OESTERREICHISCHER BEOBACHTER. - WIEN, STRAUSS 1811-1866

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1812.

Monat Jänner.

60553-D.
1812
1

Digitized by Google

Inhaltsanzeige vom Monat Jänner 1812.

Nr. 1. Wallachei. Verlegung des Friedens-Congreſſes nach Bukureſt. — Ankunft des bisher auf der Slobodſeer Inſel geſtandenen türkiſchen Corps in Petrika. — Großbrittannien. Schiffbruch der Fregatte Saldanha. — Perſonal-Etat des diplomatiſchen Departements. — Brittiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter im Auslande. — Auswärtige in England accreditirte diplomatiſche und Handels-Agenten. — Frankreich. Die von Madras abgegangene engliſche Expedition leidet durch einen Sturm. — Kaiſerl. Decret die Gebäude ꝛc. in den Umgebungen der Feſtungen betreffend. — Rußland. St. Petersburg. Ordensertheilungen. — Orensburg. Schwertfiſch. — Feodoſia. Schiffahrt. — Dänemark. Der franzöſiſche Geſandter Hr. v. Alquier überreicht ſein Creditiv. — Engliſche Schiffe im Belt. — Königreich Italien. Tod des Polizeidirectors Mosca. — Schweiz. Auslieferungsbegehren von Seite Frankreichs. — Rückkehr mehrerer Offiziere aus engliſchen Dienſten. — Rheiniſcher Bund. Conſcription im Herzogthume Naſſau. — Inländiſche Nachrichten. Bukowina. Suczawa. Grauſame Mordthat.

Nr. 2. Großbrittannien. Befinden des Königs. — Mr. B. Walsh's heimliche Entweichung. — Spanien. Revue über die Garden in Madrid. — Abadia's Corps. — Frankreich. Amſterdam. Kaiſerl. Decret über die dortigen Rheden und Häfen. — Runkelrübenzuckerfabrik in Ooſterbeck. — Schweden. Nachrichten über des Ritter v. Palin Reiſe nach Ägypten. — Dänemark. Gefecht mit den Engländern. — Preußen. Unterſtützung der hülfsbedürftigen Waiſen in Oſtpreußen. — Schweiz. Streitigkeiten im Kanton Graubündten über Einführung des neuen Kalenders. — Olivier in Iſerten. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Preßburg. Anſtellung eines zweiten Arztes in der Ödenburger Geſpannſchaft. — Vermiſchte Nachrichten. Beobachtungen über den neuen Cometen in Augsburg. — Überſicht der Satzungen für den Monat Jänner in Wien.

Nr. 3. Großbrittannien. Befinden des Königs. — Unpäßlichkeit des Prinzen Regenten. — Artikel aus dem Courier gegen die Oppoſition über die bevorſtehende Miniſterialveränderung. — Wallachei. Ankunft des General Kutuſow in Bukureſt. — Verpflegung der Truppen des Tſchapan Oglu. — Frankreich. Senatusconſult in Betreff der Conſcription für 1812. — Königreich Italien. Bevorſtehender Verkauf der aus Magdeburg angekommenen Colonialwaaren. — Königreich Neapel. Tod des Duca Cantalupo. — Nachrichten aus Corfu. — Schweiz. Nachrichten vom Einrücken der beiden Bataillons des 2. Schweitzer-Regiments in Paris. — Rheiniſcher Bund. Königl. weſtphäliſches Decret über die Werthbeſtimmung verſchiedener Münzen. — Abſchaffung verſchiedener Steuern im Königreiche Weſtphalen. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Spaniens Bevölkerung vor dem letzten Kriege.

Nr. 4. Großbrittannien und Irrland. Batavia und ein Theil der Inſel Java ergibt ſich der Kriegsmacht Sr. britt. Majeſtät. — Unruhen in Nottingham und Irrland. — Weſtindien. Christophe blockirt Port au Prince. — Sicilien. Ausbruch des Ätna. — Brand in Monreal, bei Palermo. — Frankreich. Kaiſerl. Decret über die Verwaltung und den Unterhalt der Landſtraßen. — Toulon. Evolutionen der dortigen Flotte. — Amſterdam. Schiffbau. — Schreiben aus Frankreich. Handelsberichte aus Bordeaux, Toulon, Marſeille ꝛc. — Herzogthum Warſchau. Eröffnung des Reichstages. — Rußland. Nachrichten von der Flotte in Sebaſtopol. — Handel mit China. — Nachrichten über Kamtſchatka. — Rheiniſcher Bund. — Vermiſchte Nachrichten. — Techniſche Chemie. Glasfritte ohne Pottaſche.

Nr. 5. Großbrittannien und Irrland. Nachrichten von den Flotten aus dem mittelländiſchen Meere. — Schulden des Prinzen-Regenten. — Schiffbruch der Fregatte Saldanha. — Frankreich. Kaiſerl. Decret in Betreff der Landſtraßen. — Neue Congregation der Mutter Gottes. — Münſter. Nachrichten aus dem Lippedepartement. — Rußland. Der Handel mit Salz wird frei gegeben. — Dänemark. — Rheiniſcher Bund. Tod der Herzoginn von Deſſau. — Inländiſche Nachrichten. Große Galla bei Hofe am Neujahrstage. — Circulare wegen verbotener Ausfuhr der verrufenen Kupfermünzen. — Theater-Nachrichten aus Mailand und Königsberg.

Nr. 6. Großbrittannien. Unglücksfälle der engliſchen Flotte in der Oſtſee. — Kühnheit der franzöſiſchen Caper im Canale. — Unruhen in den Grafſchaften Nottingham und Derby. — Spanien. — Frankreich. — Rußland. Tod des Erzbiſchofs von Ekaterinoslav. — Verbeſſerter Stand des Wechſelkurſes. — Herzogthum Warſchau. Eröffnung des Reichstages. — Rheiniſcher Bund. Perſonalſteuer im Königreiche Weſtphalen. — Königl. baieriſche Bekanntmachung in Betreff des Verbots eigenmächtiger Dedicationen. — Königl. baieriſche Verordnung in Betreff der Faſſionen der Kronlehen ꝛc. — Inländiſche Nachrichten. Circulare wegen Erhöhung des Ausfuhrzolles auf ausländiſche Baumwollen-Garne. — Vermiſchte Nachrichten. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. — Theaterkritik.

Nr. 7. Spanien. Offizielle Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien. — Armee von Catalonien. — Verproviantirung von Barcelona. — Armee von Arragonien. Schreiben des Marſchalls Suchet an den Fürſten von Neufchatel über den Fortgang der Belagerung von Valencia. — Südarmee. Schreiben des Marſchalls Herzogs von Dalmatien an den Fürſten von Neufchatel über den vom Gen. Girard erlittenen Überfall. — Bericht des Gen. Grafen von Erlon hierüber. — Frankreich. Bericht des General Janſens über die Einnahme von Batavia durch die Engländer ꝛc. — Ablöſung kaiſerl. ruſſiſcher Obligationen in Amſterdam. — Weſtindien. Franzöſiſcher Caper, Herzog von Danzig, in den dortigen Gewäſſern. — Königreich Neapel. Fruchtloſe Landungsverſuche der Engländer. — Rheiniſcher Bund.

Nr. 8. Spanien. Offizielle Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien. — General Girard's Bericht über den Vorfall bei Arroyo-Molinos. — Schreiben deſſelben an den Herzog von Dalmatien hierüber. — Nachrichten von den Fortſchritten des gelben Fiebers in den Königreichen Murcia und Granada. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Freundſchaftliche Beilegung des Streites über den Vorfall mit der Cheſapeake. — Frankreich. Paris. — Rom. Gerüchte von der bevorſtehenden Ankunft II. MM. — Preußen. Maaßregeln von Seite der Regierung gegen heimliche Werbung eines Freicorps. — Erklärung des Münzdirectors wegen Auswechslung der reduzirten Münzſorten gegen Courant. — Wallachei. Eintreffen der ottomanniſchen Bevollmächtigten in Bukureſt. — Feier des Geburtstages des ruſſiſchen Kaiſers. — Nachrichten von dem bei Petrika einquartirten Corps des Tſchapan-Oglu. — Der Großweſir in Schumla. — Die ruſſiſchen Truppen beziehen die Winterquartiere. — Inländiſche Nachrichten. Kaiſerl. Patent in Betreff der letzten Ziehung der Bergwerks-Producten-Verſchleiß-Directions-Lotterie. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Valencia. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 9. Spaniſches Südamerika. Ankunft portugieſiſcher Hülfstruppen bei Monte-Video. — Mißlungener Plan der Anhänger der alten Regierung gegen die Revolutionärs in Valencia. — Weſtindien. St. Domingo. — Großbrittannien. Befinden des Königs. — Adreſſe der City wegen des Verbots des Branntweinbrennens aus Getreide. — Schiffs-Nachrichten. — Unruhen in Nottingham. — Sicilien. Engliſche Proclamation in Meſſina wegen mehrerer Statt gefundenen Verhaftungen. — Königreich Neapel. — Königreich Italien. Erdbeben in Verona. — Rußland. Gelindes Wetter in Petersburg. — Ritterfeſt des St. Georgen Militär-Ordens. — Inländiſche Nachrichten. Circulare wegen außer Kurs Setzung der Bancozettel von 1 und 2 fl.

Nr. 10. Großbrittannien. Capitän Manby's Erfindungen. — Artikel über den Widerruf der Cabinetsorders und der franz. Decrete. — Sicilien. Königliche Entſchließung in Betreff der Verhältniſſe mit Großbrittannien. — Spaniſches Südamerika. Decret des General-Congreſſes von Venezuela. — Spanien. Gefechte des Generals Darmagnan mit den Inſurgenten in der Provinz Cuenca. — Frankreich. Paris. — Brüſſel. — Abgang des Gen. Dumonceau nach Mezieres. — Schweiz. Conferenzen über Abänderung der Militärcapitulation. — Auflöſung des Gotteshauſes der Trappiſten zu Valſainte. — Rheiniſcher Bund. Ermordung des kön. Oberſtſtallmeiſters Grafen Merio. — Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Stückgießerei bei Glasgow.

Nr. 11. Großbrittannien. Unruhen in Nottingham. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Spanien. Teutſche und Schweitzer-Truppen. — Frankreich.

Digitized by Google

Aufenthalt der zwei Bataillons des 2. Schweizer-Regiments in der Gegend von Paris. — Sturm in Livorno. — Königreich Neapel. Landungsverſuch der Engländer bei Melito in Calabrien. — Illyriſche Provinzen. Inſpectionsreiſe des Generalgouverneurs. — Schweiz. Niklas v. Gady, Landeshauptmann des Cantons Fryburg legt ſeine Stelle nieder. — Hüningerbrücke. — Übereinkunft zwiſchen mehreren Cantonen zu Beförderung der Viehzucht. — Dänemark. — Rheiniſcher Bund. Ernennungen zu verſchiedenen Stellen im Königreiche Weſtphalen. — Leichenbegängniß des Grafen Morio in Caſſel. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ankunft des Palatinus — Landtag — Wien. Geburts- Sterbe- und Trauungslisten — Vermiſchte Nachrichten. Cometen.

Nr. 12. Spanien. Gefechte mit Garrido's Bande in der Provinz Avila. — Teutſche Truppen. — Großbrittanien. Erfindungen des Capitän Manby. — Frankreich. Paris. Ernennungen zu verſchiedenen Stellen im Senate für 1812. — Amſterdam. Nachrichten von Stürmen in der Nordſee. — Boulogne Anſbringung einer reichen engliſchen Priſe in dem Hafen von Oſtende. — Königreich Italien. — Rheiniſcher Bund. Militärcartel zwiſchen Baiern und den Sachſen-Coburg-Saalfeldiſchen Landen. — Arbeiten am Hafen zu Lindau. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Beförderungen und Ehrenbezeugungen. — Vermiſchte Nachrichten. Erdbeben im ſächſiſchen Erzgebirge. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Tod des Dr. Roes aus Dänemark. — Ausgrabung von Alterthümern in Rom. — Meteorologie. Überſicht der meteorologiſchen Beobachtungen auf der k. k. Sternwarte in Wien.

Nr. 13. Frankreich. Abhandlungen über ein Heilmittel gegen den Croup. — Rußland. Ernennung des Admiral Marquis de Traverſe zum Marine-Miniſter. — Cues. — Dänemark. Feier der Stiftung der neuen Univerſität in Norwegen. — Königreich Neapel. Neue Organiſation des Schul- und Erziehungsweſens. — Schweiz. Directorial-Wechſel zwiſchen Solothurn und Baſel. — Nachrichten von dem Aufenthalte des zweiten Schweizer-Regiments bei Paris. — Feuersbrunſt in Sargans. — Rheiniſcher Bund. Aufhebung des Juden Leibzolls im Herzogthume Sachſen-Weimar. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Kaiſ. Reſolution auf die letzte von den Ständen überreichte Repräſentation. — Wien Gräflich-Mickoſiſche Stiftung für Militär-Obrroſfiziers-Wittwen. Geographiſch-Statiſtiſche Notizen Kanton Teſſin. — Bevölkerung von Frankfurt. — Batavia. —

Nr. 14. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Artikel aus dem Weekly-Meſſenger über Aufſtellung einer Seemacht. — Spanien. Tod des Don Thomas de Motla. — Frankreich. Paris. — Amſterdam. Sturm in der Nordſee. — Sicilien. Ätna. — Maaßregeln der Engländer in Meſſina. — Königreich Neapel. Staatsſchuldenliquidation. — Dänemark. Feindliche Fahrzeuge und Convoi's in der Oſtſee und im Sund ꝛc. — Rheiniſcher Bund. Großherzoglich-frankfurtiſche Verordnung in Betreff der Frankfurter Juden. — Frankfurter Nationalgarde. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Beiträge zu Collin's Denkmahl. — Speiſung der Armen im Verſorgungshauſe zu Mauerbach. —

Nr. 15. Frankreich. Paris. Diplomatiſche Audienz und Glückwünſche bey Hofe am Neujahrstage. — Berichte an den Marine-Miniſter von der Rhede der Inſel Aix über die Wegnahme von fünf engl. Peniſchen. — Rom. Depots für Bettler und andere zweckmäſſige Einrichtungen. — Amſterdam. Sturm in der Nordſee und Schiffbruch engliſcher Fahrzeuge. — Dänemark. — Herzogthum Warſchau. Sitzungen des Reichstags. — Rheiniſcher Bund. Leichenbegängniß des Diviſions-Generals Grafen Morio in Caſſel. — Vermiſchte Nachrichten. Merkwürdiges Beiſpiel eines Rechengenies.

Nr. 16. Großbrittannien. Unruhen in Nottingham. — Schweden. Condemnirung ſequeſtrirter Fahrzeuge. — Schwediſch-Pommern. Ermordung des Chefs einer ſchwediſchen Kanonierſchaluppe. Frankreich. Paris. Runkelrübenzucker- und Indigo-Fabrikation. Amſterdam. Verzeichniß geſcheiterter engliſcher Schiffe. — Königreich Neapel. Polizeibefehl zur Sicherheit der Vetturine. — Dänemark. Quarantaine-Maaßregeln. — Feindliche Fahrzeuge und Convois im Sund. — Herzogthum Warſchau. Sitzungen des Reichstages. — Rheiniſche Bund. Frankfurter Juden. — Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Berliner Univerſitäts-Kalender.

Nr. 17. Großbrittannien und Irrland. Ernennung des Herzogs von Clarence zum Admiral der Flotte. — Auflöſung einer Verſammlung von Katholiken und Verhaftung der Lords Fingal und Netterville in Dublin. — Frankreich. Sächſiſche Anleihe. — Fürſt v. Koslowsky ehmaliger Ruſſiſcher Miniſter in Sardinien erhält die Ehrenlegion. — Preiſe zur Aufmunterung der National-Induſtrie. — Polizei der Schauſpielhäuſer. — Rußland. Steigen des Curſes. — Schweden. Königl. Reſolution wegen Ausfuhrung von Gold- und Silberbarren. — Rheiniſcher Bund. Weſtphalen. — Baiern. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Landtag. — Böhmen. Eger. Bau der Stadtpfarrkirche. — Wien. Standeserhöhungen. — Beiträge zum Bau des Spitals bei Baden. Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Geographiſch-ſtatiſtiſche Verhältniß-Karten des Profeſſor Crome.

Nr. 18. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Verhör über das Gefecht zwiſchen dem Preſident und Little-Belt. — Sitzungen des Congreſſes. — Beilegung des Vorfalls mit der Cheſopeake. — Frankreich. Paris. — Straßburg. Circulare des Präfecten wegen der Deſerteurs und widerſpenſtigen Conſcribirten. — Stehende Brücke über den Rhein bei Mainz. — Rom. Arbeiten im kaiſerlichen Pallaſte. — Königreich Italien. — Königreich Neapel. Drohender Ausbruch des Veſuvs. — Herzogthum Warſchau. Sitzungen des Reichstags. — Schweiz. Marſch des erſten Schweizer-Regiments von Piacenza nach Beſançon. — Gegenſeitige Aufhebung des Heimfalls- und Abzugsrechts mit dem Königreich Italien. — Rheiniſcher Bund. Rückkunft II. MM. des Königs und der Königinn von Sachſen ꝛc. nach Dresden. — Vermiſchte Nachrichten. Beobachtungen über den neuen Cometen.

Nr. 19. Wallachei. Friedensunterhandlungen in Bukureſt. — Dislocation der ruſſiſchen Armee. — Verkauf der Mauth- und Salinengefälle. — Dänemark. Verunglückung zweier engliſcher Kriegsſchiffe an der Weſtküſte von Jütland. — Großbrittannien. Garniſon von London. — Unruhen in Nottingham. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Frankreich. Genua. Bekanntmachung an die Seeleute des dortigen Marine-Arrondiſſements. — Straßburg. Bekanntmachung über den Dienſt in den kaiſerlichen Waffenmanufacturen. — Neue Organiſation der Präfectur. — Aſſiſengerichtshof. — Rheiniſcher Bund. Neue Einrichtungen im Großherzogthume Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Beiträge für das Invalidenhaus in Prag. — Circulare zur Berichtigung der Meinung, als ob eine geſetzliche Abgabe von Verlaſſenſchaften für das Armen-Inſtitut beſtehe. — Vermiſchte Nachrichten. — Theater-Nachrichten. Neu aufgeführte Stücke in Paris im Jahre 1811.

Nr. 20. Türkey. Zug aſiatiſcher Truppen nach der Donau. — Expedition gegen die Wahabis. — Feierlichkeiten bei Gelegenheit der Geburt des Sultans Murad. Großbrittannien und Irrland. Verſammlungen der Katholiken in Dublin. — Unruhen in Nottingham. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Zeugenausſagen über den Vorfall zwiſchen dem Präſident und Little-Belt. — Debatten im Hauſe der Repräſentanten. — Ruſſiſche Geſandtſchaft. — Mr. Pinkney's Schreiben über ſeine Abſchiedsaudienz in London am 28. Februar 1811. — Spanien. Gefechte mit verſchiedenen Inſurgentenchefs und Anführern von Guerillas im ſüdlichen Spanien. — Schiffahrt zwiſchen Sevilla und Cordova. — Frankreich. Evolutionen der Toulonner-Flotte. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Nr. 21. Großbrittannien. Schreiben eines Engländers aus Malta über Mißbräuche mit Capern und Licenzen. — Schiffsnachrichten aus Yarmouth. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Losſprechung des Commodore Rygers wegen des Vorfalls mit dem Little-Belt. — Rußland. Präſentation der Regentinn von Mingrellen ꝛc. bei Hofe. — Steigen des Curſes. — Frankreich. Nachrichten vom Texel über die verunglückten engliſchen Schiffe. — Einlaufen eines franzöſiſchen Schiffes aus Baltimore in la Rochelle. — Königreich Italien. Decret über die Entrepots. — Sturm zu Ancona. — Königreich Neapel. Seegefechte mit den Engländern bei Ascea. — Dänemark. Nachrichten aus Helſingör über feindliche Convoy's und Flotten im Sund. — Preußen. — Herzogthum Warſchau. Beendigung des Reichstags. — Schweiz. — Rheiniſcher Bund. Empfang Ihrer Königl. Maj. von Sachſen in Dresden. — Friedrichshafen am Bodenſee. — Brandaſſecuranz zu Würzburg. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. — Theaterkritik.

Nr. 22. Großbrittannien und Irrland. Äußerungen engliſcher Blätter über die von der franzöſiſchen Regierung behauptete Behandlung von Ausländern, welche England gedient haben nebſt Noten des Moniteurs hierüber. — Feier der Losſprechung der katholiſchen Delegirten in Dublin. —

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Discussionen mit der dänischen Regierung über die Wegnahme mehrerer amerikanischer Fahrzeuge. — Spanien und Portugall. Fortschritte der Franzosen in Asturien. — Gegenwärtige Stellung der englischen Armee im nördlichen Portugall. — General Hill und Castannos bei Alcantara und Portalegre. — Belagerung von Valencia. — Frankreich. Runkelrübenzucker-Fabrikation. Preußen. Ankunft des Königs aus Potsdam in Berlin. — Fahnenweihe für die Corps der Bürgergarde. — Dänemark. Zahl der königl. Seeoffiziere. — Weitere Nachrichten über die Verunglückung der englischen Linienschiffe. — Rheinischer Bund. Königl. bairische Bekanntmachung über das von der Nürnbergerbank im Jahre 1804 negozirte Anlehen.

Nr. 23. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Artikel aus dem Star über die Verhältnisse mit Großbritannien. — Großbritannien. Unruhen in Greenwich. — Mordthaten im Quartier Wapping zu London und Bemerkungen des Courier. — Frankreich. Paris. Werbung von Bäckern, Metzgern rc. für das Observations-Corps an der Elbe. — Gesellschaft zur Aufmunterung der National-Industrie. — Rom. Luftreise der Mad. Blanchard am 22. Decemb. — Königreich Neapel. Lord Bentink's Ankunft in Palermo. — Sturm am 17. Decemb. an den Neapolitanischen Küsten. — Transport von Schiffbauholz aus der Provinz Abruzzo nach Neapel. — Rußland. Würtembergischer Gesandtenwechsel. — Weitere Nachrichten über die Regentinn von Mingrelien. — Thermolampen. — Herzogthum Warschau. Sitzungen des Reichstags. — Danzig. Mord von einem Musikus des 11. polnischen Infanterie-Regiments an einem Judenknaben verübt. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Ober-Österreich. — Wien. — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Nr. 24. Moldau. General Markoff mit seiner Division in Stephanistie. — Gerüchte über die Friedensbedingungen. — Großbritannien. Beschlüsse mehrerer Kirchspiele in London wegen der Nachtwachen. — Dr. Black's Abhandlung über den Wahnsinn. — Frankreich. Paris. Krystallische Formen des Runkelrübenzuckers. — Mathematische Preisfragen. — Hamburg. — Königreich Italien. Verkauf von Colonialwaaren in Mailand. — Königreich Neapel. Nachrichten aus Corfu. — Rheinischer Bund. Einführung des Grafen Benzel-Sternau im großherzgl. Frankfurtischen Staatsrath. — Inländische Nachrichten. Steiermark. Stand der Grätzer Bürgermiliz. — Wien. Tod des Grafen Severin Rzewusky. — Litteratur. Deutsches Museum herausgegeben von Friedrich Schlegel. Recension.

Nr. 25. Großbritannien. Verbesserter Wechselcurs zwischen London und dem Norden von Europa. — Geringe Wahrscheinlichkeit einer Ministerial-Veränderung. — Bankerutt eines angesehenen Londoner Hauses. — Nachrichten aus Portsmouth über die Verunglückung des St. George. — Spanien und Portugall. Ballasteros zieht sich neuerdings unter die Kanonen von Gibraltar zurück. — Gerücht von einer Anleihe der Regentschaft bei der englischen Regierung. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bericht der Committee der auswärtigen Angelegenheiten. — Verwerfung einer Bill wegen Widerrufs der Einfuhrverbotsacte. — Wallachei. General Langeron mit seinem Hauptquartier in Bukurest. — Ernennung des Grafen Dudesko zum Caimakam der kleinen Wallachei. — Preußen. Einschmelzen der Scheidemünze. — Schweiz. Unterhandlung eines Commerz-Tractats mit dem Großherzogthume Baden. — Nachrichten von den Schweizer-Regimentern in Frankreich. — Rheinischer Bund. Ernennungen zu verschiedenen Ämtern in Westphalen. — Errichtung einer National-Bürgergarde in Dresden. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Landtag. — Zufrieren der Donau bei Pesth. — Vermischte Nachrichten. — Handelsberichte. Seehandel von Livorno. — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Nr. 26. Großbritannien. Weitere Nachrichten über den in der City ausgebrochenen Bankerutt. — Spanien. Vorschlag einer Anleihe der Regentschaft bei der englischen Regierung. — Frankreich. Paris. Tod der Herzoginn von Malmy. — Livorno. — Mainz. Verordnung gegen herumziehendes Gesindel. — Dänemark. Universität in Norwegen. — Preußen. — Rheinischer Bund. Tod des Freiherrn v. Gailing in Carlsruhe. — Westphälische Reichsschuld. — Haupttabaks-Niederlage in Düsseldorf. — Vermischte Nachrichten. Merkwürdiger Prozeß in Paris. — Neue Erfindungen. Mittel, Lichter zu machen, die lange und hell brennen. — Neue Repetiruhren. — Theaterkeltik.

Nr. 27. Großbritannien. Fragen an die Ärzte des Königs über dessen Befinden. — Frankreich. Aachen. — Rom. Nachgrabungen und Verschönerungen. — Illyrische Provinzen. Schiffahrt. Handel in Triest. — Herzogthum Warschau. Annahme ausländischer Scheidemünzen bis zum 1. April 1811. — Preußen. Krankheit des Prinzen Wilhelm. — Einschmelzen der Scheidemünze. — Rheinischer Bund. Ausschreiben von Steuern zu Bestreitung außerordentlicher Staatsbedürfnisse in Sachsen. — Bevorstehender Aufbruch großherzogl. frankfurtischer Truppen nach Danzig. — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten. Antiquarischer Fund auf der Insel Aegina. — Litteratur. Fundgruben des Orients. Recension.

Nr. 28. Großbritannien. Eröffnung des Parlaments. — Krankheit des Sir Sidney Smith. — Spanien. Ballasteros neuerdings unter die Kanonen von Gibraltar zurückgedrängt. — Gefechte mit den Guerrillas in verschiedenen Theilen des südlichen Spaniens. — Sizilien. Lord Bentink übernimmt das Commando über die sicilianische Land- und Seemacht. — Königreich Neapel. Ausbruch des Vesuvs. — Über die Verdienste österreichischer Regenten und Gelehrten um die Numismatik von J. W. Ridler.

Nr. 29. Großbritannien. Befinden des Königs. — Mr. Mitchell's Ankunft in England. — Bevorstehende Reform der Verfassung der Inseln Jersey und Guernesey. — Mordthaten und Diebereien in London. — Gerücht von einer Vermählung der Miß Tilney-Long mit Mr. Wellesley Pole. — Spanisches Südamerika. Abbruch der Unterhandlungen zwischen Monte-Video und Buenos-Ayres. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Jährliche Rechnung über den Finanzzustand der vereinigten Staaten. — Spanien. Gefechte mit einzelnen Guerrillas im südlichen Spanien. — Frankreich. — Rußland. Ernennung des Viceadmirals Jäsikow zum Oberbefehlshaber der Flotte rc. im schwarzen Meere. — Moldau und Wallachei. Tschapan Oglu Jade mit seinen Truppen in Rußschuk. — Bukurester Congreß. — Schweden. Steigen des Wechselkurses. — Königreich Italien. Beendigung der Conscription für 1812. — Verkauf von Colonialwaaren in Mailand.

Nr. 30. Frankreich. Neues Ministerium des Handels und der Manufacturen. — Organisation der Generalstabe der Festungen. — Schiffsnachrichten aus verschiedenen französischen Häfen. — Königreich Neapel. Stürme an den Küsten am 17. Dec. — Ausbruch des Vesuvs. — Preußen. Große Ordens-Promotion. — Dänemark. Universität in Norwegen. — Schwedisch-Pommern. Neue Steuer zu Bestreitung der Kosten des Landsturms. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Landtag. — Mähren. — Wien. Tod des geheimen Cabinetssecretär Edlen von Kronenfels. — Starke Kälte. — Vermischte Nachrichten. — Handelsberichte. Leipziger Neujahrs-Messe. — Russischer Curs.

Nr. 31. Türkei. Veränderungen unter mehreren türkischen Staatsbeamten. — Geschärftes Verbot gegen das Beschneiden der Goldmünzen. — Auslaufen einer Kriegscorvette nach dem Archipelagus. — Schweden. Wiederantritt der Regierung von Sr. Maj. dem König. — Ostindien. Abnahme des Kindermords unter den regierenden Familien. — Portugall. Nachrichten aus Oporto. — Frankreich. Kais. Decret über die Fabrikation des Runkelrübenzuckers. — Königreich Italien. Schiffahrt in Venedig. — Nachrichten aus Corfu. — Königreich Neapel. Ausbruch des Vesuvs. — Rheinischer Bund. Examen der Pagen in Cassel. — Königl. Würtembergische Criminal-Verordnung über Verbrecher die sich selbst entleiben. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Landtag. — Böhmen. Ernennung des Magistrats-Raths Prohaska zum Vice-Bürgermeister in Prag. — Gallizien. Kais. Entschließung über die Straßenfrohnen. — Vermischte Nachrichten.

Digitized by Google

Nro. 1.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 1. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	NWW ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 ——	—— 3 — 4 —	NW. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 3 3/4 ——	—— 4 — 1 —	W. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Wallachei.

Bukureſt, den 11. Dec. Der kaiſerlich-ruſſiſche Bevollmächtigte bei dem Friedens-Congreſſe zu Giurgewo, iſt am 7. d. hier eingetroffen. Die türkiſchen Bevollmächtigten werden ebenfalls nächſtens hier eintreffen. (Vergl. öſterr. Beob. No. 347 vom vorig. Jahre.)

Das türkiſche Corps unter dem Commando des Tſchapan Oglu, welches auf der Slobodſeer Inſel eingeſchloſſen war, iſt bereits in Petricka angelangt, und in den umliegenden Dörfern einquartirt worden. Es ſoll daſelbſt bis zum Ausſchlage der Friedensunterhandlungen theils auf eigene, theils auf ruſſiſche Koſten verpflegt werden. Deſſen Kranke werden in einem zu Affumatz, 2 Stunden von hier, zu dieſem Zwecke errichteten Spitale untergebracht. Man gibt die Stärke des Corps auf beiläufig 7000 Mann an.

Man ſagt, das Markoffſche Corps ſei größtentheils wieder auf das linke Ufer herübergeſetzt.

Der en Chef commandirende General und nunmehrige Graf Kutuſow, wird von einem Augenblicke zum andern hier erwartet.

Großbrittannien.

London, den 2. Dec. Die Fregatte Saldanha iſt den 4. d. untergegangen, als ſie öſtlich von ihrer Station, zu Longhswilly, kreutzte; niemand konnte gerettet werden. Man iſt wegen des Endimion in Sorge, da er ein oder zwei Tage vor dieſer Fregatte unter Segel gegangen iſt.

Nachſtehendes iſt eine vollſtändige Überſicht des Perſonal-Etats des diplomatiſchen Departements von Großbrittannien, ſo wie ſolches zu Anfang dieſes Jahres zuſammengeſetzt war:

Departement der auswärtigen Angelegenheiten. (Foreign a[illegible]), in der Downing-Straße. Staatsſekretär: (Principal Secretary of State), Richard Colley Wellesley, Marquis Wellesley, Graf v. Mornington, Mitglied der Bureaus des Handels und der Colonieen, Custos Rotulorum der Grafſchaft Meath, Mitglied des Exchequer-Tribunals und geheimer Rath, Ritter des Hoſenband- und des türkiſchen Halbmondordens, Doktor des bürgerlichen Rechts; (hat als Staatsſekretär 6000 Pf. St. Gehalt). Unterſekretärs: William Hamilton; Culling Charles Smith. Oberſchreiber: (Chief Clerks), Thomas Bidwell; Stephen Rolleſton. Drei Seniorſchreiber; (Senior-Clerks). Neun Schreiber, (Clerks). Ein Privatſekretär, John Forbes. Ein Schönſchreiber (Precis-Writer), J. Planta. Ein Überſetzer, Joh. Chriſtian Hüttner. Ein Expeditor (Transmittor of State-Papers). Ein Archivar (Keeper of the Papers) u. ſ. w. — Die brittiſchen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter im Auslande (deren Zahl freilich durch die gegenwärtigen Verhältniſſe ſehr zuſammengeſchmolzen iſt), waren Folgende: Bei der ſpaniſchen Regentſchaft zu Cadix, Henry Wellesley, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter; Geſandtſchaftsſekretär Charles Vaughan. In Portugall, Charles Stuart, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter; Geſandtſchaftsſekretär Louis Caſamajor. In Braſilien, Viscount Strangford, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter; Sir Francis Brian Hill, Geſandtſchaftsſekretär. Zu Conſtantinopel, Rob. Adair, außerordentlicher Botſchafter und bevollmächtigter Miniſter; Ambaſſadeſekretär, Stratford Canning. In Perſien, Sir Gore Ouſeley, außerordentlicher Botſchafter und bevollmächtigter Miniſter; James Morier, Ambaſſadeſekretär; Sir William Ouſeley, Privatſekretär. In Sardinien, William Hill, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter; Joſeph Smith, Geſandtſchaftsſekretär. In Sicilien, Lord Amherſt (ſeitdem durch Lord Bentink abgelöſt) außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter; Andrew Snape Douglas, Geſandtſchaftsſekretär. In den vereinigten Staaten von Nordamerika, John Philipp Morier (ſeitdem durch John Foſter abgelöſt), außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter. — Großbrittaniſche Conſuls im Auslande, zum Schutze des Handels. Schweden: J. Smith zu Gothenburg. Portugall: John Jefferey zu Liſſabon; Henry Veitch zu Madera. Braſilien: General-Conſul, Sir Joſ. Gambier; Vice-Conſul, Henry

Digitized by Google

Chamberlain; zu Bahia, Frederic Lindeman; zu Fernambuco, John Lempriere. Iſland: John Parke. Spanien: General-Conſul, John Hunter; Cadix, James Duff; S. Lucar, Charles Philippi, Vice-Conſul; Alicante, Bernard Athy, Proconſul; Gijon, George White, Proconſul; Corunna, James Magniac, Vice-Conſul; Vigo, Francis Menender, Vice-Conſul. Sicilien und Malta: Robert Fagan. Vereinigte Staaten von Nordamerika: General-Conſul für die öſtlichen Staaten, Thomas Barclay zu New-York; General-Conſul für die mittlern und ſüdlichen Staaten, Pineas Bond zu Philadelphia; dito zu Charlestown, B. Moodie; Conſul für New-Hampſhire, Maſſachuſets, Rhodeisland und Connecticut, Andrew Allen; für Maryland William Wood; für Louiſiana, Joſeph Charles Melliſh. Barbarei: Marokko, James Green; Tunis, J. Roſe; Tripoli, William Was Langford. Conſuls der türkiſchen Compagnie: Conſtantinopel, Iſaac Morier; Smyrna, Francis Werry; Salonichi, Francis Charnaud; Aleppo, John Barker (Conſul und Agent der oſtindiſchen Compagnie); Stephen Maltaß; Patraſſo, Nicolas Strane; Dardanellen, Terragano, Vice-Conſul; Cypern, Antonio, Vondiziano, Agent.

Die Namen der auswärtigen, in England accreditirten diplomatiſchen und Handelsagenten waren zu Anfang dieſes Jahres folgende. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter zu London, William Pinkney, (bekanntlich ſeitdem abberufen); John Henry Purviance, Geſandtſchaftsſekretär. Conſuls: zu London, William Lyman; zu Briſtol, Elias van der Horſt; zu Falmouth, R. W. Fox; zu Liverpool, J. Maury; Vice-Conſul zu Pool, T. Auldjo. Braſilien: Außerordentlicher Botſchafter und bevollmächtigter Miniſter, Ritter de Souza-Coutinho; General-Conſul, J. C. Lucena. Hannover: Staatsminiſter, Graf Münſter-Meinhövel. Ehemaliger Churfürſt von Heſſenkaſſel: Miniſter-Reſident, Richard Lorenz. Sardinien: Außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter, Graf St. Martin de Front. Spanien: Außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter der Regentſchaft, Herzog von Albuquerque; Geſandtſchaftsſekretär, Don Manuel de Abella; General-Conſul, Don Joſeph Alonſo Ortiz. Sicilien: Außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter, Prinz von Caſtelcicala; General-Conſul, Franceſco Saſtres; Vice-Conſuls, Joſeph Fector zu Dover; Henry Dobre zu Guerneſey; Joſeph Banfield zu Falmouth; John Hawker zu Plymouth; John Roß zu Gibraltar. Schweden: Conſul, Claes Grill; für Schwediſch-Pommern: Baron Nolcken.

Frankreich.

Paris, den 19. Dec. Der heutige Moniteur enthält unter der Aufſchrift: „Paris den 11. Dec.“ folgenden Auszug eines Schreibens aus Bayonne: „Die am 30. April von Madras abgegangene engl. Expedition, hat den Sturm vom 2. Mai aushalten müſſen.“

„Neun und zwanzig Fahrzeuge, worunter 2 Linienſchiffe und eine Fregatte, mit Truppen, ſind mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.“

Unterm 9. Dec. erſchien ein Dekret, als Reglement die Gebäude und Mauereinfaſſungen in den Umgebungen der Feſtungen betreffend. Art. 1. Es darf künftig und bei Strafe der Niederreiſſung auf Koſten der Übertreter, kein Gebäude, keine Einfaſſung mit einer Mauer, noch ein anderer Bau, von welcher Art er ſei, im kilometriſchen Halbmeſſer (von 500 Ruthen) errichtet werden: 1. bei den Kriegsplätzen und Militärpoſten erſter Linie, auf den Grenzen und den Küſten; 2. bei den Feſtungen erſter Claſſe und den Depotplätzen der Grenzen und Küſten, in welchen ſich ein Zeughaus oder andere Armeeanſtalten befinden, auf welcher Linie es ſei; 3. bei einer Angriffsfronte oder den Seitenfronten der Plätze und Poſten zweiter und dritter Linie rc.

Die erſte Claſſe des Inſtituts ſah kürzlich zwei ihrer ausgezeichneteſten Mitglieder zurückkehren, (mourir, hatte die Gazette de France, glücklicherweiſe durch einen Druckfehler, für revenir angekündigt), Hrn. Alexander v. Humboldt, und Hrn. de Prony. Letzterer hat ſich über ein Jahr zu Rom aufgehalten, um über die Möglichkeit der Austrocknung der pontiniſchen Sümpfe Unterſuchungen anzuſtellen.

Rußland.

Petersburg, den 27. Nov. Die Generalmajors, der Chef des Olonezſchen Infanterieregiments Turtſchaninow, und der Commandant zu Wladikawkask, Delpozzo, ſind Allergnädigſt zu Rittern vom St. Annen-Orden erſter Claſſe ernannt.

— Dem Oberſten vom Doniſchen Koſakenkorps Syßojew 3 ſind die diamantnen Inſignien vom St. Annen-Orden zweiter Claſſe Allergnädigſt verliehen worden.

— Der Oberſtlieutenant Konowalow beim Quartiermeiſterweſen, iſt Allergnädigſt zum Ritter vom St. Georgen-Orden vierter Claſſe ernannt.

Arensburg, den 1. Nov. Im verwichenen Monat wurde auf der Inſel Oeſel nicht weit von dem Gute Lemansnäs ein Schwertfiſch aus der See lebendig ans Ufer geworfen, der acht Arſchin lang, und zwei Arſchin, acht Werſchok dick iſt. Die dortigen Fiſcher zögerten nicht, ſich dieſer Beute zu verſichern. Das Schwert dieſes Fiſches, welches ein Arſchin lang iſt, iſt der Univerſität zu Dorpat überſandt.

Feodoßia, den 26. Okt. Im Laufe des verwichenen Monats ſind hier mit unterſchiedlichen Waaren, welche die Summe von 335,261 Rub. betragen, 24 Kauffahrteiſchiffe angekommen; abgefertigt wurden 14 Schiffe

Digitized by Google

mit einer Ladung von 37,943 Rubel. Die ruſſiſchen Waaren und andere Erzeugniſſe ſtanden in folgendem Preiſe: Ziegenhaare 3 Rub., Schafwolle 4 Rub. 50 Kop. das Pud, rohe Ochſenhäute 8 Rub. das Stück, Leinenſäcke 1 Rub. das Stück, Stahl 8 Rub., Salz 10 Kop. das Pud, und Weitzen von 8 bis 12 Rub. der Tſchetwert.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Dec. Da der kaiſerl. franzöſiſche Geſandte, Herr Baron von Didelot, Großkreutz von Danebrog, von unſerm Hofe rappellirt worden, und Herr von Alquier, welcher zu dieſem Geſandtſchaftspoſten ernannt worden, hier angekommen, ſo haben Se. Majeſtät der König geruhet, in einer geſtern Statt gehabten Audienz deſſelben Kreditiv anzunehmen.

Der königl. weſtphäliſche Geſandte am hieſigen Hofe Graf von Hammerſtein, iſt zurückberufen und der Kammerherr von Bigot zu deſſelben Nachfolger ernannt worden.

Der Biſchof Middeldone zu Ripen iſt in ſeinem 81ſten Jahre geſtorben.

Es ſcheint die Schiffahrt für dieß Jahr aufgehört zu haben, und auch unſere Kaper kehren von ihren Kreutzfahrten zurück.

Die beiden Übelthäter, die am letzten Viehmarkt einen Bauern vor hieſiger Stadt morderiſch anfielen, ſind zum Raſpelhauſe, nach zweitägigem Spießruthenlaufen, jedesmal acht Mahl, verurtheilt worden.

Man ſchreibt aus Corſöer vom 5. Dec.: Aus dem Süden ſind heute 13 Schiffe gekommen, worunter 2 Linienſchiffe, die zwiſchen Langeland und Wreſen die Anker fallen ließen. Die Linienſchiffe ſind Vigo, Contreadmiral Dixon, und Orion, Capitän Dixon, beide von 74 Kanonen.

In Chriſtiansſand hat das Geld keinen ſehr hohen Werth: Das Viertel Butter koſtet 100 Rthlr., die Tonne Roggen 28 Rthlr., der Faden zerſchnittenes Birkenholz 10 Rthlr., das Paar Stiefeln 40 Rthlr. und nach dieſem Verhältniß die übrigen Bedürfniſſe an Lebensmitteln und Kleidung.

Königreich Italien.

Am 15. Dec. verſtarb zu Mailand der Staatsrath und General-Polizeidirektor, Graf Mosca, an einer Bruſtkrankheit. Am 17. übertrug hierauf der Vicekönig das Portefeuille der General-Polizeidirektion proviſoriſch dem Staatsrath Luini.

Das Mailänder Offizialblatt vom 7. Dec. meldet, daß es den Gensdarmes und Douaniers gelungen ſei, in der Gegend von Como Parthien von Zucker, Kaffeh, Cacao rc. aufzufangen, die durch Fußgänger in das Königreich Italien eingeſchwärzt werden ſollten.

Daſſelbe Blatt ſagt: In der Levante hat man ſchon vor einiger Zeit die Entdeckung gemacht, daß Leute, die viel mit Öhl umgehen, von der Peſt frei bleiben. Die hieſigen Ärzte aber bemerkten ſeit Kurzem, daß die Kohler den Unreinigkeiten der Haut nicht ausgeſetzt ſind. Sie verordnen deßwegen gegen die Hautausſchläge mit gutem Erfolge eine Kohlenpomade.

Schweitz.

Solothurn, den 10. Dec. Durch Kreisſchreiben vom 29. Nov. theilt der Landammann der Schweitz den Kantonsregierungen ein gedoppeltes Auslieferungsbegehren des franzöſiſchen Miniſters, nebſt dem Anſuchen mit, daß ſie ſolchem Genüge leiſten, inſofern die ausgeſchriebenen Perſonen auf ihrem Gebiete betroffen werden möchten. Das eine Begehren bezieht ſich wiederholt auf den Seraphin Morando von Genua, den Mörder eines öffentlichen Beamten, der im Kanton Teſſin einige Tage ſich aufgehalten, dann aber weiter ins Innere der Schweitz geflüchtet haben ſoll; das andere geht auf den Lotterie-Einnehmer Peter Franz Nigra zu Chatillon im Loiredepartement, der mit einem beträchtlichen Caſſadefizit flüchtig geworden, und ſich in die Schweitz begeben haben ſoll.

Durch ein Kreisſchreiben vom 30. Nov. übermacht der Landammann den Ständen die von der Generalverwaltung der Finanzen und des kaiſerlichen Schatzes in Holland empfangenen neuen Certifikate zu Handen der penſionirten Militärs vom vormals holländiſchen kapitulirten Schweitzerdienſte.

Mit einem Kreisſchreiben vom 2. Dec. überweiſt der Landammann den Ständen Bern, Zürich, Baſel, Solothurn, Fryburg und Waadt, das an ihn gelangte Begehren des franzöſiſchen Miniſters, daß das Salz, das jene Stände aus den franzöſiſchen Salinen beziehen, und welches ſie tractatmäßig mit Pariſer Wechſeln bis dahin bezahlt haben, künftig von ihnen in franzöſiſchem Gelde, baar in der Schweitz an die Regiments-Caſſen, als theilweiſe Zahlung der von Frankreich zu leiſtenden Rekrutengelder möchte bezahlt werden.

Man bemerkt, daß ſeit einiger Zeit wirklich verſchiedene Schweitzeroffiziere, die in engliſchen Dienſten ſtanden, auf den an ſie ergangenen Ruf, aus verſchiedenen Weltgegenden in ihr Vaterland zurückkehren.

Rheiniſcher Bund.

Bei dem letzten Rekrutenzug wurden in den verſchiedenen Ämtern des Herzogthums Naſſau viele conſcriptionspflichtige junge Leute vorgefunden, welche wegen Verſtümmelung einzelner Glieder zum Militärdienſt für untauglich erachtet worden ſind. Die ungewöhnlich ſtarke Anzahl erregte Aufſehen; es wurden deshalb Unterſuchungen angeſtellt, und wirklich konnten ſich mehrere von dem Verdacht einer abſichtlichen Selbſtverſtümmelung nicht reinigen. Hierauf hat nun das herzoglich naſſauiſche Staatsminiſterium unter dem 15. Nov. nicht nur die früheren, in Betreff freiwilliger Selbſtverſtümmelung er-

Digitized by Google

laſſenen Strafgeſetze erneuert, ſondern auch den Ärzten, Wundärzten und Ortsvorſtänden zur Amtspflicht gemacht, jeden Fall der geſchehenen Verſtümmelung eines conſcriptionspflichtigen Unterthanen, ſobald ſie davon Kenntniß haben, unter Vermeidung ſtrenger Ahndung vernachläſſigter Dienſtpflicht ſogleich dem einſchlagenden Amte anzuzeigen, welches dann verbunden iſt, die Sache auf der Stelle ſtreng zu unterſuchen, und demnächſt zur Entſcheidung an das herzogliche Kriegscollegium darüber zu berichten.

Am 21. Dec. traf der Fürſt Bariatinski, kaiſerlich-ruſſiſcher Geſandter am königl. baieriſchen Hofe, aus München zu Baireuth ein, und ſetzte am andern Tage ſeine Reiſe nach Berlin weiter fort.

In Münchner Blättern lieſt man unter andern folgende Bekanntmachung Nr. 4.: Die verfallenen Zinſen der Anlehen von den Handelshäuſern G. F. Dittmer in Regensburg, dann Rieppel und Harnier in Frankfurt ſind bereits bezahlt. Die am 31. Dec. l. J. fällige Friſt des A. E. Seeligmanniſchen Anlehens vom 31. December 1804, ſo wie die landſchaftlichen-baieriſchen Aſſekurationen vom Jahre 1804 werden zur Verfallzeit berichtigt. München, den 16. Dec. 1811. Königl. baieriſche Staatsſchulden-Tilgungskommiſſion. J. Utzſchneider. Joſ. Sigriz, Sekretär.

Die Bürgerſchaft von Salzburg hat zwei Munizipalräthe als Abgeordnete nach München geſchickt, um dem königlichen Hof ihre Glückwünſche über die Entbindung J. K. Hoheit der Kronprinzeſſinn darzubringen.

Inländiſche Nachrichten.

Bukowina.

Suczawa, den 6. Dec. Ein ſchauderhaftes Ereigniß hat ſich in unſerer Stadt zugetragen. Eine hieſige Bürgersfrau, Namens Anna Authorit, Mutter von 3 Kindern, Hauseigenthümerinn, ſich ſelbſt überlaſſen, indem ihr Mann wegen Unruheſtiftungen von ſeinem Wohnorte verwieſen worden war, gerieth in einem Wirthshauſe mit einigen andern Weibern in Streit, welcher in Raufhändel überging, wobei einige von den Weibern verwundet wurden. Der hieſige Gerichtsvorſteher ließ die Schuldige verhaften, mit 10 Ruthenſtreichen abſtrafen, und entließ ſie nach vollzogener Strafe wieder. Anna Authorit, durch dieſe Züchtigung auf das empfindlichſte gekränkt, beſchloß erſt ihre Kinder aus der Welt zu ſchaffen, und ſich dann ſelbſt das Leben zu nehmen. Aus dem Gefängniſſe entlaſſen, ging ſie in einen Laden, wo ſie 30 Ellen Band kaufte, und von da geradezu nach Hauſe. Hier verfertigte ſie von 1 Uhr Nachmittag bis 4 Uhr Abends für jedes ihrer drei Kinder (ein Mädchen und zwei Knaben) ein Kleid. Als die Kleidungsſtücke fertig waren, nahm ſie das Mädchen, führte es in die Küche, ſchlachtete es mit einem Meſſer ab, wuſch es, kleidete es an, und legte es auf den Tiſch; dann nahm ſie den jüngern Knaben, ſchlachtete ihn eben ſo, kleidete ihn an, und legte ihn zu ſeiner ermordeten Schweſter auf den Tiſch. Sie war ſchon im Begriffe, ihren älteſten 7jährigen Sohn, welchem ſie Hände und Füße gebunden hatte, auf gleiche Weiſe abzuſchlachten; er entwand ſich aber ihren Händen, und bat ſo flehentlich um ſein Leben, daß ſie beſchloß, ihn einſtweilen zu verſchonen. Sie legte ihn gebunden in ein Bett, mit dem Vorſatze, ihn erſt ſpäter zu ermorden, und ſich ſelbſt aufzuhängen, wozu ſie alle Vorkehrungen getroffen hatte. Mit dieſem Vorſatze verließ ſie ihre Wohnung, ſchloß die Thüre ab, und ging zu ihren guten Freunden, um von ihnen Abſchied zu nehmen. Einem derſelben, einem Schloſſer, kam dieſe Beurlaubung verdächtig vor, er wollte die Sache näher unterſuchen, und verfügte ſich, von einem Tiſchlermeiſter begleitet, in ihre Wohnung. Da er die Thüre verſchloſſen fand, eilte er nach Hauſe, holte ſein Werkzeug, öffnete ſie, und erblickte zu ſeinem Entſetzen die beiden Kinder ermordet auf dem Tiſche, und das dritte gebunden im Bette liegend. Man ſetzte ſogleich der Thäterinn nach, entdeckte und überlieferte ſie dem Gerichte, von dem ſie nun ihre Strafe erwartet.

Kurs der Staats-Papiere vom 31. December 1811.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	15
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	21 1/8
Looſe der erſten Berichl. Dir. Lott. d. Stück zu	50 fl.	137 2/3
— detto das Stück zu	100 fl.	146 7/8
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 3/8
Oblig. d. k. k. utſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anleben	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 3/8
	2 Jahr	18 3/8
	3 Jahr	18 3/8
	4 Jahr	18 3/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

K. K. Burgtheater.

Heute: Die Zeiträume.
Morgen: Standesproben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ciſterne.
Morgen: Rochus Pumpernickel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Teufelsmühle am Wiener-berge.
Morgen: Samſon, Richter in Iſrael.

Digitized by Google

N^ro. 2.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 2. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Dec. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	W. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 1/2 ——	— — 5 — 2 —	W ſchwach	heiter.
	10 Uhr Abends	— 3 1/4 ——	— — 6 — 1 —	W. ſtark.	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 12. Dec. Ein Expreſſer, der dieſe Nacht aus Windſor angelangt iſt, hat die Nachricht gebracht, daß ſich Se. Majeſtät nicht beſſer befänden, als dieſen Morgen.

— Privatbriefe melden, daß Se. Majeſtät in den letzten 10 Tagen nicht aus ſeinem Zimmer gekommen, und dieſe Woche ſelten im Stande war, ſein Bette zu verlaſſen.

— Dinſtags kam ein Offizier mit wichtigen Depeſchen nach dem mittelländiſchen Meere in Plymouth an. Man glaubt, daß ſie an Lord William Bentink gerichtet ſind. Der Offizier ging ſogleich an Bord des Scrombolo, welcher noch an dem nämlichen Tage abſegelte.

— Mittwoch Morgens iſt auch ein Courier mit Depeſchen für Mr. Foſter, unſern Geſandten in Amerika, in Plymouth angelangt. Er ging ſogleich an Bord eines für ihn bereiteten Fahrzeuges, und trat am nämlichen Tage die Fahrt nach Amerika an.

— Nachrichten zufolge, die am vergangenen Sonnabende ankamen, ſind von Breſt 14 große Caper ausgelaufen, in der Abſicht, im Canal zu kreuzen.

— Mr. Benjamin Walſh, Mitglied des Parlaments, und durch mehrere ſehr wichtige Handelsgeſchäfte bekannt, hat ſich mit 15,000 Pf. Sterl. in amerikaniſchen Staatsfonds, um die er den Procureur-general Thomas Plomer betrogen hatte, geflüchtet. Da letzterer Nachrichten von der Entweichung des Mr. Walſh bekommen hatte, ließ er durch die Admiralität und die Polizei alle nöthigen Maaßregeln ergreifen, um den Dieb in einem von den Häfen des Königreichs anzuhalten. Es iſt ihm auch wirklich geglückt, Mr. Walſh in Falmouth, als er eben im Begriff ſtand, an Bord eines amerikaniſchen Fahrzeugs zu gehen, worauf ſeine Effekten ſchon eingeſchifft waren, und das bloß durch widrige Winde aufgehalten worden war, verhaften zu laſſen. Mr. Walſh ſitzt im Gefängniſſe; er iſt ſchon vor Gericht erſchienen; der Vorfall macht Aufſehen.

— Der Courier ſchreibt aus New-Yorker Zeitungen vom 10. Nov. einen Artikel ab, der mit den Worten anfängt: „Der Finger Gottes deutete uns den Krieg!“

Spanien.

Wie die Gazette de France meldet, ließ der König Joſeph am 2. Dec. ſeine Garden auf dem großen Platze vor dem königl. Schloſſe die Revüe paſſiren.

Nachrichten, welche das aus Corunna kommende Fahrzeug, die drei Brüder, nach England brachte, melden, daß Abadia's Corps nicht bloß an den nothwendigſten Kleidungsſtücken, ſondern auch an Nahrungsmitteln Mangel leidet. Dieſes Corps iſt durch dieſen dürftigen Zuſtand gänzlich desorganiſirt worden, und kann nicht mehr als eine wirkliche Kriegsmacht angeſehen werden.

Frankreich.

Amſterdam, den 16. Dec. In Folge eines kaiſerlichen Dekrets vom 4. Dec. ſollen der Hafen und die Rhede von Amſterdam durch ein Pfahlwerk und Wachtlinie, die von der Gegend des Camper-Styger bis zur Mündung des Kanals von Buiksloot geht, in zwei Hälften getheilt werden. Der Theil, der an die Zuyderzee ſtoßt, bleibt der Polizei und den Formlichkeiten der Douanen unterworfen; die Schiffahrt auf dem innern Theil hingegen, ſo wie auf dem Harlemer Meer und auf allen inländiſchen Kanälen, ſelbſt auf denen die nach Rotterdam und Gouda führen, wird davon befreit. Kein Fahrzeug aber darf, bei Confiscation des Schiffs und der Ladung, und einer Geldbuße von 1000 Franken, jenes Pfahlwerk ohne Erlaubniß der Douane paſſiren.

Der hieſige Präfekt erklärt ſich autoriſirt, freiwillige Anwerbungen für das Regiment der Pupillen der kaiſerlichen Garde anzunehmen. Die Knaben werden von ihrem fünfzehnten Jahre an, mit Einwilligung ihrer Eltern, darin aufgenommen. Sie müſſen aber geſund ſeyn, und den erfoderlichen Wuchs haben.

Zu Ooſterbeck im Departement Ober-Yſſel beſteht eine große Runkelrüben-Zuckerfabrik, die im laufenden Jahr 1½ Mill. Pfund Rüben verbraucht hat; ſie iſt im Stande, täglich 30,000 Pfund auszupreſſen. Die Eigenthümer bezahlen den Landleuten 4 bis 5 Gulden für 1000

Digitized by Google

Pfund Rüben, und dieſe könnten von einem Morgen Landes bei mittelmäßiger Erndte 60,000, bei guter 100,000 Pfund gewinnen. Die Fabrik diſtillirt zugleich aus ihrem Syrup vielen Rum, und hat angefangen, aus den Reſten der ausgepreßten Rüben Packpapier zu verfertigen.

Schweden.

Stockholm, den 4. Dec. Am 1. d. ſind II. kk. HH. der Kronprinz und der Herzog von Südermannland im höchſten Wohlſeyn von einer nach Upſala gemachten Reiſe, wieder in der Hauptſtadt angekommen.

Am 12. Nov. hielt die königl. ſchwediſche Kriegswiſſenſchafts-Akademie ihre öffentliche Jahresſitzung, welcher Se. königl. Hoheit der Kronprinz, als erſtes Ehrenmitglied, gnädigſt beizuwohnen geruhte, und die von dem Präſidenten der Akademie, dem General Freihrn. Adlercreutz, mit einer Rede an Se. königliche Hoheit eröffnet wurde.

Im vorigen Sommer trat der ſchwediſche Geſchäftsträger in Conſtantinopel, Ritter v. Palin, mit königl. Erlaubniß eine Reiſe nach Ägypten an. Er hat neulich einen Bericht darüber bekannt gemacht, in welchem er den ihm daſelbſt gewordenen Empfang nicht genug rühmen kann. Er war kaum an der Küſte angekommen, ſo erhielt er von dem Paſcha einen Brief voll der verbindlichſten Ausdrücke über ſeine Ankunft. Als er hernach dem Paſcha einen Beſuch machte, der damals in Suez wohnte, ſo wurde er aufgenommen, wie man einen alten Freund empfängt, und beredet, drei Tage daſelbſt zu bleiben, um in Geſellſchaft des Paſcha nach Cairo zurückkehren zu können, woſelbſt er die Beweiſe ſeines Wohlwollens für ihn in gleichem Maaße fortſetzte. Die Conſuls der fremden Mächte und die vornehmſten Einwohner machten ihm nicht allein ihre Beſuche, ſondern ſuchten auch, ihm auf jede Weiſe ihre Aufmerkſamkeit zu beweiſen.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 7. Dec. melden: Am 21. Nov. näherte ſich eine feindliche Fregatte dem Auslauf des Limfjords, und ſetzte Barkaſſen aus, um ſich 11 ſchwediſcher Böte zu bemächtigen, die aus dem Norden kamen, ſo wie eines norwegiſchen Schooners und zweier Yachten, die vor dem Auslauf des Fiords lagen. Der Commandant ſandte ſogleich zwei bewegliche Kanonen an die Küſte, beſetzte zwei Böte mit Militär, und erſuchte den Monatslieutenant Ohm, der mit einem Lugger bei Hals lag, auszulaufen. Alles machte ſich nun auf, um vorgedachte Fahrzeuge zu retten. Der Lugger und der Schooner, welcher Letzterer eine Kanone führte, beſchoſſen die Barkaſſen ſo glücklich, daß ſie die Schiffe am Fiord verließen, und den 11 ſchwediſchen Böten nachſetzten. Dieſe werden von dem Lugger und der Feldbatterie vertheidigt, welche die vier hinterſten, die von den Engländern beſetzt wurden, ſo wirkſam beſchoſſen, daß ſie zum Theil dem Sinken nahe zu ſeyn ſchienen.

Zur möglichſten Vorbeugung alles Schleichhandels und unerlaubten Verkehrs war befohlen worden, daß längs der weſtlichen Küſte von Ballum bis nach Brunsbüttel, ſowohl zur See als zu Lande häufige Militärpatrouillen ausgeſchickt werden, um zur Handhabung der in dieſer Hinſicht erlaſſenen Verordnungen und Vorſchriften beizutragen.

Der Unterkonſtabler und Danebrogsmann, Hanns Jenſen Kok, und der Bombardier und Danebrogsmann, Mads Chriſtenſen, beide vom Artilleriecorps, waren wegen begangener Dieberei ꝛc. durch ein Kriegsgerichtsurtheil mit einer Strafe belegt worden, welche den Verluſt der öffentlichen Achtung zur Folge hat. Der König hatte daher befohlen, daß das Ehrenzeichen als Danebrogsmann den beiden gedachten Perſonen abgenommen, und ihre Namen aus dem Verzeichniß der Danebrogsmänner getilgt werden ſollten.

Preußen.

Die allg. Zeitung meldet Folgendes aus Berlin vom 13. Dec.: Die Beſatzung einer ſchwediſchen Kanonierſchaluppe, welche zum Kreutzen in See gegangen war machte am 20. Nov. einen Aufſtand, erſchoß den commandirenden Offizier, und zwang die Lootſen, ſie an der preußiſchen Küſte ans Land zu ſetzen. Einige zwanzig dieſer bewaffneten Deſerteurs ſind bei Swinemünde arretirt und bereits wieder ausgeliefert worden.

Zu Conradswaldau, Landshutſchen Kreiſes in Schleſien, hat ein 12jähriger Dienſtjunge, den ſein Brodherr Tags vorher wegen verſchiedener kleiner Diebereien entlaſſen hatte, Feuer angelegt, wodurch eine Scheune in Aſche verwandelt wurde. Er hat nicht nur dieſe That, ſondern auch noch eingeſtanden, daß er vorher ſchon zweimahl Feuer angelegt habe, und daß ſein 17jähriger Bruder das Feuer in Landshut vor zwei Jahren mit anlegen half. Mehrere Mitſchuldige, ſo wie die Eltern der beiden Jungen, ſind ſogleich zur Unterſuchung eingezogen worden.

Der König hat auch in dieſem Jahre zur Unterſtützung der hülfsbedürftigen Waiſen in den durch den letzten Krieg verwüſteten Gegenden von Oſtpreußen bedeutende Summen bewilligt. Im vorigen Jahre wurden im Ermlande 893, im Oberlande 747, zuſammen 1640 Kinder verpflegt; außerdem aber Gelder zum Ankauf von Saatgetreide und zur ſonſtigen Unterſtützung, außer den Naturalien, verabreicht. Der Werth der Letztern betrug in den Jahren 1807 und 1808 nach den Marktpreiſen 403,596 Rthlr. 16. ggr. 3 Pf.

Auf die durchgängige Einführung breitgleiſiger Wagen und die Verbeſſerung und Bepflanzung der öffentlichen Wege wird mit Nachdruck gehalten.

Der Fürſt von Anhalt-Pleß hat in der Vorſtadt von Pleß in Schleſien ein maſſives Gebäude zur Runkelrüben-Zuckerfabrikation aufführen laſſen.

Im November wurden fünf Vorwerke des Domai-

Digitized by Google

nenamts Berchen in Vorpommern für 160,000 Rthlr. Staatspapiere veräußert.

Schweitz.

Solothurn, den 10. Dec. Ein Beſchluß des kleinen Raths des Kantons Waadt vom 15. Nov. ordnet eine überaus genaue Kontrolle über die Certificats d'origine an, welche für die aus dem Kanton auszuführenden Weine erfoderlich ſind, zu Verhütung eingeſchlichener Mißbräuche, durch die auswärtige Weine mit ſolchen Certifikaten verſehen wurden.

Im Kanton Graubündten veranlaſſen der alte und neue Kalender fortgehend heftige Umtriebe, die im gegenwärtigen Augenblicke ſogar ernſtlich zu werden drohen. Es hatte, wie ſchon früher auch gemeldet worden iſt, der große Rath vor einigen Monaten den Beſchluß genommen, durch welchen die in einigen Gegenden aller drei Bünde noch beſtehende alte Zeitrechnung abgeſchafft wurde. Unerachtet mehrmals wiederholter ernſtlicher Ermahnungen an dieſelben blieben noch einige Dörfer des Thals Prettigäu, welche ſich hartnäckig weigerten, dem Beſchluſſe Folge zu leiſten, die ihre Pfarrer, welche ſich im Sinne der Regierung für die Sache verwandten, von ihren Stellen vertrieben, andern Unfug mehr begingen, und von Abtreibung der Gewalt mit Gewalt ſprachen. Dieß veranlaßte unterm 18. Dec. die Regierung, mit Zuzug der Standes-Commiſſion, ein Bataillon Milizen gegen die widerſpenſtigen Gemeinden aufzubieten. Sie hat dem Landammann der Schweitz von dieſer Maaßnahme Kenntniß gegeben.

Bern verliert einen ſeiner geſchickteſten und verdienteſten Ärzte, den Doktor Schifferli, der als Leibarzt der Großfürſtinn Conſtantin, welche er im verwichenen Sommer nach den Bädern von Pfeffers begleitet hatte, nach Coburg abgeht. Auch der Doktor Tribolet ſoll, wie man verſichert, Bern verlaſſen, um einem Rufe nach Rußland zu folgen.

Die von Fryburg weggewieſenen Trappiſtenmönche wollen, wie man hört, ſich in die Krimm begeben.

In Iferten iſt der bekannte teutſche Pädagoge, Herr Olivier, eingetroffen; er errichtet daſelbſt ein Penſionat, und will ſich an Peſtalozzi näher anſchließen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 31. Dec. Se. k. k. apoſt. Majeſtät haben den hieſigen k. k. Oberdreißigſt-Amts-Verwalter und Preßburger Geſpannſchafts-Gerichtstafel Beiſitzer Herrn Sigmund v. Wettſtein, in Rückſicht ſeiner ſeit einer Reihe von einigen und fünfzig Jahren mit Eifer und Fleiß ununterbrochen treu geleiſteten nützlichen Dienſte und bei mehreren Gelegenheiten bewieſenen patriotiſchen Geſinnungen in Ruheſtand mit Beibehaltung ſeines ganzen Gehaltes zu verſetzen und die große goldene Verdienſtmedaille ſammt der Kette zu verleihen allergnädigſt geruhet, welches allerhöchſte Ehrenzeichen dem, von allen hieſigen Einwohnern allgemein geſchätzten Staatsdiener am 26. d. M. Vormittags in Gegenwart ſämmtlicher hieſigen Herren Ober-Dreiſſigſt und mehreren anderen k. k. Herren Beamten, wie auch vieler hieſiger Honoratioren, von dem als k. k. Commiſſär hierzu eigends beauftragten Dreißigſtamts-Inſpektor H. Joh. v. Schnirer, im k. k. Ober-Dreißigſtamte mit aller Feierlichkeit umgehangen wurde.

Wegen der weitläuftigen Ausdehnung der Ödenburger Geſpannſchaft, vorzüglich aber wegen der öfteren Überſchwemmung der Raabau und der dadurch erſchwerten Zugänglichkeit in mehrere Ortſchaften dieſer Geſpannſchaft iſt, nach eingelangter allerhöchſter Bewilligung Sr. k. k. Majeſtät, ein zweiter Phyſikus bei dieſer Geſpannſchaft, von dem Herrn Erbobergeſpann Fürſten Nikolaus Eſterhazy in der Perſon des Herren Doktors Johann Sandorffy von Makſalva ernannt, und alſo angeſtellt worden, daß er außer der Raabau noch den untern Prozeß zu übernehmen habe. Dem ſeit 21 Jahren ſchon angeſtellten erſten Geſpannſchafts-Phyſikus Herrn Johann Nepomuk v. Hell aber wurde wegen ſeiner eifrigen und erſprießlich geleiſteten Dienſte die Direktion der Sanitäts-Geſchäfte in der ganzen Geſpannſchaft überlaſſen.

Für die armen Zuckermandler Abgebrannten allhier ſind von der adelichen Theatral-Geſellſchaft zu Komorn 700 fl. hier eingegangen.

Vermiſchte Nachrichten.

Den neuen zu Marſeille entdeckten Cometen im Sternbilde des Eridanus beobachtete der Herr Profeſſor und Kanonikus Stark zu Augsburg am 19. früh nach 1 Uhr über dem Sterne o dritter Große; die ungünſtige Witterung hatte mehrere Tage hindurch deſſen Beobachtung gehindert. Heute Abends um 8 Uhr 58 Min. war dieſer Comet beinahe mitten über Xi des Eridanus, und f der Harfe Georgs, von welcher ein Stern achter Große nahe bei dem ſüdweſtlichen Rande ſeines Nebels ſtand, welcher Stern aber um 12 Uhr 13 Min. beinahe ſchon um die Hälfte weiter vom Cometen entfernt war. Sein Kern erſcheint durch ſehr gute Fernrohre helleuchtender als man jetzt wirklich bei dem bisherigen beobachtet. Der Durchmeſſer des neuen Cometen, mit Einſchluß des Nebelkreiſes, betrug heute 9 bis 11 Zeitſekunden. Beide Cometen richten ihren ſcheinbaren Lauf nach dem Äquator, aber in Rückſicht der Abweichung in entgegengeſetzter Richtung; indem der erſte Comet aus der nordlichen in die ſüdliche, der neue aber aus der ſüdlichen in die nördliche Halbkugel geht, und zwar mit einer größern Geſchwindigkeit, als er ſich in ſeiner rückgängigen, geraden Aufſteigung bewegt. Daher wird er wenigſtens ſchon nach zwei Tagen in der nördlichen Halbkugel eingetroffen ſeyn.

Digitized by Google

wo er von dem Stiere aus ſeinen Lauf weiter fortſetzen wird.

Ein junger Metzger zu Lüneville, Vater von 6 Kindern, welcher einen Ochſen ſchlachten wollte, und ſein Meſſer in der Hand hielt, glitſchte aus, fiel aufs Meſſer, und durchbohrte ſich das Herz, ſo daß er auf der Stelle todt blieb.

Am 13. November erſchoß ſich der Aktuarius Träger aus Chemnitz, wegen unglücklicher Liebe zu einem Mädchen, das ihn wieder liebte, deſſen Ältern aber die Heirath nicht geſtatten wollten, im Park zu Weimar, nachdem er zu Erfurt, wo das Mädchen wohnte, und ihm bereits vorangegangen war, das Grab derſelben noch einmal beſucht hatte. In ſeiner Schreibtafel fand man ſein letztes Vermächtniß.

Am 19. Okt. wurde bei Burkardsfeld, im Buſecker-Thale, in einem Wäldchen ein vorzüglich großer, ſchöner und dabei ſehr alter weiblicher Seeadler (Aquila ossifraga) erlegt, und ins großherzogl. Naturalienkabinet zu Darmſtadt eingeſchickt.

Am 15. December Abends iſt zu Schlettſtadt eine Feuersbrunſt ausgebrochen, welche, der ſchleunigſten Hülfe ungeachtet, 7 bis 8 Häuſer in die Aſche gelegt hat. Man ſchreibt die Urſache der Unvorſichtigkeit zu.

Ueberſicht der Satzungen,

wie ſie für die verſchiedenen Feilſchaften in der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, und zwar für den Monat Jänner 1812 feſtgeſetzt, und nach dem §. 18 des allerhöchſten Patents vom 20. Hornung v. J. abgeſondert nach dem Nennwerthe der Einlöſungsſcheine, und nach dem bisherigen Nennwerthe der Bankozettel berechnet ſind:

Brod.

Brod.	Preis in Einlöſungsſcheinen fl.	kr.	in Bko. Zettel fl.	kr.
Rundſemmel, zu 1 2/4 Loth	—	3/5	—	3
Rundſemmel, zu 2 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Ordinäre Semmel, zu 2 1/4 Loth	—	3/5	—	3
Ordinäre Semmel, zu 4 1/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 5 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Pohlenes Brod, zu 14 2/4 Loth	—	3	—	15
Roggenes Brod, zu 7 3/4 Loth	—	1 1/5	—	6
Roggenes Brod, zu 19 2/4 Loth	—	3	—	15

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei ſtrengſter Strafe verbothen, außer den obbenannten Semmeln zu 3/5 und 1 1/5 kr. in Einlöſungsſcheinen, oder zu 3 und 6 kr. in B. Z. nach ihrem Nennwerthe, andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höheren Preis zu backen.

Da man bemerkt, daß die Nachfrage nach ſchwarzem oder Roggenbrot nicht gehörig befriedigt wird, ſo wird jeder Bäcker insbeſondere verpflichtet, dieſe Brotgattungen in der hinlänglichen Menge zu erzeugen, und es wird Jedermann aufgefordert, wenn er ſeinen Bedarf an Roggenbrot nicht erhält, die Anzeige hiervon an die k. k. Stadthauptmannſchaft, dem Magiſtrate, oder in dem auf dem hohen Markte, in dem Schrannengebäude befindlichen Amtsorte zu machen.

Fleiſch.

Rindfleiſch, das Pfund	— 13 3/5	— 1 fl. 8

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleiſch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, ſondern den Fleiſchhauern wird überlaſſen, die Zuwagsſtücke beſonders zu verkaufen.

Bier.

Bier.	Preis in Einlöſungsſcheinen fl.	kr.	in Bko. Zettel fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchſtens um	—	7	—	35
Mailänder, die Maaß höchſtens um	—	8	—	40

Seifenſieder-Waaren.

Ordinäre gezogene Kerzen, das Pfund	—	42	3	30
Gegoſſene Kerzen, das Pfund	—	47 1/5	3	50
Seife, das Pfund	—	30	2	—

Kochmehl.

Da die Kochmehl-Satzung derzeit aufgehoben iſt, ſo wird der ſatzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterſchied, ſondern Jedermann alle Tage der Woche ſowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern geſtattet; nur hat jeder ſolcher Mehlverſchleißer hiervon dem hierortigen Meyenleihbeamte die Anzeige zu machen.

Holzlegſtätte.

Bei vorkommenden Anſtänden, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünſchet, hat ſich daſſelbe, ſo wie die Lieferanten in Anſehung der Holzabfuhren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Beeidern an die auf den Legſtätten und in dem Amtsorte befindlichen magiſtratiſchen Holzſetzer zu wenden, welche angewieſen ſind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei geſtattet, daß auf der Legſtätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um ſo mehr alſo durch eigene verführen zu laſſen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,

den 1. Jänner 1812.

Ignaz Klima, Sekretär.

Schauſpiele.

K. K. Burgtheater.

Heute: Die Sennenjungfrauen.
Morgen: Standesproben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde, und die Pantomime: Der Zauberring.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Samſon, Richter in Iſrael.
Morgen: Der Puls, und: Vier Schildwachen auf einem Poſten.

Digitized by Google

Nro. 3.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 3. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Jän. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	W. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 3 1/2 —	— — 6 — 1 —	W. —	—
	10 Uhr Abends	— 5 1/2 —	— — 5 — 11 —	W. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 16. Dec. Geſtern begaben ſich die Mitglieder des Conſeils der Königinn zu dem Könige; ſie fanden ihn noch immer in demſelben Zuſtande von Wahnſinn. Nach einigen Nachrichten aus Windſor hat die Schwäche des Patienten beträchtlich zugenommen, und er will durchaus gar keine Nahrungsmittel mehr zu ſich nehmen.

— Der Prinz-Regent iſt ſeit 2 Tagen zu Yorkhouſe krank. Er klagt über ſehr heftige Schmerzen am Arm; allein nach der großen Anzahl von Ärzten, welche man zur Heilung Sr. königl. Hoheit herbeigerufen hat, befürchtet man, daß dieſe Unpäßlichkeit ernſthafter ſeyn dürfte.

— Nach Ankunft des 15ten Huſarenregiments und mehrerer Milizkorps iſt zu Nottingham Alles wieder ruhig, und der Herzog von Newcaſtle, als Lordlieutenant der Grafſchaft, hat am 9. Dec. in einer Verſammlung der obrigkeitlichen Perſonen derſelben den Vorſitz geführt.

— Wir müſſen, heißt es im Courier vom 12. Dec., ohne Zeitverluſt einen Punct näher beleuchten, worüber ſich die Oppoſition (die Morning-Chronicle enthielt nämlich hierüber einen langen Artikel) mit vieler Hartnäckigkeit äußert. Die Oppoſition behauptet nunmehr, das Gerücht, daß gewiſſe angeſehene Männer, welche ſeit langer Zeit das innige Vertrauen des Regenten genießen, ins Miniſterium treten ſollen, ſei" augenſcheinlich falſch, und ſogar nicht glaublich; denn eine ſolche Veränderung könne (wie die Oppoſition meint) ſich bloß auf eine von folgenden zwei Vorausſetzungen gründen, daß entweder der Regent einige Urſache gehabt habe, von dem Verſprechen abzugehen, das er perſönlich vier Fünftheilen des irrländiſchen Volks ertheilte, nämlich ihnen, unbeſchadet ihre andern Rechte als Bürger, den Genuß ihrer unbeſtreitbaren Rechte auf Gewiſſensfreiheit zu verſchaffen, oder daß Mr. Perceval ſeine Einwürfe gegen die Bewilligungen, welche der Prinz-Regent den Römiſchkatholiſchen zu leiſten übernommen, aufgegeben habe. „Was nun dieſes Verſprechen anlangt, ſo erſuchen wir die Oppoſition, uns gefälligſt zu ſagen, wann es gegeben worden iſt? wann hat ſich der Prinz verbindlich gemacht, den Katholiken das, worauf ſie Anſprüche machen, zuzugeſtehen? That er dieß im Jahr 1788, zu der Zeit, wo man ſich mit der Regentſchaftsbill beſchäftigte? Erſuchte ihn das irrländiſche Parlament in der Adreſſe, welche ſie ihm damals überreichte, ein ähnliches Verſprechen zu geben, oder richtete es über dieſen Gegenſtand ein einziges Wort an ihn? Was ſage ich? Weigerte ſich nicht dieſes Parlament, vier Jahre darauf mit einer Mehrheit von 208 Stimmen gegen 23 (Mr. George Ponſonby ſtand damals an der Spitze der Oppoſition im Unterhauſe, das im Sinne der Mehrzahl dachte und ſtimmte) den Katholiken, wir wollen nicht ſagen alle ihre Bitten, oder nur eine einzige derſelben zuzugeſtehen, ja ſogar ihre Petition auf den Parlaments-Tiſch niederlegen zu laſſen? Alſo gab Se. königl. Hoheit weder zu einer noch zur andern der angeführten Zeitpunete ein ähnliches Verſprechen von ſich. Aber hat er es ſeitdem gethan? Wir kennen ſeit dem Jahre 1792 bis zu Anfange des Jahrs 1811 keine Staats-Acte des Prinzen, worin von dieſem Gegenſtande die Rede wäre. Meint man etwa im Jahre 1806, zur Zeit des letzten Miniſteriums, das zum Theil aus einigen vertrauten Freunden des Prinzen-Regenten beſtand? Gewiß nicht; denn man erklärte den Katholiken ausdrücklich, daß man ihnen nichts zugeſtehen konnte, daß man aber mit der größten Gewiſſenhaftigkeit die Geſetze in Ausübung bringen würde, welche man zu ihren Gunſten gegeben hätte. Solchergeſtalt hat alſo der Prinz bis zum Jahre 1811 kein Verſprechen der Art gegeben. Wir ſtehen nun bei der Epoche der gegenwärtigen Regentſchaft, und hier haben wir eine Erklärung des Regenten, welche beſagt, daß er nicht nur kein ähnliches Verſprechen gegeben hätte, ſondern auch gar nicht im Sinne habe, es zu geben; denn was antwortete er, als am vergangenen 14. Februar die City ihm ihre Adreſſe überreichte?

„Ich danke Euch für die Verſicherung euerer Anhänglichkeit und für das Vertrauen, was ihr zu den aufrichtigen Bemühungen hegt, worin ich das Glück und die Sicherheit der Beſitzungen Sr. Majeſtät, durch treue

Digitized by Google

Anwendung der Gewalt, die mir während der unglücklichen Krankheit des Königs anvertraut iſt, erhalten will."

„Ich verſichere Euch, daß in der ſchwierigen Lage, worein ich verſetzt bin, dieß der glücklichſte Augenblick meines Lebens ſeyn wird, wo ich durch die wohlthätige Vorſicht werde berufen werden, die Vollmacht, welche mir jetzt übergeben worden, wieder in die Hände meines vielgeliebten und verehrten Vaters und Souverains niederzulegen."

„Meine eigene Geſinnung, eben ſo wie das Beiſpiel meines königlichen Vaters werden mich ſtets geneigt erhalten, die Klagen derer, die ſich gekränkt glauben mochten, zu hören, und mich bei jeder Gelegenheit bewegen, mein Betragen nach den gegenwärtigen Grundſätzen dieſer alten und vortrefflichen Verfaſſung einzurichten, durch welche das Volk dieſes Landes bis jetzt einen Wohlſtand und ein Glück ohne gleichen genoſſen hat."

Wenn Worte etwas bedeuten (und nie konnte jemand deutlichere und klarere Worte ausſprechen) ſo verbindet ſich Se. königl. Hoheit vermöge derſelben öffentlich in ſeines Vaters Fußſtapfen zu treten, und bei jeder Gelegenheit die vor alten Zeiten feſtgeſetzte Conſtitution zur Richtſchnur zu nehmen, das heißt folglich, die ſowohl für den Staat als die Kirche feſtgeſtellte Conſtitution. Es ſchien uns nothig, dieſe Bemerkungen zu machen, und der Oppoſition zu antworten, welche im Sinne hat, ein großes Geſchrei gegen den Prinzen zu erheben, wenn er ein Verſprechen nicht erfüllen ſollte, was er, wie wir eben bewieſen, nie gegeben hat.

Aber es iſt möglich, daß Perſonen, die ſich Freunde des Prinzen nennen, Verſprechungen gegeben haben, und daß man ſie für den Ausdruck der Geſinnungen Sr. k. Hoheit gehalten hat; aber der Prinz hat dieſe Vorausſetzung nicht gut geheißen, und wir fodern dieſe Perſonen auf, irgend ein ähnliches Verſprechen oder eine Verſicherung von ſeiner Seite vorzubringen. Aus der Art im Gegentheil, wie ſich der Prinz das einzige Mahl, wo er bisher öffentlich ſeine Geſinnungen über dieſen Gegenſtand an den Tag legen konnte, erklärt, ſehen wir deutlich, daß er ſich förmlich verbindlich gemacht habe, in Betreff der Anfoderungen der Katholiken in die Fußſtapfen ſeines königlichen Vaters zu treten.

Wallachei.

Bukureſt, den 14. Dec. Se. Excell. der commandirende General en Chef, Graf Kutuſow, iſt ſo eben unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken hier eingetroffen; ſämmtliche hieſige Autoritäten waren Sr. Excell. entgegen gegangen. Der Hofrath von Bulgakow, nebſt mehreren Offizieren, iſt bereits geſtern aus dem Hauptquartier hier angelangt; die türkiſchen Bevollmächtigten ſind bis jetzt noch nicht angekommen.

In Folge einer Übereinkunft zwiſchen den türkiſchen Bevollmächtigten und dem ruſſiſchen General en Chef, werden in Zukunft die Truppen des Tſchapan Oglu auf türkiſche Rechnung verpflegt werden; es wird daher Jemand geſucht, der dieſe Verpflegung contractmäßig zu übernehmen geſonnen wäre. Das Geſchütz und die Waffen dieſer Truppen ſollen in Giurgewo deponirt, daſelbſt aufbewahrt und im Falle des Friedens den Türken wieder zurückgegeben werden.

Frankreich.

Paris, den 21. Dec. Der heutige Moniteur enthält ein kaiſerliches Decret vom 20. Dec., welches die Vollſtreckung nachſtehenden Senatusconſults in Betreff der Conſcription für 1812 befiehlt.

Auszug aus den Protokollen des Erhaltungs-Senats vom Freitag den 20. December 1811.

Der Erhaltungs-Senat, in der durch den Artikel XC der Conſtitutionsakte vom 13. Dec. 1799 vorgeſchriebenen Mitgliederzahl verſammelt, beſchließt,

Nach Anſicht des, in der durch den Artikel 57 der Conſtitutionsakte vom 4. Auguſt 1802 vorgeſchriebenen Form abgefaßten Senatuskonſult-Entwurfs,

Nach Anhörung der Redner des Staatsraths über die Beweggründe des vorbenannten Entwurfs, und des Berichts ſeiner in der Sitzung vom 18. d. M. ernannten Specialcommiſſion;

Nachdem mit der, durch den Art. 56 der Conſtitutionsakte vom 4. Auguſt 1802 vorgeſchriebenen Stimmenzahl über die Annahme deliberirt worden iſt;

Wie folget:

Art. 1. Es werden 120,000 Mann der Conſcription von 1812 dem Kriegsminiſter für die Rekrutirung der Armee zur Dispoſition überlaſſen.

Art. 2. Sie werden unter den Franzoſen ausgehoben, welche vom 1. Jän. 1792 bis zum December deſſelben Jahres geboren ſind.

Art. 3. Die Einberufung und ihr Zeitpunkt werden durch Verordnungen der offentlichen Verwaltung beſtimmt.

Art. 4. Gegenwärtiges Senatusconſult wird durch eine Botſchaft an Se. k. k. Maj. überſandt werden.

(Folgen die Unterſchriften.)

Am 19. Dec. ſollte auf dem Schloßtheater eine Vorſtellung der Oper, Nina, von Paeſiello gegeben werden.

Ein kaiſerliches Dekret vom 16. Dec. regulirt die Polizei der Polder (eingedeichten Ländereien) in den Departementen der Schelde, Scheldemündungen, Lys, beiden Nethen, Rheinmündungen und Roer.

Vom 1. bis zum 6. Dec. waren aus Marſeille 63 Schiffe nach Toulon, Chiavari und andern Häfen des Mittelmeeres unter Segel gegangen.

Vom 1. bis zum 15. Dec. waren 33 Schiffe im Havre eingelaufen, und 7 abgegangen.

Digitized by Google

Königreich Italien.

Am 17. Dec. beſuchte der Prinz Vicekönig in Begleitung des Miniſters des Innern das von Sr. Majeſtät dem Kaiſer zu Mailand angelegte königliche Töchter-Collegium. Nach Verſicherung des Offizialblattes fanden Se. kaiſerl. Hoheit deſſen Einrichtung in jeder Hinſicht den Abſichten des erhabenen Stifters entſprechend, und bezeugten der Direktrice, Madame Delort, ſowohl als den übrigen Lehrerinnen, Ihre volle Zufriedenheit.

Nach Ankündigung der Mailänder Blätter vom 21. Dec. nimmt der Verkauf der aus Magdeburg angekommenen Colonialwaaren am nächſten 11. Jän. ſeinen Anfang. An dieſem Tage werden drei Looſe, am 13. fünf, am 16. fünf, am 18. fünf, am 20. vier, und am 21. drei Looſe von Zucker und Kaffeh verkauft. Jedes Loos beſteht aus 30, 40 bis 54 metriſchen Centnern. Der Verkauf an die Meiſtbietenden geſchieht von Morgens um 9 bis Abends um 4 Uhr in einem ehemaligen Kloſter zu Mailand, wo auch die Kaufluſtigen zuvor die Qualität der Waaren in Augenſchein nehmen können. Die Verſteigerung wird mit kleinen Zwiſchenräumen einige Monate lang fortdauern.

Am 20. Dec. hat ein Kriegsgericht zu Mailand den Antonio Togni, der den Voltigeur Vernout vom 9ten Linienregiment ermordet hatte, zum Tode verdammt.

Königreich Neapel.

Der König von Neapel hatte den für die Deſerteurs von der königl. Marine im verfloſſenen April publizirten Generalpardon noch um einen Monat, nämlich bis zum 28. Dec. 1811 verlängert.

Am 26. Nov. ſtarb zu Neapel der Duca Cantalupo, in einem Alter von mehr als 80 Jahren. Er hätte, ſagen die dortigen Blätter, verdient, als ein Muſter bürgerlicher Tugenden in beſſern Zeiten zu leben. Durch ſeine Klugheit arbeitete er ſich jedoch bei allen Stürmen der vergangenen Jahre glücklich durch.

Nach Berichten aus Otranto vom 30. Nov. waren daſelbſt am 28. aus Corfu zwei kaiſerl. Poſtſchiffe, la Leggiera und l'Attiva angekommen. Vor ihrer Abfahrt gingen zwei franzöſiſche Fregatten von da zu einem Streifzug unter Segel, und am 22. Nov. waren zwei andere franzöſiſche Fregatten aus Toulon zu Corfu angekommen. Aus den dortigen Gewäſſern, ſo wie aus dem ganzen adriatiſchen Meere waren die engliſchen Kriegsfahrzeuge und Caper verſchwunden.

Ein Befehl des Königs Joachim vom 12. Dec. ſetzt feſt, daß kein Fremder das Königreich Neapel betreten kann, wenn er nicht mit einem Paſſe verſehen iſt, den ein diplomatiſcher Agent, oder ein Conſul des Königs vidimirt hat.

Schweiz.

Der kleine Rath des Kantons Baſel hat unterm 27. Nov. eine umſtändliche Verordnung über die Exportation des Tabaks aus der Stadt Baſel und über deſſen Verkauf auf der Landſchaft zu Verhinderung einer Einſchwärzung nach Frankreich erlaſſen.

Zu Hüningen ſind, wie das Journal Suiſſe meldet, Materialien zur Erbauung einer Brücke über den Rhein angekommen. Man zweifelt aber noch, daß ſie ſogleich erbaut werde.

Die Berner Zeitung enthält folgende Mittheilung aus verſchiedenen Schreiben von Stabsoffizieren des 2ten Schweitzerregiments von Caſtella von Berlens, datirt von Paris den 9. Dec. 1811, welche an das Werbeommando in Bern einlangten. „Vorgeſtern, den 7. dieſes, rückten unſere beiden Bataillons mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen unter der Anführung unſers Oberſten von Caſtella allhier ein, von einer großen Volksmenge, welche die Neugierde herbeigezogen hatte, begleitet. Sogleich bei unſerer Ankunft wurde von dem General-Commandanten der Stadt Paris Muſterung über dieſelben abgehalten. Des folgenden Tages, Sonntags den 8., war große Parade auf dem Carouſſelplatz, woſelbſt Se. Majeſtät der Kaiſer unſere Bataillons mitten unter der Zahl der verſchiedenen Garderegimenter zu beſichtigen geruhten; Se. Maj. durchmuſterten jedes Glied auf das genaueſte, und hatten die Gnade, dem Herrn Oberſten von Caſtella Ihre beſondere Zufriedenheit, ſowohl wegen der guten Mannszucht, ſaubere n Haltung, als aber vorzüglich wegen der ſchönen Auswahl der Mannſchaft zu bezeugen u. ſ. w. Das Offiziercorps wurde auf Befehl Sr. Maj. von Sr. Excellenz dem Marſchall Beſſieres zur Tafel geladen; zugleich wurden auch die Soldaten der beiden Corps auf das Freundſchaftlichſte von ihren tapfern Waffenbrüdern der kaiſerl. Garde eingeladen, und in der Ecole militaire, wo jeder ſein Couvert fand, gaſtfrei bewirthet. Das weitere Vorhaben, betreffend unſere beiden Bataillons, haben Se. Majeſtät noch nicht zu eröffnen geruht.

Rheiniſcher Bund.

Ein königl. weſtphäliſches Dekret vom 11. Dec. enthält folgende Verfügungen: Vom 1. Jänner 1812 an gerechnet, ſollen nachbezeichnete Silber- und Billonmünzen nur zu folgenden Werthbeſtimmungen angenommen werden: 1. Der doppelte Albus, welcher anderthalb Groſchen gilt, zu 24 Centimes. 2. Der Zwölftelthaler, preußiſch Courant, zwei Groſchen geltend, 30 Cent. 3. Der Vier und zwanzigtelthaler oder 1 Gutegroſchen Conventionsmünze, 16 Cent. 4. Der 24telthaler oder 1 Ggr. hannöveriſches Geld, 17 Cent. 5. Das 2 Mariengroſchenſtück Conventionsgeld, 20 Cent. 6. Das 1 Mariengroſchenſtück Conventionsgeld, 10 Ct. 7. Das 2 Mariengroſchenſtück hannöveriſches Geld, 22 Ct. 8. Das 1 Mariengroſchenſtück hannöveriſches Geld, 11 Cent. 9. Das 1 Albusſtück, 11 Ct. Von eben dieſem Zeitpunkte an gerechnet, ſoll Niemand mehr genöthigt ſeyn, beſagte Münzen

Digitized by Google

über oben angegebenen Werth anzunehmen. Die Zulaſſung der Münzen von minderm Werthe, als die zu 10 Centimen angeſetzten, und welche nicht in Centimen in den Münzſtätten Unſers Königreichs oder nach dem Münzſyſtem des franzöſiſchen Reichs ausgeprägt ſind, iſt von dieſem Zeitpunkt an unterſagt. — Vom 1. April 1812 an gerechnet, iſt es gänzlich verboten, die 1 und 2 Mariengroſchenſtücke, es ſei in Conventions- oder in hannöveriſchem Gelde, ſo wie überhaupt alle Billonmünzen von niederm Werthe, als ein Mariengroſchen, und alle Kupfermünzen, die neuerdings in Unſern Münzſtätten oder nach dem franzöſiſchen Münzſyſtem geſchlagenen ausgenommen, in den öffentlichen Caſſen und überhaupt in der Circulation anzunehmen. Die Eigenthümer ſollen gehalten ſeyn, dieſe Geldſorten ins Ausland zu ſchicken, oder die 1 und 2 Mariengroſchenſtücke und andere Billonmünzen gegen einen ihrem innern Gehalt gleichen Werth in Billon oder in Kupfergeld in das Münzhaus, und die Kupfermünze entweder in die Münze, oder in Unſere Kupferhämmer zu ſchicken. Die Kupfermünzen ſollen nur als altes Kupfer angenommen und bezahlt werden ꝛc.

Vom 1. Jänner künftigen Jahres an gerechnet, ſollen nachbezeichnete, in den ehemaligen hannöverſchen Provinzen erhoben werdende Steuern, nämlich im Calenbergiſchen die Ritterſteuer, die Dorftaxe, der Scheffel und der Schafſchatz, und im Lüneburgiſchen die Schatzimpoſten, das Tabaksgeld, und die Mobeln und Handelsſteuer im Königreiche Weſtphalen abgeſchafft ſeyn und bleiben. Desgleichen ſind, von eben dieſem Zeitpunkte an gerechnet, abgeſchafft: Die bisher in denſelben Provinzen erhobene Claſſen- und Perſonenſteuer, und die außerordentliche in Geld und in Naturalien zu ſtellende Kriegsſteuer. Dieſe Steuern ſollen erſetzt werden: a) Durch die von allen Unſern Unterthanen zu entrichtende, und durch ein Dekret noch feſtzuſetzende Perſonalſteuer; b) und im Calenbergiſchen durch die Geſindſteuer, nach der Abſchätzung und den Steuerrollen, welche von der mit dieſer Arbeit beauftragten Specialkommiſſion aufgeſtellt worden. Die Grundſteuer und der Viehſchatz, welche im Lüneburgiſchen erhoben werden, ſollen vorläufig darin beibehalten, und nach den Steuerrollen bezahlt werden, welche aus der von den Beamten der direkten Steuern gemachten Reviſion hervor gehen. — Vom 1. Jänner 1812 an gerechnet, ſollen die in den ehemaligen hannöverſchen Provinzen beſtehenden, ſowohl auf den gewöhnlichen Verbrauch, als auf Luxusartikel gelegten Abgaben, als Lizent, Impoſt, Acciſe und andere Abgaben dieſer Art, unter welcher Benennung ſie auch exiſtiren möchten, abgeſchafft ſeyn.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Die ſüdteutſchen Miscellen enthalten Angaben über die Bevölkerung Spaniens vor dem Ausbruche des Inſurrektionskriegs. Dieſe Angaben ſind noch nach der Zählung von 1788, indem die Details der ſpätern nicht von der Regierung bekannt gemacht worden ſind. Andaluſien enthielt 1,829,106 Bewohner, Galicien 1,350,000, Alt-Caſtilien 1,190,180, Neu-Caſtilien 940,649, Catalonien 814,412, Valencia 783,084, Leon 665,452, Arragonien 623,308, Eſtremadura 416,922, Aſturien 350,000, Murcia 337,686, Biscaya 307,758, Navarra 287,382, Mancha 206,160, zuſammen 10,102,079 Bewohner. — Andaluſien enthält 2616 Quadratmeilen, Leon 1479, Alt-Caſtilien 1869, Neu-Caſtilien 1421, Arragonien 1386, Eſtremadura 1188, Catalonien 1060, Galicien 835, Murcia 800, Mancha 772, Valencia 760, Aſturien 548, Navarra 315, Biscaya 245, zuſammen 15,094 Quadratmeilen. — Andaluſien nährte Perſonen vom geiſtlichen Stande 24,487, Alt-Caſtilien 17,787, Neu-Caſtilien 14,237, Catalonien 12,409, Arragonien 10,006, Valencia 9920, Leon 9232, Eſtremadura 6590, Biscaya 4523, Galicien 4000, Murcia 3723, Navarra 3549, Aſturien 3500, Mancha 2088, Geſammtzahl 126,050. — Aſturien zählte 150,000 Adeliche, Alt-Caſtilien 146,036, Biscaya 116,923, Navarra 13,054, Neu-Caſtilien 12,687, Andaluſien 9914, Arragonien 9144, Leon 9000, Galicien 6000, Murcia 4704, Eſtremadura 3724, Catalonien 1266, Valencia 1076, Mancha 603, zuſammen 484,131 Adeliche.

Kurs der Staats-Papiere vom 2. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	39 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/4
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
detto	zu 1 3/4 pCt.	13 2/3
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	15
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 p[illegible]t.	[illegible]
detto	zu 2 pCt.	10 1/6
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19
Looſe der erſten Oeſtchl. Dir. Lott. d. Stück zu	50 fl.	137 3/4
—— detto das Stück zu	100 fl.	140
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 3/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 3/8
	2 Jahr	18 3/8
	3 Jahr	18 3/8
	4 Jahr	18 3/8

Schauſpiele.

K. K. Burgtheater.

Heute: Selbſtbeherrſchung.

Morgen: Der Lorbeerkranz.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.

Morgen: Coriolan.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.

Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Puls, und: Vier Schildwachen auf einem Poſten.

Morgen: Die ſchwarze Redoute.

Digitized by Google

Nro. 4.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 4. Jänner 1812.

1 W Zeitu 8.1

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4	Grad.	28 Z. 5 L. 9 P.	SSW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 3/4	——	—— 5 — 8 —	SSW. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	— 3 1/2	——	—— 5 — 9 —	SW. ———	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Bülletin.

Downing-Street, den 16. Dec. 1811.

Dieſen Morgen iſt Capitän Tilden mit Depeſchen vom Lord Minto und dem Generallieutenant Sir S. Achmuty im Büreau des Lord Liverpool angelangt. Sie enthalten die Nachricht, daß ſich Batavia und der öſtlich vom Iſieribou gelegene Theil der Inſel Java der Kriegsmacht Sr. brittiſchen Majeſtät ergeben habe.

Am 4. Auguſt wurden die engliſchen Truppen zwölf Meilen von Batavia, das am 8. capitulirte, gelandet. Am 10. hatten ſie ein ſehr hitziges Gefecht mit den Kerntruppen der Armee des General Janſens. Am 26. nahmen ſie die Werke von Cornelius mit Sturm ein. General Janſens hatte ſich nach Samarang zurückgezogen.

Ungefähr 1500 Mann feindlicher Truppen wurden getödtet, verwundet oder gefangen.

Unſer Verluſt beläuft ſich auf 200 Todte, worunter mehrere Offiziere, und 900 Verwundete, unter welchen ſich 5 Oberoffiziere und 60 andere Offiziere befinden.

— Die Furcht vor der Inſurrektionsſtimmung der Spinnmaſchinen-Zertrümmerer in der Grafſchaft Nottingham hat auf die dortigen Manufakturiſten einen ſolchen Eindruck gemacht, daß ſie eine Deputation nach London geſchickt haben, um der Regierung eine Schilderung von der Lage der Dinge in der Stadt und Grafſchaft Nottingham zu machen.

— Am 11. d. hat man in Irrland, in der Grafſchaft Meath, eine beträchtliche Menge Piken entdeckt, die ſogleich am folgenden Tage nach dem Dubliner Schloſſe transportirt wurden.

Weſtindien.

In dem Schreiben eines amerikaniſchen Kaufmanns aus Jacquemel, vom 20. Sept., das ſich in New-Yorker Blättern abgedruckt findet, heißt es: „Chriſtophe blokirt in dieſem Augenblicke Port-au-Prince aufs Engſte. Eine Fregatte, eine Brigg und ein Schooner nähern ſich täglich der Stadt auf fünf bis ſechs engliſche Meilen, und haben ſchon mehrere amerikaniſche Schiffe, die einlaufen wollten, gezwungen nach Gonaives zu ſegeln. Außerdem iſt der ſüdliche Canal, vom Vorgebirge Tiberoon an, verſchloſſen."

Sicilien.

Sicilianiſche Blätter, welche man in Neapel erhalten hatte, erzählen: „Es war am 27. Okt., als ſich auf der Oſtſeite des Atna mehrere Öffnungen zeigten. Die erſte entſtand 300 Toiſen unterhalb des großen Kraters, ungefähr eine (italieniſche) Meile von der Stelle, die unter dem Namen Gamellaco bekannt iſt; fünf andere Öffnungen zeigten ſich gegen das Valle del bue herunter. Die Eruption dieſer letztern dauerte die ganze Nacht auf den 28. Okt. hindurch fort. Sie warfen ungeheure Maſſen von brennender Materie aus, und ſchleuderten große glühende Steine hoch in die Luft. Am 28. Okt. Vormittags wurden ſie wieder ruhig. Nicht ſo die erſte Öffnung; dieſe goß noch in der Mitte des Novembers gewaltige Feuerſtröme aus, und in den Augenblicken, wo ſie ſich zu ſchließen ſchien, erfüllte ſie die Atmoſphäre mit Aſche, die wie ein dichter Regen auf die Stadt und Gegend von Catania niederfiel, und ſelbſt über die Meerenge nach Calabrien herüberflog. Der Lavaſtrom floß aber ſehr langſam, und erſt nach neun Tagen erreichte er die bekannte Roccia della capra, oder Ziegenhohle. Er legte alſo während dieſer Zeit nur 3 Meilen zurück. Äußerſt ſchauerlich war dabei das fortdauernde Toben in den Eingeweiden des Vulkans, das dem Heulen des ſtürmiſchen Meeres glich, und von heftigen Donnerſchlägen begleitet war, die in den Thälern um den Ätna wiederhallten. So ſah es daſelbſt am 18. Nov. aus. An dieſem Tage dauerte die Eruption noch fort, und der Lavaſtrom, der ſeine Richtung ſichtbar gegen Catania zu nahm, ließ die traurigſten Verwüſtungen befürchten. Die Einwohner dieſer Stadt und der benachbarten Dörfer hatten ihre beſten Habſeligkeiten bereits geflüchtet; mehrere Dörfer und Landhäuſer waren auch wirklich ſchon durch die Lava erreicht und verwüſtet worden."

Digitized by Google

Während dieſer fürchterlich erhabenen Scenen am Fuße des Ätna wurde auf der andern Seite von Sicilien, und eigentlich nur wenig Meilen von der Hauptſtadt Palermo, man weiß nicht, ob durch Zufall oder durch Brandſtiftung, eines der herrlichſten Gebäude der Inſel durch Feuer verzehrt. Es war am 11. Nov., Vormittags um 11 Uhr, wo plötzlich die Sakriſtei der Domkirche von Monreale in hellen Flammen ſtand. Dieſe ergriffen auch, bevor noch Anſtalten zum Löſchen gemacht werden konnten, den anſtoßenden erzbiſchöflichen Pallaſt, das Seminarium und andere benachbarte Gebäude. Die prächtige Kirche, die durch ihren Umfang, ihre Architektur, und durch unzählige Bilder von moſaiſcher Arbeit allen Reiſenden merkwürdig war, liegt größtentheils in Ruinen. Die Grabmähler der beiden Wilhelme, welche die eine Seite der Kirche zierten, und in der Geſchichte der Kunſt ſich auszeichneten, ſind, nebſt den Monumenten anderer großen Sicilianer, zerſtört. Obgleich von Porphyr, konnten ſie doch der Gewalt des einſtürzenden Daches nicht widerſtehen. Nur wenige blieben ganz verſchont. Unter dieſen befindet ſich der Sarg Wilhelms I. Als man deſſen Deckel abnahm, fand man den Leichnam, in einen ſeidenen Purpurmantel eingehüllt, noch wohl erhalten; ſelbſt die ſchönen blonden Haare Wilhelms hatte der Zahn der Zeit noch nicht verzehrt.

Frankreich.

Paris, den 22. Dec. Vorgeſtern präſidirte der Kaiſer in einer Sitzung des Staatsraths; die Kaiſerinn fuhr um Mittag mit dem König von Rom ſpazieren, und kehrte um 3 Uhr nach den Tuilerien zurück.

Ein kaiſerliches Dekret vom 16. Dec. regulirt die Verwaltung und Unterhaltung der Landſtraßen, die entweder kaiſerliche oder Departementalſtraßen ſind. Der Bau und die Unterhaltung der Letztern fällt den Departementen, Bezirken oder Gemeinden zur Laſt, die beſondern Nutzen davon ziehen. Die kaiſerlichen Straßen zerfallen in drei Claſſen: die der erſten beiden Claſſen werden ganz auf Koſten des öffentlichen Schatzes, die der dritten Claſſe auf gemeinſchaftliche Koſten des Schatzes und der betreffenden Departements erbaut und unterhalten. Für die erſte Claſſe ſind aus dem Schatze jährlich acht Millionen, für die zweite ſechs, und für die dritte ſechs Millionen ausgeſetzt.

Toulon, den 10. Dec. Seit mehreren Wochen hatte man von der engliſchen Eskadre in unſerer Gegend nichts gehört. Am 6. Dec. wurde ſie endlich, achtzehn Linienſchiffe und mehrere Fregatten ſtark, ſignalirt. Am 9. ſah man, drei Lieues ſüdlich vom Kap Sicie, zwölf feindliche Kriegsſchiffe, die ſich dem Lande näherten. Der Admiral Emerian ging mit ſechszehn Linienſchiffen von ſeiner Eskadre und zwei Fregatten unter Segel, um auf die engliſche Eskadre loszugehen. Sobald dieſe ſeine Bewegung wahrnahm, ſteuerte ſie nach der hohen See zurück, um zu einer andern Diviſion zu ſtoßen, die ſich im Südweſten befand. Die franzöſiſche Eskadre verfolgte den Feind, ſo lange man ihn erblicken konnte, und kehrte erſt in der Nacht bei ſtürmiſchem Wetter und veränderlichen Winden nach der Rhede zurück. Dieſe hätten für eine ſo zahlreiche Eskadre die Rückkehr nach dem Ankerplatze ſehr ſchwierig gemacht, wäre dieſelbe nicht ſo gut geübt geweſen.

Amſterdam, den 19. Dec. Vorgeſtern wurden hier zwei Fregatten, die Yſſel und die Maas, vom Stapel gelaſſen. An der Krone, einem Linienſchiff von 74 Kanonen, und der Corvette, die Najade, ſo wie an zwei andern Fregatten, wird thätigſt gearbeitet.

Ein Schreiben aus Frankreich vom 17. Dec. in der allgem. Zeit. enthält Folgendes: Nach Handelsberichten aus Bordeaux iſt der Verkehr mit Colonialprodukten ſeit einigen Wochen ſehr lebhaft geworden. Vorzüglich wurden in Kaffeh ſtarke Geſchäfte gemacht, und dieſer Artikel hat daher im Preiſe bedeutend angezogen. In Zucker fanden ebenfalls beträchtliche Verkäufe Statt, ohne daß jedoch die Preiſe beſonders geſtiegen waren. Auch Indigo, weſtindiſche Baumwolle, Farbholz und Pfeffer finden vielen Abgang. Es iſt auffallend, daß der Senegalſche Gummi, der ſeit einiger Zeit ſo ſehr geſunken war, dennoch nicht begehrt wird, ſo daß die Beſitzer keinen Abſatz darin machen können, ob er gleich immer ſeltener wird und wenig Hoffnung vorhanden iſt, ſich neue Proviſionen zu verſchaffen. In Landesprodukten war der Verkehr in Bordeaux gleichfalls beſonders lebhaft. Aus den Häfen der benachbarten Provinzen kommen dort häufig ſtarke Proviſionen an. Das Einlaufen der anlangenden Schiffe in die Gironde hat jetzt keine Schwierigkeit, ſeitdem ſich die engliſchen Kriegsſchiffe, die im vorigen Herbſte in den dortigen Gewäſſern kreuzten, gänzlich entfernt haben. Von allen Handelsartikeln war in den letzten Wochen Branntwein der geſuchteſte. An guten Wechſeln war zu Bordeaux Mangel. Es hielt ſogar einigermaaßen ſchwer, ſich Tratten auf kurze Sicht nach Paris zu verſchaffen. — Für Rechnung des Hauſes Bousquet zu Bordeaux war zu Quimper in Bretagne ein großes amerikaniſches, mit Zucker, Kaffeh, Indigo und Chinarinde beladenes Schiff eingelaufen. — Am 13. Dec. war das amerikaniſche Schiff der Kemp mit einer beträchtlichen Ladung Colonialwaaren angekommen. Den 20. ſollte eine öffentliche Verſteigerung ſtarker Parthien amerikaniſcher Baumwolle ihren Anfang nehmen. Die ſeit Kurzem zu Bordeaux errichtete Handelsſchule gedeiht ganz beſonders; die Zahl ihrer Zöglinge wird täglich bedeutender. Mit Anfang Novembers haben die Vorleſungen aufs neue begonnen. Sie werden in einem der großen Säle des ſchönen Börſengebäudes gehalten, und erſtrecken ſich über alle, auf Handel Bezug habende Wiſſenſchaften. Die Lehrer werden von der Handelskorporation beſoldet, ſo daß die Zuhörer nichts bezahlen. —

Digitized by Google

In unſern mittelländiſchen Häfen kommen jetzt auch öfters amerikaniſche Schiffe an. Zu Toulon hat auf Betrieb des amerikaniſchen Handelsagenten, Hrn. Chatalan, ein großer Verkauf von Colonialwaaren Statt gehabt, die auf der dort eingelaufenen amerikaniſchen Brigg „*The star of Salem*" geladen waren. — Die während der Anweſenheit einer zahlreichen engliſchen Flotte vor Toulon unterbrochene Schiffahrt nach Marſeille war eine Zeitlang, nach Entfernung der brittiſchen Kriegsſchiffe, wieder frei, und es kamen bereits viele Handelsſchiffe im Hafen von Marſeille an. Die bedeutendſten waren aus Genua und Livorno. Ihre Ladung beſtand meiſtens in italieniſchen Produkten; doch brachten auch Einige Proviſionen von Soda und Schwefel. Aus Barcellona waren gleichfalls einige Schiffe angekommen. Seit einiger Zeit ſind in Marſeille mehrere Priſen von feindlichen Schiffen durch Kaper aufgebracht worden. Unter andern ſchickte der Kaper „la Babiole" zwei ſpaniſche Schiffe, wovon das eine mit Baumwolle, das andere mit Zucker und Kaffeh beladen war, nach Marſeille. Sobald die Quarantaine dieſer Schiffe zu Ende iſt, ſollen ihre Ladungen öffentlich verſteigert werden. Seitdem der Verkehr mit einigen, von franzöſiſchen Truppen beſetzten ſpaniſchen Häfen wieder offen iſt, ſuchen ſich mehrere Marſeiller Häuſer mit Vorräthen ſpaniſcher Weine zu verſehen, welche vormals einen bedeutenden Gegenſtand des dortigen Handels ausmachten, und wovon der Vertrieb beſonders jetzt ſehr günſtig ſeyn würde.

Herzogthum Warſchau.

Der von allen mit den beſten Hoffnungen erwartete Reichstag hat ſeinen Anfang genommen; am 9. Dec. war die erſte Sitzung. Der 8. war zur Huldigung der Reichstagsgeſandten und Deputirten aus den vier neuen Departements beſtimmt. Die Feierlichkeit ſelbſt ging ganz mit der in einem beſondern Programm beſtimmten Pracht vor ſich. An der groſen Thüre der Cathedralkirche empfing Se. Excellenz der Senator, Biſchof von Kiele, Se. Maj. an der Spitze der Geiſtlichkeit. Truppen ſtanden aufmarſchirt längs der Kirche. So bald ſich Se. Maj. auf dem Throne niedergelaſſen hatten, begann die heilige Meſſe, die Se. Excellenz der Senator, Biſchof von Krakau, las, während welcher, nach dem Evangelium, Se. Excellenz der Senator, Biſchof von Chelm, vom griechiſch-katholiſchen Ritus, das Evangelienbuch Sr. Maj. auf dem Throne und Ihrer Maj. der Königinn und der königl. Prinzeſſinn in der Loge zum Küſſen überreichte. Nach der Meſſe ſtellte Se. Excellenz der Biſchof von Krakau in einer kurzen Rede die Wichtigkeit dieſer Eidesleiſtung, die im Namen des ganzen neu einverleibten Landes geſchähe, vor. Hierauf wurden die Geſandten und Deputirten der vier neuen Departements von Sr. Excellenz dem Präſidenten vor den Thron gerufen, und leiſteten den Schwur, der ihnen von dem Miniſter Staatsſekretär Excellenz vorgeleſen wurde. Nach dieſer geleiſteten Huldigung nahm Se. Excellenz der Hr. Staniſlaus Soltyk, Geſandter des Szydlower Kreiſes, das Wort, und hielt eine Rede an Se. Maj. den König, welche von dem Präſidenten des Staatsraths vom Throne beantwortet wurde. Hierauf folgte das Te Deum, begleitet von 101 Kanonenſchüſſen; ſodann wurden Se. Maj. von der Geiſtlichkeit zurückgeführt, umgeben von den Miniſtern, dem Staatsrathe und den Hofbeamten. Während der Feierlichkeit waren Ihre Maj. die Königinn und die königl. Prinzeſſinn gegenwärtig in der Loge.

Rußland.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Petersburg vom 28. November: „Die kaiſerliche Flotte, welche im verfloſſenen Sommer aus dem Hafen von Sebaſtopol in der Krimm ausgelaufen war, um die türkiſche Eskadre auf dem ſchwarzen Meere aufzuſuchen, iſt wieder dahin zurückgekehrt. Alle Verſuche, den Capudan-Paſcha aus dem Canal von Conſtantinopel heraus zu locken, und zu einer Seeſchlacht zu bringen, blieben fruchtlos.

Der Handel zwiſchen Rußland und China geht ſeit einigen Jahren ziemlich lebhaft, und die chineſiſche Regierung beträgt ſich ſehr nachbarlich; übrigens bleibt ſie ihrem alten Syſteme getreu, weder den Ruſſen, noch irgend einer andern Nation den Eintritt auf ihr Gebiet zu geſtatten.

In dem Gouvernement Kaukaſien war bisher keine einzige öffentliche Schule. Jetzt haben die Kaufleute einiger dortigen Städte eine Geldſumme zuſammengelegt, mittelſt welcher die erſte Schule errichtet werden konnte. Hr. Julius v. Klaproth, der den Kaukaſus ſelbſt bereist hat, iſt der Meinung, daß Kriegsmacht und Strenge die rechten Mittel wären, den Einwohnern das Räuberhandwerk abzugewöhnen. Gnadenbezeugungen und Orden, welche die ruſſiſche Regierung ihnen ertheilte, machten ſie nur übermüthiger. Selbſt ſolche Cirkaſſier, die in der ruſſiſchen Armee gedient, und höhere Grade erreicht hatten, ſtellten ſich bei ihrer Rückkehr ins Vaterland an die Spitze der die Grenzländer durchſtreifenden Banden. Eben ſo berichtet der franzöſiſche Handelsmann Lagorio: der Erbprinz von Mingrelien ſei zwar zum ruſſiſchen General-Major ernannt, und nebſt ſeiner Mutter mit dem St. Annenorden bekleidet worden; ſie würden es aber unſtreitig lieber ſehen, wenn man ihnen ihre Unabhängigkeit und das Recht, ihre Unterthanen zu verkaufen, ließe.

Rheiniſcher Bund.

Am 27. Dec. iſt die ſeit längerer Zeit auf dem Marienberg (bei Würzburg) ſtationirt geweſene 22ſte Compagnie des 7ten k. k. franzöſiſchen Artillerie-Regiments von da nach ſeiner weitern Beſtimmung abgegangen.

Der königl. baieriſche Landgerichtsarzt, Doctor Roſenſtiel, zu Bregenz, hat von Sr. Maj. dem Kaiſer

Digitized by Google

on Öſterreich für ſeine ſorgfältige Pflege der verwundeten und kranken öſterreichiſchen Soldaten eine goldene Doſe, und die ſchriftliche Bezeugung der allerhöchſten Erkenntlichkeit erhalten. Beides wurde ihm kürzlich durch den kaiſerl. öſterreichiſchen Geſandten, mit Bewilligung Sr. königl. Majeſtät von Baiern, zugeſchickt.

Vermiſchte Nachrichten.

Im *Café de mille colonnes*, im Palais royal zu Paris, ereignete ſich dieſer Tagen ein unangenehmer Vorfall. Ein Aufwärter ſchüttete eine Schale Punſch, den man allda gewöhnlich angezündet aufträgt, über die Kleidung zweier Damen; das Feuer griff ſogleich um ſich; die jüngere kam mit dem Verluſte ihres halben Anzugs davon; die ältere aber, eine wohlbeleibte Frau, mußte aller ihrer Kleider entledigt werden, und ſie ſtand, wie Eva, da. Auf Befehl der Polizei darf, wie es heißt, der Punſch künftig nicht mehr angezündet ſervirt werden.

Techniſche Chemie.

Seit mehreren Jahren bemühen ſich bekanntlich die Chemiker in Teutſchland und Frankreich, den großen Bedarf an Portaſche bei vielen Fabrikationen durch Einführung anderer Surrogate zu vermindern, um dadurch den Nachwachs der Waldungen zu ſchonen. Bei uns hat der Arzt und Naturforſcher, Herr Dr. Joſeph Öſterreicher, ſchon vor 14 Jahren das von ihm in Ungarn als ein ſehr reichhaltiges Naturprodukt entdeckte Wunderſalz *(Sal mirabile nativum hungaricum)* nicht nur zum Medicinal-, ſondern auch zum techniſchen Gebrauch als ein Surrogat der Pottaſche bei Erzeugung des Glaſes mit ungemeinem Vortheil verwendet. In der Folge erhielt derſelbe von allerhöchſtem Orte ein ausſchließendes Privilegium über dieſe chemiſche Erfindung, unter der Benennung: Glasfritte ohne Pottaſche, und nun hat er aus patriotiſchen Geſinnungen ſeine Methode zur allgemeinen Benutzung bekannt gemacht. Es beruht nämlich die Anwendung des Wunderſalzes zur Erzeugung des Glaſes ohne Pottaſche bloß auf einem chemiſchen Prozeß, wodurch man die Schwefelſäure, die ſonſt der Glaserzeugung hinderlich iſt, durch Verbindung mit andern Stoffen aus dem Wunderſalze entfernt, und den Rückſtand an Natron ganz benutzt. Gemeiner Kalk und Kohlenſtaub, die in jeder Glasfabrik ohnehin mit wenig Koſten zu haben ſind, bilden die Ingredienzien zu dieſem Zweck, nach folgender Erfahrung: a. Nimmt man zwölf Theile Wunderſalz, acht Theile Sand, ein Theil Kohlenſtaub, und calcinirt dieſe Miſchung im Reverberierofen ſo lange, bis aller aufſteigende Schwefelgeruch ſich verliert, ſo erhält man eine Maſſe (Fritte), welche das beſte Schmelzglas liefert. b. Steigt man aber während des Calcinirens mit Zuſatz von Kohlenſtaub zu dem genommenen Wunderſalz bis auf gleiche Theile, hält die Maſſe ſo lange in Feuerflammen, bis ſie weiß und geruchlos wird, ſo gibt dieſe bei einer Schmelzung von 14 bis 16 Stunden das reinſte Fenſterſcheibenglas. c. Nimmt man, anſtatt gemeinen Sandes, ausgeſuchten weißen Kieſel, und zwar 12 Theile trockenes Wunderſalz, 8 Theile gepochten Kieſel, 4 Theile an der Luft zerfallenen Kalk, und 6 Theile Kohlenpulver, verfährt mit der Calcination eben ſo lange, bis die Fritte weiß und geruchlos wird, ſetzt noch an Gewicht eben ſo viel ausgeſuchte weiße Glasſcherben dazu, ſo erhält man nach achtzehnſtündiger Schmelzung das weiße Kreidenglas. d. Läßt man endlich gleiche Theile von Kohlenſtaub und Wunderſalz, dann 4 Theile Kalk ſtark kalziniren, im kochenden Waſſer auflöſen, durch einen ungefärbten Filzhut durchſeihen, bis zum trockenen Abdampfen, ſo erhält man ein reines Mineralalkali, welches mit Zuſatz vom feinſten Kieſel, Arſenik ꝛc., das reinſte Spiegelglas liefert. — Wie nützlich ſind nicht die Fortſchritte der Wiſſenſchaften für die Benutzung unſerer einheimiſchen Naturgeſchenke, und wie viel konnte nicht noch die techniſche Chemie zur Verbeſſerung der Staatsokonomie beitragen!

Kurs der Staats-Papiere vom 3. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22
detto	zu 2 pCt.	16 5/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, das Stück zu	100 fl.	50 1/2
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück zu	50 fl.	139 1/8
— detto das Stück zu	100 fl.	140 1/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor.-, Gen.-, Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 5/8
	2 Jahr	18 5/8
	3 Jahr	18 5/8
	4 Jahr	18 5/8

Schauſpiele.

K. K. Burgtheater.

Heute: Das Inkognito.

Morgen: Adelheid.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Coriolan.

Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und die Pantomime: Harlekin und Colombine auf den Alpen.

Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die ſchwarze Redoute.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 5.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 5. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Jän. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6 Grad.	28 Z. 5 L. 5½ P.	SSW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2½ —	— — 4 — 8 —	SSO ſchwach	— —
	10 Uhr Abends	— 4¾ —	— — 4 — 11 —	SO. — —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Zu Portsmouth iſt die Argo und der Hyacinth eingelaufen; und eben ſo auch der Royal-Sovereing, der aus dem mittelländiſchen Meere kömmt, woher er Nachrichten von der Flotte, die bis zum 6. Novemb. reichen und Briefe aus Gibraltar und Minorka bringt, die jünger ſind, als alle, die wir bisher erhalten haben. Heftige Nordweſtwinde hatten Sir Edward Pellew mit ſeiner Flotte in den Hafen von Mahon (auf Minorka) geworfen, wo er 14 Tage zugebracht hat, um die Flotte auszubeſſern, und ſich zu verproviantiren. Sir Edward ſollte am 7. Nov. wieder unter Segel gehen, um von neuem ſeine Station einzunehmen.

Unter den Befehlen Sir Edward's ſtanden folgende Fahrzeuge: Caledonia das Linienſchiff, welches die Admiralsflagge führte; Hibernia, worauf ſich Sir Charles Keats befindet; Temerary, Conqueror, Invincible, Rodney, Sultan, Ajax, Centaur, Kent, Repulſe, Leviathan, Bombay, Amerika, Minſtrel, Scheerwater, Richmond, Dart und Quail. Die Amerika war am 5. d. M. von einer Kreutzfahrt vor Genua nach Mahon zurückgekehrt. Der Achill war, um ausgebeſſert zu werden, nach Malta gegangen. Die Stadt Paris war vom Blitz getroffen, aber nicht beträchtlich beſchädigt worden; man erwartet ſie in Mahon. Die Obſervations-Eskadre vor Toulon hatte immer noch ihre Station inne, und beobachtet die 16 feindlichen Schiffe, unter denen ſich vier Dreidecker befinden. Admiral l'Hermite iſt Präfekt in Toulon. Die Corvette, the Minſtrel, Capitän Stewart, war das einzige engliſche Fahrzeug, das ſich während Blackes letzter Niederlage an der Küſte von Valencia befand.

Die Lavinia, der Adler, der Termagrant, und der Swallow ſind in Gibraltar. Der Hyacinth hat vor Almeria zwei Briggs wieder erobert, welche die Caper von Malaga weggenommen hatten; eine davon war eine ſpaniſche, reich mit Merinoswolle beladene Brigg. Man verſichert, daß im mittelländiſchen Meere unmöglich ein Fahrzeug dem Feinde entgehen könne, wenn es nicht escortirt wird, da ſich in dem Hafen von Malaga allein dreißig Caper aufhalten.

— Nach den Nachrichten, welche die Regierung aus Frankreich erhalten hat, heißt es im Statesman vom 10. Dec., ſcheint es gegenwärtig eine der Hauptabſichten Napoleons zu ſeyn, eine franzöſiſche Eskadre nach einem amerikaniſchen Hafen zu ſchicken, um die nordamerikaniſchen Freiſtaaten zu dem Entſchluſſe zu bringen, England den Krieg zu erklären. In Lorient hat er fünf equipirte und ausgerüſtete Linienſchiffe, die, wie man glaubt, zu einer ſolchen Expedition beſtimmt ſind. Auch in Toulon liegen 16 Linienſchiffe ſegelfertig, während unſere Eskadre, die dieſen Hafen blokirt, bloß aus 11 Linien-Schiffen beſteht. Wir hören aber, daß man dieſer Flotte bald Verſtärkungen ſchicken will. (Nach den letzten franz. Nachrichten war ſie bereits 18 Linienſchiffe und mehrere Fregatten ſtark.)

— Nachſtehender Paragraph hat in einigen Morgenzeitungen geſtanden, wir wiſſen aber nicht, heißt es im Statesman vom 16. Dec., aus welcher Quelle er geſchöpft iſt, und theilen ihn daher, ohne uns Bemerkungen darüber zu erlauben, mit: „Unter den verſchiedenen Gegenſtänden, worüber neuerdings zwiſchen dem Prinzen-Regenten und den Miniſtern verhandelt wurde, iſt, wie man ſagt, einer der vorzüglichſten der Vorſchlag, welcher in Betreff der Bezahlung der Schulden Sr. königlichen Hoheit dem Parlamente vorgelegt werden ſoll. Dieſe Schulden belaufen ſich, wie man behauptet, mit Einſchluß der 50,000 Pf. Sterl. Schulden der Prinzeſſinn, welche der Prinz vor einiger Zeit übernommen hat, auf 600,000 Pf. St. Wir ſind ſehr erfreut, daß wir gegen die ſehr übertriebenen Angaben der Schulden des Prinzen, die ſich verbreitet hatten, verſichern können, daß ſie nicht mehr, als die oben angezeigte Summe betragen. Man ſagt, der Prinz wünſche, daß, um die Bezahlung derſelben dem Staate ſo viel als möglich zu erleichtern, die Ausgaben für ſeinen Hofſtaat ſo ſtreng ökonomiſch eingerichtet werden, als es irgend mit der Würde und dem Anſehen der Krone verträglich iſt."

Ein Schreiben aus Derry vom 7. Dec. in einer irr-

Digitized by Google

ländiſchen Zeitung enthält Folgendes über den Verluſt der Fregatte Saldanha. „Mit großem Schmerz melde ich Ihnen das Schickſal der Saldanha. Der letzte Sturm hat ihre Muſten, auf denen ihr Name geſchrieben ſtand, ans Ufer geworfen. Sie war einige Tage vorher mit dem Talbot von Lough-Swilly unter Segel gegangen, und wollte nach dem Lough zurückkehren, als ſie unterging. Niemand konnte ſich retten. Ein einziger Mann hatte das Ufer erreicht, allein er war ſo ſchwach, daß er nicht ſprechen konnte, und in einigen Minuten ſtarb. Hingegen hat man ſchon die Leichname des Capitäns Packenham und Vieler ſeiner Leute auf der Küſte aufgehoben. Neben den Trümmern der Saldanha erblickte man auch noch Trümmer eines andern Schiffs, vielleicht des Talbot. Auch iſt man wegen des Schickſals des Endymion, der einige Tage vor der Saldanha unter Segel ging, beſorgt. Die Laternen der Saldanha waren ſichtbar, als ſie Abends um 9½ Uhr um die Spitze Tamet herumſegelte. Es herrſchte ein ſehr heftiger, mit Schnee begleiteter Wind, der jedoch zum Einlaufen in den Lough günſtig war. Vermuthlich ſtieß ſie auf den Felſen Swilly."

Frankreich.

Paris, den 23. Dec. Geſtern war große Parade im Hofe der Tuilerien; der Kaiſer ließ verſchiedene Corps der Garde und ein Schweitzer-Regiment die Revüe paſſiren.

Nach der Meſſe hatten mehrere Damen die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiſer vorgeſtellt zu werden.

Dem vorgeſtrigen Moniteur liegen 3, zu dem Dekrete vom 16. Dec., in Betreff der Verwaltung der Landſtraßen gehörige Tabellen bei. Die Tabelle Nro. 1 begreift 14 kaiſerliche Straßen erſter Claſſe, darunter befindet ſich die Straße von Paris nach Straßburg und Teutſchland, die Straße von Paris nach Mainz und Preußen. Die Tabelle Nro. 2 begreift 13 kaiſerliche Straßen zweiter Claſſe, worunter die von Paris nach Coln, von Paris nach Coblenz ꝛc. ſtehen. In der Tabelle Nro. 3 ſieht man die kaiſerlichen Straßen dritter Claſſe, 201 an der Zahl. Wir bemerken darunter die von Lüttich nach Straßburg, von Metz nach Landau, von Metz nach Straßburg, von Straßburg nach Zweybrücken, von Straßburg nach Alzey, von Lyon nach Straßburg ꝛc.

Am 16. Dec. hatte in dem Hauſe der verwaiſeten Töchter von Mitgliedern der Ehrenlegion, zu Paris in der Straße Barbette, eine rührende Ceremonie Statt. Dieſes Haus iſt der Hauptſitz der neuen Congregation der Mutter Gottes, welcher der Kaiſer die ſechs im Reiche errichteten Inſtitute für Waiſenmädchen anvertraut hat. Siebenzehn Poſtulantinnen, die ihr Noviziat geendigt hatten, legten ihre Profeſſion in die Hände des Biſchofs von Verſailles ab, den der Kardinal-Großallmoſenier, als Generalſuperior der Congregation der Mutter Gottes hiezu bevollmächtigt hatte.

Am 15. Dec. wurde zu Beaucaire eine directe Communication zwiſchen der Rhone und dem Kanal von Aigues-mortes, mittelſt einer neuangelegten Schleuſe eröffnet.

Hr. Beffroy de Reigny, (H. e. f d. la Bretonn.) als Schriftſteller unter dem Namen *Cousin Jacques* (Vetter Jakob) bekannt, iſt am 18. Dec. geſtorben.

Münſter, den 26. Dec. Vom 1. Jänner 1812 an darf im Lippedepartement kein anderer Tabak verkauft werden als jener, welcher aus den kaiſerl. Manufakturen kommt. Auf 1000 Seelen wird nur ein Verkäufer ſeyn.

Einer andern Nachricht aus Münſter zufolge iſt zur Vertilgung des Rothwildprets, welches dem Ackerbau großen Schaden zufügen kann, beſchloſſen, daß jeder Eigenthümer oder Jäger, der einen Port d'armes erhalten hat, auf ſeinem Boden oder wo er Erlaubniß zum Jagen hat, Rothwildpret ſchießen darf, jedoch iſt verboten, es anders als mit Gewehren, oder auf einer Parforcejagd zu erlegen.

Rußland.

Petersburg, den 10. Decemb. Sechzehn innere Halb-Bataillons ſind zu Bataillons erhoben worden.

Bisher verſorgte die Krone die Unterthanen mit Salz; da ihre Ausgaben dabei jährlich ſteigen, ſo würden alſo auch die Preiſe des Salzes immer mehr erhöht werden. Deshalb iſt der Verkauf des Salzes vom künftigen Jahre an ganz frei gegeben. Jeder kann ſich aus den Salzquellen, Hügeln (Steinſalz) und Seen Rußlands und der Krimm Salz produziren, oder auch aus den Magazinen, welche die Krone doch noch immer behalten wird, verſorgen, gegen 40 Kopeken vom Pud aus den Seen, aus den Hügeln zu 45, und aus den Magazinen mit Zulage der Koſten, welche die Regierung gehabt hat. Außerdem iſt jedem freigeſtellt, auf ſeinen eigenen Ländereien Salzquellen aufzuſuchen, und nach Belieben zu benutzen und das Salz zu verkaufen.

Dem Kriegsgouverneur von Reval, Prinzen Auguſt von Oldenburg, iſt auch die Leitung des Civilfachs Ehſtlands und der Polizei in Reval, welche bisher der Hafen-Commandant verwaltete, übertragen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Dec. Am Sonnabend wurden 2 preußiſche Soldaten vom Infanterieregiment Kolberg, an der Zollbude in voller Armatur ans Land geſetzt. Beide hatten die Wache auf dem amerik. Schiffe Jenny Mary, welches auf der Swinemünder Rhede lag, und während der Nacht durch einen Kaper von dort weggeführt, und hierher aufgebracht worden war. Der Kaper verließ unverzüglich die Kopenhagener Rhede, wo das Schiff Jenny Mary bis weiter verbleibt, und die preußiſchen Soldaten wurden an den preußiſchen Miniſter, Grafen Dohna, abgeliefert. Nächſtens ſollen ſie nach Swinemünde zurückgeſandt werden.

Der Belt iſt frei von feindlichen Fahrzeugen.

Digitized by Google

Zur Beförderung des Schloß- und Rathhausbaues in Kopenhagen ſollen 20 bis 30 Mann von den zur Arbeit commandirten Soldaten in der Maurer- und Zimmerprofeſſion unterrichtet werden.

Den däniſchen Land- und Seeoffizieren in Kopenhagen wird während des Winters in den Zimmern der Garniſon-Bibliothek freier Unterricht im Schachſpiel ertheilt.

In Dänemark iſt die durch das Infanterie-Reglement verordnet geweſene ſpaniſche Fidel abgeſchafft; ſchwangere und ſäugende Frauen, die zur Militär-Jurisdiktion gehören, dürfen bloß mit Arreſt beſtraft werden.

Bis zum 28. Nov. hatte das Kopenhagener Priſengericht 383 Urtheile gefällt.

Der Hofſchauſpieler Knudſen, der für ſeine patriotiſchen Bemühungen durch Vorſtellungen und Concerte bedeutende Summen zur Unterſtützung der Wittwen und Kinder der gebliebenen Krieger zuſammen zu bringen, Dannebrogsmann ward, gab am 14. Dec. zu ſeinem Beneſiz die Oper, „der Waſſerträger“, welche ihm 7000 Thaler einbrachte.

Rheiniſcher Bund.

In der Mitternachtsſtunde vom 20. zum 21. December ſtarb in Deſſau, zu allgemeiner Betrübniß, die Gemahlinn des regierenden Herzogs, Luiſe Henriette Wilhelmine, jüngſte Tochter des letztverſtorbenen Markgrafen von Schwedt, im 61ſten Jahre ihres würdigen Lebens.

Hr. von Humbracht zu Frankfurt iſt zum Generalmajor ſämmtlicher Nationalgarden im Großherzogthume Frankfurt ernannt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 4. Jänner.

Mittwoch den 1. Jän. war bei Hofe die am Neujahrstage gewöhnliche große Galla. Nach 9 Uhr Frühe fingen die Züge über den Burgplatz an. Dieſe eröffnete der kaiſerl. königl. Oberſthofmarſchall; demſelben folgte die k. k. Arcieren-Leibgarde und die königl. ungariſche adelige Leibgarde, dann kamen die Trabanten-Leibgarde und Hofburgwache, den Schluß machte der kaiſerl. königl. Oberſtſtallmeiſter. Nach 10 Uhr fuhr der kaiſerl. franzöſiſche Botſchafter, die auswärtigen Miniſter und Geſandten, ſo wie der hieſige hohe Adel, nach Hof, um die Glückwünſchungs-Complimente bei Sr. des Kaiſers Majeſtät und Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, dann den durchlauchtigſten Erzherzogen kaiſerl. Hoheiten abzuſtatten. Um 11 Uhr erhoben Sich Ihre kaiſerl. königl. Majeſtäten mit den höchſten Herrſchaften kaiſerl. Hoheiten, unter Begleitung des geſammten Hofſtaates und Paradirung der Leibgarden, nach dem Oratorium der Hofburg-Pfarrkirche, um dem Hochamte beizuwohnen. Nach dem Gottesdienſte machten die Damen bei beiden Majeſtäten, zur Abſtattung der Glückwünſche, die Aufwartung, und darauf begann unter Vocal- und Inſtrumental-Muſik die öffentliche Tafel.

Se. des Kaiſers Majeſtät haben dem k. k. wirklichen nied. öſterr. Regierungsrathe und Hofſekretär bei dem Oberſthofmeiſteramte, Ägid. Anſelm Franz Freiherrn v. Lohr, die k. k. Kämmererswürde in Gnaden zu verleihen geruhet.

Circulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns.

Um die Beſitzer der mit 15. März 1811 außer Kurs geſetzten ſechs Kreuzer-, halben Kreuzer- und viertel Kreuzer-Stücke ſelbſt in der erſten Zeit der Außerkursſetzung dieſer Münzen keiner Verlegenheit auszuſetzen, haben Se. Majeſtät in dem Allerhöchſten Patente vom 20. Hornung 1811 §. 23 zu geſtatten geruhet, daß dieſe verrufenen Münzen nach Umſtänden gegen Loſung eigener Regierungspäſſe ſelbſt in das Ausland ausgeführt werden dürfen.

Da jedoch der Beweggrund zu dieſer zeitweiligen Begünſtigung aufgehört hat, und keine Urſache mehr vorhanden iſt, zwiſchen dieſen verrufenen Kupfermünzen und dem rohen Kupfer irgend einen Unterſchied fernerhin beſtehen zu laſſen, ſo wird auf Allerhöchſten Befehl vom 30. Dec. 1811 zur allgemeinen Wiſſenſchaft und Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Die mit Patente vom 20. Hornung 1811 §. 15. außer Kurs geſetzten ſechs Kreuzer- halbe Kreuzer- und viertel Kreuzer-Stücke ſind dem rohen Kupfer durchaus gleich zu halten, und nachdem dieſes dermalen auszuführen verboten iſt, ſo dürfen die beſagten verrufenen Kupfermünzen gleichfalls nicht mehr außer Landes geführt werden.

2) Die Ertheilung von Päſſen zur Ausfuhr dieſer ehemaligen Kupfermünzen hat daher von nun an ganz aufzuhören.

3) Die bereits zur Ausfuhr ertheilten Päſſe behalten nur bis 15. Hornung 1812 ihre Gültigkeit, ſo zwar, daß mit 16. Hornung d. J. ſelbſt dann, wenn früher ausgefertigte und noch nicht erloſchene Päſſe beigebracht werden ſollten, dieſe außer Kurs geſetzten Kupfermünzen an der Grenze angehalten, und nach den Zollgeſetzen behandelt werden würden. Wien, den 2. Jänner 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Theater-Nachrichten.

Das Mailänder Offizialblatt enthält einen langen Aufſatz über das am 9. Dec. auf dem dortigen königlichen Theater aufgeführte Trauerſpiel „Ajax“, folgenden Inhalts: „Endlich wurde das ſchon ſeit geraumer Zeit angekündigte Trauerſpiel „Ajax“ am 9. d. im hieſigen königlichen Theater gegeben. Der Verfaſſer, Herr

Digitized by Google

Hugo Foscolo, deſſen feurige Einbildungskraft ſchon aus dem Thyeſt und andern frühern Stücken bekannt iſt, hatte die Erwartung des Publikums aufs Höchſte geſpannt; das Theater war gedrängt voll, und mehrere Hundert Perſonen mußten abgewieſen werden. Allein der Erfolg entſprach den großen Erwartungen nicht. Einige ſchimmernde Scenen und Ausdrücke vermochten nicht die Zuſchauer für das Gedehnte und Langweilige des ganzen Stücks zu entſchädigen. Die Herzen blieben kalt, und Jedermann ſehnte ſich nach dem Ende des fünften Acts, um im Freien friſche Luft ſchöpfen zu können. Am Schluſſe waren die Meinungen der Anweſenden ſehr getheilt; Einige klatſchten, Andere pfiffen; doch erhielten die Erſtern in ſo weit die Oberhand, daß drei Schauſpieler herausgerufen wurden. Der raſende Ajax bleibt immer ein ſchwer zu bearbeitender Gegenſtand. Schon Sophokles, der erſte der griechiſchen Tragiker, mußte dabei die Minerva zu Hülfe nehmen, und auf die Bühne treten laſſen. Kaiſer Auguſtus wagte ſich auch an dieſen Charakter, fühlte aber bald die damit verknüpften Schwierigkeiten, und ſtand von ſeinem Vorhaben ab. Herr Foscolo hatte Muth genug, ſie überwinden zu wollen; allein die drei erſten Aufzüge ſind ohne alle Handlung, und bloß die ſchöne Scene im dritten Act zwiſchen Agamemnon, Ajax und Ulyſſes erhielt lauten und allgemeinen Beifall. Die zwei letzten Aufzüge haben zwar mehr Handlung; dagegen ermüdet der lange Monolog, den der raſende Ajax kurz vor ſeinem Tode hält. In der Verzweiflung ſagt man keine ſchönen Sentenzen. Ovid legt dem Helden folgende Worte in den Mund:

. . . . *arripit enſem*
Et meus hic certe eſt; an et hunc ſibi poſcet Ulyſſes?
Hoc, ait, utendum eſt in me mihi; quique cruore
Saepe Phrygum maduit, domini nunc caede madebit,
Nec quisquam Ajacem poſſit ſuperare, niſi Ajax!

Als der fünfte Act des Oreſtes von den Pariſern kalt aufgenommen wurde, ſagte Voltaire zu ſeiner Entſchuldigung: Ich habe ja den Sophokles nachgeahmt! — Madame Graffigny antwortete ihm aus dem Stegreif mit dem Verſe aus den *femmes ſavantes:*

Excuſez nous, Monſieur, nous ne ſommes pas Grecs."

— Aus Veranlaſſung einiger in dem Schauſpielhauſe zu Königsberg vorgefallenen Störungen bei den Vorſtellungen, hat die dortige Polizei verordnet, daß jede öffentliche Rede von der Bühne ans Publikum erſt der Cenſur vorgelegt werden ſoll, bei 5 bis 50 Thlr. und noch härterer Strafe, eben ſo wird das Extemporiren unterſagt. Bei Erwiederung vermeinter, vom Publikum erfahrner Beleidigungen, durch wirkliche oder ſymboliſche Zuſätze, ſoll der Schauſpieler mit Arreſt beſtraft werden. — Dagegen wird aber auch das Publikum angewieſen, im öffentlichen Urtheile über Handlungen der Kunſt bei dem Gegenſtande ſtehen zu bleiben, und keine Ruheſtörungen zu veranlaſſen. Da aber das Hervorrufen der Acteurs bei getheilter Stimmung des Publikums unvermeidliche Unruhen erregen würde, ſo iſt es vorläufig unterſagt; auch darf kein Schauſpieler bei Geld- oder Gefängniß-Strafe darauf Rückſicht nehmen.

Wechſel-Kurs vom 4. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	305 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	221 3/4	Uſo.
	219 1/2	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	326 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . . Kreuzer	51 1/2	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 1/2 Br.	k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 20 kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 — 47½ —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— — — —
Souverainsd'or	— — — —

Conventionsmünze pCto 224 1/3

Schauſpiele.

K. K. Burgtheater.

Heute: Der Lorbeerkranz.
Morgen: Don Carlos.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das zugemauerte Fenſter, und das Ballet: Aeneas.
Morgen: Zum erſten Mahle: Michael Angelo, und das Ballet: Guſtav Waſa.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.
Morgen: Richard Löwenherz.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die ſchwarze Redoute.
Morgen: Die ſteinernen Brüder.

Ankündigung.

Es haben ſich bereits ſo viele Abnehmer des öſterreichiſchen Beobachters gemeldet, daß die von dieſem Blatte einſtweilen unternommene Auflage bald vergriffen ſeyn wird. Wir erſuchen daher jeden, der ein vollſtändiges Exemplar dieſer Zeitung zu beſitzen wünſcht, mit der Pränumeration nicht zu ſäumen, und ſich ſpäteſtens bis Ende dieſes Monats zu melden, widrigenfalls man es ſich ſelbſt zuzuſchreiben hat, wenn das Blatt nur vom Tage der eingelaufenen Beſtellung an geliefert werden kann.

Zugleich erſuchen wir diejenigen, welche das von uns für den verfloſſenen Jahrgang angekündigte alphabetiſche Namen- und Sachenregiſter zu beſitzen wünſchen, ihre Beſtellungen zu beſchleunigen, und fügen die Verſicherung bei, daß auch für den laufenden Jahrgang und ſofort alle Jahre ein ähnliches Regiſter erſcheinen werde. Wien, den 5. Jänner 1812.

Die Redaction und der Verlag
des öſterreichiſchen Beobachters.

Druckfehler: In Nro. 2 unſeres Blattes iſt Seite 8, in der Überſicht der Satzungen unter den Seifenſieder-Waaren, „Seife, das Pfund 3 fl. in B. Z." ſtatt „2 fl.", und in Nro. 3 bei dem Kurs der Staatspapiere vom 2. Jan. für die „Wiener Stadt-Banko-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 40 1/3" ſtatt „39 1/3" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 6.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 6. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5¾ Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	SO. ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	— 4 ——	— — 6 — 3 —	SO. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	— 5 ——	— — 5 — 2 —	SO. ———	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Man hatte zu London, wie der Statesman vom 16. Dec. meldet, unangenehme Nachrichten aus der Oſtſee erhalten. Der St. Georg, Admiral Reynolds, hat im großen Belt, wo er ſich mit einer Convoi von mehr als 200 nach der Fremde beſtimmten Schiffen befand, ſeine Maſten kappen müſſen, und die Convoi hat ſich zerſtreut. Man ſagt, 15 Schiffe davon ſeien ganz verloren; andere haben Taue und Anker eingebüßt, und einige haben ſich in ſchwediſche Häfen flüchten müſſen, wo ſie vielleicht angehalten worden ſind. Dieſer Sturm hat auf einer weitern Strecke geherrſcht; die Fregatte Horatio, die bei Helgoland auf Station war, mußte ihre Ankertaue kappen und in See gehen, und zu Weymouth ſah ſich eine große nach Liſſabon beſtimmte Convoi genöthigt, in den Hafen zurückzukehren. Während des Sturms hatten ſich ſechs franzöſiſche Caper in die Flotte geworfen, und wie man beſorgt, mehrere Schiffe davon genommen, die nicht wieder nach Weymouth zurückkehrten. Seitdem iſt die Convoi neuerdings von Weymouth unter Segel gegangen.

Die Kühnheit der franzöſiſchen Caper, trotz der großen Überlegenheit unſerer Seemacht, heißt es im Star, iſt wahrhaft unglaublich. Drei davon kreuzten den ganzen verfloſſenen Sonntag zwiſchen Plymouth und Edyſtone; man ſah ſie deutlich von Maker-Heigths; einer davon nahm ein engliſches Kauffahrteiſchiff weg. Man gab Signale, worauf der Oreſt und der Foxhound unter Segel gingen, um Jagd auf ſie zu machen. Man hörte eine lebhafte Kanonade, und vermuthete, daß die Fregatte der Rhein, die man am Abend vorher weſtlich geſehen hatte, den Feind jage. Bei den Scilly-Inſeln kreuzen auch 5 große franzöſiſche Caper. Der Foxhound hat die Brigg Samuel, von Yarmouth, die ein franzöſiſcher Caper Tags vorher genommen hatte, wieder erobert und nach Plymouth geſchickt. Der Cutter Nimrod hat eine holländiſche, mit Spezereien und Wein beladene Brigg aufgebracht.

In der Grafſchaft Nottiagham und einem Theile der Grafſchaft Derby währten, trotz der Ankunft mehrerer Truppencorps, die Unordnungen fort; die gutgeſinnten Einwohner ſtanden unter einem terroriſtiſchen Syſtem, welches die Entdeckung und Beſtrafung der Ruheſtörer hinderte. Dieſe begnügten ſich nicht mehr, die Spinn- und andere Maſchinen, wodurch ſich die Handarbeiter in ihrem Verdienſte beeinträchtigt glaubten, zu zerſtören, ſondern ſie trieben auch von den Reichen durch Drohungen Contributionen in Geld und Lebensmitteln bei. Man wollte wiſſen, daß unter den Aufrührern in der ganzen Gegend eine geheime Verbrüderung zu Stande gekommen ſei, an deren Spitze ein Chef ſtehe, der, er möge ſeyn wer er wolle, ſich General Ludd nennt, deſſen Befehle mit größter Pünctlichkeit und bei Strafe des Todes vollzogen werden müßten, deſſen wahren Namen und Aufenthalt aber nur wenige kennten.

Nach den letzten Berichten hatte man einen Mann von ausgezeichneten Talenten verhaftet, den man in Verdacht hatte, ein Hauptagent bei dieſen Unordnungen zu ſeyn.

Spanien.

Das weſtphäliſche Bataillon, welches ſich in Spanien bei der Armee von Catalonien befindet, feierte am 19. Nov. im Lager von Puente de Molinos den Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Weſtphalen durch ein militäriſches Feſt.

Frankreich.

Paris, den 24. Dec. Geſtern hielt der Kaiſer ein Handels- und Manufaktur-Conſeil.

Am 21. Dec. jagte der Kaiſer im Walde bei Trianon; Ihre Majeſtät die Kaiſerinn folgte der Jagd.

Nach Berichten aus Mainz ſind Ingenieure mit dem Plane einer ſtehenden Brücke über den Rhein bei dieſer Stadt nach Paris abgereiſt. Man glaubt, daß der Bau im künftigen Jahre werde unternommen werden.

Rußland.

Am 20. Oktober ſtarb zu Ekaterinoslaw nach einem langen Krankenlager Se. Eminenz, der Erzbiſchof von Ekaterinoslaw, Cherſon und Taurien, Platon.

Digitized by Google

Der Civilgouverneur zu Wätka, wirklicher Etatsrath von Bradke, hat an den Miniſter der Volksaufklärung ein Verzeichniß der patriotiſchen Geſchenke eingeſandt, die zum Beſten des Gymnaſiums zu Wätka gemacht worden ſind. Dieſe Geſchenke belaufen ſich auf 8246 Rub. 10 Kop. Der Miniſter der Aufklärung hat dieſes Verzeichniß Sr. Maj. dem Kaiſer vorgelegt, und Se. Maj. haben allerhöchſt zu befehlen geruhet, allen Perſonen, welche ſolche dargebracht haben, Ihr allerhöchſtes Wohlwollen zu bezeigen.

Der Maßalskiſche Gutsbeſitzer, Herr Bogdanow, hat dem Civilgouverneur von Kaluga 5000 Rubel übergeben, um dieſe Summe auf immer als Capital in die Kammer der allgemeinen Fürſorge niederzulegen, und von den Zinſen desſelben in der adelichen Penſion zu Kaluga Kinder und Nachkömmlinge von Offizieren zu unterhalten, die in der Miliz gedient haben und wirklich mit zu Felde geweſen ſind.

Unſer Wechſelkurs wird immer beſſer. Er iſt bis auf 9¾ Schilling auf Hamburg und auf 112 Centimen auf Paris geſtiegen, während er zu Anfange dieſes Jahrs 6¾ auf Hamburg und 78 Centimen auf Paris war.

Herzogthum Warſchau.

Se. Maj. der König eröffnete die erſte Reichstagsſitzung (am 9. Dec.) in der Senatorenſtube mit einer Rede vom Throne. Hierauf las der Miniſter des Innern eine umſtändliche Darſtellung der Lage des Landes vor, worauf die Senatoren und nach ihnen die Reichstagsgeſandten und Deputirten nach vorhergegangener Auffoderung zu dem Throne hinzutraten, um die Hand des Königs zu küſſen. Sodann entließ der Juſtizminiſter durch eine beſondere Rede den Senat und die Reichstagsgeſandten und Deputirten in ihre Stuben. Se. Maj. entfernte ſich hierauf aus dem Senate, und die Geſandtenſtube mit den Miniſtern und Staatsräthen begab ſich in ihre Stube, wo der Reichstagsmarſchall die erſte Seſſion eröffnete, und zum Sekretär Se. Exzell. den Deputirten der Gemeinde aus dem Radomer und Kozienicer Kreiſe auffoderte. Dieſer leiſtete den Eid, und hierauf wurde die Fortſetzung der Seſſion auf den morgenden Tag verlegt. Während der Seſſion in der Senatorenſtube waren Ihre Maj. die Königinn und die königl. Prinzeſſinn in den Logen dem Throne gegenüber, umgeben von Damen. In einer der Nebenlogen aber befand ſich Se. Exzell. der Hr. Baron Serra, bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des franzöſiſchen Kaiſers am ſächſiſchen Hofe, und Se. Exzell. der Herr Baron Bignon, Reſident dieſes Monarchen in Warſchau, die ganze Stube aber war, außer den Senatoren und Repräſentanten, mit Perſonen beiderlei Geſchlechts erfüllt.

Rheiniſcher Bund.

Vom 1. Jänner 1812 an gerechnet, ſoll die durch das Dekret vom 12. Jänner vorigen Jahres angeordnete Perſonalſteuer von allen Unterthanen im Königreiche Weſtphalen und von allen in Weſtphalen angeſeſſenen Ausländern, welche über 16 Jahre alt, und durch das gegenwärtige Dekret nicht ausdrücklich davon ausgenommen ſind, bezahlt werden. Dieſe Steuer ſoll nach Claſſen, deren zehn an der Zahl ſind, erhoben werden. Die zur erſten Claſſe gehörigen Perſonen ſollen namentlich, und nach Köpfen, für ſich, ihre Frauen und Kinder, welche 16 Jahre zurückgelegt haben, bezahlen 10 Fr., die in der zweiten Claſſe 7 Fr. 50 Ct., die in der dritten Claſſe 5 Fr., die in der vierten Claſſe 3 Fr., die in der fünften Claſſe 2 Fr., die in der ſechsten Claſſe 1 Fr., die in der ſiebenten Claſſe 50 Ct., die in der achten Claſſe 42 Ct., die in der neunten Claſſe 34 Ct., die in der zehnten Claſſe 25 Ct. Die Familien, welche mit Inbegriff der ihnen zugehörigen Kinder über 16 Jahre, mehr als drei Perſonen ſtark ſind, ſollen nur für drei Perſonen den im vorſtehenden Artikel für die Claſſe, zu der ſie gehören, beſtimmten Satz bezahlen. Die Hausherren ſollen die Perſonalſteuer für jeden ihrer Domeſtiken nach folgendem Verhältniſſe zahlen: Die Hausherren der erſten und zweiten Claſſe monatlich 68 Ct., die der dritten, vierten, fünften, ſechsten Claſſe 50 Ct., die der ſiebenten und achten Claſſe 34 Ct., und die der neunten und zehnten Claſſe 25 Ct. Für das zum Landbau dienende Wirthſchaftsgeſinde ſollen nur 25 Ct. monatlich bezahlt werden, in welche Claſſe auch der Hausherr geſtellt ſeyn möge ꝛc.

Das königl. baieriſche Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Miniſterium des Innern. Auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs. Nachſtehende bereits unterm 5. Aug. 1803 wegen des Verbots eigenmächtiger Dedikationen erlaſſene Verordnung wird hiemit wiederholt zur allgemeinen Beobachtung bekannt gemacht. München, den 17. Dec. 1811. Graf v. Montgelas. Durch den Miniſter der Generalſekretär, F. Kobell.“ — „Da Se. churfürſtl. Durchl. den Schriftſtellern nicht ſo ganz frei laſſen konnen, Höchſtdenſelben ihre oft ſehr mittelmäßigen oder gar ſinnloſen Werke nach ihrem Gutbefinden zuzueignen, ſo wird vermög höchſter Entſchließung vom 21. Juli *anni cur.* hiemit bekannt gemacht, daß Niemanden geſtattet ſeyn ſolle, Sr. churfürſtl. Durchlaucht Namen, oder jenen Höchſtdero geliebteſten Frau Churfürſtinn Durchlaucht, oder eines Prinzen, oder einer Prinzeſſinn Höchſtdero Familie, ohne nachgeſuchte und wirklich erhaltene höchſte Erlaubniß ſeinem Werke vorzuſetzen. München, den 5. Aug. 1803.“

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 12. Dec. betrifft die Faſſionen der Kronlehen, und zur Allodiſikation geeigneten Ritter- und mit Jurisdiktion verſehenen Beutellehen. Beigefügt iſt eine Inſtruktion für die königlichen Vaſallen, wie ſie die Faſſionen über ihre lehenbaren Beſitzungen in Abſicht auf die Eignung und Claſſification derſelben zu verfaſſen haben.

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 6. Jänner.

Circulare

der kaiſerl. königl. nied. öſterr. Landesregierung.

In Erwägung, daß die inländiſchen Baumwollenſpinnereien bereits in einem ſolchen Stande ſich befinden, daß ſie die inländiſchen Baumwollen-Manufakturen mit den ihnen nöthigen Garnen, beſonders von den niedern Nummern vollſtändig zu verſehen im Stande ſind, haben Se. k. k. Majeſtät, um auch in dieſem Falle das Beſte ihrer Staaten und den Erwerb im Inlande zu befördern, in Folge Hofkammer-Dekretes vom 25/29. Dec. vermittelſt allerhöchſter Entſchließung vom 21. d. M. den bisherigen Zollſatz von **zwanzig** Gulden vom Centner netto, auf **fünfzig** Gulden W. W. vom Centner netto, für die Zukunſt ohne Unterſchied der nach ihren Nummern in der Feinheit ſteigenden Sorten zu ſetzen, und zugleich folgende Zollämter zu beſtimmen für dienlich erachtet, bei welchen allein, mit Ausſchluß aller anderen, die ausländiſchen weißen baumwollenen Garne zur Conſummo-Verzollung beſtellt werden dürfen, und zwar:

In Öſterreich unter der Enns das Hauptzollamt **Wien**;
in Öſterreich ob der Enns das Hauptzollamt **Linz**;
in Steiermark und Kärnthen das Hauptzollamt **Grätz**;
in Bohmen das Hauptzollamt **Prag**;
die Zoll-Legſtädte **Eger**, **Rumburg**, **Jungbunzlau** und **Königgrätz**;
in Mähren und in dem ſchleſiſchen Antheile das Hauptzollamt **Brünn**, die Legſtädte **Ollmütz** und **Teſchen**;
in Gallizien die Legſtädte **Lemberg** und **Brody**;
in Ungarn die Haupt-Dreißigſtämter **Peſt** und **Preßburg**;
in Siebenbürgen das Haupt-Dreißigſtamt **Kronſtadt**.

Da hiernach außer dieſen Ämtern bei keinem andern Zollamte ausländiſche baumwollene weiße Garne in die Conſummo-Verzollung genommen werden dürfen; ſo ſind hierdurch alle bisherigen in einer und der andern Provinz zur Einfuhr derſelben über andere Zollämter bewilligten Begünſtigungen aufgehoben und erloſchen; nur ſind hier unter dem Ausdrucke **ausländiſche baumwollene Garne**, die türkiſchen nicht begriffen, als welche unverändert bei dem tractatmäßigen Zolle von 5 Procent nach einer billigen Schätzung verbleiben.

Von dieſer allerhöchſten Entſchließung wird daher jedermann zur Wiſſenſchaft und Nachachtung in Kenntniß geſetzt. Wien den 4. Jänner 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Vermiſchte Nachrichten.

Am 23. December Abends, zwiſchen 8 und 9 Uhr, entſtand zu Frankfurt Feuerlärm. Da ein heftiger Sturmwind wehte, war man ſehr in Sorgen. Es wurde jedoch gleich wieder gelöſcht. Es brannte auf dem Hirſchgraben neben dem Bankier Mezler. Am 24. früh gegen 9 Uhr entſtand abermals zu Frankfurt Feuerlärm. Es brannte in der Judengaſſe. Auch hier wurde das Feuer gleich gelöſcht. Nur hatte eine alte Frau dabei das Unglück, vom Rauche erſtickt zu werden.

Von zwei Akademikern zu Erlangen, die bei einem benachbarten Forſtbeamten zum Beſuche waren, hatte einer, der Sohn vom Hauſe, das Unglück, ſeinen Freund, Donauer aus Thurnau am 23. Nov. auf der Jagd zu tödten. Im Gebüſche war ein Haaſe vor ihnen aufgeſtanden; in dem Augenblicke, wo der Schütze Feuer gab, trat ihm ſein Gefährte in die Schußlinie, und fiel ſofort ſchwer verwundet zur Erde. Vergebens boten die Ärzte und die Ältern des Thäters alles zur Rettung des Verunglückten auf; er ſtarb in ihrem Hauſe, nachdem er die Unſchuld ſeines Freundes noch ſchriftlich und vor Zeugen betheuert hatte, am 24. Nov. Morgens um 5 Uhr. Die Leiche des Jünglings ward am 27. in Erlangen feierlich beerdigt.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Nach Angaben im *Annuaire du bureau des longitudes* enthält das Konigreich Italien 6,508,931 Einwohner; die Fürſtenthümer Lucca und Piombino 179,030; Spanien im J. 1801, 10,541,221; die Schweiz ungefähr 1,439,273; Baiern 3,339,828; Weſtphalen 2,066,278; Sachſen 1,993,588; Würtemberg 1,301,959; die Großherzogthümer: Baden 949,639; Heſſendarmſtadt 565,922; Frankfurt 290,445; Würzburg 275,000; die Staaten des zweiten Collegiums des Rheinbundes 1,632,297; das Herzogthum Warſchau 3,800,262. Summe der Bundesſtaaten 38,141,541 Einwohner.

Nach einem authentiſchen Auszuge aus den jährlich dem geſetzgebenden Corps vorgelegten Rechnungen ſind in den zehn Jahren von 1802 bis 1811 im franzöſiſchen Reiche auf die Ausbeſſerung alter, und die Anlegung neuer Straßen, auf Schiffbarmachung der Flüſſe, Grabung von Kanälen, Austrocknung von Sümpfen, auf Verbeſſerung der Handelshäfen und Erhaltung der Seedämme, 421,615,555 Franken verwendet worden. — Außer dieſer beträchtlichen Summe koſtete der Bau von Feſtungen, die Verbeſſerung der Kriegshäfen, die Verſchönerung von Paris und mehrerer Provinzialſtädte, der Bau von Kirchen und Schulen ꝛc., bloß im J. 1811, 83,284,788 Franken. Im Jahre 1810 koſteten die nämlichen Gegenſtände 67,891,382 Franken.

Im Jahre 1811 zählte man zu **Augsburg**: Geborne 953, worunter 593 katholiſche und 360 evangeliſche; getraute Paare 198, nämlich 104 katholiſche und 94 evangeliſche; ſodann Verſtorbene 1075, worunter 693 katholiſche, und 382 evangeliſche. Unter den Geſtorbenen befanden ſich von beiden Confeſſionen 63 Fremde.

Digitized by Google

Theater.

Theater nächſt dem Kärnthnerthore.

Medea, tragiſche Oper in drei Acten, aus dem Franzöſiſchen frei überſetzt von **F. Treitſchke**, Muſik von **Cherubini**.

Unter den günſtigſten Auſpicien für die Kunſt ward die, Euterpe'n geheiligte, Bühne am erſten Tage des neuen Jahres durch die Wiederaufführung dieſes lange entbehrten Meiſterwerks eröffnet. Nicht ſelten ernten unbedeutende Werke den lauten Beifall des Publikums, während die erhabenſten Schöpfungen der größten Meiſter nur von dem kleineren Kreiſe der Eingeweihten vollkommen erkannt und gewürdigt werden. Der innige Verehrer der Kunſt, deſſen Buſen die göttliche mit Liebe und Bewunderung erfüllte, ruft dann mit dem Dichter aus:

„Ich ſah des Ruhmes heil'ge Kränze,
Auf der gemeinen Stirn entweiht."

Freilich liegt auch oft die Urſache der weniger warmen Aufnahme eines Kunſtwerkes in einer unvollkommenen Darſtellung. Um ſo erfreulicher war die **Aufführung** und **Aufnahme** der gegenwärtigen Oper, welche wir ſeit dem Abgange der verdienſtvollen Sängerinn Dlle. **Schmalz** nicht mehr gehört hatten. Beide waren für Wien gleich ehrenvoll, und ganz einer Stadt angemeſſen, welche dadurch, daß einſt ein **Gluck**, **Haydn** und **Mozart** in ihr wandelten und wirkten; dadurch, daß ſie noch jetzt die ausgezeichnetſten Tonkünſtler in ihrer Mitte hegt, zu einem klaſſiſchen Boden für Muſik geworden iſt. Alles entzückte an dieſem Abende. Über dem Orcheſter ſchien ein mit dem Geiſte des großen Componiſten verwandter Geiſt zu walten. Die Solopartheien wurden mit hohem Schwunge vorgetragen; die Chöre voll, rein und präcis gegeben; Spiel, Coſtume, Decorationen, Alles vereinte ſich zum großen Ganzen. Ein zahlreiches Publikum brachte die geſpannteſte Aufmerkſamkeit mit. Die **Ouvertüre** wurde mit Feuer gegeben, doch iſt ſie das einzige Stück, wo das Orcheſter in manchen Stellen den Wunſch einer noch größern Kraft und Deutlichkeit übrig ließ. Der darauf folgende **Chor der Frauen** wurde lieblich und mit vieler Reinheit geſungen. Aber nichts kann eine impoſantere Wirkung thun, als der **Marſch** und **Chor der Argonauten**, der mit all der Majeſtät, die darin liegt, ausgeführt wurde. Vortrefflich contraſtirt dagegen das rührende **Gebet**, ein Muſter edlen, religiöſen Styles. Die darauf folgende **Arie des Königs** würde von noch größerer Wirkung geweſen ſeyn, hätte Herr **Vogel** ſeinem ſchönen Bariton eben ſo viel Stärke geben können, als er hohen Ausdruck hinein legte. Er bewies ſich übrigens auch an dieſem Abende durch die Einfachheit, Natur und Würde ſeines ganzen Weſens in Kleidung, Spiel und Gebährde neuerdings als denkenden Künſtler. Hr. **Siboni** ſang ſeine Arie mit der Vortreffkeit, die ihm längſt den gerechten Ruf eines der erſten Tenorſänger erworben hat. Über die Arie der Mad. **Milder** nachher. Das Duett zwiſchen **Jaſon** und **Medea** iſt ein Muſter dramatiſcher und tragiſcher Muſik. Herr **Siboni** und Madame **Milder** ſangen und ſpielten es unübertrefflich. Der erſte Act ſchloß; das Publikum war in der größten Bewegung. Eine wahre Begeiſterung hatte jeden Zuhörer ergriffen. Mad. **Milder** wurde mit allgemeinem Enthuſiasmus hervorgerufen, und erſchien endlich an Hrn. **Siboni's** Seite, der einen gerechten Theil an dem Entzücken des Publikums hatte. Jedermann war nun in der geſpannteſten Erwartung. Sie wurde nicht getäuſcht. Nach dem kurzen, leidenſchaftlichen Eingange des zweiten Actes begann die gefühlvolle Arie der **Neris** aus Gmoll, von Dlle. **Bondra** d. ä. meiſterhaft vorgetragen. Wer bei dieſer Arie nicht im Innerſten gerührt war, und ſich einen Jünger der Kunſt nennt, der verzweifle an ſich ſelbſt, er zerbreche ſein Saitenſpiel, nie wird es ihm goldene Töne entlocken, nie in fühlenden Herzen Freude und Schmerz erwecken! Der **Prieſtermarſch** und der **Zug in den Tempel**, ſo wie die Muſik bei der Vermählung der **Dirce** und des **Jaſon** ſind einzig in ihrer Art. Auch war die Ausführung dieſer ganzen Scene durchaus meiſterhaft, woran die vortreffliche, energiſche Begleitung des verdienſtvollen Kapellmeiſters, Hrn. J. **Weigl**, eben ſo weſentlichen Antheil hatte, als an der Aufführung der ganzen Oper. Die Einleitung in den dritten Act, die auf ungeheure Ereigniſſe vorbereitet, that ganz die beabſichtigte Wirkung. Feierliche Stille herrſchte im Saale, und furchtbar war **Medea's** Erſcheinen beim Aufrollen des Vorhangs. Wenn Mad. **Milder** ſchon durch die Arie und das Duett des erſten Acts, und durch ihr Spiel während des ganzen zweiten Acts ſich allgemeine Bewunderung errungen hatte, ſo erreichte dieſe den höchſten Grad im dritten Acte. Mit der ſchönſten, weiblichen Stimme vereinigte ſich ein wahrhaft tragiſcher Ausdruck, der ſelbſt im Spiele, wo ſich große Sängerinnen oft Nachläſſigkeiten zu Schulden kommen laſſen, Mad. **Milder** nie verließ. So herrlich das Beſtreben des ganzen Perſonals war, ſo ragte ſie doch über alle hervor, und feierte auch mit dem vollſten Rechte den Triumph dieſer Darſtellung. Mit eben ſo rauſchendem Beifalle, als am Schluſſe des erſten Acts, wurde ſie am Ende des Stücks zum zweiten Mahle hervorgerufen. Alle Verehrer **Cherubini's** waren hoch erfreut über die Theilnahme des Publikums, und hatten nur noch einen Wunſch — jenen, daß der große Componiſt, deſſen Werke gerade in dem Lande, wo er ſie ſchrieb, am ſeltenſten und mit dem wenigſten Aufwande auf der Bühne erſcheinen, Zeuge dieſer Aufführung und des ungeheuern Effects geweſen wäre, welchen das Zuſammenwirken in Geſang, Begleitung und theatraliſcher Darſtellung hervorbrachte. Die Direktion hat Mad. **Milder** am folgenden Tage ihren Dank und ihre Zufriedenheit durch ein beſonders ſchmeichelhaftes Schreiben, von einem Geſchenke begleitet, zu erkennen gegeben.

K. K.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der häusliche Zwiſt, und: Die verbotenen Waaren.
Morgen: Die Wendungen, und: Die alten Liebſchaften.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Richard Löwenberg.
Morgen: Der König und der Stubenheitzer, und die Pantomime: Harlekin der Minnengeaber.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die ſteinernen Brüder.
Morgen: Romeo und Julie.

Verbeſſerungen.

Im geſtrigen Blatte Seite 18, Spalte 2, Zeile 4 v. o., ſind die aus Verſehen eingeſchobenen Worte „*Rétif de la Bretonne*" wegzuſtreichen; auch muß Seite 20, Spalte 2, Zeile 11 v. o. der franzöſiſche Vers richtiger ſo heißen: „*Excusez moi, Monsieur, je n'entends pas le Grec.*"

N^ro. 7.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 7. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Jän. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	SO ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 —	— — 2 — 5 —	SOO. ———	heiter.
	10 Uhr Abends	0 —	— — 1 — 7 —	SO. ———	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 25. December enthält folgende Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Armee von Catalonien.

General Decaen iſt von Girona nach Barcelona aufgebrochen; er hat einen großen Transport Lebensmittel in dieſe Feſtung geſchafft. Es kam hiebei zu einem Gefechte mit den Inſurgenten, welche geworfen, und mit Verluſt von mehreren Tauſend Mann in die Flucht geſchlagen wurden.

Armee von Arragonien.

Schreiben des Marſchalls Grafen Süchet an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral.

Im Lager vor Valencia, den 2. Dec. 1811.

Monſeigneur! Seit meinem letzten Berichte ſind die Werke mit der größten Thätigkeit gefördert worden. Die Redoute Nro. 3 wurde vollendet, und mit Geſchütz beſetzt. Das Kapuzinerkloſter und das Kloſter de la Esperanza, die dem Feinde genommen wurden, ſind wieder ausgebeſſert, und in Vertheidigungszuſtand geſetzt, um unſern Laufgräben zu Stützpuncten zu dienen.

Der Feind hat drei Ausfälle gemacht, um den Grao wieder zu nehmen, und ſeine Verbindung mit dem Meere wieder herzuſtellen. General Bronikowski hat ihn mit dem 117ten Regimente wiederholt mit Verluſt zurückgeworfen.

Die Feſtung feuert fleißig, und ſchont die Munition nicht; fügt uns aber keinen Schaden zu. Unſer Belagerungspark wird durch die täglich anlangenden Transporte vervollſtändigt.

Die Generäle Harispe und Bouſſard haben auf dem rechten Ufer des Guadalaviar einige Hundert Gefangene gemacht.

In Arragonien warf Eskadronschef Colſon Esquinado's Cavallerie, und erbeutete 50 Pferde.

Bataillonschef Bugeau überrumpelte Campillo's Bande in Montfort, und nahm drei Offiziere und 40 Mann gefangen.

Morgen erwarte ich die Diviſion Severoli, die einen großen Transport für den Belagerungspark mitbringt. Ich hoffe in wenig Tagen Ew. Durchl. wichtigere Ereigniſſe melden zu konnen.

Ich überſende Ew. Durchl. den Beſtand der Gefangenen, die, ſeit wir in die Provinz Valencia einrückten, nach Jaca abgegangen ſind. Ew. Durchl. werden erſehen, daß ſie ſich auf 7500 Mann belaufen. Hierzu kommen noch 2500 Gefangene, die ſich in den Hoſpitälern von Saragoſſa befinden.

Südarmee.

Schreiben des Marſchalls, Herzogs von Dalmatien an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral.

Sevilla, den 10. Nov. 1811.

Monſeigneur! Der Bericht, den ich die Ehre hatte, Ew. Durchl. am 2. d. M. über den Überfall zu erſtatten, welchen General Girard am 28. Okt. Morgens erlitt, enthielt keine genauern Umſtände hierüber. Die Waffenehre iſt gerettet; die Adler ſind nicht in feindliche Gewalt gerathen.

Der Stamm der beiden Bataillone iſt nebſt den Generälen Girard und Dembrowsky, und dem Generalſtabe der Diviſion, der ſich bei dieſe Arrieregarde befand, wieder zu dem 5ten Armeecorps geſtoßen.

Nach den an mich gelangten Berichten beläuft ſich unſer Verluſt an Gefangenen auf 400 Mann Infanterie, 120 Mann Cavallerie, 200 Pferde und 25 Kanoniere, die ſich bei den drei Kanonen befanden, die genommen wurden.

General Bron war ſchon an der Spitze von 150 Reitern des 20^ſten Dragonerregiments weit von Arroyo-Molinos, als der Feind dieſen Ort angriff. Er kehrte ſogleich um, und griff drei Mahl tapfer an; aber die Zahl der Truppen war zu unverhältnißmäßig, ſein Pferd ſtürzte und er hatte das Unglück, in feindliche Gewalt zu gerathen. Dem Herzog von Aremberg ward gleichfalls bei einem Angriffe das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen,

Digitized by Google

und er erhielt im Fallen zwei Bajonnetſtiche, die, wie man meldet, nicht gefährlich ſind. Sein Bruder, der als Lieutenant beim 27ſten Regimente ſteht, erhielt Erlaubniß, ihn auf den Vorpoſten zwiſchen Elvas und Campo-Mayor zu beſuchen. Ich bedaure innig, daß ſich unter den Braven, welche die Armee durch dieſes unglückliche Ereigniß für den Augenblick verloren hat, der General Bron und der Herzog von Aremberg befinden, die ſich durch ihr Verdienſt und ihre Tapferkeit auszeichneten.

Ich habe die Ehre, Ew. Durchl. einen Bericht des General Grafen v. Erlon vom 4. d. M. zu überſenden, wobei ſich eine Abſchrift des Berichtes des General Girard, vom 2. datirt, befindet. Ew. Durchl. können ſolchergeſtalt Se. Majeſtät von allen Umſtänden dieſes Ereigniſſes, welche bisher an mich berichtet worden ſind, und wozu ich nach und nach diejenigen, die ich noch erhalte, hinzufügen werde, Rechenſchaft ablegen.

Das Betragen des Diviſionsgeneral Girard iſt zu tadelnswerth, als daß die Unzufriedenheit hierüber nicht auf eine auffallende Weiſe zu erkennen gegeben werden müßte. Ich hatte Ew. Durchl. gemeldet, daß ich dem General Girard bei ſeiner Rückkehr das Commando ſeiner Diviſion abnehmen und ihn vor ein Kriegsgericht ziehen würde. Jedoch in Betracht deſſen, was er nach dem Überfalle that, um den Stamm der beiden Bataillone zurückzuführen, und die Adler zu retten; in Betracht ferner, daß es ſcheint, als hätte die leichte Cavallerie keine Wachen ausgeſtellt, und ſo den Paß, durch welchen der Feind vordrang, offen gelaſſen, glaubte ich, in Erwartung neuer Befehle von Ew. Durchlaucht, mich darauf beſchränken zu können, dem General Girard bloß das Commando der Diviſion zu nehmen, und ihn nach Cordova zu ſchicken, wo er bis auf Weiteres, außer Dienſt bleiben wird. Ich habe dem Diviſionsgeneral Barrois Befehl zugeſchickt, ſich an General Girard's Stelle zum 5ten Corps zu verfügen.

General Graf v. Erlon macht mir den Vorſchlag, das 34ſte und 40ſte Linienregiment auf 2 Bataillons zu reduziren. Dieſe Maaßregel ſchien mir in Betrachtung des gegenwärtigen Beſtands dieſer beiden Regimenter für den Dienſt zuträglich; ich werde ſie ausführen laſſen, und die Reſultate hievon Ew. Durchl. melden.

Ich habe Briefe vom General Philippon, Gouverneur von Badajoz vom 1. Okt. erhalten. Er gibt mir beruhigende Nachrichten über ſeine Lage. Ein bedeutender Transport, den ich von Sevilla nach Badajoz abgehen ließ, war daſelbſt angekommen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

(Unterz.) Marſchall, Herzog von Dalmatien.

Bericht des General Grafen von Erlon an den Marſchall Herzog von Dalmatien.

Ich habe geſtern den Bericht des General Girard erhalten. Ich ſende ihn Ew. Excell. im Originale durch einen Adjutanten dieſes Generals, von welchem Sie über den ganzen Verfall nähere Erkundigungen einziehen können. Es hat bei dieſer ganzen Geſchichte eine unverantwortliche Sorgloſigkeit Statt gefunden; aber die Ehre der franzöſiſchen Waffen ward durch den Muth der Generäle Girard und Dembrowski gerettet; und dieſer ganze Vorfall, welcher unangenehme, ſelbſt entehrende Folgen haben konnte, muß nun unter diejenigen gerechnet werden, die ſich im Kriege nicht ſelten ereignen.

General Girard hat 800 Mann zurückgebracht; er hatte deren 1500.

Ich habe das Bataillon vom 40ſten Regimente aus Badajoz kommen laſſen; dieſes Bataillon wird zu ſeinem Regimente ſtoßen, und durch das Bataillon vom 88ſten Regimente erſetzt werden. Ich werde das 40ſte und 34ſte Regiment auf zwei Bataillons reduziren, um dieſe beiden Regimenter ihrem gegenwärtigen Beſtande und der Zahl der ihnen noch übrig bleibenden Offiziere gemäß zu organiſiren.

Im Hauptquartier Almendralejo,
den 4. Nov. 1811.

(Hierauf folgen noch Berichte und Schreiben des General Girard an den Herzog von Dalmatien; ein Bericht des letzteren an den Fürſten von Neufchatel, und ein Bericht von zwei Oberchirurgen der Armee an den Herzog von Dalmatien, über die Fortſchritte des zu Carthagena ausgebrochenen gelben Fiebers in einigen Gegenden der Königreiche Murcia und Granada. (Wir werden ſie ſämmtlich im morgenden Blatte liefern.)

Frankreich.

Paris, den 25. Dec. Der heutige Moniteur enthält über die jüngſthin gemeldete Einnahme von Batavia durch die Engländer und die ſpäterhin auf der Inſel Java vorgefallenen Gefechte Folgendes:

Die Fregatten Nymphe und Meduſa, unter Commando des Capitäns Reval, welche im Monat September aus Surabaya (auf der Inſel Java) abgegangen waren, ſind nach einer glücklichen Fahrt in Breſt eingelaufen.

Bericht des General Janſens, Generalgouverneurs der Inſel Java, an Se. Excell. den Miniſter der Marine und der Colonieen.

Die engliſche, ſeit langer Zeit vorhergeſehene (Vergl. öſterr. Beob. Nr. 259, 309 und 312 vom vor. Jahre) Expedition hat ſich am 4. Auguſt gezeigt. Die Landung begann Tags darauf bei Tjilinzing, 3 Stunden öſtlich von Batavia. Es war unmöglich, ſie zu hindern, da ſie unter dem Schutze des Feuers von den feindlichen Schiffen geſchah.

Da die Hauptſtadt nicht füglich vertheidigt werden konnte, beſetzten die feindlichen Truppen am 7. das auf

Digitized by Google

Befehl des General **Daendels**, nach Vernichtung der Magazine von Colonialprodukten in Batavia, abgeſteckte und errichtete Lager von **Meeſter-Cornelis**.

Am 10. machte der Feind auf der Straße nach **Velteſteden** einen Angriff auf unſere Vorpoſten, die nach einigem Widerſtande zum Rückzuge genöthigt wurden.

Am 22. bei Tagesanbruch ſah man, daß der Feind Batterien errichtet hatte. Wir machten den ganzen Tag über ein heftiges Kanonenfeuer, um dieſe Werke zu zerſtören. Die unſrigen litten beträchtlichen Schaden; mehrere unſerer Kanonen wurden, mit bedeutendem Verluſte an Menſchen, beſonders an Artilleriſten, unbrauchbar gemacht. Man benützte von beiden Seiten die Nacht, den folgenden Tag und den Tag darauf zur Wiederausbeſſerung der Werke.

Am 24. machten wir einen Ausfall, in der Abſicht, die in den Batterieen des Feindes aufgeſtellten Kanonen zu vernageln, und ſeine Werke zu zerſtören. Von 3 Colonnen konnte die linke wegen Hinderniſſen, die ihr auf dem Marſche aufſtießen, nicht zu rechter Zeit die feindlichen Werke in der Flanke angreifen. Die Colonne, welche am rechten Ufer des großen Fluſſes vorrückte, näherte ſich den Verſchanzungen auf 15 Schritte; die Colonne des rechten Flügels, die den linken der Engländer umgehen ſollte, ſtürzte in die feindlichen Laufgräben, und bemächtigte ſich zweier Batterieen. Da die anderen Colonnen ihrer Bewegung nicht hatten folgen können, ſo kehrten ſämmtliche Truppen mit geringem Verluſte ins Lager zurück. Die Folge hievon war eine lebhafte Kanonade von beiden Seiten, die bis in die Nacht fortdauerte, und den Tag darauf unaufhörlich bis Abends fortgeſetzt wurde. Es waren viel Leute dabei geblieben. Unſere Werke hatten beträchtlich gelitten, aber vorzüglich das Geſchütz, das größtentheils unbrauchbar gemacht worden war.

Während der Nacht beſſerte man die Werke aus, aber von den Kanonen konnten theils aus Mangel an Laffetten, theils an Kugeln nur wenige wieder brauchbar gemacht werden.

Bisher hatten die Truppen, faſt durchaus aus Indianern beſtehend, und vorzüglich die Artillerie, Muth und Kaltblütigkeit bewieſen. Ein allgemeiner Angriff war natürlich vorauszuſehen. Es wurden daher die nöthigen Befehle gegeben, um vor jedem Überfall ſicher und überall gefaßt zu ſeyn. Ich verfügte mich am 26., eine Stunde vor Tagesanbruch, an den Ort, wo der Angriff zu erwarten war, und beſprach mich mit dem General **Jumel**. Einige Augenblicke nachher verkündete großes Geſchrei und Musketenfeuer auf unſerer rechten Flanke, daß der Angriff wirklich Statt gefunden habe. Das Musketenfeuer wurde ziemlich allgemein, aber der Feind drang ſogleich in die Verſchanzungen ein. Unter den darin befindlichen Truppen entſtand Verwirrung, die um ſo viel größer war, weil der Tag noch nicht angebrochen. Trotz der Anſtrengungen der meiſten Offiziere und einer noch dringenderen Auffoderung zogen ſich die Soldaten doch fortwährend zurück. Drei Mahl gelang mir's, einen Haufen derſelben zum Stehen zu bringen; einmal ſogar ließen ſie Sturmſchritt ſchlagen, und rückten einige Schritte vor. Faſt zu gleicher Zeit machte die leichte Artillerie eine Anſtrengung, die ihr theuer zu ſtehen kam. Die Cavallerie konnte den erhaltenen Befehl zum Angriff nicht ausführen, weil die in Unordnung vorrückende Infanterie von allen Seiten ſchoß; alles war bereits in voller Flucht, als Befehl zum Rückzuge gegeben wurde.

Während dieß geſchah, umging der Feind unſere linke Flanke, und machte einen Angriff über **Campony-Malayo**. Die Batterieen, die unſern Rückzug decken ſollten, thaten dieß ziemlich gut; hinderten aber dennoch nicht das Vordringen des Feindes. Von nun an flohen die Indianer zu ganzen Schaaren; ſie warfen Waffen und Uniformen weg, und zerſtreuten ſich nach allen Seiten. Viele derſelben wurden gefangen; der Überreſt flüchtete ſich in die Wälder und Moräſte.

Der Brigadier **Bouhazow**, ein guter Offizier, ſuchte ſo viel als möglich, die Truppen zu **Buitengorg** zu ſammeln, und daſelbſt Poſto zu faſſen.

Ich war am 8. von Lord **Minto**, Generalgouverneur von Oſtindien aufgefodert worden, mich unter den Schutz Sr. brittiſchen Majeſtät zu begeben. Natürlich ſchlug ich es ab. Am 16. Abends, nach dem Verluſte, den unſere Armee erlitten hatte, ließ mich der General en Chef **Achmuty** mündlich fragen, ob ich keine Vorſchläge zu machen hätte, da meine Vertheidigungsmittel gänzlich erſchöpft wären; ich antwortete abermals, Nein, und faßte den Entſchluß, mich nach **Samarang** zu begeben, um mit den Javanern und Madurern noch einen Rettungsverſuch zu machen. Ich ertheilte dem General **Jumel** Befehl, die Flüchtlinge zu ſammeln, und ſchnell zu mir zu ſtoßen.

Seyn Sie überzeugt, Monſeigneur, daß ich mich ſo lange als möglich, auf der Inſel halten werde; ich darf jedoch Ew. Exzell. nicht verhehlen, daß es ſich nicht erwarten läßt, daß die Indianer den regelmäßigen europäiſchen Truppen und der Ordnung, welche bei den Engländern herrſcht, widerſtehen werden.

Ich ertheile den Fregatten **Nymphe** und **Meduſa** Befehl, unverzüglich nach einem franzöſiſchen Hafen abzuſegeln. Auf einer derſelben wird ſich Hr. **Lareinty**, Auditeur des Staatsraths und mein Adjutant der Bataillonschef **Dibbetz**; auf der andern mein Adjutant der Major **Codero** und der Auditeur **Panat** einſchiffen, wenn er noch zu rechter Zeit ankommt, denn bisher iſt er noch nicht hier eingetroffen.

Die Armee war bereits durch Krankheiten ſehr geſchwächt; ich war nie im Stande 8000 Mann dienſtfähig unter den Waffen zu haben, und dieß waren noch faſt lauter Javaner.

Digitized by Google

Ich bitte Ew. Exzell. dieſen traurigen Bericht Sr. Maj. dem Kaiſer vorzulegen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Janſens.

Tzikapendong auf der Straße nach Cheribon den 29. Auguſt 1811.

Der geſtrige Moniteur bringt abermals ein Namensverzeichniß von fünfzig verabſchiedeten engliſchen Soldaten, die auf den Küſten des feſten Landes ausgeſetzt worden ſind. Es befinden ſich darunter 12 Hannoveraner, 11 aus den Staaten des Rheinbundes, 7 Preußen, 5 Polen, 4 Schweitzer ꝛc. Einer davon hat 48, zwei andere 37 und 34 Jahre der Krone England gedient.

Das Parlamentärſchiff Eliſa, Capitän Jordan, war aus Isle de France, am 15. Dec. zu Breſt eingelaufen.

Nach Berichten aus Amſterdam vom 22. Dec. ſind daſelbſt im Laufe des Jahres 1811 von den kaiſerl. ruſſiſchen Obligationen für anderthalb Millionen Gulden abgelöst worden. Dieſe Papiere, welche vor ſechs Monaten noch zu 52 ſtanden, hatten ſich deßhalb gegen die Mitte Decembers auf 64 gehoben. Auch die Obligationen des durch das Haus Hope und Comp. negoziirten nordamerikaniſchen Anlehens waren bedeutend geſtiegen. In den erſten Tagen des Jänners 1812 ſollte zu Amſterdam die letzte Rate des vor ſechs Jahren daſelbſt gemachten portugieſiſchen Anlehens abgelöst werden.

Weſtindien.

Nach Ausſage der Mannſchaft eines von der Havannah kommenden, und nach Morlaix aufgebrachten Schiffs, fährt der Kaper, der Herzog von Danzig, Kapitän Aregnaudeau, fort, dem engliſchen Handel in Weſtindien den empfindlichſten Schaden zuzufügen. Er wechſelt öfters die Gegend, wo er kreutzt, und ſchickt nur die Schiffe nach den amerikaniſchen Häfen ab, die er für gute Segler hält; die übrigen verſenkt oder verbrennt er, nachdem er das Koſtbarſte herausgenommen hat. Auf dieſe Art hat er ſeit Kurzem über 30 Schiffe weggenommen. An Bord des Einen fand er den Gouverneur und den Zolldirektor von Caraccas, einige Spänier von Stande und 40,000 Piaſter; Erſtere ſetzte er aus Mangel an Lebensmitteln zu Porto-ricco ans Land. Bald darauf eroberte er nach einem vierſtündigen Gefechte eine ſpaniſche Goelette von 10 Karonaden, die 160,000 Piaſter in Silber an Bord hatte. Capitän Aregnaudeau behandelt ſeine Gefangenen mit Schonung und Achtung. Wie ſchmerzhaft die Engländer den Verluſt, den ihnen dieſer Caper zufügt, fühlen, läßt ſich ſchon daraus ſchließen, daß nicht weniger als 13 bewaffnete Schiffe, worunter 7 Fregatten zu ſeiner Aufſuchung ausgeſchickt ſind. Bis jetzt aber hat ihn ſein ganz ungewöhnlich ſchnelles Segeln jeder Verfolgung entzogen. Bis Abgang der letzten Nachrichten glaubte man ihn in einem nordamerikaniſchen Hafen.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel ſagen: „Die erſte Hälfte des Decembers iſt für die engliſchen Kriegsſchiffe und Fregatten ſehr unglücklich geweſen. Die unaufhörlich ſtürmiſche Witterung veranlaßte unter ihnen viele Schiffbrüche, und namentlich waren die Küſten des adriatiſchen Meeres längs den Provinzen Abruzzo und Apulien mit Schiffstrümmern bedeckt, weil die feindlichen Kriegsfahrzeuge in den dortigen Gewäſſern keinen befreundeten Hafen hatten, wo ſie gegen die Stürme Schutz finden konnten. Überhaupt haben die Engländer im verfloſſenen Sommer und Herbſt die Küſtenfahrt nicht hindern konnen. Zahlreiche Flottillen von Kauffahrteiſchiffen und beladenen Barken ſegelten zwiſchen den Konigreichen Neapel und Italien, zwiſchen Corfu und den illyriſchen Provinzen hin und her; aus Marſeille, Genua, Livorno, Civitavecchia ꝛc., kamen zu Neapel zahlreiche Kauffahrteiflotten an, ohne daß der Feind ihnen etwas anhaben konnte, indem ſie auf ihrer Fahrt von Kriegsfahrzeugen begleitet, und von den auf allen geeigneten Puncten angebrachten Strandbatterien gedeckt waren. Unmächtige Landungsverſuche wurden durch den ſtandhaften Muth der neapolitaniſchen Nationalgarden und Gensd'armen abgewieſen. Eben ſo ernteten die Engländer bei den verſchiedenen Angriffen auf die Seeplage des Konigreichs nichts als Verluſt und Schande, wie dieß das jüngſte Beiſpiel von Reggio beweist."

Rheiniſcher Bund.

Am 27. Dec. ſtarb zu Stuttgardt der konigl. preußiſche Legationsrath Ludwig Schubart.

Aus Frankfurt wird gemeldet, daß Se. Excell. der Herr Baron von Bacher, franzöſiſcher Geſchäftsträger beim rheiniſchen Bunde, nach Paris zurückberufen wurde, und Frankfurt nächſter Tage verlaſſen wird.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Bruderzwiſt.
Morgen: Don Carlos.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ginevra von Schottland.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der König und der Stubenheitzer, und die Pantomime: Harlekin der Minengräber.
Morgen: Rochus Pumpernickel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Romeo und Julie.
Morgen: Der Narrendattel.

Digitized by Google

Nro. 8.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 8. Jänner 1812.

	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Jän. 1812.	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	W. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/4 —	— — 2 — 11 —	SW. — — —	Nebelthau
	10 Uhr Abends	+ 2 1/2 —	— — 3 — 3 —	W. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebrochenen offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Bericht des General Girard an den General Grafen von Erlon, Commandanten des fünften Armeecorps.

Ribera, den 2. Nov. 1811.

General! Ich ſende Ihnen meinen Adjutanten, um Ihnen die näheren Umſtände über das Gefecht von Arroyo-Molinos (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 351 vom vorigen Jahre) mitzutheilen.

Als ich von Caceres aufbrach, waren einige, jedoch unbeſtimmte, Gerüchte über eine Bewegung von Seite der Engländer, im Umlaufe. Ich wollte in Torremocha, und am 27. in Arroyo-Molinos übernachten. (General Girard war alſo am 25., nicht am 26., wie es in Marſchall Soults letztem Berichte hieß, von Caceres aufgebrochen.) Während dieſer beiden Tage ward durchaus nichts bemerkt, was irgend eine Demonſtration von Seite eines feindlichen Corps vermuthen ließ.

Ich ſollte am 28. (nach Marſchall Soults letztem Berichte am 22.) in Merida eintreffen. General Remond hatte Befehl erhalten, nach Medellin zu marſchiren. Die Truppen ſammeln ſich um 6 Uhr Morgens, und treten ſogleich den Marſch an; der Nachtrab ſetzte ſich um halb 8 Uhr in Bewegung; da verkünden Geſchrei und Flintenſchüſſe das Eindringen feindlicher Truppen in die Stadt, wo ſich bloß noch die Patrouillen des Nachtrabs aufhielten. Auf dieß eile ich herbei. General Dembrosky ordnet die Truppen des Nachtrabs in Colonnen, und ertheilt dem 2ten Bataillon des 34ſten Regiments, unter Hrn. Mouillard's Commando, Befehl, die feindlichen Plänkler, welche allmählig aus dem Dorfe hervor brachen, aufzuhalten, und der leichten Cavallerie vor dem Dorfe, die ich mit dem Feinde handgemein glaubte, zu Hülfe zu eilen. Ich hatte die Stärke des Feindes wohl berechnet, aber ich konnte die Cavallerie nicht im Stiche laſſen. Ich mache eine Bewegung vorwärts. Nun rücken die Colonnen der Engländer vor, und marſchiren auf mich los; ich hatte höchſtens 1300 Mann bei der Hand; dieſe leiſten dem erſten Anfall Widerſtand, und ſchlagen die Angriffe der Cavallerie ab; aber der Feind macht zu gleicher Zeit eine bedeutende Bewegung in meiner linken Flanke, und manövrirte, um mich einzuſchließen. Der Weg nach Merida war mir bereits abgeſchnitten, meine Bagage genommen; unſere Cavallerie ließ ſich nicht ſehen. Ich gab Befehl zum Rückzuge. Der rechte Flügel der Engländer warf ſich mir hierauf in den Rücken. Ich war umringt. Der feindliche General läßt mich auffodern, mich zu ergeben. Ich ſchlage mich mit dem Bajonette durch, und wir ſetzen unſere rückgängige Bewegung langſam fort. Durch ein unerhörtes Mißgeſchick blieb unſere Artillerie zurück; der Regen hatte die Lunten ausgelöſcht. Die Artillerie des Feindes feuerte heftig auf unſere Truppen; ich verlor viele Leute. Ich ſah nun die Unmöglichkeit ein, mich länger in der Ebene zu halten, da mich weder Cavallerie noch Artillerie unterſtützten. Ich beſchloß, mich über das Gebirg zurückzuziehen; allein ich mußte meine drei Kanonen im Stiche laſſen; ich entſchloß mich hiezu. Ich gab Befehl, rechts zu marſchiren, und warf mich auf die Anhöhen, die ſich bis nach Montanches erſtrecken. Der Feind verfolgte mich lebhaft; ich ließ jeden Augenblick ſeine Angriffe abſchlagen; ich wurde gleichfalls auf meinen Flanken angegriffen. Da ich hiedurch auf meinem Marſche aufgehalten wurde, waren die Engländer vor mir bei dem Engpaſſe von Montanches eingetroffen. Ich erſtürmte dieſen Poſten. Ich ließ Montanches zur Linken, und marſchirte längs der Gebirgskette, die ſich gegen Jarza (de Montanches) zieht. Auch hier hatte der Feind bereits den Paß beſetzt. General Dembrowsky ſammelte die Truppen. Ich warf mich in die Ebene, und ließ den Feind, der mich aufhalten wollte, mit dem Bajonette angreifen. Ein zweiter Parlamentär erſchien vor General Dembrowsky und mir; er wurde mit gleicher Verachtung abgewieſen. Ich ſetzte meinen Rückzug in der Ebene fort; jedoch unter beſtändigen Gefechten bis

Digitized by Google

auf die Anhöhe bei Ybahernando, wo ich Poſto faßte. Der Feind ließ mich nun in Ruhe; ich verweilte einige Stunden in Ybahernando; rückte hierauf nach Zorita, von da nach Navalvillar (de Pela) und Orellana (de la Sierra), wo ich über die Guadia ſetzte.

Ich habe in den langen Gefechten, die ich einen großen Theil des Tages über gegen eine ſo überlegene Macht des Feindes liefern mußte, Leute verloren. Der Feind hatte über 7000 Mann Infanterie; ich machte bei einem Angriffe eine bedeutende Anzahl der Unſrigen, die in den Gebirgen in feindliche Gefangenſchaft gefallen waren, wieder frei.

General Dembrowsky zeigte viel Charakter-Stärke; er führte die Truppen mit eben ſo viel Muth als Kaltblütigkeit. Sein Dienſteifer verdient Ihr Wohlwollen.

Die Offiziere Guillot, Vectan, Mouillard und Voirol haben ſich tapfer bewieſen. Mein Chef des Generalſtabs, Hr. Audry fiel in Gefangenſchaft; — ein empfindlicher Verluſt. Die Herren Vecter und Voiral (Vectan und Voirol?) blieben verwundet in der Gewalt des Feindes.

General Dembrowsky hat alles eingebüßt. Allein ſein herrliches Betragen, und ſeine ausgezeichnete Tapferkeit verdienen eine Belohnung. Ich bitte für ihn um eine Beförderung im Range der Ehrenlegion.

Unterz. General Girard.

Schreiben des General Girard an den Herzog von Dalmatien.

Der Graf von Erlon beauftragt meinen Adjutanten Ew. Excell. den Bericht über das Gefecht von Arroyo-Molinos zu überreichen. Ew. Excell. werden daraus erſehen, daß ich auf dem Marſch begriffen war, daß ich mich zurückziehen, und ein Gefecht mit meiner Arrieregarde vermeiden konnte. Allein die Cavallerie war in Verlegenheit, und ich hätte ſie im Stiche laſſen müſſen; der Feind war zahlreich. Ich hatte nur die Ehre der Waffen Sr. Majeſtät vor Augen. Ich zog bloß die Pflicht eines dienſtergebenen Soldaten zu Rathe; ich marſchirte auf die Engländer los, und machte, indem ich die geſammte Macht des Feindes auf mich lenkte, der leichten Cavallerie Luft.

Wir haben empfindlichen Verluſt erlitten; haben uns aber mit Ehre aus der ſchwierigſten Lage gezogen. Dreimal umringt, ſchlugen wir uns dreimal mit dem Bajonette durch.

Ich würde in Verzweiflung ſeyn, wenn dieſer, von unangenehmen Folgen begleitete, Vorfall mir das Vertrauen Sr. Majeſtät entziehen konnte; ich verdiene es durch die Geſinnungen, die mein Betragen leiteten, und die mich noch gegenwärtig beſeelen.

Unterz. General Girard.

Bericht des Marſchalls, Herzogs von Dalmatien, an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Major-General.

Monſeigneur! Ich habe die Ehre Ew. Durchl. die Abſchrift eines Schreibens der Hrn. Oberchirurgen der Armee, in Betreff des gelben Fiebers, welches im Königreiche Murcia herrſcht, vorzulegen.

Es iſt nunmehr vollkommen erwieſen, daß die im Königreich Murcia herrſchende Krankheit wirklich das gelbe Fieber ſei, das bis jetzt immer weiter um ſich griff; es iſt uns gelungen, den Fortſchritten desſelben an der Seite der Provinz Granada Einhalt zu thun, indem wir das 4te Corps auf der Linie von Velez el Rubio hielten, wo es ſehr thätige Dienſte leiſtet; ſo ſind alſo die ganze Armee und die Einwohner von Andaluſien von dieſer fürchterlichen Geiſel bewahrt.

Ich habe zu Sevilla einen Central-Geſundheits-ausſchuß errichtet, welcher mit andern Anſtalten dieſer Art, die im ganzen ſüdlichen Spanien beſtehen, und mit einer außerordentlichen Commiſſion, die ich zum 4ten Corps geſchickt habe, in Briefwechſel ſteht. Es ſind alle Anſtalten getroffen, daß bei dem geringſten Symptome, das ſich äußern konnte, auf der Stelle alle Heil- und Bewahrungsmittel angewendet werden. Ich habe auch dem General Leval Befehl ertheilt, ſo lange auf der Linie von Velez el Rubio zu bleiben, bis die Kälte der Krankheit Einhalt gethan haben wird.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Oberbefehlshaber der Südarmee,
Unterz. Marſchall, Herzog v. Dalmatien.

Sevilla, den 7. Nov. 1811.

Schreiben der Oberchirurgen der Armee, Braſſier und Chappe, an Se. Excell. den Herzog von Dalmatien ꝛc.

Sevilla, den 6. Nov. 1811.

Monſeigneur! Wir erhalten ſo eben von den vorzüglichſten Feldärzten des 4ten Corps nähere Berichte über die Epidemie im Königreiche Murcia, und haben die Ehre, Ihnen eine allgemeine Überſicht hiervon mitzutheilen.

Nach der Beſchreibung der Krankheit und dem Gange ihrer Symptome dürfen wir ſie mit Recht das gelbe Fieber nennen. Sie iſt in hohem Grade anſteckend, befällt Perſonen jedes Alters und Geſchlechts, ſchont weder den Reichen, noch den Armen; ſie greift im Königreiche Murcia immer weiter um ſich; ſie hat das ſpaniſche Heer ergriffen, und übt ihre Wuth an dem General ſo gut als an dem gemeinen Soldaten aus.

Sie hat die Linie des 4ten Corps nicht überſchritten, wo übrigens alle Vorkehrungen gegen das Eindringen derſelben getroffen worden ſind; allenthalben ſind Lazarethe, um verdächtige Individuen aufzunehmen. Einige ſolche verdächtige Perſonen werden gegenwärtig in den Vorpoſten-Lazarethen beobachtet.

Digitized by Google

Die Feldärzte des 4ten Corps haben ſich mit den ſpaniſchen Ärzten in den angeſteckten Ortſchaften in Briefwechſel geſetzt, um ſie über die Heilmittel dieſer Krankheit zu unterrichten. Aus dieſem Briefwechſel geht Folgendes hervor:

Nach Vera (im Königreich Granada) ward die Krankheit durch Don Rodrigo gebracht, welcher am Tage ſeiner Ankunft ſtarb. Sie verbreitete ſich ſchnell in verſchiedene Quartiere der Stadt. Vom 29. Sept. bis 25. Okt. waren daſelbſt 371 Kranke, von denen 32 ſtarben.

Zu Autas oder Altas (Antas, einige Stunden weſtlich von Vera), einem kleinen Dorfe, waren achtzig Kranke, wovon 10 geſtorben ſind; am 20. Okt. zählte man daſelbſt 17 Kranke, 2 Wiedergeneſende, und einen, der geſtorben war.

Die Vorſichtsmaaßregeln, deren Ausführung Sie befahlen, haben das 4te Corps vor aller Anſteckung bewahrt: das Vorrücken der Jahrszeit wird gewiß dazu beitragen, die Wirkſamkeit unſerer Anſtalten für die Zukunft zu ſichern. Wir glauben daher, daß Ew. Excellenz über das Schickſal des 4ten Corps vollkommen beruhigt ſeyn können.

Wir haben die Ehre ꝛc.

Die Oberchirurgen der Armee,
Unterz. Braſſier, Chappe.

Für gleichlautende Abſchrift:
Unterz. Der Marſchall, Herzog von Dalmatien.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch die am 20. December eingelaufenen Poſtſchiffe aus Halifax, New-York und Quebeck hatte man zu London amerikaniſche Zeitungen bis zum 17. Nov. erhalten. Sie enthalten die vollſtändige Correſpondenz zwiſchen Mr. Monroe und Mr. Foſter in Betreff der Lage beider Länder; dieſe Correſpondenz ward unmittelbar nach der Mittheilung der Botſchaft des Präſidenten dem Congreſſe vorgelegt. Auch war zu London nachſtehende offizielle Mittheilung des Präſidenten eingetroffen, nach welcher es ſcheint, daß der Streit über den Vorfall mit der Cheſapeake freundſchaftlich geſchlichtet wurde.

An den Senat und das Haus der Repräſentanten der vereinigten Staaten!

Ich theile dem Congreſſe die Abſchriften einer Correſpondenz zwiſchen dem außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter von Großbrittannien, und dem Staatsſekretär mit, welche ſich auf den, von Seite eines engliſchen Kriegsſchiffes gegen die Fregatte der vereinigten Staaten, Cheſapeake, gerichteten Angriff bezieht.

Das erſte Schreiben iſt von Mr. Foſter an Mr. Monroe, aus Waſhington vom 30. Okt. Mr. Foſter ſagt darin, er habe es ſo lange verſchoben, der amerikaniſchen Regierung die ihm von Sr. königl. Hoheit (dem Prinzen-Regenten) in Betreff des Vorfalls mit der Cheſapeake aufgetragenen Genugthuungsvorſchläge mitzutheilen, bis die Regierung der vereinigten Staaten über den von der Fregatte Preſident gegen den Little-Belt verübten Angriff Erkundigungen einziehen könnte; da es nun ſchiene, daß eine Unterſuchungscommiſſion gegen Commodore Rogers angeordnet wurde, und dieß alles ſei, was er verlange, ſo ſei er nun zu jeder Mittheilung bereit, und erwarte bloß Mr. Monroe's Notification, um an's Werk zu ſchreiten.

Mr. Monroe bezeigt in ſeiner Antwort hierauf ſein Bedauern, daß dieſer Antrag ſo lange verſchoben worden ſei; er ſei bereit, die Genugthuungs-Vorſchläge ſo bald es Mr. Foſter für dienlich erachten würde, zu vernehmen. Mr. Monroe ſchließt ſeine Antwort in einem ganz verſöhnlichen Geiſte.

Nachſtehendes Schreiben iſt von Mr. Foſter an Mr. Munroe vom 1. Nov., es enthält die Genugthuungs-Vorſchläge, welche folgendermaaßen lauten:

1) Die in Mr. Erskine's Noten vom 17. April 1809 an Mr. Smith angeführte Mißbilligung Sr. Majeſtät, als die nicht authoriſirte Handlung des Commandanten der brittiſchen Seemacht an den amerikaniſchen Küſten zu Ihrer Kenntniß gelangte; welcher Commandant zum Beweiſe des Mißfallens Sr. Majeſtät von einem ſehr wichtigen und ehrenvollen Commande abberufen wurde.

2) Ferner die Mißbilligung von Seite Sr. königl. Hoheit, und ſo fern es die Umſtände erlauben, die unmittelbare Zurückſendung der Leute, die auf Admiral Berkeley's Befehl, an Bord der Cheſapeake weggenommen wurden, auf das Schiff, wo man ſie nahm; falls jedoch dieſes Schiff nicht mehr im Dienſt ſeyn ſollte, ſollen dieſe Leute in denjenigen Hafen der vereinigten Staaten geſchafft werden, den die amerikaniſche Regierung hiezu bezeichnen wird.

3) Eine angemeſſene Entſchädigung in Geld für diejenigen, welche bei dem Angriffe der Cheſapeake gelitten haben, mit Inbegriff der Familien der Seeleute, welche unglücklicherweiſe bei dieſem Gefechte umkamen, und der noch lebenden Verwundeten.

Das letzte Schreiben iſt von Mr. Munroe an Mr. Foſter vom 12. Nov.; er bedauert hierin von Neuem die lange Verzögerung, „in Betracht jedoch (dieß ſind Mr. Munroe's eigene Worte) der ſchleunigen und freundſchaftlichen Aufmerkſamkeit, welche Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent dieſer Angelegenheit ſchenkte, willigt der Präſident in den Vorſchlag; ich bin überzeugt, die brittiſche Regierung wird hierin einen Beweis der verſöhnlichen Geſinnungen, welche das Betragen des Präſidenten leiteten, erkennen."

Die Cheſapeake, welche in Boſton vor Anker liegt, ward beſtimmt, die Mannſchaft, die dieſer Fregatte zurückgegeben werden ſoll, aufzunehmen. Man ſieht

Digitized by Google

heraus, daß dieſer Streit zwiſchen beiden Ländern durch ein Genugthuungs-Anerbieten, mit welchem man zufrieden war, endlich beigelegt wurde.

Frankreich.

Paris, den 26. Dec. Vorgeſtern Morgens jagte der Kaiſer in dem Gehölze von Butard, zwiſchen St. Cloud und Verſailles.

Rom, den 20. Dec. Seit einigen Tagen verbreitete ſich hier das Gerücht von einer wahrſcheinlichen Reiſe JJ. kk. MM. im kommenden Frühjahre, nach den neu vereinigten Departements in Italien. In dem Pallaſte zu Rom wird mit vieler Thätigkeit gearbeitet; kürzlich ſind mehrere große Kiſten eingelangt, welche dem Angeben gemäß, Silbergeſchirre für die kaiſerl. Tafel enthalten.

Preußen.

Berlin, den 30. Dec. Unſere heutigen Blätter enthalten folgendes: Entſtandene Gerüchte über heimliche Werbung eines Freicorps in hieſiger Reſidenz, haben des Königs Majeſtät veranlaßt, deßhalb eine ſtrenge Unterſuchung anzuordnen.

Es hat ſich aus dieſer ergeben, daß ein Offizier von der Armee die Idee gehabt, bei einem etwa ausbrechenden Kriege ein Freicorps zu errichten, wenn er dazu die Höchſte Genehmigung erhielte, und daß er dieſe Idee nicht nur geäußert, ſondern auch dienſtloſe Leute, welche ſich an ihn wandten, angewieſen hat, im Falle eines künftigen Krieges ſich bei ihm zu melden.

Des Königs Majeſtät haben ihn dieſerhalb zur Beſtrafung auf die Feſtung Glatz geſchickt.

Einer ſeiner Freunde, der um die Idee wußte, ohne aber an der Ausführung einſt Theil nehmen zu wollen, iſt angewieſen worden, ſich auf ſein Gut zu begeben, und ſolches nicht ohne Erlaubniß zu verlaſſen.

Der Juſtiz-Commiſſarius Bartels, welcher in verſchiedenen Prozeß-Angelegenheiten Sachwalter des Erſtern geweſen, wurde zwar beim Anfange der Unterſuchung mit verhaftet, jedoch nach wenigen Stunden wieder entlaſſen, da ſich ſogleich ergab, daß er von der ganzen Sache nicht die mindeſte Kenntniß hatte, und, wie ſeine bekannte Rechtlichkeit ſchon vorausſehen ließ, nie Theil daran genommen haben würde, weßhalb Se. königl. Majeſtät ihn durch eine angemeſſene öffentliche Erklärung zu rechtfertigen befohlen haben.

— Am 28. d. traf der ruſſiſch-kaiſerliche Geſandte am königl. bairiſchen Hofe, Fürſt von Bariatinskoi, von München hier ein.

An dem nämlichen Tage rückte auch das Füſilier-Bataillon des Garde-Regiments zu Fuß, von Potsdam hier ein, um den Winter über hier zu garniſoniren.

— Der kön. General-Münzdirektor, Hr. Gödeking, erklärt in den hieſigen Zeitungen das Gerücht, als ob diejenigen, welche reduzirte Münzſorten zur königlichen Münze gegen Münzſcheine abliefern, Monate lang oder ſelbſt Jahr und Tag auf die Realiſirung dieſer Münzſcheine würden warten müſſen, für ganz ungegründet. Da von der Mitte Jänners an, monatlich wenigſtens 140,000 Thlr. Courant geprägt würden, ſo werde es wenige Münzſcheine geben, welche nicht binnen ſechs Wochen mit klingendem Courant eingelöſet werden könnten. Wegen der großen Menge der eingehenden Scheidemünze (bis jetzt wurde mehr als eine Million in der Hauptmünze verifizirt) ſei es unmöglich ſie zu zählen, deswegen werde ſolche nach dem Gewichte, und zwar 10 Pfund und 20 Loth für 100 bisher ſogenannte ſchlechte Thaler in Groſchen zu 24, und Böhmen und Düttchen zu 30 auf Einen Thaler, 12 Pfund 14½ Loth aber für 100 ſchlechte Thaler in 7 Pfenningſtücken gerechnet und angenommen.

Wallachei.

Bukureſt, den 24. Dec. Die ottomaniſchen Bevollmächtigten ſind nun ebenfalls hier eingetroffen. Am 22. ſtatteten ſie ihren erſten Beſuch bei dem commandirenden Generale, Grafen Kutuſow ab. Hr. v. Italinsky wird ihnen nächſter Tagen ein großes Gaſtmahl geben. Die Conferenzen werden dem Vernehmen nach bald beginnen.

Heute wurde der Geburtstag Sr. Majeſtät des ruſſiſchen Kaiſers auf das Feierlichſte begangen. Während dem Te Deum wurden 101 Kanonenſchüſſe gelöst. Der Beyzade Moruſi verfügte ſich in Galla zu dem commandirenden Generale, um die Glückwünſche der ottomaniſchen Miniſter zu überbringen. Mittags war große Tafel beim Grafen Kutuſow. Heute Abends iſt großer Ball, welchem die türkiſchen Bevollmächtigten ebenfalls beiwohnen werden.

Das Commando des Hauptcorps der Armee führt nun Graf Langeron.

Das bei Petrica einquartierte Corps des Tſchapan Oglu wird auf türkiſche Koſten durch ruſſiſche Lieferanten verpflegt. Die vornehmſten Chefs, welche dieſes Corps auf der Slobodſeer Inſel commandirten, und ſich nun gleichfalls in Petrica befinden, ſind: Mahmud Dſchelal Eddin Paſcha, Sohn des berühmten Tſchapan Oglu, Paſcha von drei Roßſchweifen, und Commandant dieſes ganzen Corps; vier Paſcha's von zwei Roßſchweifen, Kalender und Ibrahim aus Aſien, und Ismail und Selim aus Albanien; drei tartariſche Sultan's von Tſchenghiskhan's Familie, mehrere Generäle von den Janitſcharen, von den Toptſchis (Artilleriſten), ſämmtliche Hausdienerſchaft des Großweſirs, mehrere Ayans aus Rumelien ꝛc.

Der Großweſir befindet ſich in Schumla.

Sämmtliche ruſſiſche Truppen haben die Winterquartiere bezogen.

Inlän-

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 7. Jänner.

Wir Franz der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Öſterreich; König zu Hungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien ꝛc.; Erzherzog zu Öſterreich ꝛc.

Vermöge Unſeres Patentes vom 2. Jän. 1802 hatten Wir Unſerer Hofkammer in Münz- und Bergweſen aufgetragen, durch die Bergwerks-Produkten-Verſchleiß-Direktion eine Lotterie in Silber- und Gold-Materiale, in 200,000 Looſen zu 50 fl., folglich zuſammen bis zu dem Betrage von zehn Millionen Gulden eröffnen zu laſſen.

Von dem Jahre 1803 an, bis zum Jahre 1811 einſchlüßig, haben die planmäßigen Ziehungen dieſes Lottoanlehens, im Geſammtbetrage von 8,596,080 fl. zur Berichtigung von 111,000 Looſen Statt gehabt, und es wären nun noch in dem Jahre 1812, 11,000 Looſe mit verſchiedenen Gewinnſten, zuſammen pr. 1,048,720 fl., dann 78,000 Looſe zu 70 fl. mit 5,460,000 fl., im Ganzen alſo 89,000 Looſe, mit einem Geldbetrage von 6,508,720 fl. in Conventionsmünze zu berichtigen.

Die unberechenbaren Ereigniſſe, wodurch die Voranſchläge Unſerer Finanzen in den letzteren Jahren ihrem Anhaltspunkte entrückt worden ſind, haben die Unthunlichkeit herbeigeführt, neben andern unvermeidlichen Auslagen in ſchwerer Münze, auch die Berichtigung obiger 6,508,720 fl. im Jahre 1812 auf ein Mahl vorzunehmen. Eben dieſe Verhältniſſe haben die Nothwendigkeit zur Folge, die Berichtigung der bemerkten 89,000 Looſe in mehrjährige Friſten einzutheilen.

Um jedoch dabei die aus der Lage der Staatsfinanzen hervorgehenden Rückſichten mit der Entſchädigung der Intereſſenten ſo viel möglich in Übereinſtimmung zu bringen, haben Wir zu beſchließen befunden:

1) In jedem der zwölf Jahre 1813 bis 1824 wird nach Maaßgabe der hier angeſchloſſenen Vertheilungstabelle eine beſtimmte Anzahl von den, dermahlen noch haftenden 89,000 Looſen aus dem Glücksrade gehoben, und hierdurch zur Auszahlung beſtimmt werden.

2) Gleichzeitig mit jedem Looſe, wird auf die gewöhnliche bisher beobachtete Art, ein den Gewinnſtbetrag beſtimmendes Loos nach Maaßgabe der oben erwähnten Tabelle aus dem zweiten Glücksrade gehoben werden; und es ergibt ſich aus dieſem Vertheilungs- und Zahlungsplane, daß ſtatt der für die 89,000 Looſe heuer zu entrichtenden 6,508,720 fl. den Intereſſenten im Ganzen eine auf 8,495,898 fl. erhöhte Summe, den mit den kleinſten Gewinnſten betheilten Looſen insbeſondere aber, eine von Jahr zu Jahr regelmäßig ſteigende vierpercentige Verzinſung des urſprünglichen Einlags-Capitals zugewendet wird.

3) Dieſe Ziehungen werden jedes Mahl am 15. Juni den Anfang zu nehmen haben, und die Auszahlung der Gewinnſte in Silbermünze, wird in drei Monaten nach dem Schluſſe jeder Ziehung, gegen Rückſtellung der

Looſe, bei der Bergwerks-Producten-Verſchleiß-Directions-Hauptcaſſe in Wien, wie bisher erfolgen.

4) Jene Beſtimmungen Unſeres Patentes vom 2. Jän. 1802, welche durch das gegenwärtige Patent nicht abgeändert werden, bleiben noch ferner in Kraft; ſo wie Wir auch hier ausdrücklich zu beſtätigen finden, daß eine Amortiſirung dieſer Lotterielooſe nur nach den in Unſerem Patente vom 28. März 1803 für alle auf die Überbringer lautende Staatspapiere vorgeſchriebenen Beſchränkungen Statt finden kann. Übrigens werden Wir für die herausgekommenen Gewinnſtlooſe, welche in dem gegenwärtigen Verlängerungsplane begriffen ſind, und welche nach Verlauf der peremtoriſchen Friſt von einem Jahre, ſechs Wochen und drei Tagen, vom Verfallstage der Zahlung an, nicht werden erhoben worden ſeyn, nicht, wie für die bisher gezogenen, in der Zahlungserhebung verſpäteten Looſe, nur die urſprüngliche Einlage von 50 Gulden, ſondern vielmehr zur beſonderen, auch in dieſer Hinſicht ſich äußernden Begünſtigung der Intereſſenten den Betrag von 70 fl., welcher für die nicht gezogenen Looſe im Jahre 1812 zu erfolgen geweſen wäre, gegen Rückſtellung des betreffenden Looſes, in Silbermünze hinauszahlen, den übrigen, als Gewinn anzuſehenden Betrag eines ſolchen Looſes aber, als verfallen zurück behalten laſſen.

Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 5. Jänner 1812. (Folgen die Unterſchriften.)

(Die Tabelle über die Vertheilung der Gewinnſte werden wir nachliefern.)

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Valencia.

Valencia (ehemals *Valencia Edetanorum*), die Nebenbuhlerinn des alten Sagunt unter den Römern, theilte nachher das Schickſal Spaniens, und fiel in die Gewalt der Mauren. Im Jahre 1027 ward ſie von ihnen zur Hauptſtadt eines kleinen Königreichs erhoben, von Rui Diaz de Bivar (dem bekannten Cid) 1094 für den König von Caſtilien erobert, und Valencia del Cid genannt. Ein Thor von Valencia führt noch ſeinen Nahmen. Im 12ten Jahrhunderte bemächtigten ſich die Mauren ihrer zum zweiten Mahle; im 13ten vereinigte ſie Jacob von Arragonien mit ſeiner Krone. Im ſpaniſchen Succeſſionskriege ſchlug ſich Valencia zur Partei des Erzherzogs, und mußte ſich den 3. Mai 1706 nach der Schlacht von Almanza, an die glücklichen Waffen Philipps V. ergeben. Die Einwohner vergoſſen Thränen der Wuth eher als des Schmerzes (*mas eran lacrymas de rabia, que de dolor*). Viele verloren das Leben: Stadt und Provinz, ihre Privilegien, Geſetze, Landſtände. Die Stadt Valencia liegt in einem irdiſchen Paradieſe, eine kleine halbe Meile von der See, in einer fruchtbaren, lachenden, vom Turia oder Guadalaviar bewäſſerten Ebene. Die Stadt iſt rund, und bildet mit ihren Vorſtädten ein läng-

Digitized by Google

liches Viereck oder ein Oval. Sie iſt nach alter Weiſe von einer niedrigen Mauer mit Thürmen, ohne Graben eingefaßt, und hat nach dem Seethore zu eine kleine, flache, unhaltbare Citadelle, mehr zum Schutze gegen einen Angriff zur See, als von der Landſeite beſtimmt. Das Bette des Guadalaviar iſt 300 Fuß breit. Dem in mehr als 1000 Kanäle abgelaſſenen Strome fehlt es aber mehrentheils an Waſſer, außer wenn er vom vielen Winterregen plötzlich anſchwillt. Fünf ſteinerne Brücken führen von Valencia auf deſſen linkes Ufer, und verbinden die jenſeitigen 2 Vorſtädte und den Grao mit der Stadt. Valencia mit ſeinen 5 Vorſtädten und vier anſtoßenden Dorfern zählt 20,000 Familien oder 100,000 Einwohner. Die Stadt hat 8 Thore, 9 Plätze, einen einzigen Springbrunnen, keine gepflaſterten Straßen, eine ungeheure Anzahl Kirchen und Klöſter, Hoſpitäler, Stiftungen ꝛc. Auf der Façade einer Kapelle ſtehen die Worte: *Non est inventum tale opus in universis regnis.* (Ein ſolches Werk iſt in allen Königreichen von Spanien nicht aufzufinden.) Von dem Miqueletethurm iſt die Ausſicht unvergleichlich. Die Hauptkirche war ehemals ein Tempel der Diana. Valencia enthält viel Alterthümer, oder vielmehr Spuren des Alterthums. Der Himmel von Valencia iſt ſo beſtändig heiter, daß man die Nachtwächter Serenos nennt, weil ſie faſt immer heitern Himmel des Nachts verkündigen. (Es wird nämlich in Spanien, wie in England, nicht bloß die Stunde, ſondern auch das Wetter abgerufen; eine beſſere Gewohnheit, als das Lieder-Geplärr, oder die Anzeige und Warnung in ſchlechten Reimen.) In Valencia gibt es nur ſchlechtes Brunnenwaſſer. Die Einwohner ſind ihrer Leichtigkeit, Lebhaftigkeit, Beweglichkeit wegen berühmt. Sie ſind *llenos de todo lo que no es ſubſtancia* (voll von allem was nicht körperlich iſt): *ligeros, no menos de animo, que de cuerpo* (leicht, am Geiſte nicht weniger als am Körper). Ein Sprichwort ſagt von der Stadt:

La carne es yerva, la yerva agua,
Los hombres mugeres, las mugeres nada.

(Das Fleiſch iſt daſelbſt Gras, das Gras Waſſer, die Männer Frauen, die Frauen nichts.)

Der Grao iſt ein Dorf, ehemals mit Mauern umgeben, mit 2 Thoren, eins nach Valencia, das andere nach dem Meere zu. Neben dem letztern liegt ein eingefallenes Fort, mit einem Leuchtthurme.

Die Küſte des Grao iſt ſehr flach und allen Winden ausgeſetzt. Sie hat keinen Landungsplatz. Waaren und Produkte müſſen eine Viertelmeile vom Ufer in Schaluppen und Kähne geladen, und von Ochſen vollends ans Land gezogen werden. Deſſen ungeachtet iſt der Grao der einzige Hafen von Valencia, und ſtark beſucht. Es gibt im Grao angenehme und heilſame Sommer-Seebäder. Der Grao hängt beinahe mit der Trinitäts-Vorſtadt von Valencia zuſammen, welche jenſeits des Guadalaviar und der Seebrücke liegt.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach Florentiner Blättern hatte der Äronaute Giard dem dortigen Publikum verſprochen, bei einer neuen vorzunehmenden Luftfahrt zu zeigen, daß er ein unfehlbares Mittel gefunden habe, ſeinen Ballon nach Willkühr zu regieren. Der 16. Dec. war zu dieſem Experimente beſtimmt; und Mittags um 12 Uhr ſah man bereits eine große Anzahl neugieriger Zuſchauer verſammelt. Jedermann bewunderte an der Gondel die Maſtbäume aus Rohr, die Segel und Ruder aus Taffent; auch wurde in das Schiffchen ein reichlicher Vorrath an Wein und Lebensmitteln zu einer weiten Luftreiſe geladen. Die Erwartung des Publikums wurde bis um 4 Uhr Abends hingehalten. Jetzt ſtieg endlich der muthige Steuermann ein; allein der Ball vermochte nicht die ganze Laſt zu heben. Herr Giard kam darüber nicht außer Faſſung; wie einſt Madame Blanchard zu Frankfurt ſchnitt er das Schiff mit allen Direktionsanſtalten los, befeſtigte an das Netz einen Reif, ſetzte ſich darauf, und flog unter dem Gelächter der Zuſchauer davon, ließ ſich aber ſchon nach anderthalb Stunden wieder zur Erde nieder.

Kurs der Staats-Papiere vom 7. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns . . .	zu 3 pCt.	22
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 5/8
detto	zu 2 pCt.	16 1/8
Looſe der zweiten Banco Lotterie, das Stück zu .	100 fl.	58 3/8
Looſe der erſten Wechſl. Dir. Leit. d. Stück zu . .	50 fl.	107 5/8
— detto das Stück zu	100 fl.	144 1/4
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143 1/8
Oblig. d. k. k. Toskan., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/2
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	18 1/2
	4 Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Taubſtumme, und: Die alten Liebſchaften.
Morgen: Die Macht der Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Milton, und das Divertiſſement: Der Quackſalber.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Joſeph und ſeine Brüder.
Morgen: Die Ciſterne.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Narrendattel.
Morgen: Der Tyroler Waſtel.

Druckfehler: Im vorgeſtrigen Blatte iſt in dem Theater-Artikel Seite 24, Spalte 2, Zeile 14 v. o. „Leitung“ ſtatt „Begleitung“ zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 9.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 9. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Jän. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Raum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	W. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— — 3 — 3 —	S. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	— 0 1/2 —	— — 3 — 1 —	SO. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Nach einem Schreiben aus Rio-Janeiro vom Ende Septembers, heißt es im Alfred, ſcheint es, daß der portugieſiſche General, Don Diego de Souza am 12. Sept. mit 8000 Mann ganz in der Nähe von Monte-Video angekommen ſei, und die Inſurgenten in dieſem Lande bis an den Parana-Fluß mit Gewalt unterworfen habe; nach ſeinen Verhaltungsbefehlen, ſo wie ſie zu Monte-Video bekannt gemacht wurden, war er bloß gehalten, bis an den Uragay vorzurücken.

Man verſichert zu Rio-Janeiro, Don Diego de Souza habe Befehl erhalten, mit den Truppen von Monte-Video, und der Armee Goyeneche's gemeinſchaftlich zu agiren; von letzterem glaubte man, er werde ſich Buenos-Ayres nähern, und dieſe Stadt gemeinſchaftlich mit den Portugieſen angreifen.

Außerdem hatte man aus der Provinz Caraccas wichtige Nachrichten erhalten. Aus nachſtehender Depeſche des Gouverneurs von Valencia (welches kürzlich von Miranda erobert wurde) erhellt, daß die der alten Regierung ergebene Partei einen Verſuch (der freilich mißglückte) gegen die Revolutionairs in dieſer Stadt gemacht habe. „Die Streitkräfte der Parteien, die ſich im ſüdlichen Amerika ſtreiten,“ bemerkt ein engliſches Journal (der Alfred) bei dieſer Gelegenheit, „halten ſich, wie wir befürchten, zu ſehr die Wage, als daß man hoffen dürfte, daß dieſe Provinzen ihre Unabhängigkeit ohne großes Blutvergießen erringen werden. Die entſchiedene Partei, welche die portugieſiſche Regierung ergriffen, muß offenbar unſere (die brittiſchen) Miniſter in die größte Verlegenheit ſetzen.“

Caraccas, den 23. September.

Mit Bedauern machen wir nachſtehende Depeſche des von dem Obergeneral Miranda ernannten Gouverneurs von Valencia bekannt:

„Mit Betrübniß melde ich Ew. Excellenz, daß verfloſſene Nacht in dieſer Stadt eine Verſchwörung ausgebrochen iſt, die zum Zweck hatte, die kürzlich eingeſetzten Autoritäten zu ſtürzen, und Valencia in die Hände der Feinde der Unabhängigkeit zu überliefern. Man kennt noch nicht genau die Zahl der Theilnehmer an dieſem abſcheulichen Complote; aber in dieſem Augenblicke ſind über 200 Perſonen, worunter mehrere von hohem Stande und im Beſitz angeſehener Ämter, verhaftet. Wie es ſcheint, haben ziemlich viele Soldaten, die dem General-Congreß den Eid der Treue geleiſtet hatten, trotz der ihnen dadurch gewordenen Vortheile, ihren Schwur gebrochen. Selbſt die Wachen des Pallaſtes haben an der Verſchwörung Theil genommen, inzwiſchen blieben das 13te, das 22ſte und das 23ſte Regiment Infanterie, ſo wie das 27ſte Regiment Cavallerie, ihren Offizieren treu.

Als der Pallaſt um Mitternacht angegriffen wurde, eilten dieſe tapfern Truppen zu den Waffen, und tödteten mit ſeltener Kühnheit eine kleine Anzahl Verſchworner, welche die Mauern ſchon erſtiegen hatten, und widerſetzten ſich mit vorgehaltenem Bajonette dem Eindringen mehrerer Tauſend Menſchen, welche die Thore erbrochen hatten. Dieſer fürchterliche Kampf dauerte eine Stunde lang; endlich wurde der Triumph der Freiheit neuerdings geſichert. Die Feinde der conföderirten Provinzen wurden überall geſchlagen, und der erſte Strahl der aufgehenden Sonne beleuchtete an 700 Schlachtopfer.

Ich bin noch nicht im Stande, Ihnen nähere Umſtände anzugeben; doch habe ich ſeit Vereitelung dieſes furchtbaren Complots die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um mich der Gefangenen zu verſichern, und ſie vor Gericht zu ſtellen. Ich konnte nicht hindern, daß nicht einige Verſchworne die Verwirrung benutzten, und durch die Thore der Stadt entkomen. Jetzt iſt Alles ruhig; die Gefangenen ſollen, ſobald als möglich, gerichtet und beſtraft werden. Valencia, den 6. Sept. 1811.“

Hr. Paz iſt von der Regierung von Venezuela mit einer Miſſion an die nordamerikaniſchen Freiſtaaten beauftragt worden, denen er den Wunſch des ſüdamerikaniſchen Staatenvereins vortragen ſoll, mit Nordamerika einen Handelstractat abzuſchließen.

Wir ſehen, heißt es in den Times, aus dieſen Nachrichten mit Bedauern, daß die portugieſiſche Armee wirk-

Digitized by Google

lich vorrückte, um ſich in die innern Zwiſte der Spanier thätig einzumiſchen. Unſerer Überzeugung nach wird dieſe Einmiſchung die Angelegenheiten nur noch mehr verwirren. Die Spanier zu Monte-Video können unmöglich gerne ſehen, daß die Spanier zu Buenos-Ayres durch die Portugieſen bekriegt und überwunden werden, wenn gleich die Individuen von beiden Nationen in Europa zu Verfechtung der guten Sache gegen den gemeinſchaftlichen Feind eng verbunden ſind.

Weſtindien.

Nach Berichten aus Cayes (auf St. Domingo) vom 16. Okt. haben nach General Rigauds Tode die unter ihm geſtandenen Mißvergnügten, die eine eigene Regierung gebildet hatten, den Wunſch geäußert, unter Pethions Autorität zurückzukehren, der dann darüber ſchon in Unterhandlungen mit ihnen getreten war.

Großbrittannien.

London, den 20. Dec. Nach Privat-Berichten aus Windſor, hatte ſich das Befinden des Königs in den letzteren Tagen noch etwas verſchlimmert.

Am 18. Dec. überreichte eine Deputation der City von London dem Prinzen-Regenten die neuerlich beſchloſſene Adreſſe, worin um Verbot des Branntweinbrennens aus Getreide gebeten, und der Wunſch geäußert wird, daß die Regierung die Communicationskanäle mit den auswärtigen, beſonders mit den neutralen Ländern, wieder öffnen möge, um auf dieſem Wege das England fehlende Getreide erhalten zu können. Die Stadt Yarmouth hatte vor Kurzem eine ähnliche Adreſſe votirt, und man glaubte, daß das Parlament es zu einem ſeiner erſten Geſchäfte machen würde, dieſen wichtigen Gegenſtand in Erwägung zu ziehen.

Vor etwa zehn Tagen, heißt es im Star vom 10. Dec., als zwei Linienſchiffe von unſerm Blokadegeſchwader vor Cherbourg, (der Venerable und der Vengeur), ſich allein befanden, ſtellte ſich der Feind, als ob er in See gehen wollte. Er bemerkte nämlich, daß unſere Schiffe 13 bis 14 Meilen auf der Höhe waren, und da zugleich ein gelinder Wind wehte, der ihm günſtig war, jeden Augenblick, ſobald er wollte, in den Hafen zurückzukehren, ſo wagte er ſich etwa 6 Meilen weit mit zwei Linienſchiffen und einer Fregatte aus Cherbourg heraus, und übte ſich im Manövriren.

Die Fregatte Niemen von 44 Kanonen, Capitän Seymour, iſt, wie der Courier vom 11. Dec. meldet, zurückgekommen, und hat 40 Paſſagiere aus dem amerikaniſchen Schiffe der Parſe an Bord, das von New-York nach Bordeaux beſtimmt war, und das ſie genommen hat. Leider iſt der Parſe ſelbſt noch nicht angelangt, und man iſt für deſſen Schickſal beſorgt. Ein anderes reichbeladenes, von Baltimore nach Bordeaux beſtimmtes Schiff, the Female, iſt von der Fregatte Armide genommen worden.

— Nach Briefen aus Nottingham fahren die Werkſtühle-Zertrümmerer in der Gegend dieſer Stadt und den benachbarten Grafſchaften in ihren Ausſchweifungen gewaltſamer als je fort. Zugleich haben ſie den Beſchluß gefaßt, den Taglohn zu ſteigern, und zu dem Ende unter den Arbeitern gedruckte Blätter vertheilt, worin die von ihnen beſchloſſenen Bedingungen enthalten ſind. Inzwiſchen verſtärkt ſich die Militärmacht in der Gegend täglich.

— Berichte aus Helgoland vom 14. Dec. verſichern, die franzöſiſche Regierung thue fortwährend alles Mögliche, um Schiffbauholz von der Elbe nach Holland zu transportiren. Alle dazu tüchtigen Schiffe in den Häfen der Ems, Elbe und Weſer ſind in Requiſition geſetzt worden.

Sicilien.

Meſſina, den 3. Dec. Hier iſt folgende Proclamation von Seite der Engländer erſchienen:

„Sicilianer! Der Commandant der brittiſchen Macht in Sicilien hat ſich in der ſtrengen Nothwendigkeit befunden, eine gewiſſe Anzahl von Perſonen verhaften zu laſſen. Sie ſtanden in Briefwechſel mit dem Feinde, und hatten die Abſicht, Sicilien, ſo wie deſſen treuen Alliirten, die engliſche Armee, denen in die Hände zu liefern, die nichts als das Verderben beider wünſchen; aber ihre Intriguen, auf die man ſeit langer Zeit ein wachſames Auge gehabt, ſind jetzt entdeckt.

„Sicilianer! Nicht alle, die ſich in dieß Complott eingelaſſen, ſind verhaftet worden; aber man kennt ſie alle, und hat es für jetzt für hinreichend erachtet, ſich derer zu verſichern, die den thätigſten Antheil daran genommen haben.

„Den darein verwickelten Individuen, die noch nicht in Verhaft ſind, iſt eine Friſt von drei Tagen zugeſtanden, um ihr Vergehen durch ein vollſtändiges und aufrichtiges Bekenntniß gut zu machen. Man hat Beweiſe gegen ſie, die nicht weniger ſprechend ſind, als die, welche die Verhaftung der vorzüglichſten Mitverſchwornen veranlaßt haben, und man weiß wohl, daß die engliſchen Generäle, ohne Beweiſe zu haben, niemals Befehl zu Verhaftungen geben; dafür ſpricht die Langmuth, die ſie anwenden zu müſſen glaubten, hinlänglich. Mögen ſich alſo diejenigen, welche in das Complott verwickelt ſind, ſtellen, und, durch das Geſtändniß ihrer allenfallſigen Theilnahme der Obergewalt die Beſtrafung der ſchuldigen Vaterlandsverräther erleichtern. Denjenigen, die binnen der ihnen zugeſtandenen Friſt ihre Reue zu erkennen geben, wird feierlich Pardon und Schutz zugeſichert.

Auf Befehl des commandirenden Generals,
W. Taynton, Kriegsſekretär.

Im Hauptquartier Meſſina, am
3. December 1811.

Digitized by Google

Königreich Neapel.

Berichte aus **Neapel** vom 17. Dec. melden, daß der Transport des Schiffsbauholzes zu Lande aus den Provinzen Apulien und Abruzzo nach den Werften von Caſtellamare und Neapel ſehr lebhaft fortdaure, und daß alle anfänglich mit dieſem Unternehmen verknüpfte Schwierigkeiten glücklich beſeitigt ſeien.

Bei **Ceglie**, in der Provinz Bari, hat man jüngſthin beim Nachgraben eine ſilberne Münze gefunden, die nach dem Urtheile der Antiquarien älter iſt, als alle Münzen, die ſich in den berühmteſten numismatiſchen Cabinetten Europa's befinden. Herr Mola zu Bari, der dieſe archäologiſche Seltenheit beſitzt, iſt im Begriff, eine Beſchreibung derſelben drucken zu laſſen.

Königreich Italien.

Am 18. Dec. Nachts, 35 Minuten nach 10 Uhr empfanden die Einwohner von **Verona** einen wellenförmigen Erdſtoß, der drei Sekunden dauerte, und von einem unterirdiſchen ziſchenden Geräuſche begleitet war. Eine Stunde zuvor füllte ſich die Atmoſphäre mit einem dichten Nebel, und die zur nächtlichen Beleuchtung angezündeten Laternen gaben einen trüben und röthlichen Schein. Gleich nach dem Erdſtoße brannten ſie wieder ſo hell, wie zuvor. Im Laufe des Jahrs 1811 verſpürte man zu Verona vier Erdbeben; ein Fall, deſſen ſich die älteſten Perſonen daſelbſt nicht erinnern. Sie gingen jedoch ohne bedeutenden Schaden vorüber.

Der Generalinſpektor des kaiſerlichen Muſeums, Hr. **Denon**, traf am 22. Dec. auf ſeiner Rückreiſe nach Paris zu Mailand ein. Er hat im verfloſſenen **Herbſt** einen großen Theil von Italien, und namentlich das Großherzogthum Toscana, in artiſtiſcher Hinſicht durchreist.

Da die offentliche Verſteigerung der aus Magdeburg zu Mailand ankommenden, meiſt in Zucker und Kaffeh beſtehenden, Colonialwaaren am 11. Juni beginnt, und in kurzen Zwiſchenräumen fortgeſetzt wird, ſo erwartete man daſelbſt aus ganz Ober-Italien viele Einkäufer. Bei den Mailänder Wechſelhäuſern laufen ſchon jetzt Creditbriefe, auf anſehnliche Summen lautend, für dieſelben ein.

Rußland.

Aus **Petersburg** wird unterm 6. Dec. als eine höchſt ſeltene Erſcheinung gemeldet, daß die Newa, die wie gewohnlich, ſchon in den letzten Tagen des Oktobers zugefroren war, durch die herrſchende gelinde Witterung von ihrer Eisdecke wieder befreit worden ſei. Am 5. December ſah man ein Kauffahrteiſchiff aus Cronſtadt mit vollen Segeln zu Petersburg ankommen.

Vom 13. Dec. Verwichenen Sonntag, am St. Georgentage, war, wegen des Ritterfeſtes dieſes Militär-Ordens, beim Allerhöchſten Hofe große Cour, und nach der Parade wurden auch die verdienten ruſſiſchen Krieger, welche das Ehrenzeichen dieſes Militär-Ordens beſitzen, ins Winterpalais geführt.

Die Witterung iſt anhaltend ſehr gelinde; das Meer iſt noch offen. Es ſind vor 8 Tagen noch mehrere Kauffahrteiſchiffe zu Cronſtadt angelangt.

Der von Kirchhof erfundene Zucker wird aus dem Stärkemehl verſchiedener Getreidearten und aus Kartoffeln gewonnen. Die einfache Zubereitung desſelben, ſo wie die reichhaltige Ausbeute des Stärkemehls, macht die Erfindung höchſt nützlich für den allgemeinen Gebrauch. Der Apparat und das Verfahren ſind ſo wenig künſtlich und koſtſpielig, daß der Zucker von jeder Köchinn und in jeder Hausküche zubereitet werden kann.

Am 6. d. traf die Regentinn von Mingrelien, Fürſtinn Nina Georgijewna, hier ein.

Zu Nikolajew wurde im verwichenen Monat auf dem Fluſſe Ingul eine Fregatte von 36 Kanonen vom Stapel gelaſſen. Sowohl dieſe Fregatte, als auch ein Linienſchiff von 76 Kanonen, das dort im Junimonat d. J. vom Stapel gelaſſen wurde, ſind ausnehmend gut gebaut, und mit Kupfer beſchlagen.

Zu Tara lebt ein Bürger, Namens Jermolai Shurawl, der 110 Jahre und deſſen Frau 96 Jahre alt iſt. Seiner Geſundheit und der Stärke ſeines Körpers nach zu urtheilen, kann man ihn noch nicht für einen abgelebten Greis halten. Er ſetzt holländiſche Öfen ſehr dauerhaft und ſchön, ſtellt ſogar auf den Glockenthürmen Kreutze auf, und empfindet in ſolcher Hohe nicht die geringſte Furcht. Die Kirche beſucht er drei Mahl des Tages. Peters des Erſten, den er in Moskwa viele Mahle geſehen hat, erinnert er ſich noch ſehr gut.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 8. Jänner.

Ihre k. k. Majeſtäten haben geruht, die Neujahrswünſche einer Deputation der k. k. Thereſianiſchen Ritter-Academie allergnädigſt aufzunehmen, und dieſelbe bei dieſer Gelegenheit durch die aufmunterndſten und huldvollſten Äußerungen zu erfreuen.

Se. k. k. und apoſt. Majeſtät haben dem Wilhelm Grafen v. Heſſenſtein, Rittmeiſter beim Uhlanen-Regimente Fürſt v. Schwarzenberg, und dem Stephan Grafen Cſaky v. Koreſztſzegh, Concipiſten bei der ungariſchen Hofkanzlei, die k. k. Kämmerers-Würde allergnädigſt zu verleihen geruhet.

Circulare
der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns.

Mit Beziehung auf die §. 1. und 4. des Patentes vom 20. Hornung 1811, und den §. 5. des Patentes vom 20. Junius 1811 wird auf Allerhöchſten Befehl vom 2.

dieß in Hinſicht der Bankozettel zu einem und zwei Gulden nachſtehende Vorſchrift zur allgemeinen Wiſſenſchaft und pünctlichſten Darnachachtung bekannt gemacht.

§. 1. Die Wiener Bankozettel von 1 fl. und 2 fl. haben nur noch bis letzten Jänner 1812 in Umlauf zu bleiben. Vom 1. Hornung 1812 an, als an welchem Tage die Einloſungsſcheine an die Stelle der Wiener Bankozettel, als das einzige Papiergeld in den Erbſtaaten treten, werden auch die zwei letzten Gattungen von Bankozetteln, nämlich jene zu 1 fl. und 2 fl. außer Kurs geſetzt, und hat die Auswechslung derſelben gegen Kupfergeld mit 31. Jänner 1812 ganz aufzuhören.

§. 2. Aus beſonderer Allerhöchſter Begünſtigung wird jedoch geſtattet, daß bis 31. Oktober 1812 dieſe beiden Gattungen Bankozettel ſowohl bei den in dem Patente vom 20. Junius 1811 §. 6. benannten Einlöſungscaſſen als bei den zur Erleichterung des Auswechslungsgeſchäftes proviſoriſch angewieſenen Ämtern, hiermit in Öſterreich unter der Enns bei der Einlöſungscaſſe in Wien und bei den Bankal-Inſpektoratsämtern zu St. Pölten, Neuſtadt, Bruck an der Leitha, Korneuburg und Krems gegen Einloſungsſcheine eingewechſelt werden dürfen.

§. 3. Zur Bequemlichkeit des Publikums und insbeſondere zur Erleichterung der Beſitzer einzelner Bankozettel zu 1 und 2 fl. werden die Bankozettel von 1 fl. und 2 fl. bis 31. Oktober 1812 auch bei allen übrigen öffentlichen Caſſen, ſowohl bei Contributions- als Gefälls-abfuhren, als überhaupt bei allen dahin zu machenden Zahlungen zu 24 kr. und rückſichtlich zu 12 kr. Wiener-Währung, inſofern darauf eine Rückzahlung in Kupfergeld nicht geleiſtet werden darf, als welche (§. 1.) mit 31. Jänner 1812 ganz aufzuhören hat, angenommen werden.

§. 4. Mit 31. October 1812 hat jedoch nicht allein die Annahme der Bankozettel zu 1 fl. und 2 fl. bei öffentlichen Caſſen durchaus aufzuhören, ſondern an dieſem Tage muß auch die Auswechslung ganz vollendet ſeyn, und darf ſpäterhin kein Bankozettel zu 1 fl. und 2 fl. unter keinem, wie immer gearteten, Vorwande bei irgend einer Caſſe mehr angenommen und ausgewechſelt werden.

§. 5. Dem Einverſtändniſſe der Privaten bleibt es zwar freigeſtellt, während dieſer peremptoriſchen Zeitfriſt die Bankozettel von 1 fl. und 2 fl. bei Zahlungen unter ſich zu 24 kr. und 12 kr. Wiener-Währung anzunehmen, allein bei dem Umſtande, daß auch dieſe Bankozettel nur noch bis letzten Jän. 1812 in Umlauf zu bleiben haben, kann vom 1. Hornung 1812 an, als von welchem Tage aller geſetzliche Zwang und Kurs der Bankozettel durchaus aufhört, kein Private zur Annahme derſelben auf irgend eine Art wider ſeinen Willen verhalten werden, und darf ſelbſt die freiwillige Annahme ſich ſchon nie über die (§. 4.) feſtgeſetzte peremptoriſche Friſt erſtrecken.

Wien, den 6. Jänner 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Wechſel-Kurs vom 8. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	306	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	224 5/4	Uſo.
	221 3/4	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	224 Br.	kurze Sicht
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	328 3/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 1/4	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 1/2	Br. k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	11	fl.	32½	kr.
Kaiſerl. Dukaten	10	—	38	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto 227 7/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Jäger.

Morgen: Der Machtſpruch.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.

Morgen: Zum erſten Mahle: Michael Angelo, und das Divertiſſement: Das Feſt des Bacchus.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Die Ciſterne.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Tyroler Waſtel.

Morgen: Der Gallatag in Krähwinkel.

Ankündigung.

Es haben ſich bereits ſo viele Abnehmer des öſterreichiſchen Beobachters gemeldet, daß die von dieſem Blatte einſtweilen unternommene Auflage bald vergriffen ſeyn wird. Wir erſuchen daher jeden, der ein vollſtändiges Exemplar dieſer Zeitung zu beſitzen wünſcht, mit der Pränumeration nicht zu ſäumen, und ſich ſpäteſtens bis Ende dieſes Monats zu melden, widrigenfalls man es ſich ſelbſt zuzuſchreiben hat, wenn das Blatt nur vom Tage der eingelaufenen Beſtellung an geliefert werden kann.

Zugleich erſuchen wir diejenigen, welche das von uns für den verfloſſenen Jahrgang angekündigte alphabetiſche Namen- und Sachenregiſter zu beſitzen wünſchen, ihre Beſtellungen zu beſchleunigen, und fügen die Verſicherung bei, daß auch für den laufenden Jahrgang und ſofort alle Jahre ein ähnliches Regiſter erſcheinen werde. Wien, den 9. Jänner 1812.

Die Redaction und der Verlag
des öſterreichiſchen Beobachters.

Druckfehler: Im geſtrigen Blatte Seite 33, Spalte 1, Zeile 4 v. u. iſt „Ziehungen" ſtatt „Zahlungen" zu leſen.

Nro. 10.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 10. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	N.W. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	0 —	— — 1 — 5 —	W. mittelm.	Schnee.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 2 — 8 —	W. — —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 22. Dec. Capitän Manby, dem England für ſeine wichtigen Erfindungen ſo viel verdankt, dirigirte vor einigen Tagen in Gegenwart der Herzoge von York, Kent und Cambridge, der Adjutanten und Generalquartiermeiſter, und mehrerer ausgezeichneter Offiziere vom Geniecorps und von der Artillerie, zwei Verſuche, die im Hyde-Park angeſtellt wurden. Den erſten Verſuch machte man mit einer 12pfündner Caronade (Vergl. den im heutigen Blatte unter den wiſſenſchaftlichen und Kunſtnachrichten enthaltenen Artikel hierüber), um zu zeigen, wie augenblicklich und gewiß ſich das Pulver mittelſt einer chemiſchen Compoſition entzündet, die ſich nach mehreren wiederholten Proben weder von ſelbſt, noch durch Reibung entzünden kann, und die, wenn man ſie einführet und gebraucht, allen Unannehmlichkeiten und Unfällen vorbeugt, welche die Lunte verurſacht. Der zweite Verſuch beſtand in einer Vorrichtung, um Schiffbrüchige zu retten, wobei alle Verbeſſerungen angebracht waren, welche Capitän Manby ſeit ſeinem letzten Verſuche in Warwich hatte anbringen können. JJ. kk. HH. und die Offiziere vom Range, die zugegen waren, bezeigten die lebhafteſte Zufriedenheit mit den beiden Erfindungen, und der Herzog von Cambridge bemerkte, daß England kaum im Stande ſeyn würde, den Capitän Manby nach Verhältniß ſeiner Verdienſte zu belohnen.

— In Plymouth ſind Detaſchements vom 9ten, 11ten und 14ten Dragoner- und vom 11ten Infanterieregimente, nebſt mehreren andern Corps angelangt, und ſollen daſelbſt eingeſchifft werden, um auswärts zu dienen. Das 11te Infanterieregiment iſt nach Gibraltar beſtimmt, die andern Detaſchements werden zu ihren reſpectiven Regimentern auf der Halbinſel ſtoßen. Die Regimenter der königlichen Miliz von Süd-Gloceſter, und ſechs andere im Diſtrict von Plymouth in Cantonnirungsquartieren ſtehenden Milizregimenter, haben Befehl erhalten, ſich fertig zu halten, um nach Irrland abzugehen.

— Ja wohl, heißt es in einem engliſchen Blatte vom 22. Dec., kennt der Prinz-Regent die Urſachen, warum weniger Getreide aus fremden Ländern eingeführet wird; er weiß ſehr gut, daß dieſe Urſachen nicht von den Miniſtern herrühren; daß die von ihnen ergriffenen Maaßregeln bloß defenſiver Natur ſind, und daß die offenſiven Dekrete des Feindes, bei welchen Amerika, die einzige neutrale Nation, ſtill geſchwiegen, oder denen ſie ſich nur ſchwach und langſam widerſetzt hatte, ſie dazu gezwungen haben. Die City wünſcht, ob ſie es gleich nicht ausdrücklich ſagt, das die Cabinetsordres widerrufen, und die gewöhnlichen Kanäle des Handels mit dem Auslande wieder geöffnet werden möchten. Niemand wünſcht dieß eifriger, als die Miniſter; aber zu dieſem Schritte müſſen beide Parteien beitragen, und die City von London hat uns nichts von den Mitteln geſagt, die ergriffen werden müſſen, um eine dieſer Parteien zu zwingen, ihre Beiſtimmung dazu zu geben. Die Deputation hat nicht behauptet (und wir freuen uns ſehr, daß ſie nicht dieſelbe Sprache geführt hat, wie die Amerikaner und ihre Anhänger hier zu Lande), daß Frankreich wirklich eins von den gegen uns erlaſſenen Dekreten widerrufen habe, oder daß die Edicte von Berlin und Mailand nicht noch eben ſo in Kraft ſtehen, als im erſten Augenblicke, da ſie publizirt wurden. Der Widerruf unſerer Cabinetsordres würde ſonach die gewünſchte Wiederherſtellung der commerziellen Verhältniſſe mit auswärtigen Nationen um nichts fördern. Der Prinz hat der City von London die Verſicherung gegeben, „daß er nichts vernachläſſigen werde, was zur Wiederherſtellung des Handels ꝛc., ſobald als es die Umſtände erlauben, beitragen könne,“ daß heißt mit andern Worten, ſobald als Napoleon durch wirklichen Widerruf ſeiner Dekrete uns beweiſen wird, daß er ſelbſt dieſe Wiederherſtellung des Handels wünſcht; aber er muß uns mit dem Beiſpiele gelinderer Maaßregeln vorangehen, weil er zuerſt die ſtrengen in Anwendung gebracht hat. Er muß den Anfang machen; und die, welche anders denken, und das Volk zu überreden ſuchen, daß unſere Cabinetsordres Schuld an der bedrängten Lage unſers Handels ſind, und daß der Widerruf derſelben ihr abhelfen würde, hintergehen das Publikum ſchändlich.

Digitized by Google

Sicilien.

Die Genueſer Zeitung liefert einen langen Artikel folgenden Inhalts: Die Nachrichten aus Sicilien waren bisher ſo verworren und widerſprechend, daß man hinter dieſem dichten Schleier die Wahrheit nicht zu entdecken vermochte. Namentlich ſtanden die Londoner Zeitungen mit denen, die in Meſſina erſcheinen, im offenbarſten Widerſpruche. Letztere erklärten ſogar mehrere Artikel, die in jenen vorkamen, und von allen Zeitungen auf dem Continente nachgedruckt wurden, geradezu für falſch und untergeſchoben, weil ſie der brittiſchen Regierung feindliche Geſinnungen gegen den Hof von Palermo zuſchrieben. Dieſer ermangelte auch auf ſeiner Seite nicht, alle Künſte der Verſtellung anzuwenden. Endlich erſchien zu Meſſina und in andern von den Engländern beſetzten Städten von Sicilien folgende

Erklärung an das Publikum:

„Mittelſt einer Depeſche vom 26. Nov. haben Se. Majeſtät unſer König Ferdinand durch Se. Excell. den Herrn Marcheſe Circello, Staatsſekretär der auswärtigen Angelegenheiten, mit folgende königliche Entſchließung mitgetheilt:

„„Excellenz! Se. königl. Majeſtät können die künſtlichen Ränke, die eine niederträchtige Politik anwendet, um die gute Harmonie zwiſchen Ihnen und Ihren mächtigen Alliirten zu ſtoren, nicht länger ertragen. Dieſe Harmonie wird nie geſtort werden. Se. Majeſtät wollen deswegen auch nicht weiter geſtatten, daß ſich geheime Emiſſarien mit falſchen Papieren in Sicilien einſchleichen, zumal da dieſelben ſogar die Frechheit gehabt haben, ſich an Höchſtdero erlauchte Gemahlinn, der Königinn Majeſtät, zu wenden. Um ſolche unanſtändige Schritte für die Zukunft zu verhindern, haben Se. Majeſtät der König befohlen, daß von heute an Jeder, der ſich mit ſolchen Papieren in Sicilien einſchleicht, ohne weiters binnen 24 Stunden gehängt werden ſoll. Und damit dieſe konigliche Entſchließung auch ſolchen bekannt werde, die durch die Treuloſigkeit Anderer zu dergleichen Attentaten gebraucht werden konnten, ſo ſoll dieſe konigliche Entſchließung durch ein Parlamentärſchiff nach Neapel abgeſchickt werden."" — Dieſe königliche Willensmeinung wird alſo hiemit öffentlich publicirt. Meſſina, den 30. Nov. 1811. Giovanni Danero, General-Lieutenant und Gouverneur."

Spaniſches Südamerika.

In engliſchen Blättern lieſt man folgendes Dekret des General-Congreſſes von Venezuela:

In Betracht der uns gemachten Vorſtellungen, daß ſich gegenwärtig und bereits ſeit längerer Zeit Emiſſäre des Vicekonigs von Mexiko und heimliche Agenten des alten Spaniens in dieſen Provinzen aufhalten, um unſer unabhängiges Volk von der foderativen, von ihm eingeſetzten Regierung abwendig zu machen; und überzeugt, wie wichtig es iſt, die Unabhängigkeit zu behaupten, die wir ohne Beihülfe irgend einer fremden Macht von Europa oder Amerika erlangt haben, beſchließen, wie folget:

Art. 1. Alle diejenigen, welche ohne gehörige Päſſe in den verſchiedenen Theilen dieſer Provinzen reiſen, ſollen verhaftet, und ſo, wie ihre Habſeligkeiten, von jedem, geſetzmäßig errichteten Civil- und Militär-Tribunal, zur Unterſuchung gezogen werden konnen.

2. Jedermann, der uns über Individuen, die ohne Päſſe reiſen, Nachrichten geben wird, erwirbt ſich ein Verdienſt um das Vaterland, und ſoll, wenn es erwieſen, daß das verhaftete Individuum ein Spion iſt, 100 Piaſter Belohnung erhalten.

3. Jedes Individuum, das überführt werden wird, daß es ſich als geheimer Agent des Vicekönigs von Mexiko oder des alten Spaniens hat brauchen laſſen, ſoll als Feind der Rechte und Freiheiten dieſer unabhängigen Provinzen öffentlich hingerichtet werden.

Der General-Congreß von Venezuela hält es für gänzlich unnöthig, diejenigen, welche dieſes Dekret angeht, aufzufodern, es auf alle und jede Weiſe, die ihnen als bloße Privatperſonen oder als öffentliche Behörde zu Gebote ſteht, in volle Ausübung zu bringen. Alle Belohnungen, die man ihnen anbieten konnte, würden ſie ohne Zweifel nicht bewegen, dieſe Maaßregel thätiger ins Werk zu ſtellen, als die Liebe und der Eifer, womit ſie, wie der Congreß weiß, für das Glück und die Freiheit ihres Vaterlandes beſeelt ſind.

Unterz. Von dem Präſidenten und Sekretär des General-Congreſſes zu Venezuela.

Im Regierungspallaſte, den 14. Sept. 1811.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 5. Decemb. erzählt: „General Darmagnac war von Belmonte aufgebrochen, und rückte nach Tarazona, wo er das Corps, das die Ufer der Jucca beobachtete, ſchlug. Hierauf marſchirte er nach Yniesta, wo die Inſurrektionsjunta ihre Sitzungen hielt, und ſodann nach Utrel. Der Inſurgentengeneral Baſſecourt verſuchte ihm den Übergang des Fluſſes Cabriel ſtreitig zu machen; allein ſobald die vom General St. Genis angeführte franzöſiſche Avantgarde an der Brücke von Contreras erſchien, zogen ſich die zu deren Vertheidigung aufgeſtellten Truppen, aus Furcht umgangen zu werden, über die Berge nach Villalgordo, wo ſie ſich mit zwei Batallons und drei Eskadrons, die von der valencianiſchen Armee herbeikamen, vereinigten. Trotz der Schwierigkeiten des Terrains rückten zwei Regimenter Dragoner auf dieſes Corps los, welches aber die Dunkelheit der Nacht be-

Digitized by Google

nutzte, um ſich zurückzuziehen. Man nahm ihm einige Gefangene ab, und das Bataillon Daroca wurde ganz zerſtreut. Als die Truppen, welche die Brücke von Pazaro, über welche die Artillerie paſſiren ſollte, ſich umgangen ſahen, flohen ſie in die Berge. Am 25. verſammelte ſich die ganze Diviſion bei Utrel, in der Meinung, daß ſich der Feind zu Requena zu vertheidigen trachten würde; allein bei Annäherung der franzöſiſchen Avantgarde zog ſich Baſſecourt nach las Cabrillas, und ließ ſeine Kranken zurück. Man verfolgte ihn bis Siete-Aguas. Dieſe Expedition beunruhigte Blake's Armee ungemein, die eine Diviſion nach las Cabrillas abſchicken mußte. Der Feind verlor 200 Gefangene, 2 Kanonen, 2000 Flinten, 2000 Patronen, Getreide und Monturvorräthe, 300 Maulthiere, die Lebensmittel nach Valencia brachten, und 300 Pferde."

Frankreich.

Paris, den 28. Dec. Am 24. Dec. hielt Se. Majeſtät der Kaiſer ein Conſeil des Genieweſens, und am 25. eine Miniſterial-Verſammlung. Am 26. Nachmittags jagte er im Gehölze von Boulogne, wobei ihn Ihre Majeſtät die Kaiſerinn begleitete.

Brüſſel, den 21. Dec. General Dumonceau, welcher in dem Commando der 25ſten Militär-Diviſion durch den Hrn. General Loiſon erſetzt wurde, iſt von Maſtricht nach Mezieres abgereiſt, wo er das Commando der Militärdiviſion übernehmen wird, deren Hauptort dieſe Stadt iſt.

Schweitz.

Die Conferenzen der eidgenöſſiſchen Commiſſarien wegen Abänderung der Militarcapitulation mit dem franzöſiſchen Geſandten, haben am 21. d. M. ihren Anfang genommen; am 23. verfügten ſich die Herren Bürgermeiſter v. Eſcher und Landammann Heer, zwei dieſer Commiſſarien, von Bern nach Solothurn, um mit dem Landammann der Schweitz Rückſprache zu nehmen; ſie trafen am Abend des gleichen Tags wieder in Bern ein. Bis zur Rückkunft des Alt-Landammanns v. Wattenwyl, der noch auf ſeinem ererbten Landgut in Frankreich verweilt, wohnt an ſeiner Stelle, auf Anordnung des Landammanns, der Staatsrath Kirchberger von Bern den Conferenzen bei.

Die franzöſiſche Geſandtſchaft hat dem Landammann, und dieſer den Ständen, ein kaiſerliches Dekret mitgetheilt, in welchem auf Feſtmachung jedes Ausreißers und widerſpenſtigen Conſcribirten eine Prämie von 25 Fr. geſetzt wird.

Auch die Regierungen der Kantone Zürich und Thurgau wollen jetzt die gerichtlichen Verrufungen ausſchweifender Perſonen nur unter der Bedingung ferner annehmen, wenn ſie mit Signalements verſehen ſind, und alſo den betreffenden Individuen der Aufenthalt unterſagt werden kann. Die polizeiliche, aber nicht corrective Maaßnahme, die bis dahin zur großen Ungebühr war mißbraucht worden, wird durch jene Modification, der nun allmählich alle Kantone beitreten, auf eine heilſame Weiſe beſchränkt, und vielleicht nach und nach überall außer Übung geſetzt werden.

Der große Rath des Kantons Bern eröffnete ſeine verfaſſungsmäßige Winterſitzung am 9. Dec. Die ſieben austretenden Glieder des kleinen Raths wurden alle wieder neu für ſechs Jahre an ihre Stellen gewählt. An die Stelle des (vor einigen Monaten durch Zufall im Bielerſee ertrunkenen) Rathsherrn Darelhofer ward der Appellationsrichter Thormann in den kleinen Rath, und an deſſen Platz Herr Alb. Steiger-Mutach in das Appellationsgericht gewählt.

Von den durch die Regierung von Bern zu Aufmunterung der beſſern Hornvieh- und Schafzucht beſtimmten Prämien, zu 4, 3, 2 und 1 Dukaten, fielen bei der dießjährigen Viehſchau auf den Bezirk Frutigen 23; auf den von Erlenbach 59; auf den von Interlaken 36, und auf den von Bern 46; zuſammen 164 Dukaten.

Öffentlichen Nachrichten aus Fryburg zufolge hat der dortige große Rath in ſeiner Sitzung vom 30. Okt. auf Erſuchen des franzöſiſchen Geſandten in der Schweitz das Gotteshaus der Trappiſten zu Valſainte aufgelöst, und den kleinen Rath mit der Vollziehung dieſes Beſchluſſes beauftragt. Man verſichert, der geflüchtete Trappiſtenabt Auguſtin befinde ſich gegenwärtig in Moskau. Die Nachrichten aus Fryburg erwähnen ferner einer im Oktober während acht Tagen Statt gefundenen Unterbrechung aller Unterrichtsſtunden an dem dortigen St. Michaelskollegium, um die Schüler aller Claſſen, vom Principiſten bis zum Theologen, eine Miſſion paſſiren zu laſſen; das will ſagen: ſie verſammelten ſich jeden Tag zwei Mahl in einem geräumigen Saale, um Vormittags und Nachmittags jedesmal eine Predigt anzuhören und zu beten; die übrige Zeit mußten ſie zu Hauſe mit aſcetiſchen Betrachtungen zubringen. Im Saale des Collegiums wurden über dem ausgeſchmückten Altar täglich wechſelnde ſymboliſche Transparents und Embleme ausgeſtellt.

Die Regierung des Kantons Appenzell der äußern Rhoden hat durch ein Kreisſchreiben den Mitſtänden kund gethan, daß ſie ſich von der Unzweckmäßigkeit der ſeit einiger Zeit Sitte gewordenen gerichtlichen Verrufungen ausſchweifender Lüſtlinge, um ihre Gemeinden gegen die Übernahme ihrer unehelichen Kinder zu ſchützen, überzeuge und ſolche Verrufungen nicht anders als von Perſonalbeſchreibungen begleitet und in der Meinung annehmen würde, daß ſie den Verrufenen auf ihrem Gebiete keinen Aufenthalt geſtatten werde.

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

In Caſſel ereignete ſich am 24. Dec. ein höchſt trauriger Vorfall, über welchen wir unſern Leſern aus Privatnachrichten Folgendes mittheilen können: Bei Gelegenheit, als der Oberſtſtallmeiſter Sr. Maj. des Königs, Graf Morio, Diviſions-General ꝛc., und der Oberſthofmeiſter J. M. der Königinn, Baron v. Gilſa, Mittags, wie gewöhnlich, die königl. Ställe beſichtigten, nahte ſich erſterem einer der königl. Curſchmiede, Namens le Sage, ein Franzoſe von Geburt, und feuerte in dem Augenblicke, wo er dem Grafen Morio zur Seite ſtand, ein unter ſeinem Stallmantel verſteckt gehaltenes Piſtol von rückwärts auf ihn ab, worauf derſelbe tödtlich verwundet zu Boden ſank. Als hierauf Freiherr v. Gilſa dem Verwundeten zu Hülfe eilt, feuert der Mörder ein zweites Piſtol gegen den Oberſthofmeiſter ab, welcher jedoch durch Niederbeugung des Körpers dem Schuſſe glücklich ausweicht. Ein drittes Piſtol feuert le Sage darauf vergebens gegen den königl. Bereiter, St. Sauveur, ab, welcher ihn ergreifen wollte; und ein viertes drückt er gegen ſich ſelbſt los, welches jedoch verſagt. Le Sage ſoll dieſe ſchwarze That aus Rache verübt haben; nach einigen, wegen verweigerter Vermehrung ſeines Gehalts, nach andern, wegen erlittenen Abzugs an einer eingereichten Rechnung. Übrigens hat derſelbe gleich beim erſten Verhör geſtanden, die That vorſätzlich begangen zu haben, und hinzugefügt, daß ſolche dem Grafen Morio und Baron Gilſa gegolten hätte. Sein Teſtament fand ſich unter ſeinen Effecten. Der unglückliche Graf, welcher eine zum erſten Mahle in geſegneten Leibesumſtänden befindliche Gemahlinn hinterläßt, iſt nach 30ſtündigen Leiden am 25. verſchieden.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Dec. war zu Erlangen ein, einem Orkan ähnlicher, Sturm, dabei Donner und Blitz. Auffallend iſt, daß im vorigen Jahre, an demſelben Tage und zu derſelben Stunde, ganz das nämliche Naturereigniß Statt gefunden hat.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Ein für den Freund der Induſtrie und Künſte ſehr intereſſanter Gegenſtand iſt die Gießerei an der Clyde, einige Meilen von Glasgow. Der Apparat zum Bohren und Abdrehen der Artillerieſtücke iſt eine Dampfmaſchine, und die Mechanik, die dabei angewendet wird, beſteht darin, daß einerſeits die Artillerieſtücke ſo gedreht werden, daß der Arbeiter gegen die äußere Seite deſſelben ſtarke Meiſſel ſtemmt, die das Metall in kleinen rollenden Streifen wegnehmen, wodurch dann ſehr ſtark ſchallende und muſikaliſch abwechſelnde Schwingungen entſtehen. Man erſtaunt, wie ſich das gewöhnlich ſo ſpröde Eiſen drechſeln läßt; der andere aber den arbeitenden Bohrer leitet und drängt. Dieſer letzte Theil iſt ein Wagen, der von einem Rucker geleitet wird; und der Druck des Bohrers wird von einem, auf einen Hebel wirkenden Gewichte regulirt. Zum Bohren einer Caronade braucht man ungefähr 24 Stunden. Dieſes in den Gießereien von Caron in Schottland erfundene, jetzt bei der engliſchen Marine ſo gewöhnliche Geſchütz, hält ungefähr das Mittel zwiſchen den Kanonen und Möſern. Ihre Form aber iſt nicht ſchön, ſie haben keine Zierrathen, nicht ein Mahl Ringe an der Mündung; wahrſcheinlich um der feindlichen Kugel weniger Spielraum zu geben, wenn ſie durch die Schießlöcher kommt. Dieſe an Metall ſehr leichten Stücke, werfen doch Kugeln von ſehr ſtarkem Kaliber gewöhnlich 48 Pfund; dieſe Maſſen, die mit weniger Pulver abgeſchoſſen werden, und ſich mit geringer Schnelligkeit bewegen, haben Zeit, alle Kraft ihrer Bewegung an das Hinderniß zu verwenden, dem ſie begegnen, ehe ſie darüber hinwegkommen; und ſtatt die Bretter der Schiffswand gerade zu durchſchneiden, ſpalten ſie dieſelbe und werfen ſich der Länge nach hin und her, ſo daß dem Übel, das ſie anrichten, ſchwer zu helfen iſt. Zwar iſt wegen der Leichtigkeit dieſer Stücke, ihr Zurückſchlagen bei dem Manövre ſehr anſtrengend, ſie ſind aber demungeachtet ein einfaches Zerſtörungsmittel.

Kurs der Staats-Papiere vom 9. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 3/8
detto	zu 2 pCt.	16 5/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen . .	zu 2 pCt.	16 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns . . .	zu 2 1/2 pCt.	22
detto	zu 2 pCt.	16 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18 1/2
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück zu . .	50 fl.	80 3/4
— detto das Stück zu	100 fl.	146 1/8
— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 1/2
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen . .	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/2
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	18 1/2
	4 Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Machtſpruch.

Morgen: Der Lügner und ſein Sohn, und: Die Jugend Heinrichs.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum erſten Mahle: Michael Angelo, und das Divertiſſement: Das Feſt des Bacchus.

Morgen Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.

Morgen: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Galatag in Krähwinkel.

Morgen: Thaddädl von Plundersweiler.

Digitized by Google

Nro. 11.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 11. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0½	Grad.	23 Z. 5 L. 9 P.	NNW. ſchwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2	—	— — 7 — 0 —	NNW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	0	—	— — 7 — 8½ —	NW. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Im Sun heißt es: „Die Fabrikanten zu Nottingham thun alles Mögliche, um ihre Arbeiter zu einer gütlichen Übereinkunft zu vermogen. Sie haben einmüthig beſchloſſen, den Arbeitslohn zu erhohen, und man hat gedruckte Zettel mit ihren Vorſchlägen unter den Arbeitern vertheilt. Man weiß noch nicht, ob ſie damit zufrieden ſeyn werden. Die Militärmacht wird täglich verſtärkt, unter anderm ſind dieſe Woche die blauen Garden von Windſor auf dem Schauplatze der (übrigens in mehreren engliſchen Blättern übertrieben geſchilderten) Unruhen angekommen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Philadelphia, den 7. Nov. Man iſt beſchäftigt, von dem Fort Stoddart aus über Fort Mobile bis nach Georgien, und auf der andern Seite bis in das Gebiet von Teneſſie Straßen anzulegen.

Die Condemnation des Paketboots, New-Orleans, heißt es in der Aurora, das ſich aus einem engliſchen Hafen in einen franzöſiſchen begeben hatte, ohne von den Franzoſen beunruhigt zu werden, und das während ſeiner Rückkehr von einem engliſchen Fahrzeuge genommen wurde, beweiſt klar, daß die franzöſiſchen Geſetze gegen unſere Schiffahrt modifizirt worden ſind, und daß bloß England auf ſeinen ungerechten Foderungen beſtehe.

Spanien.

Aus den Depeſchen des Generals von Neuenſtein, welcher die badiſchen Truppen in Spanien commandirt, heißt es in der Gazette de France, geht hervor, daß der gegenwärtige Zuſtand dieſer Truppen ſehr befriedigend iſt; ſie ſchlagen ſich ſehr gut, und verdienen, wie ihre Waffenbrüder, Franzoſen zu heißen.

Die Überbleibſel des Schweitzerregiments Wimpfen werden noch immer von den kataloniſchen Inſurgenten aufgehalten; hin und wieder entkommt einer.

Frankreich.

Paris, den 29. Dec. Die zwei Bataillons des 2ten Schweitzer-Regiments cantonniren zu Vaugirard und Iſſy außer Paris; ſie erhalten dort dem Vernehmen nach eine Organiſation. Von denſelben waren bei der großen Parade am 8. an 1400 Mann unter den Waffen, indem zwei Compagnien Voltigeurs ſich noch auf dem Marſch befanden. Se. Majeſtät haben dem Oberſten des Regiments, v. Caſtella, die höchſte Zufriedenheit über die Schönheit und Haltung dieſer Truppen bezeugt, und ſich bei mehreren Hauptleuten über den Zuſtand und die Zufriedenheit der Soldaten erkundigt. Se. Durchl. der Fürſt von Neufchatel wohnten der Parade in der Uniform des Generaloberſten der Schweitzertruppen bei, und zogen Tags darauf das Offizierscorps zur Tafel. Am Inſpectionstage ſelbſt hatte der Marſchall Herzog von Iſtrien aus Auftrag des Kaiſers eben dieſe Ehre den ſchweitzeriſchen Offiziers erwieſen; der Marſchall Herzog von Rivoli wohnte dem Gaſtmahle bei. Die Mannſchaft ſelbſt wurde von den kaiſerlichen Garden in der Militärſchule bewirthet. Die Inſpection dieſer Bataillone fiel dem kaiſerlichen Aide de Camp, General Mouton, zu, der dieſelben ſchon ehemals in Spanien inſpectirt hatte.

Das General-Conſeil der Bank von Frankreich hat die Dividende von einer Actie (von 1000 Fr. Nominal- aber 1270 Fr. Handelswerth) für das zweite halbe Jahr 1811 auf 31 Franken feſtgeſetzt. Fünfzig Centimen werden als Reſerve zurückgelegt.

Die zweite Claſſe des Inſtituts hat einmüthig den Grafen Bigot de Preameneau zu ihrem Präſidenten, und den Herrn Jaques Delille zu ihrem Vicepräſidenten gewählt.

In der Nacht auf den 17. Dec. brach, laut öffentlichen Berichten aus Livorno, über die dortige Gegend ein fürchterlicher Sturm aus. Alle im Hafen liegenden Schiffe wurden mehr oder weniger beſchädigt, verſchiedene Kauffahrteiſchiffe und Fiſcherbarken ſcheiterten, ohne daß die darauf befindlichen Menſchen gerettet werden konnten. Vom 17. bis 22. Dec. gingen zu Livorno noch

Digitized by Google

kündlich Nachrichten von andern Unglücksfällen ein, die der Sturm an den dortigen Küſten angerichtet hatte.

Königreich Neapel.

Man beſchäftigt ſich noch immer mit der Verſchönerung der Stadt Neapel. Auf dem Largo del Caſtello werden jetzt Alleen für Spatziergänger angelegt, und da dieſer Platz beinahe mitten in der Stadt liegt, ſo gewährt dieſe neue Anlage dem Publikum deſto mehr Vergnügen.

Am 3. Dec. wagten nach Erzählung der Zeitung von Neapel, fünf engliſche Kriegsfahrzeuge bei Melito in Calabrien eine Landung, um zu plündern. Kaum aber waren die Engländer ans Land geſtiegen, ſo fiel die Eliten-Compagnie der Legioniſten von Reggio mit dem Bajonnette über ſie her, und trieb ſie mit bedeutendem Verluſt wieder auf ihre Schiffe zurück.

Illyriſche Provinzen.

Nach Berichten aus Laibach vom 24. Dec. iſt der Graf v. Bertrand, Generalgouverneur der illyriſchen Provinzen, von einer durch Dalmatien gemachten Inſpectionsreiſe wieder zurückgekommen. Er traf überall in dieſem von der Natur ungemein geſegneten Lande die zweckmäßigſten Anordnungen. Die in auswärtigen Blättern vorgekommene Angabe, daß Dalmatien nur 37,000 Menſchen habe, iſt im höchſten Grade irrig. Es zählt 237,000 Einwohner, konnte aber bei der Fruchtbarkeit ſeines Bodens eine halbe Million nähren.

Die Provinz Krain iſt nunmehr in 124 Gemeinde-Bezirke eingetheilt, deren Bevölkerung ſich auf 370,000 Seelen beläuft.

Schweitz.

Ein nicht unvorgeſehenes, doch noch nicht aufgehelltes Ereigniß war das von dem Gr. Rath von Fryburg mit Bedauern angenommene Entlaſſungsbegehren des eidgenöſſiſchen Oberſten, Hrn. Niklas von Gady, von der Stelle eines Landeshauptmanns *(Capitaine général)* dieſes Kantons. Dieſer durch Talente, militäriſche Kenntniſſe und Wirkungskraft ausgezeichnete Offizier hatte ſich die allgemeine Achtung erworben. Der kleine Rath läßt die Verrichtungen dieſer Stelle, deren Wiederbeſetzung viele bezweifeln, einſtweilen durch den Hrn. Oberſt Lanther beſorgen. Hierauf haben nun die Chefs der verſchiedenen Corps ebenfalls ihre Entlaſſung begehrt, nämlich die Oberſten der Artillerie, Cavallerie, und des Freicorps (Werro, Gottrau und Perret) die Chefs der 1ten und 2ten Contingents-Bataillons (Oberſtl. Girard und Joſeph von Montenach) der Aide de Camp. Oberſtl. Ignatz v. Montenach. Mit denſelben werden noch viele Hauptleute genannt. Die Sage geht von einer neuen Militärorganiſation und Reformirung des Freicorps, in Folge deſſen der Gr. Rath ſich am 20. Jän. außerordentlich verſammeln werde.

Es heißt, der vormalige König von Schweden, der ſeit mehreren Monaten in Baſel verweilt, werde nächſtens dieſe Stadt verlaſſen, und ſeinen Wohnſitz in der innern Schweitz aufſchlagen.

Zur Verhütung alles Schleichhandels mit Frankreich werden in Baſel ſowohl, als in den übrigen Grenzkantonen der weſtlichen Schweitz, immer ſtrengere Maaßregeln getroffen, die hoffentlich den beabſichtigten Zweck erreichen werden.

Der definitive Plan zur Erbauung der neuen Hüninger Brücke ſoll nun angenommen ſeyn, und die Brücke ſelbſt im künftigen Frühling errichtet werden. Zu deren Deckung wird ein Brückenkopf auf dem rechten Rheinufer angelegt. Dem Vernehmen nach ſoll das Hauptwerk auf der ſogenannten Schuſterinſel erbaut, und mit einem gänzlich auf der rechten Seite des Fluſſes zu errichtenden Vorwerk in Verbindung geſetzt werden. Unſtreitig wird Baſel durch dieſe neue Communication zwiſchen dem Ober-Elſaſſe und dem badiſchen Oberlande einigermaaßen verlieren; doch ſcheint bis jetzt die Errichtung einer neuen Handelsſtraße mit Teutſchland auf dieſem Puncte nicht im Plane der franzöſiſchen Regierung zu liegen.

So wie ſeit einiger Zeit die Fruchtausfuhr aus der Schweitz, nach Frankreich ſowohl als nach Italien, bedeutend wär, ſo iſt nicht minder auch die Ausfuhr des Viehs ungewöhnlich ſtark, und die Preiſe desſelben ſind anſehnlich geſtiegen. Dieß hat die Regierung des Kantons Unterwalden nid dem Walde unterm 16. Dec. zu einer Art Ausführverbot bewogen.

Die Regierungen der Kantone Schwyz, Glarus, Bündten und Uri haben zur Beförderung der Viehzucht und des Viehhandels nach Italien eine Übereinkunft über einige Viehſanitätsanſtalten geſchloſſen, welcher beizutreten ſie nunmehr auch andere Stände einladen. Die weſentlichſten Beſtimmungen derſelben ſind folgende: Die chroniſche Lungenſucht, die Löſerdörre, der Milzbrand und die Zungen- oder Klauenſeuche, werden als anſteckende Krankheiten angeſehen; ſo oft als eine derſelben ſich in einer Gemeinde ſpüren läßt, ſoll die ganze betreffende Dorfſchaft geſperrt und ungeſäumte Anzeige davon den übrigen Kantons gegeben werden. Im Auguſt ſoll jedesmal ein Bericht über den Geſundheitsſtand des Viehes aus jedem der betreffenden Kantone, vor der Zeit der Herbſtmärkte Italiens, den italieniſchen Behörden mitgetheilt werden. Dann folgen Vorſchriften über Ausſtellung, Form und Inhalt der Geſundheitsſcheine.

Der kleine Rath des Kantons Baſel hat durch einen Beſchluß vom 14. Dec. die franzöſiſchen Sechslivresthaler, wenn ſie wenigſtens 542 Gran wiegen, von 40 auf 39 Batzen herabgeſetzt; ſolche, die dieſes Gewicht nicht haben, ſo wie die Dreilivresthaler überhaupt, ſind gänzlich außer Kurs geſetzt. Ein Geſetz des großen Ra-

Digitized by Google

thes des Kantons Baſel vom 3. Dec. ertheilt derjenigen richterlichen Behörde, welche unter dem Namen Funferamt, über Bauſtreitigkeiten, in erſter Inſtanz, in der Stadt Baſel zu ſprechen hat, eine neue Organiſation.

Dänemark.

Die Staatszeitung ſagt: Da der König Joſeph von Spanien den Juan Auguſtin Badin zu ſeinem Conſul in Helſingör ernannt, und Se. Majeſtät der König von Dänemark vorgenannten Badin in obgedachter Eigenſchaft anerkannt haben, ſo iſt der desfalls nöthige Befehl an die betreffende Obrigkeit unterm 12. Nov. d. J. von der Kanzlei ausgefertigt worden.

Die Copenhagener Abtheilung der Geſellſchaft für Norwegens Wohl beging am 11. Dec. in Gegenwart des Königs und der Königinn die Stiftung der neuen norwegiſchen Univerſität ſehr feierlich.

Rheiniſcher Bund.

Wie der weſtphäliſche Moniteur meldet, iſt unterm 27. Dec. der Staatsrath Pichon, Generaldirektor der Amortiſationscaſſe, zum Generalintendanten des öffentlichen Schatzes, der Commandeur Bongars, Generalinſpektor der Gensd'armerie, zum Mitgliede des Staatsraths, im gewöhnlichen Dienſte außer den Sektionen, der Commandeur Baron v. Boucheporn, Generalcontrolleur der Adminiſtration der Civil-Liſte, zum Hofmarſchall, der Commandeur Baron v. Rotterrode zum Generalcontrolleur, an die Stelle des Commandeurs Baron v. Boucheporn, Hr. Auguſt Lecamus, Kammerherr, zum Schatzmeiſter der Krone, und die HH. Combe und Gimel zu Generalſekretarien, Erſter bei der Intendanz des königlichen Hauſes, und Letzterer bei der Generalcontrolle der Adminiſtration der Civil-Liſte ernannt worden.

Daſſelbe Amtsblatt ſagt unterm 29. Dec.: „Den 31. d. wird das Leichenbegängniß des Diviſionsgenerals und Commandeurs, Morio, Grafen v. Marienborn, Oberſtſtallmeiſters der Krone, Statt haben. Der unſelige meuchelmörderiſche Anfall, welcher dem Leben dieſes Großoffiziers ein Ende machte, hat Beſtürzung in der Hauptſtadt verbreitet. Er traf ihn in der Blüthe ſeiner Jahre, in einem Augenblicke, da er ſich mit hohen Würden bekleidet ſah, womit ſein Souverain ſeine Dienſte zu belohnen geruht hatte, in einem Zeitpuncte, als ſein einziger edler Ehrgeiz nur noch war, ſein ganzes Leben der Dankbarkeit zu weihen. Auf dem Puncte der Trennung von einer geliebten Gattinn, die ihm Vaterfreude zu gewähren im Begriffe war, plötzlich entriſſen den ſüßen Genüſſen des Glücks und der Größe, ertrug er mit bewunderungswerthem Muthe die Annäherung des Todes und die Leiden der letzten Stunde. Sein Mund, gleichſam als könnte er dadurch befleckt werden, ſprach nicht ein einzigesmal den Namen des Meuchelmörders aus. Ihre Majeſtäten haben an dieſem traurigen Ereigniſſe den aufrichtigſten Antheil genommen. Die Überzeugung von Ihrer hohen Theilnahme, die Trauer ſeiner Familie, ſeiner Freunde und Untergebenen, der erhabene Beiſtand der Religion erfüllten ſeine letzten Augenblicke mit Troſt. Der Böſewicht, der dieſe Kataſtrophe herbeiführte, und deſſen Verbrechen man ſich nur dadurch erklären kann, daß man es dem unerhörteſten Wahnſinne zuſchreibt, erwartet in dem Kerker die gerechte Strafe. Se. Majeſtät haben in der Abſicht, das Andenken Ihres Großſtallmeiſters zu ehren, den Baron Heßberg, Adjutanten, und den Capitän Proſper Morio, Bruder des Verblichenen, zu Ihren Ordonnanzoffizieren ernannt."

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 7. Jän. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus von Ungarn ſind geſtern Nachmittags von Wien im beſten Wohlſeyn hier angekommen.

Am 28. Dec. iſt die 44ſte, am 31. Dec. die 45ſte, am 2. Jän. die 46ſte, am 3. die 47ſte, und am 4. Jän. die 48ſte Landtagsſitzung gehalten worden.

Verfloſſene Woche iſt das Infanterieregiment Würtemberg hier eingerückt.

Am 21. Dec. v. J. wurde zu Comorn die der daſigen evangeliſchen Gemeinde gehörige Kirche, welche zufolge hohen Ober-Landescommiſſariatiſchen Befehls vom 2. Sept. 1800, wegen den damaligen Zeitumſtänden, zur Demolirung beſtimmt und abgeſchätzt worden war, um zu einem Approviſionirungs-Magazin eingerichtet zu werden, auf hohen Hofkriegsräthlichen Befehl, und nach erfolgter vollkommener Wiederherſtellung auf ärarialiſche Koſten, dieſer Gemeinde zum gottesdienſtlichen Gebrauch wieder zurückgegeben, und am erſten Weihnachtstage der erſte feierliche Gottesdienſt daſelbſt, unter Paradirung der daſigen Bürgercompagnie und Abfeuerung einiger Gewehrſalven, wieder abgehalten.

Wien, den 10. Jänner.

Se. Majeſtät haben dem Major von dem Infanterieregimente Colloredo-Mannsfeld, Aloys Faber, zur Belohnung ſeiner vieljährigen guten Dienſtleiſtung, und insbeſondere in zwölf Campagnen vor dem Feinde bezeigten Eifer und Bravour, den erbländiſchen Adelſtand mit dem Prädicate: Edler von Faber zu Weinau, allergnädigſt zu verleihen geruhet.

Se. Majeſtät der Kaiſer haben dem k. k. Kämmerer und Hauptmann, Franz Xavier Grafen von Kollowrat, in gnädigſter Erwägung ſeiner vor dem Feinde geleiſteten guten Dienſte, zum Merkmahl des Allerhöchſten Wohlgefallens, den Majors-Character *ad honores* huldreichſt zu verleihen geruhet.

Digitized by Google

In dem verfloſſenen Jahre 1811 ſind in der Stadt und in den Vorſtädten von Wien, mit Inbegriff aller Krankenhäuſer und Spitäler, nach dem Auszuge aus dem Gemeiner Stadt Wien Todten-Protokolle, geſtorben 15,359 Perſonen, nämlich 3919 Mannsperſonen, 3255 Weibsperſonen, 4232 Knaben und 3953 Mädchen. Im Monat Jänner ſtarben 1225, im Februar 1168, im März 1316, im April 1291, im Mai 1379, im Juni 1139, im Juli 1367, im Auguſt 1467, im September 1240, im Oktober 1216, im November 1249, und im December 1248. (Merkwürdig iſt, daß dieſes Jahr die mehreſten Menſchen im Monat Auguſt geſtorben ſind, welches ſonſt gewöhnlich in den Monaten März und April geſchah.) An der Lungenſucht ſind geſtorben 1555, an der Abzehrung 1391, am Nervenfieber 733, am Schlagfluß 505, an der Lungenentzündung 396, an der Gedärmentzündung 142, an der Halsentzündung und häutigen Bräune 71, an Blattern 589, und an unglücklich zufälligem Tode 110. Unter dieſen Verſtorbenen haben 57 Perſonen das Alter von 90 bis 100 Jahren erreicht, vier ſind 101, eine 102, eine 103, und eine 105 Jahre alt geworden. — Kinder wurden geboren und getauft 12,630, und zwar 6352 Knaben und 6278 Mädchen; todte Kinder ſind geboren worden 634. — Getraut wurden in den ſämmtlichen Pfarren in und vor der Stadt 3274 Paar. — Werden dieſe Summen mit jenen von 1810 verglichen, ſo findet man, daß im Jahre 1811 um 2086 Perſonen weniger geſtorben ſind, um 2617 Kinder mehr geboren, und um 258 Paar weniger getraut wurden.

Vermiſchte Nachrichten.

Beide Cometen haben nach den Beobachtungen des Hrn. Prof. Stark in Augsburg, von dem verfloſſenen 11. Dec. an ihren Standort ſehr verändert, beſonders aber der neue, welcher damals noch in der ſüdlichen Halbkugel war, und zwar mit einer ſüdlichen Abweichung von 8 Grad 39 Min. 46 Sec. 4 nach den Angaben des berühmten Herrn Dr. Gauß. Am 2. Jänner Abends um 7 Uhr 44 Min. war dieſer neue Comet ſchon mit einer beinahe gleich großen Abweichung in der nördlichen Halbkugel; er hat alſo vom 20. Dec. an nicht 2 Tage gebraucht, um aus der ſüdlichen in die nördliche Halbkugel überzugehen. Er ſtund am 2. Abends ſchon im linken Knie des Stiers, nicht weit von dem Stern Mi vierter Große. Ganz nahe an ſeinem Nebelkreis war ſüdöſtlich ein Stern achter bis neunter Große, welchen der Comet nach 9 Uhr ſchon bedeckt hatte. Seine gerade Aufſteigung hat vom 11. Dec. an bis 2. Jän. noch nicht 1½ Grad abgenommen. Weit mehr aber hat die gerade Aufſteigung bei dem frühern großen Cometen zu-, und ſeine nordliche Abweichung vom 12. Dec. an beinahe um die Hälfte ſeiner geraden Aufſteigung abgenommen, indem er am 2. Jän. Abends um 6 Uhr 19 Minut. ſchon bei dem Äquator unweit des Sterns l vierter Große des Antinous ſtand.

In Rumwirth, einem Flecken nahe bei Lüttich, wohnt ein Pächter, deſſen Hühner im Winter wie im Sommer Eier legen. Von dieſen Eiern wiegen die meiſten vier Unzen und darüber, und manche haben zwei Dotter. Er bewirkt dieſe auffallende Erſcheinung durch folgendes Hühnerfutter: Er bringt die äußere Schale des Leinſamens, Knoten genannt, in einen Backofen und dorrt ſie daſelbſt. Hierauf läßt er ſie in der Mühle mahlen, und das Mehl darauf in Waſſer ſieden. Alsdann vermiſcht er dieſe Art Kleie mit Weitzenkleie und mit Mehl von gemahlenen Eicheln, alles zu gleichen Theilen. Aus dieſen Beſtandtheilen miſcht er ein wohl durchknetetes Brod, welches er den Hühnern in kleinen Stücken, eine Bohne groß, zu freſſen gibt.

Zu St. Urbain (bei Joinville) wurde die Frau eines Landmannes mit 4 Knaben entbunden, welche eine halbe Stunde lebten und die Taufe empfingen. Die Mutter befindet ſich ganz wohl.

Kurs der Staats-Papiere vom 10. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/8
detto	zu 2 pCt.	17
detto	zu 1 3/4 pCt.	14
Wiener-Oberkamm.-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	17 1/2
Obligationen der Stände von Schleſien	zu 2 1/2 pCt.	17
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 2/3
detto	zu 2 pCt.	17
Looſe der zweiten Banco Lotterie, das Stück zu	100 fl.	62
Looſe der erſten Verſchl. Die. Lott. d. Stück zu	50 fl.	80
—— detto das Stück zu	100 fl.	147 5/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	148
Hofl. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kaſſe.	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	23
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/2
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	18 1/2
	4 Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Lügner und ſein Sohn, und: Die Jugend Heinrichs.

Morgen: Das Intermezzo.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Schweizer Familie.

Morgen: Michael Angelo, und d. Ball.: Guſtav Waſa.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödl.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Digitized by Google

Nro. 12.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 12. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	NNW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 1/2 ——	— — 8 — 2 —	NWW ——	——
	10 Uhr Abends	— 2 ——	— — 7 — 11 —	NW. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Nach Erzählung der Madrider Zeitung überfiel der Anführer einer Freicompagnie, Don Marcillo Morales, nachdem er am 30. Nov. mit 60 Mann von ſeiner Compagnie und 100 Infanteriſten von Avila aufgebrochen war, in den Dörfern Gamonal und Badillo einige Leute von Garrido's Bande. Durch ſie erfuhr er, daß die ganze Bande ſich zu Villanueva (de Gomez) befinde, und im Begriffe ſei weiter zu marſchiren. Alſo legte Morales ſeine Infanterie rechts von der Straße in Hinterhalt; er ſelbſt ſtellte ſich links mit ſeiner Compagnie auf. Am 1. Dec. um 11 Uhr Morgens erſchienen die Inſurgenten. Die Infanterie ſchnitt ihnen den Weg ab, und trieb ſie nach der Seite hin, wo Morales ſtand. Dieſer fiel mit dem Säbel auf ſie los, machte in wenig Augenblicken 64 Gefangene, und tödtete 5 Mann. Fünf Inſurgenten, die nicht mit in den Hinterhalt geriethen, waren die Einzigen die ſich retteten. Morales verlor keinen Mann von ſeiner Truppe, die bei dieſer Gelegenheit den größten Muth an den Tag legte.

Von den in Spanien befindlichen teutſchen Truppen ſtehen die badiſchen bei Segovia, die heſſiſchen zu Toledo, die naſſauiſchen in Barcelona.

Großbritannien.

London, den 20. Dec. Am Dinſtage wohnte der Herzog von York in Begleitung mehrerer Offiziere im Hyde-Park den Verſuchen mit der neuen von Capitän Manby (vergl. unſer vorgeſtriges Blatt) erfundenen Artillerie bei. Die Kanonen ſind auf Sätteln befeſtigt, und werden auf dem Rücken der Pferde losgeſchoſſen. Jedes Pferd trägt eine Kanone, was keiner Schwierigkeit unterliegt, da das Stück nur 6 bis 8 Zoll Länge hat; es iſt eine Art von Mörſern, deren Kaliber nur 2 Zoll beträgt, und die 2 bis 300 Yards (6 bis 900 Fuß) weit ſchießen. Der angeſtellte Verſuch iſt vollkommen gelungen; ſo wie eine andere Verbeſſerung in der Ladung der Kanonen, mittelſt deren die Artillerie künftig von geringerer Länge, und mithin leichter zu transportiren ſeyn wird. Den Verſuchen wohnten Abtheilungen vom Artillerie- und dem Fuhrweſens-Corps bei.

Frankreich.

Paris, den 30. Dec. Geſtern nach der Meſſe wurden der Graf Louis de Narbonne, Adjutant des Kaiſers, der Baron Labouillerie, General-Schatzmeiſter der Krone, und Herr Jacquinot, Procureur-general des kaiſerlichen Gerichtshofes im Haag, von dem Prinzen-Erzkanzler des Reichs, und von dem Prinzen Vice-Connetable mehrere Offiziers zur Eidesleiſtung vorgeſtellt. Hierauf hatten einige Damen, unter denen ſich die Gräfinn Pourtales befand, die Ehre, Sr. Majeſtät dem Kaiſer vorgeſtellt zu werden.

In einer Sitzung des Senats vom 28. Dec. wurden die Grafen Latour-Maubourg, und Boiſſy d'Anglas zu Sekretärs, die Grafen Lacepede, Lapparent, Rampon, Lejeas, Garnier, Coſſe-Briſſac und Dupont zu Mitgliedern des großen Adminiſtrations-Conſeils, und die Grafen Abrial und Vimar zu Mitgliedern des Privat-Conſeils des Senats für das Jahr 1812 durch die Mehrheit der Stimmen ernannt.

Am 27. Dec. präſidirte der Kaiſer in einer Sitzung des Staatsraths.

Nach Oſtende war durch einen Caper das engliſche, aus Weſtindien zurückkommende Schiff, die Hebe, von 12 Kanonen und 40 Mann Beſatzung aufgebracht worden. Man ſchätzte deſſen Ladung auf einige Millionen Franken. (Vergl. unten den Artikel Boulogne.)

Amſterdam, den 26. Dec. Vom Texel laufen ſehr traurige Nachrichten über das Unglück ein, was ein in der Nordſee verſpürter Windſtoß angerichtet hat.

Die von dieſem Sturme überfallenen Schiffe gehörten, wie es ſcheint, zu einer Convoi von mehr als 100 Fahrzeugen, die von Schweden nach England zurückſegelten, und wie man glaubt, Kriegsmunition führten.

Am 25. Decemb. bemerkte man nach einer furchtbar ſchrecklichen Nacht bei Tagesanbruch von der Küſte des Texel aus, eine halbe Stunde vom Lande eine Fregatte

Digitized by Google

drei Briggs, und ein Linienſchiff, die ſich in der gefährlichſten Lage befanden. Das Linienſchiff hatte gar keine Maſten mehr.

Zwei Briggs ſaßen auf der Küſte feſt, und gingen unter. Von einem Fahrzeuge, das ſcheiterte, retteten zwei Briggs Sr. Maj., und der Caper le Furet 136 Mann, und brachten eine engliſche Brigg nach dem Helder.

Der Capitän des Furet verſichert, daß er das engliſche Linienſchiff, welches, wie man glaubt, der Heros war, eben ſo wie zwei Briggs habe untergehen ſehen, ohne daß es ihm möglich geweſen wäre, ihnen Hülfe zu leiſten.

Die Schiffbrüchigen, die man gerettet hat, ſetzen hinzu, daß zehn Transportfahrzeuge gegen die Sandbänke vom Texel geworfen worden ſind. Nach den von dieſer Inſel einlaufenden Berichten iſt ſie wirklich mit Trümmern von geſcheiterten Fahrzeugen umgeben.

Etwa 30 Mann haben ſich durch Schwimmen auf die Inſel gerettet.

Boulogne, den 20. Dec. Wir vernehmen, daß eine engliſche Priſe, ein Dreimaſter von 500 Tonnen mit Kaffeh, Rum und Baumwolle beladen, der 12 Kanonen und Caronaden und 42 Mann Equipage führte, eben nach Oſtende aufgebracht worden iſt. Das erwähnte Fahrzeug wurde von den Capern le Lion, Cap. Fourny, und le Renard, Cap. Sauville, nach einem Gefechte genommen, deſſen nähere Umſtände bekannt gemacht zu werden verdienen.

Der Lion ward im Hafen von Calais ausgebeſſert, als am 17. Morgens der Capitän, da er mehrere feindliche Fahrzeuge gewahr wurde, die Arbeiten einſtellen ließ, und troß des ſchlechten Zuſtandes des Capers und des ſtarken Windes, auslief.

Auf der See begegnete er dem Caper le Renard. Alle beide manövrirten im Einverſtändniß. Der Lion ließ ſich mit einer Brigg ins Gefecht ein, die er zum Streichen brachte, und der Renard ging auf ein dreimaſtiges Fahrzeug in der Nähe los.

Der Renard enterte dieſes Fahrzeug, aber konnte ſich das erſte Mahl nicht längſt dem Borde halten. In dem nämlichen Augenblicke, wo er ſich davon entfernte, enterte es der Lion. Nun machte der Renard einen zweiten Verſuch, der auch vollkommen glückte. Capitän Sauville war ſelbſt der erſte voran; faſt die ganze Schiffsmannſchaft folgte ihm nach. Die Engländer konnten dieſem doppelten Angriffe nicht widerſtehen, und ergaben ſich.

Während des Handgemenges ward der Caper le Lion ſo beſchädigt, daß Capitän Fourny ſich mit ſeiner Mannſchaft auf die Priſe retten mußte. Das Caperſchiff ſank ſogleich unter.

Königreich Italien.

Am 23. Dec. liefen die zwei italieniſchen Feluken Gloria und Proſerpina mit einem engliſchen Caper zu Venedig ein, den ſie am 18. bei Brioni genommen hatten. Sie befreiten auch zwei Kauffahrteiſchiffe, die zuvor von dem Caper erobert worden waren.

Rheiniſcher Bund.

Einer königl. bairiſchen Bekanntmachung vom 9. Dec. zufolge, wird das zwiſchen den Kronen Baiern und Sachſen errichtete Militärkartel über gegenſeitige Auslieferung der Deſerteurs und Conſcriptionspflichtigen, auch auf die Sachſen-Coburg-Saalfeldiſchen Lande ausgedehnt. — Durch eine königliche Verordnung vom 25. Dec. wird der Termin zur Auflöſung der After- und Privatlehen unerſtrecklich bis auf den 1. Jän. 1813 verlängert.

Zu München war am Neujahrstage die gewöhnliche große Galla bei Hofe, bei welcher Ihre königl. Majeſtäten die Glückwünſche der Anweſenden anzunehmen geruhten. Abends war große muſikaliſche Akademie.

Seit einigen Monaten wird an Erweiterung und Verſchönerung des Hafens von Lindau nach dem durch den Herrn geh. Rath v. Wiebeking entworfenen Plane ſehr thätig, und vornemlich durch das dort garniſonirende königl. bairiſche Militär gearbeitet.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 11. Jänner.

Se. k. k. Majeſtät haben den nied. öſterr. Regierungsrath, Carl Kübeck, in Rückſicht der vorzüglichen Kenntniſſe, Fähigkeiten und ausgezeichneten Verwendung, mit welcher derſelbe ſeit zwei Jahren das Referat in den Geſchäften des nied. öſterr. Departements bei der vereinigten Hofkanzlei zur allerhöchſten Zufriedenheit geführt hatte, zum wirklichen Hofrathe bei eben derſelben Hofſtelle allergnädigſt ernennet.

Se. k. k. Majeſtät haben dem Lehrer an der Pfarrſchule zu Matzleinsdorf, Carl Joſeph Grubauer, zum Beweiſe Allerhöchſtihrer Zufriedenheit mit deſſen, durch volle 51 Jahre, bei dem öffentlichen Unterrichte geleiſteten, erſprießlichen Dienſten, die kleine Civil-Verdienſt-Medaille mit Öhrl und Band allergnädigſt verliehen, welche ihm den 17. Dec. v. J. durch die k. k. Stadthauptmannſchaft in Gegenwart des Magiſtrats, der Pfarre und des Grundgerichts ſeines Schulbezirkes, feierlich überreicht wurde.

Se. Majeſtät haben den iſraelitiſchen Großhändler zu Prag, Simon Lämel, in Anſehung der wiederholten Beweiſe ſeiner patriotiſchen Anhänglichkeit und Thätigkeit, und in Rückſicht auf die unverkennbaren Verdienſte, welche derſelbe ſowohl in Commercialbeziehung, als auch durch viele, dem öſterreichiſchen Kaiſerſtaate geleiſtete, ſehr wichtige Dienſte ſich erwarb, ſammt ſeinen ehelichen Nachkommen in den erbländiſchen Adelſtand zu erheben, und ihm das Ehrenprädicat: Edler von, beizulegen geruht.

Digitized by Google

Vermiſchte Nachrichten.

Über das am 12. Dec. v. J. im ſächſiſchen Erzgebirge verſpürte Erdbeben erzählen Nachrichten aus Annaberg noch Folgendes: „Am 12. Dec. wurde das Erzgebirge durch einen heftigen Erdſtoß erſchüttert, der in den tiefſten Schachten unſerer Bergwerke eben ſo, wie auf der Oberfläche der Erde, empfunden worden iſt. Es trat an dieſem Tage bei heiterem Himmel ſchon Vormittags eine ungewöhnliche Wärme ein, und Nachmittags zeigten ſich in Südweſten und Weſten einzelne Wolken, den Gewitterwolken ähnlich. Schon Nachmittags, noch gewiſſer aber bei Eintritt der Nacht, wurden von mehrerer glaubwürdigen Perſonen leichte Ederſchütterungen bemerkt. In den obern Regionen der Atmoſphäre wechſelte um dieſe Zeit die Geſtalt des leichten Gewölks unaufhörlich, während auf der Oberfläche der Erde völlige Windſtille war. Eine Feuerkugel in horizontaler Bewegung ward von mehreren Perſonen, die ſich im Freien befanden, geſehen. Plötzlich entſtand 20 Minuten nach 8 Uhr ein furchtbares unterirdiſches Krachen, dem Rollen ſchwerer Wagen auf dem Pflaſter vergleichbar, das ungefähr 7 bis 8 Sekunden anhielt, und der Hauptrichtung des Gebirgs von Südweſt nach Nordoſt zu folgen ſchien. Sobald dieſes unterirdiſche Donnern eintrat, zitterten die Erde und alle Gebäude. In der Mitte ſeiner Dauer erfolgte ein Stoß, der ſo empfindlich war, daß die Fenſter klirrten, leicht bewegliches Hausgeräthe in Bewegung gerieth, und auch ganz gehörloſe Perſonen in Schrecken geſetzt wurden. Doch kamen wie mit dem Schrecken davon, wiewohl man verſichern will, daß an einigen Orten das Mauerwerk Riſſe bekommen habe. Die Thiere geriethen in allgemeinen Aufruhr, beſonders erhoben die Hunde ein Geheul. Merkwürdig iſt es, daß an dem Barometer weder vor, noch nach dem Erdbeben die geringſte Veränderung bemerkt wurde. Erſt am folgenden Morgen war es zwei Linien gefallen. Nach den eingegangenen Nachrichten iſt dieſes Erdbeben auf der ganzen Strecke von Johanngeorgenſtadt bis Olbernhau, auf der ſächſiſchen ſowohl als böhmiſchen Seite des Gebirges, empfunden worden, und auf letzterer Seite, ſo wie in den höchſten Gegenden, am ſtärkſten geweſen. In Freiburg und Chemnitz, beſonders an letzterem Orte, hat man es nur ſchwach bemerkt. Sichern Nachrichten zufolge iſt in Karlsbad kein Schade geſchehen. An demſelben Tage Abends nach halb 12 Uhr erfolgte noch ein Erdſtoß auf ähnliche Weiſe, jedoch weit ſchwächer, daher er auch nicht allgemein empfunden worden iſt."

Nach dem räuberiſchen Überfalle der beiden Schweizer Kaufleute bei Weinheim zu Ende Aprils 1811, wurden bekanntlich mehrere Verbrecher eingezogen und nach Heidelberg geſchafft. Der daſige Stadtdirektor Pfiſter leitete als Criminalrichter die Unterſuchung gegen 15 Perſonen, von denen er das Geſtändniß von 142 Verbrechen herausbrachte, und gab in einer ſo eben zu Heidelberg (bei Braun) erſchienenen „actenmäßigen Geſchichte der Räuberbanden an den beiden Ufern des Mains, im Speſſart und im Odenwalde" ausführliche Nachricht hievon. „Das Leben dieſer Räuber (ſagt der Herr Verfaſſer unter andern) iſt durchaus nichts anders als ein wahres Nomadenleben. Jeder iſt frei, durch keine Bande gefeſſelt; er lebt nur für ſich, erkennt keinen Obern und nimmt darum keine Befehle an; bringt ihn aber der Zufall oder ein auszuführender Raub mit andern ſeines Gleichen in Geſellſchaft, ſo huldigt er dem Stärkern an geiſtiger oder körperlicher Kraft, aber auch nur ſo lange, als dieſer wirklich der Stärkere bleibt, und die That, zu welcher man ſich vereinigte, es erfodert ꝛc. Ihre Geſammtheit kann zwar allerdings eine Räuberbande genannt werden, aber ſie haben durchaus keinen anerkannten ſtehenden Chef. Wenn Schinderhannes, wenn Damian Heſſel, als Anführer einer Bande genannt werden, ſo kommt dieß bloß von dem Übergewichte, das ſie ſich unter ihren Kameraden durch geiſtige oder körperliche Kraft, durch Glück und Menge ihrer Thaten oder durch Standhaftigkeit vor Gericht erworben hatten. Als ſtändige Chefs waren ſie keineswegs anerkannt."

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Der junge gelehrte Däne, Dr. Koes, der mit einem andern däniſchen Philologen, Dr. Brönſted, eine litterariſche Reiſe über Frankreich und Italien nach Griechenland gemacht, und ſolche beinahe vollendet hatte, iſt vor etlichen Monaten auf der Inſel Zante geſtorben; gewiß ein großer Verluſt für die Wiſſenſchaft und für ſein Vaterland.

Zu Rom iſt man jetzt mit einem eben ſo nützlichen als ſchweren Unternehmen beſchäftigt. Die am Abhange des capitoliniſchen Berges gegen das Forum Romanum *(Campo-vaccino)* hin ſtehenden drei Säulen von dem prächtigen Tempel des Jupiter Tonans waren bekanntlich zum Theil verſchüttet und ſchief gedrückt. Von dieſen hat man die große Laſt ihrer Architrave, Frieſen und Cornichen ab- und auf ein zu dieſem Ende erbautes Gerüſt gehoben (nur mit Ausnahme des großen Steins auf den zwei Säulen nach dem Forum hin), ſie hierauf vom Schutt befreit, mittelſt eines ſinnreichen Mechanismus gerade gerichtet, und iſt jetzt beſchäftigt, die Architrave ꝛc. wieder darauf zu ſetzen. Die eine der gedachten Säulen war um 3 Palmen 1 Unze, die andere um 4 Palmen von der Perpendikularlinie abgewichen. Der ſtädtiſche Architekt, Herr Camporeſi, hat die Operation entworfen und ausgeführt.

Mit Anfang des Jahres 1812 gibt der gelehrte Hr. Bibliothekar Jäk zu Bamberg, in Form einer Zeitſchrift, heraus: Pantheon der Litteraten und Künſtler Bambergs.

Der Cavaliere Vincenzo **Monti** hatte Sr. Maj. dem König von Baiern ein Exemplar ſeiner Überſetzung der **Iliade** des Homers zugeſchickt. Darauf erhielt er, nach Erzählung der Mailänder Blätter, von dieſem Souverain nicht nur ein huldvolles Schreiben, ſondern auch eine große goldene Medaille, die auf der einen Seite das wohlgetroffene Bruſtbild des durchlauchtigſten Gebers, und auf der andern einen Tempel, mit der Umſchrift: *Ingenia et Industriae*, darſtellt.

Meteorologie.

Eine allgemeine Überſicht der **meteorologiſchen Beobachtungen**, welche täglich auf der k. k. Sternwarte an der Univerſität zu Wien angeſtellt werden, liefert folgende Reſultate und Bemerkungen über den Zuſtand der Atmoſphäre, und über die Änderungen derſelben im Verlaufe des jüngſt verfloſſenen Jahres 1811. Der höchſte Barometerſtand fiel auf den 15. März mit 28 Zoll 11 Linien; der niedrigſte auf den 28. Dec. mit 27 Zoll 7 Linien 8 1/2 Punct; folglich betrug die größte Änderung des Barometers 1 Zoll 3 Linien 3 1/2 Punct. Unter fünf plötzlichen Änderungen des Barometers zeichnete ſich jene vom 16. zum 17. Februar beſonders aus, wo das Queckſilber in einem Zeitraum von 24 Stunden um 8 1/2 Linien geſtiegen war. Aus allen Beobachtungen des ganzen Jahres ergibt ſich der mittlere Barometerſtand in der Höhe des Wohnzimmers des k. k. Aſtronomen, wo dieſe Beobachtungen täglich gemacht werden, 28 Zoll 5 3/10 Linien Wienermaß. Tage, an denen es ſchneiete, zählte man 21; an denen es regnete, 70; an denen dichte Nebel einfielen, 38; an denen theils nahe, theils entfernte Gewitter wahrgenommen wurden, 20. Wenn man die Hauptwinde mit der Anzahl der Tage, an denen ein jeder derſelben das ganze Jahr hindurch herrſchte, bezeichnet, ſo ſtanden ſie in folgendem Verhältniß gegeneinander: Nord 22 Tage; Nordoſt 13; Oſt 5; Südoſt 88; Süd 28; Südweſt 7; Weſt 75, und Nordweſt 103. Es gab alſo mehr nicht, als 24 Tage, an denen in den Beobachtungsſtunden eine vollkommene Windſtille eingetreten war. Nach den Beobachtungen des Reaumurſchen Thermometers fiel die größte Kälte auf den 27. Jänner mit 13 Grad unter 0; die größte Wärme auf den 17. Juni mit 27 1/2 Grad über 0. Die größte Änderung des Thermometers von der größten Kälte zur größten Hitze betrug alſo 40 1/2 Grad. Unter acht plötzlichen Änderungen des Thermometers verdienen vorzüglich zwei angeführt zu werden, die eine vom 18. zum 19. Jänner, die andere vom 3. zum 4. Juni, wo das Thermometer in 24 Stunden bei der erſten um 10 Grade geſtiegen, und bei der zweiten um 11 1/2 Grad gefallen war. Aus allen Beobachtungen eines jeden Monates ergibt ſich der mittlere Stand der Temperatur: im Jänner 4 8/10 Grad; im Februar 0 3/10 unter 0; im März 6 Gr.; im April 9 4/10; im Mai 16 4/10; im Juni 19 7/10; im Juli 19 7/10; im Auguſt 17 8/10; im September 13 7/10; im October 11 9/10; im November 4 9/10, und im December 0 7/10 Grad, jedesmal über 0. Wodurch ſich das Jahr 1811 vor andern beſonders ausgezeichnet hat, iſt der verhältnißmäßig hohe Grad der mittlern Temperatur in den drei Sommermonaten Juni, Juli und Auguſt mit 19 Grad über 0; wovon man ſeit 18 Jahren in der Reihe der meteorologiſchen Beobachtungen kein ähnliches Beiſpiel findet. Wenn es je zuweilen Monate gab, wo der mittlere Grad der Temperatur auf 20, auch 21 1/2 Grad ſtieg, ſo betrug dennoch die mittlere Summe der Wärme von allen drei Sommermonaten immer weniger als 19 Grade. Daß dieſer hohe Grad der Temperatur mit einer ungewöhnlichen und anhaltenden Trockenheit verbunden war, iſt noch in friſcher Erinnerung; und hierin hat **Pilgrams Wetterkunde** pünctlich zugetroffen, welche uns ſchon vor ungefähr 30 Jahren aus gewiſſen Perioden, die ihm eine Reihe Beobachtungen der Vorzeit an die Hand gab, für das Jahr 1811 einen trockenen Sommer mit vieler Wahrſcheinlichkeit prophezeihte.

Wechſel-Kurs vom 11. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	307 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	224	Uſo.
	221 2/3	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	223 3/8	kurze Sicht
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	325 1/2	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51 3/4	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 1/2	Br. k. Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 —	54 —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 227 3/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Caraffa.
Morgen: Die Indianer in England.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Der Faßbinder.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Feodora, und die Pantomime: Harlekin der Minengraber.

Digitized by Google

Bey Anton Strauß, k.k. privil. Buchdrucker, auf dem Peters=Platze, im Auge Gottes, Nro. 603, wird Pränumeration angenommen:

auf die

Vaterländiſchen Blätter

für den

öſterreichiſchen Kaiſerſtaat.

Dieſe Zeitſchrift wird ununterbrochen auch im folgenden Jahre (dem fünften ihrer Exiſtenz) fortgeſetzt werden. Treu ihrem urſprünglichen Zwecke und ihrem Motto: wahr, freymüthig und beſcheiden umfaßt ſie Alles, was zur fortlaufenden Kenntniß des Vaterlandes in den intereſſanteſten Beziehungen beytragen kann. Sie iſt daher jedem Gebildeten, der nicht Fremdling in dem Staate ſeyn will, in welchem er lebt, eine reiche Quelle der Belehrung. Ruhig und beſcheiden wird ſie immer, ohne zu der Höhe eines ſtrengwiſſenſchaftlichen Journals ſich erheben, aber auch (was niemahls ihr Zweck ſeyn konnte) ohne nach dem Charakter eines bloßen, ephemeren Unterhaltungsblattes ringen zu wollen, ihren Gang fortſchreiten, und wie bisher nur Originalaufſätze enthalten, ohne auf fremdem Boden zu ernten.

Der achtungswürdige, immer ſich erweiternde Kreis von Männern, deren Verdienſte anerkannt ſind, bleibt zur ununterbrochenen Fortſetzung deſſelben vereinigt, ſo wie der Plan, nach welchem der vierte Jahrgang bearbeitet wurde, unverändert bleiben wird; auch wird dem literariſchen und artiſtiſchen Anzeiger, welcher alle neuen inländiſchen Erſcheinungen im Gebiethe der Literatur und der Künſte umfaſſen und in gedrängter Kürze den Inhalt, den Werth und den Preis derſelben darſtellen ſoll, mehr Umfang und Vollſtändigkeit gegeben werden, ſo wie in die Ueberſicht der Tags=Ereigniſſe, Polizey=Vorfälle ꝛc. in der Monarchie mit beſonderer Rückſicht auf die Hauptſtädte Wien, Prag, Ofen, Peſt, Grätz, Linz, Brünn, Lemberg ꝛc. mehrere Gegenſtände, welche bisher ausgeſchloſſen waren, aufgenommen werden ſollen.

Digitized by Google

Jede Woche erſcheint dieſe Zeitſchrift zwey Mahl, Mittwochs und Samſtags; Mittwochs in einem ganzen, Samſtags in einem halben Bogen. Jeder Monath erhält einen geſchmackvollen Umſchlag mit dem Inhalts-Verzeichniſſe.

Die über alles Verhältniß geſtiegene Theurung des Papiers, des Arbeitslohns ꝛc. beſtimmt die Verlagshandlung, den Preis des ganzen Jahrganges gegen Vorausbezahlung für Wien auf 15 fl. W. W., und des halben Jahrgangs auf 7 fl. 30 kr. W. W. zu ſetzen.

Die Pränumeranten in den ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, belieben ihre Beſtellungen baldmöglichſt entweder bey dem ihnen zunächſt gelegenen k. k. Oberpoſtamte oder unmittelbar bey dem hieſigen k. k. oberſten Hofpoſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedition zu machen. Poſtfrey wird ganzjährig mit 21 fl. W. W. pränumerirt.

Die Buchhandlungen in den Provinzen wenden ſich mit ihren Beſtellungen an die Anton Dolliſche, diejenigen im Auslande aber an die Carl Schaumburgiſche Buchhandlung in Wien.

Möge dieſes Blatt, das ausſchließend dem Vaterlande gewidmet iſt, auch ferner des Beyfalls ſich erfreuen, der ihm bisher zu Theil wurde. Ihn immer mehr zu verdienen, wird das vereinte Beſtreben der Redaction und der Verlagshandlung ſeyn.

Wien den 19. December 1811.

Die Redaction
und der
Verlag der vaterländiſchen Blätter.

Digitized by Google

Nro. 13.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 13. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NWW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 1/2 ——	—— 5 — 6 —	W. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	— 4 ——	—— 3 — 11 —	W. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Bekanntlich hat der Kaiſer Napoleon durch ein Dekret aus Finkenſtein, vom 4. Juni 1807 eine Preisbewerbung über die gewöhnlich mit dem Namen Croup bezeichnete Krankheit eröffnet, und dem Verfaſſer der beſten Abhandlung darüber 12,000 Franken beſtimmt. Über das Reſultat dieſes Concurſes hat der Miniſter des Innern am 20. Nov. vor Sr. Majeſtät Bericht erſtattet. Die niedergeſetzte, aus zwölf Mitgliedern beſtehende, Commiſſion hat von den zahlreichen eingelaufenen Abhandlungen überhaupt 83, als ſolche, welche die Bedingungen des Programms erfüllt haben, zugelaſſen. Von dieſen zeichneten ſich zwei ſo vorzüglich aus, daß die Commiſſion den Preis von 12,000 Franken unter ſie zu vertheilen beſchloß: ihre Verfaſſer ſind der Profeſſor der Anatomie zu Genf, Herr Jurine, und der Doctor Johann Abraham Albert zu Bremen. Ehrenmeldung erhielten drei Abhandlungen, von dem Doctor Vieſſeux zu Genf, von dem Doctor Caillau zu Bordeaux, und von dem Doctor Double zu Paris.

Außer dieſen fünf Abhandlungen, heißt es im Moniteur, iſt noch eine ſechste, die, ohne mit den vorhergenannten gleichen Rang behaupten zu können, dennoch ganz vorzüglich berückſichtigt zu werden verdient. Sie enthält die Angabe eines Arzneimittels, das der Verfaſſer als ſpecifiſch wirkend gegen den Croup empfiehlt. Dieſes Mittel, welches, wie der Verfaſſer angibt, ſich eben ſo wirkſam gegen den Krampfhuſten als gegen den Croup zeigt, beſteht in der alkaliſchen Schwefelleber oder dem friſch bereiteten, noch braunen, geſchwefelten Kali, das er, um es zu nehmen, gewöhnlich mit Honig miſchen läßt. Die Gabe iſt, vom erſten Anfalle des Croup an bis zu einer ſehr merkbaren Verminderung der Krankheit, von 6 bis zu 10 Gran Morgens und Abends. Dieſe Menge wird dann in dem Maaße vermindert, als die Krankheit ſich verliert, und in den letzten Tagen gibt man nur die eine Gabe des Morgens. Die Doſis muß nicht nach dem Alter des Kranken vermehrt oder vermindert, ſondern bloß nach dem Grade der Gefahr beſtimmt werden. Der Verfaſſer fodert, daß jede Gabe der Schwefelleber von dem Apotheker in einem gut verſchloſſenen Glaſe überſendet werde, und die Miſchung derſelben mit dem Honig erſt in dem Augenblicke geſchehe, wo die Arznei genommen werden ſoll. Sehr kleinen Kindern kann man ſie am beſten beibringen, wenn man den Finger mit dieſer Miſchung beſtreicht, und ihn ſo lange dem Kinde im Munde hält, bis es ihn ganz abgeſogen hat. Auch kann man ſie in einem Löffel Milch oder mit Waſſer verdünntem Syrup, oder endlich in Pillen (*bolus*) eingeben; Kinder, die ſchon etwas erwachſen ſind, ſchlucken ſie auf dieſe Weiſe leichter und ſchneller ein. Gewöhnlich zeigt ſich ſchon am erſten oder zweiten Tage eine entſchiedene Erleichterung, aber man muß ſo lange fortfahren, bis die Heilung vollkommen iſt, und ſogar einige Tage länger, ſonſt würde man Rückfälle zu befürchten haben.

Die Lippen und der Mund inwendig werden durch die Schwefelleber weiß, und man fühlt im Magen eine allmählig zunehmende Wärme. Faſt immer verurſachen auch die erſten Doſen Erbrechen einer ſchleimigen und zuweilen feſten Materie, die von dem geſchwefelten Kali eine grünlichte Farbe erhalten hat.

Wenn das Kind noch geſtillt wird, ſo bekömmt es während der ganzen Behandlung die Bruſt fort. Andere Kranke bekommen nichts, als flüſſige und leichte Nahrungsmittel.

Das geſchwefelte Kali iſt nicht bloß ein ſpezifiſches Mittel gegen den Croup, ſondern wie der Verfaſſer der Abhandlung behauptet, auch ein Verwahrungsmittel dagegen, und man muß es, wenn ſich dieſe Krankheit nur im geringſten ankündigt, ſchleunigſt brauchen.

Die Commiſſion enthält ſich alles Urtheils über dieſes ſpezifiſche Mittel, iſt aber der Meinung, daß die Ärzte in allen Ländern aufgefodert werden ſollen, es bei jeder Gelegenheit auf die oben beſchriebene Weiſe nicht nur allein beim Croup, ſondern auch bei Bruſtkatarrhen und andern dergleichen Krankheiten anzuwenden, und die Reſultate ihrer Beobachtungen hierüber mitzutheilen."

Digitized by Google

Rußland.

Petersburg, den 17. Dec. Der Marineminiſter, Admiral Tſchitſchagow, iſt auf ſeine Bittſchrift, mit Bezeigung des ausgezeichneten kaiſerlichen Wohlwollens und Erkenntlichkeit an ihn für ſeine ſorgfältige Verwaltung, allergnädigſt von dieſer Function entlaſſen. Der Dirigirende des Marineminiſteriums, Admiral Marquis de Traverſe, iſt allergnädigſt zum Marineminiſter ernannt.

Kurs auf Hamburg 11 Schill., auf Paris 120 Cent., auf Amſterdam 12 St. Holländ. Dukaten 9 Rubel 75 Kopeken. Bis zum 12. d. kein Froſt. Die See iſt offen. Es kommen noch immer Schiffe in Cronſtadt an.

In den erſten Tagen des Novembers kam, unter dem Karawane-Befehlshaber Araniaſo Nijasmetew, auf dem Kaufhofe zu Orenburg eine Chiwenſiſche Karawane von 483 Kameelen mit 966 Ballen Waaren an. Dieſe Waaren beſtanden aus Baumwolle, geſponnener Baumwolle, und aus weißen, gefärbten und gedruckten baumwollenen Zeugen. Bei dieſer Karawane befanden ſich 50 Chiwenſer.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Dec. Die Mitglieder der Geſellſchaft für Norwegens Wohl, zu Kopenhagen, feierten den 11. Dec. die Stiftung der neuen Univerſität daſelbſt. Das Feſt ward auf dem Gießhauſe gegeben, und begann um 7 Uhr bei der Ankunft Ihrer Majeſtäten, des Königs und der Königinn, mit einer Cantate. Der Etatsrath und Profeſſor Treſchow bezeugte dem Landesvater den Dank Norwegens für die Erfüllung dieſes Wunſches, den ſeine Bewohner ſo manche Jahre ſchon gehabt hatten. Nach ihm beſtieg der Profeſſor Hornemann, Rector der Kopenhagener Univerſität, den Rednerſtuhl, und begrüßte die neue Akademie im Namen der Kopenhagener Univerſität; der Profeſſor Baggeſen brachte ihr die Glückwünſche der Kieler Univerſität dar; der geheime Staatsminiſter Graf Schimmelmann, die Glückwünſche der däniſchen Akademie der Wiſſenſchaften, deren Präſident er iſt; Se. Hoh. der Prinz Chriſtian Friederich begrüßte ſie im Namen der Drontheimer Akademie der Wiſſenſchaften, und der Kopenhagener Akademie der Künſte; der Kammerherr Baron Schubert, im Namen der Akademie zu Piſa, deren Präſident er iſt, und der Biſchof Münter, im Namen der Joniſchen Akademie zu Corfu. Abends vereinten ſich mehrere Mitglieder der Geſellſchaft zu einem Souper. Se. Hoheit der Prinz Friederich, beehrte die Geſellſchaft mit ſeiner Gegenwart.

Die Geſellſchaft für inländiſchen Kunſtfleiß hat eine Prämie von 1000 Thlr. auf die Erfindung von Holzerſparenden Öfen geſetzt, deren Mechanismus von dem der gewöhnlichen abgeht, und eine andere Prämie von 200 bis 500 Thlr. auf die beſte Abhandlung, welche eine gegründete Beurtheilung aller bekannten Öfen mit Vorſchlägen zu ihrer Verbeſſerung enthielte.

Einige Handelshäuſer in Kopenhagen haben eine Subſcription für das Taubſtummen-Inſtitut in Kopenhagen eröffnet, und ſchon 12,000 Thaler zuſammen gebracht.

Das Branntweinbrennen aus Roggen und Gerſte iſt ebenfalls in Fühnen und Jütland verboten worden.

Königreich Neapel.

Das Schul- und Erziehungsweſen hat nunmehr im Königreiche Neapel eine ganz neue Organiſation erhalten. Das darüber erſchienene königliche Decret beſteht aus ſechs Abſchnitten, folgenden Inhalts: „1. Die öffentliche Erziehung ſteht unter einem Director, der dem Miniſter des Innern ſeine Berichte abſtattet. 2. Es wird eine hinlängliche Anzahl von Primärſchulen errichtet. 3. Die in den Diözeſen bereits vorhandenen Seminarien hängen künftig ganz von der Autorität der Biſchöfe und Ordinarien ab. 4. Es werden in den verſchiedenen Provinzen des Reichs ſechszehn Lyzeen mit Convirten errichtet. 5. Die in der Stadt Neapel beſtehende Univerſität wird beibehalten. Ihre fünf Facultäten ſind: *a.* Philoſophie, *b.* Mathematik und Phyſik, *c.* Medizin, *d.* Jurisprudenz, *e.* Theologie. 6. Dieſe Facultäten können allein drei Grade ertheilen. Der erſte Grad beſteht in der Genehmigung (Approbation), der zweite in der Lirenz; durch den dritten wird man Doctor laureatus."

Schweiz.

Die St. Galler Zeitung vom 3. Jän. enthält Folgendes: Dermalen ſind die Directorial-Inſignien aus der Hand einer ſchon in der alten Eidgenoſſenſchaft ausgezeichneten Magiſtratsperſon in jene der andern übergegangen. Am 31. trafen Ihre E. E. die H. H. Landammänner Grimm von Wartenfels und Burckart um 10 Uhr in Baſtall zuſammen, um die übliche Feier des Directorial-Wechſels zu begehen. Jenen begleiteten amtlich die H. H. Staatsr. Ludwig von Roll Lüthy und Amanz Glutz, 25 Mann reitender Artillerie und 60 Jäger zu Pferde; dieſen die H. H. Staatsr. Schordorf und Stehlin (Präſid. der Linth-Schatzungs-Commiſſion) und 60 Reiter. Im Gefolge beider befanden ſich noch Freunde und Verwandte. Das freundſchaftliche Mahl und das Feier-Geſchütz hatte Solothurn beſorgt. Die franz. und baier. Geſandtſchaften und mehrere Eidgen. Commiſſarien ſollen von Bern aus das Feſt beſucht haben. Se. Exzell. der Hr. Landammann Burckart übernachteten zu Lieſtall, um am 1. gegen Mittag unter dem Geläute aller Glocken und militäriſcher Parade in Baſel einzuziehen, wo Concert, Beleuchtung und Feuerwerk beſtimmt waren, den Tag zu ſchließen, den mancher Eidgenoß, des Baſeliſchen Directorialjahrs eingedenk, bei bekränzten Pokalen mitgefeiert haben mag.

Am 2. Jän. ſendete Se. Exzell. der franz. Botſchafter einen Kurier nach Paris.

Digitized by Google

Die Bat. des Reg. Caſtella befinden ſich bei Paris in eben den Cantonierungen, in welchen ſich das Regiment Salis-Samade im J. 1798 befand und haben beiläufig die gleichen Ehrenbezeigungen erhalten. Zwei Bataillons des Reg. d'Affry ſind auf dem Marſche nach Verſailles; das 1te Regiment hat ähnliche Befehle, und man glaubt, daß alle verfügbaren Schweizertruppen nächſtens um Paris vereinigt ſeyn werden. Schon im Brachmonat hatten gleiche Abſichten obgewaltet; man erwartete bei den Regimentern, daß die neue Organiſation eine Verminderung der Offiziers nach ſich ziehen möchte, daß aber alle überzählige mit ganzem Solde im Gefolge der Armee beibehalten werden würden.

Die bis Ende Februars angeordnete Rekruten-Contingente der löbl. Stadt Baſel, St. Gallen, Bern, Waadt, Zürich und Solothurn waren ſchon am 1. Dec. im Verhältniſſe der eben beobachteten Rennordnung überzählig.

Von den ſequeſtrirten Colonialwaaren ſind im K. Zürich 48,000 (nicht nur 28,000) Franken in die Staats-Caſſe gelegt worden.

Die Zerſtorung von Sargans wird auf Rechnung des unvorſichtigen Gebrauchs des Lichts auf dem Dachboden eines am ſüdlichen Ende der Stadt ſtehenden Hauſes gebracht. Ein heftiger Fön- oder Südwind trieb ſchnell die Flammen überall hin; das eine Thor wurde bald unzugänglich; am andern mußten die Reihen wohl durch flüchtige Menſchen und weggetriebenes Vieh geſtort werden. Mit zehn Feuerſpritzen konnte kaum das außer den Mauern Gelegene gerettet werden. Um 4½ Uhr früh brach der Brand aus; um 8 Uhr lagen 121 Firſte, worunter 79 Häuſer, in ihrer Gluth. Noch 10 Gebäude ſind ſtark beſchädigt. Umgekommen iſt Niemand; guten, baulichen Gewölbern dankt man das wenige gerettete Hausgeräth; eine volle Ernte iſt dahin, und hat das Unglück vergrößert. Tags darauf wühlte der Wind noch im glühenden Schutte, und jagte Flammen auf; nur nach einigen Tagen konnte mit Abführung des Schuttes begonnen werden; manches Gewölbe glühte noch. Die Nachbarn wetteifern, den Unglücklichen Hülfe zu ſenden.

Rheiniſcher Bund.

Der Herzog von Sachſen-Weimar hat unterm 29. Nov. d. J. verordnet, daß die Angaben, welche bisher von auswärtigen Unterthanen jüdiſcher Religion, unter dem Namen eines Judenleibzolls, oder Leibgeleits, in den herzogl. Landen entrichtet wurden, gänzlich aufgehoben ſeyn ſollen.

Zu Würzburg brach am 27. Dec. Abends an zwei verſchiedenen Orten Feuer aus, wurde jedoch ſchon im Entſtehen unterdrückt.

Am 31. Dec. wurde General Morio zu Caſſel ſehr feierlich begraben; der Juſtizminiſter hielt dabei eine Rede. Der Verſtorbene war 41 Jahre alt geworden.

Der Generalſekretär des Staatsraths, von Mu'zer, und der geheime Finanzreferendär und General-Caſſier, Georg Seitz, ſind von dem Großherzoge von Frankfurt zu wirklichen Staatsräthen mit Sitz und Stimme ernannt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 10. Jän. Am 7. d. M. wurde unter Vorſitz Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus die 49ſte Landtagsſitzung abgehalten, in welcher Höchſtdieſelben den verſammelten Ständen die allerhöchſte Reſolution auf die im Monat November v. J. Sr. Majeſtät allerunterthänigſt überreichte Repräſentation, übergaben. — Am 8. d. wurde die 50ſte Landtagsſitzung abgehalten.

Se. k. k. apoſt. Maj. haben den Herrn Anton Jeſzenßky *de Fadam* und *Megyefalva*, der löbl. Baranyer Geſpannſchaft Gerichtstafel-Beiſitzer zu Allerhöchſtdero k. k. Rath zu ernennen geruhet.

Wien, den 12. Jänner.

Da die gräflich Mickoſiſche, für Militär-Oberoffiziers-Wittwen gewidmete Stiftung durch die vermöge des höchſten Finanzpatents vom 20. Februar v. J. erfolgte Herabſetzung der Intereſſen in ihren Einkünften beinahe auf die Hälfte herabfällt, und folglich faſt die Hälfte der bisherigen Stiftungsplätze würde eingehen müſſen, um den verbleibenden Wittwen den ganzen geſtifteten Betrag wieder zufließen zu machen; ſo hat ein Freund des Militärſtandes dem Karl Freiherrn v. Moſer, als Verleiher dieſer Stiftung, zum Behufe derſelben eine Banco-Obligation zu 5 pCt. pr. Eintauſend Gulden mit der Bedingniß übergeben, daß mit Verſchweigung ſeines Namens dieſe Gabe in der Zeitung kundgemacht werde, damit vielleicht auch andere wohlthätige Gemüther durch die Kenntniß der gegenwärtigen Lage dieſer Stiftung zur Unterſtützung derſelben bewogen werden dürfen. Dieſe edle Handlung wird daher hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit der Bemerkung gebracht, daß dieſe Obligation bereits an die k. k. nied. öſterr. Landesregierung zur Aufbewahrung bei den andern Stiftungs-Obligationen abgegeben worden iſt, und daß, wenn Jemand gleiche wohlthätige Geſinnungen für dieſe gräflich Mickoſiſche Stiftung (wozu nur ſolche Oberoffiziers-Wittwen gewählt werden, die weder eigene Einkünfte, noch eine andere Penſion, noch Cautions-Intereſſen genießen) haben ſollte, die Gabe an obgedachten Freiherrn v. Moſer, wohnhaft Nr. 751 in der Stadt, oder gerade an die k. k. nied. öſterr. Landesregierung einzuſenden wäre.

Am Nachmittage des 26. Decembers wagte ſich der Schuſterlehrling Martin M., ein Knabe von 13 Jahren auf die, nur mit einer leichten Eisrinde bedeckte Wien

Digitized by Google

an der neuen Wehre, an der Vorſtadt Gumpendorf. Das Eis brach unter ihm und er ertrank.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Der vor Kurzem ausgegebene helvetiſche Almanach für das Jahr 1812 (Zürich, Orell) iſt ausſchließlich der topographiſch-ſtatiſtiſchen Darſtellung des Kantons Teſſin gewidmet. Der P. Ghiringhelli in Bellenz iſt der Verfaſſer dieſer trefflichen Arbeit, die ſich mit folgender Stelle ſchließt: „Eine ſüdliche Vormauer der Schweitz alſo, von mehr als 50 Quadratmeilen, von der Natur theils rieſenhaft aufgethürmt, theils paradieſiſch ausgeſchmückt, von faſt 90,000 ihrem Vaterlande herzlichſt ergebenen, zwar an Geiſtesbildung und Induſtrie noch zurückgebliebenen, aber mit vortrefflichen Anlagen begabten Menſchen bewohnt, die Thüre der Schweitz und Italiens u. ſ. f. iſt der Kanton, um welchen die Eidgenoſſenſchaft nun ſeit faſt einem vollen Jahre in brüderlicher und banger Beſorgniß gehalten wird." Die überaus detaillirte Tabelle der im Jahre 1808 aufgenommenen Bevölkerung des Kantons, dann die nicht minder im größten Detail gelieferten Zolltabellen über alle Einfuhr aus, und alle Ausfuhr nach Italien, während der Jahre 1808, 1809 und 1810 ſind zwei ſchätzbare Beilagen; hinwieder ſind die treffliche und die erſte gute Karte des Kantons, nach Ghiringhelli von Keller gezeichnet, und von Scheurmann geſtochen, die von Meyer geätzten 6 Proſpekte, unter denen die Anſichten der drei Städte Bellenz, Lavis und Locarno ſich befinden, nebſt 4 colorirten Landestrachten, wahre und eben ſo zweckmäßige als gefällige Zierden des Jahrbuchs.

Die Bevölkerung von Frankfurt war bisher nicht genau bekannt, und man ſchätzte ſie bisher ohne die zum Stadtgebiete gehörigen Ortſchaften auf 50,000 Seelen; man weiß aber nun mit ziemlicher Gewißheit, daß ſie nicht viel über 40,000 Seelen beträgt. Eben ſo wurde die Zahl der in Frankfurt wohnenden Juden bisher immer ſehr ſchwankend angegeben, und in verſchiedenen Reiſebeſchreibungen und geographiſchen Handbüchern hat man ſolche bis auf 10,000 Seelen erhoben; jetzt weiß man, daß nicht viel über 2500 mit allen ſich nur temporär hier aufhaltenden Juden, Geſinde u. ſ. w. in Frankfurt ſind.

Zu Carlsruhe wurden im Jahr 1811: 432 Kinder geboren; die Zahl der geſchloſſenen Ehen betrug 108, die der Todesfälle 299.

Zu Stuttgart ſind im Jahr 1811 geboren worden: 806 Kinder, worunter 123 uneheliche; es ſtarben 852 Menſchen, und getraut wurden 209 Ehepaare.

Im Jahr 1810 betrug die Anzahl der Häuſer zu Berlin 7351, und die der Einwohner 153,070. Zu Potsdam waren 1530 Häuſer mit 17,051 Einwohnern.

Die Stadt Batavia liegt auf Java, einer der großen Sundiſchen Inſeln, im Archipelagus von Aſien, auf einem niedrigen ſumpfigen Boden, unterm 6. Grad, 10 Min. 33 Sec. ſüdl. Breite. Sie iſt ganz regelmäßig gebauet, hat 5270 Häuſer, worunter viele ſehr anſehnlich ſind, und in allen Gaſſen mit Bäumen bepflanzte Kanäle. Sie iſt im Jahre 1629 von den Holländern angelegt. Es ſind hier mehrere holländiſche Kirchen, eine portugieſiſche, eine lutheriſche, eine malayiſche Kirche, ein prächtiges Rathhaus, 4 Hoſpitäler, ein Waiſen-, Armen- und Zuchthaus, eine große Herberge für Fremde, 4 öffentliche und 12 Privatſchulen, eine Akademie der Künſte und Wiſſenſchaften ꝛc. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 129,000, worunter wenigſtens 10,000 Europäer und 23,000 Chineſen befindlich ſind. Um die Stadt herum liegen eine Menge der reitzendſten Landhäuſer. Die Stadt war der Sitz der hohen Regierung von Indien und des ganzen holländiſch-oſtindiſchen Handels. Neben der Rhede liegen eine Menge Inſeln, worunter Onruſt, die ſehr wichtige Schiffswerfte hat.

Das Clima iſt auf der ganzen Inſel wegen der Nähe des Äquators ſehr warm, wird aber durch Seewinde, häufiges Gewölk und faſt täglichen Regen einigermaaßen gemildert. Die Stadt ſelbſt aber iſt durch ihre niedrige Lage, die vielen ſie durchſchneidenden Kanäle und die Bäume, womit ſie umgeben ſind; und wodurch der freie Durchzug der Seewinde gehindert wird, ſehr ungeſund und immer das Grab vieler Europäer geweſen. Auch die Einwohner ſelbſt altern ſehr früh, und erreichen ſelten die Hälfte des menſchlichen Lebens. Die Holländer beſaßen eigentlich nur das Generalgouvernement Batavia, oder das ehemalige Königreich Jacatra, als Eigenthum auf der Inſel; aber die Herrſcher der drei übrigen Reiche, Bantam, Cheribon, des eigentlichen Java oder Mataran, waren ihre Vaſallen, und mußten ihnen einen jährlichen Tribut bezahlen, und ſie hatten in jedem derſelben Handlungs-Comptoire oder Forts. Die Zahl der ſämmtlichen Einwohner der Inſel wird auf 2,029.000 Seelen, auf einem Flächenraum von 2400 Quadratmeilen, gerechnet.

Samarang liegt in dem öſtlichen Theile der Inſel, in dem Reiche Java.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Heinrich Reuß von Plauen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Beſtallung.
Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Der wiedererkannt. Amenophis.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ciſterne.
Morgen: Aſchenbrödel.

Digitized by Google

N^ro. 14.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 14. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Jän. 1811.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. R.aum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 1/2	Grad.	23 Z. 1 L. 10 P.	W.	ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 2	——	—— 1 — 5 —	W.	———	Schnee.
	10 Uhr Abends	— 3	——	—— 1 — 8 —	W.	ſchwach	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Frage über die Aufſtellung einer Seemacht in den vereinigten Staaten, heißt es im Alfred vom 12. Dec., wird in nachſtehendem Artikel einer amerikaniſchen Zeitung mit einer Richtigkeit und Mäßigung erortert, welche man in den amerikaniſchen Blättern ſelten findet.

(Auszug aus dem Weekly-Meſſenger vom 1. Nov.)

Wenn Eroberungsgeiſt, wenn der Ehrgeitz, Eingriffe in die geſetzmäßigen Rechte anderer Nationen zu machen, einigen Antheil an den Geſinnungen der Menſchen hätten, welche behaupten, daß es das Intereſſe der nordamerikaniſchen Freiſtaaten verlange, ſich eine Seemacht zu bilden, ſo würde das Volk gewiß recht haben, wenn es ihren Beweisgründen nur mit Mißtrauen und Vorurtheil Gehor gäbe. Wenn aber im Gegentheile ihre Abſicht bloß dahin zu gehen ſcheint, den rechtmäßigen Handel unſers Landes zu beſchützen, und uns, für jeden Fall, Vertheidigungsmittel gegen die Angriffe ſtarker und ehrgeitziger Mächte zu ſichern, ſo erfodert die Wichtigkeit des Gegenſtandes und die Beſchaffenheit der Vorſchläge ſelbſt, daß ihnen ihre Mitbürger gedachte Aufmerkſamkeit ſchenken. Die Feinde der Aufſtellung einer Seemacht behaupten, daß die Regierungen nach Verhältniß ihrer Macht herrſchſüchtig ſind; daß ihnen, um die Neigung zum Frieden zu behalten, die Mittel, Krieg zu führen, benommen werden müſſen, und daß man es vermeiden muß, ihnen die Waffen in die Hände zu geben, weil zu befürchten ſteht, daß ſie bald darauf einen ſchlechten Gebrauch davon machen werden. Mit andern Worten, dieſe Politiker wollen der Regierung die Mittel, die Nation kräftig zu beſchützen, verweigern, weil ſie fürchten, ſie möchten dieſe Mittel mißbrauchen, und ſie zu Offenſiv-Operationen gegen andere Staaten anwenden. Aber dürfen wir nicht auf die gemäßigte Geſinnung unſerer eigenen Regierung eben ſo ſehr vertrauen, als auf die der andern Staaten, und es lieber darauf wagen, unter uns einen Eroberungsgeiſt entſtehen zu laſſen, der durch den Willen des Volks immer im Zaume gehalten werden kann, als die Herrſch- und Habſucht fremder Mächte aufzuregen, indem wir uns ihnen ohnmächtig und außer Stande, ihren Angriffen zu widerſtehen, zeigen? Die nämlichen Politiker, welche ſich ſcheuen, der Regierung eine Seemacht in die Hand zu geben, weil ſie fürchten, daß ſie ſie mißbrauchen möchte, ſcheinen in andern Fällen keinen Mißbrauch der Gewalt von Seiten der Adminiſtration zu beſorgen. Sie ſcheinen keine von den Gefahren vorausgeſehen zu haben, die aus dem ausgedehnten Umfange der bis jetzt unbekannten, dem Präſidenten durch verſchiedene Acten anvertrauten Macht entſpringen könnten, kraft deren er das Recht hat, in allen Häfen der vereinigten Staaten von Nordamerika ein Embargo aufzulegen. Dieſe Acten ſchmeichelten ihren Vorurtheilen, und in dieſem Falle erregen die gefährlichſten ſo wie die conſtitutionswidrigſten Mittel nicht die geringſte Ahnung von Gefahr für die Freiheit des Staats in ihrer Seele, während ſie ſich bemühen, abgeſchmackte und lächerliche Vorurtheile gegen die Aufſtellung einer Seemacht mit Gründen zu vertheidigen, die eben ſo lächerlich und abgeſchmackt ſind.

Wie auch die Geſinnungen beſchaffen ſeyn mögen, die man bei den Individuen vorausſetzen darf, denen die Regierung dieſes Landes zu irgend einer Zeit anvertraut werden kann, ſo ſind wir überzeugt, daß ſie die Nation nur in dem Maaße zu irgend einer Maaßregel werden verleiten können, als dieſe Maaßregeln ſelbſt durch ähnliche Geſinnungen bei dem Volke unterſtützt werden; und das Volk iſt zum Frieden geneigt; zugleich aber wünſcht die Mehrzahl der patriotiſchen und aufgeklärten Amerikaner, ihr Vaterland in einem achtungswürdigen Vertheidigungszuſtande zu ſehen.

Ein anderer Grund, welchen die Gegner der Aufſtellung einer Seemacht vorbringen, daß, wenn wir Schiffe hätten, die fremden Mächte uns bekriegen würden, um ſie uns zu nehmen, iſt, man muß es geſtehen, äußerſt ſonderbar. Die Macht, auf die man hier anſpielt, iſt Großbrittannien; aber bedenken wir doch, daß es ſchon mit ganz Europa in Feindſchaft lebt, und daß ſein großer Gegner tagtäglich ſeine Seemacht vergroßert, ſo daß es für ſeine eigene Sicherheit fürchten muß. Kann man nach all dem noch glauben, daß es wünſchen ſollte, ſich

Digitized by Google

neue Feinde zu machen, die auch Flotten und Mittel, ihm zu ſchaden, beſäßen? Wenn es alle ſeine Schiffe braucht, um die franzöſiſchen Escadren zu blokiren, ſo würde es ihm wahrlich wenig Nutzen bringen, ſich einen neuen Feind zuzuziehen, wodurch es genöthigt ſeyn werde, eine beträchtliche Flotte nach ſo entlegenen Gegenden, als unſere Küſten ſind, zu ſchicken. Heut zu Tage, wo wir ohne Vertheidigungsmittel ſind, würde der Schaden, den wir im Falle eines Krieges Großbrittannien zufügen konnten, in Vergleich nur unbedeutend für daſſelbe ſeyn. Es würde bloß mit der jetzt an unſern Küſten ſtationirten Seemacht, ſo unbeträchtlich ſie auch iſt, unſere vorzüglichen Häfen blokiren, und unſern Handel beinahe vernichten können. Aber mit 30 Linienſchiffen und einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten und minder großen Fahrzeugen würden die vereinigten Staaten ein ſehr beunruhigender Feind für Großbrittannien, und unſere Feindſeligkeiten ihm ſelbſt ſo gefährlich ſeyn, daß wir uns darauf gefaßt machen könnten, daß es ſich, um Frieden zu erhalten, allem unterwerfen würde, was nicht geradezu ſeiner Ehre zu nahe träte. Die Gegner der Aufſtellung einer Seemacht raiſonniren, als wenn kein Krieg in Europa wäre, wenn ſie behaupten, daß wir keine Seemacht haben ſollten, weil wir nicht auf der Stelle ſo viel Schiffe als Großbrittannien und Frankreich würden haben konnen. Sie ſollten im Gegentheil daran denken, daß die Flotten des letztern blokirt, und die des erſtern ſo vertheilt ſind, daß ihm nur eine ſehr ſchwache Macht zu Gebote ſteht, um gegen dieſes Land zu agiren. Eben weil wir die Erhaltung des Friedens wünſchen, wollen wir unſer Land in einem Achtung gebietenden Zuſtande ſehen. Wir ſind gewiß weit davon entfernt, Krieg mit Großbrittannien haben zu wollen, aber wir wünſchten, daß unſere Regierung zu den engliſchen Miniſtern ſagen könnte: „Achtet unſere Rechte, ſonſt wird euch unſere Feindſchaft furchtbar werden.“ Wir wünſchten mit einem Worte, daß unſere Seemacht ſo beſchaffen wäre, daß jede von den kriegführenden Mächten fürchten müßte, daß wir nicht, indem wir uns zu einer derſelben ſchlügen, der Waage den Ausſchlag gegen ſie gäben. Unſere eigenen Ströme, unſere Buchten werden von franzöſiſchen Capern beunruhigt, und unſere Regierung hat entweder nicht die Macht oder den Willen gehabt, ſie daraus zu verjagen. Unſere Kauffahrteiſchiffe wurden auf offener See von franzöſiſchen Seeräubern verbrannt, und wir haben keinen Widerſtand geleiſtet. Anderer Seits blokiren engliſche Fregatten unſere Seehäfen, und ob man gleich viel Geſchrei darüber erhoben hat, ſo hat man doch keine wirkſamen Maaßregeln ergriffen, um unſere Rechte zu beſchützen. Man ſpricht viel vom Kriege; aber man macht keine Anſtalt dazu. Die amerikaniſchen Patrioten ſehen mit Schmerz dieſe Lage ihres Vaterlandes. Sie ſehen mit Kummer und Kränkung, daß die Regierung ihres Vaterlandes den Feinden gegenüber, wie ein Prahlhanns daſteht, der mit ſeinen Drohungen viel Aufhebens und Lärm macht, und ſie nie in Ausführung bringt; ſie denken entrüſtet über alle die Plünderungen nach, denen wir bloßgeſtellt geweſen ſind, über alle die Erniedrigungen, die wir ertragen haben. Laßt uns endlich aus dieſer Unthätigkeit erwachen, und ſtreben, unſern alten Ruf wieder zu erlangen. Es gab eine Zeit, wo der Name Amerikaner bei ganz Europa in Ehren ſtand, wo man darauf ſtolz ſein konnte, ihn zu führen. Aber dieſe Zeit iſt vorüber, und man muß nicht glauben, daß wir unſern alten guten Ruf durch eitle Drohungen, uns zu rächen, wieder erlangen konnen, während wir, in der That uns geduldig unterwerfen, noch durch thörichte Feindſeligkeiten die ohne Noth, wie ohne Vorſicht unternommen werden, während wir noch nichts weniger als zum Kriege gerüſtet ſind. Die zuerſt zu ergreifende Maaßregel würde darin beſtehen, die Beſchränkungen aufzuheben, die auf unſerm Handel laſten. In der That, wenn fremde Nationen unſerm Handel ſchaden, ſo iſt dieß kein Grund für uns, ihn zu vernichten. Man muß unermeßliche Rüſtungen machen, um Linienſchiffe zu erbauen; wir haben Materialien, Geld und Matroſen im Überfluß, und in wenig Jahren können die vereinigten Staaten von Nordamerika eine mächtige und geachtete Nation werden; zugleich müſſen mit Großbrittannien Unterhandlungen gepflogen werden, aber in friedlichem Sinne, und nicht in der Abſicht, der Verſöhnung neue Hinderniſſe in den Weg zu legen, und den Geiſt des Haſſes und der Rache gegen dieſe Macht zu unterhalten. Einige, von unſerer Regierung gemachte Anſprüche laſſen ſich nicht vertheidigen, und man muß darauf Verzicht leiſten; andere ſind gerecht und geſetzmäßig, und man muß darauf beſtehen. Es iſt nothig, auf einige Mittel zu denken, um zu verhindern, daß die amerikaniſchen Matroſen nicht *gepreßt* werden, und zu gleicher Zeit muß man das Recht, was Großbrittannien auf ſeine eigenen Matroſen hat, reſpectiren. Es ſollte geſetzlich verboten werden, am Borde unſerer Fahrzeuge fremde Matroſen zu brauchen. Eine ſolche Maaßregel würde eine reiche Quelle von Zwiſtigkeiten verſtopfen, und zugleich unſern eigenen Matroſen zur Aufmunterung dienen. Wenn wir in dieſem Augenblicke nicht eine hinreichende Anzahl eingeborner Matroſen haben, ſo würden wir unter dem Einfluße eines ſolchen Reglements bald genug bekommen. Endlich empfehlen wir denen, die uns regieren, weniger an ihre Partei, und mehr an ihr Vaterland zu denken; nicht alle ihre Zeit dazu anzuwenden, *Mittel* und *Wege* zu finden, ihre Ämter zu behalten, ſondern einen Theil ihrer Aufmerkſamkeit auf die Maaßregeln zu wenden, welche dahin abzwecken können, den Frieden aufrecht zu erhalten, für die Sicherheit zu ſorgen, und den Reichthum und die Macht der Nation zu vergrößern.“

Digitized by Google

Spanien.

Zu Madrid ſtarb am 6. Decemb. in ſeinem 64ſten Jahre Don Thomas de Morla, Präſident der Kriegsſection, Großkreutz des ſpaniſchen Ordens, und General-Lieutenant der königlichen Armeen. Er war bekanntlich, als die Inſurrection in Spanien ausbrach, Gouverneur von Cadir, commandirte nachher in Madrid, als der Kaiſer dieſe Hauptſtadt eroberte, und trat in die Dienſte des Königs Joſeph über.

Frankreich.

Paris, den 1. Jän. Se. Maj. der Kaiſer hielt vorgeſtern ein Handels- und Manufactur-Conſeil.

Amſterdam, den 31. Dec. In der Nacht vom 23. zum 24. hatten wir einen heftigen Windſtoß aus Nord-Weſt, durch welchen ein engliſches Linienſchiff und mehrere Fahrzeuge einer aus der Oſtſee kommenden Convoy untergegangen ſind.

Die Convoy wurde von dem Heros von 74 Kanonen escortirt. Dieſes Schiff ſcheiteete auf dem Nord-Haaks in der Nähe des Texels. Alle am 24. angeſtellten Verſuche ihm beizukommen, waren fruchtlos. Erſt am 25. konnte man hinzugelangen; aber man hat nur noch Trümmer gefunden; die Schiffsmannſchafe iſt zweifelsohne umgekommen.

Eine Kriegsbrigg, der Grashopper war über den Nord-Haaks hinausgekommen. Der Steuermann des Capers le Furet begab ſich an Bord derſelben, und lenkte es auf Niew-Diep, wo es eingelaufen iſt. Dieſes Fahrzeug iſt mit 18 32pfündigen Caronaden beſetzt.

Das Transportfahrzeug, Archimedes, von derſelben Convoy, iſt an den Sandbänken zerſchellt; aber die Mannſchaft iſt gerettet worden.

Die Gefangenen von dieſen beiden Fahrzeugen 141 an der Zahl, ſind eben hiee angekommen.

Zwei andere Briggs ſind nordlich vom Texel untergegangen, aber man glaubt, daß die Mannſchaft derſelben gerettet worden iſt.

Während deſſelben Windſtoßes haben auch noch andere Schiffe an den Küſten der Juſeln Eyerland und Terſchelling Schiffbruch gelitten, und wir erwarten beſtimmtere Nachrichten über dieſe Ereigniſſe.

Sicilien.

Nach Berichten aus Calabrien war der Ätna in der erſten Hälfte des Decembers wieder ruhig geworden. Nur ſtiegen noch aus den neuen Öffnungen des Vulkans in dem *Valle del bue* Rauchwolken empor. Der Lavaſtrom, der ſich der Stadt Catania bis auf eine Meile genähert hatte, fing an zu ſtocken.

Nach Berichten aus Meſſina hat der dortige engliſche General den Einwohnern die Fiſcherei ohne alle Ausnahme verboten, und ein Freicorps von Calabreſen, das bisher zu Melazzo in Garniſon lag, entwaffnen laſſen, weil es ſich weigerte, ſich nach Malta einzuſchiffen. Auch ließ er Truppen aus Zante und Cefalonia zu ſeiner Verſtärkung kommen. Der engliſchen Armee kündigte er in einem Tagsbefehle an, daß Lord Bentink nächſtens aus England zurückkehre, wo ſie dann wichtige Dinge erfahren werde.

Königreich Neapel.

Alle Staatsgläubiger des Königreichs Neapel, auch diejenigen, die an Kloſter, geiſtliche Corporationen, Banken und andere Anſtalten, deren Verwaltung der Staat an ſich gezogen hat, Etwas zu fodern haben, müſſen ſich binnen drei Monaten bei der in der Stadt Neapel niedergeſetzten General-Liquidationscommiſſion melden, wo dann ihr Guthaben auf ſichere Staatsgüter oder Einkünſte hypothezirt werden ſoll.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Dec. Drei Fregatten und eine Brigg ſind bei Skagen kreutzend geſehen worden. Am 17. d., Nachts, lief eine ameeikaniſche Fregatte nordwäets Skagen auf den Grund.

In der Oſtſee zeigen ſich noch fortdauernd feindliche Kreutzer. Zwiſchen Gedtee Riff und Lolland iſt eine Fregatte, eine Brigg und ein Kutter, und unter Giedſer Riff ſind zwei Briggs geſehen worden. Der Belt war nach den letzten Nachrichten frei.

Eine feindliche Convoyflotte, die vorgeſtern Dragöe vorwärts paſſirte, ging auf der Rhede von Malmoe vor Anker, wo ſie auch noch liegt. Ein Kaperfahrer, der ein Schiff genommen hat, welches hinter der Convoy lag, gibt ihre Stärke zu 40 Segeln an, worunter 10 Orlogsſchiffe, Fregatten und Kutteebriggs.

Ein Schiffer, der von Noewegen angekommen, berichtet, daß er eine Convoy bei Landskrona vor Anker geſehen, die Anzahl der Schiffe aber nicht angeben konne.

Die feindliche Convoy iſt jetzt näher geſehen woeden, und beſtand damals aus 42 Schiffen, worunter man mit Gewißheit drei ſchwere Orlogsſchiffe unterſchied. Zwei von dieſen lagen im Nordweſten der Flotte, und das dritte im Suden von ſelbiger, ungefähr auf eine halbe Meile Entfernung; dieſes aber lichtete geſtern Vormittag um 11 Uhr und ſegelte zu der Convoy, die ſehr zerſtreut liegen ſoll.

Nach einem Scheeiben aus Dragöe vom 21. Dec. zählte man in der Convoy im Vorbeiſegeln 4 Fregatten, 3 Briggs, 1 Schoner, und 32 Kauffahrteiſchiffe.

In der Nacht zum 2. d. ereignete ſich eine in ihren Folgen traurige Naturbegebenheit zu Sogn im Stifte Bergen. Nachdem häufiger Regen in dem verfloſſenen Herbſte gefallen war, fielen in dieſer Nacht ungewöhnlich heftige Regengüſſe, die verſchiedenen Fieldſkred (Felſenſtürze, welche entſtehen, indem große Felſenſtücke ſich

losreiſſen, und in die Thäler herabrollen) verurſachten. Der größte traf das Gehöft Naeſſe im Kirchſpiel Arnefiord, den ſieben Inſaſſen bewohnten, deren Häuſer und Vieh vernichtet wurden, und da es in der Nacht geſchah, während alles ſchlief, ſo wurden 49 Menſchen erſchlagen; nur 10 derſelben retteten ſich übel zugerichtet aus dem Sturze. An zwei andern Stellen im Diſtricte Ergauger fielen ähnliche, aber kleinere Maſſen herunter, die 5 Menſchen todteten.

Rheiniſcher Bund.

Der Großherzog von Frankfurt hat folgende Verordnung in Betreff der Frankfurter Juden erlaſſen: „Wir Karl von Gottes Gnaden Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbiſchof von Regensburg ꝛc. ꝛc. Nachdem die Judengemeinde zu Frankfurt, in Gemäßheit Unſerer Verordnung vom 7. Febr. 1811 und zufolge der beſondern an dieſelbe unterm 9. Nov. d. J. erlaſſenen Erklärung, die ihr bisher obgelegenen beſondern Abgaben und Leiſtungen abgeloſet hat; ſo iſt dieſelbe und deren Nachkömmen nunmehr in die vermöge Unſers Organiſationspatents vom 16. Auguſt 1810 §. 11. conſtitutionsmäßig verordnete Gleichheit der Rechte wirklich eingetreten, und es genieſſen von nun an die iſraelitiſchen Einwohner der Stadt Frankfurt unter gleichen Verbindlichkeiten auch gleiche bürgerliche Rechte und Befugniſſe mit den übrigen chriſtlichen Bürgern, welchem nach alle frühere Vorſchriften, Verordnungen und Obſervanzen, worauf die vorhinige Ungleichheit der Rechte und Abgaben beruhete, außer Kraft und Wirkung geſetzt ſind, und die iſraelitiſchen Bürger bei allen gerichtlichen und adminiſtrativen Behörden völlig gleiche Behandlung mit den übrigen Bürgern verfaſſungsmäßig anzuſprechen haben. Unſer Miniſter der Juſtiz, des Innern und der Polizei iſt mit der Vollziehung gegenwärtiger Verordnung beauftragt, welche in das Regierungsblatt eingerückt werden ſoll. Gegeben Aſchaffenburg, den 28. Dec. 1811. Karl, Großherzog."

Öffentlichen Nachrichten zufolge ſind für die Frankfurter Nationalgarde, welche gleich nach dem neuen Jahre organiſirt und exercirt werden ſoll, bereits 1000 Stück neue Bajonnette beſtellt. Der Generalmajor der ſämmtlichen Nationalgarden des Großherzogthums Frankfurt, Freiherr von Humbracht, ehemaliger Schöff und nunmehriger Kammerherr, ſtammt aus einem alten Frankfurter Geſchlechte, zur Ganerbſchaft des Hauſes Alten-Limpurg gehörig. Zu Frankfurt erwartete man Se. königl. Hoheit den Großherzog in der zweiten Hälfte dieſes Monats.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 13. Jänner.

Die Beiträge zu dem Denkmale, daß dem unvergeßlichen Collin in der herrlichen Carlskirche errichtet werden wird, ſind durch den Ertrag der muſikaliſchen Akademie, welche Graf Moriz von Dietrichſtein in dem Univerſitäts-Saale veranſtaltet hatte, (nach Abzug der ſehr bedeutenden Unkoſten) um 6000 fl. in Bancozetteln vermehrt worden. Se. Majeſtät ſelbſt würdigten das Andenken des vaterländiſchen Dichters auf eine erhabene Weiſe durch ein wahrhaft kaiſerliches Geſchenk.

Kundmachung.

Da die Speiſung der Armen im Verſorgungshauſe zu Mauerbach durch eine öffentliche Licitation an denjenigen wird überlaſſen werden, welcher ſich zu den billigſten Foderungen herbeiläßt, ſo haben diejenigen, welche dieſe Speiſung übernehmen wollen, ſich am 17. Jän. 1812 früh um 9 Uhr hier bei der Stadthauptmannſchaft einzufinden.

Wien, den 29. December 1811.

Von der k. k. Stadthauptmannſchaft.

Sebaſtian Angermayer,
k. k. Rath und Stadthauptmannſchafts-Commiſſär.

Kurs der Staats-Papiere vom 13. Jänner 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	30 7/
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	10 1/2
detto	zu 2 1/4	pCt.	17 1/4
detto	zu 2	pCt.	16 1/4
Wiener-Oberkammeramts Obligationen	zu 2	pCt.	16 7/
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	21 /
detto	zu 2	pCt.	16 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	18 3/4
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	60
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	89 1/
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	147 7/
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	151 1/
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		18 /
	2 Jahr		18 1/4
	3 Jahr		18 1/4
	4 Jahr		18 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Jenny.
Morgen: Die Indianer in England.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Iphigenia auf Tauris.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schwätzer, und: Feodora.
Morgen: Aſchenbrödel.

Digitized by Google

Nachſtehendes ſind die zu dem, in No. 8 unſers Blattes enthaltenen, allerhöchſten Patente gehörigen Tabellen.

Vertheilung der Gewinnſte.

Erſte Ziehung den 15. Juni 1813.			
1	Looß zu	20,000 fl.	20,000 fl.
1	" "	10,000 "	10,000 "
1	" "	6,000 "	6,000 "
2	" "	3,000 "	6,000 "
3	" "	2,000 "	6,000 "
5	" "	1,200 "	6,000 "
7	" "	700 "	4,900 "
10	" "	400 "	4,000 "
20	" "	240 "	4,800 "
50	" "	120 "	6,000 "
300	" "	80 "	24,000 "
7567	" "	72 "	544,824 "
7967 Looſe.			642,524 fl.

Zweite Ziehung den 15. Juni 1814.			
1	Looß zu	21,000 fl.	21,000 fl.
1	" "	10,000 "	10,000 "
1	" "	6,300 "	6,300 "
2	" "	3,150 "	6,300 "
3	" "	2,100 "	6,300 "
5	" "	1,240 "	6,200 "
7	" "	728 "	5,096 "
10	" "	416 "	4,160 "
20	" "	250 "	5,000 "
50	" "	125 "	6,250 "
300	" "	84 "	25,200 "
7467	" "	74 "	552,558 "
7867 Looſe.			654,364 fl.

Dritte Ziehung den 15. Juni 1815.			
1	Looß zu	22,000 fl.	22,000 fl.
1	" "	10,000 "	10,000 "
1	" "	6,600 "	6,600 "
2	" "	3,300 "	6,600 "
3	" "	2,200 "	6,600 "
5	" "	1,300 "	6,500 "
7	" "	760 "	5,320 "
10	" "	434 "	4,340 "
20	" "	261 "	5,220 "
50	" "	130 "	6,500 "
300	" "	88 "	26,400 "
7367	" "	76 "	559,892 "
7767 Looſe.			665,972 fl.

Vierte Ziehung den 15. Juni 1816.			
1	Looß zu	23,000 fl.	23,000 fl.
1	" "	11,000 "	11,000 "
1	" "	6,900 "	6,900 "
2	" "	3,450 "	6,900 "
3	" "	2,300 "	6,900 "
5	" "	1,360 "	6,800 "
7	" "	796 "	5,572 "
10	" "	454 "	4,540 "
20	" "	273 "	5,460 "
50	" "	136 "	6,800 "
300	" "	92 "	27,600 "
7267	" "	78 "	566,826 "
7667 Looſe.			678,298 fl.

Fünfte Ziehung den 15. Juni 1817.			
1	Looß zu	24,000 fl.	24,000 fl.
1	" "	12,000 "	12,000 "
1	" "	7,200 "	7,200 "
2	" "	3,600 "	7,200 "
3	" "	2,400 "	7,200 "
5	" "	1,420 "	7,100 "
7	" "	836 "	5,852 "
10	" "	476 "	4,760 "
20	" "	286 "	5,720 "
50	" "	143 "	7,150 "
300	" "	96 "	28,800 "
7167	" "	80 "	573,360 "
7567 Looſe			690,342 fl.

Sechste Ziehung den 15. Juni 1818.			
1	Looß zu	25,000 fl.	25,000 fl.
1	" "	12,500 "	12,500 "
1	" "	7,600 "	7,600 "
2	" "	3,800 "	7,600 "
3	" "	2,500 "	7,500 "
5	" "	1,480 "	7,400 "
7	" "	880 "	6,160 "
10	" "	500 "	5,000 "
20	" "	300 "	6,000 "
50	" "	151 "	7,550 "
300	" "	100 "	30,000 "
7067	" "	82 "	579,494 "
7467 Looſe			701,804 fl.

Siebente Ziehung den 15. Juni 1819.			
1	Looß zu	26,000 fl.	26,000 fl.
1	" "	13,000 "	13,000 "
1	" "	8,000 "	8,000 "
2	" "	4,000 "	8,000 "
3	" "	2,600 "	7,800 "
5	" "	1,560 "	7,800 "
7	" "	928 "	6,496 "
10	" "	526 "	5,260 "
20	" "	316 "	6,320 "
50	" "	159 "	7,950 "
300	" "	104 "	31,200 "
6967	" "	84 "	585,228 "
7367 Looſe			713,054 fl.

Achte Ziehung den 15. Juni 1820.			
1	Looß zu	27,000 fl.	27,000 fl.
1	" "	14,000 "	14,000 "
1	" "	8,400 "	8,400 "
2	" "	4,200 "	8,400 "
3	" "	2,750 "	8,250 "
5	" "	1,650 "	8,250 "
7	" "	980 "	6,860 "
10	" "	554 "	5,540 "
20	" "	334 "	6,680 "
50	" "	167 "	8,350 "
300	" "	108 "	32,400 "
6867	" "	86 "	590,562 "
7267 Looſe.			724,692 fl.

Neunte Ziehung den 15. Juni 1821.			
1	Looß zu	29,000 fl.	29,000 fl.
1	" "	15,000 "	15,000 "
1	" "	8,900 "	8,900 "
2	" "	4,400 "	8,800 "
3	" "	2,900 "	8,700 "
5	" "	1,740 "	8,700 "
7	" "	1,036 "	7,252 "
10	" "	585 "	5,850 "
20	" "	354 "	7,080 "
50	" "	177 "	8,850 "
300	" "	112 "	33,600 "
6766	" "	88 "	595,408 "
7166 Looſe.			737,140 fl.

Zehnte Ziehung den 15. Juni 1822.			
1	Looß zu	31,000 fl.	31,000 fl.
1	" "	16,000 "	16,000 "
1	" "	9,400 "	9,400 "
2	" "	4,650 "	9,300 "
3	" "	3,100 "	9,300 "
5	" "	1,840 "	9,200 "
7	" "	1,096 "	7,672 "
10	" "	619 "	6,190 "
20	" "	376 "	7,520 "
50	" "	187 "	9,350 "
300	" "	116 "	34,800 "
6666	" "	90 "	599,940 "
7066 Looſe.			749,672 fl.

Eilfte Ziehung den 15. Juni 1823.			
1	Looß zu	33,000 fl.	33,000 fl.
1	" "	17,000 "	17,000 "
1	" "	10,000 "	10,000 "
2	" "	5,000 "	10,000 "
3	" "	3,300 "	9,900 "
5	" "	1,960 "	9,800 "
7	" "	1,160 "	8,120 "
10	" "	657 "	6,570 "
20	" "	400 "	8,000 "
50	" "	198 "	9,900 "
300	" "	120 "	36,000 "
6566	" "	92 "	604,072 "
6966 Looſe.			762,362 fl.

Zwölfte Ziehung den 15. Juni 1824.			
1	Looß zu	35,000 fl.	35,000 fl.
1	" "	18,000 "	18,000 "
1	" "	11,000 "	11,000 "
2	" "	5,500 "	11,000 "
3	" "	3,500 "	10,500 "
5	" "	2,100 "	10,500 "
7	" "	1,230 "	8,610 "
10	" "	700 "	7,000 "
20	" "	428 "	8,560 "
50	" "	210 "	10,500 "
300	" "	124 "	37,200 "
6466	" "	94 "	607,804 "
6866 Looſe.			775,674 fl.

Digitized by Google

Zuſammenziehung.

Erſte	Ziehung	7967	Looſe	. . . . .	642,524 fl.
Zweite	— —	7867	—	. . . . .	654,364 ſ
Dritte	— —	7767	—	. . . . .	665,972 ſ
Vierte	— —	7667	—	. . . . .	678,298 ſ
Fünfte	— —	7567	—	. . . . .	690,342 ſ
Sechste	— —	7467	—	. . . . .	701,804 ſ
Siebente	— —	7367	—	. . . . .	713,054 ſ
Achte	— —	7267	—	. . . . .	724,692 ſ
Neunte	— —	7166	—	. . . . .	737,140 ſ
Zehnte	— —	7066	—	. . . . .	749,672 ſ
Eilfte	— —	6966	—	. . . . .	762,362 ſ
Zwölfte	— —	6866	—	. . . . .	775,674 ſ
		89,000	Looſe.		8,495,898 fl.

Digitized by Google

Nro. 15.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 15. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4 Grad.	28 Z. 1 L. 1½ P	SWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0½ ——	— — 0 — 8 —	SW. ———	trüb.
	10 Uhr Abends	— 0¼ ——	— — 0 — 7 —	W. ſtark.	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 2. Jän. Geſtern vor der Meſſe war diplomatiſche Audienz im Thronſaale, wobei Sr. Majeſtät dem Kaiſer von dem bairiſchen Geſandten, der Legationsrath Graf von Luxburg, von dem würtembergiſchen Geſandten der Legationsſekretär, Hr. v. Schwartz, und von dem bevollmächtigten Miniſter der vereinigten Staaten, die Hrn. Warden, Conſul der vereinigten Staaten in Paris, Morris, Schiffslieutenant, Gray, Legationsſekretär der vereinigten Staaten in St. Petersburg, nebſt drei andern Amerikanern aus Boſton, Maryland und New-York vorgeſtellt wurden.

Se. Maj. empfing hierauf den Senat, den Staatsrath, das Caſſationsgericht und das Municipal-Corps von Paris; und nach der Meſſe die Offiziere der kaiſerlichen Garde, der Generalſtab, und das Offizier-Corps der Garniſon von Paris; die Pariſer Geiſtlichkeit, und die Mitglieder der Conſiſtorien.

Ihre Majeſtät die Kaiſerinn empfing hierauf das diplomatiſche Corps, und ſämmtliche Perſonen, welche die Ehre gehabt hatten, Sr. Majeſtät dem Kaiſer ihre Aufwartung zu machen.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Bericht an Se. Excellenz den Miniſter der Marine und der Colonieen:

Auf der Rhede der Inſel Aix, den 28. Dec. 1811.

Monſeigneur! Ich habe die Ehre, Ew. Excell. zu berichten, daß geſtern um 9 Uhr Nachmittags fünf Peniſchen von der engliſchen Eskadre eine kleine, aus la Rochelle kommende, Convoy verfolgten, und dieſe Küſtenfahrer zwangen, ſich ganz nahe an die Küſte, hinten in die Bucht zwiſchen la Rochelle und der Inſel Aix zu flüchten.

Der Wind ſtrich ziemlich friſch von Nord nach Nordweſt, und die See ging bald hoch. Ich machte ſogleich den Plan, dieſen Peniſchen den Rückzug abzuſchneiden; um ſie aber näher kommen zu laſſen, ließ ich die Fahrzeuge, die ich dazu beſtimmte, ſie anzugreifen, keine Bewegung machen, bis ſie augenſcheinlich in der Falle wären, und dieſe ſcheinbare Achtloſigkeit flößte ihnen Muth ein, noch näher zu kommen.

Hierauf ließ ich die Kanonenböte Nro. 186, 191 und 184, unter dem Commando des Schiffslieutenants Dúré, und 4 Schiffsböte unter Befehl des Fähnrich Conſtantin vom Regulus, die Anker lichten, und dieſe kleine Flottille eine ſolche Richtung nehmen, daß ich der feindlichen den Rückzug abſchneiden konnte.

Sobald die engliſche Eskadre dieſe Bewegung gewahr wurde, lichtete ein Linienſchiff, nebſt 2 Fregatten und einer Brigg, die Anker, um ihren Fahrzeugen zu Hülfe zu kommen; die Brigg, die in ziemlicher Nähe von dem Linienſchiffe vertheidigt wurde, ſchoß auf die Kanonenböte, von denen ſie zu verſchiedenen Malen lebhaft zurückgewieſen wurde.

Während dem griff der Schiffsfähnrich Conſtantin die ſtärkſte feindliche Peniſche, nahe bei ihren Schiffen, und faſt unter Schußweite der Brigg, an, und bemächtigte ſich derſelben. Die Kanonierbote ſchnitten ſogleich die vier andern ab, die nach einem ziemlich ſtarken Widerſtande die Segel ſtrichen.

Da die Nacht und faſt gleich auf das Gefecht ein ſehr ſtürmiſches Wetter folgte, ſo wurden meine Fahrzeuge auf verſchiedenen Puncten der Küſte zerſtreut, wo ich ſie vor Augen habe, und ob ich gleich Ew. Excell. mit gegenwärtigem Courier nicht ausführlich alle Umſtände dieſes Gefechts berichten kann, ſo ſchätze ich doch die Gefangenen, die ſich in unſerer Gewalt befinden, indeſſen wenigſtens auf 100 Mann der auserleſenſten Truppen von der engliſchen Escadre.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Commandant der Seemacht Sr. Maj.

Unterz. Jacob.

An Se. Excellenz den Miniſter der Marine und der Colonieen.

Auf der Rhede der Inſel Aix, den 30. December 1811.

Monſeigneur! Ich hatte die Ehre, Ew. Excell. durch einen Brief vom 28., Bericht von der Wegnahme von 5

Digitized by Google

engliſchen Peniſchen zu erſtatten, deren Beſatzung ich auf 100 Mann ſchätzte. Es ſind deren 118.

Da ein ſehr heftiger Windſtoß, der ſich unmittelbar nach dieſem Gefechte ankündigte, meine Fahrzeuge zerſtreut hatte, ſo erhielt ich erſt vorige Nacht umſtändliche Nachrichten darüber, und beeile mich, ſie Ew. Excell. zu mitzutheilen.

Der Schiffsfähnrich Conſtantin befand ſich auf einer mit 22 Mann beſetzten Peniſche, womit er eine, die 30 Mann führte, und im Begriffe war, wieder zu der feindlichen Diviſion zu ſtoßen, die zu ihrem Schutze herbeikam, angriff.

Dieſer Offizier hatte das Gefecht mit Piſtolen- und Musketenfeuer begonnen, aber aus Furcht, daß ihm der Feind entkommen möchte, ließ er darauf los ſteuern und enterte ihn. Die Engländer, im Vertrauen auf ihre überlegene Zahl, wollten auch entern, aber Conſtantin fiel über ſie her, und warf ſie gegen den entgegengeſetzten Bord ihrer Peniſche, wodurch dieſe Waſſer faßte. Die Franzoſen kehrten wieder an Bord ihres Schiffes zurück, und retteten 26 Mann, worunter ſich ein Seekadet und ein Chirurg befinden. Der commandirende Offizier der Peniſche wurde getödtet, und 3 Mann gefährlich verwundet.

Während dieſes Gefechtes griffen die drei Kanonenböte die vier übrigen Peniſchen, die ſich mit Caronaden-, Piſtolen- und Musketenfeuer zur Wehr ſetzten, an. Der Schiffslieutenant Düre hielt die engliſche Brigg, welche dieſe Peniſchen beſchützen wollte, zurück, und bemächtigte ſich einer derſelben, worauf ſich 18 Mann, darunter 2 Seekadetten, befanden; die drei übrigen, von einem Boote, unter Commando des Seekadetten erſter Claſſe, Porgi, unabläſſig verfolgt, teieben, von Kugeln durchlöchert, an die Küſte, wo ſie erreicht, und ihre Beſatzung, aus 70 Mann, darunter 1 Offizier und 5 Seekadetten, beſtehend, zu Gefangenen gemacht wurden.

Das Reſultat dieſes Gefechtes, Monſeigneur, iſt alſo die Wegnahme von 5 Peniſchen, und die Gefangennehmung von 118 Mann, worunter ſich 2 Offiziere 8 Seekadetten und 1 Chirurgus befinden. Von dieſen 118 Mann wurden 1 Offizier und 4 Matroſen während des Gefechts getödtet, zwei andere ſtarben bald nachher, und fünf liegen ſchwer verwundet. Man muß ſogar vermuthen, daß auf den von Kugeln durchlöcherten Peniſchen mehrere während des Gefechts Getödtete über Bord geworfen wurden. Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Jacob.

Auf einen Bericht des Finanzminiſters und nach Anhörung des Staatsraths hat der Kaiſer am 28. Dec. dekretirt, daß der Tarif der Tabakpreiſe in den kaiſerlichen Fabriken, ſo wie er unterm 9. März 1811 feſtgeſetzt wurde, auch im laufenden Jahre gelten ſoll.

Die Marſchälle, Herzog von Elchingen (Ney) und Herzog von Reggio (Oudinot) waren kürzlich zu Paris angekommen.

Rom, den 28. Dec. Durch ein kaiſerliches Dekret vom 19. Dec. werden zu Rom zwei Depots für Bettler errichtet: das Eine im Pallaſt des St. Johannes vom Lateran für 600 Bettler männlichen; das andere im Kloſter Santa Croce di Gieruſaleme für 300 Bettler weiblichen Geſchlechts. Zu Rom iſt faſt nunmehr in allen Quartieren die Gaſſenerleuchtung eingeführt, und mit dem Neujahr ſollte auch das für die Geſundheit ſo höchſt nachtheilige Begraben der Todten in den Kirchen aufhören, zu welchem Ende die Regierung zwei große Begräbnißplätze vor den Thoren hatte errichten laſſen. Die Juden waren völlig in die Bürgerrechte der übrigen Einwohner eingeſetzt; das Einſperren derſelben in den Ghetto oder die Judengaſſe hatte aufgehört, und man ſah ſchon im Corſo einige anſehnliche Waarenladen, welche Hebräern gehörten.

Amſterdam, den 31. Dec. Eine Convoy von 230 Segeln, die von 2 Linienſchiffen und 3 engliſchen Fregatten escortirt wurde, iſt an unſern Küſten von den Wellen verſchlungen worden. Der Heros, ein Linienſchiff von 74 Kanonen, mit 680 Mann beſetzt, iſt mit Mann und Maus untergegangen. Zwei andere Linienſchiffe von 74 Kanonen ſieht man von Egmont-Op-Zee aus; ſie ſind leck, und ſcheinen unterzugehen.

Auf der Küſte vom Texel iſt eine Brigg untergegangen, und man hat nur 12 Mann von der Mannſchaft retten können. Eine andere Brigg iſt glücklicher geweſen; ſie iſt in die große Rhede vom Texel eingelaufen, und genommen worden. Es iſt eine ſehr hübſche Brigg, die mit 20 32pfündigen Caronaden beſetzt iſt, und 120 Mann führt.

Ein mit Kanonen beladenes Fahrzeug wurde zwar mit friſchen Bootsleuten verſehen, konnte aber nicht gerettet werden.

Unſere Küſten ſind mit Trümmern bedeckt, man ſieht nichts als Pulvertonnen, Kiſten mit Flinten und allerlei verſchiedene andere Gegenſtände. Es ſcheint, daß etwa 30 von dieſen Fahrzeugen mit Kriegsmunition beladen waren.

Man ſchätzt den Verluſt der Engländer auf mehr als 3000 Mann, und hält den größten Theil der 230 Fahrzeuge der Convoy für verloren.

Dänemark.

Der engliſche Admiral Saumarez hat, wie der Altonaer Merkur meldet, einige Beurlaubte vom holſteiniſchen Infanterieregiment freigegeben, die zwiſchen Laland und Fehmern aufgebracht, nebſt einigen däniſchen Matroſen, die im Belte genommen worden waren, und ſolche über Schweden nach Kopenhagen zurückgeſandt. — Der Prinz Friedrich von Holſtein-Beck, Schwager des Königs, hat am 19. die Inſignien des Elephantenordens durch ſeinen Schwiegervater, den Prinzen Carl von Heſſen, deſſen Geburtstag an jenem Tage war, erhalten.

Digitized by Google

In der königl. däniſchen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften wurde am 20. d. von dem Etatsrath und Profeſſor A. Kall eine Abhandlung vorgeleſen, enthaltend Vermuthungen über die erſte Anwendung der Decoration des Elephanten-Ordens und desſelben erſten Urſprung.

Herzogthum Warſchau.

In der Reichstagsſitzung vom 10. Dec., welche bis Abends um 6 Uhr dauerte, wurden die Mitglieder der drei Geſandtencommiſſionen erwählt. Nach Eröffnung der Sitzung am 11. fragte der Marſchall, ob die zur Benachrichtigung des Staatsraths von der vorgenommenen Wahl der drei Commiſſionen beſtimmten Commiſſäre ihren Auftrag erfüllt hätten? Alsbald näherten ſich die Commiſſäre dem Marſchallsſtuhle, und der erſte von ihnen, Hr. Godlewski, zeigte, nachdem ihm zu ſprechen erlaubt worden, an, ihre Sendung ſei vollzogen, und der Staatsrath melde, daß alle ſchon fertigen Projecte jeder Commiſſion reſp. heut noch übergeben werden ſollten; zugleich bezeigte Hr. Godlewski der Stube ſeine Dankbarkeit für den Beweis des in ihn geſetzten Zutrauens; dasſelbe thaten Hr. Miodusti und Hr. Wezyk. In der Sitzung vom 12. zeigte der Reichsmarſchall der Stube an, die Geſandtencommiſſionen hätten ihm gemeldet, daß kein ihnen mitgetheiltes Project bis jetzt ſo hinlänglich unterſucht und vorbereitet worden ſei, daß es der Geſandtenſtube vorgelegt werden könnte. Da alſo deswegen für heute für die Geſandtenſtube nichts zu thun war, ſo verlegte der Marſchall die Sitzung auf den folgenden Tag.

Rheiniſcher Bund.

Eine großherzogl. Frankfurtiſche Verordnung vom 26. Dec. verbietet die Verabfolgung des Vermögens oder der Verlaſſenſchaften großherzoglicher Unterthanen an auswärtige Erben, Legatarien oder Donatarien, bevor nicht die vorſchriftsmäßigen öffentlichen Abgaben davon entrichtet worden ſind. Die Obrigkeiten ſind bei eigener Vertretung verpflichtet, für Vollziehung dieſes Decrets zu ſorgen.

Am 5. Jän. paſſirte abermals eine Abtheilung von 137 polniſchen Militärs, auf ihrem Wege nach Würzburg, durch Bamberg.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg hat der dortigen Univerſitätsbibliothek ein Geſchenk mit 160 ausgezeichneten Prachtwerken für klaſſiſche Litteratur und Länderkunde gemacht.

Der weſtphäliſche Moniteur erzählt: „In Gemäßheit der Befehle Sr. Majeſtät des Königs und auf Veranſtaltung Ihrer Excellenzen, der Miniſter des Innern und des Kriegsweſens, hat heute, den 31. Dec., das Leichenbegängniß Sr, Excellenz des Diviſionsgenerals Grafen Morio Statt gefunden. Um 7 Uhr Morgens verkündigte ein, von Zeit zu Zeit gegebener Kanonenſchuß die Leichenfeierlichkeit, und die letzten Ehren zum Andenken des Generals. Um 11 Uhr vereinigte ſich der Zug im Hotel Sr. Excellenz, und der Sarg ward bis an die äußere Thüre getragen von JJ. EE. dem Großkammerherrn, Fürſten von Heſſen-Philippsthal Durchlaucht, dem Generalcapitän der Garden, Grafen v. Wellingerode, dem Großjägermeiſter, Grafen v. Hardenberg, und dem Großceremonienmeiſter Grafen v. Bocholtz. Die Beſatzung, unter dem Commando des Diviſionsgenerals, Baron v. Ochs, begrüßte den Sarg durch ein Kleingewehrfeuer. Der Zug begab ſich hierauf zu Fuß in die katholiſche Kirche, und zwar in folgender Ordnung: Ein Corps Cavallerie; das Tribunal der erſten Inſtanz; der peinliche Gerichtshof; der Appellationshof; die Ober-Rechnungskammer; der Maire und ſeine Adjuncten; der Präfekt des Departements; die Präſidenten der Sectionen im Staatsrath; Se. Excellenz der Gouverneur von Kaſſel; der Chef, die Adjutanten und andere Offiziere des Generalſtabs; die Commandeurs des Ordens von der weſtphäliſchen Krone; JJ. EE. die Miniſter und Großoffiziere; die katholiſche Geiſtlichkeit, mit brennenden Wachskerzen; der Leichnam auf einem Trauerwagen, hinter dem ein geſatteltes ſchwarz aufgezäumtes Schlachtpferd, von zweien *Lieutenants de la Selle* geführt; die Familie des Verſtorbenen; die Pagen; die Beamten des Marſtalls; die Freunde des Verblichenen; ſeine Livreebedienten mit brennenden Fackeln; die Trauerkutſchen ꝛc. Ein Corps Cavallerie beſchloß den Zug. — Beim Eintritte in die Kirche wurde der Sarg wieder von den obengenannten Großoffizieren getragen, und die Leiche auf das Trauergerüſte geſtellt. Nach den gewöhnlichen Gebeten ſetzte der Zug ſich wieder nach dem Begräbnißplatze in Bewegung. Abtheilungen der Garden und der Truppen von der Garniſon marſchirten unter Trauermuſik an der Spitze des Zuges, mit ſchwarzumflorten Fahnen, gedämpftem Trommelſchlag und geſenktem Gewehre. Als die irdiſche Hülle des Generals in das Grab geſenkt wurde, hielt Se. Excellenz der Juſtizminiſter eine Rede, worin es unter andern heißt: „Weiſe Sparſamkeit, welche er in dem Dienſte einführte, ununterbrochene Aufmerkſamkeit, welche er ihm widmete, wurden die Urſache, daß die Hand eines Böſewichts ihn mordete. Und gleichwohl bewies er gegen ſeine Untergebene dieſelbe Milde und Gefälligkeit, die ihn der Geſellſchaft ſo beliebt machten, und womit er, außer den Kenntniſſen eines, in den Schulen des Artillerie- und Ingenieurweſens gebildeten Militärs, die Annehmlichkeiten eines Kenners der ſchönen Litteratur und die eines geiſtvollen Mannes verband ꝛc. ꝛc." Tief empfand jeder Zuhörer die Rührung des Redners; ſchweigend ruhten alle Blicke auf dem Sarge, dieſem traurigen Ziele aller irdiſchen Größe. Es floſſen noch Thränen, ein letztes Opfer der Freundſchaft, dem Andenken des tugendhaf-

Digitized by Google

ten, mitten in ſeiner Laufbahn hinweggerafften Staatsbürgers, des edeln, nicht auf dem Schlachtfelde, das er ſo oft mit Ruhm betreten hatte, ſondern unter den Streichen eines undankbaren, feigen Meuchelmörders gefallenen Kriegers; noch gedachte man der Trauer des Monarchen am Sterbebette des Hingeſchiedenen, der Verzweiflung einer jungen, ihrer Niederkunft nahen Wittwe; der Trauer einer gebeugten Familie — da unterbrach der Kanonendonner zum letztenmal die Stille der Grabesfeier und der Sarg verſchwand unter dem Hügel.“

Vermiſchte Nachrichten.

Öffentliche Blätter enthalten folgendes merkwürdige Beiſpiel eines Rechengenies: Zerah Colburn wurde geboren 1804 in den vereinigten Staaten von Amerika, zu Cabot, in der Grafſchaft Caledonien, im Staate von Vermont. Er war noch keine 7 volle Jahre alt, als ihn Hr. Mac-Neven ſah und ſprach, welcher in dem *Medical and Philosophical Review* von 1811, das zu New-York herausgegeben wird, folgenden Bericht über ihn abſtattet. „Im gewöhnlichen Leben unterſcheidet ſich Zerah Colburn nicht von den übrigen Kindern ſeines Alters; ſobald er aber ſeine Aufmerkſamkeit auf einen beſondern Gegenſtand richtet, zeichnen ſich ſeine geiſtigen Fähigkeiten, und ſobald es aufs Rechnen ankommt, auf eine unerhörte Weiſe aus. Im Auguſt 1810 hörte ihn ſein Vater Zahlen zwiſchen den Zähnen murmeln und multipliziren. Übung und Aufmunterung entwickelten dieſes Talent in wenig Monaten unbe[illegible]reiblich ſchnell. Seine Antworten folgen ſo kurz auf die Fragen, daß man ſie für auswendig gelernt halten ſollte. Sein lautes Multipliciren und Subtrahiren geht mit unbegreiflicher Geſchwindigkeit vor ſich. Er verrechnet ſich ſelten, iſt aber immer darüber ſehr empfindlich. Hr. Mac-Neven richtete folgende Fragen an ihn: Wie viel machen 1347, 1953 und 2091? (Antwort gleich nach ausgeſprochener Frage: 5091.) F. Welche Zahlen, mit ſich ſelbſt multiplicirt, geben das Facit 1242? A. (ſo ſchnell als geſprochen werden kann) 54 mit 23 multiplicirt, 9 mit 138, 27 mit 46, 3 mit 414, 6 mit 207, 2 mit 621. F. Welche Zahl, mit ſich ſelbſt multiplicirt, gibt 1369? A. 36. F. Welche Zahl, mit ſich multiplicirt, gibt 2401? A. 49; 7 mit 343 multiplicirt, gibt dasſelbe Facit. Drückte man die Zahlen durch Tauſende und Hunderte aus, ſo rief er mit Ungeduld: Alles mit Hunderten! (z. B. vier und zwanzig Hundert und eins). F. Wie viel macht 6 ſechs Mahl mit ſich ſelbſt multiplicirt? Er ſprach folgende Antwort äußerſt ſchnell hinter einander: 6 Mahl 6 iſt 36; 6 Mahl 36 iſt 216; 6 Mahl 216 iſt 1296; 6 Mahl 1296 iſt 7776; 6 Mahl 7776 iſt 46,656; 6 Mahl 46,656 iſt 279,936. F. Wie viel Stunden ſind in 25 Jahren, 11 Monaten, 3 Tagen? A. 226,992. Der Fragende hatte ein verſchiedenes Facit herausgebracht. Die Rechnung des Kindes war die richtige. Zuletzt multiplicirte er 123 mit 257, und 1234 mit ſich ſelbſt. So ſchnell er rechnet, ſo ſehr und ſichtbar greift ihn die Aufgabe an. Seine Phyſiognomie iſt ausdrucksvoll, die Stirn klein, winklicht, die Augenbraunenknochen ſehr hervorragend (das Organ des Zahlenſinns), die Augen grau und äußerſt lebhaft, der Schädel gewölbt und ungemein breit, der Hinterkopf klein, die Haare roth. Er iſt für ſein Alter außerordentlich groß und ſtark. Er hat nie die Schule beſucht, kann weder leſen noch ſchreiben. Man fragte ihn, wie er rechne. Er gab zur Antwort: Er ſähe die Zahlen in Tabellen vor Augen. Von Brüchen weiß er nichts. Nur mit runden Zahlen befaßt er ſich. Er iſt der fünfte von 7 Kindern, und der einzige von Talent. Sein Vater, Abiah Colburn, iſt mit 6 Fingern an jeder Hand (wie die Familie Bilfinger in Baſel) geboren. Zerah iſt der einzige Sohn, an dem ſich dieſe Beſonderheit fortgepflanzt hat. Er zeigt Witz und beißende Laune. Wenig Tage vor Herrn Mac-Neven's Beſuch zog ihn ein Frauenzimmer mit der Frage auf: Wie viel machen 3 Nullen multiplicirt mit 3 Nullen? — Er antwortete: Gerade ſo viel als Sie; Null.

Kurs der Staats-Papiere vom 14. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/6
detto	zu 2 pCt.	15 5/6
detto	zu 1 3/4 pCt.	14
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen . .	zu 2 pCt.	16
Obligationen der Stände von Schleſien .	zu 2 1/2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns . . .	zu 2 pCt.	16
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, das Stück zu .	100 fl.	61 2/3
Looſe der erſten Verichl. Dir. Lott. d. Stück zu . .	50 fl.	88 1/3
—— zweiten detto das Stück zu . . .	100 fl.	147
—— Neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	150 3/8
Hofk. Oblig. der auswärtigen {	zu 2 1/2 pCt.	—
Staats-Schulden-Kaſſe. {	zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſchaftl. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 1/8
	. 2 Jahr	18 1/8
	. 3 Jahr	18 1/8
	. 4 Jahr	18 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Mittel und Wege.
Morgen: Das Gaſtrecht.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und d. Ballet: Der Quackſalber.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rochus Pumpernickel.
Morgen: Das Geheimniß, und die Pantomime: Der Zauberring.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Narrendatel.
Morgen: Frau Evert von Altſterbach.

Digitized by Google

N^ro. 16.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 16. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14 Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3½ Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NW. ſchwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 4¼ ——	—— 3 — 10 —	NW. ———	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 6 ——	—— 3 — 7 —	NW. mittelm.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Star enthält folgendes Schreiben aus Nottingham vom 19. Dec.: Verfloſſenen Freitag war im hieſigen Gerichtsſaale eine ſehr zahlreiche Zuſammenkunft des größten Theils des Adels, der Gentry und der Obrigkeiten der Grafſchaft, um die beängſtigende Lage des Publikums in Erwägung zu nehmen. Man hörte mehrere Perſonen ab, die man für vollkommen unterrichtet über den Handel mit gewebten Strümpfen hielt; aber die hierauf gefaßten Reſolutionen ſind noch nicht bekannt gemacht worden. Man verſichert, die Verſammlung habe beſchloſſen ſich in die Streitigkeiten zwiſchen den Manufakturiſten und ihren Arbeitern nicht zu miſchen, außer inſofern einzelne Mitglieder der Verſammlung ſich durch ihr Amt verpflichtet glaubten, zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken.

Ich ſchrieb Ihnen neulich von einem talentvollen Manne, der verhaftet ſei, weil man ihn im Verdacht habe, insgeheim die Operationen der Werkſtühle-Zertrümmerer zu leiten. Er wird vor das nächſte Aſſiſengericht geſtellt werden.

Die Liebhaber der ſchönen Künſte werden mit Bedauern vernehmen, daß die Ruheſtörer, neben andern im Park von Clarendon verübten Verheerungen, auch den ſchönen Tempel, den A. Philipps zu Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute, erbrochen, und die ſchöne Statüe der Venus, die er mit großen Koſten von Rom dahin bringen ließ, zerſchlagen haben.

Der geheime Rath hat durch den Staatsſekretär für das Innere eine Proclamation an die Lordlieutenants der Grafſchaften, und die Mayors der verſchiedenen Städte erlaſſen, wo unglücklicherweiſe Unruhen herrſchen.

Schweden.

Der Moniteur vom 3. Jän. enthält folgendes aus Gothenburg vom 16. Dec.: „Wir erfuhren durch einen aus Stockholm eingetroffenen Expreſſen, daß die ſequeſtrirten Fahrzeuge, von denen ſich noch 26 in Carlshamm und 3 in Yſtadt befanden, am 17. v. M. beſtimmt condemnirt worden ſind. Die Neutrality und der Schauemberg ſind darunter."

„Man hat zu Gothenburg Nachrichten aus St. Petersburg vom 22. Nov. erhalten, welche melden, daß im dortigen Hafen mehrere Schiffe mit Ballaſt in Beſchlag genommen wurden, von denen man erwartet, daß ſie condemnirt werden würden. Dieſe Schiffe ſind Brother, Agenoria, Philadelphia und Monticello."

„Der Kurs war etwas geſtiegen; er ſtand 14½."

Schwediſch-Pommern.

Stralſund, den 24. Dec. Den 20. Nov. hat ein Fourier beim Leibregiment der Koniginn, Namens Roder, eine in der ſchwediſchen Armee unerhörte That begangen. Er war als Befehlshaber der Landtruppen auf die Kanonierſchaluppe Nro. 11 commandirt, und kam mit einem Soldaten desſelben Regiments, Namens Waterſtrat, überein, den Chef der Kanonierſchaluppe, Lieutenant Rehberg, zu ermorden. Er drückte während des Geſprächs mit ihm ſein Gewehr auf ihn ab, und Waterſtrat tödtete ihn vollends mit 2 Säbelhieben. Roder, der mit dem größten Theile der Landtruppen und 3 Seeſoldaten ſich auf das königl. preußiſche Gebiet geflüchtet hatte, wurde von dem Oberbefehlshaber der ſchwediſchen Truppen in Pommern, dem Generaladjutanten von Peyron, reclamirt, und von dem königl. preußiſchen General Grafen Tauenzien mit ſeiner ganzen Begleitung ausgeliefert. Am 19. Dec. wurden Roder und Waterſtrat verurtheilt, die rechte Hand zu verlieren, geköpft und geradert zu werden. Geſtern iſt die Exekution zu Greifswalde vor ſich gegangen. Von den übrigen Landtruppen ſind verſchiedene zu andern Strafen verurtheilt.

Frankreich.

Paris, den 3. Jän. Se. Maj. nahm geſtern die von Herrn Benjamin Deleſſert errichtete Runkelrübenzucker-Fabrik in Paſſy, in Begleitung des Senators Grafen Chaptal, in Augenſchein. Ihre Majeſtät beſahen alle und jede Anſtalten dieſer Fabrik

Digitized by Google

ſehr genau, und bezeigten Hrn. Deleſſert, dem Sie die Decoration der Ehrenlegion ertheilten, Ihre Zufriedenheit darüber.

Die Revolution im Colonial-Handel, welche aus wiederholten und glücklichen Verſuchen der Zuckerbereitung auf dem Continent hervorgeht, und den Ruin der Rohrzucker-Siedereien zur Folge haben wird, hat ihre Vollendung erreicht. Ein mit Zuckerrohr bebauter Morgen Landes in den Colonieen erzeugt nur ein Drittheil mehr als ein Morgen, worauf man Runkelrüben baut, in welcher Gegend des feſten Landes es auch ſei. Die Überbleibſel von der Zuckerbereitung aus Runkelrüben gewähren überdieß ein reichliches Futter für das Hornvieh. Der Preis des nicht raffinirten Rohrzuckers, mit Einſchluß des für die Einfuhr weſtindiſcher Produkte zu entrichtenden Zolles *(droit d'occid-nt)*, der Transportkoſten zur See und des Landtransports, um die Waare dem Conſumenten zuzuführen, betrug, da er am wohlfeilſten war, in Paris vor der Revolution 12 Sous für das Pfund. Jetzt bereitet man Runkelrübenzucker, der bloß auf 18 Sous zu ſtehen kommt, und der, wenn man das Verfahren und die Maſchinen vervollkommnet haben wird, nur 15 Sous koſten wird. Solchergeſtalt würde der Runkelrübenzucker, wenn auf den ausländiſchen eine Abgabe von 25 pCt. gelegt würde, nicht bloß allein die Concurrenz aushalten können, ſondern die Vortheile zu Gunſten des erſteren würden ſogar groß genug ſeyn, um kräftig zur Fabrizirung desſelben zu ermuntern.

Würde unter den gegenwärtigen Umſtänden der Tarif vom 5. Aug. auf das Viertel reduzirt, ſo wäre der Vortheil für die Runkelrübenzucker-Fabrikation noch bedeutender. Die Abſicht Sr. Majeſtät jedoch, die Auflagen auf den Colonial-Zucker mehrere Jahre hindurch nach der im Tarif vom 5. Aug. feſtgeſetzten Beſtimmung beizubehalten, ſichert den Fabrikanten bedeutenden Gewinn.

Die nämliche Revolution findet mit dem Indigo Statt. Aus Waid läßt ſich Indigo bereiten, welcher dem Indigo von Guatimala vollkommen gleich kommt. Er hat alle Eigenſchaften des letzteren, und iſt um vieles wohlfeiler.

Unſere Handelsbilanz wird daher 90 Mill. Franken gewinnen, welche Frankreich dem Auslande für Zucker und Indigo bezahlen mußte. Da die Fabrikation des Zuckers und Indigo's aus inländiſchen Stoffen, in Teutſchland und den übrigen Ländern von Europa bereits eingeführt wurde, und von den Regierungen befördert wird, ſo kann man den für den engliſchen Handel hieraus entſpringenden Verluſt auf 2 bis 300 Millionen anſchlagen.

Der Miniſter des Innern hat Sr. Maj. eine Überſicht der dießjährigen Runkelrüben-Ernte in den verſchiedenen Departements, und der zur Gewinnung des Zuckers errichteten Anſtalten vorgelegt. Die zu Beförderung des Anbaues der Runkelrübe genommenen Maaßregeln eilten den Anſtalten zu Errichtung von Fabriken voran, ſo zwar, daß, obwohl bereits ziemlich viele Fabriken beſtehen, dennoch nicht der ganze Ertrag der Runkelrüben-Ernte zur Zuckerfabrikation verbraucht werden konnte. Die Eigenthümer von Raffinerien haben die ihnen ſo günſtigen Umſtände nicht ſchnell genug benützt. Mit einem Capital von 20 bis 30,000 Franken kann eine Raffinerie mit allem zur Erzeugung von 1000 oder 2000 Centnern Zucker Erforderlichen verſehen werden, und beſonders vortheilhaft wäre dieſer Induſtriezweig gerade für die Beſitzer von Raffinerien; im Winter konnten ſie den Zucker fabriziren, und im Sommer raffiniren, und ſo das ſo lange Zeit todte Capital ihrer Raffinerien benützen. 100,000 Morgen müſſen mit Runkelrüben bebaut werden, um Zucker genug für die geſammte Conſummation von ganz Frankreich zu erzeugen. Nach allem läßt ſich erwarten, daß man ſich im Jahre 1812 dieſem Reſultate bedeutend nähern werde. Mit einem Vorſchuß von ſechs Millionen werden 2 bis 300 neue Fabriken errichtet werden, und Frankreich wird nicht mehr nöthig haben, ſein baares Geld über Meer zu ſenden, um den Zucker, deſſen es bedarf, zu kaufen. Es wird ihn von ſeinem eigenen Boden ernten, und unſere Raffinerien werden unabhängig von der Habſucht unſerer Feinde ſeyn. Dieß wird England den gräulichen Cabinetsordres von 1806 und 1807 zu verdanken haben!

Ein kaiſerliches Dekret vom 24. Dec. handelt in 4 Titeln und 121 Paragraphen von der Organiſation und dem Dienſte der Etat-majors in den Feſtungen.

Die Communication des Canals von Beaucaire mit der Rhone iſt nun, mittelſt der Schleuſe, welche das Waſſer zurückhielt, und welche jetzt fertig iſt, eröffnet. Dieſe Schleuſe iſt eine der ſchönſten Arbeiten dieſer Art. Am 15. Dec. lief die erſte Barke, in Gegenwart einer unzählbaren Volksmenge, und unter dem wiederholten Freudenrufe: Es lebe der Kaiſer! in den Canal ein. Die Präfekten des Gard- und Herault-Departements, der Diviſionsgeneral Chabot, und die Oberingenieurs Grangent und Pouzols, welche die Arbeiten geleitet hatten, wohnten der Ceremonie bei. Die Barke kam von Lyon, und fuhr nach Toulouſe. Die Waſſer-Communication zwiſchen der Rhone und Garonne iſt alſo nunmehr vollſtändig.

An die Maires des Großherzogthums Toscana war von Seite der Departementspräfekten die Weiſung ergangen, daß es zwar den Eigenthümern ferner erlaubt ſeyn ſolle, für ihr Bedürfniß Holz zu fällen. Es darf aber künftig kein Baum umgehauen werden, der zum Schiffbau dienen kann. Solche Bäume müſſen an die kaiſerl. Schiffswerfte zu Livorno abgeliefert werden.

Amſterdam, den 31. Dec. Unter den am Texel zu Grunde gegangenen oder geſcheiterten engliſchen Schiffen befanden ſich Folgende:

Der Heros von 74 Kanonen, untergegangen mit Mann und Maus.

Digitized by Google

Der Centurio von 8 Caronaden, untergegangen mit Mann und Maus.

Der Graß-Hopper von 32 Kanonen, mit 120 Mann Beſatzung und 16 Paſſagieren geſcheitert, wieder flott gemacht, und auf die Rhede aufgebracht. Der Steuermann allein iſt umgekommen.

Der Archimedes, Transport-Brigg, geſcheitert; 20 Mann von der Beſatzung wurden gerettet.

Das Transportſchiff, Flora, von 359 Tonnen; hatte 1500 Fäſſer Pulver, und 200 Kiſten mit 5000 Stück Waffen geladen; geſcheitert. Ein Theil der Mannſchaft wurde gerettet; auch hofft man noch viele Kiſten mit Waffen und Pulver zu retten.

Die Roſina von 350 Tonnen, 22 Mann Beſatzung, mit Ballaſt zurückkehrend; der Capitän nebſt 17 Mann ſind umgekommen.

Der Beckman von Baltimore mit Ballaſt zurückkommend, geſcheitert; der Capitän nebſt 13 Mann ſind umgekommen.

Eine Brigg ſcheiterte zwiſchen Campen und Bergen. Gerettet wurden in Allem 147 Mann.

Königreich Neapel.

In Neapel iſt ein Polizeibefehl ergangen, laut welchem die Vetturine nicht eher abreiſen dürfen, als bis eine Anzahl von wenigſtens zwölf oder fünfzehn Wagen beiſammen iſt. Dieſe ſollen alsdann von zwölf Gensdarmes oder Dragonern begleitet werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Dec. In Folge der eingelaufenen Nachricht, daß das gelbe Fieber an den Canariſchen Inſeln ausgebrochen, und daß eine anſteckende Krankheit in der Stadt Amboy, in dem Staate New-Jerſey, in Nordamerika, bemerkt worden ſei, hat die hieſige Quarantaine-Direction bekannt gemacht, daß die Canariſchen Inſeln und Stadt Amboy bis weiter als angeſteckte Orte, und der Staat New-Jerſey als ein verdächtiges Land zu betrachten.

Ein aus der Nordſee angekommener däniſcher Schiffer berichtet, daß er zwiſchen Marſtrand und Vingo einer feindlichen Eskadre, beſtehend aus 10 Linienſchiffen, worunter 2 Dreidecker, begegnet ſei, die nach der Nordſee ſteuerten.

Zwiſchen Hveen und der Küſte liegt ſeit dem 24. eine feindliche Convoy von 30—40 Segeln, aus der Oſtſee kommend. Sie hat in der Nacht zum 25. vom Sturm gelitten.

Ein Inſtitut, wo Metallarbeiter-Geſellen und Lehrlinge, Abends von 8 bis 10 Uhr, freien Unterricht in den mechaniſchen Geſchicklichkeiten, welche nicht in den Werkſtätten gelernt werden, als Drehung, Gravirung, u. ſ. w. genießen, iſt hier im Jahre 1807 errichtet worden.

Herzogthum Warſchau.

Reichstagsſitzung vom 13. Dec. Um 9 Uhr verſammelte ſich die Geſandtenſtube, auch erſchien bald der Reichstagsmarſchall, und erwartete an der Spitze der Geſandtenſtühle die Ankunft des Staatsraths. Nachdem der Staatsrath um 11 Uhr angekommen war, und ſeine Plätze eingenommen hatte, rief der Marſchall die Stube zur Ordnung, und eröffnete mit dreimaligem Aufſchlagen des Marſchallſtabes die Sitzung. Hierauf fragte er den Staatsrath, ob Projecte vorbereitet wären, um der Entſcheidung der Geſandtenſtube vorgelegt werden zu können. Der Juſtizminiſter ſprach für das ſchon vorbereitete und von der Geſandtendeputation angenommene Project, die Erlaubniß der ehelichen Verbindung zwiſchen dem nachgelaſſenen Ehegatten oder Ehegattinn und dem Bruder und der Schweſter des verſtorbenen Ehegatten oder Ehegattinn. Der Marſchall rief ſogleich die Geſandtendeputation für die Civilgeſetzgebung auf, welche ſich dem Marſchallsſtuhle nahte, und zu beiden Seiten ihre Plätze einnahm. Ein Mitglied dieſer Deputation, Mioduski, ſprach, nach erhaltener Erlaubniß, ſogleich für die Annahme des Projects. Bei dieſer Gelegenheit ſetzte er auch andere Unbequemlichkeiten auseinander, welche für die Einwohner des Herzogthums Warſchau aus der vor der Hand eingeführten, und in vieler Hinſicht für die Lage und die Gewohnheiten des Landes nicht paſſenden Civilprocedur entſprängen, und wünſchte, daß paſſende und durchaus nothwendige Veränderungen vorgenommen werden möchten. Nachdem noch einige Mitglieder der Commiſſion für die Annahme des Projects, und deſſen Nützlichkeit geſprochen, ſo wie deſſen Übereinſtimmung mit den alten vaterländiſchen Geſetzen entwickelt hatten, wurde es von 157 votirenden Reichstagsgeſandten, Deputirten und dem Staatsrath mit einer Mehrheit von 135 Stimmen gegen 22 angenommen. Der Reichsmarſchall befahl ſogleich hierüber dem Senat Bericht zu erſtatten, wozu er zwei Mitglieder delegirte. Der Juſtizminiſter bat wieder um das Wort, und nach erhaltener Erlaubniß ſprach er von dem Project: feſtzuſetzen, wer von der Annahme der Vormundſchaft befreit ſeyn könne, welches mit einer Mehrheit von 87 gegen 74 Stimmen angenommen wurde. Zuletzt ſprach der Juſtizminiſter nach erhaltener Erlaubniß, für die Annahme des Projects, betreffend die Verbeſſerung eines Fehlers, der bei der Redaction des Projects zum Geſetz vom 24. März 1809, welches den franzöſiſchen Handelscodex annimmt, vorgefallen war. Er übergab dieß dem Marſchall. Nachdem der Commiſſarius Mioduski für daſſelbe geſprochen hatte, wurde es mit einer Stimmenmehrheit von 135 Stimmen gegen 22 angenommen.

Rheiniſcher Bund.

Ein Schreiben aus Frankfurt in öffentlichen Blättern ſagt, bei Gelegenheit der geſtern gelieferten Ver-

Digitized by Google

ordnung in Betreff der dortigen Juden: „So iſt denn der ſo lang genährte Wunſch der Bekenner des moſaiſchen Geſetzes erfüllt. Sie genießen von nun an alle Rechte des Bürgers. So wichtig für die Juden die Erhaltung des Bürgerrechts in allen Staaten und Orten iſt, ſo iſt ſie doch für die hieſigen Iſraeliten von ungemein hoherem Werthe, als irgendwo. Sie waren, ehe der jetzige Großherzog Souverain von Frankfurt wurde, außerordentlich beſchränkt. Seit dieſer Zeit erhielten ſie vom Souverain mehrere Rechte und Freiheiten, bis ſie nun endlich in den vollen Genuß des Bürgerrechts geſetzt wurden. Der Hauptgegenſtand war immer die jährliche ſchuldige Leiſtung von 22,500 Gulden, welche die Judengemeinde außer den Schatzungen, die jeder gleich allen andern Bürgern in die Staatscaſſe zu bezahlen hatte, berichtigen mußte. Dieſe Abgaben und einige andere ſollten natürlich gelöst werden. Es iſt nicht offiziell bekannt, wie hoch ſich das Capital beläuft, welches die iſraelitiſche Gemeinde zu bezahlen ſich anheiſchig gemacht hat. Man behauptet jedoch durchgängig, daß es ſich auf 450,000 belaufe, wovon 150,000 ſogleich baar erlegt wurden, die übrigen aber in Friſten bezahlt werden ſollen u. ſ. w.

Vermiſchte Nachrichten.

Als Seitenſtück zu dem mediziniſchen Unfug, der, von Ärzten ſogar, vor einiger Zeit im Kanton Thurgau und in der Nachbarſchaft, mit einem Mädchen getrieben ward, das lebendige Schlangen im Leibe haben, und ſie von außen her, wie man behauptete, mit Milch und Obſt füttern ſollte, wird jetzt in Schweizerblättern ſchon wieder eine neue Wundergeſchichte aus dem Kanton Fryburg gemeldet. Es iſt abermals ein (12jähriges) Mädchen, das ſeit Jahren, erſt Würmer, dann Eidechſen, dann Waſſermolche, dann lebende ſchwarze Krebſe durch Erbrechen von ſich gab. Man ſieht, die ſchaffende Kraft in dem Mädchen vervollkommnet ſich ſtufenweiſe, und man kann ſich auf ſtets merkwürdigere Erzeugniſſe gefaßt machen. Der Erzähler bemerkt, es ſeien bisher ohne Erfolg eine Menge Ärzte, Afterärzte und auch Wallfahrten gebraucht worden. An den Afterärzten und Wallfahrten iſt gar nicht zu zweifeln; aber was das für Ärzte ſeyn mogen, die hier 20 Gran *Croci orientalis* verordnet haben! und weiter wird nichts von der ärztlichen Behandlung gemeldet; — dieſe Heilkünſtler möchten wohl das Auffallendſte von der ganzen Geſchichte ſeyn.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Der Buchhändler Jul. Ed. Hitzig in Berlin hat einen Berliner-Univerſitäts-Kalender aufdas Jahr 1812 aus offiziellen Quellen herausgegeben, welcher actenmäßige Nachrichten über die Veränderungen im Perſonale der Mitglieder der Univerſität, über ihre Arbeiten (theils Vorleſungen, theils Schriften), über die Anzahl der Studirenden, ertheilte academiſche Würden, Belohnungen, Unterſtützungen ꝛc. liefert. Dem Verzeichniſſe der Mitglieder der Univerſität ſind ihre Wohnungen beigeſetzt. Die theologiſche Facultät zählt 4 Profeſſoren, die juriſtiſche 8, die mediciniſche 16, die philoſophiſche 17. Überdieß hat die Univerſität 5 leſende Mitglieder der konigl. Akad. der Wiſſenſchaften, und 8 außerordentliche Profeſſoren. Immatrikulirt wurden vom 15. Oktober 1810—11, 439 Studirende, worunter 161 Ausländer. (Hievon ſind 97 Theologen, 94 Juriſten, 175 Mediciner, 73 Philoſophen.) Seit dem Oktober 1811 ſind nicht weniger als 206 neue Studierende immatrikulirt worden, nämlich 56 Theologen, 61 Juriſten, 45 Mediciner, und 46 zur philoſophiſchen Facultät gehörige. Der Doktor-Promotionen waren überhaupt 20, worunter 9 mit Inaugural-Diſſertationen. 500 Thlr. wurden vom Departement für den offentlichen Unterricht, als Unterſtützung unter 6 Einländer und 4 Auswärtige angewieſen und vertheilt. Der Buchhändler Hr. Hitzig hat ein Leſezimmer und einen Leſezirkel für die Univerſität eröffnet.

Wechſel-Kurs vom 15. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	305	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	224	Uſo.
	221 1/2	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	86 2/3	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	326 5/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51 3/4	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl. 38½ kr.
Kaiserl. Dukaten.	10 — 54½ —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCto 227 2/3

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Gaſtrecht.

Morgen: Der Puls, dann: Die Braut, und: Der grüne Domino.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Äneas.

Morgen: Die Feuerprobe, und d. Ballet: Guſtav Waſa.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel

Morgen: Das Geheimniß, und die Pantomime: Harlekin der Minengräber.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Frau Evert von Ulſterbach.

Morgen: Die ſchwarze Recrute.

Digitized by Google

Nro. 17.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 17. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	W. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 3/4 —	— — 5 — 0 —	NWW. ſchwach.	Schnee.
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 3 — 11 —	NWW. ſtark.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 27. Dec. Der Herzog von Clarence iſt zum Admiral der Flotte *(Admiral of the Fleet)*, an Stelle des mit Tode abgegangenen Sir Peter Parker ernannt. Man wird, heißt es hierbei in engliſchen Blättern, wahrſcheinlich die Frage aufwerfen, ob dieß zur Belohnung der von Sr. königl. Hoheit geleiſteten Dienſte geſchehe, oder ob es bloß ein feiner Streich von Mr. Perceval und ſeinen Collegen ſei, um die Gunſt des Prinzen-Regenten zu gewinnen. Man wird ſich erinnern, daß der Herzog bereits unter Pitt's Miniſterium gerne ein Commando bei der Marine gehabt hätte; allein dieſer Miniſter wollte ſich, ungeachtet es auch der Wunſch Sr. Majeſtät war, nie dazu verſtehen.

— Der Generallieutenant Sir John Hope ſoll, wie es heißt, an des Grafen v. Harrington Stelle, der nach England zurückkehrt, das Obercommando der Armee in Irrland erhalten.

— Ein Schreiben aus Dublin vom 23. Dec. um 4½ Uhr Nachmittags meldet Folgendes: „Dieſen Morgen um 10 Uhr verſammelte ſich eine auserwählte Committee von Katholiken in D'Arcy's Taverne in Earl-Street-North, und die Mitglieder derſelben begaben ſich, nachdem ſie die nöthigen Vorkehrungen zu den Verhandlungen des Tages getroffen hatten, in das kleine Theater in Fishamble-Street, wo eine große Anzahl Abgeordneter, und mehrere tauſend, durch Ankündigungen zuſammenberufene Perſonen ſie erwarteten. In dem Augenblicke, wo Lord Fingal den Präſidentenſtuhl einnahm, trat der Rath Hare, eine Magiſtratsperſon, mit einem verhältnißmäßigen Gefolge ein.

Mr. Hay übergab dem Lord Fingal ein Papier, welches, wie er ſagte, die Petition der Katholiken in Irrland wäre. Nachdem eine Motion gemacht worden war, daß ſie vorgeleſen werden ſollte, und man ſie unterſtützt hatte, war Se. Herrl. eben im Begriff, darüber abſtimmen zu laſſen, als der Rath Hare ihn folgendermaaßen anredete:

„Mylord Fingal! Ich erſcheine hier als Magiſtratsperſon der Stadt Dublin, auf Befehl des Lord-Lieutenants, und frage Ew. Herrl., als Präſidenten dieſer Verſammlung, ob ſie hier als allgemeine, aus römiſch-katholiſchen Pairs und andern in den verſchiedenen Grafſchaften und Kirchſpielen der Stadt ernannten, Abgeordneten beſtehende Committee der Katholiken in Irrland verſammlet ſind, um eine Petition an das Parlament abzufaſſen."

Lord Fingal antwortete: „Wir ſind in der geſetzlichen und verfaſſungsmäßigen Abſicht verſammelt, dem Parlament eine Petition zu überreichen."

Rath Hare bemerkte: „Mylord, ich ſehe dieß für keine Antwort auf meine Frage an; da Ew. Herrlichkeit ſie vielleicht nicht recht verſtanden haben, ſo will ich ſie wiederholen." Er wiederholte die Frage, und bekam die nämliche Antwort. Daſſelbe war beim dritten Mahle der Fall. Hierauf ſagte Rath Hare: „Mylord, ich muß alſo aus Ihrer Antwort ſchließen, daß Sie zugeben, die Verſammlung zu ſeyn, die ich beſchrieben habe."

Rath Huſſey rief: Wir geben's nicht zu.

Rath O'connell ſagte: Die Magiſtratsperſon mag ſchließen, was ihr gefällt, aber wir wollen wegen ihrer Schlüße keinen Unannehmlichkeiten ausgeſetzt ſeyn.

Rath Hare begann wieder: „Mylord, ſoll ich das ſo verſtehen, daß Ew. Herrl. keine andere Antwort geben will?" Lord Fingal bejahte es.

Hierauf ward befohlen, die Petition zu leſen.

Mr. Hare ſagte: „Mylord, nachdem ſich Ew. Herrlichkeit geweigert hat, auf meine Frage zu antworten, ſo betrachte ich dieſe Verſammlung als geſetzwidrig, und dem zufolge befehle ich ihnen, ſogleich auseinander zu gehen; und ich bitte, daß Sie mir zu bemerken erlauben, daß ich meine Pflicht mit Unparteilichkeit und Schonung zu thun wünſche; folglich hoffe ich, daß ſie auseinander gehen werden, ohne mich zu zwingen, die Gewalt zu brauchen, welche das Geſetz mir, als Magiſtratsperſon, in die Hand gibt."

Lord Fingal antwortete: „Ich werde, wenn Sie dieſe Gewalt nicht brauchen, nicht von dannen gehen, damit ich zu dem Geſetz wegen einer Genugthuung Zuflucht nehmen kann."

Digitized by Google

Rath Hare ſagte: „Mylord, ich glaube, daß dieſe Abſicht erfüllt werden wird, wenn ich namentlich ſelbſt Hand an's Werk lege."

Lord Fingal war damit zufrieden, und Rath Hare legte die Hand auf Lord Fingal's Arm, mit den Worten: „Mylord, ich bin gezwungen, Sie von dieſem Stuhle herunter zu weiſen."

Hierauf wurde Lord Netterville aufgefodert, den Präſidentenſtuhl einzunehmen, und nachdem Mr. Hare gefragt hatte, ob er die Sitzung fortſetzen wollte, und eine bejahende Antwort empfangen hatte, ſo nöthigte ihn Mr. Hare gleichfalls, den Stuhl zu verlaſſen. Als ſich hierauf T. Barnwell darauf ſetzen wollte, rieth man ihm, es nicht zu thun, und die Verſammlung ging demnach ans einander."

Der Courier enthält ſpätere Nachrichten aus Dublin von demſelben Tage, welche die Verhaftnehmung der Lords Fingal und Netterville, und die Auflöſung der katholiſchen Committee folgendermaaßen melden: „Wir haben dieſen Morgen Nachrichten aus Dublin vom Montag Abends (den 24. Dec.) datirt, erhalten, welche melden, daß die katholiſche Committee, die ſich einer vorhergegangenen Zuſammenberufung zufolge im Theater in Fiſhamble-Street verſammelt hatte, von den Magiſtratsperſonen aufgelöst wurde, welche die Lords Fingal und Netterville verhafteten. Es war ein großes Gedränge um das Theater, doch haben wir nicht vernommen, daß die geringſte Unordnung Statt gefunden hätte, ob es gleich ſcheint, daß gewiſſe Leute alles gethan haben, um ſie zu erregen. Eine Dubliner Zeitung fügt, nachdem ſie das Ereigniß erzählt hat, hinzu: „„Unter dem Volke hat ſich nicht die geringſte Neigung zum Aufruhr gezeigt, und es iſt keine Art von Unordnung begangen worden, obgleich mehrere Hundert Menſchen um das Theater herum verſammelt ſtanden. Wenn das Volk ſeinen Unwillen über die, den Chefs der katholiſchen Ariſtokratie angethane Gewalt eben ſo geäußert hätte, als die Handwerker von Nottingham ihre Vorſtellungen gegen die Entbehrungen ihrer Mägen zu erkennen gegeben haben, welche Ströme Bluts würden nicht die Straßen dieſer Stadt überſchwemmt haben!""

Wir wollen hier nur bemerken, daß die Vorſtellungen der Nottinghamſchen Friedensſtörer, durchaus nichts mit Lebensbedürfniſſen zu thun hatten, und bloß auf gewiſſe, in den Fabriken angenommene Maſchinen gingen; wir wollen überdem bemerken, daß es keineswegs wahr ſei, daß bei Gelegenheit dieſer Unruhen Ströme Bluts vergoſſen worden ſeien.

Wir glauben, daß es ſehr wenige Perſonen gibt, die nicht der Meinung wären, daß die Regierung bei dieſer Gelegenheit eine große Mäßigung bewieſen habe; eine Mäßigung, die man endlich ſogar als Furcht auslegte."

Frankreich.

Paris, den 4. Jän. Vorgeſtern Abends war Cercle bei Hofe. Auf dem Hoftheater der Tuilerien wurde Hektor, eine, wie der Moniteur ſagt, der ſchönſten neueren Tragodieen aufgeführt.

Geſtern nach dem Lever unterzeichneten Se. Majeſtät den Ehe-Contract des Herrn Marſchalls Herzogs von Reggio (Oudinot) mit Mlle. de Coucy.

Über die ſächſiſche in Paris eröffnete Anleihe enthält der Moniteur folgendes: „Die Eigenthümer der Scheine zu 1000 Franken von der ſächſiſchen Anleihe haben für die mit Ende des vorigen Jahres verfloſſenen 7 Monate 35 Franken an Intereſſen zu erheben. Die Herren Perregaux Laffitte und Comp. erſuchen dieſelben, ſich deßhalb an ihrer Caſſa zu melden. Die Anleihe bleibt für die letzten fünf Serien, die noch leer ſind, offen. Die erſte Ziehung wird am Ende des Jahres 1812 Statt finden."

Herr v. Koslowsky, der viele Jahre als kaiſerl. ruſſiſcher Miniſter zu Cagliari in Sardinien ſtand, und während ſeines dortigen Aufenthalts allen Franzoſen, die der Wechſel des Kriegsglücks, oder andere Zufälle nach dieſer Inſel führten, viele Gefälligkeiten erwieſen hatte, iſt von Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon mit dem Adler der Ehrenlegion beſchenkt worden. Er hält ſich gegenwärtig zu Genua auf, wo er allgemeine Achtung genießt.

In einem Circularſchreiben vom 12. Nov. ladete der Miniſter des Innern die Präfekten ein, den Programmen der Preiſe, welche die Geſellſchaft zur Aufmunterung der Nationalindnſtrie für die Jahre 1812, 13, 14 und 15 ausgeſetzt hat, die größte Publicität zu geben, um die Künſtler des ganzen Reichs zu vermögen, ſich um dieſelbe zu bewerben. Dieſe Preiſe ſind für das Jahr 1812: 1. Ein Preis von 5000 Fr. für die Fabrikation des Stahl- und Eiſendraths, um Nähnadeln, Woll- und Baumwollkratzen daraus zu verfertigen. 2. Ein Preis von 3000 Fr. für ein leichtes und ökonomiſches Verfahren, um reine Glätte und reinen Menning mit Blei zu machen, das aus den Bergwerken des franzöſiſchen Reichs kommt. 3. Ein Preis von 1000 Fr. für die Reinigung des Honigs. 4. Ein Preis von 2000 Fr. für die Fabrikation des Rübenzuckers. 5. Ein Preis von 1200 Fr. für ein geſchwindes und ökonomiſches Mittel, die Binſen und andere Waſſerpflanzen in den ausgetrockneten Moräſten auszurotten. 6. Ein Preis von 1500 Fr. für das Kartätſchen und Spinnen des Abfalls der Seide mit einer Maſchine. 7. und 8. Zwei Preiſe von 3000 und 2000 Fr. für Wohlſpinnmaſchinen, und für das Spinnen mit Maſchinen des Wollfadens aller Grade der Dicke, aus gekämmter Wolle für Eintrag und Zettel. 9. Ein Preis von 1000 Fr. für die Anzeige der Mittel, beim Hutmachen die Haare eben ſo vortheilhaft durch das Filzen, als durch die ſogenannte *secrétage* zuzubereiten, ohne merkurialiſche Salze oder andere

Digitized by Google

Subſtanzen anzuwenden, welche die Arbeiter derſelben Gefahr ausſetzen. 10. Ein Preis von 1200 Fr. für ein Mittel, jede Art Kupferſtich haltbar auf Stoff zu drucken. 11. Ein Preis von 6000 Fr. für ein Verfahren, der Wolle, vermittelſt des Krapps, die ſchöne rothe Farbe der Baumwolle von Adrianopel zu geben. 12. Ein Preis von 1000 Fr. für die Fabrikation von metallenem Geſchirr mit einem nicht koſtſpieligen Schmelz bekleidet. Die Denkſchriften und Muſter müſſen vor dem 1. Mai 1812 an den Sekretär der Geſellſchaft zur Aufmunterung der Nationalinduſtrie eingeſchickt werden.

Eine zu Paris erſchienene Verordnung über die innere und äußere Polizei der Schauſpielhäuſer enthält zuförderſt Vorſchriften über deren ſoliden Bau, und die Löſchanſtalten. Jeder Unternehmer, der nur Einen Tag verabſäumt, die Waſſerbehältniſſe gefüllt, und die Spritzen in gutem Stande zu halten, verliert ſein Privilegium. Es iſt verboten im Publikum Billets, die man eben erſt im Büreau gekauft hat, wieder zu verkaufen. Es iſt verboten, während der Vorſtellung auf den Gallerien ſo zu ſprechen, oder zu gehen, daß die Ordnung dadurch geſtört wird. Es iſt verboten, die Ruhe der Zuſchauer durch Geſchrei, Beifallklatſchen oder Zeichen der Mißbilligung, ehe der Vorhang aufgezogen iſt, oder während der Zwiſchenacte, zu ſtören. Niemand darf den Hut aufſetzen, ſolange der Vorhang aufgezogen iſt; in den großen Theatern niemals, ſobald er einmal aufgezogen war. Jede Privatperſon muß proviſoriſch dem Polizeibeamten gehorchen, und demnach, ſobald dieſer ihn dazu einladet, das Innere des Saals verlaſſen, und ſich nach dem Polizeibüreau begeben, um dort die ihm abzufodernde Erklärungen zu geben ꝛc.

Rußland.

Petersburg, den 20. Dec. Der Admiral Tſchitſchagow, ehemaliger Marineminiſter, wird ſich bei der Perſon Sr. kaiſerl. Majeſtät befinden.

Der Adel des Gouvernements Tambow hat beſchloſſen, in der Stadt dieſes Namens, auf allgemeine Koſten, ein ſteinernes Haus von 2 Geſchoſſen zu erbauen. Es iſt vollendet, mit Eiſen gedeckt, und in demſelben eine adeliche Schule eröffnet, in welcher ſich unter der Leitung der ausgezeichnetſten Lehrer ſchon 50 Schüler befinden.

Der hieſige Kurs ſteigt von Woche zu Woche. Er beträgt auf Hamburg 12 Schill., auf Amſt. 13 Stüw., auf Paris 130 Cent., Holl. Dukaten 5 Rubel 25 Kop.

Der Froſt iſt am 16. auf 9 Grad geſtiegen, aber ſeit dem 18. wieder gefallen.

Schweden.

Ein königl. Schreiben an das Commerz-Collegium enthält Folgendes: „Carl ꝛc. Gunſt und Gnade zuvor ꝛc. Wir geben euch hiedurch zur gehörigen Nachricht zu erkennen, daß Wir auf geſchehene unterthänige Nachfrage für gut befunden und in Gnaden erklären, daß Goldſtangen und Silberbarren, welche vom Auslande gekommen, unter eben der Bedingung und Beweiſen, welche unſere gnädige Verordnung vom 9. Oct., betreffend die Ausfuhr von gemünztem Gold und Silber, beſtimmt, wieder exportirt werden können.“

Man hat berechnet, daß bei der jetzt allgemein frei gegebenen Brannteweinbrennerei jährlich wenigſtens 415,380 Tonnen Getreide gebraucht werden.

Rheiniſcher Bund.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet Folgendes: Durch ein Dekret vom 30. Dec. haben Se. Maj. geruht, zu Rittern ihres Ordens von der weſtphäliſchen Krone zu ernennen: die HH. Graf v. Oberg, Kammerherr; Auguſt Lecamus, Kronſchatzmeiſter; Major Humbert, erſter Adjutant Sr. Excell. des Kriegsminiſters; Baron v. Marenholz, Ehrenſtallmeiſter; Baron von Bodenhauſen, Kammerherr.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 5. Dec. befiehlt die Herſtellung der Faſſionen über den Ertrag der ſämmtlichen katholiſchen Pfarreien, Pfarrvikariate, Prädikaturen, Curatien, Expoſituren und Benefizien des Königreichs, und deren Beſchreibung. Beigefügt iſt eine ausführliche Inſtruktion, wie dieſe Herſtellung bewirkt werden ſoll. — Eine andere Verordnung vom 11. Dec. betrift die Reiſebewilligungen der Geiſtlichen. — Ein königl. Reſcript vom 20. Dec. befiehlt auf Advokaten, die ſich durch Fähigkeit, Fleiß und edeln Wetteifer im Vergleichſtiften auszeichnen, bei Dienſterledigungen im Juſtizfache vorzüglich Bedacht zu nehmen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 14. Jän. Seit der fünfzigſten Landtagsſitzung iſt noch keine wieder gehalten worden, die Stände berathſchlagen gegenwärtig in Circularſitzungen.

Für das königl. ungariſche National-Muſeum ſind im Laufe des verfloſſenen Jahres mehrere ſehr anſehnliche Beiträge, theils im Gelde, theils in ſeltenen Münzen eingegangen.

Wegen der plötzlich eingetretenen ſtrengen Kälte in den letzten Tagen des Dec. hatte ſich das Eis auf der Donau bei Ofen und Peſt ſo ſtark angehäuft, daß dadurch die Paſſage zwiſchen beiden Städten am 2. und 3. d. M. völlig geſperrt war. Durch das am 5. und 6. eingetretene Regenwetter aber war die Beſorgniß eines befürchteten Eisſtoßes wieder gehoben und die Paſſage über die Donau mit Plätten wieder hergeſtellt.

Böhmen.

Eger, den 31. December. Durch die Feuersbrunſt, welche 1809 unſere Stadt betroffen, ſind die meiſten Ge-

Digitized by Google

meindhäuſer und auch die Stadtpfarrkirche ein Raub der Flammen geworden. Nur mit großem Aufwande konnte dieß ſchöne und große Kirchengebäude im Verlauf der letzten 2 Jahre wieder hergeſtellt werden. Wohlthäter des In- und Auslandes wetteiferten der bedrängten Gemeinde werkthätige Hülfe zu leiſten, und wir halten es für Pflicht unter dieſen vor allen, Hrn. Joſeph Ritter v. Bigatto zu nennen, der den namhaften Beitrag von 500 fl. in Conventionsmünze mittheilte. Ihm und andern Edelgeſinnten verdankt es Eger, daß es ſeine neu erbaute Kirche wieder mit allen Glocken geſchmückt ſieht.

Wien, den 16. Jänner.

Se. k. k. Majeſtät haben den penſionirten Major, Peter Idenffy, in Rückſicht der ſowohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten durch eine Reihe von 32 Jahren in Militär-Dienſten ſich erworbenen ausgezeichneten Verdienſte, in den ungariſchen Adelſtand taxfrei allergnädigſt erhoben, und ihm das dießfällige Diplom ausfertigen laſſen.

Se. k. k. Majeſtät haben den Martin Kereſztes, Rittmeiſter des Siebenbürger-Szeckler-Grenz-Huſaren-Regiments, in allergnädigſter Erwägung ſeiner, dem allerdurchlauchtigſten Kaiſerhauſe durch eine Reihe von 34 Jahren geleiſteten Feldkriegsdienſte, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, in den Adelſtand des Königreichs Ungarn und Großfürſtenthums Siebenbürgen erhoben, und ihm das dießfällige Diplom taxfrei aushändigen laſſen.

Die Beiträge, welche das von der Geſellſchaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen nächſt Baden zu erbauende Spital erhält, vermehren ſich noch immer. Die israelitiſche Gemeinde zu Eiſenſtadt hat der Frau Fanny Freyinn von Arnſtein in dieſer Abſicht 500 Gulden in B. Z. überſchickt. Herr Bartel in Wien hat 500 Gulden in B. Z. beigetragen.

Vermiſchte Nachrichten.

Als vor mehreren Jahren der engliſche Schiffslieutenant John Moß auf dem William auf den Wallfiſch- und Seehundsfang ausging, und bei der Inſel Juan Fernandez (auf der Weſtſeite von Chili) anlegte, erbat er ſich beim ſpaniſchen Gouverneur, D. Juan Calvo de la Canleza, die Erlaubniß, Holz zu fällen, und erhielt ſie mit ſo großer Willfährigkeit, daß der Gouverneur ihm ſeine Leute, (die ganze Beſatzung des Fort und der Inſel beſtand aus 6 Soldaten und 40 bewaffneten Einwohnern) zur Hülfe gab, und das Holz durch Zugochſen ans Ufer ſchleppen ließ. Aus Dankbarkeit beſchenkte ihn der Engländer mit 12 Flaſchen Wein, einem Dutzend Teller, 2 Schüſſeln, 6 Bechern, einem Töpfchen mit geſalzenem Fleiſche und einem Paare neuer Stiefeln. Er erhielt dagegen vom Gouverneur einen Zuckerhut, vier ſchöne Hämmel, eine Menge Gemüſe, Milch, und ſo viel Krebſe als er haben wollte. Es wurde ihm der Ankauf von zwei ausgeſchlachteten Ochſen erlaubt, für die er eine unbedeutende Kleinigkeit gab. Die Fruchtbarkeit auf der Inſel überhaupt iſt ſo groß, daß Lieutenant Moß ein junges 20jähriges Weib antraf, die ſchon 6 lebendige Kinder hatte, und mit dem ſiebenten ſchwanger ging.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Der großherzogl. heſſiſche geheime Regierungsrath und Profeſſor zu Gieſſen, Hr. Crome, kündigt zwei neue, geographiſch-ſtatiſtiſche Verhältnißkarten, eine von den rheiniſchen Bundesſtaaten, die andere von ganz Europa, nebſt den dazu gehörigen Druckſchriften an. Erſtere ſoll bereits nächſte Oſtern erſcheinen, bis wohin auch der Subſcriptionstermin zu beiden Unternehmungen offen bleibt, in welchen der berühmte Name des Verfaſſers allerdings etwas Vorzügliches erwarten läßt.

Nach Berichten aus Rom hat man bei den Nachgrabungen iu den Bädern des Titus eine Statüe des Jupiter geſunden.

Kurs der Staats-Papiere vom 16. Jänner 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	30
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	19 1/2
detto	zu 2	pCt.	16
detto	zu 1 3/4	pCt.	13 7/8
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen .	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 5	pCt.	21 5/8
detto	zu 2 1/2	pCt.	20 1/4
detto	zu 2	pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	19 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	63 5/8
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	87 2/3
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	148
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	150 1/5
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1	Jahr	18
	. 2	Jahr	18
	. 3	Jahr	18
	. 4	Jahr	18

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Male: Die Braut, dann: Zum erſten Male: Der grüne Domino, und: Der Puls.

Morgen: Ein Haus zu verkaufen, dann: Die Braut, und: Der grüne Domino.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Veſtalinn.

Morgen: Trajan in Dacien.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgeſinde, und die Pantomime: Harlekin und Colombine auf den Alpen.

Morgen: Zum erſten Mahle: Otto von Wittelsbach.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die ſchwarze Redoute.

Morgen: Agnes Bernauer.

Digitized by Google

Nro. 18.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 18. Jänner 1812.

* Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16 Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	NWW. ſtark.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 3/4 —	— — 4 — 10 —	NOO. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	— 3 3/4 —	— — 5 — 11 —	NNO.———	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die New-Yorker Morning-Poſt vom 26. Nov. enthält die gerichtliche Ausſage eines amerikaniſchen Matroſen vor dem Stadtrath von New-York, worin erſterer erklärt, er habe ſich mit zwei andern Amerikanern zur Zeit des Gefechts mit dem Preſident an Bord des Little-Belt befunden; und dieſer habe den erſten Schuß gethan.

Über dergleichen Ausſagen erklärt ſich der Londoner Courier folgendermaaßen: „Unſere Leſer werden daraus erſehen, zu welchem unverſchämten Meineid die franzöſiſche Partei ohne Scheu einen armen Menſchen verleitet hat, indem ſie ihn hat ſchwören laſſen, daß er ſich im Augenblicke des Gefechts am Bord des Little-Belt befunden habe, und daß 12 andere Amerikaner da geweſen wären, die nicht gegen ihre Landsleute hätten fechten wollen; daß ihnen aber Capitän Bingham mit dem Tode gedroht habe, wenn ſie nicht von ihrer Weigerung abſtänden."

— Bei der gegenwärtigen Lage unſerer Verhältniſſe mit den vereinigten Staaten, heißt es im Courier vom 24. Dec., wird es unſern Leſern ohne Zweifel angenehm ſeyn, wenn wir ihnen einige Auszüge aus den geſtern hier eingetroffenen amerikaniſchen Zeitungen mittheilen. Der Congreß hat noch keine Maaßregel ergriffen, die uns vergönnte, über ſeine Geſinnung in Rückſicht auf England zu urtheilen. Man hat einige Motionen gemacht, um die einheimiſchen Manufakturen aufzumuntern, indem man bedeutende Abgaben auf die aus ausländiſchen Manufakturen eingeführte Producte legte. Aber man hat noch keine entſcheidende Maaßregel ergriffen, und wird auch wahrſcheinlich keine ergreifen. Die einheimiſchen Manufakturen können ſich einzig durch Mittel und Wege des Gedeihens heben, die in ihnen ſelbſt liegen. Die Artikel, welche Amerika zu einem eben ſo niedrigen Preiſe verfertigen und verkaufen kann, als die aus ausländiſchen Manufakturen eingeführten Producte, mit Inbegriff der gewöhnlichen Abgaben, dieſe werden den Vorzug erhalten, und die Manufakturen, die ſie erzeugen, in blühenden Zuſtand kommen; aber wenn die aus dem Auslande eingeführten Producte mit zu beträchtlichen Abgaben beſchwert werden, ſo werden ſie durch Contrebande ins Innere des Landes kommen, ſo daß man ſie zu niedrigern Preiſen, als die Producte der einheimiſchen Manufakturen verkaufen wird.

— Mr. Milner machte eine Motion, die ſich auf die amerikaniſchen Matroſen bezog, und führte einen unwiderleglichen Beweis von dem Betrug an, den die Regierung der vereinigten Staaten beging, indem ſie die Rechte amerikaniſcher Matroſen Individuen zugeſtand, die nicht Amerikaner ſind. „Ein Italiener, der erſt vor 20 Tagen in Amerika angekommen war, ging zu einem Notar und reclamirte dieſe Rechte. Er legte den verlangten Schwur ab, und brachte eine Caution, wodurch beſchworen wurde, daß er in Baltimore geboren ſei." Und weder der Italiener noch ſein Bürge würden den Geſetzen der vereinigten Staaten gemäß beſtraft werden können!!

— Die Beilegung des Vorfalls wegen der Cheſapeake hatte allgemein die Hoffnung verbreitet, daß die anderen ſtreitigen Punete freundſchaftlich ausgeglichen werden würden. Was uns betrifft, ſo ſind wir nicht wenig dadurch überraſcht, daß Mr. Monroe ſich bemüht, die verzögerte Beendigung der Geſchichte mit der Cheſapeake auf uns zu ſchieben, weil man mit Recht ſagen kann, daß die Regierung der vereinigten Staaten die nämlichen Bedingungen, welche ihr Mr. Erskine angeboten hatte, vor zwei Jahren angenommen hat; wovon man ſich durch nachſtehenden Auszug aus einer offiziellen, vom 17. April 1809 datirten Note des Mr. Erskine überzeugen kann.

„Außer, daß Se. Majeſtät, ſobald als Sie von der geſetzwidrigen Handlung eines ihrer Seeoffiziere unterrichtet waren, ſogleich ihre Mißbilligung zu erkennen gegeben haben, und die plötzliche Entlaſſung dieſes Offiziers von einem ehrenvollen und ſehr wichtigen Commando die Unzufriedenheit des Königs bewieſen hat, willigt Se. Maj. ein, daß die mit gewaffneter Hand von der Cheſapeake weggenomme-

Digitized by Google

nen Matroſen zurückgegeben werden, und will außerdem, wenn die Regierung der vereinigten Staaten damit zufrieden iſt, eine hinlängliche Summe zur Unterſtützung der Unglücklichen, die bei dieſer Gelegenheit gelitten haben, anweiſen."

— Nach der Zählung von 1810 erſtreckte ſich die Bevölkerung der vereinigten Freiſtaaten von Nordamerika auf 7,239,903 Menſchen, worunter ſich 1,191,364 Sclaven befanden.

Frankreich.

Paris, den 5. Jän. Am 2. Jän. war Ihre Majeſtät die Kaiſerinn mit dem Könige von Rom auf der Terraſſe des Tuileriengartens, an der Waſſerſeite, ſpatzieren gegangen.

Straßburg, den 31. Dec. Der Präfekt des Niederrheins hat ein Circularſchreiben an die Maires ſeines Departements erlaſſen, worin es im Weſentlichen heißt: „Deſerteurs und widerſpenſtige Conſcribirte werden zuweilen, nach einem mehr oder minder langen Aufenthalt in einigen Gemeinden dieſes Departements, in Verhaft genommen. Dergleichen Mißbräuche, welche die nachtheiligſten Reſultate haben können, finden wahrſcheinlich nur darum Statt, weil ſowohl öffentliche Beamte als Privatperſonen die auf die Verheimlichung von Deſerteurs und Conſcribirten geſetzten Strafen nicht kennen. Der Präfekt hält daher für nothwendig, dieſelben aufs Neue in Erinnerung zu bringen, und ſämmtlichen Maires einzuſchärfen, dieſe Bekanntmachung des Präfekten auf alle mögliche Weiſe zur Kenntniß des Publikums gelangen zu laſſen. Es werden nämlich alle öffentliche, adminiſtrative und gerichtliche Beamte, ſo wie die Mitglieder des Gensdarmeriecorps, welche die Geſetze und Verordnungen in Anſehung der Deſerteurs, der widerſpenſtigen Conſcribirten und deren Mitſchuldigen nicht aufs Pünctlichſte vollziehen oder deren Vollziehung verhindern oder aufhalten, mit zweijähriger Einthürmung beſtraft. Die öffentlichen Beamten, die überwieſen ſind, die Deſertion begünſtigt, den Abmarſch der Deſerteurs oder Conſcribirten durch Schriften oder Reden verhindert zu haben, werden außerdem abgeſetzt, und zu einer Geldſtrafe zwiſchen 500 und 2000 Francs condemnirt. Privatperſonen, welche wiſſentlich einen Deſerteur oder Conſcribirten verheimlicht oder deſſen Flucht begünſtigt, oder ihn den wider ſeine Perſon angeſtellten Verfolgungen entzogen haben, ſollen mit einer Geldſtrafe zwiſchen 300 und 3000 Francs belegt, und in eine Einthürmung von einem Jahr verurtheilt werden. Die Einthürmung ſoll zwei Jahre dauern, wenn der Deſerteur mit Waffen und Bagage verheimlicht wird. Die Entſchuldigung des Beklagten, daß der Deſerteur bei ihm als Dienſtbote aufgenommen worden iſt, wird nicht zugelaſſen, wenn nicht zugleich bewieſen werden kann, daß der Ausreißer dem Maire der Gemeinde vorgeſtellt worden iſt, der ſeine Papiere und Päſſe unterſucht hat. Der Maire oder öffentliche Beamte, der bei dieſer Gelegenheit ſeine Pflicht nicht erfüllt, ſoll zu zweijähriger Thurmſtrafe verurtheilt werden. Wer überwieſen wird, dem Maire ſeiner Gemeinde eine falſche Declaration gemacht zu haben, um einen Deſerteur zu begünſtigen, ſoll als Verheimlicher von Conſcribirten beſtraft werden."

Die Nachricht von der Erbauung einer ſtehenden Brücke über den Rhein bei Mainz beſtätigt ſich. Die bisherige Schiffbrücke iſt 2100 Fuß lang, und ruht auf 48 paarweiſe zuſammengefügten Booten. Carl der Große ließ, von der Stelle des jetzigen Zeughauſes an, eine ſtehende Brücke nach dem jenſeitigen Rheinufer führen; bei niedrigem Waſſerſtand ſieht man noch Ruinen der Grundpfeiler hervorragen. Der neue Bau wird dieſelbe Richtung erhalten. Die erfoderlichen Quaderſteine werden aus dem Rhein- und Moſeldepartement hergeholt, und zur Erleichterung des Transports und Verminderung der Koſten die Nahe ſchiffbar gemacht werden.

Rom, den 31. Dec. Das Weſentliche der Arbeiten, welche hier an dem vormals päpſtlichen Pallaſte auf Monte-Cavallo, bisher unter Direction des kaiſerlichen Architekten Sterni, vorgenommen wurden, beſteht darin: Zuerſt ſchaffte man die alten Meubeln fort, die das Ausgezeichnete hatten, daß beinahe auf jedem auch noch ſo unbedeutenden Stücke der Name des zuletzt regierenden Papſtes ſtand. Hiezu gehorte auch die Privatbibliothek *(biblioteca segreta)* des Papſtes, die aus 15 bis 20,000 eleganten Bänden beſtand. Dieſe, ſo wie ein Theil der vorgefundenen Gemählde, wurde nach dem Vatican geſchafft, der übrige Theil der letztern ſoll den Stamm zu einer neu einzurichtenden Gallerie abgeben. Hierauf wurden die Eiſenverzierungen des Erdgeſchoſſes, welche beſonders dem innern Hofe das Anſehen eines Gefängniſſes gaben, weggebrochen, die aus Marmorflieſen beſtehenden Fußboden aufgeriſſen, viele Wände niedergeworfen, Communicationen durch andere eroffnet, u. ſ. w. Der ganze neue Pallaſt wird in zwei Hälften getheilt: für den Kaiſer und die Kaiſerinn. Zur erſten gehort der Thron- und Audienzſaal, der Saal für die Offiziere von Rang ꝛc. Nach den Zimmern für den Kaiſer und die Kaiſerinn folgen die Wohnungen für die Hofbeamten und das Gefolge. Alle Fenſter und Thüren des Pallaſts werden neu gemacht. Die neuen Fußboden werden von Venetianern aus Marmor und muſiviſcher Arbeit verfertigt. Bis jetzt iſt noch kein Zimmer im Pallaſte bewohnbar; ſelbſt der Generalintendant Daru wohnt im ehemaligen Schweitzerquartiere. Der Duca di Ceſarini iſt Gouverneur des Pallaſtes.

Schon am 1. Dec. hatte Madame Blanchard in Rom zur Feier des Jahrestags der Kaiſerkrönung eine Luftfahrt halten wollen; das Wetter war ihr aber bis zum 22. ungünſtig geblieben. An dieſem Tage ſtieg ſie Nachmittags um 2 Uhr vor einer unüberſehbaren Men-

Digitized by Google

ge Zuſchauer vom Platze Navona auf. Anfänglich wurde der Ballon an Stricken im Kreiſe herumgezogen, wobei die Aeronautinn ihre Fahne ſchwenkte, und Blumen auf die Zuſchauer herabwarf. Dann ſchnitt man die Stricke ab, und Madame Blanchard verſchwand mit dem Ballon hinter den Wolken.

Das Silberſervice für den kaiſerlichen Pallaſt war in 33 großen Kiſten von Paris zu Rom angekommen; man ſchätzt deſſen innern Werth auf 60,000 Scudi. Alle Gefäße ſind inwendig vergoldet, und die Arbeit überhaupt ſehr elegant. Auch an den Meublen für den Pallaſt wurde von den römiſchen Handwerkern, unter Direction des teutſchen Ebeniſten, Hrn. Roos, unabläſſig gearbeitet; der Contract für das Ganze beträgt 60,000 Franken, und ſeit dem September waren bereits für 25,000 Fr. abgeliefert worden. Dem ausdrücklichen Willen des Kaiſers gemäß muß Alles aus inländiſchem Holze verfertigt ſeyn. Mehrere der erſten Künſtler ſind zu Ausmahlung und Verzierung der Zimmer eingeladen. Bis zum Mai d. J. muß Alles fertig ſeyn.

Königreich Italien.

Durch ein Dekret vom 23. Dec. wurde der bisherige Präſident des Civil- und Criminalgerichtshofes im Departement Olona, Staatsrath Luini Giacomo, an des verſtorbenen Grafen Mosca Stelle zum General-Polizeidirector des Königreichs Italien ernannt.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Neapel vom 23. Dec. drohte der Veſuv den ganzen November über eine Eruption; er warf auch von Zeit zu Zeit lavaartige Stoffe aus, die aber meiſt wieder in das Innere des Kraters zurückfielen. Am 23. Dec. bemerkte man einen kleinen Lavaſtrom, der aus dem Krater, am Berge herab, langſam in die am Fuße des Vulkans liegenden Thäler floß.

Herzogthum Warſchau.

In der zu Warſchau gehaltenen Reichstagsſitzung am 14. Dec. wurde der Stube kein Project vorgelegt; in der am 15. aber das Project, welches den 1907. Art. des Napoleon. Geſetzbuchs von den Procenten betrifft. Dieß Project wurde mit 90 Stimmen gegen 78 angenommen. In der Reichstagsſitzung am 16. Dec. bezeigte der Reichstagsmarſchall der Geſandtenſtube ſein Bedauern darüber, daß die Geſchäfte des Reichstags mit ſo trägem Schritte vorrücken. Er eröffnete hierauf den Geſandten, daß in den künftigen Seſſionen folgende Schatzprojecte vorgenommen würden, als: eine Perſonalabgabe, Patentabgabe, Stempelabgabe, das Zapfengeld vom Lande und in der Stadt, Conſumtionsabgabe von den Schlächtern in den Städten, das Tabaksmonopolium, die Ofiara des 24ſten Groſchen, und das alte und erhöhte Rauchfangsgeld. In der am 17. gehaltenen Sitzung wurden die oben erwähnten Schatzprojecte in der von Sr. Majeſtät vorgeſchriebenen Ordnung der Geſandtenſtube vorgelegt. Bei dieſer Gelegenheit machte der Marſchall ſeine Bemerkungen darüber, daß es unumgänglich nothwendig ſei, den Schatz mit hinlänglichen und den unabänderlichen Abgaben entſprechenden Einkünften zu verſehen, und wendete die Aufmerkſamkeit der Geſandtenſtube auf die Nothwendigkeit, für den Schatz Hülfsquellen aufzufinden, woraus die Einkünfte für die nothwendigen Bedürfniſſe geſchöpft werden könnten. Hierauf nahm der Schatzminiſter das Wort, und ſtellte in einer Rede voll Energie den Zuſtand der Bedürfniſſe des Landes vor, die Quellen, aus denen man bis jetzt zur Befriedigung dieſer Bedürfniſſe geſchöpft habe, und endlich die Quellen, aus denen künftig die Einkünfte fließen ſollten u. ſ. w. Nach Beendigung ſeiner Rede übergab er dem Marſchall das Project zu einem Reichstagsgeſetze von der Perſonalabgabe, als eine Einleitung zu dem Geſetze von den Steuern, welche zu den Landesbedürfniſſen bis zu dem künftigen Reichstage feſtgeſetzt werden ſollen. Mehrere Herren Geſandten ſprachen hierauf für die Annahme dieſes Projects, worauf zum Votiren darüber geſchritten wurde. Von den 161 Stimmenden waren 127 dafür und 34 dagegen, das Project wurde alſo mit einer Stimmenmehrheit von 127 gegen 34 angenommen.

Schweiz.

Die Berner Zeitung enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben eines Hauptmanns des erſten Schweizer-Regiments von Piacenza aus vom 21. December datirt: „Ich zeige Ihnen unſere Ankunft allhier an, wo unſer ganzes Regiment vereinigt iſt, nachdem es einen ganzen Monat auf dem Marſche war. Geſtern ward über uns Revüe gehalten, und wir erhielten die Ordre, aus den vier Grenadiers- und vier Voltigeurs-Compagnien zwei Bataillons, jedes zu 600 Mann zu bilden, welche unter unmittelbarem Commando des Regiments-Oberſten von Raguetly, den 25. dieß von hier abmarſchiren und ſich über den Simplon nach Beſançon begeben, und dort fernere Ordres erhalten werden. Der übrige Theil des Regiments wird wahrſcheinlicher Weiſe den Winter allhier zubringen.“

Die Unterhandlungen der eidgenöſſiſchen Herren Commiſſarien, mit Sr. Exzell. Herrn Grafen v. Talleyrand, franz. kaiſerl. Geſandten, wegen der Militär-Capitulation fingen den 21. Dec. in Bern an.

Durch ein Kreisſchreiben vom 23. Dec. übermacht der Landammann, in Folge der deßhalb Statt gefundenen Tagſatzungsberathſchlagungen, den Kantonsregierungen, das durch den italieniſchen Geſchäftsträger Hrn. Venturi eingereichte Formular für die von der Eidgenoſſenſchaft auszuſtellende Erklärung einer gegenſeitigen Aufhebung des Heimfall- und Abzugrechts, und einer

Digitized by Google

Gleichſtellung der Angehörigen der Schweitz und des Königreichs Italien, für Erbfälle, Käufe von Liegenſchaften u. ſ. w. Der Landamman ladet die Stände ein, ihre Zuſtimmung für dieſe Erklärung zu geben, die alsdann durch eine ähnliche Gegenerklärung Sr. Maj. des Kaiſers, Königs von Italien, erwiedert werden ſoll.

Der Profeſſor der Phyſik an der Akademie von Bern, Hr. Beck aus Thun, deſſen Tod zu frühzeitig gemeldet worden war, iſt wirklich noch im December zu Thun verſtorben.

In Hofwyl hat ſich Hr. Guſtav Carl v. Meklenburg, ein vielgereiſter, und für das landwirthſchaftliche Inſtitut von früheren Jahren eingenommener, ſehr einſichtsvoller Mann, mit Hrn. Fellenberg, als deſſen Stellvertreter und als Hausvater bei dem Inſtitute in Buchſee, verbunden.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Darmſtadt zufolge ſoll der kaiſerlich-franzöſiſche Miniſter am dortigen großherzoglichen Hofe, Hr. Helflinger, nach Paris zurückberufen worden ſeyn. Sein Nachfolger wird Hr. Vandeul, vormals bei der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu Madrid angeſtellt. Man erwartete ihn in einigen Wochen.

Am 4. Jänner Abends trafen JJ. MM. der König und die Königinn von Sachſen, nebſt der Prinzeſſinn Auguſta, von Warſchau nach einer viermonatlichen Abweſenheit wieder zu Dresden ein, wo ſie aufs Feierlichſte empfangen wurden.

Die Würzburger Zeitung vom 10. Jän. enthält eine großherzogliche Verordnung vom 14. Dec. 1811, worin ſämmtliche Vaſallen von jedem Stande, ſie mögen ſeit der Säculariſation der vormals im Großherzogthume beſtandenen Stifte und Abteien, durch die mit benachbarten Staaten abgeſchloſſenen Verträge oder in Folge gegenwärtiger Verordnung mit dem Großherzogthum im Lehenverbande ſtehen, aufgefodert werden, innerhalb Jahr und Tag ihre Lehen bei der Landesdirektion zu Würzburg, als Lehenhofe, gehörig zu muthen und dabei ausdrücklich zu bemerken, für welche Fälle ſie etwa die Inveſtitur noch nicht erhalten haben.

Am 9. Morgens marſchirten von Würzburg ungefähr 137 pohlniſche Militärs nach Frankfurt ab.

Die Staatsgläubiger im Königreiche Weſtphalen wurden benachrichtigt, daß vom 1. Jänner d. J. an gerechnet, die Zahlung der Zinſen der weſtphäliſchen Reichsſchuld, für das laufende und die verfloſſenen halben Jahre, ſowohl in den auswärtigen Caſſen, als bei der General-Intendanz des Staatsſchatzes, den in dem königl. Dekrete vom 28. Novemb. d. J. enthaltenen Beſtimmungen und Unterſcheidungen gemäß, ihren Anfang nehmen wird.

Vermiſchte Nachrichten.

Den neuen Cometen beobachtete Hr. Canonicus Stark zu Augsburg am 9. Jän. Abends um 6 Uhr 32 Min. in den Hyaden, jener großen Sterngruppe, welche ſich im Kopfe des Stiers auszeichnet, und, ohne die kleinen Sterne über achter Größe, 57 Sterne von erſter bis achter Größe enthält, von welchen der ſchön feurig glänzende Stern Aldebaran am rechten Auge des Stiers allein erſter Größe iſt. Mit dieſem Stern hatte der Comet beinahe eine gleiche nordliche Abweichung, und war von demſelben weſtlich bei Gamma dritter Größe faſt eben ſo weit entfernt, als Aldebaran von den zwei Sternen Delta Delta vierter Größe öſtlich ſteht. Nahe an dem Cometen war wieder ein Stern von achter bis neunter Größe zu ſehen; aber es geſchah keine Bedeckung, wie ſie am 2. Jän. unweit Mi bei einem ſehr kleinen Sterne vorging. Das Licht dieſes Cometen hat ſehr merklich abgenommen, und er iſt nur durch gute Fernröhre zu ſehen. Am 16. Jänner wird er öſtlich, nahe bei A fünfter Größe, und am 19. bei dem Wendekreis des Krebſes, öſtlich der Plejaden aufzufinden ſeyn.

Kurs der Staats-Papiere vom 17. Jänner 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	30 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	19 1/2
detto	zu 2	pCt.	10
detto	zu 1 3/4	pCt.	—
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2	pCt.	15 7/8
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	21 1/2
detto	zu 2 1/2	pCt.	20 1/4
detto	zu 2	pCt.	15 [illegible]
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	19 3/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100	fl.	62
Looſe der erſten Verſchl. Der. Lott. d. Stück	zu 50	fl.	89 7/8
—— zweiten detto das Stück	zu 100	fl.	140 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	140 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	18 [illegible]
	2	Jahr	18 [illegible]
	3	Jahr	18 [illegible]
	4	Jahr	18 [illegible]

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Braut, dann: Der grüne Domino, und: Ein Haus zu verkaufen.

Morgen: Die Beſtürmung von Smolensk.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Der Faßbinder.

Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Otto von Wittelsbach.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Agnes Bernauer.

Morgen: Das Schneeweibchen.

Digitized by Google

Nro. 19.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 19. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 1/4 ——	— — 4 — 11 —	NW. mittelm.	Schnee.
	10 Uhr Abends	— 0 1/4 ——	— — 5 — 3 —	NW. ſtark.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Wallachei.

Bukureſt, den 2. Jän. Seit der Ankunft der türkiſchen Bevollmächtigten wird die meiſte Zeit mit Vergnügungen hingebracht. Dieſer anſcheinende Stillſtand in den Friedensgeſchäften wird von dem Publikum auf verſchiedene Weiſe ausgelegt. Einige glauben, daß Inſtructionen der beiden Hofe abgewartet werden; andere behaupten, es ſei das türkiſche Ultimatum bereits nach Petersburg geſendet worden; die Vernünftigeren vereinigen ſich in der Meinung, daß ſich von dem Gange der Geſchäfte wohl ſchwer etwas errathen laſſe, und man den Erfolg abwarten müſſe.

Die ruſſiſche Armee hat indeſſen die Winterquartiere in weiten Dislocationen bezogen. General Markoff iſt mit ſeinem Corps nach der Moldau verlegt; das Saßſche, bisher in der kleinen Wallachei geſtandene, nähert ſich unſerer Stadt. Mehrere Generale und Oberoffiziere haben Urlaub begehrt und erhalten. Unter dieſen befinden ſich die drei Flügeladjutanten des Kaiſers, Baron Benkendorf, v. Suchtelen, und Fürſt Wolkonsky, welche bereits nach Petersburg abgegangen ſind.

Die Mauth- und Salinengefälle in der Wallachei wurden am 30. December öffentlich feilgeboten. Die erſteren wurden an Mann gebracht, da der Pachtſchilling im Monatraten zu zahlen iſt; die letzteren jedoch fanden keinen Pachter, da das ganzjährige Pachtquantum auf einmal erlegt werden ſollte.

Der Kaimakan v. Crajowa, Hr. Wornick Manſky, ein allgemein geſchätzter Mann, iſt am 15. Dec. mit Tode abgegangen.

Seit dem augenblicklich eingetretenen Ruheſtande fängt der Handelszug aus der Levante, über Simnitza, ſich wieder zu beleben an.

Den letzten Nachrichten aus Rustſchuck zufolge, war der Großweſir noch in dieſer Stadt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. Jän. Die hieſige Admiralität hat vor einigen Tagen die Nachricht von der Verunglückung zweier engliſchen Kriegsſchiffe an der Weſtküſte von Jütland erhalten. Admiral Reynolds, derſelbe der dieſen Sommer hindurch die Station bei Hanöe commandirte, war, kurz nach Abgang des Ober-Admirals, Sir James Saumarez, der mit zehn Linienſchiffen nach England zurückgekehrt iſt, und den Admiral Hope mit einer kleinen Escadre zurückgelaſſen hat, gleichfalls mit den Linienſchiffen St. George von 90 Kanonen, Defenſor von 90, Hero und Crecy von 74, nach England abgeſegelt. Heftige Winde hatten den Admiral unterwegs veranlaßt, die mit ihm ſegelnde Convoi von Kauffahrteiſchiffen, unter Begleitung des Schiffes Hero zurückzuſchicken, als, in der Nacht vom 24. auf den 25. December, ein plötzlicher Sturm die beiden Schiffe St. George und Defenſor, weſtlich von Skagen, der äußerſten Spitze von Jütland, auf ein Felſenriff warf. Die Entfernung von dem Ufer, die wenigſtens 300 Toiſen betrug, und die ſtürmiſche See, machten jede Hülfe von der ohnehin ſchwach bevölkerten Küſte unmöglich. Beide Schiffe ſcheiterten, und die ganze, wenigſtens 1400 Köpfe ſtarke, Mannſchaft ward, mit Ausnahme von 13 Mann, die ſich mit Mühe durch Schwimmen retteten, ein Opfer der Wellen. Man zweifelt keineswegs, daß Admiral Reynolds, deſſen Flagge am Bord des St. George wehete, gleichfalls umgekommen iſt. Das Unglück wird vorzüglich dem Umſtand zugeſchrieben, daß der Defenſor das Admiralsſchiff St. George, das ſchon früher in der Oſtſee bei der Inſel Langeland auf den ſogenannten rothen Sand gerathen, und nur durch Kappen der Maſten und Auswerfen der Kanonen wieder flott geworden war, ins Schlepptau genommen hatte, wodurch ſeine Manöuvres während des Sturmes nicht allein gehemmt wurden, ſondern auch die beiden Schiffe an einander gerathen, und ſich gegenſeitig zerſtören mußten. Der Ausſage der geretteten Mannſchaft zufolge glaubt man, daß das, ſchon früher durch den Sturm von den übrigen getrennte, Linienſchiff Crecy ein gleiches Schickſal erfahren habe.

Großbrittannien.

London, den 24. Dec. Die hieſige Garniſon be-

Digitized by Google

ſteht gegenwärtig aus den Miliz-Regimentern Northumberland, Meath und Kerry.

— Briefen aus Nottingham zufolge iſt es mit den Arbeitern noch zu keiner entſcheidenden Übereinkunft gekommen. Nur erſt die Hälfte der Kaufleute hat die Preisliſte angenommen, die einige von ihnen den Arbeitern vorgeſchlagen haben, und dieſe haben ſich, unter dem Vorwande, daß die andern Manufakturiſten, da ſie nicht durch die bewußten Preiſe gebunden wären, ſie ihnen auch nicht in dem Maaße bezahlen würden, die Preisliſte anzunehmen geweigert.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Capitän Van Broeuer, Douanen-Aufſeher zu New-York, hat, wie die Morning-Chronicle meldet, eine Sloop nebſt ihrer Ladung wegnehmen laſſen. Einem Schreiben aus dieſer Stadt zufolge „ſind daſelbſt ſo eben vom Sekretär der Schatzkammer Befehle angelangt, die aus St. Barthelemy und Porto-Ricco ꝛc. kommenden Waaren, deren Urſprungszeugniſſe nicht befriedigend wären, wegzunehmen." Briefe aus Montreal (in Unter-Canada) melden, daß die von der Regierung zu Verhütung der Contrebande angenommenen Maaßregeln den vollkommenſten Erfolg gehabt haben, und daß deßhalb die engliſchen Waaren daſelbſt um 33⅓ pCt. theurer als in England ſind.

Frankreich.

Genua, den 24. Dec. Hier iſt folgende Bekanntmachung an die Seeleute des Marine-Arrondiſſements erſchienen: „Eben haben algieriſche Caper eine griechiſche Polake, deren Ladung für die ſpaniſchen Inſurgenten beſtimmt war, und ein engliſches Fahrzeug, das, nachdem es an den Küſten von Sardinien Schiffbruch gelitten hatte, an ſardiniſche Kaufleute verkauft worden waren, gekapert. Die Schiffsmannſchaft dieſer beiden Fahrzeuge, die zum Theil aus Matroſen, die urſprünglich franzöſiſche Unterthanen ſind, beſteht, wurde zur Sclaverei verurtheilt, da der Dey von Algier Menſchen, die auf Fahrzeugen dienten, welche eine mit ihm verfeindete Flagge führten, unmöglich für Franzoſen anſehen konnte.

„Dieſer Vorfall iſt Schuld, daß 6 franzöſiſche Unterthanen in Ketten geſchmiedet worden ſind.

„Dieß war das Schickſal dieſer Überläufer, und den nämlichen ſetzen ſich die Matroſen aus, die durch nichtswürdige Werber verführt, ſich einbilden, daß ſie, indem ſie zum Feinde oder ins Ausland gehen, eine Entſchädigung für die Schande finden werden, womit ſie ſich, wenn ſie ihr Vaterland verlaſſen, und aus dem Dienſte des Kaiſers entlaufen, bedecken. Genua, den 21. Dec.

Der Commiſſär, Fontaine."

Straßburg, den 1. Jän. Kürzlich iſt von Seite unſers Präfekten eine neue Bekanntmachung über den Dienſt in den im Departement befindlichen kaiſerlichen Waffenmanufacturen erſchienen. Man erſieht daraus, daß alle in denſelben angeſtellte Arbeiter unmittelbar unter den Befehlen des Inſpectors und ſeiner Adjuncten ſtehen. Sie ſind während der Zeit ihrer Anſtellung in einer Waffenmanufactur für die Regierung für ihre Perſon vom Militärdienſte befreit. Diejenigen Conſcribirten, die ſich in dieſem Falle befinden, können, ohne Bewilligung des Inſpectors der Manufactur, in kein Militärcorps mittelſt freiwilliger Anwerbung eintreten. Sie dürfen ohne ſpecielle Autoriſation des Kriegsminiſters die Manufactur, in der ſie Dienſte leiſten, nicht verlaſſen; wenn ſie dieſer Verordnung zuwider handeln, werden ſie als Deſerteurs angeſehen. Auch die in denſelben militäriſchen oder Waffenmanufacturen angeſtellten Arbeiter, die keine Conſcribirte ſind, können nur mit beſonderer Erlaubniß des Inſpectors, und auch dann nur nach vorhergegangener ſechsmonatlicher, dem Entrepreneur der Fabrik gemachten Aufkündigung ihr Etabliſſement verlaſſen. Die dieſer Verfügung zuwiderhandelnden Arbeiter werden verhaftet, müſſen noch ſechs Monate lang ihre Arbeit fortſetzen, und können außerdem in Thurmſtrafe verurtheilt werden. Das kaiſerliche Dekret, welches allen Militärs verbietet, ſich ohne vorhergegangene Autoriſation der Chefs ihrer Corps zu verheirathen, iſt auch auf die Arbeiter in den Waffenmanufacturen anwendbar, welche ohne Einwilligung ihres Inſpectors ſich nicht verehelichen dürfen.

In der Organiſation der Büreaux der hieſigen Präfektur haben ſich ſeit Kurzem mehrere Veränderungen ereignet. Die Büreaux ſind auf vier reducirt worden, unter welche die Bearbeitung aller verſchiedenen Adminiſtrationszweige vertheilt iſt. Die Zahl der Beamten der Präfektur hat zugleich eine bedeutende Verminderung erlitten. Der Präfekt wird künftig jede Woche nur zwei öffentliche Audienzen ertheilen, in welche jedoch Jedermann zugelaſſen wird, um ſeine Reclamationen vorzutragen. Auch die Büreaux der Präfektur ſind künftig dem Publikum wöchentlich nur zweimal geöffnet.

Der ſeit dem 1. Dec. in Activität befindliche Aſſiſenhof unſers Departements hat bisher ſeine Sitzungen ununterbrochen fortgeſetzt, und ſich unter andern mit einigen intereſſanten Criminalprozeſſen beſchäftigt. Seine Sitzung wird in den nächſten Tagen geſchloſſen werden. Einige nicht unwichtige Angelegenheiten mußten wegen zufälliger Umſtände auf die nächſte Seſſion vertagt werden.

Rheiniſcher Bund.

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 5. Jän. in öffentlichen Blättern ſagt: „Dem Vernehmen nach werden nun in wenig Tagen die neuen Einrichtungen bekannt werden, welche unſer verehrter Großherzog einzuführen für gut gefunden hat. Was man jetzt ſchon davon weiß, iſt, daß Se. königl. Hoheit den ehemaligen älte-

Digitized by Google

ſten Bürgermeiſter unſerer Stadt, Hrn. v. Humbracht, zum General des Bürgermilitärs über die vier Departemente des Großherzogthums ernannt hat. Das Bürgermilitär ſoll ganz nach dem Muſter des königl. bairiſchen uniformirt werden. Unſere Stadt wird vier Bataillons bilden, die ganz auf militäriſchem Fuß von verdienten Offizieren commandirt werden. Sobald ſie organiſirt ſind, werden die militäriſchen Exerzitien beginnen, und jeden Sonntag Nachmittags betrieben werden. Die Dienſtzeit dauert bis zum 50ſten Jahre. Die bisherigen vierzehn Stadtcapitäns werden auf eine mäßige Penſion geſetzt, und das von denſelben bis jetzt für ſich erhobene Quartiergeld von Seite des Bürger-Generalcommando's eincaſſirt, zu ſeiner urſprünglichen Beſtimmung zurückgebracht, und zu nützlichen Zwecken verwendet werden. Die bisher in Gebrauch geweſenen Fahnen, die noch mit dem alten Reichsadler geziert ſind, werden gegen neue, mit dem großherzoglichen Wappen verſehene eingetauſcht. Die Grade der Offiziere werden durch die Epaulets bezeichnet, und der zweckwidrige große Staat der bisherigen Unteroffiziere abgeſchafft werden; an deſſen Stelle treten wollene Epaulets, Portepées und Schnüre über die Arme. Dem Scharfſchützencorps ſoll ebenfalls eine neue Einrichtung bevorſtehen. Nicht mehr ſoll daſſelbe wie bisher vorzugsweiſe den Dienſt verſehen, ſondern ſeine Mitglieder in die Categorie des übrigen Bürgermilitärs treten, und die beſondere Auszeichnung ablegen. Dem Vernehmen nach erhält es künftig die Benennung Brandbataillon, und ſoll bei Ausbruch einer Feuersbrunſt die Rettung der Effecten, und das Herbeiſchaffen der zur Löſchung beſtimmten Requiſiten beſorgen, übrigens aber den militäriſchen Übungen jeden Sonntag beiwohnen, und überhaupt beim Feuer als Polizeywache dienen. Auch die Cavallerie wird auf einen andern zweckmäßigern Fuß geſetzt, vermehrt, und unter dem Befehl gedienter Offiziere ſtehen. Ihre Uniform ſoll einfacher und militäriſcher eingerichtet werden. Die Uniform der Infanterie ſoll dunkelblau mit rothen Aufklappen ſeyn. Die Uniform der Schützen bleibt die bisherige, doch ſollen ſie ins Künftige Säbel, ſtatt der Kartuſchen Patrontaſchen, und auf die Büchſen Bajonnette bekommen. — Der Bekanntmachung mehrerer anderer Dekrete, der Einführung einer Grund-, Mobiliar- und Conſumtionsſteuer, ſo wie der Einführung von Patenten und des franzöſiſchen Maaßes und Gewichts ſieht man ebenfalls in Kurzem entgegen."

Bei Wittib Wailand und Sohn zu Aſchaffenburg iſt eine 17 Folioſeiten ſtarke Schrift, betitelt: „Grundſätze der Finanzeinrichtung des Großherzogthums Frankfurt" von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge ſelbſt entworfen, erſchienen. Dieſe Schrift (heißt es in einem öffentlichen Blatte aus Frankfurt) ſetzt im Allgemeinen die neue Finanzorganiſation unſers Großherzogthums auseinander. Das Ganze iſt ein reiflich durchdachter Plan, voll tiefer Einſicht und Weisheit. Nach demſelben wird eine Grund-, Vermögens- und Gewerbsſteuer eingeführt, die Zünfte mit ihren Mißbräuchen aufgehoben, und das Staatseinkommen auf die zweckmäßigſte Weiſe verwendet.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 18. Jänner.

Der k. k. geheime Rath und Oberſte, Prokop Graf Hartmann von Klarſtein, hat zu dem beſſern Unterhalte der Invaliden-Mannſchaft in dem Invaliden-Hauſe zu Prag ein Geſchenk von 4000 fl. in Bancozetteln dargebracht, welches zu dem Ankaufe von Lebensmitteln verwendet worden iſt, die von Zeit zu Zeit an die Militär-Invaliden vertheilet werden. Se. Majeſtät haben dieſe wohlthätige Handlung mit beſonderem Wohlgefallen aufgenommen, und dem Hofkriegsrathe aufgetragen, nicht allein dem menſchenfreundlichen Geber deßwegen die Allerhöchſte Zufriedenheit bekannt zu machen, ſondern auch ſein edles Benehmen durch öffentliche Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Die geſammte Mannſchaft der Budweiſer Feldartillerie-Brigade hat jene 500 fl. B. Z., welche der dortige Stadt-Magiſtrat für ſie zum Geſchenk beſtimmt hatte, zum Theil dem Stadt-Dechant, und zum Theil dem Regiments-Caplan zur Vertheilung an dürftige Civil- und Militär-Wittwen und Waiſen übergeben. Welches lobliche Benehmen öffentlich bekannt gemacht zu werden verdienet.

Die k. k. nied. öſterr. Landesregierung hat dem Inhaber einer Baumwollenwaaren-Druck-Fabrik, Franz Maurer, zu Erlaa im V. U. W. W., aus Rückſicht ſeines weit ausgebreiteten Werkes die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß ſammt allen damit verbundenen Vorzügen und Begünſtigungen verliehen.

Circulare.

Da in vielen letztwilligen Anordnungen vorkömmt; „zum Armen-Inſtitute ſoll das Geſetzliche entrichtet werden"; ſo iſt hieraus die irrige Meinung entſtanden, als ob eine geſetzliche Abgabe von den Verlaſſenſchaften für das Armen-Inſtitut beſtehe. Man iſt daher bevollmächtiget, zur Hebung dieſes Irrthums öffentlich bekannt zu machen: daß die Geſetze keinen Beitrag aus den Verlaſſenſchaften für das Armen-Inſtitut beſtimmen, ſondern ſolche übrigens ſehr willkommene Gaben dem freien Willen der Erblaſſer anheim ſtellen.

Wien den 30. December 1811.

Von der k. k. Stadthauptmannſchaft

Joſeph Freihr. v. Lederer,
k. k. Hofrath und Stadthauptmann.

Johann Baptiſt Graf v. Thurn,
k. k. n. öſt. Regierungsrath und Vice-Stadthauptmann.

Sebaſtian Angermayer,
k. k. Rath und Stadthauptmannſchafts-Commiſſär.

Digitized by Google

Vermiſchte Nachrichten.

Vor Kurzem geſchah in der Gegend von Borken ein Diebſtahl, der wegen eines neuen Kunſtgriffs, den die Diebe dabei gebrauchten, Aufmerkſamkeit verdient. Sie klopften zuerſt an die Thür eines armen Bauern, und foderten, daß ſie geöffnet würde, unter dem Vorwande, ſie wären Douaniers, und wüßten, daß in ſeinem Hauſe Contrebande verborgen ſei. Der Bauer, der wohl wußte, daß dergleichen Viſitationen vor 2 Jahren in daſiger Gegend ſehr oft nächtlicher Weile geſchehen waren, trug um ſo weniger Bedenken, ihrem Verlangen zu willfahren, da er niemals eigenen Vorrath, geſchweige fremden verborgen hatte. Er führte die angeblichen Douaniers im Hauſe herum, öffnete ihnen den einzigen Koffer, den er hatte, in welchem nichts befindlich war, als alte Kleidungsſtücke; ſo verließen die Diebe das Haus, ohne für einen Heller Werth mitzunehmen. Nicht weit von der Hütte, wo ſie dieſe Operation gemacht, ſtand ein großes neugebautes Bauernhaus, und hieran wendeten ſie ſich jetzt. Sie fanden zwar etwas mehr Schwierigkeit, ehe ihnen die Thüre geoffnet wurde; auf ihre heftigen Drohungen geſchah es aber doch. Sie ließen ſich Kiſten und Kaſten öffnen, und da ſie guten Vorrath erblickten, ſo fiengen ſie unter dem Vorwande, der Wirth vom Hauſe habe noch irgendwo anders Contrebande verborgen, Streit mit ihm an, warfen ihn zu Boden, banden ihm mit ſeiner Frau und ſeinen ſämmtlichen Hausgenoſſen Hände und Füße, und bemächtigten ſich alsdann alles deſſen, was ſie an Betten, Leinwand, Küchengeräthſchaften u. ſ. w. finden konnten. Die Bande war 10 Perſonen ſtark.

Am 21. Dec. wurde Hr. Leaute, Maire von Vivey bei Langres, ein Mann von 78 Jahren, als er eben in ſeinem Gehölze die Äſte in den Alleen beſchnitt, von einem großen Wolf angefallen, der ihn zu Boden warf, ihm mehrere Biſſe beibrachte, und ihn zu zerreiſſen ſuchte. Der Greis verlor aber die Geiſtesgegenwart nicht; er ſtach mit ſeinem Meſſer dem Wolfe ein Auge aus, und tödtete ihn endlich durch mehrere Stiche in den Kopf. Das Raubthier wog 88 Pfund.

Theater-Nachrichten.

Im Jahre 1811 ſind auf den verſchiedenen Pariſer Theatern 160 neue Stücke geſpielt worden: nämlich: *A.* In der *Académie impériale de Musique* (großen Oper), 5; worunter 3 Opern und 2 Ballets. Die Opern waren: der Triumph des Mars, Sophokles und die Amazonen. Keines dieſer Werke hat ein ausgezeichnetes Glück gemacht. *B.* Auf dem *Théâtre-Français* 9. Hierunter befanden ſich zwei Trauerſpiele: Mahomet der Zweite, den der Verfaſſer nach der achten Vorſtellung zurücknahm, und Hannibal, der noch am 30. Dec. durchfiel. Ein Luſtſpiel in 5 Acten, *la manie de l'indépendance*, ganz durchgefallen; zwei Luſtſpiele in 3 Acten; eben ſo ganz durchgefallen, und vier kleine Stücke, wovon drei ausgepfiffen wurden. *C.* In der comiſchen Oper 12; nämlich drei von 3 Acten, drei von 2 und ſechs von einem Acte. Vier davon fielen durch; die übrigen machten kein ausgezeichnetes Glück. *D.* Im Odeon 18. Die Menge erſetzt die Güte. Doch wird Herrn Picard's *Vieille Tante* gelobt. *E.* Opera-Buffa, 7. *F.* Vaudeville, 24, wovon nur 4 bis 5 auf dem Theater blieben. *G.* Varietés, 21, worunter die berüchtigte Ogreſſe. Doch reinigt ſich das Repertorium dieſes Theaters nach und nach. *H.* Ambigu-Comique, 11, worunter 7 Melodramen. *I.* Gaieté, 17, worunter neun Melodramen. *K.* Jeux Gymniques, acht Pantomimen. *L.* Cirque Olympique, 11. *M.* Jeux Forains, 17. — Im Jahre 1810 waren zu Paris nur 150 neue Stücke aufgeführt worden.

Hr. Raynouard, der Verfaſſer des Trauerſpiels: die Templer, hat mehrere Trauerſpiele ausgearbeitet, deren Aufführung und Druck aber auf unbeſtimmte Zeit hinausgeſetzt ſind. Die Titel derſelben ſind: Iſabeau von Baiern, die Stände von Blois, Carl der Erſte ꝛc.

Am Schluſſe des Blattes waren weder die Nürnberger noch Augsburger Poſt, und folglich auch keine franzöſiſchen Blätter angekommen.

Wechſel-Kurs vom 18. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	312 1/2	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	229 1/2	Uſo.
	226 5/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	337 5/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53 1/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl	— kr.
Kaiſerl. Dukaten.	11 —	12½ —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 233 5/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Beſtürmung von Smolensk.

Morgen: Die Braut, dann: Der grüne Domino, und: Die verbotenen Waaren.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Guſtav Waſa.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Otto von Wittelsbach.

Morgen: Figaro's Hochzeit.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das Schneeweibchen.

Morgen: Der Wald bei Herrmannſtadt.

Digitized by Google

Nro. 20.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 20. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 1/2	——	—— 7 — 8 —	NW. ſchwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 3	——	—— 8 — 0 —	NW. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkey.

Konſtantinopel, den 10. Dec. Durch hieſige Stadt ziehen fortwährend mehrere Fahnen aſiatiſcher Truppen über Adrianopel nach der Donau; andere, die ihre Zeit ausgedient haben, wie namentlich das Contingent des Kara Osman Oglu, kehren aus dem Lager nach ihrer Heimath zurück. Sonſt iſt hier von Ereigniſſen im Lager alles ſtille, und über die Friedensunterhandlungen wird das ſtrengſte Geheimniß beobachtet.

Der zum Suridſchi Paſcha in Rumelien ernannte Hafiz Aly Paſcha, hat am 5. d. M. mit 1000 bis 1200 Mann theils Soldaten, theils eigener Dienerſchaft ſeinen Marſch nach Daud Paſcha angetreten; man behauptet der Großherr habe ſich unter dem Vorwande einer Luſt- und Jagdpartie gleichfalls dahin begeben, wahrſcheinlich um beſagtem Befehlshaber ſeine letzten mündlichen Befehle zu ertheilen.

Außer der hier angelangten Beſtätigung der Beilegung der Unruhen in Curdiſtan, und der Einnahme von Jambo gegen die Wahabis, (vergl. öſterr. Beob. No. 337 und 356) geht das Gerücht, daß auch der feſte Platz Nahal auf der arabiſchen Halbinſel von den ägyptiſchen Truppen beſetzt, und das Hauptcorps derſelben unter Anführung eines von den Söhnen des Mehemed Aly Paſcha geradezu auf Mecca ſelbſt losmarſchirt ſei, in Hoffnung jene Staats- und Glaubensfeinde im Einverſtändniſſe mit dem gutgeſinnten Theile der Einwohner nicht minder, als des dortigen Scherifen, welcher ſich für die Partei des ottomanniſchen Hauſes erklärte, bald gänzlich aus dem Beſitze jenes muſelmänniſchen Heiligthumes zu vertreiben, wovon jedoch die nähere Beſtätigung aus Cairo zu erwarten iſt.

Die hier bei Gelegenheit der Geburt des Sultans Murad Statt gefundenen öffentlichen Feierlichkeiten haben ganze ſieben Tage hindurch gedauert, und, wie es heißt, der Schatzkammer über 3000 Beutel gekoſtet, obgleich ſich ſolche bloß auf das Serail, und den innern Hofſtaat Sr. Hoheit, mit Inbegriff des gewöhnlichen Beſchick-Alai oder der feierlichen Überbringung der Wiege für den neugebornen Prinzen beſchränkten, da die Regierung die Umſtände des Augenblicks für den Aufwand eines ſogenannten Donanma oder Prachtfeſtes, an welchem das geſammte Publikum Theil zu nehmen pflegt, nicht geeignet zu ſeyn ſchienen.

Am vierten Tage dieſer Geburtsfeier oder den 28. v. M. begab ſich der Sultan im Prunkaufzuge mit ſeinem ganzen Hofſtaate durch die Straße von Pera, nach dem mitten in derſelben gelegenen ſogenannten Galata Serai, in welchem die jungen Pagen für den Dienſt Sr. Hoheit erzogen werden. Hier verweilte der Monarch bis gegen Abend, und empfing, wie in ſolchen Gelegenheiten gebräuchlich iſt, von allen auswärtigen Geſandtſchaften mit Blumen, Zuckerwerk, und Erfriſchungen geſchmückte Prachtaufſätze, die von Sr. Hoheit huldvoll angenommen wurden.

Großbrittannien und Irrland.

Nach der Zerſtreuung der katholiſchen Committee im Theater in Fiſhamble-Street zu Dublin, begab ſich eine beträchtliche Anzahl der Theilnehmer in eine Taverne, um dort eine Requiſition wegen Zuſammenberufung einer allgemeinen Verſammlung der irrländiſchen Katholiken zu unterzeichnen. Während dieſelbe abgefaßt wurde, trat der Polizeibeamte Hare, in Begleitung des Alderman Darley in den Saal, und fragte, ob dieſe Verſammlung eine Zuſammenkunft von Herren wäre, die als Individuen handelten. Als man ihm dieſes bejahte, wollte Mr. Hare eine Rede anfangen, aber Lord French unterbrach ihn durch die Bemerkung, ſie brauchten keineswegs ſeine Rede, ſie wären nicht geſtimmt, ſie anzuhören; wenn er aber gekommen ſei, um irgend eine Amtsverrichtung vorzunehmen, ſo ſolle er unverzüglich dazu ſchreiten. Mr. Hare antwortete, er habe einzig zur Abſicht ihnen zu ſagen, daß, da ſie ſich ſelbſt nur für eine Zuſammenkunft von bloſſen Privatperſonen ausgäben, ſo werde er ſie auf keine Art ſtören. Hierauf wurde eine Requiſition wegen Zuſammenberufung einer allgemeinen Verſammlung der Katholiken auf nächſten Donner-

Digitized by Google

ſtag im Schauſpielhauſe in Fiſhamble-Street abgefaßt, und von mehr als dreihundert Perſonen unterſchrieben.

— Zu Nottingham war nunmehr eine Regierungsproclamation erſchienen, wodurch die Verhaftung aller Perſonen, die an den verübten Ausſchweifungen Theil genommen haben, befohlen, und Jedem, der eine ſolche anzeigt, eine Belohnung von 50 Pfund Sterling, auch denjenigen Ruheſtörern ſelbſt, welche ihre Gefährten denunziiren würden, außer obiger Belohnung, noch Strafloſigkeit zugeſichert wird. Eben ſo hatte die Corporation der Stadt eine Summe von 2000 Pf. St. votirt und einem geheimen Ausſchuß übergeben, um den Zertrümmerern der Werkſtühle deſto wirkſamer nachſpüren, und den Zeugen, die ſich vielleicht durch ihre Ausſagen der Rache der Ruheſtörer ausſetzen konnten, Belohnungen von 500 Pf. St. auszahlen zu können. Man verhaftete täglich eine Menge Leute; dennoch wurden noch am 21. Dec. wieder zwei Werkſtühle zu Arnold, einem Dorfe vier Meilen von Nottingham, zerſchlagen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, den 20. Nov. In der Columbia von geſtern Abend, in der Morning-Poſt und dem Mercantile-Advertiſer von heute, heißt es in einem amerikaniſchen Blatte, ſteht eine öffentliche Zeugenausſage eines gewiſſen John Aikins vor dem Gerichtsſchreiber dieſer Stadt, woraus erhellt, daß der Ausſagende ein Amerikaner iſt, und ſich, nachdem er zugleich mit zwei andern Amerikanern von den Engländern gepreßt worden war, ſich am Bord des Little-Belt befunden habe, als das Gefecht zwiſchen dieſem Fahrzeuge und der Fregatte der Preſident vorfiel: daß der Little-Belt den erſten Schuß gethan, daß ſich unter den Matroſen dieſes letztern Fahrzeugs, die getödtet wurden, ein anderer Amerikaner, mit Namen Robert Howell, befunden habe, der auf der von Martinique zurückkommenden Brigg, le Martin, gepreßt worden war; daß dieſer Hawell vor ſeinem Tode dem Mr. Wheeler, der ſich gegenwärtig in dieſer Stadt aufhält, aufgetragen habe, einen Ring, den er am Finger, und eine Haarflechte, die er am Halſe trug, zu ſich zu nehmen, um ſie einer gewiſſen Perſon, von der er ſie beſaß, zu überbringen ꝛc.; daß ſich 12 Amerikaner am Bord des Little-Belt befanden, die zu Anfange des Gefechtes ihren Dienſt verweigerten, weil ſie ſich nicht gegen ihre Landsleute ſchlagen wollten; daß aber Capitän Bingham ihnen vorſtellte, daß er ſie, wenn ſie nicht gehorchten, vor ein Kriegsgericht würde ſtellen, und als Aufrührer auf der Stelle hinrichten laſſen ꝛc.

Für heute, fährt das amerikaniſche Blatt, welches obigen Artikel liefert, fort, ſei es genug, das Publikum zu benachrichtigen, daß wir nachſtehende Thatſachen auf eine Art erfahren haben, nach der wir verſichern konnen, daß man ihnen völligen Glauben beimeſſen kann.

John Aikins, der Zeuge, iſt kein Amerikaner, ſondern aus Canada gebürtig. Weder er, noch einer von den beiden andern Matroſen (Blanchard und Fries), die, wie er ſagt, zugleich mit ihm wären gepreßt worden, waren jemals am Bord des Little-Belt, bevor ſie vom dem Little-Belt auf dem Fahrzeuge the Traveller aus dieſem Hafen, lange nach dem Gefechte mit dem Little-Belt, und während der Little-Belt von Halifax nach England ging, gefangen genommen wurden.

— Bei einer der letzten Debatten im Hauſe der Repräſentanten läugnete M. Randolph, daß er jemals die Abſicht gehabt habe, irgend eine Maaßregel ohne Grund gegen Ausländer vorzuſchlagen; er ſagte, daß er bloß von den neuerdings angekommenen Patrioten habe ſprechen wollen, und daß ſich ſeit der Revolution mehrere ſeiner beſten Freunde in Amerika niedergelaſſen hätten. In Rückſicht Thomas Payne's ſagte er, daß er mit Vergnügen ſähe, daß der Repräſentant von Penſylvanien ſein dieſem Schriftſteller ertheiltes Lob auf ſein Buch *On the rights of man* (über die Rechte des Menſchen) beſchränkt habe, ohne von dem *age of reason* (das Zeitalter der Vernunft) zu ſprechen; daß, was ihn (Mr. Randolph) anginge, die Idee Thomas Payne's und die des Teufels ſo eins in ſeinem Geiſte wären, daß er nicht an die eine denken könne, ohne ſich an die andere zu erinnern. Er fügte hinzu, daß er ſich nicht überreden könnte, daß die Waſhington's und Hancocks von Amerika, um England Widerſtand zu leiſten, nöthig gehabt hätte, ſich von einem engliſchen Corſetmacher dazu anſpornen zu laſſen; daß ohne letzteren die Revolution von Amerika eben ſo gut Statt gefunden haben würde; endlich, daß, wenn der Repräſentant von Penſylvanien ſich geneigt fühle, Thom. Payne zu vergöttern, er (Mr. Randolph) dieſem Schriftſteller unmoglich gleichen Weihrauch ſtreuen konne.

Mr. Randolph fügte hinzu, daß er weit entfernt ſei, zu Auswanderungen aus den andern alten Staaten nach Amerika zu ermuntern, beſonders in der gegenwärtigen Kriſe, und daß wir uns um uns ſelbſt kümmern ſollten, bevor wir uns der Bewohner vom Miſſouri annehmen.

Vom 26. November. Man darf erwarten, daß mit dem erſten engliſchen Paketboot wichtige Depeſchen ankommen werden, da Mr. Foſter einen Mann hieher geſandt hat, um hier die Ankunft derſelben zu erwarten, und ſie unverzüglich nach Waſhington zu überbringen.

— Wir vernehmen, daß der Graf Pahlen, ehemaliger ruſſiſcher Geſandter bei den vereinigten Staaten, vergangenen Freitag dem Präſidenten ſein Zurückberufungsſchreiben überreicht habe, und man ſagt, daß er unverzüglich als Miniſter ſeines Souverains bei dem portugieſiſchen Hofe nach Braſilien abgehen ſoll.

Digitized by Google

Den Tag darauf überreichte Hr. von Daſchkoff, bisheriger General-Conſul, dem Präſidenten ſein Beglaubigungsſchreiben als bevollmächtigter Miniſter und außerordentlicher Geſandter des ruſſiſchen Kaiſers bei den vereinigten Staaten; ſein Secretär iſt Hr. Elliſchen, und ſein Nachfolger im Generalconſulate iſt, wie man ſagt, Hr. Koſloff.

— Londoner Journale heben aus den, dem Congreſſe vorgelegten Aktenſtücken nachſtehenden Auszug eines Schreibens des vormaligen amerikaniſchen Geſandten in England, Mr. Pinkney, an den amerikaniſchen Staatsſekretär, Mr. Smith, datirt London vom 1. März 1811, aus. „Geſtern hatte ich meine Abſchiedsandienz im Pallaſte von Carlton. In der kurzen Rede, welche dieſe Veranlaſſung herbeiführte, erklärte ich dem Prinzen-Regenten die Beweggründe, welche mich nöthigten, mich bei ihm zu beurlauben, und die Geſandtſchaftsangelegenheiten einem Geſchäftsträgrr zu übergeben. Zuletzt drückte ich mein Bedauern aus, daß meine ſchwachen Bemühungen mißlungen wären, den Inſtruktionen meiner Regierung gemäß die verwickelten und unterbrochenen Verhältniſſe beider Staaten herzuſtellen. Ich fügte hinzu, ich erblickte keinen Grund zu hoffen, daß das große Werk ihrer Ausſöhnung durch einen diplomatiſchen Agenten erreicht werden könnte. Die Antwort des Prinzen enthielt natürlich nur allgemeine Ideen; doch muß ich ſagen, daß ich darin außer den gewöhnlichen Hoflichkeitsausdrücken, auch die günſtigſte Stimmung und Geſinnung in Bezug auf die vereinigten Staaten bemerkte. Lord Wellesley war allein bei dieſer Audienz zugegen."

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Sevilla vom 19. Nov.: „Seit den letzten Ereigniſſen, die an der Greuze von Murcia Statt gefunden haben, iſt die Stimmung des Volkes viel beſſer geworden, und die Jagd, welche man in allen von der Armee beſetzten Diſtrieten gegen die Inſurgenten gemacht hat, iſt vom glücklichſten Erfolge geweſen. Sieben derſelben von Morillo's Truppe, welche die Provinzen Cordova und Jaen beunruhigten, ſind gekommen, und haben ſich unterworfen; drei andere wurden gefangen, verurtheilt und erſchoſſen. — Der Anführer einer Guerrilla, Juan Salazar, hat ſich mit dem größten Theile der Seinigen unterworfen. Seine Truppe wird täglich größer; er hat ſchon beträchtliche Priſen gemacht, und unterſtützt die gute Sache mit viel Rechtlichkeit. — Ein Bauer aus Adamuz hat den Inſurgentenanführer El Creuſado getödtet, der die umliegende Gegend in Schrecken ſetzte, und verwüſtete. — Capitän Vergnes vom 14ten Dragonerregimente, von dem Mareſchal-des-logis Larro, von der Musketircompagnie von Ecija, geleitet, ſtieß auf eine Truppe Inſurgenten, welche die Verbindung zwiſchen Ecija und Cordova unterbrochen hatte, tödtete 20 Mann davon, verwundete noch mehrere, und nahm ihr viele Waffen und 16 Pferde. Larro hat eine Belohnung erhalten. — Escadronschef Lepage von demſelben Regimente, der Valenciano's Bande verfolgte, hat ihm 20 Mann getodtet oder verwundet, und 6 Pferde genommen. — Vier Inſurgenten ſind gefangen genommen, verurtheilt, und in der Nähe von Carpio gehangen worden. Der Anführer einer Guerrilla Bartolo hat ſich mit 11 von den Seinigen dem Platzcommandanten von Campillo unterworfen. — Ein Offizier vom Regimente de la Romana hat ſich gleichfalls unterworfen. — Die zur Verfolgung der Inſurgenten in dem Königreiche Granada ausgeſchickten beweglichen Colonnen, haben gleichfalls gute Dienſte geleiſtet. — Der Commandant von der Feſte Padúl hat in der Nähe des Dorfes Jaina 12 Inſurgenten gefangen genommen. — Der Escadronschef Perüſſet ſtieß auf eine andere Bande bei Salares, todtete 26 Mann davon, und verwundete eine noch größere Anzahl. — Der Chef einer Guerrilla, Nego, hat ſich mit 15 ſeiner Leute unterworfen. — Gleichfalls haben ſich über 40 Inſurgenten in Urijar unterworfen. — Der Chef einer Guerrilla Cueras, ſonſt *le Curé* genannt, hat 7 unterworfene Inſurgenten eingebracht, und verſpricht noch mehr zu bringen. — Die beiden berüchtigten Chefs Ignacio Gil und Pedro Cartagena ſind gefangen genommen, und erſchoſſen worden. Die Musketiere von Granada, die ſie verhafteten, haben Belohnungen erhalten. — El Navarro, mit dem Beinahmen, König von Canjajar, einer der berüchtigſten Inſurgentenchefs, iſt erſchoſſen worden: faſt alle Inſurgenten von den Guerrillas des Gil und Cartagena haben die Waffen geſtreckt und um Pardon gebeten. — Der Offizier Don Joſeph Lopez, hat ſich mit 18 Mann in Berja ergeben. — Die Eskadronschefs Rollet und Perüſſet ſind auf die vereinigten Banden von Valdes und Muñnos geſtoßen, haben ihnen 20 Mann getodtet, noch mehrere verwundet, und die übrigen gänzlich zerſprengt. — Ein Streifcorps von 100 Reitern verheerte die Gegend von Xeres de los Caballeros, wo es ſich damit beſchäftigte, Guerrillas zu formiren, und die zerſprengten Soldaten zu ſammeln, um ſie wieder zu den Corps zu bringen. Eine Abtheilung vom 21ten Jägerregimente zu Pferde, unter Commando des Capitän Girard, und eine Voltigeur-Compagnie, welche dieſe Bande in der Nähe von Barcarrota begegnet haben, ſäbelten 15 Mann nieder, und nahmen 30 Mann, nebſt 3 Offizieren, worunter einer (der Commandant) das Schrecken der Gegend war, gefangen. — In der Provinz la Mancha, an der Greuze von Andaluſien, ſtieß der Oberſt Reſet, vom 15ten Dragonerregiment, auf die Bande von Calinares, todtete 8 Offiziere und 150 Soldaten, und machte 200 Gefangene. — Der Anführer einer Guerrilla, el Fraile genannt, der ſeit mehre-

Digitized by Google

ren Jahren die Gegend um Sevilla verheerte, wurde am 4. d. M. in Cazalla von einer Abtheilung der Compagnie des Don Antonio Ariza gefangen genommen, nach Sevilla geführt, verurtheilt und gehangen. In demſelben Augenblicke, als das Urtheil vollzogen wurde, zog der Anführer einer Guerrilla, Balazos, mit dem größten Theile ſeiner Leute in Sevilla ein, um ſich zu unterwerfen, und ſeine Dienſte anzubieten. Er iſt ſchon ausmarſchirt, um Übelthäter zu verfolgen und ſie der Gerechtigkeit zu überliefern. — Zu gleicher Zeit überfiel der Commandant von Conſtantina, Hr. Baudin, in einer Scheune, auf dem Wege nach los Infantes, den Inſurgentenchef Lopez mit 25 von ſeinen Leuten, nahm ihn gefangen, und brachte ihn nach Sevilla. Der Reſt ſeiner Bande ward gänzlich aufgerieben. Der Tod des Fraile, die Gefangennehmung des Lopez und die Unterwerfung des Balazos haben die Bewohner der Sierra de Cazalla mit Freude erfüllt."

Ferner wird aus Sevilla unterm 15. December geſchrieben: „Unſere Stadt ſah geſtern mit Freuden 15 Barken von Cordova hier ankommen. Dieſe Fahrzeuge beſiegten ohne Mühe alle Hinderniſſe, die ihnen die geringe Tiefe des Waſſers entgegenſetzte. Dieſelben Schiffe konnen die Woche zwei Mahl dieſe Reiſe machen; es werden daraus große Vortheile für die Einwohner dieſer Provinz entſpringen."

Frankreich.

Paris, den 7. Jän. Am 4. Jän. empfing Se. Majeſtät der Kaiſer die Neujahrs-Glückwünſche des kaiſerlichen Gerichtshofes, des Rechnungshofes, der Univerſität und des Pariſer Tribunals erſter Inſtanz. Am folgenden Tage hatten die Offiziere der Garniſon von Paris die Ehre, J. M. der Kaiſerinn vorgeſtellt zu werden.

Ein kaiſerliches Dekret vom 18. Dec. betrifft die Verwaltung der Polder im Scheldedepartement.

Am 6. Jän. ſollte zu Paris die Einſchreibung der Conſcribirten für 1812 anfangen.

Ein Artikel aus Toulon vom 23. Dec. im Moniteur erzählt: „Die Thätigkeit unſerer Eskadre läßt keinen Augenblick nach. Geſtern ſignaliſirten die Wachtthürme eine zahlreiche, aus den weſtlichen Häfen kommende Convoy. Der Viceadmiral Emeriau ließ ſogleich unter Anführung des Contreadmirals Baudin, fünf Linienſchiffe und zwei Fregatten unter Segel gehen. Dieſe Diviſion jagte ein Linienſchiff, eine Fregatte und eine Brigg vor ſich her; unter dem Schutze dieſes Manövres ſetzte die Convoy ſeinen Weg ungeſtört fort. Da indeſſen der Sturm, den wir heute hatten, ſich ſchon zu zeigen anfing, ſo rief der Viceadmiral Emeriau die Diviſion auf ihren Ankerplatz zurück. Sie hatte den Zweck ihres Auslaufens vollkommen erfüllt, und lag vor Nacht ſchon wieder vor Anker.

Zu Cherbourg lief am 2. Jän. die amerikaniſche Corvette die Weſpe ein. Die Fregatte der nämlichen Nation, die Conſtitution, welche ſchon früher zu Cherbourg angekommen war, befand ſich noch daſelbſt.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Ein öffentliches Blatt erzählt nachſtehende zwei Anekdoten: Im Jahr 1808 kaufte ein General Gwynne ein Gut in der Nähe von Farnham, ſechszehn Meilen von Reading, und ließ daraus alles alte Geräth verkaufen. Darunter befanden ſich auch alte Bilder, beſchmutzte Öhlgemählde, deren Leinwand nur auf Holzwerk ausgeſpannt war, ohne Namen. Vermeinte Kenner beſichtigten das Gerümpel, und ſchätzten Alles auf fünf Pfund Sterling. Bei der Verſteigerung kamen ſie doch auf 5 Pf. St. 12 Shell. 6 Pence zu ſtehen. Ein Kerzenkrämer in Farnham kaufte ſie. Sein Nachbar, ein Kutſchenmahler, bot ihm wieder 25 Pf. St. dafür und erhielt ſie. Dieſer brachte ſie nach London; Kenner erkannten in den Gemählden, die ungefähr ſieben Schuh hoch ſind, die Cäſaren von Titian. Die Cäſaren ſind zu Pferde; die Roſſe voll herrlichen Lebens und Feuers. Der Brand von Rom iſt ein Meiſterwerk. Man hat nun ſchon 16,000 Pfund Sterling dafür geboten; allein ſie ſind auch um dieſen Preis nicht feil.

Vor Kurzem ereignete ſich ein ähnlicher Fall. Der reiche Alterthumsliebhaber Maſter Jennings kam durch Chelſea, und ſah bei einem Trödler ein mächtig großes Öhlgemählde. Dem Trödler war es um 36 Shell. feil. Der edelmüthige Jennings fragte den Mann, ob er Familie habe. — „Wohl, eine Frau und vier Kinder." — Wenn euch euer und eurer Nachkommen Glück lieb iſt — ſagte Jennings — ſo verkauft das Bild nicht unter 3000 Pf. Sterling; denn das iſt's werth. Es iſt das Pantheon von Rubens. — Der Trödler ließ ſich das geſagt ſeyn. Wirklich hat man ihm bald darauf 1500 Pfund dafür geboten — endlich 2000 Pfund Sterling. Das Bild iſt noch ſehr gut erhalten, ungeachtet eines Lochs am Untertheile, das aber der Wirkung des Ganzen nicht ſchadet.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der grüne Domino, dann: Die Braut, und: Der Krebs.
Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Trajan in Dacien.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Figaro's Hochzeit.
Morgen: Otto von Wittelsbach.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Wald bei Hermannſtadt.
Morgen: Das war ich, dann: Vier Schildwachen, und: Die Geiſter im Wäſchkaſten.

Digitized by Google

Nro. 21.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 21. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Raum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3	Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	NWW. ſchwach	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 3/4	—	— — 6 — 3 —	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1	—	— — 3 — 10½ —	SW. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Star vom 16. Dec. enthält ein Schreiben eines Engländers aus Malta vom 21. Sept. 1811, worin derſelbe ſeinem Freunde (einem Parlamentsmitgliede) meldet, daß er nach 5jährigem Aufenthalte auf dem Continente glücklich tauſend Gefahren entfloh, und ſich zu Neapel auf einem amerikaniſchen Schiffe nach Malta einſchiffte. Zugleich macht er ihn auf mehrere Mißbräuche aufmerkſam, welche in den auswärtigen engliſchen Beſitzungen beſtehen. Dieſe Mißbräuche, ſagt der Briefſteller, entſpringen aus der großen Zahl von Capern, Engländer dem Anſchein nach (oder wenigſtens die engliſche Flagge führend), allein Fremde in der That; ein Haufen Abenteurer, die aus ſchmutzigem Intereſſe die Ehre Großbrittanniens in Gefahr ſetzen, und unſere Landsleute beſtehlen, um ihren Raub mit irgend einem Fremden zu theilen oder ſelbſt den Feind damit zu bereichern. Kurz, ich will von dem zweideutigen Inhalt mehrerer Licenzen ſprechen, die man amerikaniſchen oder andern Kaufleuten bewilligte, welche, obgleich engliſch geſinnt, dennoch die ſtrengen Geſetze unſers Admiralitätsgerichts nicht kennend, ihr Vermogen bloß durch einen Fehler in der Form verloren, worüber man ſie billiger Weiſe bei Bewilligung dieſer Licenzen hätte belehren ſollen. Auch kann ich die ſchimpfliche Correſpondenz nicht mit Stillſchweigen übergehen, welche mehrere Caper (ich kann ſie nennen) unter dem Namen Engländer mit dem Continente unterhalten, und wodurch ſie von jedem Fahrzeuge, das von einem Hafen zum andern ſegelt, Nachricht erhalten, ſo daß es ſeiner Wegnahme nicht entgehen kann. Das weggenommene Schiff wird gewöhnlich von einer Bande Vagabunden aus allen Nationen geplündert, die Paſſagiere mißhandelt, und das Schiff nach einem andern Hafen, als wohin es beſtimmt war, gebracht, wo man es auf irgend eine leichte Anklage hin condemnirt; die Wegnehmer verkaufen und theilen dann ihren Raub mit dem Ankläger. Der Eigenthümer des Schiffes und der Ladung bringt ſodann ſeine Klage vor unſer Admiralitätsgericht zu London, wo er vielleicht ſeinen Prozeß gewinnt. Wenn es aber darauf ankömmt, daß ihm der Werth der Ladung erſetzt werde, ſo haben die Verurtheilten Bankerutt gemacht und ſind verſchwunden. Ich befaſſe mich nicht, fährt der Briefſteller fort, mit der Politik; aber unſre Regierung kümmert ſich zu wenig um die wichtigen Nachrichten, die vermittelſt dieſer feilen Caper an Napoleon gelangen. Dieſes ſind Thatſachen, wovon ich ſehr wohl unterrichtet bin, und welche die hohe Meinung der Fremden von der Ehre und Rechtlichkeit der Engländer nur verringern können. Dieſe Mißbräuche ſind ſo in die Augen ſpringend, ſie werden ſo oft wiederholt, daß nicht bloß die Fremden, ſondern ſogar achtungswerthe engliſche Kaufleute, die auf dieſer Inſel etablirt ſind, einſehen, daß es, um unſere Nationalehre zu retten, und den Handel zu begünſtigen, nöthig iſt, ihnen auf die wirkſamſte Weiſe abzuhelfen. Was muß ein wackerer Engländer fühlen, wenn er die bitterſten Vorwürfe aus dem Munde der Unglücklichen ſelbſt vernimmt, die durch dieſe Licenzen auf obige Weiſe ihr ganzes Vermogen verloren haben! Ich habe Sie mit dem Übel bekannt gemacht; es iſt die Sache unſerer Repräſentanten, zu fühlen, wie nothig es iſt, die Zahl der Caper (wenn ſie nicht ganz unterdrückt werden konnen) zu vermindern, und die Sache der Regierung, alle Licenzen ſo klar als moglich abzufaſſen, daß ſie bloß einer einzigen Auslegung fähig ſind. Mochte doch unſere Regierung, ſtatt verdächtigen Individuen Caperbriefe zu ertheilen, irgend einen jungen Seeoffizier damit beauftragen, der gewiß lieber ein kleines bewaffnetes Fahrzeug (deren wir eine große Menge haben) commandiren, als ein müßiges Leben, wozu die meiſten in unſern Häfen verdammt ſind, führen wird. Ich habe auf dem Continent mehrere achtungswerthe Kaufleute gekannt, die uns Furcht, den Capern in die Hände zu fallen, ſich unſern Häfen nicht näherten, und welche, trotz der verbietenden Dekrete Frankreichs einen vortheilhaften Handel mit ausgetrieben haben würden. Trotz Napoleon würde der Handel, Englands Ruhm, blühen, und der National-Charakter, der ſeit einiger Zeit in den Augen auswärtiger Nationen viel verloren hat, und den wir doch unſerm Intereſſe gemäß noch in dieſer kritiſchen Epoche ſchonen müſſen, würde wieder die feſteſte Stütze erhalten."

Digitized by Google

Aus Yarmouth wird unterm 27. Dec. geſchrieben: „Der Snipe, Capitän Champion, iſt aus der Oſtſee hier eingelaufen; er hat unterwegs einen heftigen Sturm ausgeſtanden, und ſeine Kanonen ins Meer werfen müſſen. Mit ihm zugleich waren nachbenannte Schiffe aus der Oſtſee abgeſegelt, und werden daher täglich hier erwartet: die Victory, mit Admiral Saumarez; der Orion von 74, Cap. Dickſon; der Vigo von 74, mit dem Contreadmiral Dickſon; die Defence (Deſenſor) von 74, Cap. Creſſy; ſie hat den St. Georg, der den großen Maſt eingebüßt hat, am Schlepptau. (Das traurige Schickſal dieſer beiden Schiffe haben wir vorgeſtern gemeldet.) Der Heros von 74 ſah ſich am 17. Dec. genöthigt, mit ſeiner nach England beſtimmten Convoi nach Wingöeſund zurückzukehren. In der Oſtſee ſind noch zurückgeblieben: der Ardent und der Dictator, beide von 64 Kan.; die Fregatten Creſcent und Fiſhguard, und die Brigg Urgent. Die Corvette le Laveret iſt mit einer aus Helgoland kommenden Convoi eingelaufen. Es verbleiben auf unſerer Rhede der Solebay, die Portia und 3 Cutters.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das zu New-York zur Unterſuchung des Betragens des Commodore Rogers in dem Vorfall mit dem Little-Belt (am 16. Mai 1811), unter dem Vorſitze des Commodore Decatur niedergeſetzte Kriegsgericht, hat Mr. Rogers vollkommen freigeſprochen und deſſen Betragen gebilligt, nachdem durch alle abgehörte Zeugen beſtätigt worden war, daß der Little-Belt ſeine Flagge nicht eher aufgezogen hatte, als bis es zu finſter war, um ſie zu unterſcheiden, daß er den erſten einzelnen Schuß gethan, und die erſte ganze Lage gegeben hatte. Aus der vom Commodore Rogers gehaltenen Vertheidigungsrede erſieht man, daß er auf den Little-Belt eigentlich deßhalb Jagd machte, und ihn anrief, weil er ihn für die Fregatte la Guerriere hielt, die wenig Tage vorher aus der amerikaniſchen Brigg Spitfire einen Schiffsjungen, Namens Diggio, der ein geborner Amerikaner iſt, gepreßt hatte. (Wie ſich engliſche und ſelbſt amerikaniſche Blätter über die Glaubwürdigkeit ſolcher Zeugenverhöre äußern, iſt bekannt, ſo wie auch, daß ſich Ausländer häufig die Rechte amerikaniſcher Matroſen anmaßen, wogegen erſt kürzlich Mr. Milner eine Motion im Hauſe der Repräſentanten machte.)

Rußland.

Petersburg, den 24. Dec. Am 3. (15. Dec.) ward die hier angekommene Regentinn von Mingrelien, Fürſtinn Nina Georgijewna, nebſt ihrem Sohne Georgji und dem minderjährigen Sohne des Beherrſchers von Abchaſia, Dimitrji, Ihren Majeſtäten dem Herrn und Kaiſer, und der Frau und Kaiſerinn Eliſabeth Alexejewna vorgeſtellt. Dieſe Regentinn iſt dieſelbe berühmte Tochter des verſtorbenen gruſiſchen Zars Georgji, über deren ausgezeichnete Thaten zum Beſten des Dienſtes Sr. kaiſerl. Majeſtät der Oberbefehlshaber in Gruſien, General von der Cavallerie, Tormaßow, vom 30. Mai (11. Juni) v. J. berichtet hat. Außer der ſorgfältigen Bemühung für die innere gute Ordnung in Mingrelien, die ihr vollkommen geglückt iſt, hat ſie ihren Eifer auch durch mehrere nützliche Handlungen bezeichnet. Es iſt bekannt, wie tapfer ſie und ihr Sohn, der Fürſt Lewan Dadian, der ihr in Ergebenheit gegen Se. kaiſerl. Majeſtät ganz gleich iſt, uns bei Eroberung der Feſtung Poti, in den Expeditionen gegen Imeretien, und gegen die Achalzer, und bei der Beſitznahme von Abchaſia, welches an Mingrelien grenzt, und unter den Scepter des ruſſiſchen Reichs gebracht worden, beigeſtanden hat. Um die innern Angelegenheiten in Abchaſia in Ordnung zu bringen, fertigte ſie einen Theil ihrer Kriegsvölker dorthin ab, mit deren Hülfe es dem Beherrſcher von Abchaſia, nebſt ihrem Schwiegerſohne, dem Fürſten Georgji Scharwaſchidſe nicht nur gelang, ſeinen aufrühreriſchen Bruder, Arslan-Bek, der nach Trebiſont flüchtete, zu vertreiben, ſondern auch einige unabhängige Dſchichetſche Geſellſchaften unter die Botmäßigkeit von Rußland zu bringen, und ſie ſich unterwürfig zu machen. Indem ſie ſich auch hierauf nicht beſchränkte, unternahm Ihre Durchlaucht die ſehr ſchwierige Reiſe nach der Feſtung Sochum-Kale, und verſöhnte durch ihre weiſen Eingebungen mit dem Beherrſcher von Abchaſia ihre Halbbrüder, Soslan-Bek und Ali-Bek, die ziemlich mächtig in Abchaſia ſind, und in Gemeinſchaft mit Arslan-Bek Feindſchaft gegen ihn gehegt hatten. Durch dieſe Verſöhnung ward in Abchaſia die Ruhe wieder hergeſtellt; auch übergab Soslan-Bek, der nächſte Anverwandte des verſtorbenen Beherrſchers von Batuma, nachdem ihn die Einwohner von Batuma zur Regiernng berufen hatten, auf ihre Einladung ſowohl dieſes Land, als auch alle ſeine eignen Beſitzungen, den Ruſſen. Überdieß hat ſich, durch die Bemühung Ihrer Durchlaucht, die Mutter des Beherrſchers von Abchaſia, Rebia-Chanum, entſchloſſen, ſich zu den benachbarten Zebelſchen Fürſten Marſchanjibow's, ihren leiblichen Brüdern, deren Land an Abchaſia angrenzt, und welche die Regierung über die unabhängigen Geſellſchaften der kriegeriſchen Zebelſchen Nation führen, zu begeben, um ſie zu bewegen, dem ruſſiſchen Reiche als Unterthanen zu huldigen, und ihre Unabhängigkeit von dem Abchaſiſchen Beherrſcher anzuerkennen.

Dem Ingenieurgeneral, General von Suchtelen iſt befohlen, im Staatsrathe Sitz zu nehmen.

Dem General von der Cavallerie Tormaßow iſt befohlen, im Staatsrath, im Departement der Kriegsangelegenheiten Sitz zu nehmen.

Der hieſige Kurs iſt abermals geſtiegen; er ſtand

auf Hamburg 13 Schilling Banko, auf Amſterdam 14 Stüver, auf Paris 140 Centimes. — Holländiſche Dukaten 9 Rub. (In Nro. 17 unſeres Blattes ſtand durch einen Druckfehler 5 Rub.) Agio auf Silber 2 Rub. 50 Kop.

Die Kälte war am 20. bis über 13 Grad Reaumur geſtiegen; hat aber ſeitdem wieder nachgelaſſen.

Frankreich.

Paris, den 8. Jän. Es war am 5., nicht am 4. Jän., daß der Rechnungshof, die Univerſität, der kaiſerliche Gerichtshof und das Inſtitut Sr. Maj. im Thronſaale ihre Glückwünſche zum neuen Jahre darbrachten. Hierauf erhielten ſie in der *Galerie de Diane* Audienz bei J. M. der Kaiſerinn. Nach der Meſſe fand die Kaiſerinn in derſelben Gallerie die Offiziere der Garden und der Garniſon von Paris, die ſchon am 1. Jän. dem Kaiſer ihre Aufwartung gemacht hatten. Auch legten nach der Meſſe einige Militärs ihren Eid in die Hände des Monarchen ab, und mehrere Damen wurden ihm vorgeſtellt.

Am 6. Jän. hielt der Kaiſer ein Conſeil für Straſſen- und Brückenbau, und ein Handelsconſeil.

Ein kaiſerliches Dekret vom 28. Dec. regulirt die Adminiſtration der Polder im Departement der Rheinmündungen.

Der Moniteur meldet von Texel vom 2. Jänner: Die See wirft auf unſere Küſten eine Menge Trümmer von den engliſchen, durch den Heros escortirten Schiffen aus. Man hat ſchon 9000 Fäſſer Pulver herausgezogen, auch eine große Menge Taue und Kiſten mit Gewehren gefunden.

Nachrichten aus la Rochelle zufolge, war daſelbſt kürzlich ein franzöſiſches Schiff aus Baltimore eingelaufen, von wo es am 3. Dec. abgeſegelt war. Die Ladung dieſes Schiffes beſteht in 8 Tonnen Campeſcheholz, 152 Ballen Luiſianiſche Baumwolle, 4000 Rindshäute, 600 Stück Daubenholz, 48 Ballen Hirſchhäute, 1 dito Bärenhäute, 9 Fäſſer Tabak, und 18 Ballen Gummi. Dieſes Schiff ward am 14. Jän. 1811 mit Ladung und Caperbriefen nach Isle de France expedirt; es nahm und verbrannte unterwegs im gasconiſchen Meerbuſen ein Fahrzeug mit Proviant für die engliſche Armee in Spanien. Bei ſeiner Ankunft vor Isle de France am 17. April erfuhr es, daß ſich dieſe Colonie in der Gewalt der Engländer befinde, und flüchtete ſich nach St. Luce auf Madagascar, um Waſſer und Lebensmittel einzunehmen; von hier aus nahm der Capitän (Ledo) ſeinen Lauf nach dem amerikaniſchen Continent, und ging am 20. Juli vor Baltimore vor Anker, von wo aus er, wie geſagt, am 3. Dec. abſegelte.

Bei der franzöſiſchen Armee befinden ſich 14 Marſchälle, 10 Inſpectoren und Generaloberſten, 165 Diviſionsgenerale, 324 Brigadegenerale ꝛc. Gedachte Armee zählt 130 Linien-Infanterieregimenter, 28 Regimenter leichte Infanterie, und 84 Cavallerieregimenter, nämlich 2 Carabiniers-, 14 Cüraſſiers-, 30 Dragoner-, 27 Chaſſeurs- und 11 Huſarenregimenter. Dazu kommen noch 9 Artillerieregimenter zu Fuß, und 6 Regimenter reitende Artillerie, 27 Bataillons vom Artillerietrain ꝛc.

Laut Berichten aus Amſterdam vom 4. Jän. waren die ruſſiſchen und nordamerikaniſchen Staatsobligationen daſelbſt noch immer im Steigen; dagegen hatten die Diamanten, namentlich kleineres Gut, ſeit einem Monat einen Abſchlag von 10 Procent erfahren.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt liefert ein Decret des Vizekönigs vom 24. Dec., die Entrepots im Königreich Italien betreffend, worin es heißt: Ein königliches Entrepot iſt ein Verwahrungsort für Waaren, die vom Auslande kommen, um wieder ausgeführt, oder gegen Erlegung des Zolles zur Conſumtion zugelaſſen zu werden. Das Entrepot, welches im Jahre 1806 zu Venedig auf der Inſel S. Giorgio angelegt wurde, beſteht ferner und es können in demſelben alle verbotene oder erlaubte fremde Waaren niedergelegt werden, doch mit Ausnahme ſolcher, die aus den Fabriken oder vom Handel Englands herkommen. Ein gleiches königliches Entrepot erhalten die Städte Ancona und Sinigaglia; letztere aber nur während der jährlichen Meſſe, und zwei Monate vor und nach derſelben. Den Städten Mailand, Bologna, Intra, Botzen, Udine und Verona ſind Entrepots bewilligt, allein nur für erlaubte Waaren. Bergamo erhält ein königl. Entrepot für fremde, nicht verbotene Waaren während der Meſſe, und zwei Monate vor und nach derſelben. Waaren, die während dieſer Zeit nicht wieder ausgeführt, oder zur Conſumtion zugelaſſen worden ſind, können in ein anderes Entrepot gebracht werden. Zu Modena exiſtirt ein Entrepot für Waaren, die aus Toscana, Lucca und aus dem Genueſiſchen kommen; und zu Ponte Lago ſcuro eins für erlaubte Waarenartikel, die von der Seeſeite in das Königreich Italien eingeführt werden ꝛc.

Am 17. Dec. brach über die Stadt Ancona ein heftiger Sturm von Weſten her aus, der Fenſter zerſchmetterte, und Dächer abhob. Ein Schiff, mit Holz beladen, wurde an die Brücke, die das Lazareth mit der Stadt verbindet, geſchleudert, und ein Theil derſelben zerſtört. Die in dem Lazareth Contumaz haltenden Perſonen und die Wache waren ohne Lebensmittel; durch die Thätigkeit des Präfekten, und der übrigen Behörden gelang es jedoch, Lebensmittel dahin zu ſchaffen.

Königreich Neapel.

Laut Berichten aus Neapel machten zwei engliſche Kriegsfahrzeuge am 12. Dec. in den Gewäſſern bei Ascea unweit Salerno einen Angriff auf drei Douanenſchiffe, und trieben dieſelben gegen die Küſte, worauf

Digitized by Google

die Engländer landeten, um ſich der Schiffe und der Mannſchaft zu bemächtigen. Die Nationalgarden von Aseca eilten aber auf den erſten Lärm herbei, und griffen den Feind mit ſo viel Entſchloſſenheit an, daß er ſich mit Verluſt vieler Todten und Verwundeten zurückziehen mußte.

Dänemark.

Nachrichten aus Helſingör vom 24. Dec. melden: „Die feindliche Convoyflotte, die ſich im Sunde geſammelt hat, kam geſtern Nachmittag mit ſüdlichem Winde heran, und ging um 4 Uhr nahe unter der Küſte durch den Sund; da aber die Luft ſehr dick war, und es ſchon anfing, dunkel zu werden, konnte man nicht alle Schiffe ſehen; doch waren drei große Kriegsſchiffe oder Fregatten zu unterſcheiden. Bald aber wurde der Wind W. N. W., wodurch ſie aufgehalten und zur Rückkehr gezwungen wurden, worauf ſie ſich öſtlich vor Hween legten. Geſtern Abend und während der Nacht bemerkte man mehrere Signale und Raketen. In dieſer Nacht hatten wir einen ſtarken Sturm, wodurch die Flotte wahrſcheinlich gelitten hat; auch ſoll eins der Schiffe ohne Maſten geſehen worden ſeyn. Einer unſerer Caper ſoll eine Brigg aus der Convoi genommen, und nach Kopenhagen gebracht haben. In der Hornbecker Bucht iſt eine Brigg geſtrandet, und auf der ſchwediſchen Seite bei Hitteres ſoll eine Galeaſſe auf den Grund gelaufen ſeyn."

Vom 25. Dec. „Die Flotte liegt noch 30 bis 40 Segel ſtark im Oſten von Hween. Sie ſoll einen däniſchen Caper genommen haben. Zwei andere Caper haben jeder ein Schiff aus ſelbiger genommen und in Sicherheit gebracht. Der Wind ſteht heute der feindlichen Flotte entgegen."

Vom 28. Dec. Die engliſche Convoy, welche bei der Inſel Hween wegen widriger Winde ſtill lag, hat geſtern mit gutem Winde die Feſtung Cronenburg paſſirt. Die Feſtung machte ein lebhaftes Feuer von allen Batterien auf dieſelbe, welches von den Kriegsſchiffen, welche ſie convoyirten, eben ſo lebhaft, ohne ſich jedoch gegenſeitig bedeutenden Schaden zuzufügen, beantwortet wurde.

Preußen.

Berlin, den 2. Jän. Heute iſt Ihre Durchl. die Prinzeſſinn von Solms, von Potsdam kommend, hier durch nach Strelitz gereiſt.

Des Abſterbens der Frau Herzoginn von Anhalt-Deſſau königl. Hoh. wegen, hat der Hof von heute an die Trauer auf acht Tage angelegt.

Das Bürger-Rettungs-Inſtitut allhier iſt durch die allergnädigſt bewilligte Unterſtützung Sr. Majeſtät des Königs, ſo wie durch die fortdauernden Beiträge ſeiner Mitglieder, in den Stand geſetzt, wiederum eine Geldvertheilung zu veranlaſſen.

Das Verhör der berüchtigten Mordbrenner, welche im Herbſte 1810 ſo viele Dörfer in Sachſen und in der Mark in Brand ſteckten, dauert hier noch immer fort. Es ſind bereits nahe an 12 verhaftet. Unter den Weibern befindet ſich ein junges hübſches Mädchen (Friderike Delitz), aus Berlin gebürtig, welche ſchon ſo viel bekannt haben ſoll, daß man die Strafe des Scheiterhaufens über ſie verhängen kann. Es ſcheint, als ob in dieſer Bande keine Subordination Statt gefunden hätte, wenigſtens kann man keinen davon als Oberhaupt anführen. Ein gewiſſer Horſt hat bisher am meiſten bekannt, ſein Verhör wird, wie es heißt, bald zu Ende ſeyn, alsdann wird man das Urtheil hören, auf welches man ſehr geſpannt iſt. Die Gefangenen ſelbſt ſind ganz ruhig und ſogar vergnügt. Sie erwarten nichts weniger als den Tod, da ſie ſich keines Mordes bewußt ſind. Man erzählt, daß ſie an einigen Stellen die Wand durchbohret haben, um ſo mit einander mündlich communiciren zu können, und die Öffnungen mit Kalk verſteckten, ſobald die Schließer erſcheinen. Obgleich bisher nur ungefähr 12 zur eigentlichen Bande gerechnet werden, ſo ſind doch 40 Menſchen in Verdacht. Vor einigen Tagen hat man noch einen dieſer Böſewichte von Magdeburg nach Berlin gebracht. Wohin die übrigen ſich geflüchtet haben mögen, iſt unbekannt.

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 28. Dec. „Der Reichstag iſt nunmehr beendigt; Se. Majeſtät der König iſt heute wieder von hier nach Dresden abgereiſt.

Schweitz.

Der Vorfall, auf den ſich die Warnung der Kuratel zu Bern, die Schulknaben in der Uniform nicht zu beleidigen, gründet, hat ein allgemeines Aufſehen verurſacht, und iſt ein Seitenſtück zu jenem Leipziger Knabenunfug, den Schillers Räuber veranlaßt haben ſollen; eine organiſirte Bande zehn- bis dreizehnjähriger Schulknaben hatte die Räuber-Romane theoretiſch ſtudirt, und ihre Lehren in den Krambuden practiſch angewandt.

In der Übergabsrede äuſſerte der abtretende Landammann: Beruhigter legte er das Staatsruder ab, als er es übernommen hatte; ſein vorherrſchendes Augenmerk ſei jederzeit dahin gerichtet geweſen, der Schweitz das Wohlwollen des Auslandes, und voraus jenes ihres großen Vermittlers, zuzuſichern; unter allen Vorſchriften der Bundesverfaſſung ſcheine vorzüglichen Beifalls diejenige werth zu ſeyn, die den jährlichen Wechſel des Directoriales anordnet, indem dadurch diejenigen Kantone, welche an dieſer Bundesgewalt nicht Theil nehmen, gegen jede Suprematie oder entſcheidenden Einfluß eines einzelnen Kantons auf die Geſchäfte bewahrt, und den Directorialſtänden hinwieder abwechſelnde Ruhe verſchafft werde.

Rhei-

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

JJ. kk. MM. von Sachſen wurden zu Dresden, nachdem Sie über die Neuſtadt, woſelbſt die Hauptſtraße nebſt der Elbbrücke erleuchtet war, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, und dem lauten Zurufe des zahlreich verſammelten Volkes, durch eine, von der Garniſon und den Bürgergarden geſchloſſene Haye im Schloſſe angelangt waren, von einer zahlreich verſammelten Cour empfangen. — Den 5. März d. J. ſoll zu Dresden die gewöhnliche Ausſtellung der Gemählde und anderer Kunſtwerke in den Zimmern der königlichen Akademie der Künſte ihren Anfang nehmen.

Nach dem königl. würtembergiſchen Regierungsblatte hat der König denjenigen, welche ſich in dem neuen Freihafen am Bodenſee, Friedrichshafen genannt, niederlaſſen und anbauen, mancherlei Freiheiten und Privilegien eingeräumt. Auch der Handel erhält daſelbſt mehrere Erleichterungen, indem die bisherigen Zölle theils ganz abgeſchafft, theils ſehr vermindert worden ſind.

Nach dem zu Würzburg erſchienenen Conſpect der großherzoglichen Brandaſſecuranzcommiſſion beträgt der aſſecurirte Gebäudewerth 35,785,764 fl. Die im verfloſſenen Jahre ſich ergebenen Brandſchäden betrugen 15,991 fl. 18½ kr., zu deren Entſchädigung nicht mehr als 3 kr. von 100 fl. fränk., oder 125 fl. rhein., eingehoben werden, wovon noch für künftige Schäden ein Vorrathsreſt von 8958 fl. 26¼ kr. verbleibt.

Am 2. Jän. wurde zu Pforzheim eine neuerrichtete katholiſche Schule feierlich eröffnet.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Der Kaiſer Napoleon hat auf einen Bericht des Miniſters des Innern das von der Akademie della Crusca zu Florenz gefällte Urtheil vollkommen beſtätigt. Dieſem zufolge ſoll der für das Jahr 1810 auf die beſten concurrirenden Schriften geſetzte Preis von 500 Napoleonsd'or in drei gleichen Theilen folgendermaaßen vertheilt werden: Den erſten erhält Hr. Micali für ſeine proſaiſche Schrift: *L'Italia avanti il dominio de' Romani*; den zweiten Hr. Roſini für ſein Gedicht: *Le Nozze di Giove e di Latona*; den dritten Hr. Niccolini für das noch immer nicht gedruckte Trauerſpiel: *Polissena*.

Man hat in Frankreich eine Ausgabe der Werke des Hrn. Delille in 17 Quartbänden mit Kupfern veranſtaltet, die auf Velinpapier mit den erſten Abdrücken, und in Leder mit goldenem Schnitt, 1600 Frank. koſtet. Die Ausgaben in 8. und in 18. koſten 425 Fr., 150 Fr. und 90 Franken.

Am 27. Nov. ſtarb zu Florenz, im 72. Lebensjahre, der berühmte P. Canovai, Verfaſſer vieler geſchätzter Denkſchriften über die italieniſche Geſchichte.

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 17. Jänner zum erſten Mahle: Die Braut; dann gleichfalls zum erſten Mahle: Der grüne Domino; zwei Luſtſpiele, jedes in einem Acte und in Alexandrinern von Theodor Körner; vorher: Der Puls, Luſtſpiel in einem Acte, von Babo.

Nicht unter ſo günſtigen Auſpicien, wie im Theater nächſt dem Kärnthnerthore, begann das Jahr für dieſe Bühne. Mehrere der vorzüglichſten Mitglieder derſelben erkrankten, und nur allmählig ſchenkt ſie uns Hygiea wieder. Unter dieſen Umſtänden iſt es wohl leichter zu verzeihen, wenn man zu dergleichen dramatiſchen Duo's ſeine Zuflucht nahm, was ſich auch mit allem Rechte gegen die Gattung ſelbſt einwenden läßt, welche vorzüglich durch Stoll's ungemein niedliche Bearbeitung des franzöſiſchen Luſtſpiels *Defiance et Malice*, auf der teutſchen Bühne beliebt gemacht wurde, und worin ſich Kotzebur, der Unerſchöpfliche, in einer Reihe von Almanachen, nicht ohne Nachtheil für gehaltvollere Arbeiten, verſuchte. Dem flüchtigen Zeitgeiſte behagten dergleichen flüchtige Kleinigkeiten; junge Dichter wähnten, ſich hiedurch die Bahn zu den Sonnenhöhen des Parnaſſes zu brechen, und da ſich der Beifall des Publikums durch ein Paar witzige Einfälle erwerben ließ, hielten es wenige der Mühe werth, das Leben in ſeinen Tiefen zu ergründen, und ſeine ernſte Nachtſeite mit dem ſtillen, waltenden Einfluße der tauſend und abermal tauſend niederſchauenden Himmelslichter, oder ſeinen Scherz und ſeine Luſt, ſeinen Tag, in dem bunten Farbenſpiele menſchlicher Thorheit zu zeigen. „Wer Großes will, muß ſich zuſammenraffen," ſagt einer unſerer erſten Dichter, und auch im „grünen Domino" heißt es: „Wer Großes will, greift nach der höchſten Krone."

Doch wir wenden uns von dieſen allgemeinen Betrachtungen zu den vorliegenden Stücken. Der Inhalt des erſten iſt ungefähr folgender: Graf Holm (Hr. Krüger) verließ nach dem Tode ſeiner Frau ſein zweijähriges Kind, das von ſeiner Schweſter aufgenommen und erzogen wurde. Bis der Knabe zum Studenten herangewachſen, ſah der Vater ſeinen Sohn (Herr Korn) nicht; aber jetzt ſind ſeine Studien vollendet, er ſoll zurück kommen, und der Vater reiſet ihm nach einem kleinen Orte, wo er ſeine Braut hat, entgegen. Der nie geſehene Sohn kömmt einen Tag früher an, als der Vater ihn ſeinen Briefen zufolge erwartet. Er fühlt in der kleinen Stadt Langeweile, und da kein Kaffehhaus, kein Schauſpiel im Städtchen iſt, beſchließt er Abenteuer aufzuſuchen. Bei dieſen Betrachtungen hört er im Nebenzimmer eine Stimme; ſein Plan iſt bald gemacht, er ſieht durch's Schlüſſelloch, als ſein Vater hereintritt. Letzterer fürchtet für ſeine Liebe, wird auf den Überläſtigen eiferſüchtig, der Sohn ſtudentikos und burſchenhaft. Er fertigt den Alten mit einer Fabel ab, worin er ihn als Spatz auftreten läßt. Endlich trollt ſich der Alte

Digitized by Google

voll Ärger, und der Sohn ſetzt ſein Abenteuer fort. Da er durch's Schlüſſelloch bemerkt, daß ſeine Angebetete alle drei Eigenſchaften beſitzt, die er braucht um verliebt zu werden, nämlich: einen netten Fuß, einen ſchönen Arm und ſprechende Augen, ſo tritt er muthig in's Zimmer, und verſucht ſein Heil. Der Vater nimmt den kaum verlaſſenen Poſten ein, hört, daß ſein Gegner bei ſeiner Schönen iſt, preiſt ſich aber glücklich, wie er durch's Schlüſſelloch bemerkt, daß ſie ihn mit langer Naſe abziehen läßt. Indem kömmt mein Student unverrichteter Sache zurück, und Vater und Sohn ſtehen wieder einander gegenüber. Sie ſagen ſich Grobheit auf Grobheit, und der Vater fodert endlich den Studenten heraus, doch ſo, daß ſein Sohn, den er für Morgen erwarte, ſich ſtatt ſeiner ſchlagen ſolle. Der Student geht in den Garten, wohin ihm der alte Graf mit einem Briefe folgt, den ſeine Geliebte an einen dritten ſchrieb. Man öffnet den Brief, lieſt ihn, ſieht, wie die Falſche ſich über einen Graf Holm luſtig macht, Vater und Sohn erkennen ſich, die Braut wird entlarvt, der Vater von ſeiner Verliebtheit geheilt. Das Stück hat ſehr bedeutende Unwahrſcheinlichkeiten, mehrere Umſtände ſind, wie ſich beim erſten Blick auf dieſe Inhaltsanzeige ergibt, nicht motivirt, und man merkt leicht, daß der Dichter auf Koſten des Alten eine beſondere Vorliebe für den Studenten gehegt habe. Dieſe Mängel abgerechnet, iſt das Stück leicht und fließend, außer einigen unzuläſſigen Cadreimen, meiſt rein verſificirt und voll launigter Einfälle. Der Dialog bewegt ſich ohne Zwang; der Wechſel und Contraſt der Situationen feſſelt die Aufmerkſamkeit und unterhält; das Gemählde des Studenten iſt eine treue Copie nach dem Leben, und leider gibt es auch wohl zu dem Vater Originale!

Der Inhalt des grünen Domino beſteht kurz darin, daß Pauline (Dlle. Krüger) durch Geſpräch und Neckerei, Mariens (Dlle. Adamberger) Liebe zu ihrem Bruder, der der beſtimmte Bräutigam der letztern iſt, auf die Probe ſtellt und ſieht, ob ihre, durch die Schmeicheleien und eine ſonnettirte Liebeserklärung einer grünen Maske gereitzte Eitelkeit, oder ihr Herz liebt. Pauline geht in dieſem Experimente ſo weit, daß ſie ſich als einen jungen Laffen verkleidet, und ſo die gute Marie mit ungezogener Zudringlichkeit beſtürmt. Die Scene iſt allerliebſt, und Dlle. Krüger ſpielte ſie mit unübertrefflicher Gewandtheit und den lebendigſten, ausdrucksvollſten Zügen. Die Probe läuft zu Paulinens gänzlicher Zufriedenheit ab, ſie gibt ſich daher ihrer entrüſteten Freundinn zu erkennen, ſagt, warum ſie dieſe Liſt ergriffen, und geſteht, daß ihr Bruder, den ſie über den grünen Domino vergeſſen zu haben ſchien, ſelbſt der grüne Domino geweſen und alſo der Geliebte mit dem Bräutigam eines ſei. Auch über die Motivirung dieſes Stückes möchte man manche Frage an den Dichter thun; doch wer möchte den Schmetterling ſo feſt bei den Flügeln faſſen, und den Farbenſtaub verwiſchen! Der grüne Domino iſt bei weitem mehr durchgearbeitet und feiner angelegt, als die Braut, aber dieſes Stück hat mehr Leben, mehr Hervorſpringendes! Aus beiden iſt ſichtbar, daß man in Zukunft noch etwas Beſſeres und Vollendeteres von dem Verfaſſer erwarten darf, wenn er nicht in die Fußſtapfen jener tritt, die nicht nach dem Beifall der Beſten der Mitwelt, oder der Mit- und Nachwelt zugleich, ſondern nur nach dem des Augenblickes geitzen.

Da wir im Verlauf dieſer Anzeige anzeigten, wer die Rollen in der Braut und im grünen Domino ſpielte, ſo haben wir nicht nöthig hinzuzufügen, wie ſie geſpielt wurden. Schwerlich können die Erſtgeburten eines dramatiſchen Dichters glücklicher und theilnehmender aus der Taufe gehoben werden, als es dießmal geſchah.

Noch ein Wort müſſen wir zum Schluſſe hinzufügen. Im Puls, von Babo, der vor den neuen Stücken gegeben wurde, hatte Hr. Rooſe die kleine Rolle des Kammerdieners übernommen. Wie manchen Genuß würden wir mehr haben, wenn dieſe dankenswerthe Sitte häufiger würde, daß auch die vorzüglicheren Schauſpieler, um dieſe oder jene Vorſtellung vollkommener zu machen, oder Anfängern durch Beiſpiel Lehrer zu werden, bisweilen kleinere Rollen übernähmen, und darthäten, wie auch das Geringfügigſcheinende, gut und zweckmäßig dargeſtellt, bedeutend werden kann.

Kurs der Staats-Papiere vom 20. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 5/[illegible]
detto	zu 2 pCt.	16
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	20 1/4
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	15 [illegible]
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	21 [illegible]
detto	zu 2 pCt.	15 [illegible]
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	62 [illegible]
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91 [illegible]
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	150 [illegible]
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	140 1/8
Oblig. d. k. k. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anleihen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	30 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18
	2 Jahre	18
	3 Jahr	18
	4 Jahr	18

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Wald bei Hermannſtadt.
Morgen: Der Ring.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Otto von Wittelsbach.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das war ich, dann: Vier Schildwachen, und Die Geizer im Wäſchkaſten.
Morgen: Zum erſten Mahle: R[illegible]aldo und Camilla.

Digitized by Google

N^ro. 22.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 22. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	27 Z. 11 L. 3 P.	SWW. ſchwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 1	—	— — 11 — 9 —	SSO. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	0	—	28 — 0 — 4 —	W. —	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Wir haben, heißt es im Courier vom 24. Dec., einige franzöſiſche Zeitungen erhalten, welche neuer ſind, als die vom vergangenen Dinſtag; ſie enthalten einen Artikel, wodurch man zu beweiſen ſucht, daß unſere Regierung alle Ausländer, die ſie aus dem Dienſte entläßt, mit Lebensgefahr zwingt, auf dem Continent zu landen. Dieſe Behauptung gründet ſich auf eine infame Lüge *).

Seit Abfaſſung obigen Artikels, heißt es weiter im Courier, haben wir alle Pariſer Journale vom 21. bis 23. Dec. erhalten. Seit mehreren Tagen hat der Moniteur ein Verzeichniß von fremden Invaliden geliefert, die, wie behauptet wird, auf Befehl der Regierung aus engliſchen Dienſten weggeſchickt und auf den Continent geworfen worden waren. Die Soldaten außer Dienſt, die England nach dem Continent zurückſchickt, ſind bejahrte und ſchwächliche Individuen; aber es ſind Kriegsgefangene, die man dem Feinde genommen hat; ſie werden auf Cartels fortgeſchickt, und haben niemals in unſern Dienſten geſtanden. Der Moniteur liefert alſo Verzeichniſſe von denjenigen unter dieſen Soldaten, die Ausländer ſind, die größtentheils mit Gewalt zum franzöſiſchen Dienſte gezwungen und in der Folge von uns gefangen genommen wurden, und dem von der franzöſiſchen Regierung angenommenen Lügenſyſteme zufolge wird die Sache ſo dargeſtellt, als ob dieſe Individuen von uns grauſamer Weiſe auf den Continent geworfen worden wären *).

*) Bei all dem iſt nichts Infames, als euer Betragen. Die Welt hat euch die künſtliche Hungersnoth in Oſtindien vorgeworfen, wodurch Millionen Menſchen ums Leben gebracht wurden. Aber dieſe Menſchen waren nicht von eurer Religion, ſie hatten ihr Blut nicht in eurem Dienſte vergoſſen, und hatten keine Wunden, unter euren Fahnen dienend, davongetragen. Wer würde es zu glauben wagen (wenn die angeſtellten Unterſuchungen es nicht bewieſen), daß eine chriſtliche, civiliſirte Nation, die ſich mit der Liberalität ihrer Geſetze, mit der Großmuth ihrer Verwaltung brüſtet, die Infamie ſo weit getrieben habe, daß 3000 in eurem Dienſte verſtümmelte Soldaten nichts zum Lohne erhielten, als Verweiſung aus England, eine Guinee, und Lumpen; daß ſie bis an den Leib ins Waſſer geſtoßen, und auf den Continent geworfen wurden? Unter dieſen Menſchen befanden ſich Unglückliche, die wegen der Umſtände und des Wechſels der Zeiten die Fahnen ihres Vaterlandes verlaſſen hatten, um England zu dienen; die kraft der Geſetze ihres Landes zum Tode verdammt waren, wenn ſie den vaterländiſchen Boden betraten; und demungeachtet verwieſet ihr ſie zum Lohn für die Dienſte, die ihr von ihnen genoſſen habt, aus England; ihr warft ſie in die Hände der Regierung, die ſie verrathen hatten, und ſtelltet ſie, ſo zu ſagen, unter den Galgen. Die Meiſten dieſer Menſchen ſind aus Öſterreich, Böhmen, Preußen, Weſtphalen, Hannover, Rußland. Nachdem ſie England fünf, ſechs oder ſieben Jahre gedient hatten, entzog ihnen England die Gaſtfreundſchaft, und ſchlenderte ſie, verlaſſen, fern von ihrem Vaterlande, hülflos ohne Lebensmittel auf feindlichen Grund und Boden.

Die Menſchen, die bei den erſten zehn Landungen auf dieſe Weiſe an unſere Küſten geworfen wurden, und deren Zahl ſich auf 1000 belief, wurden verhaftet. Die Gefängniſſe von Amſterdam, Embden und Weſel waren voll ſolcher Menſchen. Die angeſtellten Nachforſchungen brachten ſo viele Grauſamkeit ans Tageslicht, daß man ſie kaum glauben kann. Man dachte, es hinge mit irgend einem politiſchen Syſteme oder irgend einer lichtſcheuen Intrigue zuſammen; aber endlich erwies ſichs unwiderleglich, daß nichts als Treuloſigkeit und jener grauſame Geiſt, der die Regierung von Carthago charakteriſirte, hier mit im Spiele war. Die franzöſiſche Regierung hat befohlen, dieſe Unglücklichen auf freien Fuß zu ſetzen; die Ausländer erhielten Lebensmittel und eine Marſchroute, um in ihr Vaterland zurückzukehren, ob ſie gleich dem Feinde gedient hatten; ſie waren Menſchen! Die Franzoſen erhielten Pardon für das Verbrechen, gegen Frankreich die Waffen getragen zu haben, und wurden an die Maires ihrer Gemeinden empfohlen, damit ihnen Lebensmittel verabreicht würden.

Freilich kömmt man kürzer weg, wenn man all dieß eine infame Lüge nennt; aber es ſind 3000 dieſer Schlachtopfer vorhanden, die nach Böhmen, nach Wien, nach Sachſen, nach Weſtphalen, nach Hannover, nach vielen preußiſchen Städten zurückgekommen ſind. Bei den Municipalitäten von Amſterdam, Rotterdam, Embden, ſind Unterſuchungen angeſtellt worden; 3000 ſolcher Menſchen leben auf dem ganzen Continent von Europa zerſtreut, und ſind ein Denkmal der Infamie der engliſchen Regierung. Note des Moniteurs.

*) Wenn es ſolcher Menſchen nur drei oder viere gäbe, ſo könn-

Digitized by Google

In Dublin wurde am 22. Dec. (alſo zwei Tage vor Verhaftnehmung der Lords Fingal und Netterville) die Losſprechung der katholiſchen Delegirten durch ein großes Mittagmahl in der Rotunda gefeiert, welchem der proteſtantiſche und katholiſche Adel, die Gentry, die vornehmſten Kaufleute, zuſammen über 800 Perſonen beiwohnten. Die Tafel war mit allegoriſchen Transparents verziert, und Lord Fingal präſidirte in der Verſammlung, welche bis um 3 Uhr des folgenden Morgens beiſammen blieb. Die geſchickteſten Sängee und Muſiker von Dublin bildeten das Orcheſter, und man brachte viele Toaſts aus. Hierunter befanden ſich (nach den gewöhnlichen) unter Anderm folgende Toaſts: „Mr. Grattan und Alt-Irland!" Der anweſende berühmte Parlamentsredner Grattan hielt eine Rede um ſich zu bedanken. — „Lord Fingal!" Eben ſo. — „Graf Harrington und die Armee in Irrland!" Der anweſende Capitän Stanhope, Sohn des Grafen Harrington (Oberbefehlshabers der Truppen in Irrland), ſtand auf und erklärte, ſein Vater verdiene dieſen Dank nicht; er habe nur ſeine Pflicht gethan, wenn er Alles verhütete, was den Soldaten gegen den Bürger, oder dieſen gegen jenen aufreitzen konnte; er habe nur das allgemeine Moralprinzip und das erſte Geſetz der Natur befolgt, nach welchem es jedem Menſchen erlaubt ſei, Gott nach ſeinem Gewiſſen anzubeten, u. ſ. w.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man amerikaniſche Zeitungen bis zum 28. Nov. erhalten. Sie enthalten großentheils nrue, dem Congreſſe vorgelegte offizielle Actenſtücke, nämlich die Correſpondenz, die im vergangenen Juni und Juli zwiſchen Mr. Erving in Kopenhagen, und dem däniſchen Miniſter Herrn v. Roſenkrantz, wegen der in der Oſtſee vorgefallenen Wegnahme mehrerer amerikaniſcher Fahrzeuge durch bewaffnete däniſche Briggs Statt gefunden hat. (Vergl. die hierauf ſich beziehende Stelle in Mr. Madiſon's Rede bei Eröffnung des Congreſſes im öſterr. Beob. Nro. 354 vom vor. J.) Mr. Erving nennt zu Anfange ſeiner Correſpondenz dem däniſchen Miniſter die 12 Fahrzeuge, welche Kraft des 11. Artikels der Inſtruktionen, welche die däniſche Regierung am 10. März 1810 für die Caper ertheilte, und die „jedes Fahrzeug, das im Ocean oder in der Oſtſee von engliſchen Fahrzeugen eskortirt worden iſt," für gute Priſe erklären, von der däniſchen Regierung für gute Priſen erklärt worden ſind. Mr. Erving bemüht ſich, Se. Exc. von der Ungerechtigkeit und der Falſchheit dieſes Grundſatzes bei dem Falle zu überzeugen, worin ſich die amerikaniſchen Fahrzeuge befanden, als ſie genommen wurden. Er ſagt, daß ſie alle für die Durchfahrt durch den Sund erfoderlichen Abgaben bezahlt hätten, und daß man ihnen nach Unterſuchung ihrer Papiere erlaubt hätte, ihre Fahrt fortzuſetzen, während welcher ſie zu einer engliſchen Convoy ſtoßen mußten. Da wurden ſie von bewaffneten däniſchen Briggs angegriffen, denen ſie nicht zu entkommen ſuchten, weil ſie wußten, daß ſie die Seegeſetze Sr. Maj. des Königs von Dänemark nicht verletzt hatten. Dieſe amerikaniſchen Fahrzeuge waren in Rußland, und eben ſegelfertig, als die Caper obige Inſtruktionen erhielten, von denen ſie erſt, nachdem ſie bereits genommen worden waren, Kenntniß erhielten. Mr. Erving läßt ſich ſehr weitläufig über die Ungerechtigkeit aus, amerikaniſche Fahrzeuge wegen einer vorgeblichen Verletzung der Geſetze der däniſchen Regierung wegzunehmen, und widerſetzt ſich dem Grundſatze, worauf ſich dieſe den Capern gegebene Inſtruktionen gründen. Hr. v. Roſenkrantz beſtreitet die Sätze des Mr. Erving, vertheidigt den Grundſatz und behauptet, die amerikaniſchen Fahrzeuge hätten offenbar die däniſchen Geſetze verletzt, da ſie unter Eskorte engliſcher Fahrzeuge, gleichviel auf was immer für eine Weiſe, betroffen worden waren. Die Correſpondenz ſchließt ohne irgend etwas Entſcheidendem. Die däniſche Regierung weigerte ſich fortwährend, die amerikaniſchen Schiffe freizugeben.

Mr. Erving hat dem däniſchen Miniſter die Liſte der unter ähnlichen Umſtänden genommenen und ſequeſtrirten Schiffe, deren Schickſal noch unentſchieden iſt, übrrgeben.

Spanien und Portugall.

Ein Schreiben von der ſpaniſchen Grenze vom 20. Dec. in der allg. Zeitung enthält Folgendes: „Nach Briefen aus Bilbao hat ſich die Zahl der in Aſturien befindlichen franzöſiſchen Truppen zuletzt wieder anſehnlich vermehrt, und die vornehmſten Häfen dieſer Provinz ſind von ihnen beſetzt. General Bonnet, der wieder das Obercommando daſelbſt führt, befand ſich mit ſeinem Hauptquartier noch zu Oviedo, war aber dem Vernehmen nach im Begriff, dieſe Stadt neuerdings zu verlaſſen, um ins weſtliche Aſturien vorzurücken. Ein Detaſchemrnt der franzöſiſchen Avantgarde ſoll bereits zu Fuarca eingerückt ſeyn, und daſelbſt viel engliſches Ei-

ten die Urheber dieſer ſchrecklichen Frevelthat Unwiſſenheit vorſchützen. Aber es iſt die Rede von 3000 Menſchen; ſie ſind in allen Provinzen von Europa verbreitet. Man hat die Vorſicht gebraucht, ſie an ihre Municipalitat zu ſchicken, und die Regierung ihres Vaterlandes zu erſuchen, Nachforſchungen anzuſtellen. Solchergeſtalt beſitzen Frankreich, Italien, Teutſchland, und ſelbſt die hyperboraiſchen Nationen überzeugende Beweiſe von dieſem in der Völkergeſchichte beiſpielloſen Verbrechen. Dieſe 3000 Menſchen, wovon wir das Namensverzeichniß und die Verhöre beſitzen, haben England gedient; drei Jahre war das germaße, mehrere haben 12jährige Dienſte geleiſtet.

Bei einer dieſer heimlichen Landungen ſind 60 Mann ertrunken. Man wird die Verhöre und Beweiſe dieſes Verbrechens nebſt den Unterſuchungen, die in den verſchiedenen Ländern von Ungarn bis Rußland angeſtellt worden ſind, drucken laſſen.

Note des Moniteurs.

genthum in Beſitz genommen haben. Die galicianiſchen Milizen hielten nicht in Aſturien Stand, ſondeen hatten zwiſchen Valdeſarina und dem Haſen Ribadeo einen ſchwachen Cordon gezogen. Ein großer Theil der aſtueiſcheu Inſurrectionstruppen war aufgelost; die übrigen hatten ſich in die Gebirge jenſeits des Nacea zurückgezogen. Einige Statt gehabte Gefechte waren gänzlich zum Nachtheil der Inſurgenten ausgefallen. Das Hauptcoeps der galicianiſchen Truppen, dem die Vertheidigung dieſer Provinz überteagen war, und das zu Gunſten der Aſturiee eine Diveeſion machen ſollte, war neuerdings gegen Aſtorga voegedrungen. Geneeal Dumoulins hatte ſich aber wider daſſelbe in Bewegung geſetzt, und es zu einer ſchleunigen Flucht gezwungen, ſo daß dadueh der feindliche Operationsplan vollkommen vereitelt war. Die franzöſiſchen Truppen deangen auf dieſem Punete bis jenſeits Ponſereada voe, und hätten, da das galicianiſche Armeecorps bei ſeinem unordentlichen Rückzuge einen Theil ſeinee Mannſchaft durch Defection verloren hatte, ohne Hinderniß bis nach Lugo und ins innere Galicien vorrücken konnen, — wenn dieſe Expedition in dem Plane des franzöſiſchen Oberbefehlshabees gelegen hätte. Der galicianiſche Chef Abadia ſucht ſein Corps bei Valdeſario wieder zu organiſiren. Man behauptet, es werde jetzt mit engliſchem Gelde bezahlt, indem die galicianiſche Junta ſich außer Stand befunden habe, längee füe deſſen Unteehalt zu ſorgen. Dueh die Lage ihrer Provinz begünſtigt, ſetzen nämlich die galicianiſchen Inſurgentenchefs ungehindeet ihre Verbindungen mit England fort; doch haben es die engliſchen Agenten mit allen Bemühungen nicht dahin bringen können, daß zu Corunna, Ferrol und Vigo engliſche Garniſon aufgenommen worden wäte. — Die engliſche Armee in Nordportugall hält noch immer die Coa beſetzt, wo ihre Avantgarde aufgeſtellt iſt. Ihre übrigen Diviſionen, ſo wie die mit ihe veeeinigten portugieſiſchen Corps ſind ins Innere dee Provinz Beira veetheilt. Wellington ſelbſt ſoll ſich mit ſeinem Hauptquartiere wieder zu Viſeu befinden, wo er vormals vor Maſſena's Eineucken in Portugall ſeinen Aufenthalt hatte. Der von mehreren Seiten her angekündigte projectirte Angriff Wellingtons auf die Franzoſen in der Provinz Salamanca iſt nicht allein nicht erfolgt, ſondern ſcheint auch vollig aufgegeben. Wegen Mangel an Subſiſtenz hat ſich ein Theil dee engliſchen Armee ſehe weit laudeinwarts gezogen; die ſchwere Cavallerie iſt ſogae bis in die Gegend von Coimbea zurückverlegt. Auch von der franzöſiſchen Seite würde bishee nichts gegen die engliſche Armee unternommen. Derjenige Theil der franzöſiſchen Nordaemee, der ſich noch im nördlichen Salamanca befindet, hat ſchon ſeit einigee Zeit ausgedehnte Winterquartiere bezogen, die ſich bis in die Peovinz Valladolid erſtrecken. Die Gegend zwiſchen Ciudad-Rodeigo und dee Coa iſt unbeſetzt. Die Armee des Marſchalls Marmont liegt euhig in ihren Cantonnieungsquartieeen und erwartet neue Befehle über ihre Beſtimmung. Ein feindliches Corps, aus Engländern nud Portugieſen zuſammengeſetzt, ſteht noch immer in der Gegend von Aleantara unter Commando des Gen. Hill, während Caſtanos mit einee ſpaniſchen, nicht ſtacken Diviſion bei Portalegee poſtirt iſt, um die Bewegungen der bei Badajoz verſammelten franzoſiſchen Teuppen zu beobachten. — Von der Armee des Marſchalls Suchet erhält man fortwährend befriedigende Nachrichten; die Belagerungsarbeiten von Valencia gehen vorwärts, und die auf dem rechten Ufer des Guadalaviar aufgeſtellten franzoſiſchen Truppen ſind hineeichend, alle Verſuche zur Befreiung des Platzes zu veeeiteln. Dem Vernehmen noch ſind jenſeits dieſes Fiuſſes meheere Gefechte zum Nachtheil der Inſurgenten vorgefallen. Auch die von dee Feſtung aus unternommenen Ausfälle, um die Werke der Belagerer zu zeeſtoren, ſind gänzlich mißlungen. Man hält die Übergabe dee Stadt, die bereits beſchoſſen wurde, füe nahe.

Frankreich.

Der Moniteur enthält einen Bericht des Miniſtees des Innern, Grafen Montalivet, an den Kaiſee, über den dießjährigen Anbau der Runkelrübe in Frankreich, und die Fabrikation von Zucker aus dieſer Pflanze. Beigefügt iſt eine Tabelle, woein die Zahl der mit Runkelrüben bepflanzten Äcker, die Quantität der geernteten Rüben, und die Zahl der eerichteten Fabriken departementsweiſe angegeben iſt. Man ſieht daeaus, daß in ſehr vielen Departements die vorgerückte Jahreszeit oder der Mangel an Saamen den Anbau unmoglich gemacht, odee doch auf eine ſehr geringe Quantität beſchränkt hatten. Die Reſultate im Ganzen ſind, daß im Jahre 1811, 6785 Hectaren Landes mit Runkelrüben beſäet wurden, (Nach dem kaiſerl. Decrete vom 25. März 1811 ſollten 32,000 Hectaeen wo moglich noch im voeigen Jahre mit Runkeleuben bebaut weeden), und daß ſie 98,813,045 Kilogrammen Rüben hervoebrachten; daß 40 groſſe und kleine Fabriken (davon im Roeedepartement 5, zu Paeis 3) errichtet wurden, und gegenwärtig in Thätigkeit ſind; und daß, wenn alle Rüben verarbeitet werden, man daraus 1,500,000 Kilogrammen Zuckee gewinnen wird. Der Miniſtee hofft, daß bis zum 1. Jän. 1813 des Kaiſers Wille großtentheils erfüllt ſeyn wird. und man bald nachher den Rohrzucker ganz wird verbieten konnen. (Im oben erwähnten kaiſerl. Decret war die Einfuhr deſſelben mit 1. Jän. 1813 bereits beſtimmt verboten.) — Hierauf folgt im Moniteur ein zweiter umſtändlichee Bericht vom Senator Chaptal, Grafen Chanteloup, über die Fabrikation des Rübenzuckers, mit genauen Berechnungen der Koſten des Anbaues und dee Fabrikation. Wie werden auf dieſen Gegenſtand zurückkommen.

Digitized by Google

Preußen.

Berlin, den 14. Jän. Se. Majeſtät der König ſind ſeit dem 2. d. M. von Potsdam hier eingetroffen, und werden, dem Vernehmen nach, den Winter über in Berlin bleiben.

Der 12. d. war der feierliche Tag der Fahnenweihe für die Corps der hieſigen Bürgergarde. Auf allerhöchſten Befehl Sr. Maj. des Königs waren nämlich für die reitende Bürgergarde eine Eſtandarte, für das Schützencorps eine Fahne, ſo wie für die 5 Bataillons der Bürgergarde zu Fuß, für jedes Bataillon eine dergleichen angefertigt worden, die Grundfarbe weiß, in der Mitte der Fahne der königl. Adler, das Stadtwappen ſchützend, mit der Umſchrift: Vereint durch Bürgerſinn.

Am 6. d. M. verſtarb hier der Staatsrath, Hr. Johann Friedrich Dietrich, an den Folgen eines unglücklichen Sturzes, den er bei Gelegenheit eines Spazierrittes mit dem Pferde gemacht hatte, im 36ſten Jahre ſeines Lebens. Der Staat verliert in ihm einen treuen, redlichen und einſichtsvollen Diener. Sein warmer Eifer für das allgemeine Beſte, ſeine innige Anhänglichkeit an König und Vaterland, und ſeine Gewiſſenhaftigkeit, Umſicht und Sorgfalt im Dienſt, ſichern ihm ein ehrenvolles Andenken unter den preußiſchen Staatsbeamten, und das herzliche Bedauern aller derer, die ihn kannten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. Jän. Anfangs dieſes Jahres war die Anzahl der dienſtthuenden königl. däniſchen Seeoffiziers: 1 Admiral, 2 Vice-Admirals, 8 Contre-Admirals, 10 Commandeurs, 12 Commandeur-Capitäns, 31 Capitäns, 32 Capitän-Lieutenants, 62 Premier-Lieutenants, 81 Seconde-Lieutenants.

Nachrichten aus Ripen zufolge war der Commandeur von dem geſtrandeten Schiffe Defenſor, Atkins, gerettet, und die Leiche des Admirals Reynolds angetrieben. Auf die Länge einer Meile zwiſchen Lemvig und Ringkjobing bedeckten Leichen und Trümmer den Strand. Eine dieſe Kriegsſchiffe begleitende Fregatte ſtieß auch auf den Grund, kam aber wieder los, iſt jedoch wahrſcheinlich untergegangen, da ſie bedeutend beſchädigt ſchien.

Rheiniſcher Bund.

Zu München iſt nachſtehende Bekanntmachung Nro. 6 erſchienen: „Se. königl. Majeſtät von Baiern ꝛc. haben durch ein allerhöchſtes Reſcript vom 27. Dec. v. J. nachträglich zum königl. Edikte vom 17. Nov. v. J. zu verordnen geruhet: „daß das von der Nürnberger Bank im Jahre 1804 negozirte Anlehen von einer Million Gulden denjenigen gleich geachtet werden ſolle, welche der 6. §. des Edikts vom 17. Nov. v. J. von jeder neuen Liquidation, Reviſion und Umſchreibung ausnimmt, und welche nach dem 13. §. des erwähnten Edikts den vierten Anſpruch auf den allgemeinen Staats-Schuldentilgungsfond haben.“ Die bereits verfallenen Zinſen dieſes Anlehens können demnach Ende laufenden Monats bei der Bank in Nürnberg erhoben werden. München, den 10. Jän. 1812. Königlich-baieriſche Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion. J. Utzſchneider. — Buchner, Sekr.“

Das königl. baieriſche Regierungsblatt enthält die Organiſation der Polizei- und Gerichtsbehörden in den neuerworbenen Gebietstheilen des Mainkreiſes.

Am 10. Jän. iſt Se. herzogliche Durchlaucht der Herzog von Sachſen-Hildburghauſen am königlichen Hoflager zu München eingetroffen.

Kurs der Staats-Papiere vom 21. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 5/8
detto	zu 2 pCt.	15 5/8
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	147 1/4
Oblig. d. i. T. utſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/8
	2 Jahr	18 1/8
	3 Jahr	18 1/8
	4 Jahr	18 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Es ſpuckt, und: Der Verräther.

Morgen: Die Pilger.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das zugemauerte Fenſter, u. d. Ball.: Guſtov Waſa.

Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ciſterne.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Zum erſten Mahle: Rinaldo und Camilla.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Druckfehler: In einigen Exemplaren unſeres geſtrigen Blattes iſt Seite 83, Spalte 2, Zeile 7 v. u. „und“ ſtatt „aud“ zu leſen.

Der Finder des Pränumerationsſcheines Nro. 993 des öſterreichiſchen Beobachters wird erſucht, denſelben in das Gaſthaus zum Erzherzog Karl im 1. Stock, Thür Nro. 8 zu bringen.

Digitized by Google

Nro. 23.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 23. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 0 1/4	Grad.	28 Z. 0 L. 5 P.	W. ſchwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/4	—	— — 0 — 3 —	W. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	− 3	—	— — 0 — 6 —	S. ſtill.	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Star enthält folgenden ſehr wichtigen Artikel über die Verhältniſſe zwiſchen Großbrittannien und den vereinigten Staaten: „Wir haben jüngſthin unſere Leſer auf den eigentlichen Standpunct der gegenwärtigen Diſcuſſionen mit den vereinigten Staaten aufmerkſam gemacht; Diſcuſſionen, welche ſich, unſeres Erachtens, man mag ſie unter einem friedlichen oder kriegeriſchen Geſichtspuncte betrachten, bloß allein auf Handelsverhältniſſe beziehen. Wir bemerkten in dieſer Hinſicht, daß die Producte und das Clima des brittiſchen Reiches ſo mannigfaltig ſeien, daß wir aus unſern eigenen Beſitzungen alles, was uns die vereinigten Staaten liefern konnen, zu beziehen im Stande ſind, und daß ſelbſt die Baumwolle — allerdings der wichtigſte Gegenſtand unſeres Handels mit der Republik — in hinreichender Menge und eben ſo guter Qualität, wie aus den vereinigten Staaten, theils aus unſern eigenen, theils aus den Beſitzungen unſerer Bundesgenoſſen bezogen werden könnte. Wir glaubten dieſe Behauptung auf das beſtimmteſte ausſprechen zu müſſen, nicht allein, weil wir vollkommen von der Wahrheit derſelben überzeugt ſind, ſondern auch, weil wir das Syſtem der vereinigten Staaten für eine Art Nachahmung der handelswidrigen Politik Napoleons halten, welche heut zu Tage unter dem Namen, Continental-Syſtem, im Schwange iſt. Unſere Meinung gründet ſich darauf, daß die feindlichen Geſinnungen der amerikaniſchen Regierung, welche gleich unparteiiſch gegen Frankreich, wie gegen England ſcheinen will, in der That eigentlich bloß gegen uns gerichtet ſind. Die Energie unſerer Manufakturen zu drücken, zu ſchwächen, zu zerſtören, den Aufſchwung unſerer Handels-Unternehmungen zu hemmen, dieß iſt der wahre Zweck der unter dem Namen von Embargo, oder Non-Intercourſe-Acte gegen unſeren Handel gerichteten, feindlichen Maaßregeln. Thatſachen berechtigen uns, die feindſeligen Geſinnungen der vereinigten Staaten gegen uns als beſtimmt und augenſcheinlich erwieſen anzunehmen; die ſcheinbaren Beſchränkungen, welche ſie dem Handel ihrer eigenen Unterthanen auflegen, ſind nichts als Maaßregeln, die bloß zum Zwecke haben, ihre feindſeligen Geſinnungen gegen unſer Intereſſe und unſern Wohlſtand zu verbergen. Sie wollen die Producte unſerer Manufakturen ausſchließen, um uns früher Napoleon unterworfen zu ſehen, den die unvorſichtige Republik heimlich fürchtet oder liebt; — Gefühle, die, obgleich einander ſo wie der Norden dem Süden entgegengeſetzt — dennoch dieſelben Reſultate erzeugen. Wenn wir daher als wahr vorausſehen, daß uns die vereinigten Staaten gegenwärtig ſo offen, als es die Klugheit erlaubt, bekriegen; wenn wir annehmen, wie dieß wirklich der Fall iſt, daß die dortige Regierung nicht ganz den Verſtand verloren habe, ſo iſt es unſere Pflicht, zu unterſuchen, welche Repreſſalien wir gegen ſie gebrauchen können."

„Bei aufmerkſamer Betrachtung dieſes Gegenſtandes und der Beſchaffenheit der Feindſeligkeiten zwiſchen England und den vereinigten Staaten leuchtet ein, daß unſere Repreſſalien gerade ſo wie ihre Offenſiv-Maaßregeln beſchaffen ſeyn müſſen. Wir ſollten uns alſo entſchließen, durchaus alle Territorial-Producte der vereinigten Staaten aus unſeren Häfen auszuſchließen, weil die nordamerikaniſche Regierung durchaus keine Producte unſerer Manufakturen zulaſſen will; wir hoffen, in der Folge beweiſen zu können, daß wir jene rohen Stoffe ſchlechterdings nicht brauchen, welche bisher den Hauptzweig unſerer Ausfuhr aus den vereinigten Staaten ausmachten. In dieſer Abſicht liefern wir hier unſern Leſern eine Überſicht der Baumwolle, welche wir aus den Beſitzungen unſeres treuen Bundesgenoſſen (des portugieſiſchen Hofes in Braſilien) beziehen können, und erſuchen ſie, dieſem Gegenſtande alle die Aufmerkſamkeit zu ſchenken, welche er durch ſeine Wichtigkeit und ſelbſt durch das politiſche Intereſſe, worauf er ſich bezieht, in vollem Maaße verdient.

„Die Baumwollen-Ernte in Braſilien gibt jährlich folgende Reſultate:

Maranham,	60 bis 65,000 Ballen	=	14,560,000 Pfund.
Fernambuc,	40 bis 45,000 —	=	7,200,000 —
Bahia,	30 bis 35,000 —	=	5,600,000 —
Zuſammen	145,000 Ballen	=	27,360,000 Pfund.

Digitized by Google

Ceara, Pernaiba, Rio-Janeiro und Minas liefern gleichfalls Baumwolle, aber in geringerer Quantität. Die Baumwolle von Fernambuc iſt die beſte in Braſilien. Den letzten Nachrichten zufolge wird die nächſte Ernte ſehr ergiebig ſeyn, und beiläufig 60,000 Ballen liefern. Vor 20 Jahren wurden aus dieſer Stadt nur 10,000 Ballen, ſeit den letzten 10 Jahren aber jährlich 20,000 Ballen ausgeführt. Der Boden iſt daſelbſt, ſo wie bei Maranham und Bahia, für den Anbau der Baumwolle ſehr günſtig; allein um diejenigen, welche ſich mit dieſem Anbau beſchäftigen, zu ermuntern, darf der Preis der Baumwolle in England niemals unter 2 Schilling das Pfund ſtehen."

„Wir müſſen hierbei nothwendig bemerken, daß die Rückfracht für den reinen Betrag der jährlich nach England eingeführten braſilianiſchen Baumwolle, in Waaren, die aus England nach Braſilien ausgeführt werden, beſtehe; je mehr wir daher braſilianiſche Baumwolle brauchen, deſto mehr führen wir Producte unſerer eigenen Manufakturen aus."

„Vergeſſen wir auch ja nie, ſo oft ſich's von dieſem Gegenſtande handelt, daß die braſilianiſche Baumwolle von eben ſo guter Qualität, als die nordamerikaniſche iſt, und daß erſtere, nebſt der, welche wir aus unſeren weſtindiſchen Colonieen, von der Inſel Bourbon und aus Oſtindien beziehen, für den Bedarf unſerer Manufakturen mehr als hinreichend ſei. Alle dieſe Länder beziehen Manufaktur-Waaren von uns, und es ſind dieß, mit Ausnahme von Spanien und Portugall und einigen Häfen am mittelländiſchen Meere, die einzigen Märkte, die uns offen ſtehen. Warum ſollten wir alſo gegen den geſunden Menſchenverſtand, gegen Billigkeit und kluge Politik fortfahren, Baumwolle bei einem Volke zu ſuchen, welches ſich, ſeinem Syſteme zufolge, weigert, die Producte unſerer National-Manufakturen gegen dieſe Baumwolle zu vertauſchen? Die Regierung der vereinigten Staaten dringt auf Vollſtreckung der Non-Intercourſe-Acte; laſſen wir ſie doch die Früchte hiervon ein bischen koſten. Die Bankerutte haben bereits unter ihren Kaufleuten eingeriſſen; Verderben und Elend drohen ihren Landwirthen. Dieſe Regierung muß von ſelbſt zur Vernunft und zu billigen Grundſätzen zurückkehren."

Großbrittannien.

Ein Streit, welcher ſich, wie der Courier vom 27. Dec. meldet, am Chriſttage, während die Leute zum Gottesdienſt in der Kirche verſammelt waren, zwiſchen betrunkenen Irrländern in Grenwich erhoben hatte, ſetzte die Einwohner dieſes Städtchens, die Anfangs nicht wußten, was der Lärm zu bedeuten habe, und wohl gar glaubten, die Franzoſen ſeien gelandet, in nicht geringe Angſt. Die Ruhe war jedoch bald wieder hergeſtellt; man verhaftete ein Dutzend Rädelsführer, worauf die übrigen auseinander liefen.

„Die beiden zu Wapping (ein Quartier von London am weſtlichen Ende dieſer Stadt an der Themſe) begangenen Morde, heißt es weiter im Courier, haben natürlich zu Greenwich (an der Weſtſeite von London), und überhaupt in ganz England Angſt und Schrecken verbreitet; ſie waren die Veranlaſſung, daß andere geringe Ausſchweifungen, die bei jeder andern Gelegenheit weniger Aufſehen erregt haben würden, auf der Stelle durch das Gerücht zu den abſcheulichſten Verbrechen erhoben wurden. Mehrere Wagen mit Geflügel, das zu Markte beſtimmt war, und einige Bleichen wurden neulich zu Greenwich geplündert; man hat zwei Mahl verſucht, einen Kaufmannsladen zu erbrechen, und die Diebe wurden zwei Mahl durch das Bellen eines Hundes verſcheucht; aber man hat kein Haus erbrochen, und es iſt in Greenwich kein Mord begangen worden. Doch ſind hier übertriebene Berichte in Umlauf, die auch bei leichtgläubigen Menſchen Eingang finden. Daran ſind die gegenwärtigen Umſtände und die grauſamen Mordthaten Schuld, die in Wapping begangen worden ſind. Mit gerechtem Unwillen ſehen wir, wie gewiſſe Leute das kleinſte Unglück vergrößern, die kleinſten Umſtände höchlich übertreiben, und zwar in der Abſicht, den Ungehorſam und die Unordnung zu vermehren, in der Hoffnung, daß das Beiſpiel von Nottingham zu denſelben Verbrechen in London Muth einfloßen ſoll, und daß die Lage dieſer beyden Städte die Flamme des Aufruhrs bis nach Irrland ſchleudern wird; ſie hoffen, daß, indem ſie die Idee beſtärken, daß das Verbrechen allgemein exiſtire, ſie die Fortſchritte desſelben beſchleunigen werden, und darin verrechnen ſie ſich nicht; aber aus demſelben Grunde müſſen ſich alle guten Bürger dagegen ſtemmen, das Geringſte von dem Gerede zu glauben, was böſer Wille vorſätzlich in Umlauf bringt, wenn nicht dieſes Gerede allgemein als wahr anerkannt iſt. Wenn nicht neulich die unerhörten Verbrechen in Wapping vorgefallen wären, und wenn in einem Lande, wo ſo gräuliche Verbrechen außerordentlich ſelten ſind, nicht jeder von uns für die Sicherheit ſeiner Perſon und ſeines Hauſes gezittert hätte, ſo würden wir weit davon entfernt ſeyn, die geringſte Veränderung in unſerer gewöhnlichen, häuslichen Sicherheit zu bemerken."

„Einige Zeitungsſchreiber, die dieſe Verbrechen zu bemänteln ſuchen, behaupten, daß ſie die nothwendige Folge der drückenden Auflagen, der langen Dauer des gegenwärtigen Krieges ꝛc. ſind. Dieſe Entſchuldigung iſt eben ſo falſch als boshaft; niemals wurden mehrere Arbeiten unternommen; nie wurden, ſelbſt im Verhältniß des Preiſes der Lebensmittel, ſtärkere Gehalte bezahlt. Die Morning-Chronicle iſt neulich ſo weit gegangen, zu behaupten, daß die Arbeiter aus Mangel an Arbeit ſtehlen müßten, weil die unternommenen neuen Bauten nicht fortgeſetzt würden. Und doch ſah man nie, weder im Centrum der Hauptſtadt, noch in der umliegenden

Digitized by Google

Gegend eine ſo große Menge neuer Gebäude ſich erheben. Zwiſchen Portman-Place und Paddington (an der Nordoſtſeite von London) ſind mehrere Plätze und einige Straßen entſtanden und vereinigt worden, die an ſich ſelbſt eine zweite Stadt bilden würden. In Kenſington baut man vor dem Hotel von Holland einen Platz und mehrere Straſſen, während auf der öſtlichen Höhe der Seite desſelben Hotels bereits 20 Acker Landes mit neuen Häuſern bedeckt ſind. In der Gemeinde Chelſea erhebt ſich eine neue Stadt; eine dritte erbaut man gleichfalls in Islington, auf dem Boden, der ein neues Smithfield werden ſoll. Niemals endlich, wurden in den verſchiedenen Theilen von London ſelbſt ſo viele neue Häuſer gebaut, als jetzt. Die Anzahl dieſer neuen Bauten beläuft ſich wenigſtens auf 2000, ungerechnet der großen Menge von Arbeitern, welchen gegenwärtig die Feuerpumpen in Paddington, das neue Schauſpielhaus von Drury-Lane ꝛc. zu thun geben. Man kann nur mit großer Mühe Arbeiter auftreiben, und aus Mangel daran konnte man einige Werke nicht fortſetzen. Die Nachfragen nach Ziegeln ſind ſo beträchtlich, daß man ſie noch glühend aus dem Ofen nimmt. Die Bauluſt iſt das Steckenpferd unſerer Zeit; dieſe Thatſachen wiſſen alle Zimmerleute und alle Ziegelhändler in London. Iſt es alſo von Seiten gewiſſer Zeitungsſchreiber nicht ein Irrthum, der ſich nicht entſchuldigen laßt, daß ſie ſagen, die Arbeiter und Maurer müſſen, aus Mangel der nöthigen Mittel ihren Lebensunterhalt zu gewinnen, ſtehlen und morden?"

Frankreich.

Paris, den 10. Jän. Vorgeſtern hielt der Kaiſer ein Miniſterialconſeil, und jagte nachher im Forſte von St. Germain.

Mehrere portugieſiſche Gefangene waren aus dem Depot von Marſal zu einer andern Beſtimmung aufgebrochen.

Der Präfekt des Meurthe-Departements hatte, in Folge eines Befehls des Miniſters-Directors der Kriegsadminiſtration, die Unterpräfekten ſeines Departements aufgefodert, eine gewiſſe Zahl Handwerker, als Bäcker, Metzger, Schneider, Schuſter ꝛc. für das Obſervationscorps an der Elbe anzuwerben. Die Angeworbenen müſſen längſtens bis zum 1. Febr. in Bereitſchaft ſeyn, zu ihrer Beſtimmung abzugehen. Die Bäcker erhalten monatlich 30, die Metzger 50, die Schneider und Schuſter 60 Franken.

Die Geſellſchaft zur Aufmunterung der Nationalinduſtrie hat noch folgende Preiſe auf das Jahr 1812 ausgeſetzt: Einen Preis von 300 Fr., den ſie dem Landwirthe zuerkennen wird, der auf ſeinem Eigenthum die ſchönſte und zahlreichſte Pflanzung von Nußbäumen wird gemacht haben. Die geringſte Zahl der zum Fortkommen zu pflanzenden Nußbäume iſt auf 500 feſtgeſetzt. Sie müſſen wenigſtens zehn Centimeter im Umkreiſe meſſen. Derjenige erhält unter den Concurrenten den Vorzug, welcher, außer dieſen Pflanzungen, mit gutem Erfolge den zehnten Theil der obbeſagten Nußbäume gepfropft haben wird, in einer Gegend, wo das Propfen der Nußbäume nicht üblich iſt. Einen Preis von 400 Fr. dem Landwirthe, der auf der beträchtlichſten Strecke Feldes irgend eine Öhlpflanze in einer Gegend wird gebaut haben, wo dieſer Bau nicht gewöhnlich iſt. Das Feld, worauf er ſie baut, muß wenigſtens einen Hectare groß ſeyn. Einen Preis von 1200 Fr. dem Landwirthe, welcher die beſten bisher bekannten Öhlpflanzen wird in der Abſicht gebaut haben, um ſie miteinander zu vergleichen, und in einer Denkſchrift, nach ökonomiſchen Berechnungen und genauen Verſuchen, am beſten wird dargethan haben, welche von dieſen Pflanzen, unter einem beſtimmten Himmelsſtriche und in einem gegebenen Grund und Boden, mit dem meiſten Vortheile kann gebaut werden. Jede dieſer Pflanzen, mit welchen man Vergleichungsverſuche angeſtellt hat, muß wenigſtens auf 10 Ares gebaut worden ſeyn, damit man den Öhlertrag gehörig würdigen kann.

Rom, den 31. Dec. Madame Blanchard, die am 22. Dec. vom Platze Navona eine Luftreiſe antrat, iſt an dieſem Tage Abends ein Viertel vor vier Uhr bei Tagliacozza in der neapolitaniſchen Provinz Abruzzo wieder zur Erde herabgeſtiegen, nachdem ſie binnen fünf Viertelſtunden eine Reiſe von 60 italieniſchen Meilen zurückgelegt hatte. Sie gibt von derſelben in den hieſigen Blättern folgenden Bericht: „Wenige Minuten nach meiner Abfahrt vom Platze Navona wurde der Ballon, während er beſtändig ſtieg, in ein dickes Gewölk getrieben. Über dieſem genoß ich einen reinen Himmel und eine ſtarke Sonnenhitze. Durch dieſe ſchlief ich bald ein. Während meines Schlafes muß ſich der Ballon außerordentlich hoch geſchwungen haben; denn als ich wieder erwachte, fühlte ich eine ſehr empfindliche Kälte. Die Höhe, in der ich mich jetzt befand, mag über 2000 Klafter betragen haben. Die Luft war ſo ruhig, daß ein Stück Papier, das ich auswarf, unbeweglich blieb. Der Himmel hatte eine äußerſt lebhafte Farbe, und die Sonne glich einer höchſt glänzenden Scheibe, aber ohne Strahlen. Ich öffnete darauf die Klappe, und der Ballon ließ ſich ganz ſanft zur Erde nieder. Sobald ich wieder in die untere Luft herabkam, erhielt der Himmel ſeine gewöhnliche Farbe, und die Sonne ſtrahlte wiedee wie ſonſt. Unter mir ſah ich eine Maſſe von ſehr ſchwarzen Wolken; nachdem ich dieſe paſſirt hatte, entdeckte ich die Erde, und den See Celano, worauf ich auf einer Wieſe, nahe bei einem Landhauſe, aus meiner Gondel ſtieg. Bauern, die mich erblickten, hielten ſich anfänglich entfernt, und äußerten ihr Erſtaunen; bald aber näherten ſie ſich, hielten den Ballon feſt, und trugen mich auf den Armen in ihr Dorf nach der Kirche. Bald erſchienen der

Digitized by Google

Friedensrichter und der Syndikus von Tagliacozzo, und luden mich in ihre Stadt ein, wo ich von den Einwohnern mit großen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde." Madame Blanchard kehrte hierauf nach Rom zurück, und wollte ſich nächſtens von da nach Neapel begeben.

Königreich Neapel.

Nach Briefen aus Sicilien, die man zu Neapel erhalten hatte, war Lord Bentink endlich zu Palermo angekommen, und man erwartete ihn nächſtens zu Meſſina.

Einer alten Gewohnheit zufolge überbrachte eine Deputation der Municipalität der Stadt Neapel dem Könige Joachim am 24. Dec. ein Geſchenk von auserleſenen Blumen und friſchen Früchten, die nicht in Treibhäuſern, ſondern im Freien gewachſen waren.

Am 17. Decemb. tobte an der Küſte des Königreichs Neapel ein heftiger Sturm, durch welchen in den Häfen von Barletta und Biſceglie ſieben mit Getreide beladene Schiffe untergingen, und andere ſehr beſchädigt wurden. Auch ſchien es, als ob engliſche Kriegsſchiffe oder Caper eine Beute der Wellen geworden wären; da das Meer in den folgenden Tagen viele Schiffstrümmer, Maſten ꝛc., auswarf.

Neapolitaniſche Blätter ſagen: „Anfangs hielt man im Publikum das Unternehmen, Schiffbauholz aus der Provinz Abruzzo über die Appenninen nach Neapel und Caſtellamare zu transportiren, wegen den damit verbundenen Schwierigkeiten und Koſten für unausführbar. Der Erfolg hat das Gegentheil gezeigt. Der Transport wird gegenwärtig mit der größten Thätigkeit betrieben, und alle Hinderniſſe, die ſich anfänglich der Ausführung in den Weg legten, ſind glücklich beſeitigt. Die ſtärkſten Eichenſtämme paſſiren über ſteile Gebirge, und zu Neapel und Caſtellamare befinden ſich bereits ſo große Vorräthe, daß die Zahl der in Bau genommenen Kriegsſchiffe verdoppelt werden kann. Auch wird zu Caſtellamare ein neues Werft angelegt, das geräumig genug zum Bau von drei Linienſchiffen iſt. Das Schiff Capri von 74 Kanonen und die Fregatte Carolina ſind mit tauſend der jüngſthin ausgehobenen Seeleute bemannt worden."

Rußland.

Petersburg, den 25. Dec. Geſtern wurde der Geburtstag des Kaiſers gefeiert. Abends war bei der Kaiſerinn Mutter Ball und Souper, und die ganze Stadt erleuchtet.

Verwichenen Sonntag hatte der außerordentliche Geſandte des Königs von Würtemberg, Kammerherr, Graf Schenk de Caſtel Diſchingen, ſeine Abſchiedsaudienz, und der an deſſen Stelle in derſelben Eigenſchaft hier angekommene Kammerherr und Comenthur Graf v. Froburg überreichte dem Kaiſer ſein Creditiv.

Zur Ergänzung des neulich über die Regentinn von Mingrelien Geſagten, iſt ein Auszug aus dem Bericht des Oberbefehlshabers in Gruſien, Generals von der Cavallerie Tormaßow, vom 11. Jänner 1810 hinzuzufügen. Die Neigung des Safir-Ali-Bek, mit dem ganzen Abchaſiſchen Gebiet auf ewig als Unterthanen unter dem Schutze von Rußland zu bleiben, muß man ihrer grenzenloſen Ergebenheit gegen Rußland und ihren eifrigen Bemühungen zuſchreiben. Aus dieſer Urſache nahm das Abchaſiſche Volk keinen Antheil an der Unterſtützung der zu Abchaſia gehörigen belagerten Feſtung Poti. Auch unterſtützte Ihre Durchlaucht während der Belagerung und bei der Niederlage des Sherif-Paſcha das Detaſchement des Generalmajors Fürſten Orbelianow mit ihren Kriegsvölkern, die unter dem Commando ihres Sohnes, des jungen regierenden Fürſten Levan-Dadian, ausgezeichnet gefochten haben; ſie verſah unſer Detaſchement einigemale mit den Portionen, und lieferte aus bloßer Ergebenheit ſtets ſo viele Arbeitsleute, als gefodert wurden. Endlich begab ſie ſich ſelbſt, um ihrem Sohne und den Mingreliſchen Kriegsvölkern ein Beiſpiel zur Ausdauer und zum treuen Dienſt zu geben, mit Lebensgefahr zu wiederholtenmalen zu den Truppen, welche die Feſtung belagerten, und wohnten ſogar den Arbeiten auf den Batterien bei.

Der Director der hieſigen teutſchen Schule St. Peters-Schule, Collegienrath Weiſſe, iſt zum Etats-Rath erhoben.

Von der Einnahme von 2 Procent, die aus dem Verkauf der confiscirten Schiffe entrichtet worden, ſind den dabei thätig geweſenen Beamten 12,000 Rubel angewieſen worden.

Zu dem Monument aus Bronze, welches den ruſſiſchen Heroen, dem Bürger Minin und dem Fürſten Potſcharsky errichtet werden ſoll, ſind 130,000 Rubel durch Subſcription eingegangen. Es ſoll nun nach dem Entwurf des Rectors der Akademie der Künſte, des Etatsraths Martos, der nebſt neun andern ſeiner Collegen den St. Anna- oder den Wladimirorden der vierten Claſſe erhalten hat, errichtet werden.

Die Herren Sobolewski und Horrer haben hier eine Thermolampe errichtet, welche nicht nur zur Erleuchtung und Heitzung dient, ſondern auch auf den Cubikfaden Holz 25 Tſchetwert (320 Pf.) der beſten Kohlen, bis 70 Eimer Säure, aus der man an 50 Pud Eſſig diſtilliren konnte, und bis 20 Pud Theer lieferte. Sie empfehlen ihre verbeſſerte Einrichtung allen großen Anlagen, weil jene ſogar außer der Erleuchtung und Wärme noch reinen Gewinn gebe. (In neuern Zeiten war Herr Lebon zu Paris der erſte, der das Verbrennen des Holzes in verſchloſſenen Gefäßen im Kleinen zeigte, auch den Namen Thermolampe aufbrachte. Die Herren Philipps und Lee aber machten 1804 zuerſt im Großen in ihrer Fabrik zu Mancheſter davon Gebrauch. Der letztere wandte ſie auch

1810

1810 auf die Straßenerleuchtung in London an, was man jetzt in Paris ebenfalls verſucht. Allein ſchon 1739 ſtellte Dr. Clairon Verſuche an, Gas aus Steinkohlen zu gewinnen, und die Herren Murdock und Windſor vervollkommneten ſeine Erfindung.)

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 28. Dec. Die am 19. d. Statt gehabte Reichstagsſitzung eröffnete der Marſchall dadurch, daß er der Geſandtenſtube ſeine Freude darüber bezeugte, daß die bisher angenommenen Projecte dem Schatze über 10 Millionen zuwendeten, daß aber das Vaterland noch neue Aufopferungen verlange. Der Schatzminiſter brachte hierauf das Project wegen der Abgabe von der Schlächterei in den Städten wieder vor; es wurde mit 135 Stimmen gegen 28 angenommen. Das Project unter dem Titel: Geſetze von dem Stempelgelde, fand mehreren Widerſpruch; beſonders redete Herr Godlewski von der zu großen Menge der Ausgaben, von den verringerten Kräften des Landes, durchlief das Budget auf das Jahr 1811—12, verglich die Summe der Ausgaben mit der Geſammtmaſſe der bis jetzt angenommenen Einkünfte, und bewies, daß die Nichtannahme der vorgeſchlagenen Stempelabgabe keinen Unterſchied in der Schatzrechnung mache, und ſchritt hierauf zur Verwerfung dieſes Projects. Hr. Dembowski verlangte, daß der wirkliche Zuſtand des Schatzes vor allen Dingen vorgelegt werden müſſe, damit die Reichsſtände von den Bedürfniſſen der Feſtſetzung neuer Abgaben ſich überzeugen, und mit Sicherheit verfahren könnten. Zugleich trug er auch darauf an, daß die ferneren Verhandlungen des Reichstages ſo lange aufgehalten würden, bis der Schatzminiſter die verlangten Erläuterungen der Geſandtenſtube gegeben haben würde. Gegen dieſen Antrag erklärte der Schatzminiſter, daß er, bei erſt ſo kurzer Verwaltung ſeines Poſtens, noch nicht Zeit genug gehabt habe, den ganzen Umfang des Schatzes zu umfaſſen, daß die bis jetzt bewilligten Unterſtützungen den durchaus nothwendigen Bedürfniſſen des Schatzes noch nicht Genüge leiſteten, daß Hr. Goslewski ſich in der Berechnung einiger Artikel der Einkünfte geirrt habe, und daß in dem Zeitpunct des entſcheidenden Ringens, wo es darauf ankommt, das Vaterland entweder zu retten oder zu verderben, man nicht Meinungen nach einer einſeitigen Auseinanderſetzung unterſtützen müſſe. Doch wurde das Project mit 103 Stimmen gegen 63 verworfen. In der Sitzung am 20. wurde es jedoch mit mehreren Modificationen, aufs neue vorgelegt. Nachdem Hr. Godlewski wieder dagegen geſprochen, wurde dieſes modificirte Project mit 125 gegen 42 Stimmen angenommen. Unter den übrigen an dieſem Tage noch vorgelegten Schatz-Projecten, unter dem Titel: Patentabgabe, Abgabe der Ofiara von den Landgütern und Beibehaltung der alten Abgaben, fand erſtere den meiſten Widerſpruch; beſonders ſprachen die Herren Wodzinski, Godlewski und Morbitzer dagegen, als eine Abgabe, die den Handel, die Künſte, Profeſſionen und Fabriken zu Grunde richte, die Städte, die ohnehin ſchon zu Grunde gingen, entvölkerte und für die ärmeren Contribuenten durchaus ſehr drückend ſei. Dieſes Project wurde hierauf mit 99 Stimmen gegen 66 verworfen. Die beiden letzten, oben genannten, Projecte wurden angenommen.

Danzig.

Danzig, den 3. Jän. Ein Muſikus eines der in Danzig ſtehenden Regimenter hat den 29. Dec. einen 13jährigen Judenburſchen ermordet. Unter dem Vorwande, Geld an ihn zu verwechſeln, hatte er ihn in eine entlegene Kammer der Kaſerne geführt. Nachdem er ihm mehrere Dolchſtiche gegeben hatte, wurde er durch das Geſchrei des Ermordeten und durch ein Getöſe, welches ſich ihm zu nähern ſchien, genöthigt zu entfliehen. Ihm wurde aber durch ſeine eigene Kameraden, die über ein ſo abſcheuliches Verbrechen erbittert waren, auf das lebhafteſte nachgeſetzt. Bald gelang es ihnen, den Miſſethäter zu finden, und ihn der hieſigen Militär-Juſtiz zu überliefern. Er iſt zum Tode verurtheilt und den 2. Jän. iſt ſein Urtheil in Gegenwart der ganzen Garniſon, in 24,000 Mann beſtehend, an ihm vollzogen worden. Bei dieſer Gelegenheit iſt folgender Tagesbefehl an die Truppen der Garniſon ergangen.

Tagesbefehl.

Die Garniſon wird hiemit in Kenntniß geſetzt, daß der ſogenannte Henning, Muſikus des 11. polniſchen Infanterie-Regiments, von dem permanenten Kriegesgericht wegen eines Mordes, den er an einem 13jährigen Knaben ausgeübt hatte, zum Tode verurtheilt wurde. — Dieſes Verbrechen war bis jetzt der zahlreichen Garniſon Danzigs, die durch gute Aufführung und den Geiſt der Ordnung und Diſciplin, der bei ihr herrſcht, allgemeine Bewunderung erregt, unbekannt. Eine ähnliche Miſſethat iſt unter den wackern pohlniſchen Truppen, zu welchen der Verbrecher gehört, ohne jedoch zum Glück ein Pohle zu ſeyn, ohne Beiſpiel. Die Militärgeſetze haben keine andere Todesſtrafe, als die des Erſchießens. Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur wollen aber nicht, daß ein Miſſethäter, der ſich eines ſo abſcheulichen Verbrechens ſchuldig gemacht hat, an gleichem Orte mit denjenigen beerdigt werde, die wegen militäriſcher Vergehen den Tod verdient haben. Er befiehlt daher, daß nach der Vollziehung des Urtheils, der Körper des Verbrechers dem Henker überliefert werde, und dieſer ihn auf dem Rade an dem gewöhnlichen Orte der Hinrichtung aufſtelle.

Rheiniſcher Bund.

Am 12. Jän. wohnte Ihre königliche Hoheit die Kronprinzeſſinn von Baiern zum erſten Mahle wieder dem Gottesdienſte in der proteſtantiſchen Hofkirche bei, wo

Digitized by Google

ein von Hrn. Stuntz in Muſik geſetztes Dankgebet durch die Hofkapelle aufgeführt wurde und Hr. Oberkirchenrath und Kabinetsprediger Schmidt eine Predigt hielt. Ihre Majeſtät die Königinn, und Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzoginn von Hildburghauſen waren gleichfalls bei dem Gottesdienſte zugegen.

Inländiſche Nachrichten.

Ober-Öſterreich.

Linz, den 17. Jän. Der hieſige Vorſteher und Prior des Ordens der barmherzigen Brüder, dieſer für die leidende Menſchheit ſo wohlthätigen Geſellſchaft, Norbert Egger, hat ſich durch ſtets getreue eifrige Erfüllung ſeiner ſchönen Berufspflichten, durch unerſchütterliche Anhänglichkeit an Staat und Souverain, und durch die vorzüglich in der letzten Kriegsperiode, bewieſenen ächt patriotiſchen Handlungen, den reinſten Dank des Vaterlandes und der unglücklichen Menſchheit in hohem Grade verdienet. Verdienſte ſo ausgezeichneter Art konnten nicht verfehlen, die Gnade und die volle Zufriedenheit Sr. Majeſtät des Kaiſers zu erwerben; daher Allerhöchſtdieſelben dieſem verdienſtvollen Manne die große goldene Civil-Verdienſt-Medaille mit Öhrl und Bandſchleife zu verleihen geruhten. Dieß ehrenvolle Zeichen der Allerhöchſten Zufriedenheit wurde demſelben Donnerſtags am 16. Jänner d. J. in dem Rathszimmer der k. k. hohen Landesregierung durch den ſtändiſchen, und k. k. Landrechtens-Präſidenten, Herrn Grafen von Aichold, in Gegenwart aller k. k. Herren Regierungsräthe und Herren Sekretärs nach einer kurzen paſſenden Anrede feierlichſt an die Bruſt geheftet.

Wien, den 22. Jänner.

In Gemäßheit eines unterm 17. Dec. 1811 herabgelangten hohen Regierungs-Decrets, wurde dem hieſigen bürgerl. Lederermeiſter, Adam Birck, in Anbetracht, daß er ſeine Ledergerberei ſehr ausgedehnt betreiben laſſe, und überhaupt zur Vervollkommnung der Ledererzeugung im Staate vieles beigetragen hat, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß zur Verfertigung aller Ledergattungen verliehen.

Seit mehreren Tagen ſchneit es hier und in der Gegend bei mäßiger Kälte, die bisweilen ſogar in Thauwetter übergehen zu wollen ſchien, unaufhörlich, ſo daß auf den Straßen vor Schnee gar nicht fort zu kommen iſt.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt, Fürſt-Primas, haben den Dr. Gruithuiſen in München, für ſeine jüngſt Höchſtdenſelben überſchickten Werke, mit einer großen Medaille und mit dem nachſtehenden huldvollen, Höchſteigenhändigen aufmunternden Schreiben beehrt:

Hochgeehrter Herr!

„Mit Wonne leſe ich ihre geiſtvollen Schriften. Der zehnte Abſchnitt *) ihrer Anthropologie iſt mir aus der Seele geſchrieben. Aus höherm, richtigem, einzigem Geſichtspuncte konnten ſie Kants Antinomien **) löſen, wofür ihnen jeder eifrige Freund der Wahrheit Dank ſchuldig iſt. Ich ſehe, daß ihr Lehrer Ariſtoteles ***) ihnen bald erſcheinen und ſagen wird: ſtrebe nach Vollendung ****) der Beſchaffenheitslehre; zeige vollſtändig, wie Grund, Urſache und Thatſache in feſter Verbindung ſtehen; fahre unermüdet fort, Wirklichkeit an die Stelle verdrängten Wortkrams zu ſetzen! Ich bin mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebener Carl Dalberg."

Aſchaffenburg den 6. Jän. 1812.

*) Er handelt von der Seele, Freiheit und Unſterblichkeit.

**) In der Schrift von den Beſchaffenheiten.

***) Bezieht ſich auf die Dedikation dieſer Schrift, an die Manen des Ariſtoteles.

****) Giebt die Stellen jener Zueignungsſchrift an, wo der Verf. verſpricht: „die Lücken des künftigen Syſtems „ſtatt zu überkleiſtern, grell offen zu laſſen, und die Begriffe einſtweilen nur rhapſodiſch zu ordnen."

Noten d. Münchner polit. Zeitung.

Wechſel-Kurs vom 22. Jänner 1812.

Amſterdam. für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	——	6 Wochen.
Augsburg. für 100 Guld. Curr., Guld.	227 7/8	Uſo.
	225	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W.Z., Rthlr.	224	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	333 7/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 3/4	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſtre . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	11	fl.	57½ kr.
Kaiſerl. Dukaten.	11	— 5	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	—	— —	—
Souverainsd'or.	—	— —	—

Conventionsmünze pCto 231 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Pilger.

Morgen: Der häusliche Zwiſt, und: Der grüne Domino.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Rinaldo und Camilla.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 24.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 24. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4	Grad.	27 Z. 1 L. 5 P.	SSO. ſtill.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 1/2	—	— — 1 — 8½ —	NWW. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	— 1 2/3	—	28 — 2 — 0 —	NW. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Moldau.

Jaſſy, den 8. Jän. Der General-Lieutenant Markoff iſt hier eingetroffen, reiſte jedoch unverzüglich wieder nach Stephaniſtie ab, in welcher Gegend ſeine Diviſion die Winterquartiere bezog. Von dem Gange der Friedensunterhandlungen wiſſen wir nichts. Man hatte allgemein erwartet, daß der Friede am 1. d. M. publizirt würde; nun geht unter dem Publikum die Sage, daß wir mit dieſer Nachricht vor Ende des Monats erfreut werden dürften. Eben ſo unbeſtimmt ſind die Gerüchte über die Bedingungen des Friedens. Die einen behaupten zu wiſſen, daß Rußland auf dem Sereth, andere, daß es auf der Grenze des Pruth beſtehe; noch andere glauben, daß der Großherr ſich zu keiner Abtretung irgend einer Art herbei laſſen werde; die Zeit allein kann dieſes Räthſel löſen.

Großbrittannien.

Am 23. Dec. verſammelten ſich, wie der Star vom 27. Dec. meldet, die Einwohner des Londoner Kirchſpiels Shadewell in der Sakriſtei ihrer Kirche. Es waren über hundert der angeſehenſten Perſonen des Kirchſpiels zugegen, und ſie beſchloſſen einmüthig: 1. Alle Mitglieder der gegenwärtigen Nachtwache ſollen abgedankt werden. 2. Vor der Hand ſollen ſechs Schilling für die Nacht an jeden Wächter bezahlt werden, der freiwillig dient, und in Zukunft ſoll die Wache des Kirchſpiels aus 36 ausgeſuchten Leuten beſtehen, die im Winter 12, im Sommer 10 Schilling Sold wochentlich erhalten werden. Zur Aufſicht über ſie werden vier Perſonen beſtellt, die abwechſelnd das ganze Kirchſpiel durchgehen, und dem Ausſchuſſe von der Pflichterfüllung oder Nachläſſigkeit der Wächter Rechenſchaft erſtatten müſſen. 3. Jeder Wächter ſoll mit einem Hirſchfänger, mit einer Piſtole und einer großen Laterne verſehen, und angemeſſen gekleidet ſeyn. 4. Alle Einwohner des Kirchſpiels können nach Willkühr die Wächter auf ihren Runden begleiten, und ſind ſelbſt eingeladen es zu thun, da dieſes das einzige Mittel iſt, der Wiederholung der Mordthaten in Kirchſpielen zuvorzukommen, und das Eigenthum gegen die Unternehmungen der Räuber zu ſchützen. — Am nämlichen Tage verſammelten ſich die Einwohner des Kirchſpiels Wapping, und faßten ähnliche Beſchlüſſe. Die Hausbeſitzer von Ratcliffe kamen in der Kirche von Stepney zuſammen, und beſchloſſen einmüthig, daß jeder Hausbeſitzer abwechſelnd ſelbſt Wachtdienſte verrichten ſolle, nur Krankheits- und Abweſenheitsfälle ausgenommen. Das große Kirchſpiel St. Georg nahm dieſelben Sicherheitsmaaßregeln wie Shadewell. Hingegen beſchränkte ſich die große Vorſtadt Poplar, die anderthalb Meilen lang, und faſt ganz von irrländiſchen Arbeitern, Matroſen ꝛc. bewohnt iſt, nach den letzten Mordthaten darauf, ihre aus fünf Mann beſtehende Nachwache mit Einem zu verſtärken.

— Nach einem genauen Verzeichniſſe betrug bisher die ganze Zahl der Polizeibeamten und Polizeidiener (Conſtables) in London und deſſen ſämmtlichen Stadttheilen und Vorſtädten 1014. Hierunter befanden ſich aber nur 162 Perſonen, die beſoldet, und daher verpflichtet waren, ihre ganze Zeit dem Dienſte des Publikums zu widmen.

— Kürzlich iſt zu London eine zweite Ausgabe der Abhandlung über den Wahnſinn *(Dissertation on insanity)*, von Doctor Black, erſchienen. Der Verfaſſer glaubt, die Zahl der Verrückten ſei in England größer als in irgend einem andern Lande. Beſonders iſt die erbliche Verrückung ſo häufig, daß der Doctor eine geſetzliche Maaßregel für nöthig hält, um die Ehen zwiſchen Perſonen beiderlei Geſchlechts zu verbieten, die mit dieſer Krankheit behaftet ſind. Die Abhandlung enthält, in Form von Tabellen, die Reſultate von ungefähr 3000 beſondern, im Irrenhauſe zu Bethlem beobachteten Fällen. Die Zahl der Verrückten, welche in öffentlichen Hoſpitälern oder bei Ärzten aufbewahrt ſind, beläuft ſich in London und deſſen Vorſtädten auf 1000. Die gewöhnliche Zahl der zu Bethlem eingeſperrten ſteigt auf 250, worunter 100 Unheilbare. Von 1772 bis 1787 kamen 2829 Verrückte in dieſes Irrenhaus, worunter Einer unter 10 Jahren, 132 unter 20 Jahren, 813 unter 30 Jahren, 908

Digitized by Google

zwiſchen 30 und 40 J., 652 zwiſchen 40 und 50 J., 266 unter und 78 über 60 Jahre. Das männliche Alter ſcheint alſo dieſem Unglücke am meiſten ausgeſetzt. Von dieſer nämlichen Zahl gehorten 728 in die Claſſe der Bösartigen; 886 waren ruhig; 323 verſuchten ſich zu entleiben, und ungefähr 20 hatten Morde begangen. Dieſer Aufzählung zufolge ſcheinen Bosheit und Verzweiflung die herrſchenden Charaeterzüge der Wahnſinnigen zu ſeyn. Was die Urſachen anlangt, denen man die Krankheiten dieſer Unglücklichen zuſchrieb, ſo geben die Regiſter von Bethlem folgende Reſultate: 206 aus Unglück, Verdruß, Kummer; 90 aus religiöſer Schwärmerei und Anhänglichkeit an die Secte der Methodiſten; 74 aus Liebe; 9 aus Eiferſucht; 8 aus Hochmuth; bei 15 war übertriebenes Studiren die Urſache des Wahnſinns; bei 51 plötzlicher Schrecken; bei 58 Vollerei; bei 110 Fieber; bei 79 war ſie Folge von Wochenbetten; bei 10 war die Urſache Verſtopfung in den Eingeweiden; bei 115 kennt man keine andere Urſache als Erblichkeit; bei 12 Quetſchungen, Frakturen; bei 14 veneriſche Krankheiten; bei 7 die Kinderblattern; bei 5 zu geſchwind getrocknete Geſchwüre. In dem Zeitraume von 1772 bis 1787 waren 924 geheilt worden; 1694 blieben unheilbar; die Zahl der Rückfälle war 535, und der Geſtorbenen 250.

Frankreich.

Paris, den 11. Jän. Ein kaiſerliches Dekret vom 28. Dec. regulirt die Adminiſtration der Polder (eingedeichten Ländereien) im Roerdepartement.

Der Staatsrath, Chevalier Faure, der mit Organiſirung der Gerichtshofe und Tribunale in den hanſeatiſchen Departements beauftragt war, iſt nach Beendigung ſeiner Functionen am 3. Jän. von Hamburg nach Paris zurückgekehrt.

Herr C. **Hauy** hat die kryſtalliſchen Formen des **Runkelrübenzuckers** mit denen des **Rohrzuckers** verglichen. Die gemeinſchaftliche Form der Uibeſtandtheile beider iſt ein rhomboidales Prisma mit ſchiefen Grundflächen, wodurch ſie eine beſondere Stelle in der Ordnung der Elementarformen einnehmen. Alſo beſtätigen die Reſultate der Geometrie der Kryſtalle die Überzeugung, daß der Runkelrübenzucker vollkommen von der nämlichen Natur iſt, wie der Rohrzucker.

Die wiſſenſchaftliche Claſſe des Inſtituts hat in ihrer letzten Sitzung nachſtehende Frage für den mathematiſchen Preis ausgeſetzt, den ſie in ihrer öffentlichen Sitzung im Jänner 1814 zuerkennen wird: „Durch Berechnung zu beſtimmen und durch Erfahrung zu beſtätigen, auf welche Art ſich die Electricität auf der Oberfläche der electriſchen Körper verbreitet, ſowohl einzeln als in Verbindung betrachtet: zum Beiſpiele auf der Oberfläche zweier electriſirten Kugeln, die in Verbindung ſtehen. Um die Aufgabe zu vereinfachen, begehrt die Claſſe nur eine Unterſuchung der Fälle, wo die auf jeder Oberfläche verbreitete Electricität ſtets die nämliche bleibt." — Sodann hat die Claſſe die für dieſes Jahr zu einem außerordentlichen Preis aufgegebene Frage: „Die mathematiſche Theorie der Schwingungen der elaſtiſchen Korper zu geben, und ſie mit der Erfahrung zu vergleichen" (über welche nur Eine Abhandlung eingekommen war), für 1814 erneuert. Die Preiſe für die beſte Beantwortung dieſer beiden Fragen ſind zwei goldene Medaillen, jede von 3000 Franken an Werth. Die Abhandlungen müſſen vor dem 1. Oct. 1813 poſtfrei an das Sekretariat eingeſandt, und der Name des Verfaſſers wie gewohnlich in einem verſiegelten Zettel, mit einer Deviſe, die auf der Abhandlung wiederholt iſt, beigefügt werden.

Ein Chemiker zu Paris will das Geheimniß erfunden haben, den Garten- und Feldpflanzen ihr vorübergehendes Daſeyn zu verlängern; er garantirt ſogar allen Blumen und Pflanzen die Erhaltung ihrer Lebhaftigkeit, ihres Geruchs und ihrer Farben mehrere Jahre hindurch, und bezieht ſich darüber auf ſeine gemachten Entdeckungen. Bei den erſten Parfumeurs von Paris erblickt man dermalen ſchon Blumenſträuße, welche dieſe neue Erfindung zu rechtfertigen ſcheinen.

Bei der Inſel **Rhé** war ein kleines engliſches Schiff geſtrandet, das mit einer Ladung Orangen von Portugall nach England ſegelte. Die Equipage wurde gefangen gemacht.

Die Taglohner Brühl und Eſſer zu Cöln ſind, nachdem ſie überführt waren, wiſſentlich die Vollziehung einer Unternehmung des Schleichhandels verbotener Waaren erleichtert zu haben, welche in der Nacht vom 26. April 1811 dadurch verübt wurde, daß man Tobak, welcher im Auslande fabrizirt war, nach Frankreich einführte, nach einem Urtheil des Prevotalhofes des Douanengerichts zu Nancy, den 30. Dec. offentlich zu Cöln auf der rechten Schulter mit dem Buchſtaben *V D* gebrandmarkt worden, nachdem ſie eine Stunde lang auf dem Krautmarkte ausgeſtellt geweſen waren.

Auf Befehl des Kaiſers ſoll das Kloſter Brigidine zu **Genua** in eine Schule für Taubſtumme verwandelt werden. Der geſchickte Abbé Aſſarotti wird Director dieſes Inſtituts, das mitten in der Stadt eine geſunde und angenehme Lage hat. Es wird für hundert Zöglinge eingerichtet, wovon zwolf auf Koſten der Regierung verpflegt werden; die übrigen bezahlen eine mäßige Penſion.

Hamburg, den 11. Jän. Hier iſt bekannt gemacht worden, daß keine Gelder nach dem Innern des Reichs aus der Stadt geſchickt werden dürfen, wenn nicht die gehörigen Formalitäten dabei beobachtet werden.

Solchen Einwohnern der Stadt, die bis zum 4. Jän. die reſtirenden Steuern nicht bezahlt haben, wird unvermeidlich die Betreibung durch Execution angekündigt.

Königreich Italien.

Der Vicekönig hat durch ein Decret vom 5. Jän. im Königreiche Italien ein außerordentliches Gericht nie-

dergeſetzt, vor welches alle Gefängnißwärter, die einen Gefangenen entwiſchen laſſen, und alle Gensd'armes und Truppen, denen auf dem Transport ein Gefangener entkommt, gezogen werden ſollen, um zu unterſuchen, ob dabei keine Konnivenz oder Nachläſſigkeit abgewaltet habe.

Das Mailänder Officialblatt kündigt an, daß daſelbſt an die Meiſtbietenden verkauft werden: Am 23. Jän. 1812, 128 Centner Kaffeh aus den ſpaniſchen Colonieen. Am 27. Jän. 103 Centner raffinirter Zucker, und 78 Centner Kaffeh aus den ſpaniſchen Colonieen. Am 30. Jän. 115 Centner Melis und Lompen. Am 3. Febr. 179 Centner Demerary-Kaffeh. Am 6. Febr. 124 Centner Melis.

Königreich Neapel.

Fünf kaiſerliche Kuriere, mit Geld nach Corfu beſtimmt, waren innerhalb zwei Tagen von Otranto unter Segel gegangen. Eine Convoy von franzöſiſchen und italieniſchen Schiffen war am 21. Dec. in letztgenanntem Hafen eingelaufen.

Rheiniſcher Bund.

Durch eine im baieriſchen Regierungsblatte vom 16. Jän. erſchienene allerhöchſte Entſchließung wird den Juden im Rezat-Kreiſe alles Handeln und Schachern an Sonn- und Feiertagen zur Zeit des Gottesdienſtes verboten.

Am 13. Jän. iſt Se. Durchl. der Fürſt von Thurn und Taxis von ſeiner Reiſe nach Stuttgart wieder nach Regensburg zurückgekommen. Se. Durchl. fand bei Sr. königl. Majeſtät von Würtemberg die beſte Aufnahme, ſpeiſte bei dem Könige und begleitete denſelben in die königl. Loge ins Theater.

Nach der Frankfurter Zeitung wurde der bereits durch ein Decret vom 3. Dec. 1811 vom Großherzog zum Miniſter der Finanzen, des öffentlichen Schatzes, der Handlung und der Fabriken ernannte Graf Chriſtian Ernſt v. Benzel-Sternau, am 4. Jän. in den großherzoglichen Staatsrath wirklich eingeführt. Seine Amtsführung hat mit Anfang dieſes Jahres begonnen.

Inländiſche Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 20. Jän. Der Stand der Grätzer Bürgermiliz beträgt mit Eintritt des gegenwärtigen Jahres, nämlich: Von der Diviſion der Grätzer Stadt-Miliz 8 Oberoffiziers, 116 vom Feldwebel abwärts; von der Diviſion der Grenadiere 9 Oberoffiziers, 225 vom Feldwebel abwärts; von der halben Diviſion Cavallerie 6 Oberoffiziers, 80 vom Feldwebel abwärts; hierzu den ganzen Stab 14 Oberoffiziers, 8 vom Feldwebel abwärts; zuſammen 466 Mann.

Der Winter äußert ſich in Steiermark auf ſehr verſchiedene Weiſe. Während Reiſende auf der Wiener-Poſtſtraße von tiefem Schnee erzählen, der die Straße auf dem Somering mannshoch bedeckt, iſt in einigen Gegenden im Judenburger Kreiſe durch die Kälte ſolcher Mangel an Waſſer entſtanden, daß in einigen Orten der Schnee aus ſtundenweiter Entfernung herbeigeſchafft werden muß, um ihn zum Gebrauche für Menſchen und Thiere zu ſchmelzen. Bei Radkersburg iſt die Muhr gänzlich zugefroren.

Wien, den 23. Jänner.

Am 16. Jän. wurden in der Metropolitankirche von St. Stephan die Exequien für Se. Excell. den Herrn Grafen Severin Rzewusky, ehemaligen Hetman von Pohlen, abgehalten. Der Tod überraſchte ihn, als er nach Wien, ſeinem gewöhnlichen Aufenthaltsorte, zurückkehren wollte, auf ſeinem Gute Holali in Rußland den 11. December v. J.

Litteratur.

Deutſches Muſeum. Herausgegeben von Friedrich Schlegel. Januar 1812. 98 S. 8. Wien, in der Cameſinaſchen Buchhandlung.

Eine Sammlung ſo ausgezeichneter Arbeiten, als das erſte Heft dieſes Journals umfaßt, bedarf keiner mühſamen Anpreiſungen. Wenig Worte ſind genug, um den Theil des höhern Publikums, der noch nicht Zeit oder Gelegenheit hatte, ſie näher kennen zu lernen, auf das, was ihn hier erwartet, vorzubereiten.

Das Journal wird durch ein treffliches Gedicht von Steigentesch (die Sprache) eröffnet, welches den vertrauten Freunden des Verfaſſers ſchon früher bekannt war, für deſſen öffentliche Mittheilung aber Ihm und dem Herausgeber nicht bloß die, welche dichteriſche Talente zu ſchätzen wiſſen, ſondern auch alle, denen das Vaterland kein leerer Name geworden iſt, Dank ſchuldig ſind.

Hierauf folgt ein Bruchſtück aus einer noch ungedruckten hiſtoriſchen Unterſuchung über das Lied der Nibelungen, von A. W. Schlegel. Wenig Teutſche vereinigen mit einem poetiſchen Geiſt vom erſten Range ſo viel gründliche und vielſeitige Gelehrſamkeit als der Verfaſſer; wenige würden daher für die Reſtauration des ehewürdigſten Monuments vaterländiſcher Dichtkunſt, und für deſſen Wiedergeburt in der öffentlichen Meinung und Schätzung mit größerm Erfolg arbeiten können. Bei jeder Gelegenheit hat A. W. Schlegel, auf gleicher verdienſtvoller Bahn mit ſeinem Bruder fortſchreitend, den Sinn der Zeitgenoſſen für das ſo lange und ſo ſchmählich verkannte Herrliche und Schöne, welches die Geſchichte und Litteratur des Mittelalters überhaupt, und beſonders des unſrigen darbieten, zu wecken geſucht; und der gegenwärtige Aufſatz iſt reich an kraftvollen Äußerungen über dieſes

Digitized by Google

noch bei weitem nicht erſchöpfte Thema. Daß namentlich die Nibelungen verdienen, aus der Dunkelheit, in der ſie Jahrhunderte lang begraben lagen, hervorgezogen, und der Nation verſtändlich und genießbar gemacht zu werden, iſt hier von ſo vielen Seiten, und durch ſo eindringende Argumente dargethan, daß nun nichts übrig bleibt, als der Wunſch einer baldigen Ausführung, zu welcher die Erſcheinung der Schrift, woraus dieß höchſt intereſſante Probeſtück gezogen iſt, unmittelbar den Weg bereiten wird.

In den zerſtreuten Blättern von Collin aus deſſen litterariſchem Nachlaſſe, finden ſich viele ſinnreiche Gedanken und treffende Bemerkungen dieſes höchſt ſchätzbaren Mannes, dem zwar die Poeſie über alle Genüſſe des Lebens, das Wohl ſeines Vaterlandes aber noch weit über die Poeſie ging. Ob es jedoch im Ganzen für den Ruhm eines Schriftſtellers vortheilhaft ſei, ſolche nachgelaſſene Fragmente bekannt zu machen, darüber werden einige in dieſe Sammlung mit aufgenommene gar zu flüchtige Artikel und halbreife Urtheile, die Collin ſpäter ſelbſt verworfen haben würde, von neuem gerechte Zweifel erregen.

Die Agronomiſchen Briefe von Adam Müller werden ihre Freunde und ihre Gegner finden. Die Originalität dieſes geiſtreichen Schriftſtellers wird von Manchem für Paradoxie; der Muth, mit dem er ſeine Meinungen vorträgt, von Manchem für Selbſtgenügſamkeit erklärt werden. Das iſt das Schickſal hervorragender Köpfe, wenn ſie gegen weit herrſchende Irrthümer in den Kampf treten. Wer über den Gegenſtand dieſer Briefe zu urtheilen vermag, dem kann wenigſtens der Werth einer ſolchen Gegeneinanderſtellung der beiden landwirthſchaftlichen Syſteme, wie ſie hier gedacht und ausgeführt iſt, nicht entgehen; und wer den Glauben, daß alte Verfaſſungen und Formen eine Quelle vieles Guten, und eine Schule vieler Weisheit waren, nicht ein für allemal abgeſchworen hat, wird zugeben, daß ein Schriftſteller, der billig genug denkt, um „das Beſtehen beider Gattungen von Landwirthſchaft neben einander" für wünſchenswürdig zu halten, wohl einigen Anſpruch auf allgemeine Aufmerkſamkeit hat, wenn er mitten in dem reiſſenden Strome neuer Lehren, eine feſte Stelle zur Prüfung der alten zu gewinnen ſucht. Die große practiſche Wichtigkeit ſolcher Unterſuchungen, beſonders für Staaten, die dem alten landwirthſchaftlichen Syſtem einen weſentlichen Theil ihrer Erhaltung verdanken, darf hier nicht erſt herausgehoben werden.

Der wahre, und mit der edelſten Freimüthigkeit ausgeſprochene Zweck der Recenſion der Jakobiſchen Schrift: Von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung, iſt zu groß und zu heilig, als daß es erlaubt wäre, ſich in zerſtreute Bemerkungen darüber einzulaſſen. Dieſer Aufſatz, in welchem die ſämmtlichen philoſophiſchen Syſteme der Zeit bei ihrer gemeinſchaftlichen Wurzel angegriffen werden, wird und muß in Teutſchland, wenigſtens unter allen, die ſich mit ſpeculativer Philoſophie beſchäftigen (ob er gleich nicht bloß für dieſe geſchrieben iſt) eine gewaltige Bewegung hervorbringen. Wie dieſe ſich auch ankündigen, und was ſich immer aus ihr erzeugen mag, Friedrich Schlegel wird es nie bereuen dürfen, ſie veranlaßt zu haben. Zu verlieren iſt, bei der gegenwärtigen Lage der Philoſophie, nichts mehr; zu gewinnen, wo nicht alles, doch viel. Der Aufſatz, einer der vorzüglichſten, die je aus dieſer Feder gefloſſen ſind, iſt übrigens mit einer Haltung und Würde, die einer ächt-polemiſchen Stimmung nur ſelten zur Seite geht, und mit einer Beſonnenheit und Ruhe geſchrieben, zu welcher nur das Bewußtſeyn einer ſehr guten Sache, und eine lange genährte und tiefe Überzeugung führt.

Daß eine monatlich erſcheinende Zeitſchrift ſich immer auf der Höhe behaupten könnte, auf welcher dieß erſte Stück des Muſeums ſteht, ſcheint ſelbſt bei dem größten Vertrauen in den Ernſt und die Talente des Herausgebers und ſeiner Mitarbeiter, einigermaaßen zweifelhaft. Daß ſie aber nach einem ſolchen Anfang nie ins Mittelmäßige und Triviale ſinken wird, iſt eine rechtmäßige und wohlgegründete Hoffnung.

Kurs der Staats-Papiere vom 23. Jänner 1812.

				Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	81 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	10 3/8
detto	zu 2	pCt.	15 5/8
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2	pCt.	21 1/4
detto	zu 2	pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	18 7/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	91 5/6
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	148 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	147 1/4
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	18 1/6
	2	Jahr	18 1/2
	3	Jahr	18 1/3
	4	Jahr	18 1/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der häusliche Zwiſt, und: Der grüne Domino.
Morgen: Kabale und Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Zum erſten Mahle: Fringalo e Camala.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Otto von Wittelsbach.
Morgen: Zum erſten Mahle: Das lebendige Weinfaß.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ninaldo und Camilla.
Morgen: Unverhofft, kommt oft.

Digitized by Google

Nro. 25.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 25. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	NNW. ſtill.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	— 4 ——	— — 3 — 5 —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	— 6 1/2 ——	— — 4 — 3 —	NW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 4. Jänner. Vorgeſtern hat ſich, wie der Moniteur aus engliſchen Blättern meldet, plötzlich der Kurs zwiſchen London und dem Norden von Europa ſehr geändert; er iſt zum Vortheil Englands um 10 pCt. geſtiegen. Wir vernehmen, heißt es weiter in engliſchen Blättern, daß mit dem Poſtſchiffe aus Anholt viele und beträchtliche Rimeſſen angekommen ſind. Dieſer Umſtand beweist, daß wir wirklich einen bedeutenden Handel treiben.

— Geſtern um 3 Uhr Nachmittags wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten Cabinetsrath gehalten, welcher bis 6 Uhr dauerte. Mehrere der vorzüglichſten Mitglieder der beiden Häuſer (des Parlaments) ſind bereits hier eingetroffen. Der Prinz-Regent behandelt fortwährend die Foriſten mit der größten Auszeichnung; allein es iſt nicht wahrſcheinlich, daß, ſo lange die Krankheit Sr. Majeſtät dauert, irgend eine Veränderung im Miniſterium vorgenommen werde. (Die vor einiger Zeit in engliſchen Blättern hierüber mitgetheilten Liſten ſcheinen alſo größtentheils auf bloßen Privatmeinungen beruht zu haben.)

— Vorgeſtern Nachmittag hatte der Marquis Wellesley eine lange Audienz beim Prinzen-Regenten; auch der Herzog von York, General en Chef, arbeitete an dieſem Tage mit Sr. königl. Hoheit.

— Künftigen Montag wird der Kanzler der Schatzkammer (Mr. Percival) ſeinen Freunden ein Gaſtmahl geben, nach deſſen Beendigung die Rede, womit Tags darauf (den 7. Jän.) das Parlament eroffnet werden ſoll, vorgeleſen werden wird.

— Sir Evan Nepean ſoll, wie es heißt, an Sir J. Duncans Stelle zum Gouverneur von Bombay ernannt werden.

— Mit außerordentlichen Bedauern, heißt es im Statesman vom 2. Jän., vernehmen wir, daß das alte und achtungswerthe Handelshaus Boldero, Lushington und Compag. dieſen Morgen ſeine Zahlungen eingeſtellt habe. Man ſagt, daß die Verlegenheit dieſes Hauſes von einer alten Schlappe herrühre. Jedoch glaubte man, daß es ſich halten würde; allein da es eine große Summe an die Schatzkammer für Rechnung einer nordiſchen Bank (in der Grafſchaft York) bezahlen ſollte, ſah es ſich gezwungen, ſeine Zahlungen einzuſtellen. Die Hrn. Boldero, Lushington und Comp. hatten Gelder von mehreren öffentlichen Inſtituten ꝛc. in ihrer Caſſe. Man ſagt, daß man ihnen eine ſehr beträchtliche Summe ſchuldig iſt, wofür ſie oſtindiſche Waaren haben, die man ihnen zur Sicherheit für ihre Foderung gegeben hat. Mehrere Mäkler und Wechsler haben in ihren Rechnungsbüchern ſehr beträchtliche Summen für ſie gut ſtehen. Dieſes Haus hatte ſeine Rechnungen vergangene Weihnachten abgeſchloſſen, und damals überſtieg, wie gewöhnlich, ihr Vermögen ihre Schulden ſehr weit. Dieſer Bankerutt hat in der Stadt London große Beſtürzung hervorgebracht.

— Ein Schreiben aus Portsmouth vom 1. Jän. enthält folgende Nachrichten über das dem St. George von 98 Kanonen, Contre-Admiral Reynolds, zugeſtoßene Unglück. „Durch die letzten aus der Oſtſee eingelaufenen Fahrzeuge hatte man erfahren, daß der St. George durch widrige Winde aufgehalten wurde. Nachdem der Wind günſtiger geworden war, ließ er ſich, da er bei Vingöe-Sund ſeine Maſten verloren hatte, vom Creſſy ins Schlepptau nehmen, und ſetzte ſeine Fahrt zugleich mit dem Defenſor, der Vellette, dem Pyramus und der Roſe fort. Ungefähr 150 Meilen nordlich von der Mündung der Schelde wurden ſie von einem fürchterlichen Sturme überfallen, welcher den Creſſy vom St. George trennte. Zwei Tage nach dem Sturm ſuchte der Creſſy den St. George auf, ohne die geringſte Spur von ihm entdecken zu können." Späterhin hatte man in Portsmouth erfahren, daß der St. George an der jütländiſchen Küſte mit Mann und Maus zu Grunde gegangen ſei. Der Creſſy (den man in Kopenhagen auch für verloren hielt) war glücklich zu Portsmouth eingelaufen.

Digitized by Google

Spanien und Portugall.

Das Journal de l'Empire liefert aus engliſchen Blättern folgenden Auszug aus einer Depeſche Lord Wellingtons an Lord Liverpool:

Freneida, den 12. Dec. 1811.

Seit meiner letzten Depeſche vom 4. d. M. hat keine bedeutende Bewegung beim Feinde Statt gefunden. Ich habe Nachrichten aus Cadix bis zum 20. November. General Ballaſteros hat ſich abermals zurückziehen müſſen. Wie es ſcheint, hat der Feind einige Truppen aus Granada kommen laſſen, um zugleich mit der Diviſion des General Semelé, welche zum 1ten Corps gehört, gegen Ballaſteros zu agiren. Ein anderes Schreiben vom 8. Dec. meldet, Ballaſteros habe ſich neuerdings am 30. Nov. unter die Kanonen von Gibraltar zurückgezogen; es ſeien 8000 Mann Franzoſen von dem Victor'ſchen Corps und der Garniſon von Sevilla gegen ihn detaſchirt, und am 2. Dec. 2000 Mann Verſtärkungen zu ſeiner Unterſtützung eingeſchifft worden.

Das Paketboot, the Swallow, Capitän Morphew war, wie der Alfred meldet, am 29. Dec. mit Briefen aus Cadix nach einer zwanzigtägigen Fahrt in Falmouth angelangt. Die Franzoſen rüſteten ſich, wie es hieß, zu einem Angriffe gegen Tarifa, welches, wie man glaubt, in ihre Hände fallen wird, ob man gleich ein Linienſchiff und mehrere andere kleinere Kriegsſchiffe zur Unterſtützung abgeſchickt hatte.

Zu London hatte man, wie die Morning-Chronicle berichtet, mit dem Cadixer Paketboote Briefe und Zeitungen aus Spanien erhalten. Das bedeutendſte, was ſie melden, iſt der bekannte Streit zwiſchen der ſpaniſchen Regentſchaft und dem engliſchen Miniſter Henry Wellesley. Man ſagt jetzt, daß die Noth die Regentſchaft gezwungen habe, ſich an letztern wegen einer einſtweiligen, regelmäßigen Unterſtützung an Geld zu wenden, bis die, durch Dazwiſchenkunft engliſcher Commiſſäre in Südamerika getroffene Übereinkunft die ſpaniſche Regierung in den Stand ſetzen würde, die gemachten Vorſchüſſe zurückzubezahlen.

Zu Plymouth war am 29. Dec. die Fregatte San Fiorenzo mit Kranken und Verwundeten von der engliſchen Armee in Portugall eingelaufen. Die Paſſagiere ſagen, daß die Armee in Cantonnirungsquartieren ſteht, daß alles ruhig iſt, und daß man bei ihrer Abreiſe keine wichtige Nachricht aus irgend einer Gegend der Halbinſel hatte.

Unter den in Catalonien und Neukaſtilien befindlichen teutſchen Truppen ſollen einige Dislocationen Statt gefunden haben, und ihre Kantonnirungen und Garniſonen ſehr ſtark nach den Grenzen von Portugall vorgerückt worden ſeyn.

Der Major Winkel, Commandant des weſtphäliſchen Bataillons in Catalonien, das ſich bei der Belagerung von Figueras auszeichnete, iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon zum Mitgliede der Ehrenlegion ernannt worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu Boſton ſind kürzlich ſehr viele engliſche Waaren weggenommen worden.

— Am 29. Nov. wurde dem Congreß der Bericht der Committee der auswärtigen Angelegenheiten überreicht. Die Committee ſchlägt vor: 1) Das Militär-Etabliſſement nach den hierüber beſtehenden Geſetzen alſogleich zu vervollſtändigen. 2) Auf der Stelle 10,000 Mann mehr für 3 Jahre auszuheben. 3) Den Präſidenten zu bevollmächtigen, die Dienſte aller Freiwilligen bis zu 50,000 Mann, anzunehmen, um ſie nöthigenfalls zu verwenden. 4) Den Präſidenten zu bevollmächtigen von der Miliz, ſo oft er es für nöthig erachtet, Gebrauch zu machen. 5) Unverzüglich alle gegenwärtig außer Dienſt befindlichen Schiffe in dienſtfähigen Stand zu ſetzen. 6) Den Eigenthümern amerikaniſcher Kauffahrteiſchiffe zu erlauben, ſich zu ihrer Vertheidigung auszurüſten.

— Zu London hatte man am 2. Jän. durch Fahrzeuge aus Boſton und New-York amerikaniſche Briefe und Zeitungen bis zum 10. Dec. erhalten. Eines dieſer Fahrzeuge, die Corvette, der Hornet, hatte, vor ſie in England einlief, zu Cherbourg gelandet, um Depeſchen an den amerikaniſchen Geſandten in Paris abzugeben. Mr. Bidewell, der in England erwartete amerikaniſche Geſandte, befindet ſich am Bord derſelben.

— Mr. Munroe's Ernennung zum Staatsſekretär, ward vom Senat der vereinigten Staaten einſtimmig beſtätiget.

— Dem Congreſſe war eine Bill wegen Widerrufs der Einfuhrverbots-Acte vorgelegt, und mit einer Stimmenmehrheit von 60 gegen 40 verworfen worden; alle Hoffnung einer freundſchaftlichen Übereinkunft, wobei Amerika die Hand zur Verſöhnung bieten ſollte, iſt verſchwunden. Nach allem zu urtheilen, ſieht die amerikaniſche Regierung einen ſchweren Kampf voraus.

Wallachei.

Bukureſt, den 4. Jän. Geſtern iſt General, Graf Langeron aus Giurgewo hier eingetroffen. Da er unter dem General en Chef, Grafen Kutuſow die hieſige Armee commandirt, ſo wird auch ſein Hauptquartier in Bukureſt verbleiben.

Über die Friedensunterhandlungen iſt alles ſtille. Der Pforten-Dollmetſch Beyzade Dimitraky Murusſi, hat ſich auf einige Tage auf ein benachbartes Landgut begeben, um ſich dort mit der Jagd zu erluſtigen.

An die Stelle des jüngſthin verſtorbenen Wornik Monolacky, wurde der Groß-Logofet Graf Dudesko, zum Caimakam oder Ban der kleinen Wallachei ernannt.

Digitized by Google

Preußen.

Öffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 7. Jän. zufolge iſt man daſelbſt ſehr beſchäftigt, die in dieſem Monat vorzunehmende Einſchmelzung der Scheidemünzen vorzubereiten. In der neuen Münze wird, da noch keine Anſtalt vorhanden war, die Scheidung im Großen zu bewerkſtelligen, ein hoher Ofen erbaut, zu deſſen Einrichtung bedeutende Summen verwendet werden. Unter andern koſtet allein der Deckel zu dem Gefäße, worin man das Metall ſchmilzt, 700 Rthlr., und es ſind außer den übrigen Feuerungsmaterialien für jeden Tag noch 6 Klafter Holz angewieſen. Am 15. d. M. wird das Münzamt anfangen die von Partikuliers eingebrachten Scheidemünzen (42 Groſchen für 24 gerechnet) zum Einſchmelzen anzunehmen, um ſo nach und nach dieſe Geldſorte ganz zu vertilgen; doch werden nur Summen von 1000 Rthlr. und darüber angenommen.

Schweitz.

Die zu Unterhandlung eines Commerztractats zwiſchen der Eidgenoſſenſchaft und dem Großherzogthume Baden ſchon im Jahre 1810 von dem Landammann der Schweitz ernannten eidgenöſſiſchen Commiſſarien, der Sekelmeiſter Stockar von Schafhauſen und der Rathsherr Finsler von Zürich, haben durch Zuſchriften vom 5. Jän. die Regierungen der öſtlichen Kantone von dem bisherigen Gange dieſer ſpät eröffneten und bald wieder unterbrochenen Unterhandlung, hauptſächlich aber von den, nun vor wenigen Tagen endlich zu Stande gekommenen Präliminartikeln in Kenntniß geſetzt, auf welche hin die weitere Unterhandlung in einem förmlichen am 9. Febr. in Schafhauſen zu eröffnenden Congreſſe beginnen ſoll. Zu dieſem letztern laden ſie die Kantonsregierungen ein, ihre mit Inſtruction und Vollmachten zu verſehenden Abgeordneten zu ſenden, oder inſofern ſie zu perſönlichen Abordnungen nicht geneigt ſeyn ſollten, durch ſchriftliche Mittheilungen den Commiſſarien ihre Wünſche und die Notizen und Materialien, welche ſie beſitzen, zum Behufe der Arbeit zukommen zu laſſen.

Briefen aus Paris zufolge ſollen die daſelbſt befindlichen Bataillone des 2. und 4. Schweitzerregiments noch im Laufe des Jänners auf Weſel marſchiren, wo ſich zwei Bataillons des 3. Regiments, von Nimwegen eintreffend, mit ihnen vereinen werden; auch die beiden Bataillons des 1. Regiments ſollen von Beſançon ihre Route nach dem Niederrhein fortſetzen.

Rheiniſcher Bund.

Am 16. Jän. iſt der Lieutenant Stoß als Kurier von Paris durch Frankfurt nach Petersburg paſſirt.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Jän. machten mehrere bewaffnete Perſonen einen Verſuch, zu den Stadtthoren von Aſchaffenburg einzudringen. Bei dieſem Vorfalle wurde ein Soldat verwundet. Die Rotte nahm die Flucht in der Richtung gegen den Untermain hin.

Um Zittau herum ſtehen gegen 25—26,000 Weberſtühle. Ein großer Theil davon ſteht ſtill. In der berühmten Damaſtfabrik in Groß-Schönau ſtellen ſich allmählig Auswanderungen ein.

Die Zeitung des Großherzogthums Frankfurt meldet die Ernennung des großherzoglichen Kämmerers, Adolph Karl v. Humbracht, zum Generalmajor und Commandanten des ſämmtlichen Bürgermilitärs des Großherzogthums, vornämlich in den Hauptſtädten Frankfurt, Aſchaffenburg, Fulda und Hanau.

Durch königl. weſtphäliſche Decrete, datirt aus Katharinenthal vom 1. Jän., iſt der Oberſt Baron v. Heßberg, Commandant des 2. Huſarenregiments, zu einem der Ehrenſtallmeiſter Sr. Majeſtät, und der Oberſt v. Benneville, Marechal des Logis des Pallaſtes, zum Untergouverneur des Pallaſtes von Napoleonshöhe ernannt worden.

Am 13. Jän. hat der königl. baieriſche Hof, wegen des Ablebens der Frau Herzoginn von Anhalt-Deſſau, gebornen Prinzeſſinn von Preußen, auf acht Tage Trauer angelegt.

Zu München iſt nachſtehende Bekanntmachung Nro. 7 erſchienen: „Die am 1. Febr. laufenden Jahres verfallenden Zinſen des vom Hrn. A. E. Seeligmann im Jahre 1801 negociirten Anlehens *Lit. A.* werden zur beſtimmten Zeit bezahlt. München, den 16. Jän. 1812. Königl. baieriſche Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion. J. Utzſchneider. — Buchner, Sekr.“

Eine königl. baieriſche Verordnung aus dem Miniſterium der Juſtiz erneuert die ältern Vorſchriften über die Einführung eines gleichen Papierformats für die Juſtizſtellen.

Zu Dresden wird eine National-Bürgergarde von acht Compagnien zu Fuß und einer Compagnie zu Pferde, jede 100 Mann ſtark, errichtet.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 21. Jän. Am 17. iſt die 51ſte Landtagsſitzung gehalten worden.

Zuverläſſigen Nachrichten aus Peſt zufolge hatte ſich, nach einer mehrere Tage anhaltenden ſtrengen Kälte, in der Nacht zum 15. Jän. das Eis auf der Donau ſo feſtgeſetzt, daß ſchon am 16. einzelne Perſonen darüber paſſiren konnten, und ſeit einigen Tagen auch Pferde und Wagen ohne Gefahr über die Eisdecke paſſiren.

Vermiſchte Nachrichten.

In dem Pariſer Intelligenzblatte (*Petites affiches*) vom 9. Jänner lieſt man ein Geſuch, das den Verfaſſer als einen Mann von einem ſehr originellen freimüthigen

Digitized by Google

Charakter darſtellt. Er nennt ſich Hr. Xy, alt 46 Jahre, und hat mit einer Rente von 1200 Fr. das koſtliche Geheimniß gefunden, vergnügt zu leben. „Immer munter, ſagt er, manchmal gefühlvoll und nie unglücklich, müde des ledigen Standes, und ganz ſicher, der Beſchaffenheit ſeines Geſchmacks und ſeiner Beſchäftigungen nach, einer Frau keine Langeweile zu machen, die ſich mit ihm verbinden möchte, wünſcht er eine ſeltene Perſon zu finden, die ihr Glück darin fände, einen andern glücklich zu machen, und die ſich entſchließen konnte, viel zu geben und wenig zu empfangen; er würde übrigens gernin eine Ehe ohne Gütergemeinſchaft willigen, überzeugt, daß man nicht erröthen darf, von derjenigen abzuhängen, welche ein Opfer bringt." Das Geſuch ſchließt ſich mit der Bemerkung: „daß der joviale Charakter des Bräutigams mehr als einmal auf 10,000 Fr. Rente geſchäzt wurde."

Als am 8. Nov. zu Helmſtädt der jüdiſche Arzt Voß-Anſchel getauft wurde, vertrat ſeine Braut, Demoiſelle Cappel, bei ihm Pathenſtelle, und genoß mit ihm zuſammen darauf das heil. Abendmahl.

Zu Kiel, im Holſteinſchen, beſteht ſeit 1797 eine Spar- und Leihcaſſe durch freiwillige Subſcription einiger wohlhabenden Familien. Jeder Einwohner kann ſeine Beiträge, von fünf Schillinge an, einlegen. Sobald die Summe 50 Schilling beträgt, wird ſie mit 4 pCt. verzinſet. Wer die Zinſen nicht alle Quartale erheben will, dem wird Zins von Zins berechnet, ſo daß der Darleiher in 18 Jahren ſein Capital verdoppelt ſieht; und von dieſer Einrichtung haben die meiſten Intereſſenten Gebrauch gemacht. Die Capitalien der Sparcaſſe werden theils auf Hypothek ꝛc. untergebracht, theils rechtlichen Profeſſioniſten, Künſtlern ꝛc., welche darthun, daß ſie ihr Gewerbe noch beſſer betreiben können, unter Bürgſchaft eines bewährten Mannes zu 5 pCt. geliehen. Das Reſultat dieſer Einrichtung war: daß in den erſten 10 Jahren auf einfache Zinſen beinahe 13,000 Mark, und auf Zinszinſen über 15,000 belegt, und daß in den erſten ſieben Jahren über 40,000 Mark an ehrliche Bürger zur Aufrechthaltung ihres Gewerbes ausgeliehen wurden. Seitdem hat ſich der Umſatz ſo vergrößert, daß er in einer Stadt von 7000 Einwohnern jährlich 60 bis 100,000 Mark ausmacht.

Die Magdeburger Zeitung enthält folgende Verbindungs-Anzeige:

Daß mir am dritten Januar
Meine gute Frau einen Sohn gebar:
Dieſes dienet allen meinen Verwandten,
Guten Freunden und Bekannten
Ergebenſt zur Nachricht.

Magdeburg, den 8. Januar 1812.

H * L * *.

Handelsberichte.

Der Seehandel von Livorno dauert mit ſteigender Lebhaftigkeit fort. In den zehn erſten Tagen des Decembers waren daſelbſt angekommen: 5000 Stück Käſe, 800 Säcke Bohnen, 100 Säcke Hülſenfrüchte, 33 Fäſſer Weinſtein, 127 Kiſten Manna, 55 Ballen Baumwolle, 73 Fäſſer Bükling, 8 Kiſten Thee, 295 Ballen Stockfiſche, 8 Fäßchen Kaviar, 3 Kiſten Zimmt, 20 Fäſſer Tabak, 70 Fäſſer Liquirizienſaft, 506 Korbe Zibeben, 63 Fäſſer Wein, 22 Ballen Pomeranzenſchalen, 279 Fäſſer Reis ꝛc. ꝛc.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

In der Zeitung von Genua lieſt man Folgendes: Briefe aus Teutſchland melden, daß, wenn eine ſtarke galvaniſche Batterie ihre ganze Wirkung auf Kohlen macht, man ein Product erhalte, das dem Diamant höchſt ähnlich ſei. Ich habe (ſezt der Herausgeber des *Journal de Physique* hinzu) in meiner Sammlung einen criſtalliſirten Diamant, in dem man eine Menge kleiner ſchwarzer Puncte wahrnimmt, die den Kohlen gleichen.

Die zu Gotha herausgekommene „Nationalzeitung der Teutſchen" hat mit dem Jahre 1811 aufgehört.

Kurs der Staats-Papiere vom 24. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	31 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 7/8
Obligat. der Stände von Mähren . . .	zu 2 pCt.	15 3/8
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	22
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 5/6
detto	zu 2 pCt.	16
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	62
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91 1/4
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 1/3
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	147 1/4
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	. zu 2 1/2 pCt.	—
	. zu 2 pCt.	—
	. zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 1/8
	. 2 Jahr	18 1/8
	. 3 Jahr	18 1/8
	. 4 Jahr	18 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute. Kabale und Liebe.
Morgen: Die Strelitzen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Der Quackſalber.
Morgen: Zum erſten Mahle: Fingalo e Camala.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Unverhofft, kommt oft.
Morgen: Rinaldo und Camilla.

Digitized by Google

Nro. 26.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 26. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NWW. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 1/4	——	—— 4 — 10 —	W. ſtark.	———
	10 Uhr Abends	— 2 2/3	——	—— 6 — 0 —	W. ———	———

Ausländiſche Nachrichten.

Groſsbrittannien.

Uber den in unſerm geſtrigen Blatte gemeldeten Bankerutt meldet der Day vom 3. Jän. Folgendes: „Ein ſeit uralten Zeiten in Cornhillſtreet (in der City) etablirtes Wechſelhaus hat geſtern Morgens plötzlich ſeine Zahlungen eingeſtellt. Dieſes Ereigniß hat den ganzen Tag über Trauer und Beſtürzung verbreitet, und iſt der Gegenſtand des allgemeinen Geſprächs geworden. Die Abſichten der Chefs dieſes Wechſelhauſes waren ſo geheim gehalten worden, daß keiner von den Handelsdienern das geringſte wußte; folglich waren ſie wie gewöhnlich in ihre Bureaus gekommen; die Zahlungen waren Mittwochs den ganzen Tag über geleiſtet worden.

Man gibt verſchiedene Urſachen an, warum die Zahlungen eingeſtellt worden ſind. Einige ſagen, die Caſſe habe ſich durch Unterſtützung eines großen Etabliſſements in Oſtindien erſchöpft; andere behaupten, daß von dieſem Wechſelhauſe die, in einem von den Diſtricten der Grafſchaft York eingegangenen, Abgaben in Empfang genommen worden wären; daß die Krone eine Anweiſung von 100,000 Pfund Sterling auf dieſe Einnahme ausgeſtellt habe, und daß die Unmoglichkeit, dieſe Zahlung zu leiſten, die Haupturſache des Bankerutts geweſen wäre.

Mehrere Perſonen von hohem Range und großem Vermögen verlieren durch dieſes Ereigniß ſehr viel. Das Vertrauen, welches dieſes Haus hatte, war ſo feſt, daß man noch Mittwoche Abends große Summen daſelbſt niederlegte. Wir haben gehört, daß ein Handelshaus 15,000 Pfund Sterling, und ein anderes 5000 habe hinbringen laſſen. Wir kennen genau die Namen einer großen Menge von Gläubigern, und den Betrag der außerordentlich großen Summen, die ſie verlieren; aber es hieße die Achtung für das Unglück aus den Augen ſetzen, wenn man ſie bekannt machen wollte. Mehrere von unſern öffentlichen Corporationen ſtanden in beſtändiger Rechnung mit dieſem Hauſe. Das Haus ſtand auch mit 12 bis 13 Bankiers in den Provinzen in Verbindung.

Es gibt Leute, die genau zu wiſſen behaupten, auf wieviel ſich der Bankerutt belauſe; aber das iſt unmöglich; ſicher iſt es, daß er ſehr beträchtlich iſt. Doch haben die Fonds nicht merklich dadurch gelitten.“

Spanien.

Man ſagt immer, heißt es im Alfred vom 1. Jän., daß die Miniſter ſich geweigert haben, der Regentſchaft in Cadix neue Geldvorſchüſſe zu machen; eine andere ſehr wichtige Thatſache iſt, daß die ſpaniſchen Truppen in Cadix faſt eben ſo von allem Nöthigen entblößt ſind, als die Armee von Galicien. Über die ſpaniſchen Angelegenheiten ruht bis jetzt noch ein undurchdringlicher Schleier. Man glaubte bisher allgemein, daß Amerika Cadix reichlich mit Lebensmitteln verſehen hätte; aber es ſcheint, daß während der letzten Monate, die Rationen der ſpaniſchen Soldaten und Matroſen in Cadix ſehr unzureichend geweſen ſind. Trotz der ungeheuren Summen, welche die ſpaniſchen Angelegenheiten ſchon gekoſtet haben, leiden die Truppen an Allem Mangel, und die Regierung hat durchaus kein Geld. Um ſich die Fonds zu verſchaffen, die erfoderlich ſind, um die ſpaniſchen Armeen auf einen gehörigen Fuß zu ſetzen, hat die Regentſchaft vorgeſchlagen, eine Anleihe von 40 Millionen Realen zu machen, und England erſucht, für deren Wiederbezahlung Bürgſchaft zu leiſten. Dadurch würden, wenns wahr wäre, die Spanier einen eben nicht günſtigen Beweis ihrer Vaterlandsliebe ablegen, wenn ſie eine Sicherheit für die Wiederbezahlung einer Summe verlangten, die zu ihrer Vertheidigung angewandt worden wäre. Privatbriefen zufolge beläuft ſich die Zahl der Guerillas, die gegenwärtig in den verſchiedenen Theilen von Spanien in Thätigkeit ſind, auf 20,000 Mann. Für eine Bevölkerung von 8 Millionen Menſchen iſt dieß eben nicht ſehr viel.

Es iſt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß das verbreitete Gerücht, daß die Franzoſen ſich in der Gegend um Gibraltar gezeigt haben, wahr iſt. Sie ſcheinen in St. Roch eine beträchtliche Macht vereinigt zu haben.

Frankreich.

Paris, den 13. Jän. Geſtern war große Parade im Hofe der Tuilerien, worauf mehrere Präſentationen bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer Statt fanden.

Digitized by Google

Die Frau Marſchallinn, Herzoginn von **Valmy**, (Kellermann) iſt am 10. d. M. zu Paris in ihrem Hotel mit Tode abgegangen.

Se. Maj. haben den Ehecontract des Diviſions-Generals, Graſen **Regnier** mit Mlle. de Chambeaudouin, Tochter des Präfecten des Eure-Departements unterzeichnet.

Livorno, den 7. Jän. Die Schiffahrt dauert troß des Winters und der mitunter ſtüemiſchen Witterung mit gleicher Lebhaftigkeit fort. Vorzüglich ſtark iſt der Verkehr mit Genua, Marſeille, Savona und Nizza. Am Bau mehrerer Feegatten und kleinerer Kriegsfahrzeuge wird auch dieſen Winter auf den Livorneſer Werften thätig foetgefahren.

Am 1. Jän. war die Großherzoginn von Toscana mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Felix, von Piſa, wo ſie ſich mehrere Wochen aufgehalten, nach Lucca abgereist. Tags zuvor ließen Ihre kaiſerliche Hoheiten unter die Armen von Piſa beträchtliche Geldſummen durch die Stadtpfarrer vertheilen.

Der heftige Sturm, der ſich am 17. Dec. über Livorno erhob, und 24 Stunden lang anhielt, hat keine Gegend von Italien verſchont. Am ſtärkſten ſcheint er jedoch in Calabrien getobt zu haben, wo er in Dörfern und Städten Häuſer umwarf, eine Menge Dächer abhob, und andere Zerſtörungen anrichtete.

Mainz, den 16. Jän. Von dem erſten künftigen Februar an ſollen in dem Departemente vom Donnersberg keine Individuen mehr geduldet werden, die zu der Claſſe der Füheer von Bären oder anderm Viehe, von Hunden oder ſonſtigen Thieren, die tanzen oder Kunſtſtücke machen, derer, welche Thiere auf offentlichen Streaßen oder Plätzen ſehen laſſen, der Taſchenſpieler, Seiltänzer oder andeeer dieſer Art, der Oegelmänner oder herumziehenden Spielleute gehören, wie auch alle diejenigen, die nur den Schein von einem Gewerbe haben, die Gemeinden, duech die ſie kommen, brandſchatzen, welches auch übrigens ihre Abkunft und der Grund ihrer Reiſe ſeyn mag, die ſie ſchriftlich vorzeigen könnten. Diejenigen, die man nach der angeführten Zeit, dieſem Beſchluſſe zuwider, antrifft, ſollen von der öffentlichen Macht und allen Polizeiagenten ergriffen, und vor den kaiſerl. Peocurator des reſpectiven Bezirks geführt und als Landſtreicher verfolgt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 10. Jän. In der gewöhnlichen Sitzung der konigl. Geſellſchaft der Wiſſenſchaften hat ſie zu ihren Mitgliedern Herrn Major von Steſſens, Rittee vom Dannebrog, ſo wie Herrn Profeſſor und Ritter Heine, Herrn Profeſſor Heeren in Gottingen, und Herrn Hofrath Böttiger in Dresden ernannt.

Geſtern hat der Hof auf acht Tage die Trauer für die verſtorbene Prinzeſſinn Catharine von Holſtein-Leck, vormalige Fürſtinn Baratinskoy, angelegt.

Verwichenen Sonnabend erntete das königl. Taubſtummen-Inſtitut die erſten Früchte ſeiner Arbeiten, indem es der menſchlichen Geſellſchaft ein Mädchen und deei Knaben wiedergab, die ohne ſelbiges für ſie verloren geweſen ſeyn würden.

Ein Brief eines Eiſenbergwerks-Beſitzers, Carſten-Anker, zu Eidsvold, an die Direction der Geſellſchaft für Norwegens Wohl, iſt ein neuer Beweis des Eifers ſeiner Einwohner für die Dotation der neuen Univerſität. In der Hoffnung und in der Vorausſetzung, daß die Univerſität ihre Sitzungen zu Kongsberg oder in der Stadt Drontheim halten, und in der Erwartung, daß das Examen der Candidaten in Norwegen Statt finden wird, ſagt er, verſpreche ich jährlich 1600 Thaler zue Gründung ſo lange ich lebe. Wenn Gott meine Unternehmung ſegnet, werde ich bis 2000 Thaler jährlich, zahlbar nach meinem Tode, fortſchreiten; allein im Fall, daß die Univerſität außerhalb Norwegen verlegt würde, hört meine Schenkung ſogleich auf.

Preußen.

Berlin, den 16. Jän. Vorgeſtern um 11 Uhr war die erſte große Cour bei Sr. Majeſtät dem Könige, auf dem Schloſſe, für das Corps Diplomatique, die hieſigen hohen Militär- und Civil-Staatsbehorden und den hohen Adel.

Rheiniſcher Bund.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Jän. ſtarb zu **München** der konigl. wirkliche geh. Rath, Hr. Johann Nepomuk Edler v. **Krenner**, Director der königl. Hofbibliothek ꝛc., nach einer langwierigen Krankheit.

Am 14. Jän. wurde auf dem Hoftheater zu **München** Spontini's Opee, die Veſtalinn, zum erſten Mahle aufgeführt. Ihre konigliche Majeſtäten wohnten der Vorſtellung bei, und auch Ihre k. Hoheit die Kronprinzeſſinn erſchien an dieſem Abende zum erſten Mahle wieder im Theater.

Am 13. Jän. verſtarb zu **Karlsruhe** an einem Bruſt- und Nervenfieber dee Staats- und Finanzminiſter, Freiherr Gailing von Altheim, Einer der älteſten und treueſten großherzoglichen Staatsdiener.

Die königl. **weſtphäliſchen** Staatsgläubiger werden im weſtphäliſchen Moniteur benachrichtigt, daß vom 1. Jän. dieſes Jahres an gerechnet die Zahlung der Zinſen der weſtphäliſchen Reichsſchuld für das laufende und die verfloſſenen halben Jahre, ſowohl in den auswärtigen Caſſen, als bei der Generalintendanz des Staatsſchatzes, den in dem königlichen Dekeete vom 28. Nov. v. J. enthaltenen Beſtimmungen und Unterſcheidungen gemäß, ihren Anfang nehmen wird.

Zu **Düſſeldorf** war ein kaiſerliches Dekret bekannt gemacht woeden, wodurch der Anbau, die Fabeikation und die Einfuhr des fremden Tabaks, in Blattern oder

Digitized by Google

fabrizirt, in dem Großherzogthume Berg verboten, der in den Fabriken, Magazinen oder Läden des Großherzogthums vorhandene rohe oder fabrizirte Tabak ſammt den Maſchinen und Geräthſchaften, welche zur Fabrikation und Bereitung desſelben dienten, der Verfügung der Regierung überlaſſen ſeyn, verſiegelt, in ein Verzeichniß gebracht, und die Entſchädigung dafür entweder in der Güte, oder durch Sachverſtändige beſtimmt werden, der ausſchließliche Verkauf des Tabaks unter der Aufſicht des General-Zolladminiſtrators ſtehen, und zu Düſſeldorf eine Haupt-Tabaksniederlage, welche ihren Bedarf bei der Tabaksregie in Frankreich bezieht, errichtet werden ſoll ꝛc.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Pariſer Zeitungen ſind ſeit einigen Tagen mit den Verhandlungen eines Prozeſſes angefüllt, der bei dem dortigen Aſſiſen-Gerichtshofe anhängig war. Er betraf eine Kaufmannswittwe, Namens Morin, die mit ihrer 16jährigen Tochter erſter Ehe den Entſchluß gefaßt hatte, einen reichen Eigenthümer, Namens Ragoulleau, der ihr Geld geliehen, es zurückgefodert, und an Zahlungsſtatt ihr Haus gekauft hatte, dem ſie aber deshalb den Verluſt ihres Vermögens zuſchrieb, zur Unterſchrift von Wechſeln für 290,000 Fr. zu zwingen, und ihn dann zu erdroſſeln. Das Complott wurde durch eine Weibsperſon, Namens Jonard, eine Kartenſchlägerinn, welcher die Wittwe ihr Vorhaben anvertraut hatte, entdeckt. Die Vollziehung ſollte in dem Keller eines zu Clignancourt (bei Paris) gemietheten Hauſes geſchehen, deſſen Kellerlocher ſie hatte zumauern laſſen, damit man keinen Lärm hore, und in welchem ſie einen Pfahl hatte einrammeln laſſen, an den Ragoulleau mit den Füßen angebunden, und am Leibe angekettet worden wäre. Vor ihn hätte man ein Tiſchchen mit Feder, Dinte, Papier und zwei Lichtern geſtellt, um die Wechſel zu ſchreiben; nach dieſem wollte die Wittwe ihm eine ſeidene Schnur um den Hals werfen, und die Tochter ihn erdroſſeln, und den Leichnam ins Waſſer werfen laſſen, damit keine Spur der That übrig bleibe. Zuerſt war beſchloſſen geweſen, ihn zu erſchießen; man fand auch zwei geladene Piſtolen im Keller, und die Tochter hatte ſich mehrere Tage hindurch im Keller im Schießen geübt. Die Todesart wurde aber abgeändert, weil die Mutter Blutvergießen fürchtete und auch auf ſolche Art weniger Spuren zurückgeblieben wären. Sobald Hr. Ragoulleau durch die Vertraute, Jonard, welche krank geworden war, das Complott mit allen Umſtänden erfahren hatte, gab er es der Polizei an. Dieſe nahm ſogleich ihre Maaßregeln, rieth Herrn Ragoulleau der Einladung zu folgen, die er erhalten würde, und mit den zwei Frauenzimmern auf das Land zu fahren. An der Barriere wurden ſie arretirt. Ein Polizeicommiſſär ſtellte ſogleich, zuerſt mit der Tochter und hernach mit der Mutter ein Verhör an. Er riß der Tochter ihr Schnupftuch aus der Hand, und fand darin die Wechſel eingewickelt, welche Ragoulleau unterſchreiben ſollte. Man unterſuchte in demſelben Augenblicke das Haus in Clignancourt, und fand den Keller gerade ſo eingerichtet und verſehen, die Kellerlöcher zugeſtopft ꝛc., wie die Jonard es angegeben hatte. Es werden zwei charakteriſtiſche Antworten angeführt. Man fragte die Tochter, Angelica Delaporte, was ſie gethan hätte, wenn Ragoulleau, von dem Schickſale unterrichtet, das man ihm bereitete, mit Schießgewehr nach Clignancourt gekommen wäre? „In dieſem Falle, antwortete ſie, hätten wir uns mit gleichen Waffen geſchlagen; es wäre dann kein Meuchelmord, ſondern ein Zweikampf geweſen.“ — Man bemerkte der Mutter, wenn ſie, wie ſie vorgegeben, den Hrn. Ragoulleau nicht habe ermorden wollen, ſo würden die Piſtolen nicht mit Kugeln geladen geweſen ſeyn. Sie antwortete: „Es ſei für ſie eben ſo viel, als wenn man Papierkügelchen in die Piſtolen geladen hätte.“ — Eine zahlloſe Menge Menſchen drängte ſich herbei, um den Verhandlungen des Prozeſſes beizuwohnen. Die Tochter, welche durch ihre Jugend und Schönheit, ſo wie durch ihr Beſtreben, alle Schuld ſo viel möglich von der Mutter ab- und auf ſich zu nehmen, den Zuhorern viel Intereſſe eingeflößt hatte, hielt ſelbſt ihre Vertheidigungsrede. Das Geſchwornengericht fand die Abſicht zu morden für unerwieſen, erklärte aber die Wittwe Morin und ihre Tochter für ſchuldig, durch äußere Handlungen den Verſuch an den Tag gelegt zu haben, durch Zwang und Gewaltthätigkeit die Unterſchriften mehrerer Wechſel von Ragoulleau zu erpreſſen. Beide wurden auf zwanzig Jahre zu gezwungenen Arbeiten, und zur einſtündigen Ausſtellung am Pfahl, verurtheilt; die mitwiſſenden Domeſtiken der Morin aber, wegen ihrerſeits noch nicht angefangenen Verſuchs der Erpreſſung, in Freiheit geſetzt.

Neue Erfindungen.

In öffentlichen Blättern lieſt man folgendes Mittel: Lichter zu machen, die lange und hell brennen. Man nimmt hierzu z. B. acht Pfund Talg, zerſchneidet ihn in Stücke, thut dieſe in einen Tiegel, und ſchüttet darüber ein Quart Waſſer, läßt ihn über einem Kohlfeuer ſchmelzen, und gibt Acht, daß die Grieben nie ſchwarz werden. Wenn er geſchmolzen iſt, drückt man ihn durch ein leinenes Tuch, und gießt wiederum eben ſo viel Waſſer hinzu, desgleichen ein Loth Salpeter, ein Loth Salmiak, und zwei Loth gebrannten Alaun. Dieſes läßt man mit dem Waſſer einkochen, bis man keine Blaſen mehr ſieht, und es ganz glatt wird, oder bis es in der Mitte eines Thalers groß helle wird. Dann läßt man es kalt werden, ſchabt das Unreine vom Boden ab, und läßt es im Tiegel wieder zerſchmelzen. Die Dochte zu dieſen Lichtern werden halb aus baumwollenem und halb aus leinenem Garn gemacht, und ehe ſie in die Formen geſteckt

Digitized by Google

werden, werden ſie mit zerlaſſenem Talg, worein ein wenig Kampfer und etwas Ohl gethan worden, beſtrichen, alsdann in die Formen gehängt und die Lichter gegoſſen. Dieſe Lichter rinnen nicht, und brennen noch einmal ſo lange als andere von eben der Dicke und Länge.

Der Uhrmacher Blanchard zu Bruntrutt hat nach vieljährigem Studium eine neue Art von Repetieruhren erfunden, und ſich darüber ein Patent geben laſſen. Sie ſollen die bisherigen ungemein an Richtigkeit übertreffen, und dürfen nur alle ſieben Tage aufgezogen werden. Ein vollſtändiges Werk, das ſogleich ins Gehäuſe gethan werden kann, koſtet bei ihm 100 Franken.

Theater.

Theater an der Wien.

Am 18. Jän. zum erſten Mahle: Otto von Wittelsbach, Trauerſpiel in 5 Acten, von Babo.

Unter den Ritterſtücken, die, nachdem Göthe durch ſeinen Götz von Berlichingen einmal den Damm durchbrochen hatte, wie ein verhaltener Waſſerſtrom hervorbrachen, behauptete Otto von Wittelsbach ſtets eine rühmliche Stelle. Er war, beſonders in der Periode, wo das Pochen, Lärmen, Fagiren und Kopfſchütteln in der Darſtellung Mode waren, ein Lieblingsſtück der Schauſpieler, die ſich gern recht ungebärdig ſtellten, und des Publikums, das gewöhnlich die Farben nicht ſtark genug aufgetragen haben kann. Die Zeit, die Veränderung des Geſchmacks, die Umwälzung hiſtoriſcher und kritiſcher Anſichten haben dieſen Beifall herabgeſtimmt; die Mängel, die man im erſten Feuer des Enthuſiasmus überſah (vorzüglich die Breite des letzten Actes und der öfters verfehlte Ton) ſind ſichtbarer hervorgetreten; es macht nicht mehr das Glück, was es ehedem machte, und worauf man hier um ſo eher hoffen durfte, da es zum erſten Mahle gegeben wurde. Aber wie geſagt, die Verfaſſer der Ritterſtücke haben es zu ſehr auf eine gewiſſe Derbheit und Plumpheit angelegt, als daß ſie nach der Sündfluth von Sentimentalität, durch die wir uns haben durcharbeiten müſſen, und die leider nicht bloß unſere Thränendrüſen angegriffen hat, noch gefallen könnten. Ihr Stündlein hat geſchlagen. Burgen, Vehmgerichte, Humpen, Turniere, Lanzen, Helme, Reiſige wollen eben ſo wenig Wirkung mehr hervorbringen, als die ſo beliebten Ritterromane, ohne die ſonſt kein Herz glücklich ſeyn konnte, und die erſt nach langem Kampfe durch Waſſer (Lafontaine), Feuer und Schwert (Rinaldino und Schinderhannes) verdrängt wurden. Ohne Pferde darf ein Ritterſtück, heut zu Tage vollends gar nicht auf Beifall rechnen.

Es wäre ſehr zu wünſchen, daß irgend einer unſerer Dichter aus dem bisherigen, breitgetretenen Gleiſe herausginge, und durch einen neuen Geiſt und neue Behandlung der ganzen Gattung friſches Leben gäbe. Leider hat einer der Trefflichſten, von dem man in dieſer Hinſicht viel hoffen durfte, ſeine Laufbahn zu früh geſchloſſen.

Der Inhalt des Stückes iſt bekannt. Hr. Babo könnte ſich glücklich preiſen, wenn es überall ſo gegeben würde, wie wir es ſahen. Wir würden unſern Leſern etwas zu bekanntes wiederholen, wenn wir erſt erwähnten, mit welcher Meiſterſchaft, Kraft und Innigkeit Hr. Grüner den Charakter Otto's von Wittelsbach ergreift, wie er in jedem Zuge als Vater, Freund, teutſcher Ritter ꝛc. vortrefflich iſt. Ungern verzichten wir darauf, lange bei dem Verdienſte zu verweilen, das ſich Hr. Grüner von neuem erwarb, und das der Beifall des Publikums laut belohnte. Um nur einigermaaßen befriedigend zu ſeyn, würden wir zu ausführlich werden müſſen. Die Freunde des Theaters werden es ſich gewiß nicht nehmen laſſen, ſich mit eigenen Augen zu überzeugen.

Außer Hrn. Grüner verdienen vorzüglich Mad. Perinet, Hr. Klingmann und Hr. Scholz erwähnt zu werden. Letzterer gab heute den Ritter Reuß, wie man es nur wünſchen kann. Der Kaiſer (Herr Schmidtmann) hatte ſeine Rolle nicht genug inne, und es war leider ſo viel Lärm in den Couliſſen, daß er ſich mehrmals darein legen und (hörbar!) Ruhe gebieten mußte. Niemand kann zweien Herren dienen. Was kann daraus entſtehen, wenn der Schauſpieler ſpielen, auf den Souffleur horchen, und auch noch Ruhe und Ordnung erhalten ſoll!

Wechſel-Kurs vom 25. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	——	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	226	Uſo.
	223 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W.Z., Rthlr.	223	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	331	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 1/2	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	11	fl. 53	kr.
Kaiſerl. Dukaten.	10	— 59	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	—	— —	—
Souverainsd'or.	—	— —	—

Conventionsmünze pCto 229 1/3

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Strelitzen.
Morgen: Die ungleichen Brüder.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und d. Ball.: Das Feſt des Bacchus.
Morgen: Zum erſten Mahle: Fingalo e Camala.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Rinaldo und Camilla.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 27.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 27. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25 Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 3/4 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	W. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 1/4 —	— — 7 — 7 —	SWW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 7 —	— — 8 — 4 —	SW. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 7. Jän. Man hat den Ärzten des Königs folgende ſechs Fragen vorgelegt:

1. Iſt der König im Stande, ſeine königlichen Functionen wieder zu übernehmen?

2. Wie iſt ſein jetziger Zuſtand in Hinſicht ſeines körperlichen und geiſtigen Befindens in Vergleich mit dem, wie er in der erſten Woche jedes Vierteljahrs im Jänner, April, Juli und October 1811 war?

3. Iſt ſeine Wiederherſtellung jetzt wahrſcheinlicher oder weniger wahrſcheinlich, als ſie zur Zeit des Berichts vom 5. October war?

4. Sind deutliche Beweiſe da, daß Wahrnehmung und Gedächtniß vorhanden iſt?

5. Verzweifeln ſie wirklich an der Wiederherſtellung Sr. Majeſtät?

6. Muß ſeine Krankheit als eine wirkliche Geiſtesabweſenheit oder als Wahnſinn betrachtet werden?

Dieß ſind im Weſentlichen die vorgelegten Fragen. Man fügt hinzu, daß die Antworten der gewöhnlichen Ärzte des Königs, ſo wie derer, denen die Heilung ſeiner Geiſteskrankheit aufgetragen iſt, ob ſie gleich in verſchiedenen Ausdrücken abgefaßt ſind, doch darin übereinkommen, daß Se. Maj. nicht im Stande ſei, die königlichen Functionen auszuüben; daß ſein ſowohl körperliches als geiſtiges Befinden zwar nicht ſchlechter iſt, als es am 5. October war, aber daß weniger Wahrſcheinlichkeit für die Wiederherſtellung vorhanden iſt; daß deutliche Beweiſe von Wahrnehmung und Gedächtniß da ſind; daß ſie, ob es gleich faſt nicht wahrſcheinlich iſt, doch nicht alle Hoffnung aufgeben, da die Krankheit mehr den Charakter von Wahnſinn, als von Geiſtesabweſenheit habe.

Bloß Dr. Willis hat mündlich und ſchriftlich geäußert, daß er an der Wiederherſtellung des Königs verzweifle. Die Mitglieder des Conſeils der Königinn bemerkten, bei der Abfaſſung des Berichts dieſe Ausnahme, ohne den, der ſie gemacht, genauer zu bezeichnen. Nachdem das Conſeil dieſen Bericht, wie es gewöhnlich zu thun pflegt, ehe es denſelben der Königinn überreicht, den Ärzten vorgeleſen hatte, warfen ſich dieſe fragende Blicke zu, und ſuchten zu errathen, wer der Arzt wäre, der die Hoffnung aufgäbe. Doch ward der Bericht, ſo wie er war, der Königinn vorgelegt, nachdem ihn alle Mitglieder des Conſeils unterzeichnet hatten, und der Erzbiſchof von Canterbury reiste ſogleich nach Windſor ab.

Bald darauf ließ Doctor Willis dem Lord Ellenborough zu wiſſen thun, daß er einen Fehler in einer von ſeinen Antworten zu verbeſſern wünſchte, und erklärte, daß er nicht ſagen konnte, daß er an der Wiederherſtellung des Königs verzweifle. Der Bericht konnte nicht mehr verbeſſert werden, weil der Erzbiſchof abgereist war; Dr. Willis erhielt Ordre, ſich zu dem Lord Ellenborough zu begeben, der Gegenſtand war ſo wichtig, daß er die Verſammlung des ganzen Conſeils erheiſchte. Sonntags um 8 Uhr Abends verſammelte ſich das Conſeil beim Lord Ellenborough. Dr. Willis war zugegen; man ließ ihn von neuem den Eid leiſten. Er erklärte mit den übrigen Ärzten, daß er nicht gänzlich an der Wiederherſtellung des Königs verzweifle, und dieſer Bericht ward geſtern in's Protokoll des Geheimenrathes eingetragen.

— Am Neujahrstage gab es in einem der erſten Staatsdepartements viel Bewegung. Der Polizeibeamte, Mr. Graham, blieb faſt den ganzen Tag mit den Chefs dieſes Departements in Conferenz. Man vermuthet, daß eine ſehr beträchtliche Contrebande entdeckt worden iſt.

Frankreich.

Aachen, den 10. Jän. In der Nacht vom 7. auf den 8. Jän. d. J. wurde die Poſt von Brüſſel nach Lüttich bei Orey ausgeraubt; man nahm ihr den größten Theil der Briefe, die nach Lüttich, Tongern, Maſtricht, Maſſeyk, Aachen und der dortigen Gegend beſtimmt waren, weg.

Rom, den 2. Jän. Die Commiſſion, der die Vollziehung des kaiſerlichen Dekrets vom 17. Jul. 1811, die Nachgrabungen in Rom, und die Verſchönerungen der

Digitized by Google

Stadt betreffend, übertragen iſt, ſetzt ihre Anordnungen mit größter Thätigkeit fort. Auf der Piazza del Popolo werden gegenwärtig die Häuſer und das Kloſter, welche dieſen prächtigen Platz verunzierten, niedergeriſſen, und ein öffentlicher Spatziergang unter dem Namen: Giardino del gran Ceſare angelegt. Er fängt bei dem Schiffswerft von Ripetta an, läuft an den Mauern der Stadt längs dem linken Ufer der Tiber über den Monte Pincio und die Villa Medicis, in der ſich jetzt die kaiſerliche Akademie befindet, fort, und endigt ſich in der Allee bei Trinita del monte. Das Forum Romanum, dieſe wahre Schule der Architektur, verſchönert ſich täglich, und heißt künftig il Giardino del Campidoglio. Dieſer begreift in ſich das prächtige Coliſäum, den Mons Palatinus, den Circus maximus, die Tempel der Veſta, der Fortuna virilis, und den Bogen des Janus. Der Tempel der Concordia, auf dem Capitolium gegen dem Campo Vaccino hin gelegen, der vormals öfters dem Senat zum Verſammlungsort diente, wird ganz vom Schutt befreit. Der Senat ließ ihn nach einem großen Brande erbauen, wie die Inſchrift auf dem Architrave des noch vorhandenen Porticus beweist. — Die koſtbaren Überbleibſel vom Tempel des Jupiter tonans ſtehen jetzt in ihrer vormaligen Pracht da, und ſind von den Erdhaufen, welche ſie umgaben, und dem Auge verſteckten, gereinigt. Auguſt ließ dieſen Tempel *ex voto* bauen, als im cantabriſchen Kriege ein Blitzſtrahl an ſeiner Seite zur Erde niederfuhr, ohne ihn zu beſchädigen. Mit großer Kunſt ſind drei mächtige Marmorſäulen desſelben, die den Umſturz drohten, wieder gerade geſtellt, und mit ihren Architraven verbunden worden. Der Tempel des Antonius und der Fauſtina auf der Via ſacra iſt bis zum alten Pflaſter aufgedeckt. Seine noch vorhandenen zwölf Säulen corinthiſcher Ordnung, wovon ſechs die Façade und die übrigen die Seiten des Porticus bilden, werden durch ein prächtiges Architrav mit einander verbunden. Der Tempel des Friedens, vom Veſpaſian erbaut, iſt bis zum alten Niveau von den Schutt- und Erdhaufen befreit. Die gewölbten Gänge im Coliſäum wurden ebenfalls ſeit ſechs Monaten von allem Unrath der vorigen Jahrhunderte gereinigt. Die prächtigen Ruinen des Tempels der Fortuna virilis, heut zu Tage Santa Maria Egiziaca genannt, ſind ganz aufgedeckt. Die niedliche Rotunda des Tempels der Veſta, oder der Sonne, auf dem linken Ufer der Tiber, am Fuße des Mons Aventinus, iſt jetzt mit ihren zwanzig cannelirten Säulen von weißem Marmor, und von corinthiſcher Ordnung vollſtändig zu ſehen, und die häßlichen Gebäude, die zwiſchen denſelben ſtanden, ſind verſchwunden. Der Bogen des Janus zu S. Giorgio in Velabro, aus Bogen von ungeheuern Quaderſteinen zuſammengeſetzt, ſteht in ſeiner ganzen alten Pracht wieder da. In den ſchönen Überreſten der Bäder des Titus auf dem esquiliniſchen Berge wird täglich noch gegraben. Man findet darin treffliche Gemählde, die unſern Künſtlern zu Muſtern dienen können. Die Klöſter zum heil. Geiſt und von Santa Euphemia verſchwinden mit den daranſtoßenden Häuſern. Dadurch wird die ſtolze Säule auf dem Forum des Trajans mit ihren Basreliefs, die Thaten dieſes Kaiſers gegen die Dacier vorſtellend, deſto ſichtbarer, und fällt impoſant ins Auge. Täglich arbeiten 2000 Menſchen an allen dieſen Verſchönerungen, und nun iſt man auch im Begriff, die Häuſer vor der Piazza Vaticana, durch welche die Fontaine von Trevi verſteckt wird, niederzureißen.

Illyriſche Provinzen.

Nach Handelsbriefen aus Trieſt waren die Schiffahrt und Handlung daſelbſt in dieſem Winter ziemlich lebhaft. Im verfloſſenen December kamen gegen 207 Schiffe und Barken aus Dalmatien, aus den Königreichen Neapel und Italien, aus Corfu ꝛc. an. Ihre Ladungen beſtanden hauptſächlich in Öhl, und ſüdlichen Früchten.

Herzogthum Warſchau.

Vermöge königlichen Dekrets vom 22. Dec. werden alle ausländiſche, ſowohl ſilberne als kupferne Scheidemünzen, nach ihrem bisherigen Kurs noch bis zum 1. April 1812 in den Caſſen angenommen.

Preußen.

Berlin, den 11. Jän. Der jüngere Bruder Sr. Majeſtät, Prinz Wilhelm, ward vor einigen Tagen von einer Nervenkrankheit befallen. Man fürchtete einen Augenblick lang für ſein Leben; und die Theilnahme, welche ſich dabei ausſprach, war um ſo inniger, als dieſer wegen ſeiner Liebenswürdigkeit verehrte Prinz erſt ſeit Kurzem Vater zweier Söhne geworden iſt, und ſeine Gemahlinn zu den edelſten teutſchen Fürſtinnen gehört. Se. königl. Hoheit befindet ſich indeß glücklicherweiſe beſſer und nimmt täglich an Kräften wieder zu.

Unſere Schauſpiele zeichnen ſich fortwährend durch Auswahl und Darſtellung aus. Die Generaldirection derſelben veranſtaltet jetzt auch große Concerte, die durch Vereinigung der vorzüglichſten Talente glänzen. Auch werden vom 18. d. M. an wieder öffentliche Redouten Statt finden. Außerdem ſind eine Menge Künſtler aller Art hier, und Berlin vereinigt in dieſem Winter aufs Neue alle Annehmlichkeiten einer großen, gebildeten Stadt.

Die Verwaltung des Landes geht unter der einſichtsvollen Leitung des unermüdet thätigen Staatskanzlers ihren feſten Gang fort. Das Edikt wegen Einſchmelzung und Umprägung der Scheidemünze in Courant hat einem Übel abgeholfen, welches Zeitumſtände und Maaßregeln benachbarter Regierungen herbeigeführt hatten, und das vorzüglich die ärmere Volksclaſſe ſehr ſchwer drückte. Mit der wirklichen Einſchmelzung wird nächſte Woche der Anfang gemacht.

Digitized by Google

Im Innern unſers Staats herrſcht Fleiß, Ordnung und Ruhe. Noch leidet Alles an den Folgen des Krieges, ſegnet den Frieden des Nordens und wünſcht deſſen endliche allgemeine Wiederherſtellung. Wir leiden bedeutend durch die ſehr ſtrenge Handelsſperre, welche beſonders die Seehandelsſtädte verarmen macht. Auch die Fabrikation im Innern iſt ſehr dadurch geſtort, und die Exportation der ſchleſiſchen Leinwande unbedeutend geweſen. Nur Garne werden noch begehrt, weil dieſe zum Theil die Stelle der Baumwolle vertreten.

Zu Anfang dieſes Monats ſtarb im Gefängniß zu Liegnitz der ehemalige großherzoglich bergiſche Offizier-Payeur, Ludwig Stachy. Derſelbe war am 4. Oct. 1810 mit der Regimentscaſſe aus Perpignan, wo das Regiment ſtand, bei welchem er engagirt war, entwichen. Unter dem Namen eines Oberſtlieutenants v. Müller, vom erſten Regimente der Rheinconföderation des Fürſten v. Schwarzburg-Rudolſtadt, und unter dem Vorwande, daß er eines unglücklichen Duells wegen habe fliehen müſſen, gelang es ihm, bis in die Gegend von Steinau zu entkommen. Dort ward er arretirt, und nach Liegnitz gebracht. Der Stachy, der in ſeinen vormaligen Dienſtverhältniſſen angegeben hatte, daß er aus Chantilly im Departement de l'Oiſe gebürtig ſei, und zu Fryburg in der Schweitz ſonſt wohnte, war von geringer Herkunft, und in Schleſien auf einem Dorfe im Liegnitzſchen Kreiſe geboren.

Rheiniſcher Bund.

Nachdem Se. Maj. der König von Sachſen die von der getreuen Landſchaft bei dem im Jahr 1811 gehaltenen, allgemeinen Landtage unter andern geſchehene, treudevoteſte Bewilligung der neuen und außerordentlichen Staatsbedürfniſſe, in Gnaden angenommen haben, ſo ſind nun wegen der für das Jahr 1812 zu leiſtenden Extrabeiträge zwei Ausſchreiben ergangen. Nach dem erſten ſind zu dieſen neuen und außerordentlichen Staatsbedürfniſſen im Jahre 1812, außer dem von der Ritterſchaft freiwillig anerbotenen, von dem Könige genehmigten Beitrage, 2 Thlr. 16 gr. von jeder Magazinhufe, 21 Pfennige von jedem gangbaren Schocke, und 18 Quatember von den Beſitzern ſteuerbarer Grundſtücke, und zwar in jedem der Monate Jänner, Februar, März und April 10 gr. von jeder Magazinhufe, 3½ Pfennige von jedem gangbaren Schocke und 3 Quatember; und in jedem der Monate Mai und Juni 12 gr. von jeder Magazinhufe, 3½ Pfennige von jedem gangbaren Schocke und 3 Quatember zu erheben, auch von Erlegung der erwähnten Pfennige und Quatember, diejenigen, welche dermalen Reglementmäßige Befreiung in Steuern zu genießen haben, oder künftig dergleichen zugeſtanden erhalten, keineswegs auszuſchließen. Bei dieſer außerordentlichen Abgabe ſollen auch diejenigen Grundſtücke, welche zeither bei den gewöhnlichen Landesabgaben nach dem Hufen-Schock und Quatemberfuße nicht betroffen worden, mit annoch auszumittelnden verhältnißmäßigen Beiträgen, in derjenigen Art obgenannter Abgaben, in welchen ſie zeither frei geblieben, ebenfalls zur Mitleidenheit gezogen werden. — Das zweite Ausſchreiben betrifft die von den Unterthanen ohne Rückſicht auf Anſäßigkeit, nach der Nahrung und dem Erwerbe zu leiſtenden Beiträge. Alle und jede beſoldete Diener und Dienerinnen, ſie mögen bei einem Hofſtaate oder in Civil- und Militärdienſten angeſtellt ſeyn, überhaupt alle ein öffentliches, geiſtliches oder weltliches Amt bekleidende, oder auch in Privatdienſten ſtehende, aber nicht unter gemeine Dienſtboten zu rechnende Perſonen haben, wenn ihre Beſoldung oder Dienſteinkünfte jährlich funfzig und nicht über Ein Tauſend Thaler betragen, davon Ein halb pCt., und von einem über Ein Tauſend Thaler jährlich betragenden dergleichen Einkommen oder Gehalt, es mag ſolcher aus einer oder aus mehrern Caſſen bezahlt werden, Ein pCt. zu entrichten. Diejenigen Perſonen, deren Dienſteinkommen zum Theil oder ganz in Accidentien, Sporteln, Quartiergeld, Naturaldeputaten ꝛc. haben auch davon in gleichem Verhältniſſe wie von den fixen Beſoldungen, Beträge zu leiſten. Eben dieß gilt auch von Penſionen ꝛc.

Nachrichten aus Frankfurt in der großherzogl. badiſchen Staatszeitung zufolge hatte die dortige Garniſon am 12. Jän. Marſchordre erhalten, und ſollte, wie es hieß, zu Anfang Februars nach Danzig abgehen; ſie bezog indeß noch am 15. die neue Kaſerne im ehemaligen Karmeliterkloſter. Das zu Fulda ſtehende Bataillon ſollte ſich ebenfalls in Marſch ſetzen.

In Rüdenberg, im Großherzogthume Würzburg, iſt neuerdings eine Mineralquelle entdeckt worden, deren heilende Kraft ſich bereits an einem Geiſtlichen auf dem 1½ Stunden davon gelegenen Kreutzberge erprobt hat. Dieſer litt ſeit langer Zeit an heftigen Steinſchmerzen, und genas durch den Gebrauch dieſes Waſſers in nicht ganz 3 Wochen vollkommen. Die Quelle iſt bereits gefaßt.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Teutſche Reiſende haben auf der Inſel Aegina einen großen Fund gemacht. Dieſe Reiſenden gehören zu jener Geſellſchaft, die ungefähr in der Mitte des Jahrs 1810 von Rom aus nach Griechenland reiſte, und bekanntlich aus zwei däniſchen Philologen, den HH. *DD.* Bronſtedt und Koes (der letztere iſt indeſſen auf der Inſel Zante geſtorben), einem Liefländer Hrn. v. Stackelberg, und zwei Teutſchen, Hrn. von Haller (aus Nürnberg) und Hrn. Linkh aus Stuttgart beſtand. Sie befanden ſich zu Ende des gedachten Jahres in Athen, und machten von hier, wie aus einem Mittelpuncte, kleinere Reiſen nach dieſer oder jener Richtung, wie es ihre verſchiedenen wiſſenſchaftlichen oder künſtleriſchen Zwecke

Digitized by Google

erfoderten. Die HH. von Haller und Linkh unternahmen im Frühlinge 1811, in Verbindung zweier Engländer, mit Namen K. R. Cockwell und J. Foſter dem jüngern, einen Ausflug nach Aegina, um daſelbſt die ſchönen Ruinen des doriſchen Tempels des Jupiter Panhellenius zu ſehen. Es iſt bekannt, daß er einſt erbaut wurde, als Griechenland an einer allgemeinen Dürre litt, und Geſandte aller Staaten nach Aegina kamen, und den Aeacus einluden, dem delphiſchen Orakelſpruche Gehör zu geben, und in ihrer Aller Namen den Jupiter um Regen anzuflehen. Noch jetzt in ſeinen Trümmern, wie vor 2000 Jahren in ſeinem höchſten Glanze, und damals, als Pauſanias ihn beſuchte, iſt er das Merkwürdigſte des Hügels, auf deſſen waldigem Gipfel er der heiligen Stadt der Minerva gegenüber liegt. Unſere Reiſenden hatten dieſen Ausflug vorzüglich deßhalb unternommen, genauere Unterſuchungen über die doriſche, erſt durch Stuarts Werk recht bekannt gewordene, Bauart anzuſtellen. Als ſie an Ort und Stelle waren, beſchloſſen ſie, Nachgrabungen zu machen, und kaum hatten ſie den Schutt, das Geſträuch und Erdreich, welche den Vorhof und die Stufen bedeckten, weggeräumt, als ſie unter dem öſtlichen und weſtlichen Giebel, wo ſie ihre Arbeit unternommen hatten, 17 meiſt lebensgroße Statuen aus ſchönem pariſchem Marmor fanden, die vermuthlich noch, bevor die Bilderſtürmer ihre Wuth an den ehrwürdigen Denkmalen der Vorzeit ausließen, durch ein Erdbeben mit dem ganzen Gebäude zuſammenſtürzten. Unter dieſen herrlichen Statuen zeichnet ſich vorzüglich eine Minerva aus. Die Beſitzer wollen dieſe Sammlung, welche ſich jetzt auf Zante befindet, und auf 10,000 venetianiſche Zechinen geſchätzt iſt, verkaufen. Der Termin, an welchem dieſer in ſeiner Art einzige antiquariſche Schatz dem Meiſtbietenden zugeſchlagen werden ſoll, iſt der 1. November 1812. Freunde der Kunſt und reiche Liebhaber können ſich bis dahin mit weitern Erkundigungen oder Geboten an Hrn. Gropius wenden, der ſich als engliſcher Viceconſul in Theſſalien, zu Trichery am Golf von Volo aufhält, und, von den Beſitzern des Fundes zu ihrem Bevollmächtigten ernannt, über alles und jedes gern Auskunft und Rechenſchaft geben wird.

Litteratur.

Fundgruben des Orients; bearbeitet durch eine Geſellſchaft von Liebhabern. Wien, bei Kupfer und Wimmer. Erſter Band, vier Hefte; zweiter Band, erſtes Heft; Fol.

Dieſes in zwangloſen Heften erſcheinende Werk umfaßt Alles, was auf den Orient im weiteſten Umfange, ſeine Sprachen, Sitten, Geographie, Hiſtorie, Poeſie u. ſ. w. Bezug hat, theils in Überſetzungen aus noch unbekannten Quellen theils in Originalaufſätzen in allen gangbaren Sprachen von den erſten Orientaliſten Europa's nicht nur für die Kenner orientaliſcher Philologie, ſondern auch für die bloßen Liebhaber der orientaliſchen Litteratur, um das Studium der Sprachen und den Geiſt des Morgenlandes überall, zunächſt aber in Teutſchland und Öſterreich aufzuregen, und zu befördern. Auf der Liſte der Mitarbeiter aus allen Nationen befinden ſich die Namen der größten Gelehrten, wie Silveſter de Sacy, Quatremere, Eichhorn, der angeſehenſten Staatsmänner, wie Ritter v. Italinsky, Graf Golowkin, Graf Ludolf.

Dieſe Fundgruben befaßen ſich bloß mit Originalaufſätzen aller Art, die theologiſchen und recenſirenden ausgenommen. Unter den bisher erſchienenen ins Fach der Hiſtorie, Geographie, Mathematik und Poeſie einſchlagenden erwähnet man hier nur der, vom Pariſerinſtitut mit ehrenvoller Erwähnung ausgezeichneten, Preisfrage des k. k. Hofdollmetſches und Rathes J. v. Hammer über den Einfluß des Mohammedanismus in den erſten drei Jahrhunderten der Hedſchira, welche hier im franzöſiſchen Originale erſchienen, woraus ſie in dem, an trefflichen Aufſätzen ſo reichen, Archiv für Geographie, Hiſto. ie ꝛc. ins Teutſche überſetzt wurden; des Aufſatzes über die Sunna oder bisher ganz unbekannt gebliebene mündliche Überlieferungen Mohammeds, und des Wörterbuchs der türkiſchen Blumenſprache von ebendemſelben; der geſchmackvollen italieniſchen Nachbildungen perſiſcher Oden, von Hrn. Landrechtsſekretär und Profeſſor an der orientaliſchen Akademie Chabert; der mit Notizen über Perſien und Ägypten ſo reichlich ausgeſtatteten Briefe der Herren Doctoren Seezen und Salvatori; zweier ſultaniſchen pragmatiſchen Reſkripte über den Handel der Engländer am rothen Meere, und das Aufgebot zum letzten Kriege; des aſtronomiſchen Aufſatzes und der chronologiſchen Tabellen des der geheimen Herrn Legationsraths Beigel und Hrn. Ravoni ꝛc. ꝛc.

Der für einen Folioband von mehr als 400 Seiten auf ſchönem Schreibpapier mit vier von Mansfeld geſtochenen Kupferplatten äußerſt wohlfeile Preis, um welchen ſich ein ſolches Werk nie als Buchhändlerunternehmung erhalten könnte, iſt nur dem bedeutenden Zuſchuße des edlen Beförderers dieſes Unternehmens, Herrn Grafen Wenzeslaus v. Rzewusky zu danken.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.
Heute: Die Organe des Gehirns, und: Die Zerſtreuten.
Morgen: Die ſeltene Audienz, und: Die Glücklichen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.
Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.
Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Otto von Wittelsbach.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.
Heute: Rinaldo und Camilla.
Morgen: Der Tiroler Waſtel.

Digitized by Google

Nro. 28.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 28. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 9 3/4 Grad.	28 Z. 9 L. 1½ P.	SW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 8 1/2 ——	— — 9 — 1½ —	SSW. ſchwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 11 ——	— — 9 — 0 —	SW ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 8. Jän. Das Parlament wurde geſtern durch den Lord Kanzler, im Namen des Prinzen-Regenten eröffnet. Das Journal de l'Empire theilt uns folgende Bruchſtücke über die bereits Statt gefundenen Verhandlungen mit. — Lord Jocelyn machte im Unterhauſe eine Motion für die gewöhnliche Adeeſſe. Sir Francis Burdett widerſetzte ſich derſelben, und las ſeiner Seits ein anderes Project einer Adreſſe. Lord Cochrane ſprach zu Gunſten dieſes letzteren Vorſchlages, und tadelte heftig das Benehmen der Miniſter in Betreff Spaniens und Siciliens. Mr. Withbread äußerte Beſorgniſſe, England möchte bald in einen Krieg mit Amerika verwickelt werden, wobei er alle Schuld auf das Miniſterium ſchob. General Tarleton ließ ſich auf eine Auseinanderſetzung der Militär-Politik Englands ein; er zog aus den veeſchiedenen Kriegsereigniſſen den Schluß, daß wir nicht im Stande wären, uns mit Frankreich auf dem Continent zu meſſen. Er ſprach gegen das Syſtem der Guerrillas, welches Spanien, ſeiner Meinung nach, die regulären Teuppen entzieht, und folglich der gemeinſchaftlichen Sache ſchadet. Der Kanzler der Schatzkammer (Mr. Perceval) antwortete kurz auf alle dieſe Einwürfe, und die Adreſſe wurde ohne Theilung angenommen.

Hierauf ernannte man Committees zu Bewahrung der Privilegien der beiden Häuſer, für Religions- und Handelsangelegenheiten.

Im Oberhauſe machte Graf Shaftsbury den Vorſchlag der Adreſſe. Lord Grenville ſprach dagegen, weil er aus derſelben abzunehmen glaubte, daß die Miniſter entſchloſſen wären, auf einem Syſteme zu beharren, welches den Wohlſtand und die Sicherheit Englands ſo ſehr bedroht. „Ich will," ſagte er, „von der Art gar nicht ſprechen, wie einige Miniſter die Reſſourcen dieſes Landes in einer Kriſe verſchwenden, wo man mehr als je damit wirthſchaften ſollte. Auch will ich von der verblendeten Politik nicht reden, wodurch, indem man dem Feinde ſchaden will, bloß unſere eigenen Manufacturen und unſer eigener Handel zu Grunde gerichtet werde; ich werde mich hüten, meine Meinung über jenes ſchimpfliche und verderbliche Finanzſyſtem zu äußern, wodurch wir in die Nothwendigkeit verſetzt wurden, Papiergeld anzunehmen, und wodurch die engliſche Bank in eine Gemeinſchaft mit der Regierung getreten iſt, wobei letzterer bloß die Schande, der Bank aber der ganze Vortheil zu Theil geworden iſt.

Der Graf von Liverpool ſprach ungefähe in demſelben Sinne; Graf Grey erklärte, er ſei bereit zu beweiſen, daß das bisherige Benehmen der Miniſter, weit entfernt, dem Lande Vortheil zu bringen, alles Elend, welches gegenwärtig auf England laſtet, herbeigeführt habe. Lord Holland äußerte den Wunſch, dem Hauſe einen Gegenſtand von höchſter Wichtigkeit vorzulegen, nämlich die Vermittlung der engliſchen Regierung zwiſchen den ſpaniſchen Colonieen und dem Mutterlande.

Der Marquis von Wellesley erwiederte, daß man, wenn die Angelegenheiten der ſpaniſchen Colonieen nicht mit aller möglichen Schnelligkeit betrieben worden wären, die Urſache dieſer Verzögerung in den Hinderniſſen ſuchen müſſe, welche Unwiſſenheit, veraltete Vorurtheile und Sucht nach Alleinhandel jederzeit der Ausgleichung dieſes Gegenſtandes entgegenſetzten.

Der Graf von Liverpool machte bekannt, daß er künftigen Donnerstag (den 9. Jän.) dem Hauſe vorſchlagen werde, die Ärzte des Königs über den Zuſtand Sr. Majeſtät zu befragen.

— Sir Sidney Smith, welcher ſich bei ſeinem Schwiegerſohne, Sir Rumbold, zu Milbourne in Derbyſchire aufhält, iſt gefährlich krank.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 15. Jän. enthält aus der Madrider Zeitung folgendes aus Sevilla vom 6. Dec.: „General Leval iſt über den Guadiaro gegangen, und am 27. Nov. zu St. Roque eingerückt. Sein Vortrab ſtieß auf ein ſtarkes Detaſchement von Ballaſteros Corps, machte 50 Mann davon nieder, und 40, worunter 3 Offiziere, zu Gefangenen. Die feindliche Arriere-Garde welche ſich noch in St. Roque befand, ward von unſerer Cavallerie angegriffen und

Digitized by Google

auf die Hauptarmee zurückgeworfen, welche ſich unter die Kanonen von Gibraltar zurückzog. Die Inſurgenten verloren bei dieſem Angriffe 32 Gefangene, darunter 2 Offiziere.

Am 28. wollte Ballaſteros die Poſition von Torre-Carboniera links von St. Roque wieder nehmen, und detaſchirte zu dieſem Endzweck 2000 Mann. Das 43ſte Linieninfanterie-Regiment ſetzte ſich gegen dieſe Colonne in Marſch; drei Compognien Voltigeurs, von einem Bataillon unterſtützt, reichten hin, den Feind völlig in die Flucht zu ſchlagen. Wir machten wenig Gefangene; abee die Zahl der Todten und Verwundeten wae beträchtlich. Dieſes Gefecht macht dem 43ſten Regimente viel Ehre. General Leval rühmt die Compagnien von Villa-Real und die Küſten-Jäger von Malaga.

Am 29. vereinigte ſich General Barrois mit General Leval zu St. Roque. Ballaſteros iſt mit all ſeinen Truppen untee die Kanonen von Gibraltar gedrängt, wo er unfehlbar bedeutenden Verluſt erleiden muß. Capons hat ſich nach Tariſa geworfen. Unſere beweglichen Colonnen laſſen den Inſurgenten keine Ruhe, greifen ſie an, und ſchlagen ſie täglich auf allen Puncten; dieſe Unglücklichen kommen haufenweiſe um die Waffen niederzulegen und ſich zu unterwerfen. Mehrere ihrer Chefs haben Dienſte bei Sr. kath. Majeſtät genommen, welches um ſo wichtiger iſt, da ſie ſo genaue Local-Kenntniſſe beſitzen, und man ſich gänzlich auf ihre biedere Anhänglichkeit verlaſſen kann.

Das Volk fühlt endlich die Nothwendigkeit, den Räubereien Einhalt zu thun. In mehreren Doeſern wueden die Guerrilla's zurückgewieſen; z. B. in den Dörfern Baldias, Escuſar, Fuente del Esparto, Sorvilan, Alcala la Real, Puebla de los Infontes, Adamuz, Salobrena und Veechul.

Am 4. Nov. ſtieß die bewegliche, aus den Voltigeurs vom 58ſten Regimente, und der Guidencompagnie von Malaga, und aus einem Detaſchement des 21ſten Dragonerregiments beſtehende Colonne, auf eine zahlreiche Bande; ſie ſehen, ergreifen und ſchlagen war das Werk eines Augenblicks; 40 Inſurgenten blieben todt auf dem Platze und man machte viele Gefangene.

Mittlerweile veränderte ein Corps von 600 Inſurgenten, nachdem es den Capitän Serra vom 21ſten Dragonerregimente, der mit einer handvoll Leute in den Gebiegen von Marbella ſtand, zurückgedrängt hatte, ſeine Stellung; Cap. Serra benutzte dieſe Bewegung um den Feind mit ſeiner Cavallerie anzugreifen, tödtete 40 Mann und machte 3 Gefangene. Die Inſurgenten flohen trotz ihree Mehrzahl nach allen Seiten hin. Dieſes für den Cap. Serra außeeordentlich rühmliche Gefecht, verbreitete Schrecken unter den Inſurgenten!

Da der Commandant von Palma, zwiſchen Hornachuelos und Poſadas die Bande von Tamberlan begegnet hatte, griff er ſie an, und ſchlug ſie in die Flucht; 20 Inſuegenten blieben todt auf dem Schlachtfelde. Dee Pfarrer von Fuente del Cantos, der mit zu dieſer Bande gehörte, ward verwundet, und mit dreien von den Seinigen gefangen genommen. Die Bürgergarde von Poſadas hat ſich lobenswürdig betragen.

Feſtung Cordova. Vom 1. bis 6. Nov. ſind 53 Zerſprengte oder Deſerteurs in den Flecken Meala la Real gekommen, um ſich zu unterwerfen.

Feſtung Granada. Seit dem 1. Nov. kam ein Trupp von 60 Inſurgenten, welche mehrere Zerſprengte mit ſich führten, die ſie an verſchiedenen Orten, wohin ſie ſich, um nicht der ſchlimmen Sache zu dienen, flüchteten, aufgeleſen hatten, nach Capillera. Als die Inſurgenten erfuhren, daß ſich eine franzöſiſche Colonne nahe, machten ſie ſich bereit, aus Capillera abzumarſchiren, und ihr aus dem Wege zu gehen; aber die Zerſprengten weigerten ſich ihnen zu folgen, leiſteten ihren Unterdrückern Widerſtand, und ſchlugen ſie in die Flucht.

Am 3. Nov. ſchlug der Bataillonschef Chatelain in der Gegend um Haro den Trupp des Alcade von Otibae aufs Haupt, todtete ihm 40 Mann, nahm viele Waffen und Pferde weg, und zerſprengte die übrigen.

Am 5. machte ein ſpaniſches Bergjäger-Detaſchement zwei flüchtige Offiziere zu Gefangenen, die ſeit der Zerſprengung von Montijo herumirrten.

Als am 5. Nov. ein Inſurgenten-Detaſchement Morgens ſehr früh in die Gemeinde Salobrena kam, läuteten die Einwohner die Sturmglocke, ſchlugen die Inſurgenten und jagten ſie in die Flucht.

Eine ſchwache Abtheilung von der beweglichen Colonne des Capitän Braye vom 40ſten Regimente warf und ſchlug den Trupp des Alcade von Baloe in die Flucht, tödtete 10 Mann davon, und nahm 10 Pferde.

In der Nacht vom 5. zum 6. Novemb. ſchlugen die Einwohner von Sorvilan, ob ſie gleich unbewaffnet waren, die Inſurgententrupps unter Diaz's und Gordillo's Commando zurück.

Der Commandant Llanos ſchlug am 3. dieſes Monats in den Alpujaras einen Trupp don 150 Inſurgenten in die Flucht, der von 3 Anführern commandirt wurde, wovon einer, mit Namen Gallegos, mit 50 Mann entwiſchte, zum großen Leidweſen der Einwohner von Verchul, deren Bemühungen und Rechtlichkeit nicht genug gelobt werden können. Der Generalgouverneur von Granada lobt die Thätigkeit und Einſicht des Senor Llanos.

Die Bande des Alcade von Otibar hat ſich gänzlich zerſtreut; die Inſurgenten, woraus ſie beſtand, befinden ſich im größten Elende, und irren nackt und ohne Lebensmittel in den Gebirgen umher.

Sicilien.

Es war am 10. Dec. ſagt die Zeitung von Genua, als Lord Bentink zu Palermo ankam. Er hatte ſogleich eine Unterredung mit dem Könige, zufolge welcher

Digitized by Google

er Tags darauf das Commando über die ſicilianiſche Land- und Seemacht übernahm. Zwei Proelamationen, die eine vom Könige, die andere vom engliſchen Miniſter, kündigten an, daß dieſe Maaßregel das Reſultat der zwiſchen beiden Höfen abgeſchloſſenen Conventionen ſei. In den Civil- und adminiſtrativen Fächern iſt übrigens noch keine Veränderung vorgefallen. Hingegen behauptet man, es hätten verſchiedene Verhaftungen Statt gehabt.

Königreich Neapel.

Berichte aus Neapel vom 2. Jän. ſagen: Schon ſeit mehreren Monaten drohte der Veſuv eine neue Eruption. Dieſe iſt endlich vor zwei Tagen erfolgt. Der Vulkan gießt eine ungeheure Maſſe von Lava aus. Der Strom lief anfänglich ungetrennt aus dem Vulkan hervor; bald aber theilte er ſich in zwei Arme, wodurch ſeine Gewalt merklich vermindert wurde. Der größere Arm, der ſtarke Verheerungen drohte und ſich anfänglich über die konſulariſche Straße ergoß, nimmt jetzt ſeinen Lauf über ältere Lavaſchichten, und nähert ſich der Stadt Torre del Greco. Der kleinere Arm iſt nicht zu fürchten. Überhaupt ſcheint der jetzige Ausbruch ſchon wieder im Abnehmen zu ſeyn.

Über die Verdienſte öſterreichiſcher Regenten und Gelehrten um die Numismatik.

Von J. W. Ridler.

In der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wiſſenſchaften zu München, welche am 12. Oct. v. J. zur Feier des Namenstages Sr. Maj. des Königs von Baiern gehalten wurde, las Hr. Schlichtegroll eine Abhandlung über das Studium der alten Münzkunde vor, worin er in gedrängter Überſicht zu entwickeln ſuchte, welche Behandlung die Kunde der alten Münzen ſeit drei Jahrhunderten, d. i. ſeit ihrer Entſtehung, erfahren habe, auf welchem Puncte der Ausbildung dieſe Hülfswiſſenſchaft der Geſchichte jetzt ſtehe, und was ferner von ihr zu erwarten ſei.

Schon aus dieſem verjüngten Gemählde, wie es der Hr. Veefaſſer nennt, erkennt man deutlich, welche großen Verdienſte ſowohl die Fürſten aus dem öſterreichiſchen Hauſe, als auch die Gelehrten in dieſem Staate um die Schöpfung, weitere Ausbildung und höhere Fortſchritte dieſer hiſtoriſchen Hülfswiſſenſchaft ſich erworben haben.

Die Wiege derſelben war Italien, das Land, aus dem die Morgenröthe der wiederauflebenden Cultur über das übrige Europa ſich verbreiten ſollte. Schon König Alphons von Neapel ließ in ganz Italien Münzen der alten Kaiſer ſammeln, und antwortete ſeinen Freunden, die ſich über dieſe Neigung zu verwundern ſchienen, gar oft: „Er fühle ſich durch das Beſchauen derſelben zum Heldenſinn und zur edlen Ruhmbegierde ermuntert.“ Dennoch blieb dieſe Vorliebe beinahe ein ganzes Jahrhundert auf Italien beſchränkt, bis das ſchöne Beiſpiel, das Ferdinand I. gab, nach und nach auch bei andern europäiſchen Fürſten einen rühmlichen Wetteifer erweckte. Ferdinand ſammelte Münzen römiſcher Conſuln und Imperatoren, ja bereits griechiſcher Könige, mit einem ſolchen Eifer, daß er ſelbſt während heftiger Kriege ſein Lieblingsgeſchäft fortſetzte, und in Betrachtung und chronologiſcher Anordnung der Münzen nach den ernſthafteſten Staatsgeſchäften Erholung fand. Sein Enkel Rudolph II. machte die ererbte Liebe für Numismatik im öſterreichiſchen Hauſe bleibend; Carl VI. nahm ſogar ein Münzkäſtchen auf ſeinen Feldzügen in Spanien mit, kaufte die reiche Sammlung der Carthäuſer zu Rom, und dieſe drei Fürſten ſind als die vorzüglichſten Stifter des kaiſerlichen Münzcabinets zu betrachten, das von jedem neuen Regenten mit kaiſerlicher Freigebigkeit vermehrt, durch den Gemahl der großen Thereſia, welcher demſelben eine höchſt vollkommene und prachtvolle Sammlung neuerer Münzen einverleibte, eine ganz neue Abtheilung erhalten, und unter deſſen Enkel Franz I. durch den Ankauf einiger großen Sammlungen eine ſolche Vollkommenheit erreicht hat, daß es mit Recht als die zweite Sammlung in Europa betrachtet wird, die an Reichhaltigkeit nur der kaiſerlich-franzöſiſchen weichen muß.

Es bleibt die Ehrenſache der Fürſten, litterariſche Schätze zu ſammeln; dieſe zu bearbeiten, die Sache der Gelehrten; und zum Ruhme Öſterreichs können wir ſagen: ſeine Alterthumsforſcher hielten in ihrem Fleiße, die Numismatik zu bearbeiten, gleichen Schritt mit dem rühmlichen Eifer der Fürſten, numismatiſche Schätze zu ſammeln. Nur von den vorzüglichſten können wir ſprechen. Schon Wolfgang Lazius, der Leibarzt Ferdinands I. benützte die Münzen als eine reichhaltige Quelle für Geſchichte, und ſchrieb eine Einleitung in die alte Münzkunde mit ſo viel Scharfſinn, daß dieſe Schrift und die in alle Sprachen überſetzten Dialogen des Spaniers Agoſtino die erſten Lehrbücher der neuern Wiſſenſchaft geworden und bis in das 18te Jahrhundert auch geblieben ſind. Octavio von Strada, der den Sinn für Kunſt und Wiſſenſchaft von ſeinem Vater Jacob ererbte, verfaßte, aufgemuntert und unterſtützt von Rudolph II. in ſeinem Adoptiv-Vaterlande eine Geſchichte der römiſchen Kaiſer, und ſchmückte ſie mit großen Kupferſtichen, nach antiken Münzen gezeichnet, um den Fürſten das Studium der römiſchen Geſchichte zu erleichtern und angenehmer zu machen; ſeine Werke, ſo wie die ſeines Vaters, wurden in alle Sprachen überſetzt, und durften in keiner Bibliothek eines Fürſten oder berühmten Mannes fehlen.

Wenn die Münzkunde durch die Bemühungen eines öſterreichiſchen Gelehrten, des Lazius, im 16ten Jahrhunderte zu einer Wiſſenſchaft erhoben wurde, ſo erhielt ſie durch einen zweiten öſterreichiſchen Gelehrten gegen das Ende des 18ten Jahrhunderts eine Vollendung, der ſich nur wenige Wiſſenſchaften in unſern Tagen rühmen können. Dieſer vortreffliche Mann, der Stolz ſeines Vaterlandes, war

Digitized by Google

Joſeph Eckhel. Er verband einen unermüdeten Fleiß mit einem ſeltenen Scharfſinn; treffend nannte ihn die gelehrte Welt den Linnaeus der Münzkunde. Durch die beiden Numismatiker in Wien, Khell und Fröhlich, in die Vorhallen des Tempels dieſer Wiſſenſchaft eingeführt, bildete ſich Eckhel in der Folge vorzüglich auf ſeinen Reiſen in Italien, wo er alle vorzüglichen Sammlungen beſah. Bald nach ſeiner Zurückkunft nach Wien ernannte ihn Thereſia zum Profeſſor der Alterthumskunde und der Numismatik an der dortigen hohen Schule, und bald darauf auch zum Director des kaiſerl. antiken Münzcabinets. Mit dieſer Ernennung beginnt eine neue Periode in Eckhel's Leben, und eine neue Epoche in der alten Numismatik.

„Seine Vorgänger, ſind Herrn Schlichtegroll's Worte, hatten eben einen Catalog der Wiener Sammlung herauszugeben angefangen, eingerichtet nach den alten mangelhaften Abtheilungen und Rückſichten; ein Glück war es für die Wiſſenſchaft, daß Eckhel von ſeiner einſichtsvollen Monarchinn die Erlaubniß erhielt, ein neues Verzeichniß nach ſeinem, in allen Claſſen ſo einleuchtend vorzüglichen, vereinfachten Syſtem (nach der geographiſchen Anordnung) drucken zu laſſen. So erſchien der erſte Catalog einer alten, weltberühmten Sammlung griechiſcher und römiſcher Münzen in einer Vollkommenheit, wie noch keiner vorhanden war, und erwarb dem ordnenden Geiſte, der ihn aufgeſtellt hatte, die Achtung aller, die hier ein Urtheil zu fällen haben. (1799.) Eckhel's fleißiges Leben war von nun an ganz der Münzkunde geweiht. Die Verfertigung jenes muſterhaften Catalogs hatte ihm zur beſten Vorbereitung auf ſein großes Lehrgebäude der geſammten Münzwiſſenſchaft gedient. Dieß Meiſterwerk erſchien (1792—1798) in 8 Quartbänden. Die Prolegomenen desſelben wiegen eine ehemalige numismatiſche Bibliothek auf. Was ſich nur über antike Münzen im Allgemeinen, über die Benennungen derſelben bei den Alten, über Gewicht und Geltung, über die Güte des Metalls, über das Mechaniſche beim Prägen, über das Recht Münzen zu ſchlagen, über Erkennung von ächt und unächt, und alle dergleichen Vorfragen mit Kritik ſagen läßt, enthält dieſe gewichtige Einleitung. Nun folgen die geſammten Münzen der Völker, Städte und Könige in geographiſcher Anordnung, indem — und das war die Vollendung dieſes Syſtems — die Münzen der Könige und Herrſcher immer dem Lande beigefügt werden, wo ſie regierten. Jeder Stadt, welche Münzen mit dem Bilde der Kaiſer und Kaiſerinnen hat ſchlagen laſſen, wurden dieſe Imperialen ſogleich angereiht; denn dieſen Städten gehören ſie an; mit deren ältern autonomiſchen Typen ſind ſie verwandt; durch ſie erhalten ſie Erläuterung. — Die Aufzählung der Conſular- und Kaiſer-Münzen nach den erwähnten vollkommenſten Anordnungen füllt die zweite ſtärkere Hälfte dieſes ruhmbekrönten Werkes, das in einer großen Anzahl von beſondern Einleitungen zu den verſchiedenen Unterclaſſen, und in Exkurſen und Abhandlungen, mit weiſer Sparſamkeit alles Wiſſenswürdige über die Nebenumſtände enthält."

Nach Eckhel's Tode wurde das antike Münzcabinet mit dem modernen vereinigt, und Franz Neumann, bisheriger Director des letztern, zum Director beider ernannt. Wie unter der Leitung dieſes großen Kenners der Alterthumskunde, durch ächte, kaiſerliche Freigebigkeit des Monarchen aus dem Münzcabinete ein reichhaltiges archäologiſches Muſeum binnen einigen Jahren entſtanden iſt, wird die gelehrte Welt in einem großen Werke erfahren, welchem der Director Neumann die ſchönſten Stunden ſeines Lebens widmet und das ſeiner Vollendung nahe ſeyn würde, hätten die Stürme des Krieges nicht zwei Mahl die gelehrten Arbeiten des Verfaſſers ſo gewaltſam und auf lange Zeit unterbrochen. In denjenigen Theilen dieſes Werkes, welche die Numismatik betreffen, werden alle Entdeckungen welche ſeit Eckhel's Tode in dieſer Wiſſenſchaft gemacht wurden, nachgetragen; alle numismatiſche Vorurtheile und Meinungen zerſtört, und viele neue Anſichten eröffnet; kurz wir glauben mit Recht behaupten zu können, daß die gelehrte Welt für das lange Stillſchweigen des Verfaſſers durch dieſes gelehrte Werk reichlich entſchädiget werden wird.

Kurs der Staats-Papiere vom 27. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 7/8
Wiener-Oberkammeramts Obligationen	zu 2 pCt.	16 1/2
Obligat. der Stande Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91 5/8
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	147 3/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 7/8
Oblig. d. i. Toscanischen, Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/6
	2 Jahr	18 1/6
	3 Jahr	18 1/6
	4 Jahr	18 1/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute Falſche Schaam.

Morgen: Die ſeltene Audienz, und: Die Glücklichen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum erſten Mahle: Fingalo e Comala.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der König und der Stubenheitzer, und die Pantomime: Harlekin der Minengräber.

Morgen: Otto von Wittelsbach.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Tiroler Waſtel.

Morgen: Der Galatag in Krähwinkel.

Digitized by Google

N^ro. 29.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 29. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27 Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 12	Grad.	28 Z. 8 L. 9 P.	SSW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 6 1/3	—	— — 8 — 8 —	SSW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	— 10	—	— — 8 — 6 —	SW. —	Nebel.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 8. Jän. Der König befindet ſich gegenwärtig in einem beſtändigen, aber ruhigen, von keinem Anfall von Raſerei unterbrochenen Wahnſinne. Es iſt tröſtlich für jeden ächten Engländer, zu vernehmen, daß unſer alter Monarch in dieſem beklagenswürdigen Zuſtande nicht im Geringſten leidet; er glaubt ſich in den Himmel verſetzt, mit Engeln und andern überirdiſchen Weſen zu ſprechen; ſein körperliches Befinden ſcheint ſo gut zu ſeyn, als es nach ſeinem hohen Alter ſeyn kann; aber die Hoffnung, daß er ſeine Geiſteskräfte wieder erhalten ſollte, iſt faſt gänzlich verſchwunden.

— Mr. Mitchell, ehemaliges Mitglied des Senats der nordamerikaniſchen Freiſtaaten, und als Gelehrter durch ſeine phyſikaliſchen Unterſuchungen berühmt, iſt mit dem Paketboote, the Hornet, von New-York angekommen. Einige Perſonen glauben, daß er an die Stelle des Mr. Quincy-Adams nach Petersburg kommen werde; aber es iſt nicht einmal gewiß, ob ſeine Reiſe einen diplomatiſchen Zweck hat.

— Der Prinz-Regent hat eine Commiſſion nach den Inſeln Jerſey und Guerneſey geſchickt, welche beauftragt iſt, der Verfaſſung dieſer Inſeln, wo einige Mißhelligkeiten herrſchen, eine andere Geſtalt zu geben. Eine königliche, zu einer Reform ernannte Commiſſion iſt eine neue Erſcheinung an unſerm politiſchen Himmel. Wir wollen wenigſtens hoffen, fügt die Morning-Chronicle bei dieſer Gelegenheit hinzu, daß uns die miniſteriellen Journale nicht mehr als Jakobiner zu behandeln wagen werden, wenn wir in der Conſtitution einer gewiſſen andern Inſel, die ein bischen größer, als Jerſey und Guerneſey iſt, eine Reform verlangen!

— Einige, heißt es im Courier vom 7. Jän., ſuchen auf die in den Schiffswerften gebrauchten irrländiſchen Arbeiter den Argwohn zu werfen, daß ſie die Urheber der vielen Mordthaten ſeien, welche die Hauptſtadt in Schrecken ſetzen. Man ſagt ſogar, dieſe Arbeiter, zehntauſend an der Zahl, ſollten abgedankt und fortgeſchickt werden. Allein dieſes würde eine eben ſo gewaltthätige als ungerechte Maaßregel ſeyn; denn es iſt gewiß, daß die Meiſten dieſer armen Leute durchaus keine ſtrafbaren Abſichten haben. Andere gehen noch weiter, und wünſchen eine neue Organiſation der Polizei, die Aufnahme einer zahlreichen Garniſon in London, und ein Reglement, wodurch Jedermann verpflichtet würde, eine Sicherheitskarte bei ſich zu tragen. Allein dieß ſind lauter Dinge, die unſern Sitten und Gewohnheiten zuwiderlaufen.

— Der Böſewicht, welcher Mr. Marr mit ſeiner ganzen Familie (wahrſcheinlich in Wapping) ermordet hatte, henkte ſich hierauf im Gefängniſſe ſelbſt. Er hieß Murphy, und war ein Irrländer. Da man ihn für einen Hauptanführer der Bande hielt, die ſo viele Mordthaten in London verübt, ſo ließ ihn die Obrigkeit mit vielen ſonderbaren Ceremonien begraben, um Schrecken einzuflößen. Der Körper wurde aufrecht auf einen Karren geſtellt, vor des ermordeten Marr's Haus gefahren, wo man eine Viertelſtunde ſtillhielt, ſodann auf die Heerſtraße gebracht, und in ein Loch geworfen, wo ihm der Henkersknecht einen Pfahl durch den Leib ſtieß.

— Die berühmte Miß Sophie Tillney-Long, welche ſich mit Mr. Wellesley-Pole vermählen ſoll (vor einiger Zeit hieß es, der Herzog von Clarence wolle ſie heirathen), iſt ſeit mehreren Monaten mit Liebeserklärungen verfolgt worden, die ihr durch die Poſt zugeſchickt wurden, und von einem gewiſſen Mr. Scott aus Norwich unterzeichnet waren; einem Menſchen, welcher der Miß Long und ihrer ganzen Familie gänzlich unbekannt war. Da Mr. Scott keine Antwort erhielt, ſo begab er ſich nach Cheltenham, wo die Familie Long wohnt, und belagerte ſo zu ſagen das Haus. Miß Long wagte faſt nicht auszugehen; ihr Anbeter ging ſo weit, daß er den Wagen anhielt, worin ſie ſich befand. Er hat ſein Augenmerk vorzüglich auf ſeinen Nebenbuhler, Mr. Wellesley-Pole gerichtet, und wollte ihn zwingen, ihn ins Haus einzuführen. Endlich mußte man einen Polizei-Offizier kommen laſſen, der ſich der Perſon des Mr. Scott bemächtigte. Die Mutter dieſes armen jungen Mannes hat ihn mit ſich in ſeine Heimath zurückgeführt.

Digitized by Google

Spaniſches Südamerika.

— Briefe aus Buenos-Ayres vom 8. October melden, daß die Unterhandlungen zwiſchen der Junta dieſer Stadt und dem Vicekönig Elio in Monte-Video, auf eine ſehr ſonderbare Weiſe abgebrochen worden ſind. Da die Abgeordneten des Vicekönigs von denen der Junta, an Bord der engliſchen Fregatte, ſehr höflich empfangen worden waren, ſo wollte der Vicekönig einen neuen Schritt zur Verſöhnung thun, und lud die Deputirten der Junta ans Land nach Montevideo ein, wo er ihnen ein glänzendes Feſt und ein Feuerwerk geben wollte. Die Deputirten verſprachen Anfangs zu kommen; als ſie aber die Truppen des Vicekönigs ſpalierweiſe am Ufer aufgeſtellt ſahen, um ihnen die militäriſchen Ehrenbezeigungen zu erweiſen, geriethen ſie plötzlich in einen paniſchen Schrecken, bildeten ſich ein, Elio lege ihnen eine Falle, und wolle ſie gefangen zurückbehalten, und kehrten daher raſch um. Elio war über einen, für ſeinen Charakter als Offizier und Spanier ſo entehrenden Argwohn äußerſt aufgebracht, und erklärte, er wolle Nichts mehr von Unterhandlungen ſprechen hören.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, den 1. Dec. Der Sekretär der Schatzkammer, Mr. Albert Gallatin, hat ſeine jährliche Rechnung über den Finanz-Zuſtand der vereinigten Staaten öffentlich bekannt gemacht. Folgendes iſt der weſentliche Inhalt derſelben:

Die Einkünfte aller Art für das am 30. Sept. 1811 abgelaufene Jahr betrugen 13,541,446 Dollars 37 Pences; die zeitige Anleihe vom 31. Dec. 1810 belief ſich auf 2,750,000 Doll.; Geſammteinnahme 16,291,446 Doll. 37 Penc. Es blieb außerdem am 30. Sept. 1810 für den Schatz ein Überſchuß von 3,459,029 Doll. 72 Penc., wodurch die ganze vorhandene Summe auf 19,750,476 Doll. 9 Pences gebracht wirde.

Die Ausgaben beſtehen in folgenden Artikeln: Civil-Departement und Departement der auswärtigen Angelegenheiten 1,350,858 Doll. 98 Pences; Armeen, Feſtungswerke und Arſenale 2,129,000 Dollars; Seeweſen 2,130,000 D.; Departement für die Angelegenheiten mit den indianiſchen Völkerſtämmen 142,000 D.; Intereſſen der Staatsſchuld 2,225,800 D. 93 P.; Totalſumme der laufenden Ausgaben 7,994,384 D. 9 P.; Zurückzahlung der zeitigen Anleihe 2,750,000 D.; Bezahlung am Capitale der Staatsſchuld 5,058,262 D. 82 P.; Totalſumme der Ausgaben 15,802,657 Doll. 73 Penc.; blieb für den Schatz ein Überſchuß von 3,947,818 Doll. 36 Pences.

Die aus den Revenüen entſpringende Einnahme beträgt 5,000,000 D. mehr als die laufenden Ausgaben.

Die laufenden Ausgaben für das Jahr 1812 werden in voraus auf 9,400,000 Dollars angeſchlagen; nämlich: Für das Civil-Departement und das Departement der auswärtigen Angelegenheiten 1,260,000 Doll.; für die Armee 2,581,000 D.; für die Arſenale und die Artillerie 614,000 Doll.; für die Marine 2,500,000 Doll.; für das Departement für die Indianer 220,000 Doll.; für die Intereſſen der Staatsſchuld 2,225,000 Dollars.

Man rechnet im gegenwärtigen Augenblick für das Jahr 1812 nur auf 8,200,000 Doll. ganz ſichere Einnahme; das Deficit beträgt alſo 1,200,000 Doll. Dieſes Deficit ſoll durch eine zeitige Anleihe gedeckt werden.

Man muß bemerken, daß man bei den laufenden Ausgaben für das Jahr 1812 wirklich die außerordentlichen Ausgaben mitgerechnet hat, welche erfoderlich ſind, 17,000 Mann ſowohl zu Lande als zu Waſſer in activen Dienſte zu unterhalten. Wenn dieſe Vergrößerung der Ausgabe nicht Statt fände, ſo würde die ſchon ſichere Einnahme des Jahres 1812 größer ſeyn, als die Totalſumme der laufenden Ausgaben.

Die Staatsſchuld der vereinigten nordamerikaniſchen Freiſtaaten, die ſich am erſten April 1801, auf 79,926,999 Doll. belief, wird am 1. Jän. 1812 durch allmählige Abzahlungen des Kapitals auf 33,900,189 Doll. vermindert ſeyn; fügt man dazu noch 11,250,000 Doll. für die Schuld von Louiſiana, ſo wird die Totalſumme der Staatsſchuld 45,154,189 Doll. betragen. Die Intereſſen, die ſich im Jahr 1801 auf 4,180,463 Doll. beliefen, werden für's Jahr 1812 nur 2,222,481 Doll. machen. Dieſe Verminderung von beinahe 2,000,000 D. an zu bezahlenden Intereſſen, muß man als eine wirkliche Vermehrung der disponibeln Einkünfte erſehen.

Mr. Gallatin macht am Ende ſeines Berichts einige Bemerkungen über die Einkünfte, der auf's Jahr 1812 folgenden Jahre, und glaubt, daß, um den blühenden Zuſtand der amerikaniſchen Finanzen zu erhalten, es nöthig ſeyn konnte, noch eine Abgabe von 60 pCt. für die aus dem Auslande eingeführten Waaren hinzuzufügen.

— Die Volksmenge der Staaten von Kentucky und Ohio hat ſich ſo vermehrt, daß erſterer in Zukunft 10, und letzterer 6 Deputirte zum Congreſſe ſchicken muß.

Die Potawatemi's, ein Indianiſcher Völkerſtamm und einige ander Stämme ſind, wie die Aurora meldet, von einem ſogenannten Propheten zum Aufſtande bewogen worden. Dieſer hat ſich erkühnt, den amerikaniſchen Truppen unter dem Commando des Gouverneurs Harriſon eine Schlacht zu liefern, und iſt auf's Haupt geſchlagen worden.

Spanien.

Der Moniteur ſchweigt ſeit geraumer Zeit von den ſpaniſchrn Angelegenheiten. Dagegen enthält das Journal de l'Empire vom 16. Jänner neuerdings Nachrichten aus Sevilla vom 7. Dec. folgenden Inhalts: „Nachrichten aus Yelves vom 19. November zufolge, herrſchten zwiſchen den Portugieſen und Engländern die größten Mißverſtändniſſe.

Eine Abtheilung franzöſiſcher Truppen, welche am 1. Nov. aus Conſtantina ausgezogen war, ſtieß bei Cazalla auf einen Haufen Inſurgenten; unſere Braven ſtürzten ungeſtüm auf ſie los, machten 10 Mann nieder, ſchlugen die übrigen in die Flucht, und bemächtigten ſich einer großen Menge Waffen und Pferde.

Einige Einwohner von Almenſilla ſchlugen einen Trupp Inſurgenten in die Flucht, der in ihr Gebiet eingedrungen war, und Erpreſſungen und Diebſtähle begangen hatte.

Vom 1. bis 15. November ſind 95 Zerſprengte nach Andujar, Belalcazar und Jaen gekommen, und haben ſich unterworfen.

Eine große Anzahl Inſurgenten hatte ſich mit den Guerrillas von Mugnoz und Guerra in einer feſten Stellung bei Torror (im Königreiche Granada an der Küſte) vereinigt, in der Abſicht, ſich daſelbſt zu vertheidigen; allein die bewegliche Colonne des Bataillonschef Bellangé, der Schrecken dieſer Böſewichter rückte heran, und zwang ſie, dieſes Vorhaben aufzugeben, und ihr Heil in einer ſchleunigen Flucht zu ſuchen. Man verfolgte ſie ſchnell wie der Blitz; 25 blieben auf dem Platze; die übrigen irren zerſtreut in einer ſehr ſchwer zugänglichen Gebirgskette umher.

Am 20. Nov. verließ Francisco de Paulo, 18 Jahr alt, und aus Cabra, in der Provinz Cordova gebürtig, Kadet bei den valencianiſchen Jägern, und ſeit zwei Monaten Bolſero's Haufen einverleibt, da er die Unzufriedenheit und das Mißtrauen ſah, das unter den Anführern der Inſurgentenarmee herrſcht, die böſe Sache, und kam mit Waffen und Bagage und einer Fahne, die er in Priego den nach dieſem Orte benannten Freiwilligen abgenommen hatte, nach Alhourin.

Juan Maria's Bande zeigte ſich am 18. November in den Dörfern Biſuan und Alfaçar; der Magiſtrat und die Einwohner ſchlugen vereint mit der größten Tapferkeit die Inſurgenten zurück, die keine andere Abſicht hatten, als zu rauben, und Contributionen zu erheben.

Am 21. Nov. kamen 13 Deſerteurs von der Inſurgentenarmee nach Granada, und unterwarfen ſich.

Am 29. marſchirte Oberſt Marquet vom 100ſten Linien-Regimente auf Rodas, an der portugieſiſchen Grenze, und zerſtörte die Feſtungswerke, welche die portugieſiſche Miliz auf dieſem Puncte anlegte.

Der Bataillonschef Gillet vom 88ſten Regimente, der zur nämlichen Zeit an der Spitze einer beweglichen Colonne die Gegend um Zorita, Navalvillar und Logreſan durchſtrich, ſtieß auf einen feindlichen, 25 Mann ſtarken Trupp, und machte 19 Gefangene, worunter 3 Offiziere ſind.

Ein Detaſchement vom 7ten leichten Cavallerieregiment, unter dem Befehle des Capitän Kiezabitzouski, ſchlug die Guerrilla's von Zaldivia und Bicayen, die ſich am 27. in der Meierei Gibalbin vereinigt hatten, vollkommen in die Flucht, tödtete 9 Mann davon, machte 7 Gefangene und nahm 30 Pferde.

Am 19. um 5 Uhr Abends griff der Escadronschef Lepage vom 14. Dragonerregimente, der eine bewegliche Colonne in der Gegend um Oſſuna und Eſtepa commandirt, in der Nähe des Dorfs Almeda, la Roſa's Haufen an. Ein lebhafter Angriff, wobei 20 Mann getödtet und mehrere verwundet wurden, verbreitete Schrecken unter den Inſurgenten, welche in der Dunkelheit zu entwiſchen ſuchten. Unter den Todten fand man einen Marechal-de-Logis, zwei Brigadiers und andere alte Soldaten. Die Hälfte dieſer Guerrilla war mit Lanzen bewaffnet.

Am 21. Nov. begegnete ein engliſcher Parlementär-Offizier, der einen ausgewechſelten franzöſiſchen Offizier nach Badajoz brachte, nahe bei dieſer Stadt einer Guerrilla ſpaniſcher Inſurgenten, die ſeine Eskorte angriff. Der Offizier vertheidigte ſich muthig; aber durch die Zahl überwältigt, blieb er, nachdem er mehrere Schüſſe erhalten hatte. Ein Piket, welches der Gouverneur von Badajoz, um zu recognosciren, dem Parlementär entgegen geſchickt hatte, kam ſehr gelegen, um die Eskorte zu retten. Bei dem franzöſiſchen Piket wurde ein Pferd getödtet. Der engliſche Offizier, der das Opfer dieſes unglücklichen Zufalls wurde, hieß King, und war ein Neffe des Lords Nelſon. Er wurde in Badajoz mit allen militäriſchen Ehren begraben.

Frankreich.

Paris, den 16. Jän. Ein kaiſerliches Decret vom 28. Dec. dehnt auf die ſieben Departemente Hollands die Verfügungen der Decrete vom 4. Juli und 30. Sept. 1811 aus, in Betreff der Verbindlichkeit, eine franzöſiſche Überſetzung der Acten zu liefern, die in der Landesſprache zum Enregiſtrement übergeben werden.

Don Hugo Pedeſelaur war auf Verordnung des Miniſteriums der auswärtigen Angelegenheiten als ſpaniſcher Conſul im Gironde-Departement anerkannt worden.

Die Wittwe Morin und ihre Tochter Angelique Delaporte haben gegen ihr neulich erwähntes Strafurtheil das Rechtsmittel der Kaſſation ergriffen. Ein gleiches that der Procureur-General, gegen das Erkenntniß gänzlicher Strafloſigkeit der beiden mitwiſſenden Domeſticken.

Die Jenabrücke iſt zwar noch nicht fertig, aber doch proviſoriſch gepflaſtert, ſo daß bis zum künftigen Frühling, wo die Arbeiten wieder anfangen, die Wagen darüber paſſiren können. Von dieſer Brücke bis zum Marsfelde wird eine Hauptſtraße angelegt werden. An den Ausgrabungen zu den Fundamenten des Pallaſtes von Rom, und an den Gerüſten zu Vollendung des Triumphbogens auf dem Platze vor der Barriere de Neuilly wurde ſelbſt im Winter fortgearbeitet.

Digitized by Google

Rußland.

Petersburg, den 3. Jän. Der Viceadmiral Jaſykow iſt zum Oberbefehlshaber der Flotte und der Häfen des ſchwarzen Meeres, und zum Kriegsgouverneur von Nikolajew und Sebaſtopol ernannt. Der Generalgouverneur von Kleinrußland, geheime Rath Fürſt Labanow Roſtowsky, iſt zum wirklichen geheimen Rath ernannt.

Se. kaiſerl. Majeſtät geben dem Staabsrittmeiſter im Alexandriſchen Huſarenregiment, Iljäſchewitſch, für den guten Kauf und Transport der Pferde zu dieſem Regimente, Ihr Wohlwollen in der Zeitung zu erkennen.

Am 30. Dec. zeigte das Thermometer nur einen Grad Froſt, ein unerhörter Umſtand.

Moldau und Wallachei.

Bukureſt, den 10. Jän. In dem hieſigen Hauptquartier iſt alles ſtille. Von Negotiationen werden wir wohl vor der Ankunft des nächſten Couriers aus Petersburg nichts vernehmen. Dieſer Courier wird, wie es ſcheint, ſtündlich erwartet.

Tſchapan Oglou Zade, der mit einem Theile ſeiner Truppen im Dorfe Xusdiweda einquartirt iſt, ſoll nächſter Tage hierher kommen, und einige Zeit hier verweilen. Er iſt ein junger ſchöner Mann von einigen zwanzig Jahren, welcher viele kriegeriſche Eigenſchaften und die vorzügliche Anhänglichkeit ſeiner Truppen beſitzt. Er ſchlug alle ihm von den Ruſſen angebotene perſönliche Bequemlichkeiten aus, lebt und theilt jedes Ungemach mit ſeinen Soldaten. Erſt kürzlich hat er 10,000 Piaſter bei hieſigen Wechslern erhoben, welche er zum Beſten ſeines Corps verwendet. Die Wechſel hat er auf die Sanafen (Bankiers) ſeines Vaters in Conſtantinopel ausgeſtellt.

Jaſſy, den 11. Jän. Aller Augen ſind auf den Bukureſter Congreß gerichtet. Wir wiſſen jedoch noch nichts beſtimmtes über den Gang der dortigen Friedensunterhandlungen.

Generallieutenant Markoff iſt von der Bereiſung ſeiner Diviſion zurückgekommen.

Schweden.

Stockholm, den 7. Jän. Unſer Wechſelkurs beſſert ſich täglich. Am 3. war er auf Hamburg 84 und heute iſt er 80 Schl. Banco.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 15. Jänner ſagt: „Die Conſcription iſt nun geendigt. Sie fing am verfloſſenen 20. Dec. an, und am 27. war ſie beinahe in allen Departements des Königreichs Italien vollzogen. Die öffentlichen Beamten wetteiferten dabei in Thätigkeit. Wollte man die Departements, die ſich vorzüglich auszeichneten, ausheben, ſo müßte man gleichſam alle nennen. Überall drängten ſich die jungen Leute herbei, und ſchätzten ſich glücklich, unter den Adlern unſers erhabenen Souverains zu kämpfen. Ganz beſonders eifrig erwieſen ſich die Departements des Croſtolo, und des untern Po. Das Departement des obern Po iſt das einzige, aus welchem einige Klagen einliefen. Schließlich muß man zum Lobe der Herren Präfekten, der Communaladminiſtrationen, und des guten Geiſtes der italieniſchen Jugend ſagen, daß nie eine Aushebung mit mehr Regelmäßigkeit, Ordnung und Schnelligkeit, als die letzte, zu Stande kam."

Der Verkauf der von Magdeburg nach Mailand geführten Colonialwaaren hatte am 11. Jän. ihren Anfang genommen, und aus Ober-Italien eine Menge Kaufluſtiger nach Mailand gezogen. Jene Colonialproducte, bisher bloß aus Zucker und Kaffeh beſtehend, gingen deßwegen zu ziemlich hohen Preiſen weg. Sie ſind in einzelne Parthien zu 30 bis 40 Centnern getheilt.

Im ganzen Königreich Italien wird jetzt kein ſchweres Fuhrwerk mehr geduldet, das nicht mit den vorſchriftsmäßigen breiten Rädern verſehen iſt.

Kurs der Staats-Papiere vom 28. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 3/4
detto	zu 2 pCt.	15 7/8
Obligat. der Stände von Mähren	zu 2 pCt.	15
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	21
detto	zu 2 pCt.	16
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19 1/8
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	92 5/8
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	147
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	145 1/3
Oblig. d. i. Deutſchl., Flor.-, Gen.-, Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/4
	2 Jahr	18 1/4
	3 Jahr	18 1/4
	4 Jahr	18 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die ungleichen Brüder.
Morgen: Mittel und Wege.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Fingallo e Comala.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Gallatag in Krähwinkel.
Morgen: Das war ich; dann: Vier Schildwachen, und: Die Geiſter im Waſchkaſten.

Digitized by Google

Nro. 30.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 30. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 15 1/2	Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	SSW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 11 1/2	—	— — 8 — 0 —	SSW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 12	—	— — 8 — 0 —	SW. ——	Nebel.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 17. Jän. Der Kaiſer hat ein Miniſterium des Handels und der Manufakturen errichtet, und zum Miniſter dieſes Departements den Grafen Collin de Suſſy ernannt, welcher vorgeſtern als ſolcher Sr. Majeſtät von Sr. Durchl. dem Prinzen Erzkanzler des Reichs zum Eide, den er in die Hände des Kaiſers ablegte, vorgeſtellt wurde.

Der Kaiſer hatte dem Intendanten der Krongüter in Holland eine Doſe und Ringe zuſtellen laſſen, welche für den Maire zu Nymwegen und für die Commandanten der Ehrengarde zu Nymwegen, Arnheim und Zwoll beſtimmt ſind.

Die drei ungeheuren Wölfe, die ſeit zwei Monaten im Walde von Bondy (bei Paris) und in der umliegenden Gegend ſo vielen Schaden anrichteten, ſind endlich von der Louveterie getodtet worden.

Der Moniteur enthielt jüngſthin ein kaiſerliches Decret in Betreff der Organiſation der Generalſtäbe der Feſtungen. „Jeder Gouverneur oder Commandant," heißt es darin, „dem wir eine unſerer Feſtungen anvertrauten, muß ſich erinnern, daß er in ſeinen Händen eins der Bollwerke unſers Reichs hält, und daß ihre Übergabe um einen Tag früher oder ſpäter von der größten Folge für den Staat und die Armee ſeyn kann. Dem zufolge ſoll er für alle Gerüchte und Nachrichten taub ſeyn; wenn man ihn ſelbſt überreden wollte, daß die Armeen geſchlagen, Frankreich überfallen ſei, ſo ſoll er dieſen Verſicherungen des Feindes, ſo wie deſſen Angriffen widerſtehen. Er ſoll bedenken, daß die Militärgeſetze jeden Commandanten zum Tode verurtheilen, der ſeine Feſtung überliefert, ohne wenigſtens einen Sturm auf zugänglichen Breſchen abgeſchlagen zu haben. Bei einer Capitulation ſoll ſich der Gouverneur nie von ſeinen Offizieren und Truppen trennen. Jeder Commandant, der eine Feſtung übergeben hat, ſoll gehalten ſeyn, ſich vor einem Unterſuchungsrathe über die Gültigkeit ſeiner Beweggründe zu rechtfertigen. Erklärt dieſer Rath ihn der Anklage fähig, ſo ſoll er nach den Geſetzen gerichtet werden; erklärt aber der Rath ihn für vorwurfsfrei, ſo wird er ehrenvoll entlaſſen, und nebſt den Militärs, welche ſich bei der Belagerung am beſten auszeichneten, bei einer großen Parade dem Kaiſer durch den Kriegsminiſter vorgeſtellt. Jeder auf der Breſche getödtete, oder nach einer ehrenvollen Vertheidigung an ſeinen Wunden geſtorbene Gouverneur, ſoll mit den nämlichen Ehrenbezeigungen, wie die Großoffiziere der Ehrenlegion, begraben werden. Seine Familie ſoll ſein Ruheſtandstractament genießen, und ſeine Kinder die erſten ledigen Stellen in den öffentlichen Inſtituten erhalten ꝛc."

Die allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Frankreich vom 13. Jän. Unſere Caper fahren fort, dem engliſchen Handel großen Abbruch zu thun. Beſonders ſind ſie im Canal thätig und glücklich. In den erſten Tagen dieſes Jahres hat ſich der Dünkircher Caper, le Furet, einer engliſchen, mit 20 Kanonen ausgerüſteten Brigg nach einem lebhaften Gefechte bemächtigt, und dieſelbe zu Niew-Diep aufgebracht. Der Caper, le Genie, von Boulogne, hatte die Kühnheit, ſich am 2. Abends der engliſchen Küſte bis unter die Batterien zu nähern, und ein großes Schiff zu nehmen, das in geringer Entfernung von Kriegsſchiffen vor Anker lag. Zu Calais ward die engliſche Brigg Martha aufgebracht, die von Quebek nach London beſtimmt war. Zu Dünkirchen ſind die Caper Courageux und Entreprenant (beide von Boulogne) mit zwei Priſen eingelaufen; die eine iſt das engliſche Schiff Suſanna, von London nach Spanien; die andere das ſpaniſche Kauffahrteiſchiff „El Granero", mit ſpaniſcher Wolle von Corunna nach London beſtimmt. Dem berühmten Caper „*le Grand Jean Bart*" von St. Malo, der den Engländern ſchon ſo manche reiche Beute abnahm, iſt es gelungen, ſich abermals zweier mit Colonialwaaren reich beladener Kauffahrteiſchiffe zu bemächtigen. Eines derſelben iſt bereits in einem bretagner Hafen eingelaufen, das andere mußte er wieder verlaſſen, um nicht einer engliſchen Fregatte in die Hände zu fallen. Zu Breſt wurde ein großes portugieſiſches Handelsſchiff von zwei franzöſiſchen Peniſchen aufgebracht. Zu Oſtende kam das eroberte engliſche Schiff Hebe an. Seine Ladung beſtand

Digitized by Google

aus 3600 Verſchlägen von Demerary-Kaffeh, aus 252 Ballen weſtindiſcher Baumwolle, und andern Colonialartikeln. In den meiſten Häfen ſind für dieſen und den künftigen Monat öffentliche Verkäufe von anſehnlichen Parthien von Waaren, die von Priſen herrühren, ſo wie von den erbeuteten Schiffen ſelbſt angekündigt. — Die letzten großen Stürme, die den engliſchen Kriegs- und Handelsſchiffen ſo nachtheilig waren, haben längs den franzöſiſchen Küſten gleichfalls einigen Schaden verurſacht, der aber im Ganzen nur von geringer Bedeutung war. Man weiß bis jetzt von keinem ganz verunglückten franzöſiſchen Schiff, mit Ausnahme der Sloop „*la Grace de Dieu*", die bei Fecamp am 22. Dec. ſcheiterte. Die Mannſchaft hatte ſich zuvor gerettet. — Der Verkehr zwiſchen den franzöſiſchen Häfen des atlantiſchen Meeres und Nordamerika iſt fortdauernd lebhaft. Zu la Teſte (am Ausfluße der Gironde in die See) iſt das von New-York kommende amerikaniſche Schiff l'Arc, mit Kaffeh, Zucker und Baumwolle beladen, zu Ende Decembers eingelaufen. Zu gleicher Zeit traf ein Rocheller Schiff von Baltimore mit einer reichen Ladung an Baumwolle, Leder und Campeſcheholz zu la Rochelle ein. Einige Tage zuvor war daſelbſt das amerikaniſche Schiff Zephyr von New-York mit Zucker, Kaffeh, Gewürz und Indigo angekommen. Auch zu Havre, bei Paimboeuf, und in andern Häfen waren amerikaniſche Schiffe eingetroffen. Einige waren von engliſchen Kreutzern verfolgt worden, aber glücklich entkommen. Man hat jedoch Nachricht, daß die Engländer ſich auch neuerdings wieder mehrerer nordamerikaniſcher, nach Frankreich beſtimmter Schiffe bemächtigt, und ſie in engliſchen Häfen aufgebracht haben. Nach der Verſicherung von Amerikanern, die ganz neuerlich zu Bordeaux eingetroffen ſind, nimmt die in ihrem Vaterlande gegen England herrſchende Erbitterung immer noch zu, und die Eröffnungen, welche der neue engliſche Miniſter dem Präſidenten der vereinigten Staaten gemacht hat, waren von der Beſchaffenheit, daß eine Ausſöhnung unmöglich ſchien. Er ſoll unter andern als auffallende Genugthuung für den Angriff auf den Little-Belt die Abſetzung des Commodore Rogers verlangt haben. Ein Bruch zwiſchen beiden Staaten wird ſo allgemein erwartet, daß diejenigen amerikaniſchen Kaufleute, die Waaren in engliſchen Handelsplätzen liegen hatten, dieſelben mit Verluſt losſchlagen. — Wegen der ſtürmiſchen Jahreszeit ſind die engliſchen Blokadegeſchwader von der franzöſiſchen Küſte nach ihren Häfen zurückgekehrt. Dadurch wird der Küſtenhandel zwiſchen den franzöſiſchen Häfen wieder deſto lebhafter. Beſonders iſt in den letzten Wochen eine beträchtliche Anzahl franzöſiſcher Kauffahrteiſchiffe zu Bordeaux und Rochelle eingelaufen.

Königreich Neapel.

Die Zeitungen aus Neapel vom 4. Jän. ſind noch immer mit Beſchreibungen des beträchtlichen Schadens angefüllt, den der Sturm am 17. Dec. in allen Provinzen des Königreichs angerichtet hatte. Die Küſten längs dem adriatiſchen Meere waren in den folgenden Tagen mit Trümmern von engliſchen Kriegsfahrzeugen und Capern, ſo wie mit angeſchwommenen Leichnamen bedeckt. Von neapolitaniſchen Schiffen waren nur wenige verunglückt, weil ſich dieſe bei den gegenwärtigen Zeiten immer an der Küſte halten, und bei drohenden Gefahren in den nächſten Hafen einlaufen. Am ſtärkſten ſcheint der Sturm in der Provinz Calabrien getobt zu haben. In der Stadt Monteleone hob er beinahe die Hälfte der Dächer ab.

Der König Joachim war am 1. Jän. von Caſerta nach Neapel zurückgekommen, wo er das neu errichtete Garderegiment muſterte. Er bezeugte dieſem Corps wegen der Haltung, Disciplin und Gewandtheit in allen Waffenübungen, die es in kurzer Zeit erlangt hat, ſeine Zufriedenheit.

Zu Neapel war man am 4. Jän. wegen der Stadt Torre del Greco nicht ohne Sorgen. Der größere Arm der Lava, die der Veſuv ſeit dem Abend des 30. Dec. ausgoß, ſchien ſeinen Lauf dahin zu nehmen, und die Einwohner hatten bereits angefangen, ſich mit ihren beſten Habſeligkeiten zu flüchten.

Preußen.

Berlin, den 18. Jän. An dem heutigen Ordensfeſte haben des Königs Majeſtät den rothen Adlerorden zweiter Claſſe dem Generalmajor von York; dem Generalmajor v. Scharnhorſt; dem Staats- und Juſtizminiſter v. Kircheiſen; und dem Staatsminiſter und Geſandten in Wien, von Humboldt, welche bisher Ritter der dritten Claſſe waren, und daher nunmehr das Ordenskreuz an dem Ring mit Eichenlaub tragen; ferner den rothen Adlerorden dritter Claſſe, und das allgemeine Ehrenzeichen erſter Claſſe an verſchiedene Perſonen zu verleihen geruhet. Dieß geſchah mittelſt allerhöchſter Handſchreiben, welche den Abweſenden zugeſchickt und den hier gegenwärtigen Rittern durch den Präſidenten der Ordens-Commiſſion, Generallieutenant von Diericke, auf dem königl. Schloſſe feierlich eingehändigt wurden. Die gottesdienſtliche Feier des Krönungs- und Ordensfeſtes wird nach Sr. königl. Majeſtät Befehl am 26. d. M. Statt finden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. Jän. Das höchſte Gericht hat eine Schulmeiſters-Frau in Jütland, welche ihren Mann vergiften wollte, verurtheilt, mit glühenden Zangen gezwickt zu werden und Kopf und Hand zu verlieren. Der Körper ſoll nach ihrem Tode aufs Rad geflochten werden.

Alle däniſche Zeitungen ſind im Preiſe erhöht, der indeſſen im Verhältniß zum Preiſe anderer Dinge nicht bedeutend iſt.

Digitized by Google

Se. Majeſtät haben der norwegiſchen Akademie der Wiſſenſchaften 1000 Rthlr. jährlicher Einkünfte geſchenkt und dieß Sr. Hoheit, dem Prinzen Chriſtian Friedrich, als ihrem Präſidenten, in den gnädigſten Ausdrücken anzeigen laſſen.

Auf der Inſel Laland, im Dorfe Sosmarke, hat ſich ein ſchrecklicher Vorfall ereignet, wovon die Umſtände noch nicht ganz bekannt ſind. Man verſichert, daß ein junger Bauer von 17 Jahren von zwei Perſonen angegriffen wurde, die ſich das Geſicht ſchwarz beſtrichen hatten, und jene barbariſche Operation mit ihm vorgenommen haben, welche die Eiferſucht an Abälard vollzog. Man glaubt, daß die Urheber dieſer Frevelthat weibliche Perſonen waren.

Einige von unſern erſten Häuſern haben ſich vereinigt, um den Gebrauch des Weines und des Zuckers, desgleichen des fremden Holzes bei Verfertigung der Möbeln, abzuſchaffen.

Sieben der gefährlichſten Räuber (ſchreibt man aus Kopenhagen) ſind aus den Gefängniſſen von Reinbeck und zwei aus Garding entwiſcht; doch hat man vier davon wieder eingefangen. Sie gehören zu den Banden, welche die Rheindepartements und das ſüdliche Teutſchland verwüſteten, und ſtehen noch mit ihren alten Raubgenoſſen in Verbindung.

Der Capitän Guillemot, der bei der däniſchen Geſandtſchaft in Paris angeſtellt iſt, kam in der Nacht vom 4. zum 5. Jän. als Kurier zu Kopenhagen an.

Schwediſch-Pommern.

Um die Koſten zu beſtreiten, welche die Einrichtung und Verproviantirung des Landſturms in Schwediſch-Pommern veranlaßt hat, und die ſich auf wenigſtens 20,000 Thaler belaufen, hat der König verordnet, daß von Neuem eine allgemeine Kopf-, Stand- und Viehſteuer in Pommern erhoben, und bis zum 22. Jänner entrichtet werden ſoll.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 24. Jän. Am 22. wurde die 52ſte und geſtern die 53ſte Landtagsſitzung gehalten.

Mähren.

Brünn, den 25. Jän. Der hieſige Adel, der mit ſo rühmlichem Eifer jede Gelegenheit ergreift, zu dem öffentlichen Wohl kräftig mitzuwirken, gab hievon neuerdings einen ſchönen Beweis. Eine Geſellſchaft Adelicher vereinte ſich zu dem Zwecke, für die durch die Zeitumſtände bedrängte, allgemeine Kranken-Verſorgungsanſtalt in dem Saale des fürſtl. Dietrichſteiniſchen Pallaſtes ein Schauſpiel, Ifflands Ausſteuer, darzuſtellen. Der ausgezeichnete Ertrag, ohne Abzug der bedeutenden Unköſten, welche von der ſpielenden Geſellſchaft insbeſondere getragen wurden, belief ſich auf 8195 fl. B. Z., und bei dem beſchränkten Raume des Saales, konnte eine ſolche Summe nur durch die großmüthigen Spenden ſolcher Perſonen erreicht werden, deren Namen man an der Spitze jeder patriotiſchen Unternehmung zu ſehen gewohnt iſt.

Wien, den 29. Jänner.

Se. k. k. Majeſtät haben dem hieſigen Magiſtratsrathe, Vincenz Weiner, in Rückſicht auf deſſen erwieſene Kenntniſſe und ſtrenge Moralität, die erledigte Vice-Bürgermeiſters-Stelle bei dem Criminal-Senate des hieſigen Magiſtrates, zu verleihen geruhet.

Am 15. d. M. ſtarb allhier Herr Joſeph Stephan Edler von Kronenfels, Reichs-Ritter, k. k. jubilirter Hofrath, und geheimer Cabinets-Secretär, in einem Alter von 77 Jahren vom Schleimſchlage getroffen. Er war zu Prag am 1. Auguſt 1735 geboren, hatte dort ſeine Studien vollendet, und wurde im Jahre 1759 unter der Regierung Kaiſers Franz I. als Offizial bei der kaiſerl. Reichhofkanzlei in Wien angeſtellt. Im J. 1765 trat er in Sr. Majeſtät weil. Kaiſers Joſeph II. geheimes Cabinet als Offizial, wurde daſelbſt im Jahre 1771 zum Hofſecretär ernannt, und führte zugleich das Secretariat des Toiſon-Ordens. Er begleitete des Kaiſers Maj. ſeit dem Jahre 1768 bis zum Jahre 1786 auf allen Reiſen durch die geſammten k. k. Erblande, ſo wie i. J. 1778 während des ganzen Feldzugs in Böhmen, und wurde am 9. Dec. 1786 von Sr. Majeſtät zum wirklichen Hofrath und geheimen Cabinets-Secretär ernannt. Seit dieſer Zeit, durch volle 25 Jahre, hat er auch unter der nachfolgenden Regierung weiland Kaiſers Leopold II. und gegenwärtig, unter der glorreichen Regierung Sr. Majeſtät Franz I., das mit dieſer Stelle verbundene Referat und die Leitung des Cabinets-Departements mit aller Treue, dem redlichſten Eifer, und mit der vollſten Hingebung verſehen, bis er am 3. d. M., wenige Tage vor ſeinem Hinſcheiden, mit ſeinem ganzen Gehalte, und Beibelaſſung des Quartiers ſammt Emolumenten, in den huldvollſten Ausdrücken, durch Se. Maj. in den Ruheſtand verſetzt wurde.

Seit vorigen Sonnabend haben wir hier bei mäßigem Südweſt-Winde eine ſehr empfindliche Kälte, welche geſtern in der Frühe 17 Grad Reaumur erreichte. Der Donauarm bei der Stadt iſt an beiden Seiten der Schlagbrücke, und ſo auch das ſogenannte Fahnenſtangen-Waſſer am Tabor, ganz zugefroren. Bei Kloſter-Neuburg paſſirt man, wie es heißt, ganz über das Eis; am Spitz iſt das Nußdorfer Fahrwaſſer jedoch offen, und wird, da der Strom weiter oben bereits zu iſt, folglich wenig Eis mehr treibt, und die Strömung daſelbſt ſehr ſtark iſt, wahrſcheinlich offen bleiben, um ſo mehr, da die Kälte dieſen Abend bereits merklich abgenommen hat.

Vermiſchte Nachrichten.

Unlängſt kam ein wohlgekleideter Fremder mit einem brillantenen Ordenskreutze zu einem Reſtaurat-

Digitized by Google

Paris, um da zu ſpeiſen. Ihm folgte ein junger Menſch, der dem Gaſtwirth ſagte, ſein Herr wolle nur allein von ihm bedient ſeyn. Dann führte er den Fremden in ein angewieſenes Zimmer, und gab ſich bei dieſem für einen Aufwärter des Hauſes aus. So ſpielte er während dem Eſſen eine doppelte Rolle. Bei dem letzten Gerichte ließ er eine fette Brühe auf den Rock des Fremden fallen. Dieſer ſchalt über ſeine Ungeſchicklichkeit. Der junge Menſch war erſchrocken, fiel ihm zu Füßen, und bat ihn, nichts zu ſagen, weil man ihn ohne Zweifel fortjagen würde. „Vielleicht, fuhr er fort, kann ich Alles wieder gut machen; hier in der Nähe wohnt ein Mann, der alle Flecken aus den Kleidern bringt. Geben Sie mir den Rock, nach einer kleinen Viertelſtunde haben Sie ihn rein wieder." Der Fremde läßt ſich dieß gefallen, und zieht den Rock aus. Der Menſch eilt damit fort, und der Fremde ſitzt eine Viertelſtunde mit bloßen Ärmeln da. Endlich wird es ihm doch zu kalt; er ſchellt, um ſeinen Rock wieder zu bekommen. Bald zeigte es ſich, daß der gutmüthige Fremde durch einen verſchmitzten Gauner um ſeinen Rock und um das brillantene Kreutz geprellt worden ſei.

Den großen Cometen beobachtete der Hr. Profeſſor Stark zu Augsburg am 10. Jän. Abends um 6 Uhr 24 Min. unweit dem Nebelflecken II im Waſſermann. Am 7. Abends um 6 Uhr 15 Min. war der Comet nahe bei dem Stern ε 6ter Größe in dieſem Sternbilde. Von den bisherigen zwei Äſten ſeines Schweifes ſah man nur ſehr wenig mehr, und ſein Schweif glich mehr einem Barte. Sein Kern war mit einem viel dichtern Nebel eingehüllt, und ſein blaſſes Licht ſehr ſchwach. Er richtet jetzt ſeinen fernern Lauf gegen den Stern Betha 6ter Größe im Waſſermann. Der neue Comet war am 17. Abends um 10 Uhr 55 Min. öſtlich bei Λ 5ter Größe im Stier; er nimmt ſeinen Lauf, öſtlich bei den Plejaden vorbei, gegen den linken Fuß des Perſeus, welchen er am 24. Jänner erreichte. Ungeachtet ſeines äußerſt ſchwachen Lichtes konnte er durch einen neuen ſehr lichtvollen Cometenſucher noch gut geſehen werden, welchen der ſehr geſchickte Mechanikus, Hr. Höſchel in Augsburg, des berühmten Branders Nachfolger, verfertigte, und der nur mit einer Länge von 15 Pariſer Zoll, aber mit einer 2 Zoll 2 Lin. großen Öffnung, ein Feld von 8 Graden aufnimmt.

Handelsberichte.

Handelsbriefe aus Leipzig vom 16. Jän. ſagen: „Unſere Neujahrsmeſſe iſt nun vorüber. Sie fiel für einige Artikel beſſer aus, als man erwartet hatte. Die pohlniſchen Juden machten beträchtliche Einkäufe in Tüchern. Dagegen wurden auch andere Artikel ſehr wohlfeil ausgeboten. Nach Rußland ſind die holländiſchen Ducaten ſehr geſucht; man zahlt dafür 3 Thaler, und 6 bis 7 Groſchen; vor einigen Jahren kurſirten ſie noch zu 2 Thaler 20 Groſchen. Des herrſchenden Geldmangels wegen ſind die Lebensmittel gegenwärtig in Sachſen ſehr wohlfeil, und man kann im Durchſchnitte annehmen, daß ſie jetzt um die Hälfte niedriger ſtehen, als im Jahre 1805."

Folgendes war der Stand des Wechſel- und Geldkurſes in Petersburg am 27. Dec. 1811:

Wechſelkurs vom 27. Dec.

Auf Hamburg 11½, 10, 10⅞ Schilling Banco.
— Amſterdam 12, 11, 11, 12 Stüver.
— Paris 120 Centimes.

Geldkurs vom 27. Dec.

Holländiſche Ducaten, 11 Rub. 75 Kop. neue, 11 Rub. 50 Kop. alte.
Agio auf Silber 2 Rub. 85 Kop.
Agio auf Schuldentilgungs-Obligationen 20 pCt. in Banco-Aſſignationen.

Wechſel-Kurs vom 29. Jänner 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	306 7/8	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	226	Uſo.
	223 7/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	225 1/4	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	330 5/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 1/2	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	12 fl.	1	kr.
Kaiſerl. Dukaten.	10 —	50½	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	—	—
Souverainsd'or.	— —	—	—

Conventionsmünze pCto 229 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Epigramm.
Morgen: Der grüne Domino, dann: Die Braut, und Der Verräther.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Guſtav Waſa.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Zum erſten Mahle: Der portugieſiſche Gaſthof, und: Zum erſten Mahle: Das Thal von Almeria.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das war ich; dann: Vier Schildwachen, und Die Geiſter im Waſchkaſten.
Morgen: Zum Beneſiz der Dlle. Deyler: Zum erſten Mahle: Die Ahnfrau zu Woltershauſen.

Verbeſſerung.

Der Artikel über die Verſchönerungen von Rom, in Nro. 27 unſeres Blattes, iſt am Schluſſe folgendergeſtalt zu berichtigen: „Täglich ſind 2000 Mann mit dieſen Arbeiten beſchäftigt, und man trifft Anſtalten, um auch einige Häuſerviertel am vatikaniſchen Platze, die Häuſer, welche die Fontaine von Trevi (am Pallaſte Conti, unweit der Piazza Poli) verſtecken, und die Häuſer, welche an das Pantheon angebaut ſind, niederzureiſſen."

Digitized by Google

N^ro. 31.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 31. Jänner 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29 Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 13 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	SSW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 7 3/4 —	— — 7 — 5 —	SOO. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	— 9 —	— — 6 — 8 —	SO. mittelm.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Türkey.

Konſtantinopel, den 24. Dec. Über den Ausgang der mit dem größten Geheimniſſe betriebenen Friedensunterhandlungen ſchwebt man hier im Publikum in gänzlicher Ungewißheit. Einige von der hieſigen Regierung gemachte Anſtalten ſcheinen jedoch vielmehr auf ein ſtandhaftes Ausharren im Kriege, als auf ein allzu großes und unbeſchränktes Verlangen nach Herſtellung des Friedens zu deuten.

Inzwiſchen ſind hier im Innern und unter den vornehmeren türkiſchen Staatsbeamten verſchiedene Veränderungen vorgegangen, welche jedoch auf die auswärtige Politik keinen Bezug zu haben ſcheinen.

Der Seymen Baſchi, welcher erſt vor Kurzem dieſen wichtigen Poſten angetreten hatte, iſt wegen natürlicher Leibes- und Geiſtesſchwäche zur längeren Verwaltung desſelben für untauglich befunden, und deſſen Schwiegerſohn, der insgemein als ein ſehr ſtrenger Mann bekannt iſt, an deſſen Stelle ernannt worden.

Einer der abgeſetzten Großadmirale, Saly Paſcha, iſt von Bruſſa, wo er bisher als Verwieſener lebte, mit 5 Roßſchweifen nach Kaſtamuny in Natolien abgeſchickt worden, um einige dort ausgebrochene Unruhen beizulegen.

Aziz Efendi, einer der älteſten Chodſchagian's, Kapu-Kiaya, oder Sachwalter bei der Pforte des alten Weſirs Yzzet Mehmed Paſcha von Magneſia, der zu verſchiedenen Mahlen das Amt eines Terſane-Emini, und letzthin das Amt eines Tſchauſch-Baſchi bekleidet hatte, iſt zum Paſcha von Trebiſond befördert worden, und hat geſtern in dieſer Eigenſchaft ſeinen feierlichen Beſuch bei dem Kaimakam abgeſtattet.

Dem vormaligen Hububat Naziri und nachherigen Kaimakam, welcher ſich bisher in Konya, wohin er verwieſen war, aufhielt, iſt nebſt ſeiner Begnadigung die Statthalterſchaft von Urfa verliehen worden.

Der bisherige Admiralitäts-Dolmetſch Handſcherly iſt abgeſetzt, und an ſeine Stelle ein Sohn des ehemaligen Fürſten von der Wallachei, Maurojeny, ernannt worden.

Der durch ſeinen unruhigen und ränkeſüchtigen Geiſt nicht minder, als durch ſeine Talente und die vornehmſten Ehrenämter, die er nach und nach im Miniſterium bekleidete, bekannte Moraly Osman Efendi hat, da er die ihm zugedachte ehrenvolle Entfernung aus der Hauptſtadt, als Provinz-Statthalter und Paſcha von drei Roßſchweifen, durchaus nicht annehmen wollte, ſich gefallen laſſen müſſen, dafür nach der Inſel Lemnos ins Exil zu wandern.

Am 21. d. M. iſt der ſeit Kurzem eingeſetzte neue Groß-Admiral Mehmed Paſcha an einem Faulfieber geſtorben. Der allgemeinen Stimme nach dürfte der dermalige Statthalter von Bithynien, Chosrew Mehmed Paſcha, deſſen Nachfolger werden.

An obigem Tage iſt auch der Kadilesker von Rumelien, Haſyz Mehmed Efendi mit Tode abgegangen. Seinen Poſten erhielt Aly-Zade Seid Nureddin Efendi.

Um den ſcharfen, jedoch bisher nicht genug befolgten, großherrlichen Verboten gegen das Beſchneiden der curſirenden inländiſchen ſowohl als fremden Goldmünzen durch ein Beiſpiel von Strenge mehr Achtung zu verſchaffen, ſind zwei dieſes Verbrechens überwieſene armeniſche Wechsler aus Anatolien auf Befehl der Regierung durch den Strang hingerichtet, und zwei andere mit der Galeerenſtrafe belegt worden.

In verfloſſener Woche iſt eine türkiſche Kriegs-Corvette aus dem hieſigen Hafen nach dem Archipelagus ausgelaufen, um eine andere, die von ihrer Kreutzfahrt in den dortigen Gewäſſern zurückgekehrt war, auf jener Station abzulöſen, und theils auf den Schleichhandel, beſonders mit Getreide nach den europäiſchen Küſten des mittelländiſchen Meeres ein wachſames Auge zu haben, theils die in den türkiſchen Gewäſſern und öfters ſelbſt bis ins Innere der Häfen ihren Unfug treibenden fremden Caper zu beobachten.

Schweden.

Stockholm, den 7. Jän. Se. Majeſtät der König ſind nunmehr gänzlich wieder hergeſtellt, und haben die

Digitized by Google

Regierung, welche ſich während der Unpäßlichkeit Sr. Majeſtät in den Händen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen befand, von heute an ſelbſt wieder übernommen, bei welcher Gelegenheit der Kronprinz dem Könige, durch eine Darſtellung der gegenwärtigen Lage des Reiches in Hinſicht ſeiner äußern und innern Verhältniſſe, Rechenſchaft über die von ihm geführte Verwaltung des königlichen Amtes ablegte.

Oſtindien.

Durch die Bemühungen der oſtindiſchen Compagnie, ſagt ein Londoner Blatt, hat endlich beinahe allgemein der abſcheuliche Gebrauch des Kindermordes aufgehört, der in den Ländern Kutch und Guzurate unter den regierenden Familien, oder unter den Rajahs und ihren Seitenverwandten den Jarejahs, herrſchend war. Dieſer Gebrauch, der auch unter einigen Kaſten in der Gegend von Benares Statt hat, erſtreckt ſich nur auf die Kinder weiblichen Geſchlechts, und ſcheint zum Theil auf den Stolz der Fürſten ſich zu gründen, die nicht wollen, daß ihre Töchter im eheloſen Stande bleiben, und keine ihrer würdige Gatten finden. Zu dieſem Beweggrunde geſellt ſich gewöhnlich noch ein ſehr ſchmutziger Geiz. Die Braminen unterſtützen mit ihrem Anſehen dieſes barbariſche Syſtem, ſo wie ſie überhaupt alles billigen, was Aberglauben und Narrheit Abſcheuliches haben erfinden konnen. Erſt im Jahre 1804 erhielt Mr. Duncan durch den Major Seton, der ſich in Kutch aufhielt, einen ächten Bericht über die Allgemeinheit dieſes Gebrauchs in dieſem Theile von Indien; die Zahl der Kindermorde beläuft ſich im Lande Kutch auf 2000, und in Guzurate auf 5000. Major Walter, den die Regierung von Bombay abſandte, konnte dem Kindermorde nur nach und nach, und mittelſt Beſtechung des Geizes der Rajahs durch kleine Länder- und andere Bewilligungen, Einhalt thun. Das Oberhaupt der Jarejahs von Guzurate, Namens Jehaji, verlangte den Diſtrict von Mallia gegen das Verſprechen, ſeine Töchter beim Leben zu laſſen. Das Oberhaupt von Gondal wurde durch einen Braminen gewonnen, welchen die engliſche Regierung dahin gebracht hatte, daß er ſich gegen den Kindermord erklärte; der Fürſt unterzeichnete eine förmliche Urkunde, worin er ſagt, daß, da die oſtindiſche Compagnie und der Bramine Anand Rao Gaikawar ihn mit der wahren Lehre des Shaſtras in Anſehung der Kinder weiblichen Geſchlechts bekannt gemacht, und ihn überzeugt hätten, daß der Kindermord eine ſchwere Sünde ſei, er für ſich und ſeine Nachkommen, unter Strafe des Ausſchluſſes von der Kaſte, dieſem Gebrauch entſage. Ein arabiſcher Kaufmann bewog einen indiſchen Fürſten, durch den Nachlaß beträchtlicher Summen, die dieſer ihm ſchuldig war, ſeine Kinder nicht ferner tödten zu laſſen. Ein Räuber von Profeſſion, Namens Huttaji, war der erſte aller indiſchen Oberhäupter, welcher, der Stimme der Natur nachgebend, ſeine Töchter beim Leben zu laſſen verſprach.

Portugall.

Zu Anfang Jänners waren, wie der Alfred meldet, Briefe von Oporto in London angelangt, die bis zum 18. Dec. reichen, und keine wichtige Neuigkeit enthalten. Sie melden, daß die alliirte Armee immer noch in Cantonnirungsquartieren ſtehe, und daß Lord Wellington im Sinne habe, eine Reiſe nach Liſſabon zu machen. Einige ſchwere Artillerieſtücke, die im Laufe des Sommers von Oporto nach der Grenze zu transportirt wurden, ſind wieder nach Oporto zurückgeſchickt worden. Die Zahl der Kranken iſt noch immer ſehr beträchtlich.

Frankreich.

Ein kaiſerl. Dekret vom 15. Jän. im Moniteur iſt folgenden weſentlichen Inhalts: 1. Die Fabrik der HH. Barruel und Chapelet, in der Ebene von Vertus, und die zu Wachenheim, im Donnersberg-Departement, zu Douai, zu Straßburg und zu Caſtelnaudary, ſind zu Specialſchulen der Chemie für die Fabrikation des Runkelrübenzuckers errichtet. 2. Hundert Zöglinge werden dieſen Schulen beigegeben, nämlich 40 der Fabrik der HH. Barruel und Chapelet, 15 der zu Wachenheim, 15 der zu Douai, 15 der zu Straßburg und 15 der zu Caſtelnaudary. 3. Dieſe Zöglinge werden aus den Studirenden der Apothekerkunſt, der Arzneikunde und der Chemie genommen. Es wird jedem eine Entſchädigung von 1000 Fr. ausgezahlt, wenn ſie mehr als drei Monate lang bei einer Schule geweſen ſind, und Scheine erhalten werden, daß ſie das Verfahren bei der Fabrikation vollkommen verſtehen, und im Stande ſind, eine Fabrik zu dirigiren. 4. Unſer Miniſter des Innern wird Maaßregeln ergreifen, um in dem Umfange des Reichs 100,000 metriſche Äcker mit Runkelrüben anſäen zu laſſen. Das Verzeichniß der Vertheilung ſoll gedruckt und vor dem 15. Febr. an die Präfekten geſandt werden. 5. Es ſollen im ganzen Reiche 500 Licenzen für die Fabrikation des Runkelrübenzuckers ertheilt werden. 6. Dieſe Licenzen werden vorzugsweiſe 1) allen Eigenthümern von Fabriken oder Raffinerien; 2) allen denen, welche im Juli 1811 Zucker fabrizirt haben; 3) allen denen, welche Anſtalten getroffen, und Koſten aufgewandt haben, um Fabrikationswerkſtätte für 1812 zu errichten, bewilligt. Jedes Departement muß wenigſtens Eine Licenz erhalten. Sie legt dem der ſie erhält die Verbindlichkeit auf, eine Fabrik zu errichten, die von 1812 bis 1813 wenigſtens 10,000 Kilogrammen rohen Zucker fabriziren kann; ſie gewährt hingegen für den, der aus der Ernte von 1812 — 13 wenigſtens 10,000 Kilogrammen fabrizirt, die Verſicherung, daß vier Jahre lang kein Oktroi oder Abgabe auf das Erzeugniß ſeiner Fabrikation gelegt werden wird. Wer die Zuckerfabrikation vervollkommnet, erhält eine Licenz

Digitized by Google

für noch längere Zeit mit einer ähnlichen Abgabenfreiheit für ſeine Erzeugniſſe. Im Jahre 1812 ſollen durch den Miniſter des Innern vier kaiſerliche Fabriken angelegt werden, die aus dem Product der Ernte von 1812—13 zwei Millionen Kilogrammen rohen Zucker fabriziren konnen. Zu Rambouillet ſoll durch den Krounintendanten auf Koſten und für Rechnung der Krone eine Fabrik angelegt werden, die aus der nächſten Ernte 20,000 Kilogrammen fabriziren kann.

Sodann enthält daſſelbe Blatt des Moniteurs eine Note des Hrn. Barruel, worin er von den Verſuchen, die er ſeit ſeiner letzten der Regierung übergebenen Denkſchrift gemacht hat, und von den Reſultaten, die er daraus für die Vervollkommnung der Runkelrüben-Zuckerfabrikation erhalten zu haben glaubt, Rechenſchaft ablegt. Er wird darüber ein ausführliches Werk drucken laſſen, und beſchreibt nur vorläufig kurz das Verfahren, welches er als das beſte erprobt hat, und wodurch die bisherige Methode ungemein vereinfacht wird. Der Kalk und die Kohlenſäure ſpielen dabei die Hauptrollen, und Hr. Barruel verſichert, daß die Cryſtalliſation im Sommer am beſten vor ſich gehe.

Der Erhaltungsſenat hat am 14. Jän. den Senator Grafen Porcher de Richebourg neuerdings zum Mitgliede ſeiner Commiſſion für die Preßfreiheit, und den Senator Grafen Abrial neuerdings zum Mitgliede ſeiner Commiſſion für die individuelle Freiheit gewählt.

Königreich Italien.

Nach öffentlichen Berichten aus Venedig ſind daſelbſt in den letztverfloſſenen Monaten November und December nicht weniger als 415 Kauffahrteiſchiffe und beladene Barken aus den Häfen des adriatiſchen Meeres, und aus der Türkei, eingelaufen. Sie brachten Öhl, Salz, Tabak, Fiſche, Blei, Honig, Wachs, Roſinen, Zibeben, Galläpfel, Seife, Schwefel, Pignolen, Brenn- und Bauholz, letzteres zum Dienſt des königlichen Arſenals. Ausgelaufen ſind in beiden Monaten 252 Schiffe, deren Ladungen in Getreide, Leder, Eiſen, Papier, Büchern, Weinſtein, Käſen, Reis, Hülſenfrüchten, Glaswaaren ꝛc. beſtanden. Nicht weniger lebhaft war die Schiffahrt auf den benachbarten Flüſſen und Kanälen der Terra ferma. Aus Venedig gingen 253 Barken dahin ab.

Aus Bergamo wird gemeldet, daß der von da nach Petersburg abgegangene Cavaliere Jacopo Querenghi glücklich daſelbſt angekommen ſei. Er wurde von dem Kaiſer Alexander mit vieler Auszeichnung aufgenommen, zur Tafel gezogen, und ihm der ehrenvolle Auftrag gegeben, in Petersburg ein neues prächtiges Theater zu erbauen.

Am 15. Jän. wurde von dem, durch ein Decret des Prinzen Vicekönigs vom 30. Dec. 1811 niedergeſetzten außerordentlichen Gerichtshofe Carlo Domenieo de Filippi zum Tode, und fünf andere Mitſchuldige zu gezwungenen Arbeiten auf Lebenslang, und Ausſtellung an dem Schandpfahl verurtheilt. Sie hatten ſich mehrerer Straßenräubereien, nächtlicher Einbrüche ꝛc. ſchuldig gemacht.

Das Mailänder Offizialblatt vom 16. Jän. meldet, daß laut Berichten aus Corfu vom 15. Jän. dieſe Inſel an Allem Überfluß habe, und die vollkommenſte Ruhe genieße.

Zu Modena ſtarb der Brigadegeneral von Allemade im 28ſten Lebensjahre an den Folgen einer ſchweren Wunde, die er im Feldzuge 1809 in Spanien erhielt.

Königreich Neapel.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel vom 6. Jän. war der königl. Stallmeiſter Hr. v. Alaincourt, der die Ehre hatte, Ihre Majeſtät die Königinn nach Paris zu begleiten, von da am 3. Jän. nach Neapel zurückgekommen. Er brachte von der Königinn, welche die beſte Geſundheit genießt, Depeſchen mit.

Am 3. Abends fing der Veſuv, der wieder ruhig zu werden ſchien, aufs Neue heftig zu toben an. Glücklicherweiſe nahm die Lava am 4. und 5. eine ſolche Richtung, daß weder für die Stadt Torre del Greco, noch für die benachbarten Felder und Weingärten viel zu fürchten war.

Rheiniſcher Bund.

Der Oberſt Graf v. Laville-ſur-Illon iſt zum Gouverneur der königl. weſtphäliſchen Reſidenzpalläſte ernannt.

Vorigen Sonnabend, erzählt der weſtphäliſche Moniteur, war bei den Pagen Examen über die Studien des verfloſſenen Jahres. Se. Majeſtät der König geruhten ſich dahin zu begeben, um die jungen Zöglinge ſelbſt nach und nach über die verſchiedenen Zweige der mathematiſchen Wiſſenſchaften, Geometrie, Algebra, geradlinigte und ſphäriſche Trigonometrie, Kegelſchnitte ꝛc., zu prüfen; ſodann richteten Allerhöchſtdieſelben auch einige Fragen, die Geſchichte und Geographie betreffend, an ſie. Se. Majeſtät ſchienen mit ihren Fortſchritten zufrieden. Montags wurde das Examen fortgeſetzt.

Se. königl. Maj. von Würtemberg haben als Normalgeſetz gnädigſt zu verordnen geruht, daß in Zukunft, wenn ein eines Kriminalverbrechens Angeklagter ſich ſelbſt entleibt, der Prozeß gegen ihn, durch dieſe Selbſtentleibung, keineswegs niedergeſchlagen oder gehemmt, auch dergleichen Körper nie zur Section abgegeben, ſondern, falls der Juſtizgang mehrere Tage erfodert, als der Cadaver aufbewahrt werden kann, letzterer an einen abgelegenen Ort ſo lange verſcharrt werde, bis die Sentenz erfolgt iſt, und ſofort an dem Leichnam vollzogen werden kann.

Digitized by Google

Der König von Würtemberg hat den bei dem Brande zu Fürfeld im vorigen Monate verunglückten Familien ein Geſchenk von 220 Gulden übermachen laſſen.

Am 15. Jän. war der nach Würzburg beſtimmte kaiſerl. franzöſiſche Geſandte, Hr. Graf v. Montholon, durch Frankfurt paſſirt, um ſich auf ſeinen Poſten zu begeben.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 28. Jän. Am 24. d. ward die 54ſte, am 25. die 55ſte, am 26. die 56ſte und geſtern die 57ſte Landtagsſitzung gehalten.

Böhmen.

Prag, den 22. Jän. Mittelſt hohen Hofkanzlei-Dekrets vom 26. Dec. v. J. wurde die durch Vorrückung des ehemaligen Hrn. Vice-Bürgermeiſter Karl zum wirklichen Bürgermeiſter, erledigte Vice-Bürgermeiſtersſtelle dem verdienſtvollen Hrn. Magiſtratsrath Prochaska verliehen, in welcher Eigenſchaft derſelbe geſtern in Beiſeyn des geſammten Magiſtrats-Perſonals feierlichſt inſtallirt wurde.

Unter andern edlen und gemeinnützigen Handlungen verdient auch jene des Prager Bürgers, Anton Auguſtin Ulrich, öffentlich bekannt gemacht zu werden; es hat nämlich derſelbe aus eigenem Antriebe zur beſſeren Bildung der Jugend ein Capital von 1500 fl. W. W. zur Dotirung eines eigenen, bisher nicht beſtandenen Schullehrers in dem Orte Kleinkuchel gewidmet, und auf beſtändige Zeiten verſichert, wodurch derſelbe bewirkte, daß die dortige, bisher an eine entferntere Schule gewieſene Jugend den zu ihren Wohl und künftigen Fortkommen ſo nothwendigen Unterricht und Ausbildung nunmehr bequemer und ſicherer erlangen kann.

Gallizien.

Lemberg, den 12. Jän. Se. Maj. haben zu beſchließen geruht, daß die Bewohner der königl. und Munizipal-Städte, dann der privilegirten Marktflecken von der Leiſtung der Straßenfrohnen zwar befreit bleiben, jedoch jene dieſer Bewohner, welche auf 3 Meilen von den Commerzial- und Poſtſtraßen entfernt ſind, folglich daraus den größten Nutzen ziehen, zur Herſtellung, Unterhaltung und Ausbeſſerung derſelben diejenigen Beiträge in Baarem leiſten ſollen, welche in dem nachher hierüber erlaſſenen Kreisſchreiben vom 1. Nov. v. J. feſtgeſetzt worden ſind.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 6. Jänner Nachts erfroren auf der Straße von Paris nach Fontainebleau 3 Männer und ein Weib, die ſich wahrſcheinlich zu gütlich in Wein gethan hatten.

Am 2. Dec. ward der Garnhändler Sell unweit Parchwig (in Schleſien) in einem Teiche todt gefunden. Tiefſinn war ſeine Krankheit. Auf ſeinem Tiſche hatte er geſchrieben: Hiob, Cap. 7.

Zu Althammer, im Trebnitzſchen Kreiſe in Schleſien ſtarb den 2. Dec. die Wittwe des Freigärtners Martin Becker, Roſina, geborne Kurzawa, alt 100 Jahr. Sie gebar 11 Kinder, und ſah 61 Enkel, 15 Urenkel, und 10 Ururenkel.

Der Staatsrath Schulz zu Berlin empfing am 20. Dec. ein anonymes Schreiben an ſeine Frau, dem ein Brillantring von hohem Werth für ſelbige beigefügt war, mit der ſonderbaren Unterſchrift: „Im Vorgefühl dankbarer Verpflichtung." Der Empfänger macht dieß ſelbſt in der Berliner Zeitung bekannt, und fügt hinzu, er werde dieſen Ring an den Armenfond geben, wenn der Überſender ſich nicht näher darüber erkläre.

Unter die Zeitſchriften welche aufgehört haben, gehören auch der preußiſche Hausfreund, und Jaſon.

Kurs der Staats-Papiere vom 30. Jänner 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	31 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/2
detto	zu 2 1/4 pCt.	17 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	62 1/3
Looſe der erſten Verſchl. Lit. Lott. d. Stück	zu 50 fl	92 1/2
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 1/3
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	130 1/4
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände v. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/2
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	18 1/2
	4 Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Mittel und Wege.
Morgen: Die ſeltene Audienz, und: Der Lügner und ſein Sohn.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweizer-Familie.
Morgen: Fingallo e Comala.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Das Thal von Almeria, und: Zum erſten Mahle: Der portugieſiſche Gaſthof.
Morgen: Das erſte wiederholt, und die Pantomime: Der Zauberring.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Zum Benefiz der Dlle. Depier: Zum erſten Mahle: Die Ahnfrau zu Wolterohauſen.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1812.

Monat Februar.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige vom Monat Februar 1812.

Nr. 32. Großbrittannien und Irrland. Verſammlung der Katholiken zu Dublin am 26. December. — Frankreich. Straßburg. Geburts- und Sterbeliſten. — Zeitungsweſen. — Nancy. Abmarſch der für das Obſervationscorps an der Elbe angeworbenen Bäcker ꝛc. — Königreich Neapel. Abſtattung von Glückwünſchen an den König am Neujahrstage. — Dänemark. Admiral Hope bleibt den Winter über mit mehreren Schiffen bei Wingoeſund. — Preußen. Servisabgabe in Berlin. — Bezahlung der zweiten halbjährigen Zinscoupons von den neuen Staatsobligat. — Schweiz. Bevorſtehende Conferenzen wegen Handelstractaten mit Baden und Würtemberg. — Rheiniſcher Bund. Verkauf der franz. Vorräthe in den Magazinen zu Würzburg. — Central-Penſions-Anſtalt für die Hinterlaſſenen der Advokaten in Baiern. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Brand in der Hofburg. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 33. Großbrittannien. Nachrichten aus Helgoland — Nachrichten von der Flotte in der Oſtſee — Geburts- und Sterbeliſten von London. — Frankreich. Paris. Kaiſerl. Decret über die gerichtliche Organiſation ꝛc. im Großherzogthume Berg — Indigo aus Waid. — Straßburg. Sitzungen des Aſſiſen-Gerichtshofes — Kaiſerl. Akademie. — Rheiniſcher Bund. Klägliche Nachrichten aus Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Allerhöchſtes Patent über das Erſcheinen neuer Kupfermünzen und Regulirung des Werthes der alten — Überſicht der Satzungen in Wien für den Monat Februar.

Nr. 34. Großbrittannien und Irrland. Angebliches Complott in Dublin — Unruhen in Nottingham. — Spanien. Gefangennehmung des Inſurgentenchefs Lamborlan — Gefechte mit verſchiedenen Guerrillas — Nachrichten aus Cadix. — Frankreich. — Rußland. Nachrichten aus verſchiedenen Provinzen — Handel mit China. — Preußen. Fortdauer der politiſchen Ruhe — Einſchmelzung der Scheidemünze — Nachrichten aus verſchiedenen Provinzen. — Rheiniſcher Bund. Verſteigerung der Vorräthe in den franz. Magazinen zu Paſſau ꝛc. — Franzöſiſcher Geſandtenwechſel in Würzburg. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. National-Muſeum. — Preßburg. Zufrieren der Donau — Landtag. — Wien. — Theaterkritik.

Nr. 35. Frankreich. Ernennung des Hrn. Ferrier zum Generaldirector der Douanen — Kaiſerl. Decret über die Stiftung des Ordens der Vereinigung — Kaiſerl. Decret über Aufhebung aller Klöſter ꝛc. in den im J. 1810 einverleibten Departements — Kaiſerl. Decret über Transferirung der Dotationen verwundeter Militärs auf ihre Töchter — Nähere Umſtände über den Anbau der Runkelrüben, und die Fabrikation des Zuckers daraus. — Großbrittannien. Befinden des Königs — Bankerutte in England und Schottland im Monat November. — Königreich Italien. Liquidation der gegenſeitigen Schuldfoderungen mit Frankreich. — Königreich Neapel. Nachrichten aus Corfu. — Rheiniſcher Bund. Errichtung eines Zoll-Departements in Würzburg — Erleichterung der Anſäßigmachung in dieſem Großherzogthume. — Inländiſche Nachrichten. Galizien. Tod des Erzbiſchofs der Lemberger Diöces. — Wien. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 36. Spanien. Offizielle Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien — Armee von Arragonien — Wegnahme des Forts von Peniscola — Bericht des Marſchalls Süchet über ſeine Unternehmungen gegen Valencia — Einnahme der verſchanzten Lager von Maniſſes und Quarte — Vorrücken der Franzoſen gegen Alicante. — Frankreich. Gutachten des Staatsraths über verſchiedene Fragen in Betreff derjenigen Franzoſen, welche naturaliſirt ſind oder im Auslande dienen. — Rheiniſcher Bund. Bad zu Gaſtein. — Inländiſche Nachrichten. Steiermark. — Kärnthen. Waſſermangel.

Nr. 37. Spanien. Beſchluß der offiziellen Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien — Bericht des Marſchalls Suchet über ſeine weiteren Unternehmungen gegen Valencia — Auffoderung des Marſchalls Suchet an den General Blake, nebſt der Antwort des letzteren — Überſicht der in den Linien von Valencia eroberten Feuerſchlünde — Nordarmee. General Bonnet in Aſturien — General Dorſenne in Valladolid — Mina's und Mendizabal's Banden werden bei Saragoſſa geſchlagen — Südarmee. Ballaſteras rückt vor und wird wieder unter die Kanonen von Gibraltar zurückgedrängt — Gefechte gegen die Murcianer — Armee des Centrums. General Darmagnac's Expedition gegen Baſſecourt und andere Inſurgenten in der Provinz Cuenca. — Großbrittannien und Irrland. Weitere Nachrichten über die angebliche Staatsverſchwörung in Dublin. — Schweden. Wiederantritt der Regierung von Seite des Königs — Gerücht von einem außerordentlichen Reichstage. — Rheiniſcher Bund. Nachrichten aus Sachſen. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn — Wien. Belehnung des Erzbiſchofs von Ollmütz — Staatsvertrag zwiſchen Öſterreich und Sachſen über die Salinen von Wieliczka. — Vermiſchte Nachrichten. Comet.

Nr. 38. Spanien. Offizielle Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien — Bericht des Marſchalls Suchet über die Übergabe von Valencia — Capitulation dieſer Feſtung — Weiterer Bericht hierüber — Überſicht der vorzüglichſten zum Artilleriewesen gehörigen Gegenſtände in Valencia — Überſichten der in Valencia gefangenen Generäle und Brigadiere. — Frankreich. Kaiſerl. Decrete über Vereinigung von Gütern in der Provinz Valencia von 200 Mill. an Werth mit den außerordentlichen Krongütern; über Ernennung des Marſchalls Suchet zum Herzoge v. Albufera; über Dotation dieſes Herzogthums.

Nr. 39. Spanien. Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien — Tagebuch der Belagerung von Valencia. — Spaniſches Nordamerika. Nachrichten über den Fortgang der Revolution in Mexiko. — Großbrittannien. Artikel aus den Times über die von Frankreich behauptete Ausſetzung von Ausländern in engl. Dienſten — Handelsaſpecten zu Anfang Decemb. — Nordweſt-Compagnie. — Frankreich. Kaiſerl. Decret über Errichtung eines Miniſteriums des Handels ꝛc. — Kaiſerl. Decret über die Kleidung der Infanterie. — Rußland. Hydrauliſche Arbeiten an der Wolga. — Preußen. Feier des Krönungs- und Ordensfeſtes. — Dänemark. — Königreich Italien. Bau an der Domkirche in Mailand. — Königreich Neapel. Organiſation der Univerſität — Ausbruch des Ätna und Veſuvs. — Herzogthum Warſchau. Rede des Königs am Schluſſe des Reichstages. — Rheiniſcher Bund. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 40. Spanien. Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien — Fortſetzung des Tagebuchs der Belagerung von Valencia — Belagerung von Tarifa durch die Franzoſen. — Großbrittannien. Motion im Unterhauſe in Betreff der Sicherheitspolizei von London. — Frankreich. Paris — Toulon. Evolutionen der dortigen Flotte. — Rußland. — Wallachei. Kriegsgerüchte — Befehl, die Truppen des Tſchapan Oglu weiter zurückzuverlegen. — Preußen. Beſetzung von Schwediſch-Pommern durch franz. Truppen. — Rheiniſcher Bund. Züge von Geld- und Pulverwagen über Frankfurt nach Magdeburg. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Landtag — Wien.

Nr. 41. Schweden. Darſtellung der Lage des Reichs dem Könige beim Wiederantritte der Regierung vom Kronprinzen überreicht. — Spanien. Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien — Beſchluß des Tagebuchs der Belagerung von Valencia. — Spaniſches Nordamerika. Nachrichten über die Fortſchritte der Inſurgenten bis zu Ende Novembers.

Nr. 42. Spanien und Portugall. Wiedereroberung einer nach Barcellona mit Angeln beſtimmten, von den Engländern nach Mataro aufgebrachten, Bombarde — Betrachtungen des Journal de l'Empire über die Einnahme von Valencia — Verzeichniß der aus England nach Spanien und Portugall eingeſchifften Waffen und Kriegsbedürfniſſe. — Spaniſches Südamerika. Beitritt der Provinz Cumana zur Konföderation von Venezuela. — Weſtindien. Nachrichten aus Jamaika. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Geringe Wahrſcheinlichkeit zu Beilegung der Mißhelligkeiten mit Großbrittannien — Bank. — Großbrittannien. Befriedigende Antwort des erſten Lords der Admiralität über das drei engl. Linienſchiffen in der Nordſee zugeſtoſſene Unglück. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Kundmachung wegen fernerer Umwechslung der Bancozettel gegen Einlöſungsſcheine.

Nr. 43. Spanien und Portugall. Beſchluß der offiziellen Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien — Bericht über die Operationen der Artillerie während der Belagerung von Valencia — Belagerung von Tarifa — Die Engländer ſtehen ruhig in ihren Cantonnirungen — Herzogthum Albufera. — Großbrittannien und Irrland. Unruhen in Leeds — Municipalverſammlung in Dublin. — Weſtindien. Unruhen auf einigen von den Engländern eroberten Colonieen. — Frankreich. Liſte von verſchiedenen von den Engländern an den franz. Küſten ausgeſetzten Individuen — Große Kälte in Turin. — Rußland. Feier des Neujahrstages. — Königreich

Digitized by Google

Italien. Freizügigkeit mit den illyriſchen Provinzen. — Königreich Neapel. Schiffbau. — Landung der Sicilianer bei Monteleone. — Illyriſche Provinzen. Beilegung einiger unter dem Liccaner-Regimente ausgebrochenen Unruhen. — Rheiniſcher Bund. Krankheit des Churfürſten von Trier — Aufhebung des Droit d'aubaine im Großherzogthume Frankfurt gegen Frankreich.

Nr. 44. Großbritannien. Ausſagen der Ärzte über den Geſundheitszuſtand des Königs. — Spanien. Rheiniſche Bundestruppen. — Frankreich. Florenz. Verzeichniß der von der Conſcription befreiten Perſonen. — Rußland. Proben von Vervollkommnung der vaterländiſchen Manufakturen. — Königreich Italien. Brand im Arſenale zu Venedig. — Schweiz. Marſch von Schweizer-Regimentern durch Frankreich. — Herzogthum Warſchau. — Rheiniſcher Bund. Befinden des Churfürſten von Trier — Großherzogl. frankfurtiſches Decret in Betreff der Conſiſtorien. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Feier des Geburtsfeſtes Sr. k. k. apoſt. Majeſtät — Eisgang — Landtag. — Wien. — Vermiſchte Nachrichten. Experimente über die Unverbrennlichkeit des menſchlichen Körpers.

Nr. 45. Spanien und Portugall. Bevorſtehende Belagerung von Ciudad-Rodrigo durch Lord Wellington — Engliſche Berichte über die Belagerung von Tarifa — Streit unter den Cortes in Cadix — Caſtannos mit ſeinem Corps in Valencia d'Alcantara — General Freyre aus Chinchilla vertrieben. — Großbritannien. Weitere Nachrichten über den Untergang des St. George — Engliſche Flotte vor Toulon. — Weſtindien. General-Verſammlung der Stände von Jamaika am 20. Nov. — Rheiniſcher Bund. Befinden des Churfürſten von Trier — Königl. baieriſche Verordnung wegen Demolition unnöthiger Kapellen. — Neue Prozeßordnung im Großherzogthume Heſſen. — Inländiſche Nachrichten. Gallizien. Austrocknung der Sümpfe. — Wien. Tod des ſardiniſchen Geſchäftsträgers Ganieres von Tyberi — Notizen über die Straße von Karlſtadt nach Fiume.

Nr. 46. Türkei. Nachrichten von Ismail Bey's und Tſchapan Oglu's Corps — Veli Paſcha kehrt mit den Albaneſern in ihre Heimath zurück — Wiederherſtellung der Feſtungswerke von Rutſchuck — Waffenſtillſtand mit den Ruſſen gegen 20tägige Aufkündigung — Verminderte Friedenshoffnungen — Chosrew Paſcha wird Großadmiral — Siege über die Wahabis — Maaßregeln gegen die Überreſte der Mamlucken. — Spaniſches Nordamerika. Fortſchritte der Inſurgenten in Neu-Spanien. — Weſtindien. Verſammlungen der Zucker- und Kaffehpflanzer. — Spanien. Nachrichten aus Valencia. — Frankreich. Runkelrübenbau für das Jahr 1812 — Liquidation der Civil- und geiſtlichen Penſionen in Holland — Militärſchulen zu St. Cyr und St. Germain — Genua. Erdbeben — Cölln. Abmarſch der Conſcribirten im Roerdepartement. — Königreich Italien. Ankunft des Grafen Taſcher in Mailand. — Rheiniſcher Bund. Antrittsaudienz des neuen franz. Geſandten am königl. würtembergiſchen Hofe. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 47. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Kriegeriſche Ausſichten gegen Großbritannien. — Großbritannien. Franz. Licenzen zur Seidenausfuhr — Beſchluß des Handelsbüreaus in Betreff der portugieſiſchen Fahrzeuge. — Canariſche Inſeln. Nachrichten aus Madera und Teneriffa. — Frankreich. Paris. Diplomatiſche Audienz am 2. Febr. — Kaiſerl. Decret über die Organiſation eines Prevotal-Douanengerichtshofes in Hamburg. — Rußland. Eroberung der Feſtung Akhalkalik durch das gruſiſche Armeecorps — Vollendung der neuen Börſe in Petersburg — Fortſchritte der ruſſiſchen Manufakturen. — Schweden. Proclamation des Kronprinzen an die Bewohner von Mamoebuus-Höfdinge in Betreff der Beſtrafung des daſelbſt Statt gefundenen Aufruhrs. — Schwediſch-Pommern. Beſetzung dieſes Landes durch franz. Truppen. — Rheiniſcher Bund. — Theater.

Nr. 48. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Debatten im Hauſe der Repräſentanten über die von der Committee der auswärtigen Angelegenheiten vorgeſchlagenen Reſolutionen — Betrachtungen des Star über den befürchteten Ausbruch der Feindſeligkeiten mit den vereinigten Staaten. — Großbritannien. Franz. Escadre in der Bai von Biscaya. — Spanien. Gefechte mit verſchiedenen Guerrillas. — Frankreich. Paris — Toulon. Evolutionen der dortigen Flotte. — Königreich Italien. Kaiſerl. Decret über die Verpflegung der Waiſenkinder ꝛc. — Dänemark. Ordensfeierlichkeiten auf Roſenburg. — Ball des öſterreichiſchen Geſandten — Fernere Nachrichten über den Schiffbruch des St. George und Defence. — Preußen. Hundertjährige Geburtstagsfeier Friedrichs des Großen. — Rheiniſcher Bund. Befinden des Churfürſten v. Trier. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Preisaufgaben der Akademie der ſchönen Künſte zu Florenz.

Nr. 49. Moldau. Kriegsgerüchte — Abreiſe des Grafen Langeron nach Giurgewo — Vorrücken des Gen. Engelhardt an die Donau. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten vom 11. bis 28. Dec. — Großbritannien. Schreiben eines engl. Offiziers am Bord einer Fregatte vor Toulon. — Frankreich. Circulare des Miniſters der Manufakturen und des Handels an die Präfecten wegen des Runkelrübenbaues. — Königreich Italien. Project eines Finanzdecrets für 1812. — Rheiniſcher Bund. Wiederherſtellung des Churfürſten von Trier — Rekrutenaushebung im königl. ſächſiſchen Amte Dresden — Auffoderung im Großherzogthume Heſſen wegen der Deſerteurs vom franz. Obſervationscorps an der Elbe — Ruheſtörung und Exceſſe zu Braunſchweig.

Nr. 50. Wallachei. Tſchapan Oglu's Corps wird nach Waslui in der Moldau abgeführt — Beförderungen und Ordensvertheilungen bei der ruſſ. Armee — Inſpectionsreiſe des Großweſirs nach Widdin — Aufkündigung des Waffenſtillſtandes von ruſſiſcher Seite. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten. — Großbritannien. Bittſchrift des Handelsſtandes von Greenock an das Parlament. — Spanien. Gefechte mit einzelnen Guerrillas. — Frankreich. Paris — Jever. — Rußland. Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Tod des F. M. L. Freiherrn v. Mylius — Ober-Öſterreich. Errichtung einer Filial-Damengeſellſchaft zur Beförderung des Guten und Nützlichen in Linz. — Handelsberichte. Leipziger Neujahrsmeſſe. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. F. Schlegel's Vorleſungen über die Geſchichte der Litteratur.

Nr. 51. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten. — Frankreich. Engl. Escadre in der Bucht von Quiberon — Nachrichten aus verſchiedenen franz. Häfen. — Königreich Italien. Kaiſerl. Decret in Betreff der Erlaubniß Wappen zu führen — Wegnahme eines ſicilianiſchen Capers bei der Inſel Januti. — Königreich Neapel. — Dänemark. Univerſität in Norwegen — Königl. Verordnung in Hinſicht des Dannebrogs-Ordens. — Rheiniſcher Bund. Aushebung von Stuckpferden in Sachſen — Bekanntmachung des Maires von Braunſchweig wegen der daſelbſt Statt gefundenen Unruhen. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Peſth. Feierliche Eröffnung des neu erbauten Schauſpielhauſes — Wien. Indigo aus Waid von Dr. Heinrich in Böhmen — Mit einer außerordentl. Beilage, die Feier des 12. Febr. 1812. von Seite der k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künſte enthaltend.

Nr. 52. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Schreiben aus Washington über die geringe Wahrſcheinlichkeit eines Krieges — Nachrichten aus Weſtflorida und von den weſtlichen Indianern — Annahme der Bill wegen Anwerbung einer neuen Militärmacht von 25,000 Mann. — Frankreich. Glänzendes Feſt in den Tuilerien am 6. Febr. — Nachrichten aus Amſterdam und Berichte des Admirals de Winter über den Untergang der engl. Fregatte Manilla vor dem Texel — Untergang einer andern engl. Fregatte an der Küſte bei Lorient. — Königreich Neapel. Große Kälte in Neapel. — Rheiniſcher Bund. Militärbeförderungen in Sachſen. — Theaterkritik.

Nr. 53. Großbritannien. Betrachtungen der Times über die Unruhen in Nottingham — Adreſſe der Schiffseigenthümer von Kirkaldy gegen Ertheilung von Licenzen. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten und des Senats. — Frankreich. — Spanien. Bericht des Marſchalls Süchet an den König über ſeine Fortſchritte im Königreiche Valencia — Gefangennehmung des Inſurgentenchefs El Manco in Arragonien. — Illyriſche Provinzen. Laibach. Widerlegung des Gerüchts von einer über Getreidelieferung zwiſchen den Kaiſerhöfen Frankreich und Öſterreich abgeſchloſſenen Convention — Villach. Franz. Truppenzüge nach Tyrol. — Rheiniſcher Bund. Ernennung des Grafen Zeppelin zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an des Grafen von Taube Stelle im Königreiche Würtemberg. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Gedächtnißfeier für weil. die Kaiſerinn Eleonore, als Stifterinn des Sternkreuz-Ordens — Befreiung der Schullehrer vom Militärſtande.

Nr. 54. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Vertheidigungszuſtand von New-York. — Spaniſches Südamerika. Sieben verbündete Provinzen von Venezuela. — Frankreich. Paris. Veruntreuungen bei der Verwaltung von Rouen — Sitzung der Centralcommittee der mütterlichen Geſellſchaft — Rennes. Sturm — Genua. Erdbeben — Florenz. — Rußland. Feier des Geburtstages J. M. der Kaiſerinn Eliſabeth ꝛc. — Nachrichten aus verſchiedenen Gouverne-

Digitized by Google

mernis. — Dänemark. Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs — Däniſche Kriegsgefangene in England. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Landtag — Böhmen. Straſſenbau.

Nro. 55. Spanien und Portugall. Offizielle franz. Nachrichten von den kaiſ. Heeren in Spanien — Armee von Portugall. Einnahme der Feſtung Ciudad-Rodrigo durch Lord Wellington — Berichte des Marſchalls Herzogs von Raguſa über dieſes Ereigniß — Armee von Valencia. Maaßregeln des Herzogs v. Albufera in und um Valencia — Einnahme der Feſtung Denia — Bericht des Marſchalls Herzogs v. Albufera. General Montbrun's Expedition gegen Alicante und Rückkehr an den Tajo — Belagerung von Peniscola — Verheerungen des gelben Fiebers im Königreiche Murcia. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bericht der Committee der auswärtigen Angelegenheiten. — Preuſſen. Stiftungsfeier der königl. Akademie der Wiſſenſchaften. — Rheiniſcher Bund. Hagelaſſecuranz im Herzogthume Köthen. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 56. Spanien und Portugall. Fortſetzung der offiziell. Nachrichten von den kaiſ. Heeren in Spanien. Südarmee. Fortſchritte der Franzoſen im Königreiche Murcia — Aufhebung der Belagerung von Tarifa — Gen. Hill's Expedition gegen Merida — Armee des Centrums. General Murillo's Expedition gegen Almagro in der Mancha — Catalonien. Vereitelter Verſuch der Spanier, Tarragona wieder zu erobern — Gefecht bei Altafulla gegen die Inſurgenten unter Lacy und Eroles. — Großbrittannien. Wegnahme eines bewaffneten amerik. Kauffahrteiſchiffes durch die Engländer. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Actenſtücke über die Beſitznahme der beyden Florida's. — Frankreich. Ankunft einer amerik. Fregatte auf der Inſel Wight mit dem Ultimatum der amerik. Regierung — Blake's Ankunft in Pau — Canal von Beaucaire. — Preuſſen. Beiträge zu Verpflegung der franz. Truppen in den Oderfeſtungen — Auflöſung des franz. Colonialgerichts zu Berlin — Feuersbrunſt in Berlin am 14. Febr. — Dänemark. Anleihe von 4 Mill. Mark Banco. — Rheiniſcher Bund. Königl. bairiſche Verordnungen.

Nr. 57. Spanien und Portugall. Beſchluß der offiziellen Nachrichten von den kaiſ. Heeren in Spanien — Expedition des General Decaen gegen Sarsfield, Rovira und Fabregas. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Frankreich. Paris. Ball in den Tuilerien am Faſchings-Dinſtage — Livorno. Erfindungen des Capitän Sadorini. — Königreich Italien. Verbrennung engl. Waaren in Udine — Legate und Schenkungen zu milden Zwecken. — Königreich Neapel. Inauguration der neu organiſirten Univerſität. — Preuſſen. Beerdigung der unglückl. Opfer des letzten Brandes in Berlin. — Rheiniſcher Bund. — Vermiſchte Nachrichten.

Nr. 58. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Actenſtücke über die Vorfälle mit der Chiſapeake, zwiſchen dem Preſident und Little-Belt, und die engl. Cabinetsordres. — Großbrittannien. Sturm am 1. Jän. an der engl. Küſte — Feier des Geburtsfeſtes des franz. Kaiſers durch die franz. Kriegsgefangenen zu Valley-Field — Mordthaten in London. — Spaniſches Nordamerika. Fortſchritte der Inſurgenten. — Frankreich. Paris. Beſchreibung des Feſtes in den Tuilerien am Faſchings-Dinſtage — Rennes. Kriegsgericht über den Generallieutenant Loppyer ꝛc. wegen angeblichen Einverſtändniſſes mit den Engländern. — Schweden. Rede des Juſtizminiſters Grafen Gyllenborg und Antwort des Prinzen-Regenten bei Gelegenheit der Wiederantretung der Regierung von Seiten Sr. Maj. — Rheiniſcher Bund. Lieferungen in die Militärmagazine im Würtembergiſchen.

Nr. 59. Spanien. General Mahy in Alicante eingeſchloſſen — General Freyre in Requena. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Mr. Madiſon's Partei erhält neuen Zuwachs. — Canariſche Inſeln. Verheerungen des gelben Fiebers. — Frankreich. Paris. Kaiſerl. Decret über die Kleidungsſtücke der Cavallerie. — Amſterdam. Fortgang der Conſcription. — Illyriſche Provinzen. Kaiſerl. Decret welches den Tranſito-Handel für die öſterreichiſchen Staaten über Trieſt ſo wie über Fiume erlaubt. — Schweiz. Kaiſerl. Decret über die Werbung für die Schweizerregimenter — Herabſetzung der Louisd'ors im Kanton Baſel — Schweizerbataillons bei Lüttich. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. Feuersbrunſt. — Preſsburg. Landtag — Feuer in der Salzniederlage zu Bartfeld. — Böhmen. Eisgang der Moldau bei Prag. — Wien. — Theaterbericht.

Nro. 60. Frankreich. Paris. Kaiſerl. Decret über die Verwaltung der Municipal- und Wohlthätigkeits-Octroy's — Mainz. Brückenbau zwiſchen Mainz und Caſſel. — Großbrittannien und Irland. Noth der Manufakturarbeiter in Glasgow — Maaßregeln gegen die Mitglieder der katholiſchen Committee in Dublin. — Schweden. Erdbeben in Südermannland. — Schweiz. Aufhebung des Trappiſtenordens — Holzleitungen im Kanton Unterwalden. — Rheiniſcher Bund. Bürgermilitär in Frankfurt — Audienz des franz. Geſandten bei den herz. ſächſiſchen Häuſern in Weimar. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Der k. k. Bancal-Inſpector Haaſt in Böhmiſch-Leipa erhält die goldene Ehrenmedaille. — Neue Erfindungen. Zucker aus Kaſtanien — Rettungsmaſchine bei Feuersgefahr. — Litteratur. Topographiſche Anſichten auf einer Reiſe in die Levante von J. v. Hammer. Recenſion.

Digitized by Google

Nro. 32.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 1. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Raum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 10	Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 5 1/2	——	—— 5 — 10 —	SO mittelm.	———
	10 Uhr Abends	— 7	——	—— 5 — 2½ —	SO. ſchwach.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Am 26. Dec. hielten die Katholiken zu Dublin im Theater auf der Fiſhamble-Straße die angekündigte Generalverſammlung. Lord Fingal präſidirte, und Lord French machte die erſte Motion, die von Mr. Barnwall unterſtützt wurde. Zwei angeſehene Proteſtanten, Mr. Winter und Mr. Mac Nally, wohnten der Verſammlung bei, und nahmen an der Discuſſion Theil, worin ſie ſich durch die Energie ihrer Meinungen auszeichneten. Letzterer ſpcach weitläuftig über die Verhaftung der Lords Fingal und Netterville; er behauptete, da der Lordlieutenant nicht das Recht habe, Jemand verhaften zu laſſen, ſo könne er daſſelbe auch keinem Beamten übertragen. Der König ſelbſt beſitze nicht das Recht, das ſich der Lordlieutenant angemaaßt habe. Er verbreitete ſich hierauf über die Identität des Intereſſe's der Katholiken und der Proteſtanten, und über die Unterſtützung, die ſie ſich wechſelſeitig ſchuldig wären. Er bemerkte, die meiſten Geſetze, auf die England ſtolz ſei, namentlich die Magna-Charta, und das Statut *Praemunire*, welches unter harten Strafen die Ausübung der päpſtlichen Gewalt, bloß mit Ausnahme der rein geiſtlichen Fälle verbiete, ſeien das Werk des katholiſchen Englands und katholiſcher Parlamente geweſen. Mr. Oconnel ſprach über den Unterſchied zwiſchen Delegiren und Repräſentanten-Ernennen, welches Letztere die irrländiſchen Katholiken nicht zur Abſicht hätten. Nach einigen andern unwichtigen Bemerkungen faßte die Verſammlung eine Reihe Schlüſſe, worin ſie das Verfahren des Generalgouverneurs Herzogs von Richmond und ſeiner Räthe gegen ſie für gewaltthätig und geſetzwidrig erklärt, die Bedrückungen der katholiſchen Religionspartei in Irrland recapitulirt, und endlich einen Ausſchuß zu Redaction einer Adreſſe an den Prinzen-Regenten niederſetzt; jedoch mit der Erklärung, daß weder dieſer Ausſchuß, noch die gegenwärtige Generalverſammlung ſich für Repräſentanten, ſondern nur für Delegirte zu Entwerfung der Adreſſen der Katholiken an die verſchiedenen Zweige der Legislatur anſähen. Außerdem wurde der 28. Febr. zur Wiederverſammlung der General-Committee beſtimmt, und im Namen aller katholiſchen Irrländer, dieſer Committee, denjenigen proteſtantiſchen Brüdern, welche die Verſammlung heute mit ihrer Gegenwart beehrten, und ihre liberalen Geſinnungen ausſprachen, und den Lords Fingal und Netterville wegen ihres feſten und edlen Betragens Dank votirt. Der oben erwähnte Ausſchuß ſollte nach wenig Tagen im Hotel d'Arcey zuſammentreten, und öffentliche Sitzungen halten, damit ihnen Jedermann beiwohnen, die Verhandlungen nachſchreiben, und nach Belieben publiziren konne.

Die Lords Fingal und Netterville waren im Begriff, gegen den Polizeibeamten Mr. Hare (der ſie bei der Zerſtreuung der Katholikenverſammlung auf dem Präſidentenſtuhle für einen Augenblick verhaftet hatte) gerichtliche Entſchädigungsklagen anhängig zu machen.

— Der 10. Jän. war einer der trübſten Tage, die man ſeit mehreren Jahren in London erlebt hat. In allen Kanzleien, Schreibſtuben und Laden, mußte man den ganzen Tag über Licht brennen. Es war an dieſem Tage beinahe durchaus nicht möglich, ſelbſt nahe an dem Fenſter, etwas zu leſen, ohne ein Licht dabei zu haben, und diejenigen Menſchen, welche ihrer Geſchäfte wegen ausgehen mußten, konnten einander des Nachmittags kaum auf 5 bis 6 Schritte kennen. Die Börſe war leer und weder auf dem Getreidemarkte noch auf den übrigen offentlichen Plätzen wurden Geſchäfte gemacht. Tags darauf fiel ein ungeheurer Schnee.

Frankreich.

Straßburg, den 27. Jän. So eben werden die offiziellen Tabellen des Civil-Etats der hieſigen Stadt während des Jahrs 1811 bekannt gemacht. Nach denſelben beläuft ſich die Zahl der Geburten auf 1992, worunter 1552 eheliche Kinder (825 Knaben und 727 Mädchen), 435 uneheliche und fünf ausgeſetzte Kinder; die Zahl der geſchloſſenen Ehen beträgt 419; die der Eheſcheidungen 8; 2562 Perſonen ſind geſtorben (worunter 538 in den Militärſpitälern). Die Zahl der todtgebornen Kinder war in dieſem Jahre nach Verhältniß äußerſt beträchtlich; ſie beläuft ſich auf 179.

Digitized by Google

Seit Anfang Jänners erſcheint die hieſige Zeitung, das einzige politiſche Blatt in unſerm Departement, nach Vorſchrift des Journalreglements, in zwei Colonnen in franzöſiſcher und teutſcher Sprache. Sie führt den Titel: *Courier de Strasbourg*; Niederrheiniſcher Courier; und wird wöchentlich dreimal ausgegeben. Das von der Regierung autoriſirte hieſige Wochenblatt wird, laut einer Anordnung des Staatsraths, Generaldirectors der Buchdruckerei und des Buchhandels, unter dem Titel: „*Affiches, annonces et avis divers de la ville de Strasbourg*," publizirt. Nach derſelben Vorſchrift muß es in Quartformat und zwei geſpaltenen Colonnen erſcheinen, wovon die eine das franzöſiſche Original, und die andere die teutſche Überſetzung enthält. Die Bekanntmachung jeder Sammlung von gedruckten oder geſchriebenen Nachrichten und Anzeigen, oder von beſondern Bulletins, von Preiscurrenten von Waaren und Wechſelkurſen, Marktpreiſen u. ſ. w. iſt verboten; alle dieſe Anzeigen können nur in das autoriſirte Wochenblatt eingerückt werden. Das hieſige Anzeigeblatt, ſo wie überhaupt jedes in dem Hauptorte eines Departements herauskommende ähnliche Blatt, iſt berechtigt, alle gerichtliche Bekanntmachungen für das ganze Departement aufzunehmen, während die in den übrigen Bezirkshauptorten erſcheinende nur die ihres Bezirks aufnehmen dürfen. Auf beſondern Befehl der Regierung kann der Einrückungspreis nicht höher ſeyn, als vier Sols oder zwanzig Centimes für die Zeile; wer dieſer Diſpoſition zuwider handelt, wird der Concuſſion überwieſen erklärt. Bis jetzt iſt in unſerm Departement die Herausgabe von noch zwei andern Anzeigeblättern (zu Weiſſenburg und zu Schlettſtadt) autoriſirt worden. Das zweite Anzeigeblatt, das bisher hier erſchienen war, iſt ſchon ſeit einiger Zeit unterdrückt.

Nancy, den 19. Jän. Alle Bäcker und Metzger, ſo wie die übrigen Handwerker, welche vor einiger Zeit zu dem Obſervationscorps an der Elbe einberufen wurden, werden Morgen zu ihrer Beſtimmung abgehen.

Das Contingent des hieſigen Departements beträgt für die Conſcription von 1812, 1240 Mann, welche unverzüglich in Thätigkeit geſetzt werden ſollen.

Königreich Neapel.

Am 1. Jän. empfing der König Joachim zu Neapel, auf dem Throne ſitzend, die Glückwünſche des Hofes und ſeines Staatsraths. Der Vicepräſident deſſelben hielt eine Anrede, worin er unter Andern ſagte: „Seitdem Ew. Majeſtät die Regierung dieſes Landes angetreten haben, iſt jeder Tag mit neuen Segnungen bezeichnet. Die Hauptſtadt wird verſchönert, Künſte und Wiſſenſchaften werden aufgemuntert, neue Landſtraßen angelegt, weiſe Geſetze und Reformen gemacht, wohlthätige Anſtalten gegründet oder erweitert, die Adminiſtration des Landes vereinfacht, ein Kriegsheer gebildet, das bald mit den franzöſiſchen Legionen wetteifern wird, und nun wenden Ew. Majeſtät Ihre ganze Sorgfalt auch auf die Marine; alle dabei obgewaltete Schwierigkeiten ſind beſiegt, und die Thätigkeit, die auf unſern Schiffswerften herrſcht, kann keine andere, als große Reſultate liefern. Die braven Nationalgarden haben bisher alle Landungsverſuche des Feindes mit dem rühmlichſten Muthe vereitelt, und ſelbſt die wichtige Inſel Capri wurde den Engländern entriſſen ꝛc. Eine ſolche wohlthätige immer wirkſame Regierung nimmt die Dankbarkeit und die Liebe aller Unterthanen in Anſpruch, und ich (ſetzte der Redner hinzu) bin ſo glücklich, als Dollmetſch derſelben, die Verſicherung ihrer unbegrenzten Ergebenheit vor den Thron zu bringen." — Der König antwortete, er thue hierin nur ſeine Pflicht; aber es ſei ihm ſehr angenehm hinzufügen zu müſſen, daß er in Allem, was zum Beſten ſeiner Unterthanen geſchehe, von ſeinem Staatsrathe aufs Thätigſte unterſtützt werde.

Dänemark.

Nach Berichten aus Chriſtianſand in Norwegen, erblickt man dort täglich feindliche Fahrzeuge, Linienſchiffe, Fregatten u. ſ. w. Sie ſteuern weſtwärts, wahrſcheinlich um nach England zurückzukehren. Man hatte geglaubt, die Engländer würden den Winter über nur eine kleine Anzahl von Briggs und andern leichten Fahrzeugen in den däniſchen Gewäſſern auf Kreutzfahrt laſſen, nun erfuhr man aber, daß Admiral Hope Befehl habe, mit 2 Linienſchiffen, 2 Fregatten und einigen Briggs und Cuttern in der Nähe von Wingöeſund zu bleiben.

Preußen.

Aus Berlin wird unterm 11. Jänner gemeldet: „Diejenigen hieſigen Einwohner, die von der Servisabgabe bisher verfaſſungsmäßig frei waren, ſelbige aber leiſten können, ſind nunmehr derſelben unterworfen worden, und die außer den Ringmauern Berlins befindlichen Hauseigenthümer und Miether, da ſie mit den Einwohnern der Stadt gleiche Rechte haben, werden mit dieſen in Anſehung der militäriſchen Einquartierung und der Servisabgabe gleichmäßig belaſtet.

Seit dem 1. d. und bis Ende dieſes Monats werden hier die zweiten halbjährigen Zinscoupons von den neuen Staatsobligationen bezahlt. Nach einer von der Section für die Seehandlung und die Staatsſchulden erlaſſenen Bekanntmachung können nun auch die Intereſſenten der, durch das fürſtl. Wittgenſteiniſche Creditcaſſen-Comptoir, vormals in Caſſel für königl. Rechnung negozirten Anleihe, den Reſt ſämmtlicher rückſtändigen, ſo wie auch die laufenden Zinſen vom 1. Juli bis ult. Dec. 1811, auf Verlangen hier gegen Aushändigung ihrer Coupons erheben, wobei der Kurs des preußiſchen Geldes dergeſtalt fixirt worden, daß 1 Rthlr. Courant 105 Kreuzern Reichsgeld im 24 Guldenfuß gleichgeſetzt iſt. Auch die letztverfallenen halbjährigen Zinſen von den Stadtobligationen *A. B. C. D. F.* und *G.*, dann von den hieſigen Contri-

Digitized by Google

butions-Lombards und den Stadtſchuldenſcheinen über die Schicklerſche Anleihe werden vom 15. d. M. anbezahlt."

Schweitz.

In Bezug auf die bereits (in No. 25 des öſterreich. Beob.) erwähnte Nachricht von Eröffnung eines Congreſſes zu Schafhauſen enthält die daſige Zeitung Folgendes: Dem Vernehmen nach wird den 9. Febr. eine Conferenz in Schafhauſen ihren Anfang nehmen, um im Beiſeyn von Abgeordneten der an das Großherzogthum Baden grenzenden Kantone der Eidgenoſſenſchaft, auf die zwiſchen dem großherzogl. badiſchen Geſandten, Hrn. Gemeinerath von Ittner, und den ſchweizeriſchen Commiſſarien, Hrn. Seckelmeiſter von Stokar, von Neuſern von Schafhauſen, Rathsherrn Finsler von Zürich, vorläufig verabredeten Präliminarpuncte, in die Unterhandlung eines Zoll- und Commerz-Tractates zwiſchen den beiden Staaten einzutreten. Eine ähnliche Unterhandlung ſteht auch mit dem Königreich Würtemberg bevor; zu dieſer werden jedoch ſowohl von Seiten Sr. Excell. des Hrn. Kommandeur von Arand, als auch von Seiten der Commiſſarien der Eidgenoſſenſchaft, die beſtimmten Vollmachten erſt erwartet.

Der Alt-Landammann von Wattenwyl iſt am 8. Jänner von Paris abgereiſt.

Nächſtens werden, wie es heißt, 400 Remontepferde für die königl. italieniſche Armee durch die öſtliche Schweitz ziehen.

Der Buchhändler Andr. Pecht in Frauenfeld (gebürtig von Unterhohenried im Großherzogthume Würzburg) war wegen Drucks und mitbewirkter Verbreitung einer, ihres politiſchen Inhalts wegen, anſtößigen Flugſchrift zur Landesverweiſung verurtheilt worden.

Rheiniſcher Bund.

Die auf der Feſtung bei Würzburg befindlichen franz. Vorräthe in den Magazinen ſollte am 30. Jän. an die Meiſtbietenden verkauft werden.

Am 15. wollte der Gouverneur von Frankfurt nach Mailand abreiſen, um, dem Vernehmen nach, den neuen von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog entworfenen Finanzplan für das Großherzogthum Frankfurt dem Prinzen Vicekönig zu überbringen.

Am 22. Jänner Abends wohnte Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſinn von Baiern im königlichen Luſtſchloſſe im engliſchen Garten einem zur Feier der Geburt des Prinzen Maximilian dahin verlegten Hofballe bei. Das Hotel war ſehr geſchmackvoll von Außen beleuchtet; ein großer Transparent mit einer auf die erfüllten Wünſche des Vaterlandes deutenden Allegorie nahm ſich vortrefflich aus, und auch ein in der Ferne emporragender Obelisk von beträchtlicher Höhe würde einen bezaubernden Anblick gewährt haben, wenn die Witterung günſtiger geweſen wäre.

Ihre Majeſtät die Königinn von Baiern haben aus Ihrer Privatcaſſe, zur beſſern Fundirung der im Jahre 1808 errichteten Central-Penſionsanſtalt für die Hinterlaſſenen der Advokaten des Königreichs, einen jährlichen Beitrag von 600 Gulden allergnädigſt bewilligt. Dieſe großmüthige Handlung bringt das königl. Reg. Bl. zur Kenntniß der Rechts-Anwälte, welche bereits zu gleichem Ende einen jährlichen Betrag von 1200 fl. aus der Kabinetscaſſe Sr. Maj. des Königs empfangen haben.

Durch eine königl. baieriſche Verordnung vom 14. Jän. wird die Transferirung der Penſionen von einem Kreiſe zum andern während des Laufes eines Etatsjahrs unterſagt.

Das königl. baieriſche Regierungsblatt enthält ein umſtändliches Edict über das Indigenat, das Staatsbürgerrecht, die Rechte der Forenſen und der Fremden in Baiern in 5 Titeln und 48 Paragraphen.

Düſſeldorf fängt bereits an (ſagt die dortige Zeitung), die angenehmen Folgen des Decrets vom 17. Dec. v. J., wodurch Se. kaiſerl. Majeſtät die Verſchönerung dieſer Stadt anzuordnen geruht haben, zu empfinden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 31. Jänner.

Verfloſſenen Dinſtag Morgens entſtand im 2ten Stocke der Hofburg in einem der Gemächer J. M. der Kaiſerinn ein Brand, welcher jedoch durch die augenblickliche, zweckmäßige Hülfe der im Schloſſe anweſenden Hofdienerſchaft und der Burgwache noch vor ſeinem völligen Ausbruche glücklich gedämpft wurde. Das Feuer, welches wahrſcheinlich ſchon mehrere Tage hindurch geglommen hatte, entſtand dadurch, daß ein neu errichteter Camin ohne gehörig ſchützende Unterlage auf das unter dem Fußboden laufende Gebälk geſetzt worden war. Es wurde außer dem Fußboden des Salons, in welchem der Camin ſtand und der Decke des darunter befindlichen Appartements im erſten Stocke nichts beſchädigt.

Ein ungenannter Menſchenfreund hat einen Betrag von 1000 fl. W. W. in der Kanzlei des hieſigen Findelhauſes mit dem Wunſche niedergelegt, daß dieſe Summe unter die dürftigſten Pflegältern, welche Findlinge außer dem Findelhauſe bei ſich zu Hauſe erziehen, vertheilt werde. Die Bedeutenheit, und beſonders der edle Zweck dieſes Geſchenkes, das nicht nur eine Wohlthat für die ärmern Pflegparteien an ſich, ſondern auch dem Intereſſe des Inſtitutes ſelbſt ſo ſehr angemeſſen iſt, hat die Landesſtelle veranlaßt, ſich die Vertheilung deſſelben, nach der Beſtimmung des großmüthigen Gebers ſelbſt vorzubehalten. Sie hat zu dieſem Ende nicht nur einen Vertheilungs-Vorſchlag von der Direction des Findelhauſes

Digitized by Google

abgefodert, ſondern auch die Geſellſchaft der adelichen Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen um einen ähnlichen Vorſchlag angegangen, da die wirkenden Mitglieder dieſer Geſellſchaft bei den Findlingen ſehr oft perſönlich nachſehen, und dadurch im Stande ſind, die häuslichen Verhältniſſe der Pflegeltern genau zu kennen. Nach geſchehener Vertheilung wird der Rechnungs-Ausweis in der Findelhaus-Kanzlei niedergelegt werden, damit der edelmüthige Geber ſich entweder ſelbſt, oder durch einen dritten von der Art der Erfüllung ſeines Wunſches überzeugen könne.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach Anführung des weſtphäliſchen Moniteurs in ſeiner Beilage vom 19. Jän. ſagt Hr. Gilbert Gillermins, vom franzöſiſchen Generalſtabe, in den Betrachtungen über Nordamerika, die er ſeinen Nachrichten von St. Domingo beigefügt hat: „Die vollziehende Gewalt in den vereinigten Staaten ſei ein politiſcher Gliedermann, ohne Macht, Stärke und Anſehen; der Congreß aber ein Spielball der innern Parteien."

Aus Azolette wird gemeldet, daß gegen Ende Decembers ein Wolf in der Gegend von Charolles (Dep. Saone und Loire) 14 Menſchen zerriſſen und 2 andere angefallen hat, die er in einen ſchrecklichen Zuſtand verſetzte. Dieſe Unglücklichen liegen zu Charolles im Hoſpitale, wo man ſie nur noch dadurch ernährt, daß man ihnen Fleiſch-Brühe durch die Speiſeröhre einſchüttet. Einem derſelben iſt ein Auge, die obern und untern Kinnladen nebſt einem Theile der Zunge weggeriſſen. Dieſer Wolf war nicht wüthend, er ſchlich um die Wohnungen herum, und kehrte in diejenigen ein, deren Thüren offen ſtanden. Ein Mann bemerkte ihn bei einbrechender Nacht bei ſeinem Hauſe, er lief nach ſeiner Flinte, und öffnete die Thüre. In dem nämlichen Augenblicke ſtürzte der Wolf auf ihn los; der Bauer ſchlug herzhaft die Thüre zu, in welcher der Wolf mit einer Pfote gefangen wurde. Auf das Geſchrei des Bauern liefen die Nachbarn herzu und tödteten den Wolf. Man fand in ſeinem Magen den Fuß eines Hundes, und den noch mit Haaren bedeckten Kopf eines Kindes.

Am 9. Jän. gegen Abend gingen drei Bauern von Britz, einem 1 Meile von Berlin entfernten Dorfe, nach dieſer Stadt. Auf dem Wege, der ſie durch ein kleines Gehölz führte, wurden ſie durch 2 Räuber, welche zu Pferde waren, angegriffen; dieſe foderten mit der Piſtole ihr Geld und ihre Habſeligkeiten. Indem der eine Bauer ſein Geld zuſammen ſuchte und es dem Räuber geben wollte, verlor er es aus der Hand und weigerte ſich, es zuſammen zu ſuchen, wozu ihn die Räuber durch Schläge zu zwingen ſuchten. Dieſen Streit und die Dunkelheit benutzten die beiden andern Bauern, und entflohen nach dem Dorfe. Der Wirth erſtaunte nicht wenig über ihre unerwartete Zurückkunft, und befremdet durch ihre Ängſtlichkeit, erkundigte er ſich nach der Urſache ihres Schreckens, und ſie erzählten in wenig Worten ihr Abenteuer. Sie beſchrieben ihm die Räuber ſo genau, daß er ſogleich in ihnen die beiden Söhne eines Gärtners in Berlin erkannte, welche kurz zuvor, ehe die Bauern bei ihm einſprachen, ſein Wirthshaus verlaſſen hatten. Auf einem andern Wege eilten nun die Beraubten, in Begleitung des Wirths, nach Berlin, meldeten den Vorfall der Polizei, und in wenig Stunden waren die Räuber verhaftet, und ſehen nun ihrer Strafe entgegen.

In Leipzig will jemand das Geheimniß beſitzen, den Nanking auf oſtindiſche Art zu färben. Er erbietet ſich, daſſelbe 50 Perſonen, von denen jede 4 Louisd'or bezahlt, mitzutheilen; verſpricht auch, vorher weiße Garnſtücke, die, um allen Betrug zu vermeiden, beſiegelt werden, auf Nankingart gefärbt, als Beweiſe von der Wahrheit ſeiner Angaben zu liefern.

Zu Niecnoſtin bei Coſel erhing ſich die Dienſtmagd Krumpatzig, weil ihr Liebhaber Soldat geworden. Schon zweimal hatte ſie dieſen Tod geſucht.

Kurs der Staats-Papiere vom 31. Jänner 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu	2 1/2 pCt.	32
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2 pCt.	10 1/2
detto	zu	2 pCt.	16
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu	3 pCt.	22 1/4
detto	zu	2 1/2 pCt.	21
detto	zu	2 pCt.	16
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	62
Looſe der erſten Verſatzamt. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	92 5/6
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	147 1/3
——— neuen Silber-Lotterie	zu	4 pCt.	138 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	18 1/2
		2 Jahr	18 1/2
		3 Jahr	18 1/2
		4 Jahr	18 1/2
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf		12 Monat u. drunt.	—
		18 Monat u. drunt.	180
		24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die ſeltene Audienz.

Morgen: Johanna von Montfaucon.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Trajan in Dacien.

Morgen: Die Feuerprobe, und ein Divertiſſement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Thal von Almeria, und die Pantomime: Der Zauberring.

Morgen: Das lebendige Weinfaß.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Ahnfrau zu Weltershauſen.

Morgen: Die Milchſchweſtern.

Digitized by Google

Nro. 33.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 2. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Jän. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 7 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 1/2 ——	— — 7 — 9 —	SO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 3 1/2 ——	— — 8 — 5½ —	SO. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 11. Jän. Der Cutter, the Lark, hat das Brieffelleiſen von Helgoland mitgebracht, das am Mittwoche in Harwich ankam. In einem, aus letztgenannter Stadt datirten Briefe heißt es, „daß in der Woche vor der Abfahrt des Lark fünf Schaluppen angekommen wären, die aus drr Elbe kamen, und daß 2 andere im Geſichte waren, als er unter Segel ging.“ Alle Matroſen dieſer Schaluppen ſagten aus, daß alle franzöſiſchen Truppen von Cuxhaven nach dem Innern abmarſchirt wären.

— Das Transport-Office hat Briefe an den Seeminiſter nach Paris geſchickt, worauf man in 4 oder 5 Wochen Antwort erwartete, um die nähern Umſtände über den Untergang des unglücklichen Hero von 74 Kanonen, und der Corvette the Grashopper zu bekommen, die an der Küſte von Holland geſcheitert ſind.

— Wir haben, heißt es in den Times vom 11. Jän., ſehr niederſchlagende Nachrichten von unſerer Flotte in der Oſtſee erhalten, und es iſt zu fürchten, daß wir die traurigſten noch nicht kennen. Die neueſten Briefe aus Liebau ſprechen gleichfalls von ſehr beträchtlichem Verluſt, den die Flotte, die ſich in die Oſtſee begab, erlitten hat. Einundzwanzig Fahrzeuge, die zu dieſer Convoi gehörten, wurden von Capern aus Danzig genommen, und größtentheils in dieſen Hafen aufgebracht.

— Vom 11. Dec. 1810 bis zum 11. Dec. 1811 ſind in der Stadt London und deren Vorſtädten 20,645 Kinder, nämlich 10,443 Knaben und 10,202 Mädchen, getauft worden; begraben wurden 17,043 Menſchen, nämlich 8868 männlichen und 8175 weiblichen Geſchlechts. Zwei hatten ein Alter von 103 Jahren erreicht. Es ſind 4754 an der Auszehrung und 3500 an Gichtern geſtorben. Man zählt 41 Selbſtmörder, außer 147 Perſonen, die todt im Waſſer gefunden wurden; 12 ſind an übermäßigem Genuſſe von Getränken geſtorben.

Frankreich.

Paris, den 20. Jän. Ein kaiſerliches Dekret vom 17. Dec. betrifft die gerichtliche Organiſation und die Juſtizverwaltung im Großherzogthume Berg. Die Patrimonial-, herrſchaftlichen, geiſtlichen, Munizipal-, und überhaupt alle gerichtlichen Behörden, unter welcher Form, Titel und Benennung ſie auch beſtehen mögen, ſind und bleiben vom 1. Febr. 1812 an aufgehoben. Von eben dieſem Tage an wird jedes Privilegium in Jurisdictionsſachen abgeſchafft; alle Unterthanen des Großherzogthums gehören bei gleichen Fällen vor den nämlichen Richter, und werden nach denſelben Formen behandelt. Die Rechtspflege wird im Namen des Kaiſers adminiſtrirt. die richterlichen Funktionen müſſen ſtets von den adminiſtrativen getrennt bleiben. Die Richter, außer den Friedenrichtern, werden auf fünf Jahre ernannt; nach Ablauf dieſer Friſt aber, wenn ſie es verdienen, auf Lebenszeit. Die franzöſiſchen Geſetzbücher und Decrete in Bezug auf Juſtizverwaltung werden im Großherzogthume eingeführt. Es gibt Friedensrichter, Gerichtshofe erſter Inſtanz in jedem Bezirke, Aſſiſengerichte, und ein Appellationsgericht zu Düſſeldorf, von welchem die Kaſſationsrekurſe an den Kaſſationshof zu Paris gehen, u. ſ. w.

Zum Bau der Landſtraße von Nizza nach Rom, über Genua, im Departemente der Seealpen, ſind für die Arbeiten dieſes Winters 100,000 Franken angewieſen worden.

Die erſte Claſſe des Inſtituts hat am 13. Jän. den Hrn. Hallé zu ihrem Vicepräſidenten gewählt. Der Graf Laplace iſt ihr Präſident.

Bei der Experimentalſchule zu Alby im Tarndepartemente hat man mit Indigo aus Waid ein Tuch gefärbt, deſſen Blau nicht nur an Schönheit dem Blau aus weſtindiſchem Indigo gleich kam, ſondern auch die ſtrengſten Proben, mit kochendem Waſſer, kochendem Weineſſig und Schwefelſäure aushielt.

So wie neulich der Buchhändler Dentu mit ſeiner Klage gegen Herrn Malte-Brun, ſo iſt auch jetzt Herr Prudhomme mit ſeiner Klage wegen angeblichen Nachdrucks gegen die Gebrüder Michaud, Verleger der *Biographie universelle*, abgewieſen worden.

Straßburg, den 18. Jän. Seit dem 4. dieſes hat der niederrheiniſche Aſſiſenhof ſeine vierteljährliche Seſſion beendigt. In der letzten Sitzung beſchäftigte er ſich

Digitized by Google

mit einer bei Lützelhauſen erfolgten Mordthat. Der Beklagte wurde überwieſen erklärt, dieſelbe in einem Streit, jedoch ohne Prämeditation verübt zu haben, und deshalb zu zwanzigjähriger öffentlicher Arbeit verurtheilt. Zu Anfang des März beginnt die erſte Seſſion des Aſſiſenhofs von 1812. — Unſerm hieſigen Zuchtpolizeigerichte waren nacheinander mehrere Proceſſe gegen Handelsleute, die leichtſinniger Fallimente beſchuldigt waren, vorgelegt worden. Einer derſelben wurde für ſchuldig erklärt, und zur Einthürmung verurtheilt. Andere, nicht unwichtige Proceſſe, die von demſelben Tribunale verhandelt wurden, betrafen Excroquerien mannichfaltiger Art. Unter Andern erſchien ein Quackſalber aus Still (bei Muzig) vor den Schranken, der im Lande umhergezogen war, um angeblich beherte Kinder durch Zauberformeln und ſelbſt fabrizirte Pulver zu heilen. Ein Geſundheitsbeamter erniedrigte ſich ſo ſehr, die Rolle ſeines Gehülfen zu übernehmen. Um ſich deſto mehr Credit zu verſchaffen, ſuchten dieſe Elenden gewöhnlich die Mütter der kranken Kinder als Hexen verdächtig zu machen, und ſtifteten dadurch Unheil und Uneinigkeit in den Familien. Beide wurden zu zweijähriger Einthürmung verurtheilt. — Seit einem Jahr hat die hieſige kaiſerliche Akademie anſehnlichen Zuwachs an Studierenden erhalten; ihre Zahl beläuft ſich gegenwärtig in ſämmtlichen Fakultäten auf 6 bis 700. Unter den im verfloſſenen Jahr eingetroffenen ſind viele aus den vier neuen Rheindepartementen, und aus den neuvereinigten Landen in Nordteutſchland, die zum Theil vorher ſchon auf teutſchen Univerſitäten ſtudirt hatten. Die Erhaltung von Graden in den Fakultäten, welche ihnen zum Behuf ihrer künftigen Laufbahn unumgänglich nothwendig iſt, erfodert, daß ſie ihre Studien auf franzöſiſchen Akademieen entweder eröffnen, oder wenigſtens fortſetzen. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, und bei der litterariſchen Thätigkeit, durch welche ſich die meiſten unſerer Profeſſoren auszeichnen, iſt mit Wahrſcheinlichkeit zu erwarten, daß ſich die Zahl der Akademiker immer noch vermehren wird. Außer den ſogenannten Fakultätswiſſenſchaften werden jetzt vorzüglich auch griechiſche und römiſche Philologie, Mathematik, Naturgeſchichte, Phyſik und franzöſiſche Litteratur mit großem Eifer cultivirt. Die hiſtoriſchen Vorleſungen ſind durch die Ernennung des wackern Profeſſors Arnold zum Lehrſtuhl des römiſchen Rechts für den Augenblick unterbrochen worden. Er hatte denſelben durch ſeinen geiſtvollen Vortrag ein ganz eigenes Intereſſe zu verſchaffen gewußt. Man erwartet nächſtens die Wiederbeſetzung dieſer Stelle.

Rheiniſcher Bund.

Aus Frankfurt wird unterm 22. Jän. Nachſtehendes gemeldet: „Geſtern wurde bei der ſämmtlichen hieſigen Bürgerſchaft angeſagt, mit Anſchaffung der neuen Uniform vor der Hand einzuhalten; der Preis der Lohnwachen iſt von 5 fl. auf 1 fl. 30 kr. herabgeſetzt, und die Taxe von 100 fl. für gänzliche Befreiung vom Bürgermilitärdienſte iſt ebenfalls zurückgenommen. Es ſcheint, man wolle ſich bei dieſer Organiſation nicht übereilen und ganz ſyſtematiſch und den Zeitumſtänden gemäß zu Werke gehen. Auch ſcheint man das Corps der Pompiers anders als Anfangs der Plan war, einrichten zu müſſen. Zu dieſem Corps würden nach jenem Plane 1289 Mann erfoderlich geweſen ſeyn, wodurch, da dieſelbe von allen ſonſtigen Bürgermilitärdienſten befreit geweſen wären, die übrige Mannſchaft zu ſchwach geworden ſeyn würde. Unſere Winterbeluſtigungen ſind äußerſt geſunken. Auf dem geſtrigen Caſino-Ball befanden ſich nicht mehr als 12 Damen und auf dem vorhergehenden ebenfalls nicht viel mehr. Unſere Maskenbälle, deren bereits 2 gegeben wurden, ſind gar nicht beſucht; auf dem erſten zählte man kaum 70 bis 80 Perſonen, auf dem zweiten nicht viel über hundert. In frühern Zeiten zählte man auf dieſen Bällen oft 1000 bis 1500 Menſchen. Der Kurs unſerer Staatspapiere iſt ſeit einiger Zeit ziemlich niedrig; die 4procentigen verlieren 43, und die 5procentigen 35 und ſind nicht begehrt. Glücklicher Weiſe ſtehen die Lebensmittel zu guten Preiſen. Von Magdeburg ſind ſchon eine außerordentliche Menge Waaren eingetroffen; alle dazu beſtimmte Magazine ſind damit angefüllt, und man iſt genöthigt, deren noch andere zu miethen."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 1. Februar.

Wir Franz der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Öſterreich; König zu Hungarn, Böheim, Gallizien und Lodomerien ꝛc.; Erzherzog zu Öſterreich ꝛc.

Seit Erſcheinung des auf die Wohlfahrt Unſerer Unterthanen berechneten Finanz-Patentes vom 20. Februar 1811 war Unſere beſondere landesväterliche Aufmerkſamkeit eigends darauf gerichtet, eine neue Kupfer-Ausmünzung nach einem mit den Verhältniſſen der Zeit und des inneren Verkehes übereinſtimmenden Maaßſtabe, nämlich von 215 fl. 20 kr. Wiener Währung den Wiener Zentner gerechnet, zu veranlaſſen, und ſolche mit aller Thätigkeit betreiben zu laſſen, um gleich mit 1. Februar 1812, als von welchem Tage an die Bancozettel außer allen Kurs gebracht werden, die neuen Kupfermünzen ſchon zum Theil in Umlauf ſetzen, und die Uns in dem §. 23 des Patentes vom 20. Februar 1811 vorbehaltene allgemeine Regulirung der Kupfermünzen in Ausführung bringen zu können,

Wir beſchließen demnach

§. 1. Die neu ausgeprägten Kupfermünzen, (deren Abbildungen dem Patente beigedruckt ſind) beſtehen aus drei Kreuzerſtücken, aus Kreuzer-, halben Kreuzer- und viertel Kreuzerſtücken. Dieſe Münzen werden mit 1. Februar 1812 in Umlauf geſetzt, und ſind ſowohl von Privaten als

Digitized by Google

bei allen öffentlichen Caſſen in dem feſtgeſetzten Nennwerthe zu 3 kr., 1 kr., ½ kr., ¼ kr. unweigerlich anzunehmen.

§. 2. Um in dem inneren Verkehre in Hinſicht auf Ausgleichungen allen Stockungen zu begegnen, wollen Wir, nachdem die neuen Kupfermünzen noch nicht in ſolcher Menge ausgeprägt ſind, um die älteren Kupfermünzen gleich dermalen ganz entbehren zu können, noch die älteren Kreuzer und drei Kreuzerſtücke zwar einſtweilen beibehalten; allein um auch dieſe Münzen, deren Nennwerthsbeſtimmung in dem Patente vom 20. Februar 1811 §. 23 nur proviſoriſch erfolgt war, und damals, um nicht noch größere Unbequemlichkeiten herbeizuführen, nur allein nach dem Verhältniſſe zwiſchen Bancozetteln und Einlöſungsſcheinen bemeſſen werden konnte, mit den neu ausgeprägten Kupfermünzen in genaueſten Einklang zu bringen, ſetzen Wir vom 1. Februar 1812 an, den Werth der beſagten drei Kreuzerſtücke auf zwei Kreuzer feſt, und haben die alten Kreuzerſtücke von dieſem Tage an nach ihrem vollen Nennwerthe zu gelten. Nach dieſer Beſtimmung ſind dieſe beiden Kupfermünzen bei allen öffentlichen Caſſen und eben ſo auch von Privaten ohne Widerrede anzunehmen.

§. 3. Wir hätten zwar gewünſcht, die ehemaligen Bancozettel-Theilungsmünzen, nämlich die dreißig und fünfzehn Kreuzerſtücke, deren weitere Ausprägung von Uns ſchon früher eingeſtellt worden iſt, gleich mit 1. Februar 1812 ganz außer Umlauf zu ſetzen. Da jedoch dieß ohne bedeutende Stockung im täglichen Verkehr vor der Hand noch nicht geſchehen kann, ſo wollen Wir zwar die ehemaligen dreißig Kreuzer und fünfzehn Kreuzerſtücke nach ihrer in dem Patente vom 20. Februar 1811 §. 23. a) gegen Einlöſungsſcheine erfolgten Beſtimmung, nämlich die erſteren zu ſechs Kreuzer und die letzteren zu drei Kreuzer noch durch einige Zeit in Umlauf laſſen, behalten Uns aber vor, die gänzliche Außerkursſetzung dieſer beiden Münzſorten zu veranlaſſen. Bis zu dieſem Zeitpuncte, welchen Wir auf alle Art zu beſchleunigen Uns angelegen halten werden, ſind dieſe Münzen ſowohl von Privaten als bei allen öffentlichen Caſſen in dem Werthe von ſechs und rückſichtlich drei Kreuzer unweigerlich anzunehmen.

§. 4. Das Einſchmelzen, ſo wie auch die Ein- und Ausfuhr ſowohl der neuen (§. 1.) als der älteren, theils durch längere (§. 2.) und theils durch kürzere (§. 3) Zeit noch in Umlauf bleibenden Kupfermünzen, wie nicht minder das Agiotiren mit denſelben finden Wir Uns veranlaßt, wiederholt unter den bereits beſtehenden Strafen auf das ſchärfeſte zu verbieten.

§. 5. Da die Kupfermünze als Scheidemünze ihrer Natur und Beſtimmung nach nur zur Ausgleichung, hiemit nur zu jenen Zahlungen, welche mit Einlöſungsſcheinen nicht berichtigt werden können, zu dienen hat, ſo tritt der Zwang zur Annahme der Kupfermünze (§. 1. 2. 3.) nur allein bei den weniger als einen Gulden ausmachenden Beträgen ein. Handelt es ſich z. B. um eine Zahlung von neun und fünfzig Kreuzern, ſo muß der ganze Betrag unweigerlich in Kupfergeld angenommen werden. Iſt dagegen z. B. eine Zahlung von einem Gulden vier und zwanzig Kreuzern zu leiſten, ſo findet die zwangsweiſe Verbindlichkeit zur Annahme von Kupfergeld nur in Hinſicht des Betrags von vier und zwanzig Kreuzern Statt. Iſt endlich die zu zahlende Summe von der Art, daß ſie ohne Ausgleichung ganz mit Einlöſungsſcheinen berichtigt werden kann, ſo darf Niemand zur Annahme dieſer Zahlung ganz oder theilweiſe in Kupfergeld wider ſeinen Willen verhalten werden.

§. 6. So wie Wir bereits in Unſerm Patente vom 20. Februar 1811 §. 23. d) alle Schuldverſchreibungen, Contracte und ſonſtige Urkunden, worin die Zahlungen ganz oder theilweiſe in Kupfergeld bedungen worden ſind, ſelbſt in jenen Fällen, wo die Schuldverſchreibungen, Contracte und Urkunden vor dem beſagten Patente errichtet worden waren, für unwirkſam erklärt haben, ſo finden Wir dieſe Anordnung auch dermalen zu wiederholen, und hiernach ſowohl für jetzt als die Zukunft derlei Verpflichtungen neuerdings zu verbieten, und in dieſer Gemäßheit alle Schuldverſchreibungen, Contracte und ſonſtige Urkunden ſolcher Art in dieſer Hinſicht für unwirkſam und nichtig zu erklären.

Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien den 4. Jänner, im ein tauſend acht hundert und zwölften, Unſerer Reiche im zwanzigſten Jahre.

Franz.

(*L. S.*)

Alois Graf von und zu Ugarte,
kön. böhm. oberſter und erzherzogl. öſterr.
erſter Kanzler.

Franz Graf von Woyna.

Nach Sr. k. k. Majeſtät höchſt
eigenem Befehle

Johann Freihr. von Geislern.

Se. Maj. der Kaiſer haben allergnädigſt geruht, den ehemaligen erſten Polizeicommiſſär in Krakau, Wilhelm v. Reizenheim, zur Belohnung ſeiner Verdienſte, zum wirklichen Gubernial-Sekretär in Lemberg zu ernennen.

Am 30. Jän. Morgens, bald nach Sonnenaufgang wurde auf der hieſigen Sternwarte eine ungewöhnliche Erſcheinung bemerkt. Die Sonne ſchien hell, jedoch wie in einen ſchwachen Dunſtkreis eingehüllt; ihr zur Seite in einer Entfernung von ungefähr 30 Graden, ſtanden zwei hellglänzende Streifen, in der Breite dem Sonnendurchmeſſer gleich, der eine oſtwärts, der andere weſtwärts. Beide Streifen, welche ſenkrecht auf dem Horizont aufſaßen, und beinahe eine gleiche Höhe mit der Sonne hatten, gaben an dem innern Rande, welcher der Sonne zugekehrt war, ſchwache Regenbogenfarben von ſich. So wie die Sonne höher ſtieg, verlängerten ſich auch die Streifen, und ſchienen ſich an ihrem oberſten

Digitized by Google

Ende gegen die Sonne zu krümmen, gleich als wenn ſie über derſelben einen Kreisbogen ſchließen wollten, welcher auch gegen 8½ Uhr wirklich erfolgte, und ſich ganz ſchwach darſtellte. Dieſer Kreisbogen war aber von kurzer Dauer; denn nach einigen Minuten war er unterbrochen. Die beiden Streifen aber vom Horizont bis zu einer Höhe, die um etwas weniges mehr als die Sonnenhöhe betrug, blieben noch länger ſichtbar, bis auch ſie immer ſchwächer wurden, und endlich nach neun Uhr gänzlich verſchwanden.

Ueberſicht der Satzungen,

wie ſie für die verſchiedenen Feilſchaften in der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien für den Monat Februar 1812 in Wiener Währung feſtgeſetzt ſind:

Kochmehl.

Da die Kochmehlſatzung derzeit aufgehoben iſt, ſo wird der ſatzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterſchied, ſondern Jedermann alle Tage der Woche ſowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern geſtattet; nur hat jeder ſolcher Mehlverſchleißer hievon dem hierortigen Metzenleiher-Amte die Anzeige zu machen.

Brod.

Brod	Gewicht. Pf.	Loth.
Rundſemmel um 1 kr.	—	2½
Rundſemmel um 2 kr.	—	4¾
Ordinäre Semmel um 1 kr.	—	3½
Ordinäre Semmel um 2 kr.	—	7¼
Pohlenes Brod um 3 kr.	—	14¼
Pohlenes Brod um 6 kr.	—	28½
Pohlenes Brod um 12 kr.	1	25½
Roggenes Brod um 3 kr.	—	19¼
Roggenes Brod um 6 kr.	1	6½

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei ſtrengſter Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 1 und 2 kr., andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Werth zu backen.

Da man bemerkt, daß die Nachfrage nach ſchwarzem oder Roggenbrode nicht gehörig befriedigt wird, ſo wird jeder Bäcker insbeſondere verpflichtet, dieſe Brodgattungen in der hinlänglichen Menge zu erzeugen, und es wird Jedermann aufgefordert, wenn er ſeinen Bedarf an Roggenbrot nicht erhält, die Anzeige hiervon an die k. k. Stadthauptmannſchaft, dem Magiſtrate, oder in dem auf dem hohen Markte, in dem Schrannengebaude befindlichen Amtsorte zu machen.

Bier.

Bier	Preis. fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchſtens um	—	7
Mailänder, die Maaß höchſtens um	—	8

Fleiſch.

Fleiſch	Preis. fl.	kr.
Rindfleiſch, das Pfund	—	15

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleiſch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, ſondern den Fleiſchhauern wird überlaſſen, die Zuwagsſtücke beſonders zu verkaufen.

Seifenſieder Waaren.

Seifenſieder Waaren	Preis. fl.	kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	50
Gegoſſene Kerzen, das Pfund	—	52
Seife, das Pfund	—	45½

Holzlegſtätte.

Bei vorkommenden Anſtänden, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünſchet, hat ſich daſſelbe, ſo wie die Lieferanten in Anſehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Verſilberern an die auf den Legſtätten und in dem Amtsorte befindlichen magiſtratiſchen Holzſetzer zu wenden, welche angewieſen ſind, Jedermann die erfoderlichen Auskunfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei geſtattet, das auf der Legſtätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Greſſfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um ſo mehr alſo durch eigene verfuhren zu laſſen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. Februar 1812.
Ignaz Klima, Sekretär.

Wechſel-Kurs vom 1. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.		319 1/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.		233 1/3	Uſo.
		230 5/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter	Guld.	97 1/4	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko,	Rthlr.	341 1/2	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld.	Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois	Kreuzer	54 2/3	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden	Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter	Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	19½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	13½ —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 236

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Fridolin.
Morgen: Die Macht der Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Der portugieſiſche Gaſthof, und die Pantomime: Harlekin der Minengräber.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Milchſchweſtern.
Morgen: Heinrich der Stolze.

Digitized by Google

N^ro. 34.

I. W. K. Zeitung 1812

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 3. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 1/2 Grad.	28 Z. 8 L. 11 P.	SO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 ——	— — 8 — 0½ —	SO. ſchwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	— 3 2/3 ——	— — 8 — 5 —	SO. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

In den Dubliner Zeitungen war viel von einem entdeckten angeblichen Complot die Rede, von welchem man jedoch noch nicht einmal ganz mit Beſtimmtheit wußte, ob es für oder gegen die Katholiken gerichtet ſeyn ſolle. Der Hergang der Entdeckung wird ſo erzählt. Gegen Ende Decembers hielten die Vorſteher der Armenſchule bei der katholiſchen Kapelle in Church-Street eine Verſammlung. Der Schulmeiſter erſchien ſehr ſpät und etwas betrunken. Als man ihn darüber zur Rede ſtellte, entſchuldigte er ſich mit wichtigen Geſchäften; als man aber weiter in ihn drang, geſtand er, er habe einer neu errichteten Aſſociation beigewohnt, bei der er Secretär einer Abtheilung ſei. Auf ferneres Befragen erzählte er, der Zweck dieſer Aſſociation ſei, Irrland durch Waffengewalt von England zu trennen, und die Ketzerei auszurotten; inzwiſchen ſei doch die Hauptperſon der Verbindung, Namens Fiſcher, ein Proteſtant: dieſer habe die Mitglieder verſichert, ihre Verbindung habe die Genehmigung der katholiſchen Committee, und Mr. Hay ſei ihr beſonderer Secretär; man habe ihm eine Drehbaſſe gegeben, und mehrere Andere wären bewaffnet, weil es leicht ſei, ſich aus dem Schloßarſenale Waffen zu verſchaffen; man wolle nächſtens Dublin angreifen, da man die Schwäche der Beſatzung kenne. Als die Vorſteher den Schulmeiſter am folgenden Tage, nachdem er nüchtern geworden war, abermals verhörten, wollte er Alles läugnen, wiederholte jedoch am Ende ſeine Ausſagen vom vorigen Tage, und fügte nur hinzu, er halte den Namen Fiſcher für einen erdichteten. Die Vorſteher ſetzten ihn von ſeinem Poſten ab, und meldeten, wie es ſcheint, den Vorfall dem katholiſchen Ausſchuß in der Arey-Taverne in Earl-Street, der zuerſt den Mr. Grattan und den Deputirten der Grafſchaft Kerry zu Rathe zog, und endlich durch dieſe des Schulmeiſters Ausſage der Regierung mittheilen ließ. Am 6. Jän. wollte der Unterſtaatsſecretär deßhalb eine Konferenz mit einigen der vornehmſten Katholiken im Schloſſe halten. — Dieſes iſt ſo ziemlich alles Faktiſche, was der Courier über die angebliche Verſchwörung aus den Dubliner Zeitungen anführt. Die von ihnen geäußerten Anſichten und Vermuthungen ſind deſto mannichfaltiger; einige wollen behaupten, es ſei gar nichts Reelles an dieſer Aſſociation; andere behandeln ſie als ſehr wichtig, und rechnen es dem katholiſchen Ausſchuſſe zum Verbrechen, daß er mit ſeiner Anzeige ſo lange gezögert habe.

Die Hoffnung, die Unruhen zu Nottingham durch die getroffenen Maaßregeln nach und nach gedämpft zu ſehn, war nicht erfüllt worden; erſt ganz kürzlich hatten die Meuterer wieder in einem Dorfe, 2 Meilen von der Stadt, 9 Werkſtühle, und in einer Vorſtadt von Nottingham ſelbſt, 2 Werkſtühle zertrümmert. Als die Sache geſchehen war, thaten die Ruheſtörer vier Flintenſchüſſe, gleichſam um der Obrigkeit zu trotzen.

Spanien.

Der Moniteur liefert immer noch keine offizielle Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien. Das Journal de l'Empire vom 21. Jän. enthält Folgendes aus Cordova vom 16. Dec. „Am 13. d. M. nahmen die hieſigen Polizei-Agenten zu Pferde unter Don Miguel Ponce's Commando, den berühmten Inſurgenten-Chef Tamborlan, und ſieben ſeiner Kameraden mit Waffen und Pferden in einem Meierhofe bei Fuente-Ovejuna (in der Provinz Cordova) gefangen. Dieſe Gefangenen wurden nebſt zwei andern Inſurgenten, 12 Pferden, 16 Gewehren, und 3 Säbeln hieher gebracht. Tamborlan und ſeine Gefährten wurden ſogleich einer Militär-Commiſſion übergeben, welche unverweilt ihr Urtheil ſprechen wird."

„Am 14. erreichte der Bataillonschef George vom 45ſten Regimente, Oberbefehlshaber in der Sierra de Cordova, Laſo's Bande nach 11ſtündiger Verfolgung im Dorfe Bienvenida (in der Provinz Mancha), tödtete ihr zwei Mann, verwundete deren ſieben, nahm 5 Chefs und 22 Mann gefangen, und erbeutete überdieß 25 Pferde, zwei Mauleſel, und eine Menge Gewehre und Säbel."

„Das Detaſchement des 17ten Dragonerregiments

Digitized by Google

aus 50 Mann beſtehend, fiel ſo ſchnell über dieſe Bande her, die ſich in Sicherheit glaubte, daß die meiſten nicht mehr aufſitzen konnten. Von den Unſerigen ward kein Mann getödtet noch verwundet.

Zu gleicher Zeit nahm ein Detaſchement der Füſelier-Compagnie von Bujalance (in der Provinz Cordova) in der Nähe dieſer Stadt drei Spanier, die mit den Waffen in der Hand betroffen wurden, gefangen, und führte ſie nebſt fünf Pferden nach Bujalance."

Ferner meldet das Journal de l'Empire aus Cadix vom 5. Nov. „Der Antrag des Gouverneurs dieſer Feſtung, das Theater wieder zu eröffnen, wurde von den Cortes auf eine von D. Torrero unterſtützte Motion des D. Simon Lopez verworfen.

Frankreich.

Paris, den 21. Jän. Vorgeſtern nach der Meſſe legten der neuernannte Gouverneur des kaiſerl. Pallaſts von Meudon, Graf Pully, der Präfekt des Indre- und Loiredepartements, Graf Kergarion, ingleichem mehrere Militärs, ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab.

Rußland.

Petersburg, den 7. Jän. Sonſt verunglückten im baltiſchen Meere an den Küſten der Inſel Oeſel jedes Jahr, und beſonders im Herbſte, mehrere Kauffahrteiſchiffe, und zuweilen gingen 12 und mehrere von denſelben gänzlich verloren. Jetzt aber, nachdem auf den Küſten dieſer Inſel von der Krone Leuchtthürme, und namentlich einer in Zerei und der andere in Fielfand erbaut ſind, ereigneten ſich dergleichen Unglücksfälle ſehr ſelten; ungeachtet im dießjährigen Herbſte unaufhörlich heftige Stürme gewüthet haben, ſo ſind doch die Kauffahrteiſchiffe in ſehr großer Anzahl die Inſel Oeſel glücklich paſſirt.

Zur Verbeſſerung des Gymnaſiums zu Kiew und einiger Kreisſchulen, hat der Adel des Gouvernements 450,438 Rubel Aſſignationen zuſammengeſchoſſen, und der Kaiſer gibt außerdem dem Gymnaſium jährlich 5650 Rubel.

Seit 1798 haftete auf der Stadt Nowomirgorod an Kron-Abgaben ein Rückſtand von ungefähr 3826 Rubel, an deſſen Abbezahlung mehrere wegen ihrer Armuth nicht Theil nehmen konnten. Jetzt haben die bemitteltern Einwohner die Entrichtung der erwähnten Summe mit Vergnügen über ſich genommen.

Zwölf Werſt von Nowo-Tſcherkask bauete der Truppen-Älteſte Perſianow auf dem Fluſſe Tuslow eine Mühle. Beim Aufgraben der Erde ward in der Tiefe von ungefähr 2 Faden eine Grube entdeckt, die mit einem großen Steine bedeckt war. Die Arbeitsleute, welche glaubten, daß hier vielleicht ein Schatz vergraben ſei, hielten es für nöthig, dem Herrn Nachricht davon zu geben. Als nun in Gegenwart mehrerer Perſonen die Grube aufgedeckt wurde, ſo fand man in derſelben Hirſe von röthlicher Farbe, welche zwar von ihrem Anſehen nichts verloren hatte, aber inwendig hohl war. In derſelben Tiefe der Erde wurde auch eine Menge ſteinerner Kugeln von verſchiedener Größe gefunden. Vielleicht möchte die Hirſe noch in jenen Zeiten, da die aſiatiſchen Völker am Don in den Weiden herumzogen, in die Grube geſchüttet worden ſeyn, und es iſt auch wahrſcheinlich, daß dieſe die ſteinernen Kugeln zum Werfen aus der Schleuder gebraucht haben.

Es iſt bereits bekannt, daß die Irkutskiſchen Buräten mit ihren Taiſchas und Älteſten mit ausgezeichnetem Erfolge Ackerbau treiben. In Folge dieſes ward der Lama der Kumiren jenſeits des Baikal, Daiſan Gawan Iſchi Samßujew, der ihnen durch ſein eignes Beiſpiel voranging, mit einer goldenen Medaille, mit der Inſchrift: Fürs Nützliche, belohnt. Jetzt hat dieſer Lama, zum Zeichen ſeiner Dankbarkeit für dieſe kaiſerliche Gnade, zur Erbauung eines neuen Krankenhauſes in Werchnei-Udinsk 1000 Rubel dargebracht.

Der Handel zwiſchen Rußland und China geht ſeit einigen Jahren ziemlich lebhaft, und die chineſiſche Regierung beträgt ſich ſehr nachbarlich; übrigens bleibt ſie ihrem alten Syſteme getreu, weder den Ruſſen, noch irgend einer andern Nation den Eintritt auf ihr Gebiet zu geſtatten.

Preußen.

Ein Schreiben aus Berlin, vom 18. Jän. in der allg. Zeit. enthält Folgendes: Die politiſche Ruhe dauert, zur Freude aller Gutgeſinnten, bei uns fort. Im Innern befeſtigt ſich das Staatswohl täglich mehr, und wir ſehen noch manchen wohlthätigen Einrichtungen dazu, nächſtens entgegen. Die Einſchmelzung und Umprägung der Scheidemünze hat hier bereits ihren Anfang genommen und wird mit großer Anſtrengung Tag und Nacht durch betrieben, ſo daß wöchentlich mehr affinirt wird, als verſprochen worden. Den Einwohnern in den Provinzen iſt allgemeine Portofreiheit für die von ihnen einzuſendende Scheidemünze bewilligt worden. Es werden viele Verifikationsbureaux errichtet, indeß findet ſich ſchon jetzt, daß nur ein äußerſt geringer Theil von falſcher Münze im Umlauf iſt. — Bei dem heutigen jährlichen Feſte der Krönungsfeier und der Stiftung des rothen Adlerordens wurden die Inſignien deſſelben, von der zweiten Klaſſe an zwei Miniſter und ebenſoviel Generale, von der dritten Klaſſe aber an 15 Perſonen ertheilt, unter denen man mit Vergnügen den in jeder Rückſicht verdienten Kommerzienrath Öſterreich in Braunsberg ſieht. Eine Verleihung des Ordens erſter Klaſſe fand nicht ſtatt. Das Ehrenzeichen erſter Klaſſe ward nur Einem Individuum zu Theil. — Zu Rügenwalde wird am 27. Jan. und an den folgenden Tagen das Schif Neptunus und deſſen Ladung, aus rohem Zuker, Kaf-

Digitized by Google

fee, Kakao und Färbeholz beſtehend, öffentlich verauktionirt. Es war auf der Rhede in Beſchlag genommen worden. — In den Jahren 1810 und 1812 ſind in der Provinz Pommern 680,000 Bäume an den Landſtraßen angepflanzt worden, und die Regierung ſorgt mit ausdauerndem Eifer für die Erhaltung und weitere Verbreitung von dergleichen Pflanzungen. — Am 24. Dec. zog über den Lublinitzer Kreis in Schleſien ein von heftigem Sturm und Schneegeſtöber begleitetes Gewitter, welches zweimal in die benachbarte Stadt Czenſtochau eingeſchlagen hat. — Die Tuchfabrikanten zu Pleß ſchicken jetzt ihre Tücher über Wien nach der Levante. So ſucht der Handel überall neue Wege, da die Seeſperre ſtrenge fortdauert. — Ein zu Ottmachau wohnender Arzt verwundete ſich auf der Jagd durch das Losgehen der Flinte die rechte Hand und den linken Arm dergeſtalt, daß er nach einigen Tagen, aller angewandten Hülfe ungeachtet, am Brande ſtarb. — In Wartenberg iſt ein penſionirter Offizier in ſeiner Wohnung des Nachts durch Schläge mit einem Hammer und mehrere Meſſerſtiche ermordet worden. Ein Tuchmacher, auf den der Verdacht fiel, wurde in Breslau von der Polizei verhaftet und man fand bei ihm mehrere, dem Ermordeten zugehörige Sachen. — Im Dorfe Strehlitz, Ols'ſchen Kreiſes, legte der Schmid aus Brodneid gegen einen andern neuangekommenen Schmid, Feuer an, wodurch eine Scheune ein Raub der Flammen wurde. Der Thäter wurde ſogleich der Juſtiz übergeben.

Rheiniſcher Bund.

In den Münchener Zeitungen wird der bevorſtehende Verkauf von verſchiedenen Mundvorräthen und andern Gegenſtänden, welche ſich noch in den kaiſerl. franzöſiſchen Magazinen zu Paſſau, Braunau und Schärding befanden, angekündigt. Sie beſtehen hauptſächlich aus Branntewein, Reis, Holz, gebrauchten Säcken und Fäſſern, und andern Magazingeräthſchaften.

Hr. von Holland, ruſſiſcher Legationsſecretär zu Neapel, iſt am 24. Jän. als Kurier durch Frankfurt nach Petersburg paſſirt.

Hr. von Schubart, ehemaliger däniſcher Miniſter im Haag, iſt zu Frankfurt eingetroffen; er begibt ſich in der Eigenſchaft als General-Intendant des däniſchen Handels in Italien nach Livorno.

Öffentlichen Nachrichten zufolge ſoll die Aufhebung der Zünfte und des Zunftzwangs im Großherzogthum Frankfurt beſchloſſen ſeyn, und man erwartete eine veränderte Einrichtung, nach welcher künftig alle Gewerbe gegen Patent-Ertheilung frei betrieben werden können.

Unterm 12. Jän. hat der König von Weſtphalen ein Decret zu Beſeitigung der Schwierigkeiten, welchen die Beitreibung und das Rechnungsweſen der Einnahmgelder der Militärconſcription unterworfen waren, erlaſſen. Alle dieſe Gelder ſollen hiernach in den öffentlichen Schatz abgeliefert werden, um dort einen beſondern Fond zu bilden.

Am 10. Jän. überreichte der bisher am großherzogl. würzburgiſchen Hofe akkreditirt geweſene k. k. franz. Miniſter v. Hirſinger, in einer feierlichen Audienz, Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Großherzoge ſein Abberufungsſchreiben; worauf der an ſeine Stelle ernannte k. k. franz. außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Graf v. Montholon Semonville, Kämmerer Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, Mitglied der Ehrenlegion und Commandant des königl. baier. Civilverdienſt-, dann des großherzogl. St. Joſephsordens, ſein Creditiv in einer gleichmäßig feierlichen Audienz übergab.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen den 28. Jan. Das hier errichtete National-Muſeum hat neuerdings durch die gnädige Sorgfalt II. kk. HH. des Erzherzogs Palatinus und des Erzherzogs Rainer, und durch das Zuthun mehrerer patriotiſcher Großen des Königreichs, anſehnliche Beyträge aus dem Thier-Pflanzen- und Steinreiche, insbeſondere ſehr merkwürdige foſſile Knochen, die in Ungarn gefunden wurden, ingleichen Technologiſche Beiträge aus Landes-Fabrikaten beſtehend, Inſtrumente, und alte merkwürdige Waffenſtücke, erhalten.

Preßburg, den 31. Jän. Durch die ſeit Anfang der verfloſſenen Woche eingetretene anhaltend ſtrenge Kälte, hatte ſich das Eis auf der Donau ſo ſehr vermehrt, daß vorgeſtern Nachmittags die Überfuhr mit Plätten aufhören mußte. In der folgenden Nacht hatte ſich das Eis über den ganzen Strom verbreitet, und ſo feſtgeſetzt, daß ſchon geſtern Mittags einzelne Fiſcher und Schiffleute darüber gehen konnten. Durch die ſogleich zweckmäßig getroffenen Anſtalten wurde die Eisdecke bald ſo befeſtigt, daß ſpäterhin die Paſſage über die Eisdecke für Fußgänger allgemein wurde.

Am 28. d. iſt die 58^{ſte}, am 29. die 59^{ſte} und geſtern die 60^{ſte} Landtagsſitzung gehalten worden.

Wien, den 2. Februar.

Vermöge eines Regierungs-Decrets vom 12. Dec. v. J. iſt dem hieſigen bürgerlichen Webermeiſter, Anton Fröhlich, in Rückſicht auf ſeinen ausgebreiteten Fabriks-Betrieb, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß verliehen, und dieſelbe auch zugleich auf die Verfertigung ganz ſeidener Zeuge ausgedehnet worden.

Ein hieſiger Bürger und Hausinhaber hat den Eintritt des gegenwärtigen Jahres auf eine wohlthätige Art gefeiert, indem er in dem Waiſenhauſe alle Waiſenkinder, 299 an der Zahl, ihre Aufſeher, Lehrer und die Beamten des Hauſes, auf ſeine Koſten bewirthete, und ſelbſt an dieſem Tage mit ſeiner Familie unter den Waiſen ſpei-

Digitized by Google

er, nachdem vorher ſeine Frau und Töchter in der Küche und bei der Bedienung Hand angelegt hatten.

Dem ſichern Vernehmen nach werden wir nächſtens in dem Hoftheater nächſt dem Kärnthnerthore ein Schauſpiel ſehen, welches bisher nur in kleinern Geſellſchaftszirkeln zu ſehen war. Bei dem Concerte, welches dort am nächſten Aſchermittwoche gehalten werden wird, werden auch drei Tableaux vorgeſtellt werden, nämlich ein Gemählde von Niklas Pouſſin: Eſthers Ohnmacht; eines von Franz de Troyes: die Verhaftung des Haman auf Befehl des Ahasverus; und eines von Raphael: die Königinn von Saba, welche dem Salomon huldigt. Dieſe drei herrlichen Gemählde werden von Mitgliedern der Hofſchauſpieler-, Hofſänger- und Tänzergeſellſchaft dargeſtellt werden, von welchen wir vorläufig die Dllen. Adamberger, Buchwieſer, Bondra, Röckel, Mad. Ceſare, Dlle. Neumann, Hrn. Vogel, und Hrn. Vigano nennen konnen.

Theater.

Theater an der Wien.

Am 25. Jänner wurde zum erſten Mahle: Das lebendige Weinfaß, Poſſe zum Faſching in 3 Aufzügen von Stegmayer, aufgeführt. Es gehört mehr als Autorkühnheit dazu, um ſich als Verfaſſer eines Stücks anzukündigen, das man faſt ganz einem Fremden verdankt, wenigſtens muß man die alte Fabel von der Krähe nicht geleſen haben. Das lebendige Weinfaß iſt ein in die Länge und Breite gedehntes Stück (der verwandelte Bauer) des däniſchen Dichters Holberg, das damals, in andern Zeiten, bei andern Sitten, Lachen und Beifall erregte, jetzt aber, beſonders ſo bearbeitet, durchaus ohne Wirkung iſt. Wenn uns jemand eine Poſſe verſpricht, ſo wollen wir auch Poſſen haben, aber uns nicht langweilen, welches in dem lebendigen Weinfaß nur zu ſehr geſchah. Die Ciceronianiſche Floskel, womit der eine Höllenadvokat ſeinem Confrater (der die Langmuth des Publikums nicht hätte weiter treiben dürfen) endlich in die Rede fiel: *Quousque tandem abutére patientiâ nostrâ?* hatte gewiß jeder Zuſchauer dem Verfaſſer ſchon bei jeder Scene zugerufen!

Am 31. Jän. ward zum erſten Male das Thal von Almeria, Schauſpiel in einem Aufzuge von Kotzebue; und dann gleichfalls zum erſten Male der portugieſiſche Gaſthof, Singſpiel in einem Acte nach dem franzöſiſchen; Muſik von Cherubini, gegeben. Das erſte Stück iſt von unerheblichem Werthe, vielmehr eine dramatiſche See- oder Situation, als ein Schauſpiel zu nennen, bei dem es dem Verfaſſer bloß um die Wiedererkennungs- und Wiederfindungsſcene zu thun war. Dieſe Symptome verſprechen ihm kein langes Leben auf der Bühne, aber es verdient immer geſehen zu werden, weil alle Schauſpieler, die daran Theil nehmen, vortrefflich ſpielen. Vorzüglich zeichneten ſich heute Mad. Perinet und Hr. Klingmann in ihren leidenſchaftlichen Rollen aus, und Hr. Grüner gab die Wiedererkennung ſeiner Gattinn mit hinreißender Wahrheit. Thekla Demmer zeigt recht viel gute Anlagen, die unter gehöriger Anleitung ſich ſehr vortheilhaft ausbilden können.

In den portugieſiſchen Gaſthof hat auf allen teutſchen Theatern, wo man ihn einführen wollte, nach den erſten Verſuchen Niemand mehr einkehren wollen. Auch hier liebt man Gaſthöfe nicht, wo die Gäſte ſo leer ausgehen müſſen. Bei den Opern geht es oft wie zwiſchen dem Blinden und dem Lahmen. Muſik und Dichtkunſt oder vielmehr nur Sprache helfen ſich einander durch. Aber die Muſik möchten wir hören, die im Stande wäre, einen ſo unbedeutenden und ſchalen Inhalte durchzuhelfen! Es iſt aber Schade, daß der teutſche Bearbeiter nicht die guten Keime, die im Anfange des Stücks liegen, weiter ausgebildet hat. Welche heitere und luſtige Schwänke und Verwicklungen hätten ſie veranlaſſen können! So iſt das Ende da, man weiß nicht wie, und dem Poeten geht die Luft aus, ehe er den erſten vollen Athemzug gethan hat!

Hr. Haſenhut, der es wohl verdient, daß wir bei ſeinem Lobe etwas länger verweilen, ſpielte im lebendigen Weinfaſſe den Trunkenbold durch alle Abſtufungen meiſterhaft. Die Scene am Schluſſe des erſten Acts, wo er ſich betrinkt, iſt ein Meiſterſtück komiſcher Darſtellung. Ohne ihn hätte das Stück gewiß nicht den zweiten Act überlebt. Auch im portugieſiſchen Gaſthofe trägt ſeine übrigens ſehr unbedeutende Rolle des Aufwärters, nebſt Hrn. Mayr's (des Wirths) trefflichem Spiele nicht wenig zur Erluſtigung der Zuſchauer bei. Wer Hrn. Haſenhut im Hausgeſinde, in den bürgerlichen Brüdern, und vorzüglich als Peter in Menſchenhaß und Reue ſah, wird ſeine großen Verdienſte gewiß erkennen, und mit uns bedauern, daß ihm ſeit geraumer Zeit bloß Rollen wie in Menasko und Elwina, in der Ciſterne, im lebendigen Weinfaſſe, im portugieſiſchen Gaſthofe u. ſ. w. zu Theile werden!

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Zur goldenen Gans, und: Der häusliche Zwiſt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Veſtalinn.
Morgen: Das Lotterieloos, und ein Divertiſſement.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der portugieſiſche Gaſthof, dann: Das Thal von Almeria, und: Das Hausgeſinde.
Morgen: Götz von Berlichingen.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Heinrich der Stolze.
Morgen: Die ſchwarze Redoute.

Digitized by Google

Nro. 35.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 4. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 7	Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	SSO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 4 1/4	——	— — 8 — 3 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	— 4 1/2	——	— — 7 — 1 —	SO. ——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 23. Jän. Se. Majeſtät haben durch ein Decret vom 21. Jän. 1812 den Hrn. Ferrier, Director der Douanen in Rom, zum General-Director der Douanen des Reiches (an des zum Miniſter des Handels ꝛc. ernannten Grafen Collin de Suſſy Stelle) ernannt.

Der geſtrige Moniteur enthält nachſtehendes bereits am 18. Oct. v. J. während dem Aufenthalte Sr. Majeſtät in Amſterdam erlaſſene kaiſerliche Decret:

Im Pallaſte von Amſterdam, den 18. Oct. 1811.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Aus dem Berichte, der Uns über den, unter dem Namen, königlicher Orden der Union, in Unſeren holländiſchen Departements geſtifteten Orden erſtattet wurde, haben Wir erſehen, daß derſelbe vermöge den in der Regierung dieſes Landes vorgefallenen Veränderungen wirklich erloſchen ſei, wie dieß der Fall mit allen in Toscana, in den römiſchen und andern nach und nach mit dem Reiche vereinigten Staaten, vorhandenen Orden der Fall geweſen iſt.

Indem Wir nun dieſes Erlöſchen ſelbſt proclamiren, haben Wir zugleich die Gelegenheit ergreifen wollen, zu erkennen zu geben, daß die Dienſte, welche den Pflichten gegen den Staat gemäß, dem Landesfürſten und dem Vaterlande in den Staaten, die in der Folge unter Unſere Herrſchaft gekommen ſind, geleiſtet wurden, in Unſeren Augen ihren Werth behalten, ſelbſt wenn ſie Uns nachtheilig geweſen wären.

In dieſer Abſicht haben Wir es für dienlich erachtet, einen neuen Orden zu ſtiften, und wurden hiezu um ſo dringender durch die Betrachtung beſtimmt, daß durch die Ausdehnung Unſers Reichs auch die Anzahl derjenigen unter Unſern Unterthanen, die ſich in den Gerichtsſtellen, bei der Adminiſtration und im Militär auszeichnen, vermehrt wurde; daß ſolchergeſtalt die Dienſte aller Art, welche Wir gerne belohnen mögen, ſich ſo vervielfältigt haben, daß die Grenzen der Ehrenlegion ſchon überſchritten wurden, und daß die Errichtung des Ordens der drei goldenen Vließe dieſem nur zum Theil abhelfen kann, da er beſonders zur Belohnung militäriſcher Dienſte beſtimmt iſt; demzufolge haben Wir nach Anhörung Unſers Staatsraths beſchloſſen und verordnet, und beſchließen und verordnen, wie folget:

Erſter Titel.

Von der Errichtung des Ordens der Vereinigung; von der Einrichtung und Verwaltung desſelben.

1. Art. Durch gegenwärtiges Decret errichten und ſetzen Wir den kaiſerlichen Orden der Vereinigung *(Ordre imperial de la Réunion)* ein.

2. Der Orden der Vereinigung ſoll zur Belohnung der Dienſte ertheilt werden, welche Unſere Unterthanen bei den Juſtiz- oder adminiſtrativen Stellen, und im Militärſtande geleiſtet haben.

3. Der Titel und die Rechte des Großmeiſters des kaiſerlichen Ordens der Vereinigung werden ausſchließlich Uns und Unſern Nachfolgern zuſtehen.

4. Der Orden der Vereinigung wird aus 200 Großkreutzen, 1000 Commandeurs und 10,000 Rittern beſtehen.

Beſagter Orden hat einen Großkanzler und einen Großſchatzmeiſter, welche den Rang als Großkreuze haben und die Decoration dieſes Grades tragen.

5. Bei dem Ordensconſeil werden Wir oder ein Prinz von Unſerm Geblüt oder ein Prinz-Großwürdenträger und Großkreuz des Ordens, den Wir dazu beſtimmen werden, den Vorſitz führen.

6. Das Conſeil muß ſich nothwendig jährlich einmal verſammeln, um die Berichte des Großkanzlers und Großſchatzmeiſters über die Lage des Ordens und die Verwaltung der Güter, die ihm werden zugetheilt werden, anzuhoren.

Die Bekanntmachung der Ernennungen wird in einer von den Sitzungen des Conſeils Statt finden. Die neuernannten Mitglieder werden, wenn ſie zugegen ſind, daſelbſt den Eid in Unſere Hände oder in die Hände des Präſidenten, den Wir dazu erwählt haben werden, ablegen. In Hinſicht der Abweſenden werden eigene Beſtimmungen Statt finden.

Digitized by Google

7. Die Geſchäfte des Großkanzlers ſind, das Regiſter über die Berathſchlagungen des Conſeils zu führen, die Protocolle abzufaſſen, die Diplome auszufertigen, und die Correſpondenz zu führen.

8. Der Großſchatzmeiſter hat die Güter des Ordens zu verwalten.

9. Den Eid, den die Mitglieder des Ordens der Vereinigung leiſten werden, lautet, wie folget:

„Ich ſchwöre dem Kaiſer und ſeiner Dynaſtie treu zu ſeyn. Ich verſpreche auf meine Ehre mich dem Dienſte Sr. Maj., der Vertheidigung ſeiner Perſon und der unverletzbaren Erhaltung des Gebieths des Reichs zu weihen; bei keiner Berathung oder Vereinigung, die der Ruhe des Staats zuwider iſt, zugegen zu ſeyn; Se. Maj. von allem zu benachrichtigen, was meinem Wiſſen und Gewiſſen nach, gegen ſeine Ehre oder Sicherheit angeſponnen werden möchte oder von allem, was die Einigkeit und das Wohl des Reiches ſtören könnte."

Zweiter Titel.

Von der Decoration.

10. Die Decorationen des kaiſerlichen Ordens der Vereinigung ſollen der von Uns gebilligten Zeichnung der, dem gegenwärtigen Decrete angefügten Muſter, gemäß ſeyn.

11. Die Großkreuze tragen das Kreuz an einem breiten himmelblauen Bande, über die Schulter von der Rechten zur Linken hängend; ſie tragen gleichfalls einen in Silber geſtickten Ordensſtern am Rock und Mantel.

Die Commandeurs tragen ein ähnliches, aber kleineres Kreuz an einem himmelblauen Bande am Halſe.

Die Ritter tragen das Kreuz an einem himmelblauen Bande an der linken Seite der Bruſt.

Dritte Titel.

Allgemeine Verfügungen.

12. Der königliche Orden der Union iſt erloſchen und aufgehoben.

Die Großkreutze, Commandeurs und Ritter beſagten Ordens, werden nach dem ihnen gebührenden Range, in den kaiſerlichen Orden der Vereinigung eintreten.

13. Alle Orden der andern, ſeit Anfang Unſerer Regierung mit Unſerm Reiche vereinigten, Länder ſind gleichfalls aufgehoben. Alle Unſere Unterthanen, welche Mitglieder beſagter Orden waren, können in den Orden der Vereinigung aufgenommen werden. Deßhalb haben ſie das Recht, ſich an den Großkanzler des kaiſerlichen Ordens der Vereinigung zu wenden, um ihre Aufnahme von Unſerer Gnade zu erbitten.

14. Die Verfügungen der Verordnung vom 24. Ventoſe, Jahr 12, in Betreff des Verluſtes der Eigenſchaft und der Rechte eines Mitgliedes der Ehrenlegion, ſind auch auf die Mitglieder des Ordens der Vereinigung anwendbar.

15. Unſer Großkanzler des Ordens der Vereinigung iſt mit der Vollſtreckung des gegenwärtigen Decrets, das in das Geſetzbülletin eingetragen werden ſoll, beauftragt.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaiſers

Der Miniſter Staatsſekretär,

Graf Daru.

— Durch ein aus dem Pallaſte von Amſterdam vom 18. October 1811 erlaſſenes Decret iſt der Staatsminiſter, Herzog von Cadore (Champagny) zum Großkanzler des kaiſerlichen Ordens der Vereinigung ernannt worden.

— Ein anderes Decret vom nämlichen Datum ernennt den Hrn. van der Goes van Dirxland zum Großſchatzmeiſter des kaiſerlichen Ordens der Vereinigung.

— Endlich ſind durch ein drittes, gleichfalls vom 18. Oktober datirtes Decret 500,000 Franken Einkünfte von den außerordentlichen Domainen Sr. Maj., als Dotation des Ordens der Vereinigung angewieſen worden.

— Durch ein kaiſerl. Decret vom 3. Jan. werden alle in den durch die Decrete vom 24. April, 15. Mai, 9. Jul., 12. Nov. und 13. Dec. 1810 einverleibten Departements beſtehende geiſtliche Corporationen und Klöſter ohne Ausnahme aufgehoben, mit Ausnahme der Klöſter auf dem St. Bernhard und dem Simplon, der Urſulinerinnen von Brieg, der barmherzigen Schweſtern zu Sitten, und der Congregationen, worin keine Gelübde auf Lebenszeit abgelegt werden, und die einzig der Krankenpflege oder dem öffentlichen Unterrichte gewidmet ſind. Die Verfügungen des Decrets vom 14. Nov., wodurch alle geiſtliche Corporationen des Lippedepartements aufgehoben werden, ſind auf dieſe ſämmtlichen Departements anwendbar. Die Religioſen können eben erwähntem Decret zufolge ſich nicht zur Liquidation ihrer Penſionen, ohne einen Schein über die von ihnen geſchehene Leiſtung des vorgeſchriebenen Eides, melden; ſie verlieren ein Drittel ihrer Penſion, wenn dieſer Eid nicht vor dem nächſtkünftigen Julius, die Hälfte, wenn er nicht vor dem 1. Oct., und die ganze Penſion, wenn er nicht vor dem 1. Jan. 1813 abgelegt worden iſt.

Ein anderes Decret vom nehmlichen Tage verfügt, daß die von dem Kaiſer bewilligten oder noch zu bewilligenden Dotationen ſechſter Klaſſe, wegen Amputationen, ſchweren Wunden oder ausgezeichneten Militärdienſten, in Ermangelung männlicher Nachkommenſchaft, auf die Töchter der Donatarien, nach der Ordnung der Erſtgeburt übergehen ſollen, unter der Bedingung, daß ſie ſogleich nach erreichtem gehörigen Alter Militärperſonen heirathen, die wegen im Kriege davon getragenen ehrenvollen Wunden oder Gebrechlichkeiten ihren Abſchied erhalten haben. Kann die älteſte Tochter dieſe Bedingung nicht erfüllen, weil ſie ſchon verheirathet iſt, oder aus andern Gründen, ſo geht ihr Recht auf die nächſtfolgende über; ſollten ſämmtliche Töchter bei dem Abſterben ihres dotir-

Digitized by Google

ten Vaters im nemlichen Falle ſeyn, ſo fällt die Dotation an den Staat zurück.

Das Journal de Paris meldet aus Breſt, daß die Engländer nur noch ſelten in den Buchten von Concarneau und Benodet erſchienen.

In dem neulich (öſterr. Beob. Nro. 16) erwähnten Berichte des Senators Chaptal, Grafen v. Chanteloup, heißt es unter Andern in Bezug auf den Anbau der Runkelrüben: „Dieſe Wurzel wird im März und April geſäet. Die mit derſelben beſtellten Felder werden zum Wachsthum des Getreides fruchtbarer. Man kann damit einen Acker benutzen, wo unmittelbar vorher Korn eingeerntet wurde, und ſo das Brachliegen vermeiden. Die ſämmtlichen Ausgaben für einen mit Runkelrüben beſäeten Morgen Landes laſſen ſich auf 176 Fr. ſchätzen. Der Mittelertrag eines Morgens beträgt 200 Centner Runkelrüben. Rechnet man den Centner zu einem Franken, ſo bleibt für den Landwirth ein um ſo billigerer Gewinn, als er von einem mit Korn beſäeten Morgen Feld lange nicht ſo viel gezogen hätte. Nach angeſtellter Beobachtung ſind die Rüben, von einem bis fünf Pfund, zuckerreicher und nicht ſo wäſſerich, als die von einem ſtärkern Gewichte. Ertrag der Runkelrüben an Zucker. Ein Centner gibt drei Pfund Syrup, eins zu 50 Cent.; 2 Pfund rohen Zucker, eins zu 4 Franken, und 90 Pfund Treſter und Abfälle, eins zum halben Centime, ſo daß die in Geld berechneten fabrizirten Erzeugniſſe von 200 Centner Rüben, als dem Ertrage eines Morgens, folgende ſind:

Syrup, 6 Centner	300	Franken.
Roher Zucker, 4 Centner . .	1600	——
Treſter und Abfälle	45	——
Im Ganzen . .	1945	Franken.

Fabriken für die Verfertigung des Zuckers. Um einen richtigen Begriff von den Unkoſten einer ähnlichen Fabrizirungsanſtalt zu geben, nimmt man an, man verfertige darin täglich 3 Centner rohen Zucker, oder anders geſagt, man verbrauche des Tages 150 Centner Runkelrüben. Um dieſe Quantität Rüben zu verarbeiten, ſind Maſchinen, Werkzeuge und Geräthſchaften erfoderlich, die in Allem 26,000 Franken koſten. Außerdem muß man dazu eine tägliche Handarbeit von 24 Manns- und 20 Weibsperſonen, ferner 2 Pferde und 15 Maaße Steinkohlen haben. Berechnet man alſo den Centner Rüben, mit Fracht, zu 1 Fr. 20 Cent., den Taglohn einer Mannsperſon zu 1 Fr. 50 Cent., jenen einer Weibsperſon zu 1 Fr., die Unterhaltung eines Pferdes zu 2 Fr. 50 Cent., die Maaß Steinkohlen zu 2 Fr., und die Zinſen vom Kapital, die Miethe und Unterhaltung der Fabrikgebäude, und die ſonſtigen Laſten zu 90 Fr., ſo betragen die täglichen Auslagen zuſammen 361 Fr. Die Fabrizirung dieſes einen Tages gibt einen Ertrag von 450 Pfund Syrup, 300 Pf. rohen Zucker, und 6000 Pf. Treſter. Schlägt man nun oben erwähnte Koſten auf dieſe Waaren, ſo ſieht man, daß ſie dem Fabrikanten nicht höher als 25 Cent. das Pf. Syrup, 77 Cent. das Pf. Zucker, und ½ Cent. das Pf. Treſter zu ſtehen kommen. Aus dieſem folgt der natürliche Schluß, daß, wenn es ein Mahl im Reiche ſo viel Zuckerfabriken gibt, daß die Concurrenz den Gewinn des Fabrikanten auf die im Fabrikhandel üblichen Procente zurückführt, der Rübenzucker nicht theurer; vielleicht ſelbſt wohlfeiler werden wird, als der Rohrzucker einige Jahre vor der Revolution war. Man kann die Runkelrüben vom Monat Oktober bis in den April verarbeiten, alſo 180 Tage hindurch im Jahre.“

Großbrittannien.

London, den 13. Jän. Nachrichten aus Windſor vom 11. Jän. zufolge, waren der Graf von Aylesford, der Herzog von Montroſe und die Erzbiſchöfe von Canterbury und York, an dieſem Tage daſelbſt eingetroffen; der Graf von Winchelſea war ſchon Tags zuvor angelangt; die Ärzte des Königs, Sir Henry Halford, Heberden, Baillie und R. Willis, überreichten ihren Wochenbericht über den Zuſtand des Königs. Die Mitglieder des Conſeils verfügten ſich nach gepflogener Berathſchlagung in das Schloß, woſelbſt ſie mit der Königinn Rath hielten. Doctor John Willis war hiebei nicht zugegen. Sir H. Halford und Doctor Heberden kehrten nach einer Conferenz mit der Königinn nach London zurück. Der Graf von Winchelſea war nach Windſor gekommen, um nähere Erkundigungen über gewiſſe Dinge in Betreff des königlichen Hofſtaates, der verſchiedenen Stellen hierbei und der damit verbundenen Vortheile einzuziehen. Der König ſieht jetzt wieder mehr auf Seine Perſon und Seinen Anzug, als ſeit einiger Zeit der Fall war; er hat einen neuen blauen Rock verlangt, den er ſeit einigen Tagen trägt.

Der Moniteur liefert aus dem Commercial-Magazine eine namentliche Liſte der Bankerutte, welche in England und Schottland während des Monats November 1811 ausbrachen. Es ſind deren in England 204, in Schottland 16, zuſammen 220. Im Monat October waren deren in beiden Königreichen nur 96. Unter obiger Anzahl ſind jedoch alle, auch die kleinſten Handelsleute, Handwerker und Krämer mitbegriffen.

Königreich Italien.

Durch ein kaiſerliches Decret vom 11. Jän. wird eine Commiſſion niedergeſetzt, die aus dem Miniſter-Staatsſecretär Grafen Aldini, für Italien, und aus dem Staatsrath, Baron Louis, für Frankreich beſteht, und die den Auftrag hat, alle wechſelſeitige Schuldfoderungen der italieniſchen Regierung an die franzöſiſche, und der franzöſiſchen Regierung an die italieniſche, zu liquidiren.

Königreich Neapel.

Madame Blanchard war in Neapel angekommen, um auch da eine Luftfahrt zu halten.

Digitized by Google

Aus Corfu hatte man Nachricht, daß eine von Brindiſi abgegangene Convoy von 33 Segeln, unter Bedeckung von ſieben bewaffneten Fahrzeugen glücklich daſelbſt angekommen war. Die engliſchen Streifſchiffe ſchienen ſich nicht mehr in die Gewäſſer von Corfu zu wagen.

Rheiniſcher Bund.

Am 26. Jän. iſt ein k. k. franz. Kurier, der von Paris kommt, und ſeinen Weg über Salzburg nach Dalmatien nimmt, durch Augsburg paſſirt.

Zu Leitung des Zollweſens iſt zu Würzburg eine beſondere Stelle errichtet worden, welche unter dem Namen des großherzoglichen Zolldepartements eine eigene Section der großherzoglichen Landesdirection ausmacht, und unter dem Reſſort des Vicepräſidiums der großherzoglichen Landesdirection ſteht. Zum Director dieſer Section iſt der bisherige Landesdirectionsrath, Franz Ludwig v. Schallhammer, ernannt.

Um Sittlichkeit, Geſchicklichkeit und Arbeitsfleiß junger Leute zu ermuntern, und beſonders würdigen Individuen die Anſäſſigmachung im Großherzogthume möglichſt zu erleichtern, iſt zu Würzburg verordnet worden, daß es bei ſolchen Perſonen mit dem Vermögensſtande nicht auf das Strengſte genommen werden ſolle.

Zu Gießen wird ein Seminarium zur Bildung von Landſchullehrern für das Großherzogthum Heſſen errichtet. Die Induſtrieſchulen haben dort ſehr guten Fortgang, und man arbeitet an einem Plane zu ihrer Ausdehnung auf Handwerker.

Im Laufe des Jahrs 1811 ſind durch das großherzoglich-heſſiſche Landdragoner- und Landſchützen-Corps arretirt und theils über die Landesgrenze verwieſen, theils an die Gerichte abgeliefert worden: 105 Vagabunden, worunter 20 ſignaliſirte Gauner; 14 Falſchmünzer, 74 großherzogl. heſſiſche Deſerteurs, und 54 auswärtige Deſerteurs.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 19. Jän. Den 16. d. ſtarb auf ſeinem 3 Stunden von hier entfernten Landgute Obroßyn, Se. Exzellenz der k. k. geheime Rath, Großkreuz des St. Stephans und Leopold Ordens und Erzbiſchof der Lemberger Diözes, Herr Kajetan Ignatz Gozdawa de Kitki Kicki.

Wien, den 3. Februar.

Eben ſo hat die Landes-Regierung dem Inhaber einer hieſigen Seidenbandfabrik, Anton Dietz, aus Rückſicht auf ſeinen weit ausgedehnten Fabriks-Betrieb, das formliche Landesfabriks-Befugniß mit allen damit verbundenen Vorzügen und Begünſtigungen, verliehen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 26. Jän. früh zeigte in Augsburg der Thermometer, in der freien Luft, gegen Norden hängend, 23 Grade, und am 27. früh gar 25 Grade. Der Stand des Barometers war dabei ungemein hoch. Die Kälte kommt der von 1755 gleich. Aus allen Gegenden von Südteutſchland, auch aus der Schweitz, geht die Nachricht ein, daß die Erde mit einem tiefen Schnee bedeckt ſei.

Verfloſſenen Monat December fingen ſechs Fiſcherkähne auf der Fahrt von Paimpol 70, unter dem Namen Souffleurs (Blas- oder Spritzfiſche) bekannte Fiſche, welche ſie im Hafen von Porſſon einbrachten. Die meiſten Fiſche wiegen 2000 bis 2500 Pfund; ſie ſind 20 bis 25 Fuß lang, und haben 10 bis 12 Fuß im Umfange. Man ſchrieb die ſeltene und plötzliche Erſcheinung dieſer zum Geſchlechte der Wallfiſche gehörigen Fiſchart an dieſen Küſten den letzten heftigen Stürmen zu.

Kurs der Staats-Papiere vom 3. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 1/4 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18 5/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	62
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	93 3/8
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	149 1/2
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	140 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 3/4
	2 Jahr	18 3/4
	3 Jahr	18 3/4
	4 Jahr	18 3/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Maske für Maske.

Morgen: Die Macht der Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum erſten Mahl: Das Lotterieloos, und das Ballet: Der Faßbinder.

Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.

Morgen: Das lebendige Weinfaß.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die ſchwarze Redoute.

Morgen: Der Tanzmeiſter.

Digitized by Google

N^ro. 36.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 5. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5	Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	SOO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 3/4	——	— — 6 — 8 —	SOO. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 4	——	— — 5 — 2 —	SO. ſtill.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 24. Jän. liefert folgende offizielle Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien:

Armee von Arragonien.

Am 12. Dec. traf General Caffarelli mit ſeiner Diviſion in Saragoſſa ein; einige Inſurgentenhaufen die auf der Straße von Tudela herumſtreiften, zerſtreuten ſich bei ſeiner Annäherung.

General Reille faßte am 14. mit ſeiner Diviſion in Terruel Poſto; die Diviſion Severoli war ſchon einige Tage vor ihm angekommen. Als er erfuhr, daß eine von Blake detaſchirte feindliche Colonne, die Arragonien beunruhigen ſollte, ſich in Albaraſſin befände, ſchickte er ein ſtarkes Detaſchement ab, um ſie zu vertreiben.

Marſchall Süchet macht Anſtalten, eine bedeutende Macht vor Valencia zu ſammeln; man hofft vor Verlauf dieſes Monats Blake's verſchanztes Lager nehmen und ſogleich die Laufgräben vor der Stadt öffnen zu können.

Der Capitän vom Geniewesen Molina, der das ſpaniſche Fort Peniscola commandirte, verſuchte einige Ausflüge, um die Straße von Valencia zu beunruhigen; bei einem dieſer Ausflüge ſetzte er ſich mit achtzig Mann bei Torrenova feſt, um die Convoi's bequemer auffangen zu können; Marſchall Süchet ließ am 7. December dieſen Poſten mit 200 Mann Eliten und 2 Kanonen angreifen. Am 8. bei Tagesanbruch war die Batterie errichtet, und beſchoß den Thurm mit glücklichem Erfolge; von Penisrola liefen 6 Kanonierböte aus, um Hülfe zu leiſten. Als die Voltigeurs vom 114ten Regimente dieß ſahen, ſtürzten ſie auf das Thor des Thurms los, welches durch eine Verſchanzung gedeckt war, und durch einen Kugel- und Granatenregen vertheidigt wurde; unerſchrockene Kanoniere brachten ein Pulverfaß herbei, und waren eben im Begriffe es in Brand zu ſtecken. Capitän Molina ergibt ſich auf Gnade und Ungnade. Die Kanonenböte langen zu ſpät an; einige Kugeln zwingen ſie wieder in See zu gehen.

Das im Thurme gefundene Pulver gebrauchte man um ihn in die Luft zu ſprengen. Mittags war er der Erde gleich gemacht.

In der Nacht vom 9. zum 10. ſchleuderte ein heftiger Sturm zwei große, mit Mehl und Sardellen beladene Transportfahrzeuge, die mit 25 Mann beſetzt waren, in den Hafen von Tarragona. Die Beſatzung von Tarragona bemächtigte ſich derſelben.

Bericht des Marſchall Grafen Süchet an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral.

Im Lager vor Valencia, am 29. Dec. 1811.

Monſeigneur! Seit der Schlacht von Sagunt bin ich in meiner Stellung geblieben, mit dem rechten Flügel an Lyria, mit dem Linken an den Grao gelehnt, und mein Centrum gegen die Vorſtädte von Valencia gekehrt. Während deſſen zog der Feind alles, was er in Murcia und auf den übrigen Puncten in Spanien entbehren konnte, zuſammen.

Ich hielt es für nothig, bevor ich die Feſtung berennte und die Laufgräben eröffnete, meinen Belagerungspark beiſammen zu haben. Ein Theil der Wagen ward zur Verproviantirung meiner Armee gebraucht. Erſt im Laufe dieſes Monats habe ich es ſo weit gebracht, 100 Vierundzwanzigpfünder und 30 Bomben- oder Haubitzen-Mörſer mit allem, was dazu gehort, zuſammen zu bringen; ſie ſind jetzt mit dem Belagerungspark vereinigt.

Am 24. begab ich mich nach Segorbia, wo ich die Diviſion des General Grafen Reille die Revüe paſſiren ließ, und ſie im beſten Zuſtande fand. Ich bin gleichfalls ſehr zufrieden mit der Diviſion Severoli. Ich ließ dieſe Truppen in einem 30ſtündigen forcirten Marſch an den Guadalaviar vorrücken.

Am 26. gegen Morgen wurden von dem Geniecorps ſchnell zwei Bockbrücken errichtet. In derſelben Zeit ſchlug die Artillerie eine Schiffbrücke. General Reille paſſirte den Fluß zuerſt. General Harispe marſchirte auf Torrenta; General Bouſſard paſſirte an der Spitze von 60 Huſaren den Strom, und griff eine feindliche

Digitized by Google

Escadron an, die er durchbrach; aber indem er ſie zu weit verfolgte, ſtieß er auf die Linie der Inſurgenten, und ward verwundet; er fiel in die Hände des Feindes; ſein braver Adjutant Robert kam um, indem er ihn mit ſeinem eigenen Körper decken wollte; dem übrigen Theile des Detaſchements gelang es, mit einem Verluſte von bloß acht Mann davon zu kommen; das 4te Huſaren- und das 13te Cuiraſſierregiment, die im Marſche begriffen waren, ſetzten ſich in ſtarken Trab; ſie hatten bald die Cavallerie der Inſurgenten erreicht und geworfen, und befreiten den General Bouſſard.

Die Inſurgenten behaupteten ſich jedoch ſehr ſtandhaft in den verſchanzten Lagern von Maniſſes und Quarte; General Müsnier marſchirte gerade auf das Lager von Maniſſes los. Ich hatte der Diviſion Palombini Befehl ertheilt, auf den rechten Flügel des Feindes, zwiſchen Valencia und dem verſchanzten Lager los zu marſchiren; dieſer Angriff war Nebenſache; er wurde aber zur Hauptſache. Der glückliche Erfolg dieſes Tages ſollte vorzüglich das Werk der italieniſchen Soldaten ſeyn; die unerſchrockenen Italiener gingen bis an den Leib durch's Waſſer, und griffen den Feind unter dem Geſchrei: *viva l'Imperatore Re!* an. General Balathier nahm an der Spitze des 2ten und 4ten italieniſchen Linienregiments mehrere Verſchanzungen mit Sturm, ſetzte über mehrere Canäle, hielt ſich gegen eine dreimal ſtärkere Macht, und verſchaffte der 2ten, aus dem 5ten und 6ten Linienregimente beſtehenden Brigade, Zeit, zu ihm zu ſtoßen. Nie hat ſich der Muth der Italiener mit mehr Unerſchrockenheit gezeigt; 50 Dragoner vom Regimente Napoleon trotzten, nichts, als die Stimme ihres Muthes horend, allen Schwierigkeiten des Terrains, und machten einen außerordentlich glänzenden Angriff. Während der Zeit ließ der Oberſt Henry vom Geniewesen eine Brücke ſchlagen und Werke errichten, um ſie zu vertheidigen.

Das Gefecht dauerte noch fort, als General Robert, den ich ſchon ſo oft Gelegenheit hatte zu rühmen, an der Spitze des 117ten und 1ſten Weichſelregiments ankam. Man drang in die verſchanzten Lager von Maniſſes und Quarte; Kanonen, Bagage, Pulverwagen, alles wurde genommen; in dem nämlichen Augenblicke umging Gen. Graf Reille, der mit der Brigade Bourke und der Diviſion Severoli bei Aldaya ankam, den Feind gänzlich; das 9te Huſarenregiment griff ihn an und machte eine Menge Gefangene; Blake ward von der Straße von Murcia abgeſchnitten, und mußte ſich nach Valencia werfen.

Während dieſe Ereigniſſe vor ſich gingen, bemächtigte ſich General Harispe, der beauftragt war, Valencia zu blokiren und den Guadalaviar bei ſeinem Ausfluſſe zu paſſiren, des Lazareths, nahm dem Feinde mehrere Kanonen, und machte viele Gefangene. Zwei Linienſchiffe, zwei Fregatten und eine Menge engliſcher Kanonierböte waren 2 Stunden lang dem Feuer aus 16 auf dem Molo des Grao aufgepflanzten Feuerſchlünden ausgeſetzt; ſie mußten ſich zurückziehen.

Gen. Harispe langte in Cantarroja an, und nahm in Alfajar Bagage, Munition und eine Haubitze.

Eine Stunde vor Nacht ward Valencia von allen Seiten berennt.

Alle kleinen verſchanzten Lager wurden erſtürmt, der Feind überall geſchlagen; zwei Fahnen, 30 Kanonen und etwa 100 Pulver- und Bagagewagen genommen. Ein Theil der feindlichen Armee wurde in die Sümpfe von Albufera geworfen, wo viele umgekommen ſind.

Von den Unſrigen hat vorzüglich die Diviſion Palombini gelitten. Ich bedaure ſehr den Verluſt des Oberſten Barbieri vom 2ten leichten Infanterie-Regimente, und des Capitäns vom Geniewesen Ordinari. Unſer Verluſt beläuft ſich auf 20 Offiziere, und 200 Gemeine an Todten und Verwundeten; unter erſteren iſt der Oberſt Perpi. Der übrige Theil des Armeecorps hat nur 150 Mann eingebüßt.

Die Corps von Freyre und Baſſecourt, die zu Requena ſtanden, ſind von Valencia abgeſchnitten.

Gen. Delort iſt am 26. Abends zu Alcira am Jucar (ſüdl. von Valencia) eingerückt. Mahy's und Obiſpo's Truppen hatten daſelbſt geſtanden, aber bei Annäherung der Franzoſen die Brücken abgebrochen, und ſchleunigſt die Flucht ergriffen. Die Einwohner ſtellten die Brücken eiligſt wieder her, und nahmen unſere Truppen mit Freude auf.

Ich gedenke am 2. Jänner die Laufgräben vor der neuen Ringmauer von Valencia zu eröffnen, welche 6000 Toiſen im Umfange hat, ſich rechts an Oliveto und links an die Citadelle der Stadt lehnt, und deren Enden beiderſeits an den Guadalaviar ſtoßen. Dieſe Ringmauer iſt mit Kanonen beſetzt; ſeit drei Jahren arbeiten alle Einwohner der Stadt an dieſem unermeßlichen Werke, welches noch durch einen breiten Waſſergraben vertheidigt wird. Sind wir einmal Meiſter dieſer Werke, ſo ſtehen wir vor der alten Mauer von Valencia, die in der That nur eine große Gartenmauer iſt.

Die Armee hat nur einen Wunſch, das neue Jahr damit zu bezeichnen, daß ſie noch im Laufe des Monats Jänner dem Kaiſer die Schlüſſel von Valencia überſchicke. Ich werde Ew. Durchl. umſtändlichere Berichte ſenden, um ſolche Sr. Majeſtät vorlegen, und um Belohnungen für die Braven, die ſich ausgezeichnet haben, nachſuchen zu können. Ich erfülle bloß meine Pflicht, wenn ich die von den italieniſchen Soldaten geleiſteten Dienſte ganz vorzüglich rühme; ſie haben ſich würdig bewieſen, die Epoche ihrer Bildung von den unſterblichen Feldzügen der erſten Armee von Italien herzuſchreiben. Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marſchall Graf Süchet.

(Der Beſchluß im morgenden Blatte.)

Digitized by Google

Frankreich.

Se. Majeſtät haben auf den Bericht des Großrichters, Juſtizminiſters, nach Anhörung Ihres Staatsraths am 22. Jän. 1812 im Pallaſte der Tuilerien ein Gutachten genehmigt, welches verſchiedene Fragen in Betreff derjenigen Franzoſen entſcheidet, welche naturaliſirt ſind, oder im Auslande dienen. Dieſes Gutachten iſt folgendermaaßen abgefaßt:

Der Staatsrath, an welchen auf Befehl Sr. Majeſtät der auf den Bericht des Großrichters, Juſtizminiſters von der Section der Geſetzgebung erſtattete Rapport zur Einſicht verwieſen wurde, welcher folgende Fragen aufſtellt:

1) Sind die Franzoſen, welche vor Bekanntmachung des kaiſerlichen Decrets vom 26. Aug. 1811 (vergl. öſterr. Beob. Nro. 256 vom vorigen Jahre) von Sr. Majeſtät die Erlaubniß erhalten hatten, in Dienſte eines fremden Regenten zu treten, eben ſo gut verpflichtet, offene Schreiben (*Lettres patentes*) nachzuſuchen, als diejenigen, welche dieſe Erlaubniß noch nicht erhalten haben?

2) Müſſen die Abkömmlinge der in Folge des Widerrufs des Edicts von Nantes ausgewanderten Reformirten gleichfalls offene Schreiben (*Lettres patentes*) bei Sr. Majeſtät nachſuchen, um Unterthanen eines fremden Regenten bleiben zu dürfen?

3) Iſt ein Franzoſe ſchon deßhalb allein als naturaliſirter Unterthan eines fremden Regenten anzuſehen, weil er von dieſem Regenten einen erblichen Titel erhalten hat?

4) Können diejenigen Franzoſen, die ſich mit Erlaubniß Sr. Majeſtät in Dienſten eines fremden Regenten befinden, Titel annehmen, welche ihnen dieſer Regent zur Belohnung ihrer Dienſte zu ertheilen für gut befindet?

5) Welches ſind die verſchiedenen Dienſte, welche kein Franzoſe, ohne durch offene Schreiben (*Lettres patentes*) hiezu bevollmächtigt zu ſeyn, im Auslande leiſten kann?

Mit andern Worten, bezieht ſich das kaiſerl. Decret vom 26. Aug. nicht allein auf Militärdienſte, und diplomatiſche, adminiſtrative und gerichtliche Functionen, ſondern auch auf Ehrendienſte beim Hofſtaate des Regenten?

Sind die Generalſecretäre adminiſtrative Staatsbeamten?

Erſtreckt ſich das Decret ſogar auf die Stellen von Commis in den Büreaux, die nicht von der Regierung ernannt werden?

6) Sind diejenigen Unterthanen der mit Frankreich vereinigten Länder, welche bereits vor der Vereinigung in Dienſte eines fremden Regenten getreten waren, um in dieſen Dienſten bleiben zu konnen, verpflichtet, offene Schreiben (*Lettres patentes*) nachzuſuchen?

7) Müſſen die offenen Schreiben (*Lettres patentes*) von jedem Individuum beſonders nachgeſucht, oder können ſie mittelſt einer General-Liſte derjenigen Franzoſen, welche ein fremder Regent in ſeinem Dienſte behalten möchte, begehrt werden?

8) Können die Franzoſen, und namentlich die Unterthanen der vereinigten Länder, welche bereits in Dienſten eines fremden Regenten ſtehen, oder erſt in ſolche treten, nicht auch ohne beſondere Erlaubniß Sr. Majeſtät nach Frankreich kommen, um auf ihre Güter zu reiſen, oder ihren Geſchäften nachzugehen?

9) Bedürfen auch ſogar diejenigen, welche den fremden Dienſt verlaſſen haben, der beſondern Erlaubniß Sr. Majeſtät, um nach Frankreich zurückkehren zu können.

10) Iſt das Verbot, in den Unſerer Bothmäßigkeit unterworfenen Ländern mit der ausländiſchen Cocarde, oder in einer ausländiſchen Uniform zu erſcheinen, auf den Fall anwendbar, wenn Franzoſen, die als Offiziere bei den Truppen eines fremden Regenten dienen, durch Frankreich ziehen, oder mit ihrem Corps in dieſem Lande ſtehen?

11) Kann ein Franzoſe nicht auch in was immer für einer ausländiſchen Tracht in Frankreich erſcheinen?

Iſt in Betracht des Geſetzes vom 15. Dec. 1790, der kaiſerl. Decrete vom 6. April 1809 und 26. Auguſt 1811 der Meinung:

In Hinſicht der 1ten Frage: Daß keine einem Franzoſen, ſei es, um ſich naturaliſiren zu laſſen, oder um Dienſte im Auslande zu nehmen, ertheilte Erlaubniß gültig ſei, wenn ſie nicht in den im Art. 2. des Decrets vom 26. Auguſt 1811 vorgeſchriebenen Formen ertheilt wurde; daß folglich jeder Franzoſe, welcher vor Bekanntmachung beſagten Decrets, wenn auch mit Erlaubniß Sr. Majeſtät, Dienſte bei einer fremden Macht genommen haben ſollte, wenn er nicht in die, im Tit. II. dieſes Decrets angedrohten Strafen verfallen will, verpflichtet ſei, ſich den Verfügungen des Art. 2. gemäß, und in den durch den Art. 14. deſſelben Decrets vorgeſchriebenen Friſten, offene Schreiben (*Lettres patentes*) zu verſchaffen;

In Hinſicht der 2ten Frage: Daß die Verfügungen der Decrete vom 6. April 1809 und 26. Auguſt 1811 auf diejenigen Abkömmlinge ausgewanderter Reformirten nicht anwendbar ſei, welche von dem ihnen im Art. 22. des Geſetzes vom 15. Dec. 1790 eingeräumten Rechte keinen Gebrauch gemacht haben;

Auf die 3te und 4te Frage: Daß jeder Franzoſe, der, wenn auch mit Erlaubniß Sr. Majeſtät, im Dienſte einer fremden Macht befindlich, von dieſer Macht einen erblichen Titel annimmt, ſchon durch dieſe Annahme allein für naturaliſirt im Auslande angeſehen werde; und daß gegen ihn, wenn beſagte Annahme ohne Autoriſation Sr. Majeſtät Statt gefunden hat, nach dem Titel II. des Decrets vom 26. Aug. 1811 zu verfahren ſei;

Auf die 5te Frage: Daß kein Franzoſe ohne Au-

Digitized by Google

toriſation Sr. Majeſtät einen Dienſt, ſei es bei der Perſon oder bei einem der Mitglieder der Familie eines fremden Regenten annehmen, und eben ſo wenig ohne beſagte Autoriſation irgend ein Amt bei einer fremden Staatsverwaltung bekleiden dürfe;

Auf die 6te Frage: Daß jeder Unterthan eines mit Frankreich vereinigten Landes, ſollte er auch bereits vor der Vereinigung in Dienſte einer fremden Macht getreten ſeyn, verpflichtet ſei, ſich, wie in Hinſicht der 1ten Frage entſchieden wurde, offene Schreiben (*Lettres patentes*) zu verſchaffen, wenn er nicht bereits vor beſagter Vereinigung bei dieſer fremden Macht naturaliſirt geweſen iſt;

Auf die 7te Frage: Daß jeder Franzoſe, welcher die Autoriſation zu erhalten wünſcht, entweder ſich naturaliſiren zu laſſen, oder Dienſte im Auslande zu nehmen, ſich mit ſeinem diesfallſigen Geſuche, für ſeine Perſon ſelbſt, an den Großrichter, Juſtiz-Miniſter zu wenden habe, damit es von letzterem Sr. Majeſtät zur Entſcheidung vorgelegt werden könne.

Auf die 8te und 9te Frage: Daß kein Franzoſe und kein Unterthan der vereinigten Länder, welcher bereits in Dienſten eines fremden Regenten ſteht, oder erſt in ſolche tritt, ohne beſondere Erlaubniß Sr. Majeſtät zu was immer für einem Zwecke nach Frankreich kommen dürfe; dieſe Erlaubniß iſt ſogar für diejenigen erfoderlich, welche den fremden Dienſt verlaſſen haben, und muß deren Ertheilung bei dem Großrichter nachgeſucht werden;

Auf die 10te und 11te Frage: Daß ein Franzoſe, welcher mit Autoriſation unter den Truppen einer fremden Macht dient, wenn ſein Corps auf Veranlaſſung Sr. Majeſtät durch Frankreich zieht, oder ſich in dieſem Lande aufhält, die Cocarde und die Uniform dieſes Corps, ſo lange es in Frankreich bleibt, beibehalten ſolle; daß, dieſen einzigen Fall ausgenommen, kein Franzoſe in Frankreich weder ausländiſche Cocarde, noch Uniform, noch ausländiſche Tracht tragen dürfe, ſelbſt wenn ſich der Regent, in deſſen perſönlichem Dienſte er ſteht, in Frankreich befinden ſollte;

Und daß gegenwärtiges Gutachten ins Bülletin der Geſetze eingerückt werden ſoll.

Rheiniſcher Bund.

Das berühmte Bad zu Gaſtein im Salzachkreiſe, wo es bisher ſehr an Bequemlichkeit für die Badegäſte fehlte, wird nach den Befehlen Sr. königl. baieriſchen Majeſtät in Zukunft mehrere verbeſſerte Einrichtungen erhalten. Eine zu dieſem Zwecke ernannte Commiſſion wird ſich dahin begeben, und die nöthige Lokaleinſicht nehmen, um die wohlwollenden Abſichten Sr. Majeſtät zu vollziehen. Dieſes aus Koch von Sternfeld's Beſchreibung bekannte warme Bad gehört zu den wirkſamſten in Teutſchland.

Inländiſche Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 1. Febr. Während der Winter unſere benachbarten Provinzen mit einem Überfluſſe an Schnee heimſucht, wird der durch die Kälte bewirkte Waſſermangel, beſonders in Oberſteiermark immer empfindlicher. Die Muhr iſt ſo klein, daß die abgeleiteten Mühlgänge ohne Waſſer bleiben. In der Gegend der Weinzierlbrücke iſt ſie gänzlich zugefroren.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 29. Jän. Wir haben hier ſeit einigen Wochen eine ſehr ſtrenge Kälte, die bis jetzt immer mehr ſtieg. Dieſe große Kälte und der verfloſſene trockene Herbſt ſind Urſache, daß faſt die meiſten Mühlen in unſern Umgebungen ſtehen, und viele Landwirthe das nöthige Waſſer für das Vieh mehrere Stunden weit zuführen müſſen.

Kurs der Staats-Papiere vom 4. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/6
detto	zu 2 1/4 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	15 5/6
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	21 1/2
detto	zu 2 pCt.	10 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	62 1/2
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	94 7/8
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	151 1/2
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	141 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 2/3
	. 2 Jahr	18 2/3
	. 3 Jahr	18 2/3
	. 4 Jahr	18 2/3
In Convent.-Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Quälgeiſter.

Morgen: Die Macht der Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum erſten Mahle: Das Lotterieloos, und das neue Divertiſſement: Der Arzt aus Liebe.

Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Agnes Bernauer.

Morgen: Das lebendige Weinfaß.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Tanzmeiſter.

Morgen: Das luſtige Beilager.

Digitized by Google

Nro. 37.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 6. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 4 1/2 Grad.	28. Z. 3 L. 7 P.	SO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 1/2 ——	— — 3 — 0 —	SO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 ——	— — 3 — 0 —	W. ſchwach.	Nebel.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebrochenen officiellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Bericht des Marſchalls Grafen Süchet, an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral.

Im Lager vor Valencia, den 8. Jän. 1812.

Monſeigneur! Ich habe in meinem Berichte vom 29. Dec. vergeſſen, Ew. Durchl. von dem Verſuche zu benachrichtigen, den Blake während der Nacht machte, um Valencia zu verlaſſen, und das freie Feld zu gewinnen; er zeigte ſich zu dieſem Ende mit 12,000 Mann; die braven Polen vom 1ſten Weichſel-Regimente empfingen ſie lebhaft; faſt die ganze Colonne ward über die obere Brücke in die Stadt zurückgedrängt; kaum 2 bis 300 Mann entwiſchten bei der Dunkelheit der Nacht in die Gebirge; mehr als 400 blieben auf dem Platze, oder ertranken in den Canälen.

Seitdem hat die Deſertion ſehr zugenommen; beinahe 1500 Deſerteurs haben ſich in vier Tagen bei unſeren Vorpoſten eingefunden.

In der Nacht vom 30. zum 31. ſchloſſen die Vorpoſten der vierten Reſervedieviſion die Feſtung ſehr eng ein; 2000 Spanier mit zwei Kanonen machten einen Ausfall, um ſie zurück zu treiben; General Severoli ließ ſogleich ein Bataillon vom 1ſten italieniſchen Linien-Regimente vorrücken, welches die Spanier unter dem Kartätſchenfeuer muthig angriff, und in die Stadt zurückwarf. Die Bataillonschefs, Ponti, Provast, Adjutant des Kriegsminiſters von Italien, und Bouilly, Adjutant des General Severoli, haben ſich ausgezeichnet; letzterer wurde am Bein verwundet.

Am 29. Dec. rückte die Avantgarde der Armee in San-Philippe 15 Stunden von Valencia und auf dem halben Wege von Alicante ein, und nahm daſelbſt eine Million Patronen, und einen großen Vorrath an Reis weg. Die Einwohner dieſer Stadt, die ſich auf 15,000 belaufen, kamen uns entgegen, und betragen ſich gut. Ich laſſe Alcira (auf einer Inſel des Jucar) verſchanzen; es iſt dieß eine ſehr vortheilhafte Poſition für die gegenwärtige Operation. Die aus der Gegend um Valencia entkommenen Truppen ſuchen ſich zwiſchen Alicante und Alcoy wieder zu ſammeln.

In der Nacht vom 1. zum 2. Jän. wurden die Laufgräben von 3000 Mann, 80 Toiſen von den Werken San Vicente und Oliveto eröffnet. General Graf Pannetier, der am nämlichen Tage mit ſeiner Brigade im Lager angekommen war, gelangte vermöge der Ancieннität zum Commando der Laufgräben, mit denen es lebhaft voranging, und wobei alles glücklich von Statten gegangen wäre, wenn der Oberſt Henry vom Geniecorps nicht tödtlich verwundet worden wäre; dieſer Offizier, der im Laufe von zwei Jahren bei ſieben verſchiedenen Belagerungen Chef des Angriffs geweſen iſt, wird allgemein von der Armee bedauert. Trotz des von Seiten des Feindes unterhaltenen Feuers, wurden unſere Arbeiten Tag und Nacht bis zum 5. Morgens fortgeſetzt; ſchon war es der Artillerie gelungen, 5 Batterien zu errichten, und zwei davon 60 Toiſen von den Werken mit Geſchütz zu beſetzen, während die Arbeiten des Geniecorps ſchon bis auf 15 Toiſen von dem Graben reichten. Der ſchnelle Fortſchritt dieſer Arbeiten, die erſtaunliche Menge Leute, die vom Feinde deſertirten, beſtimmten ihn ſeine mit ſo viel Sorgfalt und Mühe befeſtigten Linien zu verlaſſen; bei Tagesanbruch ließ der Oberſt Beloti, der in den Laufgräben gegen Olivete commandirte, über den Graben ſetzen, und warf 300 Grenadiere in dieſes Fort, worin ſich 20 Kanonen befanden; General Montmarie nahm die nämlichen Maaßregeln gegen San Vicente, bemächtigte ſich der Vorſtadt, und drängte die feindlichen Poſten bis in die Stadt zurück.

Bald überzeugte ich mich ſelbſt in vollem Maaße von der Wichtigkeit der weitläuftigen Werke, die uns der Feind mit 81 Kanonen überließ; ich gab dem General Palombini ſogleich Befehl, ſich der Vorſtadt Quarte zu bemächtigen, und den Feind in die Stadt zurückzuwerfen, welches ſchnell ausgeführt wurde. Ich wollte

Digitized by Google

die Unordnung benützen, welche ein ſolches Ereigniß in dieſer großen Stadt herbeiführen mußte, und befahl, das Bombardement anzufangen, das die ganze Nacht hindurch fortgeſetzt wurde.

Am 6. gegen Morgen dachte ich, daß der Umſtand, daß eine Armee ſo feſte, mit 81 Kanonen beſetzte Werke verlaſſen hatte, und die ſchreckliche Wirkung des Bombardements auf eine ſo ungeheure Volksmenge den General Blake zu einer Capitulation geneigt gemacht haben würden; ich trug daher meinem erſten Adjutanten, dem Oberſten Meyer, auf, meine Vorſchläge zu überbringen und meinen Wunſch zu erkennen zu geben, eine große Stadt mit der Zerſtörung zu verſchonen; er konnte weder in die Stadt hineinkommen, noch den General Blake ſehen. Heute Mittag erhielt ich ſeine Antwort; dieſer General iſt nicht mehr Meiſter; er muß den Ausſprüchen einer fanatiſchen Junta gehorchen, die aus ſieben Perſonen beſteht, worunter ſich 5 Franziscanermönche und 2 Metzger aus Valencia befinden, dieſelben, die vor 3 Jahren den Befehl gaben, 400 aus dieſem Lande vertriebene franzöſiſche Familien niederzumachen.

Ich ſetze alſo meine Operationen gegen die Feſtung, die in dieſem Augenblicke beinahe 200,000 Einwohner zählt, wo ſich fünf Inſurgentenchefs mit dem Reſt ihrer Streitkräfte, und die fanatiſchſten und tollſten Köpfe von Spanien befinden, lebhaft fort.

Das Genie-Corps eröffnet ſeine Arbeiten vor den Mauern; die Artillerie errichtet furchtbare Batterien, und troß der Regengüſſe wird ſie in wenig Tagen im Stande ſeyn, an der letzten Ringmauer Breſche zu ſchießen. Die Armee wartet begierig auf den Sturm, und wenn wir, wie bei Saragoſſa, Haus für Haus erobern müſſen, ſo wird es wegen des Zuſammenwirkens, der Geſchicklichkeit und Schnelle unſerer Mineurs nicht lange dauern. Ich überſende Ew. Durchl. den Plan von den genommenen Werken, meinen Brief an Blake nebſt ſeiner Antwort und das Verzeichniß der, in den Verſchanzungen in unſere Gewalt gefallenen Artillerieſtücke.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Marſchall Graf Süchet.

Kaiſerliche Armee in Arragonien.

Abſchrift des Briefes Sr. Excell. des Marſchalls Grafen Süchet an den Hrn. General en Chef Blake in Valencia.

Im Lager vor Valencia, den 6. Jän. 1812.

Herr General! Die Geſetze des Krieges ſetzen dem Unglück der Völker ein Ziel; dieß Ziel iſt da; heute ſteht die kaiſerliche Armee 10 Toiſen von den Hauptwerken Ihrer Feſtung; in einigen Stunden werden mehrere Breſchen geſchoſſen ſeyn, und dann werden ſich bei einem allgemeinen Sturme die franzöſiſchen Colonnen nach Valencia hinein ſtürzen.

Wenn Sie dieſen fürchterlichen Augenblick abwarten, wird es nicht mehr in meiner Macht ſtehen die Wuth der Soldaten aufzuhalten, und Sie allein werden vor Gott und Menſchen das Unglück zu verantworten haben, was über Valencia hereinbrechen wird.

Der Wunſch, eine große Stadt mit gänzlicher Vernichtung zu verſchonen, beſtimmt mich, Ihnen eine ehrenvolle Capitulation anzubieten; ich mache mich anheiſchig, den Offizieren ihre Bagage zu laſſen, und das Eigenthum der Einwohner zu reſpectiren; ich brauche nicht erſt zu erwähnen, daß die Religion, die wir bekennen, in Ehren gehalten werden ſoll.

In zwei Stunden erwarte ich Ihre Antwort, und grüße Sie mit der tiefſten Hochachtung.

Für Gleichlauten der Abſchrift.

Der Reichsmarſchall.

Unterz. Süchet.

Antwort des Hrn. General en Chef Blake an Se. Excellenz den Marſchall Grafen Süchet.

Valencia, den 6. Jän. 1812.

Herr General! Ich erhielt das Schreiben Ew. Excell. heute Nachmittags. Geſtern hätte ich vielleicht eingewilligt, mit dieſer Armee anderswo hinzuziehen, und die Stadt zu räumen, um die Einwohner derſelben mit den Nachtheilen und dem Unglücke eines Bombardements zu verſchonen; aber die erſten 24 Stunden, ſeit denen Ew. Excell. das Feuer gegen die Stadt anfingen, haben mir bewieſen, wie ſehr ich auf die Standhaftigkeit dieſes Volkes und ſeinen Entſchluß zu allen Opfern, welche dazu nöthig ſeyn werden, daß die Armee die Ehre des ſpaniſchen Namens aufrecht halte, rechnen darf. Ew. Excell. mag alſo die Operationen fortſetzen, und was die Verantwortlichkeit vor Gott und Menſchen wegen des Unglücks betrifft, welches die Vertheidigung einer Feſtung verurſacht, und alles deſſen, was der Krieg herbeiführt, wird ſie mir nie zur Laſt fallen.

Unterz. Joachim Blake.

Für das Gleichlauten der Abſchrift.

Der Reichsmarſchall.

Unterz. Süchet.

Überſicht der in den Linien von Valencia am 5. Jän. 1812 eroberten Feuerſchlünde.

Feuerſchlünde	von Eiſen	16pfündn.	14,	davon 12	vernagelt.
		12 —	29	— 23	— —
		8 —	9	— 6	— —
		6 —	13	— 8	— —
		4 —	12	— 8	— —
	von Bronze	4 —	4		
		Zuſammen	81		

Im Hauptquartier zu Benimanet, den 6. Jän. 1812.

Der Diviſionsgeneral,
Oberbefehlshaber der Artillerie,
Unterz. Valeé.

Digitized by Google

Nordarmee.

Der Diviſions-General Bonnet iſt Meiſter von Aſturien. Sechzig engliſche und ſpaniſche, mit Waaren und Munition beladene Fahrzeuge fielen zu Gijon und in andern Häfen an der aſturiſchen Küſte, in unſere Gewalt. Man hatte befliſſentlich die Inſurgenten-Flagge wehen laſſen, um ſie herbei zu locken. Eine ſchöne ſpaniſche Kriegsbrigg fiel gleichfalls in unſere Hände.

Der General en Chef Graf Dorſenne hat, nachdem er die Provinzen Navarra und Biscaya bereist hatte, ſein Hauptquartier wieder nach Valladolid verlegt.

Sämmtliche von Mina und Mendizabal commandirte Banden hatten ſich zwiſchen Sarragoſſa und Jaca geſammelt, in der Abſicht, die Belagerungsarmee vor Valencia zu beunruhigen. General Graf Caffarelli marſchirte mit ſeiner Diviſion aus Sarragoſſa auf ſie los, ſchlug ſie aufs Haupt, und ſtellte die Verbindungen zwiſchen Jaca und Sarragoſſa wieder her.

Südarmee.

Die Truppen der Südarmee waren, nachdem ſie Ballaſteros Banden bis unter die Kanonen von Gibraltar zurückgedrängt hatten, gegen Ende Octobers wieder in ihre alten Kantonnirungen zurückgekehrt. General Semelé ſtand mit dem 16ten leichten Infanterie-Regimente zu Bornos (am rechten Ufer des Guadalete.) Ballaſteros glaubte ſich rächen, und dieſes Regiment überrumpeln zu können. Er brach von San-Roque auf, und traf am 5. Nov. bei Tagesanbruch mit 5 bis 6000 Mann vor Bornos ein, und hatte alle Wege aus dieſer Stadt beſetzt. Aber das 16te hatte, wie es immer gewohnt iſt, bereits zu den Waffen gegriffen, als man die Tagwache ſchlug, und Ballaſteros war verrathen. General Semelé ließ das Regiment ſogleich ausrücken, und vor der Stadt eine vortheilhafte Stellung beziehen; eine feindliche Colonne von 2000 Mann hatte den Ausweg bereits beſetzt. Es wurde Sturmſchritt geſchlagen, das 16te ſchlug ſich mit dem Bajonnette über die Leichname der Feinde, unter denen ein ſchreckliches Blutbad angerichtet wurde, hinweg durch, und faßte Poſto. Ballaſteros, durch ſo viel Kühnheit erſchreckt, zog ſich in Eile auf Ubrique zurück.

Dieſe Bewegung des General Ballaſteros ſchien mit zu einem Plane zu gehören, nach welchem 2000 Engländer von Tarifa nach Vejer de la Frontera vorrückten. Der Herzog von Dalmatien beſchloß daher, unverweilt einige Truppen zu ſammeln, um alle Manövres der Feinde zu vereiteln, und dieſen Theil von Andaluſien zu ſäubern. Am 15. brach die Diviſion Semelé auf; Ballaſteros ließ es nicht zum Gefechte kommen, ſondern zog ſich in die Gebirge von Ronda zurück, wo er ſicher zu ſeyn glaubte. Allein General Leval hatte Befehl erhalten, mit einer Abtheilung des vierten Corps aufzubrechen, und traf am 21. in Antequera ein. Ballaſteros, auf dem Puncte, abgeſchnitten zu werden, zog ſich in Eile auf das Lager von San Roque zurück; General Leval folgte ihm, ſchlug ſeinen Nachtrab beim Übergange über den Guadiaro, wobei die Spanier 100 Mann an Todten und eben ſo viel an Gefangenen verloren, zerſtreute zu Eſtepona eine Rotte unglücklicher Bauern, welche man entwaffnete, und rückte am 27. in San Roque ein, woraus der Feind zum zweiten Mahle, ungeachtet des Feuers von mehreren engliſchen Fregatten und Kanonierböten, bis unter die Kanonen von Gibraltar vertrieben wurde. (Vergl. über dieſes und mehrere der nun noch folgenden Ereigniſſe die frühern, in den Nrn. 10, 25 und 28 des öſterr. Beob. enthaltenen Privatberichte.)

Am 28. ließ Ballaſteros eine Colonne von 1500 Mann auserleſener Truppen hart an der Küſte vorrücken, um Torre-Carbonera wieder zu nehmen; General Rey erhielt Befehl, mit dem $43^{ſten}$ Regiment dahin aufzubrechen. Der Feind wurde überall geworfen und in Unordnung gebracht; eine zweite Colonne, die der erſten zu Hülfe eilte, wurde gleichfalls zurückgetrieben, und vermehrte nur die Verwirrung; das Schlachtfeld war mit feindlichen Todten und Verwundeten bedeckt. Das $43^{ſte}$ Regiment hat ſich ausgezeichnet betragen. Unſerer Seits wurden 2 Voltigeurs getödtet, und 6 verwundet.

Am 29. traf die Diviſion des General Barrois auf der Linie von San Roque ein, faßte zu los Barrios Poſto, und ſetzte ſich mit General Pecheux Colonne in Verbindung, welche Auftrag hatte, Tarifa anzugreifen, wo ſich zwei engliſche Regimenter und 3000 Spanier unter Copons Commando befanden. In der Nacht ſchiffte Copons ſeine Leute ein, um Ballaſteros zu Hülfe zu kommen; am 30. hatten ſie ſich vereinigt, und machten Anſtalten zum Angriffe. Die Gegenwart des General Barrois hielt dieſe Bewegung auf. Copons ſchiffte ſich am 1. Dec. wieder ein, und kehrte nach Tarifa zurück.

Eine ſtarke, von den Gebirgen gekommene Bande glaubte bis zu Ballaſteros vordringen zu können, wenn ſie verſtohlenerweiſe zwiſchen zwei franzöſiſchen Bataillonen durchmarſchirte; ſie wurde entdeckt und gänzlich vernichtet.

Die Belagerungs-Artillerie langte am 6. vor Tarifa an. Die Laufgräben wurden ſogleich eröffnet.

Die Engländer weigerten ſich, Ballaſteros Truppen in Gibraltar einziehen zu laſſen; unten an die Feſtungswerke gedrängt, befindet er ſich in einer verzweifelten Lage; alle ſeine Pferde ſterben aus Mangel an Futter; ſeine Soldaten entlaufen. Auf der franzöſiſchen Linie ſind alle Vorkehrungen getroffen, daß nichts entwiſchen kann.

General Soult, der die Avantgarde des vierten Corps, das als Obſervationscorps an den Grenzen von

Digitized by Google

Murcia ſteht, commandirt, machte in den letzten Tagen des Novembers eine offenſive Bewegung über Velez el Rubio hinaus, um einige Haufen Murcianer zu verjagen, die auf Huescar loszudringen verſucht hatten, während ſich eine Trupp in den Alpujaras formirte. Der Feind hielt auf keinem Puncte Stich; er zog ſich ſchleunigſt zurück. Überall machte man viele Gefangene, und hatte auch viele Deſerteurs eingebracht. Die Bande in den Alpujaras, die zu gleicher Zeit von einer, vom General Soult ausgeſchickten, und der vom General Düfour aus Granada abgeſandten Colonne gejagt wurde, ward in Pitres eingeholt; ſie verlor 150 Mann, die todt auf dem Platze blieben, die übrigen wurden zerſprengt, und nach allen Richtungen hin verfolgt.

Den Berichten der Chirurgen von den letzten Tagen des Novembers zufolge nimmt die Bösartigkeit des gelben Fiebers in den, an den Cordon grenzenden Orten täglich ab; die Zahl der Geſtorbenen hat ſich merklich vermindert; der Geiſt des Volkes erhebt ſich wieder aus ſeiner Niedergeſchlagenheit. Das vierte Corps iſt durch die vortrefflichen Sicherheitsmaaßregeln, die ſtreng beobachtet wurden, unangeſteckt geblieben.

Die Feſtung Badajoz wird durch die Arbeiten, die man daſelbſt unternimmt, täglich feſter. Sie befindet ſich in einem furchtbaren Vertheidigungszuſtande; die Transporte langen ungehindert an, und die Beſatzung lebt im Überfluſſe.

Graf Erlon läßt Merida als Depot an der Guadiana befeſtigen.

Die Engländer halten ſich ruhig in ihren Cantonnirungsquartieren in Portugall.

Armee des Centrums.

General Darmagnac, der die Diviſion von Cuenca commandirt, hat einen Zug in dieſe Provinz gemacht, um ſie endlich zu beruhigen; er marſchirte am 12. aus, und zwar auf Belmonte los, wo ſich Franciſquette's Bande feſtgeſetzt hatte. Die Avantgarde, unter Commando des Escadeonschefs Beauſſe, bemächtigte ſich am 13. mit Tagesanbruch aller Ausgänge der Stadt. Die ganze Bande wurde überfallen; 30 Mann nebſt dem Anführer niedergeſäbelt, die andern nebſt allen Pferden gefangen. Der General ſetzte ſeinen Marſch auf Tarazona zu fort, wo er ein kleines Corps Murcianer, das den Jucar obſervirte, gefangen nahm und zerſtreute; er ging ſodann auf Uniesta los, wo die Inſurrections-Junta ihre Sitzungen hielt; ſie ging ſogleich auseinander. General Baſſecourt war auf die erſte Nachricht von dem Marſche des Gen. Darmagnac von Blake aus Valencia abgeſchickt worden, und hielt mit 2 Bataillonen und einigen Escadrons die Brücke von Contreras beſetzt. Das 22ſte Dragonerregiment ging ſogleich bei einer nahen Untiefe durch den Strom. Baſſecourt verſah ſich den Angriff nicht, und zog ſich auf Villargordo zurück, wo er verfolgt und geſchlagen wurde. Man machte einige Gefangene. Am 15. ſammelten ſich die Truppen in Utril, und marſchirten auf Requena los. Baſſecourt flüchtete ſich in die Gegend von Cabrillas de Valencia; ſein Nachtrab ward eben ſo, wie alle ſeine Magazine und ein Zug von 300 Mauleſeln, die Proviant nach Valencia bringen ſollten, weggenommen. General Darmagnac iſt, nachdem er die Provinz von Inſurgenten geſäubert, am 30. mit ſeiner Colonne wieder in Cuenca einmarſchirt. Das Reſultat ſeiner Unternehmung waren:

8000 Faneguas Getreide, die man in den feindlichen Magazinen genommen und unter die Armen und Bauern vertheilt hat.

2000 Flinten, die er verbrennen ließ, mit einer gleichen Anzahl von Patrontaſchen ꝛc.

2, Baſſecourt abgenommene Kanonen.

600 Mauleſel und Pferde.

Ein Magazin mit Hemden und Schuhen, die unter die Soldaten vertheilt wurden; und

300 Gefangene.

Großbrittannien.

Wir haben, heißt es in der Dubliner Evening-Poſt vom 9. Jän., unſern frühern Nachrichten über die Staatsverſchworung (vergl. Nro. 24 des öſterr. Beob.) wenig beizufügen. Unſtreitig ſetzt die Regierung ihre Nachforſchungen fort, um dieſer geheimnißvollen Sache auf den Grund zu kommen, und hoffentlich wird man das biedere und edelmüthige Betragen der Katholiken bei dieſer Gelegenheit durch ein ähnliches, und durch conſtitutionelle gemäßigte Maaßregeln vergelten. Man hat uns verſchiedene, allerdings ſehr ſonderbare Umſtände über dieſe Verſchwörung mitgetheilt; allein bevor wir ſie nicht als Thatſachen verbürgen können, tragen wir Bedenken, ſie dem Publikum zu erzählen. Wie wir hören, iſt der Schulmeiſter Keegan in den Tower gebracht. Er hatte ſich nicht verſteckt, ſondern zeigte ſich öffentlich, bis man ihn arretirte. Nachſtehende Perſonen ſind vor dem geheimen Rathe verhört worden: die MMr. Thunder, Teelling, Daneelly und Hickey, Vorſteher der Armenſchule in Churchſtreet; Mr. Murphy, Bruder des Will. Murphy zu Smithfield, und Hay, Sekretär der General-Committee der irrländiſchen Katholiken. Ihre Ausſage ſoll Alles beſtätigen, was wir früher über dieſe Angelegenheit bekannt machten. Mit Vergnügen fügen wir hinzu, daß das Land vollkommen ruhig, und keine Störung der öffentlichen Ordnung zu beſorgen iſt.

Zu London wird jetzt der größte Smaragd, den man je geſehen hat, gezeigt; er ſtammt aus Tippooh-Saibs Schatzkammer, und wiegt 506 Grane.

Schwe-

Digitized by Google

Schweden.

Stockholm, den 10. Jän. Am 7. d. M. als dem Tage, an welchem Se. Majeſtät nach Ihrer Wiederherſtellung die königlichen Functionen wieder antreten ſollten, verfügten ſich alle Mitglieder des Staatsrathes und die Staatsſekretäre, den Staats- und Juſtiz-Miniſter Grafen von Gyllenborg an ihrer Spitze, zu Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, um Ihm ihre Dankbarkeit für die von Ihm mit ſo viel Eifer für das Wohl des Staates geführte Regentſchaft zu bezeigen. Der Kronprinz begleitete ſie hierauf zu Sr. Majeſtät dem Könige, welchem er die letzthin erwähnte Darſtellung des Reichs, als Rechenſchaft über die von ihm geführte Verwaltung überreichte. An demſelben Tage ward dem Volke durch eine Proclamation, voll der dankbarſten Ausdrücke über die von dem Kronprinzen geführte Regentſchaft, bekannt gemacht, daß Se. Majeſtät die Regierung Selbſt wieder angetreten haben. Der Kronprinz wird jedoch fortwährend den Berathſchlagungen beiwohnen.

Es geht neuerdings das Gerücht von einem außerordentlichen Reichstage, welcher zu Stockholm gehalten werden ſoll, um die unter dem Namen Bewillning bekannten Steuern zu reguliren, und überhaupt den bisher zu verwickelten Gang der Geſchäfte zu vereinfachen. Man hat vor kurzem die Belohnung von 3000 Thalern Banco, welche ſchon im vorigen Jahre demjenigen verſprochen wurde, welcher dem nächſten Reichstage den beſten Plan einer Bewillning vorlegen würde, neuerdings ausgeboten.

Rheiniſcher Bund.

Ein Schreiben aus Sachſen vom 20. Jän. in der allg. Zeitung meldet Folgendes: „Noch iſt, wie man in auswärtigen Blättern doch verſichern wollte, nichts in den bisherigen Cantonnements unſerer Truppen geändert, oder ſonſt eine außerordentliche Bewegung zu verſpüren. In der Reſidenz befindet ſich Alles in der tiefſten Ruhe, nicht einmal die Organiſation der fünf Compagnieen Bürgergarden (eine Compagnie zu Pferde, vier zu Fuß) iſt definitiv vollendet. — Den Bewilligungen des letzten Landtages gemäß iſt für die außerordentlichen, ſtets ſteigenden Bedürfniſſe aufs Jahr 1812 von dem Präſidenten des Ober-Steuercollegiums, welcher Oberſteuerdirector heißt, ein Proviſorium ausgeſchrieben, welches in der Mitte des Jahres ſchon ganz erlegt, und eine Million Thaler betragen muß. Beſondere Anleihen decken das Übrige. Proviſorium heißen dieſe außerordentlich ausgeſchriebenen Steuern deßwegen, weil ſie proviſoriſch ſind, bis die vom König anbefohlene, vom Conferenzminiſter v. Noſtitz-Jänkendorf weiſe geleitete Abgaben-Committee das Problem über die neue Beſteurungsweiſe gelöst, und dem König zur Entſcheidung vorgelegt haben wird. Da dieſe Committee aus den einſichtsvollſten und uneigennützigſten Staats- und Finanzmännern zuſammengeſetzt, und in unabläßiger Thätigkeit iſt, ſo laſſen ſich daraus für die ſächſiſchen Lande die troſtreichſten Ergebniſſe erwarten. Denn übrigens befindet ſich der Staat allerdings in mannichfaltiger Beklemmung, und der Geldmangel zeigt ſich bei dem faſt gänzlichen Stillſtande alles auswärtigen Verkehrs und bei der Lähmung des Handels und des Manufacturweſens in allen Geſchäften, im Güterverkauf und andern Verhandlungen nur zu ſehr. Es wird immer ſchwieriger werden, die ſteigenden Abgaben herbeizuſchaffen. Doch des Königs heiliges Wort und der Kredit des Landes ſtehen auf unerſchütterter Baſis!

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 4. Febr. In den letzten Tagen des verfloſſenen Monats wurden von den Ödenburger und Preßburger Geſpannſchaftsſtänden allgemeine Generalverſammlungen abgehalten.

Die Kälte hält hier noch immer an, die Eisdecke hat dadurch die gehörige Feſtigkeit erhalten, ſo daß nun auch beladene Wägen und Schlitten darüber paſſiren können, und ſomit die Paſſage ohne allen Aufenthalt erfolgt.

Wien, den 5. Februar.

Sonntags den 2. dieſes haben JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn, mit der durchlauchtigſten höchſten Herrſchaften kaiſerl. und königl. Hoheiten in dem Oratorium der Hofburgpfarrkirche, der Predigt und dem Hochamte beigewohnt; der Hofſtaat machte dahin und wieder zurück die Begleitung, und die Leibgarden bildeten die gewöhnliche Spalier.

Nachmittags um 1 Uhr geruheten Se. k. k. apoſtol. Maj. dem zum Erzbiſchofe von Ollmütz gewählten, hier anweſenden, Maria Thaddäus Grafen von und zu Trauttmannsdorf-Weinsberg die angeſuchte Belehnung mit den zu dieſem Erzbisthume gehörigen, von der Krone Böhmen, als Lehen abhängigen, Fürſtenthume und weltlichen Regalien, unter Aufwartung des Hofſtaates und Paradirung der Leibgarden, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, in Gegenwart Ihrer Maj. der Kaiſerinn, wie auch der höchſten Herrſchaften kaiſerl. und königl. Hoheiten, eines zahlreich verſammelten hohen Adels und anderer Standesperſonen, gnädigſt zu ertheilen.

Da der Fürſterzbiſchof dieſe Belehnung in eigener Perſon empfing, fuhr derſelbe mit ſeinen beiden, aus dem Ollmützer Metropolitancapitel gewählten Rednern, dem Grafen v. Migazi, infulirten Prälaten und Oberſchulaufſeher, wie auch dem Grafen von Sereny, infulirten Abt und Domherrn, in einem prachtvollen ſechsſpännigen Wagen, welchem noch zwei ſechsſpännige fürſtliche und mehrere andere zweiſpännige Wägen

Digitized by Google

der hieſigen fürſtlichen, gräflichen und adelichen Lehensvaſallen folgten, unter Vortretung der in Galla gekleideten Livreebedienten und Hausoffiziere, zur beſtimmten Zeit, nach Hofe. Vor der erſten Anticamera wurde der Fürſterzbiſchof von den eigends erbetenen zwei fürſtlichen Aſſiſtenten, dem Fürſten v. Metternich und Fürſten v. Sinzendorf, empfangen, und zum k. k. Throne begleitet. Nach der von dem erſten Redner vorgetragenen Bitte, um die Belehnung und der hierüber, auf allerhöchſten Befehl, von dem Oberſtkanzler ertheilten Antwort, geruheten Se. des Kaiſers und Königs Majeſtät dem Fürſterzbiſchofe den Lehenspflichteid abzunehmen, und den Knopf des Staatsſchwertes zum Kuſſe darzureichen. Nachdem dieſes geſchehen, wurde von dem zweiten Redner die Dankſagung abgeſtattet, wornach der Fürſterzbiſchof in derſelben Begleitung und Ordnung, wie die Auffahrt geſchehen war, von Hofe in das fürſtlich Trauttmannsdorfiſche Gebäude, zurückfuhr.

Zufolge des mit Frankreich am 14. Okt. des J. 1809 zu Wien abgeſchloſſenen Friedens-Tractats, wo Art. II feſtgeſetzt worden war, „daß Wieliczka und das ganze Gebiet der Salzbergwerke, dem Kaiſer von Öſterreich und dem Könige von Sachſen gemeinſchaftlich zugehören ſoll,“ war darüber ſchon am 6. Dec. desſelben Jahres ein Proviſorium errichtet worden, und iſt nunmehr zwiſchen den Bevollmächtigten beider Höfe ein am 19. Nov. v. J. unterzeichneter formlicher Staatsvertrag zu Stande gebracht worden. Die Bevollmächtigten waren von Seite des Kaiſers, der Hofrath der Finanzſtelle, Franz Anton Ritter v. Kranzberg, der Hofrath von der Hofkammer im Münz- und Bergweſen, Thade Peithner, Ritter v. Lichtenfels, und der Gubernialrath und galiziſche Salzverſchleiß-Director, Ferdinand Edler v. Ferenberg; von Seite des Königs von Sachſen, als Herzogs von Warſchau, der herzogliche Staatsrath, Joſeph Graf v. Luba, und der ſächſiſche Bergrath, Sigm. Aug. Wolfgang v. Herder. Der allhier in der Hof- und Staatsdruckerei in Druck erſchienene Staatsvertrag, enthält 23 Artikel, in welchen feſtgeſetzt iſt: daß Se. Maj. der Kaiſer, auf 8 Jahre, vom 1. Febr. l. J. angefangen, die techniſch-ökonomiſche Alleinverwaltung des gemeinſchaftlichen Salzwerkes von Wieliczka übernehmen, von der Salzerzeugung dem Könige von Sachſen, für das Herzogthum Warſchau, die Hälfte überlaſſen, und darauf in beſtimmten Friſten wenigſtens alljährlich 450,000 Centner Wiener Gewichts abgeben. Die Adminiſtration, welcher Se. Maj. der Kaiſer, die Oberleitung der gemeinſchaftlichen Salzwerke anvertrauen wird, ſoll während der Alleinverwaltung den Titel: „Kaiſerl. königl. öſterreichiſche Adminiſtration des kaiſerl. königl. öſterreichiſchen und königl. ſächſiſchen gemeinſchaftlichen Salzwerkes zu Wieliczka“ führen. Sie wird von Sr. Maj. dem Kaiſer beſtellt. Von Seite des Königs von Sachſen wird ein Commiſſär beigeſetzt. Auch beſtellet der König bei jeder Schachtniederlage einen zweiten Verwalter. Zu der Stelle eines gemeinſchaftlich aufzuſtellenden Gouverneurs zu Wieliczka, für die Dauer des Vertrags, werden von dem Könige drei Individuen in Vorſchlag gebracht, aus welchen Se. Maj. der Kaiſer einen wählen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der berühmte Aſtronom Hr. Herrſchell hat der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften zu London eine intereſſante Denkſchrift über den letzten Cometen vorgeleſen. Bei Beobachtung des gewöhnlich ſogenannten Kerns dieſes Himmelkörpers bemerkte er eine Scheibe, die heller als der Überreſt, aber bei weitem nicht in der Mitte war, und deren Licht an Intenſität abwechſelte. Bei Anwendung der großen Teleſcope überzeugte ſich Hr. Herrſchell, daß dieſer feſte Kern ein wahrer planetariſcher, aber von einer cometiſchen Atmoſphäre umgebener Körper ſei; am 16. Okt., als der Comet 114 Mill. Meilen von unſerer Erde ſtand, beſtimmte er deſſen Durchmeſſer auf 428 engliſche Meilen.

Wechſel-Kurs vom 5. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	329 7/8	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	244	Uſo.
	241	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	351	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	56 1/2	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	—	fl.	—	kr.
Kaiſerl. Dukaten.	11	—	38½	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto 247 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Die goldene Gans, vorher: Der Verſatz.
Morgen: Das erſte wiederholt, und: Der häusliche Zwiſt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Divertiſſement: Der Arzt aus Liebe.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Der portugieſiſche Gaſthof, und die Pantomime: Der Zauberring.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das luſtige Beilager.
Morgen: Der Tonzmeiſter.

Digitized by Google

Nro. 38.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 7. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	− 0 1/2	Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 3/4	——	— — 4 — 10 —	W. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	− 0 1/2	——	— — 4 — 9 —	W. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 25. Jän. enthält neuerdings folgende offizielle Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Bericht des Marſchall's Süchet an Seine Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral.

Im Hauptquartier von Valencia, den 12. Jänner 1812.

Monſeigneur! Ich bitte Ew. Durchl., Sr. Majeſtät dem Kaiſer zu melden, daß Seine Befehle vollzogen ſind; Valencia hat ſich der Gewalt Seiner Waffen ergeben.

Die raſchen Bewegungen vom 26. Dec. zwangen den Feind, ſich in ſeine befeſtigten Linien zurückzuziehen; daß die aus Valencia entkommenen Truppen bis nach San Philippe verfolgt wurden, raubte Blake alle Hoffnung, Unterſtützung zu erhalten; die Einſchließung ward mit Beharrlichkeit vollzogen. Die Armee ſuchte ruhmbegierig die Gefahr auf, und ſchlug drei Ausfälle mit höchſter Tapferkeit zurück.

Die kühnen Arbeiten des Geniecorps, das in der Nacht vom 1. zum 2. Jänner die Laufgräben 70 und 80 Toiſen von den Werken des Feindes eröffnete, das in 4 Tagen und 4 Nächten mit ſeinen Sappen bis auf 15 Toiſen vor dem Graben gelangte; die erſtaunlichen Anſtrengungen der Artillerie, die ihre Batterien in einer Entfernung von 60 Toiſen errichtete, und der es gelang, ſie trotz der Regengüſſe und der ſchrecklichen Wege mit Geſchütz zu beſetzen; die Standhaftigkeit, womit die Infanterie an allen dieſen Arbeiten Theil nahm, verurſachten, daß die feindlichen, mit 81 Kanonen beſetzten Linien verlaſſen wurden.

Dieſe Linien haben 6000 Toiſen im Umfange; Valencia hat 12 Millionen Realen auf ihre Errichtung verwendet, und zwei Jahre hindurch Tauſende damit beſchäftigt.

Ich hatte am 5. das Bombardement anfangen laſſen; am 6. bot ich eine Capitulation an, die verworfen wurde; ich ließ das Feuer verdoppeln, und in drei Tagen und drei Nächten fielen 2700 Bomben in die Stadt, und verurſachten Exploſionen und mehrere ungeheure Brände; der Artillerie war es, lobenswerth wetteifernd, gelungen, zwei Batterien, jede von zehn 24Pfündern zu errichten, die im Begriff waren, Breſchen in die letzte Ringmauer zu ſchießen. Das Geniecorps war durch ſeine gewöhnliche Thätigkeit ſo weit gelangt, ſich in den letzten Häuſern der Vorſtädte feſtzuſetzen, und zwei Hauptthore der Stadt zu unterminiren, als der General en Chef Blake, aus Furcht vor den ſchrecklichen und nahen Folgen eines Sturms, nachſtehende Capitulation annahm, wodurch die Stadt Valencia, 374 Feuerſchlünde, 1800 Centner Pulver, 3 Millionen Patronen, dem beigefügten, von dem Oberbefehlshaber des ſpaniſchen Generalſtabes übergebenen Verzeichniſſe zufolge, 16,131 gefangene Linientruppen und 1950 Kranke in den Hoſpitälern von Valencia und Valdigna; 1800 Cavallerie und Artillerie-Pferde, 21 Fahnen, 893 Offiziere, 22 Generäle und Brigadiers, worunter ſich Zayas und Lardizabal, Commandanten der Expeditionsdiviſionen; Miranda, Mareo del Ponte, Commandant der Armee von Valencia; Zea, Commandant der Cavallerie; der Marquis v. Rocca ꝛc., vier Generällieutenants, ſechs Mareschaux de Camp und eine große Anzahl Oberſten; der Oberbefehlshaber O'Donnel und der General-Capitän Blake befinden, in die Gewalt des Kaiſers fallen.

Die Inſurgenten erleiden hiedurch einen unerſetzlichen Verluſt; ſie verlieren 50, aus der Schule von Segovia gekommene, gute Artillerieoffiziers; 383 Mineurs und Sappeurs und 1400 alte Artilleriſten, worunter ſich vier ſchöne Compagnien reitender Artillerie befinden, welche 30 Feldſtücke nebſt Geſpann bedienen. Die Entwaffnung der Milizen wird fortgeſetzt und bald vollendet ſeyn.

Ew. Durchl. wird aus dem 4ten Art. der Capitulation erſehen, daß ich die Gelegenheit ergriffen, die wohlthätigen Wünſche des Kaiſers zu erfüllen, und erlangt habe, daß nächſtens 2000 gefangene Franzoſen oder Alliirte zu der Armee zurückkommen, und noch eine beträchtlichere Auswechslung zu hoffen iſt.

Die Generäle Valee und Rogniat von der Ar-

Digitized by Google

tillerie und dem Geniecorps haben, jeder in ſeinem Wirkungskreiſe, die an ihnen gewohnten Talente bewieſen.

General Graf Reille bewies an der Spitze ſeines Corps die größte Thätigkeit; die Generäle Palombini und Severoli den treueſten Dienſteifer.

Die Generäle Harispe, Habert, Müsnier und Saint-Cyr-Hugues, Chef des Generalſtabes, dienten mit dem anhaltenden Eifer, der ſie ſeit ihrer Ankunft in Spanien beſeelte.

Nächſtens werde ich Ew. Durchl. ein Verzeichniß der Gnadenbezeigungen überſenden, die ich von der Huld des Kaiſers für Seine Armee erbitte; ich wage Ew. Durchl. zu erſuchen, ſie Sr. Majeſtät vorzulegen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Reichsmarſchall,
Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien,
Süchet.

Capitulation, abgeſchloſſen zwiſchen dem Reichsmarſchall, Grafen Süchet, Oberbefehlshaber der kaiſerlichen Armee von Arragonien; und Sr. Excell. dem Obergeneral Blake, Commandanten der 2ten und 3ten ſpaniſchen Armee, wegen Beſetzung der Stadt Valencia.

Art. 1. Die Stadt Valencia wird der kaiſerlichen Armee überliefert; die Religion wird in Ehren gehalten; Einwohner und Eigenthum werden beſchützt.

2. Gegen diejenigen, welche thätigen Antheil an dem Kriege oder an der Revolution genommen haben, ſoll keine Unterſuchung Statt finden. Denjenigen, welche innerhalb drei Monaten die Stadt verlaſſen wollen, wird erlaubt, ſich mit Autoriſation des Militärcommandanten wegzubegeben, um mit ihrer Familie und ihrem Vermögen anderswo hin zu ziehen.

3. Die Armee zieht mit Kriegsehren durch das Thor Seranos aus, und ſtreckt das Gewehr jenſeits der Brücke auf dem linken Ufer des Guadalaviar. Die Offiziere behalten ihre Degen, nebſt Pferden und Gepäcke, die Soldaten ihre Torniſter.

4. Da der Hr. Obergeneral Blake das Anerbieten machte, diejenigen Franzoſen oder deren Alliirte, welche ſich zu Majorca, Alicante und Cartagena als Kriegsgefangene befinden, herauszugeben, ſo ſoll eine gleiche Anzahl ſpaniſcher Gefangener ſo lange in den Feſtungen bleiben, die in der Gewalt der Franzoſen ſind, bis jeder Mann, Grad für Grad, ausgewechſelt werden kann. Dieſe Verfügung ſoll auch für die gefangenen Commiſſäre oder andere Militär-Beamte von beiden Theilen gelten.

Die Auswechslung geſchieht nach und nach, und fängt mit der Ankunft der erſten Colonnen der franzöſiſchen Kriegsgefangenen an.

5. Heute den 9. Jänner wird ſogleich nach der Unterzeichnung der Capitulation das Thor an der Seeſeite und die Citadelle Grenadiercompagnien der kaiſerl. Armee, die von Oberſten commandirt werden, übergeben.

Morgen um 8 Uhr Früh zieht die Garniſon der Feſtung durch das Thor Seranos aus, während 2000 Mann durch das Thor San Vincente ziehen, um ſich nach Alcira zu begeben.

6. Die penſionirten Offiziere, welche ſich in dieſem Augenblicke zu Valencia befinden, ſind befugt, daſelbſt zu verbleiben, wenn ſie es wünſchen, und man wird für Mittel ſorgen, ihre Exiſtenz zu ſichern.

7. Die, die Artillerie und das Geniewesen commandirenden Generale und der General-Commiſſär der Armee übergeben den franzöſiſchen Generälen und Commiſſarien jeder, in ſo fern es in ſein Departement einſchlägt, das Inventarium von allem, was unter ihrer Adminiſtration ſteht.

Valencia, den 9. Jän. 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Bericht des Marſchalls Grafen Süchet an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Majorgeneral.

Im Hauptquartier zu Valencia, den 13. Jänner 1812.

Monſeigneur! Am 10. Morgens defilirte die in Valencia eingeſchloſſene Inſurgenten-Armee vor den franzöſiſchen Adlern; der Zug dauerte bis zu einbrechender Nacht.

General Blake, Chef der Inſurrection, und ſechs ſeiner Adjutanten ſind unter Escorte des Oberſten Pech nach Pau abgegangen. General Graf Pannetier hat mit der erſten Colonne von 7000 Gefangenen die Straße nach Teruel eingeſchlagen; eine eben ſo ſtarke Colonne ſchlägt den Weg nach Tortoſa ein. Ich habe eine Colonne von 2000 Gefangenen nach San Philippe geſchickt, um dagegen alle franzöſiſchen Gefangenen, die ſich zu Majorca und Cadix befinden, auszuwechſeln.

Die Milizen werden in größter Eile entwaffnet, und ſchon iſt die Ruhe in dieſer herrlichen Provinz hergeſtellt. Zum Stadtcommandanten habe ich den General Robert, auf den ich ungemein viel halte, ernannt. General Harispe ſteht mit ſeiner Diviſion in San Philippe, und ſtreift bis gegen Alicante.

Wir finden täglich neue Magazine von Waffen und Kleidungsſtücken, welche die Engländer lieferten. Ihr ſogenannter Conſul Tappee war der vorzüglichſte Anſtifter der Inſurrection, er ſchonte weder Geld noch Verſprechungen, noch Schmähſchriften, um die Gemüther aufzureitzen. Die Spanier beklagen ſich ſehr, daß die Engländer ſie immer zu verzweifelten Maaßregeln treiben, und dann im Stiche laſſen.

Was mich ganz vorzüglich erfreut, iſt, daß ein ſo bedeutendes Reſultat, ohne allen Verluſt unſerer Seits, erreicht wurde. Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Reichsmarſchall, Graf Süchet.

Digitized by Google

Beiläufige Überſicht der vorzüglichſten zum Artilleriewesen gehörigen Gegenſtände, welche ſich in Valencia am Tage der Übergabe dieſer Feſtung (den 9. Jän. 1812) befanden:

Feuerſchlünde	Kanonen von Bronze	24 pfünder	41
		16 — —	4
		12 — —	9
		8 — —	21
		4 — —	54
		3 — —	16
	Kanonen von Eiſen	24 — —	23
		18 — —	11
		16 — —	21
		12 — —	54
		8 — —	30
		6 — —	19
		4 — —	33
		3 — —	4
	Haubitzen von Bronze	8 zöllige	9
		6 — —	17
	Mörſer von Bronze	12 — —	6
		10 — —	1
		8 — —	1
	Steinſtücke		1
		Summe der Feuerſchlünde	374
Kugeln	Kugeln von allen Calibern		26,000
	Bomben und Haubitzen		800
Pulver (Pfunde)			180,000
Infanterie-Patronen			3,000,000
Gewehre			12,000

Im Hauptquartier zu Benimanet, den 10. Jän. 1812.

Der Diviſionsgeneral, Oberbefehlshaber der Artillerie,
Unterz. Valee.

Überſicht der Generäle und Brigadiere, mit wirklicher Anſtellung, welche den Generalſtab der ſpaniſchen, nach dem Gefechte vom 26. in Valencia eingeſchloſſenen Armee ausmachen, und ſich am Tage der Übergabe in dieſer Feſtung befanden.

General-Capitän der Armee.

Se. Excell. Don Joaq. Blake, Oberbefehlshaber der 2ten und 3ten Armee.

Marechaux-de-camp.

Don Carlos O'Donnel, 2ter General-Commandant der 2ten Armee und des Gouvernements der Feſtung Valencia.

Don Joſe Zayas, Commandant der 4ten Expeditions-Diviſion von Cadix.

Don Joſe Lardizabal, Commandant der Avantgarde der Expedition von Cadix.

Don Joſe Miranda, Commandant der 1ſten Diviſion der 2ten Armee.

Don Franceſco Marco del Ponte, Unter-Inſpector der Infanterie der 2ten Diviſion der 2ten Armee.

Don Ramon Pirez, Chef des Generalſtabs der 2ten Diviſion der 2ten Armee.

Der Graf Ronvé, zur Suite in Valencia gehörig.

Brigadiers.

Don Manuel Velasco, 2ter General-Commandant der Feſtung Valencia.

Don Joſe Caſimir Lavalle, 2ter General-Commandant der 1ſten Diviſion der 2ten Armee.

Don Joaq. Zea, Unter-Inſpector der Cavallerie der 1ſten Diviſion der 2ten Armee.

Don Ant. Burriel, Chef des Generalſtabes des Expeditions-Corps.

Don Wenzeslas Prieto, Unter-Inſpector der Infanterie des Expeditions-Corps und 2ter Commandant der Avantgarde.

Don Ramon Polo, 2ter General-Commandant der 4ten Expeditions-Diviſion.

Don Sebaſtian Lerea, Lieutenant des Königs in Valencia.

Don Franceſco Barco, vom Corps der königl. Artillerie.

Don Franceſco Munoz, Oberſt des Infanterie-Regiments Murcia.

Don Ignacio Balanzat, Oberſt der patriotiſchen Freiwilligen.

Don Franceſco Dotregart, und Don Franceſco Uſtaviz, Capitäns der walloniſchen Garden.

El Marques de la Roca, Chef des Generalſtabs der 4ten Diviſion des Expeditions-Corps.

Don Franceſco Arce, General-Commandant der Artillerie der 2ten Armee.

Don Juan Zapatero, General-Commandant des Genie-Weſens.

Murviedro, den 11. Jän. 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Überſicht der penſionirten Generäle, welche ſich in Valencia befinden.

Generallieutenants: Der Herzog von Caſtro Pigriano; Don Salvador Perellos; Don Pedro Roca; Don Franceſco Rovira. — Marechal de Camp: El Conde Almidas de Toledo. — Brigadiers: Don Pedro Vicente; El Conde de Penaslote; El Marques de Cruillas; Don Henrique Matalinares; Ferner 11 Oberſten, 14 Oberſtlieutenants, 1 Major, 29 Capitäns, 5 Lieutenants, und 4 Unterlieutenants.

Valencia, den 10. Jän. 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

(Das Belagerungs-Journal und den Bericht über ſämmtliche Operationen der Artillerie, werden wir nachliefern.)

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, den 25. Jänner. Der heutige Moniteur enthält in Folge der vorſtehend mitgetheilten Nachrichten aus Spanien folgende drei kaiſerl. Decrete:

Im Pallaſte der Tuilerien, den 24. Jän. 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Indem Wir die von den Generälen, Offizieren und Gemeinen Unſerer Armee von Arragonien geleiſteten Dienſte belohnen wollen, haben Wir beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Art. 1. Es ſollen in der Provinz Valencia Güter bis zu einem Capitalwerthe von 200 Millionen mit Unſeren außerordentlichen Krongütern vereinigt werden.

2. Der General-Intendant Unſerer außerordentlichen Krongüter ſoll ſogleich Beſitz davon ergreifen, und ſie zu Unſern übrigen außerordentlichen Krongütern in Spanien ſchlagen.

3. Unſer Vetter, der Fürſt von Neufchatel, General-Major, ſoll dem General-Intendanten Unſerer außerordentlichen Krongüter eine Liſte der Generäle, Offiziere und Gemeinen von Unſeren Armeen in Spanien, und namentlich von Unſerer Armee von Arragonien, welche ſich ausgezeichnet haben, überreichen, damit Wir Ihnen Beweiſe Unſerer Zufriedenheit und Unſerer kaiſerlichen Freigebigkeit geben können.

4. Unſere Miniſter, Unſer Generalſtab, und der General-Intendant der außerordentlichen Krongüter ſind, jeder in ſeinem Wirkungskreiſe, mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.

Im Pallaſte der Tuilerien, den 24. Jän. 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Wir haben ernannt und ernennen den Marſchall, Grafen Süchet, zum Herzoge von Albufera.

Er wird die mit dieſem Herzogthume verbundenen Titel, Vorzüge und Domainen dergeſtalt beſitzen, wie es in dem hierüber auszufertigenden, und von Unſerm Vetter, dem Prinzen Erzkanzler des Reichs zu unterſiegelnden Diplome *(Lettres patentes)* beſtimmt ſeyn wird.

Unterz. Napoleon.

Im Pallaſte der Tuilerien den 24. Jän. 1812.

Napoleon ꝛc. Wir haben beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Art. 1. Der Teich, die Fiſcherei, und alles, was zur Domaine von Albufera gehört, ſind dem Marſchall Süchet als volles Eigenthum verliehen, um einen Theil der Dotation des Herzogthums Albufera auszumachen, welches Wir ihm in Unſerm Decrete vom heutigen Tage verliehen haben.

2. Er wird gedachte Güter als Lehen Unſerer Krone beſitzen; es kann daher kein Theil dieſer Güter verkauft oder vertauſcht werden, ohne Unſere beſondere Autoriſation, und nur in den durch Unſere Statuten und durch den Titel IV. Unſerer offenen Schreiben *(Lettres patentes)* vom 1. März 1808, ſowohl in Hinſicht des Verkaufs, als der Verwendung des Kaufpreiſes der veräußerten Güter vorgeſchriebenen Formen.

3. Der Genuß beſagter Güter fängt vom 1. Jänner 1812 an.

4. Beſagte Güter fallen nach Erlöſchung der männlichen und ehelichen Nachkommenſchaft Unſerer Krone anheim.

5) Gegenwärtiges Decret wird in Gemäßheit des Art. 25. Tit. II. Abſchn. I., Unſerer offenen Schreiben *(Lettres patentes)* vom 1. März 1808 Unſerem Vetter, dem Erzkanzler des Reichs, zu Erfüllung aller in den Statuten zu Errichtung von Reichslehen vorgeſchriebenen Bedingungen mitgetheilt werden.

Unterz. Napoleon.

Ein kaiſerliches Decret vom 12. Jän. verordnet: daß die Urtheilsſprüche wegen Escroquerie in Conſcriptionsſachen, gedruckt und angeſchlagen werden ſollen.

Kurs der Staats-Papiere vom 6. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	32 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10
detto	zu 2 1/4 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Wiener Oberkammeramts Obligationen .	zu 2 pCt.	19 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	21 5/8
detto	zu 2 pCt.	10
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	63
Looſe der erſten Verzinsl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	97 3/4
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	154
——— neuen Gilder-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	143 3/4
Oblig. d. k. k. Deutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anleihen	. zu 2 1/2 pCt.	—
	. zu 2 1/4 pCt.	31
	. zu 2 pCt.	31
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 5/8
	. 2 Jahr	18 5/8
	. 3 Jahr	18 5/8
	. 4 Jahr	18 5/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände an	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	165

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die güldene Gans, vorher: Der häusliche Zwiſt.

Morgen: Die Braut, dann: Der grüne Domino, und: Zum erſten Mahle: Der Nachtwächter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum Benefiz für Hrn. Kapellmeiſter Weigl: Zum erſten Mahle: Franziska de Foix.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der portugieſiſche Gaſthof, und die Pantomime: Der Zauberring.

Morgen: Götz von Berlichingen.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Tanzmeiſter.

Morgen: Das arabiſche Pulver: und: Barthel.

Digitized by Google

Nro. 39.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 8. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 3 L. 8½ P.	W.	ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2	—	— — 2 — 6 —	S.	— — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 2/3	— —	— — 2 — 8 —	NW.	— — —	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Tagebuch der Belagerung von Valencia.

Einige Tage nach der Schlacht und Einnahme von Sagunt rückte Marſchall Süchet mit der Armee von Arragonien an den Guadalaviar. Man bemächtigte ſich zu gleicher Zeit des Grao oder Hafens von Valencia, und eines Theils vom Serano, einer Vorſtadt von Valencia am linken Ufer; der andere Theil dieſer Vorſtadt wurde Schritt für Schritt vertheidigt, und man mußte durch Sappe und Minen in die letzten Häuſer eindringen. Die Spanier vertheidigten hartnäckig das Kloſter Santa Clara; der Capitän von den Mineurs, Guillemain wurde beauftragt, zwei Minen unter dieſem Kloſter anzulegen. Die Explosion verurſachte eine bedeutende Breſche, durch welche unſere Truppen eindrangen, und den Feind, der ſich über den Fluß zurückzog, lebhaft verfolgten.

Die Valencianer hatten zwei von den fünf Brücken abgebrochen, in deren Beſitz ſie am Guadalaviat waren; die drei andern waren durch Brückenköpfe gedeckt. Der Bataillonschef vom Geniewesen, Plagniol, wurde beauftragt, eine Contrevallations-Linie am linken Ufer aufzuwerfen, um die feindliche Armee in ihre Brückenköpfe einzuſchließen, und die Ausfälle mit wenig Truppen zurückſchlagen zu können. Dieſe Contrevallation (Gegenverſchanzung) beſtand aus drei ſtarken, durch Verhaue mit einander verbundenen Redouten, mit 7 Fuß tiefen Waſſergräben, aus den beiden befeſtigten Klöſtern der Kapüziner und de l'Esperanza, und aus den mit Schießſcharten verſehenen Häuſern in der Vorſtadt. Dieſe Linie war 3 bis 400 Toiſen von den Brückenköpfen entfernt. Das Dorf Campanar, am äußerſten Ende rechts, konnte, da es in einem vom Fluſſe gebildeten einwärtsgehenden Winkel lag, und ganz dem feindlichen Feuer ausgeſetzt war, nicht in dieſe Vertheidigungslinie mit aufgenommen, noch von unſeren Truppen beſetzt werden.

Der Feind beunruhigte unſere Arbeiter bei Aufwerfung der Redouten ungemein durch einen Regen hohler Kugeln. Wir verloren hierbei mehrere Sappeurs, und den Lieutenant Lallemant vom Geniecorps.

Inzwiſchen verſchanzte ſich der Feind am rechten Ufer, um uns den Übergang über den Fluß ſtreitig zu machen. Er hatte eine Verſchanzung mit zwei Batterien, welche ſich von den Feſtungswerken der Stadt bis ans Meer erſtreckte. Oberhalb der Feſtung am Ufer des Fluſſes hatte er die Dörfer Mislata, Quarte und Maniſſes mit Schießſcharten verſehen, befeſtigt, und durch Linien, die mit Geſchütz beſetzt waren, unter einander verbunden.

Der ganze Erdraum vom Meere bis Maniſſes iſt eine niedrige, mit Waſſer bedeckte, von Wäſſerungs-Canälen durchſchnittene Ebene. Oberhalb Maniſſes erhebt ſich der Boden, und man findet bis Torriente und Cataroja, auf der Straße nach Murcia, keine Wäſſerungs-Canäle mehr.

General Blake hatte ſeine ganze Infanterie vom Meere bis Maniſſes aufgeſtellt; ſeine ganze Cavallerie ſtand oberhalb Maniſſes, um ſeine linke Flanke zu decken.

Nachdem der Marſchall die erwarteten Verſtärkungen erhalten hatte, ſetzte ſich die Armee in Bewegung, um über den Fluß zu gehen.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Dec. ließ der Capitän Düpan vom Geniecorps, eine Stunde von Maniſſes, und oberhalb der Waſſerfänge, damit unſere Truppen nicht in ein Labyrinth von Canälen geriethen, unter dem Feuer der feindlichen Poſten ſchnell zwei Brücken auf Rüſtböcken errichten. Bei Tagesanbruch gingen drei Diviſionen Infanterie, und die ganze Cavallerie darüber, drängten erſt die feindliche Cavallerie durch einen Marſch auf Torriente zurück, und brachen ſodann auf die Straße von Murcia nach Cataroja hervor.

Durch dieſe kühne Bewegung war der Feind in ſeiner Stellung umgangen und umringt, während die Diviſion Palombini durch einen Übergang zwiſchen Quarte und Mislata die Fronte der Spanier beſchäftigte. Der Capitän vom Geniewesen, Ordinar, ein junger hoffnungsvoller Offizier ward, indem er un-

Digitized by Google

ter dem lebhafteſten Feuer des Feindes an einer Brücke auf dieſem Puncte arbeitete, getödtet.

Inzwiſchen verließ der linke Flügel des Feindes, welcher unſere Bewegungen auf Torriente wahrgenommen hatte, in haſtiger Eile, um nicht eingeſchloſſen zu werden, die Stellung bei Maniſſes, und zog ſich in Unordnung auf Cataroja zurück, wo unſere Colonne zu ſpät eintraf, um den Übergang zu verhindern. Mehrere Tauſend Spanier hatten Zeit, auf der Straße nach Murcia zu entwiſchen; allein in größter Eile, und indem ſie ihr Geſchütz im Stiche ließen. Die ganze übrige feindliche Armee ward in die Feſtung eingeſchloſſen.

Nachdem die Diviſion Habert den Fluß bei ſeiner Mündung paſſirt, und die Verſchanzungen, welche ſich am rechten von der Feſtung bis ans Meer erſtrecken, eingenommen hatte, ward Valencia noch an demſelben Tage vollſtändig eingeſchloſſen. Die folgenden Tage wurden in den Lagern verſchiedene Änderungen vorgenommen.

Man brauchte, da unſere Verſchanzungen auf dem linken Ufer ſehr ſtark waren, nur wenige Leute daſelbſt zu laſſen.

Die Valencianer rechneten ſehr auf ihre Wäſſerungs-Canäle, um die Umgebungen der Stadt unter Waſſer zu ſetzen, und die Gräben ihres verſchanzten Lagers zu füllen; allein man ließ ihnen nicht Zeit, dieſe Vertheidigungsmittel vorzubereiten. Sobald unſere Truppen auf dem rechten Ufer waren, eilte der Bataillonschef Pinot mit einer Compagnie Sappeurs an alle Waſſerfänge, und ließ das Waſſer der Canäle in den Fluß ablaufen.

Die Offiziere vom Geniecorps ließen auf den Straßen nach Quarte und Murcia, 400 Toiſen von der Feſtung, Redouten aufwerfen, und ein Kloſter auf der Straße nach Madrid ward mit Schießſcharten verſehen, und von einem Bataillon beſetzt. Dieß waren die einzigen Puncte, wo ſich der Feind mit Macht zeigen konnte. Sonſt hatte man überall wegen der Canäle und Gräben, welche die Ebene durchſchneiden, keinen Ausfall zu befürchten.

Die Stadt Valencia iſt von einer guten, beinahe zirkelförmigen, 30 Fuß hohen, und 10 Fuß breiten Ringmauer, oben mit einem Rundenwege, umgeben. Die Valencianer hatten am Fuße der Mauer noch einen kleinen Graben, der voll Waſſer war, gezogen, und an einem Theile des Umkreiſes einen bedeckten Weg angelegt. Sie hatten an der Seite von Rozafa eine Baſtion, und kleine Werke mit Batterien zur Deckung der Thore aufgeworfen.

Allein ihre Hauptvertheidigung beſtand in ihrem weitſchichtigen verſchanzten Lager, welches nicht allein die Stadt, ſondern auch die Vorſtädte am rechten Ufer in ſich ſchloß. Dieſes verſchanzte Lager war durch eine ununterbrochen fortlaufende Linie von beiläufig viertauſend Toiſen im Umfange, mit Zahnwerken (*cremailleres*), Sägewerken (*redans*) oder Baſtionen gedeckt. Die äußern Böſchungen (*Contrescarpes*) hatten durchaus 12 Fuß, und die innern (*Escarpes*) 20 Fuß Höhe. Das Ganze war ſteil genug, daß man ohne Leitern nicht hinaufklettern konnte.

Dieſe Linie erſtreckte ſich an der Seeſeite bis Oliveto, wo ſie in eine Spitze auslief, die ziemlich von Geſchütz entblößt war, und gar keine feſten Stützpuncte hatte. Dieß war offenbar der ſchwächſte Punct, und zwar um ſo mehr, da er vom linken Ufer umgangen werden konnte. Man wählte ihn auch zu einem der Angriffspuncte; allein, da der Feind ſogar während der Belagerung innere Verſchanzungen zwiſchen dem Fluſſe und Rozafa aufwerfen konnte, und ſogar bereits einige Werke angefangen hatte, um dieſe Vorſtadt vom übrigen Theil der Linie zu iſoliren; beſtimmte man zu einem zweiten Angriffspuncte die Spitze von San Vicente, dicht an der Straße nach Murcia. Von hier aus konnten die gegen unſere Angriffswerke auf Oliveto aufgeworfenen innern Verſchanzungen in die Flanke und in den Rücken genommen werden. Dieſes verſchanzte Lager ward von 20,000 Mann Linientruppen, 6000 Milizſoldaten, und 100 Kanonen vertheidigt.

(Der Beſchluß dieſes Tagebuchs folgt im morgenden Blatte.)

Spaniſches Nordamerika.

Die Nachrichten, welche man zu New-York im December aus Mexiko erhalten hatte, reichen bis zum Anfang Octobers. Das von der Junta von Buenos-Ayres gegebene Beiſpiel und die Aufmunterungen des Congreſſes von Venezuela haben neue Unruhen in dieſem Lande verurſacht. Es iſt eine, weniger durch ihre Zahl, als durch ihren Geiſt furchtbare Partei aufgeſtanden; ihre Grundſätze ſind entſchieden republikaniſch, und ſie macht kein Geheimniß daraus, daß ſie eine vollkommene Unabhängigkeit und vollkommene Trennung vom Mutterlande im Sinne hat. Am 24. Septemb. brachten dieſe Republikaner eine furchtbare Macht zuſammen, und marſchirten auf Mexiko los, das ihr Vortrab einige Tage vorher eingeſchloſſen hatte. Sie hatten eine, aus 2 Oberſten und 2 Capitäns beſtehende Deputation an die vereinigten nordamerikaniſchen Staaten geſchickt, um Waffen und Munition zu kaufen; aber da der Weg, den ſie genommen, von den Truppen des Gouverneurs von San Antonio abgeſchnitten worden war, ſo hat man ſie getödtet oder gefangen genommen. Vor dieſem Aufſtande hatte der Gouverneur Cordera, der im Innern von Neu-Spanien commandirt, 6000 Mann geworben, um, wie man ſagt, gegen das Fort Claiborne zu marſchiren, und die Amerikaner dafür zu beſtrafen, daß ſie ſich in die Angelegenheiten von Florida gemiſcht haben. Doch hatten ſeine Truppen nachher eine andere Beſtimmung erhalten.

Digitized by Google

Großbrittannien.

London, den 18. Jan. Wir haben, heißt es in den Times, Zeitungen aus Hamburg die bis zum erſten dieſes Monats reichen; aber ſie enthalten, wie die Briefe aus dieſer Stadt, nicht die geringſte, intereſſante Nachricht. Erſtere handeln noch immer von ihrem Lieblingsthema. Sie ſchimpfen auf die engliſche Regierung und klagen ſie an, daß ſie die unglücklichen Ausländer, die, ihrem Ausdrucke nach, in engliſchen Dienſten ergraut ſind, undankbar und grauſam behandelt, und ſie ohne Geld und Kleider an die teutſchen und holländiſchen Küſten werfen läßt. Das Wahre an der Sache iſt, unſerer Meinung nach, daß die engliſche Regierung mehrere Ausländer, und vielleicht ohne ihnen große Unterhaltsmittel zu geben, an die Küſten des Continents hat ausſetzen laſſen; aber dieſe Ausländer ſind nicht in unſerm Dienſte ergraut; ſie ſind bloß deshalb fortgejagt worden, weil man glaubte, daß ſie ſich heimlich zu den Machinationen des Feindes brauchen ließen, und daß ſie durchaus kein Intereſſe hätten, welches ſie in England zurückhielte, und wir ſind überzeugt, daß das mit der Aufſicht über die Ausländer beauftragte Departement, ſtatt weniger Thätigkeit und Eifer bei der Ausübung ſeiner Pflichten zu zeigen, im Gegentheile ſie noch vermehren wird.

Unter der Überſchrift: „Handelsaſpecten," las man im Courrier vom 1. Dec. Folgendes: „Der Preis der Colonialwaaren hat ſich kürzlich gehoben, welches man zum Theil der Jahrszeit und der Ertheilung von Licenzen zuſchreibt, welche letztere, wie man hofft, auf dem feſten Lande Nachfrage nach dieſen Artikeln veranlaſſen werden. Zucker und Kaſſonade aller Art ſind um 10 Schillinge der Centner geſtiegen, die Manufakturwaaren aber, deren Zulaſſung auf dem Continente nicht wohl zu erwarten ſteht, nur um 1 Schilling der Centner. Die Baumwolle von allen Gattungen iſt gleichfalls, ungefähr um 2 Pence das Pfund, geſtiegen. Im Hanf und Flachs iſt einige Stockung; man hofft aber, daß, in Folge der erhaltenen Licenzen, um dieſe Artikel aus dem baltiſchen Meere einzuführen, dieſelben im Preiſe fallen werden. Die Preiſe des Getreides ſteigen leider immer noch, und man glaubt ſelbſt, daß daſſelbe vor Weihnachten noch theurer werden wird."

So wie die oſtindiſche Compagnie ſich um die Kenntniß des Orients bereits wichtige Verdienſte erworben hat, ſo ſcheint die Nordweſt-Compagnie ein gleich rühmlicher Eifer für die Erforſchung des noch größtentheils unbekannten nordlichen und nordweſtlichen Amerika zu beſeelen. Iſt bei dieſen Beſtrebungen gleich das Intereſſe des Handels mit im Spiel, ſo wird die Wiſſenſchaft doch wenigſtens mit gleichem Ernſt bedacht, und erfreut ſich der reichlichſten Ausbeute. Bereits vor zwei Jahren gab die letzterwähnte Geſellſchaft dem Mr. Mackenzie den Auftrag, eine Entdeckungsreiſe längs dem Strom, der ſeinen Namen trägt, nach dem Nordmeer zu machen; zu gleicher Zeit ließ ſie zu ähnlichen Zwecken den Mr. Mackay jenſeits der Felſengebirge bis zum weſtlichen Ocean reiſen. Eben ſo beſchäftigte ſich ein gewiſſer Mr. Thomſon mit geographiſchen Unterſuchungen der Nordweſtländer des Continents. Mr. Thomſon hat ſeit drei Jahren mit unglaublicher Beharrlichkeit und Anſtrengung alle jene wilden einſamen Gegenden durchwandert. Allein die Compagnie ließ es ihm auch an nichts fehlen. Er hatte unbeſchränkte Vollmacht zu allen Ausgaben, die er zu machen nöthig finden würde. Jetzt iſt er in voller Thätigkeit, die großen und mannigfaltigen Reſultate ſeiner kühnen Unternehmungen zu ordnen. Wir haben von ihm die merkwürdigſten Aufklärungen über die Dunkelheit jener faſt ganz unbekannten Weltgegenden zu erwarten. Mr. Thomſon hält für die angemeſſenſte Grenze zwiſchen dem engliſchen Gebiet und den vereinigten Staaten eine Demarkationslinie, die vom Obertheil des Waldſee's bis zu den Quellen des Miſſiſippi laufen müßte. Die Nordweſt-Compagnie iſt gleicher Meinung mit ihm, und ſo kann man annehmen, daß die brittiſche Regierung auch keine andere Grenze anerkennen wird. Geſetzt die Amerikaner laſſen ſich die Scheidung auch da gefallen, ſo geht der ganze obere Theil vom rothen Fluſſe, und von Louiſiana zwei Fünftheile für die vereinigten Staaten verloren; wo hingegen eine Linie, von Oſten nach Weſten vom Waldſee an gezogen, den rothen Fluß faſt bei ſeinen Mündungen durchſchneiden, und den Ocean ungefähr bei Brichbai im Königinn-Charlotten-Sund erreichen würde. Dieſer mächtige Unterſchied ließe ſich jetzt vielleicht noch ohne Mühe in Güte ausgleichen. Unbenutzte Einöden zu theilen vergießt man kein Blut, kaum viel Dinte. Aber zögert man noch einige Jahrzehende, lernen die Regierungen den Werth dieſer Ländereien und Gegenden beſſer kennen, dann würde die Übereinkunft ſchon ſchwieriger ſeyn.

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. Jän. enthält ein kaiſerl. Decret, worin ſchon unterm 22. Juni v. J. ein Miniſterium der Manufakturen und des Handels errichtet wird, und ein zweites Decret vom 19. Jän. d. J., welches die Attributionen dieſes Miniſteriums beſtimmt und deſſen Bureaux organiſirt.

Ein kaiſerliches Decret vom 19. Jän. enthält in 36 Paragraphen ſehr ausführliche und beſtimmte Vorſchriften über die Kleidung der Unteroffiziere und Soldaten von der Infanterie, Artillerie, den Sappeurs und Veteranen. Sie wird in Zukunft aus einer kurzen Jacke *(habit-veste)*, einem Gilet mit Ärmeln, einem geſtrickten Pantalon, Unterhoſen von Leinwand, einem Pantalon von Leinwand, einer Kapote, einem Tſchako und einer Interimsmütze *(bonnet de police)* beſtehen. Die gegenwärtig eingeführten Farben werden beibehalten.

Digitized by Google

Nach Berichten aus Breſt war ein Parlamentärſchiff aus Isle de France zu Port-Navalo eingelaufen.

Rußland.

Petersburg, den 10. Jän. So ſehr auch die Ufer der Wolga, an welcher Twer liegt, erhöht ſind, ſo werden doch von dem hohen Frühlingswaſſer viele Orte überſchwemmt. Um dieſe Unglücksfälle abzuwenden, ſollen nun alle niedere Stellen durch einen Damm geſchützt, und der durch dieſe Stadt fließende Tmakafluß in einen Canal umgeſchaffen werden, der beſonders auch für die innere Schiffahrt nützlich ſeyn wird. In demſelben werden die Fahrzeuge, die in der ſpäten Herbſtzeit weder in der Twerza, noch in der Wolga bleiben können, überwintern; auch wird er zu einem Werft für neue Fahrzeuge dienen, und am Ufer deſſelben werden Niederlags-Magazine erbaut und eingerichtet werden. Die Mündung der Tmaka wird gänzlich geſchloſſen; der Ausfluß des Kanals ungefähr fünf Werſt unterhalb der Stadt, in die Wolga geleitet, daher wird eine anſehnliche Anzahl von Fahrzeugen Platz zum Bau und zum Überwintern in demſelben haben. Der Adel des Gouvernements übernahm freiwillig die Rückzahlung der ganzen zum Bau des Canals erborgten Summe von 700,000 Rubeln nebſt den Intereſſen. Dafür bezeigte der Kaiſer dem Adel in einem Gnadenbrief ſeine Zufriedenheit, und verordnete: Dem Wunſche des Adels gemäß, ſoll der Canal der Catharinencanal genannt, als ein der ganzen Corporation des Adels von Twer zugehöriges Eigenthum anerkannt, und ihr die Verſchenkung oder der Verkauf der Plätze an demſelben, ſo auch die Erhebung aller Einnahmen, ganz überlaſſen werden. Keine Zuſchüſſe, die über ſieben Mahl hundert tauſend Rubel noch erfodert werden möchten, ſollen auf den Adel gelegt werden. Zur vollkommenen Beendigung des Canals ſind 3 Jahre beſtimmt.

Zu Riga hat das alte Handlungshaus Zuckerbecker und Klein, welches wegen Falliſſements ausländiſcher Handlungshäuſer gezwungen war, im verwichenen Jahre ſeine Zahlungen einzuſtellen, ſeinen Gläubigern angezeigt, daß ſie ſich zum Empfang ihrer Capitale nebſt den gehörigen Intereſſen melden möchten, obgleich das Haupt deſſelben, Hr. Klein, vor kurzem einen neuen Verluſt durch eine Feuersbrunſt erlitten hatte, durch welche ihm eine ſehr große Zuckerfabrik mit allen Einrichtungen und Vorräthen in Aſche gelegt wurden.

Preußen.

Berlin, den 26. Jän. Zur Feier des gleichzeitigen Krönungs- und Ordens-Feſtes hatten des Königs Majeſtät für dieſes Jahr den heutigen Sonntag anzuſetzen geruhet.

Se. Majeſtät der König, die Prinzen und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, der Hof, die Ritter und Inhaber der königl. Orden und Ehrenzeichen, nebſt den öffentlichen Behörden, wohnten deshalb mit der Dom-Gemeine dem Gottesdienſte in der Domkirche bei, welcher Vormittags zwiſchen 11 und 12 Uhr gehalten wurde. Der Hofprediger Ehrenberg predigte über den Werth der Handlungen durch einen hohen und heiligen auf die Ehre Gottes gerichteten Sinn, wandte dann auf das heutige Feſt dieſe Betrachtungen an; gedachte mit dankbarer Rührung des 24ſten Jänners, an welchem vor hundert Jahren die Vorſehung dem preußiſchen Staate ſeinen Friedrich den Großen ſchenkte; und ſtimmte mit der ganzen Verſammlung in das innigſte fromme Gebet für das Wohl Sr. Majeſtät unſers theuerſten Königs, Seines königlichen Hauſes und des geſammten Vaterlandes. Der Gottesdienſt ſchloß mit dem feierlichen Herr Gott Dich loben wir. Des Königs Majeſtät begaben ſich hierauf zu Fuß, und begleitet von den Prinzen, Rittern und Inhabern der königl. Orden und Ehrenzeichen, durch die von Militär gebildeten Reihen nach dem königlichen Schloſſe. Hier wurden in einem Vorzimmer des Ritterſaals Sr. Majeſtät dem Könige durch den General-Lieutenant von Diericke, als Präſidenten der General-Ordens-Commiſſion, die anweſenden neuen Ritter und Ehrenzeichen-Inhaber vorgeſtellt; ſie erhielten die wiederholte Verſicherung Allerhöchſter Huld, und legten ihren allerunterthänigſten Dank zu Füßen. Im und vom Ritterſaale an, wo ſich die Ritter befanden, nach der Bildergallerie hin, waren die Ehrenzeichen-Inhaber in Reihen gebildet. Des Königs Majeſtät begaben ſich durch dieſe mit den Prinzen und Prinzeſſinnen und dem Hofe nach der Bildergallerie zur Tafel; und hier durch nach dem weißen Saale gingen wieder die Ehrenzeichen-Inhaber bis auf diejenigen von ihnen vorüber, welche zur erſten königl. Tafel deputirt waren.

Alle anweſende Ritter und Ehrenzeichen-Inhaber wurden in der Bildergallerie, den anſtoßenden Zimmern und dem weißen Saale zur königl. Tafel gezogen, ſo daß an ihr ziemlich 500 Perſonen Theil nahmen.

Von den Segenswünſchen der ganzen Verſammlung begleitet, verließen des Königs Majeſtät dieſelbe nach aufgehobener Tafel.

Geſtern iſt der ruſſiſch-kaiſerliche Geſandte am königl. baieriſchen Hofe, Fürſt Bariatinsky, wieder nach München zurückgegangen.

Donnerſtag den 30., Nachmittags um 4 Uhr, wird die königl. Akademie der Wiſſenſchaften, zur Feier ihrer Stiftung eine öffentliche Verſammlung halten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Jän. Se. Maj. der König haben den Oberſten von Hobe, Chef des Holſteiniſchen Reiter-Regiments, auf ſein Anſuchen in Gnaden des Kriegsdienſtes als Generalmajor und mit Wartgeld entlaſſen; dem Oberſten v. Gade vom Huſarenregiment in

Gna-

Digitized by Google

Gnaden den Abſchied mit Penſion ertheilt; den Chef des Jütſchen Dragonerregiments, Generalmajor v. Derrien, in gleicher Eigenſchaft zum Holſteiniſchen Reiter-Regiment verſetzt; den Oberſtlieutenant von Engelſted vom Fühnſchen Dragoner-Regiment zum Oberſten und Chef des Jütſchen Dragoner-Regiments ernannt.

Se. Maj. haben befohlen, daß die Ritter vom Elephanten- und Dannebrog-Orden ſich am 28. Jänner auf dem Roſenburger Schloſſe, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten nach den Ordens-Statuten verſammeln ſollten.

Das königl. General-, Ökonomie- und Commerz-Collegium hat eine Prämie von 500 Rthlrn. der beſten Abhandlung über die Zubereitung eines guten und wohlſchmeckenden Weins aus Johannisbeeren oder andern Früchten, die in Maſſe und guter Qualität im Lande wachſen, verſprochen.

Sie hat 300 Rthlr. ausgeſetzt für den beſten Verſuch über die Vortheile der Prämien und die Beantwortung der Frage: ob es beſſere Mittel gäbe, die Induſtrie im Vaterlande aufzumuntern; eine Prämie von 100 bis 300 Rthlrn. für die beſten und nützlichſten Leſebücher für das Volk in Dänemark und Norwegen, und 100 Rthlr. für das beſte Schema einer Choro- und Topographie der Königreiche.

Voriges Jahr waren hier 3587 Meiſter, 3240 Geſellen, und 1878 Lehrburſchen.

Zwiſchen Orbye und Nyemandgal in Jütland iſt eine bedeutende Anzahl von Leichnamen am Ufer gefunden, wahrſcheinlich von dem engliſchen Linienſchiffe, welches in dieſen Tagen geſtrandet iſt. Es waren darunter zwölf Frauenzimmer, 2 Neger, 77 Menſchen als Matroſen, 11 als Soldaten gekleidet, 1 Offizier und ein Civiliſt. Se. Maj. haben befohlen, daß alle als Offiziers gekleidete Körper, welche man am Ufer fände, mit kriegeriſchen Ehrenbezeigungen begraben werden ſollten, und daß man dieſe Perſonen an ihrem Äußern und unzweifelhaften Kennzeichen bemerken ſollte, um Nachrichten über das Schickſal der Verunglückten geben zu können.

Die Kornpreiſe ſind in Jütland ſehr groß. Die Butter koſtet 72 Schillinge das Pfund, Rindfleiſch 24 bis 32 Schillinge das Pfund, die Tonne Kartoffeln 9 Rthlr. 32 Schillinge.

Der Präſident der General-Zollkammer, geheimer Staatsminiſter, Elephanten-Ritter und Großkreutz des Dannebrogs, iſt Director der Oeresund-Zollkammer geworden.

Um die Mitte des Jänners bemerkte man im großen Belte gar keine feindliche Segel. Überhaupt aber ſtand ſeit dem eingetretenen Froſte die Schiffahrt ſtill.

Königreich Italien.

Mit Vergnügen, ſagt das neueſte Mailänder Offizialblatt vom 21. Jän., können wir nunmehr melden, daß die Façade unſerer Domkirche, des größten Gebäudes dieſer Hauptſtadt, und eines der bewunderns würdigſten Tempel der Welt, vollendet iſt, und daß es die drei andern Seiten bald auch ſeyn werden. Es war der erſte Herzog von Mailand, Johann Galeazzo Visconti, der den gedachten Dom, deſſen Struktur man fälſchlich gothiſch nennt, zu bauen anfing. Er beſteht ganz aus weißem Carrariſchen Marmor, der dem Zahn der Zeit vollkommen trotzt, und nach dem Urtheil der Sachverſtändigen hatte der Architekt, welcher den Plan zu dieſem durch ſeine Pracht und Größe ſo impoſanten Tempel entwarf, eine noch kühnere Einbildungskraft, als ſelbſt der Baumeiſter der St. Petrskirche in Rom.

Königreich Neapel.

Nachrichten aus Neapel vom 6. Jän. ſagen: „Se. Majeſtät der König haben eben verſchiedene Decrete in Beziehung auf die Organiſation der Univerſität, welcher Se. Majeſtät den würdevollſten Character zu geben wünſchen, erlaſſen. Das erſte dieſer Decrete ſetzt auf eine ehrenvolle Weiſe die Gehalte der Profeſſoren feſt. Ein anderes ſchreibt die Amtskleidung der Mitglieder der Univerſität vor; für die theologiſche Facultät iſt die weiße Farbe angenommen, für die juriſtiſche die rothe, für die mediciniſche die violette, für Mathematik und Phyſik die grüne, und für Philoſophie die goldgelbe. Das dritte Decret beſtimmt die Zahl der Profeſſoren; das vierte ernennt den Rector der Univerſität (Domenico Cotugno, Profeſſor der Anatomie) und die Decane der verſchiedenen Facultäten. Ein fünftes Decret bewilligt dem Profeſſor der Rechtsgelehrſamkeit, J. Maffei, den Ruheſtand, mit Beibehaltung ſeines ganzen Gehalts 2c. Ein beſonderes Decret ertheilt dem Rector, den Decanen und Profeſſoren der Univerſität das Recht, den Cirkeln bei Hofe beizuwohnen. Se. Majeſtät haben die Feierlichkeit der Inauguration der Univerſität auf den 13. Jänner feſtgeſetzt."

Spätere Berichte ebendaher vom 12. Jän. melden, daß nach Ausſage der aus Sicilien in Calabrien ankommenden Flüchtlinge der Ätna nun wieder ganz ruhig ſei. So heftig ſein Ausbruch war, ſo richtete doch die Lava keine bedeutende Verheerungen an, weil ſie meiſt über alte Lavaſchichten fortlief, und bevor ſie die Stadt Catanea erreichen konnte, ganz ſtockte. Das Nämliche gilt auch von der jüngſten Eruption des Veſuvs. Sie war eine der unſchädlichſten, die jemals Statt hatten, weil auch hier der Lavaſtrom ſich in unangebaute Thäler ergoß.

Herzogthum Warſchau.

In der letzten Reichstagsſitzung am 23. Dec. hielt der König in pohlniſcher Sprache folgende Rede: „Senatoren, Geſandte und Deputirte! Meine in den, der Geſandtenſtube zur Genehmigung vorgelegten Projecten angezeigten Abſichten, hatten keinen andern Zweck, als das Beſte des Landes, und die Möglichkeit einer Feſtſetzung

Digitized by Google

und Erhaltung der Ordnung in der Landesadminiſtration. Der Wunſch, daß zum genauern Nachdenken über die Grundſätze einer gleichförmigen, für das Land beſtimmten Criminalgeſetzgebung, noch Zeit gelaſſen werden möchte, iſt mir nicht unbekannt geblieben. Ich habe daher die Vorlegung derſelben auf den folgenden Reichstag verlegt. Mein Wunſch, für die Einkünfte des Schatzes zu ſorgen, iſt durch den Patriotismus des Reichstages unterſtützt worden; theuer ſind meinem Herzen die für das öffentliche Wohl dargebrachten Opfer. Keine Beſchwerlichkeit kann meinen Eifer für das Loos des Volks überwiegen, das ich ſo innig liebe, und deſſen allgemeine Anhänglichkeit an mich unbezweifelt iſt. Mich ſtützend auf die Freundſchaft meines großen Bundesgenoſſen, der dieß Land meiner Fürſorge übergeben hat, und vertrauend auf die Treue der Staatsbürger, werde ich über die Erhaltung des Reichs wachen. Glücklich, wenn meine Bemühungen ſo beſchwerlich ſie auch ſeyn mögen, durch einen erwünſchten Erfolg gekrönt werden. Bringt Euern Brüdern dieſen Ausdruck meiner Gefühle, verſichert ſie, daß ich, gegenwärtig oder abweſend, dieß Land nie aus den Augen laſſe, und daß alle meine Anſtrengungen, meine herzlichſten Wünſche immer ſein Glück zum Zweck haben."

Rheiniſcher Bund.

Einige im vorigen Jahre unter den Studirenden in Wittenberg vorgefallene Unordnungen, die größtentheils aus Landsmannſchafts- und Ordensverbindungen entſprungen ſeyn ſollen, haben ein ſcharfes an die beiden ſächſiſchen Univerſitäten Wittenberg und Leipzig gerichtetes königl. Mandat veranlaßt, nach welchem alle diejenigen Studirenden, die an Ordensverbindungen, Landsmannſchaften, Kränzchen und andern geheimen Geſellſchaften Theil genommen zu haben überführt werden, *cum infamia* relegirt, und diejenigen, welche ein Amt bei einer ſolchen Verbindung verwaltet haben, vorher noch mit dreimonatlichem akademiſchen Gefängniß der ſtrengſten Art beſtraft werden ſollen. Alle regelmäßige, die Grenzen eines freundſchaftlichen Zuſpruchs durch die größere Anzahl der Verſammelten überſchreitende Zuſammenkünfte in öffentlichen und Privathäuſern, in der Stadt und auf dem Lande ſind bei nachdrücklicher Strafe unterſagt.

Vermiſchte Nachrichten.

Über die in Nro. 35 unſ. Blattes aus Augsburg gemeldete Kälte ſind wir unſern Leſern eine Erläuterung ſchuldig, wobei freilich das Außerordentliche derſelben ſehr verſchwindet. Wir leſen in der Augsburgiſchen Ordinari Poſtzeitung vom 31. Jän. unter dem Artikel: Augsburg, den 29. Jän. „Die Kälte dauert mit gleicher Heftigkeit fort. Heute Früh ſtand der Reaumur'ſche Thermometer wieder 26 Grad unter — *Tempéré* (!) oder 16 unter dem Eispunct." Auf dieſe Art hätte die Augsburger Zeitung eben ſo gut ſagen können, das Reaumur'ſche Thermometer habe 56 Grade unter dem Siedpuncte geſtanden! Nur muß, wie dieß bei dem früheren Artikel von der Kälte der Fall war, die Anzeige nicht vergeſſen werden, von welchem Puncte der Augsburger Beobachter ausgegangen ſei.

In dem übrigens durch zweckmäßige Einrichtung und Reichhaltigkeit ſeines Inhalts ſehr empfehlenswerthen *Almanach du commerce de Paris, des Departements de l'Empire français et des principales villes du monde etc.* finden wir S. 976, wo von den verſchiedenen Producten des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates die Rede iſt, bei Gelegenheit des Tokayers folgende Notiz: „*Ces vins sont destinés à l'Empereur et à quelques Grands de l'Empire. — Ceux qui entrent dans le commerce sous le nom de Tokai sont des vins d'Ausbruch et des environs.* (Dieſe Weine ſind für den Kaiſer und einige Großen des Reichs beſtimmt. Diejenigen, welche ſonſt noch unter dem Namen Tokayer verkauft werden, ſind Weine von Ausbruch und der Gegend in deſſen Nähe!)

Kurs der Staats-Papiere vom 7. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	53 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 1/4 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	16
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18 7/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	155 5/8
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	144 5/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Der Nachtwächter, vorher: Die Braut, nachher: Der Verräther.

Morgen: Das erſte wiederholt, und: Die güldene Gans.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Francisca de Foix.

Morgen: Das Lotterieloos, und das Ballet: Äneas.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Götz von Berlichingen.

Morgen: Der politiſche Schuſter.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das arabiſche Pulver, und: Barthel.

Morgen: Philibert und Casper.

Digitized by Google

N^ro. 40.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 9. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Raum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/2 —	— — 3 — 4 —	W. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4 1/2 —	— — 3 — 10 —	W. ———	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Fortſetzung des geſtern abgebrochenen Tagebuchs der Belagerung von Valencia.

Erſte Nacht vom 1. auf den 2. Jän. 1812. — Kaum hatte der brave Oberſt Henry die erſte Parallele, 60 Toiſen von San Vicente zu ziehen angefangen, als er den Todesſtreich empfing. Sein Verluſt war für die Armee, welche ihn liebte und ſchätzte, ſehr empfindlich. Er wae einer dee Offiziere, welchee die meiſten Kenntniſſe im Belagerungskriege erworben hatte, — dieſer Kunſt, gedeckt auf einen gedeckten Feind loszugehen, ſeine Gräben auszufüllen, und ſeine Wälle zu ebnen, um ihn untee gleichen Bedingungen bekämpfen zu können.

Der Bataillonschef Thiébault, Adjutant des Generals Rogniat und der Bataillonschef Pinot traten an des Oberſten Henry Stelle, und bewieſen Muth und Einſicht. Die Parallele ward von 1300 Arbeitern 60 Toiſeu von den Werken, mit einer von Patreix ausgehenden Communication, eröffnet.

Bei Tagesanbruch war man überall gedeckt, und alle dieſe Arbeiten wurden weiter fortgeſetzt. Der Feind machte bloß ein lebhaftes Artilleciefeuer.

Zweite Nacht. — An der Parallele, und der Communication von San Vicente wurde fortgearbeitet; und eine zweite Communication rechts von der Parallele, hart an der Heerſtraße nach Murcia angefangen.

Die Parallele von Oliveto wurde zur Linken durch einen feindlichen Poſten in einem 100 Toiſen vorwärts der Werke gelegenen Hauſe ſehr beunruhigt. Der Capitän vom Geniecorps Boucher griff dieſes Haus mit einem Detaſchement Voltigeues an, verwundete und nahm den ſpaniſchen Offizier, nebſt mehreren Soldaten gefangen, und jagte die übrigen in die Flucht. Die Parallele wurde hierauf ſogleich bis an dieſes Haus, welches ihr zum Stützpuncte diente, verlängert.

Der Bataillonschef Plagniol eröffnete ein Stück einee Parallele nebſt einer Communication auf dem linken Ufer, um den Feind daſelbſt enger einzuſchließen, und der Artillerie Gelegenheit zu verſchaffen, eine Batterie aufzuwerfen, und das verſchanzte Lager von Oliveto von hinten zu beſchießen.

Dritte Nacht. — Beim Angriffe von San Vicente wurde die Communication zur Rechten durch drei Zickzacke veelängert und vollendet, und die Straße nach Murcia mittelſt der Sappe durchgraben, um die Parallele rechts mehr auszudehnen.

Das Wetter war ſehr ſchlecht; der Boden war ſo von Regen durchgeweicht, daß er alle Feſtigkeit verloren hatte; es war lauter Koth.

Man brach aus der Parallele von Oliveto gegen die Capitallinien der beiden kleinen Baſtiouen der Angriffsfroute hervor. Der Weg zur Linken bildete drei Zickzacke von ungefähr 60 Toiſen Länge; der zur Rechten lief ungefähr 150 Toiſen in gerader Linie fort.

Vierte Nacht. — Die Parallele von San Vicente wurde rechts um 100 Toiſen bis zu einem niedergebrannten Hauſe, das zum Stützpuncte diente, verlängert.

Man arbeitete an zwei Wegen gegen die ausſpringenden Winkel des angegriffenen Werks. Die Arbeiter waren einem ſehr heftigen Kartätſchenfeuer ausgeſetzt, aber doch durch die Standhaftigkeit der Capitäns vom Geniecorps Berthois und Guillemain bei dee Arbeit erhalten. Man verlor einige Leute, näherte ſich aber der Contreſcarpe bis auf 30 Toiſen.

Die beiden Angriffe gegen Oliveto waren in der vorhergehenden Nacht bis auf 40 Toiſen von der Contreſcarpe voegerückt. Der Feind, durch eine erſte, in einer Entfernung von 80 Toiſen eroffnete Parallele in ſeinen Werken eingeſchloſſen, konnte keinen Ausfall machen, weil er keinen Waffenplatz, noch bedeckten Weg hatte, um ſich zum Hervorbrechen zu ſammeln; man hielt es alſo für unnöthig, gegen dergleichen Werke eine zweite Parallele zu eroffnen. Parallelen ſind in der That nichts als bedeckte Schlachtordnungen, um das Verrücken und die Batterien der Belagerer gegen Ausfälle zu

Digitized by Google

ſchützen; eine einzige Parallele war in dieſem Falle hinreichend, um dieſen Zweck zu erfüllen.

Man ſetzte die beiden Angriffe, ungeachtet des heftigen Kartätſchenfeuers, raſch fort, und gelangte auf 9 Toiſen von der Contreſcarpe.

Bei Tagesanbruch erſchrack der Feind über die Schnelligkeit und Nähe unſerer Arbeiten, und da er befürchtete, daß die von Erde aufgeworfenen Werke erſtürmt werden möchten, verließ er in haſtiger Eile ſein verſchanztes Lager, und flüchtete ſich, mit Zurücklaſſung ſeiner Artillerie und Munition, in die Stadt.

Wir ſetzten uns auf allen Puncten im Innern des verſchanzten Lagers feſt, und machten Communicationen.

Von dieſem Augenblicke an war die Feſtung unſer, und der Feind konnte nicht daran denken, ſich ernſtlich in der Stadt zu vertheidigen, weil er nichts zum Häuſerkriege in Bereitſchaft hatte, und die Häuſer der Vorſtädte San Vicente und Quarte, welche bis auf 10 oder 15 Toiſen von ſeiner Ringmauer reichten, nicht niedergeriſſen worden waren.

(Der Beſchluß des Tagebuchs folgt.)

— Der Courier vom 22. Jän. enthält folgende Nachrichten aus Spanien und Portugall: „Man hat durch den Conqueror Nachrichten aus Gibraltar erhalten, welche melden, daß der Feind bei dem Engpaſſe von la Pena neue Batterien errichtet hat, um wo möglich, die engliſchen Kriegsſchiffe, die vor dieſem Hafen ſtationirt ſind, zu beunruhigen und zu verjagen. Der Feind hat einen Angriff auf Tarifa gemacht; am Tage, wo der Conqueror abfuhr, hörte man in Gibraltar eine ſehr lebhafte Kanonade. Einige heftige Windſtöße hatten den Stately, Capitän Dickſon, ſo wie die unter ſeinen Befehlen ſtehenden Fahrzeuge genöthigt, ihre Station zu verlaſſen, aber ſie haben ſie, wie wir hören, bereits wieder eingenommen.

Die Franzoſen haben in Rattan 10,000 Mann und 18 Kanonen.

Bei dem Abgange der Nachrichten war Tarifa ſehr eng eingeſchloſſen.

In einem anderen Artikel des Courier heißt es: Die Franzoſen halten Tarifa mit 15,000 Mann ſehr eng eingeſchloſſen. Sie haben grobes Geſchütz vor dieſer Stadt, womit ſie Breſche ſchießen. Die Belagerten vertheidigen ſich muthig. Oberſt Gough iſt nebſt einem engliſchen Regimente in der Feſtung eingeſchloſſen; anderer Seits beunruhigen die engliſchen Kanonierſchaluppen und Kriegsfahrzeuge die Franzoſen ſehr. Doch glaubt man, daß ſie eine Breſche geſchoſſen haben werden.

— Dieſen Morgen ſehr ſpät iſt ein Poſtſchiff aus Liſſabon angelangt.

Liſſabon, den 28. December.

Wir haben ſehr wenig Nachrichten. Das Hauptquartier iſt in Freynada (Freneida?), und unſere Armee ſteht in der umliegenden Gegend in Cantonnirungsquartieren.

Großbritannien.

Der Moniteur, welcher bisher weder die Eröffnungsrede des Parlaments, noch irgend eine von den ſeitdem Statt gefundenen Parlamentsverhandlungen lieferte, enthält aus dem Courier vom 18. Jän. ein kleines Bruchſtück derſelben aus dem Unterhauſe über eine in Hinſicht der Sicherheits-Polizei von London gemachte Motion:

„Der Secretär Mr. Ryder, heißt es in dem engliſchen Blatte, überreichte geſtern ſeine Motion in Betreff der Polizei, worin er darauf anträgt, daß eine beſondere Committee ernannt werde, um den Zuſtand der Nachtwachen in der Hauptſtadt und ihrer Nähe zu unterſuchen."

„Mr. Abercrombie ſchlug einen Zuſatz vor, um dieſe Unterſuchungen weiter auszudehnen, und trug darauf an, nicht allein den Zuſtand der Nachtwachen, ſondern überhaupt der Polizei von London zu unterſuchen."

Mr. Abercrombie's Antrag wurde angenommen.

Mit Vergnügen, fährt der Courier fort, ſahen wir, daß kein Wort zu Gunſten der Einführung einer Militär-Polizei geſprochen wurde. Kein einziges Mitglied irgend einer Partei wagte den Rath zu geben, die Hauptſtadt einer militäriſchen Wache zu überliefern. Mr. Ryder machte im Gegentheil die ſehr richtige Bemerkung, daß die Polizei des Continents, ob ſie gleich mit großer Strenge ausgeübt, und von dem militäriſchen Despotismus mit aller Kraft unterſtützt würde, demungeachtet nicht im Stande ſei, die ungeheuerſten Verbrechen zu verhindern. Doch ſcheint Sir Romilly zu glauben, daß in andern Ländern kein Beiſpiel von einer ſo empörenden Grauſamkeit vorhanden ſei, als der Mord, der an den Familien Marr und Williamſon begangen wurde. Er verſichert, daß er während ſeines mehrmaligen Aufenthalts in Paris nie von etwas habe ſprechen hören, das ſich mit dieſen Mordthaten vergleichen ließe. Ohne ſo oft und ſo lange in Paris geweſen zu ſeyn, als das ehrenwerthe Mitglied, leſen wir doch die Zeitungen von daher ſehr fleißig und aufmerkſam, und ſind vollkommen überzeugt, daß die Menge der abſcheulichen Verbrechen, die in einem gewiſſen Zeitraume in Paris begangen worden ſind, bei weitem größer ſei, als die, welche in einer gleich langen Zeit in London vollführt wurden. Erſt vor zwei Monaten laſen wir die genauern Umſtände einer Mordthat, welche ein Mädchen in Frankreich (Magdal. Albert, vergl. öſterr. Beob. Nro. 31 vom vor. Jahre) an einer ganzen Familie verübte; ſie brachte ihre Mutter, und wenn wir uns recht entſinnen, alle ihre Schweſtern um; und ſie vollbrachte dieſe ſchreckliche That nicht aus Wahnſinn, ſondern bloß aus dem Grunde, weil man ihr etwas Geld verweigert hatte. Wir wollen durch Anführung dieſes Vorfalls keineswegs die Abſcheulichkeit

Digitized by Google

der beiden auf dem Ratliffe-Highway verübten Mordthaten ſchwächen, ſondern bloß damit ſagen, daß ſo abſcheuliche Verbrechen in England ſelten ſind, und daß für die Wahrheit dieſer Behauptung auch das Erſtaunen und der Abſcheu ſpricht, welche das Verbrechen dieſer Mörder allgemein erregt hat.

Lord Cochrane ſchreibt dieſe Verbrechen der Liſte der Penſionen und Sinecuraſtellen zu! Wie! der Mörder Williams war bloß ein Anhänger der Reform! Er wurde zu ſeinem abſcheulichen Verbrechen bloß durch ſeinen Widerwillen gegen die Penſionen und Sinecuraſtellen bewogen! er wurde dadurch dazu bewogen, daß Marquis Buckingham Einnehmer der Schatzkammer, Lord Grenville Auditor der Schatzkammer, und Mr. Thomas Grenville Oberaufſeher über die Jagd und Fiſcherei in dem von der Trent ſüdlich gelegenen Lande iſt! Wir wußten wohl, daß dieſe Männer politiſche Fehler begingen, aber dieſe neue Anklage gehört unter die, worauf wir nicht vorbereitet waren. Warum müſſen doch gewiſſe Menſchen immer ſo geneigt ſeyn, jedes Ereigniß auf einen ihrer Lieblingsgrundſätze oder Lieblingsdogmen zu beziehen? Eine Penſion und eine Mordthat! Wer hätte je gedacht, daß zwiſchen dieſen beiden Dingen irgend eine Beziehung Statt finden konnte! Wahrhaftig, das erinnert an jenen Fiſchhändler, der, als man über ſeine ſchlechten Auſtern klagte, zur Antwort gab: „Ach! mein Herr, wir werden nicht eher gute Auſtern haben, bis nicht eine Reform mit dem Parlamente vorgenommen wird!"

— Schon unterm 10. Jän. hatte der Generaladjutant Calvert im Namen des Herzogs von York einen Befehl an alle Truppencommandanten erlaſſen, daß ſie den Nachtdienſt mit größter Genauigkeit und Wachſamkeit verſehen, und ſich ſtets bereit halten ſollten, Patrouillen zu Pferd oder zu Fuß abzuſchicken, ſo oft ihnen Polizeibeamte oder auch nur Nachtwächter anzeigen würden, daß ſie glaubten, es wären in der Nachbarſchaft Perſonen mit Einbrüchen oder andern nächtlichen Diebſtählen beſchäftigt.

Frankreich.

Paris, den 28. Jän. Heute, am Sonntage, nach der Meſſe, wurden zum Eide vorgeſtellt, welchen Sie in die Hände Sr. Maj. ablegten.

Von Sr. Durchl. dem Fürſten Erzkanzler des Reichs:

Der Hr. Graf von Mercy, bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät bei Sr. Majeſtät dem Konige von Baiern.

Von Sr. Durchl. dem Prinzen Viceconnetable;

Hr. Tindal, Brigadegeneral; Hr. Graf Ornano Brigadegeneral; Hr. Alphonſe Colbert, Oberſt des 9ten Huſarenregiments; Hr. Graf Edmond von Perigord, Oberſt des 8ten Chaſſeurregiments.

Se. Majeſtät haben vermittelſt Decrets, vom 31. December 1811, den erſten Secretär der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu Dänemark, Hrn. Deſaugiers zum Conſul zu Kopenhagen ernannt.

Seit einigen Jahren ſchon war das gegenwärtige Locale der Briefpoſt zu klein. Es wurden deshalb ſchon mehrere Pläne theils zur Vergrößerung, theils zur Verlegung dieſer wichtigen Anſtalt an einen andern Ort vorgelegt. Nun iſt beſchloſſen worden, daß dieſelbe in ein äußerſt geräumiges Hotel, welches in der Straße Rivoli erbaut werden wird, verlegt werden ſoll; man hat ſchon mit der Grabung des Fundaments den Anfang gemacht. Der Baumeiſter, welcher dieſe Arbeiten leitet, iſt ebenfalls mit dem Bau der kaiſerl. Tabaksfabrike beauftragt.

Das zu Port-Navalo am Ausfluß des Morbihans angekommene Parlamentärſchiff hatte 266 Paſſagiere aus Isle de France mitgebracht.

Toulon, den 18. Jän. Der Contreadmiral l'Hermite an Bord des Linienſchiffes Sr. Maj. der Majeſtueur, iſt geſtern mit 12 Linienſchiffen, 4 Fregatten und mehreren Corvetten unter Segel gegangen, um eine Convoy zu beſchützen, welche von einer engl. Diviſion verfolgt wurde.

Unſere Escadre blieb, nachdem ſie die engl. gezwungen hatte, das Weite zu ſuchen, in offener See, wo wir ſie bis in die Nacht manövriren ſahen.

Rußland.

Petersburg, den 10. Jän. Der Generaladjutant Goleniſchtſchew Kutuſow iſt von Twer hier angekommen.

Der Etatsrath, Graf Santi, iſt zum Civil-Gouverneur von Kiew ernannt.

Wallachei.

Bukureſt, den 25. Jän. Am 23. d. iſt Generallieutenant Markoff hier eingetroffen. Mehrere andere Oberoffiziere der Armee befinden ſich ſeit Kurzem ebenfalls hier, welches zu dem Gerüchte eines neuen Feldzuges Anlaß gibt. Hierzu rechnet das Publikum ebenfalls den anſcheinenden, neu eingetretenen Stillſtand in den Negoziationen, und den Befehl, die Truppen des Tſchapan Oglu weiter zurück zu verlegen. Kurz nach Ankunft des letzten aus Petersburg hier eingetroffenen Kuriers wurde am 12. d. M. eine Conferenz zwiſchen den Friedensunterhändlern gehalten; ſeitdem fand keine weitere Zuſammentretung Statt. Die beiderſeitigen Bevollmächtigten ſcheinen demnach neue Verhaltungsbefehle ihrer hohen Committenten abzuwarten.

Preußen.

Berlin, den 1. Febr. Geſtern Mittags um 12½ Uhr legte Se. konigl. Hoheit, der Prinz Friedrich Ludwig, Sohn Sr. konigl. Hoheit des verſtorbenen Prinzen Ludwig von Preußen, Bruders Sr. Maj., in Gegenwart Sr. Majeſtät des Königs und aller Prinzen

Digitized by Google

und Prinzeſſinnen des königl. Hauſes, ſein ſelbſt aufgeſetztes Glaubensbekenntniß ab, und wurde, nach gründlicher Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen, unter Gebet und Einſegnung ſeines Lehrers im Chriſtenthume, Herrn Hof- und Dompredigers Ehrenberg, feierlich confirmirt.

Am 29. Jän. trafen die Prinzeſſinn von Solms königl. Hoh. von Strelitz hier ein.

Am 28. Jän. ging der ruſſiſch-kaiſerliche Legations-Secretär, Baron von Holland, als Kurier von Paris kommend, hier durch nach Petersburg.

Se. Majeſtät der König geruheten am 25. allergnädigſt einen Ball beim Feldmarſchall Kalkreuth anzunehmen, dem der ganze Hof, die auswärtigen Geſandten und mehrere Standesperſonen beiwohnten. Am Ende desſelben wurde bekannt gemacht, daß der Herr Feldmarſchall an dieſem Tage ſein 60ſtes Dienſtjahr vollendete.

Vor einigen Tagen, heißt es in einer der hieſigen Zeitungen, iſt auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon, Schwediſch-Pommern durch die franzöſiſchen Truppen beſetzt worden.

Rheiniſcher Bund.

Der weſtphäliſche Moniteur enthält nachſtehende Anzeige: „Die Einwohner des Königreichs, welche ſich in dem Falle befinden, im Auslande Urkunden vorzulegen, welche von weſtphäliſchen Staatsbeamten ausgefertigt ſind, finden oft Schwierigkeiten in Betreff der Authenticität der unter dieſen Urkunden geſetzten Unterſchriften, weil ſie nicht Sorge tragen, ſie gehörig legaliſiren zu laſſen. Sie wenden ſich alsdann an die an fremden Höfen reſidirenden königl. Miniſter, um dieſem abzuhelfen. Da aber die Miniſter Sr. Majeſtät die ihnen vorgezeigten Unterſchriften nicht kennen, ſo ſind ſie in der Unmöglichkeit, ſie zu beſcheinigen. Um die Schwierigkeiten zu vermeiden, welchen die Unterthanen des Königs in dieſer Hinſicht ausgeſetzt ſind, werden dieſelben benachrichtigt, daß die Geſandten Sr. Majeſtät bei den verſchiedenen Höfen nur die Unterſchriften des Staatsminiſters beſcheinigen können. Die von den weſtphäliſchen öffentlichen Beamten ausgeſtellten und zum Gebrauche im Auslande beſtimmten Urkunden müſſen von dem Miniſter, dem die unterzeichneten Staatsbeamten untergeordnet ſind, unterzeichnet ſeyn."

Am 25. Jänner paſſirten mehrere Geldwagen durch Frankfurt nach Magdeburg.

Am 28. kam, wie die badiſche Staatszeitung meldet, bei der nämlichen Stadt ein Train Pulverwagen, von Mainz kommend, an, welcher am folgenden Tage ebenfalls nach Magdeburg abgehen ſollte.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 7. Febr. Am 3. Febr. wurde die 61ſte, am 4. die 62ſte, und geſtern die 63ſte Landtagsſitzung gehalten.

Seit dem 4. d. hat die Kälte nachgelaſſen, und es iſt zu erwarten, daß bei fernerer Fortdauer dieſer gelinden Witterung die Eisdecke nicht mehr von langer Dauer ſeyn werde.

Wien, den 8. Februar.

Se. Majeſtät haben den Hauptmann des General-Quartiermeiſter-Stabes, und Ritter des militäriſchen Maria Thereſien-Ordens, Johann Lakos, in allergnädigſter Rückſicht auf deſſen militäriſche Verdienſte, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes, in den ungariſchen Adel- und Freiherrnſtand zu erheben geruhet.

Seit mehreren Tagen iſt hier vollſtändiges mit Regen untermiſchtes Thauwetter eingetreten. Noch ruht die Eisdecke auf der Donau, dürfte aber bald, wenn das gelinde Wetter anhält, zum Bruche kommen.

Wechſel-Kurs vom 8. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	340	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	249 3/8	Uſo.
	247 1/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W.Z. Rthlr.	247 5/6	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	368 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 1/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

	fl.	kr.
Holländer Dukaten.	—	—
Kaiſerl. Dukaten.	12	7½
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 253 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Nachtwächter, und: Die güldene Gans.
Morgen: Die teutſchen Kleinſtädter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und: Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Coriolan.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der politiſche Schuſter.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Philibert und Caſper.
Morgen: Die ſteinernen Brüder.

Digitized by Google

Nro. 41.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 10. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 —	— — 4 — 4 —	NWW. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 4 — 3 —	W. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der in Nro. 32 unſeres Blattes erwähnten, Sr. Maj. dem Könige beim Wiederantritte der Regierung von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen überreichten Darſtellung der Lage des Reichs:

Sire! Meine heißrſten Wünſche ſind erfüllt; die Geſundhrit Ew. Majeſtät iſt neuerdings wirder geſtärkt, und erlaubt Jhnen nunmehr die Regierung Ihres Königreichs Selbſt wieder zu übernehmen. Ew. Majeſtät werden Selbſt am beſten fühlen, was mein Herz gerühret empfindet, indem ich eine Gewalt in Ihre Hände zurück gebe, deren verlängerte Ausübung mich ſtets an die Gefahr erinnerte, welche Ihr Leben bedrohte.

Ich habe zwar Ew. Majeſtät über die äußere ſowohl als innere Lagr des Staates täglich Bericht erſtattet; ich glaube jedoch dieſe für mich in jeder Hinſicht ſo wichtige Gelegenheit benutzen zu müſſen, um Ew. Majeſtät ein flüchtiges Gemählde hievon zu entwerfen.

Als Ew. Majrſtät Sich rntſchloß, Sich an die Continental-Politik anzuſchließen, und Großbrittannien den Krieg zu erklären, war Schweden eben aus einem unglücklichen Kampfe getreten; noch bluteten ſrine Wunden; es mußte neue Opfer bringen, und zwar gerade in einem Augenblickr, wo es einen der Hauptzweige ſeiner Staatseinkünfte, faſt den ganzen Ertrag ſeiner Zölle verlor.

Ungeachtet des iſolirten Zuſtandes, in wrlchrm ſich Schweden befindet, hat es dennoch für die grmeinſchaftliche Sache alles gethan, was man von einem, ſrinen übernommenen Verbindlichkeiten getreuen, Volke erwarten konnte; mehr als zwei Millionen Reichsthaler wurden verwendet, um die Armee zu rekrutirrn, und unſere Küſten, unſere Inſeln, unſere Feſtungen und unſere Flotte in Vertheidigungsſtand zu ſetzen.

Ich kann Ew. Majeſtät nicht verhehlen, daß unſer Handel, eigentlich auf eine bloße Küſtenfahrt von Hafen zu Hafen beſchränkt, durch dieſen Kriegszuſtand beträchtlich litt. Caper unter befreundeter Flagge, gegen die es beleidigrnd geweſen wäre, Sicherheits- und Vorſichtsmaaßregeln zu ergrriſrn, benutzten unſer Vertrauen auf die Heiligkeit der Verträge, um nacheinander, beinahe 50 unſerer Fahrzeuge wegzunehmen; allein endlich Sire, erhielt Ihre Flottille Befrhl, die ſchwrdiſche Flagge, und den unſchuldigen Handel Ihrer Unterthanen gegen Räubereien zu beſchützen, die unmoglich von irgend einer Regierung gebilligt oder gutgeheiſſen werden können.

Dir däniſchen Krruzer haben Anlaß zu vielen Klagen unſerer Seits grgeben; jrdoch finden wir täglich weniger Urſache zu Beſchwerden, und nach Allem dürfen wir hoffen, daß der erlaubte Handel Schwedens durch ſie nicht mehr werde geſtört, und die guten nachbarlichen Verhältniſſe immer mehr werden befeſtiget werden.

Die Kreuzer, unter franzöſiſcher Flagge, haben der ihnen ertheilten Erlaubniß zu kapern, eine grenzenloſe Ausdehnung gegeben; wir führten Beſchwerde über das Unrecht, das ſie uns zufügten; die gerechten und redlichen Geſinnungen Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen ſind uns Bürge, daß man es wirder gut machen werde.

Die von befreundeten Mächten ertheilten Schutzbriefr werden reſpectirt, und diejenigen ihrer Fahrzeuge, die an unſeren Küſten anfuhren, konnten, wohin ſir auch immer beſtimmt ſeyn mochten, frei ihre Fahrt fortſetzrn.

Ungrfähr 50 amerikaniſche Fahrzeuge, die durch verſchiedene Stürme an unſere Küſten verſchlagen worden ſind, wurdrn frei gegrben. Dirſe gerechte, auf das Völkerrecht grgründete Handlung wurde von den vereinigten Staaten ſehr gut aufgenommen, und allem Anſcheine nach werden beſſer verſtandene Verhaltniſſe mit ihrer Regirrung die Ausfuhr jrner ungeheuern Mengr Eiſens, welches auf unſeren öffentlichen Plätzen aufgehäuft da liegt, erleichtern.

Politiſche Rückſichten geſellen ſich zu den Familienbanden zwiſchen Ew. Majeſtät, und dem Könige von Preußen, um die freundſchaftlichen Verhältniſſe zu beſtärken, welche zwiſchen beiden Mächten beſtehen.

Digitized by Google

Der Friede mit Rußland wird nicht geſtört werden; die Verträge, welche ihn begründeten, werden beiderſeits offen und redlich erfüllt.

Mit dem öſterreichiſchen Kaiſerreiche ſtehen wir auf dem freundſchaftlichſten Fuße; ruhmvolle Erinnerungen knüpfen das Band zwiſchen beiden Nationen, und Ew. Majeſtät verſäumen keine Gelegenheit, um gegenſeitiges Vertrauen und Achtung zwiſchen beiden Staaten zu erhalten.

Spanien und Portugall werden, wenn die Ruhe in dieſen Ländern hergeſtellt ſeyn wird, dem Handel Schwedens Vortheile gewähren, welche dieſem Reiche durch die Fortſchritte in Förderung ſeiner Eiſen-Bergwerke geſichert werden.

Mit Südamerika ſtehen wir in gar keiner Verbindung; Bürgerkrieg verwüſtet dieſe herrlichen, aber unglücklichen Gegenden; haben ſie einmal wieder eine dauerhafte Regierung, ſo werden unſere Producte vortheilhaften Abſatz daſelbſt finden.

Der Seekrieg hat unſere Handelsverbindungen mit der Türkei unterbrochen; allein nichts, was das Schickſal dieſer alten Freundinn Schwedens betrifft, kann Ew. Majeſtät gleichgültig ſeyn.

Sire! dieß iſt die Lage Schwedens in Hinſicht ſeiner äußeren Verhältniſſe. Gerechtigkeit und Redlichkeit gegen alle Völker leiten die Politik Ew. Majeſtät, deren Zweck die Unabhängigkeit und das Glück Ihrer Unterthanen iſt.

Die Armee und die Finanzen, dieſe beiden Hauptbürgen der Erhaltung eines Staats, waren der vorzügliche Gegenſtand meiner unabläſſigen Sorgfalt.

Weiſe Sparſamkeit herrſchte bei Verwendung der Gelder, die zu den Rüſtungen beſtimmt wurden, welche der Kriegsſtand nothwendig herbeiführte. Durch dieſen Krieg, welcher weſentlichen Einfluß auf die Ausfuhr unſerer Producte, auf den Gang des Handels im Allgemeinen, und auf die Gemüther der Kaufleute hatte, war der Wechſelkurs zu einer ungeheuern Höhe geſtiegen. Ich habe die kräftigſten Maaßregeln gegen dieſes Übel ergriffen. Einer Seits ſetzte ich der Agiotage Grenzen; brachte die Vollziehung aller Verordnungen gegen unerlaubte Ausfuhr von Gold und Silber zur Sprache; belegte die aus dem Auslande nach Schweden zur Wiederausfuhr gekommenen Gold- und Silberbarren mit einer Tranſito-Abgabe, und ſuchte die Nation auf jene Grundſätze von Sparſamkeit, durch welche ſich ihre Vorfahren auszeichneten, zurückzuführen; anderer Seits trachtete ich, die innere Induſtrie und den erlaubten Handel Schwedens zu beleben.

Ich war ſo glücklich, meine Anſtrengungen vom beſten Erfolge gekrönt zu ſehen; der Wechſelkurs auf Hamburg, der am 19. März auf 136 Schilling Banco geſtiegen war, war am 3. Jän. zu unſerem Vortheile bis auf 84 Schilling herabgekommen.

Ich habe Maaßregeln ergriffen, um den Flachs- und Hanfbau zu befördern, und in mehreren Gegenden einzuführen; um das Aufſuchen von Salzquellen in Gang zu bringen; um die Urbarmachungen in Dalecarlien fortzuſetzen, um eine Compagnie für den Heringsfang auf hoher See zu errichten; um unſere Handelsverhältniſſe mit Finnland zu verlängern; um die Finanzbeſchlüſſe der Stände des Königreichs in Vollzug zu ſetzen; um die Direction der Magazine und Zollämter, und die Regierung der Inſel St. Barthelemy neu zu organiſiren.

Da die Ernte ſchlecht ausgefallen war, ließ ich, um dem Mangel vorzubeugen, Getreide aus dem Auslande kommen, und erlaubte, damit dieſe Einfuhr nicht nachtheilig auf den Kurs wirken möchte, die Ausfuhr von Salz gegen die Verbindlichkeit, Getreide dafür zurückzuführen. Dieſer Tauſchhandel konnte um ſo leichter Statt finden, da noch ein hinreichender Vorrath von Salz für den Bedarf von zwei Jahren im Lande iſt.

Mit Leidweſen habe ich geſehen, daß der unmäßige Gebrauch und die Verfertigung des Branntweins, wobei das Privatintereſſe dem allgemeinen vorgeht, die Nation demoraliſiren, und früher oder ſpäter einem unvermeidlichen Mangel Preis geben werde. Ich konnte in dieſer Hinſicht bloß zu Ermahnungen meine Zuflucht nehmen, welche ich in den väterlichen Geſinnungen Ew. Majeſtät ſchöpfte; ich überlaſſe es ſpäteren Zeiten und den Einſichten der Stände des Königreichs, einem Übel Einhalt zu thun, das jedem einleuchtet, und immerfort zunimmt.

Ich habe ein beſonderes Augenmerk auf den Zuſtand und die Einrichtung der Spitäler, auf die milden Stiftungen, und auf die Mittel gewendet, das Verarmen zu verhindern, oder wenigſtens die Verarmten zu unterſtützen.

Die innere Polizei und der Ackerbau wurden nicht aus dem Geſichte verloren; es wurde eine Central-Akademie für Agricultur errichtet, um die Staatsökonomie und Verbreitung ſtatiſtiſcher Kenntniſſe auf eine Art anzuregen und aufzumuntern, welche den Wohlſtand des Staates ſicherlich befördern wird.

Die Arbeiten am Gotha-Canale, dieſem großen Denkmahle der Regierung Ew. Majeſtät, wurden mit großer Thätigkeit betrieben. Die Arbeiten am Sodertelje-Canale, deren Ausführung unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg traten, werden in Zukunft raſcher fortgeſetzt werden.

Ich habe den feierlichen, von Ew. Maj. ſanctionirten Beſchluß der Stände des Königreichs in Betreff der National-Bewaffnung in Vollzug geſetzt; in der Abſicht jedoch, dem Ackerbau bloß die zur Vertheidigung des Vaterlandes unumgänglich nothwendigen Hände zu entziehen, befahl ich, von den 50,000 Mann, welche die Stände Ew. Maj. Verfügung überlaſſen haben, nur 15,000 auszuheben. Unſelige Verirrungen, welche ſelbſt in Schoonen in Gewaltthätigkeiten und offene Rebellion ausarteten, drohten für einen Augenblick die Ausführung der

Digitized by Google

befohlenen Maaßregeln zu vereiteln. Schon freuten ſich unſere Feinde oder die Neider unſerer Ruhe über unſere inneren Zwiſtigkeiten, als dieſe bald wieder durch die Gewalt der Waffen ſowohl, als der Geſetze, durch die Rückkehr der Nation zum Gefühle ihrer Würde und ihrer Pflichten beigelegt wurden. Die neue Rotterung und das National-Aufgebot ſind beinahe vollzählig, und alle Anſtalten ſind getroffen, um ſich ihrer zum Nutzen des Staates zu bedienen. Die reguläre Armee wurde rekrutirt, und ſo wie die ganze Reſerve neu gekleidet und mit brauchbaren Waffen verſehen, deren eine hinreichende Menge in den Depots vorhanden iſt; auch herrſcht in den Gewehrfabriken neue Thätigkeit. Die Fabrikation von Schießpulver und Salpeter wurde erweitert und verbeſſert. Die Artillerie iſt in ſehr gutem Zuſtande.

Für die im Kriege verwundeten Offiziere und Gemeinen wurden Penſionen ausgeworfen, oder die bereits ertheilten erhöht. Die Rechnungs-Ablage über die Ausgaben des letzten Krieges wurde beſchleunigt, und eine Reihe von Maaßregeln hatte keinen andern Zweck, als die Truppen mobil zu machen, und ſie mit allem Nöthigen zu verſehen.

Ew. Majeſtät geruhen aus dieſer Überſicht zu erſehen, daß, was auch immer die Verkleinerer Schwedens behaupteten, wir brauchten 60 Jahre, um eine Armee von 60,000 Mann aufzuſtellen; daß, ſage ich, dieſe Armee trotz dem im Stande ſeyn wird, ſich im künftigen April den Freunden wie den Feinden Ew. Majeſtät zu zeigen. Der Zweck dieſer Vermehrung unſerer Militärmacht iſt durchaus defenſiv. Schweden hat keinen andern Wunſch, als ſeine Freiheit und ſeine Geſetze zu erhalten; aber Schweden will auch im Stande ſeyn, ſich zu vertheidigen, und dieß kann es auch. Einer Seits vom Meere, anderer Seits von unzugänglichen Gebirgen begrenzt, findet Schweden die Garantie ſeiner Unabhängigkeit nicht allein in dem Muthe ſeiner Bewohner, und in herrlichen Erinnerungen alten Ruhmes, ſondern auch in ſeiner geographiſchen Lage, in ſeinen Bergen, ſeinen Wäldern, ſeinen Seen und ſeinem rauhen Klima. Möge es doch all dieſe Vortheile benützen, mögen ſich ſeine Bewohner innig von der Wahrheit überzeugen, daß, wenn das Eiſen, der Sohn ihrer Gebirge, indem es ihre Äcker durchfurcht, die Ernten vorbereitet; daß, ſage ich, das Eiſen, und nur das Eiſen allein und der feſte Entſchluß, ſich deſſen zu bedienen, ſie auch beſchützen kann.

Die Treue und der gute Geiſt der Armee, der Eifer und die Geſchicklichkeit der Staatsbeamten unterſtützten mich in meinen Bemühungen.

Die obrigkeitlichen Behörden behaupteten ihren alten Ruhm; ſie hatten ſchwere Pflichten zu erfüllen; ſie haben ſie erfüllt, und ſich dadurch neue Anſprüche auf die allgemeine Achtung erworben.

Die verſchiedenen Departements der Staatskanzlei wetteiferten unter einander, die in ihrem Wirkungskreiſe liegenden Geſchäfte mit aller der Schnelligkeit zu fördern, die ſich mit den durch unſere Geſetze und Gebräuche feſtgeſetzten Förmlichkeiten vereinigen läßt.

Das Staatsſecretariat für den Cultus hat ſeit dem 17. März an 600; das für die inneren Angelegenheiten 952; das für die Finanzen und den Handel 1653, und das für das Kriegsweſen 2535 Geſchäfte erledigt.

Die Angelegenheiten, worüber keine beſtimmte Entſcheidung erfolgte, und die ſich bei jedem Departement auf eine in Vergleich der Ausdehnung ihres Wirkungskreiſes ſehr geringe Anzahl beſchränken, ſind entweder von der Art, daß ſie eine unmittelbare Entſchließung Ew. Majeſtät erfodern, oder weitere Erkundigungen hierüber eingezogen werden müſſen.

Wenn Ew. Majeſtät in dem hier entworfenen Gemählde meinen Wunſch erkennen, dem hohen Vertrauen, welches Allerhöchſtdieſelben in mich ſetzten, zu entſprechen, ſo iſt es für mich, nach der Freude über die Wiederherſtellung Ew. Majeſtät, der ſüßeſte Lohn meiner Bemühungen. Möge der Himmel, meinen Wünſchen gemäß, Ew. Majeſtät Leben noch lange friſten, und Schweden, Sire, durch Ihre Tugenden geſchützt, wird für ſein künftiges Schickſal, eine unvergängliche Bürgſchaft in der unbeſchränkten Ergebenheit, die mein Herz für Ew. Majeſtät empfindet, in der ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit meines Sohnes, in der Heiligkeit der Geſetze des Staats, in der Rechtſchaffenheit der Staatsbeamten, in der Einigkeit, dem Muthe und dem Patriotismus aller Schweden finden.

Ich bin mit den Gefühlen der aufrichtigſten Anhänglichkeit und der tiefeſten Ehrfurcht

Sire!

Ew. Majeſtät

unterthänigſter, getreueſter
Unterthan und guter Sohn.
Carl Johann.

Im Schloſſe zu Stockholm,
den 7. Jän. 1812.

Spanien.

Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Beſchluß des geſtern abgebrochenen Tagebuchs der Belagerung von Valencia.

Fünfte Nacht. — Die Artillerie begann das Bombardement mit 8 im Kapuziner-Kloſter, am linken Ufer, aufgeſtellten Mörſern.

Der Bataillonschef vom Geniecorps Pinot, ließ Communicationen ins Innere der Häuſer der Vorſtadt San Vicente brechen, die Wege aus der Feſtung verrammeln, und bald gelangten wir, gedeckt bis zu den letzten Häuſern, 10 Toiſen von der Ringmauer der Stadt. Der Sappeur-Lieutenant Guinot, und der Capitän

Digitized by Google

vom Geniecorps Pſaldi, wurden bei dieſer Arbeit verwundet.

Man ſetzte ſich auch in einigen Häuſern der Vorſtadt Quarte feſt.

Sechste, ſiebente und achte Nacht. — Man ſuchte aus einem Hauſe der Vorſtadt San Vicente, nahe bei dem Stadtthore, vorzubrechen, um den Mineur an die Ringmauer anzuhängen; aber der Feind ward es gewahr, und feuerte auf dieſe Stelle. Wir verloren drei Mineurs, und der Verſuch mißlang. Ein kleiner Waſſergraben zog ſich ganz um die Ringmauer herum, und hinderte das Anhängen des Mineurs.

Der Mineur ſah ſich daher genöthigt, aus einem Hauſe der Vorſtadt, 66 Fuß von der Ringmauer vorzubrechen, und eine unterirdiſche Gallerie zu graben, die in 60 Stunden unter den Grund der Ringmauer reichte. Man ging unter dem Graben der Ringmauer hinweg, deſſen Waſſer nur wenig in die Gallerie herabträufelte; man konnte nun anfangen, die Minenöfen in Bereitſchaft zu ſetzen.

Der Feind vertheidigte die linke Seite der Vorſtadt Quarte, und vorzüglich das Kloſter der Urſulinerinnen. Der Bataillonschef Michaud, und der Capitän vom italieniſchen Geniecorps Vacani, ließen nach und nach alle Häuſer der Vorſtadt von den Sappeurs durchbrechen, vertrieben den Feind daraus, und ſetzten ſich darin feſt. Man bemächtigte ſich auch des Kloſters der Urſulinerinnen; allein dieſe gefährliche Operation koſtete dem Capitän Leviſton vom Geniecorps, einem jungen muth- und einſichtsvollen Offizier das Leben. Der Feind ſchoß Breſche gegen das Kloſter der Urſulinerinnen, ohne uns jedoch daraus vertreiben zu können.

Man ſetzte ſich auch im Dominikaner-Kloſter feſt, und eröffnete mittelſt eines Laufgrabens eine Communication von der Vorſtadt San Vicente bis an dieſes Kloſter.

Inzwiſchen unterhandelte General Blake über die Übergabe der Stadt und ſeiner Armee, und die Capitulation wurde am 9. unterzeichnet. Unſere Truppen beſetzten noch an demſelben Tage die Thore der Stadt und der Citadelle.

Tags darauf zogen 18,000 Spanier aus und ſtreckten das Gewehr, um gefangen nach Frankreich zu ziehen.

Die Arbeiten dieſer Belagerung, deren Ausgang ſo wichtige Folgen hatte, wurden mit einer Schnelligkeit geleitet und ausgeführt, welche den Offizieren und Gemeinen vom Geniecorps Ehre macht. Man eröffnete eine erſte Parallele in einer Entfernung von 60 Toiſen, und rückte in 4 Nächten bis auf 9 Toiſen von der Contreſcarpe vor, nachdem die Laufgräben eine Ausdehnung von 2500 Toiſen erhalten hatten. In den folgenden Nächten wurden zwei Vorſtädte mittelſt der Sappe genommen, und der Mineur war unter den Grund der Ringmauer der Stadt vorgedrungen.

Im Lager vor Valencia,
den 11. Jän. 1812.

Der Diviſionsgeneral vom Geniecorps,
B. Rogniat.

(Der Beſchluß der offiziellen Nachrichten folgt.)

Spaniſches Nordamerika.

Durch den Hyperion aus Vera-Cruz, welcher in der Mitte Jänners in England angekommen war, hatte man Briefe aus dieſer Stadt bis zu Ende Novembers erhalten. Sie enthalten ſehr traurige Nachrichten über die Lage der Dinge in dieſem Lande. Alle Bemühungen des General Venegas, um die Ruhe daſelbſt herzuſtellen, werden wahrſcheinlich fruchtlos ſeyn. Die Inſurgenten, die darauf ausgehen, dieß Land zu revolutioniren, machen reiſſend ſchnelle Fortſchritte. Wir vernehmen mit Bedauern, daß ſchon viel ſpaniſches Blut gefloſſen iſt. Den neueſten Nachrichten zufolge ſtand General Venegas mit der Armee, die noch vollkommen im Stande iſt, ſich im freien Felde mit der Gegenpartei der Regierung zu meſſen, in Mexiko; aber die Inſurgenten ſuchen ſich nicht durch Schlachten in Reihe und Glied zu Herren des Landes zu machen. Ihr Syſtem Krieg zu führen gleicht dem, das die Guerrillas in Alt-Spanien angenommen haben; aber ſie wenden es mit glücklicherem Erfolge an, als dieſe. Nach dieſen Briefen ſind auch die Inſurgenten im Beſitze aller wichtigen Engpäſſe und faſt aller der feſteſten Gegenden des Landes, und was noch wichtiger iſt, aller Gold- und Silberbergwerke von Mexiko. Sie halten alle Transporte an, die von Mexiko nach Vera-Cruz oder in andere Hauptſtädte gehen. Venegas hält es für klug, mit der Hauptmacht ſeiner Armee in Mexiko zu bleiben. Läßt er Detaſchements ausrücken, ſo werden ſie meiſtens von den Guerrillas vernichtet, gegen welche die Armee nicht mit glücklichem Erfolge im Ganzen agiren kann.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die teutſchen Kleinſtädter.
Morgen: Der Nachtwächter, und: Die Unglücklichen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Coriolan.
Morgen: Michael Angelo, und: Der Kranke aus Liebe.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der politiſche Schuſter.
Morgen: Das lebendige Weinfaß.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt

Heute: Die Teufelsmühle.
Morgen: Die steinernen Brüder.

Digitized by Google

Nro. 42.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 11. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Raum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/4	Grad.	28 Z. 4 L. 0 ½ P.	NWW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4	—	— — 5 — 2 —	NWW. — — —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 2	—	— — 5 — 6 —	W. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur bringt Nachſtehendes aus Barcellona vom 5. Jän.: „Die franzöſiſche Bombarde, la Sainte Famille, mit 5000 Centnern Kugeln für das Zeughaus zu Barcellona beladen, war am 2. Jän. durch einen feindlichen Caper genommen, und nach Mataro geführt worden. Auf die Anzeige hievon ſchickte der Gouverneur von Barcellona, Gen. Maurice Matthieu, am folgenden Tage den Schiffslieutenant, Hrn. Laugier, mit zwanzig ausgeſuchten Seeleuten auf zwei Barken nach Mataro, und ließ zugleich 500 Mann Infanterie und eine Abtheilung Jäger zu Pferd nach Mongat rücken, um nöthigenfalls die Seeunternehmung zu decken. Um Mitternacht nahmen unſere zwei Barken die Bombarde la Sainte Famille durch Entern weg, und verſenkten das einzige feindliche Schiff das ſich zu Mataro befand, obgleich ein engliſches Linienſchiff und drei Kutter ganz in der Nähe zu Arenis de Mar vor Anker lagen. Die kleine franzoſiſche Flottille hatte hernach, den ganzen 4. Jänner über, große Schwierigkeiten zu überwinden, theils wegen der Gegenwart des Feindes, theils wegen der widrigen Winde und Strömungen. Gen. Maurice Matthieu hatte gleich Morgens der Flottille zwei Kanonierſchaluppen entgegengeſchickt, während er längs des Ufers gegen Badalona neue Verſtärkungen von Infanterie und zwei Stücke leichte Artillerie ziehen ließ, um die Flottille im Nothfalle zu ſchützen. Dieſe lief am 5. Jän. mit ihrer Priſe im Hafen von Barcellona ein, zur großen Verwunderung der Einwohner, die keine ſo kühne That im Angeſichte eines überlegenen Feindes für möglich gehalten hatten. Der Schiffsfähnrich Hr. Jourſin war beim Entern der Erſte, und unterſtützte den Hrn. Laugier vollkommen. Außer der dem Feinde wieder abgenommenen Bombarde ſind noch zwei andere mit Kugeln für das Zeughaus von Barcellona angekommen. Seit dem 7. Dec., wo der Gen. Decaen Barcellona verließ, nachdem er eine Convoy hingebracht hatte, ſind in dieſem Hafen 6 aus Frankreich kommende Schiffe mit Mehl und Reis eingelaufen.

— Das Journal de l'Empire vom 28. Jän. macht auf Anlaß der Einnahme von Valencia folgende Betrachtungen: „Die Siege des Marſchalls Süchet hatten dieſes Ereigniß allerdings vorausſehen laſſen; allein die Dauer der Belagerung vor Sarragoſſa und die hartnäckige Vertheidigung von Tarragona konnten die Beſorgniß erregen, die triumphirenden Fortſchritte der arragoniſchen Armee möchten eine Zeit lang aufgehalten, und eine ſo mühſam befeſtigte Stadt mit einer ſo zahlreichen Beſatzung durch Opfer erkauft werden müſſen, die mit ihrer Wichtigkeit in Verhältniß ſtünden. Auch hat die Nachricht von der Übergabe zu Paris eine lebhafte Senſation hervorgebracht.

Die Capitulation von Valenc*a war zugleich die Gefangennehmung einer Armee. Es war die einzige, welche die Inſurgenten in den öſtlichen Provinzen hatten; ſie beſtand aus ihren beſten Generalen, und aus allen regulirten Truppen, die Spanien noch beſaß.

General Blake, in dieſen Gegenden geboren, verewigte den Bürgerkrieg durch den Einfluß, den ihm ſein Name, ſeine Dienſte, und ſein Vermögen gaben. O'Donnel, Zayas, Lardizabal und Velasco beherrſchten unter ihm die Leidenſchaften der Menge; jetzt, da ſie gefangen ſind, nehmen ſie die letzten Hoffnungen der Inſurgenten nach Frankreich mit, die von nun an weder Anführer, noch Truppen, noch Feſtungen, von den franzöſiſchen Grenzen an bis Murcia haben.

Seitdem der Herzog von Dalmatien Andaluſien beſetzt hatte, war Valencia die wahre Hauptſtadt der Inſurrection geworden. Sie war der Brennpunct der innern Unternehmungen und der engliſchen Ränke; der Verbindungscanal zwiſchen den Aufrührern im nordlichen und ſüdlichen Spanien. Die Junta zu Valencia war die wahre Regentſchaft; denn die zu Cadix eingeſchloſſene Junta dehnt ihre Gewalt nicht über die Mauern der Stadt aus. In der Provinz Cuenca dauerten die Unruhen nur deßhalb fort, weil die Inſurgenten, wenn ſie von unſern Truppen verfolgt wurden, eine Zuflucht im Königreich Valencia fanden; woher ſie

Digitized by Google

hernach zurückkamen, und das Land neuerdings unſicher machten. In Zukunft wird alſo die Ruhe in den weiten Landſtrichen, die ſich bis an die Thore von Madrid ausdehnen, hergeſtellt ſeyn.

Wie höchſt wichtig inzwiſchen auch die Behauptung von Valencia war, ſo iſt es doch nicht mit der Hartnäckigkeit vertheidigt worden, wovon die Einwohner von weit unbedeutendern Feſtungen vorher das Beiſpiel gegeben hatten. Ein ſicherer Beweis, daß der Fanatismus und die Verblendung der Völker endlich den Lehren der Erfahrung und Vernunft weichen.

Sobald der Geiſt des Aufruhrs erkaltet, iſt er auch auf dem Puncte zu erlöſchen; und dieſes Reſultat verdankt man nicht bloß den Waffen des Marſchall Süchet, ſondern auch der Weisheit, die ſein Betragen leitete, der Mäßigung, die ſeine Maaßregeln eingab, der Standhaftigkeit, die bei ihrer Ausübung den Vorſitz führte. Die von ihm eroberten Provinzen waren auch dem Frieden wiedergeſchenkt. Seine Ankunft zu Saragoſſa ſtellte die Ruhe wieder her. Auf ſeinem Marſche von dort bis nach Valencia folgte der Frieden unaufhörlich dem Siege. Keine Inſurrection zwang je den General zum Umkehren; keine Feſtung widerſtand ſeinen Angriffen. Lerida, die Klippe eines großen Feldherrn *(Condé)* nahm ihn in ſeine Mauern auf, Tarragona empfand ſeine gerechte Rache; Mequinenza, Segorbia ſchienen ihn nur aufzuhalten, um ihm Zeit zu geben, ſich feſtzuſetzen. Die Schlacht bei Murviedro, wie einſt die bei Almanza, unterwarf ihm das Königreich Valencia; aber er traf nicht, wie damals der Herzog von Orleans, erſt am Tage nach der Schlacht ein; und er erſicht, glücklicher oder geſchickter als der Herzog von Berwick, ſchneller hintereinander ſeine Vortheile, die daher auch einen unmittelbarern Einfluß auf Spaniens Geſchick haben. Beſſer läßt ſich auch des Herzogs von Albufera Feldzug mit dem des Herzogs von Vendome vergleichen; ob er gleich auf einem andern Schauplatz Statt hatte. Indeſſen ſind die Hinderniſſe, die ſich dem Sieger von Villa-viciosa entgegenſtellten, keineswegs mit denen in Vergleich zu ſetzen, die der Marſchall Süchet durch ſeine Klugheit aus dem Wege räumte, oder durch ſeinen Muth überſtieg. Übrigens hatte er ſchon lange bewieſen, daß er dieſe ſo ſelten vereinten Eigenſchaften miteinander zu verbinden weiß; ſein Name findet ſich in den Berichten über die denkwürdigſten Siege der kaiſerlichen Regierung. Bei einer Menge von Gefechten wurde die Diviſion Süchet mit Ehre genannt. Schon zur Zeit der Belagerung von Genua ſetzte dieſer tapfere General am Var dem Einfalle der fremden Armeen Schranken, und ſchien die glänzenden Siege ahnen laſſen zu wollen, welche jetzt die Blicke ſeines Vaterlandes und die Gnadenbezeugungen ſeines Souverains auf ihn lenken. Übrigens fällt der Glanz der ihm ertheilten Würden auch auf die Truppen zurück, die er commandirt; denn ſie ſind die Früchte ihrer Anſtrengungen, und die ihnen bewilligte Dotation, auf dem Schauplatze ihrer Siege gelegen, iſt eine wahre Eroberung, die der Souverain nur ratifizirt hat, eine Trophäe, die ſeine Freigebigkeit ihrem Ruhme errichtet."

— Der zu Valencia in Gefangenſchaft gerathene Gen. Blake iſt zwar von irrländiſcher Abkunft, aber in Spanien zu Velez-Malaga geboren.

— Zu Granada war das Jahresfeſt der Kaiſerkrönung am 2. Decemb. aufs Feierlichſte begangen worden. Abends freies Schauſpiel, Erleuchtung der ganzen Stadt und glänzender Ball bei dem Gouverneur der Provinz, General Dufour, wozu ſämmtliche Damen von Granada eingeladen waren.

— Folgendes iſt, nach Angabe eines engl. Blattes, ein vollſtändiges Verzeichniß der vom Tower zu London bis zum 31. Dec. 1811 nach Spanien und Portugall eingeſchifften Waffen und anderer Kriegsbedürfniſſe: nach Spanien 337,000 Flinten, 4600 Carabiner, 8600 Piſtolen, 101,000 vollſtändige Uniformen für die Infanterie, 50,000,000 Patronen, 8,500,000 Kugeln, 35,900 Fäſſer Pulver. — Nach Portugall: 434,000 Flinten, 600 Carabiner, 21,200 gezogene Gewehre, 6900 Piſtolen, 50,000 Uniformen, 18,607,000 Patronen, 60,000 Kugeln und 3000 Fäſſer Pulver.

— Einer neuen Entſcheidung der Regierung zufolge werden die Regimenter, die in Ceuta und Tarifa in Garniſon ſtehen, in Zukunft dieſelben Rationen bekommen, als die, welche ſich in Gibraltar befinden.

Spaniſches Südamerika.

Auf St. Thomas hatte man in der Mitte Decembers eine Proclamation der neuen Regierung von Cumana erhalten, worin dieſe Provinz ihren Beitritt zur Conföderation der vereinigten Provinzen von Venezuela erklärt, allen Verbindungen mit dem europäiſchen Spanien entſagt, und allen denjenigen, welche Zucker- oder Kaffeh-Pflanzungen anlegen wollen, Land anbietet. Die Revolution dieſes Theiles von Südamerika ſcheint gänzlich vollendet zu ſeyn.

Weſtindien.

Am 22. Jän. waren Poſtſchiffe aus Jamaika und den Inſeln unter dem Winde in England angekommen. Die Nachrichten aus Jamaika reichen bis zum 23. November. Am 29. October ward die Verſammlung der Colonie abgehalten. Unter den Acten, welche das Haus ſanctionirte, befindet ſich auch eine, welche die Abgaben auf alles aus Amerika eingeführte Getreide verdoppelt. Dieſe neuen Abgaben wurden feſtgeſetzt, um auch die kleinſten Pflanzer von Jamaika aufzumuntern, die zum Leben nothigen Dinge anzubauen, ſtatt ihre Neger zum Anbaue des Kaffeh's zu gebrauchen, der jetzt gar keinen Vortheil im Handel bringt.

Digitized by Google

Es iſt eine Committee ernannt worden, um eine Petition an den Prinzen-Regenten zu entwerfen, und ihm das Elend vorzuſtellen, worein die Bewohner verſetzt ſind, und ihn zu bitten, die Producte der Colonie auf denſelben Fuß zu ſtellen, als die, welche der Boden des Mutterlandes hervorbringt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In einem Schreiben aus Washington vom December, welches den 16. Jän. in London eingetroffen war, lieſt man folgende Stelle: „Die ausübende Macht iſt ſicherlich ſchon über die Maaßregeln einig, welche man ergreifen wird, wenn Großbrittannien ſich zu keiner friedlichen Übereinkunft verſtehen ſollte; aber es iſt immer eine ſchlechte Politik von ihrer Seite, dieſe Maaßregeln, anſtatt auf einmal damit aufzutreten, nur nach und nach zu entwickeln, um allenfalls noch alle unerwartet eintretenden Umſtände benutzen zu können, und ſeiner Furchtſamkeit den Anſtrich von höchſter Geduld zu geben. Zwei Drittheile des Congreſſes ſcheinen der Meinung zu ſeyn, daß nur zwiſchen Krieg oder freiem Handel nach allen Häfen, wohin unſere Kaufleute kommen können, zu wählen iſt. Dieſe Meinung, die außerdem mit dem Geiſte, der unſere exekutive Gewalt leitet, übereinſtimmt, muß die Hoffnungen vernichten, daß die zwiſchen beiden Regierungen Statt findenden Mißhelligkeiten beigelegt werden könnten. Ich glaube nicht, daß man daran denkt ein Embargo aufzulegen; dieſe Maaßregel würde wahrlich eine Kriegserklärung ſeyn, und es iſt nicht glaublich, daß es ſo bald zum Kriege kommen werde. Übrigens verdient das Gerede, welches unſere Zeitungen beſtärken, daß die Unterhandlungen zwiſchen Mr. Monroe und Mr. Foſter glückliche Fortſchritte machen, nicht viel Glauben; es iſt dieß eine bloße Muthmaßung, und viele Demokraten behaupten, wie eine Liſt, deren ſich die Föderaliſten bedienen, um den Unwillen des Volks gegen die Engländer zu beſänftigen, und zu machen, daß es die kräftigen Maaßregeln der Regierung gleichgültig anſehe.

Ein anderes Schreiben meldet, daß die Bank der vereinigten Staaten im Sinne habe, dem Congreſſe eine Adreſſe zu überreichen, um ein Privilegium zu erhalten, und daß ſie, um ihrer Adreſſe mehr Gewicht zu geben, damit umgehe, ein Capital von 10 Millionen Plaſter zu realiſiren. „Dieſe Maaßregel (fügt der Verf. des Schreibens hinzu) wird die andern Banken nöthigen, ihren Disconto herabzuſetzen, wird auf eine Zeit lang das baare Geld ſehr ſelten machen, und die Kaufleute in große Verlegenheit ſetzen."

— Folch, Gouverneur von Weſt-Florida, hat ſeinen Poſten verlaſſen, und iſt nach Havannah abgegangen. Oberſt Mapent verſieht in ſeiner Abweſenheit das Amt des Gouverneurs.

Großbrittannien.

London, den 20. Jän. Unſere Leſer, heißt es im Courier, werden erſehen, daß die drei neulich in der Nordſee untergegangenen Linienſchiffe, Mr. Whitbread zu einer Frage Gelegenheit gaben, und die darauf erfolgte Antwort des erſten Lords der Admiralität (Mr. Yorke) muß unfehlbar das Publikum intereſſiren. Wir liefern ſie hier weitläuftiger, als in unſerm Artikel über die Parlaments-Debatten. Mr. Yorke ſagte, daß der Hero bloß zufolge einer der falſchen Berechnungen bei der Schiffahrt, welche gefahrvolle Meere und ſchlechtes Wetter unvermeidlich machen, zu Grunde gegangen ſei; daß es ſcheine, als hätten die Offiziere dieſes Schiffes in dem Augenblicke, wo ſie an die holländiſchen Küſten ſtießen, in der Nähe der engliſchen Küſten zu ſeyn geglaubt, und daß der Untergang des Hero durch die nämlichen Umſtände herbeigeführt worden ſei, die voriges Jahr den Untergang des Minotaurus veranlaßten.

„Der St. George und der Defenſor befanden ſich in einem andern Falle. Der Admiral, der in der Oſtſee commandirt, hatte Befehl, die Abfahrt der letzten Convoy nach England, aus was immer für einem Grunde, nicht über den 1. November hinaus zu verſchieben, ob man es ihm gleich frei ſtellte, früher abzuſegeln, wenn er es zweckmäßig fände. Admiral Reynolds ſegelte alſo am 1. November von Hanoe ab; aber nachdem er der Winde wegen drei Mahl hatte zurückkommen müſſen, konnte er endlich dieſen Ankerplatz nicht vor Mitte Novembers verlaſſen. Am 15., als ſich die Convoy im Belte befand, wurde ſie von einem andern ſehr heftigen Windſtoße überfallen, der ein großes Kauffahrteiſchiff von den Ankern losriß, und es unglücklicherweiſe quer gegen den St. George warf, der durch dieſen Zufall gegen das Ufer geſchleudert, ſein Steuerruder verlor, und ſeine Maſten kappen mußte. Mittelſt der größten Anſtrengungen gelang es jedoch ihn zu retten, und man brachte ihn nach Wingöeſund, wo man ihn ſo gut, als es die Umſtände erlaubten, ausbeſſerte; man machte ſeine Reſerve-Maſten zurecht, und die Offiziere glaubten nun, daß das Schiff vollkommen im Stande ſeyn würde, die Fahrt nach England fortzuſetzen. Wenn dem nicht ſo geweſen wäre, ſo würde der Admiral ſeine Flagge auf einem andern Schiffe aufgepflanzt und ſogar die Macht gehabt haben, den St. George zu vernichten, und ſeine Mannſchaft auf den andern Fahrzeugen nach England zurückzuführen. Zwei Linienſchiffe, der Creſſy und der Defenſor, wurden beſtimmt, den St. George zu escortiren, und alle ſegelten am 17. Dec. ab, nachdem ſie bis dahin durch widrige Winde waren zurückgehalten worden; ſie hatten ſchon das Cattegat paſſirt, als ſich unglücklicherweiſe aus der ungünſtigſten Gegend ein erſchrecklicher Windſtoß erhob, der am Morgen des 24. das unglückliche Schickſal des St. George und des Defenſor herbeiführte,

Digitized by Google

in Unglück, dem der Creſſy nur mit genauer Noth entging.

Es war leicht zu bemerken, wie lebhaft Mr. Yorke ergriffen war, als er dieſen traurigen Bericht erſtattete; aber es geſchah nicht, wie einige andere Zeitungen behaupteten, wegen eines perſönlichen Unglücks oder des Verluſtes irgend eines Verwandten (denn wir glauben nicht, daß er jemand dabei verloren habe) ſondern weil wir auf eine ſo ſchreckliche Weiſe ſo viele brave Offiziere und vortreffliche Matroſen eingebüßt haben, die bei dieſem unglücklichen Vorfalle umgekommen ſind.

Mr. Withbread ſagte, daß er froh wäre, daß er ſeine Frage aufgeſtellt habe, weil man ſich mit dem Gedanken tröſten könne, daß, wenn das Ereigniß ſehr unglücklich ſei, es doch nichts als unglücklich wäre; die von Mr. Yorke gegebene Erklärung bewieſe deutlich, daß ſich niemand bei dieſer Begebenheit etwas habe zu Schulden kommen laſſen, und daß das ganze Unglück bloß von Urſachen herrühre, wogegen alle menſchliche Weisheit und alle menſchlichen Anſtrengungen kraftlos wären. Er äußerte am Ende, wie ſehr er an der Rührung, die Mr. Yorke auf eine ſo lebhafte und für ihn ehrenvolle Art bewieſen habe, Theil nähme.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 10. Februar.

Kundmachung.

Se. k. k. Majeſtät haben über einen von der vereinigten Einlöſungs- und Tilgungs-Deputation erſtatteten allerunterthänigſten Vortrag unterm 1. des laufenden Monats allergnädigſt zu bewilligen geruhet, daß allen jenen Partheien, welche um Einlöſung der Bankozettel vom Jahre 1806, und zwar von jenen zu 500 fl. nach dem letzten Oktober, von jenen zu 100 fl. nach dem letzten November, und von den beiden Gattungen zu 50 und 25 fl. nach dem letzten Dezember 1811 bei dieſer Deputation ihre Geſuche eingereicht haben, oder bis 1. April 1812. mit Beilegung der Bankozettel ſelbſt noch einreichen werden, die angeſuchten Beträge gegen Einlöſungsſcheine eingelöſt werden dürfen.

Auch jenen Perſonen, welche dieſe Gattungen Bankozettel nach den obgemeldten Verfallsterminen ohne ein Einlöſungs-Geſuch zur Einlöſungsſcheins-Hauptkaſſe überreicht haben, und denen dieſe Bankozettel gegen Empfangsſchein ohne Erſatz abgenommen worden ſind, wird die Einlöſung, wenn ſie ſolche bis letzten Hornung 1812 mit Beibringung des Empfangsſcheines nachträglich anſuchen, bewilliget werden.

Dieſe beſondere Allerhöchſte Begünſtigung wird anmit zur allgemeinen Wiſſenſchaft mit dem Beiſatze bekannt gemacht: daß vom 1. April 1812 an unter keinem Vorwande mehr eine Einlöſung der in der Frage ſtehenden Bankozettel Statt finden, und eben ſo wenig zu Folge einer allerhöchſten Entſchlieſſung vom 16. Januar 1812, weder von einer weitern Erſtreckung des Einwechslungstermines für die Bankozettel von 10, 5, 2 und 1 fl., noch von einer nachträglichen Auswechslung dieſer vier Bankozettelgattungen nach Verſtreichung der für ſie beſtimmten Fallfriſten irgend eine Frage ſeyn könne, nachdem den Beſitzern von ſolchen Bankozetteln ſchon dadurch eine beſondere Begünſtigung zugeht: daß ſie die Bankozettel zu 10 fl. bis 30. April, jene zu 5 fl. bis 31. May, und vollends jene zu 2 und 1 fl., bis 31. Oktober dieſes Jahres gegen Einlöſungsſcheine auswechſeln dürfen.

Übrigens wird den Beſitzern verrufener Bankozettel in den Provinzen zu mehrerer Erleichterung geſtattet, daß ſie ihre Geſuche um Einlöſung der Bankozettel zu 500, 100, 50 und 25 fl., bis 1. April 1812 bei dem betreffenden Landes-Präſidium, in Ungarn bei dem königl. ungariſchen Hofkammer-Präſidium, und in Siebenbürgen bei dem dortländigen königl. Theſaurariats-Präſidium einreichen dürfen.

Wien am 2. Hornung 1812.

Von der k. k. vereinigten Bankozettel-Einlöſungs- u. Tilgungs-Deputation.

(Folgen die Unterſchriften.)

Kurs der Staats-Papiere vom 10. Februar 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	34 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	19 1/8
detto	zu 2 1/4	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	22 1/2
detto	zu 2	pCt.	16
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	19
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	64 1/8
Looſe der erſten Verſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	98 1/3
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	155
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	144 1/8
Oblig. d. k. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	18 1/2
	zu 2 1/4	pCt.	18 1/2
	zu 2	pCt.	18 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		18 1/2
	2 Jahr		—
	3 Jahr		—
	4 Jahr		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Nachtwächter, dann: Die Glücklichen, und: Die Unglücklichen.

Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und: Der Kranke aus Liebe.

Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.

Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die ſteinernen Brüder.

Morgen: Kein Schauſpiel.

Digitized by Google

Nro. 43.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 12. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 ½ Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 ⅓ —	— — 5 — 4 —	N. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 0 ½ —	— — 5 — 4 —	N. ———	———

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Beſchluß der offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien:

Bericht über den Dienſt und die Operationen der Artillerie, während der Belagerung von Valencia, bis zur Einnahme dieſer Stadt durch die Armee von Arragonien, den 9. Jänner 1812.

Durch die Eroberung der Forts von Oropeſa und Sagunt, welche eine der erſten vorbereitenden Operationen der Armee zur Belagerung von Valencia geweſen, war die Verbindung mit Tortoſa auf der Hauptſtraße hergeſtellt. Murviedro, 4 Stunden von Valencia, war unter dem Schutze des Forts von Sagunt ein gutes Depot, wo ſich der Belagerungspark in Sicherheit ſammeln konnte. Batterien, welche man zu Benicarlo, Oropeſa und Benicarſi errichtet hatte, deckten die Straße; nichts hinderte mehr den Aufbruch des Parks.

Die erſten Transporte gingen ſonach den 27. Oct. gleich nach der Eroberung von Sagunt ab; ſo wurde bis zum 1. Jän. mit größter Thätigkeit fortgefahren, und von dem 1. Jän. waren 60 Belagerungsſtücke, darunter 36 Kanonen, und 24 Morſer und Haubitzen, nebſt hinreichender Munition zu 700 Schüſſen aus jedem Stück, und 3 Millionen Infanterie-Patronen in Murviedro beiſammen. Durch Ordnung und Sparſamkeit der auf der Linie commandirenden Artillerieoffiziere wurde der Unterhalt einer großen Menge Pferde und Mauleſel an den Orten, wo beide gewechſelt wurden, während der ganzen Dauer der Transporte geſichert; es war dieß eine der größten Schwierigkeiten, die man zu beſiegen hatte.

Da der Marſchall die Berennung von Valencia auf den 26. Dec. feſtgeſetzt hatte, ſo wurden die Bewegungen der Armee durch 56 Feuerſchlünde, wovon 20 an den verſchiedenen Puncten, wo über den Guadalaviar geſetzt werden ſollte, aufgeſtellt, und 36 unter die Diviſionen vertheilt worden waren, unterſtützt, und hiedurch das Gelingen einer Operation befördert, wodurch der Feind in die Feſtung zurückgeworfen, und die Eroberung derſelben um ſo wichtiger wurde.

Das Geniecorps ſetzte Bockbrücken zum Übergang der Infanterie in Bereitſchaft; für die Cavallerie und Artillerie ward in der Nacht vom 25. auf den 26. in größter Eile eine Schiffbrücke geſchlagen. Der Bataillons-Chef Cappelle, Artillerie-Commandant der Diviſion Habert, welcher zwiſchen dem Grao und dem Lazareth den Übergang zu erzwingen hatte, der Capitän Hurlaur, Commandant der Artillerie-Compagnie zu Pferde bei der Diviſion Harispe, welche den Vortrab bildete, und der Capitän Adam, der die 2te Pontonier-Compagnie commandirte, zeichneten ſich durch ihren Eifer, ihren Muth und ihre Ergebenheit aus.

Am 29. wurde beſchloſſen, daß die Laufgräben am 1. Jän. eröffnet werden ſollten. Der ganze Belagerungspark ſtand noch zu Murviedro, von wo er vor der Berennung nicht aufbrechen konnte, und die Artillerie hatte keinen Augenblick zu verlieren, um zu gehöriger Zeit einzutreffen.

Die Laufgräben wurden gegen die zwei ausſpringenden Winkel von Oliveto und San Vicente ungefähr 80 Toiſen von den Werken eröffnet. Die Artillerie ſteckte ſogleich 8 Batterien ab, und man arbeitete zuerſt an der ſogenannten Kapuziner-Batterie vor dem Kloſter dieſes Namens in der Vorſtadt Seranos. Dieſe Batterie wurde mit 8 zwölfzolligen Morſern beſetzt, aus denen die Stadt beſchoſſen werden ſollte. Am 3. Abends konnte das Feuer aus dieſer Batterie, von 2 achtzölligen Mörſern und 2 ſechszölligen Haubitzen in der Redoute Nro. 3 unterſtützt, beginnen.

(Nun folgt eine umſtändliche Beſchreibung ſämmtlicher übrigen Batterien, und des Zweckes ihrer Beſtimmung gegen die verſchiedenen feindlichen Werke.)

Als der Feind ſah, daß die Schreckniſſe des Bombardements furchtbare Fortſchritte machten, und daß Breſche-Batterien aufgeworfen wurden, die in wenig Stunden die letzte Ringmauer der Stadt an mehreren Stellen durchlochern, und zu einem allgemeinen Sturme führen

Digitized by Google

ſollten, verlangte er am 8. Abends, daß man das Feuer einſtellen ſollte, und fing an zu unterhandeln. Am 9. Abends wurde die Capitulation unterzeichnet, und der Kaiſer war im Beſitze einer der vornehmſten Städte Spaniens, von 374 Feuerſchlünden, 3 Millionen Infanterie-Patronen, 2000 Centnern Pulver ꝛc.

Batterien auf einem durch unaufhörliche Regengüſſe überſchwemmten Boden aufwerfen, die Artillerie nebſt Munition auf den abſcheulichſten, beinahe unbefahrbaren Wegen transportiren, war ein Wunder, welches bloß die unbegrenzte Ergebenheit der Artilleriſten und ihre gewohnte Standhaftigkeit auch bei den beſchwerlichſten Arbeiten möglich machen konnte. Die Kanoniere und Soldaten vom Train ſuchten ſich an Eifer zu übertreffen, und machten die größten Anſtrengungen, um die huldreiche Aufmerkſamkeit Sr. Maj. neuerdings auf das Reſultat ihrer Arbeiten zu lenken.

Ich bin der Thätigkeit und dem Eifer der Artillerieoffiziere, und vorzüglich den Angriffs-Commandanten den Offizieren vom Generalſtabe, und dem Capitän Arnoult vom Artillerietrain das größte Lob ſchuldig.

Im Hauptquartier zu Benimanet, den 10. Jänner 1812.

Der Diviſionsgeneral,
Oberbefehlshaber der Artillerie,
Baron Valée.

— Ein Schreiben aus Cadix vom 22. Decemb. in engliſchen Blättern meldet Folgendes: „Am 20. in der Frühe zeigte ſich der Feind in der Nähe von Tarifa, und detaſchirte beträchtliche Corps nach den Puncten, wo die Spanier und Engländer poſtirt ſtanden, die ſich von Morgens 7 Uhr an, wo das Feuer anfing, bis Abends um 10 Uhr tapfer vertheidigten. Die Streitkräfte des Oberſten Skerritt und General Copons, welche den Angriff aushielten, beliefen ſich zuſammen nicht über 2000 Mann. Die Feinde griffen mit ſolcher Heftigkeit an, daß unſere Truppen ſich unter die Kanonen der Feſtung zurückziehen mußten. Demnach bemächtigten ſich die Franzoſen, obgleich nicht ohne viel Leute zu verlieren, der Anhöhen. Von dieſen Anhöhen aus warfen ſie einige Granaten in die Stadt, und machten ein Muſketenfeuer auf dieſelbe, welches einigen Schaden anrichtete.

Um 3 Uhr Nachmittags fingen ſie an Bruſtwehren zu errichten, hörten aber um 4 Uhr wieder auf, und man ward ſodann gewahr, daß eine 600 Mann ſtarke Colonne auf Tarifa zu marſchirte.

Die ſpaniſche und engliſche Macht, welche Tarifa vertheidiget, belauft ſich, außer einem Linienſchiffe, zwei Fregatten und einigen Bombardiergallioten, auf 5000 Mann.

— In dem Schreiben eines engliſchen Offiziers aus Liſſabon vom 22. Dec., das man in engliſchen Zeitungen lieſt, heißt es unter Andern: „Geſtern Abend erhielt ich einen Brief von einem Offiziere meines Regiments. Ich öffnete ihn eilig, in der Hoffnung, Etwas von Armeebewegungen zu erfahren; aber er handelte von Nichts als von der Art, ſich im Lager die Zeit zu vertreiben. Er ſagt, die Offiziere beſchäftigen ſich den ganzen Tag mit der Jagd, und ſie würden vom Feinde ſo wenig beunruhigt, als wenn ſie in England wären. Ich bin von meiner Krankheit wieder hergeſtellt, und hoffe nächſtens dieſe Wintervergnügungen bei meinem Regimente mit genießen zu können. Vor acht Tagen ſchrieb man uns aus dem Hauptquartier, die engliſche Armee habe eine Bewegung vorwärts gemacht, und man glaube, Lord Wellington wollte den feindlichen Obergeneral zwingen, ſein Hauptquartier weiter rückwärts zu verlegen; allein die dießfälligen Befehle wurden gleich wieder zurückgenommen."

— Das Herzogthum Albufera, welches Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon dem Marſchall Süchet ertheilt haben, iſt eine der ſchönſten Domainen von Europa. Man verſichert, daß ſie eine Einnahme von 400,000 Fr. trage. Es gibt der Albufera oder Albuera in Spanien mehrere; in der Provinz Valencia, in der Provinz Eſtremadura, auf der Inſel Majorka. Es ſind von den Mauren ausgegrabene, und alſo benannte Seen oder Behälter, zur Sammlung des Waſſers, und Bewäſſerung der Felder. Die künſtlichſten liegen bei Merida in Eſtremadura. Der Albufera bei Valencia, von welchem hier die Rede iſt, zwiſchen dem Guadalaviar (Turia) und dem Jucar, iſt ein 3 Meilen langer, 1 Meile breiter See, am Ufer des Meeres, und mit dem Meere in Verbindung. Er bewäſſert die ſchöne Ebene von Valencia, und enthält einen unermeßlichen Reichthum an Fiſchen.

Großbrittannien und Irrland.

Nach der Morning-Chronicle vom 20. Jän. hatte ſich der Geiſt des Aufruhrs, der ſchon ſo lange Nottingham und deſſen Umgebungen plagt, auch in der reichen Manufakturſtadt Leeds, ſiebenzig Meilen weiter nördlich, zu äußern angefangen. Es wurde der dortigen Obrigkeit angezeigt, daß eine vor kurzer Zeit in Shipscar erbaute Maſchine zum Kartätſchen binnen zwei Stunden durch Menſchen mit geſchwärzten Geſichtern angegriffen werden würde. Man verſammelte ſogleich die Polizeibeamten, und ließ zwei Compagnien Cavallerie, die in der Stadt cantonnirten, zu Pferde ſteigen. Zur angegebenen Stunde ſah man wirklich mehrere Perſonen vor dem Hauſe, wo ſich die Maſchine befand, hin- und hergehen; aber die getroffenen Anſtalten hinderten ſie an Ausführung ihrer Abſicht. Man verhaftete einen der verdächtigen Menſchen, und fand bei ihm einen Hammer und ein großes Stück angebranntes Korkholz. Er wurde nach York geſchickt, um gerichtlich verhört zu werden.

Die Munizipalverſammlung von Dublin hatte in einer Zuſammenkunft am 17. Jän. eine Reihe Beſchlüſſe gegen ein Pamphlet gefaßt, das ein Hr. Fitzpatrick

Digitized by Google

unter dem Titel: „Abhandlung über die Strafgeſetze, wodurch die Katholiken in Irrland unterdrückt werden,“ herausgegeben hat, und worin behauptet wird, die Katholiken genöſſen von Seite der Obrigkeiten bei Weitem nicht diejenige Gerechtigkeitspflege, Gunſt und Achtung wie ihre proteſtantiſchen Mitbürger; ſie lebten in ſteter Furcht, ſich ſelbſt oder ihre Familien als den Gegenſtand von Erpreſſungen, oder als Opfer von falſchen Anklagen unglücklich gemacht zu ſehen, und nur durch demüthige Unterwürfigkeit und Bitten könnten ſie in gewöhnlichen Fällen Recht erlangen. Die Munizipalität erklärte in ihren Beſchlüſſen dieſe Anſchuldigungen für Verläumdung, und votirte Dankadreſſen an den Vicekönig Herzog von Richmond, wegen ſeiner bisherigen Verwaltung, und an den Prinzen-Regenten dafür, daß er den Herzog von Richmond an der Spitze der Adminiſtration von Irrland gelaſſen habe.

Weſtindien.

Wir erfahren, heißt es in engliſchen Blättern, aus Barbadoes, daß der Geiſt des Aufruhrs ſich noch immer in einigen der von uns eroberten Colonieen zeige. Sir George Bockwith hat als General-Major den Sir Charles Shipley nach den Inſeln Martinique, Guadeloupe und St. Lucie geſchickt, daß er ihnen als Ingenieur en Chef über die gegenwärtige Lage dieſer Colonieen Bericht erſtatte. Die Localkenntniß und Erfahrung dieſes vortrefflichen Offiziers rechtfertigen ſeine Wahl zu einem ſo wichtigen Geſchäfte vollkommen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 27. Jän. gibt wieder eine Liſte von 89 aus dem engliſchen Dienſte verabſchiedeten, und auf den franzöſiſchen Küſten ausgeſetzten kranken oder krüppelhaften Soldaten, mit Bemerkung ihres Alters, ihrer Dienſtzeit und ihrer Gebrechen. Hierauf folgt eine zweite Liſte von 67, am 30. Dec. auf den Küſten der Oſt-Ems ans Land geſetzten Soldaten, bei denen bemerkt iſt, daß ſie in Spanien, meiſt im Jahre 1811, in engliſche Kriegsgefangenſchaft gerathen ſind. Die Meiſten dieſer letztern ſind Pohlen. Sodann bringt der Moniteur vom 28. Jän. die Namen von 140, durch engliſche Schiffe auf das feſte Land ausgeſetzten Perſonen. Die Meiſten davon ſind Franzoſen, die Übrigen von den in Spanien fechtenden Bundestruppen; der Vorfall, wobei ſie gefangen wurden, iſt jedesmal angegeben. Einige haben auch bei den Inſurgenten oder bei den Engländern gedient, und ſind wegen Krüppelhaftigkeit verabſchiedet worden. Auch befindet ſich ein Kaufmann aus dem Moſel-Departement dabei, der der franzöſiſchen Armee folgte, und bei Granada den Inſurgenten in die Hände fiel; ingleichen ein holländiſcher Lootſe.

Der (vormals in Folge einer Wette vom Grafen Artois in ſechs Wochen erbaute) Pavillon Bagatelle, eines der kaiſerlichen Jagdhäuſer im Boulogner Wäldchen, hat den Namen Pavillon von Holland erhalten.

Der Caper, der Breſtois, der am 4. Jän. aus Breſt unter Segel gegangen war, lief am 21. in den Hafen von Morlaix wieder ein. Er hatte auf ſeinem Streifzuge zwei Schiffe, aus Portugall, und ein drittes, aus Demerary kommend, genommen.

Am 21. Jän. lief zu Civitavecchia der nordamerikaniſche Kauffahrer il Ricovero, Capitän Rekey, aus Boſton nach einer Fahrt von 42 Tagen ein. Seine Ladung beſteht aus einer Million Pfund Pfeffer.

Aus Turin wird geſchrieben: Seit 25 Jahren hatten wir weder eine ſo anhaltende, noch ſo ſtrenge Kälte, als ſeit mehreren Tagen. Am 8. Jän. zeigte der Reaumurſche Thermometer beim Aufgang der Sonne 13 Grade unter dem Gefrierpuncte. Im Jahre 1795 erreichte die Kälte zwar auch 13½ Grad; aber ſie hielt damals nur kurze Zeit an.

Am 23. Jän. gab die Stadt Florenz, um die glückliche Zurückkunft der Großherzoginn zu feiern, einen maskirten Ball, der ungemein prächtig ausfiel. Die Großherzoginn und der Prinz Felix beehrten denſelben mit Ihrer Gegenwart. Die Säle des Pallaſtes del Buon-Umore waren geräumig genug, um 5000 Masken zu faſſen.

Arnheim, den 18. Jän. Ein kaiſerl. Decret vom 21. vorigen Nov. enthält unter andern die Verfügung, daß die Städte Haag, Amersfoort und Arnheim die einzigen Plätze der 17ten Militärdiviſion ſeyn ſollen, die beſtimmt ſind, in Friedenszeiten eine Garniſon von franz. Truppen zu haben; dieſe Städte ſollen Kaſernen und die nöthigen Geräthſchaften für 2 Regimenter Infanterie von 6400 Mann erhalten, welche in die Städte Utrecht, Amersfoort und Arnheim vertheilt werden. Spitäler ſollen im Haag für 1000, zu Utrecht für 600, zu Amersfoort und zu Arnheim für 400 Kranke errichtet werden.

Rußland.

Petersburg, den 17. Jänner. Am Neujahrstage (den 13.) verſammelten ſich, wie gewöhnlich, diejenigen Perſonen beiderlei Geſchlechts, denen der Zutritt bei Hofe erlaubt iſt, im Winter-Palais zum Gottesdienſt, nach welchem ſie ſowohl, als auch die ausländiſchen Miniſter, Ihren kaiſerl. Majeſtäten die Glückwünſche abſtatteten. Abends war bei Hofe für den Adel und die Kaufmannſchaft-Maskerade, und für die eingeladenen Perſonen Souper in der Eremitage.

Der Generallieutenant Prinz Auguſt von Holſtein-Oldenburg, Kriegsgouverneur von Reval, iſt hier eingetroffen.

Die innern Garniſon-Halbbataillons, das Voroneſhiſche, das Penſaſche, Tambowſche und Saratowſche ſollen, nachdem ſie bereits zu drei Compagnien formirt ſind,

Digitized by Google

Bataillons genannt werden. Die Zeitung vom 2. (14. Jän.) enthält, auf beinahe 8 Spalten in Großfolio, militäriſche Avancemens, Verſetzungen und Dienſtentlaſſungen.

Die Oberprocureurs des dirigirenden Senats, Graf Santi und Graf Kutaiſſow, ſind zu Rittern vom St. Annen-Orden erſter Claſſe ernannt.

Zwiſchen Tiflis, Buku und Derbent, am Kaukaſus, geht jetzt eine ordentliche Poſt.

Königreich Italien.

Ein k. k. Decret ſetzt zwiſchen den Unterthanen der illyriſchen Provinzen und jenen des Königreichs Italien eine Art von Freizügigkeit feſt. Die Einwohner beider Länder können alſo in Zukunft wechſelſeitig die ihnen zufallenden Erbſchaften in Empfang nehmen, und darüber ungehindert disponiren.

Nach Berichten aus Venedig vom 28. Jän. hatte daſelbſt 14 Tage lang eine ſo ſtarke Kälte geherrſcht, daß die Lagunen zufroren, und die Communication mit der Terra ferma erſchwert wurde.

Königreich Neapel.

Aus Neapel wird unterm 17. Jän. gemeldet, daß der König ſich öfters nach Caſtellamare begebe, um die Arbeiten an den Schiffswerften in Augenſchein zu nehmen, und die Angeſtellten durch Geſchenke zu angeſtrengter Thätigkeit aufzumuntern.

Am 11. Jän. hatten die Engländer 80 Sicilianer, bei Monteleone in Calabrien des Nachts ans Land geſetzt. Bevor ſie aber anfangen konnten zu plündern, wurden ſie von den Nationalgarden aus Monteleone überfallen, und übel zugerichtet auf ihre Fahrzeuge zurückgejagt.

Illyriſche Provinzen.

Als man vor einigen Monaten beunruhigende Gerüchte unter dem Liccaner-Regimente zu verbreiten ſuchte, verfügte ſich, wie der offizielle Telegraph meldet, der griechiſche Biſchof Miorkowich eiligſt zu dieſem Regimente, wandte ſich an die verſchiedenen Compagnien desſelben, und trug nicht wenig dazu bei, durch ſeine Gegenwart und Reden die Ruhe wieder herzuſtellen. Se. Majeſtät ernannte ihn zum auffallenden Beweiſe Ihres Wohlwollens zum Mitgliede der Ehrenlegion mit dem goldenen Adler.

Der griechiſche Archimandrit, Budiſſaliewich, hatte bei derſelben Gelegenheit Beweiſe von Pflichterfüllung und Anhänglichkeit an den Kaiſer gegeben. Se. Majeſtät ernannte ihn gleichfalls ſo wie auch den Major Baldoni zum Mitgliede der Ehrenlegion.

Rheiniſcher Bund.

Die Stuttgardter Zeitung enthält Folgendes: „Der Verfaſſer der Augsburger politiſchen Zeitung hat ſich beigehen laſſen, in Nro. 27 derſelben einen höchſt unrichtigen Artikel über die Staatseinnahmen und Staatsſchulden des Königreichs Würtemberg aufzunehmen, und das Publikum glauben zu machen, daß dieſe aus dem zu Nürnberg erſcheinenden Correſpondenten von und für Teutſchland genommene Nachricht ihm von Stuttgardt mitgetheilt worden ſei. Aus welcher unlauteren Quelle dieſer Zeitungsſchreiber jene Angabe geſchöpft haben mag, darüber iſt man der Zeit noch im Ungewiſſen; hingegen bleibt es immer eine freche Anmaaßung, wenn Zeitungsſchreiber ſolche falſche und von aller Wahrheit entblößte Nachrichten über Gegenſtände, die in die inneren Verhältniſſe eines Staats eingreifen, verbreiten, wozu ſie eben ſo wenig Beruf als die Mittel haben, ſichere und auf Wahrheit gegründete Thatſachen liefern zu können; und es ſind ſolche offenbar unrichtige Angaben um ſo gewagter, wenn dadurch der öffentliche Credit eines Staats geſchmälert werden kann."

Se. churfürſtliche Durchlaucht von Trier liegt in Augsburg gefährlich krank darnieder. Am 3. Febr. Mittags wurde Höchſtderſelbe auf eigenes Verlangen öffentlich mit den heiligen Sterbſakramenten verſehen.

Nach der großherzogl. badiſchen Staatszeitung waren am 24. und 25. Jän. gegen 400 Mann großherzogl. frankfurtiſche Rekruten zu Frankfurt eingetroffen.

Eine großherzoglich frankfurtiſche Verordnung vom 15. Jän. erklärt das *Droit d'aubaine* (Fremdlingsrecht) gegen Frankreich für aufgehoben.

Am 1. Febr. iſt ein von Berlin kommender franz. Kurier durch Frankfurt nach Paris paſſirt. — Tags darauf paſſirte ein von Berlin kommender preußiſcher Kurier durch dieſe Stadt, ebenfalls nach Paris.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Der Nachtwächter, dann: Der Verräther, und: Die Braut.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Concert und Tableaux.
Morgen: Francisca von Foix.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Die Faſchingwehen, und: Ein Haus zu verkaufen.

Druckfehler: In Nro. 39 unſeres Blattes iſt Seite 166, Spalte 2, Zeile 17 v. o. „96 Grade" ſtatt 56; und im geſtrigen Blatte Seite 177, Spalte 1, Zeile 19 v. u. „wie viele Demokraten behaupten, eine Liſt" ſtatt „viele Demokraten behaupten, wie eine Liſt" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 44.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 13. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NNW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 1/4 ——	—— 5 — 8½ —	NNW. ———	———
	10 Uhr Abends	— 4 ——	—— 5 — 11 —	N. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur liefert eine Überſetzung der weitläufigen Verhöre, welche eine Committee des Unterhauſes, unter Vorſitz des Mr. Charles Long mit den königlichen Ärzten am 10. und 13. Jän. abgehalten hat, und welche auf Befehl des Unterhauſes gedruckt worden ſind. Im Weſentlichen ſtimmen dieſe Ärzte insgeſammt darin überein: daß der König unfähig iſt, ſich mit Regierungsgeſchäften zu befaſſen; daß ſeine körperliche Geſundheit ziemlich wieder hergeſtellt, ſeine geiſtige aber hochſt zerrüttet, und ſeine Geneſung ſehr unwahrſcheinlich iſt. Sein Zuſtand hat mehr von Verrückung *(demence)* als von Wahnſinn *(délire)*, geht aber oft in den letztern über. Er iſt beſonders ſeit Anfang Juli des verfloſſenen Jahres viel ſchlimmer geworden. Der König urtheilt in der Regel über die Gegenſtände, die unmittelbar ſeine Perſon angehen, wie über ſeine Speiſen ꝛc. mit vieler Präciſion; er weiß ſehr wohl zu ſagen, ob eine Schüſſel gut iſt oder nicht; auch erkennt er was man ihm darreicht, und äußert ein gutes Gedächtniß. Allein er hat eine gewiſſe Anzahl fixer Ideen, die äußerſt irrig ſind, und die unaufhörlich ſeinem Geiſte vorſchweben. Er hat lichte Zwiſchenräume, wo er Anecdoten aus der Vergangenheit deutlich erzählt, aber über die Gegenwart doch kein klares Urtheil hat. Die Suspenſion ſeiner Autorität ſcheint einen tiefen Eindruck auf ſein Gemüth gemacht zu haben, und die Erinnerung an ſeine königliche Würde hat der Krankheit einen eigenthümlichen Charakter gegeben, der ſie von den gewöhnlichen Fällen dieſer Art unterſcheidet. Dieſe Erinnerung macht den Kranken ſchwerer zu leiten, und könnte ſeine Geneſung, wenn ſie nicht ohnedieß ſchon wegen ſeines hohen Alters, und aus andern Gründen unwahrſcheinlich wäre, vielleicht erſchweren oder verzögern.

Spanien.

Unter den in Spanien befindlichen rheiniſchen Bundes-Truppen haben einige Dislocationen Statt gehabt. Seit Ende vorigen Jahres kilden die Heſſen einen Theil der Beſatzung von Badajoz, deſſen Feſtungswerke täglich mehr erweitert werden; namentlich ſind die der beiden Forts St. Chriſtoval und las Pardaleras ſehr vermehrt. Das Depot der beiden in Spanien befindlichen herzogl. naſſauiſchen Infanterieregimenter iſt zu Wisbaden, und das der reitenden Jägerdiviſion zu Biberich etablirt; beide zählen dermalen eine zahlreiche und auserleſene Mannſchaft. Zu dem zweiten oder reunirten Regiment concurriren die fürſtl. Hohenzollern- und Iſenburgiſchen Häuſer, deren Contingente die 5te und 10te Compagnie bilden.

Frankreich.

Florenz, den 23. Jän. Die Aushebung der Conſcribirten für das Jahr 1812 hat in dem ehemaligen Großherzogthume Toscana bereits ihren Anfang genommen. Einer Bekanntmachung des Präfecten zufolge ſind von der Conſcription frei: 1. Diejenigen jungen Leute, die in der Mahler-, Bildhauer-, Bau- oder Kupferſtecherkunſt, oder in der muſikaliſchen Compoſition eine der großen Prämien erhalten haben. 2. Diejenigen welche ſchon die höhern Weihen empfangen haben, wodurch ſie unwiderruflich zum Dienſte des Altars beſtimmt werden. 3. Diejenigen welche von der Regierung die Erlaubniß erhalten haben, ihre geiſtlichen Studien fortzuſetzen. 4. Die Adjuncten der Kriegscommiſſärs, die dienſtthuenden Sanitäts- und Veterinärbeamten, die Zöglinge der Militär- und Marineſchulen, die Zöglinge welche aus den polytechniſchen Schulen bereits in die practiſchen übergegangen ſind. 5. Die Conſcribirten welche von Sr. Majeſtät dem Kaiſer die Erlaubniß erhalten haben, in fremde Kriegsdienſte zu treten. 6. Diejenigen welche von der Regierung in den Waffenfabriken angeſtellt worden ſind. 7. Die Zöglinge der polytechniſchen und Normalſchulen. 8. Die Zöglinge der von der Regierung errichteten Schulen für Handwerke und Künſte. 9. Die kaiſerlichen Pagen. 10. Die Conſcribirten der mit Frankreich vereinigten Departements, die ſich noch vor dem Tage verheirathet haben, an welchem in denſelben die Conſcriptionsgeſetze in Vollziehung geſetzt wurden. 11 Die Söhne

Digitized by Google

der auf das franzöſiſche Gebiet eingewanderten und von der Regierung unterſtützten Coloniſten ꝛc.

Nach öffentlichen Berichten aus Florenz vom 22. Jän. muſterte der Prinz Felix, als Generalcommandant aller Truppen des Großherzogthums Toscana, am 21. die ganze zahlreiche Beſatzung von Florenz in den Gärten von Boboli, und bezeugte über die treffliche Haltung der Truppen ſeine Zufriedenheit. Das Departement des Arno, deſſen Bevölkerung aus 587,709 Seelen beſteht, liefert zu der Conſcription des Jahres 1812 ein Contingent von 1363 Mann. Das nämliche Departement hatte im verfloſſenen Jahre an Freiwilligen für die Marine und für verſchiedene andere Truppencorps 7145 Mann geſtellt.

Rußland.

Petersburg, den 17. Jän. Der Miniſter des Innern hat in dieſen Tagen Sr. Maj. Proben von der ſtufenweiſen Vervollkommnung unſerer vaterländiſchen Manufakturen im Laufe des Jahres 1811 vorgelegt, und namentlich 1) Proben von den Arbeiten der Fabriken des Geheimraths Fürſten Juſſupow, beſtehend in feinem Tuche, in verſchiedenen Ordensbändern, in Shawl- und andern Kaſimir-Zeugen. Dieſe Fabrikate ſind an Güte ſo vortrefflich und ſo ausgezeichnet gearbeitet, daß ſie den beſten ausländiſchen Erzeugniſſen dieſer Art gleich kommen. 2) Ein Tiſchtuch und 12 Dutzend Servietten, mit dem ruſſiſchen Wappen, welche Sr. Maj. von den Inhabern der großen Manufactur zu Jaroſlaw, den Herren Jakowlew's, zum Geſchenk dargebracht worden ſind. Das Tiſchtuch hatte vierzig Arſchin in der Länge und vier und eine halbe Arſchin in der Breite, von welcher Größe man ſie bisher noch nie gehabt hat. Die Feinheit, überhaupt die ganze Arbeit ſind ſo ausgezeichnet, daß ſie ein Muſter der Vollkommenheit darbieten. Außerdem ſind 3) der Kaiſerin von eben dieſen Fabrik-Inhabern aus ihrer eigenen Fabrik zwei Stück der allerfeinſten Leinwand, die der beſten holländiſchen an Güte nichts nachgiebt, verehrt worden. 4) Proben von Leinwand-Fabrikaten und Schreibpapier, von den im Gouvernement Kaluga unter der Leitung des Kollegienaſſeſſors Gentſcharow ſtehenden Fabriken. 5) Proben von gelbem Thone von ausgezeichneter Eigenſchaft, welcher von den Meiſtern der Kiewſchen Meſhigorſchen Fayancefabrik, Wimert und Jermolenko gefunden worden iſt. Das aus dieſem Thone verfertigte Geſchirr, nimmt die gewöhnliche Fayance-Glaſur außerordentlich gut an, hat eine angenehme gelbe Farbe, und kann in Rückſicht der Dauerhaftigkeit für das beſte Erzeugniß dieſer Art gehalten werden; und da ſich derſelbe in großer Menge nahe bei der Fabrik befindet, ſo hat man auch keinen Mangel an dieſem Materiale zu erwarten. — Der Gutsbeſitzer im Gouvernement Pultawa, Hofrath Kirjakow, der Salpeterſiedereien beſitzt, hat dieſelben ſo erweitert, daß er von 1805 bis dieſes Jahr über 13000 Pud Salpeter geliefert hat, und ſich überdieß aufs neue auf vier Jahre verpflichtet, alljährlich 2000 Pud Salpeter zu liefern. Mehrere Perſonen, welche ſich bei dieſen Fabriken auszeichneten, haben von Sr. Maj. theils Orden, theils Ringe erhalten.

Die Kälte iſt hier mit dem neuen Jahre (den 13ten) eingetreten. Zwei Tage vorher ſtand der Thermometer auf 0 und 1 unter 0. Am letzten Abend im Jahre fiel er auf 13 und am 3ten (15ten) Januar auf 18 Grad.

Königreich Italien.

Am 25. Jän. Morgens um 6 Uhr entſtand in dem Arſenale zu Venedig in den Werkſtätten der Artillerie ein gefährlicher Brand. Um 11 Uhr Vormittags wurde durch die Thätigkeit der öffentlichen Autoritäten und der Beſatzung dem Feuer Einhalt gethan, und die großen, der Brandſtätte nahe liegenden Magazine glücklich gerettet. Eine Perſon war bei dem Feuer tödtlich, vier andere leicht verwundet worden.

Schweitz.

Der St. Galliſche Erzähler vom 31. Jänner ſagt: „Die Bataillons vom 2ten Regiment ſind am 15. und jene vom 4ten am 20. nach Lüttich aufgebrochen, wo mehreren Umſtänden nach zwei Bataillons des 3ten Regiments über Nymwegen, und zwei des $1^{ſten}$, die bereits über Beſançon marſchirt ſind, zu ihnen ſtoßen werden. Die Sage iſt, daß ſich dort eine ſchweitzeriſche Diviſion unter dem General Belliard bilden werde, unter deſſen Befehle mehrere Corps fremder Truppen kommen ſollen. Die Pariſer Berichte ſetzen die Schweitzerregimenter auf 3000 Mann herab, und jedes Bataillon auf ſechs Compagnien zu 140 Mann. Die franzöſiſchen Commandoworte ſind bereits bei denſelben eingeführt. Mehrere zu jung befundene Soldaten ſind auf Befehl des General-Oberſten reformirt worden. — Die bei dem 2ten Regimente ertheilten Legionskreutze ſind Belohnungen der bei der heftigen Affaire auf dem Glockenthurme in Spanien bezeigten Wehrhaftigkeit; 3 Bündtner, der Hauptmann Herkules von Salis-Seevis, der Wachtmeiſter Caſaulta und der Gemeine Caſut haben dieſe Auszeichnung erhalten, und ſind von ihrem Landsmann, dem Diviſionsgeneral und Senator Grafen de Mont, zur Tafel geladen worden. Der Hr. Oberſt v. Segeſſer von Luzern iſt zu Marſeille geſtorben.“

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 21. Jän. Se. Majeſtät der König hat durch ein Decret vom 7. Dec. v. J. Herrn Amilcar Koſinsky, um denſelben für ſeine dem Vaterlande geleiſteten Dienſte zu belohnen, zum Diviſionsgeneral des Herzogthums Warſchau ernannt; nicht minder iſt durch ein königl. Decret vom 27. Decemb. v. J. der Senator Woywode, Präſident des Staatsraths und Miniſter,

Digitized by Google

Hr. Stanislaus Potocki, zum Director der Erziehungs-direction ernannt worden.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Augsburg vom 6. Febr. zufolge befand ſich der Churfürſt von Trier an dieſem Tage etwas beſſer, und hatte die vorhergehende Nacht etwas ruhiger zugebracht.

Am 1. Febr. Abends ſind zwei kaiſerlich-franzöſiſche Couriere, aus der Türkei kommend, auf dem Wege nach Paris durch Augsburg paſſirt.

Ihre hochfürſtliche Durchlauchten der Herzog und die Herzoginn von Sachſen-Hildburghauſen haben am 29. Jan. Nachts, nachdem ſie vorher noch der Aufführung der Oper Ginevra beigewohnt hatten, ihre Rückreiſe von München angetreten. (Ihre Durchlauchten paſſirten am folgenden Morgen incognito durch Augsburg, dem Vernehmen nach um mit Ihrer erlauchten Tochter der Prinzeſſinn Pauline von Würtemberg k. H., zu Ulm eine Zuſammenkunft zu halten, und hierauf nach Hildburghauſen zurückzukehren).

Se. Excell. der Herr Baron v. Saint-Aignan, bevollmächtigter franzöſiſcher Miniſter bei den herzoglich-ſächſiſchen Häuſern, iſt durch Frankfurt paſſirt, um ſich auf ſeinen Poſten zu begeben.

Der Großherzog von Frankfurt hat am 28. Jan. ein Decret erlaſſen, welches alle in dem Großherzogthume Frankfurt beſtehenden Konſiſtorien aufhebt, und dieſelbe durch ein einziges für den evangeliſch-lutheriſchen, und eins für den reformirten Kultus feſtſetzt. Beide haben zu Hanau ihren Sitz, welche Stadt ungefähr der Zentralpunkt des Großherzogthums iſt. Die Functionen der ehemaligen Konſiſtorien hören mit dem 29. Febr. auf, ſie übergeben ihre Archive der Präfektur; die neuen treten am 1. März in Thätigkeit. Alle Gemeinden und Kirchen des evangeliſch-lutheriſchen Kultus ſtehen unter der Leitung des lutheriſchen, und die reformirten unter jener des reformirten Konſiſtoriums, ohne Unterſchied der Sprachen und ungeachtet der Privilegien, deren ſie ehemahls von ihren Konſiſtorien genoſſen. Die beiden Konſiſtorien ſtehen unter der Aufſicht des Kultminiſters. Die übrigen ceſſirenden geiſtlichen oder weltlichen Konſiſtorialräthe zu Frankfurt und Wetzlar behalten auf ihre Lebenszeit den Rang, Titel und Beſoldung, wie ſie ſolche bisher gehabt und bezogen haben. Bei den weltlichen Konſiſtorialräthen fällt jedoch die Beſoldung auf den Fall weg, wenn ſie durch eine anderweite Anſtellung in Staatsdienſten verſorgt werden.

In den verſchiedenen Elementar-Lehranſtalten zu Regensburg erhalten gegenwärtig 1691 Kinder Unterricht. Die Feiertagsſchule wird von 176 Lehrlingen beſucht. Auch wurde die bei den Katholiken ſeit 1800 beſtehende Arbeitsſchule in Folge einer königl. Verordnung den proteſtantiſchen Kindern zur Beſuchung eröffnet.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 11. Febr. Das morgen einfallende glorreiche Geburtsfeſt Sr. k. k. apoſtol. Majeſtät unſeres allergnädigſten Monarchen, an welchem Tage Allerhöchſtderſelbe ſein 44ſtes Jahr zurücklegt, ward verfloſſenen Sonntag auf eine dieſem erhabenen Gegenſtande entſprechende Weiſe feierlich begangen. — Gegen 10 Uhr Vormittags verfügten ſich Se. k. k. Hoheit der Erzh. Palatinus, begleitet von Höchſtihrem Oberſt-Hofmeiſter Sr. Excellenz Grafen Johann von Szapary und Höchſtihrem Generaladjutanten, Oberſt Grafen von Bekers im feierlichen Staate in die Collegiat-Domkirche, wo von Sr. Excell. dem hochwürd. Erzbiſchofe von Erlau, Freiherrn Stephan Fiſcher v. Nagy-Szalatnya, unter Aſſiſtenz des hochw. Szathmarer Biſchofs, Peter v. Klobuſitzky und des hochwürd. Boſoner Biſchofs und kön. Septemviraltafel-Beiſitzers Karl Freih. v. Pereny, ein feierliches Hochamt abgehalten wurde. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus wurde bei ſeiner Ankunft in der Kirche von den daſelbſt verſammelten hohen Magnaten und Ständen, der hohen Generalität, ſämmtlichen Offizieren, dem hohen Adel, den hier befindlichen k. k. Militär- und Civil-Beamten und dem Geſpanſchafts- und Stadtmagiſtrate ehrfurchtsvoll empfangen und nach dem für Höchſtdieſelben beſtimmten Sitz nächſt dem Hochaltare begleitet, welche ſämmtlich nebſt den anweſenden Bürgercorps dem Hochamte andachtsvoll beiwohnten, eine Abtheilung aber der hier beim Landtage zur Aufwartung befindlichen Grenadierdiviſionen in der Kirche die Spalier machten. Vor der Kirche paradirte eine Diviſion Grenadiers, welche bei den Haupttheilen des Hochamtes die gewöhnlichen Salven gab. In der Kirche der evang. Glaubensgenoſſen wurde dieſer Feſttag ebenfalls mit inbrünſtigem Gebete um eine noch lange Lebensdauer unſers allergnädigſten Landesvaters gefeiert.

Durch die ſeit verfloſſener Woche eingetretene gelinde Witterung hatte die Eisdecke ihre Feſtigkeit größtentheils verloren. Am 8. d. Nachmittags um 4 Uhr wurde ſie von dem ſtark angeſchwollenen Strome zum erſten Mahle gehoben, und ging eine kleine Strecke fort, blieb aber bald wieder ſtehen. Geſtern Nachmittags hob ſie ſich zum zweiten Mahle und ging ohne allen Schaden glücklich ab.

Am 7. d. wurde die 64ſte und am 8. die 65ſte Landtagsſitzung gehalten.

Wien, den 12. Februar.

Se. Majeſtät haben den Hauptmann des k. k. Ingenieur-Corps, Paul Hälff, in Rückſicht auf deſſen ſowohl in Friedens- als in Kriegszeiten, beſonders erworbenen ausgezeichneten Verdienſte, ſammt ſeiner ehe-leiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts in den

Digitized by Google

ungariſchen Adelſtand allergnädigſt erhoben, und ihm darüber das Diplom taxfrei aushändigen laſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 1. Febr. eröffnete Herr Bernhard Hey aus Brieg in Schleſien, im großen Konzertſaale des Schauſpielhauſes zu Berlin vor einer ſehr zahlreichen Verſammlung ſeine Experimente über die ſogenannte Unverbrennlichkeit des menſchlichen Körpers, deren Bekanntmachung er kurz vorher angezeigt hatte.

Nach einer vorausgeſchickten Darſtellung der allgemein beliebten, von ihm mit dem Munde nachgeahmten 24 Vogelſtimmen, die äußerſt täuſchend ſind; ſo wie nach der Anſtellung einiger ſehr intereſſanten Experimente aus der Magie oder natürlichen Zauberkunſt, ſchritt derſelbe nun zur Anſtellung der Feuerverſuche, und erklärte hierauf die dabei zum Grunde liegenden Geheimniſſe offen und redlich. Sie beſtehen in folgendem:

1) In einem Schutzmittel, mit welchem Füße, Waden, Arme und die Haare imprägnirt werden, das ſie in den Stand ſetzt, die Hitze des rothglühenden Eiſens aushalten zu können, ohne ſie zu verletzen. Daſſelbe beſteht in einer Verbindung von 1 halb Pfund Alaun, 4 Loth Vitriolſäure, und 2 Pfund Waſſer, womit die Glieder, welche der Hitze ausgeſetzt werden ſollen, ſelbſt einige Tage vorher, imprägnirt werden.

Herr Hey bemerkte zugleich, daß jenes Schutzmittel ſehr wichtig werden könne, wenn man ſich deſſelben bedienen wolle, um die Kleidungsſtücke damit einzureiben, die man bei Feuersbrünſten trägt, weil dann eine flammende Entzündung der Kleider unmöglich ſeyn, und man mit mehr Sicherheit als ſonſt, der Gefahr trotzen könne.

2) Er ſchmolz Metall, angeblich Blei, goß ſolches in einen Keſſel aus, und trat ſo lange mit bloßen Füßen darauf herum, bis ſolches erkaltet war. Er zeigte darauf an, daß dieſes Experiment auf Täuſchung beruhe, weil das Metall nicht Blei, ſondern das ſogenannte leichtflüſſige Metall ſey, das ſchon in ſiedendem Waſſer ſchmelze.

3) Er brachte Provenceröhl in einem metallenen Gefäße über das Feuer, und verſchluckte daſſelbe als es ſcheinbar kochte. Auch dieſes Experiment erklärte derſelbe für eine Täuſchung. Das Oehl iſt nämlich mit etwas Waſſer gemengt, dieſes trennt ſich von dem Oehl in der Wärme, veranlaſſet darin ein Praſſeln, als wenn das Oehl kochte, welches jedoch gar nicht ſehr heiß wird, und folglich ohne Nachtheil verſchluckt werden kann.

4) Die Kunſt eine brennende Pechfackel aufzueſſen, erklärte er dadurch, daß man den Speichel im Munde anſammelt, und beim Einnehmen des brennenden Pechs den Hauch von ſich ſtößt, der die Flamme bald erlöſcht, während der Speichel das Ankleben des Pechs auf der Zunge verhütet, und jeder Verletzung vorbeugt.

5) Um brennendes Siegellack ohne Nachtheil auf die Zunge tröpfeln zu können, wird der Speichel ſtark darauf angeſammelt, der das Siegellack ſchnell zur Erſtarrung bringt, dagegen der Speichel durch die Hitze gerinnt, und es nun den Schein hat, als ſeien Brandflecken auf der Zunge gebildet worden.

6) Der Backofen, in welchem ein Menſch lange aushalten kann, während die Flamme hoch zum Schornſteine hinausſchlägt, und eine Kalbskeule darin gebraten wird, wurde im Modell vorgezeigt. Seine Einrichtung iſt ſo, daß alle Hitze auf den Seiten durch Canäle abgeleitet wird, während der darin liegende Menſch keine Beſchädigung von der Hitze leidet.

Die Offenheit, mit welcher Herr Hey ſeine Geheimniſſe erklärte, und dabei das Wahre von demjenigen unterſchied, was ſich auf Täuſchung gründet, ſo wie die Beſcheidenheit und Anſpruchsloſigkeit, womit er alles vortrug, zeichnen denſelben als einen offenen Mann aus, dem es um Aufklärung des Publikums zu thun iſt, und der daher unpartheiiſchen Dank verdient.

Wechſel-Kurs vom 12. Februar 1811.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	354 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	261 1/4	Uſo.
	258 1/3	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	302 1/8	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	—	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

	fl.	kr.
Holländer Dukaten.	—	—
Kaiſerl. Dukaten.	12	30½
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	—
Souverainsd'or.	— —	—

Conventionsmünze pCto 265 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Lügenfeind, und: Haß allen Weibern, dann: Der Nachtwächter.

Morgen: Die Zeiträume.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Veſtalinn.

Morgen: Franciska von Foix.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ciſterne.

Morgen: Der politiſche Schuſter.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Faſchingwehen, und: Ein Haus zu verkaufen.

Morgen: Alceſte.

Digitized by Google

Nro. 45.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 14. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 6 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NNW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 1/2 ——	— — 5 — 8½ —	NNW. ———	———
	10 Uhr Abends	— 5 ——	— — 5 — 2 —	NNN. ſchwach.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Die zu London erwarteten Depeſchen von Lord Wellington, welche durch einen Zufall in Falmouth geblieben waren, ſind am 25. Jän. daſelbſt eingetroffen. Sie ſind aus Freynada vom 1. d. M. datirt, und enthalten nichts von Wichtigkeit.

— In einem Schreiben aus Almeida vom 4. Jän. in der Morning-Chronicle heißt es: „Nach den Vorbereitungen, die man macht, zu urtheilen, iſt Lord Wellington ernſtlich Willens, Ciudad-Rodrigo zu belagern.“

„Es iſt kaum glaublich, daß ſich im Laufe des vorigen Juli die Zahl der Kranken in unſerer Armee auf 25,000 belief; aber 8000 ſind ſchon wieder zu ihren Regimentern geſtoßen. Die Meiſten von unſeren Kranken haben das Fieber von Walchern; es ſind nur ſehr wenige geſtorben.“

— Die London-Gazette vom 25. Jän. enthält Folgendes:

Downing-Street, den 25. Jän.

Der Graf von Liverpool hat nachſtehende Depeſchen vom General-Major Cooke erhalten:

Cadix, den 29. Dec. 1811.

Mylord! Ich bitte Ew. Herrlichkeit, mir zu erlauben, Sie auf meine letzte Depeſche an den General Lord Viscount Wellington, ſo wie auf die darin enthaltenen Actenſtücke über die Lage der Dinge in Tarifa zu verweiſen. Ich habe ſeit dem 24., wo die Franzoſen ihre Artillerie noch nicht herbeigeſchafft hatten, noch keinen Bericht erhalten, und ſeit zwei Tagen hat es ſo geregnet, daß ſie in dieſer Hinſicht gewiß große Schwierigkeit zu beſiegen hatten.

Ich habe die Ehre ꝛc.

George Cooke, General-Major.

Auszug eines Schreibens des General-Major Cooke an Viscount Wellington vom 27. Dec. 1811 datirt.

Ich habe die Ehre, Ihnen eine Abſchrift der vom 24. datirten Depeſchen des Oberſten Skerrett zu überſenden. Die feindlichen Truppen, die nicht unmittelbar gegen Tarifa gebraucht werden, haben ſich quer über die Ebene von Vejer ausgebreitet, wo General Victor mit einem ſtarken Truppencorps ſein Hauptquartier hat. Ich habe ſeit meiner letzten Depeſche nichts vom General Ballaſteros vernommen.

Tarifa, den 24. Dec. 1811.

Mein Herr! Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß der Feind am 20. dieſe Stadt mit 4 bis 5000 Mann Infanterie, und 2 bis 300 Mann Cavallerie berennt hat. Da die Klugheit nicht geſtattete, mich mit einer ſo überlegenen Macht in Kampf einzulaſſen, ſo habe ich dem Feinde bloß eine Stunde lang mit der, aus den ſpaniſchen und engliſchen Pikets der Garniſon, und einer Compagnie des 95ſten Regiments beſtehenden Cavallerie und Infanterie, und 2 ſechspfündigen Feldſtücken von der Brigade des Capitän Hughes die Spitze geboten. Am 21. vernichtete Capitän Wren vom 11ten Regimente mit ſeiner Compagnie ein kleines feindliches Piket. Am 22. machte ich auf Verlangen des General Copons, deſſen Truppen zu den meinigen geſtoßen ſind, einen Ausfall, in der Abſicht, mich von der Stärke des Feindes zu überzeugen und ihn zu bewegen, ſeine Colonnen zu deployiren. Seine leichten Truppen litten ſehr viel durch unſere Haubitzen. Der Feind rückt jetzt auf einen ſtarken Flintenſchuß an die Stadt, aber das Terrain, das er beſetzt hält, beherrſcht uns ſo, und iſt ihm ſo günſtig, daß unſere kleinen Kanonen ihm nur wenig oder gar nicht ſchaden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. J. B. Skerrett Oberſt.

An den General-Major Cooke ꝛc. ꝛc.

Cadix, den 31. Dec. 1811.

Mylord! Ich habe eine von geſtern datirte Depeſche vom Oberſten Skerrett erhalten, und ich lege Ihnen hier eine Abſchrift davon bei. Es ſcheint, daß es dem Feinde gelungen iſt, vier Sechzehnpfündner und einige Haubitzen herbeizuſchaffen, und daß er am 29. die Wälle von Tarifa zu beſchießen angefangen hat. Unſere Kriegsſchiffe wurden durch Windſtoße entfernt gehalten.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. George Cooke, General-Major.

Digitized by Google

Tarifa, den 30. Dec. 1811.

Mein Herr! Ich hatte die Ehre, Ihnen in meiner letzten Depeſche zu melden, daß der Feind am 20. l. M. dieſe Stadt berennt hatte; ſeit dieſer Zeit hat er ſchnell eine Parallele und regelmäßige Laufgräben gegen dieſen Platz eröffnet; mir däucht, daß er der Beſatzung hiedurch viel Ehre erweiſt. Ich habe es mehrmals für nothig erachtet, den Feind in ſeinen vorſchreitenden Bewegungen zurück zu werfen, und ſeine Arbeiten zu unterbrechen. Dieß hat einige Gefechte veranlaßt, wobei wir geringen Verluſt erlitten haben, der Feind hingegen, da er dem Feuer einiger kleinen Kanonen, die wir in den Thürmen haben, ausgeſetzt war, beträchtlich gelitten hat. Bloß bei dieſen Gelegenheiten haben wir dem Feinde etwas Schaden zufügen können, da der Wall der Stadt ſo beherrſcht wird, daß der Feind bloß eine Arbeit von einigen Stunden brauchte, um ſich von allen Seiten beſſer zu decken, als wir es ſelbſt ſind. Geſtern um halb 11 Uhr fing der Feind ſein Feuer an, und ſchoß aus einer Entfernung von beinahe 300 Ruthen mit 4 franzöſiſchen 16pfündnern auf der Seite des öſtlichen Walles bei dem Thore Retiro beſtändig fort Breſche, während daß das Feuer von vier Haubitzen und andern Stücken von kleinerm Caliber gegen die Inſel und die Chauſſee gerichtet war. Er ſetzte ſein Feuer bis in die Nacht fort, und alle Kugeln erreichten den Wall oder einige Häuſer dahinter. Vor Einbruch der Nacht war eine Breſche gangbar gemacht. Er fuhr heute fort zu arbeiten um die Breſche zu erweitern, und ich glaube, daß er nicht eher zu ſtürmen verſuchen wird, bis er ſie nicht bis zu den, auf beiden Seiten befindlichen Thürmen (welches ungefähr 40 Ruthen beträgt) erweitert haben wird. Ich habe die Straßen verrammelt, und die einzigen Maaßregeln genommen, wodurch man ſich noch halten kann, nämlich die Häuſer zu vertheidigen. Man ſchlägt die zur Belagerung gebrauchte feindliche Macht auf 10,000 Mann an. Wahrſcheinlich iſt dieſe Rechnung übertrieben. Von beiden Seiten wird ein ſehr lebhaftes Muſketenfeuer unterhalten. Ich beklage beſonders den Verluſt des Lieutenant Guanter, eines Offiziers voll Muth und Einſicht, der tödlich verwundet worden iſt. Ich lege hier ein Verzeichniß von den Todten und Verwundeten bei, die wir ſeit meiner letzten Depeſche verloren haben.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Skerrett, Oberſt.

Capitän Donaghue, der die Adjutantenſtelle verſah, und Lieutenant de Burgh, beide vom 2ten Bataillon des 47ſten Regiments, ſo wie 32 Soldaten, wurden leicht verwundet, 1 Soldat getödtet und 11 Pferde bleſſirt.

— Die Madrider Zeitung vom 15. Jänner enthält verſchiedene Auszüge aus Cadixer Blättern folgenden Inhalts:

„Es war in dieſen Tagen zu Cadix ein ſehr heftiger Streit. Der Deputirte Vera ſchlägt vor, einen Regenten zu ernennen, und außerordentliche Cortes zu berufen; er klagt über das Betragen der erſten Cortes. Der Deputirte Arguelles vertheidigt die Cortes, und geht ſo weit zu behaupten, diejenigen, welche Vera's Antrag unterſtützten, ſeien Menſchen, die gar wohl im Stande wären, mit Frankreich zu capituliren. Es entſtand großer Lärm in der Verſammlung und wurde nichts entſchieden.“

„Briefe aus Valencia d'Alcantara, heißt es ferner im Redactor de Cadix vom 7. und 19. Nov. melden, daß die bei Caſtannos Corps ſo ſehnlich erwarteten Schuhe endlich aus dem Depot von Cadix angekommen ſind; aber ſie waren ſo klein, daß man ſie kaum für die Tambours gebrauchen kann. General Caſtannos ſoll, wie es heißt, dem Kriegsminiſter zwei Paar ſolcher Schuhe, damit er ſich von ihrer Unbrauchbarkeit überzeugen möchte, zurückgeſchickt, und dieſe Sendung mit einer Note voll der bitterſten Wahrheiten und Klagen begleitet haben ꝛc.“

— Ferner meldet die Madrider Zeitung: „Der engliſche General Freyre, welcher Cinchilla (im nördlichen Theile des Konigreichs Murcia) beſetzt hatte, iſt vom General Montbrün geſchlagen worden. — Ein Theil der von General Darmagnac commandirten Colonne iſt von Cuenca bis Requena vorgerückt. — Am 2. Dec. hat ein Corps Franzoſen Algeſiras beſetzt.“

Großbrittannien.

In den Times las man kürzlich einen Brief aus Sheerneß, von einem Verwandten Einer der an Bord des St. George umgekommenen Perſonen, worin die Admiralität nicht ſo durchaus von aller Schuld frei geſprochen wird. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 42.) Hierin wird behauptet, die Oſtſeeflotte habe ſpäter einen neuen Befehl erhalten, ihren Aufenthalt in der Oſtſee bis zum 1. Dec. zu verlängern; und dieſerhalb habe ſie das gute Wetter und die günſtigen Winde, die bis zum 30. Nov. geherrſcht hätten, verabſäumen müſſen. Dieſer Befehl ſei von allen Seeoffizieren gemißbilligt worden. Der Capitän Guion vom St. George habe an Einen ſeiner Freunde bei der Admiralität geſchrieben, und einen Brief an ſeinen Bruder, mit ſeinem Teſtamente und andern Familienangelegenheiten eingelegt. In dem Schreiben an ſeinen Freund habe er geſagt: „Wenn Sie die Zurückkunft des St. George nach England (an der ich ſtark zweifle) erfahren, ſo verbrennen Sie den inliegenden Brief; vernehmen Sie aber unſern Untergang, ſo befördern Sie ihn gewiß an ſeine Adreſſe.“

— Briefe aus dem mittelländiſchen Meere vom 13. Dec., welche der Conqueror mitbrachte, melden, daß Admiral Pellew, nachdem er die franzöſiſche Touloner Flotte recognoſcirt, und am 11. Dec. aus dem Hafenge-

Digitized by Google

lockt hatte (die engliſche war 12, und die franzöſiſche 16 Linienſchiffe ſtark), nach Port Mahon zurückgekehrt ſei, da der Feind ſich ſo dicht an den Küſten hielt, und der Wind ihn ſo begünſtigte, daß es unmöglich war, ihn zum Gefechte zu bringen. Zwei Linienſchiffe von unſerer Escadre im mittelländiſchen Meere kehren nach England zurück; die Fregatte, the Pearl, hatte ſich vor dem 11. in die Rhede von Toulon geſchlichen; beim Zurückfahren ſtieß ſie aber auf ein franzöſiſches Linienſchiff von 74 Kanonen, und rettete ſich dadurch, daß es das Tauwerk des feindlichen Schiffes durchſchnitt.

— So eben, heißt es in engliſchen Blättern vom 25. Jän., erfahren wir, daß vier franzöſiſche Fregatten und eine Corvette weſtlich vom Cap Finiſterre geſehen worden ſind.

Weſtindien.

In der Generalverſammlung der Stände von Jamaika, zu Kingſton, am 20. Nov. 1811 ſchilderte Mr. Stewart von Trelawney in einer langen Rede die traurige Lage der Inſel in Rückſicht der Taxen, welche die Miniſter des Mutterlandes auf ihre Erzeugniſſe legten. Er beſchwerte ſich ſodann über eine ganze Reihe von Bedrückungen und Unrecht, welche Jamaika von Seite Großbrittanniens erleiden müſſe, und wohin er vorzüglich das angemaaßte Monopol mit den Producten von Jamaika, die Aufmunterung des Handels von St. Domingo und den eroberten franzöſiſchen Inſeln, und die Abſchaffung des Negerhandels rechnete. Er ſchloß mit dem Antrage, daß man die bisher bewilligten Subſidien zu Unterhaltung der auf der Inſel befindlichen Truppen verweigern ſolle. Mr. Sims beſtritt dieſe Anträge, und hielt dafür, die Ehre des Landes erfodere Bezahlung der Truppen; nur ſolle man dazu nicht Taxen auflegen, ſondern ein Darlehn aufnehmen. Mr. Shand behauptete, Jamaika müſſe mit Großbrittannien ſtehen oder fallen; ſeine jetzigen Leiden wären mit denen des Mutterlandes keinesweges zu vergleichen. Zwar habe das engliſche Parlament, aus Habſucht und Unwiſſenheit der Pairs, die für Jamaika vortheilhafte Diſtillationsbill verworfen; allein dieß ſei kein Grund um die Bezahlung der Truppen zu verweigern; in einem ſolchen Falle würde Großbrittannien das Geld auf indirectem Wege von ihnen zu erhalten wiſſen; eine Abgabe von 1 Schill. von jedem aus Jamaika eingeführten Gallon Rum würde mehr betragen als der ganze Truppenſold. Er verlas eine Stelle aus dem Briefe eines engliſchen Staatsſecretärs an einen vormaligen Gouverneur der Inſel, worin jener ſeinen Zweifel äußert, daß die Generalverſammlung von Jamaika ernſtlich Willens ſeyn könne, die Zahlung der Truppen zu verweigern, da ſie dann ſicher ſeyn dürfe, von der Regierung augenblicklich aufgelöſt zu werden. Ein Mitglied des Parlaments habe geſagt, wenn Weſtindien dem Parlamente nicht erlauben wolle, Geſetze für daſſelbe zu machen, ſo müſſe man ſuchen ſeiner los zu werden. Er ſchloß ſeine Rede mit dem Vorſchlage zweier, den Stewartſchen entgegengeſetzten Reſolutionen. Mr. Grant vertheidigte die erſtern; Jamaika ſei nicht im Stande die Truppen zu bezahlen; man habe ſeit drei Jahren ungeheure Summen dazu gefodert, wovon die Miniſter einen Theil ohne Rechnungsablage eingeſteckt hätten. Man dürfe nicht beſorgen, daß England ſeine europäiſchen Truppen aus Jamaika ziehen werde, dieſe Inſel ſei ein zu koſtbarer Stein in der brittiſchen Krone. Bei der Abſtimmung wurden jedoch die Stewartſchen Reſolutionen durch eine Mehrheit von 7 Stimmen verworfen, und die Shandſchen angenommen.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Augsburg, vom 7. Febr. melden: Die Beſſerung Sr. churfürſtl. Durchlaucht von Trier hält an. Höchſtdieſelben haben eine ſehr ruhige Nacht gehabt, und die beunruhigenden Zufälle ſind gemindert.

Es iſt im Königreiche Baiern durch allgemeine Verordnungen längſt beſtimmt, daß ganz entbehrliche und zweckloſe Nebenkirchen nnd Kapellen, zumal wenn ſie aus eigenen Mitteln, ohne fremde Concurrenz nicht erhalten werden können, theils aus Rückſichten der königlichen Polizei, theils um das Cultus-Stiftungsvermögen von deren koſtſpieliger Unterhaltung zu entheben, reduzirt, und die Gebäude andern Zwecken gewidmet oder demolirt werden ſollen. Da jedoch hiebei von den adminiſtrativen Stellen nicht überall von gleichen Anſichten ausgegangen ward, ſo zeichnet eine königliche Verordnung vom 20. Jän. die dießfalls zu beobachtenden Normen näher vor.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Heſſen hat unterm 11. Jän. eine Verordnung erlaſſen, um, da die Publication einer neuen Proceßordnung für ſämmtliche großherzogl. heſſiſche Lande noch zur Zeit einigen Anſtänden unterliegt, die Unterthanen einſtweilen der hauptſächlichen Vortheile, welche für ſie durch dieſelbe bezweckt werden, nämlich der Vortheile einer ſchnellen, den ſtörenden Einflüſſen der Chikane möglichſt wenig ausgeſetzten Juſtiz-Ertheilung, theilhaftig zu machen. Nach dieſer Verordnung ſollen unter andern die dilatoriſchen Termine von nun an gänzlich aus dem Proceſſe verbannt ſeyn, und jeder von dem Richter anberaumte Termin, auch wenn kein Präjudiz dabei angedroht iſt, geſetzlich als peremtoriſch betrachtet werden.

Die Stände des Stifts Naumburg-Zeitz haben zu Beſtreitung der außerordentlichen Staatsbedürfniſſe eine Anleihe von 47,600 Rthlrn., halb in Courant und halb in Caſſenbillets, eröffnet.

Der Hr. Graf v. Taſcher, Gouverneur von Frankfurt, iſt am 21. Jän. durch Innsbruck nach Mailand gereiſt.

Digitized by Google

Ein königl. weſtphäliſches Decret beſtimmt den Zeitpunct, wo im ganzen Umfange des Königreichs die Jagd geſchloſſen ſeyn ſoll, für das gegenwärtige Jahr auf den 10. Febr.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 26. Jän. Dem geſchickten Grenzingenieur, Johann Mucha, iſt auf ſeine unmittelbar höchſten Orts übergebene Vorſtellung in Betreff der Austrocknung der in Gallizien befindlichen Sümpfe, in Folge hoher Gubernial-Verordnung mit Bezug auf das hierüber erfloſſene höchſte Hofkanzlei-Decret bedeutet worden, daß wegen Bewirkung ſeiner gut gemeinten Abſicht die nöthigen Einleitungen zum Theil ſchon getroffen worden ſeien, zum Theil ſeiner Zeit noch werden getroffen werden; wobei ihm das höchſte Wohlgefallen über die gut gemeinte Abſicht ſeiner dießfälligen Arbeit in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken zu erkennen gegeben worden.

Wien, den 12. Februar.

Die k. k. nied. öſterr. Landes-Regierung hat dem Inhaber einer hieſigen bürgerl. Seidenzeugfabrik, Joh. Michael Ritter, aus Rückſicht auf ſeinen weit ausgedehnten Fabrikaturs-Betrieb, die förmliche Landesfabriks-Befugniß, ſammt allen damit verbundenen Vorzügen, verliehen.

Den 4. Febr. ſtarb allhier, im 72ſten Jahre ſeines Alters, Ritter Joſeph Alexander Ganieres v. Tyberi, Staatsrath und Geſchäftsträger Sr. königl. ſardiniſchen Majeſtät. Durch Herzensgüte und den edelmüthigſten Charakter gleich ausgezeichnet, wird ſein Verluſt von allen bedauert, die ihn kannten.

Da die Angaben, welche mehrere ausländiſche und einheimiſche Blätter über die neue Landſtraße, welche Karlſtadt mit Fiume verbindet, enthalten, einer nähern Erläuterung bedürfen, ſo wird es dem Publikum nicht unwillkommen ſeyn zu wiſſen, daß die hier erwähnte Straße ihr Daſeyn einer Privatgeſellſchaft öſterreichiſcher Patrioten, beſtehend aus den Fürſten von Lichtenſtein, Dietrichſtein und Eſterhazy, den Grafen von Aſpremont, Carl von Batthyan, Johann von Harrach u. a. verdankt, welche von Vaterlandsliebe und dem Eifer für große und gemeinnützige Unternehmungen beſeelt, dieſes Werk mit einem Aufwande von dritthalb Millionen Gulden jetziger Währung zu Stande brachten.

Die Straße hat ihren Namen, nach dem Wunſche der edlen Unternehmer, von J. Maj. unſerer Kaiſerinn, ſchon im J. 1808 erhalten, wie in Nro. 32 der Wienerzeitung vom J. 1808 ausführlich angezeigt worden iſt.

Die Ereigniſſe des nachmaligen Krieges, in Folge deſſen derjenige Theil Croatiens, in welchem die Straße angelegt war, von der öſterreichiſchen Monarchie getrennt, und zu den neuerrichteten Provinzen von Illyrien gezogen worden iſt, als die Straße an ihrer Vollendung war, haben in Rückſicht auf dieſelbe, keine weſentliche Veränderung hervorgebracht, indem die franzöſiſche Regierung dafür den Unternehmern ein neues Octroy bewilliget hat.

So iſt ſelbige vorigen Herbſt ganz zu Stande gekommen. Ihre Länge von 18 teutſchen Meilen, über eine faſt ununterbrochene Gebirgskette, ihre Breite von 36 Fuß, ihr ſanftes, nirgends 4 Zoll auf eine Wiener Klafter überſteigendes Gefälle, (ungeachtet ſie ſich von ihrem Endpuncte Fiume bis zur Podoljer Spitze faſt auf 3000 Fuß erhebt) endlich ihre Beſtimmung, erheben dieſe Straße zu dem Range der prächtigſten und merkwürdigſten Kunſtſtraßen von Europa. Sie gewährt die Möglichkeit 40 Centner mit vier Pferden von Karlſtadt bis Fiume zu ſchaffen, ohne irgendwo des Vorſpanns oder der Radſperre zu bedürfen, und bietet den Reiſenden durch die auf ſchicklichen Puncten angebrachten Gaſthäuſer alle erdenkliche Bequemlichkeit dar.

Kurs der Staats-Papiere vom 13. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	34 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/8
detto	zu 2 pCt.	—
detto	zu 1 3/4 pCt.	13 5/8
Obligat. der Stände von Mähren . . .	zu 2 pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	16
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18 1/2
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	98 5/8
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	155 1/2
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	144 5/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	. zu 2 1/2 pCt.	—
	. zu 2 1/4 pCt.	—
	. zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 1/2
	. 2 Jahr	18 1/2
	. 3 Jahr	18 1/2
	. 4 Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die ungleichen Brüder.
Morgen: Die Zeiträume.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Der Faßbinder.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der politiſche Schuſter.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Alceſte.
Morgen: Das luſtige Beilager.

Digitized by Google

Nro. 46.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 15. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Raum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5	Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NNW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 1/2	——	— — 4 — 6 —	NNW ———	———
	10 Uhr Abends	— 2	——	— — 4 — 11 —	NNW. ———	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkey.

Konſtantinopel, den 10. Jän. Es iſt nunmehr die Nachricht hier eingetroffen, daß ſich das Corps des General Markoff, welches die bekannte Expedition auf das rechte Donau-Ufer unternommen hatte, wieder nach dem linken Ufer eingeſchifft, und ſo auch das unter Commando des Seraſker's Ismail Bey ſtehende Corps die Stellung bei Calafat verlaſſen, und dafür eine andere auf dem rechten Ufer eingenommen habe. Auch haben wir erfahren, daß ſich das auf der Slobodſeer Inſel geſtandene Corps des Tſchapan Oglu durch Mangel und Krankheiten genöthigt geſehen habe, mit den Ruſſen eine Capitulation abzuſchließen, welcher zufolge die Truppen mit Ausnahme der Offiziere, entwaffnet, und in die Dörfer in der Nähe von Giurgewo vertheilt worden ſind. Die Kranken und Verwundeten ungefähr 2000 an der Zahl, wurden jedoch dem Großweſir überlaſſen, und zur nöthigen Unterkunft und Pflege nach Ruſtſchuk abgeführt.

Vely Paſcha erhielt die bei der Pforte angeſuchte Erlaubniß, mit ſeinen Albaneſern zur Überwinterung in ihre Heimath zurückzukehren, und ſich wieder nach ſeiner Statthalterſchaft von Morea zu begeben. Man ſchätzt die von ihm zurückgeführte Mannſchaft auf beiläufig 4000 Mann.

Der Großweſir iſt unabläſſig mit Wiederherſtellung der vom Feinde zerſtörten Feſtungswerke von Ruſtſchuk beſchäftiget, und wird, ſobald dieſe Arbeiten vollendet, und für die Vertheidigung und Verproviantirung des Platzes alle erfoderlichen Anſtalten getroffen ſeyn werden, mit der Armee die Winterquartiere in Schumna beziehen, wo einſtweilen der als Suridſchi Paſcha dahin abgeſchickte, und durch ſeine Strenge in Handhabung der Kriegszucht bekannte ehemalige Groß-Admiral Hafiz Aly Paſcha das Commando übernommen hat.

Inzwiſchen ſind die beiden oberſten Armeebefehlshaber über einen Waffenſtillſtand auf unbeſtimmte Zeit und gegen die Bedingung einer 20tägigen vorläufigen Aufkündigung übereingekommen. In Folge dieſes Waffenſtillſtandes iſt dem Vernehmen nach ruſſiſcher Seits, gegen Erlegung gewiſſer Gebühren, bereits die Erlaubniß zu einer ungehinderten Ein- und Ausfuhr zwiſchen der Wallachei und dem rechten Donau-Ufer über Simnitza auf 3 bis 4 Monate ertheilt worden. Türkiſcher Seits fährt man jedoch bisher fort, dieſe Straße durch Verweigerung aller Reiſe- und Waarentransport-Fermane für geſperrt anzuſehen.

Über die auf dem, von Giurgewo nach Bukureſt verlegten, Congreſſe gepflogenen Unterhandlungen wird hier fortwährend nicht allein das ſtrengſte Geheimniß beobachtet, ſondern ein vor wenigen Tagen allenthalben bekannt gemachter Regierungsbefehl unterſagt auch ſogar unter ſcharfer Ahndung alles Geſpräch vom Frieden an öffentlichen Verſammlungsorten. Am 25. v. M. wurde in einer großen Rathsverſammlung beim Mufti über die nöthigen Vorkehrungen zum künftigen Feldzuge berathſchlagt, und das Reſultat dem Großherrn zur Genehmigung vorgelegt.

Am 30. vor. M. langte der aus ſeiner bisherigen Statthalterſchaft von Nicomedien hieher berufene Choſrew-Paſcha in dieſer Hauptſtadt an, und empfing in einer Audienz bei dem Kaimakam den gewöhnlichen Ehrenpelz, oder die feierliche Einſetzung in den erledigten wichtigen Poſten eines Groß-Admirals.

Die neueſten Nachrichten aus Ägypten beſtätigen nicht allein die Einnahme von Jambo und der nur wenige Stunden davon an der Küſte gelegenen Feſte Nahal oder Bar, ſondern ſprechen auch von drei in dieſer Gegend über die Wahabis erfochtenen Siegen, in Folge deren ſich die dort ans Land geſetzte Truppenabtheilung mit dem auf einem andern Puncte gelandeten Hauptcorps, unter Befehlen des Juſum Paſcha, älteſten Sohnes des Statthalters von Ägypten, vereinigte, und beide gemeinſchaftlich den Marſch zur Eroberung von Medina angetreten haben. Die von der Armee mit dieſen Anzeigen abgefertigten Eilboten waren den 12. November in Cairo eingetroffen.

Die Ausführung dieſer großen und ſchwierigen Unternehmung konnte jedoch, wie Nachrichten aus Cairo

Digitized by Google

melden, die allenthalben wachſame Thätigkeit des Statthalters von Ägypten, Mehemed Aly Paſcha, nicht verhindern, zu gleicher Zeit auch eine neue Abtheilung ſeiner Reiterei zur Verſtärkung des in Ober-Ägypten zur Beobachtung der ſich dort oberhalb Aswan ſammelnden Überreſte der Mameluken aufgeſtellten Cavallerie-Corps abzuſchicken, um ſich gegen einen Überfall von dieſer Seite hinlänglich zu decken, und die neue Ausſaat in jenem fruchtbaren Theile der Provinz vor aller Verheerung und ihren traurigen Folgen ſicher zu ſtellen.

Spaniſches Nordamerika.

Nachrichten aus Mexiko vom 13. Nov. zufolge ward der zu Guerario (90 Stunden von Mexiko) aufgehaltene Transport Silber am folgenden Tage daſelbſt erwartet; er beſteht aus 1600 Barren, oder 800 Centnern.

Die Nachrichten aus Guanaxuato gehen bis zum 6. d. M., und melden, daß die unter Calleja's Befehl ſtehende, und 4000 Mann Infanterie und 900 Mann Cavallerie ſtarke Armee auf Zatacuaro los marſchirte, wo ſich das Hauptcorps der Inſurgenten befindet. Auch die Diviſion des General Garcio, die in der Stadt Lagos eine Frau und einen gewiſſen Aranda, die ſich beide an die Spitze der Aufrührer geſtellt hatten, hat erſchießen laſſen, rückt heran. Drei andere Truppendiviſionen des Vicekönigs hätten ſich bald des Aufrührers Garcio bemächtigt, der mit 600 Reitern in der Provinz Valladolid aller gegen ihn gerichteten Anſtrengungen verlacht. Die Stadt St. Miguel-el-Grande, in der nämlichen Provinz, iſt zum zweitenmal in Contribution geſetzt worden, welches in allen Örtern geſchieht, ſobald die Truppen des Vicekönigs ſie verlaſſen; kurz, man iſt in den im Innern gelegenen Städten durchaus nicht ſicher, und alles befindet ſich daſelbſt im ſchlimmern Zuſtande, als voriges Jahr. Bloß in Neu-Galicien (Zacatecas) genießt man einiger Ruhe, und verdankt ſie den thätigen Truppen dieſer Provinz, die vier Diviſionen bilden, wovon jede einen Diſtrict bewacht. In den andern Provinzen fürchtet die Regierung, da ſie von allem entbloßt ſind, einen Aufſtand; die Noth iſt ſo groß, daß ſelbſt die Einwohner von den wohlhabendern Claſſen ſich in Felle kleiden müſſen. Die Gegenden, welche in dieſem Augenblicke die größten Beſorgniſſe erregen, ſind die Provinzen Oaxaca und Puebla. Auf der ſüdlichen Küſte iſt der Aufruhr allgemein geworden; in der Provinz Oaxaca ſind 9 Städte aufgeſtanden, und ob man gleich aus der Hauptſtadt der Provinz 1000 Mann gegen ſie abgeſchickt hat, ſo glaubt man doch, daß ſie nicht leicht werden zum Gehorſam gebracht werden. Unterdeſſen hat die Hauptſtadt (Oaxaca) ſelbſt keine Mittel ſich zu vertheidigen.

In Puebla, einer Stadt von 8000 Einwohnern, hat ein kleiner Aufſtand Statt gehabt. Am 13. Novemb. brachte ein Expreſſer die Nachricht nach Mexiko, daß die ganze Straße von Inſurgentenparthien wimmle, die ein Truppen-Detaſchement aufgehoben, und einen von Vera-Cruz kommenden Courier aufgefangen haben. Dieſer Courier hatte Depeſchen für die Regierung bei ſich, und unter andern die Topaſe, welche Mr. Cochrane dem Erzbiſchof zum Geſchenk geſchickt hat. Die Couriere haben einen andern Weg nehmen müſſen, und die Truppen, welche Gefangene geleiteten, haben ſich geflüchtet. Man weiß, daß der Inſurgentenchef Morelos mit einem zahlreichen Corps in Mixtaca ſteht. So ſtehen die Sachen. Die Schwierigkeit, über ſo ausgedehnte Länderſtriche die Aufſicht zu führen, der Mangel an Waffen und Geld ſind Umſtände, welche ſchlimme Folge fürchten laſſen, wenn wir nicht ſchleunig Unterſtützung von Spanien aus erhalten.

Ein Schreiben aus Vera-Cruz vom 18. Nov. meldet: „Die engliſche Fregatte Hyperion iſt im Begriffe unter Segel zu gehen, aber ohne Geld, denn es iſt keins vorhanden, und es wird hier auf lange Zeit keines vorhanden ſeyn. Der Handel, der Berg- und Landbau ſind eingeſtellt; alle Verbindungen abgeſchnitten; die Städte- und öffentlichen Caſſen geplündert; mit einem Worte, Alles iſt in Unordnung und Verwirrung. Viele Familien haben ſchon Anſtalten zur Auswanderung getroffen. Der Aufruhr dauert im Innern des Reichs fort, nur mit dem Unterſchiede, daß ſich die Inſurgenten an den Krieg gewöhnen, und nicht mehr, wie ſonſt, in die Flucht geſchlagen werden; und in den Provinzen haben ſich ſchon unzählige Parteien organiſirt. Die ganze ſüdliche Küſte iſt in vollkommenem Aufſtande, ſo daß ein von den Manillen angekommenes Fahrzeug nicht zu Acapulco einlaufen konnte.“

Weſtindien.

Nach Berichten aus Jamaika vom 24. Nov. hatten die Zucker- und Kaffehpflanzer mehrere Verſammlungen gehalten, worin heftige Beſchlüſſe gefaßt wurden. Einer davon ging dahin: „Die Eigenthümer von Kaffehpflanzungen ſeien auf den tiefſten Grad von Elend geſunken; der Ertrag ihrer Pflanzungen gewähre ihnen nicht mehr ſo viel, daß ſie davon ſich und ihre Sclaven nähren und kleiden, geſchweige denn die Abgaben bezahlen, und ihre Gläubiger befriedigen könnten.“ Dieſe Klagen wurden von der Generalverſammlung der Inſel in Erwägung gezogen, und ſie ſchickte eine Petition nach England, worin ſie unter andern ein gänzliches Verbot des Branntweinbrennens aus Getreide begehrte, um die Diſtillation des Rums zu begünſtigen.

Spanien.

Ein Schreiben aus Valencia vom 16. Jän. in der Gazette de France erzählt: „Hier iſt jetzt die Ruhe gänzlich wieder hergeſtellt; der Marſchall Süchet beſchäftigt ſich damit, die Adminiſtrationen zu organiſiren, an

Digitized by Google

deren Spitze man mit Vergnügen die gemäßigtſten Männer ſieht. Während der kurzen Dauer der Belagerung hatten die Einwohner mehr von der innern Gährung und Zwietracht, als von den feanzöſiſchen Bomben zu leiden. Alle Gräuel einer Revolution herrſchten in Valencia; das Volk kannte keinen Zügel mehr, und gehorchte nur noch den Unruheſtiftern. Tags nachher, als ſich General Blake mit ſeiner Armee in die Stadt geworfen hatte, verſammelte ſich der Pöbel zahlreich vor dem Pallaſte des ſpaniſchen Generals, zwang ihn durch Geſchrei und Drohungen auf dem Balkon zu erſcheinen, und befahl ihm, ſich bis aufs Äußerſte zu vertheidigen. Allein bald fingen die Bomben an in der Stadt niederzufallen und groſe Verheerungen anzurichten. Eine Zeitlang hielt der groſe Haufe dieſen Angriff mit dem Muthe des Fanatismus aus; aber am dritten Tage des Bombardements verwandelte ſich die Exaltation in Furcht, und der Pöbel dachte an nichts mehr als an Übergabe. Der nämliche Volkshauſe, der früher begehrt hatte, man ſolle die Stadt bis auf den letzten Blutstropfen vertheidigen, erſchien von Neuem vor Blake's Pallaſte, von zwei mit Piſtolen und Degen bewaffneten Monchen angeführt, und foderte Übergabe an die Franzoſen. Gen. Blake befahl einem Regimente walloniſcher Garden den Pöbel auseinander zu treiben, allein dieſer feuerte auf die Truppen, und es entſtand ein fürchterlicher Tumult in der Stadt. Noch am nämlichen Tage nahm Blake die ihm von Süchet angetragene Capitulation an, und man kann ſagen, der Sieg der Franzoſen hat die Stadt gerettet, die ſenſt von ihren eigenen Einwohnern zerſtört worden wäee. Gen. Blake iſt ein Mann von 50 bis 55 Jahren, von irrländiſcher Abſtammung. Er war vor der Revolution Oberſt in ſpaniſchen Dienſten, und Jedermann ſtimmt darin überein, daß er ein Offizier von Verdienſt iſt, und daß die Inſurgenten ihn ſchwerlich werden erſetzen können."

Frankreich.

Durch ein Circularſchreiben vom 28. Jän. theilte der neue Miniſter der Manufaktueen und des Handels den Peäfekten die Repaetition mit, wodurch beſtimmt wird, wie viel Heetaren Landes in jedem Departement dieſes Jahr mit Runkeleüben beſäet weeden ſollen, um die Zahl von 100,000 Heetaren, welche das kaiſerliche Decret vom 15. Jän. vorſchreibt, (in dem Decret vom 25. Mäez 1811 waren nur 32,000 vorgeſcheieben) zu erfüllen. Er empfiehlt ihnen zugleich die Landeigenthümer zu vermögen, daß ſie dieſen Anbau vorzugsweiſe in der Nähe der Fabriken und großen Städte, oder an den Ufern von Flüſſen und Kanälen, des leichten Teansports halber, treiben. Die Zahl der jedem Departement zugewieſenen Heetaeen ſteigt von 200 bis zu 4000, (dieſe letztere Zahl haben die Departements der Roer und dee Zuyderzee.) Das Simplondepartement hat nur 50.

Ein kaiſerliches Decret vom 21. Jän. regulirt die Liquidation der Civil- und geiſtlichen Penſionen der vormaligen holländiſchen Departemente: 835,029 Franken 46 Centimen davon werden vorläufig genehmigt, und mit Genuß ſeit dem 22. Dec. 1810 in das geoße Buch der franzöſiſchen Penſionen eingeſchrieben. (Unter dieſer Summe befinden ſich 518,955 Fe. 99 Cent. Civilpenſionen, 150,398 Fe. 85 Cent. Penſionen von reformirten Geiſtlichen, 82,421 Fr. 85 Cent. Penſionen für Wittwen von reformirten Geiſtlichen ꝛc.)

Eine Verordnung des Polizeipräfekten von Paris verbietet während des Carnevals, Degen, Stocke oder andere Waffen, auf den Steaßen oder Spatziergängen zu tragen, wenn man maskiet iſt. Auch ſoll Niemand eine Verkleidung wählen, welche die öffentliche Ordnung ſtören, oder die Ehrbarkeit und Sitten beleidigen konnte.

Der Kriegsminiſter hat durch ein Ciecularſcheeiben den Peäfekten bekannt gemacht, daß ein Theil dee militäriſchen Zöglinge zu St. Cyr nunmehr unmittelbar als Offiziere bei den Artillerieregimentern eintreten ſollen, ohne vorher andere Schulen beſucht zu haben. Der andere Theil geht, wie bishee, als Unteelieutenants zu den Infanterieeegimenteen. Die Militär-Schule zu St. Germain iſt ganz allein den Cavalleriſten gewidmet. Künftig wird kein Zögling aus St. Cyr bei der Cavaleeie mehr angeſtellt. Auch können die Zöglinge im Militärprytaneum zu la Fleche in die Militärſchule nach St. Cyr oder in die Artillerieſchule zu Metz übeegehen. Die Willensmeinung des Kaiſers iſt, daß die jungen Leute, die nicht ſchon bei einem Regimente dienten, nicht Offiziere werden dürfen, ohne in den Militärſchulen geweſen zu ſeyn, und alle dieſer Entſcheidung zuwiderlaufende Geſuche wueden bereits und werden in Zukunft allemal abgewieſen. Es iſt demnach nothwendig, daß Familien, die für ihre Söhne Offizieesſtellen haben wollen, dieſelben in die Militäeſchule von St. Cyr odee St. Geemain ſchicken; in letztere wünſchen Se. Majeſtät beſondees junge Leute von wohlhabenden Ältern.

Hr. Smirnoff, ehemaliger ruſſiſcher Legationsſeeretär, iſt ermächtigt, die Funetionen als euſſiſcher Generalconſul zu Amſteedam auszuüben.

Genua, den 29. Jän. Hiee ſind ſchon wieder zwei neue Eedſtöße veeſpuet worden: der eine eefolgte verfloſſenen Sonntag Nachts um 10 Uhr 40 Minuten; er war wellenfoemig, und dauerte 2 bis 3 Minuten; dee andere wurde Tags darauf Abends um 4 Uhr 50 Minuten empfunden, und war ein eigentlichee Stoß von unten auf. Beide richteten zwae in Genua keinen bedeutenden Schaden an, aber die oftere Wiedeeholung fängt an, unter den Einwohnern Beſorgniſſe zu eeeegen. Zu Acqui und in andern Gegenden unſerer Nachbarſchaft waren die Stöße weit ſtärker. Bemerkenswerth iſt dabei der Umſtand, daß die Saumeoſſe und Maulthieee, die ſich eben auf den Landſtraßen befanden, im Augenblick, wo dieſelben erfolgten, ſtehen blieben, und nicht weiter wollten.

Digitized by Google

Cölln, den 1. Febr. Nach einem Beſchluſſe des Präfekten des Roerdepartements ſind die Tage des Abmarſches der Conſcribirten von 1812 aus dem Roerdepartemente auf folgende Weiſe feſtgeſetzt, nämlich: Das erſte Detaſchement wird den 25. Febr. 1812 von Kreveld abmarſchiren. Die folgenden Abmärſche ſollen im Hauptorte des Departements geſchehen, und zwar für die Conſcribirten des Cöllner Bezirks, den 1. und 2. März; des Klever Bezirks, den 4. März. Zur Complettirung des Krevelder Bezirks und der Kantone von Aachen, Burlſcheid, Eſchweiler, Düren, Froitzheim, Gemünd und Montjoie, Aachener Bezirks den 6. März. Die Conſcribirten der Kantone Geilenkirchen, Heinsberg, Linnich und Sittard, Aachener Bezirk, und alle Suppleanten und Subſtituirende, die in der deshalb vom Werbungsrathe gehaltenen Sitzung angenommen worden, gehen den 10. März ab.

Königreich Italien.

Durch ein Decret aus dem Pallaſt der Tuilerien vom 17. Jän. hat der Kaiſer den Baron Darnay zum Generaldirector der Poſten des Königreichs Italien ernannt. Sein Vorgänger, Baron Minonzi, erhält eine andere Anſtellung. — Der Patriarch von Venedig, Bonſignori, der Biſchof von Forli, Bratti, der Biſchof von Novara, Melano Portula, der Biſchof von Chioggia, Perruzi, der Biſchof von Comacchio, Boari Gregorio, der Biſchof von Cervia, Gazzola Franceſco, und der Biſchof von Trient, de Thun, haben durch ein kaiſerliches Decret vom nämlichen Datum den königlichen Orden der eiſernen Krone erhalten.

Am 24. Jän. war der Herr Graf Taſcher, Gouverneur von Frankfurt, und Adjutant Sr. kaiſerl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs von Italien, zu Mailand eingetroffen. — Am 28. Jän. erhielt der Kriegsminiſter Graf Fontanelli durch einen Expreſſen die Nachricht von der Übergabe der Stadt Valencia. Das Mailänder Offizialblatt fügt die Bemerkung hinzu, daß die italieniſchen Truppen an dieſem höchſtwichtigen Ereigniſſe einen ruhmvollen Antheil genommen hätten. — Durch ein k. k. Decret aus dem Pallaſte der Tuilerien vom 17. Jän. war der Cavaliere Joſeph Canova an die Stelle des Cavaliere Luini, der eine andere Anſtellung erhält, zum erſten Präſidenten bei dem Juſtizhofe zu Mailand ernannt worden. — In Ober-Italien herrſchte eine ſtrenge Kälte.

Rheiniſcher Bund.

Am 6. Febr. hatte der neue kaiſerl. franzöſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Herr Eduard Demouſtier, ſeine Antrittsaudienz bei Sr. Majeſtät dem Könige von Würtemberg.

Nach Inhalt eines königl. baieriſchen Armeebefehls vom 26. Jän. iſt der kaiſerl. franzöſiſche General und Generalinſpecteur der Gensd'armerie, Graf Lauer, zum Ritter des Militär-Max-Joſephsordens ernannt worden.

Im Großherzogthume Berg iſt die Einſchwärzung des Salzes aus dem Herzogthume Weſtphalen bei Confiscation der Waare und einer Geldbuße von 50 Rthlrn. unterſagt worden.

Durch Frankfurt iſt am 4. Hr. Guillaumot, Major in Dienſten Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark, als Kurier nach Paris gereiſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Bremen machte ein Hr. Crell bekannt, daß ſeine Ehegattinn aus einem neuntägigen ſcheintodten Zuſtande, als Folge eines Nervenfiebers, wieder glücklich, ſo zu ſagen, ins Leben erweckt wurde.

Der Jude Bährend Bär, aus Schlichtingsheim gebürtig, iſt auf der Straße von Gramſchütz nach Groß-Glogau ermordet gefunden worden. Sein Reiſegefährte, ein junger Menſch, hat den Mord verübt, und iſt in Liegnitz ergriffen worden.

Kurs der Staats-Papiere vom 14. Februar 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	34 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	19
detto	zu 2	pCt.	15 3/4
detto	zu 1 3/4	pCt.	—
Obligat. der Stände von Mähren . . .	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2	pCt.	22 3/4
detto	zu 2	pCt.	16
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	64
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	98 5/8
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	155 1/4
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	144 3/8
Oblig. d. k. k. urſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen .	zu 2 1/2	pCt.	—
.	zu 2 1/4	pCt.	—
.	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf .	1	Jahr	18 1/2
.	2	Jahr	18 1/2
.	3	Jahr	18 1/2
.	4	Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Dienſtpflicht.
Morgen: Die Macht der Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Die Schweizer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Kaspar der Thorringer.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das luſtige Beylager.
Morgen: Die ſteinernen Brüder.

Gedruckt bei Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 47.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 16. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	SOO. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/4 —	— — 6 — 6 —	SSO. — — —	Schnee.
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 5 — 7 —	S. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Lydia, welche am 18. Jän. aus New-York zu Liverpool einlief, hat, wie der Statesman vom 26. Jän. meldet, Nachrichten aus den vereinigten Staaten bis zum 1. Jän. mitgebracht. Dieſe Nachrichten ſind von großer Wichtigkeit, und man zweifelt nicht, daß der Krieg ſchon ausgebrochen iſt. Der Congreß hat mit der größten Stimmenmehrheit, die jemals Statt gefunden hat, alle feindſeligen Entſchlüſſe ſeiner Committee angenommen und befohlen, daß ihm eine auf dieſe Entſchlüſſe gegründete Bill vorgelegt werden ſollte. Die Bürger rüſten ihre Fahrzeuge aus, und alle Fahrzeuge, die Licenzen von der engliſchen Regierung erhalten haben, werden einer ſehr ſtrengen Unterſuchung unterworfen werden. Im Hauſe der Repräſentanten hat man die engliſche Regierung beſchuldigt, daß ſie die Indianer aufhetzte, ſich gegen die vereinigten nordamerikan. Staaten zu waffnen. Mr. Randolph, der beredteſte und energiſchſte Vertheidiger des Handelsintereſſe und der Handelsverbindungen der vereinigten Staaten mit England, erklärte, daß, wenn man den Beweis eines ſolchen Betragens führen konnte, er der erſte ſeyn würde, der ſich an die Spitze der Armee ſtellte, um in Canada einzufallen. Es wurde beſchloſſen, daß die executive Gewalt der geſetzgebenden unverzüglich ihre Beweiſe vorlegen ſollte, daß England oder irgend ein anderes Volk die Indianer aufgefodert oder ermuntert hätte, die vereinigten Staaten zu bekriegen. Sowohl der Congreß als das Publikum ſtimmt in ſeiner Geſinnung vollkommen überein, und die wahrhaften und beſtändigen Freunde beider Länder erklären geradezu, daß man keine Zeit verlieren müſſe, um dahin zu arbeiten, daß man den Feindſeligkeiten zuvorkomme ꝛc.

— Durch die amerikaniſchen Fahrzeuge, der Hindoſtan von Charlestown, und die Entrepriſe von New-York, hatte man in Großbrittannien, wie die Morning-Chronicle vom 25. Jänner meldet, Nachrichten aus den vereinigten Staaten erhalten. Man war dort zu Lande völlig überzeugt, daß der ganze Inhalt des Berichts der Committee der auswärtigen Angelegenheiten, deſſen Tendenz durchaus feindſelig war, in Form von Reſolutionen, welche die Grundlage für die künftige Handlungsweiſe der executiven Gewalt werden ſollten, von dem geſetzgebenden Corps der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten angenommen werden würden. Briefe aus New-York melden, daß man, der allgemeinen Meinung über die feindſeligen Geſinnungen der republikaniſchen Autoritäten zufolge, allenthalben in den vereinigten Staaten darauf denke, die nach Europa beſtimmten Fahrzeuge in gutem Vertheidigungszuſtande abgehen zu laſſen. Das Haus der Repräſentanten hat nicht allein förmlich den Entſchluß gefaßt, die Unabhängigkeit Südamerika's anzuerkennen, ſondern hat ſogar im Sinne, darauf anzutragen, daß eine gewiſſe Anzahl Truppen in dieß Land geſchickt werden ſollte, um mit den Einwohnern gemeinſchaftlich zur Wiedererlangung ihrer Freiheiten zu wirken. Die Ausführung dieſes Vorſchlags würde nur ſehr wenig Schwierigkeiten finden. Es ſoll im Staate New-Orleans eine große Menge unbeſchäftigter Individuen geben, welche die beſten Schützen von der Welt ſind. Die Entfernung von Natchez bis zur Hauptſtadt Neuſpaniens beträgt etwa 300 Stunden, und die Reichthümer des letztgenannten Landes könnten leicht eine mächtige Lockſpeiſe für verwegene und geübte Abenteurer werden.

Großbrittannien.

Wir haben, heißt es in Londoner Blättern, nunmehr einige umſtändliche und genaue Nachrichten über die wichtige Angelegenheit der Licenzen zur Seidenausfuhr, die ſo nothwendig iſt, um den nützlichſten und gewerbfleißigſten Theil unſers Volks zu beſchäftigen. Es wurden deren ſechſe ausſchließend hiefür ertheilt; ſie ſind vom Kaiſer eigenhändig unterſchrieben, alle vom 5. December datirt, und das Privilegium der Ausfuhr iſt auf die Häfen Rouen und Havre-de-Grace beſchränkt. Jeder dieſer Plätze hat deren 3 erhalten. Man kann, vermöge dieſer Licenzen nicht mehr als

25,000 Kilogrammen Seide verſenden, und dieſe Quantität kann in zwei Transporten abgeſchickt werden. Die Artikel, die man als Rückfracht laden kann, müſſen in ruſſiſchen Produkten, in Segeltuch, Hanf ꝛc. beſtehen, und der Werth derſelben darf nicht mehr, als die ausgeführte Seide betragen; doch iſt man nicht verpflichtet, dieſe Gegenſtände als Rückfracht zu nehmen, da es den mit Licenzen verſehenen Fahrzeugen frei ſteht, mit Ballaſt zurückzukommen. Dieſe letztere Erlaubniß war nöthig, um die Licenzen in Kraft zu erhalten, da die Artikel, die als Rückfracht geladen werden müſſen, wenn man deren ladet, zu den Gegenſtänden gehören, welche das Handelsbüreau nach Frankreich zu ſchicken, verboten hat.

— Das Handelsbüreau hat einen Beſchluß angenommen, vermöge deſſen es den 5ten Artikel des mit Portugall geſchloſſenen Handels-Tractats durchaus genehmigt, und demnach bei der Regierung anſucht, „daß Inſtructionen gegeben werden ſollten, daß vom 1. Juli 1812 an kein portugieſiſches Fahrzeug in die großbrittaniſchen Häfen einlaufen dürfe, wenn es nicht in einem der Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten von Portugall zugehörigen Hafen gebaut worden, oder von einer der, der portugieſiſchen Regierung zugehörigen Fregatten oder Kriegsſchiffe, oder endlich von irgend einem Bewohner der Staaten Sr. k. Hoh. des Prinzen-Regenten von Portugall, der Caper oder Repreſſalienbriefe von der portugieſiſchen Regierung gehabt, genommen, und in einem von den Admiralitätsgerichten der genannten portugieſiſchen Regierung als gute Priſe condemnirt worden, und nicht das Eigenthum der Unterthanen oder irgend eines von den Unterthanen Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten von Portugall geworden iſt, und endlich wenn nicht der Capitän und wenigſtens drei Viertheile von den Matroſen Unterthanen Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten von Portugall ſind.“

Canariſche Inſeln.

Zu London hatte man gegen Ende Jänner Nachrichten aus Funchall, auf der Inſel Madera, und aus Santa-Cruz, auf Teneriffa, erhalten. In einem Schreiben aus Santa-Cruz vom 2. Dec. 1811 heißt es unter andern: „Der Herzog del Parque hat ſich geſtern nach Cadix eingeſchifft; ihn begleitet die Unzufriedenheit aller rechtlichen Menſchen auf dieſen Inſeln. Seine tyranniſchen Maaßregeln waren Schuld, daß er vor langer Zeit von der Regentſchaft von Cadix zurückgerufen wurde; man hat einen andern Gouverneur an ſeine Stelle geſchickt, und da er ſich weigerte, die Zügel der Regierung niederzulegen, mußte man ihn, obgleich ungern, mit Gewalt dazu zwingen. Das Fieber richtet, dem Himmel ſei Dank, weder auf dieſem Theile der Inſel, noch in den andern, keine Verwüſtungen mehr an.“

Frankreich.

Paris, den 3. Febr. Geſtern vor der Meſſe empfingen Se. Majeſtät der Kaiſer das diplomatiſche Corps, welches nach den herkommmlichen Formalitäten von einem Ceremonienmeiſter und einem Ceremonienmeiſtersgehülfen zu dieſer Audienz begleitet, und von Sr. Excell. dem Großceremonienmeiſter eingeführt wurde. In dieſer Audienz wurden Sr. Majeſtät unter andern vorgeſtellt: durch Se. Excell. den Fürſten Kurakin, kaiſerl. ruſſiſcher Bothſchafter: Herr Baron von Serdobin, bei der Bothſchaft angeſtellt; durch Se. Excell. den Herrn Baron v. Pappenheim, Miniſter des Großherzogs von Heſſen-Darmſtadt: der Herr Legationsrath Baron von Lichtenberg, angeſtellt bei der großherzogl. Geſandtſchaft zu Paris; und durch Se. Excell. Hrn. v. Maillardoz, bevollmächtigten Miniſter der Schweitzer-Conföderation: Hr. Schultheiß v. Rechberg, von Zürich, als zweiter Sekretär bei der ſchweitzeriſchen Geſandtſchaft. Die Mitglieder des diplomatiſchen Corps wurden hierauf bei J. M. der Kaiſerinn zur Audienz gelaſſen, und von dem dienſtthuenden Ceremonienmeiſter bei J. Maj. eingeführt. Nach der Audienz legten mehrere Generale und Offiziere ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab.

Se. Maj. der Kaiſer hat auf den Bericht des Großrichters-Juſtizminiſters, und nach Anhörung des Staatsraths, am 24. Jän. 1812 ein Decret erlaſſen, des Inhalts, daß zu Hamburg ein Prevotal-Douanengerichtshof, und zwei ordentliche Douanengerichte, eines zu Hamburg das andere zu Lüneburg errichtet werden ſollen. Dieſe zwei letztern Gerichte erhalten zu ihrem Bezirke die Douanendirection der Stadt, wo ſie ihren Sitz haben, und ſtehen unter dem Prevotalhofe zu Hamburg.

Bei der geſtern erwähnten Repartition der mit Runkelrüben anzubauenden Ländereien iſt das Departement des Donnersbergs am höchſten, nämlich mit 6000 Hectaren, angeſetzt.

Aus Amſterdam wird unterm 30. Jän. gemeldet, daß abermals eine engliſche Fregatte auf dem Haak, im Texel zu Grunde gegangen ſei. Man hoffte die Beſatzung zu retten.

Am 18. Jänner ſtarb zu Rom nach einer langen ſchmerzhaften Krankheit der Adjutant Commandant Bernard, Chef des Generalſtabs der 30ſten Militärdiviſion.

Im Nievredepartement ſind im verfloſſenen Jahre gegen 300 Wölfe erlegt worden.

Rußland.

Petersburg, den 17. Jän. Aus Tiflis iſt hier von dem Befehlshaber des gruſiſchen Armeecorps, Generallieutenant Marquis Paulucci, die Nachricht von der Einnahme mit Sturm der für die Ruhe von Gruſien, wegen ihrer Lage, ſehr wichtigen, durch Natur und Kunſt ſtarken Feſtung Achalkalik eingegangen. Der Oberſt Neumann erſchien, nachdem er Froſt, Schneege-

Digitized by Google

ſtöber und den ſehr ſchwierigen Marſch über die Gebirge und durch die tartariſche Wüſte, welche mit tiefem Schnee bedeckt waren, überwunden hatte, mit zwei Bataillonen Grenadiere vom gruſiſchen Regimente ganz unerwartet in der Nacht auf den 20. December vor den Mauern der Feſtung, und entſchloß ſich, die Schiffe noch vor Tagesanbruch zu nehmen. Über eine Stunde wurde auf das hartnäckigſte gefochten, die Janitſcharen vertheidigten ſich verzweifelt, und von 200 Mann blieben nur 47 übrig, welche gefangen wurden. Der Commandant und alle türkiſchen Offiziere ſind getödtet. — Den Siegern fielen 16 Feſtungsſtücke in gutem Zuſtande, und einige andere auf dem Walle ohne Laſetten liegende Kanonen, eine Menge Patronen, und 40 Pud Pulver in die Hände, und die Gemeinen erhielten eine reiche Beute. Unſerer Seits iſt ein Unteroffizier getödtet, und der Stabscapitän Sawinow, ein Unteroffizier und 21 Gemeine ſind verwundet.

Der Bau der hieſigen neuen Börſe iſt nunmehr vollkommen beendigt. Se. Majeſtät der Kaiſer haben die Vollendung dieſes prächtigen Gebäudes mit ausgezeichnetem Wohlwollen aufzunehmen geruhet, und erklären in einem Reſcript dem Reichskanzler, Grafen Rumänzow: „Durch Beendigung dieſes Denkmahls, deſſen Große dem ausgedehnten Handel unſers Reichs entſpricht, und das von den Fortſchritten der Baukunſt in Rußland zeigt, haben Sie in vollem Maaße Unſern Auftrag gerechtfertigt.“

Wir können dem Publiko mit Zuverläſſigkeit die angenehme Nachricht mittheilen, daß jetzt keine geringe Menge von unterſchiedlichen ruſſiſchen Manufaktur-Erzeugniſſen als: Fenſterglas, Spiegel, Bier- und Weingläſer, und anderes Glasgeſchirr, desgleichen Hüte und zubereitetes Leder zu Stiefeln und Schuhen, von uns ins Ausland verführt wird. Aus den Berichten des hieſigen Zollamtes erhellet, daß im Laufe des verwichenen Sommers von hier verführt ſind: 18,042 Hüte, 236,120 Glasſcheiben, 4359 Spiegel, 20,050 Dutzend Biergläſer, und 2019 Dutzend Weingläſer.

Zu Neſhin iſt eine griechiſche Schule errichtet, wozu die Gemeinde, die aus der Türkei eingewandert iſt, das Geld zuſammen geſchoſſen hat.

Schweden.

Unterm 4. Jänner ward zu Stockholm, in Rückſicht der im vorigen Jahre in Malmoehuus Statt gehabten Unruhen, folgende Proclamation erlaſſen:

„Wir Carl ꝛc. Entbieten Unſern ſämmtlichen Unterthanen, welche in Malmoehuus-Hofdinge, im Großherzogthum Schonen wohnen, Unſere Gunſt, Gnade und Wohlgewogenheit, mit Gott dem Allmächtigen! Die Unruhen, die in einigen Gegenden eurer Provinz ausgebrochen, haben Uns in die Nothwendigkeit geſetzt, Uns der bewaffneten Macht zu bedienen, um aufrühreriſche Verſammlungen zu ſtören, welche die Ruhe des Vaterlandes gefährdeten und mit deſſelben Auflöſung drohten. Sobald des verbundenen Gemeinweſens höchſtes Oberhaupt ſeine geſetzmäßige Macht gebraucht, müſſen die Unruheſtifter fallen, und es bleibt ihnen nur Schande und Verderben übrig. Einwohner von Malmoehuuslehn, ihr gebt einen ſchauderhaften Beweis von dieſer Wahrheit. Kaum hatte der Vorſatz, einen innerlichen Krieg zu erregen, ſich bei einigen von euch geäußert, als die von der Regierung genommenen Maaßregeln euer thorichtes Vorhaben zu Nichte machten. Bei dieſer traurigen Veranlaſſung haben Unſere Truppen ſich treu der Ehre bewieſen, ſie haben Unſere und der Nation Erwartungen erfüllt. Das Vaterland foderte Vertheidiger: ihr habt ſeinem Rufe nicht gefolgt; ſich weigern, dieſe heilige Pflicht zu erfüllen, wenn das Geſetz gebietet, heißt ſich von ſeiner Nation und ſeinen Mitbürgern trennen, und das Band zerreiſſen, welches zur Sicherheit und Freiheit Aller geknüpft worden. Euer Aufruhr bedrohte Schwedens Selbſtſtändigkeit; Unſere erſte Pflicht war, das Vaterland zu retten, alle zu dieſem Ziele führende Mittel waren rechtmäßig; die aufrühreriſchen Gegenden ſetzten ſich in die Gefahr, ihre mitbürgerlichen Rechte zu verlieren, deren Heiligkeit ſie in ihrer Blindheit verkannt hatten; dennoch hat euer König, von Liebe, die Er ſtets zu euch gehegt, beſeelt, euch euren gewöhnlichen Richtern überlaſſen wollen. Die Langſamkeit des geſetzlichen Rechtsganges hat der Milde Seines Herzens noch Raum gelaſſen, die Strenge der Geſetze zu mildern. Aus der Unterſuchung hat ſich ergeben, daß ihr durch betrügliche Eingebungen irre geführt worden. Ihr wurdet die Opfer dieſes ungegründeten Vorgebens; aber ihr ſeid gleichwohl nicht weniger ſtrafbar. Da euer König ſich ſeit dem Antritt Seiner Regierung ſtets mit dem Wohl Seines Volkes beſchäftiget hat, wie konnt ihr euch rechtfertigen, daß ihr ſeine Abſichten ſo verkannt habt? Wenn ihr unter die Fahnen des Vaterlandes gerufen wurdet, ſo geſchah es nur, eure Selbſtſtändigkeit zu ſichern. Eure Richter ſind Zeugen eurer Reue, eurer Verzweiflung geweſen; ſie ſahen die Thränen eurer Kinder, eurer Weiber. Getheilt zwiſchen dem Gefühle ihrer Pflichten, und dem Verlangen, verirrte Mitbürger dem Gemeinweſen zurück zu geben, wie ſchwer wurde ihnen ihr Beruf! Zwanzig von euch ſind von Unſerm Gotha-Hofgerichte verurtheilt, den Kopf zu verlieren, 54 um die Todesſtrafe das Loos zu werfen, und 26 mit Ruthen beſtraft zu werden. In Rückſicht der theuerſten Unſerer königl. Gerechtſame, und auf die an Uns geſchehenen Fürbitten, haben Wir die meiſten mit der Todesſtrafe verſchont. Allein da die beleidigten Geſetze eine Genugthuung fodern, die außerdem die gemeinſchaftliche Sicherheit aufs Dringendſte erheiſchet; ſo mußten Wir befehlen, daß an den 3 Schuldigſten die Todesſtrafe vollzogen würde; daß 24 mit Ruthen geſtrichen; daß 27

mit Feſtungsarreſt auf längere oder kürzere Zeit, und 74 mit Gefängniß auf Waſſer und Brot beſtraft werden. Da Wir auf ſolche Weiſe Unſere Gnade und Schonung gegen den größten Theil der Schuldigen bewieſen, ſo flehen Wir die Fürſehung, die Uns auf Schwedens Thron geſetzet, an, daß ſie Uns ſtets in dieſen wohlwollenden Geſinnungen für das ſchwediſche Volk erhalten wolle; aber zugleich rufen Wir den Allmächtigen an, unerſchüttert in Uns den ernſtlichen Vorſatz, den Wir gefaßt, zu ſtärken, Alle und einen Jeden zu der unverbrüchlichſten Erfüllung ſeiner Pflichten gegen König und Vaterland anhalten zu wollen. Wir befehlen euch insgeſammt und einen Jeden insbeſondere Gott dem Allmächtigen.

Stockholms Schloß, den 4. Jänner 1812.

Unter Meines gnädigſten Königs
und Herrn Krankheit, auf deſſen Befehl
Karl Johann."

Schwediſch-Pommern.

Es iſt die Diviſion Friant, wie die Berliner Zeitung meldet, die aus dem Mecklenburgiſchen kommend, in Schwediſch-Pommern eingerückt iſt; die ſchwediſchen Truppen ſollen ſich ſchon vor dem Einrücken der franzöſiſchen zurückgezogen haben, und zwar nach der Inſel Rügen.

Rheiniſcher Bund.

Bei der königl. würtembergiſchen Armee haben vermöge Ordre vom 5. Febr., mehrere Avancements und Verſetzungen Statt gehabt. Der Generalmajor v. Franquemont wurde Generallieutenant.

Am 3. Febr. war Cercle bei Hofe in Caſſel. Nach dem Cercle wurde das diplomatiſche Corps mit den gewöhnlichen Formen bei Sr. Maj. zur Audienz geführt. Es wurden dabei Sr. Maj., durch Se. Excellenz den Hrn. Baron v. Schall, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. Majeſtät des Kaiſers von Öſterreich, vorgeſtellt: Hr. Graf v. Wimpfen, und Hr. Baron v. Selby, Kammerherr und Escadronschef in öſterreichiſchen Dienſten. Das diplomatiſche Corps wurde hierauf bei Ihrer Majeſtät der Königinn zur Audienz geführt. — Der Einlöſungstermin, der für die erſte Serie des in Gemäßheit des Decrets vom 1. Dec. 1810 aufgenommenen Anlehens ausgegebenen, und den 1. März dieſes Jahres fälligen Obligationen, iſt auf den 15. April dieſes Jahres prorogirt. — Der Morder des Grafen Morio will ſich, wie öffentliche Blätter melden, todt hungern, ſeiner exemplariſchen Beſtrafung wegen aber wird er gezwungen, das Leben zu erhalten, welches er auf alle möglichen Arten ſich zu nehmen ſucht.

Theater.

Die Katakomben, Trauerſpiel von Karl Wolfart, welche morgen zum Vortheile der Mitglieder der Regie der k. k. teutſchen Hofſchauſpieler-Geſellſchaft im Theater nächſt der k. k. Burg werden aufgeführt werden, waren uns ſchon im vorigen Jahre zugedacht. Die Schickſale der vor Nero's Verfolgungen in den Katakomben verborgenen Chriſtengemeinde, und vorzüglich der zum Chriſtenthume ſich bekennenden Familie des edlen Conſul Metellus, nebſt des Tyrannen ſchrecklichem Ende, werden uns in dieſer Tragödie vor Augen geführt. Meiſterhaft iſt Nero's Charakter, der Geſchichte treu, geſchildert. Mitten aus allen Gräueln ſeiner Grauſamkeit tritt ſeine Liebe zur Kunſt, vorzüglich zur dramatiſchen, hervor, und begleitet ihn bis zu den letzten Augenblicken ſeines Lebens, in welchen er mehr bedauert, für die Kunſt, als für das Reich verlorren zu ſeyn. *Qualis artifex pereo!* Was für ein Künſtler geht mit mir zu Grabe! ruft er weinend in der Todesſtunde. Wir verſprechen uns viel von dieſer Vorſtellung, gewiß einer der intereſſanteſten auf dieſer Bühne ſeit Werners „Templern auf Cypern", die voriges Jahr auch zum Vortheile der Herren Regiſſeurs gegeben, aber unbegreiflicher Weiſe leider ſobald bei Seite gelegt wurden.

Wechſel-Kurs vom 15. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	384 5/8	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	280 3/8	Uſo.
	276 1/2	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	111	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	415 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	66 1/4	Br. k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	105	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	13 —	40 —
Friedrichsd'or	21 —	48 —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 285 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Othello.
Morgen: Die ungleichen Brüder.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterie loos, und: Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaspar der Thorringer.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Faſchingswehen, und: Der Flügelmann.
Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

Digitized by Google

Nro. 48.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 17. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	SO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/4	—	— — 1 — 8 —	SWW. ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 2/3	—	— — 1 — 7 —	NW. mittelm.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In der Sitzung des Hanſes der Repräſentanten am 6. Dec. trug Mr. Porter darauf an, den Bericht der Committee der auswärtigen Angelegenheiten (vergl. öſterr. Beob. Nro. 25) in Berathung zu nehmen, und recapitulirte der Verſammlung kürzlich die Zwecke, welche die Committee bei den am Schluſſe vorgeſchlagenen Reſolutionen vor Augen gehabt habe. „Die Committee, ſagte er, hat die Cabinetsordres für eine zureichende Urſache zum Kriege angeſehen, und geglaubt, ihre Wirkungen würden noch durch die elenden, vom engliſchen Miniſterium gebrauchten Ausflüchte, und durch die Reſultate die ſie ſelbſt in England haben, drückender gemacht. Wenn man ſich nicht gefliſſentlich verblendet, ſieht man leicht, daß das von Großbrittannien beobachtete Betragen auch nicht mit den Begriffen übereinkommt, die es ſelbſt von Gerechtigkeit hat; denn es kapert in einer Woche nach einem Grundſatze, den es in der nächſten verwirft. Man kann ſich eine ſo ungeheure Lehre unmoglich gefallen laſſen, wenn man nicht bald die Amerikaner in Amerika ſelbſt von den Engländern mit Füßen getreten ſehen will. Die Committee iſt der einſtimmigen Meinung, daß die engliſchen Uſurpationen von der Art ſind, daß ſie den Krieg fodern, als die einzige übrig gelaſſene Alternative, um Gerechtigkeit zu erhalten. Amerika's Lage gleicht der eines jungen Mannes, der in die Welt tritt, und der, wenn er Anfangs Beleidigungen erträgt, ſeinen Ruf nur durch Zeit und Bemühungen wieder herſtellen kann. Was den Handel betrifft (fügt Mr. Porter hinzu), ſo hat die Committee keine definitive Meinung angenommen; aber Amerika hat es in ſeiner Gewalt, England in den Quellen ſeiner Macht, zu Lande und zur See, anzugreifen, den Krieg bis an Englands eigene Küſten und in das Herz ſeiner Colonieen zu ſpielen, und deſſen Colonialhandel durch einen Schwarm von Capern zu vernichten. Amerika hat es in ſeiner Gewalt, Canada zu erobern, dieſe für Großbrittannien ſo höchſt wichtige Beſitzung, aus welcher es im verfloſſenen Jahre für 600 Mill. Piaſter ſeiner dringendſten Bedürfniſſe, beſonders Schiffbauholz für ſeine Marine bezog. So hält Amerika das Schwert über Englands Haupt, und kann es tödtlich verwunden. Die Committee iſt demnach entſchloſſen, einen offenen Krieg zu empfehlen, und ihn mit aller Energie zu führen, deren die Nation fähig iſt. Doch hofft ſie das Geſchrei der Journaliſten werde ihn nicht zu voreilig herbeiführen. Er wiſſe wohl (ſagt Mr. Porter), daß Mehrere ſeiner Freunde für unmittelbar zu eröffnende Feindſeligkeiten ſtimmten; allein ob er gleich ſelbſt ſo ſehr als irgend Jemand fühle, wie demüthigend Amerika's Lage ſei, und ob er gleich Niemand an Energie nachzuſtehen gedenke, ſobald man im Stande ſei zu beginnen, ſo wolle er doch nicht zur Mahlzeit laden, ehe aufgedeckt ſei; ehe die Nation eine, der gegenwärtigen Kriſis angemeſſene Stellung angenommen habe.

Die von der Committee vorgeſchlagenen Reſolutionen wurden hierauf insgeſammt vom Hauſe der Repräſentanten in einer General-Committee angenommen, außer der zweiten („zehntauſend Mann auf drei Jahre auszuheben"), in welcher das Wort zehntauſend weggeſtrichen wurde, um es durch eine höhere Zahl zu erſetzen. Man konnte ſich aber hierüber nicht einigen, indem viele Zahlen, von 12,000 bis 50,000, vorgeſchlagen wurden. Die Zahl 10,000 ſchien Jedermann zu klein für die Idee eines ernſtlichen Krieges. Endlich beſchloß man vorläufig zu der Zahl einen leeren Raum zu laſſen, und ſie nach reiflicher Überlegung und Erkundigung auszufüllen. Hierauf wurden die Reſolutionen zur Abſtimmung in das Haus gebracht, und die erſte durch Ja und Nein, mit 117 Stimmen gegen 11 angenommen. Mr. Randolph (eine Hauptperſon der föderaliſtiſchen oder ſogenannten engliſchen Partei, und überhaupt einer der einſichtsvollſten Männer in den vereinigten Staaten) befand ſich in der Minorität. Als hierauf der Sprecher über die zweite Reſolution ſtimmen laſſen wollte, begehrten die MMr. Randolph und Goldsborough deren Vertagung; ſie ſtellten dem Hauſe vor, wenn man ſich zum Kriege hinreiſſen laſſen wolle, ſo ſei es wenigſtens billig, ihnen eine Nacht zu bewilligen, um darüber nachzudenken. Das Haus vertagte ſich daher auf den 7., und an dieſem Ta-

ge auf Mr. Randolphs Motion von Neuem, da die Unterſuchungs-Committee, um in Kraft der ihr ertheilten Vollmachten bei gewiſſen Perſonen Erkundigungen einzuziehen, eine Friſt von 24 Stunden begehrte, und vorſtellte, daß dieſes ihr abſchlagen, ſo viel hieße als ihre Operationen mit einem Veto belegen.

Das Haus der Repräſentanten hatte auch beſchloſſen, die Unabhängigkeit von Südamerika förmlich anzuerkennen.

— Wir haben, heißt es im Star vom 27. Jänner, dieſen Morgen eine Reihe amerikaniſcher Zeitungen erhalten, die bis zu Ende Decembers reichen. Das Fahrzeug Lydia, das nach einer kurzen Fahrt von 24 Tagen aus New-York angekommen iſt, hat ſie mitgebracht. Wir ſehen mit Bedauern, daß die Amerikaner entſchieden feindſelig geſinnt ſind. Alle gewaltſamen Beſchlüſſe, welche die Committee der auswärtigen Angelegenheiten vorſchlug, um die Streitkräfte der Nation auf den Kriegsfuß zu ſtellen, ſind mit großer Stimmenmehrheit durchgegangen, und mehrere Provinzen haben dem Congreſſe Adreſſen zugeſchickt, die ganz dazu gemacht ſind, die Gemüther zu entflammen. Unter mehreren andern gewaltſamen Beſchlüſſen, welche die Verſammlung von Virginien faßte, bemerkt man folgenden:

„Beſchloſſen, ſo hoch wir auch die Vortheile des Friedens anſchlagen, und welchen Abſcheu wir auch vor den Übeln des Krieges haben, ſo iſt doch der Augenblick da, wo der Friede, ſo wie wir ihn jetzt haben, erniedrigend, und der Krieg ehrenvoll iſt."

Doch iſt zu bemerken, daß einige von den einzelnen Provinzen ganz entſchieden gegen den Krieg ſind, ſo daß man im Vertrauen ſagt, daß eine Spaltung in dem Staatenbunde Statt finden wird, und daß mehrere amerikaniſche Zeitungen dem Publikum verſichern, daß, ungeachtet man nach Krieg ſchreit, doch das Land kein Geld dazu habe. Zugleich hören wir mit Vergnügen, daß die engliſche Regierung vollkommen auf ihrer Hut iſt. Man hat Befehle an alle Arſenäle geſchickt, alle dienſtfähigen Kriegsſchiffe ſchleunig auszurüſten und zum Abſegeln fertig zu halten, und wir hoffen, daß die Eilfertigkeit, womit man dieſe Befehle vollziehen wird, den Amerikanern die Augen über ihr wahrhaftes Intereſſe öffnen ſoll.

Aus dem, was in dem Congreſſe vorgegangen iſt, könnte man muthmaßen, daß man zuerſt eine Expedition gegen Canada verſuchen wird, wo jedoch, wie wir glauben, die Canadier ſowohl als die Engländer zum gehörigen Empfange der Amerikaner bereit ſind. Wir vernehmen zugleich, daß unſere Regierung kluge Maaßregeln ergriffen hat, um die Communicationen zwiſchen Halifax und Canada zu erleichtern.

Die Committee des Hauſes der Repräſentanten, an die man den, das Seeweſen betreffenden Theil der Bothſchaft des Präſidenten verwieſen hat, faßte den Beſchluß, eine Bill vorzulegen, um 6 Linienſchiffe von 74 Kanonen, und 20 Fregatten erbauen zu laſſen, um die gegenwärtige amerikaniſche Seemacht hiedurch zu verſtärken."

Großbrittannien.

London, den 27. Jän. Der Capitän Collier von der Fregatte Surveillante meldet unterm 17. Jän. durch einen unterm 43° 45' Norderbreite und 11° 40' weſtlicher Länge datirten, und einem Kauffahrteiſchooner mitgegebenen Bericht dem Commandanten der Station zu Cork, daß eine Escadre franzöſiſcher Fregatten am Eingange der Bay (von Biscaya) kreutze. Die Weſtwinde hinderten ihn dieſe Nachricht nach Oueſſant oder England zu bringen. Der Capitän Staims von der Hamadryade öffnete dieſe Depeſche unterwegs, und meldet, daß er die erſte engliſche Fregatte, die er antreffen könne, mitnehmen werde, um auf die erwähnte feindliche Escadre Jagd zu machen.

— Am Sonnabend hieß es allgemein, der Marquis v. Wellesley habe ſeinen Abſchied genommen; aber dieſe Nachricht iſt durchaus ungegründet.

— In dem Dorfe Leuton, eine Meile von Nottingham, haben 50 mit verſchiedenen Zerſtörungswerkzeugen verſehene Menſchen kürzlich wieder 25 Werkſtühle zertrümmert.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Sevilla vom 20. Dec.: „Die Guerillas werden von Tage zu Tage ſchwächer und furchtſamer. Die Guiden-Compagnie von Xeres hat Saldivia's Bande geſchlagen. Die Compagnie aus der Sierra Morena hat eine Menge vom Feinde erbeutete Pferde nach Cordova gebracht. Eine Bande von 400 Mann Infanterie und 100 Pferden unter Don Benito Pelli's Commando, machte von Junquera aus einen Angriff auf Alhaurin (ein Städtchen im weſtlichen Theile des Königreichs Granada). Sie wurde von einem ſchwachen Detaſchement des 12ten Dragoner-Regiments unter Capitän Goiſſet's Befehlen mit großem Verluſte zurückgeſchlagen."

Frankreich.

Paris, den 4. Febr. Die Regierung hat das ehemalige Hotel de la Guerre in der Rue Grange Bateliere, das unter dem Namen Hotel Choiſeul bekannt iſt, gekauft. Man iſt ſchon mit den unentbehrlichſten Reparaturen beſchäftigt, um in dieſes Lokal die Büreaux des Miniſters der Fabriken und des Handels zu verlegen.

Zu Breſt verkaufte man am 25. Jän. 39,194 Piaſter, die von einer durch den Breſtois gemachten Priſe herkamen; ſie brachten 198,680 Franken. Zugleich wurden 56 Kilogrammen Stangenſilber verkauft, die 11,704 Fr., das Kilogramm zu 209 Fr., eintrugen.

Toulon, den 24. Jän. Geſtern haben unter Befehl des Contreadmirals Lhermite und der unter ihm ſte-

Digitized by Google

henden Contre-Admiräle Baudin, Violette, und Duperré vierzehn Linienſchiffe von der Escadre, nebſt 4 Fregatten und mehreren Corvetten auf der Rhede vor Toulon die Anker gelichtet.

Als dieſe Escadre ſich auf der hohen See befand, kam ein Windſtoß, der ſie zwang Abends zurückzukehren; ſie hat bei dieſer Bewegung mit einer ſolchen Ordnung manövrirt, daß troß der Dunkelheit und des ſchlechten Wetters, jedes Schiff, ohne den geringſten Unfall, wieder auf ſeinen Poſten gekommen iſt.

Heute iſt ſtarker Sturm, und die Escadre hat ihre Marsmaſten niedergelaſſen und die Unterſegelſtangen geſtrichen.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt liefert ein k. k. Decret aus dem Pallaſte der Tuilerien vom 17. Jän., worin beſtimmt wird, auf welche Weiſe künftig im Königreiche Italien die ausgeſetzten, die von ihren Eltern verlaſſenen, und die Waiſenkinder behandelt werden ſollen. In jedem Diſtrikte muß in Zukunft wenigſtens Ein Haus vorhanden ſeyn, das die ausgeſetzten und verlaſſenen Kinder aufnimmt. Sie erhalten, wenn es nöthig iſt, ſogleich eine Amme. Von dieſer, oder von einer andern Weibsperſon werden ſie bis ins ſechste Jahr gepflegt, und dann die Knaben an Landleute oder Handwerker zur weitern Erziehung vertheilt. Nach zurückgelegtem eilften Jahre ſind ſie der Dispoſition des Kriegs- und Marineminiſters überlaſſen. Das Nämliche geſchieht mit den Waiſenkindern. Zum Unterhalt der ausgeſetzten, verlaſſenen und Waiſenkinder ſind jährlich 600,000 Lire angewieſen, die von dem Miniſter des Innern an die betreffenden Perſonen vertheilt werden. Die Kinder weiblichen Geſchlechts kommen von ihrem zwölften Jahre an in Städte wo Manufakturen ſind, um ſie auf nützliche Weiſe mit Handarbeiten beſchäftigen zu können. Die krüppelhaften und ſchwachen Kinder beiderlei Geſchlechts ſind den frommen Stiftungen zur Erziehung und Verpflegung überlaſſen, und in einem gewiſſen Alter werden ſie nach Maaßgabe ihrer körperlichen Beſchaffenheit zu ſchicklichen Arbeiten angeſtellt. Knaben, über welche der Kriegs- Marineminiſter nicht disponirt, können ein Handwerk oder eine Kunſt erlernen. Sie müſſen ihrem Meiſter bis ins 25ſte Jahr unentgeldlich dienen, erhalten aber von ihm Koſt, Kleidung und Logis.

Dänemark.

Kopenhagen, den 28. Jän. Die Ordensfeierlichkeiten auf Roſenburg haben dieſen Morgen auf die gewöhnliche Weiſe Statt gehabt. In dem von Sr. Maj. in Allerhöchſter Perſon präſidirten Ordens-Capitel ſind 6 Commandeurs zu Großkreutzen, 10 Ritter zu Commandeurs, 84 neue Ritter, und 76 Dannebrogsmänner ernannt worden.

Donnerſtag den 30. wird auf dem königl. Theater die neue Oper Faruk, zur Feier des Geburtstages Sr. Majeſtät, gegeben werden, deren Worte vom Profeſſor Oehlenſchläger, die Muſik vom Muſikdirector Weiſe, und die Tänze vom Kapellmeiſter Galeotti ſind.

Der Baron Binder, kaiſerl. öſterr. Geſandter allhier, gab am 22. Jän. einen glänzenden Ball, den JJ. HH. die Prinzeſſinnen Juliane Sophie und Luiſe Charlotte v. Heſſen, und die Prinzen Chriſtian Friedrich und Friedrich Ferdinand mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Die Vaccination macht ſo raſche Fortſchritte, daß voriges Jahr Niemand in der Hauptſtadt von den Blattern befallen iſt.

Nach norwegiſchen Briefen hat man bei Söndenfields das engliſche Admiralſchiff Victory, befehligt von Admiral Saumarez, ohne Maſten vorbei paſſiren ſehen.

Die jütländiſchen Zeitungen ſind fortdauernd mit Nachrichten über den Schiffbruch des St. George und Defenſor angefüllt. Der St. George ließ ſeine Anker fallen; allein die Heftigkeit des Sturmes trieb ihn auf Klippen und an die Küſte. Die Wogen rollten wüthend über das Verdeck, ohne das Schiff zerſchmettern zu können, welches von ſehr ſtarker Bauart war. Dieſer Umſtand verlängerte nur die Leiden der unglücklichen Mannſchaft. Den ganzen 25. hindurch ſah man 4 bis 500 Menſchen, die ſich am Bord des Schiffes hielten. Wegen des Sturmes und des Tobens der See war es unmöglich, ihnen zu Hülfe zu kommen. Auf einmal ſah man dieſe Menſchen verſchwinden. Man glaubte, daß eine Woge ſie fortgeriſſen habe; allein nach Ausſage einer der 6 geretteten Matroſen ſtürzte ſich Admiral Reynolds, da er alle Rettung für unmöglich hielt, ins Meer, welchem Beiſpiel der größte Theil der Mannſchaft folgte. Diejenigen, die noch übrig blieben, ſuchten ſich an Stücke Holz, an Maſten und Segelſtangen anzuklammern; ſtürzten ſich alsdann in die See und ſuchten das Ufer zu erreichen, welches 300 Klafter entfernt war; allein mit Ausnahme von 10, ertranken ſie alle oder wurden von den Trümmern zerſchmettert. Der Secretär des Admiral Reynolds kam indeß ans Land, ſtarb aber, von Strapazen und Kälte erſchöpft, gleich darauf. Man fand bei ihm das Porträt ſeiner Gattinn, und ein Billet, worin er diejenigen, die ſeinen Leichnam finden würden, erſucht, ſein trauriges Schickſal ſeiner Gattinn wiſſen zu laſſen. Ein 8jähriges Kind kam, an ein großes Stück Holz befeſtigt, glücklich und wohlbehalten ans Land. Sein Vater und ſeine Mutter blieben am Bord des Defenſor; ſie verfolgten mit dem Auge ihr Kind, und als ſie es lebend ans Land kommen ſahen, ſtürzten ſie ſich in die Fluthen, und fanden vereinigt ihr Grab darin.

Im Sund iſt noch kein Eis.

Preußen.

Am 24. (erzählen die Berliner Zeitungen) wurde der hundertjährige Geburtstag Friedrichs des Großen auf folgende Art hier gefeiert: Von einer Anzahl von Mit-

Digitized by Google

gliedern der hieſigen Börſenhalle war in deren ſchönem Lokal ein Mittagsmahl veranſtaltet, bei welchem alle Veteranen aus dem hieſigen Invalidenhauſe, die ſchon im ſiebenjährigen Kriege unter Friedrichs Anführung gefochten hatten, auf Koſten der Geſellſchaft bewirthet wurden. Es ſind deren im Invalidenhauſe überhaupt noch 121 vorhanden; von dieſen mußten Krankheit wegen 13 zurückbleiben, und dort mit Speiſe und Trank erquickt werden. Die übrigen, 108 an der Zahl, kamen in feierlicher Proceſſion nach dem Börſengebäude, wurden von dem Hautboiſtencorps der Berliner Bürgergarde mit dem ſogenannten Deſſauer Marſche empfangen, und nahmen an den für ſie zubereiteten, mit einzelnen Lorbeerzweigen beſtreuten Tafeln Platz. Die Speiſen wurden von Soldaten der Berliner Garniſon, welche die Ehrenmedaille verdient haben, aufgetragen. Die oberſten Militärbehörden, desgleichen andere angeſehene Staatsbeamte und die Mitglieder der Börſenhalle, verherrlichten als Zuſchauer durch ihre Gegenwart dieſe feſtliche Mahlzeit, bei welcher die Muſik abwechſelnd die beliebten Märſche, Kriegs- und Siegeslieder aus der damaligen Epoche ertönen ließ. Durch die Erinnerung an die Vergangenheit, und durch den frohen Genuß der Gegenwart geſtärkt, vergaßen die grauen Krieger, deren viele mit ehrenvollen Narben bedeckt und zum Theil verſtümmelt waren, die Beſchwerden des Alters, und erfreuten ſich laut des Andenkens an ihren unſterblichen Anführer. Der älteſte dieſer Greiſe, Martin Hein, von 99 Jahren und 3 Monaten, zeigte noch einen hohen Grad von Lebenskraft, und verhältnißweiſe noch ungleich rüſtiger war der 85jährige Zeitz, der ſchon im Jahre 1740 als Packknecht in preußiſche Militärdienſte, im Jahre 1745 aber als Soldat in das Winningſche Regiment eingetreten war, und allen Feldzügen Friedrichs beigewohnt hatte. Unter biedern Wünſchen für das Wohlergehen unſers theuerſten Königs, und mit Dank gegen die Veranſtalter dieſes Feſtes ließen die wackern alten Krieger die Gläſer erklingen, und zogen dann geſtärkt und vergnügt wieder nach ihrem friedlichen Ruheſitze zurück. In dem ſchön decorirten Saale, in welchem hierauf die Mitglieder der Börſenhalle mit den dazu geladenen hohen Gäſten das Mittagsmahl einnahmen, waren zu beiden Seiten eines großen Wandſpiegels die Bruſtbilder Friedrichs des Großen und ſeines Enkels, des jetzt regierenden Königs, aufgeſtellt. (Nach ſpätern Berichten aus Berlin war der älteſte der oben erwähnten Invaliden, Hein, unmittelbar nach ſeiner Zurückkunft, im Invalidenhauſe geſtorben.)

Nach einer neuen, den Berliner Buchhändlern mitgetheilten Verordnung ſollen alle vom Auslande eingehende Schriften einer Cenſur unterworfen ſeyn.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Augsburg vom 9. Febr. melden: Se. churfürſtl. Durchlaucht von Trier haben eine ruhige Nacht gehabt, und die Hoffnung zur Wiedergeneſung begründet ſich immer mehr. — Vom 10. Febr. Die verfloſſene Nacht war nicht ſo ruhig, als die vorhergegangene. Gegen Tag aber trat wieder Ruhe und Beſſerbefinden ein.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die Akademie der ſchönen Künſte zu Florenz hat für die Künſtler aus allen Nationen, welche bei der Ausſtellung am 15. Sept. 1812 concurriren wollen, folgende Gegenſtände und Preiſe ausgeſetzt: Mahlerei. Ajax, der mit andern Helden des argiviſchen Lagers den Leichnam des Patroklus gegen den Hektor und die Trojaner vertheidigt. Das Gemählde muß 5 Pariſer Fuß 4 Zoll 8½ Linien breit, und 4 Pariſer Fuß 6½ Linien hoch ſeyn. Preis, eine goldene Medaille im Werth von 60 Speciesdukaten. Bildhauerei. Die Bildſäule des Dante, von weißem Marmor, und etwas mehr als Lebensgröße. Preis, eine goldene Medaille von 50 Speciesdukaten. Architektur. Ein Aufriß von Gefängniſſen, die 600 Perſonen beiderlei Geſchlechts faſſen können. Die Anlage muß ſo beſchaffen ſeyn, daß dabei eben ſowohl für die öffentliche Sicherheit als Menſchlichkeit geſorgt iſt. Preis, eine goldene Medaille von 40 Speciesdukaten. Kupferſtecherkunſt. Ein Kupferſtich nach einem berühmten Gemählde. Der Künſtler hat ſechs Abdrücke *avant la lettre* einzuſchicken, und muß dabei einen legalen Beweis beibringen, daß ſein Blatt nicht ſchon vor dem Concurs publizirt war. Preis, eine goldene Medaille im Werth 30 Speciesdukaten. Zeichnen. Die Abreiſe des Attilius Regulus von Rom nach Carthago, nachdem er dem römiſchen Senat die Auswechslung der Kriegsgefangenen abgerathen hat. Preis, eine goldene Medaille im Werth von 15 Speciesdukaten. Verzierungen. Ein kaiſerlicher Thron, beſtimmt auf einen großen Platz geſtellt zu werden. Preis, eine goldene Medaille von 15 Speciesdukaten im Werth. Muſik. Eine Symphonie in Haydn's Manier. Preis, 20 Speciesdukaten.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Zum Benefiz der Hrn. Regiſſeurs: Brockmann, Koch, Krüger, Koberwein und Rooſe: Die Katakomben.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das zugemauerte Fenſter, und das Ballet: Der Quackſalber.

Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.

Morgen: Zum erſten Mahle: Die Gemſenjäger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Wald bei Hermannſtadt.

Morgen: Modethorheiten.

Digitized by Google

Nro. 49.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 18. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2	—	— — 0 — 6 —	W. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 2	—	— — 1 — 7 —	W. ſtark.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Moldau.

Jaſſy, den 1. Februar. Hier ſpeicht man nur von dem baldigen Wiederausbruche der Feindſeligkeiten. Der Waffenſtillſtand, welcher mit 10tägiger Aufkündigung beſtand, ſoll wirklich bereits von ruſſiſcher Seite aufgekündigt worden ſeyn. Was dieſe, aus Bukureſt uns zugekommene, Sage zu beſtätigen ſcheint, iſt der geſtern hier angelangte Befehl an die 15te (Markoffſche) Diviſion, ſich in marſchfertigen Stand zu ſetzen, um gegen die Wallachei vorzurücken. Die türkiſchen Bevollmächtigten ſind jedoch noch ſtets zu Bukureſt, und erwarten, dem Veenehmen nach, Rückantwort aus Conſtantinopel; von den ruſſiſchen Bevollmächtigten ſoll ebenfalls Fürſt Wolkonsky aus Petersburg mit Befehlen des Hofes über den jetzigen Stand der Dinge zurückeewartet werden.

Graf Langeron iſt nach Giurgewo abgereist. General Engelhardt iſt mit einigen Cavallerie- und Jäger-Regimentèrn zur Deckung der an vielen Stellen zugefrorenen Donau vorgerückt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachſtehendes ſind einige nähere Nachrichten über die in verſchiedenen Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten vom 11. bis 28. Dec., als ſo weit die letzten Berichte reichen, Statt geſuudenen Verhandlungen.

Vom 11. December. — Mr. Randolph meldet dem Hauſe im Namen der Committee, welche ernannt worden war, um mit einer Committee des Senats über eine Streitfrage zu berathſchlagen, die ſich zwiſchen beiden Häuſeen wegen der Bill in Betreff des zwiſchen der Volkszahl und der Zahl der Repräſentanten aufzuſtellenden Verhältniſſes erhoben hatte, daß der Committee des Senats in dieſer Hinſicht vier Vorſchläge gemacht, aber alle vier mit einem trockenen Nein! verworfen worden ſeien.

Da über dieſen Gegenſtand nichts weiter verhandelt werden ſollte, ſo wurden die in der vorigen Sitzung abgebrochenen Debatten übee den Bericht der Committee der auswärtigen Angelegenheiten fortgeſetzt.

Mr. Johnſon aus Kentuky ſpricht lange zu Gunſten der zweiten von den vorgeſchlagenen Reſolutionen (daß nämlich über die gewöhnliche Zahl noch Truppen ausgehoben werden ſollen).

Er erklärt anfangs, dieſer Krieg könne nicht offenſiv ſeyn; aber bald hierauf nahm er keinen Anſtand ſelbſt zu ſagen, die neu ausgehobenen Truppen und die Freiwilligen ſeien zu einem Einfalle in Canada beſtimmt. Er hat, ſagt er, in ſeinem Cabinette die Folgen eines Krieges wohl erwogen, und iſt mit mehr Angſt an dieſe Unterſuchung gegangen, als wenn er ſich vor die Mündung einer Kanone geſtellt hätte, und doch hat er nicht, wie Mr. Randolph, etwas unbilliges darin gefunden, die Canadier zum Widerſtande gegen ihre Regierung zu bewegen, und er führt bei dieſer Gelegenheit eine alte Adreſſe des Congreſſes an die Canadier an, die ſich in den Protokollen des Congreſſes vom Jahe 1774 befindet, in welcher der Congeeß die Canadiee dringend auffoderte, mit ihm gemeinſchaftliche Sache zu machen.

Mr. Johnſon macht keinen Vorſchlag um Frankreich Widerſtand zu leiſten, ob er gleich erklärt, daß er nicht der letzte geweſen iſt, der das ſchlechte Betragen dieſer Macht gegen Amerika bemerkbar gemacht hat. Wir haben für uns und Frankreich die Verbindlichkeit übernommen die Non-Importations-Acte aufrecht zu halten; wäre das nicht der Fall, ſo würde ich für den Widerruf derſelben ſtimmen. Er läugnet was Mr. Foſter behauptet, daß wir unſeee Neutralität gebrochen und den Franzoſen in ihrem beſchränkenden Continentalſyſteme beigeſtanden hätten. Er ſpricht von den amerikaniſchen Mateoſen, die von Engländern gepreßt wurden. Er ſagt, daß er ihre Zahl nicht kennt, daß er ſie aber auf 5000 anſchlagen zu können glaubt. Er ſagt endlich, daß Amerika nur zwiſchen einer entehrenden Unterwerfung und Krieg zu wählen hat.

Mr. Wright ſpricht in demſelben Sinne, und eben ſo weitſchweiſig. Er ſchlägt die von den Engländern gepreßten Amerikaner auf etwa 3000 an.

Vom 12. December. — Mr. Mitchell legt

Digitized by Google

von Seiten verſchiedener Kaufleute von New-York ein Schreiben vor, worin ſie um Erlaubniß anſuchen, Steinkohlen aus Großbrittannien einführen zu dürfen. An die Handels- und Manufakturen-Committee verwieſen.

Er legt hierauf ein Anſuchen verſchiedener Fabrikanten aus derſelben Stadt vor, um die Erlaubniß zu erhalten, Meſſingdrath aus Großbrittannien einführen zu dürfen. An die nämliche Committee verwieſen.

Er legt hierauf mehrere andere Petitionen derſelben Art vor, die gleichfalls an die genannte Committee verwieſen werden.

Der Redner legt dem Hauſe ein Schreiben von Seiten des geſetzgebenden Raths von Miſſiſipi vor, worin verlangt wird, daß das Land unter die Staaten, die den Bund ausmachen, aufgenommen werden ſolle. Man befiehlt die Schrift auf das Büreau niederzulegen.

Mr. Randolph ſchlägt hierauf dem Hauſe vor, den Bericht der Committee über die Bill, welche das Verhältniß zwiſchen der Volkszahl und der Zahl der Repräſentanten beſtimmt, in Überlegung zu nehmen. Allein das Haus will ſich weiter nicht mit dieſem Gegenſtande befaſſen.

Hierauf wurden wieder die in der vorigen Sitzung abgebrochenen Debatten über die zweite Reſolution der Committee der auswärtigen Angelegenheiten, über die Aushebung von Truppen über die gewöhnliche Zahl, fortgeſetzt.

Verſchiedene Mitglieder ſprachen nach und nach zu Gunſten des Beſchluſſes; aber nach einigen Debatten, die zu nichts führten, vertagte ſich das Haus.

Vom 16. Dec. — Mr. Seybert, Präſident der Committee, die ernannt worden, einen Bericht über den, auf die Kriegsmunitionen Bezug habenden Theil der Bothſchaft des Präſidenten anzufertigen, macht einen langen Bericht darüber, und wird von dem Hauſe bevollmächtigt, eine Bill wegen der Unterzeichnung einer gewiſſen Summe zum Ankauf von Salpeter, Schwefel ꝛc. für das Marine-Departement einzureichen. Man lieſt die Bill ein Mahl, und wieder ein Mahl, verweiſt ſie an eine allgemeine Committee, und ſetzt ſie für nächſten Freitag auf die Tagesordnung.

Von Seiten verſchiedener Privatperſonen wurden einige Petitionen wegen verſchiedenen Reclamationen übergeben. Sie werden an die Handels- und Manufakturen-Committee verwieſen.

Das Haus ſchreitet neuerdings zu den Debatten über die zweite Reſolution der Committee der auswärtigen Angelegenheiten, ſo wie ſie in der allgemeinen Committee verbeſſert worden war: „Daß ſogleich Truppen über die gewöhnliche Zahl für die Linienregimenter auszuheben ſeien, welche drei Jahre zu dienen haben, und daß einige Stücke Landes als Belohnung beſtimmt werden ſollen, um die Leute zu ermuntern, Dienſte zu nehmen.

Mr. Randolph ſpricht über drei Stunden gegen dieſe Reſolution. Hierauf werden die Stimmen durch Ja und Nein gegeben, und die Reſolution mit einer Mehrheit von 110 Stimmen gegen 22 angenommen.

Man geht hierauf zur dritten Reſolution über, welche mit einer Mehrheit von 113 Stimmen gegen 16 angenommen wird.

Hierauf zur vierten, die mit einer Mehrheit von 120 Stimmen gegen 8 angenommen wird.

Hierauf zur fünften, die gleichfalls mit einer Mehrheit von 111 Stimmen gegen 15 angenommen wird.

Die drei erſten Reſolutionen wurden an die Committee der auswärtigen Angelegenheiten verwieſen, um in Bills verwandelt zu werden.

Über die ſechste Reſolution, der zufolge die Kauffahrteiſchiffe in Vertheidigungsſtand geſetzt werden ſollen, wurde nicht abgeſtimmt.

(Die Fortſetzung folgt.)

Großbrittannien.

Die Strohhutfabrikanten von St. Albans hatten ſich in einer dem Unterhauſe überreichten Petition beſchwert, daß ſie ohne Arbeit wären, ſeitdem die franzöſiſchen Kriegsgefangenen die Märkte mit Strohhüten verſorgten. Das Unterhaus befahl, die Bittſchrift auf den Parlamentstiſch zu legen.

Engliſche Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers am Bord der Fregatte Sr. brittiſchen Majeſtät, la Volontaire, vor Toulon den 25. Nov.: „Ich muß Ihnen eine ſchöne Geſchichte erzählen, wie wir einer franzöſiſchen Escadre von 5 Linienſchiffen entwiſcht ſind, die ſowohl auf uns, als auf die Paulina (dieſer Name iſt nicht leſerlich geſchrieben) ſeit geſtern mit Tagesanbruch bis halb 3 Uhr Nachmittags geſchoſſen haben. Wir haben keinen Schaden erlitten, und die Paulina hat bloß 3 Schüſſe in den Kiel bekommen; ſo ſind wir alſo, dem Himmel ſei Dank, jetzt nicht in Toulon, worauf ich mich Anfangs ſicher gefaßt machte. Wir müſſen glauben, daß wir dem Feinde bloß deshalb entkommen ſind, weil er beſtändig auf uns ſchoß, was ſeine Schiffe aufhielt. Sie werden wahrſcheinlich von dieſer Geſchichte ſprechen hören. Ich werde Ihnen ein anders Mahl umſtändlichere Nachrichten geben. Die franzöſiſchen Fahrzeuge liefen in der Nacht aus, und fuhren bei uns vorbei, ohne daß wir es gewahr wurden; erſt bei Tagesanbruch, als ſie ſich weit auf hoher See befanden, erkannten wir ſie. Die Franzoſen verdienten gehangen zu werden, daß ſie uns, oder wenigſtens die Paulina, nicht wegnahmen, die 4 Stunden lang von dreien ihrer Fahrzeuge beſchoſſen wurde."

Frankreich.

Paris, den 5. Febr. In dem neulich (Nro. 46 des öſterr. Beob.) erwähnten Circularſchreiben des Miniſters der Manufakturen und des Handels an die Präfekten, vom 28. Jän., heißt es unter andern: „Se. Majeſtät

Digitized by Google

haben, vermöge Decrets vom 15. Jän. verordnet, daß im Jahr 1812 100,000 Hektares (ungefähr 200,000 Morgen) Landes mit Runkelrüben beſäet werden ſollen, um den Zuckerfabriken dieſer Pflanze den erſten nothwendigen Stoff zu ihrer Verarbeitung zu liefern. Ich eile, Ihnen das Verzeichniß der allgemeinen Vertheilung zuzuſchicken, das ich feſtſetzen zu müſſen geglaubt habe. Sie werden daraus erſehen, daß das Departement, deſſen Verwaltung Ihnen anvertraut iſt, ... Hektares anzupflanzen hat. Ich empfehle Ihnen, ganz beſonders darüber zu wachen, daß dieſe Anzahl im Jahr 1812 angeſäet werde. Es iſt Frankreich zu viel daran gelegen, auf ſeinem Gebiete den Zucker zu fabriziren, den es verzehrt, als daß Sie nicht Alles thun ſollten, was bei einer Sache in Ihrem Vermögen ſteht, die ſo hochſt intereſſante Reſultate herbeiführen ſoll. Bei der Vertheilung, die Sie von dieſer Zahl Hektares machen werden, wird es nothwendig ſeyn, Ihre Aufmerkſamkeit darauf zu richten, daß die Güterbeſitzer ihren Runkelrübenbau vorzüglich in der Nachbarſchaft der Fabriken, an den Ufern der Flüſſe und Canäle, und in den Umgebungen großer Städte betreiben, wo gewöhnlich Capitaliſten ſich finden, welche ohne Zweifel dieſen neuen Erwerbzweig werden benutzen wollen. Um die Transportkoſten zu ſparen, iſt es nothwendig, ſolche Felder zu wählen, die von den Stellen, die ich eben angegeben habe, nicht weit entfernt ſind. Die Vortheile, welche der 7te, 8te, 9te, 10te und 11te Artikel des Decrets vom 15. Jänner verſprechen, werden unfehlbar die Fabriken vervielfältigen, deren Zahl jetzt ſchon beträchtlich iſt. Die Sorgfalt der Regierung, den Unterricht mitteiſt fünf Experimentalſchulen, in welchen hundert Zöglinge aufgenommen werden, zu verbreiten, wird anch dieſe Zahl ſehr vermehren, ſo daß die Landleute gegenwärtig verſichert ſeyn konnen, daß man ihre Runkelrüben aufſuchen wird, und daß ſie wegen der Concurrenz der Käufer einen vortheilhaften Preis daraus ziehen werden. Außer dieſem Abſatz, der ihnen geſichert iſt, werden ſie noch einen andern in den kaiſerlichen Fabriken finden, welche mir das Deeret im Laufe von 1812 zu errichten aufträgt, Fabriken, die mit dem Ertrag von 1812 auf 1813 zwei Millionen Kilogrammen Rohzucker erzeugen ſollen. An Ihnen iſt es, Herr Präfekt, Ihren Untergebenen die Vortheile der von Sr. Majeſtät verordneten Verfügungen, die ganz zu ihrem eigenen Vortheile ſind, fühlbar zu machen. Indem ich Ihnen melde, daß Se. Majeſtät ſehr wünſchen, den Rohrzucker durch inländiſchen Zucker zu erſetzen, zeige ich Ihnen damit an, daß Sie nichts verſäumen ſollen, um die Pflanzung der Runkelrüben zu befordern, und zur Errichtung von Fabriken aufzumuntern, deren Ertrag denen, die ſie anlegen, ſo beträchtlichen Gewinn verſchaffen wird. Es wäre mir angenehm, einen vortheilhaften Bericht von Ihrem Eifer erſtatten, und Sie als einen von denjenigen Präfekten bezeichnen zu konnen, die am meiſten zum guten Erfolg der Abſichten Sr. Majeſtät für die öffentliche Wohlſahrt beigetragen haben. Ich wünſche, daß Sie mir oftern Bericht von dem geben, was Sie zu Erfüllung des Gegenſtandes meines Schreibens werden gethan haben, und mich namentlich von der Zahl Hektares benachrichtigen, welche dieſes Jahr in Ihrem Departement wird angeſäet worden ſeyn."

Herr Eduard v. Bethman, Chef eines Handelshauſes zu Bordeaux, iſt zum oſterreichiſchen Conſul daſelbſt ernannt worden.

Königreich Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatte war der Senat des Königreichs Italien am 28. Jän. außerordentlich verſammelt. Die Staatsräthe Grafen Coſſoni, Bargnani und Scopoli erſchienen als Redner der Regierung, und überreichten das Project eines Finanzdecrets für das Jahr 1812. Der Graf Coſſoni hielt dabei eine Rede, in der er unter Andern ſagte: „Senatoren! Wir übergeben Ihnen im Namen Sr. Majeſtät das Budget für das laufende Jahr. Es iſt mit der Weisheit entworfen, die ohne neue Auflagen für alle mogliche Bedürfniſſe der Zukunft ſorgt." Der Redner entwarf hierauf eine kurze Überſicht von dem Zuſtande des Königreichs, worin es unter andern heißt: „Wir haben, Senatoren, weiſe Geſetze, eine thätige Regierung; Künſte und Wiſſenſchaften erlangen ihren ehemaligen Glanz; unſere drei Univerſitäten, unſere Lyzeen und Schulanſtalten blühen, das konigliche Inſtitut, das jetzt in Mailand ſeinen Sitz hat, bereichert die Nation mit Kenntniſſen aller Art. Die Militärſchulen erziehen geſchickte und muthige Krieger. Unſere Armee iſt 70,000 Mann ſtark, und wetteifert bei jeder Gelegenheit mit den unüberwindlichen franzöſiſchen Legionen. Zwiſchen der franzöſiſchen und italieniſchen Armee, ſagte der Kaiſer, iſt kein Unterſchied mehr. Noch ſind die Lorbeeren grün, welche die italieniſchen Truppen neuerlich bei Lerida, Tarragona und Sagunt ſich geſammelt haben. In den Zeughäuſern und in den feſten Plätzen wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Ancona, von der Land- und Seeſeite befeſtigt, wird bald eine der ſtärkſten Vormauern unſers Reichs ſeyn. Eben ſo werden auch Palmanuova, Venedig und die Küſten des adriatiſchen Meeres in einen ehrfurchtgebietenden Vertheidigungsſtand geſetzt. Die Kanonengießereien verſorgen unſere Land- und Seemacht überflüßig. In dem Arſenale zu Venedig wird der Schiffbau mit einer Thätigkeit betrieben, daß die Marine des Kaiſers bald nicht nur die nahen, ſondern auch die entfernteſten Meere beherrſchen wird. Der Muth, welchen die franzöſiſchen und holländiſchen Seeleute zeigen, beſeelt auch die Matroſen des adriatiſchen Meeres. Aber während unſer Reich eine ſo imponirende militäriſche Stärke erreicht, ſind auch unſere Finanzen in ſolchem Stande, daß alle Ausgaben beſtritten werden konnen. Die neuen Salz-

Digitized by Google

werke, und die in den Wäldern eingeführte Ökonomie eröffnen für die Finanzen neue ergiebige Quellen. Der Monte Napoleone erfüllt ſeine Verbindlichkeiten mit der gewiſſenhafteſten Treue, und befeſtigt dadurch den öffentlichen Credit. Iſt auch der Seehandel durch die gegenwärtigen Zeitumſtände beſchränkt, ſo wird der Binnenhandel durch eine immer wachſende Induſtrie um ſo belebter. Der Ackerbau und die Fabriken ſind blühend. Tauſend und tauſend Arme arbeiten an den Landſtraßen, an der Eindämmung der Flüſſe; Mailand iſt nicht mehr was es war; jeden Tag verſchönert es ſich mehr, es wird gleichſam eine neue Stadt. Bewunderungswerth iſt der Kanal, der bald das adriatiſche Meer mit dem mittelländiſchen verbinden wird. Auch die Bettelei, die vormals unſere großern Städte beſchimpfte, iſt verbannt." — Hierauf ging der Redner zu dem Budget über, und nach verſchiedenen vorausgeſchickten Bemerkungen über die Etatsjahre von 1802 bis 1811 ſagte er weiter: „Die Ausgaben für das Jahr 1812 ſind auf 144 Millionen Lire's feſtgeſetzt, worunter aber 4 Millionen als Rückſtand für das Jahr 1809, und ein Reſervefond von 5 Millionen mit begriffen ſind. Die ordentlichen Einkünfte belaufen ſich im Jahre 1812 nur auf 132 Millionen; allein das Fehlende wird durch 3 Millionen aus der Amortiſations-caſſe, und durch 9 andere Millionen, welche die Zölle von den aus Magdeburg angekommenen Colonialwaaren abwerfen, erſetzt. Daß Se. Maj. der Kaiſer und König dieſen Nutzen dem Königreiche Italien zugewieſen hat, iſt ein neuer Beweis ſeiner Güte ꝛc. — Der Graf Paradiſi, als Präſident des Senats, nahm hierauf das Wort, und erwiederte dieſe Rede. — Der Senat ernannte ſodann eine Commiſſion, aus den Grafen Veneri, Mengotti, Lamberti, Guicciardi und Teſti beſtehend, um über das Budget einen Bericht zu erſtatten.

Rheiniſcher Bund.

Se. churfürſtl. Durchl. von Trier hatten, wie Nachrichten aus Augsburg melden, am 11. Febr. eine ſehr gute Nacht gehabt, befinden ſich ſehr heiter, und die Gefahr iſt ganz vorüber.

Zu München verſchied am 6. Febr. der königliche Kämmerer, wirkliche Geheimerath und Oberſthofmeiſter, Graf Anton Clemens v. Törring-Seefeld, mehrerer Orden Ritter ꝛc., an den Folgen eines gebrochenen Schenkels. Er war 1725 geboren.

Da zu den Rekruten, welche aus dem Bezirk des königlich-ſächſiſchen Amts Dresden, in Gemäßheit des allerhöchſten Befehls vom 21. Jän., zu ſtellen ſind, auch ein Theil in Dresden ausgehoben werden ſoll, ſo ſind ſämmtliche Hausbeſitzer in Dresden und den Vorſtädten angewieſen worden, alle und jede in ihren Häuſern befindliche junge Mannſchaft von 19 bis 28 Jahren, in ſo fern ſelbige mit Gütern oder Häuſern über 400 Thalern an Werth nicht angeſeſſen ſind, übrigens aber ohne Unterſchied der Perſon und ohne Ausnahme und Rückſicht auf Stand, Dienſt und Gewerbe in ein Verzeichniß zu bringen, und ſolches längſtens den 5. Februar bei dem Rath in Dresden einzureichen.

Die großherzogl. heſſiſche Zeitung enthält, da zur Anzeige gekommen, daß die Deſerteurs von dem kaiſerl. franzöſiſchen Obſervations-Corps an der Elbe ſich in die Rheinbundesſtaaten zu flüchten ſuchen, eine wiederholte Auffoderung, keinem franzöſiſchen Deſerteur oder Refractär Aufenthalt im Großherzogthume zu geſtatten, ſondern jeden, der ſich betreten läßt, ſogleich einzuliefern.

Auf den Bericht, welcher dem weſtphäliſchen Kriegsminiſter über die Ruheſtörung und Exceſſe, die in der 2ten Militärdiviſion, und beſonders am 19. Jänner und in der Nacht deſſelben Tages zu Braunſchweig Statt hatten, gemacht wurde, beſchloß derſelbe, wie öffentliche Blätter melden, ſofort eine Militär-Commiſſion zu ernennen, die beauftragt wird, über dieſe Verbrechen und Unternehmungen gegen die Sicherheit der Armée zu erkennen. Die Militär-Commiſſion wird ſich in Braunſchweig verſammeln.

Kurs der Staats-Papiere vom 27. Februar 1812.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2 pCt.	33 1/4
Hofkammer Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/4
detto	zu 2 pCt.	13 3/4
Obligat. der Stände von Mähren . . .	zu 2 pCt.	15
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	10
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	64
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	133 5/6
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	144 1/3
Oblig. d. k. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/2
	2 Jahr	18 1/2
	3 Jahr	18 1/2
	4 Jahr	18 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Die ungleichen Brüder.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Die Gemſenjäger.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Mädcherbeuten.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Druckfehler: Im geſtrigen Blatte iſt Seite 199, Spalte 1, letzte Zeile v. u. „60 Millionen" ſtatt „600 Millionen" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 50.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 19. Februar 1812.

1 W Zeitu 812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/2	Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	W. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/4	—	— — 3 — 11½ —	W. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/2	—	— — 3 — 11 —	W. ſtark.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Wallachei.

Bukureſt, den 1. Febr. Die am 16. v. M., wahrſcheinlich mit dem Berichte über die am 12. Statt gefundene Conferenz, von den ottomanniſchen Bevollmächtigten, theils an den Großweſir, theils nach Conſtantinopel abgefertigten Kuriere befanden ſich am 25. Jän. noch in Giurgewo, weil man es für zu gefährlich hielt, die Donau wegen des ſtarken Eisganges zu paſſiren.

Das nicht völlig aus 4000 Mann beſtehende Corps des Tſchapan Oglu iſt von Rusdiwede auf einem großen Umwege in 5 Abtheilungen über Piteſt, Ployeſt nach Fokſchan, und von dort nach Waslui in der Moldau abgegangen. Tſchapan Oglu ſelbſt iſt mit einem kleinen Gefolge am 29. v. M. in hieſiger Stadt eingetroffen. Er wird von den ruſſiſchen Befehlshabern mit beſonderer Auszeichnung behandelt; will jedoch nicht hier verweilen, ſondern ſich wieder zu ſeinem Corps, mit dem er bisher alle Schickſale theilte, verfügen.

Am 29. Jän. traf ein Offizier von der kaiſerl. Garde aus Petersburg als Kurier hier ein. Er überbrachte ſämmtliche, auf den Vorſchlag des Grafen Kutuſow, von Sr. Maj. dem Kaiſer Alexander verliehene Beförderungen und Ordensdecorationen für diejenigen Offiziere, die ſich im letzten Feldzuge ausgezeichnet haben. Die Zahl der angekommenen Orden beläuft ſich gegen 400. — General-Major Harting, Chef des Geniewesens, und General-Major Sabanijeff, *Général du jour*, wurden zu Generäl-Lieutenants ernannt; General en Chef, Graf Langeron, erhielt den St. Georgen-Orden 2ter Claſſe; General-Adjutant Oberſt Kaiſſaroff den St. Wladimir-Orden 2ter Claſſe u. ſ. w.

Der Großweſir hat dem Vernehmen nach eine Inſpectionsreiſe nach Widdin unternommen.

Der Waffenſtillſtand iſt wirklich ruſſiſcher Seits am 19. v. M. aufgekündigt worden, wie ſolches durch einen Armeebefehl von demſelben Tage bekannt gemacht wurde. Man iſt nun in geſpannter Erwartung, ob und wie der commandirende General nach Ablauf dieſer 20 Tage, die nun bald zu Ende gehen, zu Eröffnung der Feindſeligkeiten ſchreiten werde.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortſetzung der in verſchiedenen Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten Statt gefundenen Verhandlungen:

Vom 17. Dec. — Mr. Newton, Mitglied der Handels- und Manufakturen-Committee, an welche der dieſen Gegenſtand betreffende Theil der Bothſchaft des Präſidenten verwieſen worden war, übergab eine Bill, die zum Zweck hat, gewiſſen Fahrzeugen ihren Charakter als amerikaniſche Fahrzeuge zu nehmen, und den Handel zu verwehren, der vermöge der von fremden Mächten zugeſtandenen Licenzen getrieben wird. Er übergab gleichfalls eine Bill, wodurch verboten werden ſoll, daß was immer für Waaren, Manufaktur- oder Landesproducte, ſie mögen inländiſch oder ausländiſch ſeyn, unter Begünſtigung fremder Licenzen, in was immer für einen Hafen ausgeführt werden. Dieſe Bills wurden verleſen und wieder verleſen; hierauf an die allgemeine Committee verwieſen, die den Auftrag erhielt, nächſten Freitag Bericht darüber zu erſtatten.

Mr. Cheves, Mitglied der Committee, an welche man den Theil der Bothſchaft des Präſidenten, der ſich auf Aufſtellung einer Seemacht bezieht, verwieſen hatte, legte eine Bill vor, welche nachſtehende Vorſchläge enthält: 1) Soll der Präſident bevollmächtigt werden, die Ausbeſſerung aller Schiffe des Staats, die gegenwärtig nicht gebraucht werden, und in dienſtfähigen Stand geſetzt werden können, anzubefehlen; 2) ſoll für den Bau von Fregatten geſorgt werden, deren jede nur 38 Kanonen haben darf; 3) ſoll der Präſident bevollmächtigt werden, die Zahl der Offiziere und Matroſen zu vergrößern; 4) ſoll der executiven Gewalt eine Summe von .... Piaſtern zum Ankauf von Schiffsbauholz ꝛc. zum Gebrauch übergeben werden; 5) ſollen eine oder mehrere Werfte zum Schiffbau, an den Orten, wo man es für nöthig erachten wird, erbauet werden; 6) ſollen alle gegenwärtig im Staatsſchatze befindlichen Summen, über deren Verwendung vorher nichts entſchieden worden iſt,

Digitized by Google

zu dieſen Ausgaben gebraucht werden. Der 7te Artikel endlich beſtimmt die Stationen für die Schaluppen, Kanonenböte ꝛc. Die Bill wurde geleſen und wieder geleſen, und an die allgemeine Committee verwieſen, um den Tag darauf beſprochen zu werden.

Mr. Cheves legte als Mitglied der Committee, an welche man den, auf das Feſtungsweſen Bezug habenden Theil der Bothſchaft des Präſidenten verwieſen hatte, eine Bill vor, die zum Zweck hat, dem Präſidenten zur Vertheidigung der Seegränzen der vereinigten Staaten, eine Million Piaſter zur beliebigen Anwendung zu übergeben. Dieſe Bill wurde gleichfalls zwei Mahl verleſen, und an die allgemeine Committee verwieſen, um am folgenden Tage beſprochen zu werden.

Mr. Poindexter übergab eine Bill, um die Bewohner des Gebiets vom Miſſiſippi zu bevollmächtigen, ſich eine beſondere Conſtitution zu bilden, und ſie auf denſelben Fuß, wie die andern Theile der vereinigten Staaten, in den Bund aufzunehmen. Die Bill wurde zweimal geleſen, und für nächſten Montag an die allgemeine Committee verwieſen.

Die Senatsbill, der zufolge der gegenwärtige Militäretat complettirt werden ſoll, wurde zweimal geleſen, und an die Committee der auswärtigen Angelegenheiten verwieſen. Dieſe Bill geſteht jedem, der auf fünf Jahre Dienſt nimmt, 16 Piaſter und 162 Acker Landes zu.

Das Haus ſetzt die Debatten fort, die es geſtern nicht beendigt hatte.

Die fünfte, von dem Hauſe angenommene Reſolution der Committee der auswärtigen Angelegenheiten wird an die nämliche Committee verwieſen, an welche die Senatsbill über die Complettirung des Militär-Etats verwieſen worden war.

Nach einer beſondern Motion ward hierauf die vierte Reſolution an die Committee der auswärtigen Angelegenheiten verwieſen.

Die ſechste Reſolution, worüber die Committee der auswärtigen Angelegenheiten Bericht erſtattet hatte, und über welche am 16. nicht abgeſtimmt worden war, wird von neuem von dem Hauſe in Unterſuchung genommen. Dieſe Reſolution gibt Vollmacht zur Bewaffnung der Kauffahrteiſchiffe.

Mr. Whright ſchlägt folgenden Zuſatz zu dieſer Reſolution vor: „Und im Falle ſie von irgend einem engliſchen Fahrzeuge oder Schiffe angegriffen würden, erlaubt das Geſetz, dieſe engliſchen Fahrzeuge oder Schiffe wegzunehmen, und ſie in alle Häfen der vereinigten Staaten aufzubringen, damit ſie denjenigen, welche ſie genommen haben, zugeſprochen werden können.“

Mr. Wright hält eine ſehr lange Rede, um ſeinen Zuſatz zu rechtfertigen.

Nach Mr. Wright nahm Mr. Pindley das Wort, und kaum hatte er ſeine Rede beendigt, als ſich das Haus vertagte. (Die Fortſetzung folgt.)

Großbrittannien.

Der Handelsſtand der Stadt Greenock in Schottland hatte eine Bittſchrift an das Parlament eingereicht, worin es unter andern heißt: Der beiſpielloſe Kampf, in den wir mit Frankreich verwickelt ſind, hat allerdings faſt alle Verbindungen mit dem feſten Lande vernichtet, die bisher für uns ſo einträglich waren. Die franzöſiſche Politik übt ein eben ſo trauriges als mächtiges Übergewicht aus, und ſie zeigt ſich in allen ihren Grundſätzen und Handlungen als ein Feind des Handels, ja es iſt wahrſcheinlich, daß unſere Kaufleute ſelbſt nach wiederhergeſtelltem Frieden ihre vorigen Verbindungen mit dem feſten Lande nicht wieder werden herſtellen können. Es iſt alſo nothwendig, daß man dem engliſchen Handel, von dem unſere Exiſtenz und unſer Wohlſtand abhängt, neue Auswege eröffne. Ein ſolcher Ausweg wäre, wenn man die engliſch-oſtindiſche Compagnie, deren Privilegium ohnehin bald zu Ende geht, bloß auf den Verkehr mit Oſtindien und China einſchränkte, und dagegen unſern Kaufleuten den Handel mit dem übrigen Aſien, mit Afrika und Südamerika frei gäbe. Dadurch würde England in den Stand geſetzt, den Seekrieg noch länger auszuhalten, und ſeine bisherige Oberherrſchaft auf dem Meere zu behaupten ꝛc.

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Granada vom 29. Dec.: „In den erſten Tagen dieſes Monats ſtieß der Bataillonschef Chatelain zu Pitzer auf Valor's und Otibar's Banden. Nach einem ſehr hitzigen Gefechte, das eine Stunde dauerte, wurden die Inſurgenten mit bedeutendem Verluſte an Mannſchaft, Munition und Proviant in die Flucht geſchlagen.“

„Eine Compagnie von der Legion von Eſtremadura iſt von den Inſurgenten zu den franzöſiſchen Truppen übergegangen.“

Frankreich.

Paris, den 6. Febr. Der Moniteur enthält eine ſehr intereſſante hiſtoriſche Lobſchrift auf den, am 10. Febr. 1811 zu Clapham-Common bei London verſtorbenen berühmten Phyſiker, Hrn. Cavendiſh, welche der Ritter Cuvier in der öffentlichen Sitzung des Inſtituts am 6. Jän d. J. verleſen hat.

Vermöge eines Spruchs des Caſſationsgerichts werden die Baumwollentücher, welche nicht vor dem Appret und dem Bleichen das Zeichen des Fabrikanten und den Nationalſtempel erhalten haben, angeſehen als ob ſie aus engliſchen Fabriken kämen.

Der kaiſerliche Provotalgerichtshof zu Valenciennes hat, vermöge Urtheils vom 11. Jän. die Confiscation eines dem Kaufmann Van Lensbergen zu Rotterdam zugehörigen Schiffes, ſo wie derjenigen 20 Kiſten Seife und 1 Ballen Leder, die man auf dem Schiffe in

Digitized by Google

Beſchlag genommen hatte, ausgeſprochen; zugleich verurtheilte es den Herrn Lensbergen zu ſechsmonatlichem Zuchthausarreſte, und zu einer Geldbuße von dem dreifachen Werthe der confiscirten Gegenſtände; ſetzte ihn auch auf fünf Jahre unter die Aufſicht der Polizei. — Derſelbe Gerichtshof ſprach am 11. Jänner die Confiscation von 1520 Kilogrammen Kaffeh aus, welche man bei Hrn. Hautermann, Handelsmann zu Amſterdam, in Beſchlag genommen hatte, und condemnirte dieſen Handelsmann zu einer dreifachen Geldbuße und fünftägigen Verhaftung.

Jever, den 25. Jän. Am 22. dieſes erblickte man von der Küſte von Wangeroog einen Cutter, der an den Küſten der Inſel ſchien landen zu wollen. Da die Garniſon und die Douanen herbeieilten, ſo konnte der Feind ſeinen Verſuch nicht zur Ausführung bringen. An eben dem Tage wurden gegen Abend 4 Menſchen auf dem Deiche von Horrumer Siel angetroffen und vor die Autoritäten dieſer Stadt geführt. Dieſe Perſonen erklärten, daß ſie am 20. auf dem Cutter, den man am 22. erblickt hatte, von Helgoland abgereiſt und ans Land geſetzt worden wären. Am Bord war noch ein hannöverſcher Invaliden-Offizier geblieben, der wegen ſeines hohen Alters in dem Augenblicke nicht in die Schaluppe hatte kommen konnen, wo ſie ſchleunig von dem Schiffe abging. Am 23. ſtieß die See einen wohlgekleideten Leichnam am Ufer aus, der in Gegenwart des Maire adjoint von Wangeroog unterſucht wurde. Aus einer Brieftaſche, die man bei dem Unglücklichen fand, erſah man, daß er Ludwig von Horn heiße. Es war der oben angegebene Invaliden-Offizier.

Rußland.

Petersburg, den 24. Jän. Der Reichsſecretär, geheime Rath Speranski, iſt zum Ritter vom St. Alexander-Newsky-Orden ernannt.

Am 15. d. war allgemeine Verſammlung des Reichsraths, welcher Se. Maj. der Kaiſer beiwohnten. In dieſer Sitzung wurde unter andern der kaiſerl. Befehl verleſen, durch welchen der Präſident des Reichsraths, wie auch die Präſidenten und Mitglieder der Departemente, in ihren bisherigen Stellen beſtätigt werden.

Auf dem teutſchen Theater zu Petersburg wurde von den Zöglingen der ruſſiſchen Theaterſchule Orpheus und Euridice, ein Melodrama von Fomin aufgeführt. Fomin, ein junger Ruſſe, der in Italien ſich ausgebildet, und vor ungefähr 15 bis 20 Jahren nach ſeinem Vaterlande zurückkehrte, wurde hier in einem vornehmen Hauſe angeſtellt. Seine Arbeiten blieben unanerkannt, und wurden nicht geſucht. Aus Verdruß ſchwamm er von einem bacchanaliſchen Feſte zum andern, bis er zuletzt, auch da nicht mehr geduldet, ſo herunter kam, daß er in der Noth die Partitur des erwähnten Melodrama in einer Theebude um 1 Pf. Thee für 5 Rubel verſetzte. Er konnte ſie nicht wieder einlöſen, ſtarb bald darüber hinweg, und ſo blieb ſie die lange Zeit in den Händen des Kaufmanns. Der Balletmeiſter Walbers, den kürzlich ein Ungefähr gerade in dieſelbe Bude führte, um Thee einzukaufen, ſieht Makulatur-Noten, und lieſt auf der Überſchrift einer Partitur den Namen Fomin. Haſtig fragt er den Kaufmann, was er für dieſe Noten ihm geben ſoll. Gelaſſen ſagt dieſer nur den Verſatzpreis von 5 Rubeln, und erzählt ihm nebenbei den Zufall, der dieſe Partitur in ſeine Hände geführt.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 6. Febr. Am 2. d. ſtarb hier der k. k. Feldmarſchall-Lieutenant, Kämmerer und Marien-Thereſien-Ordens-Ritter, Anton Ulrich Freiherr von Mylius, im 70sten Jahre ſeines Alters. Der Staat verlor an ihm einen ſeiner älteſten, treueſten Diener, die Armee einen ihrer älteſten geprüfteſten Krieger, und der Thereſien-Orden ſeinen älteſten Ritter. Er war aus der freien Reichsſtadt Cölln gebürtig, und trat im Anfange des Jahres 1759 als Unterlieutenant in k. k. Kriegsdienſte.

Ober-Öſterreich.

Linz, den 10. Febr. Nach dem ſchönen Vorbilde der in Wien beſtehenden Geſellſchaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, wird auch hier eine Filial-Damengeſellſchaft zu den gleichen edlen Zwecken errichtet. An der Spitze ſteht die Fürſtinn von Lamberg. Ausſchußdamen ſind die Fürſtinn v. Eſterhazy, die Gräfinnen v. Thürheim, v. Perſiko, v. Salburg, v. Althann, v. Fraunkig, v. Sprinzenſtein, v. Auersberg, v. Engel, die Freifrau von Strauch und Frau v. Sonnenſtein. Der Herr Regierungs-Secretär, Edler von Tauſch, hat die Stelle eines Secretärs übernommen. Unentgeltlich liefert der Buchdrucker, Hr. Kaſtner, die Druckarbeiten der Geſellſchaft, die mit dem 1. Febr. in ihre Wirkſamkeit getreten iſt.

Handelsberichte.

Ein Leipziger Blatt ſagt unterm 21. Jänner: Unſere Neujahrsmeſſe iſt im Ganzen ſchlecht ausgefallen. Viele Waaren und wenig Käufer; hier und da noch ein Kaufluſtiger, aber kein Geld. Die Tücher ſind etwas wieder geſtiegen; das iſt natürlich auch mit der Wolle der Fall. Das Bedürfniß beider Erzeugniſſe iſt zu dringend, als daß ſie nicht immer in einem leidlichen Preiſe bleiben ſollten. Der Kaffeh fiel zu Ende der Meſſe etwas. Vorher koſtete das Pfund 1 Thlr. 6 bis 8 gr.; jetzt iſt der Preis ein bis zwei Groſchen weniger. Der Zucker erhält ſich im Preiſe. Was noch am meiſten Abſatz fand, ſind die gewöhnlichen Kattune, feine hingegen wurden wenig

Digitized by Google

geſucht. Überhaupt erhalten in allen Manufakturzweigen gröbere oder ordinaire Waaren mehr Abſatz, als feinere, weil ſie wohlfeiler ſind. In den neuern Zeiten hat es wohl hier niemand erlebt, daß in der Neujahrsmeſſe die Butter ſo wohlfeil geweſen wäre, als in dieſer Meſſe, wo man die Kanne zu 7 und 8 gr. kaufte. Ja man hat ſogar zu Ende der Marktzeit die Kanne mit 6 gr. bezahlt, da man ſonſt um dieſe Jahreszeit 20 gr. und darüber geben mußte. Dieſe Wohlfeilheit hat ihren Grund in dem Mangel an Abſatz; alles hat ſich eingeſchränkt, und die Noth, die immer zunimmt, gebietet noch größere Einſchränkungen. Die Landleute, die ihre Produkte wohlfeil verkaufen, und doch ſo viele Abgaben geben müſſen, befinden ſich daher in einer übeln Lage. Den Städtern geht es aber auch nicht beſſer. Die einzige Claſſe, welche ſich noch wohl befindet, und einen übertriebenen Luxus treibt, iſt das Geſinde, das immer einen hohen Lohn erhält, und noch auf mehr Geſchenke Anſprüche macht. — Wenn man jetzt durch die Straſſen von Leipzig geht, ſo erblickt man eine Menge Gewölbe, die zum Vermiethen feil ſtehen. Die Anzahl derjenigen, welche die Meſſen unter den jetzigen Umſtänden nicht weiter beſuchen wollen, und ihre Gewölbe aufgeben, wird immer größer. Griechen und Wallachen haben dieſe Meſſe nicht beſucht; bloß einige Juden aus dem Herzogthume Warſchau waren hier.

Nach Handelsberichten aus Leipzig vom 29. Jän. war zwar die Hoffnung, daß Rußland das Verbot der Einfuhr fremder Fabrikate entweder ganz aufheben, oder doch modifiziren werde, durch die ſtarken Einkäufe, welche die polniſchen Juden verfloſſene Neujahrsmeſſe in Lyoner Seidenwaaren, ſchaafwollenen Tüchern, und in gedruckten Kottonerien machten, nicht wenig gewachſen, aber nunmehr auch plötzlich verſchwunden. Es kamen nämlich von der ruſſiſchen Grenze Stafetten mit der Nachricht in Leipzig an, daß ſehr beträchtliche Parthien von Waaren, die nach Rußland eingeführt werden ſollten, durch den aufgeſtellten Truppencordon angehalten, confiſcirt, und die Einſchwärzer noch überdieß zu namhaften Geldſtrafen verurtheilt worden ſeien. Wären dieſe Stafetten während der Neujahrsmeſſe eingetroffen, ſo würden jene, meiſt mit baarem Gelde gemachten Einkäufe ſchwerlich Statt gehabt haben. — Gedachte Leipziger Berichte ſetzen noch hinzu, daß gegenwärtig daſelbſt der Abſatz in Colonialproducten ſehr gering ſei; aus Südteutſchland gingen faſt gar keine Beſtellungen ein, und auch dieſe ſeien meiſt mit ſolchen Beſchränkungen begleitet, daß ſie nicht vollzogen werden könnten.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Eine den Freunden der Kunſt- und Geiſtesbildung gewiß höchſt willkommene Erſcheinung ſind die Vorleſungen über die Geſchichte der Litteratur, zu welchen Hr. Friedrich Schlegel mit Allerhöchſter Bewilligung einladet. Die Litteratur in ihrem vielfachen Einfluſſe auf das wirkliche Leben, auf das Schickſal der Nationen und den Gang der Zeiten darzuſtellen, iſt die vornehmſte Abſicht dieſer Vorträge. Nur durch die innere Geſchichte des menſchlichen Geiſtes wird die äuſſere Staaten- und Völker-Geſchichte zu einem vollſtändigen Gemählde der Menſchheit vollendet. Den Plan des Ganzen wird Hr. Friedr. Schlegel in der erſten Vorleſung darlegen, und nach einer allgemeinen Einleitung vorzüglich die neuere Litteratur ausführlich darſtellen. Dieſe Vorleſungen, deren in allem etwa 25 ſeyn ſollen, werden wöchentlich zwei Mahl, Montags und Donnerſtags von 12 bis 1 Uhr im Gaſthofe zum römiſchen Kaiſer auf der Freyung gehalten, und nehmen ihren Anfang Donnerſtag den 27. Februar. Die Einlaß-Karten ſind in Hrn. Friedr. Schlegels Wohnung (Neuthor-Baſtey, Nr. 1244) oder auch in der Cameſinaſchen Buchhandlung am hohen Markt um den Preis von 12 Gulden W. W. zu haben.

Kurs der Staats-Papiere vom 18. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 2/3
Hofkammer Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/4
detto	zu 2 pCt.	15 2/3
detto	zu 1 3/4 pCt.	13
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	22 7/8
detto	zu 2 pCt.	16
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19 1/4
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	95
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	150
——— neuen Gelber-Lotterie	zu 4 pCt.	140 7/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anleihen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/4
	2 Jahr	18 1/4
	3 Jahr	18 1/4
	4 Jahr	18 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Wegen des Sterbetags weiland Sr. Maj. des Kaiſer Joſephs II. bleiben die k. k. Hoftheater verſchloſſen.
Morgen: Die Zeiträume.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Das Lotterieloos, und das Ballet Guſtav Waſa.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Gemſenjäger.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modethorheiten.
Morgen: Das luſtige Beilager.

Digitized by Google

N^ro. 51.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 20. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SWW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 3 — 11 —	SW. ſchwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 5 — 3½ —	W. ſtark.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortſetzung der in verſchiedenen Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten Statt gefundenen Verhandlungen:

Vom 23. Dec. — Mr. Pitkin legt nachſtehende Reſolution vor:

„Es wird reſolvirt, daß der Secretär der Schatzkammer beauftragt werden ſoll, dem Hauſe ein Verzeichniß der verſchiedenen Banken vorzulegen, wo Staatsgelder deponirt worden ſind; ferner ein Verzeichniß der in jeder derſelben deponirten Summen, und eine Speeifieation des höchſten Betrages dieſer ſolchergeſtalt ſeit dem 4. März 1811 deponirten Gelder; endlich einen Ausweis, auf wie hoch ſich die Summen beliefen, die am 30. Sept. 1811 in jeder dieſer Banken deponirt waren; und daß dem Secretär außerdem aufgeteagen werde, dem Hauſe bekannt zu machen, unter welchen Bedingungen, Keaſt welcher Vollmacht, und endlich gegen welche Sicherheit dieſe Depoſitionen Statt gefunden haben."

Mr. Pitkin ſagt, daß man ſich durch dieſe Reſolution überzeugen ſoll, ob nicht füe die Sicheeheit der Staatsfonds eine neue legislative Anoednung nothig iſt; es iſt gewiß ein ſehr wichtiger Punet, hierüber ins Klare zu kommen, vorzüglich wenn der Krieg Statt finden ſoll. Dieſe Reſolution wied angenommen.

Mr. Pitkin überreicht abermals drei Reſolutionen, deren weſentlicher Inhalt iſt:

1) Es wird reſolvirt, daß der Seeretär der Schatzkammer beauftragt werde, dem Hauſe ein Verzeichniß der Ein- und Ausfuhr jedee der veeſchiedenen Provinzen des nordamerikaniſchen Staatenbundes, nach Menge und Werth von jedem Jahee, vom 4. März 1789 bis Ende des Jahres 1810 an gerechnet, überreichen, und ſo viel als möglich den Werth der amerikaniſchen Producte von dem der aus dem Auslande gekommenen unterſcheiden ſoll.

2) Es wird eeſolviet, daß der Seeretäe der Schatzkammer beauftragt werde, dem Hauſe ein Verzeichniß vorzulegen, wie hoch ſich das Tonnengeld jeder Provinz und jeden Gebietes in jedem Jahre, ſeit dem 4. Mäez 1789 bis Ende des Jahees 1810 belief, und ſo viel als möglich zu unterſcheiden, wie viel das Tonnengeld vom Handel mit dem Auslande, wie viel das vom Küſtenhandel und von der Fiſcheeei betrug, ſo wie auch, wie hoch ſich während derſelben Zeit das feemde Tonnengeld belaufen habe.

3) Es wird reſolviet, dem Secretär der Schatzkammer aufzutragen, dem Hauſe ein Verzeichniß des Brutto-Ertrags und des reinen Ertrags der Auflagen auf die Einfuhr und das Tonnengeld in jedee Provinz und in jedem Gebiete für jedes Jahr ſeit dem 4. März 1789 bis Ende des Jahres 1810, ſo wie eine Überſicht der zu Erhebung dieſer Abgaben erfoderlichen Koſten, und der in demſelben Zeitraume für die wieder ausgeführten Waaren zueückerſtatteten Summen vorzulegen.

Mr. Pitkin bemerkt, daß die in dieſen Reſolutionen veelangten Auskünfte, wenn man ſie mit den im Jahre 1790, 1800 und 1810 gemachten Verzeichniſſen zuſammenhielte, ein ſehr ſchätzbares Handbuch bilden würden, woeaus man mit einem Blicke das fortſchreitende Wachsthum unſeres Reichsthums und unſerer Bevölkerung ſeit der Wiederherſtellung der Regieeung erſehen könnte.

Die eeſte von dieſen Reſolutionen wied angenommen; in Betreff der beiden andeen wird auf die Motion Mr. Blackledge's befohlen, daß ſie auf den Tiſch gelegt werden ſollen.

Me. Condit übergibt eine Petition mehrerer Eiſenfabrikanten in New-Jerſey, die verlangen, daß der Congreß ihre Fabriken entwedee durch erhöhte Auflagen auf die Einfuhr des Eiſens oder auf irgend eine andere Weiſe unterſtützen ſolle. Veewieſen an die Handels- und Manufakturen-Committee.

Letzten Montag erhielt das Haus der Repräſentanten eine Bothſchaft des Senats, wodurch er ihm zu wiſſen thut, daß er eine Bill angenommen habe, eine neue Truppenaushebung von 25,000 Mann anzubefehlen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Frankreich.

Am 27. Jänner Nachmittag ankerte, wie das Journal de Paris meldet, eine engliſche aus Weſten kom-

Digitized by Google

mende Diviſion von 4 Linienſchiffen, 2 Fregatten, drei Briggs und einen Cutter unter der Inſel Houat, in der Bucht von Quiberon.

Ein Schreiben aus Frankreich vom 2. Febr. in der allg. Zeitung meldet Folgendes: „Im verfloſſenen Monat iſt die Schiffahrt in unſern Häfen im Verhältniß zu den Zeitumſtänden ziemlich lebhaft geweſen. In denen des Mittelmeeres kamen mehrere griechiſche und Barbaresken-Schiffe mit levantiſchen und nordafrikaniſchen Produkten an. Einige der bedeutendſten dieſer Ladungen war die des Schiffs Providence aus der Inſel Cypern zu Pomegue mit einer beträchtlichen Quantität von Baumwolle. Die Bombarde, la Gazelle, mit Wolle beladen, lief aus Tunis zu Marſeille ein. Bei ihrer Abreiſe von Tunis befanden ſich im dortigen Hafen zwei franzöſiſche Goeletten, wovon die eine wenige Tage zuvor aus Livorno eingetroffen war. Zu Bordeaux hatte man ſichere Nachricht von der Ankunft einer beträchtlichen Kauffahrteiflotte aus verſchiedenen Häfen der weſtlichen Departemente beim Ausfluß der Gironde. Eine andere Convoi, aus einer Brigg, zwei Goeletten, und achtzehn Chaſſe-Marées beſtehend, war in Rochelle eingetroffen, um ſobald es die Umſtände erlaubten, zu ihrer fernern Beſtimmung abzuſegeln. Nach einem authentiſchen Verzeichniß waren binnen zwanzig Tagen zu Marſeille 148 Schiffe von verſchiedener Größe aus Livorno, Genua, Agde, Port Maurice, Civitavecchia und Oneglia eingetroffen. Ihre Ladung beſtund in Baumwolle, Hanf, Kameelhaaren, Schwefel, Ohl und andern ſüdlichen Produkten. Außerdem lagen noch in demſelben Hafen 45 Handelsſchiffe vor Anker, die nach verſchiedenen Häfen des Mittelmeers beſtimmt waren; 144 Schiffe waren während derſelben Zeit aus Marſeille ausgelaufen. Auch zu Livorno war die Zahl der ausgelaufenen und angekommenen Schiffe (letztere meiſtens italieniſch-franzöſiſche und neapolitaniſche) ſehr beträchtlich. Mit Neapel iſt überhaupt der Verkehr zur See jetzt ſehr bedeutend. Am 17. und 18. Jän. kamen ſechs reich beladene neapolitaniſche Kauffahrteiſchiffe in Marſeille an. Mit den Häfen des adriatiſchen Meeres machte man dagegen von Südfrankreich aus wegen der Schwierigkeiten, welchen die Schiffahrt dahin ausgeſetzt iſt, unmittelbar nur wenig Geſchäfte. — Auch im mittelländiſchen Meere thun die franzöſiſchen Caper dem engliſchen Handel großen Abbruch. Die wichtigſten, zuletzt dort gemachten Priſen, beſtanden in den beiden engliſchen Kauffahrteiſchiffen der Jak und der Drummonds. Beide waren mit Colonialwaaren und engliſchen Fabrikaten beladen, und wurden zu Neapel aufgebracht. Zu Civitavecchia iſt die amerikaniſche Brigg, der Phöbus, aus Boſton angekommen; ihre Ladung beſteht in Zucker, Kaffeh, Zimmet, Pfeffer, Indigo und Campeſcheholz. Eine andere amerikaniſche Brigg, the Young-Soldier, iſt von New-York, nach einer Überfahrt von nicht mehr als 24 Tagen, zu Paimböuf beim Ausfluß der Loire angelangt; ihre Ladung beſteht in Kaffeh, Zucker, Gewürz und Campeſcheholz. Der Capitän Gallois, Commandant des Capers le Breſtois, hat einen glücklichen Fang gemacht; er bemächtigte ſich in kurzer Zeit dreier Schiffe; das reichſte derſelben (das er am 13. Jän. wegnahm) iſt eine große von Demerary nach Liverpool beſtimmte Brigg mit Zucker, Baumwolle, Rum und Kaffeh, die 10 Kanonen an Bord hatte. Nach einer lebhaften Gegenwehr bemächtigte er ſich derſelben, und ſchickte ſie nach Breſt. Einige Tage nachher (am 19.) nahm er ein von Liſſabon ausgelaufenes Handelsſchiff, das ſich nach London begeben ſollte. Widrige Umſtände verhinderten ihn, daſſelbe nach Frankreich abzuſenden; doch wurde die Artillerie und Munition, die ſich darauf befand, ins Meer geworfen. Der Breſtois war erſt am 4. Jän. von Breſt ausgelaufen, und iſt am 21. nach Morlaix zurückgekommen. Er bereitete ſich nächſtens wieder unter Segel zu gehen. — Der Caper Amalie hat am 27. Jän. ein von Alicante nach England abgeſegeltes Kauffahrteiſchiff, an deſſen Bord ſich eine beträchtliche Quantität von Wein und Orangen befand, in Breſt aufbringen laſſen. Ebendaſelbſt waren viele franzöſiſche Schiffe eingelaufen. Eine in der Bucht von Audlerne kreutzende engliſche Fregatte, welche dieſelben bei der Annäherung an die franzöſiſchen Küſten abſchneiden wollte, konnte, da ſie ziemlich ſchlecht ſegelte, Nichts ausrichten. Beim Abgang des letzten Breſter Couriers erhielt man daſelbſt Nachricht von einer neuen durch den Caper Amalie gemachten engliſchen Priſe. Das engliſche Schiff, der Comet, das von Baltimore nach Chatam beſtimmt war, und das der Caper, General Caffarelli, genommen hatte, ſcheiterte am 28. Jän. zwei Stunden von Fecamp, zu Val de St. Pierre en Port; die Ladung beſtand größtentheils in Schiffbauholz."

Königreich Italien.

Ein kaiſerliches Decret für das Königreich Italien vom 17. Jän. ſetzt Folgendes feſt: Keine Stadt, keine Gemeinde, kein öffentliches Inſtitut, kann künftig ein beſonderes Wappen führen, wenn es nicht dazu durch ein k. k. Patent berechtigt iſt. Diejenigen, welche hiezu nicht autoriſirt ſind, führen in ihren Siegeln bloß ihre reſpective Benennung. Um ein Wappen zu erhalten, muß man ſich mit ſeinem Geſuche an den Kanzler Siegelbewahrer der Krone wenden. Die guten Städte zahlen für das Wappen die durch das Decret vom 12. April 1809 beſtimmte Taxe der Herzogstitel; die Städte, welche ein Einkommen von 10,000 Lire haben, entrichten die für die Grafen beſtimmte Taxe; ſind ihre Einkünfte geringer, ſo bezahlen ſie die Taxe der Baronen. Alle übrigen Städte und Gemeinden entrichten die Taxe der Ritter, und die öffentlichen Inſtitute die der Barone.

Digitized by Google

Am 20. Jän. eroberte der Schiffslieutenant Mackau mit der Brigg Alacrity (die er ſelbſt am 26. Mai v. J. den Engländern abgenommen hatte) einen an der Inſel Zanuti unweit St. Stefano vor Anker liegenden ſizilianiſchen Caper von 1 Kanone und 36 Mann Equipage, und nahm zugleich zwei, dieſem Caper früher in die Hände gefallene Fahrzeuge wieder.

Königreich Neapel.

Bisher beſtand in dem Königreich Neapel die Gewohnheit, daß die Töchter der wohlhabenden Familien bei ihrer ehelichen Verbindung ein beſtimmtes Heirathgut erhielten, wogegen ſie auf alle weitere Erbſchaftsanſprüche bei dem Abſterben der Ältern Verzicht thaten, indem das Hauptvermögen dem älteſten Sohne zufiel. Jetzt, wo ihm Königreich Neapel das Napoleonſche Geſetzbuch eingeführt iſt, hört dieſe Gewohnheit auf, und alle Kinder haben an dem von den Ältern hinterlaſſenen Vermögen gleichen Antheil. Bei Errichtung von Majoraten treten die Stipulationen des Napoleonſchen Codex ein.

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. Febr. Die Subſcriptionen für die neue Univerſität in Norwegen betragen jetzt 612,956 Rthlr., außer 7770 Rthlrn. jährlicher Beiträge. Die Subſcription an Getreide beträgt jährlich 669 Tonnen und 5 Scheffel Gerſte und 217 Tonnen 6½ Scheffel Hafer.

Unſer Legations-Secretär zu Paris, Major und Ritter Guillaumot, iſt von hier nach Paris zurückgekehrt. (Er paſſirte am 4. Febr. durch Frankfurt.)

Se. k. Majeſtät haben am 28. Jänner beſchloſſen: Frederik VI, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen ꝛc. thun kund und zu wiſſen: Da Wir ſtets gewünſcht haben, durch Zeichen Unſerer königlichen Gnade und Huld jeden Unſerer Unterthanen zu belohnen und aufzumuntern, von dem Wir erfahren, er habe ſich Verdienſte um das Vaterland erworben, ſo errichten Wir hierdurch eine genauere Verbindung zwiſchen dem Dannebrogs-Orden und der edelſten Ritter Gemeinſchaft in Unſern Staaten, und wollen Wir dieſen Orden ſo ausdehnen, daß er durch mehrere ausgezeichnetere Grade eine Gelegenheit zu Beweiſen nach hoherer Achtung für erhöheten Eifer darbiete. Daher errichten Wir ein neues Pfand Unſerer Gnade zwiſchen Uns und des Vaterlandes treuen Sohnen, welche durch eine ritterliche Denkungsart oder edle Handlungen, ſelbſt unter minder günſtigen Umſtänden, ſich würdig zeigten, als Dannebrogs-Männer in den Kreis Unſerer Edlen zu treten.

Deßhalb befehlen Wir hierdurch, daß das Silberkreutz des Dannebrog Ordens, welches Wir, wie Unſere beiden Orden zum unzweifelhaften Zeichen, die Verdienſte des Bürgers anzuerkennen beſtimmt haben, nicht mehr allein den Mitgliedern des Ordens Capitels und den Dannebrogsmaend vorbehalten ſeyn ſoll, ſondern daß Wir mit dieſem Kreutze jetzt und in der Folge auch diejenigen Unſerer Dannebrogs-Ritter begnadigen wollen, die durch einen aufrichtigen und ausgezeichneten Eifer für Unſern Dienſt und das Wohl des Vaterlandes geſucht haben, die Verdienſte zu vermehren, um derentwillen ein Ehrenzeichen des Ordens ihnen zu Theil ward.

Wir wollen alſo die Statuten des Ordens nach Unſerm offenen Briefe vom 28. Juni 1808 und Unſerer Anordnung vom 28. Jänner 1809 dahin ausdehnen, daß, wenn wir mit dieſem Zeichen des Verdienſtes der Dannebrogs-Männer (Dannebrogs-Maendenes Haederstegn) einen Ritter, Commandeur oder Großkreutz Unſeres Dannebrogs-Ordens begnadigen, dieſer es zugleich mit dem Orden tragen ſoll, als Zeichen neuer Auszeichnung und königl. Huld und Gnade. Auch ſoll jeder Ritter dieſer 3 Claſſen, der ſo mit dem Silberkreutze begnadigt iſt, in Unſerer Liſte der Dannebrogs-Männer aufgezeichnet werden.

Gegeben in Unſerer königl. Reſidenzſtadt Kopenhagen, den 28. Jänner 1812.

Frederik R.

Rheiniſcher Bund.

Am 9. Febr. eilte ein Kurier Sr. Maj. des Königs von Weſtphalen durch Frankfurt nach Paris.

Am 11. Febr. ward zu Frankfurt über das großherzogl. Frankfurtiſche ſehr ſchöne, 1000 Mann ſtarke Bataillon Muſterung gehalten und demſelben der Schwur zu der erhaltenen neuen Fahne abgenommen.

Die Geraer Zeitung enthält Folgendes aus Sachſen vom 6. Febr.: In Sachſen ſind Stückpferde ausgehoben worden; wie man hört, ſind ſolche zum Feſtungsbau in Torgau beſtimmt.

Der Maire in Braunſchweig, Hr. von Münchhauſen, hat unterm 31. Jän. eine Bekanntmachung folgenden Inhalts erlaſſen: „Da die am 19. und 20. d. durch einige Händel unter den in Braunſchweig garniſonirenden Truppen Statt gehabten Ruheſtörungen die Veranlaſſung gegeben haben, daß nunmehr das ganze kaiſerl. franz. 3te Küraſſierregiment in Braunſchweig einquartirt werden ſoll, ſo wird ſolches den Einwohnern bekannt gemacht und werden dieſelben auf das Nachdrücklichſte zu Beförderung ihres eigenen Beſten, hiedurch aufgefodert, das einquartirte franz. Militär ſo gut, als es die Kräfte eines Jeden erlauben, zu behandeln, und bei allen Vorfällen immer beſonders darauf Bedacht zu nehmen, daß Mißhelligkeiten zwiſchen den Einwohnern und dem Militär vermieden werden. Auch wird bei dieſer Gelegenheit das erſt vor wenigen Tagen aufs Neue bekannt gemachte Verbot gegen das Zuſammenlaufen der Jugend und anderer neugierigen Perſonen bei Verhaftungen oder Streitigkeiten unter dem Militär zur genaueſten Befolgung wieder in Erinnerung gebracht.“

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Peſth, den 10. Febr. Geſtern wurde das neu erbaute königl. ſtädtiſche Schauſpielhaus, nachdem es ganz auf das herrlichſte vollendet war, feierlich eröffnet. Die Eröffnung geſchah unter einer geſchmackvollen äußern und innern Beleuchtung, durch ein neues Vorſpiel mit Chören, betitelt: Ungarns erſter Wohlthäter; dieſem folgte: Die Erhebung von Peſt zur königlichen Freiſtadt, ein hiſtoriſches Gemählde in einem Aufzug; den Schluß machte ein Nachſpiel mit Geſängen und Chören, betitelt: Die Ruinen von Athen. Das Vorſpiel und das Nachſpiel waren von Hrn. v. Kotzebue, für dieſe Gelegenheit auf Erſuchen eigens verfaßt, und von Beethoven in Muſik geſetzt worden. Der Zuſpruch war ungemein zahlreich, und der Beifall allgemein.

Wien, den 19. Februar.

Se. Maj. haben dem Oberſten und Militär-Commandanten zu Gratz, Franz Baron Baltheſer, in gnädigſtem Anbetracht ſeiner um den Staat erworbenen beſonderen Verdienſte, das kleine Kreutz des Leopolds-Ordens zu verleihen geruhet.

Bekanntlich hat D. Heinrich, ausübender Arzt zu Plan in Böhmen, eine neue, ganz einfache und ſicherere Art erfunden, aus der europäiſchen Waidpflanze einen dem ächten Indigo gleichkommenden Farbeſtoff zu bereiten. Nicht durch Gährung, wie man in der heißen Zone gewöhnlich den Indigo bereitet, ſondern durch einen Aufguß von Waſſer, das 10 bis 12 Grad Wärme (nach Reaumur) hat, über ſorgfältig getrocknete Blätter zieht er in 8 bis 10 Stunden allen Farbeſtoff derſelben völlig aus, und behandelt dann dieſen Aufguß, nachdem er von den Blättern ſorgfältig abgegoſſen iſt, auf die bekannte Weiſe, das heißt, er läßt ihn mit Kalkwaſſer verſetzen, und in Berührung mit Luft ſtark bewegen, wobei ſich ein grünlichter Bodenſatz abſcheidet, der durch wiederholtes Abwaſchen mit lauem Waſſer und Behandlung mit ſehr verdünnter Salz- oder Eſſigſäure einen ſchönen Indigo liefert. D. Heinrich hat ſich durch ſeine Verſuche überzeugt, daß 60 bis 70 Pfund getrocknete Blätter ein Pfund gut gereinigten und feinen Indigo geben, und bietet daher den Landwirthen für 100 Pfund gut getrocknete Blätter den Kurrentpreis eines Pfundes ſeines Indigo an. Ein Joch Feldes (Jauchert, von ungefähr 416 Quadratruthen), mit Waid bebauet, kann leicht 20, auch mehr Centner trockene Blätter und folglich wenigſtens eben ſo viel Pfund Indigo liefern. Se. Majeſtät der Kaiſer haben, nachdem Allerhöchſtdieſelben die Sache durch Gelehrte und Sachverſtändige hatten unterſuchen laſſen, dem D. Heinrich für ſeine intereſſante Erfindung, die er offenherzig und ohne vorläufige unbeſcheidene Foderungen bekannt machte, den Titel eines kaiſerlichen Raths taxfrei und die Summe von 50,000 Gulden W. W. bewilligt, die ihm ſogleich verabfolgt wurden. Dagegen hat der Erfinder 1. ſobald als möglich eine Landwirthſchaft in den teutſchen Erbſtaaten anzukaufen, und auf derſelben den Waidbau und die Erzeugung des Indigo im Großen zu betreiben, und damit noch in dieſem Jahre anzufangen, auch zehn Jahre hindurch anzuzeigen, wie viel er Indigo erzeugt habe; 2. jedem, der es verlangt, alle Anleitung und allen Unterricht zum Waidbau und zur Indigobereitung zu ertheilen; 3. jede Reiſe nach Auffoderung der Staatsverwaltung in den öſterreichiſchen Staaten, gegen angemeſſene Vergütung, in eben dieſer Abſicht zu unternehmen; 4. ſobald als möglich einen ausführlichen Unterricht über den Bau der Waidpflanze und über die Indigoverfertigung zu verfaſſen. Übrigens behalten ſich Se. Majeſtät noch vor, den D. Heinrich weiter nach dem Grade ſeiner Verwendung und des Betriebs der Indigo-Erzeugung zu belohnen.

Wechſel-Kurs vom 19. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	380 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	272 1/3	Uſo.
	269 3/4	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	400 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	24 1/3	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	64 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten . . .	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten . . .	13 —	3 —
Friedrichsd'or . . .	— —	— —
Souverainsd'or . . .	— —	— —

Conventionsmünze pCto 274 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die teutſchen Kleinſtädter, und: Der Nachtwächter.
Morgen: Die Katakomben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, nachher: Die Vorſtellung drei berühmter Gemählde.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Gemſenjäger.
Morgen: Richard Löwenberg.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das luſtige Beylager.
Morgen: Modethorheiten.

(Mit einer außerordentlichen Beilage, welche auch einzeln im Comptoir des öſterr. Beobachters für ſechs Kreuzer Wiener Währung zu haben iſt.)

Außerordentliche Beilage zum Oeſterreichiſchen Beobachter.

Wien den 12. Februar 1812.

Die k. k. Akademie der vereinigten bildenden Künſte feierte heute den Geburtstag Sr. k. k. Majeſtät durch die Publikation der neuen, ihr von dem Monarchen ertheilten Statuten und durch eine öffentliche Preisvertheilung. Ihre kaiſerl. Hoheiten die Erzherzöge Karl, Anton, Johann, Rainer, Ludwig und Rudolph, und Se. königl. Hoheit der Herzog Albert von Sachſen-Teſchen beehrten die Sitzung mit Ihrer Gegenwart. Eine zahlreiche Verſammlung aus den oberſten und gebildetſten Ständen wohnte der Ceremonie ebenfalls bei, welche Se. Excellenz der Staats- und Conferenz-Miniſter und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich in Ihrer Eigenſchaft als Curator der Akademie mit folgender Rede eröffneten:

„Meine Herren! Das Öſterreichiſche Kaiſerreich feiert heute einen Tag, welcher in dem Patrioten die heiligſten Gefühle erregt! In die Huldigung Aller, ſtimmt die Akademie der vereinigten bildenden Künſte; wer mehr als ſie, verdankt dem Monarchen eine Fülle neuer Wohlthaten? Dieſe dem verſammelten akademiſchen Körper kund zu thun, die Glieder der Akademie zu neuer Thätigkeit aufzufordern; die Augen einer erlauchten Verſammlung, und durch ſie jene der Nation auf ein Inſtitut zu richten, deſſen Wirkungskreis eben ſo tief in die edelſten Beſtrebungen des menſchlichen Gemuthes, als in die wichtigſten Triebräder der Induſtrie und des wahren Reichthums gebildeter Völker eingreift, iſt meine Pflicht an einem der Dankbarkeit ganz geweihten Tage!"

„Vor einem Jahre berief mich Ihr Vertrauen zu dem ehrenvollen Geſchäft, der Vertreter ihrer Wünſche zum Beſten der Kunſt zu ſeyn. Mit wechſelſeitigem Zutrauen, mit vereinten Kräften ſchritten wir zu einem wichtigen Werke. Es lag uns ob, die Vortheile einer beſtehenden, nur zu wenig bekannten Inſtitution zu erweitern, die Mängel, welche eine langjährige Erfahrung aufgedeckt hatte, zu verbeſſern. Wir bedurften Aufmunterung und Unterſtützung; wir bereiteten hierdurch Sr. k. k. Majeſtät eine neue Gelegenheit Gutes zu wirken; konnten unſere Wünſche unbefriedigt bleiben!"

„Um dem vereinten akademiſchen Körper eine genaue Darſtellung deſſen, was geſchehen iſt, zu geben, ſei es mir vergönnt, Sie, meine Herren, zu den früheren Zeiten unſerer Akademie zurückzuführen; in der Geſchichte der Entſtehung dieſes Vereins, der Entwicklung ſeiner erſten Keime, der allmähligen Erweiterung ſeiner urſprünglichen Anlagen bis zu dem jetzt beſtehenden Ganzen, liegt reicher Stoff gegründeter Hoffnung für die Zukunft."

„Die erſten Spuren der vaterländiſchen Kunſt verlieren ſich in die Zeiten Maximilian I., Rudolph II., und Ferdinand III. Leopold der I. that den erſten Schritt zu einem wirklichen Kunſtverein; Ihm verdanken wir die Gründung einer Mahler- und Bildhauer-Akademie im Jahre 1704. Joſeph I. eröffnete dieſe Schule, und ſtellte ſie unter die Leitung des Grafen von Sinzendorf."

„Die Regierung Kaiſer Karl des VI. war den Künſten noch günſtiger als jene ſeiner Vorfahren. Seine Epoche erzeugte Männer von hohem künſtleriſchem Sinne. Die Nahmen eines Peter von Strudel, Fiſcher von Erlach, deſſen Werke noch zu den Zierden der Kaiſerſtadt gehören, eines Kopetzky, Auerbach, Stampar, Faiſtenberger, reihen ſich an jene Zeit. Eugen von Savoyen, gleich groß im Felde und im Innern, trat als Schützer der Kunſt auf; zu ihm geſellten ſich die Edelſten der Nation; Meiſterwerke wurden aus dem Auslande herbeigeholt, Gallerien errichtet, Prachtgebäude aufgeführt. Hoffnungsvolle junge Künſtler erhielten die ausgedehnteſte Unterſtützung zu Reiſen nach den Stätten alter klaſſiſcher Kunſt."

„Wien ſchritt einer Periode der Bildung entgegen, welche durch ungünſtige Zeitverhältniſſe verzögert, doch nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte. Der Grund war gelegt, der Funke glimmte in der Stille; die Blicke der Regenten waren einmahl auf die Kunſt geheftet; den Angeſehenſten des Reiches war ſie nicht mehr fremd. Wo es Unterſtützung gibt, erſcheinen Künſtler!

„Im Jahre 1726 erweiterte Kaiſer Karl den Wirkungskreis der Akademie. Graf Gundaker v. Althann wurde ihr eifrigſter Beförderer; van Schouppen ward Director. Althann's reger Geiſt gab der Akademie neues Leben; er verbeſſerte und erweiterte das Gebiet ihrer Thätigkeit. Der bereits beſtehenden Mahler- und Bildhauer-Schule wurde eine dritte, die der Architectur, beigefügt, und in weniger als zehn Jahren bildeten ſich in allen Fächern Männer, deren Werke noch geſchätzt werden. Daniel Gran, Paul Troger, Unterberger, Janeck, Max Hämmel, der ältere Brand, Aigen, Raphael und Matthäus Donner, die beiden Schmutzer und Sedelmayer gingen aus jenen Schulen hervor."

„Graf von Loſſy und Maytens, des Grafen Althann und van Schouppen's Nachfolger in der Oberleitung der Akademie, erhielten den ihr von den Vorgängern gegebenen Schwung; wenige Jahre lohnten ihre und einiger thätigen Mitarbeiter Bemühungen."

„Wir nähern uns nun einer in ſo vielen Hinſichten unvergeßlichen Epoche. M. Thereſia verherrlichte den öſter. Thron. Ein Mann von hohem Geiſte und reger Kraft, ein Staatsmann ſeltener Art, Fürſt Kaunitz, unter deſſen Protectorat bereits eine der Kunſt in Erz zu ſchneiden gewidmete, unlängſt organiſirte Schule geſtellt worden war, bewirkte im Jahr 1768 die Errichtung eigener Zeichnungs- und Kupfer-

Digitized by Google

ſtecher-Schulen, welche in demſelben Jahre, obgleich von dee Mahler- und Bildhauer-Akademie unabhängig, von der Monarchinn zu einee, mit eigenen Statuten verſehenen freien Akademie erhoben wurden. Die Oberleitung erhielt Fürſt Kaunitz; Schmutzer, deſſen Verluſt wir noch in zu friſchem Andenken haben, um ihn nicht ganz zu würdigen, wurde Director der neuen Akademie."

„Die beiden Inſtitute erhielten ſich mehrere Jahre neben einander. Nach dem Tode des Grafen Loſſy wurde das Protectorat über beide dem Fürſten Kaunitz anvertraut. Dem geoßen Kennee mußte der Verein aller Zweige der Kunſt willkommen ſeyn; er wußte, wie ſchwee die Fortſchritte der einen ohne gleichzeitige Fortſchritte der andern ſind. Er wünſchte das Ganze mit einem Geiſte zu beleben, und nun entſtand die vereinte Akademie der bildenden Künſte. Die Säle füllten ſich bald mit ächten Modellen; reichliche Stipendien zur Unterſtützung angehendee, und zur Ermunterung ſich bildender Künſtler wurden geſtiftet. Die Zahl der nach Italien Reiſenden wurde vermehrt; die kaiſerlichen Kunſtſchätze wurden den Künſtlern geöffnet."

„So hatten in weniger als einem halben Jahrhunderte die Künſte in Öſterreich einen Schwung genommen, welcher die vaterländiſchen Inſtitutionen an die erſten Europäiſchen anreihte. Kaiſer Joſeph der II. beſtieg den Thron. Er, dem die National-Induſtrie ſo viel verdankt, überzeugte ſich, daß einer der weſentlichſten Zweige im Gebiete der Kunſt noch unfruchtbae daliege. Die Akademie, bis dahin reine Kunſtſchule, war noch in keiner Berührung mit dem Manufacturiſten. Er ſchuf demnach eine eigene techniſche Schule; dee Geſchmack des täglichen Verkehres ſollte durch ſie geleitet, an eichtige Begriffe und feſte Grundſätze gewöhnt werden; Öſterreich ſollte, dem Wunſche Joſephs gemäß, keinem andeen, durch Fabrik-Induſtrie ausgezeichneten, Staate nachſtehen. Seine Abſicht war, die Kunſt allgemein anwendbar, alſo allgemein nützlich zu machen. Im Jahre 1789 wurde, dieſer glücklichen Idee zufolge, die Akademie mit allen Zweigen der Kunſtgewerbe in Berührung geſetzt; jeder ſollte an ihrem wohlthätigen Einfluſſe Theil haben; ſie wurde die Behörde, welche über die Fähigkeit zur Erhaltung irgend eines Meiſterrechtes zu entſcheiden hatte. Daß die Abſichten des großen Monarchen nicht unerreicht blieben, bezeugt eine tägliche Erfahrung. Erwägen wir die ſtürmiſchen, verheerenden Zeiten, welche mit den letzten Regierungsjahren Kaiſer Joſephs begannen; berechnen wir den widrigen Einfluß ſolcher Störungen auf Ausbildung der Künſte in rein ſcientifiſcher und techniſcher Hinſicht; und erinnern wie uns, daß dennoch in eben dieſen, durch 21 Kriegsjahre bezeichneten Zeitraum, das glückliche Emporblühen zahlloſer Manufacturen und Fabriken fiel, ſo zeigt ſich, wie tief berechnet das Syſtem der früheren Regenten, wie wirkſam und fruchtbringend der Schutz ihres Nachfolgers war."

„Wir, meine Herren, ſtehen nun auf einer Stelle, auf welcher wir großen Verpflichtungen Genüge zu leiſten haben. Wir ſind unſern Vorgängern von dem Gebrauche der reichen Erbſchaft, die ſie uns hinterließen, Rechenſchaft ſchuldig. Unſere Zeitgenoſſen haben das Recht, von uns Vervollkommnung der Kunſt zu fordern; unſere Ehre erheiſcht, daß wir dem Danke der Nachkommen entgegenſtreben. In dieſem Sinne beleuchteten wir die bisher beſtandenen Inſtitutionen. In allen ihren Grundzügen richtig, ſchienen ſie uns in mancher täglichen Anwendung mangelhaft. Ein weſentliches Bedürfniß war noch unbefriedigt; ein Bedürfniß, welches bei größerer Ausbildung täglich fühlbarer wird."

„Der Kunſt auf ihren höhern Stufen genügt das Gemeinicht mehr. In ihrer Kindheit hat der bloße Handwerker den Wahn ein Künſtler zu ſeyn; dem noch rohen Volke ſcheint jeder Farbenaufwand, Mahlerei, jedes Schnitzwerk, Bildhauerei. Der hohe Geiſt, welcher den Künſtler erſt zum Künſtler eignet, jenes Gefühl, welches ſich den roheſten Stoffen, dem Steine, dem Metalle, dem Leingewebe ſelbſt mittheilt, jenes Leben, welches die Werke der großen Meiſter der Vorwelt ausſprühen, ſteht weit außer den engen Gränzen bloß mechaniſcher Kunſt. Nur das Gefühl, nur das geiſtige Leben, welches der Künſtler ſelbſt beſitzt, kann er ſeinem Kunſtwerke mittheilen; ohne dieſe Mittheilung bleibt die Farbe, Farbe, bleibt der Marmoe unter ſeinem Meiſſel, Stein. Wenn einzelne Künſtler bloß durch glückliche Anlagen, oft nur durch mechaniſche Fertigkeit, ihre Werke bis zu dem Puncte vervollkommnen, wo ſie der Aufmerkſamkeit der Nachwelt würdig bleiben, wie groß, wie lebendig muß das Gefühl der Kunſt in dem Manne ausgebildet ſeyn, welchee dieſen ſeinen Geiſt den Werken einee ganzen, durch ihn beſeelten Schule mittheilt? Ein Phidias, ein Praxiteles, ein Raphael, ein Rubens, handelten wahrlich nicht bloß nach mechaniſchen Geſetzen; was ſie regierte, war von edlerem Urſprung; aus der Tiefe eines begeiſterten Gemüthes drang die Kraft hervor, die ſich in ihren Werken verewigte."

„Dieſe Betrachtungen machten neben den bereits beſtehenden Anſtalten noch eine eigene, dem theoretiſchen Theile der Kunſt im höheren Sinne des Wortes gewidmete Schule wünſchenswerth. Sie zu ſchaffen, war Kaiſer Franz vorbehalten. Das neue Statut gründet einen Lehrſtuhl der Theorie der Kunſt. Die Freigebigkeit des Monarchen ſorgte für die Dotation des Lehrers. Schüler, mit ausgezeichneten Anlagen begabt, werden künftig in dieſer neuen Schule Kenntniſſe ſchöpfen, welche auſſer der Sphäre des gewöhnlichen Künſtlers liegen, und ohne die jedoch der höhere nicht beſtehen kann. Eigene Lehrer werden den akademiſchen Zöglingen die großen Bilder des Alterthums vorhalten, ſie in die Geheimniſſe einweihen, durch welche in den Jahrhunderten klaſſiſcher Kunſt dem ſchüchternen Talente der Weg zur Vollendung gezeigt, der ungeregelten Phantaſie Schranken geſetzt wurden. Jene Vorkenntniſſe, welche der Künſtler in ſpätern Jahren nur ſelten, und dann um den Preis mancher koſtbaren, für die Ausübung verlornen Zeit erkauft, werden ihm in der neuen Lehranſtalt

Digitized by Google

als eine der erſten Grundlagen aller ferneren Bildung beigebracht werden. Mit unverwandtem Fleiße der Profeſſoren, unter einer zweckmäßigen Leitung der Vorſteher der Akademie, wird auch Wien einſt Schulen beſitzen, jenen gleich, welche Italien und die Niederlande unter ſo verſchiedenem Einfluſſe des Klima und des Nationalcharakters der Nachwelt zum unerreichten Muſter aufſtellten.“

„In einem Staate, in welchem wahrer Kunſtſinn ſo rege iſt, als bei uns, in welchem reiche Privaten in großer Menge den Künſtler zu unterſtützen bereit ſind, tritt noch ein anderes Bedürfniß ein. Dem angehenden Künſtler muß die Möglichkeit, ſich bekannt zu machen, dem bereits ſich Gebildeten müſſen Aufmunterung durch zweckmäßige Konkurrenz, und Mittel des Abſatzes verſchafft werden. Frankreich und England ſind ſeit Jahren mit dem Beiſpiele öffentlicher Ausſtellungen der Kunſtwerke vorangegangen. In den Gallerien lebender Künſtler werden die Fortſchritte der Kunſt von Periode zu Periode am ſicherſten beurtheilt; hier ſtrebt der Schüler nach der Palme des Meiſters; hier fürchtet der Meiſter von dem Schüler übertroffen zu werden. Die Ehrliebe, dieß allbelebende Gefühl, bemeiſtert ſich der Konkurrenten; das Handwerk verſchwindet, die Kunſt tritt an ſeine Stelle. Se. Majeſtät der Kaiſer haben demnach Ausſtellungen der Werke vaterländiſcher Künſtler angeordnet. Die erſte dieſer Ausſtellungen iſt auf das Jahr 1813, nach eigenen von der Akademie feſtzuſetzenden Grundſätzen, beſtimmt. Von drei zu drei Jahren werden die Ausſtellungen wiederholt. Alle Künſtler der Nation und jedes Kunſtfaches fordert die Akademie zu dem ehrenvollen Wettſtreite auf. Zu der erſten Ausſtellung werden, wenn auch ſeit Jahren verfertigte, Werke aufgenommen, für die folgenden nur jene der drei verfloſſenen Jahre. Wir wollen unſere jetzigen Kräfte, den Punkt, von welchem wir ausgehen, kennen lernen, um unſere Fortſchritte richtiger berechnen zu können.“

„Welche Vortheile die Kunſt in Frankreich und England aus zweckmäßigen, großgedachten Einrichtungen zog, lehrt die Erfahrung. Öſterreich ſoll mit ſeinen Künſtlern, mit ſeinen Mäcenaten, mit dem warmen Gefühle ſeiner Völker für alles Gute und Schöne, dem Auslande nicht nachſtehen. Die Vorbilder anderer Staaten zu erreichen, darf bei uns nur das Verborgene an das Licht befördert, das Unbekannte bekannt, ſchlummernde Anlagen zur Thätigkeit geweckt werden. Die Nation wird über eigene, ihr unbewußte Schätze ſtaunen; der Impuls zu künſtleriſcher Thätigkeit wird nicht umſonſt gegeben werden; wenige Dezennien werden hinreichend ſeyn, meine Hoffnungen zu rechtfertigen.“

„Dieſes, meine Herren, ſind Ausſichten, welche ſich auf die verbeſſerten und erweiterten Einrichtungen unſerer Akademie als Kunſtſchule gründen. Aber auch als Kunſtgeſellſchaft mußte ſie Schwung und Ausdehnung erhalten.“

„Nichts iſt weltbürgerlicher als die Wiſſenſchaft und die Kunſt. Die reine Verwandtſchaft des Geiſtes, erhaben über jede materielle Bedingung, erſtreckt ſich durch Jahrhunderte; ihre Bande unterbricht keine Entfernung, ſchwächt und löſt kein Ereigniß der Zeit. Die Akademie zählt bereits unter ihren Ehren- und Kunſt-Mitgliedern die Erlauchteſten der Nation; Heil dem Reiche, in welchem jedes Gute und Erhabene durch das ehrwürdige Beiſpiel des Regenten, durch jenes ſeines ganzen glorreichen Stammes befördert wird! Nur berühren kann ich die anſpruchloſe Unterſtützung, welche in allen Theilen der Monarchie die Wiſſenſchaften und die Künſte täglich durch die Glieder des allerdurchlauchtigſten Hauſes erhalten. Dem großen Beiſpiele treu, vereiniget ſich zu demſelben Zwecke der Adel. Enger noch muß das Band werden, welches die Akademie der Hauptſtadt mit ähnlichen Einrichtungen in den Städten der Provinzen verſchwiſtert.“

„Die Wahl einzelner Ehren- und Kunſtmitglieder wird ſich nicht an die Gränzen des Reiches binden; die Namen der Erſten in der Kunſt, jene der vorzüglichſten Kenner und Unterſtützer in allen Staaten Europa's, ſollen ſich an eine Inſtitution reihen, welche in ihrem erweiterten Wirkungskreiſe zunächſt zwar Öſterreich, dann aber der Kunſt überhaupt, im ganzen Umfange ihres großen Gebietes gehört.“

„Gelingt es uns, den Zweck, der uns heute vorſchwebt, zu erreichen, dann, meine Herren, haben wir auf den Dank des Vaterlandes die gerechteſten Anſprüche erworben.“

„Das Studium der Kunſt, der Sinn für alles Große und Schöne, der wahre Nationalreichthum, vom wahren Nationalruhme unzertrennlich, werden ſich in gleichen Verhältniſſen erheben. Die Enkel werden erſt vollſtändig genießen, was die Väter ihnen bereitet, das Vaterland wird ihnen darbieten, was wir jetzt noch unter fremden Himmelsſtrichen ſuchen. Derſelbe Boden, dem jene Männer angehörten, deren Namen durch bleibende Denkmäler verherrlicht zu werden verdienen, wird Denkmäler, wird Kunſtwerke von unſterblicher Art, ihrer würdig, aus ſeinem Schoße hervorrufen. Aus den Ruinen Athens und Roms ertönen nach Jahrtauſenden noch die Stimmen der Vorwelt. Heute noch glüht in den Werken ihrer Künſtler das hohe Gefühl, welches ſie einſt belebte; lauter, bedeutungsvoller ſpricht ein einziges dieſer Werke, als alle kalten, lebloſen Ruinen vergänglicher Größe.“

„Die erneuerten Statuten, welche wir der Gnade des Monarchen verdanken, überreiche ich der Akademie. Mit mir, meine Herren, theilen Sie das innigſte Gefühl des Dankes! mit mir vereinigen Sie ſich in dem Rufe: Es lebe der Kaiſer!“

Nachdem Se. Excellenz dem Präſes der Akademie Hrn. v. Sonnenfels die erneuten Statuten überreicht hatten, verlas der beſtändige Secretär der Akademie Hr. Ellmaurer die weſentlichſten Theile dieſer Statuten, und hielt im Namen der Akademie eine kurze Rede, welche dem Aus-

Digitized by Google

druck der Gefühle des innigſten Dankes derſelben für den neuen ihr gewordenen Beweis von Gnade Unſeres allergnädigſten Kaiſers geweiht war.

Nach Beendigung der Rede machte der Präſes der Akademie dem geſammten akademiſchen Körper die Huld bekannt, mit welcher J. M. die **Kaiſerinn** den Titel eines **ſchützenden Mitglieds der Akademie** anzunehmen geruhet haben. Als neuerwählte Ehren- und Kunſt-Mitglieder proclamirte derſelbe ſodann:

A. Inländiſche Mitglieder.

Se. kaiſ. Hoheit Erzherzog **Joſeph**, Palatin des Königreichs Ungarn.
Se. kaiſ. Hoheit Erzherzog **Ludwig**.
Herr Fürſt v. **Trantmannsdorf**, k. k. erſter Oberſt-Hofmeiſter.
" " Johann v. **Liechtenſtein**, Feldmarſchall.
" " v. **Kaunitz**, k. k. Oberſt-Stallmeiſter.
" " v. **Clary**, General-Hofbau-Director.
" Graf v. **Wallis**, Hofkammer-Präſident.
" " v. **Schönborn**, k. k. geheimer Rath und Erb-Obergeſpann der Bereghser Geſpannſch. in Ung.
" " v. **Oſſolinsky**, k. k. geh. Rath und Hofbibliothek-Präfekt.
" " Johann v. **Harrach**, k. k. Kämmerer.
" " Franz v. **Harrach**, k. k. Kämmerer und Ritter des Maltheſer-Ordens.
" " v. **Seczenyi**, k. k. geh. Rath und Obergeſpann der Simeghser Geſpannſchaft in Ungarn.
" " Georg v. **Feſtetits**, k. k. geh. Rath.
" " v. **Attems**, Landeshauptmann in Steiermark.
" Fürſt Anton v. **Lobkowitz**.
" v. **Leitner**, Vizepräſident der Hofkammer im Münz- und Bergweſen.
" v. **Schemerl**, k. k. Hofkommiſſions-Rath.
" Freiherr v. **Pasqualati**.

B. Kunſtmitglieder.

Herr **Moreau**, Architekt.
" **Ortner**, Hoftheater-Architekt.
" Wilhelm **Oſtertag**, Architekt.
" Anton **Geiger**, Bildhauer.

C. Auswärtige Mitglieder.

Antwerpen. Hr. **Omegang**, Mahler. — **Baſel.** Hr. **Uſteri**, Profeſſor u. Hiſtorien-Mahler. — **Berlin**, Hr. v. **Humboldt**, k. preuß. Staatsminiſter. — Hr. **Hirt**, Hofrath u. Profeſſor. — Hr. **Schadow**, Bildhauer. — **Brüſſel.** Hr. **Lens**, Hiſtorien-Mahler — **Dresden.** Hr. **Böttiger**, Hofrath u. Studien-Director. — Hr. **Becker**, Hofrath. — Hr. **Graff**, Profeſſor u. Portrait-Mahler. — **Florenz.** Hr. **Benvenuti**, Director der dortigen Akademie. — Hr. Raphael **Morghen**, Kupferſtecher. — **Göttingen.** Hr **Heyne**, Hofrath u. Prof. der alten Sprachen. — **London.** Hr. **Weſt**, Mahler u. Präſident der k. Akademie. — Hr. **Sharp**, Kupferſtecher. — **München.** Hr. **Schelling**, Hofrath u. Sekretair der dortigen Akademie. — Hr. Wilhelm **Kobell**, Landſchaft- u. Thier-Mahler. — Hr. **Strixner**, Erfinder des Steindrucks. — **Paris.** Hr. **Visconti**, Conſervateur der Statuen im Musée Napoleon. — Hr. **Percier** u. Hr. **Fontaine** kaiſ. Hofarchitekten. — Hr. **David** u. Hr. **Gerard**, Hiſtorien-Mahler. — Hr. **Bervic**, Kupferſtecher. — Hr. **Desnoyers**, Kupferſtecher. — Hr. **Andrieux**, Medailleur. — **St. Petersburg.** Hr. **Koehler**, Etats-Rath u. Aufſeher der kaiſ. Sammlung von Medaillen u. geſchnittenen Steinen. — **Rom.** Hr. **Camuccini**, Ritter u. Hiſtorien-Mahler. — Hr. **Thorwaldſen**, Ritter u. Bildhauer. — Hr. Ludwig **Pichler**, Steinſchneider. — **Stockholm.** **Sergell**, Bildhauer. — **Stuttgart.** Hr. **Danneker**, Profeſſor u. Bildhauer. — Hr. **Müller**, Vater, Profeſſor u. Kupferſtecher. — **Weimar.** Hr. v. **Göthe**, geh. Rath u. Miniſter.

Hierauf hielt der Präſes eine kurze Rede, welche hauptſächlich dem Bande, welches zwiſchen der Akademie und ihren Ehrenmitgliedern beſteht, gewidmet war.

Sodann ſchritten Se. Exzellenz der Herr Kurator zu der Vertheilung folgender Preiſe:

A. Von dem allerhöchſten Hofe ausgeſetzte, alle drei Jahre zu vertheilende Preiſe, beſtehend in goldenen und ſilbernen Medaillen.

Hiſtorien-Mahlerei. — Erſter Preis, vacat. Zweiter Preis, Johann **Hofel**, aus Peſth. — **Landſchaft-Mahlerei.** — Erſter Preis, vacat. — Zweiter Preis, Joſeph Fidel **Fuſſeneker**, aus Wien. — **Bildhauerei.** — Erſter Preis, vacat. Zweiter Preis, Joſeph **Kahsmann**, aus Wien. — **Kupferſtecherei.** — Erſter Preis, vacat. Zweiter Preis, Johann **Alram**, aus Wien. — **Architektur.** — Erſter Preis, Joſeph **Borkovski**, aus Wien. Zweiter Preis, Franz **Hüppmann**, aus Ungarn. — **Erz-Schneidekunſt.** — Erſter Preis, Franz **Zeichner**, aus Wien. Zweiter Preis, Joſeph **Lang**, aus Tyrol.

B. Jährlich zu vertheilende Preiſe.

Reichelſcher in einer Summe baaren Geldes beſtehender Preis. — Anton **Geiger**, Bildhauer, aus Wien.

Freiherrlich von **Gudeniſche** ebenfalls in baarem Gelde beſtehende Preiſe. — Dieſe wurden, und zwar 9 erſte und eben ſo viele zweite Preiſe nebſt einem Acceſſit, an 19 akademiſche Schüler aus allen Kunſt-Abtheilungen vertheilt.

Von dem akademiſchen Präſes, Herrn von **Sonnenfels**, ausgeſetzte Preis-Medaillen. — Dieſe 22 Medaillen wurden eben ſo vielen ausgezeichneten akademiſchen Schülern aus allen Klaſſen als Ermunterung zu Theil.

Neuhauſiſche Preiſe für Unteroffiziers vom Pionierkorps, welche die akademiſche Architektur-Schule beſuchen. — Dieſe wurden, und zwar ein erſter, ein zweiter, ein dritter und ein vierter Preis, an vier verdiente Unteroffiziers dieſes Korps, welche die vorgeſchriebene Bedingung erfüllt hatten, verabreicht.

Nach aufgehobener Sitzung geruhten Ihre kaiſerl. Hoheiten Sich in die Modell-Säle zu verfügen, und einige dort aufgeſtellte Preisſtücke und die Arbeiten der Schüler und Mitglieder der Akademie, welche nach dem Gypsabdrucke und nach dem lebenden Modelle boſſiren und zeichnen, in Augenſchein zu nehmen.

Digitized by Google

Nro. 52.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 21. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 1/4	Grad.	28 Z. 6 L. 11 5/6 P.	NWW. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/2	—	— — 7 — 9 —	W. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 2 1/2	—	— — 8 — 5 —	W ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Moniteur enthält aus dem Courier nachſtehenden Auszug eines Schreibens aus Waſhington vom 23. Dec. „Ich ſehe aus dem Styl Ihrer Depeſche, daß Sie ſich wegen des Kriegs eben keine große Sorge machen. Sollte es bei Ihnen wirklich Leute geben, die eine dergleichen Furcht fühlen, ſo beruhigen Sie dieſelben nach beſten Kräften. Es iſt eben ſo wahrſcheinlich daß Maddiſon den Mond mit den Zähnen zu faſſen verſuchen, als daß er Krieg gegen England führen werde. Man hat ihn ſchon in Verdacht, daß er Präſidenten-Intriguen, wie Ihr großer Mann es nennt, anwende, um die Hitze der kriegsluſtigen Südländer abzukühlen. Seitdem die Reſolutionen und Mr. Gilles Bill durchgingen, iſt die Hofpartei, welche die Kunſtgriffe des Präſidenten völlig kennt, in einer ſonderbaren Bewegung. Sie ſtellt ſich zu glauben, wenn der Hornet nicht die Nachricht von einer Änderung in Englands Miniſterium und politiſchen Maaßregeln mitbringe, ſo ſei Alles verloren. Arme Leute! die ſich einbilden die Föderaliſten je durch Androhung des Kriegs in Furcht ſetzen, und ſo die Nation zwingen zu können, daß ſie von Frankreich die Grundſätze des Continentalſyſtems annehme."

Man wollte zu Waſhington wiſſen, daß der ſpaniſche Gouverneur von Penſacola Befehl erhalten habe, Weſtflorida bis an den Perdido-Fluß zu räumen, und daß die weſtlichen Indianer nach einigen erlittenen Niederlagen ſchon angefangen hätten, ſich von dem Propheten, der ſie zum Kriege gegen die vereinigten Staaten aufgereizt hatte, zu trennen, und in die alten Freundſchaftsverhältniſſe mit dieſen zurückzutreten.

Mr. Gilles Bill wegen Anwerbung einer neuen Militärmacht von 25,000 Mann war im Senat mit einer Mehrheit von 26 gegen 4 Stimmen durchgegangen.

Frankreich.

Paris, den 8. Febr. Am 3. d. M. unterzeichnete Se. Majeſtät den Ehe-Contract des Herzogs von Padua (Arrighi), Diviſionsgenerals, mit Mlle. de Montesquiou, Tochter des Grafen Heinrich v. Montesquiou, Kammerherrn Sr. Majeſtät.

Vorgeſtern war Cercle bei Hofe im Ballſaale. II. kk. MM. verließen die Geſellſchaft erſt um 2 Uhr nach Mitternacht.

Über dieſes Feſt bei Hofe enthält das Journal de l'Empire unter andern Folgendes: „Geſtern Abends war im Pallaſte der Tuilerien ein ungemein glänzendes Feſt. Alles, was die Künſte nur erfinden, aller Zauber, den die Grazien gewähren können, war hier vereinigt, und bot der Einbildungskraft das hinreiſſendſte Schauſpiel dar, deſſen ſie genieſſen kann.

Der prächtige Schauſpielſaal war ſo eingerichtet, wie zum Banquet bei der Vermählung Sr. k. k. Majeſtät. Das Theater war verſchwunden, die reiche Architektur des Saales war in ſeiner ganzen Länge fortgeführt, und der zweite Theil war mit eben ſo viel Eleganz, als der erſtere ausgeziert. Eine große Anzahl von dem Gewölbe herabhängender Kronleuchter verbreitete auf allen Seiten ein Licht, das dem eines ſchönen Tages nichts nachgab, und erhöhte das Feuer der Diamanten und Edelſteine, womit eine Menge in die reichſten und eleganteſten Stoffe, welche der Nationalfleiß hervorgebracht hat, gekleideter Damen geſchmückt war.

Die Logen waren mit Einwohnern von Paris erfüllt, die zu dem Feſte eingeladen worden waren; den untern Raum nahmen die bei Hofe präſentirten Perſonen ein. Im Hintergrunde des Saales war eine Erhöhung für II. kk. MM. errichtet. Um 11 Uhr erſchienen Sie, und der Ball ward von I. M. der Kaiſerinn und Sr. Durchl. dem Fürſten von Neufchatel eröffnet; ſonſt figurirten noch bei dieſem Contretanze die Königinn Hortenſia und der Herzog von Friaul, Großmarſchall des Pallaſtes; die Fürſtinn von Eckmühl und der Fürſt Aldobrandini; Madame de Croy und der Gen. Nanſouty.

Nach dem Contretanze ward eine allegoriſche, äußerſt ſinnreiche Quadrille aufgeführt; es iſt unmöglich, einen Begriff von der edlen und reitzenden Erfindung dieſes Tanzes zu geben, woran die vornehmſten Perſonen und die ſchönſten Frauen Theil nahmen.

Die trügeriſchen Illuſionen der Scene laſſen ſich

Digitized by Google

durchaus nicht mit der Wirkung dieſer bezaubernden Gruppen vergleichen, die Anmuth und Beſcheidenheit durch ihre Reize verſchönten. Hier konnte man jenen Geſchmack, jenes zarte Gefühl des Schicklichen bemerken, die dem Frohſinn einen höhern Zauber zu verleihen ſcheinen. Jedermann bemerkte, daß man das ſo bekannte Gemählde vom Apollo und den Horen aufführte. Es gelang vortrefflich; alles, bis auf die Lichtreflexe, die man auf dem Kupferſtiche ſieht, wurde mit außerordentlicher Treue dargeſtellt, und dieſer Effect wurde vermittelſt verſchiedenen zu den Coſtümen gebrauchten Farbenüancen bewundernswürdig hervorgebracht. Um 2 Uhr Morgens wurde ein glänzendes Souper aufgetragen, und hierauf verfügten ſich JJ. kk. MM. wieder in die innern Gemächer."

Ein Artikel aus Amſterdam vom 1. Febr. im geſtrigen Moniteur erzählt: „Man hat neue Nachrichten über die geſtrandete engliſche Fregatte erhalten, welche in dieſen Gewäſſern zu Grunde gegangen iſt. Sie hieß Manilla. Wir haben wieder ſchönes Wetter; aber ihre Signale wurden vom Feinde nicht gehört. Ihre ganze Equipage iſt kriegsgefangen, und wird morgen anfangen, zu Amſterdam in Abtheilungen anzukommen. Es war nicht möglich, das Schiff wieder flott zu machen; man hat es in Brand geſteckt. Jedermann weiß, daß die engliſchen Matroſen im Augenblicke der Gefahr kein anderes Hülfsmittel kennen, als über die ſtarken Getränke an Bord des Schiffes herzufallen. Im Augenblicke, als das Schiff anfing zu brennen, fand das franzöſiſche Detaſchement, das zu dieſer Operation abgeſchickt war, in dem Raume fünf im höchſten Grade betrunkene Matroſen. Die Offiziere dieſer Fregatte erklären, daß ſie nur verloren ging, weil ſie Befehl erhalten hatten, ohne Unterlaß und ſo nahe wie möglich die Flotte im Texel zu bewachen, deren Auslaufen man in England zu erwarten ſcheint. Zwölf Mann waren am Bord dieſer Fregatte durch eine Exploſion umgekommen."

Nun folgen im Moniteur drei Berichte des Admirals de Winter, von der Rhede des Texels, nachſtehenden weſentlichen Inhalts: „Am 28. Jän. Abends um 9 Uhr hörte man von Zeit zu Zeit Kanonenſchüſſe auf dem Haaks, und ſah Raketen ſteigen. Man ſchickte Fiſcherböte und die Schaluppen der Escadre aus; ſie kamen aber wegen des auf der Bank zu heftigen Wellenſchlags des Morgens um 5 Uhr unverrichteter Sache zurück. Als der Tag anbrach, erblickte man einen großen, auf dem Haaks geſtrandeten Dreimaſter, der fortwährend Nothzeichen gab. Man ſchickte alſo noch ein Mahl alle Fiſcherböte und Schaluppen der Escadre aus; als ſie ſich aber dem Schiffe auf Kabeltaulänge genähert hatten, fanden ſie das Meer noch ſo ungeſtüm, und den Sand ſo aufgehäuft, daß ſie zum Theil ſelbſt auf den Grund liefen. Inzwiſchen wagte der Oberlootſe Dunker ſein Leben, und fuhr durch die Brandung und Untiefen auf das Schiff zu. Die Engländer hatten ein Floß von leeren Fäſſern verfertigt, von welchem Dunker 35 Matroſen und 2 Steuerleute aufnahm. Sein Boot ward aber zur Hälfte mit Waſſer gefüllt, und er entkam nur mit Mühe der Gefahr. Einer der engliſchen Matroſen ſtarb in ſeinem Boote, und zwei waren ſchwer verwundet. Da fernere Hülfe in dieſem Augenblicke unmöglich war, ſo kehrten die franzöſiſchen Barken zurück; ſechs blieben beim Haaks, um den mindeſten Nachlaß des Sturms zu benutzen. Die Brigg Ferretter blieb gleichfalls den ganzen Tag vor Anker, kehrte aber Abends nach der Rhede zurück. Man holte alle Fahrzeuge mit einem Verdeck, die ſich im Texel befanden, zu Hülfe. Am 30. des Morgens begann die Fregatte wieder Nothſchüſſe zu thun; die bedeckten und die Fiſcherfahrzeuge boten neuerdings alle Kräfte zu ihrem Beiſtand auf, und es gelang ihnen alle Menſchen, die ſich auf dem Schiffe befanden, 170 bis 180 Mann, zu retten. Sie wurden an Bord der Escadre gebracht, und ſollen nach Amſterdam geſchickt werden. Sie hatten nur wenig von ihren Effecten retten können. Die Fregatte hieß Manilla, Capitän Seymour; ſie hatte 42 Kanonen und 250 Mann Equipage. Als ſie am 28. Abends auf dem Haaks ſtrandete, ſchickte der Capitän ſeine fünf Böte mit 36 Mann aus, um einen Anker rückwärts gegen die See hin fallen zu laſſen, mit deſſen Hülfe er ſich loszuwinden hoffte; allein der Verſuch mißlang, die fünf Böte gingen verloren; doch kamen ſpäterhin drei davon, auf denen ſich noch einige Menſchen befanden, nach dem Texel. Gleich am Morgen des 29. hatte die Fregatte die franzöſiſche Flagge über der umgeſtürzten engliſchen aufgezogen; den ganzen Tag über erblickte man von Calands-Oog drei engliſche Schiffe. Man hat die Fregatte nicht verbrennen können, weil die Wellen unaufhörlich darüber wegſchlugen, aber es iſt unmöglich ſie loszumachen, und ſie wird vermuthlich bald zertrümmert ſeyn. Der Schiffslieutenant Verveer, der das Boot des Lootſen Dunker commandirte, hat ſich durch den Edelmuth, womit er ſein Leben der größten Gefahr ausſetzte, um die erſten 35 Mann zu retten, ausgezeichnet; auch ſind die Gefangenen von der lebhafteſten Erkenntlichkeit für ihn durchdrungen."

Der neueſte Moniteur enthält folgendes Schreiben des Interims-Präfekten von Lorient an Se. Excellenz den Miniſter der Marine und der Colonieen:

Lorient, den 2. Febr. 1812.

Monſeigneur! Ich habe die Ehre Ihnen zu berichten, daß am 31. Jän. eine feindliche Fregatte auf dem, Govivas genannten, Felſen in SW. von Teignouſe zu Grunde gegangen iſt; ſie kam aus der hohen See, um mit SSO. Winde in die Bucht von Quiberon einzulaufen. (Sie gehörte wahrſcheinlich zu der, wie wir geſtern meldeten, am 27. Jän. in der Bucht von Quiberon geankerten Escadre.) Dieß Fahrzeug ſtieß um 10 Uhr

Digitized by Google

Morgens auf, und kurz darauf ſcheint der Boden deſſelben durchbrochen worden zu ſeyn. Das neblichte Wetter, und die außerordentlich hohen Wellen der hohen See, machten zwiſchen den Felſen, die in dieſer Gegend hervorragen, ſtarke Bewegung. Trotz des ſchlechten Wetters leiſtete man die Hülfe, welche die Menſchlichkeit verlangt, und der Commandant des Platzes, ſo wie der General-Polizei-Commiſſär, die man bei Zeiten von dieſem Ereigniſſe benachrichtigt hatte, haben jeder, in ſo fern es ihn betrifft, die Maaßregeln ergriffen, welche die Weisheit den Civilbehörden, ſo wie dem Kriegsdepartement vorſchreibt. Der Syndikus von Quiberon, und der mit dem Dienſte in Auray beauftragte Adminiſtrationsbeamte haben gleichfalls ihren Pflichten gemäß gehandelt.

Ich habe die Nachricht erhalten, daß der Major vom 47ſten Regimente geſtern Abends einen Bericht von der Küſte erhalten hat, worin ihm gemeldet wird, daß von der geſcheiterten Fregatte 96 Mann gerettet und zu Gefangenen gemacht worden ſind, nämlich: 3 Offiziere, 1 Chirurgus, 5 Seekadetten, 1 Unteroffizier, 15 Soldaten, 71 Matroſen; zuſammen 96 Mann.

In dem Berichte ſteht noch, daß die Peniſchen der feindlichen Diviſion der Fregatte zu Hülfe gekommen ſind, um den übrigen Theil der Equipage zu retten.

Die Gefangenen ſollen heute oder morgen nach Auray abgehen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Interims-Präfekt,
Molini.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Neapel vom 25. Jän. hatte man dort ſeit Anfang des neuen Jahres eine für dieſes ſonſt ſo gelinde Klima außerordentliche Kälte. (Am 14. Jän. 7, und am 18. 9 Grade unter dem Eispunct.) Die benachbarten Berge, und ſelbſt der Veſuv waren mit Schnee bedeckt.

Aus Sicilien waren zu Neapel keine neueren Nachrichten eingegangen. Die Engländer ſchienen die Küſten ſtark beſetzt zu haben, weshalb keine Flüchtlinge mehr nach Calabrien herüber kommen können.

Rheiniſcher Bund.

Se. Majeſtät der König von Sachſen hat ſeinem bisherigen Generaladjutanten und Oberſten, Hrn. von Hann, das erledigte Commando des Regiments von Polenz, leichter Pferde, übertragen, dagegen den Oberſtlieutenant des Huſarenregiments, Hrn. von Raysky, zu ſeinem Generaladjutanten und Oberſten, ſo wie den zeitherigen Major der Garde du Corps, Hrn. von Leyſer, zu ſeinem Flügeladjutanten und Oberſtlieutenant ernannt.

Nachdem der bisher an dem großherzogl. badiſchen Hofe accreditirt geweſene kaiſerlich franzöſiſche Geſandte, Herr Eduard Demouſtier, nach ſeiner neuen Beſtimmung am königl. würtembergiſchen Hofe abgegangen war, überreichte am 6. Februar der nunmehr accreditirte außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Graf von Nicolay, in einer Audienz dem Großherzog ſein Beglaubigungsſchreiben.

Das 3te Bataillon des großherzoglich-heſſiſchen Leibregiments iſt von Homburg vor der Höhe nach Darmſtadt marſchirt.

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 17. Febr. zum erſten Mahle, zum Vortheile der Hrn. Regiſſeurs dieſer Bühne: Die Katakomben, Trauerſpiel in 5 Aufzügen, von Carl Wolfart.

Einen Charakter, wie den des Nero, und beſonders die letzten Augenblicke ſeines Lebens, der Geſchichte treu aufzufaſſen, ſie dramatiſch darzuſtellen, und das Ganze mit einer chriſtlichen Epiſode zu durchweben, iſt ſicher eine der ſchwierigſten Aufgaben für den Dichter. Das erſte und undankbarſte hat der Verfaſſer trefflich geleiſtet; weniger gelang ihm die Ausführung des Letzteren, wodurch es dann geſchah, daß ſein Stück, an einzelnen Schönheiten reich, dennoch an allgemeinem Intereſſe, welches die Aufmerkſamkeit und Theilnahme der Zuſchauer fünf Acte hindurch zu feſſeln, und für das gerechte Mißbehagen an des Tyrannen kalter Mordluſt und künſtleriſchem Wahnſinn zu entſchädigen im Stande wäre, dürftig ausfiel. Aurelia, die Gemahlinn des Conſul Metellus, der heimlich ſich zum Chriſtenthume bekennt, verſchwindet ſchon im erſten Acte durch Gift; Julia, ihre Tochter, gleich am Anfange des zweiten Acts durch Attilus, den Geliebten, aus Nero's Macht gerettet, nimmt ferner keinen bedeutenden Antheil an der Handlung; eben ſo flüchtig erſcheint und verſchwindet Lucius, ihr Bruder. Metellus ſelbſt kommt durchaus nicht mit Nero in Berührung, und in dem fürchterlichen Augenblicke, wo der Kaiſer in die ihm von ſeiner Buhlinn Acte verrathene Zufluchtsſtätte der Chriſten (die Katakomben) dringt, findet er auch hier, da ſeine Ankunft verrathen wurde, alles leer und ausgeſtorben. Und ſo bleibt dann im ganzen Trauerſpiele nichts eigentlich Intereſſantes übrig als Nero ſelbſt, und Helion, ſein Freigelaſſener; auch iſt, den erſten Act abgerechnet, die Scene zwiſchen dieſen beiden im dritten Acte ſicher das Gelungenſte im ganzen Stücke. Aber wie wird ſie auch geſpielt! Hr. Koberwein, von dem wir uns in Nero's Rolle allerdings ſehr viel verſprachen, übertraf ſich ſelbſt und unſere kühnſten Erwartungen. Seine Entſchuldigung des Muttermords:

> Soll ich es dir geſtehn? Es überfiel
> Mich plötzlich eine ſolche heft'ge Luſt;
> — Ich weiß nicht, wie? — todt, Agrippina, todt!
> Und kalt vor mir zu ſeh'n der Mutter Bild —
> Ich konnt' nicht widerſteh'n, ich war zu ſchwach . . . .

iſt ein wahrer künſtleriſcher Triumph, und reißt, trotz des Gräßlichen, das in ihr liegt, unwiderſtehlich jedermann zum Beifall hin. Helion, der edle Greis, ward von Herrn Krüger, vorzüglich in den rührendſten Momenten, treff-

Digitized by Google

ſich dargeſtellt. Hr. Ziegler (Metellus) zeichnete ſich, wie immer, in römiſchen Charakteren, ſo auch heute wieder aus. Nur Schade, daß die Sitzung des Senats, mit welcher der vierte Act beginnen ſollte, wegen des beſchränkten Raumes dieſer Bühne zum Anhängſel des dritten gemacht werden, und hiedurch nothwendig um ſo mehr an Intereſſe verlieren mußte, da ſie als bloße Recapitulation der unmittelbar vorher von Helion dem Nero gemachten Vorwürfe erſcheint, wofür dann wieder die Anfangsſcene des dritten Actes — eine der intereſſanteſten zwiſchen Julia und Atilius — weggelaſſen wurde. Eben dieſes beſchränkten Raumes wegen konnten im fünften Acte die Katakomben nicht mehr dargeſtellt werden, und die letzte Scene in denſelben iſt auf die Straße vor dem Capitolium verlegt, auf der ſich Linus mit der Chriſtengemeinde auch nach Nero's Sturz wohl ſchwerlich blicken laſſen ſollte. Die Entſchuldigung: „Es kann nicht anders ſeyn!“ iſt freilich niederſchlagend; aber dann wünſchten wir lieber, dergleichen Stücke würden nicht gegeben, als mit ſolchen Änderungen! — Mad. Weiſſenthurn trat nach einer Krankheit, die ſie der Bühne lange Zeit entzog, in der Rolle der Aurelia wieder auf, und ſtellte den Charakter der heldenmüthigen Gattinn, Mutter, Chriſtinn rührend dar. Ob Dlle. Adamberger (Julia), welche wir bisher ſelten in hoch tragiſchen Rollen ſahen, nicht überhaupt für dieſes Fach weniger als für das Luſtſpiel oder Drama, worin wir ihre ausgezeichneten Verdienſte ſo oft bewunderten, geeignet ſei, wollen wir nach dem heutigen Stücke nicht entſcheiden, da ihre untergeordnete Rolle die Kälte, die uns in ihrem Spiele zu herrſchen ſchien, wenn auch nicht entſchuldigt, doch begreiflich macht. Dlle. Lefevre (Aete) legte in ihre undankbare Rolle alles, was ſich von ihr erwarten ließ. Die Herren Korn (Atilius), Koch (Linus, Vorſteher der Chriſtengemeinde), und Rooſe (Myſis, Freigelaſſener des Metellus) bewährten ihren alten Ruhm. Ganz vorzüglichen Dank verdient letzterer, daß er dieſe kleine Rolle übernahm — ein Verdienſt, das wir ſchon ein Mahl an dieſem ausgezeichneten Künſtler zu ehren Gelegenheit fanden, und da es leider unter den Beſſeren immer ſeltener zu werden anfängt, gerne wieder mit allem Lobe rühmen. Herr Wothe (Lucius) ſcheint ſich eine Art von hohler Sprache und verzerrtem Mienenſpiel anzugewöhnen, die wir ſchlechterdings mißbilligen. Am wenigſten befriedigte uns Sporus (Hr. Klees), der ſeine Sprache durchaus anders bilden muß, um nicht, beſonders in der Tragödie höchlich zu mißfallen. Was ſein und Phaon's Coſtüme anlangt, ſo hat der Dichter ausdrücklich bloß eine reich geſtickte Tunica, und keine Toga, wie den Senatoren, vorgeſchrieben; auch iſt Helion's griechiſche Chlamys übel ausgefallen. Die Chöre, beſonders der unſichtbare Chor der Jungfrauen im zweiten Acte, könnten füglich weggelaſſen werden. Es iſt nichts widerlicher, als dieſes, zum Theil unverſtändliche Zuſammenſprechen einer Menge. Am unzufriedenſten ſind wir mit dem Schluſſe des Stücks. Außer dem, daß das Wechſeln der Kränze durch das mühſame Hinaufreichen des einen, und peinliche Herabbücken des anderen unwürdig und lächerlich erſcheint, ſind dem neuen Cäſar Galba (Hr. Reil) den der Dichter in der Schlußſcene ſtumm über die Bühne ziehen, und bloß den Hauptſchmuck mit Metellus wechſeln läßt, hier Worte in den Mund gelegt, die allenfalls ein Paar Jahrhunderte ſpäter Conſtantinus ſprechen könnte:

„Mir ward das Glück der Schlachten anvertraut,
Geſtürzt iſt Nero's Macht, der Sieg iſt mein!
Will dankbar mich dafür Rom Cäſar nennen,
Soll es den Vater nie in mir verkennen.“

Bis hieher mag es hingehen; aber nun:

„Dir ward, Metell, ein ſchöner Loos zu Theil,
Du wurdeſt der Bedrängten Schutz und Heil,
Du ſorgteſt für den innern Seelenfrieden (!)
Darum ſei großer Lohn auch dir beſchieden;
Metell hat Gott gedient (!) und ich dem Staat;
Der Herr (!!) verleihe Segen unſerer Saat (!!!)

Von dergleichen chriſtlichen Geſinnungen ſchweigt die Geſchichte bei Galba und noch vielen ſeiner Nachfolger, und es iſt mehr als poetiſche Licenz, ſich dergleichen Unſinn zu erlauben! Ω.

Kurs der Staats-Papiere vom 20. Februar 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.	53 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	18 5/6
detto	zu 2	pCt.	15 2/3
detto	zu 1 3/4	pCt.	—
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	15 5/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verichl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	95 1/4
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	151 1/2
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	142 3/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Floc., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	18 1/3
	2	Jahr	18 1/3
	3	Jahr	18 1/3
	4	Jahr	18 1/3

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.

Morgen: Die Braut, dann: Der grüne Domino, und: Der Nachtwächter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Michael Angelo, und ein neues Divertiſſement. (Hr. Duport tritt auf.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Richard Löwenherz.

Morgen: Der politiſche Schuſter.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Medethorbrilen.

Morgen: Rinaldo Rinaldini.

Digitized by Google

Nro. 53.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 22. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	NWW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 3/4 —	— — 8 — 6½ —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 8 — 4½ —	NWW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Ueber die zu Nottingham und in der dortigen Gegend noch immer fortdauernde Unruhen und Werkſtühle-Zertrümmerungen enthalten die Times vom 27. Jän. nachſtehenden Artikel: „Die Unruhen in Nottingham wovon das Publikum ſchon ſo oft hat ſprechen hören, dauern den letzten Nachrichten zufolge in ihrem ganzen Umfange fort. Alle Nächte zerbricht man Werkſtühle, und dringt mit Gewalt in die Häuſer ein. Man hat ſchon für eine bedeutende Summe Meublen zertrümmert, und die friedlichen Einwohner ſind in Lebensgefahr. Wir geſtehen, daß wir nicht begreifen, wie dieſe Unordnungen im Angeſicht der Civilgewalt Statt finden können, und woher es kommt, daß ſie faſt immer ungeſtraft bleiben. Es muß irgendwo eine ganz beſondere Nachläſſigkeit vorhanden ſeyn, ſonſt würde man dieſen ſchändlichen und gefährlichen Thätlichkeiten auf einmal ein Ende machen. Wenn die Magiſtratsperſonen zu fahrläſſig ſind, ſo ſollte eine höhere Behörde die Sache übernehmen, um, es ſei um welchen Preis es wolle, das Land von dieſen Räuberſcenen zu befreien. Es würde ſich entſchuldigen laſſen, wenn ein beträchtlicher Theil der Einwohner mit einem Mahle außer Brod geſetzt worden wäre, und Krieg oder irgend eine Veränderung in den Handelsſpeculationen es nöthig gemacht hätte, den Arbeitslohn herabzuſetzen, und die gefühlvollen und freigebigen Bewohner Englands wären jederzeit geneigt, dieſe Urſachen von Störungen zu beachten; aber im gegenwärtigen Falle ſcheint die Unzufriedenheit bloß daher zu rühren, daß man den Werkſtuhl, das heißt, eine ſinnreiche Maſchine gebraucht, die, wie alle andere Maſchinen, den Vortheil gewährt, Zeit und Arbeit zu erſparen. Die Handarbeiter würden unglücklich geweſen ſeyn, wenn man einen großen Theil derſelben auf einmal fortgeſchickt hätte, oder die Werkſtühle jetzt zum erſten Mahle eingeführt worden wären; aber ſie ſind ſchon ſehr lange im Gebrauch, man hat nie ſo viele Handarbeiter verabſchiedet, daß daraus eine allgemeine Armuth hätte entſtehen können, und die gegenwärtigen Unruhen werden, um die Sache beim rechten Namen zu nennen, nur von einer Rotte liederlicher Menſchen veranlaßt, die lieber vom Rauben leben, als durch ehrliche Arbeit ihr Brod erwerben, und lieber die Werkſtühle zertrümmern, als daran arbeiten. Nach den mangelhaften Nachrichten, die hierüber zu uns gelangt ſind, können wir nicht genau ſagen, wen man der Fahrläſſigkeit zeihen muß; aber wenn es Magiſtrate in der Grafſchaft Nottingham und in der Grafſchaft Derby gibt, ſo müſſen wir ſie für ganz beſonders träge halten. Sollten ſie nicht wiſſen, daß man ſie für die Vernachläſſigung beſtrafen kann, und daß im Jahr 1780 der Lord-Mayor von London für eine Nachläſſigkeit der Art zu einer Geldbuße von 10,000 Pf. Sterl. verurtheilt wurde? Die Unruheſtörer haben fortan kein Recht mehr auf Nachſicht. Sie ſind jetzt nichts anders als Räuber, und müſſen ſogleich als ſolche beſtraft werden. Die Nachſicht, die man bisher gegen ſie bewieſen, würde, wenn man ſie fortſetzte, zu gefährlich ſeyn. Wenn man duldet, daß eine Rotte von Räubern in Nottingham darauf ſinnt, die Werkſtühle zu zerſchlagen, ſo würde ſichs ſchwer ſagen laſſen, wie man in London Menſchen, die ſich zu etwas andern verſchworen hätten, ausrotten ſollte. Man muß dieſen Geiſt des Ungehorſams mit einem Mahle zu Boden werfen, da er ſich gern verbreitet und weiter fortpflanzt, und gefährliche Folgen hat. Einige Manufakturiſten haben dem Verlangen der Handarbeiter nachgegeben. Alles, was wir darüber ſagen können, iſt, daß man die Foderungen, die ruhig gemacht werden, kaltblütig unterſuchen, aber den Aufrührern und Trotzigen nichts zugeſtehen ſollte. Es würde zweckdienlich ſeyn, wenn alle Manufakturiſten zuſammen kämen, um die Beſchaffenheit der von den Handarbeitern gemachten Foderungen zu unterſuchen, und Beſchlüſſe faßten, denen zufolge man ruhigen und arbeitſamen Leuten ſoviel als möglich unter die Arme griffe; aber man ſollte keinen Vertrag, keine Verbindung mit denen eingehen, die ihre Klagen mit Drohungen und Gewaltthätigkeiten begleiten. Die bei einer Verſammlung der Art gefaßten Entſchlüſſe würden den Handarbeitern zu wiſſen thun, auf welchen Lohn ſie ſich ein für allemal gefaßt machen dürfen, und

1 W Zeitu 810

Digitized by Google

wurden zur Richtſchnur für die Manufakturiſten dienen, die in ihrer gegenwärtigen unentſchiedenen Lage nur die Verwirrung vermehren, und den Aufruhr verlängern, den dieſe ſtrafbaren und unglücklichen Unordnungen veranlaſſen, wo einige alles zugeſtehen, was man von ihnen verlangt, und andere nicht das geringſte zugeſtehen wollen."

Die Schiffseigenthümer im Hafen von Kirkaldy hatten in einer dem geheimen Rath überreichten Adreſſe gebeten, in Zukunft den Ausländern Licenzen zum Handel mit ſolchen Häfen, welche den engliſchen Schiffen verſchloſſen ſind, abzuſchlagen, vorzüglich aber die Einfuhr von Schiffbauholz aus Norwegen und den Oſtſeeküſten zu verbieten. Als Gründe hiezu führten ſie an: 1. Daß Großbrittanniens eigene Colonieen im Stande ſeien, es mit Holz zu verſehen; daß alsdann nicht allein die Fracht für England gewonnen, ſondern auch der Preis des Holzes in ausgeführten engliſchen Waaren bezahlt werden würde. 2. Daß, indem man Ausländern Licenzen bewillige, man ihnen alle Vortheile des Friedens gewähre, auch ihnen zugleich Mittel verſchaffe, während ihrer Fahrt nach England gegen engliſche Kauffahrer zu kreuzen. 3. Daß dieſe Licenzen eine große Menge engliſchen Eigenthums in feindliche Gewalt liefern. 4. Daß ſie 50,000 Matroſen beſchäftigen, die bereit ſind, gegen England zu dienen, ſobald ſie der franzöſiſche Kaiſer dazu auffodert. 5. Daß die Fracht der ausländiſchen Schiffe jährlich eine unermeßliche Geldſumme koſte; und daß dieſes die Haupturſache von Englands Erſchöpfung an baarem Gelde, und von dem Sinken ſeines Wechſelkurſes im Auslande ſei.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Beſchluß der in verſchiedenen Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten und im Senate Statt gefundenen Verhandlungen:

Vom 24. Decmber. — Die Bill, welche den Präſidenten der vereinigten Staaten bevollmächtigt, zur Beſchützung der Grenzen der vereinigten Staaten, einige Jägercompagnien zu werben, wurde zum dritten Mahle im Senate verleſen.

Mr. Worthington ſteht auf und verlangt, daß als Zuſatz in die Bill Abſchnitt 1. Artikel 8. nach dem Worte „nöthig" die Worte „nicht über ſechs" eingetragen werden ſollten, um ſo die Zahl der Compagnien die ausgehoben werden ſollen, auf ſechs zu beſchränken. Dieſe Veränderung wurde einſtimmig angenommen.

Die Bill ging hierauf einſtimmig durch.

Der Senat läßt die Bill wegen Errichtung eines Generalzahlmeiſter-Departements zum dritten Mahle verleſen.

Auf Mr. Brent's Motion wird entſchieden, daß die weitere Verhandlung über dieſe Bill bis nächſten Freitag ausgeſetzt werden ſoll.

Mr. Campbell von Tenneſſee, legt die Reſolutionen der geſetzgebenden Gewalt von Tenneſſee vor, die denen gleich ſind, welche Mr. Rhea vor einigen Tagen überreichte.

Der Senat vertagt ſich hierauf bis Freitag.

Im Hauſe der Repräſentanten ſchlägt Mr. Poindexter eine Reſolution vor, welche dahin geht, von dem Präſidenten definitive Erläuterungen wegen ſeiner Proclamation vom 28. October 1810 über die Beſetzung von Weſtflorida zu verlangen; einer Proclamation, worin es heißt, daß das gegenwärtig beſetzte Gebiet, fortwährend ein Gegenſtand freundſchaftlicher Unterhandlungen ſeyn ſolle, ſo lange es ſich in unſeren Händen befinden werde. „Da wir nun, fügt der Redner hinzu, auf dem Puncte ſtehen Krieg zu bekommen, ſo würde es ohne Zweifel nöthig ſeyn, den Einwohnern dieſer Provinz einiges Zutrauen einzuflößen, damit die Ungewißheit ihrer gegenwärtigen Lage und die eitlen Verſprechungen des engliſchen Geſchäftsträgers ſie nicht bewegen, den angebotenen Schutz einer fremden Macht anzunehmen. Ich verlange alſo zu wiſſen, ob in dieſer Hinſicht gegenwärtig einige Unterhandlungen gepflogen werden ꝛc." Das Haus beſchließt, daß die von Mr. Poindexter vorgeſchlagene Reſolution auf den Tiſch gelegt werde. Mr. Bacon meint, dieſe Frage ſei ſehr delicat, weil jetzt wirklich einige Unterhandlungen hierüber Statt finden könnten ꝛc.

Mr. Stow von New-York ſchlägt nachſtehende Reſolution vor:

Es wird reſolvirt, daß, im Fall der Krieg zwiſchen Großbrittannien und den vereinigten Staaten ausbräche, es nöthig wäre, den amerikaniſchen, zum Dienſt bei der engliſchen Marine gezwungenen Matroſen, ſo wie ihren Verwandten, für jedes engliſche Kriegsſchiff, deſſen ſie ſich im Einverſtändniſſe mit irgend jemand bemächtigen könnten, und das ſie in einen nordamerikaniſchen Hafen brächten, durch ein beſonders Geſetz eine Belohnung zu verſprechen.

Dieſe Reſolution wird für den erſten Montag im Monat Februar auf die Tagsordnung geſetzt.

Das Haus bildet ſich wegen einer Bill, die zur Abſicht hat, eine gewiſſe Zeit hindurch, den erſten Abſchnitt einer Acte, unter dem Titel: „Acte, um den Handel und die Matroſen der vereinigten Staaten gegen die Barbaresken zu beſchützen", in Kraft zu erhalten, zu einer allgemeinen Committee.

Es wird befohlen, daß die Bill nächſten Freitag zum dritten Mahle verleſen werden ſoll.

Die vom Senat überſchickte Bill, die den Präſidenten des Senats der vereinigten Staaten bevollmächtigt, einige Jäger-Compagnien zu errichten, um die Grenzen der vereinigten Staaten zu beſchützen, wird zum erſten Mahle verleſen, auf die Motion eines Mitglieds wird die Leſung ſogleich wiederholt, und die Bill an die

Digitized by Google

Committee verwieſen, die beauftragt iſt, über den Theil der Bothſchaft des Präſidenten, die auf die Rekrutirung der Armee, auf die Verlängerung der Dienſtjahre der Linientruppen, und auf die Werbung neuer Truppen Bezug hat, zu berathſchlagen.

Das Haus vertagte ſich hierauf bis Donnerſtag.

Frankreich.

Paris, den 9. Febr. Seit einigen Tagen (ſagt das Journal de Paris) werden viele Schmähſchriften verkauft und ſelbſt ausgetheilt. Ausgezeichnete Gelehrte werden darin auf eine unwürdige Art angegriffen. Ein Buchhändler, deſſen geographiſche Speculationen mißlangen, ſoll der Verbreiter dieſer Schriften ſeyn.

Der Caper Eleonore hatte eine engliſche Priſe, die mit 16 Karonaden bewaffnet war, und die er nach einem hartnäckigen Gefechte durch Entern erobert hatte, nach der Inſel Bas gebracht. Man ſchätzte die Ladung auf mehr als eine Million.

Ein kaiſerliches Decret vom 24. Jän. befiehlt die Einführung und Vollziehung von 31, (namentlich ſpecificirten, und zwiſchen 1791 und 1807 erſchienenen) Geſetzen, Decreten und Reglements, in den neueinverleibten Departements.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 22. Jänner: „Marſchall Süchet meldet in ſeinem an den König geſandten, vom 13. d. M. datirten Briefe, daß die Städte San-Felipe, Alcira, und andere im Königreiche Valencia dem Könige mit der größten Feierlichkeit den Eid des Gehorſams geleiſtet haben, und daß die Einwohner von Valencia ſich bereiten, mit der größten Pracht daſſelbe zu thun. Se. Excell. fügt hinzu, daß die ſiegreiche Armee in dieſer Stadt mit allgemeinen Freudengeſchrei empfangen wurde, und daß das Betragen der Franzoſen die Vorurtheile, welche das Volk in dieſen Gegenden hegte, reiſſend ſchnell zerſtreut. Nachdem was Blake ſeitdem dem Marſchall Süchet erklärt hat, war es ſein Plan, ſich, wo möglich, Saragoſſa's zu bemächtigen, um zu verhindern, daß die Armee keine Lebensmittel erhielte, und ſie zu einer rückgängigen Bewegung zu zwingen. Der Hr. Marſchall ſchlägt die Zahl der Gefangenen auf 16,000 Mann Linientruppen an.

Vom 24. — In einer an ſeine Soldaten gerichteten Proclamation verbietet der Hr. Marſchall den Militärs aller Grade, nachdem er ſie an ihre Siege erinnert, und das Betragen der Truppen von den verſchiedenen Armeen gelobt hat, vor dem 14., dem Tage, wo die Armee von der Stadt Beſitz ergreifen ſoll, in die Stadt zu gehen, und den Marketendern und Marketenderinnen und allen Individuen, die ſich als Nicht-Militärs im Gefolge der Armee befinden, bei Strafe als Räuber behandelt, und auf der Stelle erſchoſſen zu werden, vor dem 20. hineinzukommen.

Die von dem Escadronschef Pleſſen und dem Capitän der Bergjäger-Compagnie Don Nicolas Villa Garcia commandirte Colonne hat am 22. in Ramajon einen gewiſſen El Manco, einen Offizier und 54 Mann gefangen genommen, und 80 Pferde erbeutet. Der übrige, aus einem Offizier und 40 Mann beſtehende Theil des Haufens wurde niedergemacht. Es iſt der Guerillaschef, der neulich einige von ſeinen Genoſſen abgeſchickt hatte, um ruhige Bewohner der Hauptſtadt auf dem Spaziergange las Delicias (einer Art Fortſetzung des Prado) zu ermorden und zu berauben.

Illyriſche Provinzen.

Laibach, den 10. Febr. Mehrere Blätter des Auslandes ſprechen von einer in Paris zwiſchen den beiden Kaiſerhöfen, Frankreich und Öſterreich geſchloſſenen Convention, vermöge welcher letzterer unſeren Provinzen Getreide für mehrere Millionen Franken zu liefern übernahm. Von einer ähnlichen Convention iſt uns hier nichts bekannt. Das uns benöthigte Getreide kauften wir bisher und noch ſtets in den fruchtreichſten Strecken der öſterreichiſchen Monarchie; die obige Angabe iſt vollkommen erdichtet.

Villach, den 12. Febr. Seit Ende Jän. ſind hier mehrere Abtheilungen franzöſiſch-kaiſerlicher Truppen ſowohl Infanterie als Cavallerie von Laibach, Görz ꝛc. kommend, durchmarſchirt. Übermorgen trifft ein Artillerie-Train von 366 Pferden und 30 Kanonen hier ein. Die Inſtradirung dieſer Truppen iſt einſtweilen nach Lienz. Auch in der Gegend bei Botzen verſammelt ſich aus Italien ein Corps franzöſiſcher Truppen.

Rheiniſcher Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes: „Se. königl. Majeſtät haben vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 12. d. dem Staats- und Cabinetsminiſter, Grafen v. Taube, auf ſein Anſuchen wegen geſchwächter Geſundheit das Departement der auswärtigen Angelegenheiten abzunehmen, dabei aber zu befehlen geruht, daß derſelbe ſeine Stelle in dem königlichen Staatsminiſterium, das Departement der Hausangelegenheiten, das Polizeiminiſterium, und zwar nicht nur in den königlichen Reſidenzen, ſondern auch unter nähern Beſtimmungen in dem ganzen Königreiche, und die Stelle als Großkanzler der ſämmtlichen königlichen Orden beibehalte. Se. königl. Majeſtät haben durch das allerhöchſte Reſcript dd. 12. Febr. den Geſchäftskreis des dem Staatsminiſter Grafen v. Taube übertragenen Polizeiminiſteriums folgendermaaßen zu beſtimmen geruht: 1. Bleib[illegible]m Staats- und Polizeiminiſter Grafen v. Taube die Polizei-Miniſterialverfügungen in den Reſidenzen und den Städten Ulm und Kannſtadt in ihrer ganzen Ausdehnung wie ſeither; 2. gehören zu ſeinem Reſſort durch das ganze Königreich die Verfügungen ge-

Digitized by Google

gen Bettler und Vaganten, Verfolgung der Verbrecher und Entwichenen überhaupt, Aufſicht über Löſchanſtalten, Vollziehung der Geſetze wegen der Ausſtellung der Päſſe, genaue Controlle darüber und Cognition über die Reiſen königlicher Unterthanen in das Ausland. Die Päſſe in das Ausland hat jedoch, nach geſchehener Viſirung des Polizeiminiſters, der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, ſo wie auch dieſer allein die Päſſe für Kuriers, und überhaupt alle Perſonen, die mit königlichen Depeſchen chargirt ſind, wie ſeither zu unterzeichnen; 3. die Aufſicht über die Gensd'armerie theilt der Polizeiminiſter mit dem Miniſter des Innern; 4. die Aufſicht über die Gefängniſſe, Zucht- und Arbeitshäuſer, die Vollziehung der Geſetze wegen der Volksentwaffnung und Volksverſammlungen, Verfügungen wegen der Volksbeluſtigungen bleiben dem Miniſter des Innern nach dem Umfange, wie ſeither dieſe Gegenſtände zu ſeinem Reſſort gehört haben; 5. polizeiliche Einſchreitungen bei entſtandenem Tumulte, die Gaſſen- und Gebäudepolizei bleiben dem Polizeiminiſter nur in den Reſidenzen, im übrigen aber dem Miniſter des Innern; 6. alle übrigen Gegenſtände, ſowohl der Polizei im Allgemeinen als im engern Sinne, gehören wie ſeither zum Geſchäftskreiſe des Miniſters des Innern. Welches hiemit zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht wird."

Nach derſelben Zeitung iſt die erledigte Stelle eines Staats- und Kabinetsminiſters und Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten dem wirklichen geheimen Rathe und Landvogt am rothen Berg, Grafen v. Zeppelin, übertragen worden.

Bei der königl. würtembergiſchen Armee iſt, neben vielen andern Beförderungen und Verſetzungen, der bisherige Commandeur der Garde zu Fuß, General-Lieutenant v. Scheeler, zum Diviſionär der Infanterie, dagegen der General-Lieutenant v. Franquemont zum Commandeur der Garde zu Fuß und Diviſionär der Infanterie *Maison du Roi* ernannt worden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 21. Februar.

Auf Anordnung Ihrer Maj. der Kaiſerinn, als oberſten Schutzfrau des hochadeligen Sternkreutz-Ordens, iſt am 13. dieß in der Hofburgpfarrkirche, der Gedächtnißtag für weil. die Kaiſerinn Eleonora, geborne Herzoginn von Mantua, als Ordensſtifterinn, und zugleich auch der Jahrestag für alle verſtorbenen Ordensdamen, mit einem Seelenamte gefeiert worden, dem II. kaiſerl. HH. die durchlauchtigſten Frauen Erzherzoginnen Leopoldine und Marie Klementine, und die hier anweſenden Ordensdamen beiwohnten.

Zwei ungenannte Wohlthäter haben Sr. Excell. dem Hrn. Statthalter von Öſterreich, Grafen v. Saurau, einen Betrag von 8000 Guld. in Einlöſungs-Scheinen zum Behuf des hieſigen Blinden-Inſtituts übergeben. Der Werth dieſer milden Gabe wird noch dadurch erhöht, daß ſich dieſelben die Verſchweigung ihrer Namen ausdrücklich bedungen haben.

Se. Majeſtät haben Ihrem Salzoberamtmanne zu Auſſee, Gubernialrath, Lenoble v. Adlersberg, den Hofraths-Charakter, und den gegenwärtigen Aſſeſſoren des Auſſeer Salzoberamtes, den Oberamtsraths-Charakter *ad personam* taxfrei zu verleihen geruhet.

Circulare

der kaiſerl. königl. nied. öſterr. Landesregierung.

Mit hohem Hofkanzlei-Decrete vom 19. Auguſt v. J. wurde feſtgeſetzt, daß die Schullehrer in die Zahl der beſtändig vom Militärſtande Befreiten zu ſetzen, und hiemit auch diejenigen dienenden Soldaten, welche eine Schullehrerſtelle erhalten, im Conſentationswege zu entlaſſen ſeien. Wien den 5. Febr. 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Kurs der Staats-Papiere vom 21. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	33 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 7/8
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	19 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	95 1/4
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	151 5/6
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	143
Oblig. d. i. Deutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18 1/4
	2 Jahr	18 1/4
	3 Jahr	18 1/4
	4 Jahr	18 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Sorgen ohne Noth.

Morgen: Die Katakomben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Milton, und das neue Divertiſſement: Zephyr. (Hr. Düport tritt auf.)

Morgen: Franciska von Foix.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der politiſche Schuſter.

Morgen: Graf Walteron.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Rinaldo Rinaldini.

Morgen: Deſſelben Stücks zweiter Theil.

Druckfehler. In der außerordentlichen Beilage zum vorgeſtrigen Blatte iſt auf der letzten Seite, Spalte 2, Zeile 21 v. u. „Freiherrlich von Gundelſche" ſtatt „Gudenlſche" zu leſen.

Digitized by Google

N^ro. 54.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 23. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 8 L. 3 P.	NNW. ſtill.	heit r.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3½	—	— — 7 — 8 —	SSW. — — —	— — —
	10 Uhr Abends	+ 1	—	— — 7 — 5 —	SSW — — —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber den Vertheidigungszuſtand von New-York enthalten amerikaniſche Blätter Folgendes: „In dieſem Augenblicke der Unruhe und der Bewegung, wo das Wort Kriegsrüſtungen im Congreſſe zur Sprache gekommen iſt, und wo nach unſerer Meinung nur energiſche Rüſtungen den Krieg verhindern können, iſt es nöthig, und wird es erfreulich für das Publikum ſeyn, die Mittel kennen zu lernen, die zur Vertheidigung von New-York, dieſen Hauptſtapelort des Handels der vereinigten Staaten, der wichtigſten, bevölkertſten und reichſten Stadt von Amerika, in Bereitſchaft ſind.

Die Miliz der Stadt und der Provinz beſteht aus 10 Regimentern Infanterie, einem Bataillon Jäger, einer Escadron Cavallerie, 3 Regimentern Artillerie, einer Compagnie reitender Artillerie und einer Compagnie freiwilliger Veteranen. Die Feldſtücke ſind aus Kupfer, vollkommen in dienſtfähigem Zuſtande, und wohl mit Munition verſehen.

Außerdem befinden ſich in dem, der Sorgfalt des Commiſſär Mr. Lean anvertrauten Arſenale grobe, eiſerne Artillerieſtücke, mit beweglichen Lafetten, ſo wie Flinten und anderes militäriſches Geräth; aber wir wiſſen nicht genau wie viel.

Die dem Staate gehörigen Feſtungswerke, außer den Forts der Meerenge, und denen, die unmittelbar zur Stadt gehören, befinden ſich in dem unten beigefügten Zuſtande, und man würde ſie auf das beſte Allarmzeichen mit ſo viel Kanonen, als man wollte, beſetzen können.

Stadtbatterien	28	Zweiunddreißigpfünder.
Nördliche Batterien . .	16	„ „ „ „ „ „ „
Auf der Inſel Bedlow .	30	Vierundzwanzigpfünder.
— — — — Ellis . .	14	Zweiunddreißigpfünder.
Auf dem Schloß William	26	Zweiundvierzigpfünder.
	26	Zweiunddreißigpfünder.
	50	Fünfzigpfünder.
Auf dem Fort Columbus	43	Vierundzwanzigpfünder.
	57	Achtzehnpfünder u. Feldſt.

Summe 290

— Die neueſten Berichte aus den vereinigten Staaten melden, daß ſich in der kleinen Stadt Richmond in Virginien ein höchſt beklagenswerther Vorfall ereignet habe. In dem Schauſpielhauſe kam Feuer aus; als daſſelbe gerade voll Zuſchauer war. Die Feuersbrunſt nahm ſo plötzlich überhand, daß in wenigen Minuten das ganze Dachwerk in Flammen ſtund und brennend auf die Zuſchauer herabſtürzte, ſo zwar, daß nur wenige mit dem Leben davon kamen. Ungefähr 300 der angeſehenſten Perſonen der Stadt, unter ihnen eine große Menge Frauenzimmer, und ſelbſt der Gouverneur, Mr. Smith, ſind dabei umgekommen.

Spaniſches Südamerika.

Herr Daurion-Lavaiſſe publiziet ein Bruchſtück aus ſeiner „Notiz über die Generalcapitänſchaft Caraccas“, aus welcher bekanntlich die jetzigen ſieben vereinigten Provinzen von Venezuela entſtanden ſind. Dieſes an mannigfaltigen Producten ſo reiche Land zählt auf ungefähr 48,000 Quadratlieues nicht mehr als 900,000 bis 1,000,000 Einwohner. Die Brutto-Einkünfte der Krone erſtrecken ſich auf 1,800,000 Piaſter. Die jährliche Einfuhr wurde auf 5½ Mill. Piaſter geſchätzt. Die Hauptſtadt Caraccas zählt etwa 50,000 Einwohner; es herrſcht daſelbſt viel Luxus und Urbanität. Nach Hrn. Daurion-Lavaiſſe wären die Namen der ſieben verbündeten Provinzen: Caraccas, Cumana, Barcelona, Varinas, Merida oder Maracaybo, Coro und Guyana. Engliſche Zeitungen gaben ſie vor Kurzem ſo an: Caraccas, Cumana, Barcelona, Varinas, Merida, Truxillo und Margerita.

Frankreich.

Paris, den 10. Febr. Der geſtrige Moniteur enthält den Bericht einer aus den Staatsräthen Boulay, Real und Jaubert zuſammengeſetzten Commiſſion an den Kaiſer, über verſchiedene bei Verwaltung des Octrois von Rouen vorgegangene grobe Veruntreuungen. Die Hauptperſonen dabei waren der Municipaleinnehmer Auger, und der Octroidirector Branzon. Beide haben ſich geflüchtet, als man ihre Caſſen zu unterſuchen anfing, und ihr erwieſenes Deficit beträgt 1,069,796 Franken 95 Centimen, die noch nicht ausgemittelten, geheimen Einnahmen

Digitized by Google

ungerechnet, welche z. B. dadurch entſtanden, daß der Octroidirector die Declarationen der Wein- und Cider-händler über einzuführende Getränke nur auf fliegende Blätter mit erdichteten Nummern eintrug, dieſe nachher caſſirte und den Ertrag in ſeine Taſche ſteckte. Die Commiſſion ſchätzt den jährlichen Betrag dieſer Defraudation auf 60,000 Franken. Überhaupt hatten die Angeklagten doppelte Einnahmsbücher, die einen wahrhaft, die andern durch Brauzon willkührlich reducirt, und nur beſtimmt, bei ſeiner Comptabilität gegen die Municipal-Caſſe zur Grundlage zu dienen. Die Commiſſion will den Präfecten und den Maire von Rouen nicht der Mitwiſſenſchaft bei dieſen Veruntreuungen beſchuldigen, beſonders da ſie noch nicht über ihre Verantwortung gehört worden ſind; aber ſie klagt ſie einer unverzeihlichen Nachläſſigkeit in der ihnen obliegenden Aufſicht über die Octroiverwaltung an. Der Kaiſer decretirte hierauf unterm 8. Jän.: „Dem Miniſter Unſers Schatzes und den Beamten des Schatzamtes, welche ſo ungeheure Geldverſchleuderungen an den Tag gebracht, wird Unſere Zufriedenheit bezeugt. Unſer Miniſter des Innern ſoll den Präfecten und den Maire ſuspendiren, ſie nach Paris kommen laſſen, und Uns ihre Rechtfertigung zu erkennen geben; ſo nachläſſige, obrigkeitliche Perſonen können Unſer Zutrauen nicht mehr haben. Unſer Großrichter hat Unſerm kaiſerlichen Procurator bei Unſerm kaiſerlichen Gerichtshofe zu Rouen zu befehlen, eine außerordentliche Unterſuchung anzuſtellen, und mit allen ſeinen Mitteln die Urheber, Begünſtiger und Mitſchuldigen eines ſolchen Verbrechens gerichtlich zu verfolgen. Wir ſuspendiren für dieſe Sache die Wirkung des 75ſten Artik. der Conſtitutionsacte vom 22. Frimaire J. 8. Unſer Miniſter des Innern hat den Präfecten des Reichs zu erkennen zu geben, daß ſie eine beſondere Sorgfalt auf das Rechnungsweſen der Gemeinden wenden müſſen, und daß Wir ſie für die Mißbräuche verantwortlich machen, welche, als Folge ihrer Nachläſſigkeit oder eines Mangels an Aufſicht, vorhanden ſeyn könnten.“

Der Moniteur enthält auch ein Protokoll der Centralcommittee der mütterlichen Geſellſchaft, vom 4. Febr., woraus hervorgeht, daß Ihre Maj. die Kaiſerinn am 2. Febr. den Cardinal Feſch, die Gräfinn Paſtoret und die Gräfinn Segur rufen ließ, ſie fragte, wie es mit den Fonds der Geſellſchaft ſtünde, und ihnen ihren Entſchluß erklärte, während der drei härteſten Wintermonate den von der Geſellſchaft unterſtützten dürftigen Müttern und Kindern eine neue Beihülfe zuzugeſtehen, und dieſe Hülfe auch auf andere bejahrte Weiber und Männer auszudehnen; doch ſo, daß diejenigen, die ſchon von der Stadt oder der Regierung unterſtützt würden, davon ausgeſchloſſen blieben. Die Kaiſerinn fügte hinzu, ſie beſtimme hiezu 150,000 Franken, die auf drei Monate, zu 50,000 Franken, vertheilt, und von den, zur Dotation der Geſellſchaft angewieſenen 500,000 Franken genommen werden ſollten. Die Abgeordneten antworteten, die Rechnung über die Fonds der Geſellſchaft ſei leicht zu machen; ſelbige habe von den ihr beſtimmten 500,000 Fr. noch Nichts erhalten; ſie habe für dieſes Jahr 200,000 begehrt, die ihr aber auch noch nicht bewilligt wären; übrigens habe das Verwaltungsconſeil zu Paris bis jetzt alle Ausgaben aus ſeinen eigenen Subſcriptionen beſtritten, und Mittel gefunden, außer den unterſtützten tauſend Familien, auch noch für 10,000 Fr. ökonomiſche Suppen zu vertheilen. Der Cardinal fügte hinzu, zur Zeit der Taufe des Königs von Rom habe man wohl 200,000 Fr. aus den Fonds der Dotation genommen, ſie wären aber nicht an die Armen der Geſellſchaft, ſondern überhaupt an die Armen zu Paris vertheilt worden. Die Kaiſerinn erwiederte, ſie wolle mit dem Kaiſer wegen der nöthigen Fonds ſprechen, und der Geſellſchaft Antwort ſagen; unterdeſſen aber ſolle man unverzüglich Maaßregeln zu Erfüllung ihrer gegenwärtigen Abſichten treffen. Die Abgeordneten antworteten, ſie würden zu dem Ende die Committee zuſammen berufen, und entfernten ſich, tief gerührt durch die zarte Empfindung, mit welcher die Kaiſerinn über die Noth der Armen, und über ihren Wunſch ſie zu lindern, zu ihnen geſprochen hatte. — Die Centralcommittee faßte hierauf eine Reihe Beſchlüſſe über die Art, wie die von der Kaiſerinn bewilligten monatlichen 50,000 Fr. verwendet werden ſollen. Man wird in jeder Section von Paris Bäcker aufſtellen, die gegen Anweiſungskarten der adminiſtrirenden Damen jedem Armen vier Pfund Brot verabfolgen. Auf dieſe Weiſe können nach den gegenwärtigen Brotpreiſen mit jenen monatlichen 50,000 Fr. ungefähr 13,000 Arme täglich genährt werden.

Rennes, den 4. Febr. Geſtern haben wir bei einem Südweſtwinde, einen fürchterlichen Sturm erlitten. Er fing um Mittag an, und endigte gegen 5 Uhr Abends. Es wurden Mauern und Schornſteine eingeſtürzt, Dächer von den Häuſern herabgeſchleudert, eine große Menge Bäume aller Art entwurzelt, einige Perſonen verwundet und ein Kind getödtet. Noch kennen wir die Verwüſtungen nicht, welche der Sturm in den Feldern angerichtet haben kann.

Geſtern ſahen wir 100 engliſche Gefangene eintreffen; ſie kommen aus Nieder-Bretagne und begeben ſich in das Innere des Reichs. Die Offiziere reiſen auf ihr Ehrenwort, allein ſie dürfen ſich nicht von ihrer Marſchroute entfernen.

Genua, den 8. Febr. Am 2. und 3. Febr. verſpürte man hier, und längs der dortigen Küſte zwei neue, hier und da ſehr heftige Erdſtöße. Sie richteten zwar keinen weſentlichen Schaden an, allein ſie verbreiteten doch unter den Einwohnern viele Furcht, weil man ſeit dem neuen Jahre im Genueſiſchen bereits fünf Erderſchütterungen zählte.

Digitized by Google

Die Apenninen ſind im Norden der liguriſchen Küſte mit den ſchönſten Waldungen bedeckt, die aber bisher unbenützt blieben, weil keine Straßen vorhanden waren, um das Schiffbauholz nach der Küſte zu bringen. Jetzt werden auf kaiſerlichen Befehl mehrere ſolcher Straßen angelegt, um die Schiffswerfte von Genua und am Golf von Spezzia ꝛc. mit Holz zu verſehen.

Florenz, den 4. Febr. Der Biſchof von Arezzo, und andere Biſchofe des Großherzogthums Toscana haben durch Hirtenbriefe ihre untergebene Geiſtlichkeit aufgefodert, daß ſie jede Gelegenheit benützen ſoll, um den Conſcribirten für das Jahr 1812 Treue und Ergebenheit gegen den Souverain und das Vaterland einzuflößen, und ihnen vorzuſtellen, daß Gott und die Kirche dieſe Pflichten von ihnen fodern.

Rußland.

Petersburg, den 28. Jänner. Der Geburtstag Ihrer Majeſtät der Frau und Kaiſerinn Eliſabeth Alexejewna wurde hier auf das Feierlichſte begangen. Die Perſonen, denen der Zutritt bei Hofe erlaubt iſt, verſammelten ſich deßhalb des Morgens im Winterpalais zum Gottesdienſt. Nach Beendigung desſelben war große Parade, und über 30,000 Mann ſtanden auf dem Schloßplatze, dem Iſaak- und Petri-Platze und in den daran ſtoßenden Straßen aufgeſtellt. Die ebenfalls in Parade aufgeſtellte Artillerie der verſchiedenen Commanden beſtand aus 78 Stück Geſchütz. Se. Majeſtät der Kaiſer geruheten in Höchſteigener Perſon dieſe Truppen, welche Se. kaiſerl. Hoheit, der Zeſarewitſch und Großfürſt Conſtantin Pawlowitſch commandirte, zu beſichtigen. Hernach defilirten die ſämmtlichen Truppen vor dem Winterpalais vorbei, wo während der ganzen Zeit Ihre Maj. die Frauen und Kaiſerinnen nebſt den vornehmſten Perſonen und dem diplomatiſchen Corps ſich auf dem Balkon befanden. Mittagstafel war an dieſem Tage in den Appartements Ihrer Majeſtät der Frau und Kaiſerinn Maria Feodorowna. Abends war in der Heremitage Theater, und die ganze Stadt war illuminirt.

Der kaiſerl. General-Adjutant Graf Strogonow iſt von der Moldauiſchen Armee hier angekommen.

Den 24. Jänner war bisher die Kälte am höchſten. Der Reaumurſche Thermometer zeigte am Morgen 19 Grade.

Zu Tiflis trägt die freie Paſſage, die nun faſt aller Orten Statt findet, zur Belebung der Induſtrie und des Handels der Gegend, der von Zeit zu Zeit immer ſtärker wird, ſehr viel bei. Viele bis jetzt zerſtreut geweſene Familien fangen wieder an, ſich bei den Ihrigen einzufinden.

Die Gebrüder Swesſchnikow, die ſich die Ausbreitung des Handels an der ſibiriſchen Grenze eifrigſt angelegen ſeyn laſſen, haben die Aſiaten bewogen, ihre vorigen Handelsunternehmungen wieder zu erneuern. In Folge deſſen ſind die vornehmſten von den, aus Troizk mit verſchiedenen Waaren angekommenen Bucharen und Taſchkiner mit einer großen Karawane über das Petripawlowſche Zollamt nach der Bucharei abgegangen. — Aus dem Dorfe Jerowſchina wurde eine aus drei Brüdern beſtehende Familie vorgeſtellt, um einen Rekruten aus derſelben zu wählen. Alle drei Brüder ſind verheirathet; aber das Loos fiel auf den jüngern, Andrei Sidorow. Der älteſte Bruder, Jow, dem die zu erwartende Unordnung in der, auf den brüderlichen Verein begründeten Familie von ganzem Herzen wehe that, ertheilte darauf ſeinem 18jährigen Sohne ſeinen Segen zum Dienſte des Vaterlandes.

Im Kreiſe Slonim, im Dorfe Malowada, lebt bis jetzt ein Greis von 110 Jahren, Namens Woltſchkowitſch. Vor 30 Jahren trat er in die zweite Ehe, nachdem er mit ſeiner erſten Frau gerade 50 Jahr in der Ehe gelebt hatte. Seine jetzige Frau iſt 98 Jahr, und ſein jüngſter Sohn 65 Jahr alt. Er verrichtet noch alle Landarbeit; ſeine Frau iſt geſund und ſtark. Im nämlichen Dorfe lebt noch ein anderer Greis Namens Woltſchkow, mit jenem in einem Alter. (Sollten beide nicht einer und derſelbe ſeyn?)

Bei Bialyſtok iſt ſo viel Schnee gefallen, wie man dort ſchon einige Jahre nach einander nicht geſehen hat, und der anhaltende Froſt ſtieg vor einigen Tagen ſchon bis auf 23 Grad.

Bei Semlänsk erlegte der Gutsbeſitzer Schilow zwei vollkommen ſchwarze Wölfe, deren Haar dabei weit weicher iſt, als das der gewöhnlichen Wölfe. Es iſt zu glauben, daß dieſe Wölfe ſich aus den entfernteſten Gegenden Sibiriens dorthin verirrt haben.

In der Nähe von Kameniec-Podolsk iſt die Gattinn eines Gutsbeſitzers von drei Sohnen glücklich entbunden worden; ſie ſind bereits fünf Monat alt, und geſund. Jeder derſelben hat eine beſondere Amme.

Dänemark.

Copenhagen, den 4. Febr. Se. Majeſtät haben den General-Lieutenant, Prinzen Chriſtian Friedrich, und Se. Durchl., den Prinzen Chriſtian von Heſſen, zu Generals ernannt.

Der Geburtstag Sr. Maj. iſt auf das glänzendſte durch die Feierlichkeit der Ordens-Vertheilung gefeiert worden. Die verſchiedenen Corps des Bürger-Militärs, des Studenten-Corps und des Leib-Jäger-Corps, nebſt ſechs Infanterie-Regimentern, den Artilleriſten und Matroſen der Flotte, bildeten Reihen und begrüßten Se. Majeſtät und die Ritter, welche durch die Leibgarde zu Pferde escortirt wurden, mit militäriſcher Muſik im Vorüberziehen. Der ganze Hof und die Großkreutz- und Elephanten-Ritter begleiteten Se. Majeſtät nach dem Roſenburger Schloſſe, wo die Orden unter den gewohnlichen Ceremonien ausgetheilt wurden.

Bei der Ankunft Ihrer Majeſtäten im Theater am 30. Jänner ertönte das Theater von einem dreifachen Hurrah! und das Parterre ſang eine Hymne zur Ehre

Digitized by Google

des Königs nach einer bekannten Melodie, worauf wieder ein dreimaliges Hurrah ertönte. Als die Vorſtellung der Oper Faruk beendigt war, näherte ſich Mlle. Knob, welche die Phantaſie darſtellte, dem Altare, wo die Namen Faruk und Mira brannten, und verwandelte ſie mit ihrem Zauberſtabe in die dem Vaterlande ſo theuren Namen Frederik und Maria; hierauf wandte ſie ſich an Ihre Majeſtäten und endigte das Schauſpiel mit einem Epiloge, indem ſie Blumen ſtreuete. Der Saal ertönte wieder von Hurrahrufen, als Ihre Majeſtäten das Theater verließen.

Der Hofſchauſpieler und Dannebrogsmann Knudſen läßt eine ſehr ſchöne in Kupfer geſtochene Zeichnung ſeiner Darſtellung vom 26. Jän. 1811 zum Beſten der däniſchen Kriegsgefangenen in England verkaufen.

Die Lage dieſer Gefangenen war vormals viel erträglicher, als jetzt. Damals erhielten ſie 48 Schill. däniſch täglich, und hatten ziemlich viel Freiheit. Allein man behandelt ſie jetzt weit härter; beſonders, ſeitdem mehrere von ihnen zu entfliehen geſucht haben. Sie können ihre Freiheit nur wieder erlangen, wenn ſie auf engliſchen Kriegs- oder Kauffahrteiſchiffen Dienſte nehmen; allein keiner unſerer Landsleute war ſo niedrig, das erſte zu wählen, obgleich die Noth mehrere von ihnen zu dem zweiten zwang. Der Präſident J. Banks thut alles, um ihr Elend zu erleichtern.

Bis jetzt war der Winter hier nicht heftig, Froſt und Thauwetter wechſelte beſtändig mit einander ab.

Nachrichten aus Chriſtiania vom 27. Jän. zufolge, kreutzen von neuem engliſche Kriegsſchiffe unterhalb Skagen. Der Belt iſt frei von Eis und von feindlichen Schiffen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 14. Febr. Am 10 d. iſt die 66ſte, am 11. die 67ſte, am 12. die 68ſte, und geſtern die 69ſte Landtagsſitzung abgehalten worden.

So wie hier hatte auch bei Peſt die Eisdecke auf der Donau durch die eingetretene gelinde Witterung ſehr viel von ihrer Feſtigkeit verloren, demungeachtet gingen noch am 9. viele Menſchen darüber. Man beſorgte wegen dem ſtarken Waſſeranwachs eine Überſchwemmung, weßhalb auch viele, dieſer Gefahr am nächſten ausgeſetzten Perſonen ſchon ihre Wohnungen verlaſſen, und Anſtalten zur ſchnellen Rettung ihrer ſelbſt und ihrer Mobilien getroffen hatten.

Böhmen.

Prag, den 14. Febr. Wie ſehr die edle Theilnahme der Bewohner Böhmens an der für dieſes Land ſo wichtigen Erbauung guter und dauerhafter Straßen ſtets zunehme, beweiſt der von dem k. k. Straßenbaudirector von Grünwald der Landesſtelle vorgelegte Ausweis, der im Jahre 1811 chauſſeemäßig hergeſtellten Straßenſtrecken, nach welchem durch Beiträge der Obrigkeiten und Unterthanen 36,333 1/6 Currentklafter, oder 9 Meilen neu, und zwar ſchön und ſolid gebaute Chauſſeen, dann auf gemeinſchaftliche Koſten des Straßenbaufonds mit den Dominien 8639 1/6 oder 2 1/4 Meilen Chauſſeen hergeſtellt worden ſind.

Hierbei verdienen die Obrigkeiten und Unterthanen des Klattauer, Berauner, Leitmeritzer, Prachiner, Pilsner, Bunzlauer, Königgrätzer, Czaslauer und Rakonitzer Kreiſes, dann des Egeriſchen Bezirks einer vorzüglichen Erwähnung.

Die Landesſtelle hält es für Pflicht, dieſes rühmliche Zuſammenwirken der böhmiſchen Obrigkeiten und Unterthanen zur Beförderung des Straßenbaues, als eine neuerliche Urkunde des lobenswürdigen Gemeinſinns der böhmiſchen Nation allgemein in der Überzeugung bekannt zu machen, daß die böhmiſchen Obrigkeiten und Unterthanen in ihrem bewährten Eifer zur Bewirkung der Herſtellung der noch mangelnden Chauſſeen fortfahren, und hierdurch den ſchönen Beweis unerſchütterlicher Beharrlichkeit in der Beförderung einer ſo gemeinnützigen, den Flor des Landes vorzüglich befördernden Anſtalt geben werden.

Wechſel-Kurs vom 22. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	370 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	207 7/8	Uſo.
	205	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	300 5/8	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl. Rthlr.	206	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	63 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

	fl.	kr.
Holländer Dukaten	—	—
Kaiſerl. Dukaten	12	48
Friedrichsd'or	—	—
Souverainsd'or.	—	—

Conventionsmünze pCto 270

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Sorgen ohne Noth.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweitzer-Familie.
Morgen: Michael Angelo, und das Divertiſſement: Zephyr. (Hr. Duport tritt auf.)

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Graf von Waltron.
Morgen: Die Gemſenjäger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Rinaldo Rinaldini zweiter Theil.
Morgen: Deſſelben Stücks dritter Theil.

Digitized by Google

Nro. 55.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 24. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	S. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/4 —	— — 7 — 5 —	S. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 3 1/3 —	— — 7 — 4 —	SSW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur vom 11. Febr. enthält folgende offizielle Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien:

Armee von Portugall.

Am 13. Dec. hielt der Herzog von Raguſa (Marſchall Marmont) für zweckmäßig, den General Montbrun mit 3 Diviſionen Infanterie, einer Diviſion Cavallerie und 30 Kanonen abgehen zu laſſen, um über Albacette auf Valencia zu marſchiren, und den Marſchall Süchet zu verſtärken. Der Marſch des Gen. Montbrun wurde zur Unzeit durch Contreordres aufgehalten, ſo daß dieſer General erſt am 11. zu Almanza eintraf. Valencia war bereits genommen. Gen. Montbrun ſetzte ſeine Bewegung gegen Alicante fort, und ſchlug mehrere Inſurgentencorps. Am 25. war er wieder auf dem Rückwege zur Armee (des Marſchalls Marmont) am Tajo angekommen.

Inzwiſchen wollte der Herzog von Raguſa die Garniſon von Ciudad-Rodrigo ablöſen, und dieſen Platz mit Lebensmitteln verſehen; er brach daher in den erſten Tagen des Jänners mit 4 Diviſionen ſeiner Armee auf, und rückte nach Valladolid; allein Ciudad-Rodrigo war ſchon ſeit dem 9. von den Engländern eingeſchloſſen. Lord Wellington wollte zu Gunſten Valencia's eine Diverſion machen, und ging über die Agueda. Die Redoute und das Kloſter, welche die Approchen dieſer Stadt vertheidigten, wurden überrumpelt; und es ſcheint, daß die Stadt am 19. genommen wurde, da die Breſche gangbar war. Durch eine ſtrafbare Nachläſſigkeit des Gouverneurs von Salamanca war die Garniſon von Ciudad-Rodrigo ſeit zwei Monaten ohne alle Communication. Urſprünglich nur 1400 Mann ſtark, war ſie durch Krankheiten und den Überfall des Kloſters auf 900 herabgeſchmolzen, die aus einem Bataillon des 34ſten und einem des 113ten Regiments beſtanden. Die Feſtung war mit ſpaniſchem Geſchütz beſetzt, welches man daſelbſt gefunden hatte. Der Brigadegeneral Barrié war Commandant. Man hat keine hinlängliche Nachrichten über dieſes Ereigniß, um darüber urtheilen zu können.

Der Herzog von Raguſa ließ eine Diviſion am Tajo zurück, rückte mit 4 Diviſionen ſeiner Armee, 2 Diviſionen die von der Nordarmee gezogen wurden, und der Diviſion des General Bonnet, die er aus Aſturien zog, nach Salamanca, und marſchirte auf die Engländer los, um ihnen eine Schlacht zu liefern. Allein Lord Wellington war ſchon wieder über die Agueda zurückgegangen, hatte die Brücken zerſtört, und war, nachdem er dieſen Überfall ausgeführt hatte, nach Portugall zurückgekehrt.

Bericht des Marſchalls Herzogs v. Raguſa, an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Major-General.

Valladolid, den 16. Jän. 1812.

Monſeigneur! Ich habe die Ehre Ew. Durchl. zu melden, daß ich geſtern Abends den Bericht erhielt, daß die engliſche Armee ſich plötzlich geſammelt, 2 Stunden unterhalb der Feſtung (Ciudad-Rodrigo) eine Schiffbrücke geſchlagen, und die Agueda paſſirt habe; auch Belagerungsgeſchütz mit ſich führe. Am 10. wuede die Feſtung berennt, und die Belagerungsarbeiten auf der Stelle angefangen. Ich verliere keinen Augenblick Zeit, um dieſer Feſtung zu Hülfe zu kommen. Ich hatte vier Diviſionen zur Verproviantirung von Ciudad-Rodrigo beiſammen; allein dieſe Streitkräfte ſind nun nicht hinreichend. Ich bin daher gezwungen, 2 Diviſionen der Nordarmee und die Diviſion Bonnet herbei zu rufen, welcher ich befehle, Aſturien zu verlaſſen. Hiedurch werde ich 60,000 Mann bekommen, mit welchen ich auf den Feind losmarſchiren werde. Sie können ſich auf glückliche und glorreiche Ereigniſſe für die franzöſiſchen Waffen gefaßt machen. Meine Armee wird am 21. vereinigt ſeyn. Da ich dem General Montbrun befohlen hatte, zu Ende Jänners zurückzukommen, ſo glaube ich nicht, daß er vor dem Monat Februar bei mir ankommen kann. Er hat 3 Diviſionen und einen Theil meiner Cavallerie unter ſeinen Befehlen. Ich bin ꝛc.

Der Marſchall, Herzog v. Raguſa.

Digitized by Google

Zweiter Bericht.

Salamanca, den 18. Jänner.

Monſeigneur! In dem Augenblicke, wo ich zu Salamanca ankomme, habe ich die Ehre Ihnen zu melden, daß nach den neueſten mir erſtatteten Berichten, die Vorſtadt von Ciudad-Rodrigo nebſt einer Redoute, die ich errichten ließ, in der Nacht vom 10. überfallen und weggenommen wurden. Dieſes iſt ein unglückliches Ereigniß, denn ich hatte immer darauf gerechnet, daß ihre Vertheidigung Belagerungsarbeiten veranlaſſen würde, und wir dadurch 8 bis 10 Tage gewinnen könnten.

Anderer Seits wird mir gemeldet, daß das Belagerungsgeſchütz erſt am 14. d. M. die Agueda paſſirt habe; bis die Truppen auf verſchiedenen Puncten beiſammen ſeyn werden, werde ich eine ſtarke Avantgarde, ſo nahe als möglich, an die Stadt rücken laſſen, damit man darin erfahre, daß man ihr zu Hülfe kommt.

Ich bin ꝛc.

Dritter Bericht.

Monſeigneur! Am 10. d. in der Nacht erſchien der Feind vor Ciudad-Rodrigo, und bemächtigte ſich der in der Vorſtadt befindlichen Klöſter.

Am 16. bei Tage fangen die engliſchen Batterien in einer weiten Entfernung zu feuern an; am 19. wird die Feſtung mit Sturm erobert, und fällt in die Hände des Feindes. Hinter dieſem Ereigniſſe ſteckt ſo viel Unbegreifliches, daß ich mir gar nicht erlaube, darüber eine Bemerkung zu machen; auch fehlen mir noch die erfoderlichen näheren Nachrichten. Ich bin ꝛc.

Vierter Bericht.

Salamanca, den 24. Jänner.

Monſeigneur! Ich hatte es mit General Dorſenne verabredet, unſere Truppen zu vereinigen; allein die Hoffnung, die ich mir gemacht hatte, daß die feindliche Armee, ſtolz auf den errungenen Vortheil, jenſeits der Agueda Stich halten werde, wurde ſchnell vereitelt. Die von mir ausgeſchickten Patrouillen berichten, daß das feindliche Corps, welches auf Tamames vorgerückt war, und welches man für die vereinigte Armee des Feindes hielt, ſich nach der Agueda zurückgezogen habe, über dieſen Fluß geſetzt, und nach Abbrechung der Brücken, wieder nach Portugall zurückgekehrt ſei.

Die Engländer haben einen Theil der ſchweren Artillerie aus der Feſtung nach Almeida führen laſſen. Kein einziger Engländer iſt zu Ciudad-Rodrigo geblieben. Ich bin ꝛc.

Der Marſchall Herzog v. Raguſa.

Armee von Valencia.

Durch die Sorgfalt des Herzogs von Albufera (Marſchall Süchet) wurden die Milizen von Valencia ſehr ſchnell entwaffnet; 40,000 engliſche Flinten eine ungeheure Menge blanker Gewehre, Piſtolen u. ſ. w. ſind an die franzöſiſche Artillerie abgeliefert worden. Man hat viele Magazine von Equipirungsſtücken für die Cavallerie und Infanterie entdeckt, fertige Kleidungsſtücke und rothes engliſches Tuch die für ein Armeecorps beſtimmt waren. Der Provinz Valencia iſt eine Contribution von 200 Millionen Realen auferlegt worden. Die Stadt hat unter andern zum Dienſt der Artillerie 400 vollkommen angeſchirrte Mauleſel geliefert.

Der Erzbiſchof von Valencia, ein achtungswerther Mann, ſo wie der vorzüglichſte Adel des Landes und die Magiſtratsperſonen, die ſeit lange über die Gewaltthätigkeiten und mannigfaltigen Mißbräuche einer raſenden Junta ſeufzten, ſind wieder in die Stadt zurückgekommen, wo ſie nicht mehr das Joch eines ſchrecklichen Terrorismus ſcheuen; 1500 wüthende Mönche ſind feſtgenommen und nach Frankreich geführt worden; die Anführer der Inſurrection, die Hausfreunde des engliſchen Conſuls, ſo wie die Meuchelmorder dieſes Elenden wurden zur großen Freude der guten Einwohner, die an der Ermordung der Franzoſen keinen Theil genommen, auf dem offentlichen Platze hingerichtet.

Die Städte Alcira, St. Philipe, Gandia und Denia haben ſich unterworfen; in letztgenannter Stadt hat man 66 Kanonen gefunden; es iſt ein ſehr feſter Platz am Ufer des Meeres 20 Stunden von Alicante und in der Nähe des Cap Martin.

Bericht des Marſchalls Herzog von Albufera an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Major-General.

Valencia, den 24. Jänner 1812.

Monſeigneur! Hr. Meckenem iſt angelangt und hat mir Ihre Depeſchen vom 28. übergeben, worin Ew. Durchl. mir melden, daß Se. Maj. mit den getroffenen Anſtalten, welche die Einnahme von Valencia ganz gewiß machen, zufrieden iſt. General Graf Reille langte zu rechter Zeit an; aber General Montbrun mit den Diviſionen der portugieſiſchen Armee iſt ſehr langſam marſchirt; wenn er zur beſtimmten Zeit angekommen wäre, würde alles, was von der Armee von Murcia entwiſcht iſt, gefangen genommen worden ſeyn. Am 11. Abends zwei Tage nach der Einnahme von Valencia erhielt ich von General Montbrun ein aus Almanza datirtes Schreiben, worin er mir ſeine Ankunft anzeigt und weitere Befehle verlangt; meine Antwort am 13. beſtand in der Capitulation von Valencia, die ich ihm überſchickte, mit dem Befehle zur portugieſiſchen Armee, wie er wünſchte, zurückzukehren. Er hatte mir ſeinen Plan mitgetheilt, auf Alicante loszumarſchiren; ich antwortete ihm, daß ich den Augenblick nicht für günſtig hielte, gegen eine wohl befeſtigte Stadt zu operiren, gegen die man Belagerungsgeſchütz haben müßte; doch, er hat die Unternehmung verſuchen wollen; er hat die Stadt zur Übergabe aufgefodert und einige Haubitzen hineingeworfen, nachdem er den Inſurgenten auf dem flachen Lande

Digitized by Google

eine Niederlage beigebracht und Gefangene gemacht hatte; aber der Gouverneur hat ſich, wie ichs vorausgeſehen hatte, nicht ergeben wollen; General Montbrun hat, die Nachtheile ſeiner Abweſenheit fühlend, ſich wieder in Marſch nach dem Tajo zu geſetzt, welches er einige Tage früher hätte thun können.

Ich bin mit den Völkern von Arragonien zufrieden, meine Verbindungen mit Saragoſſa ſind ſeit 3 Monaten nicht einen einzigen Tag unterbrochen worden; das Volk hat allen Eingebungen Widerſtand geleiſtet, es hat ſich aufrichtig unterworfen.

Ich habe Peniscola zur Übergabe auffodern laſſen; in einigen Tagen ſoll das Bombardement anfangen; wenn der Platz ſich nicht ergeben will, werde ich die Laufgräben eröffnen laſſen; die Lage dieſer kleinen Feſtung auf einem Felſen am Meeresufer iſt ſo beſchaffen, daß dieſe Unternehmung ſehr glänzend für das Geniecorps werden kann.

Die ganze Provinz Valencia bis über Cap Martin hinaus iſt jetzt unterworfen. Alcira, San Philipe, Gandia und Denia ſind in der Gewalt Sr. Maj.; Denia iſt ein feſter Platz woran die Inſurgenten viel Arbeit und Geld verwendet haben; die Einwohner dieſer Städte ſind der Armee entgegen gekommen.

Der ehemalige Gouverneur von Valencia, General O'Donell hat mir bei ſeiner Abreiſe die Charte von dem, gegen die Verheerungen des gelben Fiebers gezogenen Cordon übergeben; er lehnt ſich an den Jucar. Die Verheerungen dieſer grauſamen Krankheit in dieſem unglücklichen Theile von Spanien waren erſchrecklich; bloß in den Städten Elche, Orihuela und Murcia ſind 45,000 Menſchen geſtorben; glücklicherweiſe hat ſie aufgehört.

Meine Communication mit Madrid iſt über Requena und Cuenca vollkommen wieder hergeſtellt.

General Habert hat in Denia 66 Kanonen oder Mörſer, und eine große Menge Patronen gefunden. Dieſer Platz iſt klein, aber feſt, und in ſehr gutem Zuſtande. Ich habe die Ehre, Ihnen das Verzeichniß der daſelbſt vorgefundenen Artillerie zu überſenden. (Dieſe beſteht aus 44 Kanonen, 22 Mörſern, vielen Kugeln, einigem Pulver, 38,564 Infanterie-Patronen, 14,842 Feuerſteine ꝛc. ꝛc.) Im Hafen befanden ſich 50 Fahrzeuge. Die Armee von Valencia iſt ſehr wohl auf, und nirgends herrſchen Krankheiten; ich laſſe ſtrenge Mannszucht halten. Die Artillerie und das Geniecorps arbeiten, ihre Züge wieder in Stand zu ſetzen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Marſchall Süchet.

(Hierauf folgen Berichte der Südarmee und der Armee des Centrums über die Fortſchritte der Franzoſen im Königreiche Murcia, die Aufhebung der Belagerung von Tarifa, und die Expeditionen der Generäle Hill und Morillo nach Merida, und Almagro in der Mancha; endlich ein Bericht des Oberbefehlshabers der Armee von Catalonien, General Decaen, über die vereitelten Verſuche der Spanier unter Lascy und Ayrolas, ſich, während Marſchall Süchet Valencia belagerte, mit 10,000 Mann der Feſtung Tarragona zu bemächtigen, und über ſeine eigene Expedition gegen Sarsfield in der Gegend zwiſchen Olot und Manreſa. (Wir werden alle dieſe Berichte morgen und übermorgen vollſtändig liefern.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Bericht der Committee, an welche vom Congreſſe der auf die auswärtigen Verhältniſſe Bezug habende Theil der Bothſchaft des Präſidenten verwieſen worden war, und von dem jetzt ſo häufig bei den weiteren Verhandlungen des Congreſſes die Rede iſt, lautete vollſtändig ſo:

„Unſer erſtes Beſtreben war, zur Prüfung des, an Eure Committee verwieſenen Theils der Bothſchaft, ganz jene ruhige Faſſung, Unparteilichkeit und Aufmerkſamkeit mitzubringen, die ein ſo innig mit dem Intereſſe, dem Frieden, der Sicherheit und der Ehre unſers Landes verknüpfter Gegenſtand erheiſcht.“

„Eure Committee will nicht dadurch Eure Geduld ermüden und Eure Protocolle anſchwellen, daß ſie von Neuem alle Betrachtungen wiederholt, die ſich aus der Lage unſerer auswärtigen Angelegenheiten von ſelbſt ergeben. Die kalte Herzählung alles Unrechts, aller Beleidigungen und Angriffe, denen wir ausgeſetzt geweſen, und die von allen Mitgliedern unſers Staatenvereins gekannt und ſchmerzlich gefühlt worden ſind, konnte keine andere Wirkung haben, als die Empfindlichkeit der Nation abzuſtumpfen, und die öffentliche Meinung für Beſchimpfungen, an die ſie nur ſchon zu ſehr gewöhnt iſt, minder reitzbar zu machen.“

„Ohne alſo hier in ein Detail der zahlloſen, partiellen und vorübergehenden Beleidigungen einzugehen, wegen welcher wir uns mit Recht über beide kriegführende Mächte beklagen können, wird Eure Committee heute Eure Aufmerkſamkeit nur auf die ſyſtematiſchen Angriffe beider Mächte leiten, die durch deren Edicte autoriſirt, und gegen den Handel der Neutralen gerichtet ſind; ein Syſtem, das ſich ſelbſt in ſeinen Grundlagen auf Anſprüche gründet, die auf nichts Geringeres ausgingen, als unſere National-Unabhängigkeit zu vernichten, und das jetzt zwar von einer dieſer Mächte aufgegeben, aber von der andern noch aufrecht erhalten wird, und fortfährt, auf unſere Unabhängigkeit und Eigenthum die verderblichſten Wirkungen zu äußern.“

„Es ſind mehr als fünf Jahre, daß England und Frankreich, gegen die Grundſätze der Gerechtigkeit und des Völkerrechts, die bisher von allen civiliſirten Nationen als heilig betrachtet wurden, anfingen, ein bis jetzt beiſpielloſes Syſtem anzunehmen, und in offener See das Eigenthum der Bürger der vereinigten Staaten, die

Digitized by Google

ſich friedlich einem rechtmäßigen Handel überließen, aufzubringen. Um ſich der Gehäſſigkeit, die nothwendig aus einer ſolchen Beleidigung entſpringen muß, zu entziehen, ſuchte jede der kriegführenden Mächte einen Vorwand in dem Betragen der andern, indem jede ihr Raubſyſtem dadurch rechtfertigen wollte, daß ſie daſſelbe als Repreſſalie wider die, von ihrem Feinde begangenen, ähnlichen Handlungen darſtellte; gleich als ob die auf die ewigen Regeln der Gerechtigkeit gegründeten Geſetze der Nationen einen Grundſatz ſanctioniren konnten, der, wenn er auf die Civilgeſetze übertragen würde, jeden Räuber bloß dadurch freiſprechen würde, daß er beweiſen könnte, daß der unglückliche Gegenſtand, an dem er ſeine Räubereien verübte, vorher das Opfer der Ungerechtigkeit eines andern geweſen ſei. Das Factum der Priorität konnte nur für eine der beiden Parteien wahr ſeyn; allein unter keiner Vorausſetzung konnte daſſelbe als Rechtfertigung gelten."

„So von den beiden größten Mächten Europa's unvermuthet und gewaltſam angegriffen, hörten die vereinigten Staaten auf, ihre Bürger und ihr Eigenthum dem Ocean anzuvertrauen, und beſchränkten ſich, aus Liebe zum Frieden (obgleich unſtreitig dieſer Umſtand allein ſchon den Krieg hinlänglich gerechtfertigt hätte), für den Augenblick darauf, die Gerechtigkeit und Großmuth der beiden kriegführenden Mächte anzurufen. Da dieſer Anruf den ſeiner Mäßigung gebührenden Erfolg nicht hatte, ſo nahm man zu andern, aus der nämlichen friedſamen Politik herrührenden Maaßregeln ſeine Zuflucht, die aber alsdann an das Intereſſe der kriegführenden Mächte, und nicht mehr an ihre Gerechtigkeit gerichtet waren. Dieß war der Charakter der Non-Intercourſe- und der Non-Importations-Acte, deren Abſicht dahin ging, die beiden Mächte zu vermögen, mit uns wieder in die alten Handelsverhältniſſe zu treten, indem wir derjenigen von beiden Mächten, welche ihre feindſeligen Edicte zuerſt zurücknehmen würde, Handelsvortheile anboten, hingegen der andern Einſchränkungen auflegten."

„Frankreich benutzte endlich die Anerbietungen, welche ihm und ſeinem Feinde durch die Non-Importationsacte vom Monat Mai 1810, zugleich waren gemacht worden, und kündigte die Zurücknahme ſeiner Decrete von Berlin und Mailand, für den 1. Novemb. des nämlichen Jahres an. Wir freuten uns hierüber aufrichtig, beſonders da wir auf offiziellen Wegen erfuhren, daß dieſe Decrete, in ſo fern ſie uns als neutralen Staat betreffen, wirklich, und in der That aufhorten, ihre Gültigkeit zu haben."

„Man glaubte feſt, dieſer Schritt von Seite Frankreichs würde unmittelbar einen ähnlichen von Seiten Großbrittanniens nach ſich ziehen, und die Cabinetsordres würden zurückgenommen werden. Wenn auf der einen Seite unſer Vertrauen auf Großbrittanniens Gerechtigkeitsliebe, nach dem von dieſem Lande erlittenen Unrecht vermindert ſeyn konnte, ſo mußten wir auf der andern Seite erwägen, daß es vor der ganzen Welt auf ſein Ehrenwort erklärt hatte, ſeine Angriffe auf den Handel der neutralen Mächte ſeien lediglich auf das Daſeyn der Decrete von Berlin und Mailand gegründet. Wir konnten daher nicht umhin, den Zeitpunct der Zurücknahme dieſer Decrete für den Zeitpunct der, den Meeren aufs Neue wiedergeſchenkten Freiheit zu halten."

„Wir wurden jedoch in dieſer gerechten Erwartung betrogen. Die franzöſiſchen Decrete ſind nun ſchon über ein Jahr zurückgenommen, und Großbrittannien, ſtatt mit Frankreich in der Behandlung der Neutralen, durch Widerruf ſeiner feindſeligen Befehle gleichen Schritt zu halten, Befehle, zu welchen es ſeiner Behauptung nach nur durch Zwang, nur mit Bedauern, und nur durch das Beiſpiel Frankreichs hingeriſſen worden war, beſteht darauf unerſchütterlich, und hat dieſelben ſeitdem nur noch mit größerer Strenge und Kühnheit gehandhabt. Als ihm unſere Regierung eine kategoriſche Frage über die Zurücknahme ſeiner Cabinetsordres vorlegte, ſtellte es ſich in ſeiner Antwort, als ob es läugnen wolle, daß Frankreich ſeine Decrete wirklich und in der That zurückgenommen habe, und kam noch obendrein mit einer neuen und unerwarteten Foderung zum Vorſchein, welche Alles übertrifft, was die Cabinetsordres nur immer Feindſeliges enthalten haben. Es beſtund durch ſeinen bei der Regierung der vereinigten Staaten accreditirten Geſandten darauf, daß der Zurücknahme ſeiner Cabinetsordres zwei Dinge vorausgehen müßten, 1. nicht nur die wirkliche Zurücknahme der Decrete von Berlin und Mailand, ſondern 2. auch die Entſagung Frankreichs auf ſein ganzes bisheriges Commerzial-Kriegsſyſtem, wovon dieſe Decrete urſprünglich einen Theil ausmachten."

„Dieſes Syſtem Frankreichs, und anderer Mächte des feſten Landes, welche mit demſelben alliirt ſind, beſteht, wie es ſcheint, in einer Reihe von Maaßregeln, um die Einfuhr aller engliſchen Produkte, Manufaktur- und Colonialwaaren, auf ihr Gebiet zu verhindern, und dadurch Großbrittanniens Handel mit dem feſten Lande zu vernichten. So feindſelig auch dieſe Maaßregeln Frankreichs gegen England ſind, und ſo nachtheilige Folgen gegen letzteres auch daraus entſpringen mögen, ſo konnen ſie doch nicht anders betrachtet werden, als wie ſolche Hülfsmittel, deren ſich ein Feind gegen den andern bedient, und für welche die vereinigten Staaten, in ihrer Eigenſchaft als neutrale Macht, durchaus nicht verantwortlich ſeyn konnen; ſie ſind übrigens denjenigen ganz ähnlich, welche Großbrittannien ſelbſt angenommen hat, und nach denen es im Kriege, ſo wie im Frieden handelt. Übrigens iſt es gar nicht wahrſcheinlich, daß ſich Frankreich auf eine Verwendung der vereinigten Staaten, welche außerdem gar keinen Rechtsgrund für ſich hätte, geneigt finden laſſen ſollte, auf Maaßregeln Verzicht zu

leiſten,

Digitized by Google

leiſten, die es für eins der kräftigſten Mittel zu halten ſcheint, ſeinem Feinde Schaden zuzufügen."

„Dieſes ſind die Foderungen, auf welche Großbritannien ſeine Verletzung der amerikaniſchen Seerechte ſtützt; Foderungen, die man nicht bloß obenhin als Theorie vorausſchickt, ſondern die man mit einem verheerenden Kriege gegen unſern vertheidigungsloſen Handel durchzuſetzen ſucht. Man hat die Schiffe der vereinigten Staaten mit Erzeugniſſen unſers Bodens und Producten unſerer Induſtrie beladen, deren Beſatzung aus unſern Mitbürgern beſtand, und die ſich einem offenen, geſetzlichen Handel ruhig überließen, an unſern eigenen Küſten, ſelbſt am Eingange unſerer Häfen weggenommen, und dieſe Schiffe hierauf condemnirt und confiscirt."

„Eure Committee iſt jedoch weit entfernt, alle ihre Gedanken den Berechnungen des Intereſſe's zu widmen, und indem ſich dieſelbe hier als das Organ der gerechten Klagen unſerer Handelsleute darſtellt, welche ihre Schiffe in Beſchlag nehmen, ihre Ladungen plündern ſahen, glaubt ſie doch auch an die Gerechtigkeit und Menſchlichkeit der Nation appelliren zu müſſen, wenn ſie ihre Aufmerkſamkeit auf das traurige Schickſal unſerer gepreßten Matroſen zurücklenkt. Man muß geſtehen, in dieſen letztern Zeiten wurden die Seufzer dieſer unglücklichen Opfer der Barbarei, dieſer Unglücklichen, welche ſich deſſen, was einem Amerikaner theurer als das Leben ſelbſt ſeyn muß, der Freiheit, beraubt ſahen, und die Klagen der, ihrer Schützer und Verwandten beraubten Weiber und Kinder, durch das lärmende Schreien des, durch die Beſchlagnahmen und Confiscationen beeinträchtigten Intereſſe's übertäubt. Nichts deſtoweniger dauern die unrechtmäßigen Eingriffe gegen die Unabhängigkeit unſerer Flagge, um unſere Matroſen zum engliſchen Seedienſte zu zwingen, mit einer Gewaltthätigkeit und Strenge fort, die bis jetzt noch nicht nachgelaſſen haben. Wenn es unſere Pflicht iſt, den rechtmäßigen und geſetzlichen Handel unſers Landes und das Eigenthum unſerer Handelsleute zu ſchützen, ſo ſind gewiß das Leben und die Freiheit noch um viel mehr köſtlichere Güter, als Schiffe und Ladungen, und um ſo viel mehr geht unſere Pflicht vor allem Andern dahin, unſere Matroſen zu beſchützen, deren harte und nützliche Arbeiten unter dem Schirm der Geſetze mit jenen der Handelsleute zuſammenwirken, um die Wohlfahrt ihres Vaterlandes zu befördern."

„Um unſere großen Klagpuncte gegen England in zwei Worte zuſammen zu faſſen, braucht eure Committee nur zu ſagen: 1) Daß die vereinigten Staaten als ſouveraine und unabhängige Macht den freien Gebrauch des Oceans fodern, der das allgemein anerkannte Eigenthum aller Nationen iſt, um auf ihren eigenen Fahrzeugen die Producte ihres Bodens und die Erzeugniſſe ihres Gewerbfleißes auf ausländiſche Märkte, in die Häfen befreundeter Völker zu führen, und dagegen von dort alle Handelsartikel zurückzunehmen, die ihnen nützlich oder angenehm ſeyn können, mit beſtändiger Achtung jedoch gegen die Rechte der kriegführenden Nationen, wie ſie im Völkerrechte beſtimmt ſind. 2) Daß trotz dieſes unbeſtreitbaren Rechtes Großbrittannien jedes Fahrzeug der vereinigten Staaten wegnimmt, das nach einem Hafen ſegelt, wo ſein Handel nicht begünſtigt wird oder welches von dorther zurückkehrt, daß es unſere Matroſen preßt und ungeachtet unſerer Vorſtellungen in ſeinen Feindſeligkeiten beharrt."

„Dergleichen Beeinträchtigungen beruhen auf zu vermeſſenen Anmaßungen und führen zu unglückliche Folgen mit ſich, als daß das Volk der vereinigten Staaten gelaſſen dabei bleiben ſollte. Wir müſſen von Stund an uns ruhig und mit Ergebung unterwerfen, oder die Mittel, die Gott in unſere Macht gegeben, zum Widerſtande gebrauchen."

„Eure Committee würde den Charakter der Amerikaner zu beleidigen glauben, wenn ſie nur den geringſten Zweifel darüber äußerte, welche Partei die Nation in dieſer zwieſpaltigen Lage ergreifen wird. Der Augenblick iſt da, wo der ſchlecht erkannte, durch äußere und innere Feinde verunglimpfte Nationalcharakter gerochen werden muß. Wenn man uns nicht gleich auf das Schlachtfeld ſtürzen ſah, wie jene Nationen, die thörichter Ehrgeiz oder die Habſucht eines verdorbenen Hofes leitet, ſo rührt dieß nicht von Furcht vor dem Kriege, ſondern von unſerer Liebe zur Gerechtigkeit und Menſchlichkeit her. Der edle Geiſt der Freiheit und Unabhängigkeit, der unſere Väter in dem Kampfe aufrecht hielt, wo ſie ihre Rechte gegen einen fremden Angriff vertheidigten, iſt nicht untergegangen. Das patriotiſche Feuer der Revolution lodert noch mit heiliger und unauslöſchlicher Flamme in den Herzen der Amerikaner, und wird ſie der hohen Beſtimmung zuführen, die ſowohl der Lohn einer würdigen Mäßigung als einer enthuſiaſtiſchen Tapferkeit iſt."

„Wir haben die Beleidigungen bis zu dem Grade ertragen, wo Geduld und Mäßigung nicht mehr Tugend ſind. Die durch das Blut unſerer Väter erkaufte und geheiligte Souverainität und Unabhängigkeit dieſer Staaten, die wir von ihnen überkommen haben, nicht bloß um ihrer für uns zu genießen, ſondern auch, um ſie auf die Nachwelt zu bringen, ſind entſchieden, und ſyſtematiſch verletzt worden; und nach der Meinung eurer Committee iſt der Augenblick da, wo es die heilige Pflicht des Congreſſes iſt, einen Aufruf an die Vaterlandsliebe ergehen zu laſſen, und die Hülfsquellen der Nation der Welt zu zeigen. Kraft dieſer Mittel, und mit Hülfe Gottes haben wir das gerechte Vertrauen, es dahin zu bringen, unſern Rechten Achtung zu verſchaffen, und auf die Art zu erhalten, was wir umſonſt von der Gerechtigkeit, unſern Vorſtellungen und unſerer Geduld hofften."

„Eure Committee behält ſichs vor, in einem andern Berichte die fernern Maaßregeln, zu denen man ihrer-

Digitized by Google

Meinung nach, ſeine Zuflucht nehmen muß, auseinander zu ſetzen, und begnügt ſich für den Augenblick, ſich auf die eigenen Ausdrücke des Präſidenten zu beziehen, und mit ihm zu verlangen: „„daß die vereinigten Staaten ſogleich in Vertheidigungszuſtand verſetzt, und eine Stellung annehmen ſollen, welche die gegenwärtige kritiſche Lage erfodert, und die der Erwartung und dem Muthe der Nation entſpricht."" Und in dieſer Abſicht bittet eure Committee um Erlaubniß, nachſtehende Reſolutionen dem Hauſe zur Berathung vorzulegen:

1) Es wird reſolvirt, daß der Militärbeſtand, ſo wie er durch die beſtehenden Geſetze autoriſirt iſt, unverzüglich dadurch completirt werden ſoll, daß man die in den Stämmen der Armee fehlende Mannſchaft erſetzt, und die Dienſtzeit verlängert; und daß, um zu freiwilligen Dienſt zu ermuntern, zu dem jetzt durch das Geſetz beſtimmten Solde und Handgelde eine Belohnung in Ländereien hinzugefügt werden ſoll.

2) Daß unverzüglich noch 10,000 Mann reguläre Truppen ausgehoben werden ſollen, die drei Jahre dienen müſſen, und daß zur Begünſtigung dieſer Werbung eine Belohnung in Ländereien angeboten werden ſoll.

3) Daß es zweckdienlich ſei, den Präſidenten zu autoriſiren, unter den für nöthig erachteten Reglements alle Freiwillige, die ſich ſtellen werden, deren Zahl ſich jedoch nicht über 50,000 Mann belaufen darf, in Dienſt zu nehmen, und ſie zu organiſiren, zu exerciren und fertig zu halten, damit ſie jede Art von Dienſt, welchen das Bedürfniß des Staats erheiſchen wird, leiſten können.

4) Daß der Präſident autoriſirt werde, die Detaſchements der Miliz, deren in Aktivitätſetzung der Dienſt des Staats erfodern kann, zu den Waffen zu rufen.

5) Daß alle Fahrzeuge, die jetzt nicht Dienſte thun, und zum Seeweſen des Staats gehören, ſogleich, wenn es für möglich erachtet wird, ausgebeſſert, gerüſtet, und bemannt werden ſollen.

6) Daß es zweckdienlich ſei, jedem Kauffahrteiſchiffe, das ganz das Eigenthum in den vereinigten Staaten anſäſſiger Bürger iſt, und ausſchließlich von Bürgern des Freiſtaates commandirt und beſetzt iſt, zu erlauben, ſich nach den Vorſchriften, welche in der Folge das Geſetz beſtimmen wird, zu rüſten, um ſich zu vertheidigen, und mit Gewalt jeden geſetzwidrigen Angriff abzuſchlagen, der in offener See gegen daſſelbe verübt werden könnte.

Preußen.

Berlin, den 15. Febr. Am 9. d. ſind der königl. General-Lieutenant und Brigade-General, Hr. Graf von Tauenzien Excellenz, aus Pommern hier eingetroffen.

Die königliche Akademie der Wiſſenſchaften hielt am Donnerſtage den 30. Jän. zur jährlichen Feier ihrer Stiftung und zum Andenken Friedrichs II. eine öffentliche Sitzung, welche der Kronprinz, der Prinz Friedrich von Oranien, und ein zahlreiches Auditorium von Freunden der Wiſſenſchaft, mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Secretär der philoſophiſchen Claſſe, Staatsrath und Ritter Ancillon, eröffnete die Sitzung durch eine, auf die Feier des Tages ſich beziehende Rede. Der Prof. Klaproth las eine Abhandlung über das Nickel-Metall. Der Profeſſor und königliche Bibliothekar Buttmann las über den Mythos der Sündfluth. Der Profeſſor Rudolphi ſchloß die Sitzung mit einer Vorleſung über das Leben und die Verdienſte von Peter Simon Pallas.

Rheiniſcher Bund.

Durch ein königl. weſtphäliſches Decret vom 2. Febr. wurde der bisherige Präfekt des Fuldadepartements, Hr. v. Reimann, zum Mitgliede des Staatsraths in außerordentlichem Dienſt, und zum Präfekten des Ockerdepartements, der Staatsrath Baron v. Reineck aber zum Präfekten des Fuldadepartements ernannt.

Der Herzog van Köthen genehmigte, daß der, unter Obwaltung des Staatsminiſters von Dabelow, vom Staatsrath Huch zu einer Hagelaſſekuranz entworfene Plan in Ausführung gebracht und unter landesherrliche Gewähr geſtellt werde. Zum Oberaufſeher und Controlleur dieſer Anſtalt iſt der Staatsrath Huch ernannt.

Die Stände des Stiftes Merſeburg fanden ſich bewogen, die Zinſen der, im Jahre 1806 gemachten, ſtiftiſchen Kriegsanleihe von 4 Procent auf jährliche 5 Procent zu erhöhen, ſo daß dieſe Zinſen zu Michaelis 1812 das erſtemal nach 5 Procent werden ausbezahlt werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Pohlniſch-Wartemberg (in Schleſien) wurde am 16. Dec. der penſionirte Stabscapitän des ehemaligen v. Zaſtrowſchen Infant. Regiments, Herr Krumbholz, in ſeiner Wohnſtube erſchlagen gefunden. Man zählte 9 Hammerſchläge auf dem linken Schlafe und dem Hintertheile des Hirnſchädels. Seine Uhren u. ſ. w. wurden bei dem Tuchmacher Seyffert gefunden, den man feſtgeſetzt hat.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Zeiträume.
Morgen: Der Beſuch.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Trajan in Dazien.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Gemſenjäger.
Morgen: Zum erſten Mahle: Halmburg und Marie.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Rinaldo Rinaldini dritter Theil.
Morgen: Die Milchſchweſtern.

Digitized by Google

Nro. 56.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 25. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/2	Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/2	—	— — 4 — 5 —	S. ſchwach.	heit r.
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 4 — 10 —	W. mittelm.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Fortſetzung der offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien.

Südarmee.

General Soult hielt mit ſeinem Beobachtungs-Corps die Grenzen von Murcia beſetzt; ſein Vortrab ſchickte am 12. Dec. ein ſtarkes Detaſchement gegen das von zwei ſpaniſchen Inſurgenten-Regimentern beſetzte Lager von Lorca vor. Nach einem hitzigen Kleingewehrfeuer ergriffen ſie die Flucht, und wurden bis über Totana hinaus verfolgt, wo ſie viele Leute verloren.

Gen. L'allemand drang ſeiner Seits über Veas und Segura (de la Sierra) in das Königreich Murcia ein, und warf alle Inſurgentenhaufen, die ihm aufſtießen, zurück. Am 13. Dec. rückte er auf Moraſetta (Moratalla?) und Caravaca, und verfolgte hitzig eine feindliche Diviſion, die ſich in größter Eile auf Alicante zurückzog; er raffte auf ſeinem Marſche viele Gefangene und Überläufer auf.

Anhaltende Regengüſſe, und heftige Stürme hatten die Küſte und das flache Land in der Nähe von Tarifa und San Roque dergeſtalt überſchwemmt, daß der Marſchall, Herzog von Belluno (Victor) genöthigt war, die Berennung von Tarifa aufzuſchieben; die Truppen des General Barrois bezogen eine Stellung hinter San Roque. Da es jedoch ſchien, als ob das ſchlimme Wetter nachlaſſen wollte, ſetzten ſich die Corps am 15. Dec. aufs neue in Bewegung, um Tarifa einzuſchließen. Ballaſteros, welcher glaubte, dieſe Bewegungen geſchähen aus einer andern Urſache, rückte aus ſeinem Lager, und zeigte ſich vor Puerto de Ojen, wo ſich ein Bataillon des 8ten Linieninfanterie-Regiments befand; General Barrois gewann hiedurch Zeit, mit dem 43ſten Linienregimente, und mit einem Bataillon des 7ten Warſchauiſchen Regiments heranzurücken. Die Inſurgenten wurden nun hitzig angegriffen, und völlig in die Flucht geſchlagen; ihr Verluſt an Todten und Verwundeten war beträchtlich. Ballaſteros, welcher ſich an der Spitze ſeines Vortrabs rettete, fand die Hauptſtraße von unſerer Cavallerie beſetzt, welche ihn hitzig angriff; er verdankte ſeine Rettung bloß der Schnelligkeit ſeines Pferdes, und erreichte mit genauer Noth, an der Spitze der Flüchtlinge, ſein Lager.

Am 20. Dec. ſchloß General Leval Tarifa ein, wohin ſich 1500 Engländer und 3000 Spanier geworfen hatten. Am 21. verſuchten die Engländer einen allgemeinen Ausfall, und wurden zurückgetrieben; ſie erneuerten am 22. ihren Angriff, und erlitten beträchtlichen Verluſt. Das 16te Infanterie-Regiment hat ſich ausgezeichnet; es verlor 1 Offizier und 2 Voltigeurs an Todten, und 17 Verwundete. Am 23. wurden die Laufgräben 120 Toiſen von der Feſtung eröffnet; das Belagerungsgeſchütz, aus einigen Stücken von ſchwerem Kaliber beſtehend, war angekommen; man mußte zum Transport desſelben einen Weg an einem Felſenabhange bahnen, welcher dem Feuer eines Linienſchiffs, zweier Fregatten, und mehrerer engliſchen Kanonierſchaluppen ausgeſetzt war; allein nichts vermochte den Eifer der Truppen, welche der ſchlimmſten Jahreszeit bloßgeſtellt waren, aufzuhalten.

Am 29. begann das Feuer der Breſchebatterie; am 30. ſchien die Breſche gangbar: da ſich der Gouverneur zu capituliren weigerte, ließ man die Breſche von 2 Voltigeur-Compagnien verſuchen; allein man hatte verabſäumt, einen Graben voll Koth, welcher die Angriffsfronte deckte, zu unterſuchen; anhaltende Regengüſſe hatten den Boden dergeſtalt durchweicht, daß man unmöglich fortkommen konnte; die Truppen zogen ſich in guter Ordnung zurück. Man beſchloß, die Breſche zu erweitern; die neue Batterie, welche man aufgeworfen hatte, ließ erwarten, daß ſie bald gangbarer ſeyn würde; allein da der Regen fortwährend in ſtarken Güſſen herabſtrömte, ſo daß man durchaus keinen Weg mehr ſah, und keine Proviant-Transporte mehr ankommen konnten, mußte man ſich hinter die Wetterbäche zurückziehen, um ſich den Magazinen zu nähern, und Lebensmittel, die gänzlich ausgegangen waren, zu erhalten.

General Hill hat auf kurze Zeit die Grenze von Portugall verlaſſen, um durch einen Marſch auf Merida eine Diverſion auszuführen.

Der Hauptmann Neveu vom 88ſten Linieninfante-

Digitized by Google

rie-Regimente befand ſich mit 3 Voltigeurcompagnien auf Recognoseirung in der Nähe von la Roca. Am 29. December um 11 Uhr Morgens wurde er zu la Nava (del Membrillo) von dem englischen Vortrabe, welcher 800 Reiter und 4 Kanonen gegen ihn vorrücken ließ, angegriffen; er hielt ſich tapfer und bildete ſogleich ein Viereck in deſſen Mitte er einige Huſaren, die er bei ſich hatte, ſtellte; der Feind konnte das Viereck, ungeachtet ſeiner Übermacht, nie durchbrechen; Hauptmann Neveu hielt mit Tapferkeit, ohne von der Stelle zu weichen, fünf Cavallerieangriffe und das feindliche Artilleriefeuer aus; er zog ſich hierauf nach Merida zurück, ohne daß der Feind ihm nahe kommen konnte. Man hatte von Merida aus das Feuer gehört; General Dombrowsky ließ ſogleich die Cavallerie ausrücken, um den Hauptmann Neveu zu empfangen; der Feind machte ſogleich Halt und beunruhigte nicht weiter unſere Braven, welche unter dem Freudengeſchrei der Garniſon in Merida einrückten; der unerſchrockene Neveu hatte ſeine Verwundeten bei ſich und nur 3 Mann verloren; die engliſche Cavallerie hatte beträchtlich durch das Feuer des Vierecks gelitten, welches ſie mehrere Mahle auf weniger als 15 Schritte aushalten mußten; 15 Engländer, die ihre Pferde verloren hatten, wurden zu Gefangenen gemacht und 2 verwundet.

Da der in Merida commandirende General nicht genug Truppen hatte, entſchloß er ſich ſogleich, die Stadt, welche keine Vertheidigungsmittel hat, zu räumen, um die feindliche, durch 4000 Spanier unter Morillo's Commando, verſtärkte Diviſion auf das linke Guadiana-Ufer zu locken; General Drouet raffte inzwiſchen in Eile die in der umliegenden Gegend zerſtreuten Truppen des 5ten Corps zuſammen, um über den Feind herzufallen; allein General Hill hielt es nicht für rathſam, ihn zu erwarten; er begnügte ſich einige Patrouillen gegen Almendralejo auszuſchicken, wo einige Flintenſchüſſe gewechſelt wurden. Er ſchlug hierauf wieder die Straße nach Portugall ein. Unſere Truppen waren bereits wieder über Merida hinaus vorgerückt und verfolgten ihn.

Armee des Centrums.

In Folge deſſelben Syſtems, nach welchem General Hill eine Diverſion auf Merida unternahm, rückte der Inſurgentenchef Morillo, an der Spitze von 2000 Mann raſch über die Serena bis in die Provinz Mancha vor, um Contributionen zu erheben. Am 16. Jänner erſchien er vor den Thoren von Almagro; die Garniſon empfing ihn mit Flintenſchüſſen. General Treilhard von dieſem Marſche benachrichtigt, traf einige Augenblicke nachher mit 400 Mann Cavallerie und 2 Kanonen ein; Morillo wurde mit ſeltener Unerſchrockenheit angegriffen und völlig in die Flucht geſchlagen; mehrere Tage hintereinander auf das hitzigſte verfolgt, verließ er in Eile die Serena und zog ſich nach Portugall zurück.

Catalonien.

Die Belagerung von Valencia zog die Aufmerkſamkeit der Engländer ſowohl, als der Inſurgentenheere auf der Halbinſel auf ſich. In der Abſicht, dieſer Stadt Luft zu machen, marſchirten die Inſurgenten von Catalonien unter Befehlen des General Lacy und des Baron von Ayrolas, 10,000 Mann ſtark auf Tarragona los; 2 Linienſchiffe legten ſich vor der Stadt vor Anker, und beſchoſſen ſie mit Bomben; die ſpaniſchen Generäle brachten mit größter Thätigkeit Waffen und Munition zuſammen, und errichteten Proviantmagazine, die von der engliſchen Escadre mit allem Nöthigen verſehen wurden.

General Decaen, von den Unternehmungen des Feindes gegen Tarragona unterrichtet, ſchickte ſogleich die Diviſion Lamarque dahin ab, welche mit einem Theile der Garniſon von Barcellona, unter Commando des General Maurice Mathieu, vereinigt, am 24. Jänner die Inſurgentenarmee auf den Höhen von Altafulla (öſtlich von Tarragona an der Küſte) angriff; in dieſem glänzenden Gefechte verloren die Inſurgenten 2000 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen; ihre ganze Armee wurde ſo zerſtreut, daß ſie ſich unmöglich wieder ſammeln kann; ſie verlor beinahe alle ihre Waffen, all ihr Geſchütz und ihr Gepäck. Ayrolas wurde ſehr gefährlich verwundet.

Während des Gefechts rückte die Garniſon von Tarragona nach Reuß und Salou, erbeutete daſelbſt die vom Feinde errichteten Proviantmagazine und verbrannte eine Menge Leitern, welche zum Sturme zuſammengebracht worden waren. Die engliſchen Fahrzeuge, unnütze Zeugen der Siege der franzöſiſchen Armee, entfernten ſich am 24.

General Decaen war ſeinerſeits gegen Olot, Vicque, San Feliee de Caudines und Barcelona vorgerückt; Sarsfield griff ihn mit einem Corps von 3000 Inſurgenten zu San Felice an; General Decaen ſchlug ihn in die Flucht, zerſtreute ſein Heer und erbeutete eine Fahne.

Der Herzog von Albufera hatte von der Bewegung des Feindes gegen Tarragona Nachricht erhalten; er ertheilte dem General Reille Befehl, auf dieſen Punct zu marſchiren; er traf den Tag nach dem Gefechte ein; ſchon hatte der Sieg die Banden zerſtreut; er durchzieht gegenwärtig Nieder-Catalonien, um ſie vollends aufzureiben.

Bericht des Oberbefehlshabers Decaen an Se. Excellenz den Herzog von Feltre, Kriegsminiſter.

Im Hauptquartier zu Girona den 31. Jän. 1812.

Monſeigneur! Ich hatte die Ehre Ew. Excell. in meinem Schreiben vom 21. Jän. zu melden, daß ich auf

die Nachricht, daß der Feind den größten Theil ſeiner Streitkräfte in der Nähe von Tarragona geſammelt habe, und mit Hülfe der Engländer dieſe Feſtung bedrohe, alſogleich dem Diviſionsgeneral Lamarque Befehl ertheilt habe, mit 5000 Mann aufzubrechen, um ſich ſobald als möglich mit dem General Maurice Mathieu, Gouverneur von Barcellona, zu vereinigen, welchen ich von dieſem Marſche benachrichtigt und zugleich beauftragt hatte, mit 3000 Mann von ſeiner Garniſon zu dieſer Diviſion zu ſtoßen, das Commando über das Ganze zu übernehmen, und auf den Feind loszurücken.

General Lamarque konnte meinen Befehl nicht vor dem 19. Abends erhalten; ſeine Diviſion ſtand damals bei Arems de Mar, allein ſie mußte noch vorher übrr Tordera nach Hoſtalrich zurückmarſchiren, um daſelbſt Lebensmittel zu hohlen; von da brach ſie am 20. Mittags auf, und traf am 21. Abends um 8 Uhr bei Barcellona ein. General Maurice Mathieu, unermüdlich in ſeinem Eifer und ſeiner Thätigkeit, brach ſogleich wieder mit der von ihm, unter Commando des Brigade-Generals Deveux gebildeten, 3000 Mann ſtarken, Brigade auf, und bemächtigte ſich noch in der Nacht der Anhöhen, welche die benachbarten Gebirgsſchluchten des Engpaſſes von Ordal beherrſchen. Am 22. Abends um 5 Uhr beſetzte er Villa-Franca; die Diviſion Lamarque faßte daſelbſt um Mitternacht Poſto.

Die Abſicht des General Maurice Mathieu, den Feind über die Stärke der Truppen, die er ihm entgegen führte, dadurch zu täuſchen, daß er ſie in Zwiſchenräumen aufmarſchiren ließ, wurde ſo vollkommen erreicht, daß der Baron d'Evoles, überzeugt, er habe es bloß mit 3000 Mann von der Garniſon von Barcellona zu thun, am 22. Morgens von Reuß gegen ſie aufbrach, und ſich laut rühmte, mit ſeinen 10,000 Mann wolle er wohl damit fertig werden. Durch einen aufgefangenen Brief wurde beſtätigt, daß die Inſurgenten-Generäle, wirklich in dieſem Irrthume ſchwebten; um ihnen jedoch keine Zeit zu laſſen, ſich eines Beſſern zu belehren, brach General Maurice Mathieu am 23. Abends um 11 Uhr von Vendrell auf; er warf einige Vorpoſten, die vor Torre de Bara ſtanden, zurück, und erkannte, als er vor Tagesanbruch die Höhen von Altafulla erreichte, aus den Wachfeuern der Feinde, daß ſie auf den Anhöhen, welche das rechte Ufer des Gaya beherrſchen, ſtünden; ihr rechter Flügel lehnte ſich ans Meer, mit dem linken hielten ſie eine Anhöhe oberhalb Farran beſetzt.

Man traf alle Anſtalten, um mit Tagesanbruch gegen den Feind loszubrechen; der Angriff erfolgte allenthalben mit der den Franzoſen ſo eigenen Hitze.

Das 3te leichte Infanterie-Regiment von der Diviſion Lamarque, welches die ſteile Bergebene, welche der Feind mit ſeinen Kerntruppen beſetzt hielt, wegnehmen ſollte, fand heftigen Widerſtand; allein, die Tapferkeit dieſes braven Regiments beſiegte alle Hinderniſſe. Eine feindliche Colonne, die zwiſchen dem Dorfe und der Bergebene vorbrechen wollte, ward vom 102ten Linieninfanterie-Regimente zurückgeworfen.

Die Brigade des General Deveux durchbrach und warf das Centrum des Feindes unter dem Kartätſchenfeuer ſeines Geſchützes, welches vom 115ten Regimente mit dem Bajonnette genommen wurde; ein Sergent, Namens Debeune, und ein Grenadier, Namens Barbiert von dieſem Regimente, drangen zuerſt in die Batterie, und ſäbelten die Kanoniere in dem Augenblicke nieder, wo ſie von neuem abfeuern wollten.

Das 5te Linieninfanterie- und das Naſſauiſche Regiment ſtürmten eben ſo hitzig die Anhöhen von Tamarit, auf denen der rechte Flügel des Feindes ſtand. Die Compagnie-Parteigänger, die Eliten-Compagnien vom 18ten leichten und $23^{ſten}$ Linieninfanterie-Regimente, unter Commando des Adjutant-Commandanten Charroy, griffen das Centrum an, und zerſtreuten es.

Die Brücke über den Gaya war abgebrochen; dieß hielt jedoch die Truppen nicht auf; alle durchwateten ſie den Fluß. Eine Escadron vom $29^{ſten}$ Chaſſeur-Regimente unter Commando des Escadronschef Schweitzgut griff eine ſtarke feindliche Colonne an, und warf ſie. Dieſer Offizier wurde verwundet, und der Rittmeiſter Hautcolas von demſelben Regimente getödtet.

Der Feind, auf allen Puncten durchbrochen, brachte es doch noch dahin, ſich auf einem hohen Berge hinter dem Dorfe Saguita zu ſammeln. Der Brigade-General Hamelinaye, von der Diviſion Lamarque, erhielt den Auftrag, ihn von neuem auf ſeinem linken Flügel anzugreifen, während General Lamarque mit der Brigade Expert, die aus dem $42^{ſten}$ Regimente, und aus dem 4ten Bataillon des 16ten Linienregiments beſtand, auf die feindliche Fronte losmarſchirte. Bei dieſem Angriffe machte der Escadronschef Curelly, vom $20^{ſten}$ Jäger-Regimente, mit ſeiner Escadron und einer Escadron vom $29^{ſten}$ Jäger-Regimente den glänzendſten Angriff auf mehr als 400 Cuiraſſiere und Huſaren von St. Narciſſo, wovon ein großer Theil niedergeſäbelt wurde; die Jäger brachten 100 Pferde und etwa 60 Mann Gefangene zurück.

Der Feind floh, auf allen Puncten durchbrochen, in ſolcher Unordnung, daß wenigſtens die Hälfte die Waffen wegwarf.

Es würde nicht ein Mann von dieſem Armeecorps entwiſcht ſeyn, das ſich einige Tage vorher gerühmt hatte, Tarragona zu nehmen, wenn nicht Gebirge und tiefe Schluchten die flüchtigen Überbleibſel derſelben begünſtigt hätten, die den ganzen Tag über, und am folgenden Tage nach verſchiedenen Richtungen hin verfolgt wurden. Es war ſo auseinandergeſprengt, daß man überall Trupps von Flüchtlingen ſah, welche meldeten, daß alles verloren wäre.

Zwei tauſend Mann Gefangene, Todte oder Ver-

Digitized by Google

wundete, und die ganze feindliche Artillerie, ſind die Trophäen der Schlacht von Altafulla, wo alle Truppen an Tapferkeit und Muth wetteiferten.

(Der Beſchluß im morgenden Blatte.)

Großbrittannien.

Eine der von der Committee der auswärtigen Angelegenheiten dem Congreſſe überreichten Reſolutionen hatte, heißt es im Courier vom 5. Jän., zum Zwecke, den Kauffartheiſchiffen zu erlauben, ſich zu rüſten; man hat in der Folge vorgeſchlagen, noch folgenden Zuſatz zu machen, „und im Fall es von einem Engliſchen Fahrzeuge angegriffen wird, iſt es dem Amerikaniſchen Fahrzeuge erlaubt, das genannte Engliſche Fahrzeug zu kapern und in amerikaniſche Häfen zu führen." Wir wiſſen nicht, ob dieſe Reſolution im Congreſſe durchgegangen iſt; aber die amerikaniſchen Fahrzeuge verfahren ſchon in Gemäßheit derſelben. Ein, dieſen Morgen aus Plymouth eingetroffenes Schreiben meldet uns, daß daſelbſt am Montage der Hannibal, ein amerikaniſches Fahrzeug von 800 Tonnen, mit 24 Vierundzwanzigpfündern beſetzt, das Colonialwaaren geladen hatte, von Baltimore kam, und nach Bordeaux beſtimmt war, eingelaufen ſei. Er iſt von dem Niemen von 44 Kanonen, Capitän Sir M. Seymour genommen worden. Der Amerikaner feuerte aus ſeinen Kanonen auf den Niemen, verurſachte aber glücklicherweiſe keinen Schaden; und nachdem der Niemen einige Kanonenſchüſſe gethan, ſtrich der Hannibal nach einer langen Jagd die Segel, und ſchickte ſein Boot an Bord. Die Meduſa befand ſich im Geſichte. Der Hannibal war eines von den drei bewaffneten Fahrzeugen, die aus Baltimore ausgelaufen ſind, und ſich, wenn's Noth thut, unterwegs ſchlagen ſollen. Man fürchtet, daß die beiden andern unſern Kreutzern entkommen ſind. Es ſcheint, daß dieſe Fahrzeuge jeder Corvette oder jedem andern Kriegsſchiffe geringerer Art Widerſtand leiſten ſollen. Sie haben keine Caperbriefe von der amerikaniſchen Regierung, aber ſie ſind ſo gerüſtet, als wenn ſie beſtimmt wären, ſich zu ſchlagen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Moniteur überſetzt die dem Kongreß vorgelegte Correſpondenz über die Beſitznahme von Florida, zwiſchen dem engliſchen Geſandten Mr. Foſter, und dem amerikaniſchen Staatsſekretär Monroe.

Man ſieht daraus, daß der nordamerikaniſche Staatenverein nicht nur Weſtflorida bis an den Perdido in Beſitz genommen, ſondern daß auch der Gouverneur von Georgien, Matthews, Verſuche gemacht hat, durch Unterhandlungen mit den Einwohnern, denen er Sicherheit des Eigenthums und der Religion, Übernahme der Landesſchulden und 30 Acker Landes für jeden Weißen anbot, Oſtflorida zur freiwilligen Unterwerfung zu vermögen. Man erfährt zugleich, daß der Congreß ſchon in ſeiner vorigen Sitzung die vollziehende Gewalt durch eine Acte autoriſirt hatte, von Seite der Localautoritäten die Abtretung von Oſtflorida anzunehmen, oder ſich dieſer Provinz zu bemächtigen, um ſie jeder fremden Macht, die ſie zu beſetzen trachten könnte, zu entziehen; doch beides nur, um daraus den Gegenſtand einer künftigen gütlichen Unterhandlung zu machen. (Wir werden dieſe Actenſtücke in einer außerordentlichen Beilage liefern.)

Frankreich.

Paris, vom 12. Februar. Auf der Inſel Wight iſt, wie der heutige Moniteur unter dem Artikel „Paris" meldet, eine amerikaniſche Fregatte mit ſehr wichtigen Depeſchen eingetroffen, welche, wie es heißt, das Ultimatum der amerikaniſchen Regierung enthalten.

Am 9. Febr. nach der Meſſe legten die Diviſions-Generale Baron Raſout und Baron le Dru des Eſſarts, die Brigade-Generale Exelmanns, Baron Bruny, Konopka, Beurmann, Graf Carl de Lagrange, der Ingenieur-Oberſt Marion und der Adjutant Commandant Thery ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab. Nachher wurden Sr. Majeſtät zwei Damen vorgeſtellt.

Der Moniteur meldet aus Pau: „Am 3. Febr. iſt der General Blake hier angekommen; ſo wie die erſte Colonne von Kriegsgefangenen, die aus 1600 Offizieren von der Beſatzung von Valencia beſtand."

Ein kaiſerliches Decret vom 17. Jan. autoriſirt eine zu Mans errichtete Tontinen-Societät, zu Erbauung und Unterhaltung eines Schauſpielgebäudes.

Der Erzbiſchof von Paris, Kardinal Maury erlaubte durch einen Hirtenbrief den Gebrauch der Eier in ſeiner Diözeſe, vom Aſchermittwoch bis zum grünen Donnerstag d. J.

Die letzten Tage des Faſchings waren, ungeachtet der nicht günſtigen Witterung, zu Paris wie gewöhnlich ſehr luſtig zugebracht worden.

Zu Paris verſtarb kürzlich der durch ſeine Geſandtſchaften nach China und Japan bekannte Herr Iſaac Titſingh, vormals Mitglied des holländiſchen Raths von Oſtindien. Er war 68 Jahre alt geworden, und beſchäftigte ſich eben mit Abfaſſung einer Geſchichte von Japan.

Der Kanal von Beaucaire (ſagt die Gazette de France) wurde bekanntlich am letzten 15 Dec. dem Handel geöffnet. Man hatte ſchon beinahe vor zwei Jahrhunderten den großen Nutzen dieſes Canals, der jetzt den Canal von Languedoc vollendet, eingeſehen; mehrmals hatte man die Grabung deſſelben, die mit der Austrocknung der Sümpfe von Aigues-Mortes zuſammenhängt, beſchloſſen. Mehrere Compagnien machten Anerbietungen, um die Conceſſion zu erhalten; aber aus Mangel an Mitteln gaben ſie dieſelben wieder auf. Im Jahr 1778 wurde endlich der Canal eröffnet; aber die Arbei-

ten

Digitized by Google

ten wurden langſam betrieben, und nachher zwölf Jahre lang ſuspendirt. Dieſes ſchöne Unternehmen erwartete den Anſtoß, welchen der Kaiſer allen großen Operationen gibt. Eine Compagnie übernahm zugleich die Austrocknung und den Bau des Canals, und vollendete beide, aller Hinderniſſe und Particularſtreitigkeiten ungeachtet, die ſich ihrem Unternehmen widerſetzten. Die Communication der Rhone mit Aigues-Mortes iſt nun eröffnet; die Schiffahrt kann jetzt die Gefahren vermeiden, die man bei den Mündungen dieſes Stroms zu befürchten hatte, und denen man in Kriegszeiten vom Hafen Cette bis zur Rhone ausgeſetzt iſt; der Landbau gewinnt dabei mehr als 25,000 Acker. Dieſer Canal empfängt ſein Waſſer bei Beaucaire aus der Rhone, läuft durch Bellegarde nach St. Gilles und nach Franquevaux; läßt zur Linken den Teich des Escamandre, deſſen Sümpfe er durchſchneidet; ergießt ſich hierauf in den Fluß Viſtre, den man auch den Canal der Roubine nennt, und läuft Aigues-Mortes zu, wo er ſich mit den Canälen der Radelle und des Bourgidon vereinigt; er zieht ſich alsdann bis zum Meere, unter dem Namen der großen Roubine.

Preußen.

Nach Vorſchrift des Edikts vom 6. Dec. 1811 und deſſen Declaration vom 18. Januar d. J.; die Erhebung der Beiträge zur Verpflegung der kaiſerl. franz. Truppen in den Oder-Feſtungen, mittelſt einer Claſſenſteuer betreffend, wurden ſämmtliche Einwohner zu Berlin ohne alle Ausnahme, welches Standes ſie auch ſeyn mögen, die 1000 Thlr. und darüber wirkliches reines Einkommen, vom 1. Januar 1811 bis dahin 1812 gehabt haben, aufgefordert, binnen 3 Tagen eine ſchriftliche Angabe ihres gedachten Einkommens an den Vorſteher ihres Bezirks abgeben zu laſſen. Bloß die königl. Offizianten und Penſionärs ſind hiervon ausgenommen, da dieſe ihre Angaben bei den Staatscaſſen, woraus ſie beſoldet und penſionirt werden, machen.

Se. Maj. der König haben dem Handlungsdiener Blume zu Potsdam, welcher im vorigen Monat zwei Perſonen aus dem Waſſer und Eiſe rettete, und zur Rettung des dritten beitrug, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Claſſe zu verleihen geruht.

Die königliche Huld und Milde hat auch in dieſem Jahre, der Armen und ihrer Noth eingedenk, eine Summe von 4000 Thlr. zu Winterunterſtützungen dem Armenweſen angewieſen. — Zu Folge der Verfügung des Juſtizminiſteriums vom 3. Januar d. J. iſt das franzöſiſche Coloniegericht zu Berlin aufgelöst, und die Gerichtseingeſeſſenen deſſelben ſind, inſofern ſie im geſetzlichen Sinne Eximirte ſind, der Kammergerichts- die übrigen aber der Staatsgerichts-Jurisdiction beigelegt.

Am 14. Februar Morgens um halb 5 Uhr wurden die Einwohner von Berlin durch ein Feuer geweckt, welches, wenn gleich nicht durch ſeine Ausdehnung, doch durch das Unglück, welches mehrere Perſonen dabei getroffen hat, auf eine betrübte Art ausgezeichnet geweſen iſt. Es fing in dem, dem Kaufmann und Cattun-Fabrikanten Engel gehörigen, in der Scharrnſtraße gelegenen, Hauſe zwiſchen drei und vier Uhr im Erdgeſchoſſe (auf welche Art iſt noch unbekannt) an zu brennen; da um dieſe Zeit alles im Hauſe noch im tiefſten Schlafe war, das Feuer auch nicht gleich nach Außen hin ausbrach, ſo wüthete es ungeſtört deſto heftiger im Innern, ſo daß bald nach vier Uhr die Treppe bis zur erſten Etage in Flammen ſtand, und der in dieſer Etage wohnende Eigenthümer mit ſeiner Familie erſt durch den eindringenden Rauch und das Getöſe der herunter fallenden brennenden Balken geweckt wurde. Zu eben dieſer Zeit wurde es auch von außen von den Wächtern bemerkt, und Lärm gemacht; die Bewohner des erſten Stockwerks hatten kaum noch Zeit, durch Hülfe der von den Nachbarn herbeigebrachten Leitern gerettet zu werden, welche Hülfe auch den Bewohnern der zweiten Etage wiederfuhr. Dieſe wurden durch die Unerſchrockenheit der Eigenthümerinn, welche ſich mit einem Eimer Waſſer den Weg zu ihnen bahnte, aufgeweckt, und eben ſo, durch Hülfe eines zweiten Eimers Waſſer, den ſie mit gleicher Beſonnenheit aus der dortigen Küche entnahm, über die brennenden Stufen herabgeleitet. Bloß die Aufwärterinn, welche, an dieſer Hülfe verzweifelnd, einen Sprung durch das Fenſter hinab wagte, büßte bei dieſem Wageſtück das Leben ein. Am unglücklichſten aber erging es dem in der oberſten Etage mit ſeiner Familie wohnenden Kammerdiener Chevalier. Zu dieſem konnte man durch die bereits ganz in Flammen ſtehende Treppe von innen her gar nicht mehr gelangen; die Bewohner ſelbſt hatten auf ihre eigene Rettung um ſo weniger ſinnen können, da ſie von dem entſtandenen Rauche erſt erwachten, als ihre Stubenthüre brannte. Bei dem auf dieſe Weiſe gänzlich verſperrten Auswege dünkten ſie ſich aller Hülfe von Außen beraubt, und in der Verzweiflung des Schreckens ſtürzte ſich der zweite Sohn, ein Knabe von 13 Jahren, zum Fenſter heraus; er fiel ſo unglücklich, daß er eine Stunde nachher den Geiſt aufgab. Nun ergriff die Mutter ein Bettlacken, um vermittelſt deſſelben, unter Beihülfe des Vaters, den älteſten 15jährigen Sohn herab zu laſſen. Allein ſei es die Schwere ſeines Körpers, oder die von der Angſt gelähmte Kraft, das Lacken entwich den betäubten Ältern aus der Hand; dennoch ward der Knabe wunderbar gerettet, indem er mit einem Fuße zwiſchen die Sproſſen eines eiſernen Fenſtergitters gerieth, und, eine Verwundung am Fuße abgerechnet, von den Contuſionen bloß betäubt weggetragen ward. Mittlerweile hatten die Flammen und der erſtickende Rauch in der Wohnung dieſer unglücklichen Familie bereits überhand genommen; der Vater, der in jedem Augenblicke längern Verweilens unmittelbar den Tod befürchtete, verſuchte es, ihm durch den lebensgefährlichſten Sprung aus dem Fenſter zu ent-

Digitized by Google

gehen, büßte aber dieſen Entſchluß mit dem Leben, da er nach acht Minuten beſinnungslos ſeinen Geiſt aufgab. Man ſtelle ſich die Lage der mit ihrer Tochter nun noch allein übrigen Mutter vor! Sie feuchtet ein Bettlacken an, hüllt ihr Kind in daſſelbe, und wirft es mit dem Wunſche ſeiner Rettung unter die vor dem Hauſe verſammelte Menge; die Frau des Handſchuhmacher Meiſters Arendt, war ſo glücklich die dem Feuertode Entriſſene aufzufangen, und ihr ſo das Leben zu erhalten, wiewohl ſie nicht verhindern konnte, daß, da von der Gewalt des Falles ſie ſelbſt umgeworfen ward, das Kind einen Arm und ein Bein brach. Die Mutter die nun an nichts mehr als an ſich ſelbſt zu denken hatte, gleitet jetzt halb bewußtlos, von ihrem Sitze auf dem Geſimſe des Fenſters herab, und fällt auf die bis auf die zweite Etage reichende Leiter; auf dieſe Weiſe iſt ſie, einen zweimaligen Bruch des rechten Armes abgerechnet, wenigſtens mit dem Leben davon gekommen.

Dänemark.

Die Committee für die Anleihe von 4 Millionen Mark Banco hatte von dem geheimen Staatsminiſter, Grafen Schimmelmann, folgendes Schreiben erhalten: „Unterm 20. d. M. haben Se. Majeſtät Folgendes an mich allergnädigſt zu reſolviren geruhet: „„Aus dem Bericht, der unterm 7. d. M. von der von Uns allergnädigſt angeordneten Committee zur Aufnahme einer Bancoanleihe in Unſerer Reſidenzſtadt eingeſandt, und Uns mit Deinem allerunterthänigſten Bericht vom 13. d. M. vorgelegt worden, haben Wir mit Zufriedenheit und allerhöchſtem Wohlgefallen erſehen, daß der durch die Committee zu Wege gebrachte, von den namentlich aufgegebenen 384 Theilnehmern gezeichnete und einbezahlte Beitrag zu vorgedachter Anleihe, in allem die Summe von 3,560,600 Mark Banco ausmacht. Bei einer ſo wichtigen Angelegenheit als dieſe, haben Wir mit einem hohen Grade von Genugthuung geſehen, welchergeſtalt die zur Theilnahme Aufgefoderten mit der willigſten Anſtrengung Unſere Wünſche zu erfüllen geſucht haben. Was die Committee zur Erreichung des Zwecks, ſowohl durch ihre vereinigten eifrigen und zweckmäßigen Beſtrebungen, als durch ihrer einzelnen Mitglieder eigene bedeutende Beiträge gewirkt hat, erkennen Wir mit beſonderer königl. Gnade und Wohlgefallen, welches Wir Dir hiedurch, den ſämmtlichen Mitgliedern der Committee zu erkennen zu geben, aufgetragen haben wollen, indem Du ſie zugleich benachrichtigſt, daß ihre Geſchäfte, als wohl ausgeführt und zu Unſerer Allerhöchſten Zufriedenheit beendigt, aufhören, da in Hinſicht der verhältnißmäßig unbedeutenden Summe, die noch fehlt, um die 4 Millionen Mark Banco vollzählig zu machen, von Seite der Committee nichts weiter zu beſchaffen ſeyn wird. Den Inhalt dieſes Unſers allerhöchſten Reſcripts wirſt Du gleichfalls autoriſirt, durch die Committee zur Kenntniß derer zu bringen, die an der Anleihe Theil genommen haben, damit dieſe erfahren, daß die Anſtrengung eines Jeden Uns bekannt und landesväterlich von Uns geſchätzt worden iſt.“”

Rheiniſcher Bund.

Eine königl. bairiſche Verordnung vom 31. Jan. beſtimmt die Verfahrungsart in Anſehung der, in den Händen von Privatperſonen befindlichen, nicht honorirten Central-Staatscaſſe-Aſſignationen. — Durch eine frühere Verfügung vom 24. Jan. wurde die Mauthaufſlage auf den weißen Vitriol, in Betracht daß die im Königreich befindlichen Fabriken dieſes Materials für deſſen Bedürfniß mehr als zureichend ſind, auf 1 fl. Mauth und 3 fl. Comſumtionsaufſchlag erhöht.

Am 13. Febr. Morgens verließen Ihre Durchlauchten, der Herzog und die Herzoginn von Sachſen-Hildburghauſen Regensburg, um ſich nach Hildburghauſen zurück zu begeben.

Am 16. Febr. wurden in der Domkirche zu Augsburg wegen der erwünſchten Wiederherſtellung Sr. churfürſtl. Durchlaucht von Trier Dankgebete gehalten.

Kurs der Staats-Papiere vom 24. Februar 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	55
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	19 1/8
detto	zu 2	pCt.	15 1/3
Wiener-Oberkammeramts Obligationen	zu 2	pCt.	15 7/8
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	22 1/4
detto	zu 2	pCt.	15 7/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	19 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Wechſl. Ver. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	94 3/8
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	152
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	142 1/2
Oblig. d. i. Teutſchl., Ital., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	51 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	18
	2	Jahr	18
	3	Jahr	18
	4	Jahr	18

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Unvermählte.
Morgen: Der Beſuch.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und: Zephyr.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Haimburg und Marie.
Morgen. Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Milchſchweſtern.
Morgen: Robert und Nandchen.

Digitized by Google

Nro. 57.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 26. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgen	+ 4 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 5½ P.	NWW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 1 — 4½ —	SSW. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 1 — 5 —	W. ——	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Beſchluß der offiziellen Nachrichten von den kaiſerlichen Heeren in Spanien.

Ich habe Ihnen nun, Monſeigneur, über die Ausführung des Planes Bericht zu erſtatten, den ich, wie ich Ew. Excellenz in meinen früheren Depeſchen meldete, entworfen hatte, zwiſchen dem 20. und 25. d. M. auf Vique zu marſchiren.

Ich brach am 21. Abends nach Bannols auf, wo ein Theil der Brigade Clement, das 23ſte leichte, das 11te Linien-Regiment, und die 1ſte Escadron des 20ſten Chaſſeur-Regiments verſammelt waren. Tags darauf marſchirte ich über San Miguel und Santa-Pau auf Olot, wo ich, obwohl ich um 6 Uhr Morgens aufgebrochen war, nicht vor Mitternacht eintreffen konnte. Schnee und Eis hatten die Wege ſehr beſchwerlich gemacht. Ich ſtieß auf dem ganzen Wege bloß auf einige Abtheilungen der Banden von Rovira und Fabregas, welche von den ſteilen Anhöhen, auf denen ſie ſtanden, vertrieben wurden.

Eine 800 Mann ſtarke Colonne unter Commando des Brigade-Generals, Beurmann, war am 21. von Figueras über Lloronau Tortella nach Caſtel-Follit aufgebrochen, wo ſie 400 Mann von Rovira's Truppen fand, welche angegriffen und in die Flucht geſchlagen wurden; dieſe Colonne traf um 2 Uhr Morgens in Olot ein.

Eine andere Colonne, aus dem 67ſten Linieninfanterie-Regimente, und dem 4ten Bataillon des 18ten leichten Regiments, unter Commando des Oberſten Petit beſtehend, welche bei Bascano über den Ter gegangen, und über Amer, l'Esplanas und San Felice de Pallerols vorgerückt war, erreichte an demſelben Tage St. Eſteve de Bas. Dieſe Colonne ward auf ihrem Marſche bloß einige Miquelets gewahr, die bei ihrem Anblicke die Flucht ergriffen.

Den Nachrichten zufolge, die ich erhalten hatte, ſollte Sarsfield mit Rovira's und Fabregas Banden mir den Einmarſch in Olot verwehren, wo ich nur einen Theil der Einwohner fand; die übrigen hatten ſich auf Befehl der Inſurrectionsjunta entfernt, die meiſten aus Furcht und des von General Lascy ausgeübten Despotismus und Schreckensſyſtemes wegen. Man bedroht diejenigen mit dem Tode, oder wenigſtens mit ewigem Gefängniſſe, welche nicht bei Annäherung der franzöſiſchen Truppen ihre Häuſer und ihre Familien verlaſſen. Selbſt die Pfarrer müſſen dieſem tyraniſchen Befehle gehorchen.

Man treibt die Grauſamkeit ſo weit, daß man Leute, die als Milizſoldaten die Waffen ergreifen ſollen, wenn ſie dieſem Befehle nicht gehorchen, todt ſchießen läßt.

Am 22. marſchirte ich von Olot nach St. Eſteve de Bas. Alles, was meine drei Colonnen den Tag vorher geſehen hatten, hatte ſich nach Ripoll zurückgezogen, oder in den äußerſt unwegſamen Gegenden dieſes Landes verſteckt.

Nachdem alle Truppen, unter Commando der Generale Clement und Beurmann, zu St. Eſteve de Bas beiſammen waren, traf ich Anſtalten, um über die Gebirgskette, zwiſchen Vique und Olot, zu ſetzen. Sarsfield, hieß es, wolle den Übergang auf dem Gipfel des unter dem Namen, der Grau von Olot, bekannten Gebirgspaſſes ſtreitig machen. Der Feind hatte ſieben ſteinerne Verſchanzungen, eine über der andern, aufgeworfen, um dieſen Engpaß zu vertheidigen, der nur in ſehr weiter Entfernung, und auf den unwegſamſten Puncten umgangen werden konnte.

Als ich bei Tagesanbruch ſah, daß es ſtark fortſchneite, und daß der über Nacht gefallene Schnee den Colonnen rechts und links große Hinderniſſe in den Weg legen könnte, um die Gebirgsſpitzen zu erreichen, und dann dem Feinde in den Rücken zu fallen, entſchloß ich mich, meinen erſten Plan aufzugeben. Der Brigade-General Clement, mit der Compagnie Miquelets des Capitän Pujol, eines ungemein entſchloſſenen Mannes, an der Spitze ſeines Vortrabs, ſetzte ſich hierauf in Marſch.

Nach mehr als dritthalbſtündigem Klettern erreichte die Spitze der Colonne die erſte Verſchanzung, wo ſich

Digitized by Google

bloß ein Poſten von 50 Mann befand, welche nach einigen Flintenſchüſſen die Flucht ergriffen, und das ganze Amphitheater räumten, wo uns der Übergang, während welchem wir einen der heftigſten Stürme auszuſtehen hatten, ſtreitig gemacht werden ſollte. Um 4 Uhr Nachmittags waren alle Truppen im Dorfe Esquiral eingetroffen. An demſelben Tage ſchlug ich mein Hauptquartier in Roda auf; der Vortrab ging über den Ter, und ſchickte Patrouillen gegen Vique aus.

Tags darauf, den 24., rückten meine Truppen in Vique ein. Viele Einwohner waren zurückgeblieben; einige derſelben hatten die Stadt aus denſelben Urſachen, wie die Bewohner von Olot, verlaſſen. In Vique erfuhr ich, daß Sarsfield ſeit zwei Tagen dieſen Ort verlaſſen, und die Straße über Tona und Centillas (ſüdlich von Vique) eingeſchlagen habe.

Da ich keine ſichere Auskunft darüber erhalten konnte, wohin ſich dieſer Inſurgentenchef mit ſeiner Diviſion eigentlich gewendet habe; da meine Truppen von den äußerſt beſchwerlichen Märſchen der vorhergehenden Tage ungemein ermüdet waren, und noch viele Mühſeligkeiten auf dem Wege über die Gebirge, welche das von Bergen umſchloſſene Thal von Vique von der Ebene von Barcelona ſcheiden, zu erdulden hatten, ließ ich ſie am 25. bis 2 Uhr Nachmittags ausruhen, und ſodann auf der Straße nach Tona fortmarſchiren.

Dadurch, daß ich dieſe Richtung nahm, ließ ich die feindlichen Beobachtungsposten über den Punct, wohin ich mich wirklich begeben würde, in Ungewißheit; weil ich durch den äußerſt ſchwierigen Engpaß von Collespina nach Manresa vordringen, oder auch durch das Coneyoſt-Thal nach Granollers marſchiren, oder endlich über Centillas und St. Felice de Caudines nach Caldas gehen konnte.

Da mich mehrere Urſachen hinderten, durch den Engpaß von Collespina nach Manresa zu gehen, und ich dem General Maurice Mathieu gemeldet hatte, daß ich mich nach meiner Operation auf Vique ſo bald als möglich in Verbindung mit ihm ſetzen würde, ſo marſchirte ich auf Caldas los; mein Vortrab konnte erſt um Mitternacht ankommen. Während dieſes langen und mühſeligen Marſches fiel nicht ein Flintenſchuß. Als man bei dem Dorfe Centillas vorbei kam, vernahm man, daß Sarsfield den Abend vorher mit 4 Reitern durchpaſſirt ſei, und man glaubte, daß er nach Moya, und von da nach Manresa gegangen wäre.

Da ich aus den Schwierigkeiten der Straße, die ich verfolgte, abgenommen hatte, daß die Truppen meines linken Flügels nicht vor Tage würden in Caldas anlangen können, gab ich dem General Beurmann Befehl, ſich einige Stunden in St. Felice de Caudines auszuruhen, worauf er ſich nach Caldas begeben ſollte.

Sein Nachtrab konnte nicht vor 4 Uhr Morgens in St. Felice ankommen; er hatte eben die Poſition angezeigt, die ſeine Truppen nehmen ſollten, und man war beſchäftigt, die Poſten auszuſtellen, als eine feindliche Colonne mit einem Male über die herfiel, welche den Weg beobachten ſollten, auf welchem man zu dieſer Poſition gelangt war. Sie gehörten zum 23. leichten Infanterie-Regimente; ob ſie gleich unverhofft angegriffen wurden, waren ſie doch nicht erſchreckt, ſie nahmen den Feind nicht bloß ſehr wohl in Empfang, ſondern ſie ergriffen auch ſo plötzlich die Offenſive, daß ſie, von einigen Compagnien unter Anführung des Oberſten Delcambre unterſtützt, eine Fahne wegnahmen (dieſe Fahne wurde von dem Voltigeur Cäſar Alexander Biache genommen), über 100 Mann Gefangene, worunter ſich 7 Offiziere befinden, machten, viele Leute tödteten und verwundeten, den Feind zur Flucht zwangen, und ihn verfolgten. Die meiſten Gefangenen ſind von dem Schweitzer-Regimente Wimpfen. Sarsfield mit ſeiner Diviſion hatte dieſe Unternehmung gemacht. Man hatte mir ſogar berichtet, daß Lasey ihn begleitete.

Als der Feind, der ſich auf die Gebirge geflüchtet hatte, einige Stunden darauf ſah, daß General Beurmann ſeine Bewegung auf Caldas fortſetzte, ſtieg er wieder herab und begann ſeinen Nachtrab in dem Hohlwege, durch den er gehen mußte, zu necken. Ich ließ ſogleich Anſtalten treffen, um rüſtig auf ihn loszumarſchiren, aber ſo bald er es gewahr wurde, machte er ſich ſo eilig fort, daß es unmöglich war, ihn zu erreichen. Hierauf marſchierte ich von Caldas auf Sabadell, wo meine Truppen um 8 Uhr Abends Poſition faßten. In dem genannten Orte erhielt ich die Beſtätigung von der Übergabe von Valencia, die man mir in Caldas gemeldet hatte. Ich erhielt auch Nachricht von der Schlacht bei Altafulla. Ich meldete meine Ankunft in Barcelona, und gleich am andern Morgen früh, begab ich mich in dieſe Feſtung, wo General Maurice Mathieu mir den Bericht über den glänzenden Sieg, den er vom Diviſionsgeneral Lamarque unterſtützt, davon getragen hatte, übergab.

Ich werde die Ehre haben, Monſeigneur, Ihnen das Verzeichniß der Militäre von allen Graden, die ſich durch neue Beweiſe von Talent, Tapferkeit und gränzenloſer Ergebenheit gegen unſern erlauchten Souverain in den Schlachten bei Altafulla und St. Felice de Caudines, wo wir bloß 25 Mann an Todten und 147 Verwundete, worunter 8 Offiziere, verloren haben.

Ich erſuche Sie, Monſeigneur, die Güte zu haben, dieſes Verzeichniß Sr. Majeſtät vorzulegen, damit Er es huldvoll aufnehme, und Se. Maj. den Kaiſer zugleich zu bitten, daß Er zu bemerken geruhe, wie ſchnell ſeine catalonische Armee die langen und beſchwerlichen Märſche ausgeführt habe.

Von Barcelona aus, beorderte ich die Diviſion

Digitized by Google

Lamarque, Mataro und das Meeresufer bis nach Tordera zu beſetzen.

Von Hoſtalrich aus ſandte ich die Brigade des General Clement, um Fabregas und Rovira zwiſchen dem Ter und der Fluvia nach Olot hin zu verfolgen, während die Brigade des General Beurmann, die Küſte von Tordera an bis St. Felice-de-Quexols beobachten ſoll, um alle Verbindung zwiſchen den Engländern und den Inſurgenten zu verhindern.

Mein erſter Adjutant, der Escadronschef Lefebvre wird Ew. Excell. die der Diviſion Sarsfield genommene Fahne übergeben; ich empfehle ihn Ihrem Wohlwollen.

Ich muß vorzüglich den unausgeſetzten Eifer des Brigadegenerals Plauzonne, des Chefs meines Generalſtabs, ſo wie die Ergebenheit aller dazu gehörigen Offiziere rühmen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Decaen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Zeitungen von Baltimore enthalten ein intereſſantes Actenſtück, worin der Gouverneur Hariſſon Großbrittannien förmlich anklagt, den Krieg zwiſchen den Indianern und den vereinigten Staaten angefacht zu haben.

Der ruſſiſche Fürſt Gallitzin, der vor 10 Jahren katholiſcher Prieſter wurde, hatte ſich auf dem Berge Alleghany, dem höchſten in Nordamerika niedergelaſſen. Seine Gemeinde, die damals bloß aus ſechs katholiſchen Familien beſtand, iſt gegenwärtig nach der von Philadelphia, die zahlreichſte im nordlichen Amerika.

Frankreich.

Paris, vom 13. Febr. Vorgeſtern war in dem Pallaſte der Tuilerien in dem aufs zierlichſte geſchmückten Schauſpielſaale ein zahlreicher und durch den Reichthum und die Mannigfaltigkeit der Coſtümes äußerſt glänzender Ball, welcher um 10 Uhr anfing und bis 3 Uhr Morgens dauerte.

Die amerikaniſche Brigg, the Young-Soldier, aus New-York, war am 28. Jan. zu Paimbouf, nach einer Überfahrt von 24 Tagen eingelaufen.

Die engliſche Fregatte, die am 31. Jan. in der Bucht von Quiberon geſcheitert iſt, hieß the Laurel.

Livorno, den 10. Febr. Am 6. d. M. machte der bekannte Capitän Ladorini mit ſeiner neuerfundenen Maſchine eine Probe, wie ein Schiff unter dem Waſſer in Stücke geſprengt werden könne. Das Experiment wurde in einer beträchtlichen Meerestiefe vorgenommen, gelang vollkommen, und brachte eine bewundernswürdige Wirkung hervor. Hr. Ladorini hat auch andere ſinnreiche Maſchinen erfunden, mittelſt welcher er die Überbleibſel des vor mehrern Jahren auf der Höhe des Hafens von Livorno in Brand gerathenen Linienſchiffs Scipio von 74 Kanonen in die Höhe zu heben hofft. Dieſe Überbleibſel von beträchtlichem Werthe liegen in einer Meerestiefe von 30 Fuß, und der untere Theil des geſunkenen Schiffes ſteckt 15 Fuß tief im Seegrunde. Schon mehrmalen haben geſchickte Männer es verſucht, das Wrak des Scipio in die Höhe zu heben; aber immer vergeblich. Gelingt dieſe Operation dem Hrn. Ladorini, ſo wird ſie ihm vielen Ruhm bringen; denn ſeit jener Zeit formirt eben dieſes Wrak auf der Rhede von Livorno eine für die Schiffe ſehr gefährliche Klippe.

Königreich Italien.

Am 25. Januar wurden auf dem Markt von Udine öffentlich verbrannt: 60 baumwollene Sacktücher, 14 Stücke Nankin, 90 Stücke weiße und farbigte Muſſeline, verſchiedene baumwollene Zeuge, Zitze, Strümpfe, Bänder und mehrere andere Artikel von bedeutendem Werth.

Am 7. Febr. legte der Miniſter des Innern dem Vicekönig ein Verzeichniß der Legate und Schenkungen vor, die in den letzten vier Jahren im Königreiche Italien von mildthätigen Perſonen zu frommen Zwecken gemacht worden ſind. Dieſe betrugen zuſammen:

Im Jahr 1808	943,399	Lire
⸗ ⸗ 1809	1,081,431	⸗
⸗ ⸗ 1810	1,403,334	⸗
⸗ ⸗ 1811	1,974,976	⸗

Im letzten Jahre überſtiegen alſo die Legate und Schenkungen die vom Jahre 1808 um mehr als das Doppelte.

Königreich Neapel.

Am 25. Jan. ging zu Neapel die feierliche Inauguration der daſelbſt neuorganiſirten königlichen Univerſität, der einzigen im Königreiche, vor ſich. Der Miniſter des Innern präſidirte bei dieſer Ceremonie, und die angeſehenſten Perſonen des Hofes, alle öffentlichen Autoritäten ꝛc. waren zugegen. Erſt las der Kanzler der Univerſität die neuen Geſetze und Statuten derſelben, und die Namen ſämmtlicher Profeſſoren ab. Sodann hielt der Miniſter eine Rede, in der er die wohlthätigen Abſichten des Königs bei der den gegenwärtigen Zeiten und Bedürfniſſen angemeſſenen Umwandlung dieſes wichtigen Inſtituts auseinander ſetzte, und ſodann den Profeſſoren den Eid abnahm; ſchließlich auch die Namen derjenigen Studirenden ablas, die bei dem letzten Concurſe Prämien erhalten hatten. Dann hielt der Rector der Univerſität, Ritter Cotogno, eine zwar nur kurze, doch gehaltvolle Rede, in der er den ehrfurchtsvollen Dank aller Mitglieder für die väterlichen Geſinnungen Sr. Majeſtät ausdrückte. Nach dieſer Feierlichkeit führte der Miniſter des Innern den Ritter Cotogno und ſämmtliche Profeſſoren zum König zur Audienz, der ſie mit beſonderer Auszeichnung empfing. — Bisher fehlte es der zahlreichen Beſatzung von Neapel an einem geräumigen Exercierplatze. Hierzu hat nun der König den ziemlich

Digitized by Google

usgedehnten Hügel Capo di China beſtimmt, der ſich zu einem Waffenplatz inſofern ſehr eignet, weil er zunächſt vor der Stadt liegt, und eine geſunde Luft hat. Am 26. und 27. Jan. ließ der König perſönlich ſeine Garde zu Fuß und zu Pferd auf demſelben Evolutionen machen, wobei ſich jedesmal eine große Menge Zuſchauer einfand. Eben ſo ſollen auch die andern Corps der Reihe nach auf dem neuen Platze geübt, und dann die ganze Beſatzung zu großen Manövres angeführt werden.

Preußen.

Berlin, den 18. Febr. Geſtern Vormittags um 10 Uhr wurden die beiden unglücklichen Opfer der Feuersbrunſt vom 14., Herr Chevalier, Kammerdiener der Prinzeſſinn Wilhelm königl. Hoheit, und deſſen dreizehnjähriger Sohn, auf dem hieſigen katholiſchen Kirchhofe am Oranienburger Thore beerdigt. Ein langer Kutſchenzug folgte den beiden Leichenwagen. Der Hofmarſchall, der Adjutant des Prinzen, alle prinzlichen Hof- und Haus-Officianten, an welche ſich mehrere Officianten des Ferdinand'ſchen Hofes und viele Freunde des Verſtorbenen angeſchloſſen hatten, befanden ſich in dem Zuge, welchen der Director des vereinigten berliniſchen und cölniſchen Gymnaſiums, Herr Dr. Bellermann, mit den Mitſchülern des hoffnungsvollen Jünglings eröffnete. An dem ſtillen Orte der Todesruhe bildeten die Begleiter einen Kreis um beide Gräber, die Särge wurden hinunter geſenkt; der Probſt Herr Klamt hielt eine rührende Parentation, welche mit Gebet und Wünſchen für Alle, beſonders mit Ermahnungen an die zahlreiche umſtehende Jugend ſchloß, worauf von demſelben die gewöhnlichen Ritus, das Aufſchaufeln der Erde, von den gewöhnlichen heil. Sprüchen begleitet, die Beſprengung der Gräber mit Weihwaſſer, die letzte Einſegnung, erfolgten. Der Director Bellermann beſchloß die traurige Feierlichkeit mit einer herzlichen Nutzanwendung an ſeine jungen Zöglinge. So lieferte dieſe unglückliche Veranlaſſung einen neuen Beweis der ſchönen Toleranz und Bruderliebe, die alle Chriſten vereinigen ſoll, und hier wirklich vereinigte.

Sobald Ihre königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzeſſinn Wilhelm, die Unglücksfälle vom 14 erfahren hatten, gaben Hochdieſelben die ſchleunigſten Befehle, für die Heilung und Pflege der Lebenden, für die Beerdigung der Todten zu ſorgen. Noch lebt die unglückliche Gattinn und Mutter beider Beerdigten. Im Geſichte, an beiden Händen verbrannt, mit zerſplittertem Arme, mit gequetſchter Bruſt, mit unſäglichen Schmerzen, iſt ſie nicht ohne Hoffnung, und wird in der eigenen einzigen Hoffnung, ihr Gatte, ihr Sohn ſeien am Leben, mitleidig unterhalten. Der älteſte Sohn iſt bloß am Geſichte, am Fuße geſchunden, hat aber Blut ausgeworfen, ſo daß man einen innern Schaden an der Bruſt beſorgen muß. Die ſechsjährige Tochter iſt auf dem Wege der Beſſerung.

Rheiniſcher Bund.

Vom 11. bis zum 13. Febr. hielt ſich Se. Majeſtät der König von Würtemberg zu Montepos auf, und kehrte ſodann nach Stuttgardt zurück.

Die Carls-Univerſität zu Aſchaffenburg beging am 8. Febr. aufs Feierlichſte den Geburtstag Sr. k. H. des Großherzogs. Bei dieſer Gelegenheit wurde der akademiſche Saal durch den Staatsrath und General-Curator des öffentlichen Unterrichts, Pauli, mit einer Rede eingeweiht, und die Juriſtenfacultät ertheilte zum erſtenmale den Grad eines Lizentiaten und Doctors. Abends brachten die Studenten dem Großherzog bei Fackelſchein eine Nachtmuſik.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 4. Febr. ſchlug bei einem Sturme der Blitz in die Kirche des Dorfes Ygos (bei Mont de Marſan). Von 8 Kindern, die ſich in derſelben befanden, wurden drei vom Blitze, aber nicht gefährlich, beſchädigt.

Kurs der Staats-Papiere vom 25. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	52 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 7/8
detto	zu 1 3/4 pCt.	13 1/4
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Ens .	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	15 7/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	10 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	151 3/8
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	142 1/8
Oblig. d. i. T. niederl., Flor., Gen., Holl u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18
	2 Jahr	18
	3 Jahr	18
	4 Jahr	18

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Das Portrat der Mutter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Oſtade, und: Zephyr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Heimburg und Marie.
Morgen: Joſeph und ſeine Brüder.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Robert und Nandchen.
Morgen: Das war ich, dann: Der Vorſatz, und: Othello.

Digitized by Google

Nro. 58.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 27. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	NWW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/4	—	— — 4 — 2 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2 1/2	—	— — 3 — 10 —	NW. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Moniteur fährt fort, Überſetzungen der dem Congreſſe vorgelegten Correſpondenzen zwiſchen dem Staatsſecretär Monroe und dem engliſchen Geſandten Foſter zu liefern. Sie betreffen theils die (ſchon früher im öſterr. Beob. erwähnte) Beilegung der Angelegenheit wegen der Fregatte Cheſapeake, durch Annahme der von England angebotenen Genugthuung; theils das Gefecht zwiſchen dem Preſident und dem Little-Belt, worüber noch kein Einverſtändniß erfolgt iſt, da jeder Theil den andern beſchuldigt, der Angreifer geweſen zu ſeyn; theils endlich die von Amerika gefoderte Zurücknahme der engliſchen Cabinetsordres, welche die brittiſche Regierung unter dem Vorwande verweigert, daß die Decrete von Berlin und Mailand in Frankreich noch nicht wirklich aufgehoben ſeien, und daß Frankreich vorher auch noch ſeine Verfügungen gegen die Einfuhr der engliſchen Waaren aufs feſte Land zurücknehmen müſſe. (Wir gedenken in der Folge dieſe, viele Bogen ausfüllende, für jeden, der an öffentlichen Angelegenheiten lebhaften Antheil nimmt, höchſt merkwürdigen Actenſtücke, in außerordentlichen Beilagen nachzutragen.)

Bei dem Brande des Schauſpielhauſes zu Richmond in Virginien am 27. Dec. (öſterr. Beob. Nro. 54.) waren überhaupt 62 Perſonen umgekommen, worunter ſich der Gouverneur und deſſen Gattinn befanden.

Großbrittannien.

London, den 5. Febr. Verfloſſenen Freitag hatten wir einen äußerſt heftigen Sturm; er dauerte von 7 bis um 10 Uhr. Das oſtindiſche Compagnieſchiff Larkins verlor einen Maſt. Der Conqueror von 74 Kanonen ſtrandete unweit Sheerneß; dasſelbe Schickſal hatten auch zwei oder drei andere Schiffe. Auf der Themſe ſchlugen mehrere Bote um, und die Mannſchaft ertrank.

Man ſagt, der Leichnam des Admirals Reynolds, der auf dem St. George umkam, ſei gefunden, und auf Befehl des Königs von Dänemark nach Copenhagen gebracht worden.

Nach Ausſage eines Schiffers, der Martinique im Jänner verließ, ſind dort neue Unruhen ausgebrochen.

Das Journal de l'Empire enthält eine Erzählung, wie die franzöſiſchen Kriegsgefangenen zu Valley-Field in Schottland am 15. Aug. 1811 das Geburtsfeſt des Kaiſers gefeiert haben. Sie hatten zur Direction des Feſtes einen Ausſchuß gewählt. Sobald des Morgens die Thüren der Gefängniſſe geöffnet wurden, führte die Muſik auf einem Hofe mehrere, zum Theil von Einem der Gefangenen componirte Symphonien auf, und ein Commiſſär hielt eine Anrede. Mittags defilirten 300 Soldaten und Matroſen, Alle in Uniform und von einem Marechal de Logis des 8ten Dragoner-Regiments commandirt, in Parade, und begleiteten unter Muſik und Vivatrufen die von einem Gefangenen verfertigte Büſte des Kaiſers Napoleon dreimal durch alle Gefängniſſe. Es wurde abermals eine Rede gehalten, und hierauf unter einem allegoriſch decorirten Zelte an drei Tafeln geſpeist. Man brachte unter Trompetenſchall Trinkſprüche aus, und ſang Lieder, die von Gefangenen gedichtet waren. Um 3 Uhr ſollte ein Luftball ſteigen, aber der Regen verhinderte es. Troß dieſes Regens aber begannen die Tänze, und dauerten fort, bis die Stunde gekommen war, wo die engliſchen Soldaten erſchienen, und Jedermann zur Rückkehr in die Gefängniſſe nöthigten. Dieſe wurden hierauf illuminirt. Auf ähnliche Art dauerte das Feſt drei Tage fort, und am 18. ſtieg, unter dem Freudenruf einer großen Menge Schottländer, welche die umliegenden Anhöhen bedeckten, der Ballon mit dem franzöſiſchen Adler, und der Inſchrift: „Huldigung der Franzoſen im Gefängniſſe von Valley-Field, an ihren erlauchten Souverain Napoleon den Großen.“ Der Ball flog 11 Meilen weit, und fiel bei Edinburg nieder.

Unſere Zeitungen von dieſem Monate, heißt es im Courier vom 30. Jän., ſind voll Diebs- und Mordgeſchichten. Dieſe letztern trugen einen ſolchen Charakter von Wildheit, daß ſie Schrecken in der Hauptſtadt erregten. Die Geſetzloſigkeit ging ſo weit, daß man die Aufmerkſamkeit des Parlaments auf dieſelbe richtete. Man

Digitized by Google

hat dringend von ihm verlangt, daß es die Londoner Polizei reguläriſire, und dieſe Angelegenheit beſchäftigte es in ſeinen Berathſchlagungen. Unter den Mordthaten wurde derjenige, den ein gewiſſer William verübt hatte, auf eine ziemlich neue Art beſtraft. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 29.) Dieſer Böſewicht hatte im nämlichen Hauſe mit einem Hammer, den Mann, die Frau und eine Magd todtgeſchlagen. Er wurde ergriffen, ſeines Verbrechens überführt; wollte es aber nicht bekennen. Er ſollte noch ein letztes Verhör ausſtehen, und ſein Urtheil anhoren. In der Nacht vorher erhenkte er ſich in der Kammer, worin er ſaß, mit ſeiner Halsbinde. Damit aber kein für nothwendig erachtetes Beiſpiel verloren ginge, wurde das Urtheil gegen den Mörder ausgeſprochen, und auf folgende Art vollzogen: Der Leichnam des William, in einem Hemde und Pantalon, die Halsbinde, mit der er ſich erhenkt hatte, um den Hals, wurde aufrecht auf einem Brettergerüſt auf einen Wagen geſtellt. Sein Geſicht war ganz unverhüllt und gegen die Pferde gekehrt. Über ſeinem Kopfe ſah man quer einen Pfahl, mit dem er geſpießt werden ſollte. Der Leichnam war mit Seilen aufrecht gehalten. Er war bei ſechs Fuß hoch, mit einem wilden Geſichte. Zwei Männer waren auf die Bretter geſtiegen, um den todten Körper in ſeiner geraden Stellung zu erhalten. Aber ſie mußten wieder herunterſteigen, weil die herbeigeſtrömte ungeheure Volksmenge ihn ohne Hinderniß ſehen wollte. Der Hammer, mit dem er ſein Verbrechen verübt hatte, hing über ſeinem Kopfe. Der Wagen, welcher dieſen ſcheußlichen Gegenſtand trug, war von dem ganzen Corps der Criminaljuſtiz und von einer beträchtlichen Anzahl Bürgee zu Pferde begleitet. Die Fenſter in den Straßen, durch welche der Zug ging, und ſelbſt die Dächer der Häuſer waren mit unzähligen Menſchen bedeckt. Der Wagen hielt 10 Minuten lang vor dem Hauſe ſtille, wo die Unglücklichen von dem Böſewichte ermordet worden waren. Endlich kam er auf die Landſtraße von Ratcliffe. Hier warf man den Leichnam in ein Loch, das kaum drei Fuß lang war, damit der Körper des Mörders nur gebogen darin Platz hätte. Man ſtieß ihm den Pfahl durch den Leib, und in demſelben Augenblicke überhäufte ihn die Volksmenge mit tauſend Verwünſchungen, und übergab ihn der göttlichen Gerechtigkeit.

Spaniſches Nordamerika.

Der Bürgerkrieg, heißt es in Nachrichten aus Mexiko vom 21. Nov., währt mit verheerender Kraft in dieſem Lande fort. Der Vicekönig hat einen berüchtigten Inſurgentenanführer, der in ſeine Gewalt gerieth, erſchießen laſſen; allein dieſe grauſamen Maaßregeln erſticken den allgemeinen Unabhängigkeitsgeiſt in dieſen Provinzen nicht. Man verſichert, Callega's Armee aus 4000 Mann und einem kleinen Cavalleriecorps beſtehend, rücke gegen die Inſurgenten vor, und die Diviſion Conde ſei auf dem Puncte, ſich mit Callega zu vereinigen, allein mehrere andere Corps verfolgen den Anführer Garcia vergebens, welcher ihnen an der Spitze von 600 Reitern Trotz bietet. In den innern Provinzen wird die Ruhe mit jedem Augenblick geſtört. Neu-Galicien ſcheint weniger in Aufruhr. Die ganze ſüdliche Küſte iſt in Gährung, und 9 Städte ſind in völligem Kriegszuſtande. Der Mangel an Waffen und baarem Gelde ſetzt den Vicekönig in große Verlegenheit, und ſelbſt die Ankunft einer Verſtärkung von europäiſchen Truppen, würde dieſen unglücklichen Krieg nur verlängern.

Frankreich.

Paris, den 14. Febr. Das dießjährige Carneval, heißt es im Journal de l'Empire, war ſehr kurz, aber munter und belebt. Der Faſchings-Dinſtag war ein ſchöner und ſonniger Tag; in der Straße St. Honoré und auf den Boulevards, von der Rue de la Concorde bis zur Porte St. Antoine hin ſah man eine Menge von Wagen, Equipagen und Fußgängern. Die Fenſter und Balcons waren voll Menſchen. Dieſe beſtändige Bewegung, die Volksmenge, dieſes Gewühl gewährten einen anziehenden Anblick; es war gewiſſermaaßen die Fahrt nach Longchamp mitten nach Paris verſetzt. Es waren auch viele Privatbälle; mehrere zeichneten ſich durch Pracht aus; alle gewährten das Bild der Freude. Bei den meiſten waren auch viele reiche und elegante Maskeraden. Von allen Feſten jedoch, die uns ſeit einigen Jahren die ſchönen Tage franzöſiſcher Artigkeit und Galanterie ins Gedächtniß zurückriefen, läßt ſich keines mit dem vergleichen, das Dinſtag Abends im Pallaſte der Tuilerien gegeben wurde. Der Schauſpielſaal war eben ſo, wie zu dem großen *bal paré* vom vergangenen Donnerſtage eingerichtet. Die eingeladenen Einwohner von Paris nahmen die Logen ein; die Perſonen vom Hofe befanden ſich im Innern des Saales; alle waren maskirt. Die Männer hatten Domino's von verſchiedenen Farben, nur keinen ſchwarzen. Die Damen trugen Charaktertrachten, deren Reichthum, Eleganz und Mannigfaltigkeit den ſchönſten Anblick gewährte. Es erſchienen nach und nach drei Quadrillen, welche die angenehmſten und anziehendſten Scenen aufführten. Die erſte, woran ſehr viele Perſonen Theil nahmen, beſtand durchaus aus Damen, die als Bäuerinnen aus den verſchiedenen franzöſiſchen Provinzen verkleidet waren; man ſah hier eben ſowohl Bäuerinnen von Corſu und aus der römiſchen Campagna, als Bewohnerinnen der Elb- und Rheinufer. Dieſe, in einem ſo reitzenden Anblicke dargeſtellte Vereinigung aller Länder des Reichs zog die Augen angenehm an ſich, die aber vorzüglich auf einer Bewohnerinn der Landſchaft Caux ruhten, die ſich mitten in dieſer glänzenden Quadrille durch ihre reitzende Haltung und ihr edles Benehmen auszeichnete. Dieſer zauberiſche Zug zog unter dem Schalle einer Nationalmuſik und dem Klange der Inſtrumente, die bald die Farandolen vom Ufer der Durance,

Digitized by Google

bald die lebhaften und mahleriſchen Weiſen der Auvergner Gebirge hören ließen quer durch den Saal.

Die zweite Quadrille bildeten Bewohner aus allen Provinzen des Königreichs Neapel. Man ſah hier Bäuerinnen aus Abruzzo und Calabrien, Landmädchen vom Meerbuſen von Tarent und der Campagna von Neapel. Die Damen, die ſich an der Spitze der Quadrille befanden, führten mit bezaubernder Anmuth und Lebhaftigkeit den Lieblingstanz der Neapolitaner (die Tarantella) auf.

Man denke ſich, wo möglich, dieſes hinreiſſende Schauſpiel; die zierlichſten und mahleriſchſten Trachten, verſchönt durch die Anmuth derer, die ſie trugen; Gold, Silber, Bernſtein, Perlen, mit ihrem ſtrahlenden und reichen Farbenglanze, und den lebendigen und glänzenden durch das Tambourin, die Mandoline und Caſtagnetten belebten, Marſch. Auf dieſe heitere und belebte Scene folgte ein noch impoſanteres Schauſpiel; denn mit einem Mahle war man aus der prachtvollen Gegend um Neapel in die reichen, von den Yncas bewohnten Gegenden verſetzt. Man bemerkte alle Zubereitungen zu einem großen Feſte. Die Indianer und ihre Frauen erſchienen mit allen ihren Reichthümern bedeckt; auf ſie folgten die Sonnenjungfrauen, deren Kleider von Diamanten und Edelgeſtein funkelten, und führten Tänze auf, denen die Sonderbarkeit der Pas und die Auffallendheit der Figuren einen neuen Reiz verleihen. Man war von der Schönheit der indianiſchen Trachten überraſcht. Die Verſchiedenheit der Anzüge, der Reichthum des Putzes, die Mannigfaltigkeit der Federn und ihr Farbenglanz, erhöhten noch die Wirkung dieſes Gemähldes, wovon man ſich unmöglich eine Vorſtellung machen kann.

Wir haben dieſe mannigfaltigen Scenen nur ſchwach ſchildern können. Sie reizten die Neugierde der Zuſchauer um ſo mehr, da die daran theilnehmenden Perſonen nicht einen einzigen Augenblick ihre Masken ablegten.

Rennes, den 6. Februar. Heute um 10 Uhr Morgens verſammelte ſich auf Befehl Sr. Excell. des Juſtizminiſters eine militäriſche Spezialcommiſſion in dem Saale der ehemaligen Abtei St. Georges, um daſelbſt über den Grenadierlieutenant des 4ten Schweizerregiments, Namens Laupper, Gericht zu halten, welcher angeklagt worden war, den Engländern das Fort Belle-Isle in die Hände geſpielt haben zu wollen. (Man ſehe den offiziellen Bericht über dieſe Angelegenheit in Nro. 112. des öſterr. Beob. vom vorig. Jahre.)

Gedachter Laupper kam von Rekrutirungsgeſchäften aus der Schweitz zurück, und machte auf ſeinem Marſche durch Beſançon die Bekanntſchaft eines gefangenen engl. Offiziers, Namens Owen. Sie trafen dort die Übereinkunft, daß Laupper in Verbindung mit einigen ſeiner Cameraden, dem Engländer Belle-Isle in die Hände ſpielen ſollte. Laupper wurde dazu durch ein dringendes Geldbedürfniß bewogen, indem er bei ſeiner Zurückkunft nach Rennes wegen Schulden, die er für ſein Regiment gemacht hatte, ins Gefängniß kam, in welchem er mehrere Briefe von dem Hrn. Owen erhielt, welcher ſich erkundigte, ob die Sache vorwärts ginge, worauf jener immer mit Ja antwortete und immer Geld verlangte. Nachdem Laupper ungefähr 10 Briefe geſchrieben hatte, wurde der Engländer mißtrauiſch, glaubte, man hielte ihn zum Beſten, und denunzirte den Laupper Sr. Excell. dem Polizeiminiſter nebſt Überſendung aller Briefe und Plane, welche er erhalten hatte. Der Vertheidiger des Laupper, Hr. Bebillard, ſprach 3 Stunden hindurch, und bewies, daß Laupper in keiner andern Abſicht etwas gethan hatte, als um Geld zur Bezahlung ſeiner Schulden und des Handgelds der von ihm angeworbenen Rekruten zu erhalten.

Die Kriegscommiſſion, unter dem Vorſitze des Artillerie-Oberſten, Hrn. Baron Douence, erklärte, nach einer dreiſtündigen Berathſchlagung, einſtimmig den Laupper für unſchuldig, ſtellte ihn jedoch wegen ſeiner geführten Correſpondenz unter Aufſicht der Oberpolizei.

Ein gewiſſer Landis, der mit in dieſe Sache verwickelt war, wurde frei geſprochen.

Dieſer Prozeß, welcher von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends dauerte, hatte eine Menge Zuhörer herbeigezogen.

Schweden.

Stockholm, den 20. Jän. Als ſämmtliche Mitglieder des Staatsraths am 7. Jän. dem Kronprinzen ihre Aufwartung machten, hielt der Juſtizminiſter Graf Gyllenborg folgende Rede:

„Durchlauchtigſter Fürſt, gnädiger Herr! Die Mitglieder des Staatsraths ſind auf gnädige Einladung heute verſammelt, um Ew. königl. Hoheit zu Sr. Maj. dem Könige zu begleiten; aber vorher haben ſie eine Pflicht zu erfüllen, die ihnen ihre Herzen aufgelegt haben, dieſe nämlich, die Gefühle der Ehrerbietung und des Dankes zu äußern, welche ſie für Ew. k. Hoheit beſeelen. Vergebens würde ich mich bemühen, die vielfachen Urſachen, die dieſe Gefühle veranlaſſen, anzuführen. Die zarte Sorgfalt, welche Ew. k. H. für den geliebten König bewieſen; der unermüdete Eifer, womit Sie des ſchwediſchen Volkes Wohlfahrt befeſtigten; die Vereinigung von Weisheit, Kraft und Güte, womit Ew. k. H. der Unordnung Grenzen zu ſetzen, die Hoffnung zu beleben, und die Liebe einzuflößen wußten, gibt Ew. k. H. die heiligſten Rechte auf unſere unbeſchränkte und unterthänige Ergebenheit. Wenn Ew. k. H., während des Reiches Regierung Ihnen anvertraut war, zuweilen Schwierigkeiten und Hinderniſſen begegneten, welche die Erfüllung Ihrer wohlgemeinten Abſichten verzögerten, wenn Unvollkommenheiten in unſern Einrichtungen, Unordnungen, die beinahe das öffentliche Wohl geſtört hätten, aufrühreriſche Bewegungen in gewiſſen Provinzen, wenn alles dieſes Ew. k. Hoh. Anlaß zu Bekümmerniſſen gegeben hat,

Digitized by Google

Sie vielleicht Mängel fühlen ließ, ſo ſind Sie gleichwohl in der Folge durch die gemachte Erfahrung ermuntert worden, daß der gute und kraftvolle Wille des Regenten hinlänglich iſt, alles wieder in die gebührende Ordnung zurückzuführen, indem er allgemeines Zutrauen ſchaffet, und daß einige einzelne Verwirrungen nur noch ein ſchwaches Aufglimmen der Folgen jener Gemüthsſtimmung waren, die, da ſie unſere Staatsumwälzungen leitete, nicht gänzlich von der getrennt werden konnte, die unſer Unglück ſowohl erfoderte als nothwendig machte. Inzwiſchen iſt die Ordnung nunmehr aufs Neue befeſtigt, und Ew. k. H. Vorſorge verdankt die Nation ihre Ruhe innerhalb, und ihre Achtung außerhalb des Reiches Grenzen. Geruhen Sie, unſere Ehrfurchtsbezeigungen anzunehmen. Ew. k. Hoh. werden ſich überzeugen, daß das ſchwediſche Volk, welches in Ihnen ſeinen Beſchützer erkennt, und in ſeiner eigenen Erfahrung die Bürgſchaft, für alles was das Gerücht ihm verſprach, gefunden hat, ſich beſtreben werde, Ew. k. Hoh. Mühe und Sorge mit dem willigſten Gehorſam, mit der Ergebung gegen ſeine Obrigkeit, und der Vaterlandsliebe, die vormals ſeine Tugend und ſeine Stärke ausmachte, zu erwiedern. Ew. k. H. Herr Sohn werden der Zeuge und Erbe dieſer Empfindungen ſeyn. Möge er lange das Beiſpiel Ew. k. H. ſehen, und mit uns die große Befriedigung theilen, Ew. k. H. geliebt, glücklich und mit Ehre und Ruhe umgeben zu finden. Bald werden Ew. k. H. die Ihnen übertragene Macht in die Hände des Königs zurückgeben; aber da das Intereſſe des Königs und des Staats auch das Ew. k. H. iſt: ſo ſchmeicheln wir uns, daß Sie fortfahren werden, durch Ihren Rath und Ihre Kenntniſſe auch zu deſſen Beförderung mitzuwirken. Die beſondere Güte, womit Ew. k. Hoh. geruheten, die Mitglieder des Staatsraths zu ehren, wird nie in ihren dankbaren Herzen erlöſchen. Ehrfurchtsvoll bitten wir, ſtets in Ew. k. H. unſchätzbaren Gnade eingeſchloſſen zu bleiben. Wir werden trachten, ſo viel an uns iſt, durch den Eifer, den unſere Pflicht für König, Vaterland und Mitbürger uns auferlegt, uns derſelben würdig zu machen."

Se. königl. Hoh. der Kronprinz antwortete Folgendes: „Meine Herren! Seit dem Augenblicke, da des Königs Geſundheit ſich beſſerte, hielt ich darum an, die Regierung des Reichs wieder in Seine Hände zurückgeben zu dürfen; aber Se. Maj. fand für gut, es weiter hinaus zu ſetzen. Sie wiſſen, meine Herren, daß der König mir befahl, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten noch einige Zeit zu behalten, und ich habe ſeinem Befehle gehorcht. Da Sr. Maj. Kräfte ſich nun vermehret, ſo hat Er meinen lange geäußerten Wunſch genehmigt, und Er übernimmt heute ſelbſt wieder die Macht, die Er mir übertragen hatte. Da ich in Verwaltung der Reichsregierung einigen Schwierigkeiten begegnete, wurde ich in Beſiegung derſelben durch Ihren Eifer und Ihre Kenntniſſe unterſtützt. Es iſt mir eine große Befriedigung, Ihren patriotiſchen Geſinnungen dieſe öffentliche Erkenntlichkeit äußern zu können. Sind der König und das Volk mit meinem Beſtreben zufrieden, ſo danke ich Ihnen einen großen Theil dieſes Lohnes, des einzigen, nach welchem mein Herz ſtrebet. Vielleicht haben wir noch mehrere Unannehmlichkeiten zu überwinden; aber ſtark durch unſere Einigkeit werden wir allen Stürmen trotzen. Sollten noch einmal Beſorgniſſe meinen Blick trüben, ſo wird es genug ſeyn, meiner Seele ihre ganze Stärke wieder zu geben, daß ich mich der jetzt empfangenen Verſicherungen, Ihrer Zuneigung und Ihrer Ergebenheit für meine Perſon erinnere. Seyn Sie, meine Herren, meines Wohlwollens und meiner vollkommenen Gewogenheit verſichert."

Rheiniſcher Bund.

Nach der Stuttgarter Zeitung vom 13. Febr. wird bis den 17. d. die Lieferung von ungefähr 1000 Centnern Heu und Stroh in die Militärmagazine zu Neckarsulm, Weinſperg und Heilbronn im Abſtrich veraccordirt werden.

Wechſel-Kurs vom 26. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	350 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	256	Uſo.
	252 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	375 Br.	6 Wochen.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59 1/2 B.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	13 fl. 21½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	12 — 11½ —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or	— — — —

Conventionsmünze pCto 256

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der häusliche Zwiſt. Die verbothenen Waaren.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Sammtrock, und: Zephyr.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Gemſenjäger.
Morgen: Die Räuber.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das war ich, dann: Der Vorſatz, und: Othello.
Morgen: Modethorheiten.

Nro. 59.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 28. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgen	+ 0½ Grad.	28 Z. 1 L. 4½ P.	SOO. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 ——	— — 1 — 1 —	SO. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 2 ——	— — 1 — 10 —	SO. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Das vom General Mahy commandirte kleine Corps Inſurgenten wurde, wie das Journal de l'Empire aus Madrid vom 30. Jän. meldet, ſeit der Beſetzung der Stadt Valencia gezwungen, ſich in Alicante einzuſchließen. In dieſer Stadt herrſcht die größte Beſtürzung, und die Einwohner flüchten ſich in großer Anzahl. Es ſcheint, daß die Garniſon 2000 Mann ſtark iſt, und General Freyre ſich mit einigen Truppen zu Requena befindet. Die franzöſiſchen Truppen haben Rerognoscirungen bis unter die Mauern von Alicante abgeſchickt. Nur noch dieſe Stadt und Carthagena bleiben zu beſetzen übrig, um von der ganzen Küſte von Spanien von den öſtlichen Pyrenäen an bis nach Gibraltar Meiſter zu ſeyn.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Berichten aus New-York vom 3. Jänner, hatte die Partei des Präſidenten, Mr. Madiſon, im Congreß einen neuen Zuwachs erhalten: Mr. Quincey und dreißig andere Mitglieder von Gewicht, hatten die Sache der Föderaliſten verlaſſen und erklärt, wenn die engliſche Regierung ihr gegenwärtiges Betragen fortſetze, ſo würden ſie fur den Krieg ſtimmen. In Penſylvanien hatte man Adreſſen an Mr. Madiſon unterzeichnet, welche Haß gegen England athmen. Man erwartete mit Ungeduld das engliſche Ultimatum in Rückſicht der berüchtigten Cabinetsordres.

Canariſche Inſeln.

Das gelbe Fieber hat auf den canariſchen Inſeln die fürchterlichſten Verheerungen angerichtet; von 5000 Menſchen, woraus die Bevolkerung von Orotava in Groß-Canarien beſtand, wurden mehr als 500 ein Opfer derſelben. Bei Abgang dieſer Briefe richtete dieſe ſchreckliche Krankheit noch große Verwüſtungen an. Groß-Canarien verlor mehr als 3000 Seelen. Weniger mörderiſch war dieſe Geiſel zu Santa-Cruz, ungeachtet der größte Theil der Einwohner von dieſer Krankheit ſchon ergriffen war. Man wünſchte Regen, zur Erfriſchung der Luft, allein es iſt ſeit Anfang des Fiebers keiner gefallen, und die Hitze war erſtickend. Um das Unglück des Volkes noch zu vergrößern, hatte ein brennender Wind aus den Wüſten der Barbarei Wolken von Heuſchrecken herbeigeführt, durch welche alle Pflanzen bis auf die geringſte Spur vertilgt worden waren. Die Spanier von Teneriffa wurden überdieß mit dem Ausbruche von Unruhen bedroht, die man dem Betragen des Gouverneurs, Herzogs del Parque, zuſchreibt, der ſich, von dem Militär unterſtützt, geweigert hatte, den Befehlen der Cortes und der Regentſchaft von Cadix zu gehorchen.

Frankreich.

Paris, den 15. Febr. Ein kaiſerl. Decret vom 7. Februar beſtimmt in eilf Titeln und 36 Paragraphen die Form und das Maaß der verſchiedenen Kleidungsſtücke der Reiterei. Beigefügt ſind ſechs Tabellen, auf welchen die Farben der Röcke, Unterkleider, Kragen, Epauletten, Aufſchläge, Rockſchöße, des Unterfutters, der Knöpfe und Verzierungen, für jede Truppengattung ſehr ausführlich angegeben iſt. Die Hauptfarbe des Rocks iſt: bei der Gendarmerie zu Fuß, der Artillerie zu Fuß, den Veteranen, der Linieninfanterie und der leichten Infanterie blau; bei der Garde von Paris weiß; bei den 4 Schweitzerregimentern grapproth; bei den 2 Carabiniersregimentern weiß; bei den 14 Cuiraſſierregimentern blau; bei den 30 Dragonerregimentern grün; bei den Dragonern der Garde von Paris eiſengrau; bei den 6 franzöſiſchen Chevauxlegersregimentern grün; bei den 3 polniſchen Chevauxlegersregimentern blau; bei den 31 Jägerregimentern zu Pferd grün; bei den 11 Huſarenregimentern endlich iſt die Farbe der Pelze himmelblau, kaſtanienbraun, ſilbergrau, ſcharlach, weiß, blau, dunkelgrün und grün.

Durch ein kaiſerl. Decret vom 23. Jän. werden in dem Zuyderzee-Departement 1076 Conſcribirte von den Jahren 1808 und 1809 zur Vollzähligmachung der am 22. Oct. 1811 unter dem Namen: beſoldete Garde von Amſterdam, errichteten zwei Bataillons und 1 Escadron aufgerufen.

Digitized by Google

Amſterdam, den 6. Febr. Die Ziehung für die Aushebung von 1810 iſt ſeit einigen Tagen in den 48 Kantonen des Departements der Zuyderzee geendigt. Auf keinem Puncte des Reichs geſchah die Conſcription mit mehr Ruhe, Anſtand und Gelehrigkeit. Nicht das leiſeſte Murren erhoben die Conſcribirten, welche wegen ihrer vollkommenen Unterwürfigkeit unter das Geſetz gerühmt zu werden verdienen. Vom 9. bis zum 22. dieſes ſpricht der Rekrutirungsrath über alle Reclamationen der Conſcribirten, über die Stellvertretungen und die Zulaſſung der Stellvertreter. Am 23. wird die Abmarſchmuſterung Statt haben.

Illyriſche Provinzen.

Am 17. Febr. wurde zu Trieſt folgendes kaiſerliche Decret bekannt gemacht:

Im Pallaſte der Tuilerien, den 4. Febr. 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unſeres Miniſters des Handels und der Manufakturen, haben Wir beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Art. 1. Sowohl die Waaren, welche in Folge Unſeres Decretes vom 27. Nov. 1810 aus den öſterreichiſchen Staaten Tranſito durch die illyriſchen Provinzen zur Einſchiffung nach Fiume ſpedirt werden können, als diejenigen, welche in dieſen Hafen aus dem Auslande einlaufen, um nach obgedachten Staaten verſchickt zu werden, können eben ſo gut über Trieſt aus- und eingeführt werden.

Art. 2. Nachſtehende Victualien zahlen als Tranſitogebühr für den Wiener Centner bloß, nämlich: Ohl, 4 Franken; Reis, 3 Fr., und Weitzen 1 Fr. Alle übrigen Waaren zahlen wie bisher 6 Fr. für den Centner.

Art. 3. Unſer Miniſter des Handels und der Manufakturen iſt mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt. Unterz. Napoleon.

Schweitz.

Das kaiſerl. franzöſiſche Decret vom 15. Jän. in Betreff der Werbung für die Schweitzerregimenter, beſteht aus folgenden drei Artikeln: 1. Die Dienſtzeit (*engagement*) der Schweitzerſoldaten, welche bei ihren Corps vor zurückgelegtem achtzehnten Altersjahre wären zugelaſſen worden, ſoll nur allein von dieſem Alter an gezählt werden. 2. Wenn zur Zeit ſeiner Anwerbung ein Schweitzerſoldat ſich im Alter zwiſchen achtzehn und zwanzig Jahren befand, und die Länge von fünf Fuß zwei Zoll noch nicht erreicht hatte, ſo ſoll ſeine Dienſtzeit nur vom zwanzigſten Altersjahre oder von der Zeit an zählen, wo er jene Länge erreicht haben wird. 3. Für die Zukunft darf kein Schweitzer angeworben werden, er habe denn das zwanzigſte Jahr zurückgelegt, und die Größe von fünf Fuß zwei Zoll erreicht.

Der Überreſt des 4ten Schweitzerregiments, ungefähr 300 Mann ſtark, war am 4. Febr. in Genf eingetroffen, und marſchirte von da auf Beſançon. Bloß das Depot des Regiments, aus einigen Offizieren und Unteroffizieren beſtehend, war noch in Piacenza zurückgeblieben.

Durch Kreisſchreiben vom 24. Jän. hat die Regierung des Kantons Bern den Mitſtänden das Verzeichniß von 22 ihrer Angehörigen übermacht, die im Laufe des Jahrs 1811 auf zuchtpolizeilichem Wege und in Folge der neuen Armenordnung, wegen Erzeugung unehelicher Kinder oder Verlaſſung ihrer Familien, der Heimaths- und Landrechte verluſtig erklärt wurden. Bekanntlich hat die letztjährige Tagſatzung die Regierung von Bern eingeladen, dieſe, durch Vermehrung der heimathloſen Leute, die öffentliche Sicherheit ausnehmend gefährdende Strafart abzuändern.

Durch Beſchluß vom 29. Jän. hat der kleine Rath des Kantons Baſel nun auch die Louisd'ors in ihrem bisherigen Werthe herabgeſetzt, alſo daß die doppelten franzöſiſchen neuen Louisd'ors von 286 Grains inſtehend, auf 319 Batzen (ſtatt 320) und die einfachen von 143 Grains inſtehend, auf 159 (ſtatt 160) Batzen ſollen gewürdigt und ſogleich vom 1. Febr. an, die Wechſel- und Capitalzahlungen nur auf dieſen Fuß angenommen und verrechnet werden. Hingegen ſollen alle Louisd'ors von Louis XV. außer Kurs geſetzt und als Waare angeſehen werden.

Durch Beſchluß vom 15. Jän. hat die Regierung von Baſel verordnet: „daß von Dato an, bei Auswanderungen oder ſonſtigen Gelegenheiten, alle Verkommniſſe über Erbſchaften lebender Eltern, wenn ſolche nach den beſtehenden Geſetzen können eingegangen und abgeſchloſſen werden, zu Vorbeugung von Gefährdung und Bevortheilung durch die betreffenden Bezirksſchreibereien ſollen ausgefertigt und ſämmtliche intereſſirte Perſonen dazu berufen werden."

Nach einigen Berichten werden die 3 Schweitzerbataillons, die ſich zu Lüttich verſammeln, den Befehlen des Marſchalls Oudinot untergeben, und unter das Spezialcommando des Generals Amé geſtellt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 23. Febr. Am 11. d. Abends nach 8 Uhr war hier in der entfernteren Gegend der Raitzenſtadt durch Unvorſichtigkeit Feuer ausgebrochen und ein Haus eingeäſchert worden. Am 19. d. aber, Abends gegen 6 Uhr, erſchreckte uns in der Feſtung ſelbſt, in der Herrengaſſe, ein ſolcher Feuerlärm. Durch ſträfliche Sorgloſigkeit eines Wirthshausgaſtes war daſelbſt bei der Behandlung von Fettwerk im brennenden Ofen die Flamme in den Schlot gefahren. Schnell ſchlug ſie zum Schornſtein heraus und drohte bei dem ſtarken Winde der ſo eben wehte, und bei dem durch die Jahreszeit er-

Digitized by Google

klärbaren Waſſermangel, namenloſes Unglück. Allein die rühmliche Eile, mit welcher der hieſige Schornſteinfegermeiſter Petroty ſammt ſeinen Geſellen ſogleich auf dem Platze der Gefahr erſchien, und die öffentlichen Dankes werthe Sorgfalt, mit welcher er ſchleunigſt die beſten Maaßregeln ins Werk ſetzte, erſtickten das Feuer an Ort und Stelle. Namentlich angeführt zu werden verdient bei dieſer Gelegenheit der Schornſteinfegergeſelle Joſeph Bonta, ein Böhme. Mit Lebensgefahr ſteuerte er an der oberen Mündung des hohen Schornſteines den hervorbrechenden Flammen und opferte ſich ſomit ſelbſt dem allgemeinen Beſten auf. Denn namhafte Brandſchäden und ſonſtige ſchmerzhafte Verletzungen ſeines Körpers, die ihn eine zeitlang dienſtunfähig machen, waren die Folgen ſeines ſchönen Rettungseifers.

Der Eiſenhändler Franz Sellye von Groß-Sz.-Miklos hat für das Regiments-Erziehungshaus von St. Julien Infant. ein Geſchenk von 200 fl. W. W. zur beſſeren Subſiſtenz der Erziehungs-Knaben, dem in Temesvar auf Werbung ſtehenden Hauptmann Katona dieſes Regiments, übergeben.

Zu Agram iſt am 3. d. M. im 61ſten Jahre ſeines verdienſtvollen Lebens der hochw. Fr. v. Kooß, infulirter Probſt zu Schida, Domherr des Agramer Domcapitels, Erzdechant zu Verin ꝛc., ein geborner Syrmier, mit Tod abgegangen.

Preßburg, den 21. Febr. Am 15. d. M. wurde die 70ſte, am 17. die 71ſte, am 18. die 72ſte, am 19. die 73ſte und am 20. die 74ſte Landtagsſitzung gehalten.

Am 11. brach zu Bartfeld nahe an der k. k. Salzniederlage Feuer aus, welches für alle Einwohner, beſonders aber für das Salzmagazin ſehr gefährlich zu werden ſchien, aber durch die gut geleiteten Löſchanſtalten und beſonders thätige Hülfe einiger daſigen braven Bürger, noch glücklich gelöſcht wurde.

Böhmen.

Prag, den 19. Febr. Nach einem für die Jahreszeit ſehr warmen Tage, und dadurch mächtig verurſachten Thauwetter, brach geſtern Nachts in der 11ten Stunde die Eisdecke der Moldau, und ging, was wir vorzüglich dem niedrigen Stande des Waſſers und dem nächtlichen Froſte zu verdanken haben, unſchädlich vorüber. Die von Seite der k. Stadthauptmannſchaft, und des k. Stadtmagiſtrats ſorgfältig getroffenen Anſtalten verſchafften Beruhigung in jedem Falle.

Wien, den 27. Februar.

Se. Maj. haben den Oberlieutenant, Benedict Bonatozky, in gnädigſter Rückſicht auf die von demſelben dem allerdurchlauchtigſten Kaiſerhauſe durch eine Reihe von 34 Jahren mit Auszeichnung geleiſteten Feldkriegsdienſte, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, in den öſterreichiſchen Adelſtand, mit dem Prädicate: v. Olmenfeld, zu erheben, und ihm das Diplom taxfrei aushändigen zu laſſen geruhet.

Nachrichten aus Preßburg zufolge feierte der k. k. Kämmerer und Gerichtstafel-Aſſeſſor, Graf Chriſtoph Migazzi, im Barſcher Comitate, auf ſeiner Herrſchaft Maroth, das Geburtsfeſt Sr. kaiſerl. Majeſtät auf eine würdige Art. Es wurde von der Majors-Diviſion Sommariva Cuiraſſiere, die im Barſcher Comitat liegt, jedem Manne vom Wachtmeiſter an dreifache Löhnung gereicht, und ein Theil der 1ſten Escadron, die beim Gottesdienſt in Maroth paradirte, wurde aufs Beſte bewirthet. Gleichfalls ließ der Graf jedem Manne im Regiments-Spitale vierfache Löhnung auszahlen. Bei der Tafel des Grafen wurden die Geſundheiten Sr. kaiſerl. Majeſtät, Sr. kaiſerl. Hoheit des Kronprinzen, und der ſämmtlichen kaiſerl. Familie mit lautem Freudenrufe ausgebracht.

Theater.

Theater an der Wien.

Am 25. Febr. zum erſten Mahle: Heimburg und Maria; Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Bretzner.

Ralff, eines armen Bauern Sohn, war in die Reſidenz gekommen, hatte ſich dadurch, daß er mit Gefahr des eigenen Lebens dem Fürſten das ſeinige rettet, durch ſeinen Fleiß, ſeine Talente und ſeine Rechtſchaffenheit die Gnade ſeines Gebieters, und die innige Freundſchaft ſeines Gönners, des Juſtizrath von Meerbach, erworben. Er ſtieg von einer Ehrenſtelle zur andern, und ward endlich ſelbſt geheimer Rath, in den Adelſtand erhoben, und von einem Rittergute, womit ihn der Fürſt beſchenkte, von Helmburg genannt. So auf dem höchſten Gipfel des Glückes ſehen wir Ralff, wie der Vorhang aufgeht und ſich das Stück verwirrt, um ſich nach fünf Acten wieder zu entwirren. Ralff empfindet ſogleich, wie nahe Glück und Unglück neben einander wohnen; denn es fällt ihm ſchwer aufs Gewiſſen, daß er ſich bei ſeinem Wohlthäter Meerbach für den Sohn eines Rechtsgelehrten ausgegeben hatte, und er geräth in grenzenloſe Verlegenheit, da dieſer durch die Hand ſeiner, längſt von ihm im Stillen angebeteten Nichte, Amalie v. Weilau, ſeinem Glücke die Krone aufſetzen will. Wie ſoll er ſich aus dieſem Gedränge retten, da er ſich früherhin mit ſeines Vaters Mündel Maria, einem Bauermädchen, verſprochen hat! Er beſchließt, ſeine Ehrlichkeit und den Ruf Amaliens, der, da ihre Verbindung ſchon öffentlich verlautet war, beeinträchtiget werden könnte, wenn er ihre Hand zurückwieſe, dadurch zu retten, daß er ſich entſchließt, ihr ſein früheres Verhältniß zu geſtehen und ſie zu bitten, daß ſie ihn ausſchlagen ſollte. Da kömmt Ralff's Vater, ſein Bruder und Maria zur Stadt. Ralff's Zuſammenkunft mit Amalien hat ſeine Liebe zu ihr unendlich erhöht, und nur um ſein Wort zu halten, nicht

Digitized by Google

weil er Marien noch liebt, will er letztere heirathen. Unterdeß lernen ſich Maria und Amalie einander kennen und gewinnen ſich lieb; erſtere fühlt, daß ſie Ralff in ſeinen jetzigen Verhältniſſen nicht mehr beglücken könne, und tritt, mit einem unter Mädchen wahrhaft ſeltenen Heroismus, ihren Geliebten an Amalie ab, wogegen ſich dieſe nicht lange ſträubt, und worein ſich auch Ralff, mit gehöriger Bewunderung und Dankbarkeit für den Edelmuth ſeiner ehemaligen Braut, ergibt. Man ſieht, daß dieſe ganze Hauptfabel des Stücks des thränenreichſten und allerrührendſten Schauſpiels würdig wäre, wenn nicht der Verf. durch den Wankelmuth Ralff's am Ende ſeinem Helden alle die moraliſchen Pfauenfedern wieder ausrupfte, womit er ihn zu Anfange des Stückes ſchmückte. Nur wenige Zuſchauer haben ſich den Ausgang ſo gedacht, und viele zartfühlende Seelen ſind bei der Stelle, wo Amalie unerwartet zu Marien und Ralff tritt, ihre Hände in einander legt, und „Seid glücklich" ruft, davon gegangen, entrüſtet über die Unmoralität des Dichters, der ſo die männliche Beſtändigkeit Preis gab. Der Verfaſſer hätte ſie ſchonen können, wenn er die Trennung der Liebe gegenſeitig gemacht, und vielleicht ein innigeres Verhältniß zwiſchen Ralff's Bruder Fritz und Marien hinein gedichtet hätte. So wäre des geheimen Raths Moralität und auch die Delicateſſe jener Zuſchauer heil und unverletzt davon gekommen. — Aber wo in aller Welt bleibt denn die Luſt, die uns der Zettel fünf Acte hindurch verſprach? Im Inhalte liegt doch wahrhaftig nichts Scherzhaftes und Lächerliches, kein Gedanke eines Charakters, der dem Scherz und Spott Preis gegeben zu werden verdiente, keine Ahnung einer launigen Intrigue; denn die Abgefeimtheit eines durchtriebenen Wirths, der nicht betrogen wird; die Herzlichkeit und das wahrhaft menſchliche Gefühl, welches Fritz Ralff gegen ſeinen Bruder nicht zu verbergen vermag; die aus Unwiſſenheit entſprungene Naivetät, womit er über die Namensveränderung ſeines Bruders außer ſich geräth, ſind an ſich keinesweges lächerlich und überhaupt unzulänglich, ein Luſtſpiel zu bilden. Eine einzige Scene, die nämlich, wo ſich der Aſſeſſor Moll, der heimliche Neider und Verfolger Ralffs, den Scheintodt geben will, iſt wahrhaft komiſch, aber ſehr unwahrſcheinlich, da Moll bis zu dieſem Augenblicke ſo heimtückiſch und boshaft handelt, daß kein kabaliſirender Aſſeſſor oder Commerzienrath des kabalenreichſten Drama's ſich deſſen ſchämen dürfte. Wo alſo kömmt denn die Luſt und Geduld her, mehrere Stunden lang dem Weſen zuzuſchauen? Wir danken ſie einzig den Schauſpielern, die heute durchgängig gut, ja vortrefflich ſpielten. Hr. Ochſenheimer als Wirth Puff war, wie gewöhnlich, meiſterhaft geſchminkt, ſpielte mit der herrlichen Laune, die wir immer in komiſchen Rollen an ihm bewundern, und ward am Ende hervorgerufen; auch Hr. Caché hatte durch ſein ſehr lobenswerthes Spiel dieſe Auszeichnung verdient, die man ihm gewiſſermaaßen ſchon während des Stücks durch wiederholtes Beifallklatſchen vorgreifend zu Theil werden ließ. Dlle. Hruſchka ſpielte ganz mit der Herzlichkeit und dem Zartgefühle, die in ihrer Rolle liegen. Dlle. Carol. Telmer gab die Rolle der Maria ſehr brav, und wir glauben, daß ſie zur Bildung und Übung mehrere der Art bekommen ſollte, die auch ihrem Talente am meiſten zuzuſagen ſcheinen. Hr. Demmer iſt mehr für eine höhere und ernſtere dramatiſche Gattung, doch ſpielte er, wie man eine ſo ſonderbare Rolle nur ſpielen kann. Aſſeſſor Moll ward von Hrn. Düprée recht ſehr brav gegeben, nur mußte er den Souffleur bisweilen zu ſeinen kleinen Intriguen zu Hülfe rufen. Hr. Korntheuer als Juſtizrath v. Meerbach war nicht richtig genug geſchminkt, auch vergaß der junge Schauſpieler manchmal den ältlichen Juſtizrath; aber wir ſind feſt überzeugt, daß Hr. Korntheuer in dieſem Rollenfache, wenn er ſich ihm mit Ernſt und Eifer ergäbe, etwas Vortreſſliches würde leiſten können.

— r —

Kurs der Staats-Papiere vom 27. Februar 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	51 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 2/3
detto	zu 2 pCt.	15 1/4
detto	zu 1 3/4 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	22 3/8
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	15 5/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	90 1/4
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 1/2
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	140 1/4
Oblig. d. k. k. unſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen .	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf .	1 Jahr	17 1/2
	2 Jahr	17 1/2
	3 Jahr	17 1/2
	4 Jahr	17 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Die Katakomben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Das Lotterieloos, und Tableaux.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der portugieſiſche Gaſthof, und: Die Vorſtellung von drei Gemählden.
Morgen: Die Gemſenjäger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modethorheiten.
Morgen: Slawina von Pommern.

Der Pränumerations-Schein vom öſterreich. Beobachter, mit dem Namen: General Rollin, iſt in Verluſt gerathen. Der Finder wird erſucht, denſelben in die obere Bäckerſtraße in das kleine Dietrichiſche Haus im 1. Stock zu dem Herrn Hofrath Annacker zu bringen.

Nro. 60.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 29. Februar 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SO. ſtill.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 3/4 —	— — 3 — 8½ —	NW. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 1/2 —	— — 4 — 2 —	W. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 16. Febr. Ein kaiſerliches Decret vom 8. Febr. betrifft die Verwaltung der Municipal- und Wohlthätigkeits-Octroys. Um die Wiederholung ähnlicher Unordnungen und Malverſationen, wie ſie kürzlich öfters vorgekommen ſind, zu verhüten, wird die Verwaltung der ſtädtiſchen Octroys, ohne die Rechte der Gemeinden übrigens dadurch zu ſchmälern, der *Administration des droits réunis* übertragen, welche zugleich alle bisherige ſtädtiſche Beamte, gegen welche keine gegründeten Klagen vorhanden ſind, in ihre Dienſte nimmt.

Herr Monvel, Mitglied des Inſtituts, ein ausgezeichneter Schauſpieler und Schriftſteller des vorigen Jahrhunderts, war am 13. Febr. in ſeinem 63ſten Jahre verſchieden.

In Paris ſah man während der letzten Tage des Carnevals unzählige Wagen und Menſchen, größtentheils maskirt, in fröhlicher Bewegung. Auch der ſogenannte *Boeuf gras* (fette Ochſe) wurde wieder durch die Hauptſtraßen geführt. Ein Pariſer öffentliches Blatt beſchreibt dieſe Feierlichkeit auf folgende Art: Der Tambourmajor, als ein chineſiſcher Mandarin gekleidet, eröffnete den Zug; ihm folgten eine prächtige Cavalcade, aus Fahnenträgern beſtehend, geharniſchte Ritter und Paſcha's von drei Roßſchweifen, gaskoniſche Bauern, römiſche Senatoren, Marquis in franzöſiſcher und irokeſiſcher Kleidung, Inkas aus Peru, mit Gold beladen, und ſchmutzige Savoyarden, endlich groteske Perſonen von allen Farben und allen Ländern. Der zahmſte der Bande war das gutmüthige Thier; es brummte traurig, und ſchien ein Vorgefühl zu haben, daß es bald denen zur Speiſe dienen würde, die ihm die Ehre eines ſo glänzenden Triumphs erwieſen. Seine Hörner waren vergoldet, und mit einem Federbuſch verſehen; Bänder umgürteten ſeinen Kopf, und zierten ſeinen Hals; eine lange geſtreifte Schabracke erſtreckte ſich über ſeinen Rücken; kurz man hätte hier eins jener Opfer zu ſehen glauben ſollen, welche die Alten mit Blumen ſchmückten, um ſie den Göttern darzubringen. Tauſende von Männern, Weibern und Kindern begleiteten den Zug, und erfüllten die Luft mit ihrem dumpftönenden Freudengeſchrei. Jeder bewunderte das ſchöne Kind, welches in dem Vergnügen, als Amor gekleidet zu ſeyn, den Muth fand, die Kälte zu ertragen. Der Zug vergaß keine einzige der gewöhnlichen Stationen an der Thüre reicher Leute und vor den Krambuden, um die nöthigen Mittel zum reichlichen Schmauſen anzuſammeln.

Mainz, den 20. Febr. Das Wahl-Collegium des Departements vom Donnersberg, hat den 18. d., unter dem Vorſitze Sr. Excell. des Herrn Diviſionsgenerals Gouvion St. Cyr, Generaloberſten der Cuiraſſiere, lebenslänglichen Präſidenten, ſeine Sitzung eröffnet.

Einem kaiſerlichen Decrete vom 24. Jänner zufolge wird eine Brücke über den Rhein, zwiſchen Mainz und Kaſtel, aufgeführt. Die Pfeiler werden gemauert, und die Bögen von Holz gebaut. Es iſt ein Fond von acht Millionen Franken zur Aufführung dieſer Brücke angewieſen, mit welcher ſogleich angefangen werden ſoll.

Nach einer zu Hamburg erſchienenen Bekanntmachung hat der Kaiſer eine Summe von 125,000 Fr. zur Austheilung unter die Penſionairs der hanſeatiſchen Departements bewilligt. Die Bezahlung fängt mit dem 1. März an.

Großbrittannien und Irrland.

Zu Glasgow hatten die Manufakturarbeiter die Verminderung der Zahl der Arbeitstage und die Herabſetzung des Arbeitslohns bisher mit exemplariſcher Standhaftigkeit ertragen, wovon ſelbſt engliſche Journale das Verdienſt der ſorgfältigen und religiöſen Erziehung zuſchreiben, welche die niedern Volksclaſſen in Schottland genießen, während die Erziehung dieſen nämlichen Claſſen in England weit mehr vernachläſſigt iſt. Jetzt hatten ſich jedoch Abgeordnete der Arbeiter bei der Obrigkeit von Glasgow eingefunden, und vorgeſtellt, daß ſie das Elend nicht mehr zu ertragen vermöchten, indem ſelbſt diejenigen unter ihnen, die noch Arbeit fänden, mit ihren Familien kaum mehr ſieben Schilling wöchentlich verdienen könnten. Da ſie von der Obrigkeit keine ge-

Digitized by Google

nugthuende Antwort erhielten, ſo erließen ſie durch Circularien an alle Webſtuhlarbeiter in und um Glasgow die Einladung, ſich an einem beſtimmten Tage auf einem öffentlichen Platze zur Berathſchlagung einzufinden. Da die Obrigkeit üble Folgen von einer ſolchen Verſammlung beſorgte, ſo ließ ſie die Abgeordneten wieder vor ſich rufen, und brachte ſie durch Zureden dahin, die Verſammlung durch neue Circularſchreiben abzubeſtellen. Dagegen verſprach man ihnen, daß die Eigenthümer der Fabriken zuſammenberufen werden ſollten, um über die beſten Mittel, die Noth ihrer Arbeiter zu lindern, zu berathſchlagen.

Zu Dublin war Mr. Kirvan als Mitglied des katholiſchen Ausſchuſſes durch das Geſchwornengericht für ſchuldig erklärt worden. Bald nachher erhielten alle Mitglieder dieſes Gerichts durch die Poſt Briefe folgenden Inhalts: „Sie werden für das Urtheil, welches Sie in der Kingsbench am 30. Jän. gefällt haben, Ihre Belohnung erhalten. Alſo bereiten Sie ſich zum Tode; denn Sie haben nur noch wenig Zeit zu leben, und Ihr Andenken wird in den zukünftigen Jahrhunderten verflucht ſeyn." Die Obrigkeit hätte hierauf demjenigen, der den Urheber dieſer Briefe anzeigen würde, 200 Pfund Sterling verſprochen.

Schweden.

Stockholm, den 30. Jän. Freitags den 17. Jän. um 8 Uhr 10 Min. Abends verſpürte man in der Provinz Südermannland zu wiederholten Mahlen ein Erdbeben. Auf den erſten Stoß, der ziemlich ſchwach war, folgte eine Minute darauf ein anderer ſtärkerer, der ungefähr 15 Sekunden anhielt. Man fühlte fünf oder ſechs Schwingungen in einer Sekunde. Das Wetter war ruhig, der Himmel unbewölkt, und die Erde in einen dicken Nebel eingehüllt. Der Barometerſtand veränderte ſich während dieſer Naturerſcheinung unaufhörlich.

Schweitz.

Alle in der Schweitz auf Urlaub befindlichen Offiziere haben, wie die Berner Zeitung meldet, Ordre erhalten, ſich bei ihren Regimentern einzufinden. So machen ſich auch die meiſten in der Schweitz ſich aufhaltende, oder auf Werbung liegende ſchweitzeriſche Militärs bereit, auf das Eheſte zu ihren reſp. Corps zurück zu kehren.

Der kleine Rath des Kantons Fryburg, welchem der große Rath die Vollziehung ſeines Beſchluſſes wegen Aufhebung des Trapiſtenkloſters übertragen hatte, befahl den Mönchen, binnen acht Tagen ihren Ordenshabit abzulegen, und vor dem 1. Mai 1812 das Kloſter zu verlaſſen. Mehrere dieſer Mönche ſind bereits abgereiſt und die übrigen tragen bürgerliche Kleidung.

Über die nun vollendeten merkwürdigen Holzleitungen im Kanton Unterwalden, wodurch die bis dahin Jahrhunderte durch unbenützt gebliebenen großen Waldſtrecken am Rücken des Pilatusbergs zugänglich und nutzbar wurden, liefern Schweitzerblätter umſtändliche Nachrichten. Vom 1. April 1811 bis zum 30. Nov. ward das Werk vollendet, und eine Leitung zwei ſtarke Stunden lang, aus mehr als 20,000 Stämmen Holz erbaut, ſtund da, worauf nun Hölzer 50 bis 100 Schuh lang und 1 bis 11 Schuh dick, den Weg in 3 bis 6 Minuten zurücklegen, und in einer Viertelſtunde aus dem Aafluß in den Vierwaldſtädterſee ſchwimmen. Das Ganze hat das Anſehen einer einzigen Brücke, welche verſchiedenemal auf abgebrochenen Anhöhen das Erdreich berührt, bald aber wieder hoch in der Luft ſchwebt, und aus 1411 Joch beſteht, worauf eine halbcirkelförmige Schaale liegt, in deren Mittelbaum Waſſer fließt, um in den Ebenen einen gleich ſchnellen Lauf der Hölzer zu erzwecken.

Se. Excellenz der Hr. Graf von Talleyrand iſt am 4. Febr. in Baſel eingetroffen.

— Man verſichert, heißt es im Journal Suiſſe, der Graf von Gottorp habe neulich Schritte gethan, um ſeine Eheſcheidung zu erlangen.

Rheiniſcher Bund.

Am 18. eilte ein von Berlin kommender preußiſcher Kurier durch Frankfurt nach Paris.

Am 20. Febr. paſſirte ein franzöſiſcher Cabinetskurier, der von Petersburg nach Paris geht, durch Frankfurt.

Öffentlichen Nachrichten aus Frankfurt zufolge iſt, bis zur künftigen definitiven Organiſation des dortigen Bürgermilitärs, vorläufig deſſen bisherige Einrichtung beibehalten worden. Doch ſollen, um den gegenwärtig ziemlich läſtigen Wachtdienſt den Bürgern einigermaaßen zu erleichtern (da täglich 165 Mann die Wache beziehen), baldmöglichſt drei Depot-Compagnien errichtet werden.

Am 9. Febr., nach der Audienz, wurde, wie der weſtphäliſche Moniteur meldet, der Staatsrath, Baron von Reineck, in das Cabinet Sr. Maj. eingeführt, und zur Leiſtung des Eides, als Präfect des Fuldadepartements vorgeſtellt. Da JJ. MM. geruht haben, bei dem Kinde des Herrn Barons von Selby, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters Sr. Maj. des Königs von Dänemark am hieſigen Hofe, die Pathenſtelle anzunehmen, ſo hatte die Ceremonie der Taufe am 9. um 1 Uhr Statt. Se. Maj. der König war durch Se. Excell. den Grafen von Fürſtenſtein, Miniſter Staatsſecretär und der auswärtigen Angelegenheiten, und Ihre Maj. die Königinn durch Ihre Excell. die Frau Gräfinn von Bocholtz, Großhofmeiſterinn, repräſentirt.

Vor einigen Tagen heißt es in einem Schreiben aus Weimar, den 12. Febr. ſind Se. Excellenz der franz. kaiſerl. Geſandte bei den herzogl. ſächſiſchen Häuſern, Hr. Baron v. St. Aignan, hier eingetroffen. Se. Excellenz werden in hieſiger Stadt reſidiren. Am 9. d. M. geſchah die feierliche Auffahrt des Hrn. Geſandten zur

Digitized by Google

Antrittsaudienz bei Sr. des ſouverainen Hrn. Herzogs Durchl., hierauf wurden Se. Excellenz der regierenden Frau Herzoginn und den hohen Perſonen des herzogl. Hauſes vorgeſtellt. Abends war Cour und Souper.

Die Wittwe des verſtorbenen Doctor Stark zu Jena, welchem Se. Maj. der Kaiſer Napoleon für die Sorgfalt, mit welcher er nach der Schlacht von Jena die kranken und verwundeten Franzoſen behandelte, eine jährliche Penſion von 2000 Franken bewilligt hatte, erhielt die Nachricht, daß Se. Maj. ihr die Hälfte der von ihrem verſtorbenen Manne bezogenen Penſion in Zukunft werden ausbezahlen laſſen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 19. Febr. Se. k. k. Maj. haben mittelſt Allerhöchſter Entſchließung vom 20. Dec. v. J. dem k. k. Bancal-Inſpector in Böhmiſch-Leipa, Herrn Ferdinand Zaaß, in Rückſicht ſeiner durch 51 Dienſtjahre ſtets bezeigten Rechtſchaffenheit und nützlichen Verwendung für den Staat, die goldene Ehrenmedaille ſammt Kette allergnädigſt zu verleihen geruhet. Der 14. d. M. war der Tag, an welchem dieſer im Staatsdienſte ergraute Beamte dieſes Ehrenzeichen, als Beweis der Allerhöchſten Zufriedenheit Sr. k. k. Maj. auf folgende Art erhielt: Vormittags um 9 Uhr verſammelten ſich in dem neuen, mit einem vortrefflichen Gemählde Sr. k. k. Majeſtät gezierten Rathszimmer der k. k. Bancal-Adminiſtration, alle Herren Aſſeſſoren und das ſämmtliche Amtsperſonale. Kurz darauf begab ſich der k. k. Hr. Gubernialrath und Bancal-Adminiſtrator, von Holbein, mit dem würdigen Greiſe in dieſe Verſammlung, und wurde von den Herren Aſſeſſoren an der Saalthüre empfangen. Der Herr Adminiſtrator hielt hierauf an dieſen verdienten Staatsbeamten eine würdevolle Anrede, in welcher ſich die Theilnahme an dem Glücke eines ſo braven Subalterns, und das tiefeſte Gefühl der auf die ganze Stelle ſich mitverbreiteten allerhöchſten Gnade im ſchönſten Einklange ausſprachen. Während dieſer Rede hing der Herr Adminiſtrator dem freudedurchdrungenen Greiſe das allerhöchſte Ehrenzeichen um; worauf dieſer, im vollen Gefühle der Gnade ſeines geliebten Monarchen eine Gegenrede hielt, und in dieſer ſein hohes Dankgefühl für die allerhöchſte Gnade, für die Anempfehlung der hohen Hof- und der unmittelbar vorgeſetzten Stelle, mit der Verſicherung ſeines raſtloſen Beſtrebens, ſich in der Fortdauer ſeiner Dienſtzeit dieſes Ehrenzeichens nie unwürdig finden zu laſſen, herzlich und beſcheiden darſtellte.

Neue Erfindungen.

Bekanntlich hatte Hr. Guerazzi, Apotheker zu Livorno, der großherzoglichen Regierung von Toscana die Anzeige gemacht, daß er ein ſehr leichtes und dabei wohlfeiles Mittel erfunden habe, aus den Kaſtanien Zucker zu gewinnen. Er wurde nach Florenz berufen, und daſelbſt eine Commiſſion niedergeſetzt, vor welcher er wiederholte Proben über ſeine Erfindung anſtellte. Das von der Commiſſion aufgenommene Protokoll lieferte das Reſultat, daß Hr. Guerazzi aus 60 Pfund Kaſtanien 30 Pfund genießbares geſundes Mehl, 20 Pfund Syrup, und aus dieſem letztern 5 Pfund ſchönen Zucker verfertige; daß ferner das Mehl, nur als Futter für das Vieh taxirt, und der übrigbleibende Syrup, bloß nach dem Preis des gemeinſten Honigs angeſchlagen, den Ankauf der Caſtanien und die Fabrikationskoſten vollkommen decken, die 5 Pfund Zucker aber reiner Gewinn ſeien. Der Erfinder machte hierauf ſeine Verfahrungsart durch den Druck bekannt, und die Regierung bewilligte ihm eine anſehnliche Belohnung. Da dieſe Entdeckung für die franzöſiſchen Departements jenſeits der Alpen von hoher Wichtigkeit iſt, ſo haben nunmehr die Präfekten derſelben die Abhandlung des Hrn. Guerazzi über die Fabrication des Zuckers aus Caſtanien in franzöſiſcher und italieniſcher Sprache allgemein verbreiten laſſen, und die Chemiker aufgefordert, nicht allein ſelbſt Verſuche hierüber anzuſtellen, ſondern auch Guerazzi's Methode im Publicum möglichſt zu verbreiten. Im Königreich Italien werden ähnliche Verfügungen getroffen, und ſo beträchtlich auch bereits die Anzahl der vorhandenen Caſtanienbäume iſt, ſo will man doch deren Anpflanzung noch mehr auszudehnen ſuchen.

Der Zimmermeiſter, Hr. Holekamp der ältere, in Hannover, hat eine Maſchine erfunden, wodurch bei Feuersgefahr, ſelbſt bettlägerige Hülfsbedürftige, ohne ihr Zuthun, durch Hülfe von außen, ſchnell und ſicher gerettet werden können. Dieſe Maſchine iſt ohne weitere Vorrichtung, von außen zu jeder Höhe von 40 Fuß eingerichtet; man kann eine Schwere über 700 Pfund jedesmal ohne Seile in der Geſchwindigkeit ſicher und ohne Gefahr herunter laſſen und 4 Perſonen auf ein Mahl retten.

Litteratur.

Topographiſche Anſichten; geſammelt auf einer Reiſe in die Levante von Joſeph v. Hammer. Mit Kupfern und Karten. Wien b. Schaumburg. 1811. VIII. u. 190 S. gr. 8.

Reiſebeſchreiber von Profeſſion werden nicht ſelten durch die Umſtändlichkeit, womit ſie uns oft, was ſchon hunderte vor ihnen ſahen und erzählten, wiederholen, und uns von den Schickſalen und Abenteuern ihres eigenen, lieben Ichs unterhalten, langweilig, oder durch die fruchtloſe Sorgfalt, womit ſie alles und jedes, was Neu- oder Wißbegier nur immer wünſchen können, befriedigen wollen, ſchleppend und ungenießbar. Deren, die einen feſten Leitſtern im Auge, zwiſchen dieſer Scylla und Charybdis glück-

Digitized by Google

lich durchkommen, gibt es nur eine geringe Zahl, die aber eben darum deſto achtenswerther iſt. Der Verf. der vorliegenden Anſichten beſuchte jene Gegenden, von denen er die intereſſanteſten Puncte unter ſieben Überſchriften (Heraklea, das thraciſche (ehemals Perinthos); Troja's Ebene; Chios; Rhodos; Makri, das alte Telmiſſos; Jaffa; Kypros) aufgefaßt und den Leſer vorübergeführt hat, nicht bloß um zu ſehen und zu beſchreiben, ſondern mußte ſie in Geſchäften ſeines Hofes bereiſen. Doch ein gelehrter, vielſeitig gebildeter und wiſſenſchaftlicher Mann, wie der Verfaſſer, konnte unmöglich mit flüchtigem Blicke an dieſen merkwürdigen, durch das Andenken des Alterthums geweihten Stätten, den ehemaligen Sitzen eines uralten Religionscultus, der Wiege und dem Schauplatze der griechiſchen Heldenzeit vorübereilen. Wie der aufglühende Tag die Gegenſtände gleichſam aus dem Schlummer erweckt, und alles licht und lebendig hervortritt, ſo weckte auch der Anblick dieſer theuern, vielgeprieſenen Denkmähler die reichſten und begeiſterndſten Erinnerungen in ſeiner Seele. Auf dieſe Weiſe haben die topographiſchen Anſichten ein ganz beſonderes, eigenthümliches Gepräge erhalten. Sie zeigen uns nicht bloß den Gelehrten, der in den Schriften der Alten bewandert, ihre Welt, wie die unſere kennt, und weiß, was die Neuern über das Alterthum und ſeine Denkmahle gedacht, geſchrieben und erörtert haben; oder den Forſcher, der beides gegeneinander zu halten, und durch ſcharfſinnige Vergleichung neue Wahrheiten für Geſchichte und Alterthumskunde zu entdecken weiß, ſondern auch den Dichter, in deſſen Seele das Wiſſen zum Gefühl, der Gedanke zum anſchaulichen Bilde wird, vor deſſen Phantaſie die Helden der Ilias aus ihren Gräbern auferſtehen, die Tempelhallen von Paphos ſich mit bekränzten Verehrern füllen, und von neuem der Johanniter heilige Feſte geſtürmt wird.

Es würde dem Zwecke dieſer Blätter widerſprechen, wenn wir litterariſchen Zeitſchriften vorgreifen, und die eben angedeuteten Eigenthümlichkeiten der topographiſchen Anſichten ausführlicher belegen, und die Ausbeute an neuen, darin enthaltenen Erörterungen für Geſchichte und Alterthum genauer auseinander ſetzen wollten. Wir müſſen uns mit einigen Fingerzeigen begnügen. Hr. v. Hammer iſt der erſte Teutſche, der die Ebene Troja's ſah, und in dem von gelehrten Engländern und Franzoſen ſo rüſtig geführten Streite als Mitrichter auftritt. An dieſem Gegenſtande ſcheint der Verf. mit beſonderer Vorliebe gearbeitet zu haben, wie es die Sache auch wohl verdiente. Sehr intereſſant und hiſtoriſch wichtig ſind außerdem die Erläuterungen über Rhodus, die Berichtung der Lage von Amathus und Alt-Paphos, und die Wiedererkennung der einſt ſo hochgefeierten, uralten Tempel der Liebesgöttinn; endlich die Beſchreibung des Tempels von Perinthos. Zum Belege deſſen, was wir von der lebendigen und begeiſterten Darſtellung des Verf. geſagt haben, ſtehe hier ſtatt anderer Beiſpiele folgende, der Hymne eines alten Venusprieſters, würdige Stelle aus der Beſchreibung von Paphos, S. 148: „Hier entſtieg Sie, die Göttinn der Liebe, die Seele des Weltalls, unter den Liebkoſungen des Frühlings, unter dem Jubel der ganzen Natur, mit dem ſüßen Lächeln herzſchmelzender Anmuth, mit der Allmacht vollendeter Schönheit. Hier entſtieg Sie mit der Fülle unbeſchreiblicher Wolluſt, während die Erde die Schätze ihres Buſens ausgoß, der Himmel mit flammenden Augen niederſah, und das Meer mit vielfluthigem Säuſeln Stille gebot, während die Sphären ſich einander entgegen tanzten, und die lauen Lüfte ſich küßten, die Roſen glühten, die Quellen koſeten, die Tauben girrten, die Haine ſeufzten, die Palmen ſich befruchteten, die Ulm' und Rebe ſich umarmten, hier entſtieg Sie die Wohlbekränzte, Zauberumgürtete dem goldenen Schaume der ſchmeichelnden Wogen."

Ein dem Hiſtoriker und Antiquar gleich willkommenes Geſchenk ſind die beigefügten, mit rühmlicher Sorgfalt copirten 70 Inſchriften, worunter ſich auch ſieben in unentzifferten Alphabeten befinden, und die erläuternden Kupfer, womit das ohnehin durch ein geſchmackvolles Äußere ſich empfehlende Buch, geſchmückt iſt. — m —

Kurs der Staats-Papiere vom 28. Februar 1812.

			Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	51 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	18 1/4
detto	zu 2	pCt.	15 3/8
detto	zu 1 3/4	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2	pCt.	22 1/2
detto	zu 2	pCt.	15 5/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	91 5/6
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	148 7/8
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	141
Oblig. d. i. Deutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen { .	zu 2 1/2	pCt.	—
.	zu 2 1/4	pCt.	—
.	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf { .		1 Jahr	—
.		2 Jahr	—
.		3 Jahr	—
.		4 Jahr	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Eſſex.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und Tableaux.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Gemſenjäger.
Morgen: Waltron.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Slawina von Pommern.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1812.

Monat März

Digitized by Google

Inhaltsanzeige vom Monat März 1812.

Nro. 61. Großbrittannien. Parlamentseröffnungs-Rede. — Befinden des Königs. — Nachrichten über die Flotte vor Toulon. — Sicilien. Schreiben des Königs an den Kronprinzen, worin er ihm während ſeiner Unpäßlichkeit die Regierung überträgt. — Der König und die Königinn verfügen ſich aufs Land. — Lord William Bentink erhält den Oberbefehl über die geſammte ſicilianiſche Land- und Seemacht. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Energiſche Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten. — Spaniſches Nordamerika. Fortſchritte der Inſurrection. — Vermiſchte Nachrichten. — Überſicht der Satzungen für Wien im Monat März.

Nro. 62. Türkey. Der nach Rhodus verwieſene alte Großweſir erhält Erlaubniß, ſich nach Bruſſa zu verfügen — Siege der Perſer und Türken über die Ruſſen in Aſien — Widerlegung des Gerüchts vom Ausbruche der Peſt in Conſtantinopel. — Moldau und Wallachei. Übergang eines ruſſiſchen Corps über die Donau bei Simnitza — Wegnahme türkiſcher Waaren in Siſtow. — Spanien. Gefechte mit den Generalen Morillo, Freyre, Lacaterra und Villa campa — Einſchließung von Alicante. — Frankreich. Verbot der Fabrication des Wachholderbranntweins — Tod des Divisions-Generals Lacombe St. Michel. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Rußland. Kaiſerliche Bibliothek. — In Petersburg angekommene Schiffe. — Schweden. Verkauf confiscirter und ſequeſtrirter Ladungen in Carlshamn. — Preußen. Unterſuchung über die Urſachen des letzten Brandes. — Illyriſche Provinzen. Kaiſ. Decret über den Handel der illyriſchen Provinzen. — Königreich Italien. Verbot des Reisbaues in der Nähe von Mailand. — Königreich Neapel. Eröffnung der polytechniſch-militäriſchen Schule. — Vermiſchte Nachrichten. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. St. Felipe in Spanien.

Nro. 63. Großbrittannien. Sitzung des Oberhauſes vom 31. Jän. über den Zuſtand Irelands — Gerücht von einer bevorſtehenden Miniſterialveränderung. — Spanien und Portugall. O'Donnel wird zum Mitgliede der Regentſchaft ernannt — Nachrichten aus engliſchen Blättern über die Einnahme von Ciudad-Rodrigo. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Die Bill über die Aushebung von 25,000 Mann wird angenommen — Ausſichten für und wider den Krieg. — Frankreich. Paris — Florenz. Carneval. — Handelsberichte aus Lyon. — Königreich Italien. Bericht der Senats-Commiſſion über das Budget von 1812 — Kaiſ. Decret über die Feſtſetzung der Ausgaben für 1812. — Rheiniſcher Bund. Einführung des franz. Criminal-Codex im Großherzogthum Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. Eisgang — Peſt. — Gallizien. Preisfrage. — Wahrer Tod des Generals der Cavallerie Fürſten von Hohenzollern-Hechingen. — Vermiſchte Nachrichten. Mittel gegen den Croup.

Nro. 64. Großbrittannien. Sitzung des Oberhauſes vom 4. Febr. über die in verſchiedenen Orten Statt findenden Unruhen — Schreiben aus Gothenburg über die Beſitznahme von Schwediſch-Pommern durch franz. Truppen nebſt Note des Moniteurs. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Betrachtungen des Courier über die amerikaniſchen Angelegenheiten. — Königreich Neapel. Schiffsbau — Zucker aus Caſtanien — Sturm in der Nacht vom 19. auf den 20. Jän. in Calabrien. — Dänemark. Nachrichten über die Wracke des St. George und Defenſor — Falſche Bankzettel. — Preußen. Berlin. — Breßlau. Ankunft des Prinzen von Oranien-Naſſau — Tod des Münzdirectors Leſſing. — Herzogthum Warſchau. Beraubung der fahrenden Poſt von Mariampol nach Prenn. — Schweitz. Gerücht von einer Schneelawine auf dem Bernhardsberg. — Rheiniſcher Bund. Entbindung der Erbprinzeſſin von Mecklenburg-Schwerin — Transport von Militärgegenſtänden von Magdeburg nach Stettin — Faſtnachtsluſtbarkeiten in Caſſel.

Nro. 65. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bill, um in gewiſſen Fällen die Einfuhr von Waaren aus Großbritannien u. deſſen Colonieen zu erlauben — Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten — Bill in Betreff der außerordentlichen Truppenaushebungen. — Spaniſches Amerika. Krieg zwiſchen Santa-Marta und Carthagena — Fortſchritte der Inſurgenten in Neu-Spanien. — Großbrittannien. Sitzung des Oberhauſes vom 7. Febr. über die Cabinetsordres. — Adreſſe der Einwohner von Sheffield in Betreff der Handelsangelegenheiten. — Frankreich. Paris. Kaiſ. Decret über Beibehaltung der republikaniſchen Maaße und Gewichte. — Amſterdam. Aufmunterung des Hanfbaues. — Rußland. Nachrichten aus verſchiedenen Gouvernements — Preisaufgaben der kaiſ. freien ökonomiſchen Geſellſchaft. — Preußen. Ausſchreibung einer Lieferung von Hafer nach Berlin, Potsdam ıc. — Rheiniſcher Bund. Mehrere Truppen des Rheinbundes nehmen Abſchied von ihren bisherigen Standquartieren — Exequien für den ermordeten General Moeno — Kaiſerl. Decret wegen Ernennung einer Militair-Commiſſion über die im Arrondiſſement der großen Armee begangenen Verbrechen — General-Direction der Artillerie und des Geniewesens in Weſtphalen — Tod des Fürſten von Solms-Braunfels. — Vermiſchte Nachrichten. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. — Statiſtik des eigentlichen Königreichs Preußen. — Reiſen des Capitains Pike ins weſtliche Louiſiana.

Nro. 66. Spaniſches Südamerika. Correſpondenz zwiſchen dem Admiral Courcy und dem Vicekönig Elio über die Blokade von Buenos-Ayres. — Spanien. Bombardement von Mataro durch die Engländer — Gefecht mit dem Inſurgentenchef Milans in Catalonien. — Großbrittannien und Irrland. Unruhen in Nottingham — Verſöhnliche Maaßregeln der irrländiſchen Regierung. — Frankreich. Entſcheidungen des Caſſationsgerichts über Schuldfoderungen der Juden — Tod des Iſraeliten Jälkind Hourwitz — Florenz. — Hamburg. Arreſtation eines gewiſſen Hope von Lübeck wegen Handel mit Colonialwaaren. — Königreich Italien. Ankunft der Generale Junot und Gouvion St. Cyr in Mailand. — Erhebung des Domcapitels von Trient zu einem Capitel erſter Claſſe. — Illyriſche Provinzen. — Rheiniſcher Bund. Entſcheidung des Grafen von Gottorp. — Inländiſche Nachrichten. Ober-Öſterreich. Tod des Abts von Kremsmünſter — Wien.

Nro. 67. Frankreich. Runkelrübenzucker-Fabrikation. — Canal Napoleon. — Königreich Italien. Adreſſe des Senats an Se. Majeſtät in Betreff des Finanz-Budgets von 1812. — Schweitz. Kreisſchreiben des Landammanns in Betreff der Ausreiſſer der franzöſiſchen Schweitzerregimenter — Unterſtützung der Familien der in England befindlichen kriegsgefangenen Schweitzerſoldaten — Unterhandlungen mit Würtemberg. — Überſchwemmungen. — Rheiniſcher Bund. Verurtheilung eines Braunſchweigereinwohners wegen einem an einem franz. Capitain verübten Morde — Herabſetzung der 6 und 3 Livresſtücke in Baiern und im Herzogthume Coburg. — Beförderungen und Anterverteihungen im Großherzogthume Würzburg. — Inländiſche Nachrichten. Wien — Vermiſchte Nachrichten. Schneelawinen in Tyrol. — Handelsberichte. Colonialwaaren Verkauf zu Frankfurt. — Braunſchweiger Meſſe. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Bevölkerung Frankreichs und ſeiner Bundesſtaaten.

Nro. 68. Großbrittannien. Aufhören der Beſchränkungen der Regentſchaft — Ernennung des Lord Wellington zum Grafen. — Marquis Wellesley legt ſeine Stelle nieder und wird proviſoriſch durch Lord Liverpool erſetzt. — Verbrennung von Fabriken in Mancheſter. — Spaniſches Nordamerika. Gerücht von der Eroberung von Mexiko durch die Inſurgenten. — Spanien. Einnahme der Feſte Peniscola durch Marſchall Suchet — Tod des General Major Crawford — Ballaſteros in den Gebiergen von Ronda. — Frankreich. — Königreich Italien. Avancements bei der italieniſchen Armee. — Herzogthum Warſchau. Übergabe der Salinenverwaltung von Wielitzka an Se. Maj. den Kaiſer von Öſterreich. — Rußland. Zuckerſiedereien in Moskau. — Preußen. Bälle beim Grafen v. Goltz und der Prinzeſſinn v. Oranien. — Rheiniſcher Bund. Revuen über verſchiedene würtembergiſche Truppen in Heilbronn — Großherzoglich würzburgiſche Verordnung in Betreff der Verbeſſerung der Pfarreien. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn — Siebenbürgen. — Wien. Andachten an den Sterbetagen der Kaiſer Joſeph II. und Leopold II. — Ernennung des k. k. Gubernialraths zu Prag, J. Rinna zum Hofrathe bei der k. k. Finanz-Hofſtelle — Blinden- und Taubſtummen-Inſtitute — Schifffarth auf dem niederöſterreichiſchen Canale. — Vermiſchte Nachrichten. Aufbruch der franz. Truppen aus den Lagern bei Lienz und Botzen — Mungo Park. —

Nro. 69. Großbrittannien. Sitzung des Unterhauſes vom 13. Febr. in Betreff der Mittheilung der Actenſtücke über die Verhältniſſe mit den vereinigten Staaten von Nordamerika. — Betrachtungen des Statesman über die Wahrſcheinlichkeit des Krieges mit den vereinigten Staaten. — Dänemark. — Rheiniſcher Bund. Beſetzung verſchiedener Stellen im königl. ſächſiſchen Finanzdepartement — Bekanntmachung der königl. baieriſchen Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 70. Frankreich. Paris — Nancy. Salinencanal in Lothringen — Mainz — Bordeaux. Handelsberichte. — Königreich Neapel. Mehrere in neapolitaniſchen Dienſten befindliche Franzoſen kehren in franzöſiſche Dienſte zurück — Ernennung des Herzogs von Carignani zum Geſandten in Paris. —

Digitized by Google

Schweiz. Unterhandlungen mit Baden — Schweizerregimenter auf dem Marſche nach dem Rhein — Carneval in Baſel. — Rheiniſcher Bund. Herr von Czernitſcheff, Adjutant des ruſſiſchen Kaiſers geht von Paris nach Petersburg zurück — Verkauf von Magazinvorräthen in Paſſau — Truppenmärſche in Sachſen — Tranſitogebühr für ausländiſches Salz im Königreich Weſtphalen. — Inländiſche Nachrichten. Gallizien. Stellenbeſetzungen in verſchiedenen Kreiſen. — Ankunft der F. M. L. von Mayer und Siegenthal in Lemberg. — Vermiſchte Nachrichten. Wald unter dem Meere bei Morlaix. — Handelsberichte. Verkauf von Colonialwaaren in Frankfurt und Mailand. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Alterthümer in Verona.

Nro. 71. Spanien. Officielle Nachrichten von den kaiſ. Heeren in Spanien. — Übergabe des Forts Peniscola — Empecinados Niederlage in der Provinz Guadalaxara — Gefecht mit Abrils Bande in der Provinz Segovia. — Großbritannien. Audienz des Grafen Meira beim Prinzen Regenten — General Abercrombies Ernennung zum Oberbefehlshaber in Madras. — Streitigkeiten zwiſchen den Einwohnern und engliſchen Truppen zu Batavia. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Stärke der aufzuſtellenden Armee. — Frankreich. Paris. JJ. MM. bewohnen das Palais de l'Elyſée — Verſchiedene kaiſ. Decrete. — Illyriſche Provinzen. Seegefecht zwiſchen Pirano und Grau — Wegnahme des Rivoli durch die Engländer. — Preußen. — Rheiniſcher Bund. Häufiger Courierwechſel über Frankfurt — Rückkehr des Grafen Taſcher nach Frankfurt — Tod des Prinzen Heinrich Victor von Wied-Neuwied — Ergänzung des Elitencorps der Jäger-Carabiniers in Weſtphalen.

Nr. 72. Oſtindien. Abgang von Kriegsſchiffen aus Calcutta gegen die Seeräuber im perſiſchen Meerbuſen — Sieg des Beherrſchers der Afghanen gegen einen Rebellenchef — Nachrichten von den Miſſionarien auf Otaheiti. — Spaniſches Amerika. Neue Republik Venezuela. — Portugal. Nachrichten von der engliſchen Armee. — Frankreich. Überſchwemmung in Lyon — Runkelrübenzuckerfabrikation. — Königreich Italien. Beſchäftigungen des Caſſationsgerichts — Verbrennung von Reſcriptionen, die als Zahlung für verkaufte Domainen eingegangen waren — Einſetzung einer Rechnungskammer. — Dänemark. Strenge Maßregeln gegen Einfuhr von Colonialwaaren in's Holſteiniſche. — Rheiniſcher Bund. Berichtigung der Nachricht vom Tode des Prinzen von Wied-Neuwied — Königl. würtembergiſche Verordnung über Handel und Schiffarth verſchiedener Orte am Bodenſee. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Ernennung des Grafen von Kollowrath zum Biſchof von Königgrätz — Erhöhung der Poſtrittgelder — Vermiſchte Nachrichten. Nachrichten von Hornemann in Afrika — Lehranſtalt für Zuckerfabrikation aus Runkelrüben in Cuneo. — Neue Erfindungen.

Nro. 73. Wallachei. Die aufs rechte Donauufer übergegangenen ruſſiſchen Truppen ziehen ſich wieder aufs linke zurück. — Unpäßlichkeit des General Saß und des commandirenden Generals Grafen Kutuſow. — China. Handel mit dieſem Lande über Canton. — Frankreich. Paris — Hamburg. Verbot jeder Gemeinſchaft mit den Engländern auf Helgoland. — Schweiz. Verbot der Einfuhr von Baumwollen-Fabricaten im Canton Waadt — Kreisſchreiben des Landammanns über den Aufenthalt italieniſcher Unterthanen in der Schweiz. — Abſchaffung des Heimfalls- und aller Abzugsrechte gegen Italien. — Theaterkritik.

Nro. 74. Schweden. Der König beſtätigt die Ernennung aller vom Kronprinzen angeſtellten Staatsdiener. — Frankreich. — Königreich Neapel. Aufenthalt der Königinn in Paris — Schiffbruch einer engliſchen Kriegsbrigg an der calabriſchen Küſte. — Dänemark. Überſicht der Regierung des jetzigen Königs. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Herzogs von Elchingen und des Diviſions-Generals Watier zu Frankfurt — Tod des ſächſiſchen Conferenzminiſters von Zedtwitz — Aufhebung der Handelsbeſchränkungen im Innern des Königreichs Würtemberg. — Theater. — Literatur. Sammlung der hinterlaſſenen politiſchen Schriften des Prinzen Eugen von Savoyen 1. Abth. Recenſion von J. W. Ridler.

Nro. 75. Preußen. Erklärung über die freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Frankreich — Bekanntmachungen in Betreff der kaiſ. franzöſiſchen Decrete über die im Auslande befindlichen Franzoſen — Verpflegung der franzöſiſchen Truppen in den Oderfeſtungen. — Rußland. — Frankreich. Spaniſche Kriegsgefangene — General Blake geht von Pau nach Paris. — Königreich Neapel. Königliches Decret über die Errichtung von Majoraten. — Rheiniſcher Bund. Der franzöſiſche Generaloberſt St. Cyr paſſirt durch Stuttgardt — Muſterungen über die würtembergiſchen Truppen — Rückkehr J. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzeſſinn von Baiern nach Innsbruck — Königl. baieriſche Verordnungen. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn — Ofen — Preßburg — Wien. — Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Herausgabe von Collin's ſämmtlichen Werken — Herausgabe ſämmtlicher Schriften der Dichterinn Caroline Pichler — Tod des Schriftſtellers Archenholz.

Nro. 76. Türkei. Nachrichten von der Armee des Großweſirs — Siege über die Wahabis bei Medina — Zubereitungen zur Wallfahrtscaravane nach Mecca — Neue Unruhen in Kurdiſtan. — Schweden. Ausſchreibung eines außerordentlichen Reichstages. — Preußen. Einwechslung der Scheidemünze. — Frankreich. Paris. Arbeiten am Gebäude des Temple. — Amſterdam. Feuersbrunſt. — Rheiniſcher Bund. Lotterie-Anlehen im Königreich Baiern — Cultur des Tabacks in Baiern. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn Landtag. — Kärnthen. Feuersbrunſt bei Klagenfurt — Wien. Unterſtützung des Militär-Invalidenhauſes durch die Geſellſchaft adelicher Frauen ꝛc. — Kundmachung der Stadthauptmannſchaft gegen Überhaltung in Gaſthäuſern. — Circulare wegen Legaliſirung von Urkunden durch die k. k. Geſandtſchaften oder Conſulate im Auslande. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 77. Großbritannien. Lord Caſtlereagh, Staatsſecretair für die auswärtigen Angelegenheiten — Aufſtand auf St. Helena — Tod des Admiral Cotton. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Kriegeriſche Anſtalten gegen Großbritannien. — Frankreich. Mainz. Runkelrübenzuckerfabrikation — Genua. Das Linienſchiff Agamemnon wird vom Stapel gelaſſen — Terracina. Austrocknung der pontiniſchen Sümpfe. — Wallachei. Romberg in Bukureſt — General Markoff in der kleinen Wallachei. — Schweiz. Peſtalozzi. — Fürſtenthum Neufchatel. Zurückberufung der in fremden Dienſten ſtehenden Neufchateler — Rheiniſcher Bund. Ankunft mehrerer franzöſiſcher Generäle in Frankfurt — Magdeburg in Belagerungsſtand erklärt. — Neue Erfindungen. Mittel zerbrochene Glocken auszubeſſern. — Wiſſenſchaftliche u. Kunſtnachrichten.

Nro. 78. Großbritannien. Schreiben des Prinzen Regenten an den Herzog von York in Betreff des neuen Miniſteriums. — Spanien. Die ſpaniſche Regentſchaft wird aufgelöst, und durch ein Executiv-Conſeil erſetzt — Gefechte mit den Inſurgenten bei Siguenza. — Spaniſches Amerika. Gefechte zwiſchen den Einwohnern von Santa Martha und Carthagena. — Weſtindien. Unruhige Auftritte auf Guadeloupe. Oſtindien. Ameer-Khan Feind der Engländer im nördlichen Indien — Nachrichten aus Otaheiti und Neu Holland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Frankreich. Paris. Abmarſch der Conſcribirten aus verſchiedenen Departements. — Lüttich. Unglück in der Steinkohlengrube Beaujonc. — Rußland. Beförderungen und Ordensvertheilungen. — Preußen. Polizeiliche Bekanntmachung wegen Rettungsverſuchen bei Feuersgefahr. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Betrag des aus Weſtindien nach Europa eingeführten Zuckers und Caffeh's. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Nro. 79. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Botſchaft des Präſidenten an den Congreß — Correſpondenz zwiſchen Mr. Monroe und Mr. Foſter über die Cabinetsordres — Mr. Foſter erklärt, daß England die Indianer nicht aufgereizt habe. — Großbritannien. Befinden des Königs. — Frankreich. Paris. Canal von St. Denis. — Amſterdam. Verminderung des Contingents für die Marine. — Königreich Neapel. Königl. Decret über verſchiedene Adelstitel. — Illyriſche Provinzen. Märſche franzöſiſcher Truppen. — Schweiz. Gerücht von der Wiedervermählung des Grafen von Gottorp. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des franz. Diviſionsgenerals Vandamme in Frankfurt. — Feſtungsbau in Torgau. — Verbot der Pferdeausfuhr im Würtembergiſchen. — Theaterkritik.

Nro. 80. Großbritannien. Bemerkungen der Morning Chronikle über das vom Prinzen Regenten an den Herzog von York in Betreff des neuen Miniſteriums erlaſſene Schreiben. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Finanzbudget — Sitzungen im Hauſe der Repräſentanten. — Spanien. Niederlage der Inſurgenten bei Siguenza. — Rußland. Militärveränderungen und Beförderungen. — Frankreich. Paris. Kaiſ. Decret über die für Ausfertigung der nach den Decreten vom Aug. 1811 ertheilten Lettres patentes zu entrichtende Siegelgebühr. — Lüttich. Unglücksfall im Schachte Beaujonc. — Schweiz. Schweizertruppen in der Gegend von Aachen. — Rheiniſcher Bund. Abreiſe des Königs von Weſtphalen nach Paris. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Erneuerung des Ausfuhrsverboths aller Getreidearten und Aufhebung aller den innern Getreidehandel beſchränkenden Geſetze. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 81. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Brand im Schauſpielhauſe zu Richmond. — Großbritannien. Unruhen in Nottingham. — Weſtindien. Nachrichten aus Jamaika. — Frankreich. Paris. Fortgang der Vaccination — Lüttich. Unglücksfall in der Steinkohlengrube Beaujonc. — Königreich Italien. Ankunft des franz. Diviſionsgenerals Laboiſſiere in Mailand. — Verkauf von Colo-

Digitized by Google

nialwaaren. — Rheiniſcher Bund. Märſche franzöſiſcher Truppen durch Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Ofen. Ernennung des Edlen von Miller zum Director des ungariſchen National-Muſeums — Preßburg. Landtag. — Vermiſchte Nachrichten. Chineſiſches Strafgeſetzbuch. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. — Nekrolog. Joh. v. Dürfeld k. k. Hofrath.

Nro. 82. Großbritannien. Botſchaft des Prinzen Regenten an Mr. Penſonby über die Emancipation der irrländiſchen Katholiken. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bevorſtehende Veränderungen in der Adminiſtration — Mr. Foſter gibt ein Feſt in Waſhington. — Spaniſches Amerika. Neues Gerücht von der Einnahme von Mexiko durch die Inſurgenten. — Carthagena erklärt ſich für unabhängig. — Frankreich. Paris. Diplomatiſche Audienz am 8. März. — Kaiſ. Decret über den Gebrauch der Stempelpapiere in den holländiſchen Departements — Gerards Ernennung zum Mitgliede der 4. Claſſe des Inſtituts. — Preußen. Berlin. — Stettin. Bekanntmachung wegen zu erwartender Truppenmärſche — Hauptquartier des Fürſten von Eckmühl in Stettin. — Rheiniſcher Bund. Nachrichten aus Weimar über die bevorſtehende Ankunft des Kaiſers Napoleon — Hauptquartier des Herzogs von Elchingen in Erfurt und des General Sebaſtiani in Weimar. — Sendung des preußiſchen Majors Grafen v. Kalkreuth und des Generals Lottum ins Hauptquartier des Marſchalls Davouſt. — Vermiſchte Nachrichten. Chineſiſcher Straf- und Criminal-Codex. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Preisaufgabe der k. k. Direction des Operntheaters in Wien für das beſte tragiſche und comiſche Operngedicht.

Nro. 83. Sicilien. Nachrichten aus Palermo über die neueſten Vorfälle auf dieſer Inſel ſeit Übertragung der Regierung an den Erbprinzen. — Großbrittannien. Emancipation der Katholiken — Vorſtellung der Handelsleute in Briſtel über die Lage des engliſchen Handels in Oſtindien — Neue Lotterie von 20,000 Looſen. — Aufruhr auf St. Helena. — Spaniſches Amerika. Nachrichten von den Fortſchritten der Inſurgenten. — Frankreich. Paris. — Hamburg. Fälle in welchen gegen die Grundſteuer reclamirt werden kann. — Rußland. Beſtätigung der Verordnung für den neutralen Handel — Ankunft der Civilgouverneurs mehrerer Städte der weſtlichen Provinzen in Petersburg — Preisfrage der ökonomiſchen Geſellſchaft. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des franzöſiſchen Generals Guilon in Stuttgart — Ankunft des Prinzen v. Solms, Generals in preußiſchen Dienſten zu Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen — Preßburg. Landtag.

Nro. 84. Moldau und Wallachei. Bukareſt. Expedition des Generals Lieven von Galatz auf das rechte Donauufer — Ankunft des General Langeron zu Bukareſt — Die Generale Langeron, Saß und Eſſen erhalten das Kreutz des St. Wladimir-Ordens 1. Claſſe — Die Truppen des Tſchapan Oglu Jadr erhalten Befehl bei Fokſchan Halt zu machen — Eidesleiſtung der neu ernannten Divans-Bojaren — Wiederherſtellung des Grafen Kutuſow — Jaſſy. Zwei ruſſiſche Diviſionen erhalten Befehl, über den Dnieſter zurückzukehren. — Großbrittannien. Sitzung des Oberhauſes vom 28. Februar in Betreff der Cabinetsorders. — Frankreich. Paris. Sitzung des Senats am 10. März — Ertheilung mehrerer Licenzen zur Einfuhr von Colonialwaaren. — Königreich Italien. Verordnung des Präfecten des Departements der obern Etſch wegen Ertheilung von Päſſen zur Einwanderung. — Königreich Neapel. — Rheiniſcher Bund. Verordnung wegen Schleifung der Vorſtädte von Magdeburg. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. Tod des Unternehmers der vereinigten Ofner und Peſter-Zeitung. — Gallizien. Lemberg. Wahl einer Abtiſſinn bei dem Benedictiner-Nonnenſtift zu allen Heiligen — Ankunft des k. k. F. M. L. Freih. v. Trauttenberg. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Plagiats-Prozeſſe in Paris.

Nro. 85. Preußen. Berlin. Ordensverleihungen — Stettin. Tagsbefehl des Fürſten von Eckmühl wegen ſtrenger von den franzöſiſchen Truppen zu beobachtender Mannszucht. — Großbrittannien und Irrland. Artikel aus dem Times über die Oberhausdebatten in Betreff der Cabinetsorders und Licenzen — Sitzung des Unterhauſes vom 3. März über denſelben Gegenſtand — Mr. Welleſley Pole legt ſeine Stelle im Parlamente nieder — Veränderung in den Uniformen der engliſchen Armee — Verſammlungen der Katholiken in Dublin. — Spanien. Gefechte mit den Guerillas des Medecin und Eſcalera in der Provinz Toledo — Gefecht mit den Inſurgenten bei Segovia — Betrachtungen des Redacteurs der Madrider-Zeitung über die Übergabe von Peniscola. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bills wegen Vermehrung der Seemacht und Aufſtellung von 50,000 Freiwilligen — Erdbeben zu Naſhville. — Rheiniſcher Bund. Bevorſtehende Durchmärſche rheiniſcher Bundestruppen durch Dresden — Ankunft des General Regnier zu Dresden. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen.

Nro. 86. Großbrittannien u. Irrland. Unruhen in Nottingham — Sturm an der Canalküſte am 3. März — Verſammlung der zu London befindlichen proteſtantiſchen Irrländer wegen Abfaſſung einer Petition zu Gunſten der Emancipation der Katholiken — Nachrichten von Batavia — Weſentlicher Inhalt der Adreſſe der irrländiſchen Katholiken an den Prinzen Regenten — Unruhige Auftritte an verſchiedenen Orten in Irrland. — Schweden. Militairbeförderungen. — Rußland. Univerſität zu Charkow — Reiſen nach dem Caucaſus. — Frankreich. Paris. Licenzen zur Fabrication von Runkelrübenzucker — Unglücksfall in der Steinkohlengrube Beaujone — Hamburg. Bekanntmachung des Inſpectors der Buchdruckerei und des Buchhandels wegen erlaubter Einfuhr einiger teutſchen Journale. — Illyriſche Provinzen. Liquidation der Staatsſchulden. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Marſchalls Ney in Leipzig und des franz. Brigadegenerals Manteillan in München — Erhebung des königl. ſächſiſchen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten Senfft v. Pilſach in den Grafenſtand — Verſchönerungen von Düſſeldorf. — Ankunft des franzöſiſchen Ingenieur-Generals Chamberlhac in Frankfurt. —

Nro. 87. Frankreich. Paris. Sitzungen des Senats v. 10. u. 13. März. — Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an Se. Majeſtät — Senatusconſult in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde. — Großbrittannien. Proteſtation mehrerer Manufacturiſten in Staffordſhire gegen eine um Aufhebung der Cabinetsorders eingereichte Petition. — Spanien. Deputation der Provinz Cuenca an den König — Gefechte mit den Inſurgenten in der Provinz Toledo. — Königreich Italien. Aufhebung der Centraldouanen in Trient. Exemptionen von der Perſonalſteuer. — Königreich Neapel. Militairbeförderungen — Luftfahrt der Madam Blanchard — Aufenthalt des Königs in San Leucio — Ernennung des Staatsraths Carra zum Director der Bank. — Schweiz. Der Graf von Gottorp will ſich hinfüro Gottorf ſchreiben. Rheiniſcher Bund. Conſcription im Großherzogthume Berg. Inländiſche Nachrichten. Wien. II. MM. wohnen den Andachten im Oratorium der Hofburgpfarrkirche bei. — Ordensverleihungen. — Theater. Gaſtrollen der Mad. Brede und des Hrn. Stich. —

Nro. 88. Frankreich. Sitzungen des Senats vom 10. u. 13. März. — Bericht des Kriegsminiſters an Se. Majeſtät — Bericht des Grafen von Lacepede im Namen der Special-Commiſſion über den Senatusconſult-Entwurf. — Tod des Hrn. Leveque, Mitglieds des Inſtituts. — Großbrittannien u. Irrland. Unruhen in Yorkſhire — Tumultuariſche Auftritte in der Grafſchaft Cavan in Irrland. — Weſtindien. Verbot des Gouverneurs von Jamaika anderwärts als in Kingſton zu landen. — Illyriſche Provinzen. Nationalgarde in Dalmatien — Eintheilung der Provinz Dalmatien. — Rheiniſcher Bund. Der am bairiſchen Hofe ernannte franz. Geſandte Graf Mercy d'Argenteau überreicht ſein Beglaubigungsſchreiben — Königl. bairiſche Verordnungen — Gewitter in München am 19. März. — Vermiſchte Nachrichten. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Alicante.

Nro. 89 und 90. Preußen. Berlin. Der Hof legt die Trauer für den Prinzen von Wied-Neuwied an — Rückkehr des Generaladjutanten von Kneſebeck aus Petersburg — Ankunft des General-Gouverneurs von Schleſien Hrn. v. Grawert in Berlin — Ankunft der Diviſionsgenerale Nanſouty und Eblé — Verordnung wegen Anhaltung der Deſerteurs von den k. k. franz. unter Befehl des Fürſten v. Eckmühl ſtehenden Truppen — Verordnung über die Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art. — Frankreich. Kaiſ. Decret in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde. — Ankunft von Schweizertruppen — Straßburg — Degen's Ankunft in Paris. — Rußland. Rekrutenaushebung — Project zur Errichtung einer Aſſecuranzgeſellſchaft in Feodoſia — Inländiſche Nachrichten. Wien. Nachträge zu den Verordnungen über die außer Handel geſetzten Waaren — Declarationen über die in die öſtreichiſchen Staaten einzuführende Waaren.

Nro. 91. Spanien und Portugall. Depeſchen von Lord Wellington aus Freynada vom 19. Febr. — Die Marmontſche Armee zieht ſich in's Tajothal. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Sitzungen des Congreſſes bis zum 4. Febr. — Spaniſches Südamerika. Elio's Zurückberufung nach Cadix — Die Portugieſen ſtehen bei Maldonado. — Frankreich. Licenzen zur Runkelrübenzuckerfabrication — Weitere Nachrichten über das Unglück in der Steinkohlengrube Beaujonc — Fortſetzung des kaiſ. Decrets in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde. — Königreich Neapel. Mad. Blanchard. — Rheiniſcher Bund. Ankunft der franzöſiſchen Armeepoſt zu Frankfurt — 30,000 Ballen rücken in Dresden ein — Hinrichtung des Mörders des Generals Morio. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Andachten in der Charwoche und Ceremonien der Fußwaſchung bei Hofe. — Handelsberichte.

Digitized by Google

Nro. 61.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 1. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgen	+ 1 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NW. ſtill.	Wolken
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 —	— — 4 — 5½ —	NW. ——	trub.
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 4 — 3 —	NW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Groſsbrittannien.

Nachſtehendes iſt die bei der durch eine, aus den Lords Camden und Weſtmoreland, dem Lord Kanzler (Lord Eldon) und dem Erzbiſchofe von Canterbury beſtehende, Commiſſion am 7. Jän. Statt geſundenen Eröffnung des Parlaments im Namen Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten gehaltene Rede.

Meine Lords und Herren!

Wir ſind von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten beauftragt, Ihnen den tiefen Kummer zu ſchildern, welchen Er empfindet, indem er Ihnen die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Majeſtät des Königs, und die leider fehlgeſchlagenen Erwartungen einer baldigen, von Seiner Ihm treu ergebenen Familie ſowohl, als Seinem biederen Volke ſehnlichſt gewünſchten Wiederherſtellung meldet.

Der Prinz-Regent hat befohlen, daß Ihnen Abſchriften der letzten Berichte des Conſeils J. M. der Koniginn vorgelegt werden ſollen, und Se. königl. Hoh. ſind zum Voraus überzeugt, daß Sie ſolche Maaßregeln ergreiſen werden, wie ſie die gegenwärtigen betrübten Umſtände erfodern.

Der Prinz-Regent iſt überzeugt, daß Sie für die Aufrechthaltung der koniglichen Würde, und für die während Sr. Majeſtät Krankheit erfoderliche Pflege Ihrer geheiligten Perſon auf eine anſtändige und reichliche Weiſe Sorge tragen, zugleich aber die unerlaßliche Pflicht, Sr. Majeſtät die Moglichkeit der Wiederantretung der perſonlichen Ausübung Ihres königlichen Amtes, im Falle der von Ihrer Familie und Ihren Unterthanen ſo ſehnlich gewünſchten und erflehten Wiederherſtellung, zu verſichern, nie aus den Augen verlieren werden.

Der Prinz-Regent beauftragt uns, Ihnen die Zufriedenheit zu erkennen zu geben, mit welcher Se. königl. Hoh. bemerkten, daß die zu Vertheidigung und Sicherheit des Königreichs Portugall ergriffenen Maaßregeln von dem glücklichſten Erfolge gekront wurden; und daß die brittiſchen ſowohl als portugieſiſchen Truppen in den verſchiedenen Gelegenheiten, wo ſie mit dem Feinde fochten, ihren früher erworbenen Ruhm vollkommen aufrecht erhielten.

Die wohl gelungene und glänzende Unternehmung, welche ſich mit der Überrumpelung eines franzoſiſchen Corps in Eſtremadura durch ein Detaſchement der alliirten Armee unter Generallieutenant Hill endigte, gereicht dieſem ausgezeichneten Offiziere und den Truppen unter ſeinem Commando zur groſsten Ehre, und hat weſentlich zu Vereitlung der feindlichen Plane in dieſem Theile der Halbinſel beigetragen.

Der Prinz-Regent iſt überzeugt, daß Sie, während Ihre Blicke mit edlem Stolze und Zufriedenheit auf das Benehmen der Truppen Sr. Majeſtät und ihrer Alliirten in dieſen verſchiedenen und wichtigen Gelegenheiten geheſtet ſind, zugleich der vom General Lord Viscount Wellington bei Leitung dieſes Feldzuges bewieſenen vollendeten Beurtheilungskraſt und Geſchicklichkeit volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen werden. In Spanien iſt der Geiſt des Volkes noch immer unbezwungen, und das, der gegenwärtigen Lage der ſpaniſchen Nation ſo angemeſſene, Kriegsſyſtem hat, bei den Vortheilen, welche die Operationen der alliirten Heere an der Grenze, und der ausharrende Beiſtand der Seemacht Sr. Majeſtät an der Küſte gewähren, neuerdings bedeutende Ausdehnungen und Verbeſſerungen erhalten. Wenn gleich die groſsen Anſtrengungen des Feindes in verſchiedenen Gegenden von glücklichem Erfolge gekront wurden, ſo iſt Se. königl. Hoheit dennoch überzeugt, daß Sie der von der ſpaniſchen Armee bewieſenen Ausdauer und Tapferkeit Ihre Bewunderung nicht verſagen werden. Gerade in den von den franzoſiſchen Truppen vorzüglich beſetzten Provinzen zeigte ſich neue Energie unter dem Volke, und vermehrte Schwierigkeiten und Gefahren brachten zuſammenhängendere Anſtrengungen zum allgemeinen Widerſtande hervor.

Der Prinz-Regent befiehlt uns, Ihnen im Namen Sr. Majeſtät, Seine feſte Zuverſicht zu erkennen zu geben, daß Sie Ihn in Stand ſetzen werden, fortwährend die werkthätigſte Hülfe und Beiſtand zu Unterſtützung des Kampfes zu leiſten, welchen die braven Nationen der Halb-

Digitized by Google

inſel noch immer mit ſo unermüdetem Eifer und Entſchloſſenheit beſtehen.

Se. königl. Hoheit befiehlt uns, Ihre Glückwünſche über die von den brittiſchen Waffen auf der Inſel Java errungenen Vortheile zu erkennen zu geben.

Der Prinz-Regent iſt überzeugt, daß Sie mit Ihm die Weisheit und Geſchicklichkeit, mit welcher dieſe Unternehmung ſowohl als die Eroberung der Inſeln Bourbon und Mauritius (Isle de France) unter unmittelbarer Leitung des General-Gouverneurs von Oſtindien (Lord Minto) ausgeführt wurden, billigen, und der Entſchloſſenheit, dem Muthe, und der Klugheit Ihren Beifall ſchenken werden, welche die tapfere Armee unter Commando des General-Lieutenants Sir Samuel Achmuty, dieſes ausgezeichneten Offiziers, von der Seemacht Sr. Majeſtät eben ſo kraftvoll als geſchickt unterſtützt, bei dieſer Gelegenheit bewies. Durch die glückliche Ausführung dieſes Operationsſyſtems haben der brittiſche Handel, und die brittiſchen Beſitzungen in Oſtindien neuerdings große Sicherheit erhalten, und Frankreichs Colonial-Macht wurde dadurch gänzlich vernichtet.

Se. königl. Hoheit hält es für zweckmäßig, Ihrer Aufmerkſamkeit die Ergreifung ſolcher Maaßregeln für die künftige Regierung der brittiſchen Beſitzungen in Oſtindien zu empfehlen, welche der Erfahrung zufolge, und nach reifer Überlegung im Stande ſind, den innern Wohlſtand derſelben zu verſichern, und aus dieſen blühenden Ländern die größtmöglichſten Vortheile für den Handel, und die Einkünfte des vereinigten Königreichs zu ziehen.

Wir ſind von dem Prinzen-Regenten beauftragt, Ihnen zu melden, daß, während Se. königl. Hoheit bedauert, daß allerlei wichtige Streitigkeiten mit der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika noch immer unentſchieden bleiben, die durch den Vorfall mit der Cheſapeake veranlaßten Zwiſtigkeiten endlich beigelegt ſeien; auch ſind wir bevollmächtigt, Ihnen die Verſicherung zu ertheilen, daß der Prinz-Regent bei dem weiteren Fortgange der Unterhandlungen mit den vereinigten Staaten fortwährend alle Verſöhnungs-Verſuche anwenden werde, welche ſich mit der Ehre und Würde der Krone Sr. Majeſtät, und mit der gebührenden Aufrechthaltung der See- und Handelsrechte und Intereſſen des brittiſchen Reiches vertragen.

Meine Herren vom Unterhauſe!

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat befohlen, daß Ihnen der Überſchlag der Bedürfniſſe für das laufende Jahr vorgelegt werden ſoll. Er hegt das feſte Vertrauen, daß Sie Ihm diejenigen Mittel bewilligen werde, welche nöthig ſind, um Ihn in den Stand zu ſetzen, den Kampf, in welchen Se. Majeſtät verwickelt ſind, mit jenem Geiſte und jener Anſtrengung fortzuſetzen, welche die beſte Ausſicht zu deſſen glücklicher Beendigung gewähren können.

Se. königl. Hoheit beauftragt uns, Ihnen zu empfehlen, die in der letzten Parlaments-Sitzung angefangene Erörterung über den Zuſtand der irrländiſchen Finanzen wieder vorzunehmen. Es gereicht Ihm zur Beruhigung, Ihnen ſagen zu können, daß die im letztverfloſſenen Jahre, im Vergleich mit dem vorigen, eingetretene Vermehrung der Staatseinkünfte von Irrland die Meinung beſtärke, daß die Statt gefundene Verminderung derſelben zufälligen und vorübergehenden Urſachen zugeſchrieben werden müſſe.

Meine Lords und Herren!

Der Prinz Regent ſieht mit Vergnügen, daß Sie die Wichtigkeit der Pflichten, zu deren Erfüllung Se. königl. Hoheit in Folge der fortwährenden Unpäßlichkeit Sr. Majeſtät berufen wurde, in ihrer ganzen Größe fühlen.

Bei dieſem höchſt betrübtem Ereigniſſe finden Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent den größten Troſt in Seinem Vertrauen auf Ihre bewährte Weisheit, Treue und Vaterlandsliebe, zu welchen Er in jedem ſchwierigen Augenblicke Seine Zuflucht nehmen wird, feſt vertrauend, daß Er mit Ihrem Beiſtande und Ihrer Unterſtützung, unter den Segnungen des Himmels, im Stande ſeyn werde, das wichtige ihm anvertraute Amt mit glücklichem Erfolge zu verwalten, und im Namen Seines geliebten Vaters, und verehrten Souverains den Wohlſtand und die Ehre der Nation ungeſchmälert zu erhalten.

— Se. Majeſtät der König befand ſich am 7. Febr. nicht ſo gut, als die drei oder vier vorhergegangenen Tage.

— Wir haben, heißt es in engliſchen Blättern vom 7. Febr., dieſen Morgen Zeitungen aus Philadelphia und New-York bis zum 5. Jän. erhalten; ſie ſind voll feindſeliger Äußernngen gegen England.

— Die Franzoſen, die bei allen Depots ſowohl zu Lande, als auf den Schiffsgefängniſſen als Schreiber dienten, haben auf Befehl des *transport-office* ihre Anſtellung verloren. Auch iſt auf Befehl des *transport-office* jetzt ausdrücklich verboten, daß die Gefangenen von einem Schiffe die des andern beſuchen.

— Durch Berichte aus Gibraltar haben wir die traurige Nachricht erhalten, daß das Linienſchiff Sr. Maj. the Conqueror von 74 Kanonen, Kapitän Fellowes unglücklicherweiſe unter den Kanonen einer franzöſiſchen Batterie bei Toulon von einer Windſtille überfallen wurde, und erſt nachdem es 170 Mann an Todten und eine verhältnißmäßige Zahl an Verwundeten verloren hatte, ins Schlepptau genommen werden konnte. Auch iſt die Fregatte, la Franchiſe, Kapitän F. G. Allen vom Blitz getroffen worden, und hat durch dieſen traurigen Zufall mehrere Mann von ihrer Equipage verloren. Der Conqueror wird unverzüglich in England erwartet. (Er iſt den letzthin mitgetheilten Nachrichten zufolge bei Sheerneß geſtrandet.)

Digitized by Google

— Die engliſche Flotte unter Sir Edward Pellew's Commando lief am 13. Dec. in Port-Mahon ein, um ſich zu verproviantiren und auszubeſſern, nachdem ſie zwei Fregatten zurückgelaſſen hatte, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Einige Zeit vorher hatten die Franzoſen verſucht, ſich der engliſchen Fregatten, la Volontaire und the Pearl zu bemächtigen (Vergl. öſterr. Beob. Nr. 49) und deßhalb ein Linienſchiff und zwei Fregatten auslaufen laſſen; aber die Pearl wechſelte einige Schüſſe mit einer von den feindlichen Fregatten, und alle beide entkamen, indem ſie mit ihren Retraite-Kanonen auf die franzöſiſche Escadre Feuer gaben. Zwei Tage vorher hatte unſere Flotte den Hafen von Toulon recognoscirt; und obgleich die franzöſiſche Flotte aus 18 Linienſchiffen und 4 Fregatten beſteht, und die unſrige bloß 14 Linienſchiffe ſtark war, ſo wagte es der Feind doch nicht, die Rhede zu verlaſſen.

Sicilien.

Der Moniteur von Neapel vom 12. Febr. enthält aus ſicilianiſchen Blättern folgendes Schreiben Sr. Maj. des Königs Ferdinand IV., an den Kronprinzen:

Ferdinand IV. ꝛc. ꝛc. Geliebter, theuerſter Sohn! Da Ich wegen meiner übeln Geſundheitsumſtände auf den Rath der Ärzte die Landluft genießen und jede ernſte Beſchäftigung vermeiden ſoll, ſo würde Ich Mich gegen Gott zu vergehen glauben, wenn Ich in dieſen ſehr ſchwierigen Zeiten nicht ſo für die Regierung des Reichs ſorgte, daß die wichtigern Angelegenheiten ihren Fortgang hätten, und der Staat nicht irgend einen Nachtheil von Meiner erwähnten Unpäßlichkeit habe. Da Ich Mich alſo ſo lange der Laſt der Regierung überheben will, bis es Gott gefällt, Mir wieder die zur Führung derſelben erfoderliche Geſundheit zu ſchenken, ſo kann Ich ſie niemand Würdigern anvertrauen, als Euch, mein vielgeliebter Sohn, ſowohl weil Ihr mein rechtmäßiger Nachfolger ſeid, als weil Ich Eure vollkommene Rechtſchaffenheit und Fähigkeit aus Erfahrung kenne. Ich beſtelle und mache Euch daher aus freiem Willen in dieſem meinem Reiche zu Meinem Stellvertreter, und übergebe und trete Euch mit voller Kraft der Clauſel, *alter ego*, die Ausübung jedes Rechts, Vorzugs, jeder Auszeichnung und Macht ab, die Ich würde ausüben können. Und damit dieſer Mein Wille jedermann bekannt und von jedermann vollzogen werde, befehle Ich, daß dieſes von Mir eigenhändig unterſchriebene und mit Meinem königlichen Inſiegel verſehene Blatt, bei den Acten des Protonotars des Reichs aufbewahrt werde, und daß Ihr Abſchriften davon an alle Staatsräthe und Staatsſekretäre zu eigener Kenntniß und zur Mittheilung an alle, an die es ſich gebührt, gelangen laſſet.

Gegeben in Palermo, den 16. Jän. 1812.

Ferdinand.

Tommaſo di Somma.

Der während der Unpäßlichkeit ſeines Vaters zum Regenten ernannte Kronprinz heißt Franz Januar Joſeph, und iſt den 19. Aug. 1777 geboren, folglich in ſeinem 35ſten Jahre; er vermählte ſich nach dem am 15. Nov. 1801 erfolgten Tode ſeiner erſten Gemahlinn, einer Tochter Leopolds II., zuerſt durch Procura in Madrid am 6. Juli 1802 und dann in Perſon zu Barcellona am 16. Oct. obigen Jahres mit Maria Iſabella, Infantinn von Spanien, König Carl des IV. Tochter, aus welcher Ehe gegenwärtig 4 Kinder, drei Prinzeſſinnen und ein Prinz, geb. im März 1810, am Leben ſind; aus der erſten Ehe ſind keine Kinder vorhanden.

Der König und die Königinn haben ſich auf ein Landgut in der Nähe von Termini verfügt.

Einer der erſten Regierungs-Acte des neuen Regenten war, dem Lord William Bentink den Oberbefehl über die geſammte ſicilianiſche Land- und Seemacht zu übertragen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Haus der Repräſentanten, heißt es in der Zeitung von Baltimore vom 31. Dec., hat ſeine Berathſchlagungen dieſe Woche mit außerordentlicher Energie begonnen. Nach dem feſten und entſchiedenen Charakter, den es heute bei Gelegenheit der Bill über die außerordentliche Truppenaushebung bewies, zu urtheilen, muß man glauben, daß der Krieg gegen Großbrittannien baldigſt ausbrechen werde. Wenn noch einige Verſchiedenheit in den Meinungen Statt findet, ſo betrifft ſie bloß die Truppenzahl, die man im erſten Augenblicke ins Feld zu ſtellen Willens iſt.

In Betreff der Bill zu Errichtung von ſechs Jäger-Compagnien zu Vertheidigung der Grenzen bemerkte Mr. William in einer der Sitzungen, daß dieſer Gegenſtand um ſo mehr Aufmerkſamkeit verdiene, da er vernommen habe, daß man in den weſtlichen Gegenden einen neuen Angriff von Seiten der Indianer ſtark befürchte. Mr. Gee fügte hinzu, es ſeien Nachrichten eingelaufen, daß der Prophet eine Verſtärkung von 2000 Mann erhalten habe, und allem Anſchein nach einen neuen Angriff gegen die vereinigten Staaten im Schilde führe.

Die Bill in Betreff der Aushebung von 25,000 Mann über die gewöhnliche Truppenzahl war, wie bereits gemeldet, mit einigen Änderungen durchgegangen.

Spaniſches Nordamerika.

Briefe aus Havannah vom 12. Dec. enthalten Nachrichten aus Neu-Spanien bis zum 29. Nov. Die Zahl der Inſurgenten in den nördlichen Provinzen wächſt immer mehr. Auf dringende Auffoderung des Vice-Königs rüſtet man in Eile mehrere Fahrzeuge aus, um Truppen nach Neu-Spanien zu ſchaffen.

Digitized by Google

Vermiſchte Nachrichten.

Die däniſche Handelszeitung enthält ein Mittel, Perſonen von einem geſcheiterten Schiffe durch Rettungs-Bomben zu retten. Ein engliſcher Seeoffizier, John Bell, hat eine Belohnung von 50 Gulden von der Geſellſchaft für einländiſchen Kunſtfleiß in London für dieſe Erfindung erhalten. Man hat mehrere Verſuche damit gemacht. Man warf von einem Schiffe aus eine mit Blei gefüllte Bombe unter einem Winkel von 45° aufs Land. Mit Hülfe eines Taues, welches daran befeſtigt war, zogen ſich Lieutenant Bell und noch ein anderer von dem Schiffe aus ans Land. Der eigentliche Erfinder iſt Canovre, Platz-Commandant zu Bonn im Jahr 1778.

Ueberſicht der Satzungen,

wie ſie für die verſchiedenen Feilſchaften in der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien für den Monat März 1812 in Wiener Währung feſtgeſetzt ſind:

Kochmehl.

Da die Kochmehlſatzung derzeit aufgehoben iſt, ſo wird der ſatzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterſchied, ſondern Jedermann alle Tage der Woche ſowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern geſtattet; nur hat jeder ſolcher Mehlverſchleißer hievon dem hierortigen Metzenleiher-Amte die Anzeige zu machen.

Brod.

Brod	Gewicht. Pf.	Gewicht. Loth.
Rundſemmel um 1 kr.	—	2 1/4
Rundſemmel um 2 kr.	—	4 2/4
Ordinäre Semmel um 1 kr.	—	3 2/4
Ordinäre Semmel um 2 kr.	—	6 3/[illegible]
Pohlenes Brod um 3 kr.	—	13 2/[illegible]
Pohlenes Brod um 6 kr.	—	27
Pohlenes Brod um 12 kr.	1	21 3/4
Roggenes Brod um 3 kr.	—	18 1/4
Roggenes Brod um 6 kr.	1	4 1/4

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei ſtrengſter Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 1 und 2 kr., andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höheren Werth zu backen.

Da man bemerkt, daß die Nachfrage nach ſchwarzem oder Roggenbrode nicht gehörig befriediget wird, ſo wird jeder Bäcker insbeſondere verpflichtet, dieſe Brodgattungen in der hinlänglichen Menge zu erzeugen, und es wird Jedermann aufgefordert, wenn er ſeinen Bedarf an Roggenbrod nicht erhält, die Anzeige hievon an die k. k. Stadthauptmannſchaft, dem Magiſtrate, oder in dem auf dem hohen Markte, in dem Schrannengebäude befindlichen Amtsorte zu machen.

Bier.

Bier	Preis. fl.	Preis. kr.
Weißes, die Maaß höchſtens um	—	7
Mailänder, die Maaß höchſtens um	—	8

Fleiſch.

Fleiſch	Preis. fl.	Preis. kr.
Rindfleiſch, das Pfund	—	16

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleiſch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, ſondern den Fleiſchhauern wird überlaſſen, die Zuwagsſtücke beſonders zu verkaufen.

Seifenſieder-Waaren.

Seifenſieder-Waaren	Preis. fl.	Preis. kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	55
Gegoſſene Kerzen, das Pfund	—	57
Seife, das Pfund	—	49

Holzlegſtätte.

Bei vorkommenden Anſtänden, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünſchet, hat ſich daſſelbe, ſo wie die Lieferanten in Anſehung der Holzzufuhren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Verſilberern an die auf den Legſtätten und in dem Amtsorte befindlichen magiſtratiſchen Holzſchätzer zu wenden, welche angewieſen ſind, Jedermann die erforderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibt es Jedermann frei geſtattet, das auf der Legſtätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Roßfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um ſo mehr alſo durch eigene verführen zu laſſen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. März 1812.

Ignatz Klima, Secretär.

Wechſel-Kurs vom 29. Februar 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	350 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	255 5/8	Uſo.
	255 1/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	101 3/8	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	254 Br.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	375	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.

Holländer Dukaten	13 fl. 11 kr.
Kaiserl. Dukaten	12 — 15½ —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or	— — — —

Conventionsmünze pCto 253 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Die Braut, dann: Der grüne Domino, und: Der Nachtwächter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Waltron.
Morgen: Die Gemſenjäger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Stawina von Pommern.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 62.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 2. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Febr. 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4	Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2	—	— — 3 — 2 —	SO. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 3	—	— — 2 — 11 —	SO. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 25. Jän. Man hat hier noch keine Nachricht, daß der Großweſir für ſeine Perſon Rustſchuck verlaſſen, und die der Armee angewieſenen Winterquartiere in Schumna bezogen habe.

Der, wie bekannt, nach Rhodus verwieſene alte Großweſir Ziya Juſſuf Paſcha, hat wegen dem ſeiner Geſundheit nachtheiligen Aufenthalte auf dieſer Inſel auf ſeine Bitte die Erlaubniß erhalten, ſich nach Bruſſa (in Natolien) zu verfügen. Inzwiſchen ſind die Güter ſeiner kürzlich hier geſtorbenen Gemahlinn eingezogen, und ſammt allen ihren übrigen Habſeligkeiten für Rechnung des Fiscus öffentlich an den Meiſtbietenden verſteigert worden.

Ein in dieſen Tagen aus Tahran eingetroffener Kurier hat dem hieſigen perſiſchen Reſidenten die Nachricht von der Einnahme der in der Provinz Schirwan zwiſchen Baku und Derbend gelegenen Feſte Kuba und einigen durch das Truppencorps des Mirza Schah Abbas bei dieſer Gelegenheit errungenen Vortheilen ſo wie von den Bewegungen der Leski's und mehrerer anderer unabhängiger Volkerſtämme jener Gegend gegen den gemeinſchaftlichen Feind überbracht.

Obigen Nachrichten aus Perſien zufolge hat kürzlich ein ruſſiſches Corps ein unweit Akalcige gelegenes türkiſches Grenzſchloß überfallen, ſoll aber, wie man verſichert, genöthigt worden ſeyn, unverrichteter Sache wieder abzuziehen. Man ſieht hieraus, daß der zwiſchen den ruſſiſchen und türkiſchen Heeren längs der Donau abgeſchloſſene Waffenſtillſtand ſich nicht auch auf die Gegenden in Ober-Aſien erſtreckte.

Vor 14 Tagen verbreitete ſich hier das Gerücht, daß ſich in Ginbali und dem Fanar (zwei Quartiere von Conſtantinopel) Spuren von Peſt geäußert hätten, welche durch ein aus Trebiſond gekommenes türkiſches Schiff mitgebracht worden ſeyn ſollte. Allein, es ſei nun, daß dieſes Gerücht ſeinen Grund weniger in der Wirklichkeit, als in übertriebener Furcht gehabt habe, oder aber, daß die Spuren der Seuche durch den unmittelbar darauf eingefallenen ſtarken Froſt vertilgt worden ſeien, gegenwärtig hört man nicht nur von keinen weiteren Folgen mehr ſprechen, ſondern es hat auch der griechiſche Patriarch ſelbſt wieder die gleich Anfangs ergriffenen Quarantäne-Vorſichten in ſeinem Wohngebäude gänzlich aufheben laſſen, ſo daß alle deßhalb verbreiteten Beſorgniſſe nach und nach völlig verſchwinden.

Moldau und Wallachei.

Bukureſt, den 18. Febr. Hier iſt alles in der größten Bewegung. Am 16. d. erfuhren wir, daß am 13. ein ruſſiſches Corps von beiläufig 4000 Mann, unter Commando des General-Major Pulatoff, die mit Eis bedeckte Donau oberhalb Simnitza überſetzte, und Siſtow, oder vielmehr den Ort, auf welchem ſonſt Siſtow ſtand, einnahm. Er erbeutete einen daſelbſt angehäuften ſehr beträchtlichen Vorrath an Waaren, und ſetzte, nachdem er die ſchwache türkiſche Wache verjagt hatte, ſeinen Marſch ſogleich gegen Tirnowa fort. Dieſe Waaren ſcheinen ſich in Siſtow in Folge der Bekanntmachung aufgehäuft zu haben, daß der Handelszug über dieſen Punct ruſſiſcher Seits geſtattet würde. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 46) Viele ruſſiſche und andere Speculanten ſind bereits von hier nach Siſtow abgereiſt, in der Hoffnung, gute Ankäufe zu machen. Gendiſch Aga, welcher in Siſtow commandirte, ſoll ſich gegen Nicopel zurückgezogen haben.

Man ſpricht von ähnlichen Übergängen auf mehreren Puncten der Donau; die Nachrichten hierüber ſind aber noch zu unbeſtimmt, um mit irgend einer Zuverläſſigkeit angegeben werden zu können. Was jedoch über die Erneuerung der Feindſeligkeiten keinen Zweifel läßt, iſt der beträchtliche Truppenmarſch gegen die Donau, welcher aus allen Theilen der Moldau und Wallachei Statt findet. Der General und Chef des Genie-Corps Harting, hat den Gen. Grafen Langeron nach Giurgewo begleitet.

Die türkiſchen Bevollmächtigten ſind noch ſtets ohne Rückantwort aus Conſtantinopel, und ſcheinen ſolche zu erwarten, um in Folge der erneuerten Feindſeligkeiten den Congreß-Ort zu verlaſſen.

Digitized by Google

Jaſſy, den 20. Februar. Wir erfahren ſo eben den Übergang eines ruſſiſchen Corps bei Simnitza, welches eine außerordentliche Beute an Kaufmannsgütern gemacht haben ſoll. Nach einer, wahrſcheinlich übertriebenen, erſten Schätzung gibt man ihren Werth auf 12 Mill. Piaſter an. Auch ſollen die Ruſſen 2 Kanonen erobert haben.

Die Bewegung ſämmtlicher Truppencorps in hieſiger Gegend geht gegen die Donau. Das Publikum ſieht demnach einem neuen Feldzuge entgegen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 18. Febr. enthält Folgendes aus Madrid vom 28. und 29. Jänner: „Der Diviſions-General Treilhard, Gouverneur der Provinz Mancha, meldet aus Manzanares vom 22. d. M., daß er, nachdem er die Nachricht erhalten, daß die Beſatzung von Almagro am 16. Morgens von einem feindlichen Corps unter Morillo's Befehlen angegriffen werden ſollte, an der Spitze ſeiner Truppen herbei geeilt ſei, und daß der Feind, als er ſie nur zu Geſicht bekommen, ſich in die Gebirge von Guadalupe geflüchtet habe. Man nahm viele von ſeinen Leuten gefangen. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 56).

Am 6. ſtieß der Diviſions-General Montbrun in dem Flecken Albacette auf den Vortrab des General Freyre, der ſich, ohne ſich in ein Gefecht einzulaſſen, auf Chinchilla zurückzog (vergl. öſterr. Beob. Nro. 45), wo er ſich mit einem andern, 1300 Mann ſtarken, Corps verband. Am 7. ſetzte General Montbrun ſeinen Marſch fort, verjagte die Feinde aus ihrer Stellung, und verfolgte ſie ſo lange, bis er ſie gänzlich zerſprengte.

General Lacarrera, der ſich mit ſeiner Reiterei in Almanza befand, zog ſich auf Villena zurück.

In San Vicente erfuhr General Montbrun, daß ſich die ſchwachen, aus Valencia entkommenen, Reſte von Truppen auf Alicante zurückzögen; daß Villa-Campa mit 1000 Mann ſeine Richtung auf Carthagena zu nähme, und Lacarrera und Freyre, die ſich auf Elche zurückgezogen hatten, einen andern Weg einzuſchlagen gedächten, um ſich aus ihrer Verlegenheit zu ziehen.

Nachdem General Montbrun den Feind bis unter die Mauern von Alicante verfolgt hatte, detaſchirte er eine Colonne unter Commando des Oberſten Rozart gegen Freyre und Lacarrera. Das 22ſte Dragonerregiment, das an der Spitze dieſer Colonne marſchirte, griff ſogleich die feindliche Reiterei, trotz ihrer Überlegenheit an Zahl, an; ſchlug ſie, und verfolgte ſie bis Eintritt der Nacht. Bei dieſen verſchiedenen Gefechten haben wir dem Feinde etwa 1000 Gefangene abgenommen, worunter ſich 12 Offiziere befinden.

Vom 29. — Am 13. rückte ein franzöſiſches Corps in Xixona ein. Am andern Morgen ging eine Truppenabtheilung ab, um ſich des ſüdlich von Alicante gelegenen Orts Elche zu bemächtigen. Durch die Beſetzung von Xixona und Elche wird Alicante die Verbindung mit den nördlichen und ſüdlichen Provinzen abgeſchnitten. Die Generale Mahy, Freyre, Obiſpo und Baſſecourt ſind gezwungen worden, ſich in dieſe Feſtung zu werfen.

Vermöge eines Decrets vom heutigen Tage haben Se. Majeſtät befohlen, die Zahl der Bürger-Infanterie-Compagnien der Stadt Ecija von zwei auf acht zu ſetzen, welche ein Bataillon bilden ſollen.

Außerdem haben Se. Maj. befohlen, daß die Soldaten der Inſurrection, die zu ihrer Pflicht zurückgekehrt ſind, den Frei-Compagnien und Linientruppen einverleibt werden ſollen."

Frankreich.

Paris, den 18. Febr. Der Cardinal Feſch hatte dem Präfekten vom Calvados ſieben von der Kaiſerinn unterzeichnete Brevets für eben ſo viele Damen ſeines Departements, wodurch ſelbige in die Geſellſchaft der mütterlichen Wohlthätigkeit aufgenommen werden, zugeſandt.

Ein kaiſerl. Decret vom 1. Febr. verbietet bis auf Weiters die Fabrikation des Wachholderbranntweins im ganzen Reiche; mit Ausnahme der ehemaligen holländiſchen und der hanſeatiſchen Departements.

Heute von 11 bis 12 Uhr waren die Wittwe Morin und ihre Tochter Delaporte auf dem Platze des Juſtizpallaſtes öffentlich ausgeſtellt. Eine außerordentliche Menge Neugieriger drängte ſich auf dieſem Platze und in den nahgelegenen Straßen zuſammen. Die Wittwe Morin ſchien von ihrem Schickſale betroffen zu ſeyn, und aus ihren Zügen konnte man leicht ſehen, daß ihr Herz nicht ganz der Reue verſchloſſen war. Ihre Tochter ſchien die Strafe, die ſie erlitt, weniger zu fühlen. Doch vergoß ſie in dem Augenblicke, wo die Stunde der Ausſtellung abgelaufen war und man ſie losband, viele Thränen; und da ſie in dem Wagen, der ſie nach St. Lazare führte, mit ihrer Mutter zuſammen kam, hielten ſie ſich mehrere Sekunden lang feſt umarmt.

Der Diviſionsgeneral vom Geniewe ſen, Lacombe-St. Michel, Ex-Mitglied verſchiedener geſetzgebenden Verſammlungen, iſt am 27. Jän. auf ſeinem Landgute Saint-Michel, im Departement der Lot und Garonne geſtorben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

New-York, den 12. Jän. Das Haus der Repräſentanten hat in ſeiner Sitzung vom 8. d. M. eine Bothſchaft des Senats erhalten, worin ihm dieſer anzeigt, daß er alle Abänderungen der Bill in Betreff der außerordentlichen Truppenaushebung gebilligt habe. Die Bill über die Handelsverhältniſſe zwiſchen den vereinigten Staaten, Großbrittannien und Frankreich wurde zum zweiten Mahle geleſen.

Digitized by Google

Rußland.

Petersburg, den 3. Febr. Am 14. Jän. beſuchte Se. Maj. der Kaiſer die kaiſerl. Bibliothek. Dieſe Bibliothek nahm ihren Anfang im J. 1795. Nachdem die ganze Sammlung der Bücher aus Warſchau angekommen war, befahl J. M. die Kaiſerinn Katharina II., ein beſonderes Gebäude für dieſelbe zu erbauen, welches 1802 vollendet wurde. Die Sortirung der Bücher dauerte bis 1808. Die neuen Vorgeſetzten der Bibliothek verdoppelten ihren Eifer, und im Laufe von zwei Jahren und einigen Monaten wurden die 250,000 Bände, die die Sammlung enthält, drei Mahl durchgeſehen, umgeſtellt, und nach dem bibliographiſchen Syſtem ſortirt. Noch iſt kein vollſtändiger Catalog angefertigt. An Manuſcripten allein enthält die Bibliothek über 12,000 Bände. Vor der Eröffnung derſelben zu allgemeiner Benutzung, erwarteten die Vorſteher nur noch den Beſuch Sr. Majeſtät.

Um 12 Uhr erſchien der Kaiſer und wurde von dem Miniſter der Volksaufklärung, Grafen Raſumowsky, und dem Direktor der Bibliothek, Staatsſecretär Olenin, empfangen und herumgeführt. Se. Maj. geruhten, alle Säle zu durchgehen, und ſich mit der ſyſtematiſchen Stellung der Bücher bekannt zu machen. Mit der theologiſchen Abtheilung, die 5 Säle einnimmt und 80,000 Bände enthält, wurde der Anfang gemacht. Hierauf wurden die bibliographiſchen Abtheilungen, in fünf Sälen, 130,000 Bände ſtark, in höchſten Augenſchein genommen. 40,000 Doubletten wurden Sr. Maj. vorgezeigt, und von Höchſtdenſelben der Verkauf und Tauſch derſelben bewilligt. Vorzüglich hielt ſich der Kaiſer bei den Handſchriften auf. Unter andern ſeltenen Manuſcripten wurden Sr. Maj. vorgelegt: Die Epiſteln des Apoſtels Paulus, geſchrieben in griechiſcher und lateiniſcher Sprache im 4ten Jahrhundert (?); eines der älteſten mahommetaniſchen Gebetbücher, geſchrieben mit Kufiſchen Schriftzügen; das Gebetbuch der Königinn Maria Stuart; das ſogenannte Gebetbuch der Gemahlinn des Königs von Frankreich Heinrichs I. (Anna Jaroslawowna); die eigenhändig geſchriebenen Briefe der Könige von Frankreich Heinrichs IV. und Ludwigs XIV. ꝛc.

Am 22. Jänner ſtarb hier der wirkliche geheime Rath, Graf Peter Waſilewitſch Savodowski.

Im verfloſſenen Jahre ſind 338 Schiffe hier angekommen. Darunter waren 9 däniſche, 129 amerikaniſche, und die übrigen neutral. Kaffeh und Zucker ſind ſtark geſucht. Vom Kaffeh koſtet das Pud (40 Pfund) nach Beſchaffenheit ſeiner Qualität 55 bis 78 Rubel; vom Zucker: Rafinade 76 bis 80 Rub., Melis 66 bis 70, roher Zucker 20 bis 40 Rub. Die Ducaten und andere Goldſorten werden von unſerm Adel und den Capitaliſten fortdauernd ſehr theuer aufgekauft, und deswegen ſteigt das Agio.

Schweden.

Eingegangenen ſicheren Nachrichten zufolge, heißt es in beiden Berliner Zeitungen, ſollen am 16. März und an den folgenden Tagen in Carlshamn, nachſtehende, von ſequeſtrirten und confiſcirten Ladungen herrührende Waaren, für Rechnung der Krone Schweden in öffentlicher Auction verkauft werden: 800,000 bis eine Million Pf. Kaffeh, 2,000,000 Pf. roher und raffinirter Zucker, 6 bis 800,000 Pf. Baumwolle, ungefähr 100,000 Pf. baumwoll. Garn, ungefähr 100,000 Pf. Cacao, ungefähr 40,000 Pf. Indigo, ungefähr 40,000 Pf. ſchwarzer Pfeffer, ungefähr 3000 Centner Farbeholz, eine ſtarke Parthie Mahagonyholz, nebſt vielen andern Waaren, und außerdem 2000 Collis, enthaltend: weiße Cambricks und gedruckte Cattune und Zitze, Neſſeltücher, weiße und geſtickte, desgleichen klare oder Bokmuſſeline, desgl. gedruckte und geſtreifte Gingans und Nankings, Mancheſter, Velverets und Cordes, wollene Waaren, u. dergl. m.

Die Bedingungen des Verkaufs ſollen, ſo wie auch Katalogen und Proben vor der Auction bei den königl. Commiſſarien zu Carlshamn vorgefunden werden.

Preußen.

Berlin, den 20. Febr. Der Doctor Tourte, bisheriger Privat-Docent, iſt zum *Professor extraordinarius* bei der philoſophiſchen Fakultät der hieſigen Univerſität ernannt worden.

Se. königl. Majeſtät haben den Phyſikern und Doctoren, Ludwig zu Jauer, Müller zu Winzig, Meyer zu Beuthen, Jemler zu Leobſchütz, Schleusner zu Heilsberg, und Morgen zu Memel, wie auch den Brunnenärzten und Doctoren, Hausleutner zu Warmbrunn, Förſter zu Landeck, und Hinze zu Altwaſſer, wegen ihrer Verdienſtlichkeit, den Hofraths-Charakter allergnädigſt zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König hat, wie es heißt, dem Polizeipräſidenten von Schlechtendahl in einem eigenhändigen Schreiben aufgetragen, eine genaue Unterſuchung über die Urſache des letzten, hier ausgebrochenen Feuers und über die nachläſſigen Löſchungsanſtalten anzuſtellen, und ihm dabei die größte Strenge zur Pflicht gemacht, auch iſt ihm aufgetragen, dem Könige einen genauen Bericht vom Reſultat derſelben abzuſtatten. Bei jenem ſchrecklichen Feuer brachte man den ſterbenden Chevalier in eine nahe Apotheke, und ein Proviſor war ſo menſchenfreundlich, ſein Bett für ihn herzugeben, neben dem ſeine goldene Repetiruhr, ein mühſam erworbenes Kleinod, lag. Zum Lohn für ſeine Menſchlichkeit, wurde dieſe ihm dabei geraubt. Daß Menſchen in ſolchen Augenblicken, wo man nur ſchmerzlichen Gefühlen Raum zu geben vermag, auf ſolche ruchloſe Gedanken gerathen können, zeigt einen hohen Grad von Verworfenheit an.

Illyriſche Provinzen.

Der Kaiſer hat am 3. Jän. in Beziehung auf den Handel der Illyriſchen Provinzen ein Decret erlaſſen, folgenden Inhalts: 1) Die Befugniß einer Niederlage

Digitized by Google

von Levanter Baumwolle, welche Wir auf ein Jahr, mittelſt Unſers Decrets vom 3. Mai der Stadt Trieſt eingeräumt haben, erſtreckt ſich auch auf alle nicht verbotenen Artikel desſelben Urſprungs, die in Illyrien über die Grenze von Bosnien und des türkiſchen Croatiens ankommen werden. Die Waaren aus Frankreich und Unſerm Königreiche Italien, welche nach der Levante beſtimmt ſind, werden ebenfalls, ſobald ihr Urſprung regelmäßig ausgewieſen wird, der Niederlage der Stadt Trieſt theilhaftig. 2) Die erſte Revidirung der Levanter Baumwolle wird man auch in Trieſt oder in Koſtainiza vornehmen können, nach der Wahl des Eigenthümers oder deſſen Stellvertreter, jedoch werden dieſe verantwortlich gemacht, damit kein Unterſchleif vorgehe, den eine weitere Unterſuchung zu Verceil entdecken könnte. 3) Die Mauthämter von Trieſt und Koſtainiza ſind berechtigt, einzelne Scheine für ſtarke Waaren-Expeditionen von der Levante auszufertigen, welche in demſelben Urſprungs-Certificat inbegriffen ſind, aber für das Intereſſe der Eigenthümer abgetheilt ſeyn ſollten, um nach verſchiedenen Puncten gerichtet werden zu können. 4) Die Ausfuhr der Gold- und Silbermünzen aus den illyriſchen Provinzen, welche zum Verkehr mit der Levante erforderlich ſind, muß unter den folgenden Bedingniſſen und Formen geſchehen: *a*) die Münzen, welche ausgeführt werden können, dürfen nur in Thalern, Maria-Thereſia-Thalern, Zechinen, Dukaten und ſpaniſchen Piaſtern beſtehen. *b*) Dieſe Geldausfuhr kann nur mittelſt der Mauthämter von Trieſt und Koſtainiza geſchehen. *c*) In beſagten Ämtern muß zur Zeit der Ausfuhr dieſer Münzen eine Erklärung, und ein ſehr genauer Schein der Münzſorten verfertigt werden. Es wird ein Frachtzettel genommen und eine cautionirte Verbindlichkeit unterſchrieben, daß der Frachtzettel zu einem Zeitpuncte, welchen die Mauth nach der Entfernung des Orts beſtimmen wird, in gehöriger Form zurückgebracht wird. 5) Alle Münzen, welche in Unſerm Königreiche Italien circuliren, dürfen frei aus dieſem Reiche in Unſere Provinzen paſſiren, und eben ſo gegenſeitig. 6) Die Ausfuhr des Reiſes iſt aus den Illyriſchen Provinzen nach Bosnien und andern türkiſchen Provinzen erlaubt, wenn anders der Preis des metriſchen Centners auf den Märkten des Departements des alten Piemonts nicht 50 Franken überſteigt; allein bei dieſem Preiſe und darüber, wird die Ausfuhr unterſagt.

Ein kaiſerliches Decret vom 30. Jän. ſetzt feſt, daß wenn der Generalgouverneur der illyriſchen Provinzen ſich genöthigt ſehen ſollte, abweſend zu ſeyn, der Generalintendant im kleinen Rathe den Vorſitz zu führen hat. Doch müſſen die genommenen Beſchlüſſe dem Generalgouverneur zur Genehmigung vorgelegt werden.

Königreich Italien.

Ein Decret des Prinzen Vicekönigs vom 13. Febr. befiehlt, daß 8000 Metres im Umkreiſe von der Stadt Mailand keine Reispflanzungen mehr geduldet werden ſollen, weil dieſelben durch ihre Ausdünſtungen die Luft verderben, und auf die Geſundheit der Einwohner einen nachtheiligen Einfluß haben. Die um Mailand bisher beſtandenen Reisfelder müſſen von den Einwohnern auf andere Weiſe benützt werden.

Königreich Neapel.

Am 4. Febr. wurde die zu Neapel auf Befehl des Königs Joachim neuerrichtete polytechniſch-militäriſche Schule feierlich eröffnet. Der Generalinſpector der Artillerie, Tugny, der jetzt das Portefeuille des Kriegs und der Marine hat, hielt dabei an die zahlreichen Zöglinge derſelben eine Anrede, in der er die wohlthätigen Abſichten des Königs, die durch dieſes Inſtitut erreicht werden ſollen, auseinander ſetzte.

Vermiſchte Nachrichten.

In den Berliner Zeitungen dankt Jemand einem Diebe auf das Verbindlichſte, daß er aus einem gefüllten Beutel nur einen Doppel-Louisd'or und 3 Thaler entwendet, und ihm den Reſt zurück gelaſſen habe.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Die ſeit Kurzem in den Kriegsberichten aus Spanien erwähnte Stadt St. Felipe iſt das alte Xativa. Die Römer nannten ſie Setabis, die Mauren Xixona und Xativa. Im ſpaniſchen Succeſſionskriege ward ſie im Mai 1706 vom Ritter d'Asfeld belagert. Nicht ihre Beſatzung, die Einwohner ſelbſt vertheidigten ſie mit beiſpielloſer Hartnäckigkeit, und ſteckten die Stadt mit eigenen Händen an, als Sturm gelaufen wurde. Alles kam um, Männer, Weiber, Kinder und Greiſe. Kaum konnte einigen Prieſtern und Nonnen das Leben gerettet werden. Auf den Trümmern der Stadt, die ſogar ihren Namen verlor, wurde San-Felipe erbaut. Sie zählt gegen 15,000 Einwohner, hat ein heiteres Anſehen und fruchtbare Umgebungen.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der kleine Deklamator, dann: Der grüne Domino, und: Der Nachtwachter.

Morgen: Der falſche Prinz Stuart.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Veſtalinn.

Morgen: Der Sammtrock, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Thal von Almeria, und: Die Gemſenjäger.

Morgen: Zum erſten Mahle: Ambros, und Zum erſten Mahle: Der arme Minneſänger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Slawina von Pommern.

Morgen: Modethorheiten.

Digitized by Google

Nro. 63.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 3. März 1812.

I W K
Laibach
8.12

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/2 Grad.	28 Z. 1 L. 10½ P.	SOO. ſtill.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— — 0 — 4 —	O. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2 —	27 — 11 — 9 —	O. ——	trub.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur überſetzt aus dem Alfred nachſtehendes Bruchſtück einer Parlamentsverhandlung:

Oberhaus.

In der Sitzung vom 31. Jän. nahm der Graf Fitzwilliam das Wort, um die in ſeinem Namen von ſeinem Freunde (Lord Grenville) bereits früher angekündigte Motion über den Zuſtand von Irrland zu machen. Er hielt eine Rede von beträchtlicher Länge, worin er zuerſt den gegenwärtigen Zuſtand Irrlands, und die durch die letzten Regierungsverfügungen gewachſene Gährung und Unzufriedenheit in dieſem Lande ſchilderte, und hierauf die allgemeine Frage über die Emancipation ſowohl in Hinſicht auf die Verfaſſung und das Recht, als auf Politik abhandelte. Die ſchwache Stimme Sr. Herrlichkeit erlaubte uns nicht, der Verkettung ſeiner Betrachtungen zu folgen; wir müſſen uns daher auf den wörtlichen Inhalt der am Schluſſe ſeiner Rede vorgetragenen Motion beſchränken. Dieſe ging dahin: „Das Haus ſolle ſich in eine General-Committee verwandeln, um den Zuſtand von Irrland in Erwägung zu ziehen, und zu unterſuchen, ob es nicht rathſam ſei, die Katholiken in dieſem Theile des vereinigten Königreichs in den vollen Genuß der bürgerlichen und religiöſen Rechte einzuſetzen, deren die übrigen Unterthanen Sr. Majeſtät genießen."

Der Herzog von Devonſhire unterſtützt die Motion, und hält bei dieſer Gelegenheit ſeine erſte Rede im Parlament.

Der Graf von Roſſe beſtreitet die Motion; er bemüht ſich beſonders, die irrländiſche Regierung gegen die ihr gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen; er wiederholt die Geſchichte der Verſammlungen und des Verfahrens der Katholiken; er ſtellt dar, wie gefährlich eine Verſammlung von mehr als 300 Menſchen werden könnte, die ſich ſelbſt die Repräſentanten der irrländiſchen Katholiken nennten, in ihren Formen und Berathſchlagungen die Gebräuche der Parlamentsverſammlungen nachahmten, Aufforderungen an ihre Committenten ergehen ließen, und ſo neben der einzigen Authorität, welche das Geſetz anerkennt, eine zweite rivaliſirende und drohende Authorität aufſtellten. Se. Herrl. behauptet, daß die irrländiſche Regierung Verrath an ihren Pflichten begangen, und ſich in den Augen der Nation ſchuldig gemacht haben würde, wenn ſie nicht eine unruhige Bewegung aufgehalten hätte, deren Folgen die Auflöſung der geſellſchaftlichen Ordnung herbeiführen konnten. Man hat ſehr viel von dem achtungswerthen Charakter mehrerer Häupter dieſer Partei geſprochen; man hat geſagt, daß Verſammlungen, die unter dem Vorſitze des Lord Fingal und anderer Männer gehalten würden, deren Grundſätze, deren großes Intereſſe als Grundbeſitzer, und endlich deren bekannte Rechtlichkeit hinlängliche Bürgſchaft leiſteten, nichts Verbrecheriſches zum Zweck haben könnten; alle dieſe Betrachtungen vermögen keineswegs Se. Herrl. zu beruhigen. Die franzöſiſche Revolution hat uns zu ſehr bewieſen, daß diejenigen, von welchen der Anſtoß ausgeht, nicht mehr im Stande ſind, ihn aufzuhalten, und daß ſehr achtungswerthe Männer Meinungen vertheidigen und Handlungen unterſtützen können, deren gefährliche Tendenz ſie zu ſpät kennen lernen. Außerdem war die irrländiſche Regierung beauftragt, die Geſetze, ſo wie ſie ſind, in Ausübung zu bringen, und nicht ihren Gehalt zu unterſuchen, und, wenn man an ihrem Betragen etwas ausſetzen könnte, ſo wäre es ihre zu lange Nachgiebigkeit, die nicht eher als dann aufhörte, wo ſie offenbar eine ſtrafwürdige Schwäche geweſen wäre. Was das Anſuchen betrifft, welches den Inhalt der Reclamationen der Katholiken ausmacht, ſo wird der Graf von Roſſe wie er ſagt, immer geneigt ſeyn, den Katholiken alles zuzugeſtehen, was mit den Grundſätzen der Conſtitution und der Sicherheit des Staats verträglich iſt; aber er glaubt, daß man der Sache der Katholiken einen ſchlechten Dienſt erweiſe, wenn man ihre Angelegenheit mit den letzten Ereigniſſen in Irrland in Verbindung ſetzt, und daß das Parlament nie weniger geneigt ſeyn werde, ihre Bitten zu erhören, als wenn ſie von geſetzwidrigen Handlungen und beleidigenden Drohungen begleitet ſind, und meint, dieſen Betrachtungen zufolge, daß die

Digitized by Google

Foderungen der Katholiken, wegen ihrer bewieſenen Erbitterung, in dieſem Augenblicke nicht ruhig im Parlamente verhandelt werden könnten.

Der Herzog von Bedford ſpricht kräftig zu Gunſten der Motion. Er iſt durchaus ganz anderer Meinung als der edle Lord, der eben über das Betragen der irrländiſchen Regierung in dieſer letzten Zeit geſprochen hat. Er iſt überzeugt, daß es nicht wenig dazu beigetragen hat, den kritiſchen und gewaltſamen Zuſtand herbeizuführen, worin ſich Irrland befindet, ein Zuſtand, der dringend fodert, daß ſich die Regierung und die Geſetze des Reichs ſchnell ins Mittel ſchlagen. Denn was ſieht man in Irrland? Ein katholiſches Volk, das einer proteſtantiſchen Regierung gegenüberſteht, und von 5 Menſchen immer 4, welche der Rechte und Privilegien beraubt ſind, welche das Fünftheil ausſchließlich genießt. In dieſer Lage der Dinge wandten ſich die Katholiken oft ans Parlament, als Bittende, um Gerechtigkeit zu erflehen. Man kennt den Erfolg und die Hartnäckigkeit, womit der Geiſt und die Intoleranz, welcher die Männer, die jetzt am Ruder ſtehen, leitet, ſich beſtändig widerſetzt haben, daß die Reklamationen der Katholiken auch nur im Parlamente unterſucht wurden. Die Katholiken wollten durch ihre neuerdings veranſtaltete Vereinigung, durch die Ernennung von Deputirten und die Beſtellung einer, ſie zu repräſentiren beauftragten, Committee ihren Reclamationen mehr Gewicht geben. In dieſem Betragen lag nichts Tadelnswerthes; demungeachtet löste die irrländiſche Regierung ihre Verſammlungen auf, und erließ Verhaftsbefehle gegen mehrere von ihren Oberhäuptern. Es wäre nicht zu verwundern geweſen, wenn dieſes Volk, ſo in ſeinen Hoffnungen getäuſcht, zu einem ſtrafbaren Frevel gebracht worden wäre; aber es bewies im Gegentheil eine äußerſt lobenswerthe Mäßigung und Rechtlichkeit. Der Herzog appellirt ſchließlich an die liberalen Anſichten und die Gerechtigkeit des Hauſes, und ſagt, daß er vollkommen überzeugt ſei, daß der Friede und die Ruhe von Irrland, die Vereinigung zwiſchen den beiden Königreichen und die Wohlfahrt des Reichs überhaupt nicht eher feſt gegründet ſeyn werden, als bis alle Unterthanen Sr. Majeſtät gleiche Rechte genießen.

Der Marquis von Devonſhire ſpricht ungefähr in gleichem Sinne, vorzüglich über die Nachtheile, welche Irrland aus der Union erwachſen wären, und unterſtützt die Motion.

— Der Statesman vom 11. Febr. (bekanntlich eines der heftigſten Oppoſitions-Journale) ſpricht neuerdings von einer nahe bevorſtehenden, und mehr als wahrſcheinlichen Miniſterial-Veränderung. Da ſich alles, was bereits vor einigen Monaten mit weit größerer Wahrſcheinlichkeit in England hierüber verbreitet worden war, bisher durchaus nicht beſtätigte, ſo enthalten wir uns, bis etwas beſtimmteres hierüber verlauten ſollte, alle dießfalls geäußerten Vermuthungen mitzutheilen, die ſich wahrſcheinlich bloß auf perſönliche Wünſche und Anſichten beſchränken.

Spanien und Portugall.

— O'Donnel, heißt es in engliſchen Blättern vom 7. Febr., welcher kürzlich zum Mitgliede der Regentſchaft von Cadix ernannt wurde, iſt ein Mann von viel Talent und Energie. Er commandirte unter Blake in Catalonien, und war trotz der franzöſiſchen Armee, welche Girona blokirte, zwei Mahl ſo glücklich, Hülfstruppen in dieſe Feſtung zu ſchaffen. Er wurde hierauf General-Capitän dieſer Provinz, wo er ſich in mehreren Gefechten, wobei er die Oberhand behielt, gegen die Franzoſen auszeichnete, bis er unglücklicherweiſe am Beine verwundet wurde, weshalb er ſein Commando niederlegen, und ſich zur Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit nach Majorka begeben mußte. Die Engländer haben vollkommenes Vertrauen auf ihn, und er hat ſich gegen ſie immer weit erhaben über die beſchränkten Anſichten und die argwöhniſche Politik vieler andern ſpaniſchen Generäle gezeigt.

— Briefe aus Portugall, heißt es in einer im Moniteur überſetzten Stelle des Courier vom 8. Febr., melden, daß General Marmont am 21. in Salamanca angekommen iſt, um daſelbſt ſeine Truppen zu vereinigen und Ciudad-Rodrigo zu Hülfe zu marſchiren, das ſeiner Meinung nach, weit länger Widerſtand leiſten würde. In Salamanca ſtieß Graf Dorſenne, der von Leon kam, zu ihm, und ſeine Armee hätte am 24. beiſammen ſeyn können. Am 21. Abends erfuhr er die Einnahme der Feſtung, und gab ſeinen Truppen ſogleich Gegenbefehle.

Die Einnahme von Ciudad-Rodrigo iſt uns theuer zu ſtehen gekommen; wir haben dabei 1200 Mann und drei Generalmajors verloren, worunter ſich die Generäle Crawford und Makeimon rc. befinden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Am 12. Febr. hatte man zu London amerikaniſche Zeitungen bis zum 14. Jänner erhalten. Sie ſind ſehr wichtig. Nach ſehr lebhaften Debatten nahm das Haus der Repräſentanten mit einer Mehrheit von 60 Stimmen die ihm vom Senate überſchickte Bill an, der zufolge noch 25,000 Mann Truppen ausgehoben werden ſollen.

Aber man hat mehrere Veränderungen in dieſer Bill gemacht.

Dieſe Veränderuugen wurden an den Senat überſandt, der alle, drei ausgenommen, genehmigte. Es wurde deßhalb eine Bothſchaft ans Haus der Repräſentanten abgeſchickt, das damit zufrieden war, alle an der Bill gemachten Veränderungen, eine ausgenommen, auf der es beharrt, zurückzunehmen.

Einige Zeitungen behaupten, der Senat werde zu dieſer Veränderung nicht ſeine Zuſtimmung geben, und

die Bill werde alſo auch nicht in ein Geſetz verwandelt werden. Die offizielle, amerikaniſche Zeitung iſt jedoch verſchiedener Meinung, und ſieht den Krieg als gewiß an.

Es wurde eine Bill vorgelegt, um die Kaufleute zu autoriſiren, alle Waaren- oder Manufakturproducte aus England einzuführen, die ganz und gar amerikaniſchen Bürgern zugehören, und die vor dem 1. Februar 1811 gekauft oder behandelt worden wären.

Man iſt allgemein der Meinung, daß Mr. Madiſon nicht wieder gewählt werden wird. Man glaubt, daß General Clinton ſeine Stelle bekommen werde.

In einem Briefe aus Waſhington vom 22. Dec., und von der Hand einer Perſon, die zu denen gehört, welche die wahre Lage der Dinge in dieſem Lande am beſten kennen, heißt es im Courier vom 6. Februar, meldet man uns, welchen Vorwand Amerika zum Krieg nehmen wird, wenn es ſich wirklich entſchließt, eine für ſich ſo traurige Partei zu ergreifen.

„Der Congreß," heißt es in dieſem Briefe, „beſchäftigt ſich gegenwärtig mit Vorbereitungen zum Kriege und ſowohl die meiſten Mitglieder deſſelben, als die executive Gewalt ſcheinen jetzt einen Bruch mit Großbrittannien zu fürchten. Wenn die engliſche Regierung auf ihrer Erklärung beharrt, daß Frankreich nicht das Recht hat, die Einfuhr engliſcher Waaren zu verbieten, ſobald ſie das Eigenthum neutraler Mächte geworden ſind, und daß, bevor Frankreich dieſes Verbot nicht widerruft, England ſeine Cabinetsordres nicht widerrufen wird, iſt der Krieg zwiſchen beiden Ländern unvermeidlich."

Nichts iſt ungegründeter, heißt es in einem Schreiben aus New-York vom 30. Dec., als die Meinung einiger Perſonen, daß die Föderaliſten den Krieg mit Großbrittannien wünſchen, weil ſie ſich den im Berichte der auswärtigen Angelegenheiten enthaltenen Reſolutionen (vergl. öſterr. Beob. Nro. 55) nicht widerſetzten. In keiner dieſer Reſolutionen wurde die Frage über Krieg oder Frieden der geſetzgebenden Macht förmlich vorgelegt. Auch erklärte in der That der Berichterſtatter dieſer Committee, daß dieſe Reſolutionen bloß als vorbereitende Maaßregeln vorgeſchlagen worden waren, d. h. auf gut engliſch, bloß als ein Kriegsverſuch, wobei man ſich ohne Zweifel ſchmeichelt, Großbrittannien werde unſeren Rüſtungen ruhig zuſchauen, und uns alle Zeit vergönnen, um ſie recht bequem zu vollenden!

Frankreich.

Paris, den 19. Febr. Am 13. d. war zu Cherbourg die amerikaniſche Corvette, the Hornett, eingelaufen.

Florenz, den 12. Febr. Das dießjährige Carneval war glänzender geweſen, als ſeit vielen Jahren. Es herrſchte im Publikum eine ungemein heitere Stimmung; lange Reihen von Kutſchen und Masken durchzogen die Straßen; die Balkons waren mit Muſikchören und muntern Geſellſchaften angefüllt. Überhaupt gibt der Aufenthalt der großherzoglichen Familie der Stadt Florenz viel Leben; die Großherzoginn Eliſa befördert Wiſſenſchaften und Künſte, und bei dem ſteigenden Wohlſtande ſind die Seidenfabriken ſtark beſchäftigt. Auch die künſtlichen Stroharbeiten aller Art, worin man es in Florenz zu einem hohen Grade von Vollkommenheit gebracht hat, verſchaffen vielen hundert Menſchen guten Verdienſt.

Ein Schreiben aus Frankreich vom 12. Febr. in der allg. Zeitung meldet Folgendes: Lyon iſt gegenwärtig das große Hauptdepot aller zur Verarbeitung in Frankreich beſtimmten levantiſchen Baumwolle, die, aus der Türkei kommend, durch Illyrien und Italien dahin transportirt wird. Auch befinden ſich daſelbſt große Vorräthe von amerikaniſcher Baumwolle. Von allen dieſen Waaren mußte bisher bei ihrer Einfuhr in Frankreich die durch den Tarif von Trianon feſtgeſetzte Abgabe bezahlt werden. Die meiſten dieſer Waaren wurden gewöhnlich in der großen Niederlage zu Lyon hinterlegt, und blieben daſelbſt oft geraume Zeit hindurch aufbewahrt, bis man für ſie Abſatz fand, und ſie an ihren Beſtimmungsort ſchaffen konnte. Die weit früher erfolgte Bezahlung der Abgabe war daher manchen Eigenthümern ziemlich beſchwerlich. Schon vor einiger Zeit hatten daher die Kaufleute von Lyon ſich mit ihrem Geſuch an die Regierung gewendet, daß alle von Baumwolle ſchuldigen Gebühren erſt bei deren Ausfuhr aus der Lyoner Niederlage bezahlt werden dürften. Die Handelskammer und der Präfect von Lyon mußten deßfalls ihr Gutachten erſtatten, und nunmehr hat der neue Handelsminiſter, Herr Graf Collin von Suſſy, ein Schreiben an den Grafen Bondy, Präfecten des Rhonedepartements erlaſſen, worin er ihn benachrichtigt, daß die verſchiedenen über dieſen Gegenſtand gemachten und der Regierung zugekommenen Bemerkungen gehörig gewürdigt worden ſeien, und daß dem Lyoner Handel die begehrte Erleichterung zugeſtanden werde. Jedoch finden dabei folgende Einſchränkungen Statt: „Die Handelsleute von Lyon, welche über Vercelli Baumwolle beziehen wollen, ſind gehalten, im Douanenbureau von Lyon eine ausführliche Erklärung über die Quantität der Waare mit der Verpflichtung zu machen, die von dieſer Baumwolle ſchuldigen Gebühren der Regierung zu entrichten. Dieſe Erklärung muß ſogleich erfolgen, als der Lyoner Kaufmann Nachricht von der Spedition der Waare erhält, und dem Handelsminiſter ſowohl, als dem Douanendirector von Vercelli überſendet werden. An den letztern erfolgen ſodann von Paris aus fernere Befehle wegen Zulaſſung der Baumwolle. Die Verification derſelben, und die Abſendung von Muſtern erfolgen von Vercelli aus nach Paris."

Königreich Italien.

Das Mailänder Officialblatt vom 13. Febr. liefert den Bericht, welchen die vom Senat des Königreichs Italien niedergeſetzte Commiſſion demſelben über das Budget

für das Jahr 1812 abgeſtattet hat. Der Senator, Graf Veneri, ſagte als Berichterſtatter unter andern: „Senatoren! Die von Ihnen ernannte Commiſſion hat es ſich zur Pflicht gemacht, den am 28. Jänner von den Herren Rednern der Regierung vorgelegten Geſetzesvorſchlag aufs Sorgfältigſte zu prüfen. Selbiger enthält zwei Hauptgegenſtände: *a.* eine Überſicht der Einkünfte und Ausgaben für das Jahr 1812; *b.* eine Generalüberſicht aller von der Regierung ſeit dem Jahr 1802 bis zum 1. Jän. 1811 gemachten Ausgaben. Was den zweiten Gegenſtand betrifft, ſo hat er die Commiſſion mit der höchſten Bewunderung erfüllt; bloß durch Ordnung und Ökonomie wurden ohne vermehrte Auflagen unermeßliche Ausgaben beſtritten. Dieſe belaufen ſich in den beſagten 9 Jahren auf nicht weniger als 770,480,613 Lire. Dagegen betrugen die öffentlichen Einkünfte nur 754,745,779 Lire, und es entſtand alſo ein Deficit von 15,724,834 Lire. Dieſe hätten durch eine außerordentliche Contribution erhoben werden konnen, allein der väterliche Monarch fand andere Mittel zur Deckung des Deficits. Selbſt in den Ausgaben und Einnahmen des Jahrs 1812 würde ſich ein Deficit von 12 Millionen gezeigt haben; allein durch einen neuen Zug ſeiner Großmuth wurde daſſelbe durch 3 Millionen aus der Amortiſationscaſſe, und durch 9 Millionen, welche die Zölle auf die im Königreich Italien für franzöſiſche Rechnung zu verkaufenden Colonialwaaren abwerfen, gedeckt. Wurden aber jene 770 Millionen bloß zu gewöhnlichen Ausgaben verwendet? Keineswegs; ſondern ein bedeutender Theil diente dazu, das Königreich Italien zu gründen, ihm eine feſte Dauer zu verſchaffen, und ſeinen Wohlſtand zu erhöhen. Der Ankaufspreis für das Fürſtenthum Guaſtalla betrug 4,605,055 Lire. Nach der Verſammlung zu Lyon war die Armee des Königreichs Italien 15,000 Mann Infanterie, und 1800 Pferde ſtark, jetzt iſt ſie auf 63,000 Mann Infanterie, und 9000 Mann Cavallerie angewachſen; ſie wetteifert an Tapferkeit mit den franzöſiſchen Veteranen. Eine ſo bedeutende Vermehrung erfoderte für die erſte Organiſation nicht weniger als 40 Millionen. Die Verſtärkung der italieniſchen Feſtungen, die Anſchaffung von Kriegsvorräthen aller Art, die Militärſpitäler, und die theils ganz neuen, theils ausgebeſſerten Caſernen koſteten mehr als 40 Millionen. Der Bau der ſchon fertigen, oder noch auf den Werften liegenden Kriegsſchiffe kann auf 20 Mill. angeſchlagen werden. Die Napoleoniſche Straße über den Simplon aus Italien nach Frankreich erfoderte 5 Mill., und 3,700,000 koſtete die Verbindung des Reno mit dem Po. Ein anderes nicht weniger nützliches als wichtiges Unternehmen war der ſchiffbare Canal bei Pavia, er koſtete 2,860,000 Lire; und die prächtige Brücke, die jetzt über den Ticino gebaut wird, ein nach Form und Kühnheit römiſches Werk, muß auf 1,060,000 Lire angeſchlagen werden. Die Einrichtung der Gerichtstribunale, der Gefängniſſe und Zuchthäuſer koſtete wenigſtens 6 Millionen, die neue Tabakfabrik und die erweiterten Salinen zu Cervio und Comacchio 2 Millionen. Die neuen Inſtitute für die Erziehung, für die Adminiſtration und Regierung erfoderten einen Aufwand von wenigſtens 6 Millionen. Zu allen dieſen wichtigen Unternehmungen, fuhr der Graf Veneri fort, muß noch die königl. Münze gerechnet werden, die durch mehrere neue Gebäude erweitert, und deren innere Einrichtung von unſern Mechanikern durch treffliche Maſchinen vervollkommnet worden iſt. Sie beſitzt auch eine ausgeſuchte Bibliothek von numismatiſchen Schriften, und ein koſtbares Medaillencabinet. Die Münzſtätten zu Mailand, Venedig und Bologna haben ſeit Erſcheinung des neuen monetariſchen Geſetzes bis zum 1. Jän. d. J. an neuen italieniſchen Münzen 89,092,000 Lire geliefert, unter dieſen in Gold 6,847,000, in Silber, 60,476,000, in Scheidemünze 318,600, in Kupfergeld 1,450,000 Lire ꝛc. — So wurde alſo binnen 9 Jahren von jenen 770 Millionen mehr als ein Fünftheil auf Unternehmungen verwendet, die den Reichthum des Staats und die Einkünfte deſſelben vermehren. Die von Ihnen, Senatoren, niedergeſetzte Commiſſion iſt alſo überzeugt, daß der Finanzzuſtand des Königreichs Italien, Dank den weiſen Anordnungen unſers Souverains, nicht blühender ſeyn könnte, und daß die Unterthanen, da nun ein Mahl die erſten koſtſpieligen Einrichtungen gemacht ſind, ſogar auf einige Erleichterungen in den Abgaben rechnen dürfen.“ — Nach Anhörung dieſes Berichts beſchloß der Senat einmüthig, das Budget für das Jahr 1812 nach ſeinem ganzen Inhalte anzunehmen, und Sr. Maj. dem Kaiſer und König durch Se. kaiſerl. Hoheit den Prinzen Vicekönig eine Dankadreſſe zuzuſenden. Dieſe enthält eine kurze Wiederhohlung alles deſſen, was der Graf Veneri in ſeinem Berichte angeführt hatte, und ſchließt mit den Worten: „Auch das Budget vom Jahre 1812 iſt ein neuer Beweis, was Sie, Sire, ſeit wenigen Jahren für das Königreich Italien, das Ihnen ſein Daſeyn zu verdanken hat, durch Ihre hohe Weisheit und väterliche Sorgfalt leiſteten. Der Senat, und mit ihm die Völker Italiens, erkennen dieſe unſchätzbaren Wohlthaten mit dem ehrfurchtsvolleſten Dank, und huldigen dafür Ew. kaiſerl. königl. Majeſtät mit der unverbrüchlichſten Treue und der innigſten Liebe ꝛc.

Mailand, den 1. Febr. 1812.

(Unterz.) Der Präſident, Graf Paradiſi.“

Da der Senat des Königreichs Italien das ihm vorgelegte Budget für das Jahr 1812 einmüthig angenommen hat, ſo ſetzt ein k. k. Decret aus dem Pallaſt der Tuilerien vom 9. Febr. im Weſentlichen Folgendes feſt: Die Ausgaben für das Königreich Italien betragen im Jahr 1812 die Summe von 144 Millionen Lire. Davon erfodern:

Der

Digitized by Google

Der Monte Napoleone	Öffentliche Schulden	9,500,000
	Leibrenten und Penſionen	12,500,000
Civilliſte		6,000,000
Großrichter-Juſtizminiſter		7,500,000
Auswärtige Verhältniſſe		500,000
Inneres		17,000,000
Cultus		200,000
Land- und Seemacht		46,000,000
Finanzen		4,300,000
Schatzamt		1,500,000
Verhältniſſe mit Frankreich		30,000,000
Additioneller Credit für das Jahr 1809		4,000,000
Reſervefond		5,000,000
Total, Lire		144,000,000

Die Reſcriptionen, in 9,874,721 Lire beſtehend, wovon der Monte Napoleone Beſitzer iſt, werden zum Beſten des Staats annullirt. — Die Staatsſchulden, Leibrenten und Penſionen, die das Budget angibt, werden von dem Monte Napoleone in zwölf monatlichen Raten bezahlt. Über den Reſervefond von 5 Millionen kann ohne ein ſpecielles k. k. Decret nicht disponirt werden.

Am 16. Febr. war zu Mailand auf dem Platze vor dem königlichen Pallaſte große Parade.

Das neueſte Mailänder Offizialblatt ſagt, die Parade, welche der Prinz Vicekönig am 16. Febr. Vormittags auf dem großen Platze vor dem königlichen Pallaſte hielt, ſei ungemein glänzend geweſen. Se. kaiſerl. Hoheit, von Ihrem Generalſtab begleitet, muſterten die ganze zahlreiche Beſatzung von Mailand einige Stunden lang. Die Menge der Zuſchauer war dabei ungemein groß.

Das nämliche Blatt verſichert, daß das dießjährige Carneval zu Mailand ſehr belebt geweſen ſei. Die Theater, die Bälle, die Maskeraden, das Zuſtrömen des Volks nach den Hauptſtraßen, verbunden mit der günſtigen Witterung machten die Faſchingsluſtbarkeiten eben ſo unterhaltend als glänzend. Zugleich herrſchte die größte Ruhe und Ordnung.

Rheiniſcher Bund.

Am 22. Febr. paſſirte ein franzöſiſcher Kurier, der von Paris nach Petersburg geht, durch Frankfurt.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt haben am 19. d. ein Decret erlaſſen, welches die proviſoriſche Einführung des von dem Kaiſer Napoleon in Frankreich aufgeſtellten Strafgeſetzbuches in Höchſtihren Staaten und die Errichtung eines Specialtribunals in jedem Hauptorte des Departements befiehlt.

Die Schiffahrt auf der Donau nach Wien, heißt es in einem Schreiben aus Regensburg vom 15. Febr. wird nächſte Woche eröffnet.

JJ. MM. von Weſtphalen haben geruhet, den Heirathscontract Sr. Durchl. des Prinzen von Heſſen-Philippsthal, Großkammerherrn, Großcommandeur des Ordens von der weſtphäliſchen Krone, mit Ihrer Durchlaucht der Prinzeſſinn Caroline von Heſſen-Philippsthal, zu unterzeichnen. Die Vermählungsfeierlichkeit hatte am 17. Februar Statt.

Se. königl. Maj. von Würtemberg haben vermög allerhöchſter Ordre vom 19. Febr. den Oberlieutenant und Adjutanten Lenz, vom Fußjäger-Bataillon König, caſſirt, und befehlen, daß ihm der Orden abgenommen werden ſoll.

Die Schiffahrt auf dem Bodenſee iſt gegenwärtig ſehr belebt. Es kommt viel Getreide aus Südteutſchland an, das ſofort weiter nach Süden und Weſten verſchickt wird. Beſonders iſt die Ausfuhr des Weitzens und Korns aus dem Königreiche Baiern ſehr bedeutend; und da auch für andere Länder ſtarke Einkäufe gemacht worden, ſo dürften die Preiſe des Getreides noch höher gehen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 27. Febr. Auch hier brach (Nachts vom 22. auf den 23.) die Eisdecke ohne Gefahr und Schaden. Die Donau iſt nun wieder eisfrei und die Paſſage mittelſt Kähnen bequem.

Peſt, den 28. Febr. Der hieſige Magiſtrat hat, um dem Wunſche des löbl. Peſter Comitats zu willfahren, mit Bereitwilligkeit das vormalige teutſche Schauſpielhaus der, ſeit einigen Jahren hier beſtehenden, ungar. Schauſpielergeſellſchaft, die ihre Vorſtellungen bisher im ſogenannten Hackerſchen Saale gab, eingeräumt. Die Eröffnung geſchah am 15. d. mit dem Schauſpiele der Wald bei Hermannſtadt (einer Überſetzung des bekannten Stückes von Madame Weiſſenthurn in Wien.)

Gallizien.

Lemberg, den 15. Febr. Auf die unterm 24. Aug. v. J. von Sr. Excellenz dem Gouverneur von Gallizien, Hrn. Grafen v. Goes aufgeworfene Preisfrage: „Welche Induſtriezweige wären für Gallizien nach der phyſiſchen und agronomiſchen Beſchaffenheit des Landes am meiſten zur Vervollkommnung und Vermehrung geeignet? wohin, vorzüglich in welche Provinzen des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates könnten ſie vortheilhaft abgeſetzt werden? u. ſ. w.", waren bis zur Mitte Jänners 11 Antworten eingegangen. Den Preis, 200 fl. W. W., trug die Abhandlung des Hrn. Samuel Bredetzki evangeliſchen Predigers zu Lemberg, und Superintendenten in Gallizien, davon.

Mähren.

Brünn, den 29. Febr. Mittwochs den 26. d. M. ſtarb allhier Herr Friedrich Anton Fürſt v. Hohen-

Digitized by Google

zollern Hechingen, k. k. wirklicher Kämmerer, General der Cavallerie, und Inhaber eines Cuiraſſierregiments im 87ſten Lebensjahre an einer gänzlichen Entkräftung.

Das feierliche Leichenbegängniß hatte mit den, dem hohen Range des Verblichenen, gebührenden Ehrenbezeigungen, geſtern um 4 Uhr Nachmittags Statt.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Moniteur enthält eine umſtändliche Anweiſung über den Gebrauch des von einem franzöſiſchen Arzte gegen die Croup als ſpezifiſch wirkend vorgeſchlagenen Mittels, welches ſich durch mehrere, ſelbſt von den Mitgliedern der Croup-Commiſſion angeſtellte Verſuche auf das glücklichſte bewährte. Wir haben in Nro. 23 unſeres Blattes umſtändlich von dieſem Mittel, welches in der alkaliſchen Schwefelleber, oder dem friſch bereiteten, noch braunen, geſchwefelten Kali beſteht, und ſich eben ſo wirkſam bei Krampfhuſten und Bruſtkatarrhen äußert, geſprochen. Der Entdecker dieſes Mittels verſichert neuerdings, daß es unfehlbar ſei, wenn es nicht zu ſpät angewendet wird, und empfiehlt dem Arzte, wenn er ſich nicht vollkommen auf die Perſonen, die um den Kranken ſind, verlaſſen kann, die Gabe in ſeiner Gegenwart nehmen zu laſſen. Die Gabe iſt vom erſten Anfalle des Croup an, bis zu einer ſehr merkbaren Verminderung der Krankheit von 6 bis zu 10 Gran, Morgens und Abends. Dieſe Menge wird dann in dem Maaße vermindert, als die Krankheit ſich verliert, und wie es in dem vor uns liegenden Artikel heißt, in den letzten Tagen nur mehr die Hälfte davon gegeben. (In der früheren Anweiſung hieß es, „in den letzten Tagen gibt man nur die eine Gabe des Morgens.") „Der Entdecker dieſes Mittels," heißt es in dem gegenwärtigen Berichte der Croup-Commiſſion hierüber, „fodert bei Anwendung der alkaliſchen Schwefelleber keine anderen, als die angezeigten Vorſichtsmaaßregeln; allein die Commiſſion iſt geneigt, zu glauben, daß es in dem Falle, wenn der Croup mit entzündlichen Symptomen anfängt, rathſam ſei, das geſchwefelte Kali erſt dann zu geben, wenn dieſe Symptome durch die gewöhnlichen Mittel gemildert ſind.

Ein Mittel, das ſich auf eine ſo vortheilhafte Weiſe ankündigt, und das nach der kleinen Zahl gehörig dargethaner Thatſachen von reeller Wirkſamkeit zu ſeyn ſcheint, verdient ohne Zweifel durch eine Reihe authentiſcher Verſuche geprüft zu werden, theils um den Grad der Nützlichkeit desſelben ſtreng zu beſtimmen, theils um die Regierung in Stand zu ſetzen, den Urheber desſelben würdig zu belohnen, wenn die Erfahrung ſeine Verſprechungen rechtfertigt.

1) Alle Ärzte werden im Namen der franzöſiſchen Regierung eingeladen, das geſchwefelte Kali ſo oft, als ſich ihnen Gelegenheit darbietet, anzuwenden, nicht bloß bei dem Croup, ſondern auch bei Krampfhuſten, bei Bruſtkatarrhen, und andern Krankheiten derſelben Gattung.

2) Denen, die ſich mit Verſuchen der Art befaſſen wollen, wird beſonders empfohlen, durch die aufs allerſorgfältigſte angeſtellte Beobachtungen zu bewahrheiten, in wie weit beſonders der Croup durch Anwendung dieſes Mittels in ſeinen Fortſchritten aufgehalten werden kann; ob alle Arten des Croups auf gleiche Weiſe für das Mittel empfänglich ſind, und endlich, ob man es mit gleichem Erfolge in allen Epochen der Krankheit geben kann, oder ob man die Doſen desſelben nach dieſen Epochen, nämlich, wenn die Krankheit beginnt, wenn die Entzündung den höchſten Grad erreicht hat, und wenn dieſe Entzündung durch paſſende Mittel vermindert worden iſt, modificiren muß.

3) Alle dieſe Beobachtungen ſind unmittelbar an Se. Excell. den Miniſter des Innern einzuſenden.

Kurs der Staats-Papiere vom 2. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 5/8
detto	zu 2 pCt.	15 1/4
Oblig. d. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	63
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91 7/8
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 5/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	141 1/2
Oblig. d. f. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen.	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/2
	2 Jahr	17 1/2
	3 Jahr	17 1/2
	4 Jahr	17 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Der falſche Prinz Stuart.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Ballet: Liſe und Colin.

Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Der Minneſänger, und: Die Vorſtellung von drei Gemählden.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modelherbeiten.

Morgen: Robert und Nandchen.

Digitized by Google

Nro. 64.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 4. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4	Grad.	28 Z. 0 L. 4 P.	SOO. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2	—	— — 1 — 2 —	SzO. ſtill.	—
	10 Uhr Abends	+ 2 1/3	—	— — 2 — 1 —	S. —	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur überſetzt aus dem Star abermals ein Bruchſtück einer Parlamentsverhandlung:

Oberhaus.

In der Sitzung vom 4. Februar nimmt Lord Holland, nachdem einige currente Angelegenheiten abgethan waren, das Wort; er ſchildert kurz die Unruhen und Räubereien, die in einem Theile des Königreichs Statt finden, und die, mit ſo viel Recht, alle Grafſchaften in der Runde in Unruhe verſetzt haben, und wünſcht, daß die Miniſter dem Hauſe zu wiſſen thun möchten, ob es ihre Abſicht ſei, dem Parlamente etwas darüber mitzutheilen, und verlangt zugleich zu wiſſen, welche Maaßregeln die Regierung ergriffen habe, um die Fortſchritte des Übels zu hemmen, und den Räuberſcenen Maaß und Ziel zu ſetzen, die zugleich eine Schande für die Nation, und ein fortwährender Angriff auf das Eigenthum ſind, und durch ihre Beſchaffenheit und Dauer noch einen ernſteren Charakter anzunehmen drohen.

Graf von Liverpool erklärt, daß er bereit ſei, dem Hauſe alle zweckdienlichen Erläuterungen darüber zu geben. Es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß die Scenen, worauf der edle Lord anſpielt, die Aufmerkſamkeit der Miniſter ſehr ſtark aufgeregt haben. Der einzige Zweifel, den er haben kann, bezieht ſich darauf, zu wiſſen, wann der ſchickliche Zeitpunct ſeyn wird, dem Parlamente etwas dergleichen mitzutheilen. Dieſer Gegenſtand iſt wegen des von den Räubern beobachteten Syſtems von vielen Schwierigkeiten begleitet, da die Unordnungen, die ſie begehen, faſt alle den Charakter offenbaren Aufruhrs haben. Lord Liverpool kann aber verſichern, daß die Regierung bisher kein Mittel vernachläſſigt habe, welches man für zweckdienlich erachtete, ſo traurigen und beunruhigenden Unordnungen Einhalt zu thun. Man hat einige der einſichtsvollſten Polizei-Magiſtratsperſonen aus London an die Orte geſchickt, wo dieſe Unordnungen vorfallen, und ſchon den guten Erfolg der von ihnen genommenen Maaßregeln verſpürt. Graf von Liverpool ſagt zum Schluſſe, daß, ſobald als die Dazwiſchenkunft des Parlaments für nöthig erachtet werden wird, ihm alle dienliche Nachrichten vorgelegt werden ſollen.

Lord Holland ſagt, daß es die Pflicht der Miniſter ſei, alle ihre erhaltenen Nachrichten über dieſe, ſchon ſeit mehreren Monaten fortdauernden Unruhen, die, wie man verſichert, ſeit drei Wochen einen beunruhigenderen und ernſteren Charakter, als je angenommen haben, unverzüglich dem Parlamente vorzulegen. Lord Holland wünſcht, bevor er deshalb einen Vorſchlag macht, genau zu wiſſen, was ſich die Miniſter zu thun vornehmen.

Lord Liverpool antwortet, daß die Miniſter Sr. Majeſtät ſich eben über einige Maaßregeln, um zu verhindern, daß ähnliche Unordnungen nicht wieder vorfallen, berathen, und daß ſie unverzüglich dem Parlamente vorgelegt werden ſollen.

Lord Holland ſagt, daß es ſehr wunderbar ſei, daß die Miniſter in den drei Monaten, daß dieſe Unruhen dauern, noch nicht mit ihren Deliberationen zu Stande ſeien. (Man lacht.)

Graf von Lauderdale ſieht das Betragen der Miniſter bei dieſer Gelegenheit für ſehr tadelswerth an. Bei einer Sache von ſo großer Wichtigkeit iſt es die Pflicht des Parlaments, nicht etwa geradezu die Maaßregeln zu unterſtützen, welche der Staatsſekretär ihm vorzuſchlagen belieben möchte, ſondern ſorgfältig die Urſachen zu unterſuchen, welche Scenen herbeigeführt haben, die eben ſo ſchimpflich als betrübt ſind. Lord Lauderdale iſt überzeugt, daß aus einer Unterſuchung der Art hervorgehen würde, daß die erſte Urſache der Unruhen, welche einen Theil des Königreichs heimſuchen, in der Politik des gegenwärtigen Miniſteriums zu ſuchen iſt, die unſere Manufakturen und unſern Handel zu Grunde gerichtet hat. Se. Herrlichkeit hofft, daß der edle Lord, der die Aufmerkſamkeit des Hauſes auf dieſen Gegenſtand gelenkt hat, oder ein anderer in dieſer Sache den erſten Schritt thun, und die Motion machen werde, eine Committee zur Unterſuchung der Urſachen jener Unruhen zu ernennen, die einen ſo wichtigen Theil des Reichs betreffen.

Nun wurde der Tagesordnung zufolge die Bill über

Digitized by Google

die Einrichtung des königlichen Hofſtaates (wahrſcheinlich die Feſtſetzung einer neuen Civilliſte für Se. Majeſtät, während der Fortdauer Ihrer Krankheit) zum zweiten Mahle geleſen, worauf ſich das Haus bis auf künftigen Donnerſtag vertagte.

— Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Gothenburg, vom 3. Febr.: „Wir geriethen in Beſtürzung, als wir die Nachricht erfuhren, daß die Franzoſen 6000 Mann ſtark, Stralſund, und die ganze ſchwediſch-pommerſche Küſte beſetzt haben. Zwei mit Waaren nach Stralſund beladene Convois von Carlshamn, waren im Begriffe unter Segel zu gehen, als man glücklicherweiſe noch zu rechter Zeit vernahm, daß die Franzoſen in dieſer letztern Stadt eingerückt ſeien, und das Auslaufen dieſer Schiffe einſtellte.

Die Wegnahme von Schwediſch-Pommern durch Napoleon ſcheint einen Theil eines Plans auszumachen, ſich die ganze ſüdliche Küſte des baltiſchen Meeres bis Danzig, Königsberg und Memel zuzueignen. *)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Moniteur überſetzt aus einem engliſchen Blatte vom 5. Febr. (wahrſcheinlich dem Courier) nachſtehende Betrachtungen über die amerikaniſchen Angelegenheiten:

„Unſere Leſer werden aus dem in unſerem Blatte mitgetheilten Schreiben aus Plymouth erſehen haben, daß ein großes amerikaniſches, mit 24 Kanonen beſetztes Kauffahrteiſchiff (der Hannibal), deſſen Ladung nach Frankreich beſtimmt war, von zwei engliſchen Fregatten genommen wurde. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 56). Dieſem Umſtande zufolge ſollte es ſcheinen, daß die Amerikaner für ihre Perſon, wenn nicht die Regierung ſelbſt, bereits den im Berichte der Committee der auswärtigen Angelegenheiten enthaltenen Reſolutionen gemäß verfahren, deren letzte den amerikaniſchen Kaufleuten erlaubt, ihre Fahrzeuge zu bewaffnen. Obgleich der ganze Bericht bloß feindſelige Geſinnungen zu enthalten ſcheint, ſo können wir uns doch nicht enthalten, zu glauben, daß er verworfen werden wird.

Wenn der Congreß die Kaufleute autoriſirt, Schiffe auszurüſten, und diejenigen namhaft macht, gegen welche ſie feindſelig verfahren ſollen, ſo iſt dieſe Maaßregel offen und muthvoll; aber ſie iſt zugleich, wenn ſie angenommen wird, ſo viel, als eine förmliche Kriegserklärung; das Volk, welches nicht ſo gut das Weſen derſelben durchſchauen kann, wird mit Erſtaunen die unfehlbaren Folgen davon ſehen. Man braucht bloß einen Augenblick nachzudenken, um zu begreifen, warum es ein den kriegführenden Mächten unbeſtreitbar zuſtehendes Recht iſt, die Fahrzeuge auf dem Ocean zu viſitiren.

Wenn die Neutralen die Erlaubniß haben, Schiffe auszurüſten, und die Flagge ihrer Fahrzeuge die Nation, zu der ſie gehören, anzeigt, ſo hört aller Seekrieg zwiſchen jenen Mächten nothwendiger Weiſe auf; und findet man nicht, daß die aufgeſteckte Flagge ein hinlänglicher Beweis der Neutralität iſt, ſo muß man an Bord legen; legt man nun an Bord eines neutralen, bewaffneten Fahrzeugs, das autoriſirt iſt, ſich zu wehren, ſo leiſtet dieſes Widerſtand, und es erfolgt ein Gefecht. Wird das neutrale Schiff genommen, ſo wird es condemnirt; behält es die Oberhand, ſo iſt es eine poſitive Feindſeligkeit.

Die meiſten Mitglieder des Congreſſes ſtützen ſich auf die Erfahrung, und berechnen ſehr gut, daß man das, was man ſo lange und ſo oft gethan hat, auch noch thun könne; wenn die Minderzahl ſie ermuntert (wie ſie es neulich that), und ſagt: „Gebt uns den Krieg, und wir werden alle Oppoſition einſtellen," ſo wird die Mehrzahl antworten: „Wir haben unſtreitig Urſachen zum Kriege, aber unſere Politik iſt und war ſtets die Geduld; wir wünſchten mit England zu einem Vergleiche zu kommen, der Krieg iſt ein ſchreckliches Übel." Sie wird behaupten, ein Recht auf den Dank des Volks zu haben, daß es die vereinigten Staaten mit dem größten aller Übel verſchont hat; dieß werden gewiß die Grundlagen ſeyn, worauf die Mehrzahl des Congreſſes ſich ſtützen wird.

Wir glauben nicht, daß die Non-Importations-Acte in ihrer gegenwärtigen Form länger, als die gegenwärtige Sitzung des Congreſſes über beſtehen werde; wir ſind durchaus der Meinung, daß man den Krieg nicht erklären werde, und daß man ſich ein Verdienſt daraus machen werde, ihn nicht zu erklären; aber wir glauben auch, daß man, wenn gleich die Non-Importations-Acte aufgehoben werden ſollte, eine andere eben ſo verderbliche Maaßregel ergreifen, und verſichern werde, daß dieß das einzige Mittel ſei, Großbrittannien zur Annahme der Bedingungen zu zwingen, die es niemals wird annehmen können, noch wollen.

Den letzten, mit der amerikaniſchen Corvette, the Hornet, angekommenen Nachrichten aus Frankreich zufolge, die bis zum 31. vergangenen Monats reichen, ſcheinen die Verhältniſſe mit Amerika, ſeit der Ankunft des amerikaniſchen Miniſters Mr. Barlow in Paris, eine günſtigere Wendung genommen zu haben; viele Fahrzeuge, die in Folge der Decrete von Berlin und Mailand in franzöſiſche Häfen aufgebracht worden waren, ſind mit ihren Ladungen reſtituirt worden; man hat nur ein oder zwei Beiſpiele, daß welche davon condemnirt worden ſind, und behauptet, daß ſeit der Bekanntmachung der Zurücknahme dieſer Decrete nicht ein einziges confiſcirt worden iſt.

Mr. Barlow ſteht, wie es heißt, mit der franzöſi-

*) Zuzueignen, nein; allein euren Handel davon zu vertreiben, ja: und zwar bis ihr eure Cabinetsordres zurückgenommen, und bis ihr auf die Stipulationen des Utrechter Friedens, über die Grundſätze des Seerechts zurückkommen werdet.
(Note des Moniteurs.)

Digitized by Google

ſchen Regierung auf dem vortrefflichſten Fuße; man ſieht ihn oft zwei Mahl des Tages im Hotel des Herzogs von Baſſano. Er genießt großes Vertrauen, und die Regierung betreibt alles, was es mit ihm abzuthun hat, ſehr ſchnell. Man glaubt, daß die auf den Gegenſtand ſeiner Sendung erhaltene Antwort, die am 9. v. M. mit der amerikaniſchen Fregatte, die Conſtitution, Capitän Hull, nach Amerika abgeſchickt wurde, ſehr günſtig lautet.

Die mit dem Hornet für den amerikaniſchen Geſchäftsträger angelangten Depeſchen, ſind über Liverpool nach Amerika geſchickt worden. Der Hornet wird, wie es heißt, gleich wieder nach Cherbourg abſegeln. (Er iſt bereits am 13. Febr. daſelbſt eingelaufen.)

Pariſer Briefe vom 31. v. M. melden, daß an den Geſchäftsträger der vereinigten Staaten, Mr. Ruſſel, von Paris eine offizielle Mittheilung erlaſſen worden iſt, und es geht das Gerücht, daß die Conſtitution einen Vorſchlag zu einer Offenſiv-, Defenſiv- und Handels-Allianz mit der Republik der vereinigten Staaten, mitgebracht hat, den Napoleon durch Mr. Joel Barlow habe machen laſſen.

In Liverpool ſind Briefe aus Amerika angelangt, die ſo feindſelig lauten, daß die Kaufleute dieſer Stadt, die amerikaniſche Waaren haben, ſie in dieſem Augenblicke nicht verkaufen wollen. Auch in London ſind amerikaniſche Zeitungen angelangt, die bis zum 1. v. M. reichen; aber ſie enthalten in Rückſicht auf Krieg und Frieden nichts Entſcheidendes. Auf welche Seite der kriegführenden Mächte ſich Amerika auch ſchlagen mag, ſein Handel wird unvermeidlich darunter leiden. Da es zwiſchen den Schwierigkeiten, die ſich ihm darbieten, zu wählen hat, ſo muß es in Anſchlag bringen, wie bedeutend die Beſchränkungen ſeines Handels ſind, und unmöglich kann es über ſeine Entſcheidung in Zweifel ſeyn, wenn es entſchloſſen iſt, ſeinen Handel mit dem Auslande fortzuſetzen. Daher iſt es wohl möglich, daß Amerika, wenn es auch durch die demokratiſche Partei zum Kriege gegen England gebracht wird, doch ſo viel von ſeinem auswärtigen Handel einbüßt, daß es am Ende gezwungen iſt, die Politik anzunehmen, die ihm allein eine wirkliche Unabhängigkeit verſchaffen kann. Amerika erzeugt nichts, was England nicht mit Freuden kaufte. Es gibt keine europäiſche Waare, die nicht in Amerika Abſatz fände."

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Neapel vom 6. Febr. fährt der König fort, auf dem neuen Waffenplatze Capo di Chino beinahe täglich ein oder zwei Regimenter der zahlreichen Beſatzung in Manövres zu üben. Nach und nach ſollen auch die in den Provinzen liegenden neapolitaniſchen Truppencorps ſich zu gleichem Zwecke bei der Hauptſtadt verſammeln.

Der Transport des Schiffbauholzes aus der Provinz Abruzzo über die Apenninen nach den Schiffswerften von Neapel und Caſtellamare dauert mit ſteigender Thätigkeit fort. Es ſind dabei viele Menſchen, Pferde und Zugochſen beſchäftigt. Der König beſucht jede Woche ein- bis zwei Mahl die Werfte, und muntert die Arbeiter durch Geldgeſchenke zum Fleiße auf.

Auf Befehl Sr. Majeſtät beſteht ſeit zwei Monaten zu Neapel eine Experimentalſchule, in welcher nach Guerazzi's Methode aus Kaſtanien Zucker verfertigt wird. Da die bisherigen Verſuche gut ausfielen, ſo ſollen auch in den Provinzen ähnliche Inſtitute errichtet werden.

Nach Berichten aus Calabrien herrſchte daſelbſt in der Nacht vom 19. auf den 20. Jän. ein ſehr heftiger Sturm aus Südweſt. Bei Tagesanbruch ſah man die Küſte mit den Trümmern verunglückter Schiffe bedeckt. Zwei feindliche Schiffe, ein Caper und ein Kauffahrer mit Kupfer und Stockfiſchen beladen, die Tags zuvor aus Meſſina ausgelaufen waren, erblickten kein Rettungsmittel, als ſich auf die nächſte calabriſche Küſte zu werfen, wo man ſie als gute Priſen in Empfang nahm. Die Mannſchaft hält jetzt Quarantaine.

Dänemark.

Kopenhagen, den 8. Febr. Der Legationsſecretär Gyldenpalm, bei der däniſchen Geſandtſchaft zu Kaſſel, iſt rappellirt und an ſeiner Stelle der Kammerjunker und Auskultant von Koß zum Legationsſecretär ernannt worden.

Rammegaard bei Lomvig, den 30. Jän.

Die ſtürmiſche Witterung mit weſtlichen Winden hat bis heute fortgewährt, wo der Wind öſtlich ging, und die Bergung eines Theils Tauwerk und einiger anderer unbedeutender Stücke erlaubte. Bei dieſem Sturm iſt der Bogſpriet des Wracks St. Georg losgebrochen und ans Land getrieben.

Um 10 Uhr dieſen Vormittag ſah man eine engl. Orlogsbrigg im S. W. Um halb 12 Uhr war ſie gerade vor dem Wrack des Defenſor, wo ſie einige Zeit mit herabgelaſſenen Segeln lag. Der Wind ging wieder weſtlich, worauf die Brigg N. W. ſteuerte und Nachmittags aus dem Geſichte war. Wahrſcheinlich war es die Abſicht dieſer Brigg, Barkaſſen auszuſetzen, um die Überreſte der geſtrandeten Linienſchiffe ſo viel als möglich zu zernichten, welches aber durch die noch ſtarke Brandung verhindert wurde.

Briefe aus Chriſtiania enthalten, daß der Winter in Norwegen nicht ſtrenge iſt. Sehr wenig Schnee iſt gefallen, und während die Kälte im ſüdlichen Teutſchland und dem ganzen Süden ſehr bedeutend iſt, iſt ſie hier nicht über 6 Grad geſtiegen.

Der Fond der nordiſchen Akademie wächſt täglich durch die Geſchenke der Norweger. Er iſt vor kurzem wieder durch 80 Alterthümer und 115 Manuſcripte vermehrt worden.

Die Realiſations-Commiſſion der Courant-Bank hat bekannt machen laſſen, daß ihr ſeit einiger Zeit mehrere ver-

Digitized by Google

fälſchte Bancozettel eingeliefert wurden. Die Verfälſcher haben die 1 Rthlr. Zettel in 5 Rthlr. Zettel, und die 2 Rthlr. Scheine in 20 Rthlr. Scheine verwandelt, indem ſie ein Stück aus einem Zettel an den andern hefteten, oder einige Worte umänderten.

Der Sund war einige Zeit hindurch ganz leer von Schiffen; aber ſie fangen jetzt an wieder zu erſcheinen.

Preußen.

Berlin, den 25. Febr. Geſtern, Abends gegen 6 Uhr, fiel ein ſtarker Gewitterregen, mit vielen Blitzen untermiſcht.

Breslau, den 18. Febr. Vorgeſtern ſind des Prinzen von Oranien-Naſſau hochfürſtl. Durchl. von Berlin hieſelbſt angekommen.

Geſtern Abend um 11 Uhr ſtarb, nach kurzem Krankenlager, an einer Lungenentzündung, der hieſige Münzdirector, Herr Carl Gotthilf Leſſing, im 72ſten Jahre ſeines Lebens. Mannigfaltige Kenntniſſe, ein biederer Sinn und ein freundſchaftliches Herz ſichern ihm ein langes Andenken in der Erinnerung aller, die ihn kennen. Er war der jüngere und letzte Bruder des berühmten Leſſing, ſein Biograph und Herausgeber ſeiner hinterlaſſenen Schriften und Verfaſſer einiger Luſtſpiele und Überſetzungen.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 13. Febr. Das Poſtamt von Mariampol hat angezeigt, daß die fahrende Poſt, welche am 20. Jän. von Prenn abging, unterwegs überfallen, der Poſtillon und die Escorte ermordet, und das geſammte auf dem Wagen befindliche Geld, 9106 fl. 14 kr., und alle Briefe geraubt worden ſind. 2000 Gulden Belohnung ſind für die Entdeckung der Thäter ausgeſetzt worden.

Schweiz.

Partikularberichte aus **Bern**, vom 18. Febr. bringen die traurige Nachricht, daß in der letzten Woche eine Schneelavine auf dem St. Bernhardsberg einen Transport von 50 bis 60 Pferden ſammt Mannſchaft in den Abgrund mit ſich fortgewälzt habe. Man ſieht den beſtimmten Nachrichten entgegen.

Rheiniſcher Bund.

Am 11. Febr. ward die Frau Erbprinzeſſinn zu **Mecklenburg-Schwerin** zur großen Freude des herzogl. Hauſes und ſämmtlicher getreuen Landeseinwohner von einem Prinzen zu Ludwigsluſt glücklich entbunden.

Der Burgſche Kurier (**Burg** iſt ein Städtchen auf der Straße von Magdeburg nach Berlin) erzählt, daß in den erſten Tagen des Februars viele Wagen mit verſchiedenen Militärgegenſtänden von Magdeburg nach Stettin durch **Mockern** gingen.

Dem Könige von **Weſtphalen** wurde am 16. Febr. nach der Meſſe der franzöſiſche Brigadegeneral d'Henain vorgeſtellt.

In öffentlichen Nachrichten aus **Kaſſel** lieſt man: „Am Faſtnachtstage erfüllten Luſtbarkeiten aller Art die Stadt. Maskenaufzüge auf allen Straßen, mitunter recht drollig, gewährten dem Volke ein für daſſelbe ganz neues Schauſpiel; man glaubte ſich unter einen ſüdlichern Himmel verſetzt, und die anhaltend gemäßigte Witterung ſchien dieſe Täuſchung nicht zerſtören zu wollen. Die Metzger führten unter türkiſcher Muſik einen mit Bändern geſchmückten fetten Ochſen durch die Stadt und in den Hof des Reſidenzpallaſtes, wo ſie dem Könige und der Königinn ein hiezu verfertigtes Gedicht überreichten, welches JJ. MM. mit Güte anzunehmen geruhten ꝛc.“

Kurs der Staats-Papiere vom 3. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 3/8
detto	zu 2 pCt.	15 1/3
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 2/3
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18 1/6
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	62 1/2
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	141 3/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 3/4
	2 Jahr	17 3/4
	3 Jahr	17 3/4
	4 Jahr	17 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der falſche Eduard Stuart.
Morgen: Das rächende Gewiſſen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Zum Beneſiz für die Regiſſeurs der teutſchen Oper: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lebendige Weinfaß.
Morgen: Das Thal von Almeria, und: Die Gemſenjäger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Robert und Nandchen.
Morgen: Slawina von Pommern.

Der Pränumerationsſchein mit dem Namen **Wagner** hat ſich wieder vorgefunden; der Eigenthümer beliebe ſich im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters zu melden.

Nro. 65.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 5. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	SSO. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 3/4 —	— — 4 — 5 —	NWW. ſchwach	trub.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 4 — 8½ —	NW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachſtehendes iſt der Inhalt der, in unſerem geſtrigen Blatte kurz erwähnten Bill, um in gewiſſen Fällen die Einfuhr von Waaren aus Großbrittannien, deſſen Colonieen und andern Zubehörden zu erlauben.

Abſchn. 1. Der Senat und das Haus der Repräſentanten der vereinigten Staaten von Nordamerika, zum Congreſſe verſammelt, beſchließen, daß alle in Großbrittannien, deſſen Colonieen und Zubehörden erzeugte Natur- oder Kunſtproducte und Fabrikate, welche in dieſen Ländern vor dem 1. Februar 1811 gekauft wurden, rechtmäßig und ohne Hinderniß in die vereinigten Staaten oder ihr Gebiet eingeführt werden können, vorausgeſetzt, daß es hinreichend und nach Erforderniß der Inſtruetionen, welche der Staatsſecretär der Schatzkammer den verſchiedenen Zolleinnehmern von Zeit zu Zeit ertheilen wird, erwieſen iſt, daß die Kraft dieſer Acte alſo eingeführten Waaren wirklich vor dem 1. Febr. 1811 gekauft werden ſeien, und ohne Trug *(bona fide)* einem oder mehreren Bürgern der vereinigten Staaten oder ihrer Gebiete zugehören.

Abſchn. 2. Ferner wird verordnet, daß, wenn dieſe Acte zum Geſetz erhoben ſeyn wird, zu dem Eide oder der Erklärung, welche die Perſonen, die dieſe Waaren einführen, oder ihre Commiſſionärs oder Agenten im Augenblicke der Einführung beſagter Waaren in die vereinigten Staaten oder ihr Gebiet zu leiſten haben, nachſtehende Worte hinzugefügt werden ſollen: „Ich ſchwöre (oder auch, ich bekräftige), daß ſich unter den Waaren, die ich gegenwärtig zur Einführung vorweiſe, meines Wiſſens und Glaubens, keine anderen befinden, als ſolche, die Kraft gegenwärtiger Acte erlaubt ſind; überdieß ſchwöre ich (oder verſpreche ich), daß ich, wenn ſich in der Folge zeigen ſollte, daß ſich unter beſagten Waaren welche befinden, deren Einfuhr nicht alſo erlaubt wäre, unmittelbar und ohne Verzug dem Zolleinnehmer dieſes Bezirks Anzeige davon machen werde."

Der 3te Abſchnitt unterwirft die Capitäns von Fahrzeugen, welche in irgend einen amerikaniſchen Hafen einlaufen, demſelben Eide.

Abſchn. 4. Und überdem iſt verordnet, daß, wenn jemand in Hinſicht irgend eines Waarenartikels, der durch gegenwärtige Acte verboten ſeyn könnte, einen falſchen Eid oder eine falſche Erklärung leiſtet, derſelbe zu den nämlichen Strafen und Züchtigungen verurtheilt werden ſoll, in welche ein jeder, der einen freiwilligen und criminellen Meineid begeht, verfallen wäre.

— In engliſchen Blättern wird bemerkt, daß die amerikaniſchen Zeitungen und Briefe eine durchaus verſchiedene Sprache führen; jene ſprechen mit vieler Zuverſicht vom Kriege, während dieſe geradezu das Gegentheil behaupten.

— Der Herausgeber der Zeitung von New-York, heißt es in der Morning-Chronicle vom 10. Febr., äußert in ſeinem Blatte vom 4. Jän. einige Verwunderung darüber, daß die Annäherung des Krieges durchaus keine Bewegung im Publikum verurſache, und ſucht die Urſache dieſer Apathie dadurch zu erklären, daß jedermann überzeugt ſei, daß die Nordamerikaner, bei was immer für einer Änderung ihrer Lage nur gewinnen können.

— Die Bill, wodurch den Kauffahrteiſchiffen erlaubt werden ſollte, ſich zur Wehr zu rüſten, hatte, wie es hieß, die Sanction der geſetzgebenden Macht erhalten, und es wurden dem zufolge mehrere Fahrzeuge in verſchiedenen Häfen ausgerüſtet.

— Nachrichten aus New-York zufolge erwartete man daſelbſt ein Embargo, welches ſo lange dauern ſollte, bis man durch die gegenwärtig betriebenen Rüſtungen im Stande ſeyn würde, ſich mit den engliſchen Kreuzern zu meſſen.

— Ein Schreiben aus Waſhington vom 31. Dec. beſtätigt die Nachricht, daß der Prophet eine Verſtärkung von 2000 Mann erhalten habe; und daß General Harriſon das Commando der Truppen gegen die Indianer behalten werde. In dieſem Schreiben heißt es ferner, daß die Engländer den Indianern Waffen und Munition liefern.

— In der Sitzung des Hauſes der Repräſ-

Digitized by Google

ſentanten vom 26. Dec. überreichte Mr. Reed zwei Bittſchriften verſchiedener amerikaniſcher Handelsleute aus Salem, worin ſie ſich beſchweren, daß Schiffe, welche ſie nach der Proclamation des Präſidenten vom 2. Nov. 1810 nach Neapel abgeſchickt hätten, in Gemäßheit der Decrete von Berlin und Mailand, ſammt ihren Ladungen confiscirt und verkauft worden ſeien, und die Regierung bitten, daß ſie ſich ihrer annehme. Ihr Geſuch wurde an eine Committee verwieſen.

In derſelben Sitzung überreichte Mr. Porter im Namen der Committee der auswärtigen Angelegenheiten eine Bill, um den Präſidenten zu ermächtigen, die Aushebung gewiſſer Truppencorps, welche jedoch die Zahl von 50,600 Mann nicht überſteigen ſollen, zu autoriſiren. Die Bill wurde zwei Mahl geleſen, und für eine der nächſten Sitzungen an eine General-Committee verwieſen. Dieſe bildete ſich auch in der Sitzung vom 8. Jänner auf Mr. Smilie's Motion. Es wurde über mehrere Abänderungen debattirt, und einige davon verworfen, und die ganze Discuſſion auf eine andere Sitzung verſchoben.

In derſelben Sitzung des Hauſes der Repräſentanten vom 8. Jän. ward eine Bothſchaft des Senats überreicht, worin derſelbe alle von erſterem an der Bill in Betreff einer außerordentlichen Truppenaushebung gemachten Abänderungen und Zuſätze, mit Ausnahme der im erſten und in den drei folgenden Abſchnitten der Bill enthaltenen Clauſeln, genehmigte. (Vergl. unſer geſtr. Blatt.) Die erſte Clauſel lautet, wie folgt:

„Vorausgeſetzt in jedem Falle, daß man nur für 6 der beſagten Regimenter die Offiziere ernenne, bis drei Viertheile der zur Vollzähligmachung dieſer 6 Regimenter erfoderlichen Soldaten angeworben ſeyn werden, wonach ſodann auch die Offiziere der ſieben anderen Regimenter ernannt werden können."

Die drei andern, nicht angenommenen, Clauſeln lauten folgendermaaßen:

1. „Daß die, Kraft dieſer Acte ernannten, Offiziere ihre Stellen bloß ſo lange behalten ſollen, als es der Präſident für den Dienſt des Staates nöthig erachten wird; und daß der Präſident autoriſirt ſeyn ſolle, die, Kraft dieſer Acte ausgehobenen, Truppen ganz oder theilweiſe, wenn er es dem Staatsintereſſe unbeſchadet thun zu können glaubt, zu verabſchieden."

„Daß weder der General, noch irgend ein Stabsoffizier oder irgend ein Offizier vom Generalſtabe, die Kraft dieſer Acte ernannt werden, früher ein Recht auf Beſoldung haben ſollen, als bis ſie in Dienſtthätigkeit treten, und nur ſo lange, als ſie darin bleiben."

„Daß während der Ferien des Senats der Präſident autoriſirt ſeyn ſolle, alle, Kraft dieſer Acte zu ernennenden, Offiziere, oder auch nur einen Theil derſelben zu ernennen, ausgenommen die Stabsoffiziere, und daß dieſe Ernennungen dem Senate, bei ſeiner nächſten Sitzung, zum Gutachten und zur Genehmigung vorgelegt werden ſollen."

Die erſte von dieſen Clauſeln wurde im Senate mit einer Mehrheit von 24 Stimmen gegen 3; die übrigen drei mit einer Mehrheit von 25 Stimmen gegen eine verworfen. Das Haus der Repräſentanten war, wie wir geſtern meldeten, damit zufrieden; nur von einer dieſer Clauſeln (von welcher, wird nicht geſagt) wollte es durchaus nicht abgehen.

— In einer der früheren Sitzungen des Hauſes der Repräſentanten, wahrſcheinlich vom 31. Dec., in welcher auf Mr. William's Motion die Errichtung von ſechs Jäger-Compagnien zu Vertheidigung der Grenzen aufs dringendſte zur Sprache gebracht worden war (vergl. öſterr. Beob. No. 61), beſchäftigte man ſich nachher in einer General-Committee mit der Bill in Betreff der Aushebung einer neuen, 25,000 Mann ſtarken, Militärmacht, welche nach einigen Änderungen von der Committee angenommen wurde.

Mr. Clay (der Sprecher) nahm hierauf das Wort, und machte einige Bemerkungen über dieſe Bill. Er ſagte, die neue Militärmacht, worüber man debattire, ſei, weit entfernt, daß ſie zu groß wäre, vielmehr zum Kriege viel zu klein; er behauptete, daß, wenn dieſe 25,000 Mann zu einem Einfalle in Canada beſtimmt wären, ihre Zahl, bevor ſie nach Quebec kämen, durch die verſchiedenen Garniſonen, welche ſie in den vorher zu erobernden Städten zurücklaſſen müßten, bedeutend zuſammenſchmelzen würde; und daß ſie folglich nicht mehr hinreichend ſtark wären, um Quebec, eine jetzt ſchon faſt unüberwindliche Feſtung, zu belagern, welche im Falle eines Krieges ſicherlich noch mehr befeſtiget werden würde.

Mr. Clay antwortete hierauf denjenigen, welche die Sache Großbrittanniens für die Sache der ganzen Welt ausgeben, und ſagte, nur dann, wenn dieſe Macht von ihren ſtolzen Anmaaßungen abſtehen wollte, aber in keinem anderen Falle, könnte ſich die ganze Welt zu ihren Gunſten intereſſiren.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus Jamaika vom 26. Dec. zufolge, welche man in England erhalten hatte, haben die Einwohner von Santa Martha, die ſich auf Seite der Cortes neigen, Carthagena den Krieg erklärt, und es wurden bereits mehrere Gefechte am Magdalenenſtrom, an deſſen beiden Ufern man Batterien aufgeworfen hatte, geliefert, wobei jedoch wenig Blut vergoſſen wurde, und der Sieg zwiſchen beiden Parteien wechſelte. Die Einwohner von Carthagena haben ſich für unabhängig erklärt, und die Inquiſition abgeſchafft. Die Civil- und Militärbeamten haben den ihnen vorgeſchriebenen Eid geleiſtet. Man erwartet von einem Augenblicke zum andern aus Havannah den von den Cortes ernannten Vice-König von Santa-Fe. Man rüſtete zu

Digitized by Google

Santa-Martha zwei Schooner aus, um die mit Geld beladenen Schiffe aufzufangen.

— Obigen Nachrichten zufolge hatten zwei franzöſiſche Caper in der Bai von Barataria, unter dem Winde von Miſſiſſipi, eine reich beladene ſpaniſche Polake genommen, und bereits angefangen, auszuladen, als zwei amerikaniſche Kanonierſchaluppen herbeikamen, ſich der Priſe bemächtigten, und hierbei einen der franzöſiſchen Caper verbrannten.

— Nach einer vom Vice-König von Mexiko erlaſſenen Proclamation ſcheint es, daß die vereinigten Staaten den Inſurgenten Waffen und Munition geliefert hatten; man behauptet ſogar, einige ihrer Anführer ſeien auf dem Gebiete der vereinigten Staaten geboren. Wahrſcheinlich wird der Krieg zwiſchen Großbrittannien und den vereinigten Staaten, wenn er ausbrechen ſollte, auch Feindſeligkeiten zwiſchen letzteren und den Anhängern der altſpaniſchen Partei zur Folge haben.

Folgender Auszug eines Schreibens mag einen richtigen Begriff von dem Elend und Unglück geben, welche auf den Bewohnern von Neu-Spanien laſten: „Kaum ſind die regulären Truppen in einem Diſtrict eingerückt, welcher in Aufruhrſtand erklärt worden iſt, als ſie den Einwohnern Geldſtrafen auflegen ꝛc. Wenn dieſe Truppen ſich nach einem andern Diſtricte wenden, oder ihre Zahl bedeutend vermindert wird, zeigen ſich die Inſurgenten aufs neue, fodern mit Gewalt Quartier, erheben Contributionen, und nehmen ſo den Einwohnern vollends alles, was ihre Vorgänger übrig gelaſſen haben."

Großbrittannien.

Der Moniteur überſetzt aus den Times abermals ein Stück einer Parlamentsverhandlung:

Oberhaus.

In der Sitzung vom 7. Februar kündigt der Marquis von Lansdowne an, daß er im Sinne habe, dem Hauſe im Laufe dieſes Monats eine Motion in Betreff der Cabinetsordres vorzulegen. Die zwei Hauptgeſichtspuncte, aus denen man ſie jetzt betrachten kann, ſind erſtens der Einfluß, den ſie auf unſere Verhältniſſe mit Amerika, und dann den, welchen ſie auf unſren Handel und die Hülfsquellen des Nationalwohlſtandes äußern. Obgleich Marquis von Lansdowne fern iſt, das Recht zu läugnen, was die Lords haben, in gewiſſen Rückſichten bei den jetzt obwaltenden Unterhandlungen mit Amerika ins Mittel zu treten, ſo erklärt er jedoch, daß er geſonnen ſei, ihre Herrlichkeiten vorzüglich auf den zweiten dieſer Hauptgeſichtspuncte, nämlich auf den Einfluß der Cabinetsordres auf unſere Nationalhülfsquellen aufmerkſam zu machen. Er glaubt den Tag für ſeine Motion ziemlich weit hinausſetzen zu müſſen, damit die edlen Lords Zeit haben, ſich ſo reiflich, wie der Gegenſtand es erheiſcht, auf dieſe Verhandlung vorzubereiten. Er meldet alſo, daß er dem Hauſe Montag über 14 Tage (am 24. Febr.) ſeine Motion vorlegen werde.

Lord Grenville billigt die Weiſe des edlen Lords, wie er einen ſo wichtigen Gegenſtand der Aufmerkſamkeit des Hauſes vorlegen will, vollkommen. Er iſt durchaus der Meinung, daß die Cabinetsordres, unabhängig von unſeren Verhältniſſen mit Amerika einzig und allein, wegen den unglücklichen Wirkungen, die ſie auf unſern Handel und unſere Manufakturen hervorbringen, zurückgenommen werden müſſen. Damit die edlen Lords mit allen zur Erläuterung dienenden Aufſchlüſſen ausgerüſtet an die Verhandlung gehen konnten, wünſcht Lord Grenville, daß dem Hauſe alle, dem Prinzen-Regenten wegen der Zurücknahme der Cabinetsordres überreichte, Petitionen vorgelegt werden möchten; er bittet den Staatsſekretär, ihm wiſſen zu laſſen, ob er irgend einen Grund habe, ſich dieſem Anſuchen zu widerſetzen. Die Leſung dieſer Petitionen würde ſehr geeignet ſeyn, den ganzen Umfang des Übels, das aus der unglücklichen Politik, welche die Cabinetsordres veranlaßte, entſprungen iſt, an den Tag zu legen.

Graf von Liverpool will eben nicht behaupten, daß durchaus in keinem Falle eine Motion, um die Mittheilung der, der executiven Gewalt überreichten, Petitionen zu verlangen, zuläſſig ſei; aber er glaubt jedoch, daß ein ähnliches Verlangen ſehr ungewöhnlich iſt; daher würde er nur aus den allerwichtigſten Rückſichten in die erwähnte Foderung des edlen Lords willigen. Übrigens ſagt Lord Liverpool, daß weder er, noch ſeine Collegen irgend einen Grund hätten, die bewußten Petitionen geheim zu halten, und daß ſie ſtets bereit ſeyn werden, dem edlen Lord über ihre Beſchaffenheit, und die darin enthaltenen Thatſachen, alle zur Unterſtützung ſeiner Meinung ihm zweckdienlich ſcheinende Aufklärungen zu geben.

Lord Grenville antwortet, daß er nach dieſen Bemerkungen nicht weiter auf ſeiner Foderung beſtehen zu müſſen glaube.

Der Tagsordnung gemäß, wird die Bill über die Einrichtung des königlichen Hofſtaates (wovon bereits geſtern die Rede war) zum dritten Mahle verleſen.

Lord Grenville macht über verſchiedene Anordnungen dieſer Bill einige Bemerkungen, widerſetzt ſich jedoch der Leſung derſelben nicht.

Die Bill wird hierauf ohne Theilung angenommen.

— Nach dem Vorgang mehrerer Fabrikſtädte hatten die Einwohner von Sheffield in einer Generalverſammlung beſchloſſen, den Prinzen-Regenten in einer Adreſſe zu bitten: „Daß er für gut finden möchte, im Namen Sr. Majeſtät 1) die Cabinetsordres zu widerrufen, und 2) dem Parlamente zu empfehlen, daß es ſich baldmöglichſt mit dem Monopol der oſtindiſchen Compagnie beſchäftige; indem die Bittſteller glauben, daß, wenn der Handel der oſtindiſchen Compagnie darauf beſchränkt würde, Großbrittannien mit den Erzeugniſſen von China, Bengalen, und der Halbinſel dieſſeits des Ganges zu verſehen, und

Digitized by Google

wenn man die übrigen Privilegien der Compagnie aufhöbe oder modifizirte, dadurch das weite Feld von Aſien, Afrika und Amerika zu Verwendung der Capitalien und der Induſtrie Englands geöffnet werden würde; welches, weit entfernt, den Intereſſen der Compagnie zu ſchaden, weſentlich zu ihrem Vortheile gereichen würde, indem es die Reichthümer und den Wohlſtand ihres Gebiets vermehrte."

Frankreich.

Paris, den 21. Febr. Vermöge eines kaiſerlichen Decrets vom 12. Febr. ſoll, um die Einführung eines allgemeinen Maaßes und Gewichtes im franzöſiſchen Reiche zu erleichtern und zu beſchleunigen, in den Einheiten der Maaße und Gewichte, ſo wie ſie durch das Geſetz vom 19. Frimaire VIII. feſtgeſetzt ſind, nichts geändert werden. Der Miniſter des Innern muß jedoch zum Gebrauche des Handels, Maaß- und Waag-Inſtrumente anfertigen laſſen, welche die Brüche und Vervielfältigungen gedachter Einheiten, die im Handel am üblichſten, und den Bedürfniſſen des Volks am angemeſſenſten ſind, enthalten, und auf ihren verſchiedenen Seiten die Abtheilungen und Benennungen beider Syſteme zeigen. Nach Verlauf von zehn Jahren ſoll dem Kaiſer Bericht über die Reſultate erſtattet werden, welche die Erfahrung zu Vervollkommnung des Gewicht- und Maaßſyſtems an die Hand geben kann. Bis dahin wird das neue Syſtem ausſchließlich in den Schulen gelehrt, und in den öffentlichen Verwaltungen und auf den Märkten gebraucht.

Das Depot der portugieſiſchen Kriegsgefangenen, das ſich ſeit einem Jahre zu Laon befand, iſt am 16. Februar zu Guiſe angekommen.

Amſterdam, den 21. Febr. Der Prinz Gouverneur von Holland hatte zur Dispoſition des dortigen Generalintendanten eine Summe von 600,000 Franken ſtellen laſſen, um zur Bezahlung des Gehalts der Pfarrer der verſchiedenen Confeſſionen für das Jahr 1811 zu dienen.

Vermöge eines Beſchluſſes des ebengenannten Intendanten ſollen in jedem der holländiſchen Departements zu Aufmunterung des Anbaues des Hanfs zwanzig Prämien, jede von 50 fl., oder 40 halbe Prämien, jede von 25 fl., und eine ſilberne Medaille von 20 fl. Werth, vertheilt werden.

Am 14. und 15. herrſchte hier ohne Unterbrechung ein wüthender Sturm. Mehrere Bäume ſind aus den Wurzeln geriſſen, und Dächer und Schornſteine abgeworfen. Man beſorgt ſehr traurige Nachrichten aus der See zu erhalten.

Am 13. Febr. wurde hier das Handelsgericht eingeſetzt.

Rußland.

Petersburg, den 7. Febr. Nach einem Ukas ſoll die Benennung Alt- und Neu-Finnland aufhören, und künftig ſchlechtweg Finnland von der ganzen Provinz gebraucht werden.

Zum Salzhandel bietet die Krone in dieſem Jahre 8 Millionen Pud Salz aus. Der Jelton-See liefert dazu allein 4 Millionen zu ½ Rubel das Pud.

Am 30. Jän. wurde im Alexander-Newskiſchen Kloſter die Leiche des verſtorbenen Grafen Sawodowskji zur Erde beſtattet.

Die Beamten, die ſich bei dem Bau der neuen Börſe und der Einfaſſung des Newa-Ufers mit Stein befanden, haben verſchiedene Belohnungen an Geld und Orden erhalten.

Die Gutsbeſitzerinn im Gouvernement Penſa, Etatsräthinn Kokoſchow, hat der Kaiſerinn einen weißen Shawl mit reich gemodelten Kanten von ausnehmender Güte, der auf ihrer eigenen, im Gouvernement Penſa befindlichen, Fabrik gearbeitet iſt, überſendet.

Der Fabrikant, Commerzienrath Lion, will im Gouvernemente Tambow und Woroneſh große Anlagen von Tuchfabriken einrichten, und alle Arbeiten mit Maſchinen von beſonderer Art betreiben. Seine Unternehmung iſt von Sr. Majeſtät in Schutz genommen. Viele Gutsbeſitzer des Penſa Gouvernements geben ſich Mühe, Tuchfabriken anzulegen.

Der Biſchof von Tambow und Schazk, iſt im 76ſten Jahre geſtorben.

Im Diſtrict des Donſchen Koſackencorps bei Nowotſcherkaſt iſt eine Koſackenfrau mit drei Kindern niedergekommen, die ſich, obſchon 6 Wochen zu früh geboren, mit der Mutter wohl befinden.

Bis zum 5. Febr. hielt ſich der Grad der Kälte auf 1—3 Grad.

Am 4. Jän. hielt die hieſige kaiſerl. freie ökonomiſche Geſellſchaft ihre jährliche feierliche Verſammlung zur Feier ihres Stiftungstages. Es wurde keine der über die bisherigen Preisfragen eingelaufene Beantwortung gekrönt, obige Fragen theils wiederholt, theils durch neue erſetzt, überhaupt 11 Preisaufgaben aufgegeben, worunter die vornehmſten ſind: 1) die Zubereitung des Salpeters, 2) des Zuckers aus Waſſermelonen, 3) die Anpflanzung des Waids, 4) des Krapps, 5) einer zucker- und ſyrupreichen Pflanze im ſüdlichen Rußland, 6) die Nachahmung der Indigo-Farbe, 7) die Überziehung der Talglichte mit Wachs, 8) die Verfertigung undurchdringlicher Krüge, Töpfe ꝛc.

Preußen.

Nach einer Bekanntmachung der kurmärkiſchen Regierung zu Potsdam ſoll, wie öffentliche Blätter melden, eine Lieferung von 1000 Wiſpeln Hafer nach Berlin, 150 dergleichen nach Potsdam, und 20 nach Spandau Unternehmern überlaſſen werden. Die Lieferung beginnt mit dem 10. März und muß ſpäteſtens am 15. April d. J. vollſtändig bewirkt ſeyn. Der Wiſpel muß beim Waſſertransport zu 26, beim Landtransport zu 25 Scheffel und der Scheffel zu 45 Pfund abgeliefert werden.

Rhein-

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

Der Stab, und das erſte Bataillon des königl. ſächſiſchen 1ſten Infanterieregiments Prinz Maximilian, die ſeit neun Monaten in Leipzig lagen, nahmen in der dortigen Zeitung vom 11. Febr. von den Einwohnern dieſer Stadt öffentlichen Abſchied.

In der großherzogl. frankfurtiſchen Staatszeitung nimmt das Offiziercorps des großherzogl. badenſchen Leibregiments unterm 20. Febr. von den Einwohnern der Stadt Darmſtadt Abſchied.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet: „Heute den 22. Febr. Vormittags ſind Se. königl. Majeſtät von Ludwigsburg, allwo Allerhöchſtdieſelbe dieſe Woche mit Beſichtigung mehrerer Cavallerie- und Infanterieregimenter zugebracht hatten, allhier wieder eingetroffen.

Nach einem Schreiben des Kriegsminiſters vom 11. d. hat Se. königl. Majeſtät von Weſtphalen die ſchleunigſte Ergänzung des Elitencorps der Jäger-Carabiniers befohlen.

Am heil. Dreikönigsfeſte, heißt es in einem Schreiben aus Kaſſel vom 12. Febr., fiel bei Hofe der, ſtatt der Bohne, in den Kuchen hineingebackene diamantene Solitär dem Juſtizminiſter Simeon zu, der als Bohnenkönig, am 15., einen großen Maskenball gab. Am 7. d. war die erſte große Seelenmeſſe für den, durch Meuchelmord eines franz. Stallbedienten umgekommenen General Morio. Die Kirche war feierlich ſchwarz decorirt, und an den beiden Seiten des Catafalks das Wappen des Verſtorbenen angebracht. Am Catafalk ſtand der Bruder, als nächſter Verwandter, und an beiden Seiten der Hof und die ganze Geiſtlichkeit in Trauergewändern.

Die Generalintendanz des Staatsſchatzes im Königreiche Weſtphalen hat Folgendes bekannt gemacht: Es iſt beim Staatsſchatze die Anzeige geſchehen, daß falſche Bons über die rückſtändigen Zinſen im Umlaufe ſeien, und wenn gleich dieſe Anzeige noch nicht durch die Caſſen des Staatsſchatzes beſtätigt iſt, ſo wird doch das Publikum davon benachrichtigt, um deshalb auf ſeiner Hut zu ſeyn. Die Perſonen, welche Bons ankaufen, werden zu ihrer eigenen Sicherheit, und um den Urſprung und den Lauf der Bons verfolgen zu können, wohl thun, auf deren Rücken den Namen des Verkäufers bemerken zu laſſen. Übrigens kann man ſich mit Zutrauen an alle Diſtriktseinnehmer wenden, welche im Beſitze der Mittel ſind, die Ächtheit oder Verfälſchung der Bons zu conſtatiren, und die den Intereſſenten in dieſer Hinſicht alle die Auskunft geben werden, deren ſie bedürfen könnten."

In der Braunſchweiger Zeitung vom 22. Febr. wird ein kaiſerl. Decret, gegeben im Pallaſte der Tuilerien den 2. Febr., bekannt gemacht, des Inhalts, daß alle von den Soldaten der franzöſiſchen und verbündeten Armeen gegen die Einwohner, und von den Einwohnern gegen die gedachten Soldaten in dem Arrondiſſemente der großen Armee begangene Verbrechen, von einer aus 7 Offizieren beſtehenden Militärcommiſſion gerichtet werden ſollen. Dieſe Commiſſion ſoll von dem Marſchall, welcher das Armeecorps commandirt, und im Falle ſeiner Abweſenheit von dem die Diviſion commandirenden Generale ernannt werden. Jeder, der des unerlaubten Werbens und Spionirens wegen angeklagt wird und ſich auf dem Gebiete der großen Armee befindet, ſoll auf den Befehl der Generalcommandanten verhaftet, vor die Militärcommiſſion geführt und nach der Strenge der Geſetze und der Militärreglements einer im Kriegsſtande ſich befindenden Armee beſtraft werden.

Einem königl. weſtphäliſchen Decrete zu Folge ſollen die Dienſtzweige der Artillerie und des Civil- und Militär-Genieweſens unter einer einzigen Generaldirection vereinigt werden, welche den Titel: Generaldirection der Artillerie und des Genieweſens führen ſoll. Dieſe Generaldirection ſoll in Allem, was die Militärarbeiten betrifft, unter dem Kriegsminiſter, in Betreff der Civilarbeiten aber unter dem Miniſter des Innern ſtehen. Zu ihrem Wirkungskreiſe ſoll gehören: 1) Das Commando der Truppen von der Artillerie und vom Genie, welche nur ein einziges Corps, unter der Benennung königl. Artillerie- und Geniecorps ausmachen ſollen; 2) die Artilleriebauten und der Artilleriebedarf; 3) die beſtändigen und augenblicklichen Feſtungsarbeiten; 4) die Erbauung und Unterhaltung der Straßen, Brücken und Schiffahrtscanäle, ſo wie überhaupt aller Arbeiten, welche das innere Straßen- und Strombauweſen zum Gegenſtande haben; 5) endlich die Erbauung und Unterhaltung aller Militärgebäude. — Nach einem andern Decrete werden alle Schulden und Foderungen, welche auf die Güter der durch verſchiedene Decrete aufgehobenen Stifter und Klöſter hypothezirt ſind, ſo wie die übrigen, gedachten Stiftern zur Laſt fallenden Anſprüche, von welcher Natur ſie auch ſeyn mögen, für Staatsſchulden erklärt.

Se. Durchl. der Fürſt Anton Ernſt Wilhelm Friedrich von Solms-Braunfels iſt in der Nacht vom 6. auf den 7. auf dem Schloſſe Braunfels in einem Alter von 73 Jahren am Schlagfluſſe geſtorben. Dieſer edle Fürſt wird allgemein bedauert.

Vermiſchte Nachrichten.

Es war in den Tagen vor dem Weihnachtsfeſte des Jahres 1811, als eine kleine Tochter des Prof. Woltmann, ein ſiebenjähriges Kind, am Scharlachfieber erkrankte. An einem Abende ſaß des Kindes beſorgte Mutter am Bette der kleinen Leidenden, da fuhr die Kranke plötzlich empor und fragte: Mutter, wie viel Uhr iſt es? — „Acht Uhr, mein Kind, entgegnete die Mutter, aber warum fragſt du darnach?" — Weil ich — iſt die Antwort — nicht länger als bis vier Uhr bei dir bleibe. — Und mit dem Schlage vier Uhr verſchied das Kind.

Digitized by Google

Zu Paris ſieht man gegenwärtig einen gewiſſen Rouſſelle, einen Landmann aus der Gegend von Lille, der mit einer Größe von 4 Schuh 10 Zoll eine herkuliſche Kraft und Stärke verbindet. Er trägt 2000 Pfund Gewicht auf ſeinen Schultern, auf einer langen, hinabwärts geſenkten Tafel, die er nach Belieben in die Höhe hebt; er ſpringt, mit einem kurzen Anlauf, mit einem Gewicht von 100 Pfund in jeder Hand, 6 Schuhe hoch über einen Reif, und ohne Anlauf, mit gleichen Füßen, auf einen Tiſch; er ſteht, zwei Männer auf den Armen tragend, vom Boden auf, ohne ſich zu ſtützen ꝛc.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Das eigentliche Königreich Preußen enthielt am Schluſſe des Jahrs 1809 auf einem Flächenraume von 1044 geographiſchen Quadratmeilen 1,202,423 Seelen vom Civilſtande, wovon ſich 241,998 in den Städten und 960,425 auf dem Lande befanden. Davon zählten: a. das Regierungsdepartement Litthauen 315 Quadratmeilen, 48,449 ſtädtiſche und 328,867 ländliche Einwohner, zuſammen 377,316 Menſchen (im Jahre 1802: 397,889); b. das Regierungsdepartement Oſtpreußen auf 386 Quadratmeilen (mit Ausſchluß des Antheils am friſchen und kuriſchen Hafe) 117,340 Stadt- und 341,278 Landbewohner, überhaupt 458,618 Seelen, (555,190 im Jahre 1802); das Regierungsdepartement Weſtpreußen: 343 Quadratmeilen (ohne den Antheil vom friſchen Haf) 76,200 Menſchen in den Städten, 290,280 auf dem Lande, und im Ganzen 366,489 Bewohner. — Die Provinz Pommern enthielt nach der Zählung am Schluſſe des Jahrs 1809: 503,734 bürgerliche Einwohner, wovon ſich 125,613 in den Städten und 387,121 auf dem Lande befanden. Im Jahre 1804 war die Bevölkerung vom Civilſtande: 120,349 in den Städten, und 389,268 auf dem Lande, und außerdem in erſtern 17,264 zum Militär gehörige Perſonen; die Totalbevölkerung der Provinz alſo damals: 526,881 Menſchen, auf einem Flächenraume von 442 geographiſchen Quadratmeilen. — Die Provinz Neumark zählte am Schluſſe des Jahrs 1809: auf einem Flächeninhalte von 209½ Quadratmeilen 76,444 ſtädtiſche und 189,656 ländliche Einwohner; überhaupt 266,100 Menſchen vom Civilſtande.

Im Jahre 1805 ſchickte die nordamerikaniſche Regierung den Capitän Pike mit einem Commando ab, um die Quellen mehrerer Flüſſe des weſtlichen Louiſiana's zu erforſchen. Seine Inſtruktion ging dahin, das ſpaniſche Gebiet ſorgfältig zu vermeiden. Nachdem er bis zum Urſprunge des Arkanſas vorgedrungen war, der mit Gebirgen, die dem Chimboraſſo wenig nachzuſtehen ſchienen, umgeben iſt, erreichte er in der Wüſte einen breiten Fluß, den er für den rothen Fluß hielt; unvermuthet aber ſtieß er auf ein ſpaniſches Detaſchement, welches ihn belehrte, er befände ſich am Nordfluß, der Neu-Mexiko durchſtrömt. Auf ſeine Entſchuldigung, daß es nicht ſeine Abſicht geweſen ſei, ſpaniſches Gebiet zu betreten, wurde er zwar freundſchaftlich behandelt, allein erſt nach Santa-Fé, der Hauptſtadt der Provinz, und von da nicht den Weg, den er gekommen war, ſondern über Chihuahua, die Hauptſtadt der innern Provinzen Neu-Spaniens, nach New-Orleans in Louiſiana zurückgeführt. Durch dieſen Umſtand hatte Hr. Pike Gelegenheit, unſtreitig wider die Abſicht der Spanier, einen Wunſch des Hrn. v. Humboldt zu erfüllen, und Neu-Mexiko, welches jener berühmte Reiſende nicht ſelbſt unterſuchen konnte, und die darin gelegenen ſpaniſchen Beſitzungen in zwei ganz verſchiedenen Richtungen kennen zu lernen. Er gibt davon in einer jetzt zu Paris überſetzten Reiſe-Nachrichten, die gerade den wichtigen Landſtrich betreffen, der zwiſchen der Reiſeroute des Hrn. v. Humboldt in Süden, und der, welche die Herren Lewis und Clarke vor einigen Jahren nördlich zu Erforſchung der Gegend bis zum weſtlichen Ocean unternahmen, in der Mitte liegt.

Wechſel-Kurs vom 4. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	358 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	261 1/3	Uſo.
	258 3/4	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	382 Br.	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	60 5/6	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	100	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	13 fl. 30 kr.
Kaiſerl. Dukaten	12 — 33¼ —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCto 263 5/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das rächende Gewiſſen.
Morgen: Die Katakomben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum Benefiz für die Regiſſeurs der teutſchen Oper: Die Uniform.
Morgen: Das zugemauerte Fenſter, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schatzgräber, und: Die Vorſtellung von drei Gemählden.
Morgen: Zum erſten Male: Ambros, und: Der Minneſänger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Stamma von Parmern.
Morgen: Der Fiſchkauer von Ödenburg.

Digitized by Google

Nro. 66.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 6. März 1812.

IWK

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½	Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NW. ſchwach	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1	—	— — 5 — 10 —	NW. ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0½	—	— — 6 — 4 —	NW ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Die Zeitungen von Buenos-Ayres, welche man in England bis zu Ende Octobers erhalten hatte, enthalten die Correſpondenz zwiſchen dem Admiral Courcy und dem Vicekönig Elio über die Blokade von Buenos-Ayres. In dem erſten Briefe bemerkt Admiral Courcy, daß Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent von Großbrittannien die Fortſetzung der Blokade von Buenos-Ayres von der Seeſeite als die Maaßregel eines für die Unterthanen Sr. Maj. ſchimpflichen Syſtems anſehe, und nicht dulden werde, daß man den Handel ſeiner Unterthanen, der nach der gewohnten Weiſe und mit erlaubten Waaren geſchieht, beſchränke.

Elio antwortete auf dieſe Erklärung und verlangte, daß man ihm zu wiſſen thäte, ob Admiral Courcy einige Befehle oder Beglaubigungsſchreiben von der Regentſchaft bei ſich hätte, widrigenfalls er nicht mit ihm unterhandeln könnte. Admiral Courcy ſagt in ſeiner Antwort, daß er weder den Charakter eines Vermittlers, noch irgend eine diplomatiſche Vollmacht habe, und daß er bloß als Offizier der engliſchen Marine und bloß deshalb in den la Plataſtrom eingelaufen ſei, um zu verhindern, daß man keinen Unterthanen Sr. Maj., der Handel treibt, verhafte, noch die brittiſche Flagge beſchimpfe. — Elio fragt in ſeinem zweiten, ſehr kurzen, Briefe nochmals, ob Admiral Courcy von der ſpaniſchen Regierung bevollmächtigt ſei, Unterhandlungen anzuknüpfen, widrigenfalls er erklärt, daß es ihm unmöglich ſei, ſich mit ihm in irgend etwas einzulaſſen. Der engl. Admiral ſtimmt in dem folgenden Briefe einen entſchiedeneren Ton an, und ſchließt mit folgender kraftvollen Erklärung:

„Möchten die Fahrzeuge aller Mächte der Welt, außer denen, die den Unterthanen Sr. brittiſchen Majeſtät zugehören, vom la Plataſtrome ausgeſchloſſen werden, das würde mich wenig kümmern; ich verlange nichts, als die freie Schiffahrt auf dieſem Fluſſe."

„Die Befehle meines Souverains müſſen vollzogen werden. Bisher habe ich den, zu meiner Escadre gehörigen Fahrzeugen, noch keine Inſtructionen gegeben. Ich erwarte die Entſcheidung Ew. Excell. Man muß ſich zu irgend etwas entſcheiden."

Elio, keineswegs durch dieſe Zuſchrift erſchreckt, antwortet in eben ſo kräftigen Ausdrücken. Nachdem er wiederholt, daß er unmöglich mit Admiral Courcy unterhandeln könne, weil er nicht von der ſpaniſchen Regentſchaft bevollmächtigt ſei, fügt er hinzu:

„Das Schreiben Ew. Excell. iſt in ziemlich dunklen Ausdrücken abgefaßt, und ich muß ſie bitten, mir zu wiſſen zu thun, was ſie unter den Worten: „Die Befehle meines Gebieters müſſen vollzogen werden. Ich erwarte die Entſcheidung Ew. Excell. Man muß ſich zu irgend etwas entſcheiden" verſtehen. Wollen Sie damit drohen? Ew. Excell. liegt daran, den Befehlen des Prinzen, der über Großbrittannien gebietet, zu gehorchen, und ich muß den Befehlen meines Herrn Folge leiſten. Ich glaube allerdings, die rechten Mittel zur Ausführung derſelben zu kennen, und Ew. Excell. können verſichert ſeyn, daß Sie keine andere, als die ſchon ertheilte Antwort von mir bekommen, und für die Maaßregeln verantwortlich ſeyn werden, welche Sie für gut finden werden, zu ergreifen."

Admiral Courcy antwortet auf vorſtehende Frage:

„In Betreff der Frage, die Sie wegen der Maaßregeln an mich thun, die ich nach erhaltener Kenntniß ihrer Erklärung ergreifen werde, antwortete ich Ihnen, daß, da die engliſche Regierung nie zugeben wird, daß ihre Handelsverhältniſſe mit dem ſpaniſchen Amerika unterbrochen werden, bevor nicht das Reſultat ihrer Vermittelung bekannt iſt; und daß (wie es, um dieſe Vermittelung möglich zu machen, und zu erleichtern, nöthig iſt) die Geſchwader Sr. Majeſtät nichts verabſaumen werden, um dieſe Unterbrechung zu verhindern. Es liegen keine Drohungen in dieſer Erklärung, aber ich fühle mit großem Bedauern die Folgen, die ſie haben kann.

„Da Ew. Excell. erklärt, daß die ſpaniſche Regierung die Blokade von Buenos-Ayres von der Seeſeite her gut geheißen hat, ſo verlange ich nicht weiter, daß ſie aufgehoben werde; aber ich hoffe, daß Sie ſolche (wenigſtens in ſo weit es Englands Intereſſe betrifft) ſo-

Digitized by Google

lange einſtellen werden, bis man das Reſultat der Vermittlung bei der Junta in Cadix kennt.“

Die Correſpondenz endigt ſich mit Elio's Antwort an den Admiral Courcy:

„Indem ich die Ehre habe, Ew. Exc. den Empfang Ihres geſtrigen Schreibens zu melden, beziehe ich mich mit meiner Antwort gänzlich auf das, was ich in meinen vorigen Briefen geſagt habe. Wenn meine Vollmacht ſich nicht bis auf die Erlaubniß erſtreckt, die Blokade der Häfen, die der Regierung der Junta von Buenos-Ayres unterworfen ſind, aufheben zu laſſen, ſo iſt es wenigſtens meine Pflicht, ſo zu verfahren, daß die engliſchen Unterthanen und ihr Eigenthum ſo wenig als möglich dadurch beeinträchtigt werden. Es war nöthig, einige Fahrzeuge einige Zeit lang zurückzuhalten, aber bis jetzt habe ich noch nicht für einen Real Werths ſequeſtriren laſſen, und zwar troß dem, daß die engliſchen Kaufleute dadurch, daß ſie der Junta Fahrzeuge und Chaluppen verkauften, die ſie thätlich gegen die Armee des Königs von Spanien brauchte, der rechtmäßigen Sache Spaniens viel Schaden zugefügt haben.

„Seit ich das mir anvertraute Amt führe, habe ich Amerika, ſo wie der ganzen Welt bewieſen, daß ich bloß die Ruhe und das Glück der Bewohner dieſes Landes im Auge hatte. So handle ich auch jetzt dieſen Wünſchen meines Herzens, und den wohlthätigen und natürlichen Abſichten der ſpaniſchen Regierung gemäß. Bleiben meine Schritte ohne Erfolg, ſo kann Ew. Excellenz gewiß glauben, daß nur der Ehrgeitz und die Ränke der Aufrührer daran Schuld ſind; ſo wie Spanien, wenn es über den gemeinſchaftlichen Feind triumphirt, nicht zugeben wird, daß Vernunft und Tugend dem Ehrgeitze und der Sittenloſigkeit ſclaviſch unterthan bleiben.

„Ew. Excell. kann verſichert ſeyn, daß ich in Rückſicht der engliſchen Unterthanen und des Intereſſes dieſer edelmüthigen Nation ſo, wie bisher, das heißt, mit aller möglichen Schonung verfahren werde.“

Xavier Elio.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält ein Schreiben des Brigadegenerals Planzonne, Chef des Generalſtabes des Decaenſchen Armeekorps, datirt aus Arenas de Munt vom 4. Febr., worin derſelbe meldet, daß ſeine Diviſion am 1. Febr. zu Mataro eingerückt ſei, worauf die Engländer dieſe Stadt über 2½ Stunden lang von der Rhede aus heftig beſchoſſen; die Truppen litten wenig, aber viele Häuſer wurden beſchädigt, und einige Einwohner getödtet. Während die Engländer auf die Stadt feuerten, die nicht antworten konnte, errichteten die Franzoſen bei Mongat eine Batterie.

„Milans, heißt es ferner in dieſem Schreiben, wollte uns beunruhigen; allein er wurde tapfer zurückgewieſen, und verlor mehrere Gefangene und Todte; unter letzteren befinden ſich mehrere Offiziere und namentlich der Cüraſſieroberſt Jalong; ſo verlor alſo der Feind in wenigen Tagen drei Oberſte: die Herren Craft de St. Narciſſe, Reding und Jalong.

„Man traf die Diviſion Milans in einer furchtbaren Stellung hinter dem Hohlwege von San Vicente. General Lamarque manövrirte zur Linken, um die feindliche Stellung zu umgehen; allein der Feind ergriff die Flucht; er ward auch aus der Stellung bei Arenas de Munt vertrieben, und über die Gebirge bis gegen Linas hin verfolgt. Das 23ſte und 3te leichte Infanterieregiment haben ſich bei dieſen verſchiedenen Gefechten ausgezeichnet; vorzügliche Erwähnung verdienen der Rittmeiſter von den Carabiniers Barboron, und der Unterlieutenant Lacroix, der eine Fahne erbeutete.“

Großbrittannien und Irrland.

Mit großem Vergnügen zeigen wir an, heißt es in dem *Nottingham-Review* vom 7. Febr., daß dieſe Woche weit weniger Werkſtühle zerſchlagen worden ſind, als in der vorigen. Montag Abends wurde zu Bobbers-Mill ein Webſtuhl zerſchlagen und fortgetragen, und ein anderer an demſelben Orte Dinſtag Abends. In eben dieſer Nacht hat man einen zu Basford und zwei zu Taghill, bei Heanor in der Grafſchaft Derby, und fünf zu Burton-Joice zertrümmert. Am Dinſtag kam das Milizregiment Royal Buckinghamſhire auf 38 Wagen hier an, und geſtern brachte man zwei Kanonen hierher, welche dieſem Regimente gehören. Am Mittwoch rückten auch zwei Compagnien Huſaren in dieſe Stadt ein. Wie wir vernehmen, haben die zwei von London angekommenen obrigkeitlichen Perſonen ſich alle Mühe gegeben, zu erfahren, ob die in dieſer Gegend Statt habenden Unruhen einigen Bezug auf die Politik hätten, und ſie ſind nunmehr vom Gegentheile überzeugt.

Zeitungen und Privatbriefe aus Dublin melden, der Generalprocurator habe öffentlich erklärt, die Regierung ſei nicht geſonnen, irgend eine andere Perſon, wegen Vergehen gegen die Parlamentsacte, die Verſammlungen betreffend, gerichtlich zu verfolgen. Die Regierung habe nur verſöhnliche Abſichten; und da heutzutage, ſeit der Declaration der Jury, Niemand mehr ſeine Unwiſſenheit vorſchützen könne, ſo hoffe ſie, man werde nicht mehr gegen erwähntes Geſetz handeln. Das Urtheil gegen Mr. Kirwan ſollte letzten Dinſtag geſprochen werden, und man verſichert im Publikum, es werde ſehr mild ausfallen.

Ein anderer Brief aus Dublin vom 3. Febr. erzählt, es ſei im Schloſſe ein geheimer Conſeil gehalten worden, nach welchem man eine Proclamation bekannt gemacht hat, worin die Regierung 200 Pf. für die Arreſtation von zwei Perſonen verſpricht, welche einer Verſchwörung gegen den Staat angeklagt ſind.

Digitized by Google

Frankreich.

Vermöge Urtheilsſpruchs vom 5. Febr. hat der Caſſationsgerichtshof entſchieden, indem er ein entgegengeſetztes Urtheil des Gerichts zu Zabern caſſirte; 1. daß die Schuldfoderungen der Juden, welche vermöge rechtskräftig gewordener Urtheile vor dem kaiſerl. Decret vom 17. März 1808 anerkannt worden ſind, ſich nicht im Falle der Unterſuchungen und Verminderungen befinden, welche dieſes Decret verordnet hat; 2. daß die Schuldner der Juden, die es vermöge rechtskräftig gewordener Urtheile geworden ſind, nicht zugelaſſen werden können, durch Zeugen darzuthun, daß ſie ſich durch vorgebliche Zahlungen frei gemacht haben, wovon ſie keinen ſchriftlichen Beweis beibringen; indem das Decret vom 17. März in dieſem Stücke den Art. 1341 des Code Napoleon nicht aufgehoben hat, welcher den Beweis durch Zeugen für jede Sache verwirft, welche die Summe von 150 Franken überſteigt.

Hr. Zalkind Hourwitz, ein gelehrter Iſraelite, ehemals Dollmetſcher bei der Nationalbibliothek, iſt mit Tode abgegangen. Er war 70 Jahre alt, und hatte von Jugend auf ſtudirt. Man hat von ihm mehrere kleinere Werke, welche Gelehrſamkeit beweiſen, als z. B. der Urſprung der Sprachen, die Polygraphie, die Laeographie ꝛc. Er erhielt mit dem Senator Gregoire und Herrn Thiery einen akademiſchen Preis über die Frage: Gibt es Mittel, die Juden in Frankreich glücklicher und nützlicher zu machen? Hr. Zalkind Hourwitz war der Sohn eines polniſchen Rabbiners.

Das Militärſpital zu Bayonne, und das ehemalige Seminarium auf der Inſel Oleron, ſind, jenes in der Nacht vom 6. auf den 7., dieſes vom 8. auf den 9. Febr., ein Raub der Flammen geworden.

Eben ſo brach am 19., gegen 5 Uhr früh, zu Rouen in der Kapuzinerſtraße Feuer aus. Die alte Franciskanerkirche, welche ſchon lange zu einem Magazine diente, und eine Menge Stroh, Heu, Reiſig ꝛc. enthielt, ward in Aſche gelegt.

Zu Liquidirung der öffentlichen Schuld des ehemaligen Hochſtifts Münſter iſt zu Münſter, unter dem Vorſitze des Staatsraths Barons Louis, eine Commiſſion niedergeſetzt worden.

Florenz, den 15. Febr. Die Großherzoginn Eliſa beſuchte am 8. die große Kunſt- und Buchhandlung der Hrn. Molini, Landi und Compagnie. Ihre kaiſerl. Hoheit verwunderte ſich über die Prachtausgabe der italieniſchen Claſſiker, und über die Menge trefflicher Kupferſtiche und anderer artiſtiſchen Werke, die ſeit einigen Jahren in dieſem Verlage erſchienen ſind. Um dieſe unternehmenden Männer in ihrer Induſtrie aufzumuntern, kaufte die Fürſtinn für eine namhafte Summe.

Unter allen Ballfeſten, die zu Florenz während des dießjährigen Carnevals von dem Adel gegeben wurden, zeichnete ſich keines durch originelle Erfindung und geſchmackvolle Anordnung mehr aus, als eines, das der Senator Graf Venturi am Faſtnachtmontag veranſtaltete. Die vier Wände des Tanzſaals waren mit transparenten Gemählden bekleidet, und mittelſt einer optiſchen Täuſchung ſahen ſich die Anweſenden in einen großen Park verſetzt, in dem man Bildſäulen, Tempel, Luſtwälder, Waſſerfälle, Blumenbeete ꝛc. erblickte. Die Großherzoginn, welche dieſes Feſt mit ihrer Gegenwart beehrte, und alle Eingeladene geſtanden, nie etwas Ähnliches geſehen zu haben. Alle übrige Zimmer des Hotels waren zur Bewirthung der Gäſte eben ſo prachtvoll als zierlich eingerichtet.

Hamburg, den 22. Febr. Im Jahre 1811, heißt es in unſerer Zeitung, ward angezeigt, daß alle diejenigen, die fortfahren, Handelsoperationen zu betreiben, welche durch die Decrete von Berlin und Mailand verboten wurden, ihr Eigenthum und ihre Perſon compromittiren würden. Bei dem Geiſte der Habſucht haben einige Perſonen dieſe Benachrichtigung nicht geachtet. Das J. 1812 wird in ihrer Hinſicht die Maaßregeln realiſiren, die im J. 1811 getroffen worden. Bereits iſt ein Hr. Hope von Lübeck, ein Avanturier, der ſich in viele Geſchäfte mit Colonialwaaren in Schweden gemiſcht, vor ſeiner Ankunft zu Paris arretirt worden.

Königreich Italien.

Wie die Mailänder Blätter melden, waren der Herzog von Abrantes, (General Junot), und der General Gouvion St. Cyr am 19. Febr. zu Mailand angekommen. (Erſterer iſt von da nach München abgegangen, und bereits daſelbſt eingetroffen.)

Ein k. k. Decret vom 8. Febr. enthält in Rückſicht der im Auslande naturaliſirten oder dienenden Unterthanen des Königreichs Italien die nämlichen Vorſchriften, wie die kaiſerl. Decrete vom 6. April 1809, 26. und 28. Aug. 1811 in Anſehung der im Auslande naturaliſirten oder dienenden Franzoſen. Es wird ihnen ein Jahr zur Einholung der k. k. Autoriſation zugeſtanden.

Im Königreich Italien ſteigt der Preis des Reißes wegen der ſtarken Ausfuhr nach Teutſchland noch immer.

Nach öffentlichen Berichten aus Trient iſt das Capitel der dortigen Cathedralkirche durch ein k. k. Decret zu einem Capitel der erſten Claſſe erhoben worden. Es beſteht nämlich künftig aus 1 Erzprieſter, 2 Oberkanonicis, 10 anderen Canonicis, und 9 Caplänen. Die Präbende der Probſtei wird dem älteſten Canonicus zu Theil, und für die übrigen iſt eine jährliche Rente von 17,653 Lire ausgeſetzt, die nach der im Jahre 1805 hierüber erlaſſenen Verordnung vertheilt wird. Beſagte Rente iſt von dem Tage an, wo das jetzige Departement der obern Etſch mit dem Königreich Italien vereinigt wurde, zahlbar. Die gegenwärtig auf Pfarreien lebenden Canonici behalten den Titel und das Recht, den Reſidirenden im Erledigungsfall nachzufolgen; doch müſſen ſie alsdann

Digitized by Google

ihre Pfarreien aufgeben. Übrigens hat das Capitel von Trient die nämlichen Vorſchriften und Verrichtungen zu beobachten, die für die übrigen Capitel des Königreichs Italien feſtgeſetzt ſind.

Am 3. Febr. des Morgens um 7½ Uhr hatte man zu Macerata einen Erdſtoß verſpürt, der mit wellenförmiger Bewegung von Nordweſten zu kommen ſchien. In der Nacht vom 11. fühlte man abermals zwei dergleichen, aber ſchwächere, Stöße.

Der Buchhändler Pietro Bernardi in Venedig kündigt einen *Parnasso italiano* an. Dieſer liefert alle Werke der klaſſiſchen Dichter Italiens in chronologiſcher Ordnung mit Didot'ſchen Lettern, auf ſchönem Papier, und in Sedezformat. Alle vierzehn Tage erſcheint ein Bändchen von 300 Seiten, wovon der Preis 1 Lira 60 Centeſime iſt. Mit Petrarka wird der Anfang gemacht.

Illyriſche Provinzen.

Das kaiſerl. Decret vom 4. Febr., wodurch der Tranſito-Handel aus und nach den öſterreichiſchen Staaten nunmehr auch über Trieſt geſtattet wird (vergl. öſterr. Beob. Nro. 59), verurſachte in dieſer Stadt die lebhafteſte Freude; es gelangte am 16. Abends nach Trieſt, und wurde ſogleich unter den lauteſten Beifallsbezeigungen im Schauſpielhauſe verleſen. Tags darauf waren alle Häuſer von Trieſt, wie zu dem glänzendſten Feſte, beleuchtet.

Im verfloſſenen Monat Jänner liefen zu Trieſt 176 Schiffe und Barken ein. Es befanden ſich darunter 126 illyriſche, 50 italieniſche, und 1 Neapolitaner. Ausgelaufen ſind 63 Schiffe, nämlich 31 illyriſche, 29 italieniſche, und 3 Neapolitaner.

Rheiniſcher Bund.

In Folge der vom Hrn. Grafen v. Gottorp, ſeiner Eheſcheidung wegen, gemachten Schritte, heißt es im Journal Suiſſe, ſendete der Badner Hof den Hrn. Baron v. Berkheim mit einem Rechtsgelehrten nach Baſel, und am 17. d. um 4 Uhr wurde die Eheſcheidung ausgeſprochen. Die erlauchte Gemahlinn glaubte, obgleich mit vielem Schmerz, ſich in den Willen ihres Gemahls fügen zu müſſen, und ſendete ihm den Ehering zurück.

Am 24. Febr. paſſirte ein ruſſiſcher Kurier, welcher von Paris nach Petersburg geht, durch Frankfurt.

Im weſtphäliſchen Moniteur werden die Herren, welche bei Erledigung einer Friedensrichter-Stelle nach Caſſel eilen, ſich um dieſelbe zu bewerben, erinnert, daß es nicht auf die Eile, ſondern auf Tüchtigkeit ankomme.

Inländiſche Nachrichten.

Ober-Öſterreich.

Am 23. Febr. ſtarb zu Kremsmünſter nach einem achttägigen Krankenlager der hochwürdige, hochwohlgeborne und hochgelehrte Herr Wolfgang Leuthner, dieſes Namens der IIte, der Zahl und Ordnung nach aber der 63ſte Abt des Benediktiner-Stiftes zu Kremsmünſter, Sr. k. k. apoſt. Majeſtät Rath, der löbl. Landſchaft ob der Enns erſter Stand, Ausſchußrath des löbl. Prälatenſtandes, wie auch Director des k. k. Lycäums und Gymnaſiums zu Kremsmünſter.

Wien, den 6. März.

Se. Majeſtät haben den Major, Andres Schloſſer, von Reuß-Plauen Infanterie, in gnädigſter Rückſicht auf deſſen langjährige, gute, und vor dem Feinde mit Auszeichnung geleiſtete Dienſte, wegen körperlicher, durch erhaltene Wunden herbeigeführter Gebrechen, in den Ruheſtand zu verſetzen, zugleich aber als ein Merkmahl der allerhöchſten Zufriedenheit demſelben den Oberſtlieutenants-Charakter, *ad Honores*, mit der demſelben anklebenden Penſion, huldreichſt zu verleihen geruht.

Kurs der Staats-Papiere vom 5. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 1/4
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2 pCt.	15 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Breſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91 1/2
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 5/8
—— neuern Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	141 1/2
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/2
	2 Jahr	17 1/2
	3 Jahr	17 1/2
	4 Jahr	17 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.

Morgen: Das Portrait der Mutter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das zugemauerte Fenſter, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.

Morgen: Das Lotterieloos, und ein neues Tableau.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Ambros, vorher: Der Minneſänger.

Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Fleiſchhauer von Ödenburg.

Morgen: Zum Benefiz des H. Sartori: Der Fleiſchhauerball.

Der Pränumerationsſchein vom öſterreichiſchen Beobachter, Nro. 668, iſt in Verluſt gerathen; der Finder wird erſucht, ſelben in das Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters auf dem Petersplatz zum Auge Gottes Nro. 603 zu bringen.

Digitized by Google

Nro. 67.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 7. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 11½ P.	N. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 ——	— — 2 — 6 —	N. ſtill.	——
	10 Uhr Abends	+ 2 ——	— — 2 — 5 —	NW. mittelm.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 23. Febr. Der geſtrige Moniteur enthält ein Circulare des Miniſters des Handels und der Manufakturen an die Präfecten, datirt vom 12. Febr., worin letztere neuerdings ermahnt werden, die Errichtung von Runkelrüben-Zuckerfabriken in ihren Departements zu befördern. Wenigſtens ſollen ſie dafür ſorgen, daß jedes Departement eine der vom Kaiſer bewilligten 500 Fabrik-Licenzen nimmt; wenn aber mehrere Eigenthümer Neigung zur Errichtung von dergleichen Fabriken äußern, ſo ſollen ſie deren Begehren, mit ihrem Gutachten begleitet, dem Miniſter einſenden. Die Eigenthümer der bisherigen Rohrzucker-Fabriken ſind einzeln und namentlich zur Erklärung aufzufodern, und ihnen anzudeuten, daß, wenn ſie nicht vor dem 16. April d. J. ihre Declarationen überreichen, man annehmen wird, daß ſie dem Vorzugsrechte, welches ihnen das kaiſerliche Decret einräumt, entſagen.

Die Rhone und Saone waren außerordentlich angewachſen; beſonders hatten die Gewäſſer des erſtgenannten Fluſſes bei Lyon eine ſeit vielen Jahren ungewohnte Höhe erreicht.

Der Canal Napoleon, welcher mittelſt der Ill und des Doubs den Rhein mit der Rhone verbinden wird, eine Unternehmung von größter Wichtigkeit für die innere Schiffahrt von Frankreich und ſelbſt für Teutſchland und die Schweitz, rückt ſeiner Vollendung allmählig näher. Dieſer Canal folgt, von Süden anzufangen, dem Laufe des Doubs bis Voujancourt, ſteigt alsdann in dem Thale der Leine, und nachher in dem Thale des Montreuxflüßchens in die Höhe, läuft weſtlich bei dem Dorfe Valduin, auf der Straße von Belfort nach Baſel vorbei, und ſteigt endlich in den durch die Largue und die Ill gebildeten Thäler hinab. Der höchſte oder ſogenannte Theilungspunct liegt zwiſchen den Dörfern Montreux und Valdieu; er erhält ſein Waſſer aus der Largue, aus den vom Jura herabkommenden Bächen Lutran und Suarce, und aus dem von den Vogeſen herabſtrömenden kleinen Fluſſe von Montreux. Seine Waſſermaſſe wird daher ſtets, auch für die thätigſte Schiffahrt zureichen. Der Theilungspunct liegt ungefähr 52 Meter (156 Fuß) höher als die Waſſerfläche des Doubs bei ſeinem Zuſammenfluſſe mit der Leine, und 203 Meter (609 Fuß) höher als die Waſſerfläche der Ill bei ihrem Eintritte in Straßburg. Der Abfall gegen den Doubs wird durch 15, der Abfall gegen die Ill durch 70 Schleuſen eingebracht werden. Vom Theilungspuncte werden zwei Äſte des Canals nach dem Rhein laufen: der eine nach Hüningen, der andere nach Neu-Breiſach. Von letzterm wird die Schiffahrt bis Straßburg durch neue Arbeiten fortgeſetzt, wodurch man die ſchon auf der Ill beſtehende Schiffbarkeit zu erleichtern gedenkt. Mittelſt dieſes Canals werden Marſeille und Beaucaire die ſüdfranzöſiſchen und levantiſchen Producte unmittelbar nach Amſterdam oder Frankfurt verſchiffen, und die nordiſchen von dort beziehen können. Die ſeit fünf Jahren angefangenen Ausgrabungen ſind in den niedern Gegenden des oberrheiniſchen Departements bereits ſehr weit vorgerückt, und werden in den höhern, zwiſchen Illfurth und Danemarie, thätig fortgeſetzt. Nicht weniger Sorgfalt hat man auf die Kunſtbauten verwendet: ſchon ſind 27 Schleuſen Unternehmern übergeben, mehrere davon ſind fertig, und alle werden es in zwei Jahren ſeyn.

Königreich Italien.

Der Senat des Königreichs Italien beſchloß, nachdem ihm das Geſetz über das Finanz-Budget für das Jahr 1812 mitgetheilt worden war, Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Könige nachſtehende Adreſſe zu überreichen:

„Sire! Das Geſetz in Betreff des Finanz-Budgets für das Jahr 1812 wurde von dem Senat einſtimmig angenommen. Die Staatsräthe, Redner der Regierung, haben uns bei dieſer Gelegenheit ein Gemählde alles deſſen entworfen, was das Genie Ew. Majeſtät in wenigen Jahren Großes für die Wohlfahrt eines Königreichs vollbracht hat, welches von Ihnen, Sire, geſtiftet wurde.

Armeen, Straßen, Canäle, Geſetzgebung, öffentlicher Unterricht, Ehrenbezeigungen, Unterſtützung

Digitized by Google

der Wiſſenſchaften und Künſte; alles bezeugt Ihre Weisheit und väterliche Sorgfalt.

Stets denken wir an dieſe großen, für unſere Wohlfahrt unternommenen, Arbeiten; nie wird unſer Herz dieſe unſchätzbaren Wohlthaten vergeſſen. Doch haben wir die Darſtellung derſelben mit neuem Dankgefühle gegen Ew. Majeſtät vernommen, welche alle dieſe ſo wohlthätigen, und Ihrer großen Seele ſo würdigen Einrichtungen entwarfen.

Das dießjährige Budget liefert uns einen neuen Beweis Ihrer Zuneigung. Sie haben Sich nicht auf die Hülfsquellen beſchränkt, Sire, die unſer Land darbeut, ſondern ſelbſt außerordentliche herbeigeſchafft, welche die Einnahme des Schatzes beträchtlich vermehren werden.

Ohne neue Auflagen, haben Sie nicht bloß für das Bedürfniß des laufenden Jahres geſorgt, ſondern auch Mittel gefunden, die Ausgaben von dem Jahre 1811 zu ſaldiren, und einen Reſervefond von mehreren Millionen für unvorhergeſehene Bedürfniſſe zu ſichern.

Sire, der Senat Ihres Königreichs Italien bittet Sie, von Liebe und Hochachtung für die Perſon Ew. k. k. Maj. durchdrungen, die Verſicherungen ſeiner Treue, ſeines Danks, und ſeiner vollkommenen Unterthänigkeit anzunehmen. Mailand, den 1. Februar 1812."

(Folgen die Unterſchriften.)

Ein k. k. Decret aus dem Pallaſte der Tuilerien vom 8. Febr. ſetzt feſt, daß diejenigen Unterthanen des Königreichs Italien, welche unter den vorigen Regierungen im Beſitz von Feudaltiteln waren, ſich innerhalb 16 Monaten an den Kronſiegelbewahrer wenden, und bei demſelben ihre Geſuche um neue Titel und Wappen eingeben ſollen. Wenn ſie dieſelben durch die Gnade des Monarchen erlangen, ſo pflanzen ſich ſolche auf ihre rechtmäßige, auch adoptirte männliche Nachkommenſchaft, nach dem Recht der Erſtgeburt, fort. Das Nämliche gilt von den mit Bewilligung der Krone errichteten Majoraten.

Schweitz.

Durch Kreisſchreiben vom 4. Febr. theilt der Landammann der Schweitz den Ständen die Verzeichniſſe der während des Jahres 1811 im Kanton Bern ausgeſchriebenen und eingebrachten Ausreißer der franzöſiſchen Schweitzerregimenter (der letztern ſind 40), und auch die Namen von vier, laut Tagſatzungsbeſchluſſes, ihrer Bürgerrechte beraubten Angehörigen dieſes Standes mit. Er ergreift dieſen Anlaß, um alle Kantonsregierungen zu ſtrenger Handhabung der Strafgeſetze gegen jene Ausreißer aufzufodern, zumal Frankreich über die Nichtbefolgung derſelben von Seite einiger Stände Klage führte, und davon den Anlaß nimmt, die Erſetzung der Deſerteurs an die Schweitz zu begehren u. ſ. w.

Zu Bern wurde folgendes Schreiben an den Verwaltungsrath des 3ten Schweitzer-Regiments bekannt gemacht:

Paris, den 1. Febr. 1812.

Der Landammann der Schweitz hat mir die Reclamationen mitgetheilt, die Sie zu Gunſten der in England ſich befindlichen kriegsgefangenen Schweitzer-Militärs machen, die um Unterſtützung anſuchen. Der Herzog v. Feltre, dem ich dieſes Anſuchen zuſandte, hat mir geantwortet, daß Se. Maj. ihn bevollmächtigt habe, bloß den Gattinnen und Kindern der gefangenen Offiziers einige Unterſtützung als ein à *Conto* deſſen, was ihnen bei ihrer Heimkunft in Frankreich zukommen mag, reichen zu laſſen, und daß den Kriegsgefangenen ſelbſt nichts bezahlt werden wird, ſo lange ſie ſich in Gefangenſchaft befinden.

Unterz. Der Fürſt von Neuſchatel, General-Oberſt der Schweitzertruppen, Alexander.

— Die Unterhandlungen mit der Krone Würtemberg, welche Se. Excell. der Hr. Geſandte von Arandt ſeit 1807 leitet, ſollen in Schafhauſen einſtweilen von dem königl. Hrn. Staatsrath von Wekhrl fortgeſetzt werden.

Von Langenthal vernehmen wir unter dem 17. Febr. Folgendes: „Seit zwei Tagen iſt der ganze Flecken Langenthal, durch die Langeten überſchwemmt. In der Hauptſtraße aber, wo ein drei Fuß hoch angeſchwollener Strom reißend durchfloß, hat man zur Communication leichte Laden-Brücken über die Gaſſe gebaut. Geſtern den 16. fiel im Herübergehen ein 14jähriges Mädchen von Schorren, vom Schwindel übernommen, in den Strom und wurde ſchnell fortgeriſſen. Viele Leute ſchrien mit Bedauern, aber niemand half, bis ein hier wohnender Becker-Lehrjung, aus dem Neuenburgiſchen (nicht Neuſchatelliſchen) Namens Samuel Guiot, auf die edelmüthigſte Weiſe, ungeachtet der großen Gefahr, in das Waſſer ſprang und glücklich das Mädchen rettete, welches ſogleich in des Schuſters J. M. Wohnung getragen und daſelbſt durch wohlthätige Verpflegung völlig wieder hergeſtellt ward. — Viele auf der großen Straße Heimkehrende mußten lange Umwege machen, um in ihre Wohnungen gelangen zu können."

Von Burgdorf aus hat man Nachricht, daß die Emme oben her der Stadt durchgebrochen, bei der Sägmühle großen Schaden gethan, eine Brücke weggenommen, von welcher herab ein Mann umgekommen, und einen neuen Lauf gegen Kirchberg genommen habe. Von Kirchberg aus heißt es ebenfalls, daß die Emme bei Alchenflüh ſich eine neue Bahn gebrochen, alle Communication gehemmt und einen Güterwagen mit 4 Pferden fortgeſchwemmt habe. Reiſende, die Eile hatten, mußten von Kirchberg über die ſchlechteſten Bergwege den Umweg über Burgdorf nehmen, um nach Bern gelangen zu können. — Von Aarberg aus melden die Berichte, daß durch das ſtarke Anſchwellen der Saane, die Aare ebenfalls daſelbſt ausgetreten ſei. Wir befürchten noch mehrere traurige Nachrichten zu erhalten.

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

Der Citronenhändler, Joh. Konrad Ludwig Claus, Einwohner in Braunſchweig, war wegen des am 2. Decemb. daſelbſt verübten vorſetzlichen Mordes an Jean Baptiſte Gaiguenaille, Capitän im 2ten franzöſiſchen Cuiraſſierregimente, bei dem königlichen Criminalhofe des Departements angeklagt. Nach einer ſorgfältigen vorläufigen Unterſuchung aller Verdachts- und Vertheidigungsgründe, und nachdem dieſer Prozeß vier Tage hindurch von dem gedachten Gerichtshofe, in Gegenwart mehrerer hundert Zuhörer verhandelt worden, wurde am 20. Jän. von den verſammelten Geſchwornen der Thäter für ſchuldig erklärt, und darauf von dem Gerichtshofe zur Strafe des Schwerts verurtheilt, welches Erkenntniß am 10. Febr. Mittags um 1 Uhr auf den Ägidienmarkte in Braunſchweig vollzogen wurde. Ein Mißgriff bei ſeiner Verheirathung, wogegen der Verurtheilte noch wenige Minuten vor ſeiner Hinrichtung mit lautem Ausrufe warnte, und ein unglückliches eheliches Verhältniß, hat, nach den bekanntgewordenen Umſtänden, dieſes ſchreckliche Verbrechen herbeigeführt, deſſen verdienten Folgen der Delinquent mit ſeltener Faſſung ſich unterwarf.

Durch eine allgemeine Verordnung im XII. Stück des königl. baieriſchen Regierungsblattes werden die franz. 6 und 3 Livres-Stücke oder die ſogenannten ganzen und halben Laubthaler von ihrem bisherigen Werthe 2 fl. 45 kr. und 1 fl. 22½ kr. auf 2 fl. 40 und 1 fl. 17 kr. herabgeſetzt. Nach Verlauf zweier Monate werden beide Gattungen ganz außer Kurs geſetzt und dann nur noch als Waaren angenommen.

Se. kaiſerl. Hoheit der Großherzog von Würzburg hat unterm 14. Febr. dem Kämmerer und bisherigen General-Brigadier, Freiherrn v. Stetten, die Stelle eines Brigadiers, dann Stadt- und Platzcommandanten abzunehmen, und ihn dagegen in ſeiner dermaligen Eigenſchaft als Generalmajor zum Inſpecteur der ſämmtlichen großherzogl. Truppen, und zum geheimen Rath in der Art ernannt, daß er das Directorium der großherzogl. Militär-Obercommiſſion fortzuführen, und die Geſchäfte des Militärcommando noch ferner zu beſorgen haben ſoll; ferner hat Se. k. Hoheit den Kämmerer, Ritter des St. Joſephordens, und bisherigen Oberſten des Infanterieregiments, Freiherrn v. Gebſattel, zum Generalmajor, Brigadier, dann Stadt- und Platzcommandanten; und den Kämmerer und ſeitherigen Major, Freiherrn v. Moſer zu Filſeck, zum Oberſten der Infanterie befördert.

Nachrichten aus Sachſen melden, daß am 14. Febr. Ihre herzogliche Durchlauchten von Sachſen-Hildburghauſen, aus München wieder glücklich in ihrer Reſidenz angelangt ſind.

Die Landesregierung zu Koburg hat unterm 19. Febr. befohlen, daß die halben Laubthaler in den öffentlichen Caſſen nur nach ihrem Gewichte, und zwar in ganzen Parthien die rauhe Mark zu 21 fl. 35 kr. rhein., die einzelnen Stücke aber zu 1 fl. 12 kr. angenommen werden ſollen. Dem Vernehmen nach hat auch Se. Durchlaucht der Herzog von Koburg einige Meſſen jährlich in Koburg zu errichten beſchloſſen.

Die herzogl. ſächſiſchen Höfe ſehen der Ankunft des kaiſerl. franzöſiſchen Geſandten von Weimar und Gotha entgegen, indem er bei jedem einzelnen Hofe ſein Creditiv perſönlich übergeben wird. Nach einer Auffoderung dieſes Geſandten ſoll jeder franzöſiſche Soldat, der nicht mit Ordre oder Marſchroute verſehen iſt, als Deſerteur arretirt und nach Erfurt transportirt werden.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 6. März.

Se. Majeſtät haben den Oberſtlieutenant und Commandanten der vierten Jäger-Diviſion, Anton Piombazzi, in gnädigſter Rückſicht auf deſſen dem allerdurchlauchtigſten Kaiſerhauſe von Öſterreich, durch eine lange Reihe von Jahren, mit beſonderer Auszeichnung geleiſteten Feldkriegsdienſte, ſammt ſeinen eheleiblichen Nachkommen beiderlei Geſchlechts, in den erbländiſchen Adelſtand zu erheben, und ihm das Diplom taxfrei auszufertigen zu laſſen geruhet.

Ein unbekannter Menſchenfreund hat dem k. k. Hofkriegsrathe eine zweipercentige Hofkammer-Obligation von 500 Guld. als ein freiwilliges Geſchenk mit der Beſtimmung überreicht, daß die jährlichen Intereſſen dieſes Betrages ein verdienſtvoller Invalide des Wiener-Invalidenhauſes, welcher wegen Gebrechlichkeit ſich nichts erwerben kann, und in keinem Stiftungsgenuſſe ſteht, beziehen ſoll. Das Geſchenk wird demnach genau nach der edlen Widmung des unbekannten Wohlthäters verwendet werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Nach Berichten aus dem obern Innthal hat auch in dieſen Gegenden die große gefallene Schneemaſſe an den Straßen und Brücken vielen Schaden verurſacht. Die Straße nach dem Arlberg war 5 Tage lang geſperrt. Am 17. dieſes fiel ein neuer Schnee mit Regen vermiſcht, worauf gänzliches Thauwetter eintrat. Von allen Seiten ließen Schneelavinen, und bedeckten Straßen und Thäler. Gewaltige Steinmaſſen riſſen ſich von den Bergen los, und ſtürzten in die Thäler und Flüſſe mit fürchterlichem Getoſe. Dieſer ſchauerliche Zuſtand dauerte 3 Tage; niemand konnte ſich ohne die höchſte Lebensgefahr in die Thäler hinein wagen. Im Innthal zwiſchen Finſtermünz und Martinsbruck fiel eine Grundlavine von einem Bergbruch begleitet, in den Innſtrom, und ſperrte den Lauf deſſelben 2 Tage lang. Das Waſſer ſchwoll immer mehr an, und die Eismaſſen thürmten ſich auf. An Menſchenhülfe war hier nicht zu denken. Endlich machte ſich der zwiſchen zwei Bergen eingeſchloſſene Strom ſelbſt Luft,

und riß unaufhaltbar die größten Felsſtücke, Baumſtämme und Eisſchilder mit ſich fort. Die älteſten Perſonen ſagen, daß dieſe Naturerſcheinungen ganz neu für ſie ſeien.

Am 18. Febr. erreichte der Rhein durch das Schmelzen des Schnees und Eiſes eine ſolche Höhe, wie man ſeit mehreren Jahren nicht ſah. Zu Baſel fürchtete man, Kleinbaſel möchte überſchwemmt werden; aber das Waſſer fiel wieder. Ein Schiffer aus der Nachbarſchaft, der einen Kahn mit Waaren beladen nicht allein mehr regieren konnte, hatte das Unglück, bei Baſel zu ertrinken.

Hr. Tournoi, Arzt zu Montpellier, macht bekannt, daß eine alte Frau, die einen Krebsſchaden an der Bruſt und unerträgliche Schmerzen hatte, durch den Gebrauch des Hauslauchs *(sedum acre)* erſt Linderung, dann völlige Heilung erlangt habe.

Handelsberichte.

Der Douanendirector Colaſſon zu Mainz hat unterm 15. Febr. nachſtehende Bekanntmachung erlaſſen: „Colonialwaaren-Verkauf zu Frankfurt am Main, auf Befehl der franz. Regierung. Nächſtkommenden Monat April wird zu Frankfurt a. M., in Vollziehung der Verfügungen der franz. Regierung, und in Gemäßheit der Weiſung Se. Excell. des Hrn. Miniſters der Manufakturen und des Handels, zur öffentlichen Verſteigerung von Colonialwaaren geſchritten werden, welche aus den Niederlagen zu Magdeburg herrühren, und ungefähr beſtehen, in

	Kilogrammen.
Zucker, theils roh, theils geläutert	1,300,000
Kaffeh	1,000,000
Indigo	40,000
Piment	30,000
Farbholz	200,000
Materialien und verſchiedene Gewürze	80,000

Die Vorbehalte und Bedingungen, ſo wie die zur Verſteigerung beſtimmten Tage, werden 14 Tage zuvor, zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Aus Leipzig wird unterm 20. Febr. geſchrieben: „Die hieſigen Kaufleute, welche die Meſſe in Braunſchweig beſucht haben, ſind nunmehr wieder von da zurück. Die Tücher fanden guten Abſatz; dieß war auch der Fall mit den Cattunen, welche ſtark geſucht wurden. Im Handel herrſcht auf unſerm Platze eine ſehr große Stille, woran theils der Mangel an Geld Schuld iſt, theils der Mangel an Canälen, wohin noch Waaren abgeſetzt werden können."

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Das neueſte *Annuaire du Bureau des longitudes* enthält nachſtehende Angaben über die Bevölkerung Frankreichs und ſeiner Bundesſtaaten: I. Die 130 Departements des franzöſiſchen Reichs, das Militär und die Inſel Elba nicht mit einbegriffen, 42,406,142 Einwohner, (Paris 580,609; Rom 144,212; Amſterdam 210,000). II. Die 24 Departements des Königreichs Italien 6,508,951 (Mailand 124,798; Venedig 150,000). III. Illyrien, approximativ, 1,551,000. IV. Neapel, 14 Provinzen 4,590,000 (Neapel 412,000). V. Lucca und Piombino 179,030. VI. Spanien im Jahr 1797, mit den canariſchen Inſeln und Ceuta, 10,541,221 (Madrid 167,607). VII. Schweitz, 19 Kantone, 1,439,273 (mit der Bemerkung, daß dieſe Zahl wahrſcheinlich zu niedrig angenommen ſei). VIII. Königreich Baiern, 9 Kreiſe, 3,339,828. IX. Königreich Weſtphalen 2,365,973. X. Königreich Sachſen, 14 Kreiſe, 1,993,588. XI. Königr. Würtemberg, 12 Kreiſe 1,301,959. XII. Großherzogthum Baden, 9 Kreiſe, 949,639. XIII. Großherzogthum Heſſen, 3 Kreiſe, 565,922. XIV. Großherzogthum Frankfurt, 4 Departements, 290,415. XV. Großherzogthum Würzburg, 275,000. XVI. Rheiniſche Bundesſtaaten vom zweiten Collegium 1,632,297. XVII. Großherzogthum Warſchau 3,800,262. Eine runde Summe angenommen, beträgt alſo die Bevölkerung des franzöſiſchen Reichs und ſeiner Bundesſtaaten 82 Millionen. Für ganz Europa rechnet man 180 Millionen.

Kurs der Staats-Papiere vom 6. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	32 1/8
Hofkammer Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 3/8
Wiener Oberkammeramts Obligationen	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 7/8
detto	zu 2 1/2 pCt.	22 3/8
detto	zu 2 pCt.	15 5/8
Obligat. der Stände Österr. o. d. Enns.	zu 2 1/2 pCt.	22
Loose der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Loose der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	91
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	148 1/2
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	140 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/4
	2 Jahr	17 1/4
	3 Jahr	17 1/4
	4 Jahr	17 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten des nied. öſt. Standes zu	12 Mon. d. i. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	182
	24 Monat u. drunt.	220

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Portrait der Mutter.
Morgen: Der falſche Eduard Stuart.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und neue Tableaux.
Morgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Thal von Almeria, dann: Ambros, und: Der Minnſänger.
Morgen: Attila.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Zum Benefiz des H. Sartori: Der Fleiſchhauerball.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 68.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 8. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. R. aum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 ½ Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	NWW. ſtark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 ½ —	— — 3 — 0½ —	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 3 — 0 —	NW —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 19. Febr. Die Beſchränkungen der Regentſchaft, heißt es im Courier, haben geſtern aufgehört; der erſte Act des Regenten hierauf war, dem Parlamente eine Bothſchaft zu überſenden, um ihm zu melden, daß Se. königl. Hoheit den Lord Wellington zum Grafen ernannt habe, und es aufzufodern, ihm wegen dieſer neuen Würde eine Penſion von 2000 Pf. Sterl. zu bewilligen. Die Generäle Graham, Hill und Achmuty ſollen zu Ritter des Bath-Ordens ernannt werden.

Der Marquis Wellesley, heißt es weiter im obigen Blatte, hat ſeine Stelle als Staatsſecretär fürs Departement der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt. Man glaubt, Lord Caſtlereagh werde ſein Nachfolger ſeyn.

Vom 20. Febr. — Das Departement der auswärtigen Angelegenheiten iſt proviſoriſch dem Lord Liverpool anvertraut, welcher jedoch das Kriegs- und Colonial-Departement mit beibehält. Man glaubt immer noch, Lord Caſtlereagh werde an des Marquis Wellesley Stelle treten.

So viel iſt gewiß, daß folgende Perſonen ihre Stellen behalten werden: Der erſte Lord der Schatzkammer (erſte Miniſter) und Kanzler der Schatzkammer (Mr. Perceval); der Großkanzler von England (Lord Eldon); der Staatsſecretär für das Kriegs- und Colonial-Departement (Lord Liverpool); der Präſident des Handels-Büreau's (Graf Bathurſt), und der Präſident des Büreau's der oſtindiſchen Angelegenheiten (Se. Excell. Robert Dundas).

— Mr. Sheridan hat eine lange Audienz beim Prinzen-Regenten gehabt.

— Nach geſtern eingegangenen Briefen aus Mancheſter, heißt es im Statesman vom 14. Februar, waren mehrere Manufakturiſten mit Verbrennung ihrer Fabriken bedroht worden. Die boshaften Urheber dieſer Drohungen haben die Verwegenheit gehabt, ein Circular an mehrere Handelshäuſer zu ſchicken, die ſie anzünden wollten. Das erſte auf ihrer Liſte ſtehende Haus war das der Herren Haigh, Marſhall und Compagnie, und am Sonntag Abends wurden die Fabrikgebäude dieſer Herren verbrannt und zerſtört. Die Regierung hat alle Maaßregeln genommen, um größerem Unglück zuvorzukommen, und die Brandſtifter zu verhaften. Im öſtlichen Diſtriete ſind Befehle an die Miliz-regimenter von Süd-Devon und Stirlingſhire ergangen, eilig auf Wägen nach Leiceſter aufzubrechen, um den Unruhen in der Grafſchaft Nottingham und deren Nachbarſchaft ſteuern zu helfen.

— Man ſagt, die Regierung beſchäftige ſich mit dem Entwurfe zu einer neuen Stempelabgabe, welche nicht bloß die Bankiers, ſondern auch diejenigen, die ihr Geld bei ihnen niedergelegt haben, und Wechſel auf ſie ziehen, hart treffen wird.

Spaniſches Nordamerika.

Man hatte in England Briefe aus Amerika erhalten, worin es hieß, General Ryan habe Mexiko erobert, und die Republikaner ſeien Meiſter der Provinzen Monterrey und Neu-Leon mit allen ihren Bergwerken.

Spanien.

Die kleine Feſtung Peniscola, zwölf Stunden von Tortoſa, auf dem Wege nach Valencia, hat ſich, wie die Gazette de France vom 24. Febr. meldet, den Waffen des Marſchalls Süchet ergeben. Dieſes Fort liegt auf einer hohen Landzunge, beinahe ganz vom Meere umgeben, und iſt ſehr ſchwer zugänglich. Während ſeiner Operationen gegen Blake's Armee hatte ſich der Marſchall Süchet begnügt, es zu maskiren; nach der Übergabe von Valencia aber ließ er die Belagerung anfangen, wobei das Geniecorps neue Schwierigkeiten zu überwinden, und neuen Ruhm zu erwerben fand. Jetzt iſt von Tortoſa an längs der Küſte (im Königreiche Valencia) keine Feſtung mehr zu bezwingen übrig, als Alicante, welches der Marſchall förmlich zu belagern Anſtalt macht. Schon hat ſich ſeine Armee in Bewegung geſetzt, und bald wird ſie unter den Mauern dieſer Feſtung ſeyn, in welche ſich die Überreſte von Blake's Armee zurückgezogen haben.

Digitized by Google

Geſtern, heißt es im Stateſman vom 14. Febr., ging zu London das Gerücht, ein Spanier von hohem Range ſei zu den Franzoſen übergegangen.

Als der General-Major Crawford bei dem Angriffe auf Ciudad-Rodrigo eine gefährliche Wunde erhielt, war er vor ſeiner Diviſion weit voraus, und munterte ſeine Soldaten zu Erſteigung der Breſche auf, die von der Beſatzung hartnäckig vertheidigt wurde. Die ganze Armee, welche die höchſte Achtung für dieſen Offizier fühlt, bedauert ſeine Verwundung. (Nachrichten aus Liſſabon vom 3. Febr. zufolge, war General Crawford am 24. Jän. an ſeinen Wunden geſtorben.)

— Einige Briefe von der engliſchen Armee melden, daß es vielleicht bald zu einer Schlacht mit General Marmont kommen dürfte, von dem Lord Wellington glaubte, daß er im Sinne habe, ihn in ſeiner Stellung bei Gallegos (hinter der Agueda in Spanien) anzugreifen.

— General Ballaſteros hat an die Gebirgsbewohner von Ronda und die Einwohner anderer Diſtricte, welche ſeine Armee durchſtreift, oder beſetzt hält, eine Proclamation gegen die Deſertion erlaſſen; er droht den Deſerteurs, ſie nach der Strenge der Militärgeſetze zu beſtrafen.

Frankreich.

Paris, den 25. Febr. Man baut jetzt am kaiſerlichen Obſervatorium zwei Pavillons und eine zirkelförmige Mauer, welche einen Vorhof dieſes Gebäudes ausmachen werden. Zugleich kommen ſie an das Ende der neuen großen Straße zu ſtehen, die vom Pallaſt des Senats (dem Luxemburg) bis zum Obſervatorium in gerader Richtung durchgebrochen wird, und ſchon großentheils vollendet iſt.

Die Rhone war bei dem neulichen Thauwetter höher als ſeit Menſchengedenken geſtiegen. Nicht bloß die Quais, ſondern auch viele Straßen von Lyon, ſtanden unter Waſſer. In der Vorſtadt Guillotiere ſtürzten mehrere Häuſer zuſammen, und eins wurde durch eine Feuersbrunſt verzehrt, ohne daß man ihm Hülfe leiſten konnte. Der Strom gewährte einen fürchterlichen Anblick; er war mit Trümmern von Bauernhäuſern, mit ertrunkenem Vieh, mit Bauholz, Tonnen und Ackergeräth bedeckt, die er mit reißender Geſchwindigkeit dem mittelländiſchen Meere zuführte.

Königreich Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatte vom 22. Febr. hatten bei der italieniſchen Armee folgende Avancements Statt gehabt: Der Oberſt der Dragoner Napoleon, Hr. Schiaffetti, iſt zum Brigadegeneral ernannt; der Oberſt des 1ſten leichten Regiments, Ruggieri, zum Brigadegeneral; der Major des 2ten Jägerregiments, Rivaira, zum Adjutantcommandant; der Major der Dragoner Napoleon, Maraneſi, zum Oberſten dieſes Regiments; der zweite Oberſt vom 1ſten leichten Regimente, Cometti, zum Oberſten desſelben; der zweite Oberſt des 3ten leichten Regiments, Salvatori, zum Oberſten des 2ten leichten Regiments; der Major der Conſcribirten der Garde, Roſſi, zum zweiten Oberſten des 4ten Linienregiments; der Escadronschef der Dragoner Napoleon, Palombini, zum Major des 2ten Jägerregiments; der Adjunct beim Generalſtab, Capitän Baccarini, zum Bataillonschef; Der Adjutantmajor, Capitän Bocalari, zum Bataillonschef beim 4ten Linienregimente; der Capitän im 1ſten leichten Regimente, Beroaldi, zum Bataillonschef; der Adjutantmajor, Capitän Mateucci vom 6ten Linienregimente, zum Bataillonschef; der Capitän vom 7ten Linienregimente, Bagnara, zum Bataillonschef; der Capitän von den Dragonern Napoleon, Barberi, zum Escadronschef beim nämlichen Regimente.

Herzogthum Warſchau.

Am 1. Febr. hat zu Wieliczka der feierliche Act der Übergabe der Salinenverwaltung an Se. Maj. den Kaiſer von Öſterreich Statt gefunden. Der erſte kaiſerl. öſterreichiſche Commiſſär, Hr. Hofrath Freihr. v. Baum, eröffnete die Verhandlung mit einer paſſenden Anrede. Hierauf wurde der bekannte Staatsvertrag (vergl. öſterr. Beob. Nro. 37) feierlich publizirt, und nach deſſen Inhalt das zeither beſtandene Proviſorium der Salinenverwaltung aufgehoben, dagegen die von einem beſondern kon. ſächſiſchen Commiſſär zu controllirende kaiſerl. öſterreichiſche Adminiſtration des gemeinſchaftlichen kaiſerl. öſterr. und königl. ſächſiſchen Salinenwerks inſtallirt. Nachher waren feierliche Mahlzeiten bei den beiderſeitigen Commiſſarien, wo die Geſundheiten ihrer Souverains, ſo wie mehrere bergmänniſche Toaſts ausgebracht wurden.

Rußland.

Petersburg, den 11. Febr. In der kaiſerlichen Bibliothek, welche neulich auch von den Kaiſerinnen, der Großfürſtinn Anna, und der Prinzeſſinn Amalie von Baden beſucht worden, ſind die Büſten der Stifter, Katharinens II. und Alexanders I. aufgeſtellt.

Binnen ſechs Monaten werden in Moskau 10 Zuckerſiedereien eröffnet, und zwar alle von großen Anlagen und ſteinernen Gebäuden, ſo können z. B. in der des Kaufmanns Korſinkin jährlich 20,000 Pud Zucker geſotten werden, und im Sommer will er noch eine neue von gleichem Umfange errichten; den Sandzucker ausgenommen, ſind alle erfoderliche Materialien und Geräthe einheimiſch, auch die irdenen coniſchen Formen, welche man ſonſt aus Holland bezog, werden von den Bauern des Öſelſchen Diſtricts verfertigt.

Im December wurden zu Archangel noch für 2,680,536 Rubel ausländiſche Waaren eingebracht, z. B. 22,000 Pud Kaffeh und 16,944 Pud Sandzucker.

Bei Aſtrachan wurden von drei Knaben, die mit dem Eiſe eingebrochen waren, zwei von einem Tatar ge

Digitized by Google

rettet. Die von der Obrigkeit ihm angebotene Belohnung von 200 Rubeln ſchlug er großmüthig aus.

Den 6. d. ſtieg hier die Kälte plötzlich auf 16 Grad, fiel aber am folgenden Tage ſchon wieder.

Preußen.

Berlin, den 27. Febr. Se. Maj. der König geruhten am 22. d. allergnädigſt, bei dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Grafen von Goltz Excell., einen Ball anzunehmen, dem der ganze Hof, die auswärtigen Geſandten und mehrere Standesperſonen beiwohnten. Es wurden unter andern drei eben ſo geſchmackvolle als prächtige Quadrillen aufgeführt, die erſte im türkiſchen, die zweite im Feen-, die dritte im Tyroler-Coſtüme. In der erſten befanden ſich des Prinzen Auguſt königliche Hoheit, und des Fürſten Radzivill Durchlaucht.

Geſtern war bei Ihrer königl. Hoheit der verwittweten Prinzeſſinn v. Oranien ein großer Ball, zu welchem Se. Maj. der König, das geſammte königliche Haus, die hieſigen fürſtl. Herrſchaften, und mehrere hohe Standesperſonen eingeladen waren.

Se. königl. Majeſtät haben in die Stelle des mit Ende Mai d. J. auf ſein Anſuchen in den Ruheſtand tretenden Ober-Burggrafen v. Winterfeld, den bisherigen Vice-Präſidenten Oelrichs zum Chef-Präſidenten des Oberlandgerichts von Weſtpreußen allergnädigſt ernannt.

Rheiniſcher Bund.

Die königl. würtembergiſche Hofzeitung meldet aus Heilbronn unterm 28. Febr.: „Heute Vormittag trafen Se. königl. Majeſtät von Freudenthal hier ein, wo Allerhöchſtdieſelben mehrere Tage verweilen werden, um über mehrere Cavallerie- und Infanterieregimenter Revüe zu halten."

Am 25. Febr. wurde zu Caſſel bei dem gewöhnlichen Lever Sr. Majeſtät, von Sr. Excell. dem Hrn. Baron von Schall, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich, der Herr Graf von Wimpfen zur Abſchiedsaudienz vorgeſtellt.

Zu Würzburg iſt eine Verordnung in Betreff der Verbeſſerung der Pfarreien erſchienen: „Mehrere proteſtantiſche Pfarreien im Großherzogthume (heißt es im Eingange) gewähren den Pfarrern nicht immer einen ihren Verhältniſſen angemeſſenen Ertrag. Eine nicht ſtandesmäßige Exiſtenz bringt aber für ſie und ihre Familien, für die ſo nothwendige Erhaltung der Achtung des geiſtlichen Standes, und, da der mit Nahrungsſorgen kämpfende Mann ſeinen Beruf nicht mit der erfoderlichen Heiterkeit des Geiſtes erfüllen kann, ſelbſt für die Gemeinden nachtheilige Wirkungen hervor." Die Regierung verordnete daher 1) über die Mittel zur allmähligen Bewirkung eines höhern Ertrags der proteſtantiſchen Pfarreien; 2) über die Vorausſetzungen, unter welchen für die Zukunft die Errichtung neuer Pfarreien Statt haben ſoll, und 3) zur Begründung einer eigenen Pfarr-Unterſtützungscaſſe.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 28. Febr. Se. k. k. apoſt. Majeſtät haben dem Ladislaus Szent-Miklosy von Primoz, der lobl. Gömörer, Neograder, Borſoder, und Torontaler Geſpanſchaften Gerichtstafelbeiſitzer den königl. Rathstitel allergnädigſt zu verleihen geruhet.

Die hochlöbl. königl. ungariſche Statthalterei hat durch gnädigſte Reſolution vom 30. Dec. v. J. dem wirklichen Fiscal der Religions-Fonds Herrſchaften Vaſarhely, Nyavalad und Rokolan, Alexander Kaldy *de Eadem*, in gleicher Eigenſchaft in die durch Ableben des Ladislaus Pakozdy erledigte Stelle der königlichen ungariſchen Peſter Univerſitäts-Fonds Herrſchaft Pecsvarad zu überſetzen geruhet.

Siebenbürgen.

Der Senator, und nunmehrige Stadt- und Stuhlrichter, Hochmeiſter, zu Hermannſtadt, welcher ſchon im Monat Juli v. J. dem Erziehungshauſe des Benjovskyſchen Regiments einen Betrag von 1000 Gulden in einer Hofkammer-Obligation, zur Aufmunterung einiger mit den vorzüglichſten Talenten begabter Zöglinge dieſes Inſtituts, übergeben hatte, hat neuerdings dem beſagten Erziehungshauſe eine ähnliche Obligation, gleichen Betrags überlaſſen, damit von den abfallenden jährlichen Zinſen den aus dieſem Inſtitute in den wirklichen Dienſtſtand eines Regiments übertretenden Zöglingen ein Equipirungs-Beitrag verabfolgt werden möchte. Der Hofkriegsrath, hat dieſem edelmüthigen Geber ſeinen beſondern Dank, mit der Verſicherung zu erkennen geben laſſen, daß derſelbe nicht ermangeln würde, dieſen wiederholten Beweis von Theilnahme an dem Wohl der dortländigen Militär-Erziehungs-Inſtitute zur allerhöchſten Kenntniß Sr. Majeſtät zu bringen, und öffentlich bekannt machen zu laſſen.

Wien, den 7. März.

Wegen der eingetretenen Sterbetage weil. Sr. Maj. Kaiſers Joſeph II. und Leopold II., ſind am 19. und 28. Februar, als an den Vorabenden, wie gewöhnlich die Vigilien, am 20. und 29. aber Vormittags die Exequien-Andachten, in der Hofburgpfarrkirche, in Trauer gefeiert worden. Se. Maj. der Kaiſer und der Erzherzoge kaiſerl. Hoheiten, haben dieſen Trauerandachten beigewohnt. In allen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorſtädte wurden die Trauerglocken geläutet. Die beiden Hoftheater blieben verſchloſſen.

Se. Maj. haben den k. k. Gubernialrath zu Prag, Johann Rinna, zum wirklichen Hofrathe bei der k. k.

Digitized by Google

Hofkammer, Miniſterial-Banco-Hof-Deputation, Finanz- und Kommerz-Hofſtelle, allergnädigſt zu befördern geruhet.

Am 4. März l. J. beehrten des Erzherzogs Rudolph kaiſerl. Hoheit, und des Erzherzogs Ferdinand königl. Hoheit, das hieſige Blinden-Inſtitut mit einem Beſuche, beſahen die ganze Einrichtung dieſer wohlthätigen Anſtalt, ließen die Zöglinge in den erlangten Kenntniſſen prüfen, und ſich das Eigenthümliche der Unterrichts-Methode für Blinde erklären. Sowohl der Vorſteher des Inſtituts, als die Zöglinge desſelben, waren ſo glücklich, des hohen Beifalls und der gnädigen Zufriedenheit verſichert zu werden.

Der Apotheker, Joſeph Edler von Well, hat auch in dieſem Jahre denjenigen Betrag, welchen er für an das Taubſtummen-Inſtitut abgegebene Medikamenten zu fodern hatte, nicht angenommen, und hierdurch einen neuerlichen Beweis ſeines regen Eifers für das Gedeihen wohlthätiger Inſtitute gegeben.

Ungeachtet des vorjährigen ſehr trockenen Sommers wurden dennoch auf dem nied. öſterr. Schiffahrts-Canale im verfloſſenen Jahre auf 2695 Schiffen 839,821 Centner an Fracht verſchiedener Art verführt, ſo daß dieſer Schiffahrts-Jahrgang den nächſt vorhergehenden vom Jahre 1810 um 422 Schiffe, und 119,431 ½ Centner an Fracht übertrifft. An Holz, hartem ſowohl als weichem, kam von verſchiedenen Ladeplätzen nach Wien, und einige andere benachbarte Orte, ein Betrag von 21,979 Klaftern; an Steinkohlen wurden 154,400 Centner; an Mauer- und Dach-Ziegeln, zuſammen 1,605,500 Stück; an verſchiedenen Frachtgütern 51,735 Centner verführt. Die 253 Schiffe, die von Wien aus mit Rückfrachten abgingen, waren mit Salz, Wein, Fäſſern, Bauhölzern, verſchiedenen Kaufmannsgütern ꝛc. ꝛc. befrachtet.

Vermiſchte Nachrichten.

Vermöge Nachrichten aus Illyrien, heißt es in der Klagenfurter Zeitung, ſind die franzöſiſchen Truppen, welche ſich bei Lienz und Botzen verſammelt hatten (vergl. öſterr. Beob. Nro. 58), bereits aufgebrochen, um ihren Marſch nach Regensburg fortzuſetzen.

In engliſchen Blättern heißt es: Wir melden mit Vergnügen, daß man noch einige Hoffnung wegen des Schickſals von Mungo Park hat. Hoffentlich werden wir darüber nächſtens dem Publikum einige nähere Umſtände mittheilen können, und wir würden uns ſehr freuen, wenn wir der gelehrten Welt die Ausſicht öffnen könnten, dereinſt noch die Reſultate von Mungo Parks letzter Reiſe, der gefährlichſten, die er unternommen hat, zu erfahren.

In England ſtarb vor Kurzem an der Abzehrung, 9 Monate nach der Geburt, ein Knabe, John Hare, welcher an der Herzgrube eine Geſchwulſt hatte, die immer größer geworden war. Dr. Young öffnete nach dem Tode des Kindes dieſe Geſchwulſt, und fand in dem Sack derſelben ein kleines, vollkommen erkennbares Knäbchen gekrümmt liegen; es hatte aber weder Hirn, noch Herz, noch Rückgrath und Nerven, außer einigen Nerven in der Nähe des Nabels. In den Gedärmen war viel Kindespech, aber äußerſt ſparſam fand man Muskeln.

Die Meinung, daß Barthold Schwarz im J. 1354 das Schießpulver erfunden habe, ward ſchon vor 30 Jahren durch den Rector Oſtertag widerlegt, der aus einem Brief des 1294 verſtorbenen Bacon bewies, daß dieſem berühmten Phyſiker ſchon die Bereitung des Pulvers bekannt war; er ſagt nämlich, daß es aus Salpeter, Kohlenſtaub und Schwefel zuſammengeſetzt werde, und Donner und Blitz errege. Bruns bewies in ſeiner Litteraturgeſchichte, daß ſchon im 12ten Jahrhunderte das Pulver zum Sprengen auf dem Rammelsberg bei Goslar gebraucht ward. Daß die Araber es ſchon vor Schwarz kannten, und es wahrſcheinlich von den Chineſern kennen lernten, weiß man zwar ſchon; doch iſt es neulich in den Fundgruben des Orients aufs neue aus einem alten Codex erwieſen worden (aus dem 13ten Jahrh.), der ſich beſonders dadurch auszeichnet, daß er ſchon vom Gebrauch des Pulvers im Kriege redet.

Wechſel-Kurs vom 7. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	349 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	255 1/4	Uſo.
	253	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	375 Br.	6 Wochen.
Livorno, für 1 Gulden . . . . . . Soldi	23 1/4	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	— —	kurze Sicht.

	fl.	kr.
Holländer Dukaten.	—	—
Kaiſerl. Dukaten	12	11
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 258 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der falſche Eduard Stuart.
Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Attila.
Morgen: Die Gemſenjäger, und: Das Thal von Almeria.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Fleiſchhauerball.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 69.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 9. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 4½ P.	NWW. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/2 —	— — 3 — 7 —	NWW. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 3 — 10 —	NW. ——	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 13. Febr. machte Mr. Withbread die bereits früher angekündigte Motion in Betreff der amerikaniſchen Angelegenheiten, worin er ſich vor der Hand bloß darauf beſchränkte, „die Mittheilung der offiziellen Actenſtücke, welche Stoff zu weiteren Verhandlungen des Hauſes über dieſen Gegenſtand liefern konnten, von dem Miniſterium zu verlangen.“ Dieſe Actenſtücke, fuhr er fort, liegen dem Publikum bereits vor Augen, ſie haben in allen Zeitungen geſtanden; er ſehe daher nicht ein, warum man, wie bereits verlautete, die Abſicht haben ſollte, ſich ſeiner Motion zu widerſetzen. Wenn bei früheren Gelegenheiten das Betragen der gegenwärtigen Miniſter Tadel zu verdienen, und Stoff zu Anklagen gegen ſie zu liefern ſchien, foderte man auch die Mittheilung der Documente, worauf das Haus ſeine Debatten über dieſe Gegenſtände gründen könnte, und ſie wurde zuweilen bewilligt, zuweilen auch verweigert. In letzterem Falle wurde als einziger Grund der Verweigerung angegeben, daß es für den Staat gefährlich ſeyn könnte, Actenſtücke, die ſich auf unſere äußeren Verhältniſſe beziehen, bekannt zu machen, und daß die Beſorgniß einer ſolchen Publizität öfters nachtheilig auf die Verhandlungen unſerer Geſandten mit den auswärtigen Mächten gewirkt habe. Hier fällt dieſer Beweggrund, der einzige, den man anführen konnte, weg; die verlangten Actenſtücke ſind aller Welt bekannt, und wenn ſich die Miniſter weigern, ſie dem Hauſe offiziell mitzutheilen, ſo geſtehen ſie hiedurch, da ſie von einer bereits exiſtirenden Publizität keine neue Gefahr beſorgen konnen, ſtillſchweigend ein, daß bloß die Furcht, ihr Betragen der Unterſuchung des Hauſes unterworfen zu ſehen, ſie von dieſer Mittheilung abhalte, ohne welche er (Mr. Withbread), ſo ſehr er auch von dem tadelswerthen Benehmen der Miniſter in Hinſicht auf Amerika, und dem nachtheiligen Einfluſſe deſſelben auf die Unterhandlungen mit dieſem Lande überzeugt ſei, keine beſtimmte Anklage gegen ſie richten könne. Nach einer gedrängten Schilderung alles Unrechts und aller Beleidigungen, welche die vereinigten Staaten, nach Mr. Withbread's Meinung, von Großbrittannien erduldet haben und noch erdulden, behauptet er, ohne ſich auf den eigentlichen Grund der Streitfrage einlaſſen zu wollen, daß bei der gänzlichen Ausſchließung des brittiſchen Handels von allen europäiſchen Märkten nur die Wiederherſtellung der alten Handelsverhältniſſe mit Amerika England einigen Erſatz hiefür gewähren, und einige Linderung ſeiner Leiden verſchaffen könne. Er beruft ſich hierbei auf die öffentliche Meinung. Nach dem Einlaufen der Fregatte, the Conſtitution, aus einem franzöſiſchen Hafen, hatte man befürchtet, ſie möchte das Ultimatum der amerikaniſchen Regierung überbringen, und ein unmittelbarer Bruch die Folge hievon ſeyn. Allein die geſtern und vorgeſtern eingetroffenen Nachrichten laſſen noch einige Hoffnung zur Verſohnung übrig. Die dem Congreſſe vorgelegte Bill, um die Einführung der vor dem 1. Febr. 1811 von den Amerikanern *bona fide* (ohne Trug) gekauften engliſchen Waaren (vergl. öſterr. Beob. Nro. 65) verbreitete allgemeine Freude unter dem Handelsſtande; hieraus läßt ſich ſchließen, wie groß erſt die Vortheile einer gänzlichen Wiederherſtellung unſerer Handelsverhältniſſe mit Amerika ſeyn müßten. Mr. Withbread ſagt, nichts ſei ungerechter als die Meinung derjenigen, welche mit neidiſchem Auge die Fortſchritte des Wohlſtandes der vereinigten Staaten ſehen; er glaubt vielmehr, daß England aus der Zunahme des Reichthums und der Bevölkerung Amerika's nur Vortheil ziehen könne. Nach einigen anderen allgemeinen Betrachtungen über dieſen Gegenſtand ſagt Mr. Withbread, er wolle ſich, um alle Oppoſition ſo viel als möglich zu beſeitigen, darauf beſchränken, die Mittheilung bloß derjenigen Actenſtücke zu verlangen, welche bereits von der amerikaniſchen Regierung bekannt gemacht worden ſind, und mit einer Note von Mr. Foſter an Mr. Monroe vom 31. Oct. 1811 ſchließen. Mr. Withbread ſchließt mit der Motion, daß dem Prinzen-Regenten eine Adreſſe überreicht werden möge, um ihn zu bitten, dem Hauſe die im Laufe ſeiner Rede öfters berührten Actenſtücke mittheilen zu laſſen.

Digitized by Google

Mr. Stephen ſagt, er habe nicht ohne Verwunderung gehört, wie Mr. Withbread erkläre, es ſei jetzt nicht an der Zeit, ſich über die Cabinetsordres und die übrigen Punete, worüber gegenwärtig mit Amerika unterhandelt werde, in Discuſſionen einzulaſſen, und doch behaupte, das Betragen der Miniſter gegen die vereinigten Staaten ſei ungerecht und unpolitiſch. Mr. Withbread wagt es alſo, ſo ohne alle weitere Erörterung über die Sache abzuſprechen. Mr. Stephen iſt allerdings auch der Meinung, daß es zur Unzeit ſei, über die Politik der Cabinetsordres zu debattiren, und glaubt daher, den Behauptungen ſeines Gegners ebenfalls bloß Behauptungen entgegenſtellen zu dürfen. Seiner Meinung zufolge ſind die Cabinetsordres weder ungerecht noch unpolitiſch; und in Amerika eben ſo, wie in England ſind einſichtsvolle Handelsleute weit entfernt, ihnen die Übel zuzuſchreiben, welche der Handel in beiden Welttheilen erleidet. Mr. Stephen iſt überzeugt, daß die brittiſche Regierung weit entfernt ſei, den Krieg mit Amerika zu wünſchen, daß ſie vielmehr, um ihn zu vermeiden, alles aufgeboten habe, und noch ferner aufbieten werde, was mit der Würde Großbrittanniens und der Aufrechthaltung ſeiner Seerechte verträglich iſt. Kommt es zum Kriege, ſo hat ihn Amerika allein gewollt. Man ſieht ſchon aus den neuen Foderungen, die es zuletzt aufſtellte, augenſcheinlich, daß es den Eingebungen Frankreichs nachgebe. Es kommt alſo gegenwärtig bloß darauf an, ob England aus Furcht vor einigen Handelsentbehrungen, die übrigens ungemein übertrieben dargeſtellt wurden, allen Anmaaßungen Frankreichs, bei dem es ihm Amerika voranzuſtellen beliebt, nachgeben wolle.

Mr. Curwen erklärt, das Haus konne ſich unmöglich auf irgend eine Discuſſion über die wichtige Frage in Betreff der Cabinetsordres einlaſſen, bevor die von ſeinem Freunde (Mr. Withbread) verlangten Actenſtücke mitgetheilt worden wären. Dieſes ungerechte, und in ſeinen Folgen ſo nachtheilige Syſtem, müſſe aufgegeben werden. Übrigens gereiche ihm der Gedanke zur Beruhigung, daß die Urheber dieſes Syſtems, ſo ſehr ſich auch gegen Aufhebung deſſelben ſtemmen mögen, bald werden nachgeben müſſen, und ihre Stellen nicht mehr lang werden behaupten können. (Hört, hört auf Mr. Percival's Seite.) Er ſage dieß aus keinem Privathaſſe gegen Mr. Percival, ſondern aus Überzeugung, daß das Syſtem für die Nation verderblich ſei. Nach einigen weiteren Bemerkungen über das Unglück, welches für Großbrittannien aus einem Kriege mit Amerika entſpringen würde, beſteht Mr. Curwen darauf, daß die von Mr. Withbread verlangten Actenſtücke dem Hauſe mitgetheilt werden.

Der Kanzler der Schatzkammer (Mr. Percival) ſagt, Mr. Curwen irre ſehr, wenn er glaube, die Weigerung des Kanzlers der Schatzkammer, die verlangten Actenſtücke vorzulegen, ſei ein Beweis von deſſen feindlichen Geſinnungen gegen Amerika. Gerade weil Mr. Percival den Krieg, wo möglich vermeiden will, glaubt er, daß die verlangten diplomatiſchen Actenſtücke dem Hauſe in dieſem Augenblicke nicht vorgelegt werden ſollen. Was könnte dieß Begehren anders zum Zwecke haben, als über die verſchiedenen Puncte unſerer Streitigkeiten mit Amerika Discuſſionen zu veranlaſſen? Nun aber iſt Mr. Percival überzeugt, daß jede voreilige Discuſſion über dieſen Gegenſtand nur dazu beitragen könne, die Hinderniſſe, welche der Beilegung dieſer Streitigkeiten im Wege ſtehen, zu vermehren, und die Gemüther ſowohl in Amerika als in England nur noch mehr aufzureitzen. Derjenige, welcher die Motion machte, (Mr. Withbread) hat erklärt, daß er ſich enthalten wolle, die Punete genau zu unterſuchen, worüber zwiſchen beiden Ländern Unterhandlungen gepflogen werden; er hätte ſich aus dem nämlichen Grunde auch enthalten ſollen, zu glauben, daß alles Unrecht auf Seiten ſeines Vaterlandes ſei, und den Amerikanern zu verkünden, daß unſere Cabinetsordres nicht bloß ihre Rechte, als Neutrale, beeinträchtigen, ſondern auch, daß ſie im Laufe der Unterhandlungen mit ſo wenig Achtung und Redlichkeit behandelt worden wären, daß dieß allein ſie berechtigt haben würde, ſie abzubrechen. Mr. Percival zweifelt, daß eine ähnliche mitten im engliſchen Parlament geführte Sprache geeignet ſeyn möchte, Amerika zu gemäßigtern Geſinnungen zurückzuführen. Mr. Percival behält ſich vor, die Frage über die Cabinetsordres gründlich abzuhandeln, wenn ſein Freund, Mr. Brougham, dem Hauſe ſeine Motion vorgetragen haben wird. Er begnügt ſich heute, den Herren von der Gegenpartei die Bemerkung zu machen, daß das Princip der Cabinetsordres, wogegen ſie ſich jetzt ſo heftig auflehnen, nicht von den jetzigen Miniſtern Sr. Majeſtät zuerſt aufgeſtellt worden iſt; es wurde, bevor Se. Majeſtät ſie ins Cabinet berief, von den Herren auf der entgegengeſetzten Seite auf die entſchiedenſte Weiſe ausgeſprochen. Die erſte von den auf dieſes Princip gegründeten Maaßregeln iſt die Blokade vom Jahr 1806, die durch Mr. Fox verordnet wurde, und wogegen man ſowohl in Frankreich, als in Amerika viele Klagen erhob. Die Urheber der Cabinetsordres für die Blokade im Jahr 1807 verfuhren bloß nach einem Grundſatze, den ihre Vorgänger laut und ihrer Meinung nach richtig aufgeſtellt hatten, und folgten hierin bloß ihrem Beiſpiele. Mr. Percival glaubt daher, daß die Herren, welche die erſte Maaßregel von 1806 vertheidigten, ſich jetzt nicht zu denen geſellen ſollten, welche die ſeitdem nach demſelben Principe ergriffenen Maaßregeln als ungerecht und unpolitiſch darſtellen. Außerdem iſt er in jedem Augenblicke bereit, darzuthun, daß dieſe Maaßregeln eben ſo gerecht als politiſch ſeien, und daß ſie vollkommen zu den Verhältniſſen paſſen, die unter den außerordentlichen Umſtänden, worin ſich heut zu Tage die Welt befindet, zwi-

Digitized by Google

ſchen den verſchiedenen Staaten beſtehen können. Mr. Percival läugnet geradezu, daß die bedrängte Lage des Handels, wovon Mr. Withbread geſprochen habe, auf irgend eine Weiſe den Cabinetsordres zugeſchrieben werden könne; nein, im Gegentheil dieſen Cabinetsordres verdankt man, daß die Noth nicht größer iſt. Das ſogenannte Continentalſyſtem iſt Schuld an der Beſchränkung des Handels, und die Cabinetsordres haben nicht wenig dazu beigetragen, die Fortſchritte und die Folgen dieſes Syſtems aufzuhalten. Mr. Percival wünſcht, wie irgend jemand, dem Kriege mit Amerika, wo möglich, auszuweichen; denn er glaubt, wie Mr. Withbread, daß der Wohlſtand Amerika's nicht anders als vortheilhaft für England ſeyn könne, und daß wir uns weit mehr von einem freundſchaftlichen Handel mit ihm, als ſelbſt von dem glücklichen Ausſchlage des Krieges verſprechen dürfen; aber ſo wünſchenswerth ihm auch der Friede ſcheine, ſo glaubt er doch nicht, daß er durch Aufopferung der Seerechte erkauft werden müſſe, worauf vor allem die Sicherheit des Reichs beruht. In der ganzen Correſpondenz zwiſchen Frankreich und Amerika iſt nicht ein einziger Umſtand vorhanden, der die Abſicht anzeigte, die Folgen, welche die Decrete von Berlin und Mailand für uns haben können, nur im geringſten zu vermindern. Das Continentalſyſtem ſoll in ſeiner ganzen Kraft aufrecht erhalten werden; man iſt entſchloſſen in Rückſicht Englands, ſelbſt wenn es ſeine Cabinetsordres zurücknehmen wollte, nicht in einem einzigen Puncte nachzugeben. Um die Mitglieder des Hauſes davon zu überzeugen, führt Mr. Percival ein Bruchſtück aus einem Schreiben des franzöſiſchen Miniſters bei der amerikaniſchen Regierung, des Herrn Thureau an, worin letzterer ſagt: „wohl verſtanden, daß Frankreich nie zugeben werde, daß etwas an dem von ganz Europa gegen den Handel von Großbrittannien angenommenen Syſteme geändert werde; einem Syſteme, deſſen Weisheit und Politik durch die auf den gemeinſchaftlichen Feind geäußerten Folgen erwieſen wäre." Es ſcheint alſo, daß Amerika von den Beſchränkungen, welche unſere Cabinetsordres ſeinem Handel in den Weg legen, befreit, geneigt ſeyn würde, Frankreichs Plane, die Erzeugniſſe unſerer Manufakturen und Fabriken von allen Theilen des feſten Landes von Europa auszuſchließen, mit ausführen zu helfen. Wenn dem ſo iſt, ſo möchte Mr. Percival wiſſen, nach welchem Grundſatze ſich denn die engliſchen Kaufleute und Manufakturiſten irgend einen Vortheil von der Zurücknahme der Cabinetsordres verſprechen könnten. Er will ſich nicht darauf einlaſſen, irgend einen der Puncte, worüber man jetzt mit Amerika unterhandelt, genauer zu unterſuchen. Die Unterhandlung, was man auch davon geſagt haben mag, iſt noch nicht geſchloſſen, und deshalb kann er ſich nicht mit ſo viel Offenheit und Freiheit über mehrere von den Foderungen Amerika's erklären, als er es thun würde, wenn alle Hoffnung zur Verſöhnung verſchwunden wäre. Er glaubt ſich der Vorlegung der verlangten Actenſtücke widerſetzen zu müſſen, weil das Verlangen keinen andern Zweck hat, als in dem Hauſe eine Unterſuchung zur Sprache zu bringen, die ſeiner Meinung nach in dieſem Augenblicke keinen Vortheil, im Gegentheil große Nachtheile haben könnte. Ein Mitglied des Hauſes (Mr. Curwen) hat im Laufe ſeiner Rede die Hoffnung geäußert, daß die jetzigen Miniſter Sr. Majeſtät ihre Stellen nicht lange behalten werden. (Hört, hört!) Mit welchen ſüßen Träumen ſich auch gewiſſe Herren in dieſer Hinſicht ſchmeicheln mögen, Mr. Percival muß ihnen geſtehen, daß er nach dem, was ihm erlaubt iſt, über dieſen Gegenſtand zu wiſſen, geneigt ſeyn möchte, zu glauben, daß ihnen ihr Traum über eine ſolche Veränderung wahrſcheinlich nicht ſo angenehm ausgehen möchte, als ſie ſich's vielleicht einbilden; (Hört, hört!) wenn aber das Syſtem, das die Herren von der Gegenpartei ſo kräftig anempfehlen, herrſchend würde; wenn die Regierung Sr. Majeſtät ſich gezwungen ſähe es anzunehmen, ſo würde er (Mr. Percival) es ohne Zweifel für ein Glück halten, von ſeiner Stelle abzutreten, und nicht zu einem Miniſterium zu gehören, das ein, ſeiner Meinung nach dem wahren Vortheile ſeines Vaterlandes ſo entgegengeſetztes, Betragen annehmen würde.

Nachdem man Mr. Withbread's Antwort angehört hatte, rief man von beiden Seiten des Hauſes: zum Stimmen, zum Stimmen! und nachdem der Sprecher die Frage gehörig geſtellt hatte, wurde abgeſtimmt. Drei und zwanzig Stimmen waren für Mr. Withbread's Motion, 130 dagegen. — Hierauf vertagte ſich das Haus.

— Der Statesman vom 11. Febr. enthält einen langen Artikel über die für Großbrittannien aus einem Kriege mit den vereinigten Staaten von Nordamerika entſpringenden Nachtheile, worin es unter andern heißt: „Nach Verſicherung der erſten Handelshäuſer zu London glaubt man in Frankreich allgemein, daß die Fregatte Conſtitution den Entwurf zu einer Defenſivallianz zwiſchen Frankreich und den vereinigten Staaten nach Amerika gebracht habe. In England hieß es neulich, unſere Regierung habe Nachricht, daß Napoleon Willens ſei, ſeine Flotte aus der Schelde bald bemannt auslaufen zu laſſen, mit dem Befehle, gerade nach Amerika zu ſegeln, und dort ihre Equipagen durch amerikaniſche Matroſen zu ergänzen. Dieſer letztern Behauptung widerſprachen damals die Miniſterialjournale. Inzwiſchen erfahren wir aus ſehr glaubwürdiger Quelle, daß Napoleon wirklich Anſtalten getroffen habe, eine gewiſſe Anzahl Kriegsſchiffe den vereinigten Staaten zu Hülfe zu ſchicken; nicht in einer ganzen Flotte, ſondern in mehreren abgeſonderten Escadren, um der Wachſamkeit unſerer Kreutzer zu entgehen. Dieſe Thatſachen laſſen keinen Zweifel über

Digitized by Google

den Einfluß übrig, den der Kaiſer der Franzoſen auf die amerikaniſche Regierung, und über die Neigung des amerikaniſchen Volks für die Sache Frankreichs gewonnen hat. Um dieſem neuen Feinde zu begegnen, haben unſere Miniſter Befehl gegeben, eine Anzahl Kriegsſchiffe auszurüſten, und Matroſen zu ihrer Bemannung zu preſſen. Aber möchten doch diejenigen, welche das Ruder führen, ehe es zu ſpät wird, die Folgen ihrer Schritte, wodurch ſie die vereinigten Staaten zum Kriege reitzen, reiflich überlegen. Denn ziehen wir ein Mahl das Schwert gegen Amerika, ſo zwingen wir es unſtreitig ſich ganz in Frankreichs Arme zu werfen, und vergrößern dadurch die Leiden, die uns der gegenwärtige Krieg ſchon zugezogen hat. Wenn wir den Amerikanern den Krieg erklären, ſo vermehrt die Krone zuförderſt etwas die Einkünfte der Admiralität, und beim erſten Bruche gewinnt auch wohl die Marine durch den Eetrag der Priſen, die ſie macht. Aber können dieſe Vortheile wohl den Verluſt aufwiegen, den unſer Handel leiden wird?"

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. Febr. Se. Excell. der Baron Alquier, kaiſerl. franzöſiſcher Geſandter hieſelbſt, hat Ihren Hoheiten, den Prinzen Chriſtian Friedrich und Friedrich Ferdinand das Großkreutz der Ehrenlegion überreicht.

Man wird bald 1, 3 und 4 Schillingsſtücke circuliren laſſen, welches die Wünſche der Einwohner Dänemarks befriedigen wird, ſich bald der Scheidemünze wieder bedienen zu können, da die zwei Schillingsſtücke nur in Seeland und in ſehr geringer Anzahl vorhanden waren.

Se. Majeſtät haben verordnet, daß die Einfuhr von Ochſenhäuten nach Norwegen unter der Bedingung erlaubt ſeyn ſollte, daß die Requiſition einer Gerberei dieſes Landes vorherginge und die Obrigkeit den Nutzen und die Nothwendigkeit dieſer Einfuhe peüfte.

Se. Majeſtät haben befohlen, ein neues Conſulat zu Stralſund zu errichten, und den Kaufmann, F. Lewenhagen, zum Conſul daſelbſt ernannt.

Rheiniſcher Bund.

Am 28. Febr. ging ein Kurier Sr. Maj. des Königs von Weſtphalen durch Frankfurt nach Paris. — An demſelben Tage trafen ungefähr 190 Mann Pohlen in Frankfurt ein, welche am andern Morgen ihren Marſch nach Mainz fortſetzten.

Die Leipziger Zeitung vom 29. Febr. enthält mehrere Beförderungen bei der königl. ſächſiſchen Armee.

Se. königl. Majeſtät von Sachſen haben allergnädigſt geruhet, den geheimen Rath und Director des 1ten Departements des geheimen Finanzcollegii, Hrn. Freiherrn von Biedermann, zum Vicepräſidenten des gedachten Collegii zu ernennen, und dem geheimen Finanzrathe, Hrn. Freiherrn von Manteuffel, das erledigte Directorium des 1ſten Departements des geheimen Finanzcollegii unter Beilegung des diſtinguirten Charakters eines geheimen Raths zu übertragen.

Zu München erſchien nachſtehende Bekanntmachung Nro. 8: „Zur größern Bequemlichkeit der Beſitzer von Sola-Wechſeln der unterzeichneten Commiſſion ſind ſämmtliche königl. Aufſchlagämter angewieſen, dieſelben zu ihrer Verfallzeit an den Malzaufſchlags-Gefällen an Zahlungsſtatt anzunehmen, und durch deren Einſendung mittels der königl. Oberaufſchlagämter an die königl. Staats-Schuldentilgungs-Hauptcaſſe zu verrechnen. Gedachte königl. Aufſchlagämter werden bei der Annahme ſolcher Sola-Wechſel an Zahlungsſtatt dafür Sorge tragen, daß ſie von dem rechtmäßigen Eigenthümer derſelben auf der Rückſeite unter dem etwaigen *Endossement*, unter Beiſetzung des Orts und des Datums, an ſie acquittirt werden. Außerdem werden auch ſolche Sola-Wechſel und Obligationen der unterzeichneten Commiſſion bei Abloſungen von Activcapitalien, ſo wie bei den Zahlungen verkaufter Domainen nach vorheriger Abrechnung der treffenden Zinſentraten zu 5 Procent im Jahre ihrer Verfallzeit an Zahlungsſtatt angenommen. München, den 24. Febeuar 1812. Königl. baieriſche Staatsſchulden-Tilgungscommiſſion. J. Utzſchneider."

Vermiſchte Nachrichten.

Unſere Leſer erinnern ſich vielleicht noch, daß ein gewiſſer Heer Fabre d'Olivet vermittelſt der geheimen Weisheit, die er aus alten morgenländiſchen Schriften geſchöpft, Taubſtummen das Gehör wieder verſchafft haben wollte. Eine Commiſſion des Nationalinſtituts, aus den Ärzten Portal, Percy und Itard, und dem Abbé Sicard beſtehend, hat die Cur unterſucht, und erklärte ſie, wie zu erwarten ſtand, für ein Hirngeſpinnſt.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Quälgeiſter.
Morgen: Die teutſche Hausfrau, und: Das Mißverſtändniß.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Minneſänger, und: Die Gemſenjäger.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Fleiſchhauerball.
Morgen: Die Milchſchweſtern.

Digitized by Google

Nro. 70.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 10. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3	Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	S. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/2	—	— — 3 — 5 —	SSO. ———	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 1 — 6½ —	SO. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 26. Febr. Die Königinn Hortenſe hatte vor Kurzem, in ihrer Eigenſchaft als Großmeiſterinn der kaiſerlichen Erziehungshäuſer von Ecouen und St. Denis, das letztere beſucht, und Ihre Zufriedenheit mit der Einrichtung und den Fortſchritten der erzogenen Mädchen bezeugt.

Am 23. Febr. ſtarb zu Paris Herr Malus, Mitglied der erſten Claſſe des Inſtituts, Section der Phyſik.

Der Caper, l'Epervier, von Cherbourg, hatte die mit Bauholz beladene engliſche Brigg, the Shakeſpear, von 250 Tonnen, nach der Rhede von la Hogue aufgebracht.

Nancy, den 15. Februar. Es wird fortdauernd in Lothringen an einer wichtigen Unternehmung gearbeitet, nämlich an der Errichtung des Salinen-Canals. Er iſt beſtimmt, die Communikationen zwiſchen den Departementen der Meurthe, der Moſel, des Niederrheins und der Saar, beſonders für den Holztransport, zu erleichtern, die Verführung der Steinkohlen aus der Gegend von Saarbrücken in die lothringiſchen Salzwerke zu befördern, den Abſatz der Eiſen- und Glasmanufakturen in den gebirgigen Theilen dieſer Provinz zu begünſtigen, und den Transport des Salzes aus dieſen ergiebigen Salinen weniger koſtſpielig zu machen. Aus dieſem Geſichtspuncte betrachtete Se. Majeſtät der Kaiſer die Sache, als er ſchon durch ein Decret vom 15. Auguſt 1806 die Anlegung eines neuen Canals von Dieuze bis zur Saar decretirte, und zugleich verordnete, daß die Koſten dieſes Unternehmens zur Hälfte vom Staat, zur Hälfte aber von den Pächtern der Salinen getragen werden ſollen, und daß, um dieſe letztern für ihre Auslagen zu entſchädigen, ſie während der ganzen Dauer ihrer Pacht die Hälfte des Betrags der Schiffahrtsabgaben, die von den, dieſen Canal befahrenden Schiffen entrichtet werden, beziehen ſollen. Der Canal beginnt beim kleinen Fluſſe Seille; er theilt ſich zwiſchen Dieuze und Saaralben in zwei Arme, die bis an die Saar fortgeſetzt werden. Dieſer Fluß wird zugleich in einer Länge von 50 bis 60 Kilometres durch die Errichtung von 14 Schleuſen ſchiffbar gemacht. Der Salinencanal erhält 16 Schleuſen; mehrere kleinere Flüſſe und beſonders die Saar verſehen ihn mit Waſſer. Die Arbeiten an den Schleuſen ſind zu Ende des Jahrs 1808 angefangen worden; die Terraſſen ſind bereits vollendet; ſeit 1810 ſind mehrere Schleuſen verfertigt; an den andern wird ununterbrochen gearbeitet. Nach dem angenommenen und bisher mit vieler Präciſion ausgeführten Plane wird der Canal in vier bis fünf Jahren gänzlich ſchiffbar ſeyn.

Mainz, den 29. Febr. Das Wahl-Collegium des Departements vom Donnersberg hat die Herrn Rapp, Diviſionsgeneral und Adjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers, und Van Recum, Mitglied des geſetzgebenden Corps, zu Candidaten für den Erhaltungsſenat, und die Herrn Macke, Maire von Mainz, und Moßdorf, Präfecturrath, zu Candidaten für das geſetzgebende Corps ernannt.

Bordeaux, den 7. Febr. Nach einem offiziellen Verzeichniße ſind im Laufe des Jänners in unſerm Hafen 103 Schiffe eingelaufen, nämlich zwei aus dem Auslande mit fremden Produkten; 32 franzöſiſche Schiffe mit Getreide, 36 franzöſiſche mit inländiſchen Fabrikaten und Landesprodukten, 21 franzöſiſche mit Salz beladen, und 12 ohne Ladung. Ausgelaufen ſind während derſelben Zeit 148 Schiffe, worunter 126 mit Wein, Branntewein, Seife und einigen andern Bordeleſer Artikeln, insgeſammt nach franzöſiſchen Hafen beſtimmt; zwei ins Ausland, mit ähnlichen Produkten beladen, und zwanzig ohne Ladung. — Die Weinpreiſe ſind etwas geſtiegen; da man jedoch auf eine noch ſtärkere Erhöhung zählt, ſo halten die Eigenthümer der beſſern Qualitäten einſtweilen noch zurück. Doch fängt man an, beträchtliche Proviſionen für Paris aufzukaufen. Die ſtärkſten Transporte zu Land gehen gewöhnlich erſt im künftigen Monat ab, und alsdann werden ſich die Preiſe auch definitiv fixiren. — Nach den Weinen iſt Branntewein der Hauptzweig unſers Abſatzes an Landesprodukten. Gute Qualitäten von Branntewein von Armagnac und Languedoc ſind jetzt ziemlich ſelten, und werden nicht gerne losgeſchlagen; die Preiſe

Digitized by Google

der erſtern ſind 205 Francs, die der zweiten zwiſchen 190 und 200. Aus den benachbarten Departementen iſt die Zufuhr an Landesprodukten ziemlich langſam; dieß begünſtigt die Speculationen der Kaufleute, die Vorräthe haben, um die Preiſe immer mehr zu erhöhen. Nach der Bretagne, ſo wie nach Bayonne, iſt der Abſatz an Branntewein gegenwärtig gering. Der ſogenannte Cognac hat in dieſem Augenblicke ſtärkern Debit. — Man hat jetzt beim hieſigen Hafen (zwiſchen la Font de l'Or und der Porte de la Grave) eine große neue Weinhalle errichtet. Sie iſt ſehr geräumig, gänzlich bedeckt und geſchloſſen. Die Koſten betragen für den erſten Monat 82 Centimes für jedes Faß (nämlich für die *droits de roulage*, *droits de halle* und *plaçage*, ohne die Courtagegebühren zu rechnen, die auf 75 Centimes pr. Faß feſtgeſetzt ſind.) Für jeden der folgenden Monate werden nur 20 Centimes bezahlt. Alle zum Verkauf beſtimmten, hieher gebrachten Weine dürfen nur in dieſer neuen Halle ausgeſetzt und veräußert werden. Selbſt die öffentlichen Verſteigerungen von Weinen, mit Ausnahme der gerichtlichen, dürfen nur hier Statt haben. Jeden Tag außer den Sonntagen und den von der Regierung anerkannten Feſten, wird hier Weinmarkt gehalten. Die für den Dienſt dieſer Halle angeſtellten Perſonen müſſen von der hieſigen Mairie anerkannt und beſtätigt ſeyn. Es iſt den Kaufleuten und Conducteurs bei Confiscationsſtrafe verboten, Weine an Bord der Schiffe zu verkaufen. Die Hall-Polizei iſt beauftragt, mit Sorgfalt darüber zu wachen, daß keine verfälſchte oder verdorbene Weine zum Verkauf ausgeſetzt werden. Nur patentirte und mit den geſetzlichen Brevets verſehene Courtiers werden bei dieſen Verkäufen zugelaſſen; jedoch ſind die Eigenthümer und Commiſſionärs nicht verbunden, ſich ihrer Dazwiſchenkunft zu bedienen; ſie können ohne ihre Zuziehung unter ſich abſchließen. Für die Regiſſeurs der Inſtitution iſt eine ſtrenge Reſponſabilität angeordnet. Ein weitläuftiges Reglement, das hier publizirt worden iſt, enthält die nähern Beſtimmungen der Einrichtung, die für dieſen ſo intereſſanten Handelszweig unſers Platzes von großer Wichtigkeit iſt.

Königreich Neapel.

In einem Neapolitaner Blatte vom 12. Febr. lieſt man Folgendes: „Pariſer Nachrichten verſichern, daß die Generale Lanüſſe, vormals Großmarſchall des Pallaſtes, und Excelmans, vormals Oberſtſtallmeiſter Sr. Majeſtät unſers Königs, wieder als Brigadegenerale in die kaiſerl. Garde zurückgetreten ſeien. Eben ſo wird der ehemalige erſte Inſpector der Gensd'armerie, Hr. Compere, neuerdings bei der franzöſiſchen Armee mit dem Grade eines Brigadegenerals angeſtellt, und der Diviſionsgeneral Campredon, bisheriger Generaldirector der Brücken und Straßen, auch Commandant des Geniecorps, iſt gleichfalls in den kaiſerlichen Dienſt zurückgekehrt; endlich hat der bisherige Adjutant Sr. Majeſtät unſers Königs und Oberſt der Veliten der königl. Garde zu Pferd, Hr. Colbert, ein leichtes franzöſiſches Cavallerieregiment als Oberſt erhalten. Letzterer wurde vorgeſtern im Commando der Veliten zu Pferd durch den Herzog von Rocca-Romana, Oberſten und Ordonnanzoffizier des Königs, erſetzt. Auch die bekannten Stellen eines Großmarſchalls des Pallaſtes, eines Oberſtſtallmeiſters, des oberſten Inſpectors der Gensd'armerie, und des Generaldirectors der Brücken, Straßen und des Geniecorps, ſollen unverzüglich wieder vergeben werden.

Der Präſident der Finanzſection des Staatsraths, Herzog von Carignani iſt vom König Joachim zu ſeinem Miniſter bei dem Kaiſer der Franzoſen, anſtatt des Herzogs von Campo Chiaro ernannt worden.

Zur dreiundvierzigſten Luftfahrt der Madame Blanchard ſind zu Neapel bereits alle Anſtalten getroffen. Dieſe kühne Äronautinn erwartet zu ihrer Auffahrt nur einen günſtigen Südweſtwind, da alle übrigen Winde den Ballon dem Meere zu treiben würden."

Schweitz.

Dem badiſchen Miniſter, Hrn. v. Ittner, iſt der Staatsrath von Sensberg beigegeben, um mit den Commiſſarien der Eidgenoſſenſchaft den Handelsvertrag zwiſchen dem Großherzog und der Schweitz zu negoziren.

Die Schiffahrt auf dem Bodenſee iſt jetzt ſehr belebt. Es kommt zu Rorſchach viel Getreide aus Südteutſchland an, das ſofort weiter nach Süden und Weſten verſchickt wird.

Das 2te Schweitzerregiment weilte am 6. Febr. noch in Lüttich; das 4te war am 3. nach Aachen durchmarſchirt; es erwartete Befehle über den Rhein zu gehen.

Das dießjährige Carneval ward in Baſel auf eine, des ächten Schweitzercharakters würdige Weiſe begonnen. Freude und Mildthätigkeit im Bunde, verſchönerten es. Es ward mit einer Maskerade von Schweitzerbürgern beiderlei Geſchlechts eröffnet, die in ſchöner Verkleidung, in verſchiedenen eigenthümlichen Landestrachten der Schweitz zuerſt Sr. Excell. dem Landammann der Schweitz, Hrn. Bürgermeiſter v. Burkhard, kleine Opfergaben aller Art, zuletzt aber in einem mit Blumen gefüllten Körbchen ein anderes Geſchenk anboten, das Se. Excell. der Herr Landammann der Schweitz den Unglücklichen von Sargans zukommen laſſen ſollten. (Es befanden ſich bei 20 Louisd'or in demſelben.) Bei einer zweiten noch größeren Maskerade zeigte ſich ein großer, mit 6 Schimmeln beſpannter Staatswagen, vier Equipagen zu vier Pferden, mit Laufern und Vorreitern, alles in koſtbarer Kleidung, verſehen, erſchien ebenfalls vor Sr. Exc. dem Hrn. Landammann, und der Anführer gab ſich für einen ausländiſchen Prinzen aus, der in der Schweitz eine Gemahlinn ſuche; man ſolle ihm einen Ball anſtellen, damit er unter den Schönen ausleſen könne; übri-

Digitized by Google

gens hätte er auf ſeiner Reiſe von einem großen Brandunglück vernommen, welches einen Ort, Namens Sargans, betroffen hätte; er habe daher ſeinem Finanzminiſter befohlen, in ſeiner Caſſe zuſammen zu ſcharren, was noch vorräthig wäre, und ſelbiges Sr. Excell. dem Hrn. Landammann, zum Beſten der Unglücklichen, zu übergeben. Hier übergab der *quasi* Finanzminiſter einen Beutel mit 50 Louisd'ors, und nun zog die Maskerade weiter. Auf einem dritten Maskenball erſchien ein Bettelmönch mit einer Sparbüchſe, welche die Aufſchrift hatte: „Für die Unglücklichen in Sargans;" auch er ſoll bei 12 Louisd'ors geſammelt haben. Übrigens hatten die Collecten in der Stadt Baſel für Sargans bei 10,000 Fr. eingetragen.

Rheiniſcher Bund.

Hr. v. Czernitſchef, Adjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers von Rußland, paſſirte am 29. Febr., von Paris kommend, durch Frankfurt nach Petersburg. (Er war am 3. März in Berlin eingetroffen.)

Nachrichten aus Frankfurt im Correſpondenten v. u. f. Teutſchland erzählen, daß in der Nacht vom 25. zum 26. Febr. Se. Durchlaucht der Prinz Emil von Heſſen, General en Chef der großherzogl. heſſiſchen Truppen, durch Frankfurt gereiſt ſei. Man erwartete in einem gewiſſen Falle Se. königl. Hoheit den Großherzog von Frankfurt ſelbſt in der Stadt Frankfurt.

In Paſſau wurde Nachſtehendes bekannt gemacht: „Das Publikum wird hiemit benachrichtet, daß der Verkauf von 686 Centnern Reis, welche in den Magazinen zu Paſſau ſich befinden, vom Tage der Bekanntmachung an den Meiſtbietenden gegen baare Bezahlung eröffnet ſei, und daß am 20. März demjenigen dieſe Quantität zugeſchlagen werden ſoll, welcher das höchſte Angebot gemacht haben wird. Die Kaufliebhaber können ſich ſchriftlich mit ihren Angeboten an den kaiſerl. franz. Kriegscommiſſär Herrn Quillet in Paſſau wenden. Paſſau, den 26. Febr. 1812. Der Kriegscommiſſär Quillet.

Die Bürger-Gensd'armes zu Dresden danken in einem Nachrufe in der Leipziger Zeitung der kön. ſächſiſchen *Garde du Corps* für das gute Benehmen, welches ſie ſtets bei gemeinſchaftlichem Dienſte mit den Bürger-Gensd'armes bewies. Aus Strega bei Guben rufen in der nämlichen Zeitung die ſämmtlichen Offiziere des Linien-Infanterieregiments Prinz Clemens dem Kammerherrn von Pflugk und deſſen Gemahlinn ihren herzlichen Dank zu für die freundſchaftliche Aufnahme in Biſchheim bei Camenz, welche ſie während der 4monatlichen Dauer ihres daſigen Cantonnements allda fanden.

Das ausländiſche, durch das Königreich Weſtphalen geführt werdende Salz ſoll eine Tranſito-Gebühr von 3 Franken 88½ Cent. für jedes Pferd für den Transporte zu Lande, und 48 Cent. per Centner für den zu Waſſer erlegen. Die fremden im Königreiche eingeſchloſſenen Gemeinden ſollen dieſelbe Abgabe mit 9 Franken 6 Cent. für den Centner erlegen.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 23. Febr. Se. Maj. haben den Gubernial-Secretär du Chet, und den erſten Stryer-Kreiscommiſſär Malezek zu Vice-Kreishauptleuten des Bukowiner Kreiſes; die Gubernial-Concipiſten Rieger und Chlumezki zu Kreiscommiſſären der dritten Claſſe mit einer Beſoldung von 800 fl. für den Sanoker und Przemißler Kreis; den Zolkiewer Kreisſecretär, Freihrn. von Hartitſch, zum Jasloer Kreiscommiſſär der dritten Claſſe; den Zolkiewer Kreiscommiſſär der zweiten Claſſe, v. Hehn, zum Ptolomnaer Kreiscommiſſär der erſten Claſſe mit einer Beſoldung von 1000 fl.; den Jasloer Kreiscommiſſär der zweiten Claſſe, von Stemianowski, zum Sanoker Kreiscommiſſär der erſten Claſſe; den Sanoker Kreiscommiſſär der dritten Claſſe, Ambros v. Rechtenberg, zum Brzezaner Kreiscommiſſär der zweiten Claſſe mit einer Beſoldung von 900 fl. zu befördern geruhet. Ferner wurde der zweite Tarnower Kreiscommiſſär v. Kronenfels in eben dieſer Eigenſchaft in den Zolkiewer Kreis überſetzt. Der bisherige Zloczower zweite Kreiscommiſſär v. Roſenthal wurde zum Kreiscommiſſär der erſten Claſſe daſelbſt, und der dritte Kreiscommiſſär Rolla v. Janicki zum Kreiscommiſſär der zweiten Claſſe ernannt; dann wurde der Zloczower Kreisſecretär v. Scharfenſtein zum Sanoker dritten Kreiscommiſſär befördert.

Den 18. d. wurden hier einige Leute arretirt, die falſche Holländer Dukaten vom Jahre 1807 datirt, münzten. Sie ſollen den wahren Dukaten äußerſt ähnlich, und auch im Gewichte gut ſeyn. Man ſagt aber, daß ſie nur halb aus Gold und halb aus Metall beſtehen ſollen. Sie waren bis auf den Rand fertig, und daher glaubt man, daß noch keine in Umlauf gebracht worden ſeien.

Vor 2 Tagen ſind hier der Feldmarſchallieutenant von Mayer von der Grenzvermeſſung des Krakauer Rayons, und an eben dieſem Tage auch der Feldmarſchallieutenant v. Siegenthal angekommen.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Mineraloge, Herr de la Fruglaye, hat vor Kurzem an der Küſte von Bretagne, unweit Morlaix, einen Wald unter dem Meere entdeckt. Schon ſeit einiger Zeit ſuchte er vergeblich den Urſprung der Carneole, Agate und Sardonixe zu erforſchen, die er auf dem Seeſtrande fand. Eines Tages nach einem heftigen Sturme ſah er den Anblick dieſes Strandes ganz verändert; der feine und ebene Sand, der ihn bedeckte, war verſchwunden, und man erblickte ſtatt ſeiner einen ſchwarzen, mit langen Furchen durchzogenen Erdboden. Es waren aufgehäufte Reſte von Vegetabilien, unter denen man meh-

Digitized by Google

tere Waſſerpflanzen und Blätter von Waldbäumen unterſchied. Unter dieſer Lage zeigten ſich Schilf, Binſen, Heide und andere Wieſenpflanzen; mehrere davon waren ſehr gut erhalten. Endlich ſah man auf dem ganzen Erdſtriche umgeſtürzte Bäume zerſtreut, von denen die meiſten ſchon in braune Erde verwandelt, andere aber noch ganz friſch waren; die Eiben und Eichen hatten ihre natürliche Farbe, die ſehr zahlreichen Birken ihre ſilberweiße Rinde behalten. Alle dieſe Trümmer einer alten Vegetation, die durch irgend eine plötzliche Revolution vergraben worden ſind, lagen auf einer Thonſchichte, wie man ſie gewöhnlich unter unſern Wieſen findet. Hrn. de la Fruglaye's Beobachtungen wurden durch die Rückkehr der Fluth unterbrochen. Als er einige Tage nachher mit Werkzeugen und Transportpferden wiederkam, hatte der Strand ſeine vorige Geſtalt wieder angenommen; er bildete eine Sandebene. Allein Herr de la Fruglaye ließ nachgraben, bis er ſeinen unterirdiſchen Wald wieder fand, und er zog unter Andern einen ſchönen rothen und ſehr weichen Eibenſtamm heraus, der aber an der Luft bald ſeine Farbe verlor, und hart wurde. Er ſetzte ſeine Unterſuchungen unter der Kieſelbank fort, welche den Strand begrenzt, und ihn von den granitiſchen Hügeln trennt, mit welchen das feſte Land ſich endigt, und er fand auch dort die Blätter, die Pflanzen, die Baumſtämme, aber beſſer erhalten. Er traf auch Schichten von Mineralien, die er als das urſprüngliche Lager der Agate und Karneole des Strandes anſieht. Er ſetzte ſeine Unterſuchungen ſieben Stunden weit, immer längs des Strandes fort, und fand überall die Reſte des begrabenen Waldes. — Dieſer Wald unter dem Meere oder eigentlich unter dem Meeresſtrande, iſt jedoch nicht die einzige Erſcheinung dieſer Art, die man kennt. Auf der Küſte von Lincolnſhire in England gibt es einen ähnlichen; nur iſt dort der Strand ſumpfig, der bei Morlaix hingegen granitiſch.

Handelsberichte.

Handelsberichte aus Frankfurt vom 18. Febr. melden, daß der Verkauf der daſelbſt aus Magdeburg angekommenen Colonialprodukte gleich nach Oſtern anfangen werde. An Kaufluſtigen wird es nicht fehlen; denn es gehen ſchon jetzt aus der Nähe und Ferne Beſtellungen ein; und viele Meßfremde werden, um die Proviſion zu erſparen, ſelbſt ihre Einkäufe machen. Von den weſtindiſchen Baumwollen, die von Magdeburg nach Frankfurt transportirt worden ſind, heißt es, daß ſie nach Frankreich abgeführt würden.

Die neueſten Berichte aus Mailand vom 22. Febr. melden noch Folgendes: „Der Verkauf der aus Magdeburg hier angekommenen Colonialproducte dauert nun ſchon ſeit fünf Wochen fort; da aber noch immer friſche Transporte eintreffen, ſo dürfte er nicht vor einigen Monaten zu Ende ſeyn. Alle dieſe Waaren gehen zu guten Preiſen ab, und bei jedem Verkaufe finden ſich neue Liebhaber aus allen Gegenden des Königreichs ein. Die bisher verſteigerten Artikel beſtanden meiſtens aus Zucker und Kaffeh; nächſtens werden auch der Kakao, Pfeffer ꝛc. ausgeboten. Die Chokoladefabrikanten machen vornämlich auf Kakao ſtarke Speculationen.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Der franz. Kriegscommiſſär Siauve hat zu Verona ein großes altes Gebäude, das unter dem Namen Baſilica bekannt iſt, größtentheils ausgraben laſſen. Er entdeckte dabei eine Waſſerleitung, die das Waſſer in dieß Gebäude führte, und ſchließt daraus, daß die Baſilica zur Zeit der Römer zu einem öffentlichen oder Privatbade gedient habe. Die bisherigen Nachgrabungen lieferten eine Menge Fragmente von großen Bildſäulen aus Bronze und Marmor, Medaillen vom Kaiſer Veſpaſian, Inſchriften ꝛc.

Kurs der Staats-Papiere vom 9. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	51 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 1/2
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	18
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	60 3/8
Looſe der erſten Verſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	90
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	146 1/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	139 1/2
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kaſſe.	zu 2 1/2 pCt.	21
	zu 2 1/4 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	30
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/2
	2 Jahr	17 1/2
	3 Jahr	17 1/2
	4 Jahr	17 1/2
Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	220
	24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Die teutſche Hausfrau, vorher: Dankbarkeit.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, nachher: Zephyr.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ambros, und: Das Hausgeſinde.
Morgen: Zum Benefiz des Hrn. Lange: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Milchſchweſtern.
Morgen: Dienſtpflicht.

Digitized by Google

N^ro. 71.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 11. März 1812.

I. W. K. Zeitung 8128

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	SSO. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 3/4 —	— — 4 — 2 —	NW. — — —	— — —
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 4 — 7 —	NW. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 27. Febr. liefert folgende offizielle Nachrichten von den kaiſerl. Heeren in Spanien:

Armee von Arragonien.

Bericht des Marſchalls Herzogs von Albufera an Se. Durchl. den Fürſten von Neufchatel, Major-General.

Im Hauptquartier Valencia, den 7. Februar 1812.

Monſeigneur! Das Fort Peniscola, das mich während der Belagerungen von Sagunt und Valencia gezwungen hatte, ein Detaſchement in meinem Rücken zu laſſen, um die Communicationen der Armee zu decken, war gleich darauf der Hauptgegenſtand meiner Aufmerkſamkeit. Ich hatte mich bis dahin darauf beſchränkt, es zu beobachten, da es ſeiner natürlichen Lage wegen nicht blokirt werden konnte. Es liegt auf einem einzeln ſtehenden Felſen im Meere, nahe an der Straße, eine Stunde von Benicarlo, und hängt mit dem feſten Lande bloß durch eine, 30 Toiſen breite und 60 Toiſen lange, ſandige Erdzunge zuſammen. Ein altes Schloß der Tempelherren ſteht auf dem höchſten Gipfel, und iſt von der Stadt, die 2000 Einwohner enthält, und von ziemlich ausgedehnten Feſtungswerken umgeben, die mit mehreren Reihen von Batterien beſetzt ſind. Außerdem ward es noch durch 4 Kanonierböte vertheidigt, welche die Küſte von zwei Seiten beſchoſſen, und die ohnehin auf einem ſolchen Terrain ſo ſchwierigen Laufgräben faſt unmöglich machten. Eine 1000 Mann ſtarke Beſatzung, unter den Befehlen des Brigadiers Garcia Navarro, eines Schwärmers, den ich ſchon voriges Jahr in Falcet gefangen genommen hatte, und dem es gelungen war, zu entwiſchen, vertheidigte die Feſte. Fünf engl. Schiffe kreuzten auf der hohen See, und unterhielten die Verbindung mit der Feſtung, die ſo beſtändige Hülfe von Außen erhielt.

Sobald Valencia gefallen war, ließ ich Peniscola einſchließen. Gegen den 20. Jänner fing der Diviſionsgeneral Severoli mit zwei Bataillons vom 114ten Regimente, zweien vom 1ſten italien. Linienregimente, und einem Bataillon vom 2ten Weichſelregimente, auf meinen Befehl die Belagerungsoperationen an. Der Artilleriegeneral Valée beſtimmte den Platz, wo die Batterien hinkommen ſollten, und begann am 28. das Bombardement, das acht Tage lang thätig unterhalten wurde. In der Nacht vom 31. Jän. zum 1. Febr. wurden die Laufgräben in einer Länge von 215 Toiſen von tauſend Arbeitern eröffnet; man errichtete ſogleich Angriffsbatterien, um das feindliche Feuer zum Schweigen zu bringen, und ſodann andere nähere Batterien zum Breſcheſchießen aufzuwerfen. Das Geniecorps arbeitete immerfort an den Laufgräben, welche die Baſtion links einſchloſſen; 18 Kanonen wurden in Batterie aufgeſtellt; die Mörſer ſetzten Tag und Nacht ihr Feuer fort, und ſchoſſen ein Kanonierboot in den Grund; der Feind antwortete mit einem der lebhafteſten Kugel- und Kartätſchenfeuer.

Am 2. Febr. ward der Lieutenant Prunel, ein Offizier in meinem Generalſtabe, den ich mit Inſtructionen abgeſchickt hatte, in die Feſtung eingelaſſen, und brachte mit Antwort und Vorſchläge zurück, die ſogleich an mich geſchickt wurden. Der Eingang dazu war merkwürdig und ſo beſchaffen, daß ſie die Unterwerfung des Platzes ankündigte. Der Gouverneur drückte bei einer ſehr lebhaften Unterredung ſeine wahrhaften Geſinnungen und ſeinen Haß gegen die Engländer aus, die ihn mit Drohungen bedrängten, das Fort ihnen zu übergeben; er bedachte ſich nicht, die Franzoſen vorzuziehen und erkannte die jetzige Regierung als die einzige an, die dem Todeskampfe ſeines Vaterlandes ein Ziel ſetzen konnte. Ich ſchickte ſchnell die vorgeſchlagene Capitulation mit meinen Antworten am Rande zurück, und legte einen Brief an den Gouverneur bei. Während dieſer Zwiſchenzeit waren die Arbeiten fortgegangen, und das Feuer fing 24 Stunden lang wieder an; aber die modifizirte Capitulation, die ich gefliſſentlich vorhinein gebilligt hatte, und welche der Gouverneur annahm, machte den Feindſeligkeiten ein Ende. Am 4. Mittags ward Peniscola den Trup-

Digitized by Google

ppen des Kaiſers übergeben; wir haben daſelbſt 66 Feuerſchlünde, Proviant für zwei Monate, beträchtliche Munitionen, vorzüglich Kugeln gefunden.

Ich habe die Ehre Ew. Durchl. die Capitulation und die Briefe, den Beſtand der Artillerie und der Magazine, ſo wie den Plan nebſt einer Anſicht von Peniſcola zu überſenden.

Wir haben während der Arbeiten und dem Feuer wenig Verwundete und Todte, unter letztern den Artilleriecapitän Baillot verloren. Der General Graf Severoli hat eine ſeltene Thätigkeit bewieſen; er rühmt das Feuer und den Muth der Truppen und aller Offiziere, vorzüglich des Artillerieoberſten Raffron, des Bataillonschefs Plagniol vom Geniecorps, welche den Angriff commandirten, des Oberſten Arefi vom 1ſten italieniſchen Linieninfanterie-Regimente, und des Bataillonschefs Ronfort vom 114ten Regimente.

Die Übergabe von Peniſcola, und die Unterwerfung des Gouverneurs Garcia Navarro, werden durch die begleitenden Nebenumſtände ein Sieg über die öffentliche Meinung, wovon ich die beſten Wirkungen hoffe. Alles in dieſer Gegend (Alicante ausgenommen, wovon ein engliſcher General Roſch das Commando übernommen hat) läßt ein nahes Ende des Krieges hoffen, den man ſchon als abgethan anſieht. Die Einwohner bis an die Thore von Alicante zeigen ſich von einem guten Geiſte beſeelt.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der Marſchall, Herzog von Albufera.

Capitulation.

Der Gouverneur und die militäriſche Junta der Feſtung Peniſcola erbieten ſich, in der Überzeugung, daß diejenigen wahre Spanier ſind, die ſich mit dem Könige Joſeph Napoleon vereinigen, und ihr unglückliches Vaterland weniger unglücklich zu machen ſuchen, die Feſtung unter nachſtehenden Bedingungen zu übergeben:

1. Die Beſatzung des Platzes ſoll nicht als kriegsgefangen angeſehen werden, und allen Individuen ſoll es frei ſtehen, ſich zu Waſſer und zu Lande ungehindert überall, wohin es ihnen beliebt, zu begeben.

Antwort. — Art. 1. Die Garniſon von Peniſcola ſoll mit kriegeriſchen Ehren aus der Feſte ausmarſchiren, und drauſſen vor der Feſtung die Waffen ſtrecken; die Offiziere ſollen ihre Degen, die Soldaten ihre Torniſter behalten.

Den Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten ſoll es frei ſtehen, zu den Ihrigen zurückzukehren, oder in Spanien bei den Truppen Sr. kathol. Majeſtät Dienſte zu nehmen.

2. Man ſoll nicht bloß Achtung für das Eigenthum der Militärs, ſondern auch für das der Einwohner der Stadt haben, und letztere ſollen keine Contribution bezahlen, noch über die Meinung, die ſie im gegenwärtigen Kriege an den Tag gelegt haben, in Unterſuchung gezogen werden dürfen.

Antwort. — Art. 2. Zugeſtanden.

3. Alle Civil- und Militärbehörden ſollen ihre Ämter behalten; denn da es dem 1ſten Art. zufolge jedermann frei ſteht, die Feſtung zu verlaſſen, ſo werden diejenigen, welche zurückbleiben, als treue Anhänger der oben erwähnten Grundſätze betrachtet werden müſſen.

Antwort. — Art. 3. Wird in ſo weit zugeſtanden, als die Mitglieder der Civil- und Militärbehörden die zu ihren Ämtern ſchicklichen Eigenſchaften beſitzen werden.

4. Dieſe Capitulation ſoll von Sr. Excellenz dem Reichsmarſchall ratificirt werden, und 12 Stunden nach Zurückgabe derſelben, ſollen die franzöſiſchen Truppen von der Feſtung Beſitz nehmen.

Antwort. — Art. 4. Dieſer Artikel wird bewilligt; die Zuſtimmung des Oberbefehlshabers der Armee iſt der gegenwärtigen Capitulation gleich beigeſchrieben, um die Ausführung derſelben zu beſchleunigen, oder im Fall ſie nicht angenommen wird, das Feuer von neuem anfangen zu laſſen.

5. Während alles, was der vorhergehende Artikel verlangt, geſchieht, werden die Truppen, die den Platz belagern, ihre Arbeiten nicht fortſetzen können, und ſowohl dieſe, als jene in der Feſtung, werden die Stellung, die ſie jetzt einnehmen, behalten; wohlverſtanden, daß der geringſte Bruch dieſer Bedingung ein hinreichender Grund ſeyn ſoll, die Feindſeligkeiten wieder anzufangen.

Antwort. — Art. 5. Die Antwort hierauf iſt überflüſſig.

Peniſcola, den 2. Februar 1812.

Als Präſident:

Unterz. Pedro Garcia Navarro.

Der Diviſionsgeneral, Reichsgraf, Commandant der Belagerung

Unterz. Severoli.

Gebilligt von dem Marſchall, Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien.

Unterz. Marſchall Graf Süchet.

Im Hauptquartier zu Valencia, den 2. Februar 1812.

Mit dem Originale gleichlautend

Marſchall Graf Süchet.

Brief Sr. Excell. des Reichsmarſchalls Oberbefehlshabers der arragoniſchen Armee, an Don Pedro Garcia Navarro, Brigadier, Commandant der Feſtung Peniſcola.

Valencia, den 2. Febr. 1812.

Herr General! Ich antworte auf den Capitulationsvorſchlag, den Sie dem General Grafen Severoli gemacht haben, und ich bin entſchloſſen, die Hauptbaſen derſelben anzunehmen, weil ich ſehe, daß Sie und die Militärjunta die Grundſätze jedes guten Spaniers haben.

Digitized by Google

Ich verſpreche Ihnen gleichfalls, es Ihnen durch meine Behandlung zu beweiſen, wie viel ich auf ſpaniſche Militärs, die, wie ſichs gebührt, Feinde des engliſchen Miniſteriums ſind, halte.

Ich bevollmächtige den Diviſionsgeneral, Grafen Severoli, Sie zu empfangen, und Sie, ſo wie Ihre Offiziere nach Valencia, Tortoſa oder anderwärts hin, wenn ſie es wünſchen, ziehen zu laſſen.

Ich kenne Ihre gegenwärtige Lage, weil ein Theil Ihrer, an den General Mahy gerichteten Briefe in meine Hände gefallen iſt.

Antwort des Brigadiers Don Pedro Garcia Navarro, Commandanten der Feſte Peniscola, an Se. Excellenz den Reichsmarſchall Oberbefehlshaber der kaiſerlichen Armee von Arragonien.

In der Feſte Peniscola, den 3. Febr. 1812.

Herr Marſchall! Der Brief, den mir Se. Excell. am 2. ſchrieb, war mir ſehr angenehm, und ich wünſche nur Gelegenheiten zu finden, um die Aufrichtigkeit der von mir an den Tag gelegten Grundſätze zu beweiſen; ich habe mit Eifer, ja ich kann ſagen mit Wuth, die Partei, die ich für die rechtmäßige hielt, vertheidigt, aber jetzt, wo ich erkenne, wie nothig es iſt, uns mit unſerm Könige zu vereinigen, um unſer Vaterland weniger unglücklich zu machen, biete ich Ihnen mit demſelben Enthuſiasmus meine Dienſte an.

Ew. Excell. ſoll meiner gewiß ſeyn; die Übergabe eines feſten Platzes, der verproviantirt iſt und alles beſitzt, was zu einer langen Vertheidigung gehort, kann nur die Folge einer vollkommenen Überzeugung ſeyn, und dient zum Unterpfande meiner Verſprechungen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Don Pedro Garcia Navarro.

Für die gleichlautende Abſchrift

Der Marſchall Herzog von Albufera.

Außer den bereits im Berichte des Herzogs von Albufera erwähnten 65 Feuerſchlünden, fanden die Franzoſen in der Feſte Peniscola nach einem vom Diviſionsgeneral Valée angefertigten Verzeichniſſe noch 14,500 Kugeln, Bomben, Haubitz- und Handgranaten, 1100 Centner Pulver, 80 Centner Blei, 130,000 Infanterie-Patronen und 1000 ſpaniſche Flinten.

— Die Madrider Zeitung vom 10. Februar meldet: „Am 7. d. M. vernichtete der Marquis von Rio-Milanos, Gouverneur der Provinz Guadalaxara, an der Spitze von 700 Mann Infanterie und 400 Pferden, mit einem Schlage alle Streifcorps in dieſer Gegend, welche zuſammen ein Corps von 3500 Mann unter Empecinado's Commando ausmachten; 1127 Mann, darunter 25 Offiziere, wurden gefangen genommen; die übrigen wurden getodtet, oder blieben verwundet auf dem Schlachtfelde liegen. Dieſes wichtige Gefecht, wobei ſich der Marquis von Rio-Milanos mit Ruhm bedeckte, befreit dieſe ganze Gegend von den ſeit langer Zeit daſelbſt verübten Verheerungen der Inſurgenten.

General Expert, Gouverneur von Segovia, erfuhr, daß ſich ein Detaſchement von Abril's Bande in Marzoleja aufhielt; er ließ auf dieſe Nachricht ſogleich in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. 100 Dragoner vom 18ten Regimente, und eben ſo viel vom Regimente Caſtilien, unter Commando des Major Bourbacki aufbrechen. Dieſer Offizier führte ſeine Truppen ſo geheim, und ſo geſchickt, daß es ihm gelang, den Anführer, Pedro Pablo, Abril's Lieutenant, nebſt ſieben der ſeinigen zu fangen; er erbeutete noch 17 Pferde, und vernichtete oder zerſtreute den Reſt der Bande.“

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire überſetzt folgende Nachrichten aus London vom 20. Febr.: „Der Graf Moira hatte geſtern eine lange Audienz beim Prinzen-Regenten. Er hat, wie man ſagt, den blauen Hoſenband-Orden ausgeſchlagen, welchen ihm der Prinz-Regent als Zeichen ſeiner perſönlichen Achtung verleihen wollte, weil man aus der Annahme dieſer Ehrenbezeigung vielleicht ſchließen möchte, er wolle die Partei der Lords Grey und Grenville verlaſſen.

— Man glaubt, die Lords Sidmouth und Buckinghamſhire werden Sitz und Stimme im Cabinet erhalten.

— Die Lords Grenville, Holland, Carsliſle, und viele Mitglieder der Oppoſition im Oberhauſe, kamen letzten Montag in Lord Grey's Hotel zuſammen.

— General Abercrombie iſt zum Oberbefehlshaber in Madras ernannt.

— Ein vor Kurzem aus Batavia eingelaufenes Schiff hat die Nachricht mitgebracht, daß es zwiſchen den Einwohnern und unſeren Truppen zu Streitigkeiten gekommen ſei, wobei von beiden Seiten Blut vergoſſen wurde. Man war leider genöthigt, mehrere Individuen mit dem Tode zu beſtrafen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Armee, heißt es in Nachrichten aus New-York vom 18. Jän., die unverzüglich aufgeſtellt werden ſoll, wird aus 10 Infanterie- und 2 Artillerieregimentern, nebſt einem Chevaurlegers-Regimente beſtehen. Die Artillerie-Regimenter haben 2 Bataillons, jedes zu 10 Compagnien. Der Generalſtab beſteht aus zwei Generalmajors, fünf Generalbrigadiers, einem Generaladjutanten, und einem Generalinſpector.

Frankreich.

Paris, den 27. Febr. II. kk. MM. bewohnen ſeit einigen Tagen den Pallaſt des Elyſiums *(le Palais de*

Digitized by Google

l'Elysée, in der Vorſtadt St. Honoré mit einem Garten gegen die elyſäiſchen Felder.)

Ein kaiſerliches Decret vom 12. Febr. enthält Vorſchriften über die Rechnungslegung der ehemaligen *Commissaires aux saisies réelles.*

Ein anderes vom 13. erklärt, daß das kaiſerliche Decret vom 9. Dec. 1809, die Abgabe von Schauſpielen, Bällen, Concerten, Tänzen und öffentlichen Feſten, zu Gunſten der Armen oder Hoſpitäler betreffend, auch in den Departementen von Rom und Traſimen vollzogen werden ſoll.

Ein drittes vom 18. wendet das Decret vom 18. Aug. 1811, wegen der im ehemaligen Holland zur Landesverweiſung Verurtheilten, auch auf diejenigen an, welche aus Staaten verbannt ſind, die einen Theil der jetzigen hanſeatiſchen Departements ausmachen.

Illyriſche Provinzen.

Privatnachrichten aus Trieſt vom 25. Febr. melden Nachſtehendes: „Unſere Stadt hat ſeit einigen Tagen den Tranſito erhalten. Am 22. d. waren wir Ohrenzeugen eines ziemlich heftigen Seegefechtes. Ein Linienſchiff von 74 Kanonen (der Rivoli), welches Donnerstags vorher, nebſt 5 Briggs, und andern kleinen Fahrzeugen von Venedig (wahrſcheinlich nach Corfu beſtimmt) ausgelaufen war, ſtieß zwiſchen Pirano und Grau auf eine engliſche Fregatte und eine Brigg. Es entſtand ein Gefecht, wovon wir die Kanonade von zwei Uhr nach Mitternacht bis acht Uhr Morgens hörten. Das franzöſiſche Linienſchiff und die drei Briggs vertheidigten ſich mit äußerſter Tapferkeit und Hartnäckigkeit, mußten aber endlich der Übermacht unterliegen, da, wie man allgemein vernimmt, die Engländer mehrere Schiffe im Hinterhalt hatten, die ſie vermuthlich während des Gefechtes an ſich zogen. Das Linienſchiff wurde genommen, eine Brigg in die Luft geſprengt, und zwei Briggs und einige kleine Fahrzeuge, die glücklicher Weiſe aus dem Gefechte entkamen, liefen am Abend hier ein. Nachdem der Feind bei 150 verwundete Seeſoldaten und Matroſen hieher geſchickt hatte, ſegelte er geſtern Morgens mit ſeiner Beute, die er nur der Übermacht zu verdanken hat, davon."

Preußen.

Berlin, den 3. März. Den 29. Februar ging der Baron v. Serdobin, als ruſſiſch-kaiſerl. Kurier von Paris kommend, hier durch nach Petersburg.

Rheiniſcher Bund.

Durch Frankfurt iſt der Kurierwechſel gegenwärtig äußerſt lebhaft. Am 1. März ſind wieder 2 Kuriere, einer von Kaſſel nach Paris, der andere von Paris nach Berlin durch jene Stadt paſſirt.

Am 27. Febr. trafen Se. Excell. der Herr Graf von Taſcher, Gouverneur von Frankfurt, von der nach Mailand gemachten Reiſe, wieder zu Frankfurt ein.

Se. Durchl. der Fürſt Heinrich Victor von Wied-Neuwied, geboren am 7. Nov. 1783, iſt am 30. Jän. auf einer, aus Liebe zu den Wiſſenſchaften unternommenen, Reiſe geſtorben.

Der Präfekt des Okerdepartements hat durch die Braunſchweiger Zeitung folgende Bekanntmachung erlaſſen: „Da nach einem Schreiben Sr. Excellenz des Hrn. Kriegsminiſters vom 12. Febr. Se. königl. Majeſtät die ſchleunigſte Ergänzung des Elitencorps der Jäger-Carabiniers befohlen hat; ſo werden ſämmtliche Förſter und Förſtersſohne, welche ſich für dieſes Corps anwerben zu laſſen Willens ſind, hierdurch aufgefodert, ſich unverzüglich bei dem Hrn. Kantonmaire ihres Wohnorts zur Aufnahme der Anwerbungsurkunde zu melden, und wird hiebei in Erinnerung gebracht, daß nach den allerhöchſten Verordnungen Niemand auf eine Anſtellung beim Forſtweſen Rechnung machen dürfe, bevor er nicht in dieſem Corps gedient habe."

Kurs der Staats-Papiere vom 10. März 1812.

				Mittelpreis
Wiener-Stadt Banco-Obligationen . .	zu 2	1/2	pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2	1/2	pCt.	18 3/4
detto	zu 2		pCt.	15
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2		pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2	1/2	pCt.	22
detto	zu 2		pCt.	15 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2		pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	60
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	86
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	141
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4		pCt.	138
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	.	1	Jahr	10 7/8
	.	2	Jahr	10 7/8
	.	3	Jahr	10 7/8
	.	4	Jahr	10 7/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . .	12	Monat u. drunt.	—
	. . .	18	Monat u. drunt.	220
	. . .	24	Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die ſeltene Audienz, und: Der Lügner und ſein Sohn.
Morgen: Die teutſche Hausfrau, und: Der grüne Domino.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Trajan in Dacien.
Morgen: Fingallo e Comala.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum Benefiz des Hrn. Lange: Wilhelm Tell.
Morgen: Rochus Pumpernickel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Dienſtpflicht.
Morgen: Fauſt, der Erfinder der Buchdruckerkunſt.

Digitized by Google

Nro. 72.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 12. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 1½ P.	N W. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/4 —	— — 5 — 1 —	N N W. ſchwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 5 — 5 —	N. — —	Schnee.

Ausländiſche Nachrichten.

Oſtindien.

Calcutta, den 26. Auguſt. Vier Kriegsfahrzeuge mit Truppen an Bord, ſollen nach dem perſiſchen Meerbuſen abſegeln, um unſern Handel gegen die neuen Seeräuber zu vertheidigen, welche dieſe Gegenden beunruhigen, und eben ſowohl dem Iman von Maſcate, als dem Hofe von Perſien Trotz bieten. Die Jowaſſimi nämlich, ein arabiſcher Stamm, haben 45 kleine Caperfahrzeuge ausgerüſtet, womit ſie mehrere zwiſchen Bombay und Baſſora ſegelnde engliſche Schiffe angegriffen und weggenommen haben.

— In der Mitte dieſes Sommers trug der Prinz Abbas, Sohn des regierenden Königs der Afghanen (in Oſt-Perſien), Mahmud-Schah, einen großen Sieg über einen Rebellenchef, Namens Mohammed-Azid-Chan, davon, der ſich der Stadt Kabul bemeiſtert hatte. Dreitauſend Rebellen kamen bei dieſem Gefechte um, das hauptſächlich in den Straßen der Stadt ſelbſt, die der Plünderung preisgegeben ward, und zum Theil in Flammen aufging, geliefert wurde.

— Die aus Otaheiti nach Port-Jackſon in Neuholland zurückgekehrten engliſchen Miſſionairs haben ſich wegen einer Verläumdung gerechtfertigt, die man während ihres Aufenthalts auf den Societäts-Inſeln gegen ſie aufgebracht hatte. Es iſt nicht wahr, daß ſie geiſtige Getränke verfertigt und verkauft, eben ſo wenig als daß ſie Antheil an den Bürgerkriegen genommen haben, denen zufolge ſie ſich genöthigt ſahen, Otaheiti zu verlaſſen. Dieſe Miſſionairs geben ſich in Port-Jackſon mit Erziehung der Kinder der Deportirten ab, und einige von ihnen wünſchen ſehnlich, eine Gelegenheit zu finden, ſich ihren apoſtoliſchen Werken auf den Inſeln des großen Weltmeers wieder widmen zu können.

Ein Brief aus Neu-Süd-Wallis vom 10. Juni ſcheint die Anklagen gegen die Miſſionairs neuerdings in Anregung zu bringen; es wird darin förmlich behauptet, daß diejenigen unter ihnen, die in Otaheiti geblieben wären, eine Rumbrennerei errichtet hätten, und da das Zuckerrohr auf dieſer Inſel von freien Stücken fortkömmt, ſo ſchmeichelten ſie ſich, eine gewiſſe Quantität daraus fabriziren, und ihn vortheilhaft nach Port-Jackſon abſetzen zu können. Diejenigen Miſſionaire, die aus Otaheiti zurückgekommen ſind, haben wie es heißt, im Kleinen mit geiſtigen Getränken zu handeln angefangen." Es iſt ſchwer, in Rückſicht von Ereigniſſen, die in ſo weit entlegenen Ländern vorfallen, die Wahrheit auszumitteln.

— Die zur Unterſuchung des Zuſtandes der Colonie von Neu-Süd-Wallis ernannte Committee wird ihr Augenmerk vorzüglich auf die Gouverneurs richten, welche ſich ungeheurer Länderſtrecken, und zahlreicher, der Regierung gehöriger, Heerden bemächtigt haben.

— Die Stadt Basheen, eine der vorzüglichſten in Pegu, (einem Theile des Birmaniſchen Reiches), wurde durch eine Feuersbrunſt gänzlich in Aſche gelegt. Bei dieſem Brande kamen 5 bis 6000 Individuen ums Leben, da der Gouverneur die Stadtthore hatte zuſchließen laſſen. Dieß iſt ſeit einem Jahr das zweite Unglück dieſer Art.

— Seit dem 30. Mai mußten (zu Calcutta) alle fremden Schiffe doppelte Aus- und Einfuhrgebühren bezahlen. Die Ausfuhrgebühren betragen 7½ Procent für Waaren im Stück; die Einfuhrgebühren 10 bis 20 Proc.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus Charlestown vom 7. Jän. zufolge hat die neue Republik Venezuela Licenzen ausgegeben, vermöge deren der directe Handel mit Tortola und einigen andern engliſchen Colonieen in Weſtindien geſtattet wird. Die Regierung hat auch eine Proclamation erlaſſen, die mehreren wegen ihren politiſchen Meinungen verbannten Individuen die Erlaubniß ertheilt, in ihr Vaterland zurückzukommen, wenn ſie die Befolgung der Geſetze der Republik beſchwören.

Portugall.

Wir vernehmen ungern, heißt es in Londoner Blättern vom 19. Februar, daß wir ſehr viele kranke Offiziere

Digitized by Google

bei der Armee in Portugall haben: unter Andern ſind der Generalquartiermeiſter, General Murray, und der General Packenham, Schwager des Lords Wellington, in dieſem Falle. Auch der Marſchall Beresford iſt krank. Die Generale Kempt, Clinton, Dreſchel, und Bowes ſind nach Portugall abgeſegelt, um die wegen Krankheit nach England zurückgekommenen Generale Erskine, Cole, Packenham ꝛc. zu erſetzen. General Mackinon iſt bei dem Angriffe auf Ciudad-Rodrigo todt geblieben.

Die engliſchen Generale und die engliſche Faktorei zu Liſſabon haben einen ſonderbaren Zwiſt gehabt. Marſchall Beresford wollte den General Coleman auf einem katholiſchen Kirchhofe begraben laſſen, ſtatt ihn, wie bei den Militärs ſo häufig geſchieht, auf freiem Felde zu beerdigen. Die Faktorei widerſetzte ſich; allein der General ſchickte eine Abtheilung Pionniers ab, die ein Grab gruben, in welches man den Leichnam des Generals legte. Die Faktorei hat ſich hierauf an Lord Wellington gewendet, deſſen Antwort wir nicht kennen.

Frankreich.

Die Regierung hat das ehemalige Eremitenkloſter auf dem Mont-Valerien, (Mont Calvaire) bei Paris, gekauft, um daraus ein fünftes Erziehungshaus für die Waiſen der Ehrenlegion zu bilden. Die andern Inſtitute ſind: les Loges, Barban, Pont-a-Mouſſon, und der Hauptſitz Rüe Barbette zu Paris.

Zu Fortſetzung der Arbeiten am Louvre ſind für dieſes Jahr wieder 500,000 Fr. angewieſen.

Zu Compiegne iſt eine Menge von Arbeitern beſchäftigt, beim kaiſerlichen Schloſſe Terraſſen anzulegen und Gärten zu pflanzen.

Die Überſchwemmung am 17. und 18. Febr. hatte zu Lyon beträchtlichen Schaden angerichtet. Große Holz- und Waarenvorräthe, die am Ufer der Rhone aufgehäuft lagen, wurden durch das Waſſer fortgeriſſen, und mehrere, ſelbſt neugebaute Häuſer in der Vorſtadt Brotteaux ſtürzten zuſammen. Auf der Inſel, die J. J. Rouſſeau's Namen trägt, wurden Kaninchen auf den Bäumen gefangen, wohin ſie ſich vor dem Waſſer geflüchtet hatten. In der Nacht vom 17. auf den 18. ſtieg der Strom bis auf 6 Metres (ungefähr 18 Fuß) über ſeinen gewöhnlichen Waſſerſtand. Der Grund dieſer außerordentlichen Höhe lag in einem Regen, der am 16. mit einem warmen Südweſtwinde im ehemaligen Savoyen gefallen war, und den Schnee in den Gebirgen plötzlich zum Schmelzen gebracht hatte.

Hr. Dutrequin warnt in den Pariſer Zeitungen die Runkelrüben-Zuckerfabrikanten, alle mögliche Vorſicht gegen die innere Bewegung des Keimens zu treffen, welche in dieſer Wurzel anfängt, ehe der Frühling von Auſſen ſich zeigt. Es gebe nur Ein Mittel die Wirkung dieſer Keimbewegung zu hindern: man müſſe das vegetabiliſche Leben der Pflanze durch eine angemeſſene Ofenhitze tödten. Ohne dieſe Vorſicht verliere die Rübe ihren Zuckerſtoff, und werde herb und bitter.

Königreich Italien.

Der Großrichter-Juſtizminiſter hatte dem Prinzen Vicekönig eine Überſicht der Beſchäftigungen des Caſſationshofes während des Jahrs 1811 vorgelegt, aus welcher ſich ergibt, daß bei demſelben 555 Urtheilsſprüche anhängig gemacht worden waren, von denen er 480 beſtätigte, und 75 caſſirte, ſo daß am Schluſſe des Jahres nicht ein einziger Gegenſtand unerledigt blieb. Der Prinz gab dem Großrichter den Auftrag, dem Caſſationshof ſeine Zufriedenheit mit dem von ihm an den Tag gelegten Eifer zu bezeugen; zugleich aber wurde dem Civil- und Criminalgericht des Departements von Bacchiglione zu erkennen gegeben, es ſei der Aufmerkſamkeit Sr. kaiſerl. Hoheit nicht entgangen, daß 11 ſeiner Urtheilsſprüche hätten caſſirt werden müſſen.

In Folge der Decrete Sr. kaiſerl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs vom 1. Dec. 1809 und vom 25. Juli 1811 wurden am 28. Febr. Mittags zu Mailand, in Gegenwart des Miniſters der Finanzen und der dazu abgeordneten öffentlichen Beamten 104,261 Reſcriptionen, die zuſammen die Summe von 93,115,214 Lire 09. 5. betrugen, und die als Zahlung für die veräußerten Domainengüter bis zum 1. Juli 1810 eingegangen waren, öffentlich auf dem Platze vor dem königl. Pallaſte verbrannt.

Ein k. k. Decret aus dem Pallaſt der Tuilerien vom 8. Febr. ſetzt für das Königreich Italien eine Rechnungskammer ein, die aus einem Oberpräſidenten, einem Präſidenten, acht Richtern ꝛc., beſteht. Sie unterſucht alle Rechnungen über die Staatsausgaben und Einkünfte. Der erſte Präſident hat einen jährlichen Gehalt von 10,000 Lire, der zweite von 9000, die Räthe von 6 bis 8000 Lire. Sie berichtet an den Finanzminiſter, und dieſer an den Kaiſer und König.

Dänemark.

Kopenhagen, den 22. Febr. Wir haben einen heftigen Sturm hier gehabt, wodurch mehrere Schiffe verunglückt ſind, beſonders in der Nähe von Helſingör.

Ungeachtet der Wachſamkeit unſerer Polizei ſind unſere Zeitungen täglich mit Anzeigen von Diebſtählen angefüllt, und man hört immer neue Beiſpiele von der Verwegenheit und der Liſt dieſer Diebe.

Die ſtrengen Maaßregeln der Regierung gegen Einfuhr von Colonialwaaren in Holſtein bewähren ſich immer mehr durch die fortwährende Steigerung der Preiſe. Auf Kaffeh, wovon die Vorräthe beſonders geringe ſind, hatten ſie ſchon früher Einfluß, da man unlängſt gut ord. Waare mit Bco. Schill. 34 à 38 bezahlte. In dieſen Tagen wurde auch Zucker lebhaft begehrt, und iſt bedeutend im Preiſe geſtiegen. Roher iſt faſt gar nicht mehr vor-

Digitized by Google

räthig und Raffinaden ſind ſeit kurzem um 7 à 8 Grote geſtiegen. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß bei der gehemmten Zufuhr die Peciſe von Kaffeh und Zucker ſich für den Bedaef von Holſtein ſelbſt in einiger Zeit denen in Hamburg ſehr nahe ſtellen werden.

Anne Margarethe Feydering ſtarb zu Helſingör, 101 Jahr alt. Sie war Mutter von 19 Kindern und brachte ſechsmal Zwillinge zur Welt.

He. Sivert Aarſloe hat ein altes Alphabet über die Runenſcheift auf den alten noediſchen Denkmähleen aufgefunden.

Der Schuſter Wergeland in Chriſtiania hat der Geſellſchaft für Norwegens Wohl, einen Plan zur Vervollkommnung der Schuſter-Werkſtätte eingereicht, welcher von ihr gebilligt worden iſt.

Rheiniſcher Bund.

Den 2. März (heißt es in der badiſchen Staatszeitung) wurde der Herzog von Elchingen (Marſchall Ney) zu Frankfurt erwaetet. Von ſeinem Gefolge waren ſchon viele Perſonen angekommen.

Man iſt gegenwärtig mit Ausbeſſerung der Chauſſéen von Mainz nach Frankfurt, und von da bis Hanau aufs Thätigſte beſchäftigt. Mehrere Hundert Bauern ſind dazu requiriret worden.

Zu Frankfurt ſind von der dießjährigen Conſcriptionsziehung bereits bei 300 Rekruten eingetroffen, und man hofft, daß noch voe der Meſſe der größte Theil der Wachen wieder vom Militär werde beſetzt werden.

Die aus dem Correſpondenten von und für Teutſchland durch ein zufälliges Verſehen in unſer geſtriges Blatt übergegangene Nachricht von dem Tode des Prinzen Heinrich Victor von Wied-Neuwied, bedarf in jedem Falle einer Berichtigung. Daß der Prinz von Neuwied auf einer wiſſenſchaftlichen Reiſe geſtorben wäre, iſt beſtimmt falſch. Er war ſeit geraumer Zeit in ſpaniſche Keiegsdienſte getreten, und hatte namentlich die blutigen Feldzüge in Catalonien als Adjutant des General Campo-Verde mitgemacht. Er ſoll in einem dee letzten Gefechte geblieben ſeyn; doch ſcheint ſelbſt dieß nue auf unzuverläſſigen Geeüchten zu beeuhen, von denen erſt die näheee Beſtätigung zu eewarten iſt.

Se. Maj. der Konig von Weſtphalen hat für eine große Anzahl des akademiſchen Lehrperſonals zu Halle mit dem Anfange dieſes Jahres bedeutende Gehaltszulagen bewilligt; auch den Plan zur Beſetzung noch neuer Lehrſtellen bereits genehmigt. Alle akademiſche Inſtitute befinden ſich in einem erſprießlichen Gange.

Das konigl. würtembergiſche Regierungsblatt enthält unter Andern Nachſtehendes: „Se. königl. Majeſtät haben durch die für die Stadt Friedrichshafen, den Handel und die Schiffahrt daſelbſt unterm 15. Jän. alleegnädigſt ertheilten Statuten, die Verhältniſſe der verſchiedenen dieſſeitigen Schiffſtellen und Häfen am Bodenſee folgendermaaßen allergnädigſt zu beſtimmen geruht, und zwar: 1. ſoll Friedeichshafen dem Handel und dem Transport aller und jeder Waaren geöffnet, insbeſondere abee ausſchließlich für die kaufmänniſche Spedition beſtimmt ſeyn. 2. Langenargen und Kreßbrunn ſollen zum Frucht-, Vieh- und anderm landwirthſchaftlichen Handel dergeſtalt berechtigt ſeyn, daß der Seetransport für Feüchte und Vieh allein von Langenargen aus geſchieht und die Schiffer von Kreßbrunn mit denen von Langenargen dießfalls in einen mit der berechtigten Schifferzahl jeden Orts veehältnißmäßigen Turnus treten. Die Schiffsſtelle in Kreßbrunn ſoll dagegen künftig allein auf den Teanspoet von Holz, Ziegelwaaren und Feldpeodukten der eigenen Markung eingeſchränkt ſeyn. 3. Fiſchbach, Eriskirch und Scheede ſollen ebenfalls nur dem Seetransporte von Holz, Ziegelwaaren und eigenen Produkten geöffnet ſeyn, und 4. in Manzell, einer Winkelſtelle, wo kein Schiffer ſich befindet, von nun an nicht mehr gelandet werden."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 11. März.

Se. Majeſtät haben den Heern Aloys Joſeph Graſen von Kollowrath, Biſchof zu Sarepta, Weihbiſchof und General-Vicar des Ollmützer Domcapitels, zum Biſchof des, durch die Wahl des Herrn Thaddäus Maria Grafen v. Trautmannsdorf-Weinsberg zum Erzbiſchof von Ollmütz, erledigten Biſthums Königgeatz allergnädigſt zu ernennen geruhet.

Se. Majeſtät haben die Beüder Carl und Johann Faſching, beide des militäriſchen Marien Thereſien-Ordens Ritter, erſterer Oberſter und Regiments-Commandant des erſten, letzterer Oberſt-Lieutenant im zweiten Feldartilleeie-Regimente, wegen iheer durch eine lange Reihe von Jahren teeu geleiſteten Feldkeiegsdienſte, insbeſondere aber wegen ihrer bei verſchiedenen Schlachten und Belagerungen erprobten Tapferkeit und Einſichten, in den teutſcherbländiſchen Freiherrnſtand, ſammt ihrer ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes; zugleich abee auch den letzteren, Johann, in den ungariſchen Adelſtand, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes, mit Nachſicht der Taxen, allergnädigſt zu erheben geruhet.

Se. Majeſtät haben dem wirklichen k. k. nied. öſterr. Regierungs-Secretär, und ſtändiſchen Mitgliede, Franz v. Paula, Edlen v. Hackher zu Hart, in Rückſicht auf ſeine, mit vorzüglicher Verwendung geleiſteten Dienſte, die alleehöchſte Zufeiedenheit zu erkennen zu geben, und ihm hierüber ein eigenes Decret zuſtellen zu laſſen geruhet.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgende Kundmachung der k. k. nied. öſterr. Landesregierung:

„Se. Majeſtät haben, in Eewägung der dermaligen Theurung aller zum Poſtdienſte nöthigen Bedürfniſſe,

Digitized by Google

das Poſtrittgeld ſowohl bei Ärarial- als auch bei Privatritten für ein Pferd und eine einfache Stunde in Öſterreich unter und ob der Enns, in Böhmen, Mähren und Schleſien, vom 16. März d. J. angefangen, auf 1 fl. 30 kr. WW., in Gallizien aber auf 1 fl. 15 kr. WW., wobei es ſo lange, bis dieſerwegen eine weitere höchſte Weiſung erfolgen wird, zu bleiben haben wird, zu beſtimmen geruhet. Wien, den 5. März 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Vermiſchte Nachrichten.

Sichern Privatbriefen zufolge lebt der berühmte Reiſende Hornemann jetzt zu Murſuk, im Königreiche Fezzan, und genießt bei dem dortigen Sultan des größten Vertrauens und der völligſten Sicherheit.

Nach dem Münchner Lotto-Kalender auf 1812 war Sonntags den 9. Februar Hrn. Faſtnacht; und an der darauf folgenden Aſchermittwoche ſollte ſich um 8 Uhr 46 Minuten Abends eine ſichtbare Sonnenfinſterniß ereignen.

In Cunern, bei Steinau in Niederſchleſien, (welches der Director Achard, als Belohnung für die von ihm entdeckte Methode, aus dem Saft der dazu kultivirten Runkelrüben-Zucker zu bereiten, vom Könige zum Geſchenke erhalten hat), iſt auf königlichen Befehl ein Lehrinſtitut für die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben eingerichtet, und ſeit Anfang Jänners in voller Thätigkeit. An dem darin ertheilten Unterrichte nehmen, außer mehreren Inländern, auch Franzoſen, Holländer, Schweden, Weſtphalen und Öſterreicher Theil. Nächſt dem Lehrinſtitute erhalten auch die Zöglinge, in der mit jenen in Verbindung ſtehenden Fabrik, über die Gewinnung des Zuckers im Großen, practiſchen Unterricht, und können ſich durch eigene Handanlegung, mit allen Handgriffen genau bekannt machen. Der Zucker wird ſowohl durch Criſtalliſation, als durch ſchnelle Körnung und durch unmittelbare Verſiedung des geläuterten Runkelrübenſaftes zubereitet, die Melaſſe läuft davon auf Formen ab, und durch Deckung mit Thon wird der Zucker völlig entfärbt, und dem Rohrzucker ganz gleich gemacht. Anſtatt daß ſonſt der Rübenſaft in Pfannen bearbeitet wurde, die bloß durch Waſſerdämpfe erhitzt wurden, wird jetzt mit Feuer unmittelbar auf die Pfannen gewirkt. Kreide, Kohlen, Milch und Blut werden als koſtſpielige und oft mit Unbequemlichkeiten herbeizuſchaffende Materialien, zu Läuterung des Rübenſaftes gar nicht mehr, und Schwefelſäure nur alsdann angewendet, wenn die Rüben ſchlecht ſind, oder die Jahrszeit bereits weit vorgerückt iſt, alſo wegen der alsdann in der Grundmiſchung der Rüben vorgegangenen Veränderung, der Zuckergehalt derſelben nur allein noch auf dieſem Läuterungswege eben ſo gut als gleich nach Einerntung der Rüben bis Ende Aprils zu erhalten iſt.

Neue Erfindungen.

Ein Inſtrumentenmacher zu Paris, Namens Schmidt, hat die Piano forte's ſehr verbeſſert, und an denſelben ein Pult angebracht, welches die Blätter der Muſicalien zu gehöriger Zeit ſelbſt umwendet, wodurch der Spieler keinen Augenblick in ſeinem Vortrag unterbrochen wird.

Den Verſuch, durch abgeſchoſſene Taue die Mannſchaft aus geſtrandeten Schiffen bei Stürmen zu retten, machte der ehemalige Platzmajor von Bonn, Canobre, zuerſt 1778. Vermuthlich iſt dieſe Erfindung von dem engliſchen Lieutenant Bell verbeſſert worden; denn er hat von dee Londoner Geſellſchaft für den Kunſtfleiß 50 Guineen Belohnung für ſeine Rettungsbombe erhalten. Eine ſolche mit Blei ausgegoſſene Bombe ward von einem Schiffe ans Land geſchoſſen, und an dem daran befeſtigten Taue zogen Bell und noch einige andere Perſonen ſich ans Ufer. Dieſe Erfindung iſt wirklich ſehr einfach.

Wechſel-Kurs vom 11. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	338	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	246 1/3	Uſo.
	243 5/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	243	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter Guld.	—	31 T. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	358	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/8	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	——	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	12 fl. 52 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 — 55 —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCto 249 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die teutſche Hausfrau, und: Der Nachtwächter.
Morgen: Zum erſten Mahle: Der Fremde.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Der Sammtrock, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der portugieſiſche Gaſthof; dann wird Hr. Bode, Kammer-Muſikus Sr. Durchlaucht des Herzogs von Mecklenburg in einem Concerte auf dem Waldhorn ſich hören laſſen. Zuletzt: Die Vorſtellung von drei Gemählden.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Fauſt, der Erfinder der Buchdruckerkunſt.
Morgen: Der Fleiſchhauerball.

Digitized by Google

Nro. 73.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 13. März 1812.

W K Zeitung 812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	N.	ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5	—	— — 6 — 4 —	SSO.	— — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 1/2	—	— — 6 — 8 —	SO.	— — —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Wallachei.

Bukureſt, den 22. Februar. Den letzten Nachrichten von der Donau zufolge ſcheinen ſämmtliche, auf das rechte Ufer übergeſetzten ruſſiſchen Truppen (vergl. öſterr. Beob. Nro. 62) ſich wieder auf das dieſſeitige herüber gezogen zu haben. Das eingetretene Thauwetter, welches jede Communication zwiſchen den beiden Ufern zu unterbrechen droht, dürfte dieſen Rückzug veranlaßt haben, da von kriegeriſchen Vorfällen hier wenigſtens nichts bekannt iſt. Die türkiſche Garniſon in Rustſchuk ſoll, durch den Übergang des ruſſiſchen Corps bei Siſtow aufmerkſam gemacht, die Feſtung gegen jede Überrumplung ſicher geſtellt haben. Der General Harting, welcher von Tottrokan aus einen Angriff gegen Tillik Oglu, Ayan von Siliſtria, unternehmen zu wollen ſchien, hat ſich des häufig gefallenen Schnees wegen, ebenfalls zurückgezogen, und iſt geſtern wieder in hieſiger Stadt eingetroffen.

Die in Siſtow erbeuteten Kaufmannsgüter ſollen als gute Beute erklärt worden ſeyn. Dieſe Maaßregel verbreitet unter dem Handelsſtande große Beſtürzung.

Ghalib Efendi ſcheint noch ſtets ohne Antworten aus Conſtantinopel zu ſeyn. Er fertigte heute einen neuen Kurier ab.

General Saß iſt aus Crajowa hier angekommen, und iſt, wie der commandirende General Graf Kutuſow, etwas unpäßlich.

China.

Der Handel von China über Canton hat in den letzten Jahren große Veränderungen erlitten. Denn mit den nordamerikaniſchen Freiſtaaten nahm er in dem Grade zu, wie der der übrigen Nationen, die Engländer ausgenommen, ſich verminderte. Jährlich langen 40 bis 50 nordamerikaniſche Schiffe an, welche ſich an keine Jahreszeit binden; die meiſten kommen von der Nordweſtküſte von Amerika, und bringen Pelzwerk, das bei den Chineſen einen eben ſo gewiſſen Abſatz findet, als Baumwolle, Zinn und Opium. Sehr viele kommen aber aus dem nördlichen Europa, und bringen baares Geld oder Franzbranntwein, Rum, Weine und Schiffsmaterialien, wogegen ſie Nanquin, Porzellan, Seide und beſonders Thee kaufen. Der Geſchmack an Thee iſt in Nordamerika eben ſo allgemein verbreitet, wie in dem alten Mutterlande dieſer Republik. Die Amerikaner, als geſchickte Seefahrer, bemannen ihre Schiffe, die weit kleiner ſind als die übrigen Chinafahrer, auch mit einer geringeren Anzahl von Matroſen als andere; ihre trefflich gebauten Schiffe ſegeln beſſer, als manche Kriegsſchiffe, (einige machten die Reiſe nach Canton und zurück in zehn Monaten), und benutzen jeden Vortheil, der ſich ihnen zum Handel darbietet. Dagegen kann dem Handel der Engländer ſehr nachtheilig werden, daß der Tauſchhandel mit Thee zu ihrer Befriedigung wegen der eingeführten Produkte nicht hinreichte, und die oſtindiſche Compagnie daher bereits gegen 5 Millionen Piaſter zu fodern hatte; eine Summe, welche der Hong (die mit dem Auslande handelnde Kaufmannsgilde) nicht zu bezahlen im Stande war; die Regierung auch gegen ſie wegen des Verſuchs, die portugieſiſche Colonie zu Macao mit engliſchen Truppen zu beſetzen, ſehr aufgebracht und mißtrauiſch geworden war.

Frankreich.

Paris, den 29. Febr. Hr. Gudin, Verfaſſer mehrerer ſchätzbaren Werke und Correſpondent des Inſtituts, iſt mit Tode abgegangen.

Der Miniſter des Innern hat dem Arzt Richard zu Kolmar, der im Laufe des Jahres 1809 mehr als 1400 Schutzpocken-Impfungen verrichtet hatte, eine goldene Ehrenmedaille zuerkannt, welche derſelbe am 5. Febr. aus den Händen des Präfekten des Oberrheins empfing.

Die Zeitung von Livorno bemerkt der Seltenheit wegen, daß ein däniſches Schiff mit einer Ladung von Stockfiſchen auf directem Wege aus einem norwegiſchen Hafen daſelbſt angekommen ſei.

Hamburg, den 28. Febr. Hier wurde Folgendes bekannt gemacht: „Der Marſchall Herzog von Auerſtädt, Fürſt von Eckmühl, Oberbefehlshaber des 1ſten Corps

Digitized by Google

der großen Armee ꝛc., Generalgouverneur der Hanſe-Departements; in Gemäßheit der ihm ertheilten Vollmacht, für die Sicherheit der Küſten in dem Raume ſeines Gebiets zu ſorgen, beſchließt:

Jede Gemeinſchaft mit den Engländern nach Helgoland wird als Verrätherei und feindliche Kundſchaft angeſehen.

Jedes Schiff, welches überführt ſeyn wird, in Helgoland geweſen zu ſeyn, oder von dort zu kommen, es habe feindliche Correſpondenzen, oder Colonialwaaren transportirt oder nicht, wird angehalten, und der Commandant des Schiffsvolks mit dem Tode beſtraft.

Das Schiffsvolk wird ebenfalls mit dem Tode beſtraft, wenn Beweiſe der Theilnehmung da ſind; wo nicht, wird alles, was den Seedienſt zu verrichten fähig iſt, von Brigade zu Brigade nach Antwerpen abgeführt, und der dortigen Marine übergeben; die zum Seedienſt unfähige Mannſchaft, wird mit dreimonatlichem Gefängniſſe beſtraft.

Der Marſchall, Generalgouverneur befiehlt, daß auf der Stelle eine permanente Militärſpezialcommiſſion formirt werde, um dergleichen Vergehungen zu unterſuchen, und die Urheber derſelben zu beſtrafen.

(Nun folgt die Ernennung der Mitglieder der Commiſſion.)

Die Commiſſion hält ihre Sitzungen zu Rizebüttel. Alle Beſchuldigte müſſen in die Gefängniſſe dieſes Orts abgeführt werden.

Die Diſpoſitionen gegenwärtigen Beſchluſſes erſtrecken ſich nicht auf die engliſchen Schiffe, welche an der Küſte ſcheitern konnen, und auch nicht auf diejenige Mannſchaft, welche die Engländer an der Küſte ausſetzen würden, gegen welche man fortfahren wird, die beſtehenden Befehle des Kaiſers zu vollziehen. Was die genommenen feindlichen Schiffe anlangt, wird man ſich den Kriegsgeſetzen gemäß benehmen.

Die durch die Commiſſion erlaſſenen Urtheile werden in beiden Sprachen gedruckt, und in dem ganzen Umfange der 32ſten Militärdiviſion angeſchlagen.

Es werden dem Kriegs- und Generalpolizeiminiſter Ausfertigungen davon zugeſchickt, ſo wie auch dem Oberbefehlshaber der Truppen, welche ſich auf dem Territorium der Diviſion befinden, und dem General-Commandanten der Territorial-Diviſion.

Gegenwärtiger Beſchluß wird den Herren Präfecten zugeſendet, welche ihn mittelſt der Herren Maires und der Geiſtlichkeit bekannt zu machen haben.

So geſchehen zu Hamburg den 11. Febr. 1812.

Der Marſchall, Herzog von Auerſtädt,
Fürſt v. Eckmühl.

Schweitz.

Der kleine Rath des Kantons Waadt hat durch einen Beſchluß vom 17. Febr., um durch verſtärkte Maaßregeln der Contrebande nach Frankreich deſto beſſer entgegen zu wirken, das früher und bis dahin auf die Grenzbezirke beſchränkte Verbot der Einfuhr von Baumwollfabrikaten ohne ſpezielle, auf den innern Verbrauch beſchränkte Bewilligungsſcheine, nunmehr auf den ganzen Kanton ausgedehnt. Confiscation der Waare und eine Geldbuße vom doppelten Werthe derſelben trifft vom 1. März an alle ohne Bewilligung in den Kanton eingebrachte Baumwollenſtoffe.

Vom Kanton Thurgau ſind vier, und vom Kanton Argau ein Ausreißer der franzöſiſchen Schweitzer-Regimenter im Jahr 1811 ihrer Land- und Bürgerrechte verluſtig erklärt worden.

Durch ein Kreisſchreiben vom 15. Jänner erinnert der Landammann der Schweitz die Stände an den von einem ſeiner Vorfahrer unterm 21. Dec. 1808 den Kantonsregierungen übermachten Beſchluß Sr. k. Hoh. des Vicekönigs von Italien, wodurch die Förmlichkeiten beſtimmt ſind, welche italieniſche Unterthanen, die ſich im Auslande aufhalten wollen, erfüllen müſſen, und zugleich an die Wünſche des italieniſchen Geſchäftsträgers über die zu Vollziehung dieſes Beſchluſſes von den Schweitzerregierungen zu ergreifenden Maaßnahmen. Deßunerachtet, bemerkt der Landammann weiter, beſchwere ſich der italieniſche Geſchäftsträger jetzt über Duldung italieniſcher Angehöriger in einigen Kantonen, die ihm ihre Päſſe nicht vorgewieſen haben, ſo wie über Ausſtellung von Päſſen an Italiener, welche mit ſolchen nicht verſehen waren. Er ladet alle Stände ein, zu ähnlicher Beſchwerde keine weitere Gelegenheit zu geben.

Folgendes iſt die von dem Landammann den Ständen mitgetheilte Erklärung der Eidgenoſſenſchaft über Abſchaffung des Heimfalls- und aller Abzugsrechte gegen Italien: „Wir der Landammann der Schweitz und Präſident der Tagſatzung und der neunzehn verbündeten Kantone! In Berückſichtigung der Beſchlüſſe der Tagſatzung von 1803 und 1809, betreffend die Abſchaffung des Heimfallrechtes, des Abzugs und jedes andern ähnlichen Rechtes zu Gunſten derjenigen Staaten, welche ſich geneigt zeigten, den Angehörigen der Eidgenoſſenſchaft die gleichen Vortheile zuzugeſtehen, und nachdem Wir von den Regierungen der neunzehn Kantone die Verſicherung erhalten haben, daß ſie geneigt ſind, dieſe Abſchaffung namentlich gegen die Einwohner des Königreichs Italien, Unterthanen Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs, erhabenen Vermittlers der Schweitz auszuſprechen — erklären durch gegenwärtigen Act und thun zu wiſſen: 1. Die Einwohner des Konigreichs Italien, Unterthanen Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, ſollen in den Kantonen der ſchweitzeriſchen Eidgenoſſenſchaft von dem Heimfallsrecht, den Rechten des Abzugs von Erbſchaften, des Abzugs von weggezogenem Vermögen, und überhaupt von jedem Einbehalt auf dem aus einem Staat in den andern gezogenen Vermögen oder der Erbſchaften, mit Ausnahmen derjenigen Abgaben befreit ſeyn, denen

Digitized by Google

die Bürger der Kantone ſelbſt unterworfen ſind. 2. Demzufolge ſoll den Unterthanen des Königreichs Italien in den ſchweitzeriſchen Kantonen geſtattet ſeyn, bewegliches und unbewegliches Eigenthum frei an ſich zu bringen, und unter Beobachtung der Geſetze des Landes darüber zu verfügen; ſie konnen in der Schweitz alle Arten von Erbgefällen, ſie mögen ihnen durch Teſtament oder nach natürlich geſetzlichen Verhältniſſen *(ab intestato)* zufallen, zu ihren Handen nehmen, ſo wie es den Angehörigen der Schweitz geſtattet werden wird, gleiche Rechte im Königreich Italien auszuüben. 3. Die gegenwärtige Erklärung ſoll ihre vollſtändige Kraft gleich einem förmlichen Staatsvertrag erhalten, ſobald Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, der Schweitz zu erkennen gegeben haben wird, daß er die obigen Verfügungen genehmigt, und in ſeinen italieniſchen Staaten den Angehörigen der Schweitzer Kantone die Reciprozität zugeſtehen will."

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 10. März zum erſten Mahle: Die teutſche Hausfrau, Schauſpiel in 3 Aufzügen, von Auguſt von Kotzebue; vorher: Dankbarkeit, Luſtſpiel in einem Acte.

Wer möchte nach der heutigen Vorſtellung noch an der Bildſamkeit unſerer dramatiſchen Lieblingsſchriftſteller zweifeln, und ihnen Schuld geben, daß ſie nicht mit dem Zeitalter fortſchritten! Was iſt es anders, als ein zeitgemäßer Fortſchritt, daß ſtatt auf Pfänder zu leihen und ſonſtige Cabalen zu ſchmieden, oder ſilberne Loffel einzuſtecken, Spione, Vaterlandsverräther, und untreue, liederliche Hausväter und Ehegatten vorgeführt werden. Heil uns, Heil den Männern, die ſo ritterlich dafür ſorgen, die ganze Gattung der Schauſpiele in Ehre und Würden zu erhalten! Heil uns, daß Teutſche es den Teutſchen endlich begreiflich zu machen ſuchen, wie übel angewandt ihre Geduld iſt, eine heilige und begeiſternde Idee allſeitig, dramatiſch-lebendig entwickeln zu ſehen, und mehr auf eine gründliche, tiefeindringende Charakteriſtik, als auf Glanz und Schmuck der Rede und mißverſtandene Theater-Convenienzen zu achten! Was in aller Welt ſollten wir anfangen, wenn uns das Schickſal noch mit einem Schiller heimſuchte, jetzt, da wir zum Ernſt zu oberflächlich und ungeduldig ſind, und zur Luſt wiederum die Zeit etwas zu ernſt und tragiſch iſt! Nein, nein, dazu wird und darf es der Himmel nicht kommen laſſen, und wir haben das Zutrauen zu unſerer Mitwelt, daß ſie ein dergleichen Subject lieber würde verhungern, als ſich etwas vortragödiren laſſen. Es lebe die unſterbliche Gattung der Schauſpiele, wo wir hergebrachter Weiſe den ausgetretenen Spazierpfad des alltäglichen Lebens mit Thränencanälen und überhängenden Trauerweiden zur Seite ſehen. Wie ſollten wir leben können, wenn das Theater unſer Gemüth aufklären und erheitern, und die vielleicht erloſchene oder nie entzündete Flamme eines höhern und geweihteren Lebens anſchüren und erregen wollte. Mit dem Vorhange oder wenigſtens nach der Ankündigung des morgenden Stücks muß nach dem neueſten Geſchmack auch unſer Gemüth wieder aus ſeiner Spannung und Aufmerkſamkeit heraus ſeyn, damit wir ja kein ernſteres und tieferes Gefühl mit aus dem Theater bringen, und die bedeutende Falte, welche ein eindringender Blick in das Gewebe des menſchlichen Lebens hervorbringen könnte, ſchnell wieder ausgeglichen werde.

Ob das immer und ſonſt ſo war, und ob es ſo recht iſt, iſt eine andere Frage, die ſich jeder ſelbſt am beſten nach ſeinen individuellen Anſichten, Wünſchen und Zwecken des Lebens beantworten mag. Nur das iſt gewiß, daß man bei ſo bewandten Umſtänden die Bühne nicht länger als eine Schule der Weisheit, oder wohl gar, wie ſich einige Schwindlinge haben merken laſſen, als eine Schule der Tugend, als eine Übung, Belebung, Erhöhung der herrlichſten und menſchlichſten Anlagen unſers Geiſtes und Herzens anſehen darf.

Hr. v. Kotzebue iſt der einzige, der mit der Deviſe ſeines unbeſiegten Schildes: *Vox populi, vox dei*, noch allein über dem hingeſchwundenen Zeitalter aufrecht ſteht. Seine reiche Erfindungskraft, ohne welche der Luſtgarten unſerer dramatiſchen Freuden längſt eingegangen wäre, die Gewandtheit ſeines Dialogs, die Kenntniß des menſchlichen Herzens, oder wenigſtens der Menſchlichkeit unſerer Herzen, ſeine Bekanntſchaft mit der Bühne und dem Weſentlichen des Drama, haben ihn ſtich- und kugelfeſt gemacht; ſind Urſache, daß er aus allen kritiſchen Schlachten, die ihm geliefert wurden oder die er lieferte, glücklich davon gekommen iſt, während andere, die ſonſt neben ihm die Theater verproviantirten, bei den morſchen Trophäen ihres zertrümmerten Ruhmes weinen.

Es iſt bekannt, welchen lebhaften Antheil Hr. v. Kotzebue an der neuſten Zeit, ihrem Weſen und Treiben als Biene und Grille genommen hat, und der Mangel an teutſchen Hausfrauen brachte ihn vermuthlich auf den Gedanken, ein Exemplar dieſes faſt ganz ausgeſtorbenen Geſchlechts zu Nutz und Troſt auf die Bühne zu bringen. Er läßt nichts unverſucht, um ihrer Tugend, ihrem Charakter, ihrem Herzen Schlingen zu legen; ihr erſter Geliebter, der ſie noch heiß und innig liebt, und den auch ſie nicht vergeſſen hat; ein Mann, der ihr untreu iſt, durch ſchändlichen Verdacht ſie entehrt, und durch Leichtſinn mit in grenzenloſes Verderben zu ſtürzen droht; eine ahnenſtolze, mit ihrem unaufhörlichen Geſchwätze vom Anſtand, alle anſtändigen Rückſichten für die Langmuth der Zuſchauer vergeſſenden Schwiegermutter; eine Tochter, die kein Vertrauen zu ihr hat, ein Oheim von ziemlich gutem Schlage, der aber doch die Vortrefflichkeit ſeiner Nichte nicht erkennt, und ihr unſtatthafte

Digitized by Google

Vorſchläge macht, das ſind die ſchweren Batterien, womit der Dichter die teutſche Frauenehre in Amalie von Wertheim belagert. Wäre es ein Wunder, wenn ſie fiele! Aber nein, aus allen Stürmen geht ſie ſiegreich hervor; ſie erträgt die unausſtehliche Schwiegermutter, duldet die Verkennung ihres Kindes, weiſt das Herz ihres erſten, unvergeſſenen und unvergeßlichen Geliebten zurück, und führt ihrem Gemahle das Kind ſeiner Liebe, um das er ſich nicht kümmerte, für deſſen Erziehung ſie ſorgte, deſſentwegen ſie den ſchmählichen Verdacht der Untreue erduldete, in die Arme, und errettet ihn von Schande und Tod. Das Stuck hat alle gewöhnlichen Vorzüge des Dichters, der uns, wie geſagt, durch ein leichtes Geſpräch, hier und da durch treffende, vielleicht zu treffende, Einfälle und dramatiſche Situationen anzuziehen weiß; aber wir müſſen bekennen, daß es uns unmöglich vorkömmt, daß eine Frau in ſolchen Verhältniſſen, wie ſie hier dargeſtellt werden, beſtehen könne! In den Zeiten, wo die mehrſten Frauen ſo dachten und handelten, dachten auch die Männer anders, und daß eine Frau ſo gegen einen Mann verfährt, der ihrer ganz unwürdig iſt, und ihrer Ehre auf die Weiſe zu nahe tritt, iſt wohl beiſpiellos, und wir möchten faſt ſagen, ehrenrührig für die Frauen, die, wenn ſie ſich auch nicht mit dem Degen vertheidigen können, doch auch ihre Ehre haben, und darauf halten. Doch die weitere Erörterung würde zu weit führen. Der Dichter hat es gefühlt, und motivirte dieſe Unwahrſcheinlichkeit durch Dankbarkeit, die Amalie ihrem Gemahle für die Unterſtutzung ihrer Ältern ſchuldig zu ſeyn glaubte, und vergelten wollte. Könnten ſich die Frauen des nächſten Menſchenalters entſchließen, in mancher Rückſicht ihrer Schweſter Amalie ähnlich zu denken und zu handeln, ſo würden auch die Männer beſſer werden, und viele erſprießliche Dinge, die man lieber ſieht als ſchildert, daraus hervorgehen.

Das Stück wurde von den Hauptperſonen ſehr gut geſpielt. Mad. Weiſſenthurn gab die teutſche Hausfrau (Amalie v. Wertheim) mit der Einſicht und dem richtigen Gefühle, das wir ſtets an ihr achteten, und vermied durch Kunſt und Aufmerkſamkeit die Mängel, die wohl ſonſt in dieſen Blättern erwähnt worden ſind. Vorzüglich ſchön ſpielte ſie in der Schlußſcene, und früher bei ihrer Zuſammenkunft mit ihrem erſten Geliebten, dem General v. Zabern (Hr. Ziegler). Madam Korn, als Julie von Wertheims Tochter, könnte ihre Rolle nicht beſſer und ausdrucksvoller darſtellen. Sie iſt allerliebſt in ihrer Naivität und Unbefangenheit, und kann bei den drolligſten Dingen, die ſie ſagt, ſo ernſt und unbewegt darein ſehen, daß man wahrhaft glauben möchte, es ſei ihr ſo ernſt ums Herz. Daß die Rolle der alten Baroneſſe von Wertheim, ihrer zu ſtark aufgetragenen Farben wegen, nicht unerträglich wurde, verdankten wir Mad. Krüger, die nach einer langen Krankheit zum erſten Mahle wieder auftrat, und ſie nicht bloß anſtändig, ſondern auch ſehr verſtändig gab. Hr. Koch ſpielte, wie immer, ſeines Rufes würdig; weniger aber befriedigte uns Hr. Ochſenheimer. Sein Talent ſcheint ihn zu den Extremen, zu den abgefeimteſten und ſchwärzeſten Böſewichtern, oder zu den lächerlichſten und luſtigſten Charakteren zu beſtimmen. Ein Schauſpieler von ſeinem Verdienſte und ſeiner Einſicht kann ſich nun wohl nie verläugnen, aber Rollen, die ſo zwiſchen bös und luſtig inne liegen, gelingen ihm doch nicht. Überall verräth ſich das angeborne, und vorzüglich geübte Talent in Stellung und Geberde. Mit Hrn. Ziegler konnten wir heute nicht zufrieden ſeyn, da er das ungleich Beſſere leiſten kann. Hrn. Wothe, als Adjutant Worau, müſſen wir heute ſein gutes Streben und ſeinen löblichen Sinn nachrühmen. Aber wie viel bleibt noch zu thun übrig, um den Körper vollkommen los und gewandt zu machen, und beſonders ſtatt bloßer Declamation und Manier, Natur und Empfindung in die Sprache zu legen! Daß bei den erſten Vorſtellungen die Rollen nicht vollkommen einſtudiert ſind, daran ſind wir ſchon gewöhnt.

R.

Kurs der Staats-Papiere vom 12. März 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	30 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	18 1/6
detto	zu 2	pCt.	15 1/4
Wiener Oberkammeramts Obligationen	zu 2	pCt.	—
Obligat der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	22
detto	zu 2	pCt.	15 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Weeſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	87 1/3
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	142 2/3
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	137 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jabe	[illegible] 5/8
		2 Jabe	10 5/8
		3 Jahr	10 5/8
		4 Jabe	10 5/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf		12 Monat u. drunt.	—
		18 Monat u. drunt.	220
		24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Eſſig.

Morgen: Eliſe von Valberg.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Sammtrock, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.

Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Minneſänger, und: Die Gemſenjäger.

Morgen: Ambros, und. Das Hausgeſinde.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Fleiſchhauerball.

Morgen: Hans Dachel.

(Mit einer außerordentlichen Beilage.)

Digitized by Google

Außerordentliche Beilage zum Oeſterreichiſchen Beobachter.

Das Johanneum in Grätz.

Wiſſenſchaften und Künſte, von Einzelnen betrieben und gepflegt, können zwar im Stillen gedeihen, und ſich von Menſchenalter zu Menſchenalter fortpflanzen; ihr wahrer Lebensaugenblick ſcheint aber erſt dann zu beginnen, wenn edle Fürſten ſie ihres Schutzes würdigen, und ihnen Luft und Boden verſchaffen, daß ſie, alle Zweige des Lebens durchdringend, genußreich für die Gegenwart, ſegensreich für die aufblühende Nachwelt wirken können. Zeiten, wie die der Medizäer, bleiben ewig denkwürdig und glorreich in den Annalen der Weltgeſchichte. — Wir ſind unſern Leſern noch die Nachricht von einem wiſſenſchaftlichen Inſtitute ſchuldig, das eben ſo ſehr den Edelmuth, den Vaterlandsſinn und die umfaſſenden Einſichten des durchlauchtigſten Begründers beurkundet, als es der Provinz, in deren Mitte er es entſtehen ließ, erſprießlich ſeyn wird. Wir dürfen kaum hinzufügen, daß wir das von Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzoge Johann geſtiftete Johanneum in Grätz meinen, das unter den günſtigſten Vorbedeutungen errichtet, mit inniger Theilnahme und dem gefühlvollſten Danke aufgenommen, ein geweihter Mittelpunct für die allſeitigſte und liberalſte Bildung werden wird, von wo aus ſich die wohlthätigſten Strahlen der Wiſſenſchaften und Künſte nach allen Puncten erweckend und begeiſternd verbreiten werden. Kaum hatten Se. k. k. Hoheit die reiche Ausbeute Ihrer Reiſen durch Steiermark den Hrn. Ständen dieſes Herzogthums zur Aufſtellung in ein Muſeum zum Behufe practiſcher Wiſſenſchaften, und zur Bildung der Jugend huldreichſt angeboten, als letztere ſich mit Genehmigung Sr. Majeſtät des Kaiſers, und unter Zuſicherung Allerhöchſtderoſelben Schutzes, um einen ſchicklichen Ort zur Aufſtellung umſahen, und dazu das gräfl. Lesliesche Haus erſahen, das von Sr. Majeſtät ſelbſt in Augenſchein genommen, und ſeiner mannigfaltigen Vorzüge wegen vorzüglich paſſend und bequem gefunden wurde. Es wurde angekauft, und erhielt ſogleich den Charakter ſeiner künftigen Beſtimmung; man fing an, den Garten in eine practiſch-botaniſche Schule mit einem Treibhauſe für exotiſche Gewächſe zu verwandeln; die Zeichnungs-Akademie ward in das neu erkaufte Gebäude verlegt, und mit dem Beginne des gegenwärtigen Schuljahres war alles in voller Thätigkeit und Bewegung.

Am 26. Nov. 1811 ließ Se. kaiſerl. Hoh. der Erzherzog Johann den Herren Ständen durch ſeinen General-Adjutanten, Freiherrn v. Pley, die Schenkungsurkunde überreichen, worin die humane, eines Fürſten ſo würdige Abſicht ausgeſprochen iſt: durch dieſes Inſtitut Geiſtesbildung im Vaterlande zu verbreiten, und dem Staate brauchbare Diener zu erziehen, und wobei Se. k. H. bloß folgende Puncte auszubedingen geruhten: 1) Daß das Eigenthumsrecht, die Aufſicht und der Genuß des Muſeums Sr. k. H. auf Lebenszeit vorbehalten bleibe; 2) daß nach Höchſtdero Tode das Muſeum unwiderrufliches Eigenthum der ſteiermärkiſchen Stände wird, die es aber immer zu jenem gemeinnützigen Zwecke verwenden müſſen; 3) daß ſich Se. k. H. auf Lebenszeit die Wahl des erſten der drei Curatoren vorbehalten, indeß die andern beiden durch Stimmenmehrheit auf dem Landtage durch alle vier Stände aus den Herren und Rittern gewählt werden ſollen; 4) daß die Curatoren ihr Amt lebenslänglich verwalten ſollen, der aber, den Se. kaiſerl. Hoh. gewählt hat, und der nur Höchſtdero Stellvertreter iſt, nach Sr. kaiſerl. Hoheit Tode nicht mehr erſetzt werden ſoll; 5) daß zu dieſen Curatoren jederzeit Männer, die ſich in Rückſicht ihrer Kenntniſſe, ihres Eifers und Patriotismus auszeichnen, gewählt werden ſollen; endlich 6) daß Se. kaiſerl. Hoheit ſich lebenslang die Wahl des Cuſtos vorbehält, für deſſen Unterhalt Se. kaiſerl. Hoheit ſorgen, und der den Curatoren an die Hand gehen, und Se. kaiſerl. Hoh., ſo wie letztere, von den Mängeln und den nöthigen Verbeſſerungen benachrichtigen ſoll; — worauf die Herren Stände in einer Zuſchrift, voll von den Gefühlen des aufrichtigſten Dankes und der freudigſten Anerkennung der fürſtlichen Aufmerkſamkeit und Vorſorge, unter dem nämlichen Datum für dieſes Denkmahl, „das kein Blut befleckt, kein Fluch belaſtet, bei dem der Genius der Menſchheit eine Freudenthräne weint," dankten, und Se. kaiſerl. Hoheit baten, auch die ihnen zugeſtandene Wahl der beiden andern Curatoren zu übernehmen. Se. kaiſerl. Hoh. ernannten hierauf, wie es in Höchſtdero Antwortſchreiben an die Herren Stände heißt: „den würdigen, und durch lange Geſchäftsführung erfahrenen Landeshauptmann, Grafen v. Attems, als den Vorſteher des ſtändiſchen Körpers, als den angeſehenſten aus dem Herrenſtande, der Höchſtdero vollkommenes Vertrauen beſitzt;" ferner, da dießmal nun ſchon ein Curator aus dem Herrenſtande erwählt war, bloß für den jetzigen Fall aus dem geiſtlichen Stande der Abt zu Admont, als „einen ſeiner ausgebreiteten wiſſenſchaftlichen und Landeskenntniſſe, und ſeines perſönlichen Charakters wegen allgemein geachteten Mann;" endlich zum Curator aus dem Ritterſtande den Hrn. Joh. v. Kalchberg, „bekannt durch ſeinen litterariſchen Ruf, durch ſeine Landeskenntniß und durch ſeine Denkungsart."

Welche erhabene Geſinnungen bei der Begründung dieſes National-Muſeums zum Grunde lagen, welche große und umfaſſende Abſichten dabei bezielt werden, läßt ſich aus dem Umfange der Statuten erkennen, wo es heißt:

Digitized by Google

„Stäte Entwicklung, unaufhörliches Fortſchreiten iſt das Ziel des Einzelnen, des Staatenvereins, der Menſchheit. Stille ſtehen und Zurückbleiben iſt (nach dem Ausdrucke eines großen Weiſen) in dem regen Leben des immer neuen Weltſchauſpiels einerley. Das Vorbild jener Wachſamkeit, Willenskraft und Erfindungen, wodurch Heer, Regierung, Kunſtfleiß muſterhaft werden, muß den Geiſt unaufhörlich emporhalten, um bei jedem Aufrufe des Vergangenen würdig, der Gegenwart gewachſen, für die Zukunft wohlthätig zu ſeyn. Das Leben eines Staats iſt wie ein Strom, nur in fortgehender Bewegung herrlich. Steht der Strom, ſo wird er Eis oder Sumpf. „Nur, wo Licht und Wärme, da iſt Leben. — Die Nothwendigkeit, gründliche Kenntniſſe an die Stelle hohler Vielwiſſerei, Kraft und Feſtigkeit an jene der immer weiter umgreifenden Frivolität und egoiſtiſchen Zurückziehens, reges Leben und unerſchütterliche Faſſung an die Stelle dumpfen Hingebens, einer ſchmählichen Gleichgültigkeit, eines kargen Abfindens mit ſeinen Pflichten zu ſetzen, mit ganzem Herzen ſich anzuſchließen ans theure Vaterland, auf die höchſte National-Angelegenheit, auf die Erziehung unabläſſig ſein Augenmerk zu richten, hat ſich wohl nie ſo ſtark, als in unſern Tagen ausgeſprochen." Wir würden uns einer Unbeſcheidenheit ſchuldig machen, wenn wir zu dieſen Stellen, die deutlich genug für ſich ſprechen, und das Herz jedes vaterländiſch und menſchlich Geſinnten in Anſpruch nehmen müſſen, etwas anders hinzuſetzten, als die Gegenſtände, welchen das Johanneum geweiht ſeyn ſoll. Dazu gehört 1) die Geſchichte, worunter *a.* Urkunden, *b.* bildliche Denkmähler, *c.* Münzen, *d.* die Genealogie, *e.* hiſtoriſche Manuſcripte, *f.* gedruckte Werke über die Geſchichte und Statiſtik Inneröſterreichs und ſeiner Nachbarlande, endlich *g.* die Porträtsreihe der Landesfürſten und ausgezeichneten Männer begriffen werden. 2) Die Statiſtik mit allen ihren Unterabtheilungen. (Wenn für beide Fächer die Sammlung möglichſt vollſtändig iſt, ſollen mit Abfaſſung eines hiſtoriſchen und dann ſtatiſtiſchen Werks ausgezeichnete, ſchon bekannte Gelehrte beauftragt werden.) 3) Phyſik und Mathematik. 4) Naturgeſchichte. 5) Practiſche Chemie. 6) Practiſche Landwirthſchaft. 7) Technologie. 8) Wird daneben eine Bibliothek beſtehen, welche die Hauptwerke, die nöthigen Hülfsbücher, die erforderlichen Zeitſchriften, endlich alles namenwerthe, was über Inneröſterreich und von Inneröſterreichern geſchrieben worden iſt, umfaſſen ſoll.

Den Statuten ſind dann die Vorſchriften über die Art und Weiſe, wie das Muſeum benützt, wie es geleitet und verwaltet werden ſoll, beigefügt. Es liegt außer den Grenzen dieſer Blätter, ſie umſtändlich anzuführen; aber wir brauchen nicht erſt zu erwähnen, daß ſie gleichfalls den Stempel der hohen Abſichten des durchlauchtigſten Stifters an ſich tragen, und, eines ſo großen Zwecks würdige Mittel, hauptſächlich auf das lebendigſte und regſamſte Eingreifen in alle Räder des öffentlichen Lebens und Strebens berechnet ſind. Wir ſetzen ſtatt deſſen den Wunſch her, womit Se. kaiſerl. Hoheit die Statuten beſchloſſen haben: „Möge dieſes National-Muſeum, heißt es, die Frucht und Freude ſo vieler meiner Lebensſtunden mit demſelben Sinne empfangen werden, als es gegeben wird; möge es einem anlagereichen, biedertreuen Volke und deſſen kommenden Geſchlechtern ſo nützlich werden, als Ich es wünſche, und ſo an ſeiner Stelle mitwirken zum großen Ganzen, deſſen zunehmender Flor und feſte Dauer unſer Aller Hoffnung, Stolz und höchſter Endzweck iſt."

Wie vollkommen und tief die Bewohner Steiermarks die Wohlthat eines ſo allumfaſſenden trefflichen Inſtitutes anerkennen und fühlen, beweiſt der Antheil, den ſie daran nehmen, und täglich durch intereſſante Beiträge aus allen drei Reichen der Natur aus Inneröſterreich, und ſchriftlicher und bildlicher Denkmähler zu beweiſen ſtreben. Mehrere unſerer geſchätzteſten vaterländiſchen Zeitſchriften liefern genaue Verzeichniſſe davon.

Dieſe Geſinnungen mußten auf der andern Seite wieder das wohlwollende Herz Sr. kaiſerl. Hoheit erfreuen, und Höchſtdieſelben gaben mittelſt der durch die Werbbezirke erlaſſenen ſtatiſtiſchen Anfragen, die zum Theil ſchon zur höchſten Zufriedenheit Sr. kaiſerl. Hoheit beantwortet wurden, und vorzüglich durch die neulich aufgeſtellte Preisfrage über die Geographie dieſer Provinz im Mittelalter einen neuen, auffallenden Beweis, daß Sie auch ſtets väterlich für das Wachsthum und Gedeihen der Schöpfung ſorgen werden, die Höchſtihnen ihr Leben verdankt. Welche Hoffnung iſt ſo kühn, daß man ihre Erfüllung nicht von den erhabenen Abſichten Sr. kaiſerl. Hoheit, von der Treue, dem Eifer und der Thätigkeit erwarten dürfte. Freudig überſchauen wir im Geiſte den vielſeitigen Einfluß, den das Inſtitut auf Leben und Bildung äußern wird; theilnehmend ſehen wir die verheiſſenen hiſtoriſchen und ſtatiſtiſchen Werke ihrem Ziele zueilen, und vollendet als die ſprechendſten und ruhmwürdigſten Denkmähler eines ſchönen Lebens daſtehen, das ein edler Fürſt dem Heile eines treuen und dankbaren Volkes weihte!

Die oben erwähnte Preisaufgabe Sr. k. k. Hoheit lautet, wie folgt:

„Um das für die pragmatiſche Bearbeitung der Geſchichte Inneröſterreichs ſchon bei der Gründung des Johanneums öffentlich ausgeſprochene Gelübde um ſo befriedigender zu löſen, finde Ich Mich bewogen, den Gelehrten des In- und Auslandes hiermit eine Preisfrage darzulegen, welche die Geographie jener Provinz im Mittelalter zum Gegenſtande hat."

„Die chronologiſche Grenze dieſer Preisfrage gehörig zu fixiren, wird beſtimmt, daß ſie mit Carls des Großen Kaiſermacht im Jahre 800 beginne, und nach der Ächtung Heinrichs des Löwen, mit der Übergabe der Steiermark durch den letzten Ottokar an Leopold den Tugendhaften, Herzog zu Öſterreich, endige."

Welchem Reiche haben unter den Carlowingen, Kärnthen und die Steiermark angehört? unter welcher Benennung und Umgrenzung?

Welchen Umfang hatte das erſt von ſächſiſchen, dann von einem welfiſchen und zäringiſchen Prinzen, denen ſohin die beiden Dynaſtien von Eppenſtein aus dem Mürz- und von Sponheim-Ortenburg aus dem Lavantthale folgten, adminiſtrirte Herzogthum Carentanien? — Welche Gauen (pagi) und Grafſchaften (Comitatus), welche Grafen, Praesides, Marchiones, welche Ortſchaften kommen in Urkunden und Chroniken, als in dieſem Herzogthum gelegen, vor, mit welchen Namen, und wie heißen ſolche jetzt? — Erklärung der in Urkunden vorkommenden metae bavaricae, und der, den Scheidepunct der Sprachen ſo deutlich bezeichnenden Namen: Baieriſch-Gratz und Windiſch-Gratz.

(Die betreffenden Stellen der Documente oder Hiſtoriker ſind bei dieſer und bei den folgenden Aufgaben wörtlich anzuführen, chronologiſch aneinander zu reihen, und mit kurzen Noten zu beleuchten. Als Muſter ſollen dießfalls dienen: die Preisfragen von Beda Appel (1771) und Roman Zirngibl (1777) über die Marken, Grafſchaften und Gauen des Agilolfingiſchen und des Karolingiſchen Baierns in den Abhandlungen der Münchner-Akademie, dann des Freiherrn von Hormayr's Beiträge zur Geſchichte Tyrols im Mittelalter I. B.)

In welcher Berührung zu dem nach den Ottonen immer ſchmälern und engern Herzogthum Kärnthen ſtand die Mark der thüringiſchen Ulriche, Popponen und Starkhande, der Gunther und Pilgrine von Hohenwart — dann die Mark Styre und der Traungau der Ottokare, die ſich im Lande ob der Enns, ſogar bis jenſeits der Donau ausbreiteten? und in welch ſtaatsrechtlichem Verhältniſſe dieſer Traungau hinwieder zum Herzogthume Baiern und zu der bis 1156 baieriſchen Markgrafſchaft ob der Enns? — Iſtriens Wechſelſchickſale, die daſelbſt gewaltigen Engelberte und Mainharde, nachhin Grafen von Görz, Pfalzgrafen in Kärnthen, Vögte von Aquileja. — Großer extenſiver und geographiſcher Unterſchied jener Mark Steier und der heutigen Steiermark. — Chronologiſche, mit urkundlichen oder doch hiſtoriſchen Stellen belegte Reihe dieſer Markgrafen, Orte und Grenzen ihrer Mark.

Von der ſucceſſiven Vergrößerung und von der Genealogie der Ottokare iſt übrigens ein möglichſt vollſtändiges Skelett beizubringen. Iſt vielleicht das Geſchlecht der Stifter von Seon (des Grafen *Dubuat. origines boicae* und die *Mon. Seonensia* im II. Bd. der *Mon. boica*) Eines mit jenem der Ottokare, und Aribo der Stifter von Göß, und Graf Aribo in einem Diplom Ludwigs des Kindes vom 26. Sept. 903 unmittelbare Altvordern der in der Voraner-Chronik genetiſch aufgezeichneten Otacher marchio Styrensis, filius Otachyr marchionis, genuit Ozy Marchionem? — Sippſchaft der Ottokare mit den Grafen von Lambach und Wels, dann mit jenen von Neuburg und Pütten.

Wer ſich immer zur Löſung dieſer höchſt intereſſanten Fragen berufen fühlt, und ein oder andere, einzelne diplomatiſche Zweifel und Lücken im Wege findet, mag ſich zur Hebung derſelben an das geheime Staatsarchiv in Wien, oder an das Johanneum in Grätz wenden, von wo man ſeinem Begehren nach Möglichkeit entſprechen wird. — Fröhlichs, Hanſitzens, Rubeis, Coroninis, Petzens, Reſchs, Meichelbecks, des Archivs für Südteutſchland, des Florianer Chorherrn Franz Kurz, der Juvavia, der Acta S. Hemmae, Julius Cäſars, Megiſers, Valvaſors, Puſchs, Preuenhubers urkundliche Beiträge zur Erhellung dieſes ſchwierigen Gegenſtandes, ſind übrigens bekannt genug.

Die Einſendung der Preisfragen hat ſpäteſtens bis 1. Nov. 1813 an Mich nach Wien zu geſchehen. Jede Abhandlung muß ein Motto oder Deviſe an ihrer Stirne tragen, um ſie bei ihrer Würdigung gehörig zu bezeichnen. Die Namen der Herren Verfaſſer liegen verſiegelt bei ihren Diſſertationen, und dürfen erſt nach bereits geſchehener Zuerkennung der Preiſe und öffentlich verleſener Recenſion und Claſſifizirung ſämmtlicher eingelangten Arbeiten, in Meiner und der Curatoren des Johanneums Gegenwart erbrochen, das ausführliche Referat über ſämmtliche eingelaufene Beantwortungen, und ſomit die Claſſification öffentlich abgeleſen, und die Preiſe zuerkannt werden. Jenes raiſonnirte Referat wird ſofort in Druck gelegt, damit die volle Parteiloſigkeit und die Gründlichkeit desſelben allgemein beurtheilt werden möge.

Der auf die Löſung dieſer Fragen geſetzte Preis beſteht aus ſechzig Ducaten in Golde für die vorzüglichſte, allen Anſoderungen, ſo weit es die Quellen erlauben, genugthuende, und aus einem Acceſſit von zehn Ducaten in Gold für die der gekrönten zunächſt kommende Beantwortung. Beide werden ſohin unverzüglich zum Beſten der Verfaſſer gedruckt.

Könnte wider alles Vermuthen keine der einlaufenden Abhandlungen gekrönt werden, ſo wird den zwei beſten derſelben jeder ein Acceſſit von dreißig Ducaten in Golde zuerkannt, und die Preiſe neuerdings ausgeſetzt werden.

Von dem bewährten Patriotismus der Inneröſterreicher hoffe Ich die thätigſte Mitwirkung, den größten Stein

Digitized by Google

des Anſtoſſes von den altergrauen Pforten der Hiſtorie des Mittelalters wegzuwälzen. Beruf und Subſidien fordern namentlich die Stifter hierzu auf, und welche Schätze zur Beleuchtung jener dunkeln Periode beſitzen nicht insbeſondere Gurk, Seccau, Admont u. Vorau? — Die Gelehrten anderer Provinzen können unmöglich bei der Löſung eines Problems gleichgültig bleiben, das die Geſchichte Ungarns und Öſterreichs ob und unter der Enns ſo nahe berührt. So lange Namen, wie: Heeren, Pfiſter, Zirngibl, Pallhauſen, Mannert, Weſtenrieder, durch Zertrennung ähnlicher gordiſcher Knoten glänzen, werden auch die Nachbarn gegen eine ſo vielſeitig eingreifende, hiſtoriſche Arbeit nicht gleichgültig ſeyn!

Wien, am 12. Hornung 1812.

Erzherzog Johann.

Digitized by Google

Nro. 74.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 14. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. R aum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/2	Grad.	28 Z. 7 L. 3½ P.	SSO. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/4	—	— — 6 — 8 —	SO. — — —	— — —
	10 Uhr Abends	+ 4 3/4	—	— — 5 — 1 —	SOO. ſtill.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Stockholm, den 12. Febr. Se. Majeſtät haben durch eine Verordnung vom 7. Jän. die Ernennung aller Staatsdiener, welche von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen während ſeiner Regentſchaft angeſtellt worden waren, beſtätigt.

Frankreich.

Auch zu Chambery und im ganzen Departement des Montblanc, ſo wie zu Grenoble, hatte das neuliche ſchnelle Schmelzen des Alpenſchnee's durch das verurſachte Austreten der Flüſſe großen Schaden angerichtet. Zu Lyon war die Rhone am 22. Febr. wieder in ihr gewöhnliches Bett zurückgetreten, aber die Saone ſtand noch ſehr hoch.

Zu Breſt herrſchte am 21. Febr. Abends ein heftiger Sturm mit ſtarken Blitzen und Hagel begleitet.

Nach offiziellen Aufnahmen hat ſich die Bevölkerung des Departements Maine und Loire, welche im Jahre 1801, 376,113 Seelen betrug, im J. 1811 auf 401,000 vermehrt; 3124 bei den Armeen dienende Militärs nicht mitgerechnet. Der Zuwachs der Seelenzahl war alſo in zehn Jahren 24,887.

Am 23. Febr. iſt zu Genua das neue Linienſchiff der Agamemnon von 74 Kanonen glücklich vom Stapel gelaufen. Es wurde daſelbſt auf dem kaiſerlichen Schiffswerft della Foce erbaut.

Königreich Neapel.

Neapel, den 18. Febr. Aus Paris erhalten wir fortdauernd die willkommenſten Nachrichten über das Befinden unſerer Königinn. Ihre Majeſtät werden zu Anfang des Frühlings in Neapel zurückerwartet.

Vorgeſtern Nachmittags um 4 Uhr hielt Madame Blanchard ihre angekündigte Luftfahrt; man weiß dieſen Augenblick noch nicht, wo ſie ſich niedergelaſſen hat.

Am 26. Jän. litt eine engliſche Kriegsbrigg, the Blak-Prince, unweit der Stadt Gerace, in Nieder-Calabrien, Schiffbruch. Sie kam von einem Streifzuge aus dem adriatiſchen Meere, und wollte nach Meſſina ſegeln; ſie hatte 12 metallene Kanonen und 58 Mann Beſatzung an Bord. Ein heftiger Sturm warf dieſes Schiff an die Küſte, und ohne den großmüthigen Beiſtand der Beſatzung von Gerace wäre die ganze Equipage ein Raub der Wellen geworden. Ein neapolitaniſcher Soldat und ein Matroſe bezahlten jedoch ihren Eifer die Schiffbrüchigen zu retten, mit dem Leben. Die kriegsgefangenen Engländer halten nunmehr Contumaz. Die Artillerie, und andere Gegenſtände von Werth, die ſich auf der Brigg befanden, wurden ans Land gebracht.

Dänemark.

Ein Artikel in dem Journal „Schilderung von Kopenhagen" enthält eine Überſicht der Regierung des jetzigen Monarchen Friedrichs IV. Der Verfaſſer geſteht ein, daß der Krieg mit Großbrittannien Dänemark in eine gefährliche Lage geſetzt habe; allein er zeigt, daß der regierende König, der als Kronprinz 25 Jahre hindurch die innere Verwaltung des Reichs verbeſſert hatte, während des Kriegs eine Standhaftigkeit bewieſen hat, die mit dem ſo zahlreichen als wenig verdienten Unglück, welches die Nation erlitt, im Verhältniſſe ſtand. Er ſucht alsdann zu beweiſen, daß der ſchlechte Stand des Wechſelkurſes ſich in die Länge verbeſſern müſſe, ſo wie es nach dem Unabhängigkeitskriege der Fall in Amerika war. Endlich findet er eine Art von Erſatz für die Kriegsübel in den Fortſchrittten mehrerer Fabriken und Manufakturen, welche durch die Umſtände von der fremden Concurrenz befreit ſind. So wird z. B. alle jütländiſche Wolle in den inländiſchen Fabriken verbraucht.

Rheiniſcher Bund.

Der Herzog von Elchingen (Marſchall Ney) war bereits am 29. Febr., in Geſellſchaft des Diviſionsgenerals Watier, zu Frankfurt angekommen.

Am 18. Febr. ſtarb zu Dresden der königl. ſächſiſche Conferenzminiſter und wirkliche geheime Rath, Ferdinand v. Zedtwiz, 65 Jahre alt.

Das königl. würtembergiſche Regierungsblatt enthält nachſtehende Generalverordnung, die Aufhebung der Handelsbeſchränkungen im Innern des Königreichs

Digitized by Google

betreffend: „Friedrich, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg ꝛc. ꝛc. Wir haben in Unſerer Zollordnung vom 30. März 1808 §. 5, alle ältere, die Aus- und Einfuhr der Güter und Waaren verbietenden Geſetze, inſofern ſie in der Zollordnung nicht beibehalten worden ſind, mit der weitern Beſtimmung aufgehoben, daß gegen Bezahlung der geſetzlichen Gebühren eine durchgängige Handelsfreiheit in und unter allen Theilen des Königreichs und gegen das Ausland geſtattet ſeyn ſoll. Da aber der von Uns beabſichteten Freiheit des Handelsverkehrs unter Berufung auf ältere Verordnungen bisher mehrere Beſchränkungen entgegengeſetzt wurden, ſo verordnen Wir hiemit Folgendes: „1. Dürfen nach dem Inhalte Unſerer Zollordnung alle Güter und Waaren, welche und ſo weit ſie in der Zollordnung und den nachfolgenden Verordnungen nicht ausdrücklich ausgenommen ſind, unter Bezahlung der geſetzlichen Gebühren ein- und ausgeführt werden. 2. Das in der würtembergiſchen Landesordnung und einigen ſpätern Geſetzen gegründete Verbot, nach welchem Victualien, als Eyer, Butter, Schmalz, Küchenſpeiſen ꝛc., Vieh, Unſchlitt, Häute und Felle, Fiſche, Geflügel, Federn, Holz, Pfähle, Kohlen, Flachs, Hanf, Wolle, Leinſaamen, leinenes und wollenes Garn, zum Wiederverkaufe theils gar nicht, theils nur auf öffentlichen Märkten nach einer beſtimmten Stunde eingekauft werden durften, findet keine Anwendung mehr, und es iſt erlaubt, dieſe Artikel ſowohl auf dem Lande in den Wohnungen der Landleute, als auch auf den Jahr- und Wochenmärkten, neben den Stadteinwohnern, ohne an eine gewiſſe Stunde gebunden zu ſeyn, aufzukaufen. 3. Die Verbindlichkeit der Unterthanen, ihre verkäufliche Wolle, Häute und Felle vorher den dieſe Urſtoffe verarbeitenden Profeſſioniſten zu Kauf anzubieten, wird aufgehoben. 4. Alle Looſungsrechte in Handelsartikeln, welche den Unterthanen überhaupt gegen Ausländer, oder gewiſſen Profeſſioniſten gegen Aus- und Inländer in verſchiedenen Geſetzen zugeſtanden worden, und zwar namentlich in Anſehung der von denſelben erkauften Wolle, Häute, Felle, Flachs, Hanf, Garn, Leinſaamen, Weinmoſt und Druckpapier, der Früchte und Weine aus herrſchaftlichen Käſten und Kellern, und des Viehs, werden aufgehoben. 5. Die Generalreſcripte vom 16. Nov. 1756 und 10. April 1780, wonach ausländiſche Schweine nicht auf Borg erkauft werden dürfen, außer Kurs geſetzt, und 6. die in den Generalreſcripten vom 26. April 1721 und 4. Dec. 1745 angeordneten Beſchränkungen der Aus- und der Inländer in Anſehung der Quantität des auf Wagen und Karren auf den Markt zu führenden Hafnergeſchirrs für aufgehoben erklärt. Unſere königlichen Oberbeamte haben dieſe Unſere allerhöchſte Verordnung zur allgemeinen Nachachtung gehörig bekannt zu machen. Stuttgart, im königlichen Staatsminiſterium, den 14. Febr. 1812.“

Se. königl. Majeſtät von Würtemberg haben allergnädigſt geruht, dem katholiſchen Dekan und Stadtpfarrer Schnitzer in Ravensburg, aus Veranlaſſung ſeines Amtsjubiläums, zum Beweis der allerhöchſten Zufriedenheit mit ſeinen treu geleiſteten Dienſten, das kleine Kreutz des königl. Civilverdienſtordens zu verleihen.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg hat den Generalmajor v. Brüſſele zum Brigadier der leichten Infanterie ernannt, und dem Oberſten v. Röder das Commandeurkreutz des königlichen Civilverdienſtordens verliehen.

Theater.

Die Herren Regiſſeurs der k. k. priv. Schaubühne an der Wien, Grüner, Scholz und Maier, wählten zu ihrer Benefiz-Vorſtellung welche übermorgen Statt finden wird: Wanda, Königinn der Sarmaten, romantiſche Tragödie mit Geſang in 5 Acten von F. L. Z. Werner. Welches auch die Mängel ſeyn mögen, die dem Verfaſſer beſonders bei ſeinen neueren Producten nicht ohne Grund vorgeworfen werden, ſo ſind ſie doch, und namentlich auch dieſe Tragödie ſo reich an einzelnen Schönheiten, ergreifenden Scenen, und wahrhaft dramatiſchen Situationen, daß wir ſie unter allem, womit uns die tragiſche Muſe unſerer Tage heimſucht, unbedingt für das Beſſere erklären. Was übrigens das Anziehende dieſer neuen Darſtellung ungemein erhöht, iſt, daß Mad. Milder, welche als Medea hinreichend bewies, was ſie im hoch tragiſchen Fache zu leiſten vermag, auch als Wanda auftreten wird.

Ein anderer Kunſtgenuß iſt uns durch die Ankunft der ausgezeichneten Künſtlerinn, Mad. Brede, vom kön. ſtändiſchen Nationaltheater in Prag, bereitet, welche heute als Gaſt im k. k. Theater nächſt der Burg in Eliſe von Valberg als Fürſtinn, und morgen als Iſabella in den Quälgeiſtern auftreten, und wie wir hoffen, einige Zeit bei uns verweilen wird. Von tragiſchen Rollen, die ſie zu geben Willens iſt, nennt man die Gräfinn Orſina, Lady Milford, Johanna d'Arc u. ſ. w.

Düport, deſſen hohe Verdienſte um ſeine Kunſt wir, obgleich in dieſen Blättern bisher ſeiner nicht umſtändlicher erwähnt wurde, deßhalb um nichts geringer ſchätzen, iſt auch jetzt wieder, wie bei ſeiner früheren Anweſenheit in Wien, der Gegenſtand der allgemeinen Bewunderung und Freude auf einer Bühne, die uns in dieſem Jahre ſchon ſo manchen herrlichen Genuß gewährte. Nur Schade, daß für uns dergleichen Erſcheinungen ins Reich der Cometen und nicht der Fixſterne gehören!

— Um den Eifer und die Bemühungen des k. k. Hofſchauſpielers Karl für die ſeit 7 Jahren ſeiner Aufſicht anvertraute Leitung der Comparſerie am Theater nächſt der k. k. Burg zu belohnen, hat die Direction demſelben eine freie Einnahme bewilligt, zu welcher er Sonntags

Digitized by Google

den 23. d. M. eine muſikaliſch-declamatoriſche Abendunterhaltung im Theater nächſt dem Kärnthner Thore geben wird, woran mehrere der ausgezeichnetſten Künſtler und Künſtlerinnen Theil nehmen werden.

Litteratur.

Sammlung der hinterlaſſenen politiſchen Schriften des Prinzen Eugen von Savoyen in 7 Abtheilungen, nebſt einem vollſtändigen Regiſter. Erſte Abtheilung. Tübingen, in der J. G. Cotta'ſchen Buchhandlung. 1811.

In einer ſo kriegeriſchen Periode, als die Regierung Leopold I. und ſeiner beiden Söhne und Nachfolger, Joſeph I. und Carl VI. geweſen iſt, war ein Mann von ſo ſeltenen Geiſtesgaben, und von ſo feſten moraliſchen Grundſätzen, wie Prinz Eugen von Savoyen, eine der wohlthätigſten Erſcheinungen für die öſterreichiſche Monarchie. Viele nannten daher den Zufall, der dieſen Helden, gleich Loudon, ein halbes Jahrhundert ſpäter, in öſterreichiſche Dienſte geführt, eines der Wunder, auf welche das Haus Öſterreich in den gefahrvollen Augenblicken ſtets zählen könne. So wie ohne Eugen das Schickſal unſeres Vaterlandes, und das Schickſal von Teutſchland damals eine ganz andere Wendung genommen haben würde, eben ſo gewiß würden wir auch eine ganz andere Geſchichte von dem vorigen Jahrhunderte leſen, wären Eugens Vorſchläge im Cabinet ſtets befolgt, und ſeine Unternehmungen im Felde durch den kleinlichen Neid ſeiner heimlichen Feinde nicht ſo oft gelähmt worden. — Jedem öſterreichiſchen Patrioten klopft auch das Herz bei Eugens Namen hoch empor; jeder betritt mit heiliger Ehrfurcht ſeine Palläſte, und jeder gebildete Mann ſtaunt bei näherer Unterſuchung ſeiner Bibliothek dieſen allumfaſſenden Geiſt an; eine ſolche Wahl konnte nur der große Staatsmann und Feldherr treffen, und bloß dieſe Bibliothek würde ſchon der gültigſte Beweis ſeiner Geiſtesgröße ſeyn.

Eine Sammlung von ſeinen bisher noch unbekannten Schriften kann daher nur als ein wichtiges Vermächtniß für Öſterreich, gleich lehrreich für den Staatsmann, Feldherrn und Geſchichtsforſcher, betrachtet werden, und dreifachen Dank verdienet der Fleiß des Patrioten, der zur Belehrung ſeiner Mitbürger einen ſo koſtbaren Schatz aus den archivariſchen Gräbern an das Tageslicht hervorzieht. Allgemeine Theilnahme erweckte daher die Anzeige, daß der kaiſerl. Rath und Bibliothekar am Thereſianum, Edler von Sartori, eine Sammlung von den hinterlaſſenen politiſchen Schriften des Prinzen Eugen dem Drucke übergeben werde, und mit Sehnſucht ſah jedermann der Erſcheinung dieſes Werkes entgegen.

Über die Art und Weiſe, wie er zu dem koſtbaren Schatze gekommen, ſpricht der Herr Herausgeber in einer Anmerkung zur Vorrede S. 16: „Er habe während ſeines zweiten Aufenthalts in Italien mit Erlaubniß des Grafen Joſeph v. Wilczeck, ehemaligen k. k. Miniſters, aus den eugeniſchen Schriften, welche in dem Plenipotentiär-Archive in Mailand vorhanden waren, Auszüge gemacht, ſich jedoch ganz allein auf politiſche Gegenſtände beſchränket; — ferner: die Reßneriſche und Binderiſche Sammlung der eugeniſchen Papiere durch Tauſch gegen viele reichsſtiftliche Urkunden von dem Maltheſer-Commandeur und Domherrn in Wien, Franz Paul von Smittmer, erhalten."

Referent iſt weit entfernt, in die Angaben des Herrn Herausgebers das geringſte Mißtrauen zu ſetzen; aber er muß bemerken, daß ſich mit dieſen Angaben allein der Geſchichtsforſcher keineswegs begnügen, ſondern — mit wahrem Bedauern ſagen wir es — dieſe Sammlung ſo lange in die Claſſe der von Soulavie herausgegebenen Memoires werfen muß, bis der Hr. Herausgeber weit gründlichere Beweiſe für die Ächtheit dieſer Briefe aufgeſtellt haben wird. Der Geſchichtsforſcher wird ſich zu dieſer Foderung um ſo vielmehr berechtiget halten, je ſchwerer ſich in einem Auszuge und in einer Überſetzung die innern Merkmahle der Ächtheit eines Werkes auffinden laſſen, und je öfter man ſich in unſern Tagen litterariſche Verfälſchungen erlaubt hat *). Auch kommen in dieſen fragmentariſchen Briefen einige Stellen vor, welche gegen die Geſchichte

---

*) Was wir damals, als wir dieſe Bemerkungen niederſchrieben, geahnet haben, iſt auch in Erfüllung gegangen. Im ſiebenten Hefte der militäriſchen Zeitſchrift S. 43 u. f. wird die Ächtheit des zwanzigſten Briefes angegriffen, durch welchen die bekannte Anecdote von dem, kurz vor der Schlacht bei Zenta angekommenen, Kurier, und der nichterbrochenen Depeſche, als eine wahre Thatſache gleichſam ſanctioniert wird. — Es ward aber hier aus Actenſtücken erwieſen: daß der Hofkriegsrath, mit allen Maaßregeln Eugen's höchſt zufrieden, dieſem Prinzen ſtets das verdiente Lob ertheile; daß der Hofkriegsraths-Präſident, der würdige Graf Rüdiger von Starhemberg, der tapfere Vertheidiger von Wien, eine Schlacht ſogar gewünſcht; ferner, daß wegen Mangel an beſtimmten Nachrichten vom Heere, auf einen hofkriegsräthlichen Bericht vom 10. September 1697 der Kurier Holzer, der letzte, der vor der Schlacht abgeſchickt wurde, noch an demſelben Tage von Wien abgegangen, und am 11. aus Ofen gemeldet, er habe durch den Kurier Chaqie, dem er hier begegnet, erfahren, der Prinz ſei bei deſſen Abgange mit dem Heere aufgebrochen; er müſſe daher zuerſt deſſen Aufenthalt auskundſchaften. — Am 11. um vier Uhr Nachmittags begann jedoch ſchon die Schlacht. Endlich iſt die mit dieſem vorgeblichen Briefe abgegebene Depeſche aus dem Lager zwiſchen Zenta und Klein-Kaniſcha, der Brief hingegen aus Peterwardein datirt, da doch in dem Originalmanuſcripte vom Feldzuge 1697, in welchem alle Reiſen des Feldherrn genau verzeichnet ſind, von einer Reiſe des Prinzen nach Peterwardein nichts erwähnet wird — Daher werden dieſe Briefe „unverbürgte Copien der Copien, oder Überſetzungen von wahrſcheinlich nie geweſenen Originalien genannt." — Ein gewiß ſehr ſtrenges, ja hartes Urtheil, gegen das der Herr Herausgeber noch nichts zu ſeiner Vertheidigung geſagt hat.

Digitized by Google

ſtreiten. Zu dieſen rechnet Ref. folgende: S. 19. „Für dieſen Feldzug (1693) war nichts mehr zu thun, als durch den Grafen von Palffy die Hinwegnahme von Pignerol zu verfügen.“ Allein Pignerol erhielt der Herzog v. Savoyen erſt durch den Frieden (29. Aug. 1696), und nur nach geſchleiften Feſtungswerken, zurück. Wir wollen indeß dieſe Stelle für einen übelgewählten Ausdruck des Briefſchreibers oder des Überſetzers annehmen; ſo wie die Stelle S. 52: „Bei der Eroberung von Mantua entſteht ein außerordentlicher Lärm gegen den Grafen Berka, kaiſerl. Geſandten,“ für einen Fehler des Setzers, der ſtatt des Wortes Ächtung, jenes, Eroberung, geſetzt hat; weil ſonſt der Anfang dieſes Briefes (Wien, 24. Mai 1701) gar keinen Sinn hätte, da Mantua erſt durch den Vertrag zu Mailand (13. März 1707) den kaiſerl. Truppen eingeräumt wurde. — Auch die Stelle in dem Briefe (2. Sept. 1701.) S. 66: „Catinat hat das Lager wirklich verlaſſen,“ würde nur beweiſen, daß Eugen dießmal ſchlecht benachrichtiget war, was ſonſt ſelten der Fall war, weil wohl niemand Spione beſſer bezahlte, aber auch Niemand eifriger von ihnen bedienet wurde, als Eugen.

Allein bedenklich iſt die folgende Stelle aus einem Briefe, Neuburg 20. Juli 1704. S 128. „Sobald ich ſah, daß Prinz Ludwig auch Marlboroughs Meinung war (den Churfürſten von Baiern geradezu in ſeinem Lande anzugreifen), ſo ſtunden wir alle drei vom Conferenztiſch auf, und ertheilten ſogleich zur Vereinigung der drei Armeecorps den Befehl, zum Zeichen, daß die Commandirenden ganz einig waren; und es ging vortrefflich.“ — Allein dieſe drei Feldherrn operirten nie mit einander, ſondern Eugen wurde ſogleich abgeſchickt, um mit 15,000 Mann die Linien von Biel und Stollhofen zu vertheidigen, und den Rücken der Verbündeten zu decken. Und war Eugen zu der Äußerung: es ging vortrefflich, ſchon am 20. Juli berechtiget, da Tallard um dieſe Zeit mit einem neuen trefflichen Heere zur Verſtärkung des Churfürſten herbeieilte, und ſchon am 16. bei Villingen ſtand! — Ganz anders lauten ſpätere Briefe.

Die Stelle S. 140. „Die Vortheile bei einem glücklichen Erfolge (beim Überfall der Feſtung Breiſach) würden aber jene (die Eroberung von Cremona) weit übertroffen haben,“ dürfte wohl am meiſten auffallen, weil man in ihr den Feldherrn Eugen gar nicht erkennt. Sein Entwurf, Cremona durch Überfall zu nehmen, war eine der Unternehmungen, an der man ſogleich den vollendeten Meiſter der Kriegskunſt erkennt. Es handelte ſich nicht bloß um die Wegnahme einer wichtigen Feſtung, wie viele Biographen Eugen's dieſen Überfall dargeſtellt haben, ſondern darum, mit einem kühnen Streich den Krieg in Italien zu endigen. Wer hätte, nach der Gefangennehmung des franzöſiſchen Oberfeldherrn und ſeines ganzen Generalſtabs, Eugen hindern können, über die in den Winterquartieren zerſtreuten franzöſiſchen Truppen herzufallen, ſie einzeln aufzureiben, bis nach Mailand vorzudringen, und den Herzog von Savoyen zu beſtimmen, die franzöſiſche Allianz ein Jahr früher zu verlaſſen? So große Vortheile hätte die Eroberung von Breiſach nie gewähret, da der Übergang über den Rhein auf dieſem Puncte durch das Fort Mortier und die Feſtung Neubreiſach gewehrt wird.

Die Ausbeute für den Geſchichtsforſcher iſt in der erſten Sammlung dieſer Briefe nur unbedeutend. Der Dilettant der Geſchichte wird jedoch dieſe Briefe höchſt intereſſant finden; ſie ſind angenehm, voll Witz, Laune und beißender Satyre, und enthalten ſowohl kräftige Pinſelſtriche von dem Gemählde der damaligen Zeit und den handelnden Menſchen, als auch Winke und Bemerkungen über die Zukunft, welche einen außerordentlichen, tief eindringenden Geiſt verrathen.

Referent behält ſich vor, in einem der künftigen Blätter ſein Urtheil über die zweite Sammlung dieſer Briefe dem Publikum vorzulegen.

J. W. Ridler.

Kurs der Staats-Papiere vom 13. März 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu	2 ½ pCt.	30 ⅜
Hofkammer-Obligationen	zu	2 ½ pCt.	18 ⅛
detto	zu	2 pCt.	15
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu	2 pCt.	—
Aerarial der Stände Österr. u. d. Enns .	zu	2 ½ pCt.	21
detto	zu	2 pCt.	15 ¾
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2 pCt.	18 ⅜
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	87 ⅝
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	142 ⅛
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu	4 pCt.	137 ¼
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obli. at. zu 3 pCt. auf		. 1 Jahr	—
		. 2 Jahr	—
		. 3 Jahr	—
		. 4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf		. . . 12 Monat u. drunt.	—
		. . . 18 Monat u. drunt.	—
		. . . 24 Monat u. drunt.	170 ¼

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Eliſe von Valberg.
Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Michael Angelo, und: Tableaux.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Haimburg und Maria.
Morgen: Wilhelm Tell.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hans Dachel.
Morgen: Modethorheiten.

Digitized by Google

N^ro. 75.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 15. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SO. ſtill.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 3/4 —	— — 4 — 0 —	W. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 4 1/4 —	— — 4 — 1 —	NWW. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 7. März. Beide hieſigen Zeitungen vom 5. März enthalten folgenden Artikel: „Unſere Verhältniſſe mit Frankreich ſind nunmehr beſtimmt, und das vollkommenſte Einverſtändniß hat in jedem Betracht Statt. Alle Zahlungen in baarem Gelde auf die rückſtändige Contribution vom letzten Kriege hören von nun an auf. Man iſt übereingekommen, daß ſie durch Landesprodukte und mittelſt der Verpflegung der franzöſiſchen und alliirten Truppen abgetragen werden ſoll. Die Koſten der Unterhaltung der Feſtung Glogau und der Garniſon in derſelben, gehen von jetzt an für franzöſiſche Rechnung.“

Ferner enthalten die Berliner Blätter vom 5. und 7. März folgende Bekanntmachungen:

I. Durch die in öffentlichen Blättern bereits ausführlich publicirten kaiſerlich-franzöſiſchen Decrete, vom 26. und 28. Auguſt 1811, iſt verordnet: daß jeder Franzoſe, ſowohl aus den ältern als neuern Provinzen des franzöſiſchen Reiches zur Erlangung der Erlaubniß Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs Napoleon, um nach Frankreich zurückzukehren, oder um als in fremden Staaten naturaliſirt, geſetzlich angeſehen zu werden, oder auch um in die Dienſte einer fremden Macht treten, oder in ſchon angetretenen Dienſten verbleiben zu dürfen, ſich ſelbſt, in eigenen ſchriftlichen Vorſtellungen an den kaiſerlich-franzöſiſchen Großrichter, Miniſter der Juſtiz zu Paris, wenden ſolle.

Damit nun aber alle in den dießſeitigen Landen ſich aufhaltende, in einem dieſer Fälle ſich befindende Individuen genau wiſſen, wie ſie ihre deßfalls an den franzöſiſch-kaiſerlichen Großrichter, Miniſter der Juſtiz, zu richtende Vorſtellungen zu faſſen, und ſicher an ihn gelangen zu laſſen haben, ſo wird ihnen hiermit zu ihrer Nachachtung eröffnet, daß in dieſen Vorſtellungen ihr Name, Vor- und Zuname, ihr Stand oder Gewerbe, ihr Alter, Geburtsort, der letzte Ort ihres Aufenthalts in Frankreich, und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort enthalten, und die Gründe entwickelt ſeyn müſſen, auf welchen ihr Geſuch beruhet; daß nur, wenn alle dieſe unerläſſigen Puncte erledigt werden, ſie eine ihren Wünſchen entſprechende Reſolution zu gewärtigen haben; und daß ſie ihre Vorſtellungen nicht directe an den kaiſerlich-franzöſiſchen Großrichter, Miniſter der Juſtiz, nach Paris abgehen, ſondern an das hieſige Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten gelangen zu laſſen haben, welches für deren Weiterbeförderung durch die franzöſiſch-kaiſerliche Geſandtſchaft allhier Sorge tragen wird. Berlin, den 27. Februar 1812. Goltz.

II. Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 27. Febr. d. J., wegen der Beſtimmungen, in welcher Art die in dem hieſigen Landen ſich aufhaltenden Franzoſen zur Befolgung der kaiſerlich-franzöſiſchen Decrete vom 26. und 28. Auguſt 1811 ihre Vorſtellungen an den kaiſerlich-franzöſiſchen Großrichter, Miniſter der Juſtiz, einzurichten haben, wird hiermit nachträglich zu ihrer Kenntniß gebracht, daß diejenigen Individuen unter ihnen, welche in dem Dienſt Sr. Maj. des Königs von Preußen angeſtellt, oder welche bereits naturaliſirt ſind, ihre gedachte Vorſtellungen an das hieſige Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten gelangen zu laſſen haben, indem daſſelbe für deren Weiterbeförderung durch die franzöſiſch-kaiſerliche Geſandtſchaft allhier Sorge tragen wird; daß hingegen diejenigen Individuen, welche ſich nicht in einem jener beiden bemerkten Fälle befinden, ihre Vorſtellungen unmittelbar bei dem franzöſiſch-kaiſerlichen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Herrn Grafen von St. Marſan allhier, welcher ſie weiter an den kaiſerl. Hof befördern wird. Berlin, den 6. März 1812. Goltz.

III. Es iſt höhern Orts beſtimmt worden, daß die Überſchüſſe von dem Vermögen moraliſcher Perſonen, als Communen, Kirchen, Societäten, Zünften u. ſ. w. bei der jetzigen Claſſenſteuer zur Verpflegung der franzöſiſchen Truppen in den Oder-Feſtungen, mit zur Beſteuerung gezogen werden ſollen, da dasjenige, was nicht zu deren Unterhaltung verbraucht wird, das reine Einkommen derſelben darſtellt, und daher wie jedes andere Einkommen, der Steuer unterworfen ſeyn muß.

Alle hieſige Behörden, welchen die Verwaltung des

Digitized by Google

Vermögens moraliſcher Perſonen obliegt, fodern wir daher auf, ſofort eine pflichtmäßige Angabe von dem Betrage des nach Vorſchrift des Edicts vom 6. Dec. v. J., wegen gedachter Claſſenſteuer zu beſteuernden Einkommens, bei der hieſigen Claſſifications-Commiſſion, welche ihren Sitz in der Königsſtraße Nro. 19. im alten Gouvernementshauſe, hat, einzureichen.

Berlin, den 5. März 1812.

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenzen. v. Gerlach.

Es iſt hohern Orts beſchloſſen worden, die Verwaltung der Luxusſteuer in Berlin und dem zur Stadt gehörigen ländlichen Polizeibezirk, welche die hieſige Polizeibehörde bisher beſorgt hat, der königl. Abgaben-Direction hieſiger Reſidenz zu übertragen.

Vorgeſtern traf der königl. preußiſche *Grand-Maître de la Garderobe* und Miniſter, Herr Graf von Grote Excellenz, von Hamburg hier ein.

Rußland.

Petersburg, den 18. Febr. Zum Präſidenten des Geſetz-Departements beim Reichsrath iſt der wirkliche geheime Rath, Graf Kotſchubey, und beim Leib-Huſarenregiment iſt der Rittmeiſter, Fürſt Abamelik, zum Oberſten ernannt worden.

Die heilige Synode überreichte Sr. Maj. ein Memorial wegen Belohnung der Weltgeiſtlichen mit Auszeichnungen. Als Se. Maj. daraus erſahen, daß unter der Zahl derjenigen, für die eine Scheitelkappe zur Belohnung beſtimmt war, ſich auch der Protohierus (erſter Prieſter) an der Himmelfahrts-Cathedralkirche zu Kolomna, Michael Fedorow, der Vater des ſich hier bei der Alexander-Newskiſchen Akademie als Baccalaureus der theologiſchen Wiſſenſchaften befindenden Archimandriten Filaret, befand, befahlen Sie, den Vater, aus beſonderm Wohlwollen für den Sohn, der ein vorzüglicher Redner iſt, noch mit einem Kreutze zur Tragung auf der Bruſt zu belohnen.

Ein hieſiger Arzt hat dargethan, daß die von den Ärzten Brillant und Duval als ihre Erfindung ausgegebene Entdeckung des geſtoßenen Kohlenpulvers, als eines Mittels gegen die Fäulniß, ſchon über 20 Jahre bekannt iſt.

In Sweaborg iſt nun auch ein Clubb und ein Theater eingerichtet.

Hier iſt den 14. der königl. preuß. Generaladjutant v. Kneſebeck aus Mietau, und am 11. der Profeſſor Schütz mit ſeiner Gattinn (Schütz-Hendel) angekommen. Mad. Schütz hat in Riga die Medea, Octavia und Margaretha (in den Hageſtolzen) geſpielt.

Kurs auf Hamburg 11 Schill.; auf Amſterdam 12 Stüw.; auf Paris 126 Cent. Holl. Ducaten 11¼ Rubel. Ein Silberrubel gilt 4 Papierrubel.

Frankreich.

Zu Nismes traf am 17. Febr. eine Colonne von 650 Kriegsgefangenen von der Beſatzung von Valencia ein, und ſetzte am folgenden Tage ihren Weg nach Lyon fort. Es befanden ſich 40 Offiziere dabei.

Aus Tarbes wird gemeldet, daß man daſelbſt einen großen Theil der Garniſon von Valencia, welche kriegsgefangen ins Innere gebracht wird, in verſchiedenen Colonnen habe durchpaſſiren ſehen. Der am 3. Febr. zu Pau angekommene General Blacke hat den geraden Weg nach Paris eingeſchlagen.

Am 25. Febr. kamen neuerdings 190 engliſche Gefangene durch Rennes, welche von St. Malo kommen und ins Innere transportirt werden.

Der Caper le Bon-Genie hat am 18. v. M. zu Boulogne das amerikaniſche Schiff, der General Lincoln, einen Dreimaſter von 280 Tonnen, mit 13 Mann Beſatzung an Bord, aufgebracht. Dieſes Schiff war mit Ballaſt beladen; es kam von Sheerneß (in England) und wollte nach Falmouth.

Königreich Neapel.

Ein königliches Decret vom 21. Dec. 1809 hatte für das Königreich Neapel feſtgeſetzt, daß in demſelben kein Majorat errichtet werden dürfe, das nicht ein jährliches Einkommen von 26,400 Lire, oder 6000 Silberdukaten aufweiſen könne. In der Folge zeigte es ſich, daß dieſe Summe die Kräfte der meiſten adelichen Familien weit überſtieg. Jenes königliche Decret wird alſo durch eine neue Verordnung vom 9. Febr. d. J. dahin modificirt, daß Kraft der angenommenen, auf Zeit und Umſtände berechneten Scala das Majorat eines neapolitaniſchen Herzogs jährlich 30,000 Lire, das eines Grafen 16,000, und endlich das eines Barons 5500 Lire abwerfen müſſe. Dabei iſt als Baſis angenommen, daß die zur Dotation des Majorats beſtimmte Summe den vierten, oder höchſtens den fünften Theil des ganzen Familienvermögens betrage. Dieſes königliche Decret hatte zu Neapel eine ſehr angenehme Senſation erregt, weil man es für ganz geeignet anſah, dem zahlreichen Adel des Königreichs nach ſeinen verſchiedenen Abſtufungen eine blühende Fortdauer zu verſchaffen.

Rheiniſcher Bund.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg wollte dem Vernehmen nach am 6. März von Stuttgart nach Heilbronn abgehen.

Am 2. März paſſirte der kaiſerl. franz. Generaloberſt St. Cyr, von Mainz kommend, durch Stuttgart.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 4. März: „Geſtern Abend ſind Se. königl. Majeſtät von Heilbronn wieder allhier eingetroffen. Am Montag den 2. d. hatten Sich Allerhöchſtdieſelben nach Ohringen ver-

Digitized by Google

fügt, um über mehrere in der dortigen Gegend liegende Infanterieregimenter Revüe zu halten. Se. königl. Majeſtät beehrten die Frau Fürſtinn von Hohenlohe-Öhringen mit einem Beſuche, und ſpeisten bei Ihnen zu Mittag. Geſtern Vormittag wurde noch in der Nähe von Heilbronn über einige Cavallerieregimenter Revüe gehalten."

Am 5. März paſſirten zwei franz. Kuriere von Paris kommend durch Frankfurt, der eine geht nach Magdeburg, der andere nach Hamburg.

Am 6. März in der Nacht ſind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn von Baiern mit dem Prinzen Maximilian im beſten Wohlſeyn aus München wieder zu Innsbruck angekommen.

Das XVte Stück des königl. baierischen Regierungsblattes enthält eine königl. Bekanntmachung, die Aufnahme zweier Lotterie-Anlehen, eines verzinslichen von zwölf, und eines unverzinslichen von ſechs Millionen Gulden betreffend.

Das königl. baierische Regierungsblatt enthält eine Verordnung vom 24. Febr. hinſichtlich der Correſpondenzform der Unterbehörden mit coordinirten Stellen. Die in der Inſtruktion für die General-Kreiscommiſſariate vom 17. Juli 1808 feſtgeſetzte Form gilt auch für die Local-Polizeigerichte, Land- und Stadtgerichte, und Rentämter. — Eine zweite Verordnung befiehlt den Criminalgerichten, bei Auslieferungsfällen in fremdem Gebiete ſich aufhaltender Verbrecher zuförderſt an das Miniſterium der Juſtiz Bericht zu erſtatten. — Die Einwohner der Marſchſtation München haben nach Verhältniß ihres Vermögens zur Geldconcurrenz auf dem Fuße beizutragen, wie es ihnen vom General-Kreiscommiſſariate und der Finanzdirection bekannt gemacht werden wird.

Sr. Majeſtät dem Könige von Weſtphalen wurden am 28. Febr. beim Lever vorgeſtellt: Hr. Graf von Hochberg, General in badenſchen Dienſten; Hr. Oberſt von der Cavallerie, Laroche; Hr. Oberſt Francke, Adjutant Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden; Hr. Major Grollmann, desgleichen.

Vom 13. Febr. an übernahm der als dramatiſcher Dichter rühmlichſt bekannte Hr. Franz von Holbein die Direction der großherzogl. privilegirten Schaubühne in Würzburg.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 8. März. Se. k. k. Maj. haben mittelſt königl. ungar. Hofkammer-Decret vom 28. Jänner die Wegſtrecke zwiſchen Mohacz und Szederkeny, welche nach der geometriſchen Ausmaaß 10,118 Klafter beträgt, von einer einfachen auf 1½ Poſten allergnädigſt zu erheben geruhet.

Preßburg, den 10. März. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ſind am 6. d. M. früh nach Wien abgereiſt, und am 8. d. Abends nach 5 Uhr im beſten Wohlſeyn wieder hier eingetroffen.

Am nämlichen Tage iſt die fliegende Brücke wieder eingehoben und in Gang geſetzt worden.

Wien, den 14. März.

Se. Majeſtät haben den penſionirten Hauptmann, Bernhard Fiſcher, in allergnädigſter Rückſicht auf ſeine langjährigen, guten, und vor dem Feinde mit Auszeichnung geleiſteten Dienſte, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft, in den teutſcherbländiſchen Adelſtand, mit dem Prädicate: von Weüßersthal, taxfrei zu erheben geruht.

Vermiſchte Nachrichten.

Es iſt bekannt, daß Hr. Dr. Haberle aus dem Stande der Geſtirne das Wetter vorherſagen will. Dieſes iſt ſtark. Aber Folgendes iſt es faſt noch mehr: Profeſſor Brandes in Breslau, ein Schüler von Lichtenberg, hat ſich öffentlich in Gilberts Annalen der Phyſik erboten, das Wetter von jedem Monate aus dem Hamburger Börſenzettel zu beſtimmen. So etwas kann unglaublich ſcheinen; aber daß etwas unwahrſcheinlich iſt, macht es noch nicht unwahr. Ich weiß nicht, ob folgende Anecdote bekannt iſt: Ein Reiſender kam durch Göttingen, und erzählte verſchiedenes was er geſehen und erfahren hatte. Hierunter war vieles, was den Zuhörern gerade ſo vorkam, als wenn es gelogen wäre. Lichtenberg, der auch in der Geſellſchaft war, nahm endlich das Wort: „So unglaublich dasjenige iſt, was der Herr uns erzählt, ſo könnte ich der Geſellſchaft eine Anecdote erzählen, die noch viel unglaublicher iſt, und nichts deſto weniger wahr. Als vor zwei Jahren der berühmte Abt Vogler hier war, und auf der Orgel in der St. Johanniskirche das bekannte Donnerwetter machte, ſo war dieſes ſo natürlich, daß in ganz Göttingen die Milch ſauer wurde."

In Salzwedel entſtand in der Nacht am 15. Febr. ein gewaltiger Sturm mit Regen und Schnee. Um halb drei Uhr fiel bei einem ſtarken Donnerſchlag eine große Feuermaſſe auf die Stadt; nach 10 Minuten erfolgte ein ähnlicher Schlag, der Blitz fuhr in den Thurm der Marienkirche; Feuerfunken ſtiegen aus dem Knopfe empor. Drei Männer wurden in den Thurm zur Wache geſtellt. Nach einer Stunde erfolgte ein dritter gewaltiger Schlag. Der Blitz fuhr in den Thurm, ſchlug zwei Wächter zu Boden, Funken kniſterten aus dem Knopf, eine Feuermaſſe ergoß ſich über die Kirche und die benachbarten Häuſer. Es folgte noch ein vierter und fünfter Schlag auf die nämliche Stelle, mit dem nämlichen Erfolg. Die beiden vom Blitze getroffenen Männer ſind außer Gefahr.

Digitized by Google

Das Intelligenz-Blatt des Rezat-Kreiſes bringt folgenden Fall zur öffentlichen Kenntniß, um Ältern, beſonders aus der niedern Volksklaſſe, auch wohl Schullehrer, darauf aufmerkſam zu machen, daß ſie bei Beſtrafungen der Kinder mit der nöthigen Vorſicht zu Werke gehen, und ſich nicht etwa durch Zorn zu unvorſichtigen und ſtarken Züchtigungen nachſtehender Art verleiten zu laſſen. Es hat ſich nämlich unlängſt der Fall zugetragen, daß ein 9jähriges Mädchen, nachdem es von ſeiner Mutter mit der flachen Hand ein Paar gewöhnliche Ohrfeigen erhalten hatte, in dem kurzen Zeitraume von 4 Stunden ſchnell auf einander von Brechen, Bewußtloſigkeit und Starrkrampf befallen wurde und ſtarb, ohne daß durch die Leichenöffnung eine andere Urſache als Gehirnerſchütterung und Blutergießungen in die Schädelhöhle, welche jene Zufälle und den Tod zur Folge hatten, entdeckt wurde.

Reiſende, die von der albaniſchen Küſte zu Ancona angekommen waren, erzählten, daß man bei Menſchengedenken in Albanien und Morea keine Kälte gehabt habe, wie dieſen Winter. Der See von Janina war ganz zugefroren.

In den Jahren 1810 und 11 ſind in Pommern 580,000 Bäume längs den Landſtraßen gepflanzt worden.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die Herausgabe der ſämmtlichen Werke des, uns leider zu früh entriſſenen, unvergeßlichen Collin, geht ſchnell vorwärts. Der überall, wo raſche Thätigkeit und Unternehmungsgeiſt in Anſpruch genommen werden, ſo ausgezeichnete Verleger dieſer Blätter (deſſen Beſcheidenheit wir durch dieſe Würdigung ſeiner Verdienſte um die vaterländiſche Litteratur nicht zu nahe zu treten glauben) hat das Ganze übernommen, welches nebſt der von dem Bruder des Verewigten abgefaßten Biographie aus 6 Bänden beſtehen wird. Jeden Band ziert ein von Kininger gezeichnetes, von John geſtochenes Kupfer. Der erſte Band (Regulus, Coriolan, Polyxena) iſt gegenwärtig unter der Preſſe.

Auch unſere treffliche vaterländiſche Dichterinn, Caroline Pichler, geborne von Greiner, hat ſich ſeit einiger Zeit mit der Sammlung und Sichtung ihrer, durch vielſeitige Bildung, durch zartes und tiefes Gefühl und wichtigen Einfluß auf Erziehung und Ausbildung des weiblichen Geſchlechtes, mit Recht ſo ſehr geſchätzten Schriften beſchäftiget. Eine vollſtändige, durch vielfache Bereicherungen und Verbeſſerungen ausgezeichnete Ausgabe derſelben, erſcheint nächſtens, gleichfalls im Straußiſchen Verlage. Dieſe Sammlung wird zugleich alles dasjenige in ſich begreifen, womit die geübte Feder dieſer achtungswürdigen Frau uns noch fernerhin beſchenken wird. Den Anfang macht der gemüthvolle Roman: Agathokles, aus den Zeiten der letzten Chriſtenverfolgung, der im Auslande ſolches Glück gemacht hat, daß nun bereits die dritte franzöſiſche Überſetzung deſſelben begonnen ward. — Ihre Gedichte waren bisher in ſo vielen Almanachen und Journalen zerſtreut, andere vollends nie in den Druck gekommen, daß die Sammlung jener und die Herausgabe dieſer gewiß jedem Freunde der vaterländiſchen Litteratur, jedem, der die ſo bedeutenden Verdienſte der Frau von Pichler um dieſelbe zu ſchätzen weiß, gewiß höchſt willkommen iſt.

Der als hiſtoriſch-politiſcher Schriftſteller und Herausgeber der Minerva bekannte Hr. Johann Wilhelm v. Archenholz, iſt zu Hamburg im 71ſten Jahre verſtorben. Er war aus Danzig gebürtig, wohnte den letzten Jahren des 7jährigen Krieges, den er auch beſchrieben hat, als Fähndrich, in dem nachmaligen Regimente von Winning in Berlin, bei, erhielt beim Frieden als Hauptmann den verlangten Abſchied, und privatiſirte ſeitdem.

Aus der Druckerei des General-Kriegsdepots zu Mailand iſt eine ämtliche, ſehr ſchön geſtochene Karte vom Konigreich Italien erſchienen, die 40 Lire koſtet.

Wechſel-Kurs vom 14. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	345	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	253 1/4	Uſo.
	250 3/4	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	103	31 T. Sicht
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	252 1/4	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	26 1/4	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 1/2	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	100	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	94 3/4	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	13 fl. —	kr.
Kaiſerl. Dukaten	12 —	7 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 255 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Quälgeiſter.
Morgen: Das Räthſel, dann: Die Braut, und: Der Beruf.

K. K. Theater nächſt dem Karnthnerthor.

Heute: Milton, und: Tableaux.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.
Morgen: Zum Benefiz der Herren Regiſſeurs, Grüner, Scholz, und Mairr: Wanda, Königinn der Sarmaten.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modethorheiten.
Morgen: Das rächende Gewiſſen.

Digitized by Google

Nro. 76.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 16. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens.	+ 3	Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	SWW. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5	—	— — 4 — 0 —	SOO. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 3 — 8 —	SOO. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 10. Febr. Ein am 4. d. M. aus Bukureſt eingetroffener Tatar hat der Pforte endlich nach einer langen Pauſe Depeſchen von ihren Bevollmächtigten überbracht, welche zu mehreren außerordentlichen Rathsverſammlungen Anlaß gaben, welche vorgeſtern, geſtern und heute bei dem Kaimakam gehalten wurden, ohne daß im Publikum irgend etwas weder von dem Inhalte der Depeſchen, noch von dem Reſultate der Berathſchlagungen bekannt geworden wäre. Die zu gleicher Zeit aus der Wallachei eingetroffenen Privatnachrichten ſprechen von plötzlich eingetretener ungünſtiger Wendung des Congreſſes, und von unmittelbar bevorſtehender Abreiſe der türkiſchen Bevollmächtigten.

Der Großweſir hat, laut einer am 29. v. M. hier eingetroffenen Anzeige, nunmehr auch für ſeine Perſon das Winterlager in Schumna bezogen, nachdem er zuvor Rustſchuck für jeden Fall in den erfoderlichen Vertheidigungsſtand geſetzt hatte. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 73.) Von Seite der Pforte wurde ihm kürzlich für die Bedürfniſſe der Truppen ein Geldtransport von 500 Beutel zugeſchickt.

Husni Bey, bisheriger Amedſchi Efendi im Lager, iſt wegen einiger Äußerungen über den letzten Feldzug des dermaligen Großweſirs ins Exil verwieſen, und ſeine Stelle einem gewiſſen Eſad Efendi verliehen worden.

Eine der Pforte von Seite des Statthalters von Ägypten zugekommene Nachricht meldet, daß die unter Juſſum Paſcha's Commando nach Medina vorgerückte türkiſche Armee unweit dieſer Hauptſtadt Arabiens auf ein 5000 Mann ſtarkes Corps der Wahabis geſtoßen ſei, und ſolches ſowohl, als ein anderes von 500 Mann geſchlagen und zerſtreut habe. Man ſchmeichelt ſich hier, bald die angenehme Nachricht von der Einnahme Medina's zu erhalten. Inzwiſchen beſchäftigt man ſich bereits mit verſchiedenen Anſtalten zu der gewöhnlichen Wallfahrts-Caravane nach Mecca, welche wegen der Fortſchritte der Wahabis in Arabien ſeit einigen Jahren unterbleiben mußte. Der kürzlich zum Statthalter von Damaskus ernannte ehemalige Silihdar des Sultan Selim, Suleiman Paſcha, iſt beſtimmt, dieſe Caravane anzuführen. Er bereitet ſich hier zu einer baldigen Abreiſe, während ſein Vorfahrer gleiches Namens mit Zurücklaſſung eines Kaimakams in Damaskus wieder nach ſeiner Statthalterſchaft von St. Jean d'Acre zurückzukehren Befehl erhalten hat.

Der ehrgeitzige Abdurrahman Paſcha in Curdiſtan (vergl. öſterr. Beob. Nro. 356 vom v. J.) ſoll, wie es heißt, neuerdings verſucht haben, Unruhen in dieſer Provinz zu ſtiften, worüber die Pforte jedoch wenig Beſorgniſſe zu hegen ſcheint.

Von der Peſt iſt hier jede, auch die leiſeſte Spur glücklicher Weiſe gänzlich verſchwunden.

Schweden.

Stockholm, den 24. Febr. Se. Majeſtät der König hat, wie die däniſche Staatszeitung meldet, die Reichsſtände zu einem außerordentlichen Reichstage, welcher zu Stockholm am 4. April gehalten werden ſoll, zuſammen berufen laſſen.

Durch Griſleham reiſten am 4. d. nach Finnland der ruſſiſche Kurier Golinsky, am 10. der General-Adjutant Löwenhielm, der Legationsſecretär Brandel, und der Lieutenant Oſtbom als Kurier und der amerikaniſche Unterthan Nordmann gleichfalls als Kurier.

Preußen.

Se. königl. Majeſtät haben in die Stelle des mit Ende Mai d. J. auf ſein Anſuchen in den Ruheſtand tretenden Oberburggrafen von Winterfeld, den bisherigen Vice-Präſidenten Olrichs zum Chef-Präſidenten des Oberlandesgerichts von Weſt-Preußen allergnädigſt ernannt.

Von des Staatskanzlers Herrn Freiherrn von Hardenberg Excell. beauftragt, die Einrichtung der Comptoirs zur Einwechslung der Scheidemünze unter 1000 Thlr. und deren Beförderung zur Münze gegen auszuſtellende Münzſcheine ſchleunigſt zu bewirken, foderte der königl. General-Münzdirector Godeking einen jeden,

Digitized by Google

der zu der Errichtung eines ſolchen Einwechslungscomptoirs in Berlin, gegen ½ Procent Proviſion, geneigt iſt, auf, ſich bei ihm zu melden, und die nähern Bedingungen zu vernehmen.

Schon ſeit vielen Jahren empfand man in Berlin den Mangel einer zweckmäßig eingerichteten Aſſekuranzgeſellſchaft. Diejenige, welche vor einigen Jahren durch die Kriegsereigniſſe ihre Endſchaft erreichte, ließ noch viel zu wünſchen übrig, ſo daß die meiſten Kaufleute vorzugsweiſe in Hamburg verſichern ließen. Deßhalb gehen nun die erſten Handlungshäuſer Berlins mit dem Plane um, eine ſolche Geſellſchaft zu errichten, welche in Anſehung ihrer Fonds, ſo wie der Sicherheit, welche ſie gewähren ſoll, der Hamburgiſchen nicht nachſtehen wird.

In Königsberg werden Anſtalten getroffen, die im vorigen Jahre niedergebrannten Häuſer maſſiver aufzubauen.

Frankreich.

Paris, den 2. März. Die Arbeiten am Gebäude des *Temple*, welches für das Miniſterium des Cultus beſtimmt iſt, werden thätig fortgeſetzt. Die Façade nach der Straße hin wird einfacher gemacht, und der Flügel zwiſchen dem Hofe und dem Garten vergrößert. Der Garten behält ſeine bisherige Geſtalt, einen kleinen Abſchnitt am öſtlichen Ende ausgenommen, der zu einem neuen Platze, der Rotunda gegenüber, verwendet wird.

Amſterdam, den 2. März. Heute Morgens um 3 Uhr brach eine fürchterliche Feuersbrunſt in der Rozeſtraat bei der Baangracht in der Grützefabrik des Herrn Willes aus. Dieſe Feuersbrunſt, welche beträchtlichen Schaden hätte anrichten können, da ſich vieles Getreide auf den Speichern befand, wurde glücklicher Weiſe mit der möglichſten Geſchwindigkeit gelöſcht. Die Fabrik wurde in Aſche gelegt; allein die anſtoßenden Häuſer haben nur wenig gelitten.

Rheiniſcher Bund.

Von den in unſerm geſtrigen Blatte erwähnten zwei Lotterie-Anlehen im Königreiche Baiern, eines verzinslichen von zwölf, und eines unverzinslichen von ſechs Millionen Gulden, wird das erſtere in zwölf Terminen von drei zu drei Monaten, mittelſt 24,000 zu vier Procent verzinslicher Anlehenslooſe, jedes zu 500 fl., aufgenommen, und vom Jahre 1816 incluſ. an, in ſechszehn auf einander folgenden Jahren zurückgezahlt, und zwar in den erſten acht Jahren jedesmal mit 500,000 fl., und in den letzten acht Jahren jedesmal mit 1,000,000 fl. Außer den Zinſen werden auch 2242 Preiſe für die Eigenthümer der Looſe, und eben ſo viele Prämien für die Emittenten der gewinnenden Looſe von 1813 an, vertheilt. — Das unverzinsliche Lotterie-Anlehen von ſechs Millionen wird gleichfalls in zwölf auf einander folgenden Quartalen aufgenommen, und beſteht in 240,000 Looſen von 20 bis 100 fl., welche nach Tilgung des verzinslichen Anlehens in den drei folgenden Jahren zurückgenommen werden. Daneben werden die Gewinnſte jährlich von 1813 bis 1835 gezogen, und betragen überhaupt eine Summe von 3,322,870 fl. Das freiwillige Anlehen, wozu bisher Unterſchriften geſammelt wurden, hebt ſich durch Eröffnung dieſer Anlehen von ſelbſt auf. Im Eingange der in Betreff dieſer Anlehen erlaſſenen königlichen Bekanntmachung heißt es: „Im Art. VII. der allerhöchſten Verordnung vom 20. Auguſt 1811 über die Errichtung der Staatsſchuldentilgungs-Commiſſion wurde ſchon bemerkt, daß die ihr überwieſenen Fonds zwar mehr als hinreichend ſeien, die Tilgung aller Staatsſchulden des Königreiches während des feſtgeſetzten Zeitraums von 30 Jahren zu bewerkſtelligen; daß jedoch gedachte Commiſſion in den erſten Jahren, wegen der ſich darin zuſammen drängenden Zahlungen, weit größere Verbindlichkeiten zu erfüllen habe, als wozu ſie der jährliche Betrag jener Fonds in den Stand ſetze. Hiezu kommt noch der Umſtand, daß erwähnte Commiſſion von der ihr eingeräumten Befugniß, die von Frankreich übernommenen Domainen der ehemaligen Fürſtenthümer Baireuth und Regensburg, zur Tilgung der darauf übernommenen Staatsſchuld zu veräußern, nur einen ſehr langſamen und vorſichtigen Gebrauch machen kann, wenn dieſe Domainen nicht zu niedrigen Kaufſchillingen losgeſchlagen, und die Staatstilgungsfonds dadurch einem beträchtlichen Verluſte ausgeſetzt werden ſollen. Ferner hat ſich erwähnte Commiſſion gleich nach ihrer Errichtung zum unverbrüchlichen Geſetze gemacht, der Agiotage und dem Geldwucher Grenzen zu ſetzen, um einen mäßigen, den Bedürfniſſen der Gewerbe und des Ackerbaues angemeſſenen Zinsfuß herbei zu führen. Alle dieſe Grundſätze hat ſie, wie es das Wohl des Staates und das Intereſſe der Schuldentilgungscaſſe erfodert, bisher mit Strenge beobachtet; wenn aber die Beobachtung derſelben mit gleicher unverbrüchlicher Strenge fortgeſetzt, zugleich aber den von jener Caſſe übernommenen Verbindlichkeiten Genüge geleiſtet werden ſoll, ſo wird es nöthig, die Staatsſchuldentilgungscommiſſion durch Surrogirung anderer temporärer Hülfsmittel zu unterſtützen." Die Bekanntmachung ſchließt folgender Maaßen: „Die unterzeichnete Staatsſchuldentilgungscommiſſion hat dieſe zwei Lotterieanlehen vorzüglich für die baieriſche Nation berechnet. Das Geld wird hier auf eine patriotiſche Weiſe angelegt, indem damit vorzüglich diejenigen Schulden des Staats, die demſelben hohe Zinſen koſten, getilgt werden ſollen. Aber auch ſicher und vortheilhaft wird das Geld hierbei angelegt. Zur Hypothek dienen den Lotterieanlehenslooſen nicht nur die Domainen der ehemaligen Fürſtenthümer Baireuth und Regensburg, ſo weit nicht allein die darauf ſchon geleiſteten beträchtlichen Zahlungen, ſondern auch die künftigen reichen, nebſt allen übrigen Gefällen und Renten, welche Se.

Digitized by Google

königl. Majeſtät durch die Verordnung vom 20. Auguſt 1811 der Staatsſchuldentilgungscommiſſion zugewieſen haben. Nach dem allerhöchſten Edict vom 17. Nov. 1811 kommt dieſen Lotterieanlehenslooſen der zweite Anſpruch auf die Schuldentilgungscaſſe zu, und mit Ausnahme der Zahlungen, welche an Frankreich in Folge der mit dieſer Macht geſchloſſenen Staatsverträge geſchehen müſſen, gehen ſie, als ein der Staatsſchulden-Tilgungs-Commiſſion zur Erfüllung des eigenthümlichen Zweckes ihrer Errichtung geleiſtetes Anlehen, den übrigen königlich-baieriſchen Staats-Papieren vor. — Zugleich eröffnet ſich durch die feſtgeſetzten Preiſe die Ausſicht auf ſehr bedeutende Gewinnſte, ſo daß der Vortheil der an den Anlehen theilnehmenden Individuen mit der wohlthätigen und gemeinnützigen Abſicht ſich verbindet, die durch beide Anlehen erreicht werden ſoll. Auch Ausländer können daran Theil nehmen, und die Commiſſion wird für dieſelben auf allen auswärtigen Handelsplätzen Correſpondenten für dieſes Geſchäft beſtellen. Das freiwillige Anlehen, wozu von der unterzeichneten Staatsſchuldentilgungscommiſſion Unterſchriften geſammelt werden, hebt ſich durch Eröffnung obiger Anlehen von ſelbſt auf, und es wied hiemit auf die Realiſirung des erſten völlig verzichtet.

München, den 2. März 1812.

Konigliche Staats-Schuldentilgungs-Commiſſion.

J. Utzſchneider. Sigeiz.

Vom 30. Jänner bis zum 27. Febr. d. J. ſind dem landwiethſchaftlichen Verein in Baiern 32 neue Mitglieder beigetreten, ſo daß die Geſammtzahl derſelben 558 beträgt. Um dee Cultur des Tabaks, welcher, ſeitdem er beinahe allgemeines Bedürfniß geworden iſt, den Ausfluß beträchtlicher Geldſummen in das Ausland veranlaßt, die verdiente Aufmerkſamkeit zu widmen, hat ſich auf Einladung des General-Committee's des landwirthſchaftlichen Vereins eine eigene Deputation gebildet, beſtehend aus dem General-Mauth-Directionsbuchhalter Brunner, Kämmerer Freihrn. v. Cloſen, Tabaksfabrikanten Kienzler, Director dee Central-Mauthſtelle v. Müller, Director Schrank und Kämmerer Grafen v. Seinsheim. Auf den Vortrag dieſer Deputation hat die General-Committee allen königl. Landgerichten und andern Polizeibehörden gedruckte Anleitungen zum Tabaksbaue, und Samen von Pfälzer- und von aſiatiſchem oder ſogenanntem Tſcherbel-Tabak zur Verbreitung in ihren Amtsbezirken mitgetheilt, und die königl. General-Kreiscommiſſäre um unterſtützende Mitwirkung erſucht. Dieſe Anleitung, wovon auch ein Exemplar dem Wochenblatte des landwirthſchaftlichen Vereins vom 3. März beiliegt, enthält zugleich die Einladung, daß alle Landwirthe, welche kleine Pakete Tabaksſamen und Abdrücke der Anleitung zu erhalten wünſchen, ſich dießfalls nur in Briefen unter Kreuzbande an das General-Committee des landwiethſchaftlichen Vereins wenden möchten.

Zu Frankfurt ſind, wie der Correſp. v. u. f. Teutſchland meldet, im dortigen Schloſſe die nöthigen Zimmer zum allenfalſigen Empfang Sr. k. Hoheit des Geoßherzogs in Beeitſchaft geſetzt.

Duech ein Publikandum vom 7. Februar hatte das großherzogl. bergiſche Finanzminiſterium den 1. März als den peremptoriſchen Termin füe die Gläubiger des Großherzogthums angeſetzt, um die Titel ihrer Schuldfoderungen im Original zur Einſchreibung in das General-Schuldenbuch des Großherzogthums einzureichen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Peeßburg, den 13. März. Am 10. d. wurde die 76ſte Landtagsſitzung gehalten, und zugleich auch die zuletzt erlaſſene königl. Reſolution verleſen.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 8. März. Den 4. d. Nachts brach in einer Mühle an der Gurke, eine gute Stunde von hier, plötzlich Feuer aus. Der verheirathete Mühlknecht lief aus der Stube, um die Nachbarn der Gegend um Hülfe zu rufen, ſchloß aber in der Beſtüezung die Thüre hinter ſich zu. Indeſſen griff die Flamme ſo heftig um ſich, daß ſein ſchwangeres Weib und zwei Kinder, die aus dem Zimmer nicht heraus konnten, ehe er mit den zu Hülfe eilenden Nachbarn eintraf, ein Raub des Feuers wurden. Man fand dieſe Unglücklichen faſt ganz veebrannt, auch blieb dem armen troſtloſen Manne, ſo wie der Eigenthümerinn der Mühle nichts von ihrer Habe übrig.

Wien, den 6. März.

Am Voeabende des Geburksfeſtes Sr. Majeſtät hat die Frau Geäfinn von Thurn, geborne Gräfinn von Sinzendorf, bevollmächtiget von der Vorſteherinn der Geſellſchaft adelicher Frauen zur Beforderung des Guten und Nützlichen, 200 Guld. W. W. unter 142 der gebrechlichſten Leute des Wiener Militär-Invalidenhauſes, und unter die bedüeftigſten Soldatenkinder dieſes Hauſes, vertheilt. Dieſe edle patriotiſche Rückſicht für die im Dienſte des Staats verſtümmelten Krieger, reihet ſich den zahlreichen wohlthätigen Handlungen an, womit dieſe Geſellſchaft ſeit ihrem Entſtehen, faſt jeden Tag bezeichnet hat.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält nachſtehende Kundmachung von der k. k. Stadthauptmannſchaft: „Um den Beſchwerden des Publikums wegen Überhaltungen in Gaſthäuſern vorzubeugen, wird in Gemäßheit eines hohen Regierungs-Auftrages vom 6./22. v. M. Folgendes zur genauen Beobachtung feſtgeſetzt:

1. Obſchon jedem Wirthe, Teacteur, Reſtaurateur, und allen jenen, welche Speiſe und Getränke an Gäſte abzureichen befugt ſind, das Recht unbenommen

Digitized by Google

die Preiſe dieſer Artikel zu beſtimmen, ſo ſind ſie doch verbunden, dieſe Preiſe Mittags wie Abends in einem von den Unternehmern eigenhändig zu unterſchreibenden Speiſezettel anzugeben, und dieſe Peeiſe ſo lange zu beobachten, als in dem Zettel keine Änderung erſcheint.

2. Alle Jene, welche ihee Gäſte nach einer gewiſſen Anzahl von Speiſen nach Aet dee *tables d'hôte* bedienen, haben eben ſo die Anzahl der Speiſen, und die dafür zu entrichtende Bezahlung in dem Speiſezettel anzugeben.

3. Bei beſonders beſtellten Mahlzeiten bleibet jedoch die Feſtſetzung des Preiſes, wie bisher, dem Privat-Übereinkommen überlaſſen.

4. Bei entſtehenden Streitigkeiten oder Beſchwerden haben die von den Unteenehmern unteefertigten Speiſezettel zue Grundlage der Entſcheidung zu dienen.

5. Den Gäſten iſt auf ihr Begehren jedeezeit Satzungs-Gebäck vorzulegen, und dafür keine andere als die ſatzungsmäßige Bezahlung zu verlangen.

6. Gegenwärtige Verordnung iſt in den Speiſezimmern an einem in die Augen fallenden Platze anzuheften, und frei angeſchlagen zu erhalten.

7. Sollte dieſes unbeobachtet bleiben, oder gegenwärtigen Beſtimmungen entgegen gehandelt werden, ſo wird gegen den Übertreter mit den geſetzlichen Strafen verfahren werden.

Wien den 1. März 1812.

(Folgen die Unteeſcheiften.)

Circulare

von dem k. k. Apellations- und Ceiminal-Obergerichte im Eezheezogthume Öſteeeich ob und untee der Enns.

Bei dem öfter eintretenden Falle, daß Vollmachten, Wechſelpeoteſte, und andere Notariatsſchriften, welche aus fremden Ortſchaften, in denen ein k. k. Conſul beſteht, nach den k. k. Staaten geſendet, von Seite dee Behöeden als gültig anerkannt und angenommen werden, obgleich ihnen die Legaliſirung des Conſulats mangelt, durch die Unterlaſſung dee Legaliſirung aber den Uekunden die eefoderliche Rechtskraft entzogen wied, wurde am 13. Jänner 1809 zur Richtſchnue die höchſte Weiſung ertheilt, künftig derlei Uekunden, wenn ſie aus Örteen eingeſendet werden, in denen ſich ein k. k. Conſul befindet, nue dann als gültig anzuerkennen und anzunehmen, wenn derſelben die Legaliſieung des Conſulats beigerückt iſt.

Dieſe Verorduung wird nun in Folge Hofdecrets vom 8. Empfang 17. Febr. d. J. neuerdings feieelich beſtätiget, und mit dem Beiſatze wiederholt, daß durchaus keine Vollmachten, noch Wechſelproteſte, Urtheilsſprüche oder Notariatsurkunden, aus Ländern und Gegenden, wo ſich eine k. k. Geſandtſchaft, odee ein öſterreichiſches Conſulat befindet, von den Behöeden angenommen, und für rechtsgültig aneekannt werden ſollen, ſie ſeien dann, ſo oft es ſich um das Recht k. k. Unterthanen handelt, von gedachten Geſandtſchaften oder Conſulaten ſelbſt ausgeſtellt, oder wenn ſie in den k. k. Staaten anſäſſige Feemde betrafen, doch wenigſtens von Erſteren ordentlich legaliſirt.

Welches den ſämmtlichen Gerichtsbehörden in Niederöſterreich unter und ob der Enns zur genauen Nachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Wien den 18. Febr. 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Vermiſchte Nachrichten.

In Quito hat man im Franziskanerkloſter, gleichſam als Reliquie, den Topf aufbewahet, in dem der erſte Weitzen, welcher daſelbſt vom Franziskaneemönch Jodoco Rixi von Gent geſäet wuede, enthalten war. Die Mönche baten Herrn v. Humboldt, die altteutſche Inſcheift auf dieſem Topfe zu erklären, und er las folgenden Denkſpeuch: „Wer aus mir trinkt, vergeſſe ſeines Gottes nicht.“

Der Salinen-Inſpectoe zu Geaudenz in Preußen iſt ein großer Liebhaber von ſchönen Tauben. Dadurch, daß er gemahlte Tauben von den ſchönſten Farben in ihrem Schlage aufſtellte, gelang es ihm, bald Junge von ſeltenem Gefieder zu erhalten.

In den Paeiſee *Petites Affiches* findet man ſogar Avertiſſements in Verſen. Ein junger Mann, der auf dem Lande, in der Wirthſchaft oder bei Kindern ein Unterkommen wünſcht, wendet ſich an die Reichen mit folgenden vier Verſen:

J'unis à la vigueur, latin, philosophie,
Commerce, agriculture, ajoutez-y les soins.
Riches, si ces talens satisfont vos besoins,
Reposez-vous sur moi. Jouissez de la vie!

Zu teutſch ungefähr:

Stark bin ich, hab' Latein, Philoſophie ſtudiret,
Veeſteh' die Landwirthſchaft, den Handel, bin dabei
Voll Eifer. Braucht ihr mich, ihr Reichen, ſo probiret.
Genießt des Lebens Glück! Ich ſteh' füe meine Treu.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Rathſel, dann: Der Vorſatz, und: Der Beruf.
Morgen: Die teutſche Hausfrau, und: Der Nachtwächter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das zugemauerte Fenſter, und ein neues Divertiſſement.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum Beneſiz der Herren Regiſſeurs, Grüner, Scholz, und Maier: Zum erſten Mahle: Wanda, Königinn der Sarmaten.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das rächende Gewiſſen.
Morgen: Hanns Dachel. 1. Theil.

Digitized by Google

Nro. 77.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 17. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	SOO. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 —	27 — 11 — 4 —	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 10 — 6½ —	SSO. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus London vom 25. Febr.: „Das neue Miniſterium iſt noch nicht vollkommen zu Stande. Geſtern um drei Uhr verfügte ſich der Lord Viscount Caſtlereagh nach Carlton-Houſe, und empfing aus den Händen des Prinzen-Regenten als erſter Staatsſecretär für die auswärtigen Angelegenheiten das Siegel. Die Herzoge von Norfolk und Bedford hatten vergangenen Donnerſtag eine Audienz bei dem Prinzen-Regenten. Vorgeſtern wurde auf der Themſe ſehr ſtreng gepreßt; man nahm am Bord des Tinder gegen 200 Mann weg.

— Die Fregatte, the Driad, hat die amerikaniſche Brigg, Don Rodrigo, die von New-York kam und nach Bordeaux ging, angehalten, und nach Plymouth geſchickt.

— Aus Nottingham wird gemeldet, daß die Unruheſtifter am 20. Febr. noch fünf Werkſtühle zertrümmert haben; ſie waren mit Musketen und Piſtolen bewaffnet.

— Die Kriegsſloop Actdon hat die Nachricht gebracht, daß unter den Truppen auf St. Helena ein Aufſtand ausgebrochen iſt. Es war den Aufwieglern geglückt, ſich des Gouverneurs zu bemächtigen; einige Tage darauf ward er befreit, und die Ordnung wieder hergeſtellt. Sieben von den Hauptaufrührern ſind hingerichtet, und 40 nach England geſchickt worden.

— Admiral Cotton, Oberbefehlshaber der Flotte im Canale, iſt kürzlich mit Tode abgegangen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire meldet aus Waſhington vom 26. Jänner: „Unſere Zeitungen enthalten mehrere wichtige Actenſtücke. Der Briefwechſel zwiſchen dem engliſchen Geſandten und Mr. Monroe iſt dem Congreſſe mitgetheilt worden; der Präſident fügt bei der Mittheilung derſelben hinzu, daß ſie einen fortgehenden Beweis der feindſeligen Politik der engliſchen Regierung liefert.

— Die Acte, welche zur Werbung einer Armee von 25,000 Mann bevollmächtigt, iſt vom Präſidenten unterzeichnet worden.

— Nachſtehende Adreſſe hatte das 8te Virginiſche Miliz-regiment, das in Lexington verſammelt iſt, an den Präſidenten der vereinigten Staaten geſchickt:

„Der Augenblick iſt da, wo die Ehre und die Rechte der Nation durch die Kraftthätigkeit des Volks aufrecht erhalten werden müſſen. Wir lieben den Frieden, aber auch die Geduld hat ihr Ziel, und wenn der Krieg Statt finden ſoll, ſo werden wir ihm entſchloſſen und mit Empfindungen, die freien Menſchen zukommen, die nicht Sclaven werden wollen, ins Auge ſehen. In die tiefe Zurückgezogenheit unſerer Berge verwieſen, ſind wir gegen jene krampfhaften Zuſtändegeſchützt, welche die kriegführenden Nationen in Bewegung ſetzen; aber wir ſind Kinder einer Familie, und wenn man im entfernteſten Winkel der Welt einem Amerikaner ein Haar krümmt, ſo empfinden wir die Ungerechtigkeit, und ſind eben ſo bereit ſie zu rächen, als wenn man uns ſelbſt beſchimpft hätte. Unſere Waffen ſind bereit; wir wollen Dienſte nehmen; die hohen Bunkerberge, die Ebenen von Saratoga werden uns gleicher Weiſe zu Vereinigungspuncten dienen; wir wollen uns an den Ufern des atlantiſchen Meeres, und in den Wüſten Canada's ſchlagen. Das Vaterland rufe nur unſere Arme, und unſere Herzen ſind ſein!"

— Man meldet, daß die Indianer um Friede gebeten, und den Propheten und ſeinen Bruder an den General Harriſon ausgeliefert haben.

Vom 28. — Man verſichert, daß Mr. Foſter von unſerer Regierung eine categoriſche Antwort auf die Frage verlangt habe: „Ob wir uns in der Abſicht zum Kriege rüſteten, um einen Einfall in die Beſitzungen Sr. brittiſchen Majeſtät zu machen?

— Man ſagt, daß ſich, auf den Fall, wenn Krieg

Digitized by Google

mit Großbrittannien ausbricht, 50,000 Mann erboten haben, ſich, ohne daß es unſerer Regierung etwas koſte, Ober- und Nieder-Canada's zu bemächtigen. Es ſind die jungen Leute vom blauen Gebirge, und die Landleute von Maſſachuſets, Vermont, New-Hampſhire, Connecticut und New-York; ſollte es nöthig ſeyn, ſo will man noch eine größere Anzahl Leute ausheben.

Frankreich.

Mainz, den 7. März. Auf die Frage des Präfekten vom Donnersberg, ob es erlaubt ſei, ohne Licenz Anſtalten zur Fabrizirung von Runkelrüben-Syrup auf dem Lande anzulegen, hat der Miniſter der Manufakturen und des Handels geantwortet, Se. Majeſtät hätten dieſe Frage bejahend entſchieden. „Dieſe Entſcheidung wurde durch Gründe beſtimmt, deren Vortheil der Landmann und der Zuckerfabrikant fühlen werden. 1. War es für ihr beiderſeitiges Intereſſe wichtig, die Transportkoſten zu vermindern; 2. war es nicht weniger wichtig, die Runkelrüben-Treſter zur Nahrung des Viehes auf dem Lande zu laſſen; 3. mußte man dem für den Landmann ſehr weſentlichen Nachtheil begegnen, ſich in der Nothwendigkeit zu ſehen, ſeine Rankelrüben zu einer beſtimmten Zeit um jeden Preis losſchlagen zu müſſen, aus Furcht ſie verderben zu ſehen. Da ſich der Syrup ſo lange hält, als man will, ſo gilt von ihm, was von dem Wein gilt, den der Eigenthümer aufbewahrt, ſo lange er ihn nicht mit Vortheil verkaufen kann; 4. findet der Fabrikant ſeinerſeits zu jeder Jahreszeit einen Vorrath zur Fabrikation, und hat alſo nicht zu fürchten, daß er in die Nothwendigkeit kommen konnte, ſeine Arbeiten mehrere Monate auszuſetzen; 5. endlich wird ſich der Preis des Erzeugniſſes gleicher bleiben, wodurch der Landmann in Stand geſetzt wird, ſeinen Überſchlag zu machen, und ſich mit Vertrauen einem Baue zu widmen, den die weiſe Politik der Regierung ſo ausgezeichnet begünſtigt, und der den Ertrag der Felder aller Güterbeſitzer vermehren muß. Aus dieſen Beweggründen, welche man viel weitläuftiger entwickeln könnte, die aber jeder denkende Menſch fühlen muß, ladet der Präfekt die Grundeigenthümer ein, Syrupfabrikations-Anſtalten anzulegen. Es wird für ſie eben ſo vortheilhaft, als der Verwaltung angenehm ſeyn, ſie auf allen Puncten des Departements ſich vermehren zu ſehen, damit der kleine Ländeigenthümer allenthalben gewiß ſeyn möge, ſein Erzeugniß, ohne ſeinen Wohnort zu verlaſſen und ohne Koſten, vortheilhaft abſetzen zu können. Die Unterpräfekten und Maires haben Befehl erhalten, dieſe Anſtalten zu begünſtigen, und durch alle Mittel, die ihnen zu Gebot ſtehen, aufzumuntern. Da ſie ohne Licenz errichtet werden können, ſo laſſen ſie dem Landmann eine gänzliche Freiheit, und ſind keinem Hinderniſſe unterworfen."

Amſterdam, den 5. März. Die Vertheilung der 3500 Seeleute von 24 bis 49 Jahren auf die 7 Departemente des Generalgouvernements von Holland und die Departemente der Rhein- und Scheldemündungen, iſt nun beſtimmt angeordnet. Die Reſerve iſt zugleich zum thätigen Seedienſt berufen. — In Friesland ging die Aushebung ebenfalls mit aller Ordnung von Statten. Es fielen dabei mehrere Züge vor, die der Menſchheit Ehre bringen. Zehn Conſcribirte marſchirten freiwillig, ohne die mindeſte Vergeltung für ihre Brüder oder Schwäger.

Genua, den 1. März. Der Tag, wo das neue Linienſchiff Agamemnon von dem kaiſerlichen Werfte della Foce vom Stapel lief, war ein wahres Nationalfeſt. Herr Fontaine, Generalcommiſſär der Marine zu Genua, hatte alle öffentliche Autoritäten und die angeſehenſten Einwohner beiderlei Geſchlechts dazu eingeladen. Sämmtliche Schiffe der im Hafen vor Anker liegenden kaiſerlichen Flottille waren unter Segel gegangen, um den Agamemnon bei ſeiner Ankunft auf dem Meere zu begrüßen. Mit Blitzesſchnelle lief derſelbe unter dem allgemeinen Freudenruf: Es lebe der Kaiſer! unter dem Donner der Kanonen und unter der ſchallenden Kriegsmuſik des 52ſten Linienregiments vom Stapel. Der Agamemnon iſt eins der ſchönſten Schiffe, die, ſeitdem Genua mit Frankreich vereinigt iſt, vom Stapel gelaufen ſind, und macht ſeinem Erbauer, dem Herrn Boucher, wahre Ehre. Der Capitän Tellier wird ihn commandiren.

Terracina, den 17. Febr. Während die Regierung, heißt es in einer Zeitung aus Rom, mit großen Koſten an den Verſchönerungen von Rom und Ausbeſſerung der Denkmähler des Alterthums arbeiten läßt, überſchaut ihr wachſames Auge auch die entfernteſten Theile des Departements. Am äußerſten Ende wie im Mittelpunct des Reichs ſieht jeder Tag Arbeiten unternehmen und ausführen, die mit der öffentlichen Wohlfahrt oder den Fortſchritten der Wiſſenſchaften und Künſte in Verbindung ſtehen. Aber keine dieſer Arbeiten verdient ſo viel Aufmerkſamkeit, als die in den pontiniſchen Sümpfen. Sobald Rom dem Reiche einverleibt war, zogen dieſe Sümpfe, welche ſeit zweiundzwanzig Jahrhunderten der Gegenſtand der Sorgfalt aller zu Rom beſtehenden Regierungen waren, auch Sr. Majeſtät des Kaiſers Aufmerkſamkeit auf ſich. Er ſchickte eine aus erfahrnen Hydraulikern beſtehende Commiſſion an Ort und Stelle; es befanden ſich darunter der Senator Graf Foſſombrone, mit Recht berühmt durch ſeine Arbeiten im Thal Chiana, und Hr. v. Prony, den ſeine lehrreichen Schriften, ſo wie ſeine unermeßlichen Arbeiten in die erſte Reihe der Gelehrten verſetzen. Ehe nun der von dieſer Commiſſion vorgeſchlagene Plan genehmigt wird, fährt man mit Vervollkommnungsarbeiten fort, wodurch die Austrocknung ungemein befördert, und die künftigen großen Operationen zu deren Vollendung vorbereitet werden. Schon hat man im Laufe des verfloſſenen Jah-

Digitized by Google

res das Belte des **Amaſeno** erweitert, und zwei ſtarke Dämme aufgeworfen, um die benachbarten Felder zu ſchützen, und deren nothige Austrocknung zu ſichern. Dieſe mit äußerſter Sorgfalt gemachte Arbeit iſt von einer Feſtigkeit, die nichts für die Zukunft fürchten läßt. Jetzt fängt man einen neuen Canal zu graben an, der dem von **la Schiazza** zur Fortſetzung dienen, deſſen Bette rectifiziren, und den ganzen Theil der Sümpfe zwiſchen **Bocca di Fiume** und **Meſa**, zur Linken der Straße austrocknen wird. Eine ſteinerne Brücke wird das Waſſer unter der Straße durchlaſſen. Außer dieſen Arbeiten, deren Zweck iſt, das Austrocknungsſyſtem zu verbeſſern, und die eine Menge Hände beſchäftigen, wacht die Adminiſtration aufs ſorgfältigſte über die Erhaltungsarbeiten, und vergißt Nichts, um die alten Canäle in vollkommenem Stande zu erhalten. Es läßt ſich alſo hoffen, daß dieſe große Austrocknung, die berühmteſte und größte Operation der Art, die je unternommen wurde, in Kurzem vollendet ſeyn wird. Schon bietet dieſe ſchöne Ebene, mit Getreidefeldern und Wieſen bedeckt, auf denen zahlreiche Heerden weiden, dem Reiſenden einen bewundernswürdigen Anblick dar.

Wallachei.

Bukureſt, den 26. Febr. Von dem hieſigen Congreſſe iſt hier alles ſtill; es finden ſeit Erneuerung der Feindſeligkeiten keine Zuſammentretungen der beiderſeitigen Bevollmächtigten mehr Statt. Der ſchon lange aus Petersburg erwartete Kurier iſt noch immer nicht eingetroffen; auch aus Conſtantinopel ſind die türkiſchen Bevollmächtigten fortwährend ohne Nachricht. Indeſſen ſucht man ſich die Zeit, ſo gut als möglich, zu vertreiben. Der aus Petersburg eingetroffene berühmte Tonkünſtler, **Romberg**, gibt häufige Concerte, denen auch die türkiſchen Bevollmächtigten, in Begleitung des **Tſchapan Oglu Zade**, welcher ſich noch immer hier aufhält, beiwohnen.

Sämmtliche Generale, welche an der letzten Expedition auf das rechte Donau-Ufer Theil genommen hatten, ſind bereits wieder hier eingetroffen; General **Markoff** ausgenommen, welcher mit ſeinem Corps in der kleinen Wallachei ſteht.

Schweiz.

Der königl. würtemb. Hr. Geſandte von Batz hat am 1. März ſein Beglaubigungsſchreiben Sr. Excell. dem Landammann überreicht.

Peſtalozzi, heißt es im **Erzähler**, war unpäßlich: der Geiſt, den er in ſeine Schopfung gelegt hat, breitet ſich aber immer mehr aus. **Muralt** hat zu Petersburg das Inſtitut mit fünf Gehülfen eröffnet. Jenes zu Neapel unter Hofmanns Direction hat der König im Jänner durch zwei Staatsräthe unterſuchen laſſen. Im März ſendet Peſtalozzi noch zwei verlangte Eleven zur Aushülfe dahin ab. Die 6 preußiſchen Eleven ſollen zu Yverdün durch 6 andere abgelöst werden, jene aber unter den Auſpicien der königl. Regierung ein Inſtitut zu **Breslau** errichten.

Fürſtenthum Neufchatel.

Se. Durchlaucht der Fürſt von Neufchatel hat nachſtehendes bekannt gemacht, von welchem Folgendes das Weſentlichſte iſt: Wir Alexander ꝛc. In Erwägung, daß Unſere Pflichten gegen Se. Majeſtät den Kaiſer Napoleon Uns die Verpflichtung auflegen, alle jene Unſerer Unterthanen zurück zu berufen, die ſich im Militärdienſte irgend einer Macht befinden, welche mit Frankreich ſich im Kriege befinden wird, decretirt: Jeder Neufchateler, der in engliſchem Kriegsdienſte, oder in einem Dienſte einer Macht ſteht, die mit Frankreich im Kriege ſich befindet, iſt zurückberufen."

„Die Zeitfriſten zu ihrer Heimkunft ſind folgendermaaßen beſtimmt: Für jene, die ſich in **Europa** aufhalten, bis zum 1. Jän. 1813; für alle, die ſich **außer** Europa aufhalten, bis zum 1. Jän. 1815, und für alle die, ſo **jenſeits** des Vorgebirges der guten Hoffnung und in **Oſtindien** ſind, bis den 1. Jän. 1817. (Folgen die Lokalverfügungen, nach welchen Confiscation alles Vermögens gegen die Übertreter verhängt wird.) In Zukunft ſoll kein Neufchateler mehr in fremde Dienſte treten, ohne Specialerlaubniß des Fürſten, unter obiger Strafe und des Landesrechts verluſtig zu ſeyn. Sollten ſie auch dieſe Erlaubniß erhalten haben, ſo ſind ſie dagegen verpflichtet: wenn dieſe fremde Macht, in deren Dienſt ſie getreten ſind, mit Frankreich in Krieg kommt, binnen 3—8 und 18 Monat nach obiger Eintheilung zurückzukehren, unter obiger Straferliegung u. ſ. w. Neufchatel, den 27. Febr. 1812. Unterz. **D'Ivernois**, Präſident."

Das kaiſerl. Decret über Rekrutenmaaß und Alter erſtreckt ſich auch auf das Fürſtenthum Neufchatel, deſſen Truppen ſtets den ſchweitzeriſchen gleich gehalten wurden.

Rheiniſcher Bund.

Öffentlichen Nachrichten aus **Frankfurt** vom 5. März zufolge waren in den letzten Tagen die kaiſerl. franzöſiſchen Generäle **Lefevre**, **Alphonſe**, **Legrand** und mehrere andere daſelbſt eingetroffen.

Die **Magdeburger** Zeitung vom 3. März enthält folgende Bekanntmachung: „Den Bewohnern der hieſigen Stadt und deren Vorſtädte mache ich hierdurch bekannt, daß die Feſtung **Magdeburg** durch ein Dekret Sr. Majeſtät des Kaiſers und Königs vom 2. Febr. in **Belagerungsſtand** erklärt iſt. Die adminiſtrativen Behörden hören demnach auf, die Päſſe und Sicherheitskarten auszutheilen, welche auf Befehl des Herrn Diviſionsgenerals und Gouverneurs Michaud von jetzt an von dem Herrn Generalcommiſſär Schulz, und von dem Herrn *Prévôt militaire* Pfesdorf ausgeſtellt werden. Magdeburg, den 2. März 1812. Der Präfect des Elbe-

Digitized by Google

Departements, Schulenburg. Für die Richtigkeit der Ausfertigung, der Generalſecretär, Franke.

Der neulich (Öſterr. Beob. Nro. 70) erwähnte Nachruf der Bürger-Gensdarmen zu Dresden, hat in einem neuern Blatte der Leipziger Zeitung (vom 2. März) folgende Erklärung veranlaßt: „Da in der Beilage zu Nro. 39 und in Nro. 42 der Leipziger Zeitung ein Nachruf mit meinem Namen nebſt dem der ſämmtlichen Bürger-Gensdarmen unterzeichnet befindlich, ich aber das Benehmen der königl. ſächſiſchen Garde du Corps nicht erinnert, noch weniger Dank dafür abgeſtattet, ſondern überzeugt bin, daß ſämmtliche Bürger-Gensdarmen mit der allerhöchſten Entſcheidung ſich begnügen werden; ſo erkläre ich denjenigen, welcher ſich unterſtanden, meinen und der unter mir habenden Bürger-Gensdarmerie Namen zu mißbrauchen, für einen ſträflichen Betrüger; auch würde mich derjenige, welcher im Stande wäre mir etwas wiſſend zu machen, unendlich verpflichten, oder nach dem Willen der Perſon ein anſehnliches Douceur zu erwarten haben. Dresden, den 25. Febr. 1812. (Unterz.) Friedrich Auguſt Scheffel, Capitän und Escadronscommandant.“

Durch ein Publikandum vom 22. Febr. werden alle Gläubiger der Provinz Erfurt und der Grafſchaft Blankenhayn aufgefodert, die Documente über ihre dem Staate oder den ſäculariſirten Klöſtern geliehenen Capitalien zur Liquidation der kaiſerl. Finanz- und Domainenkammer im Original einzureichen.

Neue Erfindungen.

Das *Giornale del Dipartimento del Mella* enthält folgenden merkwürdigen Bericht: Wenn die Erfindung der Glocken von großem Nutzen iſt, ſo iſt es gewiß die neue Erfindung nicht minder, ſelbſt ganz zerbrochene ſowohl, als zerſprungene Glocken, mit wenig Koſten-Aufwand und ohne genöthigt zu ſeyn, ſie umgießen zu laſſen, auszubeſſern. Dieſe ſchöne Erfindung verdankt man dem einſichtsvollen Hrn. Domenico Barigozzi, von Villa Franca, aus dem Departement der Etſch. Der Erfinder hat es ſowohl in andern Departements, als auch hier an mehrern Orten durch die glänzendſten Proben bewieſen, daß er wirklich dieſes Geheimniß vollkommen beſitze. Außer dem mäßigen Koſten-Aufwand muß auch der Umſtand noch in Betrachtung gezogen werden, daß die Glocke denſelben Klang, welchen ſie vor der Beſchädigung hatte, unfehlbar wieder gewinne; ein Vortheil, den man durch das Umgießen zerbrochener Glocken nicht wieder erreicht. Hr. Barigozzi hat uns erſt neuerdings in hieſigem Lyceum eine Probe ſeiner Geſchicklichkeit abgelegt, indem er die Glocke dieſes Schulgebäudes ſo vollkommen wieder ausbeſſerte, daß er ſich den Beifall aller anweſenden Profeſſoren erwarb, wie es aus dem umſtändlichen Zeugniſſe des Vorſtehers vollkommen erhellt.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

In der Leipziger Litteratur Zeitung ſtehen zwei lateiniſche Gedichte des jetzigen kaiſerlich-franzöſiſchen Miniſters in Dresden, Barons von Serra; ein elegiſches Gedicht auf den Tod Bourgoings, welches er bei ſeiner letzten Reiſe nach Warſchau niederſchrieb, und eine Ode auf die Rückkehr des Königs von Sachſen, bei ſeiner Rückreiſe von Warſchau nach Dresden. Herr v. Serra beſchäftigt ſich in Dresden mit einem Abdruck ſeiner *Commentarii de bello Sarmatico*, welches als 3ter Theil und Fortſetzung ſeiner 1806 und 1807 in Paris erſchienenen *Commentarii de bello Germanico* zu betrachten ſind.

Die italieniſche Akademie der Wiſſenſchaften und ſchönen Künſte, deren Sitz in Livorno iſt, hat den großherzoglich-heſſiſchen geiſtlichen geheimen Rath und Commandeur des heſſiſchen Verdienſtordens, Hrn. Abt Vogler, zum correſpondirenden Mitgliede ernannt. In dem dieſem Tongelehrten zugeſchickten Diplom, iſt dem Titel *Cavaliere* auch jener *Dottore di musica* beigefügt worden.

Kurs der Staats-Papiere vom 16. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2 pCt.	30 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 7/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	16 1/4
Wiener-Oberkammeramts. Obligationen .	zu 2 pCt.	15 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	20 1/3
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	88
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	142 1/2
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	137 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	16 1/4
	. 2 Jahr	16 1/4
	. 3 Jahr	16 1/4
	. 4 Jahr	16 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	217
	. . . 24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Räthſel, (Mad. Beede tritt auf) dann: Der Vorſatz, und: Der Beruf.

Morgen: Der Taubſtumme. (Hr. Stich tritt auf.)

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweitzer-Familie.

Morgen: Das Lotterieloos, und das Divertiſſement: Der ſpaniſche Abend.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wanda, Königinn der Sarmaten.

Morgen: Das Thal von Almeria, und: Die Gemſenjäger.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hanns Dachel. 1. Theil.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 78.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 18. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4	Grad.	27 Z. 9 L. 9 P.	SO. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5	—	— — — 6½ —	SO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 9 — 7 —	SO. —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Engliſche Blätter vom 18. Febr. enthalten Folgendes: „Der Termin, den das Parlament für die Dauer der Reſtrictionen der Autorität des Prinzen-Regenten geſetzt hatte, iſt am 18. Febr. verlaufen, und der Prinz tritt in den Beſitz des vollen Umfangs der königlichen Gewalt. Se. königl. Hoheit haben am 14. an den Herzog von York geſchrieben, um demſelben Ihr Verlangen auszudrüken, eine Adminiſtration zu bilden, die alle große Parteien des Reichs vereinigen konnte, und um dem Herzoge zugleich Ihre Zufriedenheit mit dem gegenwärtigen Miniſterium zu bezeugen. Nach dem, was man von dem Inhalte dieſes Briefes erfahren hat, ſpricht der Prinz zuerſt von dem, bei Antritt der Regentſchaft von ihm an Mr. Perceval gerichteten Schreiben; erwähnt darauf mit Lobeserhebungen Seiner gegenwärtigen Miniſter und Seines Wunſches, ſie mit Seinen Jugendfreunden und denjenigen Perſonen, mit welchen er ſeine erſten politiſchen Verbindungen geſchloſſen hat, zu vereinigen. Se. königl. Hoheit bemerken, daß Sie weder Privatneigungen zu befriedigen noch Vorurtheilen zu ſchmeicheln haben, und daß Ihr einziger Wunſch dahin geht, die öffentliche Wohlfahrt zu vermehren; daß Sie Sich bisher enthalten haben, Ihre Geſinnungen bekannt zu machen, um nicht das Anſehen zu gewinnen, als wollten Sie auf die Deliberationen der Legiſlatur über den Zuſtand Irrlands, und vorzüglich der Katholiken, Einfluß nehmen. Der Prinz berührt auch den Zuſtand des Krieges auf der Halbinſel, und fügt die Verſicherung hinzu, daß er dieſem Lande jede Hülfe zu leiſten bereit iſt. Der Herzog von York wird beauftragt, das Schreiben dem Grafen Grey und Lord Grenville mitzutheilen.

Dieſe beiden Perſonen ſind am folgenden Tage bei dem Herzoge geweſen, um jede Vereinigung mit den gegenwärtigen Miniſtern mit der Erklärung abzulehnen, daß ihre Meinung in Betreff der irrländiſchen Katholiken der beabſichtigten Vereinigung der Parteien ein unüberſteigliches Hinderniß in den Weg lege.

Dieſe Antwort hat der Prinz-Regent dem Mr. Perceval mit dem Zuſatze bekannt gemacht, daß er ſich als Seinen unveränderlichen erſten Miniſter zu betrachten habe."

— Der Herzog von Richmond, deſſen Stelle als Vicekönig von Irrland, wie es hieß, dem Lord Powis zu Theil werden ſollte, hat vom Prinzen-Regenten den blauen Hoſenband-Orden erhalten.

Spanien.

Die ſpaniſche Regentſchaft iſt, wie engliſche Blätter melden, aufgelöſt; ſie wird durch ein Executiv-Conſeil erſetzt, das aus folgenden fünf Mitgliedern beſteht: Herzog de l'Infantado, Ambaſſadeur am brittiſchen Hofe; Graf de la Bisbal; Admiral Villavicencio, Gouverneur von Cadix; Vice-Admiral Mosquera, und Hr. Ribas.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 15. Febr.: „Die Feinde hatten bei Siguenza Truppen verſammelt, während die Truppen der Armee des Centrums eine Communication zwiſchen Cuenca und Valencia errichteten. Dieſer Umſtand hätte ſie veranlaſſen ſollen, ſich vertheidigungsweiſe zu halten; allein ſie kamen 2500 Mann ſtark, und griffen den Ort Brihuega an. Das Regiment Royal-Etranger trieb ſie zurück, tödtete ihnen 40 Mann, und nahm ihnen viele Waffen ab. Zu gleicher Zeit marſchirte der Gouverneur der Provinz, Marquis del Rio-Milanos auf Siguenza, (vergl. öſterr. Beob. Nro. 71) griff die dort verſammelten Corps an, und zerſtreute ſie. Von 3300 Feinden geriethen 1152 in Gefangenſchaft; worunter 25 Offiziere und ein Bandenauführer.

Der König hat durch ein Decret vom 13. Febr. einen außerordentlichen Criminalgerichtshof für die Provinz Cuenca niedergeſetzt, welcher über die nämlichen Gegenſtände und mit den nämlichen Formen zu ſprechen hat, wie die übrigen Gerichtshöfe dieſer Art.

Die Commiſſion der öffentlichen Wohlthätigkeit ſetzt ihre Vertheilungen an die Armen der Hauptſtadt fort; ſie hat in einer Woche über 15.000 Portionen ausgegeben. — Man gibt jetzt hier Racine's Athalie, ins Spaniſche überſetzt.

Digitized by Google

Das Carneval war zu Madrid lebhaft und glänzend; nach einer Unterbrechung von mehr als 40 Jahren ſah man zum erſten Mahle zahlreiche Maskeraden.

Spaniſches Amerika.

Nach den neueſten Berichten (heißt es in Londoner Zeitungen vom 26. Febr.) haben zwiſchen den Einwohnern von Santa-Martha und Carthagena mehrere Gefechte Statt gehabt; die wichtigern Militäroperationen der neuen Junta aber ſind durch eine Krankheit des Generals Miranda verzögert worden. Die Anhänger des Mutterlandes ſcheinen außer Stand offenſiv zu verfahren. Übrigens ſind die Inſurgenten zu Caraccas viel weiter gegangen, als die zu Buenos-Ayres; ſie haben ſehr harte Maaßregeln genommen.

—Die Zeitungen aus Mexiko, die ein Schiff aus der Havannah nach Corunna gebracht hat, ſind mit umſtändlichen Erzählungen von Gefechten zwiſchen den Inſurgenten und den Truppen des ſpaniſchen Gouverneurs angefüllt.

Weſtindien.

Auf Guadeloupe hat es nach Londoner Blättern Unannehmlichkeiten gegeben: Der Gouverneur Cochrane hatte in einer Proclamation die Einwohner aufgefodert, in die neuerrichtete Miliz zu treten, deren Beſtimmung ſeyn ſollte, für die Ruhe und innere Sicherheit der Inſel zu wachen. Da aber die Grenzen dieſes Dienſtes in der Proclamation nicht deutlich bezeichnet waren, ſo glaubten die Einwohner, man wolle ſie auch verpflichten, die Inſel gegen einen Angriff von Außen zu vertheidigen. Als demnach der beſtimmte Tag gekommen war, erſchien ein einziger Mann, die Übrigen entſchuldigten ſich mit einem beſtehenden Decrete, vermöge deſſen ſie ihr Eigenthum in Frankreich einbüßen würden, wofern ſie gegen das Mutterland die Waffen trügen. Es wurde hierauf eine Geldſtrafe von 800 Piaſtern von den Ungehorſamen erhoben, und man ſah noch ſtrengern Maaßregeln entgegen.

Oſtindien.

Nachrichten aus Bombay vom 22. Aug. 1811 melden: „Der furchtbarſte Feind der Engländer auf dem oſtindiſchen Continent iſt Amyr-Khan; man glaubt, er habe die Abſicht, eine muſelmänniſche Dynaſtie auf den Trümmern der Staaten der Rajepoor-Füeſten zu errichten. Im Kriege zwiſchen Scindiah und Holkar hatte er ſich in des letzteren Dienſt ausgezeichnet. Seitdem ſich die engliſche Regierung in den eroberten oder abgetretenen Ländern feſtſetzte, ſind alle Militärs, und viele Civilbeamte, die in Dienſten der letzten Regierung in Oude, Rohelcund, Doab, und in den Provinzen Agra und Delhi geſtanden hatten, in Amyr-Khan's Dienſte getreten, den ſie für den einzigen Chef halten, bei dem ſie Unterhalt finden können. Ihre Zahl beläuft ſich auf 90,000. Amyr-Khan und die Anführer ſeiner Truppen haben vorzüglich Lucknow und Benares im Auge, welche Städte ſie unfehlbar früher oder ſpäter plündern werden. Amyr-Khan hat ſein Lager von Chabſoo nach Lawor verlegt.

—Man hat Nachrichten aus Otaheiti von ziemlich friſchem Datum. Der König Pomare war durch eine mächtige Partei vom Throne geſtürzt worden, und hatte ſich nach der Inſel Eimeo gerettet, wohin ſich auch Topoa und mehrere andere Oberhäupter aus Ulietea und einigen andern Inſeln geflüchtet hatten. Pomare hatte ſich mit der Tochter eines der mächtigſten und kriegeriſchſten Oberhäupter der Inſel Eimeo vermählt, und ſchmeichelte ſich, mittelſt des ihm von ſeinem Schwiegervater verſprochenen Beiſtandes eine Landung auf Otaheiti auszuführen, und ſein Königreich wieder zu erobern. Pomare unterhielt einen Briefwechſel mit den engliſchen nach Port-Jackſon in Neu-Süd-Wallis geflüchteten Miſſionären.

—Ein engliſches, von Isle de France nach Batavia ſegelndes Schiff hat die nordweſtliche Küſte von Neuholland berührt, und nachdem es eine ſehr lange Strecke daran hingefahren war, bemerkt, daß Peron's und anderer Reiſenden Berichte über die Unfruchtbarkeit dieſes Erdtheils nicht richtig ſind, und daß auch alle Karten von gedachter Küſte Irrthümer von mehreren Graden enthalten. Die Schiffsmannſchaft hat mit den Einwohnern Gemeinſchaft gehabt, und iſt von ihnen gut behandelt worden. Die durch den Capitän aufgenommenen Karten von der Küſte ſind nach Europa geſchickt worden, um hier publiziet zu werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Bill wegen Aushebung von 50,000 Mann Milizen iſt angenommen worden. — Die amerikaniſchen Zeitungen enthalten die Congreßverhandlungen bis zum 24. Jänner. — Das Haus der Repräſentanten beſchäftigte ſich damals noch immer mit der Bill über die Marine, und es gab große Debatten über die Frage: ob man, um ſich zum Kriege gegen England zu rüſten, zehn oder bloß zwei Fregatten bauen ſollte!!!

Frankreich.

Paris, den 5. März. Vorgeſtern gab man auf dem Operntheater zu Paris die *Mystères d'Isis* (die Zauberflöte), welche lange nicht gegeben worden war. Die treffliche Muſik hatte eine Menge Zuhörer herbeigezogen, als zu Anfange des dritten Acts unvermuthet der Kaiſer und die Kaiſerinn in ihrer Loge erſchienen. Sogleich erſcholl der Saal von Freudensbezeugungen; das Parterre, die Logen, alle Zuſchauer ſtanden auf, und wiederholten den Ruf der erſten Perſonen, die Ihre Majeſtäten erblickt hatten: Es lebe der Kaiſer, es lebe die

Kaiſerinn! Seit langer Zeit hatten Ihre Majeſtäten dieſes Theater nicht mit ihrer Gegenwart beehrt, und nie war Ihre Ankunft ſo wenig erwartet geweſen; aber auch nie ſprach ſich die Freude über Ihren Anblick ſo lebhaft und einmüthig aus.

Die erſte Colonne von Conſcribirten von 1812 des Lot-Departements marſchirte am 23. Febr. zu ſeiner Beſtimmung ab; die Conſcribirten von Ober-Vienne gingen am 24., und die aus dem Nord-Departement am 28. und 29. Febr. ab. Die vierte Abtheilung der Conſcribirten der Roer marſchirte am 3. März ab, und die fünfte am 5. März.

Zu l'Orient herrſchte in der Nacht vom 22. zum 23. Febr. ein heftiger Sturm mit Hagel und einem achtſtündigen Gewitter begleitet. Mehrere Schiffe und Gebäude wurden vom Blitze getroffen, doch ohne bedeutenden Schaden.

Lüttich, den 5. März. Die Steinkohlengrube Beaujonc bei hieſiger Stadt iſt den 28. Febr. um 11 Uhr des Morgens plötzlich überſchwemmt worden. Die Anzahl der daſelbſt befindlichen Arbeiter iſt 122, wovon 29 im erſten Augenblicke heraus kamen, und man hat Hoffnung auch die 93 übrigen zu retten. Die Dampfmaſchine und eine andere, die wechſelsweiſe von 100 Pferden bedient werden, ſind bei dem Schacht Beaujonc unaufhörlich in Thätigkeit, und man hat ſich des Waſſers bemeiſtert, das nicht mehr zunimmt. Der Hauptgegenſtand war, ſich von den Unglücklichen, die zwiſchen der Erde und dem Waſſer, 180 Meter unter der Erde vergraben ſind, hören zu laſſen, damit ſie ſich nicht irren, und damit die Arbeiten in den beiden Schachten in der gehörigen Richtung fortgeſetzt würden. Man hat alſo im Schacht Mamonſter die Mine ſprengen laſſen, und am 29. hatte man das Vergnügen, ſich zu verſichern, daß man gehört worden ſei, und daß die eingegrabenen Arbeiter ihre Arbeit gegen Mamonſter zu dirigirten. Die zur Rettung der Arbeiter des Kohlenwerks Beaujonc angeſtellten Arbeiten wurden am 1. März fortgeſetzt. Am 2. und 3. wurden die eingegrabenen Arbeiter fortdauernd und immer ſtärker gehört; indeſſen hatte man, um ſicherer zu ſeyn, in dem Schachte Mamonſter einen zweiten Stollen angefangen, der gerade gegen ſie gerichtet wird, demungeachtet wird der erſte fortgeſetzt, an welchem man ſeit drei Tagen mit der größten Anſtrengung arbeitet. Alle Eigenthümer von Kohlenwerken liefern die ſtärkſten Arbeiter, und man hat immer Hoffnung, die Unglücklichen, die uns ausſchließlich beſchäftigen, zu retten.

Vom 4. März. Um 2 Uhr Nachmittags. In dieſem Augenblicke ſind die Unglücklichen, die in dem Schacht Mamonſter vergraben waren, gerettet, oder ſind es beinahe. Man iſt mit ihnen in Verbindung. Seit der letztern Nacht ſpricht man mit ihnen; ſie antworten, und man erkannte hauptſächlich die Stimme des wackeren Goffin. Um 3 Uhr Nachmittags. In dem Augenblicke berichtet man uns, daß der größte Theil der vergrabenen Arbeiter bereits ins Leben zurückgerufen, und ihren Familien zurückgegeben iſt. Man fährt unaufhörlich fort, ſie aus der Grube zu ziehen. Alles läßt hoffen, daß man nur den Verluſt von einigen wenigen zu bedauern haben wird.

Rußland.

Petersburg, den 21. Febr. Der Artillerie Generalmajor, Fürſt Jaſchwil, iſt zum Ritter vom St. Annenorden erſter Claſſe, der Generallieutenant Saß, Befehlshaber der 7ten Cavallerie-Diviſion, zum Ritter des St. Wladimirordens erſter Claſſe, der Befehlshaber der in Gruſien befindlichen Truppen, Generallieutenant Marquis Paulucci, und der Director der kaiſerl. Bibliothek, geheime Rath Olenin, zu Rittern des Wladimirordens zweiter Claſſe ernannt worden.

Der hier geweſene Kriegsgouverneur von Liefland, General von der Infanterie, Fürſt Lobanow-Roſtowsky, iſt den 7. Febr. wieder in ſeinem Gouvernement zu Riga eingetroffen.

General Obreskow, General von der Cavallerie und Kriegsgouverneur zu Wiborg, iſt den 28. Jän. zu Simbirsk verſtorben.

Die kriegsgefangenen Türken, deren ſich hier keine geringe Zahl befindet, ſind mit den Einwohnern der Hauptſtadt ſehr zufrieden. Ihnen gefallen unſere Winterbeluſtigungen ſehr, ſie fahren oft auf Schlitten in der Stadt umher. Der ungewöhnlich ſanfte Winter bekommt ihnen wohl. Die Kälte war hier in der Mitte Februar nicht über 3 bis 4 Grad; bei Tage ſtand der Thermometer über dem Gefrierpuncte.

Von Abo iſt der General-Adjutant in ſchwediſchen Dienſten, Graf Löwenhjelm, und von Bukureſt der Oberſt im Leibgarde Preobrashenſkiſchen Regimente, Graf Potemkin, hier angekommen.

Kurs auf Amſterdam 12 Stüver, auf Hamburg 10⅞ Schilling, auf Paris 125 Centimen. Holl. Ducaten 11 Rubel 30 Kopeken.

Preußen.

Berlin, den 10. März. Am 8. d. war bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Bruder Sr. Maj. des Königs, großer Ball.

Se. Maj. der König haben dem, der Direction des Profeſſor Zeune anvertrauten, Lehrinſtitute für Blinde das ehemalige Lazarethgebäude des Regiments von Winning, auf dem Georgen-Kirchhof, zu ſchenken geruht, und es wird dieſe Anſtalt zu Johannis d. J. dorthin verlegt werden.

Unſere Blätter enthalten nachſtehende polizeiliche Bekanntmachung: „Die Verſuche, welche von Privatperſonen mit den von ihnen erdachten Vorrichtungen zur Rettung bei Feuersgefahr angeſtellt worden ſind, haben ſchon mehrere Unglücksfälle verurſacht. Es können

daher ſolche Verſuche ferner nicht anders, als unter Leitung von Sachverſtändigen geſtattet werden, weshalb ein jeder, der dergleichen anzuſtellen wünſcht, ſich vorher an mich zu wenden, und die Verfügung darüber zu erwarten hat. Berlin, den 7. März 1812. Königl. Polizei-Präſident von Berlin, v. Schlechtendal.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Das engliſche Weſtindien lieferte nach einer in öffentlichen Blättern enthaltenen Berechnung im Jahre 1787 (mithin ohne Trinidad), 2,002,758 Centner Zucker, deren Werth 3,267,545 Pf. Sterl. betrug, und 5,270,496 Gallonen Rum, die 493,558 Pf. Sterl. werth waren. Im Jahre 1801 lieferte außerdem Trinidad 69,551 Centner. — Die franzöſiſchen Inſeln lieferten im Jahre 1791: 1. St. Domingo 630,000 Centner. 2. Martinique 244,438 Centner. 3. Guadaloupe 188,386, und nebſt den dazu gehörigen Inſeln les Saintes und Marie Galante gegen 300,000 Centner. 4. St. Lucie ſoll für 15 Millionen Livres Zucker geliefert haben, welche Angabe unſtreitig zu hoch iſt; denn ſchwerlich wird man über 200,000 Centner annehmen können. — Die ſpaniſchen Inſeln gaben: 1. Cuba nach dem Verfall von St. Domingo 800,000 ja bis 1 Million Centner. 2. Porto-Ricco über 4000 Centner. — Die däniſchen Inſeln: 1. St. Croix 150,000 Centner. 2. St. Jean und St. Thomas über 4000 Centner. — Die holländiſchen Colonieen: 1. St. Euſtache nach der kleinſten Angabe 89,500 Centner. 2. Curaſao 9500 Centner. 3. Surinam 101,275 Centner. 4. Berbice und Eſſequebo, jenes 2000 und dieſes 9000 Centner. — Außerdem lieferten noch vielen Zucker z. B. Braſilien über eine halbe Million Centner, die Inſel Java, Bengalen ꝛc. Man kann alſo annehmen, daß die Summe des Zuckers beſtändig über 7 Millionen Centner betrug. — Vor der franzöſiſchen Revolution wurden aus Weſtindien über 930,000 Centner Kaffeh eingeführt, und die geſammte Einfuhr aus beiden Indien betrug etwas über 1 Million Centner. — Der Geſammtertrag des engliſchen Weſtindiens war vor dem Jahre 1790 über 37 Millionen Thlr.; des franzöſiſchen über 46 Mill. Thlr.; des ſpaniſchen über 5 Mill. Thlr.; des däniſchen 1½ Mill. Thlr.; des holländiſchen über 8 Mill. Thaler. Überhaupt kann der ganze Werth aller Waaren, welche Europa aus Weſtindien erhielt, füglich 110 Mill. Thaler angeſchlagen werden.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die Kunſthandlung Molini, Landi und Compagnie in Florenz, von der neulich in unſerem Blatte die Rede war, kündigt abermals ein großes, artiſtiſches Werk an. Sie läßt nämlich alle Meiſterſtücke der dortigen Gallerie unter Aufſicht des Hrn. Benvenuti, Directors der Akademie der bildenden Künſte, in Kupfer ſtechen, und durch Sachverſtändige eine raiſonnirende Beſchreibung derſelben beſorgen. Monatlich erſcheinen zwei Hefte, jedes mit ſechs Kupfern, die an die Subſcribenten für zwei Franken abgegeben werden.

Ein Mailänder Blatt erzählt, am 25. Febr. ſei daſelbſt die religiöſe Oper: „Die Zerſtörung von Jeruſalem" mit ungetheiltem Beifall zum erſten Mahle aufgeführt worden. Die Compoſition iſt von Zingarelli, einem der wenigen Meiſter, die von der alten italieniſchen Schule ſind. Gedachtes Blatt ſetzt hinzu, es ſei hohe Zeit, daß der wahre italieniſche Geſchmack, der von der teutſchen Secte verdrängt zu werden bedroht geweſen, durch ſolche ächte Meiſterſtücke wieder auflebe. Es habe bisher Leute gegeben, die den Contrapunct nur dürftig verſtanden, und dennoch in weniger als vierzehn Tagen die ganze Partitur einer Oper verfertigten. Hr. Zingarelli habe dagegen auf die Compoſition jener Oper einige Jahre verwendet.

Kurs der Staats-Papiere vom 17. März 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 ½	pCt.	30 ½
Hofkammer-Obligationen	zu 2 ½	pCt.	18
detto	zu 2	pCt.	15 ¼
Wiener Oberkammeramts-Obligationen	zu 2	pCt.	15 ½
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2	pCt.	15 ¾
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	21 ½
detto	zu 2 ½	pCt.	20 ¾
detto	zu 2	pCt.	15 ½
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	58
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	87 ⅔
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	141 ⅞
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	137 ½
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	.	1 Jahr	10 ⅙
	.	2 Jahr	10 ⅙
	.	3 Jahr	10 ⅙
	.	4 Jahr	10 ⅙

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Taubſtumme, (Hr. Stich tritt auf) und: Blind geladen.

Morgen: Zum erſten Mahle: Die Vertrauten, und: Zum erſten Mahle: Das Hinderniß.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Ballet: Die Unbefangenen.

Morgen: Oſtade, und das Ballet: Zephyr und Flora.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Gemſenjäger, und: Die Quäcker.

Morgen: Wanda, Königinn der Sarmaten.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hanns Dachel. 1. Theil.

Morgen: Die beiden Dacheln. 2. Theil.

Digitized by Google

Nro. 79.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 19. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 1/4 Grad.	27 Z. 10 L. 5 P.	SO. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 —	— — 10 — 7 —	SO. ———	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 11 — 9 —	NNW. ſchwach.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Bothſchaft des Präſidenten an den Senat und an das Haus der Repräſentanten.

Ich theile dem Congreſſe einen Brief des außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten brittiſchen Miniſters an den Staatsſecretär, ſo wie die Antwort des letztern mit. Die neuen Beweiſe von den feindſeligen Abſichten der brittiſchen Regierung gegen unſere Nationalrechte geben den Rückſichten ein neues Gewicht, die uns bewegen und beſtimmen, uns die Mittel zu bereiten, die uns in Stand ſetzen können, dieſe Rechte aufrecht zu erhalten. Unterz. James Madiſon.

Waſhington, den 16. Jän. 1812.

Mr. Foſter's Brief, wovon die Rede iſt, iſt vom 17. December 1811 datirt. Er beklagt ſich, daß man eine falſche Darſtellung von den Foderungen Großbrittanniens unter das Publikum in Umlauf gebracht habe, und hält es für nöthig, dieß zu bemerken, da dieſe Darſtellung zur Abſicht habe, die Gemüther, ohne den geringſten Grund, aufzureitzen.

„Man verſichert, ſagt er, in der angeführten Darſtellung, daß ich im Namen meiner Regierung verlangt habe, daß die der vereinigten Staaten durch ein Geſetz die Einfuhr engliſcher Waaren nach Amerika erlauben, und außerdem ſuchen ſolle, Frankreich zu zwingen, dieſelbe Einfuhr bei ſich zu geſtatten."

„Erlauben Sie mir zu bemerken, mein Herr, daß ich weder das eine, noch das andere verlangt habe, und daß, wenn man es glaubt, man mich ohne Zweifel nicht recht verſtanden hat. Ich konnte nicht verlangen, daß die vereinigten Staaten das erwähnte Geſetz geben ſollten, weil meine Regierung ſich nicht in die innere Adminiſtration einer befreundeten Macht miſchen will, und ich habe eben ſo wenig darunter verſtanden, daß England Frankreich zwingen ſoll, unſere Waaren aufzunehmen. Alles, was ich habe ſagen wollen, beſteht darin, daß die Zulaſſung franzöſiſcher Waaren in amerikaniſche Häfen, während die engliſchen Waaren davon ausgeſchloſſen werden, von Großbrittannien, als eine ſehr unfreundſchaftliche Maaßregel von Seite Amerika's angeſehen, und die Fortſetzung dieſer Maaßregel Großbrittannien zwingen wird, Gegenmaaßregeln zu brauchen, und dieſelbe Ausſchließung in Rückſicht Amerika's zu verordnen, welches nichts anders als „Gleiches mit Gleichem vergolten ſeyn würde." Aber außerdem, daß die amerikaniſche Non-Importations-Acte den engliſchen Handel von den vereinigten Staaten ausſchließt, geht ſie, wie zu bemerken iſt, noch weiter, und ſchließt auch die engliſchen Kriegsſchiffe aus, während ſie die der Feinde Großbrittanniens zuläßt.

Im Verfolge dieſes Briefes ſagt Mr. Foſter: „Wir beklagen uns darüber, daß Amerika ſich den Verboten der Decrete von Berlin und Mailand unterwirft, und Frankreich erlaubt, mit Amerika Handel zu treiben, während es den engliſchen Handel fortwährend ausſchließt; aber dieß hat nicht, wie man es dargeſtellt hat, die Bedeutung, daß Amerika Frankreich zwingen ſolle, engliſche Waaren zuzulaſſen; es iſt dieß bloß eine Auffoderung zu gerechten Gegenmaaßregeln gegen unſern Feind. Wenn Amerika mit Frankreich Handel zu treiben wünſcht, und einiges Gewicht auf dieſen Handel legt, ſo erwarten wir, daß es von Frankreich verlangen wird, daß ſein Handel mit ihm reſpectirt werde, ſo wie es als neutrale Macht zu verlangen berechtigt iſt; aber, wenn Amerika es nicht für zweckdienlich achtet, dieſes Recht in Ausübung zu bringen, ſo verlangen wir einzig und allein von ihm, daß es aufhöre, Frankreichs Handel zu unterſtützen, und nicht dazu beitrage, daß dieſer Handel ein Mittel werde, die Hülfsquellen Großbrittanniens zu untergraben."

„Ich benütze die gegenwärtige Gelegenheit Ihnen zu melden, daß ich von Seiten des Staatsſecretärs Sr. Maj. den Briefwechſel erhalten habe, wovon Sie mir in ihrem Briefe vom 17. October eine Abſchrift überſchickt haben. Meine Regierung hat in dieſem Briefwechſel keine zureichenden Beweiſe für die Zurücknahme der franzöſiſchen Decrete gefunden, und ſchmeichelt ſich, daß der Handel, der zwiſchen Amerika und Frankreich mittelſt Licenzen Statt findet, in Amerika ſelbſt als ein Be-

Digitized by Google

weis angeſehen werden wird, daß dieſe Decrete noch in voller Kraft ſind; denn, wenn ſie auch nur bis auf einen gewiſſen Punct, und vorzüglich bis auf den Punct, wovon die Rede iſt, zurückgenommen wären, ſo würde es gar keiner Licenz bedürfen, weil man dieſe bloß zugeſteht, um etwas zu erlauben, was ſonſt verboten ſeyn würde."

„Es iſt gleichfalls zu verwundern, daß bisher noch kein offizielles Actenſtück zur Beſtätigung dieſer Zurücknahme erſchienen iſt. Denn, wenn Frankreich in dieſer Sache ehrlich zu Werke geht, ſo kann es keinen hinlänglichen Grund anführen, warum es ein ſolches Actenſtück nicht erſcheinen läßt. Wenn eins vorhanden iſt, ſo iſt ſehr zu wünſchen, daß man es vorlege, damit man daraus erſehen konne, bis wie weit ſich dieſe Zurücknahme erſtreckt. Es ſcheint jedoch, daß Mr. Ruſſel dieſes Actenſtück im vergangenen Juli nicht in Händen hatte. Die Bekanntmachung dieſes Actenſtücks iſt ſeit der Bekanntmachung des Briefwechſels des Mr. Ruſſel mit ſeiner eigenen Regierung noch wichtiger für uns geworden; ein Briefwechſel, woraus hervorgeht, daß die franzöſiſche Regierung in der That und wirklich keins von den amerikaniſchen nach dem 1. November weggenommenen Fahrzeugen, bis zu dem Augenblicke, wo es von der Proclamation des Präſidenten Kenntniß erhielt, losgegeben, und noch am 21. December andere amerikaniſche Fahrzeuge genommen hat, die geradezu von Amerika nach London gingen."

Mr. Monroe's Antwort an Mr. Foſter iſt vom 14. Jänner datirt. Man lieſt folgende Stelle darin:

„Aber Sie behaupten noch immer, daß die franzöſiſchen Decrete nicht zurückgenommen ſind, und führen zum Beweiſe eine Thatſache aus Mr. Ruſſel's Briefwechſel an, nämlich: daß ſeit dem 1. November einige amerikaniſche Fahrzeuge weggenommen wurden, die nach England gingen. Eine hinreichende Antwort auf dieſe Bemerkung iſt, daß aus demſelben Briefwechſel einleuchtet, daß alle amerikaniſchen Schiffe, die bei einer Reiſe der Art bloß in Folge der Decrete von Berlin und Mailand weggenommen wurden, denen, die ſie ausrüſteten, ſobald als die Thatſache im Reinen war, zurückgegeben worden ſind."

Mr. Monroe ſchließt ſeinen Brief mit den Worten:

„Wenn man den in dieſen Angelegenheiten geführten Briefwechſel der brittiſchen Regierung von einem Ende zum andern betrachtet, ſo bemerkt man nichts als denſelben ſich gleichbleibenden, feindſeligen Geiſt gegen die Rechte, und das Intereſſe der vereinigten Staaten."

— Eine zweite Botſchaft des Präſidenten an den Congreß vom 17. Jänner, enthält ein Schreiben Mr. Foſters vom 21. December 1811, worin er den Präſidenten daran erinnert, daß die brittiſche Regierung weit entfernt davon ſei, die Indianer gegen die vereinigten Staaten aufzureitzen, da ja der Gouverneur von Canada, Sir James Craigh, im Monat November 1810 an Mr. Monroe geſchrieben habe, er wolle die amerikaniſche Regierung benachrichtigen, daß er unter den indianiſchen Stämmen eine Gährung bemerke und befürchte, daß ſie die Abſicht hätten, die vereinigten Staaten anzugreifen. — Die Antwort auf Mr. Foſters Brief ward bis zum 9. Jänner 1812 verſchoben. Sie enthält nichts, als daß der Präſident mit Vergnügen vernommen habe, daß die engliſche Regierung die Indianer nicht aufgereitzt habe.

Großbrittannien.

London, den 24. Febr. Das Conſeil der Königinn verſammelte ſich geſtern in Windſor. In Zukunft wird es ſich immer am letzten Sonnabend jedes Monats verſammeln. Se. Maj. der König hat beſſeren Schlaf als bisher; allein ſein Geiſteszuſtand zeigt nicht das geringſte Symptom irgend einer Beſſerung.

— Man ſagt, Admiral Sawyer habe Befehl erhalten, längs der amerikaniſchen Küſte zu kreuzen.

Frankreich.

Paris, den 6. März. Ein kaiſerl. Decret vom 19. Dec. bewilligt denjenigen Mauthangeſtellten, Gensdarmen, Forſtern, Flurſchützen und Andern, die nicht zu den *droits réunis* gehören, wenn ſie eingeſchwärzten Tabak in Beſchlag nehmen, eine Belohnung von 20 Centimen vom Kilogramm Blättertabak, und von 30 Cent. vom Kilogramm fabrizirten Tabak, ohne Rückſicht auf die Qualität. Auch erhalten ſie 6 Fr. für jeden Schwärzer oder Herumträger von Profeſſion, den ſie einbringen.

Man ſchreibt aus Beſançon vom 27. Febr., daß Se. Maj. der Kaiſer der Mad. Henry, Wittwe des Genieoberſten dieſes Namens, der bei der Belagerung von Valencia ſeinen Tod gefunden hatte, eine Penſion von 2000 Franken bewilligt habe. Sein junger Sohn, Eduard Henry, wurde zum Reichsbaron ernannt, und am 25. Februar erhielt der Präfect des Doubs-Departements den Auftrag, ihm als Dotation die Verſchreibung einer jährlichen Rente von 4000 Franken auf die kaiſerlichen, im Hannöverſchen vorbehaltenen, Domainen zu überreichen.

Die Arbeiten an dem Canal, welcher durch die Ebene von St. Denis geht, wurden im Monat December v. J. begonnen, und ſind gegenwärtig in voller Thätigkeit. Dieſer Canal erhält ſein Waſſer aus dem großen Canal der Ourcq, hat ſeinen Anfang bei dem Dorfe la Villette, und ergießt ſich bei dem Weiler de la Briche in die Seine. Seine Länge beträgt 6800 Meter, und ſeine Breite 20 Meter. Er wird auf beiden Seiten einen Leinpfad, 15 Meter breit, erhalten, und mit einer Reihe von Bäumen beſetzt werden. Die Arbeiten ſollen im Laufe des Jahrs 1812 vollendet werden.

Aus allen Departements liefen Nachrichten von der

Digitized by Google

Ordnung und Schnelligkeit ein, mit welcher die Operationen der Conſcribirtenaushebung für dieſes Jahr vor ſich gingen. Faſt nirgends hörte man von Widerſpenſtigen, und die Conſcribirten-Transporte brachen mit Fröhlichkeit und unter dem Rufe: Es lebe der Kaiſer! nach ihren Beſtimmungsorten auf.

Amſterdam, den 4. März. Hier wurde Folgendes bekannt gemacht: „Der Präfect des Departements der Zuyderzee beeilt ſich ſeinen Untergebenen ein kaiſerliches Decret zur Kenntniß zu bringen, durch welches Se. Majeſtät das Contingent zu rectifiziren geruhte, welches für ſein Departement bei Aushebung der Seeleute von 24 auf 49 Jahre beſtimmt wurde. Das Contingent, welches urſprünglich auf 850 Mann feſtgeſetzt war, iſt gegenwärtig auf 454 reduzirt. Da 425 Seeleute bei der erſten Aushebung an Bord geſandt worden waren, ſo iſt das Departement nur noch 29 Mann ſchuldig, die aus der Reſerve genommen werden ſollen, und welche nach den Artikeln 3. und 4. dieſes Decrets, ohne den geringſten Verzug in Marſch geſetzt werden müſſen."

Königreich Neapel.

In Neapel iſt außer dem Decret, die Majorate betreffend, am 19. Februar noch eine zweite königliche Verordnung erſchienen, welche die Titel regulirt, und folgenden weſentlichen Inhalts iſt: „Der Titel eines Ritters *(Cavaliere)* gehört mit vollem Recht allen Mitgliedern des königlichen Ordens beider Sicillen. Sämmtliche andere Titel werden durch königliche Beſtimmungen vergeben. Alle Wappen, alle Livreen, denen die königliche Genehmigung fehlt, ſind verboten. Kein Titel iſt erblich, außer ſolche, die zugleich mit den Majoraten ertheilt werden, und dieſe pflanzen ſich unter den männlichen Nachkommen nur durch das Recht der Erſtgeburt fort. Wer einen Titel erhält, muß innerhalb eines Monats den vorgeſchriebenen Eid leiſten. Die Herzoge legen denſelben in die Hände des Königs ſelbſt ab, die Grafen, Barone und Ritter leiſten den Eid der hierzu ernannten Behörde."

Illyriſche Provinzen.

Am 7. März traf das 18te franzöſiſche Infanterie-Regiment, und am 8. eine Abtheilung Artilleriſten in Villach ein, und marſchirten Tags darauf über Lienz nach Regensburg.

Schweiz.

Aus Baſel wird gemeldet, daß der Graf von Gottorp in dem Gaſthof zum Storch fortdauernd ſehr eingezogen lebe. Er hat nur einen Bedienten, erſcheint ſehr ſelten öffentlich, begnügt ſich mit einem einfachen Ordensbande, und geht nur mit wenigen Perſonen um. Man behauptet, er wolle ſich wieder vermählen.

Rheiniſcher Bund.

Am 7. März iſt die Gemahlinn des franz. Diviſionsgenerals Gudin mit Gefolge, von Magdeburg kommend, durch Frankfurt nach Paris gereist. Am nämlichen Tage gingen verſchiedene Kuriere durch Frankfurt.

Am 26. Febr. iſt Se. Hoheit der Prinz Emil v. Heſſen, Generalmajor in großherzoglich-heſſiſchen Dienſten und Commandeur des Garde-Chevauxlegers-Regiments, in Begleitung des Hauptmanns Lindhow nach Marburg gereist.

Am 6. März traf der kaiſerlich-franzöſiſche Diviſionsgeneral Vandamme zu Frankfurt ein.

In der Leipziger Zeitung werden die bei der dießjährigen Landrekrutirung ausgehobenen und verpflichteten Rekruten, welche bei den Regimentern nicht ſogleich einrangirt, ſondern einſtweilen mit Päſſen in ihre Heimath beurlaubt worden, aufgefodert, ſich den 20. März in Torgau einzufinden, um zu dem Bau der daſigen Feſtung gebraucht zu werden.

Im Königreich Würtemberg iſt unterm 8. März der Verkauf aller über drei Jahre alten Pferde ins Ausland bis zum 1. März 1813 unterſagt worden.

Durch ein königl. weſtphäliſches Decret vom 3. März wird der Ritter Henneberg zum Mitgliede des Staatsraths, in der Section der Juſtiz und des Innern, ernannt.

Theater.

Theater an der Wien.

Am 16. März zum erſten Mahle: Wanda, Königinn der Sarmaten, romantiſche Tragödie mit Geſang in fünf Acten, von F. L. Z. Werner.

„Alles, was erſchaffen ward
Iſt von Ewigkeit gepaart;
Jedes ſucht im ſchnellen Lauf
Das für ihn Erſchaffne auf!"

„Ob die Form es auch beengt
Wenn es reif iſt, dann zerſprengt
Es des Körpers enges Band,
Und umſchlingt, was ihm verwandt!

„Leben, iſt der Liebe Spiel,
Tod, der Liebe Weg zum Ziel,
Und ihr Knecht, das Schickſal, reint,
Was für immer iſt vereint! —"

In dieſen Geiſterworten Libuſſa's liegt der Inhalt und Schlüſſel dieſer romantiſchen Tragödie, oder dieſes tragiſchen Romans, oder dieſer romantiſch-tragiſchen oder tragiſch-romantiſchen Oper, wie man das Ding auch immer nennen mag.

Rüdiger, Fürſt der Rügen, und Wanda, Königinn der Sarmaten, ſind erſchaffen, mithin von Ewigkeit, alſo bereits vor dem erſten Acte gepaart. Im erſten Acte ſehen wir Rüdiger im ſchnellen Laufe das für ihn Erſchaffne, und früher ſchon im Böhmerlande gefundene, ſuchen. Der zweite Act zeigt uns die beengende

Digitized by Google

Form. Wanda, heimkehrend von einem über die Wenden erfochtenen Siege, opfert im Tempel den Göttern, verſchmäht alle Bewerbungen ihrer Feldherrn und Magnaten um ihre Hand, und ſchwört ihrem Volke:

„Keinem Mann mich zu verbinden,
Sollt' ich ihn auch wieder finden! —"

Unſere Leſer ſehen nun leicht, wie dieſer Schwur im Gegenſatze mit dem oben von dem Geiſte aufgeſtellten Dogma von der Paarung von Ewigkeit her die Auflöſung herbeiführen muß. „Tod, der Liebe Weg zum Ziel!" iſt nun das Motto für die folgenden drei Acte, in denen ſich Rüdiger und Wanda wiederfinden, lieben, haſſen, verfolgen, bekämpfen, dann nach Libuſſa's obiger Rede wieder lieben, und endlich beide, Rüdiger durch Wanda's Hand, und Wanda durch einen kühnen Vereinigungs-Sprung in die Weichſel — ſterben, und ſo durch das Schickſal gereint, für immer und ewig im Tode ſich vereinen! — Daß wir, um Stoff und Beiſpiele für dergleichen heroiſche Thaten aufzufinden, nicht in die romantiſche Heldenzeit der Rügen und Sarmaten zurückzugehen brauchen, lehrt die Geſchichte unſerer Tage. —

Rüdiger (Hr. Grüner) und Wanda (Mad. Milder), die Hauptperſonen des Stücks, ſtehen ſo ſehr im Vorgrunde, daß die übrigen, außer der Gärtnerinn Ludmilla (Dlle. Caroline Teimer) und dem Herold und Meiſterſänger Balderon (Hrn. Frey), faſt gar nicht zu erwähnen ſind. Hr. Grüner zeigte ſich beſonders in den Scenen mit Ludmilla im zweiten Acte, und mit Wanda im dritten ganz ſeines alten Ruhmes würdig; im erſten Acte ſprach und ſpielte er offenbar zu heftig und ſtürmend. Wir können nicht umhin, dieſen ſo ausgezeichneten Künſtler bei dieſer Gelegenheit ein für alle Mahl zu erſuchen, in den Trochäen, welche mit „en" ſchließen, das beinahe ſtumme e in der letzten Sylbe nicht ſo fürchterlich zu betonen; er ſpricht nicht „Schlāchtēn", ſondern „Schlācht e n", nicht „Wōllēn", ſondern „Wöll e n" u. ſ. w. Hrn. Grüner's kunſtreiches Spiel iſt übrigens zu muſterhaft, als daß ſich andere Mitglieder dieſer Bühne ihn nicht in ſo mancher Hinſicht mit Recht zum Vorbilde wählen ſollten, und ſo geſchieht es denn auch, daß wir beſonders ſeit einiger Zeit faſt aus Aller Munde dieſe Trochäen ſo betont vernehmen! — Mad. Milder, die als Gaſt auf dieſer Bühne die Rolle der Wanda übernahm, hat einzelne höchſt mahleriſche Momente, in denen ſich ihre für den Cothurn ſo vortheilhaft gebildete Geſtalt im herrlichſten Lichte zeigte; nur müſſen wir geſtehen, daß uns ihr Spiel im Allgemeinen heute nicht ganz befriedigte, wobei freilich manches der unnatürlichen Rolle ſelbſt zur Laſt gelegt werden dürfte. — Die undankbare Seufzer-Rolle der Gärtnerinn halten wir für eine der gelungenſten der Dlle. Caroline Teimer, die bei aller Schüchternheit, welche ſie bei ihrem erſten Liede ſichtbar zeigte, doch noch in derſelben Scene ungemein rührend und vortrefflich ſpielte. Auch Herr Frey (Balderon) hat gerechten Anſpruch auf den Beifall des Publikums für die Art, wie er in Spiel und Sprache fortwährend dem Vollkommenen entgegenſtrebt; nur ſcheint uns ſein Gang noch immer etwas ſteif und unbehülflich. Mad. Perinet (Libuſſa) verdient außerdem, daß ſie ihre eintönige Geiſter-Rolle ſehr richtig und bedeutſam ſpricht, allen Dank für die abſchreckende Reiſe in den Lüften, die beſonders bei der zweiten Erſcheinung durch die mahleriſche Gruppirung ihrer Begleiterinnen einen ſchönen Anblick gewährt. Weniger zufrieden waren wir mit der letzten, durchaus verfehlten Erſcheinung aus der Erde, wobei wir nichts von einem roſenfarbenen Duftſchleier, wie ihn der Dichter vorſchreibt, bemerkten.

In Hinſicht der meiſten Decorationen, und beſonders der Coſtüme's (das unziemliche der Gärtnerinn ausgenommen) hatte die Direction keinen Aufwand geſcheut, um dieſe Darſtellung zu verherrlichen. Die feſtliche Säulenhalle im zweiten Acte, wobei die ganze Tiefe der Bühne benützt, und alle ſonſtigen Mängel und Gebrechen derſelben verſteckt werden konnten, gewährt einen einzigen Anblick, und wurde auch vom Publikum mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus begrüßt.

Ω.

Wechſel-Kurs vom 18. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	358 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	260 1/4	Uſo.
	257 7/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	380 Br.	6 Wochen.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	60 7/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten.	13	fl.	24	kr.
Kaiſerl. Dukaten	12	—	24	—
Friedrichsd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze [illegible] 263

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Die Vertrauten, und: Zum erſten Mahle: Das Hinderniß.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Zephyr.
Morgen: Das Lotterieloos, und das neue Divertiſſement: Zum Benefiz des Hrn. Rainoldi: Die Becker.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wanda, Königinn der Sarmaten.
Morgen: Cäſario. (Mad. Brede tritt auf.)

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die beiden Dacheln. 2. Theil.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Gedruckt bei Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 80.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 20. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	NW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 —	— — 0 — 0 —	NNW. ſtill.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4 —	27 — 10 — 11 —	SO. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Wir wagen es nicht, heißt es in der Morning-Chronicle (bekanntlich einem der heftigſten Oppoſitions-Journale) vom 21. Febr., unſere Vermuthungen darüber zu äußern, auf welchen Rath der Prinz-Regent das Schreiben, welches wir geſtern mittheilten (daſſelbe, deſſen wir in unſerem vorgeſtrigen Blatte erwähnten) an den Herzog von York erlaſſen habe; aber wir ſind wenigſtens vollkommen überzeugt, daß die Freunde Sr. königl. Hoheit nie behaupten werden, daß ein Schreiben, welches einen ſo unzuläßlichen Vorſchlag enthält, geradezu von dieſer erlauchten Perſon herrühren konne. Wer auch dieſen Brief veranlaßt haben mag, er hätte wiſſen ſollen, daß die Umſtände ſich ſo verhalten, daß es jedem Manne von Ehre von der einen oder der andern Partei unmöglich iſt, zu der darin vorgeſchlagenen Annäherung ſeine Zuſtimmung zu geben. Lord Grey und Lord Grenville haben neulich im Oberhauſe erklärt, daß die Emancipation der Katholiken ihrer Anſicht nach, eine Frage wäre, welche die Exiſtenz und das Wohl des Staats weſentlich beträſe; daß drohende Gefahr damit verbunden ſei, ſie länger ruhen zu laſſen, und daß dieſe Maaßregel keinen Aufſchub dulde. Zu gleicher Zeit hatte Mr. Percival im Unterhauſe erklärt, daß er niemals, und unter keinen Umſtänden, dieſer Maaßregel beitreten würde. Wie laſſen ſich ſo entgegenſetzte und ſo vor kurzem erſt ausgeſprochene Meinungen vereinigen? und wie könnten Perſonen, die dieſe Meinungen haben, und ſie mit Ehre behaupten wollen, in ein und demſelben Cabinette Rath pflegen, oder Regierungsmaaßregeln zuſammen verabreden? Würde wohl Mr. Percival ſeine Meinung aus Nachgiebigkeit gegen Lord Grey aufgeben, oder ſollte Lord Grey darauf Verzicht leiſten, eine Maaßregel zu verfolgen, die er dem Wohle des Reichs für zuträglich hält, um mit Mr. Percival an dem Miniſterium Theil zu nehmen? Von welchem von beiden dürfte man das Opfer ſeiner Meinung erwarten, und welcher von beiden konnte es mit Ehre bringen? Ein Mann, der weiß, was Ehre iſt, kann keinem andern einen Vorſchlag thun, der ihn entehren und herabzuſetzen fähig wäre. Der Brief des Prinzen-Regenten kann alſo von keiner ſo erhabenen Seele, als die ſeinige iſt, herrühren. Er muß übereilt und ohne Überlegung auf die Eingebung eines jener feigen Wohldiener und gemeinen Schmeichler, oder irgend eines, beſtändig in ſeinen Meinungen ſchwankenden, charakterloſen Politikers von beſchränktem Genie, geſchrieben worden ſeyn. Es iſt möglich, daß der Prinz-Regent ſeit dem vor[illegible]en Jahre ſeine Meinung in Rückſicht der Irrlands geändert hat, und jetzt eben ſo gegen die Emancipation der Katholiken iſt, als Mr. Percival ſelbſt, und in dieſem Falle iſt es ganz natürlich, daß er weder Lord Grey noch Lord Grenville zu Miniſtern haben will. Aber wenn eine ſo traurige Veränderung in der Anſicht Sr. königl. Hoheit vorgegangen ſeyn ſollte, ſo ſind wir überzeugt, daß er, er möchte nun ſeinen perſönlichen Charakter zu Rathe gezogen, oder die Meinung irgend einer andern Perſon mit richtigen Begriffen von Ehre angenommen haben, es dem Lord Grey und Lord Grenville (vorausgeſetzt, daß er es für gut befunden, ihnen hierüber etwas mitzutheilen) offen und geradezu angedeutet haben würde, daß er ſeit den Conferenzen, die er voriges Jahr mit ihnen über die Emancipation der Katholiken gehabt, durchaus ſeine Meinung über dieſen Gegenſtand geändert, und Mr. Percival's Syſtem angenommen habe."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Staatsſecretär für die Finanzen, Mr. Gallatin, legte ſein Budget am 10. Jänner dem Congreſſe vor. Sein Vorſchlag ging auf eine Anleihe von zehn Millionen Dollars für den Dienſt des gegenwärtigen Jahres, und er fügte bei, man werde genöthigt ſeyn, mehrere Jahre hintereinander ähnliche Anleihen aufzunehmen. Wenn er inzwiſchen die Abſicht hat, bloß durch Anleihen für die außerordentlichen Ausgaben zu ſorgen, ſo iſt es augenſcheinlich, daß die jährliche Anleihe weit beträchtlicher ſeyn muß, als er jetzt fodert; indem der Congreß Maaßregeln ergriffen hat, und noch andere ergreifen wird, welche jährlich eine außerordentliche Aus-

Digitized by Google

gabe von zwanzig bis dreißig Millionen Dollars nöthig machen werden. Bei der Vorausſetzung einer Anleihe von zehn Millionen ſchlägt er die Einnahme und Ausgabe folgendergeſtalt an:

		Dollars
Ausgaben nach dem Feiedensfuße		9,000,000
Zinſen einer Anleihe von 10 Mill. zu 6 Proc. (die aber leicht 8 Procent betragen könnten)		600,000
		9,600,000
Mittel zu deren Aufbringung:		
Einfuhr- und Tonnengebühren nach der gegenwärtigen Taxe. — Deren Vermehrung um 10 Procent. — Salztaxe. — Verkauf der, der Union zugehörigen, Ländereien. — Directe Abgaben auf das Grundeigenthum und die Sclaven. — Acciſe von dem in Amerika fabrizirten Branntewein. — Dito auf den raffinirten Zucker. — Licenzen zum Detailverkauf deſſelben. — Dito zu den Verſteigerungen. — Taxe auf die ſchriftlichen Contracte. — Stempelabgabe		11,000,000
Abzuziehen:		
Für Erhebungskoſten . . .	750,000	
Ausfall	650,000	
		1,400,000
		9,600,000

Aber in den folgenden Jahren wird man, um die Zinſen der neuen Anleihen zu decken, nothwendig die Taxen vermehren, und zugleich die Hauptſumme der Staatsſchuld außerordentlich anhäufen laſſen müſſen. Und doch iſt in dem **Budget** noch nicht für die Unterhaltung der 25,000 Mann Linientruppen, oder der 50,000 Freiwilligen geſorgt. Man wird alſo dreißig Millionen mehr brauchen, um den Koſten der neuen Armee gewachſen zu ſeyn.

— Unter den im **Hauſe der Repräſentanten** gehaltenen Reden befinden ſich unter Andern Folgende: Mr. **Little** machte eine Motion wegen der **brittiſchen Plünderungen**. Mr. **Fitch** begehrte als Zuſatz, daß man auch die **Plünderungen der übrigen Nationen** erwähnen ſollte. Mr. **Little** widerſetzte ſich dieſer Abänderung, mit der Erklärung, ſeine Motion habe einen beſondern Zweck; er wolle die Amerikaner dahin bringen, ſich gegen Großbrittannien zu waffnen, und je mehr man ihnen die von Seite des engliſchen Volks erlittenen Beleidigungen vor Augen lege, deſto mehr würden ſie zum Zorne gereizt werden. Mr. **Wright** war derſelben Meinung; man dürfe nicht von Frankreichs Angriffen reden; am wenigſten in einem Augenblicke, wo man mit dieſer Macht in Unterhandlungen ſtehe, wo die amerikaniſchen Schiffe wieder zurück gegeben würden, und wo der Ausbruch eines Krieges mit England nahe bevorſtehe, wodurch Amerika gewiſſermaaßen ein Bundsgenoſſe Frankreichs werde.

Spanien.

Bei der mehrmals erwähnten Niederlage eines Inſurgentencorps bei **Siguenza**, hatten nach Verſicherung der Madrider Zeitung, die Truppen des **Marquis del Rio-Milanos** nur zwölf Verwundete und drei Todte, worunter ſich der Infanteriecapitän **Mac-Cornik**, und Hr. **O'Reille**, ein Offizier von vielem Verdienſte befanden. **Empecinado** und einige andere Anführer entflohen über unwegſame Gebirge.

Rußland.

Nach der Hofzeitung ſollen in Zukunft die innern Garniſon-Halbbataillons, das Wilnaſche und Mitauſche, nach nunmehriger Formirung derſelben zu drei Compagnien, Bataillons genannt werden. Der Generaladjutant Sr. kaiſerl. Majeſtät, Baron Möller-Sakomelskji, iſt zum Commandeur des erſten Reſervecorps ernannt. Der verabſchiedete Generalmajor Otto iſt bei der Armee wieder in Dienſt genommen und zum Diviſionsbefehlshaber der abgetheilten Rekrutendiviſion ernannt. Der verabſchiedete Generalmajor Belskji bei der Armee iſt wieder in Dienſt genommen und zum Diviſionsbefehlshaber der vierten Diviſion des zweiten Reſervecorps ernannt. Der Commandeur des Poltawaſchen innern Garniſon-Halbbataillons, Oberſt Netſchajew, wurde zum Brigadecommandeur bei der erſten Brigade des fünften Bezirks der innern Wache, der Stabscapitän vom 1ſten Jägerregimente, Jergolskji, bei dem General-Lieutenant Erbprinzen Auguſt von Holſtein-Oldenburg zum Chefsadjutanten beſtellt ꝛc. ꝛc. Auch gaben Se. kaiſerl. Majeſtät dem Commandeur des Tſchigirinſchen Rekrutendepots, Major vom Räſhskiſchen Infanterieregimente Nelgowskji, für ſeine ausgezeichnete Thätigkeit und gute Verfügung bei Abfertigung der Rekruten zur 22ſten Infanteriediviſion, ingleichen beim Aſtrachanſchen Grenadierregimente dem Lieutenant Koslow, beim Räſhskiſchen Infanterieregimente dem Secondlieutenant Malutinow, beim Bjaloſtokſchen Infanterieregimente dem Secondlieutenant Sergejew, beim 10ten Jägerregimente dem Lieutenant Koslow, dem aus dieſem Regimente des Dienſtes entlaſſenen Stabscapitän Tſchetſchel, und beim 38ſten Jägerregimente dem Lieutenant Jegorow, für die Auslernung und die gute Führung der Rekruten, Ihr Wohlwollen zu erkennen.

Frankreich.

Paris, den 7. März. Der heutige **Moniteur** enthält folgendes kaiſerliche Decret in Betreff der nach den Vorſchriften der Decrete vom 26. und 28. Aug. 1811 zu ertheilenden offenen Schreiben *(Lettres patentes)*:

Digitized by Google

Im Pallaſte des Elyſiums, den 5. März 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unſeres Großrichters, Juſtizminiſters, nach Anhörung Unſeres Staatsraths, haben Wir beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Art. 1. Die offenen Schreiben *(Lettres patentes)* welche Wir in Gemäßheit Unſerer Decrete vom 26. und 28. Auguſt 1811 ertheilen werden, um einige Unſerer Unterthanen zu autoriſiren, entweder Dienſte bei einer fremden Macht zu nehmen, oder im Auslande naturaliſirt zu werden, müſſen mit dem großen Staatsinſiegel verſehen werden.

2. Das große Inſiegel wird von Unſerem Vetter, dem Prinzen-Reichserzkanzler nach einer in dem hiezu verordneten Conſeil gepflogenen Berathſchlagung beigedrückt werden.

3. Als Gebühr für gedachtes Inſiegel ſoll die Summe von 1000 Fr. an die Siegel-Caſſe entrichtet werden.

4. Unſer Vetter, der Prinz-Erzkanzler des Reichs, und Unſer Großrichter-Juſtizminiſter, ſind jeder in ſo weit es ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt, welches ins Bulletin der Geſetze einzurücken iſt.

Unterz. Napoleon.
Auf Befehl des Kaiſers:
Der Miniſter Staatsſecretär,
Unterz. Graf Daru.

Lüttich, den 5. März. Geſtern wurde der Schacht Mamonſter zur Rettung der im Schachte Beaujonc vergrabenen Arbeiter um Mittag glücklich durchbrochen. Das Gleichgewicht, welches ſich in der Luft wieder herſtellte, hat nur einen kleinen Knall ohne Entzündung hervorgebracht, und die unglücklichen Arbeiter ſind gerettet worden. Ein jeder von ihnen wurde in eine Decke gehüllt, und erhielt im Schacht ſelbſt eine Taſſe Brühe und eine ſehr kleine Quantität Wein. Nachdem man die Arbeiter einige Augenblicke ausruhen ließ, um ſie nach und nach an die atmoſphäriſche Luft und an das Licht zu gewöhnen, wurden ſie in die freie Luft gebracht. Dieſe Operation dauerte lange, weil man nur 5 bis 6 in jeden Korb ſetzte, und ſie von 4 arbeitenden Kohlengräbern begleiten ließ. Als ſie zur Öffnung des Schachtes kamen, wurden ſie, mit einer zweiten Decke umhüllt, auf Stroh gelegt, und den Ärzten und Wundärzten übergeben, welche man herbeigerufen oder die ſich eingefunden hatten, um ihren Beiſtand anzubieten. Kein Arbeiter iſt in Gefahr, nicht einmal die Kinder, deren 15 bis 18 ſind.

Schweiz.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes aus Aachen vom 17. Febr.: Die Schweitzer-Regimenter in franzöſiſchen Dienſten, ſollen unter das 3te Corps d'Armee, vom Herzoge von Reggio (Marſchall Oudinot) befehligt, zu ſtehen kommen. Zwei Bataillons vom zweiten Regimente liegen ſeit einigen Tagen, commandirt von Hrn. Oberſten von Caſtella, in Lüttich. Das 4te Regiment hat drei Bataillons hier bei den Bürgern einquartirt, von Hrn. Bataillonschef Felber commandirt, unter ſeinem Befehle die Herren Bleuler Bataillonschef und Hauptmann von Maillardoz, der das 4te Bataillon commandirt. Die Artillerie, unter Hrn. Hauptmanns von Lerber Commando, beſteht ſeit einer neuern Organiſation aus 70 Mann, Kanoniere und Train, mit ungefähr 60 Pferden. Die Infanterie beſteht aus drei Grenadier-Compagnien, drei Voltigeurs-Compagnien und 12 Füſilier-Compagnien. Die drei bemeldten Bataillons ſind das 2te, 3te und 4te. Das 1ſte befindet ſich in Spanien unter dem Bataillonschef Göldlin. Dieſe 2 genannten Regimenter werden im 3ten Armee-Corps zu der zweiten Diviſion zählen, vom Herrn General Belliard commandirt. Aachen iſt eine recht angenehme Garniſon, wo das Regiment und die Bürgerſchaft im beſten Verein leben.

Rheiniſcher Bund.

Der weſtphäliſche Moniteur vom 9. März meldet: Se. Maj. der König ſind in dieſer Nacht zu einer Reiſe (nach Paris) abgegangen. Ihre Abweſenheit wird nur zehn Tage dauern. Die Perſonen, welche Se. Maj. begleiten, ſind II. EE. die Grafen v. Fürſtenſtein und v. Wellingerode, und der Graf v. Malsburg, erſter Ehrenſtallmeiſter.

Die Magdeburger Zeitung vom 7. März enthält eine Auffoderung des Hrn. Präfecten an ſämmtliche adminiſtrative Behörden des Elbe-Departements, diejenigen Zimmer-, Maurer- und Fleiſchergeſellen, welche Luſt bezeigen, bei der Militärverwaltung angeſtellt zu werden, ſofort nach Magdeburg zu ſenden, um dort bei dem Hrn. Kriegscommiſſär des Hauptquartiers des zweiten Armeecorps eine Anwerbungs-Urkunde zu unterzeichnen.

Am 10. d. kamen zwei franzöſiſche Kuriere durch Frankfurt, der eine von Hannover, der andere von Berlin nach Paris.

Am 8. März Vormittags um 11 Uhr war bei Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen zu Innsbruck große Aufwartung, bei welcher alle Civil- und Militärbehörden und der Adel erſchienen. Abends um 6 Uhr nahm Ihre königl. Hoheit die Kronprinzeſſinn die Aufwartung des Adels an. — Seit Anfang des März ſind die Getreidepreiſe im Innkreiſe bedeutend geſtiegen. Das Schaf Weizen koſtet gegenwärtig 30 fl., der Roggen 16 bis 17 fl., die Gerſte 13, und der Haber 9 bis 10 fl.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 19. März.

Se. Majeſtät haben den, bei dem ſechsten Chevauxlegers-Regimente Fürſt Roſenberg, dienenden Ritt-

Digitized by Google

meiſter, Ferdinand Böhnlich, in Rückſicht auf deſſen, durch 35 Jahre in der k. k. Armee geleiſteten guten Dienſte, und vor dem Feinde bewieſenen Tapferkeit, in den Adelſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, mit dem Prädikate: von Nordenfeld, tapfrei zu erheben geruhet.

Die nied. öſterr. Landesregierung hat dem Inhaber einer hieſigen Leder-Fabrik, Ignaz Leidl, aus Rückſicht auf ſein mit dem beſten Erfolge betriebenes Werk, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß, ſammt allen damit verbundenen Vorzügen und Begünſtigungen, verliehen.

Das Amtsblatt zur Wienerzeitung vom 18. d. M. enthält folgendes Circulare der k. k. nied. öſterr. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns:

Se. Majeſtät haben bei Allerhöchſtihrer Sorgfalt für die Befriedigung der nothwendigſten Bedürfniſſe Ihrer getreuen Unterthanen, und die Herbeiſchaffung der unentbehrlichſten Nahrungsfeilſchaften, nach Inhalt des Hofkanzlei-Decrets vom 13. Februar, erhalten 6. März d. J., zu befehlen geruhet, daß das bereits beſtehende Ausfuhr-Verbot aller Getreidearten erneuert, und mit Strenge aufrecht erhalten werden ſoll.

In der Erwägung aber, daß nach dem Reſultate aller Erfahrungen die Freiheit des Verkehrs im Inneren, zur Erhöhung der Cultur, und zur Erreichung des wahren und natürlichen Preiſes der Lebensmittel weſentlich mitwirkt, haben Se. Maj. zu beſchließen für gut befunden, daß von dem Tage dieſer Kundmachung, alle den innern Getreidehandel beſchränkenden oder erſchwerenden Geſetze als aufgehoben und unwirkſam angeſehen und erklärt werden ſollen, mit der einzigen Ausnahme, daß den Juden nach wie vor der Getreidehandel unter den geſetzlichen Strafen unterſagt bleibt.

Dieſe allerhöchſte Entſchließung hat übrigens auf die beſtehenden örtlichen Marktordnungen, als bloße Polizey-Maaßregeln, keine Beziehung, und werden dieſe letzteren fortan auf das ſtrengſte gehandhabt werden.

Wien, den 6. März 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Vermiſchte Nachrichten.

Man ſpricht zu Berlin, heißt es in öffentlichen Blättern, von einer Reiſe, welche Se. Maj. der König von Preußen im Laufe des Frühlings nach Breslau und Schleſien machen will. Etwas Beſtimmtes iſt aber hierüber noch nicht bekannt.

Der General-Feldmarſchall von Kalkreuth ſoll, wie der Correſp. v. u. f. Teutſchl. meldet, von Berlin nach Hamburg abgereiſt ſeyn.

Am zweiten Weihnachtstage predigte der Pfarrer W. in dem kleinen Orte Altendorf (drei Stunden von Eichſtädt). Während der Predigt machte ſich die Kanzel los, und ſtürzte mit dem Redner in die Kirche herab. Der Prediger ſelbſt blieb unbeſchädigt; 5 bis 6 Menſchen wurden verwundet.

Kurs der Staats-Papiere vom 19. März 1812.

				Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	30 1/4
detto	zu	2	pCt.	19
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	17 1/2
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände von Böhmen	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu	3	pCt.	—
detto	zu	2 1/2	pCt.	—
detto	zu	2	pCt.	15 5/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	17 7/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	58
Looſe der erſten Werſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	141 1/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu	4	pCt.	137
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1	Jahr	16 3/8
		2	Jahr	16 3/8
		3	Jahr	16 3/8
		4	Jahr	16 3/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Vertrauten, und: Das Hinderniß.

Morgen: Emilia Galotti.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das neue Divertiſſement: Zum Benefiz des Hrn. Rainoldi: Die Bäcker.

Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Cäſario. (Mad. Beede tritt auf.)

Morgen: Ambros, und: Das Hausgeſinde.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die beiden Dacheln. 2. Theil.

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Da bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsſchluſſe die Pränumerationen auf ſämmtliche, in meinem Verlage erſcheinende Zeitſchriften ſich häufen, ſo werden die Titl. Herren Pränumeranten, beſonders für den öſterreichiſchen Beobachter, ergebenſt erſucht, ſich baldmöglichſt, und nicht gerade in den allerletzten Tagen dieſes Monats zu melden, um das Eintragen ihrer Pränumerationen und die Ausfertigung der Pränumerationsſcheine zu erleichtern. Der Preis des öſterreichiſchen Beobachters beträgt vierteljährig 6 fl. W. W.

Wien den 20. März 1812.

Anton Strauß,
k. k. priv. Buchdrucker am Peter Nro. 603,
im Hauſe „zum Auge Gottes."

Digitized by Google

Nro. 81.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 21. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	27 Z. 10 L. 2 P.	SO. ſchwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 —	— — 10 — 3 —	S. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 11 — 1 —	S. ——	Nebel.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In amerikaniſchen Blättern lieſt man noch folgende nähere Umſtände über den, in unſerem Blatte erwähnten, fürchterlichen Brand im Schauſpielhauſe zu Richmond in Virginien. „Nicht ohne Entſetzen, heißt es in einem Artikel aus Richmond vom 1. Jän., können wir die an letzter Mittwoche vorgefallene Schreckensſcene beſchreiben. Das Gräßliche derſelben übertrifft alle Schilderung. Es iſt traurig, ein unglückliches Ereigniß ins Gedächtniß zurückzurufen, das ſo viele Perſonen, deren Andenken wir in unſern Herzen bewahren, ums Leben brachte. Es iſt der Brand des großen Theaters dieſer Stadt. Vergangene Mittwoche gab man auf dieſem Theater die Pantomime Agnes und Raymond. Im erſten Auftritte ſtellt die Decoration eine Räuberhütte vor, die durch eine von der Decke herabhängende Lampe erleuchtet wird. Beim Schluſſe dieſes Auftritts ließ man den Vorhang nieder, und zog die Lampe, ohne ſie vorher ausgelöſcht zu haben, wieder in die Soffiten zurück. Dieſe Lampe entzündete durch ihr Hin- und Herſchwanken die Gegenſtände, die ſie berührte. Der Zimmermeiſter ſuchte ſie auszulöſchen, aber vergebens; das Feuer griff bald ſo ſehr um ſich, daß dieſer Menſch für ſein Leben fürchtete, und davon lief. Man ſchrie hierauf im Parterre und in den Logen „Feuer!", und trotz der Bemühungen der Perſonen, welche alle Zuſchauer zu beruhigen ſuchten, um der Menge Zeit zu laſſen, ſich zu verlaufen, ward die Verwirrung allgemein, und gewährte einen ſchrecklichen Anblick. Das Feuer aus dem Innern des Theaters ergriff die Logen, und verſtärkte ſich durch alle brennbaren Stoffe, die es auf dem Wege antraf, ſo daß der Saal nach 5 bis 6 Minuten über und über in Flammen ſtand. Die Säulen, welche die Logen ſtützten, brannten nieder, ſie ſtürzten eine über die andere zuſammen, und einige Augenblicke darauf fiel das Dachwerk ſelbſt mit fürchterlichem Krachen herab. Einige, die ſich durch die große Theaterthüre, wohin ſich unglücklicher Weiſe das Feuer ſchon verbreitet hatte, andere, die ſich durch die Fenſter zu retten ſuchten, wurden von dem dicken Rauche erſtickt. Bei dieſer traurigen Begebenheit ereigneten ſich viele heroiſche Thaten und ſchöne Züge von Muth und Ergebenheit. Viele Perſonen kamen in den Flammen um, nachdem ſie 10 bis 12 andern das Leben gerettet hatten.

Noch in derſelben Nacht zog man die unglücklichen Opfer dieſer Schreckens-Begebenheit, und einige, die der Tod verſchont hatte, unter den Trümmern hervor. Die Zahl der erſtern beläuft ſich auf 80, und darunter befinden ſich viele Perſonen von ausgezeichnetem Range, Talent und Reichthum. Ganz vorzüglich bedauern wir den Verluſt unſeres Gouverneurs, Mr. George William Smith, der ſeit kurzem mit den größten Ehrenbezeigungen, welche Virginien gewähren kann, überhäuft worden war. Man glaubt, daß es ihm gelungen war, der Gefahr zu entkommen, daß er ſich aber von neuem in die Flammen ſtürzte, um ſeinen Sohn zu retten, der in einer Loge geblieben war. Mr. Abraham Venable, Präſident der virginiſchen Bank, iſt gleichfalls umgekommen. Er befand ſich mit Damen in einer Loge, und bemühte ſich, ſie zu beruhigen, als gleich darauf dieſe Loge zuſammenſtürzte. Ein gleiches Schickſal hatte der Lieutenant James Gibbon, ein hoffnungsvoller junger Mann; er kam ums Leben, indem er eine junge Perſon zu retten ſuchte, die mit ihm in einer Loge war, und die er auf ſeinen Armen wegtrug. Mr. Hancock rettete durch den Muth, womit er den Flammen trotz bot, zwei junge Perſonen und drei Kinder, die im Begriff waren, umzukommen.

Vergangenen Donnerſtag wurden die Opfer dieſes Ereigniſſes zur Erde beſtattet. Alle Civil-, Militär- und geiſtlichen Behörden, und die ganze Stadt wohnten dem Leichenbegängniſſe bei.

Unſer Theater, das noch vor wenig Tagen der Mittelpunct unſerer Vergnügungen war, iſt in dieſem Augenblicke nichts als ein Haufen Schutt und Aſche.

Der executive Rath hat in der Sitzung vom 28. Dec. einmüthig beſchloſſen, daß zum Andenken des ſchrecklichen Zufalls, welcher dem Gouverneur G. W. Smith und vielen Mitbürgern das Leben raubte, alle Mitglieder 30 Tage lang einen ſchwarzen Flor am Arme tragen ſollten."

Digitized by Google

Großbrittannien.

Das Nottingham-Review vom 21. Febr. ſagt, „Mit großem Bedauern müſſen wir unſern Wochenbericht über die zertrümmerten Werkſtühle wieder anfangen. Heute früh gegen 5 Uhr drangen mehrere Perſonen durch das Fenſter in das Zimmer des Mr. Harvey, in Weſtſtreet, Broadlane, in Nottingham ſelbſt. Während einige ſich der Familie verſicherten, begaben ſich die Übrigen in das Arbeitszimmer, und zertrümmerten 5 Webſtühle zu Gallonen, die ſehr viel gekoſtet hatten. Mr. Harvey hatte kürzlich erſt New-Radford verlaſſen, und ſich zu Nottingham, als einem ſichern Orte, angeſiedelt. Zwei Stühle blieben unbeſchädigt, vermuthlich weil ein Weib in der Nachbarſchaft anfing „Mörder!“ zu ſchreien. Die Räuber thaten einen Piſtolenſchuß nach ihr, um ſie zum Schweigen zu bringen. Mr. Harvey hatte zwei geladene Piſtolen und eine Drehbaſſe in ſeinem Hauſe; jene nahmen die Ludditen mit. Als ſie aus dem Fenſter ſtiegen, glaubten die Perſonen, welche ſie ſahen, es ſei die Nachtpatrouille, welche ſie verhaftet habe und ins Gefängniß führe; aber es fand ſich, daß es ungefähr 25 ihrer Cameraden waren, die Waffen und Soldatenüberröcke trugen. Einer davon hatte eine große Epaulette, vermuthlich war es der Anführer. Ehegeſtern früh drangen 5 Mann in Edward Orſons Haus zu Stanton, in der Grafſchaft Derby, und zertrümmerten einen kleinen Baumwollenwebſtuhl.

Weſtindien.

Nach den letzten Berichten aus Jamaika leidet dieſe Colonie ungemein. Man hat in mehreren Diſtrikten Verſammlungen gehalten, um über die traurige Lage der Inſel zu berathſchlagen. Es wurde bewieſen, daß die Landeigenthümer ſeit wenigen Jahren dritthalb Millionen Pfund Sterling auf die Kaffehpflanzungen verwendet haben, welche 7000 Neger beſchäftigen. Die Pflanzer begehren von der Regierung, daß ſie auf den Kriegsſchiffen den Gebrauch des Kaffeh's ſtatt des Kakao's einführe, und den Neutralen erlaube, der Colonie während der Unterbrechung ihres Handels mit Großbrittannien ihren Kaffeh abzukaufen. Im Kirchſpiele St. Marie faßten die Einwohner, unter Vorſitz ihrer erſten obrigkeitlichen Perſon, nachſtehende Beſchlüſſe: 1. Daß keine Hoffnung vorhanden iſt, das Mutterland der Colonie zu Hülfe kommen zu ſehen. 2. Daß die Hauptlaſt auf die Eigenthümer von Sclaven fällt. 3. Daß man der Legislatur eine Bill empfehlen wird, um zu verordnen, daß von den Sechs Prozent, welche die Procuratoren oder Geſchäftsführer beziehen, ein Sechstheil zu den Ausgaben der Colonie verwendet werden ſoll. 4. Daß man gleichfalls eine Acte begehren wird, um den Räthen, Advokaten, Ärzten, Chirurgen, Apothekern, den öffentlichen Beamten, welche über 700 Pfund jährliche Einkünfte haben, den Kaufleuten, Krämern, Zimmerleuten, Maurern ꝛc., eine Taxe aufzulegen. 5. Daß man die Abgabe der engliſchen und ſpaniſchen Schiffe um 1 Schilling für die Tonne erhoben wird. 6. Daß der Ertrag obiger Taxen zur Unterſtützung der armen Pflanzer verwendet werden ſoll.

Frankreich.

Paris, den 8. März. Der Requetenmeiſter, Baron Guien, Privatſecretär Ihrer kaiſerl. Hoheit der Madame Mutter, war in ſeinem 53ſten Jahre mit Tode abgegangen.

In den Jahren 1808 und 1809 ſind in 99 franzöſiſchen Departements 737,772 Vaccinationen geſchehen. Die 16 Departements, welche die meiſten zeigen, ſind: Rhein und Moſel, Roer, Oberrhein, Meurthe, Ober-Saone, Tarn, Lys, Doubs, Saone und Loire, Seine und Oiſe, Gers, Unter-Charente, Moſel, Gironde, Herault, See-Alpen. In dieſen 16 Departements wurden 263,267 Perſonen geimpft. In den nämlichen Jahren wurden 71,813 Perſonen von den natürlichen Pocken befallen, und 16,018 darunter ſtarben.

Lüttich, den 6. März. Bei den Anſtalten zu Rettung der Unglücklichen in der Steinkohlengrube Beaujonc waren der Präfect und der Unterpräfect von Lüttich faſt ununterbrochen zugegen geweſen, und hatten ſelbſt die Nacht in der Grube zugebracht. Die Beſitzer der benachbarten Steinkohlengruben gaben um die Wette ihre beſten Arbeiter her. Der in der erſten Schilderung dieſes Unglücks erwähnte Goffin (vergl. öſterr. Beob. Nro. 78) hätte ſich bei dem erſten Anfang der Überſchwemmung gleich den 29 übrigen mittelſt des Korbes retten können; allein er blieb nebſt zwei Arbeitern, Nicolas Bertrand und Mathieu Labbee freiwillig in der Grube, mit den Worten: „Ich will meine Gefährten retten, oder ſie nicht überleben!“ Nachher hatte er den unglücklichen Verſchütteten unaufhörlich Muth zugeſprochen, indem er ſie verſicherte: „Lambert Colſon (Einer der Eigenthümer der Grube) wiſſe, daß ſie unten ſeien, und werde ſie nicht im Stiche laſſen.“

Königreich Italien.

Zu Mailand war der franz. Diviſionsgeneral Lahouſſaie angekommen.

Ungeachtet der Verkauf der aus Magdeburg zu Mailand angekommenen Colonialwaaren bereits ſeit beinahe 2 Monaten fortdauert, ſo ſind doch die Preiſe des Zuckers, Kaffeh's und Cacao, auf welche drei Artikel ſich bisher die Verſteigerungen einſchränkten, gar nicht gefallen, indem ſich aus ganz Oberitalien viele Käufer einfanden. Schon zu Ende des Jahrs 1811 waren die Colonialproducte bei uns theuer, und ohne die Zufuhr aus Magdeburg würde in mehrern Artikeln derſelben ein eigentlicher Mangel eingetreten ſeyn. Man hofft, daß bald auch Indigo, Cochenille, Gewürze, Farbhölzer ꝛc. zum Verkauf ausgeboten werden, in welchen eine ſtarke Nachfrage herrſcht.

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

Am 3. März traf das 72ſte franzöſiſche und ein portugieſiſches Linieninfanterie-Regiment; und am 4. das 5te Huſaren-Regiment und ein Artillerie-Zug zu **Frankfurt** ein. Dieſe Truppen ſetzten nach gehaltenem Raſttage ihren Marſch nach **Hanau** fort.

Hr. **Jacobi**, erſter preußiſcher Cabinetskurier, eilte am 11. März, von Berlin kommend, durch **Frankfurt** nach Paris.

Zu **Karlsruhe** überreichte am 8. März der königl. baieriſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Hr. Graf v. Seiboltsdorf, aus Auftrag des Königs von Baiern Majeſtät, Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge in einer eigenen Audienz den St. Hubertusorden, in welchem Höchſtderſelbe unmittelbar nachher in dem erſten nach ſeiner Wiederherſtellung abgehaltenen Cercle erſchien.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 15. März. Se. k. k. Majeſtät haben Allerhöchſtihren königl. Rath und Leopold-Ordens-Ritter, Sigmund Edelspacher v. Gyorok, welcher bereits ſeit 22 Jahren mit Auszeichnung und Verdienſt die Vice-Geſpannsſtelle des löbl. Arader Comitats bekleidete, zum Adminiſtrator der Ober-Geſpannswürde des löbl. Torontaler Comitats allergnädigſt zu ernennen geruht.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog **Joſeph**, Palatinus von Ungarn, haben als Stifter und Protector des ungariſchen **National-Muſeums**, den um daſſelbe von ſeiner Entſtehung an vielfältig verdienten, gelehrten und raſtlos thätigen Bibliothekar dieſer Anſtalt, Ferdinand Edlen v. Miller, Gerichtstafel-Beiſitzer mehrerer Comitate, zum Director gedachten Muſeums gnädigſt zu ernennen geruht.

Preßburg, den 17. März. Geſtern wurde die 77ſte Landtagsſitzung gehalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Vor Kurzem erſchien zu Paris eine franzöſiſche Überſetzung des **chineſiſchen Strafgeſetzbuchs**. Nachſtehendes ſind einige Züge daraus: Alle Strafen werden eingetheilt in Leibesſtrafen, in entehrende, und in Todesſtrafen. Die Todesſtrafe iſt dreierlei: die Strangulirung, die Enthauptung, und der Tod durch Zerhauung in tauſend Stücke oder der Meſſertod. Dieſe letzte Todesart wird ſo genannt, weil der Verurtheilte durch eine gewiſſe Anzahl ſchneidender Inſtrumente verſtümmelt wird, auf deren jedes man den Namen des Gliedes ſchreibt, welches dadurch verletzt werden ſoll, und die man in einem verdeckten Korb untereinander miſcht, woraus man ſie blindlings herauszieht. Die Verwandten des Verurtheilten verſuchen es alsdann, den Scharfrichter zu beſtechen, damit das Meſſer zuerſt herausgezogen wird, womit man die Bruſt durchbohrt. Dieſe Todesart iſt äußerſt ſelten; es gehört eine Verwickelung von außerordentlichen Umſtänden dazu. Die Strangulirung wird dem Enthaupten vorgezogen, weil man im erſten Falle den Verwandten des Hingerichteten den ganzen Körper zurückgibt, die ihm ſodann die vollſtändigen Ehren des Begräbniſſes geben laſſen können; anſtatt daß im letzteren Falle der Kopf der Regierung angehört, die ihn einſalzen und aufbewahren läßt, damit er öffentlich aufgeſteckt werde und zum warnenden Beiſpiel diene. Die Mitſchuldigen eines Mörders, die Hehler eines Diebſtahls werden faſt nie mit der nämlichen Strafe belegt, wie der Hauptangeklagte. So wie die Umſtände für die Nebenangeklagten minder beſchwerend werden, wird die Strafe um eine, zwei, drei oder vier Grade herabgeſetzt. Die Sclaven oder Dienſtboten, die ihre Herrſchaft beſtehlen, genießen einer Nachſicht, die wir nicht kennen. Was den falſchen Angeber betrifft, ſo wird er mit der Strafe belegt, welche die Folgen ſeiner Verläumdung nach ſich ziehen. Da man ſich aber von allen Leibesſtrafen durch die Zahlung einer geſetzlich beſtimmten Summe loskaufen kann, ſo folgt, daß ein Reicher mittelſt einer großen Aufopferung ſich das Vergnügen verſchaffen kann, ſeinen Feind, der keine Mittel zu zahlen hat, die grauſamſten Schmerzen ausſtehen zu laſſen u. ſ. w.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

In dem ſogenannten „Saal der Flüſſe" des *Musée Napoleon*, unter der, durch **Goujons** Karyatiden getragenen Tribune, ſind jetzt die berühmten Thüren von Bronze, die man aus der Kirche von St. Zeno zu Verona nach Paris geſchafft hat, angebracht. Sie beſtehen aus acht Basreliefs, welche die Geſchichte und Vergötterung des Königs Mauſolus von Karien vorſtellen. — Der obenerwähnte Saal der Flüſſe, der ſchon zu Anfang des 16ten Jahrhunderts nach **Pierre Lescots** Zeichnungen gebaut ward, iſt jetzt vollendet; er iſt 140 Fuß lang und 41 breit. Außer **Goujons** Karyatiden ſieht man darin auch noch zwei Statüen von dem nämlichen Meiſter, den **Bachus** und die **Ceres** vorſtellend. Er iſt mit Bildhauerarbeit, ſehr vielen Säulen von Porphyr, Verde-antico und orientaliſchem Granit geziert. Die capitoliniſche Venus, der Hermaphrodit, der Centaur, die Flüſſe, die berühmte Vaſe aus Salluſts Gärten, und eine Menge andere koſtbare Werke der alten Bildnerei, ſind in dieſem Saale geſchmackvoll aufgeſtellt, der nach dem Urtheile der Sachkenner an Schönheit und an Kunſtwerth ſeines Inhalts die vormaligen Säle des Vatikans und des Pallaſts von Medicis übertrifft.

Digitized by Google

Nekrolog.

Joſeph v. Dürfeld, k. k. Hofrath.

Am 24. Febr. ſtarb Joſeph von Dürfeld, Hofrath bei der k. k. Hofkammer, Finanz- und Commerz-Hofſtelle, und Referent bei der k. k. Hofcommiſſion in Canalbau-Angelegenheiten.

Im Jahre 1783 betrat er die Dienſtes-Laufbahn bei der damaligen Hofrechenkammer. Bald darauf wurde er bei der Grundſteuer-Regulirung, welche Kaiſer Joſeph der II. mit der ihm eigenen Schnellkraft unternahm, verwendet, und zur Belohnung ſeiner ausgezeichneten Dienſtleiſtung im Jahre 1786 zum Hofconzipiſten bei der ſiebenbürgiſchen Hofkanzlei ernannt, in der Folge zum Directorium überſetzt, und von da bei dem k. k. Familien-Departement mit dem Charakter eines wirklichen Hofſecretärs angeſtellt, in welcher Eigenſchaft er an der Leitung des höchſten Patrimonial-Vermögens Antheil nahm. Als in der Folge die erbländiſchen Canalbau-Angelegenheiten eine eigene Hofcommiſſion nothwendig machten, wurde ihm die Stelle eines Referenten bei derſelben zu Theil, die er auch beibehielt, als er in gleicher Eigenſchaft zu der Hofkammer übertrat, und im Jahre 1807 zum Hofrathe befördert wurde. Seine Anſtellung bei den Canalbau-Angelegenheiten gab ihm zum erſten Mahle Gelegenheit, mit Aufträgen des höchſten Hofes eine Reiſe nach England zu machen, wobei er dem Zwecke ſeiner Sendung ſo gut entſprach, daß ihm im Jahre 1805 eine zweite Reiſe dahin aufgetragen wurde. Im Mittelpunete des Handels und der Induſtrie, war er ein aufmerkſamer Beobachter aller Einrichtungen, die auf Belebung der Induſtrie und Erleichterung des Handels zielen, und vollendete ſeine Vorbereitung für das ihm bald nach ſeiner Rückkehr anvertraute Commerzial-Referat bei der Hofkammer. Der Wechſel in Geſchäften und Dienſtverhältniſſen mochte am meiſten dazu beigetragen haben, ſeinen Geiſt vor Einſeitigkeit in den Anſichten zu bewahren, in die der Geſchäftsmann ſo leicht fällt, deſſen Erfahrungen ſich auf einen einzelnen Verwaltungszweig beſchränken, und der dadurch den übrigen fremd wird. Er wußte ſich ſtets in den Mittelpunct des Ganzen zu ſtellen, und bei jedem Gegenſtande die Beziehungen desſelben auf die oberſten Zwecke der bürgerlichen Geſellſchaft zu würdigen. Dabei verließ ihn nie ein unermüdetes Streben, in wiſſenſchaftlicher Ausbildung den Fortſchritten des Zeitalters zu folgen. Solche Eigenſchaften, verbunden mit unerſchütterlicher Rechtlichkeit, mit einem ſtets regem Eifer für die gute Sache, mit dem reinſten und zarteſten Sinne für Humanität, mußten ihm die Achtung aller Geſchäftsmänner, das Vertrauen ſeiner Vorgeſetzten verſichern. Er genoß beides im hohen Grade, aber anſpruchloſe Beſcheidenheit, jene unzertrennliche Gefährtinn des wahren Verdienſtes, flocht ein ſchönes Band um den Kranz ſeiner Tugenden, und zog jeden mit verſtärkter Kraft zu ihm hin.

So ſchätzbar der Verſtorbene als Geſchäftsmann war, ſo verehrungswürdig war er als Menſch und Familienvater. Selbſt bei den angeſtrengteſten und gehäufteſten Berufsarbeiten verließ ihn nie jene Heiterkeit und Gemüthsruhe, die nur das Erbtheil edler Seelen iſt. Seit mehreren Jahren hatte ein hartnäckiges Übel ſeine Geſundheit untergraben, das vorzüglich in der rauheren Jahrszeit an ſeinen Lebenskräften nagte. Auch dieß Mahl wirkte der Eintritt des Winters ſehr nachtheilig auf ſeinen Körper. Gleichwohl beſiegte ſeine Arbeitsluſt alle körperlichen Leiden. Noch den Tag, an welchem er ſich zu Bette legte, um es nie wieder zu verlaſſen, hatte er beinahe ununterbrochen der Arbeit gewidmet. Auch unter den heftigſten Schmerzen, im Todeskampfe verließ ihn die Seelenruhe und männliche Standhaftigkeit keinen Augenblick. Das Vaterland hat an ihm einen würdigen Sohn, die Menſchheit einen ächten Biedermann, der Souverain einen treuen Bürger und eifrigen Staatsdiener verloren!

Kurs der Staats-Papiere vom 20. März 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	50 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	17 7/8
detto	zu 2	pCt.	—
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände von Böhmen . . .	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2 1/2	pCt.	20 7/8
detto	zu 2	pCt.	10 2/3
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	86 3/4
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	141 3/4
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	138 1/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1	Jahr	10 1/2
	. 2	Jahr	10 1/2
	. 3	Jahr	10 1/2
	. 4	Jahr	10 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Emilie Galotti. (Mad. Brede und Hr. Stich treten auf.)

Morgen: Große muſikaliſche Akademie zum Vortheil der muſikaliſchen Wittwen- und Waiſengeſellſchaft.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.

Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Attila, König der Hunen.

Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die beiden Dacheln. 2. Theil.

Morgen: Modethorheiten.

Digitized by Google

Nro. 82.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 22. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. März 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	SSO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/4 —	— — 0 — 1½ —	SO. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	27 — 10 — 4 —	S. ſtark.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Londoner Blätter vom 24. Februar enthalten wichtige Nachrichten über die ſchon oft beſprochene Emancipation der irrländiſchen Katholiken. „Der Prinz Regent und ſein Miniſterium, heißt es im Star, haben in Betreff dieſes wichtigen Gegenſtandes, der das Wohl Großbrittanniens ſo weſentlich betrifft, eine unerwartete Vergünſtigung zugeſtanden.“

„Wir vernehmen, daß Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent eine Bothſchaft an Mr. Ponſonby geſchickt habe, worin die Erklärung enthalten iſt, daß weder Se. k. Hoh. noch Seine Miniſter ſich auf irgend eine Weiſe in die Verhandlung über die Reclamationen der irrländiſchen Katholiken, die bald Statt finden ſoll, einmiſchen, noch ſonſt einen Einfluß auf die Reſolution, die hierüber gefaßt werden wird, haben wollen, oder mit andern Worten, daß dieſe Sache, nicht wie es mit einer Sache der Regierung gewöhnlich geſchieht, betrachtet und betrieben, ſondern einzig und allein der freien und unparteiiſchen Berathſchlagung und Entſcheidung des Parlaments überlaſſen werden ſoll. Mr. Sheridan wurde zum Überbringer der Bothſchaft ernannt; aber mit jenem richtigen Geiſte, jener Unterſcheidungsgabe und jener Menſchenkenntniß, die ihn beſtändig bei ſo ſchwierigen und wichtigen Gegenſtänden leiten, verlangte er, daß wenn Se. k. Hoheit ihm die Bothſchaft auftrügen, und auch dann, wenn er ſie Mr. Ponſonby übergäbe, ein Dritter zugegen wäre. Seine Bitte ward zugeſtanden, und Mr. Adam zur dritten Perſon erwählt. Dadurch hat man jeder falſchen Auslegung des Inhalts und der Ausdrücke der Bothſchaft vorgebeugt, ſo daß man niemals einen Argwohn gegen die ſtrenge Genauigkeit, womit Mr. Sheridan ſich ſeines Auftrags entledigt, erheben kann.

Das Reſultat dieſer Vergünſtigung läßt ſich leicht vorausſehen. Der Natur der Sache nach wird einige Zeit hingehen, ehe das geſchieht, was die Katholiken ſo ungeduldig erwarten; aber, da man ihre Emancipation jetzt als eine ausgemachte Sache anſehen kann, ſo glauben wir, daß ihre Häupter die Mäßigung und Geduld beweiſen werden, welche diejenigen charakteriſirt, die bloß ihre Rechte vertheidigen wollen, und deren Abſichten ganz rein ſind.

Wir fügen hinzu, daß dieſe große Angelegenheit noch mit einer andern nicht weniger umfaſſenden und wichtigen zuſammenhängt; man braucht es unſeren Staatsmännern (die die Geſchichte ihres Vaterlandes kennen müſſen) nicht zu ſagen, daß bloß wegen der Schwierigkeiten, die es hatte, den Druck der peinlichen Geſetze ausſchließlich auf den Katholiken laſten zu laſſen, die Geſetze die Diſſenters für unfähig zu öffentlichen Ämtern erklärten, und gewiſſen Beſchränkungen unterwarfen, aber nicht wegen Furcht vor der Gefahr, die aus der Ausübung ihrer politiſchen Rechte für das unverletzte Beſtehen der Conſtitution entſpringen konnten.

Noch mehr: die Furcht eine katholiſche Dynaſtie zum Thron des vereinigten Königreichs gelangen zu ſehen (eine Furcht, die glücklicher Weiſe heut zu Tage nicht mehr vorhanden iſt), war ſo groß, daß die Diſſenters ſelbſt, denen das Heil des Staats über alles ging, es ſogar nicht bloß zufrieden waren, daß man, um die anſcheinliche Parteilichkeit dieſer Maaßregel zu vermindern, ihnen den Zutritt zu öffentlichen Ämtern verſchloß, ſondern ſelbſt ganz beſonders darum anſuchten. Daher rühren die Corporations- und Teſt-Acte.

Welche Unwiſſenheit beweiſen in dieſem Augenblicke mehrere unſerer Gerichtshöfe in England! Iſt es jetzt Zeit, eine unduldſame Lehre einzuführen, und den darauf Bezug habenden Geſetzen Erklärungen zu geben, wozu man nicht durch Beiſpiele aus jener Epoche, wo dieſe Geſetze gegeben wurden, berechtigt iſt? —

— In der Morning-Chronicle vom 24. Febr. wird behauptet, daß die Miniſter des Prinzen-Regenten beſchloſſen haben, „„daß man über die Reclamationen der Römiſch-Katholiſchen nicht im Cabinette verhandeln und ſprechen werde, ſondern daß jedes Mitglied darüber nach ſeiner eigenen Meinung verfahren könne, ohne ſeine Collegen zu Rathe zu ziehen, und ohne dieſe

Digitized by Google

Angelegenheit als eine Regierungs-Maaßregel anzuſehen.""

Eine andere Morgenzeitung (the Star) ſagt ſogar, „„daß Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent eine Botſchaft an Mr. Ponſonby geſandt habe, die zum Zweck ꝛc."" (Man ſehe den obigen aus dem Star angeführten Artikel)."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ein Schreiben aus New-York vom 4. Febr. datirt, ſagt: „General Dearburn iſt zum Major-General der Armee ernannt; aber das Volk iſt keinesweges mit dieſer Anſtellung zufrieden. Es iſt jetzt ausgemacht, daß Madiſon nicht wieder zum Präſidenten erwählt werden wird, und daß, wenn ſeine Zeit aus iſt, große Veränderungen vorfallen werden. De Wit Clinton wird Präſident werden; General Armſtrong wird das Kriegs-Departement übernehmen, und Mr. Monroe wird ſich zurückziehen; aber ſein Nachfolger iſt noch nicht beſtimmt. Man ſagt, Dr. Euſtis, der jetzt an der Spitze des Kriegs-Departements ſteht, werde Zolleinnehmer in Boſton werden, welches Amt zuletzt unſer Oberbefehlshaber, General Dearburn, bekleidete."

— Andere Briefe berichten, daß zu Ende Jänners gegen 40 amerikaniſche Fahrzeuge nach verſchiedenen europäiſchen Häfen abgeſegelt ſind.

— Eine amerikaniſche Zeitung enthält nachſtehenden Artikel: „Mr. Foſter hat neulich durch das ſchönſte Feſt, was man je in Amerika ſah, dazu beigetragen, die Traurigkeit, die in der Stadt Waſhington herrſchte, zu zerſtreuen. Da dieſer Miniſter ſicher von der executiven Macht erfahren hat, wie man die Armee zu verwenden gedenkt; wie kömmts, daß er, ſtatt um ſeine Abſchieds-audienz zu bitten, ein glänzendes Haus eingerichtet und dem Congreſſe und den Departements-Chefs ein Feſt gegeben hat? Wir vernehmen, daß ſich der Kriegsſecretär unter den Gäſten befand; aber Mr. Madiſon hatte Waſhington am Tage des Feſtes verlaſſen, um den Schein zu retten, und den Bemerkungen der demokratiſchen Zeitungen auszuweichen."

— Die Bill, welche die Einführung der vor dem 2. Febr. 1811 in Großbrittannien erkauften Waaren erlaubte, wurde auf den 2. März verwieſen.

Spaniſches Amerika.

In amerikaniſchen Blättern lieſt man: „Die revolutionaire Partei im ſpaniſchen Amerika verſtärkt ſich mit jedem Tage, und nach den neueſten Berichten beſtätigt ſich die Nachricht von der Einnahme von Mexiko durch die Inſurgenten."

Dieſelben Zeitungen beſtätigen auch, daß ſich Carthagena in den erſten Tagen des Decembers für unabhängig erklärt, und ſo, wie die Einwohner der Provinz Venezuela am 5. Juli thaten, eine Unabhängigkeits-Acte erlaſſen habe.

Frankreich.

Paris, den 9. März. Geſtern vor der Meſſe war diplomatiſche Audienz in dem Pallaſte der Tuilerien, wobei Sr. Majeſtät dem Kaiſer durch Se. Excell. den Hrn. Grafen v. Einſiedel, ſächſiſchen Miniſter: der Hr. Graf v. Pac, Oberſt, Adjutant Sr. Majeſtät; Hr. Graf v. Swinarski, Kammerjunker; Hr. Graf Wodzieki, Edelmann aus dem Herzogthume Warſchau; durch Se. Excell. den Hrn. General Waltersdorf, däniſchen Miniſter: Hr. v. Thyggeren, Commandeur des Dannebrogordens, ehemaliger Oberamtmann von Chriſtianſand; durch Se. Excell. den Hrn. Baron von Kruſemark, preußiſchen Miniſter, Hr. Heinrich von Beguelin, Staatsrath des Königs, vorgeſtellt wurden. Nach der Meſſe empfing Ihre Majeſtät die Kaiſerinn das diplomatiſche Corps.

Ein kaiſerliches Decret vom 29. Februar verordnet: In den ſieben holländiſchen Departementen kann kein Gebrauch, außer von ſolchem geſtempeltem Papiere gemacht werden, das in den daſelbſt errichteten Bureaux ausgegeben wird. Dieſes Papier hat den gewöhnlichen trockenen Stempel, und einen rothen Stempel, ſtatt des ſchwarzen ꝛc.

Man vervollſtändigt in dieſem Augenblicke die telegraphiſchen Linien. Der Kaiſer hat dieſe Linien verlängern laſſen, und auf ſeinen Befehl unterſucht man, wie der Linie von Paris nach Mailand und Venedig, eine Nebenlinie nach Toulon beizufügen ſei; ſo daß der Monarch aus ſeinem Pallaſte die Bewegung ſeiner Flotten in den Häfen von Holland, zu Antwerpen, Breſt und Toulon wird combiniren, ſie zugleich auslaufen laſſen, und in wenigen Augenblicken Nachricht von der Vollziehung ſeiner Befehle wird erhalten können.

Hr. Gerard, Hiſtorienmahler, wurde am 7. März an des verſtorbenen Monvels Stelle, zum Mitglied der 4ten Claſſe des Inſtituts ernannt.

Preußen.

Berlin, den 12. März. Vorgeſtern ging der franz. Cabinets-Kurier, Dragon, mit Depeſchen von Paris hier durch nach Petersburg.

Stettin, den 6. März. In unſerer Zeitung wird bekannt gemacht, daß von heute an, der zu erwartenden Truppendurchmärſche wegen, hier eine allgemeine Umquartierung der jetzigen Garniſon Statt finden ſoll, ſo daß ein Theil der Stadt für die Ankommenden leer bleibt, der andere aber ungefähr bis zur vierfachen Taxe bequartiert wird. Auch werden die Einwohner, auf die Klage des Platzcommandanten, erinnert, ihre Einquartierung auch ſtets mit friſchem Lagerſtroh und monatlich mit reinen Laken zu verſehen.

Vom 10. März. — Am vergangenen Sonntag, den 8. d., kam der Prinz von Eckmühl (Marſchall Davouſt) mit dem größten Theil ſeines Generalſtabes von

Digitized by Google

Hamburg hier an, und hat einſtweilen ſein Hauptquartier bei uns aufgeſchlagen.

Rheiniſcher Bund.

Die Berliner Zeitungen enthalten Folgendes aus Weimar vom 5. März: „Dem Vernehmen nach werden wir bald ſo glücklich ſeyn, Se. Majeſtät den Kaiſer Napoleon hier zu ſehen. Zwar ſind, ſo viel man weiß, weder an unſers Herzogs Durchlaucht, noch an den hier reſidirenden kaiſerl. franzöſiſchen Geſandten offizielle Nachrichten davon eingegangen, doch iſt es ſicher, daß in Erfurt alle Anſtalten zu Seinem Empfange getroffen worden ſind; auch kamen vor ungefähr acht Tagen 36 kaiſerl. Reitpferde, unter Führung eines kaiſerl. Stallmeiſters hier durch, und nahmen den Weg über Leipzig nach Dresden. Auch ſind heute hundert Maulthiere, mit einer geringen Anzahl von Pferden und ſechs Packwagen, auf welchen *Service de Sa. Maj. l'Empereur et Roi* geſchrieben war, hier angekommen. Es waren 50 kaiſerl. Stallbediente dabei, und das Ganze wird morgen ſeinen Marſch über Leipzig nach Dresden fortſetzen. Aus allem dieſen kann man nun allerdings mit Wahrſcheinlichkeit auf die bevorſtehende Reiſe des Kaiſers ſchließen, allein ob Se. Majeſtät den Weg hier durch, oder durch Franken nehmen werden, bleibt vor der Hand noch völlig ungewiß. Nächſt dieſer Reiſe iſt jetzt unſere ganze Aufmerkſamkeit auf die ſtarken Durchmärſche von Truppen gerichtet, die ſchon bei uns angeſagt ſind. Durch das Eiſenachſche gehen innerhalb wenigen Tagen gegen 16,000 Mann, wovon aber ein Theil den Marſch über Langenſalza nimmt. Nach Erfurt kommt eine Diviſion Infanterie und das Hauptquartier des Herzogs von Elchingen (Marſchalls Ney) der in wenig Tagen daſelbſt erwartet wird. Durch unſere Stadt und Land marſchiren drei Diviſionen Infanterie, wovon die eine aus dem Paderborniſchen kommt und alle gehen nach Leipzig zu.

Ferner melden dieſelben Blätter aus Weimar vom 8. März: „Der Herzog von Elchingen (Marſchall Ney) iſt nunmehr in Erfurt eingetroffen, und wird vor der Hand dort bleiben. Die Durchmärſche der vorläufig angekündigten 3 Diviſionen gehen vom 13. d. an, und außer dieſen ſoll noch ein Corps von 5000 Mann (worunter 1600 Mann Cavallerie und ein Train Artillerie) auf unbeſtimmte Zeit in unſerm Ländchen cantoniren. In die hieſige Stadt kommt der General Sebaſtiani mit dem Generalſtabe und einem Regimente Portugieſen. Von der Bagage des Kaiſers Napoleon gehen noch immer Wagen und beladene Maulthiere hier durch, von den letztern ſind jetzt mehr als 150 hier durch gekommen. Ob das Gerücht, daß auch Ihre Majeſtät die Kaiſerinn ihren erhabenen Gemahl begleiten, und während deſſen Anweſenheit in Warſchau bei dem mit ihr befreundeten Hofe in Dresden verweilen werde, ſich beſtätigen dürfte, ſteht zu erwarten.

Die in unſer vorgeſtriges Blatt aus dem Correſpondenten v. u. f. Teutſchl. aufgenommene Nachricht von der Reiſe des General-Feldmarſchalls von Kalkreuth nach Hamburg, iſt dahin zu berichtigen, daß nicht der Feldmarſchall, ſondern der königl. preußiſche Major Graf v. Kalkreuth, von Berlin nach Hamburg ins Hauptquartier des Marſchalls Davouſt geſchickt wurde, und bereits wieder zurückgekehrt iſt. Das Hauptquartier des gedachten Marſchalls wurde ſeitdem nach Stettin verlegt, wohin Preußiſcher Seits der General von Lottum, wie es ſcheint, der Approviſionnements wegen abgegangen iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Der geſtern erwähnte chineſiſche Straf- und Criminal-Codex heißt *Ta-Tsing-Leu-Lee.* Herr v. Pauw hat nicht Unrecht, wenn er ſagte, die Haupthebel in China ſeien die Peitſche und der Stock. Im *Ta-Tsing-Leu-Lee.* kommt alles auf das Bambusrohr an. Der weiſe Geſetzgeber von China, deſſen Univerſalmedizin, deſſen Wunderſcepter der Bambus iſt, hat ſogar die Länge, die Dicke, das Gewicht dieſes heilſamen Inſtruments beſtimmt. Ein geſetzlicher, amtsfähiger Bambus mißt 4 *che*, 5 *tsun* in der Länge, 2½ *tsun* oben, 1 *tsun* unten in der Breite; er muß 1½ *ken* am oberſten, 2 *ken* am unterſten Ende wiegen. Der *che* iſt ungefähr ein Fuß, der *tsun* ungefähr ein Zoll. Der *ken* wiegt 1 1/3 Pfund. Das Geſetz beſtimmt das Maaß der Strafen in Tarifstabellen. Wer ſich in einer aſtronomiſchen Rechnung geirrt hat, bekommt 60 Bambushiebe auf ſeine gelehrten Schultern aufgezählt. Hat ein Arzt den Kaiſer zu ſehr mit Laxanzen angegriffen, ſo ſind 100 Schläge ſeine Belohnung. Eben ſo viel für den Koch, wenn er die Suppe Sr. Majeſtät verſalzen, und noch 50 darüber, wenn er ſie vorher nicht gekoſtet hat. Der Haushofmeiſter, dem dieſes Staatsverbrechen entgangen iſt, erhält auch geſetzliche Strafe; weil er aber vornehmer iſt als der Koch, nur 80 Hiebe. Die übrigen Strafmittel ſind die *Cangua* (ein viereckig Stück Holz, ungefähr 53 Pfund ſchwer, mit einem Loche in der Mitte, durch welches man den Kopf ſteckt), die Ketten, die Handſchellen, der Strick, das Beil. Eine außerordentliche Strafe iſt das Zerhacken in 1000 Stücke. Sie iſt auf das Majeſtätsverbrechen geſetzt. — Man kann ſich, je nachdem man zu einer vornehmen Claſſe gehört oder nicht, von der Bambusſtrafe mit 1000, 800, 400 Unzen Silbers loskaufen. Auch vom Strick iſt für Geld loszukommen.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Einem weſentlichen Mangel in der dramatiſchen Dichtkunſt abzuhelfen, den Vorwurf: daß die teutſche Oper dem Gebildeten nur ſelten Genuß gewähre, zu beſeitigen, beſſere dramatiſche Dichter-Talente zu vermö-

gen, thätig mitzuwirken, die teutſche Oper zu dem, was ſie ſeyn kann und ſoll, zum vollendetſten Werke der darſtellenden Kunſt, zu erheben, und die Ehre des teutſchen Genius und Geſchmacks auch von dieſer Seite zu retten: hat die Direction des k. k. Operntheaters in Wien beſchloſſen,

1) Hundert Dukaten in Gold für das beſte teutſche tragiſche, und
2) für das beſte teutſche komiſche Operngedicht die gleiche Summe

auszuſetzen.

Die Foderungen, welche das erſte dieſer Gedichte zu erfüllen hat, ſind:

a) daß es in ſeinem Gegenſtande von hohem tragiſchen Intereſſe, in der Anlage einfach und groß, in der Ausführung ächt dramatiſch, in der theatraliſchen Darſtellung glänzend, in der Wirkung allgemein ergreifend und erſchütternd, der höheren Tragödie, ſo weit die Natur der Muſik es geſtattet, genau entſpreche, und nicht durch Spectakelſcenen und ſogenannte Theatercoups zu täuſchen und zu blenden ſuche;

b) daß es in reiner würdiger Sprache, wohllautenden Verſen und ſchönem harmoniſchen Rhythmus, durchaus metriſch, abgefaßt, für die Compoſition berechnet und geeignet, die Muſik nicht beherrſchend, mit ihr zu Einem vollkommenen Ganzen auf das Innigſte ſich vereinigen und verſchmelzen laſſe.

Für das zweite wird bedungen:

a) daß es, aus dem Leben der modernen Welt genommen, durch heitere Phantaſie, rege Bewegung der Handlung, feine Intrigue, contraſtirende Lagen, komiſche Charaktere und reinen geſelligen Ton ergötzend und feſſelnd, mit ächtkomiſcher Wirkung den Geiſt und die Sitten der Zeit, worin es ſich bewegt, anſchaulich abbilde und darſtelle;

b) daß es, in der Behandlung wahrhaft dramatiſch, rein und leicht in Ausdruck und Vers, frei von Niedrigkeit und Gemeinheit, in der Darſtellung ſchön und gefällig erſcheine, und der Muſik, wo die Handlung durch Empfindung angehalten und die Sprache metriſch wird, ungeſucht und ungezwungen ſich darbiete.

Beide, ſowohl die tragiſche als die komiſche Oper, haben einen ganzen Theaterabend auszufüllen.

Jeder gute teutſche dramatiſche Dichter wird zur Löſung dieſer Aufgaben eingeladen. Die Wahl des Stoffes bleibt ſeiner Einſicht und ſeinem Geſchmacke überlaſſen. Die Entſcheidung werden des Gegenſtandes anerkannt kundige Männer thun, deren Namen man beſonders zur Kenntniß bringen wird.

Jene Operngedichte, die, nach den beſten, von ausgezeichnetem Werthe und für Vorſtellung und Compoſition vorzüglich geeignet ſind, wird die Direction, wenn die Verfaſſer wollen, gegen anſtändige Honorare übernehmen. Der letzte Zeitpunct zur Einſendung iſt das Ende des Octobermonats 1812. Sie geſchieht auf die gewöhnliche Weiſe mit verſiegeltem Zettel und überſchriebenem Motto an die Direction des k. k. Operntheaters im fürſtlich Lobkowitziſchen Hauſe in Wien.

Wien den 15. März 1812.

Die Direction des k. k. Operntheaters.

Wechſel-Kurs vom 21. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	345 3/4	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	253 1/3	Uſo.
	251 5/8	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	304 1/4	2 Monat.
Livorno, für 1 Gulden . . . . Soldi	23 1/8	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . Soldi	26 1/2	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 7/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	100	kurze Sicht.
Smyrna, für 100 Piaſter . . . . . Guld.	—	31 T. Sicht.

Holländer Dukaten	13 fl.	12 kr.
Kaiſerl. Dukaten	12 —	10½ —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze detto 256 1/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Große muſikaliſche Akademie zum Vortheil der muſikaliſchen Wittwen- und Waiſengeſellſchaft.

Morgen: Dieſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Kein Schauſpiel.

Morgen: Muſikaliſch-declamatoriſche Abendunterhaltung, zum Vortheile des k. k. Hofſchauſpielers Karl.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Großes Vocal- und Inſtrumental-Concert zum Vortheil des Hrn. Franz Clement.

Morgen. Kein Schauſpiel.

Da bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsſchluſſe die Pränumerationen auf ſämmtliche, in meinem Verlage erſcheinende Zeitſchriften ſich häufen, ſo werden die Titl. Herren Pränumeranten, beſonders für den öſterreichiſchen Beobachter, ergebenſt erſucht, ſich baldmöglichſt, und nicht gerade in den allerletzten Tagen dieſes Monats zu melden, um das Eintragen ihrer Pränumerationen und die Ausfertigung der Pränumerationsſcheine zu erleichtern. Der Preis des öſterreichiſchen Beobachters beträgt vierteljährig 6 fl. W. W.

Wien den 22. März 1812.

Anton Strauß,
k. k. priv. Buchdrucker am Peter Nro. 603,
im Hauſe „zum Auge Gottes."

Digitized by Google

Nro. 83.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 23. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 3/4 Grad.	27 Z. 11 L. 6 P.	S. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/2 —	— — 9 — 11 —	SO. ſtark.	—
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 8 — 10 —	SSO. ſchwach.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Sicilien.

Engliſche Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Palermo vom 29. Jänner: „Am 12. d. M. gleich nach meiner Ankunft in dieſer Stadt entwarf ich Ihnen eine flüchtige Schilderung von der Lage der hieſigen Angelegenheiten. Seit dieſer Zeit iſt die Regierung des Landes völlig verändert worden; Sie werden die genauern Umſtände davon aus den offiziellen Depeſchen erſehen, die der brittiſche Miniſter an den Londoner Hof geſandt hat. Letztere ſind dem ehemaligen Geſandtſchaftsſecretär, Mr. Douglas, anvertraut worden, der nach England zurückkehrt, und an deſſen Stelle Mr. Lamb kommen ſoll."

„Ich habe die Ehre Ihnen beiliegend eine Depeſche zu überſenden, woraus Sie erſehen werden, daß ſich der König, ſeiner Geſundheitsumſtände wegen, von den Regierungsgeſchäften losgemacht, und mit Seiner Gemahlinn aufs Land verfügt habe. Die verwieſenen Fürſten ſind zurück berufen worden. Der Erbprinz hat den Titel. Generalvicar (*vicario generale*) angenommen. Lord W. Bentink ſoll unter dem Titel Generalcapitän (*capitano generale*) die Armee commandiren. Endlich iſt man im Begriff, ein neues Miniſterium zu bilden; es wird bloß aus Sicilianern und ſolchen Männern beſtehen, welche den Beifall Se. Herrlichkeit haben. Eine Abtheilung engliſcher Truppen ſoll in der Gegend um die Hauptſtadt, wohin das Hauptquartier des Generalſtabes kommen ſoll, ſtationirt werden, und man verſichert, Mr. Farlane werde Commandant von Palermo werden. Die Sicilianer ſcheinen mit allen dieſen Maaßregeln ſehr zufrieden zu ſeyn, und ſeit mehreren Tagen ſind die vornehmſten Adelichen und die Offiziere der ſicilianiſchen Armee bei dem engliſchen Miniſter geweſen, um ihm für ſein kraftvolles und weiſes, bei dieſer Gelegenheit bewieſenes Betragen zu danken. Ich glaube wirklich, daß er Englands Beifall verdient, und hoffe, daß es hierüber nur eine Stimme geben wird. Lord Bentink hatte alle nöthigen Vorkehrungen getroffen, um, zur Unterſtützung ſeiner verſchiedenen Vorſchläge, ein Truppendetaſchement aus Malazzo kommen zu laſſen, und er ſelbſt ſollte ſich demnach am 13. am Bord des Admiralſchiffs einſchiffen; allein es unterblieb, da alle ſeine Foderungen bewilligt wurden. Zehn Tage ſind verſtrichen, ohne daß das neue Miniſterium ernannt worden wäre, und ich habe noch nicht ſagen hören, daß der Generalvicar ſein königliches Amt angetreten habe. Übrigens geht alles ſo ruhig vorüber, daß wir faſt nichts erfahren. Ich hoffe jedoch, daß uns noch vor dem Abgange der offiziellen Depeſchen des Lord W. Bentink das neue Miniſterium durch eine neue öffentliche Kundmachung (*avviso publico*) bekannt gemacht werden wird."

„In dieſem Augenblicke vernehme ich, daß die Corvette, the Harald morgen mit Depeſchen abgeht und die große Menge Briefe, die ich noch zu ſchreiben habe, zwingt mich, dieſen zu ſchließen. Seit geſtern iſt nichts neues in Rückſicht des zu wählenden Miniſteriums bekannt geworden, man ſagt blos, daß Belmonte einer von den verwieſenen Fürſten an die Spitze dieſer neuen Verwaltung kommen ſoll. Ich halte ihn für den geſchickteſten Mann zu dieſem Amte. Man erwartet täglich die engliſchen Truppen; das 10te, 21ſte, 81ſte und 3te teutſche Regiment, werden den Truppencordon in der Nähe der Hauptſtadt bilden. Man baut in dieſem Augenblicke auf dem Molo Caſernen für einen Theil dieſer Truppen; die Sicilianer ſagen, daß ſie entzückt über dieſe Maasregel ſind. Sie fürchten eigentlich die Neapolitaner, die bisher vom Hofe beſchützt wurden und vor einigen Tagen hätte ſich das lächerliche Gerücht verbreitet, daß alle hier befindlichen Engländer verhaftet werden ſollten."

General Farlane hat das Untercommando mit dem Range eines Marechal-de-camp. Geſtern langten alle verwieſenen Fürſten an, auch hat man die Auflage von 1 für 100, welche das Volk ſo unzufrieden gemacht hatte, zurück genommen. Wir haben hier 48 Stunden lang einen ſchrecklichen Sturm gehabt; alle in der Bucht befindlichen Kriegsſchiffe ſchleppten die Anker; eine von unſern Briggs mußte die Maſten kappen; zwei Transportfahrzeuge ſind geſcheitert; der Neapolitaine von 74 Kanonen hat ſich vom Anker geriſſen, und

Digitized by Google

viel Schaden in der Flotte angerichtet. Das iſt alles, was es in Sicilien Neues giebt.

N. Schr. Man verſichert, der Prinz Caſſero, ein ſehr achtungswerther Mann, ſei zum Staatsſekretair ernannt worden; ich vermuthe, daß die andern Beforderungen bei Ankunft der brittiſchen Truppen werden bekannt gemacht werden. Wenn zwiſchen hier und der Abfahrt des Paketboots Etwas vorfällt, ſo werde ich Ihnen noch ſchreiben.

Großbrittannien.

London, den 3. März. Am 24. v. M. um 11 Uhr Abends traf der Herzog von York in York-Houſe ein; er kam aus Windſor, wo man den Geburtstag des Herzogs von Cambridgde gefeiert hatte. Beim Ausſteigen aus dem Wagen verſtauchte ſich Se. königl. Hoheit den Knöchel am Fuße. Dieſer Zufall ſcheint jedoch keine Folgen gehabt zu haben; der Herzog von York konnte nach Carlton-Houſe fahren, wo er eine lange Conferenz mit dem Prinzen-Regenten hatte. Man bemerkte bloß, daß er ſich beim Gehen auf ſeinen Stock ſtützen mußte.

— Über die in unſerem geſtrigen Blatte erwähnten Artikel aus dem Star und der Morning-Chronicle in Betreff der Emancipation der Katholiken, heißt es in einem andern engliſchen Blatte: „Dieſe Behauptungen ſind grundlos. Man kann unmöglich erwarten, daß derjenige, welcher die Nothwendigkeit einer unmittelbar erfolgenden Gewährung der Foderungen der Katholiken öffentlich anerkannt und ausgeſprochen hat, ſeine Geſinnungen hierüber zum Schweigen bringen, oder ändern könne. Wir glauben ſomit, daß das Miniſterium des Prinzen-Regenten, obgleich es durchaus der Meinung iſt, daß dieſe Gewährung jetzt nicht Statt finden könne, und obgleich Mr. Perceval, und viele andere denken, daß ſie eigentlich gar nie Statt finden ſoll, was immer für einen hinreichenden Grund haben könne, den Beiſtand und die Dienſte irgend eines Individuums, wenn ſie in anderer Hinſicht erſprießlich ſeyn könnten, bloß deßhalb von der Hand zu weiſen, weil dieſes Individuum nach der Art, wie es früher über dieſen Gegenſtand gedacht und abgeſtimmt habe, unmöglich einerlei Meinung mit der Regierung hierüber ſeyn könne."

„Wir glauben nicht, daß die Regierung ihre Meinung über dieſe Angelegenheit im geringſten geändert habe; und weit entfernt, daß ſie ſo angeſehen werde, daß jedermann frei ſeine Meinung hierüber ändern könne, ſind wir vielmehr der Meinung, daß dieſe Freiheit eigentlich nur von denjenigen zu verſtehen ſei, welche ſonſt die Nothwendigkeit eines gänzlichen und unbedingten Widerrufs der Geſetze anerkannten, welche fortwährend gegen die Römiſch-Katholiſchen beſtehen."

— Man hat, wie es heißt, dem Grafen Moira die Stelle eines General-Gouverneurs von Oſtindien, und den blauen Hoſenband-Orden angetragen; allein er hat beides ausgeſchlagen, da er feſt entſchloſſen iſt, von keinem Miniſterium, welches ſich den Foderungen der Katholiken widerſetzt, eine Stelle anzunehmen.

— Seit einigen Tagen iſt der General-Lieutenant Graf Harrington aus Irrland hier angekommen. Man verbreitet das Gerücht, daß er den Oberbefehl über die Truppen dieſes Konigreichs niederlegen ſoll. Dieſer Schritt ſoll dem Lord Harrington viel koſten, aber man behauptet, daß er ſich wegen eines rückſichtsloſen Geſprächs, das einer ſeiner nahen Verwandten in einer zahlreichen Verſammlung von Bürgern in Dublin geführt hat, dazu werde verſtehen müſſen.

— Neulich haben die Kauf- und Handelsleute in Briſtol eine zahlreiche Verſammlung gehalten, um ſich über die Lage des engliſchen Handels in Oſtindien zu beſprechen, und zu verlangen, daß er für frei erklärt werden ſolle. Mr. J. L. M'Adam zeichnete ſich bei dieſer Verhandlung ſehr aus, und griff die Compagnie an. Unglücklicherweiſe ſagte er, hat der blühende Zuſtand des Handels der Compagnie, ſtatt ſich im Verhältniß zur Erweiterung der Länderbeſitzungen zu vergrößern, im Gegentheil, je mehr ſich ihr Gebiet ausdehnte, verringert. Die für Handelsſpeculationen erfoderlichen Fonds wurden zur Unterhaltung einer großen Militärmacht angewandt. Bei den Handelsoperationen wurden äußerſt unvorſichtige Maaßregeln ergriffen; man ließ Fremde an dem Handel der Compagnie Theil nehmen. Es iſt eine wohlbekannte Thatſache, daß unſere weſtindiſchen Beſitzungen die Erzeugniſſe unſerer oſtindiſchen faſt allein durch die Amerikaner erhalten, während den Britten die indiſche Halbinſel verſchloſſen iſt. Die Kaufleute von Briſtol müſſen ſich mit denen der andern Häfen vereinigen, um an die Stelle des ſchlechten Betragens und die falſchen Maaßregeln der Compagnie das Capital, die Kenntniſſe und die Unternehmungen jedes engliſchen Kaufmanns zu ſetzen, und den Ausländern einen Handel zu entreißen, der England ſein beſtes Blut gekoſtet hat. Man muß ſich auf eine Oppoſition gefaßt machen, welche Furcht und Vorurtheile, und vielleicht die unliberale Geſinnung der Compagnie und ihrer Leute erregen werden. Die Directoren derſelben verlangen, wie man ſagt, daß alle Waaren aus Oſtindien in London ausgeladen, mit denen der Compagnie in Magazine gebracht, und unter ihrer Leitung verkauft werden ſollen. Man ſagt auch, daß die Regierung mit dieſer Einrichtung zufrieden ſei, weil ſie glaubt, daß dadurch die Erhebung der auf die Waaren gelegten Taxen ſicherer werden würde. Allein all dieß kann nur nachtheilige Folgen haben. Wenn unſere Fahrzeuge mit ihren Ladungen nach London gehen müſſen, ſo iſt dieß eine wahre Taxe, die man ihnen auflegt. Der oſtindiſche Handel würde dadurch ausſchließlich der Hauptſtadt zu Theil werden, und das Monopol weiter nichts als in andere Hände kommen.

Digitized by Google

— Am 28. Febr. machte der Marquis von **Landsdowne** (Lord Henry Petty) im Oberhauſe ſeine angekündigte Motion gegen die **Cabinetsordres**, und wurde von den Lords **Holland**, **Fitzwilliam** und **Grenville** unterſtützt. Zu Vertheidigung der Cabinetsordres ſprachen die Lords **Bathurſt**, **Sidmouth** und Graf **Roſſe**. Am Ende wurde die Motion durch 135 Stimmen (worunter 69 von abweſenden Lords durch Procuratur abgelegt wurden) gegen 71 Stimmen (worunter 37 von Abweſenden durch Procuratur) verworfen. Mehrheit gegen die Motion 64. (Wir werden dieſe Verhandlung nachtragen.)

— Vierzehn Eigenthümer von Porzellan- und Töpferwaaren-Fabriken in **Staffordſhire** hatten in einem Schreiben vom 24. Febr. gegen den Inhalt einer Adreſſe an das Parlament proteſtirt, welche in dieſer Grafſchaft durch eine andere Verſammlung von Fabrikeigenthümern gegen die Cabinetsordres beſchloſſen worden war.

— Die neue Lotterie, welche aus 20,000 Looſen beſtehen ſoll, wurde am 29. Febr. durch den Kanzler der Schatzkammer nachbenannten zwei Compagnien: Swift und Comp., Richardſon, Goodluck und Comp., zu 16 Pfund 7 Schilling 3 Pence für das Loos, zugeſchlagen.

— Von dem Aufruhr auf der Inſel **St. Helena** erhielt man folgende nähere Nachrichten: Die Truppen der indiſchen Compagnie empörten ſich am 21. Dec., weil man ihnen einige geiſtige Getränke entzogen hatte. Ihr Plan war, ſich am Abend des 25. offentlich zu erklären; allein wegen eines Mißverſtändniſſes unter ihnen verſammelten ſich ungefähr 400 Mann vor dem beſtimmten Zeitpuncte; ſie wurden von ihren Offizieren mit Beihülfe der Miliz und einigen andern Truppen kraftvoll angegriffen und vollkommen auseinander geſprengt. Der Gouverneur bemächtigte ſich einer Anhöhe, welche das Thal beherrſcht, wo die Aufrührer ſich vereinigt hatten, und da dieſe ſich in einer gefährlichen Lage ſahen, machten ſie dem Gouverneur Vorſchläge, die dieſer verwarf. Sie mußten ſich alſo ergeben, und wurden ins Gefängniß geworfen. Sieben von ihnen wurden hingerichtet; über 25 wird noch geſprochen.

Spaniſches Amerika.

Nach Briefen aus der **Havannah** von friſchem Datum ſind in dieſem Hafen eine Menge Schiffe aus **Vera-Cruz** angekommen, weil die Inſurgenten daſelbſt eingerückt ſind.

Die amerikaniſchen Blätter ſprechen fortwährend von der Eroberung von **Mexiko** durch die Patrioten. Auch wurde die von **Porto-Ricco** gegen **Caraccas** ausgerüſtete Expedition von den Republikanern aufgefangen.

Frankreich.

Paris, den 10. März. Unſere Journale ſind noch immer mit Nachrichten über die vielen Schäden angefüllt, welche die neulichen Überſchwemmungen in der Gegend von Chambery und überhaupt im ehemaligen Savoyen angerichtet haben.

Aus dem verſchütteten Schacht von **Beaujonc** waren ſtatt der erwarteten 93 Perſonen nur 74 hervorgezogen worden; die übrigen 19 waren im erſten Augenblicke der Überſchwemmung ertrunken.

Hr. **Dupaty**, durch ſeine witzigen Schriften bekannt, hat vom Kaiſer ein Jahrgehalt von 3000 Franken erhalten.

Am 26. Febr. verurtheilte der Prevotalhof zu **Agen** den Joſeph Seguin zum Tode und der Geldbuße, welcher diejenigen unterworfen ſind, die betrügeriſchen Handel mit Salz treiben. Er war überwieſen, Anführer einer bewaffneten Zuſammenrottung von Smugglern geweſen zu ſeyn, welche ihre Gewehre gegen Mauthvorgeſetzte gebraucht hatten. Der Verurtheilte ward nach Saintes abgeführt, um daſelbſt hingerichtet zu werden.

Das Departement der **Aisne**, das im Jahr 1790 — 405,729 und im Jahr 1800 — 426,295 Einwohner hatte, zählte deren im Jahr 1810 bis 442,753. Man bemerkte, daß in den Jahren 1809 und 1810, wo die Vaccination allgemein eingeführt war, die Zahl der Todesfälle merklich abgenommen hatte.

Hamburg, den 10. März. Um die zahlreichen Bittſchriften, welche die Steuern betreffen, zu vermeiden, iſt hier eine Verordnung ergangen. Man kann gegen die Grundſteuer reclamiren, wenn man das beſteuerte Grundſtück gar nicht beſitzt, oder die Einkünfte davon verloren hat; gegen die Thüren- und Fenſterſteuer, wenn mehr Thüren und Fenſter als in der Wohnung ſind, in Anſchlag gebracht worden; gegen die Patentſteuer, wenn man ein Geſchäft treibt, das derſelben nicht oder nicht in dem angegebenen Maaße unterworfen iſt ꝛc. Jede Bittſchrift muß auf Stempelpapier eingereicht werden.

Rußland.

Petersburg, den 25. Febr. Die für den neutralen Handel im vorigen Jahre erlaſſene Verordnung, iſt auch für 1812 beſtätigt, jedoch der Zoll auf einige Artikel, zum Gedeihen der innern Induſtrie, erhöht worden.

Nach dem Geſetze bezahlt die Krone, wenn Kanonen in Kriegsfahrzeugen, Küſtenbatterien und Feſtungen erobert werden, nach der Quantität des Metalls, welches ſie ſchießen, 5000 Rubel pro Pud. Nun wurden in der von unſerer Flottille eroberten türkiſchen Feſtung **Suchim Kala** zwar 64 Kanonen gefunden und abgeführt, aber nur 18 darunter waren brauchbar. Es entſtand daher die Frage: ob die Prämie auch für unbrauchbare bezahlt werden ſoll? Der Marineminiſter war der Meinung: ja, wenn dieß Geſchütz erſt während der Belagerung oder Akzion untauglich geworden ſei, und der Kai-

Digitized by Google

ſer beſtätigte ſie durch ſein: „dem ſei alſo" (die gewöhnliche Formel in Rußland.)

Hier ſind, faſt zu gleicher Zeit, die Civilgouverneurs von Willna, Grodno und Witebsk, die wirklichen Etatsräthe Lawinskoi, Sumorokow und Baggehufwudt eingetroffen, ſo wie von Reval, der Kriegsrath Shukowskoi, und von Riga der Obriſt Sudakow, und der Oberſtlieutenant der Artillerie Euler. Aus verſchiedenen Gouvernements iſt zurückgekommen der Adjutant des Großfürſten Conſtantin, Oberſt Stahl.

Cours auf Amſterdam 11½ Stüver, auf Hamburg 10½ Schill, auf Paris 117 Cent. Es fällt, bey mäßiger Kälte, und am 22. und 23. bei Thauweter viel Schnee.

Se. Majeſtät haben noch zwei Schaumünzen, jede von hundert Dukaten, für die zwei bisher vergebens aufgegebenen Preisfragen der ökonomiſchen Geſellſchaft ausgeſetzt.

1) Es iſt eine allgemeine Regel, daß jede Arbeit am beſten verrichtet wird, wenn die Arbeiter einen beſtimmten Lohn für dieſelbe erhalten, und: daß jede Arbeit, nach der darauf verwandten Zeit und Mühe, ihren Werth hat. Um nun genau zu berechnen, wie hoch die Arbeiten des Leibeigenen zu ſtehen kommen würden, wenn ſie, nach freiwilliger Übereinkunft, zur Arbeit bei Fremden ſich verdingen, und um wie viel die leibeigenen Arbeiter ſchlechter und langſamer arbeiten, als die freien, und folglich theurer zu ſtehen kommen; ſo wird folgende Frage aufgegeben: Nach genauer Berechnung der Zeit, der Güte und der Preiſe der Arbeiten zu beſtimmen: ob es für den Beſitzer vortheilhafter iſt, ſein Land von leibeigenen Bauern, oder von freien Arbeitern, wo ſolche zu finden ſind, bearbeiten zu laſſen?

2) Bauern, welche ſich zu gleicher Zeit mit Land- und Manufacturarbeiten beſchäftigen, können nie ihre Erzeugniſſe auf einen ſo hohen Grad der Vollkommenheit bringen, als die Arbeiter, welche von Jugend auf zu einer einzelnen Arbeit angehalten worden. Es iſt daher zu beſtimmen, nach welchen Grundſätzen der Gutsbeſitzer die Landarbeiter von den Gewerksleuten mit gleichem Vortheil für dieſe beiden Claſſen gänzlich abſondern muß um beſtändig ſolche Arbeiter zu haben, welche, ohne ſich mit der Landwirthſchaft zu beſchäftigen, eine beſondere Claſſe von Gewerksleuten bilden könnten.

Zwei Kaufleute und ein Bauer haben wegen Verbeſſerung des Leinöls, ſo daß es ohne Dampf ꝛc. das Baumöl zum Brennen vollkommen erſetzen kann, die Medaillen fürs Nützliche erhalten.

In dem Dorfe Saſhelka brachte kürzlich eine Bauersfrau 2 Knaben und 2 Mädchen leicht zur Welt, und befindet ſich mit ihnen wohl.

Rheiniſcher Bund.

Am 8. März iſt der kaiſerlich-franzöſiſche General, Reichsbaron von Guiton, nebſt ſeinem Adjutanten, von Hannover kommend, zu Stuttgart eingetroffen.

Am 13. März paſſirten zwei franzöſiſche Kuriere von Dresden nach Paris durch Frankfurt.

Am 14. März reiste der kaiſerl. franzöſiſche Kurier Boinchet von Regensburg zurück nach Frankreich.

Der Prinz von Solms, General in preuß. Dienſten, iſt am 12. März zu Frankfurt eingetroffen. — Ein von Lübeck kommender franzöſiſcher Kurier ging am nämlichen Tage durch Frankfurt nach Paris.

Die beleidigenden Bemerkungen, welche gegen das Criminalgericht des Fulda-Departements wegen der Koſten, die der Prozeß gegen den Bankerutteur Sage verurſacht hatte, ausgeſtreut waren, werden vom weſtphäliſchen Juſtizminiſterium durch Mittheilung der Rechnung widerlegt. Zuſammen betrugen die Koſten nur 251 Franken.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 15. März. Der Juwelier Joſeph Niggl aus Peſt, ein junger Mann, aus Friedberg bei Augsburg gebürtig, befand ſich zufällig an der Donau, als am 18. v. M. die Eisdecke rückte. Eine Frauensperſon auf dem Eiſe wurde durch dieſe Bewegung in den Strom und ſomit dem augenſcheinlichen Tode in die Arme geworfen. Wohl ſtanden viele Menſchen am Ufer, aber Niemand wollte ſein Leben zur Rettung der Unglücklichen wagen. Da drängte ſich Joſeph Niggl aus der Menge hervor, warf haſtig Rock und Stiefel von ſich, ſprang mit Aufopferung ſeines Lebens ins Waſſer, ſchwamm auf die Verunglückte zu, ergriff ſie bei dem Bündel, den ſie auf dem Rücken trug, und näherte ſich nun mit aller Anſtrengung dem Ufer, wo dann beide mittelſt eines langen Hakens herausgezogen wurden. (Eben derſelbe junge Mann hatte ſich auch bei dem großen Brande in Ofen als Retter ausgezeichnet. Ohne ihn wäre damals z. B. der Seifenſiedermeiſter Jacob Danner ſammt ſeinen zwei Gehülfen verunglückt, und die Flammen hätten das mit Unſchlitt ſtark angefüllte Magazin ergriffen, wodurch die Gewalt des Feuers unſäglich verſtärkt worden wäre. Einem Zimmermann gegenüber rettete er das Leben mit ſo großer Selbſtgefahr, daß ihm die Kleider am Leibe verbrannten.)

Die Schiffbrücke zwiſchen hier und Peſt iſt ſeit dem 10. d. wieder hergeſtellt.

Preßburg, den 20. März. Am 17. d. wurde die 78ſte Landtagsſitzung gehalten.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Große muſikaliſche Akademie zum Vortheil der muſikaliſchen Witwen- und Waiſengeſellſchaft.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Muſikaliſch-declamatoriſche Abendunterhaltung, zum Vortheile des k. k. Hofſchauſpielers Karl.
Morgen: Kein Schauſpiel.

Digitized by Google

Bey Anton Strauß, k. k. priv. Buchdrucker
am Petersplatze, im Auge Gottes, Nro. 603

wird Pränumeration angenommen

auf den

öſterreichiſchen Beobachter.

Ganzjährig mit 24 fl. WW., halbjährig 12 fl. und vierteljährig mit 6 fl. WW.

Ebendaſelbſt wird mit 15 fl. W. W. Pränumeration angenommen

auf die

Vaterländiſchen Blätter

für den

öſterreichiſchen Kaiſerſtaat.

Dieſe Zeitſchrift wird ununterbrochen auch in dieſem Jahre (dem fünften ihrer Exiſtenz) fortgeſetzt werden. Treu ihrem urſprünglichen Zwecke und ihrem Motto: wahr, freymüthig und beſcheiden, umfaßt ſie Alles, was zur fortlaufenden Kenntniß des Vaterlandes in den intereſſanteſten Beziehungen beytragen kann. Sie iſt daher jedem Gebildeten, der nicht Fremdling in dem Staate ſeyn will, in welchem er lebt, eine reiche Quelle der Belehrung. Ruhig und beſcheiden wird ſie immer, ohne zu der Höhe eines ſtrengwiſſenſchaftlichen Journals ſich zu erheben, aber auch (was niemahls ihr Zweck ſeyn konnte) ohne nach dem Charakter eines bloßen, ephemeren Unterhaltungsblattes ringen zu wollen, ihren Gang fortſchreiten, und wie bisher nur Originalaufſätze enthalten, ohne auf fremdem Boden zu ernten.

Der achtungswürdige, immer ſich erweiternde Kreis von Männern, deren Verdienſte anerkannt ſind, bleibt zur ununterbrochenen Fortſetzung desſelben vereinigt, ſo wie der Plan, nach welchem der vierte Jahrgang bearbeitet wurde, unverändert bleiben wird; auch wird dem literariſchen und artiſtiſchen Anzeiger mehr Umfang und Vollſtändigkeit gegeben werden, ſo wie in die Ueberſicht der Tags-Ereigniſſe, Polizey-Vorfälle ꝛc. in der Monarchie, mit beſonderer Rückſicht auf die Hauptſtädte Wien, Prag, Ofen, Peſt, Grätz, Linz, Brünn, Lemberg ꝛc. mehrere Gegenſtände, welche bisher ausgeſchloſſen waren, aufgenommen werden ſollen. — Am Ende jeden Monaths erſcheint ein Heft.

Auch ſind von den erſten vier Jahrgängen vollſtändige Exemplare zu haben, jeder Jahrgang um 15 fl. WW.

Digitized by Google

Ebendaſelbſt wird mit 20 fl. W. W. Pränumeration angenommen

auf das

Archiv

für

Geographie, Hiſtorie, Staats- und Kriegskunſt.

Dieſe Zeitſchrift, deren Zweck die Befriedigung eines der dringendſten literariſchen Bedürfniſſe war, nähmlich dem Gelehrten, wie jedwedem verſtändigen Zeitungsleſer ſchnell, vollſtändig, jedoch mit Auswahl, das Vorzüglichſte im Fache der Geſchichte, Geographie, Staatswirthſchaft, Politik und Kriegskunſt in Originalaufſätzen ſowohl, als aus den geleſenſten Journalen des Auslandes darzulegen, beginnt jetzt ihren dritten Jahrgang, von dem wieder monathlich ein Heft erſcheint.

Sie vermag dieſes durch die ſo ausgezeichnete Aufnahme, die ſie gefunden hat, und die ihren Werth und ihre Gemeinnützigkeit am beſten bekräftiget. Für die Leſer des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, denen dieſes Journal zuvörderſt geweiht wurde, iſt es wohl kein Geringes, hier Alles beyſammen zu treffen, was ſie ſonſt in ſo vielen ephemeren Blättern des Auslandes, mit Mühe, mit Zeitverluſt, mit einem bey den jetzigen ſteigenden Preiſen ganz unverhältnißmäßigen Aufwande zuſammen ſuchen müßten, und ſelbſt da noch ſchwerlich vollſtändig überblicken würden.

Ebendaſelbſt wird mit 20 fl. W. W. Pränumeration angenommen

auf den

Sammler.

Ein Unterhaltungsblatt für das Jahr 1812.

Wenn es uns nach den ſich immer mehrenden Abnehmern zu ſchließen erlaubt iſt, ſo hat das Publicum dieſes Blatt mit Beyfall aufgenommen; Unterhaltung wird, wie bisher, der Hauptzweck desſelben ſeyn. Abwechslung, Mannigfaltigkeit und Pünctlichkeit, ſo wie ein gefälliges Aeußere, ſollen das Vergnügen der Leſer erhöhen. Der Nahme Sammler ſelbſt zeigt an, daß dieſes Blatt auf Originalität Verzicht leiſtet, und nur das Beſte darbringt, was die Redaction in vielen koſtſpieligen, oft ſeltnen Zeit- und Flugſchriften auffindet und ſichtet. Hiſtoriſche und romantiſche Erzählungen, Biographien merkwürdiger Menſchen älterer und neuerer Zeit, Anecdoten, kurze Reiſebeſchreibungen, Länder- und Völkermerkwürdigkeiten, moraliſche, ſatyriſche, humoriſtiſche Aufſätze und Gedichte machen den Inhalt dieſer Zeitſchrift aus. Die Notitzen enthalten Erſcheinungen im Gebiethe der Kunſt und Literatur, Anzeigen von Todesfällen berühmter Männer, Theaternachrichten, und vorzüglich immer Anzeigen der in den hieſigen Theatern aufgeführten Stücke, mit einer kurzen Beurtheilung ihrer Darſtellungen.

Ferner iſt neu zu haben:

Gedichte

von

H. J. v. Collin.

Koſtet broſchirt in gefärbtem Umſchlag mit dem Portrait des Verfaſſers auf Schweitzerpapier 4 fl., auf Druckpapier 3 fl. W.W.

Dieſe von dem Dichter ſelbſt geordnete Sammlung wird jedem Freunde der Kunſt willkommen ſeyn, da ſie als das letzte Werk des nun Verewigten zu betrachten iſt, mit welchem er ſich, auch noch auf ſeinem Krankenlager, unermüdet beſchäftigte. Ueber den Werth vieler dieſer Gedichte hat die allgemeine Stimme bereits entſchieden. Von Seite der Verlagshandlung hat man weder Koſten noch Fleiß geſpart, um eine dem Inhalte des Werkes angemeſſene Auflage zu liefern.

Selam.

Ein Almanach für Freunde des Mannigfaltigen.
Von J. Caſtelli.

Koſtet engliſch gebunden 3 fl. WW.

Joſeph Edler v. Portenſchlag-Ledermayer d. ä.
der Arzneykunde Doctor, und der wieneriſchen medizinischen Facultät Mitglied,

Ueber den Waſſerkopf.

Ein Beytrag
zu einer
Monographie dieſer Krankheit.

Nebſt einem Anhang,
verſchiedene Anmerkungen, einige Leichenöffnungen, und einen Aufſatz über die Kuhpocke enthaltend.

Koſtet in gefärbtem Umſchlage broſchirt 3 fl. W.W.

Digitized by Google

Abhandlung über die Bereitungsart
der
Syrupe und Salſen
aus
Weintrauben, als Erſatz des Rohrzuckers bey den meiſten Anwendungen der Haushaltung.

Von A. A. Parmentier,
Mitglied der Ehrenlegion und des Inſtituts von Frankreich.

Nach der dritten franzöſiſchen Ausgabe überſetzt
von Benjamin Schölz,
der Arzneyk. Doct. und Aſſiſtent an der chemiſch-botaniſchen Lehranſtalt der Univerſität in W

Mit einer Vorrede und mit Anmerkungen begleitet von
Joſ. Freyh. v. Jacquin.

Koſtet in gefärbtem Umſchlage broſchirt 3 fl. W. W.

Wie günſtig Hrn. Parmentier's Werk in Frankreich aufgenommen w iſt, beweiſet die ſchnelle Folge von drey Auflagen. Die obengenannte Verlagshand hofft dem Wunſche der Staatsverwaltung zu entſprechen, indem ſie durch den äu mäßigen Preis dieſer ſaubern Auflage wegen ihrer Gemeinnützigkeit die Verbreitung ſelben unter allen Ständen möglichſt zu befördern ſucht.

Neue ſyſtematiſche Schule,
die Guitarre
vollkommen zu lehren und zu lernen.

Herausgegeben
von
Anton Gräffer.

2 Theile. Koſten broſchirt 5 fl. W. W.

Nro. 84.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 24. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7	Grad.	27 Z. 11 L. 5 P.	W.	ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9¼	—	— — 10 — 0 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 2½	—	— — 11 — 9 —	W.	mittelm.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Moldau und Wallachey.

Bukureſt, den 29. Febr. Nun ſind auch die umſtändlicheren Berichte über die von dem General Lieven von Galatz aus auf das rechte Donau-Ufer unternommene Expedition eingelaufen. Er hatte die Garniſonen von Braila und Ismail, und die daſelbſt cantonirten Coſaken-Pulks vereinigt, und rückte über Matſchin nach Babadaghy und Deli Hadſchi Kioy vor. Da kein türkiſches Truppen-Corps in jener Gegend verſammelt ſtand, ſo ſcheint das Unternehmen bloß auf die Gefangennehmung der ſeit einiger Zeit wieder nach Hauſe gekehrten türkiſchen Unterthanen gerichtet geweſen zu ſeyn. Da dieſe jedoch ſämmtlich die Flucht ergriffen, und der Eisſtand auf der Donau drohend wurde, ſo führte General Lieven nach wenig Tagen ſeine Truppen wieder unverrichteter Dinge in ihre Standquartiere zurück.

Man ſagt, General Tutſchkoff ſei mit einem andern Corps über Mankala bis Kawarna vorgedrungen, und habe mehrere Gefangene gemacht, auch eine nicht unbeträchtliche Zahl Vieh und Lebensmittel erbeutet.

Der General Graf Langeron iſt am 27. d. aus Giurgewo hier eingetroffen. Bei ſeinem Abgange aus dieſer Stadt war die Donau gänzlich geſperrt. Die Eisdecke ſtand zwar noch, war aber durch den hohen Stand des Waſſers bereits gehoben.

Ein aus Petersburg eingetroffener Kurier hat den Generälen Langeron, Saß und Eſſen das Kreutz des St. Wladimir-Ordens erſter Claſſe, als eine neue Belohnung ihrer in der letzten Campagne geleiſteten ausgezeichneten Verdienſte überbracht.

Vom 4. März. — Die türkiſchen Bevollmächtigten ſind noch ſtets ohne Nachrichten aus Conſtantinopel. Vor einigen Tagen traf hier ein Tatar des alten Tſchapan Oglu an ſeinen Sohn ein, welches zu Verbreitung des Gerüchtes Anlaß gegeben hatte, als ſei ein Divans-Kurier angelangt. Tſchapan Oglu ſchickte ſeinem Sohne eine Summe von 100,000 Piaſter, welche letzterer zum Unterhalte ſeines Corps in Bukureſt aufgenommen hatte.

Die von Rusdiwede nach der Moldau abgeſchickten Truppen des Tſchapan Oglu Zade haben Befehl erhalten, Halt zu machen, und ſind auf den nahe um Fockſchan herum liegenden Dörfern, die Offiziere aber in Fockſchan ſelbſt einquartirt worden. Ihr Oberbefehlshaber ſandte ihnen vor einigen Tagen abermals 15,000 Piaſter zu ihrer Verpflegung, welche Summe er bei den hieſigen Handelsleuten geborgt hatte, die ihm recht gerne Credit geben.

Vorgeſtern haben die neu ernannten Divans-Bojaren den Eid der Treue in die Hände des Herrn Senators Milaſchewitſch abgelegt, und ſind Tags darauf von dieſem dem en Chef commandirenden General Grafen Kutuſow vorgeſtellt worden. An die Stelle des vorjährigen Weſiers Samurkaſch war Hr. Warlam zum Weſtier ernannt worden.

Der General en Chef Graf Kutuſow iſt übrigens wieder hergeſtellt, und bereits wieder an öffentlichen Orten erſchienen. Schwerlich dürfte eine andere Stadt, welche ſich in einer ſo ungewiſſen Lage befindet, und dem Kriegsſchauplatze ſo nahe liegt, als Bukureſt, ſo viele öffentliche Zerſtreuungsorte, welche alle fleißig beſucht werden, darbieten.

Jaſſy, den 1. März. Die 10te und 15te Diviſion, welche hier eingetroffen waren, haben den unerwarteten Befehl aus Petersburg erhalten, wieder über den Dnieſter zurück zu gehen. Dieſe Diviſionen haben durch die vielen Märſche eine beträchtliche Menge Kranker und Marodeurs.

Großbrittannien.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der am Freitage den 28. Februar Statt gefundenen Sitzung des Oberhauſes in Betreff der Cabinets-Ordres:

Der Marquis von Lansdowne nimmt das Wort, um die in Betreff der Cabinets-Ordres angekündigte Motion zu machen. Wenn es bloß ſeine Abſicht geweſen wäre, den Behauptungen der Miniſter in Betreff der Wirkungen dieſer Maaßregeln förmlich zu widerſprechen, ſo hätte er gewartet, bis die Petitionen, welche gegenwärtig in allen Manufaktur-Diſtricten im Werke ſind, dem Hauſe überreicht ſeyn würden; allein er hat

Digitized by Google

andere Beweggründe; er wünſcht, Ihre Herrlichkeiten zu bewegen, dieſen Petitionen zuvorzukommen, indem er Ihre Aufmerkſamkeit früher auf dieſen Gegenſtand lenkt, als bis ſie auf eine für die Würde und Ehre des Hauſes minder anſtändige, aber weit gebieteriſchere Weiſe dazu aufgefodert werden würden. Die Cabinets-Ordres ſind bereits lange genug in Kraft, um ihre Wirkung gethan zu haben; wir haben nunmehr zu unterſuchen, welches dieſe Wirkungen geweſen ſeien. Er wird daher in Betrachtung ziehen, was ſie für Wirkungen hervorbrachten: 1) in Hinſicht auf den Feind, deſſen Macht und Hülfsquellen ſie vorzüglich treffen ſollten; 2) in Hinſicht der einzigen noch übrigen neutralen Macht, deren Rechte und Vortheile ſie nicht verletzen ſollten; 3) in Hinſicht unſerer See-Politik, welche die Regierung, wie ſie laut erklärte, ſtrenger, als irgend zu einer Zeit verfolgen wollte; 4) in Hinſicht unſerer inneren Kraft und unſerer inneren Hülfsquellen, welche ſie verſtärken ſollten. Er wird Ihren Herrlichkeiten vor allem ins Gedächtniß zurückrufen, was die Cabinets-Ordres eigentlich ſind. Bei allen Debatten über dieſen Gegenſtand wurde viel geſprochen, und wird wahrſcheinlich noch viel über die beiden Ordres geſprochen werden, an denen ſeine Freunde (die Mitglieder der Oppoſition) und er ſelbſt Theil hatten, nämlich über die Cabinets-Ordres vom Mai 1806 und Jänner 1807. Allein dieſe Ordres haben ſchlechterdings keinen Bezug auf die gegenwärtige Frage; ſie ſind gegenwärtig in eine allgemeine Maaßregel mit verſchmolzen, und die zweite namentlich wurde nie in Ausübung gebracht; denn, da die Häfen, welche ſie vorzüglich anging, in die Gewalt Frankreichs gefallen waren, ward der Handel mit denſelben dem gewöhnlichen Laufe des Völkerrechts unterworfen. Hierauf folgte die durch die Cabinets-Ordre vom November 1807 aufgeſtellte allgemeine Blokade, welche die Wirkungen, die wir jetzt zu unterſuchen haben, hervorbrachte, und ſpäterhin für das nördliche Europa und ſüdliche Italien durch die Ordre vom April 1809, welche die Blokade auf Frankreich und ſeine unmittelbaren Dependenzen beſchränkte, widerrufen wurde.

Bei Unterſuchung der Wirkungen der Cabinets-Ordres nach der oben angezeigten Eintheilung, hat er über die beiden erſten Puncte wenig zu bemerken; erſtens, weil denjenigen, welche hoffen ließen, daß die Cabinets-Ordres der Macht des Feindes ſchaden würden, der Beweis obliegt, daß ſie dieſe Wirkung hervorbrachten, und man in Ermangelung dieſes Beweiſes zu dem Schluſſe befugt iſt, daß ſie wenigſtens hierin ihren Zweck verfehlten; zweitens, weil eine lange Discuſſion über die Wirkungen dieſer Ordres nachtheiligen Einfluß auf die gegenwärtig im Gange befindlichen Unterhandlungen mit Amerika haben konnte.

Der dritte in Betracht zu ziehende Punct iſt die Wirkung der Cabinetsordres in Hinſicht unſerer See-Politik. Dieſe iſt durch die Leichtigkeit, womit Handelslicenzen ertheilt, und ſo häufig ertheilt wurden, gänzlich umgeſtoſſen. Freilich hat man in jedem Kriege unter beſondern Umſtänden einige Licenzen ertheilt; allein im gegenwärtigen Kriege wurden deren bis 16,000 in einem Jahre ausgegeben. Im vorigen Jahre ertheilte man deren wegen der Unterbrechung des Helgoländer Handels nur 8000. Der Handel mit Licenzen ward auf fremden, mit fremden Matroſen bemannten, Schiffen getrieben. Man hätte es als eine Wohlthat der Vorſehung anſehen ſollen, daß es noch eine Nation gab, die nicht in Abhängigkeit vom Feinde lebte; allein, ſtatt aus dieſem Umſtande Vortheil zu ziehen, rühmten ſich die Miniſter mit Ausbreitung des Handels mittelſt ihrer Licenzen. Haben ſie wohl Urſache, ſich damit zu brüſten, daß durch die Zauberkraft ihrer Licenzen der europäiſche Handel auf Continental-Schiffen getrieben wird; daß ſie die dem Feinde zu Gebote ſtehenden Capitalien und Hülfsmittel ſorgfältig vermehren; daß ſie ihm Matroſen für ſeine Flotten, und Mittel verſchaffen, in denſelben Häfen eine neue Seemacht zu bereiten, in denen man trachten müßte, die Überreſte derſelben zu zerſtören! Überdieß iſt das Syſtem der Licenzen eine Quelle von Mißbräuchen und Unheil in unſerem eigenen Lande. Bei ihrer Vertheilung kann nicht unparteiiſch verfahren werden, da es für die Kaufleute in den Seehäfen ſchwieriger iſt, ſie nachzuſuchen, als für die Kaufleute in London. Es iſt übrigens unmöglich, die Augen über die Menge von Meineiden, Betrügereien, und unmoraliſchen Handlungen zu verſchließen, die gegenwärtig unſere Handelsverhältniſſe entehren, und auch dem Aſſeuranz-Syſteme ſchaden. Die für den Handel nothwendigen Verfälſchungen wurden auch gebraucht, um die Aſſecuradeurs zu betrügen. Er konnte Fälle dieſer Art anführen, welche ſich erſt kürzlich ereigneten, und einen auffallenden Contraſt mit der altengliſchen Manier Handel zu treiben, darbieten. Alle dieſe Mißbräuche veranlaßte bloß die übermäßige Freigebigkeit mit den Licenzen.

Was den vierten Punct anlangt, ſo braucht man, um die Wirkungen der Cabinetsordres auf unſere inneren Hülfsquellen einzuſehen, bloß die dem Hauſe überreichten Documente zu durchleſen. Er konnte beweiſen, daß die Summe unſerer Ausfuhr durch die durch den gegenwärtigen Stand unſerer Circulationsmittel veranlaßten Speculationen und durch die Gewohnheit in den Zollbureaux weit größere Quantitäten, als wirklich ausgeführt werden, einzutragen, bloß ſcheinbar vermehrt worden ſei. Im Ganzen ſcheint es, daß im vorigen Jahre für 21 Millionen weniger ausgeführt wurden.

Dieß ſind die Wirkungen der Cabinetsordres in Hinſicht auf den Feind, auf die Neutralen, auf unſer Seeſyſtem, und auf die Quellen unſeres Nationalwohlſtandes; ſie beweiſen, daß, weit entfernt, irgend einen der Vortheile, den man ſich davon verſprochen hatte, gewährt zu haben, die Cabinetsordres vielmehr im Gegentheile Übel gefährlicher Art erzeugten. Was beſonders Amerika

Digitized by Google

betrifft, ſo muß man einer Seits die Vortheile, die aus Wegräumung der Hinderniſſe einer Verſöhnung entſpringen würden, anderer Seits die Nachtheile, welche der Krieg mit dieſer Macht nothwendig herbeiführen müßte, nicht außer Augrn verlieren. Vorausgeſetzt, es gelingt uns, im Falle eines Krieges den amerikaniſchen Handel aus allen Meeren zu vertreiben, was wird anders die Folge davon ſeyn, als daß eine ungeheure Menge Fahrzeuge von wenigſtens 2 Millionen Tonnen Gehalt, und 140,000 Matroſen werden verwendet werden, um Räubereien gegen unſeren Handel zu verüben? Welchen Eindruck würde dieſer Krieg auf der Halbinſel machen, deren Bewohner ihren Lebensunterhalt aus Amerika beziehen? Bei der gegenwärtigen Lage der öffentlichen Angelegenheiten muß die Politik Englands, indem es die größte Seemacht und den größten Handel auf der Welt beſitzt, dahin trachten, die Neutralen zu beſchützen. Die Anſtrengungen des Feindes gegen unſeren Handel waren kraftlos bis zu dem Tage, an dem wir ſie ſelbſt wirkſam machten. Marquis von Lansdowne ſchließt mit der Motion: „daß eine Committee ernannt werden ſolle, um den Zuſtand unſeres Handels, und die Wirkungen der Cabinetsordres in Betracht zu ziehen.“

Der Graf von Bathurſt will auf jenen Theil der Rede des Marquis, der Amerika betrifft, nichts erwiedern, weil es klar in die Augen fällt, daß der Augenblick für eine ſolche Discuſſion nicht ſchicklich ſei, weil man dieſen Gegenſtand unmöglich anders gründlich erörtern kann, als wenn man alle unſere Verhandlungen mit dieſer Macht genau und umſtändlich unterſucht, und weil es nicht rathſam iſt, ihn, ſo lange eine, auch noch ſo ſchwache Hoffnung zur Verſöhnung übrig bleibt, zu erörtern. Man bedient ſich häufig des Ausdrucks: „Cabinetsordres“, ohne einen beſtimmten Begriff damit zu verbinden, und ſo verwirrt, daß es nicht zu verwundern iſt, wenn der Marquis von Lansdowne ſelbſt ſich deſſen nicht erwehren konnte. Er rechtfertigte die Ordre vom Jänner 1807 dadurch, daß er ſagte, ſie habe allerdings durch die damals beſtehenden Verhältniſſe nöthig gemacht werden können, ſei aber durch die ſeitdem eingetretene Vereinigung Hollands mit Frankreich null geworden. Es iſt leicht auf dieſes Raiſonnement zu antworten. Der in der Cabinetsordre vom Jänner 1807 aufgeſtellte Grundſatz iſt genau derſelbe, wie in den ſpäterhin erfolgten, die ſo ſehr mißbilligt werden. Ihr Zweck iſt, den Handel mit allen Frankreich unterworfenen Häfen und die Neutralen zu verhindern, einen Handel zu treiben, den ihnen der Feind in Friedenszeiten nicht geſtatten wollte. Aber in Fällen, wo die Neutralen gewiſſe Häfen in Friedenszeiten beſuchen konnten, ward ihnen daſſelbe auch durch die Cabinetsordres in Kriegszeiten geſtattet. Es iſt ſicher, daß die vereinigten Staaten eben ſo dringend den Widerruf der Ordre vom Jänner 1807, als die Zurücknahme der ſpäterhin erlaſſenen Ordres begehrten. Was die Licenzen betrifft, ſo ſind ſie nöthig, wenn man mit einem dem Feinde gehörigen Hafen Handel treiben will; und je weiter ſich dieſer Handel ausbreitet, deſto häufiger müßten die Licenzen weeden. Wenn alle Küſten von Europa einem Feinde unterworfen wären, ſo könnte der Handel mit dem Continent nur mittelſt Licenzen, die man Neutralen ertheilte, getrieben werden. Bei weitem der größte Theil der Licenzen wurde nach der kleinen Zahl nicht wirklich blokirter Häfen ertheilt; und wenn man die Cabinetsordres morgen widerriefe, ſo würde ſich die Nachfrage nach Licenzen deshalb faſt um nichts vermindern. Dieſes Syſtem ſchadet, wie man ſagt, unſerer Schiffahrt; allein es iſt klar, daß, wenn wir mit dem Feinde Handel treiben, dieß nicht anders als mittelſt fremder Schiffe und Matroſen thun können, da unſere eigene, wenn wir ſie dazu verwenden wollten, dem Feinde in die Hände fallen würden. Wir können dieſem Übel nicht anders entgehen, als wenn wir dieſem Handel entſagen. — Er (Lord Bathurſt) hat eine Überſicht in Händen, welche die beſte Antwort auf die, über die Abnahme unſeres Handels im Allgemeinen, gemachten Bemerkungen liefert. Nach dieſer Überſicht belief ſich die Zahl der Matroſen, die im Jahre 1806, wo der Norden unſerm Handel offen ſtand, aus unſeren Häfen ausliefen, auf 183,476; und im Jahre 1810 war dieſe Zahl, ungeachtet die däniſchen Häfen unſerm Handel verſchloſſen, und die meiſten Oſtſee-Häfen dem ſogenannten Continentalſyſteme unterworfen waren, auf 210,600 geſtiegen, was, trotz dieſem Syſteme und trotz der Cabinetsordres, mehr als 27,000 mehr macht. Der Marquis (von Lansdowne) ſcheint zu glauben, daß man bei Ertheilung der Licenzen andere Nationen den Amerikanern vorgezogen habe; allein das Wahre an der Sache iſt, daß den Amerikanern viele Licenzen bewilligt wurden; es iſt aber zu bemerken, daß das Mißtrauen gegen ſie in fremden Häfen eben ſo groß iſt, als ihr feindſeliger Geiſt gegen uns, und daß die Kaufleute demnach andere fremde Fahrzeuge den amerikaniſchen vorziehen, weil ſie zur Erreichung ihrer Abſichten geſchickter ſind.

Wer wird behaupten, daß wir den Ausländern Licenzen verweigern, und, wenn wir nicht mittelſt amerikaniſcher Fahrzeuge handeln können, gar keinen Handel treiben ſollen? Das jetzige Miniſterium hat in ſeinem Benehmen in dieſer Hinſicht das Beiſpiel des vorigen nachgeahmt; man erinnere ſich, mit welcher Liberalität letztere den Hamburgern, Papenburgern und allen Neutralen, wer ſie ſeyn mochten, Licenzen ertheilte. (Graf Bathurſt verlieſt eine von den Licenzen, welche die Regierung im Jahre 1806 dem Handel der Neutralen zugeſtand, und ſagt, daß die mit dieſen Licenzen verſehenen Schiffe Ausländern zugehörten, und von Matroſen aus Ländern, die Frankreich zugehörten, geführ wurden.)

Man behauptet, daß das Handels-Bureau zur Immoralität Anlaß gegeben habe, und daß das Licenzen-

Syſtem Betrug und Unredlichkeit erzeuge. Als die Decrete von Berlin und Mailand erlaſſen wurden, geriethen die Kaufleute in Schrecken, und machten Vorſtellungen bei dem Handelsbureau. Demnach wurde beſchloſſen, daß die ausländiſchen Waaren Schutz finden ſollten, wenn ſie nur definitiv in einen engliſchen Hafen einliefen, und daß alles engliſche Eigenthum reſpectirt werden ſollte, wie auch immer die Papiere der Fahrzeuge worauf ſie ſich befänden, beſchaffen ſeyn möchten. Es ward deshalb eine Cabinetsordre erlaſſen, und von wem ging dieſe Quelle der Unſittlichkeit aus? von dem vorigen Miniſterium. Und wann ward dieſes fehlerhafte Syſtem von den edeln Lords (Grey, Grenville, Lansdowne) ergriffen? Zu einer Zeit, wo das Continentalſyſtem noch weder im Norden noch in Spanien ausgeübt wurde. Doch nahm das damalige Miniſterium in ſeinem Schreck zu der nämlichen Maaßregel ſeine Zuflucht, welche diejenigen, die dazu gehörten, jetzt ſo fehlerhaft und für die Moralität der Nation gefährlich halten!

Eben ſo grundlos hat man die traurigen Wirkungen der Non-Intercourſe-Acte, der Cabinetsordre vom November 1807, oder der Cabinetsordre von 1809 zugeſchrieben. Aber was hatten dieſe Ordres zum Zweck? Frankreich wollte durch ſeine Decrete allen Handel mit England vernichten. Als Wiedervergeltung wollte England, daß Frankreich mit Niemand als mit ihm handeln ſollte.

Der Marquis (von Lansdowne) glaubt noch immer, daß der Handel abgenommen habe, und führt zum Beweiſe die Ausfuhr in den erſten 3 Vierteljahren 1811 an; allein nur auf eine allgemeine Berechnung läßt ſich eine Schlußfolgerung über dieſen Gegenſtand bauen. Die Cabinetsordres beſtehen ſeit mehreren Jahren, und der Handel in den 3 letzten überſtieg, wenn man eine Mittelzahl annimmt, den jedes vorhergehenden Jahres um 8 Millionen, eine Summe, die nach der Schrift eines edlen Lords (Lauderdale) beträchtlicher iſt, als der flandriſche und teutſche Handel in Friedenszeiten. Unſere Ausfuhr nach Amerika hat ſich in Vergleich mit den drei vorhergehenden Jahren, in den 3 letzten um 10 Millionen vermehrt. Unſere Ausfuhr nach Canada hat ſich ſeit einigen Jahren verdoppelt. Es wird den edlen Lords ohne Zweifel ſehr ſonderbar vorkommen, daß ſelbſt während des in den amerikaniſchen Häfen auferlegten Embargo's unſer Handel mit dieſem Lande ſehr blühend war. Von 1810 bis 1811 ſtand uns dieſer Handel offen, und gerade damals fingen die Verlegenheiten an; aber ſie rührten keinesweges von den Cabinetsordres her. Im Jahr 1809 war der Handel mit den nordiſchen Mächten ſehr vortheilhaft; das Continentalſyſtem war entweder nicht angenommen, oder war nicht ſtreng beobachtet worden. Unſere Kaufleute machten damals große Speculationen, aber unglücklicher Weiſe wurde die Convoi bis gegen Mitte Juni's durch widrige Winde im Wingoe-Sund aufgehalten; mittlerweile bemächtigten ſich die Franzoſen Stralſund's, und brachten das Continentalſyſtem in den vorzüglichſten Häfen der Oſtſee in Ausübung. Der größte Theil der Fahrzeuge der Convoi, die aus 600 Segeln beſtand, liefen, ungeachtet die Kaufleute von der veränderten Lage der Dinge gehörig benachrichtigt worden waren, in die Oſtſee ein, und die meiſten wurden in den Häfen, wo ſie einliefen, weggenommen und condemnirt. Der Werth dieſer Convoi belief ſich auf nicht weniger als 8 bis 9 Millionen Pfund Sterling; wären die Winde nicht widrig geweſen, ſie wäre ganz gerettet worden. Die zweite Urſache der Verlegenheit unſerer Kaufleute waren die Märkte in Südamerika. Kaum waren ſie geöffnet, als ſie mit Waaren überfüllt wurden; der Zugang zu denſelben wurde nachher erſchwert, und daraus ſind große Nachtheile für unſer Land erfolgt. Allein ſpäter gewannen die Sachen ein beſſeres Anſehen; die Magazine wurden geleert, und jetzt iſt Nachfrage nach unſern Waaren, und man tauſcht gegen rohe Producte. Unſere Manufakturiſten konnten, mittelſt eines Credits in Schatzkammerſcheinen ihre Arbeiter ſo lange fortarbeiten laſſen, bis die Handelswege wieder offen waren. Demungeachtet hatte man prophezeiht, daß dieſe Scheine der Nation Unheil bringen würden. Der Lord ſtimmt endlich gegen die Motion.

Lord Holland bemerkt, daß das Miniſterium, welches die erſten Cabinetsordres ergehen ließ, ſie ſelbſt wieder ohne Widerrede zurückgerufen haben würde, wenn es eingeſehen hätte, daß ſie unſerm Handel oder unſern Verhältniſſen mit Amerika ſchadeten. Er glaubt, daß der Friede mit dieſer Macht von ihrem Widerruf abhänge, und daß man gegenwärtig nicht auf gewaltſamen Maaßregeln beſtehen müſſe. Er unterſtützt, ſo wie auch Lord Lauderdale, die Motion.

Graf von Roſſe ſagt, man müſſe die vorliegende Frage nicht bloß in Bezug auf den Handel ins Auge faſſen. Wenn man gegenwärtig die Cabinetsordres zurückriefe, ſo hieße das auf alle Grundſätze Verzicht leiſten, worauf ſich unſere Rechte zur See gründen; es hieße die herabwürdigende Stellung einnehmen, welche die Lords von der Oppoſition, dem Anſcheine nach, anrathen wollten. Bald wollen ſie, daß ſich der Staat vor einer Verſammlung der Katholiken beuge; bald daß die Cabinetsordres aufgehoben werden ſollen, weil es Amerika verlangt; bald wollen ſie, daß unſere Armeen ſich von der Halbinſel zurückziehen und ſie Frankreich überlaſſen ſollen; heute möchten ſie, daß unſere Decrete zurückgerufen würden, obgleich die franzöſiſchen noch beſtehen. Wenn der Marquis (von Lansdowne) nur auch Napoleon bewegen könnte, ſeine Decrete aufzuheben, es würde dann kein Hinderniß mehr Statt finden, die unſerigen zu widerrufen. So lange, bis er nicht ein anderes Syſtem annimmt, müſſen wir bei unſern Gegenmaaßregeln verharren. Er widerſetzt ſich der Motion.

Lord

Digitized by Google

Lord Sidmouth ſtimmt gleichfalls gegen die Motion; aber er bemerkt, daß die Ausdehnung, die man dem Handel durch Licenzen gegeben hat, dem Grundſatze widerſtrebe, worauf die Cabinetsordres ſich gründen; ſie ſollten den Feind Entbehrungen fühlen laſſen, und er kann ſich im Gegentheile mittelſt der vervielfältigten Licenzen alles verſchaffen, was ihm nöthig und dienlich iſt.

Lord Fitzwilliam ſpricht von der Petition, welche die Manufakturiſten der Grafſchaft Stafford vor kurzen dem Prinzen-Regenten überreicht haben, um die Zurücknahme der Cabinetsordres zu erbitten. Er glaubt, daß man viele andere der Art übergeben wird.

Lord Grenville ſagt, daß, wenn der Parlamentstiſch über und über voll von dergleichen Petitionen ſeyn werde, die Lords ſie wohl unverzüglich werden in Betrachtung ziehen müſſen. Er hätte nicht erwartet, daß man den Grund, ſich der Motion zu widerſetzen, von dem blühenden Zuſtande der inländiſchen Manufakturen hernehmen würde.

Man ſammelte die Stimmen über die Motion, und ſie waren folgendermaaßen getheilt: Dagegen, gegenwärtige 66. Abweſende 69. Zuſammen 135. — Dafür, gegenwärtige 34. Abweſende durch Procuratur 37. Zuſammen 71. — Majorität gegen die Motion 64.

Hierauf vertagte ſich das Haus auf nächſten Montag.

Frankreich.

Paris, den 11. März. Verfloſſenen Sonntag iſt der Kaiſer durch die elyſäiſchen Felder nach der Brücke von Jena geritten, um die dortigen Arbeiten zu beſichtigen. Den Rückweg nahmen Se. Majeſtät durch die Militärſchule, die *Rue de Bourgogne*, und den *Pont de la Concorde*.

Geſtern ſollte im Boulogner Wäldchen gejagt werden; allein es unterblieb des ſchlechten Wetters wegen.

— Der Senat verſammelte ſich geſtern außerordentlicher Weiſe unter Vorſitz Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzlers. Die Sprecher der Regierung verfügten ſich in die Sitzung, um das Project zu einem Senatusconſulte mitzutheilen.

— Se. Maj. der Kaiſer hatten mehrere Licenzen zur Einfuhr von Zucker, Kaffeh, Indigo, Cochenille, Cacao ꝛc. ertheilt. Die Schiffe aber, welche dieſe Artikel in die franzöſiſchen Häfen einführen, dürfen bei ihrer Abfahrt aus Frankreich kein baares Geld mitnehmen, ſondern ſie müſſen eben ſo viele franzöſiſche Fabrikate und Producte laden, als der Betrag jener Colonialwaaren ausmacht. Dergleichen Artikel ſind: franzöſiſche Seidenzeuge, Porzellan, Spitzen, Weine ꝛc. Nur unter dieſer unnachläßlichen Bedingung werden die Licenzen ertheilt; auch iſt die Zeit vorgeſchrieben, binnen welcher die Schiffe ſich in den franzöſiſchen Häfen wieder einzuſtellen haben.

— Eine ſtarke Colonne ſpaniſcher Kriegsgefangenen iſt am 28. Febr. zu Tarbes eingetroffen, ſie marſchirt unter Bedeckung weiter ins Innere.

— Ein engliſches Fahrzeug ward bei Isle-des-Bas an die Küſte von Breſt getrieben. Die franzöſiſchen Peniſchen nöthigten den Capitän in den Hafen einzulaufen.

Im Hafen von Bordeaux ſind im Laufe des Februars 25 Schiffe ein- und 79 ausgelaufen. Am 2. März kam ein Convoy von 70 Segeln an.

Königreich Italien.

Die Trientiner Zeitung liefert eine Verordnung des Präfekten des Departements der obern Etſch, worin es heißt: „Da die Erfahrung lehrt, daß viele Bewohner armer Gegenden auswandern, um Arbeit und Verdienſt zu ſuchen, ſo iſt es nothwendig, in dem Decrete vom 11. Jän. 1811 eine Abänderung zu treffen, und denjenigen Individuen, welche aus Armuth nach dem Königreiche Italien einwandern, um Arbeit zu ſuchen, Reiſepäſſe zu ertheilen. Dieſe werden außer dem Stempel nicht mehr als 5 Centimen koſten; und ganz Dürftige ſind auch vom Stempel frei.“

Der ſtarken Ausfuhr wegen ſind im Königreiche Italien die Preiſe des Reiſes ſeit Anfang des März von 56 auf 60 bis 62 Lire geſtiegen.

Königreich Neapel.

Ein Neapolitaner Blatt vom 29. Febr. ſagt: Der nach der Methode des Apothekers, Hrn. Guerrazzi zu Livorno, aus den Kaſtanien gezogene Syrup wird nunmehr in unſerer Stadt öffentlich verkauft. Er übertrifft an Güte den beſten Traubenſyrup weit, und taugt vorzüglich zu Sorbetten, und in Speiſen, die gezuckert werden, weil er eine ungemeine Süſſe beſitzt. Die hier angelegte Fabrik iſt gegenwärtig auch beſchäftigt, aus dem Kaſtanienſyrup Zucker zu verfertigen, und hat dießfalls bereits vielverſprechende Proben geliefert.

Rheiniſcher Bund.

Nach mehreren in der Magdeburger Zeitung vom 20. März bekannt gemachten Verordnungen ſollen die Vorſtädte Neuſtadt und Sudenburg bis zum 1. April gänzlich geſchleift ſeyn. Der Präfekt des Elbedepartements fodert alle Maires und Bewohner ſeines Departements zur Unterſtützung der dadurch unglücklichen Bewohner dieſer Vorſtädte auf, damit dieſe in ihrem harten unverſchuldeten Schickſale, dem ſie ſich mit einer rührenden Ergebung unterwerfen, durch den Beiſtand ihrer Mitbürger Troſt und Unterſtützung finden. Übrigens werden dieſe Bewohner vom Staate entſchädigt, und es wird ihnen ein anderweites Unterkommen angewieſen werden. Die zur Gemeinde Sudenburg gehörigen Gebäude, als die Kirche St. Ambroſi, das Rathhaus, das Pfarrhaus, das Schulhaus, das Pfarrwittwen-, Hirten- und Spritzenhaus wurden heute zum Niederreißen öffentlich verkauft.

Am 9. März rückte das 7te weſtphäliſche Linieninfanterieregiment zu Halle ein: Ein großer Theil der Einwohner war ihm entgegen gegangen.

Digitized by Google

Am 14. und 15. gingen abermals viele Kuriere nach verſchiedenen Richtungen durch Frankfurt.

Die Ober-Polizei-Direction zu Frankfurt hat eine Verordnung erlaſſen, nach welcher allen Bärenführern, Kameeltreibern, Seiltänzern, Gaukelſpielern, Muſikanten und Orgelmännern der Eintritt in die Stadt Frankfurt während und außer den Meßzeiten verboten iſt; letztere ſind jedoch davon ausgenommen, wenn ſie als rechtſchaffene Leute bekannt ſind, die Meſſe ſchon ſeit längerer Zeit beziehen, und mit guten Päſſen verſehen ſind.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 18. März. Ungeachtet der oft wiederholten traurigen Erfahrungen, wie gefährlich es ſei, in Zimmern, welche mit ſchlecht verwahrten Ofen von Eiſenblech geheitzt werden, zu ſchlafen, haben wir vor einigen Tagen abermals ein warnendes Unglück dieſer Art erlebt. Ein hieſiger Einwohner und ſeine Schweſter legten ſich Abends ſchlafen. Das Zimmer war mit einem eiſernen Ofen ſtark geheitzt worden, und am nächſten Morgen fand man beide vom Kohlendampfe erſtickt. Der geſchickte Stadtphyſikus Dr. Chriſten hatte kaum Nachricht davon erhalten, als er auch ſogleich dahin eilte. Mit Hülfe der für ſolche Unglücksfälle gebräuchlichen Rettungsmittel, nachdem er dieſe mehrere Stunden unausgeſetzt angewendet hatte, gelang es ihm unter thätiger Mitwirkung des Apothekers Hrn. Schmidt und der Herren Chirurgen Kirry und Wurzenberger den Mann Nachmittags, die Schweſter aber erſt Abends wieder zum Leben zu bringen. Beide nähern ſich nun ihrer völligen Geneſung.

Am 5. d. ſtarb hier, noch nicht volle 58 Jahre alt nach langwierigen Leiden, an den Folgen eines Schlagfluſſes, Jacob v. Schickmayer, königl. ungar. Statthalterei- und königl. ungar. Hofkammer-Agent, und Unternehmer der vereinigten Ofner und Peſter-Zeitung, deren Redaction nunmehr vom Schwiegerſohne des Verſtorbenen beſorgt wird.

Gallizien.

Lemberg, den 8. März. Se. Majeſtät haben die Wahl einer Äbtiſſinn bei dem hieſigen Benedictiner Nonnenſtift zu allen Heiligen, welches anſehnliche Güter, Waldungen und Capitalien hat, und ein Convict adelicher Fräuleins enthält, zu bewilligen, und zugleich zu befehlen geruhet, daß dieſe Wahl in Beiſeyn zweier landesfürſtlichen Commiſſarien mit entſprechender Feierlichkeit vor ſich gehen ſolle. Sie iſt daher auf den 19. d. feſtgeſetzt worden.

Vor einigen Tagen iſt der k. k. Feldmarſchallieutenant und Thereſien Ordensritter, Freiherr von Trautenberg, hier angekommen.

Den 2. d. ging eine ruſſiſche Karavane, ganz mit Honigfäſſern beladen, hier durch nach Breslau, wo ſie Waaren, die nach Rußland einzuführen erlaubt ſind, zur Rückladung einkauft. Eine andere von beiläufig 60 Wagen, mit verſchiedenen Waaren beladen, kam aus Breslau hier an, um nach Rußland zurückzukehren.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die berüchtigten Plagiats-Proceſſe zu Paris haben nun ihr Ende. Hr. Michaud, von dem Hr. Prudhomme 100,000 Francs foderte, weil jener in ſeiner *Biographie universelle* mehrere Artikel aus dem *Dictionaire historique* des letztern entlehnt haben ſollte, wurde freigeſprochen; eben ſo auch Malte Brun, den Hr. Dentu nicht nur wegen Benutzung der Guthrieſchen Erdbeſchreibung, von der letzterer eine Überſetzung veranſtaltet hatte, des Plagiats, ſondern auch *injuriarum* belangte, weil Malte Brun ihn einen Myrmidonen genannt und ihm öffentlich eine Ohrfeige gegeben haben ſollte. Dieß letztere hatte kein Zeuge bemerkt, und in Anſehung des zweiten Vorwurfs brachte Malte Brun die Lacher auf ſeine Seite, indem er erinnerte, Myrmidone ſei kein Schimpfwort; Achill, der für eine vermeinte Beleidigung gewiß andere Satisfaction als Dentu gefodert haben würde, ſei ja ein Myrmidon (Ameiſenmann, Zuſammenſcharrer, weil Achills Landsleute von metamorphoſirten Ameiſen abſtammen ſollen) geweſen. Das Reſultat aus beiden Proceſſen iſt jedoch wichtig, indem es nun rechtlich feſtſteht, daß Benutzung anderer Schriftſteller zu litterariſchen Werken nicht als Nachdruck anzuſehen ſei.

Kurs der Staats-Papiere vom 23. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2 pCt.	30 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 1/4
detto	zu 2 pCt.	15 1/8
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände von Böhmen . . .	zu 2 pCt.	16
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	16 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	59
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	87
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	141 1/2
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	138 1/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1. Jahr	16 2/3
	. 2 Jahr	16 2/3
	. 3 Jahr	16 2/3
	. 4 Jahr	16 2/3

Druckfehler.

In unſerem geſtrigen Blatte iſt in dem Artikel aus Sicilien ſtatt „Mr. Farlane" oder „General Farlane" überall „General M'Farlane (Mac Farlane") zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 85.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 25. März 1812.

1 W
Zeitun
812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0½ Grad.	28 Z. 2 L. 2½ P.	NWW. ſtark.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	0 ——	—— 3 — 3 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	— 1 ——	—— 3 — 10 —	NNW. mittelm.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 17. März. Se. Maj. der König haben dem Fürſten von Hatzfeldt den ſchwarzen Adler-Orden; dem Generalmajor v. Neandee und dem Staatsrath v. Beguelin den rothen Adler-Orden dritter Claſſe; desgleichen dem Schulzen, Simon Juraneck, zu Gardawitz, Pleſſener Kreiſes, das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Claſſe zu verleihen geruht.

Vorgeſtern ſind Se. Durchl. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, von hier nach Strelitz abgegangen.

Stettin, den 13. März. Hier iſt Nachſtehendes in franzöſiſcher und teutſcher Sprache im Druck erſchienen:

Große Armee. — Erſtes Corps.

Im Hauptquartier zu Stettin, den 11. März 1812.

Tagsbefehl.

Der Herr Marſchall hat bereits den Herren Generälen, die unter ſeinem Befehle ſtehen, zu erkennen gegeben, daß, ſobald wir in Preußen einrückten, wir uns in einem befreundeten Lande befänden. Se. Excellenz bringt dieß den Truppen ſeines Armeecorps in Erinnerung. Er iſt mit ihrem Betragen während des Marſches zufrieden geweſen. Er wird es ſich zur Pflicht machen, unſern geliebten Monarchen davon in Kenntniß zu ſetzen, Ihn, deſſen Wille es iſt, daß Seine Truppen eben ſo eifrig ihren Ruhm in Anſehung der guten Mannszucht als der Tapferkeit zu erhalten ſtreben. Der Herr Marſchall zweifelt nicht, daß ſie fortfaheen werden, ſich ſowohl während ihres Aufenthaltes in den preußiſchen Staaten, als auf den Märſchen, die ſie etwa noch zu machen haben könnten, in der bisherigen Art zu betragen. Unter allen Verhältniſſen müſſen die Truppen die ſtrengſte Mannszucht beobachten; hierin fehlen, iſt ſeine Pflicht vergeſſen; in einem befreundeten Lande iſt das geringſte Vergehen ein Verbrechen. Wir müſſen uns ſämmtlich beſtreben, das gute Vernehmen mit den Einwohnern ſowohl als mit dem preußiſchen Militär aufrecht zu erhalten; der Herr Marſchall rechnet auf den Geiſt, welcher die Armee beſeelt.

Die Truppen werden von den Einwohnern verpflegt, bis die Austheilung der Lebensmittel eingerichtet ſeyn wird. Sie werden ſich, ſobald dieſe Austheilung durch die preußiſchen Herrn Commiſſarien eingerichtet ſeyn wird, von dem was ihnen zugetheilt wird, ſelbſt bekoſtigen. Es werden Empfangſcheine über ſämmtliche Lieferungen ertheilt, ſo wie ſie unſere Verordnungen vorſchreiben.

Die Lieferungen geſchehen für Rechnung unſers Gouvernements; ſie werden nach dem Tarif eingerichtet, welchee bisher bei der 32ſten Militär-Diviſion befolgt worden iſt. Die Herren Diviſions-Generale werden unverzüglich mehrere Exemplare davon erhalten.

Auf Befehl des Herrn Marſchalls
Prinzen von Eckmühl,
commandirenden Generals,
Der General-Chef des Generalſtabs,
L. Romeuf.

Die Gemahlinn des Fürſten von Eckmühl iſt hier eingetroffen.

Großbrittannien und Irrland.

Die Oberhaus-Debatten vom letzten Freitage, heißt es in den Times vom 5. März, wurden weit haſtiger abgebrochen, als man allgemein erwartete, und zwar aus dem Grunde, weil ſich mehrere Lords vorbehielten, ſich über die Cabinetsordres in einer andern Sitzung, wahrſcheinlich wenn die eingereichten Petitionen in Erwägung gezogen werden ſollen, weitläuftiger auszulaſſen. Wir ſind weit entfernt, die Beweggründe der Klagen, weßhalb unſere Landsleute es für nothig erachten, dem Parlamente Petitionen einzureichen, gleichgültig anzuſehen; aber wir können uns jedoch nicht enthalten zu glauben, daß die beeinträchtigten Individuen unter dieſen Umſtänden nicht die beſten Richter über den Grund ihrer Leiden ſind. Der Handel mit engliſchen Manufakturwaaren iſt ſeit einiger Zeit ohne Zweifel nicht ſo thätig geweſen, als zu wünſchen geweſen wäre, und die Cabinetsordres ſind, wie die Supplicanten meinen, einzig und allein Schuld an dieſer Stockung. Einige andere Perſonen ſuchen vergebens zu beweiſen, daß dieſe Cabinetsordres das Unheil, welches man ihnen allgemeim

Digitized by Google

zuſchreibt, nicht hervorgebracht haben; die Noth wird empfindlich, und man behauptet, daß die Cabinetsordres Schuld daran ſind. Es iſt natürlich, daß ſich die beeinträchtigten Perſonen beklagen; gegen die franzöſiſchen Decrete können ſie nicht reclamiren; ſie halten ſich alſo mit ihren Klagen an die Gegenſtände, die in ihrer Nähe ſind, das heißt, an die Acten ihrer eigenen Regierung, die ſelbſt nur Folgen anderer, von unſerem Willen unabhängiger Urſachen ſind.

Es iſt gewiß ſchmerzlich, Unglücklichen die einzige, ihnen noch übrige Hoffnung des Troſtes zu benehmen; aber wir ſind ſo feſt überzeugt, daß für die engliſchen Manufakturiſten keine Hoffnung von Vortheil aus der Zurücknahme der Handelsreglements, wovon hier die Rede iſt, entſpringen kann, daß wir uns nicht enthalten können, zu trachten, den Widerwillen, den ſie erregt haben, zu vermindern; denn ſelbſt, wenn man annimmt, daß ſie wirklich das Unglück, worüber man ſich beklagt, zuerſt verurſacht haben, kann man wohl glauben, der Feind Englands ſei ſo ungeſchickt, daß er nicht, ſelbſt wenn wir unſere Cabinetsordres widerrieſen, Mittel fände, uns auf irgend eine Art wieder das Unglück zuzuſchanzen, das wir uns, wie man behauptet, ſelbſt zugezogen haben? Hat er es denn nicht ſchon ſogar gethan? Und wenn dem ſo iſt, ſo fragen wir, wie es möglich iſt, daß unſere Cabinetsordres die Einführung unſerer Manufakturwaaren hindern, da kraft der conſtitutionellen Geſetze Frankreichs keine Art Natur- oder Kunſterzeugniſſe aus engliſchen Beſitzungen nach dieſem Lande eingeführt werden dürfen? ein Umſtand, welcher der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika ſo aufgefallen iſt, daß ſie, wie man ſich erinnern wird, in einem der offiziellen, an Hrn. Turreau gerichteten Actenſtücke bemerkt, daß es umſonſt ſei, auf der Zurücknahme der Cabinetsordres zu beſtehen, da das Unglück, das daraus erfolgt und worüber ſie ſich beklagt, vielmehr durch Napoleons, für die innere Regierung Frankreichs, gegebene Befehle ſelbſt, hervorgebracht wird. Wir geſtehen mit Bedauern, daß es mit dieſer Sache wahrhaft ſo ſteht, daß die Cabinetsordres die unglückliche Lage des engliſchen Handels keinesweges weder verurſachen, noch drückender machen, eine unglückliche Lage, die ohne ſie eben ſo gut vorhanden ſeyn würde, und die, auf der andern Seite, dem Handelsintereſſe des Continents ſehr nachtheilig iſt.

Aber man muß vorzüglich bemerken, daß von den allgemeinen Vorwürfen, die von Mund zu Munde gehen, eben ſo viele gegen die Licenzen gerichtet ſind, die doch gewiſſermaaßen die Cabinetsordres mildern, als gegen dieſe Befehle; gegen die Aufhebung des Geſetzes, und gegen das Geſetz ſelbſt. Wir fragen alſo: iſt denn England die einzige Macht, die Licenzen ausgiebt? Befolgt nicht unſer Feind das nämliche Syſtem? und beweiſt dieß nicht ſelbſt, daß ſein Syſtem oder das unſerige dem Intereſſe des Continents ſchadet, da er, wie wir, gezwungen iſt, dieſe engen Canäle zu eröffnen, um ſich ſeinen Wirkungen zu entziehen. Wir ſind jedoch ganz gegen das Syſtem der Licenzen; wir glauben, daß, wenn das Intereſſe der Kaufleute leiden ſoll, alle gleichermaaßen leiden müſſen. Dieß iſt der Charakter, den der gegenwärtige Krieg angenommen hat, der aber nicht von uns herrührt. Kein Verſöhnungsmittel von unſerer Seite kann Frankreich abhalten, mit derſelben Kraft dieſen Handelskrieg gegen uns zu führen. Unter dieſen Umſtänden haben die Klagen der Privatperſonen, wie wir mit Schmerzen bekennen, eben ſo wenig Grund, als wenn auf einem Schlachtfelde Verwundete darüber unzufrieden wären, daß der Feind angegriffen, und ihr General es für zweckdienlich gehalten hätte, dieſen Angriff abzuſchlagen.

— In der geſtrigen Sitzung, heißt es im Statesman vom 4. März, debattirte das Unterhaus über die Cabinetsordres, oder vielmehr über die Handelsverlegenheit, die aus dieſen unpolitiſchen Decreten für England erwächſt. Mr. Brougham eröffnete die Diſcuſſion mit einer geiſtvollen Rede, worin er eine Menge überzeugender Beweiſe vorbrachte, welchen die Miniſterialpartei zu widerſprechen nicht im Stande war. Indeſſen wurde ſeine Motion, die auf Ernennung einer Committee ging, mit Hülfe der Parlamentsdeputirten aus den *Rotten-boroughs*, und derjenigen, welche ſtets mit dem Premierminiſter votiren, durch eine Mehrheit von 72 Stimmen verworfen; 144 hatten für, und 216 gegen die Motion geſtimmt. Zieht man von letzterer Zahl die Angeſtellten, die Penſioniſten und die welche auf Penſionen Anſprüche machen, ab, ſo ſieht man, daß die Mehrheit der unabhängigen Mitglieder, und derer die wirklich den Wunſch der Nation ausſprechen, Mr. Broughams Anträgen wegen Niederſetzung einer Committee beitrat. Gegen das Ende der Diſcuſſion kam eine ſonderbare Sache zur Sprache: Lord Granville-Lewiſon-Gower ſagte, er habe eine von mehreren Tauſend Arbeitern der Grafſchaft Stafford unterzeichnete Adreſſe an den Prinzen-Regenten, worin ſie über ihre Noth klagten und um Hülfe bäten, in Händen; er habe davon den Staatsſecretär des Innern, Mr. Ryder, benachrichtigt, und dieſer habe ſich erboten ſie zur Überreichung an den Regenten zu übernehmen. Er (Lord Lewiſon-Gower) habe dieſes verweigert, und die Petitionärs befragt, welche ihn hierauf gebeten hätten, die Adreſſe in Perſon zu überreichen. Er ſei Willens, dieſes beim erſten Lever zu thun, aber ſchon ſeit drei Wochen habe kein Lever Statt gehabt! Lord Milton iſt in dem nämlichen Falle! Bei dem guten alten Könige entzogen ſein Alter und Schwächlichkeit den Unterthanen allen Zutritt zum Throne. Aber was geſchieht jetzt? Ebenfalls keine Communication mit den Unterthanen Sr. Majeſtät; keine Audienzen; kein Zutritt für die Petitionärs!

— Man hätte, heißt es im Courier vom 6. März

ſehr natürlich erwarten können, daß Mr. Welleſley Pole (Staatsſecretär für die irrländiſchen Angelegenheiten), nachdem (ſein Bruder) der Marquis v. Welleſley, vom Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten abgetreten war, auch ſeine Stelle niederlegen würde; allein wir konnen verſichern, daß bei keiner der Unterredungen zwiſchen Mr. Perceval und Mr. Welleſley die große Frage über die Katholiken auch nur im geringſten berührt wurde, und daß folglich der Entſchluß des letzteren, ſeine Stelle im Parlamente niederzulegen, auf keine Weiſe irgend einem Zwange, den man ſeiner Meinung im Parlamente über dieſen Gegenſtand hätte anthun wollen, ſondern vielmehr anderen rein perſönlichen Beweggründen, welche der Regierung durchaus fremd ſind, zugeſchrieben werden müſſen.

— Nach Erzählung einer Londoner Zeitung erſchien am 2. März eine Deputation des Handelsſtandes von Birmingham bei Mr. Perceval, der ſie zu ſich beſtellt hatte, und überreichte ihm eine Denkſchrift über die aus den Cabinetsordres entſpringenden Nachtheile. Der Miniſter geſtand in Gegenwart des Mr. Roſe, daß er noch Nichts ſo Starkes über dieſen Gegenſtand geleſen habe, und verſprach, daß man darauf Rückſicht nehmen werde, doch mit dem Beifügen, er wolle durch dieſe Äußerung keine Hoffnungen erregen, die durch den Ausgang vereitelt werden könnten.

— Das 37ſte Regiment hatte Befehl zur Einſchiffung erhalten; es konnte aber nicht mehr als 630 Mann unter die Waffen ſtellen, da der Arzt die Übrigen für unfähig erklärte jetzt zu Felde zu gehen.

— In Folge einer neuen Verordnung tragen die Offiziere der engliſchen Armee vom 4. Jän. d. J. an allgemein Tſchako's und kurze Röcke, ſtatt der dreieckigen Hüte und langen Röcke. Auch werden in Zukunft weiße Pantalons und kurze Stiefeln als Paradeanzug gelten; nur auf der Wache, bei Muſterungen ꝛc. müſſen wie bisher kurze weiße Beinkleider und ſchwarze Kamaſchen getragen werden.

— Am 22. Febr. verſammelte ſich das Büreau der Katholiken zu Dublin, ernannte eine Committee von eilf Perſonen zu Entwerfung einer Adreſſe an den Prinzen-Regenten, und beſchloß eine Generalverſammlung auf den 28. zuſammenzurufen. Am 26. Febr. verſammelte ſich gedachtes Büreau von Neuem, und beſtätigte, mit wenigen kleinen Abänderungen, den von ſeiner Committee abgefaßten Entwurf. Am 28. hatte hierauf im Theater auf der Fiſhamble-Straße unter Lord Fingals Vorſitz die berufene Generalverſammlung Statt, und genehmigte die vorgeſchlagene Adreſſe an den Prinzen-Regenten, um die Abſchaffung der gegen die irrländiſchen Katholiken beſtehenden Strafgeſetze zu begehren, ingleichem eine Petition an die beiden Parlamentshäuſer, von völlig ähnlichem Inhalte. Nachher votirte die Verſammlung dem ſeit dem 9. Juli niedergeſetzten Büreau, ſo wie ihrem Präſidenten, dem Lord Fingal Dank, und faßte verſchiedene Reſolutionen ab, folgenden weſentlichen Inhalts: Es ſoll eine Dankadreſſe an diejenigen erlaſſen werden, welche wegen der Sache der Katholiken Regierungsſtellen ausgeſchlagen haben (die Lords Grenville und Grey); eine gleiche Dankadreſſe ſoll an Lord Glentworth und die irrländiſchen Proteſtanten, welche liberale Ideen geäußert haben, erlaſſen werden; das Büreau wird zu Eröffnung einer Geldunterzeichnung beauftragt, und endlich werden alle Kirchſpiele in Irrland aufgefodert, dem Parlamente Petitionen und dem Prinzen-Regenten Adreſſen zu überreichen, nach dem Vorſchlage eines Mitglieds des Unterhauſes, welcher den Katholiken räth, Carltonhouſe ſolange durch ihre Abgeordnete zu belagern, und den Tiſch des Sprechers im Unterhauſe ſo lange mit Petitionen anzufüllen, bis ihre Reclamationen erhoret würden.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 20. Februar: „Die Inſurgenten haben zu Altafulla bei Tarragona eine vollſtändige Niederlage erlitten. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 56.) Sie verloren 1800 Mann und zwei Kanonen, die ſie mit ſich ſchleppten. General Reille verfolgt den Feind, und bald wird das unglückliche Catalonien von ſeinen Unterdrückern befreit ſeyn.

Capitän Montenol vom 22ſten Dragonerregimente griff an der Spitze von 120 Mann die, 500 Pferd ſtarke, Guerillas des Medecin und Escalera an, die er bei Yebenes in Schlachtordnung aufgeſtellt gefunden hatte, und verfolgte ſie bis über Marializa hinaus; 19 Todte und 42 Gefangene ſind das Reſultat dieſes Gefechts. Capitän Montenol nahm außerdem 86 Pferde, wovon 15 auf ſeinem Befehl getödtet wurden, da ſie außer Stande waren, ferner zu dienen. Der Feind muß eine große Menge Verwundete haben. Das Pferd des Dragoner Denier von der erſten Compagnie iſt der ganze Verluſt, den dieß Detaſchement erlitten hat.

Man verſichert, Medecin habe ſich gerühmt, er wolle ſich an dieſem Tage wegen der am vergangenen 16. October bei Fonſeca erlittenen Niederlage rächen.

Am 16. dieſes Monats befand ſich dieſes Detaſchement in Orgaz.

Der General Expert, Gouverneur von Segovia, ſtieß am 14. d. M. auf eine Abtheilung der Bande Puchas, tödtete derſelben 18 Mann, worunter ſich 3 Offiziere befinden, und machte einen Offizier und einen Soldaten gefangen. Wir haben bei dieſer Gelegenheit weder Todte noch Verwundete verloren.

Der Redacteur der Madrider Zeitung macht bei Gelegenheit der Übergabe von Peniscola nachſtehende Betrachtungen:

„Die Capitulation dieſer Feſtung beweiſt, daß die

wahren Spanier, die mit Gewalt oder durch Leidenſchaftlichkeit zur Partei der Inſurgenten gerathen waren, endlich ihre Pflichten gegen ihr Vaterland und ihren Souverain erkennen. Hätten früher die andern Anführer das Beiſpiel aufgeſtellt, was ſo eben der Gouverneur von Peniscola gegeben hat, wie viel Blut und Unglück würde dem unglücklichen Spanien erſpart worden ſeyn! Dieſer Gouverneur hat die Anerbietungen, welche ihm die Engländer machten, um ihnen den Platz zu überliefern, mit Verachtung abgewieſen, und die Feſtung ihrem wahren Souverain, dem Könige unſern Herrn wiedergegeben, indem er ſie den kaiſerlichen mit der Vertheidigung des Thrones und ſeiner Rechte beauftragten Truppen übergab; auch genieſſen die Beſatzung und die Einwohner die Früchte des weiſen Betragens der Behörden. Die Übergabe dieſes Platzes iſt ein weſentlicher Verluſt für den gemeinſchaftlichen Feind, der ſich in dem feſten Schloße, das ſtets durch ſeine vortreffliche Lage berühmt war, feſtzuſetzen wünſchte. Das jetzt vorhandene haben die Tempelherren erbaut. Hätten ſich die Engländer Peniscola's bemeiſtert, ſo würden ſie beſtändig die Flamme des Aufruhrs in den Provinzen Valencia, Arragonien und Catalonien unterhalten, und in dieſem Platze eine engliſche Colonie errichtet haben, wie ſie es in Cadix thun möchten."

„Der Himmel gebe, daß dieſer glückliche Umſtand in der Seele der Spanier, die ſich noch von England gebrauchen laſſen, oder von ihm betrogen werden, die übriggebliebene Vaterlandsliebe erwecke, und dieſes Gefühl ſo leite, daß das Vaterland, wie ſie ſelbſt, dem Unglücke ausweichen, welches ein eben ſo fruchtloſer als für Spanien verderblicher Widerſtand herbeiführen wird."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach New-Yorker Zeitungen vom 5. Febr. war neuerlich nichts beſonders Wichtiges im Congreſſe vorgefallen. Die Bill wegen Vermehrung der Seemacht war mit großer Majorität durchgegangen. Die Bill wegen der Aufſtellung von 50,000 Freiwilligen (außer den 25,000 Mann Linientruppen) ſcheint im Senate eine Abänderung erlitten zu haben, indem derſelbe die Zahl der Freiwilligen auf 25,000 reduzirte. — Mr. Archer machte die Motion, daß der Secretär der Schatzkammer einen Bericht über die Möglichkeit eines Anlehens erſtatten, und deſſen Bedingungen und Zinsfuß vorſchlagen ſolle.

Zu Naſhville, einer neuangelegten Stadt im innern Nordamerika verſpürte man am 16. Dec. des Morgens um 2 Uhr 15 Min. ein heftiges Erdbeben, deſſen Stoße bis zum Tagesanbruch fortdauerten. Man vermuthete, daß ſelbiges vielleicht mit einem Ausbruche des von Lewis und Clark entdeckten Vulkans in Verbindung ſtehe.

Vor Kurzem trug ſich bei Norfolk eine traurige Begebenheit zu. Ein junger Marineoffizier von guter Familie bekam Streit mit einem Handelsdiener. Bei Sonnenuntergang begaben ſie ſich eine Meile weit von der Stadt. Als ſie auf dem Kampfplatze angekommen waren, ſtellten ſie ſich drei Schritte weit von einander; bei einem gegebenen Zeichen drückten ſie zugleich ihre Piſtolen los, und beide fielen todt nieder. Die Secundanten nahmen die Flucht. Den andern Morgen brachte man die beiden Leichname in die Stadt, und legte ſie in daſſelbe Grab.

Rheiniſcher Bund.

Glaubwürdige Nachrichten aus Dresden, heißt es in Berliner Zeitungen, vom 11. d. melden, daß zum 16. 30,000 Baiern angeſagt ſeien, die daſelbſt einen Raſttag halten werden. Stroh und Heu ſind im Preiſe geſtiegen. 10,000 Würtemberger werden acht Tage ſpäter erwartet. Den Schluß machen italieniſche Truppen die über Baiern dieſelbe Straße einſchlagen. Stallungen zu 400 Pferden werden für die kaiſerl. Equipagen bereit gehalten.

Aus Dresden wird gemeldet, daß der franzöſiſche General Regnier daſelbſt angekommen ſei, und ſich zur weitern Reiſe, wie es heißt, nach Poſen und Warſchau anſchicke.

Für den Vicekönig von Italien, der nächſtens in München erwartet wird, werden auf dem Schloſſe Zimmer eingerichtet.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 16. März. Vermöge hohen Hofkanzlei-Decrets vom 27. v. M. wurde in Rückſicht der auszeichnenden Dienſtesverwendung der bisherige zweite Czaslauer k. k. Kreiscommiſſär, Hr. Ferdinand Wuſſin, zum erſten Kreiscommiſſär befördert, und die durch deſſen Vorrückung erledigte zweite k. k. Kreiscommiſſärsſtelle dem Saatzer dritten k. k. Kreiscommiſſär, Herrn Carl Damm, verliehen.

Kurs der Staats-Papiere vom 24. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/2
detto	zu 2 pCt.	14 3/4
detto	zu 1 3/4 pCt.	12
Obligat. der Stände von Böhmen . . .	zu 2 1/2 pCt.	17 1/2
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2 1/2 pCt.	20 5/8
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	142 1/2
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	139 1/4
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	17
	. 2 Jahr	17
	. 3 Jahr	17
	. 4 Jahr	17

In unſerem geſtrigen Blatte iſt auf der erſten Seite, Spalte 1, Zeile 9 v. o. „Dienſte" ſtatt „Verdienſte", und Spalte 2, Zeile 13 v. u. „Marode" ſtatt „Marodeurs" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 86.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 26. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	SO. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/4 —	— — 0 — 3 —	SO. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 0 — 0 —	S. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Der Star enthält nachſtehenden Brief aus Nottingham vom 2. März: „Geſtern, Sonntags, gewährte unſere Stadt einen neuen Anblick; das hier cantonnirende Militär wohnte dem Gottesdienſte mit aufgepflanztem Bajonette bei, worüber ſich die Einwohner ſehr wunderten, da in der verfloſſenen Woche keine Spur von Unruhen geweſen iſt. Die Obrigkeit ſoll einen Verſuch zu Befreiung der vielen Verhafteten befürchtet haben, die man aus Argwohn eines Verſtändniſſes mit den Werkſtuhlzertrümmerern eingezogen hat. Vor dem Gefängniſſe ſtanden daher zwolf Mann Wache. Geſtern Abend kam Befehl, alle entbehrliche Huſaren unverzüglich nach Sheffield zu ſchicken, da die dort befindlichen Truppen nach Huddersfield ꝛc. marſchiren mußten, wo große Unruhen ſeyn ſollen. Demzufolge brach dieſen Morgen ein Detaſchement dahin auf. General Hawker muſterte zugleich heute die hier gebliebenen Truppen nebſt den zwei Compagnien des Regiments Royal-Bucks. Da die Zahl der Armen natüelich immer wächſt, ſo iſt die Armentaxe dermalen hier ſehr hoch, und beinahe auf einen unerſchwinglichen Gead geſtiegen."

— Am 3. Mäez herrſchte auf den engliſchen Canalküſten ein Sturm und Ungewitter, deſſen gleichen man ſich nicht entſinnen kann. Auf dem Schiffe Tonnant, zu Torbay, wurden vierundzwanzig Mann durch den Blitz getodtet oder verwundet; der Salvador del Mondo verlor einen Mann, eine Brigg zwei Mann, und am Bord des Helikon wurden zehn getroffen. Der Cumberland hatte zwanzig Verwundete.

— Am 2. März war zu London eine zahlreiche Verſammlung der dort befindlichen proteſtantiſchen Irrländer, oder in Irrland beguterten Perſonen, um gleichfalls eine Petition an das Parlament wegen Emancipation der Katholiken abzufaſſen. Der Herzog von Bedford, der Marquis von Lansdowne und Downſhire, die Grafen Fitzwilliam und Moira, die Lords Dudley und Ward, Mr. Grattan, Sir George Ponſonby, Sir John Newport, Mr. Tighe ꝛc. wohnten derſelben bei. Graf Fitzwilliam wurde zum Präſidenten gewählt, und man ernannte einen Ausſchuß von ſieben Peeſonen, um auf der Stelle die Adreſſe zu entweefen. Mr. Tighe bemerkte, es würde gut ſeyn, die Adeeſſe dem Prinzen-Regenten durch eine Deputation von Lords und Herren überreichen zu laſſen, die im Stande wären, bei dem Prinzen alte Erinnerungen in Bezug auf Irrland zu erwecken. Ein anderes Mitglied erwiederte: wenn die Freundſchaft des Prinzen für den Grafen Moira nicht dieſe Wirkung hätte, ſo müſſe man ganz darauf Verzicht thun. Die Petition zu Gunſten der Katholiken wurde hierauf von allen Anweſenden unterzeichnet, und die Verſammlung bis auf den 6. April vertagt.

— Nachrichten aus Batavia beſtätigten es, daß zwiſchen den Truppen und den Bewohnern Zwiſtigkeiten Statt gehabt hatten, bei welchen ſelbſt Blut von beiden Seiten floß, und in deren Folge mehrere Perſonen hingerichtet wurden. Übrigens waeen die engliſchen Expeditionstruppen, mit Zurücklaſſung von 3000 Mann in Batavia, nach Bengalen und Madras zurückgekehrt.

— Die Adreſſe an den Prinzen-Regenten, welche die Generalverſammlung der ieeländiſchen Katholiken am 28. Februar genehmigte, iſt im Weſentlichen folgenden Inhalts: „Die irrländiſchen Katholiken nehmen unterthänig ihre Zuflucht zu Ew. konigl. Hoheit, als dem Beſchützer der Ehre und Wohlfahrt des Reichs, und dem Wächter ſeiner Sicherheit, aufgemuntert durch das Vertrauen, welches das irrländiſche Volk hegt, daß Ew. konigl. Hoheit trachten werden, die gänzliche Aufhebung der Strafgeſetze, welche noch auf den irrländiſchen Katholiken laſten, auszuwirken. Sie ſtellen vor, daß ſie alle ihnen von der Legislatur vorgeſchriebenen Eidſchwüee geleiſtet haben, und bereit ſind, alle die Eidſchwüre zu leiſten, die man noch von ihnen fodern konnte, bloß mit Ausnahme derer, die ihren religioſen Meinungen zuwider ſeyn würden; daß ſie abre deſſen unerachtet von der Theilnahme an den Wohlthaten der Conſtitution ausgeſchloſſen bleiben, wenn ſie ſich nicht zur Ablegung von Eidſchwürrn verſtehen, die mit ihren Religionsgrundſätzen durchaus unvereinbar ſind; daß ſie aber durch die Ver-

Digitized by Google

weigerung ähnlicher Eidſchwüre nur ihre Achtung für die Moral und für die Heiligkeit eines Eides beweiſen. Wir hegen (ſagen ſie) das unterthänige Zutrauen, daß die Erklärungen derjenigen, die unſern Glauben bekennen, genugthuend auf die Anſchuldigungen antworten werden, die man ſich gegen ihre Treue und Redlichkeit erlaubte. Die wiederholten Zeugniſſe, welche die irrländiſche Legislatur unſerm ruhigen Betragen, unſerer ſtandhaften Treue und unſerer Achtung für die Geſetze unſers Landes beilegte, geben uns Rechte auf das Vertrauen des Volks und des Parlaments. Dennoch werden die Strafgeſetze fortwährend gegen uns in Ausübung gebracht, und aller Zutritt zu den Staatsämtern bleibt uns wegen unſerer Anhänglichkeit an unſere Religionsgrundſätze verſchloſſen. Während in den letzten zwanzig Jahren alle Völker der Welt ſich von den, ihrer religiöſen Meinungen halber ihnen auferlegten Ketten befreit ſahen, blieben einzig die irrländiſchen Katholiken von dieſer Wohlthat ausgeſchloſſen. Unſere proteſtantiſchen Brüder ſind gegenwärtig aufgetreten, um unſere Unterthanstreue zu bezeugen; ja ſie haben ſich mit dieſem Schritte nicht begnügt, ſondern ſich mit uns vereinigt, um zu unſern Gunſten Petitionen abzufaſſen. Bei Aufrechthaltung der Strafgeſetze kann kein Beweggrund der Nützlichkeit obwalten, ihr Zweck war weder das Wohl der Kirche noch des Staats, und keins von beiden würde durch ihre Abſchaffung Nachtheil leiden; im Gegentheil hat ihre Einführung nur Zwietracht in die Herzen der Einwohner Irrlands geſät. Vielleicht gibt es keine Nation, die dergleichen, in ihren Wirkungen ſo grauſame, in ihren Reſultaten ſo nachtheilige Beſchränkungen erfahren hätte. Die Katholiken haben ſtets die erfoderliche und verfaſſungsmäßige Form befolgt, um Theilnahme an den natürlichen Rechten zu begehren, die jedem unter engliſcher Regierung gebornen Menſchen zuſtehen; ſie können dabei von keiner, dem Staate nachtheiligen Abſicht beſeelt ſeyn; ihr Rang, ihr Vermögen und ihre Anzahl müſſen Jedermann beweiſen, daß ſie nichts verlangen, als die ihnen gebührende Stelle in der Mitte ihrer Mitbürger einzunehmen, und nicht wegen Verſchiedenheit der Meinungen irgend eines Vorrechts beraubt zu ſeyn. Selbſt die engliſche Conſtitution belehrt uns, daß unſer Eigenthum uns zu einem Rang im Staate berechtigt; wir hegen keinen andern Wunſch, als an den Wohlthaten der Conſtitution Theil zu nehmen, und deſſen Erfüllung würde zugleich ſehr vortheilhaft für dieſe Conſtitution ſeyn, und das Glück unſerer Inſel befeſtigen; denn man kann nicht die nämliche Anhänglichkeit von Menſchen erwarten, die noch unter der Laſt drückender Beſchränkungen ſchmachten, wie von Menſchen die gleiche Rechte mit ihren proteſtantiſchen Brüdern genießen. Kurz unſer Rang, unſer Vermögen, ſelbſt unſere Anzahl müſſen uns vor jedem kränkenden Argwohn ſchützen. Wir bitten daher Ew. königl. Hoheit, eine Bothſchaft an die beiden Häuſer des Parlaments zu ſchicken, um die Abſchaffung der auf den römiſchkatholiſchen Irrländern laſtenden Strafgeſetze zu begehren."

Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Dublin vom 3. März: „Mehrere proteſtantiſche Herren, die in der Nachbarſchaft von Maynooth in der Grafſchaft Kildare wohnen, haben eidlich vor der Obrigkeit der Grafſchaft ausgeſagt, in der Nacht vom 28. Febr. ſei ein Haufe Ruheſtörer in ihre Häuſer eingedrungen, habe ſich jedoch darauf beſchränkt, die vorgefundenen Waffen zu ſtehlen. Einer dieſer Herren, Mr. Nugent, ſagte ihnen, aus der Unvorſichtigkeit, mit der ſie geladene Piſtolen auf den Boden würfen, ſehe man, daß ſie nicht mit Feuergewehr umzugehen wüßten. Sie antworteten, er ſolle nur mit ihnen hinausgehen, ſo würden ſie ihm das Gegentheil zeigen. Er ging wirklich hinaus, und ſah 25 bis 30 Mann in kurzen Jacken, mit Flinten und militäriſch aufgeſtellt, die auf das Commando ihres Anführers pelotonsweiſe exercirten. — Auf dem halben Wege von Cork nach Kinſale, zwiſchen zwei Städten in denen ſtarke Beſatzungen liegen, und die nur etwa zwölf Meilen von einander entfernt ſind, bei einem Orte Namens Brown's-Mill, hat das Annatenamt für gut gefunden eine katholiſche Kirche bauen zu laſſen. Aber dieſe Maaßregel wird von den umliegenden Einwohnern ſo ungern geſehen, daß die Regierung 700 Pf. Sterling hat ausgeben müſſen, um in der Nähe Kaſernen zu bauen, und darin zu Bewachung der Kirche zwei Compagnien Infanterie zu halten. — Geſtern wendeten die Katholiken die größte Mühe an, um Mr. Windham aus der Buchhändlergeſellſchaft zu Dublin zu vertreiben; aber er behauptete mit einer Mehrheit von acht Stimmen ſeinen Platz."

Schweden.

Der Generallieutenant Graf C. Mörner wurde zum General der Infanterie, und der Generalmajor Graf H. Mörner und der Freiherr von Wezeſack zu Generallieutenants ernannt.

Rußland.

Petersburg, den 28. Febr. Der geheime Rath und Senator Arſchenewski allhier, und der Graf v. Lieven, kaiſerl. Geſandter in Berlin, ſind zu Rittern vom St. Alexander-Newsky-Orden ernannt.

Am 29. Jän. feierte die kaiſerl. Univerſität zu Charkow (in der Ukraine) ihren Eröffnungstag. Morgens war Gottesdienſt in der Cathedralkirche, und Abends gelehrte Verſammlung im Univerſitätsgebäude. Die Univerſität hat mehrere Ehrenmitglieder, und darunter Hrn. Sprengel, Profeſſor zu Halle, erwählt. Zur Profeſſur für Technologie und Mineralogie wurde der Profeſſor Ullmann angeſtellt.

In der Mitte Februars gingen die gelehrten Reiſenden Engelhardt und Parrot auf ihrer Rückreiſe von dem

Digitized by Google

caucaſiſchen Gebirge nach Dorpat durch Moskwa. Nach einjährigen Arbeiten und Nivellirungen werden ſie nun im Stande ſeyn, zu entſcheiden, welches von den beiden Meeren, das caſpiſche oder das ſchwarze, höher liege. Bei einſtiger Vereinigung beider Meere iſt dieſe Frage überaus wichtig. Zugleich haben ſie die höchſte Bergkuppe des caucaſiſchen Gebirges, den Kasbeck, beſtiegen, und gefunden, daß deſſen Höhe nicht geringer als die des Montblanc iſt, und dieſelbe vielleicht noch übertrifft. (Ob der Kasbeck mit ewigem Schnee und Eis bedeckt iſt, oder nicht, wird nicht geſagt.) Auch haben ſie die Quelle des Terekfluſſes und die Andachtsorte der Inguſchen auf den Anhöhen des Oſſai beſucht, und werden eine Beſchreibung ihrer Reiſe herausgeben.

Auch die urſprünglichen Einwohner von Kertſch fangen an, von ihrer aſiatiſchen Lebensart abzulaſſen, und ſich nach europäiſchem Geſchmack zu bilden. Sowohl dort, als in Jenikole haben ſie jetzt Tanzgeſellſchaften errichtet, welche wöchentlich zwei Mahl Ball geben.

Der Civil-Gouverneur von Wologda, Etatsrath Barſch, der General von der Infanterie RimskoitKorſſakow aus Riga, der General Demidow aus Wiburg, ſind hier angekommen.

Am 24. d. ſtand der Thermometer auf dem Gefrierpunct, am 26. auf beinahe 19 Grad darunter bei heiterm Wetter.

Kurs auf Amſterdam 11⅜ Stüver, auf Hamburg 10⅜ Schilling, auf Paris 117 Centimen. Holländ. Ducaten 12 Rubel 15 Kopeken.

Frankreich.

Paris, den 13. März. Der Moniteur liefert ein Verzeichniß von 35 Licenzen zur Fabrikation von Runkelrübenzucker, welche am 18. und 21. Febr. ausgefertigt worden ſind. Es befinden ſich dabei 2 für Fabrikanten zu Paris, 2 zu Lyon, 2 zu Bordeaux, 2 zu Mainz, und 4 zu Speyer.

Am 5. März, als dem Tage der halben Faſtenzeit, ſah man zu Paris in verſchiedenen Quartieren der Stadt einige Masken, obgleich die Witterung unbeſtändig war. Am Ufer der Seine waren die Schiffe der Wäſcherinnen mit Sträußen und Bändern geziert, und in Bankettſäle umgeſchaffen. Dieſer Tag war das Feſt der Wäſcherinnen, und eine große Anzahl Fiaker führten diejenigen ſpatzieren, die das Loos zu Königinnen bis zur nächſten halben Faſten bezeichnet hatte. Abends und während der Nacht waren alle Bälle, deren Zahl größer iſt als je, mit Masken angefüllt. Auf einigen wurde getanzt; auf den meiſten aber war das Gedränge ſo groß, daß man kaum gehen konnte.

Eine Colonne ſpaniſcher Kriegsgefangener von der Garniſon von Valencia paſſirte am 6. März durch Macon, und ſetzte am folgenden Tage ihren Marſch auf der Straße von Chalons fort.

Zu den großen Verwüſtungen, welche das plötzliche Thauwetter im ehemaligen Savoyen am 16. und 17. Februar verurſachte, gehört auch noch folgende Erſcheinung: In dem Dorfe des Bauges ſtanden 11 Häuſer auf einer Anhöhe. Am 18. früh ſah man dieſe ganze Anhöhe mit den darauf befindlichen Häuſern um 30 Schuh tiefer liegen, als Tags zuvor. Die Häuſer ſelbſt nahmen keinen Schaden, weil ſie ſammt der Anhöhe in das Thal hinunter gerutſcht waren. Die Bewohner derſelben haben nun auf der Stelle, wo ihre Häuſer vormals ſtanden, ein Kreuz aufgerichtet und einen Bittgang gehalten, um Gott für ihre wunderbare Rettung zu danken.

Die aus der Steinkohlengrube Beaujonc zu Lüttich geretteten Arbeiter fingen an, nach und nach ihre Kräfte wieder zu bekommen, obgleich Einige davon durch die Unvorſichtigkeit ihrer Angehörigen, die ihnen zu viel Nahrungsmittel gereicht hatten, krank geworden waren. Der zu ihrer Rettung aus dem benachbarten Schacht Mamonſter gegrabene Weg war 24 Toiſen lang; die Verſchütteten hatten ihrerſeits 7 Toiſen gegraben, welches beiſammen 31 Toiſen oder 186 Fuß ausmacht. Man wußte jetzt, daß die umgekommenen 22 Arbeiter aus dem Korb, der ſie hinaufzog, gefallen waren. Alle waren am 28. Febr. um 5 Uhr Morgens in den Schacht eingefahren, und die 71 Geretteten kamen am 4. März Mittags ans Tageslicht, ſo daß ſie 127 Stunden unter der Erde geblieben waren; 48 Stunden lang hatten ſie Licht behalten. Das Waſſer, das im Schachte 78 Fuß hoch geſtiegen war, hatte erſt um 14 Fuß abgenommen. Eine zu Lüttich für die Familien der Verunglückten veranſtaltete Collecte gewährte einen ſehr reichlichen Ertrag. Auch wird eine Beſchreibung des ganzen Vorfalls mit einem Grundriſſe der Grube und dem Bildniſſe des edelmüthigen Goffin im Druck erſcheinen.

Se. Maj. haben dem Hrn. Goffin, Schachtmeiſter der Grube Beaujonc, welcher ſich durch ſein edles Betragen bei Rettung der unglücklich Verſchütteten auszeichnete, zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt, und ihm aus den Fonds derſelben eine Penſion von 600 Franken bewilligt, welche er vom 1. März an zu genießen hat.

Hamburg, den 12. März. Durch ein Decret vom 13. Febr. haben Se. Majeſtät mehrere neue Mitglieder des General-Conſeils der Departements und des Arrondiſſements-Conſeils ernannt.

Durch ein Decret vom 20. Jänner haben Se. Majeſtät den Herrn von Chaſtellux, Auditeur der 1ſten Claſſe, zum Unterpräfecten des Arrondiſſements von Hamburg ernannt.

Jetzt müſſen auch alle, die Bier ausſchenken, die geſetzliche Angabe von allen Getränken, die ſie in ihrem Beſitz haben, binnen 3 Tagen machen. Auch der Ankauf aller Spielkarten mit dem Namen des Verkäufers, muß Tag für Tag von den Wirthen, Gaſtgebern und Vorſtehern von Spiel- und Tanzhäuſern in ein Regiſter eingetragen werden.

Digitized by Google

Die hieſige Zeitung enthält folgende „Nachricht: Der unterzeichnete Inſpector der Buchdruckerei und des Buchhandels macht dem Publikum hiemit bekannt, daß Herr General, Baron v. Pommereul, Staatsrath, Generaldirector der Buchdruckerei und des Buchhandels, bewilligt habe, folgende Journale im ganzen Umfange der 32ſten Militärdiviſion einzuführen und zu verſenden, ohne einer Spezialerlaubniß von ſeiner Seite zu bedürfen: Salzburger mediziniſch-chirurgiſche Zeitung. Altenburger mediziniſche Annalen. Hufelands Journal und Bibliothek der Heilkunde. Horn's Archiv der Medizin. Journal der Chemie von Schweigger, Gilbert und Pfaff. Hermbſtädt's Bulletin des Neueſten und Wiſſenswürdigſten in der Naturwiſſenſchaft. Gilberts Annalen der Phyſik. Repertorium der Naturkunde von Flörke. Gartenmagazin (Weimar). Landwirthſchaftliche Zeitung (Halle). Thaer's Annalen des Ackerbaues. Zachs monatliche Correſpondenz der Erd- und Himmelskunde. Geographiſche Ephemeriden (Weimar). Muſikaliſche Zeitung (Leipzig). Wer dieſe Zeitſchriften zu bekommen wünſcht, kann ſich an die Herren Buchhändler oder an die löblichen Poſtämter in allen Städten der 32ſten Militärdiviſion wenden, welche die dabei zu beobachtenden Formalitäten anzeigen werden. Es iſt zu hoffen, daß die Verleger und Verfaſſer jener Zeitſchriften dieſe günſtige Bewilligung mit Dank anerkennen werden. Ihr eigenes Intereſſe erfodert, daß ſie ſich aller politiſchen Abſchweifungen und Meinungsäußerungen enthalten. Da nur Regierungen das Recht haben, über politiſche Gegenſtände öffentliche Bekanntmachungen mitzutheilen, ſo würde jedes wiſſenſchaftliche Blatt, welches ſich dergleichen erlaubte, der Gefahr ausgeſetzt ſeyn, verboten zu werden, und ſolches überdieß die Verfaſſer und Verleger Ahnungen ausſetzen. Wenn ſie hingegen der Sphäre der Wiſſenſchaft und Kunſt, denen ihre Zeitſchrift gewidmet iſt, treu bleiben, ſo können ſie ſich des Wohlwollens und der Begünſtigung einer weiſen Regierung verſichert halten, die jede wahrhaft nützliche Wiſſenſchaft und Kunſt, und alles, was zu deren Vervollkommnung beiträgt, beſchützt. Hamburg, den 6. März 1812. Der Inſpector der Buchdruckerei und des Buchhandels in den Departements der Elbe- und Weſer-Mündungen, Johannot."

Illyriſche Provinzen.

Nach öffentlichen Berichten aus Laybach vom 8. März ſollen nun auch, nach dem Beiſpiele des Königreichs Italien, die vor der Regierungsveränderung in den illyriſchen Provinzen beſtandenen Staatsſchulden liquidirt, und den Staatsgläubigern für ihr Guthaben Reſcriptionen ausgeſtellt werden, mit denen ſie Domainengüter kaufen können. Von dieſen ſind vor der Hand für vier Millionen zue Tilgung jener Staatsſchulden von Sr. Majeſtät dem Kaiſer angewieſen.

Rheiniſcher Bund.

Am 14. März Abends iſt der Herzog von Elchingen (Marſchall Ney) in Leipzig eingetroffen.

Zu München iſt der franzöſiſche Brigadegeneral Baron de Maurcillace nebſt ſeinem Adjutanten Hrn. Jellé eingetroffen.

Zu Leipzig wurde bekannt gemacht, daß man, bei dem durch das jetzige Zeitverhältniß erhöhten Bedürfniſſe des Fleiſches, für nothig befunden hat, die Veranſtaltung zu treffen, daß die Landfleiſcher wie bisher nach Leipzig hereinſchlachten werden.

Se. königl. Majeſtät von Sachſen haben aus Allerhöchſteigener Bewegung Ihren Cabinetsminiſter und Staatsſecretär der auswärtigen Verhältniſſe, Hrn. Friedrich Chriſtian Ludwig Senfft von Pilſach, genannt Lauhn, in den Grafenſtand zu erheben geruhet.

Der Capitän Kaup iſt, wie der weſtphäliſche Moniteur meldet, zum Waffencommandanten zu Dransfeld, und der Capitän Cauſſidiere vom 7ten Linien-Regimente zum Waffencommandanten zu Heiligenſtadt ernannt.

Der König von Weſtphalen hatte befohlen, daß die Waſſer zu Napoleonshöhe während der Meſſe alle Sonntage und Donnerſtage ſpielen ſollen.

Zu den von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König verordneten Verſchönerungen von Düſſeldorf werden ſchon jetzt von der Baucommiſſion alle möglichen Anſtalten getroffen. Der neue Hafen nähert ſich ſeiner Vollendung.

Am 15. d. reiſte der franzöſiſche Ingenieur-General Chamberlhac durch Frankfurt. Am nämlichen Tage traf allda von Hamburg die Frau Gräfinn v. Compans auf ihrer Reiſe nach Paris mit Gefolge ein.

Am 15. März reiſte der Hr. Graf Mercy-Argenteau, kaiſerl. franzöſiſcher Geſandter am königl. baieriſchen Hofe, durch Stuttgart, um ſich auf ſeinen Poſten nach München zu begeben.

Da bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsſchluſſe die Pränumerationen auf ſämmtliche, in meinem Verlage erſcheinende Zeitſchriften ſich häufen, ſo werden die Titl. Herren Pränumeranten, beſonders für den öſterreichiſchen Beobachter, ergebenſt erſucht, ſich baldmöglichſt, und nicht gerade in den allerletzten Tagen dieſes Monats zu melden, um das Eintragen ihrer Pränumerationen und die Ausfertigung der Pränumerationsſcheine zu erleichtern. Der Preis des öſterreichiſchen Beobachters beträgt vierteljährig 6 fl. W. W.

Wien den 26. März 1812.

Anton Strauß,
k. k. priv. Buchdrucker am Peter Nro. 603,
im Hauſe „zum Auge Gottes."

Digitized by Google

Nro. 87.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 27. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 0 L. 4 P.	W. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4 —	27 — 11 — 6 —	SO. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 10 — 9 —	W. — —	——

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 16. März. Der heutige Moniteur enthält die Reſultate der am 10. und 13. d. M. Statt gefundenen Sitzungen des Senats:

Sitzung vom 10. März 1812.

Die Sitzung ward Mittags unter dem Vorſitze Sr. Durchl. des Prinzen-Erzkanzler des Reichs eröffnet.

Se. Durchl. der Prinz Vice-Connetable (Fürſt von Neuſchatel) wohnte derſelben bei.

Ihre Excellenzen, die Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und des Krieges, der Staatsminiſter, Graf Regnault de St. Jean d'Angely, und der Staatsrath, Graf Dumas, wurden hereingeführt.

Se. Excell. der Herzog von Baſſano, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, theilt folgenden Bericht mit:

Bericht des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten an Se. k. k. Majeſtät:

Sire!

„Die Seerechte der Neutralen wurden durch den Tractat von Utrecht, welcher gemeinſames Geſetz für die Nationen wurde, feierlich beſtimmt.

„Dieſes, in allen folgenden Tractaten wörtlich erneuerte Geſetz, hat nachſtehende Grundſätze geheiligt:

„Die Flagge ſchützt die Ladung. (Frei Schiff, frei Gut). Feindliche Waare unter neutraler Flagge, iſt neutral; neutrale Waare unter feindlicher Flagge, feindlich.

„Die einzigen Waaren, welche die Flagge nicht ſchützt, ſind die Contrebande-Waaren, und die einzigen Contrebande-Waaren ſind Waffen und Kriegsmunition.

„Die Viſitirung eines neutralen Schiffes durch ein bewaffnetes Fahrzeug, kann nur von einer kleinen Anzahl Leute geſchehen, und indem ſich das bewaffnete Fahrzeug außer Kanonenſchußweite hält.

„Jedes neutrale Fahrzeug kann von einem feindlichen Hafen zum andern, und von einem feindlichen in einen neutralen Hafen handeln.

„Hievon ſind bloß die wirklich blokirten Häfen ausgenommen, und wirklich blokirte Häfen ſind ſolche, die berennt, belagert, und im Falle ſind, genommen zu werden, und in welche ein Kauffahrteiſchiff nicht ohne Gefahr einlaufen könnte.

„Dieß ſind die Verbindlichkeiten der kriegführenden Mächte gegen die Neutralen; dieß die gegenſeitigen Rechte der einen ſowohl als der andern; dieß die durch Tractaten, welche das Staatsrecht der Nationen bilden, geheiligte Maximen. Oft wagte England den Verſuch, willkührliche und tyranniſche Regeln an ihre Stelle zu ſetzen. Seine ungerechten Anmaaßungen wurden von allen, für die Stimme der Ehre, und das Intereſſe ihrer Völker empfänglichen Regierungen abgewieſen. Es ſah ſich beſtändig genöthigt, in ſeinen Tractaten die Grundſätze anzuerkennen, die es umſtoßen wollte, und als der Friede von Amiens gebrochen wurde, beruhte die Seegeſetzgebung noch immer auf ihren alten Grundlagen.

„Durch die Folge der Ereigniſſe kam es, daß die engliſche Marine zahlreicher wurde, als die vereinigte Seemacht aller übrigen Nationen. Nun glaubte England, daß der Augenblick gekommen wäre, wo es, da es nichts mehr zu fürchten hatte, alles wagen könnte. Es beſchloß ſogleich, die Schiffahrt auf allen Meeren denſelben Geſetzen, wie die Fahrt auf der Themſe, zu unterwerfen.

„Im Jahre 1806 begann die Ausführung dieſes Syſtems, nach welchem ſich das gemeinſame Geſetz der Nationen vor den Cabinetsordres und den Vorſchriften der Admiralität zu London beugen ſollte.

„Die Erklärung vom 16. Mai vernichtete mit einem Worte die Rechte aller Seeſtaaten, und ließ gegen eine ungeheure Küſtenſtrecke und gegen ganze Reiche ein Interdict ergehen. Von dieſem Augenblicke erkannte England keine Neutralen zur See mehr an.

„Die Ordres von 1807 legten jedem Fahrzeuge, es mochte beſtimmt ſeyn, wohin es wollte, die Verbindlichkeit auf, in einen engliſchen Hafen einzulaufen, England einen Tribut zu bezahlen, und ſeine Ladung den Tarifen der brittiſchen Douanen zu unterwerfen.

„Durch die Erklärung von 1806 ward den Neutralen alle Schiffahrt unterſagt; durch die Ordres von 1807

wurde ihnen die Freiheit zu ſchiffen wieder gegeben, allein ſie ſollten keinen andern Gebrauch davon machen, als zum Dienſte des engliſchen Handels, nach den Berechnungen ſeines Intereſſe's und ſeines Vortheils.

„So nahm die engliſche Regierung die Maske ab, unter dee ſie ihre Projecte verſteckt hatte; ſie proclamirte die Univerſalherrſchaft zu See, betrachtete alle Völker als zinsbar, und belaſtete den Continent mit den Koſten desſelben Krieges, den es gegen ihn unterhielt.

„Dieſe unerhörten Maaßeegeln erregten allgemeinen Unwillen bei den Mächten, denen das Gefühl ihrer Unabhängigkeit und ihrer Rechte heilig war. Allein zu London teieben ſie den Nationalſtolz auf den höchſten Grad; ſie zeigten dem engliſchen Volke eine reiche Zukunft voll der glänzendſten Hoffnungen. Sein Handel, ſeine Induſtrie ſollten forthin ohne Concurrenz beſtehen; die Producte beider Welten in ſeine Häfen ſtromen, der See- und Handelsſouverainität Englands durch Bezahlung einer Abgabe huldigen, und dann erſt mit ungeheuren Auslagen, wovon bloß die engliſchen Waaeen frei ſeyn ſollten, belaſtet, zu den übrigen Nationen gelangen.

„Ew. Majeſtät überſahen mit einem Blicke die Übel, welche den Continent bedrohten. Sie fielen ſogleich auf das rechte Mittel. Sie vernichteten durch Ihre Decrete dieſes hochtrabende, ungerechte, die Unabhängigkeit aller Staaten, und die Rechte aller Völker verletzende Unternehmen.

„Das Deeret von Berlin war die Antwort auf die Eeklärung von 1806. Die Blokade der brittiſchen Inſeln ward der von England aufgeſtellten eingebildeten Blokade entgegengeſetzt.

„Das Decret von Mailand war die Antwort auf die Ordres von 1807; es erkläete jedes neutrale Fahrzeug, das ſich den engliſchen Geſetzen, indem es entweder in einen engliſchen Hafen einliefe oder England Teibut bezahlte, unterwerfen, und ſo auf die Unabhängigkeit und die Rechte ſeiner Flagge Veezicht leiſten würde, für entnationaliſirt; alle Waaren des engliſchen Handels und Gewerbfleißes wurden auf den brittiſchen Inſeln blokirt; das Continentalſyſtem verbannte ſie von dem Continent.

„Nie erecichte eine Gegenmaaßregel ſchneller, ſicherer und ſiegreicher ihren Zweck. Die Decrete von Berlin und Mailand kehrten dieſelben Waffen gegen England, die es gegen den Welthandel gerichtet hatte. Die Quelle blühenden Handels, die es für ſo reich hielt, ward eine Quelle des Unglücks für den engliſchen Handel; ſtatt dee Tribute, die den Schatz bereichern ſollten, erſchütterte dee immer zunehmende Mißcredit das Vermögen des Staats und der Einzelnen.

„Gleich als die Decrete Ew. Majeſtät erſchienen, ſah der ganze Continent voraus, daß dieß, wenn man ſie vollkommen in Ausübung beächte, die Folgen davon ſeyn würden; aber wie ſehr auch Europa gewohnt war, die Unternehmungen Ew. Majeſtät mit glücklichem Erfolge gekeönt zu ſehen, es konnte ſchwer begreifen, durch welche neue Wunderthaten Sie die geoßen Pläne ausführen würden, die ſo ſchnell in Erfüllung gingen. Ew. Maj. rüſteten ſich mit aller Macht; nichts machte Sie von Ihrem Ziele abwendig. Holland, die Hanſeſtädte, die Küſten, die die Zuydeezee mit der Oſtſeé verbinden, mußten mit Frankeeich vereinigt und deeſelben Adminiſtration und denſelben Verordnungen unterworfen werden; eine unmittelbare, unvermeidliche Folge der brittiſchen Geſetzgebung. Keinerlei Betrachtungen konnten in dem Geiſte Ew. Majeſtät das erſte Intereſſe Ihres Reiches überwiegen.

„Ew. Majeſtät eenteten ſogleich die Früchte dieſes wichtigen Entſchluſſes. Seit 5 Vierteljahren, das heißt, ſeit dem Vereinigungs-Senatusconſult haben die Deceete von Mailand und Berlin mit ihrer ganzen Schwere auf England gelaſtet. Es ſchmeichelte ſich, den Welthandel zu verſchlingen, und ſein, zur Agiotage gewordener Handel wird nur noch mittelſt 20,000 jährlich ausgegebener Lieenzen betrieben; gezwungen, dem Geſetze dee Noth zu gehoechen, leiſtet es ſo auf ſeine Navigationsaete, die erſte Grundlage ſeiner Macht, Veezicht. Es machte auf die allgemeine Hereſchaft der Meeee Anſpeuch, und man unterſagt ihren, aus allen Häfen des Continents zurückgewieſenen Fahrzeugen die Schiffahrt; es wollte ſeinen Schatz mit dem Tribute beeeichern, den ihm Europa zahlen ſollte, und Europa machte ſich nicht bloß von ſeinen beleidigenden Anmaaßungen ſondern auch von dem Teibute los, den es ſeiner Induſtrie bezahlte; ſeine Fabrikſtädte ſind verödet; an die Stelle eines bis dahin immer zunehmenden Wohlſtandes iſt Noth getreten; das beunruhigende Verſchwinden des baaren Geldes und die vollkommene Aebeitsloſigkeit ſtören täglich die öffentliche Ruhe; dieß ſind für England die Reſultate ſeiner unvorſichtigen Verſuche. Es ſieht bereits ein, und wird es mit jedem Tage mehr einſehen, daß es nur in der Rückkehr zur Gerechtigkeit und zu den Grundſätzen des Völkerrechts Heil finden, und an den Wohlthaten der Neutralität gewiſſer Häfen nur in ſo ferne Theil nehmen konne, als es den Neutralen die Vortheile der Neutralität ihrer Flagge geſtattet. Allein bis dahin, und ſo lange die brittiſchen Cabinetsordres nicht zurückgenommen, und die Grundſätze des Utrechter Tractats in Hinſicht der Neutralen wieder in Kraft geſetzt werden, müſſen die Decrete von Berlin und Mailand gegen diejenigen Mächte fortbeſtehen, welche ihre Flagge entnationaliſiren laſſen. Die Continentalhäfen dürfen weder entnationaliſirten Flaggen, noch engliſchen Waaren offen ſtehen.

„Man muß es frei heraus ſagen; zur ungekränkten Aufrechthaltung dieſes großen Syſtems iſt es nöthig, daß Ew. Maj. die mächtigen Mittel gebrauchen, die Ihrem Reiche zu Gebote ſtehen, und daß Sie bei Ihren Unter-

Digitized by Google

thanen denjenigen Beiſtand finden, den Sie nie vergebens von ihnen verlangten. Die geſammte, Frankreich zu Gebote ſtehende Macht muß ſich überall hin verfügen können, wo die englische Flagge, und denationaliſirte oder unter Geleit engliſcher Kriegsfahrzeuge ſegelnde, Flaggen landen wollten. Eine beſondere Armee, die ausſchließlich die Bewachung unſerer ungeheuer ausgedehnten Küſten, unſerer Militärarſenäle und der dreifachen Reihe von Feſtungen, die unſere Grenzen ſchützt, über ſich hat, muß Ew. Maj. für die Sicherheit des ihrer Tapferkeit und ihrer Treue anvertrauten Gebietes haften; ſie wird die Braven, die gewohnt ſind, unter den Augen Ew. Maj. für die Vertheidigung der politiſchen Rechte und der äußern Sicherheit des Reichs zu kämpfen und zu ſiegen, ihrer herrlichen Beſtimmung wiedergeben. Sogar die Depots der Corps werden nicht mehr von ihrer nützlichen Beſtimmung abgelenkt werden, unſere activen Heere der Zahl und dem Weſen nach vollſtändig zu erhalten. Die Streitkräfte Ew. Maj. werden ſolchergeſtalt beſtändig auf dem furchtbarſten Fuße erhalten, und das franzöſiſche Gebiet wird ſich durch eine ſtehende Einrichtung, wozu das Intereſſe, die Politik und Würde des Reichs rathen, in einer ſolchen Lage befinden, daß es mehr als je den Namen des unverletzlichen und heiligen verdienen wird.

„Seit lange hat das jetzige engliſche Miniſterium ewigen Krieg geprediget; ein ſchreckliches Vorhaben, welches ſelbſt der zügelloſeſte Ehrgeitz nicht einzugeſtehen gewagt haben würde, und deſſen Geſtändniß bloß einer ſtolzen Prahlerei entſchlüpfen konnte; ein ſchreckliches Vorhaben, das jedoch in Erfüllung gehen würde, wenn Frankreich nur Verſprechungen ohne Garantie und von ungewiſſer Dauer, unheilbringender als ſelbſt der Krieg, erwarten dürfte.

„Der Friede, Sire, den Ew. Majeſtät ſo oft mitten in Ihrer Allmacht Ihren Feinden angeboten hat, wird Ihre ruhmwürdigen Bemühungen krönen, wenn England beharrlich vom Continent verwieſen, und von allen Staaten, deren Unabhängigkeit es verletzt hat, getrennt, endlich wieder zu den Grundſätzen zurückkehren will, worauf die Grundlagen des europäiſchen Staatenvereins beruhen, zur Anerkennung des Völkerrechts und zur Achtung der durch den Tractat von Utrecht geheiligten Rechte.

„Inzwiſchen muß das franzöſiſche Volk gerüſtet bleiben. Die Ehre gebietet es und das Intereſſe, die Rechte, die Unabhängigkeit der für ein und eben dieſelbe Sache verbundenen Völker, und außerdem noch ein ſichereres, oft von Ew. Majeſtät ſelbſt ausgeſprochenes Orakel, machen es zu einem gebieteriſchen und heiligen Geſetze."

Hierauf verlas Se. Excell. der Herzog von Feltre, Kriegsminiſter, einen Bericht an Se. k. k. Majeſtät, den wir, ſo wie den im Namen einer Special-Commiſſion vom Grafen von Lacepede erſtatteten Bericht über das von den Staatsräthen überreichte Project eines Senatusconſults, im morgenden Blatte liefern werden.

Das Senatusconſult ſelbſt, welches in der Sitzung vom 13. d. M. beinahe einſtimmig angenommen wurde, iſt folgenden Inhalts:

Napoleon, durch die Gnade Gottes und die Conſtitutionen, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des rheiniſchen, Vermittler des ſchweitzeriſchen Bundes ꝛc. ꝛc.

Der Senat hat nach Anhörung der Redner des Staatsraths beſchloſſen, und Wir verordnen, was folgt:

Auszug aus den Protocollen des Erhaltungsſenats vom Freitag den 13. März 1812.

Der Erhaltungsſenat in der durch den Artikel XC. der Conſtitutions-Acte vom 13. Dec. 1799 vorgeſchriebenen Form verſammelt;

In Betracht des, in der durch den Artikel LVII der Conſtitutions-Acte vom 4. Aug. 1802 vorgeſchriebenen Form abgefaßten, Senatusconſult-Projects;

Nach Anhörung der Redner des Staatsraths über die Beweggründe zu dieſem Projecte, und des von der in der Sitzung vom 10. d. M. ernannten Special-Commiſſion erſtatteten Berichts;

Nachdem über die Annahme mit der, durch den Artikel LVI der Conſtitutions-Acte vom 4. Aug. 1802 vorgeſchriebenen Stimmenzahl berathſchlagt worden war;

Beſchließt:

Erſter Titel.

Eintheilung der Nationalgarde.

Art. 1. Die Nationalgarde des Reichs wird in das erſte und zweite Aufgebot *(ban)*, und in den Heerbann *(arrière-ban)* eingetheilt.

2. Das erſte Aufgebot der Nationalgarde beſteht aus den Männern von 20 bis 26 Jahren, die zu den ſechs, zuletzt in Thätigkeit geſetzten Conſcriptionsclaſſen gehörig, nicht zum activen Heere berufen wurden, als dieſe Claſſen ihr Contingent ſtellten.

3. Das zweite Aufgebot beſteht aus allen dienſtfähigen Männern von 26 bis 40 Jahren, die nicht zu dem erſten Aufgebot gehören.

4. Der Heerbann beſteht aus allen dienſtfähigen Männern von 40 bis 60 Jahren.

5. Jährlich wird der ſechſte Theil der Mannſchaft, welche die Cohorten des erſten Aufgebots der Nationalgarde ausmacht, erneuert; zu dem Ende werden die Leute von der älteſten Conſcriptionsclaſſe durch die Mannſchaft der Conſcription des laufenden Jahres abgelöst.

6. So lange bis nicht durch ein Senatusconſult für die Organiſation des zweiten Aufgebots und des Heerbanns geſorgt ſeyn wird, werden die auf die Nationalgarde Bezug habenden Geſetze in Kraft erhalten.

7. Das erſte Aufgebot der Nationalgarde darf nicht über das Gebiet des Reichs hinausmarſchiren; es iſt aus-

Digitized by Google

ſchließlich zur Bewachung der Grenzen, der großen See-depots, der Arſenäle und Feſtungen, und für die innere Polizei beſtimmt.

Zweiter Titel.

Vom Aufrufe der 100 Cohorten vom erſten Aufgebot der im Jahr 1812 in Thätigkeit geſetzten Nationalgarde.

8. Hundert Cohorten vom erſten Aufgebote der Nationalgarde werden dem Kriegsminiſter zur Dispoſition überlaſſen.

9. Die zu dieſen Cohorten erfoderliche Mannſchaft wird dem 2ten Artikel des gegenwärtigen Senatusconſults gemäß von den Conſcriptionsclaſſen der Jahre 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 genommen.

10. Die zu den Claſſen von 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 gehörigen Männer, die ſich vor Bekanntmachung des gegenwärtigen Senatusconſults verheirathet haben, ſollen nicht beſtimmt ſeyn, zu den Cohorten des erſten Aufgebots der Nationalgarde zu gehören.

11. Die Claſſen von 1807 und 1808 werden das erſte Mahl im Jahre 1814 durch die Conſcription von 1813 und 1814 erneuert werden.

12. Gegenwärtiges Senatusconſult ſoll durch eine Bothſchaft Sr. Majeſtät dem Kaiſer und König überſendet werden.

Der Präſident und die Secretäre,
Unterz. Cambaceres, Präſident.
Latour-Maubourg, Graf Boiſſy-d'Anglas, Secretäre.

Geſehen und beſiegelt:
Der Kanzler des Senats,
Unterz. Graf Laplace.

„Wir verordnen und befehlen, daß Gegenwärtiges „mit den Staatsinſiegeln verſehen, und ins Bülletin der „Geſetze eingerückt, den Gerichtshöfen und Adminiſtra-„tionen beſonders zugeſendet werde, damit ſie es in ihre „Protocolle eintragen, befolgen, und befolgen laſſen; „und Unſer Großrichter-Juſtizminiſter wird beauftragt, „für die Bekanntmachung deſſelben Sorge zu tragen."

Gegeben in Unſerm Pallaſte des Elyſiums, den 24. März 1812.

Unterz. Napoleon.

Geſehen von Uns, dem Erzkanzler des Reichs, Unterz. Cambaceres.

Auf Befehl des Kaiſers: Der Miniſter Staatsſecretär, Unterz. Graf Darü.

Großbrittannien.

Die vorzüglichſten Eigenthümer von Porzellan- und Töpferwaaren-Fabriken in Staffordſhire haben nachſtehendes Schreiben an den Kanzler der Schatzkammer, und an Lord Grenville Lewiſon Gower, einen der Repräſentanten dieſer Grafſchaft im Unterhauſe erlaſſen. Dieſes Schreiben iſt voll der patriotiſchſten und ehrenvollſten Geſinnungen. Obwohl dieſe Fabrikanten, wie ſo viele andere durch die Handelsſtörung leiden, ſo mißbilligen ſie dennoch als zu voreilig und unſchicklich eine gewiſſe Petition, wovon im Unterhauſe die Rede war, und erwarten vertrauensvoll die Verbeſſerung ihrer Lage von den unter den Auſpicien des Prinzen-Regenten zu ergreifenden Maaßregeln. Dieſes Schreiben iſt vom 14. Februar, und folgenden Inhalts: „Wir Unterzeichnete, Eigenthümer der Töpfer- und Porcellanwaaren-Fabriken in Staffordſhire haben erfahren, daß im Unterhauſe eine Petition der Fabrikanten von Töpferwaaren an den Prinzen-Regenten erwähnt wurde, die, wie wir glauben, eine übertriebene Darſtellung der üblen Lage, worin ſich dieſe Manufakturen befinden, enthält, und worin man die Zurücknahme oder Modification der Cabinetsordres verlangt. Aus Furcht, eine ſolche Petition möchte verderbliche Folgen haben, und vorzüglich auf dem Continente zur Beharrlichkeit bei dem jetzigen feindſeligen Syſteme gegen den Handel aufmuntern, bitten wir um Erlaubniß, Ihnen ergebenſt vorſtellen zu dürfen, daß, ob wir gleich mit den übrigen Inhabern anderer Manufakturen gemeinſchaftlich durch die Wirkungen der gegenwärtigen Handelsſtörung leiden, und beklagen, daß zwiſchen dieſem Lande und den vereinigten Staaten von Nordamerika Zwiſtigkeiten herrſchen, wir doch in der Überzeugung, daß unter dem Schutze Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten alle mit der Wohlfahrt und Sicherheit des Reichs überhaupt verträgliche Mittel werden ergriffen werden, um das Handelsintereſſe deſſelben zu fördern, und die Freundſchaft mit auswärtigen Völkern, beſonders mit Amerika, wieder herzuſtellen, die beſagte Petition als unzweckmäßig und voreilig anſehen, und ſie folglich mißbilligen und uns von ihr losſagen. Wir bitten auch um die Erlaubniß hinzuzufügen, daß ſie wegen der Art und Weiſe, wie die Verſammlung, wo man dieſe Petition beſchloß, zuſammenberufen und gebildet wurde, und wegen den Unterſchriften, womit ſie verſehen iſt, nicht als eine Acte aller Manufakturiſten, oder der bei den Fabriken von Töpfer- oder Porzellanwaaren von Staffordſhire am weſentlichſten intereſſirten Perſonen angeſehen werden könne.

„Wir haben die Ehre ꝛc.

Unterzeichnet von 14 Eigenthümern oder Chefs der Staffordſhirer Manufakturen."

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 24. Februar: „Se. Majeſtät geruhten geſtern die Abgeſandten der Stadt und Provinz Cuenca, und die des Capitels und der Pfarrkirchen dieſer Stadt zu empfangen; erſtere wurden von dem Miniſter des Innern, letztere von dem Miniſter des Cultus vorgeſtellt.

In der von der Deputation des Domcapitels von Cuenca gehaltenen Rede bemerkte man folgende Stelle:

„Einſt

Digitized by Google

„Einſt werden die Völker mit Schaden lernen, daß ihre größten Feinde die Engländer, und daß dieſe Inſelbewohner nur deßhalb nach Spanien und Portugall gekommen ſind, um es zum Schauplatze des Krieges gegen Frankreich zu machen. Es kümmert ſie in der That wenig, daß die Provinzen im Innern des Reichs in Wüſteneien verwandelt werden, wenn ſie nur einige Puncte an den Küſten behaupten können."

Se. Majeſtät ſagte, als er bei Seiner Antwort von dem theilweiſen Schaden ſprach, welchen die Guerillas den Einwohnern zufügen, daß der gemeinſchaftliche Feind dieſe Banden deßhalb bilde, um die Truppen, die ihn von der Halbinſel verjagen ſollten, mit der Verfolgung derſelben zu beſchäftigen. Die Engländer ſahen mit Vergnügen ihre Zahl zunehmen, weil, die zu ihnen gehörigen Individuen mögen nun unter dem Schwerte der königlichen Truppen, oder die Einwohner mögen unter ihren Streichen fallen, am Ende doch die Zahl der Feinde Englands dadurch verringert wird.""

Ein Detaſchement Inſurgenten von der Bande des Commiſſärs, ſchnitt am 17. d. M. 6 Maulthiertreiber, Bewohner der Stadt Parla, ab, die 100 Faneguas Getreide, die ſie in Jafra und Palmares gekauft hatten, in die genannte Stadt zu Markte führten; nicht zufrieden, dieſen Raub begangen zu haben, ſchleppten ſie die Maulthiertreiber mit ſich nach der Mühle Aldeguela am Tajo, und ſperrten ſie ein, nachdem ſie ſie übel behandelt hatten. Als der Oberſt Payſſan, Commandant von Aranjuez, von dieſem Raube benachrichtigt worden war, machte er ſich am 18. um 4 Uhr Morgens mit 12 Soldaten vom Chevauxlegers-Corps der königlichen Garde, 6 königlichen Förſtern, und Don Antonio Ruiz, Gutsbeſitzer in Aranjuez, einem guten Spanier und einem Mann von anerkannter Herzhaftigkeit, auf. Nachdem dieſer Trupp Bayona, Chinchon und Colmenar de Oreja (lauter Orte auf dem rechten Tajoufer in der Nähe von Madrid) durchzogen hatte, traf er die Bande um halb 5 Uhr Abends in der obengenannten Mühle. Die Sache war bald ausgemacht; alle, außer ſieben, die man gefangen nahm, wurden getödtet oder ſchwer verwundet, und die Pferde erbeutet. Der genannte Ruiz iſt der einzige, der von dem Trupp des Oberſten Payſſan verwundet wurde, der ihn, ſo wie den Anführer der Förſter, Namens Perceval, ſehr lobt. Das Getreide ward den Maulthiertreibern, die man wieder in Freiheit ſetzte, zurückgegeben."

Königreich Italien.

Nach öffentlichen Berichten aus Trient vom 15. März wird die dortige Centraldouane mit dem 1. April 1812 aufgehoben. Die bisher dabei geführten Geſchäfte in Betreff der Conſumomauth, der Stempelung in- und ausländiſcher Waaren, der Ausfertigung von Licenzen für die Circulation derſelben, werden von einem in dem Douanengebäude wohnenden Beamten beſorgt. Von den Mauthbehandlungen ſind jene Waaren ausgenommen, welche ein- oder ausgeführt werden, und tranſitiren. Nur die Seide macht hievon eine Ausnahme. Die Kaufleute ſind verbunden, die Seide und Seidenwaaren vorzuzeigen, und in Gegenwart der Mauthbeamten packen zu laſſen, bevor ſie ins Ausland verführt werden können.

In einer andern Verordnung des Präfekten vom Departement der obern Etſch wird geſagt, daß auf Befehl des Finanzminiſters von der Perſonalſteuer ausgenommen ſeien: 1. Alle diejenigen Unterthanen, welche ſich nicht im Königreiche Italien aufhalten. 2. Jene, die ſich ihrer Geſchäfte wegen in geſchloſſenen Orten aufhalten müſſen. 3. Die zur Reſerve beſtimmten Individuen, weil ſie nach einem Jahre zur Armee abgehen müſſen, und 4. die Deſerteurs und widerſpenſtigen Conſcribirten, welche zum Militär gehören.

Der Generalcommandant Coletta iſt Generaldirector der Straßen und Brücken im Königreiche Italien geworden.

Königreich Neapel.

Der König von Neapel hatte folgende Avancements verfügt: Der General-Lieutenant Millet wurde zum Mareſciallo di Campo und zu einem der Capitäns der königl. Garde ernannt; der General-Lieutenant Manches zum Inſpector der königl. Gensd'armerie; der Adjutantcommandant Romeuf zum Ordonnanzoffizier; der Oberſt Soje zum Mareſciallo di Campo, und zum Oberſten der Grenadiere der königl. Garde; der Bataillonschef Macdonald zum Major; der Capitän San Giuliano zum Escadronschef.

Bekanntlich trat Madame Blanchard am 16. Febr. in der Stadt Neapel bei ziemlich günſtigem Winde und Wetter ihre 43ſte Luftfahrt an. Da man aber ſeit dieſer Zeit von ihr nicht die geringſte Nachricht erhalten hat, ſo äußern die Neapolitaner Blätter vom 3. März über ihr weiteres Schickſal um ſo mehr Beſorgniſſe, da das Königreich Neapel von drei Seiten mit Meer umgeben, und folglich eine Luftfahrt in demſelben gefährlicher als anderwärts iſt. Dazu kommt noch, daß die kühne Aeronautinn keine Gefahren ſcheute, wie ihre bisherige Luftfahrten bewieſen haben.

Obige Berichte aus Neapel melden weiter, daß der König ſich gegenwärtig zu San Lencie aufhalte, wo er zuweilen ſich mit der Jagd beluſtigt, die übrige Zeit aber den Regierungsgeſchäften widmet.

Da der General Cavaignac den Wunſch geäuſſert hatte, wieder in die Dienſte des Kaiſers Napoleon zurückzukehren, ſo ertheilte ihm der König den verlangten Abſchied in den ehrenvollſten Ausdrücken.

Ein königliches Decret vom 21. Febr. ernennt den Staatsrath Carra zum Director der Bank beider Sicilien, welche Stelle der Herzog von Carignan bisher

Digitized by Google

bekleidet hatte, der bekanntlich als bevollmächtigter Miniſter des Hofes von Neapel nach Paris geht.

Schweitz.

Nach der Berner Zeitung iſt zu Baſel Folgendes im Druck erſchienen: „Der Graf v. Gottorp thut kund, daß er als Unterthan ſeines hohen Souverains, des Königs von Dänemark, vom 29. dieſes (Februar) Monats an ſeinen Namen ſchreiben wird: Gottorf! Baſel, den 17. Februar 1812. Guſtav Adolph Graf v. Gottorp.“

Rheiniſcher Bund.

Durch Stuttgart paſſirten am 16. März: Der kaiſerl. königl. franz. Adjutant Meyard vom 6ten Huſarenregimente, von Straßburg nach Ulm; den 17. März Baron Frerert, Adjutant des Fürſten von Neufchatel, von Innsbruck nach Paris.

Die großherzogl. badiſche Staatszeitung will wiſſen, daß am 12. März die Pferde des Fürſten von Neufchatel in Frankfurt angekommen wären.

Die Conſcribirten des Großherzogthums Berg von 1810, 1811 und 1812, welche zur Activ-Armee gehören und proviſoriſch untauglich erklärt wurden, wurden aufgefodert, am 17. März auf dem Präfekturhauſe zu Düſſeldorf zu erſcheinen und zwar unter dem Nachtheile, daß der nicht erſcheinende Conſcribirte als dienſttauglich zu marſchiren angehalten werden ſoll. Aus den Dienſttauglichen von 1812 ſollen die zur Cavallerie Taugliche herausgezogen und eheſtens zum Depot nach Hamm geſchickt werden.

Vermög königl. würtembergiſcher Reſolution vom 14. März wurde für die Stadt und das Oberamt Kannſtadt ein eigenes Polizeicommiſſariat angeordnet, und zum Polizeicommiſſär allda der ehemalige königl. baieriſche Stadt-Gefallrendant, Erhard Günther zu Crailsheim ernannt.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. März.

Sonntags den 12. März haben JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn, mit den durchlauchtigſten höchſten Herrſchaften, k. k. und k. Hoheiten, in dem Oratorio der Hofburgpfarrkirche, unter Aufwartung des Hofſtaates, der Palmweihe und dem Paſſionsamte beigewohnt.

Se. Maj. haben geruht, dem bei der k. k. Hofbibliothek durch 35 Jahre mit eifriger Verwendung dienenden älteſten Cuſtos und Mitgliede der k. k. Akademie der bildenden Künſte, Adam Bartſch, in gnädigſter Rückſicht auf die ausgezeichneten Verdienſte, welche derſelbe, ſowohl als Schriftſteller um die Litteratur der Kupferſtecherkunſt, wie auch als ausübender Künſtler ſich erworben hat; ingleichen dem k. k. Rath, Münz- und Antiken-Cabinetsdirector, Abbé Franz Neumann, in beſonderer Erwägung ſeiner, nicht nur bei Errichtung dieſes letzteren Cabinets, ſondern auch durch die Leitung deſſelben, ferner als Profeſſor der Münz- und Alterthumskunde an der hieſigen Univerſität, und als Autor mehrerer numismatiſcher Werke erworbenen Verdienſte, das Kleinkreutz des öſterreichiſch-kaiſerl. Leopold-Ordens zu verleihen, und haben an eben genanntem Tage, nach dem öffentlichen Kirchengange, in Gegenwart mehrerer Ordens-Mitglieder, den Kuſtos Bartſch zum Ritter geſchlagen, auch ihm und dem Director Neumann, mit Beobachtung des in den Statuten vorgeſchriebenen Ceremoniels, die Ordenszeichen allergnädigſt ertheilt.

Se. Majeſtät haben dem k. k. Hofbibliothek-Kuſtos, Abbé Franz Senſel, zur Belohnung ſeiner vieljährigen Dienſtleiſtung, den k. k. Rathstitel zu verleihen geruhet.

Theater.

Madame Brede, vom königlich-ſtändiſchen Nationaltheater in Prag, deren Ankunft wir bereits in dieſen Blättern vorläufig anzeigten, iſt ſeitdem ſowohl im Burgtheater, als im Theater an der Wien in mehreren Gaſtrollen aufgetreten, und mit ſtets zunehmendem Beifalle aufgenommen worden. Sie hatte, wie wir glauben, Unrecht, gerade die Fürſtinn in „Eliſe von Valberg“ zu ihrer erſten Gaſtrolle zu wählen, um ſo mehr, da ihre ohnehin etwas hohe Stimme durch eine bedeutende Heiſerkeit, die ſie auch in ſpätern Rollen noch nicht ganz verlaſſen hatte, verdorben war; woher es denn auch kam, daß ſie an dieſem Tage nicht unbedingt gefiel. Tags darauf ſpielte ſie mit größtem Beifalle die Rolle der Iſabella in den „Quälgeiſtern“; am 17. die der Eliſa im „Räthſel“, und der Minna im „Beruf“; am 20. am Theater a. d. Wien die der Julie in „Cäſario“, und letzten Sonnabend die Gräfinn Orſina in „Emilia Galotti“, wobei ſie als denkende Künſtlerinn die allerdings ſchwierige Aufgabe, dieſen Charakter richtig aufzufaſſen, und treffend darzuſtellen, zur höchſten Zufriedenheit des Publikums löste.

Eine andere ſehr erfreuliche Erſcheinung als Gaſt iſt Hr. Stich vom königlichen Theater in Berlin, welcher am 16. zum erſten Mahle als Heinrich im „Grafen von Burgund“ auftrat, und ungemein großen und wohlverdienten Beifall einerntete. Er ſpielte ſeitdem den jungen St. Alme im „Taubſtummen“, dann in „Blind geladen“, in „Cäſario“, und in „Emilia Galotti“ den Prinzen. Ein edler Anſtand, eine ſchöne, wohlgebildete Sprache, und große Fertigkeit in allen Bewegungen, zeichnen dieſen jungen Künſtler vortheilhaft aus, der zu den herrlichſten Erwartungen für die Bühne berechtigt.

Gedruckt bei Anton Strauß in Wien.

Außerordentliche Beilage zum Oeſterreichiſchen Beobachter.

Bei der gegenwärtigen Streitfrage zwiſchen Großbrittannien und den vereinigten Staaten von Nordamerika, und faſt in allen von Zeit zu Zeit vorzüglich im Moniteur erſcheinenden Äußerungen der franzöſiſchen Regierung über ihr feindliches Verhältniß mit Großbrittannien iſt beſtändig von dem brittiſchen Blokadeſyſtem, den brittiſchen Cabinetsordres und den franzöſiſchen Decreten von Berlin und Mailand die Rede. Da dieſe verſchiedenen Actenſtücke bereits vor mehreren Jahren, und zwar in ziemlich weit von einander entfernten Zeiträumen (vom 16. Mai 1806 bis 26. April 1809) erſchienen ſind, ſo glauben wir unſern Leſern durch Mittheilung derſelben um ſo mehr einen angenehmen Dienſt zu erzeigen, da dieſe wichtige Angelegenheit durch die vor kurzem bekannt gemachte offizielle Correſpondenz zwiſchen dem amerikaniſchen Staatsſecretär der auswärtigen Angelegenheiten (Mr. Monroe) und dem brittiſchen Geſandten bei der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika (Mr. Foſter) neuerdings umſtändlich zur Sprache gebracht wurde. Wir befolgen hierbei ganz natürlich die chronologiſche Ordnung, und beginnen mit den

Brittiſchen Blokadebefehlen vom 16. Mai 1806,

wie ſie dem damals in London reſidirenden Geſandten der vereinigten Staaten von Nordamerika (Mr. Monroe) von dem brittiſchen Staatsſecretär der auswärtigen Angelegenheiten (Mr. Fox) in einem Circulare vom 16. Mai bekannt gemacht wurden.

Downing-Street, den 16. Mai 1806.

Der unterzeichnete erſte Staatsſecretär Sr. Majeſtät für das Departement der auswärtigen Angelegenheiten iſt von Sr. Majeſtät beauftragt, den Mr. Monroe zu benachrichtigen, daß der König, in Erwägung der neuen außerordentlichen Maaßregeln, welche Seine Feinde in der Abſicht, den Handel ſeiner Unterthanen zu beſchränken, ergriffen haben, Seinerſeits zu befehlen für gut befunden habe, daß die nöthigen Maaßregeln zur Blokade der Küſten, Flüſſe und Häfen von der Elbe bis nach Breſt, jenen Fluß und dieſen Hafen mit eingeſchloſſen, genommen werden ſollen; und daß demnach die vorbeſagten Küſten, Flüſſe und Häfen als blokirt anzuſehen ſind.

Doch hat es Sr. Majeſtät zu erklären gefallen, daß die Strenge dieſer Blokade nicht ſo weit gehen ſoll, um die neutralen Schiffe, deren Ladungen weder Eigenthum der Feinde Sr. Maj., noch Kriegscontrebande ſind, an der Annäherung an beſagte Küſten, oder dem Ein- und Auslaufen in beſagte Häfen (mit Ausnahme der Küſten, Flüſſe und Häfen von Oſtende bis zur Seine, welche bereits eng blokirt, und als ſolche fernerhin zu betrachten ſind) zu verhindern; doch unter der Bedingung, daß vorbeſagte Schiffe, welche ſich den Küſten nähern, und in die Flüſſe und Häfen einlaufen (mit obiger Ausnahme), ihre Ladungen in keinem Hafen eingenommen haben, der irgend einem Feinde Sr. Maj. zugehört, oder in deſſen Beſitz iſt; und daß die, aus den Flüſſen und Häfen (unter obiger Ausnahme) auslaufenden Schiffe nach keinem dergleichen feindlichen Hafen beſtimmt ſind, auch nicht ſchon die beſagte Blokade verletzt haben.

Dem zufolge wird Mr. Monroe erſucht, die in England befindlichen amerikaniſchen Conſuls und Handelsleute zu benachrichtigen, daß die oben beſagten Küſten, Flüſſe und Häfen als im Blokadeſtand zu betrachten ſind, und daß von gegenwärtig an alle Maaßregeln, welche das Völkerrecht und die zwiſchen Sr. Majeſtät und den verſchiedenen neutralen Mächten beſtehenden Tractate rechtfertigen, gegen die Schiffe, welche nach gegenwärtiger Bekanntmachung beſagte Blokade zu brechen verſuchen möchten, in Ausübung geſetzt werden ſollen.

Unterz. Charles Fox.

Decret von Berlin.

In Unſerem kaiſerlichen Lager zu Berlin, den 21. November 1806.

Napoleon, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc. ꝛc.

In Erwägung:

1. Daß England das von allen cultivirten Nationen allgemein beobachtete Völkerrecht nicht zuläßt;

2. Daß es jedes Individuum als Feind anſieht, welches zu dem feindlichen Staate gehört, und folglich nicht bloß die Mannſchaften der Kriegsſchiffe, ſondern auch die Mannſchaften der Kauffahrteiſchiffe, und ſogar Commerzfactoren, und Kaufleute, die in ihren Handelsgeſchäften reiſen, zu Kriegsgefangenen macht;

3. Daß es auf die Kauffahrteiſchiffe und Waaren, und auf das Eigenthum der Particuliers das Eroberungsrecht ausdehnt, welches doch nur auf dasjenige anwendbar iſt, was dem feindlichen Staate zugehört;

4. Daß es auf die nicht befeſtigten Städte und Handelshäfen, auf die Buchten und Mündungen der Flüſſe das Blokaderecht ausdehnt, welches nach den Grundſätzen und Gebräuchen aller cultivirten Völker nur auf befeſtigte Plätze anwendbar iſt;

Daß es Plätze für blokirt erklärt, vor welchen es ſelbſt nicht einmal ein Kriegsſchiff hat, obgleich ein Platz nur dann blokirt iſt, wenn er ſich ſo geſperrt befindet, daß man ſich ihm ohne augenſcheinliche Gefahr nicht nähern kann;

Daß es ſelbſt Örter in Blokadeſtand erklärt, die es mit aller ſeiner vereinigten Macht nicht zu blokiren im Stande iſt, ganze Küſten und ein ganzes Reich;

Digitized by Google

5. Daß dieſer ungeheure Mißbrauch des Blokaderechts keine andere Abſicht hat, als die Communication unter den Völkern zu verhindern, und den Handel und die Induſtrie Englands durch den Ruin des Handels und der Induſtrie des feſten Landes zu heben;

6. Daß, da dieſes die Abſicht Englands iſt, jeder, der auf dem feſten Lande Handel mit engliſchen Waaren treibt, dadurch deſſen Abſichten begünſtigt, und ſich zum Mitſchuldigen macht;

7. Daß dieſes Betragen Englands, welches der erſten Zeiten der Barbarei ganz würdig iſt, dieſer Macht, zum Nachtheil aller andern, zum Nutzen gereicht hat;

8. Daß es ein natürliches Recht iſt, dem Feinde diejenigen Waffen entgegen zu ſtellen, deren er ſich bedient, und ihn auf gleiche Art zu bekämpfen, wie er kämpft, indem er alle Ideen von Gerechtigkeit, und alle liberalen Geſinnungen, das Reſultat der Civiliſation unter den Menſchen, verkennt;

Haben Wir beſchloſſen, auf England das von ihm ſelbſt in ſeiner Seegeſetzgebung geheiligte Herkommen anzuwenden.

Die Verfügungen des gegenwärtigen Decrets ſollen beſtändig als Fundamental-Grundſatz des Reichs ſo lange betrachtet werden, bis England eingeſehen, daß das Kriegsrecht eines und daſſelbe zu Lande, wie zur See iſt, daß es ſich nicht auf Privateigenthum, es mag ſeyn, welches es will, noch auf Perſonen erſtrecken darf, die mit den Waffen nichts zu thun haben, und daß das Blokaderecht auf feſte Plätze eingeſchränkt werden muß, die durch eine hinreichende Macht wirklich eingeſchloſſen ſind.

Wir haben demnach beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Art. I. Die brittiſchen Inſeln ſind in Blokadeſtand erklärt.

II. Aller Handel und alle Correſpondenz nach den brittiſchen Inſeln ſind verboten.

Die Briefe oder Pakete, die nach England oder an einen Engländer adreſſirt, oder in engliſcher Sprache geſchrieben ſind, werden demnach durch die Poſten nicht befördert, und ſollen weggenommen werden.

III. Jedes Individuum, welches engliſcher Unterthan iſt, es möge ſeyn, von welchem Stande es wolle, welches man in den Ländern finden wird, die von Unſern Truppen, oder von den Truppen Unſerer Alliirten beſetzt ſind, ſoll zum Kriegsgefangenen gemacht werden.

IV. Jedes Magazin, jede Waare, jedes Eigenthum, es ſei, von welcher Art es wolle, welches einem engliſchen Unterthan gehört, ſoll für gute Priſe erklärt werden.

V. Der Handel mit engliſchen Waaren iſt verboten, und jede Waare, die England gehört, oder aus ſeinen Fabriken und Colonieen kommt, wird für gute Priſe erklärt.

VI. Die Hälfte des Ertrags der Confiscation der durch die vorhergehenden Artikel für gute Priſe erklärten Waaren ſoll verwendet werden, die Kaufleute für den Verluſt zu entſchädigen, welchen ſie durch die Wegnahme der Kauffahrteiſchiffe erlitten, die durch die engliſchen Kreuzer genommen wurden.

VII. Kein Schiff, welches directe von England oder den engliſchen Colonieen kommt, oder ſeit der Publication des gegenwärtigen Decrets daſelbſt geweſen iſt, ſoll in irgend einem Hafen zugelaſſen werden.

VIII. Jedes Schiff, welches mit einer falſchen Declaration den obigen Verfügungen zuwider handelt, ſoll weggenommen, und das Schiff und die Ladung ſollen, als wenn ſie engliſches Eigenthum wären, confiscirt werden.

IX. Unſer Priſengericht zu Paris iſt mit der definitiven Entſcheidung aller Streitigkeiten beauftragt, die in Unſerm Reiche oder in den von der franzöſiſchen Armee beſetzten Ländern, in Betreff der Ausführung des gegenwärtigen Decrets, entſtehen könnten. Unſer Priſengericht zu Mailand iſt mit der definitiven Entſcheidung der beſagten Streitigkeiten beauftragt, welche in dem Umfange Unſers Königreichs Italien vorkommen möchten.

X. Gegenwärtiges Decret ſoll von Unſerm Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten den Königen von Spanien, von Neapel, von Holland und Hetrurien, und Unſern andern Alliirten, mitgetheilt werden, deren Unterthanen, ſo wie die Unſerigen, das Opfer der Ungerechtigkeit und der Barbarei der engliſchen Geſetzgebung zur See ſind.

XI. Unſere Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, des Kriegs, der Marine, der Finanzen, der Polizei, und Unſere General-Poſt-Directoren ſind, ein jeder, ſo weit es ſie betrifft, mit der Ausführung des gegenwärtigen Decrets beauftragt. (Unterz.) Napoleon.

Auf Befehl des Kaiſers:
Der Miniſter Staatsſecretär,
H. B. Maret.

Cabinetsordre vom 7. Jän. 1807.

Am Hofe, in der Königinn Pallaſt, am 7. Jän. 1807, in Gegenwart Sr. kön. Majeſtät im Conſeil.

In Betracht, daß die franzöſiſche Regierung gewiſſe Befehle ausgefertigt hat, durch welche, mit Verletzung der gewöhnlichen Kriegsgebräuche, der Handel aller neutralen Nationen mit den Ländern Sr. Majeſtät verboten wird, und die folglich darauf abzwecken, alle beſagte Nationen alles Handels mit Producten oder Manufaktur-Waaren der Sr. Majeſtät unterwürfigen Länder zu berauben; und in Betracht, daß eben dieſe Regierung auch beſchloſſen hat, alle Staaten Sr. Majeſtät in Blokadeſtand zu erklären, zu einer Zeit, wo die Flotten Frankreichs und ſeiner Alliirten in ihren eigenen Häfen durch den Muth und die Disziplin der brittiſchen Marine eingeſchloſſen ſind; und da ſolche Maaßregeln des Feindes Sr. Maj. ein unbeſtreitbares Recht zu Repreſſalien geben, und Sie zwingen, gegen Frankreich die Verbannung jedes Handels, durch welche dieſe Macht vergebens dem Handel der Unterthanen Sr.

Maj. zu ſchaden ſucht, ſo zu retorquiren, wie es die Überlegenheit Ihrer Marine geſtattet, indem Sie wirklich vor die feindlichen Häfen und Küſten zahlreiche Geſchwader und kreuzende Schiffe ſchicken, die das Einlaufen und Annähern offenbar gefährlich machen; ſo ſehen Sich Se. Maj., wiewohl Sie mit Widerwillen einem ſolchen Beiſpiele des Feindes folgen, und zu einem für den Handel aller Nationen, die nicht in den Krieg verwickelt ſind, ſo äußerſt nachtheiligen Verfahren ſchreiten, gezwungen, aus gehöriger Achtung für die Rechte und geſetzmäßigen Intereſſen Ihres Volkes, keine Maaßregeln der Art von Seiten des Feindes zu dulden, ohne Ihrer Seits die nöthigen Schritte zu thun, um die Wirkung ſolcher gewaltſamen Maaßregeln zu hindern, und auf den Feind die widrigen Folgen ſeiner eigenen Ungerechtigkeit zurückfallen zu laſſen.

Se. Majeſtät haben demnach geruht, auf das Gutachten Ihres geheimen Raths, zu beſchließen und durch Gegenwärtiges zu verfügen, daß keinem Schiffe erlaubt ſeyn ſoll, von einem Frankreich oder ſeinen Alliirten gehörigen oder von ihnen beſetzten und unter ihrem Einfluß, dergeſtalt, daß brittiſche Schiffe nicht frei darin handeln können, ſtehenden Hafen in den andern Handel zu treiben. Es wird hiemit den Befehlshabern der Kriegsſchiffe und Caper Sr. Majeſtät aufgegeben, alle aus einem ſolchen Hafen kommende, und in einen dergleichen Häfen beſtimmte, neutrale Schiffe zu warnen, ihre Fahrt nicht fortzuſetzen; jedes dieſer Schiffe, das, wenn es auf eine ſolche billige Art von den Befehlen Sr. Majeſtät benachrichtigt iſt, nichts deſtoweniger auf der Fahrt nach ſeiner beſagten Beſtimmung angetroffen wird, ſoll mit ſeiner Ladung genommen, und für gute Peiſe erklärt werden.

Die Lords Commiſſärs der Schatzkammer Sr. Majeſtät, die Lords Commiſſärs der Admiralität, und die Admiralitäts-Gerichte ſind mit Vollſtreckung gegenwärtiger Ordre beauftragt.

Am 7. Jänner 1807.

Unterz. W. Fawkener.

Cabinetsordres vom 11. Nov. 1807.

I.

Am Hofe, in der Königinn Pallaſt, am 11. Nov. 1807 in Gegenwart Sr. kön. Majeſtät im Conſeil.

In Betracht, daß die franzöſiſche Regierung unlängſt ein gewiſſes Decret erlaſſen hat, welches ein bis jetzt beiſpielloſes Kriegsſyſtem gegen dieſes Königreich aufſtellt, und vorzüglich darauf hinaus geht, den Handel und die Hülfsquellen deſſelben zu vernichten; ein Decret, wodurch „die brittiſchen Inſeln in Blokadeſtand erklärt wurden;" dergeſtalt, daß alle und jede Fahrzeuge, welche mit den Staaten Sr. Majeſtät Handel treiben, nebſt ihren Ladungen der Confiſcation und Condemnation unterliegen;

In Betracht, daß durch daſſelbe Decret „aller Handel mit engliſchen Waaren verboten iſt, und jeder Waarenartikel, der England gehört oder aus deſſen Colonieen und Manufakturen herrührt, für gute Priſe erklärt wird;"

In Betracht, daß diejenigen Nationen, die mit Frankreich alliirt ſind, oder unter deſſen Einfluß ſtehen, aufgefodert wurden, dergleichen Befehle zu vollziehen, und dieß auch gethan haben und noch thun;

In Betracht, daß Sr. Majeſtät Ordre vom 7. Jänner d. J. nicht den vorgeſetzten Endzweck erreicht hat, nämlich, entweder den Feind zur Zurücknahme beſagter Decrete zu bewegen, oder die neutralen Nationen dahin zu vermögen, daß ſie den Widerruf derſelben bewirkten, da vielmehr kürzlich jenes Decrete mit vermehrter Strenge geſchärft wurden;

In Betracht endlich, daß ſich Se. Majeſtät unter dieſen Umſtänden genöthigt ſehen, neue Maaßregeln zur Behauptung und Vertheidigung Ihrer billigen Rechte und zur Erhaltung jener Seemacht zu ergreifen, welche Sie den, durch die Vorſehung beſonders begünſtigten Anſtrengungen ihres Volks zu verdanken haben, und deren Erhaltung nicht minder wichtig für die Sicherheit und Wohlfahrt der Beſitzungen Sr. Majeſtät, als für die Beſchützung ſolcher Staaten iſt, die noch ihre Unabhängigkeit behaupten, und für das Glück und den Vortheil des Menſchengeſchlechtes überhaupt;

So haben Se. Maj., mit Einſtimmung Ihres geheimen Raths beſchloſſen, daß alle Häfen und Plätze von Frankreich und deſſen Alliirten oder irgend eines andern Landes, das mit Sr. Majeſtät im Kriege iſt, und alle andere Häfen und Plätze in Europa, von welchen, obgleich ſie ſich nicht im Kriege mit Sr. Majeſtät befinden, die brittiſche Flagge ausgeſchloſſen iſt, und alle Häfen und Plätze in den Colonieen, die Sr. Majeſtät Feinden gehören, von nun an in Hinſicht des Handels und der Schiffahrt (mit den unten folgenden Ausnahmen) eben den Beſchränkungen unterworfen ſeyn ſollen, als wenn ſie wirklich durch Sr. Majeſtät Seemacht aufs ſtrengſte blokirt wären. Aller Handel mit Waaren, die Producte oder Fabrikate der beſagten Länder ſind, ſoll als ungeſetzmäßig angeſehen, und jedes Schiff, das aus dieſen Ländern kommt oder dahin beſtimmt iſt, rechtmäßig genommen und ſammt ſeiner Ladung als Priſe den Wegnehmern zuerkannt werden.

Allein obgleich Se. Maj. den oben angeführten Beweggründen zufolge allerdings das Recht haben, eine ſolche Maaßregel gegen alle Länder und Colonieen Ihrer Feinde, ohne Ausnahme und Qualification, zu ergreifen; ſo wollten Sie doch dem Handel der Neutralen keine weiteren Hinderniſſe in den Weg legen, als welche nöthig ſind, Ihren gerechten Entſchluß auszuführen, die Abſichten Ihrer Feinde zu bekämpfen, und ſie ſelbſt zu Schlachtopfern ihrer Gewaltthätigkeit und Ungerechtigkeit zu machen; und da Sie noch geneigt ſind, zu glauben, daß es mit Erfüllung des einmal vorgeſetzten Zweckes vereinbar ſeyn könne, den Neutralen zu erlauben, ſich für ihren eigenen Bedarf mit Colonialwaaren zu verſehen, und ihnen ſelbſt für jetzt einen gewiſſen Handel mit den Feinden Sr. Maj. zuzugeſtehen,

Digitized by Google

welcher auf die unten beſtimmte Weiſe geradezu nach den Häfen Sr. Maj. oder Ihrer Alliirten Statt finden kann;

So erklären Se. Majeſtät, daß gegenwärtige Ordre nicht anwendbar ſeyn ſolle:

1) Auf Schiffe, welche einer in den Blokaden nicht mit begriffenen Macht gehören, und aus einem Hafen dieſer Macht in Europa oder in Amerika, oder aus irgend einem Freihafen in den Colonieen Sr. Majeſtät (wenn ſie ſich übrigens den für den Handel in beſagten Häfen beſtehenden Geſetzen fügen) auslaufen, um ſich geradezu nach einem den Feinden Sr. Majeſtät gehörigen Colonialhafen, oder aus einem ſolchen, ebenfalls geradezu in das Land, dem ſie angehören, oder nach irgend einem Freihafen Sr. Majeſtät zu verfügen.

2) Auf Schiffe, welche Ländern gehören, die nicht im Kriege mit Sr. Majeſtät begriffen ſind, und welche den Verordnungen gemäß, die Se. Majeſtät zu erlaſſen für dienlich erachten werden, ihre Fahrt antreten, und zwar, um ſich aus irgend einem Hafen oder Orte von Großbritannien, oder auch von Gibraltar oder Malta, oder aus einem den Alliirten Sr. Majeſtät gehörigen Hafen an den in ihrem Zollſcheine bezeichneten Ort geradezu zu verfügen.

3) Auf Fahrzeuge, welche Ländern, die nicht im Kriege mit Sr. Majeſtät begriffen ſind, gehören, und aus einem europäiſchen, in gegenwärtiger Blokade-Maaßregel mitbegriffenen Hafen kommen, um ſich geradezu nach einem Sr. Majeſtät gehörigen europäiſchen Hafen oder Orte zu verfügen. Es verſteht ſich jedoch, daß gegenwärtige Ausnahme ſich nicht auf Fahrzeuge erſtreckt, welche in einen von den Escadren oder Kriegsſchiffen Sr. Majeſtät wirklich blokirten Hafen einlaufen, oder aus einem ſolchen Hafen auslaufen wollten.

Dem zufolge wird allen Kriegsſchiffen, Capern und Commißfahrern aufgetragen, allen Fahrzeugen, die, bevor ſie Kenntniß von gegenwärtiger Ordre erhielten, ihre Fahrt nach einem franzöſiſchen Hafen, oder nach einem Hafen auf franzöſiſchen Colonieen, oder nach einem den Alliirten Frankreichs gehörigen Hafen, oder nach was immer für einem andern Lande, welches mit Sr. Majeſtät im Kriege begriffen, oder von dem die brittiſche Flagge ausgeſchloſſen iſt, den obigen Verfügungen zuwider angetreten haben ſollten, zu bedeuten, daß ſie ihre Fahrt nicht fortſetzen dürfen, oder ſich nach irgend einem engliſchen Hafen, oder auch nach Gibraltar oder Malta zu verfügen haben; und jedes Fahrzeug, welches nach Übertretung gegenwärtiger Vorſchriften genommen wird, ſoll nebſt ſeiner Ladung als gute Priſe erklärt, und beide den Wegnehmern zugeſprochen werden.

Und in Betracht, daß Länder, die nicht im Kriege begriffen ſind, ſich den franzöſiſchen Decreten dadurch fügten, daß ſie allen Handel mit Waaren, die aus den brittiſchen Staaten oder Manufakturen herrühren, verboten; und daß die Kaufleute dieſer Länder dadurch beigetragen haben, dieſe Verbote wirkſam zu machen, daß ſie von gewiſſen Perſonen, welche ſich den Titel von feindlichen, in neutralen Häfen reſidirenden, Handelsagenten beilegen, gewiſſe Documente, Urſprungs-Certificate (*Certificats d'origine*) genannt, annahmen, worin beſcheinigt wird, daß die verladenen Waaren weder aus den engliſchen Beſitzungen, noch aus den engliſchen Manufakturen herrühren;

Und da dieſes Auskunftsmittel von Frankreich erdacht wurde, und dieſe Kaufleute ſich als Theilnehmer an dem neuen, gegen den Handel dieſes Königreichs gerichteten Kriegsſyſteme darein fügten, und es für England daher weſentlich nothwendig iſt, dieſer Maaßregel zu begegnen;

So verordnen Se. Majeſtät, auf das Gutachten und mit Übereinſtimmung Ihres geheimen Raths durch gegenwärtiges, daß jedes mit einem ſolchen Certificate, nachdem es von gegenwärtiger Ordre Kenntniß erhalten hat, verſehene Fahrzeug, als gute Priſe confiscirt werden ſolle.

Die Lords Commiſſärs der Schatzkammer Sr. Majeſtät, die Lords Commiſſärs der Admiralität und die Admiralitätsgerichte ſind mit Vollſtreckung gegenwärtiger Ordre beauftragt.

W. Fawkener.

II.

In Erwägung, daß die Producte oder Fabrikate fremder Länder bloß auf engliſchen Schiffen, oder auf Fahrzeugen ſolcher Länder, aus denen dieſe Waaren bezogen werden, nach England eingeführt werden können, wenn nicht eine eigene Cabinetsordre neue Maaßregeln in dieſer Hinſicht anordnet;

In Erwägung des Decrets vom heutigen Tage, in Betreff des nach feindlichen Häfen erlaubten Handels, und in Betracht, daß es zweckdienlich ſei, daß jedes Fahrzeug einer mit Sr. Majeſtät befreundeten oder alliirten Macht Producte oder Fabrikate von Ländern, die im Kriege mit Sr. Majeſtät begriffen ſind, nach England einführen könne;

Verordnen Se. Majeſtät auf das Gutachten und mit Übereinſtimmung Ihres geheimen Raths, daß alle in einer im 43ſten Regierungsjahre Sr. Majeſtät erlaſſenen Parlaments-Acte, unter dem Titel: „Acte, welche die alten in Großbrittannien zu entrichtenden Zollabgaben widerruft, und neue dafür anordnet," ſpecifizirten und enthaltenen Producte und Waaren auf Fahrzeugen, welche mit England befreundeten oder alliirten Mächten gehören, aus feindlichen Häfen nach England eingeführt werden können, und zwar gegen Entrichtung der Zollgebühren, und mit Theilnahme an dem gegenwärtig zu Gunſten der Einfuhr gewiſſer Waaren geſetzlich beſtimmten Nachlaſſe; und was die Producte und Waaren anlangt, deren Einfuhr zur Aufbewahrung in Magazinen ohne Bezahlung einer Abgabe durch eine Acte vom 43ſten Regierungsjahre Sr. Majeſtät geſtattet iſt, ſo können ſolche, wenn ſie ſich den Clauſeln gedachter Acte unterwerfen, eingeführt werden. In Hinſicht aller übrigen Waaren-Artikel, deren Einfuhr nach England geſetzlich verboten iſt, wird verordnet, daß ſie einge-

Digitized by Google

führt werden können, um wieder nach einem mit Se. Maj. befreundeten oder alliirten Lande ausgeführt zu werden.

Se. Majeſtät verordnen überdieß, daß jedem Fahrzeuge, welches nach erhaltener Kenntniß von gegenwärtiger Ordre in einen Hafen des vereinigten Königreichs, oder zu Gibraltar oder Malta einlaufen ſollte, erlaubt ſeyn ſoll, ſeine Fahrt fortzuſetzen, oder ſich nach einem befreundeten Hafen zu verfügen; und es ſoll ihm zu dieſem Endzwecke von dem Zolleinnehmer oder Controleur ein Zeugniß ausgefertigt werden, daß es ſich gegenwärtiger Ordre gefügt habe. Im Falle aber, daß dieſe Fahrzeuge ihre Ladung lieber in oben angezeigten Häfen laſſen wollten, ſo wird ihnen dieß auf dieſelbe Art, und unter denſelben Bedingungen geſtattet, als ob ſie ihre Ladung nach den von Sr. Majeſtät erlaſſenen Vorſchriften eingenommen hätten.

Ferner wird verordnet, daß es allen Fahrzeugen, welche in einem Hafen des vereinigten Königreichs, oder zu Gibraltar oder Malta, und zwar um gegenwärtiger Ordre Folge zu leiſten, einlaufen ſollten, in Hinſicht aller Artikel, welche ihre Ladung ausmachen, ausgenommen Zucker, Kaffeh, Wein, Branntewein und Tabak, freiſtehen ſolle, ſich nach was immer für einem, im Zollſcheine bezeichneten, Hafen zu begeben; was aber die eben ausgenommenen Artikel anlangt, ſo ſollen ſie ſolche nur, kraft einer von Sr. Majeſtät ertheilten Licenz, und dann nur nach den ihnen vorgezeichneten Orten, und unter den ihnen vorgeſchriebenen Bedingungen ausführen können.

Die Lords Commiſſärs ꝛc. ꝛc.

Unterz. W. Fawkener.

III.

In Erwägung, daß jeder Verkauf eines Fahrzeugs von einem Feinde an den andern von Frankreich als geſetzwidrig betrachtet wird;

Und da ein großer Theil der Marine Frankreichs und ſeiner Alliirten im Laufe des gegenwärtigen Krieges durch angebliche Übertragungen auf Neutrale geſchützt wurde;

In Betracht endlich, daß man den Feind mit den nämlichen Waffen, deren er ſich ſelbſt bedient, bekämpfen könne;

Verordnen Se. Majeſtät, daß in Zukunft jede Übertragung dieſer Art als geſetzwidrig betrachtet, und jedes Fahrzeug, welches vorher dem Feinde gehörte, ungeachtet es an Neutrale, auf was immer für Art verkauft worden ſeyn ſollte, als gute Priſe erklärt, und den Wegnehmern zugeſprochen werden ſoll. Gegenwärtige Ordre wird ſobald in Kraft treten, als ein hinlänglicher Zeitraum verfloſſen ſeyn wird, daß die Vorſchriften derſelben in den Häfen und Örtern, wo dergleichen angebliche Verkäufe Statt finden könnten, bekannt ſeyn können.

Die Lords Commiſſärs ꝛc. ꝛc.

Unterz. W. Fawkener.

Decret von Mailand.

In Unſerem königlichen Pallaſte zu Mailand den 17. December 1807.

Napoleon, Kaiſer der Franzoſen ꝛc. ꝛc.

Nach Anſicht der von der brittiſchen Regierung unterm 11. Novemb. d. J. getroffenen Vorkehrungen, wodurch die Schiffe der neutralen ſowohl, als der mit England befreundeten, ja ſelbſt alliirten Mächte nicht allein der Viſitirung engliſcher Kreuzer unterworfen, ſondern auch dazu verhalten werden, in England anzufahren, und eine willkührliche, von der engliſchen Geſetzgebung zu beſtimmende, Abgabe von ſo viel Procent zu entrichten;

In Betracht, daß die engliſche Regierung hiedurch die Fahrzeuge aller europäiſchen Nationen entnationaliſirte; daß es nicht in der Macht irgend einer Regierung ſteht, über ihre Unabhängigkeit und die ſich darauf beziehenden Rechte Vergleiche einzugehen, indem alle Souveraine von Europa gemeinſchaftlich die Souverainität und Unabhängigkeit ihrer Flagge verbürgen müſſen; und daß, wenn man durch unverzeihliche Schwäche, die in den Augen der Nachwelt ein unauslöſchlicher Schandfleck ſeyn würde, eine ſolche Tyrannei als Grundſatz aufkommen ließe, und durch das Herkommen ſanctionnirte, die Engländer dieß benützen würden, um ſie als Recht aufzuſtellen, wie ſie die Toleranz der Regierungen benützte, um den abſcheulichen Grundſatz feſtzuſetzen, daß die Flagge die Ladung nicht ſchütze, und um ihr Blokaderecht willkührlich, und der Souverainität aller Staaten zuwider, auszudehnen;

Haben Wir beſchloſſen und beſchließen, wie folgt;

Art. I. Jedes Fahrzeug, von was immer für einer Nation, welches ſich von einem engliſchen Schiffe viſitiren, oder eine Fahrt nach England gefallen ließ, oder der engliſchen Regierung was immer für eine Abgabe bezahlte, wird dafür allein für entnationaliſirt erklärt, hat die Garantie ſeiner Flagge verloren, und iſt engliſches Eigenthum geworden.

II. Die ſolchergeſtalt durch die willkührlichen Maaßregeln der engliſchen Regierung entnationaliſirten Fahrzeuge werden, ſie mögen nun in Unſere Häfen, oder in die Häfen Unſerer Alliirten einlaufen, oder von Unſern Kriegsſchiffen oder Capern genommen werden, als gute und gültige Priſen erklärt.

III. Die brittiſchen Inſeln ſind zu Waſſer ſowohl als zu Lande in Blokadeſtand erklärt.

Jedes Fahrzeug, von welcher Nation es ſeyn möge, und welche Ladung es immer führe, das aus engliſchen Häfen oder engliſchen Colonieen, oder aus Ländern, die von engliſchen Truppen beſetzt ſind, kommt, oder nach England, nach engliſchen Colonieen oder nach von engliſchen Truppen beſetzten Ländern ſegelt, iſt als gegenwärtigem Decrete zuwiderhandelnd, gute Priſe; es ſoll von Unſern Kriegsſchiffen oder Capern genommen, und dem Wegnehmer zugeſprochen werden.

Digitized by Google

IV. Dieſe Maßregeln, die nur eine gerechte Wiedervergeltung für das barbariſche, von der engliſchen Regierung angenommene, Syſtem ſind, welches ſeine Geſetzgebung der Algieriſchen gleich ſtellt, ſollen gegen alle diejenigen Nationen aufhören, in Kraft zu ſeyn, denen es gelingen wird, die engliſche Regierung zu nöthigen, ihre Flaggen zu reſpectiren.

Sie ſollen ſo lange in Kraft bleiben, bis dieſe Regierung auf die Grundſätze des Völkerrechts zurückkommt, welche die Verhältniſſe der civiliſirten Staaten im Kriegszuſtande beſtimmen; die Verfügungen des gegenwärtigen Decrets werden auf der Stelle und *de facto* aufgehoben, ſobald die engliſche Regierung auf die Grundſätze des Völkerrechts, welche auch die Grundſätze der Gerechtigkeit und Ehre ſind, zurückgekommen ſeyn wird.

V. Alle Miniſter ſind mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt, welches in's Bülletin der Geſetze eingerückt werden ſoll.

(Unterz.) Napoleon.
Auf Befehl des Kaiſers.
Der Miniſter Staatsſecretär,
H. B. Maret.

Cabinetsordre vom 26. April 1809.

Da dieſe, wie es ſcheint, vorzüglich zu Gunſten der vereinigten Staaten von Nordamerika erlaſſene Cabinetsordre in keinem der öffentlichen Blätter, welche zu unſerer Kenntniß gelangten, abgedruckt erſchienen iſt, ſo müſſen wir uns vor der Hand begnügen, unſern Leſern dasjenige hierüber mitzutheilen, was in der am Eingange dieſes Aufſatzes erwähnten Correſpondenz zwiſchen Mr. Monroe und Mr. Foſter davon angeführet wurde.

In Mr. Foſter's Schreiben aus Waſhington vom 16. Juli 1811 heißt es:

„In Folge unſerer geſtrigen Unterredung, und der Bemerkungen, welche Sie mir über denjenigen Theil meines Schreibens vom 3. d. M. machten, welcher ſich auf die Grundſätze bezieht, worauf ſich die Cabinetsordres urſprünglich gründeten, glaube ich Ihnen einige Erläuterungen geben zu müſſen, um jedem Mißverſtändniſſe in Betreff des gegenwärtigen Handelszuſtandes der Neutralen mit den Feinden Sr. Majeſtät vorzubeugen."

„Ich brauche Ihnen bloß dasjenige zu wiederholen, was der amerikaniſchen Regierung ſchon ſeit langer Zeit notificirt wurde; nämlich, daß die brittiſchen Cabinetsordres vom 26. April 1809 die vom November 1807 aufhoben, und in dem von Sr. Maj. gegen Ihre Feinde angenommenen Repreſſalienſyſteme gerade dasjenige abſtellten, was in Amerika als der am meiſten zu tadelnde Theil dieſes Syſtemes angeſehen wurde, nämlich die den Neutralen übrig gelaſſene Wahl, mit den Feinden Großbritanniens Handel zu treiben, wenn ſie in engliſche Häfen einlaufen, und eine Tranſito-Gebühr bezahlen würden."

„Ich ſchmeichle mir, daß dieſe Erläuterung jede entgegengeſetzte Idee hinlänglich vernichten werde, die aus meinen Bemerkungen über die Wirkungen, welche die Cabinetsordres urſprünglich auf den Handel der neutralen Nationen äußerten, vielleicht entſtehen konnte. Dieſe Bemerkungen ſollten bloß als Präliminarien zu der gegenwärtigen zwiſchen beiden Ländern obwaltenden Streitfrage dienen."

In einem fernern Schreiben des Mr. Foſter an Mr. Monroe aus Waſhington vom 26. Juli 1811 heißt es:

„Ihre Bemerkungen über die verſchiedene Mahle in unſerem Repreſſalienſyſteme Statt gefundenen Modificationen bedürfen um ſo weniger einer Antwort, da die Cabinetsordre vom Monat April 1809 an die Stelle aller dieſer Modificationen trat. Man hatte Modificationen in der Abſicht eintreten laſſen, die Wirkung zu mildern, welche die urſprünglichen Cabinetsordres auf den Handel der Neutralen äußern konnten, indem die brittiſche Regierung jederzeit aufrichtig die Unannehmlichkeiten bedauerte, die zufälliger Weiſe aus dieſen Ordres für den neutralen Handel hervorgingen; allein von dem Augenblicke an, wo man ſah, daß die Neutralen Nachtheile in dieſen Modificationen erblickten, wurden ſie aufgehoben."

Das neueſte, was in Hinſicht der Cabinetsordre vom April 1809 öffentlich zur Sprache kam, iſt in der am verfloſſenen Dinſtag mitgetheilten Parlaments-Verhandlung enthalten, wo es in der Rede des Marquis von Lansdowne heißt:

„Hierauf (auf die Cabinetsordres vom Mai 1806 und Jänner 1807) folgte die durch die Cabinetsordres vom November 1807 aufgeſtellte allgemeine Blokade, welche die Wirkung, die wir jetzt zu unterſuchen haben, hervorbrachten, und ſpäterhin für das nördliche Europa und ſüdliche Italien durch die Ordre vom April 1809, welche die Blokade auf Frankreich und ſeine unmittelbaren Dependenzen beſchränkte, widerrufen wurden."

So hieß es auch bald nach Erſcheinung dieſer Ordre in der Hamburger Börſenliſte:

„Die bekannten Cabinetsordres ſind in Betreff der Amerikaner vom 26. April an ohne Wirkung. Dieſe Nation darf nach allen Häfen handeln, welche nicht unter enger Blokade ſtehen. Alle Häfen Frankreichs, Hollands und Italiens, ſo wie die ſpaniſchen, welche in franzöſiſchem Beſitz ſind, werden für eng blokirt erklärt. Die ganze Oſtſee, das mittelländiſche Meer, mit Ausnahme der franzöſiſchen und italieniſchen Häfen, und des Hafens von Barcellona, Norwegen und die ſchwediſchen und rußiſchen Häfen am Ocean ſind alſo dem amerikaniſchen Handel offen."

So folgen die am Eingange verſprochenen Actenſtücke in chronologiſcher Ordnung. Da man ſich franzöſiſcher Seits bei verſchiedenen Gelegenheiten und namentlich

Digitized by Google

erſt vor kurzem wieder (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 64.) in Betreff der von den Engländern zu befolgenden Grundſätze des Seerechts auf die Stipulationen des **Utrechter Tractats** berief, ſo wollen wir zu größerer Vollſtändigkeit dieſe Actenſammlung mit denjenigen Artikeln des eben genannten, zwiſchen **Ludwig** XIV., König von Frankreich, und **Anna**, Königinn von Großbrittannien, am 31. März 1713 zu **Utrecht** geſchloſſenen, und am 11. April desſelben Jahres ratificirten **Handels-** und **Schiffahrts-Tractats** beſchließen, welche von den im Falle eines Seekrieges, woran nur eine der genannten Mächte Theil nehmen, und die andere neutral bleiben ſollte, in Hinſicht des Handels und der Schiffarth zu befolgenden Grundſätzen ſprechen:

XVII.

Allen Unterthanen des Allerchriſtlichſten Königs und der Königinn von Großbrittannien ſoll erlaubt ſeyn, mit ihren Fahrzeugen vollkommen ſicher und frei, die Waaren, welche ihre Ladung ausmachen, mögen gehören, wem ſie wollen, aus was immer für einem Hafen nach den Orten zu ſchiffen, welche mit dem Allerchriſtlichſten Könige, oder der Königinn von Großbrittannien bereits im Kriege ſind, oder künftighin im Kriege ſeyn werden. Beſagten Unterthanen ſoll gleichfalls erlaubt ſeyn, mit ihren Schiffen und Waaren eben ſo frei und ſicher von den Örtern und Häfen aus, welche den Feinden beider Parteien, oder einer derſelben gehören, ohne die mindeſte Beunruhigung oder Störung Handel zu treiben, und ſich geradezu nicht allein von beſagten feindlichen Orten, an einen neutralen Ort, ſondern auch von einem feindlichen Orte an einen andern feindlichen Ort, er mag unter der Gerichtsbarkeit eines und desſelben oder verſchiedener Fürſten ſtehen, zu verfügen; und, wie bereits in Hinſicht der Schiffe und Waaren ausgemacht wurde, daß **frei Schiff, frei Gut** mache, und daß alles, was man auf Schiffen, welche Unterthanen des einen oder andern Königreichs gehören, findet, als frei angeſehen werden ſolle, wenn gleich die ganze Ladung, oder ein Theil derſelben Eigenthum der Feinde beſagter Majeſtäten iſt; ausgenommen jedoch die **Contrebande-Waaren**, in Hinſicht deren, wenn ſie aufgefangen werden, dem Geiſte der folgenden Artikel gemäß verfahren werden ſoll; eben ſo wurde auch feſtgeſetzt, daß ſich dieſe nämliche Freiheit auch auf die Perſonen erſtrecken ſolle, die auf einem freien Fahrzeuge ſchiffen, dergeſtalt, daß ſie, obgleich Feinde beider Parteien, oder einer derſelben aus keinem freien Schiffe mit Gewalt heraus geholt werden können, es ſei dann, daß ſie Kriegsleute, wirklich im Dienſte beſagter Feinde, wären.

XVIII.

Dieſe Freiheit der Schiffahrt und des Handels ſoll ſich auf jede Art von Waaren erſtrecken, bloß diejenigen ausgenommen, welche in dem folgenden Artikel unter dem Namen von **Contrebande-Waaren** bezeichnet ſind.

XIX.

Unter der Benennung von Contrebande- und verbotenen Waaren ſind zu verſtehen: Waffen, Kanonen, Kugelbüchſen, Mörſer, Petarden, Bomben, Granaten, Pulverwürſte, Pechkränze, Laffetten, Gabeln, (um Musketen darauf zu ſtützen) Bandeliere, Schießpulver, Lunten, Salpeter, Kugeln, Picken, Degen, Pickelhauben, Helme, Cüraſſe, Hellebarden, Wurfſpieße, Piſtolenholfter, Wehrgehänge, Pferde mit Geſchirr, und andere dergleichen Waffengattungen und Kriegsinſtrumente zum Gebrauche der Truppen.

XX.

Nachfolgende Waaren ſollen nicht unter die Zahl der verbotenen gehören, nämlich alle Gattungen Tuch und alle übrigen Manufacturwaaren von Wolle, Flachs, Seide, Baumwolle, oder was immer für anderem Stoffe, alle Gattungen Kleidungsſtücke nebſt all dem, was gewöhnlich zu ihrer Verfertigung gehört, gemünztes und ungemünztes Gold und Silber, Zinn, Eiſen, Blei, Kupfer, Meſſing, Ofenkohlen, Korn, Gerſte, und alle übrigen Arten von Getreide und Gemüſen, Nicotiana, gewöhnlich Taback genannt, alle Arten Gewürze, geſalzenes und geräuchertes Fleiſch, geſalzene Fiſche, Käſe und Butter, Bier, Öhl, Weine, Zucker, alle Arten Salz, und andere zur Nahrung und zum Unterhalt der Menſchen dienende Vorräthe, alle Arten Baumwolle, Hanf, Flachs, trockenes ſowohl als flüſſiges Pech, Tauwerk, Kabeln, Segel, Segeltuch, ganze Anker, und was immer für Theile derſelben, Schiffsmaſten, Bretter, Bohlen, Balken aus was immer für Holz, und alle übrigen zum Bau oder zur Ausbeſſerung von Schiffen erforderlichen Materialien; auch ſollen nicht für Contrebande Waaren angeſehen werden, diejenigen, welche nicht die Form von Inſtrumenten oder Geräthſchaften zum Kriegsgebrauche zu Waſſer und zu Lande angenommen haben, um ſo weniger ſolche, die zu was immer für einem anderen Gebrauche zubereitet oder verarbeitet ſind. Alle dieſe Gegenſtände ſowohl, als alle diejenigen, welche im vorhergehenden Artikel nicht namentlich aufgeführt erſcheinen, ſollen für freie Waaren angeſehen werden, dergeſtalt, daß ſie von den Unterthanen beider Königreiche ſelbſt an feindliche Orte, ausgenommen in belagerte, blockirte oder berennte Plätze, frei verführt werden können.

Digitized by Google

Digitized by Google

Nro. 88.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 28. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26 März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum		Barometer.	Wind.	Witterung.
	2 Uhr Morgens	+ 1 3/4	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NNW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2	—	— — 6 — 1 —	NW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 1	—	— — 7 — 11 —	NO. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt des in unſerm geſtrigen Blatte erwähnten Berichts Sr. Excellenz des Herzogs von Feltre, Kriegsminiſters, an Se. k. k. Majeſtät:

Sire!

„Der größte Theil der Truppen Ew. Maj. iſt über die Grenze berufen, um die große Sache zu vertheidigen, welche das Übergewicht des Reiches ſicher ſtellen, und die für England ſo unheilbringenden Decrete von Berlin und Mailand aufrecht erhalten ſoll. Kaum ſind fünfzehn Monate ſeit Verübung des Continental-Syſtems verfloſſen, und ſchon iſt England aufs Äußerſte gebracht. Ohne die Ereigniſſe, auf welche Ew. Majeſtät nicht rechnen durfte, wäre vielleicht dieſer kurze Zeitraum ſchon hinreichend geweſen, den Wohlſtand Englands gänzlich zu Grunde zu richten, und einen krampfhaften Zuſtand in ſeinem Innern zu erzeugen, welcher die Kriegspartei vollends in Mißcredit geſetzt, und Mäßigung und Gerechtigkeit liebende Männer ins Miniſterium berufen hätte.

„In jedem Falle weiß niemand beſſer als Ew. Majeſtät von der Zeit zu erwarten, was die Zeit hervorbringen ſoll, und mit unerſchütterlicher Standhaftigkeit ein Syſtem und ein planmäßiges Verfahren zu verfolgen, deren unfehlbare Reſultate Sie berechnet haben.

„Während der Entfernung des größten Theiles unſerer Linientruppen werden die vielen See-Etabliſſements, feſten Plätze und wichtigen Puncte des Reichs von den fünften Bataillons, den Depots und von den Seetruppen bewacht werden müſſen, welches den Nachtheil hat, die fünften Bataillons und die Depots durch Märſche und Gegenmärſche unaufhörlich von ihrer eigentlichen Beſtimmung, den activen Heeren beſtändigen Nachwachs zu liefern, abzubringen. Dieſe Märſche ermüden den Soldaten, und machen die Adminiſtration verworren. Übrigens wenn man ſo zahlreiche Armeen über alle Grenzen hinaus erblickt, konnte man es den Bürgern, welche die von der Regierung zu Vertheidigung der Etabliſſements im Innern des Reiches ergriffenen Maaßregeln unmöglich alle kennen, nicht verargen, wenn ſie einige Unruhe hegten; ſchon dieſe Unruhe allein iſt der Würde des Reichs zuwider; man muß ihre Quelle durch die Aufſtellung einer conſtitutionellen, einzig und allein zur Bewachung des Territoriums beſtimmten, Macht verſtopfen.

„Nach unſeren conſtitutionellen Geſetzen hat die Nationalgarde beſonders unſere Grenzen, unſere See-Etabliſſements, unſere Arſenäle, und unſere feſten Plätze zu bewachen; allein die Nationalgarde, welche alle Bürger insgeſammt umfaßt, kann auf die Länge nur für einen örtlichen und augenblicklichen Dienſt verwendet werden.

„Wenn man die Nationalgarde in drei Aufgebote theilt, und das erſte dieſer Aufgebote alle Conſcribirten der ſechs letzten Claſſen, d. h. von 20 bis 26 Jahren, die nicht zum activen Heere berufen wurden; das zweite die Männer von 26 bis 40, und der Heerbann die Männer von 40 bis 60 Jahren umfaßt; ſo kann dem erſten Aufgebot der active Dienſt überlaſſen werden. Das zweite und dritte Aufgebot werden ſodann einen durchaus örtlichen, zu Aufrechthaltung der Polizei im Innern beſtimmten, Dienſt zu verſehen haben.

„Für das Jahr 1812 würde das erſte Aufgebot die Conſcribirten von 1806 bis 1812, welche nicht zum activen Heere berufen wurden, ſich ſeitdem nicht verheiratheten, geſund und ſtark, und dienſtfähig ſind, umfaſſend, 600,000 Mann verſchaffen.

„Ich ſchlage Ew. Majeſtät vor, von dieſer Zahl 100 Cohorten auszuheben, wodurch der fünfte Theil der von den Claſſen von 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812 übrig bleibenden Conſcribirten marſchiren müßte. Dieſe Leute müßten in dem Hauptorte jeder Militärdiviſion organiſirt und gekleidet werden. Offiziere und Soldaten, die unter den Linientruppen gedient haben, würden die Stämme dieſer Cohorten bilden.

„Jede dieſer Cohorten, aus acht Compagnien, nämlich ſechs Füſelier-, einer Artillerie- und einer Depot-Compagnie beſtehend, würde beiläufig 1000 Mann ſtark ſeyn. Ew. Majeſtät hätten ſonach 100 Cohorten oder Bataillons, welche beſtändig unter Waffen, und unter Befehlen des Generalſtabs der Linientruppen in Brigaden

Digitized by Google

und Diviſionen abgetheilt, ein auserleſenes Heer bilden würden, welches den alten franzöſiſchen Grenadieren gleich geachtet werden könnte. Dieſe beſtändigen, im Lager befindlichen, und durch die Beſchaffenheit ihres Dienſtes mit allem hinreichend verſehenen Truppen, würden wenig Verluſt durch den Krieg erleiden.

„Auf dieſe Art werden unſere feſten Plätze am Rhein, unſere Etabliſſements im Helder, an der Maas, an der Schelde, zu Boulogne, Cherbourg, Breſt, l'Orient, Rochefort, Toulon und Genua durch eine dergeſtalt combinirte Macht bewacht werden, daß in fünf Tagen 30,000 Mann auf was immer für einem angegriffenen Puncte der Küſte beiſammen ſeyn, und daß ſich mittelſt der Beſchleunigungsmittel, welche Ew. Majeſtät in dringenden Fällen anwenden, ehe 10 Tage vergingen, 60 bis 80,000 Mann ſowohl vom erſten Aufgebote, als von den Seetruppen, den Departemental-Garden, den Gendarmen, und den fünften Bataillons, die ſich in der Nähe aller bedrohten Puncte befinden, und unter dieſen Umſtänden dahin aufbrechen müßten, auf der bedrohten Stelle verſammeln könnten, ohne den Beiſtand in Anſchlag zu bringen, welchen das zweite und dritte Aufgebot der Nationalgarde der benachbarten Departements, die im Falle eines drohenden Angriffs herbeieilen würden, gewähren könnten.

„Ich mache keinen Vorſchlag zu Aufſtellung einer Cavallerie; die Gendarmerie allein, welche eine auserleſene Macht von 16,000 Mann bildet, iſt jederzeit im Stande, eine hinreichende Maſſe von Cavallerie gegen die Angriffe, denen wir vorbeugen müſſen, zu ſtellen.

„Während dieſe Einrichtung das Gebiet des Reichs ſelbſt gegen die Idee eines Angriffs ſchützt, können alle Depots und fünfte Bataillons, da ſie nichts mehr mit dem Garniſonsdienſte und der Vertheidigung des Gebiets zu thun haben, weit thätiger und wirkſamer die Armee ergänzen, welches in der That einer Vermehrung der Linientruppen gleich kommt. Ew. Majeſtät gewinnen hiedurch 100,000 Franzoſen mehr unter Ihren Fahnen. Dieſe Leute werden alle ſechs Jahre durch die künftigen Conſcriptionen jedes Jahres erſetzt. Dieſe Vermehrung der Macht wird nicht zugleich eine Vermehrung des Verluſtes nach ſich ziehen, indem dieſe Leute faſt nur den Zufällen der gewöhnlichen Sterblichkeit ausgeſetzt ſeyn werden. Die Ausgaben werden hierdurch um 48 Millionen vermehrt werden; allein dieſe Vermehrung der Ausgaben kann gegen die ungeheuren Vortheile, die daraus entſpringen, nicht in Anſchlag gebracht werden.

„Dieſe Einrichtung iſt im höchſten Grade erhaltend und national. Sie iſt nützlich und nothwendig. Die Franzoſen ſind zu allen Aufopferungen bereit, um die Freiheit der Meere zu erkämpfen; ſie wiſſen, daß ſie ſo lange gerüſtet ſeyn müſſen, bis dieſer große Zweck erreicht ſeyn wird."

Nach Verleſung dieſes, und des in unſerem geſtrigen Blatte mitgetheilten Berichtes, überreichten die Staatsräthe den Senatusconſult-Entwurf, welchen unſere Leſer kennen.

Dieſer Senatusconſult-Entwurf wurde an eine Special-Commiſſion verwieſen, und der Senat vertagte ſich auf den 13. d. M.

Sitzung vom 13. März.

Der Senat verſammelte ſich Mittags unter dem Vorſitz Sr. Durchl. des Prinzen-Erzkanzlers des Reichs.

Der Graf von Lacepede überreicht im Namen der in der Sitzung vom 10. März ernannten Special-Commiſſion folgenden Bericht über den Senatusconſult-Entwurf:

Monſeigneur!
Senatoren!

„Ihre Special-Commiſſion hat mit aller Aufmerkſamkeit, welche die Wichtigkeit des Gegenſtandes erheiſchte, den Senatusconſult-Entwurf in Betreff der Organiſation der Nationalgarde des Reichs ſowohl, als der Aushebung von 100 Cohorten vom erſten Aufgebot der Nationalgarde unterſucht, und die verſchiedenen Verfügungen desſelben mit den Ihnen dargelegten Beweggründen ſorgfältig verglichen.

„Dieſer Entwurf beſteht aus zwei Titeln.

„Der erſte ſchafft eine jener wichtigen Anſtalten, welche die glänzendſte aller Regierungen auszeichnen werden; der zweite ſetzt einen Theil der durch den erſten aufgeſtellten Macht in Bewegung; der eine enthält den Grundſatz, der andere die Folgen und Anwendungen desſelben.

„Unterſuchen wir vor allem die Verfügungen des erſten.

„Er theilt die Nationalgarde in drei Aufgebote; er bezeichnet diejenigen Franzoſen, die nach Verſchiedenheit ihres Alters zu jedem dieſer drei Aufgebote gehören; er ſetzt die nach und nach eintretende Erſetzung ihrer verſchiedenen Beſtandtheile durch friſche Truppen feſt; er beſtimmt die Beſchaffenheit der Dienſte, welche das Vaterland und der Souverain von ihnen zu erwarten berechtigt ſind.

„Und nun, was iſt ſie, dieſe Nationalgarde des Reichs? die bewaffnete Nation; und was für eine Nation, die ſich von den Geſtaden der Oſtſee bis über die Tiber hinaus erſtreckt, und deren alter Ruf ſowohl durch ihre neuen und glücklichen Verbindungen, als durch den unſterblichen Ruhm ihres Beherrſchers täglich neuen Glanz erhält?

„Dieſe bewaffnete Nation hatte durch verſchiedene auf einander folgende Geſetze bloß theilweiſe Organiſationen erhalten; ſie bekommt nun durch ein großes Staatsgeſetz eine allgemeine Organiſation.

„Und welche große Veränderung wird dieſer tief gedachte Gedanke des Kaiſers hervorbringen? Ordnung tritt auf Seinen Ruf unter dieſer ungeheuren Zahl von

Digitized by Google

Franzoſen ein, die ſelbſt durch ihren Eifer und ihre Tapferkeit, noch nicht durch Vorſicht geleitet, zur Unordnung und Verwirrung hingeriſſen worden wären; und dieſe bewunderungswürdige und regelmäßige Bewegung iſt die Folge der hohen Weisheit desjenigen, der, indem er die Reſultate der Erfahrung mit den Früchten ſeines Genies zuſammenhält, ſeinen Blick auf künftige Jahrhunderte heftet, um allen Denkmählern, die er errichtete, das Siegel der Dauerhaftigkeit aufzudrücken.

„Welches iſt nun die große und erſte Wirkung dieſer neuen Anſtalt?

„Die innere und öffentliche Sicherheit.

„Bis auf dieſen Tag hatte man für die innere Sicherheit der Reiche durch Armeen geſorgt, die nach den Ereigniſſen des Krieges und den Zufällen des Glücks offenſiv oder defenſiv wurden.

„Allein die Sicherheit war weder vollſtändig noch dauerhaft. Die Furcht vor einem Unglücksfalle ſchwächte ſie; ein wirklich erfolgtes Unglück konnte ſie vernichten; und in welcher Lage muß ſich ein Volk befinden, deſſen Ruhe- ſowohl als Arbeitsſtunden jeden Augenblick durch Ängſtlichkeit und Kleinmuth geſtort werden konnten?

„Man öffne die Jahrbücher der Geſchichte, und man wird ſehen, wie oft ſchwache Regierungen die Völker nicht anders beruhigen konnten, als indem ſie ihnen unvorſichtig das Geheimniß der Zahl ihrer Truppen, ihrer Militäranſtalten, ihrer politiſchen Maaßregeln enthüllten; wie oft ſie ſich gezwungen glaubten, durch gefährliche und abgeſchmackte Vertheilung ihrer Streitkräfte allen ſeltſamen Ideen nachzugeben, welche das Bedürfniß der Sicherheit, in Verbindung mit irrigen Begriffen über die wahren Elemente einer guten Vertheidigung veranlaßte.

„Der Senatusconſult-Entwurf, der Ihnen überreicht wurde, Senatoren, beugt allen dieſen Übeln für immer vor.

„Wenn ſelbſt alle unſere activen Heere über die Grenze hinaus marſchiren, und den kaiſerlichen Donnerkeil in ungeheuer weit entfernte Gegenden ſchleudern ſollten, bleiben dennoch in dem weitſchichtigen Umfange des Reichs zahlreiche Vertheidiger, die durch noch zahlreichere erſetzt werden könnten; und das franzöſiſche Reich, wenn ich mich ſo ausdrücken darf, als eine ungeheuer große Citadelle mitten in der Welt betrachtet, würde ſeine natürliche Beſatzung in einer regelmäßig organiſirten Nationalgarde aufweiſen können, welche mit der Standhaftigkeit und Erfahrung alter Krieger die volle Kraft eines jungen Heeres verbindet.

„Dieß iſt es, was der Held thun zu müſſen glaubt, um ſeine Grenzen unverletzbar zu machen; um auch die am ſchnellſten in Furcht zu ſetzenden Gemüther zu beruhigen, um die öffentliche Sicherheit gegen alle nachtheiligen Folgen falſchen Eifers, der Unerfahrenheit, oder einer treuloſen Übelgeſinntheit zu ſchützen.

„Dieß iſt es, was der Vater ſeiner Unterthanen thut, damit dieſe große Wohlthat ſo wenig Opfer, als nur immer möglich, koſte.

„Da in jedem Jahre der ſechſte Theil der Cohorten des erſten Aufgebots abgelost wird, ſo wiſſen die jungen Franzoſen, aus denen es beſteht, beſtimmt den Zeitpunct, wann ſie unter das väterliche Dach zurückkehrend, ihren Neizungen, ihren Beſchäftigungen u. Gewohnheiten wiedergegeben, den Lohn ihrer Aufopferung genießen werden.

„In einem Alter, wo Feuereifer mit Kraft vereinigt iſt, werden ſie in ihren militäriſchen Übungen eher heilſame Spiele und angenehme Erholungen, als ſtrenge Pflichten und mühſame Beſchäftigungen finden.

„Die Aufſicht, Leitung und Adminiſtration dieſer Cohorten werden den Stempel der väterlichen Sorgfalt des Kaiſers für die Braven tragen, denen er die Bewachung des Gebiets des Reichs und ſeines koſtbarſten Eigenthums anvertraut.

„Sie werden an allen Vortheilen Theil nehmen, deren ſich die alten Phalangen Napoleons erfreuen.

„Und das ausdrückliche Verbot des Senatusconſults, die Küſten zu verlaſſen, und über die Grenzen, die ſie zu bewachen haben, hinaus zu gehen, wird ihrem Muthe einen Zaum anlegen, den der franzöſiſche Ungeſtüm nicht wird brechen können.

„Laſſen Sie uns, Senatoren, nunmehr zur Unterſuchung des zweiten Titels übergehen.

„Sie haben gehört, wie die Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten und des Krieges, und die Redner des Staatsraths die edelmüthigen Grundſätze der offenen, feſten und gemäßigten Politik des Kaiſers auseinander ſetzten.

„Der europäiſche Handel muß von dem abſcheulichen Joche befreit werden, das man ihm auflegen wollte.

„So will es die Natur.

„So ſchreiben es die feierlichſten Tractate vor.

„So hat es der berühmte Tractat von Utrecht feſtgeſetzt.

„So beſiehlt es gebieteriſch das Intereſſe des Staats.

„Schon fühlt der Feind der Unabhängigkeit des Continents auf ſeiner Inſel einen Theil des Unheils, mit dem er die Erde überſchwemmen wollte.

„Mitten in das Meer gebannt, lerne er durch Unglück die Gerechtigkeit achten.

„Von Europa zurückgewieſen, finde er den franzöſiſchen Adler überall, wohin er die Fackel der Zwietracht ſchleudern will.

„Er hat ewigen Krieg geſchworen.

„Eine furchtbare Macht vereitle dieſes Attentat gegen die Menſchheit.

„Mögen alle activen Heere des Reiches ſich überall hin verfügen können, wohin ſie die Stimme des größten der Helden ruft.

„Mögen 100 Cohorten vom erſten Aufgebot der Nationalgarde dem Vaterlande für ſeine Grenzen, ſeine Kü-

Digitized by Google

ſten, ſeine feſten Plätze, ſeine Häfen, ſeine Arſenäle Bürge ſtehen.

„Mögen 100,000 Brave, aus den für das erſte Aufgebot beſtimmten gewählt, ſich unter die Fahnen des Ruhms verfügen.

„Hier finden wir wieder dieſelbe väterliche Sorgfalt des Monarchen, und dieſelbe Vorſicht des großen Feldherrn.

„Alles, was die nach und nach eintretende Erneuerung desjenigen Theils des erſten Aufgebots, die dem Kriegsminiſter zur Dispoſition überlaſſen werden ſoll, betrifft, iſt ſorgfältig beſtimmt, und alle Franzoſen dieſes erſten Aufgebots, die ſich vor Bekanntmachung des Senatusconſults verheirathet haben, werden in der Mitte ihrer jungen Familie bleiben, und hierdurch allein einen Theil des zweiten Aufgebots ausmachen.

„Mittelſt des Aufrufs eines Theils des erſten Aufgebots werden die zu Complettirung und Vermehrung der Stämme der activen Heere beſtimmten Conſcribirten länger in ihren Depots in den Waffen geübt werden können; und alles wurde ſo berechnet, daß auf das erſte Signal ſchnell eine zahlreiche Armee ſich zu verſammeln, und leicht nach allen Puncten unſerer Küſten, die bedroht werden könnten, vorzurücken im Stande wäre.

„Um alle Vortheile der Ihnen vorgeſchlagenen Anſtalt beſſer zu beurtheilen, ſtellen ſie ſich, Senatoren, alle Folgen des unregelmäßigen Aufrufs der Nationalgarden vor, wovon Sie ſelbſt Zeugen waren. Diejenigen unſerer Collegen, welche ihr militäriſcher Ruhm und das Zutrauen Sr. Majeſtät oft an die Spitze dieſer in Eile zuſammengerafften Nationalgarden ſtellte, mögen Ihnen ſagen, wie viel unvermeidliche Unordnungen, wie viel angeſtrengte und fruchtlos mühſelige Märſche, wie viel aus Mangel an Zeit nicht gehörig verabredete Anſtalten, wie viele durch zu ſehr übereilte und ungleiche Vertheilung faſt unerträgliche Opfer, wie viel unnützer Verluſt an Menſchen, Munition und Geld ſie zu beklagen hatten.

„Und wenn ſie an jenes, für mehrere Departements des Reichs ſo ehrenvolle Ereigniß denken, wo der brittiſche Stolz an den Ufern der Schelde gebrochen wurde, glauben Sie wohl, Senatoren, daß wenn damals, wo ſich die Ergebenheit des franzöſiſchen Volks für ſeinen Kaiſer in einem ſo vortheilhaften Lichte zeigte, die Anſtalt, welche Frankreich nunmehr ſeinem Schutzgeiſte verdankt, bereits beſtanden hätte, glauben Sie wohl, daß der Engländer es gewagt hätte, auch nur den vorübergehendſten Vortheil zu erwarten?

„Ihre Commiſſion hat folglich die Ehre, Ihnen einſtimmig vorzuſchlagen, den gegenwärtigen Senatusconſult-Entwurf anzunehmen."

Das bekannte Senatusconſult wurde hierauf beinahe einſtimmig angenommen.

— Durch kaiſerl. Decrete vom 9. März wurde der Seepräfekt zu Antwerpen, Hr. Lauſſat, zum Präfekten vom Departement Jemappes, und der Schiffscapitän Baron Kerſaint zum Seepräfekten von Antwerpen ernannt. — Der bisherige Requetenmeiſter Coquebert-Montbret wurde Generalſecretär im Miniſterium der Manufakturen und des Handels.

Hr. Leveſque, Mitglied der dritten Claſſe des Inſtituts, war mit Tode abgegangen.

Hr. Johann Chriſtoph Ulrich, königl. däniſcher Generalconſul zu Livorno, hat von ſeinem Monarchen den Danebrogorden erhalten. Der Baron v. Schubart hing ihm denſelben in Gegenwart aller zu Livorno und Piſa befindlichen Dänen in letztgenannter Stadt um.

Großbrittannien und Irrland.

Das Journal de l'Empire überſetzt aus engliſchen Blättern folgende Nachrichten: London, den 4. März. Verfloſſenen Sonntag hatten ſich zu Marſh in Yorkſhire mehrere Perſonen verſammelt, die ihre Geſichter geſchwärzt und ſich zu vermummen geſucht hatten. Sie drangen mit Gewalt in die Werkſtätte eines gewiſſen Joſeph Hirſt, wo ſie verſchiedene Maſchinen zerſchlugen. Das Gleiche geſchah bei Mr. James Balderton; die Obrigkeit glaubte die bewaffnete Macht herbeirufen zu müſſen, und man ſchickte ihr von Sheffield eine Eskadron Cavallerie. Zu Budley und in der Nachbarſchaft wurde die öffentliche Ruhe ebenfalls durch Arbeiter geſtört, deren Taglohn man herabgeſetzt hatte; die Freiwilligen wurden jedoch aufgeboten und die Ruhe hergeſtellt. — Nach Erzählung der Dubliner Evening-Poſt hatten ſich am 20. Jän. zu Killiſandra, in der Grafſchaft Cavan, zwei Ortseinwohner aus der Stadt begeben, um mittelſt des Stocks einen Zwiſt auszumachen, den ſie einige Tage vorher auf einem Tanzplatze bekommen hatten. Der Eine war Katholik, der Andere Proteſtant. Jener war von 20 bis 30 ſeiner Verwandten und Freunde begleitet, deren Jeder einen irrländiſchen eichenen Knüttel trug; der Proteſtant erſchien mit einer beträchtlichen Anzahl Orangemen, die mit Degen und Bajonetten bewaffnet waren. Da ſich zwiſchen ihnen und den Sekundanten des andern Kämpfers ein Streit erhob, ſo fielen ſie plötzlich auf die Katholiken los, ſchlugen und ſtachen Alle, die ſie erreichen konnten. Ein Mann ſtarb zwei Stunden, ein anderer vier Tage nach dem Vorfall, und zehn ſind ſo verwundet, daß man, als die Zeitung gedruckt wurde, noch an ihrem Leben verzweifelte. Dabei iſt in dieſer Gegend der Druck, unter dem die Katholiken leben, ſo groß, daß ſie es nicht wagten über dieſe grauſame That vor Gericht Klage zu führen. Glücklicherweiſe traten drei Einwohner, John Bindly, John Faris und Edmund Underloy als Ankläger auf; aber ungeachtet ihres Eifers und Muths ſind die Mörder noch nicht verhaftet, ſondern genießen volle Freiheit. — Ein Exemplar von dem Werke, welches vor vier Jahren unter Mr. Percivals Augen gedruckt wurde, und den

Bericht

Digitized by Google

Bericht der, mit Unterſuchung des Betragens der Prinzeſſinn von Wallis beauftragten Commiſſion enthält, iſt ſo eben für 2000 Pfund Sterl. verkauft worden. Früher waren andere Exemplarien für 500 Pf. jedes verkauft worden. Es iſt nicht ganz unwahrſcheinlich, daß ſeit der von Mr. Percival veranſtalteten Vernichtung dieſes Werks einige Perſonen es wieder gedruckt haben. Wenn ſie ſodann von Zeit zu Zeit einige Exemplarien ans Tageslicht treten laſſen, ſo müſſen ſie daraus einen ungeheuern Vortheil ziehen. Was kann denn wohl in einem Werke ſtehen, das Mr. Percival erſtlich hat drucken laſſen, und das er jetzt mit ſolchem Eifer zu unterdrücken ſucht?

Weſtindien.

Nach Briefen und Zeitungen aus Jamaika vom 20. Jän. hat der Gouverneur in einer Proclamation den Fremden verboten, anderwärts als zu Kingſton auf der Inſel zu landen. Ehe man auch hier einen Fuß ans Ufer ſetzen darf, müſſen die Schiffcapitäns vor der Polizei eidlich bekräftigen, daß der Reiſende einen Freeholder zum Bürgen hat, und daß er als Caution für ſein Betragen während ſeines Aufenthalts zu Jamaika eine Summe von 500 Pf. Sterl. niederlegen wird.

Illyriſche Provinzen.

Einem kaiſerlichen Beſchluſſe im illyriſchen Telegraphen zufolge darf keine Requiſition von Transportpferden außer den Kriegscommiſſären oder Platzcommandanten der Städte Zara, Knin, Sebenico, Sign, Spalatro, Trau und Metiovich ausgeſchrieben werden.

Nach einem andern Beſchluſſe werden die Nationalgarden von Dalmatien fortwährend in active und nichtactive eingetheilt; die erſten unter der Benennung active Compagnien, und die zweiten unter der Benennung Reſervecompagnien. Nur diejenigen Perſonen werden in den Reſervecompagnien mitbegriffen werden, welche ſich erklären, die Erſtattungsentſchädigung zahlen zu wollen. Die Uniform der Nationalgarden wird in einem kurzen Rocke, nach franzöſiſcher Art, von blauer Farbe und einem rothen Vorſtoß beſtehen; dann himmelblauen Pantalons; ſchwarzen Kamaſchen im Winter und weißen im Sommer; Tſchako's. Die Kanoniers und Bombardiers werden, um ſich zu unterſcheiden, Granaten auf dem Vorſtoſſe des Rocks und rothe Aufſchläge haben. Diejenigen, welche in Frankreich nach franzöſiſchen Geſetzen vom perſönlichen Dienſte der Nationalgarden befreit ſind, werden es auch in Dalmatien ſeyn. Die Provinz Dalmatien iſt nun folgendermaaßen eingetheilt: Diſtrict von Zara 4 Kantons, 29 Bezirke, 48,231 Seelen; Diſtrict von Sebenico 3 Kantons, 20 Bezirke, 55,599 Seelen; Diſtrict von Spalatro 5 Kantons, 27 Bezirke, 70,120 Seelen; Diſtrict von Leſina 3 Kantons, 7 Bezirke, 13,817 Seelen; Diſtrict von Macarsca 3 Kantons, 12 Bezirke, 31,813 Seelen. Zuſammen 219,480 Seelen.

Eine Zeitung aus Trieſt vom 9. März ſagt: „Das k. k. Decret, das einen Theil der illyriſchen Provinzen von der Douanenlinie ausnimmt, erlaubt die Einfuhr aller Waaren, mit Ausnahme der Colonialproducte. Viele Perſonen verſtehen unter den letztern bloß Zucker, Kaffeh und Thee; es ſind aber noch viele andere Artikel darunter begriffen, als: alle Farbhölzer, Cacao, Zimmet, Caſſia lignea, Gewürznelken, Cochenille, Baumwolle aus Braſilien, Cayenne, Surinam, Demerary und Georgia, amerikaniſche Wildhäute, Curcume, Elephantenzähne, Quercitron, Ingwer, Gummi, Fiſchthran, Fieberrinde, Rhabarber, amerikaniſcher Reis, Sumach ꝛc. Die Kaufleute werden die Güte Sr. Majeſtät des Kaiſers dadurch mit ſchuldigem Dank zu erkennen wiſſen, daß ſie ſich aller Contrebande enthalten, und ſich genau an das Kontinentalſyſtem anſchließen, welches das ſicherſte Mittel iſt, einen allgemeinen Frieden, die Freiheit der Meere und des Handels zu erlangen.“

Rheiniſcher Bund.

Am 19. März hatte der zu München angekommene außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien, Herr Graf Mercy d'Argenteau, die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige in einer Privataudienz ſein Beglaubigungsſchreiben zu überreichen.

Durch eine königl. bairiſche Verordnung vom 24. Jän. wird beſtimmt, daß die neuerbauten Häuſer fünf Freijahre an ordentlichen und außerordentlichen Steuern zu genießen. Dieſe Freijahre fangen von der Zeit an, wo dieſe Häuſer unter Dach geſtellt ſind. In Hinſicht derjenigen Häuſer, die vor dieſer Verordnung eine größere Zahl von Freijahren erhielten, bleibt es bei den frühern Bewilligungen.

Auch erhält das königl. bairiſche Regierungsblatt die Perſonalernennungen für die Stadtgerichte Baireuth und Erlangen.

Zu Augsburg erblickte man am 19. März Abends zwiſchen 7 und 7½ Uhr nach Südoſten hin häufige Blitze, ohne einen Donner zu vernehmen. Sie ſchienen aus einem Gewölk zu kommen, das in jener Gegend tief am Horizonte ſtand; der übrige Himmel war neblicht, aber faſt wolkenleer. Es herrſchte eine gänzliche Windſtille.

Am 19. März Abends nach 7 Uhr zog ein ziemlich anhaltendes Gewitter (vermuthlich das nämliche, deſſen Blitze man zu Augsburg ſah) über München hin.

Vermiſchte Nachrichten.

Der berühmte Compoſiteur Kreuzer, und der geſchickte Mechanikus Leppich, befinden ſich, nach einem ziemlich langen Aufenthalt in Paris, wieder zu Stuttgart. Wahrſcheinlich werden ſie nach einem Monat mit

Digitized by Google

einem neuen Panmelodicon, welches das alte an Stärke weit übertrifft, über Augsburg nach Wien zurückkehren. Am 8. März wurde die von Hrn. Kreuzer ganz neu componirte Feodora (der Text iſt von Kotzebue) auf dem königl. Hoftheater zu Stuttgart aufgeführt. Sie fand den allgemeinſten Beifall; der König beklatſchte mehrere Stellen, und am Ende ließen Se. Maj. dem Hrn. Kreuzer wiſſen, daß noch nie eine Muſik Sie ſo lebhaft ergriffen habe.

Der Doctor Perotti zu Coni erzählt, daß er am 9. Febr. auf dem Wege bei einem heftigen Schneeſturme plötzlich von einer leuchtenden Atmoſphäre ſich umgeben ſah, die einige Minuten dauerte. Blitze ſchlugen von einer Schneewolke in die andere, und Atmoſphäre, Feld und Schnee ſchien Ein Feuer zu ſeyn.

Am 28. Febr. Morgens 4½ Uhr ſpürte man zu Genua wieder einen ſchwachen Erdſtoß.

Am 3. März reiſte der berühmte Kupferſtecher, Profeſſor Morghen, von Florenz nach Paris ab. Seinen der Transfiguration von Raphael hat er Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen widmen dürfen.

Von Abbeville ſchreibt man, daß am 7. Februar das Meer bei St. Quentin einen großen Wallfiſch aufs Trockene legte. Eine unzählige Menſchenſchaar verſammelte ſich um das Ungeheuer, das zerlegt wurde. Als man nach ihm den erſten Hieb führte, brüllte es ſo fürchterlich, daß mehrere Menſchen vor Schrecken in Ohnmacht fielen. Man brauchte 30 vierſpännige Wagen, um dieſen Koloß zu transportiren.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Man weiß, ſagt eine franzöſiſche Zeitung, daß die ſpaniſchen Inſurgenten auf der ganzen, von den öſtlichen Pyrenäen bis nach Gibraltar ſich erſtreckenden Küſte nur noch die Häfen Alicante und Carthagena inne haben, während ſchon Abtheilungen franzöſiſcher Truppen bis vor die Thore von Alicante vorgerückt ſind. Folgende kurze Notiz von dieſem Hafen dürfte gegenwärtig nicht unwillkommen ſeyn. Die Stadt Alicante iſt im Allgemeinen ſchlecht gebaut; wenige ihrer Gebäude zeichnen ſich durch Architectur aus; ihre Gaſſen ſind größtentheils enge. Der Hafen von Alicante liegt an einer engen und weit ins Meer ſich erſtreckenden Erdzunge, die faſt einen halben Zirkel bildet, in deſſen Mitte die Schiffe mit größter Sicherheit ankern. Hinter der Stadt erhebt ſich ein Felſen; das Schloß auf deſſen Gipfel iſt mit Sorgfalt befeſtigt, und dehnt ſich bis über die Grenzen der alten Feſtung hinaus, wovon man einen Theil, ſo wie ein Stück des Felſens geſprengt hat. Wie die Geſchichte erzählt, weigerte ſich im ſpaniſchen Erbfolgekriege zu Anfang des verfloſſenen Jahrhunderts die engliſche Garniſon, die dieſen Platz beſetzt hielt, zu capituliren, obwohl die Franzoſen ſie benachrichtigt hatten, daß die Mine zur Sprengung fertig ſei. Ein Brunnen, der mit der Mine in Verbindung ſtand, bewirkte einen Luftzug, und verhinderte, daß nicht der ganze Berg durch die Exploſion geſprengt ward; indeſſen flog doch der größte Theil der engliſchen Truppen von der Garniſon durch die ſchreckliche Wirkung der Mine in die Luft. Hinter dem Berge, auf welchem das Schloß gebaut iſt, befindet ſich eine Ebene von mehrern Meilen im Umfange, die man las Huertas oder die Gärten von Alicante nennt; ſie bekränzen die Meeresufer, und ſind von drei Seiten durch ſehr hohe Berge umgeben; dieß iſt ein ſchönes Thal, mit Dorfern, Landhäuſern, Pachthofen und Anpflanzungen von Fruchtbäumen aller Art beſetzt. An dieſer Stelle werden die feinen und köſtlichen Alicanteweine gezogen. Die Stadt Alicante iſt ſehr bevölkert; ihr Klima iſt herrlich und ihr Handel bedeutend. Der Hafen iſt einer der beſuchteſten im mittelländiſchen Meere.

Kurs der Staats-Papiere vom 26. März 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 1/4
detto	zu 2 pCt.	—
detto	zu 1 3/4 pCt.	—
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 1/2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 2 1/2 pCt.	20 1/2
detto	zu 2 pCt.	15 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	17 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſch. [illegible] Lott. d. Stück	zu 50 fl.	88
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	140 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/2
	2 Jahr	17 1/2
	3 Jahr	17 1/2
	4 Jahr	17 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Morgen: Kein Schauſpiel.
Übermorgen: Die Katakomben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Morgen: Zum Vortheile der öffentlichen Wohlthätigkeitsanſtalten: Declamatoriſch-muſikaliſche Academie.
Übermorgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Morgen: Kein Schauſpiel.
Übermorgen: Wanda.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Morgen: Kein Schauſpiel.
Übermorgen: Modethorheiten.

Gedruckt bei Anton Strauß in Wien.

Digitized by Google

Nro. 89 und 90.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 29., und Montag, den 30. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. März 1812	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	28 Z. 9 L. 2, P.	NW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/4 —	— — 8 — 8 —	NW. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	0 —	— — 8 — 0 —	NW. ſtill.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 21. März. Der königl. Hof legte am 19. d. M. die Trauer auf 3 Tage für den Prinzen Heinrich Victor von Wied-Neuwied Durchlaucht an.

Vorgeſtern iſt der königl. preußiſche Generaladjutant v. Kneſebeck aus Petersburg zurück, geſtern der königl. Generallieutenant und Generalgouverneur von Schleſien, Hr. v. Grawert Excell., von Breslau, und einige Tage früher der königl. Generalmajor und Brigadegeneral, Herr v. Kleiſt, von Frankfurt an der Oder hier eingetroffen.

Der öſterr. kaiſerl. Geſchäftsträger am königl. däniſchen Hofe, Baron v. Buol, ging vorgeſtern hier durch nach Copenhagen.

Vor einigen Tagen ging der franzöſiſch-kaiſerl. Diviſionsgeneral, Graf Nanſouty, von Magdeburg kommend, hier durch nach Stettin, auch traf der Diviſionsgeneral Eblé von Magdeburg hier ein.

Die Berliner-Zeitungen vom 19. d. M. enthalten folgende zwei Verordnungen:

I. Verordnung wegen Anhaltung der Deſerteurs von den kaiſerl. franzöſiſchen, unter dem Befehl des Fürſten von Eckmühl ſtehenden Truppen.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Thun kund und fügen hiermit zu wiſſen: Die nach Unſerem landesväterlichen Wunſche und zum Wohl Unſerer getreuen Unterthanen von neuem näher befeſtigten freundſchaftlichen Verhältniſſe mit Frankreich ergeben von ſelbſt, daß Niemand das Verbreiten der Deſertion von den kaiſerl. franzöſiſchen, zu dem Armeecorps des Fürſten von Eckmühl gehörenden Truppen irgend befördern, den Deſerteurs Vorſchub leiſten, oder ihnen wohl gar durchhelfen dürfe. Wir werden ein ſolches Benehmen nach Unſeren Landesgeſetzen (Allg. Landrecht Theil II. Tit. 20. §. 474—482.) unnachſichtlich beſtrafen laſſen, und verordnen zu mehrerer Beförderung Unſerer Abſichten:

1) Vom Tage der Publication dieſer Verordnung an, werden alle Deſerteurs der kaiſerl. franzöſiſchen, unter den Befehlen des Fürſten von Eckmühl ſtehenden Truppen nach Vorſchrift der beſtehenden Landespolizeigeſetze, wie die Deſerteurs von Unſern Truppen angehalten, und mit Waffen und Gepäck, die Cavalleriſten mit ihren Pferden ausgeliefert, in ſo fern die Angehaltenen nicht ihre Eigenſchaft als Landeskinder nachzuweiſen im Stande, und daher für ihre Perſon nicht auszuliefern ſind.

2) Niemand darf von jetzt an, von einem der im vorigen benannten Deſerteurs Armaturen, Gepäck oder Pferde kaufen, widrigenfalls er als unredlicher Beſitzer zur unentgeldlichen Herausgabe angehalten werden ſoll.

Wir befehlen allen öffentlichen Behörden, ſich fortan hiernach auf das Genaueſte zu richten, und dieſen Befehl überall bekannt zu machen, damit ſich ein Jeder darnach auf das Genaueſte achten und vor Schaden hüten könne. Urkundlich unter Unſerer höchſteigenen Unterſchrift und beigedrucktem Inſiegel. So geſchehen und gegeben Berlin, den 18. März 1812. Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

II. Verordnung über die Ausfuhr von Lebensmitteln aller Art.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß einerſeits Mangel an Lebensmitteln und Theurung der Preiſe, nicht beſſer als durch freien Verkehr mit anderen Ländern abgewandt werden kann, andererſeits aber bei der durch eingetretene Umſtände vermehrten Conſumtion in Unſern Staaten, der Verkehr mit ſolchen Ländern aufgegeben werden muß, von denen keine Einfuhr zu erwarten iſt, verordnen zu dieſem Zwecke, wie folgt:

1) Der freie Verkehr mit Lebensmitteln jeder Art, alſo auch der Fourage, ſoll unter allen Umſtänden gegen diejenigen befreundeten Staaten aufrecht erhalten werden, welche ihrerſeits die Ausfuhr gegen die Unſrigen erlauben;

2) dagegen wird die Ausfuhr von Getreide und Lebensmitteln zur See, von dem Tage der Publication

Digitized by Google

dieſes Geſetzes ab, bei Strafe der Confiscation nicht ferner geſtattet.

Alle Behörden, beſonders die Regierungen der an der Oſtſee gelegenen Provinzen, haben dieſe Maaßregeln ſchleunigſt in Ausführung zu bringen. Gegeben Berlin, den 18. März 1812. Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Frankreich.

In Folge des in unſerem vorletzten Blatte mitgetheilten Senatusconſults wurde nachſtehendes kaiſerl. Decret in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde erlaſſen:

Im Pallaſte des Elyſiums, den 14. März 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unſeres Kriegsminiſters, nach Anhörung Unſeres Staatsraths, haben Wir beſchloſſen und beſchließen, was folgt:

Titel I.

Vertheilung der zu Bildung der Cohorten der Nationalgarde zu ſtellenden Truppen unter die verſchiedenen Departements.

Art. 1. Von den durch das Senatusconſult vom 14. d. M. dem Kriegsminiſter zur Dispoſition überlaſſenen 100 Cohorten, ſollen 88 nach der dem gegenwärtigen Decrete beigefügten Tabelle organiſirt und ausgehoben werden.

2. Wir behalten Uns vor, die 12 Cohorten, welche zur Vollzähligmachung der Hundert, der Dispoſition des Kriegsminiſters überlaſſenen, noch übrig bleiben, wenn der Fall eintreten ſollte, auszuheben.

3. Das Contingent eines jeden Departements wird unter die Claſſen von 1807, 1808, 1809, 1810, 1811 und 1812, im Verhältniſſe zur Zahl der in jeder dieſer Claſſen übrig gebliebenen disponiblen Conſcribirten vertheilt werden.

Die Präfecten haben nach derſelben Baſis das Contingent jeder Claſſe unter die Arrondiſſements und Cantone zu vertheilen.

Titel II.

Bezeichnung der zu den Cohorten der Nationalgarde beſtimmten Individuen.

4. Die für das Contingent eines jeden Cantons auf jede Claſſe zur Bildung der 88 Cohorten der Nationalgarde beſtimmten Individuen, ſollen nach der Reihefolge der Nummern aufgerufen werden, welche ſie bei der Ziehung ihrer Claſſe erhalten haben.

5. Diejenigen, welche einen gegenwärtig bei der activen Armee befindlichen Stellvertreter geliefert haben, ſollen nicht mit zur Bildung der Cohorten vom erſten Aufgebot der Nationalgarde gezogen werden, und zum zweiten Aufgebote gehören.

6. Bevor zu dieſem Aufrufe für die durch Unſer Decret vom 24. Dec. 1811 in Thätigkeit geſetzte Claſſe geſchritten wird, und, wenn das von dieſer Claſſe gefoderte Contingent nicht vollzählig iſt, werden die Präfecten vorerſt die zur Vollzähligmachung desſelben erfoderliche Anzahl von Conſcribirten beſtimmen.

Wenn, ungeachtet deſſen, und nach Aushebung der Nationalgarden das Contingent für die Armee nicht ganz geſtellt ſeyn ſollte, ſollen die zur Vollzähligmachung desſelben beſtimmten Conſcribirten aus denen, die im Depot zurückbleiben, und jederzeit nach der Reihefolge der Nummern genommen werden.

Titel III.

Rekrutirungs-Rath. — Unterſuchung der aufgerufenen Individuen. — Ausmuſterungen. Setzen ans Ende des Depots. — Ausnahmen und Stellvertretungen.

7. Der Rekrutirungsrath zum Aufrufe der Nationalgarden beſteht aus dem Präfecten, als Präſidenten, dem im Departement commandirenden Generale, und dem nach dem Grade höchſten Offiziere der Gendarmerie im Departement.

8. Der Rekrutirungsrath unterſucht diejenigen Individuen, welche zur Nationalgarde berufen werden können, ſelbſt jene, die bereits früher ausgemuſtert wurden; er hat diejenigen, welche er für untauglich zum Dienſte hält, auszumuſtern; er kann denjenigen, welche ein Recht dazu haben, Befreiungen und Ausnahmen ertheilen, oder ſie ans Ende des Depots ſetzen; alles in Gemäßheit der Vorſchriften über die Conſcription, und des Artikels 10 des Senatusconſults vom 13. d. M.; er hat endlich die Subſtituten und Stellvertreter, welche die aufgerufenen Individuen allenfalls zu ſtellen verlangen, in Empfang zu nehmen.

Titel IV.

Aufbruch der Nationalgarden.

9. Die zu den Cohorten der Nationalgarde beſtimmten Individuen werden nach dem Hauptorte der Militärdiviſion, in denen ihre verſchiedenen Departements liegen, inſtradirt.

Der Aufbruch der erſten Hälfte der Nationalgarden beginnt mit nächſtem 15. April, und muß am 30. desſelben Monats beendigt ſeyn.

Für die Departements, aus welchen die 27ſte, 28ſte, 29ſte, 30ſte und 32ſte Militärdiviſion (Turin, Genua, Florenz, Rom und Hamburg) beſtehen, beginnt der Aufbruch mit 1. Mai, und muß am 15. desſelben Monats beendigt ſeyn.

Die andere Hälfte bricht einen Monat ſpäter auf, wenn die Stämme derſelben vollzählig ſeyn werden; ſollte dieß früher der Fall ſeyn, ſo hat der die Diviſion commandirende General den Tag des Aufbruchs der zweiten Hälfte vor Ablauf des Monats zu beſtimmen.

10. Alle Vorſchriften für die Conſcription, in Betreff des Aufbruchs, der Aufſicht auf dem Marſche, und der

Digitized by Google

Einverleibung der Conſcribirten ſind auf die zur Nationalgarde berufenen Individuen anzuwenden.

Titel V.

Widerſpenſtige.

11. Die zur Nationalgarde berufenen Individuen, welche zum Abmarſche nicht bei der Revüe erſcheinen, und diejenigen, welche ihr Detaſchement unterwegs verlaſſen, ſollen als Widerſpenſtige verurtheilt und als ſolche beſtraft werden.

12. Die Conſcriptions-Verfügungen in Betreff der widerſpenſtigen Conſcribirten ſind auch auf die widerſpenſtigen Nationalgarden anzuwenden.

Titel VI.

Erneuerung der Cohorten.

13. Jedes Jahr wird der ſechste Theil der Cohorten erneuert. Alle zur älteſten von den ſechs Claſſen gehörigen Individuen treten aus, und werden durch andere von der Conſcriptions-Claſſe des laufenden Jahres erſetzt. Die erſte jährliche Erneuerung findet im Monat Jänner 1814 Statt.

14. Die laufende Conſcriptions-Claſſe hat überdieß eine hinreichende Zahl von Individuen zu liefern, um die deſertirten, ausgemuſterten oder mit Tode abgegangenen Nationalgarden dergeſtalt zu erſetzen, daß dieſe Cohorten immer vollzählig erhalten werden.

Titel VII.

Adminiſtrations-Conſeils.

15. Es wird ſo viele Adminiſtrations-Conſeils der Nationalgarde geben, als Militärdiviſionen beſtehen.

16. Ein von Uns auf den Vorſchlag Unſeres Schatz-Miniſters ernannter Auditor des Staatsraths wird jeder Diviſion als Agent des Schatzes beigegeben, um unter dem Titel eines Schatzmeiſters das Amt eines Quartiermeiſters der Nationalgarden in jeder Diviſion zu verſehen.

17. Die Adminiſtrations-Conſeils beſtehen aus dem, die Militärdiviſion commandirenden General, als Präſidenten, aus dem Präfecten des Hauptortes der Diviſion, aus dem Commiſſär-Ordonnateur der Diviſion, aus dem Auditor-Schatzmeiſter, welcher die Feder zu führen hat, aus dem mit den Montirungsſtücken beauftragten Hauptmann, und aus zwei Hauptleuten von den Depots-Compagnien der Cohorten.

18. Die Offiziere-Zahlmeiſter der Cohorten correſpondiren mit dem Auditor-Schatzmeiſter der Nationalgarden jeder Diviſion.

19. Wenn eine Cohorte getrennt für ſich beſteht, ſo hat ſie für dieſen Fall ein eigenes nach den Vorſchriften Unſeres Decrets vom 21. Dec. 1808 zuſammengeſetztes Adminiſtrations-Conſeil, welches unter dem Adminiſtrations-Conſeil der Nationalgarden der Diviſion, wo die Cohorten gebildet wurden, ſteht, und demſelben ſeine Rechnungen abzulegen hat.

Die Revüen werden beim Adminiſtrations-Conſeil jeder Diviſion der Nationalgarde, als ihrem gemeinſchaftlichen Mittelpuncte, Statt finden.

20. Die Revüe-Inſpectoren werden die Cohorten der Nationalgarde auf dieſelbe Weiſe, wie die übrigen Corps der Armee, die Revüe paſſiren laſſen. Sie haben die ihnen bei den Adminiſtrations-Conſeils übertragenen Amtsverrichtigungen zu verſehen, die Magazine zu viſitiren, für Vollſtreckung der Verordnungen zu wachen, die viertel- und ganzjährigen Rechnungen zu verifiziren, und für die regelmäßige Buchhaltung zu ſorgen.

21. Die Rechnungen der Depots werden jedes Jahr, durch eigends hiezu von Uns ernannte Inſpectionen geſchloſſen.

(Die Fortſetzung folgt.)

— Man vernimmt, daß die Grenadiers, Voltigeurs und die 4 Compagnien der Füſiliers des erſten Schweizerregiments, die 2 Bataillons ausmachen, von Beſançon in Straßburg eingetroffen waren.

— Hr. Degen, aus Wien, iſt zu Paris angekommen, wo er in den erſten Tagen des Aprils, ſobald die Gärten von Tivoli geöffnet ſeyn werden, eine Luſtfahrt mit der von ihm erfundenen Flugmaſchine antreten wird.

Rußland.

Petersburg, den 3. März. Um die Lieferung der noch reſtirenden Rekruten zu erleichtern, iſt erlaubt worden, 18- bis 37jährige Leute, wenn ſie auch nur 2 Arſchinen 3 Werſchock (4 ½ Fuß) meſſen, anzunehmen.

Se. Majeſtät verliehen tauſend einhundert und drei und dreißig Gemeinen vom gruſiſchen Grenadierregimente, und hundert donſchen Koſaken des Regiments Jeſhow für ihre Tapferkeit bei der Erſtürmung der Feſtung Achalkalak, einen Rubel auf den Mann.

Es iſt ein Project für die Errichtung einer Aſſecuranz-Geſellſchaft in Feodoßia dem Kaiſer vorgelegt, und der allerhöchſten Beſtätigung gewürdigt worden. Der Hauptinhalt dieſes Projects beſteht in Folgendem: 1) Es wird eine beſondere Geſellſchaft errichtet, unter der Benennung des Aſſecuranz-Comtoirs zu Feodoßia. 2) Das Kapital dieſer Geſellſchaft wird aus hundert Actien, jede zu tauſend Rubel, beſtehen. 3) Nach der Unterzeichnung auf funfzig Actien wird die Geſellſchaft ſich für vollſtändig anſehen und in Thätigkeit treten. Die Abtretung der Actien von einem an den andern mit Indoſſement von dem Verkäufer iſt erlaubt. 4) Der Gewinnſt der erſten zwei oder drei Jahre wird, nach Befinden, zum Kapital geſchlagen; und eben dadurch werden die neuen Beiträge von den Theilhabern unnöthig. 5) Die Compagnie wird kein einziges Fahrzeug höher als für acht tauſend Rubel auf Verſicherung annehmen, und das auch nur für die Fahrt im ſchwarzen und aſowſchen Meere. 6) Die Fortdauer der Geſellſchaft wird auf 10 Jahre feſtgeſetzt.

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 29. März.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung vom 18. d. M. enthält folgende zwei Circularien der k. k. nied. öſterr. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns:

I. In dem, dem Patente vom 7. December 1811 angeſchloſſenen Verzeichniſſe der außer Handel geſetzten Waaren ſind eben ſo, wie in der neuen Auflage vom Jahre 1807 des allgemeinen Zollpatentes vom Jahre 1788, in welchen dieſe Waaren durch öffentlichen Druck bekannt gemacht wurden, folgende Waaren irrig als außer Handel geſetzte Artikel angeführt, nämlich: die Maulbeerblätter, die Hundsbeeren, und die Goldſchlagerhäutchen, ſind keine außer Handel geſetzte, ſondern eine gegen den in dem allgemeinen Zolltariffe verzeichneten Zoll allgemein einzuführen erlaubte Waare, und zwar die Maulbeerblätter gänzlich zollfrei, die Hundsbeeren gegen den Zoll von 12 kr. vom Centner, die Goldſchlagerhäutchen pr. 6. kr. vom Guldenwerth.

In Hinſicht der Einfuhr des rohen Kupfers, des Bleies in Mulden oder Blocken, und der Bleiglätte, haben die zur Belebung des inländiſchen Erwerbfleiſſes beſtehenden allgemein kundgemachten Verordnungen vom 22. Nov. 1802 und vom 24. April 1810 noch fortan, und bis ſie nicht widerrufen werden, unverändert zu bleiben, vermöge welchen die Einfuhr des rohen und Plattenkupfers auf Päſſe der Länderſtellen gegen einen Zoll von 30 kr. vom Centner, das rohe Blei ohne Paß, gegen den Zoll von 4 fl. vom Centner, die Bleiglätte gegen einen Zoll von 6 fl. vom Centner, einzuführen erlaubt iſt. Von den verſchiedenen Biergattungen hingegen iſt nur das engliſche Bier, und von dem Zinne nur das gearbeitete außer Handel geſetzt.

Dieſe Berichtigungen und Erläuterungen des Patentes vom 7. December 1811 werden in Folge hohen Hofkammer-Decrets vom 11. Februar d. J. zu Jedermanns Wiſſenſchaft und Nachachtung hiemit allgemein kund gemacht. Wien den 6. März 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

II. Das allgemeine Zollpatent belehrt Jedermann in dem 16. §., wie die Declarationen über die in die öſterreichiſchen Staaten zum Conſummo oder Tranſito einzuführenden Waaren bei den Commercial-Einfuhrsämtern einzureichen ſind.

Dieſe Erklärungen müſſen in der National-Sprache, nämlich der teutſchen, welche die allgemeine Geſchäftsſprache iſt, abgefaßt ſeyn. Aber ſeit einiger Zeit kommen nicht nur mehrere Waaren-Erklärungen in fremden Sprachen vor, ſondern es ſind auch in denſelben nicht immer die Zahl der Colli und Behältniſſe angeſetzt, und die Waaren-Artikel nicht tarifmäßig erkläret.

Nach dem Inhalte des 17. §. des höchſten Zollpatentes iſt den ſämmtlichen Einfuhrsämtern verordnet, ſolche Waaren-Erklärungen, welche nicht alle vorgeſchriebenen Eigenſchaften haben, als unächt zu behandeln, ſie den Überbringern derſelben an der Grenze zurückzuſtellen, und den Waaren die ämtliche Behandlung zu verſagen.

In Folge hohen Hofkammer-Decrets vom 18. Februar d. J. wird zu Jedermanns Wiſſenſchaft hiemit allgemein kund gemacht, daß fernerhin die Waarenerklärungen nur in der teutſchen Sprache angenommen werden dürfen, und die Commerzial-Einfuhrsämter angewieſen ſind, jede, vom 1. künftigen Mai angefangen, in einer andern Sprache vorkommende Waaren-Erklärung als unbrauchbar für den teutſchen Zolldienſt anzuſehen, und darüber keine ämtliche Behandlung zu pflegen.

Die inländiſchen Handelsleute haben hiernach ihre auswärtigen Handelsfreunde zu belehren, und nöthigen falls denſelben die geſetzmäßige Form der Waaren-Erklärung beſtimmt bekannt zu machen, um den Zurückweiſungen der Waaren an der Grenze vorzubeugen. Wien, den 6. März 1812. (Folgen die Unterſchriften.)

Wechſel-Kurs vom 28. März 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	347 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	254 3/4	Uſo.
	252 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. G., Rthlr.	254	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	371 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	251 1/2	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	26 1/8	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	59 1/6	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	2 Monat.

	fl.	kr.
Holländer Dukaten.	13	—
Kaiſerl. Dukaten	12	17
Friedrichsd'or	—	—
Souverainsd'or.	—	—

Conventionsmünze pCto 257 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Die teutſche Hausfrau, und: Der Beruf.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Zephyr.
Morgen: Milton, und das Ballet: Die Unbefangenen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute. Wanda.
Morgen: Göz von Berlichingen.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Zauberhöhle.
Morgen: Aballino.

Druckfehler: In einigen Exemplarien unſeres letzten Blattes iſt Seite 376., Spalte 1, Zeile 20 v. o. das Wort „Kupferſtich“ am Anfange der Zeile einzuſchalten.

Nro. 91.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 31. März 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
vom 28. März 1812.	8 Uhr Morgens	0 Grad.	28 Z. 5 L. 6½ P.	SSO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 3/4 —	— 4 — 4 —	S. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— 3 — 9 —	S. ſtill.	—
vom 29. März . .	8 Uhr Morgens	+ 6 1/4 —	— 3 — 8 —	SWW. ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 3/4 —	— 3 — 1 —	NWW. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— 3 — 4 —	W. ſtill.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Das Paketboot, der Herzog von Kent, hatte von Liſſabon Depeſchen nach Falmouth gebracht, die ſogleich durch einen Expreſſen nach London geſchickt wurden. Man ſieht hieraus, daß ein beträchtlicher Theil der Marmont'ſchen Armee ins Tajothal zurückgekehrt iſt. Dieſe Depeſchen wurden in der London-Gazette vom 7. März bekannt gemacht. Der Moniteur liefert uns folgendes Bruchſtück davon:

Freynada, den 19. Febr. 1812.

„Seit dem Briefe, den ich unterm 12. d. an Ew. „Herrlichkeit (den Grafen v. Liverpool) ſchrieb, erhielt „ich Nachricht, daß die 1ſte und 4te Diviſion der Armee „von Portugall, und ein Theil der leichten Cavallerie, ſo „wie die 6te Diviſion, ſich am Tajo, in der Gegend von „Talavera de la Reyna und Toledo befinden."

Die Morning-Chronicle liefert folgende zwei Auszüge aus Privatbriefen: „Liſſabon, den 17. Febr. Am 13. d. befand ſich unſere Armee noch in ihrer alten Stellung, und war nicht gegen Norden vorgerückt. Eben ſo behauptete General Hill's Diviſion ihren alten Poſten." — „Liſſabon, den 22. Febr. Die Regierung hat geſtern eine Proclamation erlaſſen, worin ſie das portugieſiſche Volk an die Gefahren, denen es durch den Einfall der Franzoſen im Jahr 1810 ausgeſetzt war, erinnert, und aus Vorſichtsgründen befiehlt, daß alle waffenfähige Perſonen ſich täglich in den Militär-Evolutionen üben ſollen, daß man alles Gold, Silber oder andere Koſtbarkeiten nach ſichern Orten transportire oder verberge, um nicht die Habſucht des Feindes zu reitzen, und daß endlich bei einem feindlichen Einfall alle Lebensmittel verſteckt oder nöthigenfalls vernichtet, das Vieh, die Wagen ꝛc. aber ſorgfältig weggeführt werden ſollen, um den Franzoſen alle Mittel zu Erleichterung ihres Marſches zu entziehen."

Daſelbe Journal ſagt, nach Verſicherung eines Mannes, der kürzlich erſt Sevilla verlaſſen habe, ſei zu beſorgen, daß man die Belagerung von Badajoz werde verſchieben müſſen, bis der engliſche Heerführer eine hinlängliche Macht an der Guadiana zuſammengebracht habe; denn die Zahl der franzöſiſchen Truppen am Guadalquivir ſcheine weit beträchtlicher zu ſeyn, als man vermuthete.

Großbrittannien.

London, den 11. März. Mr. Perceval ſagte geſtern im Unterhauſe, daß er nächſten Montag eine Motion machen würde, um das Haus einzuladen, ſich am 13. April zu verſammeln, weil Mr. Grattan an dieſem Tage die Frage über die Emancipation der Katholiken zur Sprache bringen wird.

— Man glaubt, Lord Sydmouth werde Präſident des Conſeils, und Lord Melville erſter Lord der Admiralität an Mr. Yorke's Stelle werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Wir haben, heißt es im Engliſhman vom 8. März, New-Yorker Zeitungen bis zum 10. Febr., die von den Sitzungen des Congreſſes bis zum 4. Febr. Nachricht geben. An dieſem Tage war im Hauſe der Repräſentanten eine lange Discuſſion über die Milizbill, und als man die Motion, ſie zum dritten Mahle zu verleſen, zur Abſtimmung brachte, wurde ſie mit einer Mehrheit von 62 gegen 59 Stimmen angenommen, und die dritte Verleſung auf den folgenden Tag feſtgeſetzt. An eben dieſem Tage ſollte die dritte Verleſung der Bill wegen Vertheidigung der Seegrenzen Statt haben. Der Senat hatte bei Annahme der Bill in Betreff der Freiwilligen, die zu ihrer Ausrüſtung angewieſene Summe von 3 Millionen Dollars auf 1 Million herabgeſetzt. — Ungeachtet dieſer Anſtalten verſichern die Briefe aus New-York, daß man dort nicht im Mindeſten an einen Bruch mit England glaube.

Spaniſches Südamerika.

Monte-Video, den 27. Nov. Elio iſt von der ſpaniſchen Regierung zurückberufen worden, und ſoll auf

einer, kurz nach der Abfahrt der Emmeline im La Plataſtrome angekommenen Fregatte nach Cadix ſegeln. Man glaubte, dieſe Fregatte würde Piaſter nach Spanien laden, aber auf einmal erſchien ein Edict, und verbot die Ausfuhr des Geldes. Capitän Haywood, Commandant des Nereus, hätte um Erlaubniß gebeten, eine gewiſſe Anzahl Piaſter nach England ausführen zu dürfen, aber man hats ihm verweigert.

Am 15. zogen ſich die Truppen von Buenos-Ayres nach dem Dorfe St. Joſeph zurück. Unſere Truppen gingen bis zur Stadt de las Piedras vor; die portugieſiſchen befinden ſich in dieſem Augenblicke in Maldonado.

Frankreich.

Paris, den 18. März. Am 15. März nach der Meſſe legten die Diviſionsgenerale, Graf Marchand und Baron Pacthod, die Brigadegenerale Baron Gerard, Baron Dommanget und Graf Philipp Segur, ingleichem der Ingenieuroberſt Bruley ihren Eid in die Hände des Kaiſers ab. Nachher wurden Sr. Majeſtät mehrere Damen und Herren vorgeſtellt, unter welchen letztern ſich die drei Begleiter des Königs von Weſtphalen, die Grafen Fürſtenſtein, Wellingerode und Malsburg befanden.

Der Moniteur liefert wieder ein neues Verzeichniß von 50 neuen, zwiſchen dem 21. Febr. und 10 März bewilligten Licenzen zur Runkelrüben-Zuckerfabrikation.

Am 12. März war Hof-Cirkel, und es wurde auf dem Tuilerien-Theater Racine's Andromache aufgeführt. Am 15. erſchien hierauf im Journal de l'Empire, in Form einer Zuſchrift an den Redacteur, eine einſichtsvolle und ſehr freimüthige Kritik dieſer Vorſtellung, worin auch überhaupt der unter den Schauſpielern des *Théâtre français* eingeriſſene ſchiefe Geſchmack gerügt, und der Redacteur der Theaterartikel im Feuilleton des Journal de l'Empire (Hr. Geoffroy) aufgefodert wird, demſelben, nicht durch Epigrammen und Sarkasmen, welche nur erbitterten, ſondern durch ernſte und ſtrenge Kritik entgegen zu arbeiten. Unter Anderm werden hier dem Lieblingsſchauſpieler des Pariſer Publikums in der Tragödie, Talma, Wahrheiten geſagt, welche man ſonſt nicht leicht aus dem Munde eines Franzoſen hört. Der Briefſteller ſpricht von ſeiner *pesanteur*, von ſeiner *monotonie*, von ſeiner *diction ennuyeusement vaporeuse*, von der *lourde eternité de syllabes mortellement allongées* u. ſ. w.

Die Lüttiches- und aus derſelben die Pariſer Zeitungen, publiziren nachſtehende Ankündigung: „Die in den Journalen bekannt gemachten Bulletins haben nur unvollkommen das unglückliche Ereigniß geſchildert, das ſich in einer der Steinkohlengruben des Ourthe-Departements zugetragen hat. Da man ungewiß war, welches Reſultat die Arbeiten haben würden, die man zu Rettung der zahlreichen Arbeiter unternommen hatte, welche 170 Meter tief zwiſchen der Erde und dem Waſſer verſchüttet waren, ſo mußte man einen Theil der Umſtände verſchweigen, weil ſie das Publikum, das man beruhigen wollte, in die größten Beſorgniſſe geſtürzt hätten. Da aber die erſtaunlichen, und ſeit acht Jahrhunderten, als ſo lange man in Lüttiches Lande Steinkohlen gräbt, beiſpielloſen Arbeiten mit dem glücklichſten Erfolge gekrönt worden ſind, ſo iſt man nunmehr beſchäftigt, eine treue Erzählung alles deſſen aufzuſetzen, was im Innern und außer der Grube vorgegangen iſt. Die Thatſachen ſind auf das Sorgfältigſte geſammelt worden, und der Leſer wird alle Bewegungen der Unglücklichen während der fünf Tage und fünf Nächte, da ſie begraben waren, kennen lernen; nicht der kleinſte Umſtand wird ihm entgehen. Dieſer wahrhaft geſchichtlichen Erzählung wird eine Notiz von den Steinkohlengruben des Departements vorausgehen, und man wird den Plan der Gruben von Beaujonc und Mamonſter beifügen. An der Spitze des Werks wird man das Bildniß des wackern Goffin und ſeines Sohnes ſehen, der als Knabe ſchon Held, und vielleicht außerordentlicher iſt, als ſein Vater. Der Ertrag dieſer Schrift iſt zur Milderung des Schickſals der Wittwen und der Familien beſtimmt, welche Opfer des Unglücks geworden ſind."

Fortſetzung des kaiſerl. Decrets in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde.

Tite VIII.

Sold, Abzüge, Kleidung und Caſeenirung.

22. Die Direction und Verwendung der für die Montirungsſtücke ꝛc. von dem Solde zurückbehaltenen Abzugsgelder (*fonds des masses*) ſind dem Adminiſtrations-Conſeil der Nationalgarde in jeder Militärdiviſion anvertraut.

23. Sold und Abzug ſind für die Cohorten der Nationalgarde die nämlichen wie für die Infanterie.

24. Die erſte, ſowohl große als kleine Montirung bleibt wie für die Linieninfanterie.

25. Der Abzug für die Montirungsſtücke wird von Unſerem Miniſter, Directeur der Kriegsverwaltung, der hierauf durchaus keine Lieferung in natura zu leiſten hat, an das Depot der Nationalgarde jeder Diviſion in Gelde entrichtet werden.

26. Der Abzug vom Solde für das Weißzeug und die Fußbekleidung wird der Cohorte für die unter den Waffen gegenwärtige Mannſchaft bezahlt werden.

27. Das Adminiſtrations-Conſeil der Nationalgarde jeder Diviſion darf unter keinem Vorwande über die Montirung der Nationalgarde Contracte zu höheren Preiſen abſchließen, als die, welche von der Kriegsverwaltung fur das Jahr 1812 feſtgeſetzt wurden.

28. Die Qualität der Stoffe iſt von einer Commiſſion, die aus einem, von dem die Militärdiviſion commandirenden General ernannten Stabsoffizier, aus dem mit der Aufſicht über die Montirung beauftragten De-

Digitized by Google

pots=Capitän und zwei Handwerksmeiſtern beſteht, zu verifiziren.

Die Commiſſion wird bei Auswahl der Stoffe die von der Kriegsverwaltung eingeſchickten Muſter zur Richtſchnur nehmen.

29. Alle Monturungsſtücke ſind nach den von der Kriegsverwaltung eingeſchickten Muſtern und Anſchlägen zu verfertigen.

Unſer Miniſter=Directeur wird hierüber die nöthigen Inſtructionen ertheilen.

30. Die Uniform der Füſelier=Compagnien, und der Depots=Compagnie jeder Cohorte iſt dieſelbe, wie die, welche für die Linieninfanterie durch Unſer Decret vom . . . . . . beſtimmt wurde.

Die Knöpfe ſind von weißem Metall, mit einem Adler geſtempelt, und mit der Aufſchrift: Erſtes Aufgebot der Nationalgarde.

31. Die Kanonier=Compagnien tragen die Uniform der Kanoniere zu Fuß, ausgenommen, daß der Kragen blau, und die Knöpfe von weißem Metall, mit zwei kreuzweis über einander liegenden Kanonen geſtempelt ſeyn müſſen.

32. Die Unterſcheidungszeichen der verſchiedenen Grade bei der Infanterie und Artillerie ſind weiß.

33. Unſer Kriegsminiſter wird den Cohorten die erfoderlichen Waffen abliefern laſſen.

Die Füſelier= und Depots=Compagnien ſind eben ſo wie die Linieninfanterie bewaffnet.

Die Kanonier=Compagnien ſind wie die Artillerie bewaffnet.

34. Unſer Kriegsminiſter und Unſer Miniſter=Directeur der Kriegsverwaltung werden die erfoderlichen Vorkehrungen zu Verlegung der Cohorten in Caſernen an den Verſammlungsorten treffen.

35. Die Ausgaben für Unſere Cohorten ſind in die Budgets Unſeres Kriegsminiſters und Unſeres Miniſters der Kriegsverwaltung aufzunehmen.

(Der Beſchluß folgt.)

Königreich Neapel.

Nach den letzten Berichten aus Neapel iſt Madame Blanchard, nachdem ſie daſelbſt am 16. Februar ihre Luftfahrt bei ſtürmiſcher Witterung und bei einer mit Gewitterwolken angefüllten Atmoſphäre angetreten hatte, aber dennoch wieder glücklich zur Erde herabgekommen war, von Neapel am 3. März nach Turin abgereist, um auch dort das Schauſpiel einer Luftfahrt zu geben.

Rheiniſcher Bund.

Am 15. März iſt die Armeepoſt zu Frankfurt angekommen.

Vom 16. an ſind, wie Berliner Blätter melden, in Dresden 30,000 Baiern in zwei Colonnen eingerückt.

Von den Magdeburger Vorſtädten Neuſtadt und Sudenburg, deren Häuſer bis zum 1. April niedergeriſſen ſeyn müſſen, enthält Sudenburg 166 Feuerſtellen und 1600 Einwohner, und die Neuſtadt, einſchließlich der Klöſter, 741 Feuerſtellen und 3000 Einwohner.

Die Hinrichtung des le Sage, Mörders des Generals Morio, geſchah am 31. Jän. zu Caſſel. Das öffentliche Verhör war am 27. und dauerte von Morgens 10 bis Abends gegen 8 Uhr. Es waren ſehr viele Menſchen als Zuhörer zugegen; und der Verbrecher behauptete bis auf den letzten Augenblick des Verhörs, wo ihm der Tod angekündigt wurde, ſeine Entſchloſſenheit, obgleich er noch etwas mehr Reue über ſeine That zeigte als bisher. Ein zu ſtarkes Ehrgefühl, eine zu heftige Nachſicht hatte ihn zu der That verleitet; er glaubte ſich entehrt durch ſeine Verabſchiedung aus dem königl. Marſtall, und wähnte, nur der Tod konne dieſen Schimpf tilgen. Als man ihm den ſeinigen ankündigte, als man ihm ſagte: *vous mourrez par le glaive*, (er werde durchs Schwert hingerichtet werden) ſagte er kaltblütig: *par le glaive? bon!* Am Tage der Hinrichtung wurde er, von 16 Gensd'armes begleitet, auf einem Karren durch mehrere Straßen der Stadt geführt. Sein Geſicht verrieth Ruhe und Ergebung. Am Thore ſtieg der katholiſche Geiſtliche zu ihm auf, und er ward mehreremale mit Wein geſtärkt. Das hohe Schaffot umgab ein Kreis von mehr als 6000 Menſchen. Mit unwandelbarer Entſchloſſenheit beſtieg der Verbrecher das Schaffot, und in einem Augenblicke war die Execution geſchehen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. März.

Mittwoche den 25. März, Nachmittags um 5 Uhr, haben ſich JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn, mit den durchlauchtigſten Herrſchaften kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten, unter Aufwartung des Hofſtaates, nach dem Oratorium der Hofburgpfarrkirche begeben, um der ſogenannten Pumpermette beizuwohnen.

Am folgenden Tage, dem Gründonnerstage, früh um 7 Uhr, verfügten ſich Allerhöchſt= und Höchſtdieſelben, in Begleitung des Hofſtaates, unter Paradirung der Leibgarden, in die Hofkirche, wo durch den Hof= und Burgpfarrer eine ſtille Meſſe geleſen wurde. Nach der Communion des Celebranten empfingen auch Se. Maj. der Kaiſer und Ihre Majeſtät die Kaiſerinn, dann JJ. kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten, endlich die Oberſthofmeiſterinn, und die im Dienſte befindlichen *Dames du Palais*, die Oberſthofämter, Miniſter, geheimen Räthe, Kämmerer und Truchſeſſe das heil. Abendmahl. Nach geendigter Meſſe wurden Allerhöchſt= und Höchſtdieſelben wieder zurück in das innere Appartement, um 9 Uhr aber nach dem Oratorium, um der Predigt, dem Hochamte, und den übrigen Kirchen=Ceremonien des Tages beizuwohnen, und ſonach in den großen Saal begleitet. In deſſen Hintergrunde waren Tribunen für die Da=

men, und die hehere Claſſe der Zuſeher beiderlei Geſchlechts errichtet, und angemeſſen verziert. Nächſt der Haupteingangsthüre war, zu jeder Seite, eine erhöhte, mit Teppich belegte Bühne, zu welchen vier Stufen führten. Auf der einen ſaſſen 12 alte arme Männer, und auf der andern 12 alte arme Weiber, (nach herkömmlicher Weiſe neu gekleidet,) nach ihrem Alter geordnet, an langen, gedeckten, mit Blumen beſtreuten Tafeln, an denen ſie bewirthet wurden. So wie die Truchſeſſe, unter Vortretung des Huiſſiers und Oberſtſtabelmeiſters, unter Bedeckung eines Arcieren- und eines ungariſchen Leibgardiſten, die drei Trachten Speiſen und das Confect herbeibrachten, ſetzten nicht nur Se. Maj. der Kaiſer, mit Hülfe JJ. kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten, ſondern auch Ihre Majeſtät die Kaiſerinn, mit Hülfe der Oberſthofmeiſterinn und der Damen, die Speiſen auf die Tafel, hoben ſolche, nachdem die alten Leute davon genoſſen hatten, wieder ab, und ſtellten ſie eben ſo vielen Trabanten auf die Tragbretter, welche dieſelben hinwegtrugen, um ſie, auf allerhöchſten Befehl, nach vollkommen geendigter Feierlichkeit, dieſen armen alten Leuten in ihre Wohnungen zu überbringen. Nun wurden die Tafeln abgeräumt und ſeitwärts getragen, das Evangelium des Tages von einem Hofcaplan abgeſungen, und die Fußwaſchung von beiden kaiſerl. königl. Majeſtäten an den alten Leuten, dem hergebrachten Gebrauche gemäß, vorgenommen, nach welcher dieſen alten Leuten von JJ. MM. weißlederne Beutel an gelb und ſchwarz ſeidenen Schnüren, mit den Geſchenken umgehangen wurden, und ſo endigte ſich dieſe für alle Anweſende eben ſo erbauende als rüheende Handlung. Ihre Majeſtäten begaben ſich ſodann mit der Erzherzoge kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten zurück in das innere Appartement.

Die alten armen Männer waren: Anton Bernth, alt 85 Jahr; Mathias Lamingee, 85; Johann Himer, 82; Franz Sucher, 81; Alexander Licht, 80; Lorenz Mayer, 79; Joſeph Schlee, 78; Caſpar Obermayer, 78; Anton Wedel, 78; Michael Nagler, 78; Franz Engel, 78. Die alten armen Weiber waren: Felizitas Krakowitz, alt 98 Jahre; Roſalia Schneider, 98; Anna Maria Krammer, 85; Maria Anna Huter, 85; Suſanna Kammerhofer, 81; Maria Anna Eiſenbarth, 80; Anna Gauſterer, 79, Anna Stranſk, 77.

Nachmittags um 5 Uhr hatten Se. Maj. der Kaiſer mit Ihrer Maj. der Kaiſerinn, dann der höchſten Herrſchaften kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten in dem Oratorium der Pumpermette, Freitags den 27. Vormittags um 9 Uhr, der Predigt, der Paſſion, und den darauf folgenden Kirchen-Ceremonien ſammt Veſper beigewohnet. Nach der Übertragung des Hochwürdigſten und deſſen Ausſetzung in der geiſtlichen Schatzkammer, fingen alldort die Betſtunden an. Nachmittags beſuchten die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften mehrere Kirchen in der Stadt, verrichteten in ſolchen bei dem Hochwürdigſten Ihre Andacht, und wohnten um 5 Uhr der in der Hofburgpfarrkirche wieder gehaltenen Pumpermette bei.

Sonnabends den 28. Vormittags um 10 Uhr, erſchienen JJ. MM. mit Ihren kaiſerl. königl. und königl. Hoheiten, in Begleitung des Hofſtaates, bei der Litanei und dem Hochamte in dem Oratorium der Hofburgpfarrkirche, und Nachmittags um 5 Uhr fand die Auferſtehungs-Ceremonie und der Beſchluß der Charwochen-Andacht mit dem heil. Segen Statt.

Auf Anordnung Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, als oberſten Schutzfrau des hochadelichen Sternkreutz-Ordens, ſind am 19. d. M. in der Hofburgpfarrkirche, unter Ausſetzung des Hochwürdigſten, von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, zur Betrachtung des Leidens Chriſti, die gewöhnlichen Betſtunden gehalten worden, denen JJ. k. k. HH. die durchlauchtigſten Erzherzoginnen Leopoldine und Marie Klementine, wie auch die hier anweſenden Ordensdamen abwechslungsweiſe, Abends aber der mit einem Segen beſchloſſenen Andacht zahlreich beiwohnten.

Handelsberichte.

Zu Paris und in den Departements von Frankreich ſind ſeit Kurzem die meiſten Colonialartikel im Preiſe gefallen. Demerary-Kaffeh war das Kilogramm (ungefähr 2 Pfund) um 6 Fr. 80 Cent. zu haben; St. Domingo um 8 Fr. 40 Cent. Campecheholz zu 175 bis 180 Fr. Der Zucker wich um 20 bis 40 Centimes. Auch die levantiſche Baumwolle fand wenig Geſuch.

Am 1. April werden zu Genua gegen baare Bezahlung beträchtliche Parthien von folgenden confiszirten Waaren verſteigert: Hievon müſſen Zoll bezahlt werden: Nähnadeln, 60 Centimes vom Kilogramm; Kaffeh, 4 Franken; Violinſaiten, 15 Prozent; Seidenſtoffe, 18 Franken 36 Centimes vom Kilogramm; gefärbte Nähſeide, 122 Franken 36 Cent. vom metriſchen Cent. ſeidene Bänder 15 Franken 30 Cent. vom Kilogramm; raffinirter Zucker, 4 Franken 50 Cent. vom Kilogramm; roher Zucker, 4 Franken vom Kilogramm.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Die Neuvermählten, vorher: Die teutſche Hausfrau.

Morgen: Emilia Galotti.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.

Morgen: Milton, und das Ballet: Die Unbefangenen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: General Schlenzheim.

Morgen: Götz von Berlichingen.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Abällino.

Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Digitized by Google

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1812.

Monat April.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige vom Monat April 1812.

Nro. 92. Spanien. Anzeige von Briefen und Berichten über die Schlacht von Sagunt, die Übergabe von Valencia ꝛc. welche durch General Blake in franzöſiſche Hände kamen — Schreiben Heinrich O'Donnel's an ſeinen Bruder Carl O'Donnel. — Spaniſches Südamerika. Neue Regierung in Buenos-Ayres — Glückliche Fortſchritte der Inſurgenten gegen die Truppen der alten Regierung. — Frankreich. Paris. Kaiſerl. Decret über das Tragen des Ordens der Vereinigung — Verbot der Vermehrung der Blaſen in Korn- und Wachholderbranntweinbrennereien — Ankunft des Königs von Weſtphalen in Paris — Handels- und Schiffsnachrichten aus verſchiedenen franzöſiſchen und unter franzöſiſchem Einfluß ſtehenden Häfen, auch Verkäufe von Colonialwaaren in denſelben. — Rußland. Ausrücken des Kexholm'ſchen Infanterieregiments aus Petersburg. — Preußen. Ernennung von Konſuln in Drontheim und Chriſtianſand — Abreiſe des G. L. v. Grawert nach Stettin — Der Chef des Generalſtabes von Scharnhorſt nimmt ſeinen Abſchied. — Schweiz. — Rheiniſcher Bund. Verlobung des Fürſten von Öttingen-Wallerſtein mit der Gräfinn Amalie von Hochberg. — Überſicht der Satzungen in Wien für den Monat April.

Nro. 93. Preußen. Geſchärftes Verbot alles Handels mit England und deſſen Colonieen. — Rußland. Ordensertheilungen — Statue der Kaiſerinn Katharina II. in Moskau. — Frankreich. Beſchluß des kaiſerl. Decrets in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde. — Rheiniſcher Bund. General Sebaſtiani wird in Erfurt erwartet — Verordnung der königl. ſächſiſchen Landescommiſſion in Betreff der Verpflegungs- und Vorſpannvergütung bei Durchmärſchen fremder Truppen — Verpflegungs-Regulativ für durchmarſchirende verbündete Truppen. — Collin's Feier im k. k. Hoftheater nächſt der Burg.

Nro. 94. Großbritannien. Wortwechſel des Prinzen Regenten mit Lord Lauderdale, über den Verſuch ein neues Miniſterium zu bilden. — Spanien. Actenſtücke über die Schlacht bei Sagunt, und der Übergabe von Valencia — Die Einwohner der Provinz Guadalaxara unterwerfen ſich. — Königreich Italien. Decret wegen Stempelung der Gold- und Silberwaaren — Decret gegen die Italiener, die auf feindlichen Schiffen betroffen werden. — Fürſtenthum Neufchatel. Neue Beſetzung mehrerer Regierungsſtellen. — Herzogthum Warſchau. Tod des Grafen Joachim Chreptowicz. — Rheiniſcher Bund. Einrücken franzöſiſcher und portugieſiſcher Truppen in der Gegend zwiſchen Erfurt und Weimar — Schweizertruppen marſchiren nach Leipzig — Feſtungsbau in Torgau — Freihe. v. Frieſen wird Oberkammerherr im Königreiche Sachſen — Feier der Geburt des Königs von Rom in Leipzig — Änderung in der Eintheilung der Forſtconſervationsbezirke im Königreiche Weſtphalen — Reiſe der Frau Markgräfinn von Baden nach Bruchſal — Neue Poſteinrichtungen in Baiern. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Preßburg. Landtag — Baumwollenpflanzung in Syrmien — Kaernthen. Schneelavine im Grenzbezirke Hollenburg — Böhmen. Bericht des Bergraths Reuß in Bilin über die Beſtandtheile des Carlsbader Sprudels — Wien. Allerhöchſte Verordnung zur Beförderung der Schutzpockenimpfung.

Nro. 95. Großbritannien und Irland. Geſpräch des Herzogs von Bedford mit dem Prinzen-Regenten, über die Emancipation der Katholiken — Mr. Walsh wird wegen ſeiner betrügeriſchen Handlung gegen Mr. Plumer aus dem Parlamente ausgeſchloſſen — Sitzung des Unterhauſes vom 3. März in Betreff des gegenwärtigen Zuſtandes des brittiſchen Handels und der brittiſchen Manufakturen. — Sicilien. Strenge Bewachung der Küſten durch die Engländer — Berichtigung einer genealogiſchen Notiz. — Spanien. Balleſteros wird wieder unter die Kanonen von Gibraltar gedrängt. — Spaniſches Amerika. Erneuertes Gerücht von der Einnahme von Mexiko — Miranda geſtattet den franz. Capern das Einlaufen in ſeine Häfen. — Frankreich. Kriegsgericht wegen des Seegefechts bei Madagascar, Verurtheilung des Capitäns St. Cricq — Dritte Ziehung der holländiſch. Lotterie — Tod des Kapellmeiſters Duſſek. — Königreich Italien. Beſetzung mehrerer Stellen bei der Rechnungskammer. — Königreich Neapel. Ernennung des Cavaliere Francesco di Melliſſano zum Geſchäftsträger beim Könige von Spanien — Landungsverſuch der Engländer bei Monte-Pagano. — Illyriſche Provinzen. Verordnung zur Erleichterung der Niederlaſſung von Fremden. — Herzogthum Warſchau. Tod des Grafen Sinnberg-Kolontay. — Schweiz. Ankunft des franzöſiſch. Generals Kellermann in Schafhauſen; Handelszuſtand. — Dänemark. Kopenhagen. Bekanntmachung des franz. Geſandten an alle in Dänemark anweſende Franzoſen wegen einzuholender Erlaubniß zu ihrer Naturaliſation ꝛc. — Chriſtiania wird zum Sitz der norwegiſchen Univerſität beſtimmt. — Altona. Der Sohn des däniſchen Geſandten in Paris geht als Kurier nach Kopenhagen. — Rheiniſcher Bund. Tod des Landgrafen von Heſſen-Rothenburg — Truppenmärſche durch Frankfurt — Königl. ſächſiſche Verordnung wegen widerſpenſtiger Rekruten. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Sturm zu Ofen am 25. März. — Wien. JJ. kk. MM. wohnen am Oſtertage den Andachten bei, und verfügen ſich am Oſtermontage in die Metropolitankirche zu St. Stephan.

Nro. 96. Türkei. Conſtantinopel. Gänzliches Verſchwinden aller Hoffnungen zum Frieden mit Rußland — Kriegsrüſtungen — Zahlungsdivan — Aufbruch von Truppen aus Adrianopel nach Schumna — Rüſtungen gegen die Servier — Fortſchritte der Türken gegen die Wahabis — Kriegsereigniſſe zwiſchen den Perſern und Ruſſen. — Großbritannien. Bill über die Lokalmilizen — Beſchluß der Unterhausſitzung vom 3. März. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Annahme verſchiedener auf die Kriegsrüſtungen Bezug habender Bills. — Frankreich. Paris. Audienzen der Deputationen von Wahlcollegien verſchiedener Departements beim Kaiſer — Große Parade am 22. März — Kriegsgericht über den Capitän St. Cricq. — Caen. Volksaufruhr daſelbſt u. Beſtrafung der Aufrührer. — Hamburg. Befeſtigung dieſer Stadt. — Theaterkritik.

Nro. 97. Großbritannien. Ertheilungen von Licenzen zur Einfuhr aus der Oſtſee — Ungültigkeit einer zwiſchen einem franz. Gefangenen und einer Engländerinn vollzogenen Heirath — Zwei engliſche Matroſen, welche Dienſte bei den Franzoſen auf Isle de France genommen hatten, werden hingerichtet — Veränderung mit den Uniformen der Seeoffiziere — Heirath zwiſchen Mr. Welleſley-Pole und Miß Tilney Long. — Oſtindien. Krieg zwiſchen Amyr-Khan und dem Rajah von Jypore — Sieg des Beherrſchers der Afghanen über ſeinen Nebenbuhler — Nachrichten aus Neuholland. — China. Handelsnachrichten aus Canton. — Weſtindien. Bittſchriften der Einwohner mehrerer Inſeln an den Prinzen-Regenten. — Spaniſch. Amerika. Dem Gerüchte v. der Einnahme von Mexiko wird widerſprochen. — Spanien. Streifzüge gegen die Inſurgenten in Granada — Alcenño's Bande wird in Eſtremadura aufgerieben — Frankreich. Seegefechte in der Nähe von Corſika. — Amſterdam. Abreiſe des Generalgouverneurs nach Paris. — Dänemark. Tod des öſterreich. Conſuls Leeborch — Feindliche Fahrzeuge zwiſchen Anholt und Kullen — Mißlungene Expedition der Dänen gegen 2 engl. Paketboote vor Winger. — Rheiniſcher Bund. Märſche franzöſiſcher Truppen durch Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Verleihung der Truchſeſſwürde an verſchiedene Perſonen — Verbot des öffentlichen Umhertragens blatternder Kinder — Verordnung wegen Empfang der h. Sakramente bei Kranken.

Nro. 98. Preußen. Rückkehr des Grafen v. Golz nach Berlin — Ausmarſch verſchiedener Regimenter nach Potsdam und Schleſien — Ankunft des königl. G. L. Grafen v. Tauenzien in Berlin — Ernennung des Oberſten v. Weltzien zum Commandanten von Neiſſe — Bekanntmachungen wegen bevorſtehender Durchmärſche und Einquartierung franz. Truppen — Verkauf von Colonialwaaren — Erklärung privilegirter Israeliten für Einländer und Staatsbürger. — Rußland. Ankunft des Generals Komenskoi in Petersburg — Ausmarſch des Regiments Kraktſchriew — Reichscommiſſion zu Tilgung der Staatsſchulden — Schweden. Ernennung des kaiſerl. öſterr. Geſandten am ſchwediſchen Hofe, Grafen Neipperg, zum Mitgliede der königl. Akademie der Kriegswiſſenſchaften. — Wallachei. Nachrichten vom Congreſſe in Bukureſt — Sonderbare Truppenbewegungen der Ruſſen — Bosnack Aga commandirt in Rutſchuk. — Frankreich. Paris. Ritt des Kaiſers durch die Stadt — Erdbeben zu Rom am 22. März. — Rheiniſcher Bund. Ankunft eines Theils der kaiſerl. franzöſiſchen Garde in Frankfurt — Herzog von Elchingen in Leipzig — Rückkunft des Königs von Weſtphalen in ſeine Reſidenz — Verſchwörung in Weſtphalen — Ernennung des Freiherrn von Frieſen-Rötha zum Oberkammerherrn in Sachſen. — Handelsberichte. Frankfurter Oſtermeſſe. — Theater-Nachrichten aus Paris und Innsbruck.

Nro. 99. Preußen. Einrücken franz. Truppen unter Commando des Herzogs v. Reggio in Berlin — Rückkehr des G. L. v. Grawert von Stettin nach Berlin — Nähere Vorſchriften wegen der Einquartierung und Beköſtigung der franzöſiſch. Truppen. — Rußland. Ausmarſch des Leibgrenadier-Regiments aus Petersburg. — Frankreich. Ritt des Kaiſers durch Paris. — Königreich Neapel. Errichtung einer Bibliothek in Neapel. — Rheiniſcher Bund. Durchmarſch der baieriſchen, unter Befehlen des Generals Deroi ſtehenden Diviſion durch Plauen — Taufe des neugebornen Sohnes des Erbprinzen von Mecklenburg — Vermiſchte Nachrichten. Spinnen als Wetterpropheten. — Theaterkritik.

Nro. 100. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Artikel aus dem Whig über die Unentſchloſſenheit der amerikaniſchen Regierung — Fortſchritte der Manufakturen — Seemacht der Engländer auf dem See Ontario — Zeitungsweſen in den vereinigt. Staaten. — Auſtralien. Entdeckung eines neuen Hafens an der Küſte von Neuholland. — Spaniſches Amerika. Neue Republik Venezuela — Streit zwiſchen Carthagena und Santa Martha — Einrücken der Inſurgenten zu Vera-Cruz. — Weſtindien. Nachrichten aus St. Domingo. — Spanien. Der Juſtizminiſter in Madrid wird mit Penſion

Digitized by Google

verabſchiedet — O-Farill und Urquijo erhalten den Orden des goldenen Vließes — Gefechte mit den Inſurgenten in der Mancha, beſonders gegen Chaleco — Nachrichten von der ſpaniſchen Armee in Murcia. — Frankreich. Paris. Kaiſerl. Decret wegen Vertheilung Rumford'ſcher Suppen — Fahrt nach Longchamp. — Caen. Vertheilung von Brod u. ökonomiſchen Suppen an Nothleidende. — Königreich Italien. — Rußland. — Schwediſch-Pommern. Bekanntmachung des franz. Gouverneurs in Stralſund wegen Wiederherſtellung der Küſtenſchiffahrt. — Vermiſchte Nachrichten. Geſellſchaft zu Beförderung des Guten und Gemeinnützigen in Baſel.

Nro. 101. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bevorſtehende Aufnahme des Gebiets von New Orleans in den Staatenbund — Finanzen in mehreren Staaten der Union — Spaniſch-Südamerika. Congreß der Republik Venezuela. — Spanien. Ernennungen zu Hofſtellen in Madrid — Gefechte mit verſchiedenen Guerillas — Nachrichten aus Ceuta. — Frankreich. Ritt des Kaiſers durch die Stadt — Das engliſche Linienſchiff der Conquistador geräth am Ausfluß der Loire auf den Grund, und macht ſich ſelbſt wieder flott. — Königreich Italien. — Königreich Neapel. Verkauf der Ladung einer engl. Priſe in Neapel. — Rußland. Verabſchiedete Offiziere werden wieder in Dienſt genommen. — Dänemark. Der Graf v. Dernath, däniſcher Geſandter in Schweden, kömmt auf Urlaub nach Kopenhagen — Verordnung wegen des Species-Kurſes — Entdeckung der falſchen Bancozettelmacher in Chriſtiania. — Schweiz. Unterhandlungen mit Frankreich über die Militärcapitulation — Reſultate der Werbungen in den verſchiedenen Schweizercantonen — Gerücht von Wiedervermählung des Grafen v. Gottorp. — Rheiniſcher Bund. Verbot der Ausfuhr des Salpeters im Königreiche Würtemberg — Neue Poſteinrichtungen in Baiern. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. — Gallizien. Ankunft des würtembergiſchen Geſandten am ruſſiſch. Hofe, Grafen Schenk in Lemberg — Erhöhung des Zolls für ausländiſche weiſſe Baumwollengarne. — Vermiſchte Nachrichten. Vermuthliche Witterung vom 1. April bis 16. Sept. — Handelsberichte. Verkauf von Colonialwaaren in Frankfurt. Theater. Anfrage eines Liebhabers der dramatiſchen Kunſt in Betreff der Preisaufgabe für den beſten teutſchen Operntext.

Nro. 102. Spaniſches Südamerika. Friedenstractat zwiſchen der executiven Junta von Buenos-Ayres und dem Vicekönige Don Franc. Xavier Elio — General Artis ſchlägt die Portugieſen — Unruhige Auftritte zu Buenos-Ayres. — Braſilien. Wahrſcheinlicher Krieg zwiſchen dieſem Lande und dem ſpaniſchen Amerika. — Großbrittannien. Sitzung des Oberhauſes vom 19. Marz — Neue Beſetzung des Admiralitäts-Departements — Lord Keith übernimmt das Commando der Canalflotte — Horne Tooke's Tod. — Frankreich. II. kk. MM. bewohnen St. Cloud — Wohlthätigkeits-Committee's zu Vertheilung Rumfordſcher Suppen. — Schweiz. Neue Militärconvention mit Frankreich — Bedrängte Lage der evangeliſch-reformirten Kirche in Trieſt. — Rheiniſcher Bund. Königl. baieriſche Verordnung, die in fremden Dienſten befindlichen Baiern betreffend. — Handelsberichte. Erſte Meſſe zu Coburg — Frankfurter Oſtermeſſe.

Nro. 103. Großbrittannien. Mr. R. Welleſley legt ſeine Stelle bei der Schatzkammer nieder — Unruhen in Surinam. — Spaniſches Südamerika. Proclamation der Junta von Buenos-Ayres in Folge des mit Monte-Video geſchloſſenen Friedenstractats. — Oſtindien. Allmählige Ausrottung des Kindermords. — Frankreich. Audienzen mehrerer Deputationen von Wahlcollegien beim Kaiſer — Licenzen zur Runkelrübenzuckerfabrikation — Unterſtützung an Getreide für die Armen zu Goneſſe — Inſtruction über Anbau und Zubereitung des Waids — Stand der königl. ſächſiſchen Anleihe — Wegnahme eines amerikaniſchen nach Bordeaux beſtimmten Fahrzeugs durch die Engländer — Gutachten des Staatsraths in Betreff des erſten Aufgebots der Nationalgarde — Hamburg. Ausbebung des erſten Aufgebots der Nationalgarde — Rom. Candidatenwahl für den Senat. — Preußen. Verleihung des ſchwarzen Adler-Ordens an den Herzog von Baſſano — Bekanntmachungen wegen Anhaltung von Deſerteurs von kaiſerl. franz. Truppen, und Vorſpannsleiſtungen in natura. — Schweiz. Mehrere Schweizer-Regimenter bilden einen Theil des vierten franz. Armeecorps — Unterzeichnung der neuen Militärcapitulation mit Frankreich. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Kronprinzen von Würtemberg zu Leipzig. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Landtag — Wien. Vigil- und Seelenamt für weil. I. Maj. die letztverſtorbene Kaiſerinn. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 104. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Erdbeben und vulcaniſche Ausbrüche. — Irland. Ausſchweifungen in der Nähe von Dublin. — Spanien. Deputation der Stadt Requena an den König — Gefechte mit den Inſurgenten bei Lagrono. — Frankreich. Kaiſerl. Decret über die Aufführung verſchiedener Gebäude am linken Seineufer. — Königreich Italien. Verurtheilung und Hinrichtung mehrerer Übelthäter. — Rußland. — Dänemark. Engliſche Kriegsfahrzeuge in den däniſchen Gewäſſern — Nachrichten von Kriegsrüſtungen zu Waſſer und zu Lande in Rußland. — Rheiniſcher Bund. Abmarſch großherzogl. Berg'ſcher Truppen nach Schwediſch-Pommern — Verdammungsurtheil einer Militärcommiſſion zu Caſſel über 8 der Conſpiration ꝛc. Angeklagte. — Vermiſchte Nachrichten. — Handelsberichte. Frankfurter Meſſe. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Karte von Baden und ſeinen Umgebungen.

Nro. 105. Türkei. Nachrichten von der Armee des Großweſſiers — Beſetzung verſchiedener Staatsämter. — Rußland. Große Thätigkeit in den meiſten Fächern der Regierung — Ehrenaufſeher für die Kreisſchulen. — Frankreich. Vorfall zwiſchen der amerikaniſchen Goelette, the Perſe, Capitän Turner, und einer engliſchen Fregatte — Erdbeben zu Rom — Tod des Grafen von Purgſtall — Königreich Neapel. Sturm in der Nacht vom 14. auf den 15. März. — Schweiz. Kreisſchreiben wegen freundſchaftlicher Aufnahme der aus engliſchen Kriegsdienſten zurückkehrenden Schweizer — Rheiniſcher Bund. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Verſteigerung der Bibliothek des Legationsraths Baſt in Paris. — Theaterkritiken.

Nro. 106. Preußen. Berlin. Reiſe des Marſchalls Ney nach Frankfurt an der Oder — Bekanntmachung in Betreff der Anmeldung franzöſiſcher Einquartierungen — Verkauf geiſtlicher Güter in Schleſien — Stettin. Publicandum in Betreff der Verpflegung des franz. Militärs — Breslau. Ankunft des G. M. v. Kleiſt. — Rußland. Ausmarſch mehrerer Regimenter aus Petersburg — Lebhafter Handel in Riga. — Dänemark. Erhöhung der Beſoldungen der Beamten — Ankunft des kaiſerl. öſterr. Geſchäftsträgers Freiherrn v. Buol — Neuer Winter. — Schwediſch-Pommern. Feier des Geburtstages des Königs von Rom in Stralſund. — Großbrittannien. Communicationen zwiſchen der Regierung und den Directoren der oſtindiſchen Compagnie — Engliſche Flotte vor Breſt — Wette über Napoleons Leben — Frankreich. Senatusconſultentwurf in Betreff der Repräſentation der hanſeatiſchen Departements im geſetzgebenden Corps — Runkelrübenzuckerfabrikation im Elſaß. — Rheiniſcher Bund. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Schiffahrt auf dem Franzens-Canal — Wien. Hofrath v. Kranzberg erhält das Kleinkreuz des Leopoldsordens — Allerhöchſtes Patent über eine neue Landtafeltax-Ordnung. — Nekrolog. Franz Carl. Brockmann.

Nro. 107. Großbrittannien und Irland. Artikel aus dem Courier über die von England zu beweiſende Ausdauer in dem gegenwärtigen Kampfe — Artikel aus dem Statesman über Frankreichs gegenwärtige Rüſtungen — Unruhige Auftritte in mehreren Gegenden von Irland. — Spaniſches Südamerika. Allgemeiner Aufſtand gegen Goyeneche. — Frankreich. Einbringung engliſcher Priſen zu Breſt und Morlaix. — Königreich Neapel. Landungsverſuche der Engländer bei Reggio und Termoli. — Schweden. Drei Regimenter erhalten Befehl zum Aufbruche. — Rheiniſcher Bund. Reiſe des Königs von Weſtphalen über Meiſſen nach Glogau — Leipzig ſoll während der Meſſe frei von Einquartierungen ſeyn — Königl. baieriſches Conſcriptionsgeſetz — Königl. baieriſche Verordnung über Predigtamtscandidaten — Ankunft des Großherzogs und der Großherzoginn v. Baden zu Mannheim.

Nro. 108. Großbrittannien und Irland. Embargo auf amerikaniſche Schiffe — Artikel aus der Morning Chronicle über Frankreichs Rüſtungen zum Kriege — Verhandlungen des Unterhauſes vom 23. März über die Lage von Liverpool — Unruhen zu Gosport am Feſte des heil. Patricks — Feier dieſes Feſtes zu London. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Niederlage und Gefangennehmung des ſogenannten Propheten — Rußland. Vorſchlag zu einer Anleihe zum Dienſte der Armee. — Frankreich. Rückkehr polniſcher und Füſelierregimenter von der kaiſerl. Garde aus Spanien — Märſche andrer Truppen nach dieſem Lande. — Rheiniſcher Bund. Königl. ſächſiſche Verordnung über Verpflegung der durchziehenden Truppen — Antrittsaudienz des neuen würtembergiſchen Geſandten zu Carlsruhe — Ernennung des Hrn. v. Wiebeking zum Ritter des St. Annenordens zweiter Claſſe. — Inländiſche Nachrichten. Wien. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 109. Großbrittannien. Artikel aus dem Courier über die Parlamentsdebatten in Betreff der Penſion der Prinzeſſinn von Wallis. — Auſtralien. Entdeckung einer neuen Inſelgruppe ſüdweſtlich von Neu-Seeland. — Frankreich. Paris. Abreiſe der Königinn von Neapel nach St. Cloud — Ankunft des Marſchalls Victor in Paris — Vice-Admiral Lallemand ſegelt von Lorient nach Breſt — Unterſtützung der Familien der im Schachte Beaujone Verunglückten — Rouen — Mainz. Aushebung des erſten Aufgebots der Nationalgarde — Livorno. Wegnahme eines Capers aus Mahon. — Königreich Italien. — Illyriſche Provinzen. Herabgeſetzte Taxe für Reiſepäſſe. — Herzogthum Warſchau. Aufbruch des Hauptquartiers des General Dombrowsky von Bromberg nach Warſchau. — Rheiniſcher Bund. Übergang des ſächſiſchen Armeecorps über die Oder — Austreten des Mains aus ſeinem Ufer bei Frankfurt, und Verlängerung der Meſſe. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Bad in Heiligenſtadt — Bekanntmachung über den Verkauf der Paſſauerhöfe. — Handelsberichte. Verlängerung der Frankfurter-Meſſe. — Theaterkritik.

Nro. 110. Großbrittannien. Unterhandlungen zwiſchen den Directoren der oſtindiſchen Compagnie und der Regierung — Einſchiffung von Truppen nach Canada — Ernennung des General Maitland zum Gouverneur von Java. — Oſtindien. Peſtartiges Fieber in den ſüdlichſten Theilen der hindoſtaniſchen

Digitized by Google

Halbinſel. — Preußen. Berlin. Bekanntmachung wegen Fourageliefrung in verſchiedene Magazine — Liegnitz. Aufruf zur Zufuhr an Lebensmitteln bei den bevorſtehenden Truppendurchmärſchen — Breslau. Rußland. Ausmarſch der Leibgarde-Artillerie-Brigade — Gymnaſium zu Kiew. — Dänemark. Feindliche Fahrzeuge in den däniſchen Gewäſſern. — Frankreich. Audienzen der Deputationen mehrerer Wahlcollegien bei dem Kaiſer — Diplomatiſche Audienz am 5. April. Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt — Außerordentliche Vermögensſteuer im Großherzogthume Frankfurt — Ankunft des Königs von Weſtphalen in Glogau — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Kojakenſtämme in Rußland. — Theaterkritik.

Nro. 111. Frankreich. Artikel aus dem Journal de l'Empire über die gegenwärtige Macht und Lage des franzöſiſchen Reiches — Unterſtützungen an Nothleidende in verſchiedenen Departements. — Spanien. Feier der Geburt des Königs von Rom in Madrid — Fermin's Bande wird in der Gegend von Madrid aufgerieben. — Herzogthum Warſchau. Einführung neuer Wollmärkte. — Preußen. Bekanntmachung zu Königsberg wegen Lieferung von Charpie ꝛc. für die Feldlazarethe. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Feuersbrunſt auf der Papiermühle zu Roſenburg — Beſchluß der Bekanntmachung über den Verkauf der Paſſauerhöfe. — Vermiſchte Nachrichten. — Nekrolog. Martin v. Molitor.

Nro. 112. Spaniſches Südamerika. Beſtätigung der Niederlage der portugieſiſchen Truppen — Nachrichten über Goyeneche. — Frankreich. Paris. Organiſation der Nationalgarde in verſchiedenen Militärdiviſionen — Betragen eines engliſchen Fregatten-Capitans gegen eine türkiſche Corvette unter Parlamentarflagge — Hamburg. — Königreich Italien. Landungsverſuche der Engländer. — Preußen. Einquartierungsweſen in Breslau — Errichtung von Magazinen für die königl. Truppen in Schleſien — Schweiz. — Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt und Hannover — Feldetapensſtellen in Baiern — Freizügigkeit zwiſchen Berg und Sachſen — Bekanntmachung in Leipzig über die Verpflegung durchziehender Truppen — Verordnung des Gouverneurs von Magdeburg über unbefugte Einquartierungen — Ausrottung geheimer Geſellſchaften unter den Studenten im Königreich Weſtphalen — Zahl der durch die Gendarmerie in Weſtphalen in einem Monat eingefangenen Individuen. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. — Gallizien. Wien. Verkauf des Kunſttheaters der mechaniſch-optiſchen Vorſtellungen. — Vermiſchte Nachrichten. — Theaterkritik.

Nro. 113. Spaniſches Amerika. Stimmung der Einwohner von Monte-Video und Buenos-Ayres nach dem letzten Friedenstractate — Innere Unruhen in Buenos-Ayres — Chili erkennt die Herrſchaft des Mutterlandes — Falſche Gerüchte über die Einnahme von Mexiko durch die Inſurgenten. — Großbritannien. Verſammlung und Beſchlüſſe der Livery von London. — Rußland. Errichtung von Reſervecorps. — Frankreich. Paris. Aufmunterungsgeſellſchaft für die Nationalinduſtrie — Cölln — Embden — Rom. Hinrichtung des Räubers Spadolini. — Rheiniſcher Bund. Annullirung eines Erkenntniſſes des Diſtricts-Tribunals von Caſſel gegen den Fürſten von Waldeck — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Szegedin. Tod des k. k. General der Cavallerie Prinzen v. Lothringen — Steiermark. Grätz. Ankunft II. kk. HH. der Erzherzoge Johann und Anton.

Nro. 114. Rußland. Ausmarſch verſchiedener Regimenter aus Petersburg. — Preußen. Berlin. Abreiſe des königl. weſtphäliſchen Geſandten nach Glogau, des Prinzen v. Heſſen-Homburg und Prinzen Auguſt Ferdinand nach Breslau — Königsberg. Bekanntmachung wegen bevorſtehender Durchmärſche fremder Truppen — Liegnitz. — Dänemark. Abſchiedsaudienz des kaiſerl. öſterr. Geſandten Baron Binder — Verbot der Verſendung engliſcher oder Colonialwaaren zur See — Finanzverhältniſſe. — Frankreich. König von Rom in Meudon — Königreich Neapel. Ernennungen zu verſchiedenen Staatsämtern. — Schweiz. Lawinen in Graubündten — Tabaksbau. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Grafen v. Gottorp in Frankfurt — Verlängerung der Frankfurter Meſſe — Erhöhte Auflage auf die Ausfuhr von Getreide im Würzburgiſchen. — Inländiſche Nachrichten. Slavonien. Widerlegung des Gerüchts vom Ausbruche der Peſt in Bosnien. — Ungarn. Beſuch des Kronprinzen beim Erzherzog Palatinus — Landtag. — Handelsberichte.

Nro. 115. Großbritannien. Lord Melville, erſter Lord der Admiralität — Engliſche Escadre vor Vliſſingen. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bewilligung einer Anleihe von 11 Millionen. — Frankreich. Unterſtützungen an Dürftige in verſchiedenen Gemeinden — Verſchiedene Mordthaten in Rom. — Preußen. Edict über die bürgerlichen Verhältniſſe der Juden. — Königreich Neapel. Schiffbau — Landungsverſuche der Engländer. — Königreich Italien. Der Vicekönig ertheilt dem Rechnungshofe Audienz — Rheiniſcher Bund. Großherzogl. frankfurtiſches Decret über die Vermögensſteuer. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Bevölkerung der mit Rußland vereinigten polniſchen Provinzen.

Nro. 116. Spanien. Mißlungener Angriff mehrerer Banden gegen Soria — Gerücht von einer Niederlage der murcianiſchen Armee. — Großbritannien. Nachrichten von den Bewegungen der feindlichen Flotte in der Schelde — Summe der in 11 Jahren bei der Bank präſentirten falſchen Banknoten — Verhaftung des Baron Geramb. — Frankreich. Paris. Audienzen mehrerer Deputationen verſchiedener Wahlcollegien beim Kaiſer — Rennes. Organiſation der Nationalgarde. — Königreich Italien. — Preußen. Liegnitz. Durchmarſch des Corps des Herzogs von Abrantes durch Schleſien — Ausrottung der Rinderpeſt. — Inländiſche Nachrichten. Steiermark. Grätz. Tod des Fürſten und Biſchofs v. Seggau — Marburg — Wien. — Vermiſchte Nachrichten. Mittel gegen den Bandwurm. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Bevölkerung Großbritanniens. — Wiſſenſchaftlichen. Kunſtnachrichten. Ungariſches Nationalmuſeum.

Nro. 117. Preußen. Rückkehr des weſtphäliſchen Geſandten aus Glogau nach Berlin — Bekanntmachung wegen verbotener Einfuhr aller Colonialwaaren aus den ruſſiſchen Staaten — Aufforderung wegen Ablieferung von Charpie in die franzöſiſchen Lazarethe. — Rußland. Baron Armfeld tritt als General der Infanterie in ruſſiſche Dienſte — Neue Organiſation des Kriegsminiſteriums — Ukas wegen Erhebung neuer Auflagen — In Riga wird dem Magiſtrat die Polizei abgenommen. — Frankreich. Paris. Prozeß vor dem Aſſiſengerichte über Verrath von Staatsgeheimniſſen an Agenten einer fremden Macht — Organiſation der Nationalgarde — Hamburg — Spanien und Portugall. Nachrichten aus engl. Blättern über die Einnahme von Ciudad-Rodrigo — Auszeichnung der weſtphäliſchen Truppen in dem Gefechte bei Siguenza. — Wallachei. Ankunft von Kurieren aus Conſtantinopel und Petersburg zu Bukureſt — Nachrichten von der Geburt eines zweiten ottomanniſchen Prinzen — General Kutuſow erhält die ausgedehnteſten Vollmachten — Rüſtungen zu einem neuen Feldzuge von Seite der Ruſſen. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 118. Preußen. Berlin. Ankunft des franz. Generals Grafen Narbonne — Graf v. Tauenzien, Gouverneur von Berlin — Königsberg. Abtheilung der Provinz in Verpflegungsbezirke. — Frankreich. Prozeß über den Verrath von Staatsgeheimniſſen. — Königreich Neapel. Feier des Geburtsfeſtes II. MM. — Schiffsbau. — Illyriſche Provinzen. Feindliche Flotille im Golf von Trieſt. — Rheiniſcher Bund. Nachrichten aus Dresden. — Vermiſchte Nachrichten. — Handelsberichte. Frankfurter Meſſe.

Nro. 119. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Anleihe von 11 Mill. Dollars — Neue Abgaben. — Großbritannien. — Canariſche Inſeln. Verhaftung des Herzogs del Parque auf Teneriffa, und Verweiſung deſſelben von der Inſel. — Frankreich. Paris. Der Kaiſer jagt im Forſte von St. Germain — Ankunft mehrerer mit Getreide beladener Schiff. in franz. Häfen — Toulon. — Servien. Unruhen und Gährungen in mehreren Diſtricten gegen ſerviſche Commandanten — Schweiz. Beruhigende Berichte des Schweizer-Handelskonſuls in Trieſt über den Geſundheitszuſtand in Bosnien. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn — Wien. — Theaterkritik.

Nro. 120. Preußen. Berlin. Bekanntmachung in Betreff der Einquartierungen — Königsberg. Offizielle Widerlegung des Gerüchts, als ob fremde Truppencorps ſich jenſeits der Weichſel aufſtellen würden — Liegnitz. Abreiſe des Königs von Weſtphalen nach dem Herzogthume Warſchau. — Rußland. Ernennung verſchiedener Generäle zu Oberbefehlshabern der erſten und zweiten Weſt-Armee und der Donau-Armee — Organiſation der Reſerve-Armeen — Ausmarſch verſchiedener Regimenter aus Petersburg. — Schweden. Militärbeförderungen — Ankunft mehrerer Kuriere aus Finnland. — Dänemark. Königl. Verordnung über Aufſtellung einer Militärmacht an den ſüdlichen Gränzen von Holſtein. — Großbritannien. Veränderungen im Miniſterium. — Spanien. Nachrichten aus dem Königreiche Valencia — General Soult's Gefechte mit den Inſurgenten in Murcia — Gefechte mit Ballaſteros und Abril — Anecdote aus dem ſpaniſchen Inſurrectionskriege. — Frankreich. Paris. Revüe am 16. April — Rom. Fernere Nachrichten vom letzten Erdbeben — Verſchönerungen der Stadt.

Nro. 121. Türkei. Weitere Nachrichten über die von den Ruſſen vor einiger Zeit unternommenen Donauübergänge — Rüſtungen zu einem neuen Feldzuge — Überſchwemmung bei Adrianopel — Geburt eines zweiten großherrlichen Prinzen. — Großbritannien und Irland. Artikel aus engliſchen Blättern über die ungehinderte Fahrt einer franz. Escadre von l'Orient nach Breſt. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Günſtige Verhältniſſe mit Frankreich. — Frankreich. Paris. Austheilung Rumfordſcher Suppen an Dürftige — Die von l'Orient ausgelaufene Escadre nimmt und verbrennt mehrere feindliche Fahrzeuge — Toulon. Ankunft von Getreide und Schiffbauholz. — Königreich Italien. Aufmunterung zur Erzeugung inländiſcher Producte. — Illyriſche Provinzen. — Inländiſche Nachrichten. Ernennung des Freiherrn v. Binder zum Geſandten am württembergiſchen Hofe — Circulare über die Art und Weiſe der Schutzpockenimpfung. — Theater-Nachrichten.

Digitized by Google

Nro. 92.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 1. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. März 1812	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	W. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 3/4 —	— — 3 — 2 —	NWW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 3 — 4½ —	W. mittelm.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 19. März enthält Folgendes: „Der ſpaniſche General Blake, Präſident der inſurrectionellen Regentſchaft von Cadix (der bekanntlich Valencia übergab, und ſich jetzt in Paris befindet), hatte ſeine weitläuftige Correſpondenz, welche wichtige Dinge enthält, bei ſich behalten. Wir werden einige Auszüge daraus liefern."

„Man wird aus dieſen Schriften ſehen, daß die Häupter der Inſurrection von der Fruchtloſigkeit ihres Kampfes überzeugt ſind, man wird ſehen, wie ſehr ſie die franzöſiſche Infanterie und Cavallerie fürchten, und auf welchen Grad die Unzufriedenheit und der Haß gegen die engliſche Armee geſtiegen iſt."

Nun folgen im Moniteur unter der Aufſchrift: „*Analyses et Traduction.*" eine Menge Briefe und Berichte über die Schlacht von Sagunt vom 25. Oct. 1811, welche wir unſern Leſern in der Folge mittheilen werden.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 1. März: „Man hat nachſtehendes Schreiben von Heinrich O'Donnel, der zum Mitgliede der neuen Regentſchaft von Cadix ernannt worden iſt, aufgefangen. Es iſt aus Alicante datirt, und an ſeinen Bruder Carl O'Donnel gerichtet, der mit dem General Blake kriegsgefangen gemacht wurde. Dieſes Schreiben beweiſt, daß die Anführer der Inſurgenten ſelbſt kein Vertrauen zu ihren Hülfsmitteln, und wenig Hoffnung haben, den Kampf, worein ſie verwickelt ſind, auszuhalten.

„Mein lieber Carlos! Meine langen und traurigen Schmerzen allein könnten mein langes Schweigen entſchuldigen; du mußt es jedoch einem andern Beweggrunde zuſchreiben. Ich habe aus den Zeitungen von deinem Commando und deinem ſchönen berühmten Rückzuge gehört, welcher dir Ehre macht; denn, wenn man mit Recht eine Kriegsoperation der Art als eine der ſchwierigſten anſieht, ſo iſt das Verdienſt deſſen, welcher ſie in guter Ordnung mit unſern Truppen, unter den Augen derer von Süchet ausführt, nur deſto größer."

„Ich erwarte mit Ungeduld, was der Erfolg von Blake's Plänen ſeyn wird; doch verſpreche ich mir nichts Gutes, wenn der Feind einige Verſtärkungen aus Catalonien oder Navarra erhält. Dieſe Hülfstruppen würden ihn in Stand ſetzen, vor Murviedro ein Corps zu laſſen, das ſtärker als die Beſatzung wäre, um ſie in den Mauern desſelben einzuſchließen, und bis unter die von Valeneia vorrücken zu können. Wenn ihr eine Schlacht liefert, ſo dürft ihr nicht hoffen ſie zu gewinnen, und es ſcheint eben nicht ſehr wahrſcheinlich, daß Blake daran denke, ſie zu liefern. Findet ſie nicht Statt, ſo darf ſich die Armee nur hinter den Jucar zurückziehen, und Valeneia ſeinem eigenen Schickſale überlaſſen. In dieſem Falle wird eine ſtrenge Blokade hinreichen, die Übergabe dieſer Stadt zu bewirken. Wenn die Armee die Linien von Valeneia beſetzt, ſo wird ſie ſich, um ſich ihren Unterhalt zu ſichern, bis zum Meere ausdehnen müſſen, und ſolche Linien werden derſelben Gefahr ausgeſetzt ſeyn, wie alle der Art. Ich kenne Blake's Pläne durchaus nicht; aber Süchet kenne ich hinlänglich, um überzeugt zu ſeyn, daß ihn keine partielle Bewegung vermögen wird, ſein Unternehmen aufzugeben, wenn er Verſtärkung erhält. Ich glaube nicht, daß er weiter nichts im Sinne haben ſollte, als ſich auf einen gewiſſen Fall des Schloſſes von Murviedro zu bemächtigen. Ich glaube im Gegentheile ſicher, daß ſeine Abſichten dahin gehen, Valencia wegzunehmen, um ſich dann mit Soult oder ſeiner Armee in Verbindung zu ſetzen, und Carthagena oder Alicante zu belagern, um uns alle Verbindung mit dem Meere abzuſchneiden, und unſere beiden Armeen zu zwingen, ſich einzuſchiffen, oder ſich nach Navarra oder Arragonien zu wenden, und von da nach Galicien zurückzuziehen."

„Man darf unbezweifelt glauben, daß der Feind die Abſicht hat, dieſe Provinzen zum Kriegsſchauplatz zu machen, weil er weiß, daß die Engländer ſich nicht von den Grenzen Portugalls entfernen wollen, und er es hier bloß mit uns zu thun haben wird; und wenn er ſich der Küſte vom Ebro bis Almeria bemächtigt, ſo wird er

Digitized by Google

Herr der ganzen Küſten am mittelländiſchen Meere ſeyn, und den vortheilhaften Handel vernichten, welchen die Engländer mit denſelben treiben, und daneben durch eine fortlaufende Kette von Feſtungen ſeine Communicationen von Rouſſillon herab bis ins Konigreich Granada ſichern."

„Unſere Truppen, gering an Zahl und in vielen Provinzen zerſtreut, können nichts ausführen, und wenn der Feind alle feſten Plätze des Königreichs in ſeiner Gewalt haben wird, ſo werden die Armeen keinen Stützungspunct mehr haben und auseinander gehen müſſen; und während die Commiſſion der Cortes ſich damit beſchäftigen wird, der Nation, die nicht mehr vorhanden iſt, eine Verfaſſung zu geben, und der Krieg nur noch aus den Räubereien und Streifzügen der Guerillas beſtehen wird, werden wir allen Greueln des Krieges, ohne Hoffnung ihn beendigt zu ſehen, Preis gegeben werden."

„Ich befinde mich beſſer und bin geſonnen, mich mit der erſten günſtigen Gelegenheit nach Cadix zu begeben, nicht um das Commando, was man mir übertragen wolle, zu übernehmen, ſondern um meine Geſundheit vollkommen wieder herzuſtellen."

„Ich habe Ignacia mehrere Mahle gebeten, nach Majorka zu kommen; ſie hat nicht gewollt. Ich habe und werde ihr ſtets alles, was mir möglich iſt, zurücklegen, außer dem, was ich für mich ſelbſt brauche, und damit du nicht daran zweifelſt, ſo wiſſe, daß ſie ſeit dem letzten 30. Dec. 30,000 Realen von mir, und 22,500 Realen aus der Schatzkammer von Tarragona erhalten hat, außer dem, was ſie ſonſt noch haben muß."

(Nun folgen lange, umſtändliche Nachrichten über häusliche Angelegenheiten.)

„Lebe wohl, mein lieber Carlos, Gott gebe dir Glück, denn dein dir innig ergebener Bruder Heinrich nimmt lebhaften Antheil an deinem Wohle."

Spaniſches Südamerika.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 22. Nov. v. J. enthalten Folgendes: „Eine executive aus 3 Mitgliedern beſtehende Regierung iſt an die Stelle der Junta von Buenos-Ayres getreten. Dieſe Mitglieder ſind: Don Feliciano Chiclana, Don Manuel de Sarratea und der Doctor Don Juan Joſeph Paſſo, ehemaliger Secretär der Junta. Die offiziellen Angelegenheiten des Landes ſtehen unter der Direction dreier Staatsſecretäre, die nicht das Recht haben für die Annahme von Maaßregeln zu ſtimmen, und die von den Mitgliedern des Executiven-Conſeils auf ihre Verantwortlichkeit ernannt werden. Don Aries de Viana Fregattencapitän iſt Chef des Generalſtabs in Buenos-Ayres. General Belgrano iſt an die Stelle des Präſidenten Don Cornelio de Saavedra zum Oberſten des Regiments der Patrizier ernannt worden. Dieß Corps macht die Hauptſtärke der revolutionären Partei aus; und der Präſident (Saavedra), der jetzt damit beſchäftigt iſt, die Armee von Peru zu organiſiren, hatte das Commando derſelben gegen den allgemeinen Wunſch der Patrioten erhalten."

„Gojeneche hat ſich zu weit vorgewagt, und iſt in ſeiner Stellung, die er in den, von dem Vicekönigreiche Buenos-Ayres abhängigen Provinzen von Nieder-Peru eingenommen, gänzlich abgeſchnitten. Eine neue, im Innern des Landes ausgehobene und von den Cocha-Bambinos unterſtützte Armee hat den Engpaß am Desaguadero weggenommen. Die Indianer leiſten den Aufrührern Hülfe und haben einen Bruder von Gojeneche getödtet. Man verſichert, daß ſich dieſer General in einer verzweifelten Lage befindet, und dieß ſcheint, nicht bloß nach den Berichten der revolutionären Partei ſondern auch nach den Briefen ihrer Feinde wahr zu ſeyn. Caſletti und Balcarel befinden ſich gegenwärtig in Buenos-Ayres um ſich wegen der Anklagen zu verantworten, die man wegen der gegen die Truppen von Lima, verlornen Schlacht gegen ſie erhoben hat."

Frankreich.

Paris, den 19. März. Vermöge eines kaiſerlichen Decrets aus dem Pallaſte des Elyſiums vom 9. März ſollen die Mitglieder des holländiſchen Unionordens mit dem 1. April d. J. aufhören, deſſen Decoration zu tragen; die, welche zu Mitgliedern des kaiſerl. Ordens der Reunion ernannt ſind, fangen mit eben dieſem Tage an, denſelben zu tragen, zu welchem Ende er ihnen in Holland durch den Prinzen-Reichserzſchatzmeiſter, zu Paris durch den Ordenskanzler, und in den übrigen Theilen des Reichs durch den Prinzen Großdignitair-Gouverneur, oder ſonſt durch die vornehmſte Perſon, welche dazu den Auftrag vom Ordenskanzler erhält, feierlich zugeſtellt werden wird. Sie haben ihren Eid ſchriftlich einzuſenden, und ſollen künftig einmal zu deſſen mündlicher Erneuerung in Paris verſammelt werden.

Durch ein Decret vom 12. März wird den Eigenthümern von Korn- oder Wachholderbranntweinbrennereien in denjenigen Departements, wo dieſe Fabrikation noch erlaubt iſt, unterſagt die Zahl ihrer Blaſen zu vermehren, oder mehr Getreide darin zu verbrauchen, als vor dem 1. Febr. d. J. geſchah.

Das Journal de Paris kündigt die Ankunft des Königs von Weſtphalen zu Paris an.

Die zweite Claſſe des Inſtituts hat beſchloſſen, einen außerordentlichen Preis für das beſte Gedicht zum Lobe des edelmüthigen Goffin und ſeines Sohnes auszuſetzen.

Die allgemeine Zeit. enthält Folgendes aus Frankreich vom 1. März: „Ungeachtet aller Bemühungen der Engländer, die amerikaniſchen Schiffe am Einlaufen in

die franzöſiſchen Häfen zu verhindern, und ſich derſelben als gute Priſen zu bemächtigen, iſt es wieder mehreren gelungen, mit beträchtlichen Ladungen in unſern Häfen anzulangen. So ſind unter andern zugleich vier amerikaniſche Briggs und Goeletten in die Gironde eingelaufen, und zu Bordeaux angekommen. Es ſind die Brigg Tentative, die am 21. Dec. von New-York abgeſegelt iſt, und 204 Kiſten Zucker, 99 Ballen Baumwolle, 11 Ballen Pelzwerk, 61 Fäſſer und 1277 Säcke Kaffeh, 20 Kiſten Indigo ꝛc., an Bord hat; die Goelette Veſta mit 297 Kiſten Zucker, 348 Säcken Pfeffer, 6 Kiſten Indigo und 4 Fäſſer Kaffeh. (Sie war am 29. Dec. von Baltimore ausgelaufen); die Brigg Zenobia aus New-York, das ſie gleichfalls den 29. Dec. verlaſſen hat, mit 158 Kiſten Zucker, 57 Säcken Kaffeh, 5 Kiſten Indigo, 40 Ballen Spezereiwaaren, 2 Säcken Kakao, 417 Säcken Pfeffer, 221 Elephantenzähnen, einem beträchtlichen Vorrath von Campeſcheholz ꝛc., und die Goelette Mathilde, ebenfalls aus New-York, mit 282 Kiſten Zucker, 298 Säcken Kaffeh, 280 Säcken Pfeffer, 6 Kiſten Indigo, und 20 Ballen Zimmet. — Zu Civitavecchia iſt das amerikaniſche Schiff Refuge aus Boſton mit einer beträchtlichen Ladung Pfeffer angelangt u. ſ. w. — Noch immer werden ſowohl in franzöſiſchen als in andern Häfen, welche von unſern Truppen beſetzt ſind, viele, theils engliſche, theils angeblich neutrale Fahrzeuge aufgebracht, deren Papiere verdächtig ſind. Als die bedeutendſten dieſer von unſern Capern in den letzten Wochen gemachten Priſen führen wir hier folgende an: das engliſche Schiff Lynx, das nach London beſtimmt war, und vom Caper Amalie aus St. Malo genommen wurde, iſt zu Fecamp eingelaufen; ſeine Ladung beſtand in Schiffbauholz. Der Caper Eleonore lief zu Roſcoff bei Morlaix mit dem engliſchen Schiffe Wellington ein, deſſen er ſich nach einem hartnäckigen Gefecht durch Entern bemeiſtert hatte. Es kam von Antigoa, und transportirte nach London eine Ladung von ungefähr 300 Fuß Zucker und einigen Vorräthen von Rum, Baumwolle, Eiſen und Blei. Unmittelbar darauf wurde gleichfalls zu Roſcoff eine andere engliſche Priſe „der Succeß“ vom Caper le Furet aus St. Malo aufgebracht. Seine Ladung beſtand in Stockfiſchen, Häuten und Pelzwerk. Der Caper Juno hat ſich eines von Jamaika kommenden engliſchen Schiffs bemeiſtert, das mit Zucker, Kaffeh und Rum beladen war, und auf der Isle-de-Bas eingelaufen iſt. Der Caper war wieder in Breſt angelangt. Auch der den engliſchen Handelsſchiffen ſo furchtbare Caper Amalie befand ſich wieder bei der Isle-de-Bas. Von ſeiner letzten Fahrt hat man folgende Nachrichten: Am 9. Jän. war er aus Camaret ausgelaufen, und ſchon zwei Tage nachher bemeiſterte er ſich einer engliſchen Sloop. Am 13. ſtieß er auf ein anderes Schiff, das er anfänglich für einen Kauffahrteifahrer hielt, das aber, wie er nachher entdeckte, eine feindliche Fregatte war. Dieſe verfolgte ihn 38 Stunden lang, ohne ihn zu erreichen; eine andere engliſche Fregatte, die von ſeiner Expedition benachrichtigt war, machte noch 72 Stunden Jagd auf ihn. Der Caper Amalie ließ ſich aber von ſeinen Unternehmungen nicht abhalten, ob er gleich, um ſchneller zu ſegeln, alle ſeine Kanonen hatte über Bord werfen laſſen. Er eroberte am 20. Jän., nach einem ſtarken Musketenfeuer, die engliſche Brigg „königliche Prinzeſſinn“, und am folgenden Tage die engliſche Goelette „die Induſtrie“, die von Alicante zurückkam. Am 23. bemächtigte er ſich des ſchon erwähnten Schiffs Lynx, und am 24. der von Neufoundland kommenden Brigg „der Commerz.“ Bald darauf ward er von zwei engl. Kriegsſchiffen lebhaft verfolgt; er vermied ſie, und kam am 28. auf der Isle-de-Bas wohlbehalten wieder an. Sobald er ſein Schiff neu ausgerüſtet, und mit Artillerie verſehen haben wird, will er einen neuen Streifzug anſtellen. Der Caper „le Speculateur“ iſt mit einer ſchönen engl. Priſe glücklich bei Goulven, im Finisterre-Departement, eingelaufen. Er wurde zwar hartnäckig von einem feindlichen Cutter verfolgt, entkam aber, nicht ohne einige Gefahr. Zu la Hogue wurde das amerikaniſche Schiff „der Shakeſpear“ durch die Caper „der Sperber“ (von Cherbourg) und Merkur (von Dieppe), die in den letzten Monaten ſchon mehrere anſehnliche Priſen gemacht hatten, aufgebracht. Die Caper haben es weggenommen, weil aus ſeinen Papieren erhellte, daß es nach London beſtimmt war. Seine Ladung beſteht in Schiffbauholz. Der Caper „Herzog von Dalmatien“ hat ſich des portugieſiſchen Kauffahrteiſchiffs Nova-Amirada von Liſſabon bemächtigt, das auf ſeiner Fahrt von St. Maria in Georgien nach London begriffen war. Es war gleichfalls mit Schiffbauholz beladen, und iſt am 15. Febr. zu Calais eingelaufen. Zu Dünkirchen iſt das däniſche Schiff Friends angekommen, das ein dortiger Caper dem engliſchen Cutter „die Roſe“, der daſſelbe bereits erbeutet hatte, wieder abgenommen hat. Zu Morlaix erwartete man wieder drei Priſen, deren Ankunft angekündigt iſt. Zwei davon ſind portugieſiſche Schiffe. Auch in auswäetigen allirten Häfen werden häufig Priſen von franzöſiſchen Capern eingebracht. Wir erwähnen hier unter andern der Caper la Reſolue und l'Heureuſe-Tonton, wovon jener mit einer und dieſer mit zwei feindlichen Priſen in Copenhagen eingelaufen iſt. Der erſtere hat außerdem noch die beiden engliſchen, mit feindlichen Fabrikaten beladenen Schiffe „Gaden und Hoppet“ und den Cutter Petronelle, insgeſammt beim Eingang des Sundes weggenommen. Zu Danzig ſind vom Capee „der General Pajol“ die Schiffe Friedrich Wilhelm Guſtav, Johanna, Königinn von Preußen und Aurora; vom Caper „der junge Adolph“ die Schiffe Natolta und Johanna, und vom Caper le Risquetout die Schiffe Char-

Digitized by Google

lotte und Friden aufgebracht. Das oberſte Priſenconſeil zu Paris hat die meiſten dieſer Schiffe durch förmliche Urtheilsſprüche für gute Priſen erklärt. — Der Caper Etoile du Nord iſt mit den von ihm erbeuteten Schiffen Anna-Dorothea, Ceres und St. Johann zu Roſtock eingelaufen ꝛc. — Eine natürliche Folge dieſer vielen Priſen ſind die Verkäufe von anſehnlichen Quantitäten von Colonial- und andern erbeuteten Waaren, welche gewöhnlich in demjenigen Hafen erfolgen, wo die genommenen Schiffe eingebracht werden, wenn zuvor die Confiscation durch das Priſenconſeil ausgeſprochen iſt. Nach den neuen in Anſehung ſolcher Waaren getroffenen Verfügungen werden die auf dieſe Art in franzöſiſche Häfen eingebrachte Colonialartikel zur innern Conſumtion beſtimmt, jedoch nur dann, wenn davon außer dem Steigerungspreis die durch die letzten Tarifs feſtgeſetzten Abgaben entrichtet ſind. Wir erwähnen hier nur einiger der bedeutendſten Verkäufe von Priſen in unſern Häfen: Zu Calais wurde am 25. Jän. die Ladung des engliſchen Schiffs Ruby in ſtarken Quantitäten Portowein und Bauholz beſtehend, ſo wie das Schiff ſelbſt, an die Meiſtbietenden veräußert. Ebendaſelbſt war am 15. Febr. die Verſteigerung der engliſchen Brigg Martha, mit ſeiner aus Potaſche, Häuten ꝛc. beſtehenden Ladung. Zu Boulogne hatte am 29. Jän. die Verſteigerung der vom Caper le Génie genommenen engliſchen Schiffe Dart und Harriot Statt. An demſelben Tage wurde daſelbſt gleichfalls zur Veräußerung des von einem andern Boulogner Caper genommenen engliſchen Schiffs William mit ſeiner Ladung von Porto- und Maderaweinen geſchritten. Zu Montreuil ſur Mer war am 20. Febr. die Verſteigerung einer ſtarken Partie ſpaniſcher Wolle von erſter Qualität, die auf der engliſchen Brigg Maria erbeutet worden war. Das Schiff ſelbſt iſt geſcheitert. Zu Oſtende ließ der dortige Marinecommiſſär am 10. Febr. das eroberte engliſche Schiff Hebe verkaufen, und zugleich 3600 Ballen Kaffeh aus Demerary nebſt einer Quantität weſtindiſcher Baumwolle und Rum, welche die Ladung der Hebe ausmachten, verſteigern. In Dünkirchen war am 17. Febr. ein öffentlicher Verkauf von 472 großen Ballen feiner ſpaniſcher Wolle. Die Caper l'Entreprenant und la Courageuſe hatten dieſe Wolle, welche zu ſehr hohen Preiſen verkauft wurde, auf dem von ihnen genommenen ſpaniſchen Schiff el Granero erbeutet. Zwei Tage nachher, am 19. Febr., wurde zu Dünkirchen ein großer Verkauf von 900 Häuten aus Buenos-Ayres und 50,000 Kilogrammen Campecheholz gehalten. Bei demſelben war die ſonſt in ähnlichen Gelegenheiten niemals Statt habende Bedingung aufgeſtellt: „daß nur Einwohner von Dünkirchen, die daſelbſt patentirt ſind und eine ſolide Reputation haben, als Käufer anerkannt werden." Nichts deſtoweniger war noch ausdrücklich bedungen, daß die Waaren vor Zahlung des Steigerungspreiſes nicht ausgeliefert werden können, und daß zu gleicher Zeit die Douanengebühren davon entrichtet werden müſſen. Auch zu Dieppe hatten mehrere anſehnliche, von Priſen herrührende öffentliche Verkäufe Statt. Am 17. Febr. wurde daſelbſt das eroberte engliſche Handelsſchiff Triton verkauft; die Ladung (Pfeffer, Potaſche, Häute und Farbholz) ging zu hohen Preiſen weg. Die engliſchen Fabrikate, die man gleichfalls auf dem Schiff Triton gefunden hatte, wurden vernichtet. Ohne anderer ebendaſelbſt erfolgter Priſenverkäufe zu gedenken, erwähnen wir einer neuen großen Verſteigerung die am bevorſtehenden 9. März zu Dieppe gehalten wird. Nach der offiziellen Bekanntmachung läßt am erwähnten Tage der kaiſerl. Marinecommiſſär des Bezirks von Dieppe, in Gemäßheit einer Deciſion Sr. Majeſtät des Kaiſers vom verfloſſenen 9. Jän., folgende Waaren verſteigern, in welchen die Ladung des als Priſe erklärten amerikaniſchen Schiffs Betſy beſtand, nämlich 12,000 Stücke Nankin, 536 Kiſten rohen Havannah-Zucker, 197 Säcke Kaffeh, 85 Ballen Georgia-Baumwolle, 159 Päcke Zimmet, eine bedeutende Quantität Zimmet und Farbholz ꝛc. Für den Verkauf des Schiffs Betſy iſt noch kein Tag feſtgeſetzt. Zu Cherbourg wird am 24. März das aus Smyrna gekommene und vom Cherbourger Caper Merkur erbeutete engliſche Schiff Charlotte mit ſeiner Ladung verſteigert. Die letztere beſteht in türkiſchen Teppichen, Opium, Gummi, Buchsbaumholz aus dem Archipel und Farbwaaren. Zu Quimper wurde im Laufe dieſes Monats in dem dortigen Adminiſtrationsbureau der Marine eine ſtarke Partie amerikaniſcher Baumwolle veräußert, die man von dem durch den Caper le Breſtois genommenen engliſchen Handelsſchiff Alidia, das in der Nähe von Quimper ſtrandete, hatte retten können. Am 3. Febr. war zu Roscoff bei Morlaix der öffentliche Verkauf des gleichfalls vom Caper le Breſtois eroberten engliſchen Schiffs Pedra und ſeiner hauptſächlich in amerikaniſchen Häuten und Baumwolle beſtehenden Ladung. Das engliſche Schiff Succeß (vom Caper le Furet genommen) und ſeine größtentheils aus Stockfiſchen beſtehende Ladung wurde am 21. Febr. zu Roscoff verkauft. Ebendaſelbſt wird am 16. März eine bedeutende Partie Zucker veräußert, die mit mehreren andern Artikeln von dem durch den Caper Eleonore genommenen engliſchen Schiff Wellington herrühren. Um den Verkauf dieſer Waaren zu erleichtern, können die Käufer entweder in Geld oder auch in Wechſeln auf Paris, St. Malo und St. Brieux bezahlen, in ſofern dieſe Wechſel durch ein Handelshaus von Morlaix oder Roscoff endoſſirt ſind. Zu Paimpol wurde in der erſten Hälfte vorigen Monats das engliſche Schiff Maria-Anna (vom Caper le Courtier erobert) öffentlich verſteigert. Am 3. Febr. war der Verkauf der Ladung dieſer Priſe; ein Theil beſtand in einer ſtarken Partie von amerikaniſchem Tabak, der den Käufern nur unter der Bedingung zugeſchlagen wurde, daß ſie denſel-

ben

Digitized by Google

ben entweder an die Verwaltung der *droits réunis* verkaufen, oder aber in einer beſtimmten Zeit wieder aus Frankreich ausführen müſſen. Am 24. Febeuar hatte zu Paimpol der Verkauf der auf der engliſchen Priſe the Falcon, deren ſich der Caper le Grand Jean Bart bemeiſtert hatte, geſundenen Waaeen (Fiſchthean u. dgl.) Statt. Zu Paris und in den vornehmſten Handelsplätzen des nördlichen Frankreichs iſt ein anſehnlicher Verkauf von Colonialwaaren angekündigt, der am 2. März zu Embden erfolgen ſoll. Es iſt die Ladung des als gute Priſe erklärten Schiffs Hendric, deſſen ſich der franzöſiſche Caper Anacreon bemeiſtert hat, ſie beſteht in folgenden Artikeln: 50 Kiſten braſiliſcher Zucker, 24 Kiſten Zuckerhüte, 110 Ballen Kaffeh, 15,237 Kilogrammen Campeſcheholz, 7050 Kilogrammen Mandeln ꝛc. ꝛc. Zu Amſterdam wurde am 20. Febr. ein bedeutender Verkauf von Colonialartikeln gehalten, die von der Ladung des Schiffs Katharina herrühren: nämlich 232 Faß und 3 Kiſten roher Zucker, 12,600 Kilogrammen Zucker in Hüten, 220 Ballen Kaffeh Bourbon, 4 Fäſſer, 10 Ballen und 18 Säcke weſtind. Kaffeh, 13 Kiſten China, 1980 Kilogrammen Farbholz, 5 Kiſten und ein Sack Indigo, 22 Kiſten Gummi, 134 Tonnen Thran ꝛc. Nach dem Inhalte der wegen dieſes Verkaufs bekannt gemachten Anzeige, ſind die erwähnten Waaren nicht nur zur Conſumtion in Holland beſtimmt, ſondern die Colonialartikel dürfen ins alte Frankreich eingeführt werden. — N. S. So eben erhält man Nachricht von der Ankunft der amerikaniſchen Corvette Volant (aus Boſton) zu Paſſage. Ihre Ladung beſteht aus 291 Säcken Kaffeh, 46 Kiſten Indigo, 147 Faß und 1687 Säcken Pfeffer, 700 Kiſten Zucker, 4 Kiſten Spezereiwaaren, 17 Faß Farbwaaren, 833 Elephantenzähnen ꝛc. Zu Bordeaux ſind die amerikaniſche Brigg the Regent aus New-York mit 4311 Säcken Kaffeh, 32 Säcken Kakao, 53 Ballen Baumwolle, 43 Päcken Zimmet, 6 Kiſten Cochenille und 283 Kiſten Zucker, und die amerikaniſche Goelette, la Grace Anna, gleichfalls aus New-York, mit Häuten und Reis eingelaufen."

Rußland.

Petersburg, den 6. März. Unſere heutige Hofzeitung enthält nachſtehendes: Se. kaiſerl. Maj. geben dem Chef des Kexholmſchen Infanterie-Regiments, Oberſten Jemeljanow, und allen HH. Stabs- und Oberoffizieren, für den guten Zuſtand, in welchem dieß Regiment am 19. Febr. aus St. Petersburg ausgerückt iſt, Ihr Allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen von unterm Range, die mit dem Regiment ausmarſchirt ſind, ein Pfund Fleiſch und einen Rubel auf den Mann, wobei Se. kaiſerl. Majeſtät hoffen, daß dieß Regiment auch in Zukunft ſeine bisherige Reputation rechtfertigen, und ſich dadurch des Allergnädigſten Wohlwollens ſeines Monarchen immer würdiger machen wird.

Zu Nro. 92.

Das Departement für den auswärtigen Handel, welches das ehemalige Commerzminiſterium erſetzen ſoll, iſt eröffnet worden.

Es iſt verordnet worden, daß Studenten aus denjenigen Ständen, welche der Kopfſteuer unterworfen ſind, nicht eher von dieſer losgezählt werden ſollen, bis ſie den vollen Kurſus ihrer Studien vollendet haben.

Zwei Pfarrkinder der Kirche zu Mariä Geburt in der Stadt Beſhezk des Gouvernements Twer, nämlich der Bürger Jegorow und der Bauer Gowriilow, haben für die Heiligenbilder in der erwähnten Kirche ſilberne Einfaſſungen und Heiligenſcheine von drei und dreißig Pfund und ſechs und dreißig Solotnik an Gewicht, zum Geſchenk dargebracht.

Der 27. Febr. war der kälteſte Tag im Jahre. Der Thermometer ſtand unter 20 Grad, Morgens und Abends. Auch am 29. ſtand er noch auf 18. Seitdem hat die Kälte nachgelaſſen.

Preußen.

Berlin, den 24. März. Se. königl. Majeſtät haben den Kaufmann Carl Friedrich Müller zu Dero Conſul in Drontheim, wie auch den Kaufmann G. F. Reinhardt zu Dero Conſul in Chriſtianſand zu beſtellen geruhet.

Vorgeſtern gingen der königl. General-Lieutenant Herr v. Grawert Excellenz von hier nach Stettin, und der königl. Generalmajor und Brigadegeneral Herr v. Kleiſt nach Frankfurt an der Oder ab.

Geſtern ging der ruſſiſch-kaiſerl. Kurier, Feldjäger-Lieutenant v. Ratinsky, von Petersburg kommend, hier durch nach Paris.

Der ehemalige Chef des Generalſtabes v. Scharnhorſt zeigt in den Berliner Zeitungen an, daß er auf ſein unterthänigſtes Anſuchen dieſer Stelle entbunden worden ſei, und die Geſchäfte derſelben dem, zum Generalquartiermeiſter-Lieutenant vom Generalſtabe und interimiſtiſchen Commandeur vom Ingenier-Corps ernannten Herrn Obeeſtlieutenant v. Rauch übergeben habe. Auch bittet er, da er in wenigen Tagen nach Preußen und von da nach Schleſien abgehe, ſeine Freunde, ihre Briefe an ihn, Anfangs nach Dollſtädt unweit Finckenſtein, und nachher nach Neiſſe zu adreſſiren.

Schweiz.

Zu Baſel befinden ſich gegenwärtig mehrere fremde Geſandten. Auch hält ſich dermalen der in der franz. Revolutionsgeſchichte unter dem Namen Charles Heſſe bekannte Prinz Carl von Heſſen-Rheinfels-Rothenburg in Baſel auf.

Ein eidgenöſſiſcher Commiſſär unterſucht den Mauthcordon von Chur bis Baſel. — Der Prior vom St. Bernardsberg widerſpricht der Nachricht von einem durch eine Lawine zu Grund gerichteten Pferdetransport.

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

Am 15. März traf der Commiſſaire-Ordonnateur, Baron Jaqueminot, auf ſeiner Reiſe nach Fulda zu Frankfurt ein.

Am 17. März wurde zu Karlsruhe die Verlobung des Herrn Fürſten von Öttingen-Wallerſtein mit der Frau Gräfinn Amalie v. Hochberg, Tochter des letztverſtorbenen Großherzogs, im Hochbergiſchen Palais gefeiert. Se. k. Hoheit der regierende Großherzog wohnte dem Acte bei.

Ueberſicht der Satzungen,

wie ſie für die verſchiedenen Feilſchaften in der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien für den Monat April 1812 in Wiener Währung feſtgeſetzt ſind:

Kochmehl.

Da die Kochmehlſatzung derzeit aufgehoben iſt, ſo wird der ſatzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterſchied, ſondern Jedermann alle Tage der Woche ſowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern geſtattet; nur hat jeder ſolcher Mehlverſchleißer hievon dem hierortigen Metzenleiher-Amte die Anzeige zu machen.

Brod.

	Gewicht Pf.	Loth.
Rundſemmel um 1 kr.	—	2
Rundſemmel um 2 kr.	—	4 1/4
Ordinäre Semmel um 1 kr.	—	3
Ordinäre Semmel um 2 kr.	—	6 1/4
Pohlenes Brod um 3 kr.	—	12 2/4
Pohlenes Brod um 6 kr.	—	25
Pohlenes Brod um 12 kr.	1	18
Roggenes Brod um 3 kr.	—	17 1/4
Roggenes Brod um 6 kr.	1	2 2/4

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei ſtrengſter Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 1 und 2 kr., andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Werth zu backen.

Da man bemerkt, daß die Nachfrage nach ſchwarzem oder Roggenbrode nicht gehörig befriediget wird, ſo wird jeder Backer insbeſondere verpflichtet, dieſe Brodgattungen in der hinlänglichen Menge zu erzeugen, und es wird Jedermann aufgefordert, wenn er ſeinen Bedarf an Roggenbrod nicht erhält, die Anzeige hievon an die k. k. Stadthauptmannſchaft, dem Magiſtrate, oder in dem auf dem hohen Markte, in dem Schrannengebäude befindlichen Amtsorte zu machen.

Bier.

	Preis fl.	kr.
Weißes, die Maaß höchſtens um	—	7
Mailänder, die Maaß höchſtens um	—	8

Fleiſch.

	Preis fl.	kr.
Rindfleiſch, das Pfund	—	17

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleiſch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, ſondern den Fleiſchhauern wird überlaſſen, die Zuwagsſtücke beſonders zu verkaufen.

Seifenſieder Waaren.

	Preis fl.	kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	—	59½
Gegoſſene Kerzen, das Pfund	1	2
Seife, das Pfund	—	53½

Holzlegſtätte.

Bei vorkommenden Anſtänden, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünſchet, hat ſich daſſelbe, ſo wie die Lieferanten in Anſehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Verſilberern an die auf den Legſtätten und in dem Amtsorte befindlichen magiſtratiſchen Holzſetzer zu wenden, welche angewieſen ſind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei geſtattet, das auf der Legſtätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um ſo mehr alſo durch eigene wegführen zu laſſen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. April 1812.
Ignaz Klima, Sekretär.

Kurs der Staats-Papiere vom 31. März 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	50 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	17 2/3
detto	zu 2	pCt.	—
detto	zu 1 3/4	pCt.	—
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände von Böhmen	zu 2 1/2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	21 1/2
detto	zu 2 1/2	pCt.	20
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	88 3/4
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	142 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	140
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	17 5/4
		2 Jahr	17 5/8
		3 Jahr	17 5/8
		4 Jahr	17 5/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Neuvermählten, und: Die Vertrauten.
Morgen: Die Hageſtolzen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Räuber.
Morgen: Wanda.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

N^ro. 93.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 2. April 1812.

J. W. K. Zeitung 812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. März 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	W. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4 —	— — 2 — 2 —	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 8 3/4 —	— — 2 — 8 —	NW. mittelm.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Die Berliner-Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Bei dem bald zu erwartenden Anfange der dießjährigen Schiffahrt werden dem Handel treibenden Publikum, die von Sr. Maj. dem Könige von Zeit zu Zeit wiederholten Verordnungen wegen Aufrechthaltung des Continentalſyſtems und wegen ſtrenger Unterſagung alles Handels und ſonſtigen Verkehrs mit England und deſſen Colonieen, beſonders das Reglement vom 11. Juni 1808 die Verordnungen vom 28. Oct. 1810 und 8. März 1811 hiemit in Erinnerung gebracht, um ſelbiges bei Vermeidung der in jenen Verordnungen beſtimmten unerläßlichen Strafen hiemit verwarnt, ſich alles verbotwidrigen überſeeiſchen Handels gänzlich zu enthalten.

Um auf der einen Seite deſto gewiſſer jeden Verſuch unmöglich zu machen, jenen allerhöchſten königl. Verordnungen entgegen zu handeln, und auf der andern Seite, um die Küſten-Schiffahrt, ſo weit ſelbige den geſetzlichen Beſtimmungen gemäß iſt, ſo viel als möglich zu beſchützen, haben Se. königl. Majeſtät beſchloſſen, daß in den Haupt-Seehäfen der Monarchie ungeſäumt bewaffnete Zoll-Wachtſchiffe erbauet und ſchleunigſt ausgerüſtet werden ſollen, deren Beſtimmung dahin geht, alle Häfen und Rheden in Hinſicht auf die Befolgung der Handels- und Abgabengeſetze zu bewachen, den erlaubten Küſtenhandel gegen feindliche Angriffe zu ſchützen, und dagegen jeden Schleichhandel mit verbotenen Gegenſtänden zu verhindern; zu dieſem Zweck, ſtationsweiſe die Küſten zu beſegeln, und jedes, eines verbotenen Handels verdächtige Schiff zur weitern Unterſuchung und geſetzlichen Beſtimmung in den nächſten oder bequemſten preußiſchen Hafen zu bringen.

Dieſe allerhöchſte königl. Befehl wird aufs ſchleunigſte zur Ausführung gebracht, und es ſind dießerhalb die zweckdienlichſten Maaßregeln erlaſſen.

Dem Handel treibenden Publikum wird hievon unverweilt Kenntniß gegeben, damit daſſelbe hiedurch einen neuen Beweis erhalte, wie Se. königl. Majeſtät unabläßlich bemüht ſind, zum Schutze des erlaubten Handels Ihrer getreuen Unterthanen, jedes zu Ihrem Gebote ſtehende Mittel aufzubieten, andererſeits wird aber jeder Verſuch zur Übertretung oder Umgehung der in Abſicht des Continentalſyſtems ergangenen Verordnungen, an dem Vermögen und der Perſon des Übertreters nach der Strenge der Geſetze ſtrenge geahndet werden.

Berlin, den 20. März 1812.

v. Hardenberg."

Rußland.

Petersburg, den 6. März. Zu Rittern vom St. Wladimir-Orden 4ter Claſſe ſind Allergnädigſt ernannt: der ſich bei der Miſſion in Wien befindende Kammerjunker, von der 5ten Claſſe Graf Woronzow; der ehemalige Geſchäftsträger beim neapolitaniſchen Hofe Benkendorf; Der Oberſtlieutenant Anaſtaßjew, der Major Ponamarewskji, beim Leibgarde-Semenowſchen Regiment der Stabscapitän und Adjutant des Kriegsminiſters, Tſchitſchatſchew, beim Kriegs-Landhoſpital zu St. Petersburg der Stabchirurgus, Collegienrath Stof; die Hofräthe, der ehemalige Geſchäftsträger in Sardinien, Fürſt Koslowſkji, der Geſchäftsträger beim Hofe des Königs von Spanien, Mohrenheim, der Generalconſul zu Königsberg, Jazius, und der Stadtvogt zu Gſchatsk, Gedeonow; die Collegienaſſeſſores Stankewitſch, Maloitſchenko, Bukin, und der Secretär des dirigirenden Senats Popow.

Der bekannte Künſtler, Hr. Etatsrath Martos, hat in dieſen Tagen die Statue der Kaiſerinn Katharina II., die von ihm für den Saal der adelichen Geſellſchaft zu Moskwa in coloſſaler Größe gegoſſen iſt, aufdecken laſſen. Sie ſtellt die Kaiſerinn als Geſetzgeberinn dar; die Bewegung der rechten Hand zeigt an, daß die Monarchinn gnädig zu den Vorſtehenden ſpricht; und in der linken Hand ſieht man eine Rolle der von ihr entworfenen Geſetze für das Wohl des Volks. Unten ſitzt ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, der Rußland bedeutet, in der einen Klaue den Perun hält, und einen Eichenzweig, der die Gefühle der Dankbarkeit der Ruſſen gegen ihre Wohlthäterinn andeutet, der Kaiſerinn zu Füßen legt.

Der Civilgouverneur von Grodno, geheime Rath und

Digitized by Google

Senator Lanskoi, iſt zum Ritter vom Alexander Newsky-Orden ernannt.

Die Frau des in dem Dorfe Kudräwgs im Shierraſchen Kreiſe des Gouvernements von Kaluga, wohnenden Bauers Maxim Jeſimow, iſt am Tage der drei hohen Prieſter mit drei Söhnen niedergekommen, die in der Taufe auch die Namen der drei Heiligen Waßilji, Grigorji und Jwan, deren Andenken an dieſem Tage gefeiert wird, erhalten haben.

Frankreich.

Beſchluß des kaiſerl. Decrets in Betreff der neuen Organiſation der Nationalgarde:

Titel IX.

Bildung der Cohorten.

36. Jede Cohorte beſteht aus 8 Compagnien, nämlich 6 Füſelier-Compagnien, einer Artillerie- und einer Depots-Compagnie.

37. Jede Füſelier-Compagnie beſteht aus 1 Hauptmann, 1 Lieutenant, 1 Unterlieutenant, 1 Sergent-major, 4 Sergenten, 1 Corporal-Furier, 8 Corporälen, 2 Tambours und 121 Gemeinen; zuſammen 140 Mann.

38. Die Depots-Compagnie hat dieſelbe Anzahl Offiziere und Unteroffiziere, beſteht aber nur aus 81 Gemeinen.

39. Die Artillerie-Compagnie beſteht aus 1 Hauptmann, 1 Premier-Lieutenant, 1 Second-Lieutenant, 1 Sergent-major, 4 Sergenten, 1 Corporal-Furier, 2 Tambours, und 81 Gemeinen; zuſammen 100 Mann.

40. Der Generalſtab jeder Cohorte beſteht aus 1 Cohortenchef, mit dem Range eines Bataillonschefs, 1 Regiments-Adjutanten, 1 Lieutenant oder Unterlieutenant, welcher das Amt eines Zahlmeiſters verſieht, 1 Chirurgen-Regiments-Adjutanten, 2 Adjutanten, die Unteroffiziere ſind, 1 Corporal-Tambour, und 4 Handwerksmeiſtern.

41. Die Cohorten erhalten Grenadier- und Voltigeur-Compagnien, wenn Uns nach Ablauf eines Jahres Bericht über die gute Haltung und Diſciplin einer Cohorte Bericht erſtattet wird, und Wir ſie dieſer Auszeichnung würdig erachten.

42. Die Cohorten werden im Hauptorte der Militär-Diviſion organiſirt, in welche das Departement, oder die Departements gehören, welche die Cohorte geſtellt haben.

43. Der Rang der Cohorten unter einander richtet ſich nach ihrer Nummer, wie ſie in der dem gegenwärtigen Decrete beigefügten Repartitionstabelle beſtimmt iſt.

44. Sechs Cohorten machen eine Brigade.

Das Commando jeder Brigade führt ein in der Militär-Diviſion, wo die Cohorten ſtehen werden, angeſtellter Brigadegeneral.

45. Wir behalten Uns vor, jeder Brigade, auf den Uns über ihre gute Organiſation, Haltung und Diſciplin erſtatteten Bericht, einen Adler zu ertheilen.

Titel X.

Von der Wahl der Offiziere und Unteroffiziere der Cohorten.

46. Es werden General-Inſpectoren ernannt werden, um zur Bildung der Cohorten zu ſchreiten. Dieſe haben ſich zum 5. April in den Hauptorten der Militär-Diviſionen einzufinden.

47. Die zum Commando beſtimmten Offiziere und Unteroffiziere können aus den Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen, welche mit Penſion verabſchiedet, oder wegen Wunden odee Kränklichkeit bei den Linientruppen ausgemuſtert wurden, genommen werden, vorausgeſetzt, daß die einen ſowohl als die andern im Stande ſind, wieder Dienſte zu leiſten.

Die mit Penſion verabſchiedeten Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen beziehen dieſe Penſion neben dem Solde des Grades, den ſie in der Cohorte erhalten werden, fort.

48. Nur ſolche Hauptleute, Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, welche bereits bei den activen Bataillons der Nationalgarde gedient haben, konnen zum Dienſte in den Cohorten zugelaſſen werden. Sie können dabei nach ihren reſpectiven Graden angeſtellt werden; die Gemeinen werden, dieß jedoch nur bei der erſten Formation, als Corporale angenommen.

49. In jedem Departement verſammelt ſich am 1. April ein aus dem Präfecten, als Präſidenten; dem Unterpräfecten des Hauptorts, welcher die Feder führt; dem im Departement commandirenden General oder Stabsoffizier; dem nach dem Grade höchſten Offizier der Gensd'armerie im Departement; dem Revüe-Inſpector oder Unterinſpector, und dem gewöhnlichen Kriegscommiſſär beſtehendes Conſeil, und benennt ſowohl die mit oder ohne Penſion verabſchiedeten Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, als auch die Offiziere und Unteroffiziere, welche bei den activen Bataillons der Nationalgaede gedient haben, von denen er glaubt, daß ſie in den Cohorten der Nationalgarde Dienſte nehmen können; ſind die Stimmen getheilt, ſo hat der Präſident des Conſeils eine entſcheidende Stimme.

50. Die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen müſſen vom 5. bis 10. April im Hauptorte der Militär-Diviſion eintreffen; ſie haben ſich daſelbſt bei dem von Uns zur Organiſation der Cohorten ernannten Inſpector zu ſtellen, um proviſoriſch zugelaſſen zu werden. Der Inſpector hält zu dieſem Endzweck ein Conſeil, worin er den Vorſitz führt, und welches aus dem die Militär-Diviſion commandirenden General, dem Revüen-Inſpector der Diviſion, dem Commiſſaire-Ordonnateur, dem Oberſten der Gensd'armerie, und dem Zahlmeiſter der Militär-Diviſion beſteht. Der Auditor-Schatzmeiſter führt die Feder.

Dieſes Conſeil entſcheidet über die Zulaſſung und Claſſificirung der Militärs, welche ſich zu Offiziers-

Digitized by Google

und Unteroffiziers-Stellen in den Cohorten gemeldet haben.

Bloß ſolche Offiziere und Unteroffiziere, welche geſund und ſtark, und im Stande ſind, zu dienen, werden zugelaſſen.

51. Die mit Organiſation der Cohorten beauftragten Inſpectoren haben proviſoriſch die Stämme derſelben zu bilden, und diejenigen Offiziere und Unteroffiziere dabei anzuſtellen, welche das Adminiſtrationsconſeil für dienſtfähig erachtet haben wird.

52. Sie übermachen die Liſte der in den Stämmen der Cohorten angeſtellten Offiziere und Unteroffiziere an Unſeren Kriegsminiſter, der nach Einſicht der Protocolle des Admiſſions-Conſeils die Wahl der Unteroffiziere nach eigenem Gutbefinden billigen, die Wahl der Offiziere aber Uns zur Billigung vorlegen wird.

In der oben genannten Liſte der in den Cohorten aufgenommenen Offiziere und Unteroffiziere muß ihr Alter, ihre Dienſte, das Corps, zu dem ſie vordem gehörten, angezeigt, und bemerkt ſeyn, ob ſie mit oder ohne Penſion verabſchiedet wurden.

53. Für Vollzähligmachung der Stämme, denen es an Offizieren oder Unteroffizieren fehlen ſollte, werden Wir auf den Vortrag Unſeres Kriegsminiſters weiter Sorge tragen.

Titel XI.

Dienſt, Polizei und Disciplin der Cohorten.

54. Die Cohorten der Nationalgarde ſind nach Vorſchrift des Art. 5. des Senatusconſults vom 13. d. M. zu Bewachung der Grenzen, zu Aufrechthaltung der Polizei im Innern, und zu Bewahrung der großen See-Depots, der Arſenäle und feſten Plätze beſtimmt.

55. Die Cohorten ſind in Hinſicht des Dienſtes, der Polizei und Disciplin denſelben Geſetzen und Verordnungen unterworfen, wie die Linientruppen.

56. Unſere Miniſter ſind jeder in ſeinem Wirkungskreiſe mit Vollſtreckung gegenwärtigen Decrets beauftragt, welches ins Bülletin der Geſetze eingerückt werden ſoll.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaiſers:

Der Miniſter Staatsſecretär,
Unterz. Graf Daru.

Beigefügt iſt dieſem Decret in Tabellenform eine Repartition der, nach dem Willen des Kaiſers für jetzt zu errichtenden 88 Cohorten, auf die Departements und Militär-Diviſionen. Die Stadt Paris und die größern Departements haben jedes eine ganze Cohorte oder 888 Mann, die kleinern Departements eine verhältnißmäßig geringere Anzahl von Mannſchaft, bis gegen 200 herab, zu ſtellen.

Rheiniſcher Bund.

Nach Berichten aus Frankfurt, ſind am 14. März mehrere Abtheilungen franzöſiſcher Mineurs und Sappeurs durch dieſe Stadt gezogen.

Nach dem weſtphäliſchen Moniteur wurde der General Sebaſtiani mit ſeinem Generalſtabe zu Erfurt erwartet.

In ſächſiſchen Blättern, und aus denſelben in der Baireuther Zeitung lieſt man zwei von der königl. ſächſiſchen Landescommiſſion unterm 7. März erlaſſene Bekanntmachungen folgenden Inhalts: I. „In Betreff der Verpflegungs- und Vorſpann-Vergütung bei künftigen Durchmärſchen fremder Truppen wird vorjetzt Folgendes feſtgeſetzt: Es wird, in ſo fern der Bequartierte nicht Fleiſch, Brod, Bier und Branntewein unentgeldlich erhält, bezahlt: 1) Für das Quartier und die Verpflegung eines Unteroffiziers oder Gemeinen, und einer Soldatenfrau, ſo wie eines Offiziersbedienten, täglich acht Groſchen; 2) für einen *Directeur de Musique*, *Tambour-Major*, *Maréchal des Logis*, und für einen jeden andern *Sous-Officier* (welche aber nicht mit *Bas Officiers* oder *Corporals* zu verwechſeln ſind) täglich ſechzehn Groſchen; für ihre Weiber aber, welche mit der Colonne marſchiren, nur acht Groſchen. 3) Die Offiziere aller Grade (mit Ausnahme der commandirenden Generäle, welche auf Verlangen ihrem Stande gemäß, bewirthet werden) ſind ſo viel als möglich an *Tables d'hôtes*, und zwar die Staabsoffiziere nebſt ihren Adjutanten an einer beſondern Tafel, die übrigen Offiziers an mehreren Tafeln gemeinſchaftlich, zu ſpeiſen. *a.* In Fällen, wo dieß nicht möglich zu machen iſt, und wo die Stabs- und übrigen Offiziers von ihren Wirthen bekoſtigt werden müſſen, wird für einen Offizier, vom Hauptmanne abwärts, und für dieſen gleich zu achtende Perſonen täglich Ein Thaler Acht Groſchen, für einen Bataillons- oder Eskadronscommandanten (*Major*, *Chef de Bataillon ou d'Escadron*) täglich Zwei Thaler, ſo wie für einen Oberſtlieutenant Zwei Thaler und Sechszehn Groſchen, und für einen Oberſten täglich Drei Thaler und Acht Groſchen vergütet. *b.* Wenn dieſe Offiziers der angegebenen Grade von ihren Wirthen nur Frühſtück erhalten, ſo bekommen dieſe auch nur den vierten Theil der bemerkten Vergütung. 4) Für jedes zum Dienſt der fremden Truppen geſtellte, ausgeſchriebene und gebrauchte Pferd wird auf die Meile Acht Groſchen, mit Einſchluß der unbedeckten Wagen bezahlt. 5) An Orten, wo ſchwache oder kleine Pferde ſind, müſſen zwar drei vorgeſpannt werden, es kann aber nur für zwei Zahlung erfolgen. 6) Ein mit vier Ochſen beſpannter Wagen wird eben ſo wie ein mit zwei Pferden beſpannter vergütet. 7) Für Chaiſen und andere bedeckte Wagen wird auf jede Meile drei Groſchen vergütet. 8) Für einen Boten zu Fuß wird auf die Meile vier Groſchen, und für einen reitenden Boten acht

Digitized by Google

Groſchen auf die Meile bezahlt. 9) In ſo fern die Ration der Bequartierten nicht aus den Vorräthen verabreicht werden, wird für die ſchwere zehn Groſchen und für die leichte acht Groſchen vergütet." II. „Verpflegungs-Regulativ. Im Königreiche Sachſen findet bei durchmarſchirenden verbündeten Truppen Folgendes Statt: *A.* In Betreff der Mundverpflegung. 1) Die commandirenden Herren Generäle werden ihrem Range gemäß, auf Verlangen, durch Veranſtaltung der Ortsobrigkeit, bekoſtiget. 2) Die Herren Stabsoffiziers mit ihren Adjutanten werden ſo viel als möglich an *Tables d'hôtes* bekoſtigt. Wo dieſes nicht thunlich iſt, erhalten ſie *a.* zum Frühſtück: Warmbier oder Weinſuppe, oder Liqueur, Weißbrod und Butter; *b.* Mittags: Suppe, Fleiſch mit Gemüſe, ein Mittelgericht, Braten, Butter und Käſe, und eine Bouteille Wein; *c.* Abends: Suppe, ein Fleiſchgericht, Weißbrod, Butter und Käſe, eine halbe Bouteille Wein oder eine Bout. Bier. 3) Die Herren Offiziers vom Capitän abwärts: auch dieſe werden ſo viel als möglich an mehreren Tafeln gemeinſchaftlich bekoſtiget. Wo dieſes nicht angeht, erhalten ſie: *a.* zum Frühſtück: Warmbier oder Liqueur, Brod und Butter; *b.* Mittags: Suppe, Fleiſch mit Gemüſe, Braten, Butter und Käſe, eine halbe Bouteille Wein oder eine Bout. Bier, in ſo fern kein Wein zu bekommen iſt; *c.* Abends: kalten Braten, Butter, Brod und Käſe. 4) Die Feldwebel, Wachtmeiſter, Sergenten, und alle übrige *Sous-Officiers*, wozu aber die Corporals nicht zu rechnen ſind, erhalten: *a.* zum Frühſtück ein halbes Pfund Brod und ein Gläschen Branntewein; *b.* Mittags: Suppe, Braten und Gemüſe, ein Pfund Brod, Butter und Käſe, eine Kanne Bier, ein Gläschen Branntewein; *c.* Abends: Suppe, ein Gericht Fleiſch oder Wurſt, ein Gläschen Branntewein, eine Kanne Bier, ein halbes Pfund Brod, Butter und Käſe. 5) Die Corporals und Gemeinen: *a.* zum Frühſtück: ein halbes Pfund Brod und ein Gläschen Branntewein; *b.* Mittags: Suppe, 2/3 Pf. Fleiſch mit Gemüſe, eine Kanne Bier, ein Gläschen Branntewein, ein Pfund Brod und Butter; *c.* Abends: Suppe, Gemüſe, ein halbes Pf. Brod und ein Gläschen Branntewein. *B.* In Betreff der Fourage. Da die Heuernte gänzlich mißrathen iſt, ſo kann nicht mehr als 8 Pfund Heu auf die Ration verabreicht werden, dagegen aber wird ein reichlicher Erſatz an Hafer geleiſtet. 1) Schwere Rationen: (nämlich für Pferde des Generalſtabs, der Artillerie und Trains, der Carabiniers, Cuiraſſiers und Dragoner) 2 Metzen Hafer, 8 Pfund Heu, eine halbe Schütte Stroh zu 9 Pfund. 2) Leichte Rationen: (nämlich Chaſſeurs, Cheveauxlegers und Huſaren, ſo wie alle übrige oben nicht benannte Pferde) 1½ Metzen Hafer, 6 Pfund Heu, eine halbe Schütte Stroh zu 9 Pfunden. Da Unteroffiziers und Gemeine keine Betten erhalten können, ſo haben ſich zwei mit einer Schütte Lagerſtroh zu begnügen."

Collin's Feier,

im k. k. Hoftheater nächſt der Burg.

Die Direction der k. k. Hoftheater, welche ihre Achtung für den vaterländiſchen Dichter, und die Anerkennung der hohen Verdienſte, die der Verklärte ſich um die vaterländiſche Schaubühne erwarb, öffentlich zu beweiſen wünſcht, hat den 3. April dazu beſtimmt, um deſſen Andenken im k. k. Hoftheater nächſt der Burg, auf eine würdige Weiſe zu feiern, wobei die Einnahme als Beitrag zu dem Denkmahl beſtimmt iſt, welches dem Dichter in der Carlskirche errichtet werden wird.

Die erſte Hälfte dieſes Abends iſt der Tonkunſt, jedoch in ſteter Beziehung auf den Gefeierten, gewidmet. Die zweite Hälfte nimmt eine dramatiſche Vorſtellung ein, welche den Titel:

Die Pilger-Reiſe

führt, von Hrn. Matthäus Edlen v. Collin eigens zu dieſem Endzweck gedichtet iſt, und anziehende Erinnerungen an die Werke des zu früh Verſtorbenen enthält.

Wechſel-Kurs vom 1. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	346 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	253 1/2	Uſo.
	251 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	368 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 5/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	2 Monat.

Holländer Dukaten.	12	fl.	42	kr.
Kaiſerl. Dukaten	12	—	10	—
Friedrichsd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto 250 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Hageſtolzen.
Morgen: Collin's Feier.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Divertiſſement: Die Bäcker.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wanda.
Morgen: Der Schwätzer, und: Das Hausgeſinde.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 94.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 3. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. April 1812	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/2	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	N. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/2	—	— — 4 — 0 —	N. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 3 — 8 —	N. ſtill.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Morning-Chronicle vom 11. März enthält folgenden Artikel aus dem Courier vom vorhergehenden Tage, er führt die Aufſchrift: „Die alten Freunde,“ und iſt folgenden Inhalts:

„Wir entlehnen nachſtehende Stelle aus dem Caledonian Mercury (einer ſchottiſchen Zeitung) vom letzten Sonnabend. Wir maßen uns nicht an zu entſcheiden, in wie weit die darin enthaltene Darſtellung genau iſt. Wir überlaſſen es andern zu erklären, wie die darin erzählten Thatſachen ins Publikum gekommen ſind, oder warum ſie zuerſt in Schottland bekannt gemacht wurden.“

„„Vorige Woche hat man hier von nichts, als dem Lärm (ſo benennt man es) geſprochen, der am 22. vergangenen Monats in Carlton-Houſe Statt gefunden hat. An dieſem Tage gab der Prinz-Regent ein großes Diner, wobei ſich die Prinzeſſinn Charlotte, die Herzoginn von York, ſo wie ihre Ehrendamen, und die Herzöge von York und Cambridge, die Lords Moira, Erskine und Lauderdale, Mr. Adam, Mr. Sheridan ꝛc. befanden. Man kam im Geſpräche bald auf den Verſuch, den man neulich machte, ein Miniſterium mittelſt einer Coalition zu bilden, und man ſagt, daß hiebei der Prinz in ſehr ſtarken Ausdrücken ſeine Unzufriedenheit über das Antwortſchreiben, das die Lords Grey und Grenville wegen dieſer wichtigen Angelegenheit an den Herzog von York geſchickt hätten, geäußert, aber zugleich einiges Bedauern darüber bewieſen habe, daß er von ſeinen alten Freunden verlaſſen worden ſei. Nachdem er mehrere Mahle wiederholt hatte, wie ſehr ihn das Betragen der Lords Grey und Grenville überraſcht und betrübt habe, ein Betragen, das er in Ausdrücken, welche den Eindruck, den es auf ihn gemacht hatte, beſtimmten, charakteriſirte, unternahm es Lord Lauderdale, der ſich durch die Betrachtungen des Prinzen als perſönlich beleidigt anſah, ſeine Freunde zu rechtfertigen, und erklärte mit einem feſten Tone, der vielleicht nicht ganz der Stimmung des gewöhnlichen Hoftons angemeſſen war, daß der Brief, der die Antwort ſeiner beiden edlen Freunde enthielte, nicht ausſchließlich die individuellen Gefühle dieſer beiden Lords ausdrückte, ſondern von ihren meiſten Freunden gebilligt worden wäre, welche ſich zu denſelben Grundſätzen und politiſchen Meinungen bekennten, und daß er, was ihn (Lord Lauderdale) beträfe, geſtehe, daß er bei Abfaſſung der Antwort zugegen geweſen ſei, und nicht bloß den Sinn derſelben, ſondern auch alle Ausdrücke gutgeheißen habe. Hierauf wurde, wie man leicht denken kann, das Geſpräch hitziger, und der Prinz ſchien plötzlich und ſo tief von der Antwort des Lords Lauderdale ergriffen zu ſeyn, daß die Prinzeſſinn Charlotte, die noch gegenwärtig war, da ſie ſah, wie ſehr der Prinz in Bewegung war, den Blick zur Erde ſenkte, und Thränen vergoß; worauf der Prinz ſich zu den Damen wandte und ſie bat, ſich zu entfernen; aber die Lords und andern Herren blieben noch ſehr lange bei dem Prinzen-Regenten. Man ſagt, Mr. Adam habe, auf Erſuchen Sr. k. Hoheit, ihm frei ſeine Meinung über das, was eben zwiſchen ihm und Lord Lauderdale vorgefallen war, erklärt; und der Prinz ſei hierauf zu letzterem getreten, und habe ihm, nachdem er ihn freundſchaftlich bei der Hand genommen, geſtanden, daß er bedauern würde, wenn ein Mißverſtändniß zwiſchen ihnen obwaltete. So endigte die Unterhaltung; den Tag darauf aber ſetzte Lord Lauderdale, aus Furcht, ſeine Reden möchten zu irgend einem Mißverſtändniſſe oder zu irgend einem falſchen Berichte Veranlaſſung geben, alles ſchriftlich auf, und ſchickte es in einem Briefe den Prinzen zu, was, wie man ſagt, dem Prinzen-Regenten mißfallen hat.“““

Spanien.

Von den, wie der Moniteur meldet, durch Blake in franzöſiſche Hände gefallenen Actenſtücken, liefert dieſes Blatt am 19. März diejenigen, welche ſich auf die Schlacht bei Sagunt am 25. Oct. 1811 (vergl. öſterr. Beob. Nro. 322 u. 23 vom 25. u. 26 Nov. 1811) beziehen, und in einer Reihe fragmentariſcher Berichte der Generäle Mahy, Carl O'donell, Obiſpo, Liory, Lardizabal, Zayas, San-Juan, des Brigadiers

Rich, und des Escadronſchefs Sarravia von der Artillerie, an den General Blake, über obige Schlacht von Sagunt; dann ferner in einem Auszuge des von dem Geneeal Blake ſelbſt, drei Wochen nachher an die Regentſchaft zu Cadix über gedachten Vorfall erſtatteten Berichts beſtehen. In Letzterm ſcheint dee Obergeneral den ſchlechten Ausgang dem kraftloſen Betragen der Truppen, die den linken Flügel und das Centrum bildeten, zuzuſchreiben. Doch mildert er in der Folge dieſe Anklage durch die Bemerkung, daß über die einzelnen Umſtände jedes Treffens auf ebenem Lande, und wo an mehrern Puncten gefochten wird, nothwendig eine gewiſſe Ungewißheit ſchwebe. Ee fügt die Verſicherung hinzu, daß die Anführer der Truppen das Übel ſo weit wieder gut gemacht hätten, als es durch Klugheit und Feſtigkeit irgend möglich geweſen ſei. Beſonders rühmt er die kleine Diviſion von Cuenca. — In einem beigefügten nicht unterſchriebnen Verzeichniſſe wird der ſpaniſche Verluſt in gedachtem Treffen vom 25. Oct. folgendee Geſtalt angegeben: 247 Todte, 679 Verwundete, 3510 Gefangene, 425 Vermißte; zuſammen 4861 Mann. In den Spitälern zu Valencia befanden ſich am 26. Oct. 7 in der Schlacht verwundete Offiziere und 178 Soldaten.

Der Moniteur vom 20. März liefert eine Fortſetzung der eben erwähnten Actenſtücke aus den Papieren des Generals Blake. Es ſind: *a*. Ein Protocoll über die erſte Berathſchlagung der Militärautoritäten zu Valencia, am 26. Dec. 1811. (Man beſchloß, ſich mit der Armee durchzuſchlagen.) *b*. Zwei Schreiben des Generals Blake an den Gen. O'Donnel, vom 27. u. 28. Dec., in Bezug auf die Räumung von Valencia, (worin O'Donnel als Commandant zurückbleiben, und eine ehrenhafte Capitulation zu erhalten trachten ſollte.) *c*. Zweite Berathſchlagung der Militärautocitäten von Valencia, am 8. Jän. (Man beſchloß, nue mit Widerſpruch Eines Mitgliedes, des Marechal de Camp del Ponte, nachdem der verſuchte Ausmarſch dee Aemre mißlungen war, es an Lebensmitteln fehlte, und das Volk große Abneigung gegen eine längere Vertheidigung zeigte, mit dem Feinde in Unterhandlung zu treten, und ſchlimmſten Falls die ſchon von ihm angebotenen Bedingungen einzugehen.) *d*. Beeicht des Generals Blake an das Regentſchaftsconſeil wegen der Übeegabe von Valencia. Ohne Datum. Am Schluſſe ſagt der General: „Ich hoffe, Ew. Excellenzen weeden die Auswechslung der Gefangenen ratifizirrn, und demgemäß Befehle nach Majorca ſchicken. Was mich betrifft, ſo halte ich mich, da die Auswechslung von Offizieren meines Grades äußeeſt entfernt iſt, für den Reſt meines Lebens zue Gefangenſchaft verurtheilt, und betrachte den Augenblick, wo ich mein Vaterland verlaſſe, als den Augenblick meines Todes. Sind jedoch meine Dienſte dem Vaterlande angenehm geweſen, und habe ich mich bis jetzt um daſſelbe verdient gemacht, ſo bitte ich EE. EE., meine zahlreiche Familie unter Ihren Schutz zu nehmen."

Die Madrider Zeitung vom 1. März ſagt: „Nach dem Gefechte bei Siguenza hatte der Oberſt Balreſtrier das Vergnügen zu ſehen, daß die Einwohner der Dörfer, die er von dem Druck, worunter Empecinado ſie hielt, befreit hatte, freiwillig die von dieſem Parteigänger verſteckten Waffen- und Munitionsvorräthe anzeigten. Jetzt endlich fangen die Einwohner der Provinz Guadalaxara an, die Wohlthaten der Ruhe zu genießen."

Königreich Italien.

Ein k. k. Decret vom 25. Dec. 1810 hatte feſtgeſetzt, daß alle im Königreiche Italien verfertigte Waaren von Gold und Silber durch die aufgeſtellten Garantie-Ämter unterſucht und geſtempelt werden ſollten. Ein anderes Decret vom 8. März d. J. ſchärſt allen Fabrikanten die pünctliche Befolgung dieſer Vorſchrift aufs Neue mit dem Bedeuten ein, daß nach Verfluß eines Monats alle nicht geſtempelte Gold- und Silberwaaren der Confiscation unterliegen.

Ein Deeret des Prinzen-Vicekönigs vom 11. März lautet wie folgt: 1. Alle Italiener, weß Standes und Berufs ſie auch ſeyn mögen, die auf Kriegsſchiffen oder Capern einer feindlichen Macht betroffen werden, ſollen vor ein Spezial-Marinekriegsgericht geführt, und mit den Strafen belegt werden, die im 75ſten Artikel des Strafcodex ausgeſprochen ſind. 2. Die gegen beſagte Individuen gefällten Urtheilsſprüche ſollen in möglichſt kürzeſter Zeitfriſt am Bord der koniglichen Kriegsſchiffe vollzogen werden. 3. Alle bei den Spezialgerichtshofen gegen die Italiener, die ſich in dem Fall des erſten Artikels befinden, anhängigen Prozeſſe, werden an die Spezial-Marinekriegsgerichte verwieſen.

Fürſtenthum Neufchatel.

Durch ein Decret der Regierung des Füeſtenthums Neufchatel ſind die kleinen Silberſtücke unter fünf Batzen, namentlich die von zehn Kreuzee, die Baslee Dreibatzen- und Züricher Vierbatzenſtücke außer Kurs geſetzt. Die franzöſiſchen Silberſtücke ſind allein davon ausgenommen.

Hr. v. Pury, Oberſtlieutenant des Departements von Val de Travers, und Hr. Ludwig Courvoiſier, Maire von Verrieres, ſind beide zu Staatsräthen ernannt worden. Erſterer tritt an die Stelle des Hrn. v. Tribolet, der lange zur allgemeinen Zufriedenheit die Stelle eines Kanzlers bekleidete, und durch ſeine Geſundheitsumſtände ſich genöthigt ſah, ſeine Entlaſſung zu begehren. Hr. Courvoiſier iſt der Nachfolger des zu Ende Jänners verſtorbenen Hen. v. Montmollin, ehemaligen Maires von Valengin und nachherigen Peäſidenten des Staatsraths. Seine vieljährigen Dienſte, ſeine Erfahrung in den Geſchäften und ſein moraliſcher Charakter,

Digitized by Google

hatten ihm die Achtung und Liebe aller ſeiner Mitbürger erworben.

Herzogthum Warſchau.

Am 4. März ſtarb zu Warſchau im 84ſten Jahre ſeines Lebens der Graf Joachim Chreptowicz, geweſener Großkanzler des Großherzogthums Lithauen, Ritter der pohlniſchen Orden. Dieſer treffliche Mann widmete ſein ganzes Leben dem Dienſte des Vaterlandes, den Wiſſenſchaften, der Wohlthätigkeit und Freundſchaft. Er war einer der erſten pohlniſchen Edelleute, der ſeine Unterthanen frei gab und freiwillige Verträge mit ihnen machte.

Rheiniſcher Bund.

Am 16. März ſind ein Regiment pohlniſcher Lanzenreiter, und 3 Escadrons Chaſſeurs in Frankfurt eingetroffen, die am folgenden Tag ihren Weg nach Würzburg fortſetzten.

Gegen 7000 Mann Franzoſen und Portugieſen, meiſtens aus Reiterei beſtehend, waren in den Gegenden zwiſchen Erfurt und Weimar eingerückt.

Dem dritten Schweitzer-Regimente, wovon eine Abtheilung zu Nymwegen lag, ſind, wie öffentliche Blätter melden, diejenigen Schweitzer, welche in ſpaniſchen Dienſten ſtanden, und in franzöſiſche Gefangenſchaft gerathen waren, nunmehr auf vier Jahre einverleibt, und ſo iſt auch dieſes Regiment zum dritten Corps der franzöſiſchen Hauptarmee gezogen worden. Eben ſo ſind die Grenadiere, die Voltigeurs und 4 Compagnien Füſeliers des erſten Schweitzer-Regiments, aus dem ehemaligen Piemont, über Beſançon nach Straßburg gekommen, und am 1. März bei Kehl über den Rhein gegangen, um ihren Marſch nach Leipzig fortzuſetzen, wo ſie am 25. März eintreffen ſollten.

Da bei der dießjährigen Fortſetzung des Torgauer Feſtungsbaues eine bedeutende Anzahl Arbeiter erfoderlich iſt, ſo wurden arbeitsfähige Leute, die bei demſelben angeſtellt zu ſeyn wünſchen, aufgefodert, ſich ſofort vom 1. April d. J. an in Torgau einzufinden. Es erhält ein ſolcher Arbeiter jeden Arbeitstag 5 Gr. 6 Pf. Lohn.

Se. königl. Maj. von Sachſen haben die Oberkammerherrn-Stelle dem geheimen Rathe, Kammerherrn und Oberſteuereinnehmer, Hrn. Johann Georg Friedrich Freiherrn von Frieſen, unter Entlaſſung von den eben genannten Functionen allergnädigſt verliehen.

Wir ſchmeicheln uns, heißt es in der Halle'ſchen Zeitung vom 19. März, mit der angenehmen Hoffnung, Se. Maj. unſern König in unſerer Stadt zu ſehen, indem ſchon mehreres von dem königl. Hofſtaate ꝛc. hier eingetroffen iſt.

Das Geburtsfeſt Sr. Majeſtät des Königs von Rom wurde zu Leipzig feierlich begangen. Se. Excell. der Herr Marſchall Ney, Herzog von Elchingen, verſammelte die daſelbſt anweſenden Generäle u. Stabsoffiziere, ſo wie die dortigen königl. und ſtädtiſchen Behörden zu einer feſtlichen Mahlzeit, bei welcher auf das Wohl Ihrer Majeſtäten des Kaiſers, der Kaiſerinn, des Königs von Rom und des erlauchten Landesfürſten, ſo wie des Herrn Herzogs und ſeines Armeecorps mehrere Toaſts ausgebracht wurden. An das Diner ſchloß ſich Abends ein glänzender Ball an, dem eine große Zahl angeſehener Einwohner von Leipzig beizuwohnen die Ehre hatten. Die allgemeine Erleuchtung der ganzen Stadt bezeugte die lebhafte Theilnahme aller ihrer Bewohner an dieſem ſo feſtlichen Tage.

Ein königl. weſtphäliſches Decret vom 6. März verfügt mehrere Änderuugen in der bisherigen Eintheilung der Forſtconſervationsbezirke des Königreichs. Es ſind deren künftig ſechs, und die Wohnorte der Conſervatoren ſind Kaſſel, Marburg, Braunſchweig, Halberſtadt, Rinteln und Magdeburg.

Die Frau Markgräfinn von Baden hat ſich am 19. März auf einige Zeit von Karlsruhe nach Bruchſal begeben.

Eine Bekanntmachung der königl. baieriſchen General-Poſtdirection vom 15. März enthält die Anordnung mehrerer zur Bequemlichkeit des Publikums gereichenden Poſteinrichtungen. Dieſem zufolge iſt die Straße von München über Roſenheim nach Salzburg zur Poſtſtraße erhoben. Zu Roſenheim, Weißham und Teiſendorf ſind Poſtexpeditionen errichtet, und die reitende und fahrende Poſt geht über Roſenheim. Zu Miesbach, als dem Sitze des königlichen Landgerichts und Rentamts, iſt eine Poſtexpedition errichtet, und zugleich die Einrichtung getroffen, daß Mittwochs und Sonntags Abends die reitende Poſt von Miesbach nach Roſenheim und zurück befördert wird, wodurch die dortige Gegend mit der allgemeinen Poſtanſtalt in Verbindung geſetzt iſt. Die Poſtwagensfahrt zwiſchen München über Waſſerburg nach Salzburg wird beibehalten; der Poſtwagen wird zu München am Sonntag abfahren, und am Samſtag von Salzburg zurück eintreffen, von Salzburg aber wird dieſer Poſtwagen am Freitag abfahren, und am Montag von München zurückkommen. Zur Erzielung einer mehrfältigen Poſtgelegenheit mit der Stadt Waſſerburg und Stein iſt am Dinſtag ein Poſtritt von Waſſerburg nach Haag, und eben ſo am Mittwoch von Stein nach Traunſtein angelegt worden. Die Poſtwagensfahrt von München über Weilheim nach Innsbruck iſt gleichfalls beibehalten, und der Poſtwagen ſoll wie bisher am Samſtag von München abfahren, und am Sonutag von Innsbruck zurückkommen. Auf dieſe Art entſteht vom 1. April d. J. angefangen, wo vorſtehende Veränderungen beginnen, eine doppelte Poſtwagensgelegenheit wöchentlich zwiſchen Salzburg und München, ſo wie zwiſchen München und Innsbruck.

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 31. März. Am 17. d. iſt die 78ſte, am 18. die 79ſte, am 19. die 80ſte, am 20. die 81ſte, und am 24. die 82ſte Landtagsſitzung gehalten worden.

Für die im Sept. 1810 durch Feuer verunglückten Ofner Einwohner waren ſeit kurzem wieder gegen 4000 Gulden eingegangen und vertheilt worden.

Im vorigen Jahre hatten einige Herren Offiziers vom löbl. Peterwardeiner Grenzregimente in ihren Diſtricten Proben vom Anbau der Baumwollen-Pflanze gemacht, welche die überzeugenden Beweiſe lieferten, daß auch in Syrmien dieſe Pflanze nicht nur gut fortkommt, ſondern auch die erzeugte Baumwolle ſelbſt von beſonderer Güte iſt. Se. k. k. Majeſtät haben daher dem löbl. Grenzregimente zu befehlen geruht, daß die Pflanzung der Baumwolle daſelbſt mit allem Fleiße betrieben werden ſolle.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 21. März. Den 14. d. ereignete ſich in dem hierländigen Grenzbezirke Hollenburg folgender Unglücksfall: Neun Holzknechte wurden auf dem Wege aus Illyrien nach Friſtritz am Sertinzaberg durch eine herabſtürzende Schneelavine bedeckt. Vier derſelben wurden todt gefunden, vier retteten ſich ſelbſt aus der Schneemaſſe, den Neunten aber konnte man, der angeſtrengteſten Nachſuchungen ungeachtet, noch nicht finden.

Böhmen.

In den vaterländiſchen Blättern für den öſterreichiſchen Kaiſerſtaat lieſt man nachſtehenden ämtlichen Bericht des Hrn. Bergrathes J. A. Reuß in Bilin, über die Beſtandtheile des Carlsbader-Sprudels nach dem Ausbruche desſelben im Jahre 1809.

„Der Sprudelausbruch in Carlsbad, der ſich im J. 1809 am 2. Sept. ereignete, hat in dem In- und Auslande das Gerücht verbreitet, daß der Sprudel durch denſelben in Anſehung des quantitativen Verhältniſſes ſeiner Beſtandtheile und ſeiner Wirkſamkeit verloren habe.

Überzeugt von dem Werthe der mit Recht berühmten Carlsbader Mineralquellen, und dem Einfluſſe, den ſie auf das Wohl der leidenden Menſchheit haben, hat mir die hohe Landesſtelle die neuerliche Analyſe dieſer Quellen aufgetragen, um durch die Vergleichung mit den früheren, von Becher und Klaproth vorgenommenen, Analyſen die gewiſſe Überzeugung über die dermalige Beſchaffenheit derſelben zu erlangen.

Mit Vergnügen übernahm ich dieſen Auftrag, und halte mich verpflichtet, die hierbei erhaltenen Reſultate zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. Sie ſind in nachſtehender Überſicht, welcher zur nöthigen Vergleichung die frühern Analyſen beigefügt ſind, enthalten:

Name der Beſtandtheile in 100 Kubickzoll Waſſer.	des Sprudels.			des Neubrunns.		
	nach					
	Becher.	Klaproth.	Reuß.	Becher.	Klaproth.	Reuß.
	Gran.					
Kohlenſaures Natron.	44, 473.	39.	37, 76.	40, 277.	39, 65.	37, 76.
Schwefelſaures " "	73, 003.	70, 5.	69, 66.	74, 681.	66, 75.	68, 09.
Salzſaures " "	21, 817.	34, 625.	33, 73.	21, 817.	32, 5.	33, 355.
Kalk	17, 202.	12.	12, 96.	17, 621.	12, 375.	13, 25.
Kieſel		2, 5.	2, 39.		2, 25.	2, 11.
Kohlenſaures Eiſen		0, 125.	0, 125.		0, 125.	0, 125.
	Kubickzoll.					
Kohlenſtoffgas .	38, 884.	32.	44, 75.	36, 666.	50.	55, 25.
Temperatur . .			+ 59° Reau.			+ 47½° Re.

Aus dieſer tabellariſchen Darſtellung ergibt ſich daher unwiderſprechlich, daß die Carlsbader Mineralquellen durch den Ausbruch des Sprudels im J. 1809 an ihrem innern Gehalte ſowohl, als an der daher abzuleitenden Wirkſamkeit nichts verloren haben. Die kleinen Differenzen in dem Miſchungsverhältniſſe liegen theils darin, daß die Mineralwäſſer überhaupt nicht zu allen Zeiten dieſelben Beſtandtheile in demſelben Verhältniſſe enthalten, theils in der Unvollkommenheit der Werkzeuge, deren ſich der Zergliederer bedient, und bedienen muß. — Bei dieſer Gelegenheit glaubte der Unterzeichnete auch noch jene Quellen, die ſich bisher keiner genauen und vollſtändigen Analyſe zu erfreuen hatten, und auf die doch bei der Beſtimmung des Werthes einer Quelle und der Fälle, in welchen ihr Waſſer auf den menſchlichen Organismus anwendbar ſeyn dürfte, ſo viel ankömmt, einer chemiſchen Prüfung unterziehen zu müſſen, und theilt hier gleichfalls das Reſultat derſelben mit:

Digitized by Google

Name der Beſtandtheile in 100 Kubickzoll Waſſer.	Des Mühlbrunns.	Des Bernhardbrunns.	Des Thereſienbrunns.
		G r a n.	
Kohlenſaures Natron . . .	39, 14.	53, 99.	[illegible], 8.
Schwefelſaures Natron . . .	67, 23.	60, 17.	59, 41.
Salzſaures Natron	32, 88.	29, 80.	24, 35.
Kalk	13, 69.	12, 99.	16, 89.
Kieſel	2, 08.	1, 89.	1 76.
Kohlenſaures Eiſen	0, 123.	0, 567.	0 063.
		K u b i c k z o l l.	
Kohlenſtoffgas	57, 9.	51, 333.	57, 9.
Temperatur	+ 43° Reaum.	+ 54½° Reaum.	40½° Reaum.

Der Unterzeichnete ſchmeichelt ſich, dem Auftrag der hohen Landesſtelle auf dieſe Weiſe entſprochen zu haben, und freut ſich, über den wahren Stand der Carlsbader Mineralquellen das Publikum unterrichten zu können.

Bilin, am 23. Hornung 1812. Dr. F. A. Reuß, k. k. Bergrath.

Wien, den 2. April.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgende allerhöchſte Verordnung zur Beförderung der Schutzpockenimpfung.

Schon im Jahre 1802 wurden durch Circulare vom 20. März von der Regierung, die glücklichen Verſuche, welche mit der Schutzpockenimpfung in dem allgemeinen Krankenhauſe ſind gemacht worden, mit dem Beiſatze allgemein bekannt gemacht, daß die Regierung in Folge dieſer Verſuche ſich in den Stand geſetzt finde, die Einimpfung der Kuhpocken als ein ſicheres, unſchädliches, leicht anwendbares Mittel gegen die Anſteckung mit gewöhnlichen Blattern anzuempfehlen; zugleich wurden auch die Maaßregeln mitgetheilt, welche die Landesſtelle getroffen hat, um allen Einwohnern der Stadt und des Landes die Gelegenheit zu verſchaffen, dieſe wohlthätige Anſtalt zu benützen. Mit Hofkanzleidecret vom 12. Juli 1803 haben Se. Majeſtät zu äuſſern geruhet: Allerhöchſtdieſelben verſehen ſich, daß die Einimpfung der Kuhpocken aller Orten beſonders werde anempfohlen und im Gange gebracht werden.

In einer weitern allerhöchſten Verordnung vom 30. Juni 1804 haben Se. Majeſtät zu befehlen geruhet, daß ein Aufruf an die Ältern verfaßt werden ſoll, damit ſie die Kuhpockenimpfung an ihren Kindern vornehmen laſſen, und den Seelſorgern wurde aufgetragen, die Kuhpockenimpfung als ein ſicheres Verwahrungsmittel gegen die natürlichen Blattern den Ältern und Vormündern anzuempfehlen. Es wurde der Regierung die Weiſung ertheilt, bei Beſetzung von Phyſikaten, oder angemeſſenen Stellen, vorzüglich auf jene Ärzte oder Wundärzte Bedacht zu nehmen, welche ſich durch Atteſtate ausweiſen konnen, eine große Anzahl von Kindern vaccinirt zu haben.

Durch eine weitere höchſte Verordnung vom 26. Juni 1806 haben Se. Majeſtät denjenigen drei Ärzten, welche ſich ausweiſen, in einem Jahre die meiſten Kinder geimpft zu haben, nach der *Gradation* der Eingeimpften, eine Belohnung von 200, 150, und 100 fl. allergnädigſt zu bewilligen geruht.

Ungeachtet dieſer allerhöchſten Verordnungen, welche Se. Majeſtät in ſteter Aufmerkſamkeit auf alle Gegenſtände, welche die Wohlfahrt ihrer Unterthanen, und die Erhaltung ihres Lebens von der erſten Stufe der Kindheit an betreffen, zur Verbreitung und Beforderung der Schutzpockenimpfung allergnädigſt erlaſſen haben, hat doch dieſe heilſame Anſtalt noch nicht die gewünſchten Fortſchritte gemacht, indem viele Ältern die ſchützende Kraft der Kuhpocken gegen die natürlichen Blattern in Zweifel geſetzet, und alle Krankheiten, womit ihre Kinder nach der Vaccination befallen wurden, einzig und allein von derſelben hergeleitet haben.

Es wurden daher, aus Anlaß der im vorigen Jahre häufig vorgekommenen natürlichen Blattern, neuerdings Verſuche veranſtaltet, ob und wie fern ſich die, gegen die Schutzpockenimpfung, erhobenen Zweifel und Einwürfe beſtätigen.

Da man nun, durch die genaueſten, von ſachkündigen Männern angeſtellten Verſuche neuerdings das erfreuliche Reſultat erhielt, daß die Kuhpocken nicht nur gegen die natürlichen Blattern ſchützen, ſondern, daß ſie auch kein anderes Übel und keine nachtheilige Folgen nach ſich ziehen, ja, daß die Kuhpocken ſogar ſicherer als die natürlich überſtandenen Blattern ſelbſt ſchützen, indem nicht ein einziges Kind aufgefunden wurde, welches nach erwieſener Maaßen überſtandenen ächten Kuhpocken, von den Blattern wäre ergriffen worden: wo im Gegentheile allhier mehrere Individuen ſich vorgefunden, welche vor mehreren Jahren die natürlichen Blattern zum Theile ſchon überſtanden hatten, und nun zum zweiten Mahle von ſelben befallen wurden, ſo haben Se. Majeſtät auf

die Allerhöchſtderſelben vorgelegten Berichte, daß Ältern und Vormünder hier und da noch immer Anſtand nehmen, von der ſo wohlthätigen Kuhpockenimpfung Gebrauch zu machen, durch Hofkanzleidecret vom 21. (24.) Februar 1812 folgende Anordnungen in Höchſtdero ſämmtlichen teutſchen Staaten zu treffen für gut befunden.

I. Allgemeine Anordnung.

Jedes an den natürlichen Blattern geſtorbene Kind ſoll von dem Prieſter eingeſegnet, aber übrigens ohne Begleitung des Prieſters, der Verwandten oder Freunde zur Erde beſtattet werden. Dieſes Begräbniß ohne alle Begleitung muß bei allen Religionsverwandten Statt finden. Die Ortsobrigkeiten und Seelſorger bleiben, unter zu verhängender ſtrengen Ahndung, für die Beobachtung dieſer Anordnung verantwortlich.

II. Anordnungen für die Hauptſtadt eines jeden Landes, und einer jeden Provinz, und für jene Städte, in welchen der Sitz eines Kreisamtes iſt.

1) Jedes Familienhaupt, unter deſſen Angehörigen ein Individuum von den Blattern ergriffen wird, und ein jeder Arzt oder Wundarzt, der zu einem blatternden Kinde gerufen wird, iſt unter ſtrenger Ahndung verbunden, die Anzeige hievon ſogleich an die Polizei-Oberdirection des Amtes, oder des Diſtrictes, und, wo keine eigene Polizeidirection ihren Sitz hat, an den Magiſtrat zu machen.

2) Die Polizei-Oberdirection oder der Magiſtrat muß ohne allen Zeitverluſt an das Haus, in welchem ſich das blatternde Kind befindet, eine Tafel heften laſſen, auf welcher ſehr leſerlich geſchrieben ſeyn muß: Hier ſind bei N. N. die Blattern, damit Jedermann von der Gefahr unterrichtet werde, und ihr ausweichen könne.

3) Acht Wochen nach der Kundmachung dieſer Anordnung wird ein k. k. Beamter mit einem Impfarzte von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung ſich begeben, um jenen Individuen, welche weder geblattert haben, noch vaccinirt ſind, die Kuhpocken unentgeldlich einzuimpfen. Die Familienhäupter, welche die Vaccination verweigern, werden ſammt den Individuen, die der Impfung bedürfen, zu Protocoll genommen, und das Verzeichniß wird der Hofſtelle eingeſendet werden. Zu Impfärzten werden hierbei die Stadt-Phyſiker, die Polizei-, Bezirks-, Kreis- und Wundärzte, und wenn dieſe nicht zureichen, auch andere Ärzte verwendet.

4) In jedem Jahre muß dieſe Maaßregel (Nr. 3.) wiederholt werden.

5) Acht Wochen nach der Kundmachung dieſer Verordnung werden die Ältern und Vormünder eines jeden Individuums, welches an den natürlichen Blattern ſtarb, oder durch ſelbe verkrüppelt wurde, und von welchen die nicht überſtandene Vaccination nicht ausgewieſen werden kann, mit Namen, Stand und Wohnung, in der Zeitung der Provinz bekannt gemacht, als vom Vorurtheil geblendete Menſchen, welche ihre Angehörigen lieber in der ſchmerzvollen Krankheit der Blattern zu Grunde gehen, oder verkrüppeln laſſen, als ſie mittelſt eines ſo leichten und ſichern, von Gott und der Staatsverwaltung, ihnen angebotenen Mittels der Kuhpockenimpfung am Leben erhalten wollen.

III. Anordnung für das flache Land.

Außer der allgemeinen Anordnung 1. wird für das flache Land nachfolgendes feſtgeſetzt: Ein jeder Pfarrer oder Pfarrvorſteher wird immer nach Verlauf von 3 Monaten, mithin viermahl im Jahre, diejenigen, welche in den verfloſſenen 3 Monaten in ſeiner Pfarrei etwa an den Blattern geſtorben ſind, mit Namen und Stand von der Kanzel verleſen, dann in einer Rede die Vortrefflichkeit der Kuhpockenimpfung zeigen, in ſelber die Pflichten, welche Ältern oder Vormündern für die Erhaltung der Ihrigen obliegen, entwickeln, und ihnen beſtimmt erklären, daß diejenigen, deren Kinder oder Angehörige an den Blattern ſtarben, weil ſie die Kuhpockenimpfung vernachläſſigen, vor Gott über den Tod derſelben verantwortlich werden. Wien, den 24. März 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Kurs der Staats-Papiere vom 2. April 1812.

				Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.		50 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.		17 3/4
detto	zu 2	pCt.		15 3/8
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen .	zu 2	pCt.		—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.		21 1/2
detto	zu 2 1/2	pCt.		20 2/3
detto	zu 2	pCt.		15 1/2
Obligat. der Stände von Steiermark . .	zu 2 1/2	pCt.		20 3/4
detto	zu 2	pCt.		15 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.		—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.		—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.		88 1/6
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.		143 1/6
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.		139 5/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf			1 Jahr	18 1/8
			2 Jahr	18 1/8
			3 Jahr	18 1/8
			4 Jahr	18 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Collin's Feier.
Morgen: Das Schreibepult.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweitzer-Familie.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schwätzer, und: Das Hausgeſinde.
Morgen: Zum erſten Mahle: Die Ritter des Eiſenbundes.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Hans Dachel.

Digitized by Google

N^ro. 95.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 4. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 5½ P.	NNW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/4 —	— — 4 — 5 —	S. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 4 — 10 —	SSW. ſtill.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Wir haben, heißt es im Evening-Star vom 14. März, bereits gemeldet, daß der Herzog von Bedford vor einigen Tagen eine Audienz bei dem Prinzen-Regenten in Carltonhouſe hatte, wobei er ſich die Freiheit nahm, Sr. k. Hoheit in Betreff der Reclamationen der Katholiken ſeine Meinung zu ſagen. Folgendes war, wie man ſich in den vornehmſten Geſellſchaften erzählt, der weſentliche Inhalt deſſen, was der Herzog von Bedford Sr. k. Hoheit eröffnete. Er erklärte hochachtungsvoll, aber feſt, daß er ſich verpflichtet ſähe, die Rechte der Katholiken bei den Verhandlungen, die darüber Statt finden würden, zu vertheidigen; nicht bloß, weil er perſönlich überzeugt wäre, daß die Emancipation derſelben Vortheil bringen würde, ſondern auch aus Hochachtung für die Perſon Sr. k. Hoheit, da Dieſelben an ihn, als er noch Lordlieutenant von Irrland war, ein Schreiben erlaſſen hätten, woraus er zu erſehen geglaubt, daß der Prinz-Regent günſtig für die Reclamationen der Katholiken geſinnt ſei. Der Herzog habe nach dem Eindrucke, den dieſes Schreiben auf ihn gemacht hätte, und als damaliger Lordlieutenant von Irrland, den Katholiken Verſicherungen gegeben, wofür er, in den in jenem Schreiben Sr. k. Hoheit ausgedrückten Geſinnungen ein Unterpfand zu haben glaubte. Er bat Se. k. Hoheit am Ende der Audienz, ihm eine Abſchrift dieſes Schreibens zu laſſen, weil er fürchte, es möchte von Seiten Sr. k. Hoh. oder ſeiner Freunde irgend ein Mißverſtändniß wegen des Inhalts desſelben Statt finden.

Man ſagt, daß der Prinz den Herzog v. Bedford, bevor er das Zimmer verlaſſen, gütig bei der Hand genommen, und ſeinen aufrichtigen Wunſch, ſein Freund zu bleiben, zu erkennen gegeben habe.

— Wir haben vor einiger Zeit zu verſtehen gegeben, daß die Regierung eine großmüthige Handlung ausüben würde, wenn ſie dem Oberſten Verrier wegen der Dienſte, die ſein Bruder der Schiffsmannſchaft der Manilla (welche dieſen Winter in der Nordſee verunglückte) geleiſtet hat, die Freiheit ſchenkte. Mit Vergnügen melden wir, daß dieſer Oberſt in Freiheit geſetzt worden iſt, und Erlaubniß erhalten hat, in ſein Vaterland zurückzukehren.

— Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Londoner Zeitungen vom 8. März: „Das Unterhaus hatte einem ſeiner Mitglieder, dem Mr. Walſh, der gerichtlich überwieſen war, ſich eine ihm anvertraute Geldſumme zugeeignet zu haben, befehlen laſſen, auf ſeiner gewöhnlichen Stelle zu erſcheinen. Mr. Walſh antwortete in einem an den Sprecher gerichteten Briefe, er befinde ſich in einer ſolchen moraliſchen und phyſiſchen Verwirrung, daß er ſich nicht im Hauſe zeigen könne, er bitte aber dasſelbe ſeine Angelegenheit unverzüglich zu entſcheiden. Hierauf machte Mr. Bankes folgende Motion: „In Betracht, daß Benjamin Walſh, Mitglied dieſes Hauſes, vor dem Gerichtshofe von Old-Bailey der Felonie angeklagt, und der Thatſache überwieſen worden iſt; daß zwar die Richter in Hinſicht des Rechtspuncts entſchieden haben, daß Walſh'ens Handlung keine vollkommene Felonie ausmache, und der Angeklagte deßhalb vom Könige Begnadigung erhalten hat; daß aber dennoch gegen den Angeklagten ein grober Betrug und ein Mißbrauch des Zutrauens erwieſen worden ſind, ſo wird gedachter Walſh für unwürdig und unfähig erklärt, ferner Mitglied dieſes Hauſes zu ſeyn." Da mehrere Mitglieder ſich dieſem Antrage widerſetzten, ſo erfolgte eine ſehr lebhafte Discuſſion, worin ſich vorzüglich Sir Francis Burdett gegen die Wiederaufnahme des Mr. Walſh erklärte. Am Ende ging die Motion gegen Walſh mit einer Mehrheit von 101 Stimmen gegen 16 durch. Es wurde befohlen, an den Flecken Wotton-Baſſet (den Mr. Walſh zu repräſentiren hätte) ein Reſcript zu erlaſſen, daß er an ſeine Stelle einen neuen Deputirten zu erwählen habe."

Kürzlich wurde bei der Kingsbench ein ſonderbarer Prozeß verhandelt. Der Generalprocurator verfolgte einen gewiſſen David Iſaac Eaton, als Drucker und Verkäufer eines Libells gegen Jeſus Chriſtus und die chriſtliche Religion, welches Libell in dem dritten Theile des Werks, „das Zeitalter der Vernunft," von Thomas

Digitized by Google

Payne, enthalten iſt. Der Angeklagte verlas zu ſeiner Vertheidigung eine ſehr heftige und unziemliche Rede gegen die Wahrheit der chriſtlichen Religion, und beſonders gegen die Göttlichkeit ihres Stifters. Er wurde einmüthig veruetheilt.

— Die Dubliner Zeitungen enthielten ein Namensverzeichniß der Perſonen, welche der katholiſche Ausſchuß gewählt hatte, um die abgefaßte Adreſſe dem Prinzen-Regenten zu überbringen. Es ſind deren 21, worunter ſich die Grafen v. Shrewsbury und Kenmare, die Viscounts v. Germanſton und Southwell, Lord Killeen ꝛc. befinden.

In der in Nro. 85 unſeres Blattes kurz erwähnten Sitzung des Unterhauſes vom 3. März ſtand, nach Expedition einiger currenten Geſchäfte, Mr. Beougham auf, um ſeine bereits früher angekündigte Motion in Betreff des gegenwärtigen Zuſtandes des brittiſchen Handels und der brittiſchen Manufakturen zu machen. Mr. Brougham ſieht voraus, daß, ſo ſehr auch gewiß jedermann von der bedrängten Lage beider überzeugt ſeyn möge, dennoch in Hinſicht der Urſachen davon, und der Mittel dagegen eine große Verſchiedenheit der Meinungen obwalten werde. Um nur von den Cabinetsordres zu ſprechen, ſo gibt es Leute, die bloß die im Jahre 1807 gegebenen gut heißen; andere billigen gleichfalls die ſeitdem eingetretenen Modificationen; es gibt dagegen auch andere, und zu dieſen gehört Mr. Brougham, welche die Cabinetsordres von Anfang bis zu Ende mißbilligen, die ſich ihrer Einführung kräftig widerſetzten, ſobald als das Princip derſelben aufgeſtellt ward; die alle traurigen Folgen, die daraus hervorgehen mußten, vorherſagten; die zum Unglück füe ihr Vaterland jetzt mit Schmerz ihre Prophezeihungen erfüllt ſehen, und folglich ſehnlich wünſchen, daß man dieſe Cabinetsordres zurücknehme; endlich gibt es noch eine andere Claſſe von Individuen, deren ganzes Vermögen in Einkünften von liegenden Geünden beſteht, und die ſich folglich wenig um die Wirkungen der Cabinetsordres kümmerten, und ſie ſtets mit Geſinnungen, welche ſich einem Zuſtande von Gleichgültigkeit nähern, betrachteten. Mr. Brougham weiß, daß er es mit Individuen von dieſen verſchiedenen Claſſen zu thun hat; aber er hofft, daß, ob es gleich möglich iſt, daß alle auf ihren verſchiedenen Meinungen über dieſen Gegenſtand beharren, ſie ſich doch, da ſie die bedrängte Lage, worin ſich die gewerbtreibende Volksclaſſe des Königreichs befindet, kennen, nicht weigern werden, eine Committee zu bilden, um die Urſachen, denen man dieſe bedrängte Lage allgemein zuſchreibt, in Berathung zu ziehen; darauf wird ſich die Motion Mr. Brougham's beſchränken. Die Anhänger der Cabinetsordres ſtellten ſie beſtändig als eine Gegenmaaßregel dar; ſie hatten, ſagte ſeiner Zeit Lord Bathurſt, zum Zwecke, auf Frankreich zurückzuwirken, und allen Schaden, den der Chef der franzöſiſchen Regierung durch ſeine Decrete England zufügen wollte, über ſein Land kommen zu laſſen. Dieß war ihr Zweck; und wenn Mr. Brougham ihren Erfolg mit einem Worte auseinanderſetzen wollte, ſo würde er ſagen, daß man durch ſie das Intereſſe der Kaufleute und Manufaktueiſten dieſes Königreichs aufgeopfert hat, um den Ertrag der Zölle zu vermehren, und daß man, um dieſer abgeſchmackten Habſucht Genüge zu leiſten, unſer ganzes Schiffahrts-Syſtem zu Grunde gerichtet und vergeſſen hat, daß unſer Vaterland ſich dadurch, daß es dieſem Syſteme ſtreng treu blieb, zur höchſten Stufe des Ruhms und blühenden Handels erhob. Es iſt wohl bekannt, daß die franzöſiſche Regierung den eingefleiſchteſten Haß gegen unſer Land nährt; ſie hat zwar manchmal davon geſprochen, ſich Schiffe, Colonieen, Handel zu verſchaffen, aber bei jedem Verluſte, den ſie erlitt, kam ſie zu ihrem erſten Plane zurück, und bewies nie das geringſte Bedenken. Mr. Brougham unterſucht nun hiſtoriſch die Cabinetsordres und Decrete Frankreichs, nach der Ordnung, in der ſie gegeben wurden, er ſucht zu beweiſen, daß Napoleons Syſtem ſtets zum Zwecke hatte, England zu ſchaden. Unſere Miniſter dagegen, ſagt er, bewieſen in den Maaßregeln, die, wie ſie glaubten, Frankreich ſo beſchränken würden, daß es ſeine ungerechten Decrete würde zurücknehmen müſſen, gar keine Beharrlichkeit. So ertheilten unſere Miniſter, ſobald als in Frankreich der Mangel an Baumwolle fühlbar ward, Licenzen dafür, und erlaubten die Ausfuhr derſelben nach den, von dee Ems nördlich gelegenen Häfen, und ins mittelländiſche Meer nach den Häfen ſüdlich von Orbitello. Indem wir die Häfen des Feindes duech unſere Cabinetsordres blokirten, und durch unſere Licenzen für alle ſeine Bedürfniſſe ſorgten, bewirkte dieſe Maaßregel den Ruin unſers Handels und unſerer Schiffahrt, und brachte die Marine der Neutralen empor; auch iſt noch zu bemerken, daß die, welche bei dieſer Lage der Dinge gewannen, nicht die Amerikaner ſind, ein Volk, das, jenſeits des Oceans gelegen, uns nicht mißtrauiſch machen kann, ſondern im Gegentheil durch die Bande eines alten, gemeinſchaftlichen Intereſſes und durch die Sympathie eines gemeinſchaftlichen Urſprungs mit uns verbunden iſt. Die Neutralen, die bei dieſer Lage der Dinge gewonnen haben, deren Marine ſich vergrößert hat, deren Matroſen ſich zum Kriege gebildet haben, ſind jetzt von Frankreich abhängig, und die 30,000 Matroſen, die ſich bei dieſem von uns geſtatteten Handel gebildet haben, ſtehen Frankreich jetzt zu Gebote, und es kann ſie indem es ſeine Flotten damit bemannt, gegen uns gebrauchen. Feägt man, was wir bei dieſem Handel gewonnen haben, ſo heißt es, unſere Ausfuhr habe ſich vermehrt; dieß mag wohl füe einige Jahre wahr ſeyn; allein man darf nicht vergeſſen, daß von der Ausfuhr von 1809 für 9,000,000 Pf. Sterl. Eigenthum unſerer Kaufleute von der franzöſiſchen Regierung confiſcirt wurde,

Digitized by Google

welche, durch Eröffnung einiger wenigen Häfen, unſere Handelsleute in eine Falle lockte, wodurch ihr Schatz dieſe ungeheure Summe gewann. Mr. Brougham läßt ſich nun in eine weitläufige Auseinanderſetzung aller der Irrthümer und Fehlſchlüſſe ein, die ſeiner Anſicht zufolge bei Beurtheilung der Ein- und Ausfuhr nach den Zollregiſtern obwalten. So wurden, um ein Beiſpiel anzuführen, allerdings im J. 1809 für 8,000,000 Pf. St. mehr Waaren nach Südamerika, und in demſelben Jahre für 12,000,000 Pf. St. mehr derſelben, als im J. 1807 nach dem Continent von Europa ausgeführt, welche, da ſie zum Theil keinen Abſatz fanden, wieder nach England zurückgebracht, und in den Einfuhrliſten von 1809 aufgeführt wurden u. ſ. w.

(Der Beſchluß folgt.)

Sicilien.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel vom 11. März hatte man daſelbſt ſchon ſeit einigen Wochen keine Nachrichten aus Sicilien; die Engländer bewachen die Küſten dieſer Inſel, Calabrien gegenüber, aufs ſtrengſte. Aus Meſſina waren die großern feindlichen Kriegsſchiffe gegen Süden abgeſegelt, und es befand ſich daſelbſt nur noch die aus einigen Fregatten und vielen kleinern Kriegsfahrzeugen beſtehende Flottille.

Die bei Gelegenheit der Ernennung des Kronprinzen zum Regenten im öſterreichiſchen Beobachter angeführte genealogiſche Notiz iſt dahin zu berichtigen, daß aus der erſten Ehe deſſelben mit Mar. Clementine, königl. Prinzeſſinn von Ungarn und Böhmen, Erzherzoginn von Oſterreich, Schweſter Sr. jetzt regierenden k. k. apoſt. Majeſtät, Franz I., zwei Kinder erzeugt wurden, wovon zwar das ältere, Ferdinand Franz, geb. den 27. Aug. 1800, am 1. Juli 1801 wieder ſtarb, die jüngere Prinzeſſinn aber, Mar. Carolina (Thereſia, Ludovica), geb. den 5. Nov. 1798, noch am Leben iſt.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Sevilla vom 17. Februar: „Eine Abtheilung vom 7ten leichten Cavallerieregimente, unter Commando des Capitän Pranak, hat die Truppen von Ballaſteros geſchlagen. Die Anführer Santiago, Cortes und Gordillo ſind mit 14 der Ihrigen auf dem Schlachtfelde geblieben. Ballaſteros ſah ſich abermals gezwungen, ſich unter die Kanonen von Gibraltar zu flüchten. Er hat eine ſehr bedenkliche Stellung, weil auf der einen Seite die franzöſiſchen Truppen ſtehen, und auf der andern ſich die Feſtung befindet, wo man ihn nicht hineinläßt, und woher man ihm nur ſehr wenig Lebensmittel zuſchickt, ſo daß er ſehr viel Leute durch Deſertion verliert.

Die Engländer wollten einen Verſuch machen, Ballaſteros zu befreien. Sie ließen den General Copons mit einer Diviſion von 4000 Mann kommen, die in Verbindung mit den 5000 Mann unter Ballaſteros Befehlen ein Corps von 9000 Mann bildeten. Am 29. wollten ſie die Stellung der Franzoſen mit Sturm nehmen; ſie mußten ſich aber zurückziehen, nachdem ſie, auf allen Puncten geſchlagen, ungefähr 30 Todte, und 100 Verwundete verloren hatten, worunter ſich Offiziers vom Range befanden."

Spaniſches Amerika.

Es ſcheint gewiß zu ſeyn, daß ſich Mexiko an die Aufrührer ergeben hat. Einige Reiſende aus dem Süden, die aus der Gegend von Nachitoches angekommen ſind, haben es gleichfalls beſtätigt und geſagt, daß in den Gegenden, wo ſie durchgekommen wären, niemand daran zweifle.

Die Communicationen mit Caraccas ſind äußerſt ſchwierig. Die Lage der Dinge iſt immer noch ſehr ungewiß. Miranda hat ſeit der Einnahme von Valencia wenig unternommen; ſeine Kränklichkeit hindert ihn, kräftig zu verfahren. Es ſcheint jedoch, daß er es zugeben wird, alle den Engländern genommene Fahrzeuge in ſeine Häfen bringen zu laſſen. Mehrere gekaperte Fahrzeuge liefen daſelbſt ein, und die Ladung derſelben wurde, wie man ſagt, für Miranda's Rechnung verkauft.

Die revolutionären Behörden von Valencia haben kürzlich einen Befehl erlaſſen, wodurch den Einwohnern verboten wird, nach Sonnenuntergang aus ihren Häuſern zu gehen; dieſe Maaßregel ward in Folge einer entdeckten Verſchwörung gegeben, die zum Zwecke hatte, die Patrioten zu vertreiben. Der Plan derſelben wurde vereitelt, und 29 Perſonen öffentlich hingerichtet; andere wurden zur Verbannung oder zur Deportation verurtheilt.

Frankreich.

Paris, den 21. März. Das zu Paris wegen des Gefechts bei Madagascar (am 20. Mai 1811) niedergeſetzte Kriegsgericht hat am 18. März den Capitän Ponee, Befehlshaber der in engliſche Hände gefallene Fregatte Nereide, und den Lieutenant Defredot-Duplanty, interimiſtiſchen Befehlshaber der in engliſche Hände gefallenen Fregatte Renommée, ehrenvoll losgeſprochen, und ihnen ihre Degen wiederzugeben befohlen; den Capitän St. Cricq aber, Befehlshaber der Fregatte Clorinde, wegen Ungehorſam gegen die Befehle ſeines Commandanten, (obzwar nicht in Gegenwart des Feindes, als in welchem Falle der Tod darauf ſteht), wegen Verlaſſung der Fregatte Renommée durch ein falſches Manövre, wegen Unentſchloſſenheit und Mangel an Urtheilskraft, caſſirt, und ihn für unfähig zum Dienſt erklärt, ihn zu dreijährigem Gefängniſſe condemnirt, und ihm den Orden der Ehrenlegion abgenommen. Präſident des Kriegsgerichts war der Viceadmiral Roſily, Mitglieder die Admirale Gantheaume, Miſſieſſy, Dordelin, Cosmao und Hamelin, in-

Digitized by Google

gleichem zwei Schiffscapitäns; Rapporteur der Viceadmiral Emeriau.

Die Pariſer Journale vom 20. März enthalten insgeſammt, mit Ausnahme des Moniteurs, Gedichte oder proſaiſche Aufſätze bei Gelegenheit der erſten Geburtstagsfeier des Königs von Rom.

Ein kaiſerliches Decret vom 9. März prorogirt für die ſieben holländiſchen Departements die Friſt zu Eintragung der vor Einführung des Codex Napoleon erworbenen Vorrechte und Hypotheken, bis zum 1. Jän. 1813. — Ein anderes Decret erlaubt die 111te Ziehung der holländiſchen Lotterie, von 46,000 Looſen, 33,500 Gewinnſten und 455 Prämien. Doch dürfen dieſe nur in den holländiſchen und hanſeatiſchen Departements verkauft werden, und mit dem 1. Oct. d. J. wird man neben der bisherigen auch die franzöſiſche Lotterie in Holland organiſiren.

Hr. Duſſeck, Capellmeiſter Sr. Durchl. des Fürſten v. Benevent (Talleyrand), iſt vorgeſtern jählings an einer zurückgetretenen Gicht geſtorben. Er war 55 Jahre alt, und wird von jedermann, der ſeine Talente und ſeinen Charakter kannte, allgemein bedauert.

Königreich Italien.

Am 20. März, als am Geburtsfeſte des Königs von Rom war zu Mailand bei Hofe großes Concert.

Durch ein k. k. Decret vom 7. März ſind bei der neu errichteten Rechnungskammer für das Königreich Italien ernannt worden: Zum erſten Präſidenten der Staatsrath Graf de Bernardi; zum zweiten Präſidenten der Baron Sabatti; zum Präſidenten der Section, welche die rückſtändigen Rechnungen zu unterſuchen hat, Herr Sommaruga.

Der Commandant des Depots der 1ſten italieniſchen Diviſion in Spanien, Luigi Pasqualis, erhielt den Orden der eiſernen Krone.

Königreich Neapel.

Nach Berichten aus Neapel vom 11. März hat der König Joachim den Cavaliere Franceſco Caracciolo di Meliſſano zu ſeinem Geſchäftsträger bei dem König von Spanien, und den Cavaliere Fabio Crivelli zum Legationsſecretär bei dem kaiſerl. franzöſiſchen Hofe ernannt.

Am 8. März legten folgende Individuen nach der Meſſe in die Hände des Königs Joachim den Eid ab: Der Staatsrath, Herzog von Carignan, bevollmächtigter Miniſter und außerordentlicher Geſandter an dem kaiſerl. franzöſiſchen Hofe; der Staatsrath Arcambal, Generaldirector der Muſterungen und der Conſcription; der General-Lieutenant Millet, Capitän der königl. Garde; der Marechal de Camp Sope; der Muſterungsinſpector Pegol; der Adjutant-Commandant Zannelli; die Oberſten Herzog von Rocca-Romana, Carter, Medici, de Gennaro, und Chiarizia.

Die Berichte aus Neapel vom 8. März enthalten ein königliches Decret, kraft welchem kein Agent der Regierung wegen Vergehungen in ſeinen Amtsgeſchäften vor Gericht gezogen werden kann, bevor nicht ein königlicher Befehl dazu vorhanden iſt.

Nach Berichten aus der Provinz Abruzzo ließen ſich in der Mitte des Februars an der dortigen Küſte bei Monte pagano zwei engliſche Briggs und ſechs kleinere bewaffnete Fahrzeuge ſehen, die, vom Winde begünſtigt, in Schlachtordnung anrückten, und Miene machten, bewaffnete Leute ans Land zu ſetzen, um zu plündern. Gleich bei Erſcheinung des Feindes hatte der Capitän der Provinzialgarden von Monte pagano, Franceani, ſeine Mannſchaft verſammelt. Die Engländer verſuchten mehrmals unter dem Schutz eines heftigen Kartätſchenfeuers ihre Abſicht zu erreichen; allein ſie wurden jedesmal zurückgetrieben, und verloren mehrere Mannſchaft.

Da die neapolitaniſche Baumwolle im verfloſſenen Jahre ſtark ins Ausland geſucht, und wegen der hohen Preiſe der weſtindiſchen gut bezahlt wurde, ſo wird in dieſem Jahre der Anbau dieſer einträglichen Pflanze erweitert.

Illyriſche Provinzen.

Laibach, den 14. März. Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur hat folgenden Beſchluß erlaſſen: „Da Wir in Betracht genommen, daß es wichtig iſt, daß fremde betriebſame Männer ſich niederlaſſen, um den illyriſchen Provinzen Nutzen verſchaffen zu können, haben Wir auf den Vorſchlag des General-Intendanten beſchloſſen und beſchließen:

Art. 1. Die Fremden, welche eine Kunſt oder Profeſſion ausüben, und ſich in den Provinzen niederzulaſſen gedenken, müſſen dem Kreisintendanten oder Subdelegirten des Bezirks eine Bittſchrift zuſtellen, worin ſie anzeigen werden, wo ſie Willens ſind ſich niederzulaſſen; die Erlaubniß hierzu wird ihnen vom Intendanten oder Subdelegirten, nach Vorweiſung ihrer Zeugniſſe, gegeben werden; jedoch müſſen ſie alle Laſten, die in den Provinzen aufgelegt ſind, eben ſo wie andere tragen.

2. Die Verfügung des Beſchluſſes vom 30. Auguſt 1811, in Hinſicht der Polizei für Fremde, hat auf ſie keinen Bezug.

Der Generalintendant iſt mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beſchluſſes beauftragt.

Gegeben im Gouvernementspallaſte zu Trieſt, den 9. Februar 1812. Bertrand.

Herzogthum Warſchau.

Am 5. März, an welchem die Kirche das Andenken des heil. Friedrichs ehrt, wurde zu Warſchau das Namensfeſt Sr. Majeſtät unſers geliebten Monarchen begangen.

Am 28. Febr. ſtarb zu Warſchau der Graf Stum-

berg.

Digitized by Google

berg-Kolontay, geweſener Unter-Kronkanzler und Domherr zu Krakau. Bekanntlich ſpielte er in den polniſchen Revolutionszeiten eine große Rolle.

Schweitz.

Der franzöſiſche General Kellermann iſt, nach Angabe öffentlicher Blätter, auf ſeiner Reiſe nach Tyrol, am 4. März in Schafhauſen eingetroffen.

Vor einiger Zeit, heißt es in der Berner Zeitung, entwarf ein Schweitzerblatt ein glänzendes Gemählde von der Manufaktur- und Handelslage in der Schweitz, (die übrigens weder ſchlimmer noch beſſer ſeyn mag, als ſie auf dem übrigen Erdenrund iſt.) Der Erzähler machte hierauf einige paſſende Bemerkungen, begründet zum Theil auch auf den traurigen Bericht der Armenkommiſſion von Schwyz (der uns aber noch nicht zu Geſicht gekommen iſt). An unſern Enkeln wird es ſeyn, das Wahre von dem Falſchen, das Gründliche von dem Blendenden zu ſondern.

Dänemark.

Kopenhagen, den 17. März. Der kaiſerl. franzöſiſche Miniſter hat Folgendes bekannt gemacht:

„Der außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen ꝛc. bei Sr. Majeſtät dem Könige von Dänemark benachrichtigt die Franzoſen aus den alten oder neuen Departements und Provinzen des Reichs, welche nach den Decreten vom 26. oder 28. Auguſt v. J. die Erlaubniß Sr. k. und k. Majeſtät einzuholen haben, um entweder nach Frankreich zurückzukehren, oder um ihre Naturaliſation (Einbürgerung) oder ſelbſt ihren bloßen Aufenthalt in den Staaten Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark zu legitimiren, entweder um zu bleiben, oder in die Dienſte des Königs zu treten, daß ſie ſelbſt und ſchriftlich das Geſuch darum bei Se. Excell. dem Großrichter und Juſtizminiſter einzureichen haben. Ihre Namen, Vornamen, Beinamen, Eigenſchaften und Gewerbe, Alter, der Ort ihrer Geburt, letzter Aufenthalt in Frankreich, jetziger Wohnort müſſen in dem Geſuche enthalten ſeyn und zugleich die Beweggründe deſſelben.

Die Franzoſen, welche dieſe Geſuche einreichen, werden benachrichtigt, ſie nicht directe zu Sr. Excell. dem Großrichter gelangen zu laſſen, ſondern ſie an den franzöſiſchen Geſandten in Kopenhagen zu adreſſiren, welcher ſie dieſem Miniſter überſenden wird.

Man muß wohl bemerken, daß man keinen dieſer genauen Umſtände auslaſſen muß, und daß alle gleich unerläßlich ſind.

Der Geſandte Frankreichs Alquier."

Unſere Litteratur wird mit einer ſchönen Abhandlung des Profeſſors Wedel Simonſen über die Kreutzzüge der Scandinavier bereichert werden.

Unterm 24. Febr. ward der Dr. Medicinä und Profeſſor W. Niſſen zum erſten Stadt- und Rathschirurgus und zum Operateur in Altona, wie auch zum ordentlichen Demonſtrator und Profeſſor bei dem anatomiſchen Theater ernannt. Unterm 4. März iſt der Vorſteher des Taubſtummen-Inſtituts zu Schleswig, G. W. Pfingſten, Ritter vom Dannebrog, zum Profeſſor mit Rang Nro. 13 in der 6ten Claſſe ernannt worden.

Endlich iſt Chriſtiania zum Sitz der neuen norwegiſchen Univerſität beſtimmt, welche durch die Wohlthaten Sr. Majeſtät und norwegiſcher Privatleute jetzt reich genug iſt, daß die Collegien nächſte Michaelis beginnen können. Mehrere der ausgezeichnetſten hieſigen Gelehrten werden daſelbſt als Profeſſoren mit einem ſehr bedeutenden Gehalt angeſtellt werden, der nach den Kornpreiſen berechnet iſt.

Die ganze Subſcription für die Univerſität zu Chriſtiania beträgt in däniſchen Courant 686,778 Rthlr. Capital, und 10,069 Rthlr. Renten in däniſchen Species, 3960 Rthlr. jährlicher Einkünfte, und 680 1/8 Tonnen Gerſte, und 215 13/16 Tonnen Hafer das Jahr. Die Geſellſchaft für Norwegens Wohl, zu deren Beſchützer Se. Majeſtät die Gnade gehabt hat, ſich zu erklären, beſteht aus 2110 Mitgliedern, von denen 373 aus Chriſtiania und 162 aus Kopenhagen ſind. Die Geſellſchaft hat ſchon viel zur Wohlfahrt Norwegens beigetragen, beſonders für die Litteratur. Eine große Anzahl der ſchätzbarſten Schriften iſt ſo eben erſchienen, und andere werden bald die Preſſe verlaſſen, unter denen auch verſchiedene Ausgaben der alten Claſſiker ſind.

Man erinnert ſich keines ſo milden Winters wie des gegenwärtigen. In Fühnen beginnen die Blumen ſchon hervorzuſprießen, und mehrere Bäume haben große Knoſpen; was aber ſehr merkwürdig iſt, iſt, daß man an einem, der Mittagsſonne ſehr ausgeſetztem Orte, ſchon zwiſchen Weihnachten und Neujahr Veilchen ſah. Die Kälte iſt in Seeland nicht über drei Grad Reaumur dieſen Monat geſtiegen, und der Schnee keine 24 Stunden liegen geblieben.

Altona, den 19. März. Dieſen Nachmittag iſt der Herr v. Waltersdorf, Sohn Sr. Excell. des königl. däniſchen Geſandten zu Paris, als Kurier von Paris nach Kopenhagen gehend, hier durchgeeilt.

Rheiniſcher Bund.

Am 23. März iſt Se. Durchl. der Landgraf von Heſſen-Rotenburg im 60ſten Lebensjahre zu Frankfurt mit Tod abgegangen.

Am 20. März, als am Geburtstage des Königs von Rom, gab der franzöſiſche Miniſter am großherzoglich frankfurtiſchen Hofe, Hr. Graf v. Hedouville, ein glänzendes Diner.

Der weſtphäliſche Moniteur und die Stuttgarter Hofzeitung enthalten Folgendes aus Frankfurt vom 21. März: „Am 17. d. traf das 129ſte Linienregi-

Digitized by Google

ment hier ein, und ſetzte am folgenden Tage ſeinen Marſch fort. Es beſtand großentheils aus jungen Leuten aus Bremen, Osnabrück, Paderborn ꝛc. Am 18. traf auch ein Artillerietrain nebſt einem Bataillone Kanoniere hier ein. Am 20. paſſirten durch dieſe Stadt folgende Kuriere: Cohn, von Mainz nach Berlin; Maſe, von Mainz nach Fuld; Franz, von Kaſſel nach Mainz."

Vermöge einer Publikation des königl. ſächſiſchen geheimen Kriegsrathscollegiums vom 16. März, in der Leipziger Zeitung, ſollen die aufgegriffenen widerſpenſtigen Rekruten, (welche nach einer frühern Verordnung an die nächſte Garniſon abgegeben werden mußten), unter den dermalen obwaltenden Umſtänden allein nach Dresden und Torgau abgeliefert werden.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 29. März. Am 25. d. Nachts erhob ſich hier und in der Gegend ein heftiger, äußerſt kalter Wind, der dann nach Mitternacht zum furchtbaren Orkan wurde, und vielfache, mitunter bedeutende Beſchädigungen an Dächern und Gebäuden, in Gärten ꝛc. verurſachte. Die Gewalt, mit welcher er die Wohnungen erſchütterte, war ſo ergreifend, daß die Menſchen in ihren Betten gerüttelt wurden, nicht anders als wenn dieß von einem Erdbeben herrührte. Kein Wunder daher, daß auch die Donau-Schiffbrücke zwiſchen hier und Peſt ſeiner Gewalt nicht widerſtehen konnte. Mehr als der halbe Theil derſelben wurde durch ihn abgeriſſen und bis unter das Lagerſpital hinab entführt, wo man die Schiffe auffing. Dadurch wurde plötzlich unſere Communication mit Peſt geſperrt und den ganzen Donnerstag über unmöglich gemacht, indem wegen des anhaltend heftigen Windes auch die Surrogat-Paſſage mittelſt Kähnen völlig unterbleiben mußte. — Seitdem kehrte wieder, nach den milden freundlichen Tagen deren wir uns bereits zu erfreuen anfingen, ein empfindlicher Froſt zurück.

Am 18. d. ging im Sümegher Comitat die feierliche Introduction des unlängſt zum Adminiſtrator der dortigen Obergeſpanswürde ernannten Grafen Ladislaus Teleky v. Szek, in jener Eigenſchaft vor ſich.

Die hochlöbl. königl. ungar. Statthalterei hat das erledigte Fiscalat der Religionsfond-Herrſchaften Vaſarhely, Nyavalad und Rokolan dem Johann v. Ferenczy ertheilt.

Se. k. k. Majeſtät geruhten allergnädigſt an die Stelle des verſtorbenen Dr. Andreas v. Szots, den kenntnißreichen, erfahrnen und verdienſtvollen Dr. Samuel v. Pataki zum Protomedicus des Großfürſtenthums Siebenbürgen zu ernennen.

Wien, den 1. April.

Sonntags, den 29. März, als dem heiligen Oſtertage, Vormittags um halb 11 Uhr, haben ſich des Kaiſers Majeſtät mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn, und der durchlauchtigſten Erzherzoge kaiſerl. und königl. Hoheiten, unter Aufwartung des Hofſtaates, nach dem Oratorium der Hofburgpfarrkirche erhoben, um der Predigt und dem Hochamte beizuwohnen.

Da Se. Majeſtät zu der, am St. Stephanstage, bisher gehaltenen feierlichen Fahrt nach der Metropolitankirche, ſowohl für dieſes, als auch für das folgende Jahr, den Oſtermontag zu beſtimmen geruhet haben, ſo ſind Allerhöchſtdieſelben mit Ihrer Maj. der Kaiſerinn, und der höchſten Herrſchaften kaiſerl. und königl. Hoheiten, an dieſem Tage, Vormittags vor 11 Uhr, von einem Theile des Hofſtaates begleitet, im öffentlichen Staate, dahin aufgefahren, an der großen Kirchenthüre auf die gewöhnliche Weiſe empfangen, und bis zum Oratorium begleitet worden. Nach dem, von dem hieſigen Fürſterzbiſchofe gehaltenen Hochamte haben Allerhöchſt- und Höchſtdieſelben ſich wieder nach der Hofburg zurückbegeben.

Kurs der Staats-Papiere vom 3. April 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 5/8
detto	zu 2 pCt.	15
Wiener-Obercammeramts Obligationen .	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	21 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände von Steiermark . .	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	87 7/8
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	143
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	130
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 3/8
	. 2 Jahr	18 3/8
	. 3 Jahr	18 3/8
	. 4 Jahr	18 3/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der falſche Eduard Stuart.

Morgen: Johanna von Montfaucon.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.

Morgen: Zum erſten Mahle: Die Neuvermählten, und das Ballet: Die Unbefangenen.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Die Ritter des Eiſenbundes,

Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hans Dachel.

Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Digitized by Google

Nro. 96.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

I. W. zeitung 81

Sonntag, den 5. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	SSW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14	—	— — 4 — 0 —	S. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4	—	— — 3 — 9 —	W. ſtark.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 25. Febr. Seit der (in No. 76 des öſterr. Beob. gemeldeten) Ankunft eines Tataes von den türkiſchen Bevollmächtigten in Bukureſt und den hiedurch veranlaßten außerordentlichen Rathsverſammlungen iſt alle Hoffnung einer Ausſohnung mit Rußland gänzlich verſchwunden, und man hört hier allgemein von nichts als kriegeriſchen Entſchlüſſen und Rüſtungen ſprechen. Unter den Mitgliedern des Divans herrſchte nur eine Stimme über die Unannehmbarkeit der von Rußland gemachten Vorſchläge; und der Mufti erklärte laut in einer der Rathsverſammlungen, daß er als oberſter Ausleger des Geſetzes unmöglich ſein Fetiva oder geſetzliche Einwilligung zu einem Frieden unter ſo unzuläßlichen Bedingungen, als das rußiſche Ultimatum enthielte, ertheilen könnte.

Zufolge dieſes Entſchluſſes werden im türkiſchen Reiche die Rüſtungen zu einem neuen Feldzuge gegen die Ruſſen mit allee Macht und verdoppeltem Eifer betrieben. Zur Deckung dee erfoderlichen Kriegskoſten ſoll die Hälfte der Einkünfte eines Jahres von allen Mukataas, Malikianes und Arpaliks, worunter man überhaupt alle Nutznießung der den Großen des Reichs überlaſſenen Krongüter verſteht, verwendet, und überdieß auch von den im Umlaufe befindlichen 12percentigen Staats-Obligationen oder ſogenannten Schims, ein Theil dee jährlichen Zinſen, als ein gezwungenes Darlehen für die Kriegscaſſe zurückbehalten werden.

Den 11. d. M. wurde hier der gewöhnliche Zahlungs-Divan für die Truppen im Serail gehalten, wobei alles in größter Ruhe und Ordnung vorüberging.

Der in Adrianopel befindliche Hafyz Aly Paſcha hat ſich, laut Briefen aus dieſer Stadt, auf erhaltenen Befehl der Pforte, und ungeachtet der rauhen Jahrszeit, am 14. d. M. nach der Gegend von Jambol und Silimnia in Marſch geſetzt, um dem Großweſir einſtweilen einige Truppen-Verſtärkungen nach Schumna zuzuführen.

Zu gleicher Zeit erhielt Malik Paſcha von Priſtina den Auftrag, ſich mit dem Statthalter von Bosnien ins Einverſtändniß zu ſetzen, um, ſobald es die Jahreszeit erlauben wird, mit vereinten Kräften gegen die aufrühreriſchen Servier vorzurücken. Verſchiedene Verfügungen dieſer Art, welche insgeſammt auf eine nächſt bevorſtehende Wiedereröffnung der Feindſeligkeiten deuten, ſind auch an andere Befehlshaber in den Provinzen erlaſſen worden.

Über die weiteren Fortſchritte der türkiſchen Waffen gegen die Wahabis in Arabien fehlt es an directen Nachrichten; jedoch nährt die Pforte fortwährend die beſten Hoffnungen. Inzwiſchen iſt am 22. d. M. dem neu ernannten Statthalter von Damaskus, und zugleich oberſten Anführer der Wallfahrtskaravane (Suleiman Paſcha), das gewöhnliche Einſetzungsdiplom in dieſe Würde von dem Reis-Efendi feierlich übergeben woeden.

Über die neueſten Kriegsereigniſſe zwiſchen den Perſern und den Ruſſen, vorzüglich in der Gegend von Baku und Derbend, in der Nähe des caſpiſchen Meeres, circulirt hier nachſtehende perſiſche Relation, welche in ihrem orientaliſchen Style folgendermaaßen lautet: „Es iſt ohne Zweifel bekannt, daß unſere ſiegreichen Truppen ohne Unterlaß im Winter wie im Sommer, im Herbſte wie im Frühling beſchäftigt ſind, den Feind unſeres Glaubens und unſeres Reiches zu beunruhigen, ihm Übles zuzufügen, ihm Leute zu todten, ſeine Weiber und Kinder in Gefangenſchaft zu ſchleppen, und ſein Eigenthum zu plündern und rauben. Alle, die unſerem Reiche wohlwollen, ſehen deutlich, daß die Pforten des Sieges für uns geöffnet ſind; und es iſt eine Wahrheit, eben ſo klar, als die Sonne mitten am Himmel, daß wir alle Tage neue Vortheile gegen den Feind erkämpfen.“

„Erſt kürzlich überfiel ein Corps Freiwilliger von unſeren tapfern Kriegern in der Nacht die Feſte Schiſche, ſprengte das ruſſiſche Pulvermagazin in die Luft, tödtete eine große Anzahl Feinde, und machte viele derſelben zu Gefangenen. Die Ruſſen, welche ſich nicht ſtark genug glaubten, hielten ſich hinter ihren Verſchanzungen.

„Andeeer Seits hat ſich der Cheich Alichan vom

Digitized by Google

Kubbe an der Spitze eines beteächtlichen Corps von Lesghis mit den Ruſſen aus Kubbe und Derbend geſchlagen; nach einem achtſtündigen Gefechte wurden die Ruſſen in die Flucht gejagt, 1200 derſelben blieben todt auf dem Schlachtfelde, und wir machten viele Gefangene; der Übeeeeſt dee Feinde warf ſich in die Feſtung Kubbe, welche gegenwärtig von unſern tapferen Kriegern belagert wied."

„Hoffentlich werden wir bald die Einnahme von Kubbe und Derbend, und noch viele andere Eroberungen, nebſt gänzlicher Vernichtung der ruſſiſchen Heeresmacht vernehmen."

Großbrittannien.

London, den 17. März. Vorgeſtern hatten der Herzog von York und Lord Caſtlereagh eine Audienz bei dem Prinzen-Regenten.

— Im Bueeau des Staatsſecretärs wurden Depeſchen ausgefertigt, die mit der Kriegsſloop, the Kite, von Portsmouth nach Sicilien gehen ſollen. Man hielt ſie für ſehr wichtig, da die nach dem mittelländiſchen Meere beſtimmte Flotte ſo eben unter Convoi der Armada unter Segel gegangen iſt.

— Die Mateoſen ſind jetzt ſo geſucht, daß bei den mit dem Preſſen beaufteagten Offizieren gar keine Füeſprache gilt.

— Dee Loedmajoe hat auf nächſten Freitag den Gemeindeeath der Stadt London zuſammenberufen. Man wied die Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Beteachtung ziehen, und glaubt, daß dieſe Verſammlung ſehr zahlreich ſeyn werde.

— Mit den bevorſtehenden miniſteeiellen Veränderungen iſt man noch nicht ganz im Reinen. Voegeſtern hatte Lord Sidmouth eine Unterredung mit dem Kanzler der Schatzkammer. Man ſagt jetzt, daß die neuen Eruennungen erſt nach Oſtern Statt finden werden.

— Die Bill über die Localmiliz enthält einige ſteenge Verfügungen: Jeder Mann muß ziehen, wenn ee nicht beweist, daß er vor dem 1. Dec. 1811 wirkliches Mitglied eines Corps Freiwilliger in activem Dienſte war. Die Individuen, die eine Nummee für activen Dienſt gezogen haben, konnen keinen Stellvertectee ſtellen. Diejenigen, welche bei einem Einkommen von 200 Pf. Sterling 30, und bei geringern Einkommen 20, und wenn letzteres nicht über 100 Pf. Steeling beträgt, 10 Pfund Sterling bezahlen, ſind für zwei Jahre frei.

Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebeochenen Unterhausdebatten vom 3. März:

Nach dieſer Abſchweifung, die er für nöthig erachtete, um den Widerſpruch zu eeklären, der ſeit mehreeen Jahren zwiſchen dem blühenden Zuſtande unſers Handels auf den Liſten dee Miniſter und der Bedrängniß des Staats, die immer zunimmt, vorhanden iſt, kehrt Mr. Beougham zue Geſchichte der Handelsmaaßregeln der Regieeung zurück; er bemeekt, daß die Urheber der Cabinetsoedres ſeit 1809 auf den angeblichen Grund, warum ſie erlaſſen worden waren, Verzicht leiſten mußten; denn ſeit 1809 ertheilte die Regierung Licenzen, um mit dem Feinde zu handeln, und die Zahl derſelben hat immer zugenommen, und belief ſich voriges Jahe auf 18,000. Es iſt klar, daß dieß neue Syſtem das der Cabinetsordres gänzlich aufgehoben hat. Wollen wie nun ſehen, welche Wirkung es auf den Feind äußerte. Wenn jeder, der ſich die Mühe nimmt, ſich mit einer Licenz zu verſehen, ungehindert durch unſere Kreuzer in die franzöſiſchen und holländiſchen Häfen fahren kann, was wied aus unſeren Cabinetsoedees? was wird ſelbſt aus unſeren vorheegehenden Blokaden? Der Feind, der es ſtets in ſeiner Macht hat, unſern Manufakturerzeugniſſen die Einfuhr in ſeine Häfen zu verweigeen, iſt ſicher, nie Mangel an den verſchiedenen Gegenſtänden zu leiden, deren ee bedarf, und er veeſchafft ſie ſich auf dem ſicherſten und geradeſten Wege. So werden alle Entbehrungen, alle Verlegenheiten zu nichte, die wir ihm vergeltungsweiſe wollten eefahren laſſen. Noch mehr Vortheil gewährt das Licenzen-Syſtem den Neutralen, und welchen Neutralen? denen, die unmittelbar unter Napoleons Einfluß ſtehen, wenn er ſie nicht ſchon mit ſeinem Reiche vereinigt hat; den Papenburgern, den Embdnee Kaufleuten, den Dänen, den Schweden ꝛc. Denn bis auf den heutigen Tag ward der Handel mittelſt Licenzen auf Schiffen des nördlichen Europa geführt, mit Ausſchluß der Amerikaner, die wegen ihrer Entfernung von Frankreich die einzigen ſind, von denen wie nichts zu füchten haben. Unſeree Meinung zufolge wirft dieſes Licenzen-Syſtem gänzlich die Stütze unſerer Wohlfahrt, die Navigations-Acte über den Haufen. Es widerſpricht unſerer ſtandhaft behaupteten Politik, den Transporthandel auf in England erbauten, und mit Engländern bemannten Fahrzeugen zu unterſtützen. Was war auch die Folge dieſes Syſtems? Unſere Schiffsbaumeiſter in Hull, in Sheilds u. ſ. w. wurden zu Grunde gerichtet, und die Anzahl ausländiſcher Fahezeuge, die unſere Häfen beſuchten, und der ausländiſchen Matroſen, die für unſern Handel verwendet wurden, hat ſich ſeit 1806 mehr als veedoppelt. Mr. Brougham geſteht, daß, wenn dieſer Gegenſtand nicht die Aufmerkſamkeit des Hauſes feſſeln, und zu einer Unterſuchung auffodern kann, alle ſeine Ideen über die Urſachen des blühenden Zuſtandes unſeees Seeweſens iere ſind. Aber die Wirkungen des Licenzen-Syſtems erſtrecken ſich noch weiter. Wenn es unſere Navigations-Acte übee den Haufen geworfen hat, ſo hat es gleichfalls dem Handel andere Form und Geſtalt gegeben; die Handelsunteenehmungen werden nicht mehr in London, in Liverpool und in unſern großen Handelsſtädten beſtimmt und veranſtaltet, ſondern die Speculationen unſerer Kaufleute gehen aus den Bueeaus und Vorzimmern der Lords des Handelsbueeaus hervor. Mr. Brougham hat nichts

gegen die politiſchen Fähigkeiten des edlen Lords (Bathurſt), der an der Spitze dieſes Bureaus ſteht, noch des Vicepräſidenten desſelben (Mr. Roſe), aber er glaubt, daß ſie weniger, als irgend ein Kaufmann im Stande ſind, Privat-Handelsſpeculationen zu leiten, zu beſtimmen, welche Waaren auf dieſem oder jenem Puncte der Erde vortheilhaft abgeſetzt werden, und welche Waaren die Speculateurs mit Vortheil als Rückfracht laden können. Sonſt beſchäftigten ſich die Mitglieder des Handelsbureaus mit dem Handel der Nation in allgemeiner Beziehung; in unſern Zeiten bringen ſie im Gegentheil ihren Morgen damit hin, Ladungen zu ſortiren, zu entſcheiden, wie viel Baumwollengarn, Kaffeh, Nägel oder Scheeren ein Fahrzeug von einer gegebenen Tonnenzahl an Bord nehmen ſoll; mit ernſter Miene zu überlegen, ob es nicht vortheilhafter ſeyn würde, die Menge der Scheeren zu verringern, um die der Nägel zu vermehren, und mit andern Dingen von derſelben Wichtigkeit. (Man lacht.) Mr. Brougham entwirft hierauf ein ſehr lebendiges Gemählde von allen den Agenten, Ränkeſchmieden und Zwiſchenhändlern, welche die Thüren des Handelsbureaus belagern, Vorzimmer und Corridors erfüllen, und durch Nichtswürdigkeiten und Ränke ſich ſelbſt den wirklichen Kaufleuten, die wegen des Licenzen-Syſtems zu den Chefs der Handelsbureaus ihre Zuflucht nehmen müſſen, unentbehrlich machen; und dieſe Unterhändler, eine Gattung neuer Kaufleute ohne Geſchäfte, wie ohne Capitale, haben eine neue Art von Handel erſchaffen, welcher der einzige iſt, der heut zu Tage blüht. Aber das iſt nicht Alles. Kaum iſt die Licenz ausgefertigt, ſo muß der, der ſie erhalten hat, Verfälſcher und falſche Schwörer zu Hülfe rufen, um ſich Documente zu verſchaffen, die ihn in den Stand ſetzen können, im Auslande davon Gebrauch zu machen.

Hier erwähnt Mr. Brougham die genauern Umſtände aller Betrügereien und empörender Meineide, die man anwendet, um ein Fahrzeug und ſeine Ladung zu dem zu machen, was es nach Erfoderniß der Umſtände ſeyn ſoll. Er frägt die Herren, welche den Negerhandel als ſchändlich und für den engliſchen Charakter herabwürdigend, abſchaffen ließen, ob dieſes Betrügerei- und Meineid-Syſtem nicht Tauſendmal ſchändlicher und entehrender iſt. Nach einigen andern Betrachtungen der Art, ſagt Mr. Brougham, daß man ohne Zweifel nicht erwarten werde, daß er hier die Mittel anzeige, die man gegen die gegenwärtige Noth anwenden kann, und das Syſtem, das man an die Stelle desjenigen ſetzen muß, deſſen Reſultate er eben angezeigt hat; dieß ſoll der Zweck der Committee ſeyn, die Mr. Brougham in Vorſchlag bringt; aber wenn es ihm vergönnt wäre, jetzt gleich ſeine unmaaßgebliche Meinung über dieſen Gegenſtand zu ſagen, ſo würde er vor allen Dingen rathen, uns mit Amerika auszuſöhnen, es nicht zu einer Allianz mit Frankreich zu zwingen. Wir dürfen nicht fürchten, den Geiſt der Verſöhnlichkeit zu weit zu treiben, und zu ſehr die Hand zu bieten, um alle Mißhelligkeiten zwiſchen uns und den Amerikanern auszugleichen. Mr. Brougham hegt dieſen Wunſch nicht aus Rückſicht auf die bedrängte Lage, worin ſich die Nation befindet; denn dieſe Lage, ſie ſei ſo hart, wie ſie wolle, darf die Nation nie zwingen, den würdigen und erhabenen Ton, der ihr zukommt, zu dem der Erniedrigung herabzuſtimmen. (Hört, hört!) Aber die Amerikaner ſind kein Volk, mit dem wir aus Eiferſucht oder Furcht Krieg anfangen müßten. Zudem würden unſere neuerdings zu Waſſer und zu Lande errungenen Vortheile, unſere Siege und glänzenden Triumphe, den verſöhnlichen Geſinnungen, die wir bewieſen, einen neuen Werth, einen neuen Reitz geben, und ſelbſt den Gedanken entfernen, daß ſie die Furcht eingegeben haben könnte. Mr. Brougham macht zum Schluſſe die Motion, daß das Haus eine Committee bilden ſolle, um den Zuſtand der Manufakturen und des Handels, vorzüglich in Hinſicht der Licenzen, in Betrachtung zu ziehen.

Mr. Baring unterſtützt die Motion.

Mr. Stephen ſagt, daß er die von den Mitgliedern des Hauſes, die vor ihm ſtimmten, angeführten Beweisgründe mit aller ihm möglichen Aufmerkſamkeit angehört habe, und geſteht, daß er nicht ein einziges Raiſonnement darin gefunden habe, das ſich auf die Cabinetsordres oder auf das Licenzenſyſtem anwenden ließe, welche Mr. Brougham als den Gegenſtand ſeiner Motion angekündigt hätte. Mr. Brougham entwarf ein pathetiſches Gemählde von der bedrängten Lage, worin ſich unſer Handel und unſere Manufakturen befinden; er maß den Zoll-Liſten keinen Glauben bei, wenn die Reſultate derſelben ſeinem Syſteme widerſprachen, und ſtützte ſich doch wieder auf dieſelben, ſo oft ſie ihm einige ſeiner Meinung günſtige Beweisgründe darboten. Er hat bloß im Allgemeinen von den Cabinetsordres geſprochen, welche, da ihr Weſen ſo ſehr verſchieden iſt, und da ſie zu ſo verſchiedenen Zeiten und zu ſo verſchiedenen Zwecken erlaſſen wurden, nothwendig ganz verſchiedene Wirkungen auf den Handel hervorbringen mußten, die ſich nicht mit einander vergleichen laſſen. Er hat ſich weitläuftig über den Verluſt unſerer Kaufleute in der Oſtſee ausgelaſſen; allein da die Cabinetsordres nie auf dieſes Meer angewendet wurden, ſo kann man ihnen auch auf keine Weiſe jenen Verluſt zurechnen. Die zahlreichen Confiſcationen, die in den Häfen der Oſtſee Statt fanden, wurden, wie alle Welt weiß, großentheils durch widrige Winde verurſacht, die unſere Flotten am Einlaufen in die Oſtſee zurückhielten, und Schuld waren, daß die vielen, in langen Zwiſchenräumen aus engliſchen Häfen abgeſegelten Fahrzeuge auf einmal in den feindlichen Häfen anlangten, wo man ſie confiſcirte. Mr. Brougham erwähnte auch die Waaren, die aus Südamerika zurückgekommen wären; aber man erinnere ſich, daß im Jahre

Digitized by Google

1807, zu einer Zeit, wo die Cabinetsordres noch nicht exiſtirten, über 80 mit engliſchen Waaren beladene Fahrzeuge aus Häfen des europäiſchen Continents zurück kamen, weil ſie keinen Abſatz daſelbſt fanden, und das Nämliche wird immer der Fall ſeyn, wenn auf irgend einem Markte die jährliche Ausfuhr größer geweſen iſt, als die jährliche Conſumtion. Mr. Stephen glaubt, daß dieß, nämlich die ungeheure Ausfuhr, welche in den vorhergehenden Jahren Statt gefunden hat, großentheils an der bedrängten Lage Schuld ſei, worin ſich unſere Manufakturen jetzt befinden. Zu allen Zeiten war der Handel ſolchen Schwankungen unterworfen. Wenn ſie heut zu Tage empfindlicher ſind, ſo rührt es daher, daß unſere Manufakturen mehr, als irgend je ausgedehnt wurden, und daß die gewaltſamen Maaßregeln des Feindes in dem Gange des Handels plötzliche und außerordentliche Veränderungen hervorbrachten. Die Zurücknahme der Cabinetsordres würde dieſe Lage der Dinge in nichts ändern; ſie würde den Bedarf der Conſumenten nicht vermehren und den Feind nicht zwingen, unſere Producte in ſeine Häfen einzulaſſen; ſie würde alſo gar keine Wirkung auf unſern Handel, auf den des Feindes aber einen ſehr vortheilhaften äußern. Mittelſt der Amerikaner würden die Erzeugniſſe ſeines Grund und Bodens und ſeiner Manufakturen in den beiden Amerika's Abſatz finden; er würde durch ſie alle rohen Stoffe, die ihm mangeln, erhalten. Mr. Stephen glaubt daher, daß das Geſchrei, was man gegen die Cabinetsordres erhebt, bloß von dem Mangel an Nachdenken und der Noth herrühre, welche diejenigen empfinden, welche dabei leiden, und ihr Unglück der erſten beſten Urſache, die ihnen auffällt, zuſchreiben. In Betreff der Licenzen ſagt Mr. Stephen, daß ſie keinen andern Zweck haben, als neutrale, mit unſern Waaren beladene Fahrzeuge gegen unſere Kreuzer zu beſchützen; daß kein engliſcher Kaufmann eine Ladung an Bord eines Fahrzeuges mit fremder Flagge würde geben wollen, wenn es nicht mit einer Licenz verſehen wäre, die dieſes Fahrzeug gegen das Capern unſerer Kreuzer ſchützte. Dieſe Licenz nützt dem Fahrzeuge nicht, um in feindliche Häfen einzulaufen, ſondern bloß auf offener See. Der neutrale Capitän muß ſich alſo außer dieſer Licenz alle Documente, die den Urſprung ſeiner Ladung bemänteln können, verſchaffen; dieſe Nothwendigkeit veranlaßt Betrügereien, die vor der Moral verdammungswerth ſind, die aber ſtets mehr oder weniger bei dem Seehandel üblich waren, und Mr. Stephen fragt jeden rechtlichen Menſchen, ob dieſe moraliſche Rückſicht hinreicht, uns zu dem Entſchluſſe zu bewegen, auf die einzigen vortheilhaften Geſchäfte, die wir gegenwärtig mit dem Continent machen können, Verzicht zu leiſten. Mr. Stephen lehnt ſich dagegen auf, daß das Haus eine Committee bilde, um dieſe verſchiedenen Materien in Betrachtung zu ziehen, weil ſie augenſcheinlich mit unſern politiſchen Angelegenheiten und auswärtigen Verhältniſſen in Verbindung ſtehen, und dieß ein Eingriff in die Geſchäfte des Cabinets Sr. Majeſtät ſeyn würde. Mr. Stephen ſagte zum Schluß, indem er auf unſere Unterhandlungen mit Amerika anſpielte, er hoffe immer noch, daß ſie ſich gütlich endigen werden; er ſeinerſeits ſei geneigt, Amerika alles, was ſich mit Aufrechthaltung unſerer Seerechte verträgt, einzuräumen; allein wir dürfen aus keiner Rückſicht von dem Syſteme abſtehen, das wir in Hinſicht des Feindes befolgen, und wenn der Feind die gewaltſamſten und für die Neutralen drückendſten Maaßregeln gegen uns ergreift, ſo müſſen wir uns aus eitler Großmuth oder aus Furcht eines Bruchs mit Amerika keines einzigen der in unſerer Gewalt ſtehenden Mittel berauben, allen Schaden, den der Feind uns hat zufügen wollen, auf ſein eigenes Haupt zurückfallen zu laſſen.

Der Kanzler der Schatzkammer hält eine Rede, worin er ſagt, daß die Zurücknahme der Cabinetsordres bloß für den Feind vortheilhafte Reſultate haben würde. Die Producte ſeines Grund und Bodens und ſeiner Manufakturen würden ſogleich einen Ausweg zum Abſatz finden; das Einkommen ſeiner, durch die Cabinetsordres faſt vernichteten Douanen würde ſich von neuem heben, und er würde alle ihm jetzt mangelnde Mittel und Wege finden, ſeine Arſenäle und Schiffswerfte mit Bauholz und andern Materialien zu verſorgen, die er ſich heut zu Tage bloß mit ungeheuern Schwierigkeiten und Koſten verſchaffen kann.

Hierauf wurde über Mr. Brougham's Motion geſtimmt, und dieſelbe mit 216 Stimmen gegen 144, folglich mit einer Mehrheit von 72 Stimmen verworfen.

Hierauf vertagte ſich das Haus.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man am 16. März amerikaniſche Zeitungen bis zum 18. Febr. erhalten. Am 5. dieſes Monats ward vom Hauſe der Repräſentanten eine Bill angenommen, um ein Corps reitender Artillerie auszuheben. Die Bill, welche autoriſirt, eine Million Dollars zur Vertheidigung der Seegrenzen zu verwenden, iſt gleichfalls angenommen worden. Hierauf billigte man mehrere Bills, welche die Vollmacht ertheilen, für die Ausgaben des Jahrs 1812 dreizehn Millionen Dollars zu verwenden.

Frankreich.

Paris, den 23. März. Geſtern Sonntags vor der Meſſe empfingen Se. Majeſtät der Kaiſer von den Prinzen, den Miniſtern, den Großbeamten des Reichs, und Seinem Hofſtaate umgeben, im Pallaſte der Tuilerien im Thronſaale, die Deputationen der Wahlcollegien verſchiedener Departements, welche eine nach der andern zur Audienz gelaſſen wurden. Die Präſidenten dieſer Deputationen hielten im Namen Ihres Wahlcollegiums jeder eine Rede an den Kaiſer, deren jede Se. Majeſtät

kurz

Digitized by Google

kürz beantwoeteten. Den Deputirten des Wahlcollegiums des Departements de l'Allier ſagte der Kaiſer: „Ich danke euch für die Geſinnungen die ihr Mir im Namen des Wahlcollegiums eures Departements ausdrückt. Meine Völker werden Mich immer bereit finden, alles zu unternehmen, um das Schickſal dieſes Reiches auf unveränderlichen Grundlagen zu befeſtigen, und Frankreich über Englands Haß triumphiren zu laſſen. Ich bin überzeugt, daß den Franzoſen kein Opfer hart ſcheinen werde, wenn Ich es zur Ausführung dieſer großen Pläne für nöthig erachten ſollte." Der Deputation des Wahlcollegiums des Departements der Ardennen antwortete Se. Majeſtät: „Eure Wünſche für die Zukunſt werden in Erfüllung gehen. Die Zeit wird befeſtigen, was durch die Tapferkeit der Franzoſen gegründet wurde. Das Departement der Ardennen wird immer durch ſeinen Eifer und guten Geiſt den erſten Rang mit behaupten. Ich danke euch für die Geſinnungen, die ihr Mir im Namen desſelben zu erkennen gebt." Die Deputirten des Wahlcollegiums des Indre und Loire-Departements erhielten zur Antwort: „Tours, obwohl eine der ſchönſten Städte des Reichs, leidet durch die mittelmäßige Ernte. Auf ein mittelmäßiges Jahr folgen in Frankreich nun Jahre des Überfluſſes. Meine Völker können Mir ihre Liebe für Meine Perſon nicht beſſer beweiſen, als wenn ſie diejenige Ruhe und Gelaſſenheit zeigen, welche die Umſtände erheiſchen. Ich danke euch für eure Geſinnungen." Der Deputation des Wahlcollegiums des Loire und Cher-Departements erwiederte der Monarch: „Die Geſinnungen, welche Mir Meine Völker bei den verſchiedenen Gelegenheiten, wo Sie in Meine Nähe berufen werden, ausdrücken, ſind Meinem Herzen theuer, und ein Bedürfniß für dasſelbe. Die Regierung des größten Reiches der Welt führt Sorgen mit ſich, welche die Liebe der Franzoſen allein vergeſſen machen kann. Ich danke euch für eure Geſinnungen." Den Deputirten endlich des Wahlcollegiums der Ober-Marne ſagte der Kaiſer: „Ich habe Meine erſten Jugendjahre in der Mitte Meiner Völker der Champagne zugebracht; ich weiß, wie gut ſie ſind, und an allem hängen, was ſchätzbar iſt. Ich danke euch für die Wünſche, die Ihr für Mich hegt; ſie machen Mir Freude; Ich weiß, daß ſie aufrichtig ſind."

Nach der Meſſe war große Parade in dem Hofe der Tuilerien. Se. Majeſtät hielten über mehr als 20,000 Mann von allen Waffen Revüe. Dieſes prächtige Schauſpiel hatte eine große Menge Neugieriger auf den Carouſſelplatz und in die anſtoßenden Straßen gelockt.

Die polniſchen Bataillons *(Bataillons de la Vistule)* waren auch bei der Parade zugegen. Se. Majeſtät beauftragten die Offiziere dieſes Corps, den Soldaten Ihre Zufriedenheit über ihre in Arragonien bewieſene Tapferkeit zu bezeugen.

In der Audienz, welche auf die Parade folgte, hatten die Maires der guten Städte die Ehre, Sr. Maj. die Medaille zu überreichen, welche die guten Städte bei Gelegenheit der Taufe des Konigs von Rom hatten prägen laſſen; der Maire von Dijon führte das Wort.

Hierauf wurde Hr. Dauzers, General-Polizeidirector in den Departements jenſeits der Alpen, zum Eide vorgeſtellt, den er in die Hände Sr. Maj. ablegte.

Nach dem Moniteur hat der Miniſter des kaiſerlichen Schatzes am 18. März dem Kaiſer das Reſultat der Verificationen der Comptabilität von 105 Municipaleinnehmern vorgelegt. Am 20. März wurden hierauf durch kaiſerliche Entſcheidungen 38 dergleichen Einnehmer definitiv in ihren Poſten beſtätigt, 27 wurden unter der Bedingung bei ihren Functionen gelaſſen, binnen einer beſtimmten Zeitfriſt ihre Rechnungen zu reguläriſiren, 4 wurden abgeſetzt, in 31 Gemeinden neue Ernennungen vorgenommen, und 3 Einnehmer, deren Amtsführung große Unregelmäßigkeiten zeigte, nur proviſoriſch in ihren Stellen gelaſſen.

Bei der Abſtimmung des Kriegsgerichts über den Fregattencapitän St. Cricq wurde die Strafe mit einer Mehrheit von 8 Stimmen gegen 2 ausgeſprochen. Von dieſen 2 Stimmen war die eine für den Tod, die andere für die Anwendung des Art. 38 des Geſetzes vom 22. Aug. 1790.

Caen, den 19. März. In den letztvergangenen Tagen war hier ein aufrühreriſcher Auflauf, wobei die Lebensmittel zum Vorwande dienten, Plünderung aber die eigentliche Abſicht war. Einige ſchlechte Leute verſammelten Weiber, drangen mit Gewalt bei den Getreidebeſitzern ein, und begnügten ſich, Leinwand und Effecten zu ſtehlen. Die Behörden bewieſen ſich klug und feſt. Man merkte ſich die Hauptanführer, und begnügte ſich damit, ſich ihres Wohnorts zu verſichern. Während deß vereinigten ſich die Truppen, die man herbeigerufen hatte, die Anführer wurden verhaftet, und alles kehrte wieder zur Ordnung zurück.

Am 14. März verſammelte ſich im Schloſſe von Caen eine Militär-Commiſſion, und die Angeklagten, 61 an der Zahl wurden ihr übergeben.

Chommur (Nicolas-Jean-Baptiſte) Schulmeiſter; Samſon (Auguſt) Schneider; Barbanche (Franz) Matroſe; Vesdy (Jacob) Wäſcher; Franciſca Gougeon, Spitzenklöpplerinn; Frau Prévoſt, geborne Guyot, Spitzenklöpplerinn; die ledige Weibsperſon Trilly (flüchtig) Frau Retour, Flachshändlerinn (flüchtig) überwieſen, daß ſie einen aufrühreriſchen Auflauf angeſtiftet und dazu gereitzt hätten, wobei man Drohungen gegen die Magiſtratsperſonen ausgeſtoßen und zur Abſicht hatte, Verheerungen in der Stadt Caen anzurichten, wurden dem 91ſten Artikel §. 2. Section 2. Cap. 1. Titel 1. des 3ten Buchs des Criminalcodex zufolge, zum Tode verurtheilt. Acht andere Perſonen wurden dem 440ſten u. 441ſten Artikel

Digitized by Google

deſſelben Coder gemäß zu 8jährigen Feſtungsarbeiten verurtheilt, und 10 andere zu 5jähriger Einſperrung.

Am 15. März, um 10 Uhr Morgens ward das Urtheil vollzogen. Dieſe ſtrenge Ahndung mag die Übelgeſinnten und Aufrührer belehren, daß alle ihre Verſuche an der Feſtigkeit der Magiſtratsperſonen, die beauftragt ſind, über die Ordnung und die Achtung für das Eigenthum zu wachen, ſcheitern werden.

Hamburg, den 20. März. Die Lieferung von 200 Schiebkarren für den Dienſt der Stadtbefeſtigung ſollen den Mindeſtfodernden morgen zugeſchlagen werden. Die Karren müſſen in 10—12 Tagen geliefert werden.

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 1. April: Die Neuvermählten, Luſtſpiel in einem Acte, nach der franzöſiſchen Oper: *Les deux Paravents* bearbeitet; und: Die Vertrauten, Luſtſpiel in 2 Aufzügen, von Müllner.

Wir ſahen das erſte kleine Stück in Paris. Die Raſchheit und ergreifende Lebendigkeit der Schauſpieler machte die oberflächlichen Charaktere und Situationen erträglich, und war ja ein verhaltenes Mißbehagen irgendwo zurückgeblieben, ſo ward es von dem Bächlein der eingeflochtenen Geſänge in dem bekannten, franzöſiſchen Volksliedertone weggeſpühlt. Der teutſche Kunſtgärtner, der dieß Eintagsblumchen des franzöſiſchen Parnaſſes auf den vaterländiſchen Muſenberg verpflanzte, dachte wohl nicht, daß es hier eingehen müßte, wenn er jene Umſtände nicht mit herüber verſetzte. Der Geſang fehlt, und es iſt nichts als die trockene Fabel, eine Art *caput mortuum* oder getrocknetes Exemplar des franzöſiſchen Originals geblieben. Dieſe teutſche Bearbeitung ſoll aber früher auf einem hieſigen Privattheater gefallen haben. Möglich! doch müſſen wir es dahin geſtellt ſeyn laſſen, weil wir es nicht ſahen. So viel iſt gewiß, daß bei der Aufführung im Theater nächſt der Burg die Zuſchauer auch ſympathetiſch mit an der langen Weile des jungen Ehepaars litten. Wir erkennen es zwar mit Dank, daß der teutſche Bearbeiter ſich bemühte, ſeinem Werke dadurch Fortdauer und einen Schein von Originalität zu ſichern, daß er die Scene bei Wien hin verlegte, und mehrere Anſpielungen auf Modeſitten, Modevergnügungen, Modethorheiten, Modegeſchmack anbrachte, die vielleicht nicht ohne Grund ſind, aber ſo einzeln herbeigehohlt, ihre Wirkung verfehlen, und auf den Verf. ſelbſt zurückprallen; denn jeder Zuſchauer ruft ihm zu: Gib uns doch, bevor du die Stirn falteſt und unſer Sittenrichter wirſt, etwas, das Geiſt und Herz feſſeln kann, das aus dem Kern unſers Sinns und Lebens genommen, uns ergötzt und erheitert, dann wollen wir auf Pas und Sprünge, und die wunderſeltſamſten Triller Verzicht leiſten; mancher ſetzt wohl gar aus Schalkheit oder Überzeugung hinzu, daß er langweiliger Ehre halber nicht vor die Zimmerthüre zu gehen brauche. M.

Sehr unterhaltend, lebhaft und lebendig iſt das zweite Stück, „die Vertrauten“, durchgeführt. Das Sprichwort: „er hat den Bock zum Gärtner geſetzt“, das es dramatiſch darſtellt, iſt bekannt; auch der Kunſtgriff, daß ſich ein Liebhaber oder auch wohl zwei verkleidet im Hauſe ihrer Angebeteten befinden, nichts Neues, aber der Verfaſſer hat die Fäden der Intriguen ſo vielfach und reitzend durch einander zu weben gewußt, daß die Aufmerkſamkeit des Zuſchauers immer von neuem geweckt, immer von neuem befriedigt wird. Unſere Schauſpieler thaten auch alles, um die Abſichten des Dichters zu erfüllen. Dlle. Adamberger ſpielte vortrefflich. In dem Augenblicke, wo ſie das Weſen des Herzens beſchrieb, gewann ſie Aller Herzen. Hr. Koberwein und Hr. Rooſe ſtellten ihre Rollen ſo ſchön dar, als ſich's nur wünſchen läßt; nur die Kammerjungfer ſchrie bisweilen ausgelaſſen; Herrn Reil würden wir volle Gerechtigkeit widerfahren laſſen, wenn er mehr Sorgfalt aufs Schminken verwendete. L.

Wechſel-Kurs vom 4. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	339 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	247 5/8	Uſo.
	245 1/4	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	360 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, fur 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/3	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	100 Br.	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	12 fl.	29½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	52 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 249 5/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Johanna von Montfaucon.
Morgen: Kabale und Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbirr, und das Ballet: Liſe und Colin.
Morgen: Zum erſten Mahl: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ritter des Eiſenbundes.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Hans Dachel von Bözlau.

Druckfehler. Im geſtrigen Blatte iſt unter dem Artikel „Sicilien“ Seite 403, Spalte 1, Zeile 32 v. o. „jüngere“ ſtatt „ältere“, und auf derſelben Seite und Spalte, Zeile 34 v. o. „ältere“ ſtatt „jüngere“ zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 97.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 6. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4 April 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	SW. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/4 —	— — 1 — 11 —	W. ſtark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10 1/2 —	— — 1 — 0 —	W. ——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 17. März. Das Handelsbüreau hat nach mehreren mit den Kaufleuten über die Licenzen für die Oſtſee gehaltenen Conferenzen, endlich den Entſchluß gefaßt, ſie nach nachſtehender Verordnung zu reguliren, die es vergangenen Sonnabend bekannt machte.

„Die Licenzen für die Einfuhr der aus der Oſtſee kommenden Waaren ſollen für alle Fahrzeuge erneuert werden, die vom 1. Juli 1811 an engliſche Waaren zu 5 Pfund Sterling auf die Tonne *) ausgeführt, oder eine vollſtändige Ladung Steinkohlen oder Salz genommen haben.

„Licenzen für die Einfuhr nach England ſollen jedem aus der Oſtſee kommenden Fahrzeuge ertheilt werden, das ſeit dem 15. September 1811 eine ſolche Ausfuhr, wie die eben erwähnte, gemacht haben ſollte."

— Da, heißt es im Courier, unſere, vor einiger Zeit über die Ungültigkeit einer, zwiſchen einem franzöſiſchen Gefangenen und einer Engländerinn vollzogenen Heirath geäußerte Meinung in Zweifel gezogen wurde, und zum Gegenſtande einer Streitfrage des bürgerlichen Rechts geworden iſt, ſo hat ein Geiſtlicher aus dieſer Stadt ſich an das Transport-office gewandt, um ſich genaue Erläuterungen darüber zu verſchaffen, und vergangenen Sonnabend die Antwort erhalten, welche wir hier im Auszuge liefern: „Ich habe von den Commiſſären des Transport-office ꝛc. den Auftrag erhalten, Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 1. d. M. zu melden, und Ihnen zu wiſſen zu thun, daß den franzöſiſchen Geſetzen gemäß „„jede, von einem franzöſiſchen Gefangenen in England vollzogene Heirath null und nichtig iſt"", und ſoll zugleich hinzufügen, daß es ſehr zu wünſchen ſei, dieſe Arten von Heirathsverbindungen, ſo viel als möglich, zu verhindern."

— Wir melden, heißt es im Star, mit großem Bedauern, daß das Paketboot, the Fly, das aus Newry ausgelaufen, und nach Liverpool beſtimmt war, und neulich mit ſeiner ganzen Mannſchaft untergegangen iſt, 30 Soldaten als Paſſagiere an Bord hatte, die zum 18ten Dragoner-, zum 48ſten, 71ſten und 81ſten Infanterie-Regimente gehörten.

— Dieſen Morgen, heißt es im Courier vom 16. März, wurden William Cundell und John Smith *), nachdem das Urtheil des Hochverraths auf Isle-de-France gegen ſie geſprochen worden war, in Gegenwart vieler Tauſend Zuſchauer gehangen, und hernach enthauptet, und ihre Leiber hierauf an einige ihrer Verwandten übergeben, um ſie beerdigen zu laſſen. Um 8 Uhr wurden dieſe beiden jungen Leute aus ihren Gefängniſſen in die Capelle geführt, von wo ſie, nachdem ſie einige Zeit daſelbſt geblieben waren, auf einem Schubkarren nach dem Richtplatz abgeführt wurden. Nachdem ſie in Begleitung der Prieſter aufs Schaffot geſtiegen, beteten ſie noch einige Augenblicke, und wurden dann hingerichtet. Nachdem ſie ungefähr eine halbe Stunde gehangen hatten, nahm ſie der Henker vom Galgen, hieb ihnen den Kopf ab, und rief: Seht da den Kopf eines Verräthers!

— Es ſcheint, daß eine Veränderung mit den Uniformen der Seeoffiziere Statt finden ſoll. Die Admiräle ſollen an ihren Röcken weiße Aufſchläge mit einer breiten Stickerei herum bekommen, und die Knöpfe ſollen faſt eben ſo wie die der Feldmarſchälle ſeyn. Die Uniform, die der Herzog von Clarence beim letzten Lever des Prinzen-Regenten trug, war ſo gemacht, und mit Stickerei bedeckt. Man glaubt, daß dieſe Veränderung den nächſten 4. Juni Statt finden wird. Die jetzige Uniform ward vor 17 Jahren eingeführt.

*) Die Tonne iſt ein Maaß, ſowohl des körperlichen Raumes eines Schiffes, als auch der Schwere; im erſten Falle bezeichnet ſie einen Raum von 42 Quadratfuß; im letzten aber eine Laſt von 2000 Pfund. Zwei Tonnen machen eine Laſt oder Schifflaſt.

*) Dieſe beiden Menſchen gehörten zu den engliſchen Matroſen in franzöſiſchen Dienſten, die man auf Isle-de-France gefunden. Es wurden neun derſelben zum Tode verurtheilt, aber der Regent begnadigte die übrigen ſieben.

Note des Moniteurs.

Digitized by Google

— Die berüchtigte Heirath zwiſchen Mr. Wellesley Pole (Sohn des Staatsſecretärs für die irrländiſchen Angelegenheiten) und Miß Sophie Tilney Long iſt endlich zu Stande gekommen. Die Vermählung wurde, um das Herbeiſtrömen der Neugierigen zu vermeiden, ganz in der Stille vollzogen. Das junge Ehepaar, bloß von den nächſten Anverwandten begleitet, verfügte ſich durch die Wohnung des Pfarrers in die Kirche zu St. James, und ging durch eine an der Abſeite gelegene Thüre wieder heraus, wo ein mit 4 arabiſchen Pferden beſpannter Wagen ſeiner wartete, und mit Blitzesſchnelle davon fuhr, ſo daß die Gaffer keine Zeit hatten, ſich zu ſammeln, um die junge Frau und ihren prächtigen Anzug zu beſchauen. Sie trug ein Halsband von Diamanten, das 25,000 Pf. Sterl. (über 200,000 fl. Conv. Geld) werth war. Mr. Wellesley Pole trug bloß einen einfachen blauen Frack, weißes Gilet, lederne Beinkleider und ſeidene Strümpfe. Miß Sophie Long hat einen guten Theil ihres Vermögens ihren beiden jüngeren Schweſtern, und ihrer Mutter einen beträchtlichen Jahrgehalt überlaſſen; allein es bleibt ihr doch noch ein jährliches Einkommen von 80,000 Pf. Sterl. (über 700,000 fl. Conv. Geld).

— Das Fieber von Walchern, welches mehrere unſerer beſten Regimenter ſo lange untauglich zum Dienſte gemacht hatte, iſt nunmehr gänzlich verſchwunden. Die erſten Bataillons des 5ten und 6ten Infanterieregiments, welche bis jetzt an den Folgen dieſer Krankheit gelitten hatten, können nunmehr ohne Gefahr nach Portugall abgehen.

— Zu Birmingham wurde am 4. März in einer zahlreichen Verſammlung von Kaufleuten und Manufakturiſten eine Bittſchrift an das Parlament beſchloſſen, um in Betracht des kritiſchen Zuſtandes von Englands Handel und Manufakturen, die Aufhebung derjenigen Artikel des Freiheitsbriefes der oſtindiſchen Compagnie zu begehren, durch welche die übrigen brittiſchen Kaufleute von dem Handel mit Oſtindien ausgeſchloſſen werden.

Oſtindien.

Calcutta, den 3. Sept. 1811. Da die Unterhandlungen zwiſchen Amyr Khan und dem Rajah von Jypore abgebrochen worden ſind, ſo marſchirt letzterer an der Spitze einer wohl disciplinirten Armee, die vorzüglich ſtark an Cavallerie iſt, auf die Hauptſtadt ſeines Feindes los.

— Mahmud-Schah, König der Afghanen, hat kürzlich eine allgemeine Amneſtie bekannt gemacht, welche die Ruhe in ſeinen Staaten wieder hergeſtellt hat. Sein Nebenbuhler, Prinz Abbas, der Anſprüche auf die Krone machte, iſt in ſeine Hände gefallen; er hat ihm, nach orientaliſcher Weiſe, die Augen ausſtechen laſſen. Dreißig der vornehmſten Sizdars oder Generäle dieſes Aufrührers wurden enthauptet.

— Man fürchtet, daß the Hunter und the Union, Fahrzeuge, die von hier nach den Fidſchi-Inſeln beſtimmt waren, den Wilden von Neu-Caledonien in die Hände gefallen ſind.

— Ein in Port-Jackſon anſäßiger Franzoſe macht daſelbſt Verſuche mit dem Anbau der verſchiedenen Baumwollengattungen, unter andern mit der, die man zur Verfertigung des chineſiſchen Nanking braucht.

China.

Aus Canton wird gemeldet, daß der berühmte, in Lord Macartney's Reiſe geprieſene Mandarin, Tſun-te-Tſin, zum Vicekönig von Canton ernannt worden iſt. Er hat Mr. George Staunton kommen laſſen, um ſeine alte Bekanntſchaft mit ihm zu erneuern. Man hoffte, daß dieſer Schritt das Unterdrückungsſyſtem, was die Chineſen in Rückſicht des engliſchen Handels angenommen hatten, etwas mildern würde; aber Tſun-te-Tſin wird von den andern Mandarinen ſehr genau bewacht, und die geringſte Vorliebe für die Engländer würde ihm eine vollkommene Ungnade zuziehen. Der Handel iſt in der ſchlimmſten Lage, die nur möglich iſt; alle Factoreien ſind mit Waaren überfüllt, und die Mitglieder des Hong oder der Compagnie der chineſiſchen privilegirten Kaufleute ſind meiſt völlig Bankerutt.

Weſtindien.

Die Bewohner von Demerary, Tabago, Eſſequebo und andern Inſeln haben Petitionen in Bereitſchaft, worin ſie den Prinzen-Regenten und die beiden Häuſer des Parlaments bitten wollen, daß man in den engliſchen Branntweinbrennereien Zucker ſtatt Korn brauche, daß der Zucker auch nach den vereinigten Staaten ausgeführt werden könne, und endlich, daß die Abgaben auf dieſe Waare verringert werden möchten. Die beiden erſten dieſer Colonieen ſchätzen ihren Verluſt im vorigen Jahre auf 1,200,000 bis 1,500,000 Pfund Sterling.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus der Havannah widerſprechen dem ſeit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte von der Einnahme von Mexiko durch die Inſurgenten.

Seitdem man in England erfahren hat, daß General Miranda den franzöſiſchen Capern Zutritt in ſeine Häfen verſtattet, ſind ſechszehn dergleichen Caper zu denen geſtoßen, die ſchon an jenen Küſten kreutzten.

Spanien.

Die Gazette de France enthält folgendes aus Granada vom 12. Febr.: „Der Commandant Llanos hat auf einem Streifzuge in den Alpujarras mehrere Waffendepots und einige Centner Pulver entdeckt, die nach Granada geſchafft wurden.“

„Ein Detaſchement vom $21^{\text{ſten}}$ Jägerregimente zu Pferde überfiel bei Barcarrotta in Eſtremadura einen

Digitized by Google

feindlichen Trupp, von etwa 70 Mann unter Aſcenſio's Commando, und tödtete oder verwundete 35 Mann davon, Aſcenſio ſelbſt iſt mit unter den Todten. Der Überreſt der Bande wurde zerſtreut, und ein großer Theil der Pferde fiel in unſere Hände."

Frankreich.

Paris, den 24. März. Der heutige Moniteur berichtigt die im vorhergehenden Blatte enthaltene Anfangsſtelle der Antwort Sr. Maj. des Kaiſers an die Deputirten des Wahlcollegiums des Indre- und Loire-Departements folgendermaaßen: „Statt, Tours, obwohl eine der ſchönſten Städte des Reichs ꝛc., muß es heißen: das Thal der Loire, obwohl eines der ſchönſten des Reichs u. ſ. w."

Der Moniteur meldet aus Ajaccio unterm 24. Februar: „Der Schiffsfähndrich Saint-Blin, Commandant der Goelette Sr. Majeſtät le Goelan, hatte am 17. d. von einem verdächtigen Schiffe Nachricht erhalten, und jagte es bis unter den Thurm Longo-Sardo, wohin es ſich flüchtete. Des Feuers dieſes Thurmes und des Schiffes ungeachtet, bemächtigte ſich Saint-Blin deſſelben, und brachte es nach Ajaccio auf. Es iſt ein ſpaniſcher Caper von 10 Kanonen und 30 Mann Equipage, der mit Pelzwaaren beladen iſt. Der Caper la Harpe, von Marſeille, hat auch ein engliſches Schiff, die Sibylle, von 400 Tonnen, mit Eiſen, Tüchern, und verſchiedenen Waaren beladen, in dieſen Hafen aufgebracht. Ein zu Baſtia ſtationirtes Fahrzeug nahm zwei große Barken mit einer reichen Ladung Contrebandewaaren, und führte ſie in dieſen Hafen."

Der Graf Stanislas Girardin iſt Präfect des Departements der untern Seine (Rouen) geworden.

Die Bevölkerung des Doubsdepartements, die im Jahr 1806 — 220,738 Menſchen betrug, war 1810 auf 225,250 geſtiegen. Dabei waren aber 6488 unter den Fahnen befindliche Militärs mitgezählt.

Amſterdam, den 25. März. Se. Durchlaucht der Prinz Erzſchatzmeiſter (Lebrün), Generalgouverneur der Departemente von Holland, iſt vorgeſtern nach Paris abgereist. Da der Urlaub Sr. Durchlaucht ſehr kurz iſt, ſo wird die Abweſenheit nicht von langer Dauer ſeyn.

— Aus Kokkengen, Arrondiſſement Utrecht, wird gemeldet, daß am 17. um 7 Uhr Abends in einer Scheune an den Ufern des Fluſſes Vyleveld, welcher durch das Dorf läuft, Feuer ausbrach. Ein heftiger Oſtwind wehete bald die Flammen auf das entgegengeſetzte Ufer; 7 Häuſer wurden in Aſche verwandelt, und einige andere mehr oder weniger beſchädigt.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. März. Hr. Dannebrogsmann Knudſen hat Sr. Majeſtät die bedeutende Summe von 1000 Rthlrn. überreicht, welche die Vorſtellung zu ſeinem Benefiz eingebracht hat, und die zur Erleichterung des Schickſals unſerer Kriegsgefangenen angewandt werden ſoll.

Zehn Yachten mit Korn kamen den 6. und 7. März von Lolland und Möen hier an.

Man erfährt, daß die neue däniſche Fregatte glücklich bei Chriſtiania angekommen iſt.

Man ſah den Cometen zu Ergſeet in Norwegen an den klaren Abenden vom 2. zum 7. Jänner noch deutlich. Späterhin verhinderten der Mondſchein und nachher die bedeckte Luft die Beobachter daran, ihn zu ſehen.

Der hieſige kaiſerl. öſterreichiſche Conſul Terborch iſt geſtorben.

Se. Majeſtät haben den Rittmeiſter und Kammerjunker Carl Juel, unter dem Namen Juel-Brockdorff, in den däniſchen Freiherrnſtand erhoben.

Der Profeſſor Schönheyder hat unſere Litteratur mit einer metriſchen Überſetzung von Virgils Äneide in 2 Theilen bereichert.

Die Geſellſchaft für Norwegens Wohl hat eine Prämie von 500 bis 800 Rthlrn. ausgeſetzt für eine vollſtändige Abhandlung über die norwegiſche Naturgeſchichte, und eine Prämie von 100 Rthlrn. für die naturhiſtoriſche und öconomiſche Beſchreibung der Fiſch-Arten an den norwegiſchen Küſten.

Man hat Vorſchläge zu Einſchränkungen des Luxus beim Transport und Begraben der Leichen gemacht, wegen der Theurung des Holzes.

Zufolge zuverläſſiger Nachrichten kreutzen zwiſchen Anholt und Kullen eine feindliche Fregatte, 2 Kriegsſchaluppen und 3 Briggs. Zu Helſingör iſt nichts Feindliches im Geſichte.

Ein däniſcher Lugger, welcher eine 18pfündige Kanone und 13 Steinwurfsgeſchütze führte, und 38 Mann Beſatzung an Bord hatte, iſt vor einigen Tagen unter dem Commando des Lieutenant Falbe aus Fladſtrand ausgelaufen; es begleiteten ihn 4 andere Schiffe, ein jedes mit 11 Mann beſetzt. Ihre Beſtimmung war, die beiden engliſchen Paketboots, der Graf von Leiceſter und Lord Duncan, welche in dem Hafen von Wingoe vor Anker lagen, wegzunehmen. Zum Glück für die Engländer überfiel die Dänen ein ſchreckliches Ungewitter, es war ihnen unmöglich den Hafen zu erreichen, ſie mußten vielmehr alle ihre Artillerie und Bagage ins Meer werfen, und nur mit großer Noth gelang es ihnen, die Küſte von Jütland zu erreichen. Indeſſen hatten ſie ſich von dem Zuſtande der beiden Paketboote alle mögliche Kundſchaft zu verſchaffen gewußt.

Rheiniſcher Bund.

Am 24. März traf, nach Erzählung der großherzogl. badenſchen Staatszeitung, das 6te franzöſiſche Lanciersregiment zu Frankfurt ein, und ſetzte am folgenden Morgen ſeinen Marſch fort.

Digitized by Google

Die großherzogl. badenſche Staatszeitung, und die Stuttgarter Hofzeitung enthalten Folgendes aus Frankfurt vom 23. März: „Geſtern trafen das 11te franzöſiſche Huſarenregiment, 3 Compagnien Kanoniere mit einem Artillerietrain und mehrere Hundert Mann Infanterie von verſchiedenen Regimentern zu Frankfurt ein, und ſetzten am folgenden Morgen ihren Marſch fort.“

Zu Magdeburg wurde der Geburtstag des Königs von Rom durch Abfeuerung der Kanonen und eine große Parade der Beſatzung gefeiert.

Se. Maj. der Kaiſer Napoleon hat dem Offiziercorps des in Spanien ſtehenden großherzoglich-frankfurtiſchen 1ſten Infanteriebataillons, zum Beweiſe ſeiner Zufriedenheit und zur Belohnung ihrer in mehreren Schlachten bewieſenen Bravour, abermal mehrere Decorationen der Ehrenlegion, und zwar nachbenannten Individuen, als dem Bataillonschef Vogt, den Capitäns Ferdinand Schuler, Jäger, Dambaur, und dem Oberlieutenant Fauſt, zu verleihen geruhet.

Als die Frau Markgräfinn von Baden, in Begleitung Ihrer erhabenen Tochter, der Königinn von Schweden, zu Bruchſal ankam, um Ihren Aufenthalt auf einige Zeit im dortigen Schloſſe zu nehmen, wurde ſie aufs Feierlichſte empfangen; man hatte Ehrenpforten errichtet, das Bürgermilitär paradirte, und es wurden Anreden gehalten.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat den Vicedirector des Ober-Appellationstribunals, v. Arand, mit Penſion der königl. Dienſte entlaſſen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 5. April.

Se. Maj. haben dem wirklichen nied. öſterr. Landrath, Joſeph Edlen v. Schmerling, dem Bergrath, Aloys Vermatti v. Vermersfeld, dann dem Hofſecretär und Einreichungs-Protokolls-Director bei der vereinten Hofkanzlei, Franz Edlen v. Narrel, in Berückſichtigung ihres alt adeligen Herkommens, und ihrer während einer vieljährigen Dienſtleiſtung erworbenen beſonderen Verdienſte, die k. k. Truchſeßwürde zu verleihen geruht, in welcher Eigenſchaft dieſelben bei dem k. k. erſten Oberſthofmeiſter, Fürſten v. Trauttmannsdorf, den Eid abgelegt haben.

Se. Maj. haben den Johann Thornton, Werkführer der Pottendorfer Spinnfabrik, und Eigenthümer einer Stahl-, Feilen-, Blech- und Draht-Fabrik, in Rückſicht der ausgezeichneten Verdienſte, welche ſich derſelbe um mehrere Zweige des inländiſchen Kunſtfleißes, zum Nutzen des Staates, in einem beſondern Grade erworben hat, in den teutſch-erbländiſchen Adelſtand, ſammt ſeiner Nachkommenſchaft, und zwar mit Nachſicht der Taxen, zu erheben geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält folgende zwei Circularien der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns:

I. Da man wahrgenommen hat, daß mehrere mit Blattern behaftete Kinder, beſonders in der Periode der Abtrocknung, auf den Gaſſen und öffentlichen Plätzen in der Stadt herumgetragen, oder geführt werden, wodurch die Anſteckung und Verbreitung der Blattern befördert wird, ſo findet ſich die nied. öſterr. Landesregierung veranlaßt, die ohnehin ſchon lange beſtehende, und im Jahre 1800 wiederholte Verordnung, daß kein blatterndes Kind auf die Gaſſe, oder an öffentliche Orter gebracht werden ſoll, mit dem Beiſatze zu erinnern, daß nach der bereits getroffenen Verfügung die Übertreter dieſer Verordnung ohne weiters werden angehalten, und um ſo unnachſichtlicher beſtraft werden, als bereits ſeit dem 26. März 1802 die Schutzpockenimpfung, als das ſicherſte Mittel gegen die Anſteckung mit den gewöhnlichen Blattern, von der Landesſtelle allgemein iſt anempfohlen worden, und folglich jedes blatternde Kind einen Beweis von der ſträflichen Widerſetzlichkeit ſeiner Ältern gegen die heilſamen Verfügungen der Staatsverwaltung liefert. Wien den 24. März 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

II. Se. k. k. Majeſtät haben neuerlich zu befehlen geruht, daß allen, welche das Heilungsgeſchäft auszuüben befugt ſind, zur Pflicht gemacht werde, bei einem jedem Kranken, ſogleich als ſie Gefahr bemerken, wegen Empfang der heiligen Sacramente, ſeine ernſtliche Erinnerung zu machen, und dieſes insbeſondere bei denen Kranken, welche mit einem anhaltenden Fieber behaftet ſind, wenigſtens mit dem Fünften Beſuche zu thun.

Dieſe höchſte Entſchließung wird zur allgemeinen Wiſſenſchaft hiemit bekannt gemacht.

Wien den 24. März 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Kabale und Liebe.
Morgen: Die beſchämte Eiferſucht, und: Die Eheſcheuen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum Benefiz des Hrn. Velluti: Zum erſten Mahle: Friederike und Adolph.
Morgen: Die Neuvermählten, und das Ballet: Zephyr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ritter des Eiſenbundes.
Morgen: Das Mädchen von Marienburg.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hans Dachel von Bözlau.
Morgen: Daſſelbe wiedervolt.

Druckfehler. Im geſtrigen Blatte ſind aus Verſehen in der zweiten Spalte des Theaterartikels mehrere bedeutende Druckfehler ſtehen geblieben; Zeile 7 v. o. iſt das Wort „ſuchte“ wegzulaſſen; Zeile 19 v. o. iſt „Eheu“ ſtatt „Ehee“, und Zeile 36 v. o. „ſchrie“ ſtatt „ſcheint“ zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 98.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 7. April 1812.

Zeitung 1812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NNW. ſtark	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/2 —	— — 4 — 7 —	NNW ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 5 — 8 —	NW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 28. März. Vorgeſtern Morgens ſind Se. Excell. der Herr Graf von Golz, Staats- und Cabinetsminiſter Sr. Majeſtät des Königs, von der nach Ihren Gütern in Schleſien unternommenen Urlaubsreiſe wieder hier eingetroffen.

An demſelben Tage rückte das Füſelierbataillon des Garderegiments zu Fuß nach Potsdam, und das Garde-Jägerbataillon nach Schleſien aus, wohin das brandenburgiſche Cüraſſier- und das neumärkſche Dragoner-Regiment, ſo wie das erſte weſtpreußiſche Grenadierbataillon, welche bisher hier garniſonirt hatten, bereits am 25. d. M. abgegangen waren.

Geſtern traf der königl. Generallieutenant, Herr Graf v. Tauenzien Excell., von Treptow an der Rega, hier wieder ein.

Der königl. preußiſche Oberſt von Weltzien iſt vom König zum Commandanten der Feſtung Neiſſe ernannt worden.

Die Berliner-Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

I. Da der bevorſtehende Durchmarſch franzöſiſcher Truppen unter dem Befehle des Herrn Reichsmarſchalls Herzogs von Reggio, eine Folge des vollkommenen Einverſtändniſſes mit Frankreich iſt, ſo müſſen jene Truppen, als einer freundſchaftlichen Macht angehörend, mit Achtung und Sorgfalt aufgenommen und verpflegt werden. Mit Rückſicht auf dieſes Verhältniß und mit der möglichſten Schonung der hieſigen Einwohner, werden von der betreffenden Behörde die Grundſätze über Einquartierung und Verpflegung ſo bald als möglich bekannt gemacht werden. Übrigens iſt von dem Herrn Marſchall die Verſicherung ertheilt worden, daß überall die ſtrengſte Mannszucht gehandhabt werden ſoll. Berlin, den 25. März 1812. Hardenberg.

II. Die Abſicht Sr. königl. Majeſtät iſt, daß die hierſelbſt verweilenden kaiſerl. franzöſiſchen Truppen bei allen hieſigen Hauseigenthümern und Miethern ohne irgend eine Ausnahme untergebracht, und die Laſt verhältnißmäßig gleich getragen werden ſoll. Es darf ſich alſo Niemand, weß Standes er ſei, den desfalſigen Anordnungen der Serviscommiſſion entziehen, ſondern es iſt ein jeder bei Vermeidung ſtrenger und augenblicklicher executiviſcher Maaßregeln verpflichtet, diejenige franzöſiſche Militärperſon, welche ſich mit einem Quartierbillet meldet, ſofort aufzunehmen, und derſelben die ihrem Range angemeſſene Zahl Stuben anzuweiſen, auch für die einſtweilen erforderliche Verpflegung Sorge zu tragen. Über beide Gegenſtände werden ſogleich nähere Vorſchriften, ſo wie über die ganze Bequartirungs-Angelegenheit bekannt gemacht werden. Wer durch beſondere Verhältniſſe verhindert wird, den Einquartierten in ſeine Wohnung zu nehmen, kann ihn zwar auf ſeine Koſten ausmiethen; er muß ihn aber demungeachtet ſo lange aufnehmen, bis jenes bewerkſtelligt iſt. Der Vermiether eines ſolchen Quartiers wird dadurch aber nicht von ſeiner eigenen Einquartierungs-Verbindlichkeit befreiet.

Für Häuſer, worin ſich königl. Dienſt-Büreau's befinden, ſoll ein verhältnißmäßiger Geldbeitrag gegeben werden. Man wird auch noch näher beſtimmen, ob in dazu geeigneten Fällen von Hauseigenthümern oder Miethern dergleichen Geldbeiträge ſtatt der Natural-Einquartierung angenommen werden können.

Die Wohnungen der fremden Geſandten und ihrer Angehörigen bleiben, wie es ſich von ſelbſt verſteht, von aller Einquartierung frei. Dieſes erſtreckt ſich aber keineswegs auf die Wohnungen anderer Perſonen, die etwa in demſelben Hauſe ſich befinden.

Se. königl. Majeſtät erwarten von dem erprobten Gemeinſinn der Einwohner Berlins, daß ſie ſich eifrigſt beſtreben werden, dieſen nothwendigen Maaßregeln willig Folge zu leiſten. Es ſollen dagegen zur möglichſten Erleichterung derſelben, und im Einverſtändniß mit Sr. Excell. dem Herrn Reichsmarſchall Herzog von Reggio ſogleich Anſtalten zur Unterbringung und Verpflegung eines Theils der Truppen in die Caſernen getroffen werden.

Berlin, den 27. März 1812.

Der Staatskanzler von Hardenberg.

III. Nachdem höhern Orts beſchloſſen worden iſt, daß eine bedeutende Quantität verſchiedener Colonial-

Digitized by Google

Waaren, welche ſeit der Einführung des Continental-Tarifs mit Beſchlag belegt geweſen, deßhalb zum öffentlichen meiſtbietenden Verkauf ausgeſtellt werden ſollen, weil die Eigenthümer dieſer Waaren, aller Erinnerungen ungeachtet, zur Bezahlung des Continental-Tarifs von denſelben, nicht haben vermocht werden können, ſo wird das Publikum hierdurch benachrichtigt, daß ein Termin zu dieſem öffentlichen, meiſtbietenden Verkauf gedachter Colonial-Waaren auf Mittwoch den 1. April c. Vormittags um 9 Uhr und folgende Tage, auf dem Packhofe am Kupfergraben angeſetzt worden iſt, zu welchem die Kaufluſtigen mit der Bemerkung eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen im Licitations-Termin ſelbſt bekannt gemacht werden. Berlin, den 26. März 1812.

Durch ein königl. Edict vom 11. März ſind ſämmtliche in den königl. preußiſchen Staaten wohnhaften, mit Generalprivilegien, Naturaliſationspatenten, Schutzbriefen und Conceſſionen verſehene Iſraeliten, für Einländer und preußiſche Staatsbürger erklärt worden.

Rußland.

Petersburg, den 10. März. Der General Kamenskoi, älterer Bruder des verſtorbenen Generals en Chef in der Wallachei, iſt aus Moskau, wohin er, ſeit er die Armee verlaſſen, ſich begeben hatte, hier angekommen, und aus Jaſſy der Erzbiſchof der Moldau.

Für mehrere zuſammengezogene Grenadierbataillons der Diviſionen, hat der Kaiſer die Commandeurs ernannt, und dem am 3. von hier ausmarſchirten Regimente Araktſchejew, ſeine Zufriedenheit bezeugt, den Gemeinen auch durch ein Pfund Fleiſch und einen Rubel pro Mann, mit dem Beifügen: „Se. Majeſtät hoffen, daß dieß Regiment, da es gewürdigt worden iſt, den Namen eines Grenadierregiments zu führen, bei allen Gelegenheiten dieſer ſeiner Benennung, die es vor andern führt, entſprechen wird.“

Die neueſten Stücke unſerer Hofzeitung enthalten eine Menge Beförderungen früher verabſchiedeter Offiziere, die jetzt wiederum in Dienſt genommen werden.

An der ſibiriſchen Linie ſind 2 reitende Koſacken-Artillerie-Compagnien gebildet worden. — Da die 1810 errichtete Reichs-Commiſſion zur Tilgung der Staatsſchulden, den gehofften Dienſt leiſtet, ſo iſt noch eine Ergänzung derſelben verfügt worden. Sie beſteht jetzt aus drei Mitgliedern des Reichsraths, 6 Senatoren und 9 Deputirten der Kaufmannſchaft von Petersburg, Riga und Moskau; wenn es nöthig iſt, ſoll ſie noch verſtärkt werden. Auch ſind ihr noch Zulagen zu den Abgaben, und neue Steuern angewieſen worden. Das Kopfgeld wird um den 3ten Rubel erhöht, die Grundzinſe um 2 Rubel pro Kopf, die Capitalſteuern der Kaufmannſchaft um 3 Procent. Der Thee zahlt eine Zulage nach Beſchaffenheit von 1 Rubel 85 Kopeken, bis 25 Kopeken herab, pro Pfund, Bier 30 Kopeken pro Eimer, wenn nicht ſchon eine beſondere Pacht an die Krone entrichtet wird. Das Stempelpapier zu Bittſchriften ſteigt von ½, 1 auf 2 Rubel pro Bogen, kaufmänniſche Großbücher müſſen auf Stempelpapier à 2 Rubel der Bogen geſchrieben ſeyn, die übrigen Bücher auf ½, ¼, 1/10, 1/25 Rubelbogen; bei Wechſel und Leihbriefen ſteigt der Stempel von 2 bis 60 Rub., je nachdem ſich die Summe von 500 bis 50,000 belauft. Höhere Summen werden nach Verhältniß auf mehrere Bogen geſtellt. Acten über den Beſitz erfodern Stempel von 3 Rubel bis 1000 Rubel, nachdem der Werth 500 bis 500,000 iſt. Außerdem wird bei Ausfertigung der Kaufbriefe, Schenkungen ꝛc., 6 Procent gezahlt. Für Päſſe und bei Steuern von Privatbergwerken, wird das bisherige Quantum verdoppelt. Bauern, die Handel treiben, entrichten jährlich 2500, 1000 oder 400 Rubel, je nachdem ſie an der Börſe, im ganzem Innern des Reichs oder in einem einzelnen Kreiſe handeln. Gutsbeſitzer, die 500 bis 1000 Rubel Einkünfte haben, erlegen 2 Procent derſelben, die 20,000 beziehen, 10 Procent, und das Duplum, wenn ſie nicht in Dienſtgeſchäften außer Landes leben. Durch dieſe neue Einnahme wird die Schulden-Commiſſion, die unabhängig von der Finanzverwaltung wirkt, und der ſchon 1810 eine große Zahl Domainen zur Veräußerung überlaſſen worden, um ſo eher im Stande ſeyn, die Schulden des Staats zu tilgen.

Der Civilgouverneur von Saratow, wirklicher Etatsrath Pantſchulidſew, iſt zum Ritter vom St. Annen-Orden 1ſter Claſſe ernannt; der Hofchirurgus, Collegienrath Bartholomäus, zum Etatsrath erhoben, und der geheime Rath und Senator, Fürſt Schtſcherbatow, zum Ritter vom St. Alexander-Newskji-Orden ernannt.

Kurs auf Amſterdam 10 5/8 Stüwer, auf Hamburg 9½ Schill., auf Paris 108 Centimen. Für einen Silberrubel werden 4 Rubel in Papier gegeben.

Die Witterung iſt ſehr gelinde.

Schweden.

Zum ausländiſchen Mitgliede der königl. Kriegswiſſenſchaften-Akademie wurde unlängſt aufgenommen: der Generalmajor in kaiſerl. öſterreichiſchen Dienſten, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät des Kaiſers von Öſterreich am königl. ſchwediſchen Hofe, Graf Neipperg.

Wallachei.

Bukureſt, den 24. März. Wir ſind hier fortwährend in der geſpannteſten Erwartung über unſer künftiges Schickſal. Seit dem Eintreffen des längſt erwarteten Kuriers aus Conſtantinopel wurde eine Conferenz zwiſchen den zum Friedensgeſchäfte Bevollmächtigten gehalten. Die Pforte beſteht dem Vernehmen nach auf dem Stande ihrer Beſitzungen vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges; es wurde ein Kurier nach Petersburg um neue Verhaltungsbefehle abgefertigt, deſſen Rückkehr wir nun wieder abwarten müſſen.

Digitized by Google

Indeſſen finden ſehr viele militäriſche Bewegungen Statt, aus denen es dem ungeweihten Auge ſchwer wird, das Eigentliche zu entnehmen. Truppenverſtärkungen kommen aus der Wallachei; alle Brücken und Übergänge über die Aluta werden eiligſt ausgebeſſert und hergeſtellt. Man ſucht Unternehmer für die Lieferung von 6000 Wagen, welche zu Armee-Transporten nöthig ſind. Indeſſen hat die 9te und 15te Diviſion die hieſigen Fürſtenthümer geräumt.

Laut ſicheren Nachrichten vom jenſeitigen Donau-Ufer, liegt Bosnak Aga mit einer beträchtlichen Garniſon in Ruſtſchuk, und iſt ganz zum Angriffe gerüſtet. Eben ſo verſtärkt ſich die Armee des Großweſirs in und bei Schumna beträchtlich. Von kriegeriſchen Ereigniſſen iſt ſeit dem letzten Rückzuge der Ruſſen auf das linke Donau-Ufer nichts vorgefallen.

Frankreich.

Paris, den 25. März. Vorgeſtern um 3 Uhr ritt Se. Majeſtät der Kaiſer in Begleitung des Marſchalls Herzogs von Iſtrien (Beſſieres), eines Ordonnanzoffiziers und eines Pagen aus. Se. Majeſtät hielten zuerſt der Straße Caumartin gegenüber an, und ſtiegen bei Sr. Durchl. dem Fürſten von Neufchatel ab. Es verſammelte ſich eine große Menge Menſchen auf dem Boulevard, und ſobald Se. Majeſtät wieder erſchienen, erſcholl das lauteſte Zujauchzen, und begleitete Se. Maj. über alle Boulevards bis zur Brücke beim *Jardin des plantes*. Der Kaiſer kehrte über die Quais am linken Seineufer durch die volkreichſten Quartiere der Hauptſtadt nach dem Louvre zurück. Überall ſtrömte alles eiligſt dahin, wo Se. Majeſtät vorbeikamen, und der wiederholte Ausruf: es lebe der Kaiſer! begleiteten Se. Maj. auf Ihrem ganzen Ritte.

Auszug eines Privatſchreibens aus Rom vom 22. März: „Seit drei Wochen hatten wir beſtändige Regengüſſe und Südwinde, ſo daß ſelbſt die Tiber auszutreten anfing. Der Regen hatte ungefähr 48 Stunden aufgehört, aber der Scirocco dauerte noch fort, als man dieſe Nacht, bei faſt heiterm und ſehr mildem Wetter, gegen 3 Uhr Morgens einen heftigen Erdſtoß verſpürte, der auf eine wirklich ſchreckliche Weiſe mehrere Secunden fortdauerte, ſo daß mehr als drei Viertheile der Einwohner in der peinlichſten Angſt auf die Straße liefen. Ich erwachte, richtete mich im Bette auf, und fühlte deutlich, daß die erſten Stöße ſenkrecht waren, als ob man auf einem Karren geſtoſſen würde; dann war es, als ob man mich in einem Siebe rüttelte, und endlich endigte die Bewegung wellenförmig. Nach den Riſſen, die in den Wänden meiner Wohnung dadurch entſtanden, dürfte dieſes Erdbeben in Rom Verheerungen angerichtet, und vorzüglich die Gewölbe in den Kirchen beſchädigt haben. Eine in meinem Inneren aufgeſtellte Büſte wurde umgeworfen. Gegen 4 Uhr Morgens ſpürte man einen zweiten, ebenfalls ſtarken Erdſtoß, der jedoch nicht anhielt.“

Rheiniſcher Bund.

Die großherzogl. badiſche Staatszeitung erzählt: „Am 25. März ſind einige Escadronen Chaſſeurs zu Pferde von der kaiſerlichen Garde, und das Carabinierregiment zu Fuß der ehemaligen holländiſchen Garde zu Frankfurt eingetroffen. Es war ein auserleſener Kern ſchöner Mannſchaft. Auf den 26. waren abermals zu Frankfurt 2000 Mann von der kaiſerlichen Garde angeſagt.“

Nach derſelben Zeitung wurden für die kaiſerl. franzöſiſche Equipage Stallungen zu 400 Pferden in Dresden bereit gehalten.

Der Herzog von Elchingen (Marſchall Ney), der in der Nacht vom 14. auf den 15. März zu Leipzig eingetroffen war, muſtert täglich die daſelbſt einrückenden und abgehenden Truppen. Dieſe Truppen bleiben gewöhnlich nur 3 Tage.

Se. Majeſtät der König von Weſtphalen iſt am 25. März um 1 Uhr Nachmittags im beſten Wohlſeyn von Paris wieder in ſeiner Reſidenzſtadt eingetroffen.

Am 7. März verurtheilte eine Militärcommiſſion zu Kaſſel acht, der Conſpiration, falſchen Werbung und des Spionirens gegen die Sicherheit des Staats, Beſchuldigte zum Tode. An Hagen und Oppermann wurde die Todesſtrafe wirklich vollzogen. Auf unterthänigſtes Geſuch der Militärcommiſſion geruhten Se. Maj. der König die Todesſtrafe des Meyer und Sonnenberg in lebenslängliche Eiſenſtrafe, die des Oppermann (Sohn), Möbes, Altag und Bode zu einer 15jährigen Eiſenſtrafe zu vermindern.

In einem Schreiben aus Dresden vom 23. März in der allgm. Zeit. heißt es: „Als eine Vorbereitung zu der erwarteten Ankunft eines ſehr hohen Beſuchs, deſſen Vorläufer ſchon in bedeutender Zahl angekommen, zum Theil auch ſchon wieder weiter paſſirt ſind, iſt die Ernennung des bisherigen geheimen Raths und Erbmarſchallamtsverweſers, Barons v. Frieſen-Röda, zu dem ſeit dem Jahre 1806 unbeſetzt gebliebenen hohen Hofamte eines königlichen Ober-Kammerherrn, welche den 19. d. M. erfolgte, von Vielen vielleicht zu voreilig angeſehen worden. Der neue Ober-Kammerherr, einer der unterrichteteſten und einſichtsvolleſten Männer Sachſens, zeigte noch beim letzten Landtage von 1811, wie theuer ihm das Wohl des Fürſten und des Vaterlandes ſei, und genießt die allgemeinſte Hochſchätzung. Da dieſer Hofſtelle zugleich die Aufſicht über die große königliche Bibliothek und über mehrere königliche Muſeen und Sammlungen zugetheilt iſt, ſo kann der Freund der Wiſſenſchaft und Litteratur ſich auch in dieſer Rückſicht freuen, daß gedachte Stelle einem ſo gelehrten und wiſſenſchaftlich-gebildeten Manne zu Theil wurde. Der bis-

Digitized by Google

herige geheime Kriegsrath und geheime Referendarius, Baron v. Manteufel, iſt zum Regierungspräſidenten des Markgrafthums Niederlauſitz in Lübben von den Ständen gewählt, und vom Konige beſtätigt worden. Er folgt darin ſeinem Bruder nach, der dieſe Stelle mit Eifer und Einſicht nur wenige Jahre bekleidete, als ihn ein ſchneller Tod dem Dienſte des Vaterlandes entriß. Die Hauptſtadt Sachſens iſt jetzt durch ſtets wachſende Truppenzüge ungemein lebhaft, und täglich erneuert ſich der Umtrieb mannigfaltiger, oft nicht ſehr glaublicher Gerüchte."

Handelsberichte.

Nach dem Beiſpiel von Paris und andern franzöſiſchen Handelsſtädten ſind auch in Holland die Preiſe der meiſten Colonialartikel, namentlich des Zuckers und Kaffeh's, um einige Prozent gewichen.

Nach Handelsbriefen aus Frankfurt waren daſelbſt bis zum 24. März noch nicht viele Einkäufer angekommen, und die ſchon vorhandenen übereilten ſich mit ihren Einkäufen nicht. An Verkäufern war kein Mangel, die meiſten aber hatten keine großen Waarenlager mitgebracht. In Leder zeigte ſich abermals ſtarke Nachfrage.

Theater-Nachrichten.

Auf das neulich (Öſterr. Beobachter Nro. 91) erwähnte Schreiben in dem Journal de l'Empire über das franzöſiſche Schauſpielweſen folgte ein zweites in dem nämlichen Blatte von demſelben Verfaſſer, worin vorzüglich die Abhängigkeit der Dichter von den Schauſpielern in Frankreich als ein verderblicher und ſchnell abzuſchaffender Mißbrauch gerügt wird. „Wer, heißt es unter andern darin, die glänzende und gefährliche Laufbahn des Theaters betreten will, ſollte von ſeines Gleichen, von Gelehrten, deren Einſichten man die Erfahrung einiger von der Bühne abgetretener Schauſpieler beigeſellen könnte, gerichtet werden, und nicht von jenem wahrhaft komiſchen Areopag von Schauſpielern, wovon mancher nicht einmal orthographiſch ſchreiben kann, und von Schauſpielerinnen, die, während der vorleſende Dichter auf dem Armenſünderſtuhle ſitzt, nähen, ſticken, ſtricken, lachen, Geſichter ſchneiden, flüſtern, ſich drapiren, ſich im Spiegel beſehen, und freilich oft über die Mittelmäßigkeit, manchmal aber auch über das Talent und das Genie ſich luſtig machen ꝛc." — Mittlerweile hatte aber auch Hr. Geoffroy im Journal de l'Empire vom 20. März auf die gegen ihn gerichtete Angriffe geantwortet, und die Redaction der Theaterartikel im J. de l'E. niederzulegen gedroht, worauf man in der nächſten Nummer dieſes Blattes folgende Erklärung von Hrn. Duſſault, einem der Mitarbeiter des Journal de l'Empire, las: „Ich vernehme, daß ein Theil des Publikums mir die Artikel zuſchreibt, welche unter der Aufſchrift: dramatiſche Kunſt, in den letzten Nummern des Journal de l'Empire erſchienen ſind, und ich ſehe, daß Hr. Geoffroy in ſeiner Antwort gleichfalls dieſer Meinung zu ſeyn ſcheint; er gibt ſogar zu verſtehen, als hätten mir Haß, Neid und das Verlangen, mich an ſeine Stelle zu drängen, dieſe Artikel eingegeben. Ich verſichere mit Wahrheit, daß, welche Urſache ich auch haben mag, die Perſon des Hrn. Geoffroy nicht zu lieben, ich doch für ſein Talent nie etwas anderes, als eine von jedem Neide entfernte Achtung empfunden habe; ich verſichere, daß nie der Wunſch in meine Seele gekommen iſt, an Herrn Geoffroy's Stelle zu treten, die ich mich ſehr unfähig finde, auszufüllen, und die ich unter keiner Vorausſetzung annehmen würde." — In einem ſeiner neueſten Blätter bemerkte hierauf das Journal de l'Empire, die Wünſche aller Freunde der dramatiſchen Kunſt würden endlich erfüllt werden; man beſchäftige ſich mit einer neuen Organiſation der großen Pariſer- und Departemental-Theater.

— Das königl. Nationaltheater zu Innsbruck, welches mehrere Monate geſchloſſen war, wurde nun wieder unter der Direction des Herrn Carl Bode am 30. März eröffnet.

Kurs der Staats-Papiere vom 6. April 1812.

				Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2	1/2	pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2	1/2	pCt.	17 5/6
detto	zu 2		pCt.	15 1/8
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2		pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3		pCt.	21 3/4
detto	zu 2	1/2	pCt.	—
detto	zu 2		pCt.	15 3/4
Obligat. der Stände von Steiermark . .	zu 2	1/2	pCt.	—
detto	zu 2		pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2		pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	56
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	67
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	142 1/4
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4		pCt.	138 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	.	1	Jahr	18
	.	2	Jahr	18
	.	3	Jahr	18
	.	4	Jahr	18

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Beſchämte Eiferſucht, und: Der Nachtwächter.
Morgen: Kabale und Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolph.
Morgen: Die Neuvermählten, und das Ballet: Zephyr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.
Morgen: Die Ritter des Eiſenbundes.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hans Dachel von Bözlau.
Morgen: Johanna von Montfaucon.

Digitized by Google

Nro. 99.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 8. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NNW. ſtark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 —	— — 6 — 9½ —	NNW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 7 — 6 —	N. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 31. März. Vergangenen Sonnabend, den 28. d., Nachmittags, rückte die erſte Colonne des unter den Befehlen Sr. Excellenz des Herrn Reichsmarſchalls, Herzogs von Reggio (Oudinot), ſtehenden 2ten Armeecorps allhier ein. Die Truppen hatten ſich, nach den Befehlen des Reichsmarſchalls, zwiſchen Charlottenburg und Spandau bei dem ſogenannten Windmühlenberg in einer Linie aufgeſtellt, um von Sr. Majeſtät unſerm Konige in Allerhochſten Augenſchein genommen zu werden; gegen Mittag erſchienen Se. Majeſtät, begleitet von des Kronprinzen, Prinzen Wilhelm (Bruder Sr. Majeſtät), Prinzen Friedrich ꝛc. kk. HH., des Gouverneurs hieſiger Reſidenz, Herrn Grafen von Kalkreuth und einer ſehr anſehnlichen Suite von obern Staabsoffizieren. Nachdem der Herr Reichsmarſchall Se. Majeſtät vor der Fronte empfangen und becomplimentirt hatte, ſchloſſen ſich Se. Excellenz an Se. Majeſtät an, und ritten mit Allerhöchſtdenſelben vom rechten Flügel an, die ganze Linie herunter und wieder zurück herauf, wo dann Se. Majeſtät die ſämmtlichen Regimenter bei ſich vorbei defiliren ließen, und bei dieſer Gelegenheit ſich gegen des Herrn Reichsmarſchalls Herzogs von Reggio Excellenz über dir vortreffliche militäriſche Haltung der Truppen ſehr ſchmeichelhaft zu äußern geruhten.

Se. Excell., der Herr Reichsmarſchall hat das fürſtlich-Sackenſche Palais bezogen, welches zu ſeinem Empfange eingerichtet werden war. Es befindet ſich daſelbſt eine preußiſche Ehrenwache von 30 Gemeinen nebſt Offizier.

Am Tage des Einmarſches gab der Herr Feldmarſchall Graf von Kalkreuth, Gouverneur hieſiger Reſidenz, und vorgeſtern Sonntag, Se. Excellenz der Hr. Staats-Kanzler Freiherr von Hardenberg große Mittagstafel, zu welcher ſämmtliche hier anweſende fremde Generalität, die auswärtigen Herren Geſandten, ſo wie die hieſigen oberſten Militär- und Civil-Behörden eingeladen worden waren.

Geſtern gaben Se. Majeſtät der König in Potsdam große Mittagstafel, zu der des Herrn Reichsmarſchalls Herzogs von Reggio Excellenz, nebſt mehreren hier anweſenden kaiſerlich-franzöſiſchen Diviſionsgeneralen zugezogen zu werden die Ehre hatten.

Am 28. d. M. trafen des konigl. General-Lieutenants, Herrn von Grawert Excelleuz, von Stettin hier wieder ein.

An demſelben Tage ging der franzöſiſch-kaiſerliche Cabinets-Kurier, Baptiſte, von Petersburg kommend, hier durch nach Paris.

Die nach der (in unſerm geſtrigen Blatte mitgetheilten) Bekanntmachung des königlichen Staatskanzlers Herrn Freiherrn von Hardenberg Excellenz zu erwartenden näheren Vorſchriften, wegen der Einquartierung und Bekoſtigung der kaiſerlich-franzoſiſchen Truppen, ſind nunmehr im Druck erſchienen. Folgendes iſt ein Auszug aus derſelben:

Mit Beziehung auf die geſtrige Bekanntmachung werden in Abſicht der Einquartierung und Verpflegung der kaiſerlich-franzoſiſchen Truppen, noch folgende nähere Beſtimmungen zur allgemeinen Wiſſenſchaft gebracht:

1) Was einer jeden kaiſerlich-franzoſiſchen Militärperſon nach Maaßgabe ihres Ranges an Quartiergelaß und Quartierbedürfniſſen gebührt, geht aus der Beilage *A.* näher hervor.

2) Für jetzt und bis die erfoderlichen Magazine von Lebensmitteln errichtet werden konnen, iſt jeder Einwohner auch verbunden, ſeine Einquartierung zu beköſtigen; und ſind die rechtmäßigen von Sr. Excellenz dem Herrn Reichsmarſchall Herzog von Reggio anerkannten Anſprüche dieſerhalb in der Beilage *B* verzeichnet.

3) Sowohl für die Quartierleiſtung als für die Beköſtigung werden angemeſſene, jetzt noch nicht zu beſtimmende Vergütungen, bezahlt werden.

Die Intereſſenten müſſen daher die zur dereinſtigen Liquidation nothwendigen Papiere ſorgfältig reſp. aufbewahren und zu erhalten ſuchen.

Es gehören dazu:

a) die vom hieſigen Servisamte ausgefertigten Ein-

Digitized by Google

quartierungs-Billets, welche jeder Wirth von ſeiner Einquartierung erhält.

b) Die Quittungen, welche die einquartierten Militärperſonen bei ihrem Abgange über die empfangenen Bedürfniſſe mit genauer Bemerkung der Zeit auszuſtellen angewieſen ſind.

Dergleichen Quittungen muß daher jeder Wirth ſich erbitten, und zwar über das Quartier und über die Beköſtigung beſonders, weil letztere mit Errichtung der Magazine aufhören wird.

4) Jeder Wirth iſt verpflichtet, der Serviscommiſſion vom Abgange ſeiner Einquartierung jedesmal binnen 24 Stunden bei 2 Rthlr. Strafe eine kurze ſchriftliche Anzeige zu machen, damit dieſe Commiſſion ihre Quartierliſten jederzeit in Richtigkeit erhalten kann.

Berlin, den 28. März 1812.

Königl. geh. Staatsrath und Chef des Departements der allgemeinen Polizei im Miniſterium des Innern.

Sack.

Nachweiſung

des den kaiſerlich-franzöſiſchen Truppen gebührenden Quartiergelaſſes. *)

Beilage *A.*

1. Der commandirende General eines Corps erhält die ihm nöthige Anzahl meublirter Zimmer für ſich, ſeine Hausoffizianten und Bediente, eine Küche, ſo wie Stallung für ſeine Pferde ohne Einſchränkung.

2. Einem Diviſions-General gebühren 4 Stuben und eine Kammer und eine Küche. Außerdem das nöthige Gelaß für 6 Bediente, und zureichende Betten für zwei und zwei.

3. Einem Brigade-General 3 Stuben 1 Kammer und Gelaß für 4 Bediente. Sonſt wie vorher.

4. Einem Brigade-Chef 3 meublirte Stuben und Gelaß für 3 Bediente. Sonſt wie vorher.

5. Einem Bataillons- oder Escadronschef 2 meublirte Stuben und Gelaß für 2 Bediente. Sonſt wie vorher.

6. Einem *Quartier-Maitre-trésorier* gebühren 2 meublirte Zimmer, eins mit, das andere ohne Betten, und Gelaß für 1 Bedienten nebſt Bett.

7. Einem *Capitaine, Adjudant-major* und *Officier de santé* ein Zimmer mit Bett und Gelaß nebſt Bett für einen Bedienten.

8. Lieutenants und Unter-Lieutenants erhalten je zwei und zwei ein Zimmer mit 2 Betten und Gelaß nebſt Bette für einen gemeinſchaftlichen Bedienten.

9. *Adjudants généraux. Adjoints* und *Aides de camp* erhalten das Quartier nach ihrem militäriſchen Grade.

10. Die Bataillonschefs und Capitäns vom Ingenieur-Corps und die Artillerie-Offiziere, welche nicht zu einem Regimente gehören, erhalten außer dem Quartier, welches ihnen nach ihrem Grade zukommt, noch ein helles meublirtes Zimmer ohne Bette. Ingenieur-Lieutenants erhalten das *sub* 7. bemerkte Capitäns-Quartier.

11. Der *Commissaire-ordonnateur en chef* erhält ſo viele meublirte Zimmer, als für ihn, ſeine Secretärs und Bediente nöthig ſind, auch Küche und Stallung.

12. Ein *Commissaire-ordonnateur* erhält 3 Stuben und ein meublirtes Cabinet mit Küche für ſeinen Bedarf und den ſeines Secretärs, auch Gelaß und Betten für 4 Domeſtiken, von denen 2 und 2 zuſammen ſchlafen.

13. Ein jeder Kriegs-Commiſſär erhält 2 meublirte Stuben, eine Küche und ein Gelaß nebſt Bett für die Bedienten.

14. Die *Inspecteurs en chef aux revues* erhalten das Quartier eines Diviſionsgenerals *sub* 2.

15. Die *Inspecteurs aux revues* wie der *Commissair ordonnateur en chef*, *sub* 11.

16. Die *Sous-Inspecteurs aux revues*, ſo wie die Coſonels erhalten 3 meublirte Zimmer, eine Küche, Gelaß und Betten für 3 Bediente.

17. Eben ſo die *Adjudans commandans.*

18. *Adjudans, Tambour-majors* und *Trompettes-majors, Sergens-majors* und *Marechaux de logis en chef* erhalten ihr eigenes Bett; Unteroffiziere, Gemeine, Handwerker, Fuhrleute und Bediente aber erhalten nur immer 2 und 2 zuſammen ein Bett.

19. Um die Berechnung zwiſchen der Behörde und den Hauswirthen dereinſt zu erleichtern, wird jede franzöſiſche einquartierte Militärperſon vor ihrer Abreiſe zu beſcheinigen haben, wie viel Tage ſie dort gewohnt und Bekoſtigung erhalten hat. Berlin, den 28. März 1812.

Auf Befehl des Herrn Staatskanzlers Excellenz.

Der Staatsrath Jordan.

Beilage *B.*

Auszug aus dem Etat über die Zahl der Portionen und Rationen, welche jedem nach ſeinem Range zukommen.

Beſtandtheile der verſchiedenen Portionen.

Portion für die Offiziere.

Brod	1 Pfund	18 1/2	Loth.
Fleiſch	—	16	—
Reiß	—	2	—
oder Hülſenfrüchte . .	—	4	—
Salz	—	1 1/15	—

Portion für Unteroffiziere und Soldaten.

Brod	1 Pfund	28	Loth.
Fleiſch	—	20	—
Reiß	—	4	—
oder Hülſenfrüchte . .	—	8	—
Salz	—	1 1/15	—

*) Dieſe Beſtimmungen werden bei dem jedesmaligen Einmarſch nach den Umſtänden modificirt werden müſſen.

Digitized by Google

Bier . . . . 4/5 Quart.
oder Branntewein . . 1/20 —
oder Eſſig . . . . 1/25 —

Alles Berliner Maaß und Gewicht.

Die Herren Offiziere bis zum Bataillons- und Escadrons-Chef inclusive, können nach ihrer Wahl mit am Tiſche ihrer Wirthe ſpeiſen, und geben dann denſelben die ihnen aus den Magazinen verabreichten Portionen; im entgegengeſetzten Falle aber beköſtigen ſie ſich ſelbſt, und konnen ſodann keine Art von Entſchädigung verlangen.

Die Herren Offiziere höhern Grades vom Oberſten an, leben nach dem Willen Sr. Majeſtät des Kaiſers, welcher der Armee bekannt gemacht worden iſt, auf ihre eigene Koſten, und können von ihren Wirthen nur Heizung, Erleuchtung, Küch- und Tafeluſtenſilien und Tiſchzeug, deſſen ſie bedürfen, verlangen. Berlin, den 28. März 1812.

Auf Befehl des Herrn Staatskanzlers Excellenz.

Der Staatsrath Jordan.

Rußland.

Petersburg, den 13. März. Die heutige Zeitung enthält Nachſtehendes: „Se. kaiſerl. Majeſtät geben dem Regiments-Commandeur des Leibgrenadier-Regiments, Generaladjutanten Grafen Stroganow, dem Oberſten Sheltuchin 2. und allen Herrn Stabs- und Oberoffizieren, für den guten Zuſtand, in welchem dieß Regiment am 5. März aus St. Petersburg ausgerückt iſt, Ihr allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, wobei Se. Majeſtät in der vollkommenen Überzeugung verbleiben, daß dieß Regiment, welches ſich ſo viele Male auf dem Felde der Ehre durch berühmte Thaten, wodurch es ſich auch den Namen eines Leibgrenadier-Regiments erworben, ausgezeichnet hat, in allen Fällen ſeinen bisherigen Ruhm bewahren, und dadurch das Wohlwollen ſeines allergnädigſten Monarchen gegen ſich um ſo mehr verdoppeln wird." Se. Majeſtät haben allen den von unterm Range des Leibgrenadier-Regiments, die am 5. dieſes auf den Marſch gegangen ſind, einen Rubel, ein Pfund Fleiſch, und ein Glas Branntewein allergnädigſt zu verleihen geruhet.

Frankreich.

Paris, den 26. März. Der Kaiſer iſt vorgeſtern abermals durch mehrere Quartiere der Hauptſtadt geritten. Im Gefolge Sr. Majeſtät befanden ſich nur einige Offiziere. Allenthalben, wo Se. Majeſtät vorbeikamen, ertönte der lebhafteſte Jubel.

Königreich Neapel.

Auf Befehl Sr. Majeſtät des Königs beider Sicilien wird zu Neapel in dem Gebäude Monte-oliveto eine Bibliothek errichtet, welche den Namen Joachimſche Bibliothek tragen ſoll. Die Stadt Neapel erhält dieſelbe zum Geſchenk, und die dortige Munizipalität hat für die Aufſicht über dieſelbe zu wachen. Die Fundations- und Dotationskoſten dieſes neuen Inſtituts werden aus der königlichen Privatkaſſe beſtritten. Die Joachimſche Bibliothek enthält eine möglichſt vollſtändige Sammlung von Büchern aus allen Fächern der Gelehrſamkeit, und in einer eigenen Section alle vaterländiſche Schriften und Manuſcripte. Die von dem König erkauften Bibliotheken des Marcheſe Taccone und des verſtorbenen Marcheſe Orlando werden derſelben einverleibt. Ferner erhält die Joachimſche Bibliothek eine möglichſt vollſtändige Sammlung aller Münzen, die ſeit dem Verfall des römiſchen Reichs bis auf unſere Zeiten auf Befehl der Fürſten und Monarchen beider Sicilien, entweder zu Ehren großer Männer dieſer Nation, oder zur Feier wichtiger Ereigniſſe geprägt worden ſind. Endlich werden mit derſelben alle Portraits, Bruſtbilder, und Kupferſtiche berühmter Männer des Königreichs Italien, die nur immer aufzutreiben ſind, vereinigt. In dieſe Bibliothek, mit der auch ein Lehrſtuhl der litterariſchen Bibliographie verbunden iſt, muß von den Verfaſſern, Buchhändlern und Buchdruckern ein ſchön eingebundenes Exemplar aller neuerſcheinenden Schriften unentgeldlich eingeliefert werden. Der König bewilligt jährlich zu ihrer Vermehrung 8000 Lire. Die Munizipalität von Neapel hat bloß für die Aufſicht, für den Gehalt des Profeſſors, und der nothwendigen Beamten und Diener zu ſorgen.

Rheiniſcher Bund.

In einem Schreiben aus Plauen (im Vogtlande) vom 21. März heißt es: „Dieſe Woche iſt die unter den Befehlen Sr. Excell. des Herrn Generals Deroi ſtehende Diviſion der königl. baieriſchen Armee in hieſiger Stadt und Gegend einquartiert geweſen. Dieſes Armeecorps war beſonders ſchön an Mannſchaft, Pferden und der Beſpannung.

Am 15. März Nachmittag nach 2 Uhr wurde zu Ludwigsluſt, in Anweſenheit der durchl. Herrſchaften und des in Galla verſammelten Hofes, die Taufhandlung des neugebornen Prinzen, Sohns unſers durchl. Erbprinzen und der durchl. Erbprinzeſſinn, Caroline Luiſe, feierlichſt vollzogen. Er ward von ſeinem durchl. Herrn Großvater unſerm regierenden Herzoge, zur Taufe gehalten, und erhielt den Namen Albrecht.

Vermiſchte Nachrichten.

Der Capitän v. Oyenhauſen in Kaſſel beſtätigt nach ſorgfältigen Beobachtungen alles, was Quatremere Disjonval über die Spinnen, als Wetterpropheten, bekannt gemacht hat. Nur warnt er, die Spinnen nicht zu füttern, und ſie nicht merken zu laſſen, daß man ſie beobachte, noch weniger ſie zu ſtören. Je weiter alsdann die Spinne vorn im Netze ſitzt, und je weiter ſie ihre Vorderbeine herausſtreckt, deſto länger kann man auf gutes Wetter rechnen. Je weiter ſie ſich aber, mit

Digitized by Google

umgekehrtem Leibe, verkriecht, deſto länger dauert das ſchlechte Wetter. Alte Spinnen zeigen es richtiger an als junge; nur muß man, zufälliger Störungen wegen, mehrere beobachten; am beſten des Morgens. Trifft man um 10 Uhr di. Spinne, beſonders die Kreutzſpinne, im Mittelpuncte des Netzes, dieſes mit den Füßen rüttelnd, ſo iſt einer der ſchönſten Tage zu erwarten.

Theater.

Theater an der Wien.

Am 4. April zum erſten Mahle: Die Ritter des Eiſenbundes, ein hiſtoriſches Schauſpiel in fünf Aufzügen.

Es würde zu weitläuftig und überhaupt zwecklos ſeyn, wenn man dieß Gewebe von Scenen entwirren wollte, das eine Quinteſſenz aller ehemals ſpuckenden Ritter-Romane, vom Hasper a Spada bis zu den Löwenrittern herab, zu ſeyn ſcheint, und aus dem nichts, als das Streben des Verfaſſers klar hervorgeht, dem Publikum des Paradieſes zu gefallen. Wie mißlich und verkehrt es ſei, ſich in dieſem Falle ans Paradies ſtatt an die Erde zu halten, wird hoffentlich der Verf. durch ſeine zuletzt gemachte Erfahrung gelernt haben, da der Götze, dem er zu dienen trachtet, die *Pumpernikeliana* nur zu bald vergaß, und, ſeiner ſelbſt würdig, dem Schöpfer ſeiner Freuden auf das härteſte mitſpielte. Denn, ungeachtet er dießmal alle Kräfte und Hebel ſeiner Phantaſie aufgeboten; ungeachtet er Hrn. Haſenhut als Stalljungen, ferner einen eiferſüchtigen Burgvogt, ſchwarze Ritter mit Goldpapierflammen auf Bruſt und Mantel, Prüfungen der Weihe, einen zinnoberrothen Scharfrichter, einen ſchwarzen Vorhang, der ſich öffnet, und einen überraſchenden Ritterſaal zeigt, einen Kirchhof, ein geharniſchtes Mädchen, einen edelmüthigen Ritter, der ſeine durch Tapferkeit errungene, ſchöne Braut abtritt, einen dito überaus edelmüthigen Ritter, der ein Kind aus den Flammen rettet, endlich auch 15 bis 20 vierfüßige Acteurs auf die Bühne brachte, ſo konnte doch dieſe ganze ſchwere Batterie von Theaterſpuck nicht die kleinſte Breſche in die Herzen der Zuſchauer ſchießen, und ſie blieben hart und feſt, gleich den Eiſenharniſchen der Bundesritter. Möge dieß dem Verf. endlich zur Lehre dienen, möge er endlich auf ſeinen Lorbeern ausruhen! Denn, wie ſein Hauptheld im „lebendigen Weinfaſſe" in ſeinem Himmel, unter Junonen und Aphroditen verſetzt, ſich und ſein eigenthümliches Weſen vergißt, ſo ſcheint auch er in der Begeiſterung, in der er ſeine 50 (es können mehr ſeyn, aber wir wählen dieſe runde Zahl nur im Allgemeinen, und unterſchreiben jedes *plus* mit Freuden) geiſtigen Kinder zeugte, die Welt außer ſich und was in ihr vorgeht, vergeſſen zu haben. Der Tartarus, durch den er am 4. April geſchickt wurde, überzeuge ihn, daß die Wetterfahne des Geſchmacks ſich, ſeit er in jenen glücklichen Träumen ſchwärmte, merklich gedreht hat, und daß, wenn er auch unerkannt bleiben und ſeinen Ruhm im Stillen genießen wollte, er ſein Publikum doch ſchon zu feinſinnig gebildet hat, als daß es ihn nicht leicht unter der Legion unſerer dramatiſchen Dichter herausfühlen ſollte!

Bei alle dem ſind wir der unmaaßgeblichen Meinung, daß es am Ende doch beſſer iſt, ſolchen altteutſch ſeyn ſollenden Ritterſpuck einige Stunden mit anzuſehen, als nur einen Tag in Paris, aber einen ewig langen; und nichts als die lockenden Schaugerichte, einige Dutzend ſeidene Strümpfe und die reich galouirten Livreen der Dienerſchaft bewundern zu müſſen. Wir bedauern daher den Verf. aufrichtig, daß man ihm dießmal ſo übel mitgeſpielt, und dagegen ſo manches fremde, ſchlecht aufgewärmte Ragout zufriedener aufgenommen hat. Denn, wenn es auf der einen Seite rühmlich iſt, daß ſich das Publikum gegen mißlungene Theaterſtücke auflehnt, ſo iſt es auf der andern Seite unwürdig, ja wir möchten faſt ſagen boshaft, Jemanden erſt durch Beifall hervor zu locken, um ihn hernach dem Spotte Preis zu geben.

R—ck—t.

Kurs der Staats-Papiere vom 7. April 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen	zu	2 1/2 pCt.	30 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2 pCt.	18
detto	zu	2 pCt.	14 3/4
Wiener Oberkammeramts Obligationen	zu	2 pCt.	—
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu	3 pCt.	—
detto	zu	2 1/2 pCt.	20 1/2
detto	zu	2 pCt.	—
Obligat. der Stände von Steiermark	zu	2 1/2 pCt.	—
detto	zu	2 pCt.	—
Loose der erſten Banco-Lotterie	zu	2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu	4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	18
		2 Jahr	18
		3 Jahr	18
		4 Jahr	18

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Schreibepult.

Morgen: Die teutſche Hausfrau.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum erſten Mahle: Nur mit Maaß und Ziel, und das Divertiſſement: Die Bäcker.

Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Die Ritter des Eiſenbundes.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Johanna von Montfaucon.

Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Digitized by Google

· Nro. 100.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 9. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. April 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/2 —	— — 5 — 5½ —	NWW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 4 — 1½ —	ND. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Whig, eines der verbreitetſten Zeitungsblätter in den veceinigten Staaten, enthält folgenden Artikel: „Seit mehreren Jahren ertönt der Congreß von Declamationen über das Unrecht, das wir erdulden müſſen; man muß ſich alſo wundern, daß nicht gleich in der eeſten Woche der gegenwärtigen Sitzung irgend ein kriegeriſcher Act ausgeführt wurde. Wenn ein Volk viel ſpricht, muß es auch handeln, ſonſt wird ſein Charakter und Name im Innern widrig, und im Auslande verlacht. Die Großſprechereien gefährden den guten Ruf. Da unſer Feind ſieht, daß unſece Angeiffs- oder Widerſtandsmittel nicht in Bereitſchaft ſind, ſo behandelt er uns mit Verachtung; ſogar die Canadier lachen über uns. Einzig und allein phyſiſche Macht kann uns wiedee Achtung verſchaffen. Eine Geſchichte, welche denjenigen, die ſich dieſer Gattung von Studien widmen, wohl bekannt, dem Volke abrr vielleicht nicht ſo geläufig iſt, ſoll dazu dienen, den Gegenſtand zu erläutern; wir wollen die Hauptzüge davon wiederholen:

„Während der Regierung Jacob I. ſchien der Charakter der Engländer in den Augen benachbarter Nationen herabgewürdigt zu ſeyn, weil Jacob für Unterhandlungen leidenſchaftlich eingenommen war. Betrogen in ſeinem Plane, ſeinem Schwiegeeſohn wieder den Beſitz der Pfalz zu verſchaffen, ſann er auf Feindſeligkeiten, vielleicht drohte er ſelbſt damit; aber Oſterreich ſah mit erhabenem Unwillen auf ihn, ſeine Alliirten, und ſeine Deohungen; es hatte gemerkt, daß Jacob unfähig wäre einen Krieg zu führen. Dieß war die allgemeine Meinung. Zu Brüſſel ward eine Farçe gegeben, worin auf Koſten Jacobs und ſeiner Alliirten viel gelacht wurde. Die Wiedererhaltung der Pfalz war der Gegenſtand des Stücks; es wurden feierliche Rüſtungen beſchloſſen; Dänemark ſollte zu der Expedition 100,000 geſalzene Heringe; Holland 100,000 Töpfe Buttee, und England 100,000 Geſandte liefeen. Lieferten nicht die vereinigten Staaten Worte, Reſolutionen, Correſpondenzen, Zögerungen, Alternativen, Geſandte und andere Ingredienzien, um 100,000 Farçen daraus zu machen? Sollen wir's dulden, daß unſere Feinde noch mehr lachen? und doch haben Peeſonen, die von der Sache wohl unterrichtet ſeyn können, erklärt, daß eine ſehr angeſehene Perſon den Vorſchlag gemacht habe, nach der Ankunft des Me. Foſter noch einen andern Geſandten nach England zu ſchicken.

„Ein Mitglied des Congeeſſes ſagte richtig, daß wir uns ſo weit zurückgezogen hätten, daß uns nicht ein Zoll breit Land übrig wäre, wo wir mit Ehre bleiben könnten. Warum denn noch zögern? Setzt über den Rubicon und Tauſende von Freiwilligen werden euch unterſtützen!

„Aber wir haben das Brüßler Poſſenſpiel noch nicht aus erzählt. Jacob erſchien einige Mahl mit einer Scheide in der Hand, nie mit einem Degen, oder mit einem Degen, der keinen Schaden zufügen konnte, weil ee verroſtet und ſtumpf wae. — Unſere Waffen ſind blank und ſpitz, und gewiß, ganz gewiß wäre dieſer Theil des Poſſenſpiels, wenn es auf uns gemacht wäre, ein boshaftes, ärgerliches und geundfalſches Pasquill. Welche Nation kann ſich mehr als wir drohender Reſolutionen eühmen?

„Im Ernſt, wie glaubten, den Congreß, da er, obgleich ſpät, aber endlich doch zu einem beſſeen Geiſt zurückkehete, durch das Beiſpiel des Brüßler Poſſenſpiels aufmuntern zu müſſen."

— Die Manufakturen und Fabriken machen ununterbrochene Fortſcheitte in den, am atlantiſchen Ocean gelegenen Provinzen. In Rhode-Island beſtehen, in einem Umkreiſe von dreißig Meilen um Providence, 76 Baumwollenmühlen, mit 51,690 arbeitenden Werkſtühlen, deren Zahl aber dieſes Jahr auf mehr als 100,000 gebracht werden wird. Man kann dacauf ſchon gegenwärtig wochentlich 128,655 Ellen Zeug, im Werth von 97.476 Dollars, fabeiziren. Die im Jahre 1797 errichteten Maroquinfabriken verſehen dermalen ſchon die geſammten vereinigten Staaten. Die Manufakturen der einzigen Provinz New-York erzeugen jährlich für den Werth von 16 Millionen Dollars; ſie liefern vorzüglich

Digitized by Google

Wollentuch. Die Stadt Lynn in Maſſachuſet fabrizirte im verfloſſenen Jahre eine Million Schuhe, wovon ein Theil zu St. Petersburg verkauft wurde. Überhaupt wurden für mehr als 2 Millionen Dollars amerikaniſche Manufakturwaaren in die Fremde ausgeführt.

— Nach dem (zu Baltimore erſcheinenden) Weekly-Regiſter wurde kürzlich zu Auguſta in Georgien eine Frau, die überwieſen war, ihre Nachbarinnen verleumdet zu haben, verurtheilt, einmal in den Fluß untergetaucht zu werden.

— Die Engländer, heißt es in einem Schreiben aus Boſton vom 18. Febr., haben auf dem See Ontario, nördlich von den vereinigten amerikaniſchen Freiſtaaten, folgende Fahrzeuge: den Royal-George von 22 Zwölfpfündern; den Graf von Moira von 12 Kanonen; den Duke of Kent, den Duke of Glocester, und den Taranto, jedes von 6 Kanonen; in allen 52 Kanonen. Wir haben jetzt bloß eine mit 12 vierundzwanzigpfündigen Caronaden beſetzte Brigg dort.

— Die Miſſouricompagnie dehnt ihren Handel bis auf die entfernteſten Arme dieſes Stromes aus; die Caravanen beſtehen aus 50 bis 100 wohl bewaffneten Menſchen, aber die Sioux-Indianer metzeln oft unſere Kaufleute nieder. Die Engländer in Canada, heißt es, verſchaffen ihnen die Waffen, die ſie haben.

— Man rechnet, daß im Jahre 1811 gegen 1200 Fahrzeuge die Stromſchnellen des Ohio paſſirt ſind, und den weſtlichen Provinzen und Luiſiana die reichen Erzeugniſſe der weſtlichen Theile von Virginien und Penſylvanien zugeführt haben.

— Nach einer zu Anfange des Jahrs 1811 gemachten Berechnung erſcheinen in den geſammten vereinigten Staaten von Nordamerika 364 Zeitungen, wovon 158 republikaniſch oder demokratiſch, 157 föderaliſtiſch ſind, und die andern ſich zu keiner Partei bekennen. Acht ſind teutſch geſchrieben, fünf franzöſiſch, zwei ſpaniſch, die andern engliſch. Neun von dieſen Zeitungen waren ſchon vor der amerikaniſchen Revolution vorhanden. Man ſchätzt die Zahl der einzelnen Nummern oder Blätter auf 25,220,000.

Auſtralien.

Amerikaniſche Blätter melden, die Engländer hätten ungefähr 70 Meilen nordweſtlich von der Kanguruh-Inſel, auf der Weſtküſte von Neuholland, einen großen und bequemen Hafen entdeckt, worin eine ganze Flotte ſicher liegen konne. (Nach der Bemerkung des Journal de l'Empire iſt dieſes vermuthlich der Hafen Champagny, oder ſonſt ein Hafen im Meerbuſen Bonaparte, den Capitän Baudin ſchon vor mehr als 10 Jahren entdeckt hat. Die Kanguruh-Inſel iſt die von den Franzoſen ſo benannte Inſel Decres.)

Spaniſches Amerika.

Zu Boſton hatte man eine lange Reihe Zeitungen aus Caraccas in der neuen Republik Venezuela erhalten, die bis zum 16. Nov. 1811 reichten. Die Provinzen Carthagena und Truxillo waren der Conföderation beigetreten. Ihre Armee rückte von Carthagena gegen Santa-Martha an; ſie hatte eine Proclamation vorausgeſchickt, wodurch die Einwohner dieſer letztgenannten Provinz eingeladen werden, gleichfalls am Bunde Theil zu nehmen. Der General Miranda war, nach Einführung der neuen Regierungsform in Valencia nach Caraccas zurückgekehrt; die Obrigkeiten von Valencia hatten ihm in einer Adreſſe ihre Dankbarkeit bezeugt. Alle öffentlichen Blätter von Caraccas waren mit Reden über die Errichtung der Republik, und gegen die Inquiſition angefüllt; dieſe Reden waren aber faſt nichts anders als überſetzte Bruchſtücke aus Raynals Schriften. Unterdeſſen hatten die neuen Republiken eine Militärſchule, ein Hoſpital, und eine ärztliche Schule geſtiftet. Das zu Caraccas erſchienene Geſetz über die Preßfreiheit verbot die Publication irgend eines Werks über die Religion, bevor ſolches nicht durch einen Prieſter cenſirt iſt. Schriftſteller, welche die republikaniſchen Regierungsgrundſätze angreifen, ſollen vor Gericht gezogen und mit Geldſtrafen belegt werden.

Ein Schreiben aus der Havannah vom 13. Jän. in nordamerikaniſchen Zeitungen, ſagt: „Hier herrſcht eine große Verwirrung ſeit der Ankunft des ſpaniſchen Schiffs San Pedro d'Alcantara von 74 Kanonen, welches nebſt einer bewaffneten Brigg und vielen Kauffahrteiſchiffen von Vera-Cruz ausgelaufen iſt. Der Capitän des S. Pedro erklärt, er habe Vera-Cruz verlaſſen müſſen, weil ſich die Inſurgenten daſelbſt in ſolcher Zahl und Stärke befanden, daß man die Zerſtörung aller Schiffe habe befürchten müſſen. Glücklicher Weiſe ſei es den meiſten gelungen, zu entkommen; doch ſei auch eine gute Anzahl zurückgeblieben, und unter den hier eingetroffenen hätten mehrere einen Theil ihrer Ladungen zurücklaſſen müſſen."

Weſtindien.

Nordamerikaniſche Zeitungen melden, nach Ausſage eines von St. Domingo zu Annapolis eingelaufenen Schiffes befinde ſich die dortige Regierung in der ſchlimmſten Lage, und könne ihre Ausgaben nicht beſtreiten. Man beſorge Unruhen in der Hauptſtadt, und die Soldaten drohten mit gewaltſamen Maaßregeln, wenn ein Schiff, das man nach Vera-Cruz geſchickt habe, um Geld zu holen, unverrichteter Sache zurück käme. Chriſtoph ſtand im Begriff ſeine Flotte auslaufen zu laſſen, mit dem Auftrage, ſich aller Schiffe, die nach Pethion's Häfen beſtimmt wären, zu bemächtigen.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 1. März: „Se. Maj. der König von Spanien hat dem Juſtizminiſter, D. Manuel Romero,

Digitized by Google

ſeinen verlangten Abſchied ertheilt, und ihm eine Penſion von 200,000 Realen Scheidemünze bewilligt. Die Geſchäfte des Juſtizminiſters wurden vorläufig dem General-Polizeiminiſter, D. Paolo Arribas, übertragen.

— Cadixer Zeitungen, die wir erhalten haben, melden, daß der Deputirte Lagunas in der Verſammlung der Cortes eine ſehr heſtige Rede, über die ſchläfrige Unthätigkeit dieſer Verſammlung und der Anführer der Inſurrection, gehalten habe.

— Oberſt Baleſtries hat die Ruhe in der Provinz Guadalarara vollkommen hergeſtellt.

Vom 4. März. — Se. Maj. haben Ihren Kriegsminiſter, D. Gonzalo O-Farill, und Ihren Miniſter Staatsſecretär, D. Mariano Luis d'Urquijo, zu Rittern des Ordens des goldenen Vließes ernannt.

Am 20. Febr. rückte der Escadronschef Ligneville, auf Befehl des General Treilhard, Gouverneurs von Mancha, an der Spitze einer Escadron vom 13ten Dragonerregiment nach Calzada, und überfiel daſelbſt 60 Mann von der Guerrilla des Canizares; 24 davon wurden zu Gefangenen gemacht. Am 22. wollte Ligneville den Inſurgentenchef Chaleco zu Hinoyoſa überfallen; er kam etwas zu ſpät; erbeutete aber ein Getreidemagazin, welches einer Guerrilla dieſes Chefs gehörte.

Aus Cordova, Ronda, Utrera und anderen Orten erfährt man, daß fortwährend Deſerteurs von verſchiedenen Inſurgentencorps eintreffen. Zu Almeria ſtellten ſich deren 22 vom Regimente Guadix, das bei der Inſurgentenarmee in Murcia ſteht, mit Waffen und Gepäck; ein Offizier commandirte ſie; zu gleicher Zeit trafen noch mehrere ein; alle ſagen aus, daß bei der ſpaniſchen Armee in Murcia großer Mangel herrſche.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Ein kaiſerliches Decret vom 24. d. M. verordnet, daß vom 1. April bis zum 1. Sept. d. J. täglich zwei Millionen Rumfordſcher Suppen unentgeldlich im ganzen Reiche vertheilt werden ſollen; zu dieſen Suppen muß ſo viel Gemüſe genommen werden, daß zwei ſolche Suppen wenigſtens ſo viel Nahrung geben, als ein Pfund Brod. Den Präfecten wird zu dieſem Endzwecke eine Summe von 22,500,000 Fr. angewieſen, welche in den Cantonen der einzelnen Departements nach Verhältniß der in jedem derſelben zu vertheilenden Zahl von Suppen, aus verſchiedenen hiezu namhaft gemachten Fonds, und wenn dieſe nicht hinreichen ſollten, durch Erhöhung der directen Steuern (*Centimes additionnels*, deren jedoch für dieſes Jahr nicht mehr als drei erhoben werden dürfen) einzutreiben iſt. Reicht auch dieſes nicht hin, ſo ſoll von dem General-Conſeil des Departements eine in den Jahren 1813 und 14 zurückzuzahlende Anleihe eroffnet werden. Sollte es aus was immer für einem Grunde Schwierigkeiten finden, daß die Unterſtützung gerade in Rumford'ſcher Suppe geleiſtet werde; und ſollte es, nach den Gewohnheiten und Localitäten wirthſchaftlicher und vortheilhafter ſeyn, die Unterſtützung in andern Nahrungsmitteln zu reichen, ſo kann die zu dieſem Endzweck in jedem Canton niedergeſetzte Committee in den erſten 14 Tagen des Aprils hierin nach ihrem Gutdünken verfahren; ſpäterhin müſſen ſchlechterdings die Befehle des Präfecten vollzogen werden. Den Präfecten, Maires ꝛc. ſteht es frei, mehr Suppen kochen zu laſſen, als unentgeldlich vertheilt werden ſollen, um ſie an jedermann, der Mittel und Willen hat, ſie zu bezahlen, für das, was ſie koſten, zu verkaufen u. ſ. w.

— Das regneriſche Wetter am 25., heißt es in einem Pariſer Journale, war von übler Vorbedeutung für die Spazierfahrt nach Longchamp *); allein gegen alle Erwartung erheiterte ſich der Himmel am folgenden Tage, und alles ſtrömte, wie gewöhnlich, nach den Tuilerien, nach den elyſäiſchen Feldern, und ins Boulognerwäldchen.

In einer Sitzung vom 25. d. M. ernannte die franzöſiſche Academie Hrn. Delille zum Präſidenten, und Se. Eminenz den Cardinal Maury zum Vice-Präſidenten.

Nach einer zu Lüttich bekannt gemachten offiziellen Notiz hatten ſich am 28. Febr. in der Steinkohlengrube Beaujonc 126 Arbeiter befunden. Hievon retteten ſich 35 beim Einbruch der Wäſſer, 69 flüchteten ſich in die Seitengänge, und wurden am 4. März gerettet; 22 kamen um, und man hat ihre Leichname gefunden.

Auf Befehl der Regierung wird zu Genua eine Schule für Taubſtumme, nach dem Muſter der zu Paris, Bordeaux und Gröningen errichtet.

Durch ein kaiſerl. Decret vom 12. März wurden die Statuten der Hoſpitalſchweſtern des genueſiſchen Kloſters U. L. Fr. zur Barmherzigkeit, beſtätigt, doch mit dem Beifügen, daß der Cultminiſter dahin zu ſehen habe, daß ohne beſondere Gründe keine Novitzen aufgenommen würden, bis ſich die Nonnen auf die Zahl vermindert hätten, die zu Abwartung der dieſer Congregation anvertrauten Spitäler nöthig wäre.

Zwei mit Getreide beladene, aus italieniſchen Häfen nach Marſeille beſtimmte Schiffe hatten zu Toulon angehalten.

---

*) Longchamp war vor der Revolution ein Nonnenſtift im Boulognerwäldchen, wohin ſich in der Charwoche die ganze Pariſer ſchöne Welt verfügte, um Mlle. Lemore, die berühmte Opernſängerinn, daſelbſt die Mette ſingen zu hören. Als ſpäterhin Mlle. Lemore nicht mehr ſingen durfte, fuhr man nichts deſtoweniger fort, der einmal herbeigebrachten Sitte gemäß, in der Charwoche nach Longchamp — freilich nur bis an die Kirchenthüre — zu wandern; welches auch jetzt noch alle Jahre geſchieht, obſchon die Kirche ſelbſt in der Revolution zerſtört wurde.

Am 20. März wurden zu Livorno für 200,000 Franken engliſche Fabrikate auf dem Platze Napoleon öffentlich verbrannt.

Caen, den 20. März. Nach einer Bekanntmachung des Präfekten des Calvados-Departements, ſollen außer den gewöhnlichen Unterſtützungen von Seite des Centralbüreau's der Wohlthätigkeit, täglich zu Caen Brod an 4000 Nothleidende und 1500 Portionen öconomiſche Suppen ausgetheilt werden.

Königreich Italien.

Im Jahr 1766 hatte der Marſchall von Frankreich, Prinz Antonio Tolomeo Trivulzio zu Mailand aus ſeinem Vermögen ein Verpflegungsinſtitut für 500 Arme beiderlei Geſchlechts geſtiftet. Die Aſche dieſes ausgezeichneten Wohlthäters ruhte bisher in der jetzt aufgehobenen Kapuzinerkirche. Auf den Antrag der Armenanſtalt, und mit Bewilligung der Regierung wurde dieſelbe am 23. März aus beſagter Kirche in die Capelle des Trivulziſchen Inſtituts unter Begleitung von 500 Armen, und des ganzen Klerus von Mailand feierlich übergetragen.

Nachrichten aus Unter-Italien zufolge, ward das am 22. März zu Rom verſpürte Erdbeben in Neapel gar nicht empfunden, und ſelbſt zu Rom war es außer den Riſſen, die es an einigen Gebäuden verurſachte, ohne weitere nachtheilige Folgen.

Rußland.

Der ehemalige Major aus ſchwediſchen Dienſten, Schambar, iſt mit demſelben Range in ruſſiſche Dienſte gekommen; er wird bei der Armee ſtehen und ſich in Dienſtgeſchäften bei dem Generaladjutanten Grafen Saint-Prieſt befinden.

Es iſt zu bemerken, daß die Newa zu Petersburg nie vor dem 20. Oct. mit Eis bedeckt wird, und nie ſpäter als am 1. Dec.; befreit wird ſie davon nie vor dem 25. März, und nie nach dem 24. April. Man muß abwarten, ob dieſer überaus milde Winter keine Ausnahme machen wird.

Kurs auf Amſterdam 10 3/8 Stüw., auf Hamburg 9 5/8 Schill., auf Paris 103 — 107 Centimen.

Schwediſch-Pommern.

Stralſund, den 15. März. Hier iſt unterm geſtrigen Datum folgende Bekanntmachung erſchienen: „Da der hieſelbſt commandirende kaiſerl. königl. franzöſiſche Diviſionsgeneral ꝛc., Herr Gouverneur Morand, die königl. ſchwediſche Regierung unterrichtet hat, daß die Küſtenſchiffahrt mit kleinen, gewöhnlich von Stralſund und andern pommerſchen Häfen nach Stettin und den verſchiedenen Einſchnitten, welche der Oderſtrom an der pommerſchen Küſte bildet, ſchiffenden und zur Einfuhr von Lebensmitteln aller Art, ſo wie von Brennmaterialien, beſtimmten Fahrzeugen wieder hergeſtellt werden könne, mit dem Auftrage, dieſes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, ſo wird dieſes ſämmtlichen Landeseinwohnern hiedurch bekannt gemacht.

Vermiſchte Nachrichten.

Man hat von jeher, und mit Recht, bemerkt: Die Armen bekommen für ihr Geld von Allem das ſchlechteſte, und müſſen alles am theuerſten bezahlen. In Baſel iſt eine Geſellſchaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen zuſammengetreten, um dieſem drückenden und grauſamen Unfuge abzuhelfen. Sie will die Einrichtung treffen, daß in jedem Stadtviertel Mehl, Holz, Lichter, Butter, Käſe u. ſ. w., mit einem Worte die allgemeinſten, nothwendigſten Bedürfniſſe jedem, der einen öffentlichen Armenſchein einreichen wird, wöchentlich oder täglich, ohne den im Kleinhandel eingeführten Vortheil, verkauft werden. Dieß iſt freilich dem Kleinhandel nachtheilig; allein die Armuth wird die neue Einrichtung ſegnen.

Auf dem Vorgebirg der guten Hoffnung iſt der bekannte Miſſionär Vanderkemp geſtorben; er war der Gründer mehrerer Miſſionen unter den Wilden in Afrika.

Wechſel-Kurs vom 8. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	333 1/2	2 Monat.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	244 1/8	Uſo.
	242 1/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	350	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	27 1/2	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	12 fl.	11 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	43 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 246 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der verbannte Amor.
Morgen: Der Fremde.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Veſtalinn.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.
Morgen: Wanda.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Die Teufelsmühle.

Digitized by Google

N^ro. 101.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 10. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8 April 1812	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/4 Grad	28 Z. 3 L. 3 P	NNO. ſchwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/4 —	— — 3 — 3 —	N. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0 1/4 —	— — 3 — 8½ —	N. mittelm.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Baltimore vom 10. Febr. wird das Gebiet von Neu-Orleans, bei ſeiner nahe bevorſtehenden Aufnahme in den nordamerikaniſchen Staatenbund als unabhängiger Staat, den Namen Waſhington annehmen. Das dortige Conſeil hat in einer Petition begehrt, man möchte den, weſtlich vom Rio-Perdido liegenden Theil von Florida dem neuen Staate einverleiben.

Mehrere Staaten der Union befinden ſich rückſichtlich der Finanzen in einer glänzenden Lage. Der Staat Virginien ließ ſich am 10. Jän. über ſeine Einkünfte im Jahr 1811 Rechnung ablegen. Sie ſtiegen auf 414,133 Dollars, und im Schatz war vom J. 1810 ein Beſtand von 168,214; zuſammen 581,347 Doll. Die Ausgaben erſtreckten ſich 1811 auf 369,912 D., mithin blieb ein Überſchuß von 211,435 D. in der Caſſe. Die 3 Hauptrubriken der Ausgaben ſind: 69,000 für die Civilbeamten; 60,000 für die Waffenfabriken und Gießereien; 54,000 für die Koſten der Generalverſammlung. — Der Staat Kentucky nahm im Jahr 1811 die Summe von 121,242 D. ein, und erhielt nach Bezahlung aller Ausgaben 31,106 Doll. in Caſſe. — Der Staat Maryland (der allein noch nach engliſcher Münze rechnet) beſitzt ein Staatscapital von 604,412 Pf. Sterl. oder 1,611,760 D. Die Einkünfte für 1812 wurden mit Einſchluß des Caſſenbeſtandes auf 106,469 Pf. Sterl., die Ausgaben auf 39,938 Pf. Sterl. geſchätzt, ſo daß mit Ende 1812 über 63,000 Pf. Sterl. in Caſſe bleiben werden. — Das Vermögen des Staats Connecticut beſtand im Mai 1811: aus 125,050 D. Capital in den Banken; aus 245,437 Dollars Capital in den conſolidirten 6 pCt. der vereinigten Staaten; aus 50,038 D. in den conſolid. 3 pCt.; aus 28,618 D. baares Geld im Schatze für die Civilausgaben; aus 1,304,929 D. ausſtehende Schulden und Grundeigenthum. Der Staat hatte keine Paſſivſchulden, und alle Abgaben waren bezahlt.

Spaniſches Südamerika.

Nach neuern Berichten aus Caraceas, die man in Nordamerika erhalten hatte, wandten die Republikaner von Carthagena und Venezuela fortwährend Alles an, um die Einwohner von Santa-Martha durch Überredung zur Theilnahme an ihrer Confoderation zu vermögen. Der Congreß der neuen Republik Venezuela beſtand aus 45 Mitgliedern, nämlich 24 für Caraccas, 9 für Varinas, 4 für Cumana, 3 für Barcellona, 3 für Merida, 1 für Truxillo, und 1 für Margarita.

Spanien.

Franzöſiſche Blätter enthalten folgendes aus der Madrider Zeitung vom 8. März: Der König hat den Herzog von Berwick zum dienſtthuenden Kammerherrn, und den Don Ciro Urbina zum Stallmeiſter ernannt. Am 5. d. unterzeichnete Se. Majeſtät den Ehecontrakt des Don Juan Paul Martinez de Hervas, Ceremonienmeiſters und Sohns des Miniſters des Innern, Marquis v. Almenara, mit Demoiſelle Amelie von Villeminot.

— Die Einwohner der Gemeinden Poqueira, Fondales, Medina de Fondales, Pitres und Serreruela, welche unaufhörlich durch die Guerrilla des Antonio Diaz beunruhigt wurden, entſchloſſen ſich den Inſurgenten zu widerſtehen, die ſich bald wieder in den Gebirgen zeigten. Sie marſchirten gegen ſie, todteten und verwundeten ihnen mehrere Mann, und zerſtreuten ſie.

— Seit der Proclamation des Commandanten Llanos kehren viele Inſurgenten in ihre Heimath zurück, und die Einwohner der Gemeinden ergreifen die Waffen zu Abtreibung der Guerrillas.

— Nach Berichten aus Sevilla vom 24. Jän. hatten ſich die Guerrillas des Pedro Saldivar, Bartolo Gomez, Ortega und Valenciano, auf die Nachricht, daß die Steuergelder mehrerer Gemeinden abgeſchickt worden waren, bei Sanceſo verſammelt, um ſie zu rauben. Allein das Cavallerie-Detaſchement unter dem Escadronschef le Page, das dieſe Gelder begleite-

te, empfing ſie ſo hitzig, daß ihr Plan fehlſchlug. Zwei Inſurgenten wurden getödtet, und mehrere, worunter ein Offizier, verwundet. Der Lieutenant Gautoir vom 24ten Dragonerregiment zeichnete ſich beſonders aus.

— Der Gouverneur von Ceuta, General Alos, hat in Betracht der Noth der dortigen Beſatzung, die ſeit 11 Monaten keinen Sold erhalten hat, eine Subſcription von 250,000 Realen eröffnet, um ſeinen Soldaten einige Unterſtützung reichen zu können.

Frankreich.

Paris, den 28. März. Vorgeſtern um 2 Uhr ritt der Kaiſer abermals, nur von fünf Perſonen begleitet, über den *Quai de la conference* nach der Jenabrücke, beſichtigte die dortigen Arbeiten, und kehrte auf dem linken Seine-Ufer und über den *Pont de la concorde* zurück.

In der Nacht vom 3. auf den 4. März gerieth das engliſche Linienſchiff Conquiſtador, bei hohem Meere, einige Stunden von Croiſic am Ausfluſſe der Loire, auf den Grund, und that von Minute zu Minute Nothſchüſſe. Die dortigen franzöſiſchen Behörden trafen ſogleich Anſtalten, um dem Schiffe, ſobald die Heftigkeit des Windes nur im Mindeſten nachließe, zu Hülfe zu kommen, und allenfalls die Schiffbrüchigen aufzunehmen; noch vor Tagesanbruch ſtach zu dieſem Ende der Untermarinecommiſſär Proux mit 24 Fahrzeugen und Fiſcherböten in See. Als er ſich aber dem engliſchen Schiffe näherte, wurde er gewahr, daß ſich daſſelbe in der Nacht ſchon ſelbſt wieder flott gemacht hätte. Er gab demnach ſeinen Fahrzeugen das Signal umzukehren. Allein eine Schaluppe, welche beſſer als die übrigen ſegelte, und daher weiter voraus war, bemerkte in der Finſterniß dieſes Signal nicht, ſondern kam bis an das Schiff, wo der Patron von dem engliſchen Capitän an ſeinen Bord eingeladen, nebſt ſeiner Mannſchaft mit einem Frühſtück bewirthet, und hierauf zurückgeſchickt wurde. Der Capitän gab dem Franzoſen ein Paar Piſtolen mit ſeinem Wappen und Namensſchiffre zum Geſchenk für den Unter-Marinecommiſſär Proux, mit der Äußerung mit: da ihn ſeine Befreiung aus der Gefahr jetzt nicht in die Lage ſetze, dem Hrn. Proux ſeinen Degen zu überreichen, ſo möchte derſelbe als Pfand ſeiner Erkenntlichkeit für ſeine menſchenfreundliche Bereitwilligkeit zur Hülfsleiſtung dieſe Piſtolen von ihm annehmen. Zugleich ſchrieb er ihm nachſtehenden Brief: „An Bord des Schiffs Sr. großbrittanniſchen Majeſtät Conquiſtador, vor Anker bei Croiſic am 4. März 1812. Mein Herr! Ich nehme mir die Freiheit, Ihnen meinen aufrichtigſten Dank für die ſchnelle und edelmüthige Hülfe zu ſagen, die Sie dieſen Morgen dem Schiffe Sr. großbrittanniſchen Majeſtät Conquiſtador in ſeiner Noth leiſten wollten. Ein ſolches Betragen, mein Herr, macht der franzöſiſchen Nation Ehre; und ob wir zwar glücklicherweiſe deſſelben nicht bedürfen, ſo wird es doch ewig dem Gemüth der ganzen Mannſchaft des Schiffs eingeprägt bleiben; ſie wird ſich ſtets ein Vergnügen daraus machen ihre Hochachtung für Ihre Güte und Menſchlichkeit an den Tag zu legen, und bei jeder Gelegenheit jedem nothleidenden Franzoſen aus allen Kräften die nämliche Hülfe zu leiſten. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Lord William Stuard, Capitän des Schiffs Conquiſtador."

Am 9. März regiſtrirte der kaiſerliche Gerichtshof zu Grenoble Gnadenbriefe, die der Kaiſer neunzehn engliſchen Kriegsgefangenen ertheilt hat, welche wegen Entweichung aus ihrem Verwahrungsorte von einer Militärcommiſſion zu ſechsjähriger Kettenſtrafe verurtheilt worden waren.

Ein Decret vom 24. März erhebt die Stadt Nismes zum Rang der guten Städte.

Ein Decret vom 17. März errichtet im Departement der Apenninen einen vierten Arrondiſſementsbezirk, deſſen Hauptort die Stadt Spezzia ſeyn wird.

Hr. Helot wurde zum Maire von Rouen ernannt.

Der Generalgouverneur von Holland, Herzog von Piacenza, war am 25. März zu Paris angekommen.

Die *Académie française* hat in ihrer Sitzung vom 23. März den Preis für die beſte Lobſchrift auf Montaigne dem Hrn. Villemain, das Acceſſit dem Hrn. Jay, eine Medaille dem Hrn. Joſeph Droz, und vier andern Lobſchriften ehrenvolle Erwähnung zuerkannt.

Zu Lüttich wurde am 22. März dem Schachtmeiſter Hubert Goffin durch den Präfekten feierlich das Legionskreutz umgehangen. Zugleich erhielten ſein Sohn, und die drei braven Arbeiter, Bertrand, Labeye und Clavir, jeder 300 Fr. in Golde im Namen des Kaiſers. Nachher war ein großes Mittagmahl, Schauſpiel zum Beſten der Hinterlaſſenen der Verunglückten, u. ſ. w.

Königreich Italien.

Durch das ſtarke Regenwetter war, nach Berichten aus Verona vom 23. März, der Gebirgsſtrom Alpon zu einer fürchterlichen Höhe angewachſen. Mit unwiderſtehlicher Gewalt zerſtörte er die ſteinerne Brücke della Mota. Im Augenblicke des Einſturzes der Bogen befanden ſich eben auf der Brücke viele Menſchen, welche die Neugierde dahin gelockt hatte. Von dieſen wurden zwar die Meiſten durch ſchleunige Hülfe gerettet, 6 aber mußten ihre Unvorſichtigkeit mit dem Leben bezahlen.

Wie ſehr die Regierung bemüht ſei, ſagt ein Mailänder-Blatt, dem Sittenverderbniß zu ſteuern, beweiſt folgendes Urtheil, das der Gerichtshof des Departements dell' Adriatico über eine verheirathete Frau, Namens Federici, und über drei Mannsperſonen fällte. Letztere wurden überwieſen, zur Verführung und zu den Ausſchweifungen der Tochter beſagter Frau, und eines andern Mädchens, das ſie unter dem Vorwande daſſelbe zu erziehen, aus dem Erziehungshauſe der ausgeſetzten Kinder zu Verona zu ſich genommen hatte, beigetragen

Digitized by Google

zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ſie zu einer 2jährigen Gefängnißſtrafe, und die Frau Federici zu einer 6jährigen Einſperrung und einer Geldbuße von 1000 Lire.

Königreich Neapel.

In der Mitte des März wurde zu Neapel durch das kaiſerl. franzöſiſche Conſulat die Ladung eines engliſchen Kauffahrteiſchiffes, welches von zwei franzöſiſchen Capern genommen worden, öffentlich verſteigert. Die Ladung beſtand meiſt in Zucker. Von dieſem wurde der Cantaro (ungefähr 180 Pfund) Melis zu 352 Lire ausgeboten, und bis auf 805 Lire hinaufgetrieben. Der Cantaro Raffinade ging von dem erſten Ausrufspreiſe zu 660 Lire auf 1108 Lire, oder 252 Silberdukaten. In den zwei erſten Tagen der Verſteigerung gingen über 600 Cantaro's Zucker weg, von dem noch die Tarife und andere Abgaben erlegt werden müſſen.

Ein Decret Sr. Majeſtät des Königs Joachim befiehlt, daß alle Pfarrer, Benefiziaten ꝛc. des Königreichs Neapel unverzüglich ein genaues Verzeichniß ihrer jährlichen Einkünfte, und der Abgaben, die ſie von ihren Stellen zu entrichten haben, einliefern ſollen.

Rußland.

Bei der ruſſiſchen Armee ſind neuerdings viele verabſchiedete Offiziere von allen Graden wieder in Dienſt gekommen.

Von Riga, heißt es im Correſpondenten v. u. für Teutſchland, ſendet man noch immer Waaren nach Rußland, Truppen kommen dagegen an.

Im Jahre 1810 war die Anzahl der in den 36 Eparchien des ruſſiſchen Reichs Copulirten, Gebornen und Geſtorbenen griechiſcher Religion folgende; Copulirte: 329,289; Geborne: männlich 722,049, weibliche 651,877; Geſtorbene: männliche 465,136, weibliche 438,844; unter den Geſtorbenen befanden ſich 360, 100 bis 140jährige alte Leute.

Dänemark.

Copenhagen, den 24. März. Der Graf v. Dernath, däniſcher Geſandter in Schweden, iſt geſtern auf Urlaub hier angekommen.

Die General-Zollkammer hat bekannt gemacht: „Se. Majeſtät haben die Ausfuhr des Brods außer den Stadtthoren bei Strafe der Confiſcation verboten, mit Ausnahme des Schiffsbrods, deſſen die Schiffe auf der Rhede oder im Hafen auf einige Tage bedürfen.“

Se. Majeſtät haben den 10. März verfügt: „Wir Frederik VI. ꝛc. thun kund und zu wiſſen, daß Wir allergnädigſt für gut befunden haben, den 8ten §. Unſers Placats vom 2. Mai 1811 dahin abzuändern, daß der Specieskurs in der Folge hier in Copenhagen nach dem wirklichen Werthe der Silber-Species beſtimmt werden ſoll, mit Abzug von 1½ Procent.“

Se. Majeſtät haben am 3. März reſolvirt, daß alle Wittwen ohne Ausnahme fürs erſte und bis weiter von aller Rangſteuer befreit ſeyn ſollen, vom 1. Jänner d. J. an zu rechnen.

Man hat die falſchen Bancozettelmacher in Chriſtiania entdeckt. Es ſind 3 Perſonen, welche falſche Obligationen auf 100 Rthlr. verfertigt hatten. Sie ſind überwieſen, eingefangen, und ihr ganzer Apparat, der in einem Walde bei Chriſtiania vergraben war, in den Händen der Juſtiz.

Hr. Knudſen hat wieder zur Unterſtützung ſeiner verwundeten Landsleute 3582 Rthlr. eingeliefert. Man rechnet, daß ſeine Benefize zu einem ſo edelmüthigen Zwecke ſeit dem 26. Jän. v. J. 39,000 Rthlr. eingebracht haben.

Die Wyburger Zeitung enthält die Biographie eines jungen Mädchens, Namens Smith, die im 25ſten Jahre ſtarb, und durch ihren Fleiß in Wiſſenſchaften merkwürdig iſt, denen ſich ſonſt die Damen nicht zu widmen pflegen; denn ſie verfertigte eine ſehr gute Überſetzung des Hiob aus dem Hebräiſchen und der Klopſtockſchen Oden.

Nach einer hiſtoriſchen Notiz über die hieſige bürgerliche Schützengeſellſchaft erfährt man, daß ſie im zwölften Jahrhundert geſtiftet, und von Chriſtian III. 1542 beſtätigt iſt, und daß alle däniſchen Könige ſeit dieſer Zeit ihre Mitglieder geweſen ſind.

Wir haben jetzt eine Kälte von 8 Grad. In der See und im Sunde treibt viel Eis.

Schweitz.

Baſel, den 26. März. Am 19. d. M. traf der vor ungefähr zwei Monaten nach Paris abgegangene Kurier Sr. Excell. des franzöſiſchen Geſandten wieder in Bern ein, und überbrachte die Willensäußerungen Sr. Maj. in Betreff der Unterhandlungen über die Militärcapitulation. Am folgenden Tage eröffnete der Graf v. Talleyrand ſolche den eidgenöſſiſchen Commiſſarien. Dieſe reiſten am 22. nach Baſel um dem Landammann der Schweitz über den Zuſtand der Unterhandlung Bericht zu erſtatten. Am 25. wollten ſie in Bern zurück ſeyn, und man ſah der beförderlichſten Unterzeichnung der Militärcapitulation entgegen. Folgendes ſind die Reſultate der Werbungen vom 1. April 1811 bis Ende Februars 1812 für den Dienſt der vier capitulirten Schweitzer Regimenter: Kanton Bern 552 Mann; Waadt 463, Bündten 421, St. Gallen 375, Luzern 274, Argau 265, Fryburg 263, Zürich 228, Thurgau 168, Baſel 135, Appenzell 113, Teſſin 92, Solothurn 83, Schafhauſen 62, Glarus 60, Schwyz 58, Uri 30, Unterwalden 25, Zug 22. Zuſammen 3689 Mann, wodurch die von Seite der eidgenöſſiſchen Tagſatzung des verfloſſenen Jahrs eingegangenen Verpflichtungen erfüllt ſind, obgleich allerdings verſchiedene einzelne Kantons ihr Contingent nur unvollſtändig lieferten, ſich dafür aber durch die überzähligen Contingente der andern gedeckt finden.

Auch die St. Galler Zeitung erwähnt des Ge-

Digitized by Google

rüchts, daß ſich der Graf v. Gottorp wieder vermählen werde, und bezeichnet zwei Perſonen, die mit dieſer Heirath im Rufe ſtehen, durch die Anfangsbuchſtaben ihrer Namen. Die Kinder des Hrn. Grafen befinden ſich bei ihrer erlauchten Mutter.

Rheiniſcher Bund.

Im Königreiche Würtemberg wurde unterm 25. März die Ausfuhr des Salpeters bis zum 1. Nov. d. J. verboten.

Se. Maj. der König von Würtemberg hat das Stuttgarter Waiſenhaus mit 30 Carolinen beſchenkt.

Nach der (in Nro. 94 des öſterr. Beob. erwähnten Bekanntmachung der königl. bairiſchen General-Poſtdirection vom 15. März iſt ferner zur Beförderung der Correſpondenz zwiſchen Meran und Botzen angeordnet, daß wöchentlich zweimal, und zwar am Dinſtag und Freitag Vormittags der Poſtbote von Meran nach Botzen abgehe, und von da am Mittwoch und Samſtag Morgens zurückkehre. — Da in dem Oberinnthale ſowohl als in dem Vintsgau noch zur Zeit keine Poſtanſtalt errichtet werden konnte; auf der andern Seite aber es nothwendig war, ſowohl für den öffentlichen Dienſt, als wegen des gemeinen Verkehrs für eine regelmäßige und ſichere Gelegenheit zu ſorgen, ſo iſt die Einrichtung getroffen, daß durch zwei Boten die Verbindung in dem Oberinnthale und Vintsgau in der Art unterhalten werde, daß der Bote am Montag und Donnerſtag von Naſſareuth abfahre, den Weg ohne Aufenthalt über Finſtermünz nach Meran fortſetze, und am nämlichen Tage nach Naſſareuth zurückkomme. Die Ankunft und Abfahrt der Boten an beiden Tagen iſt genau auf die zu Naſſareuth eintreffenden reitende und fahrende Poſten berechnet. — Nachdem der Verkehr zwiſchen Augsburg und Ulm, ſo wie die Verbindung mit andern Poſtwagensfahrten eine vermehrte Poſtwagensgelegenheit zwiſchen beiden Städten nothwendig macht; ſo iſt die Einleitung getroffen, daß am Samſtag Nachmittags um 3 Uhr ein zweiter Poſtwagen von Augsburg nach Ulm abfahre, welcher von da am Dinſtag früh zurückkommt, und mit welchem Reiſende und Effecten nach Stuttgart, Karlsruhe, Straßburg, Baſel, Heidelberg, Mannheim und Frankfurt befördert werden können. — Zwiſchen Augsburg und Regensburg wurde auf der geraden Straße über Aichach, Schrobenhauſen und Geiſenfeld eine wochentliche Poſtwagensgelegenheit hergeſtellt. — Obgleich zwiſchen Augsburg und München ein täglicher Poſtenlauf beſteht, ſo iſt doch zur Begünſtigung des zwiſchen beiden Städten beſtehenden Verkehrs, ſo wie zur ſchnellen Beförderung der aus Frankreich, Baden und Würtemberg über Augsburg nach München zu verſendenden Briefe täglich ein zweiter Poſtenlauf von Augsburg über Fürſtenfeldbruck nach München in der Art eingerichtet, daß die Poſt um 9 Uhr Vormittags von Augsburg abgeſchickt wird, welche Abends gegen 6 Uhr zu München eintrifft, und von welcher die Briefe noch am nämlichen Abend bei dem daſigen Ober-Poſtamte abgeholt werden können. — Zur Beſchleunigung des Poſtenlaufs nach Wien wurde ſchon früher angeordnet, daß zu München die Poſt nach Linz und Wien an den beiden Hauptpoſttagen, am Dinſtag und Freitag, erſt um 6 Uhr Abends abgeſendet werden, wodurch erzielt wird, daß die Briefe, welche an dieſen Tagen Abends über Augsburg einlaufen, um 24 Stunden früher an ihren Beſtimmungsort gelangen. Durch die von den königlichen Ober-Poſtämtern bewirkte größere Beſchleunigung der Ordinaire iſt es nunmehr weiters und täglich möglich, daß die Poſt von Nürnberg, Augsburg und München, welche immer nach kurzem Aufenthalt in Regensburg nach Linz und Wien abgeſchickt wird, noch vor Abgang der Poſt in Linz eintrifft, und daher die Briefe in Wien die ganze Woche hindurch einen Tag früher beſtellt werden können. Dieſe Einrichtung, welche für die Städte Augsburg, München und Nürnberg von der größten Wichtigkeit iſt, beginnt mit dem 1. April dieſes Jahres. — Damit auch die Kreisſtadt Eichſtädt in eine zweckmäßigere Poſtwagensverbindung mit den Handelsſtädten Augsburg und Nürnberg geſetzt werde, iſt verfügt, daß ein Wagen am Sonntag Mittags von Eichſtädt nach Weißenburg, und am Dinſtag früh von da wieder zurückfahre. Die bisher beſtandene Verbindung nach München und Nürnberg, mittelſt des durch Eichſtädt fahrenden Haupt-Poſtwagens, iſt demungeachtet unverändert beibehalten worden. — Zur Herſtellung einer Poſtverbindung zwiſchen dem Oberdonau- und Regenkreiſe iſt ein Poſtkurs zwiſchen Eichſtädt und Beilengries in der Art angelegt, daß die Poſt am Montag und Freitag über Kipfenberg nach Beilengries und Neumarkt abgeſendet werde, welche von da am Mittwoch und Samſtag wieder zurückkehrt. — Zur Vermehrung der Poſt-Wagens-Gelegenheiten zwiſchen Nürnberg und Erlangen iſt angeordnet, daß am Donnerſtag ein eigener Wagen nach Nürnberg abgeſchickt werde, der am nämlichen Tage dahin zurückkehrt, wodurch beide Städte wochentlich viermal Gelegenheit erhalten, Reiſende und Sachen mit dem Poſtwagen zu befördern. — Zu Erding iſt eine Briefſammlung errichtet, welche mit der allgemeinen Poſtanſtalt in Verbindung ſteht. — Es wurde ſchon früher angeordnet, daß die Stadt Wunſiedel zur Verbindung mit den Städten Baireuth und Hof eine Poſtwagensfahrt in der Art erhalte, daß der Wagen am Sonntag und Mittwoch von Gefrees und Wunſiedel, und am Montag und Freitag wieder zurückbefördert werde. Um indeſſen die Kaufmannſchaft von Wunſiedel und Redwitz in eine unmittelbare Verbindung mit der Stadt Hof zu ſetzen, iſt eine reitende Poſt zwiſchen Wunſiedel und Hof über Marktleuten errichtet worden, welche am Mittwoch und Sonn-

tag

Digitized by Google

tag von Wunſiedel nach Hof, und am Montag und Donnerſtag von Hof nach Wunſiedel verſendet wird. — Um eine Verbindung zwiſchen Bamberg und Coburg auf beiden Mainufern herzuſtellen, iſt die Einrichtung getroffen, daß der Poſtwagen am Mittwoch Nachts von Bamberg über Lichtenfels nach Coburg, und von da am Freitag wieder zurück nach Bamberg abgehe; eben ſo hat die Beförderung des Poſtwagens am Samſtag Nachts von Bamberg über Gleuſen nach Coburg, und von da am Montag zurück nach Bamberg Statt. Zugleich iſt bewirkt, daß die reitende Poſt von Coburg am Sonntag und Mittwoch (ſtatt über Gleuſen) über Lichtenfels, und Montag und Donnerſtag (ſtatt über Lichtenfels) über Gleuſen geleitet werde. Die königliche General-Poſtdirection ſetzt das Publikum von dieſen Einrichtungen mit der Bemerkung in Kenntniß, daß in der in dieſem Jahre erſchienenen Poſtkarte des Königreichs Baiern, welche offiziellen Charakter hat, dieſe ſämmtliche Verordnungen und Beſtimmungen eingetragen ſind.

Der kaiſerlich franzöſiſche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter am großherzoglich-heſſiſchen Hofe, Herr Baudeil, hatte am 29. März die Ehre, nach einer feierlichen Auffahrt, Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, in einer feierlichen Audienz, ſein Creditiv zu überreichen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Steinamanger, den 2. April. Die durch den Tod des Herrn Karl von Sladovitz erledigte erſte Vicegeſpanns-Stelle, iſt durch Herrn Grafen und Obergeſpanns-Würde Verwalter Anton von Cziraky im löbl. Eiſenburger Comitat, Herrn Ignatz von Szabo, bisherigen zweiten Vicegeſpann verliehen, die dadurch erledigte zweite Vicegeſpanns-Stelle iſt dem bisherigen Herrn General-Perceptor Johann v. Jelencsics, ſeine Stelle aber dem bisherigen Vice-Perceptor Georg von Joſics zugeſagt worden.

Gallizien.

Lemberg, den 29. März. Se. Majeſtät haben den bei der hieſigen k. k. Provinzial-Staats-Buchhaltung angeſtellten Rechnungsrath Philipp Krauß in Anſehung ſeiner ausgezeichneten Fähigkeit und Landeskenntniſſe, dann raſtloſen Thätigkeit zum Vice-Buchhalter daſelbſt mit einem jährlichen Gehalte von 1500 fl. zu befördern geruhet. Ferner hat das höchſte General-Rechnungs-Directorium den Rechnungs-Offizialen Seidling zum Rechnungsrath bei beſagter Buchhaltung ernannt.

Den 14. d. iſt der königl. würtembergiſche geheime Rath, und Geſandter am ruſſiſch-kaiſerlichen Hofe, Graf von Schenk, aus Petersburg, hier angekommen, und nach Wien abgereiſet.

Den 22. d. zwiſchen 7 und 8 Uhr Abends iſt der k. k. penſionirte Gubernial-Secretär, Franz Roger, in ſeinem Zimmer auf eine unmenſchliche Art ermordet gefunden worden. Die Obrigkeit gibt ſich Mühe, die Thäter zu entdecken. Den 25. darauf wurde auch ein Geſchäftsmann außer den Dawidower Linien-Schranken, eben da er mit dem von ihm gelöſten Gelde nach Haus reiſen wollte, bei der Ziegelſcheune erſchlagen gefunden.

Se. Maj. haben den bisherigen Zollſatz von 20. fl. vom Centner netto ausländiſchen weißen Baumwollengarnes für die Zukunft auf 50 fl. W.W. von Centner netto, ohne Unterſchied der nach ihren Nummern in der Feine ſteigenden Sorten zu ſetzen, und zugleich in Bezug auf Gallizien die Hauptlegſtätte Lemberg und Brody zu beſtimmen für gut befunden, bei welchen allein die ausländiſchen weißen Baumwollengarne zur Conſumo-Verzollung geſtellt werden dürfen.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Correſpondenten v. u. f. Teutſchl. vom 4. April lieſt man folgende Anzeige über die vermuthliche Witterung vom 1. April an bis zum 16. Sept. Vom 1. bis 13. April vermiſcht und meiſtens rauh. (Dieß hat ſich bereits bewährt.) Vom 14. April bis 4. Mai größtentheils unfreundliche Witterung. Vom 5. bis 27. mehr trocken als naß, mitunter ſehr rauhe Winde. Vom 28. Mai bis 8. Juni vermiſcht und wenig warm. Vom 9. bis 30. fruchtbare Witterung. Vom 1. bis 8. Juli vermiſcht und meiſtens ſchwül. Vom 9. bis 24. mehr naß als trocken, zuweilen ziemlich kühl. Vom 25. Juli bis 4. Auguſt mittelmäßiges Erntewetter. Vom 5. bis 16. unſtete Witterung. Vom 17. bis 26. vermiſcht und warm. Vom 27. Aug. bis 6. Sept. mehr naß als trocken, mitunter ſehr ſtürmiſch. Vom 7. bis 16. meiſtens trocken und rauh.

Zu Breſt ſah man am 2. März um 4 Abends, bei nebligem Himmel, drei Sonnen, nämlich zwei um die Sonnenſcheibe ſich ziehende Nebenſonnen, um welche ein dreifacher Regenbogen ſpielte. Zwei Regenbogen bildeten ein X. Schon am 1. März ſah man zu Breſt einen dreifachen Regenbogen.

Handelsberichte.

Einer Entſcheidung des Miniſters des Handels und der Manufakturen zufolge, ſoll der Anfang mit dem Verkauf der zu Frankfurt befindlichen Colonialwaaren, auf daſigem Platze, am 27 April gemacht werden. Sobald derſelbe geendigt iſt, wird zu Mainz eine Verſteigerung von 13,000 Ballen Baumwolle Statt haben.

Theater.

Ein Liebhaber der dramatiſchen Kunſt iſt ſo frei, einer hohen Direction der kaiſerl. königl. Theater zu Wien fol-

Digitized by Google

gende erläuternde Fragen, in Betreff der Preisaufgabe für den beſten teutſchen komiſchen Operntext, ergebenſt vorzulegen:

1) Was bedeutet der Ausdruck moderne Welt? und
2) Iſt es wirklich unerläßlich, daß das gefoderte Gedicht aus der modernen Welt genommen ſei?

Modern, wird dem Sprachgebrauche gemäß, nur auf die lebende Generation bezogen, mithin dürfte die komiſche Oper nur innerhalb der letztern 33 Jahre nach ſtatiſtiſchen Regeln ſpielen. Heißt aber modern ſo viel als neu, neuere Zeit, neuere Geſchichte, ſo weiß man nicht, ob dieſe bis zum 15ten Jahrhunderte, bis zu den Kreutzzügen oder gar bis zur Völkerwanderung hinaufgehe . . .

Es iſt allgemein anerkannt, daß unſere heutigen europäiſch-chriſtlichen Trachten wenig künſtleriſchen Werth haben, wenn man ſchon durch Einführung verſilberter und vergoldeter Uniformen nachzuhelfen ſucht . . . . Die Oper aber unterſcheidet ſich von der Comödie durch ſtarke Einmiſchung der Muſik, wodurch die Illuſion erſchwert wird, weshalb man als Gegengewicht gern etwas mehr prunkendes, fremdartiges, und dem Auge angenehmeres zuläßt . . . Ein Mitbewerber um den ausgeſetzten Preis, der dieſes fühlt, wäre alſo bei den erwähnten Einſchränkungen genöthigt, zu den Türken, Bergſchotten, Indianern und Chineſen zu flüchten, um den Fracks und Hofkleidern zu entgehen.

Es ließen ſich ſogar in der alten Welt komiſche Opern-Sujets genug auffinder, und ein Text, wie z. B. Amphitryon von Moliere, mit Laune ergriffen, dürfte auch unter Begleitung des Geſanges gefallen. Anders Beweiſe geben *l'antro di Trofonio, Cesare a Farmacusa etc.*

Doch zugegeben, daß eine hohe Direction wirklich gerechten Widerwillen gegen Griechen, Römer und den Olymp hegte, warum den Concurrenten die Schätze der Feenwelt und des Romantiſchen verſchließen — offenbar die ergiebigſten Fundgruben für dieſen poetiſchen Zweig — warum Stoffe, wie die der Aſchenbrödel, Blaubart, Richard Löwenherz, die Geiſterinſel, Don Juan, Zemire und Azor, verbannen, wenn ſie mit Kunſt und Witz gewebt ſind??

Wir beſitzen in der That wenige gute Opern aus der modernen Zeit. Ungern nur wählen die Dichter ſie. — Die beſte von allen vielleicht, Caſti's *Rè Teodoro*, verbieten mancherlei Rückſichten, jetzt nachzuahmen.

Wenn man *cosi fan tutte*, die *Molinara*, und die Perle der Opern, *matrimonio segreto*, anzuführen Luſt hätte, ſo erwiedern wir, daß die Muſik in dieſen ſo überwiegend, ſo zauberiſch iſt, daß die Texte noch elender hätten ſeyn können, als ſie es wirklich ſind, und jene Werke dennoch nicht zu Grunde gegangen wären.

Das *libretto* des Neuſonntagskindes iſt, die ſchlechte Sprache abgerechnet, unſtreitig den Worten, die jenen Meiſterſtücken der Tonkunſt unterliegen, vorzuziehen.

Es beſteht noch eine Art nicht-komiſcher Opern, aber ſolcher, die man auf den erſten Anblick dafür halten könnte, hauptſächlich aus Frankreich zu uns verpflanzt, die ebenfalls in der modernen oder halbmodernen Welt ſpielen, von denen wir aber unmöglich glauben können, daß eine hohe Direction ſie bei der Preisaufgabe im Auge gehabt habe, nämlich die Zwittergattung des Waſſerträgers, Milton ꝛc., wo Edelmuth geübt wird, und das weinerliche Drama ſich mit Gewalt eindrängen will, um die komiſche Oper vollends zu erſticken. — Ferne von uns dieſe Irrlichter, die uns am Ende unfehlbar wie im Augenarzte und Walſenhauſe, unter Begleitung des vollſtändigen Orcheſters und ſchmeichelnder Melodieen, zu den Aufenthalten des menſchlichen Jammers hinvexiren, die es gerathener iſt, in der Wirklichkeit als auf der Bühne, zu befördern, zu unterſtützen oder zu verſchönern. — Ausgeſponnene Anecdoten aber, mit Liedern und Arien untermiſcht, wie Feodora, der Sammtrock, das zugemauerte Fenſter, ſind als der Abhub der dramatiſchen Tafel, oder als Lückenbüſſer nicht zum Vertreiben, ſondern zum Ermorden einer halben Stunde zu betrachten.

Kurs der Staats-Papiere vom 9. April 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.	30 2/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	18
detto	zu 2	pCt.	—
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände von Steiermark . .	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	87 1/4
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	138 1/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1	Jahr	17 7/8
	. 2	Jahr	17 7/8
	. 3	Jahr	17 7/8
	. 4	Jahr	17 7/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Die Braut von Meſſina.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Milton, und: Zum Benefiz des Hrn. Duport das neue Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ritter des Eiſenbundes.
Morgen: Der Taubſtumme, und: Die Brandſchatzung.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Teufelsmühle.
Morgen: Die Heirath durch Execution, und: Der Steinhauer.

Künftigen Sonntag gibt Hr. Seidler Concert im k. k. kleinen Redouten-Saale.

Nro. 102.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 11. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. April 1812	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NNO. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 1/4 —	— — 3 — 11 —	NWW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	— 2 —	— — 3 — 8½ —	NWW. mittelm.	trub.

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Engliſche Blätter erwähnen eines Friedenstractats, welcher am 21. Oct. 1811 zwiſchen der executiven Junta von Buenos-Ayres und dem Vicekönige Don Franciseo Xavier Elio abgeſchloſſen, und wobei die engſte Vereinigung mit dem Mutterlande, als deſſen integrirenden Theil ſich die Provinzen am la Plataſtrome betrachten, von beiden contrahirenden Theilen zur Baſis gemacht wurde. — Die Junta von Buenos-Ayres hält ſich in ihrer gegenwärtigen Lage nicht für hinlänglich bevollmächtigt, und glaubt, daß die Entſcheidung über den wichtigen Punct der Anerkennung der General- und außerordentlichen Cortes der Monarchie, den Berathſchlagungen des General-Congreſſes der Provinzen, der im Begeiffe ſteht, ſich zu verſammeln, vorbehalten werden müſſe. Zum Beweiſe der Aufrichtigkeit ihrer Geſinnungen und Grundſätze macht ſie ſich jedoch anheiſchig, ein Manifeſt an die Cortes zu überſchicken, worin die Urſachen auseinander geſetzt werden ſollen, welche ſie bewogen, ihre Deputirten nicht vor der obenerwähnten Berathſchlagung des General-Congreſſes nach Spanien abzuſenden. Auch wird die Regierung von Buenos-Ayres eine oder mehrere vertraute Perſonen beſtimmen, welche ſich nach der Halbinſel verfügen, und den General- und außerordentlichen Cortes ihre Abſichten und Wünſche vorlegen ſollen. Inzwiſchen iſt beſagte Regierung bereit, dem Mutterlande, ſo viel es ihre Kräfte erlauben, alle nur mogliche Unterſtützung und Beiſtand an Geld zu leiſten, und außerdem noch die Einwohner ihres Gebiets zu freiwilligen Beiträgen in dieſer Hinſicht aufzuſodern. — Die Truppen von Buenos-Ayres ſollen den öſtlich vom La Plataſtrome bis an den Uraguay gelegenen Strich Landes gänzlich räumen, und keine andere Regierungsgewalt, als die des Vicekönigs Elio in demſelben anerkannt werden. — Die Einwohner der zwiſchen den Strömen gelegenen Diſtricte von La China, Gualeguay, und Gualeguaychu, ſollen der Regierung des Vicekönigs, und die übrigen der Junta unterworfen bleiben; den Truppen keiner der belden Regierungen iſt erlaubt, ohne vorläufige gegenſeitige Bewilligung, die jeder derſelben angewieſenen Provinzen und Diſtricte zu betreten. — Niemand in beſagten reſpectiven Gebieten, von was immer für einem Range, Amte, oder Stande, ſoll wegen den politiſchen Meinungen, denen er zugethan ſeyn mochte, oder wegen was immer für einer von ihm verfaßten Scheift, oder deßhalb, weil er zu den Waffen gegriffen, oder aus was immer für einem anderen Grunde beunruhiget werden; alles Vergangene ſoll in Hinſicht der Leiden, welche beide Theile erdulden mußten, ganz und gar vergeſſen ſeyn. — Sämmtliches, dem öſtlichen Gebiete gehorende Geſchütz ſoll an den verſchiedenen Puncten, wo es gegenwärtig ſteht, verbleiben; und das auf den Fahrzeugen von Buenos-Ayres befindliche, von der Mannſchaft derſelben erbeutete, Geſchütz ſoll gleichfalls, ſo ſchnell als möglich, zurückgegeben werden. — Auf gleiche Weiſe ſollen wechſelſeitig alle, von beiden Regierungen gefangen genommene Individuen, von was immer für einem Range, herausgegeben werden. — Der Vicekonig Elio macht ſich anheiſchig, zu bewirken, daß ſich die portugieſiſchen Truppen an ihre Grenzen zurückziehen, und das ſpaniſche Gebiet in Gemäßheit der von Sr. Hoheit dem Prinzen-Rrgenten beiden Rrgierungen eroffneten Geſinnungen, räumen. — Der Vicekonig wird gleichfalls die nöthigen Befehle ertheilen, daß von nun an alle Feindſeligkeiten eingeſtellt, und zugleich die Blokade der Strome und Küſten dieſer Provinzen aufgehoben weede; auch wird ee offizielle Depeſchen an den Vicekonig von Peru, und an den General Goyoneche ſenden, um ihnen gegenwärtige Übereinkunſt mitzutheilen. — Jeder im oſtlichen Gebiete Geborne kann, wenn es ihm beliebt, nach Hauſe kehren, und alle, die es wünſchen, konnen gegenſeitig aus einem Gebiete in das andere übergehen, und bleiben in jeder Hinſicht, im ruhigen und friedlichen Beſitze ihees Eigenthums. — Coereſpondenz und Handel zu Waſſer und zu Lande zwiſchen Buenos-Ayres und Monte-Video und ihren gegenſeitigen Zubehörden ſollen ganz wieder auf denſelben Fuß hergeſtellt werden, wie ſie vor der Unterbeechung des wechſelſeitigen Ver-

Digitized by Google

lebes beſtanden haben. — Jedem National- ſowohl als fremden Schiffe iſt erlaubt, frei in die Häfen beider Gebiete einzulaufen, wenn ſie die, durch eine beſondere Übereinkunft von beiden Regierungen feſtzuſetzenden königlichen Zölle entrichten. — Im Falle eines Angriffs irgend einer fremden Macht, verbinden ſich beide Regierungen gegenſeitig einander allen nöthigen Beiſtand gegen den feindlichen Angriff zu leiſten. — Der Vicekönig Elio erklärt, daß keine Veränderung in dem Syſteme Statt finden ſoll, bis die Cortes ihren Willen erklären, welcher in jedem Falle der Regierung von Buenos-Ayres gehörig mitgetheilt werden wird. — Beide Regierungen verbinden ſich wechſelſeitig zu gewiſſenhafter Beobachtung aller im gegenwärtigen Tractate enthaltenen Stipulationen, und machen ſich gegenſeitig für die aus irgend einer Verletzung derſelben entſtehenden Folgen verantwortlich. — Der Vicekönig und die Junta von Buenos-Ayres werden Offiziere ernennen, welche die Art und Weiſe feſtſetzen ſollen, wie die Räumung des öſtlichen Gebiets vollzogen werden kann, welches auf das ſchleunigſte durch Einſchiffung der größtmöglichſten Zahl von Truppen zu Colonia geſchehen ſoll. — Alles nach Unterzeichnung dieſes Tractats gegenſeitig Weggenommene ſoll zurückgegeben werden; in Betreff des früher Weggenommenen ſollen die Stipulationen des Waffenſtillſtandes vom 7. Octob. in Kraft treten. — Alles den Bewohnern des öſtlichen Gebiets gehörende Eigenthum von was immer für einer Art ſoll den gegenwärtigen Beſitzern ungeſtört verbleiben, mit Ausnahme derjenigen Sclaven, deren Namen in einer, von der Junta von Buenos-Ayres eingereichten Liſte verzeichnet ſind, da letztere darauf anträgt, allen obbemeldten Negern, welche dieß wollen, die Freiheit zu geſtatten, zu ihren Herren zurückzukehren. — Sollte irgend eine Bedenklichkeit in Hinſicht der Vollziehung irgend einer Beſtimmung dieſes Tractats eintreten, ſo ſoll ſie von beiden Theilen freundſchaftlich ausgeglichen werden. — Dieſe Übereinkunft ſoll vom Augenblicke ihrer Unterzeichnung an in volle Kraft treten, und binnen 8 Tagen, oder früher, wenn es ſeyn kann, ratificirt werden, welches auch von beiden Theilen ſogleich erfolgte.

— Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Buenos-Ayres vom 4. Jänner: So eben iſt die Nachricht angekommen, daß unſer General Artys ein Gefecht mit den Portugieſen gehabt hat, wobei letztere eine vollkommene Niederlage erlitten. Unſere Regierung hat, wie es heißt, im Sinne, Braſilien den Krieg zu erklären. Unſer Hafen iſt in dieſem Augenblicke geſchloſſen, und wird es bleiben, bis die für die Armee des General Artys beſtimmten Verſtärkungen über den Strom gegangen ſind."

„In den letzten Tagen des Jahres gab es hier fürchterliche Unruhen. Seit uns der Präſident Saavedra, der Oberſt der patriziſchen Truppen war, verlaſſen, ward Don Manuel Belgrano zum Oberſten dieſes Regiments ernannt (vergl. öſterr. Beob. Nro. 92); und dieß hat den Soldaten, welche ſich ſelbſt Offiziere und einen Oberſten wählen wollten, ſehr mißfallen. Demzufolge trieben ſie ihre Chefs aus den Caſernen. Man rief ſogleich andere Truppen herbei, und ſtellte an allen Straßenecken Kanonen auf. Den 9. um 10 Uhr begann das Gefecht; die Patrizier fingen an, auf die andern Truppen Feuer zu geben, und dieſe antworteten ſogleich. Nachdem das Gefecht ungefähr eine Stunde gedauert, ergaben ſich die Patrizier zu Gefangenen. Man weiß noch nicht, was man mit ihnen machen wird. Es gab hierbei ungefähr 100 Todte und Verwundete."

Braſilien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Rio-Janeiro vom 24. Jänner: „Es ſcheint gewiß, daß bald ein Krieg zwiſchen unſerm Lande und dem ſpaniſchen Amerika ausbrechen wird. Es iſt außer Zweifel, daß die braſilianiſchen Truppen, als ſie zur Befreiung von Monte-Video heranrückten, die Abſicht hatten, dieſen Platz zu beſetzen und zu behalten. Obgleich aber Elio mit Buenos-Ayres in Feindſchaft lebte, ſo wollte er doch nicht erlauben, daß die portugieſiſchen Truppen an der Beſetzung der Stadt, wie es ihr Anführer vorgeſchlagen hatte, Theil nähmen. Man erwartete, als der Friede unterzeichnet wurde, daß dieſe Truppen ſich zurückziehen würden; (Vergl. den vorhergehenden Artikel: Spaniſches Südamerika) aber ſie blieben unter verſchiedenen Vorwänden immer in der Nähe von Monte-Video ſtehen. Allein der General von Buenos-Ayres hat ſie ohne weiters angegriffen, und 200 Mann unſerer beſten Truppen haben über die Klinge ſpringen müſſen."

Großbrittannien.

London, den 23. März. Lord Borringdon machte am 19. im Oberhauſe eine Motion wegen des vom Prinzen-Regenten an die Lords Grey und Grenville gerichteten Schreibens. Man erwartete allgemein, daß der Herzog von York bei dieſer Gelegenheit das Wort nehmen würde; aber man täuſchte ſich. Lord Borringdon drang lebhaft in den Marquis Welleſley, ſich über die Gründe zu erklären, die ihn bewogen, um ſeine Entlaſſung anzuſuchen; aber dieſer ſchwieg ſtill. Lord Grenville konnte wegen des Todes ſeiner Schwägerinn der Marquiſe Buckingham nicht bei der Sitzung zugegen ſeyn. Es war übrigens ein ſehr großer Zulauf.

— Das geſtrige Cabinetsconſeil dauerte bis halb 5 Uhr. Die neue Beſetzung des Admiralitäts-Departements wird unverzüglich Statt finden; Admiral Hope und Mr. Dundas treten an Sir Joſeph Yorke's und Sir Richard Bickerton's Stelle.

Digitized by Google

— Lord Keith iſt abgegangen um das Commando der Kanalflotte (an des mit Tod abgegangenen Admiral Cotton's Stelle) zu übernehmen.

— Der berühmte Horne Tooke iſt in ſeinem Hauſe zu Wimbleden geſtorben.

— Die offentlichen Fonds ſind geſtern um 1 Procent gefallen. Die conſolidirten 3 pCt. wurden beim Schluſſe der Borſe zu 59½ notirt.

Frankreich.

Paris, den 31. März. JJ. kk. MM. bewohnen ſeit geſtern Abend den Pallaſt von St. Cloud.

Am Charfreitage predigte der Cardinal Maury in der Metropolitankirche. Die Predigt fing erſt um 9 Uhr an; aber ſchon um 6 Uhr früh war das Schiff, die Tribunen und Gallerien der Kirche mit Gläubigen angefüllt, welche die Begierde, Se. Eminenz zu hören, herbeigezogen hatte. Nach der Predigt, welche 2 Stunden dauerte, ſammelte die Baroninn Pasquier Almoſen für ein neuerrichtetes Inſtitut barmherziger Schweſtern. Die Gegend um die Kirche war mit Kutſchen und Cabriolets, ſo wie mit vielen Menſchen, die in der Kirche nicht Platz gefunden hatten, angefüllt.

Die Wohlthätigkeits-Committee's, welche die vom Kaiſer angeordnete Vertheilung von Rumfordiſchen Suppen durch ganz Frankreich zu beſorgen haben, beſtehen in jedem Canton: aus dem Friedensrichter, der den Vorſitz führt; aus 2 Maires der vorzüglichſten Gemeinden, und aus zwei Pfarrern des Cantons. In den Städten, die über 10,000 Einwohner zählen, beſteht die Committee: aus dem Maire als Präſidenten; aus zwei Notabeln; aus einem Pfarrer, und aus dem Präſidenten der Wohlthätigkeits-Committee der Stadt. Dieſe Committee's müſſen auf der Stelle die zu Bereitung der Suppen nöthige Anzahl von Ofen in Stand ſetzen laſſen.

Schweitz.

Folgendes ſind die weſentlichſten Beſtimmungen der, an die Stelle der im Jahre 1803 geſchloſſenen Militärcapitulation zwiſchen Frankreich und der Eidgenoſſenſchaft, jetzt eintretenden neuen Convention. Frankreich unterhält vier Schweitzerregimenter, welche zuſammen 12,000 Mann betragen, den Generalſtab ungerechnet. Jedes Regiment beſteht aus 3 Kriegsbataillons, einem halben Depotbataillon und einer Artilleriecompagnie. Das Bataillon beſteht aus 6 Compagnien von 140 Mann jede, nämlich 1 Grenadier-, 1 Voltigeurs- und 4 Füſiliercompagnien. Die Organiſation der Regimenter, Bataillons und Compagnien iſt diejenige der franzöſiſchen Truppen, und eben ſo verhält es ſich in Hinſicht auf Sold, Gehalte und andere Vortheile und Begünſtigungen dieſer Truppen; ſie ſollen überall den franzöſiſchen gleichgehalten und nach dieſen, neben den übrigen Bundestruppen, den durch die Anciennetät zu beſtimmenden Rang haben. Die durch die Reduction von 16,000 auf 12,000 Mann außer Activität geſetzten Offiziers, behalten ihren Rang und Gehalt, bis ſie wieder in neue Activität treten. Die anzuwerbenden Rekruten müſſen 20 bis 40 Jahre alt ſeyn und 5 Fuß 2 Zoll Länge haben, mit Ausnahme der Voltigeurs, auf welche nur die Länge von 4 Fuß 9 Zoll anwendbar iſt. Die Anwerbung geſchieht auf vier Jahre. Die Wiederanwerbungen ungerechnet, verpflichtet ſich die ſchweitzeriſche Bundesgenoſſenſchaft, zum Unterhalt der Regimenter jährlich 2000 Mann neuer Rekruten, und zur Zeit von Kriegen in Italien oder Teutſchland annoch 1000 Mann mehr zu liefern. Sie verpflichtet ſich überdieß die Deſerteurs auf eigene Koſten zu erſetzen; von der Zeit an, wo ſich keine Schweitzer mehr in andern fremden Dienſten befinden, (aus welchen ſie überall ſollen zurückgerufen werden), wird dieſer Erſatz der Deſerteurs der Schweitz nur allein während der zwei erſten Dienſtjahre der Truppen obliegen. Frankreich bezahlt 130 Fr. Anwerbungsgeld für jeden Rekruten und die auf Urlaub ſich befindenden Offiziere können von den Kantonsregierungen zum Behuf der Werbungen gebraucht werden. Der Dienſt der Schweitzer Truppen beſchränkt ſich auf Europa und auf die dazu gehörigen Inſeln. Zur kaiſerlichen Garde können durch künftige Beſtimmungen Grenadiercompagnien gezogen werden. Die Stelle des Generaloberſten der Schweitzer Truppen iſt beibehalten, und es ſollen zwei Brigadegenerale bei denſelben ernannt werden. Die eigene Gerichtsbarkeit iſt den Schweitzer Truppen beibehalten. Die frühere Beſtimmung, welcher zufolge zwanzig Plätze in der polytechniſchen Schule den Schweitzern geöffnet bleiben, iſt ebenfalls in die neue Capitulation übergetragen. Dieſe wird auf 25 Jahre geſchloſſen, und die Ratifikationen derſelben ſollen, ſpäteſtens zwanzig Tage nach ihrer Unterzeichnung, in Paris ausgewechſelt werden.

Durch Kreisſchreiben vom 16. März theilt der Landammann der Schweitz den evangeliſchen und paritätiſchen Ständen eine Vorſtellungsſchrift der Vorſteher der evangeliſch-reformirten Kirche der helvetiſchen Confeſſion in Trieſt mit, die im Jahr 1786 durch ſchweitzeriſche Handelshäuſer gegründet und ſeither beträchtlich angewachſen, ſich durch die bedrängte Lage des Handels der letztern Jahre, ihre Bedürfniſſe zu befriedigen außer Stande ſieht, und deßhalb die vaterländiſchen Kantone um Unterſtützung anſucht.

Rheiniſcher Bund.

Das königl. baieriſche Regierungsblatt XX. Stück enthält eine königl. Verordnung, die in fremden Dienſten befindlichen Baiern betreffend: „Wir Maximilian Joſeph ꝛc. Wir finden Uns durch verſchiedene Zweifel welche ſich bei der Vollziehung der Art. XXIX, XXX und XXXI Unſers Edicts vom 6. Jän. l. J. in Bezug auf die in fremden Dienſten befindlichen Baiern ergeben haben, bewogen, zu verordnen wie folgt: 1. Alle in ausländi-

Digitized by Google

ſchen Hof-, Staats- oder Militär-Dienſten befindlichen Baiern ſind gehalten, binnen Jahresfriſt, bei Verluſt aller bürgerlichen Rechte, und ſonach auch ihres gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens, nach Unſerm Edicte vom 29. Aug. 1808 über die Confiſcationen, Unſere Bewilligung, in ausländiſchen Dienſten zu bleiben, ſoweit ſie ſolche nicht ſchon früher erhalten haben, zu erholen. 2. Hierunter ſind alle diejenigen begriffen, welchen in dem dermaligen Umfange Unſers Reiches nach dem Art. III und IV. Unſers Edicts vom 6. Jän. l. J. oder nach den vorher beſtandenen Geſetzen, vermöge Geburt oder durch Naturaliſation, ſolche mag in den neu erworbenen Landen vor oder nach deren Vereinigung mit Unſerer Krone erfolgt ſeyn, das Indigenat zuſteht, wenn ſie auch gleich zu der ebenerwähnten Epoche ſich in den Dienſten des fremden Staats befunden haben ſollten. 3. Sofern einige unter ihnen ſchon in Folge ſpecieller Verfügungen aus den fremden Dienſten abberufen worden ſind, hat es bei der darin feſtgeſetzten Friſt ſein Verbleiben. 4. Eben ſo hat es rückſichtlich der Mediatiſirten bei Unſerer Verordnung vom 13. Nov. 1810 ſein Verbleiben. 5. Die Geſuche müſſen an Unſere Perſon gerichtet, in der vorgeſchriebenen Form doppelt verfaßt, und von dem Bittſteller eigenhändig unterſchrieben ſeyn; dieſelben müſſen den Vor- und Zunamen, den Geburtsort, den Charakter, den dermaligen Wohnort und den jüngſten Aufenthaltsort des Bittſtellers in Baiern, endlich die Beweggründe ſeines Geſuches und die Beſtellung eines Anwaldes im Inlande enthalten, und mit den dießfälligen Belegen verſehen ſeyn. 6. Die Geſuche ſind bei Unſerer Geſandtſchaft an dem Hofe, in deſſen Dienſten die Betheiligten ſtehen, oder wo keine Geſandtſchaft ſich befindet, bei Unſerem Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten einzureichen. An ſolches ſind auch von den Geſandtſchaften die bei ihnen überreichten Geſuche einzufordern, wo ſohin darüber nach Einvernehmung des einſchlägigen General-Commiſſärs, Unſere Entſchließung erholt, und durch denſelben ausgeſchrieben werden wird.

Handelsberichte.

Heute, heißt es in einem Schreiben aus Coburg vom 1. April, nahm die erſte Meſſe hier ihren Anfang. Ob es gleich im Sprichwort heißt, aller Anfang iſt ſchwer, ſo kann man doch von dieſer erſten Meſſe behaupten, daß ſie mit ziemlich guten Vorbedeutungen angefangen hat. Außer den Fabrikanten und Meßleuten aus der Nähe, z. B. aus Bamberg, Erlangen, Poßneck u. dgl., bemerkt man auch Bohmen und Sachſen. So ſind aus Prag und Böhmen überhaupt Hut- und Tuchfabrikanten und Glashändler hier, aus Sachſen Muſſelin- und Kattunfabrikanten, aus Erlangen Strumpfwirker und Seidenhändler, aus Erfurt Bandfabrikanten u. ſ. w. Von unſern hieſigen Fabrikanten und Gewerbsleuten hat das Leinweberhandwerk die Meſſe beſonders ſehr ſtattlich bezogen; bekanntlich iſt dieſe Production, nebſt der Leder- und Tuchfabrikation, eine der vorzüglichſten des hieſigen Platzes, und der größte Theil dieſer Artikel kommt auf fremde Meſſen, oder geht ins Ausland überhaupt. Auch bemerkt man auf der Meſſe mit Vergnügen die ſchonen Arbeiten der Papierfabrik des Herrn Popp von hier. Was die äſthetiſchen Meßleute, als Bärenführer, Seiltänzer, Orgelmänner und elegante Frauenzimmer betrifft, ſo hat ſich bis dato noch nichts davon verſpüren laſſen.

Zu Frankfurt iſt man wegen der gegenwärtigen Meſſe in einiger Beſorgniß; einestheils ſind die Zeitumſtände derſelben nicht günſtig, anderntheils erregt das Anſchwellen der Flüſſe große Beſorgniß. Seit Anfang dieſes Monats haben wir beſtändige Regengüſſe und in den benachbarten Gebirgen tiefen Schnee. Der Main droht, aus ſeinen Ufern auszutreten, und wenn das Waſſer noch etwas höher anſchwillt, ſo müſſen die Meßbuden, welche an dieſem Fluſſe aufgeſchlagen ſind, ausgeräumt und anderswohin gebracht werden, wie ſolches im Jahre 1783 der Fall war, woraus für die Kaufleute ein großer Schaden entſtehen würde.

Kurs der Staats-Papiere vom 10. April 1812.

				Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	80 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	18 1/8
detto	zu	2	pCt.	15 1/8
Wiener-Oberkammeramts Obligationen	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu	3	pCt.	—
detto	zu	2 1/2	pCt.	—
detto	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände von Steiermark	zu	2 1/2	pCt.	—
detto	zu	2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Der Lott. d. Stück	zu	50	fl.	86 3/4
——— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	142 1/3
——— neuen Silber-Lotterie	zu	4	pCt.	139 [illegible]
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1	Jahr	17 5/8
		2	Jahr	17 5/8
		3	Jahr	17 5/8
		4	Jahr	17 5/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Braut von Meſſina.

Morgen: Die Beſtürmung von Smolensk.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Sammtrock, und: Zum Benefiz des Hrn. Duport das neue Ballet: Der blöde Ritter.

Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Taubſtumme, und: Die Brandſchatzung.

Morgen: Der Lorbeerkranz.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Heirath durch Execution, und: Der Steinhauer.

Morgen: Hans Dachel.

Morgen gibt Hr. Seidler Concert im k. k. kleinen Redouten-Saale.

Digitized by Google

Nro. 103.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 12. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10 April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	NNW. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	0 ——	— — 3 — 5½ —	NW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1 ——	— — 3 — 11 —	N. mittelm.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 23. März. Mr. R. Wellesley, Sohn des Marquis Wellesley, hat ſeine Stelle bei der Schatzkammer niedergelegt, und auch ſeinen Platz im Parlamente verlaſſen.

— Nach Briefen aus Surinam war in dieſer Stadt ein großer Auflauf in Folge eines, an die Kaufleute erlaſſenen Befehles der Regierung, alles holländiſche und franzöſiſche, in ihren Händen befindliche Eigenthum anzugeben.

— Zu Mancheſter ſollen Unruhen ausgebrochen ſeyn.

Spaniſches Südamerika.

In Folge des in unſerm geſtrigen Blatte erwähnten Friedenstractats zwiſchen Monte-Video und Buenos-Ayres wurde in letzterer Stadt eine Proclamation erlaſſen, woraus klar hervorgeht, wie es ſich auch ſchon durch die That bewieſen hat, daß die Verſöhnung beider Parteien vorzüglich einen gemeinſchaftlichen Widerſtand gegen die aus Braſilien auf das ſpaniſche Gebiet vorgerückten Portugieſen zum Zwecke hatte. Die Proclamation iſt folgenden Inhalts: „Welches auch immer die Opfer ſeyn mögen, welche dem Anſchein nach mit der gegenwärtig bekannt gemachten, mit Monte-Video getroffenen Übereinkunft verbunden ſind, die Regierung hielt es für ihre Pflicht, keine Mühe zu ſparen, um das höchſte Intereſſe des Staats, namentlich ſeine Integrität, zu behaupten, und den ſchrecklichen Übeln eines Bürgerkrieges Grenzen zu ſetzen.“

„Uns gegen die, wie die Erfahrung lehrt, ſo gefährliche Einmiſchung fremder Mächte in unſere inneren Angelegenheiten zu verwahren, iſt unſer höchſter Zweck. . . . Nichts wäre im Stande, uns zu rechtfertigen, wenn wir unſer theures Vaterland einem Groll aufopfern wollten, welcher mehr auf einer Verſchiedenheit der Meinungen, als auf wirklichem Widerſpruch der Grundſätze beruht. Ohne unſern Boden mit unſerem eigenen Blute zu tränken, ſchmeichelt ſich die Regierung, daß es ihr gelingen werde, das große Werk zu vollenden, die Einheit des Vaterlandes zu ſichern, und alle ihm zu Gebote ſtehenden Hülfsquellen ſo zu benützen, daß ſie zugleich als Bollwerk gegen die Eroberungsſucht äußerer Feinde, und als undurchdringliche Schutzwehr der bürgerlichen Freiheit und perſönlichen Sicherheit ſeiner Bürger dienen.“

„Das Volk, welches der Regierung ſein Vertrauen ſchenkte, kann überzeugt ſeyn, daß dieſe von ihm ſelbſt eingeſetzte Regierung die oben erwähnte Maaßregel nach reifer und gründlicher Überlegung als zweckmäßig ergriffen habe, um die letzte Hand an das große, ihr anvertraute Werk zu legen. Welches auch immer die hinterliſtigen Eingebungen mancher Individuen ſeyn mögen, deren eigennütziges Intereſſe, oder wohlverdientes Mißgeſchick ſie verleiten konnte, gegenwärtige Maaßregel zu bekämpfen, und dieſe Sicherheit und Ruhe, deren Morgenröthe uns leuchtet, zu mißbrauchen, wir ſchmeicheln uns, daß die Zeit und die gute Stimmung aller Claſſen ſie rechtfertigen werde.“

„Bewohner und Mitbürger des öſtlichen Gebiets! Das Vaterland verdankt euch Tage des Ruhms, die ſeiner Ehre neuen Zuwachs geben. Aufopferungen jeder Art, und eine über jede Prüfung erhabene Standhaftigkeit, gereichen euch zum ewigen Lobe. Das Vaterland fodert in dieſem Augenblicke, daß ihr ihm eure Wünſche zum Opfer bringt; und wenn gleich euer angeborner Eifer, ihm zu dienen, den ihr im ſtrengſten Kampfe zeigtet, dem Anſcheine nach in ſeinen Äußerungen geſtört ſeyn ſollte, das Vaterland will, daß ihr euer ſo koſtbares Blut ſparet, um durch eure Anſtrengungen, die zu gelegener Zeit in Anſpruch genommen werden ſollen, ſein künftiges Schickſal zu entſcheiden.“

Oſtindien.

Die Nachricht, daß es in den engliſchen Beſitzungen auf der Halbinſel dießſeits des Ganges einigen menſchenfreundlichen Männern gelungen ſei, den dort herrſchenden Kindermord auszurotten, beſtätigt ſich. Bisher herrſchte in Hindoſtan die unmenſchliche Gewohnheit, daß die Rajahs ihre Töchter aus Stolz umbrachten, weil ſie fürchteten,

Digitized by Google

keine anſtändige Verſorgung für ſie zu finden. Die Zahl der Kindermorde belief ſich noch im J. 1804 in der Provinz Koutſch auf 4000, und in Guzurate auf 5000. Dieſe barbariſche Gewohnheit dauert ſchon über 500 Jahre, und iſt durch die Religionsgrundſätze der Brachmanen geheiligt, welche lehren, es ſei verdienſtlich, wenn ſich eine Frau lebendig mit dem Leichnam ihres verſtorbenen Mannes verbrennen laſſe. Im Jahr 1807 ſchickte die Regierung von Bombay den Oberſt Walter in die Gegend ab, wo der Kindermord am häufigſten war. Es gelang ihm, einige Rajahs zu bewegen, ihre Töchter nicht zu morden. Ein Bramine, den der Oberſt kennen lernte, und der aus Überzeugung den Kindermord verabſcheute, leiſtete ihm dabei vortreffliche Dienſte. Im Jahr 1808 fielen in der ganzen Provinz Guzurate nur noch 2 bis 3 Kindermorde vor, und durchaus bemerkte man, daß die natürlichen Gefühle über Stolz, Geiz und Aberglauben die Oberhand gewannen. Im Jahr 1809 machte Oberſt Walter einen Kriegszug nach Katiwar. Als die Frauen und Mädchen ihn ſahen, liefen ſie herbei, und erſtere zeigten ihm ihre Töchter mit einem edlen Stolze. Sie haben dieſen Mädchen den Beinamen: Walters Kinder, gegeben.

Frankreich.

Paris, den 31. März. Vorgeſtern Sonntags vor der Meſſe empfing Se. Majeſtät im Pallaſte der Tuilerien wieder mehrere Deputationen der Wahlcollegien verſchiedener Departements, deren Präſidenten Reden an den Kaiſer hielten, welche dieſer kurz beantwortete. Den Deputirten des Wahlcollegiums des Cantal-Departements ſagte Se. Majeſtät: „Der König von Rom wird durch ſeine Liebe zu euren Kindern würdig ſeyn, dieſen erſten Scepter der Welt zu führen. Eure Geſinnungen ſind Mir ſehr angenehm.“ Der Deputation des Wahlcollegiums des Cher-Departements antwortete der Kaiſer: „Ich weiß, was eure Provinz bedarf. Was ihr wünſcht, wird geſchehen. Weder Ich noch Meine Nachkommen werden jemals nöthig haben, euren Patriotismus unter ähnlichen Umſtänden, wie zu Carl des VII. Zeiten zu erproben. Bürgerliche Zwiſtigkeiten machten damals Frankreichs Unglück aus. In mehrere Staaten getheilt, ward es von fremden Heeren zerfleiſcht. Ähnliche Fälle können nimmer wiederkehren. Wir ſind ein Volk; wir haben ein und daſſelbe Geſetz, einen und denſelben Thron. Weit entfernt, ein fremdes Geſetz anzunehmen, werden wir vielmehr jener Nation Geſetze vorſchreiben, welche ſtets geſchickt, unſeren Zwieſpalt zu benützen, den früheren Generationen ſo viel Übles zufügte.' Ich danke euch für eure Geſinnungen.“ Der Deputation des Wahlcollegiums des Correze-Departements erwiederte der Monarch: „Ich werde Mir über eure Wünſche Bericht erſtatten laſſen; Ich weiß eure Geſinnungen zu ſchätzen; Ich danke euch dafür.“ Die Deputirten des Wahlcollegiums des Eure-Departements erhielten zur Antwort: „Die Entbehrungen, welche Unſere Völker dieſes Jahr erdulden müſſen, betrüben Mich ſehr; ich weiß ihnen Dank für den guten Geiſt und den Eifer, den ſie zeigen. Die nächſte Ernte wird reichlich ſeyn. Ich ſehe mit Vergnügen die Feſtigkeit, welche die Bürger beweiſen. Der freie Umlauf des Handels im Innern muß aufrecht erhalten werden; die reichliche Aushülfe, welche die Eigenthümer leiſten, muß fortgeſetzt werden. Der Ocean wird frei werden, und nach den großen Ereigniſſen, die ſich ſeit 10 Jahren zutrugen, befindet ſich Frankreich in einer Lage, daß es ſich von der Zukunft nichts als Glück verſprechen darf. Ich danke euch für die Geſinnungen, die ihr Mir zu erkennen gebt.“ Den Deputirten endlich des Wahlcollegiums des Departements der beiden Sevres ſagte der Kaiſer: „Die Ruhe und Ordnung, die in euren Gegenden herrſchen, ſind Mir äußerſt angenehm. Man muß an das Vergangene bloß darum denken, um ſich die Übel ins Gedächtniß zurückzurufen, welche der Geiſt des Aufruhrs nach ſich zieht. Nichts kann einer Nation Erſatz gewähren für das Unheil und die Leiden, die mit Revolutionen und Bürgerkriegen verknüpft ſind. Es gereicht Mir zur wahren Beruhigung, wenn Ich bedenke, daß keine Nation von Europa weiter davon entfernt iſt, als wir. Ich danke euch für eure Geſinnungen.“

Nach der Meſſe wurde Sr. Maj. dem Kaiſer der Contre-Admiral van Dockum, und mehrere Generäle und Offiziere zur Eidesleiſtung vorgeſtellt.

Vermöge eines kaiſerlichen Decrets vom 1. März ſoll in der Stadt Paris ein *Entrepôt reel* für die neapolitaniſche und levantiſche Baumwolle ſeyn.

Zwiſchen dem 13. und 20. März waren abermals 29 Licenzen zur Zuckerfabrikation aus Runkelrüben (worunter 17 für das Gironde-Departement) bewilligt worden. Im Ganzen belief ſich die Zahl der bisher bewilligten Licenzen auf 114.

Wie aus Verſailles geſchrieben wird, hat der Maire von Goneſſe, um den Armen ſeiner Gemeinde zu Hülfe zu kommen, alle Ackersleute aufgefodert, und von ihnen das Verſprechen erhalten, daß jeder von jedem Pflug einen Septier guten Weitzen beitragen will, welches einen Ertrag von 24 Säcken Mehl, von 162 Kilogrammen (324 Pf.) gibt, und ihn in den Stand ſetzt, unter die Dürftigen wöchentlich bis zur Ernte 300 Kilogr. Brod auszutheilen.

Der Moniteur enthält eine, auf Befehl des Grafen Suſſy, Miniſters der Manufakturen und des Handels bekannt gemachte ausführliche Inſtruction über den Anbau und die Zubereitung des Waids *(Isatis tinctoria)*, und über die Kunſt, aus den Blättern dieſer Pflanze Indigo zu ziehen.

Das in Paris eröffnete königl. ſächſiſche Anlehen ſtand am 17. März zu 1235, hoher als die Actien der franzöſiſchen Bank, die zwiſchen 1231 und 1233 ſtanden. Der Stand der zu 5 vom Hundert konſolidirten Fonds war

Digitized by Google

am genannten Tage 83 1/6, iſt aber ſeitdem bis auf 79 7/10 gewichen.

Die Goelette Baltimore war von Philadelphia nach einer 26tägigen Überfahrt zu Bordeaux eingelaufen. Ein anderes von Baltimore nach Bordeaux beſtimmtes amerikaniſches Schiff, Febronia, von 800 Tonnen, 16 Kanonen, und 80 Mann Equipage war an der Mündung der Gironde durch die Engländer genommen worden, wie ſolches der Capitän, der ſich gefangen an Bord des Conquiſtador befand, bei deſſen ehegeſtern erzählter Zuſammenkunft mit einer Schaluppe aus Croiſic, einem franzöſiſchen Matroſen erzählte.

Das Bulletin des Loix enthält Folgendes: „Der Staatsrath, in Vollziehung der an ihn von Sr. Majeſtät geſchehenen Rückweiſung, nachdem er die Kriegsſection über die verſchiedenen von dem Kriegsminiſter vorgelegten Fragen angehört hat, um das Decret vom 14. März, die Bildung des erſten Aufgebots der Nationalgarde betreffend, zu vervollſtändigen, und deſſen Vollziehung zu erleichtern, iſt der Meinung, daß die Conſcribirten, welche im 8ten Artikel bezeichnet ſind, um einen Theil der Cohorten auszumachen, ein Theil des erſten Aufgebots ſind, aber nicht aufgerufen werden ſollen, außer wenn die Zahl der Nationalgarden, welche als Conſcribirte nicht reformirt wurden, nicht hinreichend wäre.“

Hamburg, den 30. März. Der Präfekt des Departements der Elbmündungen, erſucht die Offiziers, Unteroffiziers und Soldaten, die im Departement der Elbmündungen wohnhaft ſind, ſich vom 1. bis zum 5. April in der Präfektur vor dem Rath zu ſtellen, der zufolge des Decrets, die Aushebung des erſten Aufgebots betreffend, errichtet und beauftragt iſt, diejenigen aus ihrer Mitte zu bezeichnen, welche er für fähig halten wird, in den Cohorten der Nationalgarde als Offiziers oder Unteroffiziers zu dienen.

Rom, den 20. März. Das Wahlcollegium, das unter Vorſitz des Prinzen Corſini auf dem Capitolium verſammelt war, wählte mit abſoluter Majorität den Duca di Braſchi, Maire von Rom, zum Candidaten für den Erhaltungsſenat. Für den zweiten Candidaten blieben die Stimmen zwiſchen dem Prinzen Giuſtiniani und dem Prinzen Chigi gleich getheilt, worauf Erſterer, als der ältere, zum Candidaten proclamirt wurde. Zu Candidaten für das geſetzgebende Corps wählte das Collegium die HH. Lorenzo Prinzen Altieri, Joſeph Capalti, Maire von Civita-vecchia, und Feliciano Scarpellini, insgeſammt Mitglieder des Wahlcollegiums.

Preußen.

Berlin, den 4. April. Se. Majeſtät der König haben dem kaiſerl. königl. franzöſiſchen Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten Herzog von Baſſano, den ſchwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Vorgeſtern traf der ruſſiſch-kaiſerl. Feldjäger-Lieutenant Holm als Kurier von Petersburg hier ein.

Geſtern rückte das bisher hier in Garniſon geſtandene Leibinfanterieregiment zu ſeiner anderweitigen Beſtimmung von hier aus.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

I. Da nach der Allerhöchſten Willensmeinung Sr. Majeſtät des Königs, die Verordnung vom 18. März d. J., wegen Anhaltung der Deſerteurs von den kaiſerl. franzöſiſchen unter dem Befehl des Fürſten von Eckmühl ſtehenden Truppen, auf ſämmtliche kaiſerl. franzöſiſche Armeecorps ausgedehnt werden ſoll, ſo hat ein jeder ſich hiernach aufs genaueſte zu achten. Berlin den 3. April 1812.

Der Staatskanzler v. Hardenberg.

II. Die Zeitumſtände erfodern es, daß jeder Vorſpannpflichtige in Berlin, den auf ihn ausgeſchriebenen Vorſpann *in natura* leiſte, oder ſelbſt für ſeine Rechnung beſtelle. Wir fodern demnach einen jeden Vorſpannpflichtigen auf, den Verordnungen des Vorſpann-Büreaux, welchem Deputirte des Magiſtrats zur Wahrnehmung der Gerechtſame der Stadt zugeordnet ſind, ohne Weigerung Genüge zu leiſten, widrigenfalls ſofort die Beſtellung der Vorſpanne im Wege der Execution bewirkt, jeder Widerſpenſtige übrigens noch zur Unterſuchung gezogen werden ſoll. Berlin, den 1. April 1812.

Oberbürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenzien. v. Gerlach.

Schweiz.

Der Korreſpondent v. u. f. Teutſchl. ſagt: „Dem Vernehmen nach bildet das 4te Schweitzer-Regiment (Affry) mit illyriſchen Regimentern die 1ſte Brigade einer Diviſion des 2ten Armeecorps; die 2te Brigade dieſer Diviſion beſteht aus dem 1ſten (Raguetly) und 2ten (Caſtella) Schweitzer Regiment, und die 3te aus dem 3ten Schweitzer-Regiment (May) und dem 123ſten franzöſiſchen Linienregiment.“

Nachdem der Landdammann der Schweitz am 24. März, in Folge der mit den eidgenöſſiſchen Commiſſarien für die Unterhandlung der neuen Militärcapitulation gepflogenen Berathſchlagungen, gemäß und in Kraft der vorjährigen Tagſatzungs-Inſtruction für dieſes Geſchäft, den Commiſſarien die nöthige Vollmacht ertheilt hatte, den Vertrag unter Vorbehalt der Ratifikation der Kantone zu unterzeichnen, ſo hat die Unterzeichnung am 28. März früh, im Hotel der franzöſiſchen Geſandtſchaft zu Bern Statt gefunden, und die unterzeichneten Duplicate des Vertrags ſind ſogleich, theils nach Paris, theils an den Landammann der Schweitz nach Baſel abgegangen. Die eidgenöſſiſchen Commiſſarien werden nun, wie man hört, in wenigen Tagen Bern verlaſſen.

Unterm 28. Febr. hat der kleine Rath des Kantons Fryburg wegen des in den benachbarten Gegenden

Digitized by Google

herrſchenden Zungenkrebſes verordnet: Es ſoll Jedermann, ſowohl Fryburgern, als Waadtländern oder Neuenburgern, ſeien ſie Eigenthümer oder Pächter von Bergen die in dem Kanton Fryburg gelegen ſind, verboten ſeyn, ſolche mit Vieh, ſo aus dem Kanton Waadt, oder aus dem Fürſtenthum Neuenburg kommen würde, zu beſetzen. Gleichfalls iſt es verboten aus dem Kanton Fryburg Hornvieh auszuführen, um dieſes zur Alpfahrt auf Berge, die in einem der vorerwähnten Gebiete gelegen wären, zu treiben. Solches Vieh kann nicht wieder in den Kanton Fryburg zurückkehren. Alles bei Strafe der Erſchlagung des Viehes und einer Gefangenſchaft von wenigſtens 48 Stunden bei Waſſer und Brot gegen die Zuwiderhandelnden.

Rheiniſcher Bund.

Ein Theil der Wachen zu Frankfurt iſt nun wieder von dem großherzogl. Militär abgelöst worden. Einer großherzogl. Verordnung zu Folge iſt in Zukunft kein Staatsdiener ohne Unterſchied des Ranges und der Würde, vom Wachtdienſte befreit.

Am 28. März traf Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg zu Leipzig ein.

In der Leipziger Zeitung vom 1. April bringen mehrere gute Bürger der Stadt Leipzig dem dortigen Rathe ihren Dank dar, für deſſen ſo weiſe Verfügung, daß bei den jetzigen ſtarken Durchmärſchen k. k. franzöſiſcher Truppen die Landfleiſcher ſelbſt an den Markttagen in die Stadt ſchlachten dürfen.

Im Würtembergiſchen wurden drei Conſcriptionspflichtige wegen geſetzwidriger Entfernung ins Ausland und Paßverfälſchung, jeder zu zwölfmonatlicher Feſtungsarbeitsſtrafe verurtheilt, nach deren Überſtehung ſie, jeder mit ſechzehnjähriger Capitulation unter das königl. Militär werden eingetheilt werden.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 10. April. Am 3. April iſt die 83ſte, am 6. die 84ſte, am 7. die 85ſte, und am 8. die 86ſte Landtagsſitzung gehalten worden.

Wien, den 11. April.

Geſtern Nachmittags um 5 Uhr wurde, wegen des eingetretenen Sterbetages weil. Ihrer Maj. der Kaiſerinn Thereſia, die Vigil, heute aber Vormittags um 11 Uhr das Seelenamt in der Hofburgpfarrkirche gehalten. Des Kaiſers Majeſtät, und der durchlauchtigſten Erzherzoge kaiſerl. und königl. Hoheiten wohnten, unter Aufwartung des Hofſtaates und Paradirung der Leibgarden, dieſen Trauerandachten bei. In allen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorſtädte wurden die Glocken geläutet, und die beiden Hoftheater waren am Tage der Vigil geſchloſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Franzöſiſche Blätter enthalten aus dem Anzeiger von Bordeaux eine Geſchichte, die, wie ſie ganz richtig bemerken, viele Unglaubige finden, aber nichts deſto weniger von den glaubwürdigſten Perſonen beſtätiget wird, und von den Naturforſchern unterſucht werden ſoll.— Es hatte jemand im Lyceum zu Nismes einen ausgeſtopften Fuchs vor ein Fenſter geſtellt, das in den Hühnerhof ging, worüber ſich die armen Hühner dergeſtalt entſetzten, daß ſie ſich ſämmtlich in ihren Stall verkrochen, und den ganzen Tag über nicht mehr ſehen ließen. Am andern Tage früh Morgens fand man unter den von ihnen gelegten Eiern eines, das durch ſeine außerordentliche Größe ſowohl als ſeine Geſtalt und andere ſonderbare Erſcheinungen auffiel. Es iſt ungefähr ſo groß als das Ei einer calecutiſchen Henne, länglicht und cylinderförmig, und nicht ſpitz, wie die gewöhnlichen Eier; auf der Schale zeigte ſich erhaben die Figur eines Fuchſes, von derſelben Farbe, wie die übrigen Theile des Eies; übrigens ganz ſo geſtaltet, mit demſelben Büſchel Haarborſten am Halſe und einer gebrochenen Pfote, wie das Schreckbild der Hühner, der ausgeſtopfte Fuchs.

Wechſel-Kurs vom 11. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	337 7/8	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	248 1/2	Uſo.
	246 1/4	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	350 1/2	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. .... Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois ... Kreuzer	57 5/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden .... Gulden	—	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	12 fl	36	kr.
Kaiſerl. Dukaten	12	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—

Conventionsmünze pCto 251 1/4.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Beſtürmung von Smolensk.

Morgen: Die Entführung, und: Eheſcheue.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Divertiſſement: Die Bäcker.

Morgen: Frederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaspar der Thorringer.

Morgen: Der Lorbeerkranz.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Hans Dachel.

Morgen: Die Milchſchweſtern von Petersdorf.

Heute gibt Hr. Seidler Concert im k. k. kleinen Redouten-Saale.

Digitized by Google

No. 104.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 13. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NWW. ſtark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 ——	— — 4 — 5½ —	NNW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 1 ——	— — 4 — 5 —	NW. mittelm.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Unſere Zeitungen (ſchreibt man aus Charleſtown unterm 3. Febr.) ſind mit Nachrichten über die Erdbeben im Weſten und Süden der Aleghanygebirge angefüllt. Bei Knoxville öffneten ſich die Berge mit heftigem Getöſe, und es fuhren Blitze wie aus einem großen electriſchen Apparat heraus; auch ergoß ſich aus dem Berge ein breiter Strom heißen Waſſers, mit einer Temperatur von 142 Grad Fahrenheit. Bei Naſhville erblickte man mehrere Nächte hinter einander ein ſchönes blutfarbigtes Nordlicht, worauf Erderſchütterungen folgten, welche Schornſteine herabwarfen und viele Häuſer beſchädigten.

Irland.

Die am 22. März zu London angekommenen Dubliner Zeitungen bringen Nachſtehendes: „Mit außerordentlichem Bedauern ſehen wir uns genöthigt die ſeit einiger Zeit in unſerer Gegend vorgefallenen Ausſchweifungen zu erwähnen; ihr Zweck iſt den Preis der Grundſtücke zu reguliren, und ſie fodern dringend die Dazwiſchenkunft der Regierung; falls dieſe nicht dulden will, daß Unordnung und Mord ſelbſt in der Nähe der Hauptſtadt herrſchen. Die Urheber dieſer Unruhen nennen ſich ſelbſt *Carders*, von den Folterinſtrumenten, deren ſie ſich bedienen, um die ruhigen und fleißigen Grundeigenthümer zu Aufgebung ihres Eigenthums zu nöthigen. Sie wählen die Mitternacht zu Ausführung ihrer Pläne, und ob zwar ihre Verbindungen nicht unmittelbar einen politiſchen Zweck haben, ſo ſieht man doch, daß ſie leicht dazu übergehen können. Dieſe Stimmung hat ſich an vielen Orten und unter mancherlei Benennungen gezeigt; doch hat ſie, Dank einer nachdrücklichen und raſchen Juſtizverwaltung, überall dem Geſetze weichen müſſen. Der gemeinſchaftliche Zweck iſt die Herrſchaft der niedrigen Volksclaſſe über das Eigenthum. Zuweilen beſchäftigt man ſich mit den Grundzinſen, zuweilen mit den Zehnden der proteſtantiſchen Geiſtlichkeit, oder man regulirt willkührlich den Gehalt des katholiſchen Klerus."

Spanien.

Die Gazette de France enthält Folgendes aus Madrid vom 18. März: „Eine Deputation der Civil- und kirchlichen Behörden der Stadt Requena hatte heute die Ehre, Sr. Majeſtät dem Könige vorgeſtellt zu werden, welcher die Rede ihres Präſidenten gütig beantwortete, und die Verſicherung beiſetzte, daß er beſondere Rückſicht auf die von der Deputation vorgeſchlagenen Mittel zur Wiederemporbringung der Fabriken und Manufakturen von Requena und der umliegenden Gegend nehmen werde.

Ferner meldet obige Zeitung aus Logrono (am Ebro in der Provinz Burgos). „In der Nacht vom 14. zum 15. Febr. überfiel eine Colonne von der unter Commando des General Roquet ſtehenden Diviſion, in der Stadt Muro de Ambas-Aguas, das ſogenannte Volontärcorps von Rioja, das Generallieutenant Guerque commandirt. Alles, was zu dieſer Partei gehörte, 160 Mann an der Zahl, ward mit Ausnahme des Chefs Guerque, der ſich im Hemde flüchtete, niedergemacht."

Frankreich.

Paris, den 31. März. Ein kaiſerl. Decret vom 21. März verordnet: 1. Den Bau eines Gebäudes für die Archive des ganzen Reichs, zwiſchen der Jenabrücke und dem *Pont de la concorde* auf der linken Seite der Seine. Es ſoll einen Raum von 100,000 Kubikmetern einnehmen, und durchaus von Stein und Eiſen, ohne das mindeſte Holzwerk, erbaut ſeyn. Der Plan iſt ſo einzurichten, daß ein Viertheil des Gebäudes brauchbar wird, ſo bald es fertig iſt, und der Überreſt von Zeit zu Zeit nachgeholt werden kann. Auch ſoll noch ein Raum in Gartenform aufbehalten werden, damit man nöthigenfalls das Gebäude um das Doppelte vergrößern könne. 2. Auf demſelben Quai und mit dem vorigen Gebäude ſymmetriſch, den Bau einer Reihe Gebäude, die den Pallaſt des Großmeiſters der Univerſität, die Normalſchule, das Inſtitut der in Ruheſtand verſetzten Lehrer, und Säle zur Vertheilung der Preiſe nebſt großen Gärten

Digitized by Google

enthalten werden. 3. Auf demſelben Geſtade, und mit den vorigen in Verhältniß, den Bau einer Schule für die ſchönen Künſte, mit einer Gallerie zu den Gemähldeausſtellungen, und zehn großen Sälen, fünf für die Mahler und fünf für die Bildhauer. Die Plane zu dieſen ſämmtlichen Gebäuden ſollen Sr. Majeſtät vor dem 1. Mai d. J. vorgelegt werden.

Der General-Polizeidirector zu Florenz hatte am 23. März bekannt machen laſſen, daß ſich Niemand unterſtehen ſolle, Knöpfe mit Adlern zu verfertigen, wie dieſelbe von den verſchiedenen Corps der kaiſerlichen Armee getragen werden. Alle vorhandene Knöpfe dieſer Art müſſen innerhalb drei Tagen an die Obrigkeit eingeliefert werden.

Königreich Italien.

Zu Cremona wurden zwei Bauern und ein Schiffer, wegen Straſſenraubes, zu lebenslänglicher Zuchthausſtrafe; zu Mailand ein Bauer, wegen Straſſenraubes, zu lebenslänglicher Zuchthausſtrafe, und ein anderer, wegen Rebellion und Verſuch, einen Gensdarmen und Dragoner umzubringen, zur Todesſtrafe verurtheilt. Ferner wurden verurtheilt: zu Modena ein Bauer zur Todesſtrafe, wegen Mordes und Räuberei; zu Bologna ein Schuſter zur Todesſtrafe, wegen Mordbrennerei; und zu Bergamo ein Geißhirt, ein Mauleſeltreiber und ein Bauer, wegen verſchiedener Verbrechen zur Todesſtrafe. Zu Florenz wurden zwei Straſſenräuber, welche die Herren Palladini und Raimondi angegriffen hatten, von denſelben aber überwältigt und den Gerichten übergeben wurden, zu lebenslänglicher Zuchthausſtrafe verurtheilt.

Rußland.

Petersburg, den 17. März. Der Civilgouverneur von Taurien, Generallieutenant Barosdin und der Generallieutenant, Gruſiſcher Zarewitſch David Georjijewitſch ſind zu Senatoren ernannt.

Am 22. Febr. war im hieſigen (aus 25 Zöglingen beſtehenden) Taubſtummen Inſtitut öffentliche Prüfung. Hr. Geauffrais, ein Schüler Sicards, iſt Director der vor 2 Jahren errichteten Anſtalt.

Von nun an müſſen alle Bittſchriften, die an den Miniſter des Innern und an die Departements dieſes Miniſteriums, in Privatſachen jeder Art eingereicht oder eingeſandt werden, auf Stempelpapier von der 2ten Sorte, zu einem Rubel den Bogen, geſchrieben ſeyn.

Dänemark.

Seit einigen Wochen werden die engliſchen Fregatten und kleinern Kriegsfahrzeuge, die in unſern Gewäſſern herum ſchwärmen, mit jedem Tage zahlreicher, einige derſelben haben ſich auch bereits in die Oſtſee gewagt. Sie nehmen ihren Weg dahin durch den groſen Belt. Unſere Kanonenbote, die jetzt alle wieder ausgerüſtet und bemannt ſind, lauern auf den Feind, um ihn, wenn ſich Gelegenheit zeigt, mit Nachdruck anzugreifen.

Die Schiffe, welche aus Libau, Riga, Reval und Cronſtadt zu Copenhagen ankommen, bringen, heißt es im Correſp. v. u. f. Teutſchl., die Nachricht mit, daß die dort vorhandenen Vorräthe in das Innere von Rußland gebracht werden, daß am Niemen ruſſiſche Truppen ankommen, und daß in Petersburg der Befehl gegeben worden ſei, die Linien- und Scheerenflotte auszurüſten. Auch ſah man zu Petersburg einem kaiſerl. Befehle entgegen, durch welchen die Ausfuhr der Lebensmittel aus den Häfen der Oſtſee verboten werden ſoll.

Rheiniſcher Bund.

Unerachtet der ſtarken Conſumtion zeigt ſich in Sachſen noch kein eigentlicher Mangel an Lebensmitteln; aber die Preiſe ſind beſtändig im Steigen.

Hr. Schröder, Feldarzt bei dem bergiſchen Lancierregimente zu Hamm, iſt am Ende vorigen Jahres zum Aide-Major beim 2ten Infanterieregiment der bergiſchen Brigade befördert worden, und unlängſt von Düſſeldorf mit den Truppen nach Pommern abgegangen.

Zu Gotha iſt der älteſte Staatsdiener, der herzogl. geheime Aſſiſtenzrath, Ludw. Chr. Lichtenberg, im 74ſten Lebensjahre geſtorben.

Das in Nro. 98 des öſterr. Beob. erwähnte „Verdammungsurtheil einer Militärcommiſſion zu Caſſel," welche acht der Conſpiration, falſchen Werbung und des Spionirens gegen die Sicherheit des Staats Beſchuldigte zum Tode verurtheilt hat, lautet vollſtändig ſo: „Im Namen des Königs Hieronymus Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Conſtitutionen König von Weſtphalen, franzöſiſcher Prinz ꝛc. ꝛc. Heute den 7. März, im Jahre 1812 ließ eine Militärcommiſſion zu Caſſel, nach dem 165ſten Artikel 7ten Capitel des weſtphäliſchen Militär-Strafcodex errichtet, und aus folgenden Mitgliedern beſtehend: v. Langenſchwarz, Brigadegeneral und Präſident; Wolff, Oberſt von der Chevauxlegers-Lanciersgarde, Rapporteur; le Gras, Oberſt von der Grenadiergarde; v. Crammon, Eskadronschef von der Chevauxlegers-Lanciersgarde; v. Lengercke, Capitän von der Grenadiergarde; v. Griesheim, Capitän von der Chaſſeurgarde; Frappart, Capitän von der Chaſſeurgarde, vor ſich erſcheinen: 1. Johann Chriſtoph Hagen, alt 57 Jahre, geboren zu Bierode, Saaledepartement, wohnhaft zu Wolfenbüttel im Ockerdepartement; 2. Heinrich Oppermann, Ackermann (Vater), alt 48 Jahre, gebürtig aus Olper im Ockerdepartement; 3. Andreas Meyer, geweſener Municipalrath zu Olper, alt 44 Jahre, geboren zu Olper im Ockerdepartement; 4. Julius Sonnenberg, geweſener Maire-Adjoint zu Olper, alt 31 Jahre, geboren zu Olper im Ockerdepartement; 5. Johann Heinrich Oppermann (Sohn), Deſerteur vom 2ten Huſarenregi-

Digitized by Google

ment, alt 22 Jahre, gebürtig aus Ölper im Ockerdepartement; 6. Johann Heinrich Mobes, ein Gärtner, alt 51 Jahre, gebürtig aus Dettum im Ockerdepartement; 7. Johann Friedrich Altag, Deſerteur vom leichten Bataillon, alt 22 Jahre, gebürtig aus Ahlum im Ockerdepartement, und 8. Johann Georg Bode, Refractair, geboren zu Ölper im Ockerdepartement. Nachdem die Militärcommiſſion dieſelben gehörig befragt, und ihr eigenes Geſtändniß ihrer Beſchuldigung für wahr anerkannt, daß ſie nämlich ſich des Verbrechens einer Conſpiration gegen die Sicherheit des Staats ſchuldig gemacht haben, und nach dem 183ſten, 184ſten, 186ſten und 188ſten Artikel des Militär-Strafkodex gemäß, wo es heißt: Art. 183. Jeder falſche Werber, oder Theilnehmer dieſes Verbrechens, zum Voetheile einer fremden Macht, wird mit dem Tode beſtraft. Für einen falſchen Werber ſoll ein Jeder geachtet werden, der für fremde Mächte entweder in der königlichen Armee wirklich angeſtellte Militärperſonen, oder bei der Armee, oder im Innern des Königreichs aufbewahrte Kriegsgefangene anwirbt. Art. 184. Ein Jeder, ohne Unterſchied des Standes, der Qualität und der Profeſſion, welcher des Spionirens für den Feind überführt wird, ſoll mit dem Tode beſtraft werden. Art. 186. Es werden als Unternehmungen gegen die Sicherheit der Armee angeſehen: jede aufrühreriſche Bewegung, wirklicher Aufruhr, Zuſammenrottirung, alle auf deren Hervorbringung abzweckende Veranſtaltungen und Aufſätze, die Aufwiegler, Anſtifter, Beſchützer und Theilnehmer, ſie mogen ſeyn, wer ſie wollen. Dieſe Verbrechen ſollen, ſie mögen im Innern des Königreichs oder in, von Unſerer königl. Armee beſetzten feindlichem Lande verübt werden, mit dem Tode beſtraft werden. Art. 188. Jeder Einwohner, der überführt wird, daß er für ſolche Verbindungen geworben, oder ſie mit Gelde, Waffen oder Munition in der Abſicht verſehen habe, das Verbrechen vorzubereiten, zu unterſtützen oder zu begünſtigen, oder daß er wiſſentlich und in der nämlichen Abſicht, Zuſlucht oder Verborgenheit den Empörern verliehen habe, ſoll mit dem Tode beſtraft werden. So verurtheilt das Gericht dieſer Militärcommiſſion, in Gemäßheit dieſes Geſetzes, die: Johann Chriſtoph Hagen, Heinrich Oppermann (Vater), Andreas Meyer, Julius Sonnenberg, Johann Heinrich Oppermann (Sohn), Johann Heinrich Mobes, Johann Friedrich Altag, und Johann Georg Bode, zur Todesſtrafe. Allein in Rückſicht des Art. 172., Cap. VII. des militäriſchen Strafkodex, hat die Militärcommiſſion einſtimmig beſchloſſen: 1. den Andreas Meyer, 2. Julius Sonnenberg, 3. Heinrich Oppermann, 4. Johann Heinrich Mobes, 5. Johann Friedrich Altag, und 6. Johann Georg Bode, theils wegen Jugend, Alter und Verführung, der Gnade Sr. Majeſtät des Königs, zur Milderung deren Strafe zu empfehlen. Die Militärcommiſſion trug dem Rapporteur nachdrücklichſt auf, dieſe Urtheile binnen vierundzwanzig Stunden vollziehen zu laſſen. Sie hat ferner befoh'en, daß ein Auszug dieſer Urtheile, an der Zahl von 200, gedruckt, und überall, wo es nöthig iſt, angeſchlagen werden ſoll. Geſchehen und geſchloſſen in der Wohnung des Präſidenten am obenbeſagtem Tage, Monate und Jahr. Frappart, Capitän. v. Griesheim, Capitän. v. Lengercke, Capitän. Le Gras, Oberſt. Wolff, Oberſt. v. Langenſchwarz, Brigadegeneral und Präſident. (Unterz.) Der Greffier Nolte, bei der Chevauxlegers-Lanciersgarde." — Auf obiges unterthänigſtes Geſuch der Militärcommiſſion haben Se. Majeſtät der König gnädigſt geruhet, die Todesſtrafe des Andreas Meyer und Julius Sonnenberg in eine lebenslängliche Eiſenſtrafe, und ferner des Johann Heinrich Oppermann, Johann Heinrich Möbes, Johann Friedrich Altag, und Johann Georg Bode zu einer fünfzehnjährigen Eiſenſtrafe zu vermindern. — Die Präfectur des Ockerdepartements (in Braunſchweig) hat vorſtehendes Urtheil zur allgemeinen Kenntniß gebracht und zugleich bemerkt, daß an den darin benannten Johann Chriſtoph Hagen, und Heinrich Oppermann, die Todesſtrafe wirklich vollzogen worden iſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Daß der Graf v. Gottorff ſich für einen däniſchen Unterthan erklärte, heißt es in Berliner-Blättern, hat wohl darin ſeinen Grund, weil der König von Dänemark das Haupt der ältern oder Glückſtädtſchen Linie des Hauſes Holſtein, alſo auch gewiſſermaßen des ganzen Hauſes iſt. Zur jüngern oder Gottorpſchen Linie gehören die Regenten in Rußland und Schweden, und die herzoglich-Oldenburgiſche Familie.

Ein Mädchen von Eſſone (auf der Straße von Paris nach Fontainebleau) war überwieſen, daß ſie ſchwanger war und geboren hatte; allein man wußte nicht, wohin ihr Kind gekommen. Sie erklärte: ein Herr und eine Dame aus Ägypten, deren Namen ſie nicht wüßte, wären bei ihr vorüber gefahren, und hätten aus Mitleid das Kind mitgenommen. Von der Anklage des Kindermords wurde die Schuldige zwar freigeſprochen, indeß doch zu 5jähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt, als Unterdrückerinn der bürgerlichen Exiſtenz des Kindes.

Nachrichten aus Gent zufolge ſammelt ſich die dortige Ackerbau- und botaniſche Geſellſchaft um die Blumenliebhaberei und um die Treibgärtnerei, durch ihre Kunſtausſtellungen im Winter, viele Verdienſte. Am 6. Jän. fand eine ſolche Blumenſchau Statt, bei der das *Limodorum Tankervilliae*, als die ſchönſte blühende Pflanze, ihrem Pfleger, dem Gärtner Muſſche, den erſten Preis, die *Camelia stricta* aber, und die *Asalea carnea* den Herren van Berghen und Lanckmann das Acceſſit erwarben. Achtundachtzig Treibhauskünſtler hatten dreihundert und neunundachtzig blühende Pflanzen und Sträucher zur Ausſtellung gebracht, unter denen dreißig ſich fanden, die erſt ſeit zwolf bis fünfzehn Monaten auf dem feſten Lande bekannt ſind. Daß der

Digitized by Google

ſchöne Wintergarten eine Menge Beſchauer herbeigelockt habe, darf nicht erſt verſichert werden; die Namen der erſten Magiſtratsperſonen der Stadt, die ihre Beiträge zur Ausſtellung ſandten, bürgen für das allgemeine Intereſſe, das die Einrichtung fand. Unter den dießjährigen Pflanzen wurden beſonders noch folgende ausgezeichnet: *Pancratium amoenum*, *Pultenaea ericoides*, *Alstroemeria ligtu*, *Pittosporum undulatum*, *Neottia speciosa*, *Eugenia uniflora*; dann Camelien, Rhododendren, Daphne'n, Tulpen u. ſ. w.

In der Provinz Maſſachuſets in den vereinigten Staaten von Nordamerika geht eine eiſerne Kettenbrücke über den Merimackſtrom, drei Meilen oberhalb Newbury-Hafen. Dieſe Brücke beſteht aus einem einzigen 244 Fuß langen Bogen. Die beiden Ausgänge ſind gemauert, 47 Fuß lang. Sie tragen ein 35 Fuß langes Zimmerwerk, über welchem zehn einzelne Ketten hängen. Beide Enden der Ketten ſind tief vergraben, mit ſchweren Steinen befeſtigt, und jede 516 Fuß lang. Da wo ſie über das Gezimmerte hinlaufen, und da, wo ſie mit den ſchwerſten Querbalken belegt ſind, ſind ſie dreifach genommen, und beſtehen aus ſehr kurzen Ringen. Dieſe Brücke iſt 15 Fuß breit. Die ſchwerſten Frachten fahren ſchnell herüber, ohne daß der hängende Theil der Brücke ſich merklich bewegt.

Handelsberichte.

So lebhaft gegenwärtig die Stadt Frankfurt durch die Truppendurchmärſche iſt, ſo ſtille gehen die Meßgeſchäfte. Alle Umſtände vereinigen ſich, um die Fremden abzuhalten, beträchtliche Einkäufe zu machen, viele derſelben ſind gar nicht angekommen, weil ihre Anweſenheit zu Hauſe, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, nothwendig wird. Nur wenige Artikel, als Leder, einige Sorten von Tüchern ꝛc. finden guten Abſatz; in andern iſt derſelbe bisher gering. Manche Verkäufer wollen ihr Glück zu Leipzig verſuchen. Mögen ſie ſich in ihren Erwartungen nicht täuſchen! Viel Gutes kann man ihnen übrigens, bei der jetzigen Kriſis, über die Leipziger Jubilatemeſſe nicht prophezeihen. Der Verkauf der aus Magdeburg zu Frankfurt angekommenen Colonialprodukte iſt deßwegen bis auf den 27. April verſchoben worden, weil in Frankfurt noch beträchtliche Vorräthe von dieſen Artikeln vorhanden ſind, von denen man glaubt, daß ſie ſich inzwiſchen wenigſtens großen Theils vergreifen werden.

Laut Handelsberichten waren zu Frankfurt bis zum 31. März gefallen: der Java-Kaffeh von 128 auf 126; Cheriben von 126 auf 124; Bourbon von 127 auf 126; Hamburger Melis von 118 und 119 auf 117 und 118.

Nach Handelsbriefen aus Paris und andern franzöſiſchen Handelsplätzen wären die Preiſe der meiſten Colonialartikel noch immer im Sinken. St. Domingo- und Java-Kaffeh waren in der letzten Woche des März zu 7 Franken 70 Centimen das Kilogramm zu haben.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Unter den in der Nähe von Wien gelegenen Örtern, wohin ſich ein großer Theil der Einwohner der Hauptſtadt vor dem Staube des Sommers flüchtet, gebührt ſonder Zweifel der Stadt Baden in Niederöſterreich der Preis. Die wohlthätigen Quellen, die hier entſpringen, die heitere, geſunde Luft, die mannigfaltigen Anlagen und Spaziergänge, die abwechſelnden Gegenden in der Nähe, endlich die Aufmerkſamkeit, womit man dem verwöhnten Städter ſelbſt manche Freuden und Vergnügungen der Stadt zu verſchaffen ſucht, machen es nicht bloß zu dem geſundeſten, ſondern auch zu dem anmuthigſten und angenehmſten Aufenthaltsorte. Wie viele danken dieſem Städtchen nicht ein leidenfreieres oder verjüngtes Leben, und ſchöne Frühlings- und Sommerſtunden im Schooße der Natur, im geſelligen Kreiſe der Freundſchaft genoſſen!

Allen, welche die Abſicht haben, Baden zu beſuchen, und alſo auch ſeine reitzenden Umgebungen kennen zu lernen, muß eine Karte willkommen ſeyn, die eben erſchienen iſt. Sie enthält eine genaue Zeichnung von Baden ſelbſt, den dazu gehörigen Gebäuden und Spaziergängen und den nächſtgelegenen Orten, Böslau, Schönau, Merkenſtein, den Weg nach Heiligenkreutz ꝛc., wohin die Freunde der Natur oder künſtlicher Gartenanlagen immer mit neuem Genuſſe wallfahrten. Hr. Hauptmann v. Vihbeck, dem wir dieſen ſichern Leitfaden, bei Spazierfahrten und Spaziergängen aufgenommen und gezeichnet mit Bewilligung des k. k. Hofkriegsrathes und des k. k. Generalquartiermeiſterſtabes, verdanken, hat dadurch einem gefühlten Mangel abgeholfen. Die Karte iſt von Hrn. A. Wilhelm ſauber und deutlich geſtochen, und in der Kunſthandlung des Herrn Artaria, ſo wie in den Buchhandlungen der Hauptſtädte der Provinzen zu haben.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Fremde.
Morgen: Die Organe des Gehirns.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Nur mit Maaß und Ziel, und ein Ballet.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Der Lorbeerkranz.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Milchſchweſtern von Petersdorf.
Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Digitized by Google

Nro. 105.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 14. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NW. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 —	— — 4 — 9 —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 1 1/2 —	— — 5 — 0 —	NNW. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 10. März. Am letzten vorigen Monats erhielt die Pforte unverſehens einen Tatar aus dem Lager des Großweſirs mit der Nachricht, daß zwei feindliche Colonnen, jede angeblich 6 bis 800 Mann ſtark, die eine bei Siſtow, und die andere bei Siliſtria über die Donau geſetzt, und nach einigen von erſteren zu Siſtow verübten Thätlichkeiten wieder auf das linke Ufer des Stromes zurückgekehrt ſeien. (Vergl. öſterreich. Beob. No. 62 u. 73.) Der Großweſir fügt hinzu, daß er ſogleich alle nöthigen Vorkehrungen getroffen habe, um ſich gegen ähnliche Überfälle ſicher zu ſtellen. Gleich nach Ankunft dieſes Kuriers wurde auf den folgenden Morgen eine, bloß aus dem Miniſterium und den Vorſtehern der verſchiedenen Departements beſtehende außerordentliche Rathsverſammlung bei dem Kaimakam gehalten, deren Beſchlüſſe mit jenen der letztern großen Rathsverſammlung vollkommen übereinſtimmend waren.

Zu der durch den Tod des bejahrten Raghib Efendi erledigten Stelle eines Defterdars oder Finanzminiſters im Lager, iſt der durch verſchiedene wichtige Staatsämter, die er nach und nach bekleidet hatte, rühmlich bekannte Muſtapha Efendi ernannt, und ſtatt ſeiner der vormalige Bothſchafter am franzöſiſchen Hofe, Muhib Efendi zum Buyuk Rusnamedſchi bei der hieſigen Finanzſtelle befördert worden. Beide wurden geſtern in dieſer Eigenſchaft bei der Pforte mit dem gewöhnlichen Ehrenkaftan bekleidet.

Seit 14 Tagen ſind mehrere franzöſiſche Kuriere aus Paris hier eingetroffen.

Rußland.

Öffentliche Blätter ſagen: „In Rußland herrſcht gegenwärtig in den meiſten Fächern der Regierung eine außerordentliche Thätigkeit, und ſtündlich ſieht man Expreſſen und Eſtaffetten abgehen oder ankommen. Se. Maj. der Kaiſer haben in den verfloſſenen Tagen öfters im Senat, wo lange Berathſchlagungen gehalten wurden, präſidirt."

Auf Vorſtellung des Miniſters der Volksaufklärung hat der Kaiſer zu Ende des vorigen Jahres verordnet, für ſämmtliche Kreisſchulen das Amt eines Befehlshabers unter der Benennung von Ehrenaufſehern zu errichten. Der deßhalb erlaſſene Ukas erfodert von der Verwaltung dieſes Amtes folgende Eigenſchaften: Sie müſſen Gutsbeſitzer ſeyn, die Wiſſenſchaften beſonders lieben, und die dieſem Amte geziemende perſönliche Würde beſitzen; übrigens brauchen ſie keinen Rang zu haben, wenn dieſer nur durch vornehme Geburt und durch Neigung zum allgemeinen Beſten hinreichend erſetzt wird. Sie werden als im Staatsdienſte betrachtet, dienen zwar bloß *par Honneur* ohne Gehalt, dürfen aber ſonſt auf Beförderung im Range und andere Belohnungen Anſpruch machen. Der Adel jeder Provinz wählt ſie auf dem Landtage, und der Miniſter der Volksaufklärung beſtätigt ſie. Ihre Inſtruction iſt: daß ſie die Schulen beſchützen, und allgemeine Aufſicht und Sorge für ſie tragen ſollen, weßhalb ihnen auch Rapporte eingeſandt werden, und ſie mit dem Gouvernements-Schuldirector in Verbindung treten. Der Ukas ſchließt mit den Worten: „Wir ſind überzeugt, daß dieſe neue Bahn, die für den Dienſt des Adels geöffnet wird, bei ihm Eifer erwecken werde, ſich in derſelben durch ſeine Mitwirkung zur Bildung des Volks auszuzeichnen."

Der Adel iſt hierauf in allen Provinzen mit Eifer zur Wahl geſchritten, um den wohlthätigen Abſichten Sr. Majeſtät zu entſprechen. Auf dem eſthländiſchen Landtage iſt unter andern der Collegienrath v. Kotzebue zum Ehrenaufſeher der Kreisſchulen gewählt worden.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire erzählt folgenden Vorgang: „Am 5. Nov. 1811 erblickte die amerikaniſche Goelette the Purſe, Capitän Turner, bei ihrem Auslaufen von Bordeaux, um 7 Uhr früh unter dem Winde und auf fünf Meilen Entfernung, eine engliſche Fregatte. Die Goelette, im Vertrauen auf ihren überlegenen Lauf, beharrte darauf, dem Engländer den Wind abzugewinnen; aber dieſer erreichte ſie um 5 Uhr Abends. Capitän Turner blieb, unter dem Kanonen- und Flin-

Digitized by Google

tenfeuer der Engländer, allein auf dem Verdecke am Steuerruder, und rief ihnen zu: „Lieben Kinder, ihr ſchießt zu hoch, zielt beſſer!“ Die Fregatte kam nun ſo nahe, daß ſie im Vorbeifahren dem Purſe eine Segelſtange zerbrach; dabei ſetzte ſie ihr Feuer ununterbrochen fort, ſo daß die Kugeln in allen Richtungen durch das amerikaniſche Schiff flogen. Die unten befindlichen Leute baten alſo den Capitän drei Mahl, er möchte ſich ergeben; alſo zog er endlich ſein großes Segel ein. Nun kam ein Offizier mit 12 bis 15 Engländern an Bord der Goelette, und zwang die ganze Mannſchaft ſich an Bord der Fregatte zu begeben, welche der Niemen hieß, und von Capitän Seymour commandirt war. Auf dem Purſe blieben, außer dem Capitän Turner, nur ein junger Menſch von 16 bis 17 Jahren, eine Frau und ein Paſſagier; zehn Engländer mit einem Offizier ſollten die Priſe führen. Es war Turner gelungen ſeine Piſtolen zu verſtecken. Aber ſie mußten geladen werden, und da er dieſes nur thun konnte, wenn er unbeobachtet war, ſo brachte er einen ganzen Tag damit zu. In der zweiten Nacht gab er dem jungen Menſchen, den man mit ihm auf dem Purſe gelaſſen hatte, eine dieſer Piſtolen.“ Der Engländer am Steuerruder bemerkte ihr Verſtändniß, und ſtieg hinab um den Offizier zu warnen. Dieſer ſprang mit ſeinem Dolche aufs Verdeck, und traf damit Turner, der ihm zurief: „er ſolle ſich ergeben, es ſolle ihm Nichts geſchehen.“ Turner erhielt den Stoß in die Bruſt, und ſchoß im Fallen ſeine Piſtole auf den Offizier ab, der zwar getroffen wurde, aber nicht fiel. Im Gegentheile ſtürzte er auf Turner los um ihm einen zweiten Stoß zu verſetzen, als der ſechszehnjährige Jüngling ihn durch den Kopf ſchoß. Auf den Lärm waren die zehn Engländer herbeigekommen; aber Turner und ſein Gefährte mit ihren losgeſchoſſenen Piſtolen erſchreckten ſie dergeſtalt durch Ton und Drohungen, daß ſie ſie nöthigten unter das Verdeck zu ſteigen, und ſie dort eingeſperrt hielten, bis die Goelette zu Bordeaux einlief. Dieſe faſt unglaubliche Erzählung (fügt das Journal de l'Empire hinzu) wird uns von einem Paſſagier des Purſe mitgetheilt, der zuerſt nach England gebracht wurde, aber ſich jetzt in Frankreich befindet. Der Vorfall hat die engliſche Admiralität ſehr gedemüthigt. Wir müſſen noch hinzufügen, daß Capitän Turner erſt zweiundzwanzig Jahre alt iſt; wie man ſieht, war ſein erſter Verſuch ein Meiſterſtreich.“

Über das in Nro. 98 des öſterr. Beob. erwähnte Erdbeben in Rom, melden öffentliche Blätter Folgendes: In der Nacht vom 21. auf den 22. März Morgens um halb 4 Uhr wahrer Zeit verſpürte man zu Rom ein wellenförmiges Erdbeben, in der Richtung von Abend nach Morgen, das 25 Sekunden anhielt, und bei Menſchengedenken das ſtärkſte war. Auf dem Obſervatorium blieben zwei eingemauerte Pendeluhren ſtehen, und ein befeſtigtes Gefäß von drei Kubikzoll Inhalt, das zu Verſuchen über die Ausdünſtung diente, verſchüttete ſein ganzes Waſſer. Die St. Peterskirche, die von Santa Maria Maggiore, und andere litten an ihren Gewölben. Ein Theil der Korniſche des Koliſeums iſt herabgeſtürzt, viele Palläſte nahmen bedeutenden Schaden, und ihre Mauern bekamen Sprünge. Vor dem Thore S. Paolo ſtürzte ein Haus zuſammen, wobei drei Perſonen das Leben verloren. Zwiſchen dem Esquilin und dem Monte-Pincio ſchien der Stoß am heftigſten geweſen zu ſeyn. Die Kuppel des Tempels der Minerva Medica, die iſolirt ſtehenden Säulen des Tempels vom Jupiter Tonans, und andere Alterthümer haben keinen Schaden genommen. Aus dieſem Umſtand ſchöpften die Römer einen Beruhigungsgrund, indem ſie daraus folgerten, daß ſeit achtzehn Jahrhunderten in ihrer Stadt kein heftigeres Erdbeben als das gegenwärtige geherrſcht hat; ob man gleich aus neuern Entdeckungen weiß, daß Rom eigentlich in dem Krater eines alten Vulkans gebaut iſt, von deſſen Rande die berühmten ſieben Hügel Überreſte ſind. Eine Stunde nach dem erſten Stoß fühlte man noch einen zweiten, ungleich ſchwächern.

— Im verfloſſenen Herbſt hatte ſich der Graf Gottfried Wenzeslaus v. Purgſtall, kaiſerl. öſterreichiſcher Kämmerherr und Regierungsrath aus Steiermark, ſeinem Vaterlande, nach Florenz begeben, um daſelbſt während des Winters eine ſanftere Luft zu athmen. Allein am 22. März ſtarb er, 40 Jahr alt, an der Auszehrung. Er hinterläßt eine untröſtliche Gemahlinn, und einen einzigen Sohn. Sein Leichnam wurde nach den Familiengütern in Steiermark abgeführt.

Königreich Neapel.

Berichte aus Neapel vom 18. März melden: „In der Nacht vom 14. auf den 15. d. hatten wir einen Sturm, deßgleichen die älteſten Perſonen ſich nicht erinnern. Alle Schiffe im Hafen wurden mehr oder weniger beſchädigt; einige ſcheiterten. Unter den letztern befindet ſich ein ſchwediſches Kauffahrteiſchiff, die Speculation, das in wenigen Tagen mit voller Ladung unter Segel gehen wollte. Der Capitän iſt ertrunken, und man hat ſeinen Leichnam noch nicht gefunden. Einige unſerer Kriegsſchiffe, die im Hafen vor Anker liegen, nahmen Schaden; drei Kanonierſchaluppen wurden von den Wellen verſchlungen. Dieſer Sturm hat ſich wahrſcheinlich über den größten Theil des mittelländiſchen Meeres verbreitet, und wir erwarten aus der See traurige Nachrichten. Bei der Inſel Niſida iſt ein türkiſches Schiff mit Mannſchaft und Ladung von den Wellen verſchlungen worden. Aus Gaeta meldet man, daß die Verwüſtungen unter den Schiffen im dortigen Hafen groß ſeien; vier Matroſen verloren das Leben.“

Schweiz.

Durch Kreisſchreiben vom 20. d. M. theilt der Landammann der Schweiz den Kantonsregierungen ein

Digitized by Google

Schreiben des franzöſiſchen Miniſters Grafen v. Talleyrand mit, wodurch derſelbe den Landammann zu Handen derjenigen Stände, welche Angehörige in engliſchen Kriegsdienſten haben, benachrichtigt, daß der Polizeiminiſter allen von ihm abhangenden Behörden Befehle ertheilt habe, diejenigen Schweitzer Militärs, welche aus engliſchem Kriegsdienſte, den Beſchlüſſen und Aufforderungen der Tagſatzung gemäß zurückkehren, überall freundſchaftlich aufzunehmen, und ihnen diejenigen Erleichterungen, deren ſie bedürfen mögen, zu verſchaffen.

Der ungünſtige Ausſchlag der Frankfurter Oſtermeſſe und die ſchlechten Ausſichten, die man für die Leipziger Jubilatemeſſe hat, ſind für die Schweitz von nachtheiligen Wirkungen. Manche Fabrikanten in den handeltreibenden Kantonen haben ſich entſchloſſen, ihre Geſchäfte mehr einzuſchränken.

Rheiniſcher Bund.

Die königliche Ober-Poſtamtsdirection zu Augsburg hat Folgendes bekannt gemacht: „Die Briefe, welche an königl. bairiſche oder auch fremde Militärperſonen, — ſofern ſich ſolche außer den Grenzen des Königreichs Baiern gegen das nördliche Teutſchland befinden — aufgegeben werden wollen, müſſen ſogleich bis zur Grenze (franco Hoff) bezahlt werden. Welches hiemit bekannt gemacht wird. Augsburg, den 7. April 1812. Königl. bairiſche Ober-Poſtamtsdirection. (Unterz.) Lippe.“

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die Verſteigerung von des heſſiſchen Legationsraths, Hrn. v. Baſt, Bücherſammlung, die am 30. März zu Paris Statt haben ſollte, iſt verſchoben worden. Es befindet ſich darin eine Auswahl der beſten neuen Ausgaben der griechiſchen und römiſchen Klaſſiker, manche mit beigeſchriebenen philologiſchen Anmerkungen oder Varianten von Hrn. Baſt's Hand. Ferner viele Abſchriften und Vergleichungen griechiſcher Manuſcripte aus den Bibliotheken zu Paris und Wien, handſchriftliche Werke ꝛc.

Von Hrn. v. Humboldts Anſichten der Cordilleren und Denkmählern der amerikaniſchen Völker iſt die vierte Lieferung erſchienen. Sie gehört bekanntlich zu dem mahleriſchen Atlas, der Hrn. v. Humboldts Reiſebeſchreibung begleiten wird. Dieſe lang erwartete Beſchreibung ſoll nunmehr zum Drucke fertig ſeyn.

Theater.

Im Theater nächſt der k. k. Burg wurde vorigen Sonnabend den 11. April, nach einer langen Pauſe, die Braut von Meſſina wieder gegeben. Der Verfaſſer des Berichts über die Aufführung dieſer Tragödie im October vorigen Jahres, führte Schiller's Urtheil: „Es iſt nicht wahr, was man gewöhnlich behaupten hört, daß das Publikum die Kunſt herabzieht; der Künſtler zieht das Publikum herab, und zu allen Zeiten, wo die Kunſt verfiel, iſt ſie durch die Künſtler gefallen,“ an. Wenn auch dieß nur zum Theil wahr und ausgemacht iſt, daß das Publikum gegenſeitig durch ſeine Nachſicht an dieſem Herabziehen der Kunſt Schuld iſt, ſo glauben wir doch, es gleichſam als Text und Motto unſerer heutigen Anzeige nochmals erwähnen zu müſſen. Wer alle die Hebel beachtet, die der Dichter gebrauchte, um das Talent unſerer heutigen Schauſpieler, das durch Schauſpiele und langausgeſponnene Converſationsſtücke in bürgerlicher Weinerlichkeit zu ertrinken Gefahr läuft, an's Land idealiſcher Kunſtdarſtellung zu retten; wer den geringſten Sinn für das hat, was der Dichter geben wollte, und nun damit zuſammenhält, wie es heut gegeben wurde, der wird jenen obigen Tadel gerecht und wahr finden. Durch das lyriſche Element, welches der Dichter dieſer Tragödie beigeſellte, wollte er die Schauſpieler auf der Woge des Geſangs hinwegreiſſen aus flacher Alltäglichkeit, ſie zwingen, die Beſonnenheit, den Ernſt, die Würde und Erhabenheit welche das Spiel der Tragödie begleiten müſſen, darzuſtellen, und ihre Bewegungen, Sprache, Geberden, durch das ſchöne Maaß zu begrenzen, das durchaus zu einer vollkommenen Vorſtellung derſelben gehört. Wem es darum zu thun iſt, ſich auf der Bühne recht auszuarbeiten, und Arme und Lunge in Bewegung zu ſetzen, der rühre ſich im Luſtſpiel, oder übe und ſtärke ſeine Kraft an Stücken, die dazu gemacht ſcheinen, den Schauſpieler in Motion zu ſetzen; aber er ſchone uns jenes Werk, wo der Dichter durch die Diction, durch das Hinzuthun des Chors ꝛc. eine Richtſchnur gab, an die man ſich halten, und einen Zügel, nach dem man ſich bequemen muß. Von der Erfüllung dieſer Erforderniſſe war heute faſt keine Spur ſichtbar, und wo ſie ſich zeigte, wo die Zaubermacht der Dichtkunſt manchen auf Augenblicke aus der Alltäglichkeit herausriß, da verfiel er ſchnell wieder in's alte Geleis, und der Mangel einer von dem Parteigeiſte der Schauſpieler unter ſich, unabhängigen, in der Mitte des Ganzen lebenden, ihren Einfluß allſeitig verbreitenden und alles mit einem Geiſte belebenden Leitung, die man bei andern teutſchen Theatern findet, war mehr als je, fühlbar. Wenn ſich Schauſpieler über die wenige Nachſicht des Publikums zu beklagen haben, ſo ſind es die unſrigen gewiß nicht. Mit einer Darſtellung der Braut von Meſſina, wie die heutige, würde man ſchwerlich irgendwo zufrieden geweſen ſeyn. Wenn ſich die Schauſpieler nicht einmal die Mühe geben, auswendig zu lernen *), und der nachleſende Einhelfer ſich ſo laut in die Handlung einmiſchen darf, wie es heute geſchah, ſo weiß man wahrlich nicht, worüber man ſich mehr wundern ſoll, über die Geduld der Zuſchauer oder Gleichgültigkeit der Schauſpieler gegen die Kunſt, der ſie ihr Leben weihten. Schiller ſagt:

*) Das Publikum kennt ſeine Leute, und diejenigen, welche ſich dergleichen unverzeihliche Nachläſſigkeit nie zu Schulden kommen laſſen, zu gut, als daß man hier Namen zu nennen brauchte. Bei vielen iſt es ſchon zur Natur geworden, die vom Souffleur vorgeſagte Rolle nachzuſprechen.

Digitized by Google

„das tragiſche Dichterwerk wird erſt durch die tragiſche (das heißt würdige, harmoniſch abgewogene) Vorſtellung zu einem Ganzen,“ und wer darüber nachdenken will, Schauſpieler oder Zuſchauer, der wird finden, was er zu thun und was er zu fodern habe.

Die Rückſicht, daß die Braut von Meſſina, außer Don Carlos — der, ſo wie er gegeben wird, ſeine Wirkung größtentheils verfehlen muß — das einzige Originalwerk aus der reifern Zeit des Dichters iſt, was wir am Theater nächſt der k. k. Burg ſehen, und die Verehrung für Schiller, ſollten Grund genug ſeyn, mehr Sorgfalt auf die Decorationen **) und das Coſtüme zu wenden. Da die ganze Handlung erſt drei Monde nach des alten Fürſten Tode vor ſich geht, und die Mutter noch in tiefer Trauer iſt; da überhaupt die ſchwarze Kleidung zur Feierlichkeit dieſer Tragödie am paſſendſten iſt, ſo ſollten Don Manuel und Don Ceſar auch ganz ſchwarz angezogen gehen, wie es z. B. in Weimar, wo Schiller das Stück ſelbſt anordnete, und einſtudieren ließ, geſchieht. Der ältere Chor hat vom Kopfe bis zur Zehe ein wahrhaft altes Anſehen, und die Kleidung des jüngern, mit den langen Mänteln, wovon das dickgefaltete Ende eine auffallende Wulſt über der Bruſt bildet, iſt, wenn auch ſäuberer gehalten und beſſer, doch zu ſchwer; überhaupt ſollte man die Männerzahl der Chöre vermindern, und bloß Schauſpieler daran Theil nehmen laſſen. Am zweckmäßigſten und einſichtsvollſten iſt die Fürſtinn Mutter gekleidet, dafür aber Diego mit der grellweißen Mäanderbeſetzung ſeiner Gewänder deſto grotesker. Hrn. Dauer ſollte man ein für allemal keine Rolle in tragiſchen Stücken, am allerwenigſten aber in der Braut von Meſſina geben!

y

**) Wie arm iſt die im Garten an der See! Beatrice ſpricht von Pinien, aber man muß es für einen Ausbruch von Fieberphantaſie halten, denn man ſieht durchaus nichts, was irgend einer Pinie ähnlich wäre!

Während ſo auf einer unſerer Bühnen das gewaltige Schickſal in einen Fall drei liebende Geſchwiſter unerbittlich verſtrickte, übte auf einer anderen, heute ganz dem Frohſinne geweihten, die Liebe ihr ſanfteres Recht. Sargines, der Zögling der Liebe, ward mit einigen Abänderungen unter dem nicht ſehr zweckmäßig gewählten Titel: „Der blöde Ritter“, als Ballet in drei Acten zu Hrn. Dûport's Beneſice gegeben. Die Wahl dieſes Stoffes zur Pantomime hat allerdings den Nachtheil, daß über der Ausbildung körperlicher Kraft und Gewandtheit, auf die es freilich im Ballette vorzüglich ankommt, die höhere Bildung des Geiſtes, deren ſtufenweiſe Entfaltung durch die Hand der Liebe uns die oben erwähnte Oper gleichfalls ſchildert, verloren geht. Nichtsdeſtoweniger iſt auch das Ballet, welches Hr. Dûport ſelbſt erfunden hatte, reich an intereſſanten und glücklich gewählten Situationen, und das, wir möchten ſagen, Plaſtiſche in der Darſtellung behauptet neben den flüchtigen Erſcheinungen des reizendſten und kunſtreichſten Tanzes ſein volles Recht. — Hr. Dûport ſteht auf der höchſten Stufe ſeiner Kunſt; Anmuth und Kraft, Zuverſicht und Gewandtheit in jeder Bewegung vereinigen ſich in dieſem großen Künſtler, deſſen, wenn auch ſchwer zu erreichendes, Vorbild nothwendig den wohlthätigſten Einfluß auf ſeine Umgebungen äußern, und Talente und Anlagen, die bisher weniger geübt und weniger beachtet wurden, zu hoher Vollkommenheit entwickeln mußte. Die Künſtlerinn, an welcher ſich dieſer wohlthätige Einfluß ganz vorzüglich bewährte, Dlle. Neumann, theilte mit vollem Rechte den Triumph dieſes Tages. Was ſie ſchon jetzt, nach ſo kurzer Zeit, in ſo großer Vollkommenheit leiſtet, berechtigt uns zu den herrlichſten Erwartungen. Unſere übrigen Künſtler und Künſtlerinnen boten alles auf zur Feier dieſes Abends. Hr. Rainoldi, welcher ſelbſt auf dem glänzendſten Schauplatze ſeiner Kunſt, die ausgezeichnetſte Stelle in ſeiner Art behaupten würde, verdient es wohl, daß wir ihn beſonders erwähnen. Ω.

Kurs der Staats-Papiere vom 13. April 1812.

				Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu	2 1/2	pCt.	30 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	26
detto	zu	2	pCt.	15 1/4
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen .	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu	3	pCt.	21 7/8
detto	zu	2 1/2	pCt.	20 2/3
detto	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände von Steiermark . .	zu	2 1/2	pCt.	—
detto	zu	2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	16 1/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	141 1/4
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu	4	pCt.	130 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	.	1	Jahr	17 1/8
	.	2	Jahr	17 1/8
	.	3	Jahr	17 1/8
	.	4	Jahr	17 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Entführung, und: Die Eheſcheuen.
Morgen: Die Organe des Gehirns.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Nur mit Maaß und Ziel, und ein Ballet.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Der Lorbeerkranz.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Der Mädchenraub.

Nro. 106.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 15. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/2	Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W. ſtill.	Wolk. u.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9	—	— — 4 — —	W. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 4 — 5 —	W. —	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 7. April. Am 4. d. M., Abends, trafen Se. Excellenz der kaiſerlich-franzöſiſche Reichsmarſchall, Herzog von Elchingen, von Leipzig hier ein, und ſetzten geſtern Morgen Ihre Reiſe weiter nach Frankfurt an der Oder fort.

Vorgeſtern ging der ruſſiſch-kaiſerliche Kammerjunker von Divof als Kurier, von Paris kommend, hier durch nach Petersburg.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Auf höhere Verfügung iſt zwar den hieſigen Einwohnern die Ausmiethung der franzöſiſchen Einquartierung ferner frei gelaſſen, ſolche ſoll aber durch die Billetdiener, welche ohnehin ſehr viel beſchäftigt ſind, fernerhin nicht bewirkt werden.

Ein jeder muß für die Ausmiethung ſelbſt ſorgen, und bleibt es jedem überlaſſen, ſich dieſerhalb an die Herren Bezirks-Vorſteher zu wenden, indem in jedem Revier gewiß mehrere Einwohner befindlich, welche Einquartierung für Geld aufnehmen werden. Berlin, den 5. April 1812.

Königlich-preußiſche Servis- und Einquartierungs-Commiſſion.“

Ferner lieſt man in Berliner Blättern folgende Anzeige: „Da ich von mehreren Seiten Briefe erhalte, in der Vorausſetzung, als wäre ich wieder in Militärdienſte getreten; ſo benachrichtige ich hierdurch meine Bekannte, daß ſolches nicht der Fall iſt, ſondern daß ich nur einen Auftrag übernommen gehabt habe, den Se. königl. Majeſtät geruhet hatten, mir nach St. Petersburg zu ertheilen; ich folglich nach deſſen Beendigung in meine alten Verhältniſſe zurückgekehrt bin. Berlin, den 3. April 1812. von dem Kneſebeck.“

Die Berliner Zeitungen enthalten vorläufig ein Namensverzeichniß von 33 eingezogenen geiſtlichen Gütern in Schleſien, welche in dieſem Frühjahre nach einander einzeln verkauft werden ſollen.

Stettin, den 3. April. Hier iſt unterm 18. März ein Publicandum erſchienen, in Gemäßheit deſſen die Portionen an Lebensmitteln für die Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, wie in Berlin, (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 99) beſtimmt ſind. An Fourage macht (ebenfalls wie in Berlin) eine Ration für die Carabiniers, Cuiraſſiers, Dragoner, reitende Artillerie und Guides, *a)* an Hafer 2 3/4 Metzen, *b)* an Heu 13 Pfund, *c)* an Stroh 8 Pf. Berliner Maaß und Gewicht aus; für die Chaſſeurs, Huſaren, Sattelpferde der Artillerietrains, des Ingenieurcorps und der Bagagewagen, an Hafer und Stroh eben ſo viel, an Heu 9 Pf.; für den Artillerietrain, Ingenieurcorps, Bagage, Hülfswagen, Feldpoſt, Druckerei und Kriegscaſſe, 3 2/3 Metzen Hafer, 9 Pfund Heu, 6 Pf. Stroh.

Durch einen nachträglichen Befehl des Herrn Marſchalls, Prinzen von Eckmühl, vom 21 März, wurde noch Folgendes beſtimmt: Die in Cantonnements-Quartiers ſtehenden Herren Offiziere, mit Einſchluß der Herren Oberſten, ſollen, gegen Verabreichung der ihnen zuſtehenden Rationen an Lebensmitteln, von ihren Wirthen geſpeiſet werden, wobei den Herren Offizieren empfohlen iſt, in ihren Foderungen mäßig zu ſeyn, und ſolche nicht auf Luxusartikel, als Kaffeh, Wein und Rum, auszudehnen.

In Stargard iſt von der königl. preußiſchen Regierung von Pommern Folgendes geſtern bekannt gemacht worden: „Da des kaiſerl. königl. Reichsmarſchalls Herrn Fürſten von Eckmühl Durchlaucht beſtimmt haben, daß die franzöſiſchen Herren Offiziers entweder die ihnen zukommenden Rationen an Lebensmitteln den Wirthen abgeben ſollen, bei denen ſie ſpeiſen, oder, im Fall deren Tiſch ihnen nicht genug iſt, unter Zurückbehaltung der Rationen für ihre eigene Rechnung leben ſollen; ſo wird dieſes hierdurch öffentlich zur Nachricht bekannt gemacht.“

Breslau, den 31. März. Der königl. Generalmajor und Brigadegeneral, Herr v. Kleiſt, iſt vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Rußland.

Petersburg, den 20. März. Se. Majeſtät geben dem Großfürſten Konſtantin, dem Commandeur des

Digitized by Google

Leibgarde-Jägerregiments, Oberſten Biſtrom, dem Commandeur des Leibgarden finnländiſchen Regiments, Oberſten Kryſhanowſkſi, und dem Commandeur der Garde-Equipage, Capitän Karzow, ſo auch allen Offizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem dieſe Regimenter und Equipage am 24. aus St. Petersburg ausgerückt ſind, Ihr Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen von unterm Range, ein Pfund Fiſch *), ein Glas Branntwein, und einen Rubel auf den Mann, wobei Se. Majeſtät in der vollkommenen Überzeugung verbleiben, daß dieſe Truppen in keinem Falle den Namen, den ſie führen, vergeſſen, auch als Kerntruppen den übrigen in allen glänzenden Thaten auf dem Felde der Ehre zum Muſter dienen, und dadurch das Wohlwollen ihres Allergnädigſten Monarchen gegen ſich noch verdoppeln werden.

Die Petersburger Zeitung rühmt die Mineralquellen zu Andrianopel im Gouvernement Twer, deren Waſſer dem Pyrmonter und Spaabrunnen ſehr ähnlich ſeyn ſoll, ſo wie die Anſtalten, die man dort zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen der Gäſte getroffen hat.

In den innern Provinzen war dieſen Winter der Froſt ſo ſtark, daß man bei Nowoi-Oskol kürzlich hintereinander 6 Perſonen erfroren gefunden hat. Vielleicht iſt die Erſcheinung der Wölfe eine Wirkung dieſes Froſtes.

Die däniſche Staatszeitung meldet aus Riga vom 26. Febr. (9. März): „Wir hatten bis jetzt einen ſehr milden, aber anhaltenden Winter, wodurch die Waarenzufuhr ſehr erleichtert wurde. Alle unſere Producte haben ſehr viel Abſatz, beſonders Flachs und Korn, welches auch die Preiſe ſteigerte. Nach dem Aufhäufen zu urtheilen, können wir einen ſehr lebhaften Handel erwarten. — Aus Finnland ſind als Kuriere zu Grislehamn angekommen: am 4. März der ſpaniſche Unterthan Sant; am 9. der Lieutenant Panzerhjelm; nach Finnland aber ſind als Kuriere gereist: am 5. der ruſſiſche Kurier Blumenthal, und am 8. der Lieutenant Aminof."

Keiner ſoll ſich künftig den hier mit beſondern Vorrechten verbundenen Profeſſor-Titel in Rußland anmaßen, wenn er ihn nicht wirklich beſitzt und darin von dem Miniſter der Aufklärung beſtätigt worden. Viele, beſonders Ausländer, legten ſich dieſen Titel willkührlich bei.

Hr. Profeſſor Schütz und ſeine Gattinn werden uns wieder verlaſſen.

Der Leichnam des Generals Fürſten Zizianow, ehemaligen Oberbefehlshabers in Gruſien, welcher am 20. Febr. 1806 unter den Mauern von Baku verrätheriſch getödtet wurde, war unbeerdigt liegen geblieben. Jetzt hat man die Gebeine nach Tiflis gebracht, und in der Cathedralkirche, welcher der Verſtorbene vielen neuen Schmuck verehrt hatte, beigeſetzt.

*) Vermuthlich wegen der Faſten, die in Rußland mit aller Strenge beobachtet werden.

Den Erben des Kaufmanns Litwine aus Nikolajew, der im vorigen Jahre in Handelsgeſchäften beim General Saß war, und als Freiwilliger bei Erſtürmung einer Redoute fiel, hat der Kaiſer 500 Rubel auszahlen laſſen.

Dänemark.

Kopenhagen, den 31. März. Se. Majeſtät haben am 23. October 1811 und am 27. Jänner und am 7. März 1812 allergnädigſt geruhet, die Gage aller Beamten, welche ihren Gehalt in däniſchem Gelde erhalten, ſo zu erhöhen, daß ihre Einkünfte mehr mit den jetzigen Preiſen aller Dinge in Verhältniß ſtehen. Dieſe Vermehrung beſteht darin, daß von den erſten 1000 Rthlr. 25 Proc. oder ¼, und von allem, was dieſe Summe überſteigt, 20 Proc. oder 1/5 in däniſchem Courant nach dem Werthe von Speciesmünze ausgezahlt werden ſollen. Dieſe Erhöhung der Beſoldung beginnt von dem letzten 28. Jänner an. Die Finanz-Caſſe-Direction iſt allein autoriſirt, die Summe zu beſtimmen, welche jeder Beamte nach dieſer Berechnung zu erwarten hat.

Montag kam hier der Capitän, Kammerjunker Waltersdorff, von Paris an.

Der als kaiſerl. öſterreichiſcher Geſchäftsträger an dem hieſigen Hof beſtimmte Freiherr von Buol, iſt hier angekommen.

An verſchiedenen Stellen in Fühnen iſt ſo viel Schnee gefallen, daß man gezwungen war, die Wagen ſtecken zu laſſen, um nur die Pferde fortzubringen. Der Winter beginnt ſich wieder in ſeiner ganzen Stärke zu zeigen.

Der Helſingörer Hafen iſt voll von Eis; der Sund aber beinahe ganz frei.

Schwediſch-Pommern.

Stralſund, den 23. März. Der Geburtstag des Königs von Rom, heißt es in Hamburger Blättern, iſt ein Feſttag für dieſe Gegend geweſen. Eine zahlreiche Geſellſchaft der reichſten und angeſehenſten Perſonen hatte ſich bei dem Herrn Diviſions-General Morand, Gouverneur von Schwediſch-Pommern, verſammelt. Der Hr. Diviſions-General Daendels, Befehlshaber der Truppen dieſer Provinz, die Herren Generale, die Offiziere des Generalſtabs und der bergiſchen und badenſchen Regimenter von der hieſigen Garniſon, vereinigten ſich mit den Herren Mitgliedern der erſten hieſigen Autoritäten und der ſchwediſchen Offiziers, die ſich hier noch befinden, dieſes Feſt ſo angenehm und glänzend zu machen, als deſſen Gegenſtand, die Geſinnungen des Militärs der Rhein-Confoderation und die Liebenswürdigkeit des ſchönen Geſchlechts von Pommern, ſo wie der vortheilhaft bekannte Charakter ſeiner Einwohner, es im voraus erwarten ließen. Das Gouvernementshaus und mehrere Häuſer waren illuminirt, und mit zu dem Ge-

Digitized by Google

genſtande paſſenden analogiſchen Inſchriften geziert; der Ball dauerte weit länger als es hier ſonſt gebräuchlich iſt, und alle, welche die Ehre hatten, ſich in dieſer Verſammlung zu befinden, werden ſich lange der ſchmeichelhaften Aufnahme und der ſchönen Harmonie, die ſie charakteriſiren, erinnern.

Großbrittannien.

London, den 24. März. Vergangene Woche, heißt es im Courier, fanden Communicationen zwiſchen der Regierung und dem Director der oſtindiſchen Compagnie Statt. Der Erfolg davon iſt, wie man ſagt, daß der oſtindiſche Handel, wenn das Privilegium dieſer Compagnie erneuert wird, freier gemacht werden ſoll; daß aber der chineſiſche in Rückſicht ſeiner beſondern Beſchaffenheit, keine Veränderung erleiden wird.

— Die Parlamentsdebatten, heißt es im Alfred, werden nach den Oſterferien ſehr intereſſant werden, und die Stärke der beiden Parteien auf die Probe ſtellen. Die Miniſter rechnen darauf, daß die Zahl ihrer Anhänger nach dem Namenaufruf des Parlaments zunehmen wird, und der Sprache der Oppoſition zufolge ſcheinen alle Mitglieder derſelben entſchloſſen zu ſeyn, feſt zuſammenzuhalten. Die Mehrzahl der Partei der Miniſter iſt furchtbar, aber der Charakter und die Talente der Mitglieder, welche zu der kleinern Zahl gehören, ſind nicht weniger fürchterlich.

— Wir vernehmen, heißt es ferner in obigem Blatte, daß der Tremendous und der Poictiers, welche die Diana, den Feind verfolgend, verlaſſen hatte, auf ihre Station vor Breſt zurückgekehrt ſind, nachdem ſie nach einem zweitägigen Verfolgen den Feind im Nebelwetter verloren haben. Der Tremendous iſt das Fahrzeug, von dem vor einiger Zeit im Unterhauſe erwähnt wurde, daß es nach einem neuen Modelle gebaut worden ſeie, und er that es dem Feinde ſo an Schnelligkeit des Laufs voraus, daß, wenn der Poictiers ein eben ſo guter Segler geweſen wäre, ſie wahrſcheinlich die feindlichen Fahrzeuge in ihrem Laufe angehalten haben würden, indem ſie dieſelben bis zur Ankunft mehrerer anderer von unſern Capern beunruhigt hätten.

Der Feind ward unterm 48° 30' nördlicher Breite, und unterm 9° 30' weſtlicher Länge aus dem Geſichte verloren. Er hatte das Cap in O. N. O., und obgleich dieſe Fahrzeuge uns für den Augenblick entkamen, ſo können wir doch nicht zweifeln, daß wir nicht über lang oder kurz das Vergnügen haben ſollten, unſern Leſern ihre Ankunft in einem engliſchen Hafen zu melden. Sir Richard King blokirt die verſchiedenen Häfen der Bucht mit 10 Linienſchiffen, und wenn der Feind auf dieſe Station zurückzukommen ſucht, ſo wird ihn ſicher unſere Escadre antreffen. Wir vernehmen auch, daß wir eine hinlängliche Zahl von Fahrzeugen haben, um ihn, falls er in den Canal einlaufen wollte, anzugreifen.

— Vor dem Aſſiſengerichte von York wurde, wie in den Times gemeldet wird, ein Prozeß wegen einer Wette, die man über Napoleon's Leben angeſtellt hatte, zwiſchen R. Gilbert, einem Geiſtlichen, Kläger, und dem Baronet M. Mark Sykes, als Beklagten, verhandelt. Es ward durch die Wette ausgemacht, daß der Kläger, wenn er 100 Guineen bezahlte, von dem Beklagten, ſo lange als Napoleon lebte, täglich 1 Guinee erhalten ſollte. Dieſe Verpflichtung war von dem Kläger zu Papier gebracht worden, und ſeit beinahe 3 Jahren hatte Beklagter die ſtipulirte Summe bezahlt. Der Advokat des Beklagten behauptete, daß das Anerbieten des Sir M. Sykes, „daß, wenn ihm jemand 100 Guineen gäbe, er davon täglich, ſo lange als Napoleon lebte, eine zurückzahlen wollte,“ nur ein bei feſtlichen Gelagen gewöhnlich vorkommender Ausdruck wäre, welchen R. Gilbert buchſtäblich genommen und geſagt hätte: „Nun gut, Sir Mark, es gilt, wenn ihr wollt!“ wie man bei einem Pferderennen geſagt haben würde, wenn man auf den einen oder den andern Renner 5 Guineen mehr gewettet hätte. Zwar ſagte R. Gilbert, als er ſah, daß die Gäſte dieſe Wette mißbilligten, zu Sir Mark: „Wenn ihr mich bitten wollt, daß die Wette nichts gelten ſoll, ſo mag es ſeyn.“ Mr. Topping, einer der Richter, ſagte, daß der von Sir Mark gethane Vorſchlag keine Wette ſei, und nicht als ſolche gemacht worden wäre; daß folglich, wenn die Jury ſeiner Meinung wäre, der Ausſchlag des Prozeſſes zu Gunſten des Beklagten ſeyn müßte; daß er aber, wenn die Jury dieſe Wette als gültig anſähe, behaupte, daß, im Fall der Feind einen Einfall machte, dieſe Art Wette für die Sicherheit des Staats nachtheilig ſeyn würde. „Nehmen wir an, ſagte Mr. Topping, daß es Napoleon glückt, an der Spitze ſeiner Armee eine Landung in England zu machen, ſo iſt es einleuchtend, daß Kläger intereſſirt ſeyn würde, Napoleon's Exiſtenz zu vertheidigen, während jeder gute Unterthan und Vaterlandsfreund intereſſirt wäre, ſie zu vernichten. In der That, erſterer würde eine jährliche Rente von 365 Guineen haben, die von der perſönlichen Sicherheit dieſes Feindes unſers Vaterlandes abhinge. Ich weiß nicht, ob Mr. R. Gilbert oft in die Kirche gehe, wo man uns empfiehlt, für unſere Feinde zu beten; aber er hat gewiß einen mächtigen Beweggrund, dieſe Bitte nicht zu vergeſſen — eine Rente von 365 Guineen!“ Der Richter ſetzte hierauf der Jury die Sache mit ſeinen Bemerkungen auseinander, und überließ ihr die Entſcheidung über die factiſche Frage: ob Sir Mark Sykes eine Wette machen wollte oder nicht; die Rechtsfrage zu entſcheiden behielt er ſich vor. Die Jury entſchied zu Gunſten des Beklagten.

Frankreich.

Paris, den 2. April. Der Senat verſammelte ſich vorgeſtern außerordentlicher Weiſe unter Vorſitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Erzkanzlers. Redner der Regie-

Digitized by Google

rung theilten in dieſer Sitzung einen Senatusconſult-Entwurf in Betreff der Repräſentation der hanſeatiſchen Departements im geſetzgebenden Corps mit.

Die allgem. Zeit. enthält folgendes aus dem Elſaß, vom 30. März: Der Präfekt des Niederrheins hat an die Maires ſeines Departements ein Schreiben in Betreff der für die Fabrikation von Runkelrübenzucker zu ertheilenden Licenzen erlaſſen, wovon Folgendes der weſentliche Inhalt iſt: „Se. kaiſerliche Majeſtät hat beſchloſſen, im ganzen Reiche fünfhundert Licenzen für die Fabrikation von Runkelrübenzucker zu ertheilen. Außer der jedem Departemente insbeſondere zukommenden Licenz, ſollen die übrigen ſolchen Perſonen zugeſtanden werden, die bereits im Jahre 1811 Runkelrübenzucker fabrizirt oder Manufakturen errichtet haben, um dieſe Fabrikation zu beginnen, oder die bereits im Beſitze von beſtehenden Zuckerraffinerien ſind. Die zahlreichen Etabliſſements von Runkelrübenzucker, die im Laufe des letzten Jahrs im ganzen Umfange des franzöſiſchen Reichs errichtet worden ſind, beweiſen zur Genüge, daß Frankreich in Kurzem den zur Conſumtion ſeiner Bewohner erfoderlichen Zucker ſelbſt produziren kann; der Ertrag dieſer Fabrikation iſt gleichfalls bewährt. Kein Departement kann hieraus größern Vortheil ziehen, als das des Niederrheins. Die Regierung iſt ſelbſt dieſer Meinung, weil ſie eine der kaiſerlichen Zuckerfabriken in Straßburg errichtet, und bei derſelben eine Spezialſchule für dieſe Fabrikation anlegt, in welcher fünfzehn Zöglinge, wovon jeder einen Gehalt von 1000 Francs bezieht, angeſtellt werden, und weil ſie verordnet hat, in dieſem Jahre 3000 Hectaren Feld im Niederrhein mit Runkelrüben zu bepflanzen. Der Niederrhein muß ſich daher der kaiſerlichen Auszeichnung würdig bezeigen, und ſich bei dieſer Gelegenheit auf den erſten Rang ſtellen, um als dasjenige Departement bezeichnet zu werden, das die meiſten Licenzen erhält." — Jedes Begehren um eine Licenz muß dem Präfekten übergeben werden, und genaue Notiz über das Perſonelle des Unternehmens, über die Gebäude, wo die Fabrik angelegt werden ſoll, und über die Hülfsmittel bei dem Geſchäfte enthalten. Der Präfekt übermacht alsdann dieſe Begehren an den Handelsminiſter. Das Minimum des zu fabrizirenden Zuckers muß in 10,000 Kilogrammen beſtehen. Die den Unternehmern bewilligten übrigen Vortheile, z. B. Befreiung von allen Abgaben in Anſehung ihrer Fabrikate u. ſ. w. ſind aus dem Decret vom 15. Jän. bekannt.

Rheiniſcher Bund.

Am 29. März wurde zu Innsbruck auf Veranlaſſung der Caſinogeſellſchaft die treffliche Cantate: „die Macht der Töne," aufgeführt. Se. königl. Hoheit der Kronprinz geruhte, dem Concert bis zu Ende beizuwohnen. — Am 30. März war große Parade der zu Innsbruck garniſonirenden königl. baieriſchen Truppen. Nach dieſer ordnete Se. königl. Hoheit der Kronprinz mehrere Manövres an.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Im Jahre 1811 wurden auf dem, von der königl. priv. ungariſchen Schiffahrts-Geſellſchaft erbauten Franzens-Canal, in der Batſcher Geſpanſchaft, 867,623 ¼ Metzen Körnerfrüchte, 44,415 ½ Eimer Wein, 61,328 Centner Salz, 72,020 ¼ Centner Holz, 58,480 ¼ Centner Tabak, Häute, Knopern und verſchiedenes Geräthe, zuſammen eine Laſt von 751,126 ¼ Centner auf 491 Schiffen, wovon mehrere 6 bis 7000 Centner Fracht, eines ſogar 7051 Centner Salz geladen hatten, verführt, und überdieß 254 leere Schiffe durchgezogen. Wenn man die Jahre 1810 und 1811 mit einander vergleichet, ſo zeigt ſich, daß in dem letzten um 833,361 Centner Fracht weniger durch den Canal geführt wurden, als in dem erſten; welcher Unterſchied großen Theils von der faſt das ganze Jahr hindurch geherrſchten ungewöhnlich trockenen Witterung, und dem ſehr kleinen, mithin der Schiffahrt ungünſtigen Waſſerſtande in den Flüſſen der Donau und Theiß, herrührt.

Wien, den 14. April.

Se. Majeſtät haben Allerhöchſtihren wirklichen Hofrath bei der Hofkammer, Banco-Hofdeputation, dann Commerz- und Finanz-Hofſtelle, wie auch Truchſeß, Franz Anton Ritter v. Kranzberg, nachdem ihm wegen ſeinen vieljährigen eifrigen, und in allen Fächern mit vorzüglicher Auszeichnung geleiſteten erſprießlichen Staatsdienſten, bereits im Jahre 1809 das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens allergnädigſt verliehen wurde, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft in den Freiherrnſtand taxfrei zu erheben geruhet.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Allerhöchſte Patent:

Wir Franz der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Öſterreich; König zu Hungarn, Böhmen, Gallizien und Lodomerien ꝛc.; Erzherzog zu Öſterreich ꝛc.

Um in Unſeren ſämmtlichen teutſchen und galliziſchen Erbländern nicht nur die Landtafel-Taxen in ein billiges Ebenmaaß zu ſetzen, ſondern auch bei der in allen Ländern gleichen Beſchäftigung der Landtafeln, und bei den hieraus für alle Länder entſpringenden gleichen Rechten und Vortheilen die bisherige Verſchiedenheit der Taxen zu heben, haben Wir folgende allgemeine Landtafel-Taxordnung feſtgeſetzt, die vom 1. Nov. des Militärjahres 1813 für alle von dieſem Tage an vorkommenden Landtafelgeſchäfte zur Richtſchnur zu nehmen iſt.

§. 1. Für die Einverleibung eines neuen Beſitzers in der Landtafel, der erlangte Beſitz möge ſich auf gerichtliche oder außergerichtliche Schritte, auf Handlungen unter Lebenden, oder von Todes wegen gründen, wird die Taxe nach dem Werthe des Gutes, und zwar bis zu ei-

Digitized by Google

nem Betrage von 1000 fl. bis incluſive 2000 fl., mit 1 fl. 30 kr., bei Überſteigung dieſes Betrages aber von jedem Tauſend Gulden 1 fl. entrichtet. Iſt jedoch der Beſitz durch Erbfolge aus dem Geſetze, aus letztwilliger Anordnung, oder aus einem Erbvertrage erlangt worden; ſo werden bei Aufrechnung der Taxe, die auf dem Gute haftenden landtäflichen Schulden, ſo weit ſie die Subſtanz ſelbſt treffen, von dem Anſchlage des Werthes in Abzug gebracht.

§. 2. Kommen zu gleicher Zeit mehrere Theilnehmer am Beſitze zur landtäflichen Einverleibung, ſo wird die Taxe vom Ganzen nur ein Mal abgezogen, jedoch hat jeder derſelben für den dießfälligen Betrag zu haften.

§. 3. Geſchieht eine Beſitzveränderung nur mit einem Theile des Gutes, ſo wird die Taxe nach dem Betrage desjenigen Antheiles berechnet, bei dem ſich die Veränderung ergeben hat.

§. 4. Bei einem Tauſche zahlt jeder Beſitzer die Landtafel-Taxe für die Einverleibung ſeines Beſitzes nach dem Werthe des Gutes, das er in neuen Beſitz genommen hat.

§. 5. Der Werth des Gutes wird bei Berechnung der Taxe nach jenem Betrage angeſchlagen, der in der Landtafel aus dem daſelbſt vorgekommenen letzten Acte erſcheinet, es hätten denn die Parteien in dem Geſchäfte, um das es ſich handelt, ſelbſt einen höheren Werth angenommen. Bei Abgang von beiden ſoll die Taxe nach dem Rectifications-Werthe bezogen werden.

§. 6. Wenn bei einer Rubrike der Landtafel-Realität eine Veränderung vor ſich geht, daß entweder ein in der allgemeinen Rubrike als eine Angehörung begriffener Theil von dieſer abgeſchrieben, und einer anderen ſchon in der Landtafel enthaltenen Rubrike zugeſchrieben, oder mit einer ganz neuen Rubrike in die Landtafel eingeſchaltet wird, iſt für die Abſchreibung von der alten Rubrike 1 fl. 30 kr., für die Zuſchreibung zu einer ſchon beſtehenden Rubrike 1 fl. 30 kr., für die Errichtung einer neuen Rubrike in der Landtafel, 3 fl. zu entrichten.

§. 7. Wird das Band eines Fideicommiſſes, ein Lehensband, oder ein ſonſtiges Verhältniß, wodurch die Eigenſchaft eines freien Gutes eine Beſchränkung erhält, einverleibt, ſo iſt die Taxe mit 3 fl. zu entrichten.

§. 8. Für jede Einverleibung einer auf dem Gute haftenden Dienſtbarkeit, einer Subſtitution, eines Einſtands- oder Wiederverkaufs-Rechtes, eines Pachtcontractes, oder eines von dem letzten Beſitzer errichteten letztwilligen Geſchäftes, wenn dieſes letztwillige Geſchäft nur überhaupt zur Vormerkung in die Landtafel kommt, iſt die Bezahlung 3 fl.

§. 9. Für die Einverleibung ſolcher Verbindlichkeiten, bei denen noch ungewiß iſt, ob ſie jemals zur Wirkung kommen werden, als: Büegſchaften, Cautionen, Schirmungen, wittibliche Unterhaltungen, auf Überleben bedungenes Freielgen, Penſionen u. dgl., wird die Taxe ohne Rückſicht auf den Betrag mit 3 fl. entrichtet.

Zu Nro. 106.

§. 10. Für die wirkliche Einverleibung (Intabulation) einer landtäflichen Schuldfoderung, die in einem beſtimmten Betrage beſteht, aus was immer für einem Rechte dieſe Schuldfoderung entſpringen möge, wird ohne Unterſchied, ob dieſe Einverleibung zu gleicher Zeit auf ein oder mehrere landtäfliche Güter des Schuldners, ob ſie auf die Güter ſelbſt, oder auf derſelben Fruchtgenuß geſchehe, die Taxe für die erſten 500 fl., mit 1 fl. 30 kr., dann aber für jedes 100 bis zu einer Summe von 10,000 fl. mit 4 kr., und was über 10,000 fl. hinausſchreitet, mit 2 kr. von jedem 100 bezogen.

§. 11. Wird von einer bereits landtäflich einverleibten Foderung eine neuerliche Einverleibung auf ein anderes Gut des Schuldners bewirket, ſo wird ohne Rückſicht auf den Betrag, nur eine Taxe von 1 fl. 30 kr. abgenommen.

§. 12. Wird von einer Schuldfoderung nur die Voranmerkung (Pränotation) begehrt und bewilligt, ſo wird für den Vormerkungs-Act, wenn die Schuldfoderung nicht über 3000 fl. beträgt, 1 fl. 30 kr., bei einem höheren Betrage aber 3 fl. bezogen. Dennoch muß die dem §. 10 ausgemeſſene Einverleibungs-Taxe alsdann nachgetragen werden, wann auf was immer für eine Art nachher die Rechtfertigung der Pränotation erfolgt.

§. 13. Wenn die Schuldfoderung nicht in einem beſtimmten Capitale beſteht, ſondern nur eine auf gewiſſe Zeit dauernde jährliche Abfuhr, oder die Leiſtung eines Factums, oder die Erfüllung eines zugeſtandenen dinglichen Rechtes betrifft, ſoll die Taxe mit 3 fl. bezahlt werden.

§. 14. Die Abnahme einer Taxe von 1 fl. 30 kr. hat für alle Fälle Statt, wo gegen eine geſchehene Einverleibung oder Vormerkung die landtäfliche Einſchaltung eines angebrachten Widerſpruches geſchieht.

§. 15. Für die Vormerkung einer Ceſſion von einem auf der Realität, oder derſelben Fruchtgenuſſe landtäflich verſicherten Capitale, die Ceſſion möge das ganze Capital, oder nur einen Theil desſelben betreffen, wird, wenn das cedirte Capital oder der auf ſelbes vorgemerkte Betrag über 1000 fl. ausmacht, 3 fl., bei minderem Betrage aber 1 fl. 30 kr. entrichtet. Wird die geſchehene Übertragung eines anderen landtäflich verſicherten Rechtes, das keinen Schuldbetrag enthält, vorgemerket, ſo wird die Taxe mit 1 fl. bezahlt.

§. 16. Für die Löſchung eines einverleibten oder vorangemerkten Capitals wird, wenn das Capital über 3000 fl. beträgt, 3 fl., bei geringerem Betrage aber 1 fl. 30 kr. bezahlt. Für die Löſchung anderer landtäflicher Rechte, die nicht eine beſtimmte Summe Geldes betreffen, wird die Taxe mit 3 fl. berechnet.

§. 17. Für die Einſchaltung einer Urkunde, ſo die landtäfliche Einverleibung, oder Voranmerkung, oder Löſchung rechtfertiget, ſind für jede Seite 4 kr. zu bezahlen, jedoch dürfen die Parteien durch zu ausgedehnte

Digitized by Google

Schrift nicht belaſtet werden. Dieſe Taxe findet auch für jede Abſchrift einer in den Landtafelbüchern enthaltenen Urkunde Statt. Für die Vidimirung der Abſchrift aber iſt die Taxe mit 40 kr. zu entrichten.

§. 18. Für einen ausgefolgten Landtafel-Extract, es möge ein umſtändlicher, oder nur ſummariſcher ſeyn, ſind für jede Seite 12 kr. zu bezahlen; wobei ebenfalls die Schrift nicht ſehr ausgedehnt werden ſoll.

§. 19. Für die Landtafel-Taxe haftet derjenige, auf deſſen Anlangen die Landtafel ihr Amt gehandelt hat. Übrigens iſt die ausgemeſſene Taxe von jedem, ohne Rückſicht auf perſönliche Eigenſchaft, oder Aufenthaltsort abzunehmen.

§. 20. Von den Landtafel-Taxen ſind nur jene Vormerkungen befreiet, welche auf Anſuchen des königl. Fiscus in einem Geſchäfte, bei dem er auch von Entrichtung anderweitiger Gerichtstaxen losgezählet iſt, oder die auf Anlangen des Verwalters einer frommen Stiftung, oder wie immer gearteten *Causae piae*, dann die von einem Vertreter oder Verwalter einer Concurs-Maſſe geſchehen.

§. 21. Außer den hier angemeſſenen Taxen ſoll unter keinem Vorwande eine andere Taxe bei der Landtafel abgenommen werden. Daher unterliegen auch die auf die einverleibten Urkunden angemerkten landtäflichen Certificate keiner beſondern Taxe.

§. 22. Wegen unterlaſſener Berichtigung der Landtafel-Taxe iſt der landtäfliche Amtsact nicht zurückzuhalten; doch muß dieſe binnen drei Monaten, vom Tage des dießfalls überreichten Geſuches, alſo gewiß nachgetragen werden, daß widrigens dem Säumenden der doppelte Betrag der geſetzmäßigen Taxe aufzurechnen iſt.

§. 23. Die Eintreibung der rückſtändigen Landtafel-Taxen hat durch eben die Zwangsmittel zu geſchehen, an welche die Rückſtände der Gerichtstaxen gewieſen ſind.

§. 24. Die Landtafel-Taxordnung iſt ſowohl in der Amtsſtube der Landtafel, als auch in der Amtsſtube des Taxamtes auszuhängen, und jedem, dem die Taxe aufgerechnet wird, die Einſicht derſelben zu geſtatten.

Gegeben in Unſerer Haupt- und Reſidenzſtadt Wien, den 1. April, im ein tauſend achthundert und zwölften, Unſerer Reiche im ein und zwanzigſten Jahre.

Franz.

(*L. S.*)

(Folgen die Unterſchriften.)

Nekrolog.

Am 12. d. M. Abends um 6 Uhr erlitt unſere Bühne durch den Tod des k. k. Hof-Schauſpielers, Hrn. Franz Carl **Brockmann**, den ſchmerzlichſten Verluſt, der ſie treffen konnte. Er war 1745 zu **Grätz** in Steiermark geboren; die hohe Stufe der Vollendung, die er in ſeiner Kunſt erreichte, iſt bekannt; die Erinnerung daran lebt unvergänglich an allen Orten, welche das Glück hatten, ihn zu beſitzen. Seine Bildung und Vollendung fällt in die ſchönſte Periode des teutſchen Theaters, aus welcher die Namen **Eckhof**, **Brockmann** und **Schröder** (der einzig noch übrig iſt von dieſem würdigen Triumvirate), als drei unvergängliche Sterne herüber ſtrahlen. Sie werden leben, ſo lange in Teutſchland noch von dramatiſcher Kunſt die Rede iſt. Das Theater nächſt der k. k. Burg verliert an ihm ihren ſchönſten Schmuck, die Schauſpielergeſellſchaft deſſelben ihr Vorbild, ihren Vater und Senior. Er hat redlich gethan und erfüllt, was **Schiller** ſo ſchön von dem Schauſpieler ſingt:

. . . . er muß geitzen mit der Gegenwart,
Den Augenblick, der ſein iſt, ganz erfüllen,
Muß ſeiner Mitwelt mächtig ſich verſichern,
Und im Gefühl des Würdigſten und Beſten
Ein lebend Denkmahl ſich erbaun — So nimmt er
Sich ſeines Namens Ewigkeit voraus,
Denn wer den Beſten ſeiner Zeit genug
Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.

Kurs der Staats-Papiere vom 14. April 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.	30 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	18
Wiener-Oberkammeramts Obligationen .	zu 2	pCt.	16
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns .	zu 2	pCt.	15 1/2
Obligat. der Stände von Steiermark . .	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	66
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	140 5/8
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien.	.	1 Jahr	17
Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	.	2 Jahr	17
	.	3 Jahr	17
	.	4 Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . .	12 Monat u. drunt.	—
	. . .	18 Monat u. drunt.	222
	. . .	24 Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Schachmaſchine.
Morgen: Der Fremde.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Milton, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Friederike.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Lorbeerkranz.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Mädchenraub.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 107.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 16. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NW.	mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9	—	— — 4 — 6½ —	NW.	ſtill.	—
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 4 — 3 —	NW.	—	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

Das ſeit Kurzem eiugetretene Sinken der Staatsfonds, heißt es im Courier vom 24. März, läßt ſich zum Theile dem Wunſche der Capitaliſten, an der nächſten Anleihe unter den vortheilhafteſten Bedingungen Theil zu nehmen, zuſchreiben; aber die Oppoſition ſucht die Urſache dieſes Sinkens in dem ſogenannten „traurigen Zuſtande unſerer Angelegenheiten.“ Mit dieſen Worten, wie wir denen, die durch dieſe Phraſe irre geleitet werden könnten, gerne ſagen, wollen die Anhänger jener Partei nichts anders ausdrücken, als daß ſie nicht angeſtellt ſind, und weil ſie nicht angeſtellt ſind, ſo werden ſie alles thun, was ſie können, um die Energie und die Anſtrenguugen der Nation gegen den allgemeinen Feind zu ſchwächen und zu lähmen. Kraft dieſes Talents, die Thatſachen in einem falſchen Lichte darzuſtellen, ein Talent, welches ein charakteriſtiſcher Zug dieſer Partei iſt, verkündigen ſie dem Volke, daß, welches Unglück ſie auch erdulden, welches Elend ſie auch bedrücken möge, doch alles, alles verſchwinden würde, wenn man ein anderes politiſches Syſtem, als das jetzige, annähme, und ſie ſuchen Unzufriedenheit unter dem Volke zu verbreiten, indem ſie es verſichern, daß die Hülfsquellen der Nation vergeblich verſchwendet und vergeudet werden; aber warum beweiſen ſie es denn nicht da, wo ſie es beweiſen ſollen, wenn ſie wirklich Beweiſe dafür haben? Das ſind wachſame Aufſeher der Staatsgelder, dieſe Leute, die außer dem Parlamente behaupten, daß man einen verhaßten Gebrauch davon mache, und dieſe Anklage vergeblicher Ausgaben nie vorzubringen wagen; ſie beeifern ſich, ihre Wehklagen darüber hinzuzufügen, daß alle Parteien von England die herzzerreißendſten und bedrängteſten Foderungen von Lebensmitteln erheben. „Wenn dieſe Foderungen von Lebensmitteln ſo dringend ſind, als ſie ſagen, hoffen ſie denſelben dadurch genug zu thun, daß ſie Unzufriedenheit erregen? Kounen wir dem Winde und Wetter gebieten? Sollen wir dieſe Foderungen erfüllen, und unſere Anſtrengungen gegen den gemeinſchaftlichen Feind ſchwächen, und geſtehen, daß wir nicht im Stande ſind, länger gegen ihn zu kämpfen? Können die Rathſchläge der Furcht Überfluß und Wohlfahrt erzeugen? Und iſt die Unterwerfung unter Napoleon's Macht das ſicherſte Mittel, unſerm Handel Thätigkeit, Feſtigkeit und Ausdehnung zu geben? Mögen ſie, wenn es ihnen beliebt, ihre Anhänglichkeit an unſer Land, ihre Liebe zu ſeinem Ruhm und ſeiner Wohlfahrt rühmen; es iſt darum nicht weniger wahr, daß, wenn man ihre Rathſchläge befolgte, der unvermeidliche Erfolg davon ſeyn würde, uns Frankreich unterworfen, und das engliſche Volk zu Napoleons Füßen zu ſehen. Sie werden vielleicht über dieß Gemählde, das ihnen in ſeiner nakten Wahrheit vor Augen gebracht wird, betroffen ſeyn; aber ſo ſteht die Sache wirklich. Denn, wenn ſie anfangen, dem Volke zu ſagen, daß ſeine Sache verzweifelt ſteht, daß es vergebens ſeine Hülfsquellen erſchöpft; wenn ſie, durch traurige Prophezeihungen unaufhörlich eine düſtere Wolke über den Geiſt des Volks zu verbreiten ſuchen; wenn ſie wollen, daß ſelbſt in dem Augenblicke, wo es glücklich geht, man ſich Widerwärtigkeiten verſehe; ſo ſchwächen ſie, ſo ſehr als es in ihrer Macht ſteht, dieſe Energie und Charakterſtärke, ohne welche wir unmöglich den gegenwärtigen Kampf beſtehen können, und ihn niedergebeugt und beſiegt enden müſſen. Aber erheben ſie nicht in demſelben Verhältniſſe, als ſie den Muth ihrer Landsleute niederſchlagen, den des Feindes? Iſt es denn gleichgültig, daß ſie, es ſei nun mit Willen, oder ohne die Folgen davon zu fühlen, dieſen Feind zur Fortſetzung des Krieges auffodern, indem ſie ihm ſagen, daß er nothwendig unſeren Untergang herbeiführen muß? Indem ſie ſo den Feind aufmuntern, bei ſeinem Syſteme zu beharren, und keine Neigung beweiſen, den Frieden zu erlangen, ſo ſind ſie wirklich eine von den Urſachen der Fortſetzung des Krieges.

„Es gibt keinen Mittelweg; man muß den Krieg nachdrücklich fortſetzen, oder ſich feig dem Feinde unterwerfen. Wir fechten gegen den Gallier, der ſein Schwert in die Wage gelegt hat. Der jetzige Krieg wird uns noch mehr Geld, Blut, Anleihen und Auflagen koſten. Wir wiſſen nicht, wie hoch ſich die Anlehe belaufen wird; aber

Digitized by Google

ſie mag 5 oder 10 oder 15 Millionen Pfund Sterling betragen, das iſt nicht der wahre Geſichtspunct zur Beantwortung der Frage. Wir ertragen dieſe Laſt, wir bezahlen dieſe Auflage für die Aufrechthaltung unſerer Freiheit und Unabhängigkeit, für unſere Übermacht zu Waſſer und zu Lande; wir unterwerfen uns dieſer Bürde, um der Welt zu beweiſen, daß Nelſon's Geiſt noch lebt, und Wellington nicht vergeblich kämpft; wir unterwerfen uns dem allen, um unſer theures und edles Vaterland, die Gräber unſerer Väter, und die Altäre unſers Gottes dem Schickſale zu entziehen, das alle andern Nationen in den Staub gedrückt hat. Wenn dieſe Betrachtungen uns nicht bewegen können, freiwillig dieſen Tribut zu bezahlen, ſo wollen wir wenigſtens daran denken, daß die Unterwerfung uns größere Opfer koſten würde; wir wollen daran denken, ſage ich, was es uns koſten würde, dem Feinde die Rechte, Unabhängigkeit und den Ruhm Englands zu überlaſſen; denn dazu wird man ſich nothwendig entſchließen müſſen, wenn wir den Kampf nicht mit Kraft und Muth *(toto corpore regni)* fortſetzen, wenn wir ihn nicht mit Gut und Blut, und mit Aufopferung all unſerer Habe beſtehen.“

— Wir haben, heißt es im Statesman vom 24. März, franzöſiſche Journale bis zum 18. d. M. erhalten, wovon man lange Auszüge in unſern frühern Blättern findet. Dieſe Journale ſind nicht von der Art, um dem Gerüchte Glaubwürdigkeit zu verſchaffen, welches man gefliſſentlich verbreitete, daß Napoleon im Begriffe ſei, von Paris abzureiſen, um ſich an die Spitze ſeiner Armee im Norden zu ſtellen. Beträchtliche Truppencorps ſind beſtimmt, die Ufer des baltiſchen Meeres zu beſetzen, und Napoleon macht außerordentliche Anſtrengungen, um alle Kräfte ſeines weitläufigen Reiches zu entwickeln, um (wir können daran nicht zweifeln) den Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erkämpfen. Allein es ſcheint nicht, daß Napoleon in dieſem Augenblicke den Ruin irgend einer Macht des Nordens zur Abſicht habe. Er hat keinen andern Zweck, als den Sturz Englands. Er weiß, daß wir die Oberherrſchaft, welche wir erlangt haben, und die wir über die andern Nationen ausüben, unſerm Handel verdanken, und dieſes Lebensprinzip unſeres Reichthums und unſerer Macht iſt der Feind, gegen welchen er die Streitkräfte ſeiner neuen Aushebungen zu lenken gedenkt. Man ſieht deutlich, daß dieſes ſein Hauptendzweck iſt, aus den Berichten ſeines Kriegsminiſters und des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, welche in der am 10. d. zu Paris Statt gehabten Verſammlung des Erhaltungsſenats abgeleſen wurden. Es ſind deren drei. In dem erſteren erkennt Napoleon kein anderes Seerecht für die Neutralen an, als jenes, welches nach den Grundſätzen des Utrechter Friedens feſtgeſetzt wurde: „Die Flagge ſchützt die Ladung; feindliche Waare unter neutraler Flagge iſt neutral; neutrale Waare unter feindlicher Flagge, feindlich.“ Er beſchuldigt Großbrittannien dieſen Codex im Jahre 1806 durch die Einführung eines neuen Syſtems verletzt zu haben, welches dahin zielte, das gemeinſchaftliche Geſetz der Nationen den Cabinetsordres und Vorſchriften der Londoner Admiralität zu unterwerfen. Man behauptet, daß gegen dieſes Decret die Decrete von Berlin und Mailand erlaſſen worden ſeien, und man wird ſehen, daß folgendes Gemählde von den Wirkungen, welche dieſe anticommerziellen Decrete ſchon hervorgebracht haben, mit einer Wahrheit dargeſtellt iſt, die unfehlbar diejenigen Gemüther ergreifen und überzeugen wird, welche am wenigſten daran glauben wollen: „England ſchmeichelt ſich, den Welthandel zu verſchlingen ꝛc. (Sehe die Fortſetzung bis zu den Worten: „als es den Neutralen die Vortheile der Neutralität ihrer Flagge geſtattet“, in Nro. 87 des öſterr. Beob. Seite 366).

Über den kriegeriſchen Ton, den unſere Miniſter angeſtimmt haben, macht der Berichterſtatter nachſtehende Bemerkungen:

„Seit lange hat das jetzige engliſche Miniſterium ewigen Krieg gepredigt; ein ſchreckliches Verbrechen, welches ſelbſt der zügelloſeſte Ehrgeitz nicht einzugeſtehen gewagt haben würde, und deſſen Geſtändniß bloß einer ſtolzen Prahlerei entſchlüpfen konnte; ein ſchreckliches Vorhaben, das jedoch in Erfüllung gehen würde, wenn Frankreich nur Verſprechungen ohne Garantie und von ungewiſſer Dauer, unheilbringender als ſelbſt der Krieg, erwarten dürfte.“

Der zweite Bericht geht in eine umſtändliche Unterſuchung der Mittel ein, deren man ſich zur Errichtung neuer Armeen in Frankreich zu bedienen hat, und der dritte enthält das Gutachten des Staatsraths über obigen Bericht. Wir heben daraus nachſtehende Äußerung aus, welche nichts weniger als zweideutig iſt: „Der europäiſche Handel muß von dem abſcheulichen Joche befreit werden, das man ihm auflegen wollte. So will es die Natur, ſo ſchreiben es die feierlichſten Tractate vor ꝛc. (Sehe die Fortſetzung bis zu den Worten: Mögen 100,000 Brave, aus den für das erſte Aufgebot beſtimmten gewählt, ſich unter die Fahnen des Ruhmes verfügen; in Nro. 88 des öſterr. Beob. Seite 373 f.). Nach dem Inhalte aller dieſer wichtigen Actenſtücke, dürfen wir überzeugt ſeyn, daß wir dem Augenblicke täglich näher rücken, welchen Napoleon feſtgeſetzt hat, um alle ſeine Drohungen gegen unſere Armee auf der Halbinſel in Erfüllung zu bringen; denn es iſt nicht wahrſcheinlich, daß er einer ſo großen Vermehrung ſeiner Streitkräfte, wie die von ihm dießmal verlangte, bedarf, um bloß die Küſten der Oſtſee zu beſetzen.“

— Man hat ſich, heißt es im Alfred vom 25. März, heute vergebliche Mühe gegeben, die Staatspapiere in die Höhe zu treiben. Das Intereſſe derer, die ſich der nächſten Anleihe zu bemächtigen trachten, ſiegte über alle jene

Digitized by Google

Bemühungen, und die conſol. 3 Procent blieben faſt auf dem nämlichen Standpuncte wie geſtern.

— Es ſoll eine beträchtliche Menge falſcher Banknoten von 1 Pfund Sterling umlaufen, die mit großer Geſchicklichkeit nachgeahmt ſind.

— Engliſche Blätter enthalten Folgendes aus Dublin vom 17. März: Verfloſſenen Freitag bemächtigte ſich der Pöbel bei Rathangan eines der mit Kartoffeln beladenen Fahrzeuge auf dem Canal, und gab es den Einwohnern der Nachbarſchaft in Verwahrung, um die Ladung am nächſten Markttage öffentlich zu verkaufen. Alle Einwohner von Monaſterven, die Getreide- und Kartoffelvorräthe beſitzen, ſollen ſchriftlich bedroht worden ſeyn, daß man ſie ihnen mit Gewalt wegnehmen würde. Die Arbeiter und Maurer ſind mit dem Tode bedroht worden, wenn ſie den Theil des Canals, den das Volk zerſtört hat, um ſich dem Lebensmitteltransport nach Dublin zu widerſetzen, wiederherſtellen würden. Da die letzte Kartoffelernte nicht reichlich ausgefallen iſt, ſo ſteigt dieſer Artikel täglich im Preiſe; aber die Theurung der Grüze kann nicht von dieſer Urſache herrühren; in den Scheunen der Bauern liegt noch viel ungedroſchener Haber und andere Getreidevorräthe. — Ferner aus Mullingar, vom 12. März: Auf Befehl des Generals, der im Diſtrikt Tullamore commandirt, iſt eine ſtarke Abtheilung vom 2ten Regiment der Miliz von Surrey, das hier cantonnirt, nach Moyvally und andern am königlichen Canal gelegenen Orten marſchirt, weil man mehrere große Öffnungen in denſelben gebrochen, und ihn ſelbſt an tiefer liegenden Orten untergraben hat. Dieſe Verwüſtungen rühren von Banditen her, die ſogar das Leben der Arbeitsleute und Maurer bedrohten, wenn ſie ſich erkühnten, jene Öffnungen zuzuſtopfen. Die hingeſchickte Militärmacht ſoll nicht nur fernere Beſchädigung hindern, ſondern auch den Arbeitern die ſie ausbeſſern zur Bedeckung dienen.

Spaniſches Südamerika.

Nach Briefen aus Buenos-Ayres hat der General Goyeneche, welcher die vom Vicekönige zu Lima gegen die Patrioten ausgeſchickten Truppen commandirt, große Grauſamkeiten begangen. Dadurch hat er aber einen allgemeinen Aufſtand unter den Landeseingebornen und Indianern veranlaßt, welche ſchreckliche Repreſſalien gegen die europäiſchen Spanier verübt haben. (Da obige Nachricht ohne Datum iſt, ſo läßt ſich nicht beurtheilen, ob die darin erzählten Thatſachen vor oder nach dem letzthin mitgetheilten Friedenstractate, der, wie ausdrücklich ſtipulirt wurde, auch dem Vicekönige von Lima und dem General Goyeneche mitgetheilt werden ſollte, vorfielen.)

Frankreich.

Paris, den 3. April. Se. Majeſtät der Kaiſer hielt vorgeſtern ein Miniſterial-Conſeil zu St. Cloud.

Der Senat verſammelte ſich geſtern wieder außerordentlicher Weiſe wegen des Senatusconſults, in Betreff der Repräſentation der hanſeatiſchen Departements im geſetzgebenden Corps.

Der Moniteur meldet aus Breſt vom 22. März: „Der Caper von St. Malo, die Juno, Capitän Prader Riquet, hat am 18. d. die engliſche Brigg Kalliſte, von 193 Tonnen, 8 Karonaden, 2 Achtzehnpfündern, und 18 Mann Equipage genommen. Die Priſe iſt hier eingelaufen; ihre Ladung beſteht aus Zucker, Kaffeh, Cacao, Baumwolle, Maderawein und altem Kupfer. Die Juno iſt zu Morlaix angekommen; ſie hatte noch zwei andere engliſche Schiffe genommen; da ſie aber von geringem Werthe waren, ſo verbrannte ſie Capitän Prader Riquet. Sie hatten zuſammen 13 Mann Equipage, die zu Morlaix ans Land geſetzt worden ſind."

Königreich Neapel.

In Berichten aus Neapel vom 20. März heißt es: „Die Engländer beunruhigen noch immer die neapolitaniſchen Küſten. Am 4. d. lief eine engliſche Diviſion von Kanonierſchaluppen von Meſſina gegen das kleine Dorf Melito, eine halbe Stunde von Reggio, aus. Morgens um 10 Uhr fing dieſe Flottille an auf genanntes Dorf Bomben und Granaten zu werfen, ſodann wurden Soldaten ans Land geſetzt, welche über die Bauernhäuſer herfielen, ſie rein ausplünderten, und was ſie nicht mitnehmen konnten, vernichteten. Dann eilten ſie wieder ihren Schiffen zu, weil ſie ſahen, daß nicht allein von Reggio, ſondern auch von andern Seiten her Nationalgarden im Anzuge waren. Erſtere hatten ſich mit dem Feinde gleich bei ſeinem Landen tapfer herumgeſchlagen, mußten ſich aber vor der Übermacht zurückziehen; doch gelang es ihnen, mehrere Engländer zu Boden zu ſtrecken. Einen andern Angriff wagten am nämlichen Tage die Engländer auf die Stadt Termoli, die ſie ſchon einmal heimgeſucht hatten. Dießmal blieb es beim bloßen Kanoniren, denn da der Feind den Muth der Einwohner ſah, zog er wieder ab.

Über die Wirkungen des Sturms, der in der Nacht vom 14. auf den 15. März, und am 16. Vormittags gewüthet hat, gehen traurige Berichte ein. Er hat ſich über das ganze Königreich verbreitet, und überall große Verheerungen angerichtet.

Aus Abruzzo und einigen andern Provinzen wird gemeldet, daß daſelbſt die Vorräthe von Colonialwaaren ganz zuſammengingen, und daß einige Artikel nicht mehr für Geld zu bekommen ſeien."

Schweden.

Die däniſche Staatszeitung enthält folgendes aus Gothenburg, vom 25. März: Drei Regimenter haben Befehl zu marſchiren erhalten; zwei ſind beſtimmt, bei dem Reichstage zu Örebro Dienſte zu

Digitized by Google

thun, das dritte aber, wie im vorigen Jahre, die Garniſon von Gothenburg zu verſtärken.

Rheiniſcher Bund.

In einem Schreiben aus Dresden vom 9. April heißt es: „Der Prinz von Heſſen-Philippsthal, Oberſtkammerherr Sr. Majeſtät des Königs von Weſtphalen, iſt vorgeſtern Morgens hier eingetroffen, um Sr. Majeſtät dem Könige von Sachſen zu melden, wie ſehr, ſein Herr, der König, bedaure, nicht nach Dresden kommen zu können. Der Prinz ward Nachmittags zur Audienz gelaſſen, und iſt dieſen Morgen wieder abgereiſt. Der König von Weſtphalen iſt geſtern Früh um 8 Uhr mit 30 Pferden durch Meiſſen paſſirt. Se. Majeſtät der König von Sachſen ſchickten den Grafen von Vitzthum nach Königsbruck, um Se. Majeſtät zu becomplimentiren, und ließen für dieſelben ein Frühſtück daſelbſt bereiten. Der König Hieronymus hat ſeine Reiſe nach Glogau fortgeſetzt."

Es war ein beruhigendes Wort, heißt es in einem Artikel aus Leipzig vom 2. April in der allg. Zeitung, welches der Herzog von Elchingen, Marſchall Ney, ausſprach, daß Leipzig zur Meſſe ohne alle Einquartierung ſeyn würde. Wir verlaſſen uns hier darauf, und wirklich iſt auch die zahlreiche Einquartierung in und um die Stadt ſchon wieder aufgebrochen, und was nachfolgt, auch in voller Bewegung, ſo daß wir mit Grund hoffen können, es werden im Ganzen die Meßgeſchäfte in Nichts geſtört werden. Die wichtigen Weltbegebenheiten, denen man mit Wahrſcheinlichkeit in Kurzem entgegen ſehen darf, und die nach den inhaltsſchweren Senatsverhandlungen vom 10. März die Handhabung des Continentalſyſtems zum großen Endzweck haben, müſſen auf den Handel vielfach einfließen, und man ſchmeichelt ſich nicht ohne Grund, daß einſichtsvolle Geſchäftsmänner in allen Gegenden Teutſchlands dieſe Meſſe für ſehr entſcheidend anſehen, und ſich in beträchtlicher Anzahl einfinden werden. Es liegen in allen teutſchen und franzöſiſchen Artikeln außerordentliche Vorräthe auf dem Platze. Auch die Buchhändlermeſſe kann ſo ſchlecht nicht ausfallen, da der Meßcatalog ſehr anſehnlich geworden iſt. Die Zahl der Schriften in teutſcher und lateiniſcher Sprache beträgt 1609, Romane 100, Schauſpiele 50, Atlaſſe und Landkarten 82, Muſikalien und Muſikbücher etwa 350.

Das königl. bairiſche Regierungsblatt enthält ein ausführliches neues Conſcriptionsgeſetz. Es iſt vom 29. März datirt, und beſteht aus 19 Titeln und 208 Paragraphen, die beinahe ſieben gedruckte Bogen ausfüllen.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 26. März befiehlt, daß alle wichtigen katholiſchen Predigerſtellen, vornämlich in größern Städten, an vielbeſuchten Wallfahrtsorten ꝛc., nach dem Reſultat beſonderer, d. i. von den allgemeinen Pfarramts-Concurſen verſchiedener, Predigtamts-Concurſe beſetzt werden ſollen. Dieſe werden nach dem eintretenden Bedürfniſſe in den Städten München, Bamberg, Salzburg, Innsbruck und Augsburg gehalten werden. Die betreffenden Generalcommiſſariate des Iſar-, Main-, Salzach- und Innkreiſes, dann das Localcommiſſariat der Stadt Augsburg werden zu dem Ende angewieſen, den erſten Concurs dieſer Art, ſogleich auf einen beſtimmten Tag in Einem der künftigen Monate Juni oder Juli auszuſchreiben, und zwar: *a.* das Generalcommiſſariat des Iſarkreiſes für die Predigtamts-Candidaten im Iſar- und Regenkreiſe; *b.* das Generalcommiſſariat des Mainkreiſes für die Predigtamts-Candidaten im Main- und Rezatkreiſe; *c.* das Generalcommiſſariat des Salzachkreiſes, für die Predigtamts-Candidaten im Salzach- und Unterdonaukreiſe; *d.* das Generalcommiſſariat des Innkreiſes für die Predigtamts-Candidaten im Innkreiſe; *e.* das Localcommiſſariat der Stadt Augsburg für die Predigtamts-Candidaten im Oberdonau- und Illerkreiſe.

Am 2. April Nachmittags um 4 Uhr trafen Ihre k. k. Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn von Baden, nebſt Ihrer Prinzeſſinn Tochter, zu Manheim ein, wo ſie mit großen Freudensbezeugungen empfangen wurden.

Wechſel-Kurs vom 15. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	343 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	251 1/4	Uſo.
	249 5/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	362 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. .... Soldi	26 2/3	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois ... Kreuzer	58 3/8	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden .... Gulden	100 Br.	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	12 —	7 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 263 5/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Fremde.
Morgen: Der Hahnenſchlag, und: Zum erſten Mahle: Toni.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweitzer-Familie.
Morgen: Das Lotterieloos, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Mädchenraub.
Morgen: Modethorheiten.

Digitized by Google

Nro. 108.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 17. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	NW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 3 — 2½—	SSO. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 3 — 3½—	SO. ſtill.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien und Irrland.

London, den 28. März. Briefe aus Liverpool melden, daß dort ein Embargo auf alle amerikaniſche Schiffe, bis zur Ankunft der aus Amerika erwarteten Depeſchen gelegt worden iſt.

— Der Anblick der gegenwärtigen Lage der Dinge auf dem feſten Lande, heißt es in der Morning-Chronicle vom 23. März, bekanntlich einem der heftigſten Oppoſitions-Journale, iſt ſehr beunruhigend. Alle neuerliche Nachrichten aus Frankreich beſtätigen es, daß der Kaiſer der Franzoſen entſchloſſen iſt, Gewalt anzuwenden, um das Continentalſyſtem in allen Theilen der civiliſirten Welt, wohin ſeine Macht reicht, in Vollziehung zu ſetzen. Die Anſtalten, die man zu Ausführung dieſes rieſenhaften Projects macht, ſind weitumfaſſender und älter als England zu glauben ſcheint, wenn wir nach den von den Miniſtern zu deſſen Vereitlung angenommenen Maaßregeln urtheilen. Während ſie weder Bemühungen noch Ränke ſparten, um ſich auf ihren Poſten zu erhalten, hat Napoleon, wie wir ſehen, nach und nach ſeine Macht geſammelt, um mit Feſtigkeit und Gewißheit des Erfolgs ein Syſtem durchzuſetzen, das zum Zweck hat, uns ganz vom feſten Lande zu trennen. Mittlerweile verfolgten dieſe Herren, welche auf den Namen von Staatsmännern Anſpruch machen, mit eben ſo viel Feſtigkeit und Gewißheit des Erfolgs ihr Syſtem, das vielleicht zum Reſultate hat, Irrland von der Krone England zu trennen. In dieſer fürchterlichen Kriſis gleicht die engliſche Regierung jenem Affen, der ſeinen Herren ſich raſiren ſah, und um zu zeigen, daß er eben ſo geſchickt ſei, das Meſſer ergriff und ſich den Hals abſchnitt. Eine ähnliche Geſchicklichkeit leuchtet aus dem Betragen der Miniſter hervor. Jedermann ſieht, daß ſich vom Kriege in der ſpaniſchen Halbinſel nur dann ein glückliches Ende hoffen läßt, wenn man Lord Wellington in den Stand ſetzt den Marſch der franzöſiſchen Truppen nach dem Norden zu benützen. Dennoch iſt die Verblendung und Thorheit der Miniſter ſo groß, ihre „unermüdete Thätigkeit" ſo wirkſam, daß ſie, ſtatt alle nöthigen militäriſchen und politiſchen Maaßregeln zu nehmen, und die Operationen des Kaiſers der Franzoſen durch Angriffe auf ſeinen Rücken zu ſtören, ſie ihn vielmehr dadurch in den Stand geſetzt haben, dieſen weitumfaſſenden und letzten Eroberungsentwurf auszuführen; daß ſie zu ſeinen Gunſten eine Diverſion unternahmen, *quod optanti dirum promittere nemo auderat*, eine Diverſion die er nie durch ſeine eigene Macht bewirken, und die ihm Niemand als dieſe unklugen Herren erſchaffen konnte! Napoleon überſchwemmt mit ſeinen Legionen Preußen und Pohlen, ſehr überzeugt, daß Großbrittannien keinen Verſuch machen wird, ihn daran zu hindern, ſo lange ein Miniſterium beſteht, deſſen Maaßregeln, wie er ſieht, unfehlbar geeignet ſind die brittiſchen Inſeln allen Schreckniſſen der bürgerlichen Zwietracht preiszugeben. Er weiß, daß Mr. Perceval auf ſeinem Poſten beſtätigt iſt; er weiß, welches die Rathgeber ſind, die den Prinzen-Regenten vermocht haben, dieſen Miniſter bei ſeiner heilloſen Allmacht zu erhalten; er weiß, daß wenn das Parlament gegen die Reklamationen der Katholiken einen den Bemühungen des Miniſteriums entſprechenden Beſchluß faßt, Irrland ſich bald in einem ſolchen Zuſtande befinden wird, daß die Miniſter, weit entfernt, Verſtärkungen nach der Halbinſel zu ſchicken, vielleicht einen guten Theil von Lord Wellingtons Armee zurückrufen müſſen. Er weiß, daß, wenn Amerika den Entſchluß des Prinzen-Regenten erfährt, die gegenwärtigen Miniſter beizubehalten, und mit ihnen bei dem Reſtriktionsſyſteme, das den Handel beider Länder faſt vernichtet hat, zu beharren, Amerika eine Stellung nehmen wird, die, ſie ſei kriegeriſch oder nicht, die engliſche Regierung unfehlbar zwingen muß, mehr Truppen nach Canada, nach Halifax und Weſtindien zu ſchicken. Er gefällt ſich in der Idee, daß dieſes Alles nur für ihn gemacht ſcheint, und er ſieht ſehr gut ein, daß er weder Gewalt, noch Liſt, noch ſonſt eines ſeiner gewöhnlichen Mittel anzuwenden brauche, um zu ſeinem Zwecke zu gelangen; ſondern daß nur Mr. Perceval in ſeiner Abweſenheit Miniſter bleiben darf, um ihn alle Mittel zu Befeſtigung ſeiner Macht auf dem feſten Lande, ſo wie alle

Mittel (außer einer Flotte) zum Sturz der Sicherheit und des Übergewichts Großbrittanniens ungeſtört anwenden zu laſſen.

— Die Verhandlungen des **Unterhauſes** in der Sitzung von geſtern Abend, heißt es im **Alfred** vom 23. März, werden für unſere Leſer ein großes Intereſſe haben, denn ſie umfaßten mannigfaltige wichtige Gegenſtände. Der Widerſpruch zwiſchen Mr. **Crewy's** und General **Tarletons** Behauptungen über die gegenwärtige Lage von Liverpool iſt äußerſt ſonderbar, und läßt uns über den wahren Zuſtand der Dinge in Unwiſſenheit; was ſich mit Wahrſcheinlichkeit ſchließen läßt, iſt, daß man die Schilderung ſehr übertrieben hat. Der Handel von **Liverpool** leidet unſtreitig; aber die Zahl der Schiffe, die nach Mr. Crewy's eigener Behauptung im Hafen abgetakelt liegen, iſt zu gering, um die daraus gezogenen Schlußfolgen zu rechtfertigen. Mr. **Barings** Bemerkungen über den Handel mit Frankreich ſind von der Art, wie ſie ſich natürlich jedem vorurtheilsloſen Manne darbieten müſſen. Während **Napoleon** ſich beſchäftigt, die Hand an unſere Ausſchließung vom europäiſchen feſten Land zu legen, erlauben wir die Einfuhr der Batiſte, der Juwelierarbeiten, der Parfums und anderer Artikel von geringem Gewicht und beträchtlichem Werth, zum Tauſch gegen unſere weſtindiſchen Producte, die im Verhältniß zu ihrem Gewicht von geringem Werth ſind. Der einzige Schein eines wahren Nutzens, den man bis jetzt aus dieſen neuen Handelsverhältniſſen gezogen hat, iſt die Ankunft zweier mit roher Seide beladener Schiffe aus **Havre de Grace**.

— Die große Jury hat Anklagebills gegen verſchiedene Aufrührer in der Grafſchaft **Nottingham** ausgeſprochen. Hierauf erhielten die Obrigkeiten und andere Perſonen Briefe, worin man die Stadt anzuzünden droht, wofern dieſe Gefangenen verurtheilt und beſtraft würden.

— Zu **Gosport** haben verfloſſenen Dinſtag ſehr ernſthafte Unruhen geherrſcht, die abermals beweiſen, daß es nicht rathſam iſt, dem Soldaten außer dem Dienſte, und beſonders an Feiertagen und bei Luſtbarkeiten, ſeine Waffen zu laſſen. Die Unteroffiziere und Soldaten der Miliz von **Dublin** und **Cork**, die zu **Gosport** cantonnirt, hatten ſich verſammelt, um das Feſt des heil. **Patriks** (des Schutzpatrons von Irrland) zu feiern. Einige Leute aus den niedrigſten Volksclaſſen der Stadt hatten Rettiche oder Rüben an ihre Hüte geſteckt, um das Nationalzeichen der Irrländer (ein Kleeblatt) lächerlich zu machen, woraus denn einzelne Händel entſtanden. Aufgebracht über dieſe Beleidigungen, entſchloſſen ſich die Soldaten, ſich auf die kürzeſte Art zu rächen; ſie zogen ihre Bajonnette, durchliefen die Straßen, und ſtießen jeden nieder, der ihnen begegnete. Sehr viele Perſonen wurden gefährlich verwundet; darunter mehrere, die mit dem Streite durchaus nichts zu thun hatten, ſondern unſchuldiger Weiſe über die Straße gingen. Selbſt ein dem Mr. **Lillicrop** angehöriger junger Knabe erhielt einen Stich in die linke Bruſt, der für tödtlich geachtet wird. Einige Stunden lang ſah es in der Stadt aus wie in einer belagerten Feſtung; die Buden wurden geſchloſſen, Pikets bewachten die Ausgänge, und die Einwohner flüchteten ſich ins Innere ihrer Häuſer. Endlich wurde durch die Bemühungen einiger Einwohner, und mit Hülfe der bewaffneten Macht die Ruhe wieder hergeſtellt.

— Bekanntlich, heißt es in der **Morning-Chronicle** vom 24. März, wurde das Feſt des heil. **Patriks** am 17. März zu **London** von einer beträchtlichen Anzahl Lords und Gentlemen gefeiert, die durch Geburt oder Amt Irrland angehören. Der Marquis von **Lansdowne** präſidirte, Lord **Moira**, Mr. **Sheridan**, und viele andere Perſonen von Anſehen waren zugegen. Als der Präſident die Geſundheit des Königs ausbrachte, wurde ſie mit Enthuſiasmus und unaufhörlichem Beifallsklatſchen aufgenommen. Als aber hierauf der Marquis die Geſundheit des Prinzen-Regenten trank, wurde ſie nur **theilweiſe mit Beifall**, zum Theil aber auch mit **lautem und wiederholtem Pfeiffen** empfangen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der ſich ſo nennende Prophet (ſchreibt man aus **Baltimore** unterm 3. Febr.), der vom General **Harriſon** geſchlagen, und hernach, wie es heißt, den Truppen der vereinigten Staaten ausgeliefert wurde, iſt ein **Shawanoe**-Indianer von etwa vierzig Jahren. Sein Vater war Anführer des Stammes der **Kispus**; er hat einen Bruder von fünfzig Jahren, Namens **Tecumſeh**, der ſich als Krieger ausgezeichnet hat; der Prophet hingegen hat nie die mindeſte perſönliche Tapferkeit bewieſen. Er predigte ſeit fünf bis ſechs Jahren eine Art von neuer Religion, worin er die chriſtliche Moral mit dem alten Aberglauben der Indianer vermiſchte. Im **Monthly-Repertory**, einem engliſchen theologiſchen Journal, findet man Auszüge von ſeinen Predigten, die dem Anſcheine nach nur chriſtliche Bruderliebe athmen. Aber er ſcheint das Werkzeug einiger brittiſchen Agenten aus Canada geweſen zu ſeyn; ſoviel iſt gewiß, daß mehrere im Dienſte der Canadacompagnie ſtehende Engländer, die ſich heimlich ins Gebiet der vereinigten Staaten einſchleichen, ſehr zweideutige Reden gegen die, längs den großen Seen wohnende Indianer geführt haben. „Mein **Tomahawk** (Streitaxt) iſt erhoben," ſagte Einer von ihnen, „das eurige ſei es auch; aber führt nicht eher den Streich, als bis ich euch das Zeichen gebe." Ein Anderer ſprach in einer Verſammlung: „Habt Sorge, daß ihr das **große** Waſſer, das euer Land zu überſchwemmen droht, eindämmet;" er meinte damit die Macht der Amerikaner. Man verſichert ſogar, die Engländer hätten von einem Volksſtamm zum andern einen Gürtel circuliren

Digitized by Google

laſſen, der das Symbol einer indianiſchen Verbündung ſeyn ſollte. Der Prophet hatte gewiſſermaaßen die Stämme der Kickapeos, die Winebagos und der Poutawatemies unter ſeinen Fahnen verſammelt; er hatte auch die Miamis und Delawares an ſich zu ziehen geſucht, aber kein Mann war ihm gefolgt. Von den Shawanoes hatte ſich nur eine kleine Anzahl zu ihm geſchlagen. Als ihn General Harriſon angriff, konnte er nicht mehr als 350 Streiter zuſammenbringen. Er hatte ſeine Anhänger verſichert, keine amerikaniſche Kugel würde ſie verwunden, und eine dicke Nacht würde die Amerikaner bedecken, während ſeine Truppen die ſchönſte Sonne genöſſen. Voll von dieſen Verheißungen rückten die Indianer muthig vor; als ſie aber die Wirkung der amerikaniſchen Waffen fühlten, überhäuften ſie den Propheten mit bittern Vorwürfen. Er begab ſich bei Seite, fing an laut zum Allmächtigen zu beten, und verſicherte ſeine Truppen, ſie würden bald die Wirkung davon ſehen. Da aber keine Prophezeihung eintraf, ſo flohen die Indianer in Unordnung, und der amerikaniſche General dachte menſchlich genug, um ſie nicht zu verfolgen. Der Prophet war Einer der Erſten unter den Fliehenden, und lief mit außerordentlicher Schnelligkeit; am liebſten hätte er wohl nicht eher als auf engliſchem Gebiete ſtill gehalten; allein, wie es heißt, ſein Bruder und ſeine nächſten Freunde verriethen ihn, banden ihm die Hände, und lieferten ihn den Amerikanern aus.

Rußland.

Am 25. Febr. war, wie öffentliche Blätter melden, zu Petersburg eine allgemeine Verſammlung der Kaufleute. Es wurde der Vorſchlag gemacht, ein freiwilliges Anlehen zum Dienſte der Armee zu unterzeichnen; man kann dazu in baarem Gelde, oder in Gegenſtänden, welche zur Kleidung und Ausrüſtung der Truppen nothwendig ſind, beitragen.

Am 1. (13. März) ſtand zu Petersburg der Wechſelkurs auf Hamburg zu 9 3/4, 7/8 Schill. Banco, auf Paris zu 110, 112 Centimen.

Frankreich.

Seit einigen Tagen, meldet das Journal de l'Empire aus Pau vom 25. März, ſind 6 polniſche Regimenter durch unſere Stadt paſſirt; ſie kommen aus Spanien, und nehmen ihren Weg nach Paris. Es ſind die Weichſelregimenter Nro. 1, 2 und 3, nebſt andern warſchauiſchen Regimentern. Dieſe Truppen befanden ſich ſeit einigen Jahren in Spanien, und gehörten meiſt zur Armee von Arragonien, deren Mühſeligkeiten und Triumphe ſie theilten. Man erinnert ſich noch der ehrenvollen Zeugniſſe, die ihnen der Marſchall Süchet in allen offiziellen Berichten gibt. Es iſt kein Treffen, keine Belagerung, wobei ſich dieſe Regimenter nicht ausgezeichnet hätten, und ſeit Saragoſſa bis Valencia zeigten ſie ſich als würdige Waffenbrüder der älteſten franzöſiſchen Soldaten. — In unſerer Stadt iſt Alles in Bewegung. Während ſie von der einen Seite mit fremden Regimentern, die Spanien verlaſſen, und mit ſpaniſchen Gefangenen, die man ins innere Frankreich führt, angefüllt iſt, kündigt man uns von der andern die nahe Ankunft einer großen Anzahl von Toulouſe kommender, und nach Spanien marſchirender Truppen an. Auch zu Perpignan erwartet man mehrere Regimenter, welche die nämliche Beſtimmung haben.

— Nach den letzten Briefen aus Bayonne, ſagt das Journal de l'Empire vom 4. April, waren 4 prächtige Regimenter Füſeliere von der kaiſerl. Garde, auf ihrem Wege aus Spanien nach Paris, durch jene Stadt gezogen. Wirklich hatten wir dieſes kaum erfahren, als wir dieſe braven Krieger ſchon zu Paris ankommen ſahen; geſtern verbreiteten ſie ſich durch die Straßen der Hauptſtadt, und eilten, nach mehrjähriger Abweſenheit, ihre Freunde und Verwandte zu umarmen, die erſtaunt waren ſie in Paris zu ſehen, ehe man ihren Abmarſch aus Spanien wußte. Dieſe Bewegungen ſind nicht die einzigen, die vorgehen; wir erhalten heute Briefe aus Toulouſe, Rochelle und Toulon, wonach man in dieſen Städten viele Regimenter nach Spanien durchmarſchiren ſah. Das 29ſte Linienregiment, welches ganz vollſtändig iſt, zeichnete ſich beſonders durch ſeine ſchöne Haltung aus. Die Ordnung und Übereinſtimmung, die in dieſen großen Bewegungen herrſchen, erregen noch weniger Verwunderung, als die außerordentliche, und bis jetzt unbekannte Schnelligkeit, mit der ſich dieſe ſiegreichen Legionen von einem Ende Europa's zum andern verſetzen. Dergleichen Operationen beweiſen augenſcheinlich Frankreichs Macht, das im nämlichen Augenblicke, wo es eine furchtbare Armee an den Ufern der Weichſel hat, über 60 neue Bataillone durch die verſchiedenen Päſſe der Pyrenäen gehen läßt, um ſeine Armeen in Spanien und gegen Portugall zu verſtärken. Nie ſetzte das römiſche Reich, im Zeitpuncte ſeiner höchſten Macht, ſo große Maſſen mit ſolcher Schnelligkeit in Bewegung, und doch weht heut zu Tage der franzöſiſche Adler jenſeits der Elbe und Oder, in Erdſtrichen, wohin nie die römiſchen Adler drangen.

Rheiniſcher Bund.

Es iſt der ernſte Wille Sr. Maj. des Königs, heißt es in der Leipziger Zeitung, daß der durch die neuern Durchmärſche von Truppen verurſachte Aufwand von dem alten Rechnungsweſen völlig getrennt und ganz beſonders berechnet, und ſo ſchnell als möglich vergütet werden ſoll. Bis zum 30. April haben alle Communen die von königl. ſächſiſchen Behörden ausgeſtellten Einquartirungsbillete nebſt den von den Truppen ausgeſtellten *Bons* beizubringen, worauf die Vergütung erfolgt, und zwar 1) für den Einquartierungsfond, 2) für die gelei-

Digitized by Google

ſteten Lieferungen, 3) für die geſtellten Fuhren, Pferde und Bothenlohne.

Am 7. April reiſten, von Paris kommend, die kaiſerlich-franzöſiſchen Cabinetskuriere, Beauclaire und Carabet, erſterer nach Wien, letzterer nach Conſtantinopel durch Stuttgard.

Am 6. April ſind, wie der Correſp. v. u. f. Teutſchl. meldet, ſechs große Feuerſpritzen nebſt einer hinlänglichen Anzahl Pompiers durch Frankfurt paſſirt.

Die königl. Polizeidirection zu Nürnberg macht bei den gegenwärtig Statt findenden Truppendurchmärſchen und der ſtarken Paſſage von Fuhrweſen alle Ältern und Vormünder auf die Gefahr aufmerkſam, die ihren Kindern, welche dem ankommenden Militär entgegen zu laufen pflegen, droht, überritten oder überfahren zu werden; und erinnert ſie zugleich, die Kinder überhaupt von dem Herumlaufen in den Straßen abzuhalten, und es hierin nicht auf polizeiliche Einſchreitungen ankommen zu laſſen.

Am 1. April überreichte zu Karlsruhe der bisherige königl. würtembergiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter v. Harmenſen dem Großherzog ſein Abberufungsſchreiben, und der in gleicher Eigenſchaft akkreditirte Graf v. Gallatin ſein Beglaubigungsſchreiben. Beide wurden hierauf auch bei Ihrer kaiſerl. Hoheit der Großherzoginn eingeführt.

Der königl. baieriſche geheime Rath und Generaldirector des Waſſer-, Brücken- und Straßenbaues, Hr. v. Wiebeking, iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer von Rußland zum Ritter des St. Annen-Ordens zweiter Claſſe allergnädigſt ernannt. Das mit Brillanten reich beſetzte Kreutz war dem kaiſerl. Handſchreiben vom 13. Dec. v. J. beigefügt, worin folgende huldvolle Stelle vorkommt: „*Voulant vous donner une preuve particulière de l'estime, que je porte à vos talens et votre mérite distingué, je vous ai créé Chevalier de l'ordre de Ste. Anne de la seconde Classe etc.*" Se. Majeſtät der König haben dem Herrn von Wiebeking die Erlaubniß zu Tragung dieſes Ordens zu ertheilen geruht.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 26. April.

Durch ein Decret der Landesregierung vom 2. März iſt dem Ignaz Raſſim, in der Hinſicht, daß derſelbe die Baumwollengarn-Spinnerei, vermittelſt Maſchinen nach engliſcher Art, ſchon in einer bedeutenden Ausdehnung betreibet, und dieſe Spinnfabrik noch anſehnlich zu erweitern im Begriffe ſteht, die förmliche Landes-Fabriks-Befugniß, ſammt allen derſelben anklebenden Begünſtigungen und Vorzügen, verliehen worden.

Nannette Grünwald, die 9jährige Tochter des Preßburger Handelsmannes Abraham Grünwald, welche zufällig erfuhr, daß es dem Lehrer eines Regiments-Erziehungshauſes ſchwer falle, ſeinen hoffnungsvollen 13jährigen Sohn die Studien fortſetzen zu laſſen, bat ihren Vater, dieſem Jüngling eine Unterſtützung geben zu dürfen. Zugleich erbat ſie ſich von ihm die Erlaubniß, der Geſellſchaft adelicher Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen einen Beytrag zu den Abſichten derſelben zu überſchicken. Der Vater bewilligte beides mit Vergnügen, und ſie widmete dem dürftigen Jünglinge 40 fl., und der Frauengeſellſchaft 60 fl. W.W.

Vermiſchte Nachrichten.

Bei Lille gab ſich ein gewiſſer Moureaux auf öffentlicher Straße ſelbſt einige Stiche, rief dann um Hülfe, und ſagte, er wäre beraubt worden. Die Sache kam aber heraus, und er geſtand, er habe es aus Noth gethan, um das Mitleiden ſeiner Mitmenſchen zu erregen.

Der berühmte Tonkünſtler Zingarelli, der ſich im verfloſſenen Winter zu Paris aufhielt, iſt durch Mailand nach Rom gereiſt, wo er die Direction des kaiſerl. Muſikconſervatoriums übernimmt.

Kurs der Staats-Papiere vom 26. April 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	80 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 2/5
detto	zu 2 1/4 pCt.	15
detto	zu 2 pCt.	14 7/8
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen .	zu 2 pCt.	15
detto	zu 2 1/2 pCt.	16 1/2
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	21 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	20 3/8
detto	zu 2 pCt.	15
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dtr. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	85 2/3
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	140 1/8
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	138 1/2
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	16 2/3
	. 2 Jahr	16 2/3
	. 3 Jahr	16 2/3
	. 4 Jahr	16 2/3

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Toni, und: Der Verräther.

Morgen: Das erſte wiederholt, und: Der Puls.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolph.

Morgen: Das Lotterieloos, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.

Morgen: Zum erſten Mahle: Die natürliche Zauberei.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modethorheiten.

Morgen: Zum Benefiz des Hrn. Koch: Die beiden Weltten auf Malabar.

Digitized by Google

Nro. 109.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 18. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	W. ſtill.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/2 —	— — 1 — 10 —	SO. ſtark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 11 2/3 —	— — 0 — 2 —	S. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Verfloſſenen Freitag, heißt es im Courier vom 24. März, kam, wie unſere Leſer wiſſen, von Seite des Prinzen-Regenten eine Bothſchaft in Betreff der Penſionen der Prinzeſſinnen an das Parlament. Im Laufe der Discuſſion wurden die unglücklichen Zwiſtigkeiten, die zwiſchen dem Regenten und ſeiner Gemahlinn obwalten, und die man wohl bedauern, aber nach den Vorſchriften des Zartgefühls nicht öffentlich hätte zur Sprache bringen ſollen, ein Gegenſtand der Debatten. Man ſpielte auf die vor 5 Jahren Statt gehabte Unterſuchung an, und ſuchte von Mr. Perceval Aufklärungen über den Zweck dieſer Unterſuchung herauszulocken. Unſtreitig bedurften die alten Freunde des Regenten dieſer Aufklärungen nicht, und einige von ihnen hätten ſie ſo gut als Mr. Perceval ſelbſt geben können. Warum verlangte man ſie denn alſo? Geſchah es um des Zweckes Willen, den man ankündigt, wegen der Ruhe und des Glücks des Prinzen von Wallis? Oder geſchah es aus Achtung und Ergebenheit für die Prinzeſſinn von Wallis? Hatte man auch ihre Ruhe und ihr Glück vor Augen? Aber bis jetzt glaubte Niemand, daß diejenigen, die hier ſprachen, eine beſondere Ergebenheit für ſie fühlten. Hat ſie wohl die frühere Sprache der Oppoſition über ihre Angelegenheit vergeſſen? Aber ſie hat, ſagte man, kein angemeſſenes Auskommen, und man ſtellte ſich unwillig, daß bei einem Vorſchlage, den Töchtern des Königs eine Penſion zu bewilligen, nicht auch ihrer Erwähnung geſchähe. Die Antwort iſt einfach: jene ſind nicht vermählt, die Prinzeſſinn von Wallis iſt es. Sie erhält vermöge ihres Ehecontracts ein Jahrgehalt von 22,000 Pf. St., und der Prinz hat überdieß ihre Schulden übernommen, die ſich nahe an 50,000 Pf. St. erſtrecken. Aber glaubt man denn, daß die ſolchergeſtalt der Prinzeſſinn gegebene Penſion nach freier Willkühr des Prinzen-Regenten zurückgenommen werden könnte? Dann wäre allerdings Urſache vorhanden, ſich beim Parlamente zu beſchweren. Aber auf welchem Grunde beruht denn dieſe Vorausſetzung, daß die Penſion zurückgenommen werden könnte? Es fällt in die Augen, wie der Prinz-Regent bei jeder Gelegenheit behandelt wird; man möchte die Tochter über ihren Vater erröthen machen; man möchte in ihr für die Zukunft alle Liebe für ihn erſticken; ſie ſoll in ihm nicht mehr den Gegenſtand ihrer Achtung ſondern ihres Mißtrauens erblicken, und deßhalb gibt man zu verſtehen, er könne die ganze Penſion der Prinzeſſinn von Wallis einziehen. Es iſt noch zu bemerken, welche zarte Sorgfalt für die Börſe des Publikums diejenigen nehmen, die ſtets von Ökonomie ſprechen, und nicht aufhören, ſich über unſere übermäßigen Ausgaben zu beſchweren. Der Prinz-Regent verlangt keine neue Belaſtung des Volks, um die Penſion der Prinzeſſinn von Wallis zu erhöhen; die Prinzeſſinn ſelbſt drückt keinen Wunſch darnach aus, und beſchwert ſich auf keinerlei Art über die Unzulänglichkeit ihrer gegenwärtigen Einkünfte; im Gegentheil hat ſie, wofern wir recht berichtet ſind, mit dem was der Prinz für ſie that, ſehr zufrieden geſchienen. Aber die Oppoſition ladet ſie zur Unzufriedenheit mit ihrer Penſion ein, und will das Land mit einer neuen Laſt beſchweren. Wir wiſſen nicht, ob nach dem Geſagten der Prinz-Regent es für angemeſſen halten wird, eine Bothſchaft wegen der Prinzeſſinn an das Parlament zu ſenden; aber wenn er es thut, ſo hat die Nation dieſen Zuwachs von Ausgaben der Oppoſition zu danken. Wir begehren nochmals, daß die Nation dieſes neue Lehrſyſtem der Moral gehörig würdige, welches die Oppoſition einführen will, und wonach eine Frau von ihrem Manne unabhängig gemacht werden ſoll. . . . . Jede Discuſſion über die Zwiſte, welche die genannten erlauchten Perſonen trennen, kann keine andere Wirkung haben, als dieſelben zu vermehren, und unſerer Meinung nach hätte die Morning-Chronicle die letzte Zeitung ſeyn ſollen, welche es für nöthig hielte, die Frage aufzuwerfen: „Ob die Prinzeſſinn von Wallis aus der angeſtellten Unterſuchung ganz gerechtfertiget über die nachtheiligen Dinge, die man ſich gegen ſie zugeflüſtert hatte, hervorgegangen ſei?“ Wer ſind die, welche dieſe nachtheiligen Dinge zuflüſtern oder verbreiten? Dieſe Frage kann die Oppoſitionspartei beſſer beantworten als die Miniſter. Man betrachte nur die Zeit, die man wählt,

Digitized by Google

um aus der Prinzeſſinn ein politiſches Werkzeug zu machen. In dem ganzen Zeitraume vor der Regentſchaft hat man kein Wort von ihrer Abhängigkeit von ihrem Gemahl, oder von der Unzulänglichkeit ihrer Einkünfte geſagt; man zeigte nicht das mindeſte Intereſſe für ſie, und ſie zog keinen Augenblick die Aufmerkſamkeit auf ſich. Warum war dieſes Zartgefühl rückſichtlich der Unterſuchung bis jetzt eingeſchlafen? Glaubte man, der Prinzeſſinn ſei in dieſer Unterſuchung unrecht geſchehen, warum ſprach man nicht davon, als ſie angeſtellt wurde? Aber nein; wurde damals ein Wort, auch nur ein einziges Wort in oder außer dem Parlamente geſagt? Sprach man offener als der Prinz die Regentſchaft unter gewiſſen Beſchränkungen annahm? Brachte man eine Vermehrung der Penſion für die Prinzeſſinn in Vorſchlag, die nach ihren gegenwärtigen Äußerungen eben ſowohl Königinn als der Prinz König iſt? Sie wohnte damals zu Blakheath und Kenſington wie jetzt; aber man ſagte kein Wort, man machte keinen Vorſchlag zu ihrem Vortheile."

Auſtralien.

Der engliſche Capitän Briſtow hat im verfloſſenen Jahre in der Südſee, ſüdweſtlich von Neu-Seeland, unter 50° 40′ ſüdlicher Breite und 166° 35′ öſtlicher Länge, eine Inſelgruppe entdeckt, die er Lord Aucklands Inſeln nannte. Es ſind ihrer ſieben; die größte hat einen guten Hafen, wo man ſich leicht Waſſer, Wildpret und Fiſche im Überfluß verſchaffen kann. Dieſer kleine Archipelagus liegt in gleicher Richtung mit der ebenfalls ſüdweſtlich von Neu-Seeland gelegenen Inſelgruppe Suares.

Frankreich.

Paris, den 5. April. Ihre Majeſtät die Königinn von Neapel iſt nach St. Cloud abgereiſt. Ihre Majeſtät bewohnt den *Pavillon d'Italie*.

Der Marſchall Herzog von Belluno (Victor) iſt vor einigen Tagen zu Paris angekommen.

Se. Excell. der Miniſter der Fabriken und des Handels hat ſeit einigen Tagen ſein Hotel in der *Rue Grange Batelière* bezogen.

Das Poſtſchiff von Auxerre iſt am 1. d. M. gegen 3 Uhr Nachmittags, eine halbe Meile unterhalb Montreau, durch einen Windſtoß zu Grunde gegangen, der daſſelbe gegen einen unter dem Waſſer ſtehenden Baumſtamm trieb, worauf es ſcheiterte. Fünf Perſonen ſind bei dieſem unglücklichen Ereigniſſe umgekommen. Man hat die Gewißheit, daß alle übrigen Reiſenden gerettet wurden.

Ein Artikel aus Breſt vom 29. März im Moniteur meldet: „Der Viceadmiral Lallemand, der am 9. mit vier Linienſchiffen und zwei Karonaden von l'Orient abſegelte, iſt, nachdem er mehrere Priſen gemacht hat, am 29. auf unſerer Rhede vor Anker gegangen.

Der General-Polizeidirector im Großherzogthume Toscana, Graf Lagarde, hat zu Florenz bekannt gemacht, der König von Neapel habe unterm 17. März eine Verordnung erlaſſen, kraft welcher in Zukunft Niemand über die neapolitaniſche Grenze paſſiren darf, der nicht mit einem von einem Geſchäftsträger des Königs viſirten Reiſepaß verſehen iſt.

Der Generalſecretär des Ourthedepartements ſchreibt aus Lüttich vom 26. März, daß die Beiträge für die verunglückten oder umgekommenen Kohlenarbeiter des Schachts Beaujonc bis dahin 10,040 Fr. betrugen, wovon 5840 Fr. aus Lüttich, und 4200 Fr. aus Paris.

Der neueſte Moniteur zeigt an, daß die Herren Dollfuß, Mieg und Compagnie, Zizfabrikanten zu Mühlhauſen, dem Miniſter der Manufakturen und des Handels eine Summe von 6000 Fr. für den braven Goffin, ſeinen Sohn, und die Familien der im Schacht Beaujonc umgekommenen Arbeiter überſchickt hätten. „Dieſe Huldigung (fügt der Moniteur hinzu), welche die Induſtrie dem Muth und dem Unglück darbringt, macht den Herren Dollfuß, Mieg und Comp. Ehre, welche in den von ihnen zu Rom, Mailand, Montpellier und Mühlhauſen errichteten Fabriken zweitauſend Arbeiter beſchäftigen."

Am 9. März wurde zu Rom der Räuberhauptmann Spadolini, der ſeit langer Zeit die Gegend von Rom beunruhigte, endlich aber doch gefänglich eingebracht wurde, mit 11 ſeiner Cameraden zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Rouen, den 2. März. Geſtern Abends, um halb 12 Uhr, iſt die Decke des Audienzſaales des Zuchtpolizeitribunals eingeſtürzt. Dieſes Ereigniß wurde um ſo weniger vorausgeſehen, da dieſer Theil des Gebäudes, welcher an den Juſtizpallaſt anſtößt, erſt kürzlich aufgeführt wurde. Glücklicher Weiſe iſt Niemand dabei umgekommen; allein die Freunde der Kunſt werden noch lange den Verluſt des ſchönen Gemähldes unſers Mitbürgers Jouvenet beklagen, welches dieſe Decke zierte; daſſelbe wurde mit der linken Hand gemahlt, und ſtellte die Gerechtigkeit vor, wie ſie das Laſter niederſchmettert; es war ein allegoriſches von den Kennern ſehr geſchätztes Stück.

Mainz, den 9. April. Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: „Alle diejenigen, welche als Offiziere oder als Unteroffiziere bei den Cohorten der Nationalgarde angenommen zu werden verlangt haben, ſollen in dem Hotel Sr. Excell. des Marſchalls Herzogs von Danzig, den 10. d. und die folgenden Tage, um Mittag erſcheinen. Mainz, den 8. April 1812. Baron v. St. André.

Livorno, den 26. März. Geſtern ſahen wir in dieſen Hafen einen Caper von Mahon einlaufen; derſelbe führte 8 Kanonen, und hatte 37 Mann Beſatzung. Er wurde am 8. d. M. bei Porto Vechio (auf der Inſel Corſica) von den Goeletten Sr. Majeſtät, der Momus und der Goeland, die eine von Herrn

Digitized by Google

Avenel, die andere von Herrn Saint-Belin commandirt genommen.

Königreich Italien.

Am 2. April beehrten Ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und die Prinzeſſinn Vicre-Königinn zu Mailand das Theater alla Scala mit Ihrer Gegenwart.

Am 31. März machte Herr Crivelli aus Mailand, Profeſſor der Phyſik am Gymnaſium zu Trient, in Gegenwart des Präfekten und anderer Autoritäten ein Experiment, das vollkommen gelang. Er ſchoß nämlich ohne Lunten oder anderes Feuer eine Kanone ab. Die Operation erfodert nur einen Augenblick, und iſt auch nicht mit der geringſten Gefahr verbunden.

Illyriſche Provinzen.

In öffentlichen Berichten aus Trieſt heißt es: „Die beſondere Lage der illyriſchen Provinzen, und die vielen Berührungspuncte, die ſie mit den benachbarten Ländern haben, vermehren auch ihre Communication mit denſelben. Se. Majeſtät der Kaiſer hat deßwegen die Taxe der Reiſepäſſe, die für viele Illyrier eine bedeutende Auflage ſeyn konnte, ſehr herabgeſetzt, und die Päſſe für die Einwohner von Gottſchee auf einen Franken vermindert, weil dieſe fleißigen Leute, deren unfruchtbarer Boden ſie nicht genugſam nährt, ſich genöthigt ſehen, nach Teutſchland auszuwandern, um dort durch einen kleinen Handel zum Unterhalt ihrer Familien etwas Geld zu verdienen."

Herzogthum Warſchau.

Die Liegnitzer Zeitung enthält Folgendes aus dem Herzogthume Warſchau: „Vor etlichen Tagen iſt das Hauptquartier Sr. Excell. Hrn. Generals Dombrowsky von Bromberg nach Warſchau aufgebrochen. Bei Sielce, unweit Oſtrolenka, ſtehen 8 unſerer Cavallerieregimenter."

Durch mehrere Verordnungen Sr. Majeſtät des Königs iſt in Rückſicht des vorjährigen Mißwachſes, die Ausfuhr von Gerſte, Hafer, Waitzen, Roggen, Heu und Stroh aus unſerm Herzogthume auf das ſtrengſte verboten worden.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Dresden zufolge, heißt es im weſtphäliſchen Moniteur, iſt das ſächſiſche Armeecorps bereits über die Oder gegangen. Nach den rhein. Bundestruppen, zuſammen über 40,000 Mann, ſah man noch ein gleich ſtarkes Corps, das aus Italien kam, durch Dresden marſchiren. Der Marſchall, Herzog von Elchingen, hatte einige Zeit ſein Hauptquartier in Leipzig, wo ſich ſein Corps ſammelte. Auch dieſes Corps hat ſich nun von Leipzig aus weiter in Marſch geſetzt. Während der Meſſe wird Leipzig von aller Einquartierung befreit bleiben.

Es wird gegenwärtig eine Staffettenſtraße von Mainz bis Wittenberg errichtet; allen Poſtmeiſtern und Poſthaltern iſt anbefohlen, für gute Pferde, ſchleunige Beförderung ꝛc. Sorge zu tragen. Die hierzu gebrauchten Poſtillons werden ſehr gut belohnt.

Aus dem ehemaligen Zeughauſe zu Frankfurt werden nun noch alle daſelbſt befindliche Harniſche, Streitäxte, Picken, Schwerter ꝛc. an den Meiſtbietenden verſteigert. Viele Privatperſonen drängen ſich herzu, um dieſe Denkmähler der Thatkraft unſerer Ahnen zu erſteigern.

Auch im Großherzogthume Würzburg ſind die Laubthaler auf 2 fl. 40 kr., die halben auf 1 fl. 17 kr., mit Ende des Aprils aber ganz außer Kurs geſetzt.

Berichte aus Frankfurt vom 6. April erzählen: Durch das ſchon ſeit einigen Wochen angehaltene Regenwetter trat der Main am 4. dergeſtalt aus ſeinen Ufern, daß er in die Stadt drang, und die Mainzer- und Saalgaſſe überſchwemmte. Viele Laden und Gewölbe ſtanden ganz, andere halb unter Waſſer. Die Buden längs dem Main waren ſämmtlich überſchwemmt, und die darin befindlichen Waaren mußten auf Schiffen nach der Stadt in Sicherheit gebracht werden. Am Samſtag Abends ſtand der Main 14 Fuß 9 Zoll über ſeiner mittlern Waſſerhöhe; Sonntags den 5. fiel er um anderthalb Fuß. Das Mainzer Marktſchiff konnte nicht ankommen, weil der Leinpfad überſchwemmt war. Auch von oben herab iſt die Schiffahrt nach Frankfurt, ſo lange der hohe Waſſerſtand dauert, gefährlich. Bei Mainz iſt die Schiffbrücke abgetragen, und die Überfahrt der Truppen nach dem rechten Rheinufer geſchieht auf Schiffen. — Da viele Einkäufer, der Überſchwemmungen wegen nicht nach Frankfurt kommen konnten, ſo iſt die Meſſe um vierzehn Tage verlängert worden. Die aus Magdeburg angelangten Colonialwaaren ſind ſämmtlich in den höher gelegenen Gegenden der Stadt, wo das Waſſer nicht hinkommen kann, untergebracht. Die Meſſe hat ſich bis zum 6. April nicht gebeſſert, und ſie gehört unter die ſtillſten, die je gehalten worden ſind.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 17. April.

Wenn Baden diejenigen anzieht, die mitten im Schooße der Natur und dem neuerwachten Schmucke des Frühlings nicht ganz auf die ſtädtiſchen Luſtbarkeiten und Reitze Verzicht leiſten können, ſo iſt Heiligenſtadt denen ein vollkommener Frühlings- und Sommeraufenthalt, die einzig ſich und der Natur leben, und die gewohnten, geſuchteren Freuden der Stadt eine Zeitlang vergeſſen wollen. Während man ſich in Baden noch in einer Vorſtadt von Wien zu befinden glaubt, fühlt man ſich in dem, in einem Thale gelegenen, von einem kleinen Bache durchſtrömten Heiligenſtadt beim erſten Eintritte zufrieden und heimiſch. Der Blick von hier nach

den nahe liegenden Gebirgen, nach dem glänzenden Spiegel der Donau, und den weiten, fruchtbaren Auen, die ſie durchſtrömt, iſt reitzend und mannigfaltig; die herumliegenden Dörfer Dornbach, Sivering, Grinzing, Petzelsdorf, Döbling, Währing, Nußdorf ꝛc. gewähren dem Freunde der Natur mannigfaltige Abwechslung und Erholung. Um den Ort, den ſchon die Römer kannten, und wegen ſeiner ſtärkenden Heilbädern beſuchten, und den der heil. Severin durch ſeine Wohlthaten und ſeinen frommen Wandel auf immer berühmt gemacht hat, auch für diejenigen anziehend zu machen, die ihrer Kränklichkeit wegen ſich nicht weit entfernen können oder Spaziergänge nicht lieben, hat der jetzige Beſitzer des Bades Hr. Woller alles gethan, was in ſeinen Kräften ſtand, und ſich in der dazu angewandten Zeit ausführen ließ. An das Badehaus, das viele reinliche Badezimmer enthält, und den Badenden alle erfoderlichen Bequemlichkeiten gewährt, ſtößt eine engliſche Anlage, die zwar noch jung, aber nichts deſtoweniger angenehm iſt, und in der Sonnenhitze manchen ſchattigen Ruheplatz gewährt. Der Unternehmer denkt dieſe Anlagen in der Folge noch zu erweitern, und ſeine Anſtrengungen werden gewiß nicht unbelohnt bleiben. Am 1. Mai wird das Bad für dieſes Jahr wieder eröffnet, und wer wird nicht gern, wenn ihn auch nicht Bedürfniß oder Luſt zum Landleben hinführt, bisweilen nach Heiligenſtadt wandeln, das den ſchönſten Ruhepunct bildet, um von hier aus den Joſephs- und Leopoldsberg, die Krone aller Ausſichten um Wien herum, zu beſteigen.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält Folgendes über den Verkauf der bei der Kirche zu Maria-Stiegen gelegenen Paſſauerhöfe:

Die Staatsverwaltung hat bekanntlich, ſchon ſeit mehreren Jahren ihr Augenmerk dahin gerichtet, die Straſſen der Stadt Wien nach und nach zu reguliren, bei Niederreißung alter, und Herſtellung neuer Gebäude, die vorhin beſtandenen Unregelmäßigkeiten, Krümmungen, und die hie und da hervorragenden Ecken der Häuſer, ſo viel möglich zu beſeitigen, den Straßen eine gemächlichere Breite, und mehrere Gleichheit und Regelmäßigkeit zu geben.

Bei dem dermalen angeordneten Verkaufe der alten Paſſauerhöfe, geht die Abſicht dahin, der winkelhaften Gegend um die Kirche zu Maria-Stiegen und dem Paſſauerhofe, welcher vorwärts an den Salzgries und rückwärts theils an die Kirche, theils an die Maria-Stiegen ſtoßt, eine freundlichere Geſtalt zu geben, und letzteren mit der obern Stadt mehr zu verbinden.

Zu dieſem Ende wird die Grenze jenes Theils des alten Paſſauerhofes, der zwiſchen dem Hauſe zum großen Chriſtoph und der Kirche liegt, und in zwei Bauplätze abgetheilt iſt, bei dem zweiten Bauplatze etwas zurückgerückt; die an der Kirche gegen den großen Paſſauerhof angebaute Sakriſtei abgebrochen, die dadurch erweiterte Paſſauergaſſe wird auf den höheren Puncten, ſo viel es zuläſſig iſt, abgegraben, und ſelbe ſowohl, als auch die Schwertgaſſe, dergeſtalt regulirt werden, daß beide einen weit ſanfteren Abfall, wie dermalen erhalten.

Das Gebäude, welches unten an die Kirche angebaut iſt, und an der Maria-Stiege bis zum Hauſe, der Wolf in der Au genannt, fortläuft, wird niedergeriſſen, und die Grenze des neuen Gebäudes ſo weit zurückgerückt werden, daß ſie zwar mit dem nebenſtehenden Hauſe (Wolf in der Au) in gleicher Linie anfängt, in der fortlaufenden Linie dagegen unmerklich zurückgeht.

Dadurch wird unter der Kirche, am Ende der Schwertgaſſe, ein neuer nicht unbedeutender Raum eröffnet, der wie die Maria-Stiege ſelbſt ſo regulirt wird, daß ſie dieſe Gegend weſentlich verſchönern, und dem allda wohnenden und wandelnden Publikum weit mehrere Gemächlichkeit wie bisher gewähren wird.

Die Kirche zu Maria-Stiegen wird von allen Seiten frei ſtehen, und um dieſelbe herum eine Gaſſe führen, die Theile der alten Gebäude, die bisher an die Kirche ſtießen, werden daher niedergeriſſen, die Grenze zurückgeſetzt, und ſo viel möglich, wo es die Gebäude geſtatten, in gleicher Linie fortgeführt.

Von der Schwertgaſſe aus wird unterhalb der Kirche in jener Gegend, wo dermal die Stiege in den alten Paſſauerhof führt, eine vier Klafter breite und bequeme Fahrgaſſe durch den alten Paſſauerhof auf den Salzgries eröffnet, um dieſe Gegend mit der Stadt näher zu verbinden, dem Publikum mehr Gemächlichkeit zu gewähren, und dieſe Gegend mehr zu beleben.

Nachdem vorlängſt von mehreren Kaufluſtigen der Wunſch geäußert wurde, den weitſchichtigen, zwiſchen dem Salzgries und der Kirche gelegenen Theil des Paſſauerhofes in mehrere kleinere Bauplätze abzutheilen, ſo iſt nunmehr dieſer Hof in neun Bauplätze abgetheilt worden. Jener Terrain des Hofes, der zwiſchen der angetragenen Fahrſtraße und dem Hauſe zum Wolf in der Au gelegen iſt, vorwärts an den Salzgries, rückwärts an die Maria-Stiege ſtoßt, iſt in drei Bauſtellen abgetheilt, dagegen iſt der andere weit größere Theil des Hofes, der auf der andern Seite der neuen Fahrgaſſe bis an die Bäckerherberge gehet, und zwiſchen dem Salzgries und der Kirche liegt, in ſechs Bauſtellen abgetheilt; ſie werden durch eine Sackgaſſe, die von der Mitte der neu zu eröffnenden Fahrſtraße auslaufen wird, dergeſtalt getrennt werden, daß von dem Salzgries bis an die Sackgaſſe drei, dann von der andern Seite der Sackgaſſe bis an die Kirche ebenfalls drei Bauſtellen beſtehen, doch iſt den Kaufluſtigen unbenommen, mehrere Bauſtellen anzukaufen, und im Falle ſie zwei oder drei neben einander liegende Bauſtellen ankaufen, darauf drei oder zwei, oder ein großes Wohngebäude nach ihrem Belieben aufzuführen.

Die

Digitized by Google

Die Bauplätze ſind bei einer eigenen Commiſſion von Sachverſtändigen nach ihrer mehr oder minder vortheilhaften Lage geſchätzt, und der Werth derſelben ſehr mäßig beſtimmt worden.

Es iſt erwünſchlich, daß die neuen Häuſer ſobald möglich hergeſtellt, der Übelſtand dieſer Gegend beſeitiget, und der Plan, durch deſſen Ausführung dem Publikum, vorzüglich aber den Bewohnern dieſer Gegend, ſo viel Bequemlichkeit zugehet, und die Verſchönerung der Stadt ſo viel gewinnen wird, bald vollkommen zu Stande gebracht werde.

Die Staatsverwaltung, welche durch die Abgabe einer ſo beträchtlichen Anzahl von Quadratklaftern im Werthe von 20- bis 30,000 fl. zur Verſchönerung der Stadt Wien und Bequemlichkeit des Publikums, ein ſo nahmhaftes Opfer bringt, hat jeden Käufer derlei Bauſtellen, der binnen 3 Jahren ein bewohnbares Gebäude auf dem erkauften Platze herſtellen wird, 30 ſteuerfreie Jahre in Hinſicht der ordinären Steuern von dieſen Häuſern bewilligt, durch welche Bewilligung den Käufern vorzüglich der untern, zwiſchen dem Salzgries und der Kirche gelegenen neuen Bauſtellen, ein bedeutender Vortheil verſchafft wird.

Auch werden hiebei die Koſten auf Wägen zur Verführung des Schuttes, der durch die Niederreißung der alten Gebäude entſteht, dann der bei Legung der Grundfeſte zu den neuen Gebäuden ausgegrabenen Erde erſpart, da beides zur Aufführung der angetragenen neuen Fahr- und Sackgaſſe verwendet werden wird, mithin von den Käufern nur auf wenige Schritte bis dahin geführt werden darf.

Da die Paſſauerhöfe freie, bei dem Güllenbuche und der Landtafel inliegende Häuſer ſind, ſo behalten auch die neuen Häuſer, die an dieſer Stelle aufgeführt werden, dieſe Eigenſchaft, und hat daher der Käufer nirgend eine Gewähr zu löſen, noch einen Dienſt zu bezahlen. Es haftet auf dieſem Bauplatze kein Hofquartier. Der Käufer hat, ſo lange derſelbe das neugebaute Haus beſitzt, nach Ausgang der ſteuerfreien Jahre, bloß die einfache Gülte davon zu entrichten. Ferner iſt der Käufer zufolge Circularverordnung vom 16. Mai 1811 auch von Entrichtung der extraordinären Steuern von dieſem Hauſe durch zwanzig Jahre enthoben, folglich von Laſten, die auf ſtädtiſchen Häuſern haften, befreiet.

Jeder Käufer hat, ſobald das neue Wohngebäude auf dem erkauften Freigrunde hergeſtellt iſt, davon die Anzeige an die Behörde zu machen, und anzuſuchen, damit das neue Freihaus bei dem Güllenbuche und der Landtafel gehörig eingetragen werde, und ſelbes ſeine eigene Einlage erhalte.

Der hieſige Stadtmagiſtrat hat die Vortheile anerkannt, welche die Eröffnung der neuen Fahrſtraße durch den alten Paſſauerhof auf den Salzgries gewähret; die Wägen, die bisher an Jahrs- und Wochen-Markttagen, wo durch den Tiefengraben nicht gefahren werden darf, den weiten Umweg in die obere Stadt durch die Rothenthurmſtraße nehmen mußten, werden nach Ausführung dieſes Planes auf dem kürzeſten Wege durch die eröffnete neue Fahrſtraße fahren.

(Der Beſchluß folgt.)

Handelsberichte.

Unſere Meſſe, heißt es aus Frankfurt vom 8. April, iſt um 14 Tage verlängert worden; möchte dieſes einiger Maaßen den großen Schaden erſetzen, den die Kaufleute durch das Waſſer erlitten haben. Noch bis dieſen Augenblick iſt der Mainfluß im Steigen. Viele Waaren ſind ganz und gar verdorben, andere müſſen unter dem Preiſe verkauft werden.

Theater.

In dem Blatte Nro. 105 des öſterr. Beobachters wird die Vorſtellung der Braut von Meſſina am 11. d. M. mit ſehr harten Ausdrücken getadelt. Es heißt dort unter andern: „Mit einer Darſtellung der Braut von Meſſina, „wie die heutige, würde man ſchwerlich irgendwo zufrieden „geweſen ſeyn. Wenn ſich die Schauſpieler nicht einmal die „Mühe geben, auswendig zu lernen, und der nachleſende „Einhelfer ſich ſo laut in die Handlung einmiſchen darf, wie „es heute geſchah, ſo weiß man wahrlich nicht, worüber „man ſich mehr wundern ſoll, über die Geduld der Zuſchauer oder die Gleichgültigkeit der Schauſpieler gegen die „Kunſt, der ſie ihr Leben weihten." Ich will gern zugeben, daß dieſe Vorſtellung mangelhaft war; aber gerade dieſer Abend war es, gerade die Stunde des Anfangs der Vorſtellung war es, wo die Schauſpielergeſellſchaft erfuhr, daß Brockmann, ihr geliebter Kunſtgenoſſe, ohne Rettung verloren ſei. Wenn die Kunſt, fremde Gefühle auszudrücken, die volle Faſſung des ruhigen Gemüthes fodert, ſo iſt die Ausübung derſelben unmöglich, wenn dieſe Faſſung zerſtört iſt. Jedes Gemüth war erſchüttert; ich rede als Augenzeuge. Es iſt ſonderbar, aber möglich, daß dem Recenſenten allein unbekannt blieb, was die ganze Stadt wußte, und ich halte mich für verpflichtet, hier zu bemerken, daß die Mängel jener Vorſtellung den Herzen der Kunſtgenoſſen des Verblichenen mehr Ehre machen, als irgend ein Triumph in ihrer Kunſt.

Joſeph Sonnleithner,
k. k. Hoftheater-Secretär.

Es ſei uns vergönnt, zu der vorſtehenden Erinnerung einige Bemerkungen hinzuzufügen. Der Verfaſſer derſelben ſagt, daß das Urtheil über die Aufführung der Braut von Meſſina in harten Ausdrücken verfaßt geweſen wäre; allein er geſteht die Mängel derſelben, folglich die Wahrheit des Urtheils ein. Wahrheit aber kann, unſers Erachtens,

nie hart ſeyn, eben weil es Wahrheit iſt, oder erſcheint höchſtens nur dem ſo, den Eigendünkel gegen ſeine Fehler blind macht, oder dem, der genügſam auf den erworbenen Lorbeern ruhend, nicht daran denkt, daß der Tempel der Weihe und Vollendung noch etwas höher liegt, als die Stufe der Kunſt, auf der er ſich wohl und behaglich fühlt. Wenn wir ferner auch zugeben, daß ein vom tiefſten Schmerz erſchüttertes Gemüth nicht fähig ſei, ſich vollkommen in eine andere vorgeſchriebene Stimmung zu verſetzen; wenn wir das rein menſchliche Gefühl ehren, welches die Schauſpieler-Geſellſchaft über den ihr verkündigten, unvermeidlichen Verluſt außer Faſſung ſetzte; ſo geben wir doch dem Verf. der Erinnerung zu bedenken, daß dieß nicht das erſte und einzige Mahl war, wo einem Stücke der höhern Gattung übel mitgeſpielt wurde, daß es ſelbſt nicht das erſte Mahl war, daß der Braut von Meſſina dieß Schickſal widerfuhr. Hätte der Beurtheiler der Aufführung im October vorigen Jahrs Wort gehalten, und ſeine Meinung auch über die Darſtellung geſagt, ſein Urtheil würde gewiß nahe mit dem unſrigen verwandt geweſen ſeyn; und wenn die angeführte Entſchuldigung auch ein verfehltes, weniger durchgreifendes und zuſammenhängendes Spiel rechtfertigt, wie deckt ſie mangelhaftes Auswendiglernen, das ſo oft gerügte Erbübel mancher Schauſpieler? Endlich noch hat es der Verf. ſonderbar gefunden, daß dem Recenſenten allein unbekannt blieb, was die ganze Stadt wußte. Was wußte denn die ganze Stadt? Daß der würdige und ſeltene Meiſter, den uns der Tod viel zu früh entriß, ſchwächlich; daß er ſeit lange krank war? Ja, das wußte ſie, aber ſie wußte auch, daß wieder ein Schimmer von Hoffnung zur Wiederherſtellung ſeyn mußte, da gerade in den letzten Tagen allgemein von einem Benefiz geſprochen wurde, welches die hohe Direction, ſtets bereit, wahre und wohlbegründete Verdienſte zu belohnen, Herrn Brockmann zugeſtanden hätte. Wenn daher der Hr. Verf. der Erinnerung, noch ein Mahl aufmerkſam ſeine Bemerkung leſen will, worin er ſagt: aber gerade dieſer Abend war es, gerade die Stunde des Anfangs der Vorſtellung war es, wo die Schauſpielergeſellſchaft erfuhr &c. &c., ſo wird es ihm dann ohne Zweifel ſelbſt ſonderbar vorkommen, daß er die Unwiſſenheit des Recenſenten ſonderbar fand; denn letzterer ſaß in der Stunde des Anfangs im Theater, und wußte nichts von der plötzlichen traurigen Nachricht, die ſonder Zweifel die Schauſpielergeſellſchaft, welche der Kranke zunächſt anging, am erſten erfuhr, und welche der Stadt gewiß noch eben ſo wenig bekannt war, als dem Recenſenten — wenn nicht unter Stadt die Welt hinter den Couliſſen verſtanden wird. Würde, fragen wir noch zum Schluße, die Direction es nicht erlaubt haben, daß am Ende des Stücks einer der Herren Schauſpieler hervorgetreten wäre, und ungefähr ſo geſprochen hätte: „Wenn wir heute Ihren gerechten Erwartungen und unſerm eigenen Streben nicht Genüge leiſteten, ſo bitten wir um Ihre gütige Nachſicht. Die unverhoffte, kurz vor der Vorſtellung erhaltene Nachricht, daß Ihr Liebling, und der vollendetſte Meiſter unſers Kreiſes, daß unſer Brockmann ohne Hoffnung krank ſei, konnte nicht ohne Einfluß auf unſere Stimmung bleiben. Wir werden uns bei der nächſten Vorſtellung dieſer Tragödie deſto eifriger bemühen, die heutigen Mängel gut zu machen, und Ihren Beifall zu verdienen." — Doch genug! Wir ehren den Pflichteifer des Hrn. Verf. der Erinnerung, und achten und theilen das gerechte Schmerzgefühl der Schauſpielergeſellſchaft. Es kann nicht groß und tief genug ſeyn bei dieſem unerſetzlichen Verluſte; aber wir wünſchen auch, daß ſich in die Thräne des Jammers jene miſche, welche Themiſtokles bei den Trophäen des Miltiades weinte, die Thräne edler Ruhmbegierde, die nicht bloß den Verluſt des hingeſchiedenen Meiſters beklagt, ſondern auch den Entſchluß ankündigt, ſich durch Nacheiferung ſeiner unvergeßlichen Vollkommenheit und ſeines meiſterhaften Vorbildes immer würdiger zu machen!

Kurs der Staats-Papiere vom 17. April 1812.

			Mittelpreiſe.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	30 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	17 1/4
detto	zu 2 1/4	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen	zu 2	pCt.	14
detto	zu 2 1/2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	20 1/4
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100	fl.	54 2/3
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50	fl.	—
—— zweiten ditto das Stück	zu 100	fl.	138
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	136 5/6
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	16 1/8
	2	Jahr	16 1/8
	3	Jahr	16 1/8
	4	Jahr	16 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Toni, und: Der Puls.

Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Der blöde Ritter.

Morgen: Franziska Foix.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Lorbeerkranz.

Morgen: Wanda.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt

Heute: Zum Benefiz des Hrn. Koch: Die beiden Britten auf Malabar.

Morgen: Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Digitized by Google

Nro. 110.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 19. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 0 L. 1 P.	NWW. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/2	—	— — 0 — 1½ —	W. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 9	—	— — 0 — 2 —	SSW. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 31. März. Bei der zwiſchen der Regierung und den Directoren der oſtindiſchen Compagnie Statt gehabten Unterhandlung iſt man übereingekommen, daß die Compagnie die Leitung der indiſchen Angelegenheiten auch in der Folge führen, und im Beſitze der in Aſien erworbenen Gebiete bleiben ſollte.

— Es iſt der Befehl ergangen, daß ein genaues Verzeichniß der im Tower von London befindlichen Waffen und andern militäriſchen Geräthe angefertigt werden ſollte, und daß man neue Vorſchriften geben würde, um ſie in Zukunft im beſtmoglichen Zuſtande zu erhalten.

— Die vierten Bataillone des 60ſten und 103ten Regiments haben Befehl erhalten, ſich nach Nordamerika einzuſchiffen.

— Wir melden mit Bedauern, daß das Fahrzeug, the Woodbank, untergegangen iſt, das von Liverpool nach den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten ſegelte. Es ging an der irrländiſchen Küſte unter, und konnte nur einen kleinen Theil ſeiner Ladung retten.

— General Maitland, der zuletzt von Ceylon kam, wo er Gouverneur war, ſoll abermals nach Indien abgehen; er iſt zum Gouverneur von Java ernannt worden.

— Das Depot des 14ten Infanterieregiments wird ſich nach Canada einſchiffen.

Oſtindien.

Nachrichten aus Madras vom 17. October zufolge, hat ein peſtartiges Fieber in den ſüdlich gelegenen Diſtricten Madura und Palamcotta große Verheerungen angerichtet; man kommt durch mehr als 20 Dörfer, ohne eine lebendige Seele anzutreffen. In den Häuſern, auf den Straßen und Feldern liegen Gerippe und Knochen von den Landeseinwohnern. Man ſagt, daß über 80,000 Menſchen umgekommen ſind.

Preußen.

Berlin, den 11. April. Am 8. d. M. ging der königl. Miniſter, *grande maître de la Garderobe* und Geſandter am königl. ſächſiſchen Hofe, Herr Graf v. Grothe Excellenz, von hier nach Dresden ab.

Vorgeſtern ging die Gemahlinn des kaiſerlich-franzöſiſchen Marſchalls, Fürſten von Eckmühl Excellenz, von Küſtrin kommend, hier durch nach Magdeburg.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen in teutſcher und franzöſiſcher Sprache:

I. Das Publikum wird benachrichtiget, daß es verboten iſt 1) im Innern der Barrieren unter den Linden, 2) in den Fußſteigen des Thiergartens, und 3) im Luſtgarten zu reiten.

II. Das Publikum wird hierdurch benachrichtiget, daß bei entſtehendem Feuer ſowohl bei Tage, wie bei der Nacht, außer dem Trommeln, auch die Nachtwächter Feuerlärm blaſen werden.

Ferner lieſt man in unſern Blättern folgende Nachricht:

„Da für Berlin, Brandenburg, Spandow und Charlottenburg Fourage, für die beiden erſten Orte auch Weitzen, Roggen, Hülſenfrüchte und Schlachtvieh gebraucht wird; ſo haben Lieferungsluſtige ihre Soumiſſionen ſchriftlich, und zwar wegen eines jeden Orts auf einem beſondern Bogen, unter der Adreſſe: „Provinzial-Verpflegungs-Commiſſion zu Berlin, Behrenſtraße Nro. 58," verſiegelt einzuſenden. Die Zahlung erfolgt 3 Wochen nach eingereichter Liquidation aus königl. Caſſen. Ein jeder bleibt an ſeine Soumiſſion 8 Tage vom Eingange derſelben angerechnet, gebunden. Zur Sicherheit muß jeder, mit dem contrahirt wird, eine verhältnißmäßige Caution in Staatspapieren deponiren. Berlin, den 9. April 1812.

Dem franzöſiſchen Brigadegeneral, Baron Pouget, waren in der Nacht vom 27. zum 28. März durch Einbruch in eine Scheune des Amts Ziefar aus einem Koffer mehreres baares Geld, Uniformen, Wäſche, 3 Kreutze der Ehrenlegion ꝛc., geſtohlen worden.

Im verfloſſenen Jahre war den Berliner Kaufleuten ein Termin geſetzt worden, während welchem ſie ihre Colonialwaaren auslöſen, und davon den feſtgeſetzten Tarif bezahlen ſollten. Da mehrere die bewilligte Friſt nicht benutzten, ſo werden jetzt ſeit dem 1. April ihre Vorräthe von Colonialproducten verſteigert.

Digitized by Google

Liegnitz, den 4. April. Hier iſt nachſtehender Aufruf zur Zufuhr von Lebensmitteln bei den bevorſtehenden Truppendurchmärſchen erſchienen: Da dem hieſigen Regierungs-Departement bedeutende Truppendurchmärſche bevorſtehen, ſo ergehet an Kaufleute, Ökonomen und ſonſtige Unternehmungsluſtige hiermit der Aufruf: Branntewein und Erbſen aus Preußen oder andern Provinzen der Monarchie, und Schlachtvieh aus Pohlen zuzuführen. Die mit dieſen Truppendurchmärſchen verknüpfte ungewöhnliche Verzehrung verbürgt den Zuführern von Lebensmitteln einen ſehr vortheilhaften Abſatz. Liegnitz, den 27. März. 1812.

Militär-Deputation der königl. Liegnitziſchen Regierung von Schleſien.

Breslau, den 10. April. Die hieſige Zeitung enthält eine Bekanntmachung wegen Verdingung von Brod, Roggen und Fourage für 18 kleinere Magazine zur Verpflegung der in dem Departement Breslau dislocirten preußiſchen Truppen.

Rußland.

Petersburg, den 24. März. Beim Ausmarſch der Leibgarde-Artillerie-Brigade, am 17. d., gaben Se. Maj. der Kaiſer dem Großfürſten Conſtantin, ſo wie dem Commandeur, Generalmajor Jermolow, dem Oberſten Euler und Koſen, und allen übrigen Stabs- und Oberoffizieren, Ihre Zufriedenheit für den vollkommen guten Zuſtand der Brigade zu erkennen, und verleihen allen vom untern Range ein Pfund Fiſch, ein Glas Branntwein und einen Rubel auf den Mann.

Der Prinz Georg von Oldenburg iſt mit ſeiner Gemahlinn aus Twer hier angekommen.

Nach einem Ukas iſt die Abgabe aller Bürger um 3 Rubel des Jahrs erhöht, die der freien Leute, die in den baltiſchen und andern weſtlichen Gouvernements in den Städten wohnen, um 5 Rubel auf den männlichen Kopf; die der muhamedaniſchen Landleute in der Crimm ſollen um 6 Rubel, und die in den Städten daſelbſt mit 2 Rubel beſteuert werden.

Zu Reval iſt nun auch, wie in Riga, die Ausfuhr des für die Einwohner zurückzubehaltenden 5ten Theils des Getreides erlaubt worden, weil die Provinz reichlich verſehen iſt.

Das Gymnaſium zu Kiew in der Ukraine hat vom Adel des Landes eine Unterſtützung von 450,000 Rubel erhalten, ſoll auf einen höhern Fuß eingerichtet werden, und hat bei Gelegenheit des Empfangs des dahin abziehenden kaiſerl. Reglements am 11. Febr. ein großes Feſt gegeben, an welchem die ganze Stadt Antheil nahm, und Nachts beleuchtet war.

Der Färbermeiſter Schille kaufte dieſer Tage auf dem Stadtmarkte von einer unbekannten Frau ein Toilette-Käſtchen von rothem Holze für zehn Rubel. Zu Hauſe beſieht er die innere Einrichtung dieſes Käſtchens, und findet zu ſeinem Erſtaunen 125 Rub. Aſſ. und ein Lombard-Billet eines Ungenannten auf die Summe von 1500 Rubel in demſelben. Schille, der Verdacht gegen die Rechtmäßigkeit des Beſitzes des ihm verkauften Käſtchens ſchöpfte und ſich kein fremdes Gut zueignen wollte, lieferte daſſelbe unverzüglich an die Polizei ab.

Unter den Angekommenen befindet ſich der Adjutant des Großfürſten Conſtantin, Oberſt Schulgin, aus Narva; unter den Abgehenden, Charles Philipp Lafont, erſter Violiniſt der Kapelle des Kaiſers, und Melik Semenow, aus Babylon.

Der Kurs iſt unverändert; auf Hamburg 10, auf Amſterdam 11, auf Paris 113. Die Kälte war wieder am 19. d. 14 Grad, am 22. 12.

Dänemark.

Die däniſche Staatszeitung ſagt: „Am 2. April kreuzte ein feindlicher Cutter unter Skagen. Überhaupt ſcheinen ſich die feindlichen Segel in unſern Gewäſſern zu vermehren. Ein franzöſiſcher Caper, der von Chriſtianſand kam, wurde von zwei Fregatten gejagt, desgleichen ein däniſches Schiff; auch ein vorgeſtern bei der Batterie Dreikronen angekommener Schiffer hat unter Wäderöe 1 feindliche Fregatte und 1 Cutterbrigg bemerkt.“

Den 24. März war der Limfiord ſo zugefroren, daß man zu Fuß herüber gehen konnte.

Den 31. kamen zu Kopenhagen 15 Schiffe von Fühnen, 2 von Holſtein und 10 von Lolland, alle mit Korn an.

Se. Majeſtät haben dem Schauſpieler Knudſen ihre Zufriedenheit durch einen gnädigen Brief zu erkennen gegeben.

Frankreich.

Paris, den 7. April. Vorgeſtern Sonntags vor der Meſſe empfing Se. Majeſtät im Pallaſte von St. Cloud abermals mehrere Deputationen der Wahlcollegien verſchiedener Departements, deren Präſidenten dem Kaiſer wie gewöhnlich, Adreſſen überreichten, welche dieſer kurz beantwortete. Den Deputirten des Wahlcollegiums des Aisne-Departements, die in ihrer Adreſſe von den Wohlthaten kaiſerl. Decrete ſprachen, „deren Vollziehung ſich ohne Zweifel mit dem Eigenthumsrechte vertragen werde,“ antwortete der Monarch: „Ich habe den Canal von St. Quentin graben laſſen. Ich wünſche bei der nächſten Verſammlung eures Collegiums von euren Deputirten zu erfahren, daß die Somme durchaus ſchiffbar, und daß die ungeheuern Moräſte, die ihre Ufer verpeſten, verſchwunden ſeien. Das Eigenthumsrecht kann dem großen Intereſſe der Geſundheit der Staatsbürger nie zuwider ſeyn. Ich danke euch für den Ausdruck eurer Geſinnungen.“ Den Deputirten des Wahlcollegiums des Aveyron-Departements ſagte der Kaiſer: „Ich danke euch für eure Wünſche. Ich hoffe lange genug zu leben, um einen Nachfolger in Meinem Reiche zu ſehen, der von Meinem Geiſte beſeelt, der Erbe Meiner Liebe für

Digitized by Google

Frankreichs Ruhm und Glück ſeyn wird.“ Den Deputirten des Wahlcollegiums des Creuſe-Departements, welche in ihrer Adreſſe beſonders der Grundeigenthümer erwähnten, erwiederten Se. Majeſtät: „Immer iſt es das Eigenthum, welches die Feinde der öffentlichen Ruhe antaſten; der Thron ſichert alles Eigenthum, er ſelbſt iſt auf die Achtung für die Geſetze gegründet.“ Die Deputirten des Gard-Departements, welche den Wunſch äußerten, „daß die Hauptſtadt ihres Departements (Nismes) zu dem Range einer guten Stadt erhoben werden möchte,“ erhielten zur Antwort: „Ich habe gethan, was ihr verlangt, ſo bald Ich den Wunſch eures Collegiums erfahren hatte. Ich danke euch für eure Geſinnungen.“ Der Deputation endlich des Wahlcollegiums des Gers-Departements ſagte der Kaiſer: „Ich erinnere Mich mit Vergnügen der wenigen Tage, die Ich in euerm Departement zugebracht habe. Ich danke euch für eure Wünſche.“

Nach dieſen Präſentationen wurde Se. Excell. der Herzog von Carignano zu einer Privataudienz beim Kaiſer eingeführt. Se. Excellenz überreichte Sr. Maj. Ihr Beglaubigungsſchreiben als bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Königs von Neapel.

Um Mittag empfing der Kaiſer das diplomatiſche Corps mit den herkommlichen Förmlichkeiten.

In dieſer Audienz wurden Sr. Majeſtät vorgeſtellt:

Von Sr. Durchl. dem Fürſten v. Schwarzenberg, Bothſchafter Sr. Maj. des Kaiſers von Öſterreich: Hr. Baron von Werner, bei der Bothſchaft angeſtellt;

Von dem Herzoge von Baſſano, Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe: der Herzog von Novoli, neapolitaniſcher Legationsrath; der Chevalier Crivelli, Legationsſecretär; Hr. Carraciolo, neapolitaniſcher Geſchäftsträger am Madrider Hofe.

Hierauf hatten auch noch einige Damen die Ehre, Sr. Majeſtät dem Kaiſer vorgeſtellt zu werden.

— Se. Maj. ließen vorgeſtern zu Courbevoie (rechts von der Straße, die von Paris nach Malmaiſon führt) mehrere Regimenter Ihrer Garde und verſchiedene andere Corps die Revüe paſſiren.

Rheiniſcher Bund.

Am 5. April ſind die kaiſerl. franzöſiſchen Grenadiere, die Matroſen und ein Artillerietrain der kaiſerlichen Garde durch Frankfurt gezogen. Einige Tage vorher waren das Grenadierregiment zu Pferd von der Garde, und ein portugieſiſches Cavallerieregiment durchpaſſirt.

Einer am 10. d. erſchienenen großherzogl. frankfurtiſchen Verordnung zufolge, wird zur Beſtreitung der außerordentlichen Ausgaben, welche die Zeitumſtände erheiſchen, im ganzen Großherzogthume Frankfurt eine außerordentliche Vermögensſteuer von ½ pCt. erhoben.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Magdeburg vom 6. April: (Bei Abgang der Staffette früh 7 Uhr) „Heute Morgen gegen 4 Uhr wurden wir durch die Sturmglocke ſchrecklich geweckt, das hieſige Zeughaus ſteht in hellen Flammen und muß, da Hülfe hier nicht mehr möglich iſt, in wenigen Stunden ganz niederbrennen, ohne daß auch nur das geringſte wird gerettet werden können; die auf beiden Seiten und hinten an daſſelbe hart anſtoßenden Gebäude hofft man aber zu erhalten, da alle Spritzen der Stadt und umliegenden Gegend zu dieſem Zwecke in Thätigkeit ſind; für das dem Zeughauſe gegenüber liegende ehemalige Prinz Louiſiſche Palais, jetzt zu einem ſehr bedeutenden Lazareth-Gebäude eingerichtet, war man anfänglich, da der Wind die Flammen dorthin wehte, ſehr beſorgt, doch iſt daſſelbe den gut getroffenen Anſtalten zufolge jetzt außer Gefahr. Wie dieß Feuer ſo plötzlich hat entſtehen und ſo ſchnell um ſich greifen können, iſt eigentlich noch nicht bekannt, doch läßt ſichs erklären, wenn man weiß, daß daſſelbe der franzöſiſchen Beſatzung als Werkſtatt für ihre Armee-Schmiede-, Schloſſer- ꝛc. Arbeit gedient hat, daſſelbe alſo glücklicherweiſe von Waffen aller Art leer war.

Se. Majeſtät der König von Weſtphalen iſt mit ſeinem Gefolge in Glogau angekommen, und der Kronprinz von Würtemberg königl. Hoheit, mit Gefolge von Leipzig, ebenfalls nach Schleſien abgegangen.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Von den verſchiedenen in Rußland wohnenden Koſakenſtämmen iſt der der Don'ſchen Koſaken bei weitem der zahlreichſte. Die Volkszahl deſſelben in der Hauptſtadt Tſcherkask und 111 abgeſonderten Flecken und Dörfern, beläuft ſich auf 115,695 männliche Köpfe, worunter 69,083 über 17 Jahren. Mit Einſchluß der Tartarn und zugeſchriebenen Bauern ſteigt aber die Volksmenge ihres Landes von 2973⅝ geograph. □ Meilen Flächeninhalt auf 190,285 Seelen männlichen Geſchlechts. Die dienſtfähige Koſakenmannſchaft iſt in 80 Regimenter, jedes von 500 Mann, eingetheilt. Die Tſchugujewſchen Koſaken, welchen außer ihrem Hauptſitze der Stadt Tſchugujew, noch in der Schiroganiſchen Steppe und am nördlichen Donath weitläuftige Ländereien angewieſen ſind, zählen 7646 männliche Seelen, und bilden ein Regiment von 10 Schwadronen. Das Corps der Koſaken vom Bug, das die Gegenden von Eliſabethgrod, Cherſon und Olviopol bewohnt, iſt 6383 männliche Köpfe ſtark, und in 3 Regimenter, jedes von 500 Mann, vertheilt. Die Koſaken vom ſchwarzen Meere leben in dem weiten Landſtriche zwiſchen dem Don, dem Kuban und dem Aſowſchen Meere. Ihre Volkszahl ſtieg bei der Reviſion vom Jahre 1793 nicht höher als auf 30,385 Menſchen beiderlei Geſchlechts, ungeachtet ihr Land einen Flächeninhalt von 1017 1/10 □ Meilen enthält. Die dienſtthuende Mannſchaft beträgt 3468 Mann. Die Ural'ſchen Koſaken endlich, welche mehrere am Uralgebirge liegende Gouvernements bewohnen, ſtellen ein Corps von 5780 Reitern.

Digitized by Google

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 15. April: Die Schachmaſchine, Luſtſpiel in vier Aufzügen, nach dem Engliſchen, von Beck.

Das Stück iſt ein alter, vieljähriger Bekannter, darum brauchen wir dem Publikum keine weitere Beſchreibung von dem äußern Anſehen und Schnitt, ſo wie von dem Inhalte und Charakter desſelben zu geben. Wir benützen den Raum lieber zu einigen Bemerkungen über das Spiel der beiden fremden Schauſpieler, die heute auftraten.

Es wäre gewiß ungerecht, wenn man ohne Rückſicht auf die Kunſt und Einſicht der Schauſpieler, welche ſie in ihrem Spiele an den Tag legen, die Rollen bloß nach der mehr oder minder glänzenden Wirkung, die ſie hervorbringen, beurtheilen, und ſo zu ſagen, ſein ganzes freies Urtheil dem Glanze und Schimmer einer ſogenannten Schlag- und Prachtrolle aufopfern wollte. Dieß war heute z. B. der Fall bei der Rolle des Grafen Balken, von Hrn. Joſt aus München dargeſtellt. Hr. Joſt zeigte in ſeinem Spiel durchaus den Mann von Übung, Talent und Einſicht. Das Stiere im Ausdrucke des Geſichts, die eckige Bewegung der Hände und Füße, jenes Hervorgeſtoßene der Sprache, wobei jedes *Bon!* wie ein Ausruf der Verwunderung klang (denn für Dummheit und Beſchränktheit iſt alles Wunder!) alles, alles charakteriſirte den gimpelhaften, einfältigen Gecken. Wie vorzüglich gab Hr. Joſt nicht die Scene, wo Carl v. Ruf ihn zum Duell herausfodert, wie unglücklich, erſchrocken, zerknittert, gleichſam aus allen Fugen und Gelenken gerückt, ſah er nicht aus, als er nach der überſtandenen Angſt im Kaſten, todtenblaß und mit verſchobenem Haarbeutel hervortrat! — Jeder Schauſpieler, der auf unſern Beifall Anſpruch macht, muß uns entweder das entſchiedenſte Genie beweiſen, was jeder Regel faſt entbehren kann, oder wenn ihm dieß nicht möglich, ſeine Rolle ſorgfältig und mit Verſtand geben; erkennt man dieß, ſo iſt das Verdienſt des Künſtlers auch in den geringfügigſten oder gehäſſigſten Rollen zu achten. Herr Joſt ward am Ende des Stücks zwar hervorgerufen, und dankte auf eine, für die Zuſchauer ſo wie für ihn, ehrenvolle Weiſe; aber allgemein nahm man doch nicht Theil an dieſem Beifalle. Möchten wir an Hrn. Joſt etwas tadeln, ſo wär es, daß er beſtändig huſtete und ſich räuſperte. Dieß ſtörte durchaus, und ſchadete ihm gewiß ſehr viel in der Meinung der Zuſchauer, und er hätte heute lieber gar nicht ſpielen, als ſich dieſem Übelſtande ausſetzen ſollen. Wir werden ſehen, wie Hr. Joſt ſeine übrigen Gaſtrollen nehmen wird. Nachdenken, Studium, Talent und Einſicht hat er bewährt; es kommt darauf an, ob er dieß auch ſtets beweiſen, und ob er ähnliche Charaktere in andern Stücken mannigfältig zu behandeln verſtehen, oder ſich vielleicht in Rollen ganz entgegengeſetzter Art zeigen wird.

Hr. Stich gab den Carl von Ruf voll Leben und Wahrheit, und mit großer Vollkommenheit. Wir glauben aber ſeinem Verdienſte keinen Abbruch zu thun, wenn wir hinzufügen, daß dieſe Rolle im Ganzen weniger Studium erfodert, als die des Grafen Balken. Dort darf der Schauſpieler bei Jugend und Talent, und etwas Anlage zu luſtigen Streichen, nur ſich ſelbſt ſpielen; hier wollen Bewegung und Ausdruck ſtudiert ſeyn, da man ſich durch und durch in den fremdartigen Charakter eines eingebildeten und einfältigen, geckenhaften Gimpels verſetzen muß. Zudem beherrſcht die Rolle des Carl v. Ruf alle die übrigen zu ſehr, als daß ſie ihnen nicht gleich von vorne herein ihr Licht und ihren Beifall nehmen ſollte. Hr. Stich ward am Schluſſe des dritten Aufzugs und des Stückes ſelbſt hervorgerufen, auch während des Spiels mehrmal lebhaft beklatſcht. Er hatte es vollkommen verdient. Wir verdanken ihm manchen frohen Abend, und er gehört zu den Gäſten, deren Wiederkehr man wünſcht und froh entgegen ſieht.

Q.

Wechſel-Kurs vom 18. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	337 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	247 7/8	Uſo.
	245 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	356 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	27	2 Monat.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	57 1/2 Br.	2 Mon.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	100 Br.	kurze Sicht.

Holländer Dukaten	12 fl.	27 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	52 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 250

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Wald bei Hermannſtadt.
Morgen: Die Ausſteuer.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Die Bäcker.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Ritter des Eiſenbundes.
Morgen: Wanda.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Teufelsmühle am Wienerberge.
Morgen: Die beiden Britten auf Malabar.

Digitized by Google

Nro. 111.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 20. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	NW. mittelm.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 1/4 —	— — 2 — 8 —	NW. ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 1/3 —	— — 3 — 2 —	NNW. mittelm.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 8. April. Vorgeſtern jagte Se. Majeſtät im Boulogner Wäldchen. Abends wurde auf dem Hoftheater von den Sängern und Sängerinnen des Theaters Feydeau die Oper „Felix" aufgeführt. Geſtern jagte Se. Majeſtät im Forſte von St. Germain.

Das Journal de l'Empire enthält folgenden Artikel: „Das franzöſiſche Reich gewährt gegenwärtig das Schauſpiel einer vielleicht beyſpielloſen Kraftentwicklung.

„In dem nämlichen Augenblicke, wo gegen 500,000 Mann von Hamburg, Weſel, Mainz, Verona, München, Dresden und Berlin aufbrechen, um ſich an der Oder und Weichſel aufzuſtellen; wo 150,000 Mann Reſerve-Lager bilden, um die Küſten Frankreichs, Italiens, des Königreichs Neapel und der illyriſchen Provinzen zu ſichern, und ſich 6 Armeen, die gegen 300,000 Mann ausmachen, auf der Halbinſel befinden, marſchiren 50 Bataillone von verſchiedenen Puncten ab, um in Spanien 7 oder 8 Regimenter, und eine Abtheilung der jungen Mannſchaft der kaiſerl. Garde, die von da zurückberufen wurden, zu erſetzen; 6000 Mann Cavallerie verlaſſen die Depots, um dieſelbe Armee zu verſtärken, und alles dieß geſchieht ohne Anſtrengung, ohne außerordentliche Mittel, ohne Reibung."

„Zu gleicher Zeit werden beträchtliche Flotten bemannt und ausgerüſtet; mehrere Fahrzeuge werden im Laufe des Sommers die Toulonner Flotte vermehren, mehrere werden in Venedig gebaut, eins iſt in Genua vom Stapel gelaſſen worden; viele andere befinden ſich auf den Schiffswerften von Amſterdam, Rotterdam, Antwerpen, Cherbourg, Rochefort."

„Das Budget der Fonds, die für Bauten, Straßen, Canäle, Brücken, neue Baſſins, und Werften ausgeworfen ſind, iſt, wie man verſichert, noch beträchtlicher, als das vom vorigen Jahre. Man ſpricht von einem neuen Baſſin, das am Ausfluſſe der Loire erbaut werden ſoll. Die Straße von Hamburg nach Weſel wird in dieſem Jahre fertig werden, und ſo eine Straße von 80 Lieues, die mehr als 10 Millionen koſtet, in 2 Jahren zu Stande gebracht worden ſeyn. Die Straße von Amſterdam nach Antwerpen beſchäftigt drei Werkſtätte; 6 Werkſtätte ſind auf der Straße, die von Nizza bis Rom längs des mittelländiſchen Meeres hinläuft; die von Parma nach Spezzia wird fortgeſetzt. Die Chauſſee von Bordeaux nach Bayonne über die Heide wird in dieſem Jahre fertig werden."

„Alle in Paris unternommenen Arbeiten werden mit neuer Thätigkeit fortgeſetzt. Die Entwürfe mehrerer Denkmähler, deren Bau decretirt worden war, ſind von Sr. Maj. genehmigt worden, und man wird in dieſem Jahre die Ausführung derſelben beginnen. Das Hotel der Poſten in Paris, wovon der Überſchlag auf 5 Millionen angeſetzt iſt, wird in der Straße Rivoli errichtet werden; das Reichsarchiv, der Pallaſt der Univerſität, eine Schule der ſchönen Künſte, zwiſchen der Esplanade der Invaliden und der Jenabrücke; eine Menagerie im Garten von Mouſſeaux. Man verſichert ſogar, daß der Ritter Fontaine, erſter Architect Sr. Maj. einen Entwurf zu vier großen Begräbnißplätzen eingereicht habe, die diejenigen, die vorhanden ſind, erſetzen, und mit Kapellen und Säulengängen und allem verſehen ſeyn ſollen, was die Würde erhöhen kann, welche dieſe Art von Denkmälern bezeichnen ſoll."

„Alle dieſe Gebäude müſſen Paris einen Glanz verleihen, der den der ſchönſten italiäniſchen Städte übertrifft."

„Man ſagt auch, daß man ſich mit Entwürfen zu Straßen beſchäftigt, die in verſchiedenen Richtungen durch die Provinz Berry gehen, und eine directe Verbindung mit Saragoſſa herſtellen ſollen, indem die Pyrenäen auf mehreren Puncten geebnet werden."

„Das Baſſin von Vlieſſingen wird im Juni vollends fertig werden; es wird 30 ganz ausgerüſtete Linienſchiffe faſſen; ein Vortheil, den das alte Baſſin entbehrte, in welches die Schiffe nur abgetakelt einlaufen konnten."

„Die Elbe ward in dieſem Jahre unterſucht; man fand, daß dieſer Strom dieſelben Vortheile darbiete, wie die Schelde; er hat herrliche Rheden; es werden Baſſins und ein Schiffbau-Arſenal an demſelben errichtet werden."

„Die Feſtungsarbeiten werden mit gleicher Thätigkeit

Digitized by Google

fortgeſetzt. Drei Forts wurden auf dem Helder errichtet, das Fort Morland, das Fort Dügommier, und das Fort Laſalle, welche durchaus vollendet, und durch Überſchwemmungen gedeckt ſind. Es iſt beſchloſſen, Batterien, welche die Durchfahrt beim Helder vertheidigen, und eine Escadre beſchützen, ferner ein Baſſin und ein See-Etabliſſement anzulegen. Dieſe verſchiedenen Arbeiten werden noch in dieſem Jahre begonnen werden; jetzt ſchon wären nach Eröffnung der Laufgräben drei Monate erforderlich, um ſich des Helders, dieſes Schlüſſels von der Zuiderſee und von Holland zu bemächtigen."

— Die dritte Claſſe des Inſtituts hat den Hrn. Bernardi, Diviſionschef im Juſtizminiſterium, an des verſtorbenen Leveſque Stelle zu ihrem Mitgliede gewählt. Die übrigen Kandidaten waren die HH. Baron Pommereul, Coray, Bosquillon und Boiſſonade.

Es hieß, der Kaiſer habe zu Paris zwei neue Lyzeen zu errichten beſchloſſen: eins in der Abtei St. Martin, das andere im Hauſe Parmentier. Das Lycee Imperial und das Lycée Napoleon werden vergrößert, und das Conſervatorium der Künſte und Handwerke in einen Theil des Erdgeſchoſſes des Louvre verlegt.

Der *Almanach imperial* für 1812 wurde Sr. Maj. dem Kaiſer bei der Audienz am 22. v. M. von dem Herausgeber überreicht, und wird, wie Pariſer Journale ankünden, am 15. April in den Buchhandel kommen.

Das Journal de l'Empire meldet, daß die Hrn. Yvürt und Rendo, Landleute aus Maiſons-Alfort (bei Paris) dem dortigen Pfarrer verſchiedene Unterſtützungen in *natura* für Nothleidende übergeben haben, und daß andere Landleute dieſem ehrenvollen Beiſpiele täglich folgen.

— Das Journal de Paris ſagt, es ſei aufgefodert worden, ein bereits vor einiger Zeit erſchienenes Werk, welchem das jüngſthin in Betreff der Rumford'ſchen Suppen erlaſſene kaiſerl. Decret neues Intereſſe verleiht, anzukünden; nämlich eine Sammlung von Berichten, Denkſchriften, und Verſuchen über die oeconomiſchen Suppen, und Öfen *à la Rumford*; von den Hrn. Cadet-de-Vaux, Decandolle, Deleſſert, Monney und Parmentier. Daſſelbe Journal enthält eine Ankündigung der fünften Ausgabe einer von der philanthropiſchen Geſellſchaft bekannt gemachten Anweiſung über die öconomiſchen Suppen mit 2 Kupfern.

— Die Landleute von Goneſſe fahren fort, den Dürftigen ihrer Gemeinde durch Unterſtützungen an Getreide (einen Seſter, *Septier*, ungefähr 12 Scheffel für den Pflug) zu Hülfe zu kommen. Ein gewiſſer Hr. Hedouin gab die erſte Veranlaſſung zu dieſer wohlthätigen Anſtalt.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Madrid vom 20. März: „Der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Rom wurde hier mit vieler Pracht gefeiert. Bei Tagesanbruch verkündigten Artillerieſalven das Feſt. Morgens empfing der König die vornehmſten Staatsbeamten und den Adel. Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und maskirter Ball im Theater *de los Cannos del Peral*. Die Municipalität von Madrid feierte dieſen Tag durch wohlthätige Handlungen. Se. Majeſtät nahmen mehrere Promotionen im königl. ſpaniſchen Orden vor, und ernannten den Don Cipriani Palafox zum Kammerjunker, den Marquis von Ulnapa zum Aufſeher des kön. Hofſtaates, und den Don Antonio Roz zum Ceremonienmeiſter.

— General Capitaine überfiel in der Gegend von Aldea del Fresno (einige Stunden weſtlich von Madrid) Fermin's Bande, und rieb ſie faſt gänzlich auf. Fermin allein entwiſchte. Er hatte 17 Mann von der Freicompagnie von Getafe zu Gefangenen gemacht, und mit ſich fortgeſchleppt, die bei dieſer Gelegenheit befreit wurden.

— Nach Schweitzer-Zeitungen iſt der Oberſt Mayer von Luzern, der als Adjutant des Herzogs von Albufera die Schlüſſel von Valencia nach Paris brachte, mit einer Dotation von 4000 Fr. zum franzöſiſchen Reichsbaron ernannt worden.

Herzogthum Warſchau.

Die Schiffbrücke auf der Weichſel bei Warſchau ſollte in den erſten Tagen des Aprils beendigt ſeyn.

Vermöge einer königl. Verordnung ſollen im *hieſigen* Lande folgende Wollmärkte eingeführt werden: 1) In der Stadt Frauſtadt der erſte Wollmarkt am Dinſtage vor dem Wollmarkt zu Breslau, welcher auf den Montag vor Pfingſten fällt; der zweite am Dinſtage vor dem Wollmarkt zu Breslau, welcher am Montage vor St. Michaelis gehalten wird. 2) In der Stadt Rawicz ſoll der erſte und zweite Wollmarkt an den Freitagen vor den Wollmärkten zu Breslau gehalten werden. Im Fall die Wollmarkttage in Breslau verändert werden, ſoll dieſe Veränderung auch zu Frauſtadt und Rawicz Statt finden, und ſollen die Wollmärkte immer Dinſtags und Freitags vor dem Wollmarkte zu Breslau einfallen.

Preußen.

Kürzlich hat der Diviſions-General Chirurgus, Doctor Büttner zu Königsberg, das dortige und auswärtige Publikum dringendſt öffentlich erſucht, ihm für die jetzt mobil gemachten Feld-Lazarethe, Charpie, alte Tiſchtücher und Servietten und andere gebrauchte Leinwand zu Compreſſen zu überlaſſen. Er erbietet ſich, für das Pfund Charpie einen Gulden, und für das Pfund gebrauchte Leinwand 15 Groſchen zu bezahlen.

In der neuen Berliner Zeitſchrift wird berichtet: daß Hr. Amtsrath Leopold zu Proskau in Oberſchleſien täglich 40 Arme ſeines Diſtrikts ſpeiſe, die ihre ſchmale Ernte aufgezehrt und weder Saat- noch Brodkorn haben. Bis zur nächſten Ernte will er damit fortfahren.

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 19. April.

Se. Majeſtät haben den Rittmeiſter, Joſeph Kevi, vom 1ten Uhlanenregimente (Graf Merveldt), in Betracht ſeiner dem Staate durch eine Reihe von Jahren treu und tapfer geleiſteten Kriegsdienſte, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, in den ungariſchen Adelſtand allergnädigſt zu erheben geruht.

In der Nacht vom 10. April wurde die Papiermühle des Ignaz Lammer zu Roſenburg bei Hoen im V. O. M. B. durch eine, ohne ſein Verſchulden ausgebrochene Feuersbrunſt, mit Ausnahme weniger Zimmer, gänzlich in Aſche gelegt, wobei nicht allein ein ſehr beträchtlicher Vorrath von Papier und Materiale, ſondern auch ſämmtliche zum Fabriksbetriebe gehörigen Maſchinen und Werkzeuge mit verbrannt, und dadurch, nach einem mäſſigen Anſchlage, ein Schaden von 60,000 fl. W. W. für den Eigenthümer verurſacht wurde. Was den Verluſt dieſes thätigen jungen Mannes mit 3 hoffnungsvollen Kindern noch vergröſſert, iſt, daß er ſeit zwei Jahren alle Vortheile dieſer Fabrik allein auf Vervollkommnung und Erweiterung derſelben verwendete, und daher wenig Baarſchaft zurücklegen konnte. Menſchenfreunde werden ſich durch dieſe Anzeige zu milden Beiträgen für den Unglücklichen aufgefodert fühlen; der Eigenthümer der Herrſchaft, Graf Johann Erneſt von Hoyos, und der hochwürdige Abt des Benedictinerſtifts zu Altenburg haben bereits eine bedeutende Unterſtützung an Bau- und Werkholz auf das edelmüthigſte geleiſtet.

Beſchluß der in Nro. 109 unſers Blattes abgebrochenen Kundmachung des über den Verkauf der bei der Kirche zu Maria-Stiegen gelegenen Paſſauerhöfe:

Aus dieſen und den weitern Rückſichten, daß durch die Erweiterung der Paſſauergaſſe, durch die Eröffnung einer Gaſſe hinten und um die Kirche, durch die Herſtellung eines offenen Platzes unter der Kirche, durch die Erweiterung und Regulirung der Maria-Stiegen, durch die Aufführung neuer Gebäude in einer geraden Linie, dieſe Gegend der Stadt verſchönert werden wird, hat der Magiſtrat ſich freiwillig erklärt, nicht nur die erſte Anlage der Pflaſterung auf der angetragenen neuen Fahr- und Sackgaſſe, dann auf dem Platze, ſondern auch die Erhaltung desſelben, ſo wie auch die Regulirung der Schwert- dann der Paſſauergaſſe und der Maria-Stiegen auf ſeine Koſten zu übernehmen.

Der alte Paſſauerhof, welcher vorwärts an den Salzgries, rückwärts an die Kirche und die Maria-Stiege, dann auf einer Seite an das bürgerliche Haus Nro. 219, auf der andern Seite an den Wolf in der Au Nro. 221 ſtoſſet, wird in neun Abtheilungen, wie oben erwähnt wurde; dagegen der andere davon abgeſonderte alte Paſſauerhof, welcher in der obern Stadt zwiſchen dem Hauſe, der groſſe Chriſtoph genannt, und der Kirche Maria-Stiegen gelegen iſt, vorne an die Paſſauergaſſe, rückwärts an bürgerliche Häuſer ſtoßt, in zwei Abtheilungen, und zwar jede Abtheilung oder Bauplatz, einzeln für ſich feilgeboten, und wird die erſte, zweite und dritte Abtheilung oder Bauplatz, einzeln für ſich feilgeboten, und die erſte, zweite und dritte Abtheilung den 4. Mai d. J., die vierte, fünfte und ſechste den 5. Mai, die ſiebente, achte und neunte den 11., die zehnte und eilfte den 12. Mai d. J., und zwar an jedem der beſtimmten Tage Vormittag mit dem Schlag neun Uhr im Regierungsgebäude am Minoritenplatze Nro. 49 im Rathsſaale im zweiten Stocke dem Meiſtbiethenden, mit Vorbehalt der höchſten Genehmigung, käuflich überlaſſen werden.

Jeder Kaufluſtige hat vor dem Anfange der Licitation ein Reugeld zu erlegen, welches in dem Betrage von 10 pCt. von dem Ausrufspreiſe zu beſtehen hat, und welches dem Meiſtbiethenden an dem angebotenen Kaufſchillinge zu gute gerechnet wird.

Die Käufer haben gleich nach erfolgter Genehmigung des Verkaufes die Hälfte des Kaufſchillings baar zu erlegen, die andere Hälfte aber binnen einem Jahre vom Tage der Genehmigung, ſammt den laufenden Intereſſen abzuführen, welcher Rückſtand, bis zur Tilgung desſelben, zur Sicherſtellung des Cameralfondes auf den erbauten Antheil, auf Koſten des Käufers intabulirt werden wird.

Jeder Käufer iſt verbunden, nicht nur die inner den Grenzen des erkauften Bauplatzes befindlichen Gebäude, Schupfen und Behältniſſe, ſondern auch auf jenem Terrain, welcher vorhin zu dieſem Bauplatze gehörte, und zur Erweiterung der Gäſſen oder Eröffnung eines Platzes davon abgegeben worden iſt, binnen einem Jahre vom Tage der Genehmigung des Verkaufes abzubrechen, und ein neues Wohngebäude längſtens binnen drei Jahren nach der neu gezogenen Grenzlinie aufzuführen, und in wohnbaren Stand herzuſtellen.

Jene Baulichkeiten, welche in die neue Fahr- oder Sackgaſſe fallen, ſind die von beiden Seiten angrenzenden Bauſtellen verbunden, und zwar jeder von ſeiner Seite bis in die Mitte abzubrechen, und bis dahin auch die Gaſſe zu reinigen; es wird aber dem Käufer, der an der Gaſſe ſich gegenüber liegenden Bauſtellen überlaſſen, ſowohl wegen Abtragung ſolcher Baulichkeiten, als vorzüglich wegen Abtheilung des abgebrochenen Materials, welches ihnen zu gute kommt, das Einverſtändniß unter ſich zu treffen.

Das Nämliche haben auch die Käufer der nebeneinander liegenden Bauſtellen in Hinſicht der in die Grenzlinie der beiden Bauſtellen fallenden Baulichkeiten zu beobachten.

Von jenen Baulichkeiten, welche dem Käufer allein, ohne Mithülfe des Nachbarn, abzubrechen obliegt, gehört ihm auch das gewonnene Material allein.

Digitized by Google

Bei Aufführung des neuen Baues hat ſich der Käufer in Rückſicht der Grenzen nach dem von der Oberbaudirection veefaßten Plane, wovon dem Käufer nach Genehmigung des Verkaufes eine Copie eingehändiget werden wird, genau zu benehmen.

Die Eintheilung inner den Grenzen bleibt dem Ermeſſen des künftigen Eigenthümers überlaſſen.

Dagegen iſt der Käufer, außee den Begünſtigungen, die Dominikal-Freihöfe genießen, nämlich: daß ſie nirgends eine Gewähr zu löſen, noch einen Dienſt zu bezahlen haben, daß an Freihöfen kein Hofquartier haftet, und der Käufee nach Ausgang der ſteuerfreien Jahre nur die einfache Gülte zu entrichten hat, noch durch dreißig Jahre von Bezahlung der ordinären, und durch zwanzig Jahre von Bezahlung der extraordinären Steueen zufolge Circularverordnung vom 16. Mai 1811 befreit.

Bei gleichem Anbothe erhält derjenige den Vorzug, der ſich erklären wird, den Kaufſchilling entweder gleich vor der Übergabe der erkauften Bauſtelle ganz, oder doch in kürzerer Friſt zu bezahlen.

Die Zahlung iſt in Einlöſungsſcheinen zu leiſten.

Die Eintheilung der Bauplätze ſowohl im untern, als im obern alten Paſſauerhofe, iſt nach dem beſtätigten Plane mit kennbaren Zeichen und Pflöcken, gehörig ausgeſteckt, die Grenzlinien, ſowohl der Bauſtellen als der Gaſſen und freien Plätze, ſind kunſtmäßig beſtimmt, und für Jedermann kennbar ausgezeichnet woeden, damit die Bauluſtigen das Lokale beſehen, und in Abſicht auf die Bauplätze, die mit ihren Nummern und Grenzmarken bezeichnet ſind, die Auswahl nach den Lokalitäts-Verhältniſſen genauer gründen können.

Jene Kaufluſtigen, welche gleichwohl noch den Plan, worin jede Abtheilung oder Bauplatz, dann die Fahr- und Sackgaſſe ſichtbarlich gemacht worden iſt, einzuſehen, oder nähere Auskünfte zu haben wünſchen, können ſich bei der Regierung im Bureau des Herrn Regierungsraths, Freiherrn v. Werner, im erſten Stock, an Montagen, Mittwochen und Samſtagen, in jeder Woche von 10 bis 1 Uhr Mittags, bis zum Tage dee Veeſteigeeung meiden, wo jedem mit Veegnügen Auskunft ertheilt werden wird. Wien, den 4. April 1812.

Von der k. k. nied. öſterr. Staatsgüter-Veräußerungs-Commiſſion.

Franz Chriſtoph Artmann, Secretäe.

Vermiſchte Nachrichten.

Im vorigen Jahre hatten wir den Cometen; eine merkwürdige Erſcheinung andeeer Art werden wir in dieſem Jahre am Himmel haben. Der Planet Venus kommt nämlich am 11. Mai in die Nachbarſchaft des Jupitees zu ſtehen, und dann können dieſe beiden prächtigen Weltkörper unſers Sonnenſyſtems ganz nahe beiſammen geſehen werden. Die Venus wird von der Hälfte des Mais an bis tief in den October hinein am hellen Tage dem bloßen Auge ſichtbar ſeyn. Im größten Glanz eeſcheint ſie vom 29. Juni bis 8. October 1812.

Nekrolog.

Die Kunſt erlitt in Öſterreich vor wenigen Tagen einen ſehr empfindlichen Verluſt. Eine ihrer ſchönſten, ſeltenſten Zierden wurde ihr leider! zu früh entriſſen. Herr Martin v. Molitor, Mitglied der k. k. Akademie der bildenden Künſte, Mahler und Zeichner im Landſchaftsfache, geboren zu Wien im Jahre 1759, ſtarb am 16. d. M., innig betrauert von Allen, die ſein ausgezeichnetes Talent, von Allen, die ſeinen vortrefflichen Charakter kannten.

Erſt in den reiferen Jünglingsjahren betrat er die Laufbahn der Kunſt. Sein erſter Führer in der Mahlerei war Profeſſor Chriſtian Brand, der bald ſeine ſchnellen Fortſchritte bewunderte, für ſein Genie die größte Achtung gewann, und das Lob über ſeine Arbeiten laut ausſprach. Molitor forſchte zwar dem Geiſte klaſſiſcher Landſchaftsmahler in ihren Werken nach, aber ſein Hauptaugenmerk, ſein unabläſſiges, gründliches Studium war die Natur, der er auch in der Folge ſtets warm und treu huldigte. Dieſes Studium, verbunden mit der Fruchtbarkeit ſeiner Einbildungskraft, der Leichtigkeit und dem zarten Ausdrucke ſeines Pinſels, gaben den tiefgedachten Compoſitionen dieſes Künſtlers einen Reichthum, eine Mannigfaltigkeit, ein lebendiges Gefühl, eine Vollkommenheit in der Anordnung des Ganzen und in jedem einzelnen Theile, welche gewiß jeder Kenner im höchſten Grade bewundert.

Ein heller Geiſt, gründlicher Unterricht in verſchiedenen Sprachen und Wiſſenſchaften, geläuterter Geſchmack, und unparteiiſche, aus der tiefſten Kenntniß geſchöpfte Beurtheilung fremder Kunſtproducte aus allen Zeiten, nicht nur in ſeinem Fache, ſondern in der Mahlerei überhaupt, erhöhten das hervorragende Verdienſt des Herrn von Molitor.

Als Menſch und Privatmann war er eben ſo der vollkommenſten Hochſchätzung würdig. Sein Andenken wird ſeinen Freunden ſtets unvergeßlich bleiben.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Spieler.
Morgen: Der häusliche Zwiſt, und Toni.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Michael Angelo, und ein Ballet.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wanda.
Morgen: Zum erſten Mahle: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die beiden Britten auf Malabar.
Morgen: Alceſte.

Digitized by Google

Nro. 112.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 21. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	N. ſchwach.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4 1/2 —	— — 5 — 0 —	NWW. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 6 — 0 —	N. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Der Moniteur enthält, waheſcheinlich aus engliſchen Blättern, Folgendes aus Buenos-Ayres vom 25. November: „In den Nachrichten, die man neulich vom La Plataſtrome erhalten hat, waren ſo viele Widerſpeüche, daß es ſchwer war, ſich eine Vorſtellung von der Lage der Dinge in dieſem Theile von Amerika zu machen. Wir haben jedoch Nachrichten aus Buenos-Ayres erhalten, die bis zum 23. Nov. reichen, und denen man Glauben beimeſſen kann, da ſie ſo zuverläſſig ſind, als wenn ſie offiziell wären. Sie beſtätigen durchaus die Niederlage, welche General Artigas einer portugieſiſchen Diviſion beigebracht, und daß ſich ein Corps der Pateizier, deren Aufſtand durch die der Junta treu gebliebenen Truppen gedämpſt wuede, der obeeſten Behöede unterworfen hat. Andeee Briefe beſtätigen auch die gänzliche Niederlage dee beſten Teuppen des General Goyoneche, der in Chirniſaca blokirt, und welchem der Rückzug nach Lima duech eine zahlreiche Armee abgeſchnitten iſt. Die Teuppen von Buenos-Ayres, die ſich endlich im Verein mit den Landeseingebornen für die Partei der Pateioten erklärt haben, haben nicht allein die Stadt de la Paz im Stuem genommen, ſondern auch Cochabamba, Tariſa und Tupiza wieder erobert."

„Einige Zeitungen berichteten neulich, daß dee General Puirredon ſich mit dem Expeäſidenten Saavedra aus Buenos-Ayres nach Chili begeben habe; daß die Europäee durch eine blutige Gegenrevolution die revolutionaire Junta dieſes Königreichs vernichtet, und aufs neue dem Mutterlande unterworfen hätten. Dieſe Nachrichten ſind jedoch ganz falſch; erſtlich, weil Gen. Puirredon, welcher der Junta von Buenos-Ayres große Dienſte eewieſen hat, im vergangenen November, nebſt dem Geneeal Moldes dazu gebraucht wurde, eine beträchtliche Armee in Tujui zu organiſiren; zweitens, weil es aus den, im vergangenen Monat Mai von den amerikaniſchen Deputirten bei den Cortes gemächten Vorſtellungen (wovon man mehrere Abſchriften in England hat) allgemein bekannt iſt, daß die, am 18. Sept. 1810 gebildete Junta von Chili von den Cortes anerkannt worden iſt, und wirklich Verhaltungs-Vorſchriften von ihnen erhalten hat. Folglich ſind, wenn die europäiſchen Spanier die Junta von Chili aufgelöst haben, ſie und nicht die, welche ſie vertheidigten, Aufrührer und Rebellen."

„Briefe aus Buenos-Ayres melden auch, daß ein gewiſſer Perdilia, der ehemals als Deputirter dieſer Regierung in London angeſtellt war, weil er einen an Don Moreno geeichteten, diplomatiſchen Briefwechſel aufgefangen, und Saavedra in die Hände zu bringen geſucht, verhaftet worden iſt, und daß die Junta ihm den Prozeß macht."

Frankreich.

Paris, den 8. April. Der Moniteur enthält abermals ein Verzeichniß von 44 zwiſchen dem 24. und 31. März bewilligten Licenzen zur Runkelrüben-Zuckerfabrikation.

Se. Excellenz der Herzog von Padua (Arrighi), welcher beauftragt iſt, die Cohorten des erſten Aufgebots dee Nationalgarde in der 16ten Militär-Diviſion zu organiſiren, iſt zu Lille eingetroffen.

Der Senator-General Canclaux und der General Lamorliere, Befehlshaber der 15ten Militärdiviſion, waren zu Rouen eingetroffen, um mit dee Bildung des erſten Aufgebots der Nationalgarde den Anfang zu machen.

Der Oberſt der Jäger zu Pferde der hannöveriſchen Legion, Hr. v. Evers, iſt zum Brigadegeneral befördert worden.

Am 14. Mäez lief zu Sables, durch widrige Winde genöthigt, der engliſche Deeimaſter der Peeſeverant ein, der die Mannſchaft der feanzöſiſchen Fregatte Renommee von Isle de France nach Port-Navalo gebeacht hatte. Man ſchickte ihn ſogleich unter Begleitung eines Parlamentärſchiffs nach England zueück.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Marſeille vom 28. März: Am 14. d. M. war die türkiſche Goelette, der St. Michael, Capitän Spicula, als Par-

Digitized by Google

lamentär aus Tunis mit Kriegsgefangenen am Bord, die man aus Malta zurückgeſchickt hatte, abgegangen.

Am 27. begegnete ſie bei Saint-Tropez die engliſche Fregatte Havanna, Capitän Cadogan.

Der Sanct Michael ſteckte ſogleich ſeine Parlamentärflagge auf, und näherte ſich auf halbe Piſtolenſchußweite der Havanna. Capitän Spicula, nachdem er dem Engländer ſo geantwortet hatte, daß kein Zweifel über die Beſchaffenheit ſeiner Expedition übrig blieb, wollte nunmehr ſeine Fahrt fortſetzen, als Capitän Cadogan eine volle Musketen-Ladung auf den Sanct Michael gab. Dem Commandanten dieſer Goelette ward das linke Bein zerſchoſſen, und ein Reiſender (der Caperoffizier Creſt) ward ſchwer verwundet.

Hierauf ließ Capitän Cadogan die Papiere des Parlamentärs hohlen; aber da er abermals anerkennen mußte, daß ſie in der Regel wären, ließ er den Sanct Michael frei, der hierauf mit ſeinen Verwundeten in dieſen Hafen einlief.

Wir enthalten uns, ſetzt der Moniteur hinzu, aller weitern Betrachtung über das Betragen des engliſchen Capitäns Cadogan. Die Thatſachen ſind hinreichend, das Gehäſſige deſſelben in ſein wahres Licht zu ſtellen."

Hamburg, den 26. März. Die Hauptdirection der kaiſerl. Poſten benachrichtigt das Publikum, daß die fahrende Poſt über Boizenburg nach Berlin, den königl. preußiſchen, ſächſiſchen und den öſterreichiſchen Staaten, mit dem Anfange des bevorſtehenden Aprils nur zwei Mahl wöchentlich, Dinſtag und Freitag Mittags, abgehen, und Dinſtag und Sonnabend Vormittags wieder ankommen wird.

Der Douanendirector zu Hamburg zeigt denjenigen Einwohnern dieſer Stadt, welche dieſen Sommer auf dem Lande leben und Meublen und Sachen hinaus bringen laſſen wollen, die ſie im Winter wieder nach der Stadt zu führen gedenken, hierdurch an, daß ſie ſich an den Receveur-Principal zu Hamburg wenden müſſen, welchem er Inſtructionen über die Formalitäten, die ſie zu beobachten haben, mitgetheilt hat.

Am 3. April ſtarb hier der bekannte Kaufmann Meno Herrman Streſo im 62ſten Jahre ſeines Alters.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt beſchreibt mehrere Unglücksfälle, welche das den größern Theil des Märzes hindurch in Oberitalien eingetretene Regenwetter zur Folge gehabt hat. So ſtürzte im Departement del Rubicone einer der höchſten Berge der Apenninen, von den Bewohnern der Gegend Monte Alto genannt, am 21. März Morgens um 8 Uhr, durch die heftigen Regengüſſe durchgeweicht, zur Hälfte zuſammen, und hemmte dadurch den Lauf des Fluſſes Savio. Binnen wenigen Minuten ſtand das an ſeinem Ufer gelegene Dorf Quarto unter Waſſer, und neunzehn Perſonen nebſt vielem Vieh ertranken.

Am 26. März erſchienen zwei feindliche Fahrzeuge vor Magnavacca, und nahmen eine mit Waaren beladene Barke. Nach einem dreiſtündigen Feuer von den Küſtenwächtern und Nationalgarden wurde die Barke aber wieder befreit.

Preußen.

Bei der Servisdeputation zu Breslau ſind, wie die dortige Zeitung meldet, mehrere Anzeigen eingegangen, daß mehrere Eigenthümer und Miether ſofort, als ihnen Einquartierung angeſagt worden, *a)* ihre Wohnungen verſchloſſen haben und von Breslau abgereiſt ſind, ohne weder bei der Servisdeputation oder bei dem Wirth, noch auf irgend eine andere Weiſe die Veranſtaltung zu treffen, daß die ihnen zugetheilte Einquartierung entweder in ihrem eigenen Locale aufgenommen oder für ihre Rechnung anderswo untergebracht werde. *b)* Mehrere Miether haben ſofort dem Wirthe die Wohnung aufgekündigt, haben ihn in Rückſicht ſeiner allenfallſigen Foderung befriedigt, und ſind in kleine Stübchen gezogen. *c)* Andere Miether, obzwar ihre Lage ſie zu Breslau zu bleiben nöthigt, haben im Sinne, ihre bisherige Wohnung zu verlaſſen, und wollen ſich in Gaſthöfe einmiethen und den Fremden ſpielen. Alle dieſe Kunſtgriffe, ſich der Quartierpflichtigkeit zu entziehen, werden fruchtlos ſeyn. Denn die Servisdeputation wird allen dieſen Quartierpflichtigen, ohne Ausnahme, die ihnen nach ihrem Locale und ſonſtigen Verhältniſſen gebührende Bequartierung zutheilen, und auf ihre Rechnung in Gaſthöfen oder ſonſt unterbringen. Sollte aber auch das Locale fehlen, ſo wird die Deputation dergleichen zur Ungebühr verlaſſene Wohnungen geradezu öffnen laſſen, das nöthige Locale zu ihrer Dispoſition ſtellen, die darin befindlichen Effekten aber auf Koſten dieſer geflüchteten Quartierpflichtigen in gerichtliche Verwahrung nehmen laſſen.

Für die königl. Truppen ſind zu Bernſtadt, Öls, Trebnitz, Ohlau, Grottkau, Löwen, Schurgaſt, Conſtadt, Groß Strelitz, Toſt, Oppeln, Falkenberg, Krappitz, Münſterberg, Patſchkau, Neumarkt, Liſſa und Breslau Magazine errichtet.

Schweitz.

Durch Kreisſchreiben vom 28. März benachrichtigt der Landammann der Schweitz die Stände von dem Daſeyn und den Verhältniſſen einer Räuber und Falſchmünzerbande, die in einigen baieriſchen Landesgegenden ihr Weſen treibt und in verſchiedenen Schweitzer Kantons Verbindungen zu unterhalten ſcheint; dieſe Nachrichten wurde ihm durch den königl. baieriſchen Geſandten in der Schweitz mitgetheilt, und er fodert die Regierungen auf, durch wachſame und wohl berechnete Vorkehrungen die öffentliche Sicherheit zu bewahren.

Digitized by Google

In Schweitzer Blättern finden ſich Warnungsanzeigen der Polizeibehörde in Bern vor einem herumziehenden Glücksritter, Namens Alexander v. Faeqz, angeblich aus Brüſſel gebürtig, welcher ſich fälſchlich für einen Ritter mehrerer Orden, auch für den geweſenen Secretär des ehemals zu Hamburg reſidirenden franzöſiſchen Geſandten, Hrn v. Bourienne, ausgibt, und mehrere Perſonen in der Schweitz betrogen, und zu Schaden gebracht hat.

Rheiniſcher Bund.

Am 6. Apeil trafen abermals 1500 Mann franzöſiſcher Infanterie von verſchiedenen Regimentern, eine große Anzahl Armeekuriere ꝛc. und Tägs darauf die reitende Artillerie von der kaiſerl. Garde zu Frankfurt ein.

Das 4te Schweitzer Regiment iſt am 17. März durch Hannover auf der Straße von Magdeburg weiter marſchirt; dem Vernehmen nach ſoll daſſelbe zum 4ten Armeecorps gehören, und unter die Befehle Sr. kaiſerl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs von Italien zu ſtehen kommen.

Das königl. baieriſche Regierungsblatt enthält eine Auffoderung an katholiſche und proteſtantiſche Aſpiranten, ſich binnen 14 Tagen mit den gehörigen Zeugniſſen zu den Feldcaplansſtellen zu melden, deren Errichtung unterm 28. März beſchloſſen worden iſt. Der Gehalt eines ſolchen Feldcaplans beſteht in 50 Gulden monatlich, einer Fleiſch- und Brodportion; überdieß wird ihm zur Bedienung ein Soldat als Capelldiener, dann ein zweiſpänniger herrſchaftlicher Wagen zu Fortſchaffung ſeiner Perſon und des Capellenzeltes bewilligt.

Se. konigl. Maj. von Würtemberg haben allergnädigſt zu befehlen geruht, daß bei der gegenwärtigen Brodtheurung, zum Beſten der ärmern Einwohnerſchaft zu Stuttgart eine gewiſſe Quantität Brod im herabgeſetzten Preiſe verbacken und zu dieſem Endzwecke die erfoderlichen Früchte im geringeren Preiſe von den herrſchaftlichen Fruchtkäſten abgegeben werden ſollen.

Zufolge eines hohen Miniſterialbeſchluſſes ſoll im Großherzogthume Berg gegen das Königreich Sachſen, welches gegen das Großherzogthum das Freizügigkeitsverhältniß beobachtet hat, die Reziprozität beobachtet werden.

Am 4. April iſt von Hechingen ein Ergänzungscommando zu dem fürſtl. Hohenzollern-Hechingenſchen Bundes-Contingente nach Spanien abgegangen. — Der Hechingener Sergent, Kaſpar Wendlinger, aus Hechingen, hat wegen ausgezeichnet tapferer Handlungen während der ſpaniſchen Feldzüge die ſilberne Verdienſtmedaille erhalten.

Se. königl. Majeſtät von Sachſen haben den Major, auch Straßen- und Uferbau-Commiſſär, Carl Friedrich Brauchitzſch, in den Adelſtand erhoben, und ihm die Führung des Familienwappens derer von Brauchitzſch geſtattet.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende (bereits in Nro. 108 unſers Blattes erwähnte) Bekanntmachung: „Da es der ernſte Wille Sr. konigl. Majeſtät iſt, daß der durch die neuern Durchmärſche von Truppen verurſachte Aufwand von dem alten Rechnungsweſen völlig getrennt, ganz beſonders berechnet und ſo ſchnell als möglich vergütet weeden ſoll; ſo wird nachſtehendes hiemit bekannt gemacht, wornach ſich ſämmtliche Communen des Leipziger Kreiſes zu achten haben: 1. Für den Leipziger Kreis iſt der 7. März als *terminus a quo* anzunehmen. 2. Alle Communen haben die von den konigl. ſächſiſchen Behörden ausgeſtellten Einquartierungsbillets, nebſt den von den Truppen ausgeſtellten Bons, und in Ermangelung erſterer gerichtliche Beſcheinigungen der in dem Orte befindlich geweſenen Mannſchaft, mie Angabe der Truppen, ihrer Zahl, und der bei ſich geführten Pferde, binnen hier und dem 30. April beizubringen. 3. Sobald der Drang der Geſchäfte es geſtattet, wird mit der bereits angefangenen Vergütung und zwar in folgender Ordnung fortgefahren werden: *a*. der Einquartierungsaufwand, *b*. die geleiſteten Lieferungen, *c*. die geſtellten Fuhren, Pferde und Botenlohne, 4. Es werden die Ortſchaften jedes Bezirks durch Patente von den Tagen, an welchen ſolche Auszahlungen geſchehen ſollen, benachrichtigt werden ꝛc.“

Da der Diviſions-General Michaud, Gouverneur der Stadt Magdeburg erfahren hat, daß ſich hier mehrere Individuen aufhalten, welche ſich, ohne dazu berufen zu ſeyn, militäriſch einquartieren laſſen, ſo hat er, um dergleichen die Bewohner drückenden Laſten zu ſteuern, verordnet: 1) Jedes bis jetzt ausgegebene Einquartierungsbillet iſt vom 8. d. M. nicht mehr gültig. 2) Alle diejenigen, welche rechtmäßige Anſprüche auf ihre fernere Einquartierung allhier zu haben vermeinen, müſſen in zweimal vierundzwanzig Stunden ihre Papiere vorlegen, um auf deren Grund ihre Einquartierungsbillets prolongiren laſſen, welche ſodann mit dem Stempel verſehen werden. 3) Die Chefs der Corps müſſen genaue Verzeichniſſe von ihrem Perſonal einreichen. 4) Jeder einzelne Offizier, Unteroffizier oder *Employé* (Angeſtellter) muß ſich perſönlich vor dem Platzcommandanten ſtellen, um ſein Billet erneuern zu laſſen. Hiervon ſind jedoch die bei der Platz-Adminiſtration Angeſtellten ausgenommen, welche als ſolche anerkannt ſind. 5) Vom 8. April an, iſt jedem Einwohner unterſagt, demjenigen ferner das Quartier zu geſtatten, deſſen Billet nicht prolongirt ſeyn wird, und der Herr *Prevôt militaire* des Platzes iſt beauftragt, ſtreng darauf zu achten, daß alle dergleichen Perſonen, inſofern ſie zur Armee gehören, ſogleich ihrer Beſtimmung folgen, oder daß ſie, im Fall ſie ſich haben widerrechtlich einquartieren laſſen, ſofort geſetzlich beſtraft werden.

Geheime Geſellſchaften unter Studirenden, ſie mögen den Namen Orden oder Landsmannſchaften oder ei-

Digitized by Google

nen andern führen, ſind für den Fleiß, für die Sitten und für die Ökonomie der Studirenden zu veederblich, als daß ſie geduldet werden dürften. Ungeachtet ſie auf der Univerſität Marburg durch ſtrenge Geſetze verboten waren, ſo haben ſie allmählig ſich wieder eingeſchlichen, und wenn gleich noch nicht alle ſchädliche Folgen davon eingetreten waren, ſo mußte man doch von ihrer Ausbreitung immer größere Nachtheile beſürchten. Dee Herr Generaldieectoe des öffentlichen Unterrichts, Herr Staatsrath Baron von Leiſt, welchem überhaupt dieſe Univerſität ſo viel veedankt, faßte daher einen Plan zur Ausrottung jenes Übels, welcher mit eben ſo viel Weisheit und Milde entworfen war, als mit Glück ausgeführt wurde. Nach ſeinen Anweiſungen wurden die Studirenden aufgefodert, ihre Verbindungen anzuzeigen, alle dazu gehörigen Papiere und Geräthſchaften auszuliefern, und ſich auf ihre Ehre zu verpflichten, daß ſie an dieſen und ähnlichen Verbindungen keinen Antheil nehmen wollten. Die Studenten bewieſen ſich ſämmtlich dieſer Auffoderung folgſam und unter dieſer Bedingung wurde ihnen Verzeihung wegen des Vergangenen zugeſichert. Auch die in keiner Verbindung ſtehenden Studenten mußten eine ähnliche ſchriftliche Verpflichtung ausſtellen, welche auch von den Neuankommenden wird gefodert weeden.

Der weſtphäliſche Moniteur meldet unter der Überſcheift, Caſſel, den 6. April, die in der vorhergegangenen Nacht erfolgte Abeeiſe Sr. Majeſtät des Königs mit dem Beifügen, daß deſſen Abweſenheit von einiger Dauer ſeyn konnte. — Daſſelbe Amtsblatt liefert die Organiſation des Dienſtes des weſtphäliſchen Staatsraths für das zweite Viertheljahr 1812.

Durch die Gendarmerie wurden im ganzen Umfange des Königreichs Weſtphalen während dem Monat Jänner 1812 eingebracht: 26 Deſerteure, 116 widerſpenſtige Conſcribirte, 51 Diebe, 122 Vagabonden, 17 Bettler, 2 entſprungene Arreſtanten, 47 Peeſonen, die ſich Thätlichkeiten erlaubt haben, 5 verdächtige Perſonen, 16 Forſtfrevler, 36 durch Richterſprüche zum Gefängniß Verurtheilte, 1 verſtümmelter Conſcribirtee, 14 liederliche Perſonen, und 14 auswärtige Deſerteurs, in allem 467 Perſonen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 8. April. Se. Majeſtät haben auf einen von der k. k. Hofcommiſſion in Juſtizſachen erſtatteten Vortrag dem Doctor der Rechte, Landesadvokaten im Königreiche Böhmen, und Profeſſor der böhmiſchen Litteratur an der hieſigen Univerſität, Herrn Johann Negedly, wegen der zu Stande gebrachten Überſetzung des neuen bürgerlichen Geſetzbuches in die böhmiſche Sprache, taxfrei den k. k. Rathstitel zu verleihen geruht.

Gallizien.

Lemberg, den 15. April. Vorige Woche wurden die Tafelgüter des am 15. Jän. d. J. verſtorbenen Erzbiſchofs, v. Kiki, welche während der Vacanzzeit dem Religionsfond zufallen, dem Meiſtbietenden für 156,275 fl. W.W. auf ein Jahr verpachtet.

Am 31. März iſt die Wahl einer Äbtiſſinn des hieſigen reichen Benedictiner Nonnenſtifts zu allen Heiligen vollzogen, und die wohlwüedige Kloſterfrau Abundanzia Raczycka, mit einer Mehrheit von 19 Stimmen, zur Äbtiſſinn erwählt worden.

Wien, den 20. Apeil.

Se. Maj. haben den Hauptmann, Anton März, vom ſechszehnten Linieninfanterieregimente, (Marquis Luſignan), in gnädigſter Rückſicht auf deſſen dem allerdurchlauchtigſten Kaiſerhauſe, durch eine Reihe von 30 Jahren mit Auszeichnung geleiſteten Feldkriegsdienſte, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechts, in den Adelſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaats, mit dem Prädikate: von Mäezthal, zu erheben, und ihm das Diplom taxfrei aushändigen zu laſſen geruhet.

Die Eigenthümer des Kunſttheaters der geoßen mechaniſch-optiſchen Vorſtellungen, deren ausgezeichnete Vortrefflichkeit bereits im vorigen Jahre in dieſen Blättern nach Verdienſt erwähnt wurde, ſind nunmehr, da zwei derſelben durch ihre übrigen Berufsgeſchäfte abgehalten werden, ſich ferneehin dieſem Kunſtgegenſtande mit der erſoderlichen Aufmerkſamkeit und Fleiße zu widmen, entſchloſſen, dieſes mechaniſch-optiſche Kunſtwerk, nebſt dem ganzen dazu gehörigen Apparate künftigen Donnerſtag den 23. April in den Nachmittagsſtunden von 3 bis 6 Uhr licitando zu verkaufen. Den Anfang wird an dieſem Tage eine unentgeldliche Vorſtellung von ſieben Bildern machen, dann das Inventarium der ſämmtlichen Beſtandtheile dieſes Weekes, und der dazu gehörigen Effecten den verſammelten Kaufluſtigen bekannt gemacht weeden; der Eintritt in das Innere der Maſchine aber nur jenem offen ſtehen, der als Meiſtbietender licitando der künftige Eigenthümer dieſes Kunſtwerkes geworden iſt, weil eben dieſem Käufer weſentlich daran liegen muß, daß die innere Eineichtung einer ſolchen Kunſtſache auch künftighin füe jeden andern ein Geheimniß bleibe.

Vermiſchte Nachrichten.

Im Drurylane-Theater zu London wurde vor Kurzem ein groſʒes Spektakelſtück, „der Waldgeiſt, oder die Glocke hat geſchlagen, aufgeführt. Trotz der mannigfaltigen Decorationen und der zahlreich und ſchnell auf einander folgenden Theatercorps, ſchien das Stück doch den Schauſpielern ſelbſt ſo langweilig, daß der Directeur auf der Bühne vortrat und ſagte: „Meine Herren und Damen, Sie ſind zwar nachſichtig genug, uns ohne Murren anzuhoren, allein die Uhe benachrichtigt uns, daß das Stück zu lang iſt." Hiemit machte er der Vorſtellung ein Ende. Ein Journal bemerkt, ſo nachſichtige Zuhorer finde man in Teutſchland häufig, aber keine ſolchen Directeurs.

Thea-

Digitized by Google

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 15. April: Der Fremde, Luſtſpiel in 5 Aufzügen, von Iffland.

Die heutige Vorſtellung war eine der beſten, ja vielleicht die gelungenſte, die wir ſeit dem 18. Dec. vorigen Jahres ſahen, wo die beiden Klingsberge gegeben wurden, Hr. Polawsky aus Prag hier war, und unſer Brockmann, ob er gleich ſchon kränklich war, doch ſo unübertrefflich, als je, ſpielte. Wer gedenkt nicht des, gewiß tiefgefühlten, Wunſches, den Herr P., als er am Schluße des Stücks herausgerufen wurde, für das Wohl des Künſtlers, neben dem er aufgetreten war, äußerte? Wer erinnert ſich nicht noch, mit welchem lauten Jubel das Publikum auch Hrn. Brockmann ſeinen Dank bewies? Leider war es das letzte Mahl, daß wir ihn ſahen!

Es gibt eine Stufe der Darſtellung, die zwiſchen Kunſt und Natur mitten inne liegt, wo der Schein aller Berechnung und Überlegung, den Kunſt und Studium bisweilen blicken laſſen, verſchwindet, und keine Härte, keine Verletzung des Geſchmacks, die ſich ein tüchtiges, aber ungebildetes Naturell manchmal zu Schulden kommen läßt, ſichtbar iſt. Wir halten dieſe Stufe für den Gipfel der darſtellenden Kunſt, den aber nur wenige erreichen, da ſelbſt die beſſeren Schauſpieler meiſt nur jene beiden Extreme, ihr Kunſtſtudium oder ihr Talent, ſo wie es aus den Händen der Natur kömmt, zum Beſten geben. Heute hatten wir die Freude, jene bezeichnete vollendete Darſtellung durch Mad. Brede und Hrn. Rooſe verwirklicht zu ſehen. Mad. Brede, vom königl. ſtändiſchen Theater in Prag, gab heute ihre letzte Gaſtrolle als Madame Freſen, und zwar ſo ſchön und vollkommen, daß der ſtrengſten Erwartung nichts zu wünſchen übrig blieb. Herrliche Anlage, Übung, Einſicht, ein feiner Geſchmack, und ein zartes Gefühl für die Verhältniſſe eines gebildeteren Umgangs, ſprachen aus ihrem Spiele; aber keiner dieſer Vorzüge ward einzeln ſichtbar, keiner überſchrie den andern, ſondern alle brachten, wie die unzertheilten Strahlen des Lichts, eine, ihres Erfolgs deſto verſichertere Wirkung hervor. So wie uns wohl bisweilen unter der trügeriſchen Hülle eines faltenreichen Schleiers zwei liſtige, ſchelmiſche Augen begegnen, ſo ſah man auch bei Mad. Brede in dieſer Rolle durch die angenommene Maske des Ernſtes, immer den Schalk hervorlächeln. Nie ward ſie ihrem Charakter untreu. Wo der Mund anders ſprechen mußte, als das Herz fühlte, verrieth oft dieſe oder jene, ganz unwillkührlich ſcheinende Bewegung, was ſie eigentlich empfand und dachte, und ſie nahm auch dann an der Handlung durch verſtändiges Mienen- und Geberdenſpiel Antheil, wenn ſie nichts zu ſprechen hatte. So erhielt das Spiel jenen höhern Schein von Wirklichkeit und Leben, und ward zu einem ſchönen, anziehenden Ganzen, welches ſelbſt das Herunterlaſſen des Verhangs nicht unterbrechen konnte. Wir haben Mad. Brede in keiner der höheren tragiſchen Rollen, worin ſie in Prag auftritt, ſpielen ſehen, um beurtheilen zu können, ob ſie ſich auch in dieſen, wobei ihr freilich ihr Organ große Hinderniſſe zu beſiegen gibt, auszeichne. Am häufigſten ſahen wir ſie im höheren, feinern Luſtſpiele, in einem Rollenfache auftreten, das man in Teutſchland am ſeltenſten gut beſetzt findet. Mad. Brede wurde in der heutigen Vorſtellung verdientermaßen mehrmals während der Aufführung des Stückes beklatſcht, und auch am Ende mit ungetheiltem Beifall hervorgerufen. Als ſie in ihrem Abſchiede ſagte: „daß es ihr die ſchmeichelhafteſte Genugthuung ſeyn würde, wenn ſie die Überzeugung mit ſich nehmen dürfte, daß ſie keine ganz unwillkommene Erſcheinung geweſen wäre,“ wer wünſchte ſich da nicht einen Zauberſtab, dieſe Erſcheinung in unſerer Nähe feſthalten zu können? —

Gleich vollkommenen und freudigen Beifall erwarb ſich auch Herr Rooſe in der Rolle des Kaufmann Freſen. Wer das Theater nächſt der k. k. Burg aufmerkſamer beobachtet hat, der wird geſtehen, daß Hr. Rooſe zu denen Schauſpielern gehört, die ſich keine Nachläſſigkeit, keine Nichtachtung des Publikums durch ſchlechtes Auswendiglernen zu Schulden kommen laſſen. Dieß ſcheint wenig geſagt, aber es bedeutet da, wo dieſe Eigenſchaft nicht immer allgemein iſt, ſehr viel. Auch haben wir Hrn. Rooſe mehrmals Nebenrollen übernehmen, und dadurch zur Erhöhung des Genuſſes weſentlich beitragen ſehen. Seine Verdienſte als Schauſpieler überhaupt ſind anerkannt; aber ſo trefflich, ja unnachahmlich, wie er heute den Kaufmann Freſen ſpielte, bekennen wir, ihn noch nie geſehen zu haben. Jede Bewegung war paſſend und ausdrucksvoll; jedes Wort das er ſprach; jeder Laut, welcher der Lippe entſchlüpfte, hatte den richtigen, abgewogenen Ton. Nirgends war etwas zu viel, nirgends etwas zu wenig! Von ſolchem Spiel wird Jeder unwiderſtehlich zu Luſt und Laune hingeriſſen. Wehe dem Schauſpieler, der in dieſer Rolle nicht, wie Hr. Rooſe ſeiner ganz Herr iſt; wehe dem, der uns, wie durch einen Zauber an den Soufleur-Kaſten hingebannt, den reichen Strom der Rede, in den ſich die Leidenſchaft ergießt, oder die Laute, die wie Wetterleuchten aus dem bedrängten Herzen zucken, ſatzweiſe vorbuchſtabiren. Wie ſehr wünſchten wir, daß der Raum dieſer Blätter uns geſtattete, Hrn. Rooſe's Spiel vom Anfange bis zu Ende zu folgen, und den eigenthümlichen Geiſt, ſo wie die raſche, im Luſtſpiel unerläßliche Lebendigkeit, womit er jede Scene ergriff, und in reitzende Wirklichkeit verwandelte, näher in's Auge zu faſſen! Wer ihn ſah, der wird gewiß in unſer Urtheil einſtimmen, und wir begnügen uns, noch einmal zu wiederholen, daß Hr. Rooſe ſeine Rolle meiſterhaft gab.

War es die Begeiſterung, in welche das erwähnte Paar das Gemüth des Zuſchauers verſetzte, oder waren auch die andern Mitſpielenden magiſch davon ergriffen, daß

Digitized by Google

ihnen alles heute beſſer, als viele andere Mahle, gelang, kurz, ſie trugen faſt durchgängig zur vollendeten Darſtellung des Ganzen bei. Die Rolle des Hofrath Gerling wäre unausſtehlich langweilig, wenn wir ſie nicht von Herrn Krüger ſähen. Daß Madame Schütz (Madame Freſen, Mutter), wenn ſie als Repräſentantinn eines andern Menſchenalters auftritt, die Gegenwart ſchilt, überall Noth und Elend ſieht, und in jeder Minute das Hereinbrechen des jüngſten Tages verkündet, immer an ihrem Platze iſt, und Beifall verdient, bedarf keiner Erwähnung. Eben ſo war Hr. Ziegler als Hauptmann Wartendamm, ohne den geringſten Schein von Manier, in Sprache und Bewegung frei, lebendig und ausdrucksvoll. Woher kam es aber, daß ein Theil des Publikums nicht damit zufrieden war, als der andere ihn laut beklatſchte? Wir wüßten uns dieß nicht anders zu erklären, als daß den Unzufriedenen ſonder Zweifel die zu heftige Begeiſterung des Spielenden fremd und auffallend war, die ſich durch manche, doch etwas zu ausdrucksvolle, Bewegung und durch öfteres Verfallen in den Dialect des gewöhnlichen Lebens, der von dieſer Bühne ausgeſchloſſen iſt, verrieth. Dlle. Hruſchka, als Frau Wartendamm, ſpielte gut; Hr. Wothe ſprach und ſpielte in der Rolle des Sohns des Hofrath Gerling, die ein ganz ungekünſteltes und unmanierirtes Weſen verlangt, nicht natürlich und ungezwungen genug. **h**

Am 17. April: Zum erſten Mahle: Toni, ein Drama in drei Aufzügen, von Theodor Körner; vorher, der Hahnenſchlag, Luſtſpiel in einem Aufzuge, von Kotzebue.

Der Stoff zu obigem Drama iſt gewiß den meiſten unſerer Leſer aus einer im Juli-Hefte des Sammlers vom vorigen Jahre enthaltenen Erzählung von Heinrich von Kleiſt bekannt. Für diejenigen, welchen dieſe Blätter fremd geblieben ſeyn ſollten, bemerken wir, daß der Gegenſtand aus der Geſchichte des fürchterlichen Negeraufſtandes auf St. Domingo im Jahre 1803, genommen iſt, und die Rettung eines jungen Schweitzers (Guſtav von der Ried) in franzöſiſchen Dienſten, aus der Gewalt des grauſamen Negerhauptmannes Congo Hoango durch Toni, die in Frankreich erzeugte Tochter einer nunmehr mit Hoango lebenden Meſtize (Babeckan) darſtellt. Der Verfaſſer folgte dem Gange der Erzählung bis zur Cataſtrophe ziemlich treu; letztere jedoch hat er, und zwar, wie wir dafür halten, mit Recht durchaus abgeändert, um das ſchauderhafte Gemählde wenigſtens mit einem frohen Blicke in die Zukunft zu beſchließen.

Die Rolle der Toni iſt ein wahrer künſtleriſcher Triumph für Dlle. Adamberger; ſie führte ſie durch alle Abſtufungen der heftigſten Leidenſchaft und des entſchloſſenſten Muthes mit einer Vollkommenheit durch, welche den Zuſchauern wohl verdienten, enthuſiaſtiſchen Beifall entlockte. Ihr Coſtüme war geſchmackvoll gewählt, und erhöhte nicht wenig die Reitze ihrer jugendlichen Geſtalt. Babeckan ward von Dlle. Lefevre unübertrefflich dargeſtellt. Ihr Anzug hätte, da ohnehin ſchon Gräßliches genug in ihrer Rolle liegt, ohne der Wahrheit zu ſchaden, etwas weniger gräßlich ſeyn dürfen. Herr Korn (Guſtav) und Hr. Ochſenheimer (Hoango) bewährten auch heute wieder ihren alten Ruhm.

Das Stück, welches ſich allerdings, wie alle die dramatiſchen Kleinigkeiten, womit uns der Dichter bisher beſchenkte, durch einen raſchen, lebhaften Gang der Handlung und des Dialogs, und ein bis ans Ende hin gleich gehaltenes Intereſſe auszeichnet, erhielt lauten Beifall, welcher uns zugleich bewies, wie wahr es ſei, was ein franzöſiſcher Kunſtrichter bei Gelegenheit einer kürzlich zu Paris auf die Bühne gebrachten Schreckensſcene anderer Art (der Schacht von Beaujonc) äußerte: „Daß das menſchliche Herz nach den heftigſten Erſchütterungen haſche, und ſelbſt ſolche Darſtellungen liebe, vor denen es zurückſchaudert, und welche ihm Grauen und Entſetzen einflößen." Ω

Kurs der Staats-Papiere vom 20. April 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	29 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	16 1/4
detto	zu 2	pCt.	14
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100	fl.	52
Looſe der erſten Verſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu 50	fl.	80 5/6
—— zweiten detto das Stück	zu 100	fl.	135 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	136 3/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	27
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 5 pCt. auf	1	Jahr	16 1/8
	2	Jahr	16 1/8
	3	Jahr	16 1/8
	4	Jahr	16 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Toni, und: Raphael.

Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Federike und Adolf.

Morgen: Michael Angelo, und ein Ballet.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.

Morgen: Der Lorbeerkranz.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Alceſte.

Morgen: Der Verräther und: Der Schauſpieler wider Willen, dann die Pantomime: Der Steinhauer.

Digitized by Google

Nro. 113.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 22. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NNW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 3/4	—	— — 5 — 9 —	NNW. — —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 2	—	— — 5 — 3 —	N. — —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Amerika.

Zu London hatte man am 24. März eine Reihe Zeitungen aus Buenos-Ayres und Monte-Video, und mehrere Privatbriefe von daher erhalten; die Times liefern folgende Auszüge aus denſelben:

Buenos-Ayres, den 23 Dec. 1811.

„Wie es ſcheint, ſind die Einwohner von Monte-Video keineswegs mit dem Tractate, welchen Elio mit der Junta von Buenos-Ayres geſchloſſen hat (vergl. öſterr. Beob. Nro. 102) zufrieden. Da Elio nach Spanien abgegangen iſt, ſo wurde der Artikel des eben erwähnten Tractats, worin feſtgeſetzt wurde, daß man der Junta die, durch die Seemacht von Monte-Video weggenommenen Kriegsfahrzeuge herausgeben ſollte, bisher nicht vollzogen. Der Handel zwiſchen beiden Häfen geht jedoch ungeſtört fort. Es kam letzthin eine engliſche Brigg nach Buenos-Ayres, welche 800 Flinten abſetzte, die baar bezahlt wurden, obgleich die Ausfuhr des baaren Geldes verboten iſt. Das Volk in Monte-Video, dem Mutterlande fortwährend treu, iſt ruhig, und mit den portugieſiſchen Truppen ſehr zufrieden; es fühlt, daß ihre Gegenwart nöthig ſei, um Ruhe und Ordnung zu erhalten; die Junta von Buenos-Ayres hingegen beklagt ſich über dieſe, ihren Abſichten zuwider laufende Maaßregel. Das Anſehen dieſer Junta iſt jedoch bedeutend geſunken; in mehreren Diſtricten, die ſonſt ihrer Gewalt unterworfen waren, herrſcht Anarchie. Die Abgeordneten der Provinzen wurden genöthigt, die Hauptſtadt zu verlaſſen, und mehrere Mitglieder der alten Junta abgeſetzt und in's Gefängniß geworfen. Dieſe Junta wurde im Monat November aufgelöst, und auf ihren Trümmern eine neue, nur aus vier Perſonen beſtehende, errichtet. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 92.) Der Ex-Präſident Saavedra, und der Canonicus Funez ſind mit dem General Guirredon (Puirredon?) nach einer von Goyoneche erlittenen Niederlage nach Chili gezogen; letzterer ſtand mit einer bedeutenden Macht in Tujui, und ſuchte immer weiter vorzurücken, und die Ruhe in dem Lande gegen Buenos-Ayres hin herzuſtellen. (Die nach früheren, in unſerem geſtrigen Blatte enthaltenen, Berichten aus Buenos-Ayres für falſch erklärten Nachrichten müſſen alſo doch wohl wahr geweſen ſeyn.) Cordova ſteht nicht mehr unter Buenos-Ayres, und hat ſich entſchloſſen, ſeine eigene Regierung für ſich zu haben. Auch in Chili, wohin ſich oben erwähnte Chefs flüchteten, haben die Dinge eine andere Geſtalt angenommen. Die ſpaniſche Partei hat nach vielem Blutvergießen die Oberhand erhalten, und die Herrſchaft des Mutterlandes iſt anerkannt worden. Während die Macht und das Anſehen von Buenos-Ayres dergeſtalt von außen geſchwächt wird, zerſtört ſich ſeine innere Kraft durch verſchiedene Factionen. Das Corps der Patrizier (Adeliche) wurde nach dem blutigen Gefechte am 7. Dec. (vergl. öſterr. Beob. Nro. 102) verabſchiedet. Der Cabildo (die Munizipalbeamten) will ſich ſo gut wie die Junta in die Regierungsgeſchäfte miſchen; das Volk iſt der Hinrichtungen, geheimer Verhaftungen und Gelderpreſſungen müde; die Spanier werden wie Sclaven behandelt, und die Sclaven wurden von der Junta für frei erklärt, die übrigens ihr Decret hierüber bereits am andern Tage ſchon wieder zurücknahm. Seit der Vertreibung der Provinzial-Abgeordneten, dem Abfalle von Cordova, und der Weigerung Paraguay's und Monte-Video's, gemeinſchaftliche Sache mit der Junta zu machen, ſind die Hoffnungen der letztern ſehr geſunken, und der Plan zu einem Provinzial-Congreſſe wurde aufgegeben; die vom General Artigas und den Truppen aus Buenos-Ayres in der Gegend um Monte-Video verübten Bedrückungen haben die Gemüther der Einwohner für immer von ihnen abgewendet. Das Schreckensſyſtem und die Verwirrungen, welche in Buenos-Ayres herrſchen, haben ſogar vollends denjenigen, die ſich durch ausſchweifende Freiheitsgrundſätze hatten hinreiſſen laſſen, die Augen geöffnet; viele wandern deßhalb aus, und begeben ſich nach Monte-Video. Vigodet, Interims-Gouverneur dieſer Stadt, unterhält jedoch fortwährenden Verkehr mit der Junta; mit dem portugieſiſchen General, den er mit vieler Achtung und Auszeichnung behandelt, ſteht er auf

dem beſten Fuße. Dieß iſt die wahre Lage der Dinge an den Ufern des la Plataſtromes zu Ende Decembers."

— Über die Einnahme von Mexiko durch die Inſurgenten, hatten ſich namentlich in Buenos-Ayres die lächerlichſten und übertriebenſten Gerüchte verbreitet; ſo hieß es unter andern: „der Generaliſſimus Hidalgo ſei an der Spitze von 180,000 Amerikanern am 6. Juni in Mexiko eingerückt, und habe die Unabhängigkeit von Amerika proclamirt." Das Datum dieſer Begebenheit, heißt es in dem Times, beweiſt hinlänglich, daß die ganze Nachricht nicht den geringſten Glauben verdiene.

— Die Zeitung von Buenos-Ayres vom 20. Dec. enthält folgenden merkwürdigen Artikel aus Valparaiſo in Chili: „Es iſt hier ein engliſch-amerikaniſches Schiff aus New-York eingelaufen; es hat Leinwand, Papier, Glas- und Topferwaaren, und eine Buchdruckerpreſſe mitgebracht; am Bord desſelben befand ſich außer 2 bis 3000 Flinten auch ein Buchdrucker, einige Gewehr- und Papierfabrikanten und mehrere Verfertiger von Glas- und Topferwaaren."

Großbrittannien.

Am 27. März hielt die Livery (das Corps der Repräſentanten der Bürgerſchaft) von London auf Zuſammenberufung des Lordmayors in Guildhall eine Verſammlung, deren Zweck (nach den Ausdrücken der dießfalls vorher dem Lordmayor übergebenen, mit zahlreichen Unterſchriften verſehenen Petition) war: „Über die gegenwärtige, bis jetzt beiſpielloſe Lage Englands zu berathſchlagen, und die für nöthig erachteten Maaßregeln zu ergreifen, um eine Unterſuchung über den Zuſtand der öffentlichen Angelegenheiten zu veranlaſſen, und eine Reform der Mißbräuche, vornämlich aber eine Reform der Nationalrepräſentation im Parlamente auszuwirken." — Nach ſehr lebhaften Debatten, worin die Redner für und wider das Miniſterium wechſelweiſe häufig ausgeziſcht und unterbrochen wurden, nahm die Verſammlung mit einer Stimmenmehrheit von etwa zwei Drittheilen gegen ein Drittheil auf Mr. Waithmanns Antrag eine Reihe von zwölf Beſchlüſſen an, die in heftigen Ausdrücken gegen das jetzige Miniſterium und deſſen Maaßregeln, gegen deſſen Beibehaltung durch den Prinzen-Regenten, gegen die Cabinetsordres, gegen die Wiederanſtellung des Herzogs von York, gegen die Einführung eines gezwungenen Papiergeldes, gegen die Verſchwendung der Staatsgelder, gegen die Beſtechlichkeit der Regierung ꝛc. gerichtet ſind. (Die Angelegenheit der irrländiſchen Katholiken wurde mit Stillſchweigen übergangen). Zugleich beſchloß die Verſammlung dieſe Reſolutionen durch eine Deputation, an deren Spitze ſich der Lordmayor, die Aldermen und Sherifs von London befinden ſollen, dem Prinzen-Regenten überreichen zu laſſen, und denſelben zugleich um Entfernung ſeiner gegenwärtigen Miniſter zu bitten. Die vier Deputirte, welche die City von London ins Unterhaus ſchickt, wohnten der Verſammlung bei; aber nur Einer derſelben, der Alderman Combe, erklärte ſich für die Beſchlüſſe der Mehrheit, und verſprach ſie im Parlamente zu unterſtützen, die übrigen drei widerſetzten ſich denſelben.

Ein Schreiben aus Nottingham vom 29. März in den Times erzählt: „Eine durch beinahe 4000 Arbeiter, theils von hier theils aus der Nachbarſchaft, unterzeichnete Petition iſt an den Prinzen-Regenten abgegangen; ſie bitten darin um Milderung der Strafe derjenigen Gefangenen, welche überwieſen ſind, Werkſtühle zertrümmert zu haben. Man glaubt hier ſie werden anderwärts hingeſchickt werden, aus Beſorgniß es möchten Verſuche zu ihrer Befreiung geſchehen. Eine Militärwache iſt bei ihnen aufgeſtellt, und die Soldaten beſuchen fortwährend die Kirche mit Waffen und Torniſter."

In der Sitzung des Unterhauſes, wo die den Prinzeſſinnen zu bewilligenden Penſionen zur Sprache kamen, machte Mr. Creevey einige Einwendungen gegen dieſes Project. Ehe man dem in der Botſchaft des Prinzen-Regenten enthaltenen Begehren entſpräche, ſchien es ihm natürlich ſeine Blicke auf die Lage der Staatseinkünfte zu werfen, welche man mit einer neuen Ausgabe beläſtigen wolle u. ſ. w.

Rußland.

Es werden jetzt Reſervecorps errichtet, und die Petersburger Zeitung liefert die Namen vieler Generale und Stabsoffiziere, die bei denſelben angeſtellt werden.

Bei den zwei, von dem Generaladjutanten Moller-Sakomelskji, und dem General-Lieutenant Ortel dem 2ten commandirten Reſervecorps, ſind die Generalmajors Gamen und Sapelskji als Brigadebefehlshaber angeſtellt. Unter mehreren wieder in Dienſt genommenen Offizieren befindet ſich auch der als General-Lieutenant verabſchiedete Generalmajor Fock I. aber nur mit dem Range eines Generalmajors.

Der gruſiſche Zarewitſch und General-Lieutenant, David Georgijewitſch, iſt zum Senator ernannt.

Da Alt- und Neu-Finnland jetzt eine gemeinſchaftliche Civilregierung haben, ſo ſind auch die dortigen griechiſchen Eparchien dem heil. Synod untergeordnet worden.

Frankreich.

Paris, den 9. April. Die allgemeine Winterſitzung der Aufmunterungsgeſellſchaft für die National-Induſtrie wurde geſtern von dem Hrn. Senator Chaptal, Grafen v. Chanteloup, präſidirt. Derſelben ging die Aufnahme einer größern Anzahl Candidaten voraus. Zu den achtungswerthen Namen, welche ſich auf der Liſte der Mitglieder der Geſellſchaft befinden, wurde auch noch der Sr. Excell. des Herzogs von Rovi-

Digitized by Google

go, Generalpolizeiminiſter, hinzugefügt. Der Herr Graf Thyggeſen, Commandant vom Dannebrogorden, Oberamtmann von Norwegen; der Hr. Barlow, bevollmächtigter Miniſter der vereinigten Staaten; der Herr Baron v. Fahnenberg, Kammerherr Sr königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, und Herr v. Salins, Intendant der Gebäude Sr. kaiſerl. Hoheit des Großherzogs von Würzburg, wurden als auswärtige correſpondirende Mitglieder aufgenommen.

Die Schauſpieler des *Théâtre français* hatten für die Familien der im Schacht Beaujonc verunglückten Arbeiter 2000 Fr. zuſammengelegt, und ſie durch den Oberintendanten der Schauſpiele, Grafen Remuzat, dem Präfecten zu Lüttich übermacht.

Der Senator, Graf von Ponte-Coulant, iſt zu Beſançon angekommen. Er iſt mit der Organiſation der Cohorten des erſten Aufgebots der Nationalgarde in der 6ten Militärdiviſion beauftragt.

Cölln, den 6. April. Der Rhein iſt ſeit ein Paar Tagen beträchtlich gewachſen. Faſt alle Quais ſind überſchwemmt; man hat die nöthigen Anſtalten getroffen, um die Waaren aus den öffentlichen Magazinen, die der Überſchwemmung ausgeſetzt ſeyn könnten, zu entfernen.

Nachrichten aus Lüttich zufolge iſt auch die Maas ſtark aus ihren Ufern getreten, weßhalb die Pariſer-Poſt auf gewöhnlichem Wege drei Tage lang zu Coblenz ausgeblieben war.

Embden, den 16. März. Drei mit Backſteinen beladene Küſtenfahrzeuge waren von einer engliſchen Peniſche in der Jahde, gegen den Hafen von Hoeckſyl über, gekapert worden. Die auf der Küſte ſtationirten Douaniers ſchifften ſich ſogleich auf einem Kahn ein, verfolgten den Feind drei Stunden lang, und befreiten die drei Schiffe, welche ſich gegenwärtig zu Hoeckſyl befinden.

Rom, den 24. März. Ein gewiſſer Spadolini, aus Loretto gebürtig, hatte ſeit 23 Jahren im vormaligen Kirchenſtaat das Räuberhandwerk getrieben. Er plünderte mit ſeiner bald ſchwächern, bald zahlreichern Bande die Reiſenden auf den Landſtraßen, und brandſchatzte auch ganze Dörfer, indem er den Bewohnern Geld, Lebensmittel, Kleidungsſtücke ꝛc. abfoderte. Gegen andere Landleute zeigte er ſich freigebig, indem er ſie als Spione brauchte. Auch mit liederlichen Weibsperſonen unterhielt er und ſeine Spießgeſellen in mehreren Gegenden geheime Verbindungen. Unter der jetzigen Regierung ſpürten die Gensdarmes dem Spadolini ſorgfältig nach, er entging ihnen aber dadurch, daß er ſeinen Aufenthalt beſtändig veränderte. Am 1. Sept. v. J. kam er nach Celleri im Departement von Rom, wo er mit ſeiner Bande in dem Hauſe eines geheimen Verbündeten Saufgelage hielt, und bei dem Zuſtrömen einer außerordentlichen Menge Menſchen zum Feſt des heil. Ägidius, des Schutzpatrons der dortigen Gegend, unbemerkt zu bleiben hoffte. Der Maire von Celleri, der ſeine Ankunft dennoch erfahren hatte, ließ in der Stille vom Lande herein alle vertraute Jäger kommen, und dieſe fielen unter Anführung einiger Gensdarmen über die Räuber her. Beim erſten Lärm raffte ſich Spadolini ſtark betrunken von ſeinem Lager auf, und wagte mit einem ſeiner Spießgeſellen einen ungeheuer hohen Sprung durchs Fenſter auf die Straße hinab, ohne Schaden zu nehmen, und entkam. Auf der Flucht ſchliefen beide ermüdet in einem Walde ein. Sie wurden entdeckt, von zwei Gensdarmes und mehreren Bauern umringt, und gefangen genommen, wobei jedoch einer der erſtern das Leben verlor. Eine unter dem Vorſitz des Oberſten Siry zu Rom niedergeſetzte Kriegscommiſſion verhörte vom 17. Februar bis zum 9. März die Räuberbande, und 62 Zeugen. Von 42 Angeklagten wurden Spadolini und 10 andere zum Tode, 15 zu gezwungenen Arbeiten verurtheilt, 4 der Polizei übergeben, und 12 in Freiheit geſetzt. Schon unter der päpſtlichen Regierung war Spadolini auf die Galeere geſchickt worden; er machte ſich aber dadurch frei, daß er eine Ägyptierinn, die mit der franzöſiſchen Armee nach Europa gekommen war, ſeinem Vorgeben nach zur chriſtlichen Religion bekehrte, und heirathete.

Rheiniſcher Bund.

Das Diſtricts-Tribunal zu Caſſel hatte ſich durch drei Erkenntniſſe für competent erklärt, eine perſönliche Klage der Herren Thiele gegen den ſouverainen Fürſten von Waldeck anzunehmen, ihn *in Contumaciam* verurtheilt, und auf die Einkünfte, welche der Fürſt in Weſtphalen genießt, Arreſt angelegt. Dieſe Erkenntniſſe wurden durch ein königliches Decret vom 25. März — nach Anſicht der Artikel 24. und 26. der rheiniſchen Bundesacte, in Erwägung, daß gedachte Acte den Mitgliedern des rheiniſchen Bundes alle Souverainitätsrechte zugeſichert hat, daß die Souverains unabhängig, und folglich für ihre perſönlichen Angelegenheiten den Tribunalen anderer Souverains nicht unterworfen ſind, und daß dieſer Grundſatz des Völkerrechts durch die Verfügungen des Civilrechts des Königreichs Weſtphalen keineswegs aufgehoben iſt, — für nichtig und nicht erlaſſen erklärt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Szegedin, den 5. April. Am 29. v. M. Abends 8 Uhr ſtarb hier, 54 Jahre alt, Se. Durchl. Joſeph Prinz von Lothringen, k. k. penſionirter General der Cavallerie und zweiter Inhaber des Sr. Majeſtät des Kaiſers Allerhöchſten Namen führenden Cüraſſier Regiments Nr. 1. Tapferkeit, Biederſinn, Großmuth und anſpruchloſe Wohlthätigkeit waren die Grundzüge in dem Character dieſes edlen Prinzen; unvergeßlich bleibt ſein Andenken Allen, die ihn kannten. Der entſeelte Leichnam wurde geſtern durch 2 Diviſionen des löbl. Fürſt Ho...

Digitized by Google

lohe Dragoner Regiments Nr. 2, und des Baron Frimont Huſaren Regiments Nr. 9, unter Anführung des Hrn. Oberſten v. Brettſchneider, mit allen gebührenden militäriſchen Ehrenbezeigungen feierlichſt bei den EE. PP. Franziskanern in der Gruft beigeſetzt. Den Leichenzug begleiteten der Herr General-Brigadier v. Schneller, der Hr. Oberſt v. Beſan, der Magiſtrat des löbl. Cſongrader Comitats, der hieſige Adel und ſämmtliche Autoritäten der Stadt Szegedin. Drei Compagnien der hieſigen uniformirten Bürgerſchaft begleiteten den Leichenzug und gaben ſammt dem Militär die gewöhnlichen Salven. Am nämlichen Tage wurden für den Hochſeligen die Exequien bei den EE. PP. Franziskanern gehalten.

Das Unterhaltungsblatt zur vereinigten Ofner- und Peſter-Zeitung Nro. 27 enthält folgendes merkwürdige Ereigniß: „Zu Biſtritz in Siebenbürgen ereignete ſich in der Mitte vorigen Monats folgender warnende Unglücksfall. Ein wohlhabender Bürger lud Sonnabends einige gute Freunde auf den Sonntag zu Gaſte. Seine Frau ließ demnach noch Sonnabends eine Gans ſchlachten, ſie putzen, und über Nacht in den Keller ſtellen. Sonntags darauf früh ging der Bürger ſammt ſeiner Frau und zwei Töchtern in die Kirche; unterdeſſen wurde der Magd aufgetragen, die Gans aus dem Keller zu bringen und zu braten, damit ſie bei der Rückkunft der Familie aus der Kirche fertig ſei. Es geſchah. Die Familie kam nach Hauſe, und die Frau nahm das Fett von der gebratenen Gans aus der Küche ins Zimmer, wo ſie ſammt dem Gatten und den Töchtern Brod darein tauchten und es verzehrten. Inzwiſchen verrichtete die Magd ihre Geſchäfte in der Küche, und eine halbe Stunde nachher erſchienen die geladenen Gäſte. Allein wie erſchracken ſie nicht, als ſie beim Eintritt in das Zimmer die ganze Familie auf die Erde hingeſtreckt fanden, ohne alle Lebenszeichen! Sie riefen ſogleich die Magd herbei; dieſe betheuerte aber, daß ſie von dem ganzen Vorfall nichts wiſſe. Mittlerweile waren Ärzte und Gerichtsperſonen herbeigeeilt. Sie unterſuchten die Verunglückten, fanden jedoch nicht die geringſte Spur einer gewaltſamen Todesart. Nun wurde die Magd noch ſchärfer verhört. Alles, was ſie aus ihr herausbrachten, war die Vermuthung, daß wohl das Gänſefett daran Urſache ſeyn könnte. Die Ärzte tauchten daher einige Biſſen Brod in das Fett, und warfen ſie einem Hunde vor. Kaum verfloß eine Viertelſtunde nach dem Genuß, ſo war er todt. Jetzt zerlegte man die Gans. Wie groß war nicht aller Erſtaunen, als man eine gebratene große Kröte im Innern derſelben fand! Das ganze traurige Ereigniß klärte ſich nun auf. Während der Nacht, wo die geputzte Gans im Keller lag, war die Kröte hinein gekrochen, und mit dieſer dann zugleich an den Bratſpieß gezogen und gebraten worden, ſo daß ſich ihre Säfte mit denen der Gans vermiſchten, und dieſe vergifteten.“

(Wir haben, ſetzt die Redaction des oben erwähnten Unterhaltungsblattes bei, dieſe Nachricht aus guter Quelle. Demungeachtet können wir nicht bergen, daß uns dieſe plötzlichen Todesfälle, als Wirkung von Krötengift, unwahrſcheinlich dünken, indem es in Europa keine tödtlich giftigen Kröten, wenigſtens nicht Hauskröten, geben ſoll.)

Steiermark.

Grätz, den 15. April. Ihre kaiſerl. Hoh. die Erzherzoge Johann und Anton ſind heute Nachmittags unvermuthet zur höchſten Freude aller Bewohner der Stadt im beſten Wohlſeyn hier eingetroffen, und haben das Johanneum, welches der erlauchte Stifter desſelben mit einem beträchtlichen Transport der ſeltenſten klaſſiſchen Werke hiſtoriſchen Faches, neuen Modellen, mathematiſchen Inſtrumenten und neuen Lieferungen zur pomologiſchen und zoologiſchen Sammlung bereicherte, in Augenſchein genommen.

Kurs der Staats-Papiere vom 21. April 1812.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 ½ pCt.	29 ⅓
Hofkammer-Obligationen	zu 2 ½ pCt.	16 ⅓
detto	zu 2 pCt.	13 ½
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 ½ pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	14
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	81 ⅜
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	137
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	135 ½
Oblig. d. i. Deutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 ½ pCt.	—
	zu 2 ¼ pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 ½
	2 Jahr	16 ½
	3 Jahr	16 ½
	4 Jahr	16 ½

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Eſſex.
Morgen: Die Ausſteuer.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterielos, und das Ballet: Zephyr.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Die natürliche Zauberei.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Verräther und: Der Schauſpieler wider Willen, dann die Pantomime: Der Steinhauer.
Morgen: Beſchämte Eiferſucht, und: Ein Haus zu verkaufen.

Zuſatz und Berichtigung. Bei dem in unſerem geſtrigen Blatte angekündigten Verkauf des Kunſttheaters der großen mechaniſch-optiſchen Vorſtellungen iſt zu bemerken, daß ſolcher zu Mariahülf Nro. 6, beim blechernen Thurm Statt finden werde.

In einigen Exemplaren des geſtrigen Blattes iſt Seite 479, Spalte 1, Zeile 2 v. u. „Auguſt“ ſtatt „Mai“ zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 114.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 23. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3	Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	N. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/4	—	— — 4 — 11 —	NWW. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 4 — 10 —	NW. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Rußland.

Petersburg, den 23. März. Alle unſere Infanterie-Garderegimenter ſind nun ausmarſchirt.

Se. Majeſtät gaben dem Großfürſten Conſtantin, dem Commandeur des Leibgarde-Jsmailowſchen, dem des Leibgarde-Lithauiſchen Regiments, und allen Offizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem dieſe Regimenter am 19. aus Petersburg ausgerückt ſind, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verliehen allen vom untern Range ein Pfund Fleiſch, ein Glas Branntwein und 1 Rubel auf den Mann. Hierbei verblieben Se. Maj. von dem feurigen Streben dieſer Regimenter nach großen, ihrem ausgezeichneten Namen entſprechenden Thaten, wie nicht weniger davon überzeugt, daß das aus ſo auserleſenen Kriegern zuſammengeſetzte Lithauiſche Regiment ſich durch ſeine Handlungen der Ehre würdig beweiſen wird, die es gleich zu Anfange ſeiner Exiſtenz erhalten hat, indem es dem angeſehenen Corps der Leibgarde einverleibt worden. Eine gleiche Spende erhielten das Preobraſhenskiſche und Semenowſche *) Regiment, welche am 21. aufgebrochen waren.

Der beim ehemaligen Corps des Prinzen Condé geſtandene Capitän de Naſſe, iſt mit demſelben Range in ruſſiſche Dienſte genommen; er wird bei der Armee ſtehen, und ſich bei den Truppen unter dem Commando des Generals von der Infanterie, Fürſten Bagration, befinden.

Der verabſchiedete Lieutenant Graf Buxhöwden iſt als Kornett beim Alexandriſchen Huſarenregiment wieder in Dienſt genommen.

Die Hofzeitung enthält nun auch die Nachricht, daß die Generäle Langeron und Eſſen zu Rittern des St. Wladimirordens erſter Claſſe, und die Generäle Graf Liewen 3. und Oturk 1. zu Rittern des St. Annenordens erſter Claſſe ernannt worden ſind.

Am 21. d. haben Se. Majeſtät, die Kaiſerinn, die Großfürſten Nikolai und Michail, und die Großfürſtinn Anna Pawlowna, nach chriſtlicher Pflicht, in der kleinen Kirche des Winterpalais, das heil. Abendmahl zu empfangen geruht.

Mehrere Perſonen haben Medaillen und Orden erhalten, für die reiche Unterſtützung, welche ſie öffentlichen Schulen gewidmet, z. B. gab der Adelsmarſchall Mark 20,000 Rub. zum Bau eines Schulhauſes in Alexandrowsky. Auch der Donſche Koſak Schramkow hat auf die Schule in der Staniťza Orai, ſeit 1806 an 5000 Rubel verwandt.

Demjenigen, der nach dem Verſuche des Akademikers Kirchhof, aus Stärke auf die wohlfeilſte Art Zucker bereitet, und 10 Pud zur Probe nebſt Beſchreibung ſeines Verfahrens einſchickt, ſind 10,000 Rub. Prämie verſprochen worden.

Unlängſt entdeckte die Polizei hier eine Geſellſchaft, die aus einigen Perſonen beſtand, welche an verſchiedenen Orten unerlaubtes Kartenſpiel trieben. Allen wurde bedeutet, daß, wenn ſie ſich dieſes Geſchäfts nicht enthielten, ſie nach aller Strenge beſtraft werden würden. Unter andern befand ſich auch in dieſer Geſellſchaft der verabſchiedete Oberſtlieutenant Kotſchugow, der, ohne hierauf zu achten, dieſer Tage wieder eine Geſellſchaft für Hazardſpiele veranſtaltet hatte. Für dieſes Betragen iſt er aus Petersburg verwieſen, mit dem Verbot, nie wieder in eine von beiden Reſidenzen zu kommen.

Der Behauptung, daß das ſchwarze Meer höher ſei, als das caspiſche wird jetzt in unſerer Zeitung widerſprochen, weil der Maniſch eben ſo weit wie der Kur laufe

*) Das Preobraſhenskiſche, Semenowſche und Jsmailowſche Regiment ſind die alten Garderegimenter, welche Peter der Große ſelbſt, nachdem er die Strelzi aufgehoben hatte, ſtiftete, und nach zwei in der Nachbarſchaft von Moskau gelegenen kaiſerl. Palläſten, und dem Hofe Semenowskoi benannte. In Preobraſhenskoi war es, wo Peter zuerſt eine Compagnie von 50 Jünglingen bildete, welche die Poteſchnji (Spielgeſellen) des jungen Czars hießen, und unter denen er ſelbſt vom Tambour an diente. Da ſich mit der Zeit mehrere junge Edelleute zu dieſem Corps begaben, ſo wurde ein Theil davon nach dem Dorfe Semenowskoi verlegt. Sie wurden der Stamm der neuen ruſſiſchen Armee, und ſpielten in der Folge bei den in Rußland eingetretenen Revolutionen, einige Mahle die Rolle der Prätorianer, die unter den römiſchen Kaiſern öfters das Reich gaben und nahmen. Note d. Berl. Zeit.

Digitized by Google

und ins ſchwarze Meer fallt. Das Terrain wird alſo nivellirt werden müſſen, wenn man die wahre Beſchaffenheit ergründen will.

Der Kurs iſt weder gefallen noch geſtiegen, wie es ein falſches Gerücht verbreitet hatte. Die Kälte hingegen iſt für die Jahreszeit ungewöhnlich ſtrenge. Am 23. d. ſtand der Thermometer

Morgens auf 16½, Mittags auf 5, Abends auf 11½,
d. 24. — — 19, — — 0, — — 12½,
d. 25. — — 17, — — 1½ über 0, — 8
bei Nebel, Reif, Sonnenſchein und Wolken, und faſt gänzlicher Windſtille.

Preußen.

Berlin, den 14. April. Se. Majeſtät der König haben dem Generalmajor, Prinzen von Solms-Lych, den rothen Adler-Orden der erſten Claſſe, und dem Generalmajor, Grafen von Lottum, den rothen Adler-Orden dritter Claſſe zu verleihen geruhet.

Am 10. d. M. ſind der königl. weſtphäliſche Geſandte am hieſigen Hofe, Herr Baron von Linden, nach Glogau, vorgeſtern der königl. Generalmajor und Brigadier, Prinz von Heſſen-Homburg Durchlaucht, nach Breslau, und geſtern Se. königl. Hoheit der Prinz Auguſt Ferdinand von Preußen, ebenfalls von hier nach Breslau, abgegangen.

Königsberg, den 6. April. Hier iſt bekannt gemacht worden, daß Niemand von der Verpflichtung, ſowohl den noch hier bleibenden preußiſchen, als den fremden Truppen, deren Durchmärſche bevorſtehen, Naturalquartiere zu gewähren, befreit ſei, und Miether, wie Eigenthümer, dieſe Laſt tragen müſſen. Dagegen fällt vom 1. dieſes das Quartier-Service für die auf dem Feldetat ſtehenden Truppen weg. Die Serviserhebung dauert jedoch bis auf weiter fort, indem die ſich vergrößernden Lazarethanſtalten, ſo wie der den Frauen und Kindern der ausmarſchirten Truppen zu entrichtende Servis bedeutende Zahlungen erfodert.

Unſere Polizei ſetzt die Vortheile und Nachtheile aus einander, welche bei Wiederherſtellung der abgebrannten Gebäude, durch Beibehaltung der ältern Grundlagen und Tiefen der Häuſer Statt finden. Sie hat ſich nämlich nicht berechtigt geglaubt, für die Vorſtadt in Abſicht der Tiefe der Gebäude eine beſchränkende Vorſchrift zu geben, empfiehlt aber die Anlage von abgeſonderten Hintergebäuden.

Liegnitz, den 8. April. Am 30. März iſt der Herr Graf de Laville-ſur-Illon, Gouverneur des Reſidenzpallaſtes Sr. Majeſtät des Königs von Weſtphalen, mit einem anſehnlichen Gefolge aus Caſſel nach Glogau abgereiſt. Im dritten Wagen befanden ſich zwei Kammerdiener Sr. Majeſtät des Königs. Der königl. weſtphäliſche Geſandte am königl. preußiſchen Hofe, Herr Baron von Linden, ſoll ebenfalls aus Berlin in Glogau eintreffen. Se. Majeſtät der König von Weſtphalen, ſo wie Sr. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg wurden heute Abend daſelbſt erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, den 7. April. Am Donnerſtage hatte der kaiſerl. öſterreichiſche Geſandte, Baron Binder von Kriegelſtein, Abſchieds-Audienz bei Sr. Majeſtät dem Könige und den übrigen königl. Herrſchaften. Der Legationsrath von Buol iſt hier angekommen, um bis weiter die Geſchäfte des öſterreichiſchen Hofes als Chargé d'Affaires zu übernehmen.

Unterm 31. v. M. iſt aus der General-Zollkammer folgende Verordnung ergangen: „Wir Frederik VI. &c. thun kund hiemit: Daß Manufaktur- und Fabrikwaaren engliſchen Urſprungs, imgleichen die in der Verordnung vom 20. October 1810 benannten Colonialwaaren und raffinirten Zucker, künftig ſeewärts weder zwiſchen den Königreichen und den Herzogthümern, noch von einem Orte zum andern in den Herzogthümern verſandt werden mögen, ſondern daß ein jedes Schiff oder Fahrzeug, welches befunden wird, auf ſolcher Fahrt dergleichen Waaren geladen zu haben, der Sequeſtration unterworfen ſeyn, und, außer der Confiſcation der Waaren, die Beikommenden eine dem Werth derſelben gleiche Mulct erlegen, und bei Wiederhohlung des Vergehens mit körperlicher Strafe, nach Beſchaffenheit der Sache und richterlicher Entſcheidung, belegt werden ſollen &c."

Se. Majeſtät der König haben bewilligt, daß 400 Tonnen Magazin-Roggen an die Einwohner der Stadt Odenſee verkauft werden.

Der General-Adjutantenſtab iſt durch einen General-Adjutant-Lieutenant vermehrt und der Ober-Adjutant von Oppen dazu ernannt.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 31. März: „Unſer Kurs beſſert ſich nach einem langſam aber regelmäßig fortſchreitenden Verhältniſſe; weit glücklicher, als wenn er ſchnelle Sprünge machte, die nie von Beſtand ſind. Durch die letzte Anleihe in Banco in Kopenhagen und Altona hat die Regierung bedeutende Summen baaren Geldes erhalten, wodurch ſie ihre Zahlungen beſtreiten kann, ohne Wechſel zu kaufen, die auf den Kurs nachtheilig wirken müſſen. In der That erſcheint die däniſche Finanzverwaltung, auch unter den ungünſtigen Umſtänden, womit ſie jetzt zu kämpfen hat, und nun ſchon ſeit vier Jahren fortwährend kämpft, im vortheilhafteſten Lichte, und unſer Kredit im Auslande entſpricht ſelbſt der kühnſten Erwartung."

„Die Zulage, die der König den ſämmtlichen Beamten, die in däniſchem Courant feſte Beſoldung genießen, bewilligt hat, iſt ſehr bedeutend. Sie ſteht in einem weiſen Verhältniſſe zu dem Bedürfniß, ſo, daß der Bedürftigere auch am meiſten erhält. Von allem, was unter tauſend Reichsthaler iſt, und bis eintauſend Reichstha-

Digitized by Google

ler, wird der vierte Theil als Zulage bezahlt, nach dem jedesmaligen Kurs für die in Spezies zu entrichtenden Zollabgaben. Für das, was über tauſend Reichsthaler iſt, wird der fünfte Theil auf gleiche Weiſe zugelegt. Dieſer Kurs iſt gegenwärtig 600 Reichsthaler däniſch für 100 Thaler Spezies. Alſo wer 500 Mark hat, bekommt an Zulage 690, und wer 1500 Thaler hat, bekommt 1680 Mark Zulage u. ſ. w. Um dieſe Ausgabe zu decken, wird eine mäßige Abgabe auf das Grundeigenthum nach der gewöhnlichen Matrikel gelegt werden. Überdieß wird fortdauernd, inſonderheit in der Reſidenz, wo die Theurung am fühlbarſten iſt, für die Erleichterung des minder vermögenden Theils der Einwohner möglichſt geſorgt, durch Anſchaffung von großen Vorräthen der unentbehrlichſten Lebensbedürfniſſe, die nachher für einen verhältnißmäßig ſehr niedrigen Preis den Bedürftigen unter öffentlicher Aufſicht und einer ſehr gerechten Kontrolle überlaſſen werden."

Nach Berichten aus Norwegen hat der Krieg mit England auf dieſes Reich manchen vortheilhaften Einfluß. Da nämlich die Einwohner nicht mehr, wie vormals Schiffahrt treiben können, ſo trocknen ſie Sümpfe und Moräſte aus, und bauen auf denſelben Roggen, Gerſte und Kartoffeln. Sie legen Tuchfabriken an, verfertigen Flintglas, das dem engliſchen nicht nachſteht, und ſelbſt Nürnberger Kinderſpielwaaren von Holz.

Frankreich.

Paris, den 11. April. Der Kaiſer hielt vorgeſtern ein Miniſterial-Conſeil zu St. Cloud. Geſtern Nachmittag um 2 Uhr verſammelte ſich daſelbſt der Staatsrath unter Vorſitz Sr. Majeſtät.

— Der König von Rom bewohnt ſeit vorgeſtern den Pallaſt von Meudon.

— Die amerikaniſche Korvette, Waſp, Capitän Jones, die mit einem Kurier in 25 Tagen von New-York kam, iſt am 5. d. M. in Cherbourg eingelaufen.

Königreich Neapel.

Durch ein Decret vom 24. März hat der König von Neapel das Portefeuille der allgemeinen Polizei proviſoriſch dem Staatsrathe, Herzoge von Campochiaro, übertragen. Unterm 25. wurde der Prinz von Belvedere zum Maire von Neapel, und Hr. Mich. Filangieri zum Generalinſpector der Contributionen ernannt.

Schweitz.

Über die ſeltſamen, durch Lawinen im Kanton Graubündten bewirkten Erſcheinungen wird von daher noch weiter gemeldet: „Unweit Virins ward in der Nacht vom 15. Febr. ein Haus ſo ſanft über den zugefrornen Fluß geſchoben, daß die Einwohner, ein Vater mit ſieben Kindern erſt am folgenden Morgen die wunderbare Verſetzung bemerkten. Auch zu Virins weigerte ſich ein fünfjähriger Knabe, zufällig oder aus Vorgefühl, mit ſeinem Vater und drei Geſchwiſtern den gewohnten Abendgang nach einem entlegenen Stall zu thun, ſo hartnäckig, daß auch die ganze Familie zurückblieb. Tags darauf fand man Stall und Vieh weggeſchleudert und verſchüttet."

Zu Aufmunterung des Tabakbau's in der Schweitz hat Hr. J. J. Waibel in Heriſau eine Anleitung zum Anbau der Pflanze drucken laſſen, die er mit Portionen des aus der Havannah erhaltenen Saamens von ächt virginiſchem Tabak unentgeldlich austheilt, überzeugt, daß die feinſten Tabaksgattungen einen, dem Schweitzer Boden angemeſſenern Ertrag gewähren werden.

Rheiniſcher Bund.

Der Graf v. Gottorff iſt am 12. April, von Bruchſal kommend, zu Frankfurt eingetroffen. Se. königl. Hoheit der Großherzog wurden in Kurzem daſelbſt erwartet.

Zu Frankfurt erſchien nachſtehende Publikation des Präfekten Freiherrn v. Günderode: „Da durch das Austreten des Mainfluſſes mehrere Verkäufer in dem Abſatze ihrer Waaren gehindert worden ſind, und deswegen um Verlängerung der Meſſe nachgeſucht haben; ſo wird hiemit öffentlich bekannt gemacht, daß in Anſehung der an dem Mainufer feil haltenden Kaufleute die gegenwärtige Oſtermeſſe um 8 Tage, mithin bis zum 25. April verlängert worden, welche Verlängerung jedoch auf die in dieſer Meſſe, nach Geſetz, Vertrag oder Handelsgebrauch verfallende Wechſel, Waaren oder andere Zahlungen und Abrechnungen, nicht den geringſten Einfluß haben kann.

Das Handelshaus Reichenbach zu Leipzig hat die ihm zur Debitirung übertragenen 2,200,000 Thlr. neuer landſchaftlicher Obligationen bereits untergebracht, und benachrichtigt das Publikum, daß ihm der anderweitige Betrieb derſelben durch einen neuen Contrakt anvertraut iſt.

Zu Würzburg iſt wegen des fortwährenden Steigens ſowohl der Früchte als des Futters die Verordnung erſchienen, daß alles Getreid und Futter, welches aus dem Großherzogthume ausgeführt wird, einem beſondern Aufſchlage unterworfen iſt, welcher für Waizen vom Malter auf 1 fl., für Dinkel vom Malter auf 24 kr., für Korn und die übrigen Früchte vom Malter auf 36 kr.; für Heu vom Centner auf 30 kr.; für Haber vom Malter auf 4 fl.; für Stroh vom Centner auf 20 kr., vom Schober auf 2 fl. beſtimmt wird.

Inländiſche Nachrichten.

Slavonien.

Peterwardein, den 23. März. Das vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, als ob zu Zwornick und in einigen andern Orten an der Drina die Peſt ausgebrochen

Digitized by Google

wäre, hat ſich keineswegs beſtätiget. Nach allen darüber auf verſchiedenen Wegen eingezogenen Nachrichten herrſchte zwar in jenen Gegenden eine Krankheit, die mehrere Menſchen hinwegraffte; allein ſie hat bereits nachgelaſſen, und ſcheint nichts anderes, als eine Art Faulfieber, jedoch ohne eigentlichen bösartigen Typhus oder anſteckenden Charakter, geweſen zu ſeyn. Kunſtverſtändige glauben ihre Entſtehung dem häufigen Genuſſe geſundheitſchädlicher Nahrungsmittel, beſonders des unreifen, im Ofen getrockneten wilden Obſtes, und dem übermäßigen Gebrauche ſchlechten Branntweins zuſchreiben zu können.

Die zu Trawnik und Serajewo herrſchenden Krankheiten beſtehen bei Erwachſenen im Seitenſtechen, bei Kindern in der Anſchwellung der Halsdrüſen. Sie ſind eine ganz natürliche Folge der Jahreszeit und der Kleidertracht; daher auch das weibliche Geſchlecht weniger davon befallen wird, als das männliche, welches bekanntlich immer mit offener Bruſt und Halſe einherzugehen pflegt.

Man ſpricht auch von den Kinderpocken in einigen Gegenden Bosniens; allein die dadurch erzeugte Sterblichkeit überſteigt nicht das gewöhnliche Verhältniß.

Ungarn.

Preßburg, den 21. April. Se. k. k. Hoh. der Kronprinz, Erzherzog Ferdinand, ſind am 18. d. M. zu einem Beſuche bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Palatinus von Wien hier angekommen, und Nachmittags wieder zurück gereiſt.

Am 9. d. M. iſt die 87ſte, am 10. die 88ſte, am 11. die 89ſte, am 13. die 90ſte, am 15. die 92ſte, am 16. die 93ſte, am 17. die 94ſte, am 18. die 95ſte, und am 19. die 96ſte Landtagsſitzung gehalten worden.

Handelsberichte.

Im verfloſſenen Monat März ſind zu Trieſt viele Ladungen mit Öhl, Feigen, Mandeln, Zibeben, Roſinen ꝛc. angekommen. Der herrſchende Geldmangel aber, und der Mangel an Commiſſionen machen, daß die Preiſe dieſer Artikel ziemlich niedrig ſtehen.

Zu Luzern hat das anſehnliche Handlungshaus Joſt Müller und Compagnie am 18. v. M. ſeine Zahlungsunfähigkeit erklärt.

Ein Handelsſchreiben aus Odeſſa vom 12. März ſagt: „Die an der Donau zwiſchen den Ruſſen und Türken ausgebrochene Feindſeligkeiten haben auf unſerm Platz einen beinahe gänzlichen Stillſtand in den Geſchäften hervorgebracht. Kein Schiff erhält Erlaubniß abzuſegeln, auch ſehen wir keins ankommen. Die ungeheuern hier aufgehäuften Vorräthe von Waizen, Roggen ꝛc. ſind deßhalb ohne Geſuch; dagegen ſteigen die Preiſe der levantiſchen Artikel, namentlich der Baumwolle.“

Viele Rheinſchiffer haben den hohen Waſſerſtand benutzt, um Weine nach Frankfurt zu führen; es befinden ſich daher in dieſem Augenblicke am Ufer jener Stadt bei 500 Stück Weine, manches Schiff hat deren 80 bis 90 geladen.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 13. April kommt die Verlängerung der Meſſe bis zum 25. hauptſächlich denjenigen Meßfremden zu ſtatten, die gewöhnlich im Kleinen an die Landkrämer verkaufen. Diejenigen Fieranten, welche größere Lager halten, waren bereits abgereiſt. — Der Schade, den das plötzliche Austreten des Mains in den längs dem Fluſſe ſtehenden Buden angerichtet hat, betrifft vornämlich die Kaufleute von Iſerlohe, Sohlingen ꝛc., die mit Meſſing-, Stahl- und Eiſenwaaren die Meſſe zu beziehen pflegen. Das Waſſer wuchs ſo ſchnell an, daß die Buden ſchon halb angefüllt waren, ehe man mit Kähnen herbeieilen, und wenigſtens einen Theil der Waaren flüchten konnte.

Die Ellen-Waaren, ſo wie die einem höheren Impoſt unterworfenen Waaren, ſollen von jetzt an nur durch folgende, im Poſener-Departement gelegene Haupt-Zollämter in das Herzogthum Warſchau eingelaſſen werden: zu Meſeriz, Schwerin, Karge, Frauſtadt, Liſſa, Rawicz und Zeuny.

Wechſel-Kurs vom 12. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	330 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	241	Uſo.
	239	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	349 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	27 1/2	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	56 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	100 Br.	kurze Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	58½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	29½ —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 243 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Ausſteuer.
Morgen: Die Katakomben.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Entführung aus dem Serail.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die natürliche Zauberei.
Morgen: Zum erſten Mahle: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Beſchämte Eiferſucht. und: Ein Haus zu verkaufen.
Morgen: Evakathel und Schnudi.

Digitized by Google

Nro. 115.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 24. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	NWW ſchwach	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/2 —	— — 4 — 5 —	NW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 2/3 —	— — 4 — 3 —	NW. ——	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Groſsbrittannien.

London, den 3. April. Lord Melville empfing geſtern zum erſten Mahle, in ſeiner neuen Eigenſchaft als erſter Lord der Admiralität, alle Militärbehörden.

— Die Herzöge von York und Montroſe hatten geſtern eine Conferenz mit dem Prinzen-Regenten in Carltonhouſe.

— Der Courageux und der Orion, beide von 74 Kanonen, ſind nach der Oſtſee abgegangen. Der San Domingo, der Royal-Oak, der Abukir und der Elephant ſind abgeſegelt, um vor Vlieſſingen zu kreuzen. Admiral Young führt den Oberbefehl über unſere Flotte in dieſen Gewäſſern.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Durch ein aus New-York am 3. März abgegangenes Fahrzeug, welches am 26. zu Liverpool einlief, hatte man erfahren, daſs der Congreſs der vereinigten Staaten ſeine Einwilligung zu einer Anleihe von 11 Millionen Dollars gegeben habe; daſs ein groſser Theil dieſer Anleihe bereits durch Subſcriptionen gedeckt ſei, und daſs durch die directen Auflagen und die verdoppelten Abgaben, noch drei Millionen mehr herbeigeſchafft werden ſollen.

Frankreich.

Ein Artikel aus Toulon im Moniteur erzählt: „Am 3. März ſahen wir hier den Caper von Marſeille, la Babiole, Capitän Roux, mit einer von ihm weggenommenen engliſchen Brigg einlaufen. Dieſe Brigg, Namens le Commerce, ſegelte mit einer Ladung von Kaffeh und Militär-Effecten von London nach Malta; ſie hatte 19 Mann Beſatzung, und 6 Paſſagiere, worunter 2 Weiber, an Bord. Sie gehörte zu einer ziemlich zahlreichen, durch 3 Fregatten escortirten Convoi."

— Das Beiſpiel des würdigen Maire's von Goneſſe, heiſst es in Pariſer Blättern, hat Nachahmer gefunden; der Dürftige wird von ſeinen reichen oder wohlhabenden Mitbürgern unterſtützt. In einer kleinen Gemeinde bei Ecouen lieferte Hr. Tiphaine du Meſnil Aubry den Armen im Dorfe, welches er bewohnt, 140 Kilogrammen (ein Kilogramm beträgt bekanntlich ungefähr 2 Pfund) Brod. Andere reichere und wohlhabendere Landleute wollen ſeinem Beiſpiele folgen. Hr. Bejot, Maire von Gouſſainville, im Canton Goneſſe, hat gleichfalls mitleidige Seelen gefunden, welche 1500 Franken zu Unterſtützung der Nothleidenden zuſammenſchoſſen. Der Graf Nicolai, Kammerherr Sr. Majeſtät des Kaiſers, trug hierzu 600 Fr. bei. Dieſes Geld wurde zum Ankauf von Kartoffeln, Bohnen und Getreide verwendet, welche gemahlen und Brod daraus gebacken wurde; hiemit unterſtützte man fünfzig Haushaltungen von betagten Männern, Wittwen und Soldatenweibern, an welche wöchentlich Lebensmittel vertheilt werden. Hr. Besnard, Maire von Gazeran, Canton Rambouillet, benachrichtigt ſeiner Seits den Unterpräfecten des Bezirks, daſs die vorzüglichſten Pächter und Landleute ſeiner Gemeinde das Anerbieten gemacht haben, jeder einen Seſter Getreide für den Pflug (zu 100 Morgen) zu liefern. Das Ganze beläuft ſich auf 20 Seſter 2 Minots. Die Einwohner von Sermaiſe, Canton Dourdan, machten ſich gleichfalls anheiſchig, ähnliche Beiträge zu geben. Von der tiefſten Ehrfurcht gegen Se. Maj. den Kaiſer durchdrungen, ſagen Sie, wünſchen wir nichts ſehnlicher, als Seine wohlthätigen Abſichten zu befördern." Die Gemeinde Roinville will daſſelbe thun. Der Maire von Ablis endlich überſchickte dem Unterpräfecten von Rambouillet eine von allen dortigen Landleuten unterzeichnete Schrift, worin ſie das Anerbieten machen, alle wahrhaft Bedürftigen dieſer Gemeinde bis zur nächſten Ernte zu ernähren. Der Unterpräfect hofft, daſs binnen 8 Tagen alle Gemeinden ſeines Bezirks ähnlichen Eifer zur Unterſtützung der Armen werden bewieſen haben."

In den Miszellen für die neueſte Weltkunde lieſt man Folgendes aus Rom vom 20. März: „Nach der groſsen Criminalſentenz über die Spadoliniſche Räuberbande (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 113) hätte man glauben ſollen, ein ſolches Beiſpiel müſſe für lange Zeit, wenigſtens unter den Augen der Richter, vor Criminalverbrechen abſchrecken; nichts deſtoweniger drängten ſich in-

Digitized by Google

den nächſten Tagen nach jener Begebenheit Vorfälle, welche man nach kaum geſchehenen Executionen nicht erwartet hätte. Der erſte derſelben ereignete ſich am 14. März, indem eine verheirathete junge Weibsperſon, die, aus der Katechismuspredigt von San Carlo kommend, ihre beiden Kinder aus der Schule nach Hauſe führte, von einem Schuhmacher, der zugleich in einem Metzgerladen diente, auf öffentlicher Straße mit einem Stilet erſtochen wurde. Die Ermordete ſtand im Dienſte eines Apothekers; der Thäter war, wenn nicht ein Liebhaber jener Perſon, doch mit ihr in einigem Verſtändniß geweſen. Das Gerücht ſagte, ſie ſei, indem er ihr begegnete, von ihm aufgefodert worden, mit ihm zu Wein zu gehen; ſie habe ſich geweigert, und ſodann den Stich von ihm erhalten. Soviel iſt ausgemacht, daß Rache aus wirklicher oder geglaubter Hintanſetzung die Unthat vollbrachte. Der Verbrecher hatte hierauf ſich ſelbſt verletzt, und war in ein entferntes Spital gegangen, zum Zeichen, daß er um jene Stunde gar nicht dort geweſen. Er wurde aber ohne Verzug ergriffen, und ins Gefängniß geworfen. Sogleich am 15. März hatte ein anderer Vorfall ſtatt, von dem es allgemein hieß, es habe ein junger Menſch aus dem Volke ſeinen Vater umgebracht. Die Sache war dieſe, daß der Vater jenes Sohnes mit einem Vetturino in thätlichen Streit gerathen war. Gedachter junge Menſch holte, um ſeinem Vater Hülfe zu leiſten, Waffen (wie es heißt, eine Piſtole) herbei, und verwundete aus Verſehen ſeinen eigenen Vater, der zwar an der Wunde hart darnieder liegt, aber nicht geſtorben iſt. Am 16. März erhielt jemand bei dem Trunk oder Spiel in einem Streite eine Wunde, welche der Wundarzt für tödtlich erklärte. Der Thäter war ein Schuhmacher. In eben dieſen Tagen hatte eine Hinrichtung Statt, die zu einer andern Zeit Aufſehen erregt haben würde. Ein franzöſiſcher Sergent hatte einen ſeiner Kameraden im Duell getödtet, und zwar nicht bloß zufällig, ſondern weil er, ungeachtet des Secundanten, mit dem Gegner, der bereits verwundet war, den Kampf erneute, bis jener fiel. Die Hinrichtung des Siegers geſchah am 14. März frühe. Der zum Tode Verurtheilte hatte ſich als Gnade ausgebeten, ſelbſt den Todesſchuß commandiren zu dürfen. Nach einer gehaltenen Anrede an ſeine Kameraden, in welcher er ſein geſetzwidriges Betragen und die jetzt folgende Strafe den Andern als warnendes Beiſpiel vorhielt, ſtellte er ſich in eine feſte Stellung, ruhig den Schuß erwartend, und commandirte mit unverbundenen Augen zum letzten Mal .... „Gebt Feuer!" — Ein ſolches Gehen in den Tod war den Römern noch nicht vorgekommen. In Beziehung auf die vorgenannten Vorfälle verdient ein Edict angeführt zu werden, das in den erſten Tagen des März an den gewöhnlichen Orten der öffentlichen Anzeigen angeheftet erſchien. In dieſem Edict wurden, wegen des fortdauernden Unfugs durch Störer der öffentlichen Sicherheit in den Gegenden von Fruſinone (an der neapolitaniſchen Grenze, hinter Palleſtrina), Velletri (auf dem Wege nach Neapel) und Tivoli, nicht nur alle früher erlaſſenen, die Waffen betreffenden Edicte beſtätigt, ſondern aufs Neue jedermann bei ſtrenger Strafe aufgefodert, alle Arten von Schießgewehren, Dolche u. dgl. abzuliefern. Den Pulverkäufern wird die Obliegenheit, nur an ſichere gekannte Perſonen und nur gegen Namensunterſchrift ſolcher Perſonen, mit Anzeige des Quantums, Pulver zu verkaufen, aufs Nachdrücklichſte eingeſchärft. Die bisher an Einzelne ertheilten Erlaubnißſcheine, Waffen zu tragen, werden annullirt, und in Meiereien oder andern abgelegenen Landhäuſern ſoll nur dann die Erlaubniß, Waffen zu halten, geſtattet werden, im Fall eine zur Vertheidigung hinlängliche Anzahl von Perſonen daſelbſt vorhanden wäre. Alle dieſe ſtrengen und bis aufs kleinſte Detail berechneten Maaßregeln ſollen hauptſächlich dazu dienen, den Brigands oder anderem Raubgeſindel, das beſonders in der Gegend der zuerſt genannten beiden Orte ſeit alten Zeiten her verſpürt worden iſt, die Mittel, Waffen und Pulver zu bekommen, ſo viel möglich zu erſchweren. Dennoch war erſt am 10. oder 11. März ein Mann aus Tivoli ſelbſt, der aus Rom mit einigem gelöſten Gelde nach Tivoli zurückkehrte, auf dem Wege überfallen, und durch einen Schuß in eine Hüfte tödtlich verwundet worden. Soviel verlautete, hatte er eine ganze Nacht in jenem Zuſtande hülflos zugebracht, und war am Morgen nicht mehr zu retten geweſen."

Preußen.

Das bereits in Nro. 98. des öſterr. Beob. erwähnte königl. Edikt vom 11. März, die bürgerlichen Verhältniſſe der Juden in dem preußiſchen Staate betreffend, verordnet im Weſentlichen Folgendes: „Die im preußiſchen Staate jetzt wohnhaften, mit General-Privilegien, Naturaliſations-Patenten, Schutzbriefen und Conceſſionen verſehenen Juden und deren Familien ſind für Einländer und preußiſche Staatsbürger zu achten. Die Fortdauer dieſer ihnen beigelegten Eigenſchaft als Einländer und Staatsbürger wird aber nur unter der Verpflichtung geſtattet: daß ſie feſtbeſtimmte Familiennamen führen, und daß ſie nicht nur bei Führung ihrer Handelsbücher, ſondern auch bei Abfaſſung ihrer Verträge und rechtlichen Willenserklärungen der teutſchen oder einer andern lebenden Sprache, und bei ihren Namensunterſchriften keiner andern, als teutſcher oder lateiniſcher Schriftzüge ſich bedienen ſollen. Nach erfolgter, binnen 6 Monaten abzugebenden Erklärung und Beſtimmung ſeines Familiennamens erhält ein jeder von der Regierung der Provinz, in welcher er ſeinen Wohnſitz hat, ein Zeugniß, daß er ein Einländer und Staatsbürger ſei, welches Zeugniß für ihn und ſeine Nachkommen künftig ſtatt des Schutzbriefes dient. Diejenigen Juden, welche dieſen Vorſchriften zuwider handeln, ſol-

Digitized by Google

len als fremde Juden angeſehen und behandelt werden. Die für Einländer zu achtenden Juden hingegen ſollen, in ſofern dieſe Verordnung nichts Abweichendes enthält, gleiche bürgerliche Rechte und Freiheiten mit den Chriſten genießen. Sie können daher akademiſche Lehr- und Schul- auch Gemeindeämter, zu welchen ſie ſich geſchickt gemacht haben, verwalten. In wie ferne ſie zu andern öffentlichen Bedienungen und Staatsämtern zugelaſſen werden können, wird in der Folge der Zeit geſetzlich beſtimmt werden. Sie können Grundſtücke jeder Art, gleich den chriſtlichen Einwohnern erwerben, auch alle erlaubte Gewerbe mit Beobachtung der allgemeinen geſetzlichen Vorſchriften treiben. Den auf dem platten Lande wohnenden Juden und ihren Angehörigen ſteht nur frei, denjenigen Handel zu treiben, der den übrigen Bewohnern deſſelben geſtattet iſt. Mit beſondern Abgaben dürfen die einländiſchen Juden, als ſolche, nicht beſchwert werden. Sie ſind aber gehalten, alle den Chriſten gegen den Staat und die Gemeinde ihres Wohnorts obliegende bürgerliche Pflichten zu erfüllen, und mit Ausnahme der Stollgebühren, gleiche Laſten, wie andere Staatsbürger, zu tragen. Der Militärconſcription oder Kantonpflichtigkeit, und der damit in Verbindung ſtehenden beſondern geſetzlichen Vorſchriften, ſind die einländiſchen Juden gleichfalls unterworfen. Die Art und Weiſe der Anwendung dieſer Verpflichtung auf ſie, wird durch die Verordnung wegen der Militärconſcription näher beſtimmt werden. Ehebündniſſe können einländiſche Juden unter ſich ſchließen, ohne hiezu einer beſondern Genehmigung oder der Löſung eines Trauſcheins zu bedürfen. Eben dieſes findet Statt, wenn ein einländiſcher Jude eine ausländiſche Jüdinn heirathet. Durch die Heirath mit einer einländiſchen Jüdinn erlangt aber kein fremder Jude das Recht, in dem preußiſchen Staate ſich niederzulaſſen. Die privatrechtlichen Verhältniſſe der Juden ſind nach eben denſelben Geſetzen zu beurtheilen, welche andern preußiſchen Staatsbürgern zur Richtſchnur dienen, außer bei ſolchen Handlungen, welche wegen der Verſchiedenheit der Religionsbegriffe und des Cultus an beſondere geſetzliche Beſtimmungen gebunden ſind. In keinem Fall dürfen ſich Rabbiner und Judenälteſte weder eine Gerichtsbarkeit noch eine vormundſchaftliche Einleitung und Direction anmaßen. Fremden Juden iſt es nicht erlaubt, in den hieſigen Staaten ſich niederzulaſſen, ſo lange ſie nicht das preußiſche Staatsbürgerrecht erworben haben. Fremde Juden, als ſolche, dürfen weder als Rabbiner und Kirchenbediente, noch als Lehrburſche, noch zu Gewerbs- oder Hausdienſten angenommen werden. Diejenigen einländiſchen Juden, welche gegen dieſe letztere Vorſchrift handeln, verfallen in 300 Thaler Strafe, oder im Falle des Unvermögens, dieſe zu erlegen, in eine angemeſſene Gefängnißſtrafe, und der fremde Jude muß über die Grenze geſchafft werden. Die nöthigen Beſtimmungen wegen des kirchlichen Zuſtandes und der Verbeſſerung des Unterrichts der Juden, werden vorbehalten, und es ſollen bei der Erwägung derſelben, Männer des jüdiſchen Glaubensbekenntniſſes, die wegen ihrer Kenntniſſe und Rechtſchaffenheit das öffentliche Vertrauen genießen, zugezogen und mit ihrem Gutachten vernommen werden."

Königreich Neapel.

Am 29. März lief zu Neapel unter Bedeckung der zu Salerno ſtationirten Flottille abermals eine Transportflotte, mit Schiffbauholz beladen, aus Calabrien ein, das für die Werfte von Neapel und Caſtellamare beſtimmt iſt, wo der Bau der Kriegsſchiffe mit der größten Thätigkeit fortgeſetzt wird.

Am 18. März wurde ein engliſches Schiff von vier Kanonen und 9 Mann Beſatzung, mit Getreide beladen, und nach Malta beſtimmt, durch Sturm genöthigt, ſich bei Campo in Nieder-Calabrien an 2 Kanonierſchaluppen zu ergeben. Am 19. erſchien hierauf aus Meſſina eine Flottille von mehr als 30 Kanonierſchaluppen und andern bewaffneten Fahrzeugen, um das genommene Schiff wieder zu befreien. Sie machte gegen die Küſte ein heftiges Feuer, das aber von den Strandbatterien ſo nachdrücklich beantwortet wurde, daß eine feindliche Kanonierbarke, in deren Pulverkammer eine Haubitze fiel, in die Luft flog, und andere ſtark beſchädigt wurden. Man hielt den Verluſt der Engländer für ſehr bedeutend.

Nach Berichten aus Neapel vom 2. April ſuchen die Engländer von Sicilien aus ihr bisheriges Syſtem gegen die Küſten dieſes Königreichs fortzuſetzen. Eine ihrer Flottillen, aus Kuttern und Kanonierſchaluppen beſtehend, beunruhigt die Küſte längs dem adriatiſchen Meere. Es ſind aber im verfloſſenen Winter daſelbſt überall Telegraphen errichtet worden; dieſe ſignaliſiren den Feind, ſobald er ſich blicken läßt, und auf den erſten Wink eilen die Nationalgarden den bedrohten Plätzen zu. Des Nachts werden die Einwohner durch Pechfackeln und aufgeſteckte Laternen vor der Gefahr gewarnt. Durch dieſe Vorſichtsmaaßregeln abgeſchreckt, haben die Engländer noch nirgend ernſtliche Landungsverſuche gemacht.

Königreich Italien.

Am 5. April ertheilte Se. kaiſerl. Hoheit der Vicekönig nach der Meſſe, in Gegenwart der Großbeamten der Krone, der Miniſter, des Senats ꝛc. dem für das Königreich Italien neuerrichteten Rechnungshof im Thronſaale eine feierliche Audienz. Der Staatsrath, Graf Bernardi, erſter Präſident deſſelben, hielt an den Prinzen folgende Rede: „Kaiſerliche Hoheit! Heute, wo ſich die Mitglieder des Rechnungshofes zum erſten Mal verſammeln, fühlen ſie das Bedürfniß, ihre Dankbarkeit, ihre Treue und Liebe gegen den erhabenen Monarchen auszudrücken, der ſie auf einen der wichtigſten Poſten des Königreichs berufen hat. Mit Enthuſiasmus drücken ſie vorzüglich ihre ſchuldigen Geſinnungen in der Adreſſe

Digitized by Google

aus, die ſie Ew. kaiſerlichen Hoheit mit der Bitte überreichen, ſie vor den Thron Sr. kaiſerl. Majeſtät gelangen zu laſſen. Zur nämlichen Zeit aber, wo ſie von der lebhafteſten Dankbarkeit gegen den erhabenen Monarchen durchdrungen ſind, können ſie nicht verhehlen, daß ſie für dieſe allerhöchſte Gnade auch Ew. kaiſerl. Hoheit beſonders erkenntlich ſeyn müſſen. Nehmen Sie die ehrfurchtsvollen Dankgefühle, die wir Ihnen zollen, gütig auf; ſchenken Sie uns ferner Ihre unſchätzbare Gewogenheit, die wir immer mit der tiefſten Ehrfurcht erkennen werden." Der Prinz-Vicekönig antwortete: „Mein Herr Präſident, und meine Herren Mitglieder des Rechnungshofes! Mit Vergnügen nehme ich die Ausdrücke Ihrer Geſinnungen gegen Se. Majeſtät und gegen mich an. Ihre Adreſſe an den Monarchen werde ich übergeben. Durch die Einſetzung eines Rechnungshofes wollten Se. Majeſtät Ihren Völkern Italiens eine neue Garantie verſchaffen, welche die öffentlichen Einkünfte gegen Betrug und Habſucht ſicher ſtellen ſoll. Erkennen Sie die hohe Wichtigkeit Ihrer Pflichten. Ich bin geneigt zu glauben, daß Jeder von Ihnen in der Erfüllung derſelben ſeinen Ruhm ſuchen wird." — Hierauf begab ſich der Rechnungshof zu Ihrer kaiſerl. Hoheit der Prinzeſſinn-Vicekoniginn, welche die von demſelben geäußerte tiefe Ehrerbietung gleichfalls gütig aufzunehmen geruhte.

Rheiniſcher Bund.

Zu Frankfurt wurde folgendes großherzogliches Decret vom 6. April bekannt gemacht: „Wir Karl von Gottes Gnaden ꝛc. Erklärt iſt das heldenmäßige Beſtreben des erhabenen Protektors des rheiniſchen Bundes, dem Handels- und Fabrikdeſpotismus ein Ende zu machen. Alle Continentalvölker wiſſen aus Erfahrung, daß der Seehandel ausſchließlich in den Händen einer Nation iſt, welche willkührlich alle Preiſe beſtimmt und die Continentalfabriken lähmt durch Herabſetzung der Preiſe ihrer eigenen Fabrikate. Die Freiheit des Handels und Gewerbes iſt Sache der Menſchheit. Allgemeine Verarmung der Continentalländer muß Folge davon werden, wenn nicht Einhalt geſchieht. So beſchränkt Unſere wenigen Kräfte ſind, ſo ſind Wir dennoch überzeugt, daß in allgemeinen Angelegenheiten jeder ſchuldig iſt, ſo vieles zu leiſten, als die Möglichkeit geſtattet. Die rechtſchaffenen Einwohner Unſers Großherzogthums ſind eben ſo wie Wir ſelbſt gewohnt, alle und jede Pflichten zu erfüllen. Hiezu ſind freilich in gegenwärtigen Zeitverhältniſſen zweckmäßige Mittel unentbehrlich; in dieſer Abſicht 1. ſchreiben Wir hiemit ein Quart Percent der Vermögensſteuer in Unſerm Großherzogthume aus. 2. Von deſſen Entrichtung iſt Niemand ausgenommen, und durch Beitrag aus Unſerer Civilliſte werden Wir ſelbſt das Beiſpiel geben. 3. Über gewiſſenhafte Verwendung dieſes Geldes werden Wir den Ständen und dem Publikum öffentliche Rechenſchaft ablegen laſſen. Allgemeine Inſtruction wegen Erhebung dieſer Gelder wird an ſämmtliche Departements eheſtens erlaſſen werden."

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Diejenigen polniſchen Provinzen, welche in den Jahren 1772, 1793 und 1796 mit Rußland vereinigt worden ſind, enthielten nach einem *Compte rendu* des Miniſters des Innern, Grafen Kotſchubey, vom Jahr 1802 in den einzelnen Gouvernements folgende Anzahl der Reviſion unterworfenen Seelen beiderlei Geſchlechts: Mohilew 808,585, Witebsk 672,528, Minsk 868,309, Wilna, 922,067, Grodno 600,237, Wolinsk 1,076,427, und Podol 1,133,145. Von den ſpätern Erwerbungen zählten Bialyſtock 183,300 und Tarnopol 399,592 Einwohner; ſämmtliche vormals polniſche Provinzen alſo 6,674,188 Menſchen; wozu noch das der Lehnsherrlichkeit der Krone Polen unterworfen geweſene, vormalige Herzogthum, jetzige Gouvernement Kurland, mit 407,376 Seelen kommt.

Kurs der Staats-Papiere vom 23. April 1812.

			Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	29 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	15 1/4
detto	zu 2	pCt.	14
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	20 1/2
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	137 1/2
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	135 1/2
Oblig. d. l. Teutſchl. Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 5 pCt. auf	1	Jahr	16 1/2
	2	Jahr	16 1/2
	3	Jahr	16 1/2
	4	Jahr	16 1/2
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Katakomben.
Morgen: Der Fremde.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Mahomet.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Evakathel und Schnudi.
Morgen: Das Schmuckkäſtchen, und die Pantomime: Die Eiferſucht in der Küche.

Digitized by Google

Nro. 116.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 25. April 1812.

1 W K zeitung 812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NNW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 3 — 7 —	NW. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 5 — 0 —	N. ſchwach.	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 13. April enthält Folgendes aus Valladolid vom 4. März: „Ungefähr 5000 Mann von Duran's, Amor's, Maſura's, Empecinado's und Montijo's Banden verſuchten es, Soria, welches ſie von zwei Seiten angriffen, mit Gewalt wegzunehmen. Sie verloren ungefähr 30 Mann und 160 Verwundete; von der Beſatzung wurden nur 8 Mann verwundet. Der General en Chef bezeigte dem Major Saint-Hilaire, Commandanten dieſer Provinz, ſeine Zufriedenheit." Ferner aus Sevilla vom 1. März: „Nach den letzten Nachrichten aus Cadix war die murcianiſche Armee vom General Soult geſchlagen worden, welcher hierauf die Städte Murcia und Orihuela beſetzte. General la Carrara ſoll auf dem Schlachtfelde geblieben, und die Überreſte der Inſurgentenarmee am 20. Febr. zu Cadix angekommen ſeyn."

Großbrittannien.

Die Nachrichten, heißt es im Alfred vom 3. April, die man von den Bewegungen der feindlichen Flotte in der Schelde erhalten hat, ſind nicht ohne Grund. Die in Antwerpen befindlichen Kriegsſchiffe ſind bis Vlieſſingen herabgefahren; aber man weiß noch nicht, ob ſie auslaufen wollen. Sir Richard Strachan, der den St. Domingo von 74 Kanonen commandirt, und Lord A. Beauclerk ſind am Mittwoche aus den Dünen abgeſegelt, um ſich vor Vlieſſingen zu ſtationiren, und Admiral Young ſoll in ein oder zwei Tagen von London abgehen, um den Oberbefehl vor der Schelde zu übernehmen.

— Folgendes iſt die Angabe des Totalwerthes der an der engliſchen Bank während 11 Jahren, vom 1. Jän. 1801 bis zum 31. Dec. 1811, präſentirten und als falſch zurückgewieſenen Banknoten:

„Der Nennwerth der, in dem erwähnten Zeitraum als Zahlung eingereichten und zurückgewieſenen falſchen Banknoten beträgt 101,661 Pf. Sterl.

Unterz. H. Haſe, Oberſchatzmeiſter."

Engliſche Bank, den 26. März 1812.

NB. Unter obiger Summe ſind auch alle falſche Banknoten, die, wie man glaubt, während des erwähnten Zeitraums auf dem Continente fabrizirt worden ſind, mit inbegriffen.

— Der bekannte teutſche Baron Geramb (der vor Kurzem auch die Fenſter eines Ladens, worin eine ihm mißfällige Karrikatur ausgehängt war, eingeſchlagen hatte) wurde dieſer Tage verhaftet. Auf die Nachricht von dem gegen ihn erlaſſenen Arreſtbefehl hatte er auf das Dach ſeines Hauſes eine lange Stange mit einem Brette befeſtigt, auf dem mit großen Buchſtaben geſchrieben ſtand: „Mein Haus iſt meine Burg; ich ſtehe unter dem Schutze der engliſchen Geſetze." Dieſer ſonderbare Anblick hatte eine Menge Neugieriger herbeigezogen. Als der Befehl des Staats-Secretariats dem Baron angedeutet wurde, weigerte er ſich zu gehorchen, und man mußte in der Marlboroughſtraße bewaffnete Hülfe holen. Die Wache kam an, und ſchlug die Gartenthüre mit Äxten ein; nun ergab ſich der Baron, nachdem der Offizier verſichert hatte, daß er kein Sergent ſei. Er wurde in das Gefängniß von Tottenhill-Fields-Bridewell geführt.

Frankreich.

Paris, den 13. April. Geſtern Sonntags vor der Meſſe empfing Se. Majeſtät der Kaiſer abermals mehrere Deputationen der Wahlcollegien verſchiedener Departements. Den Deputirten des Ain-Departements (an der Grenze von Savoyen) antwortete der Kaiſer: „Ich habe den Bau der Straße nach Italien durch euer Departement befohlen; Ich werde für eure Bedürfniſſe zu ſorgen wiſſen. Die Geſinnungen, die ihr Mir ausdrückt, ſind Mir angenehm;" den Deputirten des Lys-Departements: „Ich danke euch für die Geſinnungen, die ihr Mir im Namen des Lys-Departements zu erkennen gebt. Ich erinnere Mich mit Vergnügen, daß es ſich während der Expedition gegen Vlieſſingen ausgezeichnet hat;" den Deputirten der Departements de la Manche: „Alles, was ihr Mir von den Geſinnungen ſagt, welche euer Departement beſeelen, ſtimmt mit der Meinung überein, die Ich von dem Patriotismus, dem Muthe, und der Anhänglichkeit Meiner Völker der Normandie an Meine

Digitized by Google

Perſon hege. Ich danke euch für eure Geſinnungen;" den Deputirten des Departements der Unter-Maas: „Die Verbindungsſtraße zwiſchen Paris und Hamburg, die durch euer Departement geht, wird in dieſem Jahre fertig werden. Durch die Vereinigung Hollands mit dem Reiche iſt der Nord-Canal unnütz geworden. Heiden und unbebautes Land können in eurem Departement urbar gemacht werden; man muß daran arbeiten. Ich danke euch für eure Geſinnungen;" den Deputirten der Ober-Saone erwiederte der Monarch: „Das Glück und auch der Ruhm Frankreichs ſind es, wornach Ich trachte; beiden habe ich Mein Leben geweiht. Ich danke euch für eure Geſinnungen."

Hierauf wurden Sr. Majeſtät noch einige Herren und Damen vorgeſtellt.

Der Reichsmarſchall, Senator, Herzog von Valmy (Kellermann), wurde zum General-Inſpector für die Organiſation der 6 Cohorten der erſten Militärdiviſion, welche die Departemente der Seine, der Aisne, der Eure und Loire, Loiret, Oiſe, Seine und Marne, Seine und Oiſe ſtellen, ernannt.

Den Bewohnern der Inſel Walchern wurde bekannt gemacht, daß ſie die Papiere, Karten und andere dem Staate gehörige Sachen, welche ſie bei dem feindlichen Einfall verborgen haben, innerhalb eines Monats wieder heraus geben ſollten, bei Strafe als unrechtmäßige Beſitzer vor Gericht belangt zu werden.

Am 6. April lief die amerikaniſche Goelette, the Ann, zu Bordeaux ein. Sie hatte die Fahrt von New-Orleans in 70 Tagen zurückgelegt.

Rennes, den 8. April. Vorgeſtern langte der Senator und Reichsgraf Latour-Maubourg hier an; eine Abtheilung von Gensd'armen und Infanterie war ihm entgegen gegangen. Er empfing den Tag darauf alle ſeinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen. Die Ankunft des Hrn. Senators hat die Organiſation der Cohorten zum Zweck, und die braven Bewohner von Rennes beweiſen bei dieſer Gelegenheit, daß ſie nicht aus der Art ihrer Väter geſchlagen ſind, und gleichen Haß gegen die Engländer hegen. Sie haben den unſterblichen Duguesclin, der die Ehre des Vaterlandes und der Schrecken des Continents war, nicht vergeſſen.

Am 6. gingen Eilfhundert Mann vom Regimente Belle-Isle, die von dieſer Inſel kamen, hier durch nach Paris. Am 5. hatten wir ein holländiſches Regiment, das von Breſt kam und nach Flandern marſchirte.

Vor einigen Tagen langte der Diviſionsgeneral, Reichsgraf Frère hier an, um an der Stelle des Generals Grafen de la Borde, der ein Corps in Teutſchland commandirt, das Commando der 13ten Militärdiviſion zu übernehmen.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 9. April liefert die Namen von 31 Gelehrten und andern ausgezeichneten Männern, die durch ein k. k. Decret vom 28. März als Ehrenmitglieder in das königl. italieniſche Inſtitut aufgenommen worden ſind. Es befinden ſich darunter der Juſtizminiſter Graf Luoſi, der General-Inſpector der öffentlichen Erziehung, Hr. Roſſi, Hr. Franceſconi, der auf der Univerſität zu Padua über den Codex Napoleon Vorleſungen hält, u. a. m.

Aus der ſpaniſchen Schafheerde zu Melli, unweit Mailand, ſind in dieſem Frühling 519 Schafe und Widder für die Summe von 56,072 Lire an verſchiedene Landökonomen abgegeben worden.

Unerachtet voriges Jahr die Reisernte in Ober-Italien ſehr ergiebig ausgefallen iſt, ſo ſteigen doch, der anhaltenden Ausfuhr wegen, die Preiſe dieſes Artikels noch immer.

Ein Mailänder Blatt meldet, daß die Getreideausfuhr aus dem Königreich Italien nach Frankreich, und namentlich nach dem Genueſiſchen, noch immer ſtark ſei, und daß deßhalb die Preiſe aller Getreidearten fortdauernd ſtiegen.

Die im Königreiche Italien zu Bologna, Ferrara, und in andern Städten neuerrichteten Lederfabriken gedeihen über alle Erwartung, und liefern ſchöne Waare. So beſteht zu Roveredo eine ſolche Lederfabrik, welche täglich 50 bis 60 Menſchen beſchäftigt, und ſtarken Abſatz findet.

In der Nacht vom 9. auf den 10. April fiel zu Venedig Schnee. (Die ungewöhnliche Kälte, welche um dieſe Zeit im ſüdlichen Teutſchland und in der Schweitz herrſchte, ſcheint ſich alſo auch über Ober-Italien verbreitet zu haben. Auch zu Paris ſtand der Thermometer am 11. April um 5 ½ Uhr Morgens 2 Grade unter dem Eispunct.)

Preußen.

Liegnitz, den 4. April. Von Seite der königl. preußiſchen Liegnitzſchen Regierung ſind Sr. Excell. dem Hrn. Marſchall Junot, Herzog von Abrantes, deſſen Corps durch Schleſien marſchirt, Deputirte entgegen geſandt worden, um Unterhandlungen wegen Verpflegung der kaiſerl. franzöſiſchen und verbündeten Truppen mit demſelben abzuſchließen.

Bei der nun ſchon ſeit langer Zeit ausgerotteten letzten Rinderpeſt im Liegnitzſchen Regierungsdepartement, wobei an 24 Ortſchaften bereits ergriffen worden waren, hat, wie ſchleſiſche Blätter melden, das ſchnelle angewandte Todtſchlagen zur Ausrottung dieſes Übels, auf eine ſo entſchiedene Art ſich bewährt, daß man ſagen kann: die Keule habe bei dieſer Gelegenheit ihren Triumph über jede andere Maaßregel gefeiert. In den ſämmtlichen 24 angeſteckten Ortſchaften ſind nicht mehr als 219 Stück umgekommen. Der Keule ſind übrigens nicht mehr als 54 kranke und 79 geſunde Stücke Rindvieh geopfert worden.

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 17. April. Zur Unterſtützung des weiblichen Erziehungs-Inſtituts der Urſulinerinnen in hieſiger Stadt, hat ein Menſchenfreund eine große muſikaliſche Akademie veranſtaltet, die am Oſterabende aufgeführt wurde. Die edlen Stände des Landes, der berühmte menſchenfreundliche Tonkünſtler, Hr. van Beethoven, und alle Kunſtfreunde der Stadt beſtrebten ſich an dieſem Feſte der Kunſt und Wohlthätigkeit Antheil zu nehmen. Erſtere haben die reichliche Wachsbeleuchtung, die Verzierung des Saales, die Koſten der Bedienung und des Orcheſters auf ſich genommen; Hr. van Beethoven hat ſeine neueſten Werke mit Staffette eingeſendet. Die Einnahme, mit Zurechnung einiger beſonderen Beiträge, belief ſich auf 1836 Gulden 21 Kr. W. W., welche dem Erziehungs-Inſtitute ohne Abzug übergeben wurden.

Am 15. d. M. ſtarb um 1 Uhr des Morgens an einem Schlagfluſſe der Hochwürdigſt Hochgeborne Herr Johann Friedrich Fürſt und Biſchof von Seggau, wie auch Biſchof Adminiſtrator der Leobner Diözeſe, Capitularherr des hohen Erz- und Domſtiftes Salzburg und Augsburg, Sr. k. k. Majeſtät wirklich geheimer Rath, aus dem gräflichen Hauſe von Waldſtein und Wartenberg. Der Hochſelige hatte ſein Hirtenamt durch 9 Jahre und 8 Monate mit Würde und apoſtoliſchem Eifer verwaltet. Die während Seiner geiſtlichen Oberleitung zu Stande gekommene Errichtung des Prieſterhauſes zeugt von Seiner thätigen Sorgfalt für die Bildung des Clerus. Einen eben ſo väterlichen Sinn hegte Er für die Vervollkommung der Volksſchulen, deren Unterſuchung das letzte Geſchäft ſeines thätigen Lebens wohl auch die Veranlaſſung Seines allgemein betrauerten Hintritts war, da Er auf eben der letzten Schulbereiſung durch eine Verkältung erkrankte, und am 2ten Tage nach Seiner Zurückkunft verſchied.

Marburg, den 2. April. Zu Kartſchowina ereignete ſich am 30. v. M. folgendes Unglück: 28 Perſonen wollten zugleich über den Drauſtrom fahren; der Nachen, durch die Menge überladen, ſchlug um; 22 der Überſchiffenden wurden gerettet, vier hat man todt aus den Fluthen gezogen, und alle angewandten Mittel, ſie ins Leben zurückzubringen blieben fruchtlos. Zwei der Verunglückten werden noch vermißt, und ſind vermuthlich weiter Stromabwärts ausgeworfen worden.

Wien, den 19. April.

Se. Majeſtät haben den Ritter des militäriſchen Marien Thereſienordens, Oberſten und des vierten Artillerie-Regiments Commandanten, Joſeph Anton v. Ruſſo, in Rückſicht auf deſſen altritterliche Abkunft, und der von ihm durch eine Reihe von 40 Jahren dem allerdurchlauchtigſten Kaiſerhauſe, mit Auszeichnung und Treue geleiſteten Kriegsdienſte, ſammt ſeiner eheleiblichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes, in den öſterreichiſchen Freiherrnſtand, mit dem Prädicate: von Aſpernbrand, zu erheben, und ihm das Diplom taxfrei ausfertigen zu laſſen geruhet.

Der Inhaber der k. k. landesprivilegirten Öhlfabrik, Chriſtian Weſſl, hat in gnädigſter Rückſicht, daß derſelbe zuerſt mit großen Koſten eine große Öhlmaſchine in Öſterreich erbaut, mit welcher er ſchon eine beträchtliche Menge dieſes ſo nothwendigen Productes erzeugt, und dadurch eine große Summe baaren Geldes dem Inlande erhält, dann in Rückſicht der guten Beſchaffenheit und des billigen Preiſes ſeines Öhles, mit welchem er die k. k. Hofburg verſieht, endlich in Rückſicht ſeiner im Jahre 1809 in den öſterreichiſchen Feldſpitälern bewieſenen thätigen Verwendung, von dem k. k. Oberſthofmeiſter-Amte den Titel eines k. k. Öhllieferanten erhalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Nachſtehendes Mittel gegen den Bandwurm, welches ein Nichtarzt mit dem glücklichſten Erfolge im Wiener allgemeinen Krankenhauſe angewendet, bisher aber geheim gehalten hatte, iſt uns von einem der hieſigen Ärzte zur öffentlichen Bekanntmachung mitgetheilt worden:

„Abends genießt der Wurmkranke eine Brodſuppe (Panatel) mit Butter, ziemlich dick, ohne allen Ingredienzen, läßt ſich eine Stunde darnach ein Klyſtier vom Aufguſſe oder leichten Abſude der Pappel- oder Eibiſchblüthen, wozu man einen Fingergriff voll Kochſalz und 4 Loth Olivenöhl (feines Baumöhl) nimmt, geben, und verfügt ſich zu Bette. Am andern Tage früh bei nüchternen Magen verſchluckt der Kranke 1 Quintchen pulveriſirte Farrenkrautwurzel *(rad. Fil. maris)* mit einer Taſſe Thee von Veilchen oder Lindenblüthen, und bleibt dabei noch im Bette. Zwei Stunden ſpäter nimmt er einen Eßlöffel voll Chriſt-Palmen-Öhl *(oleum palmae Christi)* wovon man ſich früher für einen erwachſenen Menſchen ſechs Loth verſchafft haben muß. Von dieſen ſechs Lothen, welche gerade ſechs Eßlöffel voll geben, nimmt der Kranke alle halbe Stunde einen Eßlöffel voll, und trinkt jedesmal eine Taſſe Veilchenblüthenthee dazu. Gleich nach der erſten Doſis Öhl muß der Kranke außer Bett im Zimmer Bewegung machen, um den Abgang des Wurmes zu beſchleunigen, und zu erleichtern. Geht der Wurm ſchon nach dem erſten zweiten oder dritten Löffel Öhl ab, ſo ſetzt man damit aus, begibt ſich auf den Nachtſtuhl, und bleibt ſo lange darauf, bis der Wurm ganz heraus iſt; doch hüte man ſich wohl, ihn anzugreifen oder herausreißen zu wollen. Iſt der ganze Wurm glücklich aus dem Körper geſchafft, ſo nimmt man einige Löffel voll Pfeffermünzen oder Pomeranzenblüthwaſſer, genießt ſpäter eine gute Fleiſchbrühe, und begibt ſich ins Bette. Dieß iſt das Arcanum, das zuerſt nach einer Tradition ein Arzt

in Turin mit dem glücklichſten Erfolge gegen den Bandwurm angewendet, und nachmals einem königlichen Leibarzte Ludwigs XV. mitgetheilt hatte."

Wir bemerken, daß im 2ten Stücke der zu Prag erſcheinenden Zeitſchrift, „Heſperus", welche wir in unſerem Blatte nächſtens umſtändlicher anzeigen werden, S. 96, gleichfalls ein untrügliches Mittel, den Bandwurm abzutreiben, aus dem allgemeinen Anzeiger der Teutſchen Nro. 145, 1810 enthalten iſt, welches allerdings in manchen Puncten mit dem oben mitgetheilten übereinſtimmt. Wir laſſen es hier der Vollſtändigkeit halber mit abdrucken:

„Wenn man bemerkt, daß der Wurm krank iſt, welches ſich zu erkennen gibt, ſobald Stücke von demſelben abgehen, ſo wird Abends eine reichliche Portion Sardellen-Salat mit Schinken genoſſen. Den andern Morgen nimmt man drei Quentchen pulveriſirte Wurzel des männlichen Farrenkrauts (*Polypod. Filix. mas. Lin.*) in 5—6 Unzen deſtillirten Linden-Blüthen oder Kerbel-Waſſer. Nicht lange darauf wird eine Taſſe heiße Fleiſchbrühe mit einer halben Unze ſüßen Ricinus-Öhls vermiſcht, getrunken und mit dieſem Trunke alle halbe Stunden fortgefahren, bis man ihn 4 Mahl zu ſich genommen hat. Gewöhnlich geht der Wurm mit dem 2ten oder 3ten Stuhlgang als ein Knaul ab. Sollte dieß jedoch nicht der Fall ſeyn, der Leidende aber bemerken, daß der Wurm ſpinnt; ſo muß der Patient noch eine ganze Unze Ricinus-Öhl in heißer Fleiſchbrühe zu ſich nehmen, und dann iſt nichts gewiſſer, als daß der Wurm völlig abgetrieben werde. Über die Krankheit des Wurms muß ich noch folgende Erläuterung hinzufügen. Wenn man die abgegangenen Stücke oder auch den ganzen Wurm unterſucht, nachdem er durch die Cur abgetrieben worden iſt; ſo wird man eine Art von Geſchwür bemerken, woran der Wurm gelitten hat. Dieſes Geſchwür zerreißt ſeine Ringe, macht ihn empfindlich und ſchwach, und verſetzt ihn in eine Lage, worin er leicht von dem mitgetheilten Mittel angegriffen wird. Wartet man den kranken Zuſtand des Wurmes nicht ab, ſo äußert das Mittel gar keine Wirkung auf ihn. Doch wünſche ich, daß uns unſere Herren Ärzte zuvor ihre Meinung ſagen und daß Niemand ohne ihre Conſultation ſich des Mittels bediene."

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Nach Hrn. v. Liechtenſterns geographiſchem Archiv zählt man in England 1,787,580 Familien, 1,472870 bewohnte und 53,965 unbewohnte Häuſer; im Fürſtenthume Wallis 118,303 Familien, 108,053 bewohnte, und 3511 unbewohnte Häuſer; und in Schottland 364,050 Familien, 294,553 bewohnte und 9537 unbewohnte Häuſer.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Die Preßburger lateiniſche Zeitung vom 24. März enthält Folgendes: „Das unter dem hohen Schutze Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus zu Ofen errichtete ungariſche National-Muſeum iſt abermal mit einem anſehnlichen Zuwachs vermehrt worden, welcher ſämmtliche, durch verſchiedene patriotiſche Gönner ſeither gemachte, und mittelſt dieſer Blätter dem Publikum angezeigte Geſchenke dieſer Art, ſowohl an Werth, als Menge und Mannigfaltigkeit übertrifft. Um der reinen Zuneigung, womit der Freiherr Franz Brentano v. Cimaroli gegen die ungariſche Nation ſich durchdrungen fühlt, zu entſprechen, hat derſelbe zur größeren Aufnahme der obbeſagten Anſtalt, welche die Beförderung der Nationalbildung zum Zwecke hat, eine anſehnliche, in 7000 Stücken beſtehende, auserleſene Erzſtufen-Sammlung in 8 Kiſten und 6 Fäßchen verehrt, und ſolchergeſtalt ſelbe anſehnlich bereichert. Welche großmüthige Freigebigkeit, und die aus innerer Liebe und Verehrung der ungariſchen Nation dargebrachte Huldigung des obbeſagten Freiherrn Franz Brentano von Cimaroli, jeder von dankbarem Gefühl beſeelte vaterländiſche Bürger mit Beifall würdigen wird."

Kurs der Staats-Papiere vom 24. April 1812.

		Mittelpreis
Wiener Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 5/8
detto	zu 2 pCt.	15 3/8
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	
detto	zu 2 1/2 pCt.	20 7/8
detto	zu 2 pCt.	14 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchr. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	138
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	135 3/8
Oblig. d. i. Teutſchl. Flor. Gen.-Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 5/8
	2 Jahr	16 5/8
	3 Jahr	16 5/8
	4 Jahr	16 5/8
Unverzinsliche Obligationen		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Armuth und Edelſinn, und: Der häusliche Zwiſt.
Morgen: Die Beſtürmung von Smolensk.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolph.
Morgen: Franciſca von Foix.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Mahomet.
Morgen: Die natürliche Zauberei.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das Schmuckkäſtchen, und die Pantomime: Die Eiferſucht in der Küche.
Morgen: Dämona.

Digitized by Google

N^ro. 117.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 26. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. April 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 5	Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	NW. ſchwach	heiter.
	5 Uhr Nachmittags	+ 10	—	— — 4 — 1 —	N. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6	—	— — 4 — 5 —	NO. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 18. April. Am 14. d. M. traf der kön. weſtphäliſche Geſandte am hieſigen Hofe, Hr. Baron v. Linden, von Glogau hier wieder ein, und Tags darauf kam der öſterr. kaiſerl. Geſandte am königl. däniſchen Hofe, Hr. Baron v. Binder, von Kopenhagen hier an. Am nämlichen Tage traf der ruſſiſch-kaiſerl. General-Conſul, Hr. Chevalier de Labensky, als Kurier von Paris auf der Reiſe nach Petersburg hier ein.

Vor einigen Tagen ging der königl. geheime Rath und Bevollmächtigte im Herzogthum Warſchau, Hr. v. Zerboni di Spoſeti, wieder nach Warſchau ab.

Unſere Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung wegen verbotener Einfuhr aller Colonialwaaren aus den ruſſiſchen in dieſſeitigen Staaten. „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc.

Um Unſern Verordnungen wegen Unterbrechung des Handelsverkehrs mit England und deſſen Colonien eine noch größere Vollſtändigkeit zu geben, und jeden Verſuch einer Umgehung derſelben zu verhindern, finden Wir Uns veranlaßt, Folgendes zu befehlen:

Vom Tage der Bekanntmachung gegenwärtiger Unſerer Verordnung an, iſt jede Einfuhr von Colonialwaaren aus Rußland in Unſere Staaten unbedingt und ohne Ausnahme verboten, dergeſtalt, daß alle landwärts aus Rußland in eine Unſerer Provinzen kommende Colonialwaaren, es mag davon in Rußland der Continental-Tarif oder eine deſſen Stelle vertretende Abgabe erlegt ſeyn oder nicht; die Waaren mögen mit Certificaten über ihren unverdächtigen, dem Continentalſyſtem gemäßen, Urſprung begleitet ſeyn oder nicht; ſie mögen betroffen werden, wo ſie wollen, ſofort angehalten, und ohne prozeſſualiſche Weitläuftigkeiten zum Vortheil Unſerer Caſſen confiſcirt werden ſollen. Der Handelsverkehr mit anderen als Colonialwaaren aus den ruſſiſchen nach Unſeren Staaten, und umgekehrt, bleibt dagegen nach wie vor ungehindert.

Alle Unſere getreue Unterthanen, inſonderheit aber alle Unſere Acciſe- und Zollbehörden an den Grenzen, haben ſich nach dieſem Unſerm Befehle gebührend zu achten, und denſelben, ſo weit es in ihrer Macht ſteht, zur Ausführung zu bringen.

Damit jedoch der Verkehr innerhalb Landes mit den aus älteren Beſtänden herrührenden, oder aus den franzöſiſchen und ſolchen Staaten, welche das Continentalſyſtem in voller Strenge anwenden, in den einländiſchen Handel gekommenen Colonialwaaren, durch Unſere gegenwärtige Verordnung nicht geſtört werden möge; ſo befehlen Wir allen Unſern Acciſe-Ämtern, bei Verſendungen von Colonialwaaren der letztbeſagten Eigenſchaft innerhalb Landes, wenn ſie über einen Centner betragen, von jetzt an, den Verſendern, außer den gewöhnlichen Begleit- und Paſſirſcheinen, jedesmal eine beſondere Beſcheinigung in teutſcher und franzöſiſcher Sprache dahin zu ertheilen, daß die Waaren nicht dem Verbote vom heutigen Tage entgegen, aus Rußland eingekommen ſind, welche Beſcheinigungen an den Orten, wo ſich Handels-Commiſſarien befinden, dieſen zur Mitvollziehung vorgelegt werden müſſen. Letzteren machen Wir es nicht minder, als den Acciſe-Ämtern zur unerläßlichen Pflicht, ſich von dem unverdächtigen Urſprunge aller dergleichen innerhalb Landes zu verſendenden Colonialwaaren, zuvörderſt die vollkommenſte Überzeugung zu verſchaffen, bevor ſie ſolche Verſendungen zulaſſen, und die ausgefertigten Beſcheinigungen durch ihre Unterſchrift legaliſiren.

Die Provinzial-Regierungen haben Formulare zu den Beſcheinigungen drucken zu laſſen, und an diejenigen Acciſe-Ämter, welche deren bedürfen, zu vertheilen.

Charlottenburg, den 15. April 1812.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Ferner lieſt man in unſern Blättern folgende öffentliche Auffoderung:

In den hieſigen franzöſiſchen Lazarethen wird täglich eine große Quantität Charpie gebraucht, deren ſchleunige Anſchaffung nicht nur mit einem, bei den gegenwärtigen Zeitumſtänden Rückſicht verdienenden Koſtenaufwand, ſondern auch ſonſt mit Schwierigkeiten verknüpft iſt.

Digitized by Google

Das hieſige Publikum hat bei ähnlichen Gelegenheiten ſeine Bereitwilligkeit, zur Erreichung nützlicher Zwecke beizutragen, dergeſtalt bewieſen, daß der unterzeichnete Director auch jetzt mit Zuverſicht hoffen darf, daß diejenigen hieſigen Einwohner, welche altes, zur Charpie taugliches Leinenzeug beſitzen, ſolches gern und willig dem öffentlichen Dienſte darbringen werden. Derſelbe erſucht daher einen jeden, der hierzu geneigt iſt, ſeinen Beitrag an Charpie oder zu deren Verfertigung geeignetem Leinenzeuge auf dem Verpflegungs-Bureau im Berlinſchen Rathhauſe beliebig abgeben zu laſſen.

Berlin, den 16. April 1812.

Königl. Verpflegungs-Bezirks-Director Ct. v. Bandemer.

Rußland.

Petersburg, den 31. März. Der General aus ſchwediſchen Dienſten, Baron Armfeld, iſt als General von der Infanterie in ruſſiſche Dienſte genommen; er wird ſich bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer befinden.

Bei den Departements des Kriegsminiſteriums ſind, nach der neuen Einrichtung zu Directoren ernannt: 1) beim Artillerie-Departement, der Generallieutenant Baron Möller-Sakomelskji; 2) beim Ingenieur-Departement der Generallieutenant Oppermann; 3) beim Inſpections-Departement, der Generallieutenant Werderewskji; 4) beim Commiſſariat-Departement, der Generallieutenant Tatiſchew; 5) beim Proviant-Departement, der Generalmajor Lava; 6) beim Medizinal-Departement, der Etatsrath Wylie. Zu den bei dem Kriegsminiſter errichteten Stellen ſind ernannt: 1) beim Kriegsrath, zu Mitgliedern der Generallieutenant Fürſt Gortſchakow 1, der Generallieutenant Fürſt Salagow, und der Generalmajor Milowanow; 2) bei der gelehrten Committee, zum Präſidenten der Artillerie-Generalmajor Gogel; 3) bei der allgemeinen Kanzlei des Kriegsminiſters zum Director der wirkliche Etatsrath Biſheitſch.

Ein Ukas vom 11. Februar enthält verſchiedene Verfügungen zur Erhebung neuer Auflagen. Die Kopfſteuer iſt für den Mann um 2 Rubel, die Auflage auf die Capitalien der Kaufleute um 3 Procent erhöht. Die Abgaben von Thee, Bier, Stempelpapier, von Päſſen, Briefen und Bauern, welche Handel oder ſonſt eine Art Induſtrie treiben, ſteigen von 6 bis 10 Procent. Die Abgaben von den Minen der Privatleute ſind verdoppelt; eine außerordentliche und zeitige Auflage wurde auf das Einkommen aller Eigenthümer gelegt, deren Güter jährlich unter 500 Rubel tragen. Von 500 bis 1000 Rubel iſt die Abgabe 1 Procent, für jedes fernere 1000 Rubel bis 10,000 Rubel zahlt man ½ Procent mehr, ſo daß man bei einem Einkommen von 9 bis 10,000 Rubel 5 ½ Procent entrichtet. Von 10,000 bis 20,000 Rubel zahlt man für jede fernere 2000 Rubel 1 Procent, ſo daß man bei einem Einkommen von 20,000 Rubel, außer den gewöhnlichen Steuern, eine außerordentliche Abgabe von 2000 Rubeln entrichtet.

Der verabſchiedete Generalmajor Prevot de Lumian iſt wieder in Dienſt genommen, und wird ſich bei der gelehrten Committee des Kriegsdepartements im Ingenieurſache befinden.

Der Generallieutenant und Kriegsgouverneur von Reval, Prinz Auguſt von Oldenburg, iſt hier angekommen.

Zu Riga iſt, auf Vorſtellung des Kriegsgouverneurs, die Polizei, wegen der bisher damit verbundenen Mängel, dem Magiſtrat abgenommen, und einem beſondern Collegio übertragen worden, für welches 49,282 Rubel in Aſſignationen ausgeſetzt ſind.

Das Jeſuiten-Collegium in Polocz *) iſt zum Range einer Akademie erhoben, welche den Namen Akademie des Jeſuiterordens führt, und alle Wiſſenſchaften mit Ausnahme der mediciniſchen und der Criminalgeſetze lehrt. Dem General des Ordens iſt das Project des Reglements für die Akademie übertragen.

Der Director der Schulen im Gouvernement St. Petersburg, Collegienrath Timkowskji, iſt allergnädigſt zum Etatsrath erhoben.

Es fällt viel Schnee. (Auch in der Gegend von Danzig liegt tiefer Schnee.)

Frankreich.

Paris, den 14. April. Die Pariſer Journale vom heutigen Tage (außer dem Moniteur) enthalten mehr oder minder umſtändlich die Verhandlungen eines ſehr wichtigen Prozeſſes, womit ſich das Aſſiſen-Gericht des Seine-Departements geſtern beſchäftigte. Vier im Kriegsbureau angeſtellt geweſene Individuen, Namens Michel, Saget, Salmont und Moſes, genannt Mirabeau, wurden von dem General-Procureur des kaiſerlichen Gerichtshofes in Paris, welcher ſelbſt das Wort führte, angeklagt, das Vaterland verrathen zu haben, indem ſie einer fremden Macht Staatsgeheimniſſe verkauften. Michael Michel, 36 Jahre alt, aus Puttelange, im Moſel-Departement gebürtig, bei der Montirungs-Direction der Truppen im Bureau der Kriegsadminiſtration angeſtellt, wurde beſchuldigt, er habe für Belohnungen an Geld Einverſtändniſſe mit den Agenten einer fremden Macht gepflogen, um dieſer Macht Mittel zu verſchaffen, den Krieg gegen Frankreich zu unternehmen; er habe den Agenten dieſer fremden Macht das Geheimniß der franzöſiſchen Militär-Expeditionen verrathen, welches er gemäß der von ihm bekleideten Stelle wußte; Louis François Saget, alt 35 Jahre, aus Seignoles, Departement der Seine und Marne, gebürtig,

*) Bekanntlich erkannte Catharina II. die Aufhebung des Jeſuiterordens nicht an, und verglich ſich auch nachher mit dem Nachfolger Clemens XIV. über die Fortdauer der Geſellſchaft Jeſu.

beim Kriegs-Miniſterium im Marſch-Bureau, und Louis François Alexander Salmont, alt 32 Jahre, aus Vaſte im Marne-Departement gebürtig, im Bureau der Revüen, bei der Kriegs-Adminiſtration angeſtellt, wurden angeklagt, an obigen Verbrechen Theil genommen zu haben, indem ſie für Geld einen Theil der Inſtructionen, Nachrichten, Noten und Actenſtücke, die zu ihrer Ausführung dienten, lieferten, wiſſend, daß ſie hierzu dienen ſollten; ferner als bei einer öffentlichen Adminiſtration angeſtellte Perſonen für unerlaubte um keine Bezahlung zu leiſtende Amtshandlungen Geld empfangen zu haben; Moſes endlich, genannt Mirabeau, wurde beſchuldigt, er habe, als ein bei einer öffentlichen Adminiſtration angeſtelltes Individuum für unerlaubte, um keine Bezahlung zu leiſtende Amtshandlungen Geld empfangen.

Michel, der ſeit dem Jahre III. Anfangs in den Büreaux des Kriegs-Miniſteriums, und ſpäterhin in den Büreaux der Kriegs-Adminiſtration angeſtellt war, hatte, nach ſeinem eigenen Geſtändniſſe bereits ſeit 8 bis 9 Jahren Einverſtändniſſe mit verſchiedenen Agenten der fremden Macht, an die er auch jetzt wieder Geheimniſſe verrieth, gepflogen, und ihnen zu verſchiedenen Zeiten, namentlich im Jahre 1806 über die Stärke, Organiſation, und Stellung der franzöſiſchen Truppen Auskunft ertheilt, wofür er mehrere Mahle verſchiedene Summen Geldes empfieng. Vor drei Jahren kam Michel aus dem Marſchbüreau weg; fand aber Mittel, bei der Kriegs-Adminiſtration im Montirungsbüreau angeſtellt zu werden; da es ihm bei dieſer Stelle perſönlich an Gelegenheit fehlte, die Wünſche der Agenten der fremden Macht zu befriedigen, wandte er ſich zuerſt an den, beim Kriegsminiſterium in der Marſch-Diviſion angeſtellten Büreaudiener. Michel wußte, daß auf Befehl des Kaiſers zwei Mahl im Monate in dieſem Büreau eine allgemeine Überſicht der Lage aller Armeen ausgefertigt werde, und daß der Büreaudiener Moſes, genannt Mirabeau, jederzeit den Auftrag habe, dieſe Überſicht um ſie heften zu laſſen, zum Buchbinder zu tragen, und hierauf dem Diviſionschef geheftet zurückzubringen, welcher ſie dem Kaiſer vorlegen mußte. Michel faßte den Entſchluß, ſich in Beſitz des Geheimniſſes dieſer wichtigen Arbeit zu ſetzen, um es den Fremden zu verrathen. Obwohl dem Büreaudiener die Zeit zu dieſem Geſchäfte auf das genaueſte ausgemeſſen war, fand Michel dennoch Mittel, Dreiviertelſtunden zu gewinnen, in denen er ſich das Wichtigſte aus der obenangeführten Armee-Liſte notirte; dieß geſchah mehrere Mahle. Moſes, der nicht leſen konnte, glaubte, Michel ſuche in dieſer Liſte einen reichen, unverheiratheten Verwandten, für deſſen Erben dieſer ſich ausgab; er erhielt für jede Mittheilung dieſer Art, welche Michel nachher wieder an die Agenten der fremden Macht verkaufte, 5 bis 6 Franken Belohnung. Allein der Diviſions-Chef glaubte zu bemerken, daß der Bureaudiener zu lange Zeit mit ſeinem Gange zubringe, und Moſes ward von nun an nicht mehr zum Buchbinder geſchickt. Man vertraute dieſes Geſchäft einem Commis, deſſen Nachläſſigkeit oder allzu großes Vertrauen auf Moſes, der ihn zum Buchbinder begleitete, dem Michel noch einmal Gelegenheit verſchaffte, das Geheimniß zu erſchleichen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Der Senator, Graf Gouvion, iſt zu Metz eingetroffen, um das erſte Aufgebot der Nationalgarde zu organiſiren.

Der Senator, Graf von Merode, Generalinſpector für die Organiſation der Cohorten der 24ſten Militärdiviſion, iſt am 4. April zu Brüſſel eingetroffen.

Hamburg, den 14. April. Der Unterzeichnete benachrichtigt diejenigen hieſigen Einwohner, die aufs Land ziehen, und Bücher dahin mitnehmen wollen, daß ſie ihm ein Verzeichniß derſelben mitzutheilen haben, um ſie ſodann unter ſeiner Genehmigung ſtempeln zu laſſen. Nur wenn dieſe Formalität beobachtet iſt, wird der Aus- und Rückgang der Bücher in die Stadt geſtattet. — Der Inſpector der Buchdruckerei u. des Buchhandels, Johannot.

Spanien und Portugall.

Der Moniteur enthält aus engliſchen Blättern folgenden Auszug eines Schreibens aus Liſſabon ohne Datum: „Ein Offizier vom Range hat mir erzählt, daß aller Wahrſcheinlichkeit nach Ciudad-Rodrigo ohne den General Graham nicht würde eingenommen worden ſeyn. Man hatte anfangs den Vorſatz, das Fort San Francisco regelmäßig zu berennen, was wenigſtens drei Tage Zeit weggenommen haben würde; aber General Graham ſchlug vor, ſogleich Sturm auf dieß Fort zu laufen. Sein Plan wurde in einem Kriegsrathe angenommen, und da er glückte, ward der Platz ſogleich berennt. Die franzöſiſche Armee, die ihm zu Hülfe kommen ſollte, kam an dem nämlichen Tage, wo Ciudad-Rodrigo genommen wurde, in Salamanca an. Sie war bloß drei Tagemärſche von unſerer Armee entfernt, deren Pferde ſo ſchlecht mit Futter verſehen waren, daß ſie ſeit mehreren Wochen durchaus nichts hatten, als was die Fourageurs auf den Feldern aufbringen konnten. An dem Tage, wo unſere Truppen nach Süden abmarſchirten, kamen über 200 Pferde vor Hunger um. Die Fourage war deßhalb ſo ſelten, weil es nicht möglich war, ſie von Liſſabon zur Armee kommen zu laſſen."

— Das erſte Chevauxlegers-Regiment, heißt es im weſtphäliſchen Moniteur, gibt fortdauernd Beweiſe des vortrefflichen Geiſtes und der Tapferkeit, die es beſeelen. Kürzlich hat dieſes Regiment ſich bei einem Gefechte, das zu Siguenza, in Spanien, den 7. Febr. d. J., Statt hatte, und deſſen Reſultat die gänzliche Aufreibung einer Bande von 3000 Mann, welche Empe-

Digitized by Google

einado commandiete, und die Wiederherſtellung der Ruhe in der Provinz Guadalaxara war, mit neuem Ruhme bedeckt. Der General Marquis von Rio-Milanos, welcher bei dieſem Gefechte commandirte, gibt in einem noch an demſelben Abend an den Oberſten v. Stein gerichteten Briefe der Unerſchrockenheit dieſes Regiments das ehrenvollſte Zeugniß, und ſchreibt den glänzenden Angriffen, die es gemacht, einen Theil des erfochtenen Sieges zu. Eine feindliche Fahne iſt von dem Chevauxleger Mühe, von der 2ten Compagnie dieſes Regiments, erobert worden.

Wallachei.

Bukureſt, den 11. April. Am 10. d. traf Bekir Efendi hier als Kurier aus Schumla ein. Man behauptet, er habe den türkiſchen Bevollmächtigten den Befehl überbracht, den Sitz des Congreßortes zu verlaſſen. Dieſelben erhielten durch dieſe Gelegenheit die Nachricht von der Geburt eines zweiten ottomanniſchen Prinzen, welcher den Namen Bayazid erhielt. Dieſes Ereigniß feieeten die türkiſchen Bevollmächtigten durch Beleuchtung der von ihnen bewohnten Häuſer.

Ein aus Petersburg am 8. d. eingetroffener Kurier brachte, dem Vernehmen nach, dem ruſſiſchen Oberbefehlshaber, Grafen Kutuſow, ausgedehntere Vollmachten über die ihm untergebene Armee, als ſie je einem Generale ertheilt wurden. Er ſoll Generäle und Oberoffiziere ohne vorherige Anfrage bei dem Monarchen degradiren, über Leben und Tod ſprechen, Offiziere bis zur Charge eines Capitäns befordern, den St. Georgs-Orden vierter, den St. Annen-Orden zweiter und dritter Claſſe, und den St. Wladimir-Orden dritter Claſſe ertheilen können.

In Ibrail wird mit allem Eifer an der Ausbeſſerung und Vermehrung der Feſtungswerke gearbeitet.

Veemöge eines, an den hieſigen Divan ertheilten Befehls müſſen je zwei und zwei Landescontribuenten einen mit Eiſen beſchlagenen, und gedeckten Fuhrwagen ſtellen. Wenn dieſer Befehl allgemein ausgeführt wird, dürfte ſich die Zahl dieſer Wagen auf beiläufig 15,000 belaufen. Nicht minder hat jeder ſteuerfähige Landeseinwohner ſchleunigſt 30 Piaſter zur Herbeiſchaffung mehrerer Armeebedürfniſſe beizutragen. Dieſe Anſtalten verbreiten in den hieſigen Fürſtenthümern die Ausſicht einer kräftigen Anſtrengung in dem nächſten Feldzuge an der Donau.

Veemiſchte Nachrichten.

Ein öffentliches Blatt ſagt: „Die neulich ſo häufig entſtandenen, an manchen Orten ſehr heftigen Gewitter, werden von Manchem für etwas Außerordentliches angeſehen. Das ſind ſie aber nicht, ob ſie gleich unter die ſeltenen Naturbegebenheiten gehören. Schon in ältern Zeiten hat man dergleichen bemerkt, nämlich: im 15. Jahrhundert: 1480, den 21. Febr.; im 16. Jahrhundert: 1515, den 10.; 1585, den 9.; im 17ten: 1646, den 12.; 1647, den 14.; 1656, den 14.; 1666, den 24.; 1671, den 27.; 1680, den 7.; 1697, den 1. Febr. Im abgewichenen 18ten Jahrhundeet hat man 18 Gewitter aufgezeichnet, die im Februar einfielen, und theils entfernt, theils nahe, und mehrere darunter den Sommergewittern an Stärke und Heftigkeit gleich waren, als: den 16. Febr. 1734; 1739, den 15.; 1754, den 4.; 1756, den 14. und 15.; 1767, mehrere Mahle im Februae; 1778, den 24., und 1790 in der Nacht vom 27. bis 28. Febr. Auch in dieſem Jahrhundert haben ſich 1803, 1804, 1805 und 1809, Wintergewitter in der Ferne im Februar gezeigt. Man kennt das alte Sprüchwort: Früher Donner, ſpäter Hunger, und es läßt ſich aus natürlichen Gründen erklären, daß dieſe Ereigniſſe für Feld- und Gaetenfrüchte eben nicht die gedeihlichſten eyn können, beſonders wenn die Gewächſe bereits weit voegerückt ſind, und ein ſtarker Blochfroſt nachfolgt; allein viele dieſer Jahee, in welchen im Februar Gewitter entſtanden, haben doch reiche und geſegnete Ernten gehabt. Die Jahre 1666, 1756 und 1778 zeichneten ſich durch Fruchtbarkeit und reiche Ernten aus."

Wechſel-Kurs vom 25. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	320	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	234 5/8	Uſo.
	232 1/2	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	338 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 1/4 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	26½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	4½ —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverains d. ꝛc.	— —	— —

Konventionsmünze pCto 236 1/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Toni, vorher: Der Hahnenſchlag.
Morgen: Der liefländiſche Tiſchler.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Franciska von Foix.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Die natürliche Zauberei.

K. K. peiv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Dämona.
Morgen: Johanna von Montfaucon.

Digitized by Google

Nro. 118.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 27. April 1812.

W. K. Zeitung 812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NO. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 —	— — 3 — 11 —	O. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/2 —	— — 3 — 6½ —	SO. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 18. April. Vor einigen Tagen iſt der kaiſerlich-franzöſiſche General, Hr. Graf v. Narbonne, mit einem eigenhändigen Schreiben Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon an unſern König hier angekommen, und hatte die Ehre, daſſelbe in einer Privat-Audienz Sr. Maj. in Potsdam zu überreichen. Geſtern Morgens um 7 Uhr reiſten Se. Maj. der König in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen und einer kleinen Suite von hier ab, um in der Gegend von Cremmen (einem 4 bis 5 Meilen von hier entfernten Städtchen) ein dort paſſirendes kaiſerl. franzöſiſches Truppencorps zu muſtern; Nachmittags gegen 3 Uhr waren Se. Majeſtät von dort zurück, und nahmen das Mittagsmahl in Charlottenburg ein, von wo ſich Allerhöchſtdieſelben wieder nach Potsdam verfügten.

An die Stelle des Feldmarſchalls, Herrn Grafen von Kalkreuth, der ſich nach Schleſien begibt, iſt der Generallieutenant, Herr Graf von Tauenzien, zum einſtweiligen Gouverneur hieſiger Reſidenz ernannt worden. Se. Excellenz der Hr. Reichsmarſchall, Herzog v. Reggio, befindet ſich noch fortdauernd mit dem unter ſeinem Befehl ſtehenden 2ten Armeecorps in hieſiger Reſidenz und der umliegenden Gegend; alle kleineren Wachen der Stadt ſind zur Erleichterung unſerer hieſigen Bürgergarde vom franzöſiſchen Militär, die Thorwachen in Gemeinſchaft mit der Bürgergarde, die Hauptwachen aber z. B. am Schloſſe, Packhofe ꝛc. bloß von letzterer beſetzt. Zwiſchen den Bürgern und dem Militär herrſcht das beſte Verhältniß, und man hört ſelten nur von der einen oder andern Seite Klagen.

Königsberg, den 9. April. Damit die Verpflegung der kaiſerl. franzöſiſchen und verbündeten Truppen mit Ordnung erfolge, iſt nach einem höheren Befehl die hieſige Provinz in nachſtehende 9 Verpflegungs-Bezirke abgetheilt: Königsberg, Tapiau, Uderwangen, Schippenbeil, Braunsberg, Heilsberg, Mohrungen, Gilgenburg und Paſſenheim; jedem derſelben iſt ein Director vorgeſetzt, der ſich in den genannten Städten von jetzt an aufhalten wird. Ein jeder Bezirk begreift mehrere kleine Städte und Ämter, und in jedem befinden ſich, den Hauptort mitgerechnet, 3 auch wohl 4 Magazine.

Zum Provinzial-Verpflegungs-Commiſſär für Oſtpreußen und Lithauen iſt höhern Orts der Regierungsrath Minuth ernannt, welchem ſämmtliche Verpflegungs-Bezirks-Directoren untergeordnet ſind.

Frankreich.

Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebrochenen Prozeß-Verhandlungen des Aſſiſen-Gerichts zu Paris:

Da Michel nicht mehr mit Sicherheit hoffen durfte, auf dieſem Wege zu ſeinem Zwecke zu gelangen, ſuchte er ſich zwei ſeiner alten Bekannten, Salmon, expedirenden Commis im Büreau der Revüen, und Saget, der im Marſchbüreau angeſtellt war, zu nähern; und ſie an ſich zu ziehen. Er verlangte zuerſt zu Anfang des Jahrs 1811 von Salmon eine Liſte der Infanterie-Regimenter der Armee von Teutſchland, und erhielt ſie auch. Späterhin theilte ihm Salmon ſehr oft, wenigſtens alle 14 Tage ein geſchriebenes Heft mit, worin die Befehle zum Aufbruch der Truppen aus dem Innern, und die verſchiedenen Epochen ihrer Ankunft am Orte ihrer Beſtimmung verzeichnet waren. Salmon verfertigte auch für Michel eine allgemeine Überſicht des Artillerie-Trains, und im October vorigen Jahrs übergab er ihm eine Abſchrift einer andern Militär-Liſte. Im December erhielt Salmon Auftrag von Michel, eine General-Überſicht der Armee von Teutſchland zu entwerfen, welche damals in zwei Corps, unter der Benennung 1ſtes und 2tes Obſervationscorps an der Elbe abgetheilt war. Salmon verfertigte dieſe Arbeit nach Noten, die ihm Michel mittheilte, welcher ſie von Saget aus dem Marſchbüreau bekommen hatte. Im Anfange des laufenden Jahres erhielt Michel von Saget neue Aufſchlüſſe über die Stellung und Stärke mehrerer Corps, die einen Theil der Armee von Teutſchland ausmachen ſollten, an deren Organiſation man damals arbeitete. Gegen Ende Jänners wußte ſich Michel die Tabelle der neuen Organiſation der Armee von Teutſchland zu verſchaffen, wofür er nach ſeinem Geſtändniſſe

Digitized by Google

vor einem Monate die Summe von 6000 Franken erhielt. Dieſe Tabelle war im Marſchbüreau, wo Saget arbeitete, angefertigt worden. Die Concepte hievon waren damals an mehrere expedirende Commis vertheilt, welche ſie ins Reine ſchreiben ſollten, und ſie, wenn ſie aus dem Büreau nach Hauſe gingen, in ihren Schriftkaſten liegen ließen. Saget blieb im Büreau zurück, bis ſeine Kollegen fort waren, worauf er dann ihre Schriftkaſten durchſuchte, die Concepte heraus nahm, und ſie zu Michel trug. Dieſer ſchrieb ſie auf der Stelle ab, und ſtellte ſie am andern Morgen dem Saget wieder zu, welcher ſie, bevor ſeine Kameraden ins Büreau kamen, wieder an den Ort, wo er ſie gefunden hatte, zurück legte. Auf dieſe Weiſe bekam Michel die ganze Arbeit über die Organiſation der Armee von Teutſchland, mit Ausnahme des 4ten Corps, in die Hände, und ließ ſich von Salmon eine Tabelle hieraus verfertigen, welche die Namen der Oberbefehlshaber eines jeden Armeecorps, und der Generäle, welche jede Diviſion commandirten, nebſt einem Namenverzeichniſſe der Corps nach Regimentern und Bataillonen enthielt. Über einige Corps, deren Stärke Saget nicht angeben konnte, erhielt Michel die Angaben, welche fehlten, von Salmon. Saget behauptete ſeitdem keine weitere Aufſchlüſſe erhalten zu haben. Beſonders hartnäckig behauptete er, nie etwas über die kaiſerliche Garde mitgetheilt zu haben, deren letzte Organiſation von Michel verrathen wurde, welcher die Nacht damit zubrachte, dieſe Arbeit nach den Concepten abzuſchreiben, welche, wie er erklärt, Saget abermals aus den Schriftkaſten ſeiner Kollegen entwendet hatte. Saget blieb dabei, er habe nichts gewußt, daß dieſe Concepte Angaben über die kaiſerliche Garde enthielten. Von Salmon hatte Michel übrigens eine Überſicht des Artillerie-Trains, nach Corps, den Namen eines von Paris zur Armee aufgebrochenen Bataillons, und die General-Liſte der Corps von allen Waffen, welche die kaiſerliche Garde, jedoch vor ihrer letzten Organiſation, ausmachten, erhalten. Für die Mittheilung dieſer verſchiedenen Papiere, erhielt Michel, wie er ſagt, ungefähr 4000 Franken, und wurde aufgefodert, fernerhin mit Notizen über die in den Stellungen der franzöſiſchen Armee allenfalls vorfallenden Veränderungen fortzufahren. Michel ſollte zu dieſem Ende einige in den Büreaux des Generalſtabs der Armee von Teutſchland angeſtellte Individuen zu gewinnen ſuchen, um von ihnen Aufſchlüſſe über die Operationen der großen Armee zu erhalten.

Michel hat alles bisher Erzählte eingeſtanden, und namentlich, daß er im Monat Februar die große Tabelle über den Stand der Armee von Teutſchland ausgeliefert habe; eine Tabelle, welche nach dem Geſtändniſſe Salmon's, der ſie am 16. und 17. Februar entworfen hatte, die ganze Organiſation der Armee von Teutſchland, die Zahl der Infanterie-Diviſionen, und der Cavallerie-Reſerven, die Genie-Artillerie- und Fuhrweſens-Parke, die Namen der Oberbefehlshaber eines jeden Armeecorps, der Diviſions- und Brigade-Generäle, die Commandanten der Ponton- und Artillerie-Parke, nebſt Angabe der Stärke eines jeden Corps enthielt, und wobei Salmon alles, was Saget ausgelaſſen hatte, nachtrug. Michel bekannte gleichfalls, daß er den fremden Agenten eine Hauptüberſicht des Standes der kaiſerlichen Garde, nach ihrer Organiſation im Monat Februar, wie er ſie nach den von Saget aus Hrn. Delacroix Schriftkaſten heimlicher Weiſe entwendeten Concepten abgeſchrieben hatte, eingehändigt habe.

Michel's Verbrechen beſteht in dieſen verrätheriſchen Mittheilungen des Staatsgeheimniſſes, und der Militär-Operationen. Die Summen, welche er dafür erhielt, belaufen ſich nach ſeiner Angabe auf 20,000 Franken, wovon er Saget 400, und Salmon ungefähr 300 Franken zukommen ließ. Michel erklärt, daß er die ganze Größe ſeines Fehlers fühle. Er ſucht ihn bloß dadurch zu mildern, daß er ſagt, er habe ſich anfangs durch die Bemerkung verleiten laſſen, daß dieſe Mittheilungen ſeinem Vaterlande nicht ſchaden konnten, da es ſich damals im Frieden mit der fremden Macht, mit deren Agenten er im Einverſtändniſſe war, befand. Späterhin habe er freilich mancherlei Bedenklichkeiten geäußert, und öfters geradezu abbrechen wollen, worauf man ihm aber zu verſtehen gab, „er habe ſich nun ſchon viel zu weit eingelaſſen, als daß er wieder zurücktreten konnte."

Saget und Salmon behaupten, ſie hätten ſich nichts Arges dabei gedacht, indem ſie ihrem Kameraden die erwähnten Geheimniſſe mittheilten. Michel hätte ſie überredet, daß er mit einem Lieferanten, Namens Delpont im Briefwechſel ſtehe, welchem an dieſen Nachrichten wegen des Transports ſeiner Lieferungen, damit er jederzeit beſtimmt wiſſe, wohin er ſie zu machen habe, ſehr viel gelegen wäre. Sie hätten freilich einige Mahle Michel ihr Befremden über die Beſchaffenheit und Ausdehnung der von dem Lieferanten begehrten Aufſchlüſſe zu erkennen gegeben; allein die zuverſichtliche Sprache, welche Michel führte, und ihr Zutrauen zu ihm als ihrem ältern Collegen, habe ſie wieder beruhigt, und allen Verdacht in Hinſicht des verbrecheriſchen Mißbrauches, den man von ihrer Leichtgläubigkeit machte, beſeitigt. Es iſt aber wohl zu bedenken, daß das Verbrechen, welches ihnen zur Laſt fällt, von zwei Seiten betrachtet werden müſſe. Denn ſollte es auch wirklich erwieſen ſeyn, daß Saget und Salmon nichts von Michel's Verkehr mit Agenten einer fremden Macht wußte, ſo haben ſie doch ihre Standespflichten dadurch verletzt, daß ſie Geld für unerlaubte Mittheilungen an ihren Kameraden nahmen.

Dieß iſt beſonders der Fall mit dem Bureaudiener Moſes, welcher alle Vorſichtsmaaßregeln, die man ergriffen hatte, um die Mittheilung des kleinen Buchs über

Digitized by Google

die Lage und den Stand der Armeen zu verhindern, vereitelte, und Geld für dieſe von ihm begangene Untreue erhielt.

Nach Vorleſung der Anklags-Acte machte der Staatsrath Lepoitevin, Präſident des Gerichtes, die Angeklagten auf die Verbrechen aufmerkſam, deren ſie beſchuldigt werden. Der General-Procureur des kaiſerlichen Gerichtshofes ſtellte die Anklage umſtändlich in das hellſte Licht; er gab genau die Puncte an, welche im Laufe des Prozeſſes näher erörtert werden müßten; und indem er die kritiſche Lage, in welcher ſich Michel ſeit ſeiner erſten Pflichtvergeſſenheit befand, kraftvoll ſchilderte, zeigte er zugleich, wie derjenige, welcher ſeine Dienſte verbrecheriſcher Weiſe dem Auslande verkauft, bald ſeine eigene Freiheit verliere, und Schritt für Schritt bis zu den größten Verbrechen geführt werde. Ein Brief von Michel, den man in der Wohnung eines der Agenten, welchem er ſeine Geheimniſſe verkaufte, den Tag nach deſſen Abreiſe unter einem Teppiche verſteckt gefunden hatte, ſchildert die Gemüthsunruhe des Verräthers. Es heißt am Anfange dieſes Briefes, welchen der Procureur-General vorlas, : „Sie beſtürmen mich mit Ihren Foderungen; kann ich mehr für Sie thun, als ich wirklich für Sie gethan habe? Wie viel Unangenehmes muß ich erfahren, um einen flüchtigen Lohn zu verdienen. Sie werden Sich darüber wundern, was ich Ihnen morgen mittheilen werde. Seien Sie um 7 Uhr Morgens zu Hauſe. Es iſt 10 Uhr. Ich verlaſſe meinen Schreibtiſch, um mir den Stand der großen Armee von Teutſchland zu verſchaffen. . . . . Auf Morgen früh alſo, um 7 Uhr.“ Dieſer Brief war mit dem Anfangsbuchſtaben des Namens Michel unterzeichnet. Hr. Salomont, Chef des Marſchbureaus beim Kriegsminiſterium, erklärte die Schrift für Michel's Hand, welcher auch ſelbſt bekannte, den Brief geſchrieben zu haben.

Nach Anhörung der Zeugen ward die Sitzung bis 6 Uhr aufgehoben.

Mit dem Schlag 6 Uhr ward ſie wieder eröffnet; man hörte die Reden des General-Procureurs und der Vertheidiger des Michel und Saget; hierauf ward die Sitzung bis zum andern Tage aufgehoben. Sie begann um 10 Uhr Morgens mit den Vertheidigungsreden der Advocaten des Salmon und Moſes, mit dem Beinamen Mirabeau. Hierauf führte der General-Procureur noch einmal das Wort, um einige Thatſachen zu berichtigen, und den Werth der von Michel angeführten intentionellen Entſchuldigung, und Saget's Vertheidigung zu erörtern. Dann wurde den Vertheidigern des Michel und Saget nach dem Willen des Geſetzes geſtattet, noch einige nachträgliche Bemerkungen zu ihrer geſtrigen Vertheidigungsrede vorzubringen, und der General-Procureur ſchloß mit einer eben ſo methodiſchen als klaren Überſicht der Anklage ſowohl als Vertheidigung, und legte den Geſchwornen die in dem ſummariſchen Inhalt der Anklagsacte aufgeſtellten Fragen vor.

Die Jury verfügte ſich um halb 5 Uhr in den Berathſchlagungsſaal, kam um halb 6 Uhr wieder zurück, und erklärte Michel der Verbrechen, die ihm in der Anklagsacte zur Laſt gelegt wurden, ſchuldig.

Sie erklärte Saget für nicht überwieſen der Mitſchuld an den dem Michel angeſchuldigten Verbrechen; erklärte ihn jedoch für ſtrafbar, Geſchenke für unerlaubte, um keine Belohnung zu leiſtende, Amtshandlungen angenommen zu haben.

Salmon und Moſes, mit dem Beinamen Mirabeau, wurden für nicht ſchuldig erklärt. Und in Folge dieſer Erklärung wurde

Michel von dem Gerichte zum Tode verurtheilt; ſein Vermögen ward für confiſcirt erklärt;

Saget wurde verurtheilt, 2 Stunden am Schandpfahle zu ſtehen;

Salmon und Moſes, mit dem Beinamen Mirabeau, wurden losgeſprochen.

Michel hörte ſein Urtheil ruhig und ſtill an; man machte ihn ſowohl als Saget darauf aufmerkſam, daß das Geſetz ihnen erlaube, an das Caſſationsgericht zu appelliren.

Königreich Neapel.

Öffentliche Berichte aus Neapel vom 5. April melden: „Am 1. d. wurde das Geburtsfeſt Ihrer Majeſtäten des Königs und der Königinn gefeiert. Dieſer Tag, der allen Neapolitanern ſo theuer iſt, konnte nicht ſchöner begangen werden. Seit acht Tagen war auf dem großen Platze vor dem königlichen Pallaſte in einfachem aber edlem Styl ein Tempel der Wohlthätigkeit errichtet worden. In dieſem verſammelten ſich Mittags 80 Knaben und eben ſo viele Mädchen aus den hieſigen Waiſen- und andern königlichen Erziehungshäuſern, wo ſie in Gegenwart der Munizipalität und einer Menge von Zuſchauern die Geſchenke an Kleidungsſtücken ꝛc. erhielten, die ihnen die Milde des Monarchen zugedacht hatte. Abends wurden in allen Quartieren der Stadt für ſämmtliche Armen auf den öffentlichen Plätzen Tiſche gedeckt, und reichlich mit Speiſen und Getränke beſetzt. Nichts ging dieſem Feſte ab, als die Gegenwart Ihrer königl. Majeſtäten. Die Anweſenheit der Königinn dürfte nämlich noch mehrere Monate dauern, und der König wurde durch eine leichte Unpäßlichkeit abgehalten, ſich dem Publikum zu zeigen.

Vorige Woche beſuchte der König die Schiffswerfte zu Caſtellamare und hier zwei Mahl; und befahl neuerdings noch mehr Arbeiter anzuſtellen, indem nun Schiffsbauholz in Menge vorhanden iſt.

Bei dem ſchrecklichen Sturme in der Nacht vom 15. auf den 16. März iſt ein türkiſches Kauffahrteiſchiff an der Inſel Riſita geſcheitert. Erſt vor einigen Tagen

Digitized by Google

wurde der Leichnam des Capitäns vom Meere ausgeworfen.

Der Fürſt Dolgoroucki, ruſſiſcher Geſandter am hieſigen Hofe iſt zurückberufen; Baron Budberg, ein Verwandter des ehemaligen Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten kommt dem Vernehmen nach an ſeine Stelle.

Illyriſche Provinzen.

Nach öffentlichen Berichten aus Trieſt vom 10. April ſchwärmt in dem dortigen Golf eine feindliche Flottille herum, die unter franzöſiſcher Flagge alle Fahrzeuge, die nicht mit Vorſicht ſegeln, auffängt. Die Engländer machten auch des Nachts Verſuche, die Küſtendörfer in Iſtrien zu plündern, und beladene Barken aus den kleinen unbewehrten Häfen fortzuführen; allein die Truppen und Nationalgarden jagten ſie gewöhnlich mit Verluſt auf ihre Schiffe zurück.

Rheiniſcher Bund.

In einem Schreiben aus Dresden vom 13. April, in der allgem. Zeit. heißt es: „Die polniſche Lanciersgarde, die ſich in Spanien mit Ruhm bedeckte, und ſich durch treffliche Haltung und Schönheit auszeichnet, hat einige Tage in unſerer Stadt verweilt. Übrigens entſtehen und vergehen hier täglich die ſonderbarſten Gerüchte. Noch bemerkt man nirgends bedeutende Anſtalten zum Empfang der hohen Gäſte, die uns durch den Ruf angekündigt werden. Se. Maj. der König von Weſtphalen ging vor einigen Tagen ſeitwärts Dresden auf der Straße von Hayn nach Königsbrück und Bautzen nach Glogau, nachdem er ſeinen Oberkammerherrn, den Prinzen von Heſſen-Philippsthal, zu Begrüßung des Königs von Sachſen von Leipzig hieher geſchickt hatte. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 107.) Die königl. Offiziere begaben ſich nach Königsbrück, wo er die Mittagstafel einnahm, und an demſelben Tage nach Bautzen weiter reiſte. Unſer Monarch wird zu Anfang des Mai's, wie gewöhnlich, ſeine Sommerreſidenz zu Pillnitz nehmen. In Dresden wird alles ſehr ruhig und ſtille ſeyn, während die Kunſt ihre Tempel und Muſeen öffnet, und den durchreiſenden Fremden alle Genüſſe der Beſchauung darbietet. Der romantiſch gelegene Badeort Tharand, 2 Meilen von Dresden, der jetzt ſchon durch das treffliche Forſtinſtitut des Forſtraths Cotta (es enthält an 70 Zöglinge und ein Perſonal von mehr als 120 Perſonen) eine ungemeine Frequenz erhalten hat, dürfte dießmal durch mehr Fremde aus Berlin und Magdeburg belebt, und ein angenehmer Sammelplatz der Unteehaltung und Geſnndheitspflege werden. Es werden in aller Schnelligkeit mehrere neue Häuſer dort gebaut. — Seit einigen Tagen iſt auch der preußiſche Geſandte, Graf von Grote, Geoßkeeutz des Adlerordens, und ein neuer bairiſcher Legationsſecretär, Baron v. Freitag, hier angekommen.

Zu Düſſeldorf hatte der Rhein am 6. und 7. April alle Eingänge der Rheinſtraßen überſchwemmt, und in den meiſten Kellern der Stadt ſtand das Waſſer.

Vermiſchte Nachrichten.

In Jamaika beſtand im J. 1810 ein europäiſcher Clubb; er zählte 54 Mitglieder, worunter 4 ſich während eines Zeitraums von 50 bis 55 Jahren auf der Inſel befunden hatten; 6, während eines Zeitraums von 40 bis 70 Jahren; 16, während 30 bis 38 Jahren; 10, während 29 Jahren, und 18 während eines Zeitraums von 25 bis 28 Jahren. Dieſe Erfahrung ſcheint dem allgemein angenommenen Satz zu widerſprechen, als ſei der tropiſche Himmelsſtrich der Geſundheit und der Lebensdauer der Europäer nachtheilig.

Handelsberichte.

Handelsberichte aus Frankfurt vom 14. April drücken ſich ſo aus: „Alle Umſtände hatten ſich vereinigt, um unſere dießjährige Oſtermeſſe ſchlecht zu machen. Dahin gehört das Austreten der Flüſſe, die grundloſen Wege, die Truppenmärſche, und die daraus entſtehenden ſtarken Einquartierungen, die manchen Einkäufer hinderten, ſeine Heimath zu verlaſſen; ſodann der herrſchende Geldmangel, durch den die Conſumtion mit jedem Jahre ſichtbar vermindert wird, weil die meiſten Familien ſich auf die nöthigſten Bedürfniſſe einſchränken. Es war deßwegen kein einziger Artikel eigentlich geſucht, obgleich in Leder, in einigen Tuch- und Leinwandſorten etwas mehr abgeſetzt wurde, als in andern. Am ſchlimmſten ging es den Luxusartikeln, die faſt ganz ohne Nachfrage blieben. Zu den vielen alten Verkäufern hatten ſich, namentlich aus der Schweitz, ziemlich viele neue eingefunden, die ihr Glück verſuchen wollten. Manche dürften es aber wohl bei dieſer erſten Probe bewenden laſſen.“

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Don Carlos.
Morgen: Selbſtüberſchätzung.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Franciſca von Foix.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die natürliche Zauberei.
Morgen: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Johanna von Montfaucon.
Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Der mit dem Namen: Baron v. Braun, bezeichnete Pränumerationsſchein auf den öſterr. Beobachter iſt in Verluſt gerathen. Der Finder wird erſucht, ſolchen in der obern Bäckerſtraße, im kleinen Federlhofe, im 1. Stocke abzugeben.

Nro. 119.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 28. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. April 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	NW. ſchwach	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/2 —	— — 3 — 2 —	NW. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 4 —	— — 3 — 11 —	NW. ———	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu London hatte man am 6. April New-Yorker Zeitungen bis zum 4. März erhalten. Die nordamerikaniſche Regierung hat für gegenwärtiges Jahr ein Anlehen von eilf Millionen Dollars beſchloſſen; die Zinſen davon ſollen durch eine Erhöhung um 100 Prozent der Zölle auf die in die vereinigten Staaten eingeführten Waaren, durch eine Auflage auf die Küſtenſchiffahrt und Fiſcherei, durch Abgaben vom Salz, von den Brantweinbrennereien, von den Licenzen der Wein- und Brantweinverkäufer, ingleichem der Detailhändler mit fremden Waaren, von den Verſteigerungen, von den raffinirten Zuckern und den Kutſchen, und endlich durch einen Stempel auf die Wechſelbriefe und Anweiſungen auf Ordre, gedeckt werden. Außerdem will man drei Millionen durch eine directe Auflage aufbringen. In den Jahren 1813 und 1814 werden, wie man im Voraus berechnet, jedesmal gegen 18 Millionen aufgenommen werden müſſen. Die verſchiedenen vorgeſchlagenen Abgaben ſollen jedoch nicht eher in Kraft treten, als bis die vereinigten Staaten wirklich in Krieg verwickelt ſind. Man hat darüber geraume Zeit im Congreſſe debattirt; einige Taxen ſind durchgegangen, die auf das Salz iſt verworfen worden. Die Bill wegen des Anlehens wurde angenommen. — Im Senat iſt der Vorſchlag geſchehen, 20 neue Fregatten zu bauen.

Großbrittannien.

Am 27. Febr., heißt es in engliſchen Blättern, lief die Fregatte Leda mit einem Theile ihrer Convoi aus dem mittelländiſchen Meere in England ein. Eines Tages war ſie bei der Fahrt vor und unter dem Winde der Convoi; da ſtieß ein franzöſiſcher Caper, der von Algier kam und ſich die Signale der Convoi verſchafft hatte, zu ihr, und gab den zu derſelben gehörigen Fahrzeugen das Signal, ſich mit ihm zu vereinigen; da dieſe dem Signale folgten, nahm er deren ſo viele, als er mit ſich nehmen konnte, und kehrte mit 9 Segeln wieder nach Algier zurück. Man kann nicht ſagen, daß dieß blindlings geſchehen ſei, denn der Vorfall ereignete ſich am hellen, lichten Tage und in Gegenwart der Leda.

Canariſche Inſeln.

Den letzten Nachrichten aus Teneriffa zufolge hat ſich der Herzog del Parque (vergl. öſterr. Beob. No. 47) geweigert, das Commando der Armee dem neuen General-Commandanten La Baria, welcher auf der Inſel angekommen war, zu übergeben. Nach den letzten aus Santa-Cruz erhaltenen Berichten ſcheint es, der Herzog habe einen Truppencordon ziehen laſſen, um die Verbindung des einen Theiles der Stadt mit dem andern zu verhindern. Nach einigen Debatten übergab der Cabildo von Laguna das Commando des Herzogs dem General La Baria. Erſterer jedoch ſchmiedete neue Plane, um es wieder an ſich zu reiſſen; allein die Stadt Laguna bat den General, er möchte den Herzog geradezu verhaften laſſen. Dieß geſchah, und bei Abgang der letzten Briefe wurde der Herzog in ſeiner Wohnung von 2 Offizieren und 30 Gemeinen bewacht, und ſollte ein oder zwei Tage nachher aus der Inſel verwieſen werden.

Frankreich.

Paris, den 15. April. Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus St. Germain en Laye vom 12. April: Am Sonnabend jagte Se. Majeſtät der Kaiſer in dem Forſte von St. Germain. Ein junger ſehr ſtarker Hirſch ließ ſich 3½ Stunden lang nachſetzen. Wir ſahen Se. Maj. mehrmals auf verſchiedenen Pferden bei uns vorbei hin und her reiten. Se. Majeſtät muß an dieſem Tage über 15 Stunden zurückgelegt haben. Dieß hat uns um ſo mehr Freude gemacht, da dieſen Winter das Gerücht gegangen war, daß Se. Majeſtät unpäßlich wäre.

Nach der Jagd beſuchte Se. Majeſtät das Erziehungshaus für weibliche Waiſen. Se. Majeſtät ließ ſich von den Fortſchritten und dem Betragen der Zöglinge Rechenſchaft ablegen, und ertheilte den jungen Mädchen, über welche am günſtigſten Bericht erſtattet wurde, Penſionen.

— Die Fahrzeuge, la Marie-Françoiſe, le Bon-Secours, la Lancelie, l'Herminie-Joſephine,

Digitized by Google

la Créole und Marie-Joſephe, alle mit Getreide und Roggen beladen, ſind zu Bordeaux eingelaufen.

— In Montpellier hatten Übelgeſinnte das Gerücht verbreitet, daß man Maismehl unter das Getreidemehl mengte. Der Maire der Stadt hat dieſe Nachricht öffentlich für falſch erklärt, und angekündigt, daß eine ſolche Maaßregel um ſo weniger nöthig wäre, da ſeit einiger Zeit eine hinlängliche Menge Getreide angekommen wäre, um den Bedarf bis zur nächſten Ernte ſicher zu ſtellen. Briefe aus den mittäglichen Provinzen, wo das Klima ſchon geſtattet, über dieſe Ernte ein Urtheil zu fällen, ſtimmen alle darin überein, daß ſie die ſchönſten Ausſichten darbiete.

Toulon, den 7. April. Es kommen beſtändig Lebensmittel hier an. Seit geſtern ſind ſieben, mit Getreide beladene Fahrzeuge, aus Italien kommend, eingelaufen. Man erwartet gleichfalls noch mehrere andere mit Lebensmitteln beladene Fahrzeuge.

Niemals haben wir ſchönere Ausſichten auf eine gute Ernte gehabt, als dieſes Jahr.

Der Feind war geſtern Abends nicht zu ſehen.

Servien.

Nachrichten aus Semlin vom 13. April zufolge herrſcht in Servien ſeit einiger Zeit eine ziemliche Gährung, ſo daß mehrere Familien von ihren dermaligen Häuptern nicht mehr regiert zu werden wünſchen. Gegen 40 Ortſchaften ſind aufgeſtanden, welche laut gegen ihre Vorſteher äußerten, daß ſie ſich lieber den Türken wieder unterwerfen, als länger unter dem Joche ihrer eingebornen habſüchtigen Commandanten ſeufzen wollen. Außerdem, daß ſie gegenwärtig mehr als vorhin an Tribut zahlen, müſſen ſie ſich auch noch in jedem Feldzuge ſelbſt beköſtigen, was ihnen unter der Herrſchaft der Türken unbekannt war. Man iſt daher ſehr auf den Ausgang dieſer Criſis geſpannt.

Der ſerviſche Rath hat kürzlich allen Einkauf von Naturalien für ſeine und die ruſſiſchen Truppen eingeſtellt.

In ſpätern Nachrichten aus Peterwardein vom 20. April heißt es: „Vermöge der eben eingelaufenen Nachrichten, ſind die Unruhen in Servien, welche durch die eingetretenen Unterhandlungen auf einige Zeit beigelegt worden waren, neuerdings in Thätlichkeiten ausgebrochen, und haben ſich auf den Valjevoer- und Belgrader-Bezirk verbreitet; ſo zwar, daß nun fünf Bezirke im Aufſtande begriffen ſeyn ſollen. Mladen Millovanowich, welcher noch immer der Hauptgegenſtand der Unzufriedenheit ſeyn ſoll, iſt vor einigen Tagen von Belgrad abgereiſt, einige ſagen nach Semendria, andere nach Topola."

Schweitz.

Unter dem 31. März hat das ſchweitzeriſche Handelsconſeil in Trieſt, dem Landammann der Schweitz neuerdings, und wie man glauben darf endliche beruhigende Berichte über den Geſundheitszuſtand in Bosnien, übermacht. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 114.) Es hatte die Regierung der illyriſchen Provinzen einen Arzt auf Ort und Stelle geſandt, um ſich von der wahren Lage der Sache zu unterrichten, und eben am 31. März zeigte der Geſundheitsrath von Trieſt dem ſchweitzeriſchen Conſul an: den offiziellen Berichten zufolge, trage die Krankheit, die ſich längs der Drina geäußert, nicht nur keinen Charakter von Bösartigkeit oder von Anſteckung, ſondern es habe dieſelbe auch ſchon größtentheils wieder aufgehört. Berichte aus Mailand vom 8. April kommen ebenfalls darin überein, daß man dort theils durch weitere Nachrichten aus Bosnien, theils durch die ſorgfältigen Maaßnahmen der illyriſchen Regierung gänzlich beruhigt war, und die Befehle wegen Anhaltung der aus jenen Provinzen ſich auf dem Wege befindlichen Waaren, wieder zurückgenommen hatte. Der Senator Caſtiglione war von Venedig zurückgekommen, und hatte auch ſeinerſeits beruhigende Nachrichten gebracht. Von dem türkiſchen Geſchäftsträger in Wien endlich war unterm 1. April dem ſchweitzeriſchen Geſchäftsträger daſelbſt die Verſicherung ertheilt worden, daß außer dem Gerüchte über die in einer Vorſtadt von Konſtantinopel ausgebrochene Peſt, (vergl. öſterr. Beob. Nro. 76.) welches die öſterreichiſche Regierung zu einer Verlängerung der Quarantaine auf der türkiſchen Grenze veranlaßt hatte, ſich aber ſeither als ungegründet erzeigte, niemals einige Kunde von einer in Bosnien oder in andern an Illyrien grenzenden Landesgegenden ausgebrochenen Peſt, dem Geſchäftsträger zugekommen ſei.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 19. April. Die hochlöbl. königl. ungariſche Statthalterei hat den königl. ungariſchen Hofkammeragenten und beeidigten Landesadvocaten Joſeph v. Hinka, und den beeidigten Landesadvocaten Stephan v. Szüts wegen ihrer empfehlungsvollen Eigenſchaften zu königl. ungar. Statthalterei-Agenten gnädigſt ernannt, in welcher Eigenſchaft dieſelben am 15. d. den gewöhnlichen Eid ablegten.

Wien, den 27. April.

Se. Maj. haben dem hieſigen, zu Mariahülf wohnenden Bürger und Baumeiſter, Jakob Hainz, zur Auszeichnung und Belohnung ſeiner um die Landwehre ſowohl, als um das k. k. Militär beſonders erworbenen patriotiſchen Verdienſte, die goldene Civil-Ehrenmedaille mit Öhrl und Band, zu verleihen geruht, welche demſelben bei der k. k. Stadthauptmannſchaft, mit einer anpaſſenden Rede, in Beiſeyn des Stadtmagiſtrats, des Domkapitels, als Herrſchaft von Mariahülf, wie auch

Digitized by Google

des dortigen Grundgerichts, feierlichſt übergeben worden iſt.

Theater.

Theater an der Wien.

Am 24. April: Mahomet, Trauerſpiel in 5 Acten, nach Voltaire von Göthe.

Als Göthe, der uns wie Schiller ſingt:

> . . . . vom falſchen Regelzwange
> Zu Wahrheit und Natur zurückgeführt.

dieſes ausländiſche Gewächs auf die teutſche Bühne verpflanzte, redete ihn letzterer ziemlich ſcharf an, und fragte:

> „Du opferſt auf zertrümmerten Altären
> „Der Aftermuſe, die wir nicht mehr ehren?

Er wußte ſich dieſe räthſelhafte Erſcheinung nicht anders zu löſen, als daß er ſich ſagte:

> „Ein Führer nur zum Beſſern ſoll er (der Franke) werden,
> Er komme wie ein abgeſchiedner Geiſt,
> Zu reinigen die oft entweihte Scene
> Zum würd'gen Sitz der alten Melpomene."

und wir müſſen glauben, daß dieſer und kein anderer Grund ihn ſpäter ſelbſt zur Bearbeitung der Phädra bewogen habe. Einen ähnlichen Zweck hatte man auch vermuthlich im Auge, als man dieß Stück auf das Theater an der Wien brachte.

Dieſe Tragödie, worin der Hauptheld als der heilloſeſte, boshafteſte und grauſamſte Betrüger dargeſtellt, dennoch ſo heil und unverletzt, bloß mit dem Verluſte ſeiner Geliebten davon kömmt, indeß um ihn herum der gerechte Sopir fällt, und die unſchuldigen Liebenden ſo ſchrecklich untergehen, widerſtrebt unſern Gefühlen. Wir glauben und lieben die Gerechtigkeit, wie im Leben ſo auch auf der Bühne, und wollen den Verbrecher endlich beſtraft, oder die Unſchuld, wenn ſie auch untergehen muß, doch im Tode triumphiren ſehen. Wir würden daher die Grenzen dieſer Blätter viel zu weit überſchreiten müſſen, wenn wir unſere Meinung über das Stück, ſeine Mängel und Widerſprüche genauer auseinander ſetzen wollten; wir begnügen uns, einige Worte über das vielgeprieſene Kunſtſtück, „der Einheit des Orts," zu ſagen. Wenn unſer Auge auch in manchen Stücken, beſonders in Ritterſchauſpielen, die ja ſo faſt nur noch als Geſpenſter umherſchleichen, durch den beſtändigen Scenenwechſel ermüdet wird, ſo wollen wir uns doch lieber durch Überfülle, als durch Leerheit und die höchſte Unwahrſcheinlichkeit peinigen laſſen. Denn, gibt es wohl eine armſeligere Beſchränkung! Derſelben Phantaſie, von der man verlangt, daß ſie ſich, ohne ihren Fuß an irgend einem Stein des Anſtoßes zu verwunden, im Nu aus der Nähe des Palais Royal nach Mecca, und unter Juden und Muſelmänner verſetzen ſolle; derſelben Phantaſie wagt man es nicht zuzumuthen, ſich wenigſtens von einem Hauſe in das andere, aus einem Gemache desſelben Hauſes in das andere, oder allenfalls in den Garten desſelben Hauſes zu ſchwingen! Wie gezwungen und alle Wahrſcheinlichkeit beleidigend iſt es nicht, daß in dem Saale des frommen und redlichen Sopir, des Todfeindes von Mahomet, alles Gute und Böſe, was in dem Stücke vorkömmt, geſchmiedet und ausgeführt wird, die Ränke des heuchleriſchen Propheten wie die Liebe der Unſchuld, die Frommigkeit und der heilige Eifer des Greiſes, wie die ſchändlichſten Mordthaten. Wenn das Geheimniß und die Kunſt dieſer Einheit in nichts als dem beſteht, was wir hier ſahen, ſo dürften wir bei unſern Stücken nur immer eine und ebendieſelbe Decoration ſtehen, und die unſchicklichſten Dinge am unſchicklichſten Orte vorgehen laſſen, und wir wären am Ziele. Doch genug! Wir würden, wenn wir dieſen Betrachtungen weiter folgten, in das Labyrinth eines Streits gerathen, aus welchem kein Ausweg iſt. Wir Teutſche ſind von der Nichtigkeit dieſes Blendwerks, „Einheit des Orts" genannt, überzeugt, und die Ausländer, welche ſie vermeintlich den Alten nachgemacht haben, wollen und können wir nicht überzeugen.

Wir erlauben uns nun noch einige Worte über die Darſtellung. Sie war ſehr lobenswerth, und im Ganzen gewiß ſo vollkommen, als man ſie nur immer hier ſehen kann. Wenn Mahomet's Rolle die ſchwierigſte iſt, ſo iſt die, Sopir's, die belohnendſte. Hr. Lange hat ſich durch dieſelbe eine friſche, würdige Palme errungen, und ſie gehört zu den ausgezeichnetſten und vollendetſten, die wir von ihm ſahen. Sie hat, vor vielen andern, den Vorzug, daß ſie ſeinen Jahren angemeſſen iſt, und ihn veranlaßt, mehr Ruhe in den Bewegungen der Glieder, mehr Maaß in der Modulation der Stimme zu halten, was nach unſerm Urtheile, und gewiß auch nach der eignen Überzeugung des Künſtlers, höchſt vortheilhaft für ihn iſt. Zu der Gerechtigkeit, der Fülle des Glaubens und der Liebe, die in Sopir's Rolle liegt, und welche Herr Lange durch ſein Spiel ſo bedeutend und rührend hervorhebt, ſtimmt auch ſein ganzes Ausſehen, die einfachere Tracht, der weiße Bart, das blaſſe Geſicht, und die Augen, die heiter wie zwei Sterne am klaren Abendhimmel glänzen. — Manche Momente gibt er mit ſo hinreiſſender, unübertrefflicher Schönheit, daß ſie nicht genug bewundert und nachgeahmt werden können. Dahin gehören vorzüglich die, wo er dem, mit welchem er ſpricht, plötzlich in die Rede fällt, wie z. B. im fünften Auftritte des zweiten Aufzugs. Mahomet preiſt hier die Vorzüge und die Gewalt ſeiner Lehre, und kaum ſind die Worte:

> . . . . Doch meine Lehre
> Erhebt den Geiſt, entwickelt Kraft und Muth,
> Macht unerſchütterlich, und mein Geſetz
> Erſchafft ſich Helden.

über ſeine Lippen, als Sopir ihm in die Rede fällt. Die Worte „Räuber magſt du ſagen" treffen mit ſolcher Kraft,

ſo pfeilſchnell, daß man die Wirkung derſelben mit dem Wetterſtrahle vergleichen könnte; denn wir vernehmen in der Kraft der langverhaltenen Rede den toſenden, gedrängten Donner, und fühlen in der Schnelle den Blitzſtrahl, der zuckt und zu Boden ſchmettert. Hr. Lange gibt dieſe Momente mit bewunderungswürdiger Vollkommenheit und einem Jugendfeuer, das jedes Herz überwältigt. Das Studium dieſer neuen Rolle läßt uns hoffen, daß Hr. Lange uns auch ferner noch mit neuen Darſtellungen erfreuen werde. Möge der Name des thätigen, raſtloſen Künſtlers eine glückliche Vorbedeutung, das Unterpfand unſerer Wünſche ſeyn; möge er uns noch lange ſolchen Genuß wie heute, gewähren. Das iſt unſer aufrichtiger Wunſch, und der Wunſch, den das Publikum durch den lauteſten Beifall wiederholt deutlich genug ausſprach.

Herr Grüner gab den Mahomet. Wir ehren dieſen Schauſpieler längſt als einen ſinnigen Künſtler, der unverwandt nach dem Ziele gerichtet, nach einem vollkommenen Siege ringt, und überall das Beſte und Etwas Ganzes zu leiſten ſtrebt, und er hat uns dieſe lobenswürdigen Eigenſchaften kaum je glänzender, als heute, bewährt. Die Rolle dieſes „Inbegriffs von Lüge und Kühnheit", wie Sopir den Mahomet nennt, iſt eine der ſchwierigſten und umfaſſendſten, die es geben kann, und verlangt einen Darſteller, der ein Inbegriff von tüchtigem Talent und gründlichem Studium iſt; denn groß und begeiſtert in ſeinen Plänen, hart, gleißneriſch, glühend vor Liebe, heldenmüthig, boshaft, liſtig, kalt, bedachtſam, zurückhaltend, blutdürſtig; dieß alles muß er ſeyn, oder ſcheinen. Kann es eine ſchwierigere Aufgabe für die Kunſt geben? Eine Aufgabe, wo man leichter auf Abwege gerathen kann? Hr. Grüner überwand jene Schwierigkeiten, und vermied dieſe Abwege. Er gab den Mahomet, der vortheilhaften Meinung, die wir von ihm hegen, vollkommen entſprechend. Wenn ſeine Kunſt, ſein Fleiß und ſein Studium, wenn auch wiederholt beklatſcht, doch nicht nach vollem Verdienſte gewürdigt zu werden ſchienen, ſo iſt dieß nicht befremdend, da bei Rollen der Art über dem Dargeſtellten gewöhnlich der Darſteller und ſeine Kunſt vergeſſen zu werden pflegt.

Sehr rühmlich wirkten Dlle. Krüger (Palmira) und Hr. Demmer (Seide) zur Rundung und Vollendung der Darſtellung mit. Jene ſpielte beſonders im 2ten Auftritte des 5ten Aufzuges, wo ſie mit Mahomet zuſammenkömmt, und ihn als „blutigen Betrüger ꝛc." anredet, mit jenem unwiderſtehlichen Ausdrucke, jenem tiefen Gefühle, wodurch uns ihr Spiel ſo lieb iſt; dieſer im 3ten Auftritte des 4ten Aufzuges, und vorzüglich im 4ten, wo er den ſchrecklichen Mord begeht. Jenes ausgelöſchte Bewußtſeyn, jene Vernichtung aller geiſtigen Kraft, und jene Lähmung ſeines Körpers, welche ihm der Mord verurſachet, ward von Hrn. Demmer mit der Meiſterſchaft gegeben, die wir in der Rolle des Melchthal, in Wilhelm Tell, ſo oft an ihm bewunderten.

Wer heute am wenigſten an ſeinem Platze ſtand, war wohl Hr. Schmidtmann, als Omar. Weder in ſeiner Sprache, noch in ſeinen Geberden und Stellungen, ſah man den Ausdruck, die Haltung und Würde, welche das Trauerſpiel erfodert. Hr. Frey (Phanor) hatte die untergeordnetſte Rolle, aber er genügte ihr ganz.

Die Decoration iſt reich und glänzend. Eben das läßt ſich auch von den Coſtümes rühmen, ob ſie uns gleich nicht zweckmäßig genug ſchienen, und wir ſtatt der Flittern, einen einfachern, aber würdigern Schmuck gewünſcht hätten. Talma, in der Rolle des Mahomet, geht wie die jetzigen Muſelmänner gekleidet, und trägt einen Turban, ein langes Unterkleid, und einen Kaftan darüber, weite Beinkleider, und um den Leib einen Bund von Cachemir, worin ein Dolch ſteckt. Auf dieſe Art (ohne den Mantel vorzüglich) wünſchten wir auch hier den Mahomet, und auch Seide

.... Den jungen Krieger,
Der Liebling des Propheten und des Heeres
Erfreulich ſchöne Hoffnung —

mehr dem Range gemäß, den er behauptet, gekleidet zu ſehen.

Kurs der Staats-Papiere vom 27. April 1812.

			Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	29 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	10 3/4
detto	zu 2	pCt.	14 1/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	22
detto	zu 2 1/2	pCt.	21 1/8
detto	zu 2	pCt.	14 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	53 1/2
Looſe der erſten Verſchl. Die Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	136 1/3
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	134 7/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	16 5/8
	2	Jahr	16 5/8
	3	Jahr	16 5/8
	4	Jahr	16 5/8
Unverzinsliche Obligationen			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Mina von Barnhelm.
Morgen: Selbſtbeherrſchung.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Die Bäcker.
Morgen: Friederike und Adolph.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Nina, und: das Hausgeſinde.
Morgen: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Pygmalion.

Digitized by Google

Nro. 120.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 29. April 1812.

A W K Zeitung 812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5½ P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/2 —	— — 4 — 6 —	NW. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 4 — 0 —	S. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 21. April. Vorgeſtern ging der ruſſiſch-kaiſerl. Geſandtſchaftsſecretär, Baron von Serdobin, als Kurier von Petersburg kommend, hier durch nach Paris.

Unſere beiden Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: „Je mühevoller und beſchwerlicher in der letzten Zeit die mancherlei Amtsverrichtungen der Bezirksvorſteher und deren Stellvertreter, ſo wie einiger anderen freiwillig hinzugetretenen rechtlichen Bürger, beſonders durch die ihnen übertragene Controllirung der Einquartierung geworden ſind, um ſo größere Verpflichtungen haben die Bezirkseingeſeſſenen, ſich zu hüten, daß ſie gegen dieſe Männer, wenn ſie in Angelegenheiten ihres Amtes ſich an ſie wenden, oder ſonſt mit ihnen in eine ſich hierauf beziehende Berührung kommen, auf keine Weiſe die ihnen gebührende vorzügliche Achtung aus den Augen ſetzen.

„Nichts deſtoweniger ſind ſeit einiger Zeit häufige Klagen geführt worden, und finden wir uns daher veranlaßt, ſämmtliche hieſige Einwohner hierauf von neuem aufmerkſam zu machen, und anzuweiſen, den Hrn. Bezirksvorſtehern und deren Stellvertretern, ſo wie den etwanigen außerordentlichen Gehülfen, bei ihren Amtsverrichtungen überall und zu jeder Zeit, beſonders aber bei Reviſion der Quartiere, mit einem zuvorkommenden, beſcheidenen und anſtändigen Betragen zu begegnen, ihnen über die an ſie gelangenden Fragen genügende Auskunft zu geben, und ſich alles unſchicklichen, kränkenden und beleidigenden Benehmens durchaus, und bei Vermeidung der ſofort wider den Schuldigen zu veranlaſſenden geſetzlichen Beſtrafung zu enthalten.

Berlin, den 14. April 1812.

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenz, v. Gerlach."

Königsberg, den 12. April. Unſere Zeitung enthält heute folgenden mit einem * bezeichneten Artikel: „Es hat ſich im Publikum, vielleicht durch Speculanten, die Nachricht verbreitet, daß ſich in kurzem bedeutende Armeecorps dieſſeits der Weichſel aufſtellen würden; aus ſichern Quellen weiß man aber, daß dieſes nicht der Fall ſeyn wird, und man kann offiziell verſichern, daß noch viel weniger die Rede davon iſt, daß fremde Truppen oder überhaupt eine ſtarke Einquartierung nächſtens nach Königsberg oder Memel kommen werde."

Liegnitz, den 13. April. Geſtern früh marſchirte das bisher hier in Garniſon geſtandene ſchleſiſche Schützenbataillon nach Oberſchleſien ab. Am nämlichen Morgen gingen das Garde-Jägerbataillon, eine Batterie Artillerie, und eine Batterie reitender Artillerie, von Berlin kommend, nach Breslau hier durch.

Der König von Weſtphalen iſt aus Glogau nach dem Herzogthum Warſchau gereiſet.

Rußland.

Die St. Petersburgiſche Zeitung enthält Folgendes vom 4. April: „Der Kriegsminiſter, General von der Infanterie, Barclai de Tolli, iſt zum Oberbefehlshaber der erſten Weſt-Armee ernannt. — Die Generäle von der Infanterie, Graf Goleniſchtſchew-Kutuſow, und Fürſt Bagration, ſind als Oberbefehlshaber, erſterer von der Donau-Armee, und letzterer von der zweiten Weſt-Armee beſtätigt.

Die aus den Reſerve-Truppen zuſammengeſetzten Diviſionen ſollen genannt werden, die Infanterie-Diviſionen die 30ſte bis 47ſte; die Cavallerie-Diviſionen, die 9te bis 16te. Die erſte Reſerve-Armee wird zuſammengeſetzt aus der 32ſten, 33ſten, 39ſten, 40ſten, 41ſten und 42ſten Infanterie-Diviſion, aus der 9ten und 13ten Cavallerie-Diviſion, aus den Artillerie-Batterie-Compagnien Nro. 45, 46 und 50, aus den leichten Artillerie-Compagnien Nro. 55, 56, 57, 58 und 59, und aus den reitenden Artillerie-Compagnien Nro. 19, 20, 23 und 24. Die zweite Reſerve-Armee wird zuſammengeſetzt aus der 27ſten, 34ſten, 35ſten, 36ſten und 37ſten Infanterie-Diviſion, aus der 10ten, 11ten und 14ten Cavallerie-Diviſion, aus den Artillerie-Batterie-Compagnien Nro. 47 und 51, aus den leichten Artillerie-Compagnien Nro. 60, 61, 62 und 63, und aus den reitenden Artillerie-Compagnien Nro. 21, 25, 26 und 27. Die

Digitized by Google

dritte Reſerve-Obſeevations-Armee, zwiſchen Tarnopol und Shitomir, wird zuſammengeſetzt aus dee 43ſten, 44ſten, 45ſten und 47ſten Infanterie-Diviſion, aus der 12ten, 15ten und 16ten Cavallerie-Diviſion, aus den Artilleeie-Batterie-Compagnien Nro. 48 und 52, aus den leichten Artillerie-Compagnien Nro. 64, 65, 66, 67 und 68, und aus den reitenden Artillerie-Compagnien Nro. 22, 28 und 29. — Dieſe Armee wird der General von der Cavalleeie Toemaſſow commandiren, und unter ihm als Corpsbefehlshaber die Generallieutenants Sacken, Radt und Ruſchtſchin.

Se. Majeſtät geben dem Großfürſten Conſtantin, dem Commandeur des Leibgarde-Uhlaneneegiments, Generalmajor Tſchalikow, dem Commandirenden des Leibgarde-Koſakenregiments, Oberſten Eimueſin, und dem Commandeur der Leibgarde-Schwarzen-Meer-Sotnä, Koſakenoberſten Burſſak, ſo auch allen Offizieren dieſee Regimenter und der Sotnä, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem ſelbige am 28. März ausmarſchirt ſind, Ihr Allerhöchſtes Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen von unterm Range, ein Pfund Fiſch, ein Glas Branntwein und einen Rubel auf den Mann. — Indem Se. Majeſtät hiernebſt Se. Hoheit für die Bemühung, durch welche das Leibgarde-Uhlanenregiment zu ſolch einer Stufe der Vollkommenheit gebracht wurde, Ihre beſondere Dankbarkeit bezeigen, und mit Vergnügen die feurige Bereitwilligkeit bei allen ausgezeichneten Kriegeen, ſowohl dieſes Regiments, als auch des Leib-Koſakenregiments und der Schwarzen-Meer-Sotnä, ſich durch neue Thaten auf der Bahn des Ruhmes hervorzuthun, ſehen, ſo hoffen Sie, daß dieſes edle Streben jederzeit und überall, wo ſich nur Gelegenheit zur Erhöhung ihrer Ehre zeigt, ihr Begleitee ſeyn wird.

Se. Majeſtät geben ferner dem Großfürſten Conſtantin, dem Generalmajor Depeeradowitſch, dem Commandirenden des Leibgaede-Regiments zu Pferde, Oberſten Arſſeniew, und allen Oberoffizieren, für den vollkommen guten Zuſtand, in welchem das Chevaliergarderegiment und das Leibgardeeegiment zu Pferde am 29. März hiee ausmarſchirt ſind, Ihr Wohlwollen zu erkennen, und verleihen allen von unterm Range ein Pf. Fiſch, ein Glas Branntwein und einen Rubel auf den Mann. — Se. Majeſtät, nachdem Sie dieſe Regimenter im völligen Glanze iheer Vollkommenheit, die ihrer Würde nur gebührt, und die einzig von der raſtloſen Thätigkeit Sr. kaiſerl. Hoheit des Zeſarewitſch zu erwarten war, begleitet, hegen die Überzeugung, daß die auserleſenen und mit Heldengeiſt erfüllten Krieger dieſer Regimenter, auf dem Felde der Ehre, beſeelt von grenzenloſer Ergebenheit gegen ihren Monarchen und das Vaterland, durch ihre Thaten die allgemeine hohe Meinung von ihrem Muthe und ihrer Unerſchrockenheit verdoppeln, und dadurch das Wohlwollen Sr. Majeſtät des Kaiſers um ſo mehr verdienen werden.

Der Flotten-Capitän von Kruſenſtern iſt aus Reval angekommen. — Der Kues iſt im Steigen; auf Amſterdam 11 Stüwer, auf Hamburg 10 Schill., auf Paris 114 Centimen. — Am 25. Mäez war die Kälte wieder auf 14 Grad geſtiegen.

Schweden.

Nachrichten aus Stockholm vom 6. d. zufolge, welche die däniſche Staats-Zeitung enthält, ſind der General-Adjutant Teesmeden, Vicepeäſident des Kriegscollegiums, und dee Oberſt von Bioernmark, Commandant von Chriſtianſtadt, zu Generalmajors, und dee Capitän-Lieutenant, Graf Moerner, zum Oberſten und Chef des Smalandſchen Dragonee-Regiments ernannt worden.

Aus Griſlehamn wird in der däniſchen Staatszeitung gemeldet, daß daſelbſt aus Finnland am 17. März der Rittmeiſter Baeon Stjerncrona, als Kurier; am 19. der ruſſiſche Ingenieue-General von Suchtelen mit Gefolge, und am 23. die ruſſiſchen Kuriere Fürſt Galitzin und Lieutenant de la Mainlanforte, angekommen ſind.

Dänemark.

Kopenhagen, den 14. April. Se. königl. Majeſtät haben bei der Paeole vom 1. d. M. Folgendes alleegnädigſt befohlen:

„Da die Stärke Unſers Alliirten in den an das Herzogthum Holſtein grenzenden Ländern durch den Gebrauch verſchiedener Truppen an andern Stellen um einen Theil geſchwächt wird; ſo halten Wie es, um Unſere Herzogthümer gegen feindlichen Angriff zu ſchützen, ſo wie ſolches im Jahre 1809 geſchah, füe nothwendig, eine militäriſche Macht daſelbſt zu ſammeln, welche im eintretenden Falle jeden feindlichen Angriff mit Kraft zurück zu treiben im Stande iſt. Daher haben Wir allergnädigſt beſchloſſen, daß ein Theil von den in den Herzogthümern und Nord-Jütland cantonnirenden Truppen ſich in den Herzogthümern verſammeln und ſich daſelbſt zu einee marſchfertigen Armee-Diviſion foemiren ſollen, welche auf erſte Ordre ſich bewegen kann, wohin es befohlen wird. Dieſe bewegliche Armee-Diviſion ſoll von Unſerm General-Lieutenant von Ewald commandiet und in 2 Brigaden eingetheilt werden, wovon die erſte vom Generalmajor von Wegener, und die zweite vom Generalmajor von Dorrien commandirt werden ſoll.

„Von dem Tage an, daß dieſe Armee-Diviſion formiet wird, ſoll der Ober-Quartiermeiſter, dee Prinz von Holſtein-Beck, als Commandeur des Stabes des General-Lieutenants von Ewald, und der Diviſions-Quartiermeiſter von Römeling als Adjutant bei dem Generalmajoe von Wegener angeſetzt werden.

„Sämmtlichen Obrigkeiten wird dieſe allerhöchſte Verfügung zur Nachachtung bekannt gemacht.

„Urkundlich, unterm vorgedruckten königl. Inſiegel.

Digitized by Google

Gegeben im Holſteinſchen Obergerichte zu Glückſtadt, den 4. April 1812.

(L. S. / B.)

C. L. Frhr. v. Brockdorff. M. Feldmann. Rötger."

Zufolge einer königl. Verordnung ſollen in den Königreichen Dänemark und Norwegen 4 Sorten Kupfermünze in Umlauf geſetzt werden, nämlich von 6, 4, 3 und 1 Schilling däniſch Courant.

Der Matroſe Holm und der Schiffer Kruſe wurden unter die Dannebrogsritter aufgenommen, erſterer, weil er ſich mehrere Mahle durch ſeinen Muth auszeichnete, letzterer, weil er, vom Feinde auf einer Galeaſſe genommen, die engliſche Beſatzung wieder übermannte, und das Fahrzeug rettete.

Die Kälte dauert noch immer fort.

Großbrittannien.

London, den 8. April. Wir können ankündigen, heißt es in engliſchen Blättern, daß unverzüglich nachſtehende Veränderung im Miniſterium Statt finden wird: Lord Sidmouth (Addington) wird Präſident des Cabinets; Lord Buckinghamſhire Präſident des Büreau's für die oſtindiſchen Angelegenheiten, und Mr. Vanſittart Lord Schatzmeiſter werden.

— Die Fregatte Andromeda hat einen ſehr ſchönen amerikaniſchen Schooner, the Hotspur genannt, angehalten und nach England geſchickt.

— Ein Brief aus Penſance (an der ſüdweſtlichen Spitze von England) vom 22. März enthält Folgendes: „Wir hatten dieſen Morgen einen der fürchterlichſten Windſtoße; ſieben Fahrzeuge in der Bucht wurden gegen die Küſte geworfen, drei ganz zertrümmert und die andern ſehr beſchädigt. Ein Theil der Schiffsmannſchaft iſt ums Leben gekommen. Ein großes Schiff, das, wie man glaubt, aus Weſtindien kam, iſt 9 Meilen von hier in Porthleaven gegen die Küſte geworfen worden; aber man hat keine genauere Nachricht davon. Ein anderes Fahrzeug iſt am Morgen zu Grunde gegangen. Wir haben von dem Untergange mehrerer anderer Fahrzeuge ſprechen hören."

— Die Handelskammer in Edinburg hat dem Parlamente eine Petition eingereicht, daß es den Kaufleuten und Manufakturiſten des vereinigten brittiſchen Reichs erlaubt ſeyn ſolle, frei und ungehindert mit Oſtindien Handel zu treiben. Man glaubt, daß alle Städte des vereinigten Königreichs ähnliche Petitionen einreichen werden.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 27. März: Im Königreiche Valencia herrſcht die größte Ruhe. Die conſtituirten Behörden deſſelben haben mit großer Feierlichkeit dem Könige den Eid der Treue geleiſtet. Die Bewohner von Alicante ſind von denſelben Geſinnungen beſeelt, und würden ſchon dem nämlichen Beiſpiele gefolgt ſeyn, wenn es nicht unglücklicherweiſe einem engliſchen Offizier gelungen wäre, ſich der Citadelle zu bemächtigen, und ſie mit engliſchen Truppen zu beſetzen. Dieß Ereigniß wird über die Stadt Alicante die Verheerungen des Krieges bringen, welchen die Bürger deſſelben durch eine freiwillige Unterwerfung gern zuvorgekommen ſeyn würden.

Bei Aranjuez hat der Oberſt Payſan die Banden des Comiſario und Tomaſillo geſchlagen.

Nachrichten aus Sevilla zufolge ſchickte General Soult, nachdem er benachrichtigt worden, daß ſich in der Gegend um Tijola und Seron (zwiſchen Baza und Purchena im Königreich Granada) verſchiedene Inſurgentenparteien vereinigt hätten, eine Compagnie vom 32ſten Linienregimente, unter Commando des Capitän Esnard, und ein Detaſchement Cavallerie, unter den Befehlen des Escadronschef Lejeune, gegen ſie ab. Der Feind, dem die Überlegenheit an Zahl ein ſtolzes Vertrauen einflößte, wagte ſogar, unſere Truppen anzugreifen. Er bezahlte dieſe Kühnheit mit einer vollkommenen Niederlage, und ließ 60 Todte auf dem Schlachtfelde. Die HH. Lejeune, Esnard, und der Grenadierlieutenant Cazenac zeichneten ſich vorzüglich aus.

General Soult, der den Auftrag hatte, die Verbindung zwiſchen der Südarmee und der von Arragonien herzuſtellen, hat alle Feinde, die ſich ſeinem Marſche widerſetzten, zerſtreut. Als er mit ſeinem Vortrabe in Murcia anlangte, ward er am 28. Jän. von dem General Villa-Campa angegriffen, der 700 Pferde und 1500 Mann Infanterie befehligte. General Soult warf ihn an der Spitze des 10ten Jäger- und des 5ten Dragonerregiments ſo lebhaft zurück, daß er ihm 600 Mann tödtete, worunter ſich General Carrera, Unterbefehlshaber des Generalſtabs, und ein Oberſter befinden. Die Bagage der ganzen Infanterie, und die Equipagen des General Villa-Campa fielen in unſere Gewalt.

General Leval, der das 4te Corps commandirt, ſchrieb unterm 17. Febr. an den Gouverneur von Granada, daß Oberſt Berton ſich des Fleckens Ardales (einige Meilen nordweſtlich von Ronda) bemächtigt habe, wo die Inſurgenten unter Ballaſteros Commando vereinigt ſtanden. Das Gefecht war lebhaft und glänzend für unſere Truppen. Oberſt Berton ward von den HH. Lepage und Roſa vortrefflich unterſtützt.

Am 18. März langte ein von Madrid ausmarſchirtes Detaſchement, unter Befehl des Oberſten Touſſaint, in Colmenimar-Viejo an. Als dieſer Offizier benachrichtigt worden war, daß Abril's Bande auf Miraflores (zwiſchen Segovia und Madrid) losmarſchirte, traf er ſeine Vorkehrungen, um ſie zu überfallen; von den Spionen des Feindes entdeckt, konnte er ſie je-

Digitized by Google

doch erſt am Fuße der Gebirge von Garganta erreichen, wo er ihr einen beträchtlichen Verluſt beibrachte.

— Ein Stuttgarterblatt gibt aus Freiburg im Breisgau Folgendes als eine wahre, vom Einſender verbürgte Anekdote: „In einem Städtchen an den Ufern des Tajo, das, wie es der Kriegswechſel fügte, bald den Franzoſen bald den Inſurgenten gehörte, wurde auf Zureden, vielleicht auch auf Drohungen der letztern, ein teutſches Piquet von 21 Mann der D...ſchen Hülfstruppen von den Einwohnern ermordet. Nur einer entkam, und benachrichtigte den commandirenden franzöſiſchen General L... von der Greuelſcene. Sie foderte blutige Rache des Beiſpiels wegen. Sogleich wird der B...ſche Hauptmann v. H... mit einem Detaſchement ſeiner Teutſchen beordert, die Stadt zu umringen, niederzubrennen, und in einen Steinhaufen zu verwandeln. Die Bewohner ſollten eingeſchloſſen bleiben, und in unthätiger Verzweiflung all ihr Habe von den Flammen verzehren ſehen. In den erſten Aufwallungen ſeines gerechten Unmuths verſprach ſich der Commandirende den beſten Erfolg von ſeiner Verfügung; denn Teutſche waren ausgeſchickt, den ſchmählichen Tod ihrer Brüder zu rächen, und ihr Anführer war längſt als einer der tapferſten Offiziere der ganzen Armee bekannt. Aber Hauptmann v. H... iſt noch mehr, er iſt auch Menſch. Mit Grauſen erfüllt jener Auftrag ſein edles Herz; doch ablehnen konnte und wollte er ihn nicht. Das nahe ſchreckliche Schickſal ſo vieler unglücklichen und gewiß auch groͤßtentheils unſchuldigen Menſchen ergreift ſeine junge männliche Bruſt. Schon ſieht er die Stadt in Flammen auflodern, hört ſchon das Klaggeſchrei der Weiber, das Jammergewinſel der Kinder, das Ächzen der Greiſe, das Röcheln der Sterbenden! Er ſieht und hört nur die Gebilde ſeiner Phantaſie; doch entworfen iſt auch ſchon ſein Plan, genommen ſein Entſchluß. Noch in ſpäter Nacht gibt er ſeinem Corps Befehl zum Aufbruch. Der Weg führt an einem Kloſter vorbei, unfern der bedrohten Stadt. Das kluge und menſchenfreundliche Benehmen des Priors und aller Geiſtlichen gegen Freund und Feind hatte ihnen Schutz und Liebe beider Theile gewonnen; ja, dieß wahrhafte Gotteshaus war ſelbſt zur Freiſtätte für jeden Flüchtigen erklärt. Der Hauptmann v. H... begehrte Einlaß und eine Unterredung mit dem Prior. Beide ſind ihm gewähret; der Vertrauteſte ſeiner Leute begleitet ihn. Nach einer halben Stunde kehrt er zu den Seinigen zurück, aber allein; der Begleiter entſchlüpft unbemerkt und vermummt durch eine andere Thüre, und gewinnt bald die unglückerwartende Stadt, der er durch ein Schreiben des Priors ein Bote des Himmels erſcheint. Alle Weiber, Kinder und Greiſe ſind eingeladen, ſich und ihre beſte Habe auf dem nächſten Wege nach dem Kloſter zu flüchten. Die Wallfahrt beginnt. Jedes Weib hat ihr Koſtlichſtes ergriffen. Wer zweifelt, daß nicht Mütter mit ihren Säuglingen an der Bruſt, und andere mit ihren Kleinen auf dem Rücken den Zug eroͤffnen? Hier tragen dankbare Söhne die kranke Mutter, dort führt eine fromme Tochter den blinden Vater; doch wer vermag dieß herzerſchütternde Schauſpiel auszumahlen? Der mitleidige Mond begünſtigt die hochbeglückten Waller, und ſie gewinnen bald das Kloſter, an deſſen Thoren ſie von dem Prior und ſeinen Mönchen gaſtfreundlich empfangen werden. Mittlerweile hat der wackere Hauptmann ſeine Leute auf einem andern Wege zur Stadt geführt. Er läßt ſie umringen, doch ſo, daß jener Weg zum Kloſter offen bleibt. Er befiehlt den zurückgebliebenen Männern, Holz und Stroh außerhalb der Stadt und um dieſelbe aufzuthürmen. Es geſchieht, und bald lodern von allen Seiten hohe Flammen der anbrechenden Morgenröthe entgegen; aber hinter den Flammen ruhen ſicher die verſchonten Häuſer und Hütten; an Plünderung wird nicht gedacht. Nach 4ſtündigem Brande wird ein Eilbote an den General abgeſchickt, um Nachlaß zu bitten. Er kehrt mit dem Befehle zurück, daß die Stadt bis Mittag brennen müſſe. Schleunig wird aller übrige Vorrath von Holz zur Unterhaltung des Feuers herbeigeſchafft, und das Gebälke von einigen öffentlichen Häuſern (die niedergeriſſen wurden, um doch Ruinen zu hinterlaſſen) wird zu gleichem Zwecke verbraucht. Endlich ſchlägt die zwölfte Stunde, und gibt das Zeichen zum Abmarſch, der einem wahrhaften Triumphzuge gleicht; denn unter den Tauſenden iſt auch nicht einer, der andere, als Freudenthränen weint. Begleitet von den männlichen Einwohnern der Stadt, welche den Soldaten die Gewehre und Torniſter nachtragen, ſie mit ihren Dankſagungen und Segenswünſchen überſchütten, gelangt der bunte jauchzende Haufe zum Kloſter. Die von dem fernen Feuer erſchreckten Greiſe, Weiber und Kinder ſtürzten ihm mit ängſtlichen Fragen entgegen. Aber bald wird der furchtende Zweifel zur fröhlichſten Gewißheit, als ſie vernehmen, daß der edelmüthige Hauptmann nicht ihr Leben allein, ſondern auch ihre Häuſer und Güter gerettet habe. Sie ſtürzen vor ihm nieder, ſie küſſen ihm die Füße, die Kleider, die Hände; er kann ſich der lebhaften Äußerungen ihres Dankes kaum erwehren! Da tritt der Prior, ein ehrwürdiger Greis im Silberhaare, mit einer Thräne im halbverloſchenen Auge ihm entgegen, und alle weichen ehrfurchtsvoll zurück: „„Edler Jüngling, ſagte er, indem er ihn mit zitternden Armen an ſein Herz drückt, für deine That iſt jeder Lohn zu klein, nur in deinem Buſen findeſt du den würdigen. Auch ſind wir arm und beſitzen nichts, das wir dir anbieten konnten. Ich ſelbſt habe nur noch dieſes Kreutz von edeln Steinen, das ich als Zeichen meiner Würde auf der Bruſt trage. Nimm es, laß mich es dir umhängen, nicht als ein Geſchenk, ſondern als ein Andenken an die vergangene Nacht. Zwar zieren ſchon zwei andere Ehrenzeichen, Beweiſe deines Heldenmuthes, deine Bruſt; doch ſei dieſes dritte, das dir die Menſchheit bietet, dir nicht minder werth. Wehe dem Tapfern, der nicht menſchlich iſt! Aber Segen über jeden Krieger, der fortfährt, Menſch

zu

Digitized by Google

zu ſeyn! Darum komme Gottes reichſter Segen über dich, mein Sohn!‟‟ Der Hauptmann reißt ſich tief erſchüttert los, und kehrt mit ſeiner wackern Schaar ins Lager zurück. Aber wie ward ihm zu Muthe, als ihm des andern Morgens von einem Freund ins Ohr geraunt wurde, daß der General ſchon von dem ganzen Vorgang unterrichtet ſei? Das ganze Offiziercorps war von dieſem zur Tafel geladen. Von H... durfte nicht fehlen. Er ging, mit männlicher Faſſung und geſtärkt von dem Bewußtſeyn ſeiner That, einer, vielleicht entehrenden, Strafe entgegen. Der General empfängt ihn mit hohem Ernſt, und winkt ihm in ein Nebenzimmer. Der Hauptmann folgt mit klopfender Bruſt. Sie ſind allein. Der General ergreift ſeine Hand, blickt ihn mit feuchtem Auge eine Weile an, reißt ihn zu ſich, umarmt ihn mit Heftigkeit, ſagt nichts als: „„Sie verſtehen mich!‟‟ und kehrt mit ihm zur Geſellſchaft zurück. Wer möchte nicht ſo gefehlt, wer möchte nicht ſo geſtraft haben?! Der Hauptmann, welcher bei ſeinem ſchnellen Abmarſche aus dem Vaterland einige Schulden hinterlaſſen hatte, ſchickte ſeinen Verwandten des Priors Kreutz, und ſchreibt dazu: „„Es iſt die einzige Beute, die ich in Spanien machte und machen werde. Ungern trenne ich mich von ihm. Verkauft es und bezahlt meine Schulden.‟‟ Die Familie bezahlte die wenigen Schulden; aber das Kreutz verwahrt ſie als einen Familienſchatz. Wer hat einen beſſern aufzuweiſen?‟

Frankreich.

Paris, den 17. April. Se. Majeſtät der Kaiſer ließen geſtern verſchiedene Truppencorps, Infanterie und Cavallerie, im Hofe der Tuilerien die Revüe paſſiren. Dieſe Revüe dauerte über zwei Stunden. Verſchiedene Regimenter der neuen kaiſerlichen Garde führten mit größter Genauigkeit mehrere Manövres aus. Se. Majeſtät der Kaiſer unterhielt Sich mit den Chefs aller Corps; er ſprach mit vielen Offizieren und Gemeinen, und nahm alle Ihm überreichten Bittſchriften gütig auf. Nach der Revüe, die um 3 Uhr zu Ende war, hielt Se. Majeſtät ein Adminiſtrations-Conſeil im Schloſſe der Tuilerien.

Am 14. April war Senatsſitzung.

Am 12. April hatte der Maire von Dijon, Hr. Durande, in Begleitung der Maires von Paris und einiger andern Städte, die Ehre, der Kaiſerinn die auf Veranſtaltung der guten Städte auf die Geburt des Königs von Rom geprägte Medaille zu überreichen. Ihre Majeſtät beantwortete Hrn. Durande's Anrede aufs huldreichſte, und unterhielt ſich nachher noch eine Zeitlang mit ſämmtlichen anweſenden Maires.

Am 10. April ſind wieder 30 mit Getreide beladene Schiffe zu Bordeaux eingelaufen.

Der Unterpräfect von Gainnat, Herr Eugene de Sartiges, und der Baron de Varrienne, beide Mitglieder der Deputation des Wahlcollegiums vom Allier-departement, ſind zu Rittern des kaiſerlichen Ordens der Vereinigung ernannt worden.

Rom, den 4. April. Hier folgen noch einige Umſtände über das Erdbeben, welches in der Nacht auf den 22. März Morgens 3 Uhr hier verſpürt wurde: „Es war von einem Geräuſch begleitet, als ob Tauſende von Glasröhren und Glasſcheiben zerſchmettert würden. Faſt alle Häuſer und andere Gebäude bekamen Riſſe, der Pallaſt Corſini wurde ganz beſonders heftig erſchüttert, viele Kamine ſtürzten zuſammen. Eine Menge Menſchen eilten den freien Plätzen und den Stadtthoren zu. Ein 70jähriger Greis, der ſich aller von ſeiner Jugend an in Rom verſpürten Erdbeben noch wohl erinnert, machte die Bemerkung, daß ſein Kopf achtmal hin und her geworfen wurde, worauf er die Beſinnung verlor. Einer Frau, die bei einem Bildhauer wohnte, begegnete etwas Eigenes. Vor Schrecken hüllte ſie ihren Kopf in 2 Kiſſen; einige Augenblicke darauf fiel eine neben dem Bette ſtehende Bildſäule des Herkules auf das Bett, und ohne die Kiſſen hätte ſie wahrſcheinlich das Leben verloren. Nach Berichten von der Küſte tobte während des Erdbebens das Meer fürchterlich. Die Thiere erhoben ein klägliches Geheul. Noch am folgenden Tage bekamen Katzen Convulſionen, und fielen wankend um. Die Säule des Antonius auf dem Platze Colonna hat ſich mit der Statue des heiligen Petrus, die auf derſelben ſteht, etwas auf die Seite geneigt. Am heftigſten war der Stoß in einigen obern Zimmern des Pallaſtes von Monte Cavallo, namentlich in jenem Flügel, wo die Sachen des heiligen Vaters aufbewahrt werden; ſelbſt ein Bruſtbild des Papſtes ſtürzte um, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Zu Marino ſind einige Häuſer eingeſtürzt, und mehrere Menſchen erſchlagen worden. Über das römiſche Gebiet hinaus hat ſich, den eingegangenen Nachrichten zufolge, das Erdbeben nicht erſtreckt. Zu Oſtia, an der Mündung der Tiber, war daſſelbe ſo heftig, daß die Menſchen ſich nicht frei auf den Füßen halten konnten, ſondern wie Betrunkene umfielen.‟

An den Verſchönerungen von Rom wird auf das Thätigſte fortgearbeitet. Folgendes iſt das Neueſte hierüber, wie wir aus einem Privatſchreiben aus Rom erfahren: „Auf der Piazza del popolo hat man das Kloſter von St. Maria del popolo und die armſeligen Hütten niedergeriſſen, die von da bis zur Strada Babuina gingen, und der Platz hat dadurch an Größe und Schönheit gewonnen. Die Kirche ſelbſt mit der ſchönen Capelle Chigi, worin ſich die Statuen von Lorenzetto, ein großes Altarblatt von Sebaſtiano del Piombo, und mehrere Gemählde nach Raphaels Zeichnungen befinden, bleibt ſtehen. Die hinter dieſem Kloſter und zwiſchen der Piazza del popolo, den Stadtmauern von Rom und der Villa Medicis befindlichen Wein- und Gemüßgärten, werden in einen öffentlichen Spaziergang umgewandelt, und mit der Villa Medicis vereinigt werden.

Digitized by Google

Alle noch verſchütteten Arkaden des Koloſſeums, die, wenn man vom Bogen des Titus hereintritt, zur linken Hand liegen bleiben, werden von Schutt gereinigt, und der Platz außen herum durch eine Mauer geſtützt werden. Die innere Arena wird bis auf den alten Grund von Erdreich befreit, und der vierte Theil dieſer Arbeit iſt ſchon ausgeführt.

Man hat das Fundament der Überreſte des Friedenstempels entdeckt, und einen neuen Zugang zu dieſem Denkmahle des Alterthums nach dem Koloſſeum hin gemacht, der die St. Franceſca-Romana rechts läßt, und faſt mit der alten Via Appia, die unter dem Bogen des Titus hingeht, parallel laufen wird. Die Veränderungen, die man mit dem Kloſter und den Gärten des Kloſters St. Franciſca-Romana vorgenommen hat, ſind beträchtlicher, als man auf dem erſten Anblick glaubt, und mit viel Geſchmack und Einſicht ausgeführet. Die ganze Strecke zwiſchen der alten Via Appia, dem Koloſſeum, dem Campo Vaccino und einem Frauenkloſter, durch das man ſonſt immer durchging, um oben auf den Friedenstempel zu ſteigen, iſt zu einem Garten beſtimmt und ſchon zum Theil bepflanzt. Alle Häuſer um St. Franceſca Romana herum ſind ſchon niedergeriſſen, oder werden es noch, und es ſoll in dieſer Gegend nichts ſtehen bleiben, als die unter dem Namen des Tempels der Sonne und des Mondes bekannten Ruinen, und die Kirche, ſo daß der Titusbogen ungleich mehr in die Augen fallen, und von den Häuſern befreit werden wird, womit er auf der linken Seite zuſammenhing.

Was die übrigen Veränderungen auf dem Forum Romanum betrifft, ſo hat man den Tempel des Antonius und der Fauſtina, deren Fundamente ſchon früher eine Künſtlergeſellſchaft hatte ausgraben laſſen, noch freier gemacht. Der Graben iſt nun breiter, und mit einer Mauer umgeben, ſo daß man jetzt von dem Campo Vaccino aus eine vortreffliche Anſicht der Façade des Tempels hat. — Die drei Säulen vom Tempel des Jupiter Stator, und die Vaſe von Granit ſind von dem Schutte befreit, der ſie umgab. Ein gleiches iſt mit dem Concordia Tempel geſchehen. Dieſes ſchöne Denkmahl römiſcher Baukunſt iſt von dem umgebenden Erdreich und von den anſtoßenden Gebäuden befreit worden. Der Weg, auf den man zum Capitol hinauffuhr, und der ſonſt dieſem Tempel rechts hinlief, geht jetzt links an ihm hin, und iſt bei weitem nicht mehr ſo ſteil. Um auf die Baſen der drei Säulen vom Tempel des Jupiter zu kommen, und ſie vollkommen auszugraben, war die vorgenommene Operation, die ſenkrechte Richtung derſelben wieder herzuſtellen, durchaus unerläßlich, denn ſonſt würden die Säulen unfehlbar zuſammengeſtürzt ſeyn. Man hat dieſe Unternehmung ſo geſchickt ausgeführet, daß der Karnieß keinen weſentlichen Schaden gelitten hat. Bis jetzt hat man nichts gethan, als die Säulen gerade gerichtet, ſie durch einen rings herum geführten Graben von Erdreich gereinigt, und ihnen ein tüchtiges Fundament aus Travertinſtein gegeben. Ein Drittheil des Karnießes iſt nicht von der Stelle gerückt worden. Die beiden andern größern Stücke des Frießes werden unverzüglich wieder an ihren Platz geſtellt werden. Iſt das ausgeführet, ſo wird man das Erdreich am Fuße des Capitols gegen Mittag oder nach den Campo Vaccino hin, wegſchaffen, und dieſen Theil des Berges, um Einſenkungen zu verhindern, mit einer Mauer umgeben. Die Ruinen des Concordientempels und des Tempels des Jupiter Stator, werden dann mit den meiſten aller Denkmähler horizontal ſtehen. — Der Janusbogen iſt gleichfalls von Schutt gereinigt, eben ſo, wie der kleine unter dem Namen des Tempels der Fortuna Virilis bekannte Tempel, deſſen ganze Grundmauer man ſieht. — Der Veſtatempel iſt von allen ihn umgebenden modernen Anhängſeln und Gebäuden befreit, und gewährt jetzt einen ſehr zierlichen Anblick.“

Kurs der Staats-Papiere vom 28. April 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.	29 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	10 5/8
detto	zu 2	pCt.	13 7/8
Obligat. der Stände von Böhmen . . .	zu 2	pCt.	13
Obligat der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	21 1/4
detto	zu 2	pCt.	14 1/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	14 5/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	54
Looſe der erſten Verſchl. Div. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	. zu 2 1/2	pCt.	—
	. zu 2 1/4	pCt.	—
	. zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr		16 2/3
	. 2 Jahr		10 2/3
	. 3 Jahr		10 2/3
	. 4 Jahr		16 2/3
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Erbſchaft, und: Die Vertrauten.
Morgen: Der Fremde.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Das Waiſenhaus.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 121.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 30. April 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. April 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NW. ſtill	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 4 — 8 —	SO. ſtark.	———
	10 Uhr Abends	+ 9 1/2 —	— — 4 — 11 —	SO. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 26. März. Es hatte ſich hier das Gerücht verbreitet, als ob die vor einiger Zeit von den Ruſſen bei Siſtow und Siliſtria unternommenen Donauübergänge dadurch veranlaßt worden wären, daß die Garniſon von Ruſtſchuck Streifereien auf das linke Donau-Ufer unternommen hatte. Dieß iſt jedoch gänzlich ungegründet. Der ruſſiſche Oberbefehlshaber hatte den Waffenſtillſtand durch einen Armeebefehl aufgekündigt, und ließ auf mehreren Puncten verſchiedene Colonnen überſetzen, welche jedoch aus Beſorgniß, bei längerem Verweilen abgeſchnitten zu werden, ohne irgend etwas bedeutendes, außer der Verbrennung oder Hinwegnahme einiger, nach der Wallachei beſtimmten, Waaren, ausgeführt zu haben, nach wenigen Stunden wieder nach dem linken Ufer zurückkehrten.

Dieſe Überfälle verdoppelten die Vorſichtsmaaßregeln von Seite der Türken, und der Divan hat allenthalben hin Befehle zur Beſchleunigung der Rüſtungen zu dem neuen Feldzuge erlaſſen; die nach dem Lager des Großweſirs beſtimmten Verſtärkungen aus Rumelien haben bereits angefangen, ſich in Bewegung zu ſetzen, und der zur Betreibung des Marſches der aſiatiſchen Truppen als Suridſchi Paſcha ernannte Statthalter von Caramanien, Aly Paſcha, war, den letzten Briefen aus Smyrna zufolge, bereits in Magneſia eingetroffen, und wurde wenige Tage nachher in Smyrna ſelbſt erwartet. Alles ſcheint von dem Erfolge der nächſten Conferenzen in Bukureſt abzuhängen, um dieſen und andern kriegeriſchen Anſtalten der Pforte, wenn es nöthig ſeyn ſollte, das letzte Siegel aufzudrücken.

Was übrigens auch gegenwärtig ein groſſes Hinderniß für die Truppenmärſche iſt, ſind die durch das Schmelzen des Schnees in den Gebirgen allenthalben angeſchwollenen und zum Theil ausgetretenen Ströme. Insbeſondere hat die Mariza die ganze Gegend um Adrianopel überſchwemmt, und in den Vorſtädten und umliegenden Dörfern den Einſturz von mehr als 200 Häuſern verurſacht; ſelbſt die gewöhnlichen Communicationen mit Conſtantinopel wurden dadurch ſeit einigen Wochen nicht wenig erſchwert, und die hin und her gehenden Kuriere und Poſten oft mehrere Tage hindurch aufgehalten.

In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. iſt der Großherr abermals mit der Geburt eines Prinzen von der nämlichen Frau, die Sr. Hoheit am 18. April v. J. eine Tochter gebar, erfreut worden. Der Prinz erhielt den Namen Bajazet. Dieſes frohe Ereigniß wurde dem Publikum durch eine General-Salve von den Batterien des Serails und der Top-hana ſowohl, als durch die Salven der Flotte verkündigt, und wird mehrere Tage hindurch auf die bei ſolchen Gelegenheiten gewöhnliche Art gefeiert werden.

Das auf den heutigen Tag eingefallene große mahomedaniſche Feſt der Geburt des Propheten wurde in Gegenwart Sr. Hoheit und der Vornehmſten des Reichs, wie ſonſt, in der Moſchee des Sultans Ahmed, mit den hierbei üblichen Ceremonien begangen.

Großbrittannien und Irrland.

Geſtern Abend, heißt es im Alfred vom 7. April, kamen zu London franzöſiſche Zeitungen und Briefe bis zum 3. April an. Der Moniteur meldet, daß die am 9. März von l'Orient ausgelaufene Escadre am 29. März auf der Rhede von Breſt Anker geworfen hat. Wenn man ſo eine franzöſiſche Flotte von 4 Linienſchiffen und 2 Corvetten zwanzig Tage lang die See halten, und vermuthlich nicht über 3 Tagreiſen von den brittiſchen oder iriſchen Küſten kreuzen ſieht, ſo kann man ſich nicht erwehren, darin einen neuen Beweis von der Unſicherheit der Seeoperationen zu finden. Die franzöſiſchen Zeitungen geben nicht die mindeſte Erläuterung über den wahren Zweck dieſer Unternehmung.

Die Escadre von l'Orient, heißt es im Statesman vom 7. April, iſt am 29. März zu Breſt eingelaufen, und hat einige Priſen mitgebracht. Alſo trotz der Zahl und der Wachſamkeit unſerer Kreutzer, trotz des durch angekommene Convoys in unſern Häfen gegebenen Allärmzeichens, und obgleich dieſe kleine feindliche Flotte zwanzig Tage lang unter einer Breite gekreutzt

Digitized by Google

hat, durch welche bekanntlich unſere Oſtindienfahrer ihren Weg nehmen, iſt dennoch der Feind unbeunruhigt in ſeine Häfen zurückgekehrt, und hat wenigſtens 3 reichbeladene Schiffe von jener Convoy genommen. Was werden jetzt die ſagen, die immer behaupten, der Feind werde ſo genau bewacht, daß er aus ſeinen Häfen nicht auslaufen, oder wenn ihm dieſes ja glückte, daß er wenigſtens unmöglich zurückkehren könne? Jetzt iſt er ohne Störung ausgelaufen, und zurückgekehrt; wahrſcheinlich wird ihn dieſes zu neuen ähnlichen Verſuchen aufmuntern. —Die franzöſiſch. Zeitungen ſprechen nichts von feindlichen Demonſtrationen im Norden. Napoleon und die Kaiſerinn befanden ſich am 31. März zu St. Cloud. Der König von Preußen hat ein neues Edict erlaſſen, worin er ſeinen feſten Entſchluß erklärt, ſeine frühern Handelsverordnungen ſtreng aufrecht zu erhalten. — Aus Spanien und Portugall liefern die franzöſiſchen Zeitungen keine Nachrichten."

— In mehreren in Irrland gehaltenen Verſammlungen hat man einmüthig beſchloſſen, bei den Wahlen keinen Candidaten zu unterſtützen, der nicht für die Emancipation der Katholiken geſtimmt iſt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die New-Yorker Zeitung, der National-Intelligencer, vom 3. März meldet die Ankunft des Lieutenants Morris mit Depeſchen zu Waſhington, und bemerkt dabei: „Wie wir hören, iſt unſer Geſandter, Mr. Barlow, vom Kaiſer Napoleon ſehr günſtig aufgenommen worden, er hat ihm intereſſante Vorſtellungen über den Gegenſtand ſeiner Sendung gemacht, und iſt hierauf von ihm eingeladen worden, dieſelben mit dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten näher zu discutiren. In England hatte zur Zeit, als die Conſtitution abſegelte, keine Veränderung günſtiger Art Statt gefunden. Doch ſollen die mitgebrachten Depeſchen von Mr. Ruſſel von altem Datum, und größtentheils ſogar nur Duplicata's von noch ältern Depeſchen ſeyn. Der Hornet muß aber auch in Kurzem zurückkommen, und durch dieſes Schiff erwarten wir dann entſcheidendere Nachrichten über die Lage unſerer auswärtigen Verhältniſſe."

Frankreich.

Paris, den 18. April. Der Graf von Gavre, Kammerherr des Kaiſers, Präfect des Seine- und Oiſe-Departements, iſt zum Ritter des Ordens der Vereinigung ernannt worden.

— Mehrere Perſonen, heißt es im Journal de l'Empire, haben es ſich zur Pflicht gemacht, die väterliche Vorſorge Sr. Majeſtät für den Lebensunterhalt der Dürftigen in allen Städten und Gemeinden des Reichs durch wohlthätige Beiträge zu unterſtützen. Die Königinn Hortenſia hat kürzlich eine Anſtalt zu Rumfordſchen Suppen für das Dorf St. Leu, im Thale von Montmorency, errichtet. Die umliegenden Gemeinden werden an dieſer Austheilung Theil nehmen, welche von der Königinn den Schweſtern von St. Martha anvertraut wurde, deren Aufenthalt in St. Leu eine wahre Wohlthat für die Einwohner iſt, indem ſie ſich damit beſchäftigen, die Kinder zu unterrichten, und die Kranken mit Speiſe, Troſt und Heilmitteln zu verſorgen.

— Michael Michel, welcher bekanntlich am 14. d. M. vom Aſſiſengerichte zum Tode verurtheilt worden war, hat noch am nämlichen Tage an das Caſſationsgericht dagegen appellirt.

— Ein kaiſerliches Decret vom 17. März bildet aus den Chorherren des Hoſpizes auf dem großen St. Bernard und der damit verbundenen Abtei zu St. Moritz eine beſondere Congregation, die rückſichtlich ihrer Organiſation und innern Disciplin die vom Kaiſer zugleich genehmigten Statuten zu befolgen hat.

— Die von l'Orient unter Anführung des Contreadmirals Allemand ausgelaufene Escadre (ſagt das Journal de l'Empire) hat auf ihrem Kreutzzuge folgende Schiffe genommen und verbrannt: die engliſche Brigg George von San Miguel in den Açoren kommend; den Dreimaſter Calmel, von 386 Tonnen, 12 Kanonen, 27 Mann Equipage, von Cork nach Barbadoes ſegelnd; den Schooner Mary von 131 Tonnen, von Gibraltar nach Briſtol beſtimmt; den Dreimaſter Ocean, von 112 Tonnen, 10 Kanonen und 13 Mann, auf dem Wege von Surinam nach London; den Dreimaſter John von 212 Tonnen, 12 Kanonen, 23 Mann, gleichfalls von Surinam nach London beſtimmt; die Brigg Neptun von 136 Tonnen, von Aberdeen in Schottland nach St. Croix ſegelnd. Alle dieſe Schiffe waren mit Colonialproducten und andern Waaren beladen.

Toulon, den 10. April. Es ſind neuerdings vier Transportſchiffe mit Getreide hier eingelaufen; man erwartet deren noch mehrere. Auch eine beträchtliche Menge Reis kommt täglich an.

Zu Anfang Aprils langte hier ein Transport von Tannenbäumen, die zu zweiten Maſten tauglich ſind, an. Sie kamen von Antwerpen, und waren mittelſt der inländiſchen Fluß- und Kanalſchiffahrt bis auf die Rhone gebracht worden.

Königreich Italien.

Der Senator Graf Dandolo, welcher im Königreiche Italien die Veredlung der Schafzucht durch die Einführung der Merinos zuerſt in Gang brachte, hat neulich eine Schrift herausgegeben, von der das Mailänder Offizialblatt folgenden Auszug liefert: „Der Boden des Königreichs Italien iſt in allen Gegenden dem Weinſtocke ſehr günſtig, und gleichwohl zahlt daſſelbe alle Jahre für Wein fünf und mehr Millionen Lire an das Ausland. Woher dieſe Erſcheinung? Sie iſt nur durch die herrſchende Gleichgültigkeit und Nachläſſigkeit zu erklä-

Digitized by Google

ren. Man verſteht die Kunſt noch nicht, die Weintrauben, den Moſt, und den jungen Wein ſelbſt ſo zu behandeln, daß er ſich halten und verführen ließe." (Hier deckt Graf Dandolo die bisher begangenen Fehler auf, gibt Vorſchläge zu deren Vermeidung an die Hand, und hierauf ſagt er weiter:) „Jetzt, wo unter allen gutgeſinnten Einwohnern des Königreichs Italien ein rühmlicher Wetteifer entſtanden iſt, neue Nahrungsquellen zu eröffnen, und uns von jenen Inſulanern, den Feinden des Kontinents, unabhängig zu machen, iſt es Zeit, daß wir durch Hülfe der Chemie nicht allein unſere inländiſchen Weine verbeſſern, ſondern es auch dahin bringen, daß wir ſie ſelbſt ins Ausland verführen können. Es gehört hiezu nur guter Wille und Fleiß, und in wenig Jahren werden wir unſren Zweck erreichen." Graf Dandolo verbreitet ſich nun über andere Gegenſtände, und führt folgende Thatſachen an: „Das Königreich Italien bezahlte bisher alle Jahre für Schlachtvieh mehr als 9 Millionen; für rohe Schafwolle 3 Millionen, ohne die weit größeren Summen in Anſchlag zu bringen, die uns die Wollfabrikate koſten. Für Leder gehen jährlich 3 bis 4 Millionen Lire außer Landes, und dennoch bieten mehrere unſerer Departements auf ihren Bergen die ſchönſten Viehweiden dar. Selbſt das fremde Öhl koſtet uns ein Jahr in das andere bei 18 Millionen, und noch hat Niemand darauf gedacht, Gewächſe anzubauen, aus denen ſchmackhaftes Öhl gewonnen werden könnte. Eben ſo geben wir 3 Millionen für rohes Wachs hin, während unſere Wieſen den Bienen ſo viel Nahrung darbieten, daß wir ganz Europa mit Wachs verſehen könnten. Zwar hör ich den Einwurf, daß wir jährlich für unſer Getreide, unſern Reis und Seide große Summen aus dem Auslande beziehen; aber dieſe erſetzen die 50 Millionen nicht, welche wir für die oben hergezählten Gegenſtände hingeben müſſen. Mögen alſo vornämlich bemittelte Güterbeſitzer mit einem rühmlichen Beiſpiele vorangehen, und dadurch den Geiſt der Nachahmung reitzen."

Illyriſche Provinzen.

Der Harambaſſa **Leidich** von den Liccanern, welcher ſich bei den unter dieſem Regimente im October v. J. ausgebrochenen Unruhen ſo wacker betrug, hat zur Belohnung eine Medaille erhalten, welche ihm am 24. März zu **Carlſtadt** in Gegenwart der ganzen Garniſon und zahlreich verſammelten Volks feierlich umgehangen wurde. Der General Baron v. **Pourailly** gab hierauf zu Ehren dieſes Tages ein Feſt, welchem der Harambaſſa beiwohnte, und wobei nach der Militärſitte des Landes unter Piſtolenſchüſſen mehrere Toaſts zu Ehren Sr. Majeſtät des Kaiſers ausgebracht wurden.

Der General-Gouverneur der illyriſchen Provinzen, Graf Bertrand, hat zu Trieſt, am 9. Febr. ein Decret erlaſſen, wodurch fremde Perſonen eingeladen werden, ſich in den illyriſchen Provinzen niederzulaſſen, wenn ſie daſelbſt eine Kunſt oder ein Gewerbe ausüben wollen; doch müſſen ſie alle Laſten, die den Provinzen auferlegt ſind, eben ſo wie andere tragen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 29. April.

Se. Majeſtät haben Ihren bisher am königl. däniſchen Hofe geſtandenen außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter, Freiherrn Franz v. **Binder-Kriegelſtein**, in gleicher Eigenſchaft an dem königl. würtembergiſchen Hofe zu ernennen geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält folgendes **Circulare** der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Öſterreich unter der Enns, **über die Art und Weiſe, wie die allerhöchſt anbefohlene allgemeine Schutzpockenimpfung vorgenommen werden wird:**

Da in Gemäßheit einer allerhöchſten Verordnung vom 24. März des l. J. zur Beförderung der Schutzpockenimpfung §. 3 anbefohlen worden iſt, daß acht Wochen nach der Kundmachung dieſer Verordnung ein l. f. Beamter mit einem Impfarzte von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung ſich begeben wird, um jenen Individuen, welche weder geblattert haben, noch vaccinirt ſind, die Kuhpocken unentgeldlich einzuimpfen, ſo iſt über die Art und Weiſe, die allerhöchſt anbefohlene Impfung am Sicherſten und am Leichteſten zu erzwecken, von Seite der Landesſtelle Folgendes eingeleitet worden.

1) Um einen allgemeinen Überblick aller jener Individuen zu haben, welche der Vaccination bedürfen, und um keine unnöthigen, zeitraubenden Unterſuchungen in Häuſern vorzunehmen, in welchen ſich keine ſolchen Individuen befinden, wurde beſchloſſen, vorläufig mittelſt gedruckten Tabellen den Stand der zu vaccinirenden Individuen genau zu erheben. Dieſe Tabellen werden jedem Hauseigenthümer für ſich, und ſeine Zinsparteien zur gewiſſenhaften Ausfüllung, und zwar mit dem Auftrage zugeſtellt, daß wenn einer ſeiner Zinsparteien des Leſens und Schreibens unkundig iſt, er nach ihrer mündlichen Angabe die Ausfüllung der vorkommenden Rubriken zu beſorgen habe.

2) Da nächſtkommenden Georgi mehrere Parteien ihre Wohnungen verändern, ſo wird mit der Zuſtellung dieſer Tabellen erſt den 8. Mai, als dem Tage, angefangen, an welchem jede Wohnungsveränderung ſchon vor ſich gegangen ſeyn muß, damit keine unrichtige Angabe der Wohnung Statt finden könne.

3) Den 20. Mai, nämlich 8 Wochen nach der Kundmachung, der allerhöchſten Verordnung, wo die meiſten Faſſionsbogen eingereicht, und ſchon wieder zurückgelangt ſeyn können, wird befohlenermaßen die legale Vaccination durch einen Impfarzt in Begleitung eines Polizei-Commiſſärs ihren Anfang nehmen, und unmittelbar von

Digitized by Google

der Impfpuſtel eines geſunden Kindes geſchehen. In den 4 Vierteln der Stadt wird dieſe Impfung durch die beiden Stadtärzte, und die Stadtarmenärzte, Kollmann, Haſenöhrl, Böer, vorgenommen werden. Die vorzüglichen Impfärzte, Decarro, Portenſchlag der jüngere, Brau, und Hieber haben ſich angebothen, die Stadt- und Stadtarmenärzte hierin zu unterſtützen, und jeder dieſer Ärzte hat ſich anheiſchig gemacht, dafür zu ſorgen, daß die von ihm vorzunehmende Impfung von der Impfpuſtel eines geſunden Kindes geſchehe.

4) Auf eben dieſe Art wird auch die Impfung von den 8 Polizeibezirksärzten, und den Polizei-Bezirkswundärzten in den Vorſtädten geſchehen, deren jeder ſich einen, oder mehrere befugte Impfärzte, in welche er ſein Vertrauen ſetzt, zu Gehülfen wählen kann, da jedoch bei dem bedeutenden Umfange der meiſten Polizei-Bezirke in den Vorſtädten das Herumtragen eines Kindes ohne Nachtheil für deſſen Geſundheit nicht wohl thunlich iſt, ſo haben die Parteien ihre Kinder in die Wohnung des Polizei-Bezirks-Arztes zur Impfung zu bringen.

5) Ältern, welche ihre Kinder vor dem geſetzlichen Termine impfen laſſen wollen, haben ſich in den Vorſtädten bei den Polizei-Bezirks-Ärzten zu melden, welche ihre Kinder an gewiſſen Tagen unentgeltlich impfen werden, in der Stadt haben ſie ſich an die Impfärzte Decarro, v. Portenſchlag den Sohn, Braun und Hieber, und v. Portenſchlag den Vater zu wenden, welcher täglich von 3 bis 4 Uhr in ſeiner Wohnung unentgeltlich impft. Nur müſſen die Ältern in dieſem Falle bei Erſcheinung des geſetzlichen Termines ſich mit dem ärztlichen Zeugniſſe der glücklichen überſtandenen Impfung ihrer Kinder ausweiſen. Wien den 21. April 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Die im obigen Circulare erwähnte Faſſions-Tabelle über jene Individuen, welche weder geblattert haben, noch vaccinirt worden ſind, enthält in 4 Columnen die Nummer des Hauſes in der Stadt oder Vorſtadt, den Namen und Charakter des Familienvaters, den Namen und das Alter der Individuen, welche weder geblattert haben, noch vaccinirt worden ſind, und die Erklärung des Familienvaters ob er ſein Kind vor dem geſetzmäßigen Termine von ſeinem Hausarzte, oder ſodann von dem öffentlichen Impfarzte impfen laſſen wolle.

Theater-Nachrichten.

Zu Berlin wurde ein neues Schauſpiel von Hrn. v. Göthe, Romeo und Julia, nach Shakeſpear und W. Schlegel, zu Anfang Aprils aufgeführt.

Der als Schauſpieler und als Theaterdichter rühmlich bekannte Picard, hat wieder ein neues Schauſpiel (*Les prometteurs ou eau bénite de la cour*) geliefert, deſſen Gegenſtand die leeren Verſprechen von Beförderung zu Ämtern und Würden ſind, welche von Eiteln und von Unwürdigen, bei Machthabern oder bei deren Creaturen vielfältig nachgeſucht und von dieſen, um Geld von ihnen zu ziehen, jenen ſo leicht verheißen werden, aber ohne allen Erfolg bleiben. Der Gegenſtand gäbe allerdings Stoff zu einem guten Schauſpiele, allein, ſeiner feinen Beobachtungsgabe und ſeiner Theaterkenntniß unerachtet, iſt es Herrn Picard damit nicht gelungen; das Stück hat nicht gefallen.

Der Herr Hoftheater-Secretär Sonnleithner hat das Andenken an Brockmann, den öſterreichiſchen Roscius, der ſeine Laufbahn vollendet hat, durch ein Chronographicon geehrt, das auf den Grabſtein dieſes großen Künſtlers geſetzt werden konnte:

broCkManno, aVstrIae rosCIo, DefVnCto.

Dieſes Chronographicon würden wir teutſch allenfalls ſo überſetzen:

broCkMann's,
Des rosCIVs oesterreIChs, rVhestaette.

Wechſel-Kurs vom 29. April 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	309 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	226 1/4	Uſo.
	224	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	323	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 1/2 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 —	49 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pàto 229 3/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Fremde.
Morgen: Der Machtſpruch.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweitzerfamilie.
Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Der biede Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Wirrwarr, und: Zum erſten Mahle: Die Kombe die aus dem Mantelſack.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Daſſelbe wiederhohlt.

Druckfehler: Im geſtrigen Blatte iſt Seite 515, Spalte 1, Zeile 23 v. o. „Lord der Schatzkammer“ ſtatt „Lord Schatzmeiſter“ und Seite 517, Spalte 2, Zeile 25 v. o. „Antoninus“ ſtatt „Antonius“ zu leſen.

Digitized by Google

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1812.

Monat Mai.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige vom Monat Mai 1812.

Nro. 122. Türkei. Miſslungener Angriff der Türken auf Medina. — Spanien. Handmühlen bei der Armee von Portugall. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Mr. Porters Vorſchläge zur Eroberung von Canada. — Groſsbrittannien. Neue Mitglieder des Miniſteriums — Unruhen zu Mancheſter und andern Orten. — Frankreich. Paris. Einrichtung von Specialgerichtshöfen wegen Getreide- und Mehlplünderungen — Turin. — Königreich Italien. Abreiſe des Vicekönigs zu Sr. Maj. dem Kaiſer — Decret über die Buchdruckereien. — Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt. — Überſicht der Satzungen in Wien für den Monat Mai.

Nro. 123. Spaniſches Südamerika. — Groſsbrittannien. Unruhen in Carlisle. — Sicilien. Zuſammenberufung des Parlaments von Sicilien nach Palermo — Strenge Bewachung der Küſten durch die Engländer. — Königreich Italien. Decret über die im Auslande naturaliſirten oder angeſtellten Italiener. — Königreich Neapel. — Frankreich. Paris. Unterſtützungen an Getreide an Nothdürftige — Bordeaux. Vertheilung Rumfordiſcher Suppen. — Liſſe — Lüttich. — Preuſsen. Preuſsiſche Gensdarmerie — Lieferungen von Getreide ic. nach Glogau. — Rheiniſcher Bund. Marſch mehrerer Schweitzer-Regimenter zum 2ten Armeecorps — Königl. Würtembergiſche Verordnungen. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Abreiſe des Palatinus nach Wien — Landtag — Tod der Gräfinn Szapary. — Wien. Reiſe des Kronprinzen nach Brünn. — Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen. Petersburg.

Nro. 124. Preuſsen. Berlin. Abreiſe des Grafen Kalkreuth nach Breslau — Verordnung über die Berichtigung der rückſtändigen und laufenden Abgaben durch Staatspapiere und Getreide — Breslau. — Herzogthum Warſchau. Ankunft des Königs von Weſtphalen in Warſchau — Hauptquartier des Marſchalls Davouſt in Thorn. — Ruſsland. Petersburg. Garde-Reſerve in Pſkow — Verſchiedene Nachrichten von den Armeen — Bekanntmachung wegen Einreichung von Bittſchriften auf Stempelpapier — See Baikal in Sibirien. — Riga. Ankunft des Kriegsminiſters Grafen Barclai de Tolly. — Schweden. Abreiſe des Königs zum Reichstage nach Oerebro. — Groſsbrittannien. Betrachtungen des Courier über die Unruhen in Mancheſter, und die Beſchlüſſe der Londoner Livery. — Frankreich. Audienzen mehrerer Deputationen von Wahlcollegien beim Kaiſer. — Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt. — Vermiſchte Nachrichten. Notiz über die Familie Barclay. — Wiſſenſchaftliche u. Kunſtnachrichten. Gebrüder Henſchel — Bernhard Hundeshagen — Triſſnecker. — Theaterkritik.

Nro. 125. Spanien. Tagsbefehl des Herzogs von Dalmatien über Gefechte des Gen. Maranſin mit Ballaſteros. — Groſsbrittannien und Irland. Stärke der engl. Armee — Adreſſe der römiſch-katholiſchen Bewohner von England an den Prinzen Regenten. — Frankreich. Paris. Beſuch des Kaiſers in St. Germain. — Rennes. Austheilung Rumfordiſcher Suppen — Tarbes. Bäder in den Pyrenäen. — Preuſsen. Verpflegung der franz. Truppen in den Oderfeſtungen. — Dänemark. Überſicht der däniſchen Kriegsmacht. — Rheiniſcher Bund. Königl. bairiſche Verordnung über Vereinfachung des Geſchäftsganges. — Inländiſche Nachrichten. Gallizien — Wien. Nekrolog des Hofraths Ritters v. Mitis. — Handelsberichte. Leipziger Meſſe.

Nro. 126. Groſsbrittannien. Einſchiffung von Truppen nach Nordamerika — Liſte der nach der Oſtſee beſtimmten Kriegsſchiffe — Wegnahme einer Chriſtophe gehörenden Fregatte — Unruhen zu Mancheſter und Sheffield. — Spaniſches Südamerika. Der Friedenstractat wird von Buenos-Ayres nicht ganz erfüllt. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Fortſchritte der Induſtrie und Plan zu einem neuen Handelswege nach Oſtindien. — Frankreich. Paris. Ankunft des Vicekönigs von Italien — Bücher dürfen einen Theil der Ladung mit Licenzen verſehener Fahrzeuge ausmachen — Unterſtützung von Dürftigen. — Caen. Austheilung Rumfordiſcher Suppen. — Herzogthum Warſchau. Weſtphäliſche Armee in Kaliſch — Verbot der Pferdeausfuhr — Verbot, Lebensmittel oder Bons vom Militär zu kaufen. — Dänemark. Ernennung des Grafen Dernath zum Geſandten am ſächſiſchen Hofe — Ankunft des Baron Geramb zu Helgeland. — Schweiz. Räuberbanden an den Grenzen des Kantons Thurgau — Groſse Noth unter den ärmeren Volksklaſſen. — Rheiniſcher Bund. Ankunft der Marſchälle Macdonald, Victor und Lefevre in Frankfurt. — Vermiſchte Nachrichten. — Theater. Schreiben an den Herausgeber über die Darſtellung Mahomets.

Nro. 127. Groſsbrittannien. Schreiben des Prinzen Regenten an den Herzog von York — Erklärung der Lords Grey u. Grenville hierüber — Aufſchlüſſe über Marquis von Wellesley's Austritt aus dem Miniſterium — Gegenwärtige Hauptperſonen deſſelben. — Spanien. Graf Fernan Nunnez, ſpaniſcher Bothſchafter am Hofe von St. James — Don L. de Bardaxi, ſpaniſcher Geſandter in Liſſabon — Bombardement von Cadix. — Ruſsland. Nachrichten von der Weſtarmee. — Schweden. Abreiſe des Kronprinzen, des Herzogs von Südermannland, und der Königinn nach Oerebro — Preuſsen. Der Herzog von Reggio ſpeiſt beim König in Potsdam — Profeſſor von Savigny, Rector der Berliner Univerſität — Truppenmärſche durch Burg. — Frankreich. Paris. Bevorſtehende Ankunft des Königs von Neapel. — Hamburg. Rettet aus Stettin gegen die Einwanderungen nach Ruſsland. — Königreich Neapel. Aushebung von 18000 Mann von der dießjährigen Conſcription. — Rheiniſcher Bund. Einrücken der kaiſ. franz. Garden in Dresden.

Nro. 128. Groſsbrittannien. Unruhen an verſchiedenen Orten und Betrachtungen engliſcher Blätter hierüber. — Frankreich. Unterſtützungen an Dürftige in verſchiedenen Departements — Einlaufen mit Getreide beladener Schiffe in verſchiedenen Häfen. — Dänemark. Feuersbrunſt in Copenhagen — Ankunft des Baron Geramb zu Roeder-Dog. — Preuſsen. Bekanntmachungen in Betreff der Einquartierung. — Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt und Wittenberg — Abreiſe des Königs von Würtemberg nach Ludwigsburg — Brand im Zeughauſe zu Magdeburg. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Beſtimmung des Salzpreiſes.

Nro. 129. Groſsbrittannien. Verſammlung der Livery am 7. April — Ernennungen von Gouverneurs in den Colonieen — Subſidien für Portugall. — Spaniſches Amerika. Ankunft altſpaniſcher Truppen auf Cuba. — Frankreich. Arbeiten am Sicherheitshafen zu Cölln — Handels- und Schiffsnachrichten aus Bordeaux. — Königreich Neapel. Beſtimmungen in Hinſicht der Conſcription — Cour und Audienzen bei Hofe am 12. April. — Rheiniſcher Bund. Getreidepreiſe in der Gegend von Nürnberg. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Landtag — Schutzpockenimpfung. — Vermiſchte Nachrichten. Venus und Jupiter am weſtlichen Himmel. — Theaternachrichten. Neue Bühne in Baden.

Nro. 130. Groſsbrittannien. Die Petition der irländiſchen Katholiken wird verworfen — Monopol der oſtindiſchen Compagnie. — Spanien und Portugall. Ausbruch der engl. Armee nach Alentejo — Rüſtungen zur Belagerung von Badajoz — Miniſterialveränderungen in Cadix. — Frankreich. Beſchluſs des Miniſters des Innern die Geſtattung neuer, den alten analoger Maſse u. Gewichte betreffend. — Königreich Italien. — Schweiz. Ratification der mit Frankreich abgeſchloſſenen Militärcapitulation von Seiten der kleinen Kantone. — Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt — Verordnungen über die Gendarmerie im Königreich Weſtphalen. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. — Theaternachrichten. Wiederauftreten der Dlle. Döbbelin in Berlin.

Nro. 131. Preuſsen. Ankunft der Marſchälle Macdonald u. Victor in Berlin — Ernennung verſchiedener Perſonen zu Staatsräthen und andere Anſtellungen — Commiſſion für Verpflegungs-, Einquartirungs- und Durchmarſchangelegenheiten — Königlicher Befehl über die Verfaſſung der oberſten Staatsbehörden. — Ruſsland. Fürſt Gortſchakow leitet das Departement des Kriegsminiſteriums — Kabardiniſche Fürſten. — Schweden. Oerebro. Proclamirung des Reichstages. — Dänemark. Stiftungsbrief der Univerſität Chriſtiania. — Groſsbrittannien. Streit zwiſchen Mr. Whitbread u. dem Kanzler der Schatzkammer in der Unterhausſitzung vom 13. April — Nachrichten aus Java und Ceylon. — Frankreich. Auſserordentliche Sitzung des Senats am 18. April — Circulare des Miniſters des Innern an die Präfecten in Betreff der Maaſse und Gewichte. — Schweiz. Berichtigung des Gerüchts von anſteckenden Krankheiten in Delsperg, Auxerre und Dijon. — Rheiniſcher Bund. — Inländiſche Nachrichten. Kärnthen. Rückreiſe ruſſiſcher Cavaliere aus Italien — Wien. Abreiſe des Grafen von Gottorp nach Herrnhut.

Nro. 132. Groſsbrittannien. Zuſtimmung des Unterhauſes zu Erfüllung des mit dem Könige Ferdinand IV. von Sicilien abgeſchloſſenen Tractats — Verſammlung des Common-Coun-

Digitized by Google

rathß in London am 17. April — Unruhen an verſchiedenen Orten. — Lärm im Schauſpielhauſe auf Isle de France. — Spanien. Feier des Namenstages des Königs in verſchiedenen Staaten — Militärcommiſſion in Cadix — Einlaufen des Admiral Halloway zu Alicante. — Frankreich. Kaiſerl. Decret über die Errichtung eines Centralzuchthauſes zu Siena — Abfahrt eines franz. Schiffes von Dieppe nach London. — Preußen. Bekanntmachung in Betreff der Vorſpannleiſtungen — Bekanntmachung des Staatskanzlers Freihrn. v. Hardenberg in Folge der königl. Befehle über die Verfaſſung der Staatsbehörden — Concentrirung der preuß. Truppen bei Breslau. — Dänemark. Beſtand der an der ſüdlichen Grenze von Holſtein aufgeſtellten Militärdiviſion. — Rheiniſcher Bund. Allgemeines Reichsarchiv zu München.

Nro. 133. Rußland. Poſtanſtalten zu ſchneller Beförderung der in Militärangelegenheiten Reiſenden. — Sicilien. Artikel aus der Gazetta Britannica über die Thätigkeit der neuen Miniſter, Vorſchläge wegen Getreidemangel ꝛc. — Frankreich. Bericht über die Operationen der ans l'Orient ausgelaufenen Escadre — Unterſtützungen an Nothleidende. — Königreich Italien. Meſſe in Sinigaglia. — Königreich Neapel. Neue Militärſchule — Ernennungen zu Miniſterialſtellen — Herzogthum Warſchau. Mangel an Lebensmitteln — Tod des Oberſten Wlad. Potocki. — Rheiniſcher Bund. — Inländiſche Nachrichten. — Böhmen. Straßenbau. — Vermiſchte Nachrichten. Jupiter und Venus. — Nekrolog. Joh. Freihr. v. Lederer. — Theater-Nachrichten aus Berlin. — Theaterkritik.

Nro. 134. Preußen. Berlin. Abgang des Herzogs von Reggio mit ſeinem Armeecorps nach Cüſtrin — Bekanntmachung des neuen Polizei-Präſidenten — Einrücken franz. Truppen in Spandau — Bekanntmachungen in Betreff der Lazarethe und Einquartierungen. — Königsberg. — Breslau. — Rußland. Militärbeförderungen und Ausmarſch von Regimentern aus Petersburg. — Schweden. Vorbereitungen zum Reichstage. — Dänemark. Der Kammerherr Wächter wird des Dannebrog-Ordens verluſtig erklärt — Urtheil des Oberadmiralitäts-Gerichts in Betreff eines aufgebrachten amerikan. Schiffes. — Frankreich. Bevorſtehende Abreiſe JJ. MM. nach Dresden. — Königreich Neapel. Gefecht einer neapolit. Flottille mit den Engländern bei Salerno. — Rhein. Bund. Großherzogl. würzburgiſche Verordnung gegen herumziehende Seiltänzer ꝛc. — Handelsberichte. Leipziger-Meſſe.

Nro. 135. Schweden. Rede des Königs an die Stände des Reichs bei Eröffnung des Reichstages. — Großbritannien. Aufſchlüſſe über die Urſachen der Unruhen in mehreren Fabrikſtädten. — Spanien. Bericht des Capitäns Bavaſtro über ſeine Expeditionen an der Küſte von Granada. — Frankreich. Fortſchritte der Anſtalten zu Unterſtützung der Dürftigen — Vertheilung des Ordens der Reunion an verſchiedene Perſonen zu Rom und Florenz — Organiſation der Cohorten der Nationalgarde. — Königreich Italien. — Herzogthum Warſchau. Ankunft des Königs von Weſtphalen zu Pulawy. Rheiniſcher Bund. Bevorſtehende Ankunft JJ. kk. MM. von Frankreich zu Aſchaffenburg — Ankunft des Vicekönigs von Italien in Frankfurt. — Inländ. Nachrichten Böhmen. — Wien. Bevorſtehende Abreiſe JJ. kk. MM. nach Dresden — Ankunft des Fürſten Carl v. Schwarzenberg in Wien. — Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftl. u. Kunſtnachrichten. Adam Müller's Vorleſungen über die Beredſamkeit und ihr Verhältniß zur Poeſie. — Nekrolog. Moritz Edler von Lüerwaldt.

Nro. 136. Schweden. Treffliche Stimmung aller Stände zum bevorſtehenden Reichstage. — Türkei. Conſtantinopel. Fortgeſetzte Kriegsrüſtungen zu Waſſer und zu Lande — Beſchwerden der Einwohner von Morea gegen Vely Paſcha. — Trawnik. Rüſtungen gegen die Servier. — Frankreich. Aufhebung des Droit d'aubaine gegen die Unterthanen des Großherzogthums Frankfurt — Ökonomiſche Suppen — Schuldenweſen des Fürſten Salm-Salm. — Schweiz. Ratificationen der Militärcapitulation — Italieniſche Truppen im Canton Teſſin. — Rheiniſcher Bund. Gerüchte von Abſendung eines franzöſiſchen Parlamentärs nach England und einem allgemeinen Frieden — Großherzogl. frankfurtiſche Auffoderung an die Lehensbeſitzer im Fulder und Hanauer Lande. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Landtag. — Wien. — Vermiſchte Nachrichten. Thermolampe in Kloſterneuburg.

Nro. 137. Frankreich. Kaiſerl. Decret über die Verſorgung der Märkte mit Getreide und Mehl — Gutachten des Staatsraths über Kriegsgefangene, die nach gebrochenem Ehrenworte mit den Waffen in der Hand betroffen werden. — Großbritannien. Verſammlung des Gemeinderaths von London am 17. April. — Preußen. Italieniſche Truppen in Schleſien. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Darſtellungen aus Klopſtocks Meſſias von Prof. Leybold nach Füger, herausgegeben von Frauenholz in Nürnberg.

Nro. 138 u. 139. Preußen. General Durutte übernimmt die Commandantſchaft der Stadt Berlin — Spandau wird von den Franzoſen beſetzt — Anlegung eines Brückenkopfs bei Frankfurt a. d. Oder — Bekanntmachungen in Betreff der Bürgergarde und Einquartierung. — Rußland. Zubereitungen zur bevorſtehenden Abreiſe Sr. Majeſtät — Verordnung in Hinſicht der Rekruten. — Dänemark. Verbot der Einklarirung fremder Waaren. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Botſchaft des Präſidenten, worin Großbritannien feindſeliger Machinationen beſchuldigt wird. — Braſilien. Die Junta von Buenos-Ayres erklärt der portugieſiſchen Regierung den Krieg. — Frankreich. Paris. Ankunft des Königs von Neapel in Paris — Abfahrt mehrerer Schiffe nach England. — Toulon. Evolutionen der dortigen Flotte. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Großherzogs von Frankfurt in Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Gallizien. Regulirung der Salzpreiſe — Truppenmärſche. — Wien. Abreiſe JJ. MM. nach Dresden — Vigil und Seelenamt für die verſtorbene Kaiſerinn Ludovika. — Theaterkritik.

Nro. 140. Schweden. Auffoderung an alle Seeoffiziere, ihre Adreſſen an das Hauptbureau der Flotte einzuſenden — Antworten des Kronprinzen an die Deputationen der Stände. — Spanien. Gefechte mit verſchiedenen Guerrillas bei Avila — Nachrichten aus Catalonien und Minorka. — Frankreich. Abfahrt verſchiedener Schiffe nach England — Wegnahme eines engliſchen Schiffs am Golf von Genua — Spaniſche Kriegsgefangene Offiziere in Nancy. — Königreich Neapel. Abmarſch eines Truppencorps zur großen Armee — Abreiſe des Königs nach Paris — Seegefechte mit den Engländern — Unterdrückung der Criminalprozeſſe wegen Verbrechen, die vor dem Einrücken der Franzoſen ihren Anfang nahmen. — Illyriſche Provinzen. — Rheiniſcher Bund. Truppenmärſche durch Frankfurt — Rückkehr des Großherzogs von Frankfurt nach Aſchaffenburg — Ankunft des Großherzogs von Baden in Frankfurt und Abreiſe desſelben nach Aſchaffenburg. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Ernennung verſchiedener Damen zu Mitgliedern des Sternkreuzordens — Theaterkritik.

Nro. 141. Großbritannien. Erklärung der engliſchen Regierung. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Actenſtücke zur Bothſchaft des Präſidenten in Hinſicht der Machinationen Großbritanniens. — Preußen. Berlin. Die Marſchälle Victor und Macdonald, und General Durutte ſpeiſen beim Könige in Potsdam — Abreiſe des Grafen Narbonne nach Wilna — Soldau. Franzöſiſche Truppen daſelbſt — Königsberg. — Rußland. Abreiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers — Poſtanſtalten. — Dänemark. — Frankreich. Paris. Antworten des Kaiſers an die Deputationen von Wahlcollegien. — Mainz. Ankunft des Kaiſers. — Rheiniſcher Bund. Tod des Herzogs von Anhalt-Cöthen. — Inländiſche Nachrichten. Gallizien. Truppenmärſche.

Nro. 142. Großbritannien. Bemerkungen des Moniteurs über die Erklärung der engliſchen Regierung — Artikel aus engl. Blättern über die Verhältniſſe mit Schweden und Rußland. — Frankreich. Abreiſe JJ. MM. aus Paris. — Schweden. — Rußland. Ernennung des Viceadmirals Schiſchkow zum Reichsſecretär an Speranski's Stelle. — Dänemark. Däniſches Truppencorps am rechten Ufer der Elbe. — Königreich Italien. — Rheiniſcher Bund. Ankunft JJ. kk. MM. von Frankreich in Frankfurt u. Bamberg. — Abreiſe des Königs von Würtemberg nach Mergentheim. — Vermiſchte Nachrichten. Kraftſuppen aus Knochen.

Nro. 143. Großbritannien. Beſchluß der Bemerkungen des Moniteurs über die Erklärung der engliſchen Regierung. — Spaniſches Amerika. Aufruhr in der Provinz San Salvador — Siege der Inſurgenten in den vereinigten Provinzen von Venezuela. — Frankreich. Schiffsnachrichten. — Dänemark. Mißlungener Verſuch der Engländer, die Einwohner von Norwegen zu bewegen, ſich für unabhängig zu erklären. — Rheiniſcher Bund. Ankunft JJ. MM. von Frankreich in Baireuth — Nähere Nachrichten über den Aufenthalt derſelben in Würzburg — Vermiſchte Nachrichten. Mungo Park's und Sannini's Tod.

Nro. 144. Großbritannien. Antwort des Prinzen Regenten auf die Adreſſe der Mitglieder des Gemeinderaths von London. — Braſilien. Tod des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Linhares. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Beſchluß der Actenſtücke zur Bothſchaft des Präſidenten über die Machinationen der Engländer. — Frankreich. Abreiſe des Herzogs von Baſſano und des Grafen Daru — Wegnahme des franz. Capers Amalia durch die Engländer. — Königreich Italien. Arbeiten am Freihafen auf der Inſel St. Georg zu Venedig. — Preußen.

Digitized by Google

Truppenmärſche durch Glogau und Schleſien. — Herzogthum Warſchau. Erhöhung der Poſtgelder — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Königs von Neapel in Frankfurt — Abreiſe des Großherzogs von Würzburg nach Dresden. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Hrn. Grüner's Gaſtrollen in Ofen und Peſt.

Nro. 145. Rußland. Kaiſ. Ukas wegen einer neuen Truppenaushebung — Organiſation des Kriegsminiſteriums — Ankunft des Kaiſers in Pſkow u. Wilna. — Preußen. Abreiſe des Marſchalls Macdonald über Küſtrin — Abreiſe des Fürſten von Hatzfeldt ꝛc. nach Dresden zur Becomplimentirung des Kaiſers Napoleon — Verordnung über die Einquartirung u. Verpflegung der franz. Truppen — Patriotiſche Geſchenke — Truppenmärſche durch Schleſien. — Herzogthum Warſchau. Ernennung des Diviſionsgenerals Deſſolles zum commandirenden General zwiſchen der Oder und Weichſel. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bemerkungen amerikaniſcher und engliſcher Blätter über die letzte Bothſchaft des Präſidenten. — Frankreich. Paris. Kaiſerl. Decret über die Verſorgung der verſchiedenen Märkte mit Getreide — Ankunft und Aufenthalt JJ. MM. zu Chalons und Metz. — Hamburg. — Königreich Italien. — Schweden. Summe der im J. 1810 in den ſchwediſchen Fabriken verfertigten Waaren. — Rheiniſcher Bund. Ankunft JJ. kk. MM. von Frankreich und Öſterreich in Dresden. — Ankunft und Aufenthalt des Vicekönigs von Italien in Dresden und Pillnitz — Anlehen der ſächſiſchen Stände. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Ankunft JJ. kk. MM. in Prag. — Ungarn. Landtag. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 146. Schweden. Adreſſe der Deputationen der Reichsſtände an den König — Rede des Kronprinzen an die Stände des Reichs. — Spaniſches Amerika. Fortſchritte der Inſurrection in den Republiken Venezuela und Santa Fe. — Frankreich. Paris — Rom. — Königreich Neapel. Militärbeförderungen. — Rheiniſcher Bund. Reiſe des Königs von Würtemberg zum Kaiſer Napoleon nach Würzburg. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Ankunft des Grafen von Gottorp in Prag — Unterſtützungen an Getreide für die ärmeren Einwohner Prags. — Vermiſchte Nachrichten. Chineſiſches Strafgeſetzbuch — Schwefelleber gegen den Croup. — Handelsberichte. Leipziger Meſſe.

Nro. 147. Großbrittannien. Mr. Perceval wird beim Eintritte ins Unterhaus durch einen Schuß ermordet — Parlamentsdebatten vom 16. bis 21. April über die Emancipation der Katholiken. — Spaniſches Amerika. Abfahrt einer Escadre aus Cumana, um Spaniſch-Guiana den Inſurgenten zu unterwerfen. — Königreich Neapel. Mißlungene Landungsverſuche der Engländer — Abmarſch von Truppen nach dem Norden. — Preußen. Verpflegung der Armeen in Oſtpreußen und Litthauen. — Rheiniſcher Bund. Abreiſe des Königs von Neapel von Frankfurt nach Caſſel — Abtragung der Feſtungswerke von Dresden und Feſtungsbau in Torgau — Truppenzüge durch Chemnitz. — Inländiſche Nachrichten. Gallizien. Beſuch des Königs von Weſtphalen zu Wieliczka.

Nro. 148. Preußen. Berlin. Durchreiſe des Marſchalls Mortier, und des Königs von Neapel — Verordnung des Marſchalls Herzogs von Belluno gegen den Verkauf von Fourageratlonen und Mundportionen — Bekanntmachung in Betreff der Vorſpannleiſtungen. — Breslau. Ankunft des Prinzen von Oranien — Vorſchlag zu Minderung des Mangels an Nahrungsmitteln — Univerſitätsgebäude. — Rußland. Ausmarſch von Truppen aus Petersburg — Patriotiſche Handlungen des Oberſtlieutenants Jakowlew — Miniſterial-Committee während der Abweſenheit des Kaiſers. — Großbrittannien. Weitere Nachrichten über Mr. Percevals Ermordung — Tod des ehemaligen Gouverneurs von Canada, Sir James Henry Craig — Beſchluß der Parlamentsdebatten über die Emancipation der Katholiken. — Frankreich. Hr. Boyer, erſter Chirurgus Sr. Maj. des Kaiſers, operirt den Marſchall Suchet an einer Fiſtel. — Schweitz. Militärcordon an den Grenzen im Fall eines Continentalkriegs.

Nro. 149 u. 150. Großbrittannien. Weitere Nachrichten über Mr. Percevals Ermordung. — Weſtindien. — China. Erlaubte Geldausfuhr aus Canton. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Unterſuchung gegen diejenigen, welche Theil an dem von England beabſichtigten Aufruhr genommen haben — Fernere Actenſtücke über dieſen Gegenſtand. — Frankreich. Fallen der Getreidepreiſe in allen Departements, und Unterſtützung Hülfsbedürftiger. — Illyriſche Provinzen. Landungsverſuche der Engländer auf den illyriſchen Inſeln. — Herzogthum Warſchau. Warſchau. Ankunft des Königs von Weſtphalen. — Poſen. Verbot der Ausfuhr von Heu und Stroh. — Wallachei. Militärverordnungen bei der ruſſiſchen Armee — Rüſtungen der Türken zu einem neuen Feldzuge. — Dänemark. Engliſche Schiffe im Kattegat — Schwediſche Convoi bei Helſingör. — Rheiniſcher Bund. Nachrichten aus Dresden über den Aufenthalt und die bevorſtehende Abreiſe der beiden Kaiſerhöfe — Bevorſtehende Ankunft des Königs von Preußen. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Nachrichten über die Ankunft JJ. MM. in Töplitz und andern Städten Böhmens. — Wien. Nachrichten über die Ankunft, den Empfang und Aufenthalt JJ. MM. in Dresden.

Nro. 151. Großbrittannien. Weitere Nachrichten über Mr. Percevals Ermordung. — Frankreich. Einlaufen von Schiffen mit Licenzen aus England. — Dänemark. Engliſche Schiffe im Kattegat — Schwediſche Kauffartheiflotten bei Landscrona und Malmöe. — Schweitz. Kreisſchreiben des Landammans wegen Unterhalt der Linthcanäle. — Rheiniſcher Bund. Marſch des italieniſchen Armeecorps durch Nürnberg — Ankunft des Grafen v. Gottorp in Herrnhut — JJ. kk. MM. von Baiern beziehen die Sommerwohnung zu Nymphenburg. — Inländiſche Nachrichten. Ofen. Gaſtrollen des Hrn. Grüner und der Dlle. Fiſcher. — Siebenbürgen. Beſtimmung des Salzpreiſes. — Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Nro. 152. Preußen. Berlin. Ankunft des Königs von Neapel und Abreiſe desſelben nach Küſtrin — Publicandum in Betreff der Verbindlichkeit für Militärperſonen, Einquartirung zu übernehmen — Necrolog des kön. preuß. Cabinetsraths G. W. Lombard. — Rußland. Petersburg. Perſonen im Gefolge des Kaiſers — Fürſt Gagarin, Director vom Inſpectionsdepartement des Kriegsminiſteriums. — Wilna. Weitere Nachrichten über die Ankunft und den Empfang Sr. Majeſtät. — Herzogthum Warſchau. Poſen. Ankunft des Prinzen Vicekönigs von Italien. — Warſchau. Marſch der königl. ſächſiſchen Truppen nach Lublin. — Schweden. — Dänemark. Feindliche Linienſchiffe bei Anholt — Schwediſche Convoi's paſſiren den Sund. — Großbrittannien. Nachrichten über Mr. Percevals Mörder. — Frankreich. Einlaufen amerikaniſcher Schiffe zu Bordeaux — Aufenthalt des Kaiſers zu Metz — Baumpflanzungen im niederrheiniſchen Departement. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Frohnleichnamsproceſſion — Abreiſe des zum Commando des in Gallizien aufgeſtellten Obſervationscorps beſtimmten Generals der Kavallerie, Fürſten Carl von Schwarzenberg.

Digitized by Google

Nro. 122.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 1. Mai 1812.

J. W. Zeitung 8.1

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 1¼ P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 3/4 —	— — 4 — 8 —	SSO. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 3/4 —	— — 4 — 4 —	SO. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 26. März. Die nach den bisher ſo glücklichen Fortſchritten der türkiſchen Waffen gegen die Wahabis mit vieler Zuverſicht von Seite der Pforte gehegte Hoffnung, die baldige Nachricht von der Einnahme von Medina zu erhalten, wurde nicht erfüllt. Der gegen dieſe Stadt gerichtete Angriff iſt mißlungen. Juſum Paſcha hat zwar hierbei neue Proben von perſönlichem Heldenmuth und Geiſtesgegenwart abgelegt; allein Ungehorſam und Mangel an Kriegszucht, ſo wie der unwiderſtehliche Hang der unter ſeinen Befehlen ſtehenden Arnauten zum Plündern und Morden legten ihm unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg, und nöthigten ihn, ſein Unternehmen, wenigſtens für dießmal, und bis die verlangten Verſtärkungen aus Ägypten angelangt ſeyn werden, zu verſchieben, und vor der Hand bloß vertheidigungsweiſe zu verfahren. Ein Schreiben aus Cairo vom 15. Jänner enthält folgende nähere Umſtände hierüber:

„Einige aus Jembo el Bahr in Suez angelangte Barken haben unglücklicher Weiſe die Nachricht von der Niederlage, welche die Armee des Juſum Paſcha erlitten, beſtätigt. Sichern Nachrichten zufolge hätte die Armee ſich 30 Tage in Jembo el Bahr aufhalten ſollen, um auf die Fourage, deren ſie bedurfte, zu warten; nachdem ſie dieſe wirklich erhalten hatte, rückte ſie bis Bedr, ſechs Stunden von Jembo vor. Hier ſchlug ſie ihr Lager auf, und rückte dann bis Gedeide, einem Engpaße zwiſchen verſchiedenen befeſtigten und von den Wahabis beſetzten Bergen, vor. Zwei von dieſen Bergen wurden von den Truppen Sr. Hoheit genommen, und es war nur noch ein dritter übrig, der aber der ſtärkſte iſt. Hatte man dieſen eingenommen, ſo ſtand der Weg nach Medina offen. Die Truppen ließen ſich durch die Zahl der Wahabis, welche ihn beſetzt hielten, in Schrecken ſetzen, und machten einige Schwierigkeit vorwärts zu marſchiren; da aber Juſum Paſcha ſich mit ſeiner Leibwache auf den Weg machte, mußten die andern folgen. Das Gefecht begann ſehr hitzig; Juſum Paſcha ward am Fuße verwundet, und ihm ein Pferd unterm Leibe erſchoſſen. Da ſeine Truppen, die ohnehin nicht den beſten Willen hatten, ihn fallen ſahen, hielten ſie ihn für todt, und machten ſich auf die Flucht, indem ſie denen, die ihnen folgten, die Nachricht von dem Tode ihres Anführers mittheilten. Obgleich Juſum Paſcha allein mit ſeiner Leibwache war, ſo wollte er das Gefecht doch noch fortſetzen; aber die erhaltene Wunde und die wenigen Leute, die er hatte, veranlaßten ihn, ſich zurückzuziehen, indem er ſeine Truppen vereinigen, und den Kampf von neuem beginnen zu können glaubte. Da dieß aber unmöglich war, ſo mußte er ihnen folgen. Bei ſeiner Ankunft in dem Lager zu Bedr ſah er, wie ſeine eigenen Truppen es plünderten, und viele ihren Weg nach Jembo el Bahr genommen hatten. Seine Zelte und Bagagen wurden zuerſt beraubt. Nachdem er ſich ein wenig ausgeruht, entſchloß er ſich, ſeinen Truppen zu folgen, und fand ſie ſchon im Begriffe, ſich in Jembo el Bahr einzuſchiffen, um nach Ägypten zurückzukehren, weil ſie ihn für todt hielten; da ſie ihn nun aber ankommen ſahen, ſchämten ſie ſich, und ließen dieſen Gedanken fahren. Dieſer Rückzug koſtete 7 Kanonen und 5 bis 800 Mann, die meiſtens zu den treuſten Truppen Juſum Paſcha's gehörten. Kaum war letzterer in Jembo el Bahr angelangt, als er trotz ſeiner Wunde den Befehl gab 100 Brunnen zu graben und die Feſtungswerke wieder herzuſtellen, und ſelbſt dabei gegenwärtig war. Inzwiſchen ſchickte er die Reiterei und die Kameele nach Muleh, wo Waſſer und Futter in Überfluß iſt. Er hat ſeinen Vater (Mehemed Aly Paſcha Statthalter von Ägypten) gebeten, ihm 5000 Mann Verſtärkung zu ſchicken und ihn verſichert, daß er nicht eher zurückkehren würde, bis Mecca und Medina in ſeinen Händen wären, die er auch ſchon eingenommen hätte, wenn die Arnauten treuer und thätiger geweſen wären. Se. Hoheit war anfangs über dieſe Nachricht ſehr traurig, gab aber ſogleich Befehl, andere Truppen auszurüſten, wovon der größte Theil ſchon an den Krieg gewohnt iſt; bevor ſie aber werden abmarſchiren können, wird wohl wenigſtens ein Monat hingehen, weil die Rüſtungen ungeheuer ſind.

Digitized by Google

Sie werden die Straße nach Suez einſchlagen. Die Wahl der Anführer derſelben und die bekannte Energie Juſum Paſcha's erwecken die ſchmeichelhafte Hoffnung, daß ſie die Scharte des mißlungenen Angriffs wieder auswetzen werden."

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 1. April: „Die beſtändige Vorſorge Sr. Excell. des Marſchalls Marmont, Herzogs von Raguſa, für die Armee von Portugall zeigt ſich in allen verſchiedenen Zweigen und Verhältniſſen des Dienſtes und vorzüglich dadurch, daß es der Armee auf den Märſchen und in den Cantonnirungsquartieren nicht an Lebensmitteln fehlt; welches in den von ſeinen Diviſionen beſetzten Provinzen ſchwierig iſt. Er hat dadurch, daß er die Idee zu mehreren Modellen von tragbaren Handmühlen angab, und ſie ausführen ließ, einen neuen Beweis dieſer Vorſorge gegeben. Das Modell, welches die Artillerie eingereicht hat, und das zuerſt angenommen wurde, gewährt ſehr vortheilhafte Reſultate. Dieſe Mühlen, ob ſie gleich ganz aus Eiſen und Stahl beſtehen, wiegen nur 17 bis 18 Pfund; ſie geben regelmäßig ſtündlich 40 bis 50 Pfund ſehr gutes Mehl; ein einziger Menſch ſetzt ſie in Bewegung; ſie ſind dauerhaft, und laſſen ſich leicht an einem Tiſche, oder einer Bank feſtmachen; im Felde kann man ſie an den Speichen eines Karrenrades befeſtigen.

Eine beträchtliche Werkſtatt unter Leitung des Bataillonschef Bourdin, der ſehr viel zur Vereinfachung und Vervollkommnung dieſer Maſchine beigetragen hat, und der die Verfertigung derſelben betreibt, hat deren ſchon mehrere Hundert geliefert; jede Diviſion hat ſchon über 30 Stück bekommen, und wir hoffen, daß bald jede Compagnie eine haben wird. Dann werden wir weder die in Spanien oft ſo lange anhaltende Dürre, welche den größten Theil der Mühlen unnütz macht, noch die Bosheit des Feindes, welcher ſie auf jedem Rückzuge zerſtört, zu fürchten haben. In Zukunft wird man an die Corps der Armee von Portugall, wie es einſt bei den Römern geſchah, nur Getreide austheilen dürfen, da ſie ſeit langer Zeit gewohnt ſind, ihr Brod und ihren Zwieback ſelbſt zu backen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

In der Sitzung des Hauſes der Repräſentanten am 18. Febr. brachte Mr. Porter nachſtehende Reſolution in Vorſchlag: „Beſchloſſen daß eine Committee zu Abfaſſung einer Bill niedergeſetzt werden ſoll, um eine Armee von zwanzigtauſend Mann auszuheben, zu organiſiren und mit Offizieren zu verſehen." Mr. Porter ſagte: „Die Aufbringung einer Armee durch Anwerbungen auf fünf Jahre erfodert zu viel Zeit; wenig Menſchen haben Luſt, ſich auf eine ſo lange Zeit zu Sclaven zu machen. Inzwiſchen iſt es Zeit etwas Reelles zu thun. Großbrittannien iſt nicht gewohnt zwei Mahl zuzuſchlagen; den erſten Schlag zu thun wird es bald bereit ſeyn. Was uns hingegen betrifft, wenn wir fortfahren, unſere Kriegsrüſtungen mit der Langſamkeit und Scheu vor Anſtrengungen wie bisher zu betreiben, ſo weiß Gott wenn wir zu Beginnung unſers Angriffs fertig ſeyn werden. Ich ſelbſt (fährt Mr. Porter fort) ich ſelbſt wohne unter den Kanonen eines engliſchen Forts, und auf mich und meine Machtgeber werden vermuthlich die erſten Wirkungen des Zorns der Engländer fallen. Ich habe Freunde und Bekannte auf dem Gebiete von Canada, und wünſche keineswegs mit ihnen in Streit zu gerathen, aber die Pflicht gegen mein Vaterland muß alle Rückſichten überwiegen. Ich kenne ſehr wohl die Leiden des Krieges, aber ich wollte man entſchlöſſe ſich ein für allemal dazu und führte den Krieg nachdrücklich." Mr. Porter berechnet, daß ſich 5 bis 6000 Mann regulirte engliſche Truppen zu Quebec, und außerdem etwa 2000 im übrigen Canada vertheilt befinden. Hiezu kommen noch etwa 20,000 Mann ſchlechtbewaffnete Miliz. Die Truppen zu Quebec können ſich von da nicht entfernen, ohne die Stadt in Gefahr zu ſetzen. „Alſo nehmt (fährt er fort) 15,000 Mann von den Milizen unſerer nördlichen Staaten, laßt 5 bis 6000 Mann regulirte Truppen dazu ſtoßen, und ihr werdet leicht ganz Ober-Canada unterwerfen, wofern ihr nur dafür ſorgt, daß ihr den Angriff vor dem Sommer macht, das heißt, ehe das Eis auf dem St. Lorenzſtrome aufgeht, und die Engländer Verſtärkungen nach Ober-Canada ſchicken können. Iſt dieſe Provinz erobert, ſo laßt neue Truppen zu eurer Armee ſtoßen, und belagert Quebec. Nach deſſen Einnahme rückt gegen Neu-Braunſchweig und Neu-Schottland vor, die in kurzer Zeit in eure Hände fallen werden. Der Staat New-York ganz allein würde, wenn man ihn dazu aufgefodert oder ihm auch nur die Erlaubniß dazu gegeben hätte, während der Zeit daß wir hier darüber debattirten, Quebec erobert haben." Mr. Porter ſuchte hierauf ausführlich zu beweiſen, daß der Congreß das Recht habe, die Miliz außerhalb des Gebietes der Union marſchiren zu laſſen. Niemand beantwortete Mr. Porters Argumente; als man aber demnach ſeinen Vorſchlag ſogleich zum Abſtimmen brachte, wurde derſelbe mit 58 Stimmen gegen 49 verworfen.

Das Haus nahm hierauf die Bill wegen Bewaffnung der ganzen Miliz in Erwägung. Mr. Roberts machte den Antrag die Bill auf unbeſtimmte Zeit zu vertagen; aber dieſe Motion wurde mit 63 gegen 36 Stimmen verworfen. In der Sitzung vom 21. Febr. wurde hierauf die gedachte Bill, nach einer langen Discuſſion mit 67 Stimmen gegen 51 angenommen.

Großbrittannien.

London, den 13. April. Geſtern hielt der Prinz-Regent einen geheimen Rath. Se. königl. Hoheit erklärte bei dieſer Gelegenheit den Lord Sidmouth zum Prä-

Digitized by Google

ſidenten des geheimen Raths Sr. Majeſtät. Der Graf Buckinghamſhire wurde in ſeiner neuen Eigenſchaft als Präſident des Büreau's der oſtindiſchen Angelegenheiten, zum Handkuß gelaſſen. Se. kön. Hoheit ertheilte hierauf dem Mr. Perceval Audienz.

— In Truro, Mancheſter, Briſtol, Cornwall und Carlisle haben unruhige Auftritte Statt gefunden. In Mancheſter haben die Truppen auf die Aufrührer geſchoſſen. Eine Frau wurde getödtet und mehrere Männer verwundet.

— Das königl. Schiff, the Vigo, Contreadmiral Marris, iſt in Deal angekommen. Es ſoll ſich mit der, nach der Oſtſee beſtimmten Flotte vereinigen.

— Am Freitage ſollten ſich die Kaufleute, Manufakturiſten und Einwohner von Belfaſt auf der daſigen Börſe verſammeln, um darüber zu berathen, daß es nöthig ſei, dem Parlamente eine Petition gegen die Erneuerung des Privilegiums der oſtindiſchen Compagnie einzureichen. Ähnliche Verſammlungen werden nach und nach in Dublin, Cork, Waterford und Limerik Statt finden.

— Die Ausfuhr des Reißes iſt wegen der Theurung des Getreides verboten worden.

— Der franzöſiſche Offizier, Namens St. Clair, welcher im vorigen Jahre von la Rochelle an Bord des Abercrombie übergegangen war, (vergl. Nro. 340 des öſterr. Beob. vom vorigen Jahre) wurde, ſeinem Verlangen zufolge, nach Buenos-Ayres geſchickt.

— Die zu Beilegung der Zwiſtigkeiten zwiſchen Spanien und ſeinen Colonieen ernannten Commiſſarien ſind am 8. d. M. von Portsmouth nach Cadix abgeſegelt, um ſich von dort nach Amerika zu begeben. Am nämlichen Tage ging ein Kurier von London ab, um ſich mit Depeſchen nach den vereinigten Staaten einzuſchiffen.

— Öffentliche Fonds — Conſolid. 3 pCt. 59 5/8.

Frankreich.

Paris, den 19. April. Se. Maj. der Kaiſer jagte heute im Forſte vom Raincy.

Am 16. April wurde auf dem Schloßtheater zu St. Cloud die italieniſche Oper, Lodoiska, gegeben.

Ein kaiſerl. Decret vom 10. April errichtet in jedem Bezirke der kaiſerl. Gerichtshöfe zu Rouen, Douay und Amiens einen außerordentlichen Specialgerichtshof, welcher in Gemäßheit der Verfügungen des §. 2. Cap. IV. des Geſetzes vom 20. April 1810 organiſirt werden, und verfahren ſoll. Die beſagten außerordentlichen Specialgerichte urtheilen ausſchließlich im ganzen Umfange des Gerichtsſprengels jedes kaiſerl. Gerichtshofes 1. über Getreide- oder Mehlplünderungen, und über die Wegnahme der beſagten Lebensmittel zu gezwungenen Preiſen, von bewaffneten und unbewaffneten Zuſammenrottungen begangen, entweder auf öffentlichen Straßen oder in den Bauernhäuſern, in den Magazinen, auf den Märkten, überhaupt über alle, die Lebensmittel betreffende Verbrechen die ausgenommen, welche mit gewaffnetem Aufruhr gegen die Agenten der Behörden oder gegen die bewaffnete Macht verbunden wären, als welche den gewöhnlichen Specialgerichtshöfen unterworfen bleiben; 2. über das Verbrechen des Feueranlegens, von einer oder mehreren Perſonen begangen; 3. über das Verbrechen der drohenden Auffoderung, das der 305te Artikel des peinlichen Geſetzbuches vorausgeſehen hat. Die Verfügungen der zwei hervorgehenden Artikel werden 6 Monate lang, vom Tage der Bekanntmachung des gegenwärtigen Decrets an gerechnet, vollzogen.

Turin, den 10. April. Der Prinz Camille Borgheſe, General-Gouverneur, wurde durch ein kaiſerl. Decret vom 22. Febr. zum Großkreuz des kaiſerl. Ordens der Vereinigung ernannt, und erhielt zu gleicher Zeit eine Menge anderer Ernennungen zu Großkreuzen, Commandeurs und Rittern deſſelben Ordens. Unter den zu Rittern ernannten Perſonen befindet ſich auch der berühmte Buchdrucker Bodoni in Parma.

Königreich Italien.

Das Mailänder Offizialblatt vom 18. April kündigt an, daß Se. kaiſerl. Hoheit der Prinz Vicekönig in der verfloſſenen Nacht abgereist ſei, um ſich zu Sr. Majeſtät dem Kaiſer zu begeben.

Ein Decret des Vicekönigs vom 11. April ſetzt für das Königreich Italien Folgendes feſt: „In jeder Stadt, wo ſich nur eine Buchdruckerei befindet, wird dieſelbe vor der Hand nicht aufgehoben. Wenn ein Buchdrucker ſtirbt, oder ſein Gewerbe freiwillig aufgibt, ſo bleibt ſeine Druckerei ſo lange geſchloſſen, bis die beſchloſſene Einſchränkung ſämmtlicher Druckereien im Königreich Italien zu Stande gekommen iſt. Die auf Pergament ausgefertigten Conceſſionen koſten für Mailand 36, und für die andern Städte des Reichs 18 Lire. Die Preſſen der verſtorbenen Buchdrucker müſſen von den andern Buchdruckern ſeines Orts nach einer billigen Schätzung gekauft werden, ebenſo auch die vorhandenen Lettern, wenn ſich kein freiwilliger Käufer dazu findet. In den vierundzwanzig Departements des Königreichs Italien dürfen künftig nicht mehr als 147 Buchdruckereien exiſtiren, wovon 18 auf Mailand, und eben ſo viele auf Venedig kommen. Verona behält 6, Ferrara 3, Padua 4, Breſcia 4, Mantua 3, Pavia 3, Modena 2, Udine 3, Bologna 6 rc."

Rheiniſcher Bund.

Am 15. April trafen zu Frankfurt gegen 1000 Mann Cavallerie von verſchiedenen Regimentern ein. Die Durchmärſche ſolcher Depots werden, wie es hieß, noch 10 bis 12 Tage dauern.

Das königl. weſtphäliſche Jäger-Carabinier-Bataillon der Garde ſtattet im weſtphäliſchen Moniteur, in einem aus Dreptow in der Niederlauſitz vom 1. April datirten Artikel, den Einwohnern von Halle für die in ihren Mauern genoſſene freundſchaftliche Aufnahme den herzlichſten Dank ab.

Digitized by Google

Am 15. April trafen 4 bis 500 Mann franzöſiſche Infanterie zu Frankfurt ein.

Vermöge königl. würtembergiſchen Reſcripts vom 16. April, wurde der Legationsrath Schott zum königl. geheimen Legationsrath, und der geheime Secretär Billinger zum königl. Legationsrath ernannt, und zugleich dabei beſtimmt, daß erſterer in ſeiner Eigenſchaft als Regiſtrator des königl. großen Ordens vom goldenen Adler, ſo wie die künftigen Nachfolger in dieſem Amte, das Prädikat „von" führe.

Ueberſicht der Satzungen,

wie ſie für die verſchiedenen Feilſchaften in der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien für den Monat Mai 1812 in Wiener Währung feſtgeſetzt ſind:

Kochmehl.

Da die Kochmehlſatzung derzeit aufgehoben iſt, ſo wird der ſatzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterſchied, ſondern Jedermann alle Tage der Woche ſowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern geſtattet; nur hat jeder ſolcher Mehlverſchleißer hievon dem hierortigen Metzenleiher-Amte die Anzeige zu machen.

Brod.

Brod	Gewicht. Pf.	Gewicht. Loth.
Rundſemmel um 1 kr.	—	1[illegible]
Rundſemmel um 2 kr.	—	3[illegible]
Ordinäre Semmel um 1 kr.	—	2[illegible]
Ordinäre Semmel um 2 kr.	—	5[illegible]
Pohlenes Brod um 3 kr.	—	11[illegible]
Pohlenes Brod um 6 kr.	—	23[illegible]
Pohlenes Brod um 12 kr.	1	14[illegible]
Reggenes Brod um 3 kr.	—	16[illegible]
Roggenes Brod um 6 kr.	1	1

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei ſtrengſter Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 1 und 2 kr., andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Werth zu backen.

Da man bemerkt, daß die Nachfrage nach ſchwarzem oder Roggenbrode nicht gehörig befriediget wird, ſo wird jeder Bäcker insbeſondere verpflichtet, dieſe Brodgattungen in der hinlänglichen Menge zu erzeugen, und es wird Jedermann aufgefordert, wenn er ſeinen Bedarf an Roggenbrot nicht erhält, die Anzeige hievon an die k. k. Stadthauptmannſchaft, dem Magiſtrate, oder in dem auf dem hohen Markte, in dem Schrannengebäude befindlichen Amtsorte zu machen.

Bier.

Bier	Preis. fl.	Preis. kr.
Mailänder, die Maaß höchſtens um	—	8½

Fleiſch.

Fleiſch	Preis. fl.	Preis. kr.
Rindfleiſch, das Pfund	—	19

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleiſch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, ſondern den Fleiſchhauern wird überlaſſen, die Zuwagsſtücke beſonders zu verkaufen.

Seifenſieder Waaren.

Seifenſieder Waaren	Preis. fl.	Preis. kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	1	6
Gegoſſene Kerzen, das Pfund	1	9
Seife, das Pfund	—	59[illegible]

Holzlegſtätte.

Bei vorkommenden Anſtänden, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünſchet, hat ſich daſſelbe, ſo wie die Lieferanten in Anſehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Verſilberern an die auf den Legſtätten und in dem Amtsorte befindlichen magiſtratiſchen Holzſetzer zu wenden, welche angewieſen ſind, Jedermann die erforderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei geſtattet, das auf der Legſtätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Großfuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um ſo mehr alſo durch eigene verfuhren zu laſſen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. Mai 1812.
Ignatz Klima, Sekretär.

Kurs der Staats-Papiere vom 30. April 1812.

			Mittelpreis
Wiener Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 ½	pCt.	20 ½
Hofkammer-Obligationen	zu 2 ½	pCt.	10 ½
detto	zu 2	pCt.	13 ½
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 ½	pCt.	21 ½
detto	zu 2	pCt.	14 ¼
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Die Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
—— neuen Silber Lotterie	zu 4	pCt.	133 ⅜
Oblig. d. i. Teutſchl. Fl. r. Gen.-Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 ½	pCt.	—
	zu 2 ¼	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	10 ½
	2	Jahr	10 ½
	3	Jahr	10 ½
	4	Jahr	10 ½
Unverzinsliche Obligationen			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Machtſpruch.
Morgen: Jenny.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolf.
Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wirrwarr, und: Zum erſten Mahle: Die Komödie aus dem Mantelſack.
Morgen: Die Gemſenjäger, und: Das zweite wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Die Jäger.

Digitized by Google

Ankündigung

einer Ausgabe von Heinrich Joſeph von Collin's ſämmtlichen Werken.

Nach dem Tode des k. k. Hofrathes von Collin war eine vollſtändige Ausgabe ſeiner Werke der Wunſch aller Kunſtfreunde. Es war bekannt, daß er einen mehrjährigen Fleiß auf die Ausfeilung ſeines Regulus insbeſondere, ſo wie auf die Vervollkommnung der Trauerſpiele, Coriolan und Polyxena, ſeit ihrem erſten Drucke, verwendet hatte, daß der, kurz vor ſeinem Tode gedruckten, Ausgabe der Gedichte mehrere, einſt mit Beyfall aufgenommene lyriſche und epiſche Dichtungen fehlten, endlich daß er das Trauerſpiel, Die Horatier, ſo wie das lyriſche Drama, Bradamante, zum Drucke vollendet hinterlaſſen hatte. Eben ſo ſchien es mit Recht intereſſant, ſeine zerſtreuten Aufſätze über verſchiedene Gegenſtände der Kunſt in einer Sammlung vereint zu beſitzen; und man durfte von einer vollſtändigen Ausgabe der Werke nicht nur das Vergnügen, bekannte und geſchätzte Kunſtwerke beyſammen zu haben, ſondern auch den Reitz des Neuen erwarten.

Dieſem Wunſche gemäß hat der k. k. Hofconcipiſt und Profeſſor, Matthäus von Collin, des Verfaſſers Bruder, eine vollſtändige Sammlung dieſer Werke geordnet, alles darin aufgenommen, was den Geiſt des Dichters und den Gang ſeiner Bildung bezeichnet, und dem Ganzen als Schluß die Biographie des Verewigten beygefügt. Unterzeichneter Verleger, der die Ausgabe dieſer Sammlung unternahm, hat ſeinerſeits weder Fleiß noch Koſten geſcheut, um eine Auflage zu liefern, die an Correctheit ſo wie an geſchmackvoller Anordnung nicht hinter jenen des Auslands zurückbleiben dürfte. — Das ganze Werk wird, mit Einſchluß der Biographie, in ſechs Bänden, in gr. 8. vollendet ſeyn.

Der Verleger hat außer einer Ausgabe auf Velin, deren jeder Band mit einem Kupferſtiche von Johns Meiſterhand geziert iſt, auch eine Ausgabe auf ſchönem Druckpapiere veranſtaltet, die, um alle Claſſen der Leſer zu befriedigen, mit oder ohne Kupfer zu haben ſeyn wird.

Von der Ausgabe auf Velin koſten alle ſechs Bände mit Kupfern avant la lettre 42 fl. W. W., welche bey Abhohlung des erſten Bandes ganz vorhinein bezahlt werden.

Von der Ausgabe auf Druckpapier mit Kupfern koſtet der Band 5 fl., ohne Kupfer 4 fl. W. W. Bey Empfang des erſten Bandes wird ſowohl der erſte, als auch die Pränumeration auf den zweyten Band, und ſofort nach Empfang jedes Bandes der nächſtfolgende bezahlt.

Digitized by Google

Mit Ende des laufenden Jahrs wird der Druck des ganzen Werkes vollendet und die Pränumeration geſchloſſen ſeyn, und ſodann die Ausgabe auf Velin nur um den Preis von 60 fl., jene auf Druckpapier mit Kupfern um 50 fl., und die auf Druckpapier ohne Kupfer um 40 fl. W. W. gegeben werden können. Nachſtehendes Verzeichniß gibt den vollſtändigen Ueberblick der ganzen Sammlung.

Inhalt ſämmtlicher Werke.

Erſter Band.

Die Trauerſpiele: Regulus. — Coriolan. — Polyxena. (alle drey umgearbeitet.)

Zweyter Band.

Die Trauerſpiele Balboa. — Bianca della Porta. — Mäon. — Macbeth, ein dramatiſch-lyriſches Bruchſtück.

Dritter Band.

Das Trauerſpiel: die Horatier und Curiatier. — Die Schauſpiele: Julie von Bilenau. — Kindespflicht und Liebe.

Vierter Band.

Das lyriſche Schauſpiel: Bradamante. — Sammlung der epiſchen und lyriſchen Gedichte, durch die Beyfügung der übrigen Landwehrlieder, der ſämmtlichen Bruchſtücke der Rudolphiade, und anderer Gedichte, vervollſtändigt. — Das Oratorium: das befreyte Jeruſalem.

Fünfter Band.

Vermiſchte proſaiſche Aufſätze, größten Theils über die Kunſt.

Sechster Band.

Zerſtreute Blätter. — Biographie.

Anton Strauß,
k. k. privil. Buchdrucker.

Digitized by Google

Nro. 123.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 2. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. April 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	SSO. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 —	— — 4 — 3 —	NWW. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 4 — 11 —	W. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Franzöſiſche Blätter enthalten Folgendes aus Caraccas vom 1. Februar: „Die Lage unſerer Angelegenheiten iſt ſehr günſtig, und ungeachtet des Widerſtandes der Einwohner der Provinzen Coro und Sánta-Martha gegen die Freiheit, genießen wir ein Glück und eine Ruhe, deren ſich das Volk von Venezuela ſeit Menſchengedenken nicht zu erfreuen hatte. Bald wird auch Neu-Spanien frei ſeyn. Truppenverſtärkungen aus unſeren Provinzen (deren es eigentlich gar nicht mehr bedurft hätte) werden die Unterdrücker der Freiheit vollends zu Schanden machen. Venegas hat ſich nach der Hauptſtadt geflüchtet, die er befeſtigen ließ; allein er iſt von Feinden umringt."

„Der Präſident des Congreſſes hat es mit Übereinſtimmung des Conſeils, für nöthig erachtet, die Ausfuhr des baaren Geldes zu verbieten."

„Die Nachrichten aus Neu-Valencia gehen bis zum 22. v. M. General Vales führte damals das Commando daſelbſt, und die Stadt genoß der vollkommenſten Ruhe. General Miranda wird nächſter Tagen zur Armee aufbrechen, welche durch viele Recruten, die ſich freiwillig anwerben ließen, verſtärkt, gegenwärtig 20,000 Mann ſtark iſt. Alle benachbarten Staaten haben Deputirte zum General-Congreſſe geſchickt. Carthagena hat ſich durch ein Manifeſt für unabhängig erklärt."

Großbrittannien.

Von dem geſtern erwähnten Auflaufe zu Carlisle enthält der Statesman aus einem Privatbriefe eine umſtändliche Erzählung. Er wurde dadurch veranlaßt, daß 3000 Menſchen vom Pöbel ſich nach Sansfield, dem Hafen von Carlisle begaben, um einige Schiffsladungen Getreide und Erdäpfel, die von dort durch den Küſtenhandel nach Liverpool oder Wallis abgeführt werden ſollten, mit Gewalt wieder ans Land zu ſchaffen, weil das Volk dieſem Küſtenhandel und der dadurch vermehrten Aufkäuferei die immer fort ſteigenden Preiſe der Lebensmittel zuſchrieb. Die obrigkeitlichen Perſonen eilten herbei, und man beruhigte das Volk durch das Verſprechen, der Aufkäuferei Schranken zu ſetzen. Allein bei der Rückkehr nach Carlisle wurden einige Beamten und Offiziere in den Vorſtädten von Weibern und Kindern mit Steinen geworfen, und als ſich die Truppen auf dem Markte zuſammenzogen, verſammelte ſich dort auch eine große Volksmenge. Einige der ſtrengſten Offiziere wurden ausgepfiffen, worauf ſie das Volk durch ihre Soldaten mit dem Bajonnete zerſtreuen ließen, und mehrere Menſchen verwundet wurden. Nun ſchien alles ruhig, und die Offiziere begaben ſich zum Speiſen. Allein nach wenigen Minuten wurden ihnen die Fenſter eingeworfen. Sie ließen hierauf die Aufruhrsacte *(Riot-act)* verleſen, und ob ſich gleich das Volk größtentheils verlief, unter die Zurückgebliebenen feuern. Hierbei wurde eine ſchwangere Frau erſchoſſen, und mehrere Perſonen verwundet. Faſt in alle Häuſer am Markte fielen Kugeln.

Sicilien.

Laut Berichten aus Neapel vom 9. April hatte man daſelbſt auf indirectem Wege Nachricht erhalten, daß das Parlament von Sicilien nach Palermo zuſammenberufen ſei, wo demſelben eine neue Conſtitution vorgelegt werden ſollte. Die Engländer halten die Küſten von Sicilien, Calabrien gegenüber, von Meſſina bis nach Agoſta und Syracus hinunter ſo ſtreng bewacht, daß ſelbſt kein Fiſcherboot ſich weiter als eine Viertelſtunde von der Küſte in die See wagen darf, ohne Gefahr zu laufen, von den aufgeſtellten Kanonierſchaluppen durch Kanonen- oder Flintenſchüſſe zurückgewieſen zu werden. Es iſt alſo unmöglich, aus Sicilien directe Nachrichten zu erhalten. Im Hafen von Meſſina liegen, außer der leichten Flottille von Briggs, Kanonierſchaluppen und vielen kleinen bewaffneten Fahrzeugen nur einige engliſche Fregatten; die Linienſchiffe haben ſich entfernt, weil die Engländer aus Erfahrung wiſſen, daß dieſelben in der Meerenge beinahe unbrauchbar ſind. Bei dem fürchterlichen Sturme, der vom 15. März Abends, bis zum 16. Mittags an unſern Küſten wüthete, hat man von Scilla aus mit Sehröhren bemerkt, daß von der im Ha-

Digitized by Google

fen von Meſſina liegenden Flottille mehrere Fahrzeuge an die Küſte geworfen wurden.

Königreich Italien.

Se. kaiſerl. Hoheit, der Prinz Vicekönig, hat am 8. April folgendes Decret erlaſſen:

Eugen Napoleon ꝛc. In Betracht des Decrets Sr. k. k. Majeſtät vom 8. Febr. 1812, und da Wir nach dem Gutachten des Staatsrathes des franzöſiſchen Reichs über die kaiſerl. Decrete vom 6. April 1809 und 26. Aug. 1811, das von Sr. Majeſtät dem Kaiſer und Könige ſanctionirt worden iſt, wollen, daß die Verfügungen, die naturaliſirten oder im Auslande angeſtellten Perſonen betreffend, dergeſtalt in dem Königreiche ausgeübt werden, wie ſie es in dem franzöſiſchen Reiche ſelbſt ſind; haben Wir auf den Bericht des Großrichters Juſtizminiſters, und in Folge der Gewalt, welche Uns übertragen iſt, decretirt und decretiren was folgt:

Art. 1. Jede einem Italiener bewilligte Erlaubniß, um ſich naturaliſiren zu laſſen, um im Auslande Dienſt zu nehmen, iſt ungültig, wenn ſie nicht nach den durch den Artikel 2. des Decrets vom 8. Febr. 1812 vorgeſchriebenen Formen bewilligt iſt.

2. Jeder Italiener, welcher vor der Bekanntmachung des gegenwärtigen Decrets, ſelbſt mit Erlaubniß Sr. Majeſtät bei einer auswärtigen Macht Dienſt genommen hat, iſt verpflichtet, um nicht in die durch den Titel 11, vorgeſchriebenen Strafen zu verfallen, ſich in Gemäßheit der Verfügungen und in der durch die Art. 2. und 17. feſtgeſetzten Friſt, mit offenen Schreiben *(Lettres patentes)* zu verſehen.

3. Jeder Italiener, welcher, wenn er ſelbſt mit Erlaubniß Sr. Majeſtät in Dienſten einer auswärtigen Macht ſteht, von derſelben einen Titel erhält, wird bloß durch die Thatſache der Annahme als im Auslande naturaliſirt betrachtet, und iſt den Verfügungen des Titel 11, des Decrets vom 8. Febr. 1812 unterworfen, wenn die Annahme ohne die Autoriſation Sr. Maj. Statt hatte.

4. Ohne die beſagte Autoriſation kann kein Italiener irgend einen Dienſt, weder bei der Perſon eines auswärtigen Fürſten, noch bei einem Mitgliede der Familie desſelben, noch irgend eine Function in einer öffentlichen Verwaltung eines fremden Landes, annehmen.

5. Die Unterthanen eines mit dem Königreiche vereinigten Landes, welche ſelbſt vor dieſer Vereinigung in Dienſt einer auswärtigen Macht getreten ſeyn würden, ſollen ſich mit den in dem Art. 2 erwähnten offenen Schreiben *(Lettres patentes)* verſehen, in ſoferne ſie nicht etwa vor dieſer Vereinigung ſchon bei dieſer Macht naturaliſirt waren.

6. Jeder Italiener, welcher die Autoriſation zu erhalten wünſcht, entweder um ſich naturaliſiren zu laſſen, oder um Dienſt im Auslande zu nehmen, muß perſönlich ſein Geſuch an den Großrichter, Miniſter der Juſtiz, einſenden, welcher Sr. Majeſtät davon Bericht erſtattet.

7. Jeder Italiener, welcher in Dienſt einer auswärtigen Macht tritt, kann aus keinem Grunde, ohne eine beſondere Erlaubniß Sr. Majeſtät das Königreich betreten. Dieſe Erlaubniß iſt ebenfalls für diejenigen nothwendig, die den auswärtigen Dienſt verlaſſen haben. Das deßhalb aufgeſtellte Geſuch wird dem Großrichter zugeſandt.

8. Derjenige Italiener, welcher mit Autoriſation unter den Truppen einer auswärtigen Macht dient, behält, wenn ſein Corps von Sr. Majeſtät aufgefodert wird, durch das Königreich zu ziehen, oder daſelbſt zu verweilen, die Cocarde und Uniform dieſes Corps. Dieſen einzigen Fall ausgenommen, kann kein Italiener in dem Königreiche, weder ausländiſche Cocarde noch Uniform, noch ausländiſches Coſtüme tragen, ſelbſt dann nicht, wenn der Fürſt, in deſſen Dienſten er angeſtellt iſt, ſich in dem Königreiche befände.

9. Der Großrichter Juſtizminiſter iſt mit der Vollſtreckung des gegenwärtigen Decrets beauftragt, welches öffentlich angeſchlagen und in das Geſetzbülletin eingerückt werden ſoll.

Gegeben zu Mailand, den 8. April 1812.

Eugen Napoleon.

Königreich Neapel.

Am 18. März ſcheiterte bei Gerace in Ober-Calabrien während eines fürchterlichen Sturms ein tuneſiſches Kauffahrteiſchiff; es kam von Cattaro, und hatte 19 Mann Beſatzung, welche gerettet wurden. Dieſe, ſo wie der Theil der Schiffsladung, welcher ans Land gebracht werden konnte, ſind unter Contumaz.

Frankreich.

Paris, den 19. April. Nach einem fortgeſetzten Verzeichniſſe im Moniteur belief ſich bis zum 17. April die Zahl der zur Zuckerfabrikation aus Rüben bewilligten Licenzen auf 213. Man bemerkt darunter den Senator Grafen v. Chanteloup, der zu Chanteloup, und den Herzog von Reggio, der zu Bar ſur Ornain eine Fabrik errichten will.

— In mehreren Gemeinden des Reichs, heißt es im Journal de Paris, fährt man fort, dem Beiſpiele des achtungswürdigen Maire's von Goneſſe und der Einwohner dieſer Gemeinde zu folgen. Die Maire's von Brus-ſous-Forges, Canton Limours, und von Cernay-la-Ville, Canton Chevreuſe, haben den Unterpräfecten von Rambouillet benachrichtigt, daß ihre Untergebene gleichen Eifer zur Unterſtützung der Nothleidenden an Getreide beweiſen. Mehrere Perſonen geben Beiträge an Geld. In der kleinen Gemeinde von Meſnil-Aubry, Canton Ecouen, Departement der Seine und Oiſe, machten ſich ſieben Menſchenfreunde anheiſchig, den Armen 3500 Pfund Brod, und noch mehr, wenn es nöthig ſeyn ſollte, bis zum 9. Auguſt zu liefern. Ein ver-

Digitized by Google

ſionirter Rittmeiſter vom Generalſtabe zu St. Valery-ſur-Somme war ſo edelmüthig, ſeine ganze Penſion vom April bis September dem Wohlthätigkeitsausſchuſſe zur Unterſtützung der Dürftigen zu überlaſſen. „Wenn ich, ſagte er, unter den wohlhabenden Bürgern Nachahmer finde, ſo habe ich eine heilige Pflicht gegen den erlauchten Souverain, der uns beherrſcht, und gegen mein Vaterland erfüllt.“

Bordeaux, den 14. April. Das wohlthätige Decret vom 24. März, welches tägliche Austheilungen Rumford'ſcher Suppen an die Dürftigen in allen Departements anordnet, wird ſeit einigen Tagen in allen Cantons des Gironde-Departements in Ausübung gebracht. Gleich nach Bekanntmachung des Decrets wurden Wohlthätigkeits-Ausſchüſſe errichtet; die 36,800 Suppen, welche täglich unentgeldlich ausgetheilt werden ſollen, wurden unter die Cantons nach Verhältniß ihrer Bevölkerung vertheilt. Die Wohlthätigkeits-Ausſchüſſe erhielten zu gleicher Zeit die erſten zur Organiſation und Vertheilung der Unterſtützungen nöthigen Fonds; die Adminiſtration hat überdieß die nöthigen Maaßregeln ergriffen, um dieſe Unterſtützungen jeden Monat auf gleiche Weiſe fortſetzen zu können.

Lille, den 15. April. Vorigen Sonntag ließ ſichs ein junger Menſch von 17 Jahren, ein Schneidersſohn aus Bethune, und ſelbſt ein Schneidergeſell beikommen, das Schauſpiel durch eine That zu ſtören, welche nichts als Wahnſinn entſchuldigen kann.

Man gab die *Fausses confidences*. Mitten im Stücke, gerade als Mlle. Emilie Leverd die Aufmerkſamkeit feſſelte, und die Zuſchauer ihr Beifall klatſchten, hört man einen Piſtolenſchuß fallen, und mitten im Parterre ſtürzt ein Menſch hin und verbreitet Schrecken. Glücklicherweiſe war die Piſtole, die er ſelbſt kurz vor er ins Schauſpiel ging, gekauft hatte, in Ermangelung des Bleis, bloß mit einem runden Steine geladen.

Als ihn die Polizeidiener in ein benachbartes Haus getragen hatten, wo man ihm auf alle mögliche Weiſe zu Hülfe kam, fragte er, nachdem er wieder zu ſich ſelbſt gekommen war, ſogleich, ob er daran ſterben würde; er hat bloß eine leichte Wunde an der Stirne. Da man ihn über die Beweggründe, die ihn zu dieſer That verleitet hatten, ausfragte, ſagte er bloß, daß er das für ſich behielte. Es wurde ein Protocoll aufgenommen und an den kaiſerlichen Procureur geſchickt. Das Schauſpiel wurde durch dieſes Ereigniß bloß auf einige Augenblicke unterbrochen.

Lüttich, den 17. April. Ihre Maj. die Königinn Hortenſia hat am 11. d. M. dem Hrn. Präfecten des Ourthedepartements durch ihren geheimen Secretär die Nachricht zugehen laſſen, daß ſie ihm 2400 Fr. zur Dispoſition übermache, um damit diejenigen Familien zu unterſtützen, welche bei dem Unglücksfall im Schachte von Beaujonc gelitten haben.

Preußen.

Der Polizeipräſident v. Schlechtendal in Berlin macht in den dortigen Zeitungen bekannt, daß ihm ein Unbekannter aus Leipzig eine goldene Repetieruhr mit 2 goldenen Petſchaften und einem dergleichen Uhrſchlüſſel für denjenigen Apothekergehülfen geſandt habe, dem bei Gelegenheit der Sorge für den verunglückten Chevalier, am 14. Febr. eine Uhr entwendet wurde.

Am 11. April wurden zu Berlin die neugebildeten Corps der preußiſchen Gend'armerie zu Pferde und zu Fuß eingekleidet; jedes Regiment hat dazu einige der gewandteſten und fähigſten Soldaten hergegeben, und ihre Beſchäftigung wird dieſelbe der franzöſiſchen Gendarmerie ſeyn.

Der Herzog Eugen von Würtemberg iſt zu Breslau angekommen.

Zur Einlieferung von 8333 1/3 Centner Weitzen, 8333 1/3 Centner Roggen, ſo wie von 1205 Stück Ochſen für die Feſtung Glogau, iſt den Lieferungsluſtigen Bietungstermin auf den 21. April anberaumt.

Rheiniſcher Bund.

Das 2te Schweitzerregiment brach den 2. März von Lüttich auf und marſchirte über Düſſeldorf, Hannover und Braunſchweig nach Magdeburg, wo es den 26. nach einem beſchwerlichen Marſche eintraf. Den 27. traf das 3te Regiment daſelbſt ebenfalls ein. Nachher ward über dieſelben Muſterung gehalten und den 28. traten ſie den Marſch nach Berlin an. Das 4te Regiment erwartet man ebenfalls in den erſten Tagen zu Magdeburg. Die erſtern Regimenter ſtehen unter dem Commando des Brigadegeneral Coudras, das Ganze unter dem Diviſionsgeneral Belliard, und gehört zum 2ten Armeecorps unter Sr. Excell. dem Marſchall Oudinot Herzog von Reggio, deſſen Hauptquartier einſtweilen in Berlin iſt.

Durch Stuttgart ſind gereiſt: Den 15. April, der kaiſerl. franz. Staatsrathsauditeur Balbe aus Paris, nach Enzweihingen; der kaiſerl. franz. Legationsſecretär am Münchener Hofe Hr. v. Bogne von München, nach Paris; der kaiſerlich-ruſſiſche Collegienrath von Kraft, Secretär bei der ruſſiſchen Bothſchaft in Paris, von Paris nach Wien; — den 16. April, der kaiſerl. ruſſiſche wirkliche geheime Rath Graf Raſumowsky, von Paris nach Petersburg. Den 13. April, der herzogl. naſſauiſche Staatsminiſter Freiherr v. Gagern, von Weiburg nach Ulm; — den 14. April, der königl. ſächſiſche Geſandte am königl. würtembergiſchen Hofe, Baron v. Urchtriz, von Dresden; der kaiſerl. ruſſiſche Collegienaſſeſſor von Schilling als Kurier von München.

Se. königl. Majeſtät von Würtemberg haben vermöge allerhöchſten Reſcripts vom 16. April zu verordnen geruht, daß alle diejenigen, welche bei Allerhöch-

Digitized by Google

denſelben unmittelbar oder überhaupt bei irgend einer andern Behörde, als bei der Rekrutirungsſection des königl. Kriegsdepartements, um Entlaſſung aus dem Militär für ſich ſelbſt oder einen ihrer Verwandten ſupplizieren, unnachſichtlich mit einer Strafe von 10 Reichsthalern belegt werden ſollen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 28. April. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ſind am 25. d. Nachmittags nach Wien abgereiſt.

Am 20. April iſt die 97ſte, am 21. die 98ſte, am 22. die 99ſte, am 23. die 100ſte, am 24. die 101ſte, und am 26. die 102te Landtagsſitzung gehalten worden.

Am 25. d. M. Abends gegen 6 Uhr ſtarb hier Ihre Excellenz die hochgeborne Frau, Johanna Gräſinn v. **Szapary**, geborne Gräſinn v. Gatterburg, Sternkreutz-Ordensdame, Sr. Excellenz des hochgebornen Hrn. Grafen Joſeph v. **Szapary**, des ung. Stephans-Ordens Commandeur, k. k. wirklichen Kämmerers und geheimen Raths, Obergeſpanns der Wieſelburger Geſpannſchaft und des Preßburger Literär-Bezirks königl. Ober-Studien-Directors Gemahlinn im 32ſten Jahre ihres Lebens.

Wien, den 1. Mai.

Des Kronprinzen Erzherzogs Ferdinand kaiſ. kön. Hoheit ſind von Preßburg über Saſſin und Holitſch nach Brünn abgereiſt, wo Se. kaiſerl. königl. Hoheit den Erzherzog Ferdinand beſuchten, und von da am 22. v. M. wieder hier eingetroffen ſind.

Se. Maj. haben den k. k. Hofcommiſſionsrath, Claudius Füljod, und den wirklichen Hofſecretär, Joſeph Edlen v. Hauer, zu wirklichen Hofräthen, den Hofconcipiſten Mathias Pauer aber, zum wirklichen Hofſecretär der k. k. Hofkammer, Miniſterial-Banko-Hofdeputation, Finanz- und Commerz-Hofſtelle allergnädigſt zu ernennen geruht.

Se. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, dem Magiſtratsrath der Hauptſtadt Grätz, Ferdinand Alois Fiſcher, in Rückſicht auf ſeine ausgezeichneten Verdienſte und bewieſene beſondere Anhänglichkeit, den erbländiſchen Adelſtand, mit Rückſicht der Taxen, zu verleihen.

Die hohe Landesſtelle hat mit Decret vom 12. März, dem Hrn. Alexander v. **Selliers**, Eigenthümer der Schwarzgeſchirrfabrik zu Schönbichel, in Rückſicht der Wichtigkeit, und der von der kaiſerl. königl. Gußhaus-Direction, und dem k. k. Münzamte angerühmten Güte ſeiner Fabrikate, die Landes-Fabriks-Befugniß ertheilt.

Geographiſch-ſtatiſtiſche Notizen.

Petersburg, vor 100 Jahren noch ein bloßer Flecken, enthielt im Jahre 1784 194,846 Einwohner. Seitdem war der Wachsthum der Stadt noch beträchtlicher. Denn man zählte im Jahre 1789: 1291 ſteinerne und 2140 hölzerne Häuſer; 167,644 Einwohner vom Civilſtande (worunter eine große Anzahl periodiſcher Einwohner), nämlich: *a*) 107,725 männlichen Geſchlechts, *b*) 59,919 weiblichen Geſchlechts; 50,304 vom Militär und Flotte, nämlich: *a*) 40,795 männlichen Geſchlechts, *b*) 9509 weiblichen Geſchlechts; Hauptſumme der Einwohner: 217,948. Im Jahre 1800 zählte man: 1605 ſteinerne und 5935 hölzerne Häuſer; 186,676 Einwohner vom Civilſtande; 33,536 vom Militär und Flotte, nämlich: 29,057 männlichen und 4479 weiblichen Geſchlechts; zuſammen: 220,208. Im Jahre 1804 zählte man: 2190 ſteinerne und 5493 hölzerne Häuſer; 216,081 Einwohner vom Civilſtande, nämlich: 145,205 männlichen und 70,876 weiblichen Geſchlechts; 56,056 vom Militär und Flotte, nämlich: 42,016 männlichen und 13,040 weiblichen Geſchlechts; zuſammen: 272,137.

Kurs der Staats-Papiere vom 1. Mai 1812.

				Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	28 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	10 1/8
detto	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu	3	pCt.	—
detto	zu	2 1/2	pCt.	21 3/8
detto	zu	2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu	4	pCt.	130 3/4
Oblig. d. i. Teutſchl. Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu	2 1/2	pCt.	—
	zu	2 1/4	pCt.	—
	zu	2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1	Jahr	—
		2	Jahr	—
		3	Jahr	—
		4	Jahr	—
Unverzinsliche Obligationen				—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die ungleichen Brüder.
Morgen: Bayard.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Die Bäcker.
Morgen: Friederike und Adolf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Mahomet.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Jäger.
Morgen: Pygmalion.

Nro. 124.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 3. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NWW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 —	— — 5 — 6½ —	W. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 5 — 6 —	W. ——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 23. April. Vorgeſtern gingen Se. Excell. der General-Feldmarſchall und bisherige Gouverneur hieſiger Reſidenz, Herr Graf v. Kalkreuth, nach Breslau ab.

Unſere Blätter enthalten folgende Verordnung über die Berichtigung der rückſtändigen und laufenden Abgaben durch Staats- und Communal-Papiere und durch Getreide:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. Um denjenigen Unſerer getreuen Unterthanen, welche ohne eigene Schuld mit ihren Pachten und Abgaben im Rückſtande verblieben ſind, die Abtragung derſelben auf gleiche Weiſe und noch mehr zu erleichtern, als es bereits durch das Edict vom 27. Jän. v. J. geſchehen iſt, verordnen, wie folgt:

1) Alle in dieſem Geſetze benannten, bis zum 1. Juni 1811 aufgelaufenen Reſte, können entweder durch die in demſelben aufgeführten, aus dem nämlichen Zeitraume herrührenden Foderungen an den Staat oder durch ſolche Staats- und Communal-Papiere nach dem Nennwerth abgetragen werden, welche nach den Beſtimmungen des Edicts vom 27. Juni 1811 beim Kaufe von Domainen und ſäculariſirten Gütern zum Nennwerthe für voll in Zahlung gegeben werden dürfen.

Auch ſteht einem jeden, deſſen Rückſtände aus dem gedachten Zeitraume herrühren, die Wahl zu, ſie ſtatt in Papieren oder compenſationsfähigen Foderungen, durch Getreide, nach den Beſtimmungen des folgenden Satzes, und da es zu weitläuftig ſeyn würde, die Papiere nach dem Kurs zu berechnen, zu dem doppelten Marktpreiſe des Hauptorts der Provinz zu berichtigen.

2) Alle ſeit dem 1. Juni 1811 und bis den 1. Juni 1812 entſtandenen und entſtehenden Reſte, dürfen in Weitzen, Roggen und Hafer nach den Marktpreiſen abgetragen werden, welche am Tage der Ablieferung in dem Hauptorte der Provinz Statt finden, Unſere Regierungen werden beſtimmen, in welchen Fällen auch Heu und Stroh angenommen werden kann.

Der Abliefernde muß aber den unentgeldlichen Transport in das ihm anzuweiſende Magazin, jedoch nicht weiter als auf eine Entfernung von 4 Meilen übernehmen.

Wer bis zum 1. Auguſt d. J. von der vorſtehenden Erlaubniß nicht Gebrauch macht, wird es ſich ſelbſt zuzuſchreiben haben, wenn ſein Rückſtand mit Strenge baar von ihm eingetrieben werden wird.

Wir erwarten, daß Unſere getreuen Unterthanen dieſe Maaßregeln, welche von den Regierungen ſchleunig in Ausführung zu bringen ſind, als einen neuen Beweis aufnehmen werden, daß Wir unabläſſig darauf Bedacht nehmen, den Druck der Zeit, ſo viel als es die Umſtände geſtatten, zu mildern.

Gegeben zu Potsdam, den 22. April 1812.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Breslau, den 16. April. Geſtern ſind Se. königl. Hoheit der Prinz Auguſt Ferdinand von Preußen, und Se. Durchl. der Prinz von Heſſen-Homburg, königl. Generalmajor und Brigadier, hier eingetroffen.

Herzogthum Warſchau.

Se. Maj. der König von Weſtphalen iſt, wie Berliner Blätter vom 23. April melden, mit Gefolge in Warſchau eingetroffen, und Se. Durchl. der Fürſt von Eckmühl (Marſchall Davouſt) hat ſein Hauptquartier nach Thorn verlegt. (Einem andern Berliner Blatte vom 25. April zufolge befand ſich das Hauptquartier des Fürſten von Eckmühl gleichfalls in Warſchau.)

Rußland.

Petersburg, den 7. April. Es wird in Pſkow*) eine Garde-Reſerve formirt, bei welcher angeſtellt werden, vom Kexholmſchen Infanterie-Regiment der Major Mordwinow, und vom Ryloiſchen Infanterieregiment der Major Tſchanow. Dieſe Reſerve wird in

*) Pſkow oder Pleskow iſt die 27ſte ruſſiſche Statthalterſchaft, und liegt zwiſchen den Statthalterſchaften Nowogorod, Poloze, Smolensk und Riga. Die Hauptſtadt iſt Pſkow oder Pleskow am Fluſſe Welika, der in den Peipus-See fließt, und von da bei Narwa ſich in das Meer ergießt.

Digitized by Google

6 gleiche Theile getheilt: der 1ſte für das Preobraſhenskiſche, der 2te für das Semenowſche, der 3te für das Ismailowſche, der 4te für das Lithauiſche, der 5te für das Jägerregiment, und der 6te für das Finnländiſche Leibgarderegiment.

Der General von der Infanterie, Barclai de Tolli, Oberbefehlshaber der erſten Weſt-Armee, bleibt auch Kriegsminiſter.

Zu Befehlshabern vom Ingenieurweſen ſind ernannt, bei der erſten Weſt-Armee der Ingenieur-Generallieutenant Truſſon, und bei der zweiten Weſt-Armee der Ingenieur-Generalmajor Förſter. Zu Diviſionsbefehlshabern von den Infanterie-Diviſionen ſind ernannt: von der 5ten der Generalmajor Baron Gersdorf, von der 9ten der Commandeur vom Kiewſchen Grenadierregiment, Generalmajor Inſow, und von der 22ſten der Chef des Kamtſchatkaſchen Infanterie-Regiments, Generalmajor Tutſchkow 2.

Aus ehemaligen ſchwediſchen Dienſten ſind mit demſelben Range in ruſſiſche Dienſte genommen: der Oberſt Martinau beim finnländiſchen Dragonerregiment, der Oberſt Stackelberg beim lithauiſchen Uhlanenregiment, der Capitän Baron Armfeld beim Revalſchen Infanterieregiment, und der Lieutenant Schanz beim Willmanſtrandſchen Infanterieregiment.

Das Poltawaſche innere Garniſon-Halbbataillon ſoll, nach nunmehriger Formirung desſelben zu drei Compagnien, Bataillon genannt werden.

Se. kaiſerl. Majeſtät geben dem Befehlshaber der Flotte-Commanden in St. Petersburg, Contreadmiral Murawjew, und dem Commandeur der 2ten Flotten-Brigade, Capitän-Commodore Bytſchenskji 2., für ihren angeſtrengten Eifer, ihre beſondere Bemühung, und für ihre Sorgfalt und Thätigkeit, wodurch ſie den Schiffs-Equipagen den Frontedienſt ſchnell beigebracht haben, Ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen.

Die letzten Petersburger Zeitungen liefern unter der Rubrik „auswärtige Begebenheiten", aus den Hamburger und Berliner Zeitungen faſt alle Artikel über Truppenmärſche, die früher in den teutſchen Zeitungen umliefen, namentlich die Ankunft des Fürſten von Eckmühl mit ſeinem Armeecorps zu Stettin, die des Generals Sebaſtiani und der Equipagen des Kaiſers Napoleon in Sachſen, die Durchmärſche durch Frankfurt u. dgl.

Der Adel zu Hamburg hat es auf ſich genommen, für die Gemeinen eines Dragonerregiments die Helme mit dem meſſingenen Zubehör zu liefern.

Nach dem Geſetz können Seeoffiziere den Militär-Orden in Anſpruch nehmen, wenn ſie 18 Campagnen wirklich auf der See gemacht haben. Jetzt iſt verordnet worden, daß, wenn ſie nicht 28 Tage wirklich in See geweſen ſind, oder bloß kleine Fahrten zur Übung gemacht haben, dieß nur als eine halbe Campagne angeſehen wird.

Die Petersburger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Nach Grundlage des allerhöchſten Manifeſtes vom 11. verwichenen Februars müſſen alle Bittſchriften und Bittſchreiben, die von nun an an den Miniſter der Volksaufklärung und an das Departement dieſes Miniſteriums in Privatſachen aller Art eingereicht und eingeſandt werden, auf Stempelpapier von der zweiten Sorte zu Einem Rubel der Bogen geſchrieben ſeyn. In Folge deſſen wird zur allgemeinen Kenntniß bekannt gemacht, daß hinführo die Privat-Bittſchriften, die nicht auf ſolch verordnetes Stempelpapier geſchrieben ſind, von den hier anweſenden Bittſtellern im Miniſterium der Aufklärung nicht werden angenommen werden. Für diejenigen Bittſchriften aber, die auf ordinär Papier mit der Poſt einlaufen, wird das gehörige Geld durch die Gouvernementsregierungen beigetrieben werden; nach Verlauf von zwei Monaten, von dieſer Bekanntmachung an gerechnet, aber, wird man auf die Bittſchriften, die nicht auf Stempelpapier geſchrieben eingeſandt werden, gar keine Rückſicht nehmen."

Der See Baikal in Siberien wurde dießmal gegen den 1. Jänner mit Eis bedeckt. Im allgemeinen wird er bei ſtillem kaltem Wetter früher als gewöhnlich, und ſo glatt wie ein Spiegel belegt; bei windigem Wetter aber ſpäter, und Stellenweiſe nicht glatt und ſehr ungleich. Er hat eine unermeßliche Tiefe, nimmt eine Menge großer Ströme, Flüſſe und Bäche auf, an deren Stelle, 59 Werſte von Irkutsk, nur der Angura-Strom aus demſelben ausfließt. Auch hält ſich ein Thier des offenen Oceans, der Seehund in demſelben auf, es werden aber auch Störe von außerordentlicher Größe in demſelben gefangen. Wenn Fröſte eintreten, erheben ſich bei ſehr ſtillem Wetter dicke Nebel, die ſich am Ufer des Baikals ausbreiten und die Sonne verdunkeln; ſie dauern fort, bis er mit Eis belegt wird. Bei ſtürmiſchen und kalten Herbſtwinden entſtehen von der außerordentlich ſtarken Bewegung des Baikal auf jener Seite vor den Klippen der Felſengebirge Eis-Säulen, Soknil, genannt; auch nahe an den Küſten thürmen ſich dann große Eisberge auf, an denen nicht ſelten die zu dieſer Zeit ſich auf dem Waſſer befindenden Fahrzeuge ſcheitern. Sobald die Zobeljäger bemerken, daß der Baikal in ſeiner ganzen Ausdehnung mit Eis belegt ſei, begeben ſie ſich, ohne auf die Dünne des Eiſes zu achten, auf den Weg, und gehen, indem ſie ſich, damit ſie nicht ausglitſchen, gewiſſe Schlitteiſen, Basluki, unter die Sohlen binden, über das ganze Meer.

Kurs auf Amſterdam 11 1/4 Stüwer, auf Hamburg 10 1/6 Schill., auf Paris 115 Centimen. — Die Kälte nimmt ab; es fällt aber täglich Schnee.

Riga, den 9. April. Am 7. dieſes trafen Se. Excellenz der Herr Kriegsminiſter, General der Infanterie, Oberbefehlshaber der erſten Weſt-Armee, und Ritter Barclai de Tolli, nebſt dem Herrn Oberſten Sa-

Digitized by Google

krewskoy und dem Herrn Stabscapitän Tſchichatſchow, von St. Petersburg hier ein, nahmen bei dem Herrn Bürgermeiſter Barclai de Tolli ihr Abſteige-Quartier, und reiſten heute von hier wieder ab.

Schweden.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 18. April zufolge, reiſte Se. Majeſtät der König von Schweden, am 9. April, um 11 Uhr des Morgens, zum Reichstage nach Orebro ab.

Der König hat vor ſeiner Abreiſe noch befohlen, daß mit dem erſten offenen Waſſer eine Convoi von Stockholm nach Carlshamn abgehen, und hernach, wo möglich, monatlich 2 Convois von Carlshamn nach der Oſtſee, den Sund und Gothenburg abgehen ſollen.

Großbrittannien.

Der Courier vom 10. April enthält zwei Briefe aus Mancheſter über die daſelbſt ausgebrochenen Unruhen, und begleitet ſie mit folgenden Bemerkungen: „Ohne Zweifel werden dieſe Unruhen in einigen Journalen übertrieben und in einem falſchen Lichte dargeſtellt werden, und dieſe unrichtigen Berichte gelangen nach Frankreich und in fremde Länder, und beſtärken die Idee, die man vielleicht hat, daß wir eine uneinige Nation, ohne Vaterlandsliebe, zum Aufſtande gegen unſere Regierung geneigt, und ſo unzufrieden mit dem Kriege wären, daß uns kein Benehmen zu hart ſcheinen würde, um Frieden zu erhalten. Man ſagt Napoleon, daß er, wenn er den Krieg fortſetzt, uns unfehlbar zu Grunde richten werde, und auf dieſe Weiſe thun die ſogenannten Verfechter des Friedens in der That alles, was in ihren Kräften ſteht, um ihn davon abzubringen, Friede zu machen. Wir haben in dieſem Augenblicke den Moniteur vom 3. April vor uns, der einen langen Artikel enthält, der treu nach einem Oppoſitionsblatte (der Morning-Chronicle vom 24. v. M.) überſetzt iſt, (vergl. öſterr. Beob. Nro. 108) und zum Zwecke hat, Napoleon zu beſtärken, daß er bloß bei ſeinem Syſteme zu verharren brauche, um uns zu zwingen, unſere Truppen von der Halbinſel zurückzurufen, und uns in das Elend eines Bürgerkriegs zu ſtürzen.

„Dieß Syſtem das Volk zu entflammen und irre zu leiten zu ſuchen, äußert ſeine Thätigkeit aus der Hauptſtadt auf die Provinzen, und wirkt aus den Provinzen zurück auf die Hauptſtadt. Will man etwa für irgend einen Gegenſtand eine Verſammlung veranſtalten, man ſtellt ſie mit Willen ſo dar, als ob ſie zum Zweck habe, die arbeitende Claſſe der menſchlichen Geſellſchaft zu unterdrücken. Ein Beiſpiel davon ſind die Vorfälle in Mancheſter. Man hatte eine Verſammlung zuſammenberufen, um ſeine Anhänglichkeit an die Perſon des Prinzen-Regenten auszudrücken, und Verſicherungen von dem Eyfer, ihn auf alle Weiſe zu unterſtützen, zu geben. Folgendes iſt eines von den gedruckten Umlaufſchreiben, die man ſich eifrigſt unter die Spinner und Weber ꝛc. in Mancheſter, und der umliegenden Gegend zu verbreiten beeifert hat:

„„Jetzt oder nie! Die Einwohner, welche fürchten, daß die Auflagen und die Taxe für die Armen zunehmen, daß der Preis von Lebensmittel ſteigen, die Arbeit ſich verringern und der Taglohn fallen möchten, werden nicht unterlaſſen zur Verſammlung zu kommen, die kommenden Mittwoch Morgens auf der Börſe Statt finden ſoll, und ſich den 154 Perſonen zu widerſetzen, die euch zuſammenberufen haben, und ihr werdet dann wohl daran thun, euern Abſcheu gegen das Betragen der Menſchen, die England in das Elend gebracht haben, worin es ſich jetzt befindet, und die alles Unglück über Tauſende von gewerbfleißigen Handwerkern bringen; drückt eure Geſinnungen aus, ehe es zu ſpät iſt, damit der Prinz und das Volk nicht über eure wahre Denkungsart betrogen werden. Sprecht und handelt mit Muth und Entſchloſſenheit, aber erhaltet vor allem die Ruhe.““

„So bemüht man ſich die untern Volksclaſſen zu betrügen und zu erbittern, und ihren Haß gegen ihre eigene Regierung aufzureitzen, ſtatt ihn gegen Napoleon zu richten. Diejenigen, welche ihnen ankündigen, daß das Unglück, was wir erleiden, nur durch den Frieden geheilt werden kann (und im Gegentheil dieſes Unglück würde gegenwärtig durch den Frieden nur drückender gemacht werden) fühlen wohl, daß der Krieg fortgeſetzt werden muß, und ſie möchten gern einen Bürgerkrieg erregen, um den auswärtigen Krieg zu lähmen.“

— Einige Tage früher enthielt der Courier folgenden Artikel in Betreff der zu Ende März Statt gefundenen Verſammlung der Livery zu London (vergl. öſterr. Beob. Nro. 113):

„Die Verſammlung der Livery hat geſtern verſchiedene Beſchlüſſe gefaßt, unter andern den, daß ſie das Recht hat, Petitionen dem Souverain auf dem Throne zu überreichen. Eine Zunft, ein einzelner Menſch können Beſchlüſſe faſſen, die ihnen belieben. Ich will König ſeyn, ſagt einer auf der Bühne. — Wo ſind eure Unterthanen, fragt ihn ſein Camerad? — Wir entſcheiden, ſagen die Kaufleute von der Verſammlung der Livery, daß wir das Recht haben, dem Souverain auf dem Throne Petitionen zu überreichen. Aber worauf gründet ſich das Recht? Auf welche Erlaubniß? Auf welches Privilegium? Ihr habt keine, denn ihr bildet keine Corporation. Es ſcheint, daß man das alte Poſſenſpiel von Wilkes und der Freiheit wieder aufführen will; aber uns dünkt, daß es zu ſehr veraltet iſt; übrigens haben die HH. Waithman und Comp. nicht Geſchick genug dazu.“

„Es iſt ein erbärmlicher Verſuch, den Umſtand, daß der Souverain ſich weigert, die Petitionen der Kaufleute auf dem Throne zu empfangen, als eine Verletzung des Rechts, ſolche Petitionen einzureichen, darſtellen zu wol-

Digitized by Google

len. Dieß iſt durchaus nicht der Fall. Der Souverain wird die Petitionen der Kaufleute annehmen; aber er wird ihnen nicht Privilegien zugeſtehen, deren ſelbſt ihre Herren, der Adel, die Free-Holders und die großen Landeigenthümer von Middleſex, Yorkſhire und jeder andern Grafſchaft nicht genießen."

„Die Epiſode von der Prinzeſſinn von Wallis hat Mr. Alderman Wood nicht auseinandergeſetzt; ſie ſoll den Gegenſtand eines beſondern Gedichts, einer beſondern Motion bilden. Er verlangt, ſagt man, ihr den Titel „Regentinn" zu geben. Was iſt dieß für eine Perſon, eine Regentinn? Welche Attribute, welche Pflichten ſoll ſie haben? Darüber hat uns der Alderman nicht für dienlich erachtet, Auskunft zu geben. Wir zweifeln, daß es ſehr ſchmeichelhaft für die Prinzeſſinn ſeyn werde, ſo zum Vorwande anderer Abſichten dienen zu müſſen."

„In einer Morgenzeitung ſteht ein Aufruf an den Prinzen-Regenten, und eine ziemlich unnütze Anſpielung auf das ſpaniſche Haus: „Ach, Sire! vermeidet dieſe Klippe! Erinnert euch, wie die Unruhen des unglücklichen Hauſes Spanien anfingen! Eine Königinn, die von ihren eigenen Kindeen angeklagt wurde!...." Aber welche Beziehung findet denn zwiſchen dieſen beiden Fällen oder den beiden königlichen Häuſern Statt?"

„Die Unruhen des Hauſes Spanien begannen mit der Tyrannei und der Verrätherei des ſchändlichen Godoy, des Günſtlings der Königinn, die, ſtatt von ihren Kindern angellagt zu werden, der Ankläger derſelben und ihr eigener wurde. Fand je eine einzige laute Klage gegen die erlauchte Prinzeſſinn von England von Seiten ihrer Familie oder der erhabenen Perſon, an welche der Aufruf gerichtet iſt, Statt? Damit man es, wenn man's nicht weiß, nur erfahre, bei dieſer ganzen Angelegenheit, die wahrſcheinlich von den erſten Freunden des Prinzen aufs Tapet gebracht worden iſt, hat dieſer bloß nach dem Rathe und den ausdrücklichen Befehlen des Königs, ſeines Vaters, gehandelt."

Frankreich.

Paris, den 21. April. Vorgeſtern Sonntags vor der Meſſe empfing Se. Majeſtät im Thronſaale des Pallaſtes von St. Cloud neuerdings mehrere Deputationen von Wahlcollegien verſchiedener Departements, und beantwortete die von den Präſidenten derſelben überreichten Adreſſen. Den Deputirten des Departements der Ober-Alpen (ein Theil der Dauphine) ſagte der Kaiſer: „Ich danke euch für die Geſinnungen, die ihr Mir im Namen der Bewohner eurer Gebirge zu erkennen gebt. Ich habe ihren Eifer erprobt, und rechne auf ſie." Den Deputirten des Lozere-Departements (im ſüdlichen Frankreich): „Euer Depattement iſt zwar klein, aber nichts deſtoweniger wichtig in Meinen Augen. Die Departemental-Eintheilung iſt für immer feſt beſtimmt, und unterliegt keiner Abänderung mehr. Ich danke euch für eure Geſinnungen." Der Deputation des Wahlcollegiums des Departements vom Donnersberge, deren Präſident, Hr. Mappes, ſeine Freude darüber bezeugte, daß die alte intolerante und feudaliſtiſche Verfaſſung dieſer Länder einer neuen, weiſeren und wohlthätigeren Regierung Platz gemacht habe, erwiederte der Monarch: „Geiſtliche, eingeſetzt um zu beten, hatten ſich zu Herren über euch aufgeworfen. Dieſer Mißbrauch iſt auf ewig aus Europa verſchwunden. Das Reich, welches Ich ſtiftete, iſt euch Bürge, daß euer Land nimmer zum Kriegsſchauplatze werde; es unterwirft euch gleichförmigen Geſetzen für alle Theile eures Gebiets. Vermehrung und Verbeſſerung des Ackerbaues, u. Entwicklung eures Kunſtfleißes mußten die nothwendigen Folgen dieſer neuen Ordnung der Dinge ſeyn. Ich danke euch für eure Geſinnungen." Den Deputirten des Po-Departements (ein Theil von Piemont), deren Präſident am Schluſſe ſeiner Rede ſagte: „Es wird eine Zeit kommen, und vielleicht iſt ſie nicht mehr weit entfernt, wo Europa durch große zuſammenhängende und ſich ſelbſt gegenſeitig verſtärkende Bande gewiſſermaaßen unbeweglich, durch den unüberwindlichen Arm Ew. Majeſtät, und ungeachtet der Anſteengungen des Feindes des Continents zu einer glücklichen und weiſen Ruhe gebracht ſeyn wird; dann wird ganz Europa erſtaunt und dankbar dieſelben Wünſche, wie wir, für Ew. Majeſtät empfinden;" antwortete der Kaiſer: „Was ihr Mir da ſagt, iſt Mir angenehm. Ich kann mit euern Departements nicht anders als zufrieden ſeyn; es macht Mir Freude, euch dieß zu ſagen, ihr kount auf Meine Liebe für euch zählen."

Nach der Meſſe wurden Sr. Maj. von Sr. Durchl. dem Prinzen-Erzkanzler noch einige *Dames du palais*, und von Sr. Durchl. dem Prinzen Viceconnetable, der Brigadegeneral Poncet, und der Adjutant-Commandant Biſſy zur Eidesleiſtung vorgeſtellt.

— Se. Maj. haben durch ein Decret vom 23. Februar den General, Baron Cacault, zum Oberbefehlshaber auf der Inſel Aix, an die Stelle des General Caſſagne, welcher das Commando im Meurthe-Departement übernimmt, ernannt.

— Der Urtheilsſpruch des Aſſiſengerichts, welcher Louis Saget, Ex-Employe beim Kriegsminiſterium, zu einer Geldſtrafe von 600 Franken, zum Pranger und zu mehreren Jahren Zwangsarbeiten verurtheilte, wurde vorgeſtern bereits vollzogen. Welchen Erfolg Michel's Appellation ans Caſſationsgericht gehabt habe, weiß man noch nicht.

— Das Journal de l'Empire meldet aus Alby (im Tarndepartement im ſüdlichen Frankreich), daß man daſelbſt die reichlichſte Ernte in dieſem Jahre hoffen darf; durch dieſe günſtigen Ausſichten wurde das Vertrauen, durch falſchen Schrecken augenblicklich erſchüttert, gänzlich wieder hergeſtellt; alle Kornſpeicher ſind geöffnet, und die Märkte mit allem reichlich verſehen.

Rhei-

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

Nach den Karlsruher, Stuttgardter und Nürnberger Zeitungen trafen am 13. April zu Frankfurt gegen 1000 Mann Cavallerie von verſchiedenen Regimentern ein. Die Durchmärſche ſolcher Depots werden, wie ſie hinzu ſetzen, noch 10 bis 12 Tage dauern.

Zu Dresden hatte am 12. April der königl. preuſſiſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter, Graf v. Grothe, die Ehre, dem König in einer Privataudienz ſein Creditiv zu überreichen.

Die Getreidepreiſe, die im vorigen Monat in den Maingegenden ſo ſtark ſtiegen, ſind nach Berichten aus Frankfurt wieder gefallen. So auch die Preiſe des Tabaks, von welchem in der Bergſtraſe beträchtliche Vorräthe aufgehäuft liegen, die nur wenige Abnehmer finden. Dagegen wird der vorjährige Wein, nicht nur der Rheinwein, ſondern auch der geringere Gebirgs- und Bergſtraßen-Wein, häufig und zu hohen Preiſen aufgekauft, um nach dem Norden verführet zu werden. Der Preis der Fourage geht ſehr in die Höhe, ſo daß zu Frankfurt viele Luxuspferde abgeſchafft werden.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Familie Barclay iſt urſprünglich eine ſchottiſche und von altem Adel, ließ ſich aber ſchon früher in fremden Ländern nieder. Schon 1582 bezeugte Jacob der Erſte ihren Adel dem Herzog Carl von Lothringen, als William Barclay, ein eifriger Anhänger der unglücklichen Maria Stuart, ſein Vaterland verlaſſen hatte, und ſich in Lothringen mit einem Fräulein von Malleville vermählte. William ſtarb als Profeſſor der Rechte in Frankreich, und ſein Sohn Johann iſt als Verfaſſer der Argenis bekannt, eines hiſtoriſchen Romans, worin er unter verſtecktem Namen die Begebenheiten der Ligue ſchilderte. In Rußland ſollen die Barclay auch ſchon über 200 Jahre anſäſſig ſeyn. Ob dieſer Zweig je den Adel niedergelegt habe, iſt nicht bekannt; öffentliche Blätter ſchrieben dem jetzigen ruſſiſchen General en Chef, als er vor 3 Jahren Kriegsminiſter wurde, eine bürgerliche Abkunft zu. In unſern Verzeichniſſen der ſchottiſchen Baronets findet man auch noch Barclays, die jedoch, vermuthlich nach ihrem Wohnſitze, den Beinamen *of(de) Pearſtone* führen. Ihr Diplom iſt aber erſt von 1638.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Für Freunde der mimiſchen Kunſt oder diejenigen, welche ſie ſelbſt ausüben, iſt nichts bildender und lehrreicher, als die eigene Anſicht großer Meiſter, oder in Ermanglung dieſer, die Betrachtung und das Studium ſorgfältiger Zeichnungen nach dem Spiele ausgezeichneter Künſtler. Wie ſchwierig letztere auszuführen ſind, bedarf keiner Erwähnung. Wenn der Zeichner nicht das Talent beſitzt, dieſe oder jede bedeutende Stellung und Gebehrde, die gewöhnlich nur das Werk eines flüchtigen Augenblicks iſt, feſtzuhalten, und durchgreifend nach den kleinſten Umſtänden darzuſtellen, ſo iſt ſeine Mühe verloren; dafür iſt ſie aber auch, wenn ſie gelingt, deſto dankenswerther. Die Gebrüder Henſchel haben ſich durch die mimiſchen Darſtellungen von Iffland und Mad. Bethmann ꝛc., die ſie in Berlin herausgaben, einen vortheilhaften Ruf erworben, und ſie dürfen daher bei ihrem angekündigten Unternehmen „Zeichnungen nach den mimiſchen Darſtellungen der berühmteſten Künſtler und Künſtlerinnen der hieſigen Bühne“ herauszugeben, gewiß auf theilnehmende Unterſtützung rechnen. Alle Monate ſoll ein Heft von 6 Blättern erſcheinen, das den Subſcribenten 3 fl. W.W. koſtet. Im Induſtrie-Comptoir am hohen Markte, in der Artariaſchen Kunſthandlung am Kohlmarkte, und im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters am Peter Nro. 603 wird Subſcription angenommen.

Herr Bernhard Hundeshagen, der ſich durch die Herausgabe der Capelle zu Frankenhauſen, und ſeine Gedanken über die gothiſche Kirchenbaukunſt, als einen einſichtsvollen Kenner und Freund des teutſchen Alterthums bewieſen hat, iſt geſonnen, auch den Pallaſt Kaiſer Friederich I. (Barbaroſſa), in der Burg zu Gelnhauſen, herauszugeben. Dreizehn Kupfertafeln in Folio, und ungefähr 24 Bogen Text, auf Velinpapier gedruckt, mit dem alten Bilde Barbaroſſa's in *aqua tinta*, und einem geſtochenen Titelblatte in den ſchönen Schriftzeichen des zwölften Jahrhunderts geziert, werden folgende Gegenſtände hiſtoriſch abhandeln, oder bildlich darſtellen: 1) die Lebensbeſchreibung Barbaroſſa's, 2) die Zeichnungen vom Pallaſte, 3) ein Sittengemählde jener Zeit, in welche das Leben und die Regierung Friederichs I. fiel.

Der Subſcriptionspreis iſt auf 9 fl. Rheiniſch. feſtgeſetzt, und gewiß ſo niedrig und mäßig, als er bei dem, was man dafür erhält, nur immer ſeyn kann. Die Namen derer, die das Werk durch Subſcription befördern, werden demſelben vorgedruckt, und das Verzeichniß derſelben enthält ſchon viele durch Geburt oder Verdienſt glänzende und hochgeachtete Namen. Für diejenigen, welchen ihr Vaterland und die herrliche Vorzeit deſſelben lieb und theuer ſind, bedarf es wohl keiner weitern Ermunterung, an einem Unternehmen Theil zu nehmen, das mit eben ſo viel Liebe, als jahrelangem, ſorgfältigen Fleiß unternommen und ausgeführet wurde.

Wer geſonnen iſt, durch ſeinen Beitritt die Vollendung und Erſcheinung des erwähnten Werks zu unterſtützen, kann im Bureau des öſterreichiſchen Beobachters ſubſcribiren, wo man aus Intereſſe für das Unternehmen ſich gern der Mühe, Aufträge zu beſorgen, unterziehen wird. Zu bemerken iſt noch, daß nicht bloß Exemplare in Umriſſen (zu dem genannten Preiſe von 9 fl. Rheiniſch) ausgegeben werden, ſondern auch ſolche, wor-

Digitized by Google

in alle Abbildungen ausgetuſcht und colorirt, und endlich ſolche, worin Umriſſe, getuſchte und colorirte Abbildungen und Umriſſe mit beigeſchriebenen Maaßen befindlich ſind. Der Preis der zweiten Art wird bei weiten nicht das Doppelte der erſten ſeyn, und der Preis der dritten Art den der zweiten nicht viel überſteigen.

— Nachrichten aus St. Petersburg zufolge hat die daſige kaiſerliche Akademie der Wiſſenſchaften in einer ihrer dießjährigen Sitzungen am 5. Febr. den k. k. Aſtronom zu Wien, Franz de Paula Triesnecker, Ritter des öſterreichiſch-kaiſerlichen Leopoldordens, und Mitglied mehrerer gelehrten Geſellſchaften, zu ihrem correſpondirenden Mitgliede ernannt, und demſelben hierüber das gewöhnliche Diplom zuſtellen laſſen.

Theater.

Theater an der Wien.

Wenn auf der einen Seite die Gaſtfreundſchaft verlangt, daß man gegen einen Fremden nachſichtig und zuvorkommend ſei, ſo iſt es auf der andern Seite Pflicht des Fremden, beſcheiden zu ſeyn, und ſeinen Werth nicht überhoch anzuſchlagen, ſich nicht für etwas zu geben, was er nicht iſt. An dieſen Grundſatz wurden wir bei dem Spiele der Mad. Kühne in der Jungfrau von Orleans erinnert. Wir ſahen ſie in ihren andern Gaſtrollen nicht, und maßen uns daher auch kein Urtheil darüber an; im Gegentheile ſind wir nach ihrem heutigen Spiele zu glauben geneigt, daß ſie dort den Anſprüchen der Zuſchauer eher Genüge geleiſtet haben möge. So viel iſt gewiß, daß ſie wohl eher zu allen Rollen, als zu der, der Jungfrau von Orleans, geſchickt iſt. Wir brauchen den Charakter dieſer Rolle nicht auseinander zu ſetzen. Wer das Stück geleſen oder ſonſt geſehen hat, weiß, daß die innere Anſchauung und Begeiſterung, welche der Dichter in ſie gelegt, der Hauptbeſtandtheil derſelben iſt. Von ihr müſſen Mienenſpiel, Geberde und Ausdruck der Sprache, wie Strahlen einer Centralflamme, ausgehen, und Haltung, Sinnigkeit und Salbung erhalten. Wenn die Schauſpielerinn einer ſolchen innern Begeiſterung nicht fähig iſt, wenn ſie ſie nicht ſo darzuſtellen verſteht, daß der Zuſchauer einen beſtimmten Eindruck davon erhält, und ſie wirklich, gleichſam überirdiſch unter den übrigen mithandelnden Perſonen erſcheint, ſo ſollte es ihr nie in den Sinn kommen, die Johanna, am allerwenigſten aber als Gaſtrolle, zu geben. Mad. Kühne zeigte in ihrem Spiele nicht eine Ahnung von dieſer Begeiſterung und Salbung, ihre Declamation war kalt und äußerlich, und ſie zerſtörte daher das Weſen dieſer Rolle von Grund aus. Ein Beleg für dieſe Meinung iſt der Umſtand, daß ſie am fehlerhafteſten ſprach und ſpielte, wo dieſe innere Anſchauung am ſichtbarſten wird, z. B. da, wo ſie dem Könige ſeine Träume erzählt, und da noch am beſten, wo ſie aus dieſem Weſen heraustritt, z. B. in dem Momente, wo ſie Lionel das Viſier aufreißt, und ihrem Gelübde untreu wird. Nicht bloß unpaſſend, ſondern gänzlich tadelnswürdig und unſtatthaft war ihr Gang, der nicht die geringſte Haltung und Würde, nicht das leiſeſte Gefühl für den Charakter, den der Dichter der Johanna gab, verrieth. Mad. Kühne wurde beklatſcht; aber dieß beweiſt nur, wie wenig auf dieſe Beifallsbezeigung zu bauen iſt, und wie wenig die, welche ihr dieſe Ehre erzeigten, in den Charakter dieſer, freilich über das Alltägliche erhabenen Rolle einzudringen wiſſen. Wir würden über dieſe Darſtellung der Mad. Kühne gerne ganz geſchwiegen haben, wenn uns nicht das Andenken Schiller's und ſeiner Werke zu theuer wäre. Wie der Jäger in Wallenſteins Lager ſagt:

> Die Soldaten mag er ſchimpfen,
> Den Feldherrn ſoll er uns nicht verunglimpfen.

ſo würden auch wir gern die gewöhnlichen Drama-Fabrikanten, deren es ja ohnehin eine unzählige Menge gibt, Preis gegeben haben; allein daß der König unſerer dramatiſchen Dichter und ſein Werk dergeſtalt verunglimpft wurde, konnten wir unmöglich ſtillſchweigend dulden.

L.

Wechſel-Kurs vom 2. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	285 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	209 1/4	Uſo.
	205 7/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	l. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	300	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	60 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	10 fl. 10½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	9 — 52 —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCto 211 7/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Die Neugierigen.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Franciska von Foix.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Graf Benjowsky

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

N^ro. 125.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 4. Mai 1812.

W. R. Zeitung 1812

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NNW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 3/4 —	— — 5 — 7 —	N. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 5 — 4 —	N. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält nachſtehenden Tagsbefehl des Herzogs von Dalmatien (Marſchall Soult) aus Puerto de Santa Maria vom 21. Febr. 1812: „General Marauſin meldete Sr. Excell. dem Oberbefehlshaber, daß Ballaſteros am 14. eine offenſive Bewegung auf Alhaurin (im Königreich Granada) machte. Unſere Reſervetruppen begaben ſich ſogleich dahin. Ihre Ankunft und der Angriff der Braven vom 21ſten Dragonerregimente reichten hin, um 500 Tirailleurs, die den Ort und die Hauptſtraßen beſetzt hielten, aus ihrem Hinterhalt zu treiben. Während der Nacht zog der Feind ſeine Macht in Coin zuſammen. General Marauſin ſtellte ſich mit 900 Mann in Cartama.

Am 16. um 6 Uhr Morgens ward dieſes Detaſchement, das Ballaſteros an der Spitze von 4000 Mann in Perſon anführte, dreimal auf allen Puncten zurückgeworfen. Die Reiterei machte einen vortrefflichen Angriff, aber die große Überlegenheit an Zahl erlaubte unſern Truppen nicht dieſen Vortheil zu benutzen. General Marauſin erhielt in dem Augenblicke, wo er das Centrum der Feinde angriff, um ſich ihrer Artillerie zu bemächtigen, eine leichte Wunde. Da er dieſe Bewegung nicht hatte ausführen können, nahm er in Fuente del Rei Poſition.

Die Truppen des General Rei waren den Abend vorher in Alora angekommen. Hätten ſie ſich in der Nacht mit denen des General Marauſin vereinigt, es wäre um Ballaſteros und ſeine Diviſion geſchehen geweſen. General Rei hörte in dem Augenblicke, wo er ſeine Bewegung machte, ein lebhaftes Kleingewehrfeuer von Cartama her, und beſchleunigte den Marſch ſeiner Infanterie; aber er kam nicht zu gehöriger Zeit an, um an dem Gefechte Theil zu nehmen. Beauftragt, den Feind von den Anhöhen von Alhaurin zu vertreiben, machte er einen glänzenden Angriff auf den Nachtrab des Feindes, der, ſobald er die Spitze der Colonne vorrücken ſah, ſeinen Rückzug begann.

Der Feind verlor bei dieſem letzten Angriffe gegen 30 Infanteriſten und 60 bis 80 Pferde mit einer gleichen Anzahl Reiter, die gefangen gemacht wurden. Die Flüchtlinge ſuchten nach allen Richtungen hin, in den Gebirgen einen Zufluchtsort. Bei den Gefangenen befinden ſich 60 Offiziere, worunter ein Oberſt und der Privatſecretär des General Ballaſteros. Uns ſind bloß 2 Dragoner verwundet worden.

Ballaſteros verlor bei ſeinen wiederholten Angriffen auf Cartama viele Leute; man ſchätzt ſie auf 600 Mann, darunter 130 Gefangene und 120 Pferde:

General Marauſin rühmt das Betragen der Soldaten, die an dem Gefechte Theil nahmen; er nennt vorzüglich die Guidencompagnie von Villa-Real und Minganas, und die Küſtenjäger, die mit den Dragonern wetteiferten. Escadronschef Chaillot leitete den Angriff auf Alhaurin mit der größten Kühnheit. Bataillonschef Ghivel vom 58ſten Regimente, zeichnete ſich aus, und gab unter den Augen ſeines Generals Proben ſeiner Tapferkeit; der Chef des Generalſtabs Bellangé bewies bei dieſer Gelegenheit eben ſo viel militäriſches Talent, als Tapferkeit und Unerſchrockenheit; Oberſt Berton, Capitän Ferras, ſo wie Escadronschef Lepage vom 21ſten Dragonerregimente, der den Nachtrab des Feindes zuerſt angriff, verdienen ehrenvolle Erwähnung. Capitän Michaux nahm mit eigener Hand den Secretär des General Ballaſteros gefangen.

Da General Ballaſteros fürchtete, daß ihn unſere Truppen umgehen möchten, zog er ſich ſchleunig nach St. Roch unter die Kanonen von Gibraltar zurück.

Puerto de S. Maria, den 21. Febr. 1812.

Unterz. Der Oberbefehlshaber, Marſchall,
Herzog von Dalmatien.

Für gleichlautende Abſchrift
Der Diviſionsgeneral, Chef des Generalſtabs,
Graf Gazan.

Großbrittannien und Irrland.

Zu Sheffield waren am 14. April Unruhen unter dem Pöbel ausgebrochen. Zu Mancheſter war die Ruhe wieder gänzlich hergeſtellt.

Digitized by Google

— Nach einem dem Unterhauſe übergebenen Etat beſteht die engl. Armee gegenwärtig aus 370,434 Mann, und die incorporirte Miliz aus 93,213. Der Unterhalt der außerdem noch beſtehenden Local-Miliz wird auf 710,078 Pf. St. berechnet.

— Das Unterhaus hat dem Prinzen-Regenten eine Adreſſe übergeben, um ihn zu erſuchen, dem bei der Eroberung von Ciudad-Rodrigo gebliebenen, General Crawford ein Denkmahl in der Paulskirche errichten zu laſſen.

— Nachſtehende Adreſſe der römiſch katholiſchen Bewohner von England wurde am 9. April Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten zu Carlton-Houſe von Lord Clifford, Mr. Houſſon, Sir Henry Englefield, Baronet; Sir John Trockmorton, und Edward Jerningham Esq. beim Lever überreicht:

An Se. königl. Hoh. den Prinzen-Regenten.

„Wir unterzeichnete römiſch-katholiſche Bewohner von England bitten unterthänigſt um Erlaubniß, Ew. königl. Hoheit vorſtellen zu dürfen;

„Daß bei der Thronbeſteigung Ihres erlauchten Vaters die gegen die römiſch-katholiſchen Bewohner dieſes Königreichs gültigen Geſetze grauſam und drückend waren;

„Daß zwar mehrere dieſer Geſetze durch die Acten des 18ten und 31ſten Regierungsjahres Sr. Majeſtät widerrufen wurden (dieß ſcheint eines unſerer Blätter, welches jüngſthin eine hiſtoriſche Überſicht des Zuſtandes von Irrland lieferte, und dieſe Geſetze alle gegenwärtig *de jure* noch beſtehen ließ, nicht gewußt zu haben), einige aber noch gültig ſind, worunter ſie beträchtlich leiden.

„Daß der einzige Grund, warum man dieſe Geſetze gegen ſie aufrecht hält, ihre Anhänglichkeit an ihre religiöſen Grundſätze iſt. Aber ſie bitten Ew. königl. Hoheit unterthänig vorſtellen zu dürfen, daß es nicht gerecht iſt, daß dieſe Anhänglichkeit ſie peinlichen Geſetzen unterwerfe, und von öffentlichen Ämtern ausſchließe, da die Grundſätze, die ſie bekennen, weder mit der Regierung Sr. Majeſtät, noch mit den Pflichten guter Bürger im Widerſpruche ſtehen. Sie haben den, durch die zu ihren Gunſten erlaſſenen Acten vorgeſchriebenen Eid geleiſtet, und die Erklärungen unterzeichnet; ſie haben ſich darin förmlich von allen Grundſätzen losgeſagt, deren man ſie beſchuldigen konnte, die ſich mit dem, was ſie ihrem Souverain und ihrem Vaterland ſchuldig ſind, nicht vertragen, und ſie bitten, Ew. königl. Hoheit zu bemerken, daß die Gleichheit und Untadelhaftigkeit ihres Betragens und vorzüglich gerade die Weigerung, Eide zu leiſten, wodurch ſie freilich alſobald auf gleichen Fuß mit ihren Mitbürgern geſetzt würden, einen weit ſtärkern und entſcheidendern Beweis zu Gunſten der Reinheit ihrer Grundſätze liefern, als es kein Eid und keine Erklärungen, von welcher Beſchaffenheit ſie wären, thun konnten."

„Die römiſch-katholiſchen Bewohner Englands ſtehen in keinem Stücke den Unterthanen Sr. Majeſtät nach, weder in Liebe gegen die geheiligte Perſon Ihres erlauchten Vaters und Seiner Regierung, noch in Eifer für die Sache und Wohlfahrt Englands, noch an Abſcheu gegen die Pläne jeder fremden Macht gegen die Würde der Krone und das Heil und die Unabhängigkeit des Königreichs."

„Demnach flehen die Anſuchenden Ew. königl. Hoh. unterthänig an, die peinlichen Geſetze und Beſchränkungen, welche noch auf den römiſch-katholiſchen Bewohnern Englands wegen ihrer gewiſſenhaften Anhänglichkeit an ihre Religion laſten, in Erwägung zu ziehen und gnädigſt zu befehlen, daß, um ſie davon zu befreien, diejenigen Maaßregeln ergriffen werden, welche die Weisheit und Güte Ew. königl. Hoheit für dienlich erachten wird."

Frankreich.

Paris, den 22. April. Als der Kaiſer jüngſthin im Forſte von St. Germain jagte, ward Er von Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn begleitet. JJ. MM. nahmen bei dieſer Gelegenheit auch die für die Cavallerie im Schloſſe errichtete Militärſchule in Augenſchein, und wurden mit den lebhafteſten Freudensbezeigungen empfangen. Se. Maj. der Kaiſer ließ die Zöglinge die Revüe paſſiren, ſprach mit mehreren derſelben, fragte ſie über mancherlei Gegenſtände ihrer Studien mit väterlicher Güte, und ſchien im Ganzen mit ihren Antworten zufrieden zu ſeyn. Der Kaiſer ließ die Zöglinge hierauf verſchiedene Cavallerie- und Infanterie-Manövres ausführen, und ernannte zum Zeichen Seiner Zufriedenheit auf der Stelle mehrere dieſer jungen Leute zu Unterlieutenants bei der Cavallerie, und gab Befehl, ſie zur großen Armee von Teutſchland zu ſchicken. Dieſe Ernennungen erregten den lebhafteſten Enthuſiasmus. Se. Majeſtät ordneten hierauf noch mehreres zum Vortheile dieſer Anſtalt an, wovon einiges bereits ausgeführt worden iſt.

— Mad. de Brienne, Wittwe des ehemaligen Kriegsminiſters dieſes Namens, iſt kürzlich auf ihrem Landgute zu Auteuil geſtorben.

— Am 10. April iſt die amerikaniſche Goelette, Independence von 213 Tonnen, welche am 11. Mai aus New-York abgeſegelt war, mit einer Ladung Zucker, Kaffeh, Indigo, Baumwolle ꝛc. zu Bajonne eingelaufen.

— Die Sloop's, l'Aventure mit Mehl und Elio mit Getreide beladen, ſind am 17. d. M. zu Havre eingelaufen; auch zu Toulon waren am 14. d. M. wieder 3 mit Getreide beladene Schiffe aus Italien, eines für die Landtruppen zu Toulon, die beiden andern für den Handel nach Marſeille beſtimmt, unter Escorte einer Kanonierſchaluppe glücklich angekommen.

Rennes, den 15. April. Geſtern ward mit Austheilung der Rumford'ſchen Suppen angefangen.

Digitized by Google

Es wurden drei Küchen zu dieſ.m Behufe errichtet. Beiläufig 3000 Suppen werden an Nothleidende vertheilt, welche den Kaiſer für dieſe Wohlthat ſegnen.

Die eine Hälfte unſerer Cohorte iſt am 16. nach Breſt aufgebrochen, die andere marſchirt den 30. Der Senator, Graf Latour-Mauburg, iſt geſtern gleichfalls nach Breſt abgegangen.

Tarbes, den 10. April. Das Adminiſtrations-Conſeil der Bäder in den Pyrenäen, welches von Se. Majeſtät bei Ihrer Durchreiſe durch Tarbes am 23. Juli 1808 errichtet wurde, und aus dem Chef der 11ten Cohorte der Ehrenlegion, den Präfecten der Ober-Garonne, der Ober- und Nieder-Pyrenäen und ſämmtlichen Badeärzten beſteht, iſt von Sr. Excellenz dem Miniſter des Innern zuſammen berufen worden, und ſoll ſich am 15. Mai zu Bagneres de Bigorre verſammeln. In dieſe Epoche fällt gerade Eroffnung der Bäder, welche dieſes Jahr, wie man mit Grund erwarten darf, gewiß zahlreich werden beſucht werden. Das Departement genießt der glücklichſten Ruhe; es hat keineswegs durch Mangel an Lebensmitteln gelitten; der Mais, womit ſich die Hirten und Landleute dieſer Gegend am liebſten ernähren, iſt in Überfluß vorhanden, und hat ſich zu einem ſehr mäßigen Preiſe erhalten. Fremde können mit vollem Vertrauen unſere herrlichen Gebirge beſuchen, und die Wohlthat unſerer Bäder genießen, denen es bald nicht mehr an bequemen, ihres berühmten Namens würdigen, Gebäuden fehlen wird.

Preußen.

Berlin, den 25. April. Geſtern gingen Se. Duechl. der Oberſt und Brigadier Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz nach Breslau ab.

Der königl. Hof legt heute die Trauer für die verwittwete Fürſtinn zu Anhalt-Köthen, geborne Herzoginn zu Schleswig-Holſtein-Glücksburg, auf drei Tage an.

Se. königl. Majeſtät haben allergnädigſt geruht, den Oberſten und Director der vierten Diviſion des Militär-Ökonomie-Departements Heinrich Wilhelm von Schlieffen, den auf ſeinen Gütern Czirwentz und Neitzkow in Pommern, ſtolpeſchen Kreiſes wohnenden Hauptmann außer Dienſt Johann Ernſt Ludewig v. Schlieffen, und den in Königsberg befindlichen Oberſten und ehemaligen Commandanten zu Königsberg Carl Friedrich von Schlieffen, in den Grafenſtand zu erheben.

Mit Erhebung der Beiträge zur Verpflegung der kaiſerlich-franzöſiſchen Truppen in den Oder-Feſtungen, und auf den Märſchen, nach Vorſchrift des Edicts vom 6. December v. J. ſoll am 27. und 28. d. M., Vormittags zwiſchen 9 bis 12 und Nachmittags zwiſchen 3 bis 6 Uhr, bei der hieſigen Feſtungs-Verpflegungs-Steuer-Caſſe fortgefahren werden.

Dänemark.

Der franz. Caper, Admiral Bille, hatte ein von ihm genommenes Danziger Fahrzeug nach Kopenhagen aufgebracht. Nach Ausſage des Priſenmeiſters bemerkte derſelbe am 12. April unter Kullen zwei feindliche Fregatten und zwei Cutter-Briggs, die weſtwärts ſteuerten.

Folgendes iſt eine Überſicht der däniſchen Kriegsmacht. Sie beſteht aus einem Guidencorps, dem Geniecorps, 2 Escadronen Gardes du Corps zu Pferd, einem Regiment Huſaren, einer Escadron Uhlanen, 4 Regimentern Carabiniers, 7 Regimentern Dragoner, einem Jägercorps zu Pferde, dem Artilleriecorps, 25 Compagnien ſtark, worunter 3 leichte Artilleriecompagnien, der Garde zu Fuß, und 23 Regimentern Linieninfanterie. Der Reſt der Armee beſteht in 20 Jägercorps zu Fuß und zu Pferd, in Sappeurs, den Nationalgarden von Bornholm und Kopenhagen, der bürgerlichen Artillerie von Helſingör und Rendsburg, den Jägern von Roeraas, dem Artilleriecorps von Friederikswerk, dem Studentencorps und 50 Bürgercorps in Dänemark und in den Herzogthümern; dann 11 andern Corps in Norwegen. Der Prinz Karl von Heſſen iſt General en Chef in Norwegen und in den Herzogthümern; 3 Generale, 7 General-Lieutenante und 30 Generalmajore ſtehen an der Spitze der Truppen, außer 19 Generalen a la Suite.

Rheiniſcher Bund.

Das königl. ſächſiſche Uhlanenregiment Prinz Clemens befand ſich nach einer Bekanntmachung in der Leipziger Zeitung am 4. April im Marſchquartier zu Willeslawo bei Liſſa.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 12. April ſagt: „Damit ſtrenge Geſchäftscontrolle, ohne zeitraubenden, der weſentlichen Geſchäftsbeförderung nachtheiligen Mechanism Unſerer Abſicht entſprechend eingeführt werde, ſo muß Einfachheit in der Behandlungsmethode, täglich zu berichtigende Eintragung in ein dem Genauigkeit und Ordnung liebenden Beamten nicht fremdes Vormerkungs- und reſp. Tagebuch, und möglichſte Vermeidung aller Abſchriften und Copierungen erzielt werden. Dieſer Abſicht entſprechend, verfügen Wir hiemit, daß den in Criminal- und Civil-Juſtizgegenſtänden an Uns erſtattet werdenden Berichten der Regel nach die Beilagen und Actenſtücke in Original gegen Remiſſion beizufügen ſind. Hierdurch wird läſtige und unnütze Vielſchreiberei vermieden, und die Expedition befördert. Sämmtliche Juſtizbehörden und Juſtizſtellen Unſers Reichs haben ſich hiernach zu achten. (Unterz.) Max Joſeph. — Graf Reigersberg.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Se. k. k. Majeſtät haben den hieſigen Gubernial-Vicepräſidenten und Ritter des Leopold-Ordens, Georg Oechsner, in Anſehung der vielen um den Staat erworbenen Verdienſte in den Adelſtand zu erheben geruht.

Digitized by Google

Den 11. d. haben ſich die hieſige teutſche und polniſche Schauſpielergeſellſchaft vereinigt, das Andenken des unvergeßlichen Collin's auf unſerer Bühne zu feiern. Zuerſt wurde in polniſcher Sprache Collin's Todtenfeier aufgeführt, dann folgte in teutſcher Sprache: Bianca della Porta, ein Trauerſpiel in 5 Aufzügen. Die ganze Einnahme wurde als Beitrag für das dem Verewigten in der Carlskirche zu Wien zu errichtende Denkmahl gewidmet.

Wien, den 3. Mai.

Den 20. April verlor Öſterreich einen ausgezeichneten Geſchäftsmann in der Blüthe ſeiner Jahre, den Hofrath Wenzel Ferdinand Ritter von Mitis. Er war der Sohn des verſtorbenen Hofrathes Ferdinand Georg von Mitis, und wurde im December des Jahres 1773 in Wien geboren. Durch vorzügliche Fähigkeiten begünſtigt, und durch eine zweckmäßige Erziehung geleitet, hatte er ſich in ſeinem 20ſten Jahre bereits alle Vorkenntniſſe erworben, welche die öſterreichiſche Staatsverwaltung von den Candidaten zu öffentlichen Ämtern fodert. Im Jahre 1793 trat er in Staatsdienſte, und eröffnete ſeine Laufbahn bei der Hofkammer im Münz- und Bergweſen. Seine ausgezeichnete Geſchicklichkeit und raſtloſe Verwendung im Dienſte erregte Aufmerkſamkeit, und bewirkte, daß er einige Mahle, als er ſelbſt noch auf minderen Stufen ſtand, zu den wichtigſten Sendungen gebraucht, und mit den ſchwierigſten Aufträgen beehrt wurde. Die von ihm geleiſteten wichtigen Dienſte verſchafften ihm die Gnade des Monarchen. Se. Maj. ernannten ihn im J. 1805 zum wirklichen Hofſecretär bei der k. k. Hofkammer, und am 13. April 1809 zu Allerhöchſtihrem wirklichen Hofcommiſſionsrath. Die Talente, welche er auf dieſer ihm angewieſenen höheren Stufe entwickelte, bewogen Se. Majeſtät, ihn am 29. Juli 1811 nach dem Tode des Hofrathes v. Collin, zum wirklichen Hofrathe zu ernennen, und ihm das wichtige Finanz-Departement, unter der Leitung des Hofkammer-Präſidenten, zu vertrauen. Die ungemeine Anſtrengung, mit der er an dieſem Platze ſeiner ſchweren Beſtimmung entſprach, erſchöpfte ſeine Kräfte in dem Maaße, daß er der ihm zugeſtoſſenen Krankheit unterliegen mußte. Seine vollendete Bildung für öffentliche Geſchäfte, ſeine unermüdete Verwendung und ſeine ungemeine Rechtlichkeit werden den Verewigten ſtets dem Andenken ſeiner Mitarbeiter, von denen er geliebt und verehrt wurde, erhalten. Als Familienvater lebte er in dem Kreiſe von ſieben Kindern an der Seite ſeiner Gemahlinn ein ſtilles beglückendes Leben.

Se. Majeſtät erkannten und würdigten die Verdienſte des Verſtorbenen. Sie bedauerten in den huldvollſten Ausdrücken ſeinen Verluſt, und verliehen zum Zeichen Ihrer Gnade, der hinterlaſſenen Wittwe außer einer Gabe von 2000 Guld. W. W. eine Penſion von jährlichen 800, und jedem Kinde von 300 Guld.

Handelsberichte.

Handelsbriefe aus Leipzig vom 18. April ſagen: „Unſere Meſſe hat ſo begonnen, wie es der Zeitumſtände wegen zu erwarten war: eine große Anzahl Boutiken, Gewölbe und Meßwohnungen ſtehen leer. Die Urſachen davon ſind nicht ſchwer zu errathen. Auf allen Seiten Truppenmärſche und Einquartierungen, welche furchtſame Einkäufer und Verkäufer veranlaſſen, zu Hauſe zu bleiben; überall verminderter Conſumo, wodurch bei der großen Concurrenz der Fabrikanten die Preiſe immer mehr herabgedrückt werden. Anfänglich ſchienen die Tuchwaaren geſucht; aber bald gingen die Preiſe wieder zurück, und Mancher, der raſch einkaufte, bereut jetzt ſeine Eilfertigkeit. Die Tuch- und Zeugfabrikanten, die verkaufen müſſen, verlieren ihr baares Geld, unerachtet voriges Jahr die rohe Wolle um ein ſtarkes Drittheil gefallen iſt. Manche derſelben, die den Gegenden näher ſind, wo ſich die Armeen ſammeln, hätten vielleicht beſſer gethan, ihre Waaren dort zu laſſen, indem das Bedürfniß ſie doch endlich aufſuchen wird. Leinwande und Leder finden noch den beſten Abſatz, was zu erwarten ſtand. Ruſſen ſind nicht erſchienen, man hatte auch keine vermuthet; aber ſelbſt von Polen ſieht man bisher nur wenige; Griechen ſind als Einkäufer angekommen, und mehrere werden noch erwartet. Dieſe könnten vielleicht in einigen Artikeln der Meſſe noch etwas Leben verſchaffen. Die Preiſe der Colonialwaaren ſind fortdauernd flau."

Die zu Frankfurt aus Magdeburg angekommenen Colonialwaaren, welche großentheils in vier aufgehobenen Klöſtern und Kirchen untergebracht, und ſeitdem von dem Bürgermilitär bewacht wurden, werden nun in Looſe vertheilt, und zum Verkauf in Bereitſchaft geſetzt, welcher am 27. April ſeinen Anfang nehmen ſollte.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Neugierigen.
Morgen: Toni, und: Der Hahnenſchlag.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolf.
Morgen: Milton, und das Ballet: Die Bäcker.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandſchatzung, und: Die Gemſenjäger.
Morgen: Das Mädchen von Marienburg.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Das Schmuckkäſtchen, und: Ein Haus zu verkaufen.

Druckfehler:

In einigen Exemplaren unſers geſtrigen Blattes iſt Seite 536, Spalte 1, Zeile 12 v. o. „Triesnecker" ſtatt „Triesnecker" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 126.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 5. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	O. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 3/4 —	— — 2 — 6 —	SO. ſtark	———
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 1 — 8 ·	SO. ſchwach.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 16. April. Der Marquis von Stafford, die Herzöge von Richmond und Montroſe ſind zu Rittern vom Orden des blauen Hoſenbandes ernannt worden.

— Vorgeſtern Nachts fand eine ſehr ſtrenge Preſſe auf der Themſe Statt; man nahm eine große Menge Matroſen.

— Die Escadre des Admiral Durham, die der franzöſiſchen Escadre von l'Orient nachſetzte, iſt am 13. April wieder in Plymouth eingelaufen.

— Die wichtigen Debatten über die Angelegenheit der Katholiken, die nächſten Freytag (den 17. April) Statt finden ſollten, werden um einige Tage aufgeſchoben werden, um Zeit zu haben, die Petition, welche die Abgeordneten dem Prinzen-Regenten überreichten, gehörig zu überlegen.

— Daß unſere Regierung wenig Hoffnung zu einer Übereinkunft mit den nordamerikaniſchen Staaten hegt, ſieht man daraus, daß das 4te Bataillon des 60ſten und das 103te Regiment Befehl erhalten haben, ſich nach Nordamerika einzuſchiffen.

— Das 97ſte Regiment ſoll von Wincheſter nach Gosport abmarſchiren, von wo es ſich nach Guerneſey begeben wird, um das 103te Regiment abzuloſen, welches Befehl erhalten hat, nach Nordamerika zu gehen.

— Admiral Saumarez hat mehrere Conferenzen mit Lord Melville, als erſtem Lord der Admiralität, gehabt. Er ſoll, wie es heißt, nächſtens abſegeln, um das Commando der Flotte in der Oſtſee zu übernehmen. Nachſtehende Schiffe ſind, wie man vernimmt, nach der Oſtſee beſtimmt: Linienſchiffe: Victory, Admiral Saumarez; Prince of Wales, Union, Vigo, Adm. Morris, Courageur, Plantagenet, Mars, Orion, Zealous, Prinzeß Carolina, und Dictator. — Fregatten: Pyranius, Fisgard, Thalion, und Helder. — Sloops: Daphne, Ariel, und Proſe.

— Der Kanzler der Schatzkammer wird noch in dieſer Woche den Tag bekannt machen, an welchem er das Budget für das laufende Jahr vorlegen wird.

— Die aus Jamaika angelangte Brigg Flora hat die Nachricht mitgebracht, daß eine, Chriſtophe zugehörende Fregatte von 44 Kanonen genommen worden iſt. Sie hatte 400 Mann Beſatzung und 300 Mann Landungstruppen. Dieſe Fregatte ſegelte in dem Augenblicke, wo ſie genommen wurde, gegen Pethion. Folgendes ſind die genauern Umſtände dieſer Wegnahme: Als die Fregatte Sr. Majeſtät, the Southampton, auf Caperei ausging, ſtieß ſie auf eine Fregatte, und rief ſie an, um zu wiſſen, welcher Macht ſie angehörte; da aber unſere Fregatte keine genugthuende Antwort erhielt, ſchickte ihr unſere Fregatte eine Kugel zu. Der Feind antwortete ſogleich, und es folgte darauf ein ſehr lebhaftes Gefecht, das über 2 Stunden dauerte. Der Feind ſtrich nicht eher die Segel, bis alle ſeine Maſten niedergeſchoſſen waren.

Auf der gekaperten Fregatte, Amethiſte genannt, wurden 350 Mann getödtet oder verwundet. Es waren faſt lauter Schwarze. Die Fregatte wurde nach Mounts-Bay gebracht.

— Über die zu Mancheſter ausgebrochenen, nunmehr wieder beigelegten Unruhen, (vergl. unſer vorgeſtriges Blatt) enthalten engliſche Blätter folgende nähere Umſtände: Mancheſter, den 9. April. Nachmittags vor dem zur Verſammlung angeſetzten Tage bekam die Obrigkeit eine Note vom Börſenausſchuß, des Inhalts, daß ein Baumeiſter die zum Speiſeſaal, wo die Verſammlung gehalten werden ſollte, führende Treppe unterſucht, und erklärt habe, ſie vermöge das Gewicht der Menſchenmenge, die ſie betreten würde, nicht auszuhalten; daß man mithin den Saal nicht herleihen könne. Man ſuchte ſogleich einen andern großen Saal, aber er wurde verweigert. Die Obrigkeit hielt es alſo für das Beſte, die Einwohner durch geſchriebene Handbillets zu benachrichtigen, daß die Verſammlung nicht Statt finden könne. Unterdeſſen begab ſich am folgenden Morgen eine beträchtliche Volksmenge nach der Börſe, und nahm um 9½ Uhr den Saal in Beſitz. Es war aber nicht der vorher zur Verſammlung gewählte Saal, ſondern der wo die Subſcribenten zuſammenkommen, um die Londoner und andere Zeitungen zu leſen. Die Ruheſtörer bemächtigten ſich aber

bald auch des zweiten Saals, warfen die Bänke aus den Fenſtern, und verübten mehrere Unordnungen. Aber beſonders im erſten Saale war ihr Betragen ſchändlich: ſie zerbrachen die Stühle, Tiſche, Lampen, Fenſter, und ein halbes Dutzend prächtige Leuchter, verbrannten eine Sammlung Landkarten, ſo wie die Trümmer der zerbrochenen Meubles, und zerſtückten mit ihren Stöcken ein Gemählde von großem Werthe. Während dieſes Aufſtandes verſammelten ſich etwa 3000 Menſchen auf St. Anns Square, und nahmen einmüthig die von Mr. Waithman in der Verſammlung der Londoner Livery vorgeſchlagenen Reſolutionen an. Einen Augenblick nachher verlas man die Riot-Acte, und die Obrigkeit mit Beihülfe der Polizeiſoldaten, der Milizen von Cumberland und der grauen Schotten, zerſtreute die Aufrührer. Dieſe blieben aber ihrem Zerſtörungsſyſteme getreu, und zerſchlugen einige Laternen in den Vorſtädten. Man ließ hierauf austrommeln, daß die Einwohner Abends zu Hauſe bleiben möchten, weil die Truppen patrouilliren und die Ungehorſamen verhaften würden. Etwa fünf Ruheſtörer und Fenſterſtürmer wurden ſogleich arretirt und in das Gefängniß New-Bailey gebracht, wo man ihnen den Prozeß machen wird. Dieſen Morgen ſcheint die Stadt ruhig, und ich muß den niedern Volksclaſſen die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, zu bemerken, daß die meiſten, wo nicht alle Unordnungen durch irregeführte Leute aus der Nachbarſchaft verübt worden ſind. Es iſt unbeſchreiblich, welche Gährung in der Stadt herrſchte; aber ich hoffe zur Ehre von Mancheſter, daß keine öffentliche Verſammlung mehr Statt finden wird." — Auszug eines andern Schreibens: „Einer der Demagogen aus der Stadt ſtieg mitten auf dem Platze auf eine tragbare Kanzel, und las mit lauter Stimme die in der letzten Zuſammenkunft der Londoner Livery gefaßten Reſolutionen ab, welche insgeſammt mit dem lebhafteſten Zurufe einmüthig angenommen wurden. So ſtanden die Sachen, als plötzlich aus den Kaſernen das Regiment der grauen Schotten und das Milizregiment von Cumberland herbeikamen. Man verlas die Aufruhrsacte und ließ dem Haufen Zeit, ſich zu zerſtreuen; 15 Minuten nachher hätte man in dieſem ganzen Stadtviertel nicht zehn Perſonen beiſammen gefunden. Nie thaten die Soldaten beſſer ihre Schuldigkeit. Sie wurden öfters gereizt Gewaltthätigkeiten zu verüben, aber ſie betrugen ſich mit großer Mäßigung und Geduld gegen das Volk; ich habe nicht gehört, daß Jemand umgekommen wäre, aber mehrere Perſonen wurden mit Säbelhieben verwundet. Seit Mittag ſind alle Boutiken und Kaufläden geſchloſſen. — Um 8 Uhr Abends. So eben vernehme ich, daß mehrere Aufrührer verhaftet und nach New-Bailey gebracht worden ſind. Die Conſtables und Truppen patrouilliren in den Straßen. Der Pöbel iſt in kleinen Haufen in der Nachbarſchaft der Stadt verſammelt, und ſcheint noch Luſt zu Fortſetzung des Aufſtandes zu haben. Die Nacht iſt finſter, und man beſorgt Unordnungen vor Tagesanbruch; beſonders fürchten ſich die Einwohner vor dem Feuer, und viele werden nicht ins Bett gehen. Für jetzt iſt, dem Himmel ſei Dank, Alles ruhig, und ich hoffe es wird ſo bleiben."

— Über die in unſerm geſtrigen Blatte erwähnten unruhigen Auftritte zu Sheffield, heißt es im Courier vom 16. April: „Mit tiefem Schmerz theilen wir unſern Leſern einen neuen Vorfall mit, der beweist, zu welchen Ausſchweifungen ſich ein verirrter Pöbel hinreißen laſſen, und ſo die Übel die er zu entfernen oder zu lindern ſucht, erſchweren kann. Nachſtehender Brief gelangte heut von Sheffield an eins der erſten Häuſer in der City, er iſt mit Bleiſtift geſchrieben, wovon der Grund im Briefe ſteht. Die Zeitung von Sheffield vom 14. ſchweigt ganz über dieſen Gegenſtand, aber ſie wird den Tag vor ihrer Verſendung gedruckt. — „Sheffield, den 14. April. Ich bin mitten unter Tumultuanten und Soldaten, und nicht ohne Beſorgniß, die Fenſter des Hauſes, worin ich ſchreibe, einſchlagen zu ſehen. Die Meuterer haben die im Magazine befindlichen Waffen weggenommen und vernichtet; die Theurung der Lebensmittel iſt der Grund dieſes Aufſtandes. Ich ſchließe meinen Brief nicht, um Ihnen fernere Nachrichten geben zu können. — Um 8 Uhr Abends. Die Kanonen ſind meinen Fenſtern gegenüber aufgepflanzt, und mit Kartätſchen geladen; von allen Seiten kommen Soldaten an. Man fürchtet eine ſchreckliche Nacht; ſie wird es aber nicht ſo ſehr ſeyn, als der Sonnabend, welches ein Markttag iſt. Das Haus befindet ſich in ſolcher Unordnung, daß ich weder Dinte noch Feder haben kann, ſondern mit Bleiſtift ſchreiben muß." — Dieſes ſind die Nachrichten, die heut früh etwas ſpät bekannt wurden. Von Mancheſter haben wir heute Berichte, wonach glücklicherweiſe keine neuen Unruhen vorgefallen ſind.

Spaniſches Südamerika.

Wie wir hören (ſagt eine engliſche Zeitung vom 16. April), hatte das Volk von Buenos-Ayres bis zum 6. Dec. den Friedenstractat noch nicht erfüllt, vielmehr einige Artikel davon gebrochen. Man hatte ſpaniſches Eigenthum unbefugter Weiſe zurückgehalten, und weigerte ſich, Deputirte zu den Cortes abzuſchicken. Artigas war zwar dem Frieden beigetreten, hatte ſich aber hernach, nebſt einem anſehnlichen Corps, mit den öſtlichen Inſurgenten vereinigt. Außerdem hatten ſich die portugieſiſchen Truppen noch nicht auf ihr Gebiet zurückgezogen. Man erwartete in Kurzem die Ankunft des Generals Goyeneche mit Truppen aus Peru.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die von Seite Englands unſerem Handel in den Weg gelegten Hinderniſſe, heißt es in einem Artikel aus New-York vom 20. Febr., haben die Nationalindu-

Digitized by Google

ſtrie in den vereinigten Staaten entwickelt; ſie machte Fortſchritte, und ſchon ſind in der Ausfuhr von 1812 beinahe für dritthalb Millionen Dollars amerikaniſche Producte aufgeführt.

Man beſchäftigt ſich jetzt mit einem Plane, der groſſen Einfluß auf den Handel haben muß. Es gehen jetzt zwei Straßen nach Indien; eine um das Vorgebirge der guten Hoffnung für die Europäer, die andere für die beiden Amerikas läuft ſüdlich um die äußerſte Spitze von Südamerika herum, und führt durchs ſtille Meer oder die Südſee in die großen Häfen von Oſtindien.

Dieſe Straße iſt zwar lang, mühſelig und gefährlich, und ſeit Magellan bis jetzt wurde ſie bloß von Weltumſeglern bei ihren großen Seereiſen befahren; weniger hat man ſie für Handelsgeſchäfte benutzt.

Amerika würde gewiß einen unermeßlichen Vortheil aus ſeinen Verbindungen mit Indien ziehen, wenn man ſich eine Straße zwiſchen den öſtlichen Theilen Amerika's und den Meeren, die Indien, China und Japan beſpülen, eröffnen könnte. Die Vortheile ſind gewiß. Vermöge der neuen Straßen würden die zahlreichen Bewohner dieſer unermeßlichen Länder einen wechſelſeitigen Handel treiben. Es würde ein neuer Geſchmack, neue Bedürfniſſe und neue Genüſſe daraus hervorgehen, die weniger koſten würden, weil die indiſchen Producte immer wohlfeiler ſind, als die europäiſchen oder amerikaniſchen. Dieß iſt das natürliche Reſultat der verſchiedenen Preiſe des Arbeitslohns.

Man darf ſich nicht wundern, daß die Spanier die Hinderniſſe aus dem Wege zu räumen ſuchten, welche die am Meerbuſen von Merico gelegenen Provinzen von den Häfen an der Südſee trennen. Herr v. Humboldt hat die Wahrſcheinlichkeit auseinander geſetzt, worauf ſich die Hoffnung gründet, dieſes große Unternehmen glücklich auszuführen. Dieß würde der von Columbus gemachten Entdeckung die Krone aufſetzen, und die aus europäiſchen Häfen abgegangenen Fahrzeuge könnten ohne Umweg in Manilla, China, und an der Küſte von Coromandel landen.

Dieſelben Abſichten hatten die vereinigten Staaten bei der Expedition der Capitäne Lewis und Clarke von dem Ausfluſſe des Miſſoury bis zum Einfluſſe der Colombia ins ſtille Meer.

Bekanntlich durchſtrömt der ſchiffbare Ohio die ungeheuern Beſitzungen der Amerikaner. Um den 23° nördlicher Breite herum ſtürzt ſich dieſer Strom in den Miſſiſſipi, der nach Norden zurückfließend ungefähr 30 Stunden vom Zuſammenfluſſe des Miſſiſſipi und Ohio den Miſſoury aufnimmt.

Man hielt den Miſſoury für ſchicklich, die im Plan liegende Verbindung mit dem ſtillen Meer zu bewirken. In der That fließt dieſer Strom weſtlich zwiſchen mehreren bisher wenig bekannten Nationen hin und gibt, indem er ſich nach einer langen Strecke in 3 Ärme theilt, mittelſt einem derſelben, Mittel an die Hand, ſich mit dem Colombia-Strome in Verbindung zu ſetzen, der ſich in das ſtille Meer ergießt.

Ein einziger Blick auf die Karte zeigt uns eine Reihe von Flüſſen und ſchiffbaren Strömen, deren Quellen nahe bei einander liegen, und den Mexikaniſchen Meerbuſen mit den Meeren von Japan vereinigen können.

Aber man mußte die phyſiſche Möglichkeit dieſer Vereinigung unterſuchen, und die Schwierigkeiten, die von Seiten des Landes oder ſelbſt von Seiten der wilden Bewohner dieſen Gegenden dargeboten würden; man mußte ſich von den Hülfsquellen unterrichten, welche das Land gewährt, von der Gattung des Handels, den man daſelbſt treiben könnte, von den vortheilhaften Verhältniſſen, die ſich mit den Eingebornen unterhalten ließen, endlich mußte man die Mittel, die Reiſenden zu ſchützen und die Schiffahrt zu ſichern, beſtimmen.

Dieß hat die von 1804 bis 1806 unternommene Expedition der Capitäne Clarke und Lewis vollkommen erfüllt.

Frankreich.

Paris, den 24. April. Se. königl. Hoh. der Prinz Vice-König von Italien iſt vorgeſtern hier eingetroffen; er hatte ſich zu Turin, wo er am 18. Mittags anlangte, nur zwei Stunden bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Camillo, Generalgouverneur der Departements jenſeits der Alpen, aufgehalten.

— Se. Maj. der Kaiſer hielt vorgeſtern zu St. Cloud ein Miniſterialconſeil.

— Einer Entſcheidung Sr. Excell. des Miniſters des Handels und der Manufakturen zufolge, dürfen franzöſiſche Bücher einen Theil der Ladung mit Licenzen verſehener Fahrzeuge ausmachen, und auch bei Berechnung des Werthes mitgezählt werden.

— Das Journal de l'Empire ſagt: „Es bieten ſich täglich mehr verabſchiedete oder penſionirte Offiziere an, um die Cadres der Cohorten zu bilden. Auch viele als Franzoſen geborne Offiziere, welche in Folge des Decrets vom 24. April 1810 den Dienſt auswärtiger Mächte verlaſſen haben, beweiſen ihre Treue gegen den Kaiſer dadurch, daß ſie Anſtellung in der Nationalgarde begehren."

— Durch einen Beſchluß des kaiſerlichen Gerichtshofes zu Rom wird auf den 15. Mai ein Spezialgericht zuſammenberufen, um den Benedetto Capponi und diejenigen ſeiner Mitſchuldigen, die bis dahin verhaftet werden können, zu richten.

— Die wohlhabendſten Landleute des Bezirks von Melun, Departement der Seine und Marne, kamen am 20. d. M. auf der Präfectur zuſammen, um über die Mittel, gewiſſe Märkte bis zum 1. Sept. hinreichend mit Getreide zu verſehen, zu berathſchlagen. Es wurde berechnet, daß hiezu 60,000 Hectolitres erfoderlich ſeyn würden, und einmüthig beſchloſſen, dieſe Quantität zu dem mäßigen Preiſe von 33 Franken für den Hectolitre herbei-

Digitized by Google

zuſchaffen, und nach den ihnen angewieſenen Märkten im Verhältniſſe ihres Bedarfs zu liefern. Man verſichert, daß in andern Bezirken dasſelbe geſchehen ſei.

Die Gazette de France meldet aus Leipzig vom 5. April: „Die ſtarken Colonnen franzöſiſcher und rheiniſcher Bundestruppen, welche ſeit einiger Zeit in unſerer Stadt und Gegend verweilten, verlaſſen uns jetzt nach und nach, um ſich zu ihrer weitern Beſtimmung zu begeben. Es würde ſchwer ſeyn, ſchonere und wohlgehaltenere Truppen zu ſehen, die zugleich von einem höhern kriegeriſchen Muthe belebt wären. Das Hauptquartier des Hrn. Herzogs von Elchingen hat ebenfalls dieſe Stadt verlaſſen. Andere franzöſiſche, bairiſche und würtembergiſche Colonnen und das ſächſiſche Truppencorps, welche bei Dresden die Elbe paſſirten, um nach der Oder zu gehen, befinden ſich ſchon zum Theil jenſeits dieſes Stromes. — Ein preußiſches Truppencorps ſammelt ſich jetzt in Schleſien. Der General Kleiſt hat ſich von Berlin aus mit Befehlen dahin begeben.“

Caen, den 21. April. In mehreren Gemeinden des Calvados-Departements haben ſich die Landleute und andere wohlhabende Männer vereinigt, um den Nothleidenden Brod und Suppe zu verſchaffen. Der Contreadmiral, Baron Amelin, hat 1000 Franken zu dieſem Zwecke nach ſeiner Vaterſtadt Honfleur geſendet.

Der Maire von Caen hat mit Bewilligung des Präfecten verordnet, daß die 4000 Billette, deren Vorzeiger einem Beſchluſſe des letztern vom 20. März zufolge das Pfund Brod beim Einkaufen um 10 Centimen (2 Sous) wohlfeiler bekommen ſollten, vom 21. d. M. an zu 15 Centimes für das Pfund gerechnet werden ſollen.

Herzogthum Warſchau.

Der weſtphäliſche Moniteur vom 25. April enthält Folgendes:

Kaliſch, den 16. April 1812.

Se. Maj. der König von Weſtphalen ſind den 13. um 9 Uhr Abends hier angekommen.

Se. Maj. haben geſtern und heute die 1te und 2te Diviſion der weſtphäliſchen Armee gemuſtert. Die Soldaten haben durch die lebhafteſten Zurufungen die Freude zu erkennen gegeben, welche ihnen die Ankunft ihres Monarchen einflößte.

Die weſtphäliſche Armee iſt bisher immer in der größten Ordnung marſchirt, und hat die Beſchwerden des Marſches vortrefflich getragen; es ſind beinahe keine Kranke dabei; alle Corps wetteifern in Muth und gutem Betragen; ihre Haltung iſt überall, wo ſie durchkamen, bemerkt worden.

Durch Decrete, datirt im Hauptquartier zu Kaliſch den 15. April, iſt der Brigadegeneral Allix, Commandant der Artillerie der weſtphäliſchen Armee, zum Diviſionsgeneral, und der Baron v. Gilſa zum Marchal-de-Logis des Pallaſtes ernannt.

Durch ein Decret Sr. Majeſtät des Königs vom 17. März iſt verboten worden, Pferde aus dem Lande zu führen; jeder, der mit eigenen oder gemietheten Pferden ins Ausland reist, muß Caution ſtellen, daß die Pferde wieder zurückkommen werden.

Der Präfect des Departements Poſen hat auf die von mehrern Seiten her erhaltene Anzeige, daß Einwohner ſeines Departements von dem Militär nicht nur Lebensmittel und Fourage, als Brod, Fleiſch und Haber, ſondern auch ſogar ganze darauf ausgeſtellte Bons kaufen, und dadurch nicht nur andere Einwohner der Chikane des Militärs ausſetzen, ſondern auch Schuld ſind, daß dieſes von ſeinen Wirthen zum zweiten Mahl fodert, was ihm aus den öffentlichen Magazinen zu ſeinem vollkommenen Bedarf ſchon gereicht worden iſt, verordnet, daß jeder, der Lebensmittel oder Bons vom Militär kauft und ertappt wird, außer der Confiſcation der gekauften Bons, noch dem Criminalgericht zur ſtrengen Beſtrafung übergeben werden ſoll.

Dänemark.

In franzöſiſchen Blättern wird unterm 11. April aus Kopenhagen geſchrieben: „Der König hat den Grafen Dernath, unſern Miniſter zu Stockholm, zu ſeinem Geſandten am Dresdener Hofe ernannt. Unſer Truppencorps, das die holſteiniſchen Küſten beſetzen ſoll, hat ſich in Bewegung geſetzt.

Der Baron Geramb iſt an Bord des engliſchen Paketboots, Lady Francis, zu Helgoland angekommen; er iſt türkiſch gekleidet: ſein Rock iſt von ſchwarzem Sammet, und ſeine Stiefeln von grünem Saffian. Er beklagt ſich ſehr über die engliſche Regierung.“

Schweitz.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg haben, wie die St. Galler Zeitung meldet, den mit der Schweitz abgeſchloſſenen Freizügigkeitsvertrag nicht gut geheißen.

An den Grenzen des Kantons Thurgau gegen den Rhein und den Bodenſee hin, hat man handgreifliche Spuren einer Räuberbande, die ſich in die Schweitz herüber zu ziehen ſcheint. In der Gemeinde Egolshofen und im Kloſter Feldbach bei Steckborn wurden bereits nächtliche Einbrüche und Diebsgriffe begangen. Daher wurden von der hohen Regierung die Verfügungen getroffen, daß in jeder dortigen Gemeinde eine hinlängliche Anzahl Wachen aufgeſtellt werden, um das Vorwärtsdringen dieſer Bande zu verhindern und weitere Diebſtähle zu verhüten. Schon mehrere Konſorten ſind gefangen genommen und an den Hauptort abgeführt, wo ſie ihre fernere Beſtimmung erwarten. Unter dieſen befindet ſich ein angeblicher Appenzeller, der durch den Druck der Zeiten, nach ſeiner Angabe, und bei fortdauernder Verdienſtloſigkeit genöthigt geweſen ſei, den betretenen Weg einzuſchlagen.

In denjenigen Cantons, welche ſelbſt wenig oder keinen Ackerbau haben, iſt der Preis des Brodes ſeit eini-

Digitized by Google

gen Monaten um die Hälfte geſtiegen. Dieſe Theurung wird für die ärmern Volksclaſſen um ſo empfindlicher, da ſie ſchon bisher bei allem Fleiße nur kärglich ſo viel verdienen konnten, als ſie zur Friſtung ihres Lebens bedurften. Und jetzt, wo viele Fabrikherren ihre Geſchäfte aus Mangel an Abſatz noch mehr einſchränken, werden manche Arbeiter abgedankt, oder ihr geringer Lohn noch tiefer herabgeſetzt. Es fehlt zwar nicht an patriotiſchen Vorſchlägen, um ſolchen darbenden Familien Unterſtützung zu leiſten, und der Geiſt der Wohlthätigkeit zeigt ſich gegenwärtig im ſchönſten Lichte; demungeachtet iſt es nicht möglich, allen Nothleidenden zu helfen.

Der ſtarke Froſt, der zwiſchen dem 8. und 12. April herrſchte, hat, wie man befürchtet, den Obſtbäumen in den Thälern geſchadet, wo die Blütheknoſpen ſchon am Aufbrechen waren.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Frankfurt melden, daß am 24. Abends Se. Excell. der Herr Marſchall Macdonald, Herzog von Tarent, und am 25. Se. Excell. der Herr Marſchall Victor, Herzog von Belluno allda eingetroffen ſind, und beide nach gehaltenem Nachtlager, die Reiſe fortgeſetzt haben.

Öffentlichen Nachrichten zufolge war am 25. April Morgens der Oberbefehlshaber der kaiſerlichen Garde, der Marſchall Herzog von Danzig, durch Frankfurt am Main gereiſt.

Die Getreidepreiſe ſind in den Maingegenden nicht gefallen, wie es hieß, ſondern ſeit einiger Zeit ſtets im Steigen. Der 6pfündige Laib Brod, welcher noch vor Kurzem zu Frankfurt auf 16 kr. ſtand, koſtet gegenwärtig ſchon 22 kr. und man befürchtet, daß er noch auf 30 hinaufkommen dürfte. Am 23. kamen 60 Wagen mit Zwieback durch Frankfurt.

Se. Excellenz der Herr Marſchall Lefebvre, Herzog von Danzig, reiſte am 25. Morgens durch Frankfurt.

Wir meldeten jüngſthin, daß ſechs große Feuerſpritzen nebſt einer hinlänglichen Anzahl von Spritzenleuten, durch Frankfurt paſſirt ſeyn; auch zerlegte Windmühlen ſollen auf Wagen transportirt durch dieſe Stadt gegangen ſeyn.

Vermiſchte Nachrichten.

Bei einem Geiſtlichen aus der Grafſchaft Leiceſter, Namens Stagemord, der ſich in allerhand Grillen und Sonderbarkeiten ungemein zu gefallen pflegte, ward nach ſeinem Tode folgendes Teſtament gefunden: „Ich hinterlaſſe meinen Erben 50 Hunde von verſchiedener Art; 100 Paar Beinkleider; 400 Paar Schuhe; 100 Paar Stiefeln; 80 Perücken (er trug immer ſein eigenes Haar); 80 Wagen und Karren; 30 Schubkarren; 200 Grabſcheite und Schaufeln; 50 Sättel und Geſchirre; 80 Pflüge (die noch niemals gebraucht worden waren); eine große Menge (zu 8 Pf. Sterl. angeſchlagene) Spatzier- und Reiſeſtöcke; 60 Stück Rindvieh und Pferde (die nie ein Geſchirr getragen hatten); 200 Heugabeln und Hacken; 75 Leitern; 50 Bajonnets, Piſtolen, Degen und andere Waffen; einen großen Wagen voll ungebundener Bücher (worunter aber nicht eine Predigt); endlich eine Schatulle mit 500 Pf. Sterl." Der Univerſalerbe von genannten Habſeligkeiten war ſein nächſter Verwandter, ein Londner Laſtträger. Noch erzählt man von dieſem wunderlichen Heiligen, daß er jeden Abend vor dem Schlafengehen ſeinen Bedienten und ſein Dienſtmädchen in ihre Schlafkammer einzuſchließen, hierauf einen Flintenſchuß zu thun, und endlich das wüthende Heer ſeiner Hunde loszulaſſen pflegte.

In Kempten war der 17. April ein Tag, an welchem der Wechſel der Witterung die beſte Geſundheit auf die Probe ſtellte. Des Morgens fiel warmer Regen. Gegen Mittag heiterte ſich der Himmel auf, und es trat Wärme ein, die an Sonnenhitze grenzte. Nachmittags folgten nach einander zwei Gewitter, mit heftigem Sturm und Regen, welcher ſich gegen 4 Uhr in Schnee verwandelte, und des Nachts trat ein ſtarker Froſt und Schnee ein.

Theater.

An den Herausgeber.

In der in Nr. 119 des öſterreichiſchen Beobachters eingerückten Anzeige von der Aufführung „Mahomets" iſt auch Einiges über die Mangelhaftigkeit des Stückes und den Widerſpruch, worinn es mit unſern nationellen Anſichten und Foderungen an das Trauerſpiel ſteht, geſagt worden. Jeder, der etwas tiefer in dieſe Anſichten und Forderungen eingedrungen iſt, der nicht bloß mitklatſcht, weil es was Neues iſt, der ſich nicht bloß mit vornehmer Miene an das Fremde hält, um ſelbſt als etwas Beſonderes zu erſcheinen, der wird das dort ausgeſprochene Urtheil unterſchreiben. Auch ich bin vollkommen damit einverſtanden; nur wünſchte ich, daß Göthe und Schiller auf andere Mittel gedacht hätten, unſerer Bühne aufzuhelfen, als auf dieſe Überſetzungen. Wenn in der Tragödie die tiefſten Gedanken und Gefühle über das Leben und ſeinen Zuſammenhang ausgeſprochen werden ſollen, ſo iſt es klar, daß dieß kein Volk von dem andern entlehnen kann, wenn es nicht mit jenem durchaus gleich denkt, oder ihm in Geſinnung und Gefühl ähnlich werden will. Daher ſcheint mir, ſelbſt wenn der Franke, wie Schiller ſingt, nur zur Reinigung der oft entweihten Scene gebraucht, und wie ein abgeſchiedener Geiſt über uns kommen ſoll, die Kurmethode doch zu oberflächlich, zu gefährlich und zu koſtſpielig, und ich wünſchte, daß unſere beſten Dichter nicht an ihrer eigenen Kraft verzweifelten, ſondern ſich vielmehr, im Geiſte ihres Volkes denkend, dem hereinbrechenden Strome fremden Geſchmackes widerſetzten. Es ſcheint, Göthe habe den Voltairſchen Mahomet verbeſſern wol-

Digitized by Google

ken, wenigſtens hat er ihn geändert, obgleich der franzöſiſche Dichter ihm ſchwerlich für dieſe Änderungen danken würde. Erſtens hat er dadurch, daß er das Stück bloß „Mahomet" nannte, dieſen zum Helden gemacht. Wir Teutſche aber mögen keinen Haupthelden vertragen, der uns nicht durch die Erhabenheit und Gewalt ſeiner Leidenſchaft anzieht, an dem wir nicht wenigſtens etwas finden, das unſere Achtung, unſere Theilnahme erregt. Wodurch feſſelt uns aber Mahomet? Nach meinem Gefühle durch gar nichts. Er iſt der nichtswürdigſte, eitelſte, kälteſte Betrüger, ſein Mahometanismus iſt ein Spielwerk, das er unter das Volk bringt, um es deſto beſſer und leichter zügeln und nach ſeinem Willen lenken zu können; nicht einmahl eine Begeiſterung, die aus ſeinem Innerſten glühend und allbeſeelend hervorbricht. Man ſieht, wie ſehr Göthe dieß widerlich geweſen iſt, und erklärt ſich daraus, warum er die letzte empörende Rede Mahomets, womit das Stück ſchließt, weggelaſſen hat. Damit iſt aber nichts geholfen, und ich ſtehe nicht an, dem Originale hierin den Vorzug zu geben. Voltaire's Stück führt eigentlich den Titel: Le fanatisme, ou Mahomet le Prophète. Dadurch wird die Aufmerkſamkeit des Zuſchauers auf den Fanatismus und ſeine ſchrecklichen Wirkungen auf Seiden, den Tod Sopirs und ſeiner Kinder, aber nicht ausſchließlich auf Mahomet geleitet, und ſo möchten wir auch die Schlußrede des ſogenannten Propheten wieder aufnehmen. Sie iſt dann nichts als der Schlußſtein der Abſcheulichkeit, die unſer Herz empört, und der Zuſchauer erhält wenigſtens eine Art von Genugthuung dadurch, daß er Mahomet geſtehen hört, daß er „mit Palmiren den Preis ſeines Strebens verloren habe," obgleich durch die letzten Zeilen, für deren Nichtswürdigkeit man keinen Ausdruck hat, Mahomet ſein eben bekanntes Gefühl wieder Lügen ſtraft, und es nun offenbar wird, daß ſelbſt die reinſte und heiligſte Leidenſchaft, die Liebe bei ihm nur Heuchelei und Trug war. Ich lege Ihnen eine Überſetzung der Schlußrede bei, die wenn ſie auch nicht der meiſterhaften, kunſtreichen Sprache Göthe's würdig, doch wenigſtens nicht untreuer als ſeine Bearbeitung iſt:

So biſt du hin! geliebtes Opfer, hin!
Und meines Frevels einz'ger Preis mit dir!
Feindſelig ſtellt' ich deiner Anmuth nach.
Doch Sieg und Allmacht ward zur Strafe mir.
Weh, weh du lebſt Gewiſſen! heil'ges Recht!
Von Schuld erfüllt bricht mir mein Herz den Stab.
Gott, den zur Qual der Menſchen ich gebraucht,
Erhabnes Werkzeug meiner Frevelthat!
Den ich verhöhnt und dennoch fürchten muß;
Ich fühle angebetet, mich verdammt.
Umſonſt trotz' ich dem Dolch, der in mir wühlt;
Ich log den Menſchen, doch mir lüg' ich nicht;
Kommt Vater, Kinder, Opfer meiner Wuth,
Rächt euch, die Welt und Gott, den ich geſchmäht;
Raubt mir das Leben und dieß falſche Herz,
Dieß wuthentflammte Herz, zum Haß gemacht!
Und du (zu Omar) tilg meines Schimpfs Gedächtniß aus.
Verbirg die Schwachheit, rette mir den Ruhm;
Dem Gotte nur gehorcht die blinde Welt,
Mein Reich iſt aus, wenn ſie den Menſchen kennt.

Am zweckmäßigſten, am wenigſten empörend würde es nach meiner Einſicht ſeyn, wenn Mahomet bei den Worten: „dieß wuthentflammte Herz, zum Haß gemacht," endete, und Omar etwa ſo einfiele:

Fort, fort, Prophet von dieſem Schreckensort,
Erhalt' dir wenigſtens den ſtolzen Schein;
Dem Gotte nur gehorcht die blinde Welt,
Dein Reich iſt aus, wenn ſie den Menſchen kennt.

Übrigens iſt es wohl jedermann klar, was Voltaire eigentlich mit dieſer Tragödie gewollt habe, der man es zu ſehr anſieht, daß es mehr eine dramatiſirte Idee, als ein von einer hohen Idee beſeeltes und durchdrungenes Drama iſt. Voltaire fühlte das wohl auch am beſten, und ich glaube, daß der Brief, den er dem Papſte Benedict XIV. mit dieſer Tragödie überſandte, und das Stück ſelbſt deutlich genug beweiſen, was er eigentlich im Sinne hatte.

Mit Hochachtung und Ergebenheit ꝛc.

R. R. M. T. R. H.

Kurs der Staats-Papiere vom 4. Mai 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	27 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	10
detto	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	21
detto	zu 2	pCt.	15 3/4
detto	zu 2	pCt.	14 3/8
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	100 fl.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	50 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	100 fl.	126 7/8
—— zweiten detto das Stück	zu 4	pCt.	128
—— neuen Silber-Lotterie	zu 2 1/2	pCt.	—
Oblig. d. k. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		—
	2 Jahr		—
	3 Jahr		—
	4 Jahr		—
Unverzinsliche Obligationen			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Toni, und: Der Hahnenſchlag.
Morgen: Der Fremde.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Milton, und das Ballet: Die Bäcker.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Hochzeit des Figaro.
Morgen: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Das Schmuckkäſtchen, und: Ein Haus zu verkaufen.
Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Nro. 127.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 6. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/2 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	SOO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 3/4 —	— — 1 — 1 —	SSO. ſchwach.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 1 — 8 —	SSO. — — —	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Folgendes iſt der Inhalt des Briefes, welchen der Prinz-Regent, wenige Tage vor Ablauf der durch einen Parlaments-Beſchluß des vorigen Jahres angeordneten Beſchränkungen ſeiner Regentſchaftsgewalt, an den Herzog von York geſchrieben hatte:

Mein theuerſter Bruder!

„Da die Beſchränkungen der mir anvertrauten königlichen Gewalt in Kurzem zu Ende gehen, und ich daher für die künftige Verwaltung der von mir abhängenden Regierungszweige Maaßregeln treffen muß, ſo halte ich es für rathſam, mich über meine Geſinnungen und Abſichten beſtimmter zu erklären, als ich es in einem frühern Zeitpuncte der Parlaments-Sitzung hätte thun können, weil damals mein ſehnlichſter Wunſch war, daß die Frage über den Gegenſtand von Irrland im Parlament einer gründlichen, durch keine Nebenrückſicht gehemmten Discuſſion unterworfen werden möchte.

Ich habe kaum nothig, Ihnen die Umſtände, unter welchen ich das vom Parlament mir übertragene Geſchäft antrat, ins Gedächtniß zurück zu rufen. In einem Augenblicke von außerordentlicher Schwierigkeit und Gefahr, lag mir ob, die mit den verſchiedenen Functionen der vollziehenden Macht zu bekleidenden Männer auszuwählen. Ich ließ mich in dieſer Wahl einzig durch das Gefühl der Pflicht gegen Unſern königlichen Vater leiten; dieſem Motiv, gegen welches kein Zweifel, keine Bedenklichkeit aufkommen durfte, muſte auch jede Privatneigung weichen. Ich ſchmeichle mir, bei dieſer Gelegenheit, als der ächte Repräſentant der erhabenen Perſon, deren Geſchäfte zu verwalten ich auserſehen war, gehandelt zu haben; und es gereicht mir zur Beruhigung, daß mein Verfahren von Männern, auf deren Urtheil und Grundſätze ich einen hohen Werth lege, gebilligt ward.

Selbſt in verſchiedenen Fällen, wo die Beſchlüſſe der letzten Parlaments-Sitzung mir, wie Ihnen bekannt iſt, völlige Freiheit ließen, ſetzte ich meine perſönlichen Wünſche bei Seite, damit nur Se. Majeſtät bei Herſtellung Ihrer Geſundheit, alle Rechte und Prärogativen Ihrer Krone ungeſchmälert wieder finden möchten. Ich bin unſtreitig die letzte Perſon im Reiche, der es erlaubt ſeyn könnte, an der Geneſung Unſers königlichen Vaters zu verzweifeln.

Jetzt tritt indeſſen ein neuer Zeitpunct ein. Ich kann nicht ohne Wohlgefallen an die Begebenheiten, welche die kurze Periode meiner limitirten Regentſchaft bezeichnet haben, zurückdenken. (Hier ſpricht der Prinz von den brittiſchen Eroberungen in den indiſchen Meeren, von dem Gange des Krieges in Spanien u. ſ. w., und fährt dann fort:)

Ich habe keine Privatneigung zu befriedigen, keiner Privatfeindſchaft Gehör zu geben, keine andern Zwecke zu verfolgen, als die, welche der geſammte Staat mit mir theilt. Wenn dieß der leitende Grundſatz meiner Handlungen iſt, — und ich darf wohl das, was bisher geſchehen, als Gewährleiſtung für die Zukunft anführen, — ſo glaube ich, auf den Beiſtand des Parlaments, und einer edeln und aufgeklärten Nation mit voller Zuverſicht rechnen zu können.

Nachdem ich auf dieſe Weiſe meine Geſinnungen in dieſem wichtigen und kritiſchen Augenblicke an den Tag gelegt habe, muß ich nun noch hinzu ſetzen, daß es mir höchſt willkommen ſeyn würde, wenn einige der Perſonen, mit welchen ich die erſten Verbindungen in meinem öffentlichen Leben geſchloſſen hatte, meine Kräfte durch ihren Beitritt verſtärken, und an der Verwaltung meiner Regierungsgeſchäfte Theil nehmen wollten. Unter einer ſolchen Mitwirkung, auf ein kraftvolles, nach den liberalſten Grundſätzen gebildetes, und treuvereintes Miniſterium geſtützt, würde ich dem Ausgange des ſchwerſten Kampfes, in welchen Großbrittannien ſich jemals verwickelt fand, mit verdoppeltem Vertrauen entgegen ſehen.

Es iſt mein Wunſch, daß Sie dieſe meine Äußerungen Lord Grey mittheilen, der ſie ohne Zweifel an Lord Grenville gelangen laſſen wird. Ich bin u. ſ. f.

Carlton-Pallaſt, den 13. Febr. 1812. George P. R.

N. S. Ich werde ſogleich eine Abſchrift dieſes Briefes an Mr. Perceval befordern.“

Digitized by Google

Dieß Schreiben veranlaßte folgende Erklärung, welche die Lords Grey und Grenville am 15 Februar dem Herzoge von York übergaben:

„Wir ſtatten Ew. königl. Hoheit unſern gehorſamſten Dank ab, für die huldreiche Art, mit welcher Sie uns das Schreiben Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten, über die wegen künftiger Verwaltung der Staatsgeſchäfte erforderlichen Anordnungen mitzutheilen, die Gnade gehabt, und benutzen die uns gegebene Erlaubniß, Ew. königl. Hoheit unſere Gedanken über den Gegenſtand dieſer Mittheilung zu eröffnen. Der Prinz-Regent, nachdem Er Ew. königl. Hoheit in dieſem Schreiben mit ſeinen Geſinnungen über verſchiedene öffentliche Gegenſtände bekannt gemacht hat, geruht in dem Schluß-Paragraph den Wunſch auszudrücken, daß einige der Perſonen, mit welchen Er die erſten Verbindungen in Seinem öffentlichen Leben geſchloſſen hatte, Seine Kräfte durch ihren Beitritt verſtärken, und an der Verwaltung der Regierungsgeſchäfte Theil nehmen möchten; und Se. königl. Hoheit ſetzen hinzu, daß Sie, unter einer ſolchen Mitwirkung, und auf ein kraftvolles, nach den liberalſten Grundſätzen gebildetes, und treuvereintes Miniſterium geſtützt, dem Ausgange des ſchwerſten Kampfes, in welchem Großbrittannien ſich jemals befunden habe, mit verdoppeltem Vertrauen entgegen ſehen würden.

Ohne uns über den ferneren Inhalt des Schreibens Sr. königl. Hoheit irgend eine Bemerkung zu erlauben, halten wir es für Pflicht, uns in Anſehung jenes Schluß-Paragraphs, in ſo fern wir in dem eben ausgedrückten huldreichen Wunſche uns mitbegriffen glauben dürfen, offen und freimüthig zu erklären. Wir verlangen keine perſönlichen Ausſchlirßungen; wir halten uns an allgemeine Maaßregeln; und bloß in Bezug auf dieſe müſſen wir, ohne Rückhalt, bekennen, daß wir uns mit der gegenwärtigen Adminiſtration unmöglich vereinigen können. Unſere wechſelſeitigen Meinungen weichen in zu vielen und zu wichtigen Puncten von einander ab, als daß eine ſolche Vereinigung Statt finden konnte. Se. königl. Hoheit wird ſich zu erinnern geruhen, daß wir bereits zweimal nach dieſer Überzeugung gehandelt haben; im Jahr 1809, bei Gelegenheit des, unter Sr. Majeſtät Genehmigung an uns gerichteten Antrages; und im vorigen Jahre, als Se. königl. Hoheit unſern Rath zur Bildung eines neuen Miniſteriums verlangten. Die Gründe, welche wir dem Prinzen damals vorgelegt, ſind durch die wachſenden Gefahren der Zeit noch verſtärkt worden; und bis auf dieſen Augenblick iſt nichts geſchehen, das jene Übereinſtimmung der Grundſätze, die allein eine ehrenvolle Baſis zur Vereinigung entgegengeſetzter Parteien abgeben kann, nur irgend erwarten ließe. Wir fühlen uns nicht geneigt, das, worauf die Verſchiedenheit unſerer Meinungen von denen der jetzigen Miniſter beruht, umſtändlich auseinander zu ſetzen; ſie umfaßt beinahe alle Hauptzweige des gegenwärtigen politiſchen Syſtems. Se. königl. Hoheit haben jedoch die neuerlichen Discuſſionen im Parlament über die Angelegenheiten von Irrland beſonders anzuführen geruht. Dieß, mehr als alles andere, iſt ein Gegenſtand von höchſter Wichtigkeit, und wobei die dringendſten Gefahren im Spiele ſind. Weit entfernt, mit den von Sr. Majeſtät Miniſtern hierüber noch vor Kurzem geäußerten Geſinnungen zuſammen zu treffen, ſtehen unſere Anſichten vielmehr dieſen Geſinnungen völlig entgegen; wir haben die feſte Überzeugung von der Nothwendigkeit einer totalen Verzichtleiſtung auf das jetzige Syſtem, und einer unmittelbaren Abſchaffung aller jener politiſchen Beſchränkungen, welchen eine ſo große Anzahl brittiſcher Unterthanen in Rückſicht auf ihre religioſen Meinungen noch ausgeſetzt ſind. Dieſen Schritt dem Parlamente zu empfehlen, müßte der erſte Antrag ſeyn, den wir Sr. königl. Hoheit vorzutragen uns verpflichtet glauben würden, wenn wir uns auch nur für den kürzeſten Aufſchub einer Maaßregel, ohne welche unſere Dienſte weder Sr. königl. Hoheit noch dem Lande den geringſten Nutzen ſtiften könnten, verantwortlich machen ſollten.

Es bleibt uns nur übrig, Ew. königl. Hoheit zu bitten, die Verſicherung unſerer tiefen Ehrfurcht und unſerer innigſten Wünſche für alles, was zum Ruhm und Vortheil des Prinzen-Regenten gereichen, und Seinen Bemühungen für das öffentliche Wohl den beſten Erfolg ſichern kann, zu Sr. königl. Hoheit Kenntniß zu bringen.

Grey.

Grenville.

Dieſe Antwort wurde noch an demſelben Tage von Seiten des Prinzen-Regenten, dem Mr. Perceval zugeſandt, mit der Erklärung, daß er ſich von nun an als Sr. königl. Hoheit beſtätigten erſten Miniſter zu betrachten habe.

Der Marquis von Wellesley zeigte hierauf dem Prinzen am 19. März in einer Privataudienz an, daß, da Mr. Perceval nunmehr beſtimmt als Chef der Adminiſtration zu betrachten ſei, er aber ſich nicht entſchließen könne, in dieſer Adminiſtration einen untergeordneten Platz anzunehmen, ihm nichts übrig bleibe, als um ſeine Entlaſſung zu bitten. Da es dem Prinzen nicht gelang, Lord Wellesley von dieſem Vorhaben abzulenken, ſo wurde ihm ſeine Entlaſſung ertheilt. Die Geſchäfte des auswärtigen Departements wurden interimiſtiſch von Lord Liverpool übernommen; am 28. März aber legte Lord Caſtlereagh (der bis zum September 1809 Staats-Secretär des Kriegs- und Colonial-Departements geweſen, ſeitdem aber aus dem Miniſterium getreten war) den Eid als Staats-Secretär für die auswärtigen Angelegenheiten ab.

Mr. Perceval, erſter Lord, und zugleich Kanzler der Schatzkammer, und Chef des Miniſteriums, Lord Liverpool, Staats-Secretär für das Kriegs- und Co-

Digitized by Google

lonial-Weſen, und Lord Caſtlereagh, ſind folglich jetzt die leitenden Perſonen der Adminiſtration. Mehrere der übrigen Stellen, z. B. das Staats-Secretariat des Innern (bisher Mr. Ryder) das Präſidium der Admiralität (bisher Mr. Yorke) das Departement von Oſtindien (bisher Mr. Robert Dundas) u. ſ. f. ſcheinen durch Reſignation oder anderweite Beförderungen erlediget worden zu ſeyn; wie ſie aber von neuem beſetzt ſind, darüber iſt noch nichts recht zuverläſſiges bekannt. Gewiß ſcheint es, daß Lord Sidmouth (ſonſt Mr. Addington) die Präſidentenſtelle im Staatsrath, und Lord Melville (Sohn des im vorigen Jahre verſtorbenen, der, bekannter unter dem Namen Dundas ſo viele Jahre hindurch einer der thätigſten und geſchickteſten brittiſchen Miniſter war) den wichtigen Poſten eines erſten Lords der Admiralität erhalten hat. Gewiß iſt auch, daß Lord Eldon, nach wie vor, Großkanzler bleibt; alle Gerüchte, nach welchen dieſe Stelle dem Lord Erskine zufallen ſollte, ſind falſch; ſo wie überhaupt für die zur vereinten (Fox-Grenvilleſchen) Oppoſitions-Partei gehörenden Perſonen, für jetzt nicht die geringſte Ausſicht zur Theilnahme an der Adminiſtration vorhanden iſt. Zwei Hauptmitglieder dieſer Partei, der Herzog von Norfolk, und Graf Moira haben ſogar das blaue Band, welches der Prinz ihnen zugedacht hatte, ausgeſchlagen, und wollen ſich ganz in ihre Beſitzungen zurückziehen.

Spanien.

— Am 4. März überreichte der brittiſche Bothſchafter der neuen Regentſchaft zu Cadix ſein Beglaubigungsſchreiben, und gab dem neuen nach London an die Stelle des zum Mitgliede der Regentſchaft ernannten Herzogs del'Infantado, beſtimmten ſpaniſchen Bothſchafter Grafen Fernan Nunnez, Herzog von Montellano, ein Mittagsmahl.

— Der bisherige Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten zu Cadix, Don E. de Bardaxi y Azara, iſt zum Geſandten der ſpaniſchen Regentſchaft nach Liſſabon ernannt:

— Der Star vom 14. April enthält einen Auszug eines Briefes aus Cadix vom 25. März, worin es heißt: „In der Nacht vom 13. machte der Feind ein wohl unterhaltenes Feuer aus den Forts Napoleon und Louis, und warf mehrere Bomben nach Cadix. Er hat ſeitdem ſein Feuer fortgeſetzt, einige Häuſer und eine Kirche verbrannt, und mehrere Perſonen getödtet. Am 16. begann das Fort Catalina ſein Feuer auf unſere Fahrzeuge, aber es that keinen Schaden."

— Jemand, der vor kurzem aus Sevilla angekommen iſt, erzählt, daß beinahe kein Tag vergeht, wo nicht kleine, geradenwegs von Cadix kommende Fahrzeuge in den Hafen von San-Lucar einlaufen, deren jedes 60 — 100 Fäſſer Mehl am Bord hat. Sie werden von einigen kecken, jüdiſchen Speculanten abgeſchickt, und entgehen den engliſchen Capern, indem ſie thun, als ob ſie Fiſcherfahrzeuge wären.

Rußland.

Petersburg, den 10. April. Der Chef des Narwaſchen Infanterieregiments, Generalmajor Graf Woronzow, und der Kriegsgouverneur zu Smolensk, Generalmajor Bachmetjew, ſind zu Diviſions-Befehlshabern der aus den Grenadier-Bataillonen, welche bei der Weſtarmee ſtehen, formirten Diviſionen ernannt.

Auf allen Poſtſtationen der Route von Weißrußland (im ruſſiſchen Polen) werden die thätigſten Maaßregeln genommen, damit die in Militär- und Kron-Angelegenheiten durchreiſenden Kuriere und Beamten ohne allen Aufenthalt Poſtpferde erhalten. Auf jeder Station ſind für dieſelben 21 Pferde bereit, und dieſe wurden vom 17. März an noch mit 15 Pferden vermehrt.

Schweden.

Stockholm, den 11. April. Heute ſind Se. königl. Hoheit der Kronprinz und der Herzog von Südermannland von hier nach Oerebro abgereiſt.

Der General-Major, Baron Towaſt, iſt von Se. Majeſtät zum Commandeur des Schwertordens ernannt worden.

Vom 13. April. Ihre Majeſtät die Königinn iſt heute nach Oerebro abgereiſt.

Preußen.

Berlin, den 28. April. Vorgeſtern, Sonntag Mittags, hatten Se. Excell. der Herr Reichsmarſchall, Herzog v. Reggio, ſammt den Diviſionsgeneralen ſeines Corps, die Ehre, zur Mittagstafel bei Sr. Majeſtät dem Könige in Potsdam gezogen zu werden.

Der königl. Hof legt heute die Trauer für den Landgrafen Carl Emanuel zu Heſſen-Rheinfels-Rothenburg auf drei Tage an.

Se. königl. Majeſtät haben mittelſt Cabinetsordre vom 16. d. M. dem Profeſſor Fichte die nachgeſuchte Entlaſſung vom Rectorat der hieſigen Univerſität bewilligt, und zugleich aus einem beſondern, unmittelbaren Vertrauen den Profeſſor v. Savigny von jetzt an für das nächſte Jahr zum Rector der Univerſität Höchſtſelbſt zu ernennen geruht.

Aus Burg bei Magdeburg meldet man vom 22. April, daß daſelbſt noch immer ununterbrochen die Truppenmärſche fortdauern, beſonders iſt daſelbſt viel Fuhrweſen durchpaſſirt. Vor 8 Tagen (ſchreibt der dort herauskommende Kurier) gingen die polniſche Reiterei mit Piken, Freitag die Huſaren vom 5ten, 8ten und 9ten Regiment, die grün, hellblau und weiß montirt waren, Sonnabend mehrere einzelne Truppen-Abtheilungen, Sonntag das 3te portugieſiſche Corps von mehr als 1500

Digitized by Google

Mann, Montag ein Corps Würzburger von 780 Mann und wieder mehrere einzelne Truppenabtheilungen und geſtern wieder 1 Bataillon Franzoſen von 660 Mann, und abermals mehrere Abtheilungen von anderen Regimentern durch dieſe Stadt. Während dieſen genannten Tagen paſſirten auch 68 ſechsſpännige Pulver- und über 200 andere Wägen mit Kriegsmunition und dergleichen hier durch nach Berlin, und faſt alle Truppen übernachteten in Burg.

Die baieriſchen Offiziere erhielten, wie Berlinerblätter melden, in Schleſien Ordre, die Schärpe abzulegen, und dagegen Ringkragen zu tragen.

Se. Excell. der Herr Generallieutenant v. Grawert, hat ſich dem Vernehmen nach, ins Hauptquartier des Fürſten von Eckmühl nach Thorn begeben. Das Hauptquartier wurde, nach Berliner Blättern, in Braunsberg erwartet.

Frankreich.

Paris, den 25. April. Se. Maj. der Kaiſer präſidirte vorgeſtern in einem Staatsrathe zu St. Cloud.

— Das Journal de l'Empire meldet, daß man Se. Maj. den König von Neapel nächſtens zu Paris erwarte.

Hamburg, den 25. April. Unſere heutige Zeitung enthält unter der Aufſchrift „Stettin den 21. April" einen langen Artikel, welcher die Nachtheile der ſeit einiger Zeit ſo häufig gewordenen Einwanderungen aus Teutſchland, Preußen, von den Rheinufern u. ſ. w. nach Rußland ſchildert, und ſie in Hinſicht ihrer üblen Folgen für die Emigrirenden mit den einige Jahre vor der franzöſiſchen Revolution an den Rheinufern, und namentlich im Würtembergiſchen Statt gefundenen Auswanderungen nach Amerika vergleicht.

Königreich Neapel.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Neapel vom 14. April: „Se. Maj. der König haben durch ein Decret vom 10. d. M. befohlen, daß 18,000 Mann von der Conſcription von 1812, nämlich 10,000 für die active, und 8000 für die Reſervearmee ausgehoben werden ſollen."

Rheiniſcher Bund.

Durch Frankfurt eilte am 28. April ein ruſſiſcher, von Paris kommender Kurier nach Petersburg.

Seit dem 23. April rückten die kaiſerl. Garden unter dem Herzoge von Iſtrien (Marſchall Beſſieres) in Dresden ein.

Kurs der Staats-Papiere vom 5. Mai 1812.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 ½ pCt.	26
Hofkammer-Obligationen	zu 2 ½ pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	12
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 ½ pCt.	20 ⅞
detto	zu 2 pCt.	13
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Wechſl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	122 ¼
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	120 ⅝
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	15 ½
	. 2 Jahr	15 ½
	. 3 Jahr	15 ½
	. 4 Jahr	15 ½
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	115
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Bayard.
Morgen: Der Wald bei Hermannſtadt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolf.
Morgen: Die Schweizerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Wirrwarr.
Morgen: Don Juan.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Pygmalion.

Das zu Ende vorigen Jahres angekündigte alphabetiſche Namen- und Sachregiſter zum öſterreichiſchen Beobachter iſt nunmehr erſchienen, und wird von heute an, an diejenigen, welche darauf pränumerirten, ausgegeben und verſendet werden. Wir ſchmeicheln uns, durch dieſes allerdings mühſame und beſchwerliche Unternehmen, den Beifall, womit das Publikum unſere Blätter bisher beehrte, zu erhöhen, indem hiedurch nicht nur allem das Aufſuchen einzelner Gegenſtände, worüber man ſich oft nach Jahren gerne Raths erholt, ungemein erleichtert wird, ſondern ſelbſt die Durchleſung mancher Rubriken, eine vollſtändige chronologiſche Überſicht des Merkwürdigſten, was ſich im Laufe eines Jahres in irgend einem Reiche, oder einer Stadt, oder mit einer merkwürdigen Perſon ereignete, gewährt. Diejenigen, welche das Beſchwerliche eines ſolchen Unternehmens ſelbſt bei minder bedeutendem Umfange kennen, werden es uns zu Gute halten, daß wir dieſes Jahr unſer Verſprechen etwas ſpäter, als wir ſelbſt glaubten, erfüllen. Künftighin werden wir das Regiſter jedes Mahl ſpäteſtens zu Ende Februars erſcheinen laſſen, und uns fortwährend beſtreben, es unſern Leſern ſo vollſtändig und brauchbar, als nur immer möglich, zu liefern. Es ſind außer den für diejenigen, welche ſich durch Pränumeration gemeldet haben, beſtimmten Exemplaren, noch einige hundert Abdrücke vorhanden, welche im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hauſe „zum Aug Gottes" für 1 fl. W. W. verkauft werden. Auswärtige, welche dieſes Regiſter zu beſitzen wünſchen, erſuchen wir, ſich directe an uns unter der Aufſchrift „an die Redaction des öſterreichiſchen Beobachters in Wien" nebſt Entrichtung des Pränumerations-Preiſes von 1 fl. W. W. zu wenden, worauf ihnen das Regiſter unverweilt durch die hieſige k. k. Oberſthofpoſtamts-Hauptzeitungsexpedition zugeſendet werden ſoll.

Digitized by Google

N^ro. 128.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 7. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	SSO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 3 — 7 —	N. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 13 2/3 —	— — 4 — 0 —	N. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur liefert fortwährend aus verſchiedenen Londoner Journalen umſtändliche Nachrichten über die an vielen Orten durch darbende Manufakturarbeiter verübten Ausſchweifungen. Außer den bereits bekannten Vorfällen zu Carlisle, Sheffield ꝛc. war zu Horbury bei Wakefield in der Gegend von Leeds eine große, dem Mr. Joſeph Foſter zugehörige Wollentuchfabrik zerſtört worden. Zu Snowgate-Head in der Gegend von Huddersfield wurden durch eine bewaffnete Bande im Umfang mehrerer Meilen alle Werkſtühle zertrümmert. Zu Cheſter und Stockport wurden mehrere Fabriken zerſtört, und die Häuſer der Eigenthümer geplündert. Man ſah ſich hier völlig den Gewaltthätigkeiten des Pöbels ausgeſetzt, da die Bitte der Obrigkeiten um Truppenunterſtützung abgeſchlagen worden war, weil man alle Truppen zum Schutz von Mancheſter brauchte. Zu Sheffield dauerte die Gährung noch am 14. April fort, wurde jedoch durch die Anweſenheit des Militärs am völligen Ausbruch gehindert. Man hatte mehrere Perſonen verhaftet, und unter zahlreicher Eskorte von Cavallerie und zwei Kanonen nach dem Schloſſe von York geſchickt. Es wurde für ein beſonderes Glück gehalten, daß die Aufrührer bei Plünderung des Zeughauſes der Miliz die Waffen nicht mitgenommen, ſondern zerſchlagen hatten. Zu Cork in Irrland plünderte und zerſtörte der Pöbel eine Stärkefabrik, weil der Unternehmer Erdäpfel zu ſeiner Fabrikation verwendete.

Zu Truro in Cornwallis war der Aufſtand der Bergarbeiter durch die Vorſtellungen der Obrigkeiten, noch ehe das herbeigerufene Milizregiment zu Redruth ankommen konnte, geſtillt worden. Inzwiſchen hegte jedermann das größte Mitleiden mit den unglücklichen Bergleuten, welche bei den jetzigen Preiſen der Lebensmittel unmöglich nebſt ihren Familien von ihrem Wochenlohne leben können. Man wandte daher Alles an, um Getreide oder Erdäpfel aus andern Grafſchaften zu bekommen, und Ökonomie war in Cornwallis an der Tagesordnung. Alle Advokaten hatten in Corpore erklärt, ſie entſagten im Innern ihrer Familien dem Gebrauch von Paſteten Torten und Puddings! — Zu Rawfold unweit Leeds hatte ſich der muthige Beſitzer einer Tuchſcheermaſchine, Namens Cartwright, in ſeiner verſchloſſenen Mühle eine ganze Nacht hindurch mit 5 Mann gegen 150 vertheidigt, die dieſelbe zerſteren wollten. Er that nach und nach 140 Flintenſchüſſe aus den Fenſtern, wodurch mehrere Ludditen getodtet und verwundet wurden. Cartwright und ſeine Leute waren durch die Mauern ſo gedeckt, daß keiner von ihnen eine Wunde erhielt. — Die Zerſtörung der Tuchfabrik des Mr. Foſter zu Horbury bei Wakefield, geſchah durch eine Bande von 300 Mann, die ihre Geſichter zum Theil mit Flor bedeckt, zum Theil aber auch offen trugen. Nach vollendeter Expedition, wobei der Eigenthümer und ſein Buchhalter nebſt ihrer Familie äußerſt mißhandelt wurden, legten die Ludditen Feuer ans Haus, welches jedoch nach ihrem Abzuge noch glücklich gelöſcht wurde. Ihr Anführer verſammelte ſie auf einem benachbarten Acker, verſicherte ſich durch Nummernaufruf der Anweſenheit eines jeden, und ſprach ſodann: „Unſer Geſchäft iſt zu Ende, alles iſt gut gegangen, jetzt zerſtreut Euch!" Dieſes geſchah denn ſogleich. — Zu Liverpool fürchtete man ſich auch ſehr vor einem Aufſtand des Pöbels, und hatte dahrr von allen Seiten Truppen herbeigerufen.

Über dieſe an verſchiedenen Orten ausgebrochenen Unruhen heißt es im Star: „Wir melden mit Bedauern, daß die öffentliche Ruhe abermals in verſchiedenen Theilen von England geſtort worden iſt. Wohldenkende Perſonen müſſen über die von verblendeten Individuen begangenen Ausſchweifungen ſeufzen, und eben ſo ſehr über die Urſache derſelben trauern. Durch dieſe Exceſſe müſſen nicht nur die Lebensmittel theurer, ſondern ſelbſt die regelmäßige Circulation derſelben gehindert, und ſo das Elend der mittlern und arbeitſamen Claſſe vermehret werden. Wir wollen hoffen, daß die hellſehendſten der dazu gehörigen Individuen (denn deren gibt es viele darunter) ſich beeifern werden, dieſen Geiſt des Ungehorſams unter ihren Kameraden zu unterdrücken; einen Geiſt, der nur darauf ausgehen kann, Verheerung und Elend

Digitized by Google

über alle Theile des glücklichſten Landes von Europa zu verbreiten. Die Seltenheit der Lebensmittel iſt in dieſem Augenblicke in allen andern Staaten des Continents fühlbar; aber nirgends hat man ſich ſo ſehr, als in Großbrittannien, beſtrebt, den darunter leidenden Perſonen zu Hülfe zu kommen. Aufruhr und Ungehorſam zur Zeit allgemeiner Noth, iſt nichts mehr und nichts weniger, als Rebellion gegen die Rathſchlüſſe der Vorſehung."

— In der Morning-Chronicle vom 11. April heißt es hierüber: „Wir ſind völlig mit Mr. Perceval einverſtanden, daß, wenn es auf Lebensmittel ankommt, die Dazwiſchenkunft der Regierung ſelten von gutem Erfolge iſt; und daß dieß nicht das Mittel ſei, welches eine Regierung ergreifen muß, um die Folgen eines vorhandenen Mangels zu verhüten. Die Miſchung von Kleie mit Kornmehl, die Mr. Curwen vorgeſchlagen hat, würde, wie uns die Erfahrung bewieſen hat, keinen Vortheil bringen; aber es würde gut, und in dieſem Augenblicke eine nothwendige Maaßregel ſeyn, eine geringere Mehlgattung mit Kornmehl zu mengen. Hafer, Gerſte, Reis, Erbſen, Roggen, Kartoffeln und Zucker könnten zum Theil die Stelle des Weitzenmehls erſetzen. Wir führen den Zucker mit an, weil er ſehr geſund und ſehr nützlich iſt, unſern Gaumen an Brod aus einer ſchlechtern Mehlgattung zu gewöhnen. Könnte nicht die Regierung den größten Theil der Abgaben auf den Zucker und Kaffeh auf 6 Monate, oder ſogar ganz aufheben.

Der Courier hat uns gefragt, welche Maaßregeln die Miniſter nehmen könnten, die ſie nicht ſchon genommen hätten. Wir antworten, daß ſie die, welche ſie geſtern nahmen, den Reis nicht mit unter die zur Ausfuhr erlaubten Artikel zu rechnen, ſchon längſt hätten nehmen können. Es war geſtern ein großes Murren bei der Douane, weil es nicht erlaubt war, Reis auszuführen. Wären unſere Kreutzer wachſamer geweſen, ſo würden ſie gleichfalls verhindert haben, daß nicht viele mit Getreide und Mehl beladene Fahrzeuge in die vom Feinde beſetzten ſpaniſchen Häfen, oder ſelbſt in Frankreich eingelaufen wären; es gibt auch andere Maaßregeln (die man ſonſt mit Erfolg ergriffen hat), welche ſie zu ergreifen verabſäumt haben. Wir halten, wie der Courier, dieſen Gegenſtand für ſehr delicat, aber die Gefahr iſt zu groß, um hierüber zu ſchweigen; und wir laden die Männer jedes Diſtricts, die Einfluß haben, ein, ihren Nachbarn ein gutes Beiſpiel zu geben, um die Schwierigkeiten zu beſiegen, die wir zu beſiegen haben, und vorzüglich dadurch, daß man Mehl von geringern Getreidegattungen mit Kornmehl mengt."

Frankreich.

Ein kaiſerliches Decret vom 17. April theilt den Criminalgerichtshof zu Genua in drei Sectionen, wovon eine beſtändig in Genua bleiben, die andern beiden aber die Departements bereiſen, und darin Sitzungen halten werden.

Ein anderes Decret vom nämlichen Tage beſtimmt die Verrichtungen der Mäckler bei öffentlichen Waarenverkäufen.

— Die Gräfinn Mollien, Gemahlinn Sr. Excell. des Schatzminiſters zu Paris hatte, wie die Gazette de France meldet, am 22. das Unglück, gerade als ſie aus ihrem Hotel herausging, einen gewaltigen Fall zu thun, der ihr, ohne daß ſie ſich etwas gebrochen hatte, heftige Schmerzen und ein hitziges Fieber verurſachte, ſo daß man einige Zeit für ihr Leben fürchtete. Sie iſt jedoch ſeitdem außer aller Gefahr.

— Se. Majeſtät der Kaiſer haben am 17. April beſchloſſen, daß die durch ein Decret vom 18. Mai 1810 für das Kriegsdepartement vorgeſchriebenen Maaßregeln in Betreff des Soldes und der Abzüge für die Landarmee, auch bei der Marine in Ausübung gebracht werden ſollen.

— Aus allen Theilen des Seine- und Oiſe-Departements, heißt es im Journal de Paris, erfährt man, daß nach dem Beiſpiele des edlen Maires von Goneſſe, die Armuth unterſtützt werde. Der Maire von Palaiſeau meldet, daß in ſeinem Kanton die Landleute verſchiedener Gemeinden im Monat Februar Brod unter die Nothleidenden vertheilten, und je theurer das Brod wurde, ſtets in höherem Maaße damit fortfuhren, ſo daß gegenwärtig in jeder Woche 1680 Pfund den Dürftigen verabfolgt werden.

Der Maire von Thiverval, Kanton Poiſſy, meldet, daß Se. Excell. der Herzog von Iſtrien (Marſchall Beſſieres), und ſeine Gemahlinn, den Hülfsbedürftigen in der Gemeinde Thiverval, bedeutende Unterſtützungen an Getreide, Geld und Kleidungsſtücken zukommen ließen.

Zu Senlis, Rambouillet, Corbeil, Verſailles, Argenteuil ꝛc., wetteifern die wohlhabenden Einwohner, ihre dürftigen Mitbürger bis zur nächſten Ernte reichlich zu unterſtützen.

Zu Toulon waren zwiſchen dem 6. und 12. April 28 franzöſiſche Schiffe (worunter 8 mit Getreide beladen), zu Baudol zwiſchen dem 4. und 10. April 11 Schiffe (worunter 2 mit Getreide beladen), und zu Agde zwiſchen dem 23. März und 5. April 36 Schiffe (worunter 26 mit Getreide beladen) aus Italien angekommen.

Drei Schiffe mit Getreide, nach Amſterdam beſtimmt, waren am 6. April aus dem Hafen Carolinenzyl, im Departement der Oſt-Ems, in See gegangen. An demſelben Abend wurden ſie von einer engliſchen Peniſche genommen; aber einige Schiffer hatten ſich in eine Schaluppe geworfen, kamen an die Küſte zurück, und meldeten das Ereigniß der Gensd'armerie, dem Militär und den Mauthbeamten. Sogleich ſchifften ſich 50 Mann ein, verfolgten den Feind, erreichten ihn, nahmen ihm nicht nur die drei Schiffe wieder ab, ſondern bemeiſterten ſich auch der engliſchen Peniſche, und machten die Beſatzung gefangen.

Digitized by Google

Der erſte Wundarzt der Armeen, Baron Heurteloup, iſt dieſer Tage zu Paris geſtorben.

In Vollziehung der Befehle Sr. Maj. des Kaiſers zur ſchnellen Verfertigung der Hochburgunder Wagen, ſind alle Wagner von dem Reichsbaron, Präfecten des Meurthe-Departements, öffentlich aufgerufen worden, ſogleich nach Nancy zu kommen, um eine Zeit lang im Park daſelbſt zu arbeiten; ſie ſollen gut bezahlt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 21. April. Vorgeſtern ſind hier 20 mit Korn beladene Schiffe angekommen.

Die letzte Auction der Ladung der bei Nyſted geſtrandeten Schiffe hat 200,000 Thlr. eingebracht.

In der Nacht vom 17. zum 18. d. brach in Chriſtianshavn eine Feuersbrunſt aus, die dieſen ganzen Theil der Hauptſtadt bedrohte. In einigen Stunden ward man jedoch durch die Geſchicklichkeit des Brandcorps und die Gegenwart Sr. Majeſtät Meiſter des Feuers. Allerhöchſtdieſelben verließen die Brandſtelle nicht eher bis die Gefahr vorüber war.

Nach Schiffernachrichten ſollten ſich bereits 8 feindliche Kriegsſchiffe am Eingange des Belts gezeigt haben; die letzten Briefe aus Corſöer vom 16. erwähnen indeſſen davon nichts.

Der Baron Geramb iſt zu Norder-Oog (einem Eiland an der Weſtſeite des Herzogthums Schleswig), von einer engliſchen Barke ausgeſetzt worden. Sogleich nach ſeiner Landung ſandte er ein Schreiben an Se. Majeſtät den König von Dänemark ab.

Preußen.

Se. königl. Majeſtät haben allerhöchſt geruht, dem Chef der Juſtiz auf den erſtatteten Jahresbericht über die Juſtizverwaltung, das beſondere Wohlgefallen über den raſtloſen Eifer der Juſtizbehörden zu bezeigen, mit welchem im abgewichenen Jahre unter 140,554 geſchwebten Civilprozeſſen 37,398 durch Vergleich, und überhaupt 102,616 Prozeſſe gänzlich beendigt ſind.

Unſere Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachungen:

I. Zur Erleichterung der Bezirksvorſteher bei der ihnen übertragenen Controllirung der Einquartierung iſt nachgegeben worden, daß ſelbige ſich des Beiſtandes anderer rechtlichen Bürger zu Quartier-Reviſoren bedienen können. Obſchon nicht zu beſorgen iſt, daß irgend einer der hieſigen Bürger ſo wenig Gemeinſinn zeigen werde, um einen ſolchen Beiſtand zu verſagen, ſo müſſen dennoch die geſetzlichen Vorſchriften der Städte-Ordnung hierbei in Erinnerung gebracht werden, wornach jeder Bürger verpflichtet iſt, ſpecielle Aufträge dieſer Art unweigerlich zu übernehmen, weßhalb erwartet wird, daß diejenigen, welche zu Quartier-Reviſoren von den Bezirksvorſtehern werden aufgefodert werden, ſich dieſem Auftrage willig unterziehen werden. Berlin, den 21. April 1812.

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenz, v. Gerlach.

II. Diejenigen Einwohner hieſiger Reſidenz, welche Sommerwohnungen zu beziehen gedenken oder zu verreiſen genöthigt ſeyn möchten, werden hierdurch aufgefodert, in ihren bisherigen Wohnungen allhier die Vorkehrungen zu treffen, welche zur Aufnahme der ihnen fernerhin noch zuzutheilenden Einquartierung unumgänglich nöthig ſind, indem ihre Entfernung aus der hieſigen Reſidenz kein Befreiungsgrund ſeyn kann; die unterzeichnete Commiſſion vielmehr in die unangenehme Nothwendigkeit ſich verſetzt ſehen würde, die Einquartierung auf Koſten desjenigen, bei welchem die Aufnahme erſchwert wird, ſofort in einem öffentlichen Gaſthauſe unterzubringen, wogegen es ſich von ſelbſt verſtehet, daß bei den in der ſtädtiſchen Wohnung getroffenen Vorkehrungen, die Sommerwohnung nicht bequartiert werden wird.

Berlin, den 24. April 1812.

Königl. Einquartierungs-Behörde.

Da man unter den gegenwärtigen Verhältniſſen zu Königsberg keine Zufuhr von ruſſiſchen Erzeugniſſen erwartete, ſo waren daſelbſt deren Preiſe merklich geſtiegen.

Der königl. Generaladjutant und Chef des Generalſtabs bei dem mobilen Corps, Oberſt v. Röder, war von Breslau nach Preußen abgereiſt.

Rheiniſcher Bund.

Am 18. April iſt der Baron von Wrede, Oberſtlieutenant in ſchwediſchen Dienſten, von Stockholm zu Frankfurt angekommen.

Seit 14 Tagen, heißt es aus Wittenberg vom 16. April, ſind aus Leipzig hier mehrere fremde Truppen, beſonders Baiern, durchpaſſirt. Auch ſind von dem großen Wagenpark einige hundert Wagen mit Pulver und ſonſtigen Kriegsſachen hier über den Elbefluß den Truppen nachgefolgt.

Am 18. April ſind die Depots von 6 franz. Cavallerieregimentern; am 20. eine Escadron polniſcher Lanzenreiter, eine Escadron Chaſſeurs und eine Escadron Grenadiere zu Pferde von der kaiſerl. Garde; am 22. wieder Depots von Cavallerieregimentern und Trainſoldaten; am 23. eine große Wagenburg, und am 24. 1600 Mann polniſcher Infanterie zu Frankfurt eingetroffen.

Außer Feuerſpritzen und Windmühlen, welche man, wie wir bereits meldeten, im Gefolge der franzöſiſchen Armee ſeit einiger Zeit durch Frankfurt führen ſah, ſind ſeitdem auch mehrere Wagen mit Bretterwerk und Glasſcheiben zu beweglichen Baracken u. dgl. beladen, nebſt der dazu gehörigen Bedienung von Handwerksleuten, durch dieſe Stadt paſſirt.

Am 27. April hat ſich, nach Anzeige der Hofzeitung, Se. Maj. der König von Würtemberg nebſt einem

Digitized by Google

Theile des Hofes und den königl. Garden nach der Sommerreſidenz Ludwigsburg verfügt. Am 30. wollte Ihre Maj. die Königinn dahin nachfolgen.

Über den im Zeughauſe zu Magdeburg ausgebrochenen Brand wird aus Magdeburg vom 7. April geſchrieben: „Vorige Nacht brach im hieſigen Zeughauſe Feuer aus, und zwar durch die Unvorſichtigkeit der Arbeitsleute, die glühende Kohlen in der Werkſtatt zurückgelaſſen hatten, wo man an Kiſten für Pferdegeſchirr arbeitete. Das Feuer verbreitete ſich von dieſem Theile des Gebäudes durch den Winkel, welcher der Domkirche gegenüber liegt, nach dem Hauptgebäude. Der Wind war heftig, die Luft trocken, und das Feuer drohte, ſchnelle Fortſchritte zu machen. Es gelang indeß bald, die Communicationen abzuſchneiden und das Feuer zu iſoliren, einer Seits von dem großen Hoſpital, anderer Seits von einer Reihe von Gebäuden, die mit Tabak, Heu und andern ſehr brennbaren Sachen angefüllt waren. Schon um 7 Uhr Morgens war man der Feuersbrunſt Meiſter geworden. Alle Offiziere und Artilleriſten zeigten die größte Thätigkeit. Die Werkzeuge, Laffeten, Räder, Vordergeſtelle und ſelbſt das Bauholz und Eiſen waren bei Zeiten aus den Werkſtätten, ſo wie die Waffen, fortgeſchafft worden, deren Wegſchaffung ohne Gefahr geſchah, da der Waffenſaal zu allerletzt von der Flamme ergriffen wurde."

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 6. Mai.

Se. Majeſtät haben an die Stelle des verſtorbenen Hofrathes v. Mitis, den Hofrath der k. k. Hofkammer, Commerz- und Finanz-Hofſtelle, v. Rinna, zum Mitgliede der k. k. Börſe-Commiſſion allergnädigſt zu ernennen geruht.

Se. Majeſtät haben den nied. öſterr. Landmann, Simon Joſeph Ritter v. Erſtenberger zum Freyenthurm, in Rückſicht auf ſeine ausgewieſene altritterliche Abkunft, ſeine perſönlichen, und die von ſeinen Vorältern während mehr denn zweihundert Jahren um den Staat erworbenen, ausgezeichneten Verdienſte, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft, in den Freiherrnſtand des öſterreichiſchen Kaiſerſtaates, unter dem Namen: Freiherr v. Erſtenberg zum Freyenthurm, allergnädigſt zu erheben geruht.

Se. Majeſtät haben dem bürgerl. Wundarzte, Carl Guber, zu Hietzing, zur Belohnung der im letzten Feldzuge erworbenen Verdienſte, die kleine goldene Civil-Ehrenmedaille zu verleihen geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält folgendes Circulare der k. k. Landesregierung in Öſterreich unter der Enns:

Beſtimmung des Salzpreiſes.

Se. Majeſtät haben mit Allerhöchſter Entſchließung vom 6. April die Regulirung der Preiſe, nach welchen die Salzgattungen bei ſämmtlichen k. k. Salzämtern, Verſilberungen, und deren Filialen oder Unterverlegern vom 1. Mai 1812 angefangen, verſchliſſen werden ſollen, feſtzuſetzen geruht. — Dieſe Preiſe werden dem Publikum in dem angeſchloſſenen Tariffe zur Richtſchnur bekannt gemacht, und dabei erinnert, daß die früheren Anordnungen, in Betreff des Salzverkaufes im Großen und im Kleinen, ſo wie wegen des dießfälligen Einfuhrs-Verbots abermals beſtätiget werden.

Wien den 15. April 1812.

(Folgen die Unterſchriften.)

Tariff,

nach welchem in Folge Allerhöchſter Entſchließung vom 6. April 1812 in Öſterreich unter der Enns die Salzgattungen vom 1. Mai 1812 angefangen, zu verkaufen ſind:

	Magazinspreis. Der Centner.		Kleinverſchleiß. Das Pfund.	
Sudſalz	14	fl.	9	kr.
Kernſtein	14	⸗	9	⸗
Pfannenkern	14	⸗	9	⸗
Ungariſch Steinſalz . . .	14	⸗	9	⸗
Boden- oder Kehr- und Fußſalz	10	⸗	—	⸗

Wechſel-Kurs vom 6. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	186 3/8	Uſo.
	183 3/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	270 7/8	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	43	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 1/2	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	9	fl.	15	kr.
Kaiſerl. Dukaten	9	—	5½	—
Friedrichsd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto 185 1/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Fridolin.
Morgen: Kabale und Liebe.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Das Waiſenhaus.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Waltron.
Morgen: Macbeth.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 129.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 8. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	N. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/2 —	— — 4 — 8 —	N. ———	Regen; Gewitt. u. 1 U.
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— — 4 — 11 —	NW ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 7. April ſtattete in einer ſehr zahlreichen Verſammlung der Livery, der Lordmayor mündlich und ſchriftlich Bericht über die Antwort ab, welche die Sherifs auf ihre Anfrage, wann es dem Prinzen-Regenten gefällig ſeyn würde, die Adreſſe und Petition der Livery anzunehmen? erhalten hatten. Der Prinz hatte ihnen geantwortet, er werde nach der von dem König ſeinem Vater ſeit 1775 beobachteten Gewohnheit die Adreſſe und Petition beim Levee in Empfang nehmen. Der Staatsſecretär Ryder hatte in einer Note hinzugeſetzt, die Adreſſe und Petition dürften aber beim Lever nicht abgeleſen werden; doch könnten ſich außer dem Lordmayor, den Sherifs, dem Aldermen und den Offizieren der Stadt, auch zehn Mitglieder der Livery in ihrem Coſtüm bei der Übergabe gegenwärtig befinden. Der Lordmayor ſchloß mit der Bitte an die Verſammlung, bei den vermuthlich hierüber zu erwartenden Debatten, den geheiligten Namen des Königs, und den faſt eben ſo geheiligten Namen des Prinzen mit Achtung zu behandeln, und jene Antwort nur als ein Werk der Miniſter zu betrachten, von denen die Mitglieder der Verſammlung ſagen könnten, was ſie wollten, da die Miniſter mächtig genug wären ſich ſelbſt zu vertheidigen, und es wohl thun würden, wenn ſie es für gut hielten. Er, der Lordmayor, verſtehe Nichts von der Politik, aber es ſei ſeine Pflicht, für die Rechte ſeiner Mitbürger zu wachen, und deßhalb habe er die heutige Verſammlung zuſammenberufen. Nun hielten die MM. Waithman und Favel Reden, worin ſie das ſeit 1775 (wegen einer damaligen freimüthigen, dem Könige mißfälligen Adreſſe) außer Übung gekommene Vorrecht der Livery, daß der König ihre Adreſſen auf dem Throne ſitzend empfangen mußte, weitläuftig vertheidigten, und eine Reihe Reſolutionen über dieſen Gegenſtand in Vorſchlag brachten. Dieſe wurden von der Verſammlung mit großer Mehrheit (indem nur 4 bis 5 Stimmen dagegen waren) angenommen, und die Sherifs beauftragt, ſelbige in Begleitung des Remembrancers dem Prinzen-Regenten zu überbringen, und ſie ihm im Namen des Lordmayors, der Aldermen und des Gemeinderaths von London zu überreichen. In Mr. Waithmans Rede kamen mehrere Stellen vor, die großen Tumult erregten, indem ſie von einem Theile der Verſammlung getadelt und ausgeziſcht, von dem größern Theile aber beklatſcht wurden. Dieß war beſonders der Fall, als Mr. Waithman ſagte: „die Stuarts wären vom engliſchen Throne geſtoßen worden, weil ſie die Petitionen ihrer Unterthanen nicht hätten anhören wollen; die Miniſter ſollten wohl bedenken, welcher Verantwortlichkeit ſie ſich ausſetzten, wenn ſie dem Prinzen das nämliche Betragen anriethen ꝛc. ꝛc." — Gegen die Reſolutionen ſprach eigentlich faſt Niemand, aber die drei Repräſentanten der Stadt London im Unterhauſe, welche der Partei der jetzigen Miniſter zugethan ſind, Sir William Curtis, Sir C. Price, und Sir James Shaw, ſuchten ſich gegen die Anklagen des Mr. Waithman zu vertheidigen, und erklärten, daß ſie ſich von der Livery keine Geſetze vorſchreiben laſſen, ſondern im Parlamente ſtets nach ihrem Gewiſſen votiren würden; hätten ſie wirklich das Unglück gehabt, das Vertrauen ihrer Committenten zu verlieren, ſo werde ſich ſolches bei der nahe bevorſtehenden neuen Parlamentswahl zeigen. Inzwiſchen wurden ſie von der Verſammlung häufig durch Ziſchen unterbrochen, hingegen ihr vierter College, Alderman Combe, der ſich zur Oppoſition hält, mit Beifallsbezeigungen überhäuft.

— Der Generalmajor Wale iſt zum Gouverneur von Martinique, Generalmajor Robert Meade zum Gouverneur des Vorgebirgs der guten Hoffnung ernannt; andere Militärperſonen haben weniger bedeutende Gouvernements in den Colonieen erhalten.

— Das Unterhaus bewilligte am 6. März in einer Committee den Vorſchlag des Kanzlers der Schatzkammer eine Summe von 6,739,635 Pf. St. auf 6procentige Annuitäten aufzunehmen.

— Das Parlament hat die vom Prinzen-Regenten vorgeſchlagenen Subſidien für Portugall bewilligt.

— Der Nachfolger des ſpaniſchen Botſchafters, Herzogs de l'Infantado, Graf Fernan Nuñez, Herzog v. Montellano, iſt am 28. März zu Falmouth angekommen, und ſogleich nach London abgegangen.

Spaniſches Amerika.

Am 17. Jän. trafen zu Havanna 7000 Mann alte ſpaniſche Truppen ein, wovon 1600 auf Cuba bleiben, die übrigen aber nach Mexiko abgehen ſollen.

Frankreich.

Paris, den 27. April. Geſtern nach der Meſſe wurde der Brigade-General Baron Daumesnil Sr. Majeſtät von dem Prinzen Viceconnetable zur Eidesleiſtung, und hierauf von der Herzoginn von Baſſano, Gemahlinn des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, mehrere Damen vorgeſtellt.

Der kaiſerliche Gerichtshof zu Paris hat das Urtheil erſter Inſtanz vom 31. Dec. v. J. beſtätigt, wodurch der Buchhändler Dentu mit ſeiner berüchtigten Nachdrucksklage gegen Hrn. Malte-Brun abgewieſen wurde.

Die Königinn Hortenſia, Beſchützerinn der kaiſerlichen Erziehungshäuſer der Ehrenlegion, hatte vor Kurzem das Inſtitut der Waiſenmädchen, Rue Barbette im Marais, beſucht. Hier werden die Frauenzimmer, die in die Congregation für Waiſenerziehung treten wollen, zu ihrem Stande gebildet, und ſodann in die übrigen Inſtitute vertheilt. Die Königinn ließ ſich von Allem genaue Rechenſchaft ablegen, und überhäufte Lehrerinnen und Schülerinnen mit Beweiſen von Gnade. Beſonders zeigte ſie die größte Theilnahme für eine junge Nonne, die erſt wenig Tage vorher das Unglück gehabt hatte ein Bein zu brechen.

Aus Köln wird unterm 22. April gemeldet: „Die Arbeiten am Sicherheitshafen ſind wieder vorgenommen worden, und werden mit ſo viel Thätigkeit fortgeſetzt, daß man ſie künftiges Jahr beendigen wird. So wird man der Güte des Kaiſers entſprechen, welcher die Tilgungscaſſe zu ermächtigen geruhte, der Stadt Köln die Summe von 300,000 Franken zur Beſchleunigung dieſer Arbeiten vorzuſchießen."

Am 24. April ſchritt man zu Mainz in Gegenwart des Präfekten und der Behörden zur Verbrennung und Zernichtung engliſcher Waaren, deren Confiscation gerichtlich verordnet worden war.

Ein Schreiben aus Bordeaux, vom 30. März in der allg. Zeitung meldet: Unſere jetzige Meſſe iſt nicht ſehr beſucht; es ſtellten ſich zwar viele Verkäufer, aber Anfangs wenig Käufer ein. Mehrere wurden durch zufällige Umſtände von der Reiſe abgehalten. Dieß bewog die Behörden, die Meſſe um acht Tage zu verlängern, was, wie es ſcheint, unſern Kaufleuten ſehr günſtig iſt, indem noch viele Fremde eintreffen. In Colonialwaaren werden wenig Geſchäfte gemacht, wenigſtens hatten ſeit einiger Zeit keine bedeutende Verkäufe ſtatt. In Weinen werden jetzt beträchtlichere Geſchäfte gemacht, als in den erſten Monaten nach dem Herbſt. Die Branntweine von Armagnac und Marmande werden zu 225 Fr., die von Bordeaux und Languedoc zu 220 Fr. verkauft. Die Aſſekuranzen zur See ſtehen jetzt nach Breſt zu 7½, nach Morlaix zu 10½ bis 11½; nach Nantes zu 4, nach Redon zu 4½, nach la Rochelle zu 2½, nach Rochefort zu 1½, nach l'Orient zu 5½. (Weit theurer und höchſt koſtbar iſt jetzt die Aſſekuranz von Bayonne aus. Man entrichtet nämlich dort nach la Rochelle 30 bis 35, nach Nantes und l'Orient 35 bis 40 ꝛc.) Der Preis der Landfrachten nach Paris ſteht zu 16, nach Orleans zu 13; nach Bayonne zu 8, nach Nantes zu 12, nach Rouen zu 17, nach Lille zu 18 bis 19, nach Antwerpen zu 19 bis 20, nach Frankfurt zu 28 bis 29, nach Hamburg zu 46 bis 48, nach Bremen zu 44 bis 45. Von Seite der Douanendirection iſt angezeigt worden, daß am 1. Mai ein großer Verkauf von weggenommenen Colonial- und andern Waaren Statt haben werde. Dieſe Waaren beſtehen großentheils in Campeſcheholz, Zucker, Kaffeh, Pfeffer, Wolle u. ſ. w. Inzwiſchen ſind auch mehrere Waaren, beſonders Baumwolle aus Fernambuk und Georgia, weſtindiſcher Zucker und Havannah-Kaffeh von Privatperſonen feilgeboten. — Nach dem publicirten offiziellen Verzeichniß war die Schiffahrt im verfloſſenen Monat Februar unbedeutend. Im Laufe desſelben kamen nur 9 fremde Schiffe hier an, und 7 liefen aus. Die Zahl der angekommenen franzöſiſchen Schiffe beläuft ſich auf 25, meiſtens mit Getreide und Landesproducten beladen; die der ausgelaufenen franzöſiſchen Schiffe auf 68. Die Ladung dieſer letztern beſtand in Weinen, Branntewein, Seife ꝛc. Weit lebhafter iſt die Schiffahrt im gegenwärtigen Monat; beſonders ſind in den erſten Tagen viele Schiffe eingelaufen. Am 9. März kam die amerikaniſche Brigg Regent aus New-York mit einer beträchtlichen Ladung von Zucker, Kaffeh, Baumwolle, Cochenille, Indigo, Zimmet und Häuten an. Einige Tage nachher lief die amerikaniſche Goelette Baltimore glücklich in der Gironde ein; ſie bringt 291 Kiſten Havannah-Zucker, 36 Viertel und 789 Säke Kaffeh, 15 Kiſten Indigo, 15 Kiſten China, 650 Häute ꝛc. Noch ſind einige andere Amerikaner angekommen. Unter den eingelaufenen fremden Schiffen bemerkt man vorzüglich auch das unter preußiſcher Flagge ſegelnde Fahrzeug „der Horatio" wegen der beſondern Schickſale, welche die Mannſchaft desſelben ſeit geraumer Zeit erlitten hatte. Man trifft Vorkehrungen zum baldigen Abſegeln mehrerer Schiffe nach Nordamerika. Einer öffentlichen Anzeige zufolge wird in der Mitte Aprils eine große Brigg, deren Beſtimmung New-York iſt, unter Segel gehen, und franzöſiſche Fabrikate oder Landesprodukte, die man nach Amerika zu ſenden geſonnen iſt, an Bord nehmen. Das von hier ausgelaufene nach New-York beſtimmte Schiff Britannia iſt bei Cap Breton geſcheitert; doch gelang es der Mannſchaft ſich zu retten. Glücklicher war ein hieſiges Schiff „der Merkur," das ſich nach l'Orient begeben ſollte, und unterwegs bei Verdon ſtrandete. Durch die angeſtrengten Bemühungen der dortigen Schiffer wurde

es wieder flott gemacht, und bedarf nur weniger Ausbeſſerungen um ſeine Fahrt fortzuſetzen. Ein Gerücht von dem Verluſte zweier anderer hieſiger Handelsſchiffe, die durch Sturm zu Grunde gegangen ſeyn ſollten, hat ſich nicht beſtätigt.

Königreich Neapel.

Ein Decret Sr. Majeſtät des Königs Joachim vom 15. April enthält folgende Beſtimmungen: „Von der dießjährigen Conſcription ſind abermals ausgenommen: die Städte Neapel und Torre del Greco, die Bewohner der zum Königreich Neapel gehörigen Inſeln, ſodann die Bewohner der Küſte von Sorrento. Die 10,000 Mann von der Conſcription des Jahrs 1812, welche zum activen Dienſt beſtimmt ſind, müſſen vor dem 1. Juli auf den angewieſenen Plätzen verſammelt ſeyn; die übrigen 8000, welche die Reſerve bilden, dürfen ſich nicht aus ihrer Heimath entfernen, ſondern halten ſich ſtündlich zum Ausmarſch bereit. Diejenigen Conſcribirten, welche die nöthigen körperlichen Eigenſchaften beſitzen, werden in die königliche Garde, und in das Velitencorps aufgenommen. Unter den 10,000 zum activen Dienſt Beſtimmten werden 500 taugliche Subjecte zu Arbeitern auf den Schiffswerften von Neapel und Caſtellamare ausgeſucht. Eine beſondere Conſcription für die Marine wird dann erfolgen, wenn der Bau der Kriegsſchiffe und Fregatten auf beiden beſagten Werften etwas weiter vorgerückt iſt.“

Die Zufuhr an Schiffsbauholz zu Waſſer und zu Lande dauerte mit größter Thätigkeit fort. Die ſchönſten Eichenſtämme kamen aus der Provinz Abruzzo.

Bei den neapolitaniſchen Regimentern wird nur einem geringen Theile der Mannſchaft auf kurze Zeit Urlaub gegeben. Beinahe täglich werden Waffenübungen vorgenommen.

Sonntags den 12. Vormittags um 10 Uhr wurde Sr. Majeſtät Madame d'Aquino, Tochter des Fürſten von Caramacina, und Gemahlinn des Generallieutenants Aime, Adjutanten des Königs und Chef des Generalſtabs der Armee, vorgeſtellt.

Hierauf ertheilten Se. Maj. dem Grafen de Saint-Valliers, Senator des franz. Reichs, dem Prinzen Bernhard von Sachſen-Weimar, und dem Grafen Oefling, Kammerherrn Sr. Maj. des Königs von Sachſen Privataudienzen.

Baron Durand, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, ſtellte Hrn. Millin, Mitglied des franz. Inſtituts, und Hrn. Baron Bondi d'Aedizonni, Mitglied des geſetzgebenden Corps, vor.

Um Mittag war Meſſe in der königl. Kapelle. Abends war Cercle in den großen Appartements. Die Verſammlung war ungemein glänzend.

Rheiniſcher Bund.

Hr. Signeul, ſchwediſcher Generalconſul, iſt am 29. April, von Paris kommend, zu Frankfurt eingetroffen. — An demſelben Tage ſind ſechs Kuriere durch Frankfurt paſſirt, von welchen einer nach Berlin, und die andern nach Paris gingen.

Auch in der Gegend von Nürnberg ſteigen die Getreidepreiſe ſehr. Der Scheffel Kern gilt jetzt daſelbſt 26 bis 33 fl.; der Scheffel Korn 14 bis 16 fl. Ein 6 Kreuzer Laib wiegt 1 Pf. 17 Loth 1 1/8 Quint; ein Kreuzer Wecklein 2 Loth 3½ Quint. (Zu Augsburg wiegt der 6 Kreuzer Laib Roggenbrod 1 Pf. 21 Loth 3½ Quint., und das Kreuzerröggl 3 Loth 2 Quint.)

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 5. Mai. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus, Höchſtwelcher am 30. v. M. von Wien wieder zurück gekommen war, iſt geſtern früh abermals dahin abgereiſt.

Vom 26. v. M. bis geſtern den 4. Mai ſind die 103te bis 108te Landtagsſitzung gehalten worden.

Der hieſige löbl. Stadtmagiſtrat hat aus väterlicher Vorſorge für die Lebens- und Geſundheitserhaltung der Jugend, im ſchönſten Einklange mit der ſo weiſen und milden nied. öſterr. Landesregierung, eine ſehr zweckmäßige Verordnung und Ermahnung an jene Ältern und Vormünder, deren Kinder weder die natürlichen Blattern überſtanden haben, noch mit der Kuhpocke geimpft worden ſind, erlaſſen, worin denſelben die Wohlthat der Kuhpockenimpfung nochmals dringend ans Herz gelegt wird. Alle jene unbemittelte oder jene Ältern, welche die kleine Ausgabe für die Impfung ſcheuen, werden an die Herren Stadt-Ärzte angewieſen, welche alle Kinder unentgeldlich impfen. Auch ſämmtliche andere Herren Ärzte ſind zu jeder Zeit mit gutem Impfſtoff verſehen, um die Wünſche guter Ältern erfüllen zu können.

Vermiſchte Nachrichten.

Die beiden Weltkörper, Venus und Jupiter zieren, als helle Sterne, ſeit einiger Zeit, des Abends, den weſtlichen Himmel, ſchräge unter einander. Venus glänzt in vorzüglicher Klarheit unterwärts rechts, und nähert ſich immer mehr dem Jupiter gegen die linke Hand aufwärts. Am 10. Mai des Nachts kommen ſich beide, von der Erde aus geſehen, an den Füßen der Zwillinge am nächſten, und Venus geht 2 Grad 50 Minuten, ungefähr 5 Vollmondsbreiten, über den Jupiter weg. Sie ſtehen aber im Weltraum ſehr weit hintereinander. Venus iſt dann etwa 17 und Jupiter 121 Millionen Meilen von der Erde entfernt. Nachher rückt Venus vom Jupiter links, bis letzterer ſich in den erſten Tagen des Juni in der Abenddämmerung aus unſern Augen verliert; Venus aber noch bis im Juli ſichtbar bleibt.

Digitized by Google

Die Prager Oberpoſtamts-Zeitung enthält hierüber folgende aſtronomiſche Anzeige des k. Prager Aſtronomen David: „Im halben April dieſes Jahres ereignete ſich der ſeltene Fall, daß vier Plancten zugleich am Abendhimmel ſichtbar waren, nämlich Merkur, Venus, Mars und Jupiter. Merkur ſtand im Sternbilde des Widders, Venus im Stier, Mars ebenfalls im Widder ſüdlicher als Merkur, Jupitrr aber bei den Füßen der Zwillinge. Nach 8 Uhr Abends war Merkur, der am 19. April ſeine geößte Entfernung von der Sonne gegen Oſten erreichte, mit freien Augen, deutlicher aber durch Fernröhre zu ſehen. Merkur und Mars werden jetzt in der lichten Abenddämmerung unſichtbar, dagegen glänzt Venus als Abendſtern, um deſto lichter und prächtiger, indem ſie ſich immer von der Sonne entfernt, und am 25. Mai ihren größten Abſtand von derſelben gegen Oſten erreicht. Bei dieſer Bewegung nähert ſie ſich dem hellleuchtenden Jupiter, und kommt ihm am 10. Mai Abends ſo nahe, daß ſie nicht gar 3 Grade von demſelben gegen Norden ſteht. Da dieſe beiden Planeten das hellſte und ſtärkſte Licht haben, ſo wird der Anblick dieſer Erſcheinung eben ſo herrlich ſeyn, als er ſich in dieſer Höhe nur ſelten ereignet. Noch ſeltener aber und merkwürdiger würde dieſe Erſcheinung ſeyn, wenn der Abendſtern die Entfernung 39 bis 40 Grad von der Sonne hätte, wo er mit freien Augen bei hellem Tage zu ſehen iſt. Dieß geſchah 1801, wo ihn die Akademiker, welche die Legion der Prager Univerſität bildeten, auf ihrem Rückmarſche von Budwels zu Porzicz an der Sazawa, den 20. April Nachmittags gegen halb 4 Uhr ſehr gut und deutlich ſahen. Um dieſe Zeit haben ihn auch zu Prag mehrere Leute geſehen, und ſich bei mir Auskunft über dieſe außerordentliche Eeſcheinung erbeten. Am 19. April 1801 war der Abendſtern von der Sonne 40 Grad entfernt, wo er uns jedesmal am helleſten und ſtärkſten leuchtet, 5 Monate darauf war Venus Morgenſtern, ſtand den 4. September am Morgenhimmel 43 Grad von der Sonne, und Herr Director Negedli ſah ihn zu Sadowa mit feeien Augen am 4., 5. und 6. September bei Sonnenaufgang ſehr helle und deutlich, etwas ſchwächer an Licht aber, als die Sonne einige Höhe erreicht hatte. Da dieſe Erſcheinungen nach 8 Jahren wiederkehren, ſo war Venus 1809 ebenfalls bei Tage ſichtbar, und wird es 1817 wieder ſeyn, wenn ſie von der Sonne den Abſtand von 39 bis 40 Graden haben wird.

Theater-Nachrichten.

Die neue Bühne in Baden wird morgen den 9. d. M. mit einem hiezu eigens verfertigten Prolog eröffnet werden. Hierauf folgt der Brief aus Cadix, Drama in drei Aufzügen von Aug. v. Kotzebue, und zum Beſchluſſe der Tempel der Terpſichore, Divertiſſement von Erfindung des Herrn Balletmeiſters Vulcani. Der Anfang iſt für dieſen Abend um 7 Uhr. Der Bau dieſes neuen Schauſpielhauſes begann zu Ende Octobers vorigen Jahres, und wurde unter Leitung des fürſtlich Johann Liechtenſteiniſchen Architecten, Hrn. Kornhäuſel, trotz der winterlichen Jahreszeit, mit ſolcher Thätigkeit betrieben, daß in weniger als 6 Monaten eine Bühne, die ſich durch Einfachheit und Geſchmack vortheilhaft auszeichnet, von Grund aus neu errichtet wurde. Inzwiſchen ſcheut der unermüdet thätige Unternehmer, Hr. Major, Baron von Zinnig, weder Mühe noch Koſten, um zur Ergötzung des Publikums während der Badezeit beizutragen. Vorzügliche Aufmerkſamkeit widmete er, als beſonderer Freund und Kenner der Tonkunſt, der Oper, zu welcher er mehrere neue Sänger und Sängerinnen engagirte, und Hrn. Kienlen, einen jungen talentvollen Compoſiteur zum Director derſelben beſtellte. Hr. Clement, als trefflicher Violinſpieler, und durch die Stelle, die er vor einiger Zeit im Theater an der Wien bekleidete, bekannt, führt die Direction des Orcheſters. 1.

Unter den beiden erſten Tragikern des *Théâtre français*, Talma und Lafond, ſollen Zwiſtigkeiten über Rollenvertheilung entſtanden ſeyn, in Folge deren letzterer ſeine Entlaſſung nehmen will.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Kabale und Liebe.
Morgen: Balbea.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Friederike und Adolf.
Morgen: Das Waiſenhaus.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum Vortheile der Penſions-Geſellſchaft: Macbeth. (Hr. Lange tritt auf.)
Morgen: Beniovsky.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Die Organe des Gehirns, und die Pantomime: Die Eiferſucht in der Küche.

Gymnaſtiſcher Circus des Herrn de Bach, welcher mit ſeiner Geſellſchaft aus Prag wieder hier eingetroffen iſt, wird nächſtens im Prater eröffnet werden.

Panorama von Gibraltar und Laterna magica im Prater.

Gymnaſtiſche Künſtler unter Direction des Hrn. Ludwig Porta, in der Jägerzeile Nro. 20, täglich abwechſelnde Vorſtellungen Abends um 5 Uhr.

Metamorphoſentheater der Gebrüder Dennebecq; in dem Tanzſaal zum Mondſchein nächſt der Carlskirche, jeden Tag abwechſelnde Vorſtellungen.

Nro. 130.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 9. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/4 —	— — 5 — 9½ —	NNW. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 1/4 —	— — 6 — 2 —	NO. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 22. April. Das Parlament war die ganze Nacht über verſammelt, um über die Petition der irrländiſchen Katholiken zu berathſchlagen. Die Debatten endigten erſt um halb 7 Uhr des Morgens. Die Petition ward mit einer Mehrheit von 72 Stimmen verworfen.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 13. April uberreichte Lord Gower eine Petition der Einwohner von Wolver-Hampton gegen das Monopol der oſtindiſchen Compagnie. Sie ward angenommen, und auf den Parlamentstiſch gelegt.

Lord A. Hamilton wünſcht zu wiſſen, wann der Kanzler der Schatzkammer im Sinne habe, dem Hauſe die neuen Einrichtungen in Betreff der oſtindiſchen Compagnie vorzulegen.

Der Kanzler der Schatzkammer antwortet, daß dieß zu Anfang des nächſten Monats geſchehen werde.

Lord Folkeſtone fragt hierauf, in welcher Form der Kanzler der Schatzkammer dem Hauſe dieſe Sache mitzutheilen gedenke.

Letzterer antwortete, ſeine Abſicht ſei, einer Generalcommittee eine gewiſſe Anzahl Reſolutionen hierüber vorzulegen.

— Geſtern gab die Prinzeſſinn von Wales den MM. Whitbread, Tierney und mehreren andern Mitgliedern der Oppoſitionspartei ein prächtiges Mittagmahl.

Spanien und Portugall.

Nachrichten aus Liſſabon vom 16. März zufolge, war Lord Wellington aus ſeinem bisherigen Hauptquartier zu Freynada aufgebrochen, und am 11. März zu Elvas angekommen, wo ihn Marſchall Beresford und Mr. Stuart, (außerordentlichee Geſandter und bevollmächtigter Miniſter des brittiſchen Hofes in Portugall) erwarteten. Letzterer war bereits am 14. wieder nach Liſſabon zurückgekehrt. Das ſchwere Geſchütz ſollte unverzüglich vor Badajoz eintreffen. Die ganze engliſche Armee marſchirt gegen Süden nach der Provinz Alentejo. Zwei Diviſionen derſelben paſſirten am 1. März den Tajo bei Villa-Velha und Abrantes; die nördlichen Provinzen bleiben von Milizen beſetzt. Lord Wellington iſt am 12. gegen Badajoz aufgebrochen. General Wilſon ſteht mit ſeiner Brigade in Albuquerque; General Hill ſollte bis Merida, die ſchwere Cavallerie bis Caceres vorrücken.

— Wie Briefe aus Cadix melden, ſind der Graf Altamira, der Marquis Caſtelar, der Cardinal von Bourbon, und der Archidiaconus von Mondonedo, Garcia, nebſt den drei Ex-Regenten zu Mitgliedern des Staatsraths ernannt.

— Die Cortes haben den Lord Wellington zum Grande von Spanien erſter Claſſe, mit dem Titel eines Herzogs von Ciudad-Rodrigo ernannt.

— Die Regentſchaft hat den in der Capitulation von Valencia feſtgeſetzten Punct, in Betreff der Auswechslung der Kriegsgefangenen, nicht genehmigt.

— An die Stelle des zum Mitgliede des Raths von Indien ernannten Don Gr. C. Arguelles, iſt Don A. Rauz Romanillos zum Miniſter der Schatzkammer, und Don J. Carvajal, an die Stelle des zu einer anderweiten Anſtellung beſtimmten Don J. Heredia ernannt worden.

Frankreich.

Paris den 28. April. Se. Maj. haben geſtern die Heirathscontracte des Hrn. Baron von Chateaubourg, Auditeur beim Staatsrathe, Unterpräfecten des Arrondiſſements Coebeil (Seine und Oiſe) mit Mlle. Thibon, Tochter des Hrn. Baron v. Thibon, erſten Untergouverneurs der Bank; des Hrn. Kapitain Bro von den Gardechaſſeurs zu Pferde, mit Mlle. de Comeres, Tochter des Hrn. v. Comeres, ehemaligen Artilleriemajors; des Hrn. Pelet de la Lozere, Requetenmeiſters, Generaladminiſtrators, der Forſten der Krone, mit Mlle. Otto, Tochter des franz. Bothſchafters zu Wien, unterzeichnet.

Der Moniteur vom 25. April enthält nachſtehenden merkwürdigen Beſchluß des Miniſters des Innern zur

Digitized by Google

Vollziehung des kaiſerl. Decrets vom 12. Febr. 1812, (Vergl. Oeſt. Beob. Nr. 65) die Einförmigkeit der Gewichte und Maaße betreffend:

„Art. 1. Es iſt erlaubt im Handel und Wandel zu gebrauchen: *a.* ein Längenmaß, das zwei Metern gleichkommt, unter dem Namen Klafter (*Toise*), die in 6 Fuß abgetheilt wird; *b.* ein Maaß das dem Drittel eines Meters, oder dem Sechstel einer Klafter gleich iſt, unter der Benennung Fuß (*Pied*) in 12 Zolle und der Zoll in 12 Linien abgetheilt. Jedes dieſer Maaße ſoll auf einer ſeiner Seiten die übereinſtimmenden Abtheilungen des Meters haben, nemlich die Ruthe 2 Meter in Decimeter abgetheilt, und der erſte Decimeter in Millimeter; und der Fuß, 3 Decimeter und ein Drittel, in Centimeter und Millimeter abgetheilt; in allem, Millimeter 333 1/3.

Art. 2. Das Ausmeſſen der Leinwand und Stoffe kann mit einem Maaße geſchehen, das 12 Decimetern gleich iſt, unter der Benennung Elle (*aune.*) Dieſes Maaß wird abgetheilt in Halbe, Viertel, Achtel und Sechszehntel, ſo wie in Drittel, Sechstel und Zwölftel; auf einer Seite ſoll es die korreſpondirenden Abtheilungen des Meters nur in Centimetern tragen, nemlich 120 Centimeter von 10 zu 10 gezeichnet.

Art. 3. Die Maaße, von welchen in den vorhergehenden Artikeln die Rede iſt, können an einem Stücke, oder gebrochen mit Charnieren, oder auf jede andre beliebige Art gemacht ſeyn, wenn nur die Brüche in den Theilen der beſagten Maaße aufgehen, und durch keine Kombination die alten Lokalmaaße, die ſie erſetzen ſollen, wieder hervorbringen können.

Art. 4. Das Getreide und andre trockene Materien können im Kleinhandel mit einem Maaße gemeſſen werden, das dem Achtelshectoliter gleich iſt, unter dem Namen Scheffel (*Boisseau*); dieſer ſoll ſein Doppeltes, ſein Halbes und ſein Viertel haben. Jedes dieſer Maaße trägt ſeinen Namen, und überdieß die Anzeige ſeines Verhältniſſes mit dem Hectoliter, nemlich: der doppelte Scheffel 1/4 Hectoliter, der Scheffel 1/8, der halbe Scheffel 1/16, der Vierling 1/32 Hectoliter.

Art. 5. Für den Verkauf im Kleinen der Saamen, Körner, des Mehls, der trockenen oder grünen Gemüſe, kann der Liter in Halbe-, Viertel- und Achtels-Liter abgetheilt werden, und jedes dieſer Maaße ſoll ſeinen Namen tragen, der ſein Verhältniß zum Liter anzeigt.

Art. 6. Die Maaße, deren Gebrauch im Art. 4. und 5. erlaubt wird, ſollen von Holz in cylindriſcher Form, und ſo breit als hoch ſeyn.

Art. 7. Was den Verkauf des Weins, Branntweins und andrer Getränke oder Liqueurs im Kleinen betrifft, ſo kann man Maaße von einem Quart, von einem Achtel, und von einem Sechszehntheils-Liter gebrauchen. Dieſe drei letztern Maaße ſollen von Zinn nach dem beſtimmten Gehalte, wie die andern Getränkemaaße gemacht ſeyn; ihre Form iſt cylindriſch und doppelt ſo hoch als breit. Was den Verkauf der Milch anlangt, ſo iſt das Maaß von Blech, in der üblichen Form dieſer Art Maaße. Jedes der beſagten Maaße trägt ſeinen Namen, der ſein Verhältniß zum Liter anzeigt.

Art. 8. Was den Verkauf im Kleinen von allen Subſtanzen betrifft, deren Preis und Quantität ſich nach dem Gewichte richtet, ſo können die Kaufleute folgende übliche Gewichte gebrauchen, nemlich: das Pfund (*livre*), dem halben Kilogramm oder 500 Grammen gleich, das ſich in 16 Unzen abtheilt; die Unze, der ſechszehnte Theil des Pfunds, in acht Quentchen abgetheilt; das Quentchen oder die Achtelsunze, in 72 Grane abgetheilt; jedes dieſer Gewichte theilt ſich überdieß in Halbe, Viertel und Achtel ab. Sie tragen mit dem Namen der ihnen eigen iſt, die Anzeige ihres Gewichts nach Grammen, nemlich: das Pfund 500 Grammen, das halbe Pfund 250 Grammen; das viertel Pfund 125; das Achtel oder halbe Viertel 62,5; die Unze 31,5, die halbe Unze 15,6; die viertel Unze oder 2 Quentchen 7,8; das Quentchen 3,9 Gr. Dieſe Gewichte können nur von Eiſen oder Kupfer ſeyn; der Gebrauch von Gewichten aus Blei oder jedem andern Stoff iſt verboten.

Art. 9. Die in den vorhergehenden Artikeln gemeldeten Maaße und Gewichte können nicht im Handel gebraucht werden, bevor ſie nicht in den dazu errichteten Bureaux unterſucht, und mit dem Stempel, worauf das Reichswappen iſt, bezeichnet ſind. Für dieſe Verifikation wird eine Abgabe bezahlt, die in dem, dem Beſchluſſe vom 29 Prairial 9 angehängtem Tarif für die übereinſtimmenden Maaße und Gewichte beſtimmt iſt.

Art. 10. Um die Verfertigung der Maaße und Gewichte, deren Gebrauch durch den gegenwärtigen Beſchluß erlaubt iſt, zu erleichtern und zu reguliren, ſollen den HH. Präfecten der Departemente Modelle zugeſandt werden, um ſie in den Verifizirungsbureaus niederlegen zu laſſen, damit ſie den Fabrikanten, die davon Kenntniß nehmen wollen, mitgetheilt werden, und dann als Muſter zur Verification der Maaße und Gewichte dienen, die bei dem Handel gebraucht werden ſollen.

Die Unkoſten der Verfertigung und der Verſendung dieſer Modelle gehören zu den Departementalausgaben.

Art. 11. Jeder der Hrn. Präfecten wird den Zeitpunct feſt ſetzen, an welchem das kaiſerl. Decret vom vorigen 12. Februar, und die durch den gegenwärtigen Beſchluß angeordneten Verfügungen in ſeinem Departement in Vollziehung gebracht werden ſollen, ſo daß der entfernteſte Termin nicht den 1. künftigen Auguſt überſchreitet, und zu dieſer Epoche müſſen alle Kaufleute mit den obgemeldeten Maaßen und Gewichten, die zu dem Handel eines jeden gehören, verſehen ſeyn.

Art. 12. Von dieſer Epoche an gerechnet, ſoll jede Foderung von Waare, die nach dem ehemals in Gebrauch geweſenen Maaße oder Gewichte, unter welcher Benen-

Digitized by Google

nung es auch ſei, gemacht wird, ſo angeſehen werden, als ob ſie nach dem entſprechenden Maaße und Gewicht geſchehen wäre, deren Gebrauch durch den gegenwärtigen Beſchluß erlaubt iſt, und demzufolge wird gegen jeden Kaufmann, welcher, unter dem Vorwande, den Wunſch des Käufers zu befriedigen, Combinationen vom Decimalmaaß oder Gewichte, oder andere anwenden würde, um das ehemalige Maaß oder Gewicht herauszubringen, deren Gebrauch verboten iſt, zufolge der Art. 424, 479, 480 und 481 des Strafgeſetzbuches gerichtlich verfahren werden, als wenn er anderes Maaß und Gewicht als das durch das Geſetz vorgeſchriebene, gebraucht hätte.

Art. 13. Da die Verfügungen des Geſetzes vom 12. Februar und des gegenwärtigen Beſchluſſes ſich nur auf den Gebrauch des Maaßes und Gewichtes bei dem Detailhandel und täglichen Gebrauch beziehen, wird das geſetzliche Maaß fortwährend einzig und ausſchließend bei allen öffentlichen Arbeiten, dem Handel im Großen, und in allen Handels- und andern Verträgen fortgebraucht.

Demzufolge ſollen die Plane, Anſchläge, Rechnungen von Kunſtwerken, Beſchreibungen von Orten und Sachen in den Protokollen, oder andern Schriften, die Marktpreiſe, Fakturen, Anzeigen von Preiscouranten, Beſtand-Verzeichniſſe von Lebensmitteln, Inventarien von Magazinen, Fruchtpreiszettel, Fracht und Ladungsbriefe, Handelsbücher, Anzeigen in den Zeitungen, und im Allgemeinen alle ſowohl öffentliche als Privatſchriften die Angabe der Quantitäten nach dem geſetzlichen und nicht nach den geduldeten Maaßen enthalten.

Das geſetzliche Syſtem ſoll auch allein in ſeiner ganzen Integrität in den öffentlichen Schulen, mit Inbegriff der Primärſchulen gelehrt werden.

Art. 14. Der gegenwärtige Beſchluß ſoll in die Zeitungen eingerückt, und den HH. Präfekten der Departemente zugeſandt werden, welche denſelben öffentlich bekannt machen laſſen und demzufolge die nöthigen Verfügungen anordnen werden, um die Vollziehung deſſelben vorzubereiten und zu ſichern.

So geſchehen, Paris den 28. März 1812.

Der Miniſter des Innern, Reichsgraf,
Montalivet.

Königreich Italien.

Nach dem Mailänder Offizialblatt wird der künftige 7. Mai, als der Krönungstag Sr. Maj. des Kaiſers und Königs, auf folgende Weiſe begangen: „Bei Tagesanbruch verkündigt eine Artilleriesalve allen Völkern des Königreichs Italien den feſtlichen Tag. Mittags wird in allen Haupt- und Pfarrkirchen des Reichs in Gegenwart aller Civil- und Militär-Autoritäten das Tedeum angeſtimmt. Zu Mailand fangen um 1 Uhr Nachmittags in den öffentlichen Gärten die Ballfeſte und Volksbeluſtigungen an. Abends werden die Stadt, das Theater alla Scala, die öffentlichen Gärten ꝛc. beleuchtet ſeyn.“

Schweiz.

Die Landsgemeinden der demokratiſchen Kantone ſind, theils auf den 12., theils auf den 19. d. M. außerordentlich angeſagt, um über die Ratification der neuen mit Frankreich geſchloſſenen Militärcapitulation ſich zu erklären. Zu der Verſammlung des großen Raths des Kantons Bern am 8. April waren die Mitglieder „mit Beiſeitsſetzung jedes andern Geſchäfts und bei Eidespflichten zu erſcheinen“ eingeladen worden. Es hat derſelbe die erwähnte Militärcapitulation einmüthig ratificirt. Die gleiche einmüthige Ratification erfolgte am 9. und 10. April in den außerordentlichen Verſammlungen der großen Räthe der Kantone Zürich, St. Gallen und Waadt. Am 10. April haben die eidgenöſſiſchen Commiſſarien zu Unterhandlung jener Capitulation, nach einem beinahe viermonatlichen Aufenthalte, Bern verlaſſen.

Der Landammann der Schweiz hat nach Beendigung der militäriſchen Unterhandlung, um die Eröffnung derjenigen über den Kanton Teſſin angeſucht.

In mehreren Städten des Kantons Waadt werden ſeit einiger Zeit, auf Beſtellung franzöſiſcher Lieferanten, eine große Zahl kleiner Transportwagen verfertigt, die ſo eingerichtet ſind, daß ſie nach Willkühr von vorn und von hinten beſpannt werden können.

Der Fürſt von Dietrichſtein, der ſich den Winter über im Waadtlande aufhielt, iſt in dieſen Tagen wieder nach Wien abgereiſt.

Die Berner Zeitung enthält Folgendes vom 25. April: Bei der ſehr zahlreich geweſenen Landsgemeinde zu Schwyz, den 12. dieſes, ward auf Antrag des Landraths die Militärcapitulation ratificirt.

Das Nämliche geſchah ebenfalls den 12. auf den Landsgemeinden zu Uri, Zug und Glarus. Zu Luzern ratificirte gleicher Maaßen der große Rath die neue Militärcapitulation und erwählte Hrn. Landammann von Rüttimann und Hrn. Regierungsrath Genhard zu Ehrengeſandten auf künftige Tagſatzung nach Baſel.

Rheiniſcher Bund.

Am 26. April traf ein zahlreiches Korps polniſcher Infanterie zu Frankfurt ein; für den folgenden Tag waren Grenadiere der kaiſerl. franz. Garde angeſagt.

Von Frankfurt ſind am 1. Mai 100 Mann großherzogl. Frankfurtſcher Ergänzungstruppen zur Armee abgegangen. Am nemlichen Tag traf allda ein franzöſ. Lanzenreiter-Regiment ein. — Am 1. Mai koſtete zu Frankfurt der 6pfündige Laib Brod 24 1/2 kr.

Durch ein königl. weſtphäliſches Decret vom 19. April ſind folgende Offiziere vom 1ſten Regiment Chevauxlegers-Lanziers in Spanien zu Rittern des Ordens von der Krone ernannt, nemlich: Die HH. Klenze, Kapitän-Adjutantmajor, Buch, Merkel, von Bock, Ka-

Digitized by Google

pitäns, König, Schnelle, Lieutenants, und Horre, Ober-Wundarzt. — Ein anderes Decret, erlaſſen von Sr. Maj. im Hauptquartier zu Kaliſch, vom 19. April, enthält folgende Verfügungen: Es ſoll in der Stadt Hannover eine dritte Brigade Gensdarmerie zu Pferde errichtet werden. Die zu Oſterwick (Saaledepartement) errichtete Brigade Gensdarmerie zu Fuß iſt aufgehoben. Eine Brigade Gensdarmerie zu Pferde ſoll zu Haſſelfelde (Saaledepartement) errichtet werden.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 29. April. Se. k. k. Majeſtät haben die, durch Vorrückung des Saatzer dritten Kreiscommiſſärs, Hrn. Carl Damm, zum zweiten Kreiscommiſſär, erledigte dritte Kreiscommiſſärsſtelle dem bisherigen unbeſoldeten Kreiscommiſſär, Hrn. Georg Erhard Ronner allergnädigſt zu verleihen geruht.

Theater-Nachrichten.

Der 16. April d. J. war in den Annalen der Berliner Bühne allen Kennern und Freunden der Kunſt ein höchſt erfreulicher Tag. Dlle. Döbbelin, welche eine ſchwere, lange Zeit für unheilbar gehaltene, Augenkrankheit, ſieben Jahre lang der Bühne entzogen hatte, trat zum erſten Mahle wieder als Jungfer Jacobe Schmalheim in der Ausſteuer auf: „Wie es einem ergeht, heißt es in Berliner Blättern vom 18. April, der nach vielen Jahren unvermuthet die Geſtalt eines alten Bekannten vor ſich ſieht, nachdem vorher eine bekannte Stimme ſein Ohr getroffen, ſo erging es mir, als die ſo oft in dieſen Blättern für unerſetzlich erklärte Dlle. Dobbelin plötzlich — von ihr ſelbſt erſetzt wurde, und die Erinnerung mit der Gegenwart zuſammenſchmolz. Das allgemeine, herzliche Zujauchzen des Publikums konnte ihr nicht angenehmer ſeyn, als es mir war, die liebe Künſtlerinn, bei aufgerolltem Vorhang, am Kaffeh tiſchgen zu finden, ihren erſten Monolog zu hören, ihrer ſo ganz eigenthümlichen Naturmanier mich wieder freuen zu können. Es iſt für Damen ein Compliment, wenn man nach mehreren Jahren zu ihnen ſpricht, ſie hätten ſich nicht verändert. Dieſes Compliment paßt auf niemand beſſer als auf Dlle. Döbbelin. Die 7 Jahre, die ſie fern von der Bühne zugebracht, ſind wirklich (wie ſie, in ihrer Anrede an das Publikum ſie nannte) verlorene Jahre geweſen, — wohlverſtanden für uns, nicht für ſie. Es hängt bloß von ihrem Willen, von ihren phyſiſchen Kräften ab, ſie uns zu erſetzen; ihr Talent iſt unverändert geblieben; wir ſind ihrer, ſo wie ſie unſerer, gewiß. Ihr kann der Beifall nie fehlen; nie einer Bühne, auf welcher ein Iffland, eine Bethmann, eine Döbbelin, ein Unzelmann ſich vereinigen, in einem Stücke wie die Ausſteuer aufzutreten, und wo die zweiten Rollen von Künſtlern gegeben werden, die auf ſo mancher andern ſich zu erſten Rollen erheben würden. Madame Böheim erhielt Beifall; das Spiel der Herren Herdt und Beſſel verdiente ihn ebenfalls. Träte Hr. Beſchort als Hofrath auf, ſo würde ich die Beſetzung vollſtändig nennen.

Dlle. Dobbelin wurde am Anfange des Stücks mit unendlichem Jubel begrüßt, und am Schluſſe noch ein Mahl herausgerufen. Noch ein dritter Triumph erwartete ſie; denn kaum hatte ſie dem Publikum gedankt, als Mad. Bethmann, im Namen aller Schauſpielerinnen, hervortrat, der Künſtlerinn einen Kranz aufſetzte und die Freundinn umarmte. Am Abend vorher hatte, anſtatt der gewöhnlichen Ankündigung, Hr. Director Iffland das Geſchäft übernommen und mit froher Empfindung die willkommene Bothſchaft überbracht, wir würden, in der morgenden Vorſtellung, nach einer langen Unterbrechung, eine unſerer ſchätzbarſten Künſtlerinnen, wieder auftreten ſehen.

Kurs der Staats-Papiere vom 8. Mai 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	27 1/6
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	16
detto	zu 2	pCt.	13 1/2
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	22
detto	zu 2 1/2	pCt.	21 1/3
detto	zu 2	pCt.	13 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	14 1/6
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	52 1/8
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	126 1/6
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	123 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	10 1/8
		2 Jahr	10 1/8
		3 Jahr	10 1/8
		4 Jahr	10 1/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf		12 Monat u. drunt.	—
		18 Monat u. drunt.	—
		24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Ausſteuer.
Morgen: Die Beſturmung von Smolensk.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Iphigenia auf Tauris.
Morgen: Friederike und Adolf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Nina, und: Das Hausgeſinde.
Morgen: Macbeth.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Organe des Gehirns, und die Pantomime: Die Eiferſucht in der Küche.
Morgen: Evakathel und Schnudi.

Theater in Baden.

Heute: Zur Eröffnung der Bühne: Ein Prolog, hierauf: Der Brief aus Cadix, und das Divertiſſement: Der Tempel der Terpſichore.
Morgen: Aline.

Nro. 131.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

I W K Zeitung 8.102

Sonntag, den 10. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Ther. n. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	N. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 3/4 —	— — 7 — 5 —	NNO. ———	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 7 — 4 —	NNO. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 2. Mai. Se. Excellenz, der kaiſerlich-franzöſiſche Marſchall, Herzog von Tarent (Macdonald) iſt am 29. v. M., und Tags darauf Se. Excellenz der Marſchall Victor, Herzog von Belluno, hier eingetroffen.

Se. königl. Majeſtät haben allergnädigſt geruhet: bei dem Bureau des Staatskanzlers, dem bei ſolchem als vortragenden Rath in königlichen Haus-, Archiv- und ſtaatsrechtlichen Sachen angeſtellten geheimen Ober-Juſtiz- und geheimen Legationsrath von Raumer, mit Beibehaltung dieſes Charakters, den Rang der geheimen Staatsräthe beizulegen; ferner, den Staatsrath von Beguelin und den Ober-Landesgerichts-Präſidenten von Bülow, zu geheimen Staatsräthen zu ernennen; den Kriegsrath Scharnweber und den Landſchafts-Director von Hippel zu Staatsräthen; bei der unter dem Generalmajor und geheimen Staatsrath Grafen v. Lottum angeordneten Verpflegungsbehörde für die franzöſiſchen und alliirten Truppen: den bisherigen Polizei-Präſidenten von Schlechtendal als Director anzuſtellen, und demſelben den Charakter als geheimen Juſtizrath, wie auch zu Bezeigung Höchſtihrer Zufriedenheit mit ſeinen bisherigen Dienſten, den rothen Adlerorden dritter Claſſe beizulegen; deßgleichen dieſer Behörde den Finanzrath Crelinger als Mitglied zuzuordnen, und demſelben den Charakter als geheimen Kriegsrath zu ertheilen; endlich an die Stelle des geheimen Juſtizraths von Schlechtendal, den Staatsrath Lecoq zum Polizei-Präſidenten der Reſidenzſtadt Berlin zu ernennen.

Se. königl. Majeſtät haben den bisherigen kurmärkiſchen Regierungsrath von Schütz zum Mitgliede der Abgaben-Section des Departements für die Staatseinkünfte im Finanzminiſterium, mit dem Charakter als geheimer Ober-Steuerrath, zu ernennen, und das für denſelben ausgefertigte Patent Allerhöchſtſelbſt zu vollziehen geruhet.

Des Königs Majeſtät haben geruhet, durch eine Cabinetsordre vom 24. April d. J. zur Beſorgung der Verpflegungs-, Einquartierungs- und Durchmarſchangelegenheiten der franzöſiſchen und alliirten Truppen, in ſo weit ſie das Innere des Landes angehen, die Niederſetzung einer Commiſſion hier in Berlin zu verordnen, die aus dem geheimen Staatsrath von Klewitz, und unter deſſen Vorſitz aus dem geheimen Staatsrath v. Beguelin, den Staatsräthen Jordan und von Hippel und dem Präſidenten von Goldbeck, beſtehet. Die Behörden und Perſonen, welche in den vorgedachten Angelegenheiten etwas zu verhandeln, zu berichten, anzuſagen oder vorzuſtellen haben, werden daher angewieſen, ſich dieſerhalb an die angeordnete Commiſſion unter der Adreſſe des geheimen Staatsraths v. Klewitz zu wenden.

Königlicher Befehl

vom 24. April 1812, wegen einiger näheren Beſtimmungen der Verordnung vom 27. October 1810 über die veränderte Verfaſſung aller oberſten Staats-Behörden in der preußiſchen Monarchie.

Wichtige Rückſichten veranlaſſen Mich, einige nähere Beſtimmungen der Verordnung vom 27. October 1810, über die veränderte Verfaſſung aller oberſten Staats-Behörden, anzuordnen, die Ich Ihnen hiemit bekannt mache, und Ihnen auftrage, unverzüglich in Ausübung zu bringen.

Bis Ich für gut finde, den Miniſterien des Innern und der Finanzen eigene Miniſter vorzuſetzen, behalten Sie ſolche nach den Vorſchriften der gedachten Verordnung. Da Sie indeſſen bei den Ihnen, als Staats-Kanzler, obliegenden Geſchäften, die Leitung dieſer Miniſterien nur im Allgemeinen, und in Abſicht auf wichtige Gegenſtände, zu führen, und die Verantwortlichkeit nur für dasjenige zu übernehmen im Stande ſind, was Sie hiernach anordnen, die übrige Verantwortlichkeit aber den Departements-Chefs obliegt, ſo muß den Behörden ſowohl, als allen denen, die bei den Miniſterien überhaupt, und insbeſondere bei denen des Innern oder der Finanzen etwas zu ſuchen, oder zu verhandeln haben, wiederholt eingeſchärft werden, ſich an die Miniſter und Departements-Chefs zu wenden, und von dieſen Beſcheidung zu erwarten.

Der Staatsrath kann aus mehreren Gründen noch

Digitized by Google

nicht in Wirkſamkeit treten, Sie weeden aber wöchentlich ein Mahl ſämmtliche Miniſter und Departements-Chefs, wie auch den Staatsſecretär, unter Ihrem Vorſitze, verſammeln, wobei Ich Ihnen überlaſſe, von den übeigen geheimen Staatsräthen diejenigen zuzuziehen, deren Gegenwart Sie für nützlich halten, auch andern Staatsbeamten Vorträge in dieſen Verſammlungen aufzugeben, ſo wie es den Miniſtern und Departrments-Chefs geſtattet werden kann, aus ihren Departements, Behufs beſonderer Gegenſtände, Referenten zu beſtellen.

Da allgemeine Überſicht und Controlle vorzüglich zu Ihrem Amte gehoren; ſo ſollen Ihnen, außer der Ober-Rechnungs-Kammer, auch das ſtatiſtiſche Büreau und die allgemeine Staats-Buchhalteei unmittelbar untergeordnet ſeyn.

Das allgemeine Polizei-Departement ſoll der geheime Staatsrath von Schuckmann übernehmen, jedoch mit Ausnahme der Sicherheits-Polizei, das iſt: der Aufſicht auf die innere Ruhe des Staats, auf verdächtige Fremde, auf das Paßweſen, imgleichen der Obſorge für die Sicherheit des Lebens, der Freiheit und des Eigenthums gegen Gewalt und Liſt, welche Ich vereinigt mit allen Gegenſtänden der hoheren Polizei, untee Ihrer oberen Leitung, dem Ober-Kammerherrn Fürſten zu Sayn und Wittgenſtein, als geheiman Staatsrath, übertrage; feener der Polizei der erſten Lebensbedürfniſſe, der Obſorge für Magazine aller Art, zur Abwendung des Mangels und der Theurung, welche dem Gewerbe-Departement zugelegt werden ſoll, und des ſtatiſtiſchen Büreau's.

Außerdem behält der geheime Staatsrath von Schuckmann das Departement für den Cultus und den öffentlichen Unterricht. Dem geheimen Staatsrath Sack wird das Departement für den Handel und die Gewerbe anvertraut, dem, wie oben erwähnt iſt, die Polizei der erſten Lebensbedürfniſſe mit beigelegt wird; dagegen fällt das Münzweſen, die Mitaufſicht auf die die Geld-Inſtitute und auf das Creditweſen der Provinzen, Corporationen und Gemeinen, mithin auch die landſchaftlichen Credit-Syſteme hier weg, da die Leitung dieſer Gegenſtände dem Finanz-Miniſteeium allein übertragen werden ſoll. Das Departement für den Handel und die Gewerbe muß jedoch davon, ſo wie von allen den Geſchäftszweigen, die den Handel betreffen, Kenntniß nehmen, um in gewerbpolizeilicher Rückſicht nothigenfalls mitzuwirken.

Die Nutz- und Brennholz-Inſtitute werden, ihrer gegenwärtigen Beſchaffenheit gemäß, dem Departement für Handel und Gewerbe untergeordnet.

Das Finanz-Miniſterium wird von nun an, in drei Departements abgetheilt:

1) Die Abtheilung für die Einkünfte des Staats bleibt unter ihrem bisherigen Chef, dem geheimen Staatsrath von Heydebreck.

2) Der Abtheilung für die Generalcaſſen, der Verwaltung der Überſchüſſe derſelben, und des öffentlichen Schatzes und der Buchhalterei über ſolche, wie auch für das Etatsweſen, ſoll der geheime Staatsrath Freiherr von Oelſſen, als Chef, allein vorſtehen. Der Ihnen, dem Staatskanzler, unmittelbar untergeordneten allgemeinen Buchhalterei liefert das Departement für die Generalcaſſen ſeinerſeits die Data. Die Etatsfertigung geſchieht von jedem verwaltenden Departement. Das Caſſen-Departement prüft ſolche, und berathſchlagt ſich nothigenfalls mit den Chefs der verwaltenden Behörden; iſt es erfoderlich, ſo wird Ihnen, als Finanz-Miniſter, gemeinſchaftlicher Vortrag gemacht. Die vollzogenen Etats dienen den verwaltenden Behörden zur Richtſchnur, und dem Caſſen-Departement ſteht keine Einmiſchung in die Leitung der Adminiſtration und in die Dispoſition über die etatsmäßigen Fonds, auch nicht über die außerordentlichen und zue Dispoſition geſtellten, zu.

3) Die große Wichtigkeit der übrigen Gegenſtände der bisherigen zweiten Abtheilung des Finanz-Miniſteriums und die Nothwendigkeit, das öffentliche Vertrauen zu den Geldoperationen des Staats immer feſter zu begründen, bewegen Mich, die Geldinſtitute des Staats, das Schuldenweſen, die Lotterien, das Münzweſen, die Salzadminiſtration, mit Ausſchluß der Salz-Fabrikation, welche bei dem Gewerbedepartement bleibt, ferner, in ſo fern der Staat dabei concurrirt, die Geldinſtitute und das Creditweſen der Provinzen, Corporationen und Gemeinden, mithin auch die landſchaftlichen Creditſyſteme, die Operation wegen der Staatspapiere und des Papiergeldes, der Verwaltung eines eigenen Finanz-Collegiums, unter Ihrer obern Leitung und unter dem Vorſitze des geheimen Staatsraths Stägemann, anzuvertrauen, welches, außer dem gedachten geheimen Staatsrathe, aus dem Staatsrath von Beguelin und dem Ober-Landesgerichtspräſidenten von Bülow, die ich beide zu geheimen Staatsräthen ernenne und die zugleich voetragende Räthe bei Ihrem Büreau bleiben ſollen, feener aus dem Staatsrath Hoffmann und dem Staatsrath Schulz beſtehen ſoll. Außerdem können Sie, wo Sie es räthlich erachten, zwei Aſſeſſoren, die abwechſelnd aus den Landes-Repräſentanten zu nehmen ſind, nach Ihrer Wahl zuziehen, desgleichen, ebenfalls nach Ihrer Wahl, zwei Aſſeſſoren vom Handelsſtande.

Die Mitglieder dieſes Finanz-Collegiums ſollen in ſolchem, eine vollgültige Stimme haben, in Bezug auf Sie aber, als Finanz-Miniſter, ſo wie der Präſident und das ganze Collegium, nur eine berathende. Sie werden, ſo oft Sie es für gut finden, die Chefs der drei gedachten Departements des Finanz-Miniſteriums, unter Ihrem eigenen Vorſitze, verſammeln, um die wichtigſten Gegenſtände zu berathen und zu entſcheiden, wobei Sie auch andere Mitglieder der Departements oder Staatsbeamte mit zuziehen, oder ihnen Vorträge aufgeben können.

Jeder Chef, ſo wie das Finanz-Collegium, iſt für ſei-

ren Verwaltungszweig allein verantwortlich, wo Sie der Staatskanzler, nicht als Finanz-Miniſter verfügt oder entſchieden haben. Die Chefs müſſen auch, wo es nöthig iſt, gemeinſame Conferenzen unter ſich halten und ſchriftliche Communicationen möglichſt vermeiden.

Übrigens verbleibt alles, bei den Beſtimmungen der Verordnung vom 27. October 1810.

Ich überlaſſe Ihnen hiernach überall das Nöthige zu verfügen. Charlottenburg, den 24. April 1812.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats-Kanzler Freiherrn
von Hardenberg.

Rußland.

Petersburg, den 14. April. Aus Cherſon iſt der Gouverneur Duc de Richelieu hier eingetroffen. — Während der Abweſenheit des Kriegsminiſters, iſt die Leitung des Departements des Kriegsminiſteriums dem Generallieutenant Fürſten Gortſchakow übertragen. — Der Commandant zu Reval, Generalmajor Berg 1, iſt zum Diviſionsbefehlshaber der 6. Infanterie-Diviſion ernannt, wobei er auch ſeinen Commandanten-Poſten beibehält. — Von der Ochotskiſchen Seecompagnie iſt der Major Goldminskoi, wegen ſeines Ungehorſams gegen die Vorgeſetzten, und wegen unanſtändigen Betragens, auf die Sentenz vom Kriegsgericht, vom Dienſte verabſchiedet. — Zu Minsk wird jetzt zum Unterhalt dürftiger Waiſen und unglücklich geborner Kinder ein öffentliches Haus gebaut, welches unter der Aufſicht der barmherzigen Schweſtern ſtehen wird. Auch haben die Theaterliebhaber einige Vorſtellungen zum Beſten dieſer wohlthätigen Anſtalt gegeben. — Der Kaiſer hat den kabardiniſchen Fürſten *) das 1771 von Catharinen 2. ertheilte Privilegium beſtätigt, ihnen auch erlaubt, aus den nahliegenden Märkten ſich mit Getreide zu verſehen, und die dießſeit des Malkafluſſes gelegenen Ländereien, wenn ſie noch wüſte liegen und niemand zugehören, zu benutzen, und verſprochen, eine Garde von 100 Kabardinern zu Pferde, nach dem Landesgebrauch bewaffnet, zu errichten. Dagegen äußerte er die Hoffnung, daß ſie andere benachbarte Völker vom Einfallen in das Ruſſiſche abhalten, und bei Zeiten unſern Grenzbefehlshaber davon unterrichten würden. — Über den Vorſchlag, die Kaufbriefe bis zu 5000 Rubel in den Kreisſtädten anzufertigen, herrſchte in der Generalverſammlung des Reichsraths Verſchiedenheit der Meinungen. 15 Mitglieder waren dafür, 7 aber wollten ihn bloß auf Sibirien in Rückſicht der ſchwierigen Communicationen beſchränkt wiſſen, ſo daß in den übrigen Gouvernements die Ausfertigung in den Gouvernementsſtädten geſchehe. Der Beſcheid Sr. Maj. lautete: Es ſei nach der Meinung der 7 Mitglieder. — Alle Geldabgaben der particulären Schmelzhütten müſſen ſeit Anfange dieſes Jahres verdoppelt werden. — Der Fürſt Lubomirsky hat den Fluß Goryn in Volhynien auf eigene Koſten ſchiffbar machen laſſen.

*) Sie beherrſchen die an der Nordſeite des Caucaſus gelegenen und von muhamedaniſchen Tſchercaſſen bewohnten Landſchaften, Groß- und Klein-Kabarda.

Schweden.

Oerebro, den 13. April. Se. Majeſtät der König, ſind hier vorgeſtern um 6 Uhr des Abends, Ihre Majeſtät die Königinn, um 8 Uhr, und Se. Kön. Hoh. der Kronprinz und Herzog von Südermannland um 9 Uhr eingetroffen.

Heute ließen Se. Majeſtät den Reichstag durch den Reichsherold proclamiren. Hernach geruhten Se. Maj. zum Landmarſchall zu ernennen: den Staatsſecretär, Oberpoſt-Director ꝛc., Lagerbring, und zum Sprecher des Prieſterſtandes den Erzbiſchof Lindblom, und zum Vice-Sprecher den Biſchof Roſenſtein.

Der König von Schweden hat ſeinen erſten Leibarzt, Doctor Weigel, Ritter des Waſa-Ordens, und den Bergrath Rothoff, Ritter des Nordſterns, in den Adelſtand erhoben.

Dänemark.

Copenhagen, den 25. April. Drei Perſonen ſind zu Moen arretirt, weil ſie falſche Zwölfſchillingszettel gemacht haben.

Am 21. April brach um 12½ Uhr wieder Feuer in Chriſtianshafen aus, ward aber glücklicherweiſe nach einer Stunde gelöſcht.

Der amerikaniſche Geſandte, Herr Erving, iſt von hier nach Helſingör gereiſet.

Se. Maj. haben verfügt, daß im Fall die Zollausgaben für Waaren zurückgegeben werden, welche nicht ausgeführt ſind, nachdem ſie zur Ausfuhr in die Fremde verzollt waren, 5 Procent zu Gunſten der königl. Caſſe zurückbehalten werden ſollten.

Am 10. April iſt ein königl. offener Stiftungsbrief erſchienen, des Inhalts:

1) Die neue norwegiſche Univerſität ſoll in Chriſtiania errichtet werden, ſobald die erforderlichen Plätze für die Gebäude angekauft ſind. 2) Die Anzahl der Profeſſoren wird 25 ſeyn, und die der Lectoren 2. 3) Acht *(sic)* Facultäten ſollen errichtet werden, eine philoſophiſche, eine mathematiſche, eine naturwiſſenſchaftliche, eine hiſtoriſche, philologiſche, und eine Staatsöconomiſche. 4) Die Einkünfte der Profeſſoren ſollen ſich nach den Kornpreiſen richten, ſobald die Umſtände es erlauben; aber bis zu dieſer Epoche in däniſchem Courant, mit der Zulage in Species, welche Se. Majeſtät an Ihrem Geburtstage bewilliget haben. 5) Im Fall die Einkünfte nicht zureichen ſollten, wird das Übrige aus der königl. Caſſe vorgeſchoſſen werden. 6) Eine Commiſſion ſoll ernannt werden, um die Errichtung der nöthigen Gebäude zu

Digitized by Google

beſorgen. 7) In der Zwiſchenzeit werden Se. Majeſtät die Profeſſoren ernennen. 8) 6 oder 7 Profeſſoren ſollen im May 1813 in Chriſtiania ſeyn, ſo daß die Vorbereitungswiſſenſchaften ſchon im Auguſt vorgetragen werden; 4 Profeſſoren werden im May 1814 hinzukommen, ſo daß die Hauptwiſſenſchaften im Auguſt dieſes Jahres vorgetragen werden können. Am 1. Auguſt werden alle Profeſſoren angeſtellt ſeyn, und die Univerſität den Namen: *Univerſitas Fredericiana*, erhalten. 9) Die Prüfungen werden auf eben die Art, wie in Copenhagen, eingerichtet werden. 10) Die Academie wird alle Rechte und Privilegien der Copenhagener Univerſität erhalten.

Großbrittannien.

London, den 21. April. Zur Dämpfung der Unruhen, welche in unſern Fabrikſtädten herrſchen, hat die königliche Miliz von Staffordſhire Befehl erhalten, den Dienſt zu Windſor zu verlaſſen; ſie ſoll ſich in den öſtlichen Diſtrict begeben, um daſelbſt, ſo wie es die Umſtände erheiſchen, gebraucht zu werden.

—Fünf Offiziere und 95 Mann des 4ten Regiments der Gardedragoner haben ſich am Sonntage zu Portsmouth eingeſchifft, um ſich zu ihrem gegenwärtig in Portugall ſtehenden Regimente zu begeben.

— Der Gemeinderath *(Common-Council)* der Stadt London hielt am 20. April eine Verſammlung, worin beſchloſſen wurde, den Prinzen-Regenten in einer Adreſſe zu bitten, ſeine jetzigen Miniſter zu verabſchieden, und andere in ſein Conſeil zu berufen.

—Im Verlaufe der Sitzung des Unterhauſes vom 13. April benutzte Mr. Withbread die Gelegenheit, die ihm die Frage, wie für das Unterbringen der Truppen in den Caſernen geſorgt werden ſollte, darbot, und ſprach heftig gegen den angenommenen, der Conſtitution widerſprechenden Gebrauch, den Soldaten von dem Bürger zu trennen, den er als ſehr gefahrvoll für England anſähe. Glaubt, ſagt Mr. Withbread, der Kanzler der Schatzkammer, der durch ſeine gewagten und übelangewandten Maaßregeln, alle Theile Englands ins Unglück geſtürzt, die Werkſtühle außer Thätigkeit geſetzt hat, und das Geſchrei der Hungrigen mit dem Bajonette zu beſchwichtigen ſucht, das angenommene Syſtem, die Ausgaben zu vermehren und die Einnahme zu vermindern, noch drei Jahre hindurch fortſetzen zu können? Was wird anders der Erfolg dieſer Rathſchläge ſeyn, als daß man am Ende durch die gebieteriſche Noth unſerer Lage gezwungen mit Frankreich wird Friede ſchließen müſſen? Ich glaube, daß man mehrere große Gelegenheiten dieſes glückliche Ereigniß herbeizuführen verloren hat, und bin überzeugt, daß unſer gegenwärtiges politiſches Syſtem uns am Ende dahin bringen wird, den Frieden durch Unterwerfung von unſerm Feinde zu erkaufen. (Von allen Seiten rief man: hort, hort!) Ich bin gleichfalls überzeugt, daß dieſe unglückliche Epoche nicht fern iſt, wenn nicht eine große und gänzliche Veränderung mit unſerm politiſchen Syſteme vorgeht.

Der Kanzler der Schatzkammer antwortete, daß Mr. Withbread in der Hitze der Rede geſagt zu haben ſchiene, was er in einem ruhigeren Augenblick nicht geſagt haben würde, nämlich: daß die Maaßregeln der Regierung die gegenwärtige Bedrängniß erzeugt hätten. (Hört, hört!) Wenn er wirklich denkt, daß die Regierung die Manufakturiſten in die äußerſte Noth verſetzt hat, glaubt er, daß dieſe Verſicherung die allgemeine Gährung dämpfen werde? (Hört, hört!) Will Mr. Whitbread ſagen, daß das Betragen der Regierung den Mangel veranlaßt hat? (großes Geſchrei: hort, hört!) Wenn das iſt, ſo muß er noch weiter gehen, und ſagen, daß der erzürnte Himmel unſere Ernten vernichtet, und die Erdfrüchte vertrocknet hat. (Hört, hört!). Er ſcheint geneigt, dem Volke bei jeder Gelegenheit zu verſichern, daß der Kanzler der Schatzkammer es durch die Cabinetsordres in die Hungersnoth verſetzt habe. Sagt Mr. Whitbread aus Vaterlandsliebe, dem Volke, daß nicht Napoleon, ſondern das engliſche Miniſterium die Urſache der Bedrängniſſe iſt, die es unvermeidlich dulden muß? Eine ſolche Lehre würde, ſtatt uns einen rühmlichen Frieden zu verſchaffen, uns dahin bringen, daß wir uns Napoleon zu Füßen werfen müßten. Weit entfernt, den Frieden auf dieſem Wege zu ſuchen, glaubt er, daß es eines jeden Pflicht ſei, alle Kräfte anzuſtrengen, dem Feinde Widerſtand zu leiſten.

Mr. Whitbread nahm wieder das Wort, und ſchrie, daß im Unterhauſe die Verhandlungen frei, und die Thüren offen wären; daß es aber, trotz dieſes ſchönen Privilegiums ein politiſcher Abentheurer, der in ſeinen Verhältniſſen etwas gewandt und in ſeinen Beweisführungen geſchickt wäre, dahin bringen konnte, daß man Lügen Beifall zuklatſchte. Nachdem er von mehreren Mitgliedern zur Ordnung verwieſen worden, geſtand er, daß er ſich von ſeiner Lebhaftigkeit hätte hinreiſſen laſſen; fügte aber hinzu, daß man einen groben Fehler beginge, wenn man ihn anklagte, dem Volke geſagt zu haben, daß es die engliſche Regierung als ſeinen Feind anſehen müßte. Unglücklicherweiſe, fuhr er fort, iſt man nur zu ſehr gewohnt, die Regierung und das Miniſterium als eins anzuſehen, und die geſetzmäßigen Rechte der erſtern auf das Zutrauen der Nation, mit der blinden Billigung der tyranniſchen Maaßregeln des zweiten zu verwechſeln. Er will die franzöſiſchen Decrete keiner Strafe der Vorſehung zuſchreiben; aber er kann nicht verhehlen, daß Tauſende von Arbeitern in dieſem Augenblicke keine Arbeit haben, und die, welche arbeiten, wegen der Herabſetzung ihres Lohnes ſich ihren Lebensunterhalt nicht erwerben können. Endlich ermahnt er das Volk, ſich nicht mehr durch eine falſche Politik der Miniſter verführen zu laſſen, und Mr. Perceval, nicht das Opfer ſeines Eigen-

gen-

Digitized by Google

genſinns zu werden, indem er England aller ſeiner Hülfsquellen beraubt.

Der Kanzler der Schatzkammer erklärt, daß er über alles, was ihm Mr. Whitbread unangenehmes geſagt habe, keinen Groll mehr hege, und daß ſeinen Freunden die ganze Sache wirklich empfindlicher geweſen ſei, als ihm ſelbſt. Er kehrt hierauf zur Frage ſelbſt zurück, und zeigt, wie vortheilhaft es, beſonders in volkreichen Städten ſei, wenn die Soldaten in Caſernen liegen. Er kommt hierauf auf die Cabinetsordres zurück, und erklärt, daß ſie keineswegs die Einfuhr von Getreide nach England verhinderten, indem ja im vorigen Jahre für 8 Millionen Pfund Sterl. Getreide eingeführt worden wäre u. ſ. w.

— Die neueſten Nachrichten aus Java melden, daß die Anſtalten, welche man auf dieſer Inſel zu machen Willens war, Gelegenheit zu einem Widerſtande von Seite der Eingebornen des Landes in der Nachbarſchaft von Batavia geweſen iſt, wo man ſich einbildete, daß die alten Gebräuche abgeſchafft werden ſollten; es entſtand hieraus ein Aufſtand, bei welchem mehrere Perſonen das Leben verloren, ehe man noch Zeit hatte, ſich zu verſtändigen.

— Ein Privatſchreiben aus Indien meldet, daß ſich das Gerücht verbreitete, der König von Candy (auf Ceylon) ſei abgeſetzt, und einer ſeiner Adagars an ſeine Stelle auf den Thron erhoben worden.

Frankreich.

Paris, den 29. April. Geſtern Nachmittags um 2 Uhr verſammelte ſich der Staatsrath, unter Vorſitz Sr. Majeſtät, zu St. Cloud. Vorgeſtern wurde auf dem Theater von St. Cloud, *les femmes savantes* aufgeführt.

Geſtern Mittags verſammelte ſich der Senat auſſerordentlicher Weiſe unter Vorſitz Sr. Durchlaucht des Prinzen Erzkanzlers des Reichs.

— Der in unſerem geſtrigen Blatte gelieferte Beſchluß Sr. Excellenz des Miniſters des Innern, in Betreff der Maaße und Gewichte war von einem Circulare an den Präfecten begleitet, worin es am Eingange heißt:

„Se. Maj. hat ſich über die Urſachen Bericht erſtatten laſſen, welche bisher die vollſtändige Einführung der neuen Maaße beim Handel und bei den Künſten verhindert haben; man ſtellte Ihm vor, daß dieſe Weigerung der Annahme einer ſo nützlichen Einrichtung ihren Grund wahrſcheinlich nicht in dem Syſteme ſelbſt, ſondern einzig darin habe, daß die gebräuchlichen Einheiten, die daraus hergeleitet wurden, vielleicht nicht genung dem täglichen Bedürfniſſe des Volks angeeignet ſind. Die ausſchließliche Anwendung des Decimalfußes iſt dem Calkül zwar ſehr günſtig, nicht ſo aber dem täglichen Verkehr des Volkes, weil dieſe Eintheilung etwas ſchwer zu verſtehen, und in der Ausübung nicht anwendbar iſt. Se. Maj. hat, um ſicherer zum Zwecke zu gelangen, einen Verſuch erlaubt, einige Inſtrumente des Maaßes und Gewichts zu gebrauchen, welche den Bedürfniſſen des Volks angemeſſen ſind, und, indem ſie denſelben vollkommen entſprechen, ſich leicht auf die geſetzlichen Einheiten reduciren laſſen; ſo zwar, daß deren Anwendung dem geſetzlichen Syſteme niemals ſchaden kann. Dieß, meine Herrn, ſind die Beweggründe des kaiſerl. Decrets vom 12. Febr. 1812." — Der Miniſter geht nun ſämmtliche Artikel ſeines Beſchluſſes durch, und commandirt jeden einzelnen derſelben der Reihe nach auf das Vollſtändigſte; er ſchließt mit den Worten: „Ohne Zweifel werden die meiſten Käufer, ſei es aus Gewohnheit oder Trägheit, von den Verkäufern das alte Maaß und Gewicht verlangen; den Verkäufern darf es nicht frei ſtehen, von der Unwiſſenheit und dem Irrthume des Volks durch Anwendung der von ihnen allgemein angenommenen Methode Nutzen zu ziehen, weil ſie ihnen Vortheil bringt, nach altem Maaße mit dem neuen zu verkaufen. Um dieſem Mißbrauche zu begegnen, ſchreibt Art. 12 vor, daß jede Kaufsnachfrage nach altem Maaß und Gewicht ſo angeſehen werden ſoll, als ſei ſie in den durch gegenwärtigen Beſchluß erlaubten analogen Maaßen und Gewichten geſchehen. Wer eine Elle Stoff verlangt, muß ſehen, daß ihm wirklich eine Elle gemeſſen wird; wer ein halb Pfund Zucker nöthig hat, muß ein wirkliches halbes Pfund abwägen ſehen; wen der Metzger 1½ Pfund Fleiſch bezahlen läßt, muß in der Wagſchale wirklich 1½ Pfund ſehen, und ſo bei allen Sachen. Die Verfügung, daß diejenigen, welche bloß durch Combinationen des Dezimalmaaßes und Gewichts, das alte Maaß und Gewicht herauszubringen ſuchen, nach dem peinlichen Geſetzbuche beſtraft werden ſollen, iſt gerechte Folge des Geſetzes. Sie wird den Verkäufern Vorſicht auflegen, und zugleich die Käufer unterrichten, daß es ihr eigener Vortheil iſt, nicht Theilhaber einer Unfolgſamkeit zu ſeyn, worunter ſie allein leiden. Überdieß habe ich Urſache zu glauben, daß, da die neuen Inſtrumente des Maaßes und Gewichts faſt alle älteren um etwas überſteigen, dieß hinlänglich Reitz für das Publikum iſt, ſie anzuwenden, um ſo mehr, als ſie in den Unterabtheilungen ihre gewohnten Eintheilungen wieder finden. Die den Verkäufern auferlegte Pflicht, ſich mit dem neuen Maaß und Gewicht, ſo wie mit dem Dezimalmaaß und Gewicht zugleich zu verſehen, könnte, bei der den Käufern freiſtehenden Anwendung des einen oder des andern zu häufigen Verſtoſſen Gelegenheit geben, z. B. daß man ein halbes Hectogramme für ein halb Pfund ꝛc. gäbe. Die Polizei muß durch verdoppelte Aufſicht dieſen Mißbräuchen zuvorkommen, und wird hierzu ein Mittel darin finden, daß ſie den Verkäufern befiehlt, die Decimalmaaße und Gewichte von den gewöhnlichen ſtets ſo von einander zu trennen, daß ſie ſich nie mit einander

vermengen. Obgleich dieſe von mir bisher commentirten Verordnungen der Artikel über die Beſtimmung der Inſtrumente des Maaßes und Gewichts keinen Zweifel mehr übrig laſſen, ſo glaubte ich doch noch beſonders durch den Art. 13. die Grenzen feſtſetzen zu müſſen, auf welche ſich die Anwendung dieſer Inſtrumente beſchränkt, indem ich bekannt machte, daß bei dem Handel im Großen bei allen Adminiſtrationen, bei Verträgen, und überhaupt bei allen ſchriftlichen, öffentlichen oder Privataufſätzen, einzig und allein der Gebrauch des geſetzlichen Maaßes fortdauert. Ihre Sache iſt es, meine Herrn, allen unter ihnen ſtehenden Agenten das zu beobachtende Benehmen vorzuzeichnen, und Sie werden mit der größten Aufmerkſamkeit darüber wachen, daß, dem Willen des Decrets gemäß, allein das geſetzliche Syſtem in öffentlichen Schulen gelehrt werde." Montalivet.

Schweitz.

Im St. Galliſchen Erzähler heißt es unterm 1. Mai: „Es ging eine Sage von anſteckenden Krankheiten in Delſperg; nun weiß man aber, daß nur katarrhaliſche Fieber daſelbſt herrſchten, die bei alten oder ſchwächlichen Leuten in Faulfieber ausarteten. Zu gleicher Zeit ſchreckte eine wichtigere Kunde vom Ausbruche des gelben Fiebers unter den am Canal Napoleon bei Auxonne arbeitenden Spaniern. Man wollte bereits von 15 bis 1600 geſtorbenen Perſonen wiſſen, und von Baſel wurden zwei Ärzte, die HH. Stickelberger und Roſchett, nach Dijon geſendet. Privatberichte verſichern ſchon, daß auch dieſe Kunde ganz umgeſtaltet und übertrieben ſei,"

„Durch die von Baſel abgeſendeten Ärzte und offizielle, in Neufchatel eingelangte Berichte erfährt man jetzt ganz beruhigend, daß in Auxonne gar keine Krankheit, in Dijon aber das ſogenannte Spitalfieber geherrſcht hat. Die Anſteckung griff nie außer den Mauern des Spitals um ſich; der Präfect, ſeine Schweſter und noch einige Perſonen, die geſtorben ſind, holten ſich dieſelbe durch milde Beſuche bei den Gefangenen. Die meiſten Opfer der Krankheit waren eben die Spanier, die dieſelbe gebracht hatten."

Rheiniſcher Bund.

Die Innsbrucker Zeitung meldet unterm 25. April: „Seit dem letzten Donnerwetter, am 17., haben wir beſtändig unangenehme und kalte Witterung mit Schneegeſtöber vermiſcht. Noch liegt der Schnee im Gebirge, die Bäume ſind ohne Blüthe, und die Wieſen grünen noch nicht. Gegenwärtig tranſitiren viele Wagen mit Reis beladen auf unſern Straßen; ſie kommen aus dem Königreich Italien, und ſind nach Deutſchland beſtimmt. Ein großer Theil dieſes Reiſes geht nach Mittewald, und wird von da auf der Iſar weiter verführt. Die Konſcription für das laufende Jahr hat nun auch in unſerm Kreiſe ihren Anfang genommen, und geht in beſter Ordnung vor ſich."

Inländiſche Nachrichten.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 3. Mai. Seit kurzer Zeit ſind mehrere rußiſche Cavaliers, und am 30. v. M. der rußiſche Fürſt Dolgorucki ſammt Gefolge mit 3 Wägen aus Italien kommend, hier durch nach Wien paſſirt.

Wien, den 8. Mai.

Von einem Pfarrer in Ungarn, der nicht genannt ſeyn will, ſind Sr. Majeſtät 200 Guld. in B. Z. als ein freiwilliger Beitrag überſandt worden, welchen Allerhöchſtdieſelben vermittelſt Cabinets-Schreibens, mit Bezeigung Ihres huldvollen Wohlgefallens, an das Finanz-Präſidium haben gelangen laſſen.

Der Graf von Gottorp, welcher am 2. d. M. hier eingetroffen war, und ſich einige Tage hier aufgehalten hatte, iſt geſtern Morgens von hier, dem Vernehmen nach, nach Herrnhut in Sachſen, abgereiſt.

Wechſel-Kurs vom 9. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	—	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	218 1/2	Uſo.
	214 5/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	306	2 Monat.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	30 2/3	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51 1/6	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 —	26 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 220 5/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Bayard.
Morgen: Der Advokatenſpiegel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterielos, und: Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Friederike und Adolf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Verſchwörung auf Kamtſchatka.
Morgen: Figaro's Hochzeit.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Evakathel und Schnudi.
Morgen: Modethorheiten.

Theater in Baden.

Heute: Aline.
Morgen: Peter Paul, und das Ballet: Die Steyrer.

Digitized by Google

Nro. 132.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 11. May 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. May 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/2 —	— — 6 — 10 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 11 1/3 —	— — 6 — 7 —	SO. ———	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

In der Sitzung des Unterhauſes vom 25. März verlangte Lord Caſtlereagh die erfoderliche Zuſtimmung des Hauſes zu Erfüllung des zwiſchen Sr. brittiſchen Majeſtät und dem Könige Ferdinand IV. von Sicilien abgeſchloſſenen Tractats. Nach einem kurzen Widerſtande einiger Mitglieder, die ſich dagegen erklärten, ging die von dem Staatsſecretär für die auswärtigen Angelegenheiten vorgeſchlagene Reſolution ohne Theilung durch.

— Das Common-Council von London hielt am 17. April eine zahlreich beſuchte Verſammlung, worin Mr. Quin eine Adreſſe an den Prinzen-Regenten in Vorſchlag brachte, folgenden weſentlichen Inhalts: Zuerſt wird dem Prinzen die Treue der City von London betheuert; hierauf enthält die Adreſſe eine Herzählung der Leiden des Volks, in Folge der drückenden Beziehungsart der Abgaben, der großen Menge fremder, ins Reich eingeführter Söldlinge; und der Beſchränkungen der Preſſe und des auswärtigen Handels; ſie ſchildert die Übel, welche Englands innere und äußere Politik über das Volk in allen Gegenden des Reichs gebracht habe, und ſchließt mit einer Bitte an den Prinzen-Regenten, ſeine gegenwärtigen Rathgeber, die ſich durch ihr Betragen des Vertrauens von England unwerth gemacht hätten, zu entfernen, und hingegen Männer von anerkanntem Verdienſt und geprüfter Rechtſchaffenheit, welche eine Parlamentsreform begünſtigen werden, in ſeine Nähe zu berufen. Nach einer lebhaften Diskuſſion, worin beſonders die MM. Blundell, Waithmann, Favell und Alderman Combe für, die HH. Hearn, Jacks, Alderman Smith, Dixon, Brown, Curtis, Price, Shaw ꝛc. gegen die Adreſſe ſprachen, wurde dieſelbe mit einer Mehrheit von nur acht Stimmen angenommen. Für dieſelbe ſtimmten: 4 Aldermen, 92 Commoners, 2 Tellers, zuſammen 98 Perſonen; gegen dieſelbe und für das Miniſterium 1 Lordmayor, 10 Aldermen, 77 Commoners, 2 Tellers, zuſammen 90 Perſonen.

Die Morning-Chronicle vom 20. April ſagt hierauf: „Der in der Verſammlung des Munizipalraths am 17. April davon getragene Sieg iſt einer der vollſtändigſten geweſen, wenn man die Beſchaffenheit dieſes Corps in Betracht ziehen will, ſo wie den Einfluß, den nothwendig die Regierung in der City haben muß, und die Anſtrengungen, welche dieſelbe auf alle Art gemacht hatte, um das Vorhaben, dem Prinzen-Regenten eine Adreſſe zu überreichen, zu hintertreiben. Zu keiner Zeit, ſeit Menſchengedenken, waren letztere ſo in die Augen fallend. Alle Corps, die Bank, die oſtindiſche Compagnie, die privilegirten Compagnien, die öffentlichen Verwaltungen, das ganze Heer der Lieferanten, der Commiſſäre und der Angeſtellten aller Art waren in Bewegung, und an jeder Thüre hatte man Batterien in Bereitſchaft geſetzt, um alle bekannte Anhänger des Syſtems der Regierung herbeizuziehen. . . . Man hatte den armen alten Sir John Anderſon, Mr. Kemble und andere alte und ſchwächliche Perſonen, die nicht in der Verſammlung erſcheinen wollten, bewogen, ſich dahin zu begeben, und doch hat alles nichts gefruchtet. Die Adreſſe, worin die Entfernung der jetzigen Miniſter begehrt wird, wurde angenommen, und es kann nicht fehlen, daß ſie dem Prinzen-Regenten zu Ohren kommt, da ſie ihm überreicht werden ſoll, wenn er auf dem Throne ſitzt. Dieſes ein Mahl gegebene Beiſpiel wird ohne Zweifel von allen Corporationen unabhängiger Leute, welche in dem Umfange des Königreichs exiſtiren, befolgt werden. Heute wird dießfalls eine Verſammlung in der Stadt Rocheſter gehalten, und die Geſinnung der Nation wird ſich auf eine unzweideutige Art in Betreff des Miniſteriums ausſprechen.“

— Man ſagt, die Deputationen der engliſchen Häfen bauten auf die Güte, womit der Kanzler der Schatzkammer ihre Vorſtellungen angehört habe, große Hoffnungen, daß der Handel nach China für frei werde erklärt werden.

— Zu Macclesfield unweit Stockport war am 13. und 14. April ein Tumult, wobei der Pöbel die Kartoffeln, deren Preis ihm zu hoch vorkam, auf dem Markte zerſtreute oder vernichtete, viele Boutiken und die Häu-

Digitized by Google

ſer einiger Fabrikanten plünderte. Die Bemühungen der Obrigkeiten, durch Verleſung der Riot-Acte die Ruhe herzuſtellen, blieben fruchtlos; man mußte die bewaffnete Macht anwenden, und die freiwillige Cavallerie von Macclesfield, ſo wie die von Stockport herbeigeholten grauen Schotten machten verſchiedene Angriffe auf die gegen 5000 Mann ſtarken Aufrührer, welche ſich mit Steinen vertheidigten, und nach Orten, die der Cavallerie unzugänglich waren, zurückzogen. Nach und nach wurde jedoch die Ruhe wieder hergeſtellt, und drei beſonders gravirte Gefangene nach dem Schloſſe von Cheſter abgeführt, um vor das Aſſiſſengericht im September geſtellt zu werden. Von beiden Seiten gab es viele Verwundete, aber keine Todte. — Zu Stockport ſetzten bei Abgang der letzten Nachrichten die Ruheſtörer ihre Plünderungen in den Faktoreien fort; es waren nicht mehr bloß die Weber, ſondern die Claſſe der gemeinen Handwerker hatte ſich zu ihnen geſchlagen. Am 15. April waren deren über 2000 auf der Haide von Chedale verſammelt. — Aus Mancheſter wird unterm 20. April geſchrieben: „Die Ruheſtörer ſind heute dreiſter als je. Der Pöbel verſammelte ſich heute zahlreich zu New-Croß und North-Mill, dringt mit Gewalt in die Boutiken und Häuſer, und ſchleppt Mehl, Kartoffeln, oder was ihm ſonſt in die Hände fällt, weg. Auch zu Middleton und in der dortigen Gegend ſind viele ſolche Wüthende verſammelt. Die Stadt iſt in der größten Unordnung, Niemand weiß, wie das endigen wird. Die Aufrührer drohen, ſie an allen vier Ecken anzuzünden, und ſie ganz zu zerſtören." — Ebendaher vom 21. April Abends um 8 Uhr. „Zu Ashton-under-Line hat ſich der Pöbel auch zuſammengerottet, und die Boutiken geplündert. Einer der Ruheſtörer wurde verhaftet und in ein Wirthshaus geführt; da man dem Volke deſſen Herausgabe verweigerte, ſo warf daſſelbe alle Fenſter ein."— Aus Middleton ſchreibt man unterm 20. April: „Hier ereignete ſich eben ein fürchterlicher Auftritt. Ein großer Hauſe Männer, Weiber und Kinder griff geſtern Abend die Faktorei der Herren Burton an. Die Wachen feuerten mit Kugeln, tödteten 5, und verwundeten 18 Menſchen. Die Inſurgenten zogen ſich zurück, kamen aber bald mit Musketen, Gabeln, Senſen ꝛc. bewaffnet wieder, und überließen ſich den ſchrecklichſten Ausſchweifungen. Nun langten Truppen in beträchtlicher Anzahl an, und die Cavallerie hieb aufs Volk ein; 3 Mann wurden getödtet und viele verwundet. Mr. Burton's Haus wurde vom Volke angezündet, und verbrannte ganz."

— Im Schauſpielhauſe zu Isle de France war vor Kurzem Lärm geweſen. Ein Hauſe von fünfzig Matroſen, von der Phöbe, verlangte die Arie God save the King. Da die Muſiker entweder ihr Begehren nicht verſtanden, oder es nicht erfüllen konnten, ſo fanden die Matroſen einen Tonkünſtler unter ſich ſelbſt, ſtimmten das Lied laut an, und verlangten, daß alle Anweſende die Hüte abnähmen. Da dieß die meiſten Franzoſen und Coloniſten nicht geſchwind genug thaten, ſo entſtand ein Tumult, der ſich damit endigte, daß die Franzoſen gehorchten, und das Lied mit aller ſchuldigen Ehrerbietung angehört wurde. Auf dem Marsfelde war ein zweiter Lärm, wo mehrere Franzoſen durch einen Haufen Matroſen gezwungen wurden, die nämliche, von einer Regiments-Muſik geſpielte Arie während eines heftigen Regenguſſes Chapeau-bas anzuhören.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 11. April: „Den aus Toledo, Burgos, Valencia, und mehrern andern Städten erhaltenen Nachrichten zufolge, wurde daſelbſt der Namenstag Sr. Majeſtät mit der größten Feierlichkeit begangen.

Geſtern präſidirte Se. Maj. im Miniſterialconſeil.

Vom 20. d. M. an wird im Pflanzengarten Unterricht in der Pflanzenkunde und Landwirthſchaft ertheilt werden."

— Nach Briefen aus Cadix vom 13. März war daſelbſt eine Militärcommiſſion ernannt worden, bei welcher ſich der engliſche General Cooke befindet, und die ſich mit den Chefs der alliirten Heere ins Einverſtändniß ſetzen ſoll.

— Nachrichten aus Alicante vom 4. Febr. zufolge, war Admiral Halloway mit ſeiner Escadre im dortigen Hafen eingelaufen.

Frankreich.

Paris, den 30. April. Vermittelſt Decrets, datirt aus dem Pallaſte von St. Cloud vom 18. April 1812, haben Se. Majeſtät ein Centralzuchthaus in den Gebäuden des aufgehobenen Kloſters von St. Martha zu Siena, Departement des Ombrone zu errichten befohlen; dieſe Gebäude ſollen unverzüglich in den Stand geſetzt werden, um 600 Individuen beiderlei Geſchlechts aufzunehmen, die ſowohl von den Aſſiſenhöfen der Departemente von Rom, Traſimene, des Arno, des Ombrone und des mittelländ. Meeres als von der Zuchtpolizei zu einjähriger Gefängnißſtrafe verurtheilt worden.

In dieſer Anſtalt ſollen Werkſtätte für die verſchiedenen dem Geſchlechte, dem Alter und der Stärke der Gefangenen anpaſſenden Arbeiten errichtet werden; es ſollen außerdem alle nöthigen Abtheilungen für die Claſſifizirung der Geſchlechter, Alter und der verſchiedenen Gattungen der Verbrechen gemacht werden.

Es ſoll ein ausgezeichnetes und beſonderes Lokale für die von der Obrigleit ſchon beſtraften Verbrecher, die Vagabunden, das Geſindel und die Übelthäter, welche nicht gerichtlich verfolgt werden können, aufbewahrt werden.

Die Anſtalt ſoll ſowohl in Hinſicht der Verpflegungsordnung als in Rückſicht der Polizei und inneren Verwaltung, gemäß der Verordnung dirigirt werden, wel-

Digitized by Google

che von dem Miniſter des Innern auf das Gutachten der Präfekten der Departemente, welchen das Haus gemeinſchaftlich angehört und beſtimmt iſt, feſtgeſetzt wird; eben ſo ſollen die Ordnung, Polizei und Art der Werkſtätte beſtimmt werden.

— Am 22. April ſegelte das franz. Schiff, Adolphe, mit Grünſpan, gereinigtem Weinſtein, ſpaniſchen Fliegen, Buchhändler-Artikeln ꝛc., von Dieppe nach London ab.

Preußen.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachung:

„Zu den bis jetzt ſo häufigen Truppenmärſchen hat die Stadt Berlin im Monat April ſo viel Vorſpann geleiſtet, daß beinahe ſämmtliche Vorſpannpflichtige ſchon einmal angezogen ſind, und alſo in dieſen Tagen der Anfang gemacht werden muß, die Beſitzer der Pferde aufzufodern, ihre Pferde zum zweiten Mahl zu ſtellen. Ob es ſich gleich von ſelbſt verſtehet, daß auch ohne Bekanntmachung von der Verpflegungs- und Vorſpann-Bezirks-Direction jetzt und in der Folge die wiederholte Geſtellung der Pferde verlangt werden kann, ſo iſt es dennoch für zweckmäßig gehalten, hiervon dießmal die Einwohner Berlins, zu Vermeidung von Irrungen, zu benachrichtigen und ſelbe darauf aufmerkſam zu machen, daß die Geſtellung des Vorſpanns ſich nur in dem Verhältniß der Abnahme der Truppenmärſche verringert. Damit übrigens jeder Vorſpannspflichtige nach dem Verhältniß der Zahl des Zugviehes, welches er hält, angezogen werde, ſind nicht bloß Liſten von allem Zugvieh aufgenommen, ſondern auch in Gemäßheit der ergangenen Bekanntmachungen die nöthige Anordnung zur gehörigen Controlle getroffen. Wenn es aber bei dem großen Umfange der Stadt und den mancherlei obwaltenden Schwierigkeiten, deſſen ungeachtet doch möglich iſt, daß einzelne Einwohner, beſonders in ſo fern ſie Zugvieh zukaufen, übergangen ſeyn könnten, ſo werden alle Einwohner Berlins hiedurch aufgefodert, dergleichen ihnen bekannte Fälle zur Kenntniß der Verpflegungs- und Vorſpann-Bezirks-Direction zu bringen, da dem Magiſtrat ſehr daran gelegen iſt, dieſe Laſt von allen Verpflichteten ganz allgemein tragen zu laſſen, und die Mitglieder des Magiſtrats bei der gedachten Direction jede Gelegenheit ergreifen werden, von den deßfalls geſchehenen Anzeigen Gebrauch zu machen.

Berlin, den 29. April 1812.

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenz, v. Gerlach."

— In Folge des in unſerm geſtrigen Blatte mitgetheilten königlichen Befehls über die Verfaſſung der Staatsbehörde und der preußiſchen Monarchie hat der Staatskanzler, Freiherr v. Hardenberg, folgende Bekanntmachung erlaſſen:

Obgleich ſchon durch ältere Verordnungen, beſonders durch das Edict vom 14. Februar 1810 deutlich vorgeſchrieben iſt, wie die Behörden und einzelne Unterthanen, wegen der, theils unmittelbar, theils bei den verſchiedenen Miniſterien, einzureichenden Anträge, Geſuche und Beſchwerden ſich zu verhalten haben; ſo hat doch die Erfahrung gezeigt, daß dieſe Vorſchriften nicht allgemein, ſo wie es erfoderlich iſt, beobachtet, und daß, zum Aufenthalt der Sachen, und zu Vermehrung meiner Geſchäfte, ſehr häufig Anträge, Geſuche und Beſchwerden bei mir, als Staatskanzler und als zeitigen Miniſter des Innern und der Finanzen, angebracht werden, die weder in der einen, noch der andern Eigenſchaft vor mich gehören.

Dieſes veranlaßt mich, ſämmtliche Behörden und Landesunterthanen auf den Inhalt der Verordnung vom 14. Februar 1810, des Edicts vom 27. October 1810 über die veränderte Verfaſſung der oberſten Staatsbehörden in der preußiſchen Monarchie, und der im neueſten Stücke der neuen allgemeinen Geſetzſammlung abgedruckten Allerhöchſten Cabinetsordre vom 24. April d. J. zu verweiſen. Als Staatskanzler führe ich nur die obere Aufſicht und obere Controlle der verſchiedenen Zweige der Staatsverwaltung, und als zeitiger Miniſter des Innern und der Finanzen, leite ich dieſe Miniſterien nur im Allgemeinen und in Abſicht auf wichtigere Gegenſtände.

Die gewöhnliche Verwaltung der gedachten Miniſterien iſt dagegen den verſchiedenen Departements derſelben anvertraut. Ein jeder muß ſeine Anträge und Geſuche bei der Behörde anbringen, zu deren Verwaltung die Sachen, welche ſie zum Gegenſtande haben, zunächſt gehören, nämlich die Polizei-Domainen, Gewerbe-, oder Steuerſachen, Unterſtützungs-, Remiſſions-, Penſions-, Anſtellungs- und andere dergleichen Geſuche, bei den Ämtern, Magiſtraten, Kreis- und ſonſtigen Behörden, oder, nach Beſchaffenheit der Umſtände, bei den Regierungen. Die Beſchwerden über die untern Behörden in den Provinzen, müſſen in Juſtizſachen bei dem Ober-Landesgerichte, und in andern Sachen bei der Regierung der Provinz, die Beſchwerden über dieſe Collegien aber bei den Miniſterien, welche ihnen vorgeſetzt ſind, angebracht werden. Ein jeder hat ſich daher mit dergleichen Beſchwerden, in Juſtizangelegenheiten, lediglich an das Juſtiz-Miniſterium, in andern Sachen aber an die verſchiedenen Departements der Miniſterien des Innern und der Finanzen zu wenden, und nur demjenigen, welcher von den Departements der zuletzt gedachten Miniſterien zurückgewieſen, und dennoch von ſeinem Unrechte, oder von der Unzuläſſigkeit ſeines Geſuchs nicht überzeugt iſt, ſtehet es frei, ſich dieſerhalb an mich zu wenden. Ich mache zugleich darauf beſonders aufmerkſam, daß Dienſtanſtellungen, der Regel nach, nicht unmittelbar von mir verfügt werden, ſondern, nach der Beſchaffenheit der Dienſtſtellen, theils von den competenten Behörden direct, theils von den Vorſchlägen derſelben abhängen. Es ſind daher Dienſtanſtellungsgeſuche, mit denen ich bisher außerordentlich überhäuft worden bin,

nicht an mich, ſondern an die competenten Behörden zu richten.

Die, nach den vorſtehenden Anweiſungen an mich gelangenden Vorſtellungen, müſſen den Vorſchriften der Verordnung vom 14. Februar 1810 gemäß abgefaßt und eingerichtet ſeyn, und Bittſteller, die ſich außerhalb Berlin befinden, haben ihre Geſuche, mit Bezahlung des Brief-Porto's, durch die ordentlichen Poſten abzuſenden, nicht aber die Vorſtellungen ſelbſt zu überbringen, und ſich des, Koſten und Zeit raubenden perſönlichen Supplizirens zu enthalten.

Wer dieſen bereits beſtehenden und hiermit in Erinnerung gebrachten Vorſchriften nicht Folge leiſtet, und mit Übergehung einer Behörde, oder mit Unterlaſſung der beſtimmten Form, Beſchwerden und Geſuche bei mir anbringt, hat zu erwarten, daß ſeine Vorſtellung, ohne Verfügung, zurückgelegt werde. Berlin, den 28. April 1812.

Der Staats-Kanzler
Hardenberg.

— Öffentlichen Nachrichten aus Berlin vom 21. April zufolge hatten ſich ſeit Kurzem die in Ober- und Nieder-Schleſien gelegenen preußiſchen Truppen meiſt bei Breslau conzentrirt.

Dänemark.

Die nach dem königlichen Befehl vom 1. d. M. an den ſüdlichen Grenzen des Herzogthums Holſtein unter Commando des General-Lieutenants von Ewald zuſammengezogene Militärdiviſion ſoll dem Vernehmen nach aus 8 Escadronen, 14 Bataillons, 1 Batterie Haubitzen und 2 Batterien fahrender Artillerie beſtehen; nämlich 4 Escadron holſteiniſcher Reuter, 2 Escadronen jütländiſcher Dragoner, 2 Escadronen Huſaren; 3 Bataill. Regiment der Koniginn, 2 Bataill. Reg. Fühnen, 4 Bat. Reg. Oldenburg, 1 Bat. Reg. Schleswig, 2 Bat. Reg. Holſtein, 1 Bat. ſchleswigſche Jäger und 1 Bat. holſteiniſche Scharfſchützen, nebſt den obbemeldten Artillerie-Batterien.

Rheiniſcher Bund.

Durch eine königl. bairiſche Bekanntmachung vom 27. April wird die bereits unterm 15. Juli 1802 mit dem Herzoge von Sachſen-Coburg-Saalfeld verabredete gegenſeitige Freizügigkeit auf den ganzen dermaligen Umfang des Konigreichs Baiern ausgedehnt.

Zu Ludwigsburg ſind Se. Hoheit der Herzog Eugen, Bruder des Königs, aus Carlsruhe in Schleſien, und Ihre Durchl. die Prinzeſſinn Luiſe, Nichte Sr. königl. Majeſtät, nebſt Ihrem Gemahle, dem Prinzen Auguſt von Hohenlohe-Oehringen, angekommen.

In Folge einer aus München ergangenen Bekanntmachung vom 21. April wird neben dem königl. Hausarchive, und neben dem königl. Staatsarchive, als welche die unterm 26. Jun. 1799 ihnen gegebene Organiſation ferner beibehalten, und als ſelbſtſtändige Archive unter ihren bisherigen Vorſtänden fortdauern, nunmehr ein Allgemeines Reichsarchiv zu München, unter einem beſondern Director errichtet. Zu dieſem hat das Staatsarchiv alle dort hinterlegten Kollegialakten, welche Gränzdifferenzen mit den benachbarten Staaten, und die darüber abgeſchloſſenen Staatsverträge betreffen, abzugeben, und nur die Miniſterial- und ehemalige Geheimerathsakten, nebſt den Generalurkunden zu verwahren. Ferner gehen zu dem neuen Reichsarchive das bisherige geheime Landesarchiv und das Central-Lehenarchiv über, und ſämmtliche im Reiche befindliche einzelne Archive hören auf ſelbſtſtändig zu ſeyn, und werden, ob ſie gleich vor der Hand in ihren bisherigen Lokalitäten verbleiben, dem Reichsarchive als Filiale untergeordnet. Auch aus den Archiven der Mediatiſirten ſoll das Reichsarchiv Alles aufnehmen, was die allgemeine Geſchichte des Landes und die an Baiern übergegangenen Hoheitsrechte betrifft. Die Direction des Reichsarchives ſteht unmittelbar und ausſchließlich unter dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, an welches ſie Vortrag erſtattet, und von ihm Befehle erhält. Das Perſonal des Reichsarchives beſteht aus einem Director, einem Archivar, zwei Adjuncten, einem Secretär, vier Kanzelliſten und einem Diener. — Unterm 15. April haben Se. Majeſtät die Direction des Reichsheroldenamtes mit der des Reichsarchives vereint, und dem Director derſelben, Karl Heinrich Lang, den Rang eines geheimen Referendairs beigelegt.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der liefländiſche Tiſchler.
Morgen: Der Advokatenſpiegel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, nachher: Die Bäcker.
Morgen: Die Schweizerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: General Schlenzheim.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modethorheiten.
Morgen: Der Körbchenflechter.

Theater in Baden.

Heute: Vetter Paul, und das Ballet: Die Slozier.
Morgen: Caſario.

Erſtes Feuerwerk im Prater: Die Frühlings-Feier. Morgen Abends.

Gymnaſtiſcher Circus des Herrn de Bach, welcher mit ſeiner Geſellſchaft aus Prag wieder hier eingetroffen iſt, wird nächſtens im Prater eröffnet werden.

Panorama von Gibraltar und Camera obſcura im Prater.

Gymnaſtiſche Künſtler unter Direction des Hrn. Ludwig Porte, in der Jägerzeile Nro. 20, täglich abwechſelnde Vorſtellungen Abends um 5 Uhr.

Metamorphoſentheater der Gebrüder Dennebecq; in dem Tanzſaal zum Mondſchein nächſt der Carlskirche, jeden Tag abwechſelnde Vorſtellungen.

Digitized by Google

Nro. 133.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 12. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	SO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 —	— — 6 — 1 —	SO. ſchwach.	heiter, Gew. u. 7 U.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 6 — 9 —	W. ———	Regen

Ausländiſche Nachrichten.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 14. April überſetzt die Verhandlungen des franzöſiſchen Erhaltungsſenats am 10. März, mit allen in dieſer Sitzung erſtatteten Berichten und gefaßten Beſchlüſſen. Auch liefert dieſelbe aus den Berliner Zeitungen alle bis Ende Mäez in Teutſchland umgelaufene Nachrichten von Truppenmärſchen.

Der Collegienrath beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis Maiſonfoet, iſt zum Etatsrath eehoben. Der Enkel des Feldmarſchalls Grafen Saltykow, Graf Iwan Saltykow, und der Sohn der Regentinn von Mingrelien, Fürſtinn Nina Georgjewna, Fürſt Georgji Dadian, wurden zu Kammerpagen Sr. Majeſtät des Kaiſers ernannt.

Aus Luga meldet die „noediſche Poſt" unterm 13. Mäez a. St.: „Auf allen Poſtſtationen dee durch unſere Stadt gehenden Route von Weißrußland werden jetzt von Seite dee oberſten Poſtbehörde die thätigſten Maaßregeln genommen, damit die in Militär- und Keonangelegenheiten durchreiſenden Kuriere und Beamten nicht aufgehalten werden, und ohne allen Aufenthalt Poſtpferde erhalten. Der Poſtinſpector, Collegienrath Doliwa-Dobrowolskji, hat beeeits durch Anſchlagzettel auf jeder Station bekannt gemacht, daß für die Duechreiſe derſelben einundzwanzig Pferde abgetheilt ſind, und daß dieſe vom 15. dieſes Monats an noch mit fünfzehn Pferden werden veemehrt werden, von deren Gegenwart auf den Stationen oder Verſchickung man ſich in einem beſonders dazu beſtimmten Buche unterrichten kann, auch daß, wenn dieſe ſollten alle verſchickt ſeyn, von den übrigen Poſtpferden, einige werden gegeben werden. In dieſer Bekanntmachung erſucht der erwähnte Inſpector alle diejenigen, die in Militäeangelegenheiten durchreiſen, im Fall des geringſten Aufenthalts oder der geeingſten Grobheit von Seite der Poſt, dieß in das Klagebuch niederzuſchreiben, damit mit den Schuldigen auf das Strengſte verfahren werde."

Wechſelkues, 7. April: Auf Hamburg 10 1/4 — 1/2 Schill. Banco, auf Paris 114 — 116 Centimes.

Sicilien.

Die Neapolitaner Blätter vom 20. April liefern aus der Gazetta Britannica, die zu Meſſina erſcheint, Artikel. In einem derſelben vom 8. Apeil lieſt man Folgendes: „Nach Berichten aus Palermo haben die neuen Miniſter von den ihnen überteagenen Stellen bereits Beſitz genommen, und beſchäftigen ſich unermüdet mit Unterſuchung der bisherigen Staatswirthſchaft, um in dieſes Fach mehe Oednung und Oeonomie zu bringen. Nur durch weiſe Sparſamkeit kann dieſe von dem Himmel ſo ſehr geſegnete Inſel wieder in einen blühenden Zuſtand verſetzt werden. Es ſcheint, daß das Publikum von den gegenwärtigen Miniſteen viel erwarte. Unſerer Meinung nach werden dieſelben die Eewaetung rechtfertigen; nur müſſen wir das gute Volk von Sicilien darauf aufmerkſam machen, daß eine ſolche Refoem nicht allein Klugheit und Rechtſchaffenheit, ſondern auch Zeit erfodert. Indeſſen iſt dee Anfang gemacht, und: *Dimidium facti, qui bene coepit, habet.* Möge inzwiſchen das Publikum ihre Operationen mit Ruhe abwarten, und böſen Rathgebern kein Gehor ſchenken. Bald wied ſich dieſem Lande eine glückliche Zukunft öffnen."

Außeedem lieſeet der Monitore di Napoli aus der Gazetta Británnica noch folgende Auszüge: Meſſina vom 11. April 1812. Bel dem jetzt herrſchenden Geteeidemangel wäee es ſehr wünſchensweeth, daß die veemöglichen Familien in Sicilien ſich des Genuſſes aller Soeten Backwerk, die Mehl erfodern, enthielten. In England wurden in theuren Jaheen ähnliche Maaßregeln ergriffen, und alle Stände bequemten ſich dazu." (Hier folgt ein Recept zu einem öconomiſchen Brod aus Weitzenmehl, und ein zweites Brod aus Reis.) — „Meſſina, den 8. April. Der General en Chef der Aemee in Sicilien, Maitland, benachrichtigt alle Bewohner der Vorſtädte um hieſige Stadt, daß ſie ſich beeeit halten, ihee Wohnungen auf den erſten Wink zu veelaſſen. Er wird ihnen nicht mehr als 14 Tage Zeit bewilligen können, um ihre Habſeligkeiten nach der Stadt zu bringen,

weil der Fall eintreten könnte, daß ihre Wohnungen aus Kriegsgründen abgetragen werden müßten. Glaubt nicht, Einwohner von Meſſina, daß Se. Excellenz dabei bloß durch Eigenſinn oder kriegeriſchen Despotismus geleitet werde. Nein, es geſchieht nur wegen des ungewiſſen Ausgangs der möglichen Eeeigniſſe, und um euch von dem drückenden Joche des Feindes zu befreien, unter dem jetzt wie ihr wohl wißt, ſo viele Nationen ſeufzen." — Die Monitore di Napoli macht hiebei folgende Bemerkung: Die Gazetta Beitannica, welche vorſtehenden Aetikel liefert, erklärt denſelben für unächt und für ein Libell. Vielleicht aber wollte der engliſche General nur die öffentliche Stimmung der Einwohner von Meſſina prüfen. Vielleicht auch hatte er dieſe Proelamation wirklich entworfen, fand aber für eathſamer, ſie wieder zurückzunehmen, weil ſie einen allzu wideigen Eindruck auf die Gemüthee machte ꝛc.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire liefert aus Breſt einen ausführlichen Bericht über die Operationen der Escadre des Viceadmirals l'Allemand. Sie lief am 9. März, 4 Linienſchiffe und 2 Corvetten ſtark, von l'Orient aus, entging der engliſchen Escadre, von der ſie zwei Tage lang verfolgt ward, mittelſt einer falſchen Richtung die ſie bei Tage nahm, und bei Nacht abänderte, und kreutzte ſodann bis zum 28. März, wo ſie bei heftigem Sturme mit einiger Gefahr zu Breſt einlief, im Süden von Irrland und am Eingange des Canals. Sie nahm und veebrannte wäheend dieſer Zeit ſechs engliſche Handelsſchiffe; einem von Liſſabon nach Gothenbueg ſegelnden amerikaniſchen Capitän nahm der Admiral l'Allemand bloß ſein ſchriftliches Ehrenwort ab, daß er den Schiffen, die ihn vielleicht viſitiren könnten, nicht ſagen werde, daß er einer franzöſiſchen Escadre begegnet ſei. „Dieſes Betragen (bemerkt der Bericht) iſt ſehr von dem der Engländee verſchieden, welche die amerikaniſchen Matroſen preſſen." — Am Ende des Berichts heißt es: „Man wird ſich ohne Zweifel vorſtellen, daß dieſer kurze aber beſchwerliche Feldzug nicht ohne Ehre für die Marine iſt. Er hat dem Feinde einen Veeluſt von 86 Mann, 44 Kanonen und 1393 Tonnen Waaren verurſacht, deren Werth mit den Schiffen 6,521,000 Franken beträgt; außeedem veranlaßte er wahrſcheinlich ein Steigen der Aſſecuranzen in England, ein Embargo auf die Schiffe, bis man unſer Wiedereinlaufen erfuhe; er veebreitete durch die Schiffe die uns in der Nacht oder wegen ſtüemiſcher See entwiſchten, Schrecken in den Colonieen, und machte endlich, daß man beträchtliche Escadren zu unſerer Verfolgung nach den Küſten von Neu-England, nach den Colonieen, in den Golf von Biscaya und in den Canal ausgeſchickt, oder an die Einfahrt unſerer Häfen geſtellt hat, um uns an der Rückkehr zu hindern.

— Das Caſſationsgericht hat am 30. April die Appellation des Michael Michel gegen das von dem kaiſerlichen Gerichtshofe zu Paris gegen ihn ausgeſprochene Todesurtheil verworfen. Das Todesurtheil wurde Tags darauf an Michel durch die Guillotine vollzogen.

— Der Senator, Reichsgeaf Dedelay d'Agier, hat den Armen in dem Flecken Peage, im Drome-Departement, 20,000 Franken in Capitalien und jährlichen Renten in Geteeide und Geld, unter dee Bedingung angewieſen, daß dieſe Einkünfte zu jährlichen Vertheilungen von oconomiſchen Suppen an die Armen und Handwerksleute in dem Flecken Peage zur härteſten Winterszeit verwendet werden ſollen; zugleich ſchenkte er für dieſen Zweck alle zur Einrichtung dieſer Anſtalt erfodeeliche Geräthſchaften.

— Der Maire von Vauxaillon, im Aisne-Depaetement, hat in den erſten Tagen des Monats Mäez die wohlhabendſten Geundbeſitzee ſeiner Gemeinde zur Unterſtützung ihrer düeftigen Mitbürger aufgefodert. Der Geaf Choiſeul-Praslin, Kammerherr Sr. Majeſtät, folgte dieſer Einladung, überſchickte dem Maire ſowohl als dem Pfarrer Bons zu 5, 10 und 15 Pfund Brod und machte ſich anheiſchig, auf dieſe Art wöchentlich 75 Pfund bis zur nächſten Ernte zu vertheilen. Hr. v. Flobert, Gutsbeſitzer in derſelben Gemeinde, welcher ſich bereits vor dem Aufrufe des Maires durch Wohlthaten ausgezeichnet hatte, verſpeach, wöchentlich 50 Pfund Brod zu liefern. Mehrere andere bemittelte Einwohnee folgten dieſem edlen Beiſpiele.

— Der Caſſationsgerichtshof hat entſchieden, daß Steine verletzende Werkzeuge, und demnach als Waffen, von denen der Art. 101 des peinlichen Geſetzbuchs handelt, anzuſehen ſind. Ein Widerſtand gegen die bewaffnete Macht mittelſt Steinwürfen macht alſo eine Rebellion mit gewaffneter Hand aus.

— Zu Bordeaux liefen am 22. April drei Schiffe ein, deeen Ladungen übee 62,000 Kilogrammen Weitzen, und 26,000 Kil. Roggen beteugen. — Nach dee Inſel Batz wurde durch einen Caper die engliſche Brigg Louiſa, von 160 Tonnen, mit einer Ladung von Rum und Pökelfleiſch aufgebracht.

— Zu Bordeaux war nach einer 32tägigen Überfahrt das Schiff Herald von Baltimore, und zu Havre am 24. April die preußiſche Brigg Barbara (mit Licenz) von London eingelaufen.

— Seit dem 29. März wird zu Florenz in dem von Hrn. Guereazzi errichteten Laboratorium Zucker aus Kaſtanien verfertigt. Bisher lieferte daſſelbe 24,911 Pf. Syrop, der in großen Gefäßen zur Criſtalliſation beſtimmt iſt. An Zucker wurden bisher 8075 Pfund gewonnen. Die Woche dreimal ſtattet der Vicepräfect der Frau Großherzoginn Bericht über den Fortgang der Anſtalt ab.

— Zu Rio (Inſel Elba) wueden zwei Männee zu zweijäheigee Gefängnißſtrafe verurtheilt, weil ſie in Rio einen

Volkstumult gegen die Gendarmen erregt hatten, wodurch dieſen ein verhafteter Deſerteur entſprang.

— Am 30. April iſt die dritte Abtheilung der Nationalgarde, 180 Mann ſtark, von Coblenz nach Mainz abgegangen; wodurch 500 Mann, die ſich ſchon zur Cohorte begeben haben, vollzählig wurden.

Königreich Italien.

Der Präfect des Departements del Metauro hat bekannt gemacht, daß die Meſſe von Sinigaglia am 14. Juli anfangen, und bis zum 5. Aug. fortdauern werde. In Folge des königlichen Decrets vom 24. Dec. 1811 genieſſen alle Waaren, die für beſagte Meſſe beſtimmt ſind, das Privilegium eines königlichen Entrepot, das zwei Monate vor und nach der Meſſe Statt hat. Während derſelben können die Kaufleute ihre Waaren aus dem Entrepot beziehen, und zum Verkauf ausbieten, jedoch mit Beobachtung des 54ſten und 55ſten Artikels beſagten Decrets. Die Waaren, welche während der Meſſe aus dem Entrepot genommen, und zur innern Conſumtion beſtimmt ſind, bezahlen die Eingangsgebühren; diejenigen aber, welche nach dem Auslande gehen, können von allen Abgaben frei zu Waſſer und zu Lande ausgeführt werden.

Königreich Neapel.

Neapel, den 17. April. Durch ein königl. Decret iſt die Organiſation einer Militärſchule beſtimmt worden, die den Namen Schule des Mars führen wird. Sie wird unter dem Schutze Se. Majeſtät und der Oberaufſicht des Ordens beider Sicilien ſtehen. In ihr ſollen Kinder von unvermögenden Militärs erzogen werden, und ſie ſoll Zöglinge für die polytechniſche Schule und Unteroffiziers, Trommelſchläger, Pfeifer und andere Muſikanten für die Armee bilden.

Der König von Neapel hat den Marſchall Tugny zum Kriegs- und Marineminiſter, und den Herzog von Campochiaro (welchem das Portefeuille dieſes Miniſteriums bereits proviſoriſch übertragen worden war) zum Generalpolizeiminiſter ernannt.

Herzogthum Warſchau.

Ein Ungenannter hat in die Warſchauer Zeitung einrücken laſſen: „Da der Mißwachs des vorigen Jahres über manche Gegenden unſers Landes ein ſolches Elend gebracht hat, daß die Menſchen verſchiedene Mittel aufzuſuchen gezwungen ſind, um ſich das Leben zu erhalten, ſo erinnere ich das Publikum an die bekannte Rumfordſche Suppe, welche tauſendfältige wirkſame Erfahrungen in den Hoſpitälern und Armenhäuſern in Teutſchland und in unſerm Lande, ſo wie das neulich herausgekommene kaiſerl. Decret in Paris empfehlen.

Poſen, den 25. April. Hier iſt unterm 21. d. eine Bekanntmachung des Präfecten des hieſigen Departements erſchienen, worin er, bei der erhaltenen Überzeugung, daß es in allen Städten des Departements, und namentlich in der Stadt Poſen, anfängt, an den zum Lebensunterhalt nöthigen Artikeln, als Fleiſch, Brot, Graupen und Gemüſe, zu mangeln und daß die ſtädtiſchen Fleiſcher, Bäcker und Höker, theils wegen eigener Einquartierung, theils aus Scheu vor der öffentlichen Taxe, beſonders aber aus Mangel an baarem Gelde, nicht im Stande ſind, ſich diejenigen Vorräthe anzuſchaffen, welche den Bedarf der Stadt ſicher ſtellen, allen Einwohnern ohne Unterſchied erlaubt, Lebensmittel, und beſonders obgenannte Artikel, gegen Erlegung der Acciſe, in die Städte im ganzen Departement einzuführen.

Am 8. d. ſtarb im 22ſten Jahre ſeines Alters in Krakau der Oberſt der reitenden Artillerie der pohlniſchen Armee, Wlodzimierz Potocki, und wurde daſelbſt am 11. aufs feierlichſte beerdigt.

Rheiniſcher Bund.

Vor einigen Tagen, heißt es aus München vom 2. Mai, hatte der großherzogl. badenſche außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Hr. Graf von Degenfeld-Schomburg die Ehre, Se. Maj. dem Könige die Ordenszeichen des großen badenſchen Ordens für Allerhöchſtdieſelben ſowohl, als für des Kronprinzen königl. Hoheit zu überreichen.

Auf der Univerſität zu Göttingen ſind die, der eifrigen Verfolgung des wiſſenſchaftlichen Zwecks und der guten Disciplin höchſt nachtheiligen, landsmannſchaftlichen Verbindungen, durch den zeitigen Prorector Pott aufgehoben worden.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 30. April. Die durch die Ernennung des Gubernialconcipiſtens Aloys Kübek zum Secretär bei der Wiener k. k. Stadthauptmannſchaft erledigte Concipiſtenſtelle bei dem hierländigen k. k. Gubernium hat die k. k. Landesſtelle dem Gubernialconzeptspracticanten Martin Eduard Ritter, in Rückſicht ſeiner geſchickten und fleißigen Verwendung, verliehen, in welcher Eigenſchaft er heute in voller Rathsverſammlung den Dienſteid ablegte, und von Sr. Excellenz dem Herrn Oberſtburggrafen dem hohen Landespräſidium zur Dienſtleiſtung zugewieſen wurde.

Bereits unterm 10. Februar l. J. wurde der edle Wetteifer der böhmiſchen Obrigkeiten und Unterthanen zur Bewirkung der chauſſeemäßigen Herſtellung der Straßen, wodurch 9 Meilen neue, und zwar ſchön und ſolid gebaute Chauſſeen bloß durch freiwillige Beiträge, dann auf gemeinſchaftliche Koſten des Straßenbaufondes mit

Digitized by Google

den Dominken 2½ Meilen Chauſſeen im Jahre 1811 hergeſtellt wurden, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Da nun Se. Majeſtät aus Gelegenheit des Allerhöchſtdenſelben vorgelegten Ausweiſes über die im Jahre 1811 erbauten Chauſſeen gnädigſt anzuordnen geruht haben, daß allen jenen Individuen, welche ſich hiebei ausgezeichnet haben, Allerhöchſt dero beſondere Zufriedenheit hierüber zu erkennen gegeben, und dieſes allerhöchſte Wohlgefallen Sr. Majeſtät in die öffentlichen Zeitungsblätter eingeſchaltet werde, ſo entledigt ſich die Landesſtelle mit innigſtem Vergnügen des höchſten Auftrags, dieſe allergnädigſte Entſchließung Sr. Majeſtät als ein ausgezeichnetes Merkmahl der huldvollen Aufmerkſamkeit, mit welcher Se. Majeſtät rühmlichen und gemeinnützigen Unternehmungen höchſtdero Beifall zu gewähren gewohnt ſind, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Am 25. d. M. wurden der Herr Philipp Cohaut, und der Herr Johann Donat, beide aus Prag, an der hierortigen Carlferdinandeiſchen Univerſität zu Doctoren der ſämmtlichen Rechte promovirt.

Vermiſchte Nachrichten.

Aus den Berechnungen des Herrn Canonicus und Conrectors Stark ergibt ſich, daß die zwei Planeten, Jupiter und Venus, welche dieſes Jahr am 11. Mai in einer ſcheinbaren Entfernung von 2 Grad 50 Min. übereinander ſtehen, im Jahre 1814 den 9. Oct. früh um 7 Uhr ſich einander noch mehr nähern werden, indem alsdann die Venus nur 24 Minuten nördlich vom Jupiter vorbeigehen wird. Überdieß wird auch alsdann die Venus beinahe in ihrem vollen Lichte über 11 Zoll erleuchtet, unter dem Jupiter erſcheinen; da dieſelbe hingegen dieſes Jahr am 11. Mai nicht ganze 7 Zoll erleuchtet, oberhalb des Jupiters ſtehen wird, wo ihre Kugel öſtlich dunkel, und weſtlich erleuchtet, durch gute Fernrohre, wie bei dem Mond vor dem erſten Viertel kann beobachtet, und Abends oberhalb dem linken Knie des Zwillings Caſtor, weſtlich beinahe 45 Minuten über dem Stern Epſilon 3ter Größe, der Jupiter aber 1 Grad 40 Minuten unter dieſem Stern, und mehr weſtlich unter erwähntem Knie kann geſehen werden.

Bei Gießmannsdorf unweit Landshut in Schleſien, wurde ein Adler geſchoſſen. Von einer Flügelſpitze zur andern maß er 3¼ ſchleſiſche Ellen und 1¼ vom Schnabel bis zu den Klauen. Sein Gewicht betrug mehr als 11 Pfund. Sein Schnabel iſt 3 Zoll lang und 4 dick, ſeine Fänger ſind ganz befiedert, und die größte Kralle beträgt über 3 Zoll. Vom Kopfe bis zu den Flügeln iſt er mit gelben Federn und über den übrigen Körper mit roſtfarbenen bedeckt. Er ſcheint zu den Goldadlern zu gehören.

Wie nothwendig die größte Behutſamkeit bei dem Gebrauch der jetzt ſo üblichen künſtlichen Feuerzeuge iſt, beweiſet folgender trauriger Vorfall, der am 30. Dec. 1811 ſich zu Malapane ereignete: Ein dortiger Hüttenbeamter ließ zufällig die mit Vitriolöhl angefüllte kleine Flaſche, deren man ſich zu den künſtlichen Feuerzeugen bedient, vor dem Fenſter ſtehen. Der ſiebenvierteljährige Sohn desſelben ergriff bald nachher das Gläschen, und da er vermuthlich glaubte, es wäre etwas zu trinken darin, ſetzt er es an den Mund, und leerte es völlig aus. Zehn Stunden darauf ſtarb der Kleine unter den ſchrecklichſten Krämpfen. Alle Gegenmittel, welche augenblicklich angewendet wurden, waren fruchtlos, weil die Säure ſo ſcharf war, daß das benäßte Halstuch des Kindes in Stücken herunterfiel.

Nekrolog.

Am 31. März d. J. ſtarb in Wien Joſeph Freiherr v. Lederer, k. k. Truchſeß, Hofrath und Stadthauptmann, und des kaiſerl. öſterr. Leopoldordens Ritter, im 40ſten Jahre ſeines Alters. Seine blühende Geſundheit und ſein feſter Körperbau unterlagen einem, durch angeſtrengte Thätigkeit erzeugten Nervenfieber, das ihn in wenigen Tagen wegraffte. Er begann ſeine Laufbahn im Jahre 1792 bei der niederländiſchen Kanzlei, von welcher er aber bald zur böhmiſch-öſterreichiſchen Hofkanzlei übertrat. Nachdem er als Kreiscommiſſär im V. U. W. W., als Präſidial-Secretär bei der niederöſterr. Regierung, und als Stadthauptmanns-Stellvertreter Beweiſe vorzüglicher Fähigkeiten und gereifter Geſchäftskenntniſſe gegeben hatte, ernannten ihn Se. Majeſtät im J. 1799 zum Kreishauptmann im V. U. M. B. Im J. 1801 kam er zu der damals errichteten Wohlfeilheits-Hofcommiſſion, im darauf folgenden Jahre wurde er Kanzleidirector bei dem Hofmarſchall-Amte, und übernahm zugleich ein Referat bei der niederöſterr. Regierung, und als im J. 1807 die Stadthauptmannſchaft in Wien nach ihrer dermalen beſtehenden Form organiſirt wurde, verliehen ihm Se. Majeſtät die wichtige Stelle des Stadthauptmanns mit dem Titel und Range eines Hofrathes. Auch bekleidete er die Stelle eines Armee-Ober-Landescommiſſärs im J. 1805 bei der kaiſerl. ruſſiſchen, und im J. 1809 bei der k. k. öſterr. Armee. In dieſem Jahre wurde er von Sr. Majeſtät, zum Beweiſe der allerhöchſten Zufriedenheit, mit dem Leopoldorden belohnt, und von der Akademie der bildenden Künſte zum Ehrenmitgliede aufgenommen. — Seltene Talente, ausgebreitete gründliche Kenntniſſe, eine freie, durchdringende Beurtheilung, nachdrücklicher aber beſcheidener Ernſt in den Amtshandlungen, die Gabe einer kraftvollen, blühenden Darſtellung, und ein unermüdeter Dienſteifer, welcher durch das Übermaß der Anſtrengung zu dem frühzeitigen Tode mitwirkte, zeichneten ihn in jeder Dienſtkategorie, und beſonders in ſeiner letzten beſchwerlichen und ſchwierigen Beſtimmung, vorzüglich aus, und ſtellen ihn in die Reihe der würdig-

ſten

Digitized by Google

ſten und verdienteſten Staatsbeamten. Seine unerſchütterliche Rechtlichkeit, welche ſich in allen ſeinen Handlungen ausſprach, und durch die Mittelloſigkeit, in welcher er ſtarb, bewährt iſt, gab ihm gerechten Anſpruch auf die allgemeine Achtung, ſo wie ihm ſein freundſchaftliches, zuträuliches Benehmen als Vorſteher, und ſein biederer gutmüthig fröhlicher Charakter die aufrichtigſte Zuneigung ſeiner Untergebenen, und die innigſte Anhänglichkeit und Liebe in dem Zirkel ſeiner Freunde erwarben. Die Beſtürzung, welche die Nachricht ſeines Todes vorzüglich in dem Amte, deſſen Verſteher er war, verbreitete, der lebhafte Schmerz Aller, die ihn näher umgaben, und die Thränen ſeiner Freunde ſind die ſprechendſten Beweiſe von des Verſtorbenen höherem innern Werthe, der nur aus dem Grunde vielleicht nicht allgemein erkannt wurde, weil er nur dem Bewußtſeyn ſeiner Pflichterfüllung lebte, und aus Beſcheidenheit edle Handlungen nicht bekannt werden ließ, die nun mit ſeinem Tode zahlreich an den Tag kommen.

Theater-Nachrichten.

Am 15. April wurde in Berlin zum erſten Mahle: Don Tacagno, komiſches Singſp. in 2 Aufz. von Dr. Koreff, Muſik von Friedr. v. Drieberg mit ungemein großem Beifalle aufgeführt: „Der bereits durch ſeine in Paris erfundene Tauchermaſchine, (vergl. öſterr. Beob. Nro. 88 und 109 vom vorigen Jahre) rühmlichſt bekannte Hr. v. Drieberg, ſagen Berliner Blätter, zeigte ſich uns dieſen Abend als originell komiſcher Componiſt von einer ſehr glänzenden Seite. Obgleich dieſe Oper ſein erſter muſikaliſcher Verſuch für die Bühne iſt, ſo ſollte man ſie bei der Anhörung doch eher für das Werk eines erfahrenen und vollendeten Meiſters als für das eines jungen Künſtlers halten, welcher in dieſem ſo ſehr ſchwierigen Muſikfache zum erſtenmale debutirt. Mit vielem Rechte glaubt Ref. dieſes Fach ſehr ſchwierig nennen zu können, weil die Muſik ihrem Weſen nach gar nicht zum Ausdrucke des Lächerlichen fähig iſt. Sie iſt bloß Naturlaut der uns entſteigenden Empfindungen, und eben deßwegen, weil ſie nur dieſe und nicht Gedanken darzuſtellen vermag, wird ſie nie an und für ſich ſelbſt lächerlich ſeyn. Dasjenige, was wir in einer komiſchen Oper belachen, iſt großtentheils die Pantomime der Schauſpieler und die Handlung ſelbſt, theils aber auch die fröhliche und piquante Declamation der Worte, verbunden mit einem angemeſſenen Accompagnement des Orcheſters. Da nun aber die eben erwähnte Declamation größtentheils nur im Rythmus liegt und dieſer bei weitem nicht ſo mannigfach als die Melodie iſt, ſo muß natürlich das Feld der Erfindung für den komiſchen Componiſten weit beſchränkter ſeyn als für den tragiſchen. Es wird dem erſtern daher ungemein ſchwer werden, uns zu unterhalten, ohne uns das ſchon oft Gehörte wieder zu geben, und hierin liegt eben das große Verdienſt dieſes jungen Componiſten. Seine Oper, welche den ganzen Abend füllt und 17 Muſikſtücke hat, erhält die Aufmerkſamkeit bis auf die letzte Note, da ſie uns beſtändig neue und geniale Wendungen ſowohl, als kühne Gedanken und niedliche Melodieen hören läßt. Die beſte von allen Piezen ſcheint Ref. jedoch das erſte Finale zu ſeyn, in welchem eine bewundernswürdige Mannigfaltigkeit herrſcht, und welches auch gründlicher als die übrigen Muſikſtücke behandelt zu ſeyn ſcheint, womit jedoch keinesweges geſagt werden ſoll, daß die übrigen ſeicht wären, ſondern es hat vielmehr jedes derſelben den ihm eigenthümlich zugehörenden Charakter. Auch hat er darin die Blas-Inſtrumente ſehr zweckmäßig, und mit vieler Wirkung gebraucht, und iſt überhaupt, was bei jungen Componiſten großtentheils nicht der Fall iſt, damit ſehr ſparſam umgegangen, ſo daß ſie nie ohne Wohlgefallen zu erregen ſich hören laſſen. Nur einen kleinen Fehler kann Ref. nicht umhin zu bemerken. Die Ouverture, welche für ſich ſelbſt beſtehend ein ſehr gut gearbeitetes und vortrefflich durchgeführtes Muſikſtück iſt, verſetzt uns vielleicht eben deßhalb nicht in die für das muntere Stück gehörige Gemüthsſtimmung. — Das Sujet iſt von dem durch ſeine gelungene Überſetzung Tibulls bekannten Doctor Koreff in Paris erfunden, und erhebt ſich, bis auf die alles Gefühl beleidigende Tollhausſcene, über die gewöhnlichen teutſchen Opernſujets. Die Beſetzung ließ nichts zu wünſchen übrig. Mad. Eunicke entzückte das Publikum durch ihr anmuthiges Spiel ſowohl, als durch die Grazie ihrer Bewegung und durch ihren ſchönen Geſang. Hr. Wurm erfreute dieſen Abend doppelt, indem er ſich ganz innerhalb der natürlichen Grenzen der Comik hielt, und gar nicht übertrieb, dennoch aber eben ſo ſehr als gewöhnlich beluſtigte. Da die übrigen Rollen mehr oder weniger Nebenrollen ſind, ſo geſchieht hier keine weitere Erwähnung davon, doch beeifert ſich ein jeder, die ſeinige mit Fleiß und Präciſion auszuführen.“

Theater.

Theater an der Wien.

Am 8. Mai zum Vortheile des Penſions-Inſtituts für die Mitglieder dieſes Theaters: Macbeth, von Friedr. Schiller nach Shakespeare.

Die Schiller'ſche Bearbeitung des Macbeth von Shakespeare iſt durch die Vorſtellungen auf dem k. k. Hoftheater nächſt der Burg zu bekannt, als daß wir unſern Leſern den Inhalt deſſelben auseinander zu ſetzen brauchten; auch was Hr. Lange in der Rolle als Macbeth leiſtet, nach Verdienſt erkannt. Bei aller Achtung, die wir für ihn haben, bekennen wir doch, daß er uns heute

Digitized by Google

nicht in dem Maaße befriedigte, als wir es ſonſt von ihm gewohnt ſind; am allerwenigſten ſind wir mit ſeinem Geberdenſpiel und ſeinen Bewegungen einverſtanden. Statt daß ſie bloß die verſinnlichende Begleitung der Rede ſeyn ſollten, überboten ſie dieſe nicht ſelten, und ſchwächten ihre Wirkung. Am geſpannteſten waren alle Erwartungen auf das Spiel der Dlle. Buchwieſer. Betrachten wir die ungeheure Kluft, welche zwiſchen den gewöhnlichen Rollen einer Opernſängerinn und der ſo ſchwierigen, der Lady Macbeth, inne liegt, ſo müſſen wir der Schauſpielerinn, die ſie gab, alle Gerechtigkeit widerfahren laſſen. Sie hatte den Hauptcharakter derſelben richtig aufgefaßt, ſprach und ſpielte meiſt bedeutend und ausdrucksvoll, vorzüglich in der Scene, wo ſie als Nachtwandlerinn erſcheint, eine Scene, die aber ſelten ihre Wirkung verfehlt, und weit weniger Kunſt von Seiten der Darſtellerinn verlangt, als auf den erſten Anblick ſcheint, und bei den meiſten andern Stellen der Rolle der Fall iſt. Wir zweifeln nicht, daß Dlle. Buchwieſer auch als Schauſpielerinn ihr Talent würde entfalten und weiter bilden können, und wünſchten, ſelbſt nach ihrem heutigen Spiele, daß ſie ſich mehr als ſolche verſuchte. Bei dem unverkennbaren Fleiße und dem aufrichtigen Beſtreben, das Gute zu leiſten, dürfen wir gewiß hoffen, daß es ihr in Zukunft noch mehr und vollſtändiger gelingen werde; nur ſollte ſie, da überall ein Stufengang Statt findet, gleichfalls vom Leichten zum Schwereren fortſchreiten, und alle die beſondern und ſicherern Geſchicklichkeiten, die zu einer guten Schauſpielerinn erfodert werden, allmählig bilden und üben. So würde ſie gewiß in der Folge eine Königinn Eliſabeth, eine Regan in König Lear, und andere tragiſche Rollen mit Verdienſt und zur Zufriedenheit der Zuſchauer und Kunſtfreunde geben können, und ihr Spiel würde nicht mehr ſo gleichſam fremd und ungewohnt, wie heut, erſcheinen. Es ſteht übrigens gewiß zu erwarten, daß dieß bei jeder neuen Wiederholung des Macbeth immer abnehmen werde. Die Hexen (die Dllen. Meier, Henriette Teimer und Babet Rothe) waren gräßlich genug anzuſchauen, aber ſie zerſtörten die Wirkung ihrer Rollen dadurch, daß ſie vielmehr Hexen, als eine Art Schickſalslenkerinnen ſeyn wollten, und einander darüber auslachten, daß ſie heute die Geſichter etwas ſchwarz gefärbt hatten, ſtatt daß ſie ſonſt nur Roth aufgelegt haben. Auch wenn man, troh dem beſten Kater, zu miauen verſteht, wird es einem von den Verſtändigern nicht gedankt, und durch das Gelächter, das es im Paradieſe erregt, wahrlich nicht reich genug gelohnt. Dergleichen Kunſtbeſtrebungen widerſprechen dem Weſen eines Stücks, wie Macbeth, und zerſtören ſeine Wirkung. In Rückſicht des Banko führen wir nur noch an, daß, wenn dieſe Rolle, von Hrn. Küger geſpielt, auch nicht ſein Haupt- und Lieblingsfach zu ſeyn ſchien, er ſie doch einſichtsvoll gab, und wir möchten ihm bloß rathen, in der Folge mehr Rückſicht auf das Schminken zu nehmen. Man wußte in der That nicht, was man aus den, etwas angepuderten Haaren und dem Geſichte, was weder alt noch jung war, machen ſollte. Als Geiſt bei der Tafel ſollte er weiß und durchaus gräßlicher erſcheinen. Von der Scenerei war das Anrücken des Birnamwaldes das Lobenswertheſte. Man glaubte wirklich einen wandelnden Wald anrücken zu ſehen, und würde gern gewünſcht haben, daß man, um den Zuſchauern im Parterre den Staub zu erſparen, keine Pferde aufs Theater gebracht hätte, zumal da ſie heut gänzlich unnöthig waren. Oder ſollte es ein Fingerzeig ſeyn, wem und wie man gefallen will? — Da es überhaupt bei großen Stücken, wie Macbeth, ſichtbarer und auffallender als je iſt, wenn ſie nicht recht einſtudirt ſind, und, wie man ſagt, nicht recht zuſammengehen, ſo ſollte auf ſolche Vorſtellungen auch durchaus mehr Fleiß und Sorgfalt verwendet werden, und man ſich nicht mit den gewöhnlichen Proben begnügen; oder das Publikum muß ſo geduldig, und ſo fleißig in ſolche Stücke gehen, bis man auf den Gedanken geräth, daß es Caſſenſtücke ſeien, ſie recht oft gibt, und die Schauſpieler endlich in die Übung kommen!

L.

Kurs der Staats-Papiere vom 11. Mai 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	20 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	16 1/2
detto	zu 2	pCt.	14 1/4
Wiener-Oberkammeramts-Obligationen .	zu 2	pCt.	14 1/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2	pCt.	21 1/2
detto	zu 2	pCt.	14 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	56 1/4
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	131 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr		16 7/8
	. 2 Jahr		16 7/8
	. 3 Jahr		16 7/8
	. 4 Jahr		16 7/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.		—
	. . . 18 Monat u. drunt.		—
	. . . 24 Monat u. drunt.		—
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Vertrauten, und: Der Verräther.
Morgen: Der Advokatenſpiegel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Waiſenhaus.
Morgen: Die Schweizerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.
Morgen: General Schlenzheim.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Körbchenflechter.
Morgen: Die Cavallerie zu Fuß und: Der Schauſpieler wider Willen.

Theater in Baden.

Heute: Cäſario.
Morgen: Das Thal von Almeria, und: Das Singſpiel.

Nro. 134.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 13. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	W. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 —	— — 5 — 11 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 14 1/2 —	— — 4 — 10 —	S. ſtill.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 5. Mai. Am 2. d. reiſten Se. Excell. der Herr Reichsmarſchall, Herzog v. Reggio, von hier über Cüſtrin zu Ihrer weitern Beſtimmung ab; einige Tage früher war der größte Theil des unter den Befehlen Sr. Excell. ſtehenden 2ten Armeecorps ebenfalls von hier aufgebrochen. Se. Excell. haben während Ihres hieſigen 4wochentlichen Aufenthalts ſich die allgemeine Achtung erworben, und nehmen den beſondern Dank aller Einwohner für die gehandhabte gute Mannszucht des unter Ihren Befehlen ſtehenden Armeecorps mit ſich.

Se. königl. Maj. haben allergnädigſt geruht, den Grafen Pückler v. Tannhauſen zu Allerhöchſt Ihrem Kammerherrn zu ernennen.

Der an die Stelle des geheimen Juſtizraths von Schlechtendal zum Polizei-Präſidenten der Reſidenzſtadt Berlin ernannte Staatsrath Le Coq hat Folgendes bekannt gemacht: „Von Sr. Majeſtät dem Könige zur Führung des Polizei-Präſidiums der hieſigen Reſidenz berufen, erkenne ich bei Antretung der mir obliegenden Pflichten die Nothwendigkeit, das Allerhöchſt mir ſo ſchätzbar bewieſene Vertrauen auch von der zuverſichtlichen Neigung und von der Willfährigkeit meiner Mitbürger begleitet zu ſehen. Ohne den Verein des größeren, rechtlichen Theils der Einwohner mit der Polizeibehörde — ein Verein, der nur das Reſultat eines gegenſeitig gefaßten Vertrauens ſeyn kann, iſt der ſo wichtige Zweck der Erhaltung der allgemeinen Sicherheit, und der Beförderung des Gemeinwohls gegen die ſchädliche Einwirkung des böſen Willens oder der Fahrläſſigkeit Einzelner, nie vollſtändig zu erreichen. Ich wünſche es daher nicht ſowohl als eine Erleichterung der mit meinem Amte verbundenen vielſeitigen und beſchwerlichen Pflichten (denen ich meiner Seits jedes Opfer gern darbringen werde) vielmehr denke ich hauptſächlich nur das eigene Intereſſe eines jeden Einzelnen in Anſpruch zu nehmen, indem ich an die Einwohner Berlins hiermit allgemein und öffentlich die Bitte ausſpreche: „mit freundlichem Vertrauen in meinem neuen Wirkungskreiſe aufgenommen, und im Fortgange meiner „Verwaltung mit Eifer und Bereitwilligkeit für die gute „Sache unterſtützt zu werden."

So vereint hege ich die Hoffnung, daß meiner Wirkſamkeit, die allezeit von dem reinſten Willen ausgehen, und von dem eifrigſten Beſtreben für das Gute begleitet ſeyn wird, nach dem Laufe der Zeitumſtände vielleicht nicht aller Erfolg verſagt ſeyn werde. Berlin, den 3. Mai 1812. Le Coq."

Durch Einbruch in das Rathhaus ſind zu Beeskow der Depoſiten-Caſſe 126 Stück Friedrichsd'or und 691 Thaler Münze entwendet worden.

Vor acht Tagen, heißt es im Burg'ſchen Kurier vom 29. April, gingen durch Burg 300 verſchiedene Handwerker, Freitag einige Truppenabtheilungen nebſt Wagen mit Kriegsgepäcke; Sonnabend ein Bataillon Holländer nebſt 55 Kriegswagen und 5 Feldſchmieden; Sonntag 250 Beurlaubte nebſt einigen Wagen und Gepäcke; Montag 300 Mann von verſchiedenen Regimentern, geſtern 150 Artilleriſten auf Wagen und 300 Mann Rheinbundestruppen nebſt 5 Kanonen und Lafetten, und 20 Wagen mit franzöſ. Soldaten, und heute 2 Bataillons des 18ten Regiments von 1200 Mann, welche hier übernachteten, und über Berlin weiter marſchirt ſind. Auch ſind vorgeſtern einige Wagen mit franz. Arreſtanten von Berlin nach Frankreich durch heſſendarmſtädtiſche Truppen zurückgeführt worden.

Seit einigen Tagen ſind franz. Truppen in die Feſtung Spandau eingerückt. Der Garniſonsdienſt daſelbſt wird von den königl. preußiſchen und kaiſerl. franzöſiſchen Truppen gemeinſchaftlich verſehen.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

I. Für die Behufs der franzöſiſch-kaiſerlichen und alliirten Truppen in Marienwerder, Marienburg, Elbing und Pelplin einzurichtenden Lazarethe, ſollen die erfoderlichen Bedürfniſſe durch Unternehmer herbeigeſchafft werden. Lieferungsluſtige werden daher aufgefodert, ihre Anerbietungen auf nachſtehende Gegenſtände, als Leinewand zu Lazareth-Hemden, Laken und

Digitized by Google

Strohſäcken, Zwillich, Tuch zu Überröcken, von beliebiger Farbe, und Handtücher-Leinewand, hier bei der unterzeichneten General-Commiſſion oder bei der weſtpreußiſchen Regierung zu Marienwerder bis zum 12. d. M. verſiegelt, mit der Bemerkung — Lieferungsſachen — einzureichen, und dabei zugleich

1) die Quantität, welche ſie zugleich zu liefern geſonnen ſind,
2) den Preis, nach Berliner Elle, und nach dem hieſigen Münzfuß, und
3) die Zeit der Ablieferung in Marienwerder oder Elbing, beſtimmt abzugeben.

Berlin, den 2. Mai 1812.

Königl. General-Commiſſion für das Verpflegungs-, Einquartierungs- und Marſchweſen.

v. Kleewitz.

II. Da die Anzeige vom Abgange der Einquartierung zur Erlangung richtiger Quartierliſten unumgänglich nöthig iſt, ſo haben es diejenigen, welche dieſe Anzeige verabſäumen, es ſich ſelbſt beizumeſſen, wenn ſie, wie unfehlbar geſchehen muß, zur geſetzlichen Beſtrafung gezogen werden.

Gleichergeſtalt werden diejenigen, welche die ihnen zugetheilte Einquartierung durch Geld abfinden, es ſich ſelbſt zuſchreiben, wenn ſie ſofort von neuem bequartiert werden, weil ein ſolches Verfahren durchaus nicht geſtattet werden kann. Berlin, den 29. April 1812.

Königliche Servis- und Einquartierungs-Commiſſion.

Königsberg, den 26. April. Geſtern Nachmittag 4 Uhr traf Se. Excellenz, der General von der Infanterie, Herr von Gravert, von Memel kommend, mit ſeinem Gefolge hier ein.

Im Dorfe Kruglanken, Amts Popiollen, wächſt in dem Mühlengraben eine große Menge Kalmus. Aus Futtermangel fingen Einwohner an, die Kalmuswurzeln mit einem eiſernen Hacken herauszuziehen, ſolche rein zu machen, klein zu ſchneiden, und mit Heckſel (Häckerling) gemengt, dem Vieh, den Pferden und den Schafen zum Futter zu geben. Die Thiere fraßen das Futter gern, befanden ſich dabei wohl, und beſonders wurden die Schafe von den bloßen Kalmuswurzeln fett. Jetzt iſt dieſe Fütterung in dem Dorfe allgemein, und mancher würde ohne die Kalmuswurzel ſchon kein Vieh mehr haben.

Breslau, den 29. April. Am 25. d. ſind des kön. General-Feldmarſchalls Hrn. Grafen v. Kalkreuth Excell., und am 27. Se. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz, Oberſt der Brigade, hier eingetroffen.

Dlle. Maas, Mitglied der Berliner Bühne, trat ſeit einigen Tagen mit großem und dauerndem Beifall in Cabale und Liebe, den Hageſtolzen, Emilia Galotti, Maske für Maske, und den Quäckern, auf. (Wir hoffen in wenigen Tagen das Vergnügen zu haben, ſie in Wien zu ſehen.)

Rußland.

Petersburg, den 17. April. Der General von der Infanterie Wäsmitinow iſt zum Ober-Befehlshaber hieſiger Reſidenz ernannt; der Imeretiſche Zarewitſch Conſtantin iſt beim Leibgarde-Koſaken-Regiment in Dienſt genommen, und zum Flügeladjutanten, desgleichen der Ingenieur Oberſt Eckespar zum Flügeladjutanten bei Sr. Maj. dem Kaiſer ernannt worden. Außerdem macht das heutige Stück unſerer Hofzeitung mehrere früher verabſchiedete, jetzt aber wieder in Dienſt genommene Militärs namhaft.

Für den guten Zuſtand, in welchem vom 1ſten Pionierregiment die Compagnie des Capitäns Heilwich, ſo auch das Donſche Koſakenregiment Jßajew 2 aus St. Petersburg ausmarſchirt iſt, wurde den Commandeurs dieſer Regimenter und allen Oberoffizieren derſelben das kaiſerliche Wohlwollen zu erkennen gegeben, und allen vom untern Range 1 Rubel auf den Mann verliehen.

Schweden.

Oerebro, den 18. April. Geſtern empfingen Se. Majeſtät die Deputirten des Bürger- und Bauern-Standes. Die des Bürgerſtandes hatten zuerſt Audienz. Se. Majeſtät ernannten den Hrn. Schwan, Director der oſtindiſchen Compagnie, Ritter des Nordſtern-Ordens, zum Sprecher dieſes Standes, und Hrn. Sandberg, Lagmann und Rathmann zu Stockholm, zum Vice-Sprecher.

Hernach wurden die Deputirten des Bauernſtandes Sr. Majeſtät vorgeſtellt. Höchſtdieſelben ernannten Lars Olafsſon, Ritter des Waſa-Ordens, zum Sprecher des Bauernſtandes, was er ſchon zweimal geweſen, und Jon Jonsſon zum Vice-Sprecher.

Geſtern huldigten die vier Stände der königl. Familie durch eine große Deputation. Se. königl. Hoheit der Kronprinz antwortete in ſchwediſcher Sprache auf die Anrede des Sprechers des Bauernſtandes.

Der Berliner Zeitung zufolge ſoll dermalen der Kurierwechſel zwiſchen Schweden und Rußland über den bothniſchen Meerbuſen äußerſt lebhaft ſeyn.

Dänemark.

Kopenhagen, den 27. April. Unſere Staatszeitung enthält Folgendes: „Da der bisherige Großkreutz vom Dannebrog, Kammerherr Wächter, wegen verſchiedener ehrloſer Handlungen durch ein am 10. Juni 1810 in Paris geſprochenes Urtheil zu einer Strafe verurtheilt iſt, welche den Verluſt der öffentlichen Achtung nach ſich zieht, ſo haben Se. Majeſtät der König, in Anleitung einer von dem Capitel der königl. Orden hierüber eingereichten allerunterthänigſten Vorſtellung, allergnädigſt befohlen, daß der Ritter vom Großkreutz, Kammerherr Wächter, als unwürdig, den Dannebrog-Orden zu tragen, aus der Liſte der mit dem Großkreutz des Dannebrogs Begnadigten ausgeſtrichen werden ſoll, wobei nach dem 28ſten §. der Ordens-Statuten vom 1. De-

Digitized by Google

tember 1693 zu verhalten, ſo wie auch, daß oben erwähntem Wächter die ihm bisher verliehene Decoration abgenommen werde, wann und wo er anzutreffen ſei."

„Se. Majeſtät der König haben unterm 20. April d. J. allergnädigſt befohlen, daß der bisherige Großkreuz vom Dannebrog, Kammerherr Wächter, der wegen verſchiedener ehrloſer Handlungen durch ein in Paris den 20. Jänner 1810 geſprochenes Urtheil zu einer Strafe verurtheilt iſt, welche den Verluſt der öffentlichen Achtung nach ſich zieht, aus der Liſte der mit dem Kammerherrn-Schlüſſel Begnadigten ausgeſtrichen, ſo wie auch, daß obgedachtem Wächter der Kammerherrn-Schlüſſel abgenommen werden ſoll, wo und wann er anzutreffen ſei."

Durch eine Verordnung vom 9. April iſt die Octroi der aſiatiſchen Compagnie vom Jahre 1792 in allen Rechten und Freiheiten bis auf drei Jahre nach dem Frieden verlängert; doch ſo, daß ihr Handel allen geltenden Ausfuhr- und Einfuhrverboten unterworfen iſt.

Der Oberquartiermeiſter, Major von Haffner, Ritter vom Dannebrog, iſt zum Oberſtlieutenant ernannt.

Der von Stockholm zurückberufene königl. Miniſter, Graf von Dernath, geht in gleicher Eigenſchaft an den Hof zu Dresden; der zu Stockholm zurückgebliebene Graf von Baudiſſin beſorgt die miniſteriellen Geſchäfte.

Die Regierung hat die Verordnungen erneuert, wodurch die öffentlichen Beamten beauftragt werden, dahin zu ſehen, daß keiner Verbindungen mit dem Feinde unterhalte.

Um manche parteiiſche Behauptung in Hinſicht des zu Kiel aufgebrachten angeblichen amerikaniſchen Schiffs Minerva Smyth, Schiffer C. Mann, zu widerlegen, wird einſtweilen das Urtheil in der Sache zur Kenntniß gebracht:

„Zufolge Se. Majeſtät allerhöchſten Reſolution vom letztverfloſſenen 25. März, iſt das Schiff Minerva Smyth, wovon hier die Rede iſt, freigegeben. Es iſt aber dabei allergnädigſt befohlen, daß, da ſich bei den Schiffspapieren ſolche Mißlichkeiten befinden, welche zur Aufbringung befugen, ſo ſoll dieſes Obergericht entſcheiden, auf welche Weiſe die Unkoſten zu beſtreiten ſind, und in wie weit dem Caper die Erſtattung von dem Aufgebrachten kann zuerkannt werden.

In Hinſicht dieſer Frage, welche alſo allein zur richterlichen Entſcheidung kommt, ſo ſind die Umſtände der Sache, mit den Worten des Caper-Reglements verglichen, von der Beſchaffenheit, daß ſie den Caper, Erſtattung zu fodern, vollkommen berechtigen; denn der 12te §. des Reglements befugt zur Anhaltung derjenigen Schiffe, deren Documente nicht in gehöriger Ordnung ſind, und der 92ſte §. deſſelben beſtimmt, daß, wenn die Rechtmäßigkeit der Aufbringung dargethan iſt, alsdann der Caper unverantwortlich ſeyn, und das Schiff die aus der Aufbringung und der Sache fließenden Unkoſten beſtreiten ſoll.

Was hiernächſt die Größe der dem Caper zukommenden Erſtattung angeht, ſo würde es nach der gegenwärtigen Beſchaffenheit der Sache ſchwieriger ſeyn, ſelbige auf eine gewiſſe Summe richterlich zu beſtimmen, indem eine der Parteien dabei leicht benachtheiligt werden könnte; denn ſo wie der Caper auf der einen Seite Vergütung für ſeine geſetzmäßigen und nothwendigen Ausgaben haben muß, eben ſo muß auf der andern Seite der Aufgebrachte nicht mehr bezahlen, als was der Caper wirklich ausgegeben hat. Es ſcheint daher am wichtigſten zu ſeyn, daß die Erſtattung auf dasjenige beſtimmt werde, was der Caper geſetzmäßig ausgegeben zu haben beſcheinigt. Denn auf dieſe Weiſe wird den Vorſchriften des 29. §. des Reglements genau Folge geleiſtet, und keine der Parteien kann ſich beklagen, daß ihr Unrecht geſchehen ſei.

Demnach wird für Recht erkannt: Daß der Schiffer Charles Mann dem Caperführer Löwiſch die geſetzlichen und erweislichen Ausgaben erſtatten muß, welche er wegen der Aufbringung des Kraft allergnädigſter Reſolution frei gegebenen, hier quäſtionirten Schiffs Minerva Smyth, gehabt hat; — eben ſo hat er auch die für das Preiſengericht verordneten Gerichtsgebühren zu erlegen.

Ober-Admiralitäts-Gericht in Kopenhagen, den 7. April 1812. Unterz. Wleugel.

Einem jeden muß hieraus die Überzeugung hervorgehen, daß Mann keine Urſache hatte, ſich und ſeine Minerva ſchuldlos zu nennen, und ſeinen Aufbringer zu beſchuldigen. Aber von Manns Schiff und Ladung neutralem Charakter wird man ſich näher überzeugen können, wenn man die Sache kennen lernt, und die ihrer Merkwürdigkeit wegen gedruckt, und ſeiner Zeit unentgeldlich zu haben ſeyn wird.

Frankreich.

Paris, den 2. Mai. Der Senat verſammelte ſich geſtern außerordentlicher Weiſe unter Vorſitz Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzlers des Reichs, und erließ ein Senatusconſult in Betreff der Vereinigung verſchiedener Beſitzungen mit den Krondomainen.

— Vorgeſtern war Schauſpiel bei Hofe; es wurde von den Acteurs der *Opera Buffa* die Oper *I Due Gemelli* aufgeführt.

— Man verſichert, JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn werden am 8. d. M. die Hauptſtadt verlaſſen, und ſich nach Dresden begeben, wo dem Vernehmen nach eine Zuſammenkunft mit andern erlauchten Häuptern Statt finden ſoll.

— Durch kaiſerl. Decrete vom 18. April wird die Anlegung von Bettlerdepots in den Departementen der Traſimen und der Sarthe, in jenem für 500, in dieſem für 300 Bettler beiderlei Geſchlechts angeordnet.

Digitized by Google

— Zu Toulon kam fortwährend viel Getreide über See aus Italien an. Am 20. April lieſen 6 mit Weitzen beladene Fahrzeuge ein.

Königreich Neapel.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Salerno vom 12. April: „Seit einigen Tagen lag eine kleine neapolitaniſche Flottille, nämlich eine Brigg und 4 Goeletten, vom Fregatten-Capitän Graſſet commandirt, auf unſerer Rhede, um einen Auftrag der Regierung zu vollziehen. Eine feindliche Fregatte und 1 Brigg wollten ſich dieſer Flottille bemächtigen, und erſchienen am 4. um 5 Uhr Nachmittags vor unſerer Stadt. Sogleich bereitete ſich Capitän Graſſet gegen einen Angriff. Baron Bongourd unterſtützte mit einigen Kanonierſchaluppen deſſen Operationen. Anfangs war der Angriff lebhaft und hartnäckig, endlich mit ſinkender Nacht entfernten ſich die Feinde. Unſere Flottille behielt die Nacht hindurch ihre Stellung, und hoffte, ſich am folgenden Morgen aufs Neue mit dem Feind zu meſſen. Und wirklich erſchien auch am 5. frühe der Feind wieder; allein vergebens verſuchte er die Vollziehung ſeines Planes. Ein wohl unterhaltenes Feuer unſerer Flottille zwang ihn ſich Abends zu entfernen. Geſchützt durch die Batterien unſerer Thürme brachte die Flottille den Feind dahin, daß er auf ſein Unternehmen Verzicht leiſtete. Während dieſer langen Gefechte ward die Ruhe der Stadt nicht einen Augenblick geſtört. Am folgenden Tag ſegelte Capitän Graſſet nach Erfüllung ſeiner Sendung nach Neapel, wo er am nämlichen Abend eintraf. Der Feind macht längs den Küſten häufige Landungsverſuche, wird aber überall mit Verluſt zurück getrieben."

Rheiniſcher Bund.

An alle Poſtmeiſter und Poſthalter in der Gegend von Frankfurt, ſo wie an die Miethkutſcher in der Stadt und in den benachbarten Dorfern, war Befehl ergangen, eine gewiſſe Zahl guter Pferde in Bereitſchaft zu halten.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg hat zum Schutze der öffentlichen Sicherheit allen ſogenannten engliſchen Reitern, Seiltänzern, herumziehenden Spielleuten, Thierführern und Taſchenſpielern den fernern Eintritt in das Großherzogthum Würzburg unterſagt. Auf eigentliche Kunſtreiter und wandernde Schauſpielgeſellſchaften ſoll ſich jedoch dieß Verbot nicht beziehen, jedoch müſſen dieſelben vorher die Genehmigung der großherzogl. Landesdirection erhalten. — Zwiſchen den Großherzogthümern Würzburg und Baden iſt über die wechſelſeitige Auslieferung der Deſerteurs und Conſcriptionspflichtigen eine Militär-Cartel-Convention abgeſchloſſen worden.

Handelsberichte.

Die durch den kaiſerl. franzöſiſchen Generalſtab zugeſicherte Befreiung Leipzigs während der Meſſe von allen Laſten der Einquartierung iſt aufs Pünctlichſte erfüllt worden, und die Meßgeſchäfte gehen ohne alle Störung ihren Gang. Freilich iſts mehr Stillſtand als Fortgang; indeß ſind doch einige jüdiſche und griechiſche Käufer auf dem Platze, und man nimmt auch mit ſehr mäßigem Abſatze vorlieb. In Ledern und Mitteltüchern wurden einige Geſchäfte gemacht, ſo auch in baumwollenen Artikeln. Doch Alles nur zur Nothdurft. Die Lyoner und Pariſer Stickereien zu Staatsröcken und Gallakleidern wurden fleißig geſucht. Der Buchhandel ſtockt faſt ganz; nur Nettohändler ſind auf dem Platz; aber ein berichtigter Saldo iſt eine Seltenheit. Viel Senſation machte das preußiſche Edict, wodurch die Ausfuhr alles Metalls außer Landes ſtreng verpönt wird. Zugleich erfuhr man, daß der preußiſche Hof bei der Breslauer Kaufmannſchaft auf eine Anleihe von 2 Millionen angetragen, ſich aber mit 500,000 Thalern, die ſogleich zuſammengebracht werden mußten, begnügt habe.

Kurs der Staats-Papiere vom 12. Mai 1812.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	30 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	14
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 1/2
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 3/8
detto	zu 2 pCt.	15
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	15 7/8
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	57
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	—
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	132 1/3
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	18
	2 Jahr	18
	3 Jahr	18
	4 Jahr	18
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Balbea.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Das übelgehütete Mädchen.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.
Morgen: Saul.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Cavallerie zu Fuß, und: Der Schauſpieler wider Willen.
Morgen: Der Weinhändler von Grinzing.

Theater in Baden.

Heute: Das Thal von Almeria, und: Das Singſpiel.
Morgen: Die Abendſtunde, und das Ballet: Die Slozier.

In mehreren Exemplaren des geſtrigen Blattes iſt am Eingange „Ausländiſche" ſtatt „Inländiſche Nachrichten" zu leſen.

Nro. 135.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 14. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	S. ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/2 —	— — 2 — 10 —	SSO ſtark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 2 — 4 —	SSO. ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Oerebro, den 20. April. Der Reichstag wurde heute eröffnet; Se. Majeſtät hielten bei dieſer Gelegenheit folgende Rede an die Stände des Reichs:

„Das große Anliegen des Vaterlandes hat Mich aufs neue vermocht, vor Abfluß der durch die Regierungsform zu Eurer gewöhnlichen Zuſammenberufung vorgeſchriebenen Zeit, Eure Rathſchläge einzuholen."

„Seit Ich Euch zuletzt vor Meinem Throne verſammelte, ſind mehrere von Euch angenommene Beſchlüſſe, worauf das Wohl und die Sicherheit des Reichs beruhte, nach ihrem Werthe durch die Lehre der Erfahrung geprüft worden. Gehört es zum Looſe der Menſchheit, daß man mit einem warmen Eifer für alles, was Recht iſt, die Möglichkeit eines Mißgriffes in der Wahl der zu leitenden Mittel verbindet; ſo muß es für Euch, wie für Mich höchſt befriedigend ſeyn, wenn Wir bei Zeiten den Ungelegenheiten zuvorkommen können, welche die Veränderlichkeit der Verfaſſung an den Tag gelegt haben, und die bei längerer Dauer für die innere ökonomiſche Stellung des Vaterlandes bedenkliche Folgen mit ſich führen konnten."

„In den Euch jetzt vorzulegenden Vorſchlägen zu Verbeſſerungen werdet Ihr, gute Herren und ſchwediſche Männer, Ich bin deſſen gewiß, das gerechte Zutrauen erkennen, welches Ich zu Eurer Denkungsart gegen Mich und das Reich ſtets gehegt habe, und ſtets hegen werde. Ich habe Euch in einem Augenblicke zuſammenberufen, wo große und wichtige Begebenheiten, außerhalb dem Vaterlande, Europa mit neuen unglücklichen Ereigniſſen zu bedrohen ſcheinen."

„Durch ſeine Lage vor aller nothgezwungenen Schuldigkeit geſichert, einer Richtung gehorchen zu müſſen, die vielleicht mit ſeinem eigenen Intereſſe ſtreiten könnte, hat Schweden durch Einigkeit, Tapferkeit und Ruhm alles zu hoffen; hingegen alles zu verlieren, wenn es ſich einheimiſchem Zwieſpalt und einer thörichten Furcht überläßt. Es iſt durch das Vereinigungsband zwiſchen Mir und Euch, durch das glorreiche Schwert Meines Sohnes, durch den Muth unſerer waffenfähigen Jugend, durch den kraftvollen Willen des ſchwediſchen Volks, daß die Heiligkeit Eurer Geſetze, und die Würde Eurer Freiheit feſtſtehen. Durch das höchſt wünſchenswerthe Beiſpiel eines ungeſtörten Zutrauens zwiſchen König und Unterthan, durch Ruhe und männliche Überlegung mitten in ſtürmiſchen Zeiten, müſſen die Mächte Europa's überzeugt werden, daß die Selbſtſtändigkeit Schwedens nicht bloß durch die Meere geſchützt wird, die es umgeben."

„Euch kömmt es nun zu, gute Herren und ſchwediſche Männer, meiner billigen Erwartung zu entſprechen, die Bemühungen des Fürſten zu belohnen, der meinem Herzen eben ſo nahe als meinem Throne, die Angelegenheiten des Vaterlandes während der langen Zeit leitete, wo der ſchwächliche Zuſtand meiner Geſundheit mir nicht erlaubte, daran Theil zu nehmen; der damals mit kraftvoller Hand die Ordnung im Lande herzuſtellen wußte, irregeleitete Gemüther beruhigte, den verloſchenen Nationalgeiſt wieder erweckte, Leben und Bewegung in die allgemeinen Anſtalten des Staates, und Zutrauen und Zuverſicht in die Herzen ſeiner Bürger goß; der Mir ein geſichertes und geachtetes Reich zurücklieferte, und, warm für Meine und des Vaterlands Ehre, womit er ſtets die Seinige verbindet, Mir und Euch die gemeinſchaftliche und heilige Verpflichtung auflegte, ſeine edlen Hoffnungen nicht zu täuſchen, und das erhabene Beiſpiel von Aufopferung zu erlernen und die Gemüthsruhe uns anzueignen, die über Gefahren gebietet."

„Ihr müßt Euch des ſelbſtſtändigen Geſchenkes würdig zeigen, welches eine ſchützende Vorſicht Euch und dem Reiche in dem edlen Fürſten verlieh, der Mir zur Seite ſteht. Ihr müßt in ſeine Fußſtapfen treten, und ſeiner Stimme gehorchen; denn ſein einziger Zweck iſt Eure Ehre, und Eure Freiheit."

„Nur durch ſolche Denkungsart kann Schweden, ſicher ruhend durch den Muth ſeiner Söhne, durch Meines Sohnes glorreichen Ruhm belebt, von der Höhe ſeiner ſelbſtſtändigen Felſen mit Ruhe auf die Zerſtörung außerhalb ſeiner Grenzen herabſehen, und den Wohlſtand und die Ruhe in ſeinem eigenen Schooße betrachten."

Digitized by Google

Großbrittannien.

Obgleich, heißt es im Alfred vom 17. April, Mangel an Arbeit nebſt der Theurung der Lebensmittel offenbar die unmittelbare Urſache von den Unordnungen iſt, die in mehreren unſerer Fabrikländer Statt gefunden haben, ſo gibt es doch einen erſten Grund, wovon das Publikum im Allgemeinen nicht weiter unterrichtet iſt, und der doch die Urſache der Unruhen in Leeds, Huddersfield und Stockport darthun kann. Das Verfahren, wodurch man die Oberfläche des Tuchs gleich macht, indem man die überflüſſigen Faſern der Wolle abſchneidet, ward urſprünglich mit der Hand getrieben, von Arbeitern, die man im öſtlichen Theile von England *Shearers* (Tuchſcheerer), und im nördlichen *Croppers* (mit einem Worte, welches daſſelbe bedeutet) nennt. Sobald als ein Stück Tuch ſoweit fertig iſt, daß es geſchoren werden kann, iſt der Fabrikant oder Kaufmann (der im nördlichen England das Tuch kauft, bevor man die letzte Hand daran gelegt hat) von ſeinen Tuchſcheerern abhängig, da wenn dieſe unerläßliche Operation nicht vor ſich gegangen iſt, man nicht die letzte Hand ans Tuch legen kann. Da die Anzahl der zu dieſer beſondern Arbeit erfoderlichen Arbeiter in Vergleich der Zahl der bei den andern Verfahren der Tuchfabrikation gebrauchten unbedeutend iſt, ſo haben die Tuchſcheerer ſeit undenklicher Zeit ihr Handwerk zu einem Monopol gemacht, und die Zahl ihrer Lehrlinge beſchränkt. Daraus folgt, daß, wenn ſtarke Nachfrage nach Tüchern iſt, die Tuchſcheerer, bekanntermaaßen diejenigen, mit denen ſich unter allen bei dieſem wichtigen Induſtriezweig gebrauchten Arbeitern am ſchwierigſten umgehen läßt, dieſe Fabrikation einzig und allein in ihrer Gewalt haben. Dieſe Claſſe von Arbeitern verthut wahrſcheinlich zwei bis dreimal ſo viel Geld in den Wirthshäuſern, als der Weber, der Zurichter oder der Färber; daraus folgt, daß ihre Familien im Verhältniß weit weniger bequem leben, und folglich die Theurung der Lebensmittel und den Mangel an Arbeit mehr fühlen, als die übrigen arbeitenden Claſſen. Seit mehreren Jahren hat der Erfindungsgeiſt unſerer Landsleute in den Stand geſetzt, die Scheeren in Bewegung zu ſetzen, welche das Scheeren mittelſt einer Maſchine bewirken, die ſie nicht bloß der Nothwendigkeit überhebt, zu jeder Scheere eine Perſon zu brauchen, ſondern auch die Operation auf eine vollkommenere Art, als die ungleiche Bewegung der Hand es zu thun im Stande iſt, bewirkt; im Fall nämlich, daß das Tuch ſo gewebt iſt, daß es das ganze Stück durch gleich dick iſt. Man wird kaum glauben, daß die Fabrikanten und Kaufleute des nördlichen Theils von England es mehrere Jahre hindurch, aus Furcht vor dem heftigen Charakter der Tuchſcheerer, nicht gewagt haben, eine ſo nützliche Art von Maſchinen einzuführen; und doch iſt es eine bekannte Thatſache. Erſt ſeit ſehr kurzer Zeit hat nur eine kleine Anzahl Fabrikanten im nördlichen England gewagt, ihre Tücher mit dieſer Maſchine ſcheeren zu laſſen, und vor 14 Jahren ſchickte man Tücher von Leeds, um ſie mit der Maſchine ſcheeren zu laſſen, in eine Fabrik nach Lambeth, bei Coper's Bridge, die ſeit der Zeit in ein Armenhaus verwandelt worden iſt. An dieſe Art von Maſchine, die erſt neulich und theilweis in der Grafſchaft York eingeführt worden iſt, haben die Ruheſtörer dieſes Landes ihre Rache ausgelaſſen.

Eine Erſparniß an Handarbeit, die ſich mit jener vergleichen läßt, hat ähnliche Wirkungen in Stockport hervorgebracht. Die große Vollkommenheit, zu der man heut zu Tage das Baumwollenſpinnen gebracht hat, ſetzte die Fabrikanten in Stand, zum Weben gewiſſer Baumwollenzeuge Maſchinen zu gebrauchen. Die für dieſen Zweck erbauten Werkſtühle, die entweder durch eine Feuerſpritze, oder durch irgend eine andere bewegende Kraft, in Bewegung geſetzt werden, hießen demzufolge *powerlooms* (Kraftmaſchinen), und da hiezu weder Kraft der Hand, noch eine durch lange Übung erlangte Fertigkeit erfoderlich iſt, ſo kann man auch Kinder dazu gebrauchen, was nothwendig die gewöhnlichen Arbeiter weniger wichtig macht. Es iſt bekannt, daß dieſe Claſſe von eben ſo nützlichen, als gewerbfleißigen Arbeitern ſich in Zeiten, wo ſehr viel Nachfrage nach Baumwollenzeugen iſt, einer wahrhaft bedauernswürdigen Ausſchweifung und Verſchwendung überlaſſen. Daraus folgt, daß unter dieſen Umſtänden das Taglohn der Weber ſteigt, und ſie doch im Ganzen weniger arbeiten. Es wäre überflüſſig hier zu bemerken, wie ſehr dieſe Lage der Dinge das Intereſſe der Weber, ſo wie das der Fabrikherrn beeinträchtigt; wenn dieſe Manufakturen mit Arbeit überladen ſind, arbeitet der Arbeitende weniger, und verthut mehr; wenn im Gegentheile weniger Arbeit iſt, arbeitet er ſoviel, als er kann, und ſeine Familie ſtirbt vor Hunger. Statt deſſen erzeugen die Kraftmaſchinen oder Werkſtühle mit Maſchinen eine beſtimmte und ſichere Menge von Zeugen, wohlfeiler, von gleichmäßigerer Beſchaffenheit, und mit der Gewißheit, daß das rohe Material redlich gebraucht worden ſei, in welchem Zuſtande ſich dieſer Handel auch immer befinden möge. Daher kommts, daß die Baumwollenzeugweber beſtändig an den mechaniſchen Werkſtühlen ihre Rache auslaſſen, wie die Tuchſcheerer an den Maſchinen zum Tuchſcheeren. Unter der großen Zahl von Perſonen, die ſich in England durch ihren Erfindungsgeiſt und ihre Induſtrie auszeichnen, iſt Mr. Peter Marsland von Stockport einer der ausgezeichnetſten. Es iſt daher kein Wunder, daß das verirrte Volk an den zahlreichen Fabriken deſſelben ſeine Wuth ausgelaſſen hat, da er alle nützlichen, in dieſem Lande für die Baumwollenzeug Manufakturen gemachten Entdeckungen zu benutzen wußte. In den Fabriken des Mr. Goodair (die zuſammengeſchlagen worden ſind), ſo wie in denen des Mr. W. Radcliffe und einiger andern Perſonen, denen man gedroht hat, ſtehen auch

Digitized by Google

mechaniſche Werkſtühle, welche ſich die Unruhſtifter zu zerſtören vornehmen. Unmöglich kann man nachtheiligere Maaßregeln ergreifen, als die, mit ſo verblendeten Menſchen die Zeit abzuwarten. Man kann in der Theorie der Oeconomie die Frage aufwerfen, in wie weit es dem Intereſſe eines Staats nützlich oder ſchädlich ſeyn kann, den Gebrauch der Maſchinen in den Fabriken auszudehnen, oder zu beſchränken; aber wenn nichts beſtimmtes über dieſen Punct feſtgeſetzt iſt, ſo müßte der Gebrauch eines einfachen Schubkarren eben ſo gut ein Gegenſtand des Unwillens ſeyn, als der der mechaniſchen Werkſtühle. Man wird ſich erinnern, daß in der erſten Zeit, da der Gebrauch der Spinnmaſchine, *ſpinning-jenny* genannt, eingeführt wurde, die Handſpinner über dieſen Eingriff der Induſtrie in die Rechte der Handarbeit aufgebracht, dieſen neuen Maſchinen den Krieg erklärten, ſie verbrannten und zerſtörten, bis man erkannte, daß ein Arbeiter mehr gewinnen könnte, wenn er an einer Jenny von 70 Spindeln arbeitete, als wenn er ſelbſt mit einer einzigen Spindel thätig wäre. Die Erfahrung, dieſer untrügliche Führer, hat bewieſen, daß jede neue Maſchine, welche die Handarbeit erſpart, nothwendig zum Zweck hat, in der Folge den Taglohn zu Gunſten der Arbeiter aller Art zu erhöhen.

Spanien.

Der Capitän Bavaſtro, Mitglied der Ehrenlegion und Befehlshaber des Capers l'Intrepide, hat am 28. Febr. d. J. in der Kanzlei des Vice-Conſulats zu Almeria einen Bericht über ſeinen letzten Kreuzzug niedergelegt, wovon das Journal de l'Empire folgenden Auszug liefert: „Capitän Bavaſtro verließ Malaga am 29. Jän. 1812, und bemächtigte ſich noch am nämlichen Tage einer engliſchen Schebecke durch Entern, und eines zweiten engliſchen Schiffes. Beide hatten Ladungen von trockenen Waaren, 50,000 Piaſter an Werth. Nachdem Capitän Bavaſtro für die Sicherheit dieſer beiden Priſen geſorgt hat, geht er neuerdings unter Segel, kreuzt an der Inſel Alborand, wird von einer Fregatte verfolgt, gelangt aber durch den überlegenen Lauf ſeines Schiffes nach Almeria, geht in der Nacht wieder in See, macht auf 6 Schiffe Jagd, zwingt die beiden größeren auf den Strand zu laufen, verbrennt eins davon, welches er nicht flott machen kann, das andere führt er fort, und tritt ſeinen Kreuzzug wieder an, auf welchem er noch einen engliſchen Caper auf den Strand treibt und verbrennt. Allein wenig Stunden nachher ſieht er drei Schiffe auf ſich zukommen, 2 Kriegsbriggs und 1 Schebecke von 18 Kanonen. Er ſucht ſie zu vermeiden, entdeckt aber bald 3 andere Segel, worunter ſich eine Fregatte befindet. So von allen Seiten umringt, und ohne Hoffnung, dem überlegenen Feinde zu entgehen, entſchließt ſich der muthige Bavaſtro, ſich auf einem Ankerplatze zwiſchen Aguilas und Carthagena mit Tauen feſtzulegen. Nach einem ſehr lebhaften Gefechte, deſſen Ungleichheit er einſieht, legt er, um nicht dem Feinde in die Hände zu fallen, Feuer in die Pulverkammer des Intrepide, und geht mit ſeiner Mannſchaft, die er mit Flinten, Piſtolen und Säbeln wohl bewaffnet hatte, an's Land. Hier erwartet ihn eine neue Gefahr. Kaum ſchickt er ſich an, die Straße nach Granada zu gewinnen, als ihn die Inſurgenten angreifen; er ſieht ſich nach Verluſt einiger ſeiner Leute genöthigt, wieder an die Seeküſte zurückzukehren, und ſeine eigene Schaluppe, die die Engländer zurückgelaſſen hatten, in's Waſſer zu ſetzen. Ohne Ruder und Steuer konnte dieſe unglückliche Schiffsmannſchaft nicht anders die hohe See gewinnen, als indem ſie mit ihren Flintenkolben rudert. Indeſſen erblickt ſie einige Fiſcherbarken, die beſſer verſehen ſind als ſie; in eine derſelben wirft ſie ſich, doch nur noch 12 Mann ſtark; die übrigen wagen es nicht, ſich ohne Lebensmittel und Waſſer der See anzuvertrauen. Kaum ſind dieſe zwölf Waghälſe 4 oder 5 Meilen weit gerudert, und wollen ein wenig ausruhen, als ſie ſich neuerdings von mehreren Barken verfolgt ſehen, die 3 Stunden lang Jagd auf ſie machen. Endlich nöthigt ſie der Hunger, und noch mehr der Durſt, bei einem Thurme zu landen, wo ſie Licht erblicken. Zwei Matroſen legen ſich in Hinterhalt, und bemächtigen ſich des Mannes, der das Licht trägt; ſie geben ſich für Engländer aus, und laſſen ſich Waſſer und Brod reichen. Mit Hülfe dieſer geringen Erquickung, die treulich unter Alle vertheilt wurde, kommt der Capitän Bavaſtro glücklich zu Almeria an."

Frankreich.

Die Berichte aus allen Departements, heißt es in der Gazette de France, melden fortwährend, daß die von Sr. Majeſtät zu Gunſten der Dürftigen angeordneten Wohlthätigkeitsanſtalten, mit den politiſchen Maaßregeln zur Sicherung der Unverletzbarkeit des Gebiets, gleichen Schrittes zu ihrer Vollendung fortſchreiten. Allenthalben werden die Nothleidenden unterſtützt, genährt, und allenthalben bilden ſich zu gleicher Zeit die Cohorten des erſten Aufgebots aus wohlgebildeten und geſunden jungen Leuten, voll kriegeriſchen Geiſtes.

Vermöge Decrets vom 19. April hat der Kaiſer mehrere definitive Erfindungsdiplomen ertheilt, worunter ſich drei für eine neue Art oder Form von Pianoforte's, zwei für Maſchinen zur Zerreibung der Runkelrüben, eines für einen Webſtuhl, um durchſichtige geknöpfte Perkale zu fabriziren ꝛc., befinden.

Zu Rom haben den Orden der Reunion folgende Perſonen erhalten: 1. als Großkreuze: Der Prinz Altieri; der Herzog Braschi, Maire von Rom; der Senator Graf Bonaccorſi; der Herzog di Sora; der Herzog Ceſarini Sforza, Pallaſtgouverneur; der Prinz Chigi, und der Senator Prinz Spada. 2. Als Commandeurs: Der Graf Baglioni von Perugia, und der Marcheſe Sorbello von Perugia. — Im Großherzogthum Toscana er-

Digitized by Google

hielten den Orden: 1. Als Großkreuze: Der Prinz von Lucca und Piombino, Gemahl der Großherzoginn; der Senator Prinz Corſini; Giulio Mozzi del Garbo; der Baron Strozzi, Kammerherr der Großherzoginn. 2. Zu Commandeurs wurden ernannt: Der Staatsrath Neri Corſini; Fabbroni, Requetenmeiſter; der Senator Graf Foſſombroni; Ranieri Lorenzani Ghettini; der Kammerherr Emilio Pucci, Maire von Florenz; der Kammerherr Spannocchi; der Erzbiſchof von Florenz, Graf d'Osmond ꝛc.

Eine Ankündigung des Directors der vereinigten Abgaben zu Rouen benachrichtigt das Publikum, daß vermöge kaiſerlichen Decrets die dritte Qualität Tabak, ſowohl Schnupf- als Rauchtabak, welche vorher 7 Fr. 20 Cent. das Kilogramm koſtete, für 5 Fr. 60 Cent. gegeben wird.

Nach einem zu Straßburg erſchienenen Programm werden bei dem nächſten Krönungsfeſte, den 3. Dec. 1812, an zehn Ackerleute, welche bei den anzuſtellenden Concurſen den ſchönſten Tabak liefern, zehn Normandiſche oder Mecklenburger Hengſte, und zwei junge Stuten dieſer beiden Racen als Preiſe vertheilt werden. Der Zweck dieſer Verfügung iſt, zugleich den Tabaksbau und die Pferdezucht im Elſaß zu verbeſſern. Es ſteht Jedem frei den als Preis empfangenen Hengſt wieder zu verkaufen, und die Regierung verpflichtet ſich, ihm in Ermangelung eines andern Käufers 2000 Fr. dafür zu zahlen. Im künftigen Jahre werden 20 junge Stuten und 2 Hengſte vertheilt, und ſo von Jahr zu Jahr abgewechſelt werden.

Am 25. April traf der Senator Graf Latour-Maubourg in Breſt ein, um daſelbſt die Cohorten der Nationalgarde zu organiſiren. Am 26. April muſterte der Senator, General Graf Canclaux, und der General Lamorliere, Commandant der 15ten Militärdiviſion, in Begleitung des Präfecten, Grafen Girardin, die 47ſte, 45ſte und 49ſte Cohorte der Departements der Niederſeine, der Eure und der Somme, die ſich in Rouen, als dem Hauptorte der Diviſion, verſammelt hatten.

Der Diviſionsgeneral Graf von Hogendorp traf am 19. April zu Gröningen ein und organiſirte die 68ſte Cohorte der Nationalgarde. Er unterſuchte auch die Feſtungswerke zu Delfzyl.

Kürzlich ſtarb zu Amſterdam der Jude Pinedo, der in ſeinem Teſtamente jeder chriſtlichen Kirche in Amſterdam und Haag 10,000, jedem chriſtlichen Waiſenhaus in beiden Städten 10,000 Gulden, und jedem ſeiner Nachbarn, die ſeinem Leichenbegängniß beiwohnten, 100 Dukaten vermacht hatte.

Am 23. April beſuchte Ihre kaiſerl. Hoheit die Großherzoginn von Toscana zu Florenz die Fabrik, in welcher ſeit dem 29. März aus Kaſtanien Zucker verfertigt wird. Dieſe Fabrik befindet ſich in einem aufgehobenen Kloſter, und beſchäftigt gegenwärtig täglich 20 bis 30 Menſchen. Am 13. Febr. d. J. erhielt Hr. Guerrazzi, Apotheker zu Livorno, ein kaiſerliches Privilegium, das ihm das wichtige Recht einräumte, in den fünf Departements von Toscana und dem römiſchen Gebiet ausſchließlich aus Kaſtanien Zucker zu gewinnen. Hr. Guerrazzi hat nunmehr dieſes Privilegium an das Haus Fenzi und Compagnie in Florenz unter vortheilhaften Bedingungen überlaſſen. Er behält jedoch die Oberaufſicht über die neue Fabrik, und wird von dem Profeſſor der Chemie Hrn. Gazzeri in Florenz unterſtützt. Die Florentiner Blätter verſichern, daß die Verfertigung des Zuckers aus Kaſtanien für alle Länder, wo dieſe Frucht wächst, bald ein höchſt wichtiger Nahrungszweig werden dürfte.

Am 26. April hielt Madame Blanchard zu Turin ihre vierundvierzigſte Luftfahrt. Da dieſes Schauſpiel für die dortigen Einwohner noch neu war, ſo lockte es eine erſtaunliche Menge von Neugierigen und Fremden aus der Nachbarſchaft herbei. Die kühne Äronautinn erhob ſich Abends um halb 5 Uhr, unter dem Jubelgeſchrei der Zuſchauer in die Luft, und ſchwebte Anfangs eine Weile über der Stadt; dann trieb ein Windſtoß den Ballon gegen Südoſten. Um 5 Uhr 22 Minuten ließ Madame Blanchard ſich bei Ceretto, 7½ Meilen von Turin, unbeſchädigt nieder.

Königreich Italien.

Einige ſchlechte Menſchen, ſagt das Mailänder Offizialblatt vom 24. April, ſuchten vor einiger Zeit falſche Silbermünzen und venetianiſche Zechinen in Umlauf zu ſetzen. Sobald die Polizei davon Kenntniß erhielt, verdoppelte ſie ihre Wachſamkeit. Zu Venedig wurde ein Individuum, das falſche Zechinen führte, vom Faraotiſche weg ins Gefängniß geſchleppt, und die mit ihm angeſtellten Verhöre ſetzten die Polizei in den Stand zwei andere Mitſchuldige zu Treviſo zu verhaften. Zu Roncole im Departement del Panaro wurden zwei Menſchen überfallen, in deren Wohnung man den ganzen Apparat zur Verfertigung falſcher Silbermünzen vorfand. Zu Gargnano, Fabriano ꝛc. ſind andere Perſonen in Verhaft, von denen es erwieſen iſt, daß ſie Fünflireſtücke von verſilbertem Zinn ausgegeben hatten.

Herzogthum Warſchau.

Die Truppen des Herzogthums, unter den Befehlen des Kriegsminiſters, Fürſten Joſeph Poniatowski, bilden das 5te Corps der franzöſiſchen großen Armee.

Der König von Weſtphalen iſt am 26. April nach Pulawy, dem Wohnſitze des Fürſten Czartoryski, gekommen. Die kön. ſächſiſchen Truppen ſind durch Lublin gezogen, und wurden im Radomer-Departement erwartet.

Rheiniſcher Bund.

Wie die Karlsruher Hofzeitung meldet, haben der Präfect, der Maire und die Munizipalbeamten von Frankfurt am 1. Mai Befehl bekommen, ſich bereit

zu

Digitized by Google

zu halten, um einige hohe Perſonen bei ihrer Durchreiſe durch Frankfurt an den Grenzen ihres Departements empfangen zu können. Dieſe hohen Reiſenden werden dem Vernehmen nach in Aſchaffenburg übernachten. (Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon wurde nebſt Seiner erlauchten Gemahlinn am 11. daſelbſt erwartet.) Aus dem großherzoglichen Pallaſte zu Frankfurt waren einige koſtbare Tapeten und Meubles dahin transportirt worden.

Se. kaiſerl. Hoheit, der Prinz Vicekönig von Italien, Erbgroßherzog von Frankfurt, ſind am 5. Mai zu Frankfurt eingetroffen, ſpeisten bei Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur Grafen von Taſcher, und ſetzten alsdann in Begleitung desſelben die Reiſe noch am nämlichen Tage weiter fort. Se. Excellenz der Hr. Gouverneur ſind bereits wieder nach Frankfurt zurückgekommen.

Der Profeſſor am königlichen Cadettencorps zu München, Hr. Marechaux, verfertigt in ſeiner Experimental-Zuckerfabrikationsanſtalt, nach der Methode des Profeſſors Kirchhoff zu Petersburg, aus der Stärke einen Stoff, der die reine Süße des indiſchen Zuckers hat, und den er unter dem Namen Tafelzucker in kleinen Parthien, zu 36 Kreutzer das Pfund, dem Publikum zum Verkauf anbietet.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 5. Mai. Der Magiſtrat der königl. Hauptſtadt Prag hat ſich unaufgefodert bewogen gefunden, dem rühmlich bekannten Schauſpieler, und allgemein geſchätzten Director des hieſigen königl. ſtändiſchen Theaters, Herrn C. Liebich, in Betracht ſeiner mehrfältigen, das Beſte dieſer Hauptſtadt bezweckenden, wohlthätigen und uneigennützigen Aufopferungen, für alle hieſigen Verſorgungsanſtalten; das Ehrenbürger-Recht, als einem ihrer vorzüglich ausgezeichneten Bürger, taxfrei zu verleihen. Das k. k. privilegirte Scharfſchützencorps hat ihm hierauf den Rang eines Capitäns bei der erſten Compagnie, mit einem ſehr ſchmeichelhaften Decret eingeräumt.

Wien, den 13. Mai.

JJ. kaiſerl. königl. MM. werden Sich morgen nach Dresden verfügen, wo ſich zu derſelben Zeit JJ. kaiſerl. königl. MM. von Frankreich ebenfalls einfinden werden. Die Abweſenheit des allerhöchſten Hofes dürfte 14 Tage dauern.

Heute Abends reiſen des Herrn Staats- und Conferenz-Miniſters, auch Miniſters der auswärtigen Geſchäfte, Grafen v. Metternich Excellenz, von hier ebenfalls nach Dresden ab.

In der Begleitung JJ. kk. MM. befinden ſich der Hr. Oberſt-Kämmerer Graf v. Wrbna; der Hr. FML. Graf v. Klenau; der Hr. Generalmajor und General-Adjutant von Kutſchera; die Kammerherren: Fürſt Kinsky, Graf Franz Zichy, Graf v. Hoyos, Graf Niclas Wrbna, und Graf v. Trautmannsdorf; der Oberſthofmeiſter und die Oberſthofmeiſterinn J. M. der Kaiſerinn, Graf und Gräfinn von Althann, und die *Dames du Palais*, Gräfinnen von Metternich, von Lazanzky und O'Donel.

Der k. k. General der Cavallerie, und Bothſchafter am kaiſerl. franzöſiſchen Hofe, Fürſt Carl v. Schwarzenberg, iſt geſtern Morgens aus Paris hier eingetroffen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berliner Blätter enthalten folgende aſtronomiſche Frage: „Am 18. Jänner", ſagt der berühmte Lalande in einem Schreiben (Moniteur v. J. 1797 Nro. 122), „ſtaunte das auf den Quais verſammelte Volk den Planeten Venus an, welcher jetzt in ſeiner größten Abweichung, außerordentlich glänzend, und ſelbſt am hellen Tage, dem bloßen Auge ſichtbar iſt. Alle 19 Jahre erſcheint Venus in demſelben Glanze, nur iſt man nicht immer eben ſo aufmerkſam." Seit dem Jänner 1797 ſind nun aber erſt 15 Jahre verfloſſen, und doch wird uns Venus in dieſem Jahre, ebenfalls am hellen Tage, mit bloßen Augen, ſichtbar ſeyn. Hat demnach Lalande vielleicht geirrt?

Hierauf antwortet in denſelben Blättern der berühmte Aſtronom Bode:

Man ſieht die Venus, beſtändig bei recht heiterer Luft, am Tage mit bloßen Augen, wenn ſie nicht der Sonne zu nahe ſteht. Dieſe Erſcheinung hat alſo nichts außerordentliches, auch findet keine Periode dabei Statt. Gegenwärtig muß ein jedes gute Auge die Venus um 5 Uhr Nachmittags, ſehr hoch am Himmel gegen Süden erkennen. Berlin, den 30. April 1812. Bode.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Mit allergnädigſter Bewilligung Sr. k. k. Majeſtät wird der Hofrath Adam Müller morgen am 15. Mai Mittags um 12 Uhr eine Reihe von Vorträgen über die Beredſamkeit und ihr Verhältniß zur Poeſie eröffnen, und jeden folgenden Dinſtag, Donnerſtag und Freitag bis zum 11. Juni fortſetzen. Nachdem in neueren Zeiten das Weſen und die Formen der Poeſie mit faſt ausſchließendem Eifer erforſcht worden, hat es paſſend geſchienen, die Theorie der Beredſamkeit, die in viel näherer Beziehung auf das tägliche, practiſche Leben ſteht, und auf welche die Alten große Kraft und vielen Scharfſinn gewendet, neuerdings in Anregung zu bringen. Von den einfachſten Formen der Rede, dem Geſpräche, dem Briefe, der Erzählung, bis dahin, wo ſie auf der eigentlichen Tribüne oder in Schriften für Zeit und Nachwelt erſcheint, ſollen die Eigenthümlichkeiten der Redekunſt mit möglichſter Klarheit entwickelt werden. Was Charakter in der Rede, was Styl in der Schrift,

Digitized by Google

aber auch was Empfänglichkeit im Hören, und was Sinn im Leſen ſei, wird beſchrieben werden. — Alle dieſe wichtigen Gegenſtände werden beſonders in Bezug auf das practiſche Leben dargeſtellt; Muſter und Beiſpiele, wo ſolche vonnöthen ſind, von den nächſten, bekannteſten Rednern unſerer Zeit und Nation hergenommen; die Spitzfindigkeiten der Rhetorik hingegen übergangen und der Schule überlaſſen werden.

Das Lokal der Vorleſungen iſt im k. k. Redoutengebäude, Eingang durch das große Portal am Joſephsplatz; im 2ten Stockwerke.

Die Vorleſungen werden jedesmal genau um ein Viertel nach 12 Uhr anfangen, und um 1 Uhr geſchloſſen werden, wobei, um den Differenzen des Uhrenganges zu begegnen, die Uhr des Michaelerthurms zur Richtſchnur genommen werden wird. Da außer den auf den verſchiedenen Subſcriptionsliſten verzeichneten Perſonen noch andere Theil zu nehmen wünſchen dürften, ſo hat die Schaumburgiſche Buchhandlung in der Wollzeile die etwanigen Abonnements für 12 fl. WW. anzunehmen ſich gefälligſt erboten.

Nekrolog.

Unter den ausgezeichneten Geſchäftsmännern, welche Öſterreich im Laufe dieſes Jahres verlor, verdient auch der N. Öſterr. Regierungsrath, Moritz Edler v. Lüerswaldt, genannt zu werden, welcher am 29. April d. J. nach langen Leiden in der Blüthe ſeiner Jahre ſtarb. Er war im Jahre 1777 in Wien geboren, wo ſein Vater die Stelle eines k. k. Hofrathes bekleidete. Schon in ſeinem Jünglingsalter zeichnete er ſich durch Liebe zu den Wiſſenſchaften und einen ſanften, ſoliden Charakter ſehr vortheilhaft aus. Im J. 1799 eröffnete er ſeine Dienſtbahn bei dem Kreisamte V. U. W. W. Die vorzüglichen Talente, die ſeltenen Vorkenntniſſe und die höhere Bildung welche er ſogleich an den Tag legte, mußten die Aufmerkſamkeit der vorgeſetzten Stellen auf ihn richten, und ſeine Beförderung beſchleunigen. Schon im J. 1800 wurde er überzähliger Kreiscommiſſär, bald darauf Hofconzipiſt, und im J. 1805 Gubernialſecretär in Mähren. Die ausgezeichneten Eigenſchaften dieſes jungen Geſchäftsmannes entgingen dem damaligen Gouverneur dieſer Provinz, dem gegenwärtigen Herrn Hofkammer-Präſidenten nicht. Graf v. Wallis nahm ihn als Präſidial-Secretär zu ſich, und berief ihn als nachheriger Oberſtburggraf in Böhmen in gleicher Eigenſchaft nach Prag. Seiner zweckmäßigen Verwendung, mit welcher er in dieſer Beſtimmung den Erwartungen ſeines Vorſtehers vollkommen Genüge leiſtete, verdankt er es, daß ihn Se. Majeſtät bereits im Jahre 1806 zum wirklichen Gubernialrath in Böhmen ernannten. Im Jahre 1807 wurde derſelbe als Regierungsrath zur n. ö. Regierung überſetzt, wo er das Referat über Schul- und Studiengegenſtände mit Auszeichnung führte. Die Regiſtratur dieſer Stelle enthält die Beweiſe ſeiner vorzüglichen Geſchicklichkeit und ſeines unermüdeten Fleißes. Beſondere Verdienſte erwarb er ſich auch während der feindlichen Invaſion im J. 1809, wo er die wichtigſten Geſchäfte mit Klugheit und raſtloſem Eifer beſorgte, und ſich durch dieſe rühmliche Verwendung, ſo wie durch ſein patriotiſches Betragen die Allerhöchſte Zufriedenheit Sr. Majeſtät erwarb. Allein ſeine von Jugend an ſchwächliche Geſundheit unterlag der übermäſſigen Anſtrengung, er fing an zu kränkeln, und war ſeither unausgeſetzt verſchiedenen körperlichen Leiden unterworfen. Aber auch dieſer ſchmerzliche Zuſtand konnte ſeinen Dienſteifer nicht lähmen, jede von Leiden freie Stunde widmete er ſeinen Berufsgeſchäften, und noch vor einem halben Jahre ſah man ihn auf zwei Krücken zu den Gremial-Berathungen ſich verfügen. Der Staat verlor an ihm einen ſeiner vorzüglichſten und eifrigſten Diener, und die N. Öſterr. Regierung eines ihrer fähigſten und ausgezeichnetſten Mitglieder. Seinen frühzeitigen Tod beweint, nebſt ſeinen Freunden, eine zahlreiche Familie, in deren Mitte er ein ſeltenes häusliches Glück genoß.

Wechſel-Kurs vom 13. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	340 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	250 5/8	Uſo.
	248 5/8	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	358 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	58 1/2 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	12 fl.	15 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	52½ —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 252

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Der Advokatenſpiegel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Zephyr.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Saul.
Morgen: Macbeth.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Pygmalion.

Theater in Baden.

Heute: Die Abendſtunde, und das Ballet: Die Skozier.
Morgen: Der Erſatz.

Nro. 136.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 15. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 3½ P.	S. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 3/4 —	— — 2 — 0 —	S. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 1 — 9 —	SSO. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Stockholm, den 21. April. Die Berathſchlagungen des Reichstages, welcher ſich vorzüglich mit einer gleichmäßigeren Vertheilung der Steuern, wodurch die Staatseinkünfte wenigſtens um eine Million vermehrt werden ſollen, und mit Annahme einer neuen Conſcriptionsmethode beſchäftigen ſoll, werden beginnen, ſobald alle nach altem Gebrauche üblichen Ceremonien, als Präſentationen, Eidesleiſtungen der Sprecher der 4 Stände, Auswechslung der Vollmachten der Deputirten u. ſ. w. Statt gefunden haben werden. Man zweifelt nicht, daß der Adel, an deſſen Spitze der Staatsſecretär Lagerbring als Landmarſchall ſteht, mit Freude ſich zu allen perſönlichen Aufopferungen verſtehen werde, welche dem Staate, dadurch, daß der Landmann unterſtützt wird, nur um deſto erſprießlicher ſeyn werden.

Alle übrigen Stände ſind von gleichem Eifer beſeelt. Selbſt der Bauernſtand, welcher ſich namentlich bei dem letzten Reichstage im Jahre 1809 einigermaaßen widerſetzlich zeigte, hat einen unverkennbaren Beweis des guten Geiſtes, der unter ihm herrſcht, dadurch gegeben, daß er zwei ſeiner Mitglieder, die als unruhige Köpfe verdächtig waren, aus ſeiner Mitte entfernte.

Türkei.

Conſtantinopel, den 10. April. Die Kriegsrüſtungen werden hier noch immer mit großem Eifer betrieben. Sämmtliche Truppen aus Rumelien ſowohl als Anatolien ſind im vollen Marſche. Ungefähr 1000 Mann von den hieſigen Janitſcharen ſind auf Transportſchiffen dieſen Tag nach Varna abgegangen; 2 bis 3000 Mann dieſer Truppen ſollen in kurzer Zeit nachfolgen. Der künftige Montag iſt zum Aufbruche der Topdſchis (Artilleriſten) mit einem neuen Artillerietransporte beſtimmt.

Den 8. d. M. hat ſich die für den dießjährigen Feldzug beſtimmte Flottille vor Anker gelegt, und macht ſich zum möglichſt baldigen Auslaufen fertig. Sie beſteht aus 5 Dreideckern, 6 Linienſchiffen, und 5 Fregatten. Eine andere Fregatte iſt geſtern mit gutem Südwinde nach Bujuckdere abgefahren, wo ſich einſtweilen nur eine Fregatte nebſt einer Corvette, welche den ganzen Winter über dort zugebracht haben, befinden.

Die Einwohner von Morea weigern ſich, den Vely-Paſcha länger als ihren Gouverneur anzuerkennen; es iſt in dieſen Tagen eine Deputation von mehreren hundert Einwohnern dieſer Halbinſel hier erſchienen, welche vor dem Großherrn bei ſeinem gewöhnlichen Aufzuge nach der Moſchee einen Fußfall thaten, und ein ſogenanntes Arzi-Mahzar, d. i. allgemeine Beſchwerde der Provinz über die ungeheuern Bedrückungen und Gelderpreſſungen übergaben, deren ſie obbemeldeten Statthalter, oder vielmehr die, in ſeinem Namen und während ſeiner Anweſenheit bei der Armee des Großweſirs, das Land ausſaugenden, albaneſiſchen Unterbeamten beſchuldigen. Der Großherr wies die Bittenden an den Kaimakam Paſcha. Dem Vernehmen nach ſoll in Folge dieſer Beſchwerden, Vely-Paſcha den bisher das Ober-Commando zu Nyſſa führenden Chorſchid Paſcha ablöſen, und dieſer ſich nach der Statthalterſchaft Morea verfügen.

Vorgeſtern hat auch der neue Statthalter von Damaskus und Emir ul Hadſch, oder Anführer der Wallfahrts-Caravanen nach Mecca, Silihdar Suleiman Paſcha, die Reiſe nach ſeinem neuen Poſten angetreten, wahrſcheinlich in der Hoffnung, daß bis zu ſeiner Ankunft die Angelegenheiten in Arabien wieder eine beſſere Wendung nehmen, und die Wahabis durch die Standhaftigkeit des Statthalters von Ägypten und ſeines Sohnes Juſſum Paſcha aus dem Beſitze der dem Islamismus heiligen Städte vertrieben werden dürften.

Trawnick (in Bosnien), den 25. April. Am 21. d. erhielt der hieſige Gouverneur Paſcha durch einen expreſſen Tatarn einen großherrlichen Ferman, welcher am 23. d. hier öffentlich vorgeleſen wurde, und worin dem Gouverneur befohlen wird: mit ſeiner ganzen Macht auf das ſchleunigſte gegen die Serbier aufzubrechen; auch wurde zugleich dem Gouverneur in dieſem Ferman bekannt gemacht, daß ähnliche großherrliche Fermane zum Aufbruch gegen die Serbier an den Serres Bey und Rumeli Valleſſy Ruſchid, Paſcha von Niſſa, erlaſſen worden ſeien.

Digitized by Google

Es wurden ſogleich in alle Capitänſchaften Tatarn mit der Abſchrift dieſes Ferman's ausgeſchickt, und die Capitäns zum ſchleunigen Aufbruche mit ihren Mannſchaften gegen die Drina, einſtweilen an den auch im vorigen Jahre bezogenen Lagerplatz, von dem Gouverneur beſchiigt.

Frankreich.

Ein kaiſerliches Decret vom 25. April hebt, in Rückſicht der großherzogl. Frankfurtiſchen Verordnung vom 15. Jän. d. J., das *droit d'aubaine* gegen die Unterthanen des Großherzogs von Frankfurt auf.

Hr. Coſſé-Briſſac, bisheriger Präfect im Marengodepartement, iſt an des verſtorbenen Lecoulteur Stelle Präfect der Cote d'Or, Hr. Ducolombier, bisheriger Präfect des Loiredepartements, Präfect des Marengodepartements, und der bisherige Requetenmeiſter, Hr. Helvoet, Präfect des Loiredepartements geworden.

Das Journal de l'Empire meldet aus Lyon: „Die Vertheilung der öconomiſchen Suppen hat hier ſchon angefangen; ſie ſind für die Armen von größtem Nutzen. Die Erfahrung hat bald das Vorurtheil, das man dagegen zu haben ſchien, vernichtet. Es iſt kein Wunder, daß das Volk Anfangs einigen Widerwillen zeigte, da ſelbſt ſolche Perſonen, die in Folge ihrer Erziehung und ihres Vermögens die Irrthümer der niedern Claſſen nicht theilen ſollten, ſie oft verbreiten helfen. Wie man erzählt erhob ſich vor einigen Tagen bei einem reichen Privatmanne in der Hauptſtadt ein Streit über die Rumfordiſchen Suppen, und man ſprach mit großem Eckel von ihnen. Der Herr des Hauſes lud die Tadler für den dritten Tag zum Mittageſſen ein, und ließ ihnen eine Suppe auftragen, die Jedermann lecker haft fand; Alle fragten einſtimmig, was das für eine neue Suppe ſei, und wollten den Namen des erfinderiſchen Kochs wiſſen. Wie erſtaunten ſie als ſie hörten, daß es eine Rumfordiſche Suppe ſei! So ſieht man alle Tage viele Leute, ohne es zu wiſſen, Runkelrübenzucker eſſen, und dabei laut behaupten, der Rohrzucker ſei nie zu erſetzen."

Nach Berichten aus Rouen hat ſich in der Gemeinde Emanville, Kanton Pavilly, eine Begebenheit zugetragen, die viele Ähnlichkeit mit der in dem Steinkohlenwerke zu Beaujonc hat. Dinſtag den 7. April, Nachmittags, arbeiteten Berſon und Gentil in einer Mergelgrube, in welche, bloß aus Neugierde, auch ein Dreſcher ſtieg, der bei dem Landwirthe diente, dem die Grube zugehörte. Kaum war er unten, als die Erde 34 Meter tief einſtürzte. Dieſe drei Männer, welche alle Hoffnung verloren, ſich hören zu laſſen, gingen in die hinterſte Kammer, und erwarteten in der grauſamſten Angſt einen ſchmerzlichen unvermeidlichen Tod. Inzwiſchen rief der Maire von Emanville 15 Mergelgräber herbei, welche vom Dinſtag Abends bis zum Sonnabend unaufhörlich an der Befreiung derſelben arbeiteten. An dieſem Tage, um 11 Uhr Vormittags, ſchrie ein Arbeiter in der neuangelegten Grube aus allen Kräften. Wie groß war ſeine Freude und die aller Anweſenden, als eine ſchwache Stimme, wie aus einem Grabe, ihm antwortete, und ihn bei ſeinem Namen nannte, mit Bitte, die Arbeit mit verdoppeltem Eifer fortzuſetzen. Nun war man gewiß, daß die Unglücklichen noch lebten, und daß man die rechte Richtung getroffen hatte. Mit neuer Anſtrengung wurden die zwei Meter Erde weggeräumt, welche die Verſchütteten noch vom Tage trennten. Endlich um halb 7 Uhr Abends erblickten die fünf Tage lang Begrabenen das Licht wieder. Sie waren von Müdigkeit und Hunger ganz abgezehrt; denn ſchon am Mittwoch Morgens, da ſie hörten, daß man über ihnen arbeite, hatten ſie auch ihrerſeits gearbeitet, um ſich Luft zu machen, und während dieſer ganzen Zeit hatten ſie keine andere Nahrung gehabt, als 4 Liter geringen Äpfelwein und 2 Hectogr. Brod, welches zu ihrem Abendeſſen am Dinſtag beſtimmt war. Die Luft, die ſie einathmeten, war ſo verdorben, daß man kein brennendes Licht, nicht einmal in einer Laterne hineinbringen konnte. Sie ſchienen beſonders ſehr von der Kälte gelitten zu haben. Man ließ Matratzen, Bettdecken, Fleiſchbrühe und warmen Wein hinab, und brachte ſie endlich an die freie Luft. Durch die getroffenen Maaßregeln ſcheinen ſie vor allen ſchlimmen Folgen geſichert zu ſeyn.

In Folge eines fortgeſetzten Verzeichniſſes im Moniteur, war die Zahl der zur Zuckerfabrikation aus Runkelrüben ertheilten Licenzen bis zum 1. Mai auf 246 angewachſen.

Am 10. Mai und an den folgenden Tagen werden zu Rom von der Regierung für Rechnung der Amortiſationscaſſe 18 Fäßchen Gewürznelken, die aus Holland angekommen ſind, an die Meiſtbietenden verkauft. Jedes Fäßchen enthält ungefähr 259 Kilogrammen, alle zuſammen 4566 Kil. netto.

Achen, den 1. Mai. Man hat hier Folgendes bekannt gemacht: Durch ein Decret vom 31. Dec. 1811 hat Se. Majeſtät den kaiſerl. Schatz mit den Schulden beauftragt, welche auf die Güter hypothezirt waren, die der Prinz Salm-Salm auf dem linken Rheinufer beſaß, und deren Hypothek von einem frühern Datum iſt, als die Vereinigung gedachter Güter mit den Staatsdomainen.

Die im Roerdepartement wohnenden Gläubiger ſind eingeladen, uns in der kurzmöglichſten Friſt ihre Rechtstitel einzuſenden, welche, wenn ſie in fremder Sprache ſind, mit einer franzöſiſchen Überſetzung von einem geſchwornen Überſetzer beſcheinigt und gehörig legaliſirt ſeyn müſſen.

Der Präfect der Roer,
Ladoucette.

Digitized by Google

Schweiz.

Am 28. April ſind von Baſel durch einen außerordentlichen Kurier die einſtimmigen Ratificationsacten der neuen mit Frankreich abgeſchloſſenen Militärcapitulation, von Seite der höchſten Behörden aller 19 Stände der Eidgenoſſenſchaft, von dem Landammann der Schweitz nach Paris abgeſandt worden.

Laut Briefen von Baſel ſind am letzten Markttage die Getreidepreiſe ſtark gefallen. Der Sack fiel von 11 Rthlr. auf 9. und zuletzt wollte man nicht mehr für 8 Rthlr. kaufen. Es blieben zwiſchen 4—5000 Säcke unverkauft eingeſtellt.

Der Landammann der Schweitz hat den Ständen ein Streitgeſchäft zwiſchen den Regierungen von Zürich und Schwyz bekannt gemacht, das der Tagſatzung zum Entſcheid ſoll vorgelegt werden, und welches einen Züricheriſchen Angehörigen betrifft, dem die verfaſſungsmäßigen freien Niederlaſſungsrechte im Kanton Schwyz ſtreitig gemacht werden.

Dem Regierungsrath Müller-Friedberg in St. Gallen hat der Herzog von Cadore, als Großkanzler des kaiſerlichen Reunionsordens, in Folge einer Entſcheidung Sr. Majeſtät vom 14. März, die Decoration dieſes Ordens überſandt. Sie iſt als Erſatz des königl. ſardiniſchen aufgehobenen Ordens von St. Maurice und Lazare zu betrachten.

In dem Kanton Teſſin befinden ſich nun ſeit geraumer Zeit und noch gegenwärtig ungefähr 12000 Mann italieniſcher Linientruppen; daneben etwa 90 Douaniers und Einnehmer, nebſt 40 Gensd'armen, meiſt zu Pferd.

Die Regierung des Standes Freyburg hat zu Aufrechthaltung des Anſtandes angeordnet, daß alle an die höchſten Behörden gerichteten Schriften, mit Bezeugung von Ehrfurcht oder ehrfurchtsvoller Hochachtung *(respect ou respectueuse considération)* enden ſollen.

Rheiniſcher Bund.

Die großherzogl. badiſche Staatszeitung ſagt: „Nach Briefen aus Frankfurt vom 4. Mai will man daſelbſt von Paris Nachricht von Abſendung eines franzöſiſchen Parlamentärs nach England und von darauf erfolgter Ankunft eines engliſchen Parlamentärs in Frankreich erhalten haben, welche Nachricht, die übrigens vielleicht bloß eine kaufmänniſche Speculation iſt, bereits Einfluß auf den dortigen Handel gehabt haben ſoll."

Die Gerüchte von Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden, heißt es im weſtphäliſchen Moniteur, erneuern ſich.

Am 2. Mai ſind mehrere franz. große Artilleriezüge, Wagen mit Zwieback und ſtarke Abtheilungen von Cavalleriedepots zu Frankfurt eingetroffen.

Am 2. Mai paſſirten zwei franzöſiſche Kuriere, der eine von Berlin nach Mainz, der andere von Danzig nach Paris beſtimmt, durch Frankfurt.

Zu Frankfurt iſt folgende großherzogl. Bekanntmachung erſchienen:

„Wir Carl von Gottes Gnaden Fürſt Primas des rheiniſchen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbiſchof von Regensburg ꝛc. ꝛc. haben bereits unterm 9. Mai 1808 alle Vaſallen, weſſen Standes und Charakters ſie ſeyn mögen, die vorhin von Kaiſer und Reich, oder andern Landesherren Lehen getragen haben, die in Unſern Souverainitätslanden gelegen ſind, aufgefodert, dieſe Lehen, wie ſie auch ohne Unſere Auffoderung verbunden waren, binnen einer unerſtrecklichen Friſt eines Jahres bei Uns zu ſuchen, zu muthen, und nach beigebrachten lehenrechtlichen, auch lehenhofsobſervanzmäßigen Erfodernißen zu empfangen, insbeſondere aber ihrer Muthung ſogleich ihren älteſten und jüngſten in Händen habenden Lehenbrief nebſt dem Verzeichniß der Lehenſtücke unter den ſonſt unvermeidlichen, in Rechten genugſam bekannten Rechtsnachtheilen beizulegen.

„Da nun aber ſeitdem auch die Fulder und Hanauer Lande an Uns gekommen ſind: So wollen Wir hiedurch dieſe Unſere Auffoderung vom 8. Mai 1808 nunmehr auch auf nur erwähnte Unſere Lande erſtrecken, und gewärtigen, daß die Vaſallen der in dieſen Landen gelegenen Lehenſtücke dieſer Unſerer Auffoderung, inſofern es nicht ſchon geſchehen iſt, in Zeit eines Jahrs noch nachkommen werden.

„Deſſen zu Urkunde und zu Entfernung aller Einreden der Unkundigung haben Wir dieſe erneuerte Verordnung mit Unſerer eigenhändigen Unterſchrift und Unſerm geheimen Kanzlei-Inſiegel verſehen, zu Jedermanns Wiſſenſchaft durch das Zeitungsblatt, auch Regierungs- und Departementsblätter bekannt zu machen, verfügt.

Aſchaffenburg, den 23. März 1812.

Carl.

Zur Beglaubigung,
der Juſtizminiſter, Frhr. v. Albini."

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 12. Mai. Am 5. d. iſt die 109te, am 7. die 110te, am 8. die 111te und am 9. die 112te Landtagsſitzung gehalten worden.

Am 3. d. M. wurde in der königl. Freiſtadt St. Georgen die Fahnenweihe des daſelbſt organiſirten Bürgercorps feierlichſt begangen.

Wien, den 14. Mai.

Se. Majeſtät haben Allerhöchſtihrem Staats- und Conferenzrathe, dann Vice-Präſidenten des mähriſch-ſchleſiſchen Landesguberniums, Hrn. Philipp Ritter von Stahl, in mildeſter Rückſicht auf ſeine ausgezeichneten Verdienſte, die wirkliche geheime Rathswürde in Gna-

Digitized by Google

den zu verleihen geruhet, in welcher Eigenſchaft derſelbe am 6. d. M. den Eid in die Hände Sr. Majeſtät abgelegt hat.

Se. Majeſtät haben den bei dem Hofkriegsrathe angeſtellten Hofkriegs-Conzipiſten, Joſeph v. Eichenfeld, zum wirklichen Hofkriegs-Secretär zu befördern geruht.

Vermiſchte Nachrichten.

Seit der Zeit, als das Heiligenſtädter-Bad; als das überaus reitzende Hadersfeld mit ſeinem, halb Öſterreich überſchauenden Tempel; als die, gleich einem wolkennahen Adlerneſt, über die Donau emporragende Felſenburg Greifenſtein, von Wien aus, ſo häufig beſucht wurden, hat auch das nahe Kloſterneuburg ungemein an Lebendigkeit gewonnen. Als das Citium der Römer; als die Lieblingsſtiftung der Babenberger von Leopold dem Heiligen an; als die Hauptſtütze des gewaltigen Ottokar; als der Sitz ſo vielen wichtigen und folgenreichen Verhandlungen gibt Kloſterneuburg dem Vaterlandsfreunde unzählige, claſſiſche Erinnerungen, ungeachtet zweimalige türkiſche Verwüſtungen dieſen alten Glanz tief herunterbrachten. In unſern Tagen geſchehen durch zwei dortige Eingeborne und Geiſtesverwandte, den berühmten Botaniker Leopold Trattinick, und den verdienſtvollen Bürgermeiſter, Leopold Mark, ſehr bedeutende Schritte für die Gewächskunde, für die Entdeckung und den Gebrauch einheimiſcher Surrogate, und für die practiſche Landwirthſchaft überhaupt. Seit kurzer Zeit hat ſich daſelbſt ein Werk erhoben, das in mehrfacher Hinſicht alle Aufmerkſamkeit verdient. Der Bau einer Thermolampe, vollführt von dem als ausgezeichneter Chemiker vorlängſt gekannten Andreas Zachar. Winzler, auf Koſten des Eigenthümers, Anton Waslawek, iſt vollendet. Um die Größe und den Umfang derſelben zu beurtheilen, darf man nur bemerken, daß die 2fächerige Retorte über 100 Klafter Brennholz faſſet, und Niemand wird es mehr bezweifeln, daß dieſe Thermolampe die größte in Europa ſei. Es iſt aber nicht ſo ſehr die Größe, welche dieſer, vor allen andern bisher beſtehenden den Vorzug gibt, als die originelle Neuheit der höchſt nützlichen Erfindung, durch die Wirkungen des brennbaren Gaſes, das bis itzt immer nur zur Beleuchtung und Beheitzung größerer Gebäude verwendet wurde, zugleich eine ungeheure Anzahl Ziegel zu brennen. Nach überzogener Säure und Theer dringt das Waſſerſtoffgas durch unterirdiſche Canäle in den nahen Ziegelofen, und im Verlaufe von etwas mehr als 6 Stunden ſind bis 60,000 Stück Ziegel vollkommen gebrannt. Es iſt wahrlich ein höchſt überraſchender Anblick, das entzündete, zwiſchen den aufgeſchichteten Ziegeln gleichformig vertheilte Gas und jeden Ziegel glühend durch die häufigen Schaulöcher zu ſehen. Alle Erwartung übertraf die erſte im vorigen Monate, in Gegenwart einer zahlreichen Verſammlung gemachte Probe. Der zweite Verſuch, für deſſen Gelingen noch ungleich größere Anſtrengungen geſchehen ſind, beginnt am 15. d., Pfingſtmontag Nachmittags, wahrſcheinlich unter einem noch ungleich zahlreichern Beſuche. Se. Excellenz der Herr Statthalter von Öſterreich, Graf v. Saurau, alles Guten und Nützlichen thätiger und einſichtsvoller Beförderer, verhießen dieſe, dem vaterländiſchen Gewerbsfleiße ſo wichtige Probe mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Zu Müſelbach in Untertoggenburg wurde in der Nacht vom 21. März ein 10wöchiges Kind, neben ſeinem Vater ſchlafend, von der Hauskatze gemordet. Man fand es am frühen Morgen mit zerfreſſenem Geſichte todt. Die Katze hatte ihm wahrſcheinlich den Saugbeutel rauben wollen. Man fand in dem Magen der getödteten Katze Fleiſch, Knochen und die Fetzen des Saugbeutels.

Am 13. April Abends um 9 Uhr ſah man zu Mariebee (auf der däniſchen Inſel Laland) eine merkwürdige Lufterſcheinung, nämlich eine ſehr große Sternſchuppe, die ſich in ſehr viele kleine Sterne auflöste und eine ſo große Helle verbreitete, daß man auf den Straßen die kleinſten Gegenſtände ſehen konnte.

Kurs der Staats-Papiere vom 14. Mai 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	28 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	15 3/4
detto	zu 2 pCt.	13 2/3
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	14 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	130
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	128
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	16 7/8
	. 2 Jahr	16 7/8
	. 3 Jahr	16 7/8
	. 4 Jahr	16 7/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Advokatenſpiegel.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Friederike und Adolf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Macbeth.
Morgen: Zum erſten Mahle: Vetter Damian.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Erich von Lilienſtein 1. Th.

Theater in Baden.

Heute: Der Erſatz.
Morgen: Der Urlaub, dann: Der häusliche Zwiſt. und: Zwei Worte.

Im geſtrigen Blatte iſt Seite 584, Spalte 2, Zeile 16 v. o. „Dampfmaſchine *(steam engine)*“ ſtatt „Feuerſpritze“, wie es aus Verſehen hieß, zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 137.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 16. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	SWW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 3/4 —	— — 2 — 1 —	SWW. ——	—— Gew. u. 7 U.
	10 Uhr Abends	+ 14 1/2 —	— — 1 — 8 —	S. ſtill.	Regen

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 5. Mai. Der heutige Moniteur enthält ein kaiſerliches Decret folgenden Inhalts:

Im Pallaſt von St. Cloud, den 4. Mai 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Nachdem Wir Uns über den Beſtand der Lebensmittel im ganzen Umfange Unſeres Reichs haben Rechenſchaft ablegen laſſen, haben Wir erſehen, daß das vorhandene Getreide nicht bloß allen und jeden Bedürfniſſen das Gleichgewicht hält, ſondern ſie auch noch überſteigt.

Indeß tritt dieß allgemeine Verhältniß zwiſchen den Hülfsquellen und der Conſumtion in jedem Departemente Unſers Reichs nur mittelſt des Umſatzes ein;

Und dieſer Umſatz geſchieht weniger raſch, wenn der Conſument aus Vorſicht in voraus zu große Ankäufe macht; wenn der Bauer langſamer zu Markte bringt; wenn der Händler den Verkauf aufſchiebt, und der Capitaliſt ſeine Gelder zu Ankäufen anwendet, die er zur Aufbewahrung in Magazine niederlegt, und ſo Theuerung herbeiführt.

Dieſe Berechnungen des perſönlichen Intereſſes, die geſetzlich ſind, ſo lange ſie nicht den Unterhalt des Volks beeinträchtigen, und den Werth des Getreides höher hinaufbringen, als ſein wirklicher Werth, das Reſultat von dem Zuſtande der letzten Ernte im ganzen Reiche iſt, müſſen verboten werden, ſobald ſie dem Getreide einen künſtlichen Werth geben, der mit dem Preiſe in keinem Verhältniſſe ſteht, den die Waare nach ihren wirklichen Werth haben kann, wenn man die Transportkoſten und die geſetzlichen Handelsproviſionen mit dazu ſchlägt.

Entſchloſſen, dieſem durch zweckdienliche Maaßregeln vorzubeugen, den Umſatz in ſeiner ganzen Thätigkeit zu erhalten, und den Departements, die Mangel leiden, Sicherheit zu gewähren, haben Wir:

Auf den Bericht Unſers Miniſters des Handels und der Manufakturen,

Nach Anhörung Unſers Staatsraths beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Erſter Abſchnitt.

Von dem Umſatze des Getreides und Mehls.

Art. 1. In allen Departements Unſers Reichs ſoll der Umſatz des Getreides und Mehles frei ſeyn; Wir befehlen allen Civil- und Militärbehörden, darauf Acht zu haben, und allen Polizei- und Juſtizbeamten, allen Widerſetzlichkeiten Einhalt zu thun, ſie zu erweiſen, und die Urheber derſelben vor Unſeren Gerichtshofen und Tribunalen zu belangen oder belangen zu laſſen.

Art. 2. Jedes Individuum, Händler, Commiſſionär oder jeder andere, der Getreide und Mehl auf dem Markte einkaufen wird, um die Departements, die deſſen benöthigt ſind, damit zu verſorgen, ſoll gehalten ſeyn, es öffentlich zu thun, und nachdem er es dem Präfect oder Unterpräfect angezeigt haben wird.

Zweiter Abſchnitt.

Von der Verſorgung der Märkte mit Getreide.

3. Allen unſern Unterthanen, weß Standes und Würden ſie ſeyn mögen, iſt verboten, Getreide oder Mehl aufzukaufen oder ſich damit zu verſorgen, um es aufzubewahren, aufzuſpeichern und einen Speculationsgegenſtand daraus zu machen.

4. Demzufolge ſind alle Individuen, die Getreide und Mehl in Magazinen haben, gehalten 1) den Präfekten oder Unterpräfekten die Quantitäten anzuzeigen, und Ort und Stelle wo ſie ſie niedergelegt haben; 2) in die Hallen und auf die Märkte, die ihnen die genannten Präfekten oder Unterpräfekten bezeichnen werden, die Quantitäten zu bringen, welche erfoderlich ſind, um ſie hinlänglich mit Getreide zu verſorgen.

5. Jeder Pächter, Bauer oder Eigenthümer, der Getreide beſitzt, ſoll gehalten ſeyn, die nämliche Anzeige zu machen und gleichfalls die Verbindlichkeit haben, die Verproviantirung der Märkte ſicher zu ſtellen, wenn es verlangt wird.

6. Die Pächter, die ihr Pachtgeld in Naturallieferungen abzutragen haben, konnen es erklären, und ſich durch Vorzeigung ihrer Pachtcontrakte rechtfertigen. In

Digitized by Google

dieſen Fall ſoll von der Quantität, die ſie zur Verproviantirung auf die Märkte zu bringen gehalten ſeyn ſollen, ein verhältnißmäßiges Quantum auf Rechnung der Verpächter kommen, und der Pächter ſoll ſie in baarem Gelde nach den Marktpreis, zu den er verkauft hat, und nach den Marktzettel dafür bezahlen.

7. Die Gutsbeſitzer, die Naturallieferungen oder Pachtgeld in Getreide erhalten, ſollen die mit ihnen in einer und eben derſelben Gemeinde lebenden Pächter anhalten können, dieſes Getreide gegen eine billige Entſchädigung auf den Markt zu führen, wenn ſie nicht Kraft ihrer Pachtcontrakte dazu verpflichtet ſind.

Dritter Abſchnitt.

Von der Markt-Polizei.

8. Alles Getreide und Mehl ſoll auf die Märkte gebracht werden, die zu dem Ende errichtet ſind oder errichtet werden ſollen, und es iſt verboten, anderswo als auf den genannten Märkten welches zu verkaufen oder zu kaufen.

9. In der erſten Stunde ſollen bloß die Einwohner und Bäcker zu ihren Bedarf Getreide kaufen dürfen.

Die Commiſſionaire und Händler, die, nachdem ſie den Verfügungen des 2ten Artikels des gegenwärtigen Decrets Folge geleiſtet haben, auf den Markt kommen, können erſt nach Verlauf einer Stunde kaufen.

10. Unſre Miniſter ſind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets, die bloß bis zum kommenden 2. Sept. Statt finden ſoll, beauftragt.

Es ſoll ins Geſetzbülletin eingetragen werden.

Unterz. Napoleon.

Durch den Kaiſer:

Der Miniſter Staatsſecretär,

Unterz. Graf Daru.

— Ferner enthält der Moniteur nachſtehendes Gutachten des Staatsraths vom 28. April: Der Staatsrath, welcher der von Sr. Maj. erhaltenen Weiſung gemäß, den Bericht der Kriegs- ſowohl als der Geſetzgebungsſection angehört hat, iſt, auf den Bericht des Kriegsminiſters, der zum Gegenſtand hat, ob Offiziere, die zu Kriegsgefangenen gemacht worden ſind, nachdem ſie ihr Ehrenwort gebrochen, wieder mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden ſind, vor eine Militärcommiſſion geſtellt werden ſollen;

In Betracht, daß dieſe Offiziere, da ſie das Völkerrecht mißbraucht haben, ſelbſt hierdurch dem Kriegsrechte verfallen;

Der Meinung,

Daß, wenn kriegsgefangene Offiziere, die ihr Ehrenwort gebrochen haben, wieder mit den Waffen in der Hand gefangen werden, die verdiente Todesſtrafe nicht über ſie verhängt werden kann, bevor ſie nicht einer Militärcommiſſion, welche beauftragt iſt, die Identität der Individuen und die Realität der Thatſachen in's Reine zu bringen, übergeben worden ſind.

Und daß gegenwärtiges Gutachten ins Bülletin der Geſetze eingetragen werde.

Für den Auszug gleichlautend:

Der Generalſecretär des Staatsraths,

Unterz. J. G. Locré.

Gutgeheißen im Pallaſte von St. Cloud, den 4. Mai 1812.

Unterz. Napoleon.

Durch den Kaiſer:

Der Miniſter Staatsſecretär,

Unterz. Graf Darü.

Großbrittannien.

Unter den Rednern, welche ſich im Gemeinderathe von London am 17. April der von Mr. Quin in Vorſchlag gebrachten Adreſſe wegen Fortſchickung der Miniſter widerſetzten, befand ſich auch Mr. Jacks. Dieſer ſagte: „Man ſchreibt das Unglück der Nation zwei Urſachen zu: der Stockung des Handels wegen der Cabinetsordres, und dem Mangel an Getreide. Ich gebe zu, daß dieſe beiden Urſachen bis auf einen gewiſſen Punct vorhanden ſind; aber ehe man eine Adreſſe deßhalb überreicht, wünſche ich doch, die Verſammlung überlegte, ob eine Maaßregel der Art nicht eher geeignet, die Stimmung des Volks aufzureihen, als dem Übel abzuhelfen? Man betrachtet eine Parlamentsreform als das große Hülfsmittel gegen alles Übel, aber ich möchte es nicht eher anwenden ſehen, als bis man eine genauere Kenntniß von der Natur des Übels hat. Zu verſchiedenen Zeiten hat man Viel von der Zunahme der Beſtechung geſprochen; aber es iſt Thatſache, daß gegenwärtig nicht mehr Beſtechlichkeit herrſcht, als vormals herrſchte, und künftig herrſchen wird. (Hört, hört!) Ich zweifle nicht an der Aufrichtigkeit des mir gegenüberſitzenden Herrn; aber ich muß ihm ſagen, daß ich von ſehr achtungswürdiger Hand weiß, daß unſere Manufakturen keineswegs in einem ſo betrübten Zuſtande ſind, wie er ſie uns ſchildert. Im weſtlichen England und in Yorkſhire ſind die Manufakturarbeiter unaufhörlich beſchäftigt, und der Handel von Birmingham iſt in blühendem Zuſtande; ob man gleich in dieſer Stadt Unterſchriften zu einer Petition gegen die Cabinetsordres zu 5 Schilling das Hundert gekauft hat. (lautes Gelächter). Was die Beſtechlichkeit und die beſtochenen Staatsmänner betrifft, ſo ſind ſie gegenwärtig nicht ſo zahlreich, als in den glücklichſten Zeiten. Im Jahr 1711 wurde der große Herzog von Marlborough überwieſen, von den Brodlieferanten ſeiner Armee 6000 Pf. St. empfangen zu haben. Mr. Walpole wurde wegen Beſtechung abgeſetzt, und in den Tower geſchickt. Der Graf Macclesfield wurde als Lordkanzler zu einer Geldſtrafe von 30,000 Pf. St. verurtheilt, weil er die Gelder der vor ſeinen Gerichtshof gehörigen Minderjährigen zu ſeinem Nutzen verwendet hatte. Der große König Wilhelm ſtand im Verdacht, von der oſtindiſchen Compagnie durch Geld gewonnen worden zu ſeyn, und

Digitized by Google

der Lordpräſident ſeines geheimen Rathes hatte wirklich 10,000 Pf. erhalten. Ich führe dieſe Beiſpiele nur zum Beweiſe an, daß die heutigen Staatsmänner nicht ſchlimmer als ihre Vorgänger ſind." (Hört, hört!) — Mr. Waithman erwiederte: „Der ehrenwerthe Herr, der ſo eben die Sache der Beſtechlichkeit vertheidigte, war nicht glücklich in der Wahl ſeiner Beiſpiele, als er ſich auf Mr. Walpoles Fall berief. Ganz England wünſchte auch weiter Nichts, als daß die beſtochenen Staatsmänner abgeſetzt, und nach dem Tower geſchickt würden. (Hört!) Es wäre wohl zu wünſchen, daß man die Urheber der Expedition nach Walchern ſo behandelte! Es iſt durchaus nothwendig, daß die Nation ihre Meinung dem Souverain freimüthig zu erkennen gibt; denn dieſes iſt das einzige Mittel, das Loos der ſpaniſchen und anderer Nationen zu vermeiden, die durch ihre Gleichgültigkeit ihre Unabhängigkeit verloren haben. Beſonders muß man unabhängige Mitglieder ins Parlament ſchicken, um die vollziehende Gewalt ſtets in Schach zu halten; alsdann wird wenig daran liegen, ob Mr. Perceval, Lord Grenville, Lord Grey oder Lord Caſtlereagh Miniſter ſind. Solange hingegen die Nation nicht durch Vorſtellungen an den Souverain und Bewirkung einer Parlamentsreform eine Änderung im dermaligen Syſtem zu Stande bringt, wird England nie glücklich ſeyn u. ſ. w."

— Die engliſch-oſtindiſche Compagnie hat auf die Mitte Mai's einen Verkauf ausgeſchrieben, bei der unter andern 14 bis 15,000 Kiſten bengaliſcher Indigo ausgeboten werden. Von Zucker und Kaffeh waren in England unermeßliche Vorräthe vorhanden; die nominellen Preiſe ſtanden nach Maaßgabe der Qualität zwiſchen 50 und 70 Schilling; und dennoch zeigte ſich keine Nachfrage. Die Cochenille war ſehr geſucht, und gute Waare wurde mit 36 bis 40 Schilling bezahlt.

Preußen.

Über die neulich erwähnte Revüe bei Berlin lieſt man in Pariſer Zeitungen folgenden Artikel: „Oranienburg, den 17. April. Geſtern ſchickte Se. Majeſtät der König von Preußen, auf die Nachricht daß die 1ſte Brigade der 3ten Diviſion des 2ten Corps der großen Armee zu Nauen angekommen wäre, einen Offizier von ſeinen Garden nach Berlin, um dem Befehlshaber der Diviſion, General Belliard, ſeinen Wunſch zu bezeigen, am folgenden Tage, und ohne ihren Marſch zu ſtören, die beiden Regimenter, aus welchen dieſe Brigade beſteht, zu beſichtigen. Der General beeilte ſich Sr. Majeſtät den Punct auf dem Wege, der Berlin am nächſten lag, vorzuſchlagen. Se. Majeſtät begaben ſich in Begleitung des Kronprinzen troß des Schnee's und des übeln Wetters bei frühem Morgen hin. Das ſchwierige Terrain hinderte die Regimenter nicht, mehrere Manövres auszuführen, mit denen Se. Majeſtät ſehr zufrieden ſchien; auch bewunderte der König die Schönheit und Haltung der Mannſchaft, und that verſchiedene Fragen. Nach Beendigung der Revüe kehrte der König nach Berlin zurück, und die erſte Brigade ſetzte ihren Marſch fort."

Am 1. Mai Vormittags rückten zu Liegniß das Veliten-Bataillon, die Grenadiere und die Garde d'Honneur der italieniſchen Garde ein. Zu gleicher Zeit ging ein Regiment Infanterie, ein Regiment Dragoner und Artillerie, ſämmtlich zur italieniſchen Garde gehörig, durch dieſe Stadt. Eine große Anzahl Wagen mit Zwieback beladen, waren ſchon vorgeſtern angekommen und hielten geſtern Raſttag. Den ſämmtlichen zu dem 4ten Armeecorps gehörigen Truppen überbrachte ein an demſelben Tage zu Glogau angekommener Kurier, von dem Major-General Fürſten von Neufchatel, den Befehl, bis auf weitere Ordre in Niederſchleſien zu kantoniren, daher auch die italieniſchen Garden in ihre alten Kantonirungen zurückgehen.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Mehr als ein Mahl haben uns Ausländer, mehr als ein Mahl wir Teutſche uns ſelbſt den Vorwurf gemacht, daß wir zu wenig Enthuſiasmus und Liebe für die großen und ausgezeichneten Männer beſäßen, die der Ruhm und Stolz unſres Volkes wären, daß wir ihnen keine Denkſäulen errichteten, keine Prachtausgaben ihrer Werke veranſtalteten. Man hielt uns, um uns ganz zum Schweigen zu bringen, die glänzenden Drucke, Kupferwerke und Denkmähler vor, die das dankbare England ſeinen Heroen weihte, und vergaß, daß wir es den reichen Inſulanern mit allen guten Willen nie werden gleich thun können. Doch dürfen wir uns über den Vorwurf damit tröſten, daß, troß des Mangels an Ausgaben auf prachtvollen Velinpapier mit koſtbaren Kupfern, die Werke unſerer vorzüglichſten Schriftſteller wohl nicht weniger, als die eines andern Volkes geleſen werden, und hat man nicht ſchon mehr als ein Mahl Subſcriptionen zu Denkmählern geſammelt, Prachtausgaben angefangen, Bildniſſe prächtig in Kupfer ſtechen laſſen? Konnte vieles der Art gar nicht begonnen werden, oder gerieth es aus Mangel an Unterſtützung in Stocken, ſo war es meiſt Schuld der Unternehmer, die ſich entweder verkehrt dabei benahmen, oder über das, was ſie eigentlich thun wollten, ſelbſt nicht eins waren, oder, indem ſie der Kunſt nachgingen, der Nützlichkeit in die Hände fielen, oder endlich den Vaterlandseifer bloß zum Aushängeſchild ihrer Speculationen machten. Wann es unter ſolchen Umſtänden nicht glückte, war es wahrhaftig kein Wunder!

Einzig und vortrefflich dürfen wir daher ein Werk nennen, das dazu dienen kann und wird, den Vorwurf einer mangelhaften Theilnahme an dem Eigenen und Vaterländiſchen zum Schweigen zu bringen, und das ſowohl den Künſtlern, denen es ſeine Entſtehung verdankt, als dem

Unternehmer Ehre bringt; wir meinen die von Frauenholz angekündigten 20 Darſtellungen aus Klopſtock's Meſſias, wovon eben die vier erſten Blätter ans Licht getreten ſind. Die Original-Zeichnungen ſind bekanntlich vom Hrn. Gallerie-Director H. Füger, und im Beſitz des Hrn. Grafen Moritz v. Fries, der ſich dadurch, daß er den Stich derſelben erlaubte, ein gegründetes Recht auf den Dank aller vaterländiſch geſinnten Freunde der Kunſt und Poeſie erwarb. Manche dieſer Zeichnungen ſind zwar ſchon durch die Göſchen'ſche Prachtausgabe von Klopſtock's Meſſias, und durch Meermann's holländiſche Überſetzung dieſes Gedichts bekannt, wofür Hr. John einen großen Theil derſelben in punctirter Manier geſtochen hat. Wer aber die Hinderniſſe und Mängel dieſer Art des Stichs, auch wenn man ihn ſo wie Hr. John, in der Gewalt hat, kennet, der wird ſich freuen, daß die ganze Sammlung, wodurch der Zeichner ſeiner Kunſt das ſchönſte Denkmahl ſetzte, in Herrn Prof. Leybold einen Kupferſtecher gefunden hat, der richtig zu zeichnen, den Ausdruck treu und innig zu fühlen, und ſein Original, mit Radirnadel und Grabſtichel, gleich gewandt, kräftig und harmoniſch wiederzugeben verſteht.

Von den bereits vollendeten 8 Platten ſind 4, und zwar aus dem IX. Geſange: Die Seele Iſchariothſ, zur Hölle fahrend; aus dem XIII. Geſange: Eurius, den verſammelten Prieſtern die Nachricht bringend, daß das Grab offen und ohne den Todten ſei; aus dem XIV. Geſange: Der wieder auferſtandene, dem reuigen Petrus erſcheinende Meſſias; und aus dem XV. Geſange: Portia, die Gattinn des Pilatus, welcher Rahel und Jemina in Geſtalt von Pilgerinnen am Grabe des Meſſias erſcheinen, an's Licht getreten. Dieſen ſollen die übrigen Platten ſo folgen, daß jährlich vier Blätter erſcheinen; das ganze Werk ſomit in 5 Jahren beendigt ſeyn wird.

Der Preis eines jeden Blattes, deſſen Dimenſion, gleich jener der Original-Zeichnungen, 19½ Zoll Pariſer Maßes in die Höhe, und 14¼ Zoll in die Breite beträgt, iſt im Abdrucke mit der Schrift auf 5 fl. 30 kr. Reichsgeld oder einen vollwichtigen Ducaten in Gold feſtgeſetzt; für Abdrücke vor der Schrift, die ſich durch völlig verſchiedene Lettern vor jenen auszeichnen, auch auf größeres Papier gezogen ſind, wird, wie gewöhnlich, das Doppelte bezahlt. Die Subſcribenten haben den Vortheil, die früheſten Abdrücke zu erhalten, welche am obern Theile der Platte mit den Worten: „Subſcriptions-Exemplar" zur Unterſcheidung von den übrigen verſehen werden. Kunſtfreunden und Liebhabern, welche ſich für die Verbreitung des Werkes durch Sammlung von Subſcriptionen verwenden wollen, empfangen bei Beſtellung von 10 Exemplaren das eilfte gratis.

Obgleich dieſes Werk wegen des beträchtlichen Aufwands, den es erfodert, und weil es ein ganz neues Unternehmen iſt, von der großen Kunſtverlooſung ausgeſchloſſen ſeyn ſollte, die Hr. Frauenholz zu veranſtalten gedenkt, ſo ſollen dem ungeachtet die Subſcribenten, um dieſes vaterländiſche Unternehmen möglichſt zu verbreiten, auch an dieſem Vortheile Theil haben, nur mit dem Unterſchiede, daß der Pränumerant oder Subſcribent auf jeden Carolin, den er bezahlt, ein Freiloos, alſo auf ein complettes Exemplar von 20 Blättern in Abdrücken mit der Schrift 10 Billets, auf ein Exemplar in Abdrücken vor der Schrift aber 20 Billets frei erhält.

Es wäre überflüßig, noch ein Wort zur Empfehlung dieſes Werkes hinzuzufügen, weil es unmöglich wäre, ihm eine beſſere zu geben, als es in ſeinem innern Werthe hat. Durchaus vaterländiſch, und als ein würdiges Denkmahl für das unſterbliche Gedicht Klopſtock's, und die Erfindungsgabe und Kunſt des Zeichners und Kupferſtechers, darf es ſich eine große Theilnahme im Publikum, vorzüglich in einer Stadt verſprechen, wo ſo viel vaterländiſcher Sinn herrſcht, wo alles Einheimiſche ſo freudig unterſtützt wird, und die Verdienſte der Künſtler, die zur Erſcheinung des Werkes beitrugen, ſo anerkannt und geſchätzt ſind.

Kurs der Staats-Papiere vom 15. Mai 1812.

				Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu	2 ½	pCt.	27 5/8
Hofkammer-Obligationen	zu	2 ½	pCt.	15 1/3
detto	zu	2	pCt.	13
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu	3	pCt.	—
detto	zu	2 ½	pCt.	21 ½
detto	zu	2	pCt.	14
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	54 2/3
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	68 7/8
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	128 ½
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu	4	pCt.	125 7/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		. 1	Jahr	16 1/3
		. 2	Jahr	16 1/3
		. 3	Jahr	16 1/3
		. 4	Jahr	16 1/3
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf		. . . 12	Monat u. drunt.	—
		. . . 18	Monat u. drunt.	—
		. . . 24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.				—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Advokatenſpiegel.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Zephyr.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Vetter Damian.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Erich von Lilienſtein 1. Th.
Morgen: Kein Schauſpiel.

Theater in Baden.

Heute: Der Urlaub, dann: Der häusliche Zwiſt. und: Zwei Worte.
Morgen: Der Erſatz.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Nro. 138 und 139.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 17., und Montag, den 18. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	SO. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 3/4 —	— — 1 — 2½ —	SO. ——	Wolken, 5 U. Gew.
	10 Uhr Abends	+ 13 1/4 —	— — 4 — 6 —	NW. ſtill.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 9. Mai. Se. königl. Majeſtät haben beſchloſſen, das Gouvernement und die Commandantſchaft der Reſidenzſtadt Berlin einem kaiſerl. franzöſiſchen General zu überlaſſen. Der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral Durutte hat den Auftrag erhalten, dieſen Poſten für jetzt anzutreten und ausſchließlich zu verwalten.

Dieſe im vollkommenſten Einverſtändniß mit Frankreich getroffene Einrichtung hat lediglich den Zweck, die Unterhaltung der Ruhe und Ordnung in einem Zeitpuncte deſto beſſer zu befördern, wo Berlin faſt allein mit kaiſerl. franzöſ. Truppen beſetzt iſt, und jeder vorfallenden Beſchwerde leichter abgeholfen werden kann.

Der neue franzöſiſche Stadtcommandant hat hierauf am 6. d. M. einen Tagsbefehl in franzöſiſcher Sprache erlaſſen, in Folge deſſen folgendes Publicandum erſchienen iſt:

Durch den öffentlich bekannt gemachten Tagesbefehl vom 6. d. M. ſind ſämmtliche hier einlogirte, zur franz. Armee gehörende Perſonen ohne Unterſchied angewieſen, ſich in ihren Logis am 12. d. M. durch ein neues Einquartierungsbillet zu legitimiren.

Die hieſigen Einwohner werden daher, dem obgedachten Tagsbefehl gemäß, hiedurch aufgefodert, vom 12. d. M. an, niemand weiter zu logiren, der am genannten Tage nicht im Stande ſeyn ſollte, das Recht, Quartier zu fodern, durch ein neues Billet darzuthun.

Sollten die einlogirten Perſonen kein neues Billet beibringen, ſo ſind die hieſigen Einwohner verpflichtet, davon bei der unterzeichneten Commiſſion ſofort Anzeige zu machen, wer aber dieſe Anzeige verabſäumt, der hat es ſich ſelbſt beizumeſſen, wenn ihm zu ſeinem Nachtheil eine neue Einquartierung zugeſchrieben wird, indem auf die vorgeblich noch im Logis vorhandenen Perſonen, gar keine Rückſicht genommen werden kann.

Von der Einholung neuer Billets ſind nur diejenigen Perſonen ausgenommen, die zu dem gegenwärtig hier einquartierten kaiſerl. franzöſiſchen 26ſten Regimente und zu den großherzoglich-würzburgiſchen Truppen gehören.

Berlin, den 8. Mai 1812.

Königl. preuß. Einquartierungs-Commiſſion.

Heute Nachmittag reiſten Se. Excell. der kaiſerlich-franzöſiſche General und Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon, Herr Graf von Narbonne, von hier nach Dresden ab, um dort die Ankunft ſeines Souverains zu erwarten.

In den letzten Tagen des vergangenen Monats haben die franzöſiſchen Truppen die 2 Meilen von der Reſidenz entfernte Feſtung Spandau beſetzt, und verſehen dort, in Gemeinſchaft mit dem preußiſchen Commandanten und der Garniſon, den Feſtungsdienſt. Bei Frankfurt a. d. Oder wird von den Franzoſen ein bedeutender Brückenkopf angelegt.

Unſer bisheriger Commandant, Hr. Oberſt v. Brauhitſch, iſt von Sr. Maj. dem Könige zum Chef der zu errichtenden preußiſchen Gensd'armerie ernannt, die, gleich der franzöſiſchen, eine Art von Sicherheitspolizei bilden wird, während der Zeit, da das Land von fremden Militär beſetzt bleibt.

Se. Majeſtät unſer König halten ſich fortdauernd in Potsdam auf, welches, der mit Frankreich geſchloſſenen Convention zufolge, von aller Einquartierung befreit bleibt; ein Gleiches iſt auch mit Breslau und ganz Oberſchleſien der Fall.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachungen:

1. Das Reglement für die Bürgergarde geſtattet einem jeden Mitgliede, ſich im gewöhnlichen Wachdienſte durch ein anderes gleichen Grades erſetzen laſſen zu können.

Dieſe den bürgerlichen Verhältniſſen angemeſſene Erleichterung, iſt beſonders von den Mitgliedern des nichtuniformirten Corps dergeſtalt gemißbraucht worden, daß zu befürchten war, der Zweck des von ihnen verlangten Wachdienſtes müſſe endlich gänzlich verfehlt werden.

Es iſt daher von dem hochlöblichen Departement der allgemeinen Polizei des hohen Miniſteriums des Innern,

Digitized by Google

mittelſt Reſcripts vom 18. v. M. verordnet worden, daß für die Folge die Wahl der Stellvertreter im nichtuniformirten Corps, den Bürgern nicht mehr freiſtehen ſolle, ſondern ein jeder verbunden ſei, den Dienſt entweder perſönlich zu leiſten, oder derſelbe, wenn die Reihe ihn trifft, eine beſtimmte Geldentſchädigung für Annahme eines Stellvertreters zu erlegen habe.

Damit aber durch dieſe Abänderung keine Störung im Dienſte erfolge, ſo iſt dem Chef der Bürgergarde die vorläufige Einrichtung, ſo wie die Beſtimmung, wenn ſolche ihren Anfang nehmen ſolle, übertragen worden.

Um nun eine gehörige Auswahl der Stellvertreter treffen und beſtimmen zu können, wieviel deren erforderlich ſeyn möchten, werden diejenigen Mitglieder des nichtuniformirten Corps, welche wegen ihres Gewerbes oder ſonſtigen Urſachen halber geſonnen ſind, ſich im gewöhnlichen Wachdienſte für immer erſetzen zu laſſen, hiedurch aufgefodert:

ſich binnen acht Tagen, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, in der Kanzellei des Bürgergarde-Bureaus, hinter dem alten Packhofe Nro. 1, zu melden.

Die Entſchädigung für jeden zu leiſtenden Wachdienſt wird hiedurch auf 10 Gr. 1/42 geſetzt, und wird der Zeitpunct, von wann dieſe neue Dienſteinrichtung ihren Anfang nehmen ſoll, annoch durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Diejenigen, welche ſich binnen der feſtgeſetzten Zeit nicht gemeldet haben, haben es ſich ſelbſt beizumeſſen, wenn ſie entweder ſelbſt zum Dienſte angehalten werden, oder eine höhere Geldentſchädigung für den angenommenen Stellvertreter bezahlen müſſen.

Die anhaltende Beſetzung der Stadt durch die Bürgerſchaft erfodert jetzt mehr als je die Mitwirkung aller derer, welche zur Verrichtung des Wachdienſtes verpflichtet ſind.

Es haben ſich daher diejenigen Bürger, welche bei Aufnahme der Liſten etwa übergangen ſeyn möchten, und weder Dienſte leiſten, noch Geldbeiträge zur Bürger-Garde-Caſſe zahlen, binnen vier Wochen auf dem Bürger-Garde-Büreau zu melden, oder haben zu gewärtigen, daß wenn dieß nicht geſchehen, und bei anderweitiger Revieraufnahme ſich ſolches ergibt, ſie entweder die verſäumten Dienſte nachthun, oder die Geldentſchädigungen dafür bezahlen müſſen.

Da ſich auch ergeben, daß mehrere Mitglieder des nichtuniformirten Corps, wenn ſie ihre Wohnungen verändern, ſolches dem Unteroffiziere der Revier-Corporalſchaft anzuzeigen unterlaſſen haben, und dadurch dem Dienſte auf einige Zeit ſich entziehen, mithin ihren Mitbürgern ihre Dienſtpflichten aufbürden, ſo wird hiemit in Erinnerung gebracht:

daß jedes Mitglied des nichtuniformirten Corps ſpäteſtens acht Tage vor Veränderung der Wohnung, ſolches dem Unteroffiziere der Revier-Corporalſchaft, unter Rückgabe des erhaltenen Dienſt-Patents anzuzeigen habe,

im Unterlaſſungsfalle aber gewärtigen müſſe, daß, wenn ſeine Nummer zum Dienſte commandirt wird, auf ſeine Koſten ein Stellvertreter angenommen, und derſelbe überdieß wegen Dienſtverſäumniß zur Unterſuchung und Beſtrafung gezogen werde.

Berlin, den 6. Mai 1812.

Der Generalſtab der hieſigen Bürger-Garde.
Jordan. Jordan. Bando.

II. Da mehrere hieſige Einwohner nicht abgeneigt ſeyn werden, fremde Einquartierung gegen Zahlung aufzunehmen, andere hingegen wegen Mangel an Raum die Gelegenheit wünſchen, ihre Einquartierung auszumiethen, ſo wird beiden Theilen hierdurch nachrichtlich eröffnet, daß ſie ſich dieſerhalb an die Herrn Bezirksvorſteher wenden können, welche die dieſerhalb nöthigen Nachrichten gern annehmen, und jedem Theile nach Möglichkeit hülfreich ſeyn werden. Berlin, den 6. Mai 1812.

Se. königl. Majeſtät haben den Präſidenten des kurmärkiſchen Pupillen-Collegium, Ballhorn, auf ſein Anſuchen einſtweilen und bis zur Wiederherſtellung ſeiner Kräfte in den Ruheſtand zu verſetzen, und das Präſidium bei dem kurmärkiſchen Pupillen-Collegium dem vormaligen Ober-Conſiſtorial-Präſidenten von Scheve interimiſtiſch zu übertragen geruht.

Man glaubt, heißt es im weſtphäliſchen Moniteur, ein Theil des preußiſchen Armeecorps werde eine mit den übrigen alliirten Truppen combinirte Stellung in Schleſien einnehmen. Ein Theil der Rheinbundstruppen ſcheint nach dem mit dem Herzogthum Warſchau vereinigten Theile von Gallizien zu ziehen. Die ganze preußiſche Armee iſt jetzt mit Ausnahme eines Theils der königl. Garden mobil.

Rußland.

Petersburg, den 21. April. Dem Präſidenten des Reichsraths, Reichskanzler Grafen Rumänzow, dem Präſidenten des Geſetzdepartements, wirklichen geheimen Rath Grafen Kotſchubei, und dem Präſidenten des Departements für die Kriegsangelegenheiten, General Grafen Araktſchejew, iſt befohlen, daß ſie ſich bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer für beſondere Aufträge, ſobald Se. Majeſtät aus der Reſidenz abreiſen, befinden ſollen. (Späteren Nachrichten zufolge hatten Se. Maj. die Hauptſtadt bereits verlaſſen, und waren in Wilna angelangt.)

Zum Präſidenten des Reichsraths nach der Abreiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers aus der Reſidenz, iſt der General-Feldmarſchall Graf Saltykow ernannt. Der Generallieutenant Glaſenap iſt allergnädigſt zum Ritter vom St. Alexander-Newskji-Orden ernannt.

Se. kaiſerl. Majeſtät geben dem Commandeur der 27ſten Infanterie-Diviſion, Generalmajor Neweroswkji, und dem Regimentscommandeur beim 49ſten Jägerregi-

Digitized by Google

mente, Oberſten Kologriwow, für den guten Zuſtand, in welchem das 49ſte Jägerregiment aus Moskwa nach der Stadt Ruſa ausmarſchirt iſt, Ihr vollkommenes Wohlwollen zu erkennen.

Wenn in Dorfſchaften keine zu Rekruten taugliche Leute von 2 Arſchinen 3 Werſchock (4 Fuß 7 Zoll) gefunden werden, ſo ſoll man ſolche nehmen, die ½ oder 1 Werſchock (Zoll) weniger meſſen, und ſie für die Flotte abgeben. Finden ſich auch dergleichen nicht, ſo werden zwölfte. jährige ſtarke Burſchen, ohne auf das Maaß zu ſehen, ausgehoben, und an die nächſten Militär-Waiſen-Abtheilungen abgefertigt. Wenn Leute ſich verkrüppeln, um dem Kriegsdienſte zu entgehen, und ganz unbrauchbar werden, ſo müſſen ſie auf immer Feſtungsarbeiten verrichten. Nahm ihre Familie an der Verſtümmelung Theil, oder machte ſie nicht davon ſogleich Anzeige, ſo muß ſie noch ein zweites Mitglied ſtellen.

Der Stabschirurgus, Collegien-Aſſeſſor Sommer, der im v. Mai nach Meſem (in Sibirien) verbannt wurde, hat ſeine Freiheit wieder erhalten, unter der Bedingung, die Reſidenz zu meiden.

Kurs auf Amſterdam 10 1/2 Stüwer, auf Hamburg 95/8 Schill., auf Paris 109 Cent. Der Silberrubel koſtet 4 Rubel und 14 Kop. in Papier. — Bis zum 19. April Schnee und täglich Nachtfröſte.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Mai. Nach königl. allerhöchſtem Befehl vom 30. v. M. ſoll die Einclarirung fremder Waaren, ſie mögen ſchon angekommen ſeyn, oder ſee- oder landwärts ankommen ſollen, bis weiter bei ſämmtlichen Zollſtätten Dänemarks gänzlich geſperrt ſeyn. Hiervon ſind allein Korn, und Fettwaaren ausgenommen, deren Einclarirung wie bisher fortgeht.

Altona, den 4. Mai. Zufolge eines allerhöchſten Befehls iſt ſämmtlichen Wittwen, ohne Ausnahme, vom 1. Jänner d. J. an, die Befreiung von Erlegung der Rangſteuer bewilligt worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Mr. Maddiſon hat, wie der Moniteur aus dem Star vom 28. April meldet, an den Congreß eine Bothſchaft erlaſſen, worin er Großbrittannien beſchuldigt, durch den Canal ſeiner Miniſter einen geheimen Agenten gebraucht zu haben, um Zwietracht zu nähren und Intriguen mit Übelgeſinnten anzuzetteln, in der Abſicht, Widerſtand gegen das Geſetz zu organiſiren, und eventuell gemeinſchaftlich mit brittiſchen Truppen zu agiren, um die Union zu vernichten, und ein Bündniß zwiſchen Großbrittannien und den öſtlichen Staaten zu bilden. Der Congreß hat befohlen, 5000 Exemplare von dieſer Bothſchaft abzudrucken.

Braſilien.

Rio-Janelro, den 13. Februar. Die Junta von Buenos-Ayres hat der portugieſiſchen Regierung den Krieg erklärt. Ein Fahrzeug, ein ſehr guter Segler, das aus dem la Plataſtrome angekommen, hat Zeitungen aus Buenos-Ayres mitgebracht, die dieſe Erklärung enthielten.

Frankreich.

Paris, den 6. Mai. Geſtern fand ſich bei dem Ballette *l'Enfant prodigue* eine große Menge Zuſchauer ein. Man hoffte JJ. kk. MM. zu ſehen, und dieſe Hoffnung ging auch in Erfüllung. Im zweiten Aufzuge des Ballets erſchienen JJ. MM. in Ihrer Loge. Der Saal hallte lange von dem wiederholten Rufe: es lebe der Kaiſer! wieder. JJ. MM. der König und die Königinn von Neapel waren auch zugegen. Seit lange war in der Oper keine ſo prachtvolle Vorſtellung gegeben worden. Als JJ. MM. ſich entfernten, bezeigte das lebhafte Freudengeſchrei, wie ſehr Ihre Gegenwart die Verſammlung beglückt hatte.

Geſtern um 2 Uhr verſammelte ſich der Staatsrath in St. Cloud; Se. Majeſtät führte den Vorſitz.

Am 3. Mai vor der Meſſe war zu St. Cloud diplomatiſche Audienz, wobei der ſpaniſche Bothſchafter, Herzog del Campo d'Alange, den Herzog von Berwick und Alba, Kammerherrn Sr. katholiſchen Majeſtät, und ſeinen Unter-Ambaſſadeſecretär Fernando Gomez Xara, der neapolitaniſche Geſandte, Herzog von Carignano, den neapolitaniſchen Oberſten Malaſpina, und der Herzog v. Baſſano den Major der ſchwediſchen Garden, v. Hallencreuz vorſtellten. Nach der Meſſe wurden Sr. Majeſtät mehrere franzöſiſche Damen und Herren präſentirt.

Unter mehreren vom Kaiſer kürzlich unterzeichneten Ehecontracten befindet ſich auch der des Diviſionsgenerals und Pagengouverneurs, Hrn. v. Caulaincourt, mit Mademoiſelle d'Aubuſſon de la Feuillade.

Am 1. Mai gingen die preußiſchen Schiffe Forſog und Juffrow-Johanna, die Papenburger Brigg Sara-Petronilla, und das Schiff Eliſabeth, mit Ladungen von Buchhändlerartikeln, Bronzen, Spitzen, Kleeſaamen und andern Waaren von Havre nach London unter Segel. Am 30. April ſegelte der Petit-Ecuyer von Dieppe eben dahin ab.

Toulon, den 28. April. Geſtern war die engliſche Escadre auf der Höhe des Windes und im Angeſicht. Der franzöſiſche Admiral ließ 8 Linienſchiffe und 4 Fregatten auslaufen. Dieß Auslaufen hatte zum Zweck, die feindlichen Fregatten zu entfernen, damit eine Convoi von 25, meiſt durchgängig mit Getreide beladenen Fahrzeugen, wovon 15 nach Marſeille, und 10 für dieſen Hafen beſtimmt waren, leichter ankommen konnten. Das Manöver glückte vollkommen; alle Fahrzeuge nebſt den ſie escortirenden Kanonenboten, la Terre, le Feu, und l'Air lieſen ein.

Rheiniſcher Bund.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt iſt am 9. Mai Morgens in beſtem Wohlſeyn zu Frankfurt eingetroffen.

Digitized by Google

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 4. Mai. Nach einem Kreisſchreiben der hohen Landesſtelle vom 20. April haben Se. Majeſtät eine neue Regulirung der Salzpreiſe vom 1. Mai d. J. anzuordnen geruht. Es koſtet demnach zu Bochnia und Niepolomice der Centner Schybiker Steinſalz 8 fl. 40 kr., Grünſalz 8 fl. 20 kr., Kehr-, Boden- und Faß-Salz 5 fl. In Myslenice, Dwory und Nagnaiow 9 fl., 8 fl. 40 kr., und 5 fl. 15 kr. In der Bukowina, das Steinſalz 6 fl. der Centner. Das Sudſalz koſtet ohne Unterſchied der Ctr. 6 fl., und das Schatzfaß zu 140 Wiener Pfund 8 fl. 24 kr.; das Grau- oder Pfannen-Salz der Centner 2 fl. (WW.)

Am 30. April ſind 2 Bataillone des Regiments Kotulinski hier durchmarſchirt. — Den nämlichen Tag traf hier eine Compagnie Mineurs ein.

Am 1. Mai gingen 2 Bataillone des Regiments de Ligne durch Lemberg in ihre neue Station.

Wien, den 16. Mai.

Donnerstags den 14. Mai ſind JJ. kk. MM. früh um 5 Uhr, von der Hofburg aus, mit einem anſehnlichen Gefolge, nach Dresden abgereist. Auf dieſer Reiſe ſind zu den Nacht-Stationen gewählet worden, Budwitz, Kollin, Prag und Töplitz.

An eben demſelben Tage, Nachmittags um 5 Uhr, wurden wegen des eingetretenen Sterbetages weil. Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn Ludovika, die Vigil, und Tags darauf, Vormittags um 11 Uhr, das Seelenamt in der Hofburgpfarrkirche abgehalten. Dieſen Trauerandachten wohnten der durchlauchtigſten Erzherzoge kaiſerl. und königl. Hoheiten, wie auch einige Cavaliers und Damen bei. In allen Pfarrkirchen der Stadt und der Vorſtädte wurden die Glocken geläutet, und am Tage der Vigil waren beide Hoftheater geſchloſſen.

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 13. Mai: Balboa, ein Trauerſpiel in 4 Aufzügen.

Die heutige Vorſtellung des Balboa unſers Collin's gehört zu den vortrefflichſten und beſten, die wir ſeit lange ſahen. Vorzüglich zeichneten ſich Dlle. Adamberger als Maria, Hr. Ziegler als Pedrarias, und Hr. Korn als Balboa aus. Der Fleiß, die Aufmerkſamkeit und Einſicht mit der ſie ſpielten, verdient die gerechteſte Anerkennung; beſonders geſtehen wir, Hrn. Korn noch in keiner Rolle ſo vollkommen, als heut, geſehen zu haben. Wenn wir auch dieſe oder jene Einzelnheit anders gewünſcht hätten, ſo laſſen wir doch freudig dem Ganzen ſeines Spiels volle Gerechtigkeit widerfahren. Die herrliche Begeiſterung des jugendlichen Helden ſchwebte ihm nicht bloß auf der Lippe, ſprach nicht bloß aus den Bewegungen und Gebehrden, nein! — Ausdruck und Geberde trugen die unverkennbaren, hellen Farben des eignen, innern Gefühls. Das Spiel war nicht mehr etwas Mittelbares, etwas Fremdes, was nur für einige Stunden angenommen, und dann, wie das Theaterkleid, wieder ausgezogen wird, ſondern in den Worten klang der entzückende Laut innerer Begeiſterung mit, und gab jeder Rede, jeder Bewegung den unwiderſtehlichen Ausdruck, womit Hr. Korn unſere Aufmerkſamkeit feſſelte. Sein heutiges Spiel war ein ſchöner Kranz, den er um den Denkſtein des verſtorbenen Dichters, ſeines Freundes, wand; und mit dem Wunſche, ihn recht bald wieder in dieſer Rolle auftreten zu ſehen, wiederholen wir ihm die Worte ſeines Freundes:

Wohl dem, der an ſo reiner Himmelsflamme
Sein Leben, ſich und andern froh, verzehrt!
Was Göttliches im Menſchenbuſen lebt,
Was um die Welt den Sonnenglanz verbreitet,
An's Licht die ſonſt wohl dunkeln Stellen fordert,
Daß hell und leicht der Lebensweg erſcheine;
Was gegen ein anſtürmend Unglücksheer
Dem Menſchen Muth und Kraft zum Kampfe beut;
Was ſelbſt in Tod ihn frei noch ſinken läßt:
Das rufet hochbegeiſternd deine Kunſt
Uns aus Balboa's Heldenbild hervor!

Wechſel-Kurs vom 16. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	312 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	229	Uſo.
	228	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	332 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl.	34 kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 —	59 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 232 3/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Bayard.
Morgen: Octavia.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vetter Damian.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Erich von Lilienſtein 1. Th.
Morgen: Pygmalion.

Theater in Baden.

Heute: Der Erſatz.
Morgen: Cäſario.

In unſerm letzten Blatte iſt Seite 591, Spalte 1, Zeile 28 v. o. „1,200" ſtatt „12,000" zu leſen.

Nro. 140.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 19. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
vom 16. Mai 1812.	8 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 8 P.	SSO. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/2 —	— 3 — 2 —	SO. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 13 3/4 —	— 3 — 10 —	SOO. ſtill.	heiter.
vom 17. Mai . .	8 Uhr Morgens	+ 16 1/2 —	— 4 — 10 —	SOO. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/2 —	— 4 — 7 —	NNO. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— 4 — 2 —	W. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Admiral Stedingk, Befehlshaber der Flotte, hat alle Seeoffiziere, die weder Erlaubniß erhalten haben, auf Kauffahrteiſchiffen zu dienen, noch penſionirt ſind, aufgefodert, ihre Adreſſen mittelbar an das Hauptbureau der Flotte einzuſenden, und zu gewärtigen, welche Befehle ihnen für den Dienſt Sr. Majeſtät zukommen dürften.

Folgendes ſind die Antworten, welche Se. königl. Hoheit der Kronprinz den Deputationen der Stände, bei der großen Audienz am 18. April zu ertheilen geruhten:

Der Ritterſchaft und dem Adel.

Meine Herren! Ich empfange ſtets mit neuem Vergnügen die Verſicherungen Ihrer Ergebenheit für meine Perſon. Die Geſinnungen, die Sie für mich hegen, ſind vollkommen den meinigen für Ihren Stand entſprechend.

Europas gegenwärtige Lage, und die heilige Pflicht, das Reich vor jedem Joche zu bewahren, haben den König zu dem Entſchluſſe bewogen, den Rath Seines Volkes zu hören. Des Reiches erſter Stand, die Ritterſchaft und der Adel, deſſen Tugenden und Tapferkeit zu des Thrones erſten Stützen gehören, wird in ſeinen Berathſchlagungen ein ehrenvolles Beiſpiel von Ruhe und Weisheit geben.

Meine Herren, Ihre Vorfahren haben ſich durch große Aufopferungen und eine unbegrenzte Liebe zum Vaterlande glänzend ausgezeichnet. Sie ſind die Erben ihres Muthes und ihrer Standhaftigkeit. Wir werden Europa beweiſen, daß böſer Wille jede Hoffnung aufgeben müſſe, Uneinigkeit unter uns zu ſtiften, und daß Sie ernſtlich entſchloſſen ſind, ſich allem zu widerſetzen, was unſere Rechte und Geſetze gefährden könnte.

Der Geiſtlichkeit.

Meine Herren! Die Lage, worin ſich Europa befindet, hat den König vermocht, die Stände Seines Reiches zuſammen zu berufen. Verkünder der Lehre Jeſu Chriſti! Predigen Sie ſeine Vorſchriften, und verbreiten Sie das Licht derſelben. Möge Ihr Beiſpiel und Ihre Lehre um den Vater des Vaterlandes auch diejenigen ſeiner Kinder verſammeln, welche auf Irrwege geriethen, und in dieſen ihren Verirrungen beharren könnten. Gott der Allerhöchſte wird Ihre Unternehmungen ſegnen, und das Glück Schwedens Ihre Belohnung ſeyn.

Ich erneuere Ihnen die Verſicherung der Geſinnungen, die ich für Ihren Stand hege.

Dem Bürgerſtande.

Meine Herren! Ackerbau, Gewerbe und Handel machen die Kraft und den Wohlſtand eines Landes aus. Der König hat die Stände des Reiches zuſammen berufen, um gemeinſchaftlich mit ihnen über die Mittel zu berathen, dem Handel mehr Ausdehnung zu verſchaffen. Sie werden Seine väterliche Vorſorge unterſtützen. Liebe zum Vaterlande wird auch hier die Leiterinn Ihrer Berathſchlagungen ſeyn, und Sie werden beweiſen, was eine Nation vermoge, welche ernſtlich beſchloſſen hat, die Induſtrie, durch welche ſie ſich nährt, von jedem Joche zu befreien. Zweifeln Sie nicht, meine Herren, an meinen wohlwollenden Geſinnungen für Sie. Sie verdienen dieſelben durch die Vortheile, die das Vaterland Ihnen verdanket.

Dem Bauernſtande.

(Von dem Kronprinzen in ſchwediſcher Sprache geſprochen.)

Redliche Landleute! Mit Rührung ſehe ich Euch zum zweiten Mahle um Eures Königs Thron verſammelt. Mit Zuverſicht hat Er Euch zuſammenberufen, um über das Wohl des Staates zu rathſchlagen, und der ſkandinaviſchen Halbinſel die Freiheit zu bewahren, die ſie ſeit ſo vielen Jahrhunderten beſeſſen. Die Tapferkeit eurer Voraltern hat dieſes Reich, das älteſte in Europa, vor jedem Joche bewahrt. Ihr werdet in ihre Fußſtapfen treten.

Der König hat beſchloſſen, Euch im vollen Genuß Eurer Vorrechte zu erhalten, und er wird jedes Beſtre-

Digitized by Google

ben, Euch zu unterjochen, vereiteln, wenn Ihr Euch zutrauensvoll auf Ihn verlaſſet.

Laßt uns nicht mehr der Zeit gedenken, da es nahe daran war, daß Schweden ſeine Exiſtenz verloren hätte. Laßt uns der gegenwärtigen Ruhe genießen, und Gott bitten, einem jeden Tugend und Muth zu verleihen, ſeinem König und ſeinem Vaterlande wohl zu dienen.

Seid überzeugt, redliche Landleute, von der Zuneigung, die ich zu Eurem Stande hege.

Spanien.

Aus Avila wird unterm 28. März im Journal de l'Empire gemeldet: „Seit einigen Tagen ſtellten ſich mehrere Individuen, die ſich unter den Inſurgenten befunden hatten, um in den königlichen Dienſt zu treten. Ihrer Erzählung nach herrſcht viel Uneinigkeit unter den Anführern der verſchiedenen Räuberbanden, und es iſt nichts Seltenes, daß ſie unter ſich ſelbſt fechten. Die Folge davon iſt, daß die Banden ſich in kleine Trupps von 4 bis 5 Mann auflöſen, welche das Land durchſtreifen und Räubereien ausüben. Der Chef Bonifacio iſt bei einem ſolchen Vorfall durch ein Mitglied von Solechero's Bande getödtet worden."

Ferner enthält das Journal de l'Empire vom 8. Mai folgendes aus London vom 28. April: „Briefen aus dem mittelländiſchen Meere zufolge, welche geſtern hier einliefen, befinden ſich die catalonischen Patrioten in einer bedrängteren Lage, als je ſeit dem ganzen Kriege auf der Halbinſel. Die Franzoſen ſind mit Ausnahme von zwei Häfen, im Beſitz der ganzen Küſte dieſer Provinz, und auch dieſe beiden Puncte laſſen ſie befliſſentlich offen, um die Einfuhr von Lebensmitteln von der africaniſchen Küſte zu begünſtigen."

„Obige Briefe enthalten ferner noch eine weit wichtigere Thatſache, von der wir ſehnlichſt wünſchen, daß ſie ungegründet, oder wenigſtens übertrieben erfunden werde. Es heißt nämlich, die walloniſchen Garden, welche Befehl e halten hatten, ſich auf engliſche Fahrzeuge zu Minorca zur Vertheidigung von Alicante einzuſchiffen, haben ſich durchaus geweigert dieſem Befehle zu gehorchen, und der ſpaniſche Gouverneur ſtehe in Verdacht, daß er ſie in dieſem Ungehorſam beſtärke."

Frankreich.

Am 26. April lief von Dünkirchen das Schiff, die Harmonie, von 273 Tonnen, mit einer Ladung von Battiſt, Leinwand, ſeidenen Zeugen, Porzellan und Kleeſamen, nach England aus. Mit einer ähnlichen Ladung ſegelte am 28. das Schiff, Peter-Marie, von 288 Tonnen von dort ab.

Durch kaiſerl. Patentbriefe hat Hr. Franz v. Salm-Dyck Erlaubniß erhalten, in Dienſten des Königs von Würtemberg; und Hr. Franz Wolf, in Dienſten des Königs von Neapel zu bleiben.

Nach einem Artikel aus Genua im Moniteur hat die franzöſiſche Fregatte Pauline, in Begleitung der Brigg Simplon, am 15. April im Geſicht der Inſel Marittimo das engliſche Schiff Briſk von 185 Tonnen, Capitän Thomas Douglas, genommen. Es war mit 8 ſechspfündigen Kanonen und 4 Steinſtücken bewaffnet, führte 11 Mann Equipage, und ſegelte mit einer Ladung von Zucker, Kaffeh, Indigo und Baumwolle von Portsmouth nach Malta. Man ſchätzte dieſe Ladung auf 500,000 Franken.

Die Arbeiten zur Verſchönerung von Paris: der Bau des neuen Flügels am Louvre, die Verlängerung der Terraſſe *des Feuillans* im Garten der Tuilerien, der Triumphbogen auf der *Place de l'étoile*, die geraden Communicationsſtraßen zwiſchen dem Louvre und dem Luxenburg, ſo wie zwiſchen dem Luxenburg und dem kaiſerlichen Obſervatorium, u. ſ. w. ſind dieſen Frühling mit verdoppeltem Eifer wieder angefangen worden.

Nachrichten aus Moulins im Allier-Departement zufolge fielen in der letzten Hälfte Aprils alle Getreidegattungen auf ſämmtlichen Fruchtmärkten der dortigen Gegend um 8 bis 10 Fr. der Hectoliter.

Zu Paris iſt eine franzöſiſche Überſetzung der Briefe von Johannes v. Müller an Bonſtetten ꝛc. erſchienen.

Ein Pariſer Journal ſagt: „Ein ruſſiſcher Chemiker, Herr Kirchhoff, hat verſucht, aus Stärke Zucker zu verfertigen; er hat ſogar ſchon einige vortheilhaft ſcheinende Reſultate über dieſen Gegenſtand bekannt gemacht. Unſere franzöſiſchen Chemiker haben ſeine Verſuche wiederholt, und ſeine Methode pünctlich befolgt. Der Erfolg war, daß ſie nach mehreren Operationen nur einen ſüßlichen, mittelmäßig zuckerhaltigen, dem Traubenſyrup ähnlichen, aber durchaus unkriſtalliſirbaren Stoff erhielten."

Nancy, den 5. Mai. Das Depot der kriegsgefangenen ſpaniſchen Offiziere, beſteht gegenwärtig aus 3 Diviſionsgeneralen, 3 Brigadegeneralen, 11 Oberſten, 16 Oberſtlieutenants, 60 Capitäns, 147 Lieutenants, 460 Unterlieutenants, 32 Cadetten und 48 Bedienten, in allem aus 680 Individuen.

Königreich Neapel.

Berichte aus Neapel, die bis zum 27. April gehen, bringen Folgendes mit: Am 24. April muſterte der König das Truppencorps, welches beſtimmt iſt, als Contingent zur großen Armee Sr. Majeſtät des Kaiſers zu ſtoßen.

Am 26. Abends um halb 8 Uhr trat Se. Majeſtät die Reiſe nach Paris an. Das ganze Gefolge beſteht in einem Gardeoffizier. Die Abweſenheit des Königs wird nur von kurzer Dauer ſeyn, und man verſichert, Ihre Majeſtät die Königinn, die ſich vollkommen wohl befindet, werde mit dem Monarchen nach Neapel zurückkehren.

Den 13. April ſegelte der Fregattencapitän Barbera mit 10 Kanonierſchaluppen von Pizzo in Calab

brien ab; um eine mit Bauholz und Artillerie beladene Flottille nach Neapel zu geleiten. Am 16. bemerkte Hr. Barbera vier feindliche Segel bei dem Vorgebirge Cicella. Er ging muthig auf ſie los, und nach einem kurzen aber lebhaften Gefechte wurden drei genommen, nur das vierte entkam durch ſein gutes Segeln. Die eroberten Fahrzeuge führten zuſammen 5 Kanonen und 65 Mann. Letztere ſind bereits ans Land geſetzt, und jene der königlichen Marine einverleibt worden.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel vom 22. April gehen daſelbſt und im ganzen Königreiche die Vorräthe von Colonialwaaren immer mehr zuſammen. Von den Verkaufungen zu Mailand waren ziemliche Parthien Zucker und Kaffeh im untern Italien angekommen, die aber das Steigen der Preiſe nicht hinderten.

Seit vielen Jahren hatten nicht wenig teutſche Kaufleute die Gewohnheit, Fabrikate aller Art nach Neapel in Commiſſion zu ſchicken. Mit ſolchen Gütern iſt jetzt der dortige Platz aus Böhmen, Sachſen, Schleſien ꝛc. mehr überhäuft, als jemals; ſie finden aber geringen Abſatz, und ſind nicht anders als mit Schaden zu verkaufen.

Ein königl. Decret vom 16. April verordnet, daß alle Criminalprozeſſe wegen Verbrechen, die vor dem 24. Febr. 1806, als dem Zeitpunct, wo die Franzoſen in das Königreich Neapel einrückten, ihren Anfang nahmen, unterdrückt werden ſollen; es ſey denn, daß ſie bereits definitiv abgethan wären. Die nämliche königliche Gnade ſollen auch die Legioniſten und Individuen des Königreichs Neapel wegen Verbrechen genießen, die ſie vor dem 20. Jun. 1811 begangen haben; ſie müſſen jedoch beweiſen können, daß ſie ſich ſeitdem in Verfolgung der Brigands thätig und muthig bewieſen haben.

Der neapolitaniſche Moniteur vom 27. April meldet noch Folgendes: „Als der König Joachim am 24. das zur großen Armee beſtimmte Truppencorps muſterte, fiel eben Regen. Demungeachtet ſetzten Se. Majeſtät die Muſterung mehrere Stunden lang fort, und ſprachen mit vielen Soldaten mit der Ihnen eigenen Güte und Herablaſſung. Man kann nichts Schöneres ſehen als dieſes Contingent, und man erkennt in ihm die Nachkommen jener Tapfern, die vormals die Ehre hatten, in den römiſchen Legionen zu kämpfen. Als es bekannt wurde, welche Regimenter zum Ausmarſch beſtimmt ſeien, baten die übrigen Bataillons, ihre Waffenbrüder begleiten zu dürfen. Der König erlaubte wirklich mehreren dieſer Braven als Freiwillige mitzuziehen, und lobte den Eifer und den guten Willen der Übrigen."

Illyriſche Provinzen.

Den 22. April wurde vom Kriegsrath der Marine von Trieſt ein Urtheil über Peter Splivatz geſprochen. Dieſer, aus Jolza, einer Inſel von Liſſna, gebürtig, wurde am Bord eines feindlichen Corſars erwiſcht, und nach Verhör zum Tode verurtheilt. Die Execution hatte in Trieſt den 23. April um 11½ Uhr Vormittags Statt.

Rheiniſcher Bund.

Nach Berichten aus Frankfurt vom 8. Mai befand ſich im Gefolge Sr. kaiſerl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs bei ſeiner Durchreiſe am 5., eine beträchtliche Anzahl von Generalen, Adjutanten und Stabsoffizieren. Der Prinz Vicekönig hatte ein ſehr geſundes, blühendes Ausſehen. (Derſelbe iſt bereits in Glogau eingetroffen.)

Nachrichten aus Frankfurt vom 9. d. melden: „Geſtern ſind ein Füſelierregiment der kaiſerl. Garde, und heute die Mamelucken und holländiſchen Lanzenträger dieſes Corps hier eingetroffen. — Künftigen Montag langt Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon hier an; alle Anſtalten zu deſſen feierlichem Empfange ſind getroffen. Unſer Präfect wird Se. Majeſtät an der Spitze der hieſigen Autoritäten und der bürgerlichen Cavallerie an der Grenze des Departements empfangen. Se. Majeſtät werden zu Mainz übernachten."

Se. k. Hoheit der Großherzog von Frankfurt, welcher am 10. d. Morgens nach Mainz abgereiſt war, iſt von dorthin wieder zurückgekommen, und hat ſogleich nach ſeiner Ankunft bei Ihren k. k. Hoheiten dem Großherzoge und der Großherzoginn von Baden, welche Nachmittags hier eingetroffen waren, einen Beſuch abgeſtattet.

Ein Theil des Gefolges Sr. Majeſtät des Königs von Neapel iſt am 10. d. M. durch Frankfurt paſſirt.

Nachrichten von Frankfurt vom 10. Mai melden: „So eben, 1 Uhr Nachmittags, wird die Bürgerſchaft zuſammen getrommelt. Man erwartet Se. Majeſtät den Kaiſer Napoleon auch heute in hieſiger Stadt. Geſtern Nachmittag iſt noch ein Regiment Füſeliere der kaiſerl. Garde hier eingetroffen.

Die neueſten Nachrichten aus Frankfurt vom 11. Mai melden: Se. k. Hoh. unſer Großherzog ſind geſtern Abend wieder nach Aſchaffenburg zurückgereiſt.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Baden iſt dieſen Morgen ebenfalls dahin abgegangen. Die Nachricht von der Ankunft Ihrer kön. Hoheit der Frau Großherzoginn war unrichtig.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 18. Mai.

Ihre Majeſtät die Kaiſerinn, als oberſte Schutzfrau des hochadelichen Sternkreutz-Ordens, haben am Kreutzerfindungsfeſte, den 3. d. M. nachfolgende Damen zu Ordensgliedern allergnädigſt aufzunehmen geruhet: Gabriela Fürſtinn v. Auerſperg, geb. Fürſtinn Lobkowitz; Gräfinn Trautmannsdorf, geb. Gräfinn Wagenſperg; Amalie Gräfinn Biſſingen, k. k. Hofdame; Eliſabeth Gräfinn Cavriani, k. k. Hofdame; Gräfinn Gumpenberg, geb. Gräfinn Salm; Margaretha Gräfinn Hohenwart, geb. Freyinn Erber; Maria Joſepha Gräfinn Salm-Reifferſcheid, geb.

Digitized by Google

Gräfinn Mac-Caffry Keanmore; Joſepha Freyinn Gudenus, geb. Freyinn Schrottenberg; Pauline Gräfinn Lubienska, geb. Gräfinn Potocka; Maria Anna Karolina Freyin Sprinzenſtein, geb. Reichsfreyinn Seldern; Antonia Thereſia Gräf. Delmeſtre, geb. Gräf. Kindsmaul; Antonia Gräf. Draskowich, geb. Freyinn Brudern; Eliſabeth, verwittwete Gräf. Feſtetics v. Tolna, geb. Horwath v. Szalaber; Maria Anna Freyinn Königsbrun, geb. Freyinn Königsbrun; Antonia Gräf. Fay, geb. Gräf. Forgacs; Antonia Freyinn Schröfl, geb. Gräfinn Czayka v. Olbramowitz; Joſephine Hortenſia Gräf. Spangen, geb. Gräf. Laplesnoye; Maria Gräf. Khevenhüller-Metſch, geb. Gräfinn Seldern; Leopoldine Gräf. Gilleis, geb. Gräf. Attems; Maria Anna Gräf. Sedlnitzky, geb. Gräf. Wilczek; Maria Karolina Gräf. Des Enfans d'Avernas, geb. Gräfinn Wilczek; Thereſia Gräfinn Lazanski, geb. Freyinn Brettfeld; Amalia Karolina Gräf. Becſey, geb. v. Colſon; Petronilla Gräf. Czaky, geb. Gräf. Czaky; Maria Anna Gräf. Gleisbach, geb. Gräf. Kottulinsky; Maria Gräfinn Pejacſevics, geb. Gräf. Batthyany; Juditha Gräf. Schärfenberg, geb. Gräf. Koreth; Karolina Gräf. Khuen, geb. Gräf. Viczay; Joſepha Gräf. Clam-Gallas, geb. Gräf. Clari und Aldringen; Antonia verwittwete Freyinn Banffy, geb. Gräf. Petky; Thereſia Freyinn Banffy, geb. Freyinn Miska; Thereſia Gräf. Kinsky, geb. Freyinn Puteani; Roſalia Freyinn Bornemiſza, geb. Freiinn Bornemiſza; Aloyſia Gräf. Serenyi, geb. v. Eötvös.

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Den 29. Mai zum erſten Mahle: Der Advokatenſpiegel, Luſtſp. in 5 Aufz. von Schröder.

Hätten wir nicht Schauſpiele, ſo würde man in Verlegenheit ſeyn, zu welcher Gattung theatraliſcher Vorſtellung man den Advokatenſpiegel rechnen ſollte; denn daß er den Namen Luſtſpiel nicht verdient, darin iſt wohl jeder mit uns einverſtanden, der ihn heut aufführen ſah. Ein durch und durch ehrlicher, vortrefflicher, kluger Mann, Rath v. Willmann (Hr. Krüger) erträgt die heftigſten und beleidigendſten Angriffe auf ſeinen guten Namen und ſeine Ehre vier Acte hindurch, um im fünften durch den vollen Sonnenglanz ſeiner Vortrefflichkeit jeden Tadel und Vorwurf zu nichte zu machen, jeden ſcheinbaren Flecken in einen hellglänzenden Stern zu verwandeln. Was ſonſt das Ordensband des Fürſten thut, bewirkt hier die auf einmal an's Tageslicht kommende ſchuß-, nieth- und nagelfeſte Rechtlichkeit des Rath Willmann. Diejenigen, welche zugleich mit uns das Stück ſahen — und deren ſind nicht wenige, da das Haus voll war — würden es uns wohl wenig danken, wenn wir ihre Geduld noch einmal mit einer weitern Auseinanderſetzung desſelben auf die Probe ſtellen wollten. Sobald als das Sprichwort: „Was lange währt, währt gut" wahr werden wird, wird auch der Advokatenſpiegel ein ſehr gutes Stück, vielleicht gar noch ein Luſtſpiel werden, wofür man es ausgab. Wenn es dießmal einen ſehr getheilten Beifall fand, über deſſen Ausſchlag man noch dazu nicht in Zweifel ſeyn konnte, ſo kommt wenigſtens kein Theil der Schuld auf die Schauſpieler. Dlle. Adamberger, die HH. Koch, Krüger, Ochſenheimer, Rooſe, Koberwein ſpielten vortrefflich; Dlle. Lefevre als Eliſe, Nichte des Baron Buſch, hatte heute ſogar ein neues, freilich nicht ſehr ehrenvolles Talent aufgeboten, um zu gefallen, welchen Zweck ſie auch zum Theil erreichte. In der Scene nämlich, wo ſie, das Geſicht unterm Schleier verſteckt, mit verſtellter Sprache ihren Mann anredet, ahmte ſie die Stimme der Mad. B. nach. Gleich Anfangs wollte es nicht recht damit gehen, aber ſpäter gelang es ſo ziemlich; ob es gleich bei Dlle. Lefevre, auch wenn ſie ſelbe noch täuſchender nachahmte, weniger verdienſtlich und bewunderns würdig iſt, da ſie ſelbſt ein weinerliches Organ hat, das nur lange Gewohnheit erträglich machen kann, und es bekanntlich ungleich leichter iſt, Mängel und Gebrechen nachzuahmen, als das Gute und Vortreffliche.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Advokatenſpiegel.
Morgen: Baldoa.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Franciska von Foix
Morgen: Friederike und Adolf.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vetter Damian.
Morgen: Saul.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Erich von Lilienſtein.

Theater in Baden.

Heute: Die Quäcker, und: Die Zyr
Morgen: Die Gefangenſchaft aus Liebe.

Panorama von Gibraltar und Camera obſcura im Prater.

Gymnaſtiſche Künſtler unter Direction des Hrn. Ludwig Porte, in der Jägerzeile Nro. 20, täglich abwechſelnde Vorſtellungen Abends um 5 Uhr.

Metamorphoſentheater der Gebrüder Denneberg; in dem Tanzſaal zum Mondſchein nächſt der Carlskirche, jeden Tag abwechſelnde Vorſtellungen.

Digitized by Google

Nro. 141.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 20. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Ther. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NWW. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20½ —	— — 4 — 2 —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 10¼ —	— — 4 — 6 —	NW. ſtill.	heiter, Blitze.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 8. Mai enthält aus engliſchen Blättern vom 22. April folgende Erklärung der engliſchen Regierung:

„Da die franzöſiſche Regierung in einem offiziellen, durch ihren Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten dem Erhaltungs-Senate am 10. März d. J. mitgetheilten, Berichte alle Zweifel, welche übee den beſtimmten Entſchluß derſelben, fortwährend Grundſätze, und ein den See- und Handelsrechten des brittiſchen Reiches nicht minder zuwiderlaufendes, als mit den Rechten und der Unabhängigkeit der neutralen Nationen unverträgliches Syſtem aufrecht zu erhalten, noch obwalten konnten, gehoben, und hiedurch die ausſchweifenden Anmaaßungen, welche dieſes Syſtem, ſo wie es durch die Decrete von Berlin und Mailand promulgirt wuede, von Anfang an aufſtellte, deutlich und klar ausgeſprochen hat; hält es Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, im Namen, und unter Autorität Sr. Majeſtät, nach dieſer neuen, formellen und authentiſchen Publication der Grundſätze dieſer Decrete, für dienlich, hiemit offentlich Ihren feſten Entſchluß zu erklären, Sich ſtandhaft der Einführung und Aufſtellung dieſes willkührlichen Geſetzbuches zu widerſetzen, welches die franzöſiſche Regierung, wie ſie offen und feei geſteht, mit Gewalt der ganzen Welt aufdringen, und als Geſetz der Nationen anerkannt wiſſen will."

„Seit dem Zeitpuncte, wo die ſtets wachſende Ungerechtigkeit und Gewalt der franzöſiſchen Regierung Sr. Majeſtät nicht mehr erlaubten, die Kriegsrechte bloß innerhalb ihrer gewohnlichen Schranken auszuüben, ohne ſich ſolchen zu unterwerfen, welche nicht minder verderblich für den Handel ihrer Beſitzungen geweſen wäre, als ſie die Rechte Ihrer Krone ſchmälerten [1], trachteten Se. Majeſtät durch einen beſchränkten und mäßigen Gebrauch des Repreſſalien-Rechtes, wozu Sie durch die Decrete von Berlin und Mailand nothgedrungen Ihre Zuflucht nahmen, die neutralen Staaten mit jenen Maaßregeln auszuſohnen, die durch das Benehmen des Feindes unvermeidlich geworden waren, und in Hinſicht deren Se. Majeſtät jederzeit erklärten, daß Sie bereit wären, ſie zurückzunehmen, ſobald die Decrete des Feindes, durch welche ſie hiezu genöthigt wurden, förmlich und unbedingt widerrufen, und der Handel der neutralen Nationen wieder ſeinem gewöhnlichen Laufe anheim gegeben worden wäre [2]."

„In einem ſpätern Zeitpuncte des Krieges gefiel es Sr. Majeſtät, ohne jedoch den Grundſatz und Zweck der Cabinetsordres vom November 1807 hintanzuſetzen, in Hinſicht auf die damalige Lage Europa's die Wirkungen derſelben dergeſtalt zu beſchränken, daß die dem neutralen Handel dadurch aufgelegten Reſtrictionen ſehr bedeutend gemildert wurden [3]. Die Cabinetsordre vom Apeil 1809 trat an die Stelle derer vom November 1807, und das Repreſſalien-Syſtem Großbrittanniens traf nicht mehr ohne Unterſchied alle Länder, wo die vom Feinde angenommenen Angriffsmaaßregeln vollzogen wurden, ſondern ſeine Wirkung wurde auf Frankreich und diejenigen Länder eingeſchränkt, auf denen das franzöſiſche Joch im ſtrengeren Sinne laſtete, und welche dergeſtalt natürlicher Weiſe ein integrirender Theil der Beſitzungen Frankreichs geworden waren [4]."

„Die vereinigten Staaten von Nordamerika waren nichtsdeſtoweniger fortwährend unzufrieden, und ihre Unzufriedenheit erhielt ſeitdem einen bedeutenden Zuwachs durch einen vom Feinde, leider! nur allzu glücklich angewandten Kunſtgriff, indem er behauptete, die Decrete von Berlin und Mailand ſeien widerrufen [5], obgleich das Decret, welches dieſen Widerruf enthalten ſollte, niemals bekannt gemacht wurde, obgleich die Notification dieſes angeblichen Widerrufs deutlich beſagte, daß er von Bedingungen abhinge, von denen der Feind wohl wußte, daß Großbrittannien ſie nie eingehen würde, und obgleich zahlreiche Beiſpiele ſeitdem bewieſen, daß dieſe Decrete fortwährend in ihrer Keaft beſtehen [6]."

„Allein endlich ſetzte der Feind alle Verſtellung bei Seite; er erklärt nunmehr offentlich und feierlich, daß dieſe Decrete nicht allein fortwährend in ihrer Kraft beſtehen, ſondern auch, daß ſie ſtreng vollzogen werden ſollen, bis Großbrittannien ſich neue, nicht minder aus-

Digitized by Google

ſchweifende Bedingungen gefallen laſſen würde; er macht überdieß bekannt, daß die in dieſen Decreten feſtgeſetzten Strafen in vollem Maaße alle Nationen treffen ſollen, welche ihre Flagge, wie ſich dieſes neue Geſetzbuch ausdrückt, denationaliſiren laſſen."

„Außer der Aufhebung der Blokade vom Mai 1806, und der Verläugnung der Grundſätze, auf welcher dieſe Blokade beruhte, außer dem Widerrufe der Cabinetsordres, fodert er, daß man als Grundſätze anerkennen ſolle, daß feindliche Waaren unter neutraler Flagge, als neutrale Waaren; daß neutrales Eigenthum unter feindlicher Flagge, als feindliches Eigenthum behandelt; daß bloß Waffen und Kriegsmunition (jedoch mit Ausnahme des Schiffbauholzes, und der zur Ausrüſtung von Schiffen dienlichen Gegenſtände) als Kriegscontrebande betrachtet, und daß bloß ſolche Häfen, als rechtmäßig blokirt angeſehen werden ſollen, welche eingeſchloſſen und belagert, in Gefahr, genommen zu werden, ſtehen, und in welche ein Kauffahrteiſchiff nicht ohne Gefahr einlaufen könnte."

„Durch dieſe und noch andere Foderungen will der Feind in der That, daß Großbrittannien und alle civiliſirten Nationen, nach ſeinen willkührlichen Belieben auf die natürlichen und unbeſtreitbaren Rechte des Seekrieges Verzicht leiſte (7); daß insbeſondere Großbrittannien, mit Hintanſetzung aller Vortheile, die ihm ſeine Übermacht zur See gewährt, die Waare ſowohl, als die Producte und Fabrikate Frankreichs und ſeiner Alliirten ruhig den Ocean durchſchiffen laſſe, während die Unterthanen Großbrittanniens alles Handelsverkehrs mit den übrigen Nationen beſtimmt beraubt, und alle Länder der Welt, wohin ſich die Waffen oder der Einfluß des Feindes erſtrecken, den Producten des Bodens und den Manufacturen der vereinigten Königreiche verſchloſſen ſeyn ſollen (8)."

„Dieß ſind die Bedingungen, denen ſich die engliſche Regierung mit Hintanſetzung ihrer älteſten, wichtigſten und unbeſtreitbarſten Seerechte unterwerfen ſoll (9). Dieß iſt das Geſetzbuch, wodurch Frankreich unter dem Schutze neutraler Flagge ſeinen Handel gegen jeden Angriff zur See völlig ſicher zu ſtellen hofft; und übrigens keine Gelegenheit verabſäumt, alle Staaten feindlich zu beſetzen, und mit ſeinem Gebiete zu vereinigen, welche nicht ſogleich ihr National-Intereſſe ſeinen Befehlen opfern, und mit Hintanſetzung ihrer heiligſten Rechte ein Geſetzbuch annehmen, deſſen Grundſätze man als Municipal-Verordnungen aufſtellt, und worin man von ihnen verlangt, alles, was engliſch iſt, von ihrem Gebiete auszuſchließen (10)."

„Der Vorwand, unter dem man dieſe unſinnigen Anmaaßungen aufſtellt, iſt, daß mehrere dieſer Grundſätze durch den Tractat von Utrecht geheiligt worden ſeien; als ob ein Tractat, der vor Zeiten zwiſchen zwei beſtimmten Nationen nach beſondern und gegenſeitigen Rückſichten geſchloſſen wurde, der für niemand als für die contrahirenden Theile verbindende Kraft hatte, und deſſen Grundſätze im letzten Friedenstractate zwiſchen denſelben beiden Mächten keineswegs erneüert wurden, als eine völkerrechtliche Erklärung angeſehen werden müßte (11)."

„Es wäre unnütz, wenn Se. königl. Hoheit Sich Mühe geben wollten, die Ungerechtigkeit ſolcher Anmaaßungen zu erweiſen; Dieſelben brauchten Sich hierüber bloß auf Frankreichs Betragen im gegenwärtigen ſowohl als in den vorhergehenden Kriegen, und auf das von dieſer Macht ſelbſt aufgeſtellte Seerecht zu beziehen; es iſt genug, daß ſich dieſe neuen Foderungen des Feindes bedeutend von den Bedingungen entfernen, nach welchen der angebliche Widerruf der franzöſiſchen Decrete von Amerika angenommen wurde, und in Gemäßheit deren Amerika, welches ohne Grund dieſen Widerruf für vollſtändig anſah, die Zurücknahme der Cabinetsordres verlangte."

„Se. königl. Hoheit ſind in Erwägung aller dieſer Umſtände überzeugt, daß, ſobald dieſe formelle Erklärung der franzoſiſchen Regierung, wodurch ſie ſchlechterdings und geradezu auf den Grundſätzen und Verfügungen der Decrete von Berlin und Mailand beſteht, in Amerika bekannt ſeyn wird, die Regierung der vereinigten Staaten eben ſo von Gefühlen der Gerechtigkeit für Großbrittannien, als von dem Gefühle ihrer eigenen Würde beſeelt, geneigt ſeyn werde, von den feindlichen Ausſchließungs-Maaßregeln zurückzukommen, welche Amerika, über die eigentlichen Projecte und das Betragen der franzöſiſchen Regierung übel belehrt, ausſchließend ſowohl gegen den Handel als gegen die Kriegsſchiffe Großbrittanniens in Anwendung brachte."

„Um ein dem wahren Intereſſe beider Nationen ſo vortheilhaftes und zur Wiederherſtellung einer vollkommenen Freundſchaft unter ihnen ſo ſehr geeignetes Reſultat zu beſchleunigen, und einen überzeugendrn Beweis von der Neigung Sr. königl. Hoheit, die von der Regierung Sr. Majeſtät übernommene Verbindlichkeit, daß die Cabinetsordres alſogleich zurückgenommen werden ſollen, ſobald die franzöſiſchen Decrete wirklich und ohne Rückhalt widerrufen ſeyn werden (12) zu geben, haben Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent heute für gut befunden, im Namen und von Seite Sr. Majeſtät, nach und mit Übereinſtimmung des geheimen Raths zu befehlen und zu erklären:

„Daß, wenn in Zukunſt zu irgend einer Zeit die Deerete von Berlin und Mailand ausdrücklich, und ohne Rückhalt durch irgend eine authentiſche, öffentlich promulgirte Acte der franzöſiſchen Regierung zurückgerufen werden, alſogleich, und von dieſer Zeit an, die Cabinetsordres vom 7. Jän. 1807, und 26. April 1809 (13), ohne daß es dieſerhalb einer neuen Ordre bedürfte, es auch ſeyn ſollen; und es wird hiemit erklärt, daß ſie von dieſer Zeit an durchaus und gänzlich widerrufen ſind; und

überdieß, daß ſich die Vortheile der gegenwärtigen Ordres in vollem Maaße auf jedes Schiff oder Fahrzeug erſtrecken ſollen, welches nach beſagter authentiſcher Widerrufs-Acte der franzöſiſchen Decrete weggenommen werden ſollte, wenn auch beſagtes Schiff oder Fahrzeug die Fahrt, auf welche es in Gemäßheit obbemeldter Cabinetsordres oder einer derſelben genommen und condemnirt wurde, vor beſagtem Widerrufe angetreten, und fortgeſetzt haben ſollte; und der Perſon, welche entweder irgend ein Schiff oder irgend eine Ladung, die nach beſagter authentiſcher Widerrufs-Acte der franzöſiſchen Regierung weggenommen wurden, reclamiren ſollte, ſoll es frei ſtehen, ohne daß es hierüber einer neuen Ordre oder irgend einer weiteren Erklärung der Regierung Sr. Majeſtät bedürfte, vor dem hohen Admiralitätsgerichte, oder vor was immer für einem Vice-Admiralitätsgerichte, vor welchem auf Condemnirung beſagten Schiffes oder Fahrzeugs, oder ſeiner Ladung geklagt wurde, zu beweiſen, daß beſagter Widerruf durch eine authentiſche Acte der franzöſiſchen Regierung vor Wegnahme beſagten Schiffes oder Fahrzeugs, oder beſagter Ladung Statt gefunden habe, und promulgirt worden ſei; und falls dieſes bewieſen werden kann, ſoll beſagte Fahrt als eben ſo erlaubt angeſehen und betrachtet werden, als ob beſagte Cabinetsordres gar nicht vorhanden geweſen wären; doch ſoll den Capern jeder Schutz oder jede Entſchädigung vorbehalten bleiben, worauf ſie nach dem Urtheile gedachter Gerichtshöfe in Hinſicht ihrer Unwiſſenheit, oder Ungewißheit über den Widerruf der franzöſiſchen Decrete, oder über die Anerkennung beſagten Widerrufs von Seite der Regierung Sr. Majeſtät, zur Zeit der Wegnahme obenbeſagter Fahrzeuge waren, billigen Anſpruch machen können. Nichtsdeſtoweniger hält es Se. königl. Hoheit für dienlich zu erklären, daß, wenn es in der Folge klar werden ſollte, daß der Widerruf der franzöſiſchen Decrete, in deſſen Vorausſetzung Gegenwärtiges vorläufig erlaſſen wurde, bloßes Blendwerk von Seite des Feindes geweſen wäre, und daß die durch beſagte Decrete aufgeſtellten Beſchränkungen vom Feinde wirklich noch in Ausübung gebracht, oder erneuert werden ſollten, Großbrittannien ſich, wenn auch mit Bedauern genöthigt ſehen würde, nachdem die neutralen Mächte gehörig hievon benachrichtigt worden waren, zu ſolchen Repreſſalien ſeine Zuflucht zu nehmen, die es alsdann für gerecht und nothwendig erachten würde."

Weſtminſter, den 21. April 1812.

Über dieſe Erklärung der engliſchen Regierung macht der Moniteur an den mit Zahlen bezeichneten Stellen weitläuftige Bemerkungen, welche wir unſern Leſern im morgenden Blatte mittheilen werden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die in unſerm letzten Blatte erwähnte Bothſchaft des Präſidenten der vereinigten Staaten an die beiden Häuſer des Congreſſes lautete nach Berichten aus Waſhington vom 9. März vollſtändig ſo: „Ich theile dem Congreſſe Abſchriften gewiſſer Urkunden mit, die im Staatsſecretariate niedergelegt ſind. Sie werden demſelben beweiſen, daß ganz neuerlich, während die vereinigten Staaten ihrem gerechten Unwillen Schweigen auflegten, und mit gewiſſenhafter Treue die Geſetze des Friedens und der Neutralität gegen Großbrittannien beobachteten, dieſes, mitten unter den Freundſchaftsverſicherungen ſeines Geſandten, in unſern Provinzen Unruhen und Aufruhr anzettelte. Ein geheimer Agent dieſer Regierung reitzte in der Stille das Volk zum Ungehorſam, und ſchmiedete mit den Mißvergnügten Ränke, um in Gemeinſchaft mit den brittiſchen Truppen die Union der vereinigten Staaten zu zerſtören, und in ihren öſtlichen Theilen einen Punct für politiſche Verhältniſſe mit Großbrittannien zu ſichern. Die Wirkung, welche die Entdeckung eines ſolchen Complots in den öffentlichen Rathsverſammlungen hervorbringen muß, wird unfehlbar jedem guten Bürger die glückliche Union dieſer Staaten deſto theurer machen, welche mit Hülfe der Vorſehung der ſicherſte Bürge ihres Glücks und ihrer Freiheit iſt. (Unterz.) James Maddiſon."

Dieſe Bothſchaft (fügt das Journal de l'Empire hinzu, aus welchem wir dieſen Artikel entlehnen), hat einen tiefen Eindruck auf den Congreß gemacht, da ſie die treuloſe und im Finſtern ſchleichende Politik der engliſchen Regierung in ihr volles Licht ſetzt. Der Congreß befahl 5000 Exemplare davon abzudrucken. Als Beilage iſt der Bothſchaft der Briefwechſel des Grafen v. Liverpool und des geweſenen Gouverneurs von Canada, Sir James Craig, mit einem gewiſſen Capitän Henry beigefügt, welches der in der Bothſchaft erwähnte geheime Agent war. Dieſer letztere ſelbſt hat Alles entdeckt.

Folgendes ſind die, der Bothſchaft des Präſidenten beigelegten Actenſtücke. Nro. I. Mr. Ryland, Secretär des damaligen Gouverneurs der engliſchen Provinzen in Nordamerika, Sir James Craig, an Mr. Henry. „Quebec, den 26. Jän. 1809. (Sehr geheim und im Vertrauen.) Mein Herr! Der außerordentliche Zuſtand, in welchem ſich in dieſem Augenblick die Angelegenheiten der benachbarten Staaten befinden, hat beim Generalgouverneur den Gedanken veranlaßt, Sie zu einer geheimen und vertrauten Sendung nach Boſton zu brauchen; vorausgeſetzt, daß man die Anſtalten zu Erreichung des vor Augen habenden wichtigen Zwecks ſo treffen kann, daß den öffentlichen und anerkannten Verbindungen kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Die von Ihnen eingeſandten politiſchen Nachrichten ſind von Sr. Excellenz dem Staatsſecretär überſchickt worden, und dieſer hat darüber ſeine Zufriedenheit bezeugt. Ich bin verſichert, daß wenn Sie die vorliegende Miſſion mit Geſchicklichkeit ausführen, Sie berechtigt ſeyn würden, nicht nur auf den Generalgouverneur ſondern auch auf die Miniſter

Digitized by Google

Sr. Majeſtät, welche im Fall wären Ihnen nützlich zu ſeyn, zählen könnten. Alſo werden Sie die Güte haben mich zu benachrichtigen, ob es Ihnen gefällig iſt eine Miſſion dieſer Art zu übernehmen, und welches die Geldunterſtützung iſt, deren Sie bedürfen würden, um ſich derſelben ohne Nachtheil für Ihr perſönliches Intereſſe zu unterziehen. Der Gouverneur wird Ihnen die Chiffern bekannt machen, deren Sie ſich in Ihren Correſpondenzen zu bedienen haben. Im Falle, daß die überwiegende Partei in einem Staate ſich mit dem Gouverneur in Communikation ſetzen wollte, müſſen ihm deren Anſichten durch Sie als Mittelsperſon mitgetheilt werden."

Nro. II. Allgemeine Inſtruction des Sir J. H. Craig für Mr. Henry, über ſeine geheime Sendung. Quebec, den 6. Febr. 1809. „Mein Herr! Da Sie ſich dem Dienſte, welchen ich von Ihnen begehrte, und aus welchem große Vortheile für das Wohl des Staats entſtehen müſſen, unterziehen wollen, ſo bitte ich Sie nach Boſton abzureiſen, ſobald es ihre Verhältniſſe erlauben. Der Hauptzweck, den ich Ihnen empfehle, iſt, ſich ſo genau als möglich über die wahre Lage der Dinge in dieſem Theile der Union zu erkundigen, der durch ſeine Reichthümer, durch ſeine ſtarke Bevölkerung, und durch die Geſchicklichkeit mehrerer ausgezeichneter Perſonen natürlicherweiſe vielen Einfluß auf die übrigen Staaten im Oſten von Amerika haben muß, und ſie alſo zu der Partei, welche er bei dieſer Gelegenheit ergreifen wird, mit hinziehen könnte. Ich maaße mir nicht an, Ihnen die Art vorzuſchreiben, wie Sie ſich dieſe wichtigen Nachrichten verſchaffen ſollen; Ihre Beurtheilungskraft und Ihre wahrſcheinlichen Verbindungen zu Boſton müſſen Ihnen zu Führern dienen. Doch halte ich es für nöthig, ſich gegen die Hitze einer herrſchenden Partei vorzuſehen. Die Föderaliſten haben, wie man mir ſagt, von jeher Hang zu dieſer Stimmung gezeigt; und da ſelbige in dieſem Augenblicke beſondern Einfluß auf ſie hat, ſo darf man glauben, daß ſie ihrem Zwecke näher als ſeit einigen Jahren ſind. Ich brauche nicht zu bemerken, daß ich unter den allgemeinen Ausdrücken, welche ich wählte, um Ihnen den Ihrer Aufmerkſamkeit empfohlenen Gegenſtand mitzutheilen, auch den Zuſtand der öffentlichen Meinung, ſowohl in Bezug auf die innere Politik, als auf die Wahrſcheinlichkeit eines Krieges mit England, die vergleichungsweiſe Stärke der beiden großen Parteien, in die ſich das Land theilt, und die Abſichten und Plane derjenigen Partei, welche die Oberhand behalten möchte, mit begreife. Man hat geglaubt, wenn es den Föderaliſten der öſtlichen Staaten gelänge, einen entſchiedenen Einfluß zu bekommen, der ſie in Stand ſetzte, die öffentliche Meinung zu leiten, ſo wäre es nicht unwahrſcheinlich, daß ſie dieſen Einfluß gebrauchen würden, um lieber eine Trennung von der allgemeinen Union herbeizuführen, als den Schwierigkeiten und Entbehrungen, die ſie gegenwärtig erdulden, länger ausgeſetzt zu bleiben. Eine möglichſt ſchnelle Erkundigung über dieſen Gegenſtand wird für unſere Regierung von großer Wichtigkeit ſeyn; eben ſo nöthig wäre es zu wiſſen, bis auf welchen Punct ſie in dieſem Falle auf Englands Hülfe rechneten, und eine Verbindung mit uns einzugehen geneigt wären. Übrigens wäre es ſehr unſchicklich, wenn Sie ſich auf irgend eine Weiſe als anerkannter Agent zeigen wollten; können Sie inzwiſchen das enge Vertrauen einer der herrſchenden Parteien gewinnen, ſo wäre es vielleicht nicht unrathſam, ihr mit gehöriger Vorſicht zu verſtehen zu geben, daß wenn ſie durch mich mit der brittiſchen Regierung in Communication treten wolle, Sie autoriſirt wären, ihre Eröffnungen anzunehmen, und an mich zu befördern. Und da man ſodann von Ihnen vielleicht einigen Beweis fodern dürfte, daß Sie wirklich im Stande ſind dieſes zu thun, ſo füge ich dieſen Inſteuctionen ein Beglaubigungsſchreiben bei, das Sie zu dieſem Ende produziren können. Inzwiſchen trage ich Ihnen ernſtlich auf, von dieſem Papier nicht eher Gebrauch zu machen, als bis Sie Grund zu glauben haben, daß Sie ſich dadurch den Weg zu vertrautern Eröffnungen, als ſonſt geſchehen wäre, bahnen können. Bei Ihrer Reiſe durch den Staat von Vermont werden Sie Ihr Möglichſtes thun, um ſo viel Nachrichten, als Ihr kurzer Aufenthalt irgend erlaubt, einzuziehen. Es hängt auch von Ihnen ab, Ihren Aufenthalt zu verlängern, je nachdem Sie Nachrichten von einiger Wichtigkeit zu erhalten hoffen. Sie werden mir ſo oft ſchreiben als Sie können; und da Sie durch gerade Adreſſirung Ihrer Briefe an mich zu Argwohn Anlaß geben könnten, ſo werden Sie wohlthun, ein Couvert um ſelbige zu ſchlagen, und ſie an M.... zu adreſſiren. Da Sie aber auch durch eine ſolche unveränderte Adreſſe an Eine Perſon Verdacht erregen könnten, ſo erſuche ich Sie, Ihre Pakete von Zeit zu Zeit an den hieſigen Großrichter, und anderemale, aber ſelten, und ohne ſein Amt zu bezeichnen, an Mr. Ryland zu adreſſiren. Ich bin ꝛc. (Unterz.) J. H. Craig.

Nro. III. Beglaubigungsſchreiben von Sir James Ceaig, füe Me. Henry, vom 6. Febr. 1809. Vorzeiger dieſes, Mr. John Henry hat von mir Aufträge, und man kann auf ihn alles Vertrauen ſetzen, wenn man über die Angelegenheit die jene Aufträge betreffen, mit ihm unterhandeln will. Zu Urkund deſſen habe ich ihm Gegenwärtiges mit Beifügung meines Wappens und Unterſchrift ausgefertigt. (Unterz.) J. H. Craig.

Nro. IV. Nun folgen als fernere Beilagen der Bothſchaft: 1. Ein Schreiben des Mr. Henry, unterzeichnet A B., und adreſſirt an Mr. Ryland, Secretär des Gouverneurs Craig; ſie enthält Mr. Henry's Annahme der ihm vorgeſchlagenen Miſſion. 2. Ein Brief des nämlichen Henry an Sir James Craig, worin er den Empfang obiger Inſtruktionen beſcheinigt, und um Erläuterung wegen der bei der Correſpondenz zu gebrauchenden Chiffer bittet. 3. Ein Schreiben von Henry an Sir J. Craig enthält nähere Nachrichten über die Fort-

Digitized by Google

ſchritte ſeiner Miſſion. 4. Ein Schreiben desſelben, worin er von den verſchiedenen Parteien, welche Amerika trennen, Rechenſchaft gibt. 5. Ein Schreiben desſelben, mit allgemeinen Bemerkungen über das Land. 6. Ein ähnliches Schreiben, worin er dem Gouverneur Craig meldet, er ſei jetzt hinlänglich unterrichtet, um zu beurtheilen, wenn der Augenblick günſtig ſei, daß ſich der Generalgouverneur des brittiſchen Amerika's mit den Bürgern der vereinigten Staaten, die mit ihrer Regierung unzufrieden ſeien, in Verbindung ſetzen konne. 7. Ein Schreiben desſelben über die Abſichten der verſchiedenen Parteien. 8. Ein Schreiben desſelben mit einem Plan, die Non-Intercourſe-Acte zu paralyſiren. 9. Ein Schreiben desſelben über den Zuſtand verſchiedener Provinzen. 10. Ein Schreiben mit nähern Nachrichten über die Fortſchritte des Complots. 11. Ein Schreiben, worin Henry meldet, die Hoffnung die man gehabt, die vereinigten Staaten ſich trennen zu ſehen, habe ſehr abgenommen. 12. Ein Schreiben, worin er erklärt, die in den Angelegenheiten von Amerika eingetretene Veränderung mache ihn geneigt zu glauben, daß ſein Aufenthalt daſelbſt in Zukunft ohne Nutzen für England ſeyn werde. 13. Ein Schreiben aus Montreal, worin er ſeine Rückkunſt nach Canada anzeigt."

Preußen.

Berlin, den 12. Mai. Vorgeſtern, Sonntag Morgens, begaben ſich Se. Excellenz der Hr. Reichsmarſchall Herzog von Belluno (Victor), Se. Excellenz der Hr. Reichsmarſchall Herzog von Tarent (Macdonald), desgleichen der kaiſerlich-franzöſiſche Diviſions-General und Gouverneur hieſiger Reſidenz, Hr. Baron v. Durutte, von hier nach Potsdam, wo ſie die Ehre hatten, Sr. Majeſtät dem Konige vorgeſtellt, und ſämmtlich von Allerhöchſtdenenſelben auf *Sans-Souci* zur Mittags-Tafel gezogen zu werden.

Am 9. d. Nachmittags reiſten Se. Excellenz der kaiſerlich-franzoſiſche General und Adjutant Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon, Herr Graf von Narbonne, der ein eigenhändiges Schreiben ſeines Monarchen an unſern König überbracht hatte, nach einem dreiwöchentlichen Aufenthalte, von hier über Küſtrin ab.

Se. des Heermeiſters Prinzen Ferdinand königl. Hoheit haben geruht, auf wiederholtes Begehren, dem bei Dero Domainen-Kammer angeſtellten Kammerdirector Rudolf, den Abſchied zu geben, dagegen den St. J. Ordens Regierungsrath und bisherigen prinzlichen Kammerrath Hrn. Rabe, zu Dero Domainen-Kammer-Director, zu ernennen.

Am 5. d. M. ſtarb allhier der Senior unſerer ausübenden Ärzte, Doctor Auguſt Friedrich Pallas, deſſen Name an große wiſſenſchaftliche Verdienſte erinnert, im 81ſten Lebensjahre, an Altersſchwäche.

Soldau, in Oſtpreußen, den 24. April. Schon ſeit drei Wochen kantonnirt in hieſiger Stadt und der umliegenden Gegend kaiſerl. franzöſiſche Cavallerie. Hieſelbſt ſtehen 500 Mann grüne Huſaren, die das größte Lob wegen ihrer ausgezeichneten Mannszucht verdienen. Da die Armuth und Dürftigkeit des Landmanns wegen des allgemeinen Mißwachſes vom vorigen Jahre her ſehr groß iſt, ſo befinden ſich hier und in einigen andern Städten bedeutende Magazine, aus denen die Truppen nicht nur in der Stadt, ſondern auch auf dem Lande mit Brot und Fourage für die Pferde verpflegt werden. Die Lieferungen von Fleiſch, Bier, Eſſig, Branntwein, Reis u. ſ. w. ſind von Lieferanten gegen gleich baare Bezahlung übernommen worden. Da beſonders auf dem Lande der Bauer den bei ihm einquartierten Soldaten wegen der drückenden Dürftigkeit nichts mehr zu geben im Stande iſt, ſo begnügt ſich dieſer auch gerne mit den Portionen von Nahrungsmitteln, die ihm täglich gereicht werden. Die Soldaten, welche faſt alle ſehr gut teutſch ſprechen, leben übrigens mit den hieſigen Einwohnern in der größten Eintracht.

Königsberg, den 16. April. Alle hier befindlichen ruſſiſchen Producte ſind bedeutend geſtiegen, vornämlich Hanfohl und Tabaksblätter.

In der Königsberger Zeitung werden im Kurszettel vom 30. April die ruſſiſchen Bons mit 67 pCt. Damno aufgeführt.

Rußland.

Petersburg, den 24. April. Am 21., um 2 Uhr Nachmittags reiſten Se. Majeſtät der Kaiſer, von hier ab. Vor der Abreiſe beſuchten Se. Majeſtät die hieſige Kaſanſche Kathedralkirche, in welcher Se. Eminenz Ambroſius, Metropolit von Nowgorod, mit Sr. Eminenz dem Metropoliten Gabriel, Exarchen der Moldau und Wallachei, und der vornehmſten Geiſtlichkeit, unter großem Zudrange des Volks ein Gebet auf die Abreiſe verrichteten. Die ganze Kirche war angefüllt mit Andächtigen, die ihre heißen Gebete für die glückliche Reiſe und die erwünſchte Rückkehr unſers allgeliebteſten Monarchen zu Gott emporſchickten.

Dem Oberbefehlshaber in St. Petersburg, General von der Infanterie Wasmitinow, iſt allerhöchſt befohlen, mit dem 1ſten Departement und in der General-Verſammlung des dirigirenden Senats Sitz zu nehmen, ſobald er Zeit dazu haben wird.

Zum Beſten des unter dem Schutze der Kaiſerinn Mutter ſtehenden Erziehungshauſes in St. Petersburg ſind im Jahr 1811 eingelaufen 2442 Rubel; des Hoſpitals für Arme, ebendaſelbſt, 15,688 Rub.; des Erziehungshauſes zu Moskwa 6106 Rub.; des dortigen Hoſpitals 1175 Rub.

Um die Poſtſtationen in Ordnung zu bringen, ſind vier Inſpectoren abgeſandt worden. Der nach Liefland und Weißrußland abgeordnete, hat ſchon auf jeder Station ſogenannte Klagebücher auf den Tiſchen anſiegeln-

Digitized by Google

laſſen, in welche die Durchreiſenden ihre Beſchwerden und bemerkten Unordnungen eintragen können.

Kurs auf Amſterdam 10 1/8 Stüw., auf Hamburg 9 1/4 Schill., auf Paris 106 Cent. Silberrubel 4 R. 20 Cop. in Papier."

Seit einigen Tagen bloß Nachtfröſte.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Mai. Se. Majeſtät haben verordnet, daß die Apotheker, welche die Medicinal-Taxe überſchreiten, das erſtemal eine Strafe von 100, und das zweitemal von 200 Thalern bezahlen ſollen.

Aus Klitmoellen, in Jütland, wird gemeldet, daß ein engliſcher Cutter, welcher am 26. April die daſigen Batterien beſchoß, durch das wohl unterhaltene Feuer derſelben bald zum Abzuge genöthigt worden.

Frankreich.

Paris, den 9. Mai. Se. Maj. der Kaiſer hielten geſtern ein Adminiſtrationsconſeil, und empfingen hierauf Nachmittags um 4 Uhr im Pallaſte von St. Cloud die Deputationen der Wahlcollegien des Aude- und Appeninen-Departements. Den Deputirten des letztern dieſer Wahlcollegien ſagte der Kaiſer: „Ich habe an dem genueſiſchen Volke jederzeit viel Anhänglichkeit für Frankreich bemerkt. Ich freue Mich über das, was ihr Mir ſagt. Das erſte Mahl, daß Ich wieder über die Alpen gehen werde, will Ich euer Departement und den ſchönen Meerbuſen von Spezzia beſuchen. Die Straßen und anderen Arbeiten, die Ich gegenwärtig auf dieſem wichtigen Puncte ausführen laſſe, werden alsdann beendigt ſeyn." Die Deputirten des Aube-Departements erhielten zur Antwort: „Die Bewohner Languedoc's haben ſich jederzeit ausgezeichnet. Ich danke euch für eure Geſinnungen."

— JJ. MM. der König und die Königinn v. Neapel bewohnen den *Pavillon d'Italie* im Park von St. Cloud.

Am 7. Mai nach der Meſſe ertheilte Se. Maj. der Kaiſer zu St. Cloud den Deputirten der hanſeatiſchen Departements zum geſetzgebenden Corps Audienz.

Der Caper l'Eſpadon, von 40 Mann Equipage, hat am Eingang des Hafens von Falmouth drei mit Schiffbauholz für Rechnung der engliſchen Regierung beladene amerikaniſche Dreimaſter, ingleichem eine engliſche Sloop weggenommen, und nach Roscof in Niederbretagne aufgebracht.

Mainz, den 11. Mai. Se. Maj. der Kaiſer ſind heute Abends um halb 9 Uhr in unſerer Stadt eingetroffen.

Rheiniſcher Bund.

Am 5. Mai ſtarb der ſouveraine Herzog Auguſt Chriſtian Friedrich von Anhalt zu Cöthen, geboren den 18. Nov. 1769. Er war einige Jahre mit einer Prinzeſſinn von Naſſau vermählt, welche Ehe jedoch, der Kränklichkeit der Fürſtinn wegen, mit wechſelſeitigem Einverſtändniß im Jahr 1803 wieder getrennt wurde. Seines gleichfalls verſtorbenen Bruders Sohn, Ludwig Auguſt, geb. den 20. Sept. 1802, welcher dermalen an dem Hofe Seiner durchlauchtigſten Großältern mütterlicher Seits zu Darmſtadt lebt, iſt ſein Regierungsnachfolger.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 8. Mai. Am 5. Mai iſt 1 Bataillon des St. Georger Grenzregiments hier durch marſchirt. Tags darauf rückten 2 Compagnien Pioniere ein.

In der Witterung iſt ein merkwürdiger Wechſel eingetreten. Die letzten Tage des Aprils waren trübe und feucht; noch am 22. Morgens ſtand das Thermometer unter dem Gefrierpuncte. In dieſem Monate hingegen ſind die Tage meiſtens heiter geweſen, und den 1. Mittags war die Wärme bereits 16 Grade.

Kurs der Staats-Papiere vom 19. Mai 1812.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	29 3/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 1/2
detto	zu 2 pCt.	18 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	22 3/4
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	14 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	78 1/2
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 5/8
	2 Jahr	16 5/8
	3 Jahr	16 5/8
	4 Jahr	16 5/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Haß allen Weibern, dann: Die Erbſchaft, und: Der Verräther.
Morgen: Emilie Galloti.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Ball. Der blöde Ritter.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Vetter Damian.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Erich von Lilienſtein.
Morgen: Der Weinhandler von Grinzing.

Theater in Baden.

Heute: Die Gefangenſchaft aus Liebe.
Morgen: Die alten Liebſchaften, dann: Die Überliſteten, und: Der Tempel der Terpſichore.

Digitized by Google

Nro. 142.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 21. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 4 L. 9½ P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 —	— — 4 — 7 —	NW. ſtill.	———
	10 Uhr Abends	+ 26 1/2 — —	— — 4 — 6 —	NW. ſchwach.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Nachſtehendes ſind die in unſerm geſtrigen Blatte erwähnten Bemerkungen des Moniteurs über einzelne Stellen der bereits gelieferten Erklärung der engliſchen Regierung:

(¹) Wie kömmt's, daß hier von Ausübung der Kriegsrechte bloß innerhalb ihrer gewöhnlichen Schranken die Rede iſt? Gibt denn der Krieg Rechte über die Neutralen? Sind denn die Rechte des Seekrieges von denen des Krieges zu Lande verſchieden?

Aber die Ausübung dieſer Rechte konnte nicht beſchränkt werden, ohne Folgen herbeyzuführen, welche die Rechte der Krone Sr. brittiſchen Majeſtät ſchmälerten. Welches Recht gibt denn die brittiſche Krone Sr. Majeſtät über die Neutralen? Wenn die Schelde, Holland, die Hanſeſtädte und der größte Theil der Küſten des europäiſchen Continents mit Frankreich vereinigt wurden, erhielt die brittiſche Krone dadurch allerdings das Recht, dieſe Länder und ihre Küſten feindlich zu behandeln, weil ſie feindlich geworden waren; aber welches Recht kann die brittiſche Krone hieraus gegen den Handel, die Fahrzeuge, das Eigenthum und die Souverainität der vereinigten Staaten folgern? Weil Frankreich Belgien erobert hat, kann die Ausübung der Rechte des Krieges in Rückſicht auf die vereinigten Staaten nicht mehr in ihre gewöhnlichen Schranken eingeſchloſſen bleiben. Welche ſonderbare Logik!

(²) „Die brittiſchen Cabinetsordres ſollen zurückgenommen werden, ſobald Frankreich ſeine Decrete widerrufen haben, und ſobald der Handel der neutralen Nationen wieder ſeinem gewöhnlichen Laufe anheim gegeben ſeyn wird." Mr. Foſter's Noten an die Regierung der vereinigten Staaten erklären hinlänglich, was England durch die Worte: wenn der Handel der Neutralen wieder ſeinem gewöhnlichen Laufe anheim gegeben ſeyn wird, ſagen will. Um den Handel der Neutralen wieder in ſeinen gewöhnlichen Gang zu bringen, muß man die Runkelrübenzuckerfabriken zerſtoren, den Waid ausrotten, der dem Continent den einheimiſchen Indigo liefert, den Anbau der Baumwollenpflanze und die zahlreichen Fabriken verbieten, welche die Erzeugniſſe der engliſchen Induſtrie erſetzen, und in Frankreich, Öſterreich, Sachſen, im Großherzogthum Berg ꝛc. ſo ſchnelle Fortſchritte gemacht haben. England allein muß das Recht beſitzen, durch ſeine Tarifs die Fortſchritte ſeiner Cultur und ſeiner Induſtrie zu beſchützen; man muß, während es eine Abgabe von 200 pCt. auf die franzoſiſchen Weine, von 50 pCt. auf die Linons legt, während es die Seidenzeuge und Spitzen verbietet, in Frankreich Englands Baumwollengarne, ſeine kurzen Waaren, ſeine Strumpfwirkerarbeiten, ſeine Cattune, Tücher, Caſimirs hereinlaſſen, auf ihre Einfuhr nur Abgaben von 5 bis 10 pCt. legen, dann wird der Handel wieder ſeinem gewöhnlichen Laufe anheim gegeben ſeyn. Das iſt's, was die engliſche Regierung meint; das iſt's, was Mr. Foſter's Noten ſo trefflich auseinander ſetzten, und worauf das amerikaniſche Miniſterium mit eben ſo viel Entſchloſſenheit als Talent antwortete.

Wenn die bisher ſiegreichen Gründe Mr. Monroe's übern Haufen geworfen ſeyn werden, dann wollen wir ſehen, ob ſich noch etwas hinzufügen läßt, um der geſunden Lehre des amerikaniſchen Miniſteriums das Übergewicht zu verſchaffen. Wenn England verlangt, daß der Handel der Neutralen ſeinem gewohnlichen Laufe anheim gegeben werden ſolle, ſo verſteht es darunter, daß es die Neutralen brauchen will, um mittelſt ihrer einen Einfluß auf die Municipal-Tarife ſeines Feindes auszuüben; daß die Neutralen Frankreich bewegen ſollen, engliſche Waaren einführen zu laſſen, und daß ſie England mithelfen, es dahin zu bringen, die Univerſalherrſchaft zu Lande mit der Herrſchaft über die Meere zu verbinden. Mr. Monroe's Antworten auf dieſe ſonderbare Foderung haben einen ſolchen Charakter von Kraft und Wahrheit, daß wir nichts hinzuzufügen brauchen.

Das Grundprinzip, worauf die Rechte der Neutralen beruhen, heißt: Die Flagge ſchützt die Waare. *(Le pavillon couvre la marchandise).* Aus dieſem Grundſa-

he geht hervor, daß engliſche Waare unter amerikaniſcher Flagge, amerikaniſche Waare iſt. Aber es folgt nicht daraus, daß engliſche Waare, die unter amerikaniſcher Flagge zu amerikaniſcher geworden iſt, andere Rechte habe, als die der amerikaniſchen ſelbſt zu ſtehen. Nun iſt aber die amerikaniſche Waare den Douanengeſetzen in Frankreich unterworfen, wie die franzöſiſchen den Douanengeſetzen in Amerika. Verlangen, daß die engliſche Waare, weil ſie unter amerikaniſcher Flagge geht, aufhören ſolle, den franzöſiſchen Douanengeſetzen unterworfen zu ſeyn, hieße eine unhaltbare Foderung aufſtellen. Es hängt von uns ab, die engliſche Waare, die amerikaniſch geworden iſt, ſo zu behandeln, wie man die franzöſiſche Waare in London behandelt. Dieſe Waaren ſind den in beiden Ländern beſtehenden Geſetzen unterworfen; aber ſo lange, als ſie auf dem Meere ſind, theilen ſie die Unabhängigkeit der Flagge, die ſie ſchützt, und ſie können den Geſetzen keiner Machtgewalt, welche es auch ſei, unterworfen werden. England hat das Recht, die franzöſiſche Waare, welche die amerikaniſche Flagge amerikaniſch macht, nicht bei ſich einzulaſſen, aber es hat nicht das Recht, ein Fahrzeug der vereinigten Staaten zu verhindern, mit dieſer oder jener Waare die Meere zu durchſchiffen, weil die neutrale Flagge die Waare ſchützt, und der Krieg keiner Macht ein Recht über die Neutralen geben kann.

([3]) *Sr. brittiſchen Majeſtät gefiel es, aus Mitleid mit Europa, die Reſtrictionen zu mildern, die ſeine Cabinetsordres dem Handel der Neutralen auflegten.* Jedes Wort dieſes Satzes erregt Unwillen. War es etwa in Großbritannien, in ſeinen Beſitzungen, auf ſeinen Flüſſen, wo ſich die Neutralen den Cabinetsordres von St. James unterwerfen ſollten? Nein, es war auf dem Ocean. Der Ocean gehört alſo der Krone Englands, da es ihn ſeinen Geſetzen unterwirft, da die Fahrzeuge, die ihn beſchiffen, ihren Cabinetsordres gehorchen müſſen. Wo iſt die Acte, wo iſt die Macht, die England den Ocean abgetreten hat? Man hat wohl erlebt, daß man geſchloſſene Meere, wie z. B. das ſchwarze Meer, die Oſtſee, haben wollte, aber bis auf den heutigen Tag hat man noch nicht ſagen hören, daß der Ocean England ſo wie die Themſe zugehöre, und daß alle Fahrzeuge der Welt ſeinen Vorſchriften, ſeinen Beſchränkungen, als wenn ſie Englands Flagge führten, unterworfen wären. Keine Macht, wenn ſie nicht auf jedes Gefühl eigener Würde Verzicht geleiſtet hat, wird ſich dieſer Anmaaßung unterwerfen. Es wäre in der That beſſer, den König von England zum Herrn der Welt zu erklären.

([4]) Es iſt ſehr gerecht, daß alle, Frankreich einverleibten Länder, oder die, in deren Beſitz es durch die Anweſenheit ſeiner Armeen iſt, von England feindlich behandelt werden. Dieſe Länder können für England nicht neutral ſeyn. Aber was hat dieſes unbeſtreitbare Recht mit den Türken, mit den Amerikanern zu ſchaffen? Gehören die Türkei und Amerika mit zu den Beſitzungen Frankreichs? Sind ſie von ſeinen Truppen beſetzt? Man kann nicht begreifen, aus welchem Grunde man eine Erklärung gegeben hat, die in jeder Zeile Beweiſe für die ungeheure Abgeſchmacktheit der Anmaaßungen Englands und der Ungerechtigkeit ſeiner Sache enthält.

([5]) Die Decrete von Berlin und Mailand ſind in Bezug auf Amerika, ohne Clauſeln, ohne Einſchränkungen feierlich widerrufen worden, wie ſich 1) aus dem Briefe des Großrichters vom 2. November 1810; 2) aus dem Briefe des Finanzminiſters von dem nämlichen Datum; 3) aus dem Decrete vom 28. April 1811 ergiebt. Dieſer Widerruf blieb auch nicht ohne Folgen, und die in Gemäßheit der Decrete von Berlin und Mailand weggenommenen Fahrzeuge ſind frei gegeben worden. Europa kennt die Beweggründe dieſes Widerrufs und ſeiner Vollziehung. Die bereits gedruckten Noten der MM. Pinkney und Monroe haben mit eben ſo viel Kraft als Logik das ungerechte Syſtem Englands zurückgewieſen; die Geſetze der vereinigten Staaten haben den engliſchen Handel mit einem Interdicte belegt, die Küſten wurden in Vertheidigungsſtand geſetzt, und die Landsleute Washingtons haben ſich von ſeinem Geiſte beſeelt, gegen das bleierne Joch, womit England ſie belaſten wollte, empört, und bereit gezeigt, ihre Rechte mit den Waffen zu vertheidigen. Von dieſem Augenblicke an ließen ſich die Decrete von Berlin und Mailand nicht mehr auf ſie anwenden.

([6]) Das iſt falſch. *Es iſt kein einziges Beiſpiel vorhanden, welches bewieſe, daß dieſe Decrete fortwährend in der Kraft beſtehen,* wenn man nicht die Menge von Fahrzeugen als amerikaniſche anſehen will, die von London ausgelaufen, für engliſche Rechnung geladen und mit falſchen Papieren verſehen, in der Oſtſee unter amerikaniſcher Flagge erſchienen ſind. Dieſe Fahrzeuge hatten nichts mit Amerika zu ſchaffen, das kein Fahrzeug anerkennt, das unter engliſchem Geleit ſegelt, ſich von dem engliſchen Commandanten befehlen läßt, und in die engliſche Escadre einrangirt iſt. Die Flagge der Convoi iſt nothwendigerweiſe die des Commandanten, der ſie führt und ſchützt.

([7]) Was ſind denn das *für natürliche und unbeſtreitbare Rechte, welche der Seekrieg über die Neutralen geben kann?* Die Neutralen ſind alſo nicht von den Rechten des Kriegs ausgenommen? Der Ocean gehört ihnen alſo nicht mit an? Nein; der Ocean gehört England; er iſt engliſch, wie die Themſe. Dieß ſind die Rechte, welche das engliſche Miniſterium *natürlich, unbeſtreitbar* nennt. Dieß iſt das Prinzip, worauf die Erklärung der engliſchen Regierung beruht.

([8]) Der Gegenſatz iſt nicht richtig; nach den Grundſätzen des Utrechter Traktats, der bewaffneten Neutralität und aller Traktate, die das Völkerrecht Europa's bis ins Jahr 1806 ausmachen, dürfen die Schiffe aller

Digitized by Google

neutralen Mächte ungeſtört mit allen Producten und Manufakturgegenſtänden, die nicht Contrebande ſind, den Ocean befahren. Wenn die Erzeugniſſe des Bodens und der Manufakturen Englands in den von Frankreich beſetzten Ländern nicht zugelaſſen werden, ſo geſchieht daſſelbe mit den Producten des Bodens und der Manufakturen Frankreichs, welche in keinem der Länder zugelaſſen werden, wohin ſich Englands Macht und Waffen erſtrecken; die franzöſiſchen Waaren ſind in den engliſchen Colonieen verboten, und die engliſchen Waaren in Frankreich; dieß hat mit den Seerechten nichts zu ſchaffen. Das Recht der Neutralen beſteht nicht in dem Rechte, ſich den Douanengeſetzen der Völker zu entziehen, mit denen ſie handeln. Wenn die Neutralen Seidenwaaren nach England bringen, werden ſie nicht zugelaſſen; wenn ſie engliſche Baumwollenzeuge nach Frankreich bringen, geſchieht ihnen das nämliche; wenn ſie auf franzöſiſchem oder engliſchem Gebiete ſind, ſo ſind ſie den franzöſiſchen oder engliſchen Douanengeſetzen unterworfen; ſie müſſen ſich den Rechten des Gebiets und den Geſetzen der Oberherrlichkeit fügen; aber wenn ſie ſich auf dem Ocean befinden, ſind ſie, wenn man ſich ſo ausdrücken darf, auf einem Gebiete, das allen zugehört, und deſſen Souverainität niemanden zuſteht. Aber England gibt und vollzieht ſeine Geſetze auf dem Ocean. Es erklärt alſo, daß der Ocean ihm zugehöre. Warum wird über die auf dem Ocean begangenen Verbrechen nicht vor dem Aſſiſengericht von Weſtminſter geſprochen, als wenn ſie in einer Vorſtadt von London begangen worden wären? Wir werden es wohl noch erleben, daß die engliſche Regierung ihr Syſtem durch Promulgation dieſes neuen Geſetzes, das nicht ſchlechter erſonnen, nicht ungerechter als die Cabinetsordres ſeyn würde, vervollſtändigen werde!

(*) Man fragt ſich, wenn man dergleichen Raiſonnements lieſt, wen England damit überzeugen will? Vielleicht die Cabinette? Aber ſie kennen alle Tractate über dieſe Materie, die mit der Souverainität und Unabhängigkeit der Völker im innigſten Zuſammenhange ſteht. Vielleicht die Amerikaner? Aber man wird es nicht dahin bringen, daß die aufgeklärten Männer, die den engliſchen Miniſtern mit einer Überlegenheit des Talents und Scharfſinns, die der Heiligkeit ihrer Sache gleich kommt, geantwortet haben, ſo falſche Grundſätze annehmen.

(**) Man muß ein und ebendieſelben Antworten bis zum Eckel wiederholen, weil man unaufhörlich die nämlichen Raiſonnements wiederholt. Frankreich ſchließt alles, was engliſch iſt, von ſeinem Gebiete aus, aus demſelben Grunde, aus welchem England alles, was franzöſiſch iſt, von ſeinem Gebiete ausſchließt. Aber der Ocean iſt nicht engliſches Gebiet. England hat das unbeſtreitbare Recht, die der Macht und den Geſetzen Frankreichs unterworfenen Länder als nicht neutral anzuſehen; wie Frankreich das Recht hat, die der Macht und den Geſetzen Englands unterworfenen Länder als nicht neutral anzuſehen. Aber was haben dieſe alten, natürlichen, unbeſtreitbaren Grundſätze mit den Rechten der wahrhaft neutralen Flaggen zu ſchaffen, die auf dem Ocean ſchiffen? In wie fern laſſen ſie ſich auf die Amerikaner, auf die Türken anwenden, deren Gebiet nicht von Frankreich beſetzt iſt, und die ſeinen Geſetzen nicht unterworfen ſind? England ſtellt in ſeiner mäßigen Sinnesart dieſen Grundſätzen nur einen einzigen Grundſatz entgegen, daß es ſich nämlich als Eigenthümer, Herr und Souverain des Oceans anſieht.

(Der Beſchluß folgt.)

— Der Moniteur vom 10. Mai enthält nachſtehende Auszüge aus engliſchen Blättern. (Aus dem Star vom 19. April.) Geſtern iſt ein Paketboot von Anholt angekommen. Wir vernehmen aus Petersburg, daß man daſelbſt die thätigſten Vorkehrungen trifft, um den Einfall, womit Rußland bedroht wird, zurückzutreiben. Die Nachrichten aus Schweden ſind keinesweges befriedigend, und man ſieht aus einer Communication des Handelsbureaus an die bei dem Handel in der Oſtſee intereſſirten Kaufleute, daß im engliſchen Cabinette ein weiſes Mißtrauen in Rückſicht der wahren Abſichten Schwedens herrſcht, welches ſeine Rüſtungen geſchickt ſehen zu laſſen weiß, aber den wirklichen Beweggrund derſelben anzugeben vermeidet. Die Handelsverhältniſſe, die ſeit kurzem zwiſchen England und Rußland angeknüpft worden ſind, müſſen Statt finden, ohne daß unſere Fahrzeuge die ſchwediſchen Häfen zum Rendezvous nehmen, wie es vordem gewöhnlich war. Dieß iſt eine Unbequemlichkeit, welcher unſere Kaufleute nicht unterworfen ſeyn würden, wenn Schweden mit ſeiner vorgegebenen Anhänglichkeit an unſere Sache hinlängliches Vertrauen einflößen könnte.

(Aus der Morning-Chronicle vom 29. April.) Geſtern wurde das Publikum mittelſt eines Briefes des von Th. Luck an Samuel Thornton, Gouverneur der ruſſiſchen Compagnie in Kenntniß geſetzt, daß die Lord-Commiſſärs des Handelsbureaus in Betracht des gegenwärtigen Zuſtandes der Oſtſee und der ſchwierigen Lage, in die der Handel durch eine Veränderung in den politiſchen Umſtänden gerathen kann, nachſtehenden Beſchluß gefaßt haben: allen Fahrzeugen in ruſſiſchen Häfen (bloß die franzöſiſchen ausgenommen), die über hundert Tonnen halten, und mit Hanf, Lein, Talg, Leinſaamen oder Getreide beladen ſind, Licenzen zu ertheilen, um ſich entweder nach Matwyk oder in die Bucht von Hano zu begeben. Der Name des Fahrzeugs ſoll auf der Rückſeite der Licenz geſchrieben ſtehen, und es wird, bevor es aus den ruſſiſchen Häfen ausläuft, eine umſtändliche Beſchreibung deſſelben erhoben werden. In Matwyk oder in der Bucht von Hano ſollen die Ladungen der ſo mit Licenzen verſehenen Fahrzeuge an Bord

Digitized by Google

engliſcher Fahrzeuge gebracht werden, um ſich von da in einen engliſchen Hafen zu begeben.

Wohlverſtanden, daß die fremden, ſo mit Licenzen verſehen Fahrzeuge unter dem Vorwande, daß keine engliſchen Fahrzeuge in Matwyk oder der Bucht von Hano wären, oder unterirgend einem andern keine neuen erhalten können, um ſich von den beiden oben angegebenen Stationen in großbrittanniſche Häfen zu begeben.

Aus dieſem Briefe ſieht man, daß die engliſche Regierung beſorgt, die verſchiedenen, in ruſſiſchen Häfen befindlichen Waaren möchten den Franzoſen in die Hände fallen. Dieſe Licenzen ſcheinen drei Hauptpuncte zu bezwecken: 1) den Handel am Bord engliſcher Fahrzeuge zu begünſtigen, 2) die in Rußland befindlichen Waaren fortzuſchaffen, 3) zu verhindern, daß ſie nicht über Lübeck oder Kiel nach Frankreich geführt werden. Um die Erlaubniß zu der in obigen Licenzen enthaltenen Einfuhr zu bekommen, war ehedem erfoderlich, daß das Fahrzeug, welches ſie einführen wollte, für 5 Pf. Sterl. engliſche Waaren für die Tonne Gehalt, ausgeführt haben mußte. Nach dieſem neuen Licenzenſyſtem wird die vorhergehende Bedingung nicht mehr erfodert.

Eine von den Schwierigkeiten, die auf den erſten Blick aus dieſem neuen Plane hervorgeht, iſt das Umladen der Waaren von den fremden Fahrzeugen an Bord engliſcher Fahrzeuge, die in Matwyk und in der Bucht von Hano vor ſich gehen ſoll; und außerdem kann dieſe Verbindlichkeit des Umladens der Waaren Verwirrungen für die von der ruſſiſchen Küſte bis England gemachten Aſſecuranzen veranlaſſen. Was die materielle Schwierigkeit des Umladens der Waaren in Matwyk betrifft, ſo wird man deßhalb weit weniger, als man glaubt, in Verlegenheit ſeyn, weil es in der umliegenden Gegend mehrere kleine Inſeln gibt worauf man leicht proviſoriſche Schirmdächer bauen kann, worunter die Waaren während des Umladens bedeckt liegen können.

In einer andern Rückſicht wird dieſe Nachricht über den Handel in der Oſtſee, die einen offiziellen Charakter hat, in der öffentlichen Meinung große Senſation erregen. In der That, wenn es die Regierung für gut befunden hätte, Schweden zu trauen, hätten alle Verlegenheiten und alle Verzögerungen, die aus der angenommenen Verfahrungsart entſpringen, dadurch vermieden werden können, daß man den Hafen von Carlscrona zum Umladeort der ruſſiſchen Producte gewählt hätte. So wie die Sachen jetzt ſtehen, muß offenbar eines von beiden der Fall ſeyn; entweder hat man keinen Tractat mit Schweden geſchloſſen, oder, wenn eine Übereinkunft Statt findet, behalten wir demungeachtet in Rückſicht dieſes Landes einen gewiſſen Grad von Mißtrauen bei, der für die verſchiedenen wichtigen Gegenſtände, die man bei einer ſolchen Übereinkunft im Auge haben könnte, ganz beſonders nachtheilig ſeyn muß.

(Aus obigem Blatte vom 1. Mai.) Wir haben Briefe aus Gothenburg vom 21. April erhalten. Sie melden, daß Schweden eine wahre und ſtrenge Neutralität beobachten will, und man verſichert, daß Mr. Thornton's Depeſchen eben nicht ſehr viele Hoffnung geben. Der König von Schweden will ſich weder den brittiſchen Cabinetsordres von 1806, 1807 und 1809, noch den Decreten von Berlin und Mailand unterwerfen. Er erwartet, daß ſeine Flagge von allen kriegführenden Mächten reſpectirt werde; daß ſeine Flagge die Waare ſchütze, ausgenommen die ſogenannte Contrebande, nach dem, was man nach den alten Stipulationen darunter verſteht. Er will, daß man der Fahrt ſeiner Fahrzeuge kein Hinderniß in den Weg legen ſolle, nach welchen befreundeten oder feindlichen Hafen ſie auch ſegeln mögen, wenn es nur nicht ein blokirter Hafen iſt, wie es nach den alten Prinzipien der Fall war. Wir glauben ſchwerlich, daß unſere Regierung jemals in Foderungen willigen ſollte, die unſer ganzes Seeſyſtem übern Haufen werfen würden. Dieſes iſt von Seiten Schwedens eben ſo gut als eine neue Kriegserklärung. Wir ſehen die alte Kriegserklärung nicht als beſtehend an, da ſie keine Folgen gehabt hat.

(Aus den Times vom 2. Mai.) Das geſtern Abends von Anholt angekommene Paketboot hat wichtige Nachrichten mitgebracht. Die Petersburgiſchen gehen bis zum 8. April; die Schwediſchen bis zum 25. Die Nachricht von dem Abſchluſſe eines Offenſiv- und Defenſiv-Allianztractats zwiſchen Schweden und Rußland wird auf eine Art behauptet, daß ſie uns Glauben zu verdienen ſcheint. Mr. Thornton hat ſich nach Örebro zum Reichstage begeben; er iſt als großbrittanniſcher, am ſchwediſchen Hofe accreditirter Geſandter angenommen worden, und hat eine Meile von Orebro ein Landhaus gemiethet. In der Anrede des Königs an die Reichstagsverſammlung war von der Aufrechthaltung der Unabhängigkeit Schwedens, und der Erweiterung der Handelsverhältniſſe trotz der Hinderniſſen die Rede.

Gothenburg, den 25. April.

An der Küſte ſind Befehle erlaſſen worden, den engliſchen, in Noth befindlichen Fahrzeugen, alle Unterſtützung, deren ſie benöthigt ſeyn könnten, zu verabreichen. Die ganze in Carlscrona befindliche Flotte wird ausgerüſtet; die ſchwediſchen Caper haben ſchon zwei franzöſiſche Caper in dieſem Hafen aufgebracht.

Frankreich.

Paris, den 9. Mai. Heute, heißt es im Moniteur, iſt der Kaiſer abgereiſt, um die an der Weichſel vereinigte große Armee in Augenſchein zu nehmen.

Ihre Majeſtät die Kaiſerinn wird Se. Majeſtät bis Dresden begleiten, wo Sie das Glück zu genießen hofft, Ihre erlauchte Familie zu ſehen. Späteſtens im Juli wird Sie zurück ſeyn.

Se. Maj. der König von Rom wird den Sommer

in

Digitized by Google

in Meudon zubringen; wo er ſeit einem Monat eingezogen iſt. Der König hat alle ſeine erſten Zähne bekommen, und iſt vollkommen geſund. Zu Ende des Monats wird er entwöhnt werden.

Ein kaiſerliches Decret beſtimmt die Fälle und regulirt die Formen, wenn Miniſter und Präfecten als Zeugen abgehört werden können.

Die Einwohner von **St. Cloud** hatten aus Dankbarkeit für die reichlichen Unterſtützungen, welche der Kaiſer den dortigen Armen bewilligt, eine feierliche Meſſe ſingen laſſen. Zu Meudon hatte der Herr Herzog von Baſſano unter die Dürftigen 500 Fr. vertheilen laſſen; der Bankier Paira hatte eine gleiche Summe geſchenkt, und mehrere Perſonen hatten ſich zu monatlichen Beiträgen bis zur Ernte verpflichtet.

Mit den Arbeiten an den Terraſſen des neuen Gartens beim Schloſſe zu **Compiegne** ſind über 600 Menſchen beſchäftigt. Die durch die kalte Witterung verzögerten Baumpflanzungen waren zu Anfang Mai's vorgenommen worden, und bereits im nächſten Jahre wird man über das Ganze dieſes Gartens, der einer der ſchönſten in Frankreich werden wird, urtheilen können.

Der **Moniteur** vom 9. Mai bringt einen in Kupfer geſtochenen Aufriß und Durchſchnitt der **Lütticher** Steinkohlenwerke Beaujone, Mamonſter und Triquenotte; wodurch man ſich, in Zuſammenhaltung mit den früher in demſelben Blatte von Kunſtverſtändigen gelieferten Beſchreibungen, einen ſehr deutlichen Begriff von der neulichen Verſchüttung der 70 Bergleute, und von den zu ihrer Rettung ausgeführten Arbeiten bilden kann.

Schweden.

Durch Griſlehaim paſſirte am 9. Mai der ruſſiſche Lieutenant Carmolin, als Kurier aus Finnland kommend. Nach Finnland gingen am gleichen Tage von dort ab als Kuriere: der ruſſiſche Lieutenant Marquis de la Maiſonfort, und am 13. der Oberſt Bruſin, der ruſſiſche Collegienaſſeſſor Graf Santi, und der ſchwediſche Kurier Bang.

Rußland.

Petersburg, den 10. April. Zum Reichsſekretär, an die Stelle des geheim. Raths **Speranskji**, iſt allerhöchſt ernannt, der Viceadmiral Schiſchkow, mit demſelben Gehalt und den Tafelgeldern, die ſein Vorgänger in dieſer Function genoſſen hat.

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus **Altona** heißt es: „Das Corps königl. däniſcher Truppen, welches unter dem General Ewald das rechte Ufer der Elbe beſetzen ſoll, iſt bereits in der Nachbarſchaft von Altona eingerückt. Es beſteht aus 15,000 Mann, ſowohl Infanterie als Cavallerie, und die Truppen haben ein ſchönes, geſundes Ausſehen.

An der Mündung der Elbe ſchwärmt jetzt eine engliſche Flottille herum, welche die Schiffahrt unſicher macht. Sie wagt ſich aber nicht in die Elbe herein, um nicht unter das Feuer der dort aufgeſtellten Kanonierſchaluppen zu gerathen.“

Königreich Italien.

Der General-Handelsrath des Königreichs Italien, der von dem Miniſter des Innern des Jahrs einmal nach Mailand zuſammenberufen wird, hielt am 4. Mai ſeine erſte Sitzung, um unter dem Präſidium des Miniſters über Gegenſtände von allgemeinem Intereſſe für den Handel zu berathſchlagen.

Nach öffentlichen Berichten aus **Bergamo** hatte der dortige Gemeinderath beſchloſſen, dem Kaiſer Napoleon einen Triumphbogen zu errichten, der als ein Tribut der Bewunderung, der Dankbarkeit und der Anhänglichkeit des Volks von Bergamo angeſehen werden ſoll. Die Municipalität ſchickte, um die Erlaubniß dazu zu erhalten, eine Deputation nach Paris. Der Monarch nahm dieſelbe ſehr gütig auf, und ertheilte ihr die nachgeſuchte Erlaubniß mit vieler Leutſeligkeit. Der Grundſtein zu dieſem Triumphbogen ſollte am 7. Mai, als am Krönungsfeſt Napoleons zum König von Italien, durch den Präfecten mit groſſer Feierlichkeit gelegt werden.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus **Frankfurt**, vom 13. Mai melden: JJ. kk. MM. ſind heute Morgens um halb 6 Uhr hier eingetroffen; Allerhöchſtdieſelben wurden unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen empfangen. Der Präfect mit dem Wahlcollegium empfing JJ. MM. an den Grenzen des Departements und der Hr. Maire bei dem Eingange in die Stadt. Die Bürgergarde bildete auf dem Wege JJ. kk. MM. ein doppeltes Spalier. Der Hr. General en Chef und Obercommandant, der Hr. Generalmajor und Commandant der Nationalgarden, und der Hr. Oberpolizeidirector, ſo wie die bürgerliche Cavallerie hatten die Ehre Allerhöchſtdieſelben bis in die Grenzen des Stadtgebietes zu begleiten. JJ. MM. hielten ſich nur ſo lange auf als die Pferde gewechſelt wurden, und ſetzten Ihre Reiſe über **Hanau** und **Aſchaffenburg** nach **Würzburg** fort. Se. Durchl. der Fürſt v. Neufchatel, der Hr. Herzog v. Friaul, der Hr. Herzog v. Iſtrien, der Hr. Herzog v. Vicenza, die Frau Herzoginn von Montebello und die Frau Herzoginn v. Baſſano begleiteten JJ. MM. Nachmittags ſahen wir den Großkammerherrn Grafen von Monteſquiou, den Erzbiſchof von Mecheln, den Fürſten Aldobrandini, den Grafen von Türenne, den Grafen von Praslin, die Gräfinn von Beauveau und die Gräfinn von Brignole eintreffen. Se. Excellenz der Hr. Herzog von Baſſano werden erwartet.

Digitized by Google

Heute Nachmittag um 3 Uhr trafen, wie der Correſpondent v. u. f. Teutſchland aus **Bamberg** vom 14. Mai meldet, II. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn von Frankreich im beſten Wohlſeyn auf ihrer Reiſe von **Würzburg** hier ein, wo Allerhöchſtdieſelben geſtern Nachmittag 4 Uhr angekommen waren. Während des Pferdewechſelns, das 3—4 Minuten dauerte, unterhielten ſich II. MM. ſehr gnädig mit Ihren Durchl. den Hrn. Herzogen Wilhelm und Pius von Baiern, und grüßten freundlich das, „es lebe der Kaiſer!" mehrmals rufende Volk. Man war erfreut, dieſes hohe Kaiſerpaar bei ſo gutem Ausſehen wieder zu empfangen. Ihre Majeſtäten wurden von dem regulirten, dem Bürgermilitär, den aufgeſtellten Schülern und Gymnaſiaſten, dann, vor dem Kaulberger Thor, von einer Menge als Genien, Helden ꝛc. gekleideten Kindern, die von dem Triumphbogen herab Blumen ſtreuten, empfangen. Im Gefolge Ihrer Majeſtäten befanden ſich unter andern der Fürſt von **Neufchatel**, der bei ſeinem Herrn Schwiegervater, Sr. Durchl. dem Herzog **Wilhelm** von **Baiern** abſtieg und ſich eine Stunde verweilte. Die folgende Nacht bleiben Ihre Maj. zu **Baireuth** und reiſen Morgen dann in einem Tage (26 Poſtmeilen) von da nach **Dresden**.

Am 6. Mai paſſirte der kaiſerl. ruſſiſche Hofrath v. **Boutiaquin** als Kurier von Paris durch **Stuttgart** nach Petersburg.

Der Herzog von Danzig, Marſchall **Lefevre**, hatte nach einem achttägigen Aufenthalte Dresden wiederum verlaſſen. Für Rechnung des ſächſiſchen Hofs ſollte dem Vernehmen nach ein anſehnlicher Transport ſilbernes Tafelgeſchirr, Tafelwäſche, feine Weine ꝛc. nach Warſchau abgehen.

Die königl. würtembergiſche Hofzeitung meldet aus **Ludwigsburg** vom 10. Mai: „Heute Vormittag haben Sich Se. königliche Majeſtät nach Mergentheim begeben, und werden ſich einige Tage daſelbſt aufhalten. In dem Gefolge befanden ſich Staats- und Cabinetsminiſter Graf v. Zeppelin; Oberſtſtallmeiſter Graf v. Görlitz; General-Oberintendant, General-Lieutenant Graf v. Dillen; Staatsſecretär v. Vellnagel; einige General- und Flügeladjutanten, Kammerherren und Reiſeſtallmeiſter."

Durch ein aus dem Hauptquartier **Kaliſch** vom 10. April erlaſſenes königl. **weſtphäliſches** Decret, haben die Angeſtellten bei der Pulver- und Salpeter-Direction eine eigene Uniform erhalten: ſie beſteht aus königblauem Tuch und die Knopflöcher mit Zweigen vom Faulbaum (der zur Pulverfabrikation gebraucht wird) umgeben.

Vermiſchte Nachrichten.

Wie wichtig die allgemeinere Benutzung von **Knochen zu Kraftſuppen** iſt, erhellt neuerdings aus einer trefflichen Schrift der HH. Profeſſoren Wiborg und Aſſeſſor Rafn in Kopenhagen über dieſen Gegenſtand, deren Reſultate kürzlich auf Veranlaſſung der im Caſtell bei Kopenhagen errichteten Knochenſtampfe in däniſchen Blättern wiederholt wurden. Wenn nach einer dort angeſtellten Berechnung die wenigſtens 2 Millionen ausmachenden Einwohner Dänemarks jeder täglich im Durchſchnitt nur 1/8 Pfund Fleiſch genießen, ſo würde dieß im Jahre 91,250,000 Pf. ausmachen. Da nun jede 20 Pf. Fleiſch etwa 3 bis 4 Pfund Knochen haben, die bisher nicht gebraucht wurden, ſo gingen 13,687,500 Pf. jährlich verloren. Da nun aber, nach weiterer Auseinanderſetzung in erwähnter Schrift, aus jedem Pfund Knochen 6 Pfund dünnere oder 4 Pfund feſtere Gallert verfertigt werden können, ſo gingen bisher jährlich 82,122,000 Pfund ſehr gute Nahrungsmittel verloren.

Wechſel-Kurs vom 20. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	318 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	235 1/4	Uſo.
	232	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	337 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	kurze Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 Br.	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl. 49 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 — 16 —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCt. 237 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Octavia.
Morgen: Emilie Galloti.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Milton und das Ballet. Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vetter Damian.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Weinhändler von Grinzing.
Morgen: Pygmalion.

Theater in Baden.

Heute: Die alten Liebſchaften, dann: Die Überliſteten, und: Der Tempel der Terpſichore.
Morgen: Der Barbier von Sevilla.

In Nro. 140 unſeres Blattes Seite 603, Spalte 2, vorletzte Zeile v. u. ſoll es heißen, geb. Freyinn **Erberg**, anſtatt Erberz; — und im geſtrigen Blatte iſt auf der erſten Seite, Spalte 1, Zeile 8 v. u. „Folgen" ſtatt „ſolchen" zu leſen.

Der Pränumerationsſchein des öſterr. Beobachters, auf den Namen des k. k. Hauptmanns **Du Bois** lautend, iſt verloren worden. Der Finder wird erſucht, denſelben in der Salzgrieskaſerne dem Fuhrer der Grenadiere des Regiments Jordis zu übergeben.

Digitized by Google

N^ro. 143.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 22. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Mai 1812	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	NW.	ſtill.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/4	—	— — 3 — 9 —	SO.	——	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17	—	— — 3 — 0 —	S.	——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Beſchluß der im geſteigen Blatte abgebrochenen Bemerkungen des Moniteurs über einzelne Stellen der engliſchen Erklärung:

(¹¹) Die Acten des Utrechter Friedens, woran damals beinahe alle Seemächte, Frankreich, England, Spanien, Portugall, Peeußen, Holland ꝛc. Theil nahmen, wurden ſeit dee Zeit als die Baſis des Völkerrechts für die europäiſchen Nationen angeſehen. Sie ſtützten ſich auf dieſelben Grundſätze, woeauf die vorhergegangenen Haupttractate beruhten, namentlich den Tractat von 1650 zwiſchen Spanien und Holland; den Tractat von 1654 zwiſchen England und Poetugall; den von 1655 zwiſchen Frankeeich und England; den im Jahre 1657 zwiſchen Frankreich und Spanien geſchloſſenen pyrenäiſchen Frieden; den Tractat von 1667 zwiſchen Spanien und England; den Traetat von 1668 zwiſchen England und Holland; den Teaetat von 1674 zwiſchen Spanien und Holland; den von 1677 zwiſchen England und Frankreich. Der Utrechter Traetat ward wirklich der Codex, wodurch die Geſetze aller Seemächte Europa's beſtätigt wurden. Er diente allen nachfolgenden Tractaten zur Grundlage; dem von 1713 zwiſchen Frankreich und Dänemark; dem von 1714 zwiſchen Spanien und Holland; dem von 1725 zwiſchen Spanien und dem teutſchen Reiche; dem von 1734 zwiſchen England und Rußland; von 1739 zwiſchen Frankreich und Dänemark; von 1740 zwiſchen England und Schweden, und zwiſchen Dänemark und Spanien; von 1748 zwiſchen Dänemark und Neapel; von 1752 zwiſchen Neapel und Holland; von 1756 zwiſchen Neapel und Genua; von 1766 zwiſchen England und Schweden; von 1773 zwiſchen Frankreich und den vereinigten Staaten; von 1780 füe die bewaffnete Neutralität zwiſchen Rußland, Schweden, Dänemark und Holland; von 1782 zwiſchen England und Holland; von 1783 zwiſchen England und Schweden; den Tractaten vom nämlichen Jahee zwiſchen England und Frankeeich, zwiſchen Rußland und der ottomanniſchen Pfoete, zwiſchen Schweden und den vereinigten Staaten; von 1784 zwiſchen Öſteereich und Rußland; von 1785 zwiſchen Feankeeich und Holland, zwiſchen England und Preußen; von 1786 zwiſchen Frankreich und England; von 1800 zwiſchen Feankreich und den vereinigten Staaten. Der Utrechter Teaetat, der ſich auf die voehergegangenen Tractate ſtützt, und duech alle nachfolgenden Tractate geheiligt, auf eine feierliche Weiſe die von den europäiſchen Staaten beſtändig angenommenen Grundſätze darſtellt, wird mit Recht als das gemeinſchaftliche Geſetz der Völker beteachtet.

(¹²) Wir überlaſſen es den Ameeikanern, dieſen Satz nach ſeinen Weeth zu ſchätzen. Die Decrete von Berlin und Mailand ſind in Beteeff iheer durch das Deeeet vom 28. Apeil 1811 wirklich und ohne Einſcheänkung widerrufen woeden, weil die vereinigten Staaten ſich in erkläeter Feindſchaft gegen die beittiſchen Aeten von 1806, 1807 und 1809 befinden.

Dieſe Acten, die aus wahnſinniger Hereſchſucht entſprungen ſind, müſſen Englands Sturz zue Folge haben; ihr Widerruf würde vorzüglich England Vortheil bringen. Wir haben alſo nicht Urſache darum zu bitten; aber wohl denen, die ſie erſonnen haben, aufrichtig dafür zu danken. Sie wollten ſich 5 bis 600 Millionen verſchaffen, die ſie jährlich von der Conſumtion des geſammten Eueopa's zu erheben glaubten, und ſie verloren ihren Handel und zeeſtörten ihre Induſtrie, während die Induſtrie des Continents die eeißendſten Fortſcheitte machte. Die brittiſchen Cabinetsoedees beachten einen Wetteifer hervoe, den man gae nicht ahnen konnte. Frankreich, das Geoßherzogthum Beeg, Sachſen, Öſtereeich, haben alles fabeicirt, was die Engländer fabricieten, und ihre Produete zu einee Vollkommenheit gebracht, die der den engliſchen gleichkömmt und ſie ſogae bisweilen übertrifft.

Aber nicht bloß der Induſtrie des Continents haben die brittiſchen Cabinetsoedres Voetheil gebracht. Wer hätte es wohl gedacht? Mehrere der vce der Entdeckung Ameeika's unbekannten Waaren, die ſich Europa zum Bedürfniß gemacht hat, und die man für das ausſchließliche Eebgut der andern Eedhälfte hielt, hat man in einheimiſchen Subſtanzen gefunden. Der Waidindigo veeteitt wohlfeiler die Stelle des ameeikaniſchen. Die Run-

kelrübe wird für den Norden, was das Zuckerrohr für den Süden war; die Europäer werden nicht mehr unter brennend heiſſen Climaten ein ſleches Leben führen, oder am gelben Fieber ſterben. Der Continent, mit neuen Reichthümern begabt, hat ſich von dem Tribut frei gemacht, den er dem engliſchen Handel bezahlte. Die brittiſchen Cabinetsordres gaben den Anſtoß; die Fortſchritte ſind raſch; wenn dieſer Bewegung nicht Einhalt geſchieht, ſo wird Europa bald nicht mehr Englands Handel und Induſtrie bedürfen. Was wird dann aus dem Gerüſte der engliſchen Finanzen werden? Wer wird Gelder zu den jährlichen Anleihen von 500 Millionen hergeben, ohne welche die Staatsausgaben nicht beſtritten werden können? Was wird aus dieſem Tilgungsſyſtem werden, welches beinahe ſchon in Mißcredit gekommen iſt, und aus dieſer unermeßlichen Staatsſchuld, die zur Zeit des Friedens und Wohlſtandes mehr als die Hälfte der regelmäßigen Einkünfte Englands verſchlingt.

(13) Der Verfaſſer der Erklärung vergißt mit Willen die, Mr. Monroe von Mr. Fox am 16. Mai 1806 notifizirte, und ſeitdem alle Vierteljahre erneuerte Blokade-Erklärung auf dem Papiere. Als Repreſſalie gegen dieſe Erklärung vom 16. Mai 1806, welche ganze Küſten blokirte, wurde am folgenden 21. November das Decret von Berlin gegeben, welches die brittiſchen Inſeln in Blokadezuſtand erklärte. Wenn England ſeine Erklärung vom 16. Mai 1806 widerruft, wird das am 21. Nov. 1806 in Berlin gegebene Decret, welches bloß eine Repreſſalie dagegen iſt, mit Fug und Recht widerrufen werden. Wenn die engliſche Regierung ſeine Cabinetsordres vom 11. November 1807 zurücknimmt, wird mit Fug und Recht das am folgenden 17. Dec. in Mailand erlaſſene Decret, welches nur eine Repreſſalie gegen die Cabinetsordres iſt. zurückgenommen werden.

Die neue Erklärung der engliſchen Regierung ſtützt ſich auf falſche Behauptungen und falſche Raiſonnements; ſie widerſpricht ſich; es iſt unredlich, Zweifel gegen die Zurücknahme der Decrete von Berlin und Mailand in Bezug auf Amerika erheben zu wollen; ſie iſt feierlich ausgeſprochen worden. Frankreich hat nicht verlangt, daß die engliſchen Cabinetsordres widerrufen werden ſollten, um ſeine Decrete zurückzunehmen, weil Amerika, indem es den engliſchen Handel mit einem Interdicte belegte, mit Feſtigkeit ſeine Rechte behauptete, die eben ſo wichtig für dieſes Land ſind, als ſeine politiſche Verfaſſung und ſeine Unabhängigkeit. Wirklich, es wäre beſſer für die vereinigten Staaten, ſich für Unterthanen Großbrittaniens zu erklären, auf ihre Exiſtenz als Nation, die ihnen ſo viel Blut und Heldenthaten gekoſtet hat, Verzicht zu leiſten, und ein abhängiger Staat von England zu werden, wie Jamaika, weil das Intereſſe ihrer Einwohner dann wenigſtens durch die bürgerlichen Geſetze garantirt werden würde, als die Cabinetsordres anzuerkennen, die eine wahrhafte Vereinigung der Herrſchaft über den Ocean mit der engliſchen Krone ſind. Hat denn England ſeine Cabinetsordres von 1807 und 1809 widerrufen, als die Decrete von Berlin und Mailand, in Rückſicht Amerika's widerrnſen wurden? Hätte es dieſelben auch zurückgenommen, ſo hätte es doch noch nichts gethan, wenn es nicht zu gleicher Zeit die Blokade-Erklärung auf dem Papiere vom 16. Mai 1806 zurückgenommen hätte; denn wenn England eine ganze Küſte in Blokadezuſtand erklären kann, ſo kann es auch ganz Europa in Blokadezuſtand erllären, und treibt auf einmal alle neutrale Fahrzeuge in ihre Häfen zurück. Ohne die Zurücknahme der Blokade von 1806 würde die der Cabinetsordres von 1807 und 1809 bloß ſcheinbar ſeyn; dieſer Satz iſt in den Noten, worin die amerikaniſchen Miniſter, als geſchickte Vertheidiger der Rechte der Neutralen, jene Kraft des Raiſonnements und jene Erhabenheit des Charakters bewieſen haben, welche die gute Sache auszeichnet, bis zur Evidenz erwieſen worden.

Was Frankreich für die Amerikaner gethan hat, obgleich die Acten von 1806, 1807 und 1809 nicht widerrufen waren, das iſt es bereit, für jede andere neutrale Macht zu thun. England widerrufe ſeine neue Geſetzgebung in Hinſicht der Blokaden und ſeiner Cabinetsordres, und die Decrete von Berlin und Mailand ſollen annullirt, und alle Neutrale in Frankreich wie vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges behandelt werden.

— Zu Mancheſter dauerten die Unruhen unter den Fabrikarbeitern am 26. April noch fort, und hatten ſich auch nach Birmingham und Carliſle verbreitet.

— Nach engliſchen Zeitungen hat zu Baling, bei Harty-Row in Hampſhire, ein fürchterlicher Fauſtkampf zwiſchen einem Kahnführer, Namens James Colbourne, und einem Kutſcher, Namens Harry Willoughby, für 20 Guineen Statt gehabt. Nach einem Gefecht von zwanzig Minuten hatten ſich beide Kämpfer blind geſchlagen. Inzwiſchen gaben ihnen einige Öffnungen mit der Lanzette das Geſicht wieder, und ſie kämpften nun noch eine Stunde fort, bis eine gänzliche Erſchöpfung der Kräfte ſie nöthigte, eine Zeitlang auszuruhen. Hierauf fingen ſie wieder zu boxen an, bis Willoughby ſich für überwunden erklärte. Letzterer konnte zwei Tage nach dem Gefecht das Bette noch nicht verlaſſen, und man glaubte, daß der Überwinder, Colbourne, ſeinen Sieg nicht überleben würde.

— Ein junger Teutſcher, Namens Röntgen, der England vor etwa einem Jahre verließ, um die angefangenen Entdeckungen im Innern von Afrika fortzuſetzen, iſt von den Arabern ermordet worden, ehe er noch weit von Mogador gekommen war, wo er einige Zeit zubrachte, um ſich in der arabiſchen Sprache zu vervollkommnen.

Spaniſches Amerika.

Der Alfred vom 25. April enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Mexiko vom 5. Jänner:

„Nach Briefen aus Guatimala vom 3. Dec. iſt in der Provinz San-Salvador im Vicekönigreich Guatimala eine Revolution ausgebrochen; man hat die Obrigkeiten abgeſchafft, die Europäer verjagt, und eine Junta zu Regierung der Provinz niedergeſetzt. Bei allem dieſen iſt kein Blut vergoſſen worden. In der Provinz San-Salvador befinden ſich 97,000 waffenfähige Mulatten; auch die Indianer, deren Zahl ſich auf 65,000 beläuft, haben an der Revolution Theil genommen, und nicht nur die Tributzahlung verweigert, ſondern auch die ſchon bezahlten Summen zurückverlangt. Die königlichen Tabakmagazine und die Zollämter wurden zerſtört; hingegen vergriff man ſich nicht am Schatze. Mit einem Worte, der Funke hat Feuer gefangen, und es brennt an mehrern Orten. Man hat einen amerikaniſchen Oberſten mit dem Titel Gouverneur nach der Hauptſtadt der Provinz geſchickt, und er ſoll gut aufgenommen worden ſeyn. Während man inzwiſchen an einigen Orten Feſte veranſtaltet, beſchäftigt man ſich an andern mit der Anlegung von Kanonengießereien. Im ganzen Königreich Guatimala werden Soldaten und Milizen ausgehoben; aber es fehlt ſehr an Gelde. Hier in Mexiko iſt es unmöglich, das Reſultat dieſes Kampfs vorauszuſehen. Die Inſurrection hat ſich jetzt in einen ſchrecklichen Bürgerkrieg verwandelt, und breitet ſich über das ganze Land aus. Die Inſurgenten ſiegten auf einigen Puncten, auf andern wurden ſie geſchlagen; aber ihre Zahl wächst immer an, und es iſt kein Winkel des Landes, wo ſie nicht Anhänger hätten."

Im Star vom 28. April heißt es: „Nach Briefen aus Caraccas vom 30. Jänner haben die Inſurgenten große Vortheile in allen Provinzen von Venezuela davon getragen. Im Vertrauen auf einen vollſtändigen Triumph haben die Revolutionärs Spanien vorgeſchlagen, die 20,000 Mann europäiſche Truppen, die ſich in den ſpaniſchen Colonieen befinden, mit den Vicekönigen, Gouverneurs und übrigen Commandanten, unter deren Befehlen ſie dienten, nach Spanien zurückkehren zu laſſen."

Frankreich.

Die franzöſiſchen Journale enthalten fortwährend Namensverzeichniſſe edelmüthiger Menſchenfreunde, die ihre nothleidenden Brüder bis zu der nächſten Ernte, die allenthalben reichlich auszufallen verſpricht, mit Getreide und Geld unterſtützen.

— Die Conſcribirten für das erſte Aufgebot der Nationalgarde fahren fort, aus den verſchiedenen Departements zu ihren Cohorten aufzubrechen.

— Den 3. Mai lief zu Genua die auf dem dortigen Schiffswerft della Foce erbaute Fregatte Galathea von 44 Kanonen, unter dem Schall kriegeriſcher Muſik und dem Zujauchzen einer großen Menge Zuſchauer glücklich vom Stapel. Tags darauf wurde ſogleich eine andere Fregatte in Arbeit genommen.

— Das von Baltimore kommende Schiff, der Herold, iſt am 2. Mai zu Bordeaux eingelaufen. Daſſelbe hatte Zucker, Indigo und Kaffeh geladen. Am nämlichen Tage lief auch das Schiff, die Legere, Capitän Souscramps, mit Getreide und Mehl beladen, daſelbſt ein.

Dänemark.

Das Journal de l'Empire meldet aus Kopenhagen vom 26. April: „Die engliſche Regierung hat in Norwegen Proclamationen ausſtreuen laſſen, worin die Einwohner aufgemuntert werden, ſich für unabhängig von Dänemark zu erklären. Die braven Norweger wieſen dieſe Anmuthungen mit der tiefſten Verachtung zurück. Unſere Truppen ſtehen in dieſem Lande bei Chriſtiania conzentrirt.

Rheiniſcher Bund.

Der Correſpondent v. u. f. Teutſchland enthält folgendes aus Baireuth, vom 15. Mai: Geſtern Abend zwiſchen 9 und 10 Uhr traf Se. Maj. der Kaiſer Napoleon, nebſt Seiner erhabenen Gemahlinn und glänzendem Gefolge in Baireuth ein. Feierlich war der Zug und würdig der Empfang! — Von Hollfeld, 4 Stunden lang, erleuchteten brennende Holzſtöße von 20 zu 20 Schritt, und Fackeln, den Weg. So wie der Kaiſer ſich der Stadt näherte, gaben ſteigende Raketen das Signal. Von den umliegenden Bergen ertönte das Geſchütz und vermiſchte ſein Echo mit dem Geläute aller Glocken. Unter einem großen, in antikem Geſchmacke ausgeführten Triumphbogen, der mit Tannengrün ſinnreich decorirt war, und auf deſſen Kuppel die gekrönte kaiſerl. Chiffre thronte, empfingen die Behörden der Stadt beide, in einem Wagen fahrende, kaiſerl. Majeſtäten, die ein tauſendfaches Vivat herzlich bewillkommte. Durch die allgemein erleuchtete Stadt, wo beſonders der ſtumpfe Thurm des alten Schloſſes, deſſen allein erleuchtete Zinne die Zeichnung einer großen, über der Stadt ſchwebenden, Kaiſerkrone hatte, eine impoſante Wirkung machte, ging nun der Zug durch die, in Reihen aufgeſtellte, bewaffnete Bürgerſchaft nach dem neuen Schloſſe, auf deſſen geräumigem Platze das königl. Militär paradirte, und wo im Innern die Behörden des Kreiſes und eine glänzende Verſammlung die hohen Reiſenden empfingen. Mit ſichtbarem Wohlgefallen nahm des Kaiſers Maj. die Beweiſe des guten Willens auf, und ſo genoß Baireuth das Glück, II. MM. bis heute früh um 8 Uhr verweilen zu ſehen. Vor der Abreiſe überblickte der Kaiſer, von Niemand begleitet, aus dem Fenſter die verſammelte Menge, und verweilte mit freundlichem Blicke und unter mehrmaligen Begrüßen auf einer Verſammlung, die ſeine Nähe zu den lebhafteſten Ausbrüchen der Bewunderung begeiſterte.

Über die Ankunft und den Aufenthalt II. MM. zu Würzburg ſagt die daſige Zeitung Folgendes: Mitt-

Digitized by Google

woch den 13. Mai Abends nach 5 Uhr beglückten JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn von Frankreich unſere Stadt mit ihrer Gegenwart. Unter dem Donner von 200 Kanonenſchüſſen näherten Allerhöchſtdieſelben ſich unſern Mauern. Vor dem Thore war eine Ehrenpforte im römiſchen Style errichtet. Hier erwarteten JJ. MM. die Glieder des Stadtrathes und ein Chor junger Frauenzimmer, von welchen eines das Glück genoß, Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn mit einer Anrede in franzöſiſcher Sprache ein Gedicht und einen Blumenſtrauß zu überreichen. Ihre Majeſtät geruhten ihn huldreichſt anzunehmen. Begleitet von den großherzogl. Chevauxlegers und dem bürgerlichen Cavalleriecorps fuhren JJ. MM. unter allgemeinem Freudenjubel durch die Straſen, wo die Bürgercorps und die Schuljugend Spaliere machten, nach der großherzogl. Reſidenz. Die Akademiker und Gymnaſiaſten paradirten in geſchmackvollen Uniformen auf dem Reſidenzplatze, und im Innern der Gebäude wurden JJ. MM. von dem Adel und ſämmtlichen Autoritäten empfangen. Abends ward in dem geſchmackvoll und feſtlich verzierten und illuminirten Theaterhauſe bei freiem Eintritte Titus aufgeführt. Um 9 Uhr gaben 200 Kanonenſchüſſe das Zeichen zur allgemeinen Stadtbeleuchtung. Muſikchore waren an allen groſen Plätzen der Stadt aufgeſtellt, und die froheſte Stimmung hatte ſich unter allen Einwohnern verbreitet, von denen jeder ſich beſtrebte, zur Verherrlichung dieſes merkwürdigen Tages das Seinige beizutragen. Am 14. Morgens um halb 9 Uhr verließen JJ. MM. unter dem wiederholten Kanonendonner, begleitet von den Segenswünſchen aller Einwohner, die Stadt, welche überdieß durch die Anweſenheit vieler Fremden belebt war. Se. Maj. der König von **Würtemberg** und Se. königl. Hoheit der Großherzog von **Baden** hatten JJ. MM. dahier einen Beſuch abgeſtattet.“ Weitere Berichte von **Würzburg** fügen Folgendes bei: „Sogleich nach der Abreiſe JJ. MM. begab ſich der Großherzog von Würzburg zu Sr. königl. Maj. von Würtemberg, um die Gegenviſite zu machen; noch weiß man nicht, ob Se. Maj. heute noch abreiſen werden. Einige Inſchriften fanden vorzüglichen Beifall, beſonders die des Hoffactors Hirſch, die ganz nach alter Latinität geſchrieben war, ſie lautet:

NAPOLEONI MAXIMO,
VICTORI PERPETUO,
MARTIS DOMITORI,
PACIS RESTITUTORI.
QUOD FELIX FAUSTUMQUE SIT,
PRAECANTUR
FRANCI ORIENTALES. MDCCCXII.
1. Idus Maji.

Die ausgezeichnetſten Beleuchtungen waren die des k. k. öſterreichiſchen Geſandten, die der großherzogl. Landesdirection, des Hofgerichts, des Rathhauſes, die des Grafen von Elz, Stadion, des Univerſitäts-Gebäudes, und des Hoffactors Hirſch.

Nach öffentlichen Blättern waren zu Leipzig nach Endigung der Meſſe wiederum fremde Truppen eingerückt. Gegenwärtig kantonniren in dieſer Stadt und Gegend die Truppen von dem Armeecorps des Marſchalls **Mortier**.

Vermiſchte Nachrichten.

Das **Journal de l'Empire** meldet **Mungo Park's** Tod für gewiß; er hatte zuerſt alle ſeine Gefährten verloren, und fuhr, bloß von einem Afrikaner begleitet, in einem Kahne auf dem Niger, als er unvermuthet an einer ſchmalen Stelle des Stroms von einem kleinen afrikaniſchen Fürſten, den er, ohne ſein Wiſſen, beleidigt hatte, angefallen wurde; er wollte ſich durch Schwimmen an's andere Ufer retten, ertrank aber in dem Fluſſe.

Ein anderer durch mehrere Reiſen und naturhiſtoriſcher Werke berühmter Mann, Hr. **Simimi de Manoucour**, iſt kürzlich zu Paris in ziemlich hohem Alter geſtorben.

Kurs der Staats-Papiere vom 21. Mai 1812.

				Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu	2 1/2	pCt.	29 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	10 5/6
detto	zu	2	pCt.	14
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu	3	pCt.	—
detto	zu	2 1/2	pCt.	21 3/4
detto	zu	2	pCt.	14 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	72 1/2
—— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	130
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu	4	pCt.	130 1/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	.	1	Jahr	10 5/6
	.	2	Jahr	10 5/6
	.	3.	Jahr	10 5/6
	.	4	Jahr	10 5/6
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . .	12	Monat u. drunt.	—
	. . .	18	Monat u. drunt.	—
	. . .	24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.				—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Emilie Galotti.
Morgen: Adelheit von Salisburg.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Milton. und das Ballet. Der blöde Ritter.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und: Die Gemſenjäger.
Morgen: Der Brautſchatz, und eine neue Pantomime.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Ein Tag in Wien.

Theater in Baden.

Heute: Der Barbier von Sevilla.
Morgen: Der verbannte Amor.

In den meteorologiſchen Beobachtungen im geſtrigen Blatte iſt unter den Thermometergraden Zeile 3, 16 1/2 ſtatt 26 1/2 zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 144.

I W K Zeitung 812

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 23. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 3 — 10 —	W. ſchwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 3 — 10 —	W. ——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

London, den 1. Mai. Vorgeſtern überreichten die Mitglieder des Gemeinderaths der Stadt London dem Prinzen-Regenten in einer feierlichen Audienz eine Adreſſe, worin ſie Sr. königl. Hoheit die kritiſche Lage des Vaterlandes ſchildern, und um Entfernung der gegenwärtigen Miniſter ſowohl, als um eine Reform im Parlamente ꝛc. bitten. Se. königl. Hoh. antwortete auf dieſe Adreſſe: „Ich muß immer geneigt ſeyn, die Petitionen der Unterthanen Sr. Majeſtät aufmerkſam anzuhören. Ich verlaſſe mich mit völligen Vertrauen auf die Weisheit des Parlaments, welches der große Rath der Nation für die Abſtellung aller Beſchwerden iſt, worüber man ſich mit Grund beklagen kann. Da Ich innig überzeugt bin, daß die gänzliche Veränderung, welche ihr in der Regierung im Innern und in unſerer auswärtigen Politik wünſcht, bloß dazu dienen würde, die Gefahr, gegen die wir zu kämpfen haben, zu vergrößern; ſo würde Ich Mich gegen Mich ſelbſt vergehen, und ein Verräther an dem großen, Mir anvertrauten Intereſſe werden, wenn Ich nicht feſt bei den Anſtrengungen verharrte, die Ich für die zweckmäßigſten halte, um die Rechte der Nation nach Außen zu vertheidigen, und unſere Conſtitution im Innern unverletzt zu erhalten. Dieſe Anſtrengungen muß ein glücklicher Erfolg krönen, wenn ſie durch den Eifer und die Treue der Unterthanen Sr. Majeſtät, auf die Ich ſtets das größte Vertrauen ſetzen werde, unterſtützt werden."

Die Miniſter haben die kräftigſten Maaßregeln ergreifen müſſen, um die Unruhen und die Zerſtörung in den Diſtricten, wo Manufakturen ſind, zu beendigen. Von allen Seiten marſchiren Truppen nach den nördlichen Grafſchaften. Geſtern Morgen ſahen wir vier Cavallerie- und Infanterie-Detaſchements mit Feldſtücken durchpaſſiren. Sie ſchlugen die Straße nach Barnet ein. — Im Jahr 1811 belief ſich die Zahl der Lords, die zu Gunſten der Katholiken ſtimmten, auf 62; 1812 auf 102. Der Mitglieder des Unterhauſes, die 1811 zu ihren Gunſten ſtimmten, waren 83; im Jahr 1812 zählte man deren 215.

Am 15. April verſammelte ſich unter Vorſitz des Lords Keith ein Seekriegsgericht, um die Urſachen der Strandung des Linienſchiffs Conquiſtador auf der Oſtſpitze der Bay von Quiberon (vergl. Nro. 101 des öſterr. Beob.), und das Betragen des Capitäns Lord Stuart und ſeiner Offiziere bei dieſem Vorfall zu unterſuchen. Nach einigen Sitzungen ſprach das Gericht den Capitän Stuart und die übrigen Offiziere vollkommen frei. Als Entſcheidungsgrund wird unter Anderm angeführt: Da die Expedition des Conquiſtador ſehr wichtig geweſen ſei, ſo habe ſich der Capitän verpflichtet geglaubt, alles Mögliche zu Vollziehung ſeiner Befehle zu thun." Worin dieſe Expedition beſtand, wird in der Sentenz nicht ausgedrückt.

Braſilien.

Zu London war ein Kauffahrteiſchiff von Rio-Janeiro angekommen. Es hatte Briefe bis zum 13. Febr. mitgebracht, welche beſtätigen, daß die Junta von Buenos-Ayres der portugieſiſchen Regierung den Krieg erklärt hat.

Andere Briefe aus Rio-Janeiro melden den Tod des Miniſters der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Linhare's.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Beſchluß der in Nro. 141 des öſterr. Beobachters abgebrochenen, der Bothſchaft des Präſidenten beigelegten Actenſtücke:

Nro. V. Memoire des Mr. Henry, an Lord Liverpool gerichtet und vom 13. Juni datirt. Lange Zeit und während der Adminiſtration des Vorfahren Sr. H. hatte Unterzeichneter ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf den Zuſtand der Parteien und die politiſchen Maaßregeln der vereinigten Staaten von Amerika gerichtet. Bald nach dem Vorfalle mit der Fregatte Cheſapeake, als der Generalgouverneur Sr. Majeſtät im brittiſchen Amerika mit Grund glaubte, daß die beiden Länder Krieg mit einander bekommen würden, und er den Miniſtern Sr. Maj. die mit der engliſchen Partei in den vereinigten Staaten getroffene Übereinkunft, um

Digitized by Google

dem Generalgouvernement mit Erfolg Widerſtand zu leiſten, überſchickte, was wahrſcheinlich mit einer Trennung der nördlichen Staaten von dem Bunde geendigt haben würde, wandte er ſich an Unterzeichneten, und erſuchte ihn, eine Sendung nach Boſton zu übernehmen, wo alle Angelegenheiten der Oppoſition verhandelt wurden. Der Zweck dieſer Sendung war, die Partei der Föderaliſten aufzumuntern, ſich den Maaßregeln der amerikaniſchen Regierung zu widerſetzen, ihr Schutz und Hülfe von Seiten des engliſchen Gouvernements anzubieten, und eine Verbindung zwiſchen ihm und den Chefs der Oppoſition zu errichten, in dem Maaße, als die Umſtände es an die Hand geben würden. Unterzeichneter übernahm dieſe Sendung, die vom Monat Jänner bis Juni dauerte. Während dieſer Zeit kamen die öffentlichen Acten und legislativen Reſolutionen der Verſammlungen in den Staaten von Maſſachuſets und Connecticut zu Stande, welche die Regierung der vereinigten Staaten im Zaume hielten, und ſie verhinderten, die feindlichen Maaßregeln, womit man Großbrittannien drohte, in Ausübung zu bringen. Unterzeichneter hat für die bei dieſer Gelegenheit geleiſteten Dienſte keine Entſchädigung empfangen. Er vertraut jedoch der bekannten Gerechtigkeit und Freigebigkeit der engliſchen Regierung. Sir James Craig verſicherte, daß die von Unterzeichneten früher eingeſandte Correſpondenz und die politiſchen Aufklärungen den Beifall des Staatsſecretärs Sr. Maj. erhalten hätten, und daß ſeine neue Sendung ihn berechtigte, auf den Schutz der Miniſter zu rechnen, und jetzt erwartet er die Belohnung, die der Graf Liverpool ihm zu ertheilen für gut befinden wird. Unterzeichneter benützt dieſe Gelegenheit, um zu ſagen, daß ihm Sir James Craig eine Anſtellung in Canada verſprochen habe, die gegen 1000 Pf. Sterl. jährlich eintragen ſollte. Er hört demungeachtet, daß ein anderer dieſe Stelle erhalten hat. Unterzeichneter enthält ſich jeder Betrachtung über dieſes Verfahren, und würde ſich von der engliſchen Regierung für hinlänglich belohnt halten, wenn er die Stelle eines *Juge-avocat-gen ral* in Nieder-Canada erhielte.

Nro VI. Schreiben im Namen des Grafen Liverpool von ſeinem Secretär R. Peel Esq. an Mr. Henry. — Downing-Street, den 28. Jänner 1811. — Sr. Herrlichkeit hat mich beauftragt, Ihnen zu ſagen, daß er in der bei ſeinem Bureau niedergelegten Correſpondenz Briefe von Sir James Craig, vom 10. April und 5. Mai 1808 datirt, gefunden habe, worin er von dem Vertrauen ſpricht, das er zu ihrer Geſchicklichkeit und Einſicht habe; aber Se. H. erſieht nicht, daß Sir James Craig ſich über eine Belohnung, die Sie erhalten ſollten, ausgelaſſen habe. Bei dieſer Lage der Dinge, und wenn Sir James Craig nicht den Entſchluß gefaßt hätte, nach England zurückzukommen, würde Lord Liverpool gewünſcht haben, ſich wegen ihres Memoirs an ihn zu wenden, da er die Geſchicklichkeit und den Erfolg, womit Sie Ihre aufgetragene Sendung vollbracht haben, beſſer würdigen kann. Doch will es Lord Liverpool Sir James Craig's Nachfolger zuſchicken, und hinzufügen, daß er nach den, zu ihren Gunſten erhaltenen Empfehlungen, und nach der guten Meinung, die er nach Ihrer Correſpondenz von Ihnen habe, überzeugt ſei, daß der Staat von dem thätigen Dienſte, den Sie ihm in einem öffentlichen Amte leiſten würden, nicht anders als Vortheil ziehen könnte. Lord Liverpool hält es gleichfalls für ſeine Pflicht, dem Marquis Welleſley, im Fall es zum glücklichen Erfolge ihres bei Sr. H. gemachten Anſuchens beitragen kann, dieſelbe Verſicherung zu geben. (Unterz.) Peel.

Nro. VII. Abſchrift eines Briefes von Lord Liverpool an Sir Georges Prevôt. — Downing-Street, den 16. Sept. 1811. — Mr. Henry, der die Ehre haben wird, Ihnen dieſen Brief zu überreichen, iſt Verf. des abſchriftlich beigeſchloſſenen Memoirs. Ich kann nicht umhin, der von Mr. Henry bewieſenen Geſchicklichkeit Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, und füge hinzu, daß er in dem Amte, das Sie ihm zu geben für gut erachten werden, gewiß gute Dienſte leiſten wird. (Unterz.) Liverpool.

Nro. VIII. Eine andere Depeſche des Lord Liverpool an den Gouverneur von Canada. Sie enthält beinahe daſſelbe, was in der vorhergegangenen ſteht.

Nro. IX. Neues Memoire von Mr. Henry an Lord Liverpool. — Nachdem er die in ſeinem vorhergehenden Memoire enthaltenen Klagen erneuert hat, fügt er hinzu, daß ſeine Sendung die vereinigten Staaten von einer Coalition mit Frankreich abgebracht, und die Koſten erſpart hat, welche die Bewaffnung der Miliz von Canada nothwendig gemacht haben würde. Unterzeichneter hat ſeinen Auftrag ſtets geheim gehalten, da er überzeugt war, daß die Kenntniß desſelben der franzöſiſchen Partei Mittel an die Hand gegeben hätte, in ganz Amerika den Einfluß der engliſchen Partei zu vernichten, und die vereinigten Staaten in den Fall geſetzt haben würde, die Stimmung des Volks ganz für den Krieg zu gewinnen. Da ſich Unterzeichneter gegenwärtig wegen ſeinen Privatangelegenheiten in England befindet, und im Begriff ſteht, wieder nach Amerika zurückzureiſen, ſo erneuert er ſeine Bitten bei dem Lord Liverpool ꝛc. Bei dieſen verſchiedenen Actenſtücken befinden ſich 2 von Quebek aus datirte Briefe von Mr. Ryland. Im erſtern meldet er Mr. Henry, daß er eine Abſchrift aller ſeiner Briefe überſandt hat, und daß ſie nicht ermangeln werden, ihn vortheilhaft bekannt zu machen; der zweite enthält ſeine Zurückberufung nach Canada.

Auf die Leſung der Bothſchaft und der Actenſtücke folgten außerordentlich intereſſante Debatten. Es ward einſtimmig für den Druck geſtimmt.

Digitized by Google

Frankreich.

Der Hr. Herzog von Baſſano, Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, und der Hr. Graf Daru, Miniſter-Staatsſecretär, hatten Paris verlaſſen, um dem Kaiſer nachzufolgen.

Nach Berichten aus Breſt hatte der franzöſiſche Caper Amalia ein mit Silberſtangen, Cochenille ꝛc. von Lima kommendes Schiff durch Entern genommen; man hielt es für die reichſte Priſe, die ſeit mehreren Jahren gemacht worden iſt. Allein man beſorgte, daß ſie wieder in engliſche Hände gefallen ſeyn möchte, und auch der Caper ſelbſt hatte das Unglück bei Nachtzeit in eine engliſche Diviſion zu gerathen, die ihn durch ihr Feuer ſtark beſchädigte, und ihm einen Kutter nachſchickte, an den ſich die Amalia nach einem ſehr hartnäckigen Widerſtande, und nachdem es bis zum Entern gekommen war, endlich ergeben mußte.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt hat dem Präfecten des Ourthedepartements eine goldene Medaille für den jungen Matthieu Goffin zugeſchickt.

Den Soldaten des 63ſten Linien- und des 3ten Schweizer-Regiments, ſo wie den ſpaniſchen Kriegsgefangenen vom 8ten und 9ten Bataillon, die ſich bei Löſchung einer Feuersbrunſt zu Belfort, in der Nacht vom 18. — 19. April, ausgezeichnet hatten, wurde auf Befehl des Kaiſers zur Gratifikation ein zweimonatlicher, denen aber die dabei verwundet worden, ein dreimonatlicher Sold ausgezahlt.

Die meiſten Menſchen laufen dem Glück nach, ohne es zu erreichen; es gibt welche, denen das Glück nachläuft und ſie nicht einholen kann. Einem gewiſſen Johann Dietrich Marck, geboren zu Stockholm den 1. Febr. 1786, iſt eine Erbſchaft von mehreren Millionen zugefallen. Der junge Mann ſcheint auf einem engliſchen Schiffe gedient zu haben, wenigſtens befand er ſich 1806 als Kriegsgefangener zu Longwy, und arbeitete 1809 in einer Leinwandfabrik zu Charleville. Seitdem hat man keine Spuren von ihm. Wer über ihn Auskunft geben kann, wird erſucht ſie dem Handelshauſe Vignier und Comp. zu Paris, Rue Barbette Nro. 3 mitzutheilen.

Königreich Italien.

Nach Berichten aus Mailand vom 4. Mai geht die Ausfuhr des Getreides nach Frankreich, und des Reiſes nach dem Norden mit gleicher Lebhaftigkeit fort. Der Preiß des letztern war deßwegen bis auf 68 Lire geſtiegen.

Die unfreundliche Witterung, die im April auch in Ober-Italien herrſchte, war dem Seidenwurm nicht ganz günſtig geweſen; doch hatte derſelbe bisher noch keinen weſentlichen Schaden gelitten. Die Preiſe der Seide erhielten ſich; übrigens herrſchte in dieſem Artikel kein ſehr lebhafter Verkehr.

Nach Berichten aus Venedig vom 4. Mai werden die Arbeiten auf der Inſel St. Georg zu Errichtung eines Freihafens ſehr raſch vor ſich gehen; denn der Prinz Vicekönig hat bereits 370,656 Lire für die nothwendigſten Werke bewilligt, die im Jahre 1813 vollendet ſeyn müſſen. Für die übrigen ſind ebenfalls 198,300 Lire, und für den Unterhalt der Gebäude des Freihafens, mit Einſchluß der Kirche St. Georg, jährlich eine unbeſtimmte Summe, die aber 14,000 Lire nicht überſteigen darf, beſtimmt.

Preußen.

Am 27. April wurde in der Garniſonſchule zu Frankfurt an der Oder zum Andenken des Hrn. Herzogs Leopold von Braunſchweig das jährliche Feſt gefeiert. Der kaiſerlich-franzöſiſche General, Herr Graf v. Wedell, der königlich-preußiſche Hauptmann, Herr von Krenski, die Herren Lieutenants v. Kalkreuth, von Hannemann und Bayer vom 1ſten weſtpreußiſchen Infanterie-Regiment, der Herr Lieutenant v. Pentzig vom 2ten weſtpreußiſchen Infanterie-Regiment, und der Herr Hauptmann von Schlupetzki vom oſtpreußiſchen Jägerbataillon, hatten, nebſt vielen andern, dieſe Feierlichkeit mit ihrer Gegenwart beehrt.

In Glogau ſind vom 4. bis 11. April eingetroffen, und theils durchgegangen, theils dort geblieben: Se. Majeſtät der König von Weſtphalen nebſt Gefolge, Se. Excellenz der Herzog von Abrantes (Marſchall Junot) nebſt Gefolge, eilf Diviſionsgenerale, unter welchen der General Vandamme, zur franzöſiſchen, italieniſchen, bairiſchen und weſtphäliſchen Armee gehörig, 6 Brigadegenerale, 643 verſchiedene Offiziere vom Oberſten abwärts, 16051 Mann von den vorſtehend genannten Truppen, 137 Employe's, 119 Poſtillons Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon, und 508 Pferde, die ſämmtlichen Domeſtiken ungerechnet.

Öffentlichen Nachrichten zufolge, heißt es in der Liegnitzer Zeitung vom 8. Mai, hat das in Schleſien unter dem Befehle des Herzogs von Abrantes ſtehende 4te Armeecorps, welches in ſämmtlichen Kreiſen des hieſigen Departements kantonnirte, den Befehl erhalten, ſogleich aufzubrechen, und ſeinen Marſch durch unſer Herzogthum ſeiner weitern Beſtimmung nach fortzuſetzen. Heute marſchirte demnach der hier garniſonirende Theil des 53ſten Linieninfanterieregiments aus, und rückte dagegen das 18te Regiment leichter Infanterie ein. Morgen treffen das Velitenbataillon, die Grenadiere und die Garde d'Honneur der italieniſchen Garde wiederum hier ein, halten einen Raſttag, und ſetzen ihren Marſch den 11. d. fort. Bis zum 12. d. werden noch 12,000 Mann kaiſerlich-franzöſiſche Garden erwartet, welche die für ſie geräumten Gegenden um Glogau beziehen. Ihnen folgen 11,000 Mann Garden, welche den 18. oder 20. Mai in Dresden eintreffen ſollen.

Digitized by Google

Die Ladungen der an der preußiſchen Küſte betroffenen und durch das königl. Zoll-Wachtſchiff, die Droſſel, in dem Hafen zu Rügenwalde aufgebrachten kleinen Schiffe Wohlfahrt und Margaretha, welche nach ungefährer Überſicht in 5 bis 600 Centnern Kaffeh, eben ſo viel rohem Zucker, 2 Kiſten Indigo und 1042 Stücken Blau- und Gelbholz beſtehen, werden, als dem Fiſko verfallen, am 14. Mai in Rügenwalder-Münde in öffentlicher Auction verkauft.

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 25. April. Wegen des täglich ſteigenden Preiſes der Fourage hat der General-Poſtdirector unſers Herzogthums die Bezahlung für Extrapoſten, Stafetten und Kuriere erhöht. Für ein Pferd Extrapoſt wird künftig ſtatt 2 Gulden Poln. auf die Meile, 2 fl. 15 Gr. Poln., für ein Kurierpferd ſtatt 3 fl.; 3 fl. 15 Gr. Poln. und für eine Stafette ſtatt 3 Fl.; 3 fl. 15 Gr. Poln. bezahlt.

Rheiniſcher Bund.

Der König von Neapel iſt am 14. Mai Abends zu Frankfurt eingetroffen. Se. Majeſtät ſtiegen im Hotel zum Kaiſer ab, und ſetzten am 15. Morgens die Reiſe weiter fort. Der Hr. General Caulincourt und Hr. Baron Bongars ſind am 14. durch Frankfurt paſſirt, um ſich ins große Hauptquartier zu begeben. Am nämlichen Tage traf eine Abtheilung polniſcher Lanzenreiter von der kaiſerl. Garde allda ein.

Se. kaiſerl. Hoheit der Großherzog von Würzburg haben Sich aus Ihrer Reſidenzſtadt nach Dresden begeben.

Berichte aus Frankfurt vom 14. Mai melden: Geſtern Abends iſt Se. Excellenz der Herzog v. Baſſano, ohne ſich aufzuhalten, durch hieſige Stadt paſſirt. — Am nämlichen Tage ſind noch eingetroffen: der Hr. Baron von Bauſſet, Pallaſtpräfect; Hr. von Lamberti, Stallmeiſter und Hr. Graf von Nouilley, ſämmtlich zur Suite des Kaiſers gehörig. Auch ſind geſtern mehrere Kuriere hier durch geeilt. Ebenfalls trafen an demſelben Tage wieder ein prächtiges Füſelierregiment der kaiſerl. Garde und mehrere Cavallerie- und Artilleriedepots hier ein.

Wie die Stuttgarter Zeitung meldet, wird am 12. Mai außerhalb Stuttgart vor dem Herrenberger Thor allgemeine Hundsmuſterung vorgenommen. — Am 4. und 5. Mai gingen durch Stuttgart zwei Kuriere von Wien nach Paris.

Durch die zahlreichen Truppendurchmärſche durch die Etapenplätze Seligenſtadt und Miltenberg veranlaßt, hat die großherzoglich-heſſiſche Land-Kriegskoſten-Commiſſion der Provinz Starkenburg den mit dem Einquartierungsgeſchäft beauftragten Behörden die größte Sorgfalt in möglichſt gleicher Vertheilung der Einquartierungslaſt empfohlen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 27. Mai. Der rühmlich bekannte Schauſpieler und Regiſſeur des kaiſerl. königl. Theaters an der Wien, Hr. Grüner, ein Ungar, iſt dieſer Tage von Wien zum Beſuch hier angekommen, und im hieſigen ſowohl als im Peſter Theater als Gaſt aufgetreten, in dem Kotzebue'ſchen Stück, Menſchenhaß und Reue, in der Rolle des Unbekannten, und als Abällino in dem Stücke gleichen Namens. Seine edle Figur, ſein treffliches Organ, ſein meiſterhaftes Spiel verſchafften den Kunſtfreunden einen Genuß wie ſie ihn hier in dieſer Art kaum noch empfangen haben. Unbegrenzt war daher der Beifall, mit welchem das angenehm überraſchte Publikum der Erſcheinuug eines ſo vollendeten Künſtlers huldigte.

Kurs der Staats-Papiere vom 22. Mai 1812.

		Mittelpreis
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2 pCt.	30
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	14
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	22 5/8
detto	zu 2 1/2 pCt.	21 1/4
detto	zu 2 pCt.	14 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	15 1/4
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	131 1/8
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	130 5/8
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	17 1/8
	. 2 Jahr	17 1/8
	. 3 Jahr	17 1/8
	. 4 Jahr	17 1/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Zum erſten Mahle: Adelheit von Salsburg.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Waiſenhaus.
Morgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Brautſchatz, und zum erſten Mahle die Pantomime: Der Zauberkampf.
Morgen: Das Geheimniß, und die Pantomime wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der verbannte Amor.
Morgen: Das alte Gemählde, und eine Pantomime.

Im geſtrigen Blatte iſt Seite 620, Spalte 1, Zeile 3 v. u. „Sonnini" ſtatt „Simini" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 145.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 24. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 Grad.	28 Z. 3 L. 0½ P.	NW. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4 —	— — 3 — 8 —	NWW. ſtark.	——
	10 Uhr Abends	+ 10 1/2 —	— — 3 — 7 —	W ſchwach.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Rußland.

Petersburg, den 29. April. Die Senatszeitung vom 25. April enthält folgenden kaiſerl. Ukas:

Von Gottes Gnaden, Wir Alexander der Erſte, Kaiſer und Selbſtherrſcher von ganz Rußland u. ſ. w. u. ſ. w. u. ſ. w. befehlen:

1. Im ganzen Reiche von jeden 500 Seelen der 6ten Reviſion (Zählung) 2 Rekruten auszuheben.

2. Mit dieſer Aushebung in allen Gouvernements nach 2 Wochen von dem Empfange der Ukaſen hierüber, den Anfang zu machen, und ſie im Laufe eines Monats zu beendigen.

3. Bei Empfang der Rekruten die Regeln zur Richtſchnur zu nehmen, die in dem, dem dirigirenden Senat am 16. Sept. 1811 gegebenen Ukas vorgeſchrieben ſind.

4. Die nach dieſer vorgeſchriebenen Rekrutirung gelieferten Rekruten werden in den Gouvernementsſtädten bei den Garniſonregimentern und den innern Bataillonen nach eben derſelben Grundlage gehalten, wie die Rekruten in den Rekruten-Depots gehalten und vorbereitet werden.

Die Verfügung über die ſchnelle Bewerkſtelligung und Beendigung dieſer Rekrutirung zum verordneten Termin iſt der Sorgfalt des dirigirenden Senats übertragen.

St. Petersburg, den 4. April 1812.

Das Original iſt von Sr. kaiſerl. Majeſtät Höchſteigenhändig unterzeichnet:

Alexander.

Nach dem jetzt publizirten Reglement des Kriegsminiſteriums gehören zu dem Wirkungskreiſe desſelben: das Artillerie-, Ingenieur-, Inſpections-, Auditoriat-, Commiſſariat-, Proviant- und Medicinal-Departement, und die Anſtalt, die beſonders beim Kriegsminiſterium errichtet wird. Dieſe Departements in Vereinigung behalten den Namen des Kriegscollegiums bei.

Während der Abweſenheit Sr. Majeſtät des Kaiſers ſind die Geſchäfte des Departements der auswärtigen Angelegenheiten dem geheimen Rath, Grafen Alexander Soltikow, anvertraut worden. Der Petersburgiſche Civil-Gouverneur, geh. Rath und Senator, Bacounin, hat dieſer Tage ein kaiſerl. Belobungsſchreiben erhalten, über die Schnelligkeit, mit der er die zur Artillerie nöthigen Pferde angeſchafft, die Wege in ſeinem Gouvernement in beſſern Stand geſetzt und das Nöthige zur Verpflegung der durch gedachtes Gouvernement marſchirten Truppen herbeigeſchafft hat. — Geſtern iſt die Newa vom Eiſe befreit worden.

Allen ruſſiſchen Departements iſt vorgeſchrieben, die Contracte wegen Lieferungen ꝛc. bloß auf Silbermünze zu ſtellen, und die Bezahlung in Aſſignationen nach dem Börſenkurs einzurichten. In Lithauen ſind verſchiedene Perſonen wegen ſchiefer Äußerungen gegen die Regierung, auf Befehl des Kaiſers nachdrücklich beſtraft worden. Die aus der Moldau abgezogenen ruſſiſchen 2 Diviſionen, haben den Einwohnern alle daſelbſt vorgefundenen eiſernen Schaufeln und Hacken mitgenommen, um ſie zum Schanzgraben in andern Gegenden zu gebrauchen.

Das Perſonal der Petersburger Bibliothek hat nun auch eine Uniform erhalten von blauem Tuch, mit blauſammtnen Kragen und Aufſchlägen und weißen Unterkleidern. Die Gallauniform hat einen geſtickten Kragen.

Pſkow, den 23. April. Se. Maj. der Kaiſer Alexander ſind heute um 4 Uhr Morgens in erwünſchtem Wohlſeyn allhier eingetroffen. Um 9 Uhr empfingen Se. Majeſtät die Berichte der Militär- und Civil-Behörden, um 10 Uhr begaben ſich Allerhöchſtdieſelben nach dem Dom, verrichteten daſelbſt Ihr Gebet und küßten die heiligen Bilder und Reliquien; hierauf ſprach der Archimandrit und Rector, Athanas, eine kurze Bewillkommungsrede. Nach beendigtem Gottesdienſt geruhten Se. Maj. das Stadthoſpital und einige andere Anſtalten, in Begleitung des Civil-Gouverneurs, Fürſten Schachofskoi, in Augenſchein zu nehmen. Dem Vernehmen nach werden Se. kaiſerl. Majeſtät gleich nach eingenommenem Mittagsmahl Ihre Reiſe weiter fortſetzen, wozu die Pferde bereits in Bereitſchaft ſtehen, und die Equipagen auf Räder geſetzt worden. (Se. Maj. hatten die Reiſe von Petersburg bis hierher alſo auf Schlitten gemacht.)

Digitized by Google

Die Berliner Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Willna, vom 27. April: Geſtern trafen Ihre kaiſerl. Majeſtät, der Kaiſer Alexander, im allerhöchſten Wohlſeyn hier ein und nahmen vom General en Chef der erſten weſtl. Armee, Graf Barclay de Tolly, von den Civil- und Militärgouverneurs und Autoritäten der Stadt die unterthänigſte Aufwartung an. In Ihrem Gefolge nennt man, außer dem Reichskanzler Grafen Rumanzow, dem Grafen Kotſchubey und dem Grafen Aractſchejew, und den zahlreichen Adjutanten Sr. Majeſtät, auch den Herzog von Richelieu. Se. Maj. waren am 21. d. aus St. Petersburg abgereiſt, und am 23. zu Pſkow (Pleſkow) eingetroffen. Wie es heißt haben Se. Maj. Reval und Riga, ingleichen das Ufer der Düna bereiſt, und ſind über Poloczk hier in Willna angekommen. Die in dieſer Stadt und in den umliegenden Gegenden cantonnirenden Truppen ſind ſo zahlreich, daß der kleinſte Bauerhof mie 4 Mann belegt iſt. Die Stärke der Armee wird verſchiedentlich angegeben; die Stärke der Garden auf 50,000 Mann.

Preußen.

Berlin, den 16. Mai. Geſtern Nachmittags reiſten Se. Excellenz der Herr Reichsmarſchall, Herzog von Tarent (Macdonald), nach einem mehrtägigen Aufenthalt von hier über Küſtrin zu ihrer weitern Beſtimmung ab.

Am 13. gingen Se. Durchl. der Fürſt v. Hatzfeldt, in Begleitung des Staatsraths v. Bequelin, von hier nach Dresden ab, um Se. Maj. den Kaiſer Napoleon, im Namen Sr. Maj. unſers Königs zu becomplimentiren.

Im Einverſtändniß mit dem kaiſerlich-franzöſiſchen Gouvernement iſt beſchloſſen, in der Folge die ſtehenden Truppen der hieſigen Garniſon nach Möglichkeit in die Caſernen einzuquartieren, ſolche aus den Magazinen zu verpflegen, und den Offizieren, ſo fern ſie Naturalbeköſtigung zu fodern berechtigt ſind, Tafelgelder zu zahlen.

Um den Geldbedarf zu der noch nicht vollendeten Einrichtung der Caſernen aufzubringen, ſollen ſämmtliche, von der Naturalbequartierung befreit gebliebene Einwohner, in Gemäßheit des, von der Erhebungs-Commiſſion unterm 4. d. M. erlaſſenen Publicandums, eine Sublevations-Abgabe entrichten, welche mit dem Werthe dieſer Befreiung im Verhältniß ſteht.

Die Ausſchreibung dieſes Beitrages beſchränkt ſich nur auf den Zeitraum vom 28. März bis zum 28. April, in welchem die Einquartirung am ſtärkſten geweſen iſt; ob er völlig angemeſſen ſei oder nicht, was alſo der Eine oder der Andere zu viel oder zu wenig geben möchte, wird ſich nach aufgenommenem Grund-Kataſter finden, und näher ausgleichen laſſen. Der jetzige Beitrag darf daher keinesweges als fortdauernd oder als eine Norm für die künftige Ausſchreibung, welche nur nach dem laufenden geringeren Bedarf, und zwar von ſämmtlichen hieſigen Einwohnern erhoben werden ſoll, angeſehen werden.

Indem die unterzeichnete General-Commiſſion dieſes zur Beruhigung der Contribuenten hiedurch bekannt macht, fodert ſie dieſelben zugleich auf, die für den erwähnten Zeitraum ausgeſchriebenen Beiträge bei Vermeidung einer doppelten Natural-Einquartierung unweigerlich zu entrichten.

Die Maaßregeln wegen einer regelmäßigern Vertheilung der Natural-Einquartierung und der Sublevations-Beiträge, ſo wie wegen Verwendung der letztern, um die Laſten von allen mit gleichen Schultern tragen zu laſſen, werden noch beſonders bekannt gemacht werden.

Berlin, den 15. Mai 1812.

Königl. General-Commiſſion für das Verpflegungs-Einquartierungs- und Marſchweſen.

v. Klewitz.

Des Königs Majeſtät haben den bisherigen Vice-Präſidenten Freiherrn von der Reck zum Präſidenten des Ober-Landesgerichts von der Neumark zu ernennen geruht.

Bei den jetzigen außerordentlichen Bedürfniſſen des Staats, ſind demſelben von dem Kammerherrn Grafen von Wartensleben auf Carow, fünf ſehr gute Pferde, und von der verwittweten Amtmanninn Schettler, gebornen Hasforth, zu adelich Golubigen bei Goldapp, ſechs ſilberne Löffel zum Geſchenk gemacht worden, welche Beweiſe einer Vaterlandsliebe Se. königl. Majeſtät mit Wohlgefallen und Dank aufzunehmen geruht haben.

Liegnitz, den 8. Mai. Das Hauptquartier des Hrn. Herzogs von Abrantes Excellenz, bricht den 9. von Glogau auf. Alle Colonnen des vierten Armeecorps gehen über dieſe Stadt. — Auch das ſpaniſche Regiment Joſeph Napoleon ging am 8. Mai durch Liegnitz. Vom Abmarſch der Cavallerie-Diviſion Grouchy und la Houſſaie, die zum Theil im Wohlauſchen Kreiſe ſteht, iſt bis jetzt noch nichts bekannt.

Herzogthum Warſchau.

Der kaiſerl. franz. Diviſions-General Deſolles iſt, wie die Poſener Zeitung meldet, zum commandirenden General der zwiſchen der Oder und Weichſel gelegenen Länder ernannt worden.

Durch eine königl. ſächſiſche und herzogl. warſchauſche Verordnung, iſt die Einfuhr von Baumwollenwaaren aus Schleſien und Märkiſchen Fabriken in das Herzogthum Warſchau gegen den ehemals üblich geweſenen Zoll wieder erlaubt worden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Courier vom 27. und 28. April enthält die Bothſchaft des Präſidenten der vereinigten Staaten an die beiden Häuſer des Congreſſes, und die Documente, die auf die Correſpondenz des Grafen Liverpool und

Digitized by Google

Sir J. Craig's, ehemaligen Gouverneurs von Canada, mit einem geheimen Agenten, einem gewiſſen Capitän John Henry, Bezug haben. (Vergl. öſterr. Beobacht. Nro. 141 und 144.)

„Die Bothſchaft des Präſidenten, ſagt eine amerikaniſche Zeitung, the Commercial Advertiſer, vom 11. März hat eine große Senſation im Congreß gemacht, und wird wahrſcheinlich die für den Krieg geſtimmte Partei, ſowohl im Congreſſe, als unter der Nation im Allgemeinen verſtärken. Einige Perſonen glauben, daß J. Henry unſere Regierung aus irgend einer geheimen Abſicht von der nämlichen Beſchaffenheit, wie ſeine erſte war, zu hintergehen ſuche; aber wenn das wahr iſt, ſo wird man es ſchwerlich beweiſen, und die beſtimmte und impoſante Art, wie der Vorfall in der Bothſchaft an den Congreß berichtet wird, wird ohne Zweifel viel dazu beitragen, das Volk zu erbittern. Man ſagt, daß durch die Stimmenmehrheit des Hauſes beſchloſſen worden ſei, alle weitern Berathſchlagungen über die Taxen bis zur Ankunft des Hornet auszuſetzen. Dieſe Ausſetzung findet, wie man glaubt, deßhalb Statt, weil man die Stimme mehrerer Mitglieder haben will, die verſprochen haben, ſogleich für die Taxen und die Kriegserklärung zu ſtimmen, wenn der Hornet nicht eine poſitive Zurücknahme der Cabinetsordres mitbrächte. So ſtand es, wie ich ſagen hörte, im Hauſe, als man die Bothſchaft des Präſidenten und die dabei befindlichen Documente empfing. Welche Wirkung dieſe Bothſchaft auf unſere kriegeriſchen Maaßregeln haben wird, werden wir in wenigen Tagen ſehen."

„J. Henry ſelbſt, erzählt gleichfalls der Commercial Advertiſer, hat die bewußten Documente der amerikaniſchen Regierung eingehändigt, indem er als Beweggrund anführte, daß die engliſche Regierung ſich geweigert hätte, ihm die verſprochene Belohnung zu ertheilen. Er hat ſie in einem, vom 20. Febr. 1812 aus Philadelphia datirten Briefe an den amerikaniſchen Staatsſecretär, Mr. Monroe, überſchickt, und ſagt darin, daß der große Zweck, den er durch die gemachte Communication beabſichtigte, dahin ginge, Einmüthigkeit unter allen Parteien in Amerika herzuſtellen Er ſetzt hinzu, „indem ich Ihnen, mein Herr, dieſe Communication mache, halte ich es für meine Pflicht, Ihnen vorher auf eine klare und unzweideutige Weiſe zu ſagen, daß ich die Anſichten keiner Partei habe; daß ich bloß über einen Punct meine politiſche Meinung geändert habe; daß ich weder von irgend einer Regierung, noch Partei, Schutz und Hülfe verlange; und daß ich, außer den ſchon angezeigten Beweggründen, einen gerechten Unwillen über die Treuloſigkeit und Niederträchtigkeit derer fühle, die zuerſt die Bedingungen verletzten, unter denen ich ihr Vertrauen erwiedert habe, die mich beleidigten, und die Hoffnungen meiner Freunde täuſchten, und mir keine andere Zuflucht, als die Wahl zwiſchen einer ſchmachvollen Fügung in Ungerechtigkeit und einer Rache, die nothwendig geworden war, damit ich mich ſelbſt wieder achten konnte, ließen."

Nachdem die Bothſchaft und die Actenſtücke im Hauſe der Repräſentanten verleſen worden waren, machte Mr. Rhea die Motion, ſie drucken zu laſſen. Dieſe Motion veranlaßte eine intereſſante Diſcuſſion. Kein einziges Mitglied widerſetzte ſich dem Drucke dieſer Actenſtücke, aber alle, welche ſprachen, ſagten ihre Meinung über den Grund der Sache. Die Motion für den Druck ging einſtimmig durch. Was die Bothſchaft anbetrifft, ſo ward an die Committee der auswärtigen Angelegenheiten Bericht darüber erſtattet. Das Haus ſtimmte darüber, ob man der Committee die Vollmacht ertheilen ſollte, die Perſonen zu citiren, und was immer für Papiere und Documente vorzuzeigen, wenn ſie es, nach einer reiflichen Unterſuchung, für nöthig erachtete. Es waren 104 Stimmen für die Ertheilung der Vollmacht, und 10 dagegen. Die Committee ward demnach mit dieſer Vollmacht bekleidet.

Der Senat befahl 1000 Exemplare von dieſen Actenſtücken zu drucken, und nahm eine Reſolution an, kraft deren der Staatsſecretär beauftragt wird, dem Senate die Namen aller der Perſonen in den vereinigten Staaten, und beſonders im Staate Maſſachuſets vorzulegen, die auf irgend eine Weiſe, ſelbſt auf dem indirecteſten Wege, den Plan oder die Abſichten begünſtigt haben, zu deren Ausführung John Henry im Jahr 1809 von Sir James Craig, dem damaligen Gouverneur der engliſchen Provinzen in Nordamerika gebraucht wurde, und die man dem Senat der vereinigten Staaten mitgetheilt hat.

Die offizielle Zeitung der amerikaniſchen Regierung erzählt, „daß, nachdem dieſe Actenſtücke verleſen worden waren, die beiden Häuſer des Congreſſes allgemein ihren aufgebrachten Patriotismus gänzlich freien Lauf ließen."

Da die Miniſter Sr. Majeſtät, ſetzt der Courier vom 28. April bei, dieſen Nachmittag wahrſcheinlich eine genugthuende Erklärung über ihr Betragen geben werden, ſo enthalten wir uns für jetzt jedes Commentars. (Dieſe Angelegenheit iſt auch bereits in beiden Häuſern des Parlaments zur Sprache gekommen, wo die Miniſter die Sache weder läugneten, noch entſchuldigten. Lord Liverpool erklärte jedoch, daß er für ſich und die brittiſche Regierung feierlich gegen jede Abſicht proteſtire, Unruhen im Innern der vereinigten Staaten anzetteln zu wollen. Es ſcheint, wie das Journal de l'Empire aus engliſchen Blättern meldet, daß man alles auf Sir James Craig ſchieben wolle.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 13. Mai enthält folgendes kaiſerliches Decret:

Im Pallaſte von St. Cloud, den 8. Mai 1812.

Napoleon ꝛc. ꝛc. Durch Unſer Decret vom 4. d.

Digitized by Google

M. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 137) haben Wir den freien Umſatz des Getreides in Unſerm ganzen Reiche geſichert, den Handel zur Verproviantirung aufgemuntert, Maaßregeln ergriffen, damit die Aufkäufe, die er macht, und die Transporte, die er beſorgt, zugleich bekannt, und auch durch die Staatsbehörde beſchützt werden.

Zu gleicher Zeit haben wir allen Unſern Unterthanen verboten, ſich nicht Speculationen zu überlaſſen, deren Vortheile man nicht erlangt, und die ſich nicht realiſiren laſſen, wofern man nicht die Waaren eine Zeitlang der Circulation entzieht, um ſie im Preiſe ſteigen zu machen, und mit größerm Profit wieder zu verkaufen.

Endlich haben Wir Vorſchriften für den Handel beſtimmt, dem Schleichhandel vorgebeugt, die Polizei der Märkte angeordnet, ſo, daß alles Getreide dorthin gebracht und verkauft wird; für die Bedürfniſſe der Einwohner jeder Gegend geſorgt, indem Wir ihnen die erſte Stunde bei Eröffnung des Marktes vorbehielten, um ihre Einkäufe zu machen.

Aber dieſe heilſamen Maaßregeln reichen demungeachtet nicht hin, Unſere Hauptabſicht zu erfüllen, die dahin geht, zu verhindern, daß die Lebensmittel nicht ſo hoch im Preiſe ſteigen, daß ſie nicht mehr von allen Claſſen der Einwohner gekauft werden können.

Wir haben um ſo viel mehr Beweggründe dieſer Vertheurung zuvorzukommen, da ſie nicht die Wirkung der wirklichen Seltenheit des Getreides, ſondern die Folge einer übertriebenen Vorſicht, übelverſtandener Beſorgniſſe, perſönlich intereſſirter Abſichten, habſüchtiger Speculationen ſeyn würde, die den Waaren einen eingebildeten Werth gäben, und durch eine künſtliche Hungersnoth das Unheil einer wirklichen hervorbrächten.

Wir haben alſo beſchloſſen, wirkſame Mittel zu ergreifen, um zugleich den Wirkungen habſüchtiger Berechnungen, und den Beſorgniſſen übertriebener Ängſtlichkeit zu begegnen.

Wir ſind in Unſern Abſichten durch die Eigenthümer, Pächter und Handelsleute von den 6 Centraldepartements des Reichs unterſtützt worden, die ſich anheiſchig gemacht haben, die Märkte derſelben mit Getreide, zu 33 Franken den Hectoliter, zu verſorgen.

Indem Wir dieſen Preis zur Richtſchnur des Getreidepreiſes im ganzen Reihe nehmen, wird er ſich ſo hoch belaufen, als er in den unfruchtbarſten Jahren, namentlich im Jahr 10 war; und demungeachtet mußte man in dieſen verſchiedenen Epochen durch tägliche Einkäufe füe die Bedürfniſſe der Hauptſtadt ſorgen, deeen Verproviantirung jetzt bis nach der Ernte geſichert iſt.

Wir erwarten von dieſen neuen Maaßregeln erſprießliche Folgen; Wir rechnen darauf, daß die Gutsbeſitzer, Pächter und Handelsleute eifrig dazu beitragen, und daß die Beamten dabei den Eifer, die Thätigkeit, Klugheit und Feſtigkeit beweiſen werden, die zu ihrer Vollziehung nothwendig ſind.

Demnach haben Wir auf den Bericht Unſers Miniſters des Handels, nach Anhörung Unſers Staatsraths, beſchloſſen und beſchließen, wie folgt:

Art. 1. Das Getreide auf den Märkten der Departements der Seine, Seine und Oiſe, Seine und Marne, Aisne, Oiſe, Eure und Loire, kann nicht theurer als 33 Franken der Hectoliter verkauft werden.

2. In den Departements, wo das eingeerntete und vorräthige Getreide für die Bedürfniſſe hinreicht, werden die Präfecten darüber wachen, daß es nicht höher als zu 33 Franken verkauft wird.

3. In den Departements, die außerhalb ihres Gebietes ihre Vorräthe einkaufen, werden die Peäfeeten den Preis des Getreides, den Inſtructionen des Handelsminiſters gemäß, beſtimmen, und die Transportkoſten und den rechtmäßigen Handelsprofit in Erwägung ziehen.

4. Dieſen Preis werden die Präfecten, den Artikeln 2 und 3 gemäß, binnen 3 Tagen nach Empfang gegenwärtigen Decrets beſtimmen und bekannt machen; er wird bloß bis zur Ernte verbindende Kraft haben.

5. Die Verfügungen der vorhergehenden Artikel ſollen nicht auf die Departements angewandt werden, wo der Preis des Getreides nicht über 33 Franken für den Hectoliter ſeyn wird.

6. Unſere Miniſter ſind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Deerets, die ſich nicht über 4 Monate hinaus, von der Bekanntmachung deſſelben an geechnet, erſtrecken kann, beauftragt.

Es ſoll ins Geſetzbülletin eingetragen werden.

Unterz. Napoleon.

Auf Befehl des Kaiſers:

Der Miniſter Staatsſecretär,

Unterz. Graf Daru.

Der Moniteur vom 13. Mai meldet aus Metz vom 11. Mai: „JJ. MM. haben am 9. zu Chalons, wo der Kaiſer den verſchiedenen Departements- u. Stadtbehörden Audienz ertheilte, geſchlafen, und ſind geſtern um 3 Uhr zu Metz eingetroffen. Gleich nach Seiner Ankunft ſetzte Sich der Kaiſer zu Pferde, ließ die Truppen die Revüe paſſiren, und beſichtigte die Feſtungswerke und das Arſenal. Um 7 Uhr empfing Se. Majeſtät die Civil- und Militärbehörden. Dieſen Morgen um 2 Uhr reisten JJ. MM. im beſten Wohlſeyn nach Mainz ab."

Zu Bordeaux und Paimboeuf waren kürzlich 2 amerikaniſche Schiffe mit Colonialwaaren eingelaufen und ein drittes, mit einer ähnlichen Ladung nach Breſt beſtimmtes war vor dem Haſen geſcheitert, doch hatte man einen Theil der Waaren gerettet.

Hamburg, den 12. Mai. Seit drei Tagen haben wir hier ein ſanftes mit Regen vermiſchtes Frühlingswetter, wodurch die Felder das reitzendſte Anſehn bekommen. Dieſe fruchtbare Witterung vermehrt aufs ſchönſte die Hoffnungen zu der bevorſtehenden Ernte. Im Mecklenburgiſchen, im Holſteiniſchen und in unſerer übrigen

Nach-

Digitized by Google

Nachbarſchaft ſind die Ausſichten zu derſelben die günſtigſten.

Obgleich ſo viel Getreide von hier nach Holland verſandt worden, ſo ſind die Vorräthe davon noch ſo reichlich, daß wir noch vieles nach den Märkten von Amſterdam und weiter nach dem Innern des Reichs verſchicken können.

Königreich Italien.

Nach Berichten aus Ancona wurde in der dortigen Nachbarſchaft ein beträchtliches Magazin von Colonialwaaren aus Zucker, Kaffeh, Cacao, Pfeffer ꝛc. beſtehend, entdeckt. Sie befanden ſich in Fäſſern mit zwei Boden, von denen das obere Behältniß Salzfleiſch enthielt. Da dieſe Waaren offenbar eingeſchwärzt ſind, ſo war die Regierung Willens ein ſtrenges Strafexempel aufzuſtellen.

Am 7. Mai wurde das Krönungsfeſt des Kaiſers Napoleon zum König von Italien nach dem ſchon bekannten Programm zu Mailand mit dem lebhafteſten Enthuſiasmus gefeiert. Ähnliche Feſtlichkeiten fanden in allen Städten des Königreichs Statt.

Der Prinz Vicekönig hat durch ein Decret vom 10. April eine Summe von 415,000 Lire angewieſen, welche durch die Pfarrer im Königreiche Italien an diejenigen Armen vertheilt werden ſoll, die durch Überſchwemmungen, Schneelauwinen, oder andere Unglücksfälle Schaden erlitten haben. Auch diejenigen ſollen Antheil an der Vertheilung haben, die ſich bei vorgekommenen Gelegenheiten durch Eifer zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gegen die Übelgeſinnten auszeichneten.

Schweden.

Stockholm, den 29. April. Nach der vom Commerz-Collegium ausgefertigten Berechnung betrug der Total-Belauf der im Jahre 1810 in den ſchwediſchen Fabriken verfertigten Waaren 3 Millionen 657,489 Rthlr.

Rheiniſcher Bund.

So eben erhalten wir nachſtehendes Schreiben aus Dresden vom 18. Mai Mittags: „Wir beſitzen ſeit dem 16. d. um halb zwölf Uhr Nachts den kaiſerlich-franzöſiſchen Hof in unſern Mauern; und ſo eben verkündet der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken die Ankunft II. kk. MM. von Öſterreich. Sämmtliche Allerhöchſte Häupter bewohnen das königliche Schloß. Man bereitet auf Morgen Abends eine prächtige Beleuchtung der Elbe-Brücke, die von den Fenſtern des königlichen Schloſſes aus zu ſehen iſt.

Die Berliner Zeitung enthält folgendes aus Dresden vom 10. Mai: Am 8. d. Vormittags trafen des Vicekönigs von Italien königl. Hoheit, incognito allhier ein, und traten in dem Erſten der hieſigen Gaſthöfe in dem *Hôtel de Pologne* ab, fuhren aber ſogleich zu unſerm Könige nach Pillnitz, wo Sie als Verwandter des Hauſes und als ein allgemein beliebter Fürſt mit Freuden empfangen und aufgenommen wurden. Am folgenden Morgen um zehn Uhr kehrten Se. königl. Hoheit hieher zurück und ſtiegen im königl. Schloſſe, in den Zimmern des Herzogs von Sachſen-Teſchen ab, wo bereits Kammerherren und Adjutanten unſeres Königs zur Aufwartung angeſtellt waren. Indeß war der Aufenthalt Sr. königl. Hoheit nur auf ein paar Stunden beſchränkt. Um 12 Uhr nahmen Höchſtdieſelben im Audienzſaale, an einer Tafel von 16 Couverts, an welcher ſich alle Großen unſers Hofes anweſend befanden, ein Frühſtück ein. Sr. königl. Hoheit zur rechten ſaß der Graf Marcolini, zur linken unſer Kriegs- und Cabinetsminiſter. Der Vicekönig iſt ein ſchöner Mann, in deſſen Zügen, ſo wie in ſeinem ganzen Weſen, Würde mit Leutſeligkeit verbunden erſcheint. Er trug blaue Uniform und den ſächſiſchen Orden der Rautenkrone mit dem grünen Bande über den Rock. Er ſprach viel mit ſeinen Nachbarn und ſtets mit dem Ausdrucke geſelliger Anmuth. Gegen 1 Uhr ward die Tafel aufgehoben und der Vicekönig zog ſich in ein Nebenzimmer zurück, gab unſerm Cabinetsminiſter, Grafen Senft, und dem Grafen Marcolini noch kurze Audienzen und ging dann durch eine große Menge von Einwohnern Dresdens beiderlei Geſchlechts, die ſich vom Tafelzimmer an in den Vorzimmern, Sälen und auf den Treppen verſammelt hatten, unter Vortretung und Begleitung derer, die mit ihm geſpeiſt hatten, zu ſeinem unten an der Schloßtreppe ihn erwartenden Reiſewagen und fuhr, unter Bedeckung von 1 Offizier und 12 Mann von der Leibküraſſiergarde ab. Vor dem ſchwarzen Thore entließen Se. königl. Hoheit dieſe militäriſche Begleitung, und beſchenkten beim Abſchiede den Offizier mit einer goldenen Uhr, ſo wie auch mehrere der dienſtthuenden Perſonen von Höchſtdemſelben beſchenkt worden waren. — Die Truppendurchmärſche durch unſere Stadt haben bis zum 6. d. M. gedauert.

In der Nachbarſchaft von Dresden haben ſeit einiger Zeit die Stroharbeiten außerordentlich zugenommen. Es beſchäftigen ſich, vorzüglich im Winter, gegen 5000 Menſchen, Erwachſene und Kinder, mit denſelben, und man rechnet, daß jährlich für Hüte und andere Gegenſtände von Stroh über 100,000 Thlr. aus dem Auslande bezogen werden.

Die Stände der ſieben Kreiſe der alten ſächſiſchen Erblande haben mit königl. Genehmigung beſchloſſen, zur Erleichterung der vom Lande aufzubringenden Abgaben ein neues Anlehen von 6 Millionen Thalern zu 5 pCt. zu eröffnen. Es ſollen jedoch durch das Leipziger Handelshaus Reichenbach und Comp. vor der Hand nur 3 Mill. gegen landſchaftliche Obligationen aufgenommen werden.

Vermöge einer Bekanntmachung der königl. baieriſchen General-Poſtdirection vom 9. Mai ſoll in Zukunft für diejenigen retour gehenden Briefe, welche bei

Digitized by Google

der Abſendung frankirt waren, kein Retour-Porto; für diejenigen aber, welche unfrankirt abgelaufen ſind, nur das einfache Porto erhoben werden; inzwiſchen haben die Correſpondenten, an welche Briefe retour gehen, wie bisher die Auslagen der fremden Poſten, und den Beſtellungskreutzer, wo er eingeführt iſt, zu entrichten.

Der Johannisberg, der im vorigen Jahre feilgeboten war, iſt öffentlichen Blättern zufolge nicht verkauft worden, ſondern an einen hohen Eigenthümer übergegangen.

Am 9. Mai waren Ihre königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzoginn von Heſſen, ſo wie Se. Durchl. der Landgraf Chriſtian zu Mainz eingetroffen, um Ihre kk. MM. auf Ihrer Durchreiſe zu becomplimentiren.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 18. Mai. Vorgeſtern, am 16. d. ſind JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn Vormittags um halb 12 Uhr in der hieſigen k. k. Hofburg im beſten Wohlſeyn zur Freude der Bewohner Prags eingetroffen. Nach empfangenen Bewillkommungs-Ehrenbezeigungen begaben Sich Allerhöchſtdieſelben in das k. k. Oratorium der Metropolitankirche, um während dem Pontificalamte am Grabe des heil. Johann von Nepomuk, deſſen Feſt am nämlichen Tage einfiel, dem Meßopfer beizuwohnen, welches der hochwürdige Herr Domdechant, Goſſo v. Sachſenthal, celebrirte.

Geſtern um 5 Uhr Morgens ſind beide k. k. Majeſtäten von hier nach Dresden abgereiſet.

Die k. k. patriotiſch-öconomiſche Geſellſchaft zu Prag hat den Hrn. Ferdinand Scherer, Beſitzer der Herrſchaften Preſſetſch und Poſchna, im Taborer Kreiſe, wegen ſeinen ausgebreiteten Erfahrungen und Kenntniſſen in allen Zweigen der Landescultur, und wegen den richtigen und zweckmäßigen Verbeſſerungen und Einrichtungen, die derſelbe auf ſeinen Gütern vornahm, zu ihrem correſpondirenden Mitgliede ernannt.

Ungarn.

Preßburg, den 19. Mai. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus, welcher in der Nacht vom 12. d. M. nach Wien abgereist war, iſt am 14. früh im beſten Wohlſeyn wieder hier eingetroffen. Am nämlichen Tage wurde die 113te, am 15. Vormittags die 114te, Nachmittags die 115te, am 16. Vormittags die 116te, Nachmittags die 117te, am 17. die 118te und geſtern die 119te Landtagsſitzung gehalten.

Vermiſchte Nachrichten.

Der junge enthuſiaſtiſche Teutſche, Namens Röntgen, der bei Mogador ermordet worden iſt, als er eben ſeine Reiſe nach Tombuktu antreten wollte, hatte alles Mögliche angewendet, um in Afrika für einen wahren Muſelmann zu gelten. Er hatte ſogar die ziemlich ſchmerzhafte Operation ausgeſtanden, die Moſes und Muhammed ihren Schülern vorſchrieben.

Auf der kleinen griechiſchen Inſel Syme ernähren ſich viele Menſchen von dem Handel mit Schwämmen, die in der Meerestiefe an den Klippen wachſen. Die Taucher werden von Jugend auf an Zwieback und andere trockene Speiſen gewöhnt, um mager zu bleiben und deſto beſſer untertauchen zu können. Sie nehmen einen mit Öhl getränkten Schwamm ſo in den Mund, daß die Hälfte außer demſelben bleibt. Geübte Taucher ſollen 1½ Stunde unter Waſſer bleiben können. Kein Taucher darf eher heirathen, als bis er wenigſtens eine halbe Stunde unter dem Waſſer bleiben, und Schwämme aus einer Tiefe von 100 Klaftern herauf holen kann. Der meiſte Waſchſchwamm aber, den wir gebrauchen, kommt von den Küſten der Barbarei.

Wechſel-Kurs vom 23. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	318 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	235 5/8	Uſo.
	232 1/3	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	338 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	24 1/2 Br.	k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	28 1/4 Br.	k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 Br.	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	46 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	19 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 239 1/4.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Adelheit von Salisbury.
Morgen: Maske für Maske, und: Dir wie mir.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora, und die Pantomime: Der Zauberkampf.
Morgen: Der Urlaub, und die Pantomime wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Das alte Gemählde, und eine Pantomime.
Morgen: Der arme Minneſänger, und: Der Wirth zum goldenen Löwen.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 146.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 25. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	NW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4 —	— — 4 — 9 —	NW. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 5 — 11 —	W. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Am 23. April beſchloſſen, wie die däniſche Staatszeitung meldet, die Reichsſtände, am 27. April durch eine große Deputation dem Könige ihre Dankſagungen für die Sorgfalt abzuſtatten, die derſelbe für das Vaterland während ſeiner Krankheit durch Übertragung der Regierung an den Kronprinzen zeigte. Bei derſelben Gelegenheit wollen die Stände ihre Wünſche vorbringen, daß, ſo oft Geſundheitsumſtände den König hindern möchten, ſich mit Regierungsſachen zu befaſſen, der Kronprinz im Namen des Königs die Zügel der Regierung leiten ſolle.

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Inhalt der, Se. Majeſtät am Montage den 27. April von einer Deputation der Reichsſtände überreichten Adreſſe:

„Die Stände des Reichs glauben nur den feierlichſten Wunſch der Nation zu erfüllen, wenn ſie Ew. Majeſtät ihre unterthänigſte Dankſagung für den am 17. März v. J. erlaſſenen Beſchluß, während Ihrer Krankheit Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen die Sorge für die Angelegenheiten des Reichs zu übertragen, öffentlich darbringen. Schon längſt hat die allgemeine Meinung, durch die ſchwierige Lage des Reichs nicht minder, als durch die glänzenden Eigenſchaften des Fürſten, den Ew. Maj. erwählten, um dem Throne wie dem Vaterlande zur Stütze zu dienen, bewogen, den Schritt, welcher die Sicherheit und Unabhängigkeit des Staates befeſtigte, gebilligt, und wir haben die größten Vortheile daraus gezogen."

„Die Stände des Reichs, als geſetzmäßige Dollmetſcher der Geſinnungen des ſchwediſchen Volkes, ergreifen dieſe Gelegenheit, einer Maaßregel, die durch die eigene Zuneigung Ew. Maj. zu dem würdigſten Sohne, und durch das unläugbarſte Bedürfniß des Staats eingegeben wurde, die erfoderliche Billigung der Nationalrepräſentation zu ertheilen. Indeſſen haben die Stände geglaubt, ſie hätten den gerechten Erwartungen des ſchwediſchen Volkes dadurch noch kein vollkommenes Genüge geleiſtet. Die treuen Unterthanen Ew. Maj. wiſſen aus einer traurigen Erfahrung, daß ſie nicht immer auf eine ununterbrochene Geſundheit und auf eine fortgeſetzte Ausübung der ſchweren Pflichten der königl. Würde von Seiten Ew. Maj. rechnen dürfen. Wenn ein ähnlicher Fall einträte, wenn die vereinigten Gebete des ſchwediſchen Volkes ihn nicht abwenden könnten, ſo müßten die Stände des Reichs im Voraus Ew. Maj. ihren einſtimmigen Wunſch ausdrücken, daß bei allen Gelegenheiten, wo Ew. Majeſtät durch Krankheit verhindert werden ſollten, die Regierungsgeſchäfte zu verwalten, Se. k. Hoh. dem Kronprinzen die Ausübung der königl. Würde, mit allen Vollmachten, welche die Grundgeſetze ihr beilegen, übertragen werden, und daß er das Reich im Namen Ew. kön. Majeſtät verwalten möge."

„Die Stände kennen die Geſinnungen Ew. Majeſtät für Se. königl. Hoheit den Kronprinzen zu gut, als daß ſie nicht mit Gewißheit hoffen dürften, daß Ew. Maj. mit Vergnügen einen Beſchluß aufnehmen werden, der auf das eigene Beiſpiel Ew. Maj. gegründet iſt; die Stände glauben zugleich, den Rechten, welche Se. kön. Hoh. ſich auf die Dankbarkeit der Nation erworben haben, nicht auf würdigere Weiſe entſprechen zu können, als indem ſie die ſchützenden Namen Ew. Maj. und Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen miteinander verbinden, und das künftige Schickſal Schwedens daran knüpfen."

Folgendes iſt die Rede Se. königl. Hoheit des Kronprinzen an die Stände des Reichs:

Meine Herren Reichsſtände! Als der König mir, Seiner wankenden Geſundheit wegen, die Regierung des Reichs anvertraute, würde dieſes Zutrauen meinem Herzen ſehr ſchmerzlich geweſen ſeyn, wenn ich nicht über den eigentlichen Charakter Seiner Krankheit beruhigt geweſen wäre. Als ich die Zügel der Regierung übernahm, kannte ich bereits die Hinderniſſe, die ich zu überſteigen, die Schwierigkeiten, die ich zu überwinden haben würde. Überzeugt, daß ein wohl diſciplinirtes Heer die wahre Stärke eines Staats iſt, habe ich mich mit der Ausführung der Maaßregeln zur Vollzähligmachung deſſelben beſchäftigt. Die raſchen Ereigniſſe der Zeit haben uns überzeugt, daß gute Geſetze allein nicht hinreichend ſind, die Nationen vor ihrem Untergange zu bewahren, daß

Digitized by Google

auch muthige Heere nöthig ſind, ſie zu vertheidigen. Sie werden ſich demnach, meine Herren, mit allem dem zu beſchäftigen haben, was ſich auf die Rekrutirung bezieht; Ihre Entſcheidung wird Schwedens Schickſal beſtimmen, und wenn ich meinen Ahnungen trauen darf, ſo werden wir die Rückkehr jener ſchönen Tage ſehen, wo es, geehrt von außen, ruhig in ſeinem Innern, ſich durch die engſte Vereinigung mit ſeinem Souverain und ſein Vertrauen zu demſelben, zu der hohen Stufe des Ruhmes erhob, die die Grundlage ſeines Wohlſtandes war.

Ihre Dankſagungen, meine Herren, ſind mir um ſo ſchmeichelhafter, da keine perſönlichen Abſichten, meinem edlen Ehrgeitze, mein neues Vaterland in Flor zu bringen, eine falſche Richtung gegeben haben. Wenn ich die tiefſten Falten meines Bewußtſeyns durchforſche, ſo kann ich mit Stolz ſagen, daß nie ein Schwede aufrichtigere Wünſche für die Freiheit und Unabhängigkeit desſelben hegte. Ich verlange keinen Ruhm, kein Glück für mich, der Schweden Ruhm und Glück ſind mein einziger Zweck, werden ſtets die Triebfeder meiner Handlungen ſeyn. Dieſe Selbſtverläugnung theile ich mit meinem Sohne; ſein junges Gemüth empfängt dieſe Eindrücke, und ich ſehe mit Freuden, daß ſeine hohe Achtung für das ſchwediſche Volk ihn bereits würdig macht, dasſelbe dereinſt zu beherrſchen.

Der Wunſch, den Sie an den Stufen des Thrones ausdrückten, iſt mir ein neuer Beweis Ihrer Zuneigung. Möge der Zeitpunct, wo ich das neue Tagewerk, welches mir das Zutrauen des Königs und das ihrige auflegen, übernehmen muß, noch weit entfernt ſeyn! Die Erinnerung an die großen Dienſte, die Se. Maj. dem Vaterlande geleiſtet, muß jedem ächt ſchwediſchen Herzen den Wunſch einflößen, daß der Allmächtige Seine Tage verlängern wolle. Seine väterliche Zärtlichkeit für mich erfüllt meine Seele mit der lebhafteſten Dankbarkeit, und wenn meine Wünſche erhört werden, ſo wird der Himmel mir das Glück erhalten, noch lange Seine Lehren, Seine Erfahrungen benutzen zu können.

Spaniſches Amerika.

Ein Schreiben aus Caraccas vom 8. Jänner im Journal de l'Empire lautet ſo: „Die Republik Venezuela iſt bereits jetzt ſo dauerhaft befeſtigt, daß weder die ſpaniſche Faction, noch irgend eine fremde Macht ſie erſchüttern können. Die Mitglieder des Congreſſes ſind zugleich geſchickt und muthig; die unermüdliche Wachſamkeit der Regierung, ihre außerordentliche Energie, und der Patriotismus, der alle Claſſen der Geſellſchaft beſeelt, haben dieſe wunderbare Ordnung der Dinge hervorgebracht, in Folge deren drei von den Europäern geſchmiedete furchtbare Verſchwörungen erſtickt, und Friede und Einigkeit wieder hergeſtellt worden ſind. Um unſere Freiheit zu vertheidigen, wurde das militäriſche Leben eine National-Leidenſchaft, und der Gebrauch der Waffen die Grundlage der Jugenderziehung; dieſe Denkungsart ſchadet weder dem Anbau des Landes, noch den Wiſſenſchaften. Die durch Fürſorge des Commiſſärs der Cadixer Regentſchaft, Tortavarria, zu Puerto-Ricco angekommenen ſpaniſchen Kriegsſchiffe, die gegen unſere Provinzen feindlich verfahren ſollten, ſind theils bei ihrer Annäherung an die Küſte durch die Batterien in Grund geſchoſſen, theils durch unſere, bei Guayra, Puerto-Cabello, Barcellona und Cumana zu Deckung der Küſte ſtationirten Kriegsſchiffe, und durch unſere zahlreiche Flottille genommen worden. Mit dem Königreiche Santa-Fe, welches ſich jetzt Cundina-Marca nennt, und ſich gleichfalls für unabhängig erklärt hat, leben wir im beſten Einverſtändniſſe. Dieſer Staat, ſo wie die Republik Venezuela, iſt von den nordamerikaniſchen Freiſtaaten anerkannt worden; beide haben dort ihre bevollmächtigten Miniſter, und empfangen die freundſchaftlichſte Unterſtützung. Die engliſche Regierung ſtellt ſich, als ob ſie viel Verachtung für uns fühlte. Das Reſultat dieſes Betragens wird ſeyn, daß ſie in Amerika wie in Europa vom Handel ausgeſchloſſen werden, und ſich den Unwillen der ſpaniſchen Colonieen zuziehen wird. Unſere Landmacht iſt anſehnlich, wir haben 20,000 diſciplinirte Truppen, wovon die Hälfte in der Hauptſtadt, die übrigen zu Cumana, Barcellona, Puerto-Cabello und Varinas ſtehen. Außer dieſen Truppen haben wir Milizen, die aus allen Einwohnern von 16 bis 40 Jahren beſtehen; wir haben auch tapfere und unterrichtete Offiziere, und die Republik Venezuela fühlt ſich glücklich durch die Talente des von Caraccas gebürtigen Generals Miranda unterſtützt zu werden, der ſich ganz dem großen und glorreichen Zwecke der Befreiung Amerika's gewidmet hat.“

Frankreich.

Paris, den 14. Mai. Am 11. Mai beſuchten Ihre Majeſtäten der König und die Königinn von Neapel, ſo wie Ihre kaiſerl. Hoheit Madame Mutter, die 17te Vorſtellung der komiſchen Oper Jean de Paris.

Der Fürſt von Neufchatel begleitet Se. Maj. den Kaiſer auf ſeiner Reiſe. Auch die Marſchälle, Mortier, Herzog von Treviſo, und Beſſieres, Herzog von Iſtrien, waren zur großen Armee abgereiſt.

Ein Senatusconſult vom 1. Mai vereinigt mit den Krondomainen die Palläſte zu Straßburg und Bordeaux; das Pagenhotel zu St. Cloud; das Hotel de Brancas zu Sevres; den kleinen Park zu Meudon und die Teiche von Trivaux und Chalais; den Hufeiſen-Pavillon zu St. Germain; die Domaine Marly; das Schloß St. Leger und den Wald von Pouras bei Rambouillet; das Regierungshotel zu Fontainebleau, und 70 Acker Landes am Park von Moſſeau.

Rom, den 18. April. Den 9. kam Se. Excellenz der Hr. Graf Hedouville, den Se. Majeſtät zur Sena-

torerie der 30. Militärdiviſion ernannt hat, hier an. Alle Civil- und Militär-Autoritäten wurden ihm vorgeſtellt. Er ſtieg im Pallaſte der ehemaligen franzöſiſchen Akademie ab, welcher Pallaſt zur Senatorerie beſtimmt iſt. — Am Charfreitag hatte die vormals gewöhnliche, prächtige Beleuchtung des Kreutzes in der St. Peterskirche nicht Statt, die übrigen religiöſen Ceremonien aber wurden auf die herkömmliche Weiſe gefeiert.

Königreich Neapel.

Bevor Se. Majeſtät der König von Neapel am 26. April Abends ſeine Hauptſtadt verließ, nahm er bei ſeinen Truppen noch folgende Beförderungen vor: Der Marechal de Camp Carascoſa wurde zum General-Lieutenant; die Generaladjutanten Pepe und Galdemari, und die Oberſten Roſaroli und Ambroſio zu Marechaux de Camp; der Schiffscapitän de los Tanges zum Contreadmiral und zum Commandanten der Matroſen der königlichen Garde ernannt. Die neapolitaniſchen Truppen, welche den Marſch zur großen Armee nach Norden antreten, ſtehen unter dem Commando des General-Lieutenants Detrée.

Rheiniſcher Bund.

Am 16. Mai Vormittags kamen der kaiſerl. ruſſiſche geheime Rath, Graf Demidoff, und der kaiſerl. ruſſiſche Hofrath v. Nariſchkin, auf ihrer Rückreiſe von Paris in Stuttgart an. Sie ſetzten Abends ihre Reiſe weiter fort.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet aus Mergentheim vom 14. Mai: „Sonntags, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr, ſind Se. königl. Majeſtät allhier eingetroffen, und verweilten den 11. und 12. dieſes in unſerer Stadt. An dieſem Tage wurde der königl. Ober-Stallmeiſter Graf von Görlitz nach Würzburg abgeſchickt, um die Ankunft Sr. königl. Majeſtät, Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Frankreich, der an dieſem Tage daſelbſt erwartet wurde, zu melden. Am 13. gegen Mittag reiſten Se. königl. Majeſtät nach Würzburg, allwo Ihre kaiſerl. Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerinn von Frankreich Abends um 6 Uhr eintrafen; noch denſelben Abend ſtatteten des Königs Majeſtät einen Beſuch bei Sr. kaiſerl. Majeſtät ab. Den 14. Morgens geſchah ein gleiches bei der Kaiſerinn Majeſtät und nach einem Verweilen bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer verfügten Sich Allerhöchſtdieſelben in Dero Behauſung (dem Haus des geheimen Staatsraths v. Seuffert) zurück, allwo Sie den Beſuch Sr. Hoheit des Großherzogs von Würzburg empfingen, und hierauf gleich nach Mergentheim zurückkehrten. Morgen früh gedenken Allerhöchſtdieſelben wieder nach Ludwigsburg zurückzukehren." — Ferner aus Ludwigsburg vom 15. Mai: „Heute Abend ſind Se. königl. Maj. von Würzburg und Mergentheim allhier wieder eingetroffen."

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 18. Mai. Am 9. d. traf Hr. Graf von Gottorf, von Wien kommend, hier ein, und ſetzte noch am nämlichen Tage ſeine Reiſe nach Herrnhut fort.

Se. Excellenz der Hr. Oberſtburggraf Graf von Kollowrat hat gleich nach der vorjährigen Getreideernte von Obrigkeiten, Güterbeſitzern und Unterthanen 30,000 Metzen Korn zur Unterſtützung der von demſelben für die ärmern Bewohner Prags eingeleiteten, im Monat Jänner angefangenen und bis nun beſtehenden Brodverbackung theils gratis theils gegen billige Vergütung requirirt. Mit dem aus dieſem Korn erzeugten Brod werden täglich 6000 Familien, denen es ſchlechterdings nicht möglich geweſen wäre, ſich das Brod um den hohen und noch zur Zeit beſtehenden Preis anzuſchaffen, verpflegt. Obrigkeiten und Unterthanen (ein Beweis ihres Biederſinnes und ihrer Humanität) wünſchen es, daß dieſe in jeder Hinſicht heilſame Anſtalt fortgeſetzt, erhalten und aufs Möglichſte unterſtützt werde.

Am 10. d. hatte die, ſeit mehreren Jahren übliche, Feier am Kleinſeitner Beerdigungsorte: „die Erinnerung der Auferſtehung vom Tode" — ein Maifeſt der Gläubigen! — wieder Statt. Nach abgehaltenem Altarsgottesdienſte begann dieſelbe mit einer paſſenden Rede über den hohen Zweck; ein eigends hierzu verfertigter Geſang wurde von der verſammelten Gemeinde abgeſungen, hierauf der Umgang bei den Gräbern und dem Kreutze dieſer Ruheſtätte abgehalten, und nach vollbrachten Stationen und Betrachtungen, wieder zur Kirche zurückgeleitet. Mädchen, die den Zug begleiteten, ſtreuten Blumen auf die Stätte der Entſchlaſenen, und manches Auge weinte der Erinnerung ſeiner Lieben eine ſtille Thräne.

Vermiſchte Nachrichten.

Im chineſiſchen Strafgeſetzbuche, das den Namen *Tu-Tsing-Lou-lee* führt, und deſſen wir ſchon erwähnt haben, ſind unter dem Namen der groben Verbrechen oder Verrätherei, 10 Claſſen von Frevel aufgeführt: 1. Die Rebellion, wenn man ſich an den Landesfrüchten vergreift, der Gewalt des Souverains ſich widerſetzt, den allgemeinen Frieden ſtört. 2. Die Geſetzloſigkeit *(Délayauté)*, wenn man ſich an Tempeln, Grabmählern, kaiſerl. Palläſten vergreift, um ſie zu zerſtören oder zu verletzen. 3. Die Flucht *(Désertion)*, wenn man aus dem Reiche flieht, in der Abſicht, den Vortheil deſſelben zu verrathen, wenn man einen Militärpoſten verläßt, wenn man das Volk zum Auswandern verleitet. 4. Der Vatermord, wenn man Vater, Mutter, Tanten ꝛc. das Leben raubt. 5. Der Mord *(Massacre)*, wenn man 3 Perſonen von derſelben Familie ermordet, oder überhaupt einen dreifachen Mord begeht. 6. Der Kirchenraub,

Digitized by Google

wenn man in den Tempeln etwas, was zum Gottesdienſt, oder in Palläſten, was zum Dienſt des Kaiſees gehört, entwendet; wenn man das kaiſerl. Siegel nachſticht, dem Kaiſer verderbliche Arzneien reicht, oder ſonſt ſich eines Irrthums oder einer Nachläſſigkeit ſchuldig macht, die ihm das Leben koſten kann. 7) Die Liebloſigkeit (*Impiété*), wenn man es an Ehrfurcht gegen ſeine Ältern, Erzieher und Beſchützer fehlen läßt. 8. Die Uneinigkeit in den Familien, wenn man Verwandte mißhandelt, verwundet oder tödtet, für die man nach dem Tode die Trauer anlegen müßte. 9. Die Inſubordination, wenn ein Untergebener ſeinen Vorgeſetzten angreift oder tödtet, oder wenn das Volk ſich gegen die Obrigkeit empört. 10. Die Blutſchande. Es gibt ſieben Gründe zur Eheſcheidung in China: 1. Die Unfruchtbarkeit, 2. die Unkeuſchheit, 3. Verachtung gegen die Schwiegerältern, 4. Neigung zur Läſterzunge, 5. Neigung zum Diebſtahl, 6. Eiferſucht, 7. eine Krankheit oder unheilbares Gebrechen. Wer ſein ehebrecheriſches Weib nicht verſtößt, wird in China mit 80 Bambusrohrſtreichen beſtraft. (Wie theuer würden die Bambusröhre in Europa werden, wenn dieſer Gebrauch allgemein eingeführt würde!)

Neuerdings hat das Kammergericht zu Berlin einen Vatermörder nicht bloß zum Tode verurtheilt, ſondern auch noch zur Geißelung vor demſelben. Es ſcheint grauſam, einen Menſchen, dem das Leben genommen wird, noch ſo zu ſtrafen, aber das unnatürliche Verbrechen muß auch unnatürlich behandelt weeden.

Die Schwefelleber (*ſulfure de po'aſse*), die in der Inſtruction, welche die franzöſiſche Regierung über Behandlung der häutigen Bräune (*le croup*) hat bekannt machen laſſen, (vergl. öſterr. Beob. Nro. 15 u. 63) als eines der wirkſamſten Mittel gegen dieſe Krankheit angegeben worden, hat kürzlich zu Nismes eine vollſtändige Heilung bewirkt. Ein Kind von 9 Jahren wurde am 23. Febr. um 4 Uhr früh davon befallen. Larrey, Arzt und Oberchirurg der Spitäler, gab dem Kinde um 10 Uhr Morgens 10 Gran Schwefelleber in einem Löffel voll Honig. Um 8 Uhr Abends hatte das Kind nicht gehuſtet, und ſein Athemholen war ganz natürlich. Am 24. erſchien die Bräune wieder um 4 Uhr Morgens. Es wurde eine zweite Doſis von 10 Gran gegeben; der Tag wurde vom kranken Kinde im beſtmöglichſten Zuſtande zugebracht. Den 25. gab ihm Larrey, ob es gleich 9 Stunden geſchlafen hatte, eine dritte Doſis von 10 Gran. Vom 26. an war das Kind ganz wohl, und blieb es. Ein anderes Mittel wurde nicht angewandt.

Handelsberichte.

Der Nürnberger Correſpondent von und für Teutſchland enthält in ſeiner 115ten Nummer unterm 24. April in einem Berichte über die Leipziger Jubilatmeſſe unter andern Folgendes: „Die feinen Tücher ſind auch dießmal um 1 bis 2 Thaler per Elle abgeſchlagen, und der Centner Leder um 10 Thlr. gegen vorige Meſſe ꝛc.“ Dieſe Nachrichten ſind, wie es in einer, der Redaction der allg. Zeitung aus Leipzig eingeſandten, Berichtigung heißt, ungegründet, und verrathen eine gänzliche Unkunde des Einſenders. Nicht nur ſind beide genannte Waarenartikel keineswegs in den Preiſen heruntergegangen, ſondern mittelfeine und feine ſächſiſche und ſchleſiſche Tücher wurden mehr geſucht, und größtentheils beſſer bezahlt, als in letzter Herbſtmeſſe, wogegen ordinäre Sorten, gegen die allgemeine Erwartung, ziemlich unbegehrt blieben. Auch in Leder ſanken die Preiſe nicht; vielmehr iſt aller Anſchein vorhanden, daß ſie höher gehen werden. Jeder Käufer und Verkäufer obiger zwei Fabrikate, der in Leipzig war, wird die Wahrheit dieſer Angabe bezeugen, und die Berichtigung jener falſchen Nachricht wünſchen. Durch dergleichen Übertreibungen wird ein großer Theil des Publikums irre geführt, der teutſche Kunſtfleiß noch mehr gedrückt, und der ohnedieß verringerte Handelsverkehr noch mehr erſchwert.

Die Verkäufe der aus Magdeburg angekommenen engliſchen Colonialwaaren gehen in Frankfurt über alle Erwartung aut von ſtatten, und es ſind eine Menge Einkäufer und Speculanten zugegen. Man verwunderte ſich darüber um ſo mehr, als man weiß, daß die Preiſe der Colonialproducte in Frankreich eher im Sinken als im Steigen ſind. Einer kaiſerlichen Weiſung zufolge darf in das Großherzogthum Berg von den in Frankfurt zum Verkauf beſtimmten Colonialwaaren nichts eingeführt werden. Die dortigen Kaufleute haben deßwegen ihre gegebenen Commiſſionen zurückgenommen, und die ſchon erſtandenen Waaren, wie zum Beiſpiel den Indigo, mit 10 Prozent Nutzen wieder verkauft.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die Unvermählte.
Morgen: Adelbeit von Saliſbury.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Kein Schauſpiel.
Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Urlaub, und die Pantom.: Der Zauberkampf.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Der Teufelsſtein in Mödling.

Theater in Baden.

Heute: Der arme Minneſänger, und: Der Wirth zum goldenen Löwen.
Morgen: Das alte Gemählde, und eine Pantomime.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Panorama von Gibralter und Camera obſcura im Prater.

Nro. 147.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 26. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NW. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 3/4 —	— — 7 — 3 —	NWW. ſtark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 7 1/2 —	— — 7 — 10 —	NW. mittelm.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Nachrichten aus England melden den Tod des Kanzlers der Schatzkammer, Mr. Perceval, welcher bei dem Eintritte in das Unterhaus durch einen Flintenſchuß ermordet wurde. Wir haben noch keine näheren Aufſchlüſſe über dieſes wichtige Ereigniß.

— Am 16. April wurde im Unterhauſe eine Bittſchrift der Munizipalität von Dublin gegen die Anſprüche der Katholiken überreicht; ſie wurde abgeleſen, ſo wie eine Bittſchrift der Römiſch-Katholiſchen aus Queens-County. Am 20. wurde eine Bittſchrift der Katholiken in England, und eine von den Proteſtanten in Irrland zu Gunſten der Katholiken vorgelegt. Mr. Fitzgerald, der die letztere überreichte, bemerkte dabei, daß ſie den Wunſch der großen Mehrheit der Proteſtanten ausdrücke, und daß ſie weit mehr Unterſchriften haben würde, wenn nicht die irrländiſche Statthalterſchaft auf die ärgerlichſte Art alles angewendet hätte, um es zu verhindern. Mr. Pole erhob ſich ſehr gegen dieſen Vorwurf, und erklärte ihn für ungegründet. Dieſe beiden Bittſchriften, und noch eine von den Katholiken der Stadt und Grafſchaft Waterford, wurden vorgeleſen wie die andern. — Im Oberhauſe legte am 20. d. Graf Donoughmore eine Bittſchrift von Seite der katholiſchen Irrländer, ihre gewohnlichen Geſuche betreffend, und dann mehrere ähnliche Bittſchriften von Katholiken aus verſchiedenen Orten Irrlands vor. Sie wurden alle abgeleſen und auf den Tiſch gelegt. Graf Grey übergab eine ähnliche Bittſchrift von Seite der Katholiken in England, ſo wie mehrere andere von ſehr angeſehenen Perſonen verſchiedener engliſcher Städte, nicht allein aus den Katholiken, ſondern aus allen Claſſen der Diſſenters und ſelbſt von Mitgliedern der engliſchen Kirche unterzeichnete Bittſchriften von gleichem Inhalte. Der Marquis von Lansdowne, der Graf Fitzwilliam, Lord Holland und der Herzog von Devonſhire überreichten ebenfalls ſolche Bittſchriften von Katholiken. Nachdem ſie alle, wie die vorhergehenden verleſen worden waren, nahm Lord Grenville das Wort, und ſagte, er habe eine Bittſchrift ganz entgegengeſetzter Art von Seite der Univerſität Oxford zu übergeben, dieſe bitte um Verwerfung der Anſprüche der Katholiken. Er führte dabei an, die Bittſchrift ſei ihm von jener angeſehenen Verſammlung, zu der er zu gehören die Ehre habe (er iſt Kanzler der Univerſität), zugeſchickt worden, um ſie zu übergeben, und er habe es für ſeine Pflicht gehalten, ſie nicht nur zu übergeben, ſondern auch zu unterzeichnen, ob er gleich einer ganz andern Meinung ſei, als der in dieſer Schrift ausgedrückten. Er ſetzte hinzu, obgleich die Bittſchrift von der Mehrheit der Mitglieder der Univerſität genehmigt worden ſei, ſo wären doch mehrere Häupter derſelben, z. B. der Vicekanzler, zwei Prokuratoren und andere durch ihre Gelehrſamkeit, Talente und Tugenden ausgezeichnete Mitglieder dagegen geweſen; er glaube, dieſe Bemerkung machen zu müſſen, nicht um das Haus gegen die Bittſchrift einzunehmen, ſondern um es zu veranlaſſen, ihr die größte Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Die Bittſchrift wurde vorgeleſen und auf den Tiſch gelegt.

In der Sitzung des Oberhauſes vom 21. April überreichte der Herzog von Gloceſter eine Petition der Univerſität von Cambridge, worin darauf angetragen wurde, den irrländiſchen Katholiken keine neuen Vergünſtigungen zu bewilligen. Der Prinz ſagt, daß er in Gemäßheit der Stelle, die er an der Spitze dieſer gelehrten Geſellſchaft zu bekleiden die Ehre hat, dieſe Petition Ihren Herrlichkeiten vorlege; er bemerkt jedoch, daß er, indem er ſich dieſer Pflicht entledige, ſich keineswegs weder für noch wider die wichtige Frage entſcheiden wolle, worüber heute debattirt werden ſolle.

Die Petition wurde hierauf geleſen, und auf den Parlamentstiſch niedergelegt.

Der Graf von Donoughmore nimmt hierauf das Wort. Er ſagt im Anfange ſeiner Rede, daß die Ihren Herrlichkeiten überreichte Petition ſeiner katholiſchen Landsleute im Namen von 4.000,000 Irrländer unterzeichnet iſt, welche ſich über ihre Ausſchließung von Privilegien beklagen, welche ſie wie die übrigen Bürger derſelben Gemeinde, zu welcher ſie auch gehören, genießen ſollten.

Digitized by Google

Nur durch Abſchaffung dieſer ungerechten und unpolitiſchen Ausſchließung kann ihren Beſchwerden abgeholfen werden. Graf von Donoughmore bemerkt, daß, indem hier von keinem neuen Gegenſtande die Rede ſei, man auch keine neuen Argumente zu Gunſten der Katholiken erwarten dürfe; er ſeiner Seits könne nur wiederholen, was die edlen Vertheidiger dieſer Sache in beiden Häuſern des Parlaments bereits mit ſo viel Beredſamkeit ausgeſprochen hätten. Die ganze Angelegenheit kann daher durch keine mächtigeren Gründe als bisher unterſtützt werden, und wenn ein Unterſchied zwiſchen den heutigen Debatten und den früheren Statt findet, ſo wird er hoffentlich nur in der Entkräftung der Partei beſtehen, welche ſich bisher den Reclamationen der Katholiken widerſetzte. Dieß war in der That das Schickſal dieſer gerechten Sache, daß ſie, ſo oft darüber debattirt wurde, ſtets neue Anhänger gewann, und die Zahl ihrer Gegner in beiden Häuſern des Parlaments ſowohl, als unter der Nation überhaupt, ſich verminderte. Der Graf von Donoughmore geht hier die Schickſale der verſchiedenen Petitionen der Katholiken, ſeit ihre Emancipation zum erſten Mahle im Parlamente von Irrland vorgeſchlagen wurde, hiſtoriſch durch, und macht auf die erſtaunliche Änderung in dem Geiſte der proteſtantiſchen Irrländer aufmerkſam. In ganz Irrland fand ſich kaum eine einzige Corporation, welche Petitionen gegen die Anſprüche der Katholiken einreichen wollte; der Parlamentstiſch iſt im Gegentheile voll von Petitionen, welche von mehreren Tauſend, durch ihr Vermögen und ihren Rang ausgezeichneten Proteſtanten unterſchrieben ſind, die alle einſtimmig verlangen, daß ihren Landsleuten, den Katholiken dieſelben Privilegien, wie ihnen zu Theil werden ſollen. Auf gleiche Weiſe hat ſich auch die Meinung in England geändert, und allenthalben ſind liberale Ideen an die Stelle der engherzigen Anſichten der Intoleranz und des Bigottismus getreten. Se. Herrlichkeit bedauern ſehr, daß die Miniſter noch immer eingewurzelte Vorurtheile hegen. Es wäre ohne Zweifel unſeres Zeitalters würdiger geweſen, wenn die Angelegenheit der Katholiken, vom Throne unterſtützt, dem Parlamente vorgelegt worden wäre.

Jedermann weiß, daß die Bedenklichkeiten einer erlauchten Perſon Schuld daran waren, daß die Miniſter ihre Stimme zu Gunſten der katholiſchen Unterthanen nicht hören laſſen konnten. Nunmehr darf man wohl erwarten, daß dieſe Hinderniſſe nicht mehr vorhanden ſind. Es iſt freilich wohl nicht erlaubt, ſich in Voraus über die Meinung Vermuthungen zu erlauben, welche die erlauchte Perſon, die ſich an der Spitze der vollziehenden Macht befindet, in Hinſicht einer Staatsangelegenheit, hegen könnte; allein, wenn man von den öffentlich ausgeſprochenen und anerkannten Geſinnungen des Prinzen von Wales auf die Geſinnungen des Prinzen-Regenten ſchließen darf, ſo . . . (Hier wird der Redner von Lord Kenyon unterbrochen, der ihn zur Ordnung verweist, indem es im Parlamente nicht Sitte ſei, in einer Debatte, auf die Geſinnungen des Chefs der vollziehenden Macht anzuſpielen). Graf Donoughmore fährt hierauf in ſeiner Rede fort, und ſagt, er habe bloß von den frühern Geſinnungen des Prinzen geſprochen, welche nunmehr der Geſchichte angehören, aber auf eine eben ſo deutliche als beſtimmte Weiſe an den Tag gelegt worden wären. Dieſe Publicität mißfällt ohne Zweifel den Miniſtern, welche natürlich wünſchen müſſen, daß die Geſinnung der Fürſten unbekannt bleibe, um hinter ihrem Namen ihre eigene Geſinnung zu verſtecken. Es läßt ſich allerdings hören, wenn mehrere edle Lords Achtung für die Bedenklichkeiten eines Souverains hegten; allein ſollte es wohl eines der charakteriſtiſchen Merkmale dieſer neuen Zeit, von der ſo viel geſprochen wurde, ſeyn, daß wir die Bedenklichkeiten eines Miniſters achten müſſen? Wahrlich, dieß hieße die Integrität, die Talente, die außerordentliche Klugheit der gegenwärtigen Miniſter theuer bezahlen, wenn man, um ſie bei ihren Stellen zu erhalten, die heiligen Rechte von 4,000,000 Unterthanen Sr. Majeſtät, und die faſt einſtimmige Geſinnung der Nation aufopfern ſollte!

Der Graf von Donoughmore erörtert hierauf die Frage über die Emancipation der Katholiken nach den Geſichtspuncten des Rechts ſowohl, als der Politik. Er erinnert an die vortreffliche, in den erſten Wochen der dießjährigen Parlamentsſitzung von Marquis von Wellesley über dieſen Gegenſtand gehaltene Rede *); er glaubt, wie der Marquis, daß die Stärke und Integrität des Reichs einzig und allein von dem Widerrufe dieſer ſchimpflichen Geſetze abhängen, welche ein entgegengeſetztes Intereſſe aufſtellen, den Haß nähren, und Schuld daran ſind, daß ein Theil unſerer Streitkräfte dazu verwendet werden muß, daſſelbe Volk, welches eines der Elemente unſerer Macht ausmacht, unter Aufſicht zu halten. Einige Lords haben zugegeben, daß die Anſprüche der Katholiken gerecht ſeien; allein ſie ſagten, daß der Augenblick, ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, noch nicht gekommen ſei. Wie! dieſer Augenblick wäre noch nicht gekommen! Heißt dieß nicht über eine Weigerung der Gerechtigkeit, über eine ſeit Jahrhunderten dauernde Unterdrückung ſpotten? Wie! die Zeit wäre nicht gekommen, wo ihre Feinde ſelbſt ihnen Hoffaungen erlaubten; die Zeit, die ihre reinen und getreuen Herzen nicht herbeiwünſchte, die ſie aber mit dem edelmüthigſten Vertrauen erwarteten? Sie zählten den Prinzen, der, wie es nothwendig in der Natur der Dinge lag, einſt über dieſes Reich herrſchen ſollte, unter ihre

*) Marquis von Wellesley ſprach in der Oberhausſitzung vom 31. Jänner zwar gegen die damals vorgeſchlagene Motion, „eine Committee zur Unterſuchung des Zuſtandes von Irrland zu ernennen;“ allein er erklärte ſich übrigens ſehr zu Gunſten der Katholiken. Wir werden Gelegenheit finden, auf dieſe merkwürdige Rede zurückzukommen.

Digitized by Google

Freunde, und verhielten ſich ruhig, alles von der Zeit und Seiner Anhänglichkeit an ihre Sache erwartend. Ihre Zuneigung, ihr vorläufiger Dank belohnten Ihn im Voraus für die Wohlthat, die ſie von Ihm erwarteten. Eine neue Zeit ſollte für ſie heranbrechen. Sie würden ſich von ſich ſelbſt ſchuldig erfunden haben, wenn auch nur die leichteſte Wolke eines Zweifels jenen Zeitpunct vor ihren Augen verdunkelt hätte, auf den ihre Blicke geheftet waren. Nie wurde ſo viel Vertrauen auf eine treuloſere Weiſe getäuſcht! Nie wurden gerechtere Wünſche weniger erhört!

Es iſt übrigens der eigenthümliche Charakter dieſer neuen Zeit, daß ſie die edelſten Vorgefühle getäuſcht, die heiligſten Verpflichtungen verrathen, den Freunden das Herz gebrochen, und alle Bande zerriſſen hat, an welche ſich alle Hoffnungen der Nation angeſchloſſen hatten. Wo iſt der Mißbrauch, deſſen Abſtellung man nicht hofft, und wo iſt der Mißbrauch, der nicht noch beſteht? Wo ſind die Beſchwerden, denen abgeholfen wurde? Wo die Dämme, welche man dem Verderbniß entgegen ſetzte? Dieſe neue Zeit ward einzig und allein durch den Triumph derjenigen bezeichnet, welche ſich ſtets als die Stützen der Intoleranz, des Verderbniſſes, und aller Arten Mißbräuche zeigten. Laßt uns nichtsdeſtoweniger hoffen, daß die Wolke, die zwiſchen der Nation, und dem glänzenden Charakter des Prinzen, auf dem ihre Hoffnungen beruhten, getreten iſt, verſchwinden; daß die Fäden, mit denen man ihn umſtricken wollte, ſo fein ſie auch geſponnen ſeyn mögen, und welche Hand auch im Finſtern daran webe, zerreißen, und der Prinz in den Augen der Nation wieder in demſelben Lichte erſcheinen werde, wie zur Zeit, als die Erwartungen eines ganzen Volkes auf ihn gerichtet waren. Graf von Donoughmore ſchließt mit einem pathetiſchen Epiloge, worin er Ihre Herrlichkeiten ermahnt, ein edelmüthiges Volk, welches bereit iſt, ſein Blut zu Vertheidigung des Reiches zu vergießen, und weiter nichts verlangt, als den Genuß der Privilegien, die unſere glorreiche Conſtitution allen Unterthanen Sr. Majeſtät verbürgt, nicht zur Verzweiflung zu treiben. Der edle Lord endigt mit der Motion, daß eine Committee ernannt werde, um die Nothwendigkeit in Erwägung zu ziehen, die beſchränkenden Geſetze aufzuheben, welche immer noch gegen die römiſch-katholiſchen Unterthanen Se. Majeſtät beſtehen.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Suſſex unterſtützt die Motion; er bemerkt, daß es die Pflicht jedes getreuen Unterthans ſei, nicht allein den Geſetzen ſeines Landes zu gehorchen, ſondern ihnen auch bei jeder Gelegenheit Beiſtand zu leiſten; anderer Seits iſt es Pflicht des Parlaments, das Schickliche und Angemeſſene dieſer Geſetze ſtets in ſeiner Weisheit zu erwägen, und nie außer Acht zu laſſen, daß es Geſetze gebe, welche durch die ehrwürdigſten Beweggründe veranlaßt werden konnten; durch die veränderten Zeitumſtände aber unnütz und ſogar unterdrückend werden können. Dieß iſt der Fall bei der gegenwärtigen Discuſſion. Ein beträchtlicher Theil der Unterthanen Sr. Majeſtät ſeufzt unter dem Drucke peinlicher Geſetze, deren Politik bei ihrer Entſtehung allerdings vertheidigt werden konnte, die aber jetzt auf einer treu ergebene Claſſe von Bürgern laſten, und, da ſie unmöglich mehr durch die Noth entſchuldigt werden können, in dem gehäßigen Lichte der Unterdrückung und Intoleranz erſcheinen müſſen. Se. königl. Hoheit läßt ſich hier auf die Erörterung des theoretiſchen Theils der Frage ein, und behauptet, daß man jede Religion, wenn ſie nicht die öffentliche Ruhe zu ſtören trachtet, ſich ſelbſt überlaſſen, und allen gleiche Freiheit einräumen müſſe. Durch dieſen Grundſatz einer allgemeinen Toleranz iſt es den Griechen und Römern gelungen, die meiſten ihrer Eroberungen zu machen; die franzöſiſche Nation hat in unſern Tagen nach demſelben Grundſatze und mit demſelben Erfolge gehandelt. Warum ſollten wir ein Syſtem nicht annehmen, welches dem Geiſte unſerer Conſtitution, und allen unſeren Ideen von Freiheit ſo ganz entſpricht? Se. königl. Hoheit ſucht hierauf zu beweiſen, daß die meiſten Dogmen der katholiſchen Kirche, welche bei ſo vielen unter uns Beſorgniſſe erregen, übel verſtanden werden, und daß man der katholiſchen Kirche mit Unrecht eine Lehre zuſchreibe, welche ſie ſelbſt nicht anerkennt. Se. königl. Hoheit citirt einen Brief des Papſtes Gregor; das Conſtanzer Concilium; die Declaration der im Jahre 1681 zu Gent verſammelten Jeſuiten; und die im Jahre 1682 proclamirten Artikel der Freiheiten der gallicaniſchen Kirche. Alle dieſe Documente beweiſen unwiderſprechlich, daß die Lehre von Abſetzung der Könige ꝛc., welche man den Katholiken aufbürdete, von allen Autoritäten ihrer Gemeinde verdammt wurde. In England und von Seite eines katholiſchen Parlaments war es, wo der Papſt den heftigſten Widerſtand, der ihm je geleiſtet wurde, erfuhr; ſelbſt die Magna Charta, dieſes Denkmahl von Freiheit, auf welches England ſtolz iſt, verdanken wir großentheils dem Muthe und der Einſicht eines katholiſchen Prälaten, des Cardinals Langton. Die Königinn Eliſabeth war ſicherlich eben ſo bei der Reformation intereſſirt, wie keiner ihrer Vorfahren, ſie hatte die Katholiken mehr als irgend einen derſelben zu fürchten. Sie konnte unmöglich vergeſſen, daß ſie von einem katholiſchen Parlamente für unehlich erklärt wurde; und doch, als ſie, als proteſtantiſche Prinzeſſinn, den engliſchen Thron beſtieg, verſammelte ſich die katholiſche Geiſtlichkeit und der katholiſche Adel um ihren Thron. Die treue Anhänglichkeit ihrer katholiſchen Unterthanen, ungeachtet der Verſchiedenheit ihrer Religion, war ſo bekannt, daß Philipp, König von Spanien, erklärte, daß, wenn ſeine Armeen in England landen würden, kein Unterſchied zwiſchen katholiſchen und proteſtantiſchen Engländern Statt finden ſollte. Was die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papſtes anlangt, ſo wäre nichts abgeſchmackter, als ein ſolcher Vorwurf in unſern

Digitized by Google

Tagen, weil kein Katholik mehr dieſer Meinung Glauben beimißt; aber ſelbſt die katholiſchen Theologen behaupteten nie eine andere Unfrhlbarkeit des Papſtes, als bei Concilien und über geiſtliche Angelegenheiten. Was die geiſtliche Macht des Papſtes betrifft, gibt es heut zu Tage keinen einzigen Katholiken, der ſich zu behaupten getraute, daß der Papſt das Recht habe, irgend etwas, was der Moral, oder der ſchuldigen Treue der Unterthanen gegen ihre Regenten zuwider wäre, zu gebirten.

Noch eine andere Lehre wurde den Katholiken öfters zur Laſt grlegt, nämlich, „daß man den Ketzern kein Wort zu halten brauche.“ Se. königl. Hoheit iſt der Meinung, daß dieſe Beſchuldigung durch den Eid der Treue, welchen die Katholiken leiſten, und durch die Art, wie ſie ihre moraliſchen Pflichten erfüllen, hinreichend widerlegt werde. Se. k. Hoheit glaubt nichts deſtoweniger einige Stellen aus den erſten Kirchenvätern citiren zu müſſen welche beweiſen, daß dieſe Lehre nie die Lehre der römiſchen Kirche geweſen ſei. Hier lieſt Se. k. Hoheit einige Auszüge aus Juſtin, Älian, Gratian, und andern alten, von der römiſchen Kirche als Autoritäten anerkannten Schriftſtellern, welche behaupten, daß es ein dem Meineide gleiches Verbrechen ſei, dem wahren Sinne eines Eides trügeriſcher Weiſe auszuweichen, wenn man ihn auch buchſtäblich erfüllen wollte. Se. k. Hoheit führt hierauf das Beiſpiel von Maria Thereſia und ihrem Sohne, dem Kaiſer Joſeph, an, welche, im Vertrauen auf die Biederkeit ihrer proteſtantiſchen Unterthanen, alle politiſchen Beſchränkungen, welche ſie drückten, aufhoben, und durch ihren Beiſtand unterſtützt, über alle ihre Feinde triumphirten. Se. k. Hoheit wirft einen Blick auf die innere und äußere Lage Englands, und ſieht nicht die geringſte Urſache zu irgend einer Beſorgniß wegen des vermeintlichen Einflußes, den die Katholiken durch ihre Emancipation im Staate erhalten konnten. Die Familie der Stuarts, welcher ſie, wie man glaubte, zugethan wären, iſt heut zu Tage ſo gut wie erloſchen; und ohne die Aſche dieſes erlauchten Hauſes beunruhigen zu wollen, glaubt Se. k. Hoheit nicht, daß das Andenken an die Wohlthaten, welche die Katholiken von ihr empfingen, auch ſelbſt nur in ihren Gedanken, dem die Wage halten könne, was ſie ihrem gegenwärtigen Souverain ſchuldig ſind. Der Prinz unterſucht hierauf genau die Beſchränkungen, welche noch immer auf den Katholiken laſten, Er macht darauf aufmerkſam, wie ſchmerzlich es für erhabene Gemüther ſeyn müſſe, ſich in jeder Laufbahn beſchränkt zu ſehen, und bemerkt, daß ein großer Theil der dem Volke auferlegten Taxen, den Gemeinden durch die verſchiedenen mit den Staatsämtern verbundenen Emolumente zu Gute komme, und daß einen Theil des Volkes der Theilnahme an dieſen Retributionen berauben, während er eben ſo wie die Übrigen zu den Staatslaſten beiträgt, ihn in der That doppelt beſteuern heiße.

Nach mehreren andern Argumenten zu Gunſten der Motion ſagt der Herzog von Suſſex, er habe, indem er bei dieſer feierlichen Gelegenheit geſprochen habe, ſeine Pflicht nicht bloß gegen eine achtungswerthe Claſſe ſeiner Mitbürger, ſondern auch gegen Gott zu erfüllen geglaubt, überzeugt, daß er kein Heil von ſeinem Erlöſer hoffen dürfe, als indem er ſeinen göttlichen Geboten gehorcht; „Liebet euch einer den andern“ — „Thut keinem andern, was ihr nicht wünſcht, daß euch ſelbſt geſchehe.“

Lord Redesdale bemerkt zuerſt, daß ſeine Meinung von jener der erlauchten Perſon, die ſo eben geſprochen hat (dem Herzoge v. Suſſex) bloß darin verſchieden ſei, daß Sich Se. k. Hoheit ſchmeicheln, durch die Verweiſung dieſer Sache an eine Committee könnten vielleicht einige neue Mittel aufgefunden werden, die Staatsreligion gegen Gefahren der Neuerung zu ſichern, während er (Lord Redesdale) überzeugt iſt, daß es gegen dieſe Gefahren keine andere mögliche Sicherheit gebe, als die gegenwärtig beſtehenden Geſetze.

Er geht hierauf kurz die vorzüglichſten Ereigniſſe durch, welche die Reformation herbeiführten, um zu zeigen, daß ſie urſprünglich durch Uſurpirung weltlicher Macht von geiſtlichen Behörden veranlaßt wurde, und daß die gänzliche Emancipation den Katholiken wieder eine politiſche Macht einräumen würde, die man ihnen, ohne den Staat den größten Gefahren auszuſetzen, nie einräumen konnte. Er wendet ſich von hier zur Thronentſagung Jacob II., und ſtellte dieſen Schritt als eine nothwendige Folge des Fehlers dar, den dieſer Regent begangen hatte, indem er die Katholiken zu wichtigen Regierungsſtellen erhob, und hiedurch die proteſtantiſche Religion bedrohte, an deren Aufrechterhaltung der Nation damals mit größtem Rechte alles gelegen war. Er zeigt hierauf, daß die Declaration der Rechte, einer der erſten Regierungsacte des Prinzen von Oranien, und die Succeſſionsacte, welche die Katholiken auf immer vom Throne ausſchließt, auf denſelben politiſchen Grundſätzen beruhten. Er fügt hinzu, daß der Eid, den der König bei ſeiner Krönung leiſten muß, und der Eid der Treue, den man ihm leiſtet, neue Schranken ſeien, welche die Nation gegen die Unternehmungen der Katholiken errichten zu müſſen glaubte, und daß ſich das Volk und der Souverain durch dieſe religiöſen Bande gegenſeitig verpflichteten, keine Neuerung zu geſtatten, welche der proteſtantiſchen Religion auch nur im mindeſten Nachtheil bringen könnte. Es kömmt alſo nunmehr darauf an, zu entſcheiden, ob die gänzliche Emancipation der Katholiken dem Intereſſe der Staatsreligion nachtheilig ſeyn könnte, oder nicht. Um erſteres zu beweiſen, bemüht ſich Lord Redesdale die Natur der verſchiedenen religiöſen Secten zu ergründen, und zu zeigen, daß ſie eben ſo viele verſchiedene politiſche Parteien, oder mit andern Worten, eben ſo viele Factionen im Staate ſeien. Er zieht hieraus den Schluß, daß man den Katholiken unmöglich die gänzliche Theilnahme an den politiſchen Rechten, wel-

che ſie in Anſpruch nehmen, geſtatten könne, ohne einer mächtigen Faction, welche ein Intereſſe dabei hat, die Grundlagen der herrſchenden Religion zu untergraben, neue Kräfte zu verleihen. Was den Vorwurf anlangt, den die erlauchte Perſon, die vor ihm geſprochen habe, (der Herzog v. Suſſex) der Regierung macht, daß ſie die katholiſche Religion in andern Ländern, in Italien, in Spanien und Portugall, begünſtige und beſchütze, während ſie ſich in Großbrittannien dagegen erklärt, ſo antwortet Lord Redesdale, daß die Regierung durchaus keine Urſache habe, ſich den Katholiken fremder Länder zu widerſetzen, weil nicht zu beſorgen iſt, daß ihre Religion die Sicherheit und Ruhe Englands gefährden könne, und aus dieſem Grunde trage ſie kein Bedenken, ſich mit ihnen ſo oft zu alliiren, als eine ſolche Allianz dem Staatsintereſſe Vortheil bringen kann.

Lord Redesdale beklagt ſich hierauf über die drohende Stellung, welche die Katholiken ſeit dem Jahre 1793, d. h. ſeitdem ihnen das Stimmrecht bei den Wahlen der Parlamentsmitglieder eingeräumt wurde, angenommen haben; er bemerkt, daß ihre Foderungen mit jeder neuen Vergünſtigung neuen Zuwachs erhalten haben. Er erinnert hierbei an die intoleranten Grundſätze welche ſie bei ihrer letzten Verſammlung in der Grafſchaft Galway äußerten, und ſagt zum Schluſſe, daß er nach langer und ſehr reiflicher Überlegung nicht glaube, daß die vorgeſchlagene Committee irgend einen Nutzen ſtiften könne.

(Der Beſchluß im morgenden Blatte.)

Spaniſches Amerika.

Nach Berichten aus der engliſchen Inſel Trinidad vom 8. Febr., war damals vor wenigen Tagen eine der neuen Republik Venezuela gehörige Convoi von 20 Segeln, unter Anführung des Commodore Biddo, von Cumana kommend, durch den Golf nach der Mündung des Oronoko geſegelt. Dieſe Escadre hatte den Auftrag, mit einem zu Lande anrückenden Truppencorps gemeinſchaftlich zu agiren, um die Stadt Angoſtura und die ganze Provinz Spaniſch-Guiana dem Staatenbund von Venezuela zu unterwerfen.

Königreich Neapel.

Die Engländer wollten neuerdings gegen Salerno etwas ausführen, um die Schmach vom 5. April zu rächen. (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 134.) Sie erſchienen am 13. bei dem Poſten in Alicoſa, und ſuchten da zu landen. Da ſie aber tapfer abgewieſen wurden, wendeten ſie ſich gegen die Marine von S. Marco, und verlangten die Herausgabe aller allda befindlichen Barken, mit der Drohung, ſie ſonſt in Aſche zu verwandeln. Der Commandant, Capit. Sangiovanni, erwiederte, daß er zum Empfang der Engländer bereit ſtehe. Wiederholt ließen die Engländer den Vorſchlag machen, wenigſtens zu erlauben, die Barken zu unterſuchen, mit der Verſicherung, daß, wenn ſie leer gefunden würden, die engliſche Fregatte ſich entfernen wollte. Der Capitän Sangiovanni, des Parlamentirens müde, erwiederte, er könne über nichts verfügen, als über das Feuer ſeiner Legionäre, und jeder weitere Parlamentär würde mit Flintenſchüſſen empfangen werden. Nun begann der Feind ein ſehr lebhaftes Artilleriefeuer, und warf einen Granatenhagel. Dieſem Feuer blieben die Unſerigen vier Stunden lang ausgeſetzt; endlich enterte der Feind eine Barke, ſie wurde ihm aber wieder abgenommen, worauf ſich die Engländer entfernten.

Von Neapel haben ſich, wie der weſtphäliſche Moniteur meldet, 3 Regimenter neapolitaniſcher Infanterie, und 2 Regimenter Cavallerie zur großen Armee im Norden in Marſch geſetzt.

Preußen.

Die preußiſche Provinzialcommiſſion zur Verpflegung der Armeen in Oſtpreußen und Litthauen hat bekannt gemacht, daß nach einer neuern Beſtimmung die franzöſiſchen Offiziere vom Oberſten auf höhern Grades, mithin die ganze Generalität, ebenfalls die ihnen nach ihrem Grade zuſtehenden Portionen erhalten und damit ſelbſt für ihre Beköſtigung ſorgen müſſen, wie ſolches der §. 9. des Reglements vom 24. März d. J. vorſchreibt. Die andern Offiziere vom Oberſten abwärts, geben ihre Portionen den Wirthen, und werden von der Tafel geſpeist, oder laſſen ſich ſolche ſelbſt bereiten, und erhalten dann keine weitere Beköſtigung von denſelben.

Se. königl. Hoheit der Vicekönig von Italien war am 8. Mai zu Glogau eingetroffen.

Rheiniſcher Bund.

Der allgem. Zeitung zufolge, ſetzte Se. Majeſtät der König von Neapel, welcher am 14. zu Frankfurt eingetroffen war, am 15. ſeine Reiſe weiter nach Kaſſel fort.

Se. k. Hoheit der Großherzog von Würzburg nahm den Weg nach Dresden über Meiningen ꝛc. Zugleich mit ihm reisten der Herzog von Baſſano und der am großherzogl. würzburg. Hofe ſtehende k. k. franz. Geſandte Graf Lauriſton. (Sie gingen am 15. Morgens durch Meinigen). Die bei der letzten Feierlichkeit zu Würzburg errichteten Triumphbögengerüſte ſind noch nicht abgeſchlagen. Auch heißt es, daß die noch in Spanien ſtehenden würzburg. Truppen aufgebrochen wären, um ſich mit den dermalen in Berlin ſtehenden 3 Bataillons Würzburgern zu vereinigen.

Am 16. Mai iſt Hr. Bergedu, franz. Kurier von Mainz, Hr. le Ron, Kurier, ebenfalls von Mainz kommend, nach Poſen, Hr. Gen. Durosnel von Straßburg nach Dresden, Hr. Gal, Kurier von Mainz zur Ar-

Digitized by Google

mee, Hr. Jacobi, preußiſcher Feldjäger als Kurier von Paris nach Berlin durch Frankfurt paſſirt.

Aus Dresden wird unterm 7. Mai, in der Baireuther Zeitung geſchrieben: „Am 4. Mai iſt unſer geliebter König mit ſeiner Gemahlinn nach Pillnitz zum gewöhnlichen Sommeraufenthalt abgegangen. Er genießt, unerachtet ſeiner angeſtrengten landesväterlichen Arbeiten, der vollkommenſten Geſundheit. — Am 5. reiſte der Herzog von Danzig, der ſich einige Tage in Dresden aufgehalten hatte, wieder von hier ab. — Mit den Arbeiten an Abtragung der hieſigen Feſtungswerke ſcheint es in dieſem Jahre nicht ſehr lebhaft zu gehen, und es werden nur die nothwendigſten Arbeiten verrichtet; doch iſt im vorigen Sommer deſto mehr geſchehen, und es ſind dadurch ſchon ſehr ſchöne freie Plätze gewonnen, deren Beſtimmung man nun entgegen ſieht. Der Bau der Feſtung Torgau wird dagegen mit großem Eifer betrieben, und die Steinſchiffahrt dahin iſt in ſteten bedeutenden Gange. — Es iſt jetzt oberhalb der hieſigen Brücke eine Schiffbrücke über die Elbe geſchlagen, von welcher aus man eine der reitzendſten Ausſichten, beſonders nach den Loſchwitzer Weinbergen hat. — In der Elbe hat ſich in der vorigen Woche an mehreren Orten oberhalb Dresden ein großes Thier ſehen laſſen, das die meiſten für einen Seehund halten. Es iſt verſchiedentlich darauf geſchoſſen worden, man hat es aber nicht habhaft werden können. Gegen Ende des 17ten Jahrhunderts ward auch ſchon einmal ein Seehund bei Dresden gefangen.“

Die Prager Oberpoſtamts Zeitung enthält folgendes aus Chemnitz vom 11. Mai: Während der Leipziger Meſſe haben wir hier beſonders viele Einquartierungen gehabt, indem die Leipziger Meſſe verſchont wurde, um die Meßgeſchäfte nicht zu ſtören; jetzt gehen die Märſche aber bereits wieder ſowohl über Leipzig, als über hieſige Stadt. Geſtern Nachmittags rückten hier gegen 4000 Mann, theils franzöſiſche, theils italieniſche Depot-Truppen ein, die heute Rasttag halten, und morgen ihren Marſch gegen Dresden fortſetzen werden, um zu ihren Regimentern zu ſtoßen. Seit länger als 8 Tagen erwarten wir hier den Kaiſer von Frankreich, und alles iſt zu ſeinem Empfange bereit; doch jetzt verbreitet ſich hier das Gerücht, daß Se. Majeſtät auf einem andern Wege zur Armee reiſen dürften. So eben werden wieder Quartiere auf Truppen angeſagt, die heute Abends hier eintreffen ſollen. Es werden hier auch 2000 Ochſen erwartet, die der Armee nachziehen ſollen. Zwei Tauſend Weiber, für welche hier in der verfloſſenen Woche Quartier angekündigt wurde, ziehen jetzt über Leipzig. Sie ſind zur Verpflegung der Spitäler beſtimmt. Neulich kamen hier eine Menge Moraſtbrücken durch.

Inländiſche Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 8. Mai. Der König von Weſtphalen hat auf ſeiner Reiſe inkognito, unter dem Karakter eines franz. Generals das Sr. Maj. dem Kaiſer von Öſterreich und dem König von Sachſen als Herzoge von Warſchau gemeinſchaftlich gehörige Steinſalzbergwerk in Wieliczka beſucht. Der k. k. Hofrath und Stephan-Ordens Ritter, Freiherr v. Baum, führte Se. Maj. in die Grube, und Höchſtdieſelben beſprachen ſich eine geraume Zeit hindurch über den Zuſtand und den Ertrag dieſes ſehr bedeutenden Bergwerks mit beſagtem Herrn Hofrathe allein, ſchrieben ſich ſodann eigenhändig in das Buch der Fremden ein, theilten auch einige Geſchenke aus, und ſchlugen ſodann wieder den Weg in das Herzogthum Warſchau ein.

Kurs der Staats-Papiere vom 25. Mai 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	29
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	17
detto	zu 2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	23
detto	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100	fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 60	fl.	76 3/4
—— zweiten detto das Stück	zu 100	fl.	130 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	131 1/3
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	17
	2	Jahr	17
	3	Jahr	17
	4	Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12	Monat u. drunt.	—
	18	Monat u. drunt.	—
	24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Adelheit von Sallsbury.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Zum erſten Mahle: Ferdinand Cortez.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Macbeth.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Teufelsſtein in Mödling.
Morgen: Ein Tag in Wien.

Theater in Baden.

Heu[illegible]: Das alte Gemählde, und eine Pantomime.
Morg[illegible] [illegible]ſalario.

Circus [illegible]naſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird [illegible] 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen [illegible].

Die mit dem Namen Fürſt Liechtenſteiniſcher Oberbuchhalter [illegible] [illegible]rg bezeichneten Pränumerationsſcheine, welche zuſammengenähet waren, ſind in Verluſt gerathen [illegible] [illegible]r wird erſucht, dieſelben in der Leopoldſtadt, Donauſtraſſe Nro. 108 beim Kanzleidiener [illegible]ge ab[illegible]

Nro. 152.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 31. Maj 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/4 ——	— — 5 — 2 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 13 1/2 ——	— — 5 — 5 —	SO. ——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 23. Mai. Den 18. d. früh um 7 Uhr traſen Se. Maj. der König von Neapel, unter dem Namen eines Barons Dery (ſeines Generaladjutanten und Begleiters) unvermuthet über Potsdam hier ein, und traten im erſten Gaſthofe der Stadt, dem *Hôtel de Russie*, ab. Das Gefolge Sr. Majeſtät, beſtehend in 2 Adjutanten u. ſ. w., langte einige Zeit nach dem Könige an. Se. Maj. verbaten Sich jede Ehren- und Schildwache, und begnügten Sich mit einer Ordonnanz. Auf der ſehr ſchnellen Reiſe zur Armee (denn erſt am 28. April hatten Se. Maj., nach vorhergegangener Truppenmuſterung, Neapel verlaſſen, und waren den 6. Mai in Paris eingetroffen) wollen Sich Se. Majeſtät nur kurze Zeit hier aufhalten. Sie empfingen ſogleich die Beſuche Ihrer Excellenzen des franz. Geſandten, Grafen von St. Marſan, und des königl. preußiſchen Staatskanzlers, Barons v. Hardenberg, und beſuchten incognito das Schauſpiel. Den 19. früh wurden Se. Majeſtät vom königl. Generaladjutanten und Generalmajor, Hrn. v. Borſtell, im Namen Sr. Majeſtät des Königs, complimentirt, und nach Charlottenburg eingeladen, und von Sr. Excellenz dem königl. Oberſtallmeiſter, Hrn. v. Jagow, in einer 8ſpännigen königl. Equipage um 1½ Uhr, nebſt dem franzöſiſchen Geſandten und dem Generaladjutanten, Baron Dery, zum Dejeuner abgeholt, zu welchem die königl. Prinzen, Prinzeſſinnen und mehrere der vornehmſten Staatsdiener eingeladen waren. Se. Maj. fuhren in eben der Begleitung zurück, und erhielten um 8½ Uhr den Beſuch Sr. Maj. des Königs, und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen. Mit ihnen hatten die vornehmſten Militärperſonen und Hofchargen die Gnade, Sr. Maj. aufzuwarten. Des Abends fuhren Se. Maj. mit dem franz. Geſandten incognito ins Schauſpiel, ſpeiſeten bei letzterem zu Abend, begaben ſich von 11 bis 1 Uhr zur Ruhe, und ſetzten ſodann, mit vorgelegten Pferden aus dem königl. Marſtall, die Reiſe über Cüſtrin weiter fort.

Am 19. d. traf das Gefolge Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien, von Treuenbriezen hier ein, und gingen am 20. über Vogelsdorf nach Poſen ab.

Am 20. kam das Gefolge Sr. Maj. des Königs von Neapel von Treuenbriezen hier an, und ging an demſelben Tage wieder ab.

Am 20. d. kamen der franzöſiſche General Partonneaux von Zieſar, und am 21. der General Roſute, und die Dienerſchaft Sr. Majeſtät des Königs von Neapel von Treuenbriezen hier an; an demſelben Tage gingen Se. Durchlaucht der Fürſt von Wittgenſtein über Potsdam nach Dresden ab.

Berliner Blätter enthalten folgendes Publikandum: Bei den ſeit einiger Zeit Statt gehabten und etwa ferner bevorſtehenden Durchmärſchen kaiſerlich-franzöſiſcher und alliirter Truppen iſt das Kriegs-Departement mit der königl. General-Commiſſion für das Verpflegungs- und Einquartierungsweſen, über die Modifikationen in Rückſprache getreten, unter welchen auch die dießſeitigen activen und inactiven Militärperſonen, Einquartierung zu nehmen verpflichtet ſeyn ſollen, und hat ſich mit derſelben nunmehr dahin geeiniget, daß zwar die Verpflichtung an der Einquartierungslaſt Theil zu nehmen, allgemein auch für die dießſeitigen Offiziere anzunehmen ſei, daß aber diejenigen activen und inactiven Offiziere, welche, es ſei in Dienſtwohnungen oder gemietheten Quartieren kein größeres Gelaß inne haben, als das Servis-Reglement ihnen nach ihrem reſp. Range beſtimmt, von der Verbindlichkeit Natural-Einquartierung zu nehmen, ganz befreiet, und hienächſt nur gehalten ſeyn ſollen, einen ihrem Einkommen angemeſſenen Sublevations-Beitrag zu leiſten, daß hingegen diejenigen activen und inactiven Offiziere, welche ein größeres Gelaß inne haben, als ihnen das Servis-Reglement beſtimmt, in der Regel zwar nicht von Übernahme der Natural-Einquartierung entbunden werden konnen, daß jedoch nur im Fall der äußerſten Nothwendigkeit dieſe Verpflichtung gegen ſie werde geltend gemacht werden, und auch ſie wo es nur angeht, gegen eine Sublevations-Abgabe davon befreiet bleiben ſollen, ſo wie denn auch die Offizierfrauen, deren Männer ins Feld gerückt ſind, nur zu einem ihrer Prä-

Digitized by Google

ſtations-Fähigkeit angemeſſenen mäßigen Sublevations-Beitrag verpflichtet ſeyn ſollen.

Das Kriegs-Departement macht dieſe Übereinkunft den ſämmtlichen activen und inactiven Militär und den zurückgebliebenen Familien der ins Feld abgerückten Offiziere allgemein hiemit zur Nachricht und mit dem Bemerken bekannt, daß die Behörden, welche die Einquartierung zu beſorgen haben, darnach allgemein inſtruirt ſind, und über die ſtatt Übernahme der Natural-Einquartierung zu leiſtenden Sublevations-Beiträge hienächſt weitere Beſtimmung erfolgen wird.

Berlin, den 13. Mai 1812.

Königl. preußiſches Krieges-Departement.

(gez.) v. Hake. v. Rauch.

Ferner enthalten dirſe Blätter folgendrn Nekrolog: Den 28. April ſtarb zu Nizza, an der Halsſchwindſucht, Herr Johann Wilhelm Lombard, königl. preuß. geheimer Cabinetsrath, und Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften zu Brrlin, in einem Alter von 45 Jahren. Er war geboren drn 1. April 1767. Früh entwickelten ſich in ihm Talente mancherlei Art, die dem Scharfſinn des Königs Friedrich II. nicht entgingen. Er machte und bildete ihn zum Cabinetsſecretär. In dieſem wichtigen Poſten erhielt er ſich auch während der Regierung Königs Friedrich Wilhelm III., und bis zum Jahre 1806 unter des jetztregierenden Königs Majeſtät. Die letzten Jahre lebte er, bei ſchwächlicher Geſundheit, den Muſen und ſeinen Freunden. Er war ein angenehmer Dichter. Seine franzöſiſche Überſetzung des vierten Buchs der Äneide hat ſogar neben Delille in Frankreich Bewunderer gefunden. Während ſeines 20jährigen Einfluſſes hat er das ſeltene Verdienſt gehabt, niemanden zu ſchaden. Er zählte viel Freunde, wenig Neider, und keinen Feind. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei Söhne.

Der bei der hieſigen kaiſerl. öſterr. Geſandtſchaft ſtehende Cavalier, Herr Graf von Schönfeldt, iſt am 19. dieſes mit Kurierpferden von hier nach Dresden abgegangen.

Bei dem am 20. d. Abends allhier entſtandenen Gewitter traf ein Blitzſtrahl in dem ½ Meilen von hier entlegenen Dorfe Schöneberg das Wohnhaus des Bauer Roſenkeſſel, und legte ſolches, nebſt dem Stall, desgleichen das ganze Gehöft des Bauer Ludwig Willmann, ſo wie die Scheune, den Stall und das Wohnhaus des Bauer Daniel Willmann, mit ſolcher Schnelligkeit in Aſche, daß die Löſchungsanſtalten ſolches zu hindern nicht vermochten. Die unglücklichen Abgebrannten haben kaum ſo viel Zeit gehabt, ſich ſelbſt, ihr Vieh und das Ackergeräth zu retten, alle ihre übrige Habe, mit Einſchluß des Saatgetreides, iſt ein Raub der Flamme geworden.

Rußland.

Petersburg, vom 6. Mai. Gleich nach der Abreiſe des Kaiſers folgten ihm unter andern der Reichskanzler Graf Romanzow, der Admiral Tſchitſchagoff, der wirkliche geheime Rath Graf von Kotſchubey, der General Baron v. Armfeldt, der Reichsſecretär Viceadmiral Schiſchkoff, der Miniſter der Polizei Generallieutenant Balaſcheff, und der General der Artillerie Graf Arachtſcheirff.

Der Generaladjutant, Fürſt Gagarin, iſt, an der Stelle des Generallieutenants Werderewskji, der wie zuvor bei der Suite ſtehen wird, mit Beibehaltung ſeiner Function, zum Director vom Inſpections-Departement des Kriegsminiſteriums ernannt.

Der Dirigirende der Departements des Kriegsminiſteriums, Generallieutenant Fürſt Gortſchakow, zeigt an, daß für diejenigen, die ihn im Fache des Kriegsminiſteriums zu ſprechen nöthig haben, zwei Tage in der Woche, nämlich Montag und Freitag, Vormittags 11 Uhr, beſtimmt ſind.

Der Civilgouverneur zu St. Petersburg, geheime Rath und Senator Bakunin, iſt in dieſen Tagen gewürdigt worden, dreimal das kaiſerliche Wohlwollen, welches ihm von dem Hrn. Polizeiminiſter und dem Hrn. Oberbefehlshaber in St. Petersburg mitgetheilt worden, zu erhalten, und zwar 1) für die Anſchaffung der erforderlichen Anzahl Pferde für die Artillerie; 2) für die Inſtandſetzung der Straßen im hieſigen Gouvernement, und 3) für die Verfügung und Mitwirkung, daß den Truppen während ihres Durchmarſches durch das unter ſeiner Leitung ſtehende Gouvernement alle nöthige Unterſtützung und Hülfe gegeben wurde.

Die dießjährigen Contracte zu Minsk (in Lithauen) waren im Vergleich mit den vorigen eben nicht ſtark vom Adel beſucht.

Aus Mogilew, am Dnieſter, wird gemeldet: Unter den hieſigen Einwohnern befinden ſich zwei Greiſe, von denen der eine 146, und der andere 126 Jahre alt iſt. Der erſte iſt noch ſo munter, daß er ſelbſt für ſich arbeitet.

Den 28. April Nachmittags ging hier das Eis auf der Newa auf, nachdem dieſelbe vom 18. October v. J., folglich 182 Tage, mit Eis bedeckt geweſen.

Kurs auf Amſterdam 10 Stüw., auf Hamburg 9⅞ Schill., auf Paris 106 Centimen. Er hat ſich ſeit einigen Tagen gehoben. Auch für den Silberrubel werden nur 4 Rubel 6 Kopeken in Papier bezahlt. Holländiſche Ducaten ſind theuer, ſie gelten 12 Rubel 80 Kopeken.

Am 3. Mai fiel wieder Froſt ein.

Wilna, den 28. April. Die früher hier eingetroffenen Generaladjutanten Sr. Majeſtät des Kaiſers Alexander, waren Allerhöchſtdenenſelben bei Ihrer am 24. dieſes erfolgten Ankunft, über 6 Werſt weit (eine teutſche Meile) entgegen geritten. Unter andern erwartete auch die Judenſchaft der hieſigen Stadt Se. kaiſerl. Majeſtät unmittelbar vor dem Thore, ſie hatte ihre eigene Muſik bei ſich, und überreichte dem Kaiſer herkömmli-

Digitized by Google

dermaaßen Salz und Brod. Geſtern hatten die Ehre, vom Gouvernementsmarſchall die Vornehmſten des Adels, deßgleichen vom Civil-Gouverneur dem wirklichen Staatsrath Lawinsky, die ſammtlichen Civilbeamten, Sr. kaiſerl. Majeſtät vorgeſtellt zu werden, von welchen mehreren nachher zur Tafel Sr. Majeſtät gezogen zu werden die Gnade wiederfuhr. Nach eingenommenem Mittagsmahl beſichtigten Se. Majeſtät das hieſige Hoſpital.

Heute wurden Allerhöchſtdenenſelben die Geiſtlichkeit und die Deputirten der Bürgerſchaft vorgeſtellt. Nachmittags geruhten Se. Majeſtät, die jetzt hier anweſenden Artillerie-Compagnien in Allerhöchſten Augenſchein zu nehmen, mit deren vortrefflichen Zuſtand Sie ſo zufrieden waren, daß Sie den verſchiedenen Chefs derſelben, gleich nach der Beſichtigung auf dem Platze ſelbſt Ihr hohes Wohlwollen ſehr ſchmeichelhaft zu erkennen gaben.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 15. Mai. Am 13. Nachmittags kamen Se. kaiſerl. Hoheit der franzöſiſche Prinz, Vicekönig von Italien, hier an, und reiſten Abends um 9 Uhr wieder von hier ab.

Der Herr General Deſſolles, als commandirender General der zwiſchen der Oder und Weichſel befindlichen franz. Truppen, macht in unſerer heutigen Zeitung bekannt, daß kein Einwohner dieſer Stadt Militär- und Civilperſonen ins Quartier nehmen ſolle, wenn die erſtern ſich nicht durch ein Einquartierungsbillet, und letztere ſich nicht durch einen Paß ihrer Kreisobrigkeiten legitimiren können. Auch ſollen in den Aubergen Journale zur genauen Controlle der Fremden gehalten werden.

Gedachter Herr General hat den Präfecten des Herzogthums Warſchau unterm 9. Mai aufgetragen, die bei den Militär-Transporten zurückbehaltenen ſchleſiſchen Pferde ſofort zurückgehen zu laſſen.

Warſchau, den 16. Mai. Das königl. Schloß allhier iſt bereits zur Aufnahme des Kaiſers Napoleon in Stand geſetzt.

Die königl. ſächſiſchen Truppen ziehen ſich ganz nach der Südoſtgrenze des Herzogthums Warſchau, und ſind bereits Lublin paſſirt. Die Warſchauer, unter dem Fürſten Poniatowsky, bilden das 5te Armeecorps. Das Corps des Herzogs von Abrantes wird in Poſen erwartet. Auch erwartet man Moraſtbrücken, die freilich in den ſumpfigen Gegenden Lithauens ein groſſes Bedürfniß ſeyn mochten. (Dieſe ſind, wie wir bereits meldeten, ſchon zu Anfange dieſes Monats durch Chemnitz in Sachſen paſſirt.)

Schweden.

Stockholm, den 8. Mai. Im vorigen Jahre ſind 2221 Fahrzeuge den Trolhätta Canal paſſirt.

Griſlehamn, den 28. April. Am 20. d. kam von Finnland hier an, der ruſſiſche Kurier, Hofrath Piſain, und der Rittmeiſter von Suchtelen; den 22., der ruſſiſche Kurier Bodmer. Am 21. ging nach Rußland ab, der ruſſiſche Kurier, Lieutenant Carmolin.

Dänemark.

Kopenhagen, den 16. Mai. Der ſchwediſche Generalmajor, Hr. von Tibell, der ſich von Stockholm nach Paris begab, iſt zu Slagelſe auf der Inſel Seeland eines Theils ſeiner Bagage beraubt worden. Der Räuber hat die Uniform, Edelſteine ꝛc. mitgenommen und ein Packet Bücher zurückgelaſſen.

Bei der Inſel Anholt hat man 3 feindliche Linienſchiffe geſehen.

Zwei ſchwediſche Convois ſind durch den Sund paſſirt.

Se. königl. Majeſtät haben unterm 6. d. folgendes zu verordnen geruht: „Wir wollen auch diejenigen einheimiſchen Schiffe von dem längſt der Weſtküſte der Herzogthümer verfügten Embargo ausgenommen haben, welche, von Tönning und Friedrichsſtadt mit einheimiſchen Waaren beladen, beſtimmt ſind, durch den Schleswig-Holſteinſchen Canal nach der Oſtſee zu ſegeln, und ſind dieſe Schiffe durch die Statthalterſchaft mit den nöthigen Seepäſſen zu verſehen.“

Großbrittannien.

Mr. Perceval's Mörder, Bellingham, welchen man ergriffen, und der ſein Verbrechen nicht geläugnet hat, war, wie öffentliche Blätter melden, ſchon früher als wahnſinnig in Verwahrung geweſen.

Frankreich.

Am 12. Mai waren abermals 2 amerikaniſche Schiffe, die Melanie von New-York, und die Eſther von Baltimore, zu Bordeaux eingelaufen.

In eben dieſer Stadt wurde am 14. Mai in Gegenwart aller Autoritäten ein neuer Tempel eingeweiht, den die dortigen Bekenner des moſaiſchen Glaubens mit kaiſerlicher Erlaubniß haben bauen laſſen.

Am 3. Mai hat zu Verdün ein engliſcher Offizier feierlich ſeine Religion in die Hände des Pfarrers der Kirche Notre-Dame abgeſchworen.

Als der Kaiſer zu Metz war, machte ihm der dortige kaiſerliche Gerichtshof ſeine Aufwartung, und der erſte Präſident hielt eine Anrede. Der Monarch antwortete: er empfinge mit Vergnügen den Ausdruck der Geſinnungen des Gerichtshofes; er ſei mit deſſen Eifer zufrieden, und man habe ihm eine vortheilhafte Beſchreibung von den Einſichten und der Rechtſchaffenheit der einzelnen Mitglieder gemacht. Hierauf richtete er verſchiedene Fragen an den erſten Präſidenten und an den Generalprocurator, über die Verwaltung der Juſtiz, über das Betragen und die Tüchtigkeit der niedern Gerichte in ihrem Bezirk, über den Gang der neuen Criminalinſtruction, und über die Wirkungen der Ambulanz der

Digitized by Google

Aſſiſengerichte. Er erinnerte den Gerichtshof an ſeine Pflicht, über die Verfolgung der ſchwerern Verbrechen Aufſicht zu halten, und ſich von der Inſtruction der Prozeſſe Rechenſchaft ablegen zu laſſen, um zu verhindern, daß nicht einerſeits die Verbrechen ungeſtraft blieben, oder andererſeits nicht durch Lokalvorurtheile und perſönliche Leidenſchaften der untern Richter Unterdrückung herbeigeführt werde.

In dem Zaberner Gemeindebezirk des niederrheiniſchen Departements ſind von Gemeinden und Privatperſonen 41,898 Bäume auf Nebenwegen gepflanzt worden, nämlich 6510 Nußbäume, 10,811 Kirſchbäume, 4843 Pflaumbäume, 3866 Apfelbäume, 5388 Birnbäume, 523 Kaſtanienbäume, 2749 Pappelbäume, 1219 Acacien, 5535 Waldbäume verſchiedener Gattung ꝛc. In dem Schlettſtädter Gemeindebezirk wurden ſeit dem letzten März längs der Straßen gepflanzt: 17,522 Bäume, worunter 10,369 Nußbäume, 3783 Kirſchbäume ꝛc.; ferner 27,706 Bäume auf dem Barrer Gemeingut, und 31,123 auf dem Gemeingut von Krautergersheim; unter jenen befinden ſich 17,650 Kaſtanien, unter dieſen 26,000 Erlen. Überdieß ſind in dieſem Bezirke 5068 Bäume zu Krönungsgehölzen gepflanzt worden. In dem Weißenburger Diſtrict hat man an den Landſtraßen und Nebenwegen während 1812 überhaupt 83,957 Bäume gepflanzt. Die Zahl der im letzten December und Jänner im Bezirke von Straßburg gepflanzten Bäume beläuft ſich auf 27,479, wovon 23,446 längs der Straßen und 4033 als Krönungsgehölze. Die Totalſumme beträgt 234,753 Bäume.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 30. Mai.

Die Fronleichnams-Prozeſſion wurde allhier am 28. Mai mit hoher Feierlichkeit begangen. Se. kaiſerl. Hoheit der durchlauchtigſte Erzherzog Anton, welcher dabei die Stelle Sr. Majeſtät des Kaiſers vertrat, wohnte mit der Erzherzoge Johann, Ludwig und Rudolph kaiſerl., dann des Erzherzogs Maximilian königl. Hoheiten, derſelben, nebſt dem k. k. Hofſtaate bei. Der Zug ging über den Stockimeiſenplatz durch die Kärntnerſtraße auf den neuen Markt, durch die Kapuzinergaſſe auf den Spitalplatz, von dort durch die Auguſtinergaſſe, dem Joſephsplatze und dem Michaelerplatze, über den Kohlmarkt auf den Graben, und dann zurück nach der Metropolitankirche zu St. Stephan. Ein Detaſchement der k. k. Arcieren-Leibgarde zu Pferde, und eine Compagnie Grenadiers des k. k. Militärs, machten den Schluß des Zuges. Auf dem Graben paradirte ein Bataillon Grenadiere von dem Militär, welches nach geendigter Prozeſſion eine dreimalige Salve abfeuerte. Auch machte auf den Straßen und Plätzen, ſo wie auch in der Metropolitankirche das k. k. Militär zu beiden Seiten Spalier. Auf dem neuen Markte paradirte das Bataillon der Unteroffiziere des Bürger-Regiments, mit der Grenadiers-Diviſion dieſes Regiments, auf dem Lobkowitzplatze das bürgerl. Artillerie-Bombardier-Corps, auf dem Michaelerplatze das k. k. privil. ritterlich bürgerliche Scharfſchützen-Corps, mit der Diviſion des grauen Schützen-Corps, auf dem Stockimeiſenplatze die grün uniformirte bürgerl. Grenadiers-Diviſion, auf dem Stephansplatze das bürgerl. Cavallerie-Corps und ein Bataillon des zweiten Regiments der Stadtmiliz mit ſeiner Grenadiers-Diviſion, und auf dem Joſephsplatze das Corps der k. k. Akademie der bildenden Künſte.

Der zum Commando des in Gallizien aufgeſtellten Obſervations-Corps von Sr. Majeſtät beſtimmte General der Cavallerie (und Bothſchafter am kaiſerlich-franzöſiſchen Hofe), Fürſt Karl von Schwarzenberg, iſt am 24. d. M. zu ſeiner Beſtimmung abgereiſet.

Wechſel-Kurs vom 30. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	312 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	231	Uſo.
	228 3/4	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	230	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	328 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53 1/4	Br. k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	99 3/4	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	20 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 236 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Das Mädchen von Marienburg.
Morgen: Die Jäger.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das zugemauerte Fenſter, und das Ballet: Zephyr.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vetter Damian.
Morgen: Der Schatzgräber, u. d. Pantom.: Der Zauberkampf.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Der Fagottiſt.

Theater in Baden.

Heute: Die Zerſtreuten.
Morgen: Das alte Gemählde.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Oeſterreichiſcher Beobachter

auf

das Jahr

1812.

Monat Juni.

Digitized by Google

Inhaltsanzeige vom Monat Juni 1812.

Nro. 153. Großbritannien. Artikel aus dem Journal de l'Empire unter der Aufſchrift „London" gegen die engliſche Regierung und das Miniſterium. — Rußland. Verſtärkung der Feſtungswerke zu Riga und Dunamünde — Verweiſung des Staatsſecretärs von Speransky nach Niſchni-Nowogorod. — Frankreich. Beſtimmung der Preiſe des Roggens und der Gerſte — Aufbringung engliſcher Schiffe nach Morlaix. — Königreich Italien. — Königreich Neapel. Ernennungen zu verſchiedenen diplomatiſchen und Regierungsſtellen. Rheiniſcher Bund. Nachrichten aus Dresden über den Aufenthalt JJ. MM. von Öſterreich und Frankreich; Ankunft des Königs von Preußen daſelbſt — Königl. baieriſche Verordnungen. — Vermiſchte Nachrichten. Überſetzungs Anſtalt in Paris. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Dr. Gall's Vorleſungen und Werke. — Neue Erfindungen. Tragbare Feuerſpritze.

Nro. 154. Türkei. Rüſtungen zu einem neuen Feldzuge zu Waſſer und zu Lande — Ruſſiſche Fregatten am Eingange des Bosphorus — Wiederholte Beſchwerden der Einwohner von Morea gegen Veli Paſcha — Der Kadileskre von Rumelien wird ins Exil verwieſen — Nachrichten aus Arabien über den Feldzug gegen die Wahabis. — Sicilien. Großer Mangel an Lebensmitteln auf dieſer Inſel. — Königreich Neapel. — Spanien. — Illyriſche Provinzen. — Schweiz. Ausfuhrverbote im Canton Waadt — Auswechslung der Ratificationen der neuen Militärcapitulation. — Rhein. Bund. Nachrichten aus Dresden über den Aufenthalt JJ. MM. von Öſterreich und Frankreich — Ankunft Sr. Maj. des Königs und Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Preßburg. Frohnleichnamsprozeſſion. — Gallizien. Brand in der Militär-Verpflegsbäckerei in Lemberg. — Wien. Frohnleichnamsprozeſſion in den Vorſtädten — Carl Armbruſter's Leihbibliothek. — Theater. Gaſtrollen der Dlle. Maas. — Überſicht der Satzungen in Wien für den Monat Juni.

Nro. 155. Preußen. Berlin. Abreiſe des Königs und des Kronprinzen nach Dresden. — Königsberg. Mangel an Lebensmitteln in der Gegend von Pillau. — Liegnitz. Truppendurchmärſche — Andere Nachrichten aus Schleſien. — Rußland. Petersburg. Reiſe des Kaiſers nach Wilna. — Waſiliſurk. — Tobolsk. Caravane mit chineſiſchen Waaren. — Schweden. Oerebro. Vorſchlag des Königs an die Reichsſtände in Betreff einer veränderten Ausſchreibungsart der Verſtärkungsmannſchaft. — Greislehamn. Häufiger Kurierwechſel von u. nach Rußland. — Dänemark. Feindliche Convoi vor Sprogöe. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Gerücht von einem bevorſtehenden Embargo — Wegnahme von 18 amerikaniſchen Fahrzeugen durch die Engländer. — Spaniſches Amerika. Nachrichten aus Oſtflorida u. von der Inſel Amelia. — Frankreich. — Schweiz. Aufſtellung eines Polizei- und Grenz-Cordons. — Rheiniſcher Bund. Der Graf von Gollovſ in Herrnhut — Königl. weſtphäliſche Decrete über die Conſumtionsſteuer für Tabak in Blättern für den Bezirk Schmalkalden. — Inländiſche Nachrichten. Oberöſterreich.

Nro. 156. Großbritannien. Mr. Perceval's Mörder wird zum Tode verurtheilt. — Spaniſches Amerika. Caracas u. La Guayra durch ein Erdbeben verwüſtet. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Anleihe von 10 Millionen Dollars — Kriegsrüſtungen. — Frankreich. Nachrichten über die Reiſe JJ. MM. — Kaiſerl. Decret über die Vertheidigung der Kriegsplätze — Ernennung des Grafen Dumas zum Generalintendanten der großen Armee — Erdbeben im Bezirke Zülpich. — Herzogthum Warſchau. Der Vicekönig von Italien in Plock. — Rheiniſcher Bund. Abreiſe Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon und JJ. MM. von Öſterreich aus Dresden — Ältere Nachrichten aus Dresden über den Aufenthalt JJ. MM. in Dresden.

Nro. 157. Großbritannien. Züge aus Mr. Perceval's Biographie. — Braſilien. Krieg zwiſchen den Spaniern und Portugieſen. — Frankreich. Abreiſe der Königinn von Neapel aus Paris nach Ihren Staaten. — Preußen. Verordnung gegen den Mißbrauch des Magnetismus. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Prag. Frohnleichnamsprozeſſion in Prag — Ankunft mehrerer zum Gefolge JJ. MM. gehörenden Perſonen — Nachrichten aus Bilin über die Durchreiſe JJ. MM. — Ungarn. Preßburg. Schließung des Landtages durch Se. k. Hoheit den Erzherzog Anton. — Ofen. Frohnleichnamsprozeſſion.

Nro. 158. Spanien. Vergebliche Verſuche der Inſurgenten und Engländer, das Fort von Mataro wegzunehmen. — Großbritannien. Beilegung der Unruhen in verſchiedenen Diſtricten. — Rußland. Verzeichniß der im März beim Petersburger Zollamte einclarirten ausländiſchen Waaren. — Preußen. Durchmärſche franzöſiſcher u. anderer verbündeter Truppen. — Dänemark. Schwediſche Convoi's paſſiren den Sund — Feindliche Fahrzeuge in den däniſchen Gewäſſern. — Frankreich. — Rheiniſcher Bund. Abreiſe JJ. MM. v. Öſterreich und Frankreich aus Dresden — Ankunft des kaiſerl. öſterr. Hofkriegsraths Ritter v. Floret in Dresden. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Militärveränderungen bei der Generalität u. dem Stabsoffiziercorps der k. k. Armee im April — Literatur. Komiſche Gedichte über die Vorſtädte Wiens. Recenſion.

Nro. 159. Preußen. Berlin. Königl. Edict wegen Erhebung einer Vermögens- und Einkommensteuer — Schweitzerkompan in Preußen. — Liegnitz. Beſchwerden einer Anzahl Miether gegen die bisherige Einquartierungsmethode. — Rußland. Petersburg. Circularnote des Grafen Romanzow an das diplomatiſche Corps vor der Abreiſe des Kaiſers. — Wilna. Aufenthalt Sr. Maj. in dieſer Stadt — Verabſchiedung des Civilgouverneurs von Wladimir, Fürſten Dolgorucky — Beiträge zu Unterſtützung der öffentl. Wohlthätigkeitsanſtalten. — Schweden. Unpäßlichkeit des Kronprinzen. — Herzogth. Warſchau. Ankunft des Königs von Neapel in Poſen — Die franz. Armee paſſirt die Weichſel — Verſtärkung der Feſtungswerke in Danzig. — Frankreich. Ankunft des Generals Dorſenne aus Spanien. — Königreich Neapel. Wegnahme eines ſicilianiſchen Capers bei Salerno. — Rheiniſcher Bund. Nähere Nachrichten über die Ankunft und den Empfang Sr. Maj. des Königs von Preußen in Dresden. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Ankunft und Aufenthalt JJ. MM. in Töplitz und Prag. — Wien. Abreiſe JJ. kk. HH. der Erzherzoginnen Leopoldine, Clementine und Caroline, Sr. kaiſerl. Hoh. des Erzherzogs Carl und des franz. Bothſchafters Grafen Otto nach Prag.

Nro. 160. Schweden. Vorſchlag des Königs an die Reichsſtände wegen einer Veränderung in der Ausſchreibungsweiſe der beſtimmten Verſtärkungsmannſchaft — Dänemark. Feindliche Convoi im großen Belt. — Preußen. Beſchluß des Edicts wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer. — Herzogthum Warſchau. Aufenthalt des Königs von Weſtphalen in der Nähe von Warſchau. — Theaterkritik.

Nro. 161. Großbritannien. Umſtändlichere Nachrichten über Mr. Perceval's Ermordung. — Spaniſches Amerika. Widerlegung des Gerüchts von einem Erdbeben in Caraccas ꝛc. Oſtindien. Holkar's Tod — Unruhen auf Isle de France. — Weſtindien. Franzöſiſche Escadre in den dortigen Gewäſſern — Nachrichten aus St. Domingo. — Frankreich. Evolutionen der Toulonerflotte — Seegefecht mit den Engländern bei der Inſel Aix. — Königreich Neapel. Abbate Romanelli in den Katakomben bei Neapel. — Illyriſche Provinzen. Kaiſerl. Decret in Betreff der Aufhebung und Erhebung verſchiedener Mauthgefälle. — Wallachei. Der ehemalige ruſſiſche Admiral und Seeminiſter Tſchitſchagow übernimmt das Commando der dortigen Armee an General Kutuſow's Stelle. — Rheiniſcher Bund. Zuckerfabrikation aus Runkelrüben in Baiern. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. Ankunft Se. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus. — Böhmen. Verſorgungsanſtalt für ohne ihr Verſchulden verunglückte Männer ꝛc. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 162. Preußen. Berlin. Nachrichten über die Reiſe des Königs und deſſen Aufenthalt in Dresden. — Liegnitz. — Glogau. Ankunft des Kaiſers Napoleon, und Abreiſe deſſelben nach Poſen, Thorn und Danzig. — Königsberg. Unterſtützung der durch den Krieg verwaisten Kinder in Oſtpreußen. — Rußland. Petersburg. General Bennigſen — Erlaubte Ausfuhr ruſſiſcher Producte auf Gefahr der Eigenthümer — Weinbau in der Krimm. — Wilna. Ankunft des Fürſten Georg v. Holſtein-Oldenburg und des Großfürſten Conſtantin — Graf Romanzow wird vom Schlage gerührt — Ruſſiſches Hauptquartier in Szawle — Getreidepreiſe in Lithauen und Wilna. — Riga. Errichtung eines adelichen Freicorps von Jägern. — Schweden. Annahme der die Conſcription betreffenden Propoſitionen — Wiederherſtellung des Kronprinzen. — Herzogthum Warſchau. Poſen. Tagsbefehl in Betreff des Mitſichtführens der Lebensmittel beim Ausbruche des Krieges — Aufenthalt des Königs von Neapel in Poſen. — Großbritannien. Neue Details über Mr. Perceval's Ermordung — Lord Bentink in Malta und im Begriff nach Tunis zu gehen. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Kriegeriſche Ausſichten — Beſitznahme der beiden Florida's und der Inſel Amelia durch die Amerikaner. — Spanien. Ernennung mehrerer Spanier zu Großkreutzen des kön. Ordens. — Rheiniſcher Bund. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Ankunft J. M. der franzöſiſchen Kaiſerinn in Prag.

Nro. 163. Großbritannien. Weitere Nachrichten über Mr. Perceval's Ermordung und das Benehmen des Pöbels dabei. — Sicilien. Bevorſtehende Verſammlung des Parlaments. — Königreich Neapel. Während der Abweſenheit des Königs wird die Regentſchaft der Königinn übertragen. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Feindſelige Sprache der Journale — Embargo. — Spaniſches Amerika. Inſurgenten zwiſchen Mexiko u. Vera-Cruz — Schlacht, worin die Aufrührer 2000 Mann verlieren, und ſich hierauf nach Cucruſta zurückziehen. — Herzogthum Warſchau. Poſen. Abreiſe des Kaiſers Napoleon nach Thorn — Vorrücken der über die Weichſel gegangenen Truppen gegen die ruſſiſche Grenze — ingleichen der herzogl. warſchauiſchen und königlich ſächſiſchen Truppen gegen Terespol. — Rhein. Bund. Wei-

Digitized by Google

tere Nachrichten aus Dresden über den Aufenthalt und die Abreiſe JJ. KK. MM. — Ankunft des General Grafen Narbonne aus Wilna. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Ankunft und Empfang J. M. der franzöſiſchen Kaiſerinn in Prag — Ankunft JJ. KK. HH. der Erzherzoginnen und Sr. k. H. des Erzherzogs Rudolph in Prag. — Steiermark. Widerlegung des Gerüchts vom Tode des Grafen von St. Leu. — Theaterkritik.

Nro. 164. Preuſſen. Ankunft des Kaiſers Napoleon in Bunzlau u. Haynau — Deputirte der Kurmark zur Liquidation und Regulirung des Provinzial-Kriegsſchuldenweſens — Inſtruction über Ausführung des Edicts wegen Erhebung einer Vermögen- u. Einkommenſteuer. — Dänemark. Feindliche Kauffahrteiflotte bei Rodbye — Ankunft des königl. däniſchen Geſandten am franz. Hofe Hr. v. Walteesdorf in Altona. — Schwediſch-Pommern. Aufhebung einer heimlichen Pharaobank auſſerhalb Stralſund. — Frankreich. Reſtauration der Kuppel des Hotels der Invaliden — Kaiſerl. Decret in Betreff des Falls, wenn Miniſter und andere hohe Staatsbeamte als Zeugen verhört werden ſollen — Kaiſerl. Decret gegen diejenigen Unterthanen in den Departements Rom u. Traſimen, welche ſich bisher geweigert haben, den vorgeſchriebenen Eid zu leiſten. — Rheiniſcher Bund. Nachrichten aus Dresden über den Aufenthalt der franzöſiſchen Kaiſerinn — Reiſe des Prinzen u. der Prinzeſſinn Wilhelm von Preuſſen in die Rheingegenden — Truppenzüge durch Frankfurt — Abreiſe des Churfürſten von Trier nach Odendorf. — Ungarn. Peſt. — Preßburg. Schluß des Landtages. — Vermiſchte Nachrichten. Tod des Mahler Schick in Stuttgart.

Nro. 165. Frankreich. Artikel im Journal de l'Empire gegen Verbreitung falſcher Nachrichten von den Armeen in Teutſchland und Spanien — Rückkehr des Generalgouverneurs v. Holland nach Amſterdam — Kaiſerl. Decret über die Erlaubniß zum Kabeljaufang bei Doggersbank. — Großbrittannien. Engliſche Flotte vor Vlieſſingen — Amerikaniſches Embargo. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Feindſeligkeiten der Indianer gegen die vereinigten Staaten. — Preuſſen. Inſtruction über die Ausführung des Edicts wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer. — Herzogthum Warſchau. Der franzöſiſche Diviſionsgeneral Dutaillev Commandant von Warſchau — Königreich Neapel. Gefecht einer neapolitaniſch-italieniſchen Convoi mit einer feindlichen Flottille in der Nähe von Poriſtano. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des ſchwediſchen Generalconſuls zu Paris Hrn. v. Signeul zu Dresden. — Vermiſchte Nachrichten. Schreiben des Großherzogs von Frankfurt an den Prof. Schreiber in Heidelberg.

Nro. 166. Preuſſen. Berlin. Rückkunft des Königs und des Kronprinzen aus Dresden — Tod des geh. Kriegsraths, Staats- u. Kabinetsarchivars Gh. A. L. Klaproth — Bekanntmachung über die den Polizeibeamten und Militärwachen ohne Widerſetzlichkeit zu leiſtende Folge — Fortſetzung der über die Ausführung des Edicts wegen Erhebung einer Vermögen- u. Einkommenſteuer erlaſſene Inſtruction. — Rußland. Wilna. Ankunft verſchiedener Civil- und Militärbeamten — Abreiſe des Großfürſten Conſtantin in ſein Hauptquartier Widzy — Rückkehr des Kaiſers von Beſichtigung der Truppen — Graf Netſelrode übernimmt proviſoriſch das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten — Feier des Oſterfeſtes — Der größte Theil der ruſſiſchen Truppen zieht nach Curland und Semgallen. — Szawle. Ankunft des Kaiſers im dortigen Hauptquartier; Beſichtigung der Truppen und Rückkehr nach Wilna. — Libau. Ankunft vieler ſchwediſchen Schiffe. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Vollſtändiger Inhalt der Embargo-Acte. — Rheiniſcher Bund. Truppenzüge durch Frankfurt — Graf Narbonne folgt dem Kaiſer zur Armee. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Ankunft und Aufenthalt J. M. der franzöſiſchen Kaiſerinn in Töplitz und Prag — Antrittsaudienz des kön. däniſchen Geſandten Grafen v. Bernſtorf bei Sr. Maj. dem Kaiſer in Prag.

Nro. 167. Spanien und Portugall. Tagsbefehl des Marſchalls Beresford aus dem Hauptquartier zu Fuente-Guinaldo über das ſchimpfliche Betragen mehrerer portugieſiſcher Milizregimenter bei Guarda. — Spaniſches Südamerika. Beſtätigung des Erdbebens zu Caracas. — Frankreich. Fallen der Getreidepreiſe in verſchied. Departements. — Schweiz. Eröffnung der eidgenöſſiſchen Tagſatzung in Baſel — Sitzung des großen Raths des Cantons Teſſin. — Dänemark. Engliſche Seemacht bei Helgoland — Feindliche Fahrzeuge in den däniſchen Gewäſſern — Schwediſche Convoi's im Sund. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Beleuchtung zu Prag am 8. Juni — Rückreiſe JJ. KK. HH. der Erzherzoge Carl und Johann nach Wien. — Theaterkritik.

Nro. 168. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bericht des Staatsſecretärs Mr. Monroe, worin dieſer erklärt, daß man bis jetzt keinen Amerikaner kenne, der an den durch Mr. Henry entdeckten Projecten Antheil genommen habe — Schreiben des brittiſchen Geſandten Mr. Foſter, worin dieſer erklärt daß er keine Kenntniß von dem durch Mr. Henry verrathenen Complott habe — Kriegeriſche Anſtalten gegen Großbrittannien — Autoriſation einer Bank von 6 Millionen Capital. — Spanien. Ballesteros wird genöthigt, ſich zurückzuziehen. — Irrland. Bevorſtehende Generalverſammlung der irrländiſchen Katholiken. — Frankreich. Finanzrechnung von 1809 und 1810 — Einlaufen mehrerer mit Getreide beladener Fahrzeuge in Toulon und Marſeille. — Königreich Italien. Luftfahrt des Hrn. Marcheſelli in Venedig. — Illyr. Provinzen. Gerücht von der Beſetzung der Juſeln Leſina u. Curzola durch die Engländer. — Preuſſen Bevorſtehende Margarethenmeſſe in Frankfurt a. d. Oder. — Herzogth. Warſchau. — Rhein. Bund. Nachrichten über die letzten Tage des Aufenthalts der franzöſiſchen Kaiſerinn u. des Königs von Preuſſen in Dresden — Rückkehr der Königinn von Weſtphalen in ihre Reſidenz — Truppenzüge durch Nürnberg — Erhöhte Steuern im Großherzogthume Heſſen — Entlaſſung des kön. würtembergiſchen Miniſters des Innern, Grafen v. Normann-Ehrenfels. — Vermiſchte Nachrichten. Genealogiſche Notiz über die Familie Barclay de Tolly.

Nro. 169. Schweden. Stockholm. Ernennung des GM. Baron v. Bennet zum Vicepräſidenten des Kriegscollegiums. — Gothenburg. — Orebro. Bemerkungen der Reichsſtände über die von Sr. Maj. vorgeſchlagene Veränderung in der Ausſchreibungsweiſe der Verſtärkungsmannſchaft — Vorſchlag zu einer Unterſtützung an Gelde für die zum Dienſte aufgebotene Mannſchaft. — Rußland. Verſchiedene Anſtellungen bei der Armee — Erlaubte Einfuhr von Colonialwaaren in die Häfen Libau, Riga und Petersburg — Die ruſſiſche Armee zieht ſich nach Curland — Verbot der Getreideausfuhr aus ruſſiſchen Häfen. — Wallachei. Unterzeichnung des Friedens zwiſchen Rußland u. der Türkei auf Autoriſation des Großweſirs. Preuſſen. Bekanntmachung wegen Ausführung der königl. Verordnungen wegen Erhebung der Vermögens- und Einkommenſteuer — Fortſetzung des in dieſer Hinſicht erlaſſenen Edicts. — Herzogthum Warſchau. Poſen. Ankunft Sr. Maj. des Kaiſers Napoleon und des Marſchalls Lefevre — Abreiſe des Königs von Neapel. — Thorn. Ankunft des Kaiſers Napoleon. — Dänemark. Copenhagen. Abreiſe des amerikaniſchen Geſandten — Gefechte mit den Engländern an der norwegiſchen Küſte. — Chriſtiansſand. Feindliche Kriegsſchiffe in dieſem Hafen. — Frankreich. Tod des Viceadmir. Dewinter. — Spanien. Belliſtes in Figueras. — Spaniſches Südamerika. Bemerkungen über die Erdbeben in Caracas u. La Guayra. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Verbot der Ausfuhr des baaren Geldes und der von fremden und amerikaniſchen Erzeugniſſen herrührenden Waaren — Anfrage des engliſchen Geſandten über den Zweck der neuen Truppenaushebungen — Tod des Vicepräſidenten Mr. Clinton. — Illyriſche Provinzen. — Rheiniſcher Bund. Ankunft des Großherzogs von Baden in Carlsruhe — Rückkunft der Königinn von Weſtphalen und des Herzogs von Sachſen-Weimar in ihre Reſidenzen — Ankunft des Kronprinzen und der Kronprinzeſſinn von Baiern in Salzburg — Ankunft des neuen Präfecten des Elbe-Departements in Magdeburg. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. Se. k. H. der Erzherzog Palatinus beſucht das National-Muſeum. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 170. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Zuſammenziehung einer Kriegsmacht an den Grenzen von Canada — Chriſtophe's Fortſchritte auf St. Domingo. — Spaniſches Amerika. Fortſchritte der Inſurrection in der Provinz Mexiko. — Spanien. Nachrichten aus Corunna und Ferrol. — Frankreich. Ankunft der Königinn v. Neapel in Florenz — Unterſtützung an Nothdürftige in verſchiedenen Departements. — Schweiz. Verzeichniß der ſchweizeriſchen Geſandten auf der Tagſatzung zu Baſel. — Rheiniſche Bund. Landesſicherheitscorps im Großherzogthume Frankfurt. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. — Wien. Defenſiv-Allianz-Tractat zwiſchen Öſterreich u. Frankreich — Übereinkunft mit Frankreich wegen gegenſeit. Auslieferung der Deſerteurs.

Nro. 171. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Fortſetzung der Correſpondenz des Capit. Henry mit dem engliſchen Gouverneur in Canada. — Frankreich. Ausſichten zu einer reichlichen Ernte in der Gegend um Bordeaux — Seegefecht im mittelländiſchen Meere mit einigen engliſchen Fahrzeugen. — Königreich Neapel. Gefecht der neapolitaniſchen Legionars unter Commando des Capitan San Giovanni mit 2 engl. Fahrzeugen an der neapolitaniſchen Küſte. — Preuſſen. Beſchluß der über die Ausführung des Edicts wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer. — Herzogthum Warſchau. Kaiſer Napoleon in Danzig. — Inländiſche Nachrichten. Kärnthen. — Wien. Hinrichtung eines Verbrechers, welcher Einlöſungsſcheine nachgemacht hatte. — Literatur. Trattinnick's Archiv der Gewächskunde.

Nro. 172. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Fortſetzung der Correſpondenz des Capit. Henry mit dem engliſchen Gouverneur in Canada. — Frankreich. Das kaiſerl. Decret über die in fremden Ländern naturaliſirten Franzoſen iſt nicht auf Frauen anwendbar. — Türkei. Tod des Fürſten Manco Cordato — Ernennung eines Geſandten zu Beilegung der in der Provinz Morea ausgebrochenen Unruhen. — Rußland. Arbeiten an den Feſtungswerken von Pſkow und Smolensk — Stand der ruſſ. Armee. — Dänemark. Bekanntmachung der däniſchen Regierung in Betreff der im Falle der Aufbringung eines Schiffes zu beobachtenden Regeln. — Rheiniſcher Bund. Ankunft der Herzoginn v. Curland in Frankfurt — Abgabe auf die Einfuhr ausländiſchen Porzellans ꝛc. im Würtem-

Digitized by Google

vergleichen — Militärſtraße für die durch das Königreich Würtemberg gehenden Truppen — Feſtſetzung der Grundſteuer im Königreich Weſtphalen auf 20 Procent — Beſtimmung des Rubeſtandsgehalts für die weſtphäliſche Armee. — Vermiſchte Nachrichten. Aufforderung zu Producirung inländ. Wan's in den öſterr. Staaten. — Wiſſenſchaftliche u. Kunſtnachrichten. Fr. Voigtländer's achromatiſches Teleſkop in Wien — Philologiſch-ökonomiſche Zeitſchrift in Corfu.

Nro. 173. Preußen. Berlin. — Liegnitz. Durchmarſch italieniſcher Truppen. — Marienwerder. — Herzogthum Warſchau. Aufenthalt des Kaiſers Napoleon in Poſen — Ankunft des Königs v. Neapel in Danzig. — Rußland. Petersburg. Ernennung des Gen. Rimsky Korſakow zum Gouverneur von Wilna — General Bennigſen ſoll ſich bei Se. Maj. befinden. — Wilna. Aufenthalt Se. Majeſtät in dieſer Stadt. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Feindſelige Maaßregeln und Geſinnungen gegen England — Kriegeriſche Anſtalten — Bill gegen das Preſſen amerikaniſcher Matroſen. — Rheiniſcher Bund.

Nro. 174. Großbritannien. Nachrichten aus engl. Blättern über die Miniſterialveränderung — Penſion der Lady Perceval. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Beſchluß der Correſpondenz des Capitän Henry mit dem engliſchen Gouvernement in Canada. — Preußen. Kaiſer Napoleon in Marienburg. — Dänemark. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Prag. Aufenthalt J. M. der franzöſiſchen Kaiſerinn. — Gallizien. Lemberg. Ankunft des k. k. Gen. der Cavallerie Fürſten Carl v. Schwarzenberg. — Steiermark. Gewitter in Mariazell. — Wien. Ankunft des königl. däniſchen Geſandten Grafen v. Bernſtorf — Ernennung des bisherigen Gubernialraths und Stadthauptmanns in Prag, Peter von Mertens, zum Stadthauptmann in Wien — Andere Ernennungen und Beförderungen.

Nro. 175. Spaniſches Südamerika. Weitere Verwüſtungen durch das Erdbeben — Proclamation der Regierung von Buenos-Ayres in Betreff der Beſchlagnehmung des den Unterthanen von Spanien, Braſilien, Monte-Video ꝛc. gehörigen Eigenthums. — Wallachei. Die ruſſiſchen Truppen beziehen fünf Lager — Ankunft türkiſcher Truppen in Schumla. — Frankreich. Mißlungener Angriff der Engländer auf Isle-Verte bei la Ciotat — Degen's Luftfahrt in Paris — Holländiſche Lotterie — Verbot des Waffentragens in den Departements von Rom und Traſimen. — Königreich Neapel. Nachrichten aus Corfu — Meſſe in Foggia. — Rheiniſcher Bund. — Inländiſche Nachrichten. Ungarn. Ofen. Abreiſe Se. k. H. des Erzherzogs Palatinus nach Prag. — Großwardein. — Wien. Widerlegung des Gerüchts vom Tode des Grafen von St. Leu. Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 176. Preußen. Berlin. Allianztractat mit Frankreich — Convention mit Frankreich wegen wechſelſeitiger Auslieferung der Deſerteurs — Ankunft des Prinzen von Mecklenburg-Strelitz — Stand der preußiſchen Treſorſcheine. — Königsberg. Zwangsdarlehen von 60.000 Thlrn. zu Befriedigung der Requiſitionen — Marſchall Macdonald paſſirt durch Königsberg nach Memel. Breslau. Neues Domcapitel für das Bisthum Breslau. — Liegnitz. Transporte von Schlachtvieh durch Schleſien. — Herzogthum Warſchau. Ernennung des General Vincent Axamitowsky zum Commandanten in den zwiſchen der Oder u. Weichſel gelegenen Ländern — Ankunft und Aufenthalt des Kaiſers Napoleon in Thorn — Ankunft deſſelben in Danzig — Aufbruch des franz. Hauptquartiers nach Oſterode. — Rußland. Petersburg. Reiſe des Kaiſers nach Trocki — Ankunft des Generallieut. Marquis v. Paulucci von Tiflis. — Wilna. Verſchiedene Militäreinrichtungen. — Großbritannien. Artikel aus dem Courier über die Verhältniſſe mit den vereinigt. Staaten. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bill in Betreff gemeinſchaftlicher Verbindungen für die Sicherheit zur See — Bill in Betreff der bewaffneten Fahrzeuge. — Spanien. Der Inſurgentenchef El Medico in den Gebirgen von Avila. — Schweiz. Außerordentliche Verſammlung des großen Raths des Cantons Luzern.

Nro. 177. Spaniſches Südamerika. Neue Streitigkeiten zwiſchen Buenos-Ayres und Monte-Video. — Frankreich. Nachrichten über die Reiſe des Kaiſers — König von Rom in Meudon — Recept zu einer Reisſuppe — Verordnung in Hinſicht der Schließung der Börſe in Hamburg. — Königreich Italien. — Königreich Neapel. Ankunft J. M. der Königinn in Neapel — Verſchiedene Gefechte mit den Engländern in den neapolitaniſchen Gewäſſern. — Herzogthum Warſchau. Aufenthalt des Kaiſers Napoleon in Thorn — Der Vicekönig von Italien muſtert die bairiſchen Truppen bei Lipno — Sechs vornehme polniſche Edelleute ſollen ſtets um den Kaiſer ſeyn — Zuſammenberufung eines außerordentlichen Reichstages nach Warſchau auf den 15. Juni — Kaiſerl. Garderegimenter in Warſchau. — Preußen. Truppenmärſche durch Burg. — Schweden. Kurierwechſel mit Rußland — Dänemark. Revuen über die däniſchen Truppen. — Rheiniſcher Bund. Heſſiſche Truppen im Mecklenburgiſchen — Vorleſungen in Stuttgardt. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Aufenthalt JJ. kk. MM. in Prag — Ankunft der Erzherzoge Anton, Ludwig und Rainer in Prag. — Gallizien. Truppenmärſche. — Vermiſchte Nachrichten. — Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten. Ruſſiſche Bibliographie.

Nro. 178. Großbritannien. Befinden des Königs — Notizen über Mr. Perceval's Familie und deſſen Mörder. — Spanien. Bombardement von Cadix — Die Franzoſen recognosciren gegen Tarifa und Algeſiras — Neues Einrücken derſelben in Aſturien. — Frankreich. Madame, Mutter des Kaiſers auf ihrem Schloſſe zu Pont — Betrachtungen über das Maximum der Getreide- und Mehlpreiſe — Veränderung mit den neuen Maaßen und Gewichten — Organiſation der Nationalgarde — Gegenſeitige Aufhebung des Heimfallrechtes zwiſchen Frankreich und Mecklenburg-Schwerin. — Preußen. Marſch eines Theils der preußiſch. Truppen nach Memel. — Rheiniſcher Bund. — Inländiſche Nachrichten. Wien. Ernennung des Ritters von Lilienau zum Stadthauptmann in Prag — Militärveränderungen bei der Generalität und dem Stabsoffizierscorps der k. k. Armee im Monat Mai. — Vermiſchte Nachrichten. — Theaterkritik.

Nro. 179. Großbritannien. Penſion für Mr. Perceval's Familie und Wittwe — Errichtung eines Denkmahls für Mr. Perceval — Weitere Nachrichten über die Miniſterialveränderung. — Frankreich. Degen in Paris — Zwei Polizeibeamte in Amſterdam laſſen ſich nicht beſtechen. — Preußen. Das Hauptquartier des Vicekönigs von Italien in Soldau. — Illyriſche Provinzen. Gefechte mit den Engländern im adriatiſchen Meere. — Rheiniſcher Bund. Der ſächſ. Gen. der Cavallerie Gutſchmidt ſtirbt in Lublin — Avancement bei der ſächſiſchen Armee — Lieferungen von Schlachtvieh aus Sachſen zur Armee — Abreiſe des Königs von Baiern nach Baden — Vermählung des Erbprinzen Paul Eſterhazy mit der Prinzeſſinn von Thurn und Taxis — Caſſirte Beamte dürfen die Reſidenzſtädte Stuttgardt u. Ludwigsburg nicht beſuchen. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 180. Preußen. Berlin. Marſchall Macdonald commandirt ein bedeutendes Corps, zu dem das preußiſche Hülfscorps gehört. — Königsberg. Ankunft mehrerer franz. Marſchälle — Befehl des Generalintendanten der großen Armee gegen Mißbräuche in Betreff des Vorſpanns. — Marienwerder. Ankunft des Kaiſers Napoleon. — Herzogthum Warſchau. Poſen. Bevorſtehender Reichstag am 15. Juni. — Warſchau. Ankunft des kaiſerlich-franz. außerordentlichen Bothſchafters Erzbiſchofs von Mecheln — Freiwillige Collecte unter den polniſchen Offizieren zu Unterſtützung der Landleute. — Rußland. Petersburg. Ernennung des General Tormaſſow zum Oberbefehlshaber der 3ten Obſervationsarmee — Gen. Kutuſow trifft in Wilna ein. — Wilna. Abreiſe Sr. Majeſtät nach Grodno. — Spanien. Mißlungener Verſuch der Spanier gegen Tarragona — Gefechte in Catalonien mit Garsfield, Marquis von Aroles, Lacy, Gay's und Miralles Banden — Kriegsvorfälle vor Alicante im April — Mina wird in Robres überfallen, und ihm alles abgenommen. — Rheiniſcher Bund. Königl. würtembergiſches Verbot, Windbüchſen zu verfertigen.

Nro. 181. Großbritannien. Neue Compoſition des Cabinets — Mr. Wellesley Pole tritt aus dem Miniſterium — Brand auf den Schiffswerften zu Plymouth. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Kriegeriſche Anſtalten — Philadelphia von den Engländern blockirt. — Frankreich. Nachrichten über die Reiſe des Kaiſers — König Carl des IV. Reiſe von Marſeille nach Rom — Badegäſte in Aachen — Evolutionen der Toulonner Flotte — Feindliche Fahrzeuge nach Ajaccio und Porto Ercole aufgebracht — Einlaufen eines zahlreichen Convoi aus dem Norden in la Rochelle. — Königreich Neapel. Die Königinn empfängt den Prinzen von Mecklenburg-Schwerin. — Illyriſche Provinzen. Schiffahrt in Trieſt. — Preußen. Nachweiſung des Geldkurſes von ſämmtlichen circulirenden Staats- und andern Papieren am 28. Mai zum Behuf der Entrichtung der Vermögens- und Einkommenſteuer. — Herzogthum Warſchau. Kaiſer Napoleon unterſtützt die Finanzen des Herzogthums Warſchau mit 4 Mill. Franken. — Schweden. Weitere Verhandlungen des Reichstages. — Rheiniſcher Bund. Vermählungsfeierlichkeiten des Fürſten Paul Eſterhazy mit der Prinzeſſinn von Thurn und Taxis. — Vermiſchte Nachrichten. Warnung gegen den Gebrauch der Schwefelſäure ꝛc. bei Bereitung des Syrups aus Stärkemehl.

Nro. 182. Großbritannien. Neue Gerüchte von einer Kriegserklärung der Vereinigten Staaten gegen England — Fernere Nachrichten über Bellingham. — Spanien. Gefechte mit den Inſurgenten in der Provinz Guadalaxara. — Frankreich. Madame, Mutter des Kaiſers, kehrt nach Paris zurück — Landungsverſuch der Engländer auf Corſica — Reiſe Carl IV. mit ſeiner Familie von Marſeille nach Rom — Bekanntmachung wegen Trocknen des Getreides bei der bevorſtehenden Ernte — Bevölkerung des Simplon-Departements. — Preußen. Die in Königsberg befindlichen Truppen brechen eiligſt zu Wagen nach dem Norden auf. — Rußland. Petersburg. Militärbeförderungen. — Kasan. Monument zum Andenken des über die Tartaren erfochtenen Sieges. — Dänemark. Erfindung, Bomben mit Raketen zu werfen — Militärbeförderungen — Schwediſche Convoi's zwiſchen Copenhagen. — Landscrona. Gefecht vier däniſcher Briggs mit einer engliſchen Fregatte. — Rheiniſcher Bund. Reiſen der großherzogl. badiſchen Familie. — Inländiſche Nachrichten. Böhmen. Prag. Aufenthalt JJ. kk. MM. in dieſer Stadt — Vaterländiſches Schauſpiel in böhmiſcher Sprache. — Vermiſchte Nachrichten.

Nro. 153.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 1. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	28 Z. 5 L. 3¼ P.	SOO. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19	—	— — 4 — 5 —	SO. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16	—	— — 3 — 2 —	SO. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire vom 21. Mai enthält Folgendes unter der Aufſchrift: „London, den 8. Mai“: „Der Augenblick, wo ſich die Engländer ſchmeicheln, daß ihren Beſchwerden leichter Recht widerfahren werde, iſt der, in welchem ein Prinz den Thron beſteigt. Der neue König, indem er das Ruder des Staats ergreift, ſucht häufig ſich populär zu machen; übrigens kann er ſich durch Klagen über Mißbräuche nicht beleidigt finden, die ihm nicht zur Laſt gelegt werden. Die Miniſter, die ſich ſolche zu Schulden kommen ließen, haben nicht nach ſeinen Befehlen gehandelt, und er hat keinen perſönlichen Grund, ſie zu unterſtützen, und bei ihren Stellen zu erhalten. Hierzu kommt, daß die Beſtimmung der neuen Civil-Liſte der Preis ſeiner Nachgiebigkeit iſt. Bekanntlich ſind alle Politiker einig, daß eine freie Conſtitution zu ihrer Dauer öfters auf ihr Urprinzip zurückgeführt werden müſſe; allein wie ſchwierig iſt es nicht, dieſen Zweck zu erreichen? Die engliſche Nation rühmt ſich übrigens, glücklicher zu ſeyn, als die übrigen Völker, und glaubt die Vortheile einer periodiſchen Reformation ohne gewaltſame Erſchütterungen zu genießen. Allein wie ſehr beweiſt nicht das, was kürzlich vorgefallen iſt, daß ſie in Irrthum ſchwebe? Der Prinz-Regent hat freilich noch nicht den Namen König, aber er betrachtet ſich, und die Nation betrachtet ihn als ſolchen. Während der Regierung Georg III. hatte er auf keine Weiſe Antheil an den Operationen der Regierung; die Miniſter, weit entfernt, jemals in ſeine Anſichten einzugehen, hielten ihn im Gegentheile vielmehr in einem Zuſtande, der ſehr nahe an Demüthigung grenzte. Wie in aller Welt konnte ſich alſo Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent als ihren Verfechter erklären, und ſagen, daß er den von ihnen betretenen Irrweg nicht verlaſſen würde? Dieſe für jeden ächten Britten beunruhigende Erklärung wird es noch mehr, wenn man die Umſtände bedenkt, unter denen ſie erſchien (Vergl. öſterr. Beob. Nro. 144); ſie ward den Repräſentanten der erſten Stadt des vereinigten Königreiches gegeben; der Prinz mußte ſie alſo wohl überlegt haben, und ſie iſt der einzige Beſcheid, den diejenigen von ihm erhielten, welche ihm das traurige Gemählde unſerer politiſchen, finanziellen und commerziellen Lage vorlegten.“

„Man kann es ſich nicht verhehlen; dieſe Erklärung hat ein ungünſtiges Licht auf den Prinzen geworfen. Sie läuft in der That allen, was er verſprochen hatte, und was man mit Recht von ihm erwarten durfte, geradezu zuwider. Wir unſerer Seits ſind der Meinung, daß das Unrecht Sr. königl. Hoheit nicht ſo groß iſt, als man denkt; allein wir ſind zugleich genöthigt zu geſtehen, daß es ihm nicht erlaubt war, anders zu handeln. Hier müſſen wir der Nation ein Geheimniß enthüllen, das freilich für Leute, welche ans Nachdenken gewohnt ſind, keines mehr iſt. Sagen wir es alſo frei heraus: Dieſe Conſtitution, worauf die Engländer ſo ſtolz ſind, iſt nicht mehr; ſie ward in eine ſtolze Oligarchie verwandelt, in welcher kein König mehr iſt, obwohl ein Individuum noch den Titel desſelben trägt. Sonſt geſchah es wohl zuweilen, daß irgend eine wichtige Regierungsſtelle in Commiſſion gegeben, d. h. unter mehrere getheilt wurde. Die Reihe hat nun endlich das Königthum getroffen. Seit der Krankheit Georg III. haben es die Miniſter in Commiſſion gegeben; ſie haben für ſich die Macht, die Beſoldungen, die Sinecureſtellen genommen, welche ſie behalten, oder an ihre Creaturen vertheilen. Bei dieſer ſonderbaren Theilung hat der Prinz eine eitle Repräſentation, und die Hoffnung erhalten, ſich eines Tages die Hand küſſen zu laſſen, und die ihm ausgeworfenen Einkünfte zu beziehen. Und auch dieß ward ihm nicht umſonſt bewilligt; Se. königl. Hoheit hat ſich anheiſchig gemacht, die Miniſter zu vertheidigen, alles, was ihnen ausgegangen iſt, und noch ausgehen wird, durch ſeine Billigung zu decken, wie ſehr es auch den Geſetzen und den Wünſchen der Nation zuwider ſeyn möge oder könne.“

„Man wundert ſich ohne Zweifel im erſten Augenblick, daß ein ſolcher Handel von Seite von Männern, die nach den Geſetzen, ihre Macht bloß vom Könige und dem Kronerben her haben, in dem Augenblicke Statt fand,

Digitized by Google

-wo letzterer dazu berufen wurde, die Stelle des Königs zu vertreten. Unſere künftigen Hume's, Gibbon's und Dalrymple's werden ſich vielleicht dereinſt viele Mühe geben, dieſes Ereigniß zu erklären; und doch iſt die Sache ganz einfach; etwas Kühnheit von der einen und Schwäche von der andern Seite erklären Alles. Man wird dem Prinzen von Wales geſagt haben: Wenn Sie die Ihnen vorgelegten Bedingungen nicht annehmen, ſo werden Sie nicht Regent. Pitt hat England gelehrt, daß ein anderer, als Sie, es ſeyn könnte; brechen Sie dieſe Bedingungen, ſo wird der Name des Königs bald wieder in den öffentlichen Acten erſcheinen, und Sie werden wieder Unterthan werden. Hierbei iſt wohl zu bemerken, daß der König eben ſo gut als der Prinz-Regent in Abhängigkeit von den Miniſtern lebt; um ſein königliches Amt wieder antreten zu können, muß die Proclamation, welche England hievon benachrichtiget, von jedem Miniſter unterſchrieben ſeyn; und in der That, dieſe Unterſchrift hängt von ihrem Gutbefinden oder vielmehr davon ab, wie ſie gerade mit dem Prinzen-Regenten ſtehen. Der Vater iſt der Popanz, deſſen man ſich bediente, um den Sohn zu bearbeiten, und das Schattenbild der Macht des Sohnes ſoll einſt gebraucht werden, um den Vater im Zaume zu halten. Wenn ihm ſein Gemüthszuſtand je erlaubt, daran zu denken, die Macht wieder zu übernehmen, ſo wird ſich der alte Monarch ungefähr denſelben Bedingungen, wie die, welche man dem Prinzen abpreßte, unterwerfen, und, wie dieſer, mit dem leeren Titel begnügen müſſen."

„Wie in aller Welt, wird man ſagen, konnte ſich die Nation eine Ordnung der Dinge, wie die ſo eben beſchriebene gefallen laſſen? Wie geht es zu, daß ſie die Sache gar nicht einmal zu merken ſcheint? Dieß kömmt daher, daß man das engliſche Volk, ſo ernſt es auch iſt, ſehr leicht täuſchen kann. Man kann ſogar behaupten, daß die lange Regierung Georg III. bloß eine politiſche Comödie geweſen iſt, welche die Nation kaum merkte, nichtsdeſtoweniger iſt es wohl bekannt, daß die Miniſter, die jetzt Alles ſind, damals Nichts waren. Das geheime Cabinet hatte allein die Leitung der Geſchäfte; die Miniſter hatten nichts anders zu thun, als die Entſcheidungen dieſes Cabinets in's Parlament zu bringen. Das Project, eine willkührliche Macht in Amerika einzuführen, um England daran zu gewöhnen, war Lord Bute's Gedanke. Der Krieg, welcher hierauf folgte, und die Trennung unſerer Colonieen vom Mutterlande herbeiführte, ward gegen die Meinung des Lord North, welcher an der Spitze der Adminiſtration zu ſtehen ſchien, unternommen. Seitdem wurden die Verwerfung jeder Parlamentsreform, und der Emancipation der irrländiſchen Katholiken, ungeachtet der Proteſtationen faſt aller Miniſter, neuerdings wieder im Cabinette beſchloſſen; endlich, der Krieg gegen Frankreich ward zwiſchen Georg III. und Lord Liverpool ausgemacht, bevor Mr. Pitt hierbei zu Rathe gezogen wurde; dieſer erfuhr ſogar den Befehl zur Fortſchickung des franzöſiſchen Bothſchafters, welches bereits eine feindſelige Maaßregel war, erſt nachdem die Sache geſchehen war."

„Braucht man alſo wohl noch anderswo als in dem, was zu den verſchiedenen Epochen der Krankheit des Königs vorfiel, die Beweiſe zu ſuchen, wie wenig es koſte, um die engliſche Nation zu hintergehen? Man erinnert ſich noch lebhaft an die Heftigkeit, womit die Parteien gegen einander zu Felde zogen, als man im Jahre 1792 an eine Regentſchaft dachte. Jeder übernahm eine Rolle, die am wenigſten mit den Grundſätzen, zu denen er ſich früher bekannt hatte, übereinſtimmte. Die Oppoſition und die Whigs, ſo eiferſüchtig auf die königliche Macht, und ſtets ſo eifrig bemüht ihr Feſſeln anzulegen, behaupteten, die Regentſchaft gebühre von Rechtswegen dem Prinzen von Wales, und müſſe uneingeſchränkt ſeyn; die Miniſterialpartei, die Torys erklärten dagegen, der Prinz habe nicht mehr Recht als irgend ein anderer Unterthan der Krone, und wollte, daß die ihm anzuvertrauende Macht großen Beſchränkungen unterworfen werden ſollte. Das brittiſche Parlament foderte überdieß, daß der von ihm für England ernannte Regent, es auch für Irrland ſeyn ſollte, was eine ſtolze Nation empörte. Was thaten die Miniſter um ſich aus dieſer unentwirrbaren Verlegenheit zu reißen? Sie nahmen es über ſich der Nation zu ſagen, der König habe den Gebrauch ſeines Verſtandes gänzlich wieder erhalten. Der alte Dr. Willis hatte ihnen verſprochen, daß der Monarch mehrere Stunden ohne Zeichen von Geiſtesabweſenheit ſeyn könne, und Georg III. wurde mitten unter den Hurrah's des Volks nach St. Paul geführt. Was geſchah? zu Remple-Baer überreicht der Maire, wie es gebräuchlich iſt, an der Spitze der Aldermens die Schlüſſel der City. Der König vergaß nun die ganzen Ceremonien, und ſeine Aufmerkſamkeit war einzig und allein auf einen jungen Laſtträger gerichtet, der ſich um den Zug mit anzuſehen, auf eine eiſerne Stange, die eine Laterne trug, gelagert hatte; die Königinn, hierüber etwas in Verlegenheit, mußte die Hand Ihres erlauchten Gemahls ergreifen, und ſie auf die Schlüſſel hinführen. Ganz London, Zeuge dieſes Auftritts, zweifelte nicht an der Heilung des Königs. Seitdem in den letzteren Jahren, überſprang Georg III. in einer Sitzung, wo das Parlament eröffnet wurde, ohne es zu bemerken, eine ganze Seite ſeiner Rede. Man blieb hartnäckig dabei zu glauben, daß er den Gebrauch aller ſeiner geiſtigen Kräfte habe. Was will man auch? Wäre der König ein bloſſer Gentleman, oder ein bloſſer Pächter geweſen, man hätte ihm ohne Zweifel ſchon vor 20 Jahren das Amt gelegt; er verdankt es bloß ſeinem Range, daß es nicht geſchah. Und warum? Die Miniſter wollten an ſeiner Stelle regieren, und das engliſche Volk merkte nichts von der Veränderung."

Digitized by Google

Rußland.

Nach Verſicherung des Pariſer Journal de l'Empire wird eifrig an Verſtärkung der Feſtungswerke von Riga und des Forts Dünamünde gearbeitet.

Der Staatsſecretär von Speranskj iſt, wie der Erzähler von St. Gallen meldet, nach Nyſchny Novogorod, ſein erſter Secretär Magninsky nach Siberien verwieſen worden. Der Gattinn und Tochter des erſtern iſt der Aufenthalt in Petersburg und Moskau verboten; am 17/29. März wurden ein Angeſtellter des Polizeiminiſters, Hr. v. Beck, und mehr als 40 Perſonen arretirt; Hr. Gervais, der das Portefeuille der teutſchen und franzöſiſchen Geſchäfte hatte, wurde entlaſſen.

Frankreich.

Der Hr. Staatsrath Polizeipräfect zu Paris hat in Erwägung, daß zu allen Zeiten der Preis des Roggens und der Gerſte mit jenem des übrigen Getreides in einem bekannten und ungeordneten Verhältniß ſtand, folgende Verordnung erlaſſen: „Von heute dem 20. des gegenwärtigen Monats Mai an gerechnet, kann der in die Halle von Paris gebrachte Roggen, wenn derſelbe aus dem Departement der Seine herrührt, nicht über 34 Fr. der Seſter (*Septier*) Pariſer Maas, und nicht über 36 Fr. wenn er aus den angrenzenden Departements herkommt, verkauft werden. Von dem nämlichen Tage an gerechnet, kann die in die Halle von Paris gebrachte Gerſte, wenn ſie aus dem Departement der Seine herrührt, nicht über 25 Fr. der Seſter Pariſer Maaß und nicht über 26 Franken 50 Centimen wenn ſie aus den angrenzenden Departements herkömmt, verkauft werden."

Der Caper der Adler von Morlaix hatte zwei engliſche, mit Colonialwaaren nach London beſtimmte Schiffe, das eine von Demerary, das andere von St. Thomas kommend, die in Geſellſchaft ſegelten, nach einem dreiſtündigen, hartnäckigen Gefechte weggenommen, und nach Audierne aufgebracht. Beim Einlaufen ſtrandete aber das eine dieſer Schiffe durch die Ungeſchicklichkeit des Lootſen auf den Felſen von Penmark; man hoffte jedoch einen Theil der Ladung zu retten.

Der Maire von Florenz macht in einer, in der dortigen Zeitung abgedruckten, und vom Mailänder Offizialjournal ausgezogenen Publikation ſeinen Mitbürgern bekannt, daß vom 20. Mai bis zum 7. Juni eine neapolitaniſche Diviſion, 11,027 Mann und 1518 Pferde ſtark, durch Florenz paſſiren werde, um ſich zur großen Armee in Teutſchland zu begeben.

Königreich Italien.

Der Jahrstag der italieniſchen Königskronung war in allen Städten des Reichs ſehr feierlich begangen worden.

Das Generalconſeil für Künſte und Handel zu Mailand hat am 16. Mai ſeine Sitzungen geſchloſſen.

Zu Mailand wurde das kaiſerl. Decret publicirt, welches die Patentbriefe, die den Unterthanen des Königreichs Italien bewilligt werden, um ſich im Auslande naturaliſiren laſſen zu können, einer Taxe von 1000 Franken unterwirft.

Königreich Neapel.

Seit dreißig Jahren, heißt es im Monitore di Napoli, führten hundert Familien fleißiger Ackersleute eine Art von Nomadenleben auf den Apenninen. Sie hatten das unfruchtbare Waldgeſtrippe des ehemaligen Lehens von Roccapizzi im jenſeitigen Abruzzo urbar gemacht; nie wollten ihnen aber die Eigenthümer geſtatten, eine Gemeinde zu bilden und ſich feſte Wohnſitze zu erbauen. Arm und verlaſſen ſuchten ſie vergebens bei den Gerichten Hülfe. Die Lage dieſer nützlichen Menſchen hat ſich nun geändert; ſie leben in einem Dorfe zuſammen, das den Namen Ateleta führt. Der König hat ihnen aus den Kronwaldungen alles zu Aufführung ihrer Häuſer benöthigte Holz bewilligt.

Hr. Renato di Martino iſt zum Geſchäftsträger und Generalconſul bei dem Bey von Tunis; Hr. Biaggio Salzano zum Generalconſul zu Conſtantinopel, und die Herren Ciccarelli, Perillo, del Balzo, Oliva, Lignone, Avellino, de Stefanis, Tranſo und Rocco zu Auditoren beim Staatsrathe ernannt worden.

Rheiniſcher Bund.

So eben erhalten wir Folgendes aus Dresden vom 26. Mai: „Heute gegen Mittag trafen Se. Majeſtät der König von Preußen mit Ihrem Gefolge aus Potsdam hier ein, und ſtiegen in dem königl. Schloſſe ab, wo Sie von den geſammten hohen Häuptern empfangen wurden."

„JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn von Öſterreich befinden Sich im erwünſchteſten Wohlſeyn, und vereinigen Sich täglich mit den franzöſiſch-kaiſerlichen, ſo wie mit den königlich-ſächſiſchen Majeſtäten, J. M. der Königinn von Weſtphalen, und der königlich-ſächſiſchen Familie zur Tafel und Abendunterhaltung."

„Am 24. wohnten ſämmtliche Allerhöchſte und Höchſte Herrſchaften einem großen Concert in dem königlich-ſtädtiſchen Opernhauſe bei; der Saal war prächtig erleuchtet, und die Verſammlung glänzend; den 25. war große Jagd bei Moritzburg, unweit hieſiger Stadt."

Am 21. Mai trafen mehrere Geldwagen und auch 24 Wagen von beſonderer Bauart mit Ochſen beſpannt zu Frankfurt ein. Auch paſſirten vor einigen Tagen 150 Wagen aus Weiden geflochten; andere, welche Röſte zu glühenden Kugeln geladen hatten, hier durch. Am 22. iſt wieder ein großer Zug Ochſen für die Armee in Frankfurt angekommen.

Eine königl. baieriſche Verordnung vom 8. Mai enthält als Erläuterung und Nachtrag zu dem Edicte

Digitized by Google

über das allgemeine Steuerproviſorium vom 13. Mai 1808, nähere Vorſchriften, die Umſchreibung der Dominicalrenten betreffend. — Eine andere Verordnung vom 18. Mai macht die königlichen Entſcheidungen über verſchiedene Anſtände und Vorſtellungen bekannt, welche durch die Verordnung vom 25. April 1811, die Regulirung des Bierſatzes betreffend, veranlaßt worden waren. — Eine Bekanntmachung vom 15. Mai betrifft eine Veränderung in dem Wappen der Stadt Günzburg, und eine andere den am 3. Aug. d. J. zur Aufnahme in das Prieſterhaus zu Salzburg zu eröffnenden Concurs.

Am 5. Mai brach in dem Neckargemünder Stadtwalde Feuer aus, welches unter der Begünſtigung des Windes ſehr ſchnell um ſich griff, und einem großen Theile der Neckargemünder und Heidelberger Waldungen Verheerung drohte. Den ſchnellen Einhalt, welcher der Wuth des Feuers gethan ward, verdankt man den eben ſo ſchleunigen als zweckmäßigen Anordnungen des großherzogl. badiſchen Forſtmeiſters, Frhrn. v. Truchſeß zu Neckargemünd, dem außerordentlichen Eifer des Waldſchützen Jacob Heinrich Bolack, und der thätigen Hülfeleiſtung der Gemeinden zu Neckargemünd, Gaiberg und Hilsbach.

Vermiſchte Nachrichten.

Unter der Benennung: *Interprétation générale et traduction de toutes les langues mortes et vivantes*, hat Hr. Nuñez de Laboada, mit Erlaubniß der franzöſiſchen Regierung, zu Paris in der Rue de Richelieu Nro. 38, in Verbindung mit einer großen Anzahl ſprachkundiger Männer aus allen Nationen, ein Inſtitut errichtet, worin Überſetzungen aus allen ſowohl lebenden als todtenSprachen übernommen werden. Man kann ihm Briefe, Forderungen, Schriften in Rechtsfällen, Ankündigungen u. ſ. w., die für Frankreich, und vorzüglich für Paris beſtimmt, und daher ins Franzöſiſche zu überſetzen ſind, in was immer für einer der lebenden Sprachen Europa's oder Aſiens zuſenden, er beſorgt die Überſetzung und deren Einreichung an die Perſon oder Stelle, an welche die Schrift gerichtet iſt; eben ſo beſorgt er auch Überſetzungen aus dem Franzöſiſchen in andere Sprachen. Die dafür zu entrichtende Entſchädigung iſt mäßig; die Zuſendung der Schriften muß portofrei unter obiger Adreſſe geſchehen, und von der Anweiſung, wo das Honorar erhoben werden kann, begleitet ſeyn.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Dr. Gall, der eine ſchwere Krankheit glücklich überſtanden hat, hält ſowohl in ſeiner Wohnung als im Athenäum zu Paris fleißig Vorleſungen, welche zahlreicher als je beſucht werden. Die Pariſer finden immer mehr Geſchmack an ſeiner Lehre, und ſelbſt das Journal de l'Empire, ſonſt einer ſeiner heftigſten Gegner, läßt ihm nunmehr volle Gerechtigkeit widerfahren. Der unermüdete Forſcher arbeitet übrigens in Verbindung mit ſeinem Freunde, dem Dr. Spurzheim, einem der geſchickteſten Anatomen unſerer Zeit, unabläßig an Herausgabe ſeines großen Werkes über die Anatomie und Phyſiologie des Nervenſyſtems, und vorzüglich des Gehirns, welches aus 3 Theilen beſtehen, und wovon der zweite nächſtens erſcheinen wird. Sein neueſtes Buch über die angebornen Anlagen der Seele und des Geiſtes *(des Dispositions innées de l'ame et de l'esprit)* — ein Auszug aus dem zweiten Theile des größeren Werkes — worin er vorzüglich die gegen ſeine Lehre erhobene Beſchuldigung des Materialismus und Fatalismus ſiegreich bekämpft, und die lichtvollſten Ideen über die Behandlungsart der Wahnſinnigen und Verbrecher aufſtellt, verdient die Aufmerkſamkeit jedes denkenden Mannes, und ſollte beſonders in letzterer Hinſicht in der Bibliothek keines Rechtsgelehrten fehlen.

Neue Erfindungen.

Der Inſpector der Löſchanſtalten im Kanton Frybury, Hr. Peter Gendre, hat für die Erfindung einer vervollkommneten tragbaren Feuerſpritze von ſeiner Regierung bereits unterm 26. Auguſt, und von dem Landammann der Schweitz unterm 23. December des verfloſſenen Jahrs Belobungsdecrete, auch von der erſtern ein Privilegium für die ausſchließliche Verfertigung der von ihm verbeſſerten Spritze, und eine Empfehlung an die Gemeinde zu Anſchaffung dieſes verbeſſerten Löſchgeräthes erhalten. Jetzt überſendet er von ihm verfertigte Spritzen allen Kantonsregierungen, und ſucht um ähnliche Privilegien bei denſelben an.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die Jäger.
Morgen: Egmont.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Das Lotterieloos, und das Ball.: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien

Heute: Der Schatzgräber, und die Pantom.: Der Zauberkampf.
Morgen: Figaro's Hochzeit.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Fagottiſt.
Morgen: Ein Tag in Wien.

Theater in Baden.

Heute: Das alte Gemählde, und: Der Schatzgräber.
Morgen: Die Gefangenſchaft aus Liebe.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Gymnaſtiſche Künſtler unter Direction des Hrn. Ludwig Porte, in der Jägerzeile Nro. 20, täglich abwechſelnde Vorſtellungen Abends um 5 Uhr.

Digitized by Google

N^ro. 154.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 2. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 13 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 —	— — 4 — 2 —	NWW. ——	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2 —	— — 4 — 11 —	W. mittelm.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Türkei.

Conſtantinopel, den 25. April. Je mehr ſich einer Seits die Witterung und Jahreszeit günſtiger zu zeigen beginnen, und anderer Seits die Hoffnung zum Frieden durch die Beharrlichkeit des ruſſiſchen Cabinets auf ſeinen Forderungen allmählig wieder verſchwindet, deſto lebhafter erſcheinen die Zubereitungen zu Waſſer und zu Lande für den neuen Feldzug. Die Arbeiten im Arſenale werden mit vielem Eifer betrieben; mehrere aus Anatolien angekommene Fahnen oder kleine Haufen von Seetruppen wurden ſogleich auf die ſich zum Auslaufen bereitenden Kriegsſchiffe vertheilt.

Man ſcheint die Nothwendigkeit zu fühlen, die Flotte um deſto ſchleuniger in ſegelfertigen Stand zu ſetzen, als ſich bereits dieſer Tagen mehrere ruſſiſche Fregatten am Eingange des Bosphorus ſehen ließen, und Miene machten, den Transportſchiffen, welche die hier in Bereitſchaft ſtehenden, 3 bis 4000 Mann Landtruppen, um Zeit zu gewinnen, und das Ausreiſſen zu verhindern, nach Varna überſchiffen ſollten, auflauern zu wollen.

Inzwiſchen ſind vorgeſtern fünf Orta's Topdſchis oder Artilleriſten mit 50 Kanonen nach dem Lager des Großweſirs aufgebrochen, und alles zeigt, daß es der Pforte Ernſt ſei, lieber den Krieg fortzuſetzen, als ſich unrühmlichen Friedensbedingungen zu unterwerfen.

Die Abgeordneten aus Morea (vergl. öſterr. Beob. Nro. 136) haben geſtern dem Großherrn, als Se. Hoheit zum feierlichen Mittagsgebete nach der Moſchee von Eyub ritten, einen neuen Fußfall gethan, und ihn gebeten, die dem Großweſir über ihre Beſchwerden gegen die Verwaltung des Vely Paſcha übertragene Entſcheidung zu beſchleunigen. Man iſt ſehr begierig, welchen Ausgang die Sache nehmen, und wie man von Seite der Regierung die Befriedigung der Kläger mit den erfoderlichen Rückſichten für jenen Statthalter, zu vereinigen Mittel finden werde.

Aly-Zade Sejid Nureddin Efendi, Kadilesker (Oberrichter der türkiſch-europäiſchen Armee) von Rumelien, bei dem Großherrn wegen Beſtechlichkeit angeklagt, iſt in Ungnade gefallen, und nach Famagoſta, auf der Inſel Cypern ins Exil verwieſen worden. Seinen wichtigen Poſten erhielt Hafyz Ahmed Efendi, bisheriger erſter Iman Sr. Hoheit.

Nachrichten aus Cairo vom 28. Febr. melden Folgendes: „Die Reiterei, welche Juſum Paſcha nach Mueleh geſchickt hatte (vergl. öſterr. Beob. Nro. 122), iſt unvermuthet und im ſchlechteſten Zuſtande hier angekommen, weil ſie ſich dort aus Mangel an Lebensmitteln und Futter, weshalb ihr vorzüglich viel Vieh wegſtarb, nicht halten konnte. Se. Hoheit war mit dieſem willkührlichen Schritte ſehr unzufrieden, und nahm ſie ſehr übel auf, ſo daß noch bis jetzt die Anführer derſelben ſehr hintangeſetzt werden. Er hat befohlen, daß man die Ausrüſtung der neuen Armee mit verdoppeltem Eifer betreiben ſolle, und hat unverzüglich unter den Befehlen ſeines Hasnadar's (Großſchatzmeiſters) die erſte Diviſion abmarſchiren laſſen, die, weil ſie in Suez Fahrzeuge zum Einſchiffen bereit fand, ſogleich abgegangen iſt und jetzt ſchon in Jembo angelangt ſeyn muß. In wenig Tagen wird die zweite Infanterie-Diviſion abmarſchiren, und ihr werden die Leibgarden Sr. Hoheit folgen, die unter den Befehlen ſeines Silhadar's (Oberhofmarſchalls) den Marſch zu Lande zurücklegen werden. Man hat ſchon eine Menge Lebensmittel und Fourage abgeſchickt, und täglich gehen neue Transporte ab; daher braucht man in dieſer Hinſicht nicht mehr in Sorge zu ſeyn. Was aber eher berückſichtigt zu werden verdient, das iſt der paniſche Schrecken, der ſich unter den Truppen verbreitet hat, und der durch den erſten Sieg erhöhte Muth der Wahabis. Juſum Paſcha beweiſt jedoch fortwährend alle nur mögliche Energie, und ſchreibt ſeinem Vater, er habe Nachricht erhalten, daß die Wahabis ſich in Bereitſchaft ſetzten, ihm aus Jembo el Bahr zu vertreiben, daß er ſie aber ohne zu wanken und zu weichen erwarte, und nur 6000 Beutel zur Unterſtützung begehre um die Truppen bezahlen zu können. Der Sherif von Mekka hat kürzlich eine von ſeinen Barken mit einigen hundert Laſten Kaffeh hieher geſchickt, und ſchreibt Sr. Hoheit, daß die Wahabis ihn gezwungen hätten, mit

ihnen zur Wiedereinnahme von Jembo, auszumarſchiren, das zu Lande und zu Waſſer angegriffen werden ſoll. Er hat 30 Fahrzeuge ausgerüſtet, wovon 18 den Wahabis und 12 dem Sherif gehören, der ſich bei Sr. Hoheit entſchuldigt und ihn benachrichtigt, daß ſeine Fahrzeuge eine grüne und die der Wahabis eine weiße Flagge führen, und bei der Landarmee die Truppen des Wahabis ſich vorn, die ſeinigen aber hinten befinden werden. Eine ähnliche Nachricht hat er auch heimlich an Juſum Paſcha in Jembo geſchickt, der alsbald 3 ſeiner vorzüglichſten und am beſten gerüſteten Fahrzeuge abgeſchickt hat, um jener Flotte entgegen zu gehen, und zu verſuchen, ihr eine Diverſion zu machen. Man ſieht, daß der Sherif es mit Niemand verderben will, und es iſt ſehr zu bedauern, daß Se. Hoheit ihm immer noch Glauben beimißt."

„Der Seid el Mahruki iſt nebſt verſchiedenen anderen Privatperſonen, die zu der Expedition gehörten, über Coſeir, hieher zurückgekommen. Man glaubt aber, daß erſterer wieder zu Juſum Paſcha zurückkehren werde."

Der franzöſiſche Conſul iſt wieder hier angekommen, aber ohne Hrn. Boutin, der ſeine Reiſe über Coſeir fortgeſetzt hat, und nach der Ausſage des Conſuls von dort aus eine wiſſenſchaftliche Reiſe an der Küſte des rothen Meeres machen wird.

Immer geſchieht von Malta und Spanien aus noch Nachfrage nach Getreide; aber der Paſcha kann erſt nach der nächſtbevorſtehenden Ernte welches ſchaffen, da wegen des niedern Standes des Nils, ſelbſt dasjenige nicht hat herabgeſchafft werden können, was ſich im Ober-Ägypten befindet.

Die Bedrückungen dauern fort; der Geldmangel nimmt täglich zu, und verſetzt, nebſt der völligen Stockung des Handels, dieſes Land in die größte Verlegenheit. Es iſt nicht abzuſehen, wie man in der Folge fortwährend im Stande ſeyn wird, die nöthigen Bedürfniſſe des unternommenen Feldzugs zu beſtreiten.

Man ſagt öffentlich, das Mahmud-Chosrew Paſcha, nachdem er kaum die Würde eines Capudan Paſcha erlangt, nach allen Häfen des ottomanniſchen Reichs ſtrenge Verbote hat ergehen laſſen, daß keine Truppen nach Ägypten eingeſchifft werden ſollten; was ſich aber mit dem Eifer, womit die Pforte fortwährend den Feldzug gegen die Wahabis betreibt, nicht zuſammenreimt.

Sicilien.

Der Monitore di Napoli vom 9. Mai enthält Folgendes: „In der Nacht vom 19. zum 20. April hat ſich unſer Caper, der Wachſame, auf der Höhe des Leuchtthurms eines ſicilianiſchen, mit Getreide beladenen Fahrzeugs bemächtigt, das den Tag vorher aus Meſſina abgeſegelt, und nach Melazzo beſtimmt war."

„Am Bord dieſer Priſe fand man Briefe des Gouverneurs von Meſſina an den ſicilianiſchen General, der die in Melazzo ſtationirten Truppen commandirt. Letzterer hatte den Gouverneur von Meſſina um eine gewiſſe Quantität Getreide zum Unterhalt ſeiner eigenen Truppen, die ſeit einigen Tagen kein Brod hatten, gebeten. Der Gouverneur antwortet, daß er trotz aller möglichen Mühe, die er ſich gegeben, ihm nur den vierten Theil des verlangten Getreides ſchicken könne, und fügt hinzu, daß jedes weitere Anſuchen fruchtlos ſeyn würde, da die Stadt Meſſina ſelbſt durchaus kein Mittel ſich zu verproviantiren habe."

„Nach dieſen und vielen andern authentiſchen Berichten, die wir über den Mangel an Lebensmitteln in Sicilien erhalten haben, kann man ſich leicht die Lage vorſtellen, worin ſich dieſe unglückliche Inſel befindet. Wenn ſelbſt die Truppen Mangel leiden müſſen, wie muß es nicht dem Volke ergehen? Man darf ſich daher nicht über die Nachricht wundern, daß an verſchiedenen Puncten in Sicilien die Einwohner höchlich ihre Unzufriedenheit geäußert haben. Zum Beweiſe dieſer Ausſage brauchen wir nur nachſtehende Thatſache anzuführen."

„Nachdem der erſten und nothwendigſten Lebensmittel allmählig immer weniger geworden waren, litt ſelbſt die Stadt Palermo an einem der letzten Tage des Monats April Mangel. An dem nämlichen Tage ſah man mehrere mit Getreide beladene Karren durch die Stadt fahren, die man aus den Magazinen in verſchiedene Quartiere abfuhr, um ſie unter die engliſchen Truppen zu vertheilen. Dieſes Schauſpiel, welches dem Elende des Volks Hohn ſprach, erregte ſelbſt bei den friedliebendſten Einwohnern Unwillen und Zorn. Im Nu wurde der ganze Transport gewaltſam und mit gewaffneter Hand angefallen, und die Angreifenden theilten ſich in die Vorräthe. Die engliſchen Behörden beobachteten, wie vom Schrecken über dieſes Ereigniß ergriffen, ein ſcheues Stillſchweigen, und haben nicht die geringſten Unterſuchungen über die Urheber eines Angriffs, der ihre angemaßte Souverainität ſo gewaltſam bedroht, anzuſtellen gewagt."

Königreich Neapel.

— Der Marechal de Camp Pignatelli-Strongoli, iſt zum Adjutanten Sr. Maj. ernannt worden.

Spanien.

Am 3. Mai präſidirte, wie die Madrider Zeitung meldet, der König in einem Miniſterialconſeil, und verfügte mehrere Beförderungen im Militär. — Durch ein Decret vom 29. April war der Staatsrath Don Blas de Aranza an die Stelle des verſtorbenen Staatsraths Santjago Rumero, zum Präſidenten der Liquidationscommiſſion für die öffentliche Schuld ernannt worden.

Digitized by Google

Illyriſche Provinzen.

Nach Berichten aus Trieſt kreuzen engliſche Schiffe in beträchtlicher Anzahl in dieſen Seegegenden, die irgend eine Unternehmung zu bezwecken ſcheinen. Für den Handel machen ſie wenigſtens die See unſicher.

Schweitz.

Auch die Regierung des Kantons Waadt will durch Ausfuhrverbote den ſteigenden Preiſen der Lebensmittel entgegen wirken. Sie erließ unterm 23. April eine Verordnung von folgendem weſentlichen Inhalt: „Nach Einſicht der plötzlich ſo hoch geſtiegenen Getreidepreiſe, und in Betracht, daß, zufolge eingezogener Nachrichten, der Kanton Waadt, nicht allein bis zur künftigen Ernte, ſondern auch über dieſen Zeitpunct hinaus, für den Bedarf ſeiner Einwohner noch hinlänglich mit Getreide verſehen ſei; daß es hingegen nothwendig wird, das Verbot der Ausfuhr aufs Strengſte zu handhaben, wird in dieſer Hinſicht verordnet: 1. Die Ausfuhr nach dem Auslande, des Getreides und des Mehls, (mit Ausnahme des als Tranſitgut plombirten) ſo wie jede Ausfuhr des Brods und der Erdäpfel, iſt auf das Strengſte verboten; 2. die an die nicht ſchweitzeriſche Grenze anſtoßenden Gemeinden werden alſobald Bürgerwachen errichten, die Tag und Nacht wachen und patrouilliren ſollen, um die Ausfuhr zu hindern; 3. das auf verbotener Ausfuhr betroffene Getreide ſoll confiszirt, und davon ein Drittheil dem Verleider, ein Drittheil den Armen der Gemeinde wo ſolches aufgefangen ward, und ein Drittheil dem Kantonsſpitale zufallen; 4. Die Munizipalitäten ſollen eine genaue Aufſicht auf ihre Märkte halten; 5. Die Statthalter des kleinen Raths ſollen dem Finanzdepartement wochentliche Berichte einſenden."

Am 2. Mai iſt zu Paris die Auswechslung der Ratifikationen der neuen Militärcapitulation zwiſchen dem Herzog von Cadore und dem ſchweitzeriſchen Miniſter vor ſich gegangen, und die mit der Ratifikation Sr. Majeſtät des Kaiſers verſehene Urkunde dieſes Staatsvertrags iſt am 10. Mai bei dem Landammann der Schweitz in Baſel eingetroffen.

Rheiniſcher Bund.

Am Schluſſe unſeres Blattes erhalten wir folgendes Schreiben aus Dresden vom 28. Mai: „Vorgeſtern frühe ſind Se. Majeſtät der König, und am nämlichen Nachmittag Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hier eingetroffen, und in dem königlichen Schloſſe abgeſtiegen. In der Begleitung Sr. Majeſtät befinden ſich der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg; der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Goltz; der oberſte Kämmerer, Fürſt von Wittgenſtein; mehrere General-Adjutanten u. ſ. w."

„Die zu dem am verfloſſenen Sonntage im großen Opernhauſe aufgeführten Concerte getroffenen Einrichtungen des Schauplatzes, boten einen äußerſt ſchönen Anblick dar. Das Theater war, dem Saale ſelbſt ganz ähnlich, mit Logen umgeben, welche ſämmtlich mit einer außerordentlichen Menge Zuſchauer gefüllt waren. Die bekannte vortreffliche königliche Kapelle nahm den äußerſten Hintergrund des Theaters ein; in der Mitte des Saales war eine Reihe Sitze angebracht; in der Mitte ſaßen JJ. MM. die Kaiſerinnen von Öſterreich, und von Frankreich, neben letzterer rechts Se. Maj. der Kaiſer von Öſterreich, neben Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn von Öſterreich, Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, ſonach rechts und links JJ. MM. der König und die Königinn von Sachſen, Ihre Majeſtät die Königinn von Weſtphalen, die königl. ſächſiſchen und fremden hier anweſenden Prinzen und Prinzeſſinnen. Den Reſt des Raumes füllten die verſchiedenen Hofſtaate."

„Am 25. war große Jagd in Moritzburg, die über eine Stunde dauerte, und welcher JJ. kk. MM. zu Pferde, die Allerdurchlauchtigſten Frauen aber im Wagen folgten."

„Geſtern war große Tafel bei Sr. Majeſtät dem Könige von Sachſen. Dem ſichern Vernehmen nach verlaſſen uns JJ. MM. von Öſterreich und Frankreich im Laufe des morgenden Tages. J. M. die franzöſiſche Kaiſerinn wird, wie es heißt, allein noch 5 bis 6 Tage hier verweilen, und Sich ſodann über Töplitz nach Prag zu Ihren Allerdurchlauchtigſten Eltern begeben."

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 29. Mai. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ſind am 27. d. M. Abends im beſten Wohlſeyn von Wien hier wieder angelangt.

Die dießjährige Frohnleichnamsprozeſſion iſt geſtern unter Paradirung des hier befindlichen k. k. Militärs, ſämmtlicher Bürgercorps und Abfeuerung der Pöller feierlichſt begangen worden. — Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus, ſämmtliche hier anweſende hochlöbliche Herren Magnaten und Stände haben derſelben ehrfurchtsvoll beigewohnt, und Se. Excellenz der Erzbiſchof von Erlau Freiherr v. Fiſcher, das Hochamt gehalten, und die Prozeſſion geführt.

Verfloſſenen Sonntag Abends gegen 8 Uhr kam in der königl. Freiſtadt Pöſing Feuer aus, wobei 3 Maierhöfe nebſt einigen Nebengebäuden ein Raub der Flammen wurden.

Se. k. k. Majeſtät haben unterm 22. April d. J. die Wegſtrecke zwiſchen Eſſegg und Laßkafeld von einer einfachen Poſt auf 1½ Poſten allergnädigſt zu erhöhen geruht.

Digitized by Google

Gallizien.

Am 15. Mai Abends nach 6 Uhr brach in der Militär-Verpflegungsbäckerei in Lemberg, welche in der Vorſtadt in einem weitläuftigen Kloſtergebäude ehemaliger griechiſch-katholiſcher Nonnen untergebracht iſt, Feuer aus, welches ſo ſchnell um ſich griff, daß, ehe die erſten Rettungsanſtalten getroffen werden konnten, ſchon der eine Flügel des Gebäudes in vollen Flammen ſtand. Die Höhe des Gebäudes, und öfters heftige Windſtöße bedrohten durch weit herumgetragene glühende Kohlen und Schindeln, einen großen Theil der Vorſtädte, und vereinzelten hiedurch die zur Löſchung und zu vorſichtsweiſen Anſtalten nothwendigen Kräfte. Dennoch blieben nicht nur die benachbarten Häuſer, ſondern ſelbſt das gleich neben dem Kloſter befindliche Heu-Depot, und andere Behältniſſe verſchont. Unglücksfälle beſonderer Art ſind hier eben nicht vorgefallen, und das Gerücht von Verbrennungsgefahren und Verſchüttungen der beim Löſchen und Retten gebrauchten Mannſchaft iſt ganz ungegründet.

Wien, den 1. Juni.

Bei den Prozeſſionen, die geſtern mit größter Feierlichkeit in ſämmtlichen Vorſtädten unſerer Hauptſtadt abgehalten wurden, erzeigte Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Johann der Wiedner-Gemeinde, in deren Bezirke er jetzt im fürſtlich Carl Schwarzenberg'ſchen Gartengebäude wohnt, die Gnade, den ihrigen durch Seine hohe Gegenwart zu beehren.

Die vom Hrn. Carl Armbruſter vor kurzem eingerichtete Leihbibliothek (vergl. öſterr. Beob. Nro. 356 v. J.) hat den beſten Fortgang. Schon iſt ein zweites Verzeichniß von Büchern erſchienen, das auf 2000 neue Werke enthält. Die ſorgfältige und verſtändige Wahl derſelben und die vorzügliche Berückſichtigung unſerer neueſten und der ausländiſchen Litteratur von Seiten des Unternehmers, verdient den höchſten Beifall, und beweiſt, daß es bei dieſem Inſtitute nicht bloß auf nutzloſe Leſerei, ſondern neben der Unterhaltung hauptſächlich auch auf Verbreitung wiſſenſchaftlicher und ſittlicher Cultur abgeſehen ſei.

Theater.

Gaſtrollen der Demoiſelle Maas.

Am 18. Mai hatten wir das Vergnügen, Dlle. Maas vom königl. Berliner Theater zum erſten Mahle als Bianka in Kotzebue's Bayard auftreten zu ſehen. Der vortheilhafte Ruf, welcher dieſer Künſtlerinn, einer Schülerinn von Schiller und Goethe, vorausging, berechtigte zu vorzüglichen Erwartungen, die auch erfüllt wurden. Die Rolle der Bianka iſt ſehr verführeriſch. Wer nicht ſeiner Gefühle Herr iſt, wer nicht über das Weſen derſelben nachdenkt, und ſie nur als Dilettant oder ſchöne Seele gibt, überläßt ſich nur zu leicht dem augenblicklichen Eindrucke, und wird vom Strom des Gefühls an unrechter Stelle zur Leidenſchaftlichkeit hingeriſſen. Dieſe ſchwer zu vermeidende Klippe, an der auch die Weichherzigkeit vieler Zuſchauer ſcheitert, die mehr von einem leidenſchaftlichen, als einem gehaltenen und durchdachten Spiele hingeriſſen werden, umging Dlle. Maas meiſterhaft. Daß die tobende Flamme der gewaltigſten aller Leidenſchaften, der Liebe, nicht unterdrückt, aber gefeſſelt, erſcheine, und die ganze Haltung der Bianka, den Kampf zwiſchen Pflicht und Liebe in ihrem Buſen, ausdrücke, macht das Weſen der Rolle aus, und wurde von Dlle. Maas vortrefflich dargeſtellt. Da das Stück ſchon öfters gegeben worden iſt, ſo dürfen wir von unſern Schauſpielern bloß die Namen Lange (Bayard), Ochſenheimer (Paolo Manſtrom), Rooſe (Tardieu), Dlle. Lefebre (Miranda) anführen, um zugleich an ihre großen und ausgezeichneten Verdienſte bei dieſem Stücke zu erinnern.

Am 21. Mai ſahen wir Dlle. Maas in einer ganz verſchiedenartigen Rolle als Frau v. Blüthdorn in der zum erſten Mahle gegebenen dramatiſchen Kleinigkeit: Dir wie mir, von Hrn. Sonnleithner. — Es ſei uns vergönnt, hier ein Wort über theatraliſche Vorſtellungen überhaupt zu ſprechen. So wie es Stücke gibt, deren flache Alltäglichkeit Schiller durch jene oft angeführte Stelle: „Aber was kann denn dieſer Miſere Großes begegnen ꝛc." züchtigt; eben ſo gibt es auch eine Art des Spiels und der Darſtellung, wo wir zu Hauſe zu ſeyn oder dem Nachbar ins Fenſter zu ſehen glauben, und worauf ſich jene Zeilen anwenden ließen:

> Uns ſelbſt und unſre guten Bekannten,
> Unſern Jammer und Noth ſuchen und finden wir hier ꝛc.

und wie dort der Dichter fragt:

> Aber das habt ihr ja alles bequemer und beſſer zu Hauſe,
> Warum entfliehet ihr euch, wenn ihr euch ſelber nur ſucht?

ſo möchten wir uns auch an die wenden, die nichts weiter als jene Natürlichkeit von dramatiſchen Vorſtellungen verlangen, wenn wir nicht überzeugt wären, daß die gebildeten Zuſchauer ein Streben anerkennten, das ſelbſt die Alltäglichkeit, die oft auf des Dichters Rechnung kömmt, verſchwinden zu machen, und in eine höhere Kunſtregion zu erheben ſucht, und, wie billig, höher als jenes ſchätzten. Wer Dlle. Maas ſah, der wird gewiß dieß ſchöne Streben an ihr erkannt und liebgewonnen haben, das ſich durch ſo viele neue Vorzüge, beſonders auch durch ein einſichtsvolles und gründliches Sprachſtudium kund gibt, deſſen Bemerkung um ſo erfreulicher war, da es von Dialect und Provinzialismus frei, ein unwiderſprechlicher Beweis von Bildung und Studium iſt. Denn, nur ein Mahl, als Dlle. Maas ſagte: „ich will gehen, und an ihr ſchreiben," wurden wir daran erinnert, woher ſie zu uns gekommen iſt. Es wäre in der That ſehr zu wünſchen, daß nicht bloß auf dem Theater, ſondern auch im Leben mehr Fleiß auf die Erkenntniß und die wohllautende

ſte

N^ro. 148.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 27. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	NNO. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/4 —	— — 7 — 9 —	NW. mittelm.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 8 1/2 —	— — 7 — 4 —	W. ſchwach.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 19. Mai. Geſtern Morgen gingen Se. Excellenz der Reichsmarſchall Herzog von Treviſo (Mortier) ohne ſich aufzuhalten hier durch, und ſetzten ihre Reiſe über Küſtrin weiter fort.

Unter dem Namen eines Adjutanten Sr. Majeſtät des Konigs von Neapel, heißt es in der Berliner Zeitung vom 19. Mai, iſt ein hoher Reiſender geſtern Mittag über Potsdam hier angekommen, und hat ſeine Reiſe heute früh um 4 Uhr über Küſtrin weiter fortgeſetzt.

Die Berliner Zeitungen enthalten in franzöſiſcher und teutſcher Sprache nachſtehende Verordnung Sr. Excellenz des Herrn Marſchalls Herzogs von Belluno, dd. Berlin den 9. Mai 1812.

Der das 9te Corps der großen Armee commandirende Reichsmarſchall Herzog von Belluno, auf die ihm geſchehene Anzeige, daß einige zum Empfang Befugte aus den militäriſchen Magazinen mehrere Fourage-Rationen erhalten, als ſie wirklich Pferde haben, und daß ſie den Geſetzen und Militärreglements zuwider das Mehrere, imgleichen Theile der Mundportionen, die ihnen ebenfalls aus den Magazinen verabreicht werden, verkaufen, und durch die Magazinvorſteher wieder ankaufen laſſen, verordnet nachſtehendes zur Verhütung der Mißbräuche:

Art. 1. Die *Sous-Inspecteurs aux revues*, oder die Kriegskommiſſarien, welche deren Amt verwalten, werden jeden Monat eine genaue Reviſion der Dienſtpferde halten, welche Offizieren des Generalſtabes und Verwaltungsbeamten zugehoren; ſie werden zur nämlichen Zeit die Etats des wirklichen Beſtandes dieſer Pferde aufnehmen, und ſie den Kriegscommiſſarien zukommen laſſen.

2. Die Kriegscommiſſarien werden bloß ſo viel Fourage-Rationen verabfolgen laſſen, als Pferde in den Etats des wirklichen Beſtandes der *Sous Inspecteurs aux revues* enthalten ſind.

3. Allen Offizieren und Verwaltungsbeamten wird verboten, irgend eine Fourage-Ration oder Mundportion, die ſie aus den Magazinen erhalten, verkäufen oder wieder ankaufen zu laſſen.

4. Die Ortsobrigkeiten werden erſucht, ihrer Seits den Bewohnern der Städte und Dörfer, wo Truppen cantonniren, und den Verwaltungs-Vorſtehern, welche die Lebensmittel vertheilen, zu verbieten, Rationen, von welcher Gattung ſie auch ſeyn mögen, zu kaufen, die ihnen von Seiten eines Offiziers, Beamten, oder eines jeden andern angeboten werden könnten.

Geſchehen im Hauptquartier zu Berlin, den 12. Mai 1812.

Der Marſchall, Herzog v. Belluno.

Gleichlautend mit dem Original:

Der Commiſſär-Ordonnateur des Bezirks von Berlin, Blin-Mutrel.

Dem Publikum wird hiemit obige Verordnung zur Achtung öffentlich bekannt gemacht, mit der Verwarnung, daß ein Jeder, der ſich dennoch beikommen laſſen ſollte, Fourage-Rationen oder Mundportionen zu kaufen, den vierfachen Werth als Strafe zu erlegen haben, oder in verhältnißmäßige Gefängnißſtrafe verfallen wird; weßhalb ſich ein Jeder vor Schaden zu hüten hat. Berlin, den 13. Mai 1812.

Königl. General-Commiſſion für das Verpflegungs-, Einquartierungs- und Marſchweſen,

v. Klewitz.

Ferner enthalten dieſe Blätter folgende öffentliche Bekanntmachung: Da es häufig der Fall iſt, daß die fremden Truppen, welche von hier aus in ihre nächſten Nachtquartiere abmarſchiren, dieſe nicht gerade in den Etappenörtern finden, ſondern größtentheils in der Nähe derſelben, in ſolchen Fällen aber das Umſpannen der Vorſpänner und die Geſtellung des neuen Vorſpanns von da bis zum nächſten, vielleicht nur $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Meile weiter entfernten Nachtquartiere, nicht nur die Vorſpannlaſt vervielfältigen, ſondern auch die Truppen auf ihrem Marſch aufhalten würde, ſo werden ſämmtliche vorſpannpflichtige Einwohner Berlins hiermit aufgefodert, den von ihnen zum Abmarſch fremder Truppen geſtellten Vorſpann, nicht bloß bis zum nächſten Etappen-Ort, welcher auf der Ordre genannt iſt, ſondern bis zum nächſten Nachtquar-

Digitized by Google

tier derſelben, in ſofern dasſelbe nicht eine ganze Etappen-Station vom Beſtimmungsort entfernt iſt, von hieraus zu leiſten, und dieſer Verfügung, bei Vermeidung unangenehmer Folgen, auf das bereiteſte nachzuleben.

Berlin, den 12. Mai 1812.

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Rath hieſiger königl. Reſidenz, v. Gerlach.

Breslau, den 13. Mai. Geſtern iſt Se. Durchl. der Prinz von Oranien, von Wartenberg kommend, hier eingetroffen. — Eine außerordentliche Beilage zur heutigen Zeitung enthält einen patriotiſchen Aufruf an alle Ackerbeſitzer, vorzüglich an die Größern, zu einem, in den gegenwärtigen Umſtänden ſo ſchnell als es nöthig iſt, wirkenden Beitrag, den ſo großen Mangel an Nahrungsmitteln zu mindern. Der Aufſatz iſt von einem Mitgliede der ſchleſiſchen Geſellſchaft für vaterländiſche Cultur. Sein Vorſchlag beſteht in einer kleinen Abänderung der bisher gewöhnlichen Kartoffelfelderbeſtellung. Anſtatt die ganze Kartoffel zur künftigen Ernte zu legen, löſe man die 5, 6 oder mehrere Keime oder Augen, die ſie enthält, mit einer gehörigen Rinde ab, und gebrauche die Fleiſchmaſſe der Kartoffel, friſch oder getrocknet, zur Nahrung. Auf 1000 Scheffel Kartoffeln würden, auf dieſe Weiſe, 700 geſpart, und die zu erwartende Ernte wird höchſtens um 1 oder 2 Korn geringer werden. Die Arbeit der Kartoffelſchnitte kann von der Armuth, gegen eine Quantität von Kartoffelfleiſchmaſſen, beſorgt werden.

Das Univerſitätsgebäude zu Breslau enthält einen ſehr großen Promotions-Saal, 2 Verſammlungs-Säle, 14 Auditoria, 4 Säle zu Sammlungen, eine treffliche Sternwarte, Wohnungen für 10 unverheirathete Profeſſoren, die Univerſitätsapotheke, 2 Zimmer, in welchen die Profeſſoren zwiſchen den Vorleſungen verweilen können, und im Parterre Wohnungen für den Kaſtellan, 2 Pedelle und eine Menge noch unbenutzte Gemächer. Überdem iſt ein großer Theil des Gebäudes noch nicht ausgebaut. Ohne beſondere Erlaubniß darf kein Profeſſor außerhalb dieſes Gebäudes für Studenten, oder in demſelben für andere Vorleſungen halten. Zum botaniſchen Garten ſind 20 Morgen Landes angewieſen.

Rußland.

Petersburg, den 28. April. Den am 14. d. aus der hieſigen Reſidenz ausmarſchirten Depot-Bataillons vom Leibgarderegiment, und vom Grenadier-Regiment, Graf Araktſchejew, wird in der Hofzeitung das kaiſerliche Wohlwollen zu erkennen gegeben, und denen vom untern Range ein Rubel auf den Mann verliehen.

Der Oberſtlieutenant außer Dienſten (hier heißen dergleichen geweſene Militärs insgemein verabſchiedet), Herr Jakowlew, hat aus Eifer für das allgemeine Beſte von ſeinem Vermögen 80,000 Rubel zur völligen Bekleidung eines Infanterieregiments der Krone dargebracht. Se. kaiſerl. Majeſtät haben dieſes patriotiſche Geſchenk allergnädigſt anzunehmen, und den Geber zum Ritter vom St. Annen-Orden zweiter Claſſe zu ernennen geruhet. Die Überſendung der mit Diamanten gezierten Inſignien war von folgendem höchſten Reſcripte begleitet:

Herr Oberſtlieutenant Jakowlew!

Ihr Eifer zum allgemeinen Wohl, den Sie durch Darbringung einer anſehnlichen Summe von Ihrem Vermögen, die 80,000 Rubel beträgt, zur völligen Bekleidung eines Infanterieregiments bewieſen haben, lenkt Mein beſonderes Wohlwollen um ſo mehr auf Sie, da bei den gegenwärtigen Umſtänden dergleichen Opfer dem Vaterlande zu einem redenden Beweiſe von der eifrigen Liebe zu demſelben dienen ꝛc. (Unterz.) Alexander.

Zum Beſchluß fügen wir hinzu, daß der Hr. Oberſtlieutenant Jakowlew, noch überdieß dem Polizeiminiſter 20,000 Rubel überreicht hat, um ſie, nach ſeinem Gutachten, für Gegenſtände zu verwenden, die zu beſſerer Einrichtung des Polizeifachs dienen können.

Bei Gelegenheit der Abweſenheit Sr. kaiſerl. Majeſtät aus der Reſidenz iſt es Sr. Majeſtät gefällig geweſen, unter dem Vorſitz des General-Feldmarſchalls Grafen Saltykow, eine Miniſter-Committee mit beſonderer Macht in den Geſchäften aller Miniſterien zu errichten, und dieſelbe Committee für dieſen Fall mit den nöthigen Inſtructionen zu verſehen.

Während der Abweſenheit Sr. Majeſtät müſſen ſich die Mitglieder des Reichsraths, der Admiral Tſchitſchajow und der Polizeiminiſter General-Lieutenant Balaſchow, für beſondere Aufträge, bei Sr. Maj. befinden. Dem General Baron Armfeld iſt allergnädigſt befohlen, im Reichsrath, im Departement der Staatsökonomie, als Mitglied Sitz zu nehmen.

Der Gutsbeſitzer im Alexandrowſchen Kreiſe, Hofrath Kapniſt, hat auf ſeinen Gütern einen Walkerthon gefunden, der nach den Unterſuchungen des Hrn. Gieſe, Profeſſors der Chemie an der Univerſität zu Charkow, nur fünf Theile Eiſenſäure enthält, während in dem beſten engliſchen Walkerthone zehn Theile derſelben enthalten ſind. Unſere Fabriken werden dieſe Entdeckung wohl um ſo mehr benützen, da auf mehreren Manufakturen wegen Mangels an Walkerthon, jetzt Seiſe gebraucht wird, und dieſes Material bekanntlich den wichtigſten Theil der Unkoſten, beſonders bei den jetzigen Preiſen ausmacht.

Kurs auf Amſterdam 10 Stüw., auf Hamburg 9 1/8 Schill., auf Paris 106 Centimen. Holländ. Dukaten 12 Rubel 80 Kopeken. Ein Geldrubel gilt 4 Rubel 16 Kopeken in Papier. Die Schuldentilgungs Obligationen verlieren 23 pCt. gegen Bankobligationen.

Seit dem 23. haben Froſt und Schnee aufgehört; dagegen fällt täglich Regen, die Luft iſt noch beſtändig kalt, und das Eis der Newa noch nicht aufgegangen.

Digitized by Google

Großbrittannien.

Über die in unſerm geſtrigen Blatte gemeldete Ermordung des Kanzlers der Schatzkammer, Mr. Perceval, meldet das Journal de l'Empire vom 16. Mai Folgendes: „Privatnachrichten aus London melden, daß Mr. Perceval, Kanzler der Schatzkammer, am 11. d. M. in dem Augenblicke, als er ins Unterhaus trat, durch einen Schuß ermordet wurde; er blieb auf der Stelle todt. Der Mörder wurde ſogleich verhaftet. Man hat noch keine näheren Nachrichten über dieſes ſchreckliche Ereigniß. Man weiß nur, daß die Generaladminiſtration der Poſten in London nach allen Gegenden von ganz England Staffetten mit dieſer Nachricht abgeſendet habe."

— Sir James Henry Craig, ehemaliger Gouverneur von Canada, welcher den bekannten Briefwechſel mit den Capitän Henry unterhalten hatte, um einen Theil der vereinigten Staaten aufzuwiegeln, war am 12. Jän. d. J. zu London geſtorben.

— Der Generallieutenant Maitland iſt am 2. Mai von London abgegangen, um das Commando über die Truppen zu übernehmen, welche den Unruhen im Innern des Königreichs Einhalt thun ſollen.

— Am 5. Mai hatte man zu London amerikaniſche Zeitungen bis zum 18. März erhalten, die jedoch nichts von Bedeutung enthielten; bloß die Zeitung von Philadelphia meldet, daß die Rede von einem Embargo ſei.

Beſchluß der im geſtrigen Blatte abgebrochenen Parlaments-Debatten über die Motion in Betreff der irrländiſchen Katholiken.

Der Marquis von Wellesley (ſonſt Staatsſecretär für die auswärtigen Angelegenheiten) ſagt, daß die eigentliche von dem Hauſe zu entſcheidende Frage darin beſtehe, ob es mit Rückſicht auf alle Umſtände, nach allen, dem Hauſe gegenwärtig überreichten Petitionen, nach allen von Jahr zu Jahr von den Katholiken, ſowohl in England als in Irrland gemachten, von ſo vielen bedeutenden Perſonen verſchiedener Religion unterſtützten Reclamationen vernünftig ſei, die Motion, „die Unterſuchung dieſer Sache an eine Committee zu verweiſen," geradehin zu verwerfen. Bei dieſer Lage der Dinge iſt Marquis von Wellesley der Meinung, daß die Verweigerung der Emancipation der Katholiken ſelbſt für die Religion des Staats ſehr gefährlich werden könnte, während im Gegentheil die Bewilligung ihrer Foderungen eine Stütze mehr für dieſe Religion ſeyn würde; dieſer Überzeugung zufolge ſtimmt er für die Committee. Er gibt zu, daß es die erſte Pflicht jeder Regierung ſei, die National-Religion nach allen ihren Kräften zu unterſtützen und zu begünſtigen; allein er fügt hinzu, daß die Regierung, indem ſie dieſe unerläßliche Pflicht erfüllt, die Pflichten der Liebe und des Wohlwollens gegen die übrigen Claſſen der Nation, welche ſich zu einer andern Religion bekennen, nicht außer Acht laſſen dürfe; widrigenfalls ſie, welches doch der erſte Zweck jeder Regierung iſt, das allgemeine Wohl nicht befordern kann; widrigenfalls alle Maaßregeln der Regierung, anſtatt den geziemenden Grad von Stärke und Kraft zu haben, bloß gewaltſam und unterdrückend werden. Marquis von Wellesley läugnet jedoch nicht, daß die Regierung das Recht habe, ihr Anſehen zu gebrauchen, um die Ausübung der verſchiedenen, von der Religion des Staats abweichenden Religionen in ſo weit zu beſtimmen, als ſie criminelle, oder der öffentlichen Ruhe und Sicherheit des Staats zuwiderlaufende Handlungen veranlaſſen können. Allein ſelbſt in dieſem Falle artet jedes nicht unumgänglich nothwendige Geſetz in Verfolgung aus. Demzufolge iſt er, obgleich er die Anſprüche der Katholiken, nicht von poſitivem und abſoluten Rechte unterſtützt betrachtet, dennoch überzeugt, daß ſie alle Aufmerkſamkeit der Regierung verdienen, damit man gegen dieſe zahlreiche Claſſe von Staatsbürgern keine Ungerechtigkeit begehe, die unfehlbar auf die ganze geſellſchaftliche Verbindung zurückwirken würde. Er bemerkt, daß die gegenwärtigen Geſetze, welche die Katholiken von der völligen Theilnahme an den politiſchen Rechten ausſchließen, ihrer Natur nach weder conſtitutionell noch unabänderlich ſeien, wie gewiſſe Perſonen behaupteten; ſondern daß ſie vielmehr ihrem Weſen nach bloß für eine beſtimmte Zeit gegeben, von den Umſtänden abhängen; und daß gerade die gegenwärtigen Umſtände ungemein günſtig für den Widerruf derſelben ſcheinen. Folglich iſt er der feſten Meinung, daß die Sicherheit der vereinigten Königreiche weſentlich dabei intereſſirt ſeyn müſſe, daß das Haus die Anſprüche der Katholiken in allem Ernſte in Erwägung ziehe, und dieſer Überzeugung zufolge ſtimmt er dafür, daß die Sache an eine Committee verwieſen werde. Weit entfernt zu glauben, daß aus der Annahme eines Vergünſtigungs-Syſtems irgend eine Gefahr für den Staat entſpringen könne, ſieht er vielmehr gerade dieſes Syſtem als das einzige an, welches im Stande iſt, die Gefahren abzuwenden, welche aus der Fortſetzung des Beſchränkungs-Syſtems entſpringen müſſen.

Der Graf von Liverpool erklärt, daß er, nachdem er die Sache unter allen möglichen Geſichtspuncten reiflich überdacht habe, durchaus anderer Meinung als ſein Vorgänger im Sprechen (Marquis von Wellesley) ſei, und folglich kein Bedenken trage, ſich der Motion zu widerſetzen. Er hält es für unmöglich, ohne den Staat den größten Gefahren auszuſetzen, die Foderungen der Katholiken zu bewilligen, in Anſehung der gegenwärtigen Umſtände, und namentlich der Stimmung, in welcher ſich die Katholiken befinden. In dieſer Hinſicht konnte ſeines Erachtens aus der Verweiſung dieſer Sache an eine Committee nichts vortheilhaftes entſpringen. Dieſe Verweiſung würde bei den Katholiken nur eitle Hoffnungen, die in dieſem Augenblicke unmöglich erfüllt

Digitized by Google

werden können, und bei den Proteſtanten ängſtliche Beſorgniſſe, die man ſorgfältig vermeiden muß, erwecken.

Der Graf von Liverpool hält es für unnöthig, die verſchiedenen Raiſonnements umſtändlicher zu verfolgen, wodurch Marquis von Wellesley zu beweiſen ſuchte, wie gefährlich es in dieſem Augenblicke ſei, die Anſprüche der Katholiken zu verwerfen. Er bemerkt hiebei bloß, daß man, wenn dieſe Gefahren wirklich ſo dringend ſeyn ſollten, als man ſie ſchilderte, die Sache nicht an eine Committee wie vorgeſchlagen wurde, verweiſen, ſondern ſogleich und unmittelbar alle Beſchränkungen, worüber ſich die Katholiken beſchweren, aufheben müßte. Er gibt zu, daß im Allgemeinen jede der bürgerlichen, politiſchen und religiöſen Freiheit, irgend einer Claſſe der Unterthanen ohne Noth auferlegte Beſchränkung, zum Nachtheil des Staats ausſchlage; allein er behauptet, daß es im gegenwärtigen Falle unumgänglich nöthig ſei, die Beſchränkungen fortbeſtehen zu laſſen. Dieſe Nothwendigkeit entſpringt nicht etwa aus irgend einer religiöſen Glaubensverſchiedenheit im eigentlichen Sinne des Worts zwiſchen Katholiken und Proteſtanten, ſondern daraus, daß es unter den religiöſen Meinungen der erſtern, eine von bürgerlicher und politiſcher Natur gibt, welche ſich durchaus nicht mit der Exiſtenz einer höchſten Autorität der Regierung vereinigen läßt. Der Graf von Liverpool bemerkt überdieß, daß es, da die Katholiken ihre Anſprüche nicht als den Gegenſtand freier Vergünſtigungen von Seite der Regierung, ſondern als ein abſolutes ihnen zuſtehendes Recht darſtellen, klar ſei, daß ſie ſich mit keiner theilweiſen Vergünſtigung begnügen würden. Nach allen dieſen Gründen, zuſammen genommen, ſtimmt er gegen die Motion.

Lord Byron, der Graf von Moira, und Lord Grenville ſprechen hierauf zu Gunſten der Motion; der Lord Kanzler dagegen; ohne jedoch irgend einen neuen Grund weder für noch wider vorzubringen.

Hierauf wurde über die Motion abgeſtimmt, und dieſelbe mit einer Mehrheit von 174 Stimmen gegen 102 verworfen.

Das Haus vertagte ſich nach 6 Uhr Morgens; die Sitzung hatte die ganze Nacht hindurch gedauert.

Frankreich.

Hr. Boyer, erſter Chirurgus des Kaiſers, war, wie das Journal de l'Empire meldet, im letztverfloſſenen Monat Februar, auf Befehl Sr. Majeſtät, nach dem ſüdlichen Spanien zum Marſchall Suchet abgereist, welcher damals an einer Fiſtel litt. Herr Boyer operirte ſie auf das glücklichſte, und iſt ſeit dem 12. d. M. im beſten Wohlſeyn wieder hier eingetroffen.

— Hr. Cochelet, Auditeur beim Staatsrathe bei der Finanz-Section, iſt am 14. Mai von Paris abgegangen, um Sr. Majeſtät das Portfeuille mit den Arbeiten der Miniſter des Staatsraths zu überbringen.

— Der Graveur Simon (der Sohn) wurde zum Graveur des Königs von Rom ernannt, und erhielt den Auftrag, die Wappen Sr. Majeſtät zu ſtechen.

Schweitz.

Die Berner Zeitung vom 15. Mai enthält Folgendes: In der Sitzung vom 11. ward ein Schreiben des kleinen Raths abgeleſen, in welchem dem großen Rath das durch den Canal Sr. Excellenz des Hrn. Landammanns der Schweitz eingegangene Verlangen von 3000 Mann, um einen Militär-Cordon auf den Schweitzer Grenzen zu ziehen, wenn ein neuer Continental-Krieg ausbrechen ſollte, mitgetheilt wird, welches für den Canton Waadt drei Compagnien betreffen möge, die aufgeboten worden ſind, auf den erſten Befehl bereit zu ſeyn, zu marſchiren, wenn die Umſtände es verlangen ſollten.

Kurs der Staats-Papiere vom 26. Mai 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 1/8
detto	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	56
Looſe der erſten Verſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	76
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	131 1/2
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	130 3/4
Oblig. v. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	16 5/8
	2 Jahr	16 5/8
	3 Jahr	16 5/8
	4 Jahr	16 5/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Zum erſten Mahle: Dir wie mir, nachher: Maske für Maske.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vetter Damian.
Morgen: Kein Schauſpiel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Kein Schauſpiel.

Theater in Baden.

Heute: Cäſarie.
Morgen: Kein Schauſpiel.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Nro. 149 und 150.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

J W Zeitu 8.12

Donnerſtag, den 28., und Freitag, den 29. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Mai 1812.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 8½ P.	NNW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 3/4 —	— — 5 — 11 —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 5 — 2 —	NW. ſtill.	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Ueber Mr. Perceval's Ermordung meldet das Journal de l'Empire vom 17. Mai noch Folgendes: „Es war am 11. d. M. um 5 Uhr Abends, als Mr. Perceval, Kanzler der Schatzkammer, ermordet wurde. Die Kugel traf das Herz, und er lebte nur noch 2 bis 3 Minuten. Mr. Whitbread, der General Gascoigne, und eine große Anzahl anderer Mitglieder des Unterhauſes liefen auf den Gang, wo der Mord verübt wurde, und brachten den Sterbenden in das Zimmer des Secretärs. Mr. Perceval ſtarb in den Armen ſeines Bruders (Lord Arden). General Gascoigne war es, welcher den Händen des Mörders die Piſtole entriß; er hatte eine zweite mit einer Kugel geladen in der Seitentaſche ſeiner Beinkleider. Nachdem er ſein Verbrechen begangen hatte, ſetzte er ſich auf eine Bank vor einer großen Anzahl Perſonen nieder, und ſagte zu den Umſtehenden ganz gelaſſen: „Ich bin der Unglückliche, welcher den Schuß that." Er nennt ſich John James Bellingham, war Handelsmann zu Liverpool, und hatte ſeit einigen Jahren ſein ganzes Vermögen verloren. Nach den engliſchen Journalen ſcheint es, daß er gar keinen perſönlichen Haß gegen Mr. Perceval hegte, daß er bloß ſich an dem Miniſterium rächen wollte, weßhalb er ſeine Rache an dem Chef desſelben ausließ. Es wurden Juſtizbeamte herbeigerufen, und mehrere Zeugen abgehort, in deren Gegenwart der Meuchelmord begangen wurde. Bellingham ward unter Escorte nach Newgate gebracht. Als mehrere Fragen an ihn geſtellt wurden, wollte er einiges zu ſeiner Rechtfertigung vorbringen; allein Lord Caſtlereagh unterbrach ihn, und machte ihm die Bemerkung, er möchte ſie bis zu dem Augenblicke aufſparen, wo er für den Tribunalen ſtünde. „Wohlan, ſagte er, ich werde mich dann erklären, und mein Vaterland wird mich richten!" Dieſes Ereigniß brachte zu London eine große Senſation hervor. (In der Gazette de France heißt es, der Mörder ſei ein fanatiſcher Irrländer geweſen.)

— Die Kriegsſloops, Apelles und Skylark, ſind an den franzöſiſchen Küſten verloren gegangen. Die Equipage des Letztern verließ ihn, und ſprengte ihn in die Luft. Man fürchtet, der andere ſei in feindliche Hände gefallen.

Weſtindien.

Ein Brief aus Glasgow meldet, es ſeien zwei franzöſiſche Fregatten und eine Brigg in Weſtindien angekommen, wo ſie viele engliſche Schiffe genommen und verbrannt hatten.

Auf Jamaika machte man die ſonderbare Bemerkung, daß ſeit einigen Jahren auf einigen Plantagen ſich ein ungeheurer See bildete. Auch in andern Theilen der Inſel ſind mehrere Morgen Landes mit Waſſer bedeckt, wo ſonſt alles weit und breit trocken lag.

China.

In Rückſicht auf die Handelsverhältniſſe des chineſiſchen Reichs mit der übrigen Welt (ſagt ein öffentliches Blatt) iſt im Jahre 1811 eine ganz beſondere Veränderung vorgegangen. Bis jetzt hatte man China als einen Abgrund betrachtet, der die koſtbaren Metalle aus den Minen von Peru und Mexiko verſchlinge; nun aber ſcheint ein Theil jener Schätze nach Europa zurückwandern zu wollen. Der gänzliche Mangel an mancherlei rohen Materialien hat nämlich den Chineſen über die Thorheit die Augen geöffnet, aus bloßer Eiferſucht fortdauernd ein Material in Schränken verſchloſſen halten zu wollen, das ſeinen Werth erſt durch den Gebrauch im Handel und Wandel erhält. Die zunächſt an dem chineſiſchen Reiche gelegenen Länder haben zuerſt die Wirkungen dieſes veränderten Syſtems erfahren. Oſtindien hat aus Canton beträchtliche Geldlieferungen erhalten, und Kalkutta iſt ſo ſehr mit klingender Münze überſchwemmt worden, daß die vormals ſehr hoch geſtiegenen Intereſſen bis auf den in Europa gewöhnlichen Zinsfuß geſunken ſind. Auch haben die indiſchen Schiffe eine Maſſe ſowohl gemünzten als Stangenſilbers nach Europa zurückgebracht, die auf ſieben Millionen Piaſter geſchätzt wird. Doch ſoll die Erlaubniß zur Geldausfuhr aus Canton nicht unbedingt, ſondern bloß temporär ſeyn.

Digitized by Google

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Waſhington, den 10. März. Der Senat hat einen Beſchluß angenommen, welcher den Staatsſecretär beauftragt, die Namen aller derjenigen Individuen in den vereinigten Staaten, und vorzüglich im Staate Maſſachuſet, vorzulegen, welche auf irgend eine Weiſe, ſei es auch auf noch ſo indirecten Wegen, den Plan, oder die Abſichten unterſtützt, oder begünſtigt haben, zu deren Ausführung John Henry von England gebraucht wurde, um den Norden von Amerika aufzuwiegeln.

Das Journal de l'Empire liefert über dieſe Sache außer den in Nro. 141 und 145 des öſterr. Beob. bereits mitgetheilten, noch folgende Actenſtücke:

Briefe von Mr. Henry während ſeiner Miſſion in Boſton an Sir James Craig geſchrieben.

Nro. 1. Beantwortung des Schreibens des Secretärs Mr. Ryland, das den Vorſchlag zur Miſſion enthält.

Montreal, den 18. Jänner 1809.

„Mein Herr! Ich melde Ihnen den Empfang Ihres Briefes vom 26. v. M., den Sie nach den Willen Sr. Excell. des Generalgouverneurs an mich geſchrieben haben, und eile, Sr. Excell. durch Sie zu melden, daß ich bereit bin, ſeinen Wünſchen zu entſprechen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, wie ſchmeichelhaft es für mich iſt, von Sr. Excell. die Verſicherung zu erhalten, daß der Staatsſecretär Sr. Maj. mit den geringen Dienſten, die ich geleiſtet habe, zufrieden geweſen iſt. Wenn der Dienſt, wozu ich gebraucht werden ſoll, keine andern Ausgaben verlangt, als was ich für mich ſelbſt brauche, ſo glaube ich, daß dieß meine eignen Kräfte nicht überſteigen wird.“

„Ich werde mich bereit halten, um noch, ehe meine Inſtructionen expedirt ſeyn können, abzureiſen ꝛc. Ich habe die Ehre ꝛc. Unterz. J. H. Y.

Nro. 2. An Se. Excell. den Herrn Generalgouverneur ꝛc. als Beantwortung ſeines Schreibens mit den Inſtructionen.

Montreal, den 13. Febr. 1809.

Monſeigneur! Ich habe die Ehre, den Empfang des Briefes mit den Inſtructionen Ew. Excell., des Beglaubigungsſchreibens und des Chiffres, deſſen ich mich bei meiner Correſpondenz bedienen ſoll, zu melden. Ob ich mir gleich viel Mühe gegeben habe, mich in dieſen Chiffre zu finden, ſo bin ich doch noch über einige Punkte in Ungewißheit, die mich in den Stand ſetzen könnten, ihn deutlich zu verſtehen. Ich habe das Muſter mit der von mir gemachten Anwendung des Chiffres verglichen, und zwei verſchiedene Reſultate gefunden; und da der gegenwärtige Augenblick günſtig dafür zu ſeyn ſcheint, daß die Miniſter Sr. Majeſtät in die, von der föderaliſtiſchen Partei in den nördlichen Staaten befolgten Maaßregeln eingreifen, und noch mehr, da die Verſammlung von Maſſachuſet gegenwärtig ihre Sitzungen hält, ſo halte ich es für beſſer, ſogleich Hand ans Werk zu legen, als eine weitere Erklärung über die, zur Fortſetzung einer geheimen Correſpondenz zweckdienlichen Mittel abzuwarten, welche bei den häufigen, ſichern Verbindungen mit Canada ohnehin faſt gänzlich unnütz ſeyn würde. Wenn es jedoch in der Folge nöthig würde, ſo bin ich ſo frei, Ihnen zu ſagen, daß der Index allein eine eben ſo ſichere als einfache Art darbietet. Denn man findet darin eine Zahl für jeden Buchſtaben des Alphabets, und Zahlen für beſondere Namen, ſo daß, wenn ich im Index die beſondern Namen, die ich brauche, nicht finde, ich ſie mittelſt der Chiffern leſen kann, die den Buchſtaben gegenüber ſtehen. Wenn ich z. B. ſagen will, die Truppen ſind in Albany, ſo finde ich unter dem Buchſtaben *T*, daß die Zahl 16 für Truppen ſteht, und die Zahl 125 für Albany. Was die Mittelwörter ſind in betrifft, ſo drücke ich ſie mit Chiffern aus, die den Buchſtaben, woraus ſie beſtehen, entſprechen.“

„Um ſich gegen jeden Unfall zu ſchützen, iſt es nöthig, die Briefe an M.... in Montreal zu adreſſiren, und an der Ecke des Umſchlags ein gleiches Zeichen zu machen, das er verſtehen wird. Wenn er ihn empfängt, wird er den Einſchluß an Se. Excell. adreſſiren, und von Montreal aus mit der Briefpoſt befördern. Ich werde darauf Acht geben, mich im Briefe nicht an Ew. Excellenz zu richten, und keinen, den ich ſchreiben werde, unterzeichnen, ſie werden bloß mit den Anfangsbuchſtaben *A. B.* bezeichnet ſeyn.“

„Wenn dieſe Verfahrungsart in dieſer oder jener Hinſicht Ew. Excell. nicht anſtehen ſollte, ſo werden Sie die Güte haben, eine weitläuftigere Erklärung der Karte zu verfügen, ſie wird gewiß unter Umſchlag an mich nach Boſton gelangen. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. J. H. Y.

Nro. 3. Buſtington (Staat Vermont) den 14. Februar 1809.

Mein Herr! Ich bin zwei Tage hier geblieben, ſowohl um mich vollkommen über die Fortſchritte der Vorkehrungen zu überzeugen, die man bisher ergriffen hat, um eine wirkſame Oppoſition gegen das Generalgouvernement zu organiſiren, als auch, um zu erfahren, was Einfluß habende Männer von den Maaßregeln der Partei denken, die bei den National-Berathſchlagungen die Oberhand hat.

Was die Embargogeſetze betrift, ſo ſcheint man darüber nur einer Meinung zu ſeyn, nämlich, daß ſie unnütz, bedrückend und conſtitutionswidrig ſind. Auch muß ich bemerken, daß die Ausübung derſelben ſo gehäßig iſt, daß ſie den Beamten der Regierung den Haß des Volkes zuzieht, der natürlich auf die Regierung ſelbſt zurückprallt, ſo daß im Fall der Staat von Maſſachuſet irgend eine kühne Maaßregel ergriffe, um ſich der Ausführung dieſer

Digitized by Google

Geſetze zu widerſetzen, er ſehr wahrſcheinlich auf die Mitwirkung des Volkes im Staate von Vermont rechnen könnte.

Ich vernehme, daß der Gouverneur dieſes Staates in dieſem Augenblicke die nördlichen Städte deſſelben bereiſt, und kein Geheimniß daraus macht, daß er als Commandant en Chef der Miliz entſchloſſen iſt, jedem Befehl der Generalregierung, der darauf ausgehen könnte, das gute Einverſtändniß zwiſchen den Bürgern von Vermont und den Unterthanen Sr. Maj. in Canada zu ſtören, den Gehorſam zu verweigern. Er hat ferner ſtillſchweigend eingeſtanden, daß er im Fall des Krieges ſeinen Einfluß brauchen werde, um die Neutralität dieſes Staats aufrecht zu erhalten, und daß er mit aller Macht, die in ſeiner Gewalt ſteht, allen Verſuchen, die darauf ausgehen könnten, an den Feindſeligkeiten Theil zu nehmen, widerſtehen wird. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß, wenn dieſe Reſolutionen in Ausführung gebracht werden, man den Staat von Vermont als einen Alliirten von Großbrittannien anſehen könne.

Ich kann nicht errathen, in wie weit die benachbarten Staaten oder ſelbſt die Einwohner des weſtlichen Theils des genannten Staates die Geſinnungen theilen, die in dieſem Theile herrſchen. Ich kann bloß verſichern, daß die Einfluß habenden Männer der föderaliſtiſchen Partei im Einverſtändniß handeln, und ich ſchließe daraus, daß dieſes ganze Corps in ganz Neu-England von demſelben Geiſte beſeelt iſt.

Nro. 4. Schreiben aus Windſor (Staat Vermont) vom 19. Febr. 1809 datirt.

In dieſem Schreiben meldet Mr. Henry, daß die föderaliſtiſche Partei erkläre, im Fall des Krieges werde der Staat Vermont für ſich beſonders mit Großbrittannien unterhandeln, und die ſtipulirten Bedingungen, ohne irgend eine Rückſicht auf die Politik der General-Regierung zu nehmen, mit aller ſeiner Macht behaupten.

Von der andern Seite, verſichern die Demokraten, würde in dieſem Falle das Volk in zwei faſt gleiche Parteien getheilt ſeyn, deren eine die Regierung unterſtützen und eher alles wagen, als ſich mit Großbrittannien coaliſiren würde.

Nr. 5. Schreiben aus Amherſt (Staat New-Hampſhire) vom 23. Febr. 1809.

Mr. Henry glaubt nicht an einen unmittelbar erfolgenden Krieg; die Furcht vor der Oppoſition und vor dem Verluſte der Volksgunſt würde gewiß die in Waſhington herrſchende Partei in Unthätigkeit erhalten.

Nro. 6. Schreiben aus Boſton vom 5. März 1809.

Der Correſpondent ſagt, er habe hinreichende Mittel, um ſich zu unterrichten und zu beurtheilen, wenn es Zeit ſei, die Mitwirkung Großbrittanniens anzubieten, und eine Correſpondenz zwiſchen dem Gouverneur des engliſchen Amerika, und den Perſonen, die autoriſirt werden würden, für die nördlichen Staaten zu handeln, zu eröffnen. Wahrſcheinlich würde eine Non-Intercourſe-Acte mit England und Frankreich an die Stelle des Embargo treten. Er glaubt, daß die vereinigten Staaten durch veränderliche Meinungen weder regiert noch geleitet werden können, denn es iſt nichts beſtehendes in dieſen politiſchen Inſtitutionen, und man kann unter keinen Umſtänden aufs Volk rechnen, wenn die Maaßregeln der Regierung drückend und beſchwerlich werden."

Frankreich.

Alle Briefe aus den Departements, heißt es im Journal de l'Empire, melden fortwährend, daß die ſchönſten Ausſichten zu einer geſegneten Ernte vorhanden ſind. Im Departement *Haute-Saône* iſt das Getreide auf allen Märkten um 10 Franken der Hectoliter gefallen; und in dem der Saone und Loire um 8 Franken. Man ſchreibt uns aus Melun, daß ſeit dem 1. Mai alle Märkte ſehr gut mit Getreide verſehen ſind; das Getreide wird zu 33 Franken der Hectoliter verkauft. Daſſelbe iſt der Fall im Departement Eure und Loire, wo das Getreide merklich gefallen iſt. In Epinal und dem ganzen Departement der Vogeſen iſt das Getreide auf einmal um 11 Franken der Hectoliter gefallen. Die öffentlichen Beamten und Einwohner der Stadt Mirecourt ſind den Armen zu Hülfe gekommen und haben Maaßregeln getroffen, jedem derſelben bis zum 1. September ein Pfund Brod geben zu können. Im Departement *Haute-Loire* iſt das Getreide gleichfalls gefallen; die Vertheilung der öconomiſchen Suppen hat viel dazu beigetragen. Zu Puy koſtet das Schwarzbrod 4 Sols das Pfund, und das Weißbrod 7 Sols. Im Meurthe-Departement iſt das Getreide um 10 Franken der Hectoliter gefallen. In Bordeaux kommen noch immer Transporte zu Waſſer an; man hat auch eine große Menge Mehl aus Montauban, Moiſſac, Toulouſe ꝛc. erhalten. Es werden öconomiſche Suppen vertheilt, und dieſe wirken ſehr viel Gutes. In Amſterdam iſt die Wirkung des Decrets über das Getreide ſchon merklich; am 8., ob es gleich kein Markttag war, wurden mehrere Käufe zu einem weit geringern, als dem laufenden Preiſe geſchloſſen; man erwartet, daß es immer mehr fallen wird. In Weſel, Cleve, Crevelt iſt das Getreide auf 29 Franken 38 Cent. gefallen. Im Departement *Haute-Marne* iſt der Preis auf allen Märkten gefallen. Im Departement Morbihan waren ſie beſtändig mit Vorrath verſehen. Im Bezirk von Napoleonville allein liegen wenigſtens 2000 Tonnen Getreide aufgehäuft. In der Zeitung von Nizza lieſt man, daß von Seiten Sr. Excell. des Miniſters der Manufacturen und des Handels offiziell daſelbſt angekündigt worden iſt, daß die neapolitaniſche Regierung eine neue Ausfuhr von 70,000 metriſchen Centner Getreide, die in die Häfen des

Digitized by Google

mittelländiſchen Meeres von Marſeille bis Spezzia verſchickt werden ſollen, erlaubt habe. Auf dieſe Weiſe gibt Se Maj., unaufhörlich mit dem Wohle ſeines weitläuftigen Reichs beſchäftigt, ſeinen Völkern im mittäglichen Frankreich einen neuen Beweis ſeiner Liebe und Vorſorge.

— Die Armen in der Gemeinde Neuilly, ſeit lange an die Wohlthaten J. k. Hoh. der Prinzeſſinn Pauline gewöhnt, erhalten in dieſem Augenblicke ſehr ausgezeichnete Beweiſe derſelben. J. k. H. hat ihnen bis zur Ernte außerordentliche Unterſtützungen zugeſichert. Ihre Maj. die Koniginn von Neapel, die ehedem die Schloſſer Neuilly und Villiers beſaß, und ihrer ſonſtigen, den Armen dieſer Gemeinde erwieſenen Wohlthaten gedachte, hat ſeit mehreeen Wochen die erfoderlichen Gelder, um täglich 50 Arme zu ernähren, angewieſen. Se. Maj. der Kaiſer geruhte derſelben Gemeinde die Unterſtützung zu ertheilen, die er den Gemeinden in der Nähe der Hauptſtadt ertheilt hat. Dieſe vereinten Unterſtützungen haben Ruhe und Feeude in einer Menge Familien verbreitet. Die Armen, die dieſe Wohlthaten genießen, und die Gemeinde, die Zeuge derſelben iſt, konnten ihre Erkenntlichkeit auf keine innigere Weiſe zu erkennen geben, als daß ſie zum Dank eine feierliche Meſſe ſingen ließen. Dieſe feierliche Meſſe wurde am 14. d. M. in der Pfarrkirche zu Neuilly gehalten.

— Die Arbeiten der Kaiſerſtraße von Paris nach Rom ſind von Genua an bis Nervi vollendet; dieſer Theil der Straße ſoll dem Publikum und dem Handel geöffnet werden.

— Man fährt fort zu Chaillot die Häuſer zu ſchleifen, deren Stelle durch den Pallaſt von Rom eingenommen werden ſoll.

— Man ſieht zu Paris mit vieler Neugierde der Erſcheinung einer großen litterariſchen Correſpondenz entgegen, die Diderots bekannter Freund, Hr. Grimm, mit dem Herzoge von Sachſen Gotha geführt hat, und die ſich von 1770 bis 1782 erſtreckt. Sie ſoll zu Berlin aufgefunden worden ſeyn.

— Die berühmte Gemähldeſammlung, die ſich vormals im Pallaſte von Giuſtiniani zu Rom befand, und die eine Privatperſon gekauft hat, iſt jetzt in Paris für Geld zu ſehen.

— Der Kaiſer hat die von Canova verfertigte Venus der Gallerie zu Florenz geſchenkt, wo ſie in der Tribune, neben den Meiſterſtücken der alten Kunſt, aufgeſtellt werden ſoll.

— Die bei dem Miniſter des Innern zu Paris niedergeſetzte Vaccine-Committee, hat Gelegenheit gefunden Jenners Muthmaaßung über den erſten Urſprung der Kuhpocken, welche ſpäterhin die Doctoren Loy in England, Lafont von Salonichi, und Sacco in Mailand durch Verſuche beſtätigten, gleichfalls zu verifiziren. Der Kutſcher des geweſenen Bankier Rilliette zu Paris, der ein mit der Waſſergeſchwulſt am Fuß (*eaux aux jambes*) behaftetes Pferd verbinden mußte, und der noch nie die Menſchenpocken gehabt hatte, bekam an der Hand Blattern die den Kuhpocken vollkommen ähnlich waren. Man bediente ſich der Materie daraus, um einige Kinder zu impfen, und die regelmäßigſte Vaccine war das Reſultat. Die Committee ſetzt ihre Verſuche fort.

— Die beiden Fregatten, die Trave und die Weſer, wurden am 28. Mai zu Amſterdam mit dem beſten Erfolge und unter dem wiederholten Ausrufe: „Es lebe der Kaiſer!" vom Stapel gelaſſen. — Am 9. Mai hat man ebenfalls zu Rotterdam mit glücklichem Erfolge die Fregatte, die Jahde, vom Stapel gelaſſen.

Illyriſche Provinzen.

Die Engländer verſuchen häufige Landungen an den illyriſchen Küſten und auf den illyriſchen Inſeln, die ihnen, da ſie ſich meiſtens unter franzöſiſcher Flagge nähern, mitunter gelingen. Am 16. April liefen 8 engliſche Fahrzeuge mit franzoſiſcher Flagge in den Hafen von Melada ein, und foderten, als ob ſie Franzoſen wären, Lebensmittel; in der Nacht aber ſtiegen ſie an's Land, drangen mit Gewalt in die Magazine, welche ſie ausleerten, und was ſie nicht mitnehmen konnten, zerſtörten. Hätten ſie ſich nicht für Freunde ausgegeben, ſo hätten die braven Inſulaner ſie nicht landen laſſen, ſondern ihr Territorium gewiß eben ſo muthvoll vertheidigt, wie es kürzlich die tapfern Bewohner der Inſel Ugliam thaten. Sechs feindliche Schebecken zeigten ſich vor Tudizza, und drohten zu plündern; allein die Nationalgarde eilte herbei, ein franzöſiſches Detaſchement von der Flottille von Zara ſtieß zu ihr, und die Engländer ſchifften ſich, da ſie dieſe Rüſtungen ſahen, in größter Eile wieder ein.

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 2. Mai. Se. Maj. der König von Weſtphalen iſt dieſe Nacht in hieſiger Stadt angekommen, und in dem ſogenannten Brühl'ſchen Pallaſte, welcher für ſeine Ankunſt eingerichtet war, abgetreten.

Poſen, den 13. Mai. Hier iſt nachſtehende Bekanntmachung erſchienen: Der Präfect des Departements Poſen hat die Anzeige erhalten, daß bei dem jetzigen allgemeinen Mangel an Heu und Stroh viele und beſonders die altteſtamentariſchen Glaubensgenoſſen ſich unterſtehen, dieſe Artikel von den Ortern, wo ſich ſolche etwa noch befinden, aufzukaufen, und über die Grenze des Departements oder wohl gar des Herzogthums auszuführen. Er fodert die Herren Bürgermeiſter ſeines Departements hiedurch auf, ohne Verzug in ihren Bezirken die obgenannten Artikel genau aufzunehmen, dasjenige davon, was nicht in die Militärmagazine durchaus beſtimmt iſt, zurückzubehalten und für Rechnung des Departements in das nächſte Militärmagazin transportiren zu laſſen. Als Entſchädigung wird für jeden auf dieſe Art

weg=

Digitized by Google

weggenommenen Centner Heu oder Stroh 1 fl. 15 Gr. Pohlniſch ausgeſetzt. Nach der letzten Taxe koſtet hier das Pfund Brot 4 Gr. Polniſch (1 Groſchen) das Pfund Rindfleiſch 11 — bis 13 Gr. (3 Gr.), Kalb- und Schweinfleiſch eben ſo viel; das Pfund Lichter 1 fl. 6 Gr. (5½ Gr.), das Pfund Seife 1 fl. (4 Gr.)

Wallachei.

Bukureſt, den 6. Mai. Bei der hieſigen ruſſiſchen Armee ſind in der letzten Zeit wieder mehrere Veränderungen vorgegangen.

Generalmajor Pulatoff geht von hier nach Crajowa ab, um das Commando des dortigen Corps ſtatt des Generallieutenant Markoff zu übernehmen, welcher ſich zu ſeiner Diviſion nach Ruſſiſch-Polen verfügt.

Generalmajor Turtſchininoff iſt zum General *du jour* ernannt, und kömmt von Giurgewo hieher zum Hauptquartier; an ſeiner Stelle wird Generalmajor Engelhardt das in und um Giurgewo gelegene Corps commandiren.

Der neue Major-General oder Chef des Generalquartiermeiſterſtabes, Generallieutenant Sabanijeff, hat zugleich die Stelle eines Intendanten der Armee übernommen.

Die in hieſiger Gegend ſtehenden Truppen ſollen ſich nächſtens concentriren, und ein Lager bei Piatra beziehen, wozu bereits alle Anſtalten getroffen werden.

In der Nacht vom 2. auf den 3. kam ein Tartar aus dem Hauptquartier des Großweſirs bei den hieſigen bevollmächtigten ottomanniſchen Miniſtern an; er beſtätigte die Nachricht vom jenſeitigen Donau-Ufer, daß der vormalige Capudan Paſcha mit 6000 Mann in Tirnowa, ein Corps Janitſcharen aber in Schumla eingetroffen ſei, welchen ein anderes, von Conſtantinopel zu Meer nach Varna geſchicktes Janitſcharen-Corps folgt. Die aſiatiſchen Truppen haben bereits die Hauptſtadt paſſirt, und nähern ſich in ſtarken Märſchen Schumla, wo auch die albaneſiſchen Fußvölker nächſtens erwartet werden. Eben ſo ſammeln ſich ſämmtliche Ayans von Rumelien bei Nikopol und Widdin.

Dieſem zufolge ſcheint es außer Zweifel, daß der Großweſir nächſtens den Feldzug zu eröffnen vorhabe, und unverzüglich nach Ruſtſchuk vorrücken werde.

Dänemark.

Am 27. April, meldet die däniſche Staatszeitung unterm 8. Mai, paſſirte eine feindliche Flotte unter Skagen ins Kattegat. Am 29. folgte eine feindliche Fregatte dieſelbe Straße; am 30. kreuzte ein Fahrzeug gleichen Ranges zwiſchen Fladſtrand und der Spitze von Skagen. Am 1. Mai ſteuerten abermals feindliche Segel, worunter 3 Rangſchiffe und 1 Brigg, unter Skagen ins Kattegat. Am 5. Mai entdeckte man von Helſingör aus eine ſchwediſche Convoi, die aus 1 Fregatte, 1 Kriegsbrigg und 18 Kauffahrteiſchiffen zu beſtehen ſchien.

Rheiniſcher Bund.

Am 19. Mai ſind abermals 2000 Mann franzöſiſcher Truppen von mehreren Regimentern zu Frankfurt eingerückt. Wie es heißt, werden die Truppenmärſche noch den ganzen Monat fortdauern.

Am 19. Mai Abends ſind Se. Durchl. der Herzog Pius von Baiern zu Frankfurt eingetroffen.

So eben erhalten wir folgendes Schreiben aus Dresden vom 24. Mai. „Unſere Stadt iſt durch den Aufenthalt ſo vieler hoher Häupter und Herrſchaften ſehr belebt. Außer den hier befindlichen beiden Kaiſerhöfen erwartet man heute Se. Maj. den König von Preußen. Die Herzöge von Sachſen-Weimar- und Koburg und der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin ſind ſeit mehreren Tagen hier. — Jeden Abend iſt Spiel am kaiſerl. franzöſiſchen Hofe. Heute iſt Concert in dem großen Opernhauſe, welchem die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften beiwohnen werden.“

„Das Publikum drängt ſich überall auf die Wege der beiden erhabenen Monarchen, in deren Händen das Schickſal ſo vieler Völker liegt. Ihre Gegenwart erzeugt ſtets lauten Jubel.“

„Man glaubt, daß die Abreiſe der kaiſerlich öſterreichiſchen und franzöſiſchen Höfe im Laufe künftiger Woche ſtatt finden werde. Der franzöſiſchen Kaiſerinn Majeſt. ſcheinen einige Tage nach Ihrem Durchlauchtigſten Gemahl bei uns bleiben zu wollen. Man ſpricht von einem etwas längern Aufenthalt, den Höchſtdieſelben hierauf im Schooße Ihrer erhabenen Familie zu Prag machen dürften.“

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 22. Mai. Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerinn ſind auf Allerhöchſtihrer Reiſe nach Dresden am 17. d. M. um drei viertel auf 4 Uhr Nachmittags im beſten Wohlſeyn in Töplitz angelangt.

Ungeachtet der Beſchwerlichkeiten der Reiſe geruhten Ihre Majeſtäten ſich auf dem Balkon des Schloſſes dem aus weiter Entfernung herbeigeſtrömten zahlreichen Volke zu zeigen, welches Allerhöchſtdieſelben mit lautem Jubelruf und herzlicher Freude begrüßte.

Abends war die Stadt Töplitz beleuchtet, und machte der umliegenden Gegend die Freude kund, welche die Töplitzer Einwohner über das zum erſtenmal genoſſene hohe Glück, Ihren gütigſten Landesvater in ihren Mauern zu beſitzen, mit wahrer Liebe und Anhänglichkeit an Tag legten.

Am 18. d. um halb 6 Uhr früh haben Ihre k. k. Majeſtäten in der Schloßkapelle dem Meßopfer beigewohnt, welches der Leitmeritzer Hr. Biſchof Ritter v. Chlumczanſky Excellenz celebrirte, worauf Ihre k. k. Majeſtäten ſogleich die Reiſe nach Dresden fortſetzten.

Von allen Seiten gehen aus dem Leitmeritzer Kreiſe die erfreulichſten Nachrichten über die Reiſe Ihrer

Digitized by Google

k. k. Majeſtäten ein. Überall hat ſich, wo Allerhöchſtdieſelben durchfuhren, die herzlichſte Freude und die innigſte Anhänglichkeit auf die rührendſte Art ausgeſprochen.

Aus allen, der Straſſe nahe gelegenen Dörfern, ſtrömte das Volk herbei, um ihren allgeliebteſten Monarchen und die gütigſte Landesmutter zu ſehen; in manchen Orten war die Jugend mit Janitſcharenmuſik verſammelt, und in der Stadt **Bilin** waren nebſt den Ortsautoritäten die fürſtlich Lobkowitziſchen Bergknappen in ihrer Bergmannskleidung mit Bergmuſik in Reihen aufgeſtellt, und überall ertönte ein freudiges Vivatrufen.

Nachdem Ihre k. k. Majeſtäten am 18. d. früh von **Töplitz** abreiſten, trafen Allerhöchſtdieſelben um 10 Uhr Vormittag in der letzten böhmiſchen Station **Peterswalde** ein, und ſchieden dann auf kurze Zeit, wie wir ſehnlichſt wünſchen und hoffen, von unſerem Vaterlande.

Wien, den 27. Mai.

Am 18. Mittags ſind Ihre k. k. Majeſtäten im höchſten Wohlſeyn, unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, der Paradierung der königl. ſächſiſchen Garden und Bürgerſchaften, und dem freudigen Vivatrufen des zahlreich auf dem Wege verſammelten Volkes, in **Dresden** eingetroffen. Auf der Grenze wurden Allerhöchſtdieſelben durch den General der Cavallerie, Freiherrn. v. Zeſchwitſch, und den königl. General-Adjutanten v. Browne, empfangen und becomplimentirt. In **Zehiſt** empfingen des Großherzogs von **Würzburg** kaiſerl. Hoheit, dann des Prinzen Anton von **Sachſen** königl., und Höchſtdero Frau Gemahlinn kaiſerl. Hoheit die allerhöchſten Reiſenden, und begleiteten JJ. MM. nach **Dresden**. Der kaiſerliche Wagen wurde von der Grenze bis zur Hauptſtadt von abwechſelnden Detachements der königl. Garde zu Pferde, escortiet.

Beim Ausſteigen aus dem Wagen wurden Ihre k. k. Majeſtäten von JJ. MM. dem Könige und der Königinn und der geſammten königl. Familie empfangen, und zu den für Allerhöchſtdieſelben bereiteten Gemächern in dem königl. Schloſſe begleitet. Kurz nachher wurden JJ. MM. im Namen JJ. k. k. MM. von Frankreich beſchickt, und der Beſuch bemeldet JJ. MM. angeſagt. Des franzöſiſchen Kaiſers Majeſtät erſchienen bald hierauf unter Vortretung des geſammten Hofſtaates. Nachdem Höchſtdieſelben ſich wieder zurückgezogen hatten, ſtatteten Ihre Majeſtät die franzöſiſche Kaiſerinn, ebenfalls unter Begleitung Ihres Hofſtaates, Ihren Beſuch bei Ihren durchlauchtigſten Ältern ab, welche Beſuche beide k. k. MM. alsbald JJ. MM. von Frankreich und Sachſen erwiederten.

An ſelbem Tage war um 6 Uhr Abends große Galla und öffentliche Tafel bei dem königl. ſächſiſchen Hofe, welcher die geſammten kaiſerl. und königl. Herrſchaften beiwohnten. Nach aufgehobener Tafel verfügten ſich die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften nach den großen königl. Appartements, und beſahen aus den dortigen Fenſtern eine äußerſt geſchmackvolle und reiche Beleuchtung der ſchönen Elbe-Brücke. Obelisken trugen wechſelweiſe die Wappen der beiden Kaiſerhöfe; überall brannten die Namensbuchſtaben JJ. k. k. MM. von Öſterreich und Frankreich.

Am 19. geruhten JJ. k. k. MM. in getrennten Audienzen die geſammten Hofſtaate der hier vereinten Hofe zu empfangen. Sodann war Tafel bei JJ. k. k. MM. von Frankreich. Den Abend brachten Ihre Majeſtät der Kaiſer und die Kaiſerinn in einem kleinen Zirkel bei dem kaiſerl. franzöſiſchen Hofe zu.

Am 20. um 9 Uhr Abends verfügten ſich alle Höfe in das eigens eingerichtete königl. Theater. Die Logen des erſten Stockes waren durchgebrochen, und vereinigten die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften ſammt Ihrem Gefolge. Man führete eine zur Feier dieſes Tages verfaßte Kantate, nebſt einem Theile der Oper: **Sargino** von **Pär**, auf.

Wechſel-Kurs vom 27. Mai 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	316 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	233 1/2	Uſo.
	231	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	i. d. Meſſe.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	333 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	99 3/4 Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	55 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	26 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 238 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der grüne Domino, dann: Ein Haus zu verkaufen. und: Die wie mir.
Morgen: Das Mädchen von Marienburg.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthore.

Heute: Michael Angelo, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Das Geheimniß, u. d. Pantom.: Der Zauberkampf.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Frauenliſt.
Morgen: Ein Tag in Wien.

Theater in Baden.

Heute: Die beſchämte Eiferſucht.
Morgen: Der Barbier von Sevilla.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Nro. 151.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 30. Mai 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
vom 27. Mai 1812.	8 Uhr Morgens	+ 9 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NW. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/2 —	— 4 — 3 —	SO. ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— 4 — 7 —	NW. ſtill.	heiter.
vom 28. Mai . .	8 Uhr Morgens	+ 11 —	— 5 — 6 —	NW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— 5 — 2 —	SO. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 12 —	— 4 — 10 —	SSO. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Nachrichten aus London, heißt es im Journal de l'Empire vom 19. Mai, enthalten eine Menge näherer Umſtände über den tiefen Eindruck, welchen Mr. Perceval's Tod in ganz England erregte; aber Schrecken iſt nicht die einzige Empfindung geweſen, die dieſes Ereigniß hervorbrachte; mitten unter den Klagen, die ſie anſtimmen, können die engliſchen Zeitungsſchreiber ihre Verwirrung und Scham nicht verbergen. Es iſt in der That merkwürdig, daß eins von jenen abſcheulichen Verbrechen, wovon man bloß in den Annalen des Fanatismus und der Barbarei Beiſpiele findet, in einem Lande vorgefallen iſt, wo man mit edlen Gefühlen und liberalen Ideen groß thut, und auf eine vollkommenere und höhere Civiliſation Anſpruch macht. Seit langer Zeit braucht das aufgeklärte Europa nicht über ähnliche Frevelthaten zu ſeufzen, und mitten in England, das auf alle andere Völker mit Verachtung herabzuſehen ſcheint, ſieht man auf einmal wieder eines jener Ungeheuer zum Vorſchein kommen, deren Namen die Nachwelt flucht. Dieſer Elende hat, wie man ſagt, an ſein Vaterland zu appelliren gewagt; bei allen andern civiliſirten Nationen würde nur eine Stimmung herrſchen; man würde auf dieſe Appellation bloß mit Abſcheu antworten, und der Mörder würde Schimpf und Schande, die unausbleiblichen Gefährten der Strafe ſolcher Verbrecher, zum Lohne einer ſo abſcheulichen That einernten. Demungeachtet, und man muß es wohl glauben, da die Thatſache in den Times und dem Courier, zwei dem Miniſterium ergebenen Zeitungen, beſtätigt wird, hat der Pöbel in London den Verbrecher mit Beifall überſchüttet, und ſich ſelbſt bemüht, ihn im Augenblicke, wo er in's Gefängniß geführt wurde, entwiſchen zu laſſen. Anderer Seits macht ein Oppoſitionsblatt eine Bemerkung, die für alle, welche gerne Thatſachen vergleichen und Ereigniſſe zuſammenſtellen, merkwürdig iſt, daß nämlich dieſer ſelbe Miniſter, der eben durch den Schuß eines Wahnſinnigen gefallen iſt, ſtets die Stütze der wüthendſten Pamphletſchreiber war, und daß gerade unter ſeinem unmittelbaren Einfluſſe die Pamphlets herausgegeben wurden, worin die abſcheuliche Lehre gepredigt wurde, als deren Opfer er fiel."

— Die Gazette de France vom 19. Mai gibt Folgendes als einen Auszug aus einem Privatſchreiben aus London: „Die tragiſche Begebenheit, welche ſich im Unterhauſe ereignete, hat eine lebhafte Senſation im Publikum hervorgebracht; Mr. Perceval's gewaltſamer Tod in dem Augenblicke, da er auf dem Wege zu ſeinen Miniſterial-Verrichtungen war, hat in allen Gemüthern Gefühle von Traurigkeit und Leidweſen, welche dem Nationalcharakter Ehre machen, zurückgelaſſen. Unter allen Verbrechen, welche ein Volk entehren können, iſt der Meuchelmord das niederträchtigſte und verhaßteſte; und ſelbſt Perſonen von ganz anderer Meinung als Mr. Perceval, geben ihren tiefen Abſcheu vor der an ſeiner Perſon verübten Unthat zu erkennen. In jedem Falle drängt ſich der Gedanke auf, daß dieſe grauſame Lehre vom Meuchelmord, wenn ſich auch die Miniſterial-Partei nicht öffentlich dazu bekannte, dennoch einige Mahle durch das Stillſchweigen der Männer, welche die Macht in Händen hatten, geduldet wurde. Die verzweiflungsvolle Handlung, welche ſie mit anſahen, muß ſie überzeugen, daß man die Grundſätze jener allgemeinen, die Einzelnen ſowohl als das Ganze ſchützenden Grundſätze der Moral nicht einen Augenblick ohne Gefahr bei Seite ſetzen dürfe. Man kann jene zügelloſe Frechheit der Meinungen nicht genug beklagen, welche über die heiligſten Dinge ſpottet, die Gemüther entflammt, und zur Unordnung und zum Verbrechen hinreißt. Was können in der That jene im Finſtern erzeugten Declamationen, jene verleumderiſchen Schmähſchriften, worin die Ehre der Bürger und Staatsmänner tagtäglich angegriffen wird, anders zur Folge haben, als die Verbrechen zu vermehren, und uns in Anarchie zu ſtürzen? Aus moraliſcher Unordnung entſpringt nothwendig politiſche Unordnung. Das

Digitized by Google

Verbrechen, das unter unſern Augen begangen wurde, iſt eine Lection, die für uns nicht verloeen gehen ſoll. Der Charakter des engliſchen Volks erheiſcht weiſe und entſcheidende Maaßregeln, um ähnliche Greuelthaten zu verhüten, und wie hoffen, die Miniſter werden die ſchicklichen Mittel ergreifen, um jene gefährliche Gährung zu ſtillen, welche durch die Zügelloſigkeit der Pamphletſchreiber erregt wurde, welche nichts als Verwirrung athmen, und bloß an den Stürmen der Anarchie Wohlgefallen finden."

Frankreich.

Am 9. Mai lief das Schiff Emerentia, mit Licenz, aus England zu Oſtende, und am 12. Mai die preußiſche Goelette, die junge Eliſabeth, ebendaher zu Caen ein. Letztere war mit Zucker, Kaffeh, Farbholz und Leder geladen.

Ein Schreiben aus St. Quentin im Moniteur, widerſpricht der Nachricht, daß der unterirdiſche Theil des dortigen Canals Reparatur bedürfe, und daß man deßhalb den ganzen Canal habe ablaſſen müſſen.

Am 11. Mai fanden Fiſcher von Fecamp in der See eine Kiſte, welche mehrere reiche Kleidungsſtücke enthielt; unter andern einen prächtigen mit Gold geſtickten Mantel, und mehrere Stücke ſeidene und ſammetne Zeuge, zum Theil mit Gold und Silber geſtickt. Man ſchätzte deren Werth auf 15 bis 20,000 Fr.

Man hat in den Zeitungen geleſen, daß am 7. Jän. d. J. unweit Paimpol in Bretagne, von Fiſchern getrieben, eine ganze Schaar großer Seethiere ſtrandete; es waren 5 erwachſene männliche, 50 weibliche und 12 junge Delphine. Das größte Männchen hatte 22, das größte Weibchen 19 Fuß Länge; ſie wurden von den Einwohnern der umliegenden Gegend verzehrt, und ſehr wohlſchmeckend gefunden. Ein junges ſchickte man nach Paris, wo Hr. Cuvier es unterſuchte, und fand, daß dieſe Delphine zu einer bis jetzt noch unbekannten Spezies gehörten. Er beſchreibt dieſelbe in einer phyſiſchen Claſſe des Inſtituts vorgeleſenen Abhandlung, und nennt ſie *Delphinus globiceps*.

In der Ebene von Beas, bei Verdün, hat am erſten Tage eines jeden Monats ein engliſches Wettrennen Statt. Das am erſten Mai zog um ſo mehr Neugierige herbei, als der ſchöne Tag, um friſche Luft zu ſchöpfen, ſehr einladend war. Die Hauptwette war zwiſchen den Lords Blayney und Boile; der erſte davon gewann. Einer der Wettrenner wurde, indem er am Ziel anlangte, vom Pferde geworfen, trug jedoch keinen andeen Schaden davon, als daß er ſeine Kleider mußte abbürſten laſſen. Beim Rückwege in die Stadt fiel ein trauriges Ereigniß vor. Herr Chaumont, Capitän vom 11ten Jägerregimente zu Pferd, fiel, indem er über die Brücke St. Croix ritt, unter ſein Pferd, und überlebte nur 24 Stunden dieſen unglücklichen Fall. Einige Tage zuvor büßte Hr. Gillant, Maire von Champneuville, der von einem wilden und muthigen Pferde, welches an ein Cabriolet angeſpannt war, fortgeſchleppt wurde, ſein Leben ein; dieſer unglückliche Familienvater wurde unter den Rädern ſchrecklich verſtümmelt.

Dänemark.

Die Kopenhagener Staatszeitung vom 21. Mai ſagt: „Am 16. April näherte ſich ein engliſcher Kutter der Küſte von Klitmöllen in Jütland, und beſchoß die dortigen Batterien, wurde aber durch das Feuer derſelben zum Rückzug genöthigt. Bei Landscrona und auf der Malmöer Rhede hat man ſchwediſche Kauffahrteiflotten unter Bedeckung von Kriegsſchiffen vor Anker geſehen. Vor Refsnäs gingen am 7. Mai 2 feindliche Linienſchiffe, von Norden her kommend, vor Anker. Auch unter Anholt hat man zwei feindliche Kriegsſchiffe und eine Fregatte entdeckt."

Schweitz.

Nachdem die Regierung des Kantons Glarus vor einigen Monaten den übrigen eidgenöſſiſchen Ständen eine Denkſchrift überſandt hatte, welche gegen verſchiedene Beſtimmungen des von der vorjährigen Tagſatzung beſchloſſenen Polizeireglements für den Unterhalt und Schutz der neuen Linthkanäle gerichtet, ſie von der Ratifikation dieſes Reglements abzuhalten ſuchte, und ſolches, als die Souverainetätsrechte des Kantons nicht weniger als die Gewohnheiten des Landes verletzend, darſtellte; ſo hat jetzt durch ein Kreisſchreiben vom 21. März der Landammann der Schweitz den Kantonsregierungen die Widerlegung dieſer Behauptung und Anmaaßungen und die Darſtellung der dringenden Bedürfniſſe für die Erhaltung der durch gemeinſame Beiträge der Eidgenoſſen zu Stande gekommenen Lintharbeiten auch durch gemeineidgenöſſiſche Beſchlüſſe und Ordnungen beſorgt zu ſeyn, welche die Präſidenten der Aufſichts- und Schatzungscommiſſionen der Linthunternehmung, die Herren Eſchee und Stehelin, ihm überreicht hatten, mitgetheilt.

Rheiniſcher Bund.

Nachſtehendes Schreiben aus Dresden vom 24. Mai, welches wir geſtern Abends ſpät nach dem Schluſſe unſeres Blattes erhielten, konnte nicht mehr in alle Exemplare deſſelben eingerückt werden; wir wiederholen es dahee heute: „Unſeee Stadt iſt durch den Aufenthalt ſo vieler hoher Häupter und Heeeſchaften ſehr belebt. Außer den hier befindlichen beiden Kaiſerhöfen erwartet man heute Se. Majeſtät den König von Preußen. Die Herzöge von Sachſen-Weimar- und Koburg und der Ecbprinz von Mecklenburg-Schwerin ſind ſeit mehreren Tagen hier. — Jeden Abend iſt Spiel am kaiſerl. franzöſiſchen Hofe. Heute iſt Concert in dem großen Opernhauſe, welchem die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften beiwohnen werden."

Digitized by Google

„Das Publikum drängt ſich überall auf die Wege der beiden erhabenen Monarchen, in deren Händen das Schickſal ſo vieler Völker liegt. Ihre Gegenwart erzeugt ſtets lauten Jubel."

„Man glaubt, daß die Abreiſe der kaiſerlich öſterreichiſchen und franzöſiſchen Höfe im Laufe künftiger Woche ſtatt finden werde. Der franzöſiſchen Kaiſerinn Majeſt. ſcheinen einige Tage nach Ihrem Durchlauchtigſten Gemahl bei uns bleiben zu wollen. Man ſpricht von einem etwas längern Aufenthalt, den Höchſtdieſelben hierauf im Schooße Ihrer erhabenen Familie zu Prag machen dürften."

Offizielle und andere Blätter erwähnten mehrmals des Marſches des italieniſchen Armeecorps unter den Befehlen Sr. Excell. des Herzogs von Abrantes aus Italien durch Baiern nach Sachſen und Schleſien. Für die Zeitgeſchichte, heißt es im Correſpondent v. u. f. Teutſchland, möchte es nicht unintereſſant ſeyn, als Nachtrag kurz zu erzählen, was Nürnberg von dieſen Truppen durchmarſchiren ſah. Nachdem zu Ende Februars und Anfang März von den königl. bairiſchen Truppen einige nach Schleſien beſtimmte Regimenter hier durchgekommen waren, denen ſich am 11. März zwei Bataillons von dem in unſerer Stadt garniſonirenden Linieninfanterie-Regiment Preyſing anſchloſſen, erfolgte der Durchmarſch eines Theiles des k. italieniſchen Armeecorps, deſſen Stärke öffentliche Blätter auf 40,000 Mann angaben. Ein Theil deſſelben ging über München und Regensburg, welchen Weg auch Se. Excell. der Herzog von Abrantes einſchlug, der andere Theil aber nahm die Straße über Augsburg, Nürnberg ꝛc. Am 16. März traf hier die Diviſion Brouſſier nebſt einer Cavalleriebrigade ein; ſie ſetzte am 20. ihren weitern Marſch fort. Ihr folgte am 22. die Diviſion Pino nebſt einer Cavalleriebrigade; am 23. früh zogen dieſe Truppen wieder ab. Am 26. traf in unſerer Stadt die Diviſion Lahouſſaye ein, welche am 28. weiter marſchirte. Endlich am 27. und 28. März ſahen wir unter Anführung Sr. Excell. des Grafen Lecchi die königl. italieniſche Garde hier eintreffen; ſie hielt am 29. Nachmittag (Oſterfeſt) große Parade, wobei wir die Gelegenheit hatten, dieß ſehr ſchöne auserleſene Corps und deſſen vortreffliche Muſik zu bewundern. Am 30. ſetzte die Garde ihren Marſch weiter fort. Vom 31. März bis zum 4. April ging außerhalb der Stadt in zwei Abtheilungen ein ſehr großer Artilleriepark vorbei. Am 16. April ſahen wir eine große mit Ochſen beſpannte Wagenburg, die am 18. wieder aufbrach, und welcher am 19. abermal ein Artilleriepark folgte. Von dieſem Tage an bis jetzt folgten kleinere Abtheilungen Militärs, Handwerker ꝛc. die ihren Armeecorps nachgehen. Auch ward hier während des Durchmarſches der königl. italieniſchen Truppencorps ein Lazareth für kranke Militärs errichtet, das aber bereits wieder aufgelöst iſt.

Nach anderweiten Berichten aus Sachſen war der Graf v. Gottorff zu Herrnhut angekommen.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung trafen Se. königl. Majeſtät von Würtemberg am 18. Mai von Ludwigsburg zu Stuttgart ein, und hielten Mittags zur gewöhnlichen Zeit Lever und diplomatiſche Audienz ab. Abends verfügte ſich der König in die Oper, und kehrte hierauf wieder nach Ludwigsburg zurück.

Durch ein Decret, datirt aus dem Hauptquartier zu Warſchau vom 8. Mai, hat der König von Weſtphalen den Grafen v. Schulenburg Embden, Präfecten des Elbe-Departements, zum Mitgliede des Staatsraths, Section der Juſtiz und des Innern, ernannt.

Am 16. Mai haben Ihre königliche Majeſtäten von Baiern und die königliche Familie Ihre Sommerreſidenz zu Nymphenburg bezogen.

Durch Stuttgart paſſirte am 16. Mai der kaiſerlich-ruſſiſche Kammerherr von Kologrief, auf ſeiner Reiſe von Paris nach Wien.

Durch Frankfurt waren ſeit der Durchreiſe des Kaiſers viele franz. Kuriere nach verſchiedenen Richtungen, auch ein preußiſcher, von Paris kommend, paſſirt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 24. Mai. Hr. Grüner befindet ſich noch hier. Er entzückte ſeitdem das Publikum als Carl Moor in Schillers Räubern und als Kaſpar der Thorringer in dem Stücke gleichen Namens; beidemale im Peſter ſtädtiſchen Theater, und jedesmal bei ſehr vollem Hauſe. Zu gleicher Zeit mit Hrn. Grüner kam auch die berühmte Sängerinn Dlle. Thereſe Fiſcher von Wien, wo ſie die Bühne verlaſſen hat, hier an, und trat zweimal als Sophie in der Oper Sargino zu Peſt auf. Sie iſt in jeder Hinſicht unſtreitig die vollendeteſte Künſtlerinn ihrer Art die wir je hier gehört haben, und unbedingt erkennt ſie auch der allgemeine Enthuſiasmus des Publikums mit Bewunderung dafür an. Übermorgen wird ſie als Vitellia in der Oper Titus auftreten. Sie wird von hier aus eine Reiſe durch Teutſchland machen, um ſich an mehreren Orten hören zu laſſen.

Siebenbürgen.

Se. Maj. haben mittelſt Verordnung vom 6. April l. J. den Salzpreis hier zu Lande dermaßen zu beſtimmen geruht, daß vom 1. Mai 1812 angefangen, der Centner Steinſalz mit 3 fl. 40 kr., der des Kleinſalzes aber mit 2 fl. 8 kr. entrichtet werden ſoll.

Vermiſchte Nachrichten.

Der verdienſtvolle Röntgen, von welchem kürzlich im öſterr. Beob. die Rede war, und welcher in Marocco als Opfer ſeines Enthuſiasmus fiel, iſt aus Neuwied gebürtig. Er bereitete ſich auf ſeine Reiſe vor, wie

Digitized by Google

nicht leicht Jemand. Als er noch in Göttingen ſtudirte, aß er rohes Fleiſch, Inſecten ꝛc., und lag in Ställen über Nacht, um ſich mit allen Arten von Unbequemlichkeiten und Entbehrungen bekannt zu machen. Der große Joh. v. Müller ſchrieb von ihm an ſeinen Bruder: „Einen großen Eindruck hat Röntgen, den du mir zuſchickteſt, auf mich gemacht; es iſt ein Gott in dieſes Jünglings Bruſt, er lebt Einer Idee, und wird ſie ausführen.“ — Und ein andermal: „Den B—ſchen Hambambels hat Röntgen wie ein Narr vorkommen müſſen: aber es iſt ein Gott in ihm. Indeß iſt R. zu Göttingen ſehr geſchätzt, und wird auf Oſtern (1809) mit einem Buch hervortreten, wie Michaelis arabiſche Fragen. Er kann den Koran bald auswendig. Mit 18 Thalern iſt er von Warſchau nach Göttingen gekommen. Er iſt an alles gewöhnt: keine Mahlzeit war ihm angenehmer, als wie der Bauer zu Steinen im Kanton Schwyz die Kartoffeln und Bohnen über den Tiſch hinſchüttete, und jeder dann mit dem hölzernen Löffel in die runden Einſchnitte im Tiſch ſeine Portion ſammelte, und man ihn zuletzt in den Kuhſtall auf die Streu führte.“

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Als ein rühmliches Streben das Andenken des verewigten Collin zu feiern, kann man die Unternehmung des Hrn. Kupferſtechers Weinrauch anſehen, der eine Folge von ihm gezeichneter und in Kupfer geſtochener Scenen aus den vorzüglichſten dramatiſchen Werken des genannten Dichters angekündigt hat. Aus jedem Stücke ſollen vier Scenen gewählt werden. Die vier erſten Blätter aus dem Trauerſpiele: Bianka della Porta ſind ſchon erſchienen; das fünfte, welches ebenfalls ſchon ausgegeben worden iſt, beginnt die Reihe aus dem Regulus. Die Kupferſtiche ſind in gr. 4; alle drei Monate erſcheint ein neues Blatt, und die Liebhaber und Freunde der Weinrauchſchen Arbeiten können auf jedes Blatt mit 3 fl. WW. entweder in der Weigelſchen Kunſthandlung am Graben oder beim Herausgeber ſelbſt auf der Wieden in der Heugaſſe beim Sultan Nro. 67 im 2ten Stock pränumeriren.

Zu dem was in dieſen Blättern von den Kupferſtichen des Hrn. Profeſſ. Leybold nach den Fügerſchen Zeichnungen zur Meſſiade geſagt wurde, iſt noch zu bemerken, daß der Verleger die Einrichtung getroffen hat, daß die Freunde vaterländiſcher Poeſie und Kunſt, denen der Ankauf aller ſchon erſchienenen Blätter oder die Pränumeration auf mehrere der folgenden zugleich, zu ſchwer fallen ſollte, auch jedes Blatt einzeln im Induſtriecomptoir am hohen Markte bezahlen, und abholen können; ſo wie, daß die Namen aller derer, die ſich um dieſes für Teutſchland ſo ehrenvolle Unternehmen intereſſiren, dem ganzen Werke beſonders vorgedruckt werden ſollen.

Unter den neueſten Erſcheinungen auf dem Gebiete der Kunſt müſſen wir noch eines Kupferſtichs von Hrn. Carl Rahl erwähnen. Hr. Rahl iſt durch ſeine ſchön und geiſtreich radirten Blätter nach Wächters vortrefflichen Zeichnungen längſt den Kunſtfreunden rühmlich bekannt. Sein erwähntes neueſtes Werk iſt ein Kupferſtich nach einem Gemählde von Domenichino, das ſich in der Gemähldeſammlung des Hrn. von Rainer befindet. Es ſtellt eine heilige Familie vor. Im Vorgrunde hält die h. Maria mit der Rechten das ſchlummernde Jeſuskind am Kopfe, indem ſie mit der Linken den Schleier, der es bedeckt, emporhebt. Rechts daneben ſind zwei anbetende Engel. Hinter der Madonna reicht Joſeph einem Eſel Futter hin; noch weiter im Hintergrunde entdeckt man zwei zuſchauende Männer. Hr. Rahl hat ſich gewiß ein Verdienſt erworben, daß er dieſes Werk auf dieſe Weiſe zur allgemeinen Kenntniß des kunſtliebenden Publikums brachte.

Kurs der Staats-Papiere vom 29. Mai 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2	pCt.	28 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	16 3/4
detto	zu 2	pCt.	13 1/8
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen .	zu 2 1/2	pCt.	20
detto	zu 2	pCt.	15
Obligat der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 2	pCt.	14
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	56
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	131 2/3
—— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	130 7/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	. zu 2 1/2	pCt.	—
	. zu 2 1/4	pCt.	—
	. zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1	Jahr	17
	. 2	Jahr	17
	. 3	Jahr	17
	. 4	Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12	Monat u. drunt.	—
	. . . 18	Monat u. drunt.	—
	. . . 24	Monat u. drunt.	130
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Kabale und Liebe.
Morgen Fridolin.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Das zugemauerte Fenſter, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien

Heute: Das Geheimniß, und die Pantom.: Der Zauberkampf.
Morgen: Vetter Damian.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Der Fagottiſt.

Theater in Baden.

Heute: Der Barbier von Sevilla.
Morgen: Die Zerſtreuten.

Circus Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

ſte Ausſprache der Mutterſprache gewandt würde; denn dann würden unter andern auch die Vorwürfe der Ausländer wegfallen, die jenes Studium für ihre erſte Pflicht halten, und uns ſagen, daß unſere Sprache, wie eine barbariſche Zuſammenſetzung von lauter Conſonanten, ohne Wohllaut und Harmonie, klinge. Da der Raum dieſer Blätter zu beſchränkt iſt, um über das Charakteriſtiſche des Spiels der Dlle. Maas ausführlicher zu ſprechen, ſo ſei es uns vergönnt, das Weſen deſſelben nicht bloß von heute ſondern überhaupt, durch einen aus der bildenden Kunſt entlehnten Begriff deutlich zu machen. Wir ſagen nämlich, daß Dlle. Maas Styl in ihrem Spiele habe, womit diejenigen, welche wiſſen, daß man den Antiken, Raphael und ſeiner Schule ꝛc. einen Styl, ſo wie den franzöſiſchen Künſtlern unter Ludwig XIV. und andern, Manier zuſchreibt, uns vollkommen verſtehen werden. Zum Überfluſſe fügen wir auch noch die Erläuterung eines der größten teutſchen Dichter und Kunſtrichter hinzu, welcher ſagt: „Wie die einfache Nachahmung auf dem ruhigen Daſeyn und einer liebevollen Gegenwart beruht; die Manier eine Erſcheinung mit einem leichten, fähigen Gemüth ergreift, ſo ruht der Styl auf den tiefſten Grundfeſten der Erkenntniß, auf dem Weſen der Dinge ꝛc." und an einem andern Orte. „Wir lernen dieſe (die Natur) dadurch nur deſto beſſer kennen, weil ſie jemand beobachtet und überdacht hat, und uns nicht die Sache, ſondern das Reſultat der Sache dargeſtellt wird, wodurch ſich alle Kunſt vorzüglich von der einfachen Nachahmung unterſcheidet." Da die kleinen Surrogate, die wir für das Luſtſpiel haben, zu unbedeutend, und wir alſo auf die bei uns mehr ausgebildete Gattung des Trauerſpiels beſchränkt ſind, ſo iſt es Schade, daß manche Stücke der Art, in der oft fremde Schauſpieler und Schauſpielerinnen glänzen, nicht zuläſſig ſind, oder ihren Debuts andere Hinderniſſe im Wege ſtehen, daß wir manches Vorzügliche, ja das Trefflichſte von ihnen entbehren müſſen, und dafür nur das Untergeordnete zu ſehen bekommen. Wie erfreulich wäre es, wenn wir einmal Goethe's Taſſo oder Iphigenia zu Geſichte bekämen, die ſich jetzt ſo gut beſetzen ließen. Es wäre kein Gericht für die Menge, und keines für alle Tage, aber gewiß eins, wofür alle Freunde der dramatiſchen Kunſt der Direction danken würden. Das Stück: Dir wie mir, gehört in das jetzt ziemlich weitläuftige Geſchlecht derer, als deſſen Urahn man Scherz und Ernſt anſehen kann, und beſitzt, wie die meiſten derſelben, den Vorzug einer kleinen, ſcherzhaften Intrigue, und eines leichten Dialogs. Herr Korn ſpielte als Baron Schirm ausnehmend gewandt und vortrefflich, nur wiſſen wir nicht, warum er ſich nicht von dem Säbel befreite, deſſen Klirren einen ſtörenden Übelſtand veranlaßte. — Nachher folgte Maske für Maske; aber wir müſſen uns vorbehalten, von dem herrlichen Spiele der Herren Koberwein und Rööſe ein andermal zu ſprechen.

Zum vierten; aber für uns, da wir ſie einmal nicht ſahen, zum drittenmale trat Dlle. Maas in der Jungfrau v. Orleans auf. Ihre ſchöne Sprache, das tiefe Erkennen und Erfaſſen der Rolle, die durchgehende Haltung, wodurch ſie ihr Spiel zu einem ununterbrochenen Ganzen zu machen verſteht, kamen ihr heut vorzüglich zu Statten. Meiſterhaft drückte ſie im Prolog den allmähligen Fortſchritt im Ausdruck und in der Begeiſterung dar. Wie der Quell allmählig zum maſtentragenden Strom wird, ſo erwachte im Schooße kindlicher Unſchuld, und abgeſchiedner, ländlicher Umgebungen das Bewußtſeyn ihres großen Geſchicks, und ward zur That, die in den Lauf der Weltgeſchichte eingreift. Wir begnügen uns hier die Stellen zu bezeichnen, wo uns das Spiel der Dlle. Maas ganz vorzüglich gelungen erſchien: im zehnten Auftritte des erſten Aufzuges, wo ſie dem Könige ſeine Gebete nennt; und im folgenden mit dem Herolde; in der Verſöhnungsſcene zwiſchen Dünois und dem Herzoge von Burgund zum Schluß des zweiten Aufzugs; im vierten Auftritte des dritten Aufzugs, wo ſie mit dem Kranze im Haar erſcheint; im neunten Auftritte des dritten Aufzugs, wo ſie mit Talbots Geiſte zuſammentrifft. Herrlich, und mit ſeltener Vollendung ſprach ſie den ſchönen Monolog: die Waffen ruhn ꝛc., womit der vierte Aufzug beginnt, und ſehr ſchön gab ſie die Erkennungsſcene mit ihren Schweſtern. Dlle. Maas ward am Schluſſe des Stücks, wie bei den beiden vorherangeführten, mit lautem Beifall hervorgerufen, und dankte mit jener Beſcheidenheit, die eine der Hauptzierden wahren Verdienſtes iſt. Eine ſehr rühmliche Erwähnung verdienten in der heutigen Vorſtellung Hr. Demmer als Karl VII., Hr. Ochſenheimer als Talbot, Hr. Scholz als Thibaut d'Arc. Hr. Lange hatte die Rolle des Dünois übernommen. Wer hätte ſie ſonſt geben können, und wer würde ſie beſſer gegeben haben? Allein ſo ſehr wir Hrn. Lange's vielfache Verdienſte ehren, ſo ſehr wir ſeine Kraft und Jugendlichkeit bewundern, ſo freudig und theilnehmend wir in den Beifall einſtimmen, womit er bei ſeinem Auftreten empfangen wurde, ſo ſind wir doch gewiß überzeugt, daß Hr. Lange ſelbſt geſtehen wird, daß Rollen, wie die des Dünois, nicht mehr zu ſeinen vorzüglichſten gehören, und ſein Talent jetzt in denen am vollkommenſten glänzt, die ſeinen Jahren näher liegen, in Rollen, wie Sopir und Oranien in Egmont ꝛc.

Mehrere neue Rollenbeſetzungen waren nicht zu billigen. Hr. Rüger paßt nicht für die des Herzogs von Burgund, und Hr. Hennig muß ſeine Rolle als Seneſchall von Rheims erſt lernen, und gehörig einſtudieren, bevor überhaupt ein Urtheil über ſein Spiel gefällt werden kann. So gehörte die heutige Vorſtellung überhaupt keinesweges zu den beſſeren. Bei dem Zuge wurden die Zwiſchenräume nicht gehörig beobachtet; die Figuranten, die ihn ſchließen, erſchienen in abgetragenen Coſtüms, und die Späne führten ſich heut durch ihr Knittern und Knattern beſonders unartig auf. Da die Jungfrau von Orleans nicht allein zu den vorzüglichſten, ſondern auch zu den einträglichſten Stü-

ken gehört, die im Theater an der Wien gegeben werden, ſo darf man mit Recht hoffen, daß die ſo aufmerkſame Direction den Mängeln, welche nothwendig die Zeit in den Coſtümes u. ſ. w. herbeiführen muß, abhelfen, und beſonders auch die Unſtatthaftigkeit des Saals zu Anfange des vierten Aufzugs berückſichtigen wird. —rrr—

Ueberſicht der Satzungen,

wie ſie für die verſchiedenen Feilſchaften in der k. k. Haupt- und Reſidenzſtadt Wien für den Monat Juni 1812 in Wiener Währung feſtgeſetzt ſind:

Kochmehl.

Da die Kochmehlſatzung derzeit aufgehoben iſt, ſo wird der ſatzungsfreie Verkauf des Kochmehles nicht nur allen Müllern ohne Unterſchied, ſondern Jedermann alle Tage der Woche ſowohl auf dem Mehlmarkte, als auch in gemietheten Gewölbern geſtattet; nur hat jeder ſolcher Mehlverſchleißer hievon dem hierortigen Metzenleiher-Amte die Anzeige zu machen.

Brod.

	Gewicht. Pf.	Loth.
Rundſemmel um 1 kr.	—	2
Rundſemmel um 2 kr.	—	4
Ordinäre Semmel um 1 kr.	—	3
Ordinäre Semmel um 2 kr.	—	6
Pohlenes Brod um 3 kr.	—	11¾
Pohlenes Brod um 6 kr.	—	23½
Pohlenes Brod um 12 kr.	1	14¾
Roggenes Brod um 3 kr.	—	15¾
Roggenes Brod um 6 kr.	—	31½

Anmerkung.

Den Bäckern wird bei ſtrengſter Strafe verboten, außer den obbenannten Semmeln zu 1 und 2 kr., andere Rund- und ordin. Semmeln um einen höhern Werth zu backen.

Da man bemerkt, daß die Nachfrage nach ſchwarzem oder Roggenbrode nicht gehörig befriediget wird, ſo wird jeder Bäcker insbeſondere verpflichtet, dieſe Brodgattungen in der hinlänglichen Menge zu erzeugen, und es wird Jedermann aufgefordert, wenn er ſeinen Bedarf an Roggenbrot nicht erhält, die Anzeige hievon an die k. k. Stadthauptmannſchaft, dem Magiſtrate, oder in dem auf dem hohen Markte, in dem Schrannengebäude befindlichen Amtsorte zu machen.

Bier.

	Preis. fl.	kr.
Mailänder, die Maaß höchſtens um	—	8½

Fleiſch.

	Preis. fl.	kr.
Rindfleiſch, das Pfund	—	21

Anmerkung.

Bei der dermaligen Aufhebung der Satzung auf das Kalbfleiſch darf keiner Partei mehr eine Zuwage aufgedrungen werden, ſondern den Fleiſchhauern wird überlaſſen, die Zuwagsſtücke beſonders zu verkaufen.

Seifenſieder Waaren.

	Preis. fl.	kr.
Ordinär gezogene Kerzen, das Pfund	1	13
Gegoſſene Kerzen, das Pfund	1	16
Seife, das Pfund	1	5

Holzlegſtätte.

Bei vorkommenden Anſtänden, oder wenn das Publikum Auskünfte zu erhalten wünſchet, hat ſich daſſelbe, ſo wie die Lieferanten in Anſehung der Holzgebühren, und zwar nöthigen Falls mit Vorzeigung der Scheine von den Verſilberern an die auf den Legſtätten und in dem Amtsorte befindlichen magiſtratiſchen Holzſetzer zu wenden, welche angewieſen ſind, Jedermann die erfoderlichen Auskünfte zu ertheilen, und gehörig nach ihrem Amte zu handeln.

Übrigens bleibet es Jedermann frei geſtattet, das auf der Legſtätte gekaufte Holz entweder durch die bürgerlichen Groſſuhrleute, oder durch andere gedungene Fuhren, um ſo mehr alſo durch eigene verführen zu laſſen.

Ex Consil. Mag. Viennensis,
den 1. Juni 1812.

Ignaz Klima, Sekretär.

Kurs der Staats-Papiere vom 1. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 ½ pCt.	28
Hofkammer-Obligationen	zu 2 ½ pCt.	16 3/4
detto	zu 2 pCt.	12 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	23
detto	zu 2 ½ pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	56
Looſe der erſten Verſchl. Dic. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	77 2/3
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	—
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	130 2/3
Oblig. d. i. Teutſchl. Flor., Gen., Holl u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 ½ pCt.	—
	zu 2 ¼ pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17
	2 Jahr	17
	3 Jahr	17
	4 Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Egmont.
Morgen: Fridolin.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und das Ballet: Der blöde Ritter.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Vetter Damian.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Wien.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Gefangenſchaft aus Liebe.
Morgen. Der Lügenfeind, und das Divertiſſ.: Die Amazonen.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 155.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 3. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 6½ P.	W. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 3/4 —	— — 5 — 8½ —	W ſchwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10 1/2 —	— — 6 — 4 —	N. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 26. Mai. Geſtern früh um 6 Uhr ſind Se. Majeſtät der König von Potsdam nach Dresden abgereiſt. Im Gefolge Sr. Majeſtät befindet ſich der Generaladjutant, Generalmajor von Borſtell, der königl. Flügeladjutant, Major von Natzmer, und Se. Excellenz der Oberſtallmeiſter von Jagow. Heute früh um 3 Uhr ſind Se. königl. Hoheit der Kronprinz, in Begleitung des Oberſten von Gaudi, des Kammerherrn Grafen von Brühl, und des Staatsraths Ancillon, von hier eben dahin abgegangen.

Vorgeſtern waren von hier über Potsdam, in folgender Ordnung, nach Dresden abgereiſt: Ihre Excellenzen der Hr. Graf von Saint-Marſan, kaiſerl. franzöſiſcher Geſandter am hieſigen Hofe, Vormittags um 10 Uhr; der Herr Graf von Zichy, kaiſerl. öſterreichiſcher Geſandter allhier, Mittags um 1 Uhr; der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg, der Kabinetsminiſter Graf von der Golz, und der Generalmajor von Kruſemark, königl. preußiſcher Geſandter am kaiſerl. franzöſiſchen Hofe, (welcher am 23. d. Abends um 7 Uhr erſt aus Paris angelangt war), Abends um 10 Uhr. Se. Majeſtät der König, welcher Ihre kaiſerl. franzöſiſche Majeſtäten durch des Fürſten von Hatzfeld, und Ihre kaiſerl. öſterreichiſche Majeſtäten durch des Fürſten von Wittgenſtein Durchl. in Dresden hatten complimentiren laſſen, wurden durch ein eigenhändiges freundſchaftliches Schreiben des Kaiſers Napoleon, welches der hieſige kaiſerl. franzöſiſche Geſandte Sr. Majeſtät zu überreichen die Ehre hatte, nach Dresden eingeladen.

Se. Majeſtät der König haben dem Gutsbeſitzer Friedrich von Drieberg auf Kantow, den Charakter als Kammerherr beizulegen, und das Patent für denſelben zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral de La Grange iſt am 24. d. von Leipzig hier eingetroffen.

Königsberg, den 18. Mai. Da es in der Stadt Pillau und der benachbarten Gegend an Lebensmitteln mangelt, und die dort ſtehenden Truppen ſich daher in Verlegenheit befinden, ſo werden ſämmtliche hieſige Fleiſcher und Victualienhändler von dem hieſigen Polizei-Präſidium aufgefodert, dieſen vortheilhaften Abſatz ihrer Waaren zu benutzen.

Liegnitz, den 20. Mai. Unſer Magiſtrat hat eine Rechtfertigung wegen der von ihm zur Unterſtützung der Bequartirten von den Einquartirungsfreien geforderten Abgaben bekannt gemacht. Es wird darin geſagt: „jeder vernünftig Denkende müſſe ſich von ſelbſt überzeugen, daß in den Staatskaſſen nicht ſo viel Geld vorräthig ſein könne, um die vom Staat verſprochene Entſchädigung überall gleich zu leiſten, und daß die ärmern, weit mehr als Liegnitz mit Einquartirung belaſtet geweſenen und noch belaſteten, Städte und Dorfer viel eher augenblickliche Hülfe und Unterſtützung bedürfen, und ſolche auch größtentheils von der Regierung erhalten haben.“ Vom 8. April bis 2. Mai wären 150 Offiziere und 2500 Gemeine in der Stadt verpfleget worden, und zum Theil, ſo wie ein bedeutender Generalſtab, 13 Tage, für die dann die ausgeſchriebenen 5600 Thlr. Nominalmünze wohl hätten darauf gehen müſſen. Vom 2ten Mai an aber wären die Durchmärſche weit bedeutender geweſen. Die ärmere Klaſſe der Einwohner leiſte gern und willig ihre Beiträge und habe dadurch den Magiſtrat in den Stand geſetzt, Tag für Tag den nicht gern gebenden, wohlhabendern Einwohner anſehnliche Summen herauszuzahlen ꝛc.“ Nach unſerer Zeitung werden auf der Militairſtraße über Sagan, noch einige Zeit lang Durchmärſche in Colonnen von 1200 bis 2000 Mann ſtatt finden.

Öffentliche Blätter melden Folgendes aus Schleſien vom 17. Mai: „Von Bunzlau an längs dem Gebirge, bis zum Schweidnitzer Kreiſe, ſtehen jetzt in engen Kantonnirungen beträchtliche fremde Truppencorps; Breslau ſelbſt hatte bisher keine. Man glaubt aber, daß durch die Umſtände vielleicht eine weitere Dislocation nöthig werden könnte; wo dann Breslau auch nicht verſchont bleiben würde. Die Gerüchte von Mangel und Theurung, die ſich aus Oberſchleſien verbreitet haben, tragen großentheils den Stempel der Übertreibung

Digitized by Google

an der Stirne. Der Handelsſtand zu Breslau, welcher erſt vor vier Wochen Wechſel auf 200,000 Rthlr. ausſtellte, iſt bei den heranwachſenden außerordentlichen Ausgaben von Seite der preußiſchen Regierung um ein neues Anlehn von 700,000 Rthlrn. angegangen worden, und man hofft daß der bekannte Patriotismus der Breslauer auch zu Aufbringung dieſer Summe Mittel finden wird.

Eine bedeutende Anzahl Offiziere des Generalſtabes Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon und Ihrer Garden befindet ſich in Glogau und erwartet daſelbſt die Ankunft des Monarchen. Am 12. muſterte Se. königl. Hoheit der Vicekönig von Italien daſelbſt die italieniſchen Garden und übrigen befindlichen Truppen.

Rußland.

Petersburg, den 8. Mai. Von der Reiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers nach Willna hat man bisher Folgendes im Zuſammenhange erfahren: Den 21. April Nachmittags um 2 Uhr, traten Se. Majeſtät die Reiſe in Schlitten an, und verließen die Reſidenz in Begleitung des Reichskanzlers Grafen Rumanzow, des Admirals Tſchitſchagow, des wirklichen geheimen Raths Grafen Kotſchubei, des Generals Baron Armfeld, des Reichsſecretärs Viceadmirals Schiſchkow, des Polizeimeiſters Generallieutenants Balaſchow, und des Generals von der Artillerie Grafen Araktſchejew. Se. Majeſtät trafen am 23. in Pſkow (Pleskow) ein, reiſten am 25. Nachmittags um 3½ Uhr zu Wagen weiter, erreichten Abends um 7 Uhr die 56 Werſte (7 Werſte machen eine teutſche Meile) entfernte Stadt Oſtrow, gingen am 25. über die Düna, kamen am 26. früh um 6 Uhr, bei ſehr ſchlechten zum Theil mit tiefem Schnee angefüllten Wegen, die an einigen Orten wegen des eben eingetretenen Thauwetters äußerſt ſchwierig waren, zu Swenziani, (80 Werſte von Willna) an, und erreichten Willna an eben dem Tage (dem Palmenſonntage der griechiſchen Kirche) Nachmittags um 2 Uhr. Se. Majeſtät ſind mit allen Verfügungen in den Gouvernements von Petersburg, Pſkow und Willna vollkommen zufrieden geweſen. Zu Willna wurden Se. Majeſtät vom Donner der auf den Bergen vor der Stadt aufgeſtellten Kanonen und militäriſchen Muſik, dem General en Chef Barclay de Tolly und der geſammten Generalität, empfangen. Auch die Hebräergemeinde hatte die Gnade, nach üblichem Gebrauch, Sr. Majeſtät Brod und Salz zu überreichen. Am 27. und 28. hatten die Vorſtellungen der Behörden und die Truppenbeſichtigungen Statt.

Vom 16. bis 22. April wurden die öffentlichen Prüfungen in der hieſigen mediziniſch-chirurgiſchen Akademie vorgenommen, und 11 Ärzte der erſten Klaſſe ernannt, 23 der zweiten und 22 der dritten, auch 4 ſilberne Medaillen ausgetheilt. Von den Äezten ſind 51 für die Armee beſtimmt, und haben außer der reglementsmäßig für Equipirung beſtimmten Summe, jeder noch 75 Rubel erhalten. — Der Generalmajor Baumgarten iſt zum Verweſer der Provinz Tarnopel beſtellt, und der Metropolit der Moldau, Gabriel, hat die brillantnen Inſignien des Andreasordens bekommen.

Waßilßursk, den 25. März. Heute paſſirte unſere Stadt die auf ihrer Rückreiſe aus St. Petersburg begriffene Suite der beim Hofe Sr. kaiſerl. Majeſtät geweſenen Deputation der Kokaner und der Kirgis-Kaißakiſchen mittlern Orta. Die Suite beſteht aus 13 Mann, und bei derſelben befindet ſich als Reiſegeſellſchafts-Kavallee der Stabscapitän Grodnizkji, und als Überſetzer der Titularrath Mamedijarow.

Tobolsk, den 16. März. In den erſten Tagen dieſes Monats kam eine Karavane, die von den übrigen nachgeblieben war, mit verſchiedenen chineſiſchen Waaren, 5000 Rubel an Werth, in der Feſtung Buchtarminsk an. Sie gehört einem handelnden Tataren. Bei dieſer Karavane ſind nicht ſowohl die Waaren, als die große Menge Silber, die ſie aus der Fremde mitgebracht hat, bemerkenswerth.

Schweden.

Oerebro, den 6. Mai. Am 30. April, heißt es in der däniſchen Staatszeitung, erſchien zu Oerebro ein Vorſchlag des Königs an die Reichsſtände in Betreff einer Veränderung in der Ausſchreibungsart der beſtimmten Verſtärkungsmannſchaft. Die Meinung des Königs geht dahin: Die Verpflichtung in Militärdienſte zu treten, beginnt mit dem 20sten Jahr und endigt mit dem 25sten. Der König kann, wenn es die Vertheidigung des Reichs erfordert, dieſe Mannſchaft, Klaſſe für Klaſſe, aufbieten und in den Waffen üben laſſen. Dieſe Mannſchaft ſoll entweder die Armee oder Flotte verſtärken, oder auch beſondere Korps unter beſondern Anführern bilden. Die Bewaffnungsmannſchaft ſoll während der Dienſtjahre von allen andern Arbeiten, außer denen im Felde, und von Erlegung der Abgabe der waffenfähigen Mannſchaft befreit ſein. Die Verſtärkungsmannſchaft kann, wie das übrige Militär, das erlernte Handwerk treiben, auch ſoll ſie, wie die gewöhnlichen Soldaten und Matroſen, auf Penſion und Unterhaltung gleiches Recht haben. Ausgenommen von dieſer Bewaffnungsmannſchaft ſind diejenigen, die bereits in Kriegsdienſten ſtehen oder krank und gebrechlich ſind, oder bei vorigen Landwehren ſchon Dienſte leiſteten, ſo wie auch die Lotſen und deren Knechte, die Poſtführer und Poſtillone, die Arbeiter in den Vorrathshäuſern und Werkſtätten der Krone, und endlich die ordentlichen Amts- und Dienſtleute der Krone, der Stände und der öffentlichen vom Könige anerkannten Anſtalten. Als Stellvertreter können nur ſolche Leute angenommmen werden, die zwiſchen dem 25. und 37. Jahre ſtehen ꝛc. ꝛc.

Geislehamn, am 5. May. Am 30. April kamen

Digitized by Google

von Finnland an die Schwediſchen Couriers Gråberg und Billborg und der ruſſiſche Courier Carmolin; am 1ſten dieſes der ruſſiſche Courier, Marquis de la Maiſonfort, und der Schwediſche Courier Lang. Am 30. April reiſete General Tawaſt mit Gefolge nach Finnland ab.

Dänemark.

Copenhagen, den 19. Mai. Am 17. ging eine feindliche Convoy, beſtehend aus 2 Linienſchiffen, 3 Fregatten, 3 Briggs und mehrern Kauffahrteyſchiffen bei Sprogoe vor Anker.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus New-York vom 17. März: Briefe aus Washington vom 17. März verſichern fortdauernd, daß immer noch die Rede von einem Embargo iſt, und daß alle Parteien ihr Glauben beizumeſſen ſcheinen. Mehrere Perſonen glauben, daß auf dieſes Embargo eine Kriegserklärung folgen werde. Seit acht Tagen ſind, wie dieſe Briefe hinzufügen, alle Vorräthe von eingeſalzenem Rind- und Schweinfleiſch, für Rechnung der Regierung aufgekauft worden. Man erwartet mit Ungeduld den Bericht über die Angelegenheit des Capitän Henry.

Ferner aus Boſton vom 4. April: „Achtzehn amerikaniſche Fahrzeuge ſind kürzlich in Gemäßheit der brittiſchen Cabinetsordres auf ein Mal genommen worden. Dieſe traurige Bothſchaft kam durch den Orbit, Capitän Bool, von Liverpool nach New-York. Rechnet man dieſe Priſen zu denen, die ſeit einiger Zeit gemacht wurden, ſo findet ſich, daß in weniger als einem Monate mehr als hundert amerikaniſche Kauffahrteiſchiffe in brittiſche Häfen den Cabinetsordres zufolge aufgebracht wurden, woraus für die Eigenthümer dieſer Fahrzeuge ein unberechenbarer Schaden hervorgeht."

„Es beſtätigt ſich, daß bald ein Embargo Statt finden werde."

Spaniſches Amerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus St. Marie vom 20. März: Nachdem die Patrioten auf dem Ros-Bluft, St. Marie gegenüber ein Lager geſchlagen hatten, ließ man die Kanonierſchaluppen den Sund, wo ſie vor Anker gelegen hatten, hinabfahren; man lud die Kanonen, und Jedermann befand ſich an ſeinem Poſten. Als der Commodore durch mehrere Kanonenſchüſſe das Signal gegeben hatte, ſchifften ſich die Patrioten in Ros-Bluft auf den Boten ein, und ſteuerten auf die Amalieninſel los, wo ſie unter den Befehlen des Oberſt Ashley ans Land ſtiegen, und die Inſel zur Übergabe auffoderten. Der Commandant weigerte ſich anfangs, und bat um die Erlaubniß, Deputirte an den amerikaniſchen Commodore Campbell ſchicken zu dürfen, der vor dem Hafen lag, um zu erfahren, ob er, wenn Widerſtand geleiſtet würde, die Abſicht habe, den Patrioten Hülfe zu leiſten. Da dieſer es bejaht hatte, ward die Inſel ſogleich dem Oberſten Ashley übergeben, und man ſteckte ſogleich auf den Wällen des Forts die Fahne der Patrioten, und bald darauf die der vereinigten Staaten auf. Die Inſel Amalie iſt jetzt in den Händen der Truppen der vereinigten Staaten, und Oſt-Florida in den Händen der Patrioten. Die Stadt St. Auguſtin iſt noch von ſpaniſchen Truppen beſetzt, die entſchloſſen zu ſeyn ſcheinen, ſie zu vertheidigen.

Frankreich.

Hr. Rolland de Chambeaudouin, Auditeur beim Staatsrathe, bei der Section des Innern, iſt am 21. Mai von Paris abgereiſt, um Sr. Majeſtät dem Kaiſer das Portefeuille mit den Arbeiten der Miniſter und des Staatsraths zu überbringen.

Die Arbeiten an der Kuppel von gegoſſenem Eiſen, womit die Getreidehalle bedeckt wird, haben eines raſchen Fortgang. Man glaubt, daß dieſe neue Art von Bedachung, welche zugleich wohlfeiler iſt als die gewöhnliche, und große Sicherheit vor dem Feuer gewährt, bald allgemein bei großen Gebäuden, wie Bibliotheken, Theatern, die man vor Feuersbrünſten ſchützen will, angenommen werden wird.

Zu Paris ſtarb der kaiſerl. Cenſor, Bibliothekar Janſen, in hohem Alter. Er hatte ſich durch viele Überſetzungen aus dem Holländiſchen, Teutſchen, Engliſchen und Italieniſchen bekannt gemacht.

Nach Berichten aus Toulon vom 13. Mai waren daſelbſt zwei mit Getreide und zwei andere mit Steinkohlen beladene Fahrzeuge eingelaufen. Man ſignalirte bloß ein feindliches Linienſchiff und 3 Fregatten.

Schweitz.

Der Flügeladjutant des Landammanns der Schweitz, Oberſt v. Hauſer, hat die öſtlichen Kantone bereiſt, und man ſpricht von der Aufſtellung eines Polizeikordons und von der Organiſation von Milizkontingentern der Kantone zur Grenzbeſetzung, in ſo fern Umſtände eine ſolche erfoderlich machen ſollten. Man glaubt indeß die nähere Berathung darüber dürfte der Tagſatzung aufbewahrt bleiben.

Von der Regierung des Kantons Zürich iſt den Brandbeſchädigten in Heriſau eine Beiſteuer von 800 Fr. übermacht worden.

Rheiniſcher Bund.

Nach öffentlichen Nachrichten aus Dresden wurde der kaiſerlich-franzöſiſche Diviſionsgeneral und Aide de Camp, Graf Narbonne, der am 9. Mai von Berlin abgereiſt war, von Willna, wohin er ſich mit Aufträgen begeben hatte, nächſtens zurückerwartet.

Digitized by Google

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus der Ober-lauſitz, von 18. Mai. Allerdings hat ſich der Herr Graf v. Gottorff neuerlich einige Tage in Herrnhut aufgehalten und ſehr ernſtlich darauf beſtanden, ein Mitglied der Brüdergemeinde zu werden. Allein die Vorſteher der Union haben darein nicht willigen wollen, weil es ihrer Verfaſſung ſchnurſtraks entgegen laufe, ſich mit gekrönten Häuptern oder die es geweſen ſind, zu verbinden. Man hat ihm aufs Neue gerathen, irgend einen Platz in der ruhigen Schweiz zu ſeinem Aufenthalte zu wählen.

Se. Excellenz der Herr Graf v. Keller, Miniſter Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt zu Paris, iſt am 23. Mai zu Frankfurt eingetroffen.

In den letzten Tagen des Mai's ſind die Depots verſchiedener Infanterie- und Cavallerieregimenter und am 26. ein Artilleriepark zu Frankfurt eingetroffen. Auf dieſen Tag war auch ein Schweitzerregiment angeſagt.

Zwiſchen dem Königreiche Weſtphalen einerſeits, und dem Herzogthum Sachſen-Meinungen, ingleichem dem Fürſtenthum Schwarzburg Sondershauſen andererſeits, iſt das Abzugsrecht aufgehoben worden.

Durch ein königl. weſtphäliſches Decret aus dem Hauptquartier Warſchau, vom 8. Mai, wird der durch den Tarif vom 22. Februar 1811 beſtimmte Zeitpunkt, von welchem an für die mit Kopfnägeln beſchlagenen Räder ein Drittheil mehr als das gewöhnliche Chauſſeegeld bezahlt werden ſoll, bis zum 1. Jänner 1813 verlängert.

Ein königl. weſtphäliſches Decret, datirt aus dem Hauptquartier zu Wolborz, den 30. April, enthält folgende Verfügungen: Die Conſumtions-Steuern vom Tabak in Blättern ſind für den Bezirk Schmalkalden folgendermaßen feſtgeſetzt, nämlich: Einländiſche Tabaksblätter, vom Centner, Caſſeler Gewicht, 1 Fr. 5 Cent.; Tabaksblätter aus anderen europäiſchen Ländern 1 Fr. 40 Cent. Alle Arten von Tabak, welche aus dem gedachten Bezirke in die übrigen Theile des Königreichs eingeführt werden, ſollen als fremder Tabak angeſehen, und dieſem nach, ohne daß die bereits früher bezahlte Steuer in Abzug gebracht werden kann, verſteuert werden. Von den aus Amerika oder den Colonieen eingeführten nicht fabrizirten Tabaksblättern ſoll, wenn ſie in den Bezirk Schmalkalden eingeführt werden, der ganze Betrag der Steuer, wie ſelbige in dem, dem Decrete vom 18. December des vorigen Jahres beigefügten Tarif beſtimmt iſt, bezahlt werden.

Zur Verproviantirung der Armee ging am 15. eine Heerde illyriſcher Ochſen durch Dresden.

Inländiſche Nachrichten.

Ober-Öſterreich.

Zu Linz waren Ende Mai faſt täglich ſtarke Gewitter mit Schloſſen; am 21. Mai früh zwiſchen 2 und 3 Uhr erfolgte allda ein ſehr ſtarkes, welches ſich über die Donau zog, und in dem Bad zu Kirchſchlag einſchlug. Der Wirth wurde an der linken Seite ſtark beſchädigt, die Wirthinn aber blieb todt, das Kind, welches nur einige Schritte davon im Bette lag, blieb unbeſchädigt.

Kurs der Staats-Papiere vom 2. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 5/8
detto	zu 2 1/4 pCt.	13 1/4
detto	zu 2 pCt.	12 3/4
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	19 7/8
detto	zu 2 pCt.	14 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Weeſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	77 1/2
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	133 3/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	130 5/8
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	—
	2 Jahr	—
	3 Jahr	—
	4 Jahr	—
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die teutſche Familie.
Morgen: Egmont.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Waiſenhaus.
Morgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und die Pantomime: Der Zauberkampf.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Baden.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Lügenfeind, und das Divertiſſ.: Die Amazonen.
Morgen: Das war ich, u.: Der Wirth zum goldenen Löwen.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 156.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 4. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 2½ P.	NNW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 —	— — 7 — 4 —	N. ſchwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 13 —	— — 7 — 3 —	N. ſtill.	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes aus London: „Am 15. Mai wurde Billingham, Mr. Perceval's Mörder, vor das Gericht von Old-Bailey geſtellt; eine große Menge Zuſchauer hatte ſich in dem Gerichtshauſe verſammelt. Um 10 Uhr erſchien der Gefangene vor den Schranken; er beklagte ſich, daß er gewiſſe Papiere, die er reclamirt, nicht erhalten habe. Der Procureurgeneral ſagte, daß dieſe Papiere zurück behalten worden wären, um die Richter aufzuklären, daß ſie aber auf dem Gerichtstiſche lägen, und er die, welche er für nöthig erachtete, verlangen könnte.

Der Vertheidiger des Beklagten ſagte, daß er ſich aus Mangel dieſer Papiere nicht habe zu ſeiner Vertheidigung vorbereiten können; hierauf überreichte er dem Tribunale ein Zeugniß, aus dem hervorzugehen ſchien, daß Billingham ſeit mehreren Jahren Geiſtesabweſenheiten gehabt habe; er ſetzte hinzu, daß, da die zum Beweiſe der Thatſachen erfoderlichen Zeugen, in einer beträchtlichen Entfernung von hier wohnten, man ſie nicht habe vor Gericht laden können; und verlangte demnach, daß das Urtheil ſo lange, bis man ſie würde haben verhören können, aufgeſchoben werden ſollte.

Nachdem das Tribunal ſein Verfahren weiter fortgeſetzt, und die Jury den Eid geleiſtet hatte, las man die Klagſchrift vor.

Hierauf wurden die Zeugen verhört, und einige derſelben bezeugten abermals, daß der Angeklagte verrückt ſei. Nachdem man Billingham's Vertheidigung angehört, die in einer langen, ohne Ordnung vorgetragenen Rede, die Miniſter der Ungerechtigkeit und Grauſamkeit beſchuldigte, zog ſich die Jury zurück, und erklärte nach ungefähr 10 Minuten den Gefangenen des vorſätzlichen Mordes ſchuldig. Demnach verurtheilte ihn das Tribunal zum Strange, und das Urtheil ward am 18. Mai vollzogen."

Spaniſches Amerika.

Nachrichten aus Martinique vom 19. April melden, daß man daſelbſt aus Curaçao die Nachricht von einem ſchrecklichen Erdbeben erhalten habe, welches am 26. März die Städte Caraccas und La Guayra zerſtörte. Siebenzehn Kirchen ſtürzten in Caraccas in einer Minute ein; und weil es am grünen Donnerſtage geſchah, befand ſich wahrſcheinlich eine große Menge Menſchen darin. Man ſagt auch, daß bei dieſem ſchrecklichen Unglück eine große Anzahl Privatgebäude übern Haufen geworfen wurden, wobei, wie man verſichert, 14,000 Menſchen umgekommen ſind. In La Guayra ſind nur wenige Häuſer ſtehen geblieben; über 1200 Perſonen ſind unter den Trümmern begraben worden. Der Congreß und die bei der Regierung angeſtellten Perſonen befanden ſich in Valencia. Man glaubt, fügt der Brief hinzu, der dieſe ſchrecklichen Umſtände enthält, daß ſie dieſem unglücklichen Ereigniſſe entronnen ſind.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus New-York vom 7. April: „Der Staatsſecretär, Mr. Gallatin, hat dem Publikum die Anleihe von 10 Millionen Dollars angekündigt, welche der Präſident für Rechnung des Staats zu machen bevollmächtigt worden iſt."

„Man hat zur Vervollſtändigung der Feſtungswerke von New-York Befehl gegeben, vier neue Forts zu errichten."

„So eben hat die Regierung einen Contract über die Lieferung von 36,000 Paar Schuhen und eine Quantität Mehl geſchloſſen, die alle Wochen auf die Station Albany geliefert werden muß."

„Unſer Stadtgouverneur hat bei Vertagung der Verſammlung der Staaten förmlich erklärt, daß unſere Lage ſo beſchaffen wäre, daß wir uns auf einen Krieg mit Großbrittannien gefaßt machen müßten."

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. Mai enthält Folgendes über die Reiſe JJ. MM. und deren Ankunft in Dresden: „JJ. kk. MM. ſind am 11. d. M. in Mainz angekommen und den 12. daſelbſt geblieben. Der Kaiſer beſichtigte die Feſtungswerke, und ließ die Truppen die

Digitized by Google

Revüe paſſiren. JJ. MM. empfingen den Großherzog und die Großherzoginn von Heſſen-Darmſtadt, den Erbprinzen und den Fürſten von Anhalt-Kothen."

„Am 13. ſetzten JJ. MM. die Reiſe fort; hielten Sich einige Augenblicke zu Aſchaffenburg bei Se. königl. Hoheit dem Fürſten-Primas auf, und ſchliefen in Würzburg, wo Sie den König von Würtemberg und den Großherzog von Baden empfingen. Am 14. reiſten Sie von da ab; ſchliefen an dieſem Tage in Baireuth und am 15. in Plauen. Am 16. um 11 Uhr Abends kamen Sie mit JJ. MM. dem Könige und der Königinn von Sachſen, die Ihnen bis Freiberg entgegen gekommen waren, in Dresden an."

„Am 17. empfing Se. Majeſtät beim Levee die ſächſiſchen Miniſter und den ſächſiſchen Hofſtaat, die Herzöge von Weimar, Sachſen-Coburg und Deſſau."

„Tags darauf um 1 Uhr Nachmittag kamen JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn von Öſterreich in Dresden an. Abends gab der König von Sachſen ſeinen erlauchten Gäſten ein Banquet."

„J. M. die Kaiſerinn empfing alle zum ſächſiſchen Hofe gehörigen Perſonen."

„J. M. die Königinn von Weſtphalen, und Se. kaiſerl. Hoheit der Großherzog von Würzburg ſind am 17. in Dresden eingetroffen."

Öffentliche Blätter enthalten folgendes kaiſerl. Decret, welches am 1. Mai erſchienen ſeyn ſoll, wovon wir aber in franzöſiſchen Blättern nichts geleſen haben: Wir Napoleon, Kaiſer der Franzoſen ꝛc. In Erwägung, daß jeder General oder Militär-Befehlshaber, von welchem Grad er auch ſei, dem wie ein Truppencorps, einen Kriegsplatz anvertrauet haben, oder der auch irgend eine Abtheilung unſerer Truppen unter ſeinen Befehlen hat, Uns und Frankreich dafür verantwortlich iſt; in Erwägung, daß, wenn er ſie verliert, ohne daß er ſich aufs Äußerſte vertheidigt hat, er das Wohl der Armee, die Sicherheit des Reichsgebiets, die Ehre unſerer Waffen und den Ruhm des franzöſiſchen Namens gefährden kann; daß er, zufolge den Umſtänden, entweder im Falle des Verbrechens oder der Rüge iſt, wenn er ſeinen Platz oder ſeine militäriſche Stellung verliert, ſei es nun durch Feigheit, Nachläſſigkeit, Unvorſichtigkeit und Schwachheit, oder durch zu leichtes Anhören von Vorſchlägen, die um deſto entehrender ſind, als ſie mehr Vortheile darbieten; haben Folgendes decretirt: 1) Es iſt jedem General, jedem Befehlshaber einer bewaffneten Truppe, von welchem Grad er auch iſt, verboten, in offenem Felde ſchriftlich oder mündlich zu capituliren. 2) Jede Capitulation dieſer Art, der gemäß die Waffen geſtreckt werden ſollten, iſt für entehrend und verbrecheriſch erklärt, und wird mit dem Tode beſtraft. Gleichermaßen verhält es ſich mit jeder andern Capitulation, wenn der General oder Commandant nicht alles, was ihm Pflicht und Ehre geboten, geleiſtet hat. 3) Eine Capitulation in einer belagerten und berennten Feſte iſt in den durch folgenden Artikel aufgeſtellten Fällen erlaubt. 4) Die Capitulation in einem belagerten und berennten Kriegsplatze kann Statt finden, wenn der Mund- und Kriegsvorrath nach ſparſamen Verbrauch erſchöpft iſt; wenn die Beſatzung einen Sturm ausgehalten hat, ohne einen zweiten aushalten zu können, und wenn der Gouverneur oder Commandant allen ihm durch unſer Decret vom 24. Dec. 1811 auferlegten Verpflichtungen Genüge geleiſtet hat. In keinem Falle dürfen der Gouverneur oder Commandant, noch die Offiziere ihr Schickſal von dem ihrer Soldaten trennen, ſondern müſſen es mit ihnen theilen. 5) Falls die im obigen Artikel vorgeſchriebenen Bedingungen nicht erfüllt werden, ſo iſt jede Capitulation oder Verluſt des Platzes, welcher daraus erfolgt, für entehrend und verbrecheriſch erklärt, und wird mit dem Tode beſtraft. 6) Die Richter haben auf Ehre und Gewiſſen, und nach allen Umſtänden des Hergangs, zu entſcheiden, ob das Verbrechen beſtehe, ob der Beſchuldigte ſchuldig iſt, und ob die Todesſtrafe auf ihn anwendbar zu machen ſei. Stellen ſich mildernde Umſtände ein, ſo kann die Todesſtrafe in Degradierung, oder in eine durch das Urtheil zu beſtimmende Verhaftung umgeändert werden.

Der Diviſionsgeneral Baron d'Haſtrel iſt von Sr. Majeſtät zum Generaldirector der Conſcription an des Grafen Dumas Stelle ernannt worden, welcher letzterer die Functionen eines Generalintendanten der großen Armee verſehen ſoll.

Der Baron v. Cuſſy iſt zum Pallaſtpräfecten ernannt worden.

In der Abſicht, zur Fabrikation der metallenen Saiten für die Fortepiano's und andere Inſtrumente aufzumuntern verordnet ein kaiſerl. Decret, daß die gelben, im Auslande fabrizirten Saiten, bei ihrer Einfuhr 100 Fr. vom metriſchen Centner, und die weißen Saiten 70 Fr. bezahlen ſollen.

Am 13. Mai hat man zwiſchen 1 und 2 Uhr des Morgens in der Mairie Zulpich, (dem ehemaligen Lande Tolbiac) im Köllner Bezirk, 2 Erdſtöße verſpürt. Es verfloß eine Minute zwiſchen dem erſten und zweiten. Der erſte war ſtärker und dauerte 2 Sekunden. Möbeln und einige Mauern wurden umgeworfen; alle Einwohner waren auf den Beinen; und jeden Stoß verkündigte ein unterirdiſches Getöſe. Dieſe Erderſchütterung ſcheint ſich ungefähr 2 Meilen weit verbreitet zu haben; in den anſtoßenden Bergwerken wurde nichts davon wahrgenommen. Seit 50 Jahren hat man dieſe Naturerſcheinung in dieſer Gegend nicht bemerkt. Greiſe erzählen, daß die Erdſtöße zu jener Epoche faſt ununterbrochen, während 8 bis 10 Tagen, auf einander folgten. Im J. 1755, 1756 und 1757 richtete das Erdbeben zu Aachen große Verwüſtungen an; mehrere Perſonen wurden Opfer deſſelben; die Einwohner, die das Schickſal Liſſabons fürchteten

Digitized by Google

und den Zorn des Himmels von ſich abwenden wollten, machten Tag und Nacht barfuß häufige Proceſſionen. Vor ungefähr 2 Jahren hat man zu Aachen eine Erderſchütterung gegen 6 Uhr des Morgens verſpürt, die 2 bis 3 Sekunden gedauert aber keinen Schaden verurſacht hat.

Herzogthum Warſchau.

Der Vicekönig von Italien befand ſich mit ſeinem Generalſtabe zu Plock.

Der Kronprinz von Würtemberg und der Fürſt Adam von Würtemberg, ſind am 15. Mai durch Poſen nach Warſchau gereiſet.

Rheiniſcher Bund.

Wie es heißt, ſollen Se. Maj. der Kaiſer Napoleon am 29. Mai Morgens um 3 Uhr Dresden verlaſſen, und auch JJ. MM. von Oſterreich an demſelben Tage früh um 8 Uhr die Rückreiſe nach Ihren Staaten angetreten haben.

Öffentliche Blätter enthalten folgendes ältere Schreiben aus Dresden vom 22. Mai: „Den 18. gegen Mittag trafen JJ. MM. von Oſterreich hier ein, indem ſie die Nacht vorher in Toplitz übernachtet hatten. Unter Kanonendonner und Glockengeläute zwiſchen der in Reihe aufgeſtellten Bürgergarde und der königlichen Grenadiergarde ging der Zug in den Theil des königl. Schloſſes, welcher hier unter dem Namen des Palais bekannt iſt, wo in den Zimmern Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton ſowohl für den Kaiſer und die Kaiſerinn als für den Großherzog von Würzburg Wohnungen bereitet waren. Abends war großes Familienbankett in den Appartements des Königs von Sachſen, wobei die Miniſter, die hohen Hofchargen, die Zutrittsdamen, und überhaupt alle hoffähige Damen und Herren die Gnade genoſſen, zugelaſſen zu werden. Die Tafel war in Form eines Hufeiſens gedeckt. Es befanden ſich an derſelben bloß die Perſonen der beiden kaiſerlichen Familien, die Königinn von Weſtphalen und die Glieder unſeres königlichen Hauſes, zuſammen 16 Perſonen, welche in folgender Ordnung neben einander ſaßen. Die beiden Kaiſer-Paare nahmen die Mitte der Tafel ein; Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon zur Linken ſaß J. Maj. die Kaiſerinn von Oſterreich, neben dieſer ihre Stieftochter, die Gemahlinn Napoleons, dieſer zur Seite, ihr Vater, Se. Majeſtät der Kaiſer Franz. Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon zur Rechten ſaß unſere Königinn, neben dieſer, der Großherzog von Würzburg, dann die Prinzeſſinn Auguſte, (Tochter unſers Königs), weiter, der Prinz Anton, hierauf die Prinzeſſinn Amalie, ſodann die Prinzeſſinn Maria Anna. Sr. Maj. dem Kaiſer Franz zur Linken ſaß die Königinn von Weſtphalen, neben ihr unſers Königs Majeſtät, dann die Prinzeſſinn Thereſia, weiter, Prinz Maximilian, hierauf die Prinzeſſinn Maria, endlich die Prinzeſſinn Eliſabeth. Die Oberchargen warteten in Perſon den hohen Herrſchaften auf. Alles war in große Hofgalla gekleidet. Hinter den Herrſchaften ſtanden von dem Hofſtaate diejenigen, welche den Dienſt hatten, hinter dieſen deßgleichen vor der Tafel die als Zuſchauer eingelaſſenen Damen und Cavaliere. In einem Nebenzimmer war Hofmuſik; ſolenne Geſundheiten wurden nicht getrunken, auch nicht, wie bei dergleichen Anlaß ſonſt zu geſchehen pflegt, Kanonen abgebrannt. Die Tafel dauerte von 8 bis um ein Viertel nach 9 Uhr. Alsdann begaben ſich ſämmtliche Herrſchaften in das anſtoßende Spielzimmer, aus deſſen Fenſtern ſie die während der Tafel angezündete Illumination am beſten überſchauen konnten.

Der ganze Platz zwiſchen dem Schloß, dem Finanzhauſe, der katholiſchen Kirche und dem Eingange zur großen Brücke war dazu angewendet, und der Plan zu den Decorationen von einem jungen talentvollen Künſtler, dem Architect Thormeier, entworfen. An der Mündung der Brücke, dem Balcon des Schloſſes gerade gegenüber, waren 4 Pyramiden von einigen 30 Ellen Höhe errichtet, und je zwei derſelben mit Bogen verbunden; zwiſchen den 2 mittelſten aber der Zugang zur Brücke für Wagen und Fußgänger frei gelaſſen. Dicht vor dem Schloſſe ſtanden wieder 2 ſolcher Pyramiden von gleicher Größe, eine an der Ecke der katholiſchen Kirche, die zweite an der Ecke der Auguſtusſtraße, dergeſtalt, daß ſie mit der erſten und vierten, welche an der Brücke errichtet waren, parallel ſtanden. Zwiſchen dieſen, einander gegenüber, erblickte man auf jeder Seite längs der katholiſchen Kirchmauer und längs dem Finanzhauſe, in kleinen Zwiſchenräumen 20 länglichte Altäre oder vielmehr Poſtamente, mit antiken vierfüßigen Rauchfäſſern, 10 auf jeder Seite, und 2 unter jedem Bogen. Die Pyramiden und Altäre ſteinfarbig, grau in grau angemalt, ſtellten kriegeriſche Figuren einzeln und in Gruppen dar; auf den Piedeſtals der Pyramiden ſah man auf zwei derſelben Helden, welche Leoparden zähmten, und einen Helden, welcher Pferde bändigte, als Bilder der Stärke, und auf einem eine ſitzende Minerva, umgeben von allen ihren Attributen, als Emblem der Weisheit. Auf jeder Pyramide breiteten an jeder Seite derſelben vergoldete Adler in Lebensgröße ihre Flügel aus. In dem Schlußſtein der Bogen erſchienen die franzöſiſchen und öſterreichiſchen Wappen. Nachdem die hohen Herrſchaften hier eine Stunde verweilt hatten, zogen ſie ſich allerſeits um ein Viertel auf 11 Uhr in Ihre Gemächer zurück. Am 19. (Dinſtags Morgens) war die katholiſche Kirche gedrängt voll, weil jedermann Se. Maj. den Kaiſer Napoleon und ſeine Gemahlinn bei dem Gottesdienſt zu ſehen hoffte. Ihre Majeſtäten erſchienen aber nicht, dagegen wohnten das erlauchte öſterreichiſche Kaiſerpaar nebſt unſerm Könige und der Königinn in der Tribüne der letztern dem Hochamte bei, ſo wie auch der Großherzog von Würzburg in der Tribune des Prinzen Anton anweſend war. Die geſtern aufgeführte Meſſe von Morlachi ward heute wiederholt; doch ent-

Digitized by Google

fernten ſich JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn von Öſterreich gleich nach dem zweiten Satz, dem Gloria, und bald nach ihnen auch unſer Königspaar; die Prinzen und der Großherzog hingegen blieben bis zu Ende. Im Innern des Schloſſes herrſchte tiefe Stille, auch an den Fenſtern war von den hohen Fremden nichts zu erblicken. Nachmittags um 4 Uhr machten die beiden Kaiſerinnen, Mutter und Tochter, in einem 8ſpännigen Paradewagen, eine Spatzierfahrt in den Plauenſchen Grund. Die Jägerei, die kaiſerl. Oberſtallmeiſter, die Pagen und ein Commando von 20 Mann mit einem Offizier von der ſächſiſchen Leib-Cüraſſiergarde, ritten hierbei theils voraus, theils umgaben und folgten ſie dem Wagen. Die Fahrt ging bis zur Hälfte des Weges nach Tharand und der Rückweg durch die Wilsdruffer Vorſtadt. Die Capelle erhielt Befehl, ſich am Abend zur Kammermuſik bei Sr. Maj. dem Kaiſer Napoleon bereit zu halten, allein es kam nicht zum Concert. Sämmtliche Herrſchaften ſpeisten heute bei dem Kaiſer Napoleon, der hier ſeine eigene Haushaltung hat. Die Einladung galt für den Mittag; man ſetzte ſich jedoch erſt Abends um acht Uhr zur Tafel. Heute, Nachmittags um 4 Uhr machte Ihre Maj. die Kaiſerinn von Frankreich, mit eben ſo ſtattlicher Umgebung als geſtern, und begleitet von der Herzoginn von Montebello, abermals eine Spatzierfahrt. Sie nahm den Weg über die große Brücke, um die Gegend von Dresden jenſeits der Elbe zu ſehen. Abends ward auf dem Opern-Theater eine italieniſche Cantate, welche der geheime Kämmerer und Aufſeher des grünen Gewölbes, Orlandi, gedichtet, und der Kapellmeiſter Molarchi componirt hatte, und nach derſelben ein Fragment von Pärs Oper Sargino, das aus drei Scenen beſtand, aufgeführt. In der Vorhalle war eine ſtarke Wache von der Leibgrenadiergarde, und im Innern des Schauſpielhauſes die Schweitzergarde aufgeſtellt. Im erſten Range waren alle Scheidewände der Logen weggenommen, ſo daß dieſe ganze Etage nur Eine Gallerie bildete. In der Mitte derſelben waren die Sitze für die vier kaiſerlichen Perſonen, ihnen zur Linken für unſern König, die Königinn von Weſtphalen und die Prinzeſſinn Anton, zur Rechten für unſere Königinn, den Großherzog von Würzburg und die Prinzeſſinn Auguſte ꝛc. Um halb 10 Uhr erſchienen JJ. kk. MM. von allen übrigen königlichen und fürſtlichen Perſonen begleitet, und wurden mit Trompeten und Paukenſchall, mit Vivatrufen und Händeklatſchen empfangen. Nach Verlauf einer Stunde war die ganze Vorſtellung beendigt, und ſämmtliche fürſtliche Perſonen um halb 11 Uhr bereits wieder in ihren Zimmern u. ſ. w. Die zwei folgenden Tage wurden durch keine ausgezeichneten Feierlichkeiten in den Augen des größern Publikums hervorgehoben. Man ſpricht aber noch von einigen, die in dieſen Tagen Statt haben werden, da man ſich ſchmeichelt, daß Dresden noch mehrere Tage das unſchätzbare Glück haben wird, JJ. kk. MM. in ſeinen Mauern zu beſitzen. Se. Majeſtät der Kaiſer von Öſterreich, und JJ. MM. die Kaiſerinnen von Frankreich und Öſterreich haben für ſich mehrere der königlichen Sammlungen und Gallerien, ſo wie die reitzenden, jetzt in aller Frühlingspracht doppelt geſchmückten Umgebungen Dresdens beſehen. Bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon iſt alle Morgen um 9 Uhr Lever, welchem auch die Herzöge von Weimar und Coburg, der Erbprinz von Mecklenburg-Schwerin, und mehrere andere hohe fürſtliche Perſonen, Miniſter und Geſandte beiwohnen. Übrigens arbeitet der Kaiſer unaufhörlich bald mit dem Prinzen von Neufchatel, bald mit dem Herzog von Baſſano und dem Miniſter-Staatsſecretär, Grafen Daru. In der Oberlauſitz werden die Straßen ſchleunig ausgebeſſert, und man glaubt daraus ſchließen zu dürfen, daß die Reiſe des Kaiſers zur Muſterung der Weichſelarmee zuerſt auf Glogau gerichtet ſeyn dürfte.

Wechſel-Kurs vom 3. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	304 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	226	Uſo.
	223 1/4	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	321 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	11 fl.	45 kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	3 —
Friedrichsd'or	— —	— —
Souveraind'or	— —	— —

Conventionsmünze pCto 230 3/8

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Egmont.
Morgen: Toni, und: Die Zerſtreuten.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Oſtade, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die natürliche Zauberei.
Morgen: Figaro's Hochzeit.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Baden.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Das war ich, und: Der Wirth zum goldenen Löwen.
Morgen: Die beiden Klingsberg.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 157.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 5. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	28 Z. 7 L. 0 1/2 P.	N.	ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19	—	— — 6 — 6 1/2 —	N.	ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 1/2	—	— — 5 — 11 —	N.	— — —	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Man findet, heißt es im Journal de l'Empire, in den *Public Characters*, einem im J. 1809 zu London erſchienenen Werke, eine Notiz über Mr. Perceval; Folgendes ſind einige Hauptzüge daraus: „Mr. Spencer Perceval ſtammt aus einer alten Familie. Er war der zweite Sohn John Perceval's, Grafen von Egmont in Seeland, und Baron Lovel und Holland in England. Er ward den 1. Nov. 1762 in London geboren.

In einem Alter von 8 Jahren verlor Mr. Perceval ſeinen Vater; er ſtudierte hierauf in dem Dreieinigkeitscollegium zu Cambridge, wo einer ſeiner Vorfahren mit Heinrich Cromwel, dem Sohn des Protectors, ſtudirt hatte.

Anfangs war Mr. Perceval Advocat, aber man ſagt, daß er nur wenig Clienten hatte. Dieſes Umſtandes ungeachtet ſah man jedoch Mr. Perceval als einen Mann an, der für etwas Höheres berufen ſei. Im Jahr 1799 ward er zum Rechtsanwalde der Admiralität, und der Univerſität, wo er graduirt war, ernannt. Von der Zeit an ſtieg Mr. Perceval ſehr ſchnell empor. Im Jahr 1801 kam er an die Stelle des jetzigen Archivars (Maſter of the rolls) Sir William Grant, als Solicita'orgeneral; 1802 bekam er Sir Edward Law's, jetzigen Lord Ellenborough, Chefs der Juſtizſtelle, als Attorneygeneral. Dieſes Amt verwaltete Mr. Perceval, bis Mr. Fox und Lord Grenville im Jahr 1806 ins Miniſterium traten.

Mr. Perceval dachte darauf, ins Parlament zu kommen. Der Krieg mit Frankreich entſprach ſeinen und ſeiner Familie Wünſchen, und er hatte ſich ſchon durch den Eifer, womit er das Verfahren im Geiſte der Miniſter leitete, bemerkbar gemacht. Doch ſtand er nur wenig mit Pitt in Verbindung, der drei Jahre, bevor ſich Mr. Perceval einſchreiben ließ, die Univerſität von Cambridge verlaſſen hatte. Aber man verſichert, daß Mr. Perceval ein großer Bewunderer der Beredſamkeit dieſes Miniſters war, und ſich ſtets auf der Gallerie befand, wenn er zu ſprechen hatte. Er fand bald Gelegenheit, Mr. Pitt's Aufmerkſamkeit auf ſich zu ziehen, indem er eine politiſche Flugſchrift bekannt machte, worin er bewies, daß eine Anklage durch die Auflöſung des Parlaments, das ſie angenommen hat, noch nicht erloſchen ſei. Mr. Perceval konnte nun bald ſeine Talente im Parlament entwickeln. Durch den Tod einer ſeiner Vettern von mütterlicher Seite wurde der Platz eines Mitglieds im Unterhauſe für den Flecken Northampton erledigt, und er ward durch den Einfluß ſeiner Familie dazu ernannt.

Gewöhnlich beginnen die, welche nach höheren Ämtern ſtreben, im Hauſe damit, daß ſie ſich mit der Oppoſition vereinigen, und zu dem Ende einige Prunkreden halten. Am 8. Juni 1797, in einer ſehr kritiſchen Zeit, nahm er Mr. Pitt's Partei, der bei Gelegenheit der Unruhen, die auf der in Nore vor Anker liegenden Flotte ausgebrochen waren, heftig angegriffen wurde, und machte den Vorſchlag zu einer Bill, um den Complotten, die Aufruhr und Meuterei zu erregen ſtrebten, zuvorzukommen, und ſie zu beſtrafen. Mr. Perceval ſchlug ein kürzeres Verfahren vor, und rieth, ein Gericht niederzuſetzen, welchem es frei ſtehen ſollte, die Schuldigen zur Deportation oder zum Gefängniße zu verurtheilen, welches auch angenommen wurde.

Am 4. Jänner 1797 hielt er eine ſehr lange Rede, um die Bill wegen der Vermögensſteuer zu unterſtützen. Mr. Sheridan, der darauf antwortete, geſtand, daß dieſe Rede ſehr viel Talent zeige. Mr. Perceval ſchien ſich hierauf beſonders mit Finanzgegenſtänden zu beſchäftigen. Im December 1798 unterſtützte er abermals den von Mr. Pitt zur Erhebung der Vermögensſteuer vorgeſchlagenen Plan.

Am 19. Juni 1800 verlangte Mr. Perceval, die Geſetzgebung ſollte die Geſetze über den Ehebruch in Betrachtung ziehen. Vier Tage darauf bei Gelegenheit der Bill über die Verfaſſung der katholiſchen Geiſtlichkeit ſprach er abermals ſehr lange; er zeigte ſich als Freund der Toleranz, ſagte aber, daß man für das, was man für die Katholiken thäte, keinen Dank erwarten dürfe, daß ſie die ganze Nation zu bekehren wünſchten, und daß man alles aufbieten müſſe, um den Fortſchritten des

Digitized by Google

Papſtthums Einhalt zu thun ꝛc. Als Attorneygeneral zeigte ſich Mr. Perceval unter Mr. Pitt als eifriger Vertheidiger der Union. Während der Adminiſtration Mr. Addingtons vertheidigte er ſehr kraftvoll die Bill für Abſchaffung der Mißbräuche bei der Marine, und ward bei dieſer Gelegenheit ſehr heftig von Lord Temple angegriffen, der eben wieder zur Oppoſition getreten war. Am 23. Mai 1803 ſtimmte Mr. Perceval ſehr für den Krieg mit Frankreich. Im Jahr 1807 bei der Petition der irrländiſchen Katholiken, widerſetzte er ſich heftig der von Mr. Fox gemachten Motion.

Nach Pitt's Tode kamen Mr. Fox und Lord Grenville abermals ins Miniſterium; aber dieſe Adminiſtration dauerte bloß ein Jahr; als ſie aufgelöst wurde, trat Mr. Perceval als Kanzler der Schatzkammer ins Cabinet.

Seine und ſeiner Collegen Lage hatte ihre Schwierigkeiten. Ihre Vorfahren hatten ihre Stellen dem perſönlichen Willen des Königs gemäß verloren; Se. Maj. hatte ſich dazu entſchloſſen, als Sie ſah, daß man eine Bill vorlegte, die eine gewiſſe Freiheit der irrländiſchen Katholiken erweitern ſollte; aber dieſe machen in einem Theile des Reichs die größere Zahl der Einwohner aus; eine andere Bill wegen der Ausdehnung der Rechte der Geſchwornen bei Civilprozeſſen in Schottland war ſchon in einem der Häuſer des Parlaments durchgegangen, und Mr. Windham hatte ſich bei dem Volke ſehr in Gunſt geſetzt, daß er es dahin brachte, daß die Soldaten durch eine gewiſſe Anzahl Dienſtjahre das Bürgerrecht und den damit verbundenen Rang erhalten. Es bedurfte eines neuen Parlaments um alle dieſe Maaßregeln zu verändern oder zu modifiziren; „Nichts von Papſtthum" ſcholl es von einem Winkel Englands bis zum andern; eine Adreſſe Mr. Perceval's an ſeine Conſtituenten feuerte ihren Eifer an, und die Gemeinde von Northampton bewies ſich unter der Regierung Georg III. ſo entſchieden gegen das Pabſtthum, als man es zu Zeiten der Eliſabeth war. Die Oppoſition vereinigte umſonſt alle ihre Kräfte; die Mehrheit entſchied zu Gunſten der neuen Miniſter.

Mr. Perceval iſt in ſeinem Privatleben ein exemplariſcher Mann. Als Staatsmann lobt man ihn wegen ſeiner Leutſeligkeit; als Redner ſpricht er fließend, klar und bündig. Er hat zwar weder den natürlichen Witz, den Lord North in ſo hohem Grade beſaß, noch die dringende Überzeugungskraft ſeines politiſchen Gegners, Charles Fox, noch weniger die imponirende Beredſamkeit ſeines großen Vorgängers, William Pitt; aber er verſteht ſehr gut, die Gemüther zu rühren, und ſeine Zuhörer zu überzeugen."

Braſilien.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Rio-Janeiro vom 14. Febr.: „Wir haben Nachrichten vom la Plataſtrom erhalten. Zwiſchen den Spaniern und Portugieſen ſind mehrere Gefechte vorgefallen; allein ohne ein entſcheidendes Reſultat. Man machte ſich auf eine allgemeine Schlacht gefaßt, zu welcher beide Parteien gerüſtet waren. Als Beweggründe dieſer Feindſeligkeiten gibt man die Anmaßungen unſeres Hofes auf das ganze auf der Nordſeite gelegene Land des la Plataſtroms, um dem occidentaliſchen Reiche des Hauſes Braganza neue Grenzen zu verſchaffen, an."

„Der Handel ſtockte, und es war wenig Hoffnung vorhanden, daß er ſich wieder beleben würde."

Frankreich.

J. M. die Königinn von Neapel iſt am 17. Mai zu Lyon angekommen, und am 20. wieder von da nach Ihren Staaten abgereist. Ihre Majeſtät bewohnten während Ihres kurzen Aufenthalts zu Lyon den erzbiſchöflichen Pallaſt.

Das preußiſche Schiff Catharina iſt am 21. Mai aus dem Havre nach London abgegangen.

Am 24. Mai kamen in dem Kriegsgefangenendepot zu Nancy dreißig ſpaniſche Geiſtliche an.

Bei Cherbourg verſammeln ſich ſämmtliche Cohorten des erſten Aufgeboths der Nationalgarde aus der 14ten und 21ſten Militärdiviſion.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: Um die Mißbräuche zu verhüten, die, wie die Erfahrung früherer und neuerer Zeiten bewieſen hat, nicht ſelten mit dem Magnetismus unter dem Vorwande, ihn als Heilmittel anzuwenden, getrieben worden ſind, und ſomit die Geſundheit und Moralität der Staatsbürger gegen der Sache unkundige oder ſie zu Unſittlichkeit, Betrug und Aberglauben benutzende Menſchen zu ſichern wird hiermit zu Jedermanns Nachricht und Achtung bekannt gemacht: daß

1) nur approbirte praktiſche Ärzte von denen vorauszuſehen iſt, daß ſie mit der medizinischen Anwendung des Magnetismus bekannt ſind und vorher ſorgfältig erwägen werden, ob er nicht der geiſtigen oder körperlichen Geſundheit des zu Behandelnden gefährlich werden könnte, die Erlaubniß haben, denſelben als Heilmitttel in Gebrauch zu nehmen;

2) approbirte praktiſche Ärzte die ihn als Heilmittel gebrauchen wollen, und durch ihre Geſchäfte oder ſonſt verhindert ſind, die Manipulazion deſſelben ſelbſt zu verrichten, nur mit Genehmigung des Orts- oder Kreisphyſici dazu jemand ſubſtituiren dürfen, der dann ſo wie der reſpectiven Medicinal-Behörde für die Perſonen, denen ſie dieſes Geſchäft anvertrauen verantwortlich iſt;

3) die Ärzte gehalten ſind, von jeder mit dieſem Mittel zu unternehmenden Kur dem Phyſikus des Orts oder der Gegend ſogleich die nöthige Anzeige zu machen, um ihn in den Stand zu ſetzen, ſich in polizeilicher und

Digitized by Google

wiſſenſchaftlicher Hinſicht darüber nöthigen Falls alle die Notitzen zu verſchaffen, die die Umſtände erheiſchen könnten.

Es iſt indeß hierbei keinesweges die Abſicht, denen Phyſicis ein willkührliches Eingreifen in die Behandlungsweiſe der praktiſchen Ärzte zu verſtatten, ſondern dieſe Maaßregel ſoll nur dienen, die Phyſiker in vorkommenden und verdächtig ſcheinenden Fällen zu verpflichten, von der Sache Notiz zu nehmen und ſie ſogleich zur Kenntniß der vorgeſetzten Behörden zu bringen.

Von denen Ärzten, die den Magnetismus als Heilmittel anwenden, wird übrigens in den üblichen vierteljährigen Medizinal-Berichten eine ſorgfältige Aufführung ihrer damit angeſtellten Verſuche erwartet, und ihnen dieß nachdrücklich empfohlen, da es die Abſicht iſt, die geſammelten Erfahrungen durch einen Verein ſachkundiger Männer ſorgfältig zu prüfen, um mit dieſer Angelegenheit wo möglich endlich in das Klare zu kommen und die Reſultate bekannt zu machen.

Berlin, den 23. Mai 1812.

Departement der allgemeinen Polizei.
v. Schuckmann.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 29. Mai. Der alle Jahre am Frohnleichnamsfeſte auf dem Prager königl. Schloſſe gewöhnliche Kirchenumgang iſt auch geſtern, begünſtigt durch eine vorzüglich ſchöne Witterung, von einer zahlreichen Menge Menſchen aus allen Ständen feierlich gehalten worden.

Eben ſo wurde dieſer Feſttag in der Vorſtadt Smichow und auf dem Alt- und Neuſtädter Begräbnißorte zu Wolſchau gefeiert.

Se. k. k. Majeſtät haben mittelſt allerhöchſter Reſcripte vom 23. April d. J. die im Königreiche Böhmen erledigte Oberſtlandmarſchallſtelle dem bisherigen Oberſtlandeskämmerer Herrn Joſeph Grafen v. Wratislaw Excellenz, und die hiedurch in Erledigung gekommene Oberſtlandeskämmerersſtelle dem Herrn Anton Iſidor, Fürſten v. Lobkowitz, allergnädigſt zu verleihen geruhet.

Am 24. und 25. d. iſt ein großer Theil der k. k. Hofequipage ſammt dem Tafelſervice, von Maulthieren getragen, hier angekommen.

Am 25. iſt der Oberſtſtallmeiſter Sr. Majeſtät des Kaiſers, Fürſt von Kaunitz, hier eingetroffen, und im erzbiſchöflichen Palais abgeſtiegen.

Geſtern ritt eine Abtheilung der k. k. ungariſchen adelichen Leibgarde hier ein, und wurde in dem ehemals fürſtl. Trautmannsdorfſchen Hauſe am Hradſchin einlogirt.

Merkwürdig iſt der heutige Tag, wird aus Bilin geſchrieben, wo der treue Unterthan das Glück hatte, ſeinen geliebten Landesvater, und deſſen durchlauchtigſte Gemahlinn zu ſehen. Den 27. Mai trafen Ihre Majeſtäten auf der Herrſchaft Bilin zu Mireſchowitz ein wo Höchſtdieſelben von dem k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann des leitmeritzer Kreiſes, dann dem k. k. Hrn. Kreiskommiſſär Rokitanzky, und dem fürſtl. Lobkowitziſchen Oberamtmann zu Bilin, nebſt 4 berittenen fürſtl. Beamten ehrfurchtsvoll empfangen wurden, welche letztere dem mit fürſtlichen Pferden beſpannten Wagen JJ. kk. Majeſtäten bis zur nächſten Poſtſtazion Töplitz vorgeritten ſind. Kaum erblickte man von Bilin aus den Wagen JJ. kk. Majeſtäten, als ſchon die Abfeuerung der auf dem Chlumberg aufgeſtellten Mörſer, und das Geläute aller Glocken die Ankunft JJ. Majeſtäten verkündigte, und alle jene Gefühle für Anhänglichkeit zu dem höchſten Kaiſerpaar in den Herzen des ſeit einigen Stunden verſammelten Volkes erweckte. Bey dem erſten Stadtthor erſchallten von verſchiedenen Orten her Trompeten und Pauken, reihenweiſe bis zum Ausfahrtsthor, über welchem ein paſſendes Chronographikum angebracht war. In wohl geordneten Reihen ſtand eine Menge Volks, das durch ein herzliches Vivatrufen Beweiſe ſeiner Unterthansliebe gab. Nächſt dem Rathhauſe befand ſich das fürſtliche Amtsperſonale, und der Magiſtrat; bei der Kirche die Patronatsgeiſtlichkeit, welcher ſich die Schuljugend anſchloß, und die mit dem herzlichen Zuruf: Es lebe unſer Kaiſer! vor dem Wagen J. J. Majeſtäten Blumen auf den Weg hinſtreute. Am Ringe ſtunden von ihrer, und der türkiſchen Muſik begleitet, unter Leitung des k. k. Bergraths, die fürſtlichen Bergleute in ihrer neuen Uniform, dann folgte die ſämmtliche Bürgerſchaft, die Zünfte mit ihren Fahnen, welche den Zug bis zu Ende der Stadt formirten.

Merkwürdig iſt es, daß kurz vor J. J. Majeſtäten Ankunft, von einem armen Ehepaar drei Kinder zur Taufe gebracht wurden, welche zum Andenken dieſer Feierlichkeit von dem daſigen Herrn Erzdechant die Namen Franziska Seraphika, Ludovika und Beatrix in der h. Taufe erhielten.

Ungarn.

Preßburg, den 2. Juni. Nachdem Se. k. k. apoſt. Majeſtät, Se. k. k. Hoheit dem Erzherzog Anton Victor, Hoch- und Teutſchmeiſter zu Allerhöchſtihren Stellvertreter in der Eigenſchaft eines königl. Commiſſärs in Ihrer Abweſenheit zu Beendigung des dermaligen ungariſchen Landtages allergnädigſt zu ernennen geruhet haben, ſo ſind vorgeſtern Se. k. k. Hoheit der Erzherzog von Wien hier angekommen, und haben ihren feierlichen Einzug gehalten. Nachmittags war eine zahlreiche Deputation aus den hohen Prälaten, Magnaten und Ständen Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog zur Einholung auf das jenſeitige Donau-Ufer entgegen gefahren. Gegen 6 Uhr Abends kamen Se. k. k. Hoheit der Erzherzog daſelbſt an, und wurden von Sr. Excell. dem Herrn Biſchof von Agram, und k. k. geheimen Rath Maximilian

Digitized by Google

v. Verhovacz, als Sprecher dieſer Deputation, mit einer Anrede bewillkommt, welche Höchſtdieſelben mit einer huldvollen Gegenrede erwiederten. Nach 6 Uhr Abends erfolgte unter Läutung der Glocken und allgemeinem Vivatrufen der feierliche Einzug. Voraus ritt eine Abtheilung des Fürſt Lichtenſteiniſchen Cuiraſſier-Regiments, dann folgte die oben angeführte hohe Deputation, und gleich darnach Se. k. k. Hoheit der Erzherzog in einem ſechsſpännigen Gallawagen, mit Höchſtihrem Gefolge; den Zug ſchloß eine Abtheilung des vorgenannten Cuiraſſier-Regiments. Bei der Ankunft mit der fliegenden Brücke am dießſeitigen Ufer wurden Se. k. k. Hoheit von einer Deputation des hieſigen Comitats; und am Fiſcherthor von dem löbl. Stadtmagiſtrat mit ehrfurchtsvollen Anreden empfangen, worauf Höchſtdieſelben mit den huldreichſten Verſicherungen Ihrer Gewogenheit antworteten. Der Zug ging von da durch die lange, Ventur- und Sattlergaſſe, über dem Hauptplatz nach dem Primatialpallaſt, wo Se. k. k. Hoheit von des Erzherzogs Palatin k. k. Hoheit bewillkommt und in Ihre Appartements begleitet wurden. Von der fliegenden Brücke an bis zum Primatialpallaſt hatte das hier liegende Infanterieregiment Prinz von Würtemberg Spalier gezogen, und die zur Aufwartung hier befindlichen Grenadier-Diviſionen, ſo wie ſämmtliche hieſige Bürgercorps paradirten in den Hauptſtraßen, durch welche der Zug ging, und auf dem Johannis-Platz vor dem Primatialpallaſte, mit fliegenden Fahnen unter dem Schall der Muſik. Nach erfolgter Bewillkommung in dem Primatialpallaſte verfügte ſich die Einholungsdeputation in gewöhnlicher Ordnung wieder zurück, und die ſämmtlich paradirenden Truppen, ſo wie die Bürgercorps deſilirten über den Johannisplatz, welchem Schauſpiel Se. k. k. Hoheit vom Balkon herab zuſahen. Abends ſpeisten Se. k. k. Hoheit bei des Erzherzogs Palatin k. k. Hoheit an großer Tafel, zu welcher auch viele der hohen Magnaten, Stände und dem hieſigen hohen Adel, geladen waren.

Vom 19. bis 30. wurden die 120ſte bis 124ſte, am 31. Mai die 125ſte und geſtern die 126ſte und letzte Landtagsſitzung gehalten.

Ofen, den 31. Mai. Das Fronleichnamsfeſt und die damit verbundene Proceſſion wurde hier am 28. in der Feſtung feierlich begangen. Der hochwürdigſte Roſener Biſchof Alexander v. Allagovich pontificirte; ſämmtliche hier anweſende k. k. geheime Räthe und k. k. Kämmerer, die hohen Landesſtellen und der Stadtmagiſtrat wohnten demſelben bei. Die Ordensgeiſtlichkeit der hieſigen Klöſter, der Clerus Junior des Peſter Centralgymnaſiums, die Gymnaſial- und übrige Schuljugend, ſämmtliche Pfarreien dieſer Stadt und alle Zünfte mit ihren Fahnen folgten dem feierlichen Zuge. Die hier garniſonirende k. k. Grenadier-Diviſion begleitete in voller Parade den glänzenden Zug und feuerte bei den 4 öffentlichen Altären die üblichen Salven ab. Das anmuthigſte Wetter begünſtigte dieſe Feierlichkeit. — Zu Peſt wurde von Seite der inneren Stadt dieſe Feierlichkeit gleichfalls an obgenanntem Tage begangen. Der hochw. Rector des daſigen Centralſeminariums, Abt und Domherr des Graner Metropolitan-Capitels Joſeph v. Bélik verrichtete als Pontificant die Function. Die hohen Juſtizſtellen, der Comitats- und Stadtmagiſtrat, die hohe Landesſchule, die Univerſitäts- und Gymnaſialjugend ꝛc. ꝛc. erſchienen andächtig dabei. — In den übrigen Pfarreien dieſer Stadt, ſo wie auch in den Vorſtädten zu Peſt wird dieſe hohe Feierlichkeit heute begangen werden.

Kurs der Staats-Papiere vom 4. Juni 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu	2 1/2 pCt.	28
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2 pCt.	17 1/8
detto	zu	2 1/4 pCt.	—
detto	zu	2 pCt.	15 1/8
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu	3 pCt.	—
detto	zu	2 1/2 pCt.	—
detto	zu	2 pCt.	14
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2 pCt.	14 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	77 1/2
—— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	134
—— neuen Silber-Lotterie	zu	4 pCt.	130 1/2
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu	2 1/2 pCt.	—
	zu	2 1/4 pCt.	—
	zu	2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1 Jahr	17 1/4
		2 Jahr	17 1/4
		3 Jahr	17 1/4
		4 Jahr	17 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf		12 Monat u. drunt.	—
		18 Monat u. drunt.	—
		24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Toni, und: Die Zerſtreuten.
Morgen: Octavia.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Oſtade, und das Ballet: Die Bäcker.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Figaro's Hochzeit.
Morgen: Zum erſten Mahle: Jolantha.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Ein Tag in Baden.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die beiden Klingsberg.
Morgen: Der Augenarzt.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Nro. 158.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 6. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	N. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 5 — 10 —	N. —	—
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 5 — 9 —	N. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 26. Mai enthält Folgendes aus Girona vom 16. Mai: „Am 4. d. verſuchten die von Milans commandirten Inſurgenten das in dem ehemaligen Garten des Kapuzinerkloſters erbaute Fort wegzunehmen. Von 2 engliſchen Linienſchiffen, 1 Fregatte und 6 Corvetten unterſtützt, rückten ſie vor, und ſandten einen Parlamentär an den Commandanten ab, um ihn zur Übergabe aufzufordern. Die in Lacy's Namen erlaſſene und von Milans unterzeichnete Ordre enthielt, daß 10,000 Mann um die Feſtung herum ſtänden, die bereit wären, Sturm zu laufen, wenn ſie ſich nicht in dem Augenblicke ergeben würde. Der Commandant Chevillard antwortete, daß kein franzöſiſcher Commandant ſich ergäbe, ſo lange er noch Kugeln und Pulver habe, und wenn ſich die Escorte des Parlamentärs nicht in 10 Minuten entfernte, würde er Feuer auf ſie geben laſſen. Auf dieſe unerwartete Antwort fing der Angriff an; die Engländer feuerten aus dem bei dem Kapuzinerkloſter aufgepflanzten Geſchütz, beſchädigten aber nur die zu Kaſernen dienenden Häuſer. Eine aus 2 großen Feldſtücken beſtehende, und an der Bergſeite aufgeführte Batterie, richtete nur in der Stadt ſelbſt einigen Schaden an, ohne den Hafen zu erreichen. Es gelang dem Feind, Breſche zu ſchießen. Um Mitternacht ſtürmten ſie auf allen Puncten; wurden aber herzhaft zurückgeſchlagen. Endlich, von Sr. Excellenz dem Hrn. Obergeneral bedrängt, ſahen ſie ſich, nach einem bedeutenden Verluſte, genöthigt, ſich wieder einzuſchiffen, und die Franzoſen bemächtigten ſich der Batterie."

Großbrittannien.

Zeitungen und Briefe, heißt es im Courier vom 7. Mai, welche wir dieſen Morgen aus verſchiedenen Orten, und namentlich aus den Grafſchaften Cheſhire, Lancasſhire und Yorkſhire erhalten, melden, daß die kraftvollen Maaßregeln, welche man ergriffen, indem Truppen in die aufrühreriſchen Diſtrikte geſchickt, und die Lokalmiliz aufgeboten wurde, ſicher neue Unruhen verhüten werden. Die nordlichen Theile des Königreichs wurden vorige Woche durch ein Gerücht beunruhigt, nach welchem es hieß, daß am 1. und 4. bedeutendere Unruhen Statt finden ſollten, und daß gewiſſe Verſe aus Ezechiel unter den Aufrührern im Umlauf ſeien. Die Regierung hat die verſchiedenen Eide der Meuterer in Händen, und man hofft durch die Unterſuchung der zu Cheſter gefangen ſitzenden Individuen wichtige Aufſchlüſſe über die Sache zu erhalten. Die ganze Schuld und Schande dieſer aufrühreriſchen Bewegungen fällt auf die Redner der City und die Oppoſition, auf die abſcheuliche Adreſſe der Verſammlung des Gemeinderaths von London und ihre Reſolutionen zurück, welche ſämmtlich dazu beitrugen, den Pobel aufzureitzen, und zu ſolchen unruhigen und geſetzwidrigen Auftritten zu verleiten.

Rußland.

Petersburg, den 8. Mai. Im Laufe des verwichenen Märzmonats ſind beim hieſigen Port-Zollamte an ausländiſchen Waaren einklarirt worden: rohe Baumwolle 3920 Pud 25 Pfund für 116,600 Rubel; blauer Sandel in Stücken 2175 Pud 24 Pf. für 16,000 Rubel; Alaun 149 Pud 34 Pf. für 1048 Rub. 95 Cop.; ſchwediſche Heringe 35 Fäſſer für 3000 Rubel; Sandzucker 1407 Pud 7 Pf. für 35,355 Rubel; überdieß ſind an naßgewordenen und beſchädigten Waaren offentlich verſteigert worden: Sandzucker 10,991 Pud 17 Pf. für 240,291 Rub. 22½ Copeken; Zucker, Raffinade, 575 Pud 21 Pf. für 33,800 Rub. 81 Cop., Melis, 64 Pud 32 Pf. für 2798 Rub. 93 Cop.; portugieſiſcher Wein 57 Pipen für 33,910 Rubel. Zum Verführen zur See und zu Lande wurden ausklarirt: Rohe Baumwolle 3148 Pud, zu 27 und 40 Rub.; geſponnene Baumwolle 197 Pud 36 Pf., zu 100 Rub.; rohe Seehundsfelle 1860 Stück, zu 1 Rub. das Stück; Hanföhl 392 Pud 16 Pf., zu 10 Rub.; virginiſcher Tabak 2284 Pud 33 Pf., zu 18 Rub.; Weitzen 1375 Tſchetwert, zu 20 Rub.; Indigo 1722 Pud 16 Pf., zu 400 Rub., und Kaffeh 3832 Pud 5 Pf., zu 70 Rub.

Bekanntlich hat man in der Nähe der Kiewo-Meſhigorſchen Fayance-Fabrik, und zwar nur eine Viertel

Digitized by Google

Werſt davon, unlängſt einen gelben Thon in hinlängli-cher Menge gefunden. Das aus dieſem Thon verfertigte Geſchirr nimmt die gewöhnliche Fayanceglaſur an, hat eine angenehme dichte gelbe Farbe, und an Dauerhaf-tigkeit übertrifft es das gewöhnliche Fayancegeſchirr. Jetzt hat dieſe Fabrik zur Probe fünf vortreffliche Thee-Service, zwei Vaſen und zwei Teller eingeſandt. Dieſe wurden Sr. Majeſtät dem Kaiſer überreicht, und Se. Maj. haben Sie mit Wohlgefallen anzunehmen geruht. Nach dieſen erſten, mit dieſem Thone gemachten Verſu-chen zu urtheilen, muß dieſe Entdeckung als eine ſehr nützliche Acquiſition für die Fabrik angeſehen werden, theils wegen der trefflichen Farbe, theils auch wegen der außerordentlich guten Eigenſchaft und der Güte desſel-ben. Übrigens kann man demſelben durch einen Zuſatz von der ganz dunkeln Orange-, alle beliebige Verände-rungen bis zur ganz hellen gelben Farbe geben.

Der durch ſeine Nachrichten über die aſiatiſche Arz-neikunde und andere Arbeiten rühmlich bekannte ruſſi-ſche Hofrath Dr. Rehmann, welcher vor einigen Jah-ren unſere nach China beſtimmte Geſandtſchaft als er-ſter Arzt begleitete, und ſich dabei vorzüglich durch ſeine phyſiſch-mediciniſchen Beſchreibungen, Nachrichten und wiſſenſchaftlichen Bemühungen, in und für Sibirien aus-gezeichnet hat, iſt, nachdem ſeine Arbeiten von einer Com-mittee unterſucht, und zur Kenntniß Sr. Majeſtät des Kaiſers gebracht worden, zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Claſſe ernannt worden. Er iſt der Sohn des großherzogl. badiſchen geheimen Raths und fürſtl. Für-ſtenbergiſchen Leibarztes Dr. Rehmann in Donaueſchin-gen, welcher vor mehreren Jahren von Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Öſterreich als Profeſſor an die Militär-Akademie nach Wien, zum Beweiſe der Zufriedenheit über die den Kranken und verwundeten öſterreichiſchen Kriegern geleiſteten Dienſte, berufen worden, jedoch die-ſen ehrenvollen Ruf, ſeiner damaligen kränklichen Um-ſtände wegen, nicht annehmen konnte.

Preußen.

Am 18. Mai iſt der Herr Baron von Kruſemark, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Mini-ſter von Preußen am franzöſiſchen Hofe zu Frankfurt eingetroffen; Se. Excell. begibt ſich nach Berlin. Auch iſt am nämlichen Tage der Ritter v. Floret, kaiſerlich-öſterreichiſcher Bothſchaftsrath von Paris zu Frankfurt angekommen. (Derſelbe iſt bereits in Dresden einge-troffen.) An demſelben Tage ſind auch 2 Bataillone des 4ten franzöſiſchen leichten Infanterieregiments, ſo wie Depots reitender Artillerie, leichter Cavallerie und Train-ſoldaten zu Frankfurt eingerückt.

Der Correſpondent von und für Teutſchland enthält Folgendes aus Preußen vom 20. Mai: Die von Stet-tin, Poſen und Braunsberg erhaltenen Nachrich-ten melden, daß an denjenigen Orten, die von der fran-zöſiſchen Armee beſetzt ſind, oder durch welche dieſelbe paſſirt, die vollkommenſte Ordnung herrſcht. Nie hat man prächtigere Truppen geſehen; die Cavallerie und die Artillerie zeichnen ſich durch eine treffliche Haltung aus. Zwiſchen allen franzöſiſchen und preußiſchen Behörden herrſcht das beſte Einverſtändniß; dieſe gute Übereinſtim-mung beſteht in den größten Städten, wie in den klein-ſten Dörfern. So zahlreich auch die alliirte Kriegsmacht iſt, wurden dennoch die Maaßregeln ſo gut getroffen, die Ordnung für jeden Dienſt ſo ſehr geſichert, daß allent-halben zahlreiche Hülfsquellen vorhanden ſind, und Über-fluß an allen von der Armee beſetzten Orten herrſcht.

Dänemark.

Am 13. Mai paſſirte eine ſchwediſche Kauffahrtei-flotte von 12 Segeln den Sund. Eine andere ſchwediſche Convoi von 39 Segeln unter Geleit einer Fregatte und zweier Kanonenböte ging geſtern unter Landskrona vor Anker und ſteuerte dann nach Süden. Bei Laur-wig auf der Weſtküſte von Jütland landete in der Nacht zum 30. April ein feindlicher Kutter 12—14 Mann, die aber von der Küſtenmiliz zurückgewieſen wurden. Nörd-lich von Torsmindegab ſteuerten drei engliſche Kriegs-ſchiffe in der Entfernung von einer Meile von der Küſte vorüber. Am 6. Mai fuhr eine feindliche Brigg von 20 Kanonen mitten unter die Kauffahrteiſchiffe auf der Rhe-de von Fladſtrand hinein, wurde aber von einem dä-niſchen bewaffneten Fahrzeug ſo lange kanonirt, bis die Kauffahrer unter der Feſtung angelegt und in Sicher-heit waren.

In unſern Gewäſſern, ſagt die däniſche Staatszei-tung, mehren ſich die feindlichen Schiffe. Am 8. Mai kreuzten unter Skagen 1 Rangſchiff und 1 Fregatte nörd-lich, 2 Fregatten und 1 Brigg öſtlich. Unter Odenſee nahm der Feind 2 däniſche Schiffe. Von Nyborg ſah man am 17. eine Kauffahrteiflotte von 170 Fahrzeugen, unter Bedeckung von 2 Linienſchiffen, 3 Fregatten, und eben ſo vielen Cutterbriggs ſüdlich ſteuern. Eben von da wurde eine feindliche Escadre von 3 Linienſchiffen, 2 Fre-gatten und 3 Cutterbriggs bemerkt. Eine feindliche Fre-gatte und 1 Brigg ſah man am 16. von Helſingör aus, und Tags darauf ein engliſches Linienſchiff und 1 Fregatte nordwärts ſteuernd. Am 14. ankerte eine ſchwe-diſche Convoi auf der Rhede von Malmöe. Von der Batterie Dreikronen hörte man am 16. einige ſchwere Schüſſe in der Richtung nach Oſten.

Frankreich.

Am 24. Mai Abends ereignete ſich im großen Opern-hauſe zu Paris ein Unglück, welches die traurigſten Folgen hätte haben können. Der große Kronleuchter fiel mitten auf das Parterre herab; glücklicher Weiſe war das Schauſpielhaus noch nicht geöffnet, und daher Nie-mand im Saale. Schuld an dieſem Unglücke war der

Digitized by Google

Lampenanzünder, welcher, anſtatt ſich beim Anzünden um den Kronleuchter herum zu bemühen, denſelben im Kreiſe zu ſich herum drehte, wodurch die Federn, ſo ſtark ſie auch waren, durch Reibung endlich abgenutzt wurden.

Rheiniſcher Bund.

So eben erhalten wir folgendes Schreiben aus Dresden vom 30. Mai: „Geſtern haben beide kaiſerl. Majeſtäten unſere Stadt verlaſſen. Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon gingen mit Ihrem Gefolge um 4 Uhr Morgens von hier ab, und nahmen Ihren Weg gegen das Herzogthum Warſchau. JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn von Öſterreich ſetzten ſich um die Mittagsſtunde, unter den bei Ihrer Ankunft beobachteten Feierlichkeiten, in Bewegung; des Prinzen Anton königliche und deſſen Gemahlinn kaiſerl. Hoheit begleiteten Sie bis Zehiſt, wo ſich die allerhöchſten und höchſten Herrſchaften trennten. JJ. MM. ſetzten Ihre Reiſe über Toplitz nach Prag fort. Ihre Maj. die franzöſiſche Kaiſerinn wird Ihren erlauchten Ältern nächſten Donnerſtag dahin folgen."

Der Burgſche Kurier ſchreibt vom 6. Mai, daß vor 8 Tagen daſelbſt an 500 Rheinbundstruppen und an 40 Kriegs- und andere Wagen, Freitag 500 Mann vom 18ten franz. Regiment nebſt 20 Kriegs- und Truppenwagen, Sonnabends 300 Mann vom 12ten Regiment und 40 Wagen, Sonntags 500 Mann Rheinbundstruppen nebſt 2 Kanonen, mehrere Lavetten und Pulverwagen durchpaſſirten. Montags kam die 17te Abtheilung Schiffsſoldaten von 30 Offiziers und 950 Mann und den 6ten wieder mehrere Soldaten aus den Lazarethen. Vom 13. Mai ſchreibt dieſes Blatt: Vorigen Donnerſtag haben hier 900 Würzburger, Freitag 500 Schiffsſoldaten und andere Truppen, Sonnabend 300 Mann von verſchiedenen Regimentern, Sonntag über 200 Artilleriſten und Infanteriſten, Montag 300 Mann Küraſſiers und Infanterie und geſtern wieder an 250 Mann von verſchiedenen Regimentern in Burg übernachtet und haben ſich dann nach Berlin begeben. Seit dieſen 8 Tagen ſind über 200 Wagen mit Kriegsſachen und Truppen und auch auf 20 Wagen Schiffstaue und Anker zu Schiffsbrücken durchgegangen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 30. Mai.

Nach Angabe des jüngſt hier erſchienenen fünften Heftes der militäriſchen Zeitſchrift, ſind im verfloſſenen Monate April, bei der Generalität und dem Stabsoffizier-Corps der k. k. Armee, folgende Veränderungen vorgegangen:

Geſtorben ſind: Der General der Cavallerie, Prinz Joſeph von Lothringen; die Feldmarſchall-Lieutenants Speth, Fürſt Sulkowski und Zehenter, beide letztere im Penſionsſtande; der penſionirte Oberſt L'Ami; die penſionirten Oberſt-Lieutenante Otto v. Ottenfeld, Barth, Annaker, Callot und Neumann; endlich die penſionirten Majore Bellrupi, Bianchi, Deak, Domo v. Weierthal, Gerſanich v. Heldenſtein, Haym, Mallowetz, Piccini, Pitſch von Ritterſchild, Pomel, Poſſavchich, Schludizki, Toth und Wilkorinski.

Ausgetreten iſt: Der penſionirte Oberſt-Lieutenant Catinelli.

In Penſions-Stand wurden verſetzt: Der Generalmajor Branovazky; der Oberſte Vermiakovich, vom Kreutzer Regimente, mit Generalmajors-Titel; die Oberſtlieutenants Agics, von Lewenehr Dragoner, Lamboy, Cordons-Commandant, und Metzger, von Schwarzenberg Uhlanen; die Majore Chapüy und Madrid, von Beaulieu, Baumgarten, von Benjowky, und Gatterburg, von Kaiſer Huſaren; die Hauptleute Herz, von Hiller Infanterie; Nowak, von Frehlich, Pidoll v. Quintenbach und Bänſt von Ignaz Gyulay; endlich Schebanek, von der Peterwardeiner Garniſons-Artillerie, ſämmtlich mit Majors-Titel.

Befördert und transferirt wurden: Die Feldmarſchall-Lieutenants Frimont und Bianchi, ingleichen die Generalmajore Creneville, Mayer, Lilienberg, Lichtenſtein (Fürſt Aloys), Rothkirch und Frehlich, nach Gallizien; der penſionirte Generalmajor Debeſt, und die quieſcirenden Generalmajore Czanady und Mumb, wurden Brigadiers, die zwei erſten in Ungarn, letzterer in Böhmen; der Oberſte Betzmann zum zweiten Szekler, Lenk, an deſſen Statt zum zweiten wallachiſchen Regiment durch Verwechslung, Stahl, zum Commandanten des Broder Regiments; die Oberſt-Lieutenants Kinsky (Fürſt), von Klenau zu Schwarzenberg Uhlanen, und Kolb von Splény zu Czartoryski, in Wirklichkeit; Mühlich v. Mühlbach, Conſcriptions-Director in Gallizien, wurde Oberſter; die Majore, Bärnkopf von Jordis, wurde Oberſtlieutenant und Commandant des Oberöſterreichiſchen Cordons, Broſig, Fuhrweſens-Commandant in Siebenbürgen; Ceſchi, von Zach, erſter Major von Beaulieu; Eivrany, erſter Major im Regimente; Clary, von Albert Cuiraſſier, trat in Wirklichkeit; Deſſines, von Vincent Chevaux-Legers, wurde erſter Major im Regiment; Derra, von Kaiſer Huſaren, deßgleichen; Edelbacher, von Hohenlohe Dragoner, zu Kaiſer Chevaux-Legers; Eſterhazy, von Stipſitz Huſaren, zu Savoyen Dragoner in Wirklichkeit; Falb, bei Kaiſer Huſaren, deßgleichen; Falkenhauſen, von Hohenzollern Cuiraſſier, zu Erzherzog Franz; Franquin, von Beaulieu, kam daſelbſt in Wirklichkeit; Lefebre, von Vincent Chevaux-Legers, deßgleichen; Mann, von Erzherzog Franz Cuiraſſier, zu Kronprinz Ferdinand; Torry, vom vierten Artillerie-Regimente, wurde daſelbſt Oberſt-Lieutenant; endlich wurden zum Majorsrang befördert: bei Devaux, Baumgarten, Hauptmann von Aloys Lichtenſtein; der Stabsoffizier Cſeeey, von der ſiebenbürgiſchen Inſurrection; bei

Digitized by Google

dem vierten Artillerieregiment Hauptmann Miczka, vom erſten, und der Rittmeiſter Schauerfels, von der galliziſchen Conſcription.

Litteratur.

Komiſche Gedichte über die Vorſtädte Wiens. 1ter und 2ter Heft. 1812. 8.

Es gibt Menſchen, denen man oft recht ſtreng die Wahrheit ſagen möchte, aber ſobald man ihnen in's Geſicht ſieht, iſt der Pfeil der Unzufriedenheit abgeſtumpft. Sie haben ſo viel Treuherzigkeit, Redlichkeit und offnen, frohen Sinn darin, daß man ihnen nichts ſagen kann. So geht es uns faſt mit den vorliegenden Gedichten. Wir möchten dieß und jenes daran ausſetzen, und glaubten es auch wohl mit Recht zu können; aber der Verfaſſer hat ſo viel Laune, ſo viel, einem komiſchen Dichter unentbehrliche Beobachtungsgabe, er iſt ſo reich an wirklich drolligen und wohl auch witzigen Einfällen, daß wir uns gern dieſen oder jenen Mangel gefallen laſſen, um ihn nicht in ſeinem Thun und Treiben zu ſtören, ſondern vielmehr zu ermuntern, dem komiſch-ſatyriſchen Fache, dem er ſich ausſchließlich gewidmet hat, treu zu bleiben. Nach den vor uns liegenden Gedichten ſteht er wie Herkules am Scheidewege; er ſchwankt zwiſchen dem ſogenannten Volksdichter und dem, der ſich ein höheres Ziel, was aber oft nur ein vornehmes iſt, geſetzt hat. Daher ſcheint uns die Ungleichheit in den Gedichten ſelbſt zu rühren, die an manchen Stellen im niedrigſten Volkstone, an andern wieder in einer reinen Sprache abgefaßt ſind; daher hier manches zierliche, feine Bild; dort manche Derbheit; daher die Citationen von Adelung und die gelehrten, wo der Verf. manchmal, ſelbſt vor lauter Bemühen, es recht gut zu machen, einen Purzelbaum ſchießt, z. B. Coliſſäum ſind die Ruinen des amphitheatraliſchen Ungeheuers ꝛc. Erſtlich würde man z. B. einen Elephanten, die oft in den Amphitheatern mit andern Thieren kämpfen mußten, weit eigentlicher ſo genannt haben, als ein Gebäude, und der Verfaſſer hätte daher ſchlicht ſagen ſollen: Die Ruinen des ungeheuern Amphitheaters ꝛc. Wer nicht vorher weiß was Coliſſäum iſt, wird wahrhaftig auf dieſe Weiſe nur noch mehr irre geleitet. Und dann ſollten ſolche gelehrte Citate überhaupt wegfallen; denn will der Verf. dadurch machen, daß man die Sachen ſelbſt genauer kennen lernen ſoll, ſo ſcheitert er, weil man dann meiſt findet, daß ſich die Sache ganz anders verhält, z. B. der Urſprung des Trauerſpiels bei den Griechen, die im 2ten Hefte erwähnt wird. Eben daß der Verf. ſie falſch, ſie modern anſieht und braucht, darin liegt ja mit das Komiſche, und der Scherz gilt der alten und neuen Welt. Doch wir brechen ab und wünſchen, wenn wir wünſchen dürfen, daß der Verf. ſich bemühe, gedrängter zu ſeyn, daß er durch und durch Wieneriſch ſei, und da er doch nur für uns dichtet und ſchreibt, Adelungen die Sachen nennen laſſe, wie er will, überhaupt daß er ſich ausſchließlich der Volkspoeſie widme, und ſeine trefflichen Anlagen ganz in dem Fache verwende, wofür ſie am entſchiedenſten gebildet ſind. Hafner's Name wird länger leben, als die vieler andern Dichter, und der Verf. kann und wird ein würdiger Nachfolger desſelben werden, wie er durch die vor uns liegenden Gedichte, die im Ganzen weniger witzige, als vielmehr komiſche Gemählde und Beſchreibungen nach der Natur ſind, und ſeinen Pygmalion bewieſen hat, der mit Recht beifällig aufgenommen worden iſt. Keine Stadt rühmt ſich des Vorzugs wie unſere Hauptſtadt, ein Theater und Stücke zu beſitzen, wo ein fröhlicher Satyr zum Modeliede der Gegenwart ſein grelles, oft wenig ſtimmendes Haberrohr bläst, ja wohl auch manchmal ziemlich fühlbar unter die Herren und Damen peitſchet, die vorn ihr Steckenpferd reiten. Es wäre ſehr zu bedauern, wenn wir dieſes Vorzugs verluſtig würden. Alſo Glück und Willkommen dem Dichter, dem würdigen Nachfolger Hafner's! M—s.

Kurs der Staats-Papiere vom 5. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	10 5/6
detto	zu 2 1/4 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	12 5/6
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	—
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/4
	2 Jahr	17 1/4
	3 Jahr	17 1/4
	4 Jahr	17 1/4
In Konvent. Münze zahlb. Tratten der ni. d. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Octavia.
Morgen: Die Quälgeiſter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Der Dorfbarbier, und das Ballet: Die Bäcker.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Jolantha.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Zum Benefiz des Hrn. Schmitt: Mutter Irmentraut.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und eine Pantomime.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 159.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 7. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	N. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/2 —	— — 5 — 8 —	NO. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 16 1/4 —	— — 5 — 8 —	SO. ſtill.	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 28. April. Hier iſt folgendes Edict wegen Erhebung einer Vermögens- und Einkommen-Steuer erſchienen:

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Thun kund, und fügen hiermit zu wiſſen. In Unſerm Edict vom 27. Oct. 1810 haben Wir Uns die Ausſchreibung eines inländiſchen Darlehens auf die Hypothek der Domainen der Staats- und der ſekulariſirten geiſtlichen Güter, zur Tilgung der Contribution an Frankreich vorbehalten.

Wir haben ſeitdem den größern Theil dieſer Contribution mit Benutzung anderer Hülfsquellen abgetragen, und Unſere im Edict vom 7. September 1811 geäußerte Hoffnung, außerordentliche Beiträge aus dem Vermögen Unſerer Unterthanen entbehren zu können, wäre in Erfüllung gegangen, wenn nicht die Maaßregeln, an welche Wir Uns zur Aufrechthaltung des allgemeinen Wohls angeſchloſſen haben, einen veränderten Zuſtand herbeigeführt hätten.

In Folge dieſer Maaßregeln haben Wir Uns theils verpflichtet, die an Frankreich noch rückſtändige Krieges-Contribution im Laufe dieſes Jahres, mittelſt Herbeiſchaffung der Bedürfniſſe zur Verpflegung der, durch Unſere Provinzen marſchirenden franzöſiſchen und verbündeten Truppen zu berichtigen, theils erfodert ihre Unterhaltung, über den Betrag Unſers Contributions-Rückſtandes hinaus, anſehnliche Vorſchüſſe, bis auf weitere Berechnung, und obwohl die Erfüllung jener Verbindlichkeiten dadurch, daß Wir einen großen Theil der Contribution und der Vorſchüſſe, durch die eigenen Erzeugniſſe des Landes, und durch die Leiſtungen Unſerer Unterthanen berichtigen können, weſentlich erleichtert, und eine beträchtliche Maſſe baaren Geldes dem Lande nicht entzogen wird; ſo erfodern ſie dennoch eine außerordentliche Anſtrengung der geſammten Kräfte des Staats, und Wir ſehen Uns um ſo mehr genöthigt, zu dieſem Zweck, das Vermögen aller Unſerer Unterthanen in Anſpruch zu nehmen, als nur hierdurch und durch eine gleichmäßige Vertheilung aller Laſten den von Uns übernommenen Verpflichtungen und dem, was die Gerechtigkeit gegen alle Unſere Unterthanen fodert, genügt werden kann.

Wir finden Uns aber unter ſo weſentlich veränderten Umſtänden bewogen, die Abſicht einer Anleihe aus dem Vermögen Unſerer Unterthanen aufzugeben, und der Foderung, die Wir theils an ihr Vermögen, theils an ihr Einkommen zu machen, Uns entſchließen müſſen, die Eigenſchaft einer Steuer beizulegen.

Wir wollen jedoch die Domainen und geiſtlichen Güter, fortwährend zur Erleichterung dieſer Laſt und zur Befreiung des Staats von Schulden beſtimmen, und aus ſolchen Zwei Drittel jener Steuer, wie unten näher angeordnet werden wird, erſtatten laſſen.

Wir ſetzen dieſemnach hier im Allgemeinen, mit Verweiſung auf eine beſondere Inſtruction vom heutigen Tage feſt und verordnen:

§. 1. Es ſollen drei Procent des geſammten Privatvermögens zur Dispoſition des Staats geſtellt werden.

§. 2. Die Erhebung geſchiehet in drei Terminen:

a) das erſte Procent wird am 24. Juni d. J. ganz in baarem Gelde als Steuer ohne Erſatz, entrichtet.

b) Das zweite Procent, wird auf Michaelis d. J. entweder baar, oder durch Gütererzeugniſſe und Fabrikate, die für den Gebrauch der Armee tauglich ſind, oder durch die Anrechnung der Natural-Leiſtungen für die Truppen, ſeit dem 1. März d. J. nach den, durch eine beſondere Verordnung zu regulirenden Vergütungsſätzen berichtigt.

c) Das dritte Procent wird auf Weihnachten d. J., in derſelben Art, wie das zweite, erhoben.

(Der Beſchluß im morgenden Blatte.)

Bei dem, am 19. Mai mit Extrapoſt zu Berlin eingetroffenen, und am 20. über Vogelsdorf nach Poſen weiter gegangenen Theile des Gefolgs des Kaiſers Napoleon, befand ſich nach Bemerkung der Berliner Zeitungen auch die Feldapotheke Sr. Majeſtät.

Das 1ſte und 2te Regiment, welche unter den Befehlen des General Coudras die 2te Brigade der 3ten Diviſion des 2ten Armeecorps bilden, kantonnirten, Schweizer Blättern zufolge, bis zum neuern Vorrücken des Her-

Digitized by Google

‑zogs von Reggio in der Gegend von Stettin; das 2ᵗᵉ Regiment war in Prenzlow.

Liegnitz, den 23. Mai. Auf die (in Nro. 155 des öſterr. Beob.) mitgetheilte Erklärung des hieſigen Magiſtrats, hat in dem heutigen Stück unſerer Zeitung eine Anzahl Miether, wie ſie ſich unterzeichnen, ihre Anſicht der Dinge und ihren Vorſatz bekannt gemacht. Sie ſagen unter andern: „Wir ſind weit entfernt, uns den Laſten, die die jetzigen Verhältniſſe erzeugen, zu entziehen. Allein wir ſind nicht im Stande, die Einquartierung, ſei es durch Natural-Bequartierung oder Geldbeiträge, fernerhin nach den Grundſätzen zu tragen, wie ſie bisher gegen uns angewendet ſind. Der größte Theil von uns lebt von Zinſen ſeines, theils hypothekariſch eingetragenen, theils uneingetragenen Vermögens. Wie die Zinſen jetzt bezahlt werden, iſt leider bekannt; wie dieß künftig geſchehen ſoll, iſt eine leicht zu beantwortende Frage, wenn man die Laſten, welche den Landmann drücken, berückſichtiget. Wir ſehen alſo einer trübern Zukunft entgegen, als jeder gewerbetreibende Staatsbewohner. Die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe ſteigen im Preiſe, und wenn ſie auch dem Kaufmann, dem Fleiſcher, dem Bäcker, dem Branntweinbrenner u. ſ. w. in demſelben Preiſe überlaſſen werden, ſo kann er ſich doch damit tröſten, daß er von Durchmärſchen und Einquartierungen nicht bloß Laſten überkömmt, ſondern auch bedeutende Vortheile ziehet. Sollen wir ferner nach dem jetzt geltenden Princip belaſtet, d. h. durch Natural-Einquartierung oder Geldbeiträge der Stadt den künftig vom Staat zu refundirenden Vorſchuß präſtiren: ſo ſehen wir uns genöthiget, beim Ablauf unſerer Miethscontracte den hieſigen Ort zu verlaſſen, und unſere uns jetzt durch ein günſtiges Fatum noch etwa übrig bleibenden Einkünfte auf dem Lande, wo wir früher und einen großen Theil unſerer Lebenszeit hindurch gelebt haben, zu verzehren. Die Noth wird uns lehren, die allenfalſigen Vortheile und Vorzüge der Eigenthums-Sicherheit und Geſelligkeit des Stadtlebens zu entbehren, und mit Wenigem da auszukommen, wo man wenig hat, und im richtigen Verhältniß wenig leiſten und geben darf.“

Den huldreichen Anordnungen des Vicekönigs von Italien kaiſerl. Hoheit, verdankt die Provinz Schleſien, daß das ſeit mehreren Wochen zu Lebensmittel-Transporten in das Herzogthum Warſchau abgeführte zahlreiche Fuhrwerk, unter franzöſiſcher Militärbedeckung in dieſen Tagen über Militſch in die Heimath zurückkehrt.

Rußland.

Petersburg, den 13. Mai. Der wirkliche geheime Rath Popoff, Mitglied des Reichsconſeils, iſt zum Präſidenten des für die Annahme der Bittſchriften niedergeſetzten Ausſchuſſes ernannt.

Im St. Galler Erzähler heißt es: „Vor der Abreiſe des Kaiſers von Petersburg verſtändigte der Graf v. Romanzow das diplomatiſche Corps in einer Circularnote: „„daß, da Se. Majeſtät wie gewöhnlich auf Heerſchau abgereiſt ſei, und er demſelben zu folgen die Ehre habe, die auswärtigen Geſandtſchaften ſich in der Zwiſchenzeit mit ihren Geſchäften an den Grafen v. Saltykoff wenden möchten."" Das Publikum ſprach aber von längerer Abweſenheit, von peremtoriſchen Inſtructionen an den Geſandten bei einem großen Hofe, und ſtellte die Aushebung von 2 Mann auf 500 Menſchen mit der kurz zuvor eingelaufenen Kunde eines ähnlichen Ereigniſſes zuſammen.“

Zu Moscau ward am 3. d., als am Tage des Geburtsfeſtes der hochſeligen Kaiſerinn Katharina, welches dießmal auf den Oſterfeiertag fiel, das zum Andenken dieſer großen Monarchinn im Verſammlungshauſe des adelichen Clubbs errichtete Monument aufgedeckt.

Wilna, den 29. April. Den Tag nach der Ankunft des Kaiſers in hieſiger Stadt, geruhten Se. Maj. vor der Mittagstafel, in Begleitung der Generalität und der Adjutanten, in der Stadt ſpatzieren zu reiten. Unter den vornehmen Standesperſonen, die an dieſem Tage zur Tafel Sr. Majeſtät gezogen wurden, war auch der ſich hier befindende General Baron Benningſen. Nach der Tafel geruhten Se. Maj. in der Stadt zu Fuß herumzugehen. Geſtern wurden die hieſige Geiſtlichkeit und der Magiſtrat vorgeſtellt. Nachmittags nach 2 Uhr beehrten Se. Maj. den General Benningſen in ſeinem Landhauſe, welches 3 Werſte von unſerer Stadt belegen iſt, und auf welchem der Baron Benningſen gewöhnlich ſeinen Aufenthalt hat, mit Ihrem Beſuch. Heute wurden vorgeſtellt, die hieſige Univerſität und der jüdiſche Kahal. Die Zahl der angekommenen und hier noch ankommenden Perſonen iſt jetzt ſo groß, daß ſich niemand erinnert, hier je ſo viele Menſchen geſehen zu haben. Ihr Aufenthalt gibt der Stadt Leben und Nahrung. Die Truppen werden aus den Magazinen beköſtigt, wo ſie täglich 1½ Pfund Brod und wöchentlich ein Maaß Hülſenfrüchte erhalten, und fallen dem Bürger und Bauer nicht zur Laſt.

Bei Riga iſt am 20. April das Eis auf der Düna losgegangen, aber wegen des ſtillen Wetters und des niedrigen Waſſerſtandes trieb es auf dem Strome ſo langſam, daß es an mehreren Orten ſtehen blieb. Jetzt iſt der Strom ſchon vollkommen vom Eiſe frei, und die Rhede iſt offen, aber es ſind noch weder Barken noch Schiffe hier angekommen.

Der Civil-Gouverneur von Wladimir, Fürſt Dolgorucky, iſt wegen verſchiedener Unordnungen in dieſem Gouvernement, verabſchiedet, und an ſeine Stelle der Generalmajor Suponow ernannt, und der Generallieutenant Apraxin, der bei der Armee ſteht, zum Senator.

Während der Abweſenheit des Prinzen Georg von Oldenburg wird der Ingenieur-General de Volant

Digitized by Google

das Fach der Land- und Waſſer-Communicationen inſpiciren.

Die rückſtändigen Abgaben können in Bank-Aſſignationen, 2 Rubel für einen, erhoben werden; die laufenden Abgaben von Schenkhäuſern, Mühlen, Kronländereien ꝛc. aber, von 3½ Rubel-Aſſignationen pro 1 in Silber. Die in Silber beſtehenden Kronſchulden werden in Aſſignationen nach dem Kurs vergütet, mit Ausnahme der Bank- und Lombardbillette, die auf Silber ertheilt ſind. Auch unter Privatperſonen darf die Zahlung in Aſſignationen nach dem Kurs nicht abgelehnt werden.

Vom 3. Mai. Dem herkömmlichen Gebrauche zufolge wurden auch dießmal in der Charwoche von den vornehmſten adelichen Damen und Fräulein dieſer Stadt, für die öffentlichen wohlthätigen Anſtalten Beiträge eingeſammelt. Zu dieſem ihrem Geſchlecht ſo wohlanſtehenden Zweck wurden am grünen Donnerſtage durch den hieſigen Gutsbeſitzer und Ritter des St. Alexander-Ordens, Hrn. Wawrginzki, nachſtehende einſammelnde Damen vorgeſtellt: Frau v. Baggowout, Gemahlinn des Vice-Gouverneurs, Frau v. Bobiatinski, Frau v. Saleska, die Fräulein Fürſtinn Gedrolz, Fräulein Abramowitſch und Fräulein Wollowitſch. Einer jeden dieſer Damen ſpendeten Se. Maj., zur Anwendung für den Gegenſtand ihrer Fürſprache, einhundert Stück Ducaten.

Schweden.

Örebro, den 12. Mai. Se. königl. Hoh. der Kronprinz hatten am 7. d. einen Anfall vom kalten Fieber; es wurden Bülletins über Ihre Unpäßlichkeit herausgegeben. Nach dem heutigen Bülletin haben Se. k. Hoh. eine ruhige Nacht gehabt, und befinden Sich wohl, einige Mattigkeit abgerechnet.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 22. Mai. Geſtern Nachmittags kamen Se. Maj. der König von Neapel hier an; am 16. d. gingen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, und der Prinz Adam von Würtemberg, die beide erſt Tags zuvor angekommen waren, zu ihrer weitern Beſtimmung von hier wieder ab.

Nach Briefen aus Warſchau iſt die franz. Armee in 3 Colonnen, zu Graudenz, Thorn und Palanka über die Weichſel gegangen.

Das franzöſiſche Gouvernement in Danzig fodert Arbeiter, die an den dortigen Feſtungswerken, welche noch verſtärkt werden, ſchanzen wollen, dazu gegen ein Tagelohn von 13—17 Düttchen (zu 7½ Pfennig) auf.

Frankreich.

Berichten aus Bayonne zufolge iſt der General Graf Dorſenne aus Spanien daſelbſt eingetroffen. Er hat das Commando ſeines Armeecorps dem General Caffarelli übertragen.

Die Pariſer Journale verkünden, daß Hr. Degen aus Wien am 2. Juni den erſten Verſuch einer Luftfahrt mit ſeiner Flugmaſchine in den Gärten von Tivoli anſtellen werde.

Königreich Neapel.

Zu Salerno wurde am 4. Mai ein ſicilianiſcher Caper durch die Gewalt des Windes unter die Kanonen der Batterie Clcinella getrieben. Als man ihm zurief ſich zu erkennen zu geben, ſteckte er neapolitaniſche Flagge auf, und nannte ſich ein neapolitaniſches Schiff; allein die Bewegungen, die man an Bord wahrnahm, erregten Verdacht, man verſammelte die Mannſchaft der benachbarten Poſten, und griff ihn vom Ufer mit Flintenſchüſſen an. Nachdem er vergeblich ſich zu entfernen getrachtet hatte, mußte er ſich ergeben.

Rheiniſcher Bund.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 27. Mai: Geſtern Vormittag um 10 Uhr ſind Se. Majeſtät der König von Preußen (in Folge eines eigenhändigen ſehr ſchmeichelhaften Einladungsſchreibens Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon, welches der am Berliner Hofe accreditirte franzöſiſche Geſandte Hr. Graf von St. Marſan zu überreichen die Ehre hatte) in Allerhöchſtem Wohlſeyn in hieſiger Reſidenz eingetroffen. Der Staatswagen Sr. Majeſtät wurde unter Vorausreitung eines königl. ſächſiſchen Stallmeiſters in der Galla-Uniform von mehreren königl. ſächſiſchen Oberforſtern und anderm Gefolge begleitet. Im Wagen des Königs befand ſich ein Allerhöchſtdemſelben entgegengeſandter königl. ſächſiſcher Generallieutenant. Bei der Ankunft am Portal des königl. Schloſſes wurden Se. Majeſtät von dem geſammten Hofſtaate des Königs von Sachſen erwartet, und unter Vorauſtretung desſelben in das Schloß geführt, wo Allerhöchſtdieſelben von dem Könige von Sachſen bewillkommt und ſofort in die Zimmer der Königinn, ſeiner Gemahlinn, geführt wurden. Hier hatte ſich der König kaum eine Viertelſtunde mit dem Könige und der Königinn von Sachſen unterhalten, als Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon ſich eben dahin begaben, um den König von Preußen zu bewillkommen; kurze Zeit darauf ſtatteten Se. königl. preußiſche Majeſtät auch Allerhöchſtihren Beſuch bei beiden hier anweſenden Kaiſerpaaren ab. Unſer Hof gab geſtern Abend allen hier anweſenden Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften große Tafel. Das bald nach der Ankunft Sr. Majeſtät des Königs von Preußen vor dem Schloſſe verſammelte Volk rief, als Allerhöchſtdieſelben ſich am Fenſter zu zeigen geruhten, Höchſtdenenſelben ein mehrmaliges Vivat zu.

Am 27. Mai erſchienen zu Regensburg bei der Parade, nebſt einer Compagnie Füſeliere, zwei Escadrons Cavallerie, und eine Compagnie Grenadiere der Nationalgarde 3ter Claſſe zum erſten Mahl nach ihrer

Digitized by Google

neuen Organiſirung in der durch das ganze Königreich eingeführten Uniform.

Zu Stuttgart traf am 28. Mai der kaiſerlich-ruſſiſche Legationsrath v. Schröder aus Wien ein.

Der König von Weſtphalen hat durch ein Decret vom 11. Mai den Pallaſtpräfecten Ritter Bercagny zum Präfecten des Elbedepartements, an die Stelle des zum Staatsrath beförderten Grafen von Schulenburg-Embden ernannt.

Se. königl. Hoheit der Fürſt Primas und Großherzog von Frankfurt hat den königl. baieriſchen Stabs-Ökonomierath Spengel für ein Höchſtdemſelben gewidmetes litterariſches Manuſcript mit einem geſchmackvollen und mit Brillanten reich beſetzten Ringe, begleitet von einem huldvollen Handſchreiben, zu beſchenken geruht.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 1. Juni. Am 29. Mai trafen Ihre k. k. Maj. auf Allerhöchſtihrer Rückreiſe von Dresden in Töplitz im erwünſchten Wohlſeyn ein, und geruhten noch Abends ſich vom Balkon des fürſtlichen Schloſſes dem zahlreich verſammelten Volke zu zeigen, welches Allerhöchſtdieſelben mit lautem Jubel und den innigſten Freudensbezeigungen begrüßte.

Den darauf folgenden Tag früh geruhten Se. k. k. Maj. der Kaiſer ſich in Töplitz zuerſt nach dem Schloßberge zu begeben, und ſich von dort nach dem Militärbade-Hoſpital zu verfügen. Se. Maj. waren über die ſchöne Ausſicht von dem erſtern Orte ſehr vergnügt, und verweilten daſelbſt eine längere Zeit. In dem Militärbade-Hoſpital nahmen Se. Maj. alle Zimmer und Einrichtung in Allerhöchſten Augenſchein, erkundigten ſich genau nach der Behandlung und Bedienung der darin befindlichen Militärperſonen, und unterſuchten ſelbſt die Speiſen in der Küche.

Auch das Civil-Hoſpital in Schönau wurde von Sr. Maj. in Augenſchein genommen.

Se. Maj. würdigten ferner des Allerhöchſten Beſuches die Steinbäder, die fürſtlichen und die Stadtbäder. Hierauf begaben ſich Se. Maj. nach Turn, und beſichtigten daſelbſt den fürſtlichen Park.

Nachdem Ihre k. k. Majeſtäten zwei Nachtlager in Töplitz gemacht hatten, genoß Prag das Glück, ſeinen allgeliebten Monarchen am 31. Mai um 3¼ Uhr Nachmittags wieder in ſeinen Mauern im beſten Wohlſeyn eintreffen zu ſehen, wo Allerhöchſtdieſelben mit lautem Vivatrufen empfangen wurden.

Die Direction des hieſigen königlich-ſtändiſchen Theaters hat zur Vermehrung der Beiträge zu dem nach dem Vorſchlage des Herrn Grafen Moritz von Dietrichſtein den Manen des kaiſerl. königl. Hofraths, Heinrich Edlen v. Collin, in der Karlskirche zu Wien zu errichtenden Denkmale am 20. d. das von dem Verewigten verfaßte Trauerſpiel: die Horazier und Kuriazier bei vollem Hauſe gegeben. Die Einnahme, welche über 1600 fl. W. W. betrug, wurde von dem Director, Hrn. Liebich, der ſich großmüthig weigerte, irgend eine Vergütung der Unkoſten anzunehmen, bereits dem Grafen von Dietrichſtein überſendet.

Wien, den 6. Juni.

JJ. kaiſerl. HH. die durchlauchtigſten Erzherzoginnen Leopoldine, Clementine und Caroline, ſind am 3. d. des Morgens nach Prag abgereiſet.

Auch ſind den 4. d. Se. kaiſerl. Hoheit der Erzherzog Karl, zu einem Beſuche nach Prag abgereiſet.

Eben dahin hat ſich der am hieſigen Hofe ſtehende kaiſerl. franzöſiſche Bothſchafter, Graf Otto, begeben.

Wechſel-Kurs vom 6. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	298 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	222	Uſo.
	219 5/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	315 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	51 1/2	Br. k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl. 32½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 — 53 —
Friedrichsd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCto 227

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die Quälgeiſter.
Morgen: Die beiden Geſchwiſter, dann: Der Lügner und ſein Sohn, und: Die wie mir.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Dorfbarbier, und: Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Medea.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Iolantha.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Mutter Irmentraut.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und eine Pantomime.
Morgen: Der Augenarzt.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Im geſtrigen Blatte iſt aus Verſehen beim Umheben eine Verwechslung zweier Artikel vorgegangen; der erſte Artikel unter „Preußen," gehört unter den „rheiniſchen Bund," und umgekehrt der zweite beim „rheiniſchen Bund" unter „Preußen."

Digitized by Google

Nro. 160.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 8 Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	SO. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 —	— — 5 — 5 —	SO. ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 5 — 10 —	W. ſchwach.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Der Altonaer Merkur enthält Folgendes aus Stockholm vom 12. Mai:

Sr. Maj. des Königs gnädiger Vorſchlag an die Reichsſtände, wegen einer Veränderung in der Ausſchreibungsweiſe der beſtimmten Verſtärkungsmannſchaft. Gegeben Orebro den 30. April 1812.

„Da Se. Maj. der König den 1. März 1810 den Beſchluß der Reichsſtände, die Verſtärkungsmannſchaft betreffend, in Gnaden annahmen und beſtätigten, gelobten Se. Maj. mit Rückſicht auf die von den Ständen feſtgeſetzten Grundſätze, und die Erfaheung, die man ſpäterhin über ihee Anwendbarkeit machte, den Reichsſtänden die Veeänderungen, die als nothig angeſehen werden mochten, um die höchſtmögliche Vollkommenheit in eine Sache von ſolcher Wichtigkeit zu bringen, mitzutheilen.“

„Se. Maj. wollen nunmehr Ihr Verſprechen erfüllen, und die Reichsſtände mit unbeſchränktem Zutrauen auffodern, einen Beweis ihres Eifers für die Vertheidigung des Vaterlandes zu geben.“

„Se. Maj. glauben ſich nicht weitläuftig in einen Beweis der Nothwendigkeit, hinlängliche Vertheidigungsmittel gegen die Angriffe herbeizuſchaffen, welche vielleicht der Sicheeheit des Reichs drohen dürften, einlaſſen zu müſſen. In einer Zeit, wo die kleinen Staaten keine Stütze mehr in der Stärke mächtigerer Staaten finden, von denen jeder ſeiner Seits das Gleichgewicht zu erhalten ſtrebt; wo die Selbſtſtändigkeit des Landes nicht mehr duech fremde Bündniſſe geſichert wird, die faſt immer mit Bedingungen einer blinden Unterwürfigkeit verbunden ſind, hat ein braves und kriegeriſches Volk, welches ſeine Geſetze und ſeine Freiheit behalten will, keine andere Wahl, als in der vereinten Kraft der Waffen, des Willens und der Einigkeit, einen neuen Bürgen für die Zukunft zu ſuchen. Wenn eine vortheilhafte Lage und beſchränkte Bedürfniſſe dieſem Vorſatze noch ein ſtärkeres Gewicht geben, wenn Zutrauen zur Regierung das befeſtiget, was Vaterlandsliebe gegründet, wenn eine ruhige Standhaftigkeit die Gefahren prüft, ehe ſie ſich von ihnen überwältigen läßt, und wenn Eifer für das allgemeine Wohl alle Privatrückſichten entfernt, dann wird dieſes Volk ſeine Würde und ſein eignes Land behaupten.“

„Die Reichsſtände fühlten lebhaft dieſe Wahrheit, als ſie in Rückſicht der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Kriegsmacht Sr. Maj. das Recht ertheilten, 50,000 waffenfähige Männer zur Vertheidigung des Reichs auszuheben. Bei Ausübung desſelben, um 15,000 Mann dieſer Verſtärkungsmannſchaft, welche Se. Majeſtät am 23. April v. J. auffordern ließ, zu verſammeln, bewies die Erfahrung zur Genüge, daß eine Fortſetzung dieſer Verfahrungsweiſe in der Folge ſowohl für gewiſſe Claſſen der Mitbürger drückend, als für das Allgemeine zu koſtbar werden würde; daß das beſtimmte Alter zwiſchen 20 bis 25 Jahren in verſchiedenen Verhältniſſen eine zu große Unſicherheit herbeiführe; daß die reglementären Beſtimmungen, welche durch dieſes Verfahren eingetreten, der Schnelligkeit ſeines Fortganges und der davon abhängenden Verſtärkung der Armee hinderlich ſeien; daß der allgemeine Beitrag zur Zuſammenbringung der Verſtärkungsmannſchaft, aus der perſönlichen Verpflichtung der Vertheidigung des Vaterlandes bloß eine Geldabgabe mache, und endlich daß nur einfache und deutliche Grundſätze in dieſer Angelegenheit die irrigen Begriffe entfernen konnen, welche Neid und Mißtrauen veranlaßt hatten, und deren traurige Spuren in gewiſſen Provinzen des Reichs noch übrig geblieben ſind.“

„Deßwegen ſäumen Se. Maj. nicht, den Reichsſtänden gewiſſe allgemeine Grundſätze in Betreff einer neuen Einrichtung der Verſtäekungsmannſchaft vorzulegen.“

„Die erſte hierbei eintretende Frage wae: In wie weit dürfte es einem jeden, der nicht in Kriegsdienſte treten wollte, erlaubt ſeyn, einen dienſtfähigen Mann für die gewiſſe Anzahl von Jahren, welche Se. Majeſtät nunmehr vorſchlagen werden, um ſich zu ſtellen, oder iſt es als Pflicht anzuſehen, ſeinen Dienſt perſönlich zu leiſten?“

„Se. Majeſtät, welche auf der einen Seite wünſchen müſſen, die Laſten des Staats ſo gleichmäßig und leicht

als möglich auf Ihre treuen Unterthanen zu vertheilen, haben auf der andern Seite in Rückſicht der hierüber geäußerten verſchiedenen Meinungen die Beantwortung dieſer Frage den Reichsſtänden überlaſſen wollen, ohne dabei einen andern Wunſch zu hegen, als daß ihre Beſchlüſſe der Ausdruck der Geſinnungen der Nation ſeyn möchten."

(Es folgen ſodann 15 Vorſchlagspuncte, welche die Meinung des Königs über dieſen Gegenſtand enthalten und von Sr. Maj. den Reichsſtänden vorgelegt werden. Am Schluſſe heißt es:)

„Se. Maj. haben nun ohne Rückhalt den Reichsſtänden Ihre Gedanken über eine Sache zu erkennen gegeben, von der ſowohl die gegenwärtige als die künftige Sicherheit des Reichs unbedingt abhängt. Se. Majeſtät erwarten mit gegründetem Zutrauen von den Reichsſtänden eine ſchnelle und einſtimmige Antwort. Schwedens waffenfähige Jugend muß ſich mit Luſt und Freude unter der Führung eines Helden vereinigen, auf dem alle unſere Hoffnungen beruhen, der, mitten unter Gefahren auferzogen, die Kraft und Fähigkeit beſitzt, ſie abzuwenden, und der an der Spitze Aller auf der Bahn der Ehre, auch der erſte unter Allen ſein Schwert und ſeine Bruſt einem jeden Feinde der Ruhe und Selbſtſtändigkeit Schwedens entgegenſtellen wird."

„Möge dieſer ſein edler und feſter Entſchluß bei jedem redlichen Mitbürger einen wahren Nationalgeiſt erwecken; und der Schwede wird auch jetzt noch, ſiegend über Schickſal und Zeiten, fühlen, daß es ſeine Pflicht ſei, fürs Vaterland zu ſterben, und dieſe Pflicht erfüllen."

„Se. Maj. verbleiben den Reichsſtänden mit königl. Gnade und Huld gewogen. Carl."

Dänemark.

Eine aus dem Norden kommende feindliche Convoi paſſirte am 16. Mai den großen Belt ſüdwärts, ankerte Abends gegen Langeland über, und war am 17. aus dem Geſicht. Sie beſtand aus 2 Kriegsſchiffen, 3 Fregatten, 3 Briggs und ungefähr 170 Kauffahrteiſchiffen.

Die Regierung hat die Verordnungen erneuert, wodurch die öffentlichen Beamten beauftragt ſind, dahin zu ſehen, daß Niemand Verbindungen mit dem Feinde unterhalte.

Durch eine Verordnung vom 9. April wurde das Octroi der aſiatiſchen Compagnie vom Jahre 1792 in allen Rechten und Freiheiten bis auf drei Jahre nach dem Frieden verlängert, doch ſo, daß ihr Handel allen geltenden Ausfuhr- und Einfuhrverboten unterworfen iſt.

Preußen.

Beſchluß des im geſtrigen Blatte abgebrochenen Edicts wegen Erhebung einer Vermögens- und Einkommen-Steuer:

§. 3. Ausgenommen von dieſer Beſtimmung (§. 2) iſt alles Vermögen, welches in Staats- und andern öffentlichen Papieren beſteht.

Die Steuer von ſolchem Vermögen wird in denſelben Papieren, welche der Steuerpflichtige beſitzt und zwar mit den geſammten drei Procenten in Einem Termin am 24. Juni d. J. abgetragen. Wenn eine Ausgleichung in Papieren derſelben Art nicht erfolgen kann; ſo kann der Steuerpflichtige die zur Ausgleichung erfoderliche Summe abtragen, entweder in anerkannten Staats- oder öffentlichen Papieren anderer Art, oder in baarem Gelde nach dem Kurs, den die Staats-Papiere bei der Publication dieſes Edicts an der Börſe zu Berlin und die Communal-Papiere, da, wo ſie ausgegeben ſind, haben werden. Zahlt er in Papieren anderer Art, ſo muß die Ausgleichung nach dem Geld-Kurſe geſchehen, den die Papiere ebenfalls am Publikationstage des Edicts gegen einander haben. Auch ſoll es ihm freiſtehen, die ganze Steuer in baarem Gelde nach dieſem Kurs zu entrichten.

§. 4. Von den Grundeigenthümern ſollen ohne Rückſicht auf Statt findende Moratorien drei Procent des Werths ihrer Grundſtücke ohne Abzug der Real- und Perſonalſchulden, jedoch mit Ausſchluß der eingetragenen Pfandbriefe, und der, nach der beſonderen Inſtruction vom heutigen Tage, ſteuerfrei bleibenden Kapitalien, abgetragen werden. Pfandbriefe werden als circulirende Papiere *au porteur* nach den Beſtimmungen des §. 3. verſteuert.

§. 5. Die Grundbeſitzer leiſten hiernach den Vorſchuß für ihre Gläubiger und ſind berechtigt, das am 24. Juni d. J., gemäß §. 2 *litt. a*, baar zu entrichtende Procent, ihren Gläubigern, auf deren Antheil an den laufenden zuerſt fällig werdenden Zinſen, oder nach ihrer Wahl, auch auf das Capital, oder die rückſtändigen Zinſen, in Abzug zu bringen.

§. 6. Da viele Grundbeſitzer ſich nicht im Stande befinden werden, den Steuerbeitrag für ſich und ihre Gläubiger, im 2ten und 3ten Termin herbeizuſchaffen, und da es auch den Gläubigern in vielen Fällen ſehr ſchwer, ja oft unmöglich werden würde, den Abtrag von ihren, nicht zu realiſirenden Kapitalien ſelbſt zu leiſten, wenn man ſolchen von ihnen fodern wollte; ſo wollen wir über den Betrag derjenigen Summe, welche dergleichen Grundbeſitzer in dieſen Terminen weder mit baarem Gelde, noch durch Gütererzeugniſſe und Fabrikate, noch durch Leiſtungen (§. 2 *litt. b. c.*) abführen, beſondere, auf das Grundſtück namentlich lautende Steuerſcheine in Zahlung annehmen, welche von den Grundbeſitzern mit ſechs Procent jährlich ſo lange verzinſet werden ſollen, bis ſie nach einem näher bekannt zu machenden Plan, aus Unſern Domainen, von denen Wir einen Theil hiezu beſonders beſtimmen wollen, amortiſirt ſeyn werden. Für dieſe Amortiſation haftet das Grundſtück mit jenen Domainen gemeinſchaftlich.

§. 7. Diejenigen Grundbeſitzer, deren Real- und Perſonal-Schulden nicht über den dritten Theil des auszumittelnden Werths ihrer Grundſtücke betragen, ſind

Digitized by Google

nicht berechtigt, das zweite und dritte Procent in Steuerſcheinen zu entrichten.

§. 8. Um aber auch denjenigen Steuerpflichtigen, ſie mögen Grundbeſitzer ſeyn oder nicht, welche die beiden erſten Procente, es ſei baae oder durch Gütererzeugniſſe, oder duech Natural-Leiſtungen wirklich entrichtet haben, möglichſt gleiche Voetheile mit denen zu gewähren, denen die Enteichtung in Steuerſcheinen nachgelaſſen iſt; ſo ſoll ihnen von dem dritten Termin, ein halbes Peocent ganz erlaſſen, und für Ein und ein halbes Procent, eine auf Domainen ſpeziell fundirte Obligation zu vier Procent-Zinſen, nach Beendigung der ganzen Steuer-Erhebung, gegeben werden.

§. 9. Wie hoffen, daß es Unſern angeſtrengten Bemühungen gelingen werde, die Staatsbedüeſniſſe, mittelſt jener Steuer von drei Peocent und duech die Operationen, welche Wir mittelſt dee Domainen geiſtlicher Güter und jener Steueeſcheine zu machen beabſichtigen, zu beſteeiten. Da ſich indeſſen noch zur Zeit, weder das Bedürfen, noch das Aufkommen mit Zuverläſſigkeit berechnen läßt, ſo kann der Fall einer weitern Ausſcheibung zwar eintreten, Wie eetheilen Unſeen getreuen Unteethanen aber die Verſicherung, daß ſolches nur dann geſchehen ſoll, wenn es die äußerſte Nothwendigkeit erfodert, und wenn durch öffentliche Rechenſchaft die Überzeugung davon gewährt ſeyn wird. Die näheren Maaßgaben bei der Erhebung in Anſehung der Zahlung und der Termine, bleiben bis dahin ausgeſetzt.

§. 10. Diejenigen unter Unſern Unterthanen, die noch ein beſonderes reines Einkommen haben, welches nicht duech die Anwendung eines Vermögens hervorgebracht wird, odee die gar kein Vermogen, aber ein beſonderes Einkommen beſitzen, es mag durch den Ertrag eines Gewerbes, einer Beſoldung, aus Emolumenten, aus einer Penſion, einer Leibeente, oder auf welche Art es ſonſt wolle, ſich bilden, ſollen einee Beſteuerung von dieſem Einkommen unterworfen werden.

Die Steuer vom Einkommen Eines Jahrs ſoll bei dreihundeet Thalee und darübee, fünf Procent betragen. Ein Einkommen, welches unter dreihundeet Thaler bis zu einhundert Thaler einſchließlich beträgt, ſoll ein Procent enteichten. Diejenigen Peeſonen, welche kein Einkommen von 100 Rthlr. nachweiſen, ſollen in zwei Claſſen getheilt werden.

Die erſte Claſſe beſteht in denjenigen, welche bloß durch die Anwendung iheer phyſiſchen Kräfte ſich ihren Unterhalt erwerben; z. B. Tagelöhner und Geſinde.

Die andere in denjenigen, welche irgend einer Kunſt oder beſonders eelernter Kenntniſſe zu Betreibung ihres Gewerbes bedürfen; z. B. Handwerker.

Die eeſte Claſſe ſoll ein für allemal 12 gute Groſchen,
Die zweite Claſſe . . . . 18 gute Groſchen
entrichten.

§. 12. Die Einkommenſteuer ſoll in den drei Terminen erhoben werden, welche für die Vermögensſteuer angeordnet ſind. Doch ſoll es den beſoldeten odee penſionieten Staatsdienern frei ſtehen, ſich ihren Beiteag monatlich abziehen zu laſſen. Für die Monate März bis Juni muß jedoch der Abzug auf einmal im Juni geſchehen.

§. 13. Bei der Erhebung der Steuer ſoll jede gehäſſige Form und fiskaliſche Vexation vermieden weeden.

Der Steuerpflichtige ſchätzt ſein Veemogen und ſein Einkommen voeläufig ſelbſt ab. Den anzuordnenden Commiſſionen bleibt die Beurtheilung voebehalten, ob eine Unteeſuchung nöthig ſei, und nur diejenigen, welche den dringenden Verdacht wider ſich eeregen, daß ſie uneingedenk iheer Pflicht für das Vaterland, ſich einee uneichtigen Angabe und einer Verheimlichung ihres Vermögens ſchuldig machen, haben es ſich ſelbſt beizumeſſen, wenn mit der genaueſten Unterſuchung ihres Vermogenszuſtandes, verfaheen wird.

Wenn ſich hierbei oder auf anderem Wege eine Verheimlichung ausmittelt, ſoll ſie mit dee Confiscation der Hälfte des verſchwiegenen Vermogens beſteaft werden.

§. 14. Wir behalten Uns vor, damit dee Beſorgniß füe den kaufmänniſchen Ceedit in Aufdeckung des Veemögenszuſtandes begegnet werde, den kaufmänniſchen Corpoeationen zu geſtatten, daß ſie die Steuer nicht mittelſt Angabe ihres Veemogens, ſondeen mittelſt einer Abſchätzung, nach beſtimmten, auf der Baſis von drei Procent des Vermögens beeuhenden Claſſen entrichten.

Sie müſſen ſich dieſerhalb mit dem Staate beſonders ausgleichen.

Zur Claſſification weeden Wir Commiſſarien eenennen, und ſolche mit beſondeeer Inſtruction veeſehen laſſen. Wer zu hoch abgeſchätzt zu ſeyn behauptet, iſt verpflichtet, ſein Vermögen nach den Grundſätzen des Edicts ſpeziell anzugeben. Er muß jedoch, ohne Rückſicht auf die Reclamation, die Steuer des erſten Termins unweigerlich enteichten.

§. 15. Wir laſſen dieſem Edict, wie oben ſchon erwähnt iſt, eine von Uns Höchſt Selbſt vollzogene Inſtruction beifügen, welche die näheren Grundſätze über die Anwendung und Ausführung der von Uns beſchloſſenen Maaßregeln zur Richtſchnue, ſowohl für die Steuerpflichtigen ſelbſt, als für die mit dem Erhebungsgeſchäft zu beauftragenden Commiſſionen entwickelt. In zweifelhaften Fällen ertheilen Wir Unſerm Staatskanzlee die Befugniß, dieſe Inſteuction zu erkläeen oder zu ergänzen.

So ſehr Wir übrigens die Geoße der Anſtrengung erkennen, welche Wir von Unſern getreuen Unterthanen zu fodern durch die hoheren Rückſichten Unſerer landesväterlichen Pflicht, und der Sorge für die allgemeine Wohlfahrt veranlaßt ſind, eben ſo ſehr verteauen Wir ihnen, daß ſie mit ſtandhaften, ihrem Konige treu ergebenem Sinn dieſe Opfer, welche die Nothwendigkeit gebietet, dem Staat willig daebringen, und auch hierdurch den Nachkommen ein muſterhaftes Beiſpiel des Ver-

trauens, der Ergebung und der Anhänglichkeit an das Vaterland aufſtellen werden. Gegeben, Potsdam, den 24. Mai. 1812.

(L.S.) Friedrich Wilhelm.
Hardenberg. Kircheiſen.

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 20. Mai. Se. Majeſtät der König von Weſtphalen, Allerhöchſtwelche ſich auch einige Tage in Willanow bei dem Senator und Präſes des Staatsraths. Hrn. Grafen Stanislaus Potocki aufgehalten haben, bewohnen gegenwärtig das ehemalige Luſtſchloß in Lazienki, werden aber, wie man eben vernimmt, nach Siedlce aufbrechen.

Theater.

Theater nächſt der k. k. Burg.

Am 4. Juni: Egmont, Trauerſpiel von Goethe.

Egmont gehört zu den Stücken, die wir beſſer, als viele andere dieſer Gattung ſehen. Die Hauptrollen werden von denen, die ſie darſtellen, glücklich aufgefaßt, und die Nebenrollen ſagen den Talenten ihrer Spieler ebenfalls ſo zu, daß ein ziemlich harmoniſches Ganze heraus kömmt. Mad. Weiſſenthurn weiß den Charakter der Margaretha v. Parma in den Umriſſen des Dichters feſt zu halten und ſicher durchzuführen; die kluge Verſtändigkeit, die beſonnene Haltung, der fürſtliche Anſtand verpflichten Mad. Weiſſenthurn, Würde und Haltung in Spiel und Sprache zu beobachten, und darum gelingt ihr die Rolle ſehr vorzüglich. Dlle. Maas ſpielte Klärchen. Wir ſahen in ihr nicht ein ſchwärmeriſches Mädchen, das vom Glanze ihrer Liebe verblendet, untergeht, und dem wir nachrufen müßten: armes Kind, unglückſelliges Opfer deiner Einbildung und fremden Leichtſinns! ſondern ein liebenswürdiges Geſchöpf, das von der Liebe über die Schranken ſeines ärmlichen Geſchicks erhoben und zu einer Geſinnung begeiſtert wird, die den Helden des Stücks beſchämt wir ſahen ein Heldenmädchen, das nicht blind fortgeriſſen wird in den Strudel eines fremden Schickſals, ſondern, das Weſen ihres Seyns klar durchſchauend, fühlet, wie ohne die Liebe die Wurzel ihres Lebens hin iſt, und das entſchloſſen in den Tod geht, da ſie den Geliebten nicht retten kann. So hatte Dlle. Maas die Rolle ergriffen, und ſo ſtellte ſie ſelbe vortrefflich dar.

Unter den Schauſpielern machten ſich vorzüglich die HH. Lange, Ochſenheimer und Korn um die Darſtellung des Egmont verdient. Wie herrlich zeigt uns erſterer als Oranien den feſten, ſcharfen Blick in die Verhältniſſe ſeiner Umgebungen, die Sicherheit in der That, die treue Anhänglichkeit an Egmont! Wir rechnen die Scene mit letztern im zweiten Aufzuge zu Hrn. Lange's ſchönſten und gelungenſten Darſtellungen. Trefflich ſtach Oraniens begeiſterte Freundſchaft und der edle Scharfblick ſeiner großen Seele gegen den kalten Verſtand des fühlloſen Alba ab, und die Allmacht der Tugend ergriff uns in Hrn. Korn's begeiſtertem Spiele. Wir wiſſen nicht, ob Hr. Roose ſich ſelbſt zur Rolle des Egmont erboten, oder ob ſie ihm aufgetragen worden; wie dem aber auch ſei, ſo viel iſt gewiß, daß ſie ihm durchaus mißglückte. Da wir ſeinen Talenten in anderer Hinſicht in unſerm Blatte jederzeit volle Gerechtigkeit haben widerfahren laſſen, ſo dürfen wir unverhohlen bekennen, daß er uns keine der zu Egmonts Rolle erſoderlichen Eigenſchaften zu beſitzen ſcheint. Es würde uns leicht werden, genugthuende Belege dafür aus ſeinem Spiele anzuführen, wenn wir nicht überzeugt wären, daß Hr. Roose ſeinen Verſuch nicht zum zweiten Mahle wagen wird. Die Scenen unter den niederländiſchen Bürgern, die ſo viel zur Erhöhung und Verſinnlichung des ganzen Stücks beitragen, und von dem Dichter ſo meiſterhaft geſchildert worden ſind, gelangen im Ganzen recht gut. Hr. Leiſer iſt wie aus einem niederländiſchen Bilde herausgeſchnitten; Hr. Rouſeul (Buyk), und Hr. Korntheuer (Jetter) würden ihre Rollen ſehr brav geben, wenn erſterer verſtändlicher ſpräche, und letzterer nicht übertriebe. Wir zählen Hrn. Korntheuer mit unter die brauchbarſten Schauſpieler unſerer Bühnen. Wir wünſchten ſehr, die Eigenſchaften, die wir ihm nachrühmen müſſen, noch an vielen unſerer jüngern Schauſpieler wahrzunehmen. Er iſt fleißig, denkt ſeinen Rollen nach, und ſpielt faſt durchgängig mit Luſt und Liebe; nur muß er ſich bei ſeinem Spiele nicht die Gallerie als Richter denken, und nicht durch Übertreibung zwingen wollen, was nur durch ein beſonnenes Spiel erreicht werden ſoll und erreicht wird.

L—h.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der Lügner und ſein Sohn, und Die Organe des Gehirns.
Morgen: Fridolin.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Milton, und das Ballet: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien

Heute: Der Brautſchatz, und die Pant. Der Zauberkampf.
Morgen: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Mutter Irmentraut.
Morgen: Der Gallatag in Krähwinkel.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und eine Pantomime.

Circus-Gymnaſtiens des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

In unſerm vorgeſtrigen Blatte ſind in dem Artikel „Spanien" Zeile 5 v. o. nach „Fort" die Worte „von Mataro" einzuſchalten.

Digitized by Google

Nro. 161.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 9. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 1 P	W. ſtill.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/2 —	— — 6 — 0 —	S. — — —	Wolken:
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 6 — 2 —	SW. ſchwach.	trub.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 29. Mai liefert nun aus engliſchen Blättern vom 12. Mai umſtändlichere Nachrichten über Mr. Perceval's Ermordung folgenden Inhalts:

(Aus dem Courier.) Sitzung des Oberhauſes vom 11. Mai. — Es ſollten eben einige Bills über verſchiedene Angelegenheiten geleſen werden, als man ein dumpfes Getöſe von Außen hörte. Das Leſen wurde unterbrochen, und es erfolgte eine Stille im Saale, die einige Augenblicke dauerte; alle Pairs, die ſich in großer Zahl verſammelt hatten, um die gegen die Cabinetsordres eingereichten Petitionen zu unterſtützen, ſahen nach der Thüre hin. In demſelben Augenblicke hört man ſchreien: „Mr. Perceval iſt ſo eben ermordet worden!" Einer von den Beamten des Unterhauſes trat eiligſt in der größten Bewegung und Beſtürzung ein. Der größte Theil der Pairs war ſchon bis zu den Schranken gegangen, und der erwähnte Beamte wurde ſogleich von JJ. HH. umgeben und ängſtlich ausgefragt. Er erzählte, daß er ganz nahe bei Mr. Perceval in der Vorhalle des Unterhauſes geſtanden habe, als eine Piſtole nach Mr. Perceval abgeſchoſſen wurde, dieſer „Mörder, Mörder!" rief, zwei oder drei Schritte hinwankte, zuſammenſank, und vorwärts auf die Erde fiel. Der Beamte hatte ihn in dieſem Zuſtande verlaſſen, aber er glaubte, wie er ſagte, daß Mr. Perceval todt ſei.

Es war kein Zweifel, daß die Kugel Mr. Perceval getroffen hatte; aber ein Schein von Hoffnung ließ noch glauben, daß er ſchwer, aber nicht tödtlich verwundet wäre.

Auf dieſe Nachricht gingen mehrere Pairs heraus, um ſich davon zu überzeugen, und die übrigen, den Lord Kanzler und drei Biſchofe ausgenommen, folgten ihnen nach.

Bald waren die Pairs, die herausgegangen waren, wieder zuruck. Die Zurückgebliebenen blickten nach dem hin, der zuerſt eintrat, und alle Hoffnung verſchwand.

Nachdem die Pairs Platz genommen, ſagte der Lord Kanzler, daß er eben eines der traurigſten und ſchrecklichſten Ereigniſſe vernommen habe, das in der Vorhalle des Unterhauſes Statt gefunden hätte; daß es bei ſo bewandten Umſtänden ſeine Pflicht ſei, die nöthigen Befehle zu ertheilen, Niemanden aus dem Parlamentsgebäude herausgehen zu laſſen, bis man ſicher wäre, daß kein neues Unheil mehr geſtiftet werden könnte; daß er darunter verſtände, daß die Perſonen, die ſich unterhalb der Schranken befänden, beim Herausgehen viſitirt werden ſollten, damit man ſich überzeugte, ob ſie Waffen bei ſich hätten. Doch ſchien dieſe Vorſicht in der Folge unnütz, und dieſe Reſolution ward nicht in Ausübung gebracht.

JJ. HH. ſprachen fortwährend unter einander, während von Zeit zu Zeit bald dieſe herausgingen, bald jene zurückkamen. Doch ſchien Mr. Perceval's Tod jetzt außer Zweifel zu ſeyn, und man ſchickte ſich an, zu berathſchlagen, was das Haus unter dieſen Umſtänden thun ſollte. Es war die Rede von einer Bothſchaft des Unterhauſes; aber man meldete hierauf, daß es ſich vertagt hätte, und ſchlug vor, daſſelbe zu thun.

Doch kam man, bevor man ſich vertagte, einmüthig darin überein, daß man eine Adreſſe an den Prinzen-Regenten ſchicken müſſe, um Ihm die Gefühle des Hauſes bei dieſem traurigen und ſchrecklichen Ereigniſſe zu erkennen zu geben. Niemand zweifelte an dem Meuchelmorde, aber dieſe Adreſſe mußte ſich nothwendigerweiſe auf einen formellen Beweis gründen, und man war nicht einig, wie man ihn führen ſollte. Endlich wurden die Lords aufgefodert, wieder ihre Plätze einzunehmen.

Hierauf ſtand der Herzog von Cumberland auf, und ſagte: Da ich Mr. Perceval verwundet und ſterben geſehen habe, halte ich es für nöthig, EE. HH. dieſes Ereigniß mitzutheilen, damit dieſelben die Maaßregeln ergreifen konnen, die Sie für nöthig erachten werden."

Hierauf wurde Mr. Taylor, einer von den Thürhütern des Unterhauſes, vom Lordkanzlee vor die Schranken gerufen, und ausgefragt. Da ſeine Antworten die nöthigen Erweiſe lieferten, hielt mans für unnütz, andere Zeugen abzuhören.

Lord Radner ſchlug vor, „Se. k. Hoh. dem Prin:

zen-Regenten eine Adreſſe zu überreichen, um den Abſcheu, den der grauſame Mord des Mr. Perceval in der Vorhalle des Unterhauſes, im Hauſe erregt hat, auszudrücken, und Se. k. Hoh. zu bitten, die ſchnellſten und wirkſamſten Maaßregeln zu ergreifen, um die Urheber dieſes Verbrechens den Gerichten auszuliefern."

Dieſe Motion wurde einmüthig angenommen, und zugleich reſolvirt, daß die Lords Grey, Fitzwilliam, Winchelſea, Mulgrave, Chicheſter, Rander, Holland, Bathurſt, Ellenborough und andere, dieſe Adreſſe überreichen ſollten. Dieſe begaben ſich ſogleich weg, um dieſen Auftrag zu vollziehen, und das Haus vertagte ſich bis um 2 Uhr des folgenden Tages.

(Aus der Morning-Chronicle.) Wir entledigen uns einer ſchmerzlichen Pflicht, indem wir unſern Leſern eins der ſchrecklichſten und traurigſten Ereigniſſe, Mr. Spencer Perceval's Ermordung melden, welche von Umſtänden begleitet iſt, wovon es kein Beiſpiel in der Geſchichte gibt. Es iſt noch nicht genau erwieſen, ob der Urheber dieſer ſchrecklichen Unthat, wirklich verrückt iſt; doch haben wir ſagen hören, daß er einige Zeit lang in einem Hauſe für Mordſüchtige eingeſperrt geweſen iſt. Folgendes ſind die genauen Umſtände, die wir über dieſes Ereigniß vernommen haben:

Geſtern gegen 5½ Uhr Nachmittags, als Mr. Perceval eben in Begriff war in die Vorhalle des Unterhauſes zu treten, ſchoß ein gewiſſer Bellingham, der ſich deshalb neben die Thüre geſtellt hatte, wodurch man zur ſteinernen Treppe geht, ſein Piſtol auf ihn ab. Mr. Perceval war von Lord J. Osborne begleitet, und ſobald als er von der Kugel getroffen war, die ihn die linke Seite der Bruſt durchbohrte, wankte er und ſtürzte Mr. Smith vor die Füſſe, der bei dem zweiten Pfeiler ſtand. Er konnte nur die Worte „Ach, ich bin ermordet" ausſprechen, und letzteres ſchien auf ſeinen Lippen zu erſterben. Er wurde ſogleich von Mr. Smith aufgehoben, der ihn erſt, als er ihn im Geſichte ſah, erkannte. Der Knall des Schüſſes zog in denſelben Augenblick viele Menſchen herbei, und man half Mr. Smith Mr. Perceval's Korper in das Zimmer des Sprechers ſchaffen; aber ehe man ihn noch dorthin brachte, waren ſchon alle Lebenszeichen verſchwunden. Der Leichnam ward auf ein Bett gelegt; Mr. Lynn, den man hohlen ließ, kam, aber zu ſpät; er konnte bloß Zeuge von den letzten Symptomen des Sterbenden ſeyn; er fand, daß die Kugel, die außerordentlich dick war, faſt mitten durchs Herz gegangen war. Aus dieſem Zimmer wurde der Leichnam Mr. Perceval's von Mr. Lynn und mehreren Mitgliedern in den Saal des Sprechers getragen und auf eine Sopha gelegt.

Die Überraſchung und der Schrecken, den Mr. Perceval's Ermordung veranlaßt hatte, erlaubten nicht an etwas anders zu denken, und erſt, nachdem man Mr. Perceval aufgehoben hatte, rief eine bei den Stimmenbüreau angeſtellte Perſon „wo iſt der Böſewicht, der geſchoſſen hat?" als ein Menſch mit Namen Bellingham auf ihn zutrat, und kalt zu ihm ſagte „ich bin der Unglückliche." Er ſuchte nicht zu entkommen, ob er gleich das Piſtol, das ihm zum Werkzeug dieſes abſcheulichen Verbrechens diente, weggeworfen hatte, und überließ ſich ruhig den Händen einiger anweſenden Perſonen, die ihn auf eine Bank beim Kamine führten und Acht auf ihn gaben. Alle Thüren wurden verſchloſſen, und man ließ Niemanden heraus. Nachdem man den Mörder nach den Beweggrund dieſer fürchterlichen That gefragt hatte, antwortete er: „Ich heiße Bellingham; ich that es aus perſönlicher Rache; ich weiß, was ich gethan habe; es geſchah, weil mir die Regierung mein Recht verweigerte ꝛc." Bis zu dieſen Augenblick hatte man den Verbrecher nicht gerichtlich bewacht; er war bloß von mehreren Mitgliedern umgeben, die darauf drangen, daß er in den Parlamentsſaal geführt werden ſollte. Man unterſuchte jedoch, bevor man ihn dahin führte, ſeine Taſchen, und fand ein 7 Zoll langes, geladenes, ſtählernes Piſtol bei ihm, das dem ähnlich war, womit er ſeinen morderiſchen Vorſatz ausgeführt hatte. Zwei Diener, Wright und Swelton führten hierauf den Gefangenen vor die Schranken des Unterhauſes, wo die größte Verwirrung und Angſt herrſchte. Nachdem die Ordnung wieder hergeſtellt war, ſagte der General Gascoyne vernehmlich „ich glaube dieſen Böſewicht zu kennen, und nachdem er ſich dem Mörder genähert hatte, fragte er ihn, ob er nicht Bellingham hieße?" dieſer antwortete nichts, aber ſchüttelte den Kopf und machte weiter keine Bewegung, ſondern legte die Hände auf die Schranken, und ſah gerade nach den Präſidentenſtuhl hin.

Der Sprecher machte hierauf den Vorſchlag, den Verbrecher ins Gefängniß zu ſchicken, und eine Magiſtratsperſon zu rufen, um die Ausſagen der Perſonen, die Zeugen dieſes ſchrecklichen Ereigniſſes geweſen wären, anzuhören. (Hört, hört!) Er ſchlug zugleich vor, daß der Gefangene, damit er nicht entwiſchen, oder ſeine Mitſchuldigen einen Verſuch zu ſeiner Befreiung machen möchten, durch die beſondern Ausgänge des Pallaſtes ins Gefängniß gebracht werden ſollte, ſtatt durch die Vorhalle zu gehen, wo der Mord begangen worden war.

Dieſer Vorſchlag wurde höchlich gebilligt, und der Sprecher ſchlug noch vor, daß es nöthig wäre, daß einige Mitglieder vorausgehen möchten, um ſich zu überzeugen, ob alle Gänge frei wären.

Es ſtanden ſogleich ſehr viele Mitglieder auf, um ſich dahin zu begeben, als Mr. Withbread mit einem Tone, welcher zeigte, daß er nicht Herr ſeiner Gefühle war, die Bemerkung machte, daß es, um Unordnung zu vermeiden, beſſer wäre, daß die Mitglieder, die ſich überzeugen ſollten, ob die Gänge frei wären, von dem Präſidenten ernannt wurden; daß ſonſt der Eifer aller,

ſich dorthin zu begeben, die Ausführung hindern würde. (Hört!)

Der Sprecher ernannte hierauf Mr. Withbread, Mr. Long und Mr. Bootle, die ſogleich hinausgingen, um ihren Auftrag auszurichten. Man rief hierauf mehrere Diener, welche Bellingham begleiteten; Lord Oſſulſton, Mr. Villiers, Mr. Manning, Mr. Wharton, Mr. Pole und ungefähr noch zehn andere folgten.

Der Sprecher traf auch die Einleitung, daß alle Mitglieder, welche zum Magiſtrate von Middleſex gehörten, ſo wie alle übrigen Zeugen dieſes Vorfalls, ſich in die Verſammlung der Committee verfügen ſollten; jene, um die Unterſuchung einzuleiten, dieſe, um ihre Ausſagen zu Protocoll zu geben.

Sir C. Burell überreichte das geladene Piſtol, das der Morder noch bei ſich getragen, und einen Bund Papiere, die man in ſeinen Taſchen gefunden hatte.

Das Haus vertagte ſich.

Bellingham wurde in einen Saal am äußerſten Ende der Vorhalle geführt, wo die Magiſtratsperſonen bereits verſammelt waren, und die Zeugen nunmehr abgehört wurden. Nach allen Ausſagen zuſammengenommen, ſcheint es, daß der Mörder, da ſich in dem Augenblicke, wo er abdrückte, jemand zwiſchen ihm und Mr. Perceval befand, den Arm über die Schultern dieſes Zwiſchenmannes heben mußte, weßhalb die Kugel eine ſchiefe Richtung nahm und in den obern Theil des Bruſtbeines drang. Viele Perſonen ſahen das Feuer des Piſtols, allein das Verbrechen ward ſo ſchnell verübt, daß es unmöglich verhindert werden konnte. Man hatte den Mörder ſeit einiger Zeit öfters auf der Gallerie des Unterhauſes geſehen, und geſtern, ſcheint es, hatte er jedem Mitgliede des Hauſes beim Eingange ſehr genau aufgelauert, ohne daß jemand hierauf beſonders aufmerkſam geworden wäre. General Gascoyne, Repräſentant von Liverpool, ſagte vor Mr. Watſon und den übrigen Magiſtratsperſonen aus, daß er Bellingham oft geſehen, und von ihm mehrere Bittſchriften und Aufſätze über einige Anſprüche an die Regierung erhalten habe, Anſprüche, die er auf Dienſte, welche er in Rußland geleiſtet, und wofür er keine Belohnung erhalten hatte, gründete. Es ſcheint, er habe ſich mit ähnlichen Foderungen auch an das unſchuldige Schlachtopfer ſeiner Rache gewendet. General Tarleton war gleichfalls einer von den Zeugen, nebſt vielen andern, welche bei dieſer ſchrecklichen That zugegen waren.

Es iſt durchaus unerwieſen, daß Bellingham Mitſchuldige gehabt habe, obwohl ein Abendblatt verbreitet, es ſei wahrſcheinlich, daß mehrere im Complotte geweſen wären, da man mehrere Perſonen, unmittelbar nach dem Morde, habe davon laufen ſehen.

Dieſe traurige Nachricht verbreitete ſich mit Blitzesſchnelle, und vor 6 Uhr war das Gedränge ſo groß, daß man für nöthig erachtete, die Thore von Weſtminſter-Hall zu ſchließen. Es ſtrömte jeden Augenblick mehr Volk herbei, und man beſchloß endlich, um die Ruhe zu ſichern, und den Pöbel zu zerſtreuen, die Garde zu Pferde zu rufen.

Während des ganzen Verhörs blieb der Mörder vollkommen ruhig. Er ſagte, er habe ſeit mehr als 14 Tagen eine günſtige Gelegenheit zur Ausführung ſeines Vorhabens geſucht; er habe vergebens um Gerechtigkeit nachgeſucht; er habe ſich an alle Perſonen, welche ihm hätten helfen können, gewendet; endlich ſei er in Verzweiflung gerathen, da man ihn bei den öffentlichen Stellen mit der Antwort abgewieſen habe, daß er alles Übel, was er wollte, verüben könnte: „Ich habe, ſagte er, ihnen gehorcht; ich habe Übles verübt, und ich freue mich es gethan zu haben." Man bemerkte nicht die mindeſte Spur von Reue bei dieſem Unglücklichen, ungeachtet des allgemeinen Abſcheu's und Entſetzens, das ſeine grauſe That bei allen Anweſenden erregte.

Lady Perceval war zum Beſuch, als dieſes Ereigniß vorfiel; ſie, ihre 12 Kinder und Mr. Perceval's Bruder, Lord Arden, ſind in größten Schmerz verſunken. Die Fenſter ſeines Hauſes wurden ſogleich verſchloſſen, demungeachtet war die Straße bis Mitternacht mit Menſchen angefüllt.

In der Gegend der Straße des Parlaments und des Platzes des Pallaſtes konnte man wegen des Gedränges, trotz der Wachſamkeit der Polizei-Offiziere nicht durchkommen.

Man verſammelte einen Cabinetsrath, und der Abgang der Poſt wurde ſo lange aufgeſchoben, bis die Inſtructionen ausgefertigt, und die Depeſchen an die Civil- und Militärbehörden in allen Theilen des vereinigten Königreichs abgeſchickt waren, um die nöthigen Maaßregeln zu ergreifen, den Frieden im ganzen Lande und verzüglich in den Diſtricten, wo das verirrte und aufgereizte Volk die barbariſchſten Handlungen begangen hat, zu erhalten. Wir haben alle Urſache zu glauben, daß die Maaßregeln, die man nehmen wird, ihre Wirkung nicht verfehlen werden, um ſo mehr, da die Militärgewalt in den aufrühreriſchen Grafſchaften, dem General Maitland anvertraut worden iſt, deſſen Entſchloſſenheit und Klugheit das größte Vertrauen einflößen müſſen. Graf Derby und Stamford ſind gleichfalls nach den unter ihnen ſtehenden Grafſchaften als Lords-Lieutenants abgereiſt, um daſelbſt wieder Ruhe herzuſtellen.

Die Committee beendigte ihr Verhör um halb 10 Uhr, und man meldete dem Gefängnißwärter von Newgate, Mr. Newmann, daß er ſich zum Empfang des Gefangenen bereit halten ſollte.

Der Cabinetsrath blieb bis ſehr ſpät in die Nacht verſammelt. Der Gefangene wurde unter einer ſtarken Bedeckung der Garde zu Pferde zwiſchen 12 und 1 Uhr Nachts nach Newgate geſchickt.

So endigte Mr. Spencer Perceval ſein Leben. Man könnte und ſollte viel Gutes von dieſem Manne ſagen, deſſen Fehler mit ihm begraben werden müſſen. Er war ein zärtlicher Vater von 12 Kindern und die Stütze vieler Perſonen, die ſeiner mildthätigen Unterſtützung bedurften. Wie er auch in ſeinen politiſchen Anſichten geirrt haben, und wie unglücklich auch der Erfolg davon für England geweſen ſeyn mag, niemand wird ihm lautere Redlichkeit in ſeinen Abſichten abſprechen können.

Man wird heut den Vorſchlag machen, ſich mit der Wahl eines Mitgliedes für Northampton an Mr. Perceval's Stelle zu beſchäftigen; hierauf wird man, wie man glaubt, die öffentlichen Verhandlungen vertagen, um dem Prinzen-Regenten Zeit zu gönnen, ein neues Miniſterium zu bilden.

Spaniſches Amerika.

Der Regierungs-Agent von Venezuela und den vereinigten Staaten hat in die amerikaniſchen Zeitungen einrücken laſſen, daß die Nachricht von der Zerſtorung der Städte Caraccas und La Guayra durch ein Erdbeben falſch ſei.

Oſtindien.

Der berühmte Marattenchef Holkar iſt am 27. Octob. v. J. zu Bhanbourah geſtorben.

Nachrichten aus Isle de France zufolge wurden auf dieſer Inſel zwei Cipayen und mehrere engliſche Matroſen von den dortigen Einwohnern ermordet, weßhalb der engliſche Gouverneur diejenigen Einwohner, welche den Eid der Treue nicht geleiſtet hatten, durch eine Proclamation auffoderte, ihre Niederlaſſungen zu verlaſſen.

Weſtindien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Kingſton (auf Jamaika) vom 5. April:

In dieſem Augenblicke geht das Gerücht, nach einer durch ein Schiff von Curaçao überbrachten Nachricht, daß eine franzöſiſche Escadre ein Paketboot und mehrere engliſche Fahrzeuge unter dem Winde von Barbados gekapert habe.

Ein Schreiben aus Barbados vom 14. März meldet, daß 2 franzöſiſche Fregatten und die Kriegsſloop, die man neulich zwiſchen dem $30^{\text{ſten}}$ und $40^{\text{ſten}}$ Grade geſehen hatte, ihre Kreuzfahrt geändert haben. Aus St. Thomas vernahm man, durch ein Schiff, daß ihnen während der Nacht entgangen war, daß ſich dieſe Schiffe unter dem $22^{\text{ſten}}$ Grade der Breite und dem $61^{\text{ſten}}$ der Länge befanden. Am verfloſſenen Donnerſtage wurde dieſe Nachricht noch durch die Ankunft des amerikaniſchen Schooners beſtätigt. Der Capitän dieſes Schiffes ſah mehrere engliſche Gefangene an Bord der Fregatten. Sie rührten von einer Brigg her, deren dieſelben ſich bemeiſtert hatten.

Den neueſten Nachrichten aus St. Domingo zufolge hat Pethion neue Vortheile über Chriſtophe errungen, und in einem Tagsbefehle zu Port au Prince bekannt gemacht, daß ſich die Truppen und die Bürger um das Vaterland wohl verdient gemacht hätten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. Mai enthält Folgendes aus Toulon vom 16. Mai: „Die Escadre des mittelländiſchen Meeres lichtet noch immer häufig die Anker. Am 12. d. M. ging Admiral Emerian mit 13 Linienſchiffen und 6 Fregatten unter Segel; Windſtille hielt dieſe Fahrzeuge den ganzen Tag an der Küſte; aber am 13. erlaubte ihnen ein friſcher N. W. Wind in die hohe See zu gehen, und ſie kamen einen Theil des Tages über aus dem Geſichte; ſie kehrten erſt in der Nacht auf die Rhede zurück. Geſtern ſignaliſirten die Wachen 17 feindliche Schiffe 9 Lieues von Sicié. Der Admiral hat den Boréas und den Trident, beide von 74 Kanonen, und 2 Fregatten, unter den Befehlen des Schiffscapitän Senez, die Anker lichten laſſen, um die Bewegungen mehrerer auf der Küſte befindlichen Transportſchiffe zu beſchützen, die unter dem Schutze obiger Kriegsſchiffe glücklich an dem Orte ihrer Beſtimmung einliefen."

Ferner aus la Rochelle vom 19. Mai: „Geſtern ward ein Küſtenfahrer, der nach der Inſel Oléron fuhr, von 2 engliſchen Peniſchen verfolgt; ſie hatten ihn beinahe erreicht, als der Hr. Graf A. Jacob, der die Escadre Sr. Maj. bei der Inſel Aix commandiert, die Goelette l'Agile gegen dieſe Peniſchen abſchickte, und der Küſtenfahrer glücklich an den Ort ſeiner Beſtimmung gelangte. Zehn Minuten darauf ſandte der Feind 22 kleine Fahrzeuge ab, um den Agile zu umzingeln; der Contreadmiral ließ hierauf dieſe Goelette durch die Brigg Enéas, zwei Kanonier- und mehrere andere Böte unterſtützen; ſogleich begann das Gefecht, und man hätte gleich ſechs von dieſen Peniſchen genommen, wenn nicht der engliſche Commandant alle ſeine Fahrzeuge zurückgerufen hätte, die man auch nicht verfolgen konnte, weil Wind und Fluth zuwider waren. Eine feindliche Peniſche wurde in den Grund gebohrt, und zwei andere entmaſtet; ihre Mannſchaft hat viel gelitten. Uns ſind, wie wir vernehmen, bei dieſem Gefechte bloß 2 Mann verwundet worden: der Fähndrich erſter Claſſe, M. Debruchard, der eins von den Boten commandirte, und der Maitre-Canonier des Agile, Pierret."

Drei Cohorten von der 14ten Diviſion des erſten Aufgebots der Nationalgarde werden am 27. Mai von Caen nach Cherbourg aufbrechen. Es heißt auch, die Cohorten der $21^{\text{ſten}}$ Diviſion ſollen durch Caen nach der nämlichen Beſtimmung abgehen.

— Ein verlaſſenes Schiff, von welchem man glaubt, daß es die Conception ſei, commandirt von dem Schiffspatron J. B. Raimeſſo, von Chiavari, wurde von Fiſchern auf der Inſel Rouſſe gefunden, und von denſelben in den Hafen von Genua bugſirt.

Nea-

Digitized by Google

Königreich Neapel.

Der neapolitaniſche Moniteur vom 16. Mai meldet, ein vom König aus Paris abgefertigter Kurier verkündige die nahe Ankunft der Königinn zu Neapel. (Am 22. Mai traf Ihre Majeſtät auf der Reiſe dahin bereits auf dem Luſtſchloſſe Stupinigi bei Turin ein, wo der Prinz Camillo den Sommer über reſidirt.)

Der Abbé Romanelli hat alle Katakomben in der Nähe von Neapel beſucht. Er drang mit Hülfe eines Führers bis in die unterirdiſche Kirche des heil. Januarius, und wandelte zwei Miglien weit unter Aſche, Särgen, Knochen und Ruinen einher. Auf allen Seiten beweiſen griechiſche, in Stein oder Marmor gehauene Inſchriften die Bemühungen und den treuen Eifer der Märtyrer und Stützen der Religion in den älteſten Zeiten. Man bemerkt noch Überreſte von einigen Altären, und die Gräber der erſten neapolitaniſchen Biſchöfe. Eine andere Katakombe erinnert durch verſchiedene Inſchriften an die Zeiten, wo die Peſt dieſe Gegenden verheerte.

Illyriſche Provinzen.

Zu Laibach wurde nachſtehendes kaiſerliches Decret bekannt gemacht: „Napoleon, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, u. ſ. w. Laut den Artikeln 2 und 3 des kaiſerlichen Decrets vom 27. Nov. 1810 haben Wir in Erwägung gezogen, daß ſelbe Folgendes enthalten: Lebensmitteln und Waaren jeder Gattung, welche von einer Stadt zur andern, oder von einer Provinz zur andern (ohne jedoch fremdes Gebiet zu betreten) verführt werden, iſt alle Mauthverzollung erlaſſen. Ferner können die beſtehenden Gebühren, unter der Benennung Acciſe-Stadtgefälle (Octrois) u. ſ. w., bloß von Conſumtionsartikeln abgefodert werden. Es ſind demungeachtet noch verſchiedene Ämter vorhanden, welche für das Intereſſe dieſer Provinzen die eingeführten Gefälle einnehmen, und zwar zu einem Zeitpuncte, wo ſie ihre Abgaben und Einkommen einzeln hatten. Gegenwärtig aber dürfen ſie nicht mehr beſtehen, indem ſie alle vereint unter einer einzigen und derſelben Adminiſtration ſtehen. Auf Vorſchlag des Generalintendanten haben Wir daher beſchloſſen und beſchließen hier Folgendes: Art. 1. Vom 1. Mai an gerechnet werden alle eingenommenen Gefälle (unter der Benennung Acciſen) vom Wein, der von einer Stadt zur andern, oder von einer Provinz zur andern verführt wird, aufgehoben. 2. Im Betreff der eingegangenen Gefälle von den Städten und Conſumtions-Artikeln, wird keine Veränderung vorgenommen; es ſei denn, wenn die Gefälle unter der Benennung Octrois bei ihrem Eintritt eingenommen werden, und zu den Gemeinde-Einkommen gehören, oder wenn ſie nach dem Abgang eingerichtet, als vereinte Gefälle in die Domainen-Caſſen fließen. 3. Der Generalintendant iſt mit der Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt."

Der Schiffspatron Vianello von Paleſtrina war von den Engländern am 23. März in den Gewäſſern von Iſtrien mit ſeinem Schiff gecapert worden. Sie begingen aber die Unvorſichtigkeit, ihn mit einem Theile ſeiner Mannſchaft auf der Priſe zu laſſen; Vianello ergriff daher die erſte günſtige Gelegenheit, über die engliſchen Matroſen, welche die Priſe führen ſollten, herzufallen. Nachdem er einen derſelben getödtet hatte, ergaben ſich die andern, und Vianello brachte ſie mit ſeinem Schiffe als Gefangene nach Parenzo.

Wallachei.

Bukureſt, den 23. Mai. Wir erfahren ſo eben, daß der kaiſerlich-ruſſiſche Admiral und ehemalige Seeminiſter, Tſchitſchakoff, welcher vor wenigen Tagen hier eingetroffen iſt, das Commando der hieſigen Armee übernommen hat.

Der bisherige commandirende General Graf Kutuſow begibt ſich nach Rußland. Wir wiſſen nicht, ob er zu einem andern Commando beſtimmt iſt.

Rheiniſcher Bund.

Im Pallaſt Max zu München ſieht man jetzt das Bruſtbild des königlichen Staatsminiſters, Herrn Grafen v. Montgelas, aufgeſtellt, welches der Hofbildhauer, Hr. Lamine, aus karrariſchem Marmor für die Univerſität Landshut verfertigt hat, die in Sr. Excellenz den hohen Beförderer ihres Inſtituts und den Freund der Wiſſenſchaften verehrt.

Das Salzachkreis-Blatt enthält Folgendes: „Um die Zuckerfabrikation aus Runkelrüben nach Möglichkeit zu befördern, haben Se. königl. Majeſtät von Baiern durch Reſcript vom 30. April zu beſchließen geruht, daß die Unternehmer daran nicht nur durch Ertheilung von Conzeſſionen zur Fabrikation im Großen und zum Verſchleiß deſſelben, ſondern auch noch vorzüglich durch Befreiung aller Abgaben davon begünſtigt werden ſollen, wenn ein ſolcher Unternehmer bereits ein dergleichen Fabrikat von wenigſtens jährlichen 100 Centnern producirt, und dadurch die Kenntniſſe und practiſchen Vortheile, dann den Beſitz der Mittel nachweiſt, welche zur Errichtung eines ſolchen Inſtituts erfodert werden, um es ſowohl für den Unternehmer als für den Staat nützlich zu machen."

Zu Karlsruhe ſtieg am 27. Mai der Mechanikus Bittorf mit einem gegen ſechszig Fuß hohen, papiernen, mittelſt Feuers gefüllten Ballon in die Luft. Der Ball nahm ſeine Richtung nach Nordoſten, und fiel eine halbe Stunde vom Orte des Aufſteigens nieder. Man ſchätzte die von ihm erreichte Höhe auf 1500 Fuß; er war eine Viertelſtunde in der Luft geblieben.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 4. Juni. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ſind vorgeſtern Vormittag, in Begleitung Höchſtihres Generaladjutanten des k. k. Oberſten Gra-

Digitized by Google

ſen von Beckers, im beſten Wohlſeyn von Preßburg hier angekommen.

Am 24. v. M. ereignete ſich nicht weit von hier, bei der Donau-Überfahrt nach der Inſel Cſepely, zwiſchen Teteny und Tököle, der ſchauderhafte Vorfall, daß die zum Überſetzen beſtimmte Fähre (Plätte), mit mehr als 100 Menſchen und gegen 20 Pferden beladen, verunglückte und über die Hälfte jener Menſchen nebſt 14 Pferden ertranken. Die übrigen wurden durch die herbeieilenden Fiſcher gerettet. Noch iſt die Urſache dieſes Unglücks nicht ausgemittelt. Nach Einigen rührte ſie von unbeſonnener Überfüllung des Fahrzeuges, verbunden mit der Heftigkeit des Windes her, der an dieſem Tage außerordentlich ſtark tobte; nach Anderen von dem morſchen Boden des Fahrzeugs, der durch das Stampfen der Pferde durchgeſchlagen wurde, ſo daß die Fähre mit einmal Waſſer fing, und ſank. Genug; eine beträchtliche Anzahl Menſchen, meiſtens fleißige Weingärtner, die aus dem Tetenyer Weingebirge zur Sonntagserholung in den Kreis der Ihrigen nach beſagter Inſel zurückkehren wollten, fand in den Fluthen ihr Grab.

Böhmen.

Prag, den 1. Juni. Der von der hier ſeit 8 Jahren beſtehenden Verſorgungsanſtalt für, ohne ihr Verſchulden verunglückte Männer, und für Wittwen und Waiſen, im v. J. gewählte Ausſchuß von 20 Mitgliedern unter dem Vorſitze des lebenslänglichen Inſtitutsprotectors hat unterm 26. April d. J. der Generalverſammlung über das Inſtitutsvermögen eine Überſicht vorgelegt, aus welcher die beruhigende Überzeugung hervorgeht, daß, ungeachtet der Vermögensſtand des Inſtituts durch das höchſte Patent vom 20. Febr. v. J. eine bedeutende Veränderung erlitten hat, die Ausgaben dennoch durch die Empfänge nicht nur vollkommen gedeckt ſind, ſondern auch ein nicht unbedeutender Überſchuß ſich ergibt, und daß daher das Inſtitut im Stande ſei, den urſprünglich auf 300 fl. in B. Z. feſtgeſetzten Penſionsbetrag von nun an in Wiener Währung, gegen Entrichtung der Beiträge in gleicher Währung und gegen eine mäßige Erhöhung derſelben, zu bezahlen.

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Paris lebt gegenwärtig ein Kind mit zwei Jungen, welches ſich übrigens geſund und wohl befindet; man erwartet bloß, bis es die Zähne haben wird, um es von dieſer unbequemen Doppelzüngigkeit durch eine chirurgiſche Operation, wie man hofft, glücklich zu befreien. Ein anderes noch merkwürdigeres Naturwunder ſah man kürzlich im Meuſe-Departement, wo ein Kind mit zwei Köpfen zur Welt gebracht wurde. Die Nachrichten hierüber ſagen nichts, ob es Lebenszeichen von ſich gegeben habe.

Auch läßt ſich jetzt ein Menſch zu Paris für Geld ſehen, den die Natur ſehr mißhandelt hat; Füße hat er gar nicht; ſtatt deren befindet ſich am Ende des einen Beins ein 4 Zoll langer Daumen, und das Ende des andern Beins iſt wie eine weibliche Bruſt geſtaltet. Bis an die Lenden iſt er ſtark und wohl gewachſen; ſeine vorzügliche Kraft beruht in dem rechten Arm, womit er 200 Pfund aufheben kann. Der andere Arm iſt ebenfalls ſtark, allein es ſind nur drei Finger an der Hand; dieſe Finger ſind einwärts gebogen, der Menſch ruht darauf und geht darauf, als ob er auf einem Fuße ſtände. Das Sonderbarſte iſt, daß er, ſeiner Mißſtaltung ungeachtet, doch behende manche Verrichtungen treibt; ſo klettert er z. B. ſehr leicht eine Leiter hinauf und herab.

In der Leipziger Zeitung ſteht folgende originelle Entbindungs-Anzeige: „Geſtern Abend um 10 Uhr kam wieder ein kleiner Junge anmarſchirt. Leipzig, den 17. Mai 1812. C. Schwabe.“

Kurs der Staats-Papiere vom 8. Juni 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.	28
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	10 2/5
detto	zu 2	pCt.	—
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen .	zu 2	pCt.	14 1/2
Obligat der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	—
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	134 1/2
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	130 5/6
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1	Jahr	17
	. 2	Jahr	17
	. 3	Jahr	17
	. 4	Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nird. öſt. Stände auf	. . . 12	Monat u. drunt.	—
	. . . 18	Monat u. drunt.	—
	. . . 24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Eſſex.
Morgen: Fridolin.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Milton, und: Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und: Die Gemſenjäger.
Morgen: Mahomet.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Gallatag in Krähwinkel.
Morgen: Mutter Irmentraut.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Caſario.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 162.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 10. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	W. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/4 —	— — 6 — 4 —	W. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 14 1/5 —	— — 6 — 4 —	W. ſtark.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 2. Juni. Über die Reiſe Sr. Majeſtät des Königs enthalten unſere heutigen Blätter Folgendes: „Nachdem Se. königl. Majeſtät, durch ein Schreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers von Frankreich, zu einer Zuſammenkunft in Dresden eingeladen worden waren, reiſten Allerhöchſtdieſelben den 25. v. M. von Potsdam ab, und erreichten noch an dieſem Tage Großenhayn. Dort war die königl. ſächſiſche Aufwartung Sr. Majeſtät entgegen gekommen, und da Allerhöchſtdieſelben den angetragenen feierlichen Empfang zu Dresden verbeten hatten, ſo erfolgte der Einzug am 26. Morgens gegen 11 Uhr in der Stille. Der König wurde von Sr. Majeſtät dem Könige von Sachſen und den königl. Prinzen, ſo wie auch von dem Hofſtaate am Wagen empfangen, und in die, für Höchſtdenſelben im Schloſſe bereitete Wohnung geführt.

Se. Majeſtät ließen hierauf Ihre Ankunft bei Ihren kaiſerlichen Majeſtäten von Frankreich und Öſterreich anſagen, worauf zuerſt der Kaiſer Napoleon dem Könige den Beſuch abſtattete, Ihn auf die freundſchaftlichſte Weiſe bewillkommte und Sich mit Höchſtdemſelben längere Zeit unterhielt. Kurz darauf empfingen Se. Majeſtät den Beſuch des Kaiſers von Öſterreich. Hierauf ſtattete der König bei beiden Kaiſern und der Kaiſerinnen Majeſtäten, dem Könige und der Königinn von Sachſen, und der Königinn von Weſtphalen, ſämmtlichen königl. Prinzen und Prinzeſſinnen und des Großherzogs von Würzburg kaiſerl. Hoheit, den Beſuch ab. An demſelben Tage wurden Se. Majeſtät bei dem Kaiſer Napoleon zum Mittageſſen eingeladen, und der Tag mit einem großen Cercle beſchloſſen.

Den 27. trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz ebenfalls in Dresden ein, und wurden von Sr. Majeſtät dem Könige, den hier anweſenden Höchſten Herrſchaften vorgeſtellt, worauf der König den kaiſerlich franzöſiſchen, kaiſerlich-öſterreichiſchen, königlich-ſächſiſchen Miniſtern, Generalen und erſten Hofchargen, ſo wie dem anweſenden diplomatiſchen Corps, Audienz ertheilte. Zu Mittage ſpeisten Se. Majeſtät, in Begleitung des Kronprinzen, mit den beiden kaiſerlichen Höfen, bei Sr. Majeſtät dem Könige von Sachſen.

Am 28. empfing der König den Abſchiedsbeſuch des Kaiſers Napoleon und ſpeiste hierauf bei Demſelben zu Mittag.

Den 29. früh reiste der Kaiſer von Frankreich nach Glogau ab. Se. Majeſtät der König nahmen Abſchied von den übrigen ſämmtlichen Höchſten Herrſchaften und ſpeisten hierauf bei der Kaiſerinn von Frankreich Majeſtät zu Mittag.

Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerinn von Öſterreich waren gegen Mittag von Dresden über Toplitz nach Prag abgereiſt.

Den 30. traten Se. Majeſtät der König, nachdem Sie Pillnitz und den Königſtein in Augenſchein genommen hatten, die Rückreiſe über Meißen und Wörlitz nach Potsdam an, und hatten Sich auch bei der Abreiſe alle Feierlichkeiten verbeten.

Se. Majeſtät der König werden heute in Potsdam zurück erwartet.

Am 29., 30. und 31. v. M. trafen Ihre Excellenzen der königl. preußiſche, am franzöſiſchen Hofe accreditirte Geſandte, Hr. Generalmajor v. Kruſemark und der kaiſerl. öſterreichiſche, am hieſigen Hofe accreditirte Geſandte, Hr. Graf v. Zichy, desgleichen der Cabinetsminiſter Graf von der Golz, der kaiſerl. franz. Geſandte Graf von St. Marſan, der kaiſerl. franzöſiſche Diviſions-General Baron v. Caulincourt, der kaiſerl. franzöſiſche General *de Laitre* und der geheime Staatsrath v. Heydebreck, aus Dresden hier an.

Am 31. Mai ging der kaiſerl. franzöſiſche Ordonnanz-Offizier, Kammerherr Graf v. Montegu, mit Kurierpferden hier durch nach Marienwerder.

Nach einem gehabten Ruhetage ſind heute allhier unter dem Befehle des Hrn. Oberſt von Schmid, circa 1000 Mann weſtphäliſche Ergänzungs-Truppen hier durchpaſſirt, um ſich zur großen Armee zu begeben. Sie nehmen ihre Direction auf Warſchau.

In Berlin ſind, wie öffentliche Blätter melden,

Digitized by Google

auf dem Wege zur Armee bei hundert Maurer, eben ſo viele Zimmerleute, auch Gärtner ꝛc. nebſt Wagen mit Kiſten, die Schlittſchuhe enthalten, angelangt.

Die Verordnung: daß ohne ausdrückliche, nur in beſondern Fällen zu ertheilende Erlaubniß des Chefs der Juſtiz, kein Candidatus Juris, der nicht den dreijährigen akademiſchen Kurſus vollendet hat, zum Examen gelaſſen werden ſoll, iſt unter den 11. d. erneuert worden.

Liegnitz, den 27. Mai. Um Se. Maj. den Kaiſer Napoleon bei Höchſtdero Eintritt in das Herzogthum Schleſien zu empfangen, hat der Präſident der hieſigen königl. Regierung, Hr. v. Erdmannsdorf, ſich geſtern an die Grenze begeben.

Glogau, den 21. Mai. Geſtern Morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr ſind Se. Maj. der Kaiſer Napoleon hier angekommen, und haben nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden Ihre Reiſe auf dem Wege nach Poſen weiter fortgeſetzt. (Dem Vernehmen nach haben Sich Se. Maj. von da über Thorn nach Danzig begeben.)

Königsberg, den 23. Mai. Auch für das vorige Jahr hatten Se. Maj. wieder 5700 Thlr. zur Unterſtützung der durch den Krieg verwaiſeten Kinder in Oſtpreußen, allergnädigſt bewilligt. Es wurden davon 5250 Thlr. ausgegeben für 1378 Waiſen, deren Zahl ſich gegen 1810 um 693 vermindert hat. Eine bedeutende Zahl von dieſen war entweder in Dienſte, oder zur Erlernung eines Handwerks, oder ſonſt untergebracht; nur 18 ſtarben und 46 ſind aus unſerm Departement fortgezogen. Viele waren auch von ihren Communen, deren Verfaſſung ſich gebeſſert hat, übernommen worden. Von den 1811 unterſtützten ſind 27 geſtorben, 23 verzogen, und 386 bedürfen weiter keiner Unterſtützung. Es würde alſo nur eine Zahl von 942 Waiſen übrig bleiben; allein durch einige noch ausgemittelte hülfsbedürftige Kinder iſt ſie auf 965 geſtiegen, für die Se. Maj. aufs neue 3000 Thlr. zu bewilligen landesväterlich geruht haben. Nicht bloß die hieſige Obercommittee zur Unterſtützung dieſer Waiſen, ſondern auch die Untercommitteen in den einzelnen Kreiſen, machen ſich in dieſer Angelegenheit rühmlich verdient.

Rußland.

Petersburg, den 15. Mai. Der Vice-Admiral Schiſchkow, der den Kaiſer als Reichsſecretair nach Wilna begleitet hat, war erſt vor Kurzem zu dieſem Poſten gelangt, welchen vorher der geh. Rath Speransky bekleidet und durch ein ſtrafbares Vergehen verloren hatte.

Der General von Bennigſen, den Se. Maj. der Kaiſer auf deſſen Landſitz bey Wilna mit einem Beſuche beehrten, will ſeinen 5jährigen Sohn in der griechiſchen Kirche taufen laſſen. Se. Maj. werden eine Pathenſtelle übernehmen. Auch will man wiſſen, daß der Gen. Bennigſen wieder einen angeſehenen Poſten bey der Armee bekleiden werde.

In den drei ruſſiſchen Gouvernements Minsk, Grodno und Wilna, iſt die Rekrutirung, bei welcher von 500 Seelen 2 Mann ausgezogen werden ſollten, durch die Gnade des Kaiſers bis auf die Hälfte ermäßigt worden.

Der ruſſiſchen Zollkammer iſt durch ein Ukas bekannt gemacht worden, daß die Ausfuhr der erlaubten ruſſiſchen Producte und Waaren gegen Erlegung der Zollgefälle zu Waſſer und zu Lande erlaubt ſeyn ſoll; jedoch mit der Bedingung, daß das Riſico den Eigenthümern der Waaren zufällt, wenn ihnen ſolche in fremden Ländern verluſtig gehen ſollten, und ſie deßhalb keine Beſchwerde bei den ruſſiſchen Behörden führen dürfen.

Der am kaiſerl. ruſſiſchen Hofe accredidirt geweſene königl ſächſiſche Geſandte, General von Watzdorf, iſt auf ſeiner Rückreiſe nach Dresden begriffen. (Er iſt ſchon durch Königsberg paſſirt.)

Im Jahr 1804 wurde in der Krimm von der Krone eine Weinrebenſchule angelegt. Seit dieſer Zeit hat man daſelbſt von den beſten verſchriebenen und von den einheimiſchen Reben bis 39,394 angebaut, und im verwichenen Jahre wurde davon gewonnen: Weißer Zantewein 22 Eimer; Claret 40; weißer Korfuwein 35, rother 25; rother franzöſiſcher 35; Rheinwein 7; und Tauriſcher 84, zuſammen 248 Eimer.

Wilna, den 6. Mai. Am erſten Oſterfeiertage wurden zu Rittern des St. Annenordens erſter Claſſe ernannt: der Civilgouverneur vom Wilnaſchen Gouvernement, wirkliche Staatsrath Lawinsky, die Gouvernements-Adelsmarſchälle, der Grodnoſche wirkliche Staatsrath, Fürſt Druzky-Lubezky, und der Wilnaſche Staatsrath Suliſtrowsky. Am zweiten Oſterfeiertage trafen Se. kaiſerliche Hoheit der Fürſt Georg von Holſtein-Oldenburg, der Reichskanzler Graf Romanzoff, und geſtern Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Conſtantin von St. Petersburg allhier ein.

Se. Excellenz der kaiſerl. ruſſiſche Staatskanzler, Graf von Romanzow, wurde vor kurzem vom Schlage gerührt.

Das Mohilower Infanterieregiment aus Roswin iſt zu Anfange des Monats Mai nach Schawlen ins ruſſiſche Hauptquartir marſchirt. (Beide Namen ſind nicht auf der Karte zu finden, und vielleicht falſch geſchrieben.)

Die kaiſerlichen Magazine ſind bis jetzt noch alle voll und unangebrochen. Die Truppen werden nicht von dem Unterthan, ſondern durch Lieferungen der Gutsbeſitzer verpflegt, die ihnen von ihren mehrjährigen Rückſtänden und Schulden abgerechnet werden.

In Litthauen und Wilna ſteht das Korn in folgendem Preiſe: Das Tſchetwert (3 Scheffel preußiſch) Grütze 6 Rubel; das Tſchetwert Korn 3 Rubel 60 Kopeken, Hafer 3 Rubel 30 Kopeken. Dagegen gilt in Wilna und in der Gegend der Centner Heu 3 Rubel 60 Kopeken. An der kurländiſchen Grenze ſoll er nur 60—70 Kopeken koſten.

Riga, den 1. Mai. Der in Dorpat ſich aufhaltende dimittirte Lieutenant v. Nierot hat den Wunſch geäußert,

Digitized by Google

auf eigene Koſten ein adeliches Frei-Corps von reitenden Jägern errichten zu dürfen. Se. kaiſerl. Majeſtät haben Allerhöchſt geruhet, ihm zu dieſem patriotiſchen Unternehmen die Erlaubniß zu ertheilen, und in einem von dem Herrn Kriegsminiſter Excellenz an Se. Durchlaucht den Herrn General der Infanterie, Rigaiſchen Kriegsgouverneur und Ritter, Fürſten Labanow-Roſtowsky, gerichteten Schreiben den Lieutenant v Nierot des allerhöchſten Wohlwollens und künftiger dieſem wichtigen Dienſt entſprechender Belohnungen verſichern zu laſſen.

Die Behörden des Liefländiſchen Gouvernements ſind gleichfalls angewieſen worden, ihm alle Aſſiſtenz zu leiſten.

Schweden.

Örebro, den 19. Mai. Die die Conſcription betreffenden Propoſitionen ſind bei allen vier Ständen einſtimmig durchgegangen. Eine große Eintracht herrſcht unter den Ständen.

Se. konigl. Hoheit der Kronpeinz iſt völlig wieder hergeſtellt.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 25. Mai. Hier im Hauptquartier iſt ein Tagesbefehl erſchienen, welcher beſtimmt, daß beim Ausbruch des Krieges alle Marſchälle, Generäle, General-Intendanten, Commiſſairs, Ordonnateurs, Kriegscommiſſairs, und im Allgemeinen von den Königen an welche bey der Armee ſind, bis zum ſimplen Souslieutenant, ſo wie auch alle *Officiers d'administration* gehalten ſein ſollen, ein Zelt und Lebensmittel auf 14 Tage für ſich, ihre Pferde und ihr Gefolge bey ſich zu tragen. — Mit jedem Tage wird Se. Maj. der Kaiſer Napoleon hier erwartet. — Das Hauptquartier wird nächſtens nach Thorn aufbrechen.

Unſere Stadt erfreut ſich noch immer der Gegenwart Sr. Majeſtät des Königs von Neapel. Jeder, der das Glück hat, ſich dieſem Monarchen zu nähern, iſt von der Leutſeligkeit und Güte bezaubert, mit der er auch mit dem Geringſten ſpricht.

Ihre Excellenzen, die Senatoren und Woiwoden Wybicki und Sobolewski ſind hier angekommen. Am 27. dieſes ſtarb hieſelbſt, allgemein betrauert, die verwittwete Frau Marſchallinn Anna Gurowska, geb. Radomicka in einem Alter von 89 Jahren.

Se. Majeſtat der Kaiſer von Frankreich, der ununterbrochen dem aus Polen beſtehenden Garderegiment und deſſen Anführer Sr. Excellenz dem Herrn General Graf Kraſinski Beweiſe ſeiner Huld gibt, hat neuerdings wieder mehrere Mitglieder dieſes Regiments mit dem Kreuze der Ehrenlegion zu beehren geruhet.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 30. Mai liefert aus verſchiedenen engliſchen Blättern abermals neue Details über Mr. Perceval's Ermordung:

(Aus dem Morning-Herald.) In dem Augenblicke, wo die Piſtole losging, geriethen alle Perſonen, die ſich in der Vorhalle befanden, in Schrecken und Beſtürzung. Der Urheber dieſer verruchten That ward unverzüglich ergriffen. Er hatte ſich, nachdem er die Piſtole abgeſchoſſen, ruhig auf die links in der Vorhalle bei dem Feuer ſtehende Bank zurückgezogen, und hielt ſeine Waffe in der Hand. In dem Augenblicke, wo Mr. Perceval erſchoſſen wurde, kamen die Lords Osburne und Oſſulton, Mr. Canning und einige andere Herren aus dem Unterhauſe; General Gascoyne, der bei ihnen war, ergriff ſogleich den Mörder, und drohte ihm den Arm zu zerbrechen, wenn er nicht ſeine Piſtole losließe. Der Gefangene ſagte bei dieſer Gelegenheit: „General, ich kenne Sie; wenn Sie mir nicht die Finger klemmen, will ich Ihnen die Piſtole geben," und hierauf überlieferte er ſie wirklich. Ein anderer von den Herren nahm ihm eine zweite geladene Piſtole aus der Seitentaſche ſeiner Beinkleider. Die Perſonen, die ſich in der Nähe befanden, riefen: „Welcher iſt es? Wo iſt er? Wer iſt er?" Der Gefangene, der ruhig und geſammelt ſchien, ſagte: „Ich bin der Unglückliche, der geſchoſſen hat; ich habe mir mit eigener Hand Recht verſchafft; mein Name iſt John James Bellingham, und ich bin ſehr bekannt." Bevor man ſich des Mörders verſichert hatte, wurde Mr. Perceval von einem gewiſſen Mr. Gunning und andern Perſonen in das Zimmer des Secretärs des Sprechers getragen. Doctor Lynn, der faſt zugleich herbeikam, erklärte die Wunde für tödtlich. Die Kugel ſchien in's Herz gedrungen zu ſeyn, und obgleich in dieſem Augenblicke noch etwas Leben vorhanden war, ſo ward doch erklärt, daß Mr. Perceval nicht wieder aufkommen könnte. Er ſtarb wirklich wenige Minuten darauf. Lord Arden war Zeuge der letzten Zuckungen ſeines Bruders; dieſer unglückliche Lord wurde in einem Zuſtande von dem Leichname ſeines Bruders weggeriſſen, den ſich der Leſer ſelbſt denken mag.

Wir kehren zu dem Mörder zurück, der fortgeſchleppt, und endlich in ein Gemach, das zum Gefängniſſe dient, geführt wurde, um da ſein Verhör zu erwarten. Mr. Whitbread war der erſte, der in die Vorhalle trat, als der Schuß fiel. Er ordnete alles an, und leiſtete alle Hülfe, welche dieß unglückliche Ereigniß erfoderte. Die Thüren wurden ſogleich verſchloſſen, und alle Perſonen, die etwas von dieſem Vorfall wußten, aufgefodert, ſich zu einer Magiſtratsperſon der Grafſchaft zu begeben, um daſelbſt ihre Ausſage zu Protocoll zu geben.

Folgendes iſt ein Auszug aus den Originalien der, im Verſammlungsſaale der Committe, wohin der Gefangene geführt wurde, vor den Aldermann, Mr. Combe, und einer andern Magiſtratsperſon zu Protokoll gegebenen Zeugenausſagen.

Zeugenverhör, ausgezogen aus der British-Press.

Der erſte Zeuge, Mr. Burgess, von Curſon-Street ſagte Folgendes aus:

Digitized by Google

Er befand ſich einige Minuten vor 5 Uhr in der Vorhalle des Unterhauſes; er hörte einen Piſtolenſchuß, ſah Mr. Perceval nach der Thür, die ins Unterhaus führt, zugehen, und wie er gegen die Mitte der Vorhalle gekommen war, wanken und niederſtürzen. Er ſah in demſelben Augenblicke den Mörder mit einer Piſtole in der Hand, auf die Bank beim Feuer zugehen; wohin er ihm nachging, und ihm die Piſtole aus der Hand, oder von der Bank unter ſeiner Hand wegnahm; der Lauf derſelben war noch heiß, wie wenn man ſie eben losgeſchoſſen hätte. Nachdem er den Gefangenen gefragt, was ihn zu einer ſo nichtswürdigen That hätte verleiten konnen, antwortete dieſer: daß er ein Unglücklicher ſei, daß er vergebens Gerechtigkeit bei der Regierung verlangt habe. Er geſtand, daß er der Thäter wäre. Der Zeuge griff hierauf mit der Hand in die Weſtentaſche des Gefangenen, und zog eine Guinee in Gold, eine Banknote von einem Pfund Sterling, eine Banknote von 5 Schilling 6 Pence, zwei von 1 Schilling 6 Pence, ein kleines Federmeſſer und ein Bund Schlüſſel hervor. Er ſah auch, daß jemand anderer dem Gefangenen eben ſo eine Piſtole, wie die, welche er ihm aus der Hand genommen, wegnahm, und einige Papiere, die der General Gascoyne zu ſich ſteckte.

Nachdem man dem Gefangenen die Ausſage vorgeleſen, mahnte ihn M. Taylor, nichts zu ſeiner eigenen Anklage vorzubringen, und fragte ihn, ob er einige Fragen an den Zeugen zu thun hätte. Hierauf antwortete der Gefangene: „Vielleicht war Mr. Burgess weniger in Bewegung, als ich; aber ich glaube, daß er mir die Piſtole aus der Hand, und nicht von der Bank unter meiner Hand weg genommen habe.“

Der zweite Zeuge, General Gascoyne ſagte aus, daß er, als er einige Augenblicke vor 5 Uhr in dem Rauchzimmer geweſen und geſchrieben, den Schuß eines Feuergewehrs gehört habe; daß er ſogleich in die Vorhalle herabgegangen wäre, und man ihn unterwegens geſagt hätte, Mr. Perceval wäre eben von einem Piſtolenſchuß getroffen worden. Er ſah bei ſeinem Eintritte den Gefangenen ergriffen, und half ihn ſelbſt viſitiren. Er nahm ihm demnach ein, mit einem Faden zuſammengebundenes Paket Papiere, was der Gefangene ſich nicht nehmen laſſen zu wollen ſchien, und daß er, General Gascoyne, über ſeinen Kopf in die Höhe hielt, damit er es ihm nicht wieder wegnehmen konnte. Da er in dem Augenblicke ſehr im Gedränge war, und beſorgte, man möchte den Gefangenen zu befreien verſuchen, ſo gab er die Papiere Mr. Hume, und faßte den Gefangenen, den er von dem Augenblicke an bis zu dem gegenwärtigen Verhör nicht aus dem Geſichte verlor, deſto feſter. Er glaubt noch hinzufügen zu müſſen, daß er den Gefangenen im erſten Augenblick, wo er ihn gewahr wurde, erkannte; daß er ſich aber nicht gleich an ſeinen Namen erinnerte, der, wie er weiß, Bellingham iſt. Er weiß auch, daß er ehedem Kaufmann in Liverpool war.

Mr. Hume, Deputirter der Grafſchaft Wickelow beim Parlament, ſagt das Nämliche aus, was der vorhergehende Zeuge bis dahin geſagt hat, wo er ihm die Papiere einhändigte, die er einzeln mit ſeinen Anfangsbuchſtaben bezeichnete, und nachdem er ſie in einem Bogen Papier eingeſchlagen und mit ſeinem eigenen Petſchaft verſiegelt hatte, dem Lord Caſtlereagh übergab.

Es wurde nun ein Diener in die Wohnung des Gefangenen New Millman Street Bedford Row Nr. 9 abgeſchickt, um ſich aller Papiere und Effekten, die man daſelbſt finden könnte, zu verſichern. Ebenſo ſchickte man einen andern Diener aus, um ſich ein Paar Handſchellen zu verſchaffen und die Polizeioffiziere herbeizuhohlen.

Auf die Frage, ob er etwas über die letzteren Ausſagen vorzubringen habe, antwortete der Gefangene; daß General Gascoyne, als er ihn ergriff, mit ſolcher Gewalt gedrückt hätte, daß er beſorgt habe, er zerbräche ihm den Arm, und daß er dann zu ihm geſagt habe: „Sie brauchen mich nicht zu drücken, ich unterwerfe mich der Gerechtigkeit.“

Michel Sexton, Commis bei einem Buchhändler, ſagte aus, daß er ſich in dem Augenblicke, wo der Schuß fiel, in der Vorhalle befunden habe. Er ſah zwei Herren (Lord F. Osburne und Mr. Colburne) aus dem Unterhauſe herauskommen, und, wie er glaubte auf einen Herren zugehen, der in die Vorhalle trat, und, wie er nachher erfuhr, Mr. Perceval war. Er ſah und hörte außerdem das, was die andern Zeugen ausgeſagt haben. Mr. Colburne ſagt aus, er ſei, als er mit Lord F. Osburne aus dem Unterhauſe kam, und durch die Vorhalle ging, ſtehn geblieben, um mit Jemanden zu ſprechen, der ſie angeredet hatte. In dem nämlichen Augenblicke hörte er einen Piſtolenſchuß fallen, ſah Mr. Perceval auf das Unterhaus zu kommen und umfallen; er eilte ihm ſogleich zu Hülfe, und half ihn mit in das Zimmer des Secretärs bringen.

Lord Osburne beſtätigt alle einzelnen Umſtände dieſer Ausſage.

Francis Philips, von Longſight-Hall bei Mancheſter, ſagte aus, daß er bei dem Kamine in der Vorhalle geſtanden habe, als er einen Piſtolenſchuß hörte, Mr. Perceval kommen, wanken und in die Knie ſinken ſah, und zwei Mahl: „Ich bin ermordet!“ ausrufen hörte; daß er auf ihn zu eilte, ihn in ſeine Arme nahm, ſeinen Kopf an ſeine Schulter ſtützte, und ihn ins Zimmer des Secretärs ſchaffen half, wo er bald darauf in ſeinen Armen verſchied. Es vergingen vielleicht 10, 5 oder 15 Minuten. Er war ſo beſtürzt, daß er ſich nicht genau der Zeit errinnern kann. Er hörte ihn ſeit ſeinem erſten Ausruf bis zu dem Augenblicke, wo er verſchied, nicht ein einziges Wort von ſich geben.

Francis Romilly, Kaufmannsdiener, ſtand an

einem

einem der Pfeiler der Vorhalle rechts von der Thüre, wo man in das Unterhaus hineingeht. Er ſah den Gefangenen und zwei andere Perſonen zuſammen, in der Vorhalle bei dem Kamin und bei der Thüre ſtehen. Er ſah Mr. Perceval eintreten, und die Thüre ſich ſchließen; er bemerkte hierauf zwei Lichtblicke, die aus der gegen ihn gehaltenen Piſtole kamen. Mr. Perceval ging weiter, und er (der Zeuge) hielt ihn nicht für verwundet, bis er (Mr. Perceval) mitten in der Vorhalle plötzlich ſtillſtand, ausrief: „ich bin ermordet!" wankte, und niederfiel. Er hörte, daß der Gefangene erklärte, er ſei der Urheber des Verbrechens, und ſah ihn viſitiren und verhaften.

Mr. Jordan von Crowell-Cottage ſagt aus, daß er einige Minuten nach 5 Uhr die ſteinernen Stufen hinaufgegangen ſei, die von dem Orte, wo die Mitglieder des Hauſes ihre Überröcke laſſen, zu der Thüre der Vorhalle führen. Mr. Perceval war unmittelbar vor ihm. Er ſah ihn an die Thür der Vorhalle ſtoßen, ſie öffnen, und hineingehen. Faſt in demſelben Augenblicke hörte er einen Piſtolenſchuß, der in der Vorhalle fiel, und eilte hinzu. Er ſah Mr. Perceval, der langſam gegen die Mitte der Vorhalle vorſchritt, plötzlich wanken und fallen. Da er mehrere Perſonen herbeieilen ſah, um ihn aufzuheben, und zu unterſtützen, richtete er ſeine Aufmerkſamkeit auf den Gefangenen, auf den Jemand mit dem Ausrufe: „der hat's gethan!" zeigte. Mr. Perceval rief: „Ich bin ermordet!" ſtieß zwei Seufzer aus, drückte ſeine Hand mit Gewalt gegen die Bruſt, und wurde in das Zimmer des Secretärs getragen. Da der Zeuge zu gleicher Zeit den Gefangenen ganz frei gegen die Bank zurücktreten ſah, ergriff er ihn beim Rockkragen, und verließ ihn nicht eher, bis er ins Unterhaus geführt wurde. Der Zeuge glaubt nicht, daß nach dem Piſtolenſchuß Jemand auf der ſteinernen Treppe aus der Vorhalle gegangen ſei, und daß, wenn Jemand herausgegangen iſt, es durch die Seitenthür geſchehen ſeyn muß, die mit dem Oberhauſe, wo viel Geräuſch und Unordnung war, in Verbindung ſteht. Er hörte den Gefangenen ſagen: „ich bin der Unglückliche, der geſchoſſen hat; ich wollte, ich wäre an Mr. Perceval's Stelle." Er wiederholte mehrmals: „ich bin der Unglückliche." Als man ſich um ihn herumdrängte, ſagte er: „ich unterwerfe mich den Geſetzen oder der Gerechtigkeit."

Die aus der Wohnung des Gefangenen herbeigebrachten Papiere wurden in ein Schnupftuch gebunden, von Vickery, einem Beamten von Bowſtreet (Polizei-Bureau), vorgewieſen, und dem Lord Caſtlereagh übergeben, um ſie dem geheimen Rath vorzulegen.

Da das Zeugenverhör beendigt war, fragte man den Gefangenen, was er gegen die That, deren er angeklagt worden wäre, einzuwenden habe, und wurde abermals von Sir John Cox Hippisley erinnert, nichts zu ſagen, was ſeine eigene Schuld vergrößern könnte.

Der Gefangene antwortete in folgendem Sinne: „Ich habe die That begangen, ich erkenne die That an; aber ich bitte um Erlaubniß, Etwas zu meiner Rechtfertigung ſagen zu dürfen. Die Regierung hat ſich geweigert, mir Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen; ich bin (Jedermann weiß wer und was ich bin) von dem Staatsſecretär und Mr. Becket, mit dem ich häufige Verbindungen gehabt habe, ſchlecht behandelt worden. Sie wußten dieß ſeit 6 Wochen durch die Gerichtsperſonen von Bowſtreet. Ich bin in einem, von Archangel nach Riga geſchickten Briefe auf die ungerechteſte Weiſe von einem General-Gouverneur in Rußland angeklagt worden, und habe vergebens um Gerechtigkeit angeſucht. Ich bin ein ſehr unglücklicher Menſch, und finde hier (er legte die Hand auf die Bruſt) eine hinreichende Rechtfertigung für meine That."

Hier unterbrach ihn Lord Caſtlereagh und ſagte, daß er nicht gefragt worden wäre, um ſich zu vertheidigen, ſondern bloß um das zu ſagen, was er gegen das Factum, deſſen er angeklagt wäre, einzuwenden habe; daß er beſſer thäte, das, was er vorbringen wollte, um ſein Verbrechen zu mildern, für den weitern Verlauf ſeines Prozeſſes zu verſparen.

Der Gefangene antwortete: „Weil Sie es für ſchicklicher halten, daß ich die Urſachen meines Betragens jetzt nicht auseinander ſetze, ſo will ich den Tag, wo ich gerichtet werde, erwarten, und dann wird mein Vaterland ſich überzeugen können, ob ich Recht oder Unrecht gehabt habe."

Als man ihn abermals fragte, antwortete er: „Ich erkenne die That an." Dieſe Erklärung wurde niedergeſchrieben. Man ließ hierauf die Polizeibedienten hereinkommen, und nachdem der Gefangene Erlaubniß erhalten hatte ſich anzukleiden, legten ihm Vickery und Adkins die Handſchellen an.

— In England nennen, wie die Gazette de France meldet, einige Mr. Vanſittart, andere Mr. Abolt als Mr. Perceval's Nachfolger.

— Briefen aus Malta zufolge, heißt es in den Times, war Lord Bentink daſelbſt angelangt. Er begibt ſich nach Tunis, ſowohl um die Auswechslung der Gefangenen zu Stande zu bringen, als die Zwiſtigkeiten zwiſchen Sicilien und dieſen Hafen der Barbarei beizulegen. Man fügt hinzu, daß von allen in Sicilien genommenen Maaßregeln dieſe dem Volke am zuträglichſten ſeyn würde, da dieſe Inſel von den Räubereien der Barbaresken viel gelitten hat.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Mercantil-Advertiſer vom 18. März meldet, daß, Briefen aus Waſhington zufolge, das Gerücht ginge, daß in einigen Tagen im Hauſe der Repräſentanten eine Reſolution in Vorſchlag gebracht wer-

Digitized by Google

den würde, um Großbrittannien den Krieg zu erklären, und vorläufig ein Embargo aufzulegen.

Der Savannah-Advertiſer vom 26. März berichtet, daß die Amerikaner von den beiden Florida's und von der Inſel Amelia (ganz oben an der öſtlichen Küſte von Oſt-Florida) Beſitz genommen haben; letzter hat ſich auf eine Capitulation ergeben, wovon nachſtehender Artikel der wichtigſte iſt.

„Den Commandanten und den Truppen iſt erlaubt mit kriegeriſchen Ehren auszumarſchiren; und nachdem ſie die Waffen geſtreckt haben, geben ſie ihr Ehrenwort, ſie während des gegenwärtigen Krieges, nicht gegen die Aufrührer zu ergreifen. Alles Eigenthum wird reſpectirt. Vier und zwanzig Stunden nach der Capitulation wird die Inſel den vereinigten Staaten von Amerika überliefert werden, unter der ausdrücklichen Bedingung, daß der Hafen Ferdinanda keiner der Handelsbeſchränkungen, die in dieſem Augenblicke in den vereinigten Staaten exiſtiren, unterliegen, und den engliſchen und anderen Schiffen, ſo wie ihren Produkten offen ſtehen ſoll. Im Fall eines Krieges zwiſchen den vereinigten Staaten und Großbrittannien ſoll der Hafen Ferdinanda den engliſchen Waaren und Schiffen offen ſtehen, und bis zum 1. Mai 1815 als Freihafen angeſehen werden."

— In Antwort auf das Verlangen des Congreſſes die Namen der amerikaniſchen Unterthanen zu entdecken, die in das Henry'ſche Complott verwickelt geweſen wären, hat man einen offiziellen Bericht bekannt gemacht, woraus erhellt, daß kein Amerikaner an dieſem Complotte Theil genommen habe.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 6. Mai: „Se. Majeſtät haben den Don Joachim Compagni, Erzbiſchof von Valencia, und den Chevalier Don Pedro Garcia Navarro, Brigadier und Gouverneur des Forts von Pensacola, zu Großkreutzen des königlichen Ordens zu ernennen geruht.

Am 28. v. M. iſt der Unterlieutenant Domingo Pahos zu Avila angekommen, und hatte unter ſtarker Bedeckung 28 Individuen bei ſich, welche zu der Bande Julians gehörten, die ſich freiwillig zu den Truppen Sr. ſpaniſchen Majeſtät geſtellt haben.

Rheiniſcher Bund.

Am 15. Mai marſchirte von Sigmaringen ein Ergänzungstransport von 17 Rekruten zu dem Depot nach Wisbaden ab.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Am 5. d. um 6 ½ Uhr Abends haben Ihre Maj. die Kaiſerinn von Frankreich den feierlichen Einzug in Prag gehalten. Ihre k. k. Majeſtäten waren mit dem ganzen Hofſtaate eine Stunde weit entgegengefahren, nahmen dann J. M. die Kaiſerinn von Frankreich in Ihren Höchſteignen Wagen auf, und fuhren durch eine unzählige Volksmenge unter ununterbrochenem Freudenzurufen, dem Donner der Kanonen, und dem Geläute aller Glocken in die k. Burg, wo Allerhöchſtdieſelben von dem franz. Bothſchafter, Grafen Otto, von dem Miniſter der auswärtigen Geſchäfte, Grafen von Metternich, von dem böhmiſchen Oberſtburggrafen, den kommandirenden Generalen, geheimen Räthen, k. k. Kämmerern, dann dem geſammten appartementsmäßigen Adel beiderlei Geſchlechts, und von allen Civil- und Militärautoritäten mit Enthuſiasmus empfangen wurden.

Die ganze Garniſon, ſämmtliche Bürgergarden, alle Zünfte und die geſammte ſtudierende Jugend mit ihren Profeſſoren bildeten ein Spalier, und bewillkommten die allerhöchſten Herrſchaften mit lautem Jubel.

Kurs der Staats-Papiere vom 9. Juni 1811.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 ½	pCt.	28 ¼
Hofkammer-Obligationen	zu 2 ½	pCt.	16 ⅜
detto	zu 2	pCt.	13 ⅙
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen.	zu 2	pCt.	—
Obligat der Stände Öſterr. u. d. Enns .	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 ½	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	14
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	131 ⅛
Oblig. d. i. Teutschl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 ½	pCt.	—
	zu 2 ¼	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	17 ¼
	2	Jahr	17 ¼
	3	Jahr	17 ¼
	4	Jahr	17 ¼
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12	Monat u. drunt.	—
	. . . 18	Monat u. drunt.	—
	. . . 24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Gaſtrecht.
Morgen: Dir wie mir, und: Die teutſchen Kleinſtädter.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Das unterbrochene Concert.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Mutter Irmentraut.
Morgen: Die bürgerlichen Brüder.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Cäſario.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 163.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 11. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9 Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 14	Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NNW. ſchwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14	—	— — 6 — 3 —	N ſtark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 6 — 9 —	NW. ſchwach	—

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Folgendes ſind noch einige Auszüge aus engliſchen Blättern über Mr. Perceval's Ermordung:

(Aus den Times.) Nach dem Verhör ward der Gefangene nach Newgate geſchickt, wo Gericht über ihn gehalten werden ſollte. Man ließ einen Miethwagen anfahren; aber das Gedränge, was Anfangs aus ehrbaren Leuten beſtand, vergrößerte ſich allmählig durch das Zuſammenlaufen einer großen Anzahl von Spitzbuben und des niedrigſten Pöbels, der auf den Wagen ſtieg und ſo zudringlich, und ſelbſt gefährlich wurde, daß man es nicht für dienlich hielt, den Gefangenen, wie man ſich's vorgenommen hatte, nach Newgate zu ſchicken. Wir hörten mit Schmerz den unwiſſenden und nichtswürdigen Theil der Menge wiederholt Beifall klatſchen; wie wenn die Rede von irgend einem unſchuldigen und unterdrückten Opfer wäre, miſchten einige von den Schreiern unter ihr Geſchrei den Ausruf: „Burdett auf immer!“ und verſuchten den Kutſchenſchlag zu öffnen, als wenn ſie dem Mörder Gelegenheit zu entkommen verſchaffen wollten. Ein Detaſchement der Leibgarde, das während dieſer Vorfälle anlangte, bildete im untern Hofe des Pallaſtes einen Halbkreis, wodurch der Pöbel in einer größern Entfernung gehalten wurde. Man hielt es jedoch für rathſamer, den Gefangenen auf einem andern Wege weg zu ſchicken, um ſo alle Unordnung zu vermeiden, und ließ ihn alſo durch die Thüre, die zum Gemache des Sprechers führt, hinaus, und brachte ihn nach Newgate.

Dieſer Menſch war ſeit einigen Wochen ſehr häufig ins Unterhaus gekommen, und hatte mehrmals in dem Kaffehſaale geſpeist. Faſt während dem ganzen Verhöre behielt er eine vollkommen ruhige Miene, und das Anſehen eines Mannes, der ſchon vorher über die grauſe That, die er zu begehen dachte, und über die Folgen, die daraus entſtehen konnten, mit ſich einig war. Er hat, wie man ſagt, eine Frau und drei Kinder. Man führt mehrere Ausdrücke an, deren er ſich neuerlich bedient haben ſoll, und unter andern einen in Betreff einiger Anſpielungen, die Mr. Perceval jüngſthin auf heimliche Mordthaten gemacht hatte, worüber er, wie man behauptet, die Bemerkung machte, daß Mr. Perceval dieß nicht für nichts und wieder nichts geſagt habe. Man erzählt mehrere Geſchichten von temporärer Verrücktheit, die er häufig bewieſen hätte.

Um Unruhen vorzubeugen, hat man eine große Anzahl Conſtables aufgeboten; dieſelben Vorſichtsmaaßregeln hat der Lordmaire in der City getroffen.

(Aus dem Courier.) Dieſen Morgen war in der Nähe des Unterhauſes und der Downing-Street ein großes Gedränge, und es thut uns leid, hinzufügen zu müſſen, daß wir, nachdem wir perſönlich an Ort und Stelle dieſen Morgen Erkundigungen eingezogen, gefunden haben, daß der Pöbel die abſcheulichſten Geſinnungen geäußert hat, unter andern, daß er den Mord begünſtige. Als man geſtern Abends den Gefangenen in den Wagen einſteigen zu laſſen ſuchte, erregte man viel Aufruhr und verſuchte ihn zu befreien. Der Pöbel ſtieß im verruchteſten Geiſte Freudengeſchrei und Glückwünſche für den Gefangenen aus, und rief: „Burdett auf immer!“ indem er die Soldaten als Mörder verwünſchte. Der Pöbel iſt, es thut uns leid es zu ſagen, von höheren Ständen welche die Soldaten Mörder nennen, dazu ermuntert worden, dieſen Geiſt zu zeigen. Dieß Beiſpiel der höheren Stände kann in den Augen eines unwiſſenden Pöbels ihn ſogar zu berechtigen ſcheinen, den Meuchelmord gut zu heißen, was er durch ſein Betragen geſtern Abend gethan hat.

Der Pöbel hat nicht bloß die Soldaten als Mörder verwünſcht, ſondern auch die Wagen der Mitglieder des Parlaments und anderer Herren auf die vermeſſenſte Weiſe ausgepfiffen und ausgeziſcht, ſo daß ſie ſich eiligſt in die Abingdon-Street und andere entlegene Straßen mußten fahren laſſen.

— Das Journal de l'Empire widerſpricht den in der Gazette de France enthaltenen Muthmaßungen über die Beſetzung von Mr. Perceval's Stelle, und erklärt, daß man noch nichts Beſtimmtes hierüber wiſſe.

Digitized by Google

Sicilien.

Die Zeitung von Genua ſagt: „Nach Berichten aus Palermo ſollte am 15. Mai das ſicilianiſche Parlament eröffnet werden, um über die neue Conſtitution zu berathſchlagen. In der ganzen Inſel herrſcht fortwährend großer Mangel an Lebensmitteln.“

Königreich Neapel.

Der Moniteur von Neapel meldet unterm 21. Mai: „Da Betrachtungen von hoher Wichtigkeit den König in die Nothwendigkeit geſetzt haben, ſich auf einige Zeit aus ſeinen Staaten zu entfernen, ſo hat Se. Majeſtät beſchloſſen für das Bedürfniß einer Landesverwaltung zu ſorgen: er hat demnach die Regentſchaft ſeiner geliebteſten Gemahlinn der Königinn übertragen.“ (Nach Berichten aus Turin hatte Ihre Majeſtät die Königinn Stupinigi, wo ihr der Generalgouverneur ein glänzendes Feſt gab, am 25. Mai verlaſſen, um die Reiſe nach der Hauptſtadt ihres Reichs fortzuſetzen.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der National-Intelligencer führt ſeit einiger Zeit eine ſehr feindſelige Sprache: „Man muß endlich, ſagt dieſes halb offizielle Blatt, den letzten Schritt thun, das heißt, den Krieg erklären. Unſer erlittenes Unrecht iſt groß; unſere Sache iſt gerecht; und der Erfolg, wenn wir nur feſt und entſchloſſen ſind, gewiß.“ Dieſe Zeitung ſieht das neulich angenommene Embargo ohne Bedenken als einen Vorläufer des Kriegs an.

Spaniſches Amerika.

Zu New-York war am 18. April mit einem aus Jamaika angekommenen Fahrzeuge die Nachricht eingelaufen, daß mehrere Schiffe aus der Havannah ohne Fracht nach Port-Royal zurückgekehrt wären, da die Partei der Rebellen ſeit einiger Zeit die Ausfuhr des baaren Geldes von Mexiko nach Vera Cruz hindere. Man hoffte jedoch, daß die neulich aus Alt-Spanien angelangten Truppen im Stande ſeyn würden, eine Verbindung mit Mexiko zu eröffnen. Bei einer neulich zwiſchen beiden Parteien Statt gefundenen Schlacht, haben die Aufrührer 2000 Mann verloren. Der General der königlichen Armee, Graf Alonzo-Null wurde getödtet; er ſtand hier zu Lande in großer Achtung. Nach dieſem Gefechte zog ſich der Prieſter Merriles, der den Oberbefehl der Armee der Aufrührer führt, mit 10,000 Mann in die auf einem Berge, 17 Stunden von Mexiko gelegene Stadt Cucruſta della Amelpas, zurück. Man ſchätzt die Macht der Rebellen auf 40,000 Mann. Die Gefangenen, die man nach Vera-Cruz geſchickt hatte, waren Indianer, deren Zuſtand nur wenig von dem verſchieden iſt, worin ſich ihre Landsleute zur Zeit der Entdeckung dieſes Erdtheils befanden. Übrigens ſind ſie treffliche Reiter und wiſſen geſchickt mit Lanzen umzugehen. Oaxaca, wo man die Cochenille ſammelt, iſt ruhig.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 1. Juni. Wir vernehmen, daß Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon, welcher zwei Tage bei uns zugebracht hatte, ſich heute Nacht oder Morgen früh von hier nach Thorn begibt.

In dem Herzogthum herrſcht unter den Armeen eine ſtete Bewegung. Die bei Graudenz, Thorn und Plock über die Weichſel gegangenen franzöſiſchen und Hülfstruppen, breiten ſich gegen die Grenze immer weiter aus. Der General Roßniecki, Befehlshaber der Vortruppen des Herzogthums, zog gegen Terespol am Bug, (gegenüber von Brzeſc). Dahin haben auch die ſächſiſchen Hülfstruppen, unter dem Befehle des General Funk, ihre Richtung genommen. Auch der General Regnier, der in Pulawy lag, iſt über den Wieprz vorgerückt.

Rheiniſcher Bund.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 29. Mai: Den 25. Mai war eine glänzende Jagdpartie in dem königl. Park und den nahen Forſten von Moritzburg, zwei Meilen von Dresden, angeordnet. Sämmtliche hohe Herrſchaften, die öſterreichiſchen und franzöſiſchen Majeſtäten, die Königinn von Weſtphalen, der Großherzog von Würzburg, die Brüder des Königs von Sachſen u. ſ. w., waren um 10 Uhr früh auf dem ſchönen Kunſtweg, der aus dem lachenden Elbthal in jene, die nördlichen Gebirge umgrenzende Waldgegend führt, hinausgefahren, wo unter den vielfach wiederhallenden Chören zweckmäßiger Jagdmuſik im neuen Pavillon des königlichen Jagdſchloſſes ein dieſem ländlichen Feſte angemeſſenes Dejeuner eingenommen, und dann die Jagd begonnen wurde. Se. Majeſtät der König von Preußen waren indeß auf Ihrer Reiſe hieher bis zur nächſten Station vor Dresden auf der Straße von Berlin bis Großenhayn in Geſellſchaft des ihm von hier entgegengeſandten General Lieutenants v. Zeſchau gekommen, wohin ihm auch die königliche Küche von Dresden aus entgegengeſchickt worden war. Die Staatsminiſter v. Hardenberg und v. Golz waren indeß ſchon in Dresden angekommen, wo der König den andern Morgen am 26. Mai gegen 11 Uhr früh gleichfalls eintraf. Obgleich der König die Bewillkommung durch in Gaſſen geſtellte Garden, ſo wie durch Abfeuerung der Kanonen und durch Glockengeläute ausdrücklich verbeten hatte, ſo empfing ihn doch ein lauter Ruf der Menge, ſo wie es bei der Ankunft der beiden Kaiſer auch geſchehen war. Etwas ſpäter kam auch der Kronprinz von Preußen in der Begleitung ſeiner Gouverneure, des Oberſten v. Gaudi, des (als Redner und geiſtreicher franzöſiſcher Schriftſteller bekannten) geheimen Raths Ancillon und des königl. preußiſchen Kammerherrn, Grafen v. Brühl. In der Geſellſchaft des Königs oder ihm vorausgegangen waren ſchon die Staatsräthe Beguelin und Heyde-

Digitized by Google

breck, die in Finanzangelegenheiten häufige Conferenzen mit dem franzöſiſchen Miniſter-Staatsſecretär, Grafen Daru, gehabt haben ſollen. Beſondere Feſte haben von da an bis zur Abreiſe des Kaiſers von Frankreich am Hofe nicht Statt gehabt, da der häufige Kurier- und Staffettenwechſel von allen Seiten bei Tag und bei Nacht den Monarchen unaufhörlich beſchäftigten. Indeß fand er doch den 27. Mai in den Mittagsſtunden ſo viel Zeit, um, von einem zahlreichen Gefolge umgeben, einen Spazierritt um die Vorſtädte von Alt-Dresden, über die hinter dem Ziegel- und Floßhofe geſchlagene Schiffsbrücke zur Neuſtadtſeite zu machen, die demolirten Feſtungswerke in Augenſchein zu nehmen, von da durch die Allee über die Elbbrücke und über den Neumarkt zu reiten, bei welcher Gelegenheit er auch die wegen ihrer bombenfeſten Kuppel und wegen einiger Ähnlichkeit mit dem Pantheon oder der Genovevakirche in Paris merkwürdige, majeſtätiſche Frauenkirche in ihrem Innern beſah, und auf verſchiedenen Hauptpuncten, wo ſich die Anſicht mehrerer Straßen darbietet, einige Minuten ſtillehielt. Die Abreiſe, die vorher ſchon auf einen Tag früher beſtimmt zu ſeyn ſchien, und wozu die zahlreichen Relais von Dresden bis Glogau ſchon ſeit zwei Tagen in Bereitſchaft ſtanden, erfolgte den 29. Mai früh zwiſchen 3 und 4 Uhr in größter Stille, da Napoleon, um die erhabenen Verwandten in der Ruhe nicht zu ſtören, ſich ſchon am Abend beurlaubt, und alle geräuſchvollen Ehrenbezeugungen verbeten hatte.

Allgemein iſt die pünctliche Ordnung und Präciſion des Dienſtes in den königl. Hofmarſchall-, Küchen- und Kellerämtern und Stalloffizen, und in der allgemeinen Bedienung während des Aufenthalts der beiden Kaiſerhöfe belobt worden, die ſich auch noch auf 10 Palais in der Stadt erſtreckte, worin die den höchſten Herrſchaften zunächſt attachirten hohen Perſonen, Miniſter u. ſ. w. logirten, und wobei täglich an dreißig Tafeln faſt zu jeder Stunde des Mittags und Abends ſervirt werden mußten. Überall herrſchte Überfluß und königlicher Anſtand in Geſchirren, Tafelgedecken und Bedienung, und die älteſten Bewohner Dresdens erinnerten ſich dabei an jene prachtliebenden Zeiten der zwei Auguſte, der glorreichen Vorfahren des jetztregierenden Königs, und geſtanden, daß noch alles auf jenem alten, großen Fuße in unveränderter Würde daſtehe, wenn es jetzt auch ſeltener gebraucht werde. — Den 29. in der Mittagsſtunde reiſten auch Ihre Majeſtäten der Kaiſer und die Kaiſerinn von Oſterreich unter Kanonendonner und Glockengeläute zwiſchen den in Gaſſen aufgeſtellten Grenadieren und Bürgergarden in höchſtem Wohlſeyn nebſt ihren nächſten Umgebungen über Peterswalde und Töplitz nach Prag zurück. J. Maj. die Kaiſerinn von Frankreich bleibt noch einige Tage in Dresden und Pillnitz, ſo wie auch ihr Oheim der Erzherzog Großherzog von Würzburg. Im Laufe der künftigen Woche werden dann dieſe allerhöchſten Herrſchaften ihre Reiſe nach Prag antreten, wo zu ihrem feierlichſten Empfang ſchon alle Vorkehrungen getroffen ſind. Se. Maj. der König von Preußen haben heute die königl. Kunſtſammlungen und die Bibliothek im Auguſteum in der Neuſtadt, ſpäter aber den durch ſeine mahleriſchen Anſichten berühmten Plauiſchen Grund, über welchen wir bekanntlich ein eigenes Prachtwerk von Becker und Darnſtädt beſitzen, auf einer Luſtfahrt zu beſehen geruht. Man rühmt die entſchiedene Kunſtliebe des Kronprinzen, der ſelbſt mit Geſchmack und Fertigkeit zeichnet, und an allem Bildenden viel Geſchmack zu finden ſcheint. Der 30. Mai iſt zur Abreiſe des Königs von Preußen beſtimmt. Es wird aber vorher noch eine Beſchauung der romantiſchen Elbufer und der Bergfeſtung Königſtein Statt finden, worauf Se. Majeſtät mit dem Kronprinzen und Ihrem Gefolge die Rückreiſe über Meißen, Torgau, Wittenberg und Deſſau antreten werden. — Von dem Zuſtande und der Geſundheit der Armee ſind die beruhigendſten Nachrichten eingetroffen. Auch kam der General Graf Narbonne, wenig Stunden vor der Abreiſe des Kaiſers Napoleon von Wilna zurück. Unter den anweſenden Fremden von erſter Diſtinction befinden ſich auch die kaiſerlich-franzöſiſchen Geſandten in Würzburg und Weimar, die Barons von Montelot und St. Aignan, ſo wie der Graf Saint Marſan, bevollmächtigter Miniſter des franzöſiſchen Kaiſers in Berlin. General Watzdorf, der königl. ſächſiſche Geſandte in St. Petersburg, iſt in dieſen Tagen in Dresden angekommen, da er ſich zu Berichtigung einiger Privatgeſchäfte ſchon vor geraumer Zeit Urlaub dazu erbeten hatte; der Graf Boſe iſt als Geſchäftsträger in St. Petersburg zurückgeblieben. Der Graf Einſiedel, ſächſiſcher Geſandter in Paris, wird gleichfalls auf Urlaub, den er ſich wegen ſeiner häuslichen Angelegenheiten erbat, auf einige Zeit nach Sachſen kommen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

In Erwartung der weitläufigeren Beſchreibung der zum Empfange Ihrer Maj. der Kaiſerinn von Frankreich getroffenen Anſtalten eilen wir, unſern Leſern über die, wie wir bereits meldeten, am 5. d. M. Abends glücklich erfolgte Ankunft der durchlauchtigſten Tochter Unſeres Allergnädigſten Monarchen noch Folgendes mitzutheilen.

Bis Margarethen, einem eine halbe Stunde vor dem Stadtthore gelegenen adelichen Gebäude waren Unſere Allerhöchſten Herrſchaften der franzöſiſchen Kaiſerinn Majeſtät entgegen gefahren. Von dort bis zu dem kaiſerlichen Schloſſe ſtand eine doppelte Reihe Militär, die ſchon uniformirten bürgerlichen Corps, ſämmtliche Corporationen ꝛc. Unter einem zahlloſen Zulaufe Volkes und ununterbrochenem Rufen: „es lebe der Kaiſer! es

Digitized by Google

lebe die Kaiſerinn! es lebe die Kaiſerinn Maria Luiſe!" langte der Zug um halb 7 Uhr in dem Schloſſe an, in welchem der ſämmtliche Adel die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften erwartete.

Einige Stunden vor der Kaiſerinn Majeſtät trafen J. königl. Hoheit der Prinz Anton von Sachſen, nebſt Höchſtihrer Frau Gemahlinn kaiſerl. Hoh. in Prag ein. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog von Würzburg begleiteten Ihre Majeſtät die franzöſiſche Kaiſerinn ſelbſt.

Abends ſpeiſten Ihre kaiſerl. Maj. bei Ihren Allerdurchlauchtigſten Ältern.

Im Gefolge der franzöſiſchen Monarchinn ſind der kaiſerl. oberſte Kämmerer, Graf v. Montesquiou, der *Chevalier d'honneur* (Oberſthofmeiſter), Graf von Beauharnois, der erſte *Ecuyer* Fürſt Aldobrandini Borgheſe. Die Kammerherrn Grafen v. Praslin, v. Noailles und de Pange, die *Ecuyers* Baron v. Andlau, v. Mesgrigny, van Lennep, der *Prefet du palais* v. Beauſſet. Die *Dames d'honneur* (Oberſthofmeiſterinnen) Herzoginn von Montebello, die *Dames du palais* Herzoginn von Baſſano, Gräfinn von Brignole und Beauveau. Das übrige untere Gefolge J. k. Maj. iſt ſehr zahlreich, da Höchſtdieſelben Ihr eigenes Haus halten.

An der Spitze des, von öſterreichiſcher Seite J. Maj. beigegebenen Hofſtaates befindet ſich der Herr Fürſt von Clary.

JJ. kk. HH. die Erzherzoginnen, Schweſtern Ihrer Maj. der franzöſiſchen Kaiſerinn, ſind am 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, ſo wie Se. k. Hoheit der Erzherzog Rudolph in der Nacht vorher zu Prag eingetroffen.

Steiermark.

Die in mehreren auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht von dem Tode des Grafen von St. Leu iſt durchaus ungegründet.

Theater.

Theater an der Wien.

Der Brautſchatz, Luſtſpiel in einem Aufzuge, von Herrn Ochſenheimer.

Dieſes kleine Stück, welches bereits vor einigen Jahren gegeben, und nun kürzlich wieder ein Paar Mahl aufgeführt wurde, zeichnet ſich zwar weder durch Neuheit der Erfindung, noch durch eine beſondere künſtleriſche Bearbeitung eines ſchon bekannten Stoffes aus; aber es iſt ein wohlgetroffenes Bild nach dem Leben, wo jeder auf den erſten Blick den filzigen Verwalter, der überall das Fett abſchöpfen will, und alles durch ſein ererbtes und zuſammengeſtohlenes Geld zu zwingen glaubt; den wackern Invaliden, dem ſeine Geige und ſein Gläschen über alles, über beides aber noch Ehrlichkeit und Rechtſchaffenheit geht, und der bei Erzählung von Schlacht und Tapferkeit wieder jung wird; einen tüchtigen Burſchen, der von ſeinen tollen Jugendſtreichen durch den Corporalſtock geheilt worden iſt, und der nie aufgehört hat, brav, tapfer, und ſeinem Mädchen treu zu ſeyn; endlich ein ſchuldloſes, liebes Geſchöpf, das ihrem Liebſten mit Leib und Seele ergeben iſt, und trotz der ſtrengen Militärdisciplin, worunter ſie der Vater hält, doch alles duldet und trägt, um ihr Ziel zu erreichen — Zug für Zug wiedererkennt. Es wird ſo ſchön, wie wenige Stücke gegeben. Hrn. Ochſenheimer's ausdrucksvolles, bis in die kleinſten Bewegungen bedeutendes Talent für komiſche Charaktere iſt bekannt; Hr. Scholz ſpielte den Invaliden mit ſo viel Humor, mit ſo viel Liebe und Meiſterſchaft, daß er jeden Schauſpieler darauf herausfodern dürfte; Hr. Demmer iſt ganz der treue, feurige Burſch, der er nach der Schilderung ſeyn ſoll, und Dlle. Hruſchka vollendet das Ganze durch ein ſo heiteres, ungezwungenes Spiel, und iſt in Weſen und Anzug ſo ſchmuck und niedlich, als wir ſie kaum geſehen haben. Rollen der Art ſcheinen ihrem Talente ganz vorzüglich zuzuſagen, und ſie ſollte ſich ihnen ausſchließlicher widmen.

— h —

Wechſel-Kurs vom 10. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	309 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	232 1/2	Uſo.
	228 5/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. J., Rthlr.	231 1/2	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	323 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	83 Br.	2 Monat.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	22 —
Neue franzöſiſche Louisd'or	21 —	30 —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 236 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die teutſchen Kleinſtädter, und: Die wie mir.
Morgen: Der Geizige.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Abendſtunde, und: Zwei Worte.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.
Morgen: Mutter Irmentraut.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Caſario.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

In unſerm geſtrigen Blatte iſt Seite 701, Spalte 1, Zeile 27 v. o. „*administration*" ſtatt „*aministration*" und Zeile 29 „haben" ſtatt „tragen" und Seite 703, Spalte 2, Zeile 15 v. u. „Abott" ſtatt „Abolt" zu leſen.

Digitized by Google

N^ro. 164.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 12. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11	Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NWW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4	—	— — 5 — 8½ —	NWW. mittelm.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 5 — 9 —	NNW. ſchwach.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon war, wie die Liegnitzer Zeitung meldet, am 29. Mai Nachmittags um 5 Uhr auf Allerhöchſtdero Reiſe von Dresden nach dem Herzogthum Warſchau in Bunzlau eingetroffen. Allerhöchſtdieſelben wurden daſelbſt von einer aus dem Regierungspräſidenten und 9 Mitgliedern der Stände von Niederſchleſien beſtehenden Deputation mit gebührender Achtung empfangen, geruheten bei dem Wechſeln der Pferde, ſich mit den Mitgliedern jener Deputation, auf das Huldreichſte zu unterhalten, auch einige angebotene Erfriſchungen anzunehmen. In Haynau, wo Allerhöchſtdieſelben zwei Stunden ſpäter eintrafen, war von der Küche Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn ein Mahl zubereitet worden. Während des Genuſſes desſelben, befahlen Se. Majeſtät der Kaiſer, daß der Bürgermeiſter der Stadt vortreten ſollte, und befragten denſelben auf die huldreichſte Art über den Zuſtand des Landes im Allgemeinen, ſo wie insbeſondere über den jener Communität mit Bezug auf die jüngſt Statt gefundenen bedeutenden Truppendurchmärſche.

Bei der in Folge des Edicts vom 7. Sept. v. J. errichteten Generalcommiſſion zur Liquidation und Regulirung des Provinzial-Kriegsſchuldenweſens, ſind als Deputirte von der Kuemark, welche zugleich eine Nationalrepräſentation interimiſtiſch bilden, nach gehaltenen Wahlen, am 28. April eingetreten: 1. aus den Rittergutsbeſitzern: der Hr. geheime Staatsrath v. Quaſt zu Garz, und der Herr von Bredow zu Schwanebeck; 2. für die Stadt Berlin: der Hr. Oberbürgermeiſter v. Gerlach; 3. aus den übrigen Städten: der Hr. Juſtizrath Struve zu Prenzlow; 4. aus den Beſitzern bäuerlicher Güter: der Hr. Lehnſchulze Leiſt zu Döin."

Nachdem die würtembergiſchen Truppen einige Zeit in Unterſchleſien zugebracht hatten, verließen ſie dieſe Provinz, um ſich an die Weichſel zu begeben.

Nachſtehendes iſt die dem, in unſeren Blättern bereits enthaltenen Edicte wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer beigefügte Inſtruction über die Ausführung desſelben:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. haben in Unſerm heut vollzogenen Edict, durch welches Wir die Erhebung einer Vermögen- und einer Einkommenſteuer angeordnet haben, die nähere Inſtruction wegen der Ausmittelung des Vermögens- und Einkommens, und wegen der davon zu entrichtenden Steuern, zur Richtſchnur, theils für die Steuerpflichtigen ſelbſt, theils für die mit der Ausführung zu beauftragenden Beamten, vorbehalten.

Wir ertheilen dieſemnach folgende Vorſchriften:

Vermögensſteuer:

§. 1. Unterworfen iſt der Steuer vom Vermögen:

a. alles unbewegliche, alles Capital- und alles baare Vermögen Unſerer Unterthanen;

b. alles bewegliche Vermögen, mit welchem der Eigenthümer ein Gewerbe treibt;

c. alles unbewegliche Vermögen eines Ausländers innerhalb Unſerer Staaten;

d. alle Foderungen an den Staat, an Unſere Provinzen und Communen, welche einem Ausländer gehören, und aus einem auf jeden Inhaber lautenden Documente entſpringen;

e. alle im Lande noch befindlichen, auf einen Ausländer vererbten Verlaſſenſchaften;

f. Real- und Perſonalfoderungen einer ausländiſchen Handlung, welche die Commandite einer inländiſchen iſt, an dieſſeitige Unterthanen;

g. alles Capitalvermögen, welches Unſere Unterthanen in öffentlichen ausländiſchen Fonds und an Privatperſonen im Auslande, es ſei hypothekariſch oder perſönlich, angelegt haben.

§. 2. Ausgeſchloſſen von der Steuer iſt:

a. jedes bewegliche Vermögen, mit welchem der Eigenthümer kein Gewerbe treibt.

Verarbeitetes Gold, Silber und Juwelen bleiben um ſo mehr frei, da ſie bereits früher einer Beſteuerung vom Staate unterworfen worden;

b. das Vermögen der Kirchen, Schulen, Waiſenhäu-

Digitized by Google

ſer, Wittwenverpflegungsanſtalten und anderer milden und frommen Stiftungen;

c. die Fonds Unſerer Geldinſtitute und des Haupt-Brenn- und Nutzholzhandlungs-Inſtituts, indem die darin angelegten Capitalien beſonders beitragen;

d. das im Auslande befindliche Grundvermögen Unſerer Unterthanen, welches den daſelbſt angeordneten Laſten unterliegt;

e. das Vermögen, welches von Ausländern an Unſere im Auslande contrahirte Anleihe, namentlich an die Frankfurtſche vom J. 1794, an die erſte und zweite Wittgenſteinſche, an die Füethſche, an die Münſterſche und an die Holländiſche angelegt worden, wenn gleich die Documente auf jeden Inhaber lauten;

f. alle Real- und Perſonalfoderungen eines Ausländers an Unſere Unterthanen, ſo weit ſie nicht im §. 2. als zum Darlehen verpflichtet, angeführt ſind;

g. alles Vermögen, welches von einwandernden Ausländern, nach der Publication dieſes Edicts, in Unſern Staat eingeführt wird.

§. 3. Die Steuer wird in der Regel von demjenigen entrichtet, in deſſen Beſitz das zur Steuer verpflichtete Vermögen angetroffen wird. Die einzelnen Ausnahmen werden aus den ſpeciellen Beſtimmungen hervorgehen.

§. 4. Anſtatt baaren Geldes werden angenommen:

a. diejenigen Anweiſungen, welche Wir auf die, vom 24. Juni bis 24. Dec. d. J. zu entrichtende Vermögenſteuer, Behufs der jetzt vorkommenden dringenden Zahlungen, ertheilen laſſen werden. Wir verweiſen deßhalb auf das beſonders ergehende Edict vom heutigen Tage.

b. Die Inhaber der Scheine aus der inländiſchen Anleihe vom 12. Febr. 1810 haben die Wahl, ob ſie ſolche als baares Geld bei der Steuer benutzen, oder ſie nach dem Inhalte Unſerer Cabinetsordre vom 27. Februar d. J., zum Ankauf von Domainen und geiſtlichen Gütern verwenden wollen.

§. 5. In dem zweiten und dritten Entrichtungstermin ſollen auch Gütererzeugniſſe, für die Bedürfniſſe der Armeen, nämlich Schlachtvieh, Weitzen, Roggen, Gerſte, Hafer, Hülſenfrüchte, Heu und Stroh, welche entweder ſchon geliefert ſind, oder ferner noch geliefert werden, als baares Geld, nach den Preiſen zur Anrechnung kommen dürfen, die in dem wegen Ausgleichung der allgemeinen Laſten beſonders ergehenden Edict, beſtimmt ſind.

Es iſt aber Bedingung, daß der Steuerpflichtige ſie auf ſeine Koſten, an das zunächſt gelegene Magazin abliefere. Iſt ſolches weiter als 6 Meilen entfernt, ſo ſoll die mehrere Meilenzahl in dem Falle vorſpannmäßig vergütet werden, daß die Naturallieferung von Seiten der Landesbehörde verlangt war.

Unter denſelben Bedingungen werden nicht minder Fabrikate an Branntwein, Tuch, Leinewand und Leder, im zweiten und dritten Termine angenommen, und nach den Preiſen vergütet, wozu ſie von Sachverſtändigen werden geſchätzt werden.

§. 6. Endlich ſollen auch alle Naturalleiſtungen, die ſeit dem 1. März d. J. für Unſere, für die franzöſiſchen und für die verbündeten Truppen, von den Steuerpflichtigen präſtirt, und nach dem vorhin §. 5 erwähnten Edict, zur Vergütung abſeiten des Staats geeignet ſind, nach den dort beſtimmten Sätzen, als baares Geld, bei den beiden folgenden Terminen angenommen werden.

Angabe des Vermögens.

§. 7. Die vorläufige Vermögensangabe und eigene Schätzung geſchieht von der Commiſſion, welche unmittelbar mit der Publication dieſes Edicts niedergeſetzt werden ſoll, und wird mit dem Vorbehalt einer nähern Unterſuchung angenommen.

§. 8. Irrthümer dieſer vorläufigen Angabe können bis zum 1. Oct. d. J. berichtigt werden.

Erſt nach Ablauf dieſes Termins tritt die Vermuthung ein, daß der Steuerpflichtige das nicht angegebene Vermögen zu verheimlichen und dem Beitrage zu entziehen geſucht habe.

Specielle Beſtimmungen.

Vermögen in Grundſtücken.

§. 9. Bei dem Vermögen in Grundſtücken wird nach folgenden Vorſchriften verfahren:

a. Jeder Grundeigenthümer hat die Wahl, ob er vorläufig den Werth des Grundſtücks nach dem Erwerbspreiſe, oder nach einer vorhandenen landſchaftlichen Abſchätzung, oder bei ſtädtiſchen Grundſtücken, nach der jetzigen Nutzung, den Betrag mit 5 Procent zum Capital gerechnet, anſchlagen will;

b. Wählt er den Erwerbspreis, ſo ſteht ihm frei, in Hinſicht auf die, durch die Folgen des Krieges hervorgebrachte Verminderung des Werths, den dritten Theil in Abzug zu bringen, in ſofern die Acquiſition in den Zeitraum vom 1. Jän. 1790 bis 1. Jän. 1809 fällt.

Von den Erwerbspreiſen eines, in den Zeiträumen bis zum 1. Jän. 1790, und nach dem 1. Jän. 1809, erkauften Grundſtücks findet kein Abzug Statt, weil die Vermuthung vorhanden iſt, daß der gegenwärtige Werth dieſem Preiſe angemeſſen ſei.

c. Wenn in dem Zeitraume ſeit dem 1. Jän. 1809 ein Grundſtück, mittelſt Angabe von Staats- oder andern öffentlichen Papieren bezahlt worden iſt, ſteht dem Beſitzer frei, den Werth dieſer Papiere nach dem Kurs, den ſie um die Zeit der Acquiſition hatten, auf baares Geld zu reduziren.

d. Wo entweder gar kein Erwerbspreis, oder kein ſolcher nachgewieſen iſt, der mit Annäherung an den wirklichen Werth, zum Grunde zu legen wäre, z. B. bei Vererbungen, beim neuen Ausbau eines alt verkauften Hauſes, kann der Eigenthümer die Nutzungen, die er aus dem Grundſtück zieht, oder die von ihm ſelbſt zu berech-

Digitized by Google

nende gewöhnliche Nutzung vorläufig annehmen, und mit 5 Procent zum Capital berechnen.

e. Iſt ein Grundeigenthümer gewiſſenhaft überzeugt, daß das Grundſtück durch die Verhältniſſe der Zeit, noch unter den Werth geſunken ſei, der bei Anwendung der unter *a*. *b*. aufgeſtellten Regel ermittelt werden würde; ſo kann er auch den mindern Werth annehmen, den er dem Grundſtücke beilegen zu können glaubt. Die nähere Unterſuchung bleibt der Commiſſion vorbehalten, auf welche überhaupt auch der Eigenthümer provociren kann.

f. Der Werth eigenthümlicher bäuerlicher Grundſtücke, von denen kein Erwerbpreis angegeben werden kann, ſo wie derjenigen, welche zwar noch nicht eigenthümlich, aber doch Nutznießungsweiſe beſeſſen werden und deren Eigenthumsverleihung nach den ſchon ausgeſprochenen Grundſätzen bevorſteht, wird durch die niederzuſetzenden Kreis- und Communal-Commiſſionen, nach gewiſſenhaften, auf Local-Kenntniſſen gegründeten Urtheil, ſofort abgeſchätzt.

g. Die Angaben der Grundbeſitzer, welche nach *a* bis *g* incl. geſchehen, begründen die Erhebung des erſten Procents. Es ſollen aber ſämmtliche Landgüter durch die, unter *f* erwähnten Commiſſionen ſofort, nach ihrem jetzigen Werthe ſpeziell abgeſchätzt und nach dem Reſultat, der ganze Steuerbetrag beſtimmt werden. Hiernach wird die etwa entſtehende Differenz gegen die erſte Erhebung vergütet oder nachgezahlt.

§. 10. *a*. Der ſteuerpflichtige Grundeigenthümer bringt von dem Werthe des Grundſtücks, wie er durch die vorangehenden Beſtimmungen (§. 9) feſtgeſetzt worden, nur die darauf eingetragenen Pfandbriefe und die einem Ausländer gehörenden Capitalien (§. 2 *litt f*) in Abzug.

b. Von dem Überreſt entrichtet er die Steuer des erſten Termins mit 1 Procent, iſt aber berechtigt, ſolche ſeinen Gläubigern für ihren Antheil, entweder auf die laufenden Zinſen oder nach ſeiner Wahl auch auf das Capital oder die rückſtändigen Zinſen in Anrechnung zu bringen.

c. Wenn ein Grundeigenthümer in den zwei letzten Terminen, bei Entrichtung des zweiten und dritten Procents, durch Abrechnung auf Natural-Präſtationen, eine größere Summe berichtigt hat, als er auf ſeinen eigenen Antheil zu berichtigen gehabt haben würde, ſo kann er die erweislich mehr bezahlte Summe, ſeinen Gläubigern, nur auf Capital oder auf rückſtändige Zinſen in Abzug bringen.

d. Die Zinſen der Steuerſcheine (§. 6 des Edicts) iſt der Schuldner den Gläubigern für deren Antheil, von den laufenden Zinſen, in Abzug zu bringen, befugt.

(Die Fortſetzung folgt.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Mai. Am 18. ſah man bei Rodbye eine feindliche Kauffahrteiflotte von mehreren Schiffen und hörte um 9½ Uhr eine ſtarke Kanonade.

Der Kammerjunker von Schouboe iſt zum Amtmann in Stavanger ernannt.

Anfangs Juni werden die großen Revüen in der Nähe von Kopenhagen beginnen.

Der Kaiſer von Rußland hat dem Herrn Kirchhof wegen ſeiner Erfindung, Zucker aus Stärke zu bereiten, eine Penſion und den St. Annen-Orden bewilligt, und die Academie der Wiſſenſchaften zu Stockholm dieſe Erfindung approbirt.

Altona, den 28. Mai. Se. Excellenz der General-Lieutenant, Herr von Waltersdorff, königl. Miniſter bei dem kaiſerl. franzöſiſchen Hofe, iſt heute Morgen aus Paris hier angekommen.

Schwediſch-Pommern.

Stralſund, den 21. Mai. In der Nacht vom 16. Mai iſt in einem außerhalb der Stadt gelegenen Gartenhauſe eine heimlich gehaltene Pharao-Bank confiscirt worden.

Auf Befehl Sr. Excellenz, des Hrn. General-Gouverneurs von Schwediſch-Pommern, iſt der Betrag dieſer Pharao-Bank unter den Angeber des Spiels, die dürftigſten Armen in der Provinz und die katholiſche Kirche in Stralſund vertheilt worden.

Frankreich.

Die Kuppel des kaiſerlichen Hotels der Invaliden in Paris, heißt es im Moniteur, ſoll neu vergoldet werden, und man errichtet in dieſem Augenblicke die zur Ausführung dieſes Unternehmens nöthigen Gerüſte. Seit einigen Tagen iſt eine beträchtliche Anzahl von Arbeitern mit dieſen Vorbereitungsanſtalten beſchäftigt.

Doch die Wiederherſtellung des Meiſterwerks des berühmten Manſard iſt nicht der einzige Gegenſtand, der die Sorgfalt der Regierung auf ſich gezogen hat. Der ungeheure Platz vor dem Hotel der Invaliden, der bisher ganz unangebaut dagelegen hat, iſt kürzlich in mehrere viereckigte, mit Raſen belegte, und Gittern eingefaßte Plätze abgetheilt worden. Die zur Seite liegenden Alleen werden friſch aufgeſtochen, und mit Sand beſtreut werden, um den Invaliden einen bequemen, nahen und angenehmen Spatzierplatz zu gewähren. Endlich hat man im Innern des Hotels überall viele nützliche Reparationen begonnen, und der den Braven, die das Opfer des Kriegsgeſchicks wurden, eröffnete Zufluchtsort wird bald den dauernden Glanz erhalten, den ſeine Beſtimmung erheiſcht.

In der Nacht auf den 28. Mai war zu Paris ein heftiges Gewitter; der Blitz ſchlug in zwei Häuſer Rue de l'Ourſine, und beſchädigte deren Dächer. Ein Färbergeſelle, der im vierten Stock des einen Hauſes wohnte, wurde getroffen, und verlor ſein Geſicht und den Gebrauch des rechten Arms.

Digitized by Google

Nachſtehendes iſt der vollſtändige Juhalt des bereits erwähnten kaiſerl. Decrets in Betreff des Falls, wenn Miniſter, Großbeamte des Reichs und andere vornehme Staatsbeamte als Zeugen gerichtlich aufgefodert werden:

Im Pallaſt von St. Cloud, den 4. Mai.

Napoleon, Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, ꝛc. ꝛc. ꝛc. Auf den Bericht Unſers Großrichters, Juſtiz-Miniſters, haben wir nach Anhorung Unſers Staatsraths decretirt und decretiren wie folgt:

1. Unſere Miniſter können nur auf das Begehren der öffentlichen oder einer Privatpartei als Zeugen verhört werden, wenn Wir auf den Bericht Unſers Geoßrichters, Juſtiz-Miniſters ihre Abhörung durch ein ſpezielles Decret autoriſirt haben. 2. Das Decret, welches dieſe Autoriſation ertheilt, ſchreibt zugleich die Art vor, wie Unſere Miniſter verhört werden ſollen, und was für ein Ceremoniel dabei zu beobachten iſt. 3. In den Geſchäften, wo Unſere Peäfecten keaft des Art. 10 Unſees Geſetzbuchs der peinlichen Procedur werden gehandelt haben, wenn das Wohl der Gerechtigkeit es erfodert, daß neue Erläuteeungen von ihnen verlangt werden, ſollen die Beamten, die mit der Inſtruction beauftragt ſind, dieſe Erläuterungen ſchriftlich begehren, und unſere Präfecten ſind gehalten, ſie auf dieſelbe Art zu geben. 4. In andern Geſchäften, als die im gegenwärtigen Artikel ſpecificirt ſind, wenn Unſere Präfecten als Zeugen vorgefodert werden, und zur Entſchuldigung die Nothwendigkeit Unſers Dienſtes anführen, ſoll der Voefoderung keine Folge gegeben werden. In dieſem Falle ſollen die mit der Inſtruction beauftragten Beamten, nachdem ſie ſich mit ihnen in Anſehung des Tags und der Stunde verſtändigt haben, in ihre Wohnung kommen, um ihre Ausſage anzunehmen, und es wird in dieſer Rückſicht verfahren, wie es im 516ten Artikel Unſers beſagten Geſetzbuchs vorgeſchrieben iſt. 5. Wenn Unſere Präfecten, die als Zeugen berufen ſind, ſich nicht entſchuldigen, wie es im vorhergehenden Artikel angezeigt iſt, ſo werden ſie an der erſten Thüre des Juſtiz-Pallaſtes von einem Huiſſier empfangen, auf das Parquet geführt und ihnen ein beſonderer Sitz angewieſen. Sie werden auf dieſelbe Art wieder zurückgeführt, wie ſie empfangen worden ſind. 6. Die Verfügungen der zwei vorherigen Artikel gehen auch die Großbeamten des Reichs, die Präſidenten des Staats-Conſeils, die Staatsminiſter und Staatsräthe an, wenn ſie mit einer öffentlichen Verwaltung beauftragt ſind, Unſere gegenwäetig im Dienſte ſtehenden Generals, Unſeee Großbothſchafter und übrigen diplomatiſchen Agenten bei fremden Höfen. Unſer Großrichter Juſtizminiſter iſt mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt ꝛc.

(Unterz.) Napoleon.

Die römiſche Zeitung vom 23. Mai publizirt nachſtehendes Decret: „Aus dem Pallaſte von St. Cloud, den 4. Mai 1812. Napoleon ꝛc. Nach Anhöeung unſers Staatsraths haben wir beſchloſſen und beſchließen, was folgt Art. I. Diejenigen Unterthanen der Departemente Rom und Traſimen, die bei den verſchiedenen Gelegenheiten ſich geweigert haben, den jedem Franzoſen durch die Conſtitutionen des Reichs vorgeſchriebenen Eid abzuleiſten, werden der Felonie ſchuldig, und außer Schutz der Geſetze erklärt. — II. Unſer Miniſter der allgemeinen Polizei wird beſagte Individuen verhaften laſſen; die Domainenverwaltung wird ſämmtliche bewegliche und unbewegliche Güter, die ſie beſitzen oder in der Folge unter irgend einem Titel beſitzen könnten, mit Sequeſter belegen, und davon Beſitz nehmen. — III. Jedes Individuum, das ſich in dem, durch den Art. 1. dieſes Decrets vorgeſehenen Falle befindet, wird unverzüglich vor eine, von dem Generalcommandanten der Diviſion zu ernennende Militärcommiſſion geſtellt werden, welche das Factum der Weigerung, den Eid nach der vom Geſetz vorgeſcheiebenen Art abzuleiſten, zu verifiziren hat. — IV. Im Fall, daß der Angeklagte bei beſagter Weigerung beharrte, wird ihn die Commiſſion aller ſeiner politiſchen und bürgerlichen Rechte beraubt erklären, ihn zur Deportation verurtheilen, und Confiscation alles ſeines gegenwärtigen und zukünftigen Vermögens zum Nutzen der Staatsdomainen ausſprechen. — V. Um jedoch fortwährend Nachſicht gegen Menſchen, welche durch den Mißbrauch geiſtlicher Dinge getäuſcht, anzuwenden, bewilligen wir allen denen, welche in den Departement Rom und Traſimen die Ableiſtung des vorgeſchriebenen Eides verweigert haben, die Friſt von einem Monat, um ihn noch abzuleiſten, und ihn ſchriftlich an den Lieutenant des Generalgouverneurs einzuſchicken, der ihn in die Regiſter der Präfectur eintragen laſſen wird. Diejenigen, welche innerhalb beſagter Friſt, die von heute an läuft, die Vorſchriften des gegenwärtigen Decrets nicht erfüllen, werden in Gemäßheit der Artikel 1., 2, 3 und 4 behandelt werden. — VI. Unſer Großrichter-Juſtizminiſter, und unſere Miniſter des Kriegs, der Finanzen und der allgemeinen Polizei, ſind zu Vollziehung des gegenwärtigen Decrets, welches dem Bulletin der Geſetze zu inſeriren iſt, beauftragt. (Unterz.) Napoleon. — Durch den Kaiſer, der Miniſter-Staatsſecretär. (Unterz.) Graf Daru."

Zu Nantes wurde am 24. Mai eine neue Fregatte von 46 Kanonen, Namens der Rubin, vom Stapel gelaſſen.

Rheiniſcher Bund.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 1. Juni: „Schon am Abend nach der Abreiſe, den 29. Mai, erfreuete Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon Ihre Majeſtät die Kaiſerinn mit Nachrichten von ſeinem Befinden. Der damit beauftragte Offizier aus der ſächſiſchen Begleitung vom Regiment Johann Dragoner hatte das Handſchreiben des Kaiſers in Reichenbach,

bach, dem letzten Relais vor Görlitz, um die Mittagsſtunde empfangen, alſo 12 Meilen von Dresden, und überbrachte es noch an demſelben Abend der Kaiſerinn. Seitdem kommen täglich mehrere Kuriere an. Die Kaiſerinn macht häufig Spatzierfahrten in den reitzenden Umgebungen Dresdens. So war ſie am Sonnabend, den 30. Mai, in dem durch ſeine romantiſche Lage und Umgebung berühmten Badeorte Tharant. Heute iſt eine Luſtfahrt nach Pillnitz, morgen auf den Königſtein veranſtaltet. Abends iſt Appartement und Tafel bei der Kaiſerinn, wozu abwechſelnd die Allerhöchſten Perſonen des königlichen Hauſes eingeladen werden. Immer iſt dabei eine ausgeſuchte Kammermuſik, wobei die Singſtimmen aus der königlichen Kapelle beſetzt werden. Mit tiefer Trauer erfüllt jeden Einwohner Dresdens die bange Ahnung, daß wir nur noch wenige Tage die Allerhöchſte Majeſtät von Frankreich in unſern Mauern beſitzen werden; denn, wie man verſichert, ſoll Ihre Abreiſe ſchon auf nächſten Freitag feſtgeſetzt ſeyn, wo ſie alsdann in Begleitung des Großherzogs von Würzburg und des Prinzen und der Prinzeſſinn Anton k. k. Hoheiten nach Prag reiſen wird. Dort trifft man ganz außerordentliche Veranſtaltungen zu einer Reihe von Feſten und zu einem Empfang, der in den Annalen dieſer alten ehrwürdigen Königsſtadt einzig ſeyn wird. Zu voreilig würde es ſeyn, beſtimmen zu wollen, auf welchem Wege dann die Kaiſerinn von Frankreich dahin zurückgehen, und ob dieſe Rückreiſe über Karlsoad und Würzburg Statt finden werde, wie man bisher behauptet hat. Der franzöſiſche Geſandte am hieſigen Hofe, Baron v. Serra, erhielt zum Beweis der allerhöchſten Zufriedenheit das große Band des Reunionsordens, der ſächſiſche Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten aber, der Graf von Senft, wurde vom Kaiſer dadurch ausgezeichnet, daß er zum Großadler der Ehrenlegion ernannt wurde.

Zugleich mit Sr. Majeſtät dem Kaiſer Napoleon reiſte am 29. Mai von Dresden auch der Fürſt von Neufchatel ab. Die Reiſe ging über Bautzen nach Glogau.

Der Fürſt von Neufchatel hat dem Etapen- und Platzcommandanten, Hrn. v. Forſter, Oberlieutenant des königl. baier. 4ten Linieninfanterieregiments, Sachſen-Hildburghauſen, zu Feuchtwangen, Höchſtihre Zufriedenheit wegen ſeines Dienſteifers in einem ſehr gnädigen Handſchreiben zu erkennen gegeben.

Kürzlich ſind mehrere ſehr ſchöne Pferde, welche Sr. kaiſerl. Hoheit dem Prinzen Vicekönig von Italien gehören, durch Innsbruck paſſirt.

Am 30. Mai iſt der franzöſiſche Diviſionsgeneral Lefebvre durch Frankfurt zur Armee gereiſt.

Der großherzoglich-frankfurtiſche Miniſter am franzöſiſchen Hofe, Hr. Graf von Keller, iſt zu Aſchaffenburg angekommen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen iſt vor einigen Tagen zu Homburg vor der Höhe eingetroffen.

Zu Frankfurt trafen am 3. Juni 150 franzöſiſche Offiziere ein, welche nach eingenommener Collation ihre Reiſe ſogleich weiter zur Armee fortſetzten. — Die Züge von Fuhrweſen, Ochſen ꝛc., die Paſſage von Truppendepots dauerten durch Frankfurt noch immer ununterbrochen fort.

Am 1. Juni haben Se. königl. Majeſtät von Würtemberg über die Garderegimenter zu Pferd und zu Fuß, ſo wie über die dazu gehörige Artillerie, Spezialrevue gehalten.

Se. Majeſtät der König von Würtemberg hat unterm 25. Mai den Kammerherrn und bisherigen Ober-Polizeidirector v. Jasmund zum Landvogt am Kocher ernannt, und ihm das Commandeurkreuz des königlichen Civil-Verdienſtordens verliehen. Der bisherige Ober-Polizeirath v. Welden wurde zum Oberpolizeidirector und zugleich zum Kammerherrn ernannt.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzeſſinn Wilhelm von Preußen ſind am 1. Juni von Homburg abgereiſt, um eine Reiſe in die Rheingegenden zu machen. — Ihre Durchl. die Prinzeſſinn Pius von Baiern iſt am nämlichen Tage zu Frankfurt eingetroffen.

Am 5. Juni haben ſich Se. kurfürſtliche Durchlaucht von Trier, und Ihre königliche Hoheit die Prinzeſſinn Kunigunda, im erwünſchteſten Wohlſeyn von Augsburg nach Ihrer Sommerreſidenz zu Oberdorf verfügt.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Peſt, den 7. Juni. Am 3. d. beehrten Se. k. k. H. der Erzherzog Palatinus, zum erſten Male das neue königl. ſtädtiſche Schauſpielhaus allhier mit Höchſtihrer Gegenwart. Es wurde die beliebte Oper Aſchenbrödel gegeben.

Die Nachrichten über den Zuſtand der Saaten, Triften und Weinberge in unſerm Vaterlande ſchildern denſelben einſtimmig in allen Gegenden als ungemein vielverſprechend; ſo daß wir, wenn der Himmel dieſen Zuſtand auch weiterhin begünſtigt, eines der fruchtbarſten Jahre zu gewärtigen haben.

Preßburg, den 9. Juni. Am 1. d. früh um 10 Uhr verſammelten ſich die hohen Stände in einer vermiſchten Sitzung im Magnaten-Saale zum letzten Male, während dem die hier liegenden k. k. Truppen und uniformirten Bürgercorps vom Primatialpallaſt an, über den Hauptplatz bis zum Landhauſe Spalier zogen, und ſich in Parade aufſtellten. Es wurde nun von den ſämmtlichen hohen Ständen die Tags vorher zur Einholung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Anton als königl. Commiſſär, beſtimmte Deputation neuerdings erwählt, Höchſti-

Digitized by Google

denſelben zur Landtagsſitzung einzuladen, und eine zweite zu Höchſtdeſſen Empfang an der Treppe, abgeſendet.

Bald darauf erfolgte die feierliche Auffahrt Sr. k. k. Hoheit in einem ſechsſpännigen, prächtigen Hofgallawagen, unter Vortretung Höchſtihrer Dienerſchaft. Unmittelbar vor dem Wagen ritten zwei teutſche Ordensritter. Bei der Ankunft am Landhauſe wurden Se. k. k. Hoheit von der hierzu erwählten Deputation nach den Appartements Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus begleitet, von Höchſtdieſem am Eingange becomplimentirt, und nach einem kurzen Aufenthalt in den Magnatenſaal geführt, wo von allen Seiten ein dreimaliges lebhaftes Vivat erſcholl. Se. k. k. Hoheit der königl. Herr Commiſſär verfügten ſich nun auf dem hierzu eigends errichteten Thron. Se. Excellenz der königl. ungariſche Hofkanzler hielten eine Rede, und überreichten dem königl. Herrn Commiſſär k. k. Hoh. die von Sr. Majeſtät allergnädigſt ſanctionirten Artikel, Höchſtwelche ſelbe dem Erzherzog Palatinus k. k. Hoheit mit einer würdevollen Rede überreichten. Nach einer von des Erzherzogs Palatinus k. k. Hoheit gehaltenen Gegenrede erhoben ſich dann Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Anton, begleitet von den obgenannten Deputationen und verfügten ſich in voriger Ordnung wieder nach dem Primatialpallaſt. Nach Zurückkunft der Deputation wurden die von Sr. Maj. ſanctionirten *Articuli Diaetales* eröffnet und publizirt, worauf dann der Landtag geſchloſſen wurden.

An demſelben Tage Nachmittags ſind Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus nach Ofen, und Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Hoch- und Teutſchmeiſter wieder nach Wien abgereiſt.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 8. Mai verlor die teutſche Kunſt durch den Tod des Mahler Schick eine ihrer beſten und treueſten Stützen. Ausgerüſtet mit den glücklichſten Naturgaben, hatte er in ſeiner Vaterſtadt Stuttgart einen guten Grund für die Fortſchritte in ſeiner Kunſt gelegt, auf dem er in Paris und dann ſpäter in Rom fortbaute. Im letztgenannten Orte trat er eigentlich eine neue Laufbahn an, da die Wunder Raphaels ihm vieles, was man ihm vordem geprieſen und gelehrt, in ſeiner Nichtigkeit und Haltloſigkeit dargeſtellt hatten, und er nun einen ganz neuen Weg einſchlug. Unermüdet dachte er über das Weſen ſeiner Kunſt, und wie lebendig und umfaſſend er dieſes aufgefaßt und durchdrungen, zeugen die trefflichen Werke, die er zu Stande brachte. Am bekannteſten darunter ſind: ein Beſuch der drei Marien am Grabe Jeſu, das Opfer des Noah, Apoll unter den Hirten, und mehrere herrliche Bildniſſe, wovon das eines der ſchönſten iſt, welches Se. Excell. der Hr. Baron v. Humboldt, jetziger preußiſcher Geſandter am k. k. Wiener Hofe, beſitzt. Eine Menge der auserleſenſten Skizzen und Zeichnungen, die ſich in ſeinem Nachlaſſe vorfinden, beweiſen ſeine unermüdete Thätigkeit und ſein raſtloſes Weiterſtreben. In Rom arbeitete er zuletzt an einem Bilde, wo Jeſus als Knabe, von Wolken getragen, ſchlummert, im Traume die Hände nach den über ihm ſchwebenden Kreutz ausſtreckt, und betende Engel um ihn knieen. So ſehr er ſich als Künſtler auszeichnete, eben ſo achtungswerth und vortrefflich war er als Menſch. Was würde er noch geleiſtet, wie eingreifend würde ſein Geiſt und ſeine Werke noch auf den gegenwärtigen Stand unſerer vaterländiſchen Kunſt eingewirkt haben, wenn er nicht den Seinen und der Welt in der Blüthe des erſten Mannsalters durch den Tod entriſſen worden wäre!

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Frankfurt haben dem Profeſſor Schreiber in Heidelberg, bei Überſendung eines Exemplars ſeiner kürzlich (bei Engelmann) erſchienenen Gedichte und Erzählungen, und ſeiner Beſchreibung von Heidelberg (bei Mohr und Zimmer 1811) höchſteigenhändig ein Schreiben, unter Anfügung der großen goldenen Medaille, zugehen zu laſſen geruht.

Kurs der Staats-Papiere vom 11. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17
detto	zu 2 pCt.	12 1/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	13 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	—
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	—
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 5 pCt. auf	1 Jahr	17
	2 Jahr	17
	3 Jahr	17
	4 Jahr	17
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
verzinsliche Obligationen		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der Geizige.
Morgen: Der Dichter und Schauſpieler, und: Die Putzmacherinn.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweizer-Familie.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Mahomet.
Morgen: Aſchenbrödel.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Mutter Irmentraut.
Morgen: Vetter Michel von Ratzenſtadl.

Theater in Baden.

Heute: Cäſario.
Morgen: Der Augenarzt.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 165.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 13. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 3½ P.	NW. ſchwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/4 —	— — 6 — 3 —	NW ———	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 6 — 1 —	NW. ———	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire vom 1. Juni enthält Folgendes: „Die Neuigkeiten aus Dresden gehen bis zum 26. Mai. JJ. MM. die Kaiſer von Frankreich und Oſterreich befanden ſich noch mit den Sie begleitenden Hofſtaaten in dieſer Hauptſtadt. An dem nämlichen Tage wurde Se. Maj. der König von Preußen erwartet."

„Die von der Armee in Sachſen eingetroffenen Perſonen vernahmen mit großem Erſtaunen, daß in Frankreich von, an die Armee oder irgend einen Theil derſelben gerichteten, Proclamationen oder Tagsbefehlen die Rede war. Sie kennen kein Actenſtück dieſer Art. Die, von welchen man in Paris ſpricht, ſind alſo augenſcheinlich erdichtet, und man darf ihnen nicht mehr Glauben beimeſſen, als den vorgeblichen Nachrichten aus Spanien, die man ſeit einigen Tagen in Umlauf gebracht hat. Dieſe Neuigkeitskrämer, die ſich für ſo wohl unterrichtet halten, hätten uns ſagen ſollen, daß der Marſchall, Herzog v. Dalmatien (Soult), am 15. Mai perſönlich in Sevilla, General Drouet in Ozuaga, der Marſchall Herzog v. Raguſa (Marmont) in Salamanka war, und das Cadix gegenüber befindliche Corps immer noch vor dieſer Stadt ſtand. Jede andere Nachricht iſt erdichtet, und die über Arragonien aus Andaluſien angekommenen Offiziere hatten auf ihrer Reiſe keine andern Widerwärtigkeiten, als den Sturz einiger Lawinen in den Pyrenäen erfahren."

„Dieſe Nachrichten, welche authentiſch ſind, beweiſen, wie wenig man auf dieſe unermüdlichen Schwätzer und dieſe Zeitungsſchreiber achten darf, die alle Morgen das Bulletin von Europa aus allen den Albernheiten zuſammenſetzen, welche ſie die Nacht über geträumt haben; wahre wandelnde Zeitungsſchreiber, die vom Lande nach Paris, und von Paris auf's Land hinaus laufen, und ihre Sammlung von Neuigkeiten mit allen den Erzählungen bereichern, die ſie unterweges finden."

Die Frohnleichnamsprozeſſionen gingen am 31. Mai in den verſchiedenen Kirchen der Hauptſtadt mit vieler Feierlichkeit vor ſich. In der Metropolitankirche trug der Cardinal Maury unter Beiſtand einer zahlreichen Geiſtlichkeit das Hochwürdige.

Am 24. Mai liefen zu Toulon zwei mit Korn, Röggen und Gemüſe beladene Fahrzeuge aus Genua ein; es ſind auch mehrere mit Citronen und verſchiedenen Waaren beladene Fahrzeuge von Meuton auf der Rhede angekommen.

Am 26. Mai wurde zu Rotterdam abermal eine neue Fregatte, die Ems, vom Stapel gelaſſen.

Amſterdam, den 26. Mai. Se. Durchl. der Prinz General-Gouverneur iſt nach einer Abweſenheit von 2 Monaten hier wieder angekommen.

Ein kaiſerl. Decret vom 25. April enthält unter andern Folgendes: „Wir erlauben den Kabeljaufang bei Doggersbank allen Schiffen, die von Brielle an der holländiſchen Küſte abgehen, und den Heringsfang auf den Bänken von Yarmouth allen Fahrzeugen, die von Noordwyk und von Katwyk abſegeln, unter der Bedingung, daß ſie nach dem Hafen zurückkehren, von welchem ſie abgeſegelt ſind, ohne an einem andern Theil der Küſte anders als in einem Nothfall anzulanden, worüber der Beweis geführt werden muß. Gedachte Schiffe dürfen nicht länger als einen Monat in See ſeyn, ohne nach den Häfen zurückzukehren, aus denen ſie ausgelaufen ſind &c. &c."

Se. Excell. der Großmeiſter der kaiſerl. Univerſität, hat folgende Ernennungen gemacht:

Hr. van den Ende, vormaligen Inſpector der Schulen, zum General-Inſpector der Univerſität in den holländiſchen Departements.

Für die Akademie zu Leyden: Hrn. Brugmans zum Rector derſelben; Hrn. van Swinden, Profeſſor am Athenäo zu Amſterdam, zum erſten Inſpector der Akademie, und Hrn. Flament, Bibliothekar im Haag, zum zweiten Inſpector. Für die Akademie zu Gröningen: den Hrn. Muntinghe, Profeſſor der Theologie, zum proviſoriſchen Rector; Hrn. Adrian Camper, ehemaligen Curator der Univerſität zu Franeker, zum erſten Inſpector der Akademie, und Hrn. Thomas van Swinderen, zum zweiten Inſpector.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 2. Juni enthält folgende Auszüge aus engliſchen Blättern vom 13. Mai: (Aus dem Statesman.) Briefe vom 30. v. M. von unſerer Flotte vor Vlieſſingen melden, daß die franzöſiſche Flotte aus 15 Linienſchiffen beſteht, worunter ſich 3 Dreidecker befinden, und daß ſie ganz vollſtändig bemannt ſind. Die engliſche Flotte hat bloß 10 Linienſchiffe von 74 Kanonen. Die beiden Flotten waren bloß einige Meilen von einander. Der Feind ſchien auslaufen zu wollen, und man verſieht ſich jeden Augenblick, ihn unter Segel gehn zu ſehen. Das Signal zur Vorbereitung aufs Gefecht war auf der engliſchen Flotte ausgeſteckt.

(Aus den Times.) Wenn nicht jedermann mit dem neulich vorgefallenen Morde beſchäftigt, und über dieſe Schreckensthat, die ihm nicht erlaubt, an etwas anderes zu denken, niedergeſchlagen wäre, ſo würden die heute aus Amerika erhaltenen Nachrichten viel Aufſehen erregen. Der amerikaniſche Congreß hat während ſeiner geheimen Sitzungen ein 90tägiges Embargo auf alle amerikaniſche Fahrzeuge gelegt, mit Ausnahme derer, die vom Präſidenten beſondere Erlaubniß erhalten, mit Ballaſt auszulaufen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus New-York den 18. April: „Nachſtehendes iſt der Auszug eines Briefes, der vom 18. Februar 1812 datirt und vom Gebiet von Luiſiana gekommen iſt.

„Sie fragen mich, was man hier ſeit der Schlacht von Wabuſh von den Feindſeligkeiten der Indianer denkt. Die meiſten Einwohner ſind überzeugt, daß wir einen allgemeinen Krieg mit den Indianern bekommen werden. Die nördlichen haben vergangene Woche im Diſtricte von St. Charles eine ganze Familie erdroſſelt, und ſchienen entſchloſſen zu ſeyn, das von Miſſiſſipi, 300 Meilen oberhalb St. Louis gelegene Fort Madiſſon anzugreifen."

„Der Gouverneur Harriſſon iſt geſtern mit einem Theil der Miliz von St. Louis ausmarſchirt, um ſich nach unſern Niederlaſſungen am obern Miſſiſſipi zu begeben. Meiner Meinung nach werden unſere mittlern Diſtricte weder von den indianiſchen Corps beſucht werden, noch ihren Feindſeligkeiten ausgeſetzt ſeyn; aber die nördlichen werden viel zu dulden haben, wenn unſere Regierung nicht eine große Macht aufbringt."

Preußen.

Fortſetzung der über die Ausführung des Edicts wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer erlaſſenen Inſtruction:

§. 11. Die Beſitzer von *Fidei commiss*- und Lehn-Gütern ſind berechtigt, den Betrag der Steuer, auf die Subſtanz des *Fidei commisses* oder Lehns zu legen.

§. 12. Den vorſtehenden Beſtimmungen (§. 9. *et s.*) gemäß, richtet der Grund-Eigenthümer die Angabe ſeines, in Grundſtücken beſtehenden Vermögens ein, indem er

a. den beitragspflichtigen Werth des Grundſtücks berechnet;

b. die darauf ruhenden Schulden mit den, bis zum 1. Juli 1811 etwa rückſtändigen Zinſen angibt;

c. Das Verzeichniß der von ihm ſeit dem 1. März d. J. geſchehenen Naturalleiſtungen, nach den Vergütungsſätzen zu Gelde angeſchlagen, beigefügt.

Capitals-Vermögen.

§. 13. *a.* Dem Capitale werden rückſtändige Zinſen bis zum 1. Juli 1811 gleich gerechnet; iſt ihr Eingang unſicher, ſo werden ſie, als unſichere Capitalien in Anſchlag gebracht.

b. Foderungen in Golde werden mit 13 1/3 Prozent, auf Courant reducirt.

c. Schulden, die der Steuerpflichtige aus den in ſeinem Vermögen vorhandenen Staats- oder anderen öffentlichen Papieren berichtigen kann, iſt er nur von dieſen in Abzug zu bringen berechtigt.

d. Andere Schulden kann er von den zahlbarſten Real- oder Perſonalfoderungen abrechnen.

e. Wer ein Capital-Vermögen beſitzt, welches bloß in Staats- oder andern offentlichen Papieren beſteht, worauf aber Schulden ruhen, die baar zu berichtigen ſind, iſt berechtigt, nach dem Geldkurſe, den die Papiere am Tage der Publication dieſes Edicts, an der Börſe zu Berlin haben, und welcher von allen Gattungen Papieren unverzüglich offentlich bekannt gemacht werden ſoll, ſo viel Papier auf baares Geld zu reduciren, als er zu Bezahlung ſeiner Schulden bedarf.

f. Wer eine Leibrente bezahlen muß, bringt von ſeinem Vermögen das Capital in Abzug, welches er für die verkaufte Leibrente empfangen hat.

g. Andere Arten von Renten, welche der Steuerpflichtige aus ſeinem Vermögen zu leiſten hat, bringt er mit einem zu fünf Prozent berechneten Capitale in Abzug.

h. Hypothekariſche Foderungen im Auslande werden den perſönlichen Foderungen gleich gerechnet.

Beſtimmungen wegen der einzelnen Arten des Capitals-Vermögens. Offentliche Papiere.

§. 14. *a.* Capitals-Vermögen, welches in Foderungen an den Staat, an die Geld-Inſtitute des Staats, an das Haupt-Brenn- und Nutzholz-Handlungs-Inſtitut, an die Creditſyſteme, an die Provinzen und Communen beſteht.

Hiervon wird die Steuer in denjenigen Papieren entrichtet, welche der Darleiher beſitzt (§. 3. des Edicts).

b. Privatpapiere, welche wenn gleich unter öffentlicher Autorität und auf jeden Inhaber lautend, ausgefer-

Digitized by Google

tigt worden, als die Plettenberg- und Marſchallſchen, werden den Privathypotheken gleich behandelt.

c. Capitals-Vermögen in öffentlichen Papieren anderer Staaten. Dieſe Papiere werden entweder nach dem Börſenkurſe zu Berlin, oder, wenn ein ſolcher nicht vorhanden iſt, nach dem, durch auswärtige Nachrichten zu beſcheinigenden Kurs, als baares Geld berechnet, und die Steuer hiernach entrichtet. Der Eigenthümer hat die Wahl, ob er dem Staate die Steuer in baarem Gelde oder in demjenigen Papiere ſelbſt abtragen will, das er beſitzt. Im letztern Falle wird jedoch der Beitrag zur Steuer nur nach dem Kurswerth in Gelde berechnet.

d. Die Beſtimmung Unſers Edicts §. 7., daß denjenigen Steuerpflichtigen, welche die Steuer vollſtändig bezahlen, ein halbes Prozent erlaſſen, und ein und ein halbes Prozent erſetzt werden ſolle, kommt auch den Inhabern öffentlicher Papiere zu Statten. Der Erſatz wird auf baares Geld gerichtet, nach dem Kurswerth, den die Papiere bei der Publication des Edicts haben.

Hypothekariſche Privatfoderungen.

§. 15. Obwohl das Edict §. 4—5, feſtgeſetzt hat, daß der Schuldner das erſte Prozent der Steuer für den Gläubiger auf deſſen Antheil entrichten müſſe, ſo ſoll der Staat doch berechtigt ſeyn, von dem Gläubiger die Zahlung des erſten Prozents der Steuer zu fodern, wenn der Schuldner im erſten Termin ſolche nicht leiſtet.

Perſönliche Foderungen.

§. 16. *a.* Wer ein Vermögen angibt, zu welchem perſönliche Activ- und Paſſiv-Foderungen gehören, ſo daß er im erſten Falle als Gläubiger, im zweiten als Schuldner erſcheint, darf die Summe derſelben nur im Allgemeinen in ſeiner Vermögensangabe aufzeichnen.

Er iſt aber verpflichtet, ein Verzeichniß anzufertigen, welches die ſpeziellen Angaben mit Benennung der einzelnen Schuldner oder Gläubiger enthält.

Dieſes Verzeichniß reicht er verſiegelt bis zum 1. Oct. d. J. ein, und es wird ihm unentſiegelt zurückgegeben, ſobald die Commiſſion in die Richtigkeit ſeiner allgemeinen Angabe keinen Zweifel ſetzt, und ihm über die Bezahlung der Steuer, die Decharge ertheilt. Wird jedoch Bedenken getragen, die allgemeine Angabe für glaubwürdig zu halten; ſo iſt die Commiſſion berechtigt, das Verzeichniß in Gegenwart des Steuerpflichtigen oder ſeiner Spezial-Bevollmächtigten zu entſiegeln, und die Unterſuchung zu veranlaſſen.

b. In dem Verzeichniß müſſen alle Perſonal-Foderungen, welche Jemand beſitzt, nach eigener gewiſſenhafter Schätzung des Steuerpflichtigen:

in gute und ſichere, in zweifelhafte, in nicht einziehungsfähige

abgeſondert, und jede Gattung muß in dem *litt. a.* vorgeſchriebenen Verzeichniſſe beſonders aufgeführt werden.

c. Es hängt von dem Steuerpflichtigen ab, von den als zweifelhaft angezeigten Foderungen, nach eigener an Eidesſtatt abzugebender Schätzung, diejenige Summe, welche er ſie werth hält, nach beſtimmten Procentſätzen anzunehmen.

d. Diejenigen Foderungen auf deren Einziehung der Steuerpflichtige ganz Verzicht thun zu müſſen glaubt, ſo daß er ſie gar nicht verſteuern will, müſſen in einem offen beizufügenden Verzeichniſſe ſpeziell angegeben werden.

e. Der Staat iſt berechtigt, in Anſehung der, als zweifelhaft angegebenen Foderungen, *(litt. c.)* ſowohl von dem Schuldner den Ausfall am Steuerbetrage einzuziehen, als auch die Foderungen ſelbſt zu dem Prozentſatz, mit welchem ſie der Steuerpflichtige abſchätzt, an ſich zu bringen und demſelben den Betrag, nach Abzug der Steuer, baar auszuzahlen.

f. In Anſehung der als gar nicht einziehungsfähig angegebenen Foderungen, bleibt es dem Staate überlaſſen, von dem Schuldner ſelbſt die Steuer einzuziehen, oder anderweitige Maaßregeln zu wählen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Herzogthum Warſchau.

Warſchau, den 23. Mai. Vor einigen Tagen kam der Diviſionsgeneral Graf Dutailles, dem von Sr. Majeſtät dem Kaiſer die Commandantſchaft in Warſchau übergeben wurde, hier an.

Königreich Neapel.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Neapel vom 21. Mai: „Am 11. d. M. in der Frühe wurde eine Convoi von 42 neapolitaniſchen und italieniſchen Fahrzeugen, auf der Höhe des Berges Evio in der Provinz Moliſe, von einer feindlichen Flottille angegriffen, die den ganzen Tag vorher Jagd auf ſie gemacht hatte. Gegen 11 Uhr ging das Gefecht an, und dauerte mit einem, von beiden Seiten wohl unterhaltenen Feuer bis 9 Uhr. Der Vortheil, den der Feind durch das Caliber ſeiner Artillerie hatte, ſchien den Kampf für die Unſrigen gefährlich zu machen; aber Muth und Talent ſiegten über die Übermacht. Einige bewaffnete Fahrzeuge reichten hin, die ganze Convoi zu vertheidigen, und den Feind zu zwingen, nach Verluſt an Mannſchaft und großen Beſchädigungen an den Maſten, das Weite zu ſuchen.

Abends legte ſich die Convoi im Hafen von Pavitano vor Anker. Am andern Morgen früh kam der Feind wieder zum Vorſchein; vor ſeinen Augen befahl der Commandant der Convoi jedem Fahrzeuge die Flagge ſeiner Nation aufzupflanzen, was ſogleich unter dem Donner der Artillerie und dem Freudengeſchrei der Schiffsmannſchaft vollzogen wurde. Hierauf wurden von beiden Seiten Kanonenſchüſſe gewechſelt. In dieſem Augenblicke eilten alle Legionärs auf ihren ehrenvollen Poſten, und das Ufer ward mit bewaffneter Mannſchaft erfüllt. Der Feind erkannte bei dieſem Anblicke, daß ſeine Anſtrengungen fruchtlos ſeyn würden, ſegelte ab, und verſchwand.

Digitized by Google

Rheiniſcher Bund.

Vierundzwanzig Stunden nach der Abreiſe Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon von Dresden war der vormalige ſchwediſche Generalconſul zu Paris, Hr. v. Signeul, von Hamburg zu Dresden eingetroffen. Er eilte ſogleich dem Kaiſer auf der Straße über Glogau nach.

Die Innsbrucker Zeitung meldet: „Am 1. Juni ſind einige große Wagen von beſonderer Bauart, welche zur Suite des Königs von Neapel gehören, mit Poſtpferden durch unſere Stadt paſſirt." — Dieſelbe Zeitung will wiſſen, daß die erſte Diviſion der neapolitaniſchen Truppen ihren Marſch von Ferrara über Udine nehme.

Am 6. Juni gingen einige große, zur Suite Sr. Majeſtät des Königs von Neapel gehörige, Wagen durch Nürnberg.

Vermiſchte Nachrichten.

Am 20. Mai gegen 7 Uhr Abends brach über der Stadt Poiſſy (unweit Paris) ein Gewitter aus, das ſeine Richtung von Südweſt nach Nordoſt, das heißt, von der Seine nach dem Walde von St. Germain nahm. Der Blitz fuhr auf ein Haus in der Ochſengaſſe, beſchädigte ſehr das Dachwerk, und ſpaltete die Mauer. Der Speicher und das Haus waren mit einem ſchweflichten Dunſt angefüllt. Durch die Erſchütterung gingen alle Scheiben der untern Etagen zu Grunde, allein die Fenſterläden wurden geſchont. Einem kleinen Mädchen verſchwand die Haube vom Kopfe; ein alter Mann erhielt eine Quetſchung an der linken Hand; einer alten Frau wurden die Hände dermaßen electriſirt, daß ſie ihr ganz im Feuer zu ſeyn ſchienen. Sie empfand weiter keinen Schmerz, als ein Reißen im rechten Fuß. Man glaubt, ein Wetterhahn habe zum Ableiter gedient, weil der Blitz von dieſem Punct ſeine Richtung in das Haus genommen zu haben ſcheint.

Nachſtehendes iſt das in unſerm geſtrigen Blatte erwähnte Schreiben, welches Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt dem Profeſſor Schreiber in Heidelberg bei Überſendung eines Exemplars ſeiner kürzlich erſchienenen Gedichte und Erzählungen, und ſeiner Beſchreibung von Heidelberg, höchſteigenhändig, unter Anfügung der großen goldenen Medaille, zugehen laſſen: „Hochgeehrteſter Herr! Ihre Blüthen und Früchte gleichen keinen andern Blüthen und Früchten; Ihr Baum iſt aus keiner Wurzel eines andern Baums entſtanden, iſt auf keinen andern Baum gepfropft, iſt aus dem Keim Ihres eigenen Kerns entſproſſen. Vollendete geiſtvolle Nachbildungen haben hohen Werth, doch nicht Eigenthumskraft urſprünglicher Selbſtſtändigkeit. Ernſte, tiefempfundene Liebe der Tugend und Wahrheit ſprechen ſich rührend und männlich in Ihren Werken aus. In Ihrem ſonſt ſo treugeſchilderten Heidelberg finde ich meinen Alef nicht. In Heidelberg brachte ich mein ſechszehntes und ſiebenzehntes Lebensjahr zu. Dort entfaltete ſich die Knoſpe meines Gemüths. Alef entwickelte dort meinen Geiſt mit väterlicher Sorgfalt, überzeugte mich und andere, daß Streben nach allgemeinem Wohl höchſtes Geſetz ſei, erregte in andern und mir die Liebe der ſchönen Wiſſenſchaften und bildenden Künſte. Anmuth und Würde rührten die Herzen ſeiner Zöglinge; ſpäter, im Irrgarten des Lebens, führte mich Alefs Erinnerung öfters auf die Bahn der Wahrheit zurück. Sollte ſein Andenken in der ſo guten Stadt Heidelberg ſchon erloſchen ſeyn, (welches kaum glaublich iſt), o ſo ſei mir der ſtille Wunſch erlaubt; daß die Schreiberiſche Muſe dereinſt mit ihrer Wonne der Wehmuth dieſe Vergänglichkeit beklage. Doch Alef lebt.

Candidus insuetum miratur limen Olympi,
Sub pedibusque videt nubes et sidera Daphnis.
(Virg. Eccl. 5. v. 54. 55.)

Ich bin mit beſonderer Hochſchätzung Ihr ergebener Karl v. Dalberg. Aſchaffenburg, den 25. Mai 1812."

Kurs der Staats-Papiere vom 12. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	27 7/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	16 5/6
detto	zu 2 pCt.	13
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	14
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	56
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	138
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	131 1/2
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Oblig. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/4
	2 Jahr	17 1/4
	3 Jahr	17 1/4
	4 Jahr	17 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Hageſtolzen.
Morgen: Othello.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Michael Angelo, und das Ballet: Die Bäcker.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Richard Löwenherz.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Vetter Michel von Ratzenſtadl.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die Gefangenſchaft aus Liebe.

Circus Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 166.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 14. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 10 P.	W. ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 3/4 —	— — 4 — 10 —	W. ſchwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 11 1/4 —	— — 5 — 0 —	NWW. ſtark.	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 4. Juni. Am 2. d. Nachmittags trafen Se. Maj. der König in erwünſchtem Wohlſeyn von der nach Dresden unternommenen Reiſe in Potsdam, und deſſelben Tages Nachts um 11 Uhr Se. königl. Hoh. der Kronprinz von eben daher in hieſige Reſidenz wieder ein.

An eben dem Tage kamen Se. Durchl. der Fürſt v. Wittgenſtein, und Se. Excell. der Staatskanzler Baron v. Hardenberg aus Dresden hier an.

Der königl. preußiſche Generallieutenant, Graf von Tauenzien, iſt von hier nach Potsdam, der kaiſerl. franzöſiſche Diviſionsgeneral von Caulincourt nach Stettin, und der kaiſerl. franzöſiſche General, Baron v. Lauriſton, hier durch nach Küſtrin gegangen.

Der Rendant der Depoſitalcaſſen des Kammergerichts und des kurmärkiſchen Pupillen-Collegiums, Hofrath Zier, hat wegen der zunehmenden Geſchäfte bei beiden Caſſen, die bisher zugleich geführte Verwaltung der General-Juſtiz-Salarien-Caſſe und der Salarien-Caſſe des geheimen Ober-Tribunals niedergelegt. Es iſt deßhalb die General-Juſtiz-Salarien-Caſſe dem Rendanten der Bureau-Caſſe des Juſtiz-Miniſteriums, Weinholdt, mit übertragen, und zum Rendanten der Tribunals-Salarien-Caſſe der Buchhalter bei der Kammergerichts-Salarien-Caſſe und Rendant der kurmärkiſchen Haupt-Juſtiz-Ämter-Sportel-Caſſe, Souillier, beſtellt worden.

Se. königl. Maj. haben dem bei dem Militär-Ökonomie-Departement ſtehenden Kanzlei-Director, Taenovius, ingleichen dem geheimen expedirenden Secretär Zeßler, und dem geheimen Secretär und Spediteur Mügge von der dritten Diviſion dieſes Departements, zu einer belohnenden Auszeichnung den Charakter als Kriegsrath beizulegen, und die Beſtallungen darüber höchſt eigenhändig zu vollziehen geruht.

Am 30. v. M. ſtarb allhier der königl. geh. Kriegsrath, Staats- und Cabinets-Archivar, Hr. Chriſtian Auguſt Ludwig Klaproth, im 56ſten Jahre ſeines Alters an der Waſſerſucht. Er war der jüngſte Bruder des vor einigen Jahren zu Plaue an der Havel verſtorbenen Predigers und unſers noch lebenden großen Chemikers, am 19. April 1757 zu Wernigerode geboren, woſelbſt, und nachher in Brandenburg an der Havel, er den erſten Schulunterricht genoß, nachher aber in Halle Theologie ſtudierte. Er übernahm ſodann bei dem damaligen Präſident von Buggenhagen in Cleve eine Hauslehrerſtelle, und übte ſich dort gelegentlich im Predigen. Eine heftige Blutſtürzung aber nöthigte ihn von der Theologie abzugehen, und nun begab er ſich nach Frankfurt a. d. Oder, um den Kameralwiſſenſchaften obzuliegen. Im Jahr 1784 trat er als Acceſſiſt beim geheimen Archiv in königliche Dienſte, ward 1787 zum Archivar, 1791 zum Kriegsrath, 1796 zum Cabinets-Archivar, und 1804 zum geheimen Kriegsrath ernannt. Im Jahr 1805 trat er auch mit Ehren als hiſtoriſcher Schriftſteller auf.

Hier iſt folgende Bekanntmachung erſchienen: „Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit, iſt durch ſchon beſtehende geſetzliche Vorſchriften ein Jeder verpflichtet, den Anordnungen und Anweiſungen der zum Dienſte commandirten Polizei-Offizianten und Militärwachen, ohne Unterſchied des Ranges, mit Anerkennung der ihren Perſonen beigelegten Unverletzlichkeit, unbedingt und ohne allen Anſtand Folge zu leiſten.

Wer ſich, namentlich bei Gelegenheit öffentlicher Vorſtellungen und Zuſammenkünfte, durch die Art der Anordnungen oder durch das perſönliche Betragen der Militärperſonen oder der Polizei-Offizianten, zu einer gegründeten Beſchwerde veranlaßt glaubt, kann ſich nur vorbehalten, bei den vorgeſetzten Militär- oder Civilbehörden nachträglich ſolche anzubringen; jede Äußerung von Mißbilligung und Tadel an Ort und Stelle, und in Gegenwart der Polizei- oder Militärwache, iſt nicht allein unzweckmäßig, ſondern auch der den öffentlichen Anordnungen und Perſonen gebührenden Achtung ganz entgegen laufend, und an und für ſich deßhalb allezeit ſtrafbar.

Noch ſchärfere Ahndung durch die nach Lage der Umſtände zu erwartende ſchwerere Leibes- und Gefängnißſtrafe wird aber bei augenblicklicher Arretirung denjenigen unfehlbar treffen, der ſich beikommen läßt, im Dienſt

Digitized by Google

befindliche Polizei-Offizianten und Militärperſonen, ohne Unterſchied des Ranges, nur durch Schmähworte zu beleidigen, oder gar mit Thätlichkeiten ſich an denſelben zu vergreifen.

Bei vorſichtiger Überlegung der gefahrvoll und unausbleiblich eintretenden Folgen, wird ein jeder die Nothwendigkeit der genaueſten Befolgung dieſer warnenden Vorſchrift zum eigenen Beſten erkennen, und vorkommenden Falls mit Pünctlichkeit derſelben nachzuleben ſich beſtreben. Berlin, den 2. Juni 1812.

v. Hardenberg.

Das kaiſerl. franzöſiſche grüne Huſaren-Regiment, welches in Soldau ſtand, und wegen ſeines beſondern guten Betragens allda in der vor einigen Poſttagen erſchienenen Zeitung unter dem Artikel: Soldau, den 24. April, gerühmt wurde, iſt das 8te Regiment, vom Hrn. Oberſten Baron d'Aumont commandirt. Dieß Regiment ſteht jetzt in Neidenburg und umliegender Gegend, wo es fortfährt, die nämliche gute Mannszucht wie in Soldau zu beobachten.

Fortſetzung der über die Ausführung des Edictes wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer erlaſſenen Inſtruction:

Waaren-Vorräthe. Vermögen in Waaren.

§. 17. 1. Des Gewerbeſtandes.

a. Der Eigenthümer hat die Wahl, ob er den Werth der Waaren mit den Preiſen, mit welchen er ſie beim letzten Abſchluß ſeiner Bücher, als ſein Vermögen berechnet hat, annehmen, oder ſie nach den Statt findenden Verkaufspreiſen, mit einem angemeſſenen *Rabatt* anſchlagen will.

Der *Rabatt* wird in der Regel auf dreißig Prozent beſtimmt. Bei den currenten Artikeln, namentlich beim Zucker, Kaffeh, Getreide findet nur ein *Rabatt* von zehn Prozent Statt.

b. Alle auf dem Waarenlager ruhenden Foderungen eines Ausländers, rückſtändige Gefälle und Unkoſten, werden vorweg abgezogen.

c. Wechſel- und Buchfoderungen inländiſcher Gläubiger, die bis den 1. März k. J. zahlbar ſind, werden nicht abgerechnet, vielmehr muß der Eigenthümer der Waaren als Schuldner, den Steuerbetrag für ſelbige entrichten, und iſt berechtigt, dem Gläubiger bei Berichtigung der Schuld, ſolchen in Zahlung zu geben. Er muß hievon dem Gläubiger ungeſäumt Anzeige machen.

d. Später zahlbare Schulden kann der Eigenthümer, als Schuldner mit Beobachtung der Vorſchrift §. 15. *a.* in Abzug bringen, und dem Gläubiger die Berichtigung der Steuer überlaſſen.

e. Waarenvorräthe, die für den Gebrauch der Armee tauglich ſind, als Getreide, Mehl, Hülſenfrüchte, Branntewein, Tuch, Leinewand und Leder, kann der Eigenthümer, nach den Beſtimmungen des §. 5. in Zahlung geben.

f. Er iſt verpflichtet, wenn er dieſes will, ſeiner Vermögensangabe die Erklärung und das Verzeichniß der Waaren mit den Preiſen unverzüglich beizufügen.

g. Waarenvorräthe, welche als ein Eigenthum Unſerer Unterthanen im Auslande lagern, ſind nach den allgemeinen Beſtimmungen mit anzugeben. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die darauf ruhenden Vorſchüſſe des ausländiſchen Commiſſionärs (*litt. b.*) in Abzug gebracht, deßgleichen die Preiſe nach den Conjuncturen gewiſſenhaft beſtimmt werden.

2. Des Land-Eigenthümers.

Die Vorräthe von der letzten Ernte ſind frei. Die aus vorhergegangenen Ernten herrührenden Beſtände, werden nach der gewiſſenhaften Angabe des Eigenthümers an Eidesſtatt, mit den Marktpreiſen des Orts, zur Steuer verpflichtet. So weit ſie für den Gebrauch der Armee tauglich ſind, findet die Angabe an Zahlung wie bei 1 Statt.

Baares Geld. Baares Vermögen.

§. 19. *a.* Dieſem werden alle Geld- und Silberbarren und die Discontopapiere des Handelsſtandes (*Cambio conto*) beigezählt.

b. Es wird nach dem Abſchluß der Bücher, und wo keine Bücher geführt werden, nach dem vorhandenen Vorrath angegeben.

c. Wenn der Steuerpflichtige aus dem baaren Gelde, Schulden zu berichtigen hat, die als hypothekariſch oder Perſonalfoderungen eines Andern, dem Steuerbeitrage unterliegen; ſo kann er ſolche nicht in Abzug bringen, ſondern iſt verpflichtet, den Beitrag für den Gläubiger zu bezahlen und ihm ſolchen bei Berichtigung der Schulden anzurechnen. Daß dieſes geſchehen, muß er dem Gläubiger unverzüglich anzeigen.

d. Der Eigenthümer iſt nicht verpflichtet, das baare Geld als ſolches, in ſeinem Verzeichniß aufzuführen, vielmehr reicht es hin, wenn er das Geld als ein Vermögen verzeichnet, von welchem die Steuer baar entrichtet werden muß.

Einreichung der Vermögens-Angabe an die Commiſſion.

§. 20. Nach Vorſchrift dieſer ſpeziellen Beſtimmungen, reicht jeder das Verzeichniß ſeines zur Steuer verpflichteten Vermögens, an Grundeigenthum, an Capital, an Waaren und Fabrikaten und baarem Gelde, vor der in ſeiner Commune oder dem Kreiſe niederzuſetzenden Commiſſion ein.

§. 21. Dieſe Einreichung muß 8 Tage nach der Bekanntmachung der Commiſſion, daß ſie ſich organiſirt habe, geſchehen, und den ſpeziellen Auffoderungen der Commiſſion, ein unverzügliches Genüge geleiſtet werden.

§. 22. *a.* Den Kaufleuten und Fabrikanten wird, für die Marken, bis zum 8. und für die übrigen Provin-

Digitized by Google

zen bis zum 15. Juni d. J. eine, in keinem Falle zu verlängernde Friſt geſtattet.

b. Auch hängt es von ihnen ab, ob ſie den Abſchluß ihrer Bücher vom 31. December 1811, oder den *brutto* Abſchluß nach dem gegenwärtigen Zuſtande, zum Grunde legen wollen, indem nur von einer vorläufigen Angabe und Schätzung die Rede iſt.

c. Jeder Kaufmann und Fabrikant iſt jedoch verpflichtet, bis zum 1. Jän. k. J. eine berichtigte Angabe einzureichen.

§. 23. Wer die Einreichung ſeiner Vermögens-Angabe über die feſtgeſetzte Friſt verzögert, wird unverzüglich einer vorläufigen Schätzung durch die Communal-Commiſſion unterworfen, nach deren Gutachten die von ihm beizutragende Steuer in baarem Gelde beſtimmt wird. Gegen dieſe vorläufige Schätzung findet kein Widerſpruch Statt, vielmehr muß ſich der Steuerpflichtige, wenn er zu hoch beſteuert zu ſeyn glaubt, der ſpeziellſten Unterſuchung unterwerfen.

§. 24. Wer mit Entrichtung der entweder auf eigener, oder auf vorläufiger Schätzung der Commiſſion, beruhenden Steuer ſäumig iſt, hat die unverzüglichſte executive Beitreibung zu erwarten.

(Die Fortſetzung folgt.)

Rußland.

Wilna, den 13. Mai. Am 7. trafen der Prinz Auguſt von Holſtein-Oldenburg, und der Reichsſecretär, Viceadmiral Schiſchkoff; am 9. der wirkliche geheime Rath, Graf Kotſchubey, Miniſter der Polizei, der Generallieutenant Balaſcheff; am 10. der General der Artillerie, Graf Aracktſchejef, und heute Nachmittags der General Baron von Armfeldt, hier ein. Vergangenen Donnerſtag gab der hieſige Adel einen Ball, den Se. Maj. der Kaiſer, Se. kaiſerl. Hoheit der Großfürſt Conſtantin und die Prinzen von Oldenburg mit Ihrer Gegenwart beehrten. Unmittelbar nach demſelben reiſte der Großfürſt Conſtantin nach Widzy (nördlich von Wilna) ab, wo ſich Allerhöchſtihr Hauptquartier befindet. Geſtern Abends um 7 Uhr kamen Se. kaiſerl. Maj. von der nach Wilkomir und Schawel, zur Beſichtigung der ſämmtlich dort aufgeſtellten Truppen, unterm 8. d. von hier aus unternommenen Reiſe wieder in erwünſchtem Wohlſeyn zurück.

Die hieſigen Edelleute, Suliſtrowsky, Abramowitſch, Graf Tiſenhauſen und Lachnitzky, desgleichen der Hofrath Sagriajasky und der Baron Paul v. Vittinghoff, ſind zu Kammerjunkern am Hofe Sr. kaiſerl. Maj. ernannt. Der Collegienrath von Sanglain iſt zum Chef der Militär-Polizei beim Kriegsminiſter angeſtellt worden. — Heute wird die Taufe des dem General Bennigſen gebornen Sohnes ſeyn, bei der Se. Maj. der Kaiſer die Pathenſtelle übernehmen werden; auf den Abend iſt *thé dansant* beim General, der, wie es heißt, wieder eine Stelle bei der Armee bekleiden dürfte.

Vom 19. Mai. Vor einigen Tagen rührte Se. Excellenz, den am 3. d. hier eingetroffenen Reichskanzler, Grafen v. Romanzow, der Schlag. Man iſt für das Leben Sr. Excell. ſehr beſorgt. Sr. Excell. dem wirklichen geheimen Rath und ehemaligen Miniſter des Innern, Grafen v. Kotſchubey, iſt das Portefeuille interimiſtiſch von Sr. Maj. dem Kaiſer zugeſtellt worden.

Der erſte Tag des heil. Oſterfeſtes am 3. Mai wurde hier auf folgende Art gefeiert: Im General-Gouverneurshauſe, in welchem hier Se. kaiſerl. Maj. Ihren Aufenthalt zu nehmen geruht haben, iſt eine Regimentskirche eingerichtet. Vor Mitternacht verſammelten ſich in dieſer Kirche die hier befindlichen HH. Generale und die übrigen Stabs- und Oberoffiziere vom Militär, ſo auch der Civil-Gouverneur mit den vornehmſten Beamten, und der Gouvernements-Marſchall mit einigen vom Adel. Um Mitternacht geruhten Se. Maj. der Kaiſer ſich aus den innern Zimmern in die Kirche zu begeben, wo dann auch ſogleich der Gottesdienſt begann. Nach Beendigung der Frühmeſſe wurden von allen in der Kirche anweſenden Beamten, nach der Gewohnheit dieſes Feſtes, Sr. kaiſ. Maj. die allerunterthänigſten Glückwünſche dargebracht. Hiernach begann unmittelbar die heil. Liturgie, nach deren Beendigung Se. Maj. der Kaiſer ſich wieder in die innern Zimmer zu begeben geruhten, und die ganze Verſammlung auseinander fuhr.

Der Frühling zeigt ſich ſeit einigen Wochen in ſeiner ganzen Schönheit, die Wieſen grünen, die Felder verſprechen eine ergiebige Ernte. Die kantonnirenden Truppen werden aus dem Innern des Landes mit dem Nöthigen verſehen. Ein großer Theil von Truppen hat ſich nach Curland und Semgallen hingezogen, wo gegenwärtig das Hauptquartier in Szawle, 8 Meilen von Mietau, 20 von Memel, 15 von Riga, iſt. Die größte ruſſiſche Macht vereinigt ſich in Semgallen, längs der Windau, der Dubiza und dem Niemen. Auf dem Schloſſe von Szawle hielt ſich im Juni 1807 Se. Majeſtät der Kaiſer, nach dem abgeſchloſſenen Frieden von Tilſit, einige Zeit auf.

Schawel (Szawle, in der Statthalterſchaft Wilna), den 12. Mai. Am 9. um 8 Uhr des Morgens trafen Se. Maj. der Kaiſer Alexander über Wilkomir und Ponneweſch aus Wilna allhier ein; im erſtgedachten Ort waren Se. Maj. von dem dort ſtehenden General Baggowout empfangen worden, wo Sie ſich jedoch nur ſo lange, als die Pferde gewechſelt wurden, aufhielten. Hier empfingen Se. Majeſtät, der Herr Generallieutenant v. Wittgenſtein, nebſt den übrigen Chefs der ſich hier befindenden Truppen. Am 10. um halb 7 Uhr Morgens ſind Se. Maj. mit einem zahlreichen Gefolge der hohen Generalität zur Beſichtigung der Truppen ausgeritten, unmittelbar nach derſelben reiſte der

Kaiſer, in Begleitung des gedachten Herrn Generallieutenants von Wittgenſtein, zu einem gleichen Zweck nach Plungiany (7 Meilen von Memel) ab, von wo Allerhöchſtdieſelben geſtern früh zurückkamen, und ſofort die Rückreiſe nach Wilna über Wilkomir antraten. In letztgedachtem Orte trafen Se. Maj. heute gegen 8 Uhr Morgens ein, und wurden vom Kriegsminiſter Barclay de Tolly, der 2 Tage nach der Abreiſe ſeines Monarchen aus Wilna demſelben gefolgt war, daſelbſt empfangen. Se. Excell., durch einen Feldjäger von der bevorſtehenden Ankunft des Kaiſers unterrichtet, hatten die hier und in der umliegenden Gegend liegenden Truppen zur Muſterung ſich verſammeln laſſen; um 10 Uhr fand dieſelbe im Beiſeyn Sr. kaiſerl. Maj. Statt, nach deren Beendigung Allerhöchſtdieſelben unverzüglich nach Wilna zurückkehrten.

Liebau, den 3. Mai. Die Anzahl der hier angekommenen ſchwediſchen Schiffe hat ſich ſehr vermehrt, ſo wie auch die Nachfrage nach Korn, ſo, daß man zuletzt 54 Rthlr. Alb. pr. Laſt bezahlt hat. Auch ſind mehrere Gerſten-Ankäufe für 30 bis 33 Rthlr. Alb. pr. Laſt abgeſchloſſen worden. Die Schiffe werden unerachtet der Feiertage, aufs ſchnellſte expedirt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält aus dem National-Intelligencer Folgendes aus Waſhington vom 4. April: „Der Befehl, einen Theil der Debatten des Congreſſes geheim zu halten, wurde heute aufgehoben; nachſtehende Acte ſcheint der Gegenſtand dieſer geheimen Sitzung geweſen zu ſeyn.

Der Senat und das Haus der Repräſentanten der vereinigten Staaten von Amerika, als Congreß verſammelt, beſchließen:

Art. 1. Daß, mit Zuſtimmung des Präſidenten der vereinigten Staaten, ein Embargo, welches vom Datum der gegenwärtigen Acte an 90 Tage dauern wird, auf alle, in den Häfen oder den innerhalb den Grenzen und der Gerichtsbarkeit der vereinigten Staaten gelegenen Orten befindliche Schiffe und Fahrzeuge, ſie mögen expedirt ſeyn oder nicht, und nach was immer für einen ausländiſchen Hafen gehen, mit Ausnahme derer, die mit Ballaſt ſegeln, gelegt werden, und daß der Präſident Vollmacht erhalten ſoll, den Zoll-, ſo wie den Marinebeamten, und denen der Zollcutters, diejenigen Inſtructionen zu ertheilen, die ihm zur vollſtändigen Ausführung gegenwärtigen Decrets am dienlichſten ſcheinen werden, vorausgeſetzt, daß ſie nichts enthalten, was die Abfahrt irgend eines fremden Schiffs oder Fahrzeugs, mit Ballaſt oder mit Waaren oder Effecten, die ſich bei Bekanntmachung der genannten Acte an Bord dieſer Schiffe und Fahrzeuge befinden, hindern könnte.

2. Es iſt ferner beſchloſſen, daß, ſolange dieſe Acte dauert, kein Fahrzeug, Regiſter- oder Caperſchiff aus einem Hafen der vereinigten Staaten nach irgend einen andern Hafen der vereinigten Staaten ſoll ſegeln können, wofern nicht der Eigenthümer, Capitän, Depoſitair oder Factor eines ſolchen Fahrzeugs nebſt einem oder mehreren Gewährsmännern oder Einnehmern des Diſtrictes, von wo es abfahren ſoll, ſogleich den doppelten Werth des Fahrzeugs und der Ladung als Caution erlegt, daß die Waaren und andern Gegenſtände, welche es geladen hat, in irgend einem Hafen der vereinigten Staaten ans Land gebracht werden ſollen.

3. Es iſt ferner beſchloſſen, daß, wenn irgend ein Schiff oder Fahrzeug, ſo lange, als dieſe Acte gültig iſt, aus einem Hafen der vereinigten Staaten ohne Erlaubniß abſegelte, oder dem Sinn dieſer Acte zuwider, ein Fahrzeug ſich mit Waaren oder andern Gegenſtänden, die Producte ausländiſchen Bodens oder ausländiſcher Fabriken oder einheimiſche wären, in einen ausländiſchen Handelsort begäbe, dieſe Fahrzeuge mit den genannten Gegenſtänden oder Waaren confiscirt werden ſollen; und wenn man ihrer nicht habhaft geworden, ſo ſollen die Eigenthümer, Agenten, Befrachter oder Factors eine, dem doppelten Werthe des Fahrzeugs und der Ladung gleiche Summe bezahlen, und in der Folge nie mehr Credit für die Abgaben erhalten, die ſie von den, in irgend einen Hafen der vereinigten Staaten von ihnen eingeführten Waaren oder Gegenſtänden zu bezahlen haben; und der Herr oder Commandant eines ſolchen Fahrzeugs ſo wie alle andere Perſonen, die wiſſentlich an einer ſolchen Fahrt geſetzwidrigen Antheil genommen haben, ſollen jeder verhältnißmäßig eine Summe, die nicht über 20,000 und nicht unter 1000 Dollars ſeyn darf, für eine jede ſolche Übertretung bezahlen, das Fahrzeug mag condemnirt werden oder nicht; und nie wird in Zukunft irgend ein Zollbeamter der vereinigten Staaten, den Eid oder das Zeugniß irgend eines Schiffsherrn oder Commandanten annehmen können, der wiſſentlich dem Inhalt dieſer Erklärung zuwider handelt.

4. Außerdem wird beſchloſſen, daß die Bezahlung aller der Geldſtrafen für Vergehen, die gegen dieſe Acte verübt werden, im Namen der vereinigten nordamerikaniſchen Staaten eingeklagt, und ſammt den Prozeßkoſten, durch Schuldenklage, eingetrieben werden können."

Unterz. Clay, Sprecher im Hauſe der Repräſentanten.

W. H. Crawford, gegenwärtiger Präſident des Senats.

Unterz. James Madiſſon.

Rheiniſcher Bund.

Nachrichten aus Frankfurt vom 5. Juni melden Folgendes: „Geſtern trafen die Depots von mehreren franzöſiſchen und pohlniſchen Lanzenreiterregimentern, dann die Depots von 4 Infanterieregimentern und vorgeſtern Depots von der Cavallerie der kaiſerl. Garde, ein

großer

Digitized by Google

großer Train von Fuhrweſen, ein bedeutender Zug ſehr ſchönes Hornvieh :c. hier ein. Morgen ſoll, wie es heißt, wieder eine bedeutende Anzahl Eleven aus den Militärſchulen ankommen. Die definitive Organiſation des hieſigen Bürgermilitärs ſoll, wie man vernimmt, nun eheſtens erfolgen."

Der mit einem beſondern Auftrage ſeines Monarchen am 9. Mai von Berlin zu Sr. kaiſerlich-ruſſiſchen Majeſtät nach Wilna abgereiſte, und am 28. d. mit einem Antwortsſchreiben Sr. ruſſiſchen Maj. an den Kaiſer Napoleon, nach Dresden zurückgekommene Generaladjutant des franzöſiſchen Kaiſers, Graf von Narbonne, hat, wie Berliner Blätter melden, den Befehl vom Kaiſer erhalten, ihm nach einer 24ſtündigen Ruhe ſogleich nachzufolgen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Über den Aufenthalt Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn von Frankreich, zu Töplitz, und Höchſtderoſelben Ankunft in Prag, ſind folgende weitere Berichte eingegangen:

Aus Töplitz, vom 5. Juni: „Nachdem ein Theil von dem Gefolge der Kaiſerinn von Frankreich, ſchon am 2. und 3. hier angekommen war, hatten wir das Glück, Ihre Majeſtät ſelbſt, von Sr. kaiſerl. Hoheit, dem Erzherzoge von Würzburg begleitet, geſtern den 4. dieß um 12 Uhr Mittags, hier eintreffen zu ſehen. Die auf mehreren Anhöhen an der Straße von Peterswalde aufgeſtellten Mörſer hatten ſchon vorher die hohe Ankunft angemeldet. Am Thore, welches mit Blumen und Laubwerk gezieret, und woran ein franzöſiſches Chronographicum angebracht war, wurden Ihre Majeſtät von dem Stadtmagiſtrat, der Bürgerſchaft und der Schützengeſellſchaft, unter lautem Zurufe empfangen, in welchen der Jubel der übrigen Einwohner einſtimmte. Am Schloßplatze war eine Ehrenwache des Kollowrathiſchen Infanterie-Regiments mit klingendem Spiele und fliegenden Fahnen aufmarſchirt, und die fürſtl. Claryſchen uniformirten Bergleute bildeten von beiden Seiten bis an das Schloßthor Spalier. Muſik-Chöre, und Trompeten- und Paukenſchall, vermiſcht mit wiederhohltem Freudenrufe, begleiteten Ihre Majeſtät bis an das fürſtl. Schloß. Der oberſte Burggraf, Graf Kollowrath, und der Fürſt Clary, welche ſchon Tags zuvor Ihrer Majeſtät bis an die äußerſte Grenze entgegen gereiſt waren, um Höchſtdieſelbe daſelbſt im Namen Sr. Majeſtät unſers Kaiſers, ehrfurchtsvoll zu bewillkommen, empfingen Höchſtdieſelbe jetzt wieder an der unterſten Stufe der Treppe des fürſtl. Schloſſes, wo auch die k. k. Civil- und Militärbehorden verſammelt waren. Ihre Majeſtät zeigten ſich, als Sie in Ihren Appartements angelangt waren, dem am Schloßplatze verſammelten Volke, von welchem Höchſtdieſelbe abermahls mit lautem Jubelruf bewillkommet wurde. Nach eingenommenen Frühſtück begaben ſich Ihre Majeſtät in den fürſtl. Schloßgarten, und ließen ſich auf dem Wege dahin, diejenigen Mädchen vorſtellen, welche 54 an der Zahl, Ihrer Majeſtät Blumen ſtreuten, und von denen Ihre Majeſtät einen Blumenſtrauß, ein kleines Gedicht, und ein Blumenkorbchen anzunehmen geruht haben. Aus dem Schloßgarten fuhren Ihre Majeſtät in Begleitung Sr. kaiſerl. Hoheit des Großherzogs, nach Thurn in den dortigen Park, und von dort nach dem Schloßberge, deſſen ſchöne Lage und überraſchende herrliche Ausſicht Ihrer Majeſtät ungemein wohl gefiel. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Beſonders glänzend waren dabei zwei auf dem Schloßplatze von dem Hrn. Fürſten Clary errichtete Ehrenpforten. Die Bergleute machten einen Aufzug nach dem Schloßplatze, und ſangen ein Bergmänniſches Lied, deſſen Strophen jederzeit mit einem frohen Vivat, und mit dem Schwingen ihrer Grubenlichter verbunden war. Ihre Majeſtät die Kaiſerinn geruhten dieſes Schauſpiel vom Balkon des Schloſſes in Augenſchein zu nehmen. Heute Morgens um halb 7 Uhr fuhren Ihre Majeſtät und Se. kaiſerl. Hoheit der Großherzog von Würzburg, unter den heiſſeſten Segenswünſchen, von hier weiter nach Prag ab, und bezeigten Ihre Zufriedenheit durch mehrere vertheilte Geſchenke."

„Unvergeßlich müſſen dieſe Tage der Stadt Töplitz bleiben, wo in einer kurzen Zeitfriſt Se. Majeſtät unſer allergnädigſter Kaiſer nebſt J. M. der Kaiſerinn, nun aber auch Ihre Maj. die Kaiſerinn von Frankreich, und Se. kaiſerliche Hoheit der Großherzog von Würzburg dieſen Ort mit Ihrer hochſten Gegenwart beglückten."

„Am 4. trafen auch Ihre kaiſerl. Hoheit die Erzherzoginn Thereſe mit Ihrem durchlauchtigſten Gemahle, dem Prinzen Anton von Sachſen hier ein, ſetzten jedoch ſogleich Ihre Reiſe nach Prag fort."

Aus Prag vom 6. Juni: „Geſtern am 5. d. iſt der Einzug Ihrer k. k. Maj. der Kaiſerinn von Frankreich auf eine ſehr feierliche Art vor ſich gegangen. Um 2 Uhr Nachmittags, hatte ſich die Schuljugend, männlichen und weiblichen Geſchlechts, in feſtlichen Kleidern, mit Blumen und Kränzen geſchmückt, die Studierenden der Humanitäts-Claſſen, ſämmtliche Akademiker in Begleitung einiger Profeſſoren, auf der Straße zu dem Benedictinerſtifte St. Margareth, eine halbe Stunde vor der Stadt, in Reihen aufgeſtellt; an dieſe hatten ſich die Bürgerzünfte mit ihren Zunft-Inſignien und unter Muſikbegleitung, endlich alle andern bürgerl. Gewerbsgenoſſen gereihet; die Prager Judenſchaft, beinahe 600 an der Zahl, unter der Leitung ihrer Rabbiner, formirte zunächſt eine beſondere Abtheilung; die geſammte Kloſtergeiſtlichkeit bildete die Spalier bis an das Stadtthor, wo der Prager Magiſtrat verſammelt war. Vom Thore an bis an den gräfl. Czerniniſchen Pallaſt, waren der Han-

Zu Nro. 166.

delsſtand, die Bürgergarden, und von da bis an die kaiſerl. Burg die Militärgarniſon, unter Anführung ihrer Stabsoffiziere, aufgeſtellt. An der Hauptſtiege der Burg wurden JJ. MM. von dem geſammten Kurat-Clerus, von allen Facultäten und General-Dicaſterien, endlich in den Vorſälen von dem hohen Adel, wie auch den Civil- und Militärbehörden erwartet."

„Um halb 3 Uhr fuhren JJ. MM. in Begleitung des ganzen Hofſtaates Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn von Frankreich, bis St. Margareth entgegen. Um 5 Uhr Abends hatte der Donner von 50 Kanonen die Ankunft Ihrer Maj. am weißen Berge verkündet, wo Höchſtdieſelbe in einigen, zu dieſer Abſicht beſonders vorbereiteten Gaſtzimmern, kurze Zeit ausruhte, und ſich umkleiden ließ, ſodann den Weg bis in das Stift St. Margareth fortſetzte, und dort von JJ. MM. dem Kaiſer und der Kaiſerinn, und dem verſammelten Hofſtaate empfangen wurde."

„Nach einem kurzen Aufenthalte erfolgte der Einzug vom Stifte St. Margareth aus, unter ununterbrochenem Kanonendonner, dem feierlichen Glockengeläute aller Stadtkirchen, unter abwechſelndem Trommelſchlag, türkiſcher Muſik und Jubelruf. Man rechnet, daß mehr als 60,000 Anweſende dieſen Einzug verherrlichten."

„An der Hauptſtiege der k. k. Burg wurden JJ. MM. von dem Hrn. oberſten Burggrafen, dem commandirenden Hrn. General, dem Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Metternich, dem franzöſiſchen Bothſchafter, Grafen v. Otto, dem Oberſtkämmerer der Kaiſerinn, Grafen Montesquiou, ihrem erſten Stallmeiſter, Fürſten Aldobrandini, und ihrem Pallaſt-Präfecten, Baron Beauſſet, ehrfurchtsvoll empfangen, und in Höchſtihre Appartements begleitet. Se. Majeſtät unſer allergnädigſter Kaiſer haben dieſen feierlichen Empfang mit Rührung und höchſtem Wohlgefallen aufzunehmen geruht."

Neuere Berichte aus Prag melden: Am Sonntage, den 7. dieſes, ließen Ihre Majeſtät die franzöſiſche Kaiſerinn ſich den geſammten hohen Adel und das Militär vorſtellen. Die Vorſtellung des erſteren geſchah durch den Hrn. oberſten Burggrafen, jene des Militärs durch den Commandirenden in Böhmen, Feldmarſchall Grafen v. Kollowrath. Nach der Vorſtellung verfügten ſich die Allerhöchſten und Höchſten Herrſchaften, unter Vortretung des Hofſtaates und Aufwartung des ſämmtlichen Adels, zur öffentlichen Tafel in den großen Bilderſaal. Eigens errichtete Tribunen waren mit einer zahlreichen Menge Zuſchauer gefüllt, und verherrlichten den Anblick des Feſtes.

Am Montage, den 8., geſtattete das Wetter die auf dem verfloſſenen Sonnabend bereit geweſene Illumination, welche im wahren Sinne des Worts allgemein war. Tauſende von Lichtern verwandelten die ſchöne Stadt in eine einzige Feuermaſſe. Um halb 10 Uhr geruhten JJ. kk. MM. mit einem zahlreichen Gefolge, in unbedeckten Wägen die vorzüglichſten Straßen der vereinten Städte zu durchfahren. Eine unzählige Menge füllte die Straßen, und empfing und begleitete überall den kaiſerlichen Wagen mit lautem Jubel und Vivatrufen. JJ. MM. kehrten erſt nach Mitternacht nach der königl. Burg zurück.

Den Dienſt bei Ihrer Majeſtät der franzöſiſchen Kaiſerinn verſahen von kaiſerl. öſterreichiſcher Seite, der Fürſt von Clary, die k. k. Kammerherren, Fürſt Carl Auersperg, Fürſt Kinsky, die Grafen v. Neipperg, Chriſtian Clam Gallas, Carl Clary, Max. Wallis, Joſeph Trauttmannsdorf, Clam Martinitz, acht Edelknaben u. ſ. w.

Der Herr Graf von Bernſtorf, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark am öſterreichiſch-kaiſerl. Hofe, hat die Ehre gehabt, Sr. kaiſerl. Majeſtät in der zu dieſem Ende erhaltenen Antrittsaudienz ſein Beglaubigungsſchreiben in Prag am 7. d. M. zu überreichen.

Wechſel-Kurs vom 13. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	307 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	230	Uſo.
	228 Br.	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſter, Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	228 5/8	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	322 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11	fl.	48	kr.
Kaiſerl. Dukaten	11	—	9½	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or.	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto 235 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die Pilger.
Morgen: Phädra.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Michael Angelo, und: Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Richard Löwenberg.
Morgen: Zum Benefiz des Hrn. Sache: Zum erſten Mahle: Die Wunderkur.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Vetter Michel von Ratzenſtadl.
Morgen: Daſſelbe wiederhohlt.

Theater in Baden.

Heute: Der Auſenarzt.
Morgen: Die Gefangenſchaft aus Liebe.

Digitized by Google

Nro. 167.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 15. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 Grad.	28 Z. 5 L. 9⅔ P.	W. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/2 —	— — 5 — 9 —	NW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 15 1/2 —	— — 5 — 9 —	W. ——	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spanien und Portugall.

Nachſtehender Artikel, heißt es im Journal de l'Empire vom 4. Juni, welcher aus den engliſchen Blättern dem Alfred und der Morning-Chronicle vom 27. Mai gezogen iſt, dient zum Belege der in unſerem vorgeſtrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten aus Spanien; er beweiſt, daß ein Theil des vom Marſchall, Herzog von Raguſa (Marmont, welcher am 15. Mai ſein Hauptquartier in Salamanca hatte) commandirten Armee-Corps in den erſten Tagen des Maimonats ziemlich bedeutende Vortheile (von denen jedoch bisher in franzöſiſchen Blättern durchaus keine Nachrichten enthalten waren) errungen haben.

Tagsbefehl.

Im Hauptquartier zu Fuente-Guinaldo, den 7. Mai 1812.

„Nachdem Se. Excell. der Marſchall Beresford, Graf von Francoſo, erſt ganz vor Kurzem Gelegenheit hatte, den portugieſiſchen Truppen ſeine Zufriedenheit zu bezeigen, ſieht er ſich mit dem größten Leidweſen genöthigt, ſein wohlgegründetes Mißfallen über die ſchlechte Aufführung der Diviſion des Diſtricts von Oporto und eines Theils der aus der Provinz Minho zu erkennen zu geben. Dieſe Truppen haben ohne Urſachen die Höhen von Guarda verlaſſen, und ſind ſchimpflich vor dem Feinde geflohen. Se. Excell. glaubt hier bemerken zu müſſen, daß Furcht beſtändig die Gefahren erzeugt, denen ſie zu entgehen ſucht. Dieſe 6 bis 7000 Mann befanden ſich auf den Anhöhen von Guarda, als ſich der Feind von Sabugal her zeigte. Die Anführer gaben wohlweislich Befehl zum Rückzuge, der regelmäßig im Angeſicht der feindlichen Reiterei längs der ganzen, ungefähr ſtundenlangen Ebene, die ſich auf den Gebirgen hinzieht, vollzogen wurde. So lange, als ſich die Infanterie wohlgeordnet zurückzog, wagte die feindliche Reiterei ſie nicht anzugreifen, und dieß ganze Corps gelangte in guter Ordnung bis an den ſteilen Abhang der Höhen von Guarda nach dem Mondego zu. Hier hörte alle Gefahr von Seiten der Reiterei für die Infanterie auf; denn 50 Infanteriſten, die auf dieſem Puncte Stand gehalten hätten, reichten hin, um den Feind im Zaume zu halten. Das Milizregiment von Oporto war auf den Abhang poſtirt, und bildete die Arrieregarde. Der Feind ließ ein halb Dutzend Mann abſitzen, die ungefähr eben ſo viel Flintenſchüſſe thaten; der einfallende Regen war Schuld, daß die meiſten Gewehre der Miliz von Oporto nicht losgingen; ein paniſcher Schrecken bemächtigte ſich des ganzen Regiments, das in Unordnung gerieth, und dadurch alle übrigen Corps zur ſchimpflichen Flucht verleitete. Die feindliche Reiterei, die nicht daran dachte, den Berg herabzukommen, kam, da ſie dieſe außerordentliche Flucht ſah, herab, und machte 200 Mann Miliztruppen gefangen. Se. Excell. hat unter andern erfahren, daß 5 Fahnen von denen, die ſie tragen, weggeworfen, und im Stiche gelaſſen wurden, und daß mehrere Soldaten im Mondego ertrunken ſind, worein ſie ſich vor Schrecken geſtürzt hatten. Wären dieſe Truppen in Ordnung ſtehen geblieben, der Feind hätte nicht vorwärts gekonnt, und ſie hätten ruhig und ohne einen Mann zu verlieren, ihre neue Stellung einnehmen können."

„Das Milizregiment von Oporto war die erſte Urſache dieſes ſchimpflichen Vorfalls. Se. Excell. befiehlt demnach, daß dieſes Regiment ſeine Fahnen nach Oporto abliefern ſoll, wo ſie ſo lange bleiben werden, bis beſagtes Regiment durch ſein gutes Betragen, die Schande ausgelöſcht hat, womit es ſich auf den Anhöhen von Guarda bedeckte, oder bis es durch Ordnung, Mannszucht und Eifer ſeine Reue und den Entſchluß, dieſen Flecken wieder auszulöſchen, beweiſt. Se. Excell. hat erfahren, daß die Offiziere dieſes Regiments und vorzüglich der Oberſte ſich gut betragen haben. Se. Exc. kennt die bedenkliche Lage, worein ſie durch ihre Soldaten verſetzt wurden, und dankt ihnen; doch muß dieſer Vorfall auch den Offizieren der Miliz beweiſen, daß es nöthig iſt, bei ihren Corps auf die größte Subordination und den pünctlichſten Gehorſam zu halten."

„Die Milizregimenter von Aveiro und Olivira de Azomers haben ihre Fahnen verloren, und können ſie bloß auf die Weiſe wieder erhalten, wie das Regiment

Digitized by Google

von Oporto. Das Milizregiment von Penasfiel, das eine verloren hat, ſoll eine andere nach Oporto ausliefern, und ſie unter denſelben Bedingungen, wie die andern Regimenter wieder erhalten. Se. Excellenz befiehlt, daß die Fahnenträger vor ein Kriegsgericht geſtellt werden ſollen. Vor einigen Tagen zählte dieſe Diviſion faſt 1600 Flüchtlinge, die nicht zu ihren Corps zurückgekommen waren. Se. Excellenz befiehlt, daß dieſe Menſchen der Vorrechte, deren ſie genoſſen, verluſtig ſeyn ſollen, weil ſie wegen Deſertion das Leben verwirkt haben. Der Brigadegeneral Trant wird über die Offiziere und Soldaten, die geflohen ſind, durch ein Kriegsgericht Gericht halten laſſen. Se. Excellenz findet jedoch in dem guten Betragen der Commandanten aller Corps und faſt aller Offiziere, Troſt für dieſe unangenehmen Vorfälle."

„Obgleich die Corps der Diviſion der Provinz Minho nicht in demſelben Grade furchtſam geweſen ſind, als die andern, ſo ſind ſie doch auch weit davon entfernt geweſen, ganz furchtlos geweſen zu ſeyn. Doch hat der Brigadier Wilſon Sr. Excellenz gemeldet, daß die beiden Bataillone von Umao, und ein Theil des Regiments Braganza, ſich gut betragen haben. Oberſt San-Pereira commandirte eines dieſer Bataillons."

„Dieſe Diviſion hat keine Fahnen verloren, und die Zahl der Abweſenden beläuft ſich auf 300. In Betreff letzterer ſowohl, als der Offiziere die ſich ſchlecht betragen haben, ſollen die nämlichen Maaßregeln ergriffen werden, als für die Abweſenden vom Diſtrikt Oporto."

„Die Truppen Traz-os-Montes, ſo wie die 3 Regimenter von Nieder-Beira, unter Commando des Brigadiers le Cor, haben nicht den nämlichen Tadel verdient."

„Alle Truppen des Königreichs haben ſich bis zu dieſem unglücklichen Vorfalle gut aufgeführt, und Se. Excellenz zweifelt nicht, daß die Regimenter, die ſich Tadel zugezogen haben, die erſte, beſte Gelegenheit benutzen werden, ihre Ehre wieder zu erlangen, und zu zeigen, daß ſie Portugieſen ſind."

„Se. Excellenz iſt mit dem Betragen der Generäle, die alles thaten, was in ihrer Macht ſtand, um die Truppen aufzuhalten, und wieder zu vereinigen, vollkommen zufrieden."

Unterz. Mozinho, General-Adjutant.

Spaniſches Südamerika.

Die Nachricht von dem Erdbeben zu Caraccas, (ſagt das Journal de l'Empire) welches Anfangs Widerſpruch fand, wird jetzt doch durch ein, von den Inſeln unter dem Winde kommendes Schiff beſtätigt. Es ſind etwa 10,000 Menſchen umgekommen. Man hat die Erſchütterung auch auf mehreren weſtindiſchen Inſeln geſpürt.

Frankreich.

Unſere Correſpondenten aus den Departements, heißt es im Journal de l'Empire, geben uns fortwährend die befriedigendſten Nachrichten über den Beſtand der Lebensmittel. Im Departement Leman iſt der Preis des Getreides gefallen, und die Ernte verſpricht ſehr vortheilhaft zu werden. — Im Departement Niederrhein hat man den Weitzen auf den letzten Märkten 34 Franken den Hectoliter und das Korn 25 Fr. verkauft. — Im Var-Departement werden die in Toulon befindlichen oder die in die Stadtmagazine gelieferten Vorräthe für die Bedürfniſſe bis zur Ernte hinreichen; dieſe wird in einem Monat Statt finden, und verſpricht ſehr reich auszufallen. — In den öſtlichen Pyrenäen waren die Märkte beſtändig wohl mit Getreide verſeheſt. — In Nismes iſt das Getreide in den letzten 14 Tagen des Aprils um 3 Fr. gefallen, und man hofft, daß dieſer niedrige Preis bis zur Ernte beſtehen wird. — In Lyon erwartet man eine große Menge von Kähnen, die im Hafen von Gray und in Bordeaux Getreide geladen haben; die Transporte zur See dauern mit gleicher Thätigkeit fort. — Im Po-Departement iſt die Ernte herrlich, und man iſt wegen der Lebensmittel nicht im geringſten beſorgt. Die letzte Maiserndte war vortrefflich und das iſt die Hauptnahrung des Volks. — Im Großherzogthum Toscana iſt viel Getreide vorhanden, und nie hat in Rückſicht der Lebensmittel die geringſte Verlegenheit Statt gefunden. — In den Departements des Drôme und Iſère iſt ſo viel Getreide vorhanden, als zum Bedarf der Einwohner erfoderlich iſt, und der Preis desſelben iſt ſehr gefallen. — In Cölln iſt ſo viel Getreide vorräthig, daß auf den Hauptmärkten der Weitzen um 28 Franken der Hectoliter verkauft wird; das Korn um 16 Fr. und die Gerſte um 10 Fr. Überall hat die Bekanntmachung des Decrets vom 8. Mai die glücklichſten Folgen gehabt, und das Volk hat darin einen neuen Beweis der väterlichen Sorgfalt des Souverains geſehen.

Das Aſſiſengericht von Rouen hat den Bedienten Lefevre und das Dienſtmädchen Jacotin, welche in den in unſern Blättern umſtändlich erwähnten Prozeß der Wittwe Morin und ihrer Tochter Angelika verwickelt, und von dem Aſſiſengericht zu Paris los geſprochen worden waren, auf 5 Jahre zu Zwangsarbeiten verurtheilt. Die beiden Beklagten haben nun wieder gegen dieſes Urtheil appellirt.

Schweitz.

Zu Baſel ward am 1. Juni die eidgenöſſiſche Tagſatzung mit der gewohnten öffentlichen Feier, die man den eidgenöſſiſchen Gruß nennt, eröffnet. In der Wohnung des Landammanns Burkardt waren früh Morgens um 9 Uhr die Geſandtſchaften der Kantone verſammelt. Unter Glockengeläute und Kanonendonner zogen ſie zwiſchen dicht hinter einander ſtehenden Rei-

hen von Militär aller Waffen, über den Münſterplatz in die Hauptkirche, wo eine volle und reiche Muſik ſie empfing. Die Geſandten von Frankreich, Preußen, Baiern und Würtemberg wohnten dem Feſte bei; Zuſchauer, ſo viel der Raum deren faſſen konnte, füllten die Kirche. Nach einer des Gegenſtandes würdigen Rede Sr. Excell. des Hrn. Landammanns Burkardt, wurden auch von ſämmtlichen ſchweizeriſchen Herren Geſandten intereſſante Reden gehalten. Nach beendigter Feierlichkeit war auf dem Münſterplatz große militäriſche Parade. Der kaiſerlich-öſterreichiſche Geſandte wird erwartet, den königlich-italieniſchen hält Unpäßlichkeit zurück.

Der große Rath des Kantons Bern hat zu Geſandten an die Tagſatzung den Schultheiß v. Freudenreich und die Rathsherren Kirchberger v. Roll und Stürler v. Jegenſtorf; der große Rath des Kantons Zürich den Bürgermeiſter v. Reinhard und die Rathsherren Finsler und Hirzel, und der große Rath des Kantons Solothurn den Alt-Landammann Grimm von Wartenfels, und den Staatsſchreiber v. Roll von Emmenholz ernannt.

Der große Rath des Kantons Teſſin war vom 4. bis zum 16. Mai für ſeine verfaſſungsmäßige Sitzung verſammelt; den Regierungsrath d'Alberti hatte er ſich zum Präſidenten gewählt, und die Regierungsräthe Rusconi und Caglioni ernannte er zu Deputirten an die Tagſatzung. Seine Verrichtungen betrafen meiſt innere Verwaltungsgegenſtände von nur localem Intereſſe. Er ſanktionirte u. a. ein Geſetz für die Erhaltung der Notariatsacten, ein Reglement für die Einnehmer öffentlicher Gelder, ein anderes über den Tranſit des Holzes u. ſ. w.

Dänemark.

Kopenhagen, den 24. Mai. Unſerer Staatszeitung zufolge, beſteht die engliſche Seemacht bei Helgoland jetzt aus einer Kriegsſloop von 26 Kanonen, aus 3 Briggs von 14 und 12 und aus einem Cutter von 4 Kanonen.

Die däniſche Staatszeitung vom 25. Mai ſagt: „In unſern Gewäſſern mehren ſich die feindlichen Schiffe fortwährend faſt täglich. Zu Aalborg erfuhr man durch Telegraphnachrichten von mehreren feindlichen Briggs, die in dortigen Gegenden kreutzten. Am 14. wurde eine feindliche Flotte zwiſchen Fladſtrand und Skagens Spitze geſehen. Denſelben Tag nahm der Feind 2 Kauffahrteiſchiffe, und eine feindliche Flotte, die zwiſchen Fernäs und Anholt gekreutzt, ſegelte in den großen Belt. Öſtlich von Havekund ſteuerten 3 feindliche Rangſchiffe und eine gleiche Anzahl Kanonenböte. Am 16. Morgens und Nachmittags paſſirten zwei feindliche Flotten Skagen, und gingen nach dem Kattegat; am Abend deſſelben Tags kreutzte eine dritte feindliche Fregatte in der Nähe von Fladſtrand. Den 18. wurde von Mariböe aus, eine Kauffahrteiflotte unter Bedeckung von ungefähr 10 kleinern und größern Kriegsſchiffen entdeckt. Gegen halb 10 Uhr Abends vernahm man daſelbſt eine ſchwere Kanonade. Man ſah die Maſtkörbe der Schiffe mit Laternen erleuchtet und Raketen in die Luft ſteigen. Den Morgen darauf lichteten 3 von den Kriegsſchiffen, die übrigen lagen widriger Winde wegen noch am 22. vor Anker. Zu Helſingör waren am 22. feindliche Segel im Geſicht. Am 23. ſteuerte eine ſchwediſche Convoi nordwärts kommend, in den Sund. Vielleicht war es dieſelbe Convoi, die man am gleichen Tage von der Batterie Dreikronen bemerkte. Sie war dem Anſcheine nach 30 bis 40 Segel ſtark und ging unter Landskrona vor Anker. Ein geſtern hier angekommener Schiffer ſah unter Kullen 1 feindliches Linienſchiff, 1 Fregatte und 1 Cutterbrigg."

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 10. Juni. Unſere Stadt bot vorgeſtern einen ſeltenen Anblick dar. Alle, ſelbſt die entlegenſten Häuſer waren vollſtändig beleuchtet. Beſonders zeichnete ſich das ſtändiſche Haus auf der Kleinſeite, und das ſtändiſche Theater aus. Auf erſterem brannte folgende Inſchrift: *in Augustorum Parentum pios complexus venienti Filiae Augustae Bohema in Augustam Domum pietas adplaudit.* Viele andere Gebäude trugen die Namensbuchſtaben II. kk. MM., transparente Sinnbilder u. ſ. w. Allgemeiner Frohſinn, laute Freuden über die Gegenwart des beſten Monarchen, und eine ſo ſeltene Vereinigung mit der erhabenen, Öſterreich ſtets unvergeßlichen Tochter, belebte die, die Straße füllende Menge. Die Umfahrt II. MM. dauerte über drei Stunden.

Heute beſuchen Allerhöchſtdieſelben das Theater.

II. kk. HH. die Erzherzoge Carl und Johann haben heute die Rückreiſe nach Wien angetreten.

Theater.

Am 12. Juni ward im Theater nächſt der k. k. Burg „der Geitzige," nach Moliere von Zſchocke, gegeben. Das Theater war ziemlich voll, aber wir hätten eine ungleich größere Menge Zuſchauer erwartet, da es die Freunde der dramatiſchen Kunſt doch immer reitzen ſollte, wenn ein ſo verdienſtvoller Schauſpieler, wie Hr. Ochſenheimer, eine ſeiner Hauptrollen gibt. Das Stück ging indeß bei weitem nicht ſo raſch und lebendig vorwärts, als es geſollt hätte, und manche Nebenrollen waren ſo unpaſſend beſetzt, daß die vorzüglichſten Mitſpielenden allein ſtanden, kein Zuſammenhang und durchgreifendes Leben in der Darſtellung war. Dieß iſt um ſo auffallender in Stücken, wie der Geitzige, wo ohnehin der porträtirte Charakter alles, was um und neben ihm ſteht, erdrückt, und die andern mitſpielenden Perſonen ſich bloß dadurch halten können, wenn ſie ihre Rollen ganz ausfüllen, und ſo trefflich, als

Digitized by Google

möglich, geben. Iſt dieß nicht, ſo thun ſie ſelbſt den Hauptperſonen zu viel Eintrag. In dieſem Stücke, wo Hr. Ochſenheimer faſt allein ſpielt, und ihm die andern Perſonen, ſo zu ſagen, nur ſpielen helfen, trug er auch vor allen den reichſten Beifall davon. Sein Coſtüme war wohl gewählt; ſein Geſicht ſehr bezeichnend geſchminkt; die kleinen Züge, womit er die Rolle ausſchmückte, zweckmäßig; ſeine Bewegungen, vorzuglich die der Hände, die vor lauter Nehmen, Zuſammenſcharren und Zugreiſen, die Geſtalt und Art der Raubvogelklauen bekommen zu haben ſchienen, waren bedeutend und paſſend; ſein Spiel im Ganzen vortrefflich, und des lauten Beifalls, den er am Schluſſe erhielt, würdig. Auch Hrn. Korn's Spiel verdient dankbare Anerkennung, und Hr. Baumann war heute, wie immer, in ſeiner Rollenſphäre und der Art, wie er ſie nimmt, eigen und komiſch.

Im Theater an der Wien ward am gleichen Tage Mahomet gegeben. Das Haus war leidlich voll, doch auch bei weitem nicht ſo, wie es das Stück, was ſehr vorzüglich gegeben wird, verdient. Wir beziehen uns in Rückſicht unſers Urtheils auf das, was wir ſchon früher darüber geſagt haben, und fügen bloß hinzu, daß die heutige Vorſtellung vorzüglich gelungen war. Hr. Lange zeigte ſich, wie wir ſchon gerühmt haben, als Meiſter; Hr. Grüner gab ſeiner Rolle noch mehr nüancirte Färbung, daß der kühne Heuchler noch kennbarer hervortrat, und Hr. Demmer ſchien lebendiger und wärmer, als je, zu ſpielen. Dlle. Maas, die vor einigen Tagen durch ihr meiſterhaftes Spiel im Eſſex (im Theater nächſt der k. k. Burg) aller Herzen gewonnen hatte, trat als Palmire auf, und wir brauchen nach dem, was wir ſchon früher über den Charakter ihres Spiels geſagt haben, nicht noch hinzuzufügen, daß ſie vortrefflich ſpielte. Scenen, die ſo gegeben werden, wie Dlle. Maas die im vierten Aufzuge, wo Seide hinter den Altar geht, um Sopir zu ermorden, müſſen jedem, der nur das Gute und Vortreffliche fühlen und erkennen will, von den großen Verdienſten der Schauſpielerinn überzeugen. Ehe ſie die Worte ausſprach:

„Augenblick des Todes! Mich
Umgibt ſein Schauer. Still iſt alles! Still ꝛc.“

hielt ſie etwas inne. Es war ein ergreifender Moment, und jene furchtbare Stille, jener Schauer des Todes, den ſie fühlte, umgab auch den Zuſchauer.

Vorgeſtern, den 13. Juni, ſahen wir Dlle. Maas zum letzten Mahle, bei gedrängt vollem Hauſe, im Theater an der Wien als Aſchenbrödel auftreten. Es iſt leicht möglich ſchöner zu ſingen, aber ſchwer, inniger und umfaſſender in den Geiſt der Rolle einzudringen, als ſie es that. Es war kein kleines Unternehmen, nach einer einheimiſchen Schauſpielerinn, die ſich in der nämlichen Rolle und mit Recht, ſo rauſchenden Beifall erworben hatte, aufzutreten, da der erſte Eindruck und Gewohnheit ſo viel Herrſchaft über die Herzen der Zuſchauer ausüben. Doch das Publikum traf den Punkt des Urtheils, auf den es hier ankam, um nicht ungerecht zu ſeyn, ſehr richtig; es beurtheilte Dlle. Maas nicht einſeitig als Sängerinn, ſondern berückſichtigte ihr ſchönes, innig gefühltes, einſichtsvolles Spiel, und ließ ihr z. B. in der Scene, wo bei Empfang der Zauberroſe ihr ganzes Weſen verändert wird ꝛc. wie billig, volle Gerechtigkeit widerfahren. Die aufrichtigſte Anerkennung ihrer Verdienſte, und lebhafter Dank für die genußreichen Abende, die uns Dlle. Maas durch ihr Spiel verſchafft hat, folgen ihr in ihre Heimath, und wir würden es Alidor danken, wenn er ſie mit einer zweiten Roſe an unſere Hauptſtadt gefeſſelt hätte.

Auch die andern Mitſpielenden zeigten ſich heute im vollen Glanze ihrer Verdienſte. Der Raum hindert uns, alle einzeln aufzuführen; aber das Publikum kennt die ehrenwerthen Namen, die Fleiß und Mühe nicht ſparen, und freudig ihr Talent anwenden, ſich ſeinen Beifall zu erwerben, als daß es deſſen bedürfte. Mit vieler Theilnahme ward Hr. Caché, der nach einer langwierigen, ſchweren Krankheit wieder zum erſten Mahle auftrat, empfangen. Wir wünſchen von Herzen, daß dieſe Theilnahme eine gute Vorbedeutung für die Vorſtellung der „Wunderkur“ ſeyn mag, welche heute zum Benefiz des Hrn. Caché gegeben werden wird. Die Direction hat durch Bewilligung dieſes Benefizes einen neuen Beweis der edlen Liberalität gegeben, womit ſie das Verdienſt, ſelbſt mit eigener Aufopferung, belohnt, und das Publikum, dem Herr Caché ſo manche heitere Stunde gemacht hat, wird ihm gewiß auch gern ſeinen Dank bei dieſer Gelegenheit beweiſen.

C—z.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die teutſche Hausfrau, und: Der dankbare Sohn.
Morgen: Die Reiſe nach der Stadt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Veſtalinn.
Morgen: Das Lotterielos, und eine Pantomime.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum Benefiz des Hrn. Caché: Zum erſten Mahle: Die Wunderkur.
Morgen: Daſſelbe wiederhohlt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Vetter Michel von Ratzenſtadl.
Morgen: Die Schweſtern von Prag. (Hr. Meiſter als Schneider.)

Zweites Feuerwerk im Prater: Die vier Elemente, ſymboliſch dargeſtellt; Morgen Abend.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Gymnaſtiſche Künſtler unter Direction des Hrn. Ludwig Porte, in der Jägerzeile Nro. 20, täglich abwechſelnde Vorſtellungen Abends um 5 Uhr.

Digitized by Google

Nro. 168.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 16. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/2 — —	— — 6 — 1½ —	SSW. — — —	— — —
	10 Uhr Abends	+ 17 1/4 — —	— — 5 — 11 —	SSO. — — —	— — —

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Waſhington vom 26. März: „Am 14. d. M. theilte der Präſident dem Senat folgende Bothſchaft mit:

An den Senat der vereinigten Staaten.

„Ich übermache dem Senat in Gemäßheit ſeiner Reſolution vom 10. d. M. den Bericht des Staatsſecretärs." James Maddiſon.

Bericht.

Der Staatsſecretär, welchem der am 10. d. M. gefaßte Beſchluß des Senats mitgetheilt wurde, hat die Ehre zu erklären, daß dieſes Departement bis jetzt Niemanden in den vereinigten Staaten kennt, der auf irgend eine Weiſe an den Projecten, deren Ausführung dem John Henry von Mr. James Craig im Jahre 1809 anvertraut wurde, Theil genommen hätte, indem gedachter John Henry kein Individuum als Theilnehmer an den in den am 9. d. M. dem Congreſſe mitgetheilten Actenſtücken näher auseinandergeſetzten Plänen, namentlich bezeichnete. James Monroe.

Montag Abends, unmittelbar nach Vertagung des Hauſes der Repräſentanten, verſammelte ſich die Committee der auswärtigen Angelegenheiten; ſie erkannte die Actenſtücke nach aufmerkſamer Unterſuchung für ächt, und erklärte, daß, nachdem die Unterſchriften von Lord Liverpool, Sir James Craig, Mr. Piel ꝛc. anerkannt wären, an der Authenticität der vom Capitän Henry dem Staatsſecretariat eingehändigten Actenſtücke nicht zu zweifeln ſei.

Am 15. theilte der Präſident dem Senat, und dem Hauſe der Repräſentanten folgende Bothſchaft mit:

„Ich lege dem Congreſſe ein Schreiben des außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters von Großbrittannien an den Staatsſecretär vor." James Maddiſon.

„Der Unterzeichnete, außerordentliche Geſandte und bevollmächtigte Miniſter Sr. brittiſchen Majeſtät bei den vereinigten Staaten, hat mit tiefſter Betrübniß in den öffentlichen Blättern die Bothſchaft, welche der Präſident am 9. d. M. dem Congreſſe nebſt den dazu gehörigen Actenſtücken mittheilte, geleſen."

„Der Unterzeichnete erklärt, daß er für ſeine Perſon durchaus keine Kenntniß von dem, von Mr. Henry verrathenen Complotte gehabt, und daß die Regierungsbehörden, mit denen er in Verbindung ſteht, den feindſeligen Plan gegen die innere Ruhe der vereinigten Staaten nicht begünſtigt haben. Der Unterzeichnete ſchmeichelt ſich, daß die Regierung und der Congreß ihre Entſcheidung über dieſe Angelegenheit ſo lange aufſchieben werden, bis ſie zur Kenntniß der brittiſchen Regierung gebracht ſeyn wird." Unterz. Aug. J. Foſter.

Obige Bothſchaft wurde an die Committee der auswärtigen Angelegenheiten verwieſen.

Ferner aus Charles-Town vom 2. April: „Hier ſieht es noch immer ſehr kriegeriſch aus. In Albami ſollen Baracken gebaut, und die Aushebung der Rekruten eifrig betrieben; ferner ſogleich 500 Pferde für die Cavallerie angekauft, und andere ähnliche Maaßregeln ergriffen werden. Das Regiment von New-York wird unverzüglich complettirt, und wie es heißt, in 6 Wochen ein neues Corps von 15,000 Mann gebildet werden."

„Am 29. März langte ein Kurier aus London bei dem engliſchen Miniſter Mr. Foſter an."

Das geſetzgebende Corps von New-York hat die Bill genehmigt, die eine Bank mit 6 Millionen Capital autoriſirt. Dieß Capital ſoll aus den Fonds der letzten Bank der vereinigten Staaten gezogen werden. Die Bank ſoll dem Staate 500,000 Doll. bezahlen, und ihm, wenn's Noth thut, noch 600,000 zu 5 pCt. Intereſſen leihen."

„Die Anleihe-Bill braucht nur noch von dem Präſidenten unterzeichnet zu werden, um Geſetzeskraft zu erhalten."

„Von New-York iſt das Fahrzeug, the Waſp, mit Depeſchen für Europa abgeſegelt."

„Mr. Charles Whitton aus New-York hat dem geſetzgebenden Corps dieſes Staates eine Petition überreicht, worin er die Entdeckung einer Pflanze meldet, welche vollkommen die Stelle des Hanfs und Flachſes vertritt."

Digitized by Google

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 16. Mai: „Cadixer Zeitungen enthalten einen Brief aus Gibraltar vom 3. Mai, worin es heißt, daß General Ballaſteros genöthigt worden ſei, eine rückgängige Bewegung zu machen. Den Tag vorher war die Kriegssloop, the Goshowk, in Gibraltar eingelaufen, die von der Station vor Malaga kam, nachdem ſie ein ernſthaftes Gefecht mit den franzöſiſchen Batterien dieſer Feſtung gehabt hatte, weil ſie einige Caperfahrzeuge wegzunehmen ſuchte. Capitän Lilburn und der erſte Lieutenant wurden getödtet. Dieſes Fahrzeug wurde von einer Brigg begleitet, und beide zuſammen verloren 60 Mann an Todten oder Verwundeten."

Irrland.

Nachrichten aus Dublin vom 12. Mai zufolge hat der Rath O'Connell, vom Capitän Bryan unterſtützt, im Conſeil der Katholiken nachſtehende Reſolution vorgeſchlagen, welche einſtimmig angenommen wurde:

„Beſchloſſen, daß Mittwoche den 17. Juni eine General-Verſammlung der irrländiſchen Katholiken im kleinen Theater in Fishamble-Street gehalten werden ſoll, um über den gegenwärtigen Zuſtand der Angelegenheiten der irrländiſchen Katholiken und die Nothwendigkeit der Abfaſſung von Petitionen, um gänzlichen Widerruf der Strafgeſetze gegen die Katholiken, zu berathſchlagen."

Unterz. John Lalor, Präſident.

Frankreich.

Der Moniteur vom 2. Juni zeigt bereits die am 26. Mai erfolgte Ankunft Sr. königl. Maj. von Preußen zu Dresden an, und nennt die Perſonen des königlichen Gefolges.

Die Arbeiten an den Grundlagen des neuen Hotels der Poſten, auf der Straße von Rivoli, werden mit verdoppeltem Eifer fortgeſetzt.

Vor kurzem erſchienen in der kaiſerl. franzöſiſchen Druckerei die dem Kaiſer vorgelegten Finanzrechnungen von den Jahren 1809 und 1810. Die Regierung hat darin ihren Finanzzuſtand der Nation mit aller Zuverſicht vor Augen gelegt. Im Jahr 1809 betrugen ſämmtliche Einkünfte die Summe von 846,629,200 Franken, die Ausgaben dagegen nur 832,733,831 Franken. Die beträchtlichſte Summe der Einnahmen floß aus den directen Steuern, und betrug 311,719,541 Franken; die wichtigſten Artikel der Ausgaben waren die des Kriegs- und Seeweſens, ſie betrugen zuſammen 511,725,209 Franken. Noch glänzender fällt das Reſultat von 1810 aus. Die Totaleinnahme betrug in dieſem Jahre 973,413,016 Franken. Die Ausgaben hingegen nur 894,899,700 Franken, ſo daß ſich ein Überſchuß von 78,513,316 Franken ergiebt.

Hr. Peter Didot hatte bekanntlich den Maler Landon verklagt, weil derſelbe 70 ihm zugehörige zu der Prachtausgabe des Virgils gehörige Zeichnungen (nach ſeiner bekannten Manier mittelſt bloßer Umriſſe) nachgeſtochen hatte. Jetzt iſt Hr. Landon von dem kaiſerlichen Gerichtshof losgeſprochen, und der Kläger in alle Koſten verurtheilt worden.

Auf Vorſtellung der Handelskammer von Lyon hat der Miniſter des Innern befohlen, in Holland die Einfuhr der Seidenwaaren zu erlauben, welche der Handelsſtand von Lyon nach Hamburg ſchickt; nur müſſen Urſprungsſcheine und Zeugniſſe der Austrittszollämter beigebracht werden.

Der bekannte Park und die Ebene von Sablons werden jetzt an den Meiſtbietenden verkauft.

Im Hafen von Bordeaux liefen am 27. Mai 1350 Kilogrammen Mais und 21,465 Kilogrammen Weitzen ein.

Das Journal de l'Empire meldet aus Toulon vom 28. Mai: „So eben iſt eine Fregatte Sr. Majeſtät mit einer in Genua erbauten Brigg angekommen. Von den italieniſchen Küſten langten geſtern 22 Kauffahrteifahrzeuge an. Zwölfe, wovon 7 Getreide, die andern Reis geladen haben, ſind nach Toulon beſtimmt; die 10 andern, gleichfalls mit Lebensbedürfniſſen beladenen Fahrzeuge ſollten nach Marſeille gehen."

Königreich Italien.

Am 28. Mai Abends um 7 Uhr unternahm zu Venedig Hr. Marcheſelli von Bologna ſeine fünfte Luftfahrt. Er ſchwebte, da er nur einige ſchwache Luftſtröme fand, die ihn hin und her führten, drei Viertelſtunden lang über der Stadt, und ließ ſich endlich in den Hof des Zeughauſes nieder. Abends begab ſich der Äronaut in das Theater von S. Benedetto, wo ihn das Publikum aufs Theater rief, und ihm um ſo lebhaftern Beifall zollte, je größer der Muth deſſen ſeyn muß, der ſich in einer Inſelſtadt wie Venedig zu einer Luftreiſe entſchließt.

Aus dem Königreich Italien wurden in dem erſten Vierteljahr 1812 in das Toskaniſche 1,596,713 Kilogrammen Getreide, und 288,032 Kilogrammen Reis eingeführt.

Illyriſche Provinzen.

Der Correſpondent v. u. f. Teutſchl. enthält Folgendes aus Trieſt vom 20. Mai: Schiffernachrichten zufolge, ſollen die Engländer Leſina und Curzola beſetzt haben; dieſe Nachrichten bedürfen aber der Beſtätigung. — Seit einigen Tagen läßt ſich eine bedeutende engliſche Flottille in unſern Gewäſſern ſehen, worunter man auch Transportſchiffe bemerken will.

Preußen.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Es ſoll verbreitet ſeyn, daß die hieſige Marga-

Digitized by Google

rethenmeſſe wegen der Durchmärſche der kaiſerl. franzöſiſchen Truppen nicht Statt finden werde. Dieſem Gerüchte müſſen wir hierdurch von Amtswegen widerſprechen, indem ganz eigentlich die Militärſtraße über Küſtrin gelegt iſt, um das hieſige Meßverkehr nicht zu ſtören, ſo daß alſo die Meſſe zur gewöhnlichen Zeit unfehlbar gehalten werden wird. Frankfurt an der Oder, den 25. Mai 1812. Der Magiſtrat."

Herzogthum Warſchau.

Das königl. weſtphäliſche Hauptquartier war am 24. Mai noch zu Warſchau.

Rheiniſcher Bund.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 5. Juni: „Geſtern früh um 6 Uhr trat Ihre Majeſtät die Kaiſerinn von Frankreich, von Ihrer k. Hoheit, dem Erzherzog Großherzog von Würzburg und dem ganzen glänzenden Gefolge Ihres Hofſtaates, wobei ſich der erſte *Ecuyer* Fürſt Aldobrandini Borgheſe, und der kaiſerl. oberſte Kämmerer, Graf Montesquiou befanden, begleitet, Ihre Reiſe nach Prag, unter den Glück- und Segenswünſchen des hieſigen Hofes und der ganzen Stadt an, die das Glück, die erhabene Kaiſertochter und Kaiſerinn noch mehrere Tage nach der Abreiſe des Kaiſers zu beſitzen, nach ſeinem ganzen Werthe zu ſchätzen wußten. Kanonendonner, Glockengeläute, die *en haye* geſtellte Leibgarde und Bürgergarden bezeichneten die Abreiſe, und obgleich es früh am Morgen war, ſo waren doch alle Straßen, durch welche der Zug ging, ſchon mit Menſchen angefüllt, die in Reihen ſich ſtellend, ein lautes Vivat riefen. In dem Wagen neben J. Maj. der Kaiſerinn ſaß die *Dame d'honneur* (Oberſthofmeiſterinn), Herzoginn von Montebello. Eine Stunde ſpäter trat auch Ihre Majeſtät die Königinn von Weſtphalen ihre Rückreiſe nach Caſſel an, wo ſie ſchon heute eintreffen wird. Den Abend vor der Abreiſe J. M. der Kaiſerinn war große Familientafel und dann Concert. Eins der ſchönſten Feſte in den letzten Tagen war eine Spazierfahrt auf den Königſtein, vier Meilen von Dresden an der Elbe, wobei ſich auch der König und die Königinn von Sachſen und Alles, was zur königl. Familie gehört, befand. Das ſchönſte Wetter begünſtigte den Beſuch dieſer alten, höchſt romantiſch gelegenen Bergfeſtung, wo ein Frühſtück zubereitet war. Nach der Beſchauung aller dort zu ſehenden Merkwürdigkeiten beſtiegen die Allerhöchſten Herrſchaften unten am Ufer des Städtchens Königſtein mehrere feſtlich geſchmückte Gondeln, und fuhren ſo den Strom hinab nach Pillnitz. Zuſchauer aller Claſſen hatten ſich an den Ufern geſtellt, und gaben durch fröhliche Geberden und ſchallenden Jubel ihre Freude zu erkennen. Muſikchöre ertönten von den Gondeln. Von der alten Felſenfeſte erdonnerte in vervielfachtem Wiederhall, der vom Lilienſtein und den andern Gebirgsſeiten zurückgegeben, ſich endlich in den dunkeln Waldrucken und Schluchten verlor, das ſchwere Geſchütz. An dem linken Elb-Ufer bei Pirna waren die dortigen Bürgercompagnien aufmarſchirt, und ſalutirten durch Abfeuern ihres Gewehrs. Das ganze romantiſche Elbthal erſchien an dieſem ſonnenreichen Nachmittag von einem doppelten Frühling geſchmückt. Ihre Majeſtät die Kaiſerinn geruhten ſich von allem aufs genaueſte unterrichten zu laſſen, und bezeugten ſich über Alles, was ſie ſahen und was ſie umgab, außerordentlich zufrieden. Wenige Tage vorher beſichtigte auch der König von Preußen mit einem kleinen Gefolge, da er ein größeres ſich ausdrücklich verbeten hatte, dieſe Bergfeſtung, und ſchien gleichfalls ganz entzückt über alles, was Natur und Kunſt hier in ſeltenem Bunde hervorgebracht haben. Der König ging an demſelben Tage (den 30. Mai) bis nach Meißen, wo er das Nachtquartier nahm, die ganze Stadt erleuchtet fand, ſich auch herab ließ, zu Fuß auf dem Platze vor dem Gaſthofe unter zahlreichen Haufen von Zuſchauern aus allen Ständen noch ſpät Abends herumzugehen. Den andern Tag reiſte er über Torgau, wo er die Feſtung beſah, bis nach Wörlitz zum Herzoge von Deſſau. Nun iſt die alte Stille in unſere Hauptſtadt zurückgekehrt, und nur die Fremden, die unſere reichen Kunſtſchätze zu beſuchen, oder das romantiſch gelegene Bad von Tharand, das durch ſeinen neuen Beſitzer neue Reitze erhält, auf einige Zeit zu brauchen gedenken, beleben noch die Straßen."

Die Königinn von Weſtphalen, welche gleich nach der Kaiſerinn von Frankreich unter wieder angenommenen Incognito Dresden verließ, paſſirte auf ihrem Rückwege nach Kaſſel am 4. Juni Abends gegen 9 Uhr durch Leipzig.

Der Correſpondent von und für Teutſchland enthält folgendes aus Nürnberg vom 10. Juni. Der Truppendurchmarſch in größern und kleinern Abtheilungen dauert hier noch immer fort. Dieſer Tage trafen hier zwei Bataillons vom mittelländiſchen Meere ein, die weiter zur Armee abgingen. Auf den 13. wird ein großer Zug von Fuhrweſen nebſt ſtarker Eskorte hier erwartet.

Da die außerordentlichen Staatsbedürfniſſe im Großherzogthum Heſſen, welche bereits in dem erſten Semeſter dieſes Jahrs, neben der gewöhnlichen Steuer, den Ausſchlag von zwei Zwölftheilen des ordinären jährlichen Steuerbetrags, als eine extraordinäre Steuer, nothwendig gemacht haben, noch immer fort beſtehen, und auch in der zweiten Hälfte dieſes Jahrs durch die gewöhnliche Staatseinnahme nicht gedeckt werden können; ſo iſt höchſten Orts verordnet worden, daß, ſtatt des monatlichen Ausſchlags von einem Kreuzer, für das zweite halbe Jahr 1812 monatlich ein und ein Drittel Kreuzer auf einen Gulden Landesſteuer-Kapital an Steuern ausgeſchlagen und erhoben werden ſoll.

Digitized by Google

Nach der Stuttgarter Hofzeitung hat Se. kön. Majeſtät von Würtemberg vermöge Reſcripts vom 7. Jun. den kön. Staatsminiſter, Miniſter des Innern, Grafen v. Normann Ehrenfels, in Hinſicht auf ſeine ſeit Jahren geſchwächte Geſundheit aller ſeiner Stellen und Dienſtleiſtungen, unter Beibehaltung ſeines Ranges und ſeiner Würden, mit lebenslänglicher Penſion in Gnaden entlaſſen.

Vermiſchte Nachrichten.

Berliner Blätter enthalten folgende Berichtigung der, über den ruſſiſchen Kriegsminiſter, Barclay de Tolly, in verſchiedenen Zeitungen (vergl. öſterr. Beob. No. 124) eingerückten Nachricht: „Es iſt auffallend, Nachrichten in den öffentlichen Blättern als Urkunde aufgeſtellt zu finden, wogegen die Zeugniſſe, welche die Geſchichte zu verſchiedenen Zeiten, eine Reihe von Jahrhunderten hindurch aufweiſet, ganz etwas anders lehren. Jeder, der mit der Geſchichte der Schotten und Engländer, und der ihrer älteſten angeſehenen Familien einigermaßen bekannt iſt, wird wiſſen, daß die Familie der Barclay urſprünglich eine ſehr alte ſchottiſche Familie iſt, aus ihrer Mitte, Patricier, Kriegsmänner und Gelehrte aufzuweiſen hat, ſeit mehr als 800 Jahren exiſtirt, und bis auf dieſen Augenblick noch, ein Diſtrict zwiſchen Schottland und England den Namen Barclayſhire führt, das Stammhaus, aus welchem die nachherigen verſchiedenen Branchen dieſer Familie ausgegangen ſind; als nämlich der Grafen, Freiherren, der Straffons, Bayards, Tolly's u. ſ. w. Die Unruhen der Schotten und Britten waren die Veranlaſſung zur Auswanderung der angeſehenſten Familien, darunter auch dieſe war, die jetzt faſt in allen Welttheilen ausgebreitet iſt. Die in Rußland exiſtirende Barclay de Tollyſche Familie, iſt von allen ausgewanderten angeſehenen ſchottiſchen Familien faſt die einzige, die zugleich den Namen der Familie und den des Orts beibehalten hat. Sie ſtammt aus der alten freiherrl. Familie der Patricier her, die ſich Barclay Baron de Tolly ſchreibt. Tolly iſt der Name des freiherrl. Schloſſes; ſie iſt in den erſten Jahren des 17ten Jahrhunderts ausgewandert, exiſtirt ſeit mehr als 100 Jahren in Rußland, und iſt in der ſchwediſchen Matricul aufgenommen.

Den 17. Mai brachte ein ſchreckliches Ungewitter Unglück und Verheerung in den Kanton Jodoigne, im Dyle-Departement. An dieſem Tage gegen drei Uhr Nachmittags ging ein Inſectenregen dem fürchterlichſten Unwetter vor, welches ſich von Südoſten nach Nordweſten richtete. Zuerſt verheerte es die Dörfer Glimes, Jaucelette, von wo es ſich durch Jodoigne und Lathuy nach Hougard, und bis in die Gegend von Dieſt zog. Ströme von Waſſer und Hagel von der Dicke eines Hühnereies ſtürzten mit entſetzlichem Ungeſtüm während einer ganzen Stunde herab; nichts konnte der Gewalt dieſes gräßlichen Hagels widerſtehen; alle gegen Süden und Südoſten gelegenen Fenſter wurden zerbrochen, und die bleiernen Traufen zerſtümmelt. In wenigen Augenblicken boten die Gefilde und die Gärten, die ſo eben den prächtigſten Anblick gebildet hatten, dem Auge nunmehr das traurige Bild eines unermeßlichen Stroms und ungeheure Maſſen von Hagelklumpen, die zu beträchtlicher Höhe angehäuft waren, dar. Alle Wieſen u. Äcker an den Ufern der Gete und in den Gründen waren einen Meter hoch überſchwemmt. Die Bäume ſind von allen ihren Früchten und Blättern entblößt, und der größte Theil der kleinen Äſte iſt durch die Hagelkörner zerſchlagen. Die Bewohner des ganzen Theils der Gegend, wo das Ungewitter wüthete, hatten ſich in ihre Häuſer verſchloſſen, wo ſie umzukommen glaubten.

Drei Tage nach dieſem Vorgange, fanden ſich in den Feldern und Gärten noch hohe Haufen Hagelkörner, welche die Sonne und der Regen nicht hatten ſchmelzen können.

Kurs der Staats-Papiere vom 15. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	27 3/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	13 1/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Ens	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	10 1/8
detto	zu 2 pCt.	13 3/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	56
Looſe der erſten Verſchi. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	137 3/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	130 1/3
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/8
	2 Jahr	17 1/8
	3 Jahr	17 1/8
	4 Jahr	17 1/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Die kleine hübſche Putzmacherinn, und: Die teutſchen Kleinſtädter.

Morgen: Othello.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Waiſenhaus.
Morgen: Die Veſtalinn.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Wunderkur.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Schweſtern von Prag. (Hr. Meiſter als Schneider.)

Morgen: Fee Radiante. (Hr. Brenke als Harlekin.) und: Der Korb.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 169.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 17. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 8½ P.	SW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 3/4 —	— — 5 — 5½ —	SW ſchwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 18 3/4 —	— — 5 — 4 —	S. — —	— —

Ausländiſche Nachrichten.

Schweden.

Stockholm, den 23. Mai. Der Generalmajor, Baron v. Bennet, iſt von Sr. Majeſtät zum Vice-Präſidenten des Kriegscollegiums ernannt worden.

Grislehamn, den 19. Mai. Hr. Piſani, Kanzleiſecretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten zu Petersburg, iſt als Kurier nach Finnland hierdurch paſſirt.

Örebro, den 26. Mai. Als eine Beilage zu der Reichstagszeitung ſind in zwei Memorialien des Ausſchuſſes der Reichsſtände, Bemerkungen über die von Sr. Majeſtät vorgeſchlagene Veränderung in der Ausſchreibungsweiſe der beſtimmten Verſtärkungsmannſchaft, bekannt gemacht worden. Der Eingang des erſten lautet, wie folgt:

„Der Ausſchuß hat ſich überzeugt, daß kein Opfer zu groß ſei, wenn es darauf ankömmt, das Vaterland zu vertheidigen. Dieſer Grundſatz wird unter der Regierung eines geliebten Königs, und bei der ſichern Hoffnung, daß wenn ein Krieg durch die Umſtände nothwendig werden ſollte, unſer gegenwärtiger Kronprinz die Schweden zum Siege und zum Frieden führen werde, ſo allgemein anerkannt; daß bei den Bevollmächtigten der Nation, die Meinungen und Geſinnungen, in wie weit die vorgeſchlagene Ausſchreibung angenommen werden müſſe, oder nicht, unmoglich getheilt ſeyn können. Schwedens Volk wird tapfer und ruhig zwiſchen ſeinen Meeren und ſeinen Felſen beweiſen, daß es durch Einigkeit und angeſtammten Muth, durch Ergebenheit gegen ſeinen König und Zutrauen zu dem Helden, den es durch freie Wahl zu ſeinem Anführer erkohren, ſeine Selbſtſtändigkeit behaupten, und den Tod der Sclaverei vorziehen wird. Da dieſes der gemeinſchaftliche Wille der Nation iſt, ſo geben die Reichsſtände dem erſten Puncte der kön. Propoſition ihren uneingeſchränkten Beifall; daß die Pflicht zur Theilnahme an der Bewehrungsmannſchaft, mit vollendetem 20ſten Jahre anfangen, und mit dem 25ſten aufhören müſſe.“

Was die Frage betrifft, ob ein Verpflichteter ſich durch einen Stellvertreter erſetzen laſſen könne, glaubt der Ausſchuß, daß, wenn einem jeden eine freie Wahl gelaſſen werde, ſelbſt auszuziehen oder ſeine Stelle durch einen andern erſetzen zu laſſen, die erfoderliche Mannſchaft am leichteſten zuſammengebracht werden könne.

Die übrigen Puncte ſind, in ſo weit ſie vorzüglich den Unterhalt der Bewehrungsmänner; ihre Anſprüche auf Penſionen; die von der Verbindlichkeit zur Theilnahme gültigen Ausnahmen, als der Studirenden; der Hemman-Beſitzer (Grundeigenthümer), denen durch ein königliches Verſprechen bei der letzten Ausſchreibung die Befreiung von allen künftigen Ausſchreibungen zugeſichert worden, der Poſtmeiſter und Poſtillione ꝛc., ferner auch das Alter der Stellvertreter betreffend, mit einigen Bemerkungen begleitet, und mit etwas veränderten Formen von dem Ausſchuſſe gleichfalls gebilligt worden. Dieſe Memoriale ſind datirt vom 11. Mai, und unterſchrieben von den HH. v. Eſſen, Ludwig Mörner, Carl Aroſenius, Jon Jonſon.

G. A. Silverſtolpe.

Außerdem wird noch ein Auszug aus dem Protocoll der Reichsſtände gegeben, vom nämlichen Datum, folgenden Inhalts:

„Durch eine *ad protocollum* eingegebene Schrift haben die in einen Ausſchuß zuſammengetretenen Mitglieder des Bauernſtandes, im Namen ihres Standes, und in Folge einer von den Mitgliedern gehaltenen Berathſchlagung, vorgeſchlagen, daß, theils um die Erhaltung der Stellvertreter zu erleichtern, theils um der Jugend im Anfange eine Aufmunterung zu geben, eine Übereinkunft getroffen werden möge, um einem jeden Mann, der zum Exerzieren aufgeboten würde, Kirchſpielweiſe 10 Rthlr. Banco für alle 5 Dienſtjahre, oder 2 Rthlr. für jedes Dienſtjahr, und 33 Rthlr. 16 Sk. ſelbiger Münze, wenn er ins Feld gegen den Feind ziehen müßte, zu reichen, wozu alle ohne Unterſchied beitragen müßten. Der Ausſchuß glaubte, da dieſes eine bedeutende Geldabgabe durch das ganze Reich ausmachen würde, ſo könnte dieſe Frage nicht zu ſeiner Entſcheidung gehören, wenn ſie ihm nicht durch ein ordentliches Remiß von einem Reichs-

Digitized by Google

Rand überlaſſen würde. Dieſe Erklärung wird unter Bezeugung der aufrichtigſten Achtung für den wohlgemeinten Vorſchlag, durch einen Auszug aus dem Protocoll, den Ständen des Reichs mitgetheilt."

Rußland.

Petersburg, den 22. Mai. Der Generallieutenant Borosdin außer Dienſten, iſt wieder in Activität geſetzt worden. Er wird bei der Armee ſtehen. Der Stabsrittmeiſter im Leibhuſarenregiment, Fürſt Lubomirski, iſt bei Sr. kaiſerl. Majeſtät als Flügeladjutant angeſtellt, der bei der Armee ſtehende Oberſt Schütz zum Commandanten in Bialyſtock, und der Generalmajor Baumgarten zum Gouverneur der Provinz Tarnopol ernannt. Bei Gelegenheit der Beſtimmung des Diviſionsbefehlshabers der 11ten Infanteriediviſion, Generallieutenant Laurow, zum Befehlshaber des Generalſtabs der erſten Weſtarmee, wird dieſe Diviſion künftig von dem General Bachmetjew commandirt.

Der gruſiſche Zarewitſch Gregory iſt hier eingetroffen.

Es iſt erlaubt worden, in den Häfen zu Libau, Riga und St. Petersburg Kaffeh, Zucker, Gewürze und andere Colonialwaaren einzuführen, und in kaiſerl. und Privatmagazinen niederzulegen, ohne den Zoll dafür zu entrichten, ja ſelbſt ein Drittel davon unverzollt herauszunehmen. Bleiben ſie aber binnen Jahr und Tag liegen, ſo werden ſie offentlich verſteigert und vom Ertrage der Zoll abgezogen.

Die ruſſiſche Armee zieht ſich jetzt nach Curland und Schamaiten (zwiſchen Curland und Preußen), und das Hauptquartier iſt auf dem Schloſſe zu Szawle, wo Alexander ſich auch 1807, beim Abſchluß des Tilſiter Friedens aufhielt.

Noch im erſten Drittel des Mai war es hier kalt, und ob es gleich mitunter heitere Frühlingstage gab, ſo erinnerte das Wetter doch immer noch an den Winter. Den 13. d. aber trat auf einmal warmes Wetter ein (bis auf 18 Grad) und gewährte den Einwohnern das Vergnügen, den Anfang des Frühlings auf eine ſehr glänzende Art auf der Promenade in Catharinenhof zu bewillkommen. Auch Ihre regierende und verwittwete Majeſtäten, ſo wie Ihre kaiſerl. Hoheiten der Großfürſt und die Großfürſtinn geruheten, dieſe Promenade mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Kurs auf Amſterdam 10 3/8 Stüw., auf Hamburg 9 1/2 Schill., auf Paris 106 Centimen.

Zu Moskwa beſchäftigt jetzt ein Carouſſel das Publikum. Die Ritter zeichneten ſich durch Pracht und Geſchmack aus. Am Ende des Turniers wurden koſtbare Preiſe ausgetheilt. Man kann annehmen, daß die Koſten jener Feier ſich auf 60 bis 80,000 Rubel beliefen.

Aus Liebau wird unterm 7. Mai gemeldet, daß Befehl von Petersburg angekommen war, aus keinem ruſſiſchen Oſtſeehafen vor dem 15. Juni Getreide auszuſchiffen. Dieſer Befehl wurde ſogleich mit ſolcher Strenge befolgt, daß ſelbſt alle Schiffe, die Päſſe hatten, und im Begriff ſtanden, abzuſegeln, zurückgehalten wurden.

Wallachei.

Bukureſt, den 29. Mai. Seit der Ankunft des Admirals Tſchitſchagow haben die Conferenzen zwiſchen den Friedensbevollmächtigten neues Leben erhalten. Die bisher auf die Grenze des Sereth, und auf beträchtliche Ceſſionen in Aſien geſtützten ruſſiſchen Foderungen ſcheinen weſentliche Milderungen erlitten zu haben. Sonach wurde geſtern am 28. d. der Friede auf Autoriſation des Großweſirs unterzeichnet. Von den noch geheim gehaltenen Bedingungen ſcheint ſo viel mit Sicherheit angegeben werden zu können, daß in denſelben der Pruth, als die Grenze zwiſchen beiden Reichen und eine kleine Ceſſion in Aſien zu Anlegung eines Waffenplatzes den Ruſſen zugeſtanden wurde. Es ſteht nun zu erwarten, ob der Großherr, zu deſſen Ratification das Friedens-Inſtrument ſogleich nach Conſtantinopel abgeſchickt wurde, dieſe Bedingungen genehmigen wird. Die geringe Anzahl der noch in den Fürſtenthümern befindlichen ruſſiſchen Truppen vermindert ſich indeſſen täglich. Zu Bukureſt und Jaſſy werden mehrere Anſtalten getroffen, welche auf die baldige Übergabe dieſer Provinzen an die Pforte hinzudeuten ſcheinen.

Preußen.

Berlin, den 9. Juni. Am 6. d. trafen des königl. däniſchen General-Lieutenants von Waltersdorff Excellenz von Hamburg, und am 8. des königl. ſächſiſchen Geſandten, General-Lieutenant von Thiollaz Excellenz von Dresden hier ein.

Se. des Heermeiſters Prinzen Ferdinand königl. Hoheit, nebſt der Prinzeſſinn, Dero Gemahlinn, und der Prinzeſſinn Luiſe, haben Sonntag den 7. Juni das heilige Abendmahl, aus des Hrn. Hofpredigers Stoſch Händen, empfangen.

Unſere heutigen Blätter enthalten folgende Bekanntmachung:

Die Umſtände des Staats erfodern dringend die unverzügliche Ausführung der königl. Verordnungen vom 24. v. M.,

wegen Erhebung der Vermögen- und Einkommenſteuer.

Sr. königl. Majeſtät Wille iſt es, daß ſie mit ſtrenger Gerechtigkeit und der durch die Umſtände nöthig gewordenen Genauigkeit und Beſchleunigung geſchehe; es werden aber dabei diejenigen Modifikationen, welche das Wohl des Ganzen und der Einzelnen erfodert, berückſichtigt werden.

Zu dieſem Zwecke haben Höchſtdieſelben den geheimen Staatsrath Sack zum Chef der Central-Commiſſion

Digitized by Google

hieſelbſt ernannt, und ihm insbeſondere auch die Selbſt-Überzeugung davon, daß die einkommenden Gelder lediglich zu den beſtimmten Zwecken verwendet werden, und deren Mittheilung an das Publikum, zur Pflicht gemacht.

An ihn ſind alſo alle, auf dieſe Sache Bezug habende Gegenſtände zu adreſſiren.

Zu Provinzial-Commiſſaren ſind beſtellt:

für Oſtpreußen: der Landhofmeiſter und Regierungs-Präſident von Auerswald;
für Litthauen: der geheime Staatsrath von Schön;
„ Weſtpreußen: der Regierungs-Präſident Wiſſmann;
für das Breslauſche Regierungs-Departement: der Regierungs-Vicepräſident Merkel;
für das Liegnitzſche Regierungs-Departement: der Regierungs-Präſident von Erdmannsdorff;
für die Kurmark: der Präſident von Goldbeck;
„ die Neumark: der Kammer-Director Grothe;
„ Pommern: der Landrath von Oertzen.

Bei allen Commiſſionen iſt beſonders darauf Rückſicht genommen, daß dem Publikum ſchon als zuverläſſig und redlich bekannte Männer, welche bereits beſtimmte Gehalte haben, dabei angeſtellt, und alſo die Koſten vermieden werden.

Da die Commiſſionen ſich überall unverzüglich in Thätigkeit ſetzen und nach den, zur völligen und offenen Belehrung des Publikums, hier folgenden Inſtructionen (*A. B. C. D.*) verfahren werden; ſo fangen die in der Inſtruction vom 24. v. M. geſetzten Friſten mit dieſer Bekanntmachung an, und ich fodere hiedurch alle Eingeſeſſene auf, ſich wegen ihrer Vermögens-Angaben und ſonſt darnach einzurichten.

Berlin, den 6. Juni 1812.

Der Staats-Kanzler Hardenberg.

(Die in vorſtehender Bekanntmachung erwähnten Inſtructionen befinden ſich in einer außerordentlichen Beilage zu den Berliner Zeitungen.)

Die Burgſche Zeitung meldet unterm 5. Juni: Seit 8 Tagen iſts auf hieſiger Militärſtraße wieder ſehr lebhaft geweſen; indem ſowohl viele Truppen als Fuhrweſen hier durchpaſſirt ſind. Auch zu Waſſer gehen viele Kriegs- und Lebensmittel durch die Pareyer-Schleuſe nach Berlin zur Armee.

Fortſetzung der über die Ausführung des Edictes wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer erlaſſenen Inſtruction:

Commiſſionen zur Empfangnahme und zur Unterſuchung der Vermögens-Angaben.

§. 25. Unmittelbar nach der Publication unſers Edicts, ſollen in allen Provinzen, Kreiſen und größeren Communen, Commiſſionen zur Empfangnahme der Vermögensangaben, und zur Unterſuchung derſelben gebildet werden.

Communal-Commiſſionen *a.* in den Städten.

§. 26. *a.* In jeder Stadt wird eine Communal Commiſſion niedergeſetzt, die aus einem zu ernennenden Commiſſarius und einigen Mitarbeitern beſteht, welche ſich der, mit den Communalverhältniſſen bekannte Commiſſarius, nach pflichtmäßiger Überzeugung von ihrer Tüchtigkeit ſelbſt wählt.

b. In größern Städten werden Diſtrictscommiſſionen angeordnet, welche ſich hiernächſt in der Communal-Commiſſion vereinigen.

c. Die Stadtverordneten und Diſtrictsvorſteher in den Städten ſind verpflichtet, den Commiſſionen Hülfe zu leiſten.

b. auf dem Lande.

§. 27. In jedem Kreiſe ſollen nach der Bevölkerung deſſelben, mehrere Special-Commiſſionen gebildet werden, deren Ernennung nach §. 26. *litt. a.* geſchieht.

Provinzial-Commiſſionen.

§. 28. In jeder Departementsſtadt der verſchiedenen Provinzen, wird eine Provinzial-Commiſſion niedergeſetzt.

Der Commiſſarius wird von Unſerm Staatskanzler ernannt, und die Ernennung der Mitarbeiter deſſelben, ſeiner eigenen Auswahl überlaſſen. Die Anzahl derſelben ſoll ſich nach der Bevolkerung des Departements richten.

Der Provinzial-Commiſſarius ernennt die Communal-Commiſſarien §§. 26. 27.; dagegen werden die Kreiscommiſſarien von den General-Commiſſarien, zu Regulirung der ländlichen Verhältniſſe ernannt.

Central-Commiſſion.

§. 29. In Berlin hat eine Central-Commiſſion ihren Sitz, deren Präſident und Mitarbeiter durch Unſern Staatskanzler ſofort ernennen zu laſſen, Wir Uns vorbehalten.

Dieſer Central-Commiſſion werden aus den Mitgliedern der hier anweſenden interimiſtiſchen National-Repräſentation, drei Repräſentanten der Provinzen, aus dem Adel, dem Bürger- und dem Bauernſtande beigegeben, wobei die Provinzen von 4 zu 4 Wochen, nach einem, unter ihnen feſtzuſtellenden *turnus*, alterniren, in der Art, daß jederzeit drei Provinzen repräſentirt werden.

Außerdem iſt ſie berechtigt, Kaufleute, Fabrikanten und anderer ſachverſtändige Männer, von deren Redlichkeit und Gewiſſenhaftigkeit ſie überzeugt iſt, zum Gutachten in allen Fällen zuzuziehen, wo ſie des Urtheils und Raths derſelben bedarf. Sie hat jedoch Vorſorge zu tragen, und es wird ihr zur unverbrüchlichſten Pflicht gemacht, die Vermögensangaben der Gewerbsgenoſſen dieſer Sachverſtändigen, denſelben nicht bekannt werden zu laſſen.

§. 30. Die Steuerbeiträge werden von den Steuerpflichtigen in diejenige Caſſe bezahlt, welche an dem Orte, woſelbſt ſie ihr Vermögen angeben, die gewöhnlichen Steuern empfängt, und werden von dieſer der Regierungs-Hauptcaſſe überwieſen.

Digitized by Google

Von der letztern empfängt ſie die, bei der Central-Commiſſion zu leitende Hauptcaſſe.

Alle Beiträge gehen portofrei.

(Die Fortſetzung folgt.)

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 1. Juni. Am 30. v. M. Abends um halb 9 Uhr trafen Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon von Dresden über Glogau kommend, hier ein. Eine unzählige Menge Menſchen hatte ſich in der Breslauer Straße, der Vorſtadt Polwies und dem daran ſtoßenden Dorfe Wilde verſammelt, und empfingen Se. Majeſtät unter dem Läuten aller Glocken mit den lebhafteſten Freudenbezeugungen. Unter dem ſehr anſehnlichen Gefolge des Kaiſers befanden ſich unter andern auch Ihre Excellenzen der Senator Woywode Wibicki und der Senator Kaſtelan Sobolewsky, die von Sr. Majeſtät dem Könige beſtimmt worden waren, den Kaiſer an der Grenze zu bewillkommen. Bei dem erſten auf der Wilde errichteten, mit der Inſchrift: *Heroi invincibili* gezierten Triumphbogen, geruhten Se. Majeſtät halten zu laſſen, und die Huldigung der tiefſten Hochachtung und die herzlichſte Bewillkommung von der hieſigen Municipalität unter Vortritt des Herrn Präſidenten Roſe, von einer Abtheilung National-Garden begleitet, anzunehmen. Hinter dem Thore hatten die Ehre Se. Majeſtät zu begrüßen: Ihre Excellenzen der Herr Diviſions-general Deſſoles, Gouverneur der Länder zwiſchen der Oder und Weichſel, der Herr Poninski, Präfect unſers Departements und der Brigadegeneral und Anführer in unſerm Departement, Herr Axamitowski. Nachdem Se. Majeſtät in die auf dem Präfectur-Pallaſt für Sie zubereiteten Zimmer abgetreten waren, entfernten ſich die Perſonen, welche das Glück gehabt hatten, Allerhöchſtdieſelben bis dahin zu begleiten. Am Abend war die ganze Stadt erleuchtet. Am geſchmackvollſten und reichſten nahm ſich das Rathhaus, der Thurm des Präfectur-Gebäudes, die beiden prächtigen Thürme der Bernhardinerkirche, deßgleichen der Eingang zur Freimaurer-Loge, aus, wo überall Transparents mit paſſenden Inſchriften, Lampen-Pyramiden ꝛc. angebracht waren. Alle Straßen waren angefüllt mit jubelnden Zuſchauern, die ihre Freude im Ausrufe und Geſange, in allen Sprachen ausdrückten. Von dem Rathhauſe ertönte die ganze Nacht hindurch eine prächtige Muſik. Die Nacht ſchien zum Tage geworden zu ſeyn, und das große Feſt der Wiederkehr des Kaiſers endigte erſt mit anbrechenden Morgen. Dem Vernehmen nach werden Se. Majeſtät von hier über Thorn, Marienwerder, nach Danzig gehen.

Tags zuvor am 29. ſind Se. Majeſtät der König von Neapel mit ſeinem Gefolge von hier abgereiſt. Unter den vielen hohen Militärs, welche in dieſen Tagen hier durch zur Armee gingen, befindet ſich auch Se. Excellenz der Herr Reichsmarſchall Lefevre, Herzog von Danzig.

Thorn, den 4. Juni. Geſtern ſind Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon hier eingetroffen, und gedachten ſich 3 Tage in hieſiger Stadt aufzuhalten.

Dänemark.

Copenhagen, den 2. Juni. Wie es heißt, iſt eine engliſche Corvette von unſern Briggs an der norwegiſchen Küſte genommen worden.

Verſchiedene Cavallerieregimenter ſind, der großen Revue wegen, hier verſammelt.

Geſtern Morgen wohnte Se. Maj. den Verſuchen einer neuen Erfindung, Bomben zu werfen, bei.

Die neue Fregatte Najade hat, wie man hört, ein Seegefecht mit einer feindlichen Fregatte gehabt, deſſen Ausgang glücklich war.

Herr Erwing, Miniſter der vereinigten Staaten von Nordamerika beim däniſchen Hofe, hat die Stadt verlaſſen, um zurückzukehren; an ſeiner Stelle fungirt Hr. Forbes, amerikaniſcher Conſul für Hamburg hier als Agent. (Hr. Erwing iſt am 4. Juni in Hamburg eingetroffen.)

Vorige Woche beſuchten Se. k. Hoh. der Prinz Chriſtian Frederik, und JJ. DD. die Prinzen Wilhelm und Georg von Heſſen, das Zuchthaus und alle Gefängniſſe.

Verſchiedene Kaufleute haben 1800 Rthlr. zuſammengeſchoſſen, um den Armen Wohnungen zu verſchaffen.

Se. Maj. haben den Einwohnern von Randers Ihre Zufriedenheit zu erkennen gegeben, weil ſie 1600 Rthlr. zum Beſten der engliſchen Kriegsgefangenen eingeſandt haben.

Unſere Kriegsfahrzeuge an der norwegiſchen Küſte hatten in dieſer Zeit mehrere Gefechte mit dem Feinde; ſo der Capitän Schönhelder am 17. mit ſeiner Diviſion gegen eine Fregatte unter Inſtöe, die ſich entfernen mußte; der Premierlieutenant Aareſtrup mit ſeiner Diviſion gegen eine Brigg, welche zu erobern er viele Hoffnung hatte, als ſie Wind erhielt und entkam; der Lieut. Paludan bei Tananger gegen eine Brigg ꝛc.

Chriſtiansſand, den 8. Mai. Man hatte vermuthet, daß die vielen und großen Kriegsſchiffe, die man hier lange unter der Küſte ſah, nur hier lägen, weil der Oſtwind ihre Fahrt nach Wingöe verhindere; allein da wir nun Weſtwind gehabt haben, und mehrere Orlogſchiffe ſelbſt haufenweiſe täglich erblickt werden, ſo zweifelt man nicht länger, daß ſie hier Station haben.

Frankreich.

Se. Excell. der Graf Dewinter, Vice-Admiral, Großbeamter des Reichs, General-Inſpector der Nordſee Küſten ꝛc., iſt am 2. Juni zu Paris geſtorben.

Herr Degen hatte ſeinen Aufflug im Garten von Tivoli bis zum 9. Juni verſchoben.

— Zu Toulon waren abermals 6 mit Getreide und Reis beladene Fahrzeuge aus italieniſchen Häfen eingelaufen.

Spa

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 6. Juni enthält Folgendes aus Gieona vom 23. Mai: „Man meldet aus Figuieras, daß am 20. d. M. am Feſte des heil. Baudil die Einwohner der Gironerſtraße den Unteepräfecten dieſes Bezirks, Hen. de las Caſes, um Erlaubniß baten, nach alter Sitte, auf öffentlicher Straße tanzen zu dürfen. Es wuede ihnen erlaubt; aber der Hr. Unterpräfect foderte die Tänzee auf, auch die Armen durch Almoſen an dee Freude dieſes Tages Theil nehmen zu laſſen. Seine Wünſche wurden erfüllt; die Tänzer machten eine Collecte, und 250 Nothleidende wurden Mittags mit Brod, Fleiſch und Suppe reichlich geſpeiſt."

„Mehr als 600 Perſonen tanzten bis zum Abend, und das Bewußtſeyn, eine gute Handlung ausgeübt zu haben, erhöhte die allgemeine Freude dieſes Tages, die durch keinen unangenehmen Vorfall geſtört wurde.

Spaniſches Südamerika.

Bei Erwähnung des heftigen Erdbebens, welches vor Kurzem zu Caraccas und la Guayra geherrſcht haben ſoll, macht ein öffentliches Blatt folgende Bemerkung: „Man hat in den ſüdlichen Theilen von Spaniſch-Amerika, dem eigentlich ſogenannten feſten Lande, die Beobachtung gemacht, daß ſeit dem Jahre 1792 die Erſcheinung von Donnerwettern, welche ſonſt eben ſo vielfältig als heftig waren, ganz aufgehört hat, dafür aber deſto häufiger Regen fällt, und nach demſelben meiſtens Erdbeben eintreten, die hier ſonſt ſo ſelten waren, nicht anders, als ob alle atmoſphäriſche Electrizität ſich in das Innere der Gebirge gezogen hätte. Daher ſind ſeit jenem Zeitpuncte die ſchönen Länder der nunmehrigen Republik von Venezuela von Erſchütterungen beinahe eben ſo oft heimgeſucht, als die Antillen und Peru, zwiſchen denen ſie in der Mitte liegen, und wo dieſes Übel einen ſteten Sitz zu haben ſcheint. Die Stadt Cumana iſt im Jahre 1797, Marecaibo im Jahre 1800, Porto-Cabello im Jahre 1801 und Caraccas im Jahre 1802 durch Erdeeſchütterungen mehr oder weniger beſchädigt worden. Die erſtgenannte Stadt litt in gedachtem Jahre am meiſten; alle von Stein erbauten Häuſer wurden niedeegeſtürzt, und ſeit dem hat man daſelbſt nur niedrige und ſchwache Häuſer wieder erbaut."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nach Berichten aus Waſhington vom 18. April hat der Congreß eine Acte angenommen, welche die Ausfuhe des baaren Geldes und der von fremden und amerikaniſchen Erzeugniſſen herrührenden Waaren, während der Dauer dee Embaego-Acte, verbietet.

Die weitere Berathſchlagung über die Bill eines temporären Aufſchubs der Non-Importations-Acte iſt auf den 20. feſtgeſetzt.

Der engliſche Geſandte, Mr. Foſter, hat, wie es

heißt, bei der amerikaniſchen Regierung angefragt, welches der Zweck der Aushebung der neuen Armee ſei, und warum man keinen Geſandten nach England geſchickt habe.

Die Bill, wodurch unter gewiſſen Umſtänden die Einfuhr engliſcher Waaren erlaubt werden ſollte, iſt nicht durchgegangen. Mr. Lowndel, welcher verſprochen hatte, ſie vorzutragen, weigerte ſich ſpäterhin, dieß zu thun, und erklärte ſogar, daß er, wenn ein anderer eine Motion in dieſer Hinſicht machen ſollte, dagegen ſtimmen würde.

Mr. Clinton, Vicepräſident der vereinigten Staaten, iſt geſtorben.

Illyriſche Provinzen.

Im verfloſſenen Aprilmonat ſind zu Trieſt 183 Schiffe eingelaufen, worunter 113 illyriſche, 6 italieniſche und 9 neapolitaniſche wären. Ausgelaufen ſind hingegen 36 illyriſche und 55 italieniſche, in allem 91 Schiffe.

Rheiniſcher Bund.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 8. Juni: „Se. königl. Hoheit der Großherzog kam erſt am 20. Mai von Mannheim an. Am 5., dem Geburtstage der jungen Prinzeſſinn, kehrte Höchſtderſelbe nach Mannheim zurück, von wo Er aber am folgenden Tage eine kleine Reiſe nach Heidelberg und den Neckar weiter hinauf antrat. Noch dieſe Woche wird der ganze Hof hier zurück erwartet; ſein Aufenthalt dürfte aber von kurzer Dauer ſeyn, und bald mit dem von Baden vertauſcht werden. — Vorige Woche ging ein ſtarker Transport Militäreffecten für die großherzoglichen Truppen bei der großen Armee von hier ab. Auch paſſiren von Zeit zu Zeit kleine Abtheilungen franzöſiſcher Truppen und Gepäck, die bei Straßburg über den Rhein gehen, auf der über Raſtatt, Pforzheim ꝛc. führenden Straße.

Ihre Majeſtät die Königinn von Weſtphalen iſt am 6. Juni Morgens um 7 Uhr im vollkommenſten Wohlſeyn im Schloſſe zu Napoleonshöhe angekommen. Abends erleuchteten die Einwohner von Kaſſel ihre Häuſer.

Se. Durchl. der Herzog von Sachſen-Weimar ſind am 2. Juni gleichfalls wieder von Dresden in Ihrer Reſidenz eingetroffen.

Am 6. Juni Abends gegen 6 Uhr trafen JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzeſſinn von Baiern im beſten Wohlſeyn zu Salzburg ein, und ſtiegen in der Sommerreſidenz Mirabell ab. Die höchſten Reiſenden hatten ſich alle Ehrenbezeigungen verbeten. Der junge Prinz Max kam am 3. d. Nachmittags von Innsbruck in Salzburg an, und genießt die blühendſte Geſundheit.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Magdeburg vom 1. Juni: „Ehegeſtern gegen Abend traf der zum Präfecten des Elb-Departements ernannte Herr

Digitized by Google

Chevalier de Bercagny aus Kaſſel hier ein. Das hier in Garniſon liegende 4te weſtphäliſche Infanterie-Regiment und ſämmtliche Compagnien der Bürgergarde, welche auf dem Domplatze in Parade aufgeſtellt waren, begrüßten ihn feierlichſt bei ſeiner Ankunft. Kurz nach derſelben machten die ſämmtlichen hieſigen Verwaltungs- und Juſtiz-Behörden, das Corps der königl. Ehrengarde und die Offiziere der Bürgergarde dem Hrn. Präfecten die Aufwartung, und wurden von demſelben ſehr gütig empfangen. — Am Abend war von Seiten der Stadt dem Hrn. Präfecten zu Ehren ein Gaſtmahl veranſtaltet, und geſtern gab der Herr General Michaud, Gouverneur von Magdeburg, ein glänzendes Diner, wozu die Angeſehenſten der Stadt eingeladen waren.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 11. Juni. Vorigen Montag, am 8. d., Vormittags um 10 Uhr, beſuchten Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus, in Begleitung Höchſtihres Generaladjutanten, des k. k. Oberſten Grafen von Beckers, nach neunmonatlicher Abweſenheit zum erſten Male wieder das unter Höchſtihrer Protection ſchnell aufblühende National-Muſeum zu Peſt, und bezeigten über die neuen Vermehrungen, ſo wie deren ſyſtematiſche Aufſtellung und Anordnung Ihre Zufriedenheit.

Der Oberſt-Hofmeiſter Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Palatinus, Graf Johann von Szapary, Erbherr in Muraj-Szombath und Szerſt-Szigeth, iſt am 8 d. Abends von Preßburg hier eingetroffen. Auch die übrigen Staatsbeamten und Individuen, welche von hier und Peſt beim Landtage zu Preßburg anweſend waren, ſind bereits zurückgekehrt.

Der dießmalige Peſter-Medardi-Jahrmarkt war ſowohl im Großen als im Kleinen äußerſt unbedeutend. Es fehlte zwar nicht an Waaren, aber gar ſehr an Geld. Dieſe Klagen führen beſonders die Verkäufer; daher auch die Geſchäfte ungewöhnlich früh beendigt waren.

Vermiſchte Nachrichten.

Probe des chineſiſchen Styls in öffentlichen Ankündigungen, von einem Dintenverkäufer in Canton, wörtlich überſetzt.

Sehr gute Dinte, ſehr ſchöne und alte Werkſtätte. Der Großvater, der Vater und der gegenwärtige Verkäufer machen dieſe Dinte. Schön und dauerhaft, ſehr dauerhaft; ſehr fein und ſchwarz, ehemals, wie jetzt. Sie verkaufen ſehr gute Dinte. Dieſe Dinte iſt ſchwer, wie das Gold. Niemand vermag ſie ſo gut zu machen. Die übrigen Dintenfabrikanten verfertigen ihre Dinte für's Geld und auf den Betrug. Ich mache ſie des Ruhmes wegen. Viele vornehme Perſonen kennen meine Dinte. Meine Familie betrügt niemals; immer einen guten Ruf. Ich mache Dinte für den Kaiſer, und für alle Mandarinen, die ſich ihm nähern dürfen. Alle Leute von Stand müſſen in meine Bude kommen, und meinen Namen, Ungwan qui Loci, kennen lernen.

Wir erwähnten vor Kurzem eines Kindes mit 2 Köpfen. Das Nähere iſt Folgendes: Am 9. Mai wird Hr. Boittiee, Arzt, wohnhaft zu Tilly (Maasdepartement), in eine benachbarte Gemeinde gerufen, um eine Entbindung zu beendigen, obſchon ſie ſich in natürlicher Ordnung einzuſtellen ſchien. Das Kind kam endlich todt, mit zwei wohlgebildeten Köpfen, die von gewöhnlicher Dicke waren, jeder mit einem hinreichend langen Halſe, der ſo auf den Schultern ſtand, daß jeder Kopf ſich hätte frei bewegen können. Die Hälſe vereinten ſich auf dem obern Bruſtbein, das ſie unter ſich theilten. Das Bruſtgebäude war etwas breiter als gewöhnlich; die eigentlichen Rippen, bis zu den 1[ſten] blinden, waren etwas höher. Der Körper hatte übrigens nichts Ungeſtaltetes; er war 52 Centimeter (1 Fuß 7 Zoll) hoch, und die Bruſt war 18 Centimeter (7 Zoll) breit. Die Frau, welche dieſe mühſelige Geburt überſtand, iſt außer Gefahr.

Kurs der Staats-Papiere vom 16. Juni 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . .	zu 2 1/2	pCt.	28
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	17
detto	zu 2	pCt.	13 3/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen .	zu 2	pCt.	14 1/2
Obligat. der Stände Oſterr. o. d. Enns .	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	—
detto	zu 2	pCt.	14 1/6
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	—
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4	pCt.	—
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	17 1/8
	2	Jahr	17 1/8
	3	Jahr	17 1/8
	4	Jahr	17 1/8
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12	Monat u. drunt.	—
	18	Monat u. drunt.	—
	24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der Dichter und der Schauſpieler.
Morgen: Die wie mir, und: Das erſte wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Abendſtunde, und: Der Zauberkampf.
Morgen: Die Räuber.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Fee Radiante. (Hr. Brenke als Harlekin.) und: Der Kerl.
Morgen: Die Frau von Krems (Hr. Meiſter als Poldl.

Circus-Gymnaſtieus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Nro. 170.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 18. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Thermom. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 ——	— — 5 — 8 —	N. ſtill.	———
	10 Uhr Abends	+ 18 ——	— — 4 — 10 —	N. ———	———

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Waſhington, den 21. April. Der Congreß hält Berathſchlagungen über das Embargo immer noch bei verſchloſſenen Thüren. Die Verhältniſſe gegen England haben immer noch ein feindſeliges Anſehen.

Capitän Burke iſt in 30 Stunden von der Inſel Amelia in Charles-Town angekommen. Er war mit Papieren, die ihm General Mathews übergeben hatte, unter Segel gegangen.

Baltimore, den 18. April. Geſtern kam der Gouverneur Hull von Detrois (in der Nähe des Erie-Sees an der Grenze von Canada) aus Waſhington hier an. Er reiſt Morgen wieder in ſeine Heimath zurück, und verſichert, daß er binnen einem Monate 3000 Mann an der Grenze von Canada unter ſeinen Befehlen zu haben hofft. Die Perſonen, die ihn begleiten, glauben ſtark an den Krieg mit England. Sie hatten in Waſhington mit den Mitgliedern der föderaliſtiſchen Partei geſprochen, die ſelbſt den Krieg für ſehr wahr halten.

Capitän Dorgau, der in 9 Tagen von Cap Henry nach Baltimore gekommen iſt, meldet, daß Chriſtophe Port-au-Prince berennt, eine große Anzahl Gefangene gemacht, und ein beträchtliches Fort mit Sturm genommen hat. Man zweifelt auf dem Cap nicht daran, daß er noch ferner Fortſchritte machen wird.

Spaniſches Amerika.

Nachrichten zufolge, die man in Baltimore erhalten hatte, iſt die Provinz Mexiko in der größten Verwirrung. Ein ſpaniſcher Edelmann, mit Namen Ryan, und unter ihm zwei oder drei vornehme Amerikaner, haben ſich an die Spitze der neuen Revolution geſtellt. Man glaubte, daß alle Provinzen im Innern ſich unverzüglich für unabhängig erklären würden.

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Bayonne, vom 21. Mai. „Es iſt ein amerikaniſches Fahrzeug hier angelangt, das zu Corunna eingelaufen war. Der Ausſage der darauf befindlichen Paſſagiere zufolge ſtehen dort, ſo wie in Ferrol, ſehr wenig ſpaniſche Truppen. Das Brod koſtet 12 Sls. das Pfund, der Reis 10 Sls. Jedermann ſcheint dort der bürgerlichen Unruhen müde zu ſeyn, und man zeigt viel Widerwillen gegen die Engländer. Im Angeſicht von Corunna befanden ſich 2 engliſche Fregatten. Dieſes Fahrzeug wurde bei Lequietio (in Biscaya) von einer engliſchen Brigg viſitirt.

Frankreich.

Am 27. Mai traf die Königinn von Neapel, von Turin kommend, zu Florenz ein, und ſtieg bei ihrer Schweſter der Großherzoginn von Toscana, auf dem Luſtſchloſſe Poggio a Cajano ab. Am 29. war daſelbſt ein glänzendes Feſt, und am 30. ſetzte Ihre Maj. Ihre Reiſe nach Ihren Staaten fort, wobei Sie von JJ. kk. HH. der Großherzoginn, dem Prinzen Felix und Madame Napoleon bis an das römiſche Thor begleitet wurde. Gleich vor dieſem Thore begegnete ſie dem neapolitaniſchen Velitenregiment, welches einen Theil der durch Florenz ziehenden Diviſion ausmacht. Dieſes unerwartete Zuſammentreffen erregte den größten Enthuſiasmus unter den Soldaten, welche ſich in Parade ſtellten, und unter militäriſcher Muſik die Luft mit Vivatgeſchrei erfüllten.

Reiche, und ſelbſt nur wohlhabende Güterbeſitzer, heißt es im Journal de l'Empire, beeifern ſich, überall den Bedürfniſſen der Armen abzuhelfen, oder ihnen zuvorzukommen.

M. Sainte-Beuve, Landwirth zu Chanvri bei Isle-Adam, und Vater von 9 Kindern, hat den ganzen Winter über ſeinen Arbeitern den Lohn in Getreide, den Seſter zu 30 Fr., bezahlt. Er verkaufte ſein Getreide beſtändig an jedermann 10 Fr. unter dem Marktpreis, und ſein Schwiegerſohn M. Baldet, Pächter in Presle folgte ſeines Vaters Beiſpiel.

Während ihres letzten Aufenthaltes in Saint-Leu kam die Königinn Hortenſia auf einer ihrer Spazierfahrten in die Nachbarſchaft der Gemeinde Chanvri, deren Maire Hr. Sainte-Beuve iſt. Ihre Majeſtät

nahm an dem, was Sie von dieſem guten Bürger rühmliches hörte, ſo viel Antheil, daß ſie ihm den Tag darauf in Ihrem Namen eine ſehr ſchöne Repetiruhr überreichen ließ. Zugleich gab Sie ihm den Auftrag, 200 Fr. an die Armen ſeiner Gemeinde auszutheilen. Die Armen von Villers-Adam hatten ebenfalls Theil an Ihrer Freigebigkeit.

Schweiz.

Öffentliche Blätter enthalten nachſtehendes offizielle Verzeichniß der Titl. Herren Ehrengeſandten auf der Tagſatzung zu Baſel. Directorial-Canton Baſel: Se. Excell. Hr. Bürgermeiſter Burkhart, Hr. Staatsrath Stehlin, St. R. und Dreyer-Herr Minder. Uri: Landammann und Lands-Fähndrich Arnold, Landſchreiber Lüſſer. Schwyz: Alt-Landammann und Panner-Herr v. Reding und Alt-Landammann von Weber. Unterwalden: Landammann und Panner-Herr Zelger, von N. W. und Landammann Imfeld von O. W. Luzern: Se. Excell. Hr. Alt-Landammann und Schultheiß von Rütimann und R. R. Genhard. Zürich: Se. Excell. Hr. Alt-Landammann und Bürgermeiſter v. Reinhard und die Titl. Herren Staatsräthe Finsler und Hirzel. Glarus: Hr. Landammann Heer und Landammann Burger. Zug: Hr. Alt-Landammann Heß, Hr. Polizeidirector Sydler. Bern: Herr Schultheiß von Freudenreich, Herr Staatsrath v. Kirchberger von Roll, Hr. Staats- und Kriegsrath v. Stürler von Jegenſtorf. Freyburg: Hr. Schultheiß v. Maillardoz, Hr. Statthalter Herrenſchwand. Solothurn: Se. Excell. Hr. Alt-Landammann von Grimm, Hr. Staatsſchreiber von Roll. Schafhauſen: Hr. Seckelmeiſter v. Stokar von Neuforn, Hr. Staatsrath Pfiffer. Appenzell: Hr. Landammann Zellweger von A. Rh., Hr. Landammann Biſchofberger von I. R. St. Gallen: Hr. Regierungsrath Zollikofer, Hr. Cantonsrath Wirz von Rudenz. Graubündten: Hr. Bunds-Landammann Sprecher von Berneck, Hr. L. R. Marchioni, Hr. Graf von Travers von Ortenſtein. Argau: Hr. Regierungsrath Fezer und Hr. Finanzrath Rothpletz. Thurgau: Hr. Regierungsrath Anderwerth und Hr. Regierungsrath Hanhard. Teſſin: Hr. Regierungsrath Rusconi und Herr Regierungsrath Caglioni. Waadt: Hr. Regierungsrath Pidoux, und Hr. Legationsrath Monnod (Sohn), von Morſee.

Rheiniſcher Bund.

Es waren 150 Eleven aus der Militärſchule zu St. Cyr, welche zu Frankfurt am 3. Juni auf Wägen von Mainz eintrafen; ſie verzehrten im Gaſthauſe zum goldenen Roß ein fröhliches, für ſie zubereitetes Mittagmahl, das ſie mit einem Toaſt auf den Kaiſer endigten; unmittelbar darauf ſetzten ſie ihre Reiſe auf die nämliche Art zur Armee fort. Es iſt eine blühende Jugend von ächt militäriſchem Anſehen. — Der günſtigen Ausſicht zur Erndte wegen, fangen die Getreidepreiſe zu Frankfurt bereits wieder an herunter zu gehen.

Nachrichten aus Dresden zufolge wird auch das Dragonerregiment Prinz Johann in Kurzem nach Pohlen aufbrechen.

Die Einwohner von Eckartsberge ſagen in der Leipziger Zeitung ihren Geiſtlichen, Beamten und Bürgermeiſtern Dank, weil ſie bei der, dieſen kleinen und armen Ort ſeit dem 13. März unaufhörlich betroffenen, bis zum 1. Mai 16,000 Mann betragenden Einquartierung ſo liebreich die Hand boten, und ungeachtet der ihnen geſetzlich zuſtehenden Freiheit, freiwillig Einquartierung übernommen.

Wenn eine günſtige Witterung die Blüthenzeit des Weinſtocks beglückt, ſagen Berichte aus den Neckar- und Main-Gegenden, ſo verſpricht man ſich eine ſehr reiche Leſe. Das vergangene Spätjahr war dem Wachsthum des Holzes äußerſt günſtig, was ſchon ſeit mehreren Jahren nicht der Fall war, und der Winzer betrachtet ſeine Reben dieſen Frühling mit den froheſten Hoffnungen.

Das im Großherzogthum Frankfurt errichtete Landesſicherheits-Corps fährt mit rühmlichem Pflichteifer und Thätigkeit fort, ſeine für das gemeine Beſte wohlthätige Beſtimmung zu erfüllen. Von demſelben ſind in dem Laufe der letztverfloſſenen Monate Februar, März und April 18 Deſerteurs, 101 Vagabunden und Landſtreicher nebſt 25 Weiber derſelben und 55 Kinder aufgebracht, wie auch 10 Zolldefraudanten entdeckt, und eine beträchtliche Quantität geſetzwidrig eingeſchleiſten Salzes zur Confiſcation eingeliefert worden.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Den Dienſt bei Ihrer Majeſtät der franzöſiſchen Kaiſerinn in Prag verſehen, außer den in Nro. 163 unſeres Blattes genannten Perſonen, auch noch die k. k. Kammerherren, Grafen Hieronymus v. Lützow, Niklas v. Paar, Johann v. Noſtitz, und Georg v. Taroucca.

Wien, den 17. Juni.

Am 14. März d. J. iſt zwiſchen den beiden Kaiſerhöfen von Öſterreich und Frankreich, ein Defenſiv-Allianz-Tractat folgenden Inhalts abgeſchloſſen, und von den beider Seits hiezu Bevollmächtigten in Paris unterzeichnet worden:

„Se. Majeſtät der Kaiſer von Öſterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des rheiniſchen, und Vermittler des ſchweizeriſchen Bundes;

In der Abſicht, die zwiſchen Ihnen beſtehende Freundſchaft und das gute Vernehmen, deren Erhaltung Ihnen am Herzen liegt, für immer zu begründen, und durch eine vollkommene und feſte Vereinigung zur Erhaltung

Digitized by Google

des Continental-Friedens, wie auch zur Wiederherſtellung des See-Friedens gemeinſchaftlich beizutragen;

So wie in Erwägung, daß nichts zur Erreichung dieſer wünſchenswerthen Reſultate mehr geeignet wäre, als der Abſchluß eines Allianz-Tractats, welcher die Sicherheit Ihrer Staaten und Beſitzungen, und die Garantie der Hauptgegenſtände Ihrer beiderſeitigen Politik zum Zwecke hätte;

Haben zu dieſem Ende zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majeſtät der Kaiſer von Öſterreich, König von Ungarn und Böhmen: den Herrn Karl Fürſten von Schwarzenberg, Herzog von Krumau, Ritter des goldenen Vließes, Großkreutz des königl. ungariſchen St. Stephan-, und Commandeur des militäriſchen Marien Thereſien-Ordens, Großkreutz der Ehrenlegion, Ihren Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, Generalen der Cavallerie, Inhaber eines Uhlanen-Regiments, und Bothſchafter bei Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien;

Und Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des rheiniſchen und Vermittler des ſchweitzeriſchen Bundes: den Herrn Hugo Bernhard, Grafen Maret, Herzog von Baſſano, Großkreutz der Ehrenlegion, Commandeur des Ordens der eiſernen Krone, Großkreutz des königl. ungariſchen St. Stephan-, des baierſchen St. Hubert-, und des ſächſiſchen Ordens der Krone, Ritter des perſiſchen Ordens der Sonne erſter Claſſe, Großkreutz des badenſchen Ordens der Treue, Einer der vierzig Mitglieder der zweiten Claſſe des kaiſerlichen Inſtituts von Frankreich, und Ihren Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten; Welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über nachſtehende Artikel übereingekommen ſind:

I. Artikel. Es ſoll für immer Freundſchaft, aufrichtige Vereinigung und Allianz zwiſchen Sr. Majeſtät dem Kaiſer von Öſterreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des rheiniſchen und Vermittler des ſchweitzeriſchen Bundes ſeyn. Dem zufolge werden die hohen contrahirenden Mächte Ihre größte Aufmerkſamkeit dahin richten, das zwiſchen Ihnen, ſo wie zwiſchen Ihren reſpectiven Staaten und Unterthanen glücklich beſtehende freundſchaftliche Verhältniß zu erhalten, Alles, was dasſelbe ſtören könnte, zu vermeiden, und in jeder Rückſicht Ihren wechſelſeitigen Nutzen, Ehre und Vortheil zu befördern.

II. Art. Die beiden hohen contrahirenden Mächte garantiren ſich wechſelſeitig die Integrität Ihrer gegenwärtigen Beſitzungen.

III. Art. In Folge dieſer wechſelſeitigen Garantie werden die beiden contrahirenden Mächte ſtets im Einvernehmen an den Maaßregeln arbeiten, welche Ihnen zur Erhaltung des Friedens die geeignetſten ſcheinen werden, und Sie werden in dem Falle, wo die Staaten der einen oder andern derſelben mit einem Angriffe bedroht würden, Ihre kräftigſte Verwendung eintreten laſſen, um einen ſolchen Angriff zu verhindern. Da indeſſen dieſe Verwendung nicht die gewünſchte Wirkung haben könnte, ſo verpflichten Sie ſich, einander wechſelſeitig Beiſtand zu leiſten, im Falle die eine oder andere angegriffen oder bedroht werden ſollte.

IV. Art. Der durch den vorhergehenden Artikel ſtipulirte Beiſtand ſoll aus 30,000 Mann beſtehen, wovon 24,000 Mann Infanterie, und 6000 Mann Cavallerie, welche ſämmtlich fortwährend in völlig completem Kriegsſtande erhalten werden ſollen; ferner aus einem Artillerie-Park von 60 Kanonen.

V. Art. Dieſer Beiſtand ſoll auf die erſte Auffoderung des angegriffenen oder bedrohten Theiles geleiſtet werden. Er ſoll ſich in der möglichſt kürzeſten Zeitfriſt, und ſpäteſtens vor Verlauf von 2 Monaten nach geſchehener Auffoderung in Bewegung ſetzen.

VI. Art. Die zwei hohen contrahirenden Mächte garantiren die Integrität der Beſitzungen der ottomanniſchen Pforte in Europa.

VII. Art. Sie erkennen und garantiren gleichergeſtalt die Grundſätze der neutralen Schiffahrt, ſo wie ſelbe durch den Vertrag von Utrecht anerkannt und beſtätiget worden ſind. Se. Majeſtät der Kaiſer von Öſterreich erneuern, in ſo fern es nöthig iſt, die bereits eingegangene Verbindlichkeit, während der Dauer des gegenwärtigen See-Krieges bei dem, gegen England angenommenen, Verbot-Syſteme zu beharren.

VIII. Art. Der gegenwärtige Allianz-Tractat ſoll nur nach vorausgegangenem gemeinſchaftlichen Einvernehmen beider hohen contrahirenden Mächte öffentlich bekannt gemacht, oder einem andern Cabinete mitgetheilt werden können.

IX. Art. Er ſoll ratifizirt, und die Ratification desſelben ſollen zu Wien binnen 14 Tagen, oder wo möglich noch eher, ausgewechſelt werden.

So geſchehen und unterzeichnet zu Paris den 14. März 1812.

Unterz.: Der Fürſt Carl von Schwarzenberg.	Unterz.: Der Herzog von Baſſano.
(L. S.)	(L. S.)

Der vorſtehende Tractat iſt von beiden hohen contrahirenden Mächten, und zwar in Paris am 15., in Wien aber am 26. März dieſes Jahres ratifizirt, und die gegenſeitigen Ratificationen am letzteren Tage in Wien ausgewechſelt worden.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält folgendes allerhöchſte Patent:

Wir Franz der Erſte, von Gottes Gnaden Kaiſer von Öſterreich ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Da Wir bei den, zwiſchen Uns und Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, beſtehenden freundſchaftlichen

Verhältniſſen, zu Erhaltung der gegenwärtig verſammelten, oder der in der Folge aus der nämlichen Veranlaſſung noch zu verſammelnden, ſowohl eigenen als alliirten Armeecorps, Uns bewogen befunden haben, über die gegenſeitige Auslieferung der Deſerteurs ein formliches Übereinkommen zu treffen; ſo werden hiemit in deſſen Gemäßheit die wechſelſeitig eingegangenen Verbindlichkeiten zur Kenntniß Unſerer Unterthanen gebracht, und nachſtehende Anordnungen zu ihrer genaueſten Darnachachtung zu dienen haben.

§. 1. Von dem Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung angefangen, und während der ganzen Zeit, wo die dermal verſammelten, oder in der Folge aus der nämlichen Veranlaſſung noch zu verſammelnden franzöſiſch-kaiſerlichen Corps, ſo wie jene Ihrer Alliirten in Activität ſeyn werden, ſollen die Deſerteurs gedachter Corps derjenigen Macht zurückgegeben werden, von der ſie entwichen ſind.

§. 2. Dieſem zufolge iſt jede entweichende Militärperſon, ohne Ausnahme, ſie ſei nun von der Infanterie, Cavallerie, Artillerie, vom Fuhrweſen, oder irgend einer andern Militär-Branche der obverwähnten Truppencorps Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und deſſen Alliirten, auf der Stelle anzuhalten, und mit den Waffen, Pferden, Kleidung, Rüſtungsſtücken, Gelde oder was man ſonſt bei ihr findet, in dem nämlichen Zuſtande auszuliefern. Falls ein ſolcher Deſerteur einer Unſerer Unterthanen wäre, ſo iſt ſolcher zwar nicht auszuliefern, jedoch in dieſem Falle das von ihm mitgebrachte Geld, die Montur, Waffen, Munition, Pferde, dann Sattel und Zeug zurückzuſtellen.

§. 3. Die Dienerſchaft der bei gedachten Corps angeſtellten Offiziers, welche ſich irgend eines Verbrechens ſchuldig gemacht hat, und ohne mit einem Dienſtentlaſſungs-Zeugniſſe in beglaubter Form verſehen zu ſeyn, betreten wird, iſt gleich den Deſerteurs zu behandeln, und ſo wie dieſelben auszuliefern.

§. 4. Unſeren Unterthanen wird hiemit auf das beſtimmteſte und unter ſchwerer Strafe unterſagt, von den Ausreiſſern der obverwähnten Armeecorps Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Seiner Alliirten, Kleidungsſtücke, Waffen, Munition, Rüſtungsſtücke, Pferde, Reit- und ſonſtiges Zeug zu erkaufen, ihnen Aufenthalt, oder freien Durchzug zu geſtatten, ſie zu verhehlen oder ihnen fortzuhelfen. Diejenigen, welche derlei Geräthe von ſolchen Deſerteurs erkaufen, müſſen ſelbe, ohne Anſpruch auf eine Entſchädigung, zurückgeben.

§. 5. Dagegen wird jedem Unſerer Unterthanen oder Einwohner der Monarchie, er mag nun vom Militär- oder Civilſtande ſeyn, welcher einen von den aufgeſtellten Armeecorps Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen, oder deſſen Alliirten entwichenen Deſerteur einbringt, für jeden Mann zu Fuß eine Belohnung von 25 Franken (oder 9 fl. 35 kr. nach dem 20 fl. Fuße), und für einen Mann zu Pferde von 50 Franken (oder 19 fl. 10 kr. nach dem 20 fl. Fuße) bei der Abgabe verabfolgt werden.

§. 6. Und da Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen mit Uns übereingekommen ſind, ein Edict gleichen Inhalts publiziren zu laſſen; ſo befehlen Wir Unſeren Civil-Gouverneurs und Militär-Commandanten, gegenwärtiges Edict überall, wo es vonnöthen iſt, publiziren und anſchlagen zu laſſen, damit Niemand ſich dießfalls mit Unwiſſenheit entſchuldigen könne. Gleicherweiſe befehlen Wir Unſern Militär- und Civil-Beamten und anderen Vorgeſetzten, darauf zu halten, damit daſſelbe nach ſeinem vollen Umfange und Inhalte vollzogen und befolgt werde.

Gegeben zu Prag den 11. Juni 1812; Unſerer Regierung im ein und zwanzigſten Jahre.

Franz.

(L. S)

Heinrich Graf v. Bellegarde,
Feldmarſchall und Hofkriegsraths-Präſident.

Wechſel-Kurs vom 17. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	310 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	230	Uſo.
	227 7/8	2 Monat.
Conſtantinopel, für 100 Piaſtrr. Guld.	—	31 T. Sicht.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	327 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	—	Br. k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	53 1/4	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	99 3/4	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl. 52 kr.
Kaiſerl. Dukaten	— — — —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— — — —
Souverainsd'or.	— — — —

Conventionsmünze pCto 233 3/4

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der Dichter und der Schauſpieler, und: Die wie mir.
Morgen. Adelheid von Burgau.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Das Lotterieloos: und: Der blöde Ritter.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Räuber.
Morgen: Zum erſten Mahl: Tamerlan.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Frau von Krems. (Hr. Meiſter als Poldi.)
Morgen: Vetter Michel.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 171.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 19. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	W. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 —	— — 5 — 1 —	NWW. ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 19 1/2 —	— — 4 — 3 —	SOO. ſtill.	———

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus New-York vom 18. April: „Unſere Zeitungen enthalten die Fortſetzung der Correſpondenz des Capitän Henry mit dem engliſchen Gouverneur von Canada. (Siehe den Anfang dieſer Correſpondenz in Nro. 149 und 150 des öſterr. Beobachters.) Bekanntlich hatte er von dem Gouverneur den Auftrag, in den nördlichen Staaten von Amerika Unruhen anzuſtiften. Folgendes ſind die letzten Stücke, die wahrhaft hiſtoriſch ſind, und deren Bekanntmachung einen ſehr tiefen Eindruck in den vereinigten Staaten gemacht hat.

Nr. 7. Ich habe mich ſoviel als möglich von dem Betragen zu vergewiſſern geſucht, welches die Oppoſitionspartei des Staats Maſſachuſet zu brobachten gedenkt. Ich habe ſchon die Meinung geäußert, daß man keine Kriegserklärung erwarten dürfe, aber wenn gegen alle vernünftige Vermuthung der Congreß genug Energie und Unabhängigkeit hätte, um ſeine Gunſt beim Volke durch eine kräftige Maaßregel aufs Spiel zu ſetzen, ſo wird die Regierung von Maſſachuſet den Ton für die benachbarten Staaten angeben, wird ſich bis zu einer neuen Deputirtenwahl für permanent erklären, wir einen aus den Abgeordneten der föderativen Staaten beſtehenden Congreß zuſammenberufen, und zu ihrer Vertheidigung eine abgeſonderte Regierung errichten.

Dieſer Congreß würde wahrſcheinlich den Anfang mit Abſchaffung der mißfälligen Geſetze machen, und einen Plan zur Aufrechthaltung der Macht und des Anſehns, deren er ſich ſo bemächtigt haben würde, entwerfen. Er würde durch einen ſolchen Act im Stande ſeyn, Vorſchläge zu machen, oder deren von Großbrittannien anzunehmen, und ich werde den erſten Augenblick benutzen, um mit Ew. Excell. eine Correſpondenz zu eröffnen. Es würde kaum eines andern Beiſtands, als weniger Kriegsſchiffe von der Station von Halifax bedürfen, um die Städte an der Küſte gegen die ſchwache Marine der amerikaniſchen Regierung zu beſchützen, und vielleicht würde dieß nicht einmal nöthig ſeyn. Niemand vermag zu beſtimmen, welche bleibende Verbindungen zwiſchen Großbrittannien und dieſem Theile der Republik aus einem Aufſtande der Bürger, ſo wie man ihn erwarten dürfte, entſpringen würden. Ich glaube jedoch, daß die Noth eine enge Allianz hervorbringen würde. Die Oppoſitionspartei beſchränkt für den Augenblick alle ihre Pläne auf Widerſtand, und ich kann Sie verſichern, daß die Mitglieder derſelben nicht die Abſicht haben, die oſtlichen Staaten von dem Bunde zu trennen. Dieſe Maaßregel ſcheint ihnen zu wenig mit den Wünſchen des Volks übereinſtimmend. Das Volk hat eine ſo hohe Idee von der Conſtitution der vereinigten Staaten, daß es im nördlichen Theile geneigt iſt, ſie eine Zeit lang, wie eine untreue Geliebte, zu vernachläſſigen, aber nicht ſie gänzlich zu verſtoßen.

Nro. 8. Boſton, den 9. März 1809. — In meinem Schreiben Nro. 6 ſetzte ich Ihnen meine Meinung über den wahrſcheinlichen Erfolg, den die Non-Intercourſe-Acte haben würde, und über die Art und Weiſe, wie Großbrittannien den wahren Plan der amerikaniſchen Regierung in dieſer Hinſicht vereiteln kann, auseinander. Es läßt ſich leicht ein Mittelweg einſchlagen, wodurch Frankreich den aus ſeinen Verbindungen mit Amerika entſpringenden Vortheil verliert, und den Seemächten nicht ſehr zu nahe getreten wird.

Der hohe Preis, worin alle amerikaniſchen Producte in Frankreich ſtehen, ſetzt die Habſucht der Kaufleute in eine Verſuchung, der ſie nicht werden widerſtehen können. Die Folge davon ſpringt in die Augen; aber wenn man, ſtatt die Fahrzeuge und die Ladungen, die wegen verbotenen Handels weggenommen würden, ſtatt ſie zu condemniren, in einem engliſchen Hafen einzulaufen zwänge, oder ihnen erlaubte, ihre Waaren zu verkaufen, ſo glaube ich, würden ſich Englands Freunde in den vereinigten Staaten nicht beklagen. Die amerikaniſche Regierung würde ſonder Zweifel reclamiren, und Napoleon drohen; aber dieß würde zu weiter nichts führen, als die Oppoſition in den nördlichen Staaten noch mehr zu befeſtigen, und die Auflöſung des Bundes zu beſchleunigen. Man würde die Gerechtigkeit und Freigebigkeit Großbrittanniens

periſen, und die handeltreibenden Staaten würden dieſer Maaßregel ihren Beifall geben.

Die Wahlen haben begonnen, und ich glaube, daß man nichts vergeſſen wird, um den Einfluß der födeˌraliſtiſchen Partei ſicher zu ſtellen.

(Die Fortſetzung folgt.)

Frankreich.

Der Mercure de France verſichert, daß, ob es gleich in allen großen Städten nicht an Neuigkeitskrämern fehlt, man doch zur Steuer der Wahrheit ſagen müſſe, daß zu keiner Zeit, unter Umſtänden, wo den Muthmaßungen ein ſo weites Feld eröffnet iſt, diejenigen Pariſer, welche ernſtlich dem Faden der Ereigniſſe folgen, und nur dem Glauben beimeſſen, was den Character der Bewährtheit führt, weniger gegen die Herumträger falſcher Nachrichten zu kämpfen hatten. Die Hauptſtadt iſt gegenwärtig mehr als je von dieſer Art Geißel befreit. Die tiefſte Sicherheit herrſcht in Paris, in allen Claſſen, in allen Orten, in allen Gemüthern die vollkommenſte Ruhe.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Bordeaux vom 2. Juni: „Durch einen jener Glücksfälle, über die man ſich nicht genug freuen, die man ſich aber ſchwer erklären kann, geben die Sandfelder und der leichte Boden der Heiden *(landes)* in dieſem Augenblicke Hoffnung zu einer eben ſo reichen Ernte, als der kräftige und fette Boden der an der Küſte gelegenen Gemeinden, und dieß iſt eben ſo ſeltſam als überraſchend, da die Temperatur, die erſtern zuträglich iſt, gewohnlich auf letztern eine ganz entgegengeſetzte Wirkung äußert. An Orten, wo man weder Weitzen noch Korn bauen konnte, hat man es dahin gebracht, Mais, Hirſe, Erdäpfel oder anderes Zugemüſe zu erzeugen, und ſelbſt die Ländereien, die man gewöhnlich unangebaut ließ, ſind urbar gemacht und beſäet worden, ſo daß ausgemacht in dieſem Jahre, im Departement der Gironde, ein Drittheil Land mehr, als in den vorhergehenden Jahren, mit verſchiedenem Getreide und zur Nahrung nützlichen Zugemüſen beſäet wird. Das Schickſal des Roggens iſt ſchon entſchieden; die Blüthezeit desſelben iſt vorüber, und die gegenwärtige Temperatur iſt ihm ſo günſtig, daß er, nach der Schwere ſeiner Ähren zu urtheilen, nicht ein einziges Korn verloren hat; 5 oder 6 ſolche Tage, wie wir ſeit vergangener Woche haben, werden das Getreide vor jedem Zufalle ſicher ſtellen, die Ähren werden nichts mehr zu fürchten haben, weil die Korner ſchon vollkommen ſind."

„Ein Flußſchiff von Agen, von ungefähr 25 Tonnen Laſt, das verſchiedene koſtbare Waaren geladen hatte, ward von einem heftigen Winde gegen die Spitze des Sandſteinfelſens von Barie geworfen, und verſank am 11. l. M. vor der Stadt Caudrot, Arrondiſſement de la Reole. Auf dieſem Schiffe befanden ſich 4 Menſchen, wovon 2 von den Wellen verſchlungen wurden, die beiden andern, der Schiffspatron und ein Matroſe, verdankten ihre Rettung dem edelmüthigen Eifer des Herrn Ducorneau, Pächter der Fähre von Caudrot, der ſich nicht bloß begnügte, ſie gerettet zu haben, ſondern auch auf Mittel dachte, ihre Waaren wieder heraus zu holen, und der ſo glücklich war, faſt alle wieder zu bekommen. Der Hr. Präfect hat dieſen braven Mann dem Wohlwollen der Regierung empfohlen."

Der Präfect des Arno-Departements hat durch ein Decret vom 29. Mai das Maximum des Preiſes des Hectoliters Weitzen auf dem Markte zu Florenz auf 41, in den übrigen Diſtricten des Departements auf 38 bis 40 Fr. feſtgeſetzt. In den Erwägungsgründen dieſes Decrets wird bemerkt, der Ertrag der Ernte im Arno-Departement ſei im Jahre 1811 um ein Drittheil geringer als deſſen Bedürfniß zur gewöhnlichen Conſumtion geweſen, und ſeit einigen Monaten würden die Märkte nur durch das Getreide, welche der Handel aus dem Königreich Italien einführe, verſehen.

Das Journal de l'Empire meldet aus Rom vom 23. Mai: „Die beiden Brüder Jacques-Antoine und Hyacinthe Prive, aus Laigueglia, Departement Montenotte, gebürtig, commandirten zwei mit 14 bis 15 Mann beſetzte Peniſchen, und hatten 4 kleine Kanonen. Sie hatten in Neapel verſchiedene Lebensmittel für die liguriſchen Küſten geladen und befanden ſich am 10. d. M. gegen 8 Uhr Morgens auf der Höhe des Monte Circelli, als ſie eine von Gaeta abgefahrene Convoi, mit 4 feindlichen Capern im Handgemenge, gewahr wurden. Die überlegene Zahl letzterer hielt ſie nicht zurück, und um 10 Uhr hatten ſie ſie erreicht. Es erfolgte ein 2ſtündiges Gefecht, nach welchem die Caper die Flucht ergriffen; das Feuer der Batterien von Porto d'Anzo beſchützte den Eingang in den Hafen. Am 11., als es kaum Tag war, und ſich die braven Brüder Prive auf der Höhe von Anzo, ungefähr 10 Meilen weſtlich, befanden, ſahen ſie ungefähr 6 andere engliſche Fahrzeuge, die mit vollen Segeln auf ſie zufuhren, und ihnen befahlen ſich zu ergeben. Dieſer Zuruf ward das Signal zum Gefechte, das um 5 Uhr anfing, und erſt um 8 Uhr endigte. Da ſahen ſich die 4 Fahrzeuge, die den Angriff gemacht hatten, gezwungen, ſich ſchleunigſt zu entfernen, und würden genommen worden ſeyn, wenn es nicht, nach den zwei Gefechten, den Peniſchen an Munition gefehlt hätte. Die Bewohner von Anzo, die ſich auf den Thürmen oder Segelſtangen der Schiffe befanden, waren Zeugen dieſes Schauſpiels, und gaben ihre Freude durch das lebhafteſte Beifallklatſchen zu erkennen."

Königreich Neapel.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Neapel vom 18. Mai: „Die braven Legionnairs unter Befehl des Capitän Sangiovanni haben eben neue Beweiſe ihrer Tapferkeit gegeben."

„Am 8. d. M. befanden ſich zwei engliſche Fahrzeu-

Digitized by Google

ge in den Gewäſſern von Acciaroli, und begannen, als ſie ſich auf Flintenſchußweite genähert hatten, ein ſehr lebhaftes Artilleriefeuer. Capitän Sangiovanni eilte auf die erſten Kanonenſchüſſe herbei, und fand, daß die wenigen Legionnärs, die den Poſten vertheidigten, den Feind zurückgeworfen hatten.“

„Den Tag darauf richteten die beiden feindlichen Fahezeuge ihren Lauf nach den Gewäſſern von Aynone, und ließen, nachdem ſie ſehr nahe gekommen waren, Kugeln und Granaten reznen. Capitän Sangiovanni erſchien, und ging muthig quer durch das feindliche Feuer, in dem Augenblick, als es am lebhafteſten war. Bei ſeiner Ankunft fand er, daß die Legionnärs ſchon ſeinen Befehlen zuvorgekommen waren, und alle Poſten beſetzt hatten, wo man den größten Widerſtand leiſten konnte. Nachdem eine Verſtärkung angekommen war, gab Capitän Sangiovanni ſeinen Truppen eine neue Stellung; und zog ſich dann mit einigen Braven in den benachbarten Thurm zurück, den dee Feind zu überfallen drohte, um ihn zu zerſtören.“

„Wenig Augenblicke darauf gelang es dieſem eine Landung zu machen, die von ſeiner Artilleeie unterſtützt wurde. Die Engländer richteten ihre erſten Verſuche gegen den Thurm; aber auf einmal wurden ſie im Rücken angegriffen, und Capitän Sangiovanni benutzte dieß Manover, um ſich aus dem Thurm zu machen. Der Feind konnte, ſo zwiſchen zwei Feuern, nicht Widerſtand leiſten, und entſchied ſich, ſeine Munition im Stiche zu laſſen, und ſich auf ſeine Fahezeuge zu retten. Er hatte nicht Zeit, Veranſtaltungen zu treffen, um ſeine Verwundeten fortzuſchaffen, und mußte ſie mittelſt Stricken, woran ſie angebunden wurden, auf dem Ufer hinſchleppen.“

„In der Verwirrung der Flucht trennten ſich die feindlichen Fahrzeuge. Eins davon ſuchte ſich in der Nacht dem Lande zu nähern, um ſeinen Verwundeten einige Hülfe zu leiſten; aber es wurde erkannt, von den Einwohnern von Oligaſtro angegriffen, und gezwungen, ſich zu entfernen.“

Preußen.

Das zweite Bataillon des zweiten weſtpeeußiſchen Infanterieregiments iſt von Breslau nach Glatz abmarſchirt.

Beſchluß der über die Ausführung des Edictes wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer erlaſſenen Inſtruction:

§. 31. *a.* Die Communal-Commiſſionen empfangen die Vermögens-Angaben jedes Mitgliedes der Commune, welches zur Steuee verpflichtet iſt.

b. Das Inmobiliar-Vermögen wird vor dee Commiſſion des Grundeigenthums, das Perſonalvermögen an dem Wohnorte des Beitragspflichtigen, angegeben.

§. 32. Mit dem Ablauf des 1. Auguſts d. J., fangen die ſtädtiſchen Commiſſionen die Prüfung der vorläufigen Angaben an.

§. 33. Da wo ſie das Vermögen abgeſchätzt hat, bedarf es keiner weitern Unterſuchung (§. 9. *litt. f.*)

§. 34. Wo dieſes nicht geſchehen iſt, erwählt ſie aus jedem Geweebe, 3 oder 4 Standesgenoſſen des Steueepflichtigen, welche auf gewiſſenhafte Schätzung veeeidet werden.

§. 35. Dieſen wird die eigene Vermögensangabe des abzuſchätzenden Mitgliedes der Commune nicht bekannt gemacht; ſie weeden vielmehe aufgefodert, die gutachtliche Schätzung ihres Mitbürgers, ihree pflichtmäßigen Überzeugung gemäß, anzugeben.

§. 36. Stimmt dieſe mit der eigenen Angabe nur ungefähr überein; ſo bedarf es keiner weitern Unterſuchung.

§. 37. Da, wo die Commiſſion die vorläufige Schätzung ſelbſt bewiekt hat, iſt jederzeit eine Unterſuchung erfoderlich (§. 28).

§. 38. Die Unterſuchung geſchieht durch Abſchätzung, durch Einſicht der Hypothekenbücher und Nachfrage bei den Hypothekenbehörden, durch Reviſion der Handlungs- und Wiethſchaftsbücher, und auf jedem Wege, den die Commiſſion angemeſſen hält.

§. 39. Jeder Beamte, der bei den verſchiedenen Commiſſionen zur Ausmittlung und Veezeichnung des Vermögens beſchäftigt wird, ſoll zur Veeſchwiegenheit beſonders verpflichtet werden.

Ee macht ſich, wenn er durch ſchriftliche oder mündliche Mittheilung iegend einer Vermögensangabe, den geleiſteten Eid verräth, aller offentlichen Ämter und aller Benefizien, die er etwa mittelſt Gehalts, Wartegeldes oder Penſion vom Staate genießt, verluſtig, und wird außerdem mit der Strafe des Meineids belegt.

Einkommenſteuer.

§. 40. Unter dem reinen Einkommen iſt dasjenige zu verſtehen, was Jemand von dem Geſammteinkommen ſeines Gewerbes, nach Abzug deſſen, was zur Betreibung des Gewerbes erfoderlich iſt, übeig behält. Es verſteht ſich daher von ſelbſt, daß die Koſten des perſönlichen Haushalts nicht in Abzug gebracht weeden düefen.

§. 41. Die Angabe des Einkommens geſchieht vor der Communal-Commiſſion des Wohnorts, und der Beitragpflichtige kann mit dem Vorbehalt der näheren Unterſuchung, diejenige Angabe zum Grunde legen, die er nach Anleitung des Edicts vom 6. Decembee v. J., bei der Behörde bereits eingereicht hat, wenn ſie zuvoe nach den vorheegehenden Beſtimmungen (§. 40) berichtigt worden.

§. 42. Die Einkommenſteuer von Beſoldungen, Emolumenten, Wartegeldern und Penſionen der öffentlichen Beamten, wird bei den Kaſſen, aus welchen ſie gezahlt werden, in Abzug gebracht, und an die Steuerkaſſe abgeliefert. ꝛc.

§. 43. Die Erhebung der Einkommenſteuer aus dem Edict vom 6. December v. J. zur Verpflegung der, im

den Oderfeſtungen befindlichen franzöſiſchen Truppen hört zwar auf, doch wird der ausgeſchriebene Beitrag von denjenigen noch eingezogen, die damit im Rückſtande ſind.

§. 44. Die auf den Feldetat geſetzten Militärperſonen ſind in Anſehung ihrer Beſoldung von der Steuer ausgeſchloſſen.

§. 45. Die Acten und Rechnungen wegen Erhebung der Einkommenſteuer, werden von dazu eingeſetzten Commiſſarien, ſofort an die, durch dieſes Edict angeordneten Communal-Commiſſionen abgeliefert.

§. 46. Der Staat wird über den Ertrag der Vermögens- und Einkommenſteuer, ſo wie über deren Verwendung, öffentliche Rechenſchaft ablegen.

§. 47. Sobald die Einziehung der Steuer vollendet worden, werden die Vermögensangaben vernichtet werden, doch hängt es von jedem Steuerpflichtigen ab, die ſeinigen ſich zurückgeben zu laſſen.

Wir haben mit der Ausführung dieſer Anordnung, Unſern Staatskanzler Freiherrn von Hardenberg beſonders beauftragt, und autoriſiren ihn hiedurch, alle in der Erreichung Unſerer Abſicht einwirkende Maaßregeln zu treffen, wegen Organiſation der Commiſſionen das Weitere zu veranlaſſen, die Inſtructionen für ſelbige zu geben und zu vollziehen, und ſowohl zur Richtſchnur für die Behörden, als zur Befolgung für die Intereſſenten, diejenigen Erläuterungen und Erklärungen Unſers Edicts vom heutigen Tage, und dieſer näheren Anweiſung zu ertheilen, welche in einzelnen Fällen erfoderlich ſeyn dürften. Gegeben zu Potsdam den 24. Mai 1812.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Hardenberg. Kircheiſen.

Edict wegen Ausfertigung von Anweiſungen auf die Vermögen- und Einkommenſteuer.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc.

In Unſerm heute vollzogenen Edict wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer, haben Wir zur Erleichterung für die Steuerpflichtigen, den 1ſten Hebungstermin auf den 24. Juni d. J. feſtgeſetzt.

Da jedoch ſchon früher ein Geldbedürfniß eintritt, welches durch die gewöhnlichen Staatseinwohner nicht beſtritten werden kann, ſo verordnen Wir:

§. 1. Es ſollen Anweiſungen auf die vom 24. Juni bis 24. December d. J. zu erhebende Vermögen- und Einkommenſteuer ertheilt werden.

§. 2. Zu dieſen Anweiſungen ſollen, um allen Zeitverluſt bei der Ausfertigung derſelben zu vermeiden, Treſorſcheine von 250, 100, 50 und 5 Rthlr. gewählt werden, die zur Unterſcheidung von den eigentlichen Treſorſcheinen mit einem beſondern Stempel bedruckt ſeyn ſollen.

§. 3. Dieſe geſtempelten Treſorſcheine gelten als Anweiſungen auf die Kaſſe, durch welche die Vermögen- und Einkommenſteuer erhoben wird.

§. 4. Jeder Inhaber einer ſolchen Anweiſung kann ſie bei Entrichtung der Vermögen- und Einkommenſteuer als baares Geld in Zahlung geben.

§. 5. Bei Entrichtung der gewöhnlichen Gefälle werden ſie nicht in Zahlung genommen.

§. 6. Sobald dagegen die Erhebung der Vermögen- und Einkommenſteuer vollendet worden, ſollen diejenigen geſtempelten Treſorſcheine, welche durch die Steuer nicht amortiſirt, ſondern im Umlauf verblieben ſind, dem baaren Gelde gleich, in allen Kaſſen angenommen werden.

§. 7. Wegen der Treſor- und Thalerſcheine hat es bei den bisherigen Verordnungen ſein Bewenden.

§. 8. Unſer Finanz-Collegium iſt mit der Ausführung dieſer Maaßregeln beauftragt.

Hiernach hat ſich jeder zu achten.

Gegeben Potsdam den 24. Mai 1812.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

Herzogthum Warſchau.

Nachrichten aus Danzig zufolge, befand Sich Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon am 10. Juni noch in dieſer Stadt; gedachte aber bald von da abzureiſen.

Inländiſche Nachrichten.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 14. Juni. Nachſtehende edle Handlung von Treue und Rechtſchaffenheit verdienet allgemein bekannt gemacht zu werden: Vor einigen Tagen verlor eine halbe Stunde von hier an der Straße nach Völkermarkt, der Knecht eines Bürgers aus dem Markte Kappel, durch ſträfliche Nachläſſigkeit vom Wagen in einem Sacke die Summe von 550 fl. Conventionsmünze. Ein Rothgärbergeſelle, Namens Anton Perkonigg, von Guttenſtein in Unter-Kärnthen gebürtig, welcher ſich eben von ſeinem väterlichen Hauſe in die Fremde begab, war ſo glücklich, dieſe Summe zu finden, und trug, ungeachtet er ſchon mit ſeinem Reiſebündel belaſtet war, dieſen ſchweren Fund nach der Stadt, und übergab ihn ſogleich dem hieſigen Magiſtrate, mit dem Erſuchen, den Eigenthümer ausfindig zu machen, und das Gefundene zuzuſtellen, welches auch nach einigen Nachforſchungen bewirkt wurde.

Wien, den 18. Juni.

Andreas B.**, 29 Jahre alt, aus Platt in Nieder-Öſterreich gebürtig, iſt wegen Nachmachung öffentlicher Creditspapiere (Einlöſungsſcheine) in Folge des §. 94. des Geſetzes über Verbrechen zum Tode verurtheilt, und dieſes Urtheil heute Morgens durch den Strang an ihm vollzogen worden. Er hatte nach und nach 43 Stück Einlöſungsſcheine zu 5 fl., und 9 Stück zu 100 fl. verfertigt, welche er theils ſelbſt, theils durch andere Perſonen bis auf 3 Stück zu 100 fl. ausgab; bald darauf wurde er ſammt ſeinen Theilnehmern entdeckt, ergriffen, und alle

von ihm verfertigten und ausgegebenen Einlöſungsſcheine zu 100 fl. und mehrere zu 5 fl. durch die Unterſuchung eingebracht, und außer Umlauf geſetzt. Andreas B.** war ſchon im J. 1806 wegen Verdacht, ſeinen Schwiegervater meuchelmörderiſcher Weiſe ermordet zu haben, in Verhaft geweſen.

Litteratur.

Unſere Leſer erinnern ſich noch der weitläuftigen Anzeige von Hrn. Leop. Trattinnick's Archiv der Gewächskunde, die ſich in Nro. 313 des vorigen Jahrgangs unſerer Zeitung befindet. Wir haben jetzt die erſte Lieferung dieſes eben ſo gemeinnützigen als ruhmwürdigen Unternehmens vor uns, und jeder Unparteiiſche wird mit uns einig ſeyn, daß der Herausgeber durch die Art der Ausführung nicht allein ſeine Verſprechungen redlich und vollkommen erfüllt, ſondern auch durch die dabei angewandte Sorgfalt und kundgegebene Einſicht den edelſten Eifer für ſeine Wiſſenſchaft und ſein Unternehmen bewieſen hat. Die Abbildungen ſind fleißig und genau gezeichnet, und ſauber in Kupfer geſtochen; ſie gewähren auf einem oder, wenn's Noth thut, mehreren Blättern alles, was zur Kenntniß des vorgeſtellten Gegenſtandes erforderlich iſt, und in einem Formate, das weder durch Kleinheit der Deutlichkeit Eintrag thut, noch durch unbehülfliche Größe den Gebrauch erſchweret. Der den, auf 59 Tafeln gelieferten, 50 Abbildungen der erſten Lieferung vorſtehende Text enthält eine kurze Anzeige der Gegenſtände, die vorgeſtellt worden ſind, und ihrer einzelnen Theile. Derjenige, der ausführlichere Bemerkungen wünſcht, und der lateiniſchen Sprache mächtig iſt, findet ſie in dem Werke: *Observationes botanicae tabularium rei herbariae illustrantes* deſſelben Verfaſſers, das mit dem Archiv zugleich ausgegeben wird, und dieß Mal aus 3½ Bogen beſteht. Wir empfehlen dieſe ausführlichere Beſchreibung denen, die der lateiniſchen Sprache mächtig ſind, aber auch denen, bei denen dieß nicht der Fall iſt, die aber den Drang nach genauerer Belehrung fühlen, können wir den Troſt geben, daß Hr. Trattinnick für ſie ſorgen wird. Er hat ſich nämlich auf die Vorſtellungen, die man ihm von vielen Seiten machte, daß ſein Werk ja nicht bloß für Gelehrte und Botaniker von Profeſſion, ſondern auch für Frauen, Landwirthe, Technologen, Förſter, Gärtner, Kaufleute, Schulen ꝛc. ein langgefühltes Bedürfniß ſey, zur Herausgabe eines teutſchen Commentars entſchloſſen, der noch reicher als die *Observationes* an hiſtoriſchen, äſthetiſchen, hortulaniſtiſchen, öconomiſchen und phyſiſchen Erfahrungen oder Anſichten werden ſoll. Da dieſes Werk, von dem man, wie von den Abbildungen, einzelne Beſchreibungen wird bekommen können, lediglich ein Beweis iſt, wie aufopfernd ſich der Verfaſſer jedem Wunſche hingibt, wenn es die Verbreitung ſeiner Wiſſenſchaft gilt, ſo iſt wohl von Seiten derer, die ſich für letztere intereſſiren, nichts billiger, als daß ſie dem Herausgeber auch ihrer Seits etwas entgegenkommen, und ſich in die äußerſt billigen Bedingniſſe fügen, zu denen ihn die beträchtlichen Koſten, die ſein Kupferwerk erfordert, verflichtete. Jeder, der den deutſchen Commentar haben will, muß nebſt einer freywilligen Darangabe des Betrags einiger z. B. 5 Hefte die Verſicherung leiſten, daß er nicht eher austreten will, als bis das eben ſo vielte Heft nach geſchehener Aufkündigung erſchienen iſt; hat aber dann für dieſe Hefte nichts zu bezahlen, weil ihr Werth ſchon durch die Darangabe gedeckt iſt. Sollte der Tod des Herausgebers, — was aber der Himmel verhüten möge! — die Fortſetzung unterbrechen, und iſt noch keine Abrechnung geſchehen, ſo erhalten die Subſcribenten ihre Darangabe baar zurück. Ein Heft des Commentars auf ordinärem Papier koſtet 2 fl. 30 kr, auf ſchönem aber 3 fl. 30 kr W. W., und mit dem letzten dieſes Monats iſt die Subſkription geſchloſſen. Die erſten 3 Hefte werden zuſammen bis 1. September erſcheinen, die übrigen aber künftig jedes Mal gleichzeitig mit den Lieferungen des Archivs. Wer einzelne Nummern dieſes Commentars auswählen will, muß eine Wahlkarte löſen, wodurch allein man das Recht erhält, einzelne Nummern für 3 kr. auf ordinärem und für 4 kr. auf ſchönerem Papier zu verlangen. Dieſe Wahlkarten ſo wie die Subſkriptionsſcheine gibt der Hr. Herausgeber (wohnhaft allhier in der Schwertgaſſe Nro. 387 im 2ten Stock) allein aus, und jede koſtet 20 fl. W. W. Es iſt kein peremtoriſcher Termin für die Anſchaffung derſelben feſtgeſetzt, doch werden nicht mehr als hundert ſolche Karten vertheilt werden. Ausländer bezahlen den obengenanten Preis in Conventionsmünze.

Wie weit des Hrn Verfaſſers Nachgiebigkeit gehe, und wie gern er ſich jedem Wunſche der Freunde ſeiner Wiſſenſchaft füge, beweiſt auch die neue Einrichtung mit dem Archive ſelbſt. Um nämlich auch denen zu willfahren, die ſein Werk minder groß wünſchten, und doch ſeinem vollſtändigen Plane getreu zu bleiben, hat er die Auskunft getroffen, die ganze Cryptogamie und von den Phönogamiſten alle großen *Genera* z. B. *Aster*, *Astragalus*, *Carea*, *Carduus etc.* als beſondere Werke, aber verſteht ſich im nämlichen Drucke und Format herauszugeben. Wer dann eine oder die andere dieſer Monographieen, oder auch alle insgeſammt als Ergänzung oder Nachtrag ankaufen will, der kann es; diejenigen, welche auf das ganze vollſtändige Werk ſubſcribirt und vorausbezahlt haben, erhalten ſie ohnehin als mit zum Archive gehörig.

Wie es heißt, ſollen außer den ſchon in unſern Händen befindlichen erſten Lieferungen, ſchon drei andere zur Erſcheinung bereit liegen. Möge dieſer Eifer von Seiten des Herausgebers auch alle Freunde und Kenner der Botanik, denen dieß Werk ſo erwünſcht ſeyn muß, anfeuern, ihre Beſtellungen raſch und in Zeiten zu machen, damit er für ſo viele Mühe und ſo ſorgfältigen Fleiß wenigſtens den Lohn habe, daß man ſein Streben erkenne, und er ſein Werk ſo bald als möglich vollendet ſehe!

Digitized by Google

Ankündigung.

Der Beifall, mit welchem unſere Bemühungen in Hinſicht des alphabetiſchen Namen- und Sachregiſters zum öſterreichiſchen Beobachter aufgenommen wurden, hat uns in unſerem Vorſatze beſtärkt, dieſe Arbeit auch für den laufenden Jahrgang wieder zu unternehmen, und wir verſprechen hiemit wiederholt, es ſpäteſtens bis 15. Febr. nächſten Jahrs in Druck zu liefern. Um jedoch in Hinſicht der Stärke der Auflage ſowohl als der bedeutenden Auslagen für Druck und Papier bei dieſem beſchwerlichen und mühſamen Unternehmen ſo viel als möglich, geſichert zu ſeyn, erſuchen wir diejenigen unſerer Pränumeranten in hieſiger Stadt, welche das Regiſter zu beſitzen wünſchen, an dem nunmehr nahe bevorſtehenden Pränumerationstermine vom 1. Juli, zugleich auf das Regiſter, welches in dieſem Jahre weit ſtärker ausfallen wird, als im vorigen, zu dem alten Preiſe von 2 fl. WW. mit zu pränumeriren, und diejenigen, welche bereits ganzjährige Zahlung geleiſtet haben, falls ſie das Regiſter haben wollen, den dießfälligen Nachtrag mit 2 fl. WW. ebenfalls am 1. Juli gefälligſt zu leiſten.

Übrigens bleibt der Preis des öſterreichiſchen Beobachters, welcher alle Tage (nur die hohen Feſttage ausgenommen) erſcheint, ganz beim Alten, nämlich 12 fl. WW. für das nächſte halbe, und 6 fl. WW. für das nächſte Vierteljahr, welche wir, damit ſich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen dieſes Monats nicht zu ſehr häufe, bald gefälligſt im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hauſe „zum Auge Gottes" voraus zu entrichten bitten.

Die Pränumeranten in den ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Beſtellungen baldmöglichſt, entweder bei dem ihnen zunächſt gelegenen k. k. Oberpoſtamte, oder geradezu bei der hieſigen k. k. oberſten Hofpoſtamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Poſtfrei wird für das nächſte halbe Jahr wie im verfloſſenen, bei zweimaliger Verſendung in der Woche mit 14 fl. 30 kr. WW., bei täglicher Verſendung an ſolche Orte, wohin die Poſt täglich abgeht, mit 17 fl. WW. pränumerirt. In Hinſicht des Regiſters werden wir unſere Pränumeranten in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande ſeiner Zeit erſuchen, ihre Erklärung in der dießfälligen Pränumeration, falls ſie das Regiſter zu beſitzen wünſchen, gefälligſt zugleich mit der Pränumeration auf das nächſte Jahr einzuſenden.

Den Pränumeranten in Wien und in den Vorſtädten wird das Blatt auf Verlangen gegen einen voraus zu bezahlenden Zuſchuß von 30 kr. WW. monatlich durch eigens hierzu beſtellte Herumträger täglich Morgens ins Haus geſchickt werden, und es wird jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünſcht, erſucht, ſeine Adreſſe bei der Beſtellung genau ſchriftlich zu hinterlaſſen. Auch können ſich die HH. Pränumeranten, die das Blatt ins Haus geſchickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverſtehen. In Betreff des Pränumerationsſcheines ſehen wir uns genöthigt, wiederholt und beſtimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desſelben ſchlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verluſt geräth, durchaus kein Erſatz desſelben, als gegen neue Pränumeration, geleiſtet werden könne. Wir erſuchen daher jedermann angelegentlichſt, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, dieſe Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Alle löbl. k. k. Ober- und Poſtämter, welche mehrere Stücke des öſterreichiſchen Beobachters, beſonders mit täglicher Verſendung, beſtellen, werden erſucht, ſolche unter ihrer Adreſſe ohne einzelne Couverts, in einem Pakete zu verlangen. Dadurch wird nicht allein die ſchnellere Expedition der Zeitung befördert, ſondern auch geſichert werden, weil von ſolchen, in einem Pakete verſiegelten Zeitungen kein einzelnes Stück verworfen werden kann; unter einzelnen Couverts hingegen, beſonders wenn die Blätter über mehrere Ober- und Abſatz-Poſtämter gehen müſſen, leicht einige in Verluſt gerathen können; doch wird das Blatt an diejenigen, welche es ausdrücklich verlangen, oder an ſolche Orte, woher nur einzelne Beſtellungen gemacht worden ſind, wie bisher unter einem mit der Adreſſe des Abnehmers bedruckten Couvert verſendet werden.

Wien, den 18. Juni 1812.

Die Redaction und der Verlag
des öſterreichiſchen Beobachters.

Kurs der Staats-Papiere vom 18. Juni 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	28 1/8
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2	pCt.	17 1/4
detto	zu 2	pCt.	13 2/3
Obligationen der Stände von Mähren	zu 2	pCt.	13
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3	pCt.	—
detto	zu 2 1/2	pCt.	20
detto	zu 2	pCt.	14 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2	pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100 fl.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu	50 fl.	79 1/8
——— zweiten detto das Stück	zu	100 fl.	159
——— neuen Silber-Lotterie	zu 4	pCt.	—
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2	pCt.	—
	zu 2 1/4	pCt.	—
	zu 2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Oblig. zu 3 pCt. auf	1	Jahr	17 1/4
	2	Jahr	17 1/4
	3	Jahr	17 1/4
	4	Jahr	17 1/4
In Konvent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12	Monat u. drunt.	—
	18	Monat u. drunt.	—
	24	Monat u. drunt.	—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Adelheid von Burgau.
Morgen. Die Reiſe nach der Stadt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos: und: Die Bäcker.
Morgen: Iphigenia auf Tauris.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahl: Tamerlan.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Vetter Michel.
Morgen: Malwina.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 172.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 20. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Junl 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NWW. ſchwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	—	— — 5 — 1 —	NNO. —	Wolk., Gew. nach 5 U.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/2	—	— — 5 — 6 —	W. ſtark.	Regen.

Ausländiſche Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortſetzung der Correſpondenz des Capitän Henry mit dem engliſchen Gouverneur in Canada.

Nro. 9. Boſton, den 13. März 1809. — Aus den, in den öffentlichen Blättern von Waſhington ſowohl als von Maſſachuſet enthaltenen Nachrichten werden Sie erſehen, daß es den Föderaliſten der nördlichen Staaten gelungen iſt, den Congreß glauben zu machen, daß die Regierung wegen des Widerſtandes, den ſie ihr leiſten würden, nicht im Stande ſeyn würde, den Krieg durchzuſetzen; auch endigte ſich die Sitzung, nach allen Drohungen, womit ſie begann, damit, daß keiner von den Plänen der Regierung in Ausübung gebracht wurde, außer das Interdict der Handelsverhältniſſe mit Frankreich und England; ein Ereigniß, das ich vorausgeſagt hatte. Unter welchen neuen Umſtänden wird ſich der Congreß im Mai verſammeln? Das hängt von den Wahlen und vorzüglich von den Veränderungen ab, die in Europa Statt finden konnen. Was Großbrittannien betrifft, ſo wird es ſchwerlich über die Politik, die es in Rückſicht Amerika's befolgen muß, in Zweifel ſeyn. Wenn es vor allem Frieden braucht, ſo muß es jeden Act vermeiden, der die an der See gelegenen Staaten aufreitzen würde, weil ihre Geſinnungen überhaupt hinreichen, die Regierung abzuhalten, irgend eine feindliche Maaßregel zu ergreifen. Will man einen Krieg zwiſchen Amerika und Frankreich erregen, ſo muß man etwas weiter gehen, und eine nachſichtige und verſöhnliche Politik annehmen, welche den Democraten jeden Vorwand zum Angriff benimmt. Die franzöſiſche Regierung, deren Zögerungen Ungeduld erregen werden, wird Amerika wahrſcheinlich zwingen, ſich für eine der beiden großen Mächte zu erklären. Eine Spaltung der Staaten in verſchiedenen und unabhängigen Regierungen hervorzubringen, würde etwas noch weit ungewiſſeres ſeyn; dieß konnte nur durch eine lange Reihe von Maaßregeln und eine lang fortgeſetzte Politik geſchehen. Ein Krieg, der nicht eigentlich Volkskrieg iſt, das heißt, ein Krieg, den der Haß und die Vorurtheile einer Partei, aber gegen die Zuſtimmung einer andern Partei hervorbringt, kann allein eine plötzliche Trennung irgend eines Theils des Bundes bewirken.

Obgleich die Non-Intercourſe-Acte dem Volke dieſes Landes die Übel nur ſehr theilweis erleichtert, welche die gänzliche Einſtellung des Handels herbeiführen würde, ſo thut mir doch die Wiederaufhebung des Embargo leid, weil dieſe Maaßregel geeignet war, dieſe Staaten ſchneller zu einer Revolution zu führen, die der einzigen noch übrigen Republik ein Ende gemacht haben würde.

Nro. 10. Boſton, den 29. März 1809. — Die letzten Wochen dieſes Monats und die erſte Woche des Aprils werden zur Wahl der Gouverneure und andern Beamten der executiven Gewalt verwendet werden. Der föderaliſtiſche Candidat iſt in New-Hampſhire ſchon mit einer Mehrheit von ungefähr 1000 Stimmen erwählt worden. In Connecticut iſt keine Veränderung nöthig. In Rhode Island kommts wenig darauf an, zu welcher Partei der Gouverneur gehört, weil er bloß Präſident des Conſeils ohne Civil- oder militäriſche Gewalt iſt. Es iſt ausgemacht, daß der föderaliſtiſche Candidat im Staat von Maſſachuſet den Sieg davon tragen wird.

Einige Wochen werden hinreichen, um die Stärke der Parteien kennen zu lernen, und Mr. Maddiſon zu überzeugen, daß ein Krieg mit Großbrittannien eine Maaßregel iſt, die er nicht ergreifen darf. Was mich betrifft, ſo bin ich nach allen Daten, die ich habe, überzeugt, daß die Farce, die man in Waſhington geſpielt hat, ſich mit einem vollſtändigen Beweiſe der Schwäche und des Mangels an Energie von Seiten der ſpielenden Perſonen endigen wird; ein Krieg, den man, ohne daß beide Parteien Theil daran nehmen, und ohne Zuſtimmung der nördlichen Staaten, welche die Stärke des Landes ausmachen, verſucht, muß hoffnungslos beginnen, und auf eine ſchimpfliche Weiſe endigen. Großbrittannien muß ſich alſo darauf legen, Uneinigkeiten zwiſchen den nördlichen und ſüdlichen Staaten anzuſtiften. Glückt es ihm damit, ſo kann es ſeine Pläne in Europa in Ausübung bringen, ohne irgend eine Rückſicht auf

Digitized by Google

die Rache der Patrioten in den vereinigten Staaten zu nehmen.

Nro. 11. Boſton, den 3. April 1809. — Ich ſchicke Ihnen ein Pamphlet, *Documens supprimés* betitelt. Es rührt von einem Manne her, der ſchon mehrere verfaßt hat. Es hat viel dazu beigetragen, den Plan einer definitiven Trennung zu unterhalten, und ich bin jetzt (nach Beendigung der Wahlen) überzeugt, daß, wenn die Regierung feindſelige Maaßregeln ergriffe, der Krieg alle Staaten in Englands Intereſſe ziehen würde. Die großbrittanniſche Marine würde dann die Bedingungen vorſchreiben, unter welchen die handeltreibenden Staaten ihre Geſchäfte betreiben, und die ackerbautreibenden ihre Producte ausführen ſollten. Dieß wiſſen die beiden Parteien gar wohl.

Nro. 12. Boſton, den 26. April 1809. — Ich habe die Stärke der beiden Parteien, die das geſetzgebende Corps von Neu-England ausmachen, noch nicht ſicher erfahren können. Doch ſind in allen Staaten die Gouverneure aus der föderaliſtiſchen Partei genommen worden, und ſelbſt die Zeitungen aus dem ſüdlichen Theile kündigen an, daß ſich die Zahl föderaliſtiſcher Mitglieder beim nächſten Congreß vermehren werde.

Die Correſpondenz von Mr. Erskine mit dem Staatsſecretär in Waſhington, hat hier der föderaliſtiſchen Partei viel Freude gemacht, weil ſie die Idee des Krieges entfernt, und ihre Parteilichkeit für Großbrittannien rechtfertigt; aber der große Vortheil, der daraus hervorgehen wird, iſt, daß ſie Frankreich veranlaſſen kann, feindſelige Maaßregeln gegen Amerika zu ergreifen. Es wird wahrſcheinlich damit endigen, alles amerikaniſche Eigenthum zu confiſciren, und den Krieg zu erklären; welches mehr als irgend etwas dazu beitragen würde, der engliſchen Partei Einfluß und Feſtigkeit zu verſchaffen.

Wenn England dieſes natürliche, und ich möchte ſogar ſagen, für die Schiffahrt nothwendige Reſultat erwartet, würde es nicht außerordentlich unpolitiſch ſeyn, einen Tractat mit der amerikaniſchen Regierung abzuſchließen? Die Democraten leiten ihr politiſches Übergewicht größtentheils von dem feindſeligen Geiſte her, den ſie gegen Großbrittannien zu unterhalten ſuchten, und ſie ärgern ſich, daß dieſe Macht ſich beeifert hat, noch, vor der franzöſiſchen Regierung von den Clauſeln der Non-Intercourſe-Acte Vortheil zu ziehen.

Als ich meinen Brief anfing, war meine Abſicht, einige Bemerkungen über die Demarcationslinie zu machen.

(Hier ſind 10 oder 12 Zeilen im Manuſcripte ausgelöſcht.)

(Der Beſchluß folgt.)

Frankreich.

Der Staatsrath hat, nach Anhörung der Geſetzgebungsſection über einen Bericht des Miniſters der auswärtigen Verhältniſſe, anerkannt, daß das Decret vom 26. Aug. 1811, die in fremden Ländern mit oder ohne Autoriſation des Kaiſers naturaliſirten Franzoſen betreffend, nicht auf die Frauensperſonen anwendbar ſei.

Zu Havre waren zwei preußiſche Schiffe mit Licenzen eingelaufen. Das eine davon, die Brigg Varſoeg, brachte eine Ladung von Zucker, Kaffeh und Häuten.

Der Präfect des niederrheiniſchen Departements hat die Maires eingeladen, ſogleich eine Unterſuchung der Runkelrüben-Pflanzungen vorzunehmen, mit dem Beifügen, bei der nächſten Runkelrüben-Ernte würden mehr als 200 große und kleine Fabriken in Thätigkeit ſeyn, bei welchen es jedem frei ſtehe, nur Syrup allein oder auch Rohzucker, und ſo viel oder wenig als er wolle, zu fabriziren.

Türkei.

Der Fürſt Alexander Mauro Cordato iſt, wie der Moniteur meldet, am 8. April auf ſeinem Landhauſe an der euxiniſchen Meerenge im 70sten Jahre geſtorben. Er regierte nur 2½ Jahr in der Wallachei. Er hinterläßt das Lob eines ſanften, rechtſchaffenen und großmüthigen Fürſten.

Juſſuf-Aggiah-Efendi, aus Morea gebürtig, wurde vom Großherrn zum Geſandten nach Morea ernannt, um über die Unruhen allda, ihre Urſache und die Mittel ſie zu ſtillen, Sr. Hoheit zu berichten. Es wurde ihm ſeines hohen Alters wegen erlaubt, die Reiſe zur See zu machen und alle Moraiten mit ſich zu nehmen, die die Beſchwerden nach Konſtantinopel gebracht hatten.

Rußland.

Man ſchreibt aus Lithauen, heißt es im Correſpondenten v. u. f. Teutſchland, daß bei den Feſtungen Pſkow und Smolensk, die nach dem letzten Kriege vernachläſſigt worden waren, viele Bauern arbeiten. Auch führt man aufs Eiligſte Lebensmittel und Kriegsbedürfniſſe dorthin. Ein Theil der ruſſiſchen Armee hat ſich an der Dzwina und Pryppec verſammelt. Ein Corps ſteht bei Slomm, das 2te bei Tarnopol, und das 3te bei Kiow; dieſes beſteht größtentheils aus unregulairen Truppen, die aus der Moldau angekommen ſind. Allgemein hört man, daß dieſe Corps ſchlechte Pferde haben.

Dänemark.

Die königl. däniſche Regierung hat Folgendes bekannt gemacht: „Se. Maj. haben geruht, zur Richtſchnur für die Folgezeit folgende Regeln feſtzuſetzen: 1) Wenn ein Schiff aufgebracht wird, und die ganze Mannſchaft oder ein Theil derſelben verbleibt auf dem Schiffe, ſo iſt der Rheder verpflichtet, im Fall das Schiff wieder frei gegeben wird, der ſolchergeſtalt zurückgebliebenen Mannſchaft die volle Monatsdauer bis zur beendigten Reiſe zu bezahlen, und, im Fall der Condemnation des Schiffes, gleich-

Digitized by Google

falls die volle Monatsdauer bis an den Tag, da die Condemnation geſchieht. 2) In dem letzten Falle iſt der Rheder außerdem verpflichtet, dem Schiffsvolk die Koſten ihrer Heimreiſe zu vergüten, es wäre denn, daß ſelbige bloß für eine Reiſe nach einem fremden Hafen, und nicht für die Retour gehäuert worden wären. 3) Obenſtehende Grundſätze ſollen jedoch nur alsdann in Betracht kommen, wenn die Contracte zwiſchen dem Rheder und der Schiffsmannſchaft nicht andere Beſtimmungen in dieſer Hinſicht enthalten, wogegen, im Fall ſolcher vorhandenen Beſtimmungen, dieſe zu befolgen ſind. Welches hiemittelſt zu aller Beikommenden allerunterthänigſten Nachachtung bekannt gemacht wird. Königl. däniſche Kanzlei, den 15. Mai 1812."

Rheiniſcher Bund.

Ihre Durchl. die Frau Herzoginn von Curland iſt am 10. durch Frankfurt paſſirt und hat die Straſſe nach Hanau eingeſchlagen.

Hr. Erwing, Geſandter der vereinigten Staaten von Nordamerika am königl. däniſchen Hofe, iſt am 10. Juni auf ſeiner Reiſe nach Paris durch Frankfurt paſſirt. Am 9. trafen abermals 400 noch unberittene Trainſoldaten und eine Wagenburg von einigen hundert Wagen in genannter Stadt ein.

Zu Salzburg war am 7. Juni Abends bei Ihren königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzeſſinn große Aufwartung. Als ſich Ihre königl. Hoheiten hienächſt in das Theater begaben, wurden Sie von den zahlreich verſammelten Zuſchauern unter Trompeten- und Paukenſchall mit den lebhafteſten Freudensbezeigungen empfangen.

Durch eine königl. würtembergiſche Reſolution vom 3. Juni wird die Einfuhr alles ausländiſchen Porzellains, Steinguts und Fayance, mit einer Abgabe von 25 Procent des Einkaufspreiſes belegt.

Da für den Durchmarſch fremder Truppen durch die königl. würtembergiſchen Staaten eine Etapen-Route über Vaihingen, Kanſtadt, Schorndorf, Gmünd, Alen und Ellwangen angelegt iſt, ſo wurde vom königl. Landescommiſſariat, ſämmtlichen Landvogteiämtern und Oberämtern aufgegeben, jedes fremde Militär, welches die königl. Staaten paſſiren will, auf dieſe Etapen-Route zu verweiſen, ſoferne nicht in einzelnen Fällen durch beſondere königl. Decrete die Erlaubniß zum Durchmarſch durch andere Theile des Königreichs ertheilt werden ſollte.

Vom 1. Jänner 1812 an ſoll, einem königl. weſtphäliſchen, zu Pulawi am 31. Mai erlaſſenen Decrete zufolge, die Grundſteuer auf 20 Procent oder auf das Fünftheil des reinen Ertrags der ſteuerbaren Grundſtücke feſtgeſetzt werden. — Einem andern königl. Decret vom 24. Mai zufolge ſoll der, den Militärperſonen von der weſtphäl. Armee bewilligte und zu bewilligende Ruheſtandsgehalt, nach dem Maximum des beigefügten Tarifs beſtimmt werden, und nicht unter 90, und nicht über 6000 Fr. betragen können, mit Vorbehalt der im Decrete angegebenen Fälle des Verluſtes eines oder mehrerer Glieder und des Geſichtes. Der Ruheſtandsgehalt wegen Dienſtalters, nach 30jährigem wirklichen Dienſt, iſt für jeden Grad auf die Hälfte des Maximums feſtgeſetzt. Für jedes Dienſtjahr oder jeden Feldzug über 30 Jahre ſoll derſelbe aber um das Zwanzigſtel vermehrt werden, welches für 50 Dienſtjahre das Maximum ausmacht ꝛc.

Tarif des Ruheſtandsgehaltes für die weſtphäliſche Armee:

Benennung der Grade.	Maximum.
Diviſionsgeneral	6000 Fr.
Brigadegeneral u. Ober-Muſterungsinſpector	4000 —
Oberſt und Muſterungsinſpector	2700 —
Major	2400 —
Bataillons- u. Escadronschef, und Unter-Muſterungsinſpector erſter Claſſe	1800 —
Capitän, Quartiermeiſter, Oberwundarzt und Unter-Muſterungsinſpector zweiter Claſſe	1350 —
Lieutenant, Oberwundarzt-Gehülfe, Pferdearzt, Bereiter und Adjunct der Muſterungsinſpectoren	1000 —
Unterlieutenant, Oberwundarzt-Untergehülfe	800 —
Adjutant und Pferdearzt-Gehülfe	500 —
Sergentmajor, Stabstrompeter, Muſikmeiſter, Marechal-de-Logis-Chef, Marechal-de-Logis der Gensd'armerie	300 —
Sergent, Marechal-de-Logis, Fourrier, Brigadier von der Gensd'armerie	250 —
Brigadier, Corporal, Muſikus, Tambourmeiſter und Gensd'arme	210 —
Soldat, Trommelſchläger, Trompeter u. Pfeiffer	170 —

Bemerkung: Die Garde-du-Corps erhalten den Ruheſtandsgehalt des Grades, den ſie in der Linie haben.

Vermiſchte Nachrichten.

Erfahrung und öfters wiederholte Verſuche haben die k. k. priv. Kettenhofer Zitz- und Cattun-Fabrik überzeugt, daß inländiſcher Wau (Waude, Färbergras; *Reseda luteola Linn.*) beim Färben auf Baumwolle und Leinwand die Farben eben ſo lebhaft und dauerhaft darſtelle, als der ausländiſche oder franzöſiſche Wau *(Gaude)*, und dieſen vollkommen erſetze. Da nun die Kultur dieſer in den Provinzen der öſterreichiſchen Monarchie an vielen Orten wild wachſenden Färbepflanze wenig Mühe erfodert, und zwiſchen Ausſaat und Ernte außer dem im Frühjahr nöthigen Ausjäten des Unkrauts gar keine andere Arbeit zu verrichten iſt; da ferner dieſe Pflanze auf ſchlechtem Boden, und ſelbſt in Sandboden gedeihet, mithin durch die Kultur derſelben dem Getreidebau kein Abbruch geſchehen würde, ſo wäre es um ſo wünſchenswerther, durch vermehrte Waupflanzungen im Inlande das viel

Digitized by Google

theurere, aber um nichts beſſere, ausländiſche Product zu verdrängen, als der Wau zugleich eine treffliche Bienenpflanze iſt, die durch volle 2 Monate fortblühend die Honigſchuppen ihrer zahlreichen Blümchen dieſen Thierchen eben ſo lange offen hält. Um nun zu dieſem Zwecke auch ihrerſeits mitzuwirken, erbietet ſich die k. k. privil. Kettenhofer Zitz- und Cattun-Fabrik, jedem inländiſchen Waupflanzer, welcher ihr im Verlaufe des Jahres 1812 50 Centner ſchön getrockneten Wau abliefert, und durch obrigkeitliche Zeugniſſe darthut, daß er ihn erzeugt habe, für den Centner 30 fl. WW. auszubezahlen, und ihm überdieß als Belohnung zur Aneiferung noch beſonders 150 fl. WW., ſo wie jenem, der 25 Centner abliefert, nebſt 30 fl. pr. Centner, 75 fl. WW. als Belohnung zu verabreichen. Dieſe Belohnungen von 150 fl. und reſp. 75 fl. WW. wird ſie auch im folgenden Jahre 1813 unter vorſtehenden Bedingungen den inländiſchen Waupflanzern bei Ablieferung der Waare verabfolgen, nur kann ſie, bei der Wandelbarkeit aller Waarenpreiſe, vor dem Monat Mai 1813 noch nicht beſtimmen, zu welchen Preis ſie den Centner Wau im folgenden Jahre bezahlen könne. Gleichwohl darf jeder Pflanzer ſchon im Voraus darauf rechnen, daß der Preis, welchen ſie bis dahin für den Centner beſtimmen wird, die Mühe, Wau zu pflanzen, gewiß lohnen werde.

Pareot äußert unter andern meteorologiſchen Ideen, die: der Atmoſphäre die Gewitter zur gehörigen Zeit zu inoculiren, damit der Hagel keinen Schaden thue. Dieß geſchieht mit einer in die Höhe abgeſchoſſenen Bombe, welche in der Region des Gewitters platzt, und da die Prozeſſe vereitelt, aus welchen der Hagel entſteht.

In Rußland hat man jetzt gelungene Verſuche gemacht, die Boden in feuchten kalten Stuben, zumal auf dem Lande, warm und trocken zu machen. Es geſchah dadurch, daß man unter der Decke 6 Zoll hoch Hanfſchäben ſchüttet, die mit der Zeit vollkommen feſt werden, weder Luft noch Feuchtigkeit durchlaſſen, und überdem Mäuſe und anderes Ungeziefer nicht hegen.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Herr Friedrich Voigtländer, k. k. priv. Mechanikus und Optikus auf der alten Wieden, im Kirchmayriſchen (vormals großen Neumannſchen) Hauſe Nr. 537, im 2ten Hof, 3ten Stock links, Thüre 51, macht in öffentlichen Blättern bekannt, daß er ein achromatiſches Teleſcop vier einen halben Fuß lang, mit drei Zoll Objectiv-Öffnung und einem meſſingenen Stativ, welches mit der bequemſten Einrichtung zur Vertikal- und Horizontal-Bewegung verſehen iſt, verfertigt habe. Da nun dieſes Inſtrument den Beifall mehrerer Kunſtverſtändigen erhalten hat, ſo glaubt er, den Kunſtfreunden ein Vergnügen zu machen, wenn er ſie hiemit einladet, dieſen Tubus bei ihm zu ſehen. Um jedoch die Wirkung desſelben prüfen zu können, wünſcht er, daß jene, welche ihm die Ehre eines Beſuches erweiſen wollen, früh von 8 bis 10 Uhr, als um welche Zeit die Atmoſphäre hiezu am geeigneteſten iſt, ſich zu ihm bemühen möchten.

Zu Corfu (wo ſchon ein *Monitore Jonio* gedruckt wird) ſoll eine neue Zeitſchrift in italieniſcher und griechiſcher Sprache heraus kommen: *Giornale filologico ed economico*, φιλολογικη και οικονομικη Εφημερις, worin nicht nur Nachrichten vom Ackerbau, Gewerben ꝛc., ſondern auch von der joniſchen Akademie zu Corfu, der *Società filologica* zu Bukureſt, den archäologiſchen Entdeckungen gegeben werden ſollen. Der Redacteur wird der thätige Gelehrte, Stellio Doxia Proſſalendi, ſeyn, und die 'Ιόνιος 'Ακαδημία das Unternehmen befördern. Seit 2 Jahren hatte Emanuel Teotochi einen *Mercurio literario* herausgegeben. Schon im 17. Jahrhundert (ſeit 1656) gab es zu Corfu eine *Accademia degli Assecurati*.

Kurs der Staats-Papiere vom 19. Juni 1812.

				Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	28
Hofkammer-Obligationen	zu	2 1/2	pCt.	17 1/3
detto	zu	2	pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu	3	pCt.	—
detto	zu	2 1/2	pCt.	19 1/4
detto	zu	2	pCt.	14 1/4
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu	2	pCt.	15 1/2
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu	100	fl.	—
Looſe der erſten Verſch'. Dir. Lott. d. Stück	zu	50	fl.	—
——— zweiten detto das Stück	zu	100	fl.	140 5/8
——— neuen Silber-Lotterie	zu	4	pCt.	[illegible]
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweiz aufgen. k. k. Anlehen	zu	2 1/2	pCt.	—
	zu	2 1/4	pCt.	—
	zu	2	pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf		1	Jahr	17 1/2
		2	Jahr	17 1/2
		3	Jahr	17 1/2
		4	Jahr	17 1/2
In Convent. Münze zahlb. Trat. der nied. öſt. Stände auf		12	Monat u. drunt.	—
		18	Monat u. drunt.	—
		24	Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.				—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der Dichter und der Schauſpieler, und: Der grüne Domino.
Morgen. Othello.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Iphigenia auf Tauris.
Morgen: Die Schweitzerfamilie.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Tamerlan.
Morgen: Die Seiltänzer

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Malwina.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Kreutzfahrer.
Morgen: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und das Ballet: Der Triumph der Liebe.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Nro. 173.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 21. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19 Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/2 Grad.	28 Z. 4 S. 11 P.	W. mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 4 — 3 —	W. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 12 1/3 —	— — 4 — 3 —	W. ———	heiter.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 13. Juni. Der kaiſerl. franzöſiſche Marſchall, Herzog von Belluno, hat nachgegeben, daß die Stadt Frankfurt a. d. Oder, während der Dauer der bevorſtehenden Meſſe, vom 1. bis zum 20. Juli d. J., mit Einquartierung und Durchmärſchen franzöſiſcher und alliirter Truppen verſchont bleiben ſoll, welches dem handeltreibenden Publikum hiermit bekannt gemacht wird.

Am 10. d. ging der kaiſerl. franz. Cabinets-Kurier, Charbonnier, nach Danzig, und geſtern der kaiſerl. franz. General der Artillerie, Herr v. Charbanelle, nach Frankfurt a. d. Oder, hier durch.

Den 10. d. ſind Se. Excell., der Etatsminiſter von Maſſow, von hier nach Schleſien abgegangen.

Se. Maj. der König haben dem Staatsrath Jordan den rothen Adlerorden dritter Claſſe zu verleihen geruht.

Zu Königsberg wird die Verpflegung der Kranken in den einzurichtenden Lazarethen in Entrepriſe gegeben.

Von Bunzlau an längs dem Gebirge, bis zum Schweidnitzer Kreiſe, ſtanden gegen Ende des Mai in engen Cantonnirungen beträchtliche fremde Truppencorps. Die Gerüchte von Mangel und Theurung, die ſich aus Oberſchleſien verbreitet haben, tragen größtentheils den Stempel der Übertreibung an der Stirne.

Vor einigen Wochen gingen durch Burg auch 20 Wagen mit Schiffstauen und Ankern zu Schiffsbrücken.

Liegnitz, den 6. Juni. Nach offiziellen Berichten kommt ein Transport von 450 Pferden mit Montirungsſtücken für die italieniſchen Truppen, begleitet von 2000 Mann Infanterie, (welche ſämmtlich den 19. Mai von Verona abgegangen ſind) den 4. Juli nach Bunzlau, um über Hainau, Polkwitz und Glogau den Marſch nach der Weichſel fortzuſetzen.

Marienwerder, den 6. Juni. Seit 4 Tagen ſchon, ſind alle Anſtalten zum Empfange Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon allhier getroffen, und wir erwarten deſſen Ankunft nunmehr ſtündlich. Se. Maj. werden ſich, dem Vernehmen nach, aber nur kurze Zeit bei uns aufhalten, und, wie es heißt, Allerhöchſt Ihr Hauptquartier vorläufig zu Finkenſtein nehmen.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 2. Juni. Den Tag nach der Ankunft Sr. Majeſtät des Kaiſers, am 31. Mai, war früh um 9 Uhr große Audienz. Vorgeſtellt wurden Ihre Excellenzen der Biſchof Gorzensky, die Senatoren Woywoden Wybicki und Dzialinsky, der Kaſtellan Sobolewski, der Schatzminiſter Matuscewitz, ferner die Departements-, Kreis- und Municipal-Autoritäten, und eine zahlreiche Verſammlung von Staatsbürgern. Gegen 12 Uhr war bei Sr. Majeſtät Privatmeſſe, wobei ſonſt niemand zugegen war, als der Biſchof von Poſen, der Probſt von Poſen, und die Begleitung des Kaiſers. Gegen 6 Uhr Nachmittags ritten Se. Majeſtät, begleitet von dem Fürſten von Neufchatel, von einigen Kronbeamten und dem Präfecten des Departements, unter dem Freudenrufen des Volks, aus. Abends war, wie den Tag vorher, die ganze Stadt erleuchtet. Am 1. Juni hatte ſich eine große Menge Menſchen nach dem Napoleonsplatze vor dem Theater begeben, weil es hieß, Se. Majeſtät der Kaiſer würden dort mehrere Regimenter unſerer Truppen, die aus Spanien zurückgekehrt waren, in Augenſchein nehmen. Zwar wurde die Hoffnung nicht erfüllt, aber deſto erfreulicher war es für ſie alle, Se. Majeſtät gegen Abend wieder, wie geſtern, nur von einigen hohen Perſonen ſeines Gefolges begleitet, ausreiten zu ſehen. Heute Morgen nach drei Uhr reiſten Se. Majeſtät mit Ihrem geſammten Gefolge, unter dem Geläute aller Glocken, wieder von hier nach Thorn ab, wo Sie noch denſelben Tag ankamen.

Am 1. d. ſind Se. Maj. der König von Neapel auf ein Paar Tage in Danzig angekommen, haben ſich aber alle Ihrem Range ſchuldigen Auszeichnungen verbeten.

Im Herzogthum Warſchau iſt eine Central-Liquidations-Commiſſion errichtet, ſämmtliche an den Schatz des Herzogthums formirte Anſprüche, wenn ſie auch aus

Foderungen an die frühere Regierung herrühren, zu unterſuchen und zu reguliren.

Rußland.

Petersburg, den 26. Mai. Die Hofzeitung enthält nachſtehendes aus Wilna: Se. Majeſtät der Kaiſer genießen fortdauernd der erwünſchteſten Geſundheit. Sie haben den General von der Infanterie Rimsky-Korſakow (der ehemals die Ruſſen in der Schweitz commandirte) zum Kriegsgouverneur von Wilna ernannt. Se. Majeſtät geben den daſelbſt die Muſterung paſſirten Artilleriecompagnien Nro. 6, 3, 4, 7, 8, und allen Stabs- und Oberoffizieren derſelben, beſonders aber den Generalmajors Fürſten Jaſchwil und Koſteneckzi, Ihr vollkommenes Wohlwollen zu erkennen. Der General von der Cavallerie, Baron Bennigſen, ſoll ſich auf Befehl Sr. Majeſtät künftig bei Sr. kaiſerl. Majeſtät befinden.

Die auf den Arasks (am Caucaſus) detaſchirt geweſenen Truppen, haben wegen der bei Eroberung des feſten Platzes Kys-Kala bewieſenen Tapferkeit, einen Silberrubel per Mann erhalten.

Im Gouvernement Penſa in der Stadt Inſara lebt bis jetzt ein 120jähriger Zigeuner, Namens Woronin, deſſen Familie bloß an männlichem Geſchlechte aus 27 Köpfen beſteht. Der älteſte Sohn deſſelben iſt 81 Jahr, der älteſte von den fünf Enkeln 51 Jahr, der älteſte von den neun Urenkeln 16 Jahr, und der Ururenkel 8 Jahr. Man ſagt, daß dieſer Stammvater noch ziemlich munter ſeyn, und noch zuweilen auf zigeuneriſch ſingen und tanzen ſoll.

Wilna, den 18. Mai. Se. Majeſtät der Kaiſer von Rußland befinden ſich noch fortdauernd in hieſiger Stadt und arbeiten unabläſſig mit Ihren Miniſtern und der höhern Generalität im Cabinette. Alle Tage geht ein Feldjäger von hier nach der Reſidenz ab, und eben ſo kömmt auch einer täglich von St. Petersburg hier an. Der Stafettenwechſel auf der ganzen, von ruſſiſch-kaiſerlichen Truppen beſetzten Linie, die theils Befehle aus dem Hauptquartier an die verſchiedenen Armeecorps, theils umgekehrt, Ordres von demſelben nach dem Hauptquartier bringen, iſt äußerſt lebhaft. Dem Vernehmen nach werden Se. Majeſtät in dieſen Tagen auf kurze Zeit ſich nach der 4 Meilen von hier entfernten Kreisſtadt Troky begeben, um das in dieſe Gegend verlegte Truppencorps in Augenſchein zu nehmen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire vom 10. Juni enthält aus engliſchen Blättern vom 4. und 5. d. M. folgende wichtige Nachrichten aus Amerika:

Zu Liverpool iſt nach einer kurzen Fahrt ein Fahrzeug von der amerikaniſchen Küſte mit der wichtigen Nachricht eingelaufen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Beſchluß gefaßt hat, ſich alles engliſchen Eigenthums in Amerika zu bemächtigen, und alle engliſchen Unterthanen, die ſich gegenwärtig daſelbſt befinden, feſtzuhalten. Man fügt hinzu, daß man noch ſtrengere Maaßregeln ergriffen, daß man Caperbriefe ausgefertigt, und andere Repreſſalien gegen das engliſche Eigenthum angeordnet hat. — Der Alfred meldet dieſe Nachricht folgendermaaßen:

„Wir haben eben vernommen, daß die amerikaniſche Regierung ein offenbar feindſeliges Betragen gegen England angenommen hat. Sie hat ein Geſetz gegeben, das die Kriegsſchiffe der Vereinigten Staaten autoriſirt, ſich der Capitäne jeder fremden Macht, die einen amerikaniſchen Matroſen feſtgenommen oder gepreßt haben, zu bemächtigen, und es iſt deßhalb den Commandanten der amerikaniſchen Caperſchiffe Befehl ertheilt worden, an der Küſte zu ſtreifen."

Mr. Maddiſon hat eine Proclamation publizirt, deren Inhalt feindſeliger iſt, als alles, was bisher von dieſer Regierung ausgegangen iſt. Morgen werden wir Briefe und Zeitungen bekommen.

Vom 5. Juni. — Wir haben die amerik. Zeitungen erhalten; ſie enthalten äußerſt intereſſante Nachrichten. Nachſtehende Artikel ſind Auszüge aus dem Baltimore-Federal-Republican und aus dem National-Intelligencer vom 2. Mai.

Senatsſitzung vom 29. April.

Mr. Pope verlas nachſtehende Bill:

„In Betracht, daß engliſche Kriegsſchiffe Depredationen begangen, und den Handel der vereinigten Staaten an ihren oder in der Nähe ihrer Küſten, gegen alles Völkerrecht beunruhigt haben.

„Wird reſolvirt, daß der Präſident der Vereinigten Staaten bevollmächtigt werden ſoll, den Commandanten der, den Vereinigten Staaten zugehörigen, Kriegsſchiffe zu befehlen, alle engliſchen und andern Kriegsſchiffe, die an der Küſte der Vereinigten Staaten über Depredationen an Fahrzeugen, die Bürgern der Vereinigten Staaten zugehören, betroffen werden, zu ergreifen, wegzunehmen, und in einen Hafen der Vereinigten Staaten zu führen, damit ſie daſelbſt nach den Geſetzen und Gebräuchen der Völker gerichtet werden."

In den beiden Häuſern des Congreſſes iſt eine Bill über die Ernennung von zwei neuen Secretären für das Kriegsdepartement, angenommen worden.

Haus der Repräſentanten. — Sitzung vom 30. April. — Mr. Reed überreichte eine Petition von verſchiedenen Kaufleuten in Boſton, worin ſie vorſtellen, daß ſie auf großbrittanniſchem Gebiete Eigenthum beſitzen, deſſen Sicherheit bei der gegenwärtigen Lage der Verhältniſſe zwiſchen beiden Ländern, ſehr gefährdet iſt. Sie bitten um Erlaubniß, beſagtes Eigenthum unter den Bedingungen, die man für recht und ge-

Digitized by Google

techt halten wied, aus Großbrittannien und den dazu gehörigen Ländern zurückziehen zu düefen.

Die Petition wurde an eine Committee verwieſen, die beauftragt iſt andere ähnliche Petitionen zu unterſuchen, die ſchon vorher eingereicht worden waren.

Die Bill über die zur Vertheidigung ausgerüſteter Kauffahrteiſchiffe wurde zweimal verleſen und an eine Committee verwieſen.

— Aus Chambersbourg ſchreibt man, daß General Hull mit 3000 Mann in Ober-Canada landen ſoll.

Zu Teneſſee iſt nachſtehender Tagsbefehl bekannt gemacht woeden:

Freiwillige zu den Waffen!

„Bürger! Eure Regierung hat endlich dem Wunſche der Nation nachgegeben; eure Ungeduld wird nicht mehr gefeſſelt ſeyn. Die Stunde, die Nation zu rächen, iſt gekommen. Die ewigen Feinde Amerika's müſſen eine neue Lection bekommen, welche ſie lehren wird, Achtung für unſere Rechte zu haben, nachdem ſie abermals die Macht unſerer Waffen gefühlt haben werden. Der Krieg zwiſchen den vereinigten Staaten und Großbeittannien iſt auf dem Puncte auszubrechen, und die Cohoeten der amerikaniſchen Milizen werden aufs Feld der Ehre gerufen."

Niagara (Ober-Canada), den 18. April. Wir vernehmen aus guter Quelle, daß letzten Mittwoch ein Kurier vom Gouverneur in Fort Niagara angekommen iſt, um dem Commandanten der Beſatzung zu melden, daß eine groſſe Anzahl Truppen auf Oſtwego, Niagara und Detrois maeſchire. Außerdem hat man eben die ganze Miliz aus der Gegend um Niagara und Lewis-Town herum unter die Waffen gerufen, und in den Stand geſetzt, Dienſte zu leiſten.

New-York, den 6. Mai. In groſſer Eile melden wir, daß man vernommen hat, daß ſich eine engliſche und indianiſche bewaffnete Macht auf der canadiſchen Seite des Niagaeaſteoms befände, wahrſcheinlich in der Abſicht die amerikaniſche Seite anzugeeifen. Man hat ſogleich auf dem Niagaraſtrom von Lewis-Town Depeſchen an den General Hull, Gouverneur dee Provinz Ontario, geſchickt, damit er ſogleich die ganze Miliz bewaffnen ſolle. Die Compagnien dieſer Stadt ſind beeeit, und müſſen auf die erſte Nachricht marſchiren.

Auszug eines Briefes von Mr. Johnſon an einen ſeiner Freunde, Washington, den 28. März datiet.

„Wir ſind entſchloſſen den Keieg zu erkläeen, bevor noch dee Congreß veetagt wied." (Aus dem Sun.)

— Die Nachrichten aus Amerika, die wir geſtern geliefert haben, laſſen nicht bloß glauben, daß dee Krieg gewiß, ſondern daß ee ſogar von Seiten dee Vereinigten Staaten ſchon angefangen worden iſt. Folgendes iſt die Bill, die im Hauſe der Repräſentanten angenommen wuede:

„In Betracht, daß es in dem Freundſchafts- Handels- und Schiffahrts-Tractat, dee am 19. Nov. 1794 in London zwiſchen Sr. brittiſchen Majeſtät und den Vereinigten Staaten abgeſchloſſen wurde, ausgemacht worden war, daß ein feſter, unverletzlicher, allgemeiner Friede und eine wahre und aufrichtige Feeundſchaft zwiſchen Sr. beittiſchen Maj., ihren Erben und Nachfolgern, und den Veeeinigten Staaten von Nordamerika und zwiſchen ihren reſpectiven Ländern, Gebieten, Städten und Einwohnern, ohne irgend eine Ausnahme von Perſonen oder Plätzen, ſeyn ſollte."

„In Betracht, daß Se. brittiſche Majeſtät am Bord der Fahrzeuge der Vereinigten Staaten, die unter amerikaniſcher Flagge auf offener See ſegelten, verſchiedene Bürgee der genannten Staaten hat preſſen laſſen, und ſie gezwungen hat, am Bord der Keiegsſchiffe Großbritanniens zu dienen, und die Waffen gegen die Vereinigten Staaten zu tragen; in Betracht, daß ſogar eine groſſe Zahl Amerikaner ſolchergeſtalt gegen den ausdrücklichen Inhalt des beſagten Tractats feſtgehalten werden, und daß dieſe Handlungsweiſe eine Verletzung der natürlichen Freiheit, und ein Friedensbruch gegen die Vereinigten Staaten iſt;"

„Beſchließen der Senat und das Haus der Repräſentanten von Amerika, als Congreß verſammelt:

1. Daß vom 4. nächſten Juni an, Jedermann, der einen Matroſen und gebornen Unteethan der Veeeinigten Staaten, auf offener See oder in einem Hafen, Fluß, Rhede, Baſſin oder irgend einer Bucht unter dem Vorwande preßt, einen Auftrag von einer fremden Macht dazu zu haben, als Seeräuber angeſehen, und mit dem Tode beſtraft weeden ſoll. Das Uetheil über den Schuldigen wird an dem Oete ſelbſt geſprochen, wo man ihn ergriffen haben wird.

2. Es ſoll jedem Seemann, der unter der Flagge der Veeeinigten Staaten ſegelt, erlaubt ſeyn, gegen jeden, der ihn mit Macht oder Gewalt zwingen wollte, den Bord irgend eines Schiffes der Vereinigten Staaten auf der hohen See oder in einem Hafen, Fluß, Rhede, Baſſin oder iegend einer Bucht zu veelaſſen, Gewalt gegen Gewalt zu brauchen; und wenn einee, der einen amerikaniſchen Matroſen preſſen will, getodtet odee verwundet wird, ſo wird dem Matroſen geſtattet, das Factum zu beweiſen, und er kann ſich als völlig geeechtfertiget anſehen.

3. Auf die Beweiſe, die dem Präſidenten der Vereinigten Staaten von der gewaltſamen Wegnahme oder Verhafthaltung iegend eines Büegers der Vereinigten Staaten gegeben werden, ſoll er die ſtrengſten Repreſſalien gegen die Unterthanen der genannten Regieeung, die auf der hohen See oder den Gebieten Großbrittanniens ergriffen worden, gebrauchen, und wird zu dem

Digitized by Google

Ende durch gegenwärtige Bill autoriſirt, ſie ergreifen zu laſſen.

4. Jeder Matroſe, der in Zukunft gepreßt werden wird, ſoll während der ganzen Zeit, daß er in Verhaft ſeyn wird, monatlich 30 Dollars erhalten. Dieſe Summe ſoll von den Foderungen genommen werden, die irgend ein engliſcher Unterthan an einen amerikaniſchen zu machen hat.

5. Der Präſident der Vereinigten Staaten wird kraft gegenwärtiger Bill autoriſirt, als Repreſſalie ſoviel engliſche Unterthanen auf offner See oder auf den engliſchen Gebieten wegnehmen zu laſſen, als ſich gepreßte amerikaniſche Matroſen in den Händen Großbrittanniens befinden können, und ſie durch einen Parlamentär auszuwechſeln.

6. So oft als es erwieſen werden wird, daß der Capitän eines bewaffneten Schiffs einer fremden Macht, vom Bord eines Fahrzeugs der Vereinigten Staaten, einen Matroſen, Seeſoldaten, oder irgend eine andere Perſon, die nicht im Kriegsdienſt eines Feindes dieſer fremden Macht ſteht, weggenommen hat, ſoll der Präſident autoriſirt werden, durch eine Proclamation allen, in den Vereinigten Staaten oder auf ihrem Gebiete anſäſſigen Perſonen zu verbieten, genanntem Schiffe Hülfe zu leiſten, oder Lebensmittel zu geben. Jeder Schiffer, oder jede andere, in den Vereinigten Staaten anſäſſige Perſon, die nach Bekanntmachung dieſes Verbots dieſem Schiffe Hülfe leiſtet oder Lebensmittel gibt, ſoll zu einjährigem Gefängniß und zu einer Geldbuße, die nicht über 1000 Dollars betragen ſoll, verurtheilt werden.

7. Vom nächſten 4. Juni an wird und iſt der Präſident jedes Mal, ſo oft erwieſen wird, daß die Capitäne der bewaffneten Staatsſchiffe einer fremden Macht am Bord eines Fahrzeugs oder Schiffs, innerhalb der Grenzen der Gerichtsbarkeit der Vereinigten Staaten oder bei der Überfahrt aus einem Hafen in den andern, irgend einen Matroſen, Seemann oder andere Perſon weggenommen haben, durch gegenwärtige Bill autoriſirt, zu verbieten, daß beſagtes fremdes Schiff, Waaren oder Effecten, von welcher Art ſie ſeyn mögen, in den Häfen der Vereinigten Staaten oder auf ihrem Gebiete ans Land ſetze."

Außer obigen Maaßregeln ſpricht man noch von einer Proclamation des Präſidenten, welche befiehlt, Caper- und Repreſſalien-Briefe zu ertheilen, das engliſche Eigenthum in Amerika wegzunehmen, und großbrittanniſche Unterthanen, die ſich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten befinden, in Verhaft zu nehmen. Doch finden wir dieſe Proclamation nicht in den amerikaniſchen Zeitungen bis zum 9. Mai, die wir erhalten haben.

— General Hull iſt, wie man ſagt, aus Waſhington in Hull angelangt, wo er das Commando von 8000 Mann, die einen Angriff auf Ober-Canada zu machen beſtimmt ſind, übernehmen ſoll. Die Amerikaner werden vermuthlich einen Verſuch machen, Canada und Neuſchottland zu erobern. Wir wiſſen noch nicht, welche Maaßregeln die Regierung auf dieſe Nachrichten, die hier große Senſation gemacht haben, ergreifen wird.

Rheiniſcher Bund.

Se. Excell. der Herr Graf v. Einſiedel, Miniſter Sr. Maj. des Königs von Sachſen am franzöſiſchen Hofe, iſt am 12. Juni, von Paris kommend, zu Frankfurt eingetroffen.

Der Landgerichtsapotheker und Handelsmann, Alois Hofmann in Dachau, hat Sr. königl. Majeſtät von Baiern am 12. Febr. l. J. zwei raffinirte Zuckerhütchen und etwas Kandiszucker aus ſelbſt gepflanzten Runkelrüben fabrizirt, überreicht.

Wechſel-Kurs vom 10. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	315 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	235 1/4	Uſo.
	233 Br.	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Genua, für 1 Gulden . . . . Soldi	26 1/8 Br.	k. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	327 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	24 1/2 Br.	k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . Soldi	23 1/4 Br.	k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 1/2 Br.	k. Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten	12	fl.	2½	kr.
Kaiſerl. Dukaten	11	—	16	—
Neue franzöſiſche Louisd'or	—	—	—	—
Souverainsd'or	—	—	—	—

Conventionsmünze pCto 238 1/2

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Balkes.
Morgen. Die Pflegeſöhne.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Schweizerfamilie.
Morgen: Der Sammtrock, und eine Pantomime.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Abendſtunde, und: Die Seiltänzer.
Morgen: Tamerlan.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Malwina.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Poſten, und das Ballet: Der Triumph der Liebe.
Morgen: Der Narrenbeutel.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittags mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 174.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 22. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	W. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/4 —	— — 2 — 6 —	SO. ſchwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2 —	— — 3 — 1 —	SO. ——	Wolken.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Engliſche Blätter vom 21., 23. und 24. Mai enthalten folgende wichtige Nachrichten über die ſeit Mr. Perceval's Ermordung Statt gefundene Miniſterialveränderung:

Der Prinz-Regent, welcher die Nothwendigkeit einer Miniſterialveränderung einſah, beauftragte Loed Liverpool, Me. Canning und Lord Wellesley Vorſchläge zu thun, die ſich auf Seinen Wunſch ein kräftigeres und den Umſtänden gewachſenes Miniſterium zu bilden, geündeten. Beide ſchrieben ihre mit Loed Liverpool gehabten Unteeredungen nieder, und ließen dieſe Aet von Peotoeoll durch ſeine Unterſchrift bekräftigen.

Mr. Canning fragte, bevor er Antwort gab, ob die Prinzipien der Regierung in Rückſicht der Katholiken in Irrland dieſelben bleiben würden. Lord Liverpool antwortete, daß ſeine eigenen Geundſätze hierüber unveränderlich wären, und daß er nicht zweifle, daß dieß derſelbe Fall bei ſeinen Collegen ſei. Mr. Canning behielt ſich's vor, nach reiflichee Übeelegung auf die Propoſition zu antwoeten.

Loed Wellesley machte mehrere vorläufige Fragen: 1) Die nämliche, die Mr. Canning in Betreff der Katholiken gemacht hatte. Lord Liverpool gab ſeinerſeits die nämliche Antwort. 2) Ob die Regierung in Betreff des Krieges auf der Halbinſel keine andern Maaßregeln zu ergreifen geſonnen ſei? Lord Liveepoool antwortete, daß die Regierung in dieſer Hinſicht alles gethan habe, und daß ſie für die fernere Fortſetzung des Krieges bei ihrem gegenwärtigen Syſteme verharren werde. 3) Ob die jetzigen Mitglieder des Cabinets bleiben würden? — Antwoet: Da mehrere den Wunſch geäußert hätten, auszutreten, ſo würde eine neue Eineichtung in dieſer Hinſicht ſehr erleichtert weeden. 4) Ob Lord Sidmouth und ſeine Feeunde ihre Stellen behalten würden? — Antwort: Ja; aber die Vertheilung der Ämter hinge von der künftigen Einrichtung ab. 5) Da Lord Liverpool bemerkt hatte, daß Lord Caſtlereagh's Beibehaltung zur Leitung des Unterhauſes nothwendig ſei, antwortete Loed Wellesley, daß, wenn er Miniſter wäre, er es dem ſehe danken würde, der dieſes Geſchäft, nämlich die Leitung des Unterhauſes *(the leading of the Commons)* über ſich nehmen wollte, welches er jedoch für ein Geſchäft von höchſter Wichtigkeit hielte. 6) Lord Wellesley fragte, ob die Oppoſition von dem neuen Miniſterium ausgeſchloſſen werden würde? Lord Liverpool antwortete, daß es kein Ausſchließungs-Prinzip gäbe, daß er aber nicht beauftragt ſei, einem Mitgliede der Oppoſition Vorſchläge zu machen. 7) Ob er Mr. Canning Voeſchläge gemacht hätte? Lord Liverpool entgegnete, daß man den Befehlen des Peinzen gemäß ihm welche gemacht habe, in der Überzeugung, daß man Lord Wellesley keine machen könne, ohne zugleich Mr. Canning mit einzuſchließen. Lord Wellesley verſetzte, daß, obgleich ſein Satz richtig ſei, ſo müſſe er doch die Bemerkung machen, daß er und Mr. Canning in ihren Handlungen unabhängig von einander wären, und daß die Übereinſtimmung ihrer Grundſätze in vielen Rückſichten keinen Einfluß auf die gegenwäetige Verhandlung haben würde.

Lord Wellesley, welcher ſeine Unterredung mit Lord Liverpool zu Protokoll genommen hatte, ſchickte dieſem unmittelbar hieeauf ſchriftlich eine duechaus ablehnende Antwort zu, worin er 1) in Betreff der Katholiken erklärte, daß er ſich, da die Grundſätze hieeüber, und auch die Mitglieder des Miniſteriums dieſelben blieben, unmöglich mit einem Miniſterium verbünden könne, welches auf einee der ſeinigen ſo geradezu entgegengeſetzten Meinung über dieſen Punct beharre. 2) Was den Krieg auf der Halbinſel beteäfe, gehe aus Lord Liverpool's Antwort hervor, daß die Regierung in dieſer Hinſicht bloß bei ihrem alten Syſteme behareen wolle; da er jedoch glaube, daß man hierin durchaus ein anderes Syſtem annehmen müſſe, ſo könne er bei einer ſolchen Verſchiedenheit der Meinungen unmöglich ins Cabinet treten. 3) Glaube er, daß ein Miniſterium, an welchem kein Mitglied der Oppoſition Theil nähme, dem wahren Intereſſe des Prinzen durchaus zuwider ſei, und die inländiſchen Angelegenheiten nie beilegen kön-

Digitized by Google

ne; daß, da der Prinz in dieſer Hinſicht die liberalſten Geſinnungen geäußeet hätte, ſich nichts der Ausführung derſelben widerſetzen dürfe, um im Innern des Landes wieder Friede und Ruhe herzuſtellen; daß er der Meinung wäre, daß das Princip der Adminiſtration eben ſo frei von Furcht vor gegenwärtiger Gefahr, und eben ſo gegen zu vorſchnelles Nachgeben als gegen die Unterdrückung der Katholiken in Irrland gerichtet ſeyn; und daß in Hinſicht der Führung des Krieges ein anderes Syſtem angenommen werden müſſe.

Mr. Canning antwortete im Weſentlichen faſt in denſelben Ausdrücken: „Der Prinz, „ſagte er", wünſcht ein kraftvolleres Miniſterium, es würde den Charakter desſelben herabſetzen, und ihm den Stempel der Schwäche aufdrücken heißen, wenn man auf die vorgeſchlagenen Bedingungen eine Stelle daein annähme; was namentlich ihn beträfe, ſo könne er, da das Miniſterium in Hinſicht der Katholiken bei den alten Geundſätzen verharre, unmoglich ſeine, gegen dieſe Principien ſo förmlich ausgeſprochene Meinung, conpromittiren; dieſe Meinung gründe ſich auf die Überzeugung, daß es Pflicht jedes zum Rathgeber der Krone berufenen Mannes ſei, an einer befriedigenden Übereinkunft zu arbeiten, die dem Reiche Friede, Ruhe und Kraft wiederzugeben, geeignet wäre." Mr. Canning bittet den Peinzen Regenten, ihn zu entſchuldigen, wenn er Seinen Voeſchlag nicht annehmen konne, und erſucht um eine Audienz, um Ihm ſeine Grunde weitläuftiger auseinander zu ſetzen.

Während dieſer Verhandlungen machte Mr. Steward Wortley am 21. Mai im Unterhauſe die Motion, dem Prinzen-Regenten in einer Adreſſe vorzutragen, daß man eine Veränderung im Miniſterium, und die Aufſtellung einer kräftigeren, den Umſtänden angemeſſeneeen Adminiſteation wünſche. Dieſe Motion, über welche lebhaft debattiet wurde, ging mit einer Mehrheit von 4 Stimmen durch; da 174 für, 170 dagegen waren. Sie wurde dem Prinzen-Regenten von Mr. Wortley und Lord Milton, der ſie unterſtützt hatte, überreicht. Der Peinz antwoetete, er werde den Wunſch des Unterhauſes auf das reiflichſte überlegen; Lord Liverpool und ſeine Collegen, die Gefahr, die ihnen drohte, vorausſehend, legten am folgenden Tage ihre Stellen nieder, wobei ſie ſich jedoch bereit erkläeten, ſo lange auf ihrem Poſten zu bleiben, bis ein neues Miniſterium zu Stande gekommen ſeyn würde. Der Regent nahm ihre Abdankung an, und wandte ſich hierauf an Lord Wellesley, welchen er eeſuchte, Ihm den Plan zur Bildung eines neuen Miniſteriums vorzulegen. Nach dieſem Plane, der jedoch am 24. noch nicht ausgeführt war, jedoch beſtimmt feſtgeſetzt zu ſeyn ſchien, wäre Lord Wellesley, erſter Lord der Schatzkammer, Mr. Canning, Lord Holland und Marquis von Landsdowne, Staatsſecretäre; Mr. Huskiſſon, Kanzler der Schatzkammer, und Lord Moira, Lord Lieutenant (Vice-König) von Irrland. Die Lords Grenville und Grey ſind nicht im Miniſterium.

— Mr. Perceval's Mörder wurde bekanntlich am 18. Mai gehangen. Als der Körper des Gehenkten in den Anatomieſaal gebracht wuede, wollten einige bemerken, daß ſein Herz, während der Setion mehrere Stunden nach der Exeution noch geſchlagen habe. Eine Menge Neugieriger hatte ſich in der Nähe verſammelt; ein Speculant kaufte Bellingham's Rock um einen theuern Preis, und zeigte ihn hierauf für Geld. Im ganzen Königreiche wies man den Neugierigen die Piſtole des Mörders, und ein engliſches Journal bemerkt, daß, wenn alle die Piſtolen, welche man dafür ausgäbe, ächt wären, der Mörder deren wenigſtens 7000 bei ſich geführt haben müſſe.

— Über die der Wittwe des Mr. Perceval zu bewilligende Penſion wurde viel debattirt; es wurde ihr endlich die Summe von 50.000 Pf. Sterl. und eine Verſorgung für ihren älteſten Sohn bewilligt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Beſchluß der Correſpondenz des Capitän Henry mit dem engliſchen Gouverneur in Canada.

Nro. 13. Boſton, den 5. Mai 1809. — Obgleich die vorgefallenen Veränderungen alle Fuecht eines Krieges verſchwinden laſſen, und folglich jede Hoffnung einer Trennung der Staaten ſchwächen, ſo glaube ich doch mit der gewohnlich jede Woche abgehenden Briefpoſt einige Worte über die Ereigniſſe, die vorgehen, ſcheeiben zu müſſen.

In Rückſicht der Politik hier am Orte habe ich nichts hinzuzufügen; doch ſind das politiſche Leben Mr. Madiſons und ſein Betragen, als er Staatsſecretär war, trotz der in den National-Intelligencer eingerückten Verſicherungen, ſeines aufrichtigen Wunſches freundſchaftliche Verhältniſſe mit England zu erhalten, eben ſo viele wahrſcheinliche Gründe für mich, die mich überzeugen, daß er den Abſchluß eines Tractats, worin die Rechte und Foderungen Großbrittanniens geradezu anerkannt würden, nicht aufrichtig wünſcht. Er handelt vielleicht in der Überzeugung, daß bei der Gährung in den weſtlichen Staaten ein Krieg unfehlbar die Auflöſung des Bundes herbeiführen würde; oder er will vielmehr die Fehler ſeines Vorgängers benutzen, und bei dieſer Gelegenheit der Welt beweiſen, daß er entſchloſſen iſt, lieber der Peäſident einer Nation, als der Chef einer Partei zu ſeyn. Vielleicht wollte er auch die Meinung vernichten, die mehrere hegten, daß Frankreich Einfluß auf ihn hätte, um mitten in einer Unterhandlung mit ſcheinbareren Gründen, Händel an Großbeittannien ſuchen zu können. Übrigens bin ich, was dieß auch für Gründe ſeyn mögen, überzeugt, daß er nicht unteeſtützt werden wird; denn ſchwache Menſchen zögern immer, wenn wichtige Ereigniſſe ſchnelle und entſcheidende Maaß-

Digitized by Google

regeln verlangen. Dieß iſt der Charakter der Democraten in den nördlichen Staaten; die in den ſüdlichen kenne ich wenig.

Nro. 14. Boſton, den 25. Mai 1809. — Die unerwartete Veränderung, die in dem Geiſte der Politiker dieſes Landes vorgegangen iſt, weil die Vorſchläge Großbrittanniens ſo ſchnell angenommen worden ſind, hat auf einen Augenblick die Streitigkeiten der beiden Parteien unterbrochen. Sie ſchreiben Mr. Maddiſons Betragen verſchiedenen Beweggründen zu, aber keine von beiden glaubt, daß er redlich zu Werke gehe.

Bei dieſer Lage der Dinge kann meine Gegenwart hier zu Lande dem Intereſſe Großbrittanniens nicht beſonders nützlich ſeyn. Wenn alles, was Mr. Erskine einging, von den Miniſtern Sr. Majeſtät ſanctionirt wird, ſo würde es zwecklos ſeyn, wenn ich irgend einen Verſuch zur Ausführung des erſten Zwecks meiner Sendung machte. So ſehr ich es für meine Pflicht achte, Ihnen dieſe Bemerkung zu machen, ſo bitte ich Sie doch zu glauben, daß ich durchaus der brittiſchen Regierung zu Gebote ſtehe.

Nro. 15. Mont-Real den 12. Juni. — Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß ich durch Vermittelung des Hrn. Secretär Ryland den Befehl Ew. Excell. zur Rückkehr nach Canada erhalten habe, und daß ich geſtern von Boſton hier angelangt bin.

Ew. Excell. werden aus den neueſten Zeitungen der Vereinigten Staaten erſehen haben, daß ſich im Congreß ſchon eine furchtbare Oppoſition gegen die letzten Maaßregeln Mr. Maddiſon's gebildet hat, und es iſt ausgemacht, daß ihn ſeine Partei im Stiche laſſen wird, wenn er aufrichtig in ſeinen Proteſtationen iſt. Ein und ſechzig Mitglieder haben ſich ſchon geweigert, das, was er gethan hat, gut zu heißen. Ich glaube gewiß, daß die übrigen von der demokratiſchen Partei dieſem Beiſpiele folgen werden, ſo bald ſie ſich von dem Erſtaunen erholt haben werden, worein ſie die Abtrünnigkeit ihres Chefs verſetzt hat.

Die Föderaliſten bauen gegenwärtig ihre Hoffnung auf die Wahrſcheinlichkeit eines Krieges mit Frankreich; aber auf jeden Fall iſt dieſe Partei ſtark genug und gut organiſirt, um einen Krieg mit England zu verhindern.

Ew. Excell. werden mir gütigſt den Styl und die Art und Weiſe meiner Mittheilungen, ſo wie die darin befindlichen Doppelſinnigkeiten zu gute halten, da ich alles geheim halten muß, und ich überzeugt bin, daß Sie mich über die delicateſten Puncte verſtanden haben, ohne daß ich eine beſondere Erläuterung zu wagen brauche. Ich bedaure ſehr, daß ich keine, meinen Wünſchen angemeſſene, Gelegenheit gefunden habe, die mir erlaubt hätte, Ihnen zu beweiſen, welchen Werth ich auf das Vertrauen Ew. Excell. und auf den Beifall lege, den mir die Miniſter Sr. Majeſtät bereits zu erkennen gegeben haben.

Nro. 16. Brief von Mr. Ryland, Secretar des General-Gouverneurs, an Mr. J. Henry, den 1. Mai 1809. — Mein werther Herr, die Nachrichten, die wir heute aus den Vereinigten Staaten erhalten haben, werden Sie, wie ich glaube, bald zu uns zurückführen, und wenn Sie gegen Mitte Juni nach Mont-Real kommen, ſo werde ich vielleicht das Vergnügen haben, Sie dort zu ſehen, weil ich mich mit Sir James Craig und einem zahlreichen Gefolge dorthin begeben ſoll.

Der Gedanke, das alte England dieſer niedrigen und verdammten Regierung der Vereinigten Staaten nachgeben zu ſehen, macht mich grauſam muthlos.

Unterz. H. W. R.

Preußen.

Den letzten Nachrichten zufolge hatte Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon Danzig verlaſſen; befand Sich am 11. Juni in Marienburg, und war im Begriffe nach Königsberg abzugehen.

Dänemark.

Copenhagen, den 6. Juni. Wegen der feindlichen Schiffe werden die Handelsſchiffe von nun an escortiert werden. Morgen geht eine Convoi ab.

Die Oberſtlieutenants von Sparre, Graf von Reventlow und der Baron v. Juel-Wind-Armenfeld haben ihren Abſchied mit Oberſten-Rang erhalten.

Die Frankſche Schauſpielergeſellſchaft wird hier teutſche Schauſpiele unter der Bedingung aufführen, monatlich eine Vorſtellung zum Beſten der Kriegsgefangenen zu geben.

Mittelſt allerhöchſten Reſcripts vom 2. d. M. iſt eine interimiſtiſche Unterſuchungs-Commiſſion angeordnet worden, um alle in dem Zollbuden-Packhauſe und in Privat-Packhäuſern unter Zollſiegel lagernde Waaren genau nachzuſehen, ſowohl nach den in Folge königl. Reſcript vom 9. v. M. an die königl. Commiſſion für feindliches Eigenthum und Waaren-Neutraliſation eingelieferten Angaben über fremde, hier lagernde und zu erwartende Waaren, als nach den auf der Zollbude ſpäter eingegangenen Angaben.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 11. Juni. Am 10. d. wurde das Prager Publikum durch die Anweſenheit JJ. kk. MM. und Ihrer Maj. der Kaiſerinn von Frankreich im ſtänd. Theater beglückt, welches wiederholt die ſchöne Gelegenheit darbot, die Gefühle der innigſten Liebe und der tiefſten Verehrung an den Tag zu legen. Rauſchender Enthuſiasmus ergriff beim Eintreten der Allerhöchſten Herrſchaften in die Logen das volle Schauſpielhaus. Er drückte ſich durch laute und herzliche Freudenausbrüche aus, und wurde von

Digitized by Google

JJ. kk. MM. mit herablaſſender Huld und Wohlgefallen aufgenommen. Es wurde an dieſem freudenvollen Abend auf Allerhöchſtes Verlangen das Luſtſpiel: Der Amerikaner, gegeben.

Den 12. dieſes, Nachmittags geruhten Se. Majeſtät der Kaiſer mit Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn von Frankreich, in Begleitung eines Theils des Hofſtaates, die k. k. Bibliothek, dann das techniſche Inſtitut zu beſuchen, daſelbſt alle Merkwürdigkeiten in Augenſchein zu nehmen, und die vorgenommenen chemiſchen Experimente mit der allerhöchſten Zufriedenheit zu würdigen.

Abends war Concert bei Ihrer Majeſtät der Kaiſerinn von Frankreich.

Täglich nehmen J. M. die franzöſiſche Kaiſerinn das Mittagmahl bei Ihren allerdurchlauchtigſten Ältern *en Famille* ein; Abends iſt abwechſelnde Tafel bei den allerhöchſten Herrſchaften, zu welcher ſtets die oberſten Hofchargen und der hohe Adel nach der Reihe gebeten werden.

Gallizien.

Lemberg, den 1. Juni. Am 30. Mai des Morgens um 2 Uhr ſind Se. Durchl. der k. k. General der Cavallerie, Fürſt v. Schwarzenberg, hier angekommen. Gegen 9 Uhr empfingen Se. Durchlaucht in Ihrer Wohnung die hier anweſenden HH. Generale und das geſammte Offiziercorps, und wohnten dann um 11 Uhr der Wachtparade bei, die beſonders glänzend war.

Steiermark.

Am 6. Juni um 4 Uhr Nachmittags bei gänzlicher Windſtille und bei einem Gewitter, das eine Stunde lang über dem Markte Mariazell ſchwebte, fuhr ein Blitzſtrahl durch den großen Kirchenthurm, wo er in den Mauern Verwüſtungen anrichtete, an beiden Seiten der Gänge und über den Chor in die Kirche herab, ſchlug an der Kuppel zwei Stück Eiſen und am Hochaltar ein Stück Marmor, ungefähr 4 Quad. Zoll heraus, nahm dann ſeinen Zug hinter den Hochaltar, ſchlug dort mehrere Wallfahrter nieder und beſchädigte ſie mehr oder weniger. Jene, die um die Säulen ſtanden, 8 an der Zahl, lagen mit verbrannten Kleidern ſinnlos am Boden. Man wendete ſogleich mit glücklichem Erfolge alle Rettungsmittel an. Nur zwei Weibsperſonen ſchweben noch in Todesgefahr. Eine derſelben iſt an mehreren Orten des Körpers verbrannt, und die andere hat einen bedeutenden Brandfleck in der Gegend des Magens.

Wien, den 21. Juni.

Der Hr. Graf von Bernſtorf, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter Sr. Majeſtät des Königs von Dänemark am öſterreichiſch-kaiſerl. Hofe, welcher die Ehre hatte, ſein Beglaubigungsſchreiben Sr. kaiſerl. Majeſtät in einer zu dieſem Ende am 7. d. M. erhaltenen Antrittsaudienz zu überreichen, iſt vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Se. Majeſtät haben an die Stelle des ausgetretenen Grafen v. Chotek, den bisherigen Hofſecretär der k. k. Hofkammer, Finanz- und Commerz-Hofſtelle, Anton Edlen v. Krauß, in Rückſicht auf deſſen ausgezeichnete rühmliche Verwendung, zum nied. öſterr. Regierungsrathe allergnädigſt zu ernennen, und dem Hofſecretär v. Perger, in Rückſicht auf deſſen von der k. k. Hofcommiſſion in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten, welcher derſelbe zur Dienſtleiſtung zugewieſen iſt, beſonders angerühmten Verdienſte, den Charakter eines wirklichen nied. öſterr. Regierungsrathes in Gnaden zu verleihen geruht.

Se. Majeſtät haben die durch den Tod des Freiherrn v. Lederer erledigte Stadthauptmannsſtelle allhier, dem bisherigen Gubernialrathe und Stadthauptmanne in Prag, Peter v. Mertens, ſammt dem mit dieſer Stelle verbundenen Charakter eines wirklichen Hofrathes, zum Beweiſe allerhöchſt Ihrer Zufriedenheit mit ſeiner bisherigen ausgezeichneten Dienſtleiſtung, allergnädigſt zu verleihen geruht.

Se. Maj. haben den k. k. penſionirten Major, und des Maria Thereſien-Ordens Ritter, Martin v. Teimer, in gnädigſter Rückſicht auf deſſen ſeit 16 Jahren in verſchiedenen Kriegs-Epochen mit beſonderer Auszeichnung dem Staate geleiſteten erſprießlichen Dienſte, und bezeigten unerſchütterlichen Anhänglichkeit, in den erbländiſchen Freiherrnſtand, mit dem Prädikate, v. Wildau, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft zu erheben, und demſelben das Diplom taxfrei ausfertigen zu laſſen geruht.

Se. Maj. haben den beiden, durch Kenntniſſe und Verdienſte ehrenvoll ausgezeichneten Beamten der k. k. Polizei-Oberdirection, dem k. k. Rathe, Friedrich Auguſt Kleinſchmidt, und dem k. k. wirklichen Rathe, Philipp Victor La Roze, als ein Merkmahl der allerhöchſten Zufriedenheit, den Regierungsraths-Titel allergnädigſt zu verleihen geruht.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater

Heute: Der Dichter und der Schauſpieler, und: Dir wie mir.
Morgen. Zum erſten Mahle: Die Pflegeſöhne.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Medea.
Morgen: Der Augenarzt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zwei Worte, und eine Pantomime.
Morgen: Die Seiltänzer.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Malwina.
Morgen: Er mengt ſich in alles, und: Ariadne.

Theater in Baden.

Heute: Der Narrendattel.
Morgen: Der Deſerteur, und das Ballet: Der Tempel der Terpſichore.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Nro. 175.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 23. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NWW. ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/4 —	— — 3 — 10 —	SOO. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 17 2/3 —	— — 3 — 3 —	SO. ſchwach	——

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Zu London hatte man aus Jamaika neue Berichte über das Erdbeben aus Caraccas erhalten; es ſcheint eine große Strecke Landes verwüſtet zu haben. Auch zu Puerto-Cabello ſind 80 Häuſer eingeſtürzt. Vittoria wurde ganz zerſtört; Leon hat viel gelitten; große Strecken Landes ſind verſchwunden, und Seen an ihrer Stelle entſtanden.

Die Regierung von Buenos-Ayres hat am 1. Juni folgende Proclamation erlaſſen:

„Alle Kaufleute, Commiſſionärs ꝛc., welche Geld oder Effecten irgend einer Art, die Unterthanen von Spanien, Braſilien, Monte-Video, und des dem Gouvernement desſelben unterworfenen Gebiets, des Vicekönigreichs Lima und der durch Goyeneche's Armee beſetzten Städte in Händen haben, oder die Perſonen gehören, die ſich auf dem genannten Gebiete aufhalten, ſollen in den nächſten 48 Stunden nach Bekanntmachung gegenwärtiger Proclamation, dem Gouvernement dieſer Stadt, ein genaues Verzeichniß dieſes Eigenthums einhändigen, bei Strafe der Confiſcation der Hälfte ihres Eigenthums, der Landesverweiſung und des Verluſtes ihrer bürgerlichen Rechte.“

„Alle Perſonen, die Unterthanen von Spanien ꝛc. ſchuldig ſind, ſollen in der nämlichen Zeit den Betrag ihrer Schulden angeben, und keine Zahlungen leiſten.“

„Die Notarien ſollen binnen 8 Tagen, bei Strafe einer Geldbuße und des Verluſts ihres Amtes, Nachricht über alle Documente geben, die ſich auf die den obgenannten Perſonen ſchuldigen Summen beziehen, und ſich in ihren Händen befinden.“

„Diejenigen Perſonen, die Nachrichten über die Effecten, Schulden oder Reclamationen geben, die man der Kenntniß des Gouvernements zu unterſchlagen verſuchen könnte, ſollen ein Drittheil des Betrages der genannten Gegenſtände zu fodern berechtigt ſeyn.“

„Dieſe Maaßregel wurde, zufolge des, troß den wiederholten Vorſtellungen des Gouvernements von Buenos-Ayres, verlängerten Aufenthalts der portugieſiſchen Truppen in der Nähe von Monte-Video, ergriffen, und wie die neueſten Berichte melden, zu Buenos-Ayres mit großer Strenge vollzogen.“

Wallachei.

Bukureſt, den 4. Juni. Hier iſt nun Alles in geſpanntem Harren der von dem Großherrn abhängenden Ratifikation des Friedens. In Erwartung künftiger Ereigniſſe bezieht indeß der Reſt, der noch in dieſer Provinz befindlichen ruſſiſchen Armee, fünf Lager; nämlich, bei Crajowa, bei Turko, Giurgewo, Buſeo und Bukureſt.

Vermöge Nachrichten aus Rustſchuck, wurde dem Großherrn abermals ein männlicher Erbe geboren. Auch erfahren wir von daſelbſt, daß fortwährend beträchtliche Truppenverſtärkungen in Schumla ankommen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. Juni enthält Folgendes aus la Ciotat vom 2. d. M.: „Geſtern Morgens um 2 Uhr ließen 15 Linienſchiffe, 2 Fregatten und 3 Corvetten, die vor la Ciotat kreuzten, 60 kleine Fahrzeuge mit Landungstruppen ins Meer, die auf den hieſigen Hafen losſegelten.“

„Ein lebhaftes, fortgeſetztes Batteriefeuer zwang ſie zum Rückzuge, und die Fahrzeuge gelangten wieder zu ihren Schiffen.“

„Bei Tagesanbruch ſah man, daß ſie ſich noch auf dem Meere befanden, und daß die Escadre auf l'Isle-Verte zuſteuerte, das ungefähr 1000 Toiſen von la Ciotat entfernt iſt.“

„Gegen 7 Uhr früh waren 9 Schiffe, 2 Fregatten und 2 Corvetten ſehr nahe dabei, und fingen an die Inſel und die Batterien zu beſchießen, um die Landung zu ſchützen.“

„Kaum war der Feind ans Land geſtiegen, als er von Detaſchements von der Seeartillerie und dem erſten Linienregimente angegriffen wurde.“

„Das Gefecht dauerte nicht lange, und der Feind zog ſich beim erſten Angriff unter die Kanonen der Es-

Digitized by Google

cadre zurück, und blieb bloß ſo lange am Lande als er brauchte, um ſeine Todten und Verwundeten wegzuſchaffen."

„Lieutenant Gery, der das Detaſchement von der Seeartillerie commandirte, erhielt in dem Augenblicke, wo er mit gefällten Bajonet auf den Feind losmarſchirte, zwei Flintenſchüſſe; eben ſo wurden drei Soldaten vom 1ſten Regimente, aber keiner tödtlich verwundet."

„Die Zahl der ans Land geſetzten Engländer läßt ſich bloß aus den 60 Fahrzeugen, worauf ſie ankamen, beurtheilen."

„Der Schiffslieutenant Champeaux, der die in la Ciotat befindliche Corvette *la Victorieuse* commandirt, hatte dafür geſorgt, 800 Mann von der Beſatzung einzuſchiffen, und nach l'Isle-Verte zu ſteuern, aber der Feind wurde ſo ſchnell geſchlagen, daß ſie erſt nach dem Gefechte ankamen."

Hr. Degen aus Wien hat am 10. Juni ſeine Luftfahrt in Paris gehalten. Das Journal de l'Empire vom 12. Juni enthält hierüber Nachſtehendes: „Eben ſo wie die Muſiker Hrn. Belloni beurtheilten, ohne ihn zu hören, eben ſo wollten auch die Luftſchiffer über Hrn. Degen urtheilen, ohne ihn zu ſehen. Der Fall des italieniſchen Compoſiteurs iſt vollkommen derſelbe, wie bei dem teutſchen Dädalus; der Neid, der dem einen das Operntheater verſchloß, wollte dem andern das Reich der Lüfte verſperren; zum Glück für den Wiener Mechanikus war dieß nicht ſo leicht. Da man keine Entſcheidung irgend einer Jury gegen ihn aufbringen konnte, ſo brauchte man alle kleinen Mittelchen gegen ihn, die Verleumdung und Bosheit erſinnen können. Eine grobe Schmähſchrift, die angeſchlagen und mit vollen Händen vertheilt ward, ſprach von ihm als einen „hinfälligen, geſchwätzigen Sechziger." Sie iſt *G* unterzeichnet, und einige wohlunterrichtete Perſonen behaupten, daß es das Werk eines Luftſchiffers ſei, deſſen Namen mit dieſem Buchſtaben anfängt (Garnerin?). Dieß iſt leicht zu begreifen, aber wir ſehen nicht ein, was für eine Rivalität zwiſchen dem Hrn. Uhrmacher Degen und dem Hrn. Liederfabrikanten d'Heuzé Statt finden kann, der ein ſatyriſches Lied auf den Luftſchiffer gemacht hat, das zu ſchlecht iſt, als daß wir es widerholen könnten. Man hat ſich nicht begnügt, Beleidigungen an Hrn. Degen zu richten, und die Frage aufzuwerfen, ob er denn wirklich die Abſicht habe, den angekündigten Verſuch zu machen. Den erſten Tag, wo ſie Statt finden ſollte, kamen ſehr ſchlechtgeſinnte Leute zu Hrn. Degen, um die Flügel zu ſehen, und zerbrachen heimlich einen davon. Das Wetter war vortrefflich; eine unermeßliche Menge Menſchen, die ſich nach Tivoli begab, ward in ihren Hoffnungen betrogen. Man dachte auf dieſe Weiſe die Neugier des Publikums abzukühlen, oder irgend einen Unglücksfall zu veranlaſſen. Den Tag darauf, Mittwoche, war der Himmel weniger günſtig; ein ſehr ſtarker Wind würde ſogar Hrn. Degen das Recht gegeben haben, nicht aufzuſteigen, wenn ſein Muth wankend gemacht worden wäre; aber weit davon entfernt, einen Vorwand aufzuſuchen, ſeinen Verſuch aufzuſchieben, wollte er aufſteigen, obgleich in dem Augenblicke, wo er ſich in die Lüfte erhob, das Querholz, das ihm zum Hauptſtützungspuncte dienen ſollte, man weiß nicht wie, zerbrochen war. Sein Aufflug bot das ſchönſte Schauſpiel dar; er bewegte ſich majeſtätiſch, indem er ſeine Flügel bewegte, deren zierliche Form jedermann bewunderte. Die Täuſchung war ſo groß, daß man einen ungeheuer großen Vogel in den Lüften zu ſehen glaubte. Man muß geſtehen, daß das Publikum nicht zu ſeinen Gunſten eingenommen war, dieß mag nun von neidiſchen Ränken, oder davon herrühren, daß es das Warten übelgenommen hatte; demungeachtet ließ es der Unerſchrockenheit des Hrn. Degen Gerechtigkeit widerfahren, und belohnte ihn mit reichen Beifallklatſchen. Wenn nicht der Wind ſo ſtark geweſen wäre, der ihm wahrſcheinlich nicht erlaubte, ſeine Richtung, wie er wünſchte, zu nehmen, würden die Bemühungen dieſes Luftſeglers ohne Zweifel noch ein glücklicheres Reſultat gewährt haben. Um Hrn. Degens Maſchine vollkommen kennen zu lernen, muß man ihn noch einmal aufſteigen ſehen; aber auch ohne andere Verſuche abzuwarten, erfodert es die Gerechtigkeit, den Muth zu loben, den er in einem ſo vorgerückten Alter beweist. Sein Aufſteigen iſt übrigens ein neues Schauſpiel, das vollkommen verdient, die Neugier des Publikums zu erregen. Er hat ſich zu Chatenay niedergelaſſen, wo er von Madame Pinon und Mr. Grivois ſehr wohl aufgenommen wurde."

Die franzöſiſche Fregatte Pauline, die zwei Monate zu Brindiſi lag, und es am 9. April verließ, iſt in den erſten Tagen des Mai's glücklich zu Genua angekommen.

Nach Berichten aus Breſt vom 24. Mai hatte die engliſche Flotte ihren Ankerplatz auf der Rhede von Basques verlaſſen, und war ſeitdem nicht wieder erſchienen.

Die Brigg Gracia, von 250 Tonnen, war von London, mit 200 Fäſſern Reis zu Caen eingelaufen.

Der Herr Staatsrath, General-Intendant der Finanzen und des kaiſerlichen Schatzes in Holland, macht durch eine in das Departements-Blatt eingerückte Nachricht bekannt, daß die Gebrüder Giunta d'Albani, wohnhaft im Haag, von ihm ausſchließlich ermächtigt worden, die Liſte der Ziehungen der 111ten holländ. Lotterie zu drucken und auszugeben; folglich ſollen die durch beſagte Giunta d'Albani gedruckte Liſten einzig und mit Ausſchließung aller andern für die wahren angeſehen werden; die Drucker und Ausgeber der nachgedruckten ſollen nach den Reichsgeſetzen verfolgt werden.

Schon vor einiger Zeit erſchien in dem Departement von Rom ein Edict, worin wegen des fortdauernden Unfugs durch Störer der öffentlichen Sicherheit in den Gegenden von Froſinone (an der neapolitaniſchen

Digitized by Google

Grenze, hinter Paleſtrina), Velletri (auf dem Wege nach Neapel) und Tivoli, nicht nur alle früher erlaſſenen, die Waffen betreffenden Edicte beſtätigt, ſondern aufs Neue Jedermann bei ſtrenger Strafe aufgefodert wurde, alle Arten von Schießgewehren, Dolchen und dergleichen abzuliefern. Den Pulververkäufern wird die Obliegenheit, nur an ſichere gekannte Perſonen und gegen Namensunterſchrift ſolcher Perſonen, mit Anzeige des Quantums, Pulver zu verkaufen, aufs Nachdrücklichſte eingeſchärft. Die bisher an Einzelne ertheilten Erlaubnißſcheine, Waffen zu tragen, werden annullirt, und in Meiereien oder andern abgelegenen Landhäuſern ſoll nur dann die Erlaubniß Waffen zu halten geſtattet werden, im Fall eine zur Vertheidigung hinlängliche Anzahl von Perſonen daſelbſt vorhanden wäre. Dieſe Maaßregeln ſollen hauptſächlich dazu dienen, den Brigands oder anderm Raubgeſindel, das beſonders in der Gegend der zuerſt genannten beiden Orte ſeit alten Zeiten her ſein Weſen treibt, die Mittel, Waffen und Pulver zu bekommen, ſo viel wie möglich zu erſchweren.

Königreich Neapel.

Der neapolitaniſche Moniteur meldet unterm 29. Mai: Die Meſſe von Foggia war dieſes Jahr ſehr lebhaft, und in Folge der getroffenen Sicherheitsanſtalten fiel weder zu Foggia noch in der Nachbarſchaft die geringſte Unordnung vor.

Die Nachrichten aus Corfu lauten fortwährend ſehr günſtig; die Inſel hat Überfluß an Lebensmitteln, die Beſatzung iſt im beſten Stande, und die Einwohner ſind vom beſten Geiſte beſeelt.

Geſtern früh ſah man den Veſuv mit Rauch bedeckt; aber Abends erſchien der Vulkan ſchon wieder ruhig.

Ferner unterm 1. Juni: An dem Tage wo die Hauptſtadt das Glück haben wird, Ihre Majeſtät die Königinn wieder zu ſehen, werden die königlichen Prinzen und Prinzeſſinnen derſelben entgegen fahren, und ihre erlauchte Mutter bei Ihrem Einzuge begleiten.

An die neapolitaniſchen Truppen erging, wie die St. Galler Zeitung meldet, der Befehl, ihre Beſtimmung in Verona zu erwarten.

Rheiniſcher Bund.

Ihre Maj. die Kaiſerinn von Frankreich hatte, wie die allgem. Zeit. meldet, der Wittwe eines verabſchiedeten Pontonniers, Namens Günther, der am 2. Juni bei Öffnung der bei Pillnitz geſchlagenen Elbſchiffbrücke ums Leben kam, durch den königl. ſächſiſchen Kammerherrn, Grafen Marcolini, 25 doppelte Napoleonsd'or zuſtellen laſſen.

In den Maingegenden war die Heuernte ſehr ergiebig ausgefallen, ſo daß ungeachtet der großen Durchmärſche der Centner Heu zu Frankfurt nicht mehr als 1 fl. 30 bis 1 fl. 40 kr. koſtete. Auch die Getreidezufuhr war ſehr beträchtlich, und am Mainufer bei Frankfurt lagen mehr Fruchtſchiffe, als man ſeit drei Jahren geſehen hatte; die Einkäufer zögerten aber noch immer, weil man ein ſtärkeres Fallen der Preiſe erwartete. Die Brodpreiſe waren bereits etwas herabgegangen.

Inländiſche Nachrichten.

Ungarn.

Ofen, den 18. Juni. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus ſind vorgeſtern früh Morgens um 4 Uhr, in Begleitung Höchſtihres Generaladjutanten, des k. k. Oberſten v. Beckers, von hier nach Prag abgereiſt, um J. M. der Kaiſerinn von Frankreich einen Beſuch abzuſtatten.

Großwardein, den 6. Juni. Der hochwürd. Hr. Abt zu Sz. Egyed, Domherr des hieſigen Domcapitels rc., Stephan v. Tokody, der ſchon ſeit vielen Jahren her der Wohlthäter des vacant Baron Weidenfeldſchen Regiments-Knaben-Erziehungs-Hauſes allhier, iſt, hat für daſſelbe kürzlich wieder 24 Stück complete Feuergewehre verfertigen laſſen, und den Betrag dafür mit 144 fl. WW. bezahlt.

Wien, den 22. Juni.

Se. Maj. haben den Rittmeiſter Wilhelm Cornelius, in Rückſicht auf deſſen dem Staate durch 39 Jahre treu und tapfer geleiſteten Militärdienſte, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft in den erbländiſchen Adelſtand, mit dem Ehrenworte: Edler von; und den Oberſtlieutenant und Diſtricts-Commandanten der Peterwardeiner Garniſons-Artillerie, Ignaz Kaiſergruber, in Rückſicht auf deſſen durch eine Reihe von 44 Jahren dem Staate geleiſteten ausgezeichneten Militärdienſte, ſammt ſeiner ehelichen Nachkommenſchaft beiderlei Geſchlechtes, in den erbländiſchen Adelſtand, mit dem Prädikate: von Steilenburg, allergnädigſt zu erheben geruht.

Wir haben in unſerem Blatte bereits der in verſchiedenen Zeitungen verbreiteten Nachricht von dem Tode des Grafen v. St. Leu widerſprochen. Seitdem wurde uns noch Folgendes aus Grätz mitgetheilt: „In einer inländiſchen Zeitung iſt die Nachricht mitgetheilt worden, daß der Herr Graf von St. Leu in Grätz geſtorben ſei, und ein Teſtament hinterlaſſen habe, deſſen Inhalt man ſogar wiſſen will, und im Publikum verbreitet. Hr. Graf von St. Leu iſt am Leben, und ſeine Geſundheit beſſert ſich täglich. Das vorgebliche Teſtament und deſſen Diſpoſitionen iſt durchaus falſch und erdichtet."

Am 15. fand man hier einen ſonſt ſehr arbeitſamen und rechtlichen Greis, A. G., 74 Jahre alt, an der Thüre ſeines Zimmers erhängt. Er war ſeit 30 Jahren Buchhalter in einer, immer als ſolid bekannten vorzüglichen Handlung, die aber einige Tage vorher ihre Zah-

Digitized by Google

lungen einzuſtellen gezwungen war. Kleinmuth über dieſen Fall, über den wahrſcheinlichen Verluſt ſeiner Stelle und ſeines Vermögens, welches in dieſer Handlung angelegt war, brachte ihn zu dem verzweifelten Schritte.

Vermiſchte Nachrichten.

Öffentliche Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Gottlieben (bei Conſtanz) vom 8. Juni: „Die verfloſſene Nacht war für die hieſige Gegend eine Nacht der Trauer und des Schreckens. Gegen 7 Uhr Abends zeigte ſich ein ſtarkes Gewitter, das um 9 Uhr mit einem, einem Wolkenbruch ähnlichen, Regen und Hagel ausbrach; der Bach, der von Dägerweiler nach Gottlieben läuft, ſchwoll ſo fürchterlich an, und ſchleppte eine ſolche Menge Holz mit ſich, daß die darüber führende ſteinerne Brücke entzwei geriſſen wurde; nur durch ſchleunige und zweckmäßige Hülfe konnte das auf den Ort Gottlieben hinſtromende Waſſer abgeleitet werden. Eine Mühle wurde beinahe gänzlich ruinirt, und der Eigenthümer des im Dorfe Dägerweiler liegenden Eiſenhammers erlitt einen beträchtlichen Schaden. — Bei Abgang dieſes Schreibens konnte der Schade, der auf den Feldern und an den Weinbergen angerichtet worden war, noch nicht angegeben werden. Das Gewitter ſcheint ſich ziemlich weit erſtreckt zu haben, denn die ordinäre Schafhauſer Poſt mußte von Mannebach bis Gottlieben den Weg zu Waſſer einſchlagen.

Am 3. Juni brach ein fürchterliches Gewitter zwiſchen Blieskaſtel und Zweibrücken aus. Die Gebirge ſchienen den Einſturz zu drohen, und die Wege waren in kurzer Zeit 2 Meter hoch überſchüttet. Eine Frau wollte noch geſchwind ein Stück Leinentuch, das ſie auf einer Wieſe in einem kleinen Thale liegen hatte, wegbringen; ein herab ſtürzender Giesbach riß ſie aber mit ſich fort, und ſie und ihr Ehemann, der ihr zu Hülfe zu kommen ſuchte, fanden in der wilden Fluth ihren Tod. Auch Reiſenden in ihren Fuhrwerken und andern Perſonen drohte Lebensgefahr, aus welcher ſie jedoch durch ſchleunige Hülfe gerettet wurden.

Ein unerhörtes Gewitter iſt am 7. Juni über die ſchönen thurgauiſchen Gegenden bei Conſtanz ausgebrochen; große Bäume, Mühlen und kleinere Gebäude wurden fortgeriſſen, und mehrere Straßen ſind ganz unfahrbar geworden.

Herr Profeſſor Luden zu Jena erlaubt in ſeinem Handbuch der Staatsweisheit den Geſandten: „Gewinnung des Regenten, bei dem ſie accreditirt ſind, als Perſon, indem ſeinen Leidenſchaften und Neigungen geſchmeichelt wird; Einwirkungen auf ihn durch Perſonen, die ihm theuer ſind; Gewinnung ſeiner Räthe auf gleiche Art durch Beſtechung und andere Mittel; Trennung des Regenten und ſeiner Räthe durch die Regierung und die Unterthanen; Gewinnung des Volks und des Heeres, durch Perſonen, die unter dem Schutz der Geſandtſchaft ſtehen, beſonders durch Schriftſteller.“ In Praxi mögen die Geſandtſchaftsrechte oft genug ſo weit ausgedehnt worden ſeyn; allein die Theorie ſollte es doch billig etwas ſtrenger mit Moralität nehmen.

Zu Eicks, unweit Düren, verlor der Hr. von Syberg am 26. April Morgens um 11 Uhr einen Sohn von 22 Jahren, des Nachmittags eine Tochter von 27 Jahren, am 28. April um 1 Uhr Morgens einen Sohn von 13 Jahren, und um 11 Uhr Vormittags wieder eine Tochter von 20 Jahren. Alle viere ſtarben nach achttägigem Krankenlager an bösartigen Maſern, die in ein Nervenfieber übergingen.

Der Bürger Loye zu Glaz verfertigt zweierlei Metalle, welche dem Golde und Silber völlig ähnlich ſind, und bietet ſolche unter dem Namen: griechiſches Erz, dem Publikum zum Verkaufe an.

Kurs der Staats-Papiere vom 22. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 1/4
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 1/4
detto	zu 2 pCt.	14
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	18 1/2
detto	zu 2 pCt.	14 1/4
Obligat. der Stände Österr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	19 1/2
detto	zu 2 pCt.	14 1/4
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	145 1/4
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	134
Oblig. d. l. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 3/4
	2 Jahr	17 3/4
	3 Jahr	17 3/4
	4 Jahr	17 3/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Toni, und das Mißverſtändniß.
Morgen. Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Der Grenadier, und eine Pantomime.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Tamerlan
Morgen: Die Räuber.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Er mengt ſich in alles, und: Ariadne.
Morgen: Fee Radiante, und: Der Korb.

Theater in Baden.

Heute: Der Deſerteur, und das Ballet: Der Tempel der Terpſichore.
Morgen: Galatea.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Nro. 176.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Mittwoche, den 24. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Thermom. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 4 L. 5½ P.	NWW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22	—	— — 4 — 5 —	NW. ſtill.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17	—	— — 5 — 1 —	W ſchwach	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 16. Juni. Nachſtehender Allianztractat vom 24. Febr. d. J. zwiſchen Sr. Maj. dem König von Preußen, und Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc., hat durch die in Berlin am 5. März d. J. erfolgte Auswechslung der Ratificationen ſeine volle Kraft erhalten:

Se. Maj. der König vou Preußen, und Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweitzerbundes ꝛc., von dem Wunſche beſeelt, die Bande, welche ſie vereinigen, noch enger zu ſchließen, haben in dieſer Abſicht zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der König von Preußen, den Hrn. Friedrich Wilhelm Ludwig Freiherrn von Kruſemark, Generalmajor im Dienſte Sr. königl. Majeſtät, außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſter des Königs an dem Hofe Sr. Maj. des Kaiſers der Franzoſen, Königs von Italien, Ritter des großen rothen Adler- und des Verdienſt-Ordens:

Und Se. Maj. der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweitzerbundes, den Hrn. Hugo Bernhard Grafen Maret, Herzog v. Baſſano, Großkreutz der Ehrenlegion, Commandeur des Ordens von der eiſernen Krone, Großkreutz des ungar. St. Stephans-, des bairiſchen St. Huberts- und des Ordens der ſächſiſchen Krone, Ritter des perſiſchen Sonnen-Ordens erſter Claſſe, Großkreutz des badenſchen Ordens der Treue, eins der vierzig Mitglieder der zweiten Claſſe des kaiſerl. Inſtitues in Frankreich, und Ihren Miniſter der auswärtigen Verhältniſſe:

Welche nach gegenſeitiger Auswechslung ihrer reſpectiven Vollmachten, ſich über nachſtehende Artikel vereinigt haben:

Art. 1. Es ſoll zwiſchen Sr. Maj. dem Könige von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Ihren Erben und Nachkommen, eine Defenſiv-Allianz gegen alle Mächte von Europa Statt finden, mit welchen einer oder der andere der contrahirenden Theile in Krieg verwickelt iſt, oder verwickelt werden könnte.

Art. 2. Beide hohe contrahirende Mächte garantiren ſich wechſelſeitig die Integrität ihrer gegenwärtigen Staaten.

Art. 3. Auf den Fall, daß die gegenwärtige Allianz in Wirkſamkeit kommen ſollte, und jedesmal, wenn dieſer Fall eintritt, werden die contrahirenden Mächte die hiernach zu ergreifenden Maaßregeln durch eine beſondere Convention beſtimmen.

Art. 4. So oft England die Rechte des Handels beeinträchtigen wird, indem es entweder die Küſten von Frankreich oder Preußen in den Blokadezuſtand erklärt, oder indem es jede andere Maaßregel ergreift, welche nicht mit dem, im Utrechter Frieden feſtgeſtellten Seerechte übereinſtimmt, werden beide contrahirende Theile ihre Küſten und Häfen ſelbſt gegen die Schiffe derjenigen neutralen Mächte verſchließen, welche die Unabhängigkeit ihrer Flagge verletzen laſſen.

Art. 5. Gegenwärtiger Tractat ſoll ratificirt, und die Ratificationen ſollen in Berlin in 10 Tagen, oder früher, wenn es möglich iſt, ausgewechſelt werden.

Abgeſchloſſen und gezeichnet zu Paris den 24. Febr. Ein Tauſend Acht Hundert und Zwölf.

(L. S.) Gez. Der Herzog v. Baſſano.

(L. S.) Gez. Der Freiherr v. Kruſemark.

Unſere heutigen Blätter enthalten ferner folgende Convention wegen wechſelſeitiger Auslieferung der Deſerteurs zwiſchen Sr. Majeſtät dem König von Preußen und Sr. Majeſtät dem Kaiſer der Franzoſen, König von Italien ꝛc., vom 10. Mai 1812, ratificirt den 22. Mai 1812.

Se. Majeſtät der König von Preußen und Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler der ſchweitzeriſchen Conföderation u. ſ. w. haben, um in Folge des Bündniſſes und der engeren Freundſchaft, welche Sie vereinigen, die Erhaltung der von Ihren Majeſtäten und Ihrer Alliirten, zum Behuf Ihrer gegenwärtigen Rüſtungen verſammelten oder etwa noch künftig zu verſammeln-

den Truppen-Corps zu ſichern, zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Majeſtät der König von Preußen, den Herrn Friedrich Wilhelm Ludwig Baron von Kruſemark, Ihren Generalmajor ꝛc. ꝛc., und

Se. Majeſtät der Kaiſer der Franzoſen, König von Italien, Beſchützer des Rheinbundes, Vermittler der ſchweizeriſchen Conföderation, den Herrn Hugo Bernhard, Grafen Maret, Herzog von Baſſano, Großkreuz der Ehrenlegion ꝛc. ꝛc.

Welche nach Auswechslung ihrer gegenſeitigen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen ſind:

Art. 1. Vom heutigen Tage an gerechnet und während der ganzen Zeit, daß die von den hohen contrahirenden Theilen und Ihren Alliirten, zum Behuf Ihrer gegenwärtigen Rüſtungen verſammelten oder etwa künftig zu verſammelnden Truppen-Corps in Thätigkeit ſeyn werden, ſollen die von beſagten Corps deſertirten Militär-Perſonen von jedweder Waffe, an diejenige Macht, in deren Dienſt ſie ſich befanden, ausgeliefert werden. Doch ſollen die hohen contrahirenden Theile und ihre Alliirten nicht gehalten ſeyn, die Deſerteurs, welche Ihre Unterthanen ſind, zurückzugeben.

Art. 2. Die Deſerteurs werden in dem Zuſtande ausgeliefert, worin ſie ſich bei ihrer Ergreifung befinden, das heißt, ſammt dem Gelde, den Kleidungsſtücken, Waffen, Munitionen, Pferden und Equipagen, die ſie mitgenommen, weggeführt oder geſtohlen haben.

In dem, im vorigen Artikel vorausgeſehenen Falle, wo der Deſerteur nicht ausgeliefert zu werden braucht, ſollen die Kleidungsſtücke, Waffen, Munitionen, Pferde und Equipagen zurückgegeben werden, und wird gegenwärtiger Artikel treulich erfüllt werden.

Art. 3. Die Deſerteurs werden ſelbſt in dem Falle ausgeliefert, wo es ihnen gelungen ſeyn ſollte, ſich in den Dienſt derjenigen Macht aufnehmen zu laſſen, welche zu deren Zurückgabe in Gemäßheit der obigen Artikel verbunden iſt.

Art. 4. Die Bedienten der Offiziere, welche, nachdem ſie ſich eines Verbrechens ſchuldig gemacht, ihre Herren verlaſſen haben, oder welche ohne Papiere, die nachweiſen, daß ſie von aller Verpflichtung frei ſind, angetroffen werden, ſollen als Deſerteurs betrachtet, und als ſolche ausgeliefert werden.

Art. 5. Von Seiten der hohen contrahirenden Theile und Ihrer Alliirten, wird Ihren reſp. Unterthanen, bei Androhung angemeſſener Strafen, ausdrücklich unterſagt werden, die Kleidungsſtücke, Waffen, Munitionen, Pferde, Montirungen, Equipagen, oder überhaupt irgend etwas von gedachten Deſerteurs zu kaufen, letzteren keine Zuflucht zu geben und keinen Durchgang zu geſtatten, auch ſie weder zu verhehlen, noch ihre Entweichung zu erleichtern.

Wer ſolche Effecten an ſich kauft, wird ſie ohne Erſatz herauszugeben angehalten werden.

Art. 6. Die Deſerteurs ſollen bis zum Augenblick, wo ſie derjenigen Macht ausgeliefert werden, in deren Dienſt ſie ſtanden, dieſelben Rationen erhalten, welche den Truppen der Macht, unter deren Herrſchaft ſie ergriffen wurden, verabreicht werden, und mit den Fourage-Rationen für die Pferde wird man es eben ſo halten.

Art. 7. Um die reſp. Militär-Perſonen, Juſtiz-Beamten, Gensd'armen, Einwohner und Unterthanen zu einer genauern Wachſamkeit in Vollziehung des Cartels zu ermuntern, ſoll eine Gratifikation von fünf und zwanzig Franken, dem oder denjenigen, welche einen Deſerteur zu Fuß arretiren, und für einen Deſerteur zu Pferde von funfzig Franken ausgezahlt werden.

Art. 8. Um allen Schwierigkeiten bei der Vergütung der Verpflegung der Menſchen und Pferde, ſo wie bei der Zahlung der im vorigen Artikel ſtipulirten Belohnung vorzubeugen, ſollen zu dieſen beiden Zwecken, von derjenigen Macht, an welche ein Deſerteur ausgeliefert wird, funfzig Franken für jeden Deſerteur zu Fuß, und hundert Franken für jeden berittenen Deſerteur gezahlt werden. — Dieſe Summe wird der Militärchef dem der Deſerteur übergeben wird, gegen Quittung baar erlegen, und alsdann wird von keiner Seite, weder für Verpflegung, noch für Belohnung, noch für ſonſtige Koſten irgend etwas mehr gefodert werden können.

Art. 9. Die von den hohen contrahirenden Theilen nach Maaßgabe der obigen Artikel auszuliefernden Deſerteurs, ſollen dem nächſten Feſtungs-Commandanten zugeführt und überliefert werden, es wäre denn, daß das Corps, zu welchem die Deſerteurs gehören, ſich dem Orte der Ergreifung näher als eine ſolche Feſtung befände, in welchem Falle die Deſerteurs dem Befehlshaber dieſes Corps übergeben werden ſollen.

Art. 10. Se. Majeſtät der König von Dänemark wird eingeladen werden, gegenwärtiger Convention beizutreten.

Art. 11. Die gegenwärtige Convention ſoll ratificiret, und die Ratificationen ſollen binnen zwanzig Tagen ausgewechſelt werden.

Gegeben und unterzeichnet zu Paris den 10. Mai, Tauſend Achthundert und Zwölf.

(L. S.) Gez. Der Baron von Kruſemark.
(L. S.) Gez. Der Herzog von Baſſano.

Die Ratification dieſer Convention iſt von Sr. Majeſtät dem Könige unter dem 22. Mai 1812 ertheilt, und nachher gegen die Sr. Majeſtät des Kaiſers von Frankreich ꝛc. ausgewechſelt worden.

Geſtern Nachmittag um 1½ Uhr ſind Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg-Strelitz hier angekommen, und haben ſich ſogleich nach Potsdam begeben.

Am 14. d. iſt der kaiſerl. öſterr. Kurier Laforet von hier nach Dresden abgegangen.

Der bisherige Kammergerichts-Referendarius, Paul Emil Klebs, iſt zum Juſtiz-Commiſſär in dem Depar-

Digitized by Google

tement des Ober-Landesgerichts von Oſtpreußen zu Königsberg beſtellt worden.

Der Reichsmarſchall, Herzog von Belluno, commandirt das 9te Corps der groſſen Armee. Man beſtimmt den Grafen Dorſenne, der aus Spanien gekommen, zum Commandanten des 10ten Corps.

Die preußiſchen Treſorſcheine ſtanden:

	in Berlin	in Breslau	in Königsberg.
in der Mitte Aprils	89	93½	90
zu Ende Mai	63	63	56½
zu Anfang Juni	62	64½	60

Mehrere teutſche Zeitungen, heißt es in Berliner Blättern, haben als etwas Außerordentliches gemeldet, der franzöſiſchen Armee würden Feuerſpritzen nachgeführt. Dieſe vermeintlichen Feuerſpritzen ſind aber, wie die dabei befindlichen Schläuche ausweiſen, Waſſerzubringer, die eine Leitung von einer Meile Weges bilden, und einem vom Waſſer entfernt ſtehenden Corps geſchwind und mit weniger Mühe das nöthige Waſſer zuführen können. Auf ähnliche Weiſe mag es ſich auch mit der Sage verhalten, daß Gärtner der groſſen franz. Armee folgen.

Königsberg, den 8. Juni. Um den Requiſitionen welche von Seiten des Staats an unſere Stadt gelangen, Genüge leiſten zu können, iſt, bei dem erſchöpften Zuſtande der Stadtcaſſen, ein Zwangsdarlehen von 60,000 Thalern ausgeſchrieben worden, deſſen erſte Hälfte binnen drei, die zweite Hälfte nach Verlauf von acht Tagen in baarem Gelde geleiſtet werden muß. Wer für gelieferte Naturalien oder Waaren Foderungen an die Stadtcaſſe hat, kann den Betrag derſelben von ſeinem Beitrag abrechnen. Die Rückzahlung dieſes Zwanganleheus ſoll ſobald als möglich, vermittelſt einer regulirten Steuer erfolgen.

Se. Excellenz der kaiſerl. franzöſiſche Hr. Reichsmarſchall Herzog von Tarent (Macdonald), der dem Vernehmen nach das Oberkommando des unter dem Befehl des General von Grawert ſtehenden preußiſchen Armeecorps erhalten hat, iſt bereits Königsberg in Preußen paſſirt, und hat den Weg nach Memel genommen; mehrere franzöſiſche Regimenter, Sr. Excellenz folgend, haben dieſelbe Straße eingeſchlagen.

Breslau, den 10. Juni. Se. königl. Maj. haben mittelſt allerhöchſter Cabinetsordre vom 16. März an die Stelle des ſäculariſirten hieſigen hohen Domſtifts, ein neues Domcapitel für das Biſthum Breslau zu errichten, und zu Mitgliedern desſelben zu ernennen geruht: 1) als reſidirende Prälaten, den Domdechanten Weihbiſchof v. Schimonsky, den Archidiaconus von Weſtrowsky, den Scholaſter v. Frankenberg, den Cuſtos v. Blacha; 2) als reſidirende Domherren, die Domherren v. Aulock und v. Montmarin, die Canonici Stelzer, Lindner, Schöpe und den Domprediger Krüger; 3) als nicht reſidirende Domherren, den Biſchof v. Ermeland, Grafen zu Hohenzollern, den Canonicus Schubart, den Canonicus Grafen Sedlnitzky, und den Canonicus Schmidt zu Neiſſe.

Liegnitz, den 7. Juni. Die Beſorgniſſe wegen der Löſerdürre des, auch durch Schleſien getriebenen mailändiſchen kaiſerl. franzöſiſchen Ochſen-Convoi's ſind nun völlig beſeitigt; da beide Colonnen desſelben, ſowohl bei ihrer Ankunft zu Sagan, als bei ihrem Fortmarſch über Glogau nach dem Herzogthum Warſchau, nicht den geringſten Verdacht von ſich gegeben haben. Demungeachtet iſt jede Colonne von einem Commiſſär begleitet worden, dem es oblag, den Zuſtand derſelben in Hinſicht auf Geſundheit, beſtändig im Auge zu halten; um ſo mehr iſt denn nun auch die Verdachtloſigkeit dieſer Heerden bekundet, die ſich ſchon früher, theils aus dem Nichtübergange des Übels (in einem Zeitraum von 2 bis beinahe 3 Wochen) auf 28 Stück neuerkaufte teutſche Rinder dieſes Convoi's, theils durch die ſchnelle Herſtellung mehrerer erkrankten Stücke durch Reſtaurantia bei verſtatteter Ruhe, hinlänglich zu Tage gelegt hatte.

Herzogthum Warſchau.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden in den zwiſchen der Oder und Weichſel gelegenen Ländern werden durch eine Bekanntmachung benachrichtigt, daß der General Vinzent Axamitowsky auf Befehl Sr. Majeſtät des Kaiſers der Franzoſen und Königs von Italien zum Commandanten in oben genannten Ländern, an die Stelle des Diviſionsgenerals Deſſolles, welcher eine andere Beſtimmung erhalten hat, ernannt worden iſt. Das Nominationsſchreiben mit der Unterſchrift Sr. Durchlaucht des Prinzen von Neufchatel, Generalmajor der groſſen Armee, iſt datirt in Thorn am 4. d.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Thorn vom 8. Juni: „Am 3. d. Nachmittags um 6 Uhr trafen Se. Maj. der Kaiſer Napoleon hier ein und geruhten im Palais unſers allgemein geſchätzten Gouverneurs, Hrn. General von Woyzynsky abzuſteigen. Allerhöchſtdieſelben wurden jenſeits der Brücke von den Behörden der Stadt und der verſammelten Municipalität empfangen und bis an das Stadtthor begleitet, welches beſonders ausgeſchmückt und mit einer Inſchrift verſehen war; Abends wurde ſowohl dieſes als die Stadt geſchmackvoll erleuchtet, wodurch die Bewohner der Stadt alle Beſchwerden der Zeitumſtände vergeſſend, zahlreich herbei gezogen wurden. Se. Majeſtät der Kaiſer geruhten in den nächſtfolgenden Tagen die in der umliegenden Gegend campirenden und in unſerer Stadt ſehr zahlreich liegenden Truppen (in unſerm Hauſe allein z. B. ſind 80 Offiziere und 77 Gemeine einquartiert) desgleichen den groſſen Artilleriepark zu muſtern. Se. Majeſtät waren mit der guten Haltung der Truppen äußerſt zufrieden, erſchienen daher bei den, während Ihres hieſigen viertägigen Aufenthalts Statt gefundenen Muſterungen auch ungewöhnlich heiter, hielten ſich faſt bei jeder einzelnen Compagnie auf, und ſprachen mit vielen Offiziers und Gemeinen, auch theilten Se. Majeſtät viele Orden aus und ernannten zu vacanten Offizierſtellen. Geſtern früh

Digitized by Google

vor Tagesanbruch, ſind Se. Majeſtät nach Danzig abgereiſt. Am 13. d. ſollen alle Truppen in die ihnen angewieſene Linie eingerückt ſeyn. Brod für 20 Tage wird der Armee durch Requiſitionsfuhren nachgefahren.

Über die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Majeſtät des Kaiſers Napoleon in Thorn meldet die Gazette de France Folgendes: „Se. Majeſtät der Kaiſer kam zu Pferde nach Thorn. Da er fand, daß ſein Wagen in dem ſandigen Wege nur langſam vorwärts kam, ſtieg er aus, ſetzte ſich zu Pferde, und machte ſo die letzte Station ſehr ſchnell. Alle Einwohner waren ihm entgegen gegangen, und drängten ſich auf die Straße und die ungefähr 1000 Schritt lange Brücke, um den Monarchen in der Nähe zu ſehen."

„Am 3. beim Lever empfingen Se. Majeſtät Ihren Generalſtab, den der Armee, und alle Autoritäten der Stadt und des Landes; hierauf ſtiegen Sie zu Pferde, und beſichtigten in Begleitung des Fürſten von Neuſchatel, des Großſtallmeiſters, des Gouverneurs von Thorn, mehrerer Generäle vom Geniecorps, Ihrer Adjutanten, die Feſtungswerke, die beträchtlich, und im beſten Zuſtande ſind, ſehr genau."

„Die Armee iſt prächtig. Vorzüglich ziehn zwei Regimenter Carabiniers-Cuiraſſiers, die zu dem Armeecorps unter den Befehlen des Marſchall Herzogs von Elchingen gehören, die Augen auf ſich."

„Mittags den 3. kam das erſte Jägerregiment der Garde unter Befehl des Marſchall Herzogs von Danzig in Thorn an. Dieß Corps ſetzte alle Welt in Bewunderung. Es hatte eine ſo ſchöne Haltung, wie bei einer Parade auf dem Carouſſelplatz. Es marſchirte beim Schall einer kriegeriſchen Muſik unter den Fenſtern Sr. Majeſtät des Kaiſers vorbei, der den Offizieren ſeine Zufriedenheit zu erkennen gab."

„Das Wetter iſt ſehr ſchön, Lebensmittel ſind im Überfluß, und Se. Majeſtät der Kaiſer genießt einer vortrefflichen Geſundheit. Auch ſind alle Gemüther voll Vertrauen."

Aus Danzig wird vom 9. Juni gemeldet: Vorgeſtern, Abends 7 Uhr, hatte unſere Stadt das Glück, Se. Majeſtät den Kaiſer Napoleon, in ihren Mauern eintreffen zu ſehen. Allerhöchſtdieſelben kamen in aller Stille an, und ſtiegen in dem Palais des Herrn General-Gouverneurs, welches zu Allerhöchſtdero Aufnahme in Stand geſetzt worden war, ab.

Am 7. Juni iſt das franzöſiſche Hauptquartier von Thorn nach Oſterode (in Oſtpreußen) aufgebrochen.

Rußland.

Petersburg, den 29. Mai. Se. Maj. der Kaiſer genießen fortdauernd in Wilna der erwünſchteſten Geſundheit, und haben die, 27 Werſt (4 Meilen) von Wilna weſtwärts gelegene Kreisſtadt Trocki und die in dortiger Gegend cantonnirenden Truppen in Augenſchein genommen.

Dem Kreismarſchall zu Willkomir, bei welchem Se. Majeſtät am 10. d. abzuſteigen geruhten, ſind die brillantenen Ordenszeichen des St. Annenordens zweiter Claſſe zugeſtellt worden.

Der Kurs bleibt unverändert derſelbe.

Am 25. d. fiel ſtarker Schnee.

Auch zu Archangel dürfen Kaffeh, Zucker, Gewürze und andere Colonialwaaren eingeführt, und unter denſelben Bedingungen wie zu Libau, Riga, Petersburg, in kaiſerliche und Privat-Magazine niedergelegt werden.

Der General-Lieutenant, Marquis von Paulucci, iſt von Tiflis in St. Petersburg angekommen.

Wilna, den 1. Juni. Das Wladimirſche, Taganrogſche, Niſhegorodſche und Serpuchowſche Dragonerregiment, und das Lubnyſche und Pawlogradſche Huſarenregiment werden bei der 8ten Cavallerie-Diviſion ſtehen.

Zu Diviſions-Befehlshabern von den Cavallerie-Diviſionen ſind ernannt: von der 4ten der Generalmajor Graf Sievers, und von der 8ten der Generalmajor Tſchaplitz.

Großbrittannien.

Der Courier vom 6. Juni enthält nachſtehenden Artikel über die Verhältniſſe Großbrittanniens mit den Vereinigten Staaten: „Wir haben uns mit aller möglichen Genauigkeit von den Maaßregeln, welche das amerikaniſche Gouvernement wirklich genommen hat, zu überzeugen geſucht, und in dieſer Abſicht alle bis zum 6. Mai uns zugekommene Nachrichten aus den Vereinigten Staaten aufs ſorgfältigſte geprüft."

„Die Stellung der amerikaniſchen Regierung gegen uns iſt in der That feindſelig. Denn man hat den Congreß nicht vertagen wollen, und es wurden drei Bills von höchſter Wichtigkeit angenommen; eine, um die Kauffahrteiſchiffe zu autoriſiren, ſich in gewiſſen Fällen zu vertheidigen; eine zweite, die dem Präſidenten geſtattet, den amerikaniſchen Kriegsſchiffen Befehl zu ertheilen, ſich jedes engliſchen Schiffs zu bemächtigen, das ein amerikaniſches Fahrzeug angreift, oder mit der Abſicht, den amerikaniſchen Handel zu ſtören, kreuzt. Dieſe beiden Bills wurden in Geſetze verwandelt, und die letztere, obgleich die Ausführung derſelben gänzlich vom Präſidenten abhängt, kann in ſeinen Händen unmittelbar den Krieg veranlaſſen. Was die dritte Bill anbelangt, welche die amerikaniſche Regierung autoriſirt, Repreſſalien zu gebrauchen, ſo wurde die Discuſſion darüber im Senat bis zum 10. Mai vertagt; und geht ſie, wie im Hauſe der Repräſentanten, durch, ſo muß man ſie als eine poſitive Kriegserklärung anſehen."

„Alles erwogen, ſcheint die Sprache der amerikaniſchen Regierung anzukündigen, daß ſie uns zum Kampf herausfodern wollen. Man hat die verſchiedenen Staaten aufgefodert, ihre Miliz-Contingente zu bewaffnen; man

hat

Digitized by Google

hat 2 bis 3000 Rekruten ausgehoben, eine Anleihe von ungefähr 4 Mill. Dollars unterzeichnet, und die Zahl der Truppen an der Grenze von Canada vermehrt. Übrigens führen die Zeitungen, die unter Einfluß des Gouvernements geſchrieben werden, eine außerordentlich heftige Sprache, und die Amerikaner ſind in Betreff der Cabinetsordres ſo weit gegangen, daß ſie ſchwer mit Ehre zurück können. Wir unſerer Seits werden gewiß nicht unſer Blokadeſyſtem, wogegen die Decrete von Berlin als Repreſſalien erlaſſen worden ſind, aufgeben, und es ſcheint alſo unmoglich, daß es ohne Schwertſtreich abgehe."

„Die letzten Nummern des National-Intelligencer, eines amerikaniſchen Regierungsblattes, ſagen ſpäter, daß alle Hoffnung einer Ausgleichung mit Großbrittannien verſchwunden ſei. Er fügt hinzu, daß man gewiß iſt, unverzüglich mit dem Hornet ſehr günſtige Nachrichten aus Frankreich zu erhalten, und daß, ohne ſich bei nichtigen Bedenklichkeiten aufzuhalten, England der Krieg erklärt werden muß."

— Am 6. Juni Morgens wurde folgendes Schreiben aus New-York vom 6. Mai auf Lloyd's Kaffehhauſe angeſchlagen: „Sobald der Krieg gegen England erklärt ſeyn wird, werden die amerikaniſchen Fregatten und Briggs keinen Augenblick verlieren, die engliſchen Schiffe, welche nach Oſtindien gehen, oder von da nach England zurückkehren, aufzufangen, und anderer Seits werden die amerikaniſchen Caper ſich ſogleich allenthalben auf der See verbreiten."

— Zu London bildete ſich eine neue Geſellſchaft, welche die Parlamentsreform zum einzigen Zweck hat. Es waren ſchon viele Namen unterzeichnet, und es ſollte nächſter Tage eine Declaration über die Grundſätze der Geſellſchaft im Druck erſcheinen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachrichten aus New-York vom 7. Mai zufolge hat der Senat nachſtehende Bill in Betreff gemeinſchaftlicher Verbindungen für die Sicherheit zur See angenommen:

1) Die Schiffe können bewaffnet auslaufen, und ſich zu ihrer gemeinſamen Vertheidigung verbinden.

2) Im Falle, wenn zu gemeinſamer Vertheidigung verbundene Schiffe die Bedingungen des Bundes nicht erfüllen, ſind ſie für die Schäden verantwortlich, den die Schiffe, welchen kein gehoriger Beiſtand geleiſtet wurde, erleiden.

3) Die Admiralitäts-Gerichte werden über die Streitigkeiten, die in dieſer Hinſicht entſtehen können, ſprechen.

Zweite Bill in Betreff der bewaffneten Fahrzeuge.

1) Die bewaffneten Fahrzeuge werden einregiſtrirt, und müſſen Caution leiſten, daß ſie nicht in gegenwärtig blokirte Häfen einlaufen, und ſich den Kriegsgeſetzen,

und den vom Präſidenten erlaſſenen Vorſchriften fügen wollen.

2) Die bewaffneten Fahrzeuge haben ſich mit Certificaten vom Zolleinnehmer zu verſehen.

— Mr. Foſter hat den engliſchen Conſuln in Amerika angezeigt, daß ſie wohl nicht mehr lange auf ihren Poſten zu verbleiben haben würden.

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 20. Mai erzählt: „Die aus dem 1ſten weſtphäliſchen Chevauxlegersregiment und 200 Mann vom 39ſten Infanterieregimente zuſammengeſetzte bewegliche Colonne verfolgt jetzt den Inſurgentenanführer, El-Medico, der ſich über die Gebirge nach der Provinz Avila geflüchtet hat. Man hat ihm Magazine von Kleidungsſtücken abgenommen." — Ein königliches Decret vereinigt alle, den ehemaligen Orden von S. Jago, Monteſo und S. Juan zugehörigen Dörfer, Kirchen und Ländereien mit den Domainen der Krone.

Schweitz.

Der kleine Rath des Kantons Frybůrg hat unterm 17. April, „in Erwägung des gegenwärtigen Stillſtandes der Werbung von Seite der Schweitzer-Regimenter im Dienſte Frankreichs, und bis in Anſehung der Werbungsweiſe nach der neuen Militär-Capitulation etwas feſtgeſetzt iſt, verordnet: der Beſchluß vom 9. März 1809, welcher den Werbern erlaubte, in den Wirths-, Pinten-Schenk- und Kaffehhäuſern tanzen zu laſſen, iſt anmit zurückgenommen, und dieſer Gegenſtand auf den Fuß wie vor deſſen Aberlaſſung wieder hergeſtellt."

Der große Rath des Kantons Luzern war am 20. Mai außerordentlich verſammelt, theils zum Behuf einiger Inſtructionsgegenſtände an die Tagſatzung, theils wegen erfoderlicher Bereithaltung des Miliz-Contingents, für den Fall, wo ein Grenzcordon aufzuſtellen wäre. Es hat derſelbe unterm 8., 9. und 16. April über Schuldentriebrechte, Verkauf von Schuldſchriften und Pfandeinſetzung der Fahrniſſe, drei verſchiedene Geſetze ſanctionirt, und unterm 18. April das in dem Brandverſicherungsgeſetz enthaltene Verbot, die wieder aufzubauenden Häuſer näher als in der Entfernung von hundert Schritten zu einander anzulegen, dahin ausgedehnt: „daß ſolches auf alle Gattungen von Bauten ſeine Anwendung erhalte, wobei jedoch der kleine Rath ermächtigt ſeyn ſoll, bei minder wichtigen Bauten, wo die Feuerſicherheit nicht gefährdet zu ſeyn ſcheint, von dieſem Verbote Ausnahmen zu machen."

Am 19. Mai war der Flügeladjutant des Landammanns der Schweitz, Oberſt von Hauſer, von ſeiner Reiſe durch die Grenzkantone der öſtlichen Schweitz wieder in Baſel eingetroffen.

Digitized by Google

Ankündigung.

Der Beifall, mit welchem unſere Bemühungen in Hinſicht des alphabetiſchen Namen- und Sachregiſters zum öſterreichiſchen Beobachter aufgenommen wurden, hat uns in unſerem Vorſatze beſtärkt, dieſe Arbeit auch für den laufenden Jahrgang wieder zu unternehmen, und wir verſprechen hiemit wiederholt, es ſpäteſtens bis 15. Febr. nächſten Jahrs in Druck zu liefern. Um jedoch in Hinſicht der Stärke der Auflage ſowohl als der bedeutenden Auslagen für Druck und Papier bei dieſem beſchwerlichen und mühſamen Unternehmen ſo viel als möglich, geſichert zu ſeyn, erſuchen wir diejenigen unſerer Pränumeranten in hieſiger Stadt, welche das Regiſter zu beſitzen wünſchen, an dem nunmehr nahe bevorſtehenden Pränumerationstermine vom 1. Juli, zugleich auf das Regiſter, welches in dieſem Jahre weit ſtärker ausfallen wird, als im vorigen, zu dem alten Preiſe von 1 fl. WW. mit zu pränumeriren, und diejenigen, welche bereits ganzjährige Zahlung geleiſtet haben, falls ſie das Regiſter haben wollen, den dießfälligen Nachtrag mit 1 fl. WW. ebenfalls am 1. Juli gefälligſt zu leiſten.

Übrigens bleibt der Preis des öſterreichiſchen Beobachters, welcher alle Tage (nur die hohen Feſttage ausgenommen) erſcheint, ganz beim Alten, nämlich 12 fl. WW. für das nächſte halbe, und 6 fl. WW. für das nächſte Vierteljahr, welche wir, damit ſich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen dieſes Monats nicht zu ſehr häufe, bald gefälligſt im Comptoir des öſterreichiſchen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hauſe „zum Auge Gottes" voraus zu entrichten bitten.

Die Pränumeranten in den ſämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande belieben ihre Beſtellungen baldmöglichſt, entweder bei dem ihnen zunächſt gelegenen k. k. Oberpoſtamte, oder geradezu bei der hieſigen k. k. oberſten Hofpoſtamts-Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Poſtfrei wird für das nächſte halbe Jahr wie im verfloſſenen, bei zweimaliger Verſendung in der Woche mit 14 fl. 30 kr. WW., bei täglicher Verſendung an ſolche Orte, wohin die Poſt täglich abgeht, mit 17 fl. WW. pränumerirt. In Hinſicht des Regiſters werden wir unſere Pränumeranten in den Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande ſeiner Zeit erſuchen, ihre Erklärung in der dießfälligen Pränumeration, falls ſie das Regiſter zu beſitzen wünſchen, gefälligſt zugleich mit der Pränumeration auf das nächſte Jahr einzuſenden.

Den Pränumeranten in Wien und in den Vorſtädten wird das Blatt auf Verlangen gegen einen voraus zu bezahlenden Zuſchuß von 30 kr. WW. monatlich durch eigens hierzu beſtellte Herumträger täglich Morgens ins Haus geſchickt werden, und es wird jedermann, der hiervon Gebrauch zu machen wünſcht, erſucht, ſeine Adreſſe bei der Beſtellung genau ſchriftlich zu hinterlaſſen. Auch können ſich die HH. Pränumeranten, die das Blatt ins Haus geſchickt haben wollen, mit ihren gewöhnlichen Briefträgern deßhalb einverſtehen. In Betreff des Pränumerationsſcheines ſehen wir uns genöthigt, wiederholt und beſtimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desſelben ſchlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verluſt geräth, durchaus kein Erſatz desſelben, als gegen neue Pränumeration, geleiſtet werden könne. Wir erſuchen daher jedermann angelegentlichſt, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, dieſe Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Alle löbl. k. k. Ober- und Poſtämter, welche mehrere Stücke des öſterreichiſchen Beobachters, beſonders mit täglicher Verſendung, beſtellen, werden erſucht, ſolche unter ihrer Adreſſe ohne einzelne Couverts, in einem Pakete zu verlangen. Dadurch wird nicht allein die ſchnellere Expedition der Zeitung befördert, ſondern auch geſichert werden, weil von ſolchen, in einem Pakete verſiegelten Zeitungen kein einzelnes Stück verworfen werden kann; unter einzelnen Couverts hingegen, beſonders wenn die Blätter über mehrere Ober- und Abſatz-Poſtämter gehen müſſen, leicht einige in Verluſt gerathen können; doch wird das Blatt an diejenigen, welche es ausdrücklich verlangen, oder an ſolche Orte, woher nur einzelne Beſtellungen gemacht worden ſind, wie bisher unter einem mit der Adreſſe des Abnehmers bedruckten Couvert verſendet werden.

Wien, den 23. Juni 1812.

Die Redaction und der Verlag
des öſterreichiſchen Beobachters.

Kurs der Staats-Papiere vom 23. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	28 1/3
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 1/2
detto	zu 2 pCt.	14 1/4
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	14 1/2
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	20
detto	zu 2 pCt.	—
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	—
—— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	146 5/8
—— neuen Silber-Lotterie	zu 4 pCt.	134
Oblig. d. i. Teutſchl., Flor., Gen., Holl. u. d. Schweitz aufgen. k. k. Anlehen	zu 2 1/2 pCt.	—
	zu 2 1/4 pCt.	—
	zu 2 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr	17 1/4
	2 Jahr	17 1/4
	3 Jahr	17 1/4
	4 Jahr	17 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände an	12 Monat u. drunt.	—
	18 Monat u. drunt.	—
	24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Fremde.
Morgen: Othello.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Das Lotterieloos, und eine Pantomime.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora, und: Die Seiltänzer.
Morgen: Camilla.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Fee Radiante, und: Der Korb.
Morgen: Modethorheiten.

Theater in Baden.

Heute: Caſario.
Morgen: Der Waffenträger.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

In unſrem geſtrigen Blatte auf der erſten Seite, Spalte 2, Zeile 22 iſt ſtatt „Turko," „Turno" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 177.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Donnerſtag, den 25. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	NWW. ſt.U.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 23 1/4 —	— — 4 — 2 —	NWW. ſchwach.	Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 18 3/4 —	— — 3 — 0 —	S. — —	heiter; 12U. heft. Sturm

Ausländiſche Nachrichten.

Spaniſches Südamerika.

Die letzten aus Buenos-Ayres eingegangenen Briefe, die bis zum 15. Februar reichen (ſchreibt man aus London), ſtimmen alle darin überein, daß die Angelegenheiten in einem ſehr ſchwankenden Zuſtande ſind, und daß man wenig Hoffnung hat, ſie eine günſtigere Wendung nehmen zu ſehen. Doch hatten bei Abgang der letzten Briefe die von der Junta zu Buenos-Ayres angeordneten Confiscationen noch nicht wirklich Statt gehabt. Man wollte jedoch dieſe Maaßregel in Ausführung bringen, falls die portugieſiſchen Truppen ſich nicht zurückzögen, und der mit dem Gouverneur von Monte-Video abgeſchloſſene Tractat nicht ſeine Vollziehung erhielte. Dieſe beiden Regierungen machten ſich wechſelſeitige Anſchuldigungen, und klagten ſich der Verletzung der Artikel des Tractats an. Zugleich bereiteten ſie ſich vor, ſich mit allem Nachdruck, den ihnen ihre geringen Hülfsmittel erlauben mögen, zu bekriegen.

Frankreich.

Der Moniteur meldet: „Se. Majeſtät der Kaiſer iſt am 29. Mai von Dresden abgereiſt, am 30. um 2 Uhr Morgens zu Glogau, um 8 Uhr Abends zu Poſen, und am 2. Juni um 6 Uhr Abends zu Thorn eingetroffen.

Se. Majeſtät der König von Rom, heißt es im Journal de l'Empire vom 10. Juni, iſt ſeit einigen Tagen entwöhnt; er befindet ſich ungemein wohl; die Luft von Meudon iſt ihm ſehr geſund.

— Hrn. Degen, der ſich mit ſeinem Ballon in dem ehemaligen Park von Sceaux niedergelaſſen hat, iſt nicht der geringſte Unfall begegnet und ſeine Flügel ſind ganz unbeſchädigt geblieben; aber die Eilfertigkeit, mit der man ihn frei machte, war Schuld, daß der Ballon noch einmal in die Luft ſtieg, und ſeinen Weg von Châtenay nach Antony in der Richtung von Nordoſt nach Südweſt nahm.

Die Königinn Hortenſia war am 6. Juni mit ihren Kindern zu Aachen angekommen.

Der Manufakturen- und Handelsminiſter in Frankreich macht folgendes Recept zu einer wohlfeilen, geſunden, nahrhaften und leicht zu verfertigenden Reisſuppe bekannt. Man nehme 1 Pfund Reis, verleſe und waſche ihn ſorgfältig, ſchütte ihn in einen irdenen Topf, gieße 2 Litres (Pinten, Kannen) kaltes Waſſer darüber, laſſe es langſam bei ſchwachem Feuer kochen. Sobald der Reis anquillt und ſich verdickt, gieße man allmählig 5 Litres (Kannen) warm Waſſer dazu, rühre ihn von Zeit zu Zeit um, damit er nicht anbrenne. Nachdem er 2 Stunden gekocht, ſchütte man 4 Loth in warm Waſſer zergangenes Linſen- oder Erbſenmehl dazu, rühre alles wohl um, damit es ſich mit dem Reiſe verbinde; thue ½ Stunden ſpäter 4 Loth Butter oder Schmalz, 4 Loth Salz und 2 Meſſerſpitzen Pfeffer dazu; rühre alles 4—5 Minuten lang um, damit das Ganze gleichmäßig gefettet und geſalzen werde, und hebe den Topf vom Feuer. (*NB.* Die 5 Litres Waſſer müſſen eingekocht ſeyn, ehe man Butter, Salz und Pfeffer dazu thut.) Auf dieſe Weiſe gibt ein Pfund Reis 11—12 Pfund geſunde, nahrhafte Suppe von gutem Geſchmack. Man kann, ſtatt des Linſen- oder Erbſenmehls, auch Kartoffelmehl nehmen; es verbindet ſich leichter mit dem Reiſe, und bedarf nicht ſo viel Fettigkeit. Holz und Kohlen werden vier Mahl weniger erfodert, als bei der gewöhnlichſten Kochweiſe.

Am 9. Juni ging das preußiſche Schiff Marianne, mit einer Ladung von verſchiedenen Waaren, von Havre nach London unter Segel.

Das Tribunal der erſten Inſtanz zu Bremen hat mehrere widerſpenſtige Conſcribirte zu einer Geldſtrafe von 500 Franken, und Falls ſie ergriffen würden, zur Auslieferung an ein Militärdepot verurtheilt. Die noch lebenden Eltern derſelben mußten nicht nur die Geldſtrafe erlegen, ſondern auch die Druck- und Anſchlagkoſten bezahlen.

Die Hamburger Zeitung enthält folgenden Auszug aus dem Regiſter der Beſchlüſſe der Mairie der Stadt Hamburg:

Auf das von der Commerz-Kammer dieſer Stadt an uns gerichtete Geſuch, daß für die Schließung der Börſe eine beſtimmte Zeit feſtgeſetzt werde;

Digitized by Google

In Erwägung der Unbequemlichkeiten, welche aus der bisherigen ſpäten Börſenzeit für die Handlung hervorgegangen ſind;

Rückſichtlich ferner, daß die gewöhnlichen Maaßregeln, welche dieſerhalb ſeit einigen Jahren genommen worden ſind, ſich unzulänglich bewieſen haben, und es der Munizipal-Autorität zukömmt, ſich auf eine wirkſame Art ins Mittel zu legen, um einen Zweck zu erreichen, der ſo vortheilhaft iſt und von den Herren Kaufleuten ſelbſt ſo ſehr gewünſcht wird;

Mit Genehmigung des Herrn Präfecten des Departements der Elbmündungen, beſchließt:

Art. 1. Die Börſe ſoll alle Tage, mit Ausnahme der Sonn- und Feſttage, um 2½ Uhr Nachmittags geſchloſſen werden und bis 4½ Uhr verſchloſſen bleiben.

Art. 2. Die Wechſel-Kurſe ſollen Dinſtags und Freitags präciſe um 2 Uhr gemacht werden.

Art. 3. Um 2½ Uhr wird das Läuten der Glocke die Schließung der Börſe verkündigen, und das Zeichen geben, daß es Zeit ſei, ſich zu entfernen. Die Eingänge werden ſodann unverzüglich geſchloſſen werden.

Art. 4. Gegenwärtiger Beſchluß ſoll vom 15. d. M. an in Ausführung gebracht werden.

Geſchehen im Hotel der Mairie, den 10. Juni 1812.

In Abweſenheit des Maire:

(Gez.) Joh. de Chapeaurouge,
erſter Adjoint.

Königreich Italien.

Am 11. Juni legte der zum Präſidenten des Priſengerichts ernannte Staatsrath Guaſtavillani ſeinen Eid in die Hände des Kanzlers und Großſiegelbewahrers, Herzogs von Lodi, ab.

Königreich Neapel.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Neapel vom 2. Juni: „Der Telegraph meldet in dieſem Augenblicke, daß die Königinn dieſen Morgen um 4 Uhr auf ihrer Reiſe nach Neapel durch Terracina gefahren iſt.“

Am 2. Juni Abends traf Ihre Majeſtät die Königinn von Neapel in ihrer Reſidenzſtadt ein. Ob man gleich nur wenige Stunden vorher erfahren hatte, daß ihre Ankunft noch dieſen Abend Statt haben würde, ſo waren doch alle Straßen längs ihres Weges mit Volk angefüllt. Die jungen Prinzen und Prinzeſſinnen waren ihr bis jenſeit Averſa entgegengefahren, wo die erlauchte Mutter ausſtieg, ſie umarmte, und ſie mit in ihren Wagen nahm. So hielt ſie unter dem Zujauchzen einer unzählbaren Volksmenge ihren Einzug in Neapel, welches bald darauf ganz illuminirt war. Nach ihrer Ankunft im Pallaſte ertheilte die Königinn den Miniſtern und Großoffizieren der Krone und des Hofes Audienz. Ihre Majeſtät befand ſich vollkommen wohl, nur etwas von der Reiſe ermüdet.

Am 15. d. M. ſollten in verſchiedenen Städten des Königreichs, wohin ſich Examinatoren begeben, die Prüfungen der jungen Leute beginnen, die in die polytechniſche Schule aufgenommen werden wollen. In Neapel werden dieſe Prüfungen den 15. Juli Statt finden.

Aus Monteleone in Calabrien wird gemeldet, daß am 23. Mai 6 feindliche Fahrzeuge in der Rhede von Bianco zu landen ſuchten, aber durch die Truppen, die ſich ſogleich auf der Küſte verſammelten, und auf Bovalina losmarſchirten, zurückgetrieben wurden. Den Tag darauf gelang es mehreren bewaffneten Böten, die zu dieſem kleinen Geſchwader gehörten, auf dem Strande von Gerace ans Land zu gehen, und das erſte, was ſie thaten, war, daß ſie eine am Ufer gelegene Schenke plünderten. Als dieſe Nachricht nach Gerace kam, verſammelten ſich ſogleich die Legionärs, und marſchirten auf die Feinde los. Kaum hatten dieſe ſie aber wahrgenommen, ſo ergriffen ſie die Flucht, und ließen alles was ſie genommen hatten, im Stiche. Das kleine Geſchwader befindet ſich in dieſem Augenblick in den Wäſſern von Rocella.

Am 20. Mai näherte ſich eine engliſche Corvette und eine Bombarde in den Gewäſſern von Maratea dem Lande. Sie ſchickten eine Parlementär-Barke an mehrere kleine Fahrzeuge, die ſich in den Hafen geflüchtet hatten, um ſie zur Übergabe aufzufodern. Die längs dem Ufer ſtationirte bewaffnete Wache antwortete, daß, wenn der Feind ſich dieſer Fahrzeuge bemächtigen wollte, er an's Land kommen, und ſein Vorhaben auszuführen verſuchen möchte. Mittlerweile eilten andere Legionärs herbei, und vereinigten ſich mit der bewaffneten Mannſchaft, die ſich ſchon am Ufer befand. Hierauf ſuchten ſich mehrere mit Truppen beſetzte Fahrzeuge unter dem Schutze der Artillerie der Corvette, der Küſte zu nähern; aber überall, wo ſich der Feind zeigte, ward er ſo gut empfangen, daß er das Weite ſuchen mußte.

Am 10. Mai nahm eine Convoi von Kauffahrteiſchiffen, 20 Segel ſtark, verfolgt von einer feindlichen Flottille, ſeine Zuflucht in die Gewäſſer von Acquarotta in der Provinz Capitanata. Am folgenden Morgen näherten ſich die feindlichen Schiffe, in der Abſicht dieſe Convoi zu überfallen. Ein großer Theil der zu Acquarotta befindlichen Truppen, wurde auf die in dieſem Hafen befindlichen Fahrzeuge eingeſchifft, ſie begannen ein ſo heftiges und wohl unterhaltenes Feuer, daß der Feind gezwungen wurde das Weite zu ſuchen. Eines ſeiner Fahrzeuge wurde ſo ſehr beſchädigt, daß es den übrigen nicht folgen konnte, und ſich ergeben mußte.

Herzogthum Warſchau.

Der Moniteur vom 14. Juni meldet Folgendes aus Thorn vom 7. Juni: „Se. Majeſtät ließen in Thorn die kaiſerliche Garde die Revüe paſſiren; ſie war ſo ſchön, als bei der Wachparade in Paris. Auf ihrem

Digitized by Google

ganzen Wege hat ſie nur 15 Mann in den Lazarethen zurückgelaſſen. Die Hitze iſt ſehr ſpät, aber mit einem Male eingetreten; und es iſt jetzt in Thorn ſo heiß, wie in Paris. Dieſe Hitze beſchleunigt die Vegetation."

Der Vicekönig von Italien hat am 20. Mai zu Lipno, jenſeits der Weichſel (zwiſchen Plock und Thorn), die verſammelten königl. bairiſchen Truppen, 15,000 Mann ſtark, unter den Befehlen des Generals Wrede, gemuſtert, und iſt dann nach Thorn abgereiſet.

Der Kaiſer Napoleon hat, wie öffentliche Blätter melden, von dem Staatsrathe des Herzogthums ſechs aufgeklärte, in Anſehen ſtehende Edelleute verlangt, welche ſowohl im Herzogthume als in dem ruſſiſchen Antheile der vormaligen Republik Pohlen Beſitzungen haben, um ſtets der Perſon Sr. Majeſtät zu folgen. Unter den Perſonen, welche durch den Staatsrath zu dieſer Sendung beſtimmt worden, und ſogleich in das kaiſerliche Hauptquartier abgegangen ſind, nennt man den Fürſten Euſtach Sangusko, und die Herren Chodkiewicz, Joſ. Sierakowski und Sulistrowski.

Nach Privatberichten aus Warſchau vom 12. Juni war in dem Herzogthume ein außerordentlicher Reichstag zum 15. Juli zuſammen berufen. Derſelbe ſollte unter der Leitung des Staatsraths-Präſidenten, Grafen Stanislaus Potocki, und des zum franzöſiſchen Bothſchafter ernannten Erzbiſchofs von Mecheln gehalten werden.

Nach anderen Berichten wurden Se. Majeſtät bald ſelbſt in Warſchau erwartet. Das königliche Schloß war zu des Kaiſers Empfang in Bereitſchaft, auch waren die zu Sr. Majeſtät Felddienſt gehörigen Pferde, Maulthiere ꝛc. daſelbſt angekommen, und an die Stelle der weſtphäliſchen Truppen, die dem Könige gefolgt ſind, waren kaiſerliche Garde-Regimenter in Warſchau eingerückt.

Preußen.

Seit acht Tagen, berichtet der Burgſche Kurier, ſind durch Burg wieder über 3000 Mann zu Pferd und zu Fuß, mit Kanonen, Pulverwägen, und 270 andern Wägen hier durchgekommen. Auch gingen 250 einſpännige leere Korbwagen, die hinten und vorne Deichſeln haben, und 300 Schlachtochſen durch Burg.

Schweden.

Grislehamn, den 26. Mai. Am 21. dieſes traf hier von Finnland der ruſſiſche Kurier, Lieutenant Tchiermißinow, und am 24. der ſchwediſche Kurier, Herr Peſtell, ein. Am 26. ging nach Finnland der ruſſiſche Kurier, Lieutenant Karmolin, ab.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Juni. Geſtern paſſirte die Garde zu Pferde die Revüe; heute wird das Leib-Regiment Reiter, Prinz Ferdinand Dragoner, die reitende Artillerie, das ſeeländiſche Chaſſeur-Corps manövriren, und morgen das Leib-Regiment und das ſeeländiſche Reiter-Regiment. Dieſe Cavallerie Diviſion ſteht unter dem Befehl Sr. Excell., des General-Lieutenants von Berger.

Rheiniſcher Bund.

Die Gräſinn Pino, Gemahlinn des commandirenden Generals der königl. italieniſchen Armee, iſt mit Gefolge aus Mailand in Augsburg eingetroffen.

Den 16. Juni iſt der Kammerherr, Graf von Grimaldi, von Paris nach Wien durch Stuttgardt paſſirt, und am nämlichen Tage der Baron von Romigny, k. k. franzöſiſcher Geſandtſchaftsſecretär, von Stuttgardt nach Warſchau abgereiſt.

Die 2 Monate lang in Zwenkau geſtandene erſte Escadron des kön. ſächſiſchen Regiments Prinz Joann Chev. Leg. iſt zu einer anderweiten Beſtimmung von da abmarſchirt.

Zu Frankfurt trafen am 12. Juni zwei Bataillons pohlniſcher Infanterie, eine Compagnie Mineurs und Depots von mehrern Cavallerieregimentern ein.

Die großherzogl. heſſiſche Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Mecklenburg-Schwerin: „Seit dem 21. März haben wir heſſiſche Truppen zur Küſtenbeſatzung. Wenige Ausnahmen abgerechnet, ſind ſie ein trefflicher, großer, kraftvoller Schlag von Leuten. Was ihr Betragen anbetrifft, ſo verdient es allgemeines Lob, ſo wie in unſerm ganzen Lande auch nur Eine Stimme darüber iſt, daß ſie zu den geſittetſten, rechtlichſten und beſcheidenſten Kriegern zu zählen ſind, die ſich je in unſerem Lande aufgehalten haben. Dieß gilt nicht bloß von den Offizieren, ſondern vom ganzen Militär bis zum Gemeinen. Und dieß ihr rechtliches Betragen hat ihnen die Liebe unſerer Einwohner ſo gewonnen, daß dieſe unaufgefodert ſie gegen den Empfang der aus den Magazinen gelieferten Lebensmittel an ihren Tiſch aufgenommen haben."

In der Leipziger Zeitung wird den nach Norden marſchirenden franzöſiſchen und alliirten Truppen eine ihnen gewidmete Schrift, unter dem Namen „Ruſſiſcher Dollmetſcher", angekündigt, welche die nothwendigſten ruſſiſchen Wörter, Zahlen und Redensarten, mit beigefügter teutſcher und franzöſiſchen Überſetzung enthält.

Am 15. und 16. Juni wird durch die geordnete Pferdſchau eine allgemeine Beſichtigung aller Pferde in der Reſidenzſtadt Stuttgardt vorgenommen werden. Es wurden daher alle daſigen Pferdebeſitzer aufgefodert, ihre Pferde an bemeldten Tagen vorführen zu laſſen.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 19. Juni. Sonntags am 14. d. geruhten JJ. MM. der Kaiſer und die Kaiſerinn, und Ihre Maj. die Kaiſerinn von Frankreich, ſammt den hier anweſenden

höchſten Herrſchaften, ſich Nachmittags in den Bubenetſcher Park zu begeben, und das daſelbſt ſehr zahlreich verſammelte, Ihrer Ankunft harrende Publikum mit Allerhöchſtihrer Gegenwart zu beglücken. Nach einer kurzen Spazierfahrt um den großen Teich und die herum gepflanzten Alleen, geruhten Allerhöchſtdieſelben beim Saalgebäude auszuſteigen, und ſich durch daſſelbe in die anſtoßende Allee zu verfügen, und den Spaziergang durch die verſchiedenen Anlagen zu Fuß fortzuſetzen. Nach einem mehr als halbſtündigen Aufenthalte, binnen welchem eine zahlloſe Menge von Prag-Bewohnern das Glück, JJ. MM. ſo nahe in ihrer Mitte zu ſehen, mit ſichtbarer Freude genoß, geruhten die Allerhöchſten und höchſten Herrſchaften ſich wieder nach der k. k. Hofburg zu verfügen.

Montags am 15. beſuchten Allerhöchſtdieſelben die gräfl. Wratislawſchen vorhin fürſtl. Kinskyſchen Gärten, und die dabei gelegenen herrlichen Anlagen, und geruhten hierauf das nicht weit davon entfernte gräfl. Clam-Gallaſche Sommergebäude mit Allerhöchſtihrer Gegenwart zu beehren.

Dinſtag den 16. d. verfügten ſich die hohen Gäſte nach der Sr. Excell. dem Hrn. Grafen Chotek gehörigen romantiſchen Inſel Weltruß über Mittag.

Am 13. d. ſind JJ. kk. HH. die Erzherzoge Anton, Ludwig und Rainer hier angekommen.

Am 16. und 18. dieß geruhten Se. k. k. Majeſtät, in Begleitung der hier anweſenden Erzherzoge kaiſerl. Hoheiten, einem Manövre der hier garniſonirenden k. k. Linieninfanterieregimenter in der Nähe des Invalidenhauſes beizuwohnen, und mit der Genauigkeit und Schnelligkeit der Bewegungen und mit der Haltung der Truppen überaus zufrieden zu ſeyn.

Am 17. ertheilte Se. Majeſtät allgemeine Audienzen.

Abends den 18. geruhten JJ. kk. Majeſtäten, und Ihre Majeſtät die Kaiſerinn von Frankreich, in Begleitung des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg, Ihrer kaiſerl. Hoheiten der Erzherzoge Anton, Rainer, Ludwig, Rudolph, Sr. königl. Hoheit des Prinzen Anton von Sachſen mit Seiner Durchlauchtigſten Gemahlinn der Erzherzoginn Thereſe kaiſerl. Hoheit, auf einem von Sr. Excellenz dem Hrn. Oberſtburggrafen Grafen v. Kolowrat gegebenen Balle huldreichſt zu erſcheinen. Das Ballfeſt war mit Pracht und Geſchmack angeordnet. JJ. MM. und die höchſten Herrſchaften beehrten die zahlreiche Geſellſchaft bis nach 11 Uhr mit Ihrer Gegenwart.

Gallizien.

Stry, den 1. Juni. Heute ſahen wir das ſchöne k. k. Dragonerregiment E. H. Johann, aus Ungarn kommend, hier durchmarſchiren. (Späteren Nachrichten zufolge iſt daſſelbe am 3. in Sambor eingerückt.)

Vermiſchte Nachrichten.

Der Gatte der Madame Vogel, geb. Keber, die im Monat November mit Heinrich von Kleiſt freiwillig ihr Leben endete, wird ſich, wie öffentliche Blätter melden, mit der Wittwe des Kriegscommiſſarius Eberhardi verheirathen, der zu Berlin bei einem Reſtaurateur vergiftet worden iſt.

Wiſſenſchaftliche und Kunſtnachrichten.

Hr. Sopikow, welcher ſeit vielen Jahren einer der ſolideſten ruſſiſchen Buchhändler geweſen, und jetzt bei der kaiſerl. öffentlichen Bibliothek in Petersburg angeſtellt iſt, hat eine vollſtändige ruſſiſche Bibliographie ſeit dem Anfange der Buchdruckerei in Rußland (im Anfange des 16. Jahrhunderts) geſchrieben. Dieſes Werk, das er mit einer gehaltvollen Einleitung in die geſammte Bibliographie verſehen hat, wird ſchon gedruckt. Für ſeine Vollſtändigkeit und Glaubwürdigkeit bürgen die ſeltenen Kenntniſſe des Verfaſſers von der ruſſiſchen Literatur.

Wechſel-Kurs vom 24. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	312 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	232	Uſo.
	228 3/4	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Genua, für 1 Gulden . . . . Soldi	26 1/2 Br.	k. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	326 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	25 Br.	kurze Sicht
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	28 1/2 Br.	k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	54 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	— Br.	k. Sicht.

Holländer Dukaten.	11 fl.	49½ kr.
Kaiſerl. Dukaten	11 —	7 —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 235

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Othello.
Morgen: Der Dichter und Schauſpieler, und: Das Mißverſtändniß.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos. Der Kranke aus Liebe.
Morgen: Ferdinand Cortez.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Modethorheiten.
Morgen: [illegible]

Theater in Baden.

Heute: Der Waſſerträger.
Morgen: Die [illegible]

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Im vorgeſtrigen Blatte iſt Seite 761, Spalte 1, Zeile 9 v. o. „Januar" ſtatt „Juni" zu leſen.

Digitized by Google

Nro. 178.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Freitag, den 26. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 1/4	Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	W.	ſtark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16	— —	— — 6 — 3 —	NW.	ſchwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13	— —	— — 6 — 9 —	W.	mittelm.	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus London vom 9. Juni: „Der König befindet ſich noch immer in dem nämlichen Zuſtande wie vorigen Monat." — Eine ſonderbare geſchichtliche Thatſache iſt es, daß einer von den Vorfahren Mr. Perceval's, wie er, durch die Hand eines Mörders ums Leben gekommen iſt. Im Jahr 1657 träumte Robert Perceval, zweiter Sohn Sir Philipp Perceval's, daß er ſich ſelbſt als Geiſt ganz entſtellt ſähe, und ward ſo von dieſem Geſichte betroffen, daß er in Ohnmacht fiel. Kurzer Zeit darauf wurde er am Strande ermordet gefunden.

Die Kentiſh-Gazette enthält nachſtehende Nachricht von dem Leben des Mörders Mr. Perceval's:

„Bellingham iſt in St. Neots in der Grafſchaft Huntington geboren. Sein Vater war ein reiſender Mahler, der auf ſeinen Reiſen die Bekanntſchaft einer ziemlich wohlhabenden Wittwe gemacht hatte, ſich mit ihr verheirathete, und in St. Neots niederließ. Nach ſeines Vaters Tode ließ der noch ſehr junge, von ſeiner Mutter verzogene Bellingham, ſeinem ungeſtümen und ungeduldigen Charakter freien Lauf. Als er bei einem Londoner Goldſchmidt in die Lehre gekommen war, lief er, ehe noch ſeine halbe Lehrzeit vorüber war, davon; drei Jahr lang ließ er nichts von ſich hören; endlich kam er wieder zum Vorſchein; und nachdem er von ſeiner Mutter 400 Pfund Sterling, den Reſt ſeines Vermögens erhalten hatte, ließ er ſich als Zinngießer in der Oxford-ſtreet nieder. Während er dieſen Laden hatte, kam in dem Hauſe ein Feuer aus, deſſen Entſtehung und Umſtände den Beamten der Brandverſicherungsgeſellſchaft ſehr verdächtig vorkamen. Kurz darauf machte Bellingham einen Bankerutt von 2000 Pfund Sterling, und flüchtete ſich nach Irrland. Hier lernte er die Perſon kennen, welche durch die gerechte an ihm nun vollzogene Strafe zur Wittwe wurde; ſie iſt von einer ſehr achtungswerthen Familie. Durch die Verbindungen ſeiner Frau ward er in einem Handelshauſe zu Hull aufgenommen, wo er, ohne Capital, Handelsſpeculationen nach Rußland zu machen begann."

Spanien.

Die Gazette de France meldet: „Nach Briefen aus Sevilla vom 30. Mai hatte am 16. gedachten Monats das vom Marſchall Herzog von Dalmatien commandirte Armeecorps Cadix neuerdings bombardirt, und aus dem Fort Cabezuela Granaten hineingeworfen. Nach denſelben Briefen hat ein Theil eines franzöſiſchen Corps eine ſtarke Recognoscirung gegen Tarifa und Algeſiras vorgeſchickt."

Ein aus Gijon kommendes, und in Guerneſey angelangtes Fahrzeug hat die Nachricht mitgebracht, daß die Franzoſen wieder in die Provinz Aſturien eingerückt ſind. Am 17. Mai beſetzten ſie Oviedo.

Frankreich.

Madame, Mutter des Kaiſers, war am 4. Juni auf ihrem Schloſſe zu Pont angekommen, um daſelbſt einige Zeit zuzubringen. Sie wurde von den Einwohnern mit deſto tiefgefühlterm Enthuſiasmus aufgenommen, je bedeutender die Wohlthaten waren, die ſie ſeit drei Monaten an alle Dürftige in der Gemeinde hatte austheilen laſſen.

Es muß, heißt es in öffentlichen Blättern, dem Politiker intereſſant ſeyn, zu wiſſen, welche Wirkungen das Maximum hervorbrachte, das die franzöſiſche Regierung ſeit fünf Wochen den Getreide- und Mehlpreiſen geſetzt hat. Seit dem 13. Mai darf der Seſter *(Septier de Paris)* Getreide nicht über 50 Fr., wenn er aus dem Seine-Departement kommt, und nicht über 53 Fr., wenn er weiter hergeführt wird, auf dem Markte von Paris verkauft werden. Der Preis des Mehls, der Sack zu 325 Pfunden, iſt unter gleichen Verhältniſſen auf 100 und 105 Fr. feſtgeſetzt. Die erſten Tage nun kam wirklich weniger auf den Markt als gewöhnlich. Allein die Regierung hatte ihre Maaßregeln gegen die Aufkäufer und Speculanten gut genommen; mehrere reiche Getreidebeſitzer waren veranlaßt worden, die Regierung darin zu unterſtützen; den Bäckern der Hauptſtadt wurden

Digitized by Google

aus den öffentlichen Magazinen täglich 1 bis 2 Säcke Mehl unentgeldlich verabfolgt, und endlich, was vielleicht die Hauptſache iſt, wären dieſe Maaßregeln ſo allgemein fürs ganze Reich angeordnet *), daß nun wirklich Getreide und Mehl im Überfluſſe zu den feſtgeſetzten Preiſen zu haben, und die Kornwucherer mit ihren großen Vorräthen, die ſie in Hoffnung immer ſteigender Preiſe aufhäuften, zur Verzweiflung gebracht ſind. Dieſer Sieg über das an Eludirungsmitteln ſo erfinderiſche Intereſſe dieſer Menſchenclaſſe war gewiß ſchwerer zu erkämpfen, als ein Sieg auf dem Schlachtfelde. — Auch die Veränderung mit den neuen Maaßen und Gewichten, die mit künftigem Auguſt allgemein eintreten ſoll, und wozu bereits die Muſter verfertigt werden, wird den Beifall des Publikums haben. Man hat nämlich die alten Maaße und Gewichte ſo eingerichtet, daß ſie ſich in die neuen reduziren laſſen, ohne einen Bruch zu geben: ſo wird nun die Elle ſtatt des Meters wieder geſetzlich erlaubt, aber ſtatt 44 Zolle wird ſie ein Meter 66 Centimeter enthalten, und folglich etwas kürzer ſeyn u. ſ. w. So werden alle Maaße und Gewichte um etwas größer, oder um etwas kleiner als die alten; allein ſie werden mit Theilen der neuen übereinſtimmen, die übrigens in allen öffentlichen Acten allein als gültig angenommen werden. Dem Volke nun freilich iſt die Eintheilung in Drittel und Viertel bequemer als die in Zehntel und Fünftel; auch ſind ihm die alten Namen der Maaße und Gewichte geläufiger als die neuen griechiſch-römiſch-galliſchen. Allein viele wünſchten, man hätte den neuen Maaßen und Gewichten die Namen der alten gegeben, und ſie zur Bequemlichkeit des Publikums nicht bloß nach Dezimal-Zahlen, ſondern auch nach Dritteln und Vierteln abgetheilt; auf dieſe Art würde, meinen ſie, eine der ſchönſten Erfindungen des menſchlichen Genies: Gleichheit der Maaße und Gewichte in ganz Europa, aufrecht erhalten worden ſeyn. In zehn Jahren ſollen dem Kaiſer neuerdings die Reſultate der Erfahrungen, die man über dieſen Gegenſtand gemacht hat, vorgelegt werden. — Die Organiſation des erſten Banns der Nationalgarde, wovon jedoch nur 88 Cohorten (88,000 Mann auf 600,000, die als unverheirathet und dienſttüchtig noch von den Conſcriptionen 7, 8, 9, 10, 11 und 12 übrig ſind) genommen wurden, iſt beinahe ganz vollendet, und die Leichtigkeit, mit welcher dieſe große Maaßregel durchgeſetzt wurde, beweiſt eben ſo ſehr, daß des Kaiſers große Plane von der Nation als Nationalangelegenheit angeſehen werden, als daß das Mechaniſche der Staatsverwaltung zur höchſten Vollendung gediehen iſt.

Durch ein kaiſerliches Decret, datirt Dresden vom 28. Mai, wird in Folge einer (dem kaiſerlichen Cabinete mitgetheilten) herzogl. Mecklenburg-Schweriniſchen Verordnung vom 15. März d. J., welche das *Jus albinagii et detractus* gegen Frankreich aufhebt, auch in Frankreich das *droit d'Aubaine* gegen das Herzogthum Mecklenburg-Schwerin abgeſchafft.

Die Straßburger Zeitung ſagt unterm 15. Juni: „Der mittlere Preis des Weitzens war auf dem letzten hieſigen Markte 32 Fr. das Hectoliter, der höchſte 33 Fr., der niedrigſte 25 bis 26 Fr. Der Laib weiß Bollbrod von 3 Kilogr. iſt zu 1 Fr. 40 Cent. taxirt. Einer eben vorgenommenen Aufzählung zufolge, findet ſich in hieſiger Stadt ein Vorrath an Getreide und Mehl, der den Unterhalt der Einwohner zu ſichern hinreicht. Man darf daher, beſonders bei der reichen und ſchönen Ernte, welche die Felder deckt, eine nahe Preisverminderung erwarten. Die wochentliche Conſumtion von Getreide und Mehl in Straßburg wird auf 3000 Hectoliters geſchätzt."

Preußen.

Ein Theil der königl. preußiſchen Truppen in Oſtpreußen ſoll, wie der Correſpondent v. u. f. Teutſchland meldet, Befehl erhalten haben, nach Memel zu marſchiren, und den Weg am Strande hinauf, auf der ſogenannten Nehrung zu nehmen.

Das durch einen Cabinetsbefehl vom 16. März an die Stelle des ſäculariſirten Domſtifts zu Breslau neu errichtete Domcapitel für das Bisthum Breslau wurde am 8. Juni temporell inſtallirt.

Rheiniſcher Bund.

Am 16. Juni ſind zu Frankfurt 1 Bataillon polniſcher Truppen, und 400 Mann franzöſiſcher Kanoniere, und am 17. d. 300 Mann von der kaiſerl. Garde eingetroffen. Am 18. erwartete man mehrere Cavallerie-Abtheilungen.

Inländiſche Nachrichten.

Wien, den 25. Juni.

Se. Maj. haben den Gubernialrath und Kreishauptmann des Saazer Kreiſes, Ritter v Lilienau, an die Stelle des zum k. k. Hofrath und Wiener Stadthauptmann beförderten Hrn. Ritter v. Mertens, zum Prager Stadthauptmann zu ernennen geruht.

Im Monat Mai ſind bei der Generalität und dem Stabsoffizier Corps der k. k. Armee nachſtehende Veränderungen vorgegangen:

Verſtorben ſind: Der penſionirte Feldmarſchall-Lieutenant, Baron Cavallar; der penſionirte General-Major, Graf Sinzendorf, der Oberſte Biſſingen, der

*) In den Departements, wo die Regierung kein Mehl vertheilen läßt, wurde der höchſte Preis des Hectoliters Getreide auf 33 Fr. geſetzt. Ein Septier de Paris enthält zwei Hectolitre beiläufig; alſo iſt der höchſte Getreidepreis in den Departements 66 Fr. das Septier. Auch hierin wurde die Regierung durch die Erklärung mehrerer reicher Grundeigenthümer, um den angeſetzten Preis die Märkte mit Getreide verſorgen zu wollen, unterſtützt.

Oberſt-Lieutenant von Kaiſer, Mangi, der penſionirte Oberſt-Lieutenant Schreibers, endlich die Majore, vom dritten Artillerie-Regiment De la Roque Rabaux, von Eſterhazy Infanterie Tittus, und der Titular-Major Brenner.

Aus dem Dienſte ausgetreten iſt der Fürſt v. Croy, Rittmeiſter von Oreilly Chev. Leg. mit Majors-Titel.

In Penſions-Stand ſind verſetzt worden: Der General-Major Graf Hardegg; der Oberſt-Lieutenant Reiniſch, vom General-Quartiermeiſter-Stab, mit Oberſten Titel; der Oberſt-Lieutenant Pauer v. Traut, vom Peterwardeiner Grenz-Regimente; der Major Mohr, von Zach, mit Oberſt-Lieutenants-Titel, und der Hauptmann Ospelt, vom dritten Artillerie-Regimente mit Majors-Titel.

Befördert und verſetzt wurden: Der General der Cavallerie, Fürſt Schwarzenberg, erhielt das Commando des in Galizien aufgeſtellten Obſervations-Corps, und bei demſelben wurden der Supernumerär-Oberſt Gollner von Kerpen, als General-Adjutant, der Major von E. H. Karl, Graf Paar, und der Major Fiala von Schwarzenberg-Uhlanen, als Flügel-Adjutanten angeſtellt. Ingleichen erhielt der General der Cavallerie, Fürſt Hohenzollern, in Galizien ſeine Anſtellung.

Die Feldmarſchall-Lieutenants Frimont, wurde in Galizien, Gorupp, als Interims-Commandant in Inner-Öſterreich, Prinz von Heſſen-Homburg in Kaſchau, und Sommariva als Diviſionär in Oſen angeſtellt.

Die General-Majore Giffing und Stutterheim wurden, erſterer als Brigadier nach Böhmen, letzterer nach Gallizien, und Steininger als Brigadier nach Ungarn beſtimmt.

Die Oberſten Geppert, vom General-Quartiermeiſter-Stab, und Sardagna, von Oreilly Chev. Leg, wurden beide in Gallizien, und letzterer als Platzcommandant in Lemberg angeſtellt.

Die Oberſt-Lieutenants Graf Auersberg, von Oreilly Chev. Leg., ward Oberſter im Regimente; Becke, Supernumerär von Frehlich, tritt in Wirklichkeit bei Würzburg; Calaghan, Supernumerär von Koburg, in Wirklichkeit bei Kottulinsky; Czorich, Supernumerär von E. H. Franz Karl, in Wirklichkeit bei den Peterwardeinern; Dreſſery, von Simbſchen, erhielt ein Grenadier-Bataillon; Kirchenbeter, Supernumerär und Commandant eines Grenadier-Bataillons, bei Davidovich in Wirklichkeit mit Beibehaltung des Bataillons; Lucinsky, von Radeczky Huſaren, zu Kaiſer Huſaren; Manini, penſionirt, wird Spitals-Commandant in Gallizien; Prohaska, Supernumerär von Radeczky Huſaren, in Wirklichkeit.

Majore. Baumgarten, Supernumerär von Aloys Lichtenſtein, zu Devaux; Graf Brigido, vormals Commandant eines Trieſter Landwehr-Bataillons, erhielt den Majors-Titel; Buſan, Supernumerär von Ignaz Gyulay, zu Simbſchen in Wirklichkeit; Climment, Supernumerär von Hohenzollern Chev. Leg., zu Oreilly deßgleichen; Delrio, Supernumerär von Hiller, zu Eſterhazy deßgleichen; Faber v. Weidenau, Supernumerär bei Hieronymus Colloredo, zu E. H. Franz Karl deßgleichen; Häling, Supernumerär von Jordis, zu Zach deßgleichen; Haniſch, penſionirter Major, wurde Spitals-Commandant in Gallizien; Kinsky, Graf, Major im General-Quartiermeiſter-Stab, wurde daſelbſt Oberſtlieutenant; Legeditſch, von Oreilly Chev. Leg. deßgleichen; Menninger, Supernumerär bei Levenehr Dragoner in Wirklichkeit; Mesko, Supernumerär bei E. H. Franz Karl deßgleichen; Popp, zweiter, ward erſter Major von Eſterhazy; Paradovsky, bei Levenehr Dragoner, wurde Oberſtlieutenant; Regelsberg, zweiter Major bei Oreilly Chev. Leg., wurde erſter; Scholl, vom Ingenieur-Corps, wurde von Brood als Genie-Director nach Karlsburg befördert; Toth, Supernumerär von Simbſchen, zu Duka in Wirklichkeit; Weiſſenwolf, Supernumerär bei Jordis deßgleichen; Williams, zweiter daſelbſt, ward erſter; Wolf, Supernumerär von Zach trat in Wirklichkeit; Young, Supernumerär bei Kaiſer deßgleichen; Zittar, Supernumerär von Johann Jellachich, zu Benjowsky deßgleichen; Zitway, Supernumerär von Kottulinsky, zu Hiller deßgleichen.

Vermiſchte Nachrichten.

Die Danziger Zeitung enthält folgenden Abſchied des Capitän von Lichtenheyn an ſeine Freunde in Danzig:

Verzeiht! wenn ich in bittrer Trennungsſtunde
Nicht Abſchied jedem ſagen kann;
Beim Schmerz verſtummt uns ſelbſt das Wort im Munde,
Das Herz zerbricht, man bleibt nicht Mann! —
Und ſo zerknirſcht iſts nicht zu wagen
Sich hin zu einen Freund zu tragen,
Man ſagt ihm ſchriftlich nur Adieu!
Adieu!! Adieu!!!

Theater.

Theater an der Wien.

Am 19. Juni zum erſten Mahle: Tamerlan, heroiſche Oper nach dem Franzöſiſchen des Morel, Muſik vom Kapellmeiſter Peter Winter.

Die Handlung dieſer Oper iſt einfach, aber zum Theil dunkel. Tamerlan, jener bekannte tartariſche Kaiſer, hatte bei ſeinen Kriegszügen Bagdad verheert, den Califen getödtet, und deſſen Tochter Seida liebgewonnen. Letztere entführte und ehelichte jedoch Moktar, Großweſir in Adrianopel. Der türkiſche Kaiſer Bajazet unterlag hierauf in einer Schlacht dem Tamerlan, und

Digitized by Google

von den Nachfolgern Mahomets war nur deſſen Sohn Soliman übrig, der mit Aly, dem Sohn Moktars, gleiches Alter hatte. Entſchloſſen, das ganze Geſchlecht zu vertilgen, verlangt Tamerlan bei der Eroberung von Adrianopel ſeine Auslieferung, und Moktar, Bajazet's Freund und ein ſchwärmeriſcher Anhänger von Mahomets Lehre, entſchließt ſich dagegen, ihn zu retten, ſeinen eigenen Sohn zu opfern. Er führt dieſes aus; Seida erhält Kenntniß davon, eilt in Tamerlan's Lager, und rettet im entſcheidenden Augenblick ihr Kind. Sie will ein gleiches mit Soliman wagen, wird aber mit beiden Kindern ergriffen, von der neu erwachten Liebe Soliman's beſtürmt, beim Mangel der Erwiederung ihr Gatte mit dem Tode bedroht, und als beide durch Selbſtmord ihrem Mißgeſchick entgehen wollen, großmüthig von Tamerlan mit ihrem Gatten und Kinde vereinigt, auch Soliman frei gegeben.

Man muß es dem ungenannten Überſetzer danken, daß er mehrere, im Original befindliche Recitative in Jamben auflöste, dadurch mehr Verſtändlichkeit über die Handlung verbreitete, und die günſtige Aufnahme dieſer Oper beförderte. Es wäre nur zu wünſchen geweſen, daß er dieſes mit weniger Flüchtigkeit und in einem höhern Grade gethan hätte, wobei das Ganze überaus gewinnen würde. Die Darſtellung war ſchwer, weil ſie auf Empfindung und Wechſel der Leidenſchaften beruht, und daher, außer Geſang, ein kräftiges Spiel erfodert; ſie war glänzend durch die Ausführung. Seida (Dlle. Buchwieſer), und Moktar (Hr. Ehlers) können in dieſer Hinſicht auf das Hauptverdienſt Anſpruch machen. Erſtere trug die Bitte um ihres Sohnes Leben beim Schluß des zweiten Acts, die ſanften Vorwürfe über Moktar's That im Anfange des dritten Acts:

Ich ſah beim ſüßen Vaternamen
Einſt ſchlagen froh dein Herz ꝛc.

wahr und ſehr ſchön, und das Duett mit Moktar im vierten Acte: „Verzeihe Mahomet ꝛc." mit herzlicher Ergreifung vor; letzterer entwickelte im Recitativ Act 1. den Kampf der Vaterpflicht, Schwärmerei und Freundſchaft; den Schmerz über den vermeinten Tod ſeines Sohnes, die Freude über deſſen Rettung in der Arie

Mein Sohn iſt gerettet ꝛc.

und die Hingebung in ſein Schickſal, mit allem Kunſtaufwande, deſſen dieſe an ſich undankbare Rolle fähig iſt. Tamerlan (Hr. Kainz) zeichnete ſich, das unangenehme Ausziehen der Buchſtaben abgerechnet, im Finale des zweiten Acts vortheilhaft aus; Achmet (Hr. Gottdank) hob eben daſelbſt und vorzüglich durch die Cantilena ſeine unbedeutende Rolle, und Orkan (Herr Weinkopf) that ſein Möglichſtes zur Rundung des Ganzen. Die Chöre waren in guter Activität, wurden gut geſprochen, und, was ſelten der Fall iſt, die Piani und Forti ſowohl von Seiten der Sänger als des Orcheſters ſehr gut beobachtet. Es entſtand Licht und Schatten, die den Werth der Muſik erhöhen; nur einige Tempi's in den Chören und Enſemble-Stücken müſſen raſcher genommen werden. Hier iſt der Effect des Theaters allein zu berechnen, denn jede Nation hat in der Muſik ein eigenes Allegro, Andante ꝛc.

Für die Muſik ſpricht der Name des Compoſiteurs. Einige Reminiszenzen ſchienen aus dem Opferfeſte vorzukommen, auch hatte die mit verdientem Beifall aufgenommene und ſehr innig von Ehlers geſungene Arie: „Mein Sohn iſt gerettet! ꝛc." zwar einen ſehr richtigen, die Freude ausſprechenden, aber mit der übrigen Muſik abſtechenden Charakter, und das darauf folgende Duett zwiſchen Moktar und Orkan

Verräther, ja, um Soliman zu retten ꝛc.

eine rauſchende, im Grunde ſchlechte Inſtrumentirung und gar keine Originalität. Decorationen und Coſtüm waren, wie gewöhnlich, ſchön und glänzend; von einigen Mängeln wollen wir, der ſonſt überaus gelungenen Darſtellung wegen, ſchweigen.

— ſt —

Kurs der Staats-Papiere vom 25. Juni 1812.

			Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	28 3/8
Hofkammer-Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	17 1/2
detto		zu 2 1/4 pCt.	15
detto		zu 2 pCt.	14 5/8
Wiener-Oberkammer-Amts Obligationen		zu 2 1/2 pCt.	—
detto		zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Öſterr. u. d. Enns		zu 3 pCt.	20 3/4
detto		zu 2 1/2 pCt.	—
detto		zu 2 pCt.	15 1/3
Looſe der erſten Verſchl. Dir. Lott. d. Stück		zu 80 fl.	—
— — zweiten detto das Stück		zu 100 fl.	146 5/8
— — neuen Silber-Lotterie		zu 4 pCt.	—
Hofk. Oblig. der auswärtigen Staats-Schulden-Kaſſe.		zu 2 1/2 pCt.	—
		zu 2 1/4 pCt.	19
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	1 Jahr		18
	2 Jahr		18
	3 Jahr		18
	4 Jahr		18
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	12 Monat u. drunt.		—
	18 Monat u. drunt.		—
	24 Monat u. drunt.		—
Unverzinsliche Obligationen.			—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Der Dichter und Schauſpieler, und: Das Mißverſtändniß.
Morgen: Zum erſten Mahle: Die Pflegeſöhne.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Der Grenadier, und eine Pantomime.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Der König und der Stubenheitzer, und: Die Seiltänzer.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Malwina.
Morgen: Die Sonnenjungfrau.

Theater in Baden.

Heute: Die Kreutzfahrer.
Morgen: Der Augenarzt.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 179.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonnabend, den 27. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NWW. ſtill.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/2 —	— — 6 — 10 —	SO. ſchwach.	———
	10 Uhr Abends	+ 15 —	— — 6 — 8 —	SOO. ———	———

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Am 16. Mai beſchloß der Gemeinderath der Stadt London, eine Adreſſe an den Prinzen-Regenten zu erlaſſen, um Sr. königl. Hoheit ſeinen Abſcheu über Mr. Perceval's Ermordung, und ſeine Erkenntlichkeit dafür auszudrücken, daß Sich Dieſelben der Familie des Verſtorbenen mit ſolcher Bereitwilligkeit beim Parlamente annahmen. An den beiden vorhergegangenen Tagen überreichten beide Häuſer des Parlaments dem Prinzen-Regenten ihre Adreſſen auf die ihnen von demſelben zu Gunſten der Familie Perceval zugekommene Bothſchaft. Der Prinz-Regent beantwortete jene des Unterhauſes in folgenden Ausdrücken: „Meine Herren! Ich empfange mit großem Vergnügen die Verſicherung Ihrer Bereitwilligkeit, mit der Sie Mich in den Stand ſetzen wollen, der hinterlaſſenen Wittwe und Familie des Mr. Spencer Perceval eine anſtändige Verſorgung zu geben. Das Parlament kann ſeine Freigebigkeit und ſein Rechtsgefühl nicht beſſer bewähren, als durch ſolche ausgezeichnete Beweiſe von Achtung für öffentliche und Privattugenden, deren Wirkſamkeit dem Vaterlande auf eine ſo gräßliche Art entzogen ward.“

Am 15. bewilligte das Unterhaus der Familie des Mr. Perceval ein Geſchenk von 50,000 Pf. Sterling, und der Wittwe eine jährliche Penſion von 2000 Pf. St. Der Vorſchlag, daß letztere nach dem Tode der Mutter auf den nächſten Erben des Mr. Perceval übergehen ſollte, iſt noch in Berathſchlagung. Lord Clive ſchlug in derſelben Sitzung die Errichtung eines Denkmals für Mr. Perceval vor. Sein Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit genehmigt, und endlich auch auf den Vorſchlag des Mr. Huskiſſon beſchloſſen, daß der älteſte Sohn des Mr. Perceval, vom Todestage ſeines Vaters an gerechnet, 1000 Pf. St., nach dem Ableben ſeiner Mutter aber 2000 Pf. St. jährlich erhalten ſolle.

Die franzöſiſchen Zeitungen, namentlich das Journal de l'Empire, ſprechen nun ſeit einigen Tagen ebenfalls von der, in Nro. 174 unſers Blattes erzählten Miniſterial-Veränderung. Nach den in dieſen Blättern mitgetheilten Nachrichten aus London, welche bis zum 10. Juni reichen, ſollte es ſcheinen, daß der am 24. Mai feſtgeſetzte Plan nicht zur Ausführung gediehen war. „Am 25. Mai,“ ſagt das Journal de l'Empire vom 11. Juni, „ließ der Prinz-Regent ſeinen alten Freund, Lord Moira zu ſich rufen, theils um ſich bei ihm Raths zu erholen, theils um ihn zu bereden, ſelbſt ein neues Miniſterium zu bilden. Wie es ſcheint, hat Lord Moira die Stelle eines erſten Miniſters ausgeſchlagen, und bloß geſucht, Vermittler zwiſchen Lord Wellesley und ſeinen Gegnern zu werden. Seine Bemühungen waren jedoch fruchtlos. Am 2. Juni erſuchte der Prinz-Regent von neuem den Marquis v. Wellesley, ihm nach der von Sr. Herrlichkeit bereits aufgeſtellten Grundlage den Plan zu einem Miniſterium vorzulegen. An demſelben Tage verſammelten ſich alle Mitglieder der Oppoſition bei Lord Grey, wo über Lord Wellesley's Vorſchläge, welche einſtimmig verworfen worden zu ſeyn ſcheinen, debattirt wurde. Die Lords Grey und Grenville, an welche ſich der Marquis von Wellesley ſpäterhin gewendet hatte, haben ſich beſtimmt geweigert, dasjenige zu genehmigen, was Se. Herrl. in Betreff der Beſetzung der Stellen im Cabinett, wo ſie ſelbſt die Majorität haben wollten, feſtgeſetzt hatte. Dieſe neue Unterhandlung ſcheiterte alſo wie alle vorhergegangenen. Am 3. Juni meldete es Lord Wellesley ſelbſt im Oberhauſe, und ſagte ausdrücklich, daß perſönliche Animoſitäten das Gelingen ſeines Planes verhindert hätten. Die Lords Grey und Grenville, und auch Lord Liverpool verwahrten ſich ihrer Seits feierlich gegen dieſe Behauptung. Nachdem Lord Wellesley gänzlich auf den ihm vom Prinzen-Regenten ertheilten Auftrag Verzicht geleiſtet hatte, wandte ſich dieſer von neuem an Lord Moira, der hierauf neue Verſuche bei den vorzüglichſten Mitgliedern der verſchiedenen Parteien machte. Es heißt, der Prinz-Regent werde, wenn Lord Moira's Bemühungen fruchtlos ſeyn ſollten, die ganze Sache dem Parlamente vorlegen. Andere behaupten, daß man eine allgemeine Verſammlung, wie im Jahre 1784 (als Mr. Pitt in's Miniſterium trat) halten werde, welche aus denjenigen

Digitized by Google

Mitgliedern des Unterhauſes beſtehen ſoll, die am geneigteſten ſind, eine Vereinigung der Parteien zu bewirken."

Im Journal de l'Empire vom 12. Juni heißt es aus London vom 6. d. M.: „Es iſt ſicher, daß Lord Wellesley dem Lord Grey erkläete, daß in ſeinem Miniſterialplane auf vier Stellen für Mitglieder der Oppoſition gerechnet ſei; worauf Lord Grey geantwortet haben ſoll: „„Ew. Herrlichkeit wollen alſo die Majorität im Cabinette?"" Da Lord Wellesley dieß bejahte, erklärte Lord Grey die Unterhandlung für abgebrochen. Graf Moira gibt ſich noch immer alle erdenkliche Mühe, die Parteien zu vereinigen, und hat häufig Unterredungen mit den vorzüglichſten Häuptern derſelben. Donnerſtag (den 4.) beſuchte er Lord Melville, den Marquis von Wellesley und die Lords Grey und Grenville. Geſtern ließ er den beiden letzteren durch den Herzog von Bedford neue Anträge machen; und wahrſcheinlich war es dieß, worauf Lord Moira in ſeiner Rede im Parlamente anſpielte, als er ſagte, daß man, obſchon ſeine Bemühungen bisher ohne Erfolg geblieben wären, dennoch ſelbſt jetzt im Augenblicke, wo er ſpräche, noch nicht alle Hoffnung zu Vereinigung der Parteien aufgeben dürfe. Nach den Reden jedoch zu urtheilen, weiche die Lords Grey und Grenville geſtern im Oberhauſe hielten, ſcheint es wahrſcheinlich, daß auch dieſe Anträge nicht beſſer, als die vorhergegangenen werden aufgenommen werden. „„Man habe ihnen,"" ſagten ſie, „„Vorſchläge gemacht, die ſie unmöglich annehmen konnten, da Se. königl. Hoheit bloß vier ihrer Freunde ins Cabinet aufnehmen wollen, wenn es aus zwölf, und fünf, wenn es aus dreizehn Mitgliedern beſtehen ſollte."" Man ſagt gegen dieſen Einwurf, die Lords Moira und Erskine haben jederzeit zur Oppoſition gehört; wenn man ſie alſo zu den vier andern Oppoſitionsmitgliedern zählt, die ins Cabinet treten ſollen, ſo habe die Oppoſition ſechs Stimmen, d. h. die Hälfte, wenn das Cabinet aus zwölf, und ſieben, wenn es aus dreizehn Perſonen beſteht, weil in letzterem Falle fünf Individuen von der Partei der Lords Grey und Grenville zugelaſſen würden. Geſtern Abends hatte Lord Moira eine lange Audienz beim Prinzen-Regenten in Carlton-Houſe. Die Miniſter hielten eine Verſammlung bei Lord Liverpool von zwei bis vier Uhe Nachmittags."

Das Journal de l'Empire vom 14. Juni meldet aus London abermals vom 6. d. M., daß, da alle Schritte, die Lord Moira beim Marquis von Wellesley, und den Lords Grey und Grenville gethan habe, fruchtlos geweſen ſeien, Se. Herrlichkeit auf den ihm vom Prinzen-Regenten ertheilten Auftrag gänzlich Verzicht geleiſtet habe. Letzterer ſchien nun entſchloſſen das alte Miniſterium beizubehalten. Lord Liverpool erklärte wirklich heute im Oberhauſe, daß ihn Se. königl. Hoheit von neuem zum erſten Lord der Schatzkammer ernannt, und beauftragt habe, ein Miniſterium zu bilden.

Das Journal de l'Empire vom 16. Juni endlich liefert Nachrichten aus London vom 9. und 10. Juni, nach welchen es beſtimmt zu ſeyn ſcheint, daß Lord Liverpool erſter Miniſter ſei. Das Miniſterium ſcheint, dieſen Berichten zufolge, faſt ganz wieder aus Lord Liverpool's alten Collegen zu beſtehen, und Mr. Vanſittart Kanzler der Schatzkammer an Mr. Perceval's Stelle zu ſeyn.

Frankreich.

Hr. Degen war Willens, nächſtens einen neuen öffentlichen Verſuch ſeiner Flugkunſt zu machen. In einem der letzten Blätter des Moniteur las man einen Aufſatz, worin zwar Hr. Degen von der Anſchuldigung der Charlatanerie oder betrügeriſchen Gewinnſucht freigeſprochen, ihm aber doch eine Wiederholung ſeines Verſuchs widerrathen wird, weil alle Perſonen von Einſicht überzeugt ſeien, daß er mit ſeiner Maſchine ſein Verſprechen einer willkührlichen Direction nicht erfüllen könne.

Den 5. Juni wurden zwei Engländer beim Dorfe Vaux, eine Stunde weit von Metz, durch Feldſchützen verhaftet; der Maire von Vaux ließ ſie durch 5 mit Flinten bewaffnete Bauern nach Metz führen. Beim Eingange in die Stadt überredeten die Engländer ihre Bedeckung, in einem Kaffehhauſe etwas zu ſich zu nehmen; ſie ließen demnach Kaffeh, ſodann Wein und Punſch bringen. Die Bedeckung fing au luſtig zu werden, als ein Polizeibeamter, der ſich allda befand, den Bauern vorſtellte, ſie hätten Unrecht mit Leuten zu trinken, die ſie bewachen ſollten, und wofür ſie verantwortlich ſeien. Dieſelben erwiderten, darum habe ſich Niemand zu bekümmern. Der Polizeibeamte foderte ſie auf, ſogleich abzugehen, und bedeutete ihnen, widrigenfalls würde er gezwungen ſeyn, ſie in ſeiner Eigenſchaft als Polizeibeamter verhaften zu laſſen. Nun merkte er, daß ein Engländer entwiſcht ſei, ließ alle Ausgänge des Hauſes bewachen, und fand, nach mehreren Nachſuchen, den Engländer unter einem Backofen verſteckt. Da die Bedeckung betrunken war, ſo foderte der Polizeibeamte bei der Thorwache 4 Füſiliere, ließ die Engländer und ihr Geleit feſthalten, und führte ſie zuſammen zu dem Gend'armerie Hauptmanne.

Zu Straßburg wurde folgende Warnung bekannt gemacht: „Alle militäriſche Verordnungen verbieten, ſich ohne eine Autoriſation des Majorgenerals, des Kriegsminiſters oder des Miniſters-Directors des Kriegsweſens zur Armee zu begeben. Demungeachtet geſchieht es oft, daß Leute unter verſchiedenem Vorwande dahin gehen, ohne dazu autoriſirt zu ſeyn. Man benachrichtigt ſie, daß ſie ſich der Gefahr ausſetzen, arretirt und zurückgeſchickt zu werden."

Nach Berichten aus Bordeaux vom 6. Juni hatten die Engländer abermals drei nordamerikaniſche Schiffe

Digitized by Google

weggenommen: the Swallow, von New-York kommend; the General Gates, von Bordeaux ausgelaufen, und the Young-Connecticut, nach Bayonne beſtimmt.

Vor mehrern Monaten, heißt es in der Amſterdamer Zeitung, wurden 23,155 Fr. zweien Chefs in dem Polizeibüreau angeboten, um ſie in einem kitzlichen Umſtande zu beſtechen. Die rechtſchaffenen Männer zeigten die Sache aber an. Sie erhielten von der niedergelegten Summe eine Belohnung von 4800 Fr. und die übrigen 18,355 Fr. wurden den Spitälern zu Amſterdam geſchenkt. Dieß Beiſpiel kann jenen zur Lehre dienen, welche verbrecheriſche Handlungen durch Ränke und Beſtechungen bedecken zu können glauben.

Preußen.

Das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs von Italien iſt, wie man aus Preußen meldet, nach Soldau verlegt worden.

Illyriſche Provinzen.

Nachrichten aus Trieſt vom 9. Juni im illyriſchen offiziellen Telegraphen erzählen: „Am 22. Mai wurde ein Transport von Schiffen, welche Lebensmittel an Bord hatten, bei Capo de Gomena angegriffen. Das Schiff des Capitäns Radimizi mit 4 Kanonen und 11 Mann eilte voraus; die übrigen Schiffe folgten ihm. Sieben feindliche Schiffe vereinigen ſich, um ſie anzugreifen; der Capitän Radimizi ſtand allein gegen ſie, da die übrigen Schiffspatrone wegen Schwäche des Windes nicht herbeikommen konnten. Der brave Radimizi leiſtete ihnen lange Widerſtand, er wies den Feind, der entern wollte, mehrere Male zurück, und zwar ſo lange, bis er ſeine ganze Mannſchaft bis auf Einen verlor, und er ſelbſt verwundet war. Nun flüchtete er ſich in einem Boote, und gelangte zu den übrigen Schiffen des Transports, mit welchen er zu manövriren fortfuhr. Nach glaubwürdigen Berichten hat der Feind bei dieſer Gelegenheit 2 Schiffe, 4 Todte und 23 Verwundete verloren, unter welchen ſich 5 Offiziers oder Unteroffiziers befinden. Dieſer Vorgang macht unſern Seeleuten gewiß viel Ehre, und es iſt ſchmerzlich, ſolche Männer beweinen zu müſſen. Man hofft, daß des braven Radimizi Wunden nicht tödtlich ſeyn werden."

Ferner unterm 27. Mai: „Einige Soldaten von den Küſtenwächtern ſahen einen feindlichen Caper mit zwei weggenommenen Schiffen in der Nähe ſegeln. Sie benachrichtigten davon ihren Sergeanten Serſevan Fanou. Dieſer ſchiffte ſich mit 20 Mann ein, eilte dem Caper nach, und zwang ihn nach einem ſtundenlangen Gefechte, die Priſen zurückzulaſſen, und die Flucht zu nehmen. Bei ihrer Zurückkunft wurden die Schiffe dem Eigenthümer zurückgeſtellt, drei darauf zu Gefangenen gemachte feindliche Seeleute aber in die Gefängniſſe zu Zara gebracht."

Rheiniſcher Bund.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 15. Juni: „Die Gerüchte wegen einer Reiſe des Königs zu den Feſten in Prag widerlegten ſich durch den Erfolg ſelbſt. In unſerer Stadt herrſcht jetzt eine große Stille und Ruhe, die auch durch Durchreiſende nur wenig unterbrochen wird. — Der General v. Watzdorf, der auf Urlaub von Petersburg zurückkam, iſt im Begriffe, als bevollmächtigter Miniſter in das Hauptquartier des Kaiſers Napoleon abzugehen. — Durch einen Ordonnanzoffizier, der vorgeſtern von dem Kantonnementquartier der Sachſen in und um Lublin gekommen iſt, erhielt man Nachricht von dem Tode des Generals der Cavallerie, v. Gutſchmidt, der an einem zu lange geringgeachteten Fieber und an ſchneller Erkältung in wenig Tagen dem Vaterlande und ſeinen ihn liebenden Truppen entriſſen wurde. Er war ein ausgezeichneter Cavallerieoffizier und trefflicher General, der ſich noch im Kriege von 1809 bei Freund und Feind Hochachtung zu erwerben wußte. Der ihm in der Reihe folgende General v. Funk wurde ſogleich vom König zum Diviſionär der Cavallerie ernannt; Brigadier wurde v. Gablenz. Zu Generalen avancirten die Oberſten v. Liebenau, v. Brown und v. Ende (Letzterer iſt Commandant des Cadettenhauſes). — Die fruchtbare Witterung gewährt für die jetzt eben ſehr rüſtig betriebene Heuernte, für den Getreide- und Weinbau die angenehmſten Ausſichten. Der auf 20,000 Centner Fleiſch (*viande à pied*) abgeſchloſſene Contract zwiſchen dem Fürſten von Neufchatel und der Landescommiſſion wird jetzt in einzelnen Sendungen von tüchtigem Hornvieh nach Thorn effectuirt. Es werden ſo nach und nach 6000 Stück Ochſen dahin abgeliefert werden.

Laut des Neuſtädter Wochenblattes ſind zu Schleiz nach den dortigen Quartierliſten ſeit dem Jahre 1806 bis 1812 gegen 500,000 Mann franzöſiſcher und alliirter Truppen einquartiert und verpflegt worden. Bereits in dieſem Jahre (1812) im März und April rechnete man 50,000 Mann.

Am 18. Juni reiſten durch Frankfurt der Diviſionsgeneral Girard, der mit ſeinen Adjutanten zur Armee geht, der Ritter Noué, Auditeur beim Staatsrathe, welcher von Paris eintraf und ins Hauptquartier reiſt, der Oberſt Le-Brun, Adjutant des Marſchalls, Herzogs von Dalmatien, der aus dem Hauptquartier kommt und nach Spanien zurückkehrt. Auch trafen in bemeldeter Stadt 300 Mann franzöſiſche Dragoner und das 9te pohlniſche Infanterieregiment ein.

Nach Berichten aus München hat Se. Majeſtät der König von Baiern am 20. Juni dieſe Reſidenz verlaſſen, in der Abſicht zu Schwäbiſch-Gemünd zu übernachten, und am 21. über Ludwigsburg zu Baden bei Raſtatt einzutreffen.

Digitized by Google

Die am 18. Juni Abends in der Stiftkirche St. Emmeran zu **Regensburg** erfolgte Vermählung des Erbprinzen Paul Eſterhazy v. Galantha, kaiſerl. öſterr. außerordentlichen Geſandten und bevollmächtigten Miniſters am königl. ſächſiſchen Hofe, mit der Prinzeſſinn Maria Thereſe von Thurn und Taxis, war ſehr feierlich.

Das königl. **baieriſche** Regierungsblatt publizirt eine unterm 18. März d. J. mit dem großherzogl. würzburgiſchen Hofe abgeſchloſſene Militär-Cartellconvention.

Die **Stuttgarter** Hofzeitung enthält nachſtehende Bekanntmachung: „Se. königl. Majeſtät haben durch allerhöchſte Reſolution vom 11. d. als Normalverordnung feſtzuſetzen geruht, daß alle caſſirte Beamte, ſowohl vom Juſtiz- als Kammeralfach, die Reſidenzſtädte **Stuttgart** und **Ludwigsburg** nicht bewohnen, und ſolche auch nicht ohne Erlaubniß, welche nur immediate von Allerhöchſtdenſelben ertheilt werden kann, beſuchen dürfen, welches hiedurch öffentlich und zur ſchuldigen Nachachtung der betheiligten Individuen bekannt gemacht wird. Stuttgart, den 18. Juni 1812. Auf Sr. königl. Majeſtät allerhöchſt unmittelbaren Befehl. Königl. Polizeiminiſterium.“

Vermiſchte Nachrichten.

Der Hofrath, Doctor **Bremer** zu Berlin, hat am 14. Mai (dem nämlichen Tage, an welchem **Jenner** im J. 1796 in England das erſte Kind mit der Pockenlymphe eines Kuheuters impfte), in dem Dorfe **Malchow** bei Berlin, an den Kühen des dortigen Amtmanns, ächte Kuhpocken entdeckt, und davon bereits mehr als ſechzig Landkinder mit dem beſten Erfolge geimpft. Er verſichert, daß dieſer inländiſche primitive Impfſtoff in ſeinen Wirkungen ungleich kräftiger ſei, als der aus England uns zugebrachte, der nach ſo vielfältig wiederholter Reproduction an Virulenz bedeutend verloren hat, und ſehr mild geworden iſt.

Die Frau des Feldſcheerers bei dem zu Riga befindlichen Depotbataillon des Sewskiſchen Regiments, Doris Nowoſhenzow, kam vor Kurzem mit 3 Töchtern nieder, die, obgleich ſehr klein, jedoch nicht ganz ſchwächlich ſind, und Hoffnung zum Leben geben. Die Mutter aber, welche 23 Jahr alt iſt, befindet ſich vollkommen geſund.

Am 15. Juni, Nachmittags gegen 4 Uhr, zerſtörte der fürchterlichſte Hagelſchlag die nie ſo ſchön geſtandenen Fluren der Hofmarken Rankam, Ahrnſchwang und Colmberg (bei Waldmünchen), dann der umliegenden Gegend, und begrub ſo mit einem Male die Erwartungen und Hoffnungen eines ſegenreichen Jahres. Die ſtärkſten Bäume riß es aus den Wurzeln, deckte Dächer ab, Raubthiere, Vögel, Haſen ſtürzten todt nieder, und bei einer Perſon zweifelte man am Wiederaufkommen. Schon im verwichenen Jahre durch die außerordentliche Dürre in den größten Mangel an Futter und Speiſe verſetzt, der Ernte von 15 Tagwerk herrſchaftlichen Hopfen beraubt, hat auch dieſer Schlag die Hoffnungen eines Erſatzes zernichtet, und traurig bietet ſich die Zukunft für die Betheiligten dar.

Von **Treviſo** und aus dieſer ganzen Gegend gehen klägliche Berichte ein. Ein ſchreckliches, von Schloſſen begleitetes Hochgewitter vernichtete in einer kurzen Zeit allen Segen der Felder; die Mais- und Kornfelder, die die ſchönſten, nun auf einmal verſchwundenen Hoffnungen gaben, gewähren jetzt einen traurigen Anblick. Der dadurch verurſachte Schaden beträgt mehrere tauſend Thaler.

Am 17. Juni Abends ſchlug der Blitz in den Pfarrkirchthurm zu **Neumarkt**, und in den Thurm des eine Stunde von da entfernten Dorfes Berngau, zündete aber an beiden Orten nicht. Ein dritter Strahl fiel eine halbe Stunde von Neumarkt im Dorfe Richtheim, zündete aber und legte ein Bauernhaus in Aſche.

Kurs der Staats-Papiere vom 26. Juni 1812.

		Mittelpreis.
Wiener-Stadt-Banco-Obligationen . . .	zu 2 1/2 pCt.	28 1/2
Hofkammer-Obligationen	zu 2 1/2 pCt.	17 5/6
detto	zu 2 1/4 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	16
Wiener-Oberkammer-Amts-Obligationen .	zu 2 1/2 pCt.	—
detto	zu 2 pCt.	—
Obligat. der Stände Oeſterr. u. d. Enns .	zu 3 pCt.	—
detto	zu 2 1/2 pCt.	20 3/4
detto	zu 2 pCt.	15 1/2
Looſe der erſten Banco-Lotterie	zu 2 pCt.	—
Looſe der zweiten Banco-Lotterie, d. Stück	zu 100 fl.	60
Looſe der erſten Verſchr. Dir. Lott. d. Stück	zu 50 fl.	83
——— zweiten detto das Stück	zu 100 fl.	160
——— neuen Silber-Lotterie . . .	zu 4 pCt.	—
Der n. ö. Regierung u. Stände u. d. Wien. Magiſtrats gemeinſch. Obligat. zu 3 pCt. auf	. 1 Jahr	18 1/4
	. 2 Jahr	18 1/4
	. 3 Jahr	18 1/4
	. 4 Jahr	18 1/4
In Convent. Münze zahlb. Tratten der nied. öſt. Stände auf	. . . 12 Monat u. drunt.	—
	. . . 18 Monat u. drunt.	—
	. . . 24 Monat u. drunt.	—
Unverzinsliche Obligationen.		—

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Zum erſten Mahle: Die Pflegeſöhne.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Zauberflöte.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Minneſänger, und: Die Seiltänzer.
Morgen: Tamerlan.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Sonnenjungfrau.
Morgen: Fee Radiante, und: Der Korb.

Joſephſtädter Theater.

Heute: Clodoväus der Große, König der Franken.
Morgen: Daſſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die Verwechslung, und eine Pantomime.

Nro. 180.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Sonntag, den 28. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SOO. ſchwach	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 1/2	—	— — 5 — 9 —	SOO. —	—
	10 Uhr Abends	+ 17	—	— — 5 — 0 —	S. —	—

Ausländiſche Nachrichten.

Preußen.

Berlin, den 20. Juni. Se. Excell. der Hr. Marſchall Herzog von Tarent (Macdonald) haben von Sr. kaiſ. Maj. das Commando eines bedeutenden Truppencorps erhalten, zu welchem das unter den Befehlen des Generallieutenants v. Gravert Excell. ſtehende preußiſche Hülfscorps gezogen worden iſt.

Königsberg, den 10. Juni. Den 6. d. Mittags trafen Se. Excellenz der kaiſerl. franz. Reichsmarſchall, Herzog v. Tarent (Macdonald), geſtern den 9. Morgens Se. Excell. der kaiſerl. franz. Diviſionsgeneral und Generalgouverneur von Preußen, Graf v. Hogendorp, ſo wie heute Morgens um 2 Uhr Se. Durchl. der kaiſerl. franz. Reichsmarſchall, Fürſt v. Eckmühl (Davouſt) hier ein, und bezogen die für Hochdieſelben eingerichteten Quartiere.

Hier iſt folgender Befehl des kaiſerl. franz. Diviſionsgenerals, Grafen Dümas, Generalintendanten der großen Armee, franzöſiſch und teutſch, erſchienen: „Seine Maj. der Kaiſer hat über die Unordnungen, welche rückſichtlich des verlangten Vorſpanns Statt gefunden, Sein Mißvergnügen geäußert. Allerhöchſtdieſelben verlangen die Abſtellung ſolcher Mißbräuche, die dem Dienſte der Armee ſo weſentlichen Nachtheil bringen. Dieſemnach werden ſämmtliche Ordonnateurs, Kriegscommiſſärs und Dienſtvorgeſetzte benachrichtigt, daß fortan weder Wagen noch Pferde, welche zum Dienſt des Vorſpanns beſtimmt ſind, zu irgend einem Privatgebrauch benutzt werden ſollen. Es wird ſtreng verboten, daß irgend eine zur Adminiſtration der Armee gehörige Perſon, weder für ſich noch für ihre Effecten, unter irgend einem Vorwand, Pferde und andere Transportmittel verlangen könne." Dieſer Befehl iſt aus Poſen datirt, den 25. Mai, unterzeichnet Graf Dümas, und mit folgendem Zuſatz verſehen: „Die Herren Kriegscommiſſärs, ſowohl in Städten als Etappenplätzen, werden ſtrenge über die Befolgung dieſes Decrets, für welche ſie verantwortlich ſind, wachen. Sie, und die preußiſchen Herren Beamten, welche dem Vorſpannweſen vorſtehen, werden hiermit aufgefodert, darauf zu halten, um von den Übertretungen, welche Armeebeamte ſich erlauben könnten, ſofort Anzeige zu machen, indem es von dieſen um ſo ſtrafbarer wäre, dergleichen ſich zu Schulden kommen zu laſſen, da es ihnen nicht unbekannt ſeyn muß, daß die Vorſpannpferde und Wagen lediglich zur Fortſchaffung der Lebensmittel, Kriegsmunition, Kleidungs- und Lagerſtücke, Lazareth-Effecten und Kranken-Transporte dienen ſollen." Berlin, den 30. Mai. (Unterz.) Lambert, Muſterungsinſpector, beauftragt mit der Oberaufſicht des Bezirks von Berlin. Ein zweiter Zuſatz lautet wie folgt: „Auf höhern Befehl werden nachſtehende Anordnungen hiermit zu eines jeden Nachricht und Achtung bekannt gemacht, und ſämmtliche Unterbehörden zugleich angewieſen, auf deren Befolgung zu halten, jede Übertretung aber ſofort dem betreffenden Marſchcommiſſär, oder auch unmittelbar dem Herrn Regimentschef, Brigade- oder Diviſionsgeneral, anzuzeigen. Sollte auf dergleichen Anzeigen keine Abhülfe erfolgen, ſo iſt über jeden Vorfall der unterzeichneten Regierung, mit genauer Angabe des ſchuldigen Theils, und zu welchem Regiment, Brigade und Diviſion derſelbe gehört, Bericht zu erſtatten." Königsberg, den 8. Juni 1812.

(Unterz.) Königl. oſtpreußiſche Regierung.

Marienwerder, den 7. Juni. Schon ſeit dem 2. d. M. wurde Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon in unſerer Stadt erwartet. Es waren daher bereits von dieſem Tage an die erfoderlichen Anſtalten zu ſeinem Empfange getroffen. Der Magiſtrat nebſt der Geiſtlichkeit der Stadt ſollte ihn vor dem Thore empfangen; bei ſeinem Eintritt in die Stadt ſollte mit allen Glocken geläutet werden; auch waren die Mitglieder der beiden königl. Landescollegien, der Regierung und des Oberlandesgerichts, verſammelt, um Sr. Majeſtät ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Aber erſt heute Morgen um 6 Uhr traf der Kaiſer, von Thorn kommend, bei dem eine halbe Meile von hier an der Weichſel angelegten Brückenkopfe ein, beſah die daſelbſt vollendeten Arbeiten, und fuhr alsdann in Begleitung des Fürſten von Neufchatel und der Herzöge von Vicenza und von Friaul gegen 8 Uhr nach der Stadt, nachdem vorher durch einen an den hie-

Digitized by Google

ſigen Magiſtrat geſchickten kaiſerl. franzöſiſchen Offizier alle Ehrenbezeigungen abgelehnt worden waren, weil der Kaiſer incognito die Stadt paſſiren wolle. Se. Majeſtät blieben, während bei dem Poſthauſe die Pferde gewechſelt wurden, im Wagen, und ſetzten unmittelbar darauf Ihre Reiſe weiter nach Marienburg fort.

Herzogthum Warſchau.

Poſen, den 13. Juni. So eben gehen hier die Zuſammenberufungsſchreiben für einen Reichstag ein, der bereits übermorgen (alſo den 15. Juni, nicht Juli, wie letzthin gemeldet wurde) in Warſchau eröffnet werden ſoll. Die von hier aus zu demſelben entbotenen Deputirten, reiſen ſchon in dieſer Nacht dahin ab. Man iſt mit Recht in großen Erwartungen, welche Eröffnungen der vom Kaiſer Napoleon nach Warſchau geſandte außerordentliche Bothſchafter, Erzbiſchof von Mecheln, der Reichsverſammlung zu machen beauſtragt ſeyn möchte.

Se. Majeſtät der Kaiſer Napoleon hat Sr. Excell. den Herrn Präfecten unſers Departements, zum Beweiſe Seiner Allerhochſten Zufriedenheit mit den guten Einrichtungen desſelben in unſerm Departement zur Zeit der Armeedurchmärſche, mit dem Orden der Ehrenlegion zu beehren geruht.

Warſchau, den 7. Juni. Am 5. d. trafen der Erzbiſchof von Mecheln, als außerordentlicher Bothſchafter Sr. Majeſtät des Napoleon bei Sr. Majeſtät dem Konige von Sachſen, Herzoge von Warſchau, in hieſiger Reſidenz ein.

Da die Landleute in manchen Gegenden zu Grunde gerichtet durch den Mißwachs vorigen Jahres, bei den häufigen Durchmärſchen, in das äußerſte Elend gekommen ſind, ſo daß ſelbſt die Militärs, die die traurige Lage der Landleute ſehen, mit einem dem Herzen eines Polen würdigen Gefühl, ihre geringe Rationen mit ihnen theilen, ſo hat der Herr Diviſionsgeneral Fiſcher Excellenz, Chef des Generalſtabes des 5ten Corps der großen Armee, den menſchenfreundlichen Vorſchlag zu einer freiwilligen Collecte in folgendem Verhältniß gemacht:

Die Diviſionsgenerale geben monatlich hochſtens 36 Guld.,

Die Brigadegeneräle	18	—
Die Oberſten	12	—
Die Oberoffiziere	6	—
Die Capitäns	2	—
Die Ober- und Unterlieutenants	1	—

Der Staatsrath Woroniez und der Kanonikus Wegeirski haben es übernommen, dieß geſammte Geld dem Zwecke gemäß zu vertheilen.

Rußland.

Petersburg, den 2. Juni. Täglich geht von hier ein Reichskurier nach Wilna ab, und einer aus Wilna kommt an. Die Nachrichten von der Geſundheit Sr. Majeſtät des Kaiſers ſind fortdauernd die erwünſchteſten.

Am 20. geruhten Se. Majeſtät die von dem Generaladjutanten Grafen Strogonow commandirte Diviſion der Grenadierregimenter in Augenſchein zu nehmen.

Se. Majeſtät gaben dem Befehlshaber des 1ſten Armee-Corps, General-Lieutenant Grafen Wittgenſtein, und allen Herren Generalen, Stabs- und Oberoffizieren, für den guten Zuſtand, worin die Truppen dieſes Armeecorps (deſſen Hauptquartier Schawlen iſt) gefunden worden, Ihre Zufriedenheit zu erkennen, und verliehen allen vom untern Range dieſes Corps einen Rubel auf den Mann.

Der General von der Cavallerie Tormaſſow iſt zum Oberbefehlshaber der 3ten Obſervationsarmee mit allen den Rechten, der Gewalt und den Vorzügen der Oberbefehlshaber der activen Armeen ernannt.

Laut Privatnachrichten war der General Kutuſow aus der Moldau in Wilna eingetroffen.

Zu Petersburg iſt die dießjährige Schiffahrt durch die Ankunft eines in Kronſtadt dießmal zuerſt eingelaufenen Handelsfahrzeuges von den finnländiſchen Küſten eröffnet worden.

Kurs im Steigen; auf Amſterdam 10 3/4 Stüwer, auf Hamburg 9 7/8 Schill., auf Paris 112 Centimen.

Unter den Angekommenen befindet ſich aus Moskwa der Hofrath Schtſchutſchkin.

Wilna, den 2. Juni. Am 23. v. M. haben Se. Majeſtät die Diviſion des Generallieutenant v. Konownitzin gemuſtert, und am 26. ſind Allerhöchſtdieſelben zur Beſichtigung der Truppen, auf dem Wege nach Grodno zu, abgereiſet.

Spanien.

Das Journal de l'Empire vom 9. Juni enthält Folgendes aus Valencia vom 10. Mai: „Man hat hier einen offiziellen Bericht der ſeit dem 1. April vorgefallenen militäriſchem Ereigniſſe bekannt gemacht. Folgendes iſt der treue ſummariſche Inhalt desſelben:

„Am 7. April verließ der Diviſionsgeneral Severoli, Tremps, um mit dem 60ſten, dem 1ſten Linieninfanterie- und dem 7ten italieniſchen Linien-Regimente nach der Pobla zu marſchiren, in der Abſicht den Marquis Ayrolas anzugreifen, der ſich, nachdem er die Brücken über den Noguera abgebrochen, verſchanzt hatte. General Severoli bemächtigte ſich der beinahe unüberwindlichen Poſitionen des Feindes, vertrieb ihn aus der Stadt, brachte ihm einen beträchtlichen Verluſt bei, und verfolgte ihn mehrere Stunden weit in die Gebirge."

„Am 21. desſelben Monats marſchirte das 3000 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie ſtarke Corps des feindlichen Generals Sarsfield von Torre de Embarra auf Conſtanti, und ſetzte ſich mit 2000 Mann von Gay's und Miralles Banden in Verbindung, die ſich ſeit dem 13. in Reuß befanden. General Lacy langte

Digitized by Google

an, um in Perſon einen auf Tarragona beabſichtigten Angriff zu leiten; und die Engländer, welche bei Torre de Embarra Artillerie ans Land ſetzen wollten, wandten ſich, da ſie die Landung an dieſem Puncte nicht hatten ausführen können, gegen Villanova de Sitjas, um dort ihre Abſicht zu erreichen."

„Die Feſtung Tarragona war vor kurzem friſch verproviantirt, und die Beſatzung erneuert worden. Der brave General Bertholetti, Gouverneur derſelben, überzeugte den Feind bald von der Verwegenheit ſeines Unternehmens. In der Nacht vom 21. auf den 22. ließ dieſer General 150 Mann unter dem Befehl des Bataillonschefs Felici vom 1ſten italieniſchen Infanterieregimente, und die Compagnie der ſpaniſchen Gensd'armes des Capitän Iriarte einen Ausfall thun. Dieſe Mannſchaft überfiel die erſten feindlichen Poſten, tödtete 10 Mann davon, und kam, ohne irgend einen Verluſt erlitten zu haben, in die Feſtung zurück. Die Spanier, die ſich wegen dieſer Niederlage rächen wollten, verſuchten am Morgen des 22. ſich des Brückenkopfs am Francoli zu bemächtigen, vor welchem ſie mit einer Colonne von 300 Mann Infanterie, die von 50 Küraſſieren unterſtützt wurde, erſchienen. Lieutenant Cotta, der dieſen Poſten commandirte, vertheidigte ſich mit der größten Tapferkeit, und verſchaffte dem Bataillonschef und Waffencommandanten Müller Zeit, ihm mit einem Detaſchement, das ihm den Feind zurücktreiben half, zu Hülfe zu kommen. Letzterer zog ſich in Unordnung auf Canonge zurück, wo er lebhaft verfolgt wurde Der Gouverneur, der mit einigen Elitencompagnien ausmarſchirt war, benutzte dieſe Bewegung, um Voltigeurs auf dem Monte-Olivo auszuſtellen, mit dem Befehle ſich verſteckt zu halten, auf den Fall, daß der Feind kühn genug ſeyn ſollte, unſeren Truppen den Rückzug abzuſchneiden. Wirklich marſchirte faſt in dem nämlichen Augenblicke eine andere feindliche, 3000 Mann Infanterie und 150 Mann Cavallerie ſtarke Colonne auf dem Wege von Conſtanti auf die Brücke zu. Die auf dem Monte-Olivo poſtirten Voltigeurs widerſtanden muthig allen Angriffen der Infanterie. Unſere Truppen näherten ſich in der größten Ordnung der Feſtung, und ſuchten den Feind unter die Kanonen der Feſtungswerke zu locken, deren wohl dirigirtes Feuer ihm einen beträchtlichen Verluſt beibrachte, und ihn nöthigte, ſich in Unordnung zurückzuziehen; er ließ über 30 Tode auf dem Platze, und ſchleppte über 100 Verwundete mit ſich weg. Wir unſerer Seits haben 4 Mann an Todten verloren, worunter ſich der brave Lieutenant Cotte befindet, und 22 Verwundete."

„General Bartholetti, deſſen Thätigkeit und gute Verfügungen das größte Lob verdienen, wurde von einer matten Kugel getroffen, und ſein Pferd ihm unterm Leibe erſchoſſen. Alle Offiziere und Soldaten bewieſen ihre gewohnte Tapferkeit."

„Als der in Barcelona befindliche General en Chef Decaen Nachricht von dem, was unter den Mauern von Tarragona vorfiel, erhielt, marſchirte er am 27. mit einem Theile ſeiner Armee auf Villa-Franca. Seine Ankunft reichte hin, um Lacy zu veranlaſſen die Flucht zu ergreifen, und ſich in Unordnung in die Gebirge zurückzuziehen."

„Am 25. marſchirte General Harispe mit der 1ſten Cavalleriebrigade und den Elitencompagnien der 2ten Diviſion über Xirona bis unter die Mauern von Alicante, während daß auf ſeinen Befehl General Gudin mit ſechs Compagnien vom 16ten und 117ten Regiment über Muchamiel die nämliche Richtung nahm. Letzterer traf um 10 Uhr Morgens ein, nachdem er 4 Stunden lang faſt der ganzen Beſatzung Widerſtand geleiſtet hatte, die 4 bis 5000 Mann ſtark, ſein Corps zu vernichten ſuchte, während daß die Guerrillas und einige bewaffnete Bauern manövrirten, um ſeinem Corps den Rückzug abzuſchneiden. Er hatte 14 Mann an Verwundeten und 4 an Todten verloren, und dem Feinde viel Schaden zugefügt, als General Delort mit ſeiner Cavallerie erſchien, und ſich des einzigen Weges zu bemächtigen drohte, auf dem ſich die Beſatzung in die Feſtung zurückziehen konnte; dieß zwang den Feind, ſchleunigſt in die Stadt zurückzugehen, und es fiel ihm ſeit der Zeit nicht wieder ein, einen Ausfall zu thun, obgleich unſere Truppen alle ſeine Vorpoſten umgebracht, und ruhig auf Kanonenſchußweite von ihm entfernt fouragirt haben."

„Den Tag darauf gingen alle Colonnen wieder in ihre Cantonnirungsquartiere zurück. General Harispe ließ mehrere Guerrillas verfolgen, die in der Gegend von Novelda die Waffen ergriffen hatten. Seine Colonnen haben ungefähr 100 Inſurgenten aufgerieben."

„Während die Truppen auf Alicante marſchirten, reitzten einige Schwindelköpfe die Einwohner von Benigani und der umliegenden Gegend auf, die Waffen zu ergreifen, und 800 Mann ſtark einen Verſuch zu machen, in der Nacht vom 27. den Poſten von Adzaneta zu überfallen, der aus einer Compagnie vom 44ſten Regimente, einem Dragonerdetaſchement und einigen Huſaren beſtand. Als der Tag zu grauen anfing, und die Truppen Zeit gehabt hatten, ſich zu formiren, gingen ſie mit gefälltem Bajonette auf den Feind los, und richteten ein großes Blutbad an. Hundert und zehn Mann blieben todt auf dem Schlachtfelde, und darunter der Inſurgentenchef Cortes und ſehr viele Mönche. Wir hatten bloß einen Todten und 4 Verwundete."

„Während die Armee von Arragonien ſo ihren Ruhm unter den Thoren von Tarragona und Alicante behauptete, gab ſie zugleich dem, durch ſeine Räubereien und Grauſamkeiten berüchtigten Inſurgentenchef Mina, der noch ſtolz darauf war, daß er am 19. April zwiſchen Pina und Bujaraloz dem 60ſten Regimente einen Transport Bagage weggenommen hatte, eine denk-

Digitized by Google

würdige Lection. Nach dem Gen. Pannetier in Hueſca erfahren hatte, daß Mina mit ſeiner ganzen Cavallerie und ſeinem Raube die Nacht in Robres zubringen ſollte, marſchirte er am Abend mit dem 10ten Linieninfanterie-Regimente und einer Escadron Huſaren unter den Befehlen des Bataillonschef Dubalen und des Escadronschef Lenoir ab, und traf ſo gute Maaßregeln, daß er vor Tagesanbruch bei dem Dorfe anlangte, und es, ohne daß der Feind es gewahr wurde, umzingelte."

„Lieutenant Sourdis ritt im Galopp durch die Stadt, ſäbelte alles nieder, was ihm auf der Straße in den Weg kam, und verbreitete Schrecken und Unordnung unter den Inſurgenten. Mina und Malcarrado retteten ſich überfallen im Hemde über die Dächer; denen, die in einzeln ſtehenden Häuſer wohnten, gelang es gleichfalls, ſich mit Hülfe der Dunkelheit zu flüchten, aber die Maſſe der Truppen, die in der Stadt umzingelt war, wurde getödtet oder gefangen; einige Mann retteten ſich nackt, aber mit Bajonnettſtichen bedeckt. Über 80 Cavalleriſten fielen in unſere Hände, und wenigſtens 50 blieben auf dem Schlachtfelde."

„Das Reſultat dieſer glänzenden Operation ſind 150 ſehr gute Pferde, 300 Cavalleriesättel, 350 Mantelſäcke, 350 Überröcke, 200 Carabiner, 250 Säbel, 150 Lanzen, eine große Menge engliſcher Piſtolen, allerhand Pferdegeſchirre, Stiefeln, Schuhe ꝛc. Mina's Schatz, ſeine Correſpondenz, ſeine reichen Equipagen, ſein Neffe, zwei von ſeinen vertrauten Offizieren, und ſeinen Feldprediger, der zugleich ſein Secretär, ſein geheimer Rath und ſein Beichtvater war, fielen gleichfalls in unſere Hände; aber die glücklichſte Frucht dieſes Sieges iſt die Befreiung der Gefangenen vom 60ſten Regiment, einer großen Menge Soldaten von verſchiedenen Corps, eines Kuriers und der Ärzte der Diviſion.

„General Pannetier macht die größten Lobeserhebungen von dem Betragen der Truppen, und vorzüglich der Offiziere. Er führt unter andern die beiden Commandanten Lenoir und Duballen, den Adjutanten Berthelot, die Lieutenants Sourdis, Thiebaut und Malo, und den Marechal-des-Logis Guillemain an."

Rheiniſcher Bund.

Mittelſt königl. Reſolution vom 17. Juni wurde befohlen: „daß im ganzen Königreich Würtemberg keine ſogenannte Windbüchſen für die Folgezeit mehr verfertigt, noch zum Kauf ausgeboten, und die dieſe allerhöchſte Verordnung übertretende Büchſenmacher mit einer Strafe von Einhundert Reichsthalern belegt, die bereits im Königreich vorhandenen Windbüchſen aber von den Beſitzern derſelben an die königl. Oberforſtmeiſter abgegeben werden ſollen, welche ſelbige weiters an das königl. Oberſt-Jägermeiſteramt abzuliefern haben, damit der gefährliche Gebrauch derſelben durchaus verhindert wird."

Vermiſchte Nachrichten.

Am 4. Juni zwiſchen 3 und 4 Uhr Nachmittags erlitt das Dorf Jouy-aux-Arches (bei Metz) ein Gewitter, wie man es bei Menſchengedenken allda nicht erlebt hatte. Die Luft war glühend; in wenig Augenblicken häuften ſich Wolken an, und brachen über dieſe unglückliche Gemeinde los; ſchnell rollte das Waſſer von den Bergen, worin das Dorf lag, herab, ſtieg zu ungeheurer Höhe, füllte die Häuſer an, ſchleppte Erde, Steine und Felſenſtücke mit ſich fort. Weinberge wurden losgeriſſen, Mauern auf eine große Strecke hingewälzt, und Wege ganz überſchüttet. Dieſe Verheerungen, die man noch nicht ausführlich kennt, ſind beiläufig auf 60,000 Franken geſchätzt.

Wechſel-Kurs vom 27. Juni 1812.

Amſterdam, für 100 Thlr. Curr., Rthlr.	300 Br.	6 Wochen.
Augsburg, für 100 Guld. Curr., Guld.	223 7/8	Uſo.
	222 Br.	2 Monat.
Frankfurt a. M. f. 100 Thlr. W. Z., Rthlr.	—	kurze Sicht.
Genua, für 1 Gulden . . . . Soldi	27 1/4 Br.	k. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banko, Rthlr.	312 Br.	6 Wochen.
Leipzig, für 100 Thlr. W. Zahl., Rthlr.	—	2 Monat.
Livorno, für 1 Guld. . . . . Soldi	25 1/2 Br.	k. Sicht.
Mailand, für 1 Guld. . . . . . . Soldi	29 1/4 Br.	k. Sicht.
Paris, für 1 Livre Tournois . . . Kreuzer	52 Br.	kurze Sicht.
Prag, für 100 Gulden . . . . . . Gulden	—	Br. k. Sicht.

Holländer Dukaten.	— fl.	— kr.
Kaiſerl. Dukaten	10 —	48½ —
Neue franzöſiſche Louisd'or	— —	— —
Souverainsd'or.	— —	— —

Conventionsmünze pCto 227 1/6

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Pflegeſöhne.
Morgen: Das Intermezzo.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Zauberflöte.
Morgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Aſchenbrödel.
Morgen: Die Brandſchatzung, und: Die Seiltänzer.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Fee Radiante, und: Der Korb.
Morgen: Der Teufelſtein in Mödling.

Joſephſtädter Theater.

Heute: Clodovaus der Große, König der Franken.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Verwechslung, und eine Pantomime.
Morgen: Aline.

Digitized by Google

Nro. 181.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Montag, den 29. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 19½ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NWW ſchwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 24 —	— — 3 — 10 —	SWW. —	Weik.; Gew. umhüllt
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 4 — 0 —	W. —	trüb.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Das Journal de l'Empire vom 18. Juni enthält Folgendes aus London vom 12. d. M.: „Das neue Cabinet beſteht aus folgenden Perſonen: Lord Liverpool, (bisher Staatsſecretär fürs Kriegs- und Colonial-Departement) erſter Lord der Schatzkammer, (erſter Miniſter); Lord Bathurſt, (bisher Präſident des Handelsbüreaus) Staatsſecretär für das Kriegs- und Colonial-Departement; Lord Caſtlereagh, Staatsſecretär fürs Departement der auswärtigen Angelegenheiten (bekleidet dieſe Stelle ſeit dem Austritte des Marquis von Wellesley aus dem Miniſterium am Ende Februars dieſes Jahrs); Lord Sidmouth (ehemals von 1801 bis 1804 als Mr. Addington erſter Miniſter), Staatsſecretär fürs Departement des Innern; der Graf von Buckinghamſhire, (ehemals als Lord Howard unter Mr. Addington's Miniſterium, Staatsſecretär fürs Kriegs- und Colonial-Departement) Präſident des Bureaus für die oſtindiſchen Angelegenheiten; Mr. Vanſittart, (ehemals unter Mr. Addington's Miniſterium, Secretär der Schatzkammer) Kanzler der Schatzkammer; Lord Eldon, Großkanzler von England (wie bisher); Lord Melville, erſter Lord der Admiralität (wie bisher); der Graf von Weſtmoreland, Lord Großſiegelbewahrer (wie bisher); Lord Mulgrave, oberſter Chef der Artillerie (wie bisher); Lord Harrowby, Präſident des Conſeils (hatte bisher nur Sitz und Stimme im Cabinet); Lord Cambden, (bisher Präſident des Conſeils) hat bloß Sitz und Stimme im Cabinet.

Mr. Wellesley-Pole (bisher Staatsſecretär für Irrland) tritt aus, und Mr. Arbuthnot erhält ſeine Stelle. Mr. Peele ſoll zum Secretär der Schatzkammer ernannt werden.

— Die Staatspapiere ſind dieſen Morgen gefallen. Die conſolidirten 3 pCt. wurden anfangs mit 59¼; am Schluſſe aber mit 58½ notirt.

— Nachrichten aus Plymouth zufolge iſt ein Theil der dortigen Schiffswerfte ein Raub der Flammen geworden.

— In den Sitzungen des Ober- und Unterhauſes vom 9. Juni wurde viel über die Cabinetsordres debattirt, und die weitere Discuſſion hierüber auf Donnerſtag den 25. d. M. verwieſen.

— Zu London ging, wie das Journal de l'Empire meldet, am 10. Juni das Gerücht, die vereinigten Staaten hätten England förmlich den Krieg erklärt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält folgendes aus Washington vom 30. April: Die Recrutirung für die neue Armee hat angefangen, und verſpricht den günſtigſten Erfolg. Nach allen Theilen der vereinigten Staaten wurde Geld und die nöthigen Inſtructionen zu Beſchleunigung dieſer Operation geſandt. Seit einigen Tagen iſt der Hafen von Philadelphia blockirt; zwei engliſche Fregatten liegen in der Bucht, und laſſen kein Schiff unviſitirt paſſiren. Dieſe Fregatten haben amerikaniſche Flaggen aufgeſteckt.

— Die Gazette de France meldet aus New-York vom 29. April: „Die executive Macht iſt ganz zum Kriege entſchloſſen, und alle Unterhandlungen ſcheinen abgebrochen zu ſeyn. Es iſt ein Cabinetsrath gehalten worden, welchem ſämmtliche Staatsſecretäre beiwohnten; alle ſtimmten für den Krieg. Der Kriegsſecretär verlangte 2 Monate Zeit, um die Grenzen und Feſtungen in Vertheidigungsſtand zu ſetzen. Das Haus der Repräſentanten ſtimmte im gleichen Sinne: Wir ſetzen das größte Zutrauen in die Rechtſchaffenheit und Kraft der executiven Macht. Man ſpricht von einem Feldzugsplane, von dem man die glücklichſten Reſultate erwartet."

Frankreich.

Über die Reiſe des Kaiſers liefert der Moniteur nachſtehende nähere Nachrichten: „Se. Maj. iſt am 7. d. Abends um 8 Uhr zu Danzig angekommen, woſelbſt man Allerhöchſtdieſelben noch nicht erwartet hatte. Tags darauf wurden die Feſtungswerke von 3 Uhr Morgens bis zur Mittagszeit in Augenſchein genommen. Um 3 Uhr

Digitized by Google

Nachmittags empfing Se. Maj. den Senat, und hielt ſodann über die Truppen Heerſchau, welche bis Abends um 8 Uhr währte. Am 9. mit Tagesanbruch begab ſich Se. Maj. an den Strand, und beſichtigte einen Theil der Rhede bis zur Mittagszeit.

Auf dem Local, wo ſonſt der Jahrmarkt St. Germain des Prés gehalten wurde, ſoll an die Stelle der bisherigen Hütten ein geräumiger Marktplatz mit bedeckten großen, durch Quergaſſen getrennten Magazinen gebaut werden.

Mad. Blanchard ſtand im Begriff, nach Leipzig abzugehen, wo ſie ihre 41ſte Luftfahrt unternehmen will.

Am 6. Juni Morgens um 10 Uhr paſſirte, wie die Gazette di Genova meldet, durch Aleſſandria der König Carl IV., auf ſeinem Wege von Marſeille nach Rom. Er wechſelte bloß Pferde, und ſetzte ſeine Reiſe ſogleich fort. Der Diviſionsgeneral Mermet, Befehlshaber der 27ſten Diviſion, begleitete ihn bis Toriona, wo ſich zu Sr. Maj. Empfang der General Baron Montchoiſy, Befehlshaber der 28ſten Diviſion, eingefunden hatte. Gegen 1 Uhr traf der König zu Voghera ein, wo er von dem Präfecten von Genua, Baron Bourdon de Vatry, dem Maire und dem Vicepräfecten Conzani (in deſſen Hauſe das Abſteigequartier bereitet war) complimentirt wurde. Am 7. Morgens reiſte Se. Majeſtät, noch immer von dem General Montchoiſy begleitet, nach Florenz weiter. In der Geſellſchaft des Königs befinden ſich die Königinn, der Friedensfürſt, der Sohn der Königinn von Hetrurien, eine Tochter des Friedensfürſten, und der Infant Don Francesco.

Täglich, heißt es aus Aachen vom 18. Juni, kommen Fremde hier an, um die Badekur zu gebrauchen; unter den ausgezeichneten Perſonen bemerkt man, nebſt dem Hofe J. M. der Königinn Hortenſia, die Frau Marſchallinn, Herzoginn von Elchingen, die Frau Gräfinn von Lavallette, die Frau Gräfinn v. Remuſat, die Frau Gräfinn v. Nanſouty, den Hrn. Baron v. Choiſeul, den Hrn. Baron Oberſten Ducreſt, den Hrn. Ritter Wulff, Capitän einer däniſchen Fregatte, mit ſeiner Frau Gemahlinn u. a. m.

Der Moniteur meldet aus Toulon vom 5. Juni: Eine aus den Linienſchiffen Boreas, Trident, Scepter und Magnanime, und der Fregatte Amalia beſtehende Diviſion lichtete am 2. d. M. unter Commando des Capitän Senez die Anker; neun andere Linienſchiffe und 7 Fregatten unter Commando des Vice-Admirals Emeriau folgten ihr. Die Escadre hielt ſich in Gegenwart der engliſchen, aus 17 Linienſchiffen und mehreren Fregatten beſtehenden Flotte, am 2. und 3. in der See. Der Admiral, der während dieſer zwei Tage beſtändig günſtigen Wind hatte, näherte ſich öfters dem Feinde, und hielt ihn beſtändig im Zaume, ohne ſich jedoch, da die Übermacht des Feindes zu bedeutend war, in ein Gefecht einzulaſſen. Da der Wind am 3. Abends ſchwach wurde, kehrte die Escadre auf die Rhede zurück.

— Zu Ajaccio (auf Corſica) war am 21. Mai der Caper Argus, Capitän Aubert, mit zwei engliſchen Priſen, eine von 102, und einer andern von 97 Tonnen, mit Papier, Kupfer, Eiſen, Nägeln, Hüten ꝛc. beladen, eingelaufen. Ein anderes, gleichfalls vom Argus gecapertes Schiff mit Getreide iſt ebenfalls zu Ajaccio angekommen. Es wurden 39 Mann, darunter 2 Seecadetten, auf dieſen 3 Priſen zu Gefangenen gemacht.

— Die Briggs Alacrity und Abeille, von den Herren Mackau und Lejeune commandirt, bemächtigten ſich am 1. Juni einer Caper-Schebecke aus Mahon mit 30 Mann Beſatzung, und brachten ſie nach Porto-Ercole (im Toscaniſchen) auf.

— Am 4. Juni lief zu Rochelle eine zahlreiche, aus dem Norden nach Bordeaux beſtimmte Convoy von Briggs, Goeletten, Sloops und Chaſſemarees ein. Sie waren insgeſammt nur mit Ballaſt beladen.

Königreich Neapel.

Am 7. Juni empfing die Königinn von Neapel im Thronſaale den Prinzen Guſtav von Mecklenburg-Schwerin, der ihr vom Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten vorgeſtellt wurde. Nach dieſer Präſentation wurde das diplomatiſche Corps eingeführt.

Illyriſche Provinzen.

Im verfloſſenen April ſind zu Trieſt 183 Schiffe eingelaufen, worunter 113 illyriſche, 6 italieniſche und 9 neapolitaniſche waren. Ausgelaufen ſind hingegen 36 illyriſche und 55 italieniſche, in allem 91 Schiffe.

Preußen.

Berlin, den 20. Juni. Im Jahre 1801 ſchenkte unſere verewigte Königinn Luiſe den Bürgern der hieſigen Luiſenvorſtadt, ſtatt ihrer veralteten Fahne, einem Geſchenk der erſten Königinn von Preußen, eine neue. Nach der jetzigen Veränderung des Bürgermilitärs konnte dieſes Denkmal landesmütterlicher Huld nicht mehr beim Dienſte gebraucht werden; es erhielt daher, mit allerhöchſter Erlaubniß, die Beſtimmung, zum Andenken in der Kirche der Gemeine, ſo wie jenes von der verehrten Sophie Charlotte herrührende, aufgeſtellt zu werden. Dieſe Feierlichkeit ging geſtern, am 19. Juni, früh um 6 Uhr, zwar in aller Stille, aber mit tiefer Rührung vor ſich. Eine anſehnliche Zahl ſchwarzgekleideter Bürger geleiteten ihr bisheriges Panier in feierlicher Proceſſion nach der Kirche, wo das Miniſterium den Zug erwartete, und ihn zum Altar führte. Hier übergab der Stadthauptmann, Herr Heltmann, das bürgerliche Ehrenzeichen mit einer kurzen Anrede, zur dankbaren Erinnerung an die edle Fürſtinn, die einſt an dieſem Tage zu einer beſſern Welt überging, dem Oberkirchenvorſteher, Herrn Haſe-

Digitized by Google

loff. Dieſer antwortete im gleichen Sinne, nahm dann die Fahne in Empfang, und ließ ſie über den Magiſtratschor befeſtigen. Möge ſie dort an die Bürgerliebe und an die erhabenen und häuslichen Tugenden der Verewigten erinnern und zur Nachahmung anfeuern.

Unſere Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Nach dem §. 3, des königlichen Edicts vom 24. Mai d. J. wegen Erhebung einer Vermögen- und Einkommenſteuer, kann dasjenige Vermögen, welches in Staats- und anderen öffentlichen Papieren beſteht in denſelben Papieren oder in öffentlichen Papieren anderer Art, oder in baarem Gelde nach demjenigen Kurs verſteuert werden, den die Staatspapiere bei der Publication des Edicts an der Börſe zu Berlin und die Communalpapiere da wo ſie ausgegeben ſind, gehabt haben.

Um den Eingeſeſſenen in dieſem Stücke, die nun unverzüglich vorzunehmende Vermögens-Angaben zu erleichtern, wird dieſer Kurs, von den öffentlichen und den hieſigen zinsbaren Communalpapieren in der beiliegenden Nachweiſung hierdurch bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß nur hiernach und nicht nach den Angaben in den der Inſtruction vom 6. d. M. beigefügten Muſtern, welche bloß Schemata abgeben ſollen, die Kurſe zu berechnen ſind, und daß die verfallenen Zinscoupons der Communalpapiere ſo wie die unzinsbaren nur zu Abtragung der Steuer von ebendemſelben Papiere angenommen werden.

Der nöthigen Überſicht halber ſind in den Vermögensangaben die Buchſtaben und Nummern der Obligationen, und wo ſie dergleichen nicht haben, das Datum derſelben zu bemerken.

Übrigens iſt die Hauptſteuer-Caſſe und zugleich die kurmärkiſche Departementsſteuer-Caſſe in einem beſonderen Gelaſſe des Hauptbancogebäudes an der Jäger- und Oberwallſtraßenecke eingerichtet, und werden darin gegen Quittung des Hauptrendanten, Directors Beyer und Controlleurs Fritze alle Beitragszahlungen ſofort angenommen, und demnächſt nach Berichtigung der Vermögensangaben den Contribuenten gehörig berechnet werden. Berlin, den 8. Juni 1812.

Königlicher geheimer Staatsrath- und Chef der Central-Commiſſion zur Erhebung der Vermögen- und Einkommenſteuer. Sack.

Nachweiſung
des Geldkurſes von ſämmtlichen circulirenden Staats- und anderen Papieren
am 28. Mai 1812.

Berliner Banco-Obligationen, ingleichen Banconoten und Bancocaſſenſcheine, 34 Thlr. Staatsſchuldſcheine und diejenigen noch exiſtierenden Obligationen, welche die Beſtimmung haben, in Staatsſchuldſcheine verwandelt zu werden, 34 Thlr. Holländiſche Obligationen 48 Thlr. Wittgenſteinſche à 4½ pCt. 36 Thlr. Wittgenſteinſche à 4 pCt. 34 Thlr. Den Wittgenſteinſchen Obligationen gleich zu achten ſind: 1) die noch rückſtändigen Obligationen der Anleihe in Frankfurt a. M. vom Jahre 1794, 2) der Anleihe durch die Bank in Fürth; 3) der Anleihe durch Lindenkampf und Olfers in Münſter. Nutz- und Brennholzadminiſtrations-Obligationen 34 Thlr. Reconnoiſſancen 16 Thlr. Prämienanleihe 60 Thlr. Münzſcheine 60 Thlr. Ruſſiſche Bons 32 Thlr. Weſtpr. Pfandbriefe preußiſchen Antheils 35 Thlr. Weſtpreußiſche Pfandbriefe pohln. Antheils 18 Thlr. Oſtpreuß. Pfandbriefe 34 Thlr. Pommerſche Pfandbriefe 81 Thlr. Kur- und Neumärkſche 79 Thlr. Schleſiſche Pfandbriefe 62 Thlr. Zinsſcheine pro 1814 31 Thlr. Gehaltſcheine pro 1814 30 Thlr. Berliner Stadtobligationen 30 Thlr. Kurm. Ständ. Obligationen 21 Thlr. Neumärk. Ständ. Obligationen 21 Thlr. Alte Landſchaftsobligationen 40 Thlr. Treſorſcheine 60 Thlr.

Vorſtehende Kurſe ſind pflichtmäßig ausgemittelt.

J. P. Weiß, Hof und Banco-Courtier.
Flesch, vereideter Courtier.

Herzogthum Warſchau.

Bis zum 13. Juni ſollten alle Truppen der franzöſiſchen großen Armee in der ihnen angewieſenen Linie eingerückt ſeyn. Brod für 20 Tage wurde der Armee durch Requiſitionsfuhren nachgebracht.

Nach Privatberichten aus Warſchau hat der Finanzminiſter des Herzogthums, Graf Thade Matuſzewick, dem Kaiſer Napoleon bei ſeiner Ankunft in Poſen die Aufwartung gemacht, und nach einer demſelben ertheilten Privataudienz, haben Se. Maj. dem Herzogthume, um deſſen Finanzen zu unterſtützen, die Summe von 4 Millionen Franken (6 Mill. polniſcher Gulden) als ein Geſchenk angewieſen.

Der in den Cantonirungsquartieren der ſächſiſchen Armee bei Lublin verſtorbene General-Lieutenant Freiherr v. Gutſchmidt, welcher als Diviſionär die ſächſiſche Cavallerie commandirte, war ein Sohn des ehemaligen Cabinetsminiſters Freiherrn v. Gutſchmidt; er hatte noch vier Tage vor ſeinem Tode ein Manövre commandirt, das vor dem Könige von Weſtphalen ausgeführt wurde. Eine Erkältung zog ihm ein Nervenfieber zu.

Schweden.

Oerebro, den 26. Mai. Man ſagt, daß der Reichstag wohl noch bis im Auguſt zuſammen bleiben dürfte. Man beſchäftigt ſich mit einem Geſetze zur Einſchränkung der Preßfreiheit; auch mit der Errichtung eines Invaliden-Hoſpitals nach dem Muſter des Pariſer, wozu, nach dem gemachten Vorſchlage, 25,000 Thlr. jährlich ausgeſetzt werden ſollen. Die Stände haben den Etat für den Kronprinzen auf 100,000 Thlr. Bco., und für den Prinzen Oscar jährlich auf 24,000 beſtimmt.

Rheiniſcher Bund.

Am 14. Juni trafen der Herr Fürſt Eſterhazy und deſſen Gemahlinn, nebſt ihrer Prinzeſſinn Tochter der

Digitized by Google

Fürſtinn von Lichtenſtein, von Wien in Regensburg ein, um der Vermählung ihres Sohnes, des Prinzen Paul Eſterhazy (der zwei Tage vorher aus Dresden angekommen war), mit der Prinzeſſinn Thereſe von Thurn und Taxis, beizuwohnen, die am 18. feierlich vollzogen wurde. In der mit den vornehmſten Bewohnern der Stadt und einer zahlreichen Volksmenge angefüllten Stiftskirche von St. Emmeran erſchien um 7 Uhr in einem glänzenden Gefolge das fürſtliche Brautpaar, von ſeinen Eltern und Geſchwiſtern begleitet, der Prinz in dem reichen Coſtüm eines ungariſchen Magnaten, die Prinzeſſinn geſchmackvoll und koſtbar gekleidet. Den Trauungsact verrichtete der Fürſtabt der vormaligen Benedictinerabtei St. Emmeran. Nach der Trauung empfingen die Vermählten die Glückwünſche der zu dieſer Feierlichkeit geladenen Perſonen aus den höhern Ständen, und ſpeiſten Abends an der Familientafel. Am 19. Mittags war öffentliche Tafel, Abends ward im Theater ein für dieſes Feſt gedichtetes Vorſpiel aufgeführt, und im fürſtlichen Palais ein großer Ball gegeben. Am 23. ſind die Neuvermählten nach Dresden, und der Fürſt und die Fürſtinn von Eſterhazy nach Karlsbad abgereiſt. Späterhin werden, wie es heißt, ſich ſämmtliche fürſtliche Herrſchaften nach den Beſitzungen des Fürſten Eſterhazy in Ungarn begeben, und den dort vorbereiteten Feſten beiwohnen.

Vermiſchte Nachrichten.

In der badiſchen Staatszeitung lieſt man Folgendes aus Heidelberg vom 13. Juni: „Unmittelbar, nachdem ich in öffentlichen Blättern die Entdeckung, aus Stärkmehl einen Syrup zu bereiten, geleſen hatte, beeilte ich mich Verſuche hierüber anzuſtellen, die auch gleich Anfangs einen, der gegebenen Beſchreibung völlig ähnlichen Syrup lieferten. Ich ſetzte bisher meine Verſuche fort, die ſich hauptſächlich auf die Kriſtalliſation desſelben bezogen. Da aber nun ſchon der Gebrauch des Syrups allgemeiner zu werden ſcheint, ja derſelbe ſchon von Ärzten verſchrieben und ſonſt zum Verkaufe ausgeboten wird, ſo werde ich genöthigt, jetzt ſchon gegen meine Abſicht etwas zur Sprache zu bringen, welches bei dem allgemeinen Intereſſe, das die Sache hat, öffentlich bekannt gemacht werden muß. Es iſt dieſes eine Bemerkung, die ſich von ſelbſt bei einiger Kenntniß der zur Erzeugung des Syrups nöthigen Stoffe aufdringt, und ich wundere mich ſehr, daß ſie nicht ſchon längſt, um Schaden zu verhüten, öffentlich bekannt gemacht wurde. Die gewöhnliche käufliche Schwefelſäure, nämlich die ſogenannte engliſche, ſo wie auch die Nordhauſer rauchende, ſind Beide ſo ſehr mit fremdartigen, der Geſundheit höchſt nachtheiligen Stoffen verunreinigt, daß es von der größten Gefahr iſt, dieſelbe in dieſem Zuſtande zur Bereitung des Syrups anzuwenden. Ich habe deshalb vorerſt, mit Zuziehung einiger guten Freunde, nur einige oberflächliche Verſuche angeſtellt, wodurch mir die Gewißheit wurde, daß die nicht rauchende Schwefelſäure eine anſehnliche Quantität Blei, die rauchende aber Arſenik enthalte, ſo daß ich es für meine Pflicht erachte, vor dem Gebrauche einer andern, als rectifizirten Schwefelſäure, bei Bereitung dieſes Syrups zu warnen. Die Quantität dieſer ſchädlichen Metalle war überdieß ſo beträchtlich, daß, da dieſer Syrup bald zum täglichen Genuſſe beſtimmt werden dürfte, der Einfluß auf die Geſundheit von nicht zu berechnenden Folgen ſeyn muß. Ich behalte mir vor, bei künftigen baldmöglichſt anzuſtellenden Verſuchen das Gewicht der gefundenen ſchädlichen Metalle öffentlich bekannt zu machen. Eben ſo ſehr glaube ich gegen den Gebrauch metallener Gefäße bei der Bereitung warnen zu müſſen; denn wenn kupferne Gefäße noch ſo ſorgfältig verzinnt ſind, ſo kann doch die Säure, beſonders bei der leichten Abnutzung des ohnehin ſehr dünnen Zinnüberzuges, höchſt nachtheilig auf das Kupfer einwirken; auch wird der Syrup bei Anwendung eines irdenen, ohne Bleizuſatz glaſirten Topfes von Farbe heller und angenehmer von Geſchmack. C. Poſſelt, Apotheker.“

Das großherzoglich badiſche Directorium des Neckarkreiſes hat auf die mitgetheilte Warnung des Apothekers Poſſelt ſogleich Anſtalt getroffen, die Beſtandtheile der verkäuflichen Schwefelſäure gründlich unterſuchen zu laſſen. Vorläufig verſichert es, daß die friſch zubereitete Hahnemannſche Probe in der ſogenannten engl. Schwefelſäure auch nicht die entfernteſte Spur von Bleigehalt angezeigt habe.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Die Pflegeſöhne.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Das Lotterieloos, und: Die Bäcker.
Morgen: Michael Angelo, und eine Pantomime.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandſchatzung, und: Die Seiltänzer.
Morgen: Der Amerikaner.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Der Teufelſtein in Mödling.
Morgen: Die Sonnenjungfrau.

Joſephſtädter Theater.

Heute: Clodeväus der Große, König der Franken.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Aline.
Morgen: Die Abendſtunde, und: Der Dorfbarbier.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 182.

Oeſterreichiſcher Beobachter.

Dinſtag, den 30. Juni 1812.

Meteorologiſche Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Juni 1812.	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morgens	+ 16	Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	NW. ſtill.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	—	— — 1 — 10 —	SO. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10 1/2	—	— — 2 — 7 —	W. ſtark.	— Gew. v. 5 b. 7 U.

Ausländiſche Nachrichten.

Großbrittannien.

Auf Lloyds Kaffehhauſe war folgendes Schreiben aus Liverpool angeſchlagen: „Am 7. Juni iſt das Schiff, the Queen, aus den Vereinigten Staaten kommend, hier eingelaufen; es meldet, gedachte Staaten hätten den Krieg gegen England erklärt.“

Am 8. Juni wurde ein gutgekleidetes Frauenzimmer, mit dem Stricke um den Hals, auf dem Markte zu Smithfield an einen anſehnlichen Mann verkauft, der für ſeine eingekaufte Waare 8 Schill., und dem Ausrufer 7 Schill. bezahlte. Es gab bei dieſem Handel gewaltig viel Zuſchauer. Kaum war er geſchloſſen, als die Frau ausrief, dieß ſei der glücklichſte Augenblick ihres Lebens, und der Mann erklärte, er gäbe ſeinen Einkauf nicht für 10 Pf. St. weg.

In engliſchen Zeitungen lieſt man nachſtehenden Brief, den Bellingham aus ſeinem Gefängniſſe in Newgate, an ſeine Hauswirthinn, Frau Roberts, Nro. 9. New-Milman-Street, geſchrieben hatte. „Dinſtag früh. Madame, geſtern um Mitternacht bin ich unter Bedeckung einer vornehmen *(noble)* Truppe Chevauxlegers hieher gebracht, und auf Befehl des Mr. Taylor, als Staatsgefangener erſter Claſſe dem Mr. Newman übergeben worden. Seit acht Jahren war ich nicht ſo ruhig, als ſeit dieſer traurigen aber nothwendigen Cataſtrophe. Da meine Angelegenheit in aller Form vor einem Criminalgerichtshof verhandelt, und meine Strafbarkeit durch ein Geſchwornengericht aus meinem Vaterlande beſtimmt werden ſoll, ſo bitte ich Sie, mir 3 oder 4 Hemden, einige Halstücher, Taſchentücher, Nachtmützen, Strümpfe ꝛc. zu ſchicken, die Sie aus meinem Coffre nehmen können; ingleichen einen Kamm, Seife, eine Zahnbürſte, und andere Kleinigkeiten, die ich Ihres Dafürhaltens brauchen könnte. Packen Sie dieſelben in meinen Mantelſack, und ſchicken Sie mir durch den Überbringer den Schlüſſel. Auch bitte ich Sie, meinen Überrock, meinen flanellnen Schlafrock und ein weißes Gillet dazu zu thun. Sie werden dadurch unendlich verbinden, Madame, Ihren gehorſamſten Diener, John Bellingham.

N. S. Ich bitte Sie auch mein Gebetbuch beizulegen.“

Spanien.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Madrid vom 28. Mai: „Seit dem Gefechte bei Cuenca haben ſich die Feinde in die Schluchten verſteckt, die von Gascuena bis Priego längs dem Ufer des Tajo hingehen. Der General, Herzog v. Mahon, ließ ſie von einem Detaſchement verfolgen, die einen Trupp derſelben am 18. bei Priego überfiel, und zum Theil zerſprengte, zum Theil in die Flucht jagte. Der Generalgouverneur der Provinz Guadalaxara ließ ein Detaſchement von der Beſatzung von Brihuega ausrücken, das bis Sigueuza vor, recognosciren, und dann auf Cifuentes marſchiren ſollte. Der Major Bourbaky, der dieſes aus 300 Mann Infanterie und 70 Mann Cavallerie beſtehende Detaſchement commandirte, vernahm, daß ſich der Feind, 700 Mann ſtark, in Masegoſo befände, und entſchloß ſich ihn anzugreifen; als er ihm aber gegenüber ſtand, erfuhr er, daß ſich ſeine Stärke auf 2300 Mann beliefe, wovon ein Theil Cavallerie wäre; er manövrirte ſo gut, daß er die feindlichen Corps trennte, eins nach dem andern ſchlug, und Meiſter des Schlachtfeldes blieb, wo der Feind 250 Todte zurückließ. Wir haben nur 74 Mann verloren. Ein großer Theil der feindlichen Infanterie hatte ſich gefangen gegeben, iſt aber während des Gefechts entwiſcht. Se. Majeſtät hat ungefähr 20 Offiziere und Soldaten, die ſich bei dieſem Gefechte auszeichneten, zu Mitgliedern des königl. ſpaniſchen Ordens ernannt.“

Frankreich.

Ihre k. H. Madame, Mutter des Kaiſers, iſt von ihrer Reiſe nach Pont wieder zu Paris eingetroffen.

— Ein Schreiben aus Ajaccio vom 1. Juni meldet, eine engliſche Fregatte habe bei dem Dorfe Cargheſe eine Landung verſuchen wollen, ſei aber von den Einwohnern muthig zurückgewieſen worden. Die Engländer verloren hiebei vier Mann an Todten und Verwundeten.

— Die preußiſche Goelette, Benjamin, iſt am 15. Juni mit 302 Ballen Organſin-Seide von Havre nach London abgegangen.

Digitized by Google

— Über die bereits in unſerem geſtrigen Blatte erwähnte Reiſe Sr. Majeſtät des Königs Carl IV. von Marſeille nach Rom meldet das Journal de l'Empire vom 19. Juni Folgendes: „Der König Carl IV., der ſich ſeit einigen Jahren mit ſeiner Familie in Marſeille aufgehalten hatte, äußerte den Wunſch, in einem Lande zu wohnen, deſſen Temperatur mehr mit dem Clima desjenigen übereinſtimmte, an welches er gewöhnt wäre. Se. Majeſtät glaubte, daß der Aufenthalt in Italien für Ihn ſowohl als für die Königinn zuträglich ſeyn würde. Demnach verließen JJ. MM. am 25. Mai Marſeille um ſich nach Rom zu begeben, wo Sie den Pallaſt und die Villa Borgheſe bewohnen ſollen, die Se. Majeſtät der Kaiſer Ihnen hat einräumen laſſen. In Aix, Avignon, Valence, Chambery und allen Städten, wo JJ. MM. durchkamen, wurden Sie mit den größten Ehrenbezeugungen empfangen, und von den zu den Militärdiviſionen gehörigen Generälen begleitet. Am Mont-Cenis empfing Sie der Präfect des Podepartements, und begleitete Sie bis in den kaiſerlichen Pallaſt von Stupinis, wo Sie der Prinz Generalgouverneur erwartete. Während des Aufenthalts JJ. MM. gab Ihnen der Prinz Concerte und Jagdparthien, welche die gewöhnlichen Vergnügungen des Königs ſind. Von Stupinis reiſten JJ. MM. nach Piacenza, wo Sie im Pallaſt Landi abtraten, und einige Tage blieben. Am 8. langten Sie in Parma an, und wohnten im kaiſerlichen Pallaſte. Um 5 Uhr empfing die Königinn die Prinzeſſinn Antonia von Parma, ihre Nichte, die Nonne im Kloſter der Waiſenmädchen iſt; und hierauf ſah ſie ihre, noch lebende Amme; dann war Concert. Um 9 Uhr reiſten JJ. MM. weiter. Ihre k. H. die Großherzoginn von Toscana kam auf mehrere Tage nach Florenz, und empfing Sie in Ihrem Pallaſte. Von da ſetzten Sie Ihren Weg nach Rom fort, wo ſie am 17. d. M. angekommen ſeyn müſſen."

— Se. Excell. der Miniſter der Manufakturen und des Handels hat vor kurzem nachſtehendes Derret bekannt machen laſſen:

„Jetzt wo die Roggenernte beginnen wird, und auch die von andern Getreidearten bevorſteht, glaubt man für die, welche ſich in der Nothwendigkeit befinden möchten, ſie unmittelbar zu ihrer Nahrung zu verbrauchen, die Art und Weiſe anzeigen zu müſſen, wie ſie die Krankheiten vermeiden können, denen ſie ſich ausſetzen würden, wenn ſie nicht, bevor ſie ihr Getreide mahlen laſſen, einige Vorſichtsmaaßregeln befolgten. Das Trocknen des Getreides mittelſt der Sonnenhitze oder eines Backofens oder einer Darre reicht hin, jedem ſchlimmen Zufalle vorzubeugen"

„Dieſes Trocknen gewährt noch mehrere Vortheile; das getrocknete Getreide gewinnt an Gewicht und vorzüglich an Güte; wenn es trocken iſt, ſetzt ſichs nicht in die Mühlſteine, und macht die Mahlſäcke nicht fett; die Kleie löſt ſich leichter ab, und das Mehl ſaugt beim Kneten mehr Waſſer ein; folglich iſt hiedurch eben ſo für den öconomiſchen Vortheil als für die Geſundheit geſorgt."

„Das Verfahren iſt leicht; es beſchränkt ſich darauf, daß man das Getreide auf den Boden oder auf Leinwand ausgebreitet der Sonnenhitze ausſetzt; wenn die Sonne nicht ſcheint, und alſo dieß erſte Mittel nicht anwendbar iſt, ſo muß man zu einem Backofen oder einer Darre, wenn die Operation mit einer großern Menge Getreide vorgenommen werden ſoll, ſeine Zuflucht nehmen. Es iſt möglich, daß man in einigen Gegenden nicht ſo ſchnell mahlen kann, als der Drang der Umſtände es erfodert, und dann kann man, um das Getreide zu trocknen, es in einer eiſernen Pfanne leicht roſten, und hernach wie Reis kochen laſſen. So haben ſich ſeit einer langen Reihe von Jahrhunderten die Menſchen mit geröſtetem und in Brei oder Kuchen verwandelten Getreide ernährt. Dieß Nahrungsmittel iſt geſund, und man wird vermöge deſſelben warten können, bis man das Getreide wieder aus der Mühle zurück bekommt."

— Hrn. Degens Luftball iſt im Park von Willebouzin, in der Gemeinde Longpont (Seine und Oiſe) unbeſchädigt zur Erde herabgekommen, und wieder nach Tivoli zurückgebracht worden.

Nach der Zeitung des Simplondepartements zählte dasſelbe im Jahre 1811: 2054 Geburten, 1535 Todesfälle und 501 Heirathen. Der Überſchuß der Geburten betrug alſo 519, und da nach der im verfloſſenen Julius vorgenommenen Zählung, die ganze Volksmenge des Departements ſich auf 63,533 Menſchen beläuft, ſo ſteht der Anwachs zum Ganzen in dem Verhältniß wie 1 zu 122. Man rechnet aber auf noch günſtigere Reſultate, ſobald die angefangenen Anſtalten zu Ausrottung der Pocken in volle Wirkung getreten ſeyn werden. Unter den 1535 Verſtorbenen befanden ſich 54 Achtzigjährige, und 5 Perſonen zwiſchen 90 und 100 Jahren.

Preußen.

Nach Berichten aus Königsberg, die man am 20. Juni zu Leipzig erhielt, waren aus erſtgenannter Stadt plötzlich alle Truppen, großentheils zu Wagen, nach Norden aufgebrochen. Der Poſtenlauf aus Preußen nach Rußland war gehemmt.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 26. Mai enthält wiederum eine beträchtliche Menge Ernennungen, Beförderungen und Wiederanſtellungen von Offiziers, auch Bezeigung der kaiſerlichen Zufriedenheit mit verſchiedenen von Sr. Majeſtät gemuſterten Truppencorps. Ingleichem wurde dem Generalmajor Newerowskji, auf Vorſtellung des General-Feldmarſchalls Grafen Gudowitſch, wegen ſchneller Formirung der ihm anvertran-

Digitized by Google

ten 27ſten Infanteriedivision das kaiſerliche Wohlwollen zu erkennen gegeben.

Kaſan, den 25. April. Der Archimandrit des hieſigen Silantowſchen Kloſters zu Marie Himmelfahrt, Amwroſſi, wird, mit Genehmigung des Kaiſers, hier, zum Andenken des Sieges, den der Zar Iwan Waßiljewitſch 1552, über die Tataren erfochten, ein Monument, und zur Gedächtnißfeier für die in dieſem Kampfe gefallenen rechtgläubigen Krieger, nach dem letzten Willen des Zaren ſelbſt, bei dieſem Monumente eine Kirche erbauen. Dieß Monument wird 2 Werſt von der Stadt, auf dem nämlichen Platze, auf welchem während der Belagerung und der Einnahme Kaſans ſich das Zariſche Lager befunden, und auf welchem die bei dieſer Gelegenheit gefallenen Vertheidiger des Vaterlandes beerdigt worden, aufgeführt werden. Se. Majeſtät der Kaiſer haben geruht, an der Ausführung dieſes Monuments Theil zu nehmen, welchem Beiſpiele die übrigen Glieder der kaiſerl. Familie gefolgt ſind.

Dänemark.

Kopenhagen, den 9. Juni. Der Capitän Schuhmacher hat die Erfindung gemacht, Bomben mit Raketen zu werfen. Dieſe Erfindung iſt um ſo wichtiger, da ſie die Mörſer, deren Transport ſo ſchwierig iſt, ganz entbehrlich macht, und da ein kleines Cavallerie-Corps mit einem einzigen Wagen voll Bomben und Raketen eine ganze Stadt in Brand ſchießen kann. Die Raketen ſind an die Bomben gebunden. Se. Majeſtät waren bei den Verſuchen zugegen, und bezeugten dem Erfinder ihre beſondere Zufriedenheit.

Se. Majeſtät haben den Capitän Löbner, Commandanten der Faröer-Inſeln, zum Major ernannt; die Herren von Römer und Romeling ſind General-Adjutant-Lieutenants, der Oberſtlieutenant Scriver iſt Commandant des Schleswigſchen Infanterie-Regiments, der Major von Bonne Oberſtlieutenant und der Ingenieur-Lieutenant, Ritter von Schuhmacher, iſt Capitän und Diviſions-Adjutant wegen einer neuen wichtigen Erfindung geworden.

Die ſchwediſche Fregatte Camilla, unter den Befehlen des Majors, Ritters Hauswolf, convoyirt die ſchwediſchen Schiffe zwiſchen Kopenhagen und Landscrona. Sie iſt heute abgeſegelt und convoyirte 15 ſchwediſche Schiffe.

Die Subſcription für die Univerſität in Norwegen beträgt jetzt 730,290 Rthlr. Capital und 11,838 an Renten.

In Betreff des Gefechts, das die königl. Kriegsbriggs Alart, Seagull, Alſen und Langeland, unter dem Capit. Schönheider, am 17. Mai mit einer feindlichen Fregatte hatten, liest man jetzt folgende nähere Nachricht: Am Morgen gedachten Tages bekam der Capitän die Fregatte zu Geſicht, ungefähr 3 Meilen im S. S. W. von den Briggs; er machte mit dieſen ſogleich Jagd auf ſelbige; da ſie aber fortfuhr, in die See zu ſtechen, wurde die Jagd nach 1½ Stunde aufgegeben, indem ihre Fortſetzung, mit Hinſicht auf die im Fahrwaſſer befindlichen feindlichen Kreuzer, die Briggs zu weit in die See geführt haben würde. Dieſe wandten ſich daher nach dem Lande, die Fregatte aber wandte ſich ihnen nach, und erreichte ſie um 10 Uhr Vormittags, ungefähr drei Meilen von der Küſte auf lange Kanonenſchußweite, worauf ſie den Angriff auf der Leeſeite der Briggs begann. Um 11¼ Uhr, da der Capitän Schönheider vermuthete, mit ſeinen Kanonen die Fregatte erreichen zu können, hielten die Briggs mit einem Mahle ab, und gaben ihr die Lage, womit, indem man auf ſie zuſegelte, fortgefahren wurde. Die Fregatte wendete ſogleich, hörte auf zu ſchießen, und machte durch ihr ſchnelles Segeln, welches ſie zur Flucht benutzte, der Affaire ein Ende. Die Briggs haben nichts gelitten; ob ihre Schüſſe glücklicher waren, läßt ſich nicht beſtimmen, obgleich es aus dem plötzlichen Manövre der Fregatte, ſich zu entfernen, zu ſchließen ſeyn möchte.

Ein feindlicher Caper hatte eine däniſche Jacht bei Kiöge genommen; ein Theil der Einwohner des Dorfes Lund nahmen ſolche dem Feinde wieder ab, indem ſie mit 2 Fiſcherböten ausgingen, und 2 feindliche Schaluppen verjagten, die mit der Jacht dicht unter dem Lande lagen. Der Feind verließ ſogleich die Schmack, da er die Fiſcherböte für Kanonenböte hielt. Der Lieutenant Thomſen trug zu dieſem Irrthum des Feindes bei, indem er von Ulfshall auslief, um die Küſte zu recognosciren, in der Hoffnung, die Schmack zurückzunehmen, die nach ſeiner Meinung Stevns noch nicht paſſirt war, welches er auch gewiß ausgeführt haben würde, wenn ihm die Fiſcherböte nicht zuvorgekommen wären.

Rheiniſcher Bund.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 20. Juni: „Am verfloſſenen Mittwoch gegen 10 Uhr Abends kam Se. königl. Hoheit unſer Großherzog von Baden hier an, reiſte aber heute, als an dem Geburtstage Seiner Mutter, der Frau Markgräfinn, nach Rohrbach bei Heidelberg ab, wo ſich Ihre Hoheit ſeit einiger Zeit befinden. Se. Hoheit der Hr. Markgraf Luis traf zu Ende voriger Woche, nach einem mehrjährigen Aufenthalt zu Salem im Seekreiſe, einige Stunden von Konſtanz, hier wieder ein. — Nach den letzten Nachrichten von den großherzoglichen Truppen bei der großen Armee, waren die dieſes Jahr aufgebrochenen Corps zuletzt in Stettin vereinigt, von wo ſie am 7. d. nach Danzig abmarſchirten.

Inländiſche Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 22. Juni. Am 19. d. geruhten JJ. kk. MM., ſammt den allerhöchſten hier befindlichen Herrſchaften, bei einer, in die ſchönen Umgebungen vor den

Digitized by Google

Neuſtädter Stadtthoren gemachten Spazierfahrt unter andern Gegenſtänden auch die aus den kriegeriſchen Epochen des vorigen Jahrhunderts merkwürdigen Plätze, worunter ſich derjenige bei Stierboholl, wo der königl. preußiſche Feldmarſchall Schwerin (in der Schlacht am 6. Mai 1757) ſeinen Heldentod fand, befindet, in allerhöchſten Augenſchein zu nehmen.

Am nämlichen Tage wurde von der hierortigen Privatgeſellſchaft der Schauſpielerdilettanten zur Unterſtützung der Armenanſtalten, im k. ſtändiſchen Theater ein von Herrn Stiepanek verfaßtes vaterländiſches Schauſpiel: Die Belagerung der Stadt Prag von den Schweden, oder: böhmiſche Treu und Tapferkeit, in böhmiſcher Sprache gegeben. Das Stück wurde mit vieler Präziſion geſpielt, und mit lautem Beifalle aufgenommen. Am Schluſſe wurde der Verfaſſer herausgerufen, welcher gleichfalls in böhmiſcher Sprache ſeine Dankſagung abſtattete.

Bei dieſem zum Beſten der Prager Wohlthätigkeitsanſtalten aufgeführten Schauſpiele wurden 1200 fl. eingenommen und zu milden Zwecken gewidmet.

Se. Majeſtät unſer allergnädigſter Monarch, innigſt gerührt von dieſer zur Linderung des Nothſtandes bedrängter Armuth abzweckenden Unternehmung, geruhten dieſe Einnahme noch mit einer Gabe von ein tauſend Gulden zu vermehren, und zugleich ſolche mit dem ſchmeichelhaften Ausdrucke zu begleiten, daß Allerhöchſtdieſelben bedauern, verhindert worden zu ſeyn, der Aufführung dieſes patriotiſchen Schauſpiels beizuwohnen.

Die Prager Oberpoſtamtszeitung enthält Folgendes über dieſem Schauſpiele zum Grunde liegende Geſchichte: „Als im letzten Feldzuge des 30jährigen Krieges 1648 das ſchwediſche Heer unter dem Pfalzgrafen und ſchwediſchen Thronfolger Karl Guſtav, die nur mit einer unbedeutenden Beſatzung verſehene Hauptſtadt Böhmens belagerte, waren es die Inwohner der Altſtadt und Neuſtadt (denn die Kleinſeite war durch einen Überfall gleich Anfangs in feindliche Hände gerathen), die der Wuth der Schweden einen unbezwingbaren Muth entgegen ſetzten. Die Freicompagnie der Studirenden, nur 300 Mann ſtark, galt unter der Anführung ihrer Lehrer, Johannes von Arenazaga und Georgs Plachy, ſo wie einſt im alten Rom jene 300 Fabier, beinahe für ein Heer. Sie waren es, die durch einen kühnen Streich beinahe unter den Augen des Feindes alle Schiffe und Holzflöße vom kleinſeitner Ufer auf das altſtädter hinüberbrachten, das letztere durch unglaublich ſchnell aufgeworfene Verſchanzungen befeſtigten, und alſo eine Überrumpelung der Altſtadt dem General Königmark, der die Kleinſeite inne hatte, unmöglich machten. Sie vertheidigten mit beiſpielloſer Standhaftigkeit den altſtädter Brückenthurm vom 27. Juli an, bis zum halben October, trotz dem mörderiſchen Feuer der Schweden. Dieſe Tapferkeit gewann ihnen das Zutrauen des Befehlshabers der Stadt, des Feldmarſchalls Colloredo ſo ſehr, daß er ihnen vom halben October an, die Vertheidigung eines viel gefährlicheren Poſten zwiſchen dem Neuthor und Roßthor, wo die Schweden bereits Breſche geſchoſſen hatten, überließ. Hier halfen ſie unter andern zwei Hauptſtürme den 25. und 30. October abſchlagen, der feindliche Feldherr, nachmals unter dem Namen Karl X. König von Schweden, hatte während der Belagerung mehrmals gedroht: er würde, wenn er Prag mit Sturm erobern ſollte, alle Studenten, die ihm ſo viel Abbruch gethan hätten, über die Klinge ſpringen laſſen. Nachdem er am 2. Nov. die Belagerung aufgehoben, und, bei gleich darauf eingelaufener Nachricht, daß der Friede zu Osnabrück zu Stande gekommen, die Erbitterung ſich gelegt hatte ward er ſelbſt der Lobredner der Prager Studenten. Ferdinand III. aber gab ihnen das ſchriftliche Zeugniß, ihr Beiſpiel habe ihre Mitbürger zur tapfern Vertheidigung der Stadt aufgemuntert.“

Vermiſchte Nachrichten.

Zu Darmſtadt ſtarb einem Hrn. Herold am 15. Juni Morgens um 6 Uhr ſeine 35jährige Frau, und an demſelben Tage, Nachmittags um 2 Uhr, ertrank ſeine 3jährige Tochter.

In der Nachbarſchaft von Magdeburg hat der Hagelſchlag Schaden gethan, und in der Gegend von Wolmirſtädt iſt ein Wolkenbruch niedergegangen, der einige Häuſer wegriß.

Schauſpiele.

Kaiſerl. Königl. Burgtheater.

Heute: Die Pflegeſöhne.
Morgen: Othello.

K. K. Theater nächſt dem Kärnthnerthor.

Heute: Die Zauberflöte.
Morgen: Die Uniform.

K. K. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum erſten Mahle: Der Amerikaner.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

K. K. priv. Theater in der Leopoldſtadt.

Heute: Die Sonnenjungfrau.
Morgen: Fridolin.

Joſephſtädter Theater.

Heute: Clodovaus der Große, König der Franken.
Morgen: Dasſelbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Abendſtunde, und: Der Dorfbarbier.
Morgen: Der Dorfbarbier, und: Der Tempel der Terpſichore.

Circus-Gymnaſticus des Hrn. de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr Nachmittag mit abwechſelnden Vorſtellungen eröffnet.

Digitized by Google

Digitized by Google

ÖSTERREICHISCHE
NATIONALBIBLIOTHEK

ÖNB

Digitized by Google

[illegible] DER [illegible] STRASSE

L'EGLISE DE MARIE [illegible] RUE [illegible]

CXVIII. CHIESA DI S. GIACOMO IN SCOSSA CAVALLI

St. JAKOBSKIRCHE AM [illegible]PLATZ

L'EGLISE DE SAINT JAQUES AU [illegible]

CXIX. CHIESA DI S. MARIA IN TRASTEVERE

MARIENKIRCHE JENSEITS DER TIBER

L'EGLISE DE MARIE AU DELA DU TIBRE

CXX. CHIESA DI SS. VENANZIO ED ANSOVINO

KIRCHE DER [illegible] VENANZIUS UND ANSOVINUS

L'EGLISE DE SAINT VENANCE ET ANSOVIN